WiMBP
Opole
738 st 635/II suppl.

K-123/69

Der

# Supplemente

zum

# UNIVERSAL

# LEXICON

Zweyter Band.

Nöthige

# Supplemente

zu dem

Großen Vollständigen

# UNIVERSAL

# LEXICON

Aller Wissenschaften und Künste,

Welche bishero

durch menschlichen Verstand und Witz

erfunden und verbessert worden.

---

Zweyter Band, Ao - Barb.

---

Leipzig,

Mit Hoher Potentaten allergnädigsten Privilegien.

1751.



Noare, so schreiben einige den Namen eines Flusses in Aethiopien, den **Ludolf** hingegen **Hawash**; de l'Isle aber **Hacvache** nennt, welches in der Aussprache einerley ist. Er gehet nicht bis an das Meer, wie die Portugiesischen Juden sagen, sondern er verliert sich in dem Sande, in dem Königreich Adel. **Martiniere** Dict.

AOBRIGENSES, ein altes Volk in Spanien, deren in einer Römischen Inscription gedacht wird. **Cellarius** muthmaßet mit vieler Wahrscheinlichkeit, es wären die Einwohner von Abobriga, so jetzo Bayona ist. **Martiniere** Dict.

AONES, ist eines von den ältesten Völkern in Griechenland, welche sich unter andern von Böotien Meister machten. **Allgemeine Welt-Historie**, Th. VIII, p. 442.

AONIAE SORORES, sind beym **Ovidius** Trist. IIII, Eleg. ult. v. 39 die Musen, welche diesen Namen von dem Ländgen Aonia haben, als worinne der ihnen geheiligte Berg Helicon lag, und sonst auch eben daher schlechtweg Aonides genannt werden. **Hederichs** Schul-Lex. S. **Aonia**, im II B. p. 760.

AONII CAMPI, sind eigentlich die Provinz Aonia in Böotien. Tropisch aber heißen sie auch beym **Claudianus** Præf. Lib. II, in Ruf. v. 3, so viel, als ein jeder Ort, wo die Studien- und freyen Künste getrieben werden. **Hederichs** Schul-Lex.

AONIUS FONS, ist bey dem **Ovidius** de Ponto Lib. IIII, Ep. 2. v. 47 entweder so viel als der Brunn Aganippe, oder auch Hippocrene, weil beyde auf dem Helicon in Aonia entspringen, und nicht minder einer sowohl, als der andere, den Musen geheiliget war, und mithin die Kraft haben sollte, denjenigen zu einem Poeten zu machen, welcher aus ihnen trunk. **Hederichs** Schul-Lex.

AONIUS VERTEX, ist bey dem **Virgil** Georg. III, v. 11, der Berg Helicon in der Provinz Aonia. **Hederichs** Schul-Lex.

A. O. R. s. A, im I Supplementen-Bande, p. 4.

AORISTUS PRIMUS, ist ein Tempus der Griechen in ihren Conjugationen der Wörter, welches sie vor den Lateinern und anderen Nationen besonders haben, und damit alle übrige Tempora, vornämlich in dem Imperativo, Optativo, Conjunctivo und Infinitivo ausdrücken können; in dem Indicativo aber und Participio es eigentlich statt des Præteriti, doch aber gleichwohl auch dann und wann statt des Præsentis und Futuri, allein nicht leichtlich anders, als im Activo brauchen. Es hat daher auch von seiner unumschränkten Bedeutung den Namen vom α. privativo und ὁρίζω, termino, und wird deswegen auch im Lateinischen *Indefinitum primum* genannt. **Hederichs** Schul-Lex.

AORISTUS SECUNDUS, ist ein Tempus der Griechen von eben der Art, wie der Aoristus primus; so aber nicht leichtlich pfleget gebrauchet zu werden, wenn besagter Aoristus primus im Gebrauch ist: Anbey im Indicativo nicht so leicht, wie jener, statt des præsentis und futuri gefunden wird, im passivo aber fast üblicher, als der primus ist, und sonst einigen ehedessen mehr ein imperfectum, solcher verborum, die mit der Zeit aus dem Gebrauche gekommen, als ein besonderes tempus gewesen zu seyn scheinet. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aornis**, so nennet **Dionysius Periegeta**, den Felsen, von dem unter **Aornos**, im II B. p. 760.

**Aornis**, ein benachbartes Stück Landes von dem Berge Emodes in Asien, gegen den Ganges, wie **Dionysius Periegeta** berichtet. **Martiniere** Dict.

**Aornos**, ein Ort und See in Epirus, s. **Aornus**, im II B. p. 760.

**Aornus**, ein Fluß. Es sagt nämlich **Athenäus**, indem er sich auf dem **Philo Stephanus** beruft, es laufe in den See Pheneos, in Griechenland, ein Fluß, Namens **Aornus**, in welchem Fische seyn sollen, die wie die Turteltauben einen Thon von sich gäben. **Martiniere** Dict.

**Aornus**, soll, wie **Virgil** sagt, der Name seyn, welchen die Griechen der Höhle Cumä in Italien gegeben, weil kein Vogel daselbst lebendig geblieben. **Martiniere** Dict.

**Aornus**, Felsen in Indien, s. **Aornos**, im II B. p. 760.

**Aornus**, Stadt in Bactriana, s. **Aornos**, im II B. p. 760.

**Aornus**, ein Ort in Thesprotia, in Griechenland, woselbst, wie **Pausanias** sagt, ein alter Brauch gewesen, daß man die Todten citiret, um das Zukünftige von ihnen zu erfahren. **Martiniere** Dict.

**Aort**, ist eine Vicomte in Frankreich, in dem Lande Landes gelegen, ob sie gleich unter das Gouvernement zu Bayonne gehört. Sie wird auch die Vicomte **Urt** genannt. Sie liegt jenseit der Adour, an den Gränzen von Bearn, und Nieder-Navarra, und hat ihren Namen von einem Orte, **Urt** genannt, so heutiges Tages nur ein kleiner geringer Flecken ist, bekommen. **Martiniere** Dict.

**Aosalba**, eine Königl. Schwedische Kirche in Uma-Lapmark in Schweden. Sie haben dergleichen viele in diesem wüsten Lande angelegt. **Hübners** Geogr. Th. II.

**Aosta**, eine Bischöfliche Stadt, von der im II B. p. 761 u. ff. der König von Sardinien hat als Herzog von Savoyen die Nomination des Bischofs, welcher 700 Ducati Einkommen hat, und auf 150 fl. in der Päbstl. Kammer taxirt ist. Im Jahr 1741 den 17 April ward **Peter Franz de Sales** Bischof. **Das** 1744 **lebende vornehme Italien** p. 48.

**Aosta** (Carl Franz Maria, Herzog von), war des Königs **Carls Emanuels** von Sardinien mittelster Prinz, den er mit seiner dritten Gemahlin **Elisabeth Theresien**, gebohrnen Prinzeßin von Lothringen, gezeuget. Er kam den 1 Dec. 1738 zur Welt, und kriegte den Titel eines Herzogs von Aosta; starb aber den 26 März 1745 an denen Kinderblattern, im 7 Jahre seines Alters. **Geneal. Histor. Nachr.** VII B. p. 650 u. f.

**Aosta** (Joseph Carl Emanuel, Herzog von), des Königs **Carls Emanuels** von Sardinien und Herzogs von Savoyen jüngster Prinz von seiner zweyten Gemahlin, starb den 23 April 1735 im 4ten Jahre seines Alters. Seine Frau Mutter, die Königin **Polyrene Christine**, hat ihn den 27 May 1731 zur Welt gebohren. **Geneal.** *Archiv.* 1735 p. 168.

**AOURI**, sind gewisse Völker in der Rußischen Tartarey, in Sieberien. **de l'Isle** Einleit. zur Geogr.

**Aous**, so nennet **Strabo** in seinem 7 Buch einen Fluß in Epirus, in Griechenland, der jetzo *Vajussa* heißt.

**Aous**, ein Fluß auf der Insel Cypern. Der Verfasser des großen Etymologici citirt den **Zoilum**, und nennt den **Theias**, den Vater der **Aoa**, der Mutter des **Adonis**, so auch **Ao** hieß, und spricht, ein Fluß in Cypern hätte davon den Namen Aous bekommen. **Martiniere** Dict.

**Aoust** (Hieronymus von), s. **Augustus**.

**AOUSTE**, Herzogthum und Stadt, s. **Aosta**, im II B. p. 761.

**AOUSTE**, Stadt und Dorf, s. *Aoste*, im II B. p. 763.

**A. P.** s. **A**, im I Supplementen-B. p. 3.

**Apach**, ein Ort an der Mosel im Churfürstenthum Trier. **Antiquarius des Neckar-Mayn-Lohn- und Mosel-Stroms.**

**Apachnas**, oder **Bachnan**, König in Egypten, welcher im Jahr der Welt 1983, und vor Christi Geburt 1965, geherrschet, und die Regierung 36 Jahre lang verwaltet hat. **Marsh.** Chron. Egypt. **Algem. Chron. Th. I**, p. 15.

**Apäsantus**, Berg, s. **Apesantus**, im II B. p. 797.

**Apafi**, ein berühmtes Geschlecht in Siebenbürgen, dessen Stammhaus das Schloß APANAGYSALVA gewesen. **George** Apafi war an dem Hofe des Ungarischen Königs und Fürstens in Siebenbürgen, Johann di Zapolla, Hofmeister, und hinterließ **Nicolasen** Apafi, Grafen von Kukullo. Derselbe hatte zwey Söhne: a) **Georgen**, welcher bey dem Fürsten Gabriel Bethlen die Stelle eines Raths bekleidet. b) **Franzen**, der bey dem Fürsten Gabriel Bathor, Ober-Kämmerer gewesen, und vier Söhne gehabt hat. Dieselbe waren: 1) **George** Apafi, Ober-Kämmerer bey George Rakoczy. 2) **Stephan** Apafi, Graf zu Zolnock. 3) **Balthasar** Apafi, der von den Tartarn in die Gefangenschaft geschleppt worden. 4) **Michael** Apafi, Fürst in Siebenbürgen, von dem im I B. p. 39 u. ff. wo er jedoch für einen Sohn seines Bruders Georgens ausgegeben wird. Dieser **Michael** Apafi hinterließ von seiner Gemahlin Annen Bornemizza, deren Vater, Paul Bornemizza, Hauptmann von der Fürstl. Leibwache gewesen, einen Sohn **Michael** Apafi, welcher, wie aus seinem im I B. p. 41 befindlichen Artickel erhellet, 1676 gebohren, und 1690, unter Kaisers Leopolds Schutz, seinem Vater in dem Fürstlichen Titul gefolget. Er starb, nachdem man die Fürstliche Regierung in Siebenbürgen, wegen der Rakoczischen Unruhe, aufgehoben, 1713 den 1 Februar zu Wien, als der lezte seines Geschlechts. Seine Gemahlin, Catharine Bethlen, des Grafens George Bethlen jüngste Tochter, die er sich 1695 den 15 Junius beygeleget, blieb beständig bey der Reformirten Religion, und gesegnete 1724 zu Wien das Zeitliche. **Ricaut** Ottoman. Pforte. **K. Leopolds Leben.** *Mercure Historique.* **Gebhardi** Tab. Geneal. T. I, p. 191.

'ΑΠΑΙΔΕΥΤΟΙ, sind solche Leute, die nicht sind unterrichtet worden, und also in ihrer Unwissenheit dahin gehen. Solche sind daher gemeiniglich auch böse, roh und wild: weßwegen Syr. XX, 16, ein Mensch, der ein heßlicher Schandfleck ist, „ἀπαίδευτος heißt. Zu diesem saget **Syrach** Cap. LI, 31: Machet euch her zu mir, ihr **unerfahrne**! und kommt zu mir in die Schule.

**Apais**, ist der Name einer Stadt, wie **Hesychius** bezeugt. Wenn er etwas mehr davon gesagt hätte, so würden wir vielleicht wissen, ob die Einwohner davon nicht eben das Volk sind, die *Apaitæ* heißen, und von welchen im I B. p. 764 nachzusehen. **Martiniere** Dict.

'ΑΠΑΙΣΑΝΤΟΣ, so nennet **Plutarchus** der Geographus, einen Berg im Peloponnes, in dem Lande Argos, s. *Apesantus*, im II B. p. 797.

**Apalache**, eine Provinz in Nord-America, in Florida, von welcher die Einwohner *Apalachi*, *Apalaches* und *Apalachites* genannt werden. **Martiniere** Dict. S. *Apalachi*, im II B. p. 764; u. **Appalache.**

APALACHITES, Völker, s. **Apalache.**

**Apalachos**, eine Stadt, und Schloß, in Nord-America, in dem Spanischen Florida, an der Bay di Spirito St. nicht weit von Pansa Cola gelegen. **Hübners** Geogr. Th. II.

APALA-



APALATÆUS MONS, Gebirge, s. *Apalaches*, im II B. p. 764.

**Apalatinan**, Gebirge, s. *Apalaches*, im II B. p. 764.

**Apam**, Apom, oder Apong, ein Flecken auf der Goldküste von Guinea, in Africa, fast in der Mitten des Landes Klein-Acron. **Sammlung aller Reisebeschreib. Th. IV**, p. 85.

APAMÆI, sind bey dem **Plinius** Lib. X, Ep. 57, die von Apamea aus Bithynien, davon im II B. p. 766.

APAMEENSIS CIVITAS, ist beym **Cicero** ad Famil. Lib. V, Ep. 20, soviel, als die Stadt Apamea in Phrygien, davon im II B. p. 765.

'ΑΠΑΜΕΙΑ Η' ΚΙΒΩΤΟΣ, so nennet **Strabo** eine Stadt in Phrygien, s. **Apamea**, im II B. p. 765.

APAMENA COLONIA, oder die Stadt Apamea in Bithynien, wovon im II B. p. 766.

APAMENII, sind beym **Justinus** L. XXXVIII c. 1, die von Apamea in Syrien, von welcher Stadt im II B. p. 766.

**Apameus** (Demetrius), s. **Demetrius Apameus**, im VII B. p. 498.

APAMI, Stadt in Bithynien, s. **Apamea**, im II B. p. 766.

APAMIÆ, Städte in Asien, s. **Apamea**, im II B. p. 765 u. f.

APAMIÆ, Stadt in Frankreich, s. **Pamiers**, im XXVI B. p. 433 u. f.

**Apamis**, der heutige Name von **Apamea Cibotos**, s. **Apamea**, im II B. p. 765.

**Apanagirte Herren**, s. *Apanagium*, im II B. p. 767 u. ff. und **Abgefundener Herr**, im I B. p. 117.

**Apanomeria**, eine ziemlich volkreiche Stadt auf der Sporadischen Insel Thera. Nahe dabey ist ein geraumer Hafen, in Gestalt eines halben Mondes; es können aber die Schiffe darinnen nicht vor Anker liegen, weil man noch niemals Grund alda finden können. **Allgemeine Welt-Historie**, Th. VII, p. 30.

**Apantos**, ein Volk in Süd-America, in Guiana, an der Nord-Seite des Flußes der Amazonen, und der Insel Topinambes, gegen Westen aber an dem Fluße Cunuris. **Martiniere** Dict.

**Apari** (Agathin), ein gelehrter Sicilianischer Baron, welcher eine Nachricht von dem politischen Zustande Siciliens aufgesetzet, die man bey folgender Schrift findet: Description de l'Isle de Sicile, & de ses Cotes Maritimes, avec les Plans de toutes ses forteresses, nouvellement tires comme elles se trouvent presentement, Suivant l'Edition qu' en a fait l' Imprimeur de Sa Maj. Imper. & Cathol. a Vienne, Par *Pierre del Callejo y Angulo.* On y a ajouté un Memoire de l' Etat Politique de la Sicile, presenté au Roi Victor Amedée, par le Baron *Agathin Apari*, de la ville de Catanea, d' apres un manuscrit authentique, Amsterdam 1734 in Groß-Quart. Eine Recension dieser Schrift findet man sowohln in den **Leipzig. Gel. Zeit.** 1735 p. 6 u. f. als auch in den *Memoires de Trevoux* 1736 Apr.

**Apariturien**, eine Art Bäume in America, welche zwischen denen vielen kleinen Inseln, die längst an der Seeküste hin liegen, wachsen, und verhindern, daß man daselbst nicht mit Schiffen landen kann, weil die Scheidungen zwischen solchen Inseln so stark damit bewachsen sind, indem aus deren Zacken allezeit andere unter sich schießen, und aus den frischen Sprossen der neuen Zacken, die sich weit in die See hinaus breiten, wieder andere Bäume hervor wachsen, welche so dichte durch einander und zusammen geflochten sind, daß sie nur ein einiger Baum oder Strauch zu seyn scheinen. **Staat von Portugall**, Th. I, p. 153.

APARNII oder *Acharni*, Volk, s. *Achani*, im I B. p. 313.

**Aparnis** oder **Abarnis**, eine Stadt in Lampsacus, wie **Stephanus** meldet. **Martiniere** Dict.

APARTEMENT, s. *Appartement.*

**Apati** (Nicol.), ein Reformirter aus Ungarn, studirte zu Leiden, schrieb: opusculum de pretiosis Aharonis gemmis, und 1688 vitam triumphantem civilem siue universæ vitæ humanæ peripheriam ad mentem Cartesii. **Czwittingers** Specim. Hungariæ litterat. **Jöchers** Gel. Lex.

**Apatisti** (**Academia degli**), eine gelehrte Gesellschaft, welche um die Mitte des 17 Jahrhunderts zu Florenz gestiftet worden. Der Abt **Anton Maria Salvini** hat seine Reden und Vorlesungen, die er in dieser Akademie gehalten, in Druck gegeben. **Leipz. Gel. Zeitung.** 1715 p. 349. **Haymanns** Geschichte der vornehmsten Gesellsch. der Gelehrten p. 447.

**Apatna**, Stadt, s. **Apadna**, im II B. p. 763.

**Apaturos**, und *Apaturum*, ein alter Ort auf der Halbinsel Corocondama, zwischen dem Ponto Euxino und dem Palude Mæotis. **Plinius** L. VI, c. 6 sagt, daß er bey nahe zur Einöde worden, und **Strabo** L. XI p. 495 erkläret den Ursprung dieses Worts, indem er anzeigt, wie daselbst ein der Venus geweiheter Tempel gewesen, welche den Zunamen Απάτηρος, das ist, die Betrügerin, geführt, weil sie sich ihrer Verschlagenheit zum Todtschlage der Riesen bedienet. **Martiniere** Dict. Siehe auch *Apaturia*, im II B. p. 778.

APAVARTICE, Landschaft, s. **Apavortene**, im II B. p. 780.

APAUME, s. **Flachhändig.**

**Apcher** (Ritter von), Ritter des Heil. Geistes, wie auch Königlich-Französischer General-Lieutenant, wurde anfänglich und 1738 Marchall de Camp, wohnete hierauf 1741 dem Feldzuge in Deutschland, unter dem Commando des Marschalls von Bellisle, ingleichen 1743 dem Feldzuge am Mayn, unter dem Grafen von Sachsen, bey. Im Jahr 1744 wurde er General-Lieutenant, und war noch in eben diesem Jahre mit bey dem Feldzuge in den Niederlanden, unter dem Commando des Marschalls von Noailles. Im Jahr 1745 gieng er mit nach Flandern zu Felde, und wurde daselbst verwundet. Im Jahr 1746 wurde er nebst andern zum Ritter des Heil. Geistes ernennet, und wohnete noch in eben diesem Jahre dem Feldzuge in den Niederlanden bey. **Genealog.** *Archivar.* 1738 p. 39. **Genealog. Historische Nachrichten** III B. p. 631, V B. p. 917, VI B. p. 300. 465. VII B. p. 853, 879, VIII B. p. 614, IX B. p. 493.

**Apcheron**, Stadt, s. **Abscharon**, im I Supplementen-B. p. 241.

**Apchier**, ein ansehnliches Geschlecht in Frankreich, welches von den Herren von Chateauneuf de Randon in Languedoc herstammet. **Guerin** von Chateauneuf, Wilhelms II, Herrns von Chateauneuf, anderer Sohn, bekam in der Theilung mit seinen Brüdern, Arzens, nebst der Hälfte von den Baronien Chateauneuf und Randon, heyrathete Adelheiden von Apchier, Erbin des Barons

von Apchier, St. Auban, St. Chely, Montaleyrac ꝛc. und lebte noch 1180. Sein Sohn **Guerin II**, Herr von Apchier, St. Auban ꝛc. verkaufte dem Commandeur zu Jalets 1214 die Trift in dem Walde zu Mercoire, und hinterließ **Guerin III**, Ritter, Herrn von Apchier ꝛc. welcher eine Reise nach dem gelobten Lande that, und 1257 nicht mehr am Leben war. Sein Sohn **Guerin IV**, Herr von Apchier, ꝛc. den ihm Beatrix von Chateauneuf, Frau von Doallon, gebohren, stiftete die Franciscaner und das Hospital in der Stadt St. Chely, ingleichen die Prioreyen zu Prunieres und Termes, machte 1301 sein Testament, und hinterließ von Maralde de Camillac **Guerin V**, Herrn von Apchier ꝛc. welcher sich nach seiner ersten Gemahlin, Jolanthen von Polignac, Tode, 1303 Gausseranden von Narbonne beylegte, und 1317 nicht mehr lebte. Sein Sohn aus der andern Ehe, **Guerin VI**, Herr von Apchier ꝛc. brachte 1353 die Baronie Ceray käuflich an sich, veräußerte hingegen 1372 seinen Antheil an Chateauneuf, Randon und Randonnat, ließ dahero den Namen Chateauneuf fahren, und nennte sich bloß von Apchier. Mit Philippen, einer Tochter Raimunds, Barons von Baux, die er 1327 heyrathete, zeugte er zwey Söhne, von denen der jüngere, **Raimund** von Apchier, zum geistlichen Stande bestimmet wurde; der ältere aber, **Guerin VII**, Herr von Apchier, St. Chely, St. Auban und Montaleyrac, starb 1364 bey des Vaters Leben, nachdem er die Päbstliche Armee wider den Hertzog von Meyland commandirt, und mit Marien von Beaufort, einer Schwester Pabsts Gregorius XI, unter andern **Guerin VIII** und **Raimunden** gezeuget hatte. (A) Der jüngste, **Raimund** von Apchier, Herr von St. Auban, verehlichte sich 1377 mit Tiburgen, einer Tochter Amalricus von Narbonne, Herrns von Talairan und Perignan, und hinterließ bey seinem Tode, der 1420 erfolgte, zwey Kinder: 1) **Raimunden** von Apchier II. Herrn von St. Auban, welcher ohne Erben starb. 2) **Blancen** von Apchier, die nach ihres Bruders Tode St. Auban, Calvisson und Massiliargues erbte, und mit Rainalden, Vicomte von Murat, verheyrathet war. (B) Der älteste, **Guerin VIII**, Herr von Apchier, Cerais, Vabres ꝛc. Ritter und Senechal von Rhodes, gieng mit dem Grafen von Armagnac wider Galeacius, Herrn von Meyland, zu Felde, und wurde 1391 bey Alessandria in einem Gefechte erschlagen. Von seinen Kindern, die er mit Blancen, einer Tochter Beralds I, Grafens von Clermont, Dauphins von Auvergne gezeuget, sind, außer **Guerin IX**, Baron von Apchier, der 1400 mit dem Marschall von Boucicault, einen Zug in Syrien gethan, **Berald**, Herr von Apchier und **Amalricus**, Baron von Montbrun, zu merken.

I. Der jüngste, **Amalricus** von Apchier, so auch **Ludewig** genannt worden, war Herr von Montbrun, diente 1420 unter dem General-Capitain von Languedoc, Carln von Bourbon, und starb vor 1472. Sein Sohn, **Guerin** von Apchier, Baron von Montbrun, war ein Vater **Johannes** von Apchier, Barons von Montbrun, Herrns von Veiriere und Challier, der 1539 nicht mehr am Leben gewesen, aber von Johannen, einer Tochter Wilhelms von Maurine, Herrns von St. Challier, **Franzen** von Apchier, Baron von Montbrun,



Herrn von Challier, Veiriere ꝛc. hinterlassen. Derselbe empfieng 1571 von Carln IX den Ritterorden St. Michaels, verehlichte sich erstlich mit Aegidien von Gozon, hernach aber mit Jacobinen von Creste, und lebte noch 1633. Mit der ersten zeugte er **Franzen** von Apchier II, Baron von Montbrun, welcher ohne Erben gestorben; mit der andern aber **Andreas** von Apchier, Baron von Montbrun, Herrn von Challier ꝛc. welcher mit N. von Roquelaure folgende zwey Söhne bekam: 1) **Philiberten von Apchier**, Baron von Montbrun, Herrn von la Valette, der sich 1644 mit Marien de Mazel verheyrathete, und ohne Erben starb. 2) **Gabrieln** von Apchier, Baron von Montbrun, welcher Marien von Provenchieres de Vares, zur Ehe nahm. Diese gebahr ihm drey Söhne: Der jüngste, **Johann Franz** von Apchier, war 1718 unter der Cavallerie Lieutenant; der mittelste, **Franz Gabriel**, wurde der **Ritter von Apchier** genennet; der älteste aber, **Philibert** von Apchier, der **Marquis von Montbrun** genannt, hat mit Marie Antoinetten, einer Tochter Nicolasens, Grafens von Murat, unterschiedliche Kinder gezeuget, von denen der älteste Sohn, **Gabriel**, 1718 drey Jahr alt gewesen.

II. **Berald**, Herr von Apchier, Ceray, Vabres, Vazeilles, St. Chely ꝛc. obgedachten Amalricus, Herrns von Montbrun, älterer Bruder, war bey Carln VI und Carln VII Kammerherr, und hatte die Ehre, daß der leztgedachte König seine Herrschaft Vazeilles zu einer Vicomte erhub. Er machte 1452 sein Testament, und hinterließ von Annen, einer Tochter und Erbin Geralds, Herrns von la Gorce, folgende drey Söhne: 1) **Claudius** Baron von Apchier, Ceray, Vabres, St. Chely ꝛc. welcher bey Carln VII erster Stallmeister war, 1428 Claudien, die einzige Tochter Peters von Tourzel, heyrathete, und weil er keine Kinder hatte, seines Bruders Sohn, **Jacoben**, 1472 zum Erben einsezte. 2) **Johann** von Apchier, Herrn von Arzens, von dem sogleich. 3) **Franzen** von Apchier, Herrn von la Garde, von dem die Herren von Mudasons und Tibiron abstammen. Jeztgedachter **Johann** von Apchier, Herr von Arzens, Recoux, Villaret, Montaleyrac und Billieres, war 1453 Königlicher Lieutenant, in der Grafschaft Clermont, und zeugte mit Annen, einer Tochter Carls, Grafens von Ventadour, die er sich 1451 beylegte, drey Söhne: 1) Der jüngste, **Guido** von Apchier, war 1530 Königlicher Rath, Bailly und Gouverneur von Marvejols. 2) Der mittelste, **Anton** von Apchier, war 1502 Canonicus zu Mande, und Protonotarius Apostolicus. 3) Der älteste, **Jacob**, Baron von Apchier, wurde obgedachtermaßen 1472 von seines Vaters Bruder **Claudius** zum Erben eingesetzet, war bey Ludewigen XI Kammerherr, stund auch bey den drey nachfolgenden Königen Carln VII, Ludewigen XII und Franciscus I in großem Ansehen. Er machte 1523 sein Testament, und hinterließ von seiner andern Gemahlin, Marien von Caselnau, die er sich 1497 beygeleget, zwey Söhne, **Franz Martinen** und **Jacoben**, welche zwey besondere Linien errichteten.

(A) **Franz Martin**, Baron von Apchier, Vicomte von Vazeilles, Ritter des Ordens St. Michaels, und Königlicher Kammerjunker, war 1509 gebohren, bekam 1531 von seiner Mutter die Baronie **Coumont in Quercy geschenkt**, commandirte

1562,



1562, in Abwesenheit des Marschalls von Damville, und des Herrns von Joyeuse, in Gevaudan, belagerte Florac vergebens, und starb 1575. Er hinterließ von Claudien, einer Tochter Claudius von Chalencon, Barons von Rochebaron und Montaux, **Johann**, Herrn von Apchier, Thouras, Ceray, la Gorce ꝛc, Vicomte von Vazeilles, Ritter des Königlichen Ordens, welcher 1539 gebohren, und 1574 von dem Marschall von Damville zum Gouverneur und Commendanten in Gevaudan bestellet wurde, worauf er den Protestanten viele Plätze wegnahm, und 1586 von Tristan von Taillac, Baron von la Margeride, getödtet wurde, wiewohl er demselben, ehe er seinen Geist aufgab, noch mit eigener Hand das Leben nahm. Von seiner Gemahlin Margarethen von Chazeron, hinterließ er fünf Söhne: 1) **Philiberten**, Grafen von Apchier, Herrn von Thouras, la Garde ꝛc. Vicomte von Vazeilles, Ritter des Königlichen Ordens, welcher es von 1591 bis 1594 mit der Ligue hielt, und 1605 den 19 Jänner von Annetus de Polignac, Herrn von Villefort, in der Kirche zu Mande einige Stiche bekam, davon er den folgenden Tag in dem 43 Jahre seines Alters starb, und von seiner Gemahlin Gabriellen, einer Tochter Josephs von Foix, Barons von Mardogne, keine Erben ließ. 2) **Antonen** von Apchier, Vicomte von Vazeilles, der 1604, durch den Herren von Bains getödtet wurde. 3) **Christophen**, Grafen von Apchier, Vicomten von Vazeilles, Baron Ceray, Ritter des Königlichen Ordens, der 1630 starb, und von Margarethen von Flageac nur eine Tochter **Margarethen**, Gräfin von Apchier, Vicomtesse von Vazeilles, Baronin von Ceray, St. Romain, St. Chely, Sainssantin, Castelnau und Mandarel, hinterließ, welche sich 1636 mit Franzen, Grafen von Crussol, Herzoge von Uzes, vermählte, und 1708 in dem 91 Jahre ihres Alters zu Paris das Zeitliche gesegnete. 4) **Franzen** von Apchier, Herr du Chaillar, Montaurour, Villaret, Champs ꝛc. welcher 1574 gebohren, und 1618 gestorben, nachdem er mit Luisen von la Fayette, Frau von Maubec, eine einzige Tochter, **Franciscen** von Apchier, Vicomtesse du Chailar, die sich erstlich mit Carln von Louvet-Cauvisson, Herrn von Luc, 1643 aber mit Balthasern von Langlade verehlichte, gezeuget hatte. 5) **Jacoben** von Apchier, Herrn von la Garde, Thouras ꝛc. welcher 1572 gebohren, und 1606 gestorben, nachdem er mit Dauphine, der einzigen Tochter und Erbin Tristans von Tailhac, Herrns von la Margeride, welche er sich 1598 beygeleget, zwey Söhne, **Christophen** und **Franz Philiberten**, gezeuget hatte.

I **Christoph** von Apchier, Herr von la Garde, Chareix, Besgue, Montpeirour, Clavieres ꝛc. so 1605 gebohren, heyrathete 1638 Marien von la Rochefoucaud, machte 1679 sein Testament, und hinterließ vier Söhne, nebst sechs Töchtern. Von diesen ist **Marie Luise** mit Johann von Chavagnac, Herrn von Meyronne, **Marie** mit Johann von la Tour, Baron von Murat und Quaires, und **Maria Francisca**, mit Friedrich Moritz von la Tour, Herrn von Planchas und St. Exupery verehlicht gewesen. Die Söhne waren: 1) **Heinrich Ludwig** von Apchier, Herr und Baron von Thouras, la Garde, Besgue, Chareix, Clavieres und Aubenas, welcher 1711 unverehlicht starb, und



seiner andern Schwester Sohn, Johann Moritzen von la Tour-de Murat, mit dem Beding, zum Erben einsezte, daß er und seine männliche Nachkommen den Namen und das Wapen von Apchier führen sollten. 2) **Jacob Franz** von Apchier, der **Abt von Apchier** genannt, welcher 1718 starb, und sein ganzes Vermögen seiner Schwester, Marien Franciscen, vermachte. 3) **Johann** von Apchier, Herr von Thouras, der 1706 ohnverehlicht mit Tode abgieng. 4) **Christoph** von Apchier, Herr von Verdun, der **Graf von Apchier** genannt, welcher 1677 gebohren, war 1690 Capitain über eine Compagnie Dragoner, und lebte noch 1730. Er hat sich 1693 mit Magdalenen Filhot verheyrathet, die ihm 1698 **Josephen**, 1700 **Heinrich Ludewigen**, 1705 **Christophen** und 1719 **Marie Magdalenen** gebohren.

II. **Franz Philibert** von Apchier, Vicomte von Vazeilles, obgedachten Christophs, Herrns von la Garde, wurde 1607 den 11 Jänner vier Monat nach seines Vaters Tode gebohren, verehlichte sich 1645 mit Annen von Pontault, Frau von St. Didier, Allier und Dourchanets, und war 1656 nicht mehr am Leben. Er hinterließ zwey Söhne: 1) Der älteste, **Johann Annet**, von Apchier, Herr von St. Didier, Arzac und Ebde, Vicomte von Vazeilles, wurde 1656 von seiner Großmutter, Dauphine von Tailhac, zum Universal-Erben eingesetzet, und blieb 1675 in Königlichen Diensten. 2) Der jüngste, **Hugo** von Apchier, Vicomte von Vazeilles, Tailhac und Montpeirour, starb 1709, nachdem er mit Annen, einer Tochter Anton Hercules von Chevailher de Rousses, drey Töchter und so viel Söhne gezeuget hatte. Diese waren: 1) **Carl Philibert** von Apchier, Baron von St. Didier, welcher 1692 gebohren, und 1730 unter dem Cavallerie-Regimente du Cheilar Obristwachtmeister gewesen. 2) **Claudius Annet** von Apchier, Ritter des Ordens St. Ludwigs, so 1693 gebohren, war 1730 unter den leichten Reutern de la Garde Capitain-Sous-Lieutenant. 4) **Ludewig** von Apchier, so 1694 gebohren, lebte 1730 im geistlichen Stande.

(B) **Jacob** von Apchier, Herr von Billiere, Bonnefons und St. Martin, des oberwähnten Franz Martins, Barons von Apchier, jüngerer Bruder, war 1511 gebohren, heyrathete 1526 Franciscen, eine Tochter Albrechts, Barons von Peyre, und starb 1543. Sein Sohn, **Johann** von Apchier, Herr von Billiere und des Bessons, so 1529 gebohren, that Heinrichen III in Gevaudan und Ober-Auvergne gute Kriegsdienste, und hinterließ bey seinem Tode, der 1574 erfolgte, von Charlotten, einer Tochter Peters, Herrns von Sinzelle und la Baume, unter andern **Jacoben** von Apchier II, Herrn von Belliere, des Bessons und la Baume. Derselbe war 1557 gebohren, diente Heinrichen III und Heinrichen IV im Kriege, und starb 1617, nachdem er mit Johannen von Amblard und Margarethen von Laurie unterschiedliche Töchter gezeuget hatte. Sein einziger Sohn, aus der andern Ehe, **Philibert** von Apchier, Herr von la Baume, war 1589 gebohren, gab 1627 Christophen, Grafen von Apchier, die Herrschaften Bessons und Bonnefons, und bekam dargegen die Baronen Vabres und des Deux-Chiens, nebst St. Venerand. Er machte auch Billiere und St. Martin

zu Gelde, war eine geraume Zeit unter dem Regiment von Serres Capitain, wurde nachmals Obrister von einem Regiment leichter Pferde, und starb 1666. Von seinen Kindern, die ihm Catharine von Moustoulac gebohren, sind **Jacob** und **Johann** zu merken: 1) Der älteste, **Jacob** von Apchier III, Vicomte von Vabres, so 1651 gebohren, war Obrister von einem Regiment zu Pferde, wurde 1649 durch Carln von Gibertes, Baron von Montrodat, im Duell entleibet, und hinterließ von Dianen de Crussy-Marcillac, **Sylvestern** von Apchier, Grafen von Vabres, Baron von Deux-Chiens, la Baume, St. Venerand ꝛc. welcher sich 1661 mit Franciscen von Flotte verheyrathete, und 1667 ohne männliche Erben starb. 2) **Johann** von Apchier II, Graf von Vabres, Baron von Deux-Chiens, la Baume und St. Venerand, obgedachten Jacobs jüngerer Bruder, so 1624 gebohren, war unter dem Regiment seines Vaters Capitain von einer Compagnie leichter Reuter, und starb 1680. Von seinen Kindern, die ihm seine andere Gemahlin, Catharine von Hauvillac, gebohren, ist **Philibert** von Apchier II, Graf von Vabres, Baron von Deux-Chiens, la Baume, St. Venerand ꝛc. zu merken. Derselbe wurde 1662 gebohren, war 1689 unter einem Regimente Landvolk Capitain, und hinterließ, da er 1693 mit Tode abgieng, von Gabriellen de Ginestoux unter andern **Joseph Philiberten** von Apchier, Grafen und Herrn von Vabres, Deux-Chiens und la Baume, welcher 1686 gebohren, und 1714 Groß-Senechal von Arles wurde. Er brachte in diesem Jahre einen Theil der Herrschaft Apchier von dem Herzoge von Uzes an sich, und verheyrathete sich 1730 mit Anne Marie Margarethen Guenet von Franqueville.

Zu diesem Geschlechte gehören auch die Herren von **Lodieres**, welche von **Carln**, einem natürlichen Sohne Jacobs, Barons von Apchier, herstammen, und sich in unterschiedliche Zweige ausgebreitet haben. **Anselme** Hist. Geneal. T. III, p. 813-834. T. VII, p. 357 u. f. T. IX, p. 422. 423.

**Apel** (Christ. Sigmund), aus Eisenberg gebürtig, war erst etliche Jahre Director des Collegii Musici zu Jena, und nachgehends Organist in Kahla; ward aber 1746 Cantor zu Ronneburg. *Acta Scholast.* B. VII, p. 95.

**Apel** (Johann Wolfgang), war 1744 Conrector bey der Schule zu Arnstadt in dem Fürstenthum Schwarzburg. *Acta Scholastica* B. IV, p. 91.

**Apelaurum**, eine kleine Stadt in Argolide, in Griechenland. **Algemeine Welthistorie**, Th. VI, p. 64.

**Apelby**, also nennet der Herr von **Bölichen** und **Rischtern** eine Stadt in Engeland, welche sonst **Appleby** genennt wird, siehe **Aballaba**, im I B. p. 43.

**Apelde**, Stadt und Amt, siehe **Apolda**, im II B. p. 857 u. f. und in diesem Supplementen-Bande.

APEL DE SINA, s. **Pommeranzen**, im XXVIII B. p. 1354.

**Apeldorn**, Stadt, s. **Appeldoorn**, im II B. p. 943.

**Apeldorn** (Hermann), s. **Appeldorn**.

**Apeliotis**, ein Ort in Egypten, alwo nach dem Berichte des **Ruffini** in seiner Kirchenhistorie Scyrion, Elias, und **Paulus** gewohnt haben. **Martiniere** Dict.

**Apellas**, ein Freygelassener des M. Fabii Galli, der aber, wie aus dem **Cicero** ad Famil. Lib. VII, Ep. 25, abzunehmen, kein ungelehrter Mensch mag gewesen seyn, weil besagter Cicero dem Gallo selbst räth, solchem Apellas von seiner gebrauchten Schreibart nichts zu sagen, um vermuthlich von ihm deswegen nicht getadelt zu werden. **Hederichs** Schul-Lex.

**Apellas**, vermuthlich auch ein Freygelassener des Lentuli, welchen er so gut, als statt eines Geisels seiner Redlichkeit an den Plancum schickte. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Apelles**, ein Philosoph aus der Insul Chio, welcher ungefähr im Jahr der Welt 3650 gelebet, allein in so großer Dürftigkeit, daß, als ihn Arcesilaus in seiner Krankheit besuchte, er nichts, als die 4 Elemente, bey ihm antraff, und daher ihm heimlich 20 Drachmas, oder 2 Thl. 12 Gr. wenn es, wie vermuthlich, silberne Drachmæ gewesen, unter das Hauptküssen practicirte, damit sich selbiger in seiner Nothdurft einigen Rath damit schaffen könnte, worüber denn Apelles hernachmals, als seine Wärterin solches fande, lachte, und es τὸ Ἀρκεσιλάου κλέμμα nannte, welches denn insgemein Arcesilai furtum, oder vieleicht besser Arcesilai deceptio gegeben wird. **Hederichs** Schul-Lex.

**Apelles** (Valentin), ein Magister der Philosophie, von Guben in der Nieder-Lausitz gebürtig, ward 1545 auf **Philipp Melanchthons** Recommendation Rector des Gymnasii zu Freyberg, und starb 1581 im 68sten Jahre seines Alters. *Acta Scholast.* B. III, p. 50.

**Apelles** von **Löwenstern**, ein Adeliches Geschlecht, s. **Löwenstern**.

**Apelnstädt**, ein Dorf im Herzogthum Wolfenbüttel bey der Stadt Wolfenbüttel gelegen. **Goldschadts** Beschreibung der Marktflecken ꝛc.

**Apen**, ein Adeliches Geschlecht. Es sind die von Apen zwar eigentlich Gräfliche Oldenburgische Dienstmänner vorzeiten gewesen, weßwegen auch ihrer unter andern **Hamelmann** in Prooem. Chron. Oldenburg. mit gedenket, und sie unter der alten Oldenburgischen Ritterschaft vorne an setzet; nichts destoweniger aber werden sie in alten Briefen unter dem Bremischen Adel auch angeführet. In ihrem Ritterschilde ist, wie **Erp. Lindenbrogius** schreibet, ein Affe zu sehen, welcher auf dem Hintersten sitzet, und in seinen Pfoten einen Spiegel hält. **Hermann** von Apen, Ritter, wird 1270 in einem Briefe als Zeuge angezogen; ingleichen 1279 in einem Uebergebungsbriefe. Im Jahr 1303 haben **Herbord** und **Gerhard** von Apen, wie auch dieser beyden ihres Bruders, **Johanns** von Apen, Ritters, Tochter, **Mechtildis**, vor dem Grafen Johann zu Oldenburg öffentlich bekannt, daß sie mit Einwilligung aller ihrer Erben ein Theil ihrer Güter Friedrichen Boch, Domherrn zu Bremen, verkauffet. Im Jahr 1338 wird **Herrmann** von Apen, Ritter, in einem Kaufbriefe, und 1534 **Herbord** von Apen in der Zusammensetzung der Bremischen Ritterschaft, als Zeuge gefunden. Noch im Jahr 1542 hat ein **Herbord** von Apen gelebet. **Mushards** Bremisch- und Verdischer „Rittersahl, p. 79.

Apen-



**Apen-Beere**, Beere, s. **Affen-Beere**, im I Supplementen-B. p. 687.

**Apenborg**, ein Flecken, in dem Fürstlich-Lüneburgischen Amte Klotzen in der Altenmark. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Apenburg**, ein altes Kloster an der Wael, zwischen Nimwegen und Tiel gelegen. **Rheinisch.** *Antiqv.* p. 603.

**Apenburg**, ein Geschlecht, von dem im II B. p. 787. **Ernst Bogislaus** von Apenburg blieb im Jahr 1704 als Hollstein-Gottorpischer Rittmeister bey Hochstädt. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. I, p. 29 u. f.

APENBURGUM, Städtgen, s. **Apenburg**, im II B. p. 787.

**Apenfelden**, ein Dorf im Fürstenthum Schwarzenberg, 4 Stunden von Schwarzenberg gegen das Kloster Eberach. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 391.

APENINUS, also soll auch, wiewohl ungegründet, von dem **Strabo** L. IV. der **Arlberg**, genennet worden seyn. **Scheuchzers** Naturgesch. des Schweitzerl. Th. I, p. 204. **Leus** Schweitzer. Lexic.

**Apenke**, ein kleiner Fluß in dem Herzogthum Wolfenbüttel, welcher sich, nachdem er bey Osterode vorbey gelaufen, mit der Sose vereiniget. **Allgem. Hydrogr. Lexic.**

**Apennia**, ein Dorf in Torandria, dessen in der Geschichte des heil. **Marcellins** und **Peters**, die von **Eginhardo** geschrieben, und von **Ortelio** angeführt worden, Meldung geschiehet. **Martiniere** Dict.

APENNINICOLA, ist insgemein ein jeder, so auf dem bekannten Gebirge in Italien, dem Apennino, wohnet; insonderheit aber bedeutet es doch bey dem **Virgil** Aen. XI, v. 700, einen Ligurier, weil nach des **Servii** Anmerkung Liguria majore parte Tui in Apennino est constituta. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Apennion**, so nennet **Stephanus** der Geograph das Apenninische Gebirge, s. *Apenninus*, im II B. p. 788.

APENNIS, wenn bey den alten Bayern und andern deutschen Völkern, durch Krieg oder Feuer, jemanden seine briefliche Urkunde und andere Schriften verlohren gegangen, oder sonst zu Schaden gekommen, hat ein Richter alles Volck zusammen beruffen, und, nach genauer Untersuchung, neue Briefe wiederum aufgerichtet, welche Apennes genennet worden. Hiervon schreibet du **Fresne**, Vol. I, p. 253, also: Mos nobilium Romanorum fuit, ut, si domus alicujus igne cremaretur, is per speciem scripturarum Chartularum relationem, vulgo *Apennem*, recipiat. **Ertels** Chur-Bayerisch. Atlas, Th. II, p. 91 u. f.

**Apenrede**, Stadt, s. **Apenrode**, im II B. p. 789.

**Apenroda**, ein Dorf mit einer Pastorat-Kirche in Thüringen, in dem Gräflich-Stollbergischen Amte Hohenstein gelegen und dahin gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38. **Wabsts** Churfürstenth. Sachsen.

**Apenwiler**, ein Dorf im Obern-Elsaß, ohnweit Neu-Brisach gelegen. **General-Beschreib. von O. und N. Elsaß.**

**Apenwiller**, ein Ort in der Unter-Elsaß, in der Grafschaft Lichtenberg gelegen. **General-Beschreib. von O. und N. Elsaß.**

**Apenzell**, Stadt, s. **Appenzell**, im II B. p. 948.

**Aper** (C. Val.), ein Libertus, welchem **Plinius** Lib. X, Ep. 105, das Jus Quiritium von dem Trajan ausbittet. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Aper** (Fl.), ein Römer, dessen **Plinius** Lib. V, Ep. 14, Erwehnung thut, und vielleicht eben der **M. Flavius Aper** ist, welcher im Jahr Christi 130 mit dem Q. Fabio Catullino Bürgermeister zu Rom war. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Aper** (Marcus), ein berühmter Grammaticus, aus Gallien gebürtig. In seiner Jugend that er ansehnliche Reisen, besuchte auch unter andern Britannien oder Engelland, und verfügte sich sodann nach Rom, woselbst er nicht allein, nachdem er das Bürgerrecht erlanget, verschiedene Ehrenstellen erhalten, und bis zur Würde eines Prätors gestiegen, sondern auch durch seine ausnehmende Beredsamkeit vor Gerichte sich einen großen Namen gemacht. Er besaß im übrigen keine so gar tiefe Gelehrsamkeit, seine natürliche Gaben aber wurden vor unvergleichlich gehalten, daher auch seine Feinde, die ihn wegen des erstern getadelt, seinem Ruhme keinen sonderlichen Abbruch zu thun vermögend gewesen. Er starb, wie man wahrscheinlich muthmaßet, um das Jahr Christi 85. In dem dialogo de caussis corruptæ eloquentiæ, der von einigen dem **Tacitus**, von andern aber dem **Quintilianus** beygeleget, und mit deren Werken zum öftern aufgeleget worden, wird er nebst andern redend eingeführet, welches vermuthlich die Benedictiner von der Congregation St. Mauri veranlasset, daß sie diesen Aper selbst vor den eigentlichen Verfasser dieses Dialogi ausgegeben, in der *Historie lit. de la France* T I.

**Apera**, Gr. Ἄπειρα, war die Heymath der Eurymedusa, welche die Amme der Nausicaä, Prinzeßin des Alcinoi war; ob aber solcher Ort schlechterdings erdichtet, oder sich doch jemals in der Welt befunden, hat sich nicht finden wollen. **Hederichs** Schul-Lex.

**Apera**, Stadt, s. **Apira**.

APERA (AD), Ort, s. *Ad Apera*, im I Suppl. B. p. 441.

APERÆA, Gr. Ἀπειραία, ist eine von Apera, dergleichen denn die benennte Eurymedusa war. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Aperanteia**, Stadt, s. **Aperantia**, im II B. p. 792.

APERANTES, Völker, s. *Aperanti*, im II B. p. 792.

APERANTII, Völker, s. *Aperanti*, im II B. p. 792.

**Aperbach** (Gottschalck), ein Mathematicus zu Erfurt, hat eclipseos lunaris anno 1573 futuræ epilogismum & typum heraus gegeben. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Aperg**, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Haußruck-Viertel. **Fuhrmanns** Oesterreich.

APERIESSIUM, Stadt in Ober-Ungarn, s. **Eperies**, im VIII B. p. 1345.

**Aper Rondel**, Deutsch, **Meereber**, wird eine Art Fische genannt, so zwey Floßfedern auf dem Rücken haben, davon die eine weich und biegsam, die andere aber stachelicht ist. **Schneiders** Biblisch. Lexic. Th. I, voc. **Fisch**.

Ἄπερλα oder Ἀπερλαί, Stadt, s. *Aperrae*, im II B. p. 793 u. f.

**Aperopia**, eine Insul des Landes Argos, vor dem Vorgebirge Buparthmos, nach dem Bericht des Pausanias. **Martiniere** Dict.

**Apertin**, ein adeliches Rittergut in Wärmeland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 272.

APER-

APERTIONIS TEMPUS, ſ. **Offene Zeit**, im XXV B. p. 903.

**Apeſas**, Berg, ſ. **Apeſantius**, im II B. p. 797.

**Apethorp**, ein Luſtſchloß des Grafens von Weſtmorland, in der Engliſchen Provinz Mercia, in der Grafſchaft Northampton gelegen. **Hübners** Geogr. I Th.

**Apfalten**, ein Dorf in Ober-Oeſterreich, im Machland-Viertel. **Fuhrmanns** Oeſterreich.

**Apfalterbach**, ein kleiner Fluß in dem Herzogthum Kärnthen, welcher bey Apfalter in die Drau fällt. **Allgem. Hydrograph. Lexic.**

**Apfel**, Hohenlied II, 5. was dadurch verſtanden werde, davon ſind mancherley Gedanken derer Ausleger: Etliche verſtehen dadurch des Herrn Chriſti liebreiche Werke und Thaten, durch deren Betrachtung die gottſelige Seele ſich erquicket und labet, erhält und ſtärket, bis ſie ihn anſchauet von Ewigkeit zu Ewigkeit; andere verſtehen die Erinnerung des Leidens und Sterbens JEſu Chriſti, als worinn ein Gläubiger Troſt und Labſal findet. Noch andere verſtehen dadurch die ſüßen Kernſprüche Gottes, als welche gleich dem Safte eines Granat-Apfels, einer Citronen und dergleichen, lauter holdſeliges, kräftiges und angenehmes in ſich hätten. **Bibl. Real. Lexic.** Th. I.

**Apfel**, ein Flüßgen in Thüringen, das im Thüringer Walde an dem Berge, die Schneekappe genannt, oberhalb Tambach hervorquillt, an dieſem Orte vorbey nach Finſterberg, Neuendorf, Herrndorf und Hochkirchen fließt, bey dem Flecken Ohrdorf zu dem Ohrfluß ſich geſellet, und mit ſolchem auf Weichmar, Gunderleben, und Wundersleben geht, ferner den Flecken Apfelſtette uud das Dorf Ditendorf bewäſſert, endlich aber bey Jüngersleben in die Gera fällt. **Allgem. Hydrograph. Lexic.**

**Apfel**, ein Oſt-Friesländiſches Adeliches Geſchlechte. **Trommsdorfs** Geogr. p. 488.

**Apfel** (Jeremias), hat in deutſcher Sprache geſchrieben: Meditationes Vitæ æternæ, in 12. **Lipenii** Biblioth. Theolog. T. II, p. 910.

**Apfel** (Reichs-), ſ. **Reichs-Apfel**, im XXXI B. p. 65.

**Apfel** (Reichs-), Geſtirn, ſ. *Perſeus*, im XXVII B. p. 584.

**Apfelbach**, ein Dorf im Marggrafthum Bayreuth, zwey Stunden von Gräfenberg gegen Streitberg gelegen. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 225.

**Apfelbach**, ein Dorf in der Grafſchaft Hohenloh, drey Stunden von Weickersheim gegen Seehaus gelegen. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränkiſchen Kreiſ. p. 436.

**Apfelberg**, oder **Jablusnoy**, ein Gebirge in der Landſchaft Daur, auf dem Wege nach dem Dorf Zitinskoy oder Plotwiſcha, in Siberien. Obgleich dieſes Gebirge den Namen der Apfelberge hat, ſo wachſen doch keine Aepfel daſelbſt, ſondern allein auf den Bäumen eine Gattung rother Früchte, die einen Geſchmack, wie die Aepfel, haben. **Allerneueſter Staat von Siberien**, p. 111.

**Apfelberg**, ein Berg bey St. Margaretha, in dem Rheinthal, alwo guter weißer rother Wein wächſet. **Leus** Schweitz. Lexic.

**Apfel-Creutz**, Fr. *Pometé*, in der Wappenkunſt. De l' Isle führt ein ſolches Apfel-Kreutz. Es werden oft die Apfel- und Kuchelſtab-Kreutze mit einander vermenget: allein ſie haben nicht einerley Figur, denn die Aepfel und Knöpfe ob den Enden des Kreutzes ſtehen frey, da hingegen die Kugelſtäbe, an den Stäben und Enden angemachet ſtehen, nicht anders als die Knöpfe oder Kugeln an Pilgram-Stäben, davon ſie auch den Namen im Franzöſiſchen haben. **Menestriers** Wappenkunſt, p. 67 u. f.

**Apfelſtädt**, ein Sächſiſches Dorf in Thüringen am Apfelſtädt-Fluß, zwiſchen Erfurt und Arnſtadt gelegen, ins Amt Ichtershauſen gehörig. **Goldſchadts** Marktflecken. In **Müllers** Sächſ. Annal. p. 30 wird gemeldet, daß dieſes Dorf 1454 von Herzog Wilhelmen III zu Sachſen dem Rathe zu Erfurt durch einen Wiederkauf verſchrieben worden ſey.

**Apfelſtetten**, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in dem Herzogthum Würtemberg, in dem Bezirk des Denkendorfer Generalats, und der Blaubeyrer-Superintendur gelegen. **Ferbers** Geiſtliches Würtemberg, p. 851.

APHACA, ſ. **Butterblume**, im IV B. p. 2038.

**Aphaerema**, ſoll, wie **Calmet** behauptet, eine von den drey Herrſchaften geweſen ſeyn, welche die Könige in Syrien zu Judäa gebracht haben. Er hält dafür, daß es eben diejenige ſey, welche St. **Johannes Ephraem**, oder **Ephraim** nennet. **Martiniere** Dict.

APHANNAE, ein Municipal-Ort des Stammes Demartis, in Griechenland, nach dem **Heſychius**. **Ortelius** muthmaßet wahrſcheinlich, daß es in der Landſchaft Attica gelegen. **Martiniere** Dict.

APHANUS VERTEX, Ort, ſ. *Aphaſius Vertex*, im II B. p. 812.

**Aphar**, die Hauptſtadt des glückſeligen Arabiens, gegen einen Theil des Arabiſchen Meerbuſens, nach dem Periplo des **Arriani**, alwo ſie auch die Hauptſtadt der Homerites genennet wird. **Martin.** Dict.

**Aphara**, Stadt, ſ. **Aphra**, im II B. p. 819.

**Aphara**, eine Engliſche Poetin, ſ. **Behn** (Aphara), im II B. p. 951.

APHARANTES, Volk in Lybien. **Nicolaus** in ſeinem Stobäo, der von **Ortelio** angeführt wird, ſagt, daß ſie allezeit auf die aufgehende Sonne zu läſtern gewohnt geweſen. **Plinius** und **Herodotus** berichten ein gleiches von dem Volke **Atlantes**; daher man wohl glauben kann, daß dieſer Name verderbt worden. **Martiniere** Dict.

APHARETIDÆ, Gr. Ἀφαρητίδαι, ſind bey dem **Pindarus** Nem. I ἀντισ. δ. v. 8, der Lynceus und Idus, des Apharei, Königs zu Meſſene, im Peloponneſo, Söhne, davon der erſte von dem Polluce umgebracht, der andere aber von dem Donner erſchlagen worden. **Hederichs** Schul-Lex.

**Apharſiab** oder **Aphraſiab**, das iſt, ein Beſieger der Perſer, wird der in den alten Geſchichten ſo berühmte Scythiſche König genannt, welchen endlich der große Chosrow oder Cyrus ſoll erleget haben. **Abeis** Hebräiſche Alterthüm. p. 494.

APHASIUS MONS, Berg, ſ. *Aphaſius Vertex*, im II B. p. 812.

**Aphec**, Städte, ſ. **Aphek**, im I B. p. 813 u. f.

**Aphec**, eine Stadt in Syrien, und eine von den vornehmſten in dem Königreiche Benhadads. **Martiniere** Dict.

**Aphela**, eine Stadt in Magneſia, einer Provinz in Theſſalien, am Golfo di Vollo. Sie lag zwiſchen Armira und Magneſia. **Vollſtänd. Geograph. Lexic.**





APHELII PUNCTUM, ſ. *Punctum Aphelii*, im XXIX B. p. 1616.

**Aphera**, Stadt, ſ. **Aphra**, im II B. p. 819.

Ἀφερεῖμα, Stadt, ſ. **Apherema**, im II B. p. 816.

**Aphes-Domin**, oder **Dommim**, oder **Phes-Dommim**, ein Ort im gelobten Lande, im Stamme Juda, zwiſchen Socho und Azecha, wo ſich die Philiſter lagerten, als Goliath dem Iſraelitiſchen Lager Hohn ſprach. **Martiniere** Dict.

APHICTIONES, Gr. Ἀφικτίονες, ſind bey dem **Pindarus** Pyth. XI, ἀντισ. α. v. 2 ſo viel, als die Amphictyones, wie denn auch einige an beſagten Orte ſelbſt Ἀμφικτύονες leſen wollen, ſo aber das metrum nicht leidet. Anbey iſt Aphictiones auch der erſte und eigentliche Name dieſer Richter, welcher ἀπὸ τῦ ἀφικεσθαι herſtammet, weil nämlich beſagte Richter aus unterſchiedlichen Städten zuſammen kamen, nach der Zeit aber wurden ſie erſt Amphictyones von dem Amphictyon, des Deucalions Sohne, genannt. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aphidnas**, Ort, ſ. **Aphidna**, im II B. p. 817.

**Aphidne**, alſo ſchreiben **Pauſanias** und **Heſychius** den Ort **Aphidna**, wovon im II B. p. 817.

**Aphidnus**, ein Trojaner, welchen Turnus in Italien mit erlegete, als er in des Aeneas Abweſenheit deſſen Lager beſtürmete. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aphin**, eine Stadt, die da dem Stamm Benjamin in ſeinem Looß zugefallen, Joſ. XVIII, 24. **Schneiders** Bibliſch. Lex.

**Aphindas**, Ort, ſ. **Aphidna**, im II B. p. 817.

**Aphiom Caraſar**, eine Stadt in Natolien, in der Provinz Germain, bey dem Fluſſe Minder. Man glaubet, daß es das alte Hierapolis ſey, bey dem Fluſſe Meander. Man bringt viel Mohn daher, welcher in großer Menge daſelbſt wächſt. **Martiniere** Dict.

**Aphobetus**, einer von den Macedoniern, welche ſich mit dem Demetrio, Nicanor, u. a. m. wider Alexandern den Großen mit ſollte verſchworen haben; vermuthlich aber von dem Dymno gegen den Nicomachum fälſchlich mit benennet worden. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Aphoeca**, ſo ſchreiben einige den Namen der Stadt **Aphek**, in Paläſtina, ſ. **Aphek**, im II B. p. 813.

APHORISMATA PHILOSOPHICA, *complectens Logicam, Metaphyſicam, Mathematicam*, Genev 1713 in 12. Der Verfaſſer dieſes Buches iſt Herr **le Sage**. Es iſt ſolches ſchon zu London, 1711 herausgekommen. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 794.

**Aphormion**, ein unter der Herrſchaft der Theſpiorum ſtehender Ort in Böotia. **Stephanus** ſagt, Thyphis, der Oberſte unter den Argonauten, ſey daſelbſt gebohren worden. **Martiniere** Dict.

APHRACTUM, ſ. **Feuerblaas**, im IX B. p. 748.

APHRACTUM HISPANICUM, ſ. **Fregaton**, im IX B. p. 1796.

**Aphraim**, ein Dorf, wie **Euſebius** ſagt, ſechs Meilen von Legion gegen Norden; und behauptet er, es ſey Ephraäm, eine Stadt im Stamme Iſaſchar. **Hieronymus** aber, ſein Ueberſetzer, hat **Aphraim**, eine Stadt im Stamme Iſaſchar. Es iſt noch heut zu Tage ein Dorf **Affarea**, ſechs Meilen von Legion gegen Norden bekannt. **Martiniere** Dict.

**Aphraſiab**, König, ſ. **Apharſiab**.

**Aphroda**, ein Medicus, welchen **Gal.** Lib. II, de Antidotis anführet. **Schenckii** Bibl. Medic. p. 68.

**Ste. Aphrodine**, eine Abtey in Frankreich, in Languedoc, in der Dioces von Beziers. Sie iſt ſeculariſiret worden. **Martiniere** Dict.

**Aphrodiſia**, nach dem **Porphyrogeneta**, oder, nach dem **Ptolomäus**, **Aphrodiſias**, eine Stadt in dem Melaniſchen Meerbuſen, jetzo aber Golpho de Magariſſa. Sie lag an dem Fluſſe Melanus, oder Melas, davon dieſer Meerbuſen alsdenn den Namen bekam. **Martiniere** Dict.

**Aphrodiſia**, oder **Aphrodiſias**, eine Stadt in Scythien, wie **Stephanus** berichtet, am Ufer des Ponti Euxini. **Martiniere** Dict.

**Aphrodiſia**, Stadt in Carien, ſ. **Aphrodiſias**, im II B. p. 821.

**Aphrodiſianus**, ein Perſiſcher Geſchichtſchreiber, hat in Griechiſcher Sprache orientem beſchrieben, davon in der Kaiſerlichen Bibliothek zu Wien ein Excerpt in Manuſcript befindlich. Es iſt unbekannt, wenn er gelebet. **Hippolytus Thebanus** gedenket deſſen in ſeinem Chron. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aphrodiſias**, ein Vorgebirge in Carien. **Mela** nennet es *Aphrodiſium Promontorium*, und giebt vor, daß es eben dasjenige ſey, welches den Meerbuſen Tymnias begränzt. **Martiniere** Dict.

**Aphrodiſias**, zwey Inſeln, wie **Stephanus** bemerket, in der Nachbarſchaft Lybiens; und noch eine dritte bey Alexandria, oder wohl gar ſelbſt in der Stadt Alexandria, welches aber vieleicht nur ein Tempel, oder auch wohl ein Theil der Stadt geweſen, der nur wegen der Göttin Venus alſo genennet wurde. **Martiniere** Dict.

**Aphrodiſias**, eine Stadt auf der Inſel Cypern nach dem **Stephano**. **Ptolomäus** nennet ſie *Aphrodiſium*, und ſezt ſie an die mitternächtliche Küſte gegen Morgen, Aphrodiſiä in Cilicien, bald gegen Mittag. **Martiniere** Dict.

**Aphrodiſias**, Stadt in dem Melaniſchen Meerbuſen, ſ. **Aphrodiſia**.

**Aphrodiſias**, Stadt in Scythien, ſ. **Aphrodiſia**.

**Aphrodiſias**, eine Stadt, nach des **Stephanus** Bericht, zwiſchen Lydien und Carien. Und das iſt eben der Ort, deſſen Einwohner **Plinius** *Aphrodiſienſes* nennet, und ihnen noch den Namen Liberos beyleget, weil ſie unter ſolcher Obrigkeit ſtunden, die ſie unter einander ſelbſt gewählet hätten. **Martiniere** Dict.

**Aphrodiſias**, eine von den hundert Städten in Laconien, nach dem **Stephano**. Es iſt ſonder Zweifel derjenige Ort, den er hernach ganz beſonders **Aphroditia** nennet, und bey welchem er das vierte Buch des **Thucydidis** anführet. **Martiniere** Dict.

**Aphrodiſias**, **Stephanus** und **Porphyrogenete** ſetzen eine Stadt dieſes Namens bey Cnidus. Aber man weis nicht, ob ſie von einem Tempel oder von dem Orte reden, wo dieſer Tempel geweſen. Es iſt auch nicht gewis, von welchem Cnido ſie reden, denn es war ein Cnidus in Doris, und auch eine Inſel Cnidus bey der Inſel Rhodus bekannt. **Martiniere** Dict.

**Aphrodiſias**, iſt nach **Stephani** Bericht ein Ort in Aethiopien. **Martiniere** Dict.

APHRODISIENSES, die Einwohner der Stadt **Aphrodiſias** zwiſchen Lydia und Carien, von der oben.

**Aphrodisium**, ein Fluß in Griechenland, in Pyrrhäa, einer Gegend in Thessalien. **Plinius** sagt, man habe ihm die Eigenschaft beygemessen, daß er die Weiber unfruchtbar macht. **Martiniere** Dict.

**Aphrodisium**, eine Africanische Colonie, am Ufer des Meers, der Stadt Hippon gegen Mitternacht, nach dem **Ptolomäus**. **Martiniere** Dict.

**Aphrodisium**, eine alte Stadt am Meer gelegen, im eigentlichen Africa, der Stadt Adrumette gegen Morgen, nach dem **Ptolomäus**. **Martiniere** Dict.

**Aphrodisium**, ein Ort in Italien, in dem Latio, gegen Ardea. **Ortelius** hält es für eine Stadt; **Strabo** aber, **Mela** und **Plinius**, welche ihrer Erwähnung thun, nennen sie nicht also. **Martiniere** Dict.

**Aphrodisium**, so nennet **Ptolomäus** eine Stadt, oder ein altes Dorf, auf der Insel Cypern, die **Stephanus** der Geographus **Aphrodisias** nennet. **Martiniere** Dict.

APHRODISIUM PROMONTORIUM, s. **Aphrodisias**, Vorgebirge.

**Aphrodites**, Stadt in Nieder-Egypten, s. **Aphroditopolis**, im I B. p. 823.

**Aphroditespolis**, eine Stadt, welche **Stephanus** in Thracien setzet; es ist ohnfehlbar das **Aphrodisia** an dem Melanischen Meerbusen. **Martiniere** Dict.

APHRODITES URBS, ist nach **Stephani** Berichte eine Stadt in Egypten bey Athribis, s. **Aphrodites**, im I B. p. 823.

**Aphroditia**, Stadt in Laconien, s. **Aphrodisias**.

**Aphroditon**, Stadt in Egypten, s. **Aphrodites**, im II B. p. 823.

**Aphrus** (Dionysius), von ihm findet man: Opus de totius orbis situ, Rostock 1577 in 8. **Lipenii** Biblioth. Philosoph. p. 1064.

**Aphrysus**, ein Fluß in Magnesien, nach dem Ausleger des Lycophrons. **Martiniere** Dict.

APHTAEA HECATE, oder *Aphtala*, **Stephanus** der Geographus erklärt nicht, was dieses vor ein Ort gewesen, und führet den **Technicum** im XII Buche an. Und weil er noch darzu setzet: Es ist auch ein Nomos *Aphtites* in Egypten, so urtheilet **Ortelius**, daß *Aphtala* auch ein Nomos gewesen sey. **Martiniere** Dict.

**Aphtrod** (David), ein Rabbine im Anfange des 18 Jahrhunderts, mit dessen Commentario das Buch ספרים zu Frankfurt am Mayn 1724 in 4 herausgekommen. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

APHUTHAE, so wurden die Israeliten genennet, die aus der Babylonischen Gefangenschaft los kamen, und ihre Haushaltung in ihrem Lande wieder anfiengen. **Calmet** sagt, es sey allem Vermuthen nach der Name *Aphutæi* von Japhta, einer Stadt, die Josua c. 15, 44 aufgeführet, hergekommen. **Martiniere** Dict.

**Aphyteya**, Stadt in Macedonien, s. **Aphyte**, im II B. p. 827.

**Aphytis**, Stadt, s. **Aphyte**, im II B. p. 827.

**Apia**, ein alter Name von Morea nach dem **Plinius**. **Martiniere** Dict.

**Apia**, eine Stadt in Egypten, die nach dem **Herodotus** an Lybien gränzet. Es ist vielleicht eben diejenige, wie **Ortelius** muthmaßet, welche **Ptolomäus**, **Apis** nennet. **Martiniere** Dict.

APIACERE, zahle der Herr diesen Wechselbrief, ist so viel, als auf Verlangen dessen Innhaber zahle der Herr u. s. w. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

**Apianum**, eine Stadt der Longobarden, unter dem Gebiete von Trento.

**Apianus** oder **Bennewitz**, (Otto), von Freyberg, war erstlich Tertius am Gymnasio in seiner Vaterstadt, hernach 10 Jahre Conrector, worauf er 1652 auch das Rectorat erhielte, welches er bis 1657 bekleidete, da er Pastor zu St. Nicolai worden. Er starb 1670. **Wilischens** Freybergische Kirchen-Historie, Th. I; *Acta Schol.* B. III, p. 51.

**Apianus** (Peter), von dem im II B. p. 828, war zu Leißnig gebohren, und um seinet willen wurde diese Stadt in dem Smalkaldischen Kriege von **Carln** V mit Feuer verschonet.

**Apiapetanger**, sind gewisse heidnische Völker in Brasilien, in America. **Staat von Portugall**, Th. I, p. 168.

**Apiaree**, **Simeon** Metaphrastes erwähnt in dem Leben des **Chrysostomi** eines Bischofs von Apiaree. Wenn dieser Name nicht verstümmelt worden, so ist dieses irgendwo ein Ort in Asien gewesen. **Martiniere** Dict.

**Apias**, ein Feld in Klein-Asien, gegen Aeolis, dessen **Polybius** gedenket. **Martiniere** Dict.

**Apibus** (ab), ein Poete, s. **Bracciolinus** (Franz), im IV B. p. 960 u. f.

APICES JURIS, rechtliche Subtilitäten oder die scharfen Rechte, da man nicht etwas nach der Billigkeit, sondern alles aufs höchste und genaueste treibet und suchet, den schärfsten rigorem juris vorkehret, und nach der Strenge und den Buchstaben des Rechts verfähret, in L. 29, §. 4, mandati &c. ibi: De bona fide enim agitur, cui non congruit de apicibus juris disputare, sed de hoc tantum, debitor fuerit nec ne. **Hermanns** Juristisch. Lex.

**Apicius** (Johann), der Philosophie Magister, wird von dem **Olearius** in Halygr. p. 90, im Jahr 1568 nach dem Jacob Fabricius als Rector am Gymnasio zu Halle aufgeführet; so aber nicht wohl seyn kann, da Fabricius allererst 1572 verstorben, er müste denn dessen Substitut gewesen seyn, wiewohl sich von ihm außer dem Namen nichts weiter findet. **Dreyhaupts** Beschr. des Saal-Kreis. Th. II, p. 197.

**Apilcueta** (Martin de), man findet von ihm: Commentar. de silentio in divinis Officiis, Rom. 1584, in 4. **Lipenii** Biblioth. Theolog. T. II, p. 766.

**Apilius** (Johann), ein Magister der Philosophie, ward 1562 Rector der Schule zu Frankenhausen. *Act. Scholast.* B. III, p. 52.

**Apin** (Friedrich), wurde 1675 Rector des Gymnasii zu Oehringen in der Grafschaft Hohenlohe, und in dieses Amt durch den bekannten Gottesgelehrten **Ant. Reisern** eingeführet. Er war vorher Stadtpfarrer zu Oehringen. Weil aber dessen Stimme in der Haupt- und Stiftskirche daselbst unvernehmlich wurde, so übernahm er nebst der Adjunctur des Ministerii diese Stelle, bey welcher er jedoch den mit seinem vorigen Amte verknüpften Rang und Rechte, darunter auch das Scholarchat, (welches jetzo bey diesem Gymnasio mit dem Rectorat ordentlich verbunden ist,) gehöret, mit hochherrschaftlicher Einwilligung beybehalten. Er starb 1680 den 15 Jul. *Acta Scholast.* B. VIII, p. 89.





**Apin** (Johann Friedrich), sonst auch **Bien** genannt, ward 1654 den 10 Jänner zu Oehrenberg gebohren. Er erhielte erst die Pfarre zu Hausen in der Unterpfalz, hernach zu Eßling; hierauf ward er Pastor und Consistorial-Rath zu Pfedelbach, ferner Pastor zu Bichler-Altorf, und zuletzt Stadt-Pfarrer, Consistorialis und Inspector zu Geildorf. Er hat verschiedene Lieder verfertiget, welche man in **Wetzels** Lebensbeschreib. der berühmtesten Lieder-Dichter, Th. IV, p. 11 u. f. angemerkt findet.

**Apin** (Johann Ludwig), von dem im II B. p. 831, war nicht den 12 December, sondern den 20 November gebohren. Hiernächst ist zu merken, daß er 1690 zu Altorf Licentiat, und sogleich darauf Gräflich-Hohenloischer Leibmedicus, 1691 aber Doctor der Medicin und Stadtphysicus in Herspruck worden. Er kam auch 1694 (nicht 1699) in das Nürnbergische Medicinische Collegium, und starb (nicht den 20 October 1709, sondern) den 28 October 1703. **Baiers** Biogr. Prof. med. in acad. Altorf.

**Apin** (Siegmund Jacob), ein Schulmann, ward 1693 den 7 Junius zu Herspruck bey Nürnberg, alwo sein Vater, **Johann Ludwig Apin**, von dem im I B. p. 831 ein Artickel, damals die Medicin practiciret, gebohren. Er studirte zu Altorf, wurde daselbst 1713 Magister, hielt sich darauf ein Jahr lang zu Jena auf, wurde 1720 Inspector der Nürnbergischen Aulumnorum und der Oeconomie zu Altorf; 1722 aber zu Nürnberg in dem Gymnasio der Logik und Metaphysik Professor, 1726 ein Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Solinus II; und endlich 1729 Rector der Schule zu St. Aegidii in Braunschweig, alwo er auch 1732 den 24 März gestorben. Seine Schriften sind:

1. Dissertationes de intellectu puro.
2. De regula lesbia.
3. De ingeniorum tardiorum felicitate in docendo.
4. De duplici baptismo discipulorum Ephesinorum.
5. Meditatio de jucundissima & omnium facillima tradendi logicam methodo, Altorf 1720 in 4.
6. De eo, an liceat brutorum animalium corpora mutilare.
7. De nimio eoque noxio historiæ litterariæ studio.
8. De quibusdam nondum editis epistolis *Joachimi Camerarii*.
9. De variis discendi methodis, memoriæ causa inventis, earumque usu & abusu, Braunschweig 1731 in 8.
10. Historia naturalis de veritate Scripturæ Sacræ testimonium perhibens; Altorf 1717 in 4.
11. Observatio de Loricis linteis Veterum &c. Altorf 1719 in 4. Siehe davon die **Leipziger Gelehrten Zeit.** 1720, p. 273 u. f. Sie stehet auch mit in den *Miscellaneis Lipsiensibus*.
12. Eine Leichrede auf D. Gerhards Wittwe.
13. Unvorgreifliche Gedanken, wie man sowohl alte als neue Dissertationes Academicas, mit Nutzen sammlen, und einen guten Indicem darüber halten soll, Altorf 1719 in 4.
14. Meditatio de incremento physices per medicos facto.
15. Unterricht, die Griechische Sprache auf eine leichte Art zu lernen und zu lehren, Jena 1726 in 4.
16. Sendschreiben an Herrn D. **Leporinum**, wie die Historia virorum eruditorum um ein merkliches könne befördert werden.
17. Gründliche Erörterung einer noch niemals also ausgeführten Gewissens-Frage: ob diejenigen, welche außer dem Ehestand mit immerwährenden und unhintertreiblichen Versuchungen geplaget sind, aber dabey so viel Jahre und Geschicklichkeit haben, eine Frau mit Verstand zu regieren und zu versorgen nicht in ihrem Gewissen verbunden, zu heyrathen, ob sie gleich noch auf Dienste warten, und der Welt-Urtheil darüber ausstehen müssen.
18. Beschreibung der Stadt und Festung Gibraltar.
19. Vitæ & effigies Procancellareorum Academiæ Altorfinæ, Nürnberg 1721 in 4.
20. Vitæ Professorum Philosophiæ in Academia Altorfina, Nürnberg und Altorf 1728 in 4. Sind recensirt in den **Fränkischen** *Actis Erudit.* Samml. XV, p. 233.
21. Grammaticalisches Lexicon, Nürnberg 1728 in Groß-Octav.
22. Glossarium novum ad ævi hujus statum adornatum, Nürnberg 1728 in Groß-Octav.
23. Unmaßgebliche Anleitung, wie man die Bildnisse berühmter Leute mit Nutzen sammlen soll, Nürnberg 1737 in 8.
24. Diss. epistolica ad *Frid. Jac. Beyschlagium* de Reip. Norimbergensis munificentia erga litteras & literatos, testimoniis exterorum confirmata. Sie stehet in **Beyschlags** Syllog varior. Opuscul. Fasc. V. Siehe **Leipz. Gel. Zeitung.** 1730. p. 516 u. f.

Er gab auch heraus:

a) *Grynæi* epistolas familiares XVI ad Julium, cum Grynæi vita.

b) *Jo. Ludovici Apini*, fasciculum Dissertationum academicarum, Altorf 1718 in 8.

c) *Facciolati* orationes X de optimis studiis.

d) *Stanislai* von *Minck* logicam memorativam.

e) *Christian Gottl. Schwarzii* Carmina, Frankfurt und Leipz. 1728 in Groß-Octav. Sind recensirt in den **Fränkischen** *Actis Eruditis*, XV Samml. p. 197.

Der Herr Prof. **Reusch** ließ 1732 commentationem de vita & obitu Apini, und Herr **Rothscholze** in eben diesem Jahre libellorum ab Apino editorum indicem, drucken. **Jöchers** Gelehrten Lexic. **Allgem. Historisch. Lex. Webers** Einleitung zur Histor. der Latein. Sprache, p. 911 u. f.

**Apina**, Stadt s. *Apinæ*, im II B. p. 831.

**Apinus**, Personen dieses Namens, s. **Apin.**

**Apiola**, Stadt, s. *Apiolæ*, im II B. p. 831.

**Apion**, sonst auch **Appius**, aber unrecht also genannt, ein Kirchen-Scribent im zweyten Jahrhundert, hat, wie **Eusebius** und **Hieronymus** melden, in hexaemeron geschrieben, welches Werk aber verlohren gangen. **Fabricii** Biblioth. Gr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Apion** (Ptolomäus), s. **Ptolomäus**, König in Cyrien, im XXXIX B. p. 1114.

**Apion**, mit dem Zunamen μοχθὸς, ein alter Griechischer Grammaticus, dessen im II B. p. 832

mit ein paar Worten gedacht worden, ist des **Didymi** Schüler, und des **Anterotis** Lehrmeister gewesen, hat also unter dem Kaiser **Claudio** gelebt, und commentarios über den **Homer** geschrieben, welche verlohren gangen. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jonsius** de Scriptor. Hist. Philos. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Apira**, Gr. Ἄπειρα, war eine Stadt in Galatia. In dem **Antonino** heißt sie *Apera*, und *Adapera*. **Martiniere** Dict.

APIRI, so lesen einige Exemplarien des **Ptolomäi**, an statt *Atyri*, welches man in andern findet. Es war ein Volk in Aethiopien unter Egypten, zwischen den Syrtibes und Babyloniern. **Martiniere** Dict.

APIS, die **Biene**, davon sowohl unter *Apis*, im II B. p. 839 u. f. als auch unter **Bienen**, im III B. p. 1784 u. f.

**Apis**, eine Insul bey Creta, nach dem Scholiasten des **Apollonii**, welchen **Ortelius** anführt. **Martiniere** Dict.

**Apis**, ein Berg in Lybien. Er war der Stadt **Apis** gegen Süd-Ost. **Ptolomäus** sagt, daß er an einem andern Berg stoße, welchen er den kleinen Catabathmos nennet, der dem Berge **Apis** gegen Morgen liegt. **Martiniere** Dict.

**Apis**, von Argos, hat seinen Landesleuten Gesetze gegeben. **Theodoritus** Lib. IX, curat. gr. affect. **Jöchers** Gel. Lex.

**Apistinus** (Germanus Philalethes), s. **Assumtione** (Carolus ab).

APITIUS, s. **Apitz**.

**Apitz**, Lat. *Apitius*, Landgraf Albrechts des unartigen natürlicher Sohn, von dem im II B. p. 843 u. f. Er hat in der Taufe den Namen **Albrecht** bekommen.

**Apitz** (Johann G.), von Wurzen aus Meißen, studirte zu Frankfurt an der Oder, Stargard, Guben, Leipzig und Halle, und ward 1732 Conrector an der Schule der Evangelisch-Lutherischen neuen Kirche in der Deutschen Slaboda, oder Vorstadt zu Moscau in Rußland. **Bidermanns** Nova Acta Scholast. B. I, p. 930.

**Aplar**, ein Dorf im Herzogthum Bremen, im Vielande. **Martiniere** Geogr. Lexic. in den Suppl.

**Aplaß**, ein Churſächsisches Dorf mit einer Kirche in Meißen, im Amte Wernsdorf. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Apleby**, Stadt in Engelland, s. **Aballaba**, im I B. p. 43.

**Apledore**, Stadt in Engelland, s. **Appledore**, im II B. p. 963.

**Aplerbeck**, ein Dorf in der Grafschaft Mark gelegen, und denen von **Voß** gehörig. **Abels** Preußische Geogr. im Anhange, **Preuß. Rittersaal** genannt, p. 77.

APLETS, heißen bey denen Franzosen Garne oder Netze, deren man sich zum Heringsfange bedienet. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Aplogua**, eine Provinz in Guinea, in Africa, auf der Küste von Rio da Volta, wo wöchentlich ein Markt gehalten wird, welcher so stark besucht wird, daß gemeiniglich 5 bis 6000 Kaufleute alda sind. **Samml. aller Reisebeschreib. Th. IV.** p. 302.

APOBATERIUM, Ort, s. **Apobaterion**, im II B. p. 846.

**Apobathmos**, ist nach dem **Pausanias** ein Dorf in Peloponnes, bey Genesium, auf dem Wege von Lerna nach dem Meere. **Martiniere** Dict.

APOBOIOTI, Volk, s. *Apoloeti*, im II B. p. 846.

**Apobolymäus** (Johann), ein Mönch aus den Orden der Minoriten in Bayern, hat Anti-Lutherana, S. Confutationem centum locorum Lutheri, 1528 im Druck herausgegeben. **Miräi** Scriptor. Sæcul. XVI.

APOCALYPSE D' ETAT (*le*) *faisant voir: Premierement, le parallele de l' attachement, que la Reine a pour Mazarin, avec l' attachement, que Brunehault avoit pour Proclaide & Catherine de Medicis pour un certain Gondy: Secondement &c.* in 4. Der Verfasser dieser Schrift ist **du Bosc de Montandre.** **Mylii** Bibl. Anonym. p. 222 u. f.

APOCALYPSIS, die **Offenbarung, die Eröffnung verborgener Dinge.** Dieser Name wird insonderheit dem letztern Buche des Neuen Testamentes beygeleget, und Apocalypsis oder Offenbarung Johannis genannt, davon ein mehreres unter diesen Artickel, im XXV B. p. 878.

APOCALYPTICI, eine Secte, deren Urheber **Thomas Burnet**, ein Englischer Theologe war. **Kirchen- u. Ketzer-Lexicon.**

APOCARITÆ, eine Secte, deren Ketzerey dem Manes ihren Ursprung zu danken, und mit der Gnosticorum ihren Irrthümern soll übereingestimmet, sie aber über dieses noch gelehret haben, daß die Seele des Menschen entweder GOttes Wesen selbst, oder doch aus demselben entsprungen sey. **Johann Arnd.** in Lex. p. 467. **Kirchen- und Ketzer-Lexicon.**

APOCATASTASIS, oder Revolutio integra syderis, heißet in der Astronomie, wenn ein Gestirn nach vollbrachtem Lauffe wieder zu seinem Punkte, daher es sich zu bewegen angefangen hat, kommet. **Physical. Oeconomisch. Lex. Th. I.**

**Apocauchus**, ein Grieche aus Bithynien, der sich in dem 14 Jahrhunderte zu den Zeiten **Andronicus** und **Cantacuzenus**, durch die hohe Ehrenstellen, welche er bekleidet, vornämlich aber durch seine Treulosigkeit und andere lasterhafte Unternehmungen, bekannt gemacht. Er war von sehr geringer Ankunft, und diente anfangs einem schlechten Zoll-Einnehmer auf dem Lande, schwung sich aber nach und nach durch unterschiedene Künste und Betrügereyen also in die Höhe, daß er endlich Admiral von der Kaiserlichen wider die Perser ausgeschickten Flotte, Quästor, Ober-Aufseher über alle Zölle, Commendant der Stadt Constantinopel, Großherzog, und mit einem Worte, alles in allem wurde. Das wundersamste hierbey war, daß er ohne einige Verdienste zu diesen wichtigen Bedienungen gelanget, und ob er gleich durch seinen Abfall von dem ältern zu dem jüngern **Andronicus** sich den Weg dazu gebahnet, dennoch auch von diesem letztern wegen seiner nichtswürdigen Aufführung jederzeit verächtlich angesehen worden. Sein Hochmuth, Undank, und andere Laster sind bey den Geschichtschreibern des Griechischen Kaiserthums der Länge nach erzählet, wobey insonderheit seine Grausamkeit gegen die Mutter und übrige Blutsverwandten des **Cantacuzenus**, der sich doch zuvor um ihn gar sehr verdient gemacht, als eine Probe seines übrigen Verhaltens angemerket worden. Endlich aber nahm es



es doch mit ihm ein schlechtes Ende. Denn als er zu Constantinopel in dem Constantinischen Pallast ein Gefängniß, welches von den Gräbern wenig unterschieden war, erbauen ließ, wobey auch die Gefangenen mit Hand anlegen mußten, machten diese aus Verzweifelung einen Anschlag wider ihn, und tödeten ihn, als er deren Arbeit zu besichtigen gekommen war, 1345. Sein Kopf wurde so dann von den verwegensten aus diesen seinen Mördern auf den Mauren aufgestekt, und der Körper zugleich dabey aufgehänget. *Scriptores Hist. Byzant.* & inprimis *Cantacuzenus* passim.

**Apocopon**, eine Handelsstadt auf dem Sinu Barbarico, in Aethiopien, nach dem **Ptolomäus**, und dem Periplo des **Arriani**. **Martiniere** Dict.

APOCRYPHI, nennet **Philastrius** c. 88, alle diejenigen Ketzer, welche den Canonem der Heiligen Schrift verworffen, und allerhand Apocrypha, wenn nur der Name eines Propheten oder Apostels drüber gestanden, angenommen. Er rechnet dahin sonderlich die Manichäer, Gnosticker, Nicolaiten, Valentinianer, und dergleichen. **Kirchen- und Ketzer-Lex.**

APOCRYPHI LIBRI, s. **Apocryphische Bücher**, im II B. p. 852.

APODASMII, ein altes Volk in Griechenland nach dem **Herodotus**. **Martiniere** Dict.

APODEOTÆ, Volk, s. *Apodoti*.

APODOTI, ist nach dem **Polybius** ein altes Volk in Aetolien. Es sind sonder Zweifel eben die *Apoioti* des **Stephani**, des Geographi, und die *Apodoetæ* des **Livii**. **Martiniere** Dict.

**Apodulenius** (Wilhelm), hat eine Schrift: de jure Majestatis circa sacra, Middelb. 1642 in 8. herausgegeben. **Lipenii** Biblioth. Theol. T. II, p. 219.

**Apo-Elf**, heißt ein Fluß in Lappland, und zwar in Lulea-Lappmark. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 413.

APOGÆUS, ein aus der Erden wehender Wind, ein Land-Wind. **Nehrings** Juristisch. Lex.

**Apogäus**, s. **Hecker** (Const. Gabr.), im XII B. p. 1046.

APOGRAPHUM EPISTOLÆ ALETHOPHILI CUJUSDAM, *scriptæ ad amicum, in qua continentur variæ observationes criticæ, pertinentes ad historiam Romanam, a R. R. P. P. Catrou & Rouille, Societatis Jesu Presbyteris, Gallice condi coeptam*, ohne Ort und Zeit des Drucks, in 4. Der Verfasser dieser Schrift ist ohne Zweifel der Italienische Mönch **Granara.** **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 795.

**Apohami**, werden die Adelichen Personen bey denen Singulesen genennet. **Nehrings** Juristisches Lex.

APOINT, s. *Appoint*.

APOINTE, heißt in der Wappenkunst, **mit der Spitzen gegen einander**, und wird von zwey Sachen gebraucht, da die Spitzen gegen einander stehen. Also können zwey Sparren ihre Spitze gegen einander wenden; drey Degen Gabelweiß stehen, oder mit den Spitzen ein Hertz machen, so drey Pfeile ꝛc. Z. E. Die von Armes in Nivernois, führen roth mit zwey silbern, mit der Spitze zu des Schildes Spitzen zusammen stoßenden Degen, davon die Hälfte rechts und links quer gewand, und in der Mitten zu des Schildes Haupte eine güldene Rose haben, mit einem klein rundgespitzten Rande, um den ganzen Schild. **Menestriers** Wappenkunst, p. 81, 132.

**Apolda**, eine Stadt in Thüringen, von der im II B. p. 857 u. f. Sie hat den Namen nicht von Aepfeln, ob solche gleich in dem Stadt-Siegel stehen: Denn dasselbe ist entweder neu, oder die vermeynten Aepfel müssen vor was anders angesehen werden. **Allgem. Hist. Lex.** in der Forts. Im Jahr 1695 den 18 Februar hat der Herzog Wilhelm Ernst zu Weimar, auf Vorbitte der Universität Jena, die Stadt Apolda, durch Ausfertigung eines Concession- und Begnadigungs-Briefs privilegiret, daß sie über die bereits schon habende zwey Jahrmärkte, hinführo alle Jahr- und jedes Jahr besonders, noch einen Jahr- und Viehmarkt, und zwar diesen jedesmal auf den Montag, jenen aber auf den Dienstag nach Lätare halten, kaufen, verkaufen, und redliche Handthierung treiben mögen. **Müllers** Sächs. Annales p. 640 u. f.

**Apolda.** Dieses Namens haben in vorigen Zeiten in Thüringen zwey, alte und vornehme adeliche Familien floriret, davon sich eine **Schenk von Apolda** (Lat. PINCERNA DE APOLDA), die andere **Vizdum von Apolda** genennet. Beyde haben den Beynamen von dem vorstehenden Städtlein **Apolda** unweit Jena, so sie besessen, erhalten. Von der letztern haben wir bis zu deren Abgang im vorigen Jahrhunderte, im XLIX B. p. 413 u. f. ausführlich gesaget, von der ersten aber nur im XXXIV B. p. 1280 u. f. angeführet, daß sie von den **Schenken von Tautenburg und Varila** abgestammet; hier wollen wir dieselbe weiter ausführen. Sie haben die Schutzvoigtey über das Kloster Hausdorf in Thüringen, jetzo Amt und ebenfalls der Universität Jena gehörig, besessen, und sich schon im 13 Jahrhunderte hervorgethan. In Cod. Dipl. Hausdorff. MScpt. wird p. 6 und p. 56. **Heinrich** Advocatus in Hausdorf, genannt Schenk von Apolda im Jahr 1247 benennet. Wie davon **Falkenstein** in s. Thüring. Chron. anführet, so hat er nebst seinem Bruder Tham, dem Beylager Grafens Bertholds zu Henneberg, mit des Grafens Heinrichs zu Schwarzburg Tochter, Sophien, im Jahr 1268 mit beygewohnet. Nachgehends, im Jahr 1290, verkauften die beyden Brüder **Heinrich** und **Dietrich**, Schenken von Apolda, die gedachte Schutzvoigtey dem Probst Aebtißin und sämmtlichen Convent dieses Klosters, und werden in dem Verkaufs-Instrumente **Bruno** und **Bernher**, Gebrüdere von Apolda, als Zeugen benennet. **Heinrich** und **Dietrich**, beygenannt von Pohlen, florirten ums Jahr 1306. **Rudolph** der ältere und **Theodor** der jüngere, Schenken von Apolda, übergaben 1392 dem Kloster Cappelndorf einen Weinberg und etwas Landes, davon der Donations-Brief nebst andern Documenten, dieses Geschlecht betreffend, in **Menkens** Script. Rer. Germ. T. I, p. 710, 749 u. a. m. zu lesen. Im folgenden 15 Jahrhunderte findet man in den Thüringischen Geschichten dieser Familie nicht mehr erwähnet, und mögen letzt angeführte ihren Stamm geendiget haben. **Falkensteins** Thüring. Chron. L. II, P. II, p. 931-934. **Birgerus** in Geogr. Jenens. **Gauhens** Adels-Leric. Th. II, p. 15 u. f.

**Apolda** (Theodorieus de), s. **Theodoricus von Apolda**, im XLIII B. p. 795 u. f.

APOLDA (PINCERNÆ DE), s. den Geschlechts-Artickel: **Apolda.**

**Apolephtes**, (Didacus), unter diesem Namen sind im Druk vorhanden:

1. Historische Erquick-Stunden, V Theile, nebst einem Anhange, Leipzig 1623 in 8.
2. Kaiser-Chronicke vom Jahr der Welt 1783 bis auf Matthiam I, Leipzig 1614 in 8.

**Lipenii** Bibl. Philosoph. p. 672, 718.

**Apolleda**, Stadt in Thüringen, s. **Apolda.**

**Apollensdorf**, Flecken, s. **Appollendorf.**

St. **Apollinari**, ein Ort dieses Namens im Sundgau. **General-Beschreibung von Ober- und Nieder-Elsaß**, p. 301.

APOLLINARII, Volk, s. *Albici*, im I Suppl. B. p. 940.

**Apollinaris**, wird beym **Horatz** Lib. IIII, Od. 2, v. 9, der Lorberkranz genannt, weil der Lorberbaum an sich dem Apollo gewidmet gewesen, und solches zwar entweder, weil die Daphne, des Penei Tochter, als sie Apollo, um sie zu seiner Liebe zu bringen, verfolgete, darüber in einen Lorberbaum verwandelt worden; oder aber weil solcher Baum insonderheit auch mit zu dem Wahrsagen, worüber Apollo vor andern Göttern gesetzet war, pflegte gebrauchet zu werden. Maßen wenn etwas von demselben ins Feuer geleget wurde, und solches, indem es verbrannte, laut knasterte, bedeutete es gut Glück, verbrannte es aber stille, so wurde es für eine böse Vorbedeutung angenommen. Nicht weniger sollten die Blätter desselben, wenn sie unter das Haupt-Küßen geleget wurden, machen, daß einem Schlafenden dasjenige träumete, was er zu wissen verlangete, oder auch, wenn solche einer aß, er selbst zukünftige Dinge vorher sagen können, u. w. d. mehr war. **Hederichs** Schul-Lex.

**Apollinaris**, ein guter Freund des jüngern Plinius, und ein sonderlich gelehrter Mann zu Rom, also, daß auch **Martialis** keinen Censor seiner Epigrammatum scheuen will, wenn solche einmal von dem Apollinaris gebilliget worden, wo anders auch des Plinius und Martialis Apollinaris eine Person seyn, weil sich auf etwas mehrers, als eine bloße Muthmaßung, disfalls nicht zu gründen stehet. **Hederichs** Schul-Lex.

**Apollinaris**, ein Mathematicus, dessen Achilles, Tacitus, Paulus Alexandrin. und Porphyrius gedenken, hat περὶ ἐκλειψέων ἡλίε καὶ σελήνης κλίματα geschrieben. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Apollinaris**, ein Franciscaner, hat Compendium Medicum, ex selectissimis Medicorum institutionibus compilatum, in gratiam pauperum Christianorum, geschrieben, das zu Czenstochow 1708 in 8 herausgekommen. *Nova Litterar. German.* 1709, p. 461.

**Apollinaris** (Cajus Sulpitius), s. **Sulpitius Apollinaris** (Cajus), im XLI B. p. 210.

**Apollinaris** (Domitius), ein vornehmer Römer zu des jüngern Plinius Zeiten, welcher auch bereits designirter Bürgermeister zu Rom gewesen; ob er aber jemals solche Würde wirklich verwaltet, wollen die gemeinen Fasti Consulares nicht geben. **Hederichs** Schul-Lex.

**Apollinaris** (Frantz), ein Spanischer Clericus regularis, lehrte zu Alcala und Salamanca unter den Seinen die Theologie, florirte in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, und schrieb:

1. Sermones panegyricos en alabanca de Maria concebida sin mancha ni deuda de pecado original; und
2. Suma moral de todas las obras del Dotor Machado.

**Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gel. Lex.

**Apollinaris Cremonensis**, ein Medicus, welcher unter dem Pabst Eugen IV gelebet, und eine practicam, wie auch noch andere Werke geschrieben. **Schenkii** Biblioth. Med. p. 68.

**Apollinaris Offredus**, s. **Offredus** (Apollinaris), im XXV B. p. 943.

**Apollinaristen**, s. **Apolinarius**, im II B. p. 863.

**Ste. Apolline**, eine Abtey in Frankreich, in Languedoc, in der Diöces von Riez. Diese Abtey gehöret dem Benedictiner-Orden, hat sechs Mönche und 3000 Pf. Einkünfte. **Martiniere** Dict.

APOLLINEUM NEMUS, ist bey dem **Claudian** de raptu Proserp. Lib. III, v. 377, derjenige Lorber-Wald, so an der Stadt Antiochia in Syrien lag, und von der Daphne, des Penei, oder, nach anderen, des Ladonis Tochter, nachdem sie in einen Lorberbaum verwandelt worden, erwachsen seyn soll. Er wurde daher eben **Daphne** genannt; weil aber doch auch insonderheit viele Cypreßen in selbigem mit untergemenget waren, nahmen diese mit der Zeit so überhand, daß es endlich mehr ein Cypreßen- als Lorber-Wald wurde. **Hederichs** Schul-Lexicon.

APOLLINEUS LUCUS, Gr. Ἀπολλωνίας νάπαι, s. νάπη, ist bey dem **Pindar** Pyth. S. τρ. α, soviel, als Delphi woselbst der so reiche Tempel solches vermein GOttes war, und zwar gehet solche Benennung insonderheit auf die Lage solches Tempels, welche nach der Bedeutung des Worts νάπη, allerdings ein saltus, Clivus, Vallis nemorosa, u. s. w. war. **Hederichs** Schul-Lex.

APOLLINIACUM, Stadt in Frankreich, s. **Polignac**, im XXVIII B. p. 1209.

APOLLINIS ACTII TEMPLUM, in Thessalien, auf der Küste von Magnesia, bey Pagasä. **Hyginus** sagt, daß es der Ort sey, wo das Fahrzeug der Argonauten sey erbaut worden. **Martiniere** Diction.

APOLLINIS AEDES, ein Tempel, s. *Templum Apollinis*, im II B. p. 793.

APOLLINIS ARCES, ein Name, welchen **Ortelius** einem besondern Orte beyleget, der in der Nachbarschaft derjenigen Höhle liegt, wo Aeneas die Sibylla um Rath fragte. **Virgil** sagt Aeneid. L. VI, 9:

A pius Aeneas *Arces*, quibus altus *Apollo*
Præsidet, horrendaeque procul secreta Sibyllae,
Antrum immane petit;

Der P. de la Rue erklärt dieses von einem Tempel des Apollo, welcher auf der Morgenseite des Hügels gestanden, und einen Theil der Stadt Cumä ausmachte, der er auch, so zu sagen, zu einem Schlosse diente. **Martiniere** Dict.

APOLLINIS CIVITAS MAGNA, Stadt, s. **Munsia**, im XXII B. p. 830.

APOLLINIS CIVITAS PARVA, eine andere Stadt in Egypten nach dem **Ptolomäus**. Sie liegt auf dem rechten Ufer des Nils, Coptos gegen Mittag, in dem Gebiete gleiches Namens. Sie ist mit derjenigen einerley, welche von **Antonio** *Apollo minor* genennet wird. **Martiniere** Dict.

APOL-



APOLLINIS FANUM, war nichts anders, als ein Tempel in dem eigentlich so genannten Africa, Tabraca gegen Nord-Ost, gelegen. **Caskald** hält dafür, daß dieser Ort heutiges Tages **Tamacladi** genennet werde. **Martiniere** Dict. Siehe auch **Tamaclati**, im XLI B. p. 1617.

APOLLINIS FANUM, ein Bischöflicher Sitz in Asien, in Lydien, nach dem Periplo Scylacis. Es war auch eine Stadt **Apollonia** in Lydien, welche von dieser unterschieden war, und hatte ebenfalls einen Bischof. **Martiniere** Dict.

APOLLINIS FONS, ein **Brunnen** in **Cyrenaica**, in Africa, nach dem **Eustathius**, den **Ortelius** anführt. **Martiniere** Dict.

APOLLINIS INSULA, ist nach dem **Stephanus** eine Insul in Africa. **Martiniere** Dict.

APOLLINIS OPPIDUM, eine kleine Stadt, oder Flecken in Aethiopien, unter Egypten, in dem Lande der **Megabaren**, nach dem **Plinius**. **Martiniere** Dict.

APOLLINIS PHAESTII PORTUS, ein Griechischer Hafen in Locris, neben Aetolien nach **Plinii** Aussage. **Martianus Capella** erwähnt ihn auch. **Martiniere** Dict.

APOLLINIS PROMONTORIUM, Vorgebirge in Epirus, s. *Actium*, im I B. p. 423.

APOLLINIS PROMONTORIUM, ein so genanntes Vorgebirge in dem eigentlich so genannten Africa. Es lag der berühmten Stadt Utica gegen Norden. **Ptolomäus** giebt ihm den Namen Ἀπόλλωνος Ἄκρον; **Strabo** nennt es Ἀπολλώνιον, **Mercator** spricht, es sey heut zu Tage das **Cap de Rasamuzat**. **Martiniere** Dict.

APOLLINIS REGIO, eine Gegend in Aethiopien. Vielleicht muß man daselbst des **Plinii** *Apollinis Oppidum* suchen. **Martiniere** Dict.

APOLLINIS TEMPLUM, ein Tempel zu Rom, s. *Templum Apollinis*, im XLII B. p. 793.

APOLLINIS TEMPLUM, in Lycien, in dem Myrischen Meerbusen, nach dem Aelianus in seiner Histor. Animal. **Martiniere** Dict.

APOLLINIS TEMPLUM, **Livius** sagt, daß man ihn alda zu Lande *Zerinthium* nenne, und sezt ihn in Thracien, bey die Gränzen der Aeniorum. **Martiniere** Dict.

APOLLINIS URBS, ist bey dem **Virgil** Aen. III, v. 79 soviel, als die Stadt **Asteria**, die hernach **Delos** genennet worden, auf der Insel Delos, und war sonderlich wegen des Tempels und Oraculs des Apollo berühmt. **Martiniere** Dict. **Hederichs** Schul-Lexic.

APOLLINIS URBS MAGNA, Stadt, s. **Munsia**, im XXII B. p. 830.

**Apollinopolis**, wird von dem **Antoninus** in seiner Reisebeschr. das **Dorf des Apollo** genennet, eine Stadt in Egypten, in welcher man die Trümmer eines Tempels mit einer Griechischen Aufschrift von Cleopate und Ptolomäo, dem von den Einwohnern angebeteten Apollo zu Ehren findet. **Allgem. Welt-Histor.** Zus. Th. II, p. 614.

APOLLO (THE BRITISH), s. *British Apollo* (*the*).

**Apollodorus**, ein Grammaticus von Cyrene, dessen Euripidis Scholiastes, Athenäus und Suidas gedenken, hat de poculis geschrieben. **Natalis Comes** leget ihm auch eine Schrift de Diis bey, die aber mit des Apollodori von Athen seiner vielleicht einerley ist. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Apollodorus**, ein Comödienschreiber, von Athen, hat 47 Comödien verfertiget, und damit den Preiß fünfmal davon getragen. **Suidä** Lexic. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Apollodorus Carystius**, hat 14 Comödien heraus gegeben, die aber insgesammt verlohren gangen, und davon nur einige Fragmente bey dem **Grotio**, **Wintertono** und **H. Stephano** stehen. **Suidä** Lexic. **Athenäi** lib. δειπνοσοφιστῶν. **Fabr.** Bib. Gr. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Apollodorus Ephillus**, ein Stoischer Philosoph, hat ἠθικὴν und Φυσικὴν κατὰ τὴν ἀρχαίαν geschrieben. **Diog. Laertius** de vitis Philosophor. **Suidä** Lexic. **Fabricii** Bibl. Græc. **Jöchers** Gel Lexic.

**Apollodorus Telmissensis**, ein alter Grieche, dessen **Artemidorus** gedenket, hat de somniis geschrieben. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Apollo Facundus**, s. **Radiptorius** (Radolf), im XXX B. p. 537.

**Apolloneates**, ein Stamm oder Geschlecht derer Tegeates in Arcadien, im Peloponnes, in Griechenland, nach dem **Pausanias**. **Martiniere** Dict.

**Apollonia**, Fr. *Apollonie*, eine benachbarte Insul Lyciens, nach dem **Stephanus**. Es ist wahrscheinlich, daß es eine der benachbarten Insuln von Patara gewesen; wo Apollo seine Oracula von sich gab, und wo ihm eben so ein Dienst zu seinen Ehren gehalten wurde, als zu Delos. **Martiniere** Dict.

**Apollonia**, so glaubt **Harduin** sey ehemals die Stadt Antiochien in Aßyrien genennet worden. **Martiniere** Dict.

**Apollonia**, Fr. *Apollonie*, eine Stadt, welche bey Thyatira und Ephesus gelegen. Allein die Lage dieser Stadt ist dennoch nicht recht bekannt. Deñ die erste unter diesen zwey Städten war in Lydien, die andere aber weiter jenseits von Jonien gegen Mittag, dergestalt, daß eine Stadt, die bey der einen liegen soll, nicht bey der andern zugleich liegen kann. **Martiniere** Dict.

**Apollonia**, Fr. *Apollonie*, eine Stadt auf einer Insul von Acarnanien, so eine unter den Insuln Echinades ist. **Martiniere** Dict.

**Apollonia**, Fr. *Apollonie*, eine Stadt in Bithynien. **Martiniere** Dict.

**Apollonia**, Fr. *Apollonie*, eine Stadt in Creta, nach dem **Stephanus**. Er sagt, man habe sie sonst **Eleuthera**, genennet, welche das Vaterland des **Linus** gewesen. **Martiniere** Dict.

**Apollonia**, Fr. *Apollonie*, eine Stadt in Cyrenaica, oder Pentapolis. **Stephanus** sagt, daß man sie Cyrene nennte. Allein **Ptolomäus** macht einen Unterschied unter Cyrene und Apollonia, und hält die leztere für einen Hafen der erstern. **Martiniere** Dict.

**Apollonia**, Fr. *Apollonie*, eine Stadt in Egypten. **Plinius** gedenkt derselben auch, wenn er sie *Apollopolites Nomos*, eine Gegend in Egypten, nennet. Es ist vielleicht diejenige, wo die große Stadt Apollinis war, welche **Ptolomäus** in die Gegend Hermontis sezt; s. **Munsia**, im XXII B. p. 830. **Martiniere** Dict.

**Apollonia**, soll, wie einige wollen, eine Stadt im gelobten Lande in den fünf Städten der Philister heißen. **Martiniere** Dict.

**Apollonia**, Fr. *Apollonie*, eine Stadt der Jonier, neben Thracien. **Stephanus** sagt, daß **Demosthenes** ihrer erwähne. **Martiniere** Diction.

Appollo-

Apollonia, Fr. *Apollonie*, eine Stadt in Lybien, nach Aussage des Strephanus. Martiniere Dict.

Apollonia, Fr. *Apollonie*, eine Stadt in Mesopotamien nach dem Ortelius, der aber keinen Währmann anführt. Martiniere Dict.

Apollonia, Fr. *Apollonie*, eine Stadt in Phocide. Man hält dafür, daß sie von dem Homer Cyparissus genennet worden, wegen der vielen Cypressen, die daselbst waren. Martiniere Dict.

Apollonia, Fr. *Apollonie*, eine Stadt auf der Insul Siphnos, einer kleinen unter den Cycladischen Inseln. Martiniere Dict.

Apollonia, Fr. *Apollonie*, eine Stadt in Syrien, bey Apamea. Martiniere Dict.

Apollonia, Fr. *Apollonie*, in Ponto, war ein Brunnen neben dem Meer. Er hatte, wie Plinius L. XXXI, c. 4 berichtet, diese Eigenschaften, daß er niemals seine Einfassung zu übersteigen pflegte, als nur im Sommer, und sonderlich, wenn der Hundsstern aufgieng. Ob uns nun zwar die angeführte Stelle ganz zweifelhaft macht, ob es schlechterdings ein Brunnen, oder eine Stadt gewesen; so benimmt uns doch eben dieser Schriftsteller den Zweifel, wenn er Libr. XXXIV, c. 7 sagt: ex *Apollonia* Ponti urbe. Harduin glaubt, daß diese Stadt auf einer Insul gestanden, welche von ihr Insula Apolloniarum genennet worden, und auf dem Ponto Euxino, unten an der Mündung der Donau gelegen. Martiniere Dict.

APOLLONIA AD LAMBANUM, so nennet Ptolomäus eine Stadt in Carien, s. Apollonia, im II B. p. 888.

APOLLONIA MAGNA, jezo Appolis, eine alte Stadt in Thracien, nicht weit vom schwarzen Meere und Sisopoli. Vollständiges Geogr. Lexic.

APOLLONIA MILESIORUM, Stadt in Thracien, s. Appollonia, im II B. p. 887.

Appolloniates, See, s. Abouillona, im I Suppl. B. p. 216.

APOLLONIATES, sind bey dem Cäsar de Bell. Civ. Lib. III, c. 12, und anderweits die Einwohner der Stadt Apollonia in Illyrien Hederichs Schul-Lexic.

Apollonides, aus der Insel Chio, wurde, nebst dem Athenagora, von dem Pharnabazo mit zum Commendanten, in der Stadt Chio verordnet, als solche von Alexanders des Großen beyden Admiralen, dem Amphotera und Hegelocho belagert war. Allein, als er mit den Officierern der Trouppen, welche Pharnabazus mit eingeleget, uneins wurde, geriethe so wohl die Stadt, als auch er selbst, nebst besagtem Pharnabazo und Athenagora, den Macedoniern in die Hände. Hederichs Schul-Lexic.

Apollonides, ein Griechischer Poet, von Smyrna, lebete zu des Kaisers Augusts Zeiten, und hat unter andern auch Epigrammata geschrieben, davon noch einige in der Anthologia Epigrammatum Græcorum des Maximi Planudis zu sehen. Hederichs Schul-Lexic.

APOLLONIE, s. Apollonia.

'ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΝ, so nennet Strabo das Vorgebirge des Apollonis in dem eigentlichen Africa, siehe *Apollonium*, im II B. p. 889.

Apollonische Parabel, s. Parabel (Apollonische), im XXVI B. p. 716.

Apollonius, von Maronea in Thracien, hat zur Zeit Ptolomäi Philadelphi gelebt, und von seines Vaters Sotadis Versen geschrieben. Königs Bibl. vet. & nov. Jöchers Gel. Lexic.

Apollonius, ein Mathematicus von Laodicea, hat περὶ μανίας ἀστέριον Lib. V geschrieben, darinne er den Egyptischen Astrologis viele Fehler vorrücket. Man trift solch Werk in der Königlichen Bibliothek zu Paris im Manuscript an. Fabricii Bibl. Gr. Jöchers Gel. Lexic.

Apollonius, ein Griechischer Medicus von Chizico, hat 18 Bücher pro Baccho Tanagræo adversus Heraclidis Tarentini libros 3 de vocibus Hippocratis geschrieben: Strabo. Fabricii Bibl. Gr. Jöchers Gel. Lexic.

Apollonius, ein Griechischer Medicus, βιβλᾶς oder βιβλιακὸς zugenannt, hat de σημασίας apud Hippocratem wider Zenonem Herophileum geschrieben. Galenus. Reines. var. lect. Fabricii Bibl. Gr. Jöchers Gel. Lexic.

Apollonius Collatius (Peter), s. diesen Artickel im II B. p. 897, wie auch Collatius (Peter Appollonius), im VI B. p. 685.

APOLLONIUS LACUS, ein See in Asien nach dem Suidas. Es ist eben derjenige, welcher sonst auch Abouillona genennet wird, von dem im I Suppl. B. p. 216. Martiniere Dict.

Apollonius, mit dem Beynamen Licinius des P. Crassi Freygelassener, ein, nach des Ciceronis Urtheile, nicht ungelehrter Mensch, nahm sich für, des Julii Cäsaris Leben und Thaten Griechisch zu schreiben, ob er aber doch solches niemals ins Werk gesetzet, getrauet sich Mallincrot nicht zu entscheiden. Hederichs Schul-Lexic.

Apollonius Menabenus, s. Menabenus (Apollonius), im XX B. p. 598.

Apollonius von Molon, ein Griechischer Scribent, s. Apollonius, Molonis Sohn, im II B. p. 894.

Apollonius Naucratites, ein Sophiste, wird vom Philostrato in vitis sophistar. angeführet. Jöchers Gel. Lex. Siehe auch Apollonius, ein Redner von Athen, im II B. p. 893.

'ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΑΚΡΟΝ, so nennet Ptolomäus ein Vorgebirge in Africa, s. *Apollonium*, im II B. p. 889.

Apollophanes, von Seleucia, ein Anhänger des Erasistratus, stund bey dem Könige Antiocho Sotere als Leibmedicus in Bedienung, und scheinet nach dieses Königes Tode den Grund zu der in Smyrna nachmals so berühmt gewordenen Schola medica gelegt zu haben. Sein malagma ad laterum dolores, ist sowohl von Celso als andern angezogen worden. Die von Smyrna haben ihm zu Ehren 2 nummos schlagen lassen, welche man in Rich. Mead Diss. de nummis in medicorum honorem cusis, beschrieben findet. Von ihm hat das Emplastrum Apollophanium den Namen, welches Aetius beschreibt. Athenäi libri δειπνοσοφ. Bestners medic. Gelehrt. Lex. Jöchers Gelehrt. Lex. Siehe auch Apollophanes, im II B. p. 898.

APOLLOPOLITES NOMOS, Stadt, s. Apollonia.

APOLLO SUPERIOR, so nennet Antonius die Stadt *Apollinis civitas magna*.

APOLOGETICUS PRO CHRISTIANISSIMO REGE, *adversus factiosæ G. G. R. admonitionis calumnias in caussa principum Fœderatorum*, Paris 1626





1626 in 4. Der Verfasser von dieser Schrift ist Nicolaus Rigaltius. Eben diese Apologie ist auch 1726 in 8 in deutscher Sprache an das Licht getreten. Mylii Biblioth. Anonym. p. 795.

APOLOGETIQVE DE TERTULLIEN, Paris 1713 in 4. Der Abt Vasould hat dieser Uebersetzung des Apologetici Tertulliani seine Anmerkungen beygefüget. *Journal des Savans*, 1714, mens. Sept. p. 291. Mylii Bibl. Anon. p. 1238.

APOLOGIA AUGUSTANÆ CONFESSIONIS, s. Augspurgischen Confeßion (Apologie der).

APOLOGIA MONTMUTHIANA, ist eine Schrift, welche zur Vertheidigung des Herzogs von Montmuth, als er wider dem König Jacob II in Engelland sich zum Krieg rüstete, geschrieben, gleich aber öffentlich zu verkaufen untersaget worden. Der Verfertiger derselben soll Robert von Fergason, nach des Vinc. Placcii Angeben, in Theatr. Anonymor. p. 224 seyn. Voigts Catalog. Libror. rar. p. 40.

APOLOGIA PRO HENRICO II CONTRA CÆSARINOS, *in qua de caussis belli, inter regem & cæsarem orti, agitur*, Paris 1552 in 4. Der Verfertiger dieser Schrift ist Peter Danes, Bischof zu Lavaur. Sie ist auch ins Französische übersetzet worden unter dem Titel: *Apologie contre les calomnies des Imperiaux sur les entrepriſes de Turc & sur la declaration de la Guerre*, Paris 1552 in 4. Ingleichen ist an das Licht getreten *Apologia altera pro rege Christianiſſimo contra Cæſarianos*, Paris 1552 in 4, die vermuthlich gleichfalls aus obiger Feder geflossen. Man hat von dieser andern Apologie nicht weniger eine Französische Uebersetzung, die betittelt: *Seconde Apologie contre les calomnies des Imperiaux sur les cauſes & ouvertures de la Guerre*, Paris 1552 in 4. Eben diese Apologie hat in Deutschland 1552 in 8 die Presse verlassen. Mylii Bibl. Anon. p. 796.

APOLOGIA PRO IOHANNE BASILIDE (BASILIO, setzet Fabricius in Hist. Bibl. suæ P. V. p. 9) II, *magno duce Moscoviæ*, Wien 1711 in 4. Es hat diese Schrift Gottlieb Sam. Treuer, ehedem Professor zu Helmstädt und nachhero Professor zu Göttingen, verfertiget. Mylii Bibl. Anon. p. 795 u. f.

APOLOGIA PRO IULIO CÆSARE VANINO, *Neapolitano*, Cosmopoli (das ist Amsterdam) 1712 in 8. Der Verfasser hiervon ist Peter Friedr. Arpius, ehemaliger Rechtsgelehrter zu Kiel. Ein mehreres hiervon findet man in Mylii Bibl. Anon. p. 796 u. f.

APOLOGIA PRO NEPOTE EIUSQVE CHILIASMO, CONTRA I. G. SCHUPARTUM, 1724 in 4. Diese Schrift ist gleich zu Anfange unterdrückt und zu verkaufen untersaget worden. *Biblioth. Uffenbach. Univ.* T. IV, p. 174. Vogts Catalog. Libror. rarior. p. 41.

APOLOGIA PRO VETERI AVENTIO, (einer Stadt in dem Canton Bern), Amsterd. 1709 in 12. Der Verfasser von dieser Schrift ist Marquard Wild, ein Schweitzer. Mylii Bibl. Anon. p. 795. Von dem Französischen Exemplar dieser Schrift siehe den Artickel: *Apologie pour la vieille Ville d'Avanche &c.*

Apologie der Augspurgischen Confeßion, s. Augspurgischen Confeßion (Apologie der).

Apologie des Concordien-Buchs, s. Concordien-Buchs (Apologie des).





APOLOGIE CONTRE LES CALOMNIES DES IMPERIAUX, s. *Apologia pro Henrico II.*

APOLOGIE DE CARACTERE DES ANGLOIS ET DES FRANCOIS, *ou Obſervations ſur le livre, intitule:* LETTRES SUR LES ANGLOIS, LES FRANCOIS ET SUR LES VOYAGES: *avec une* DEFENSE DE LA SATYRE DE MR. DESPREAUX ET DU BEL ESPRIT FRANCOIS, Paris 1726 in 12. Der Verfasser dieser Apologie ist der Abt von Fontaines. Auch hat in dieser Schrift der P. Brumoy, eines und das andere, z. E. Apologiam Satyræ sextæ de Mr. Boileau Despreaux, und Defensionem libri Gallici *Bel Eſprit* dicti, verfertiget. Die verschiedenen Recensionen dieser Apologie erzehlet Mylius in Bibl. Anonym. p. 228 u. f.

APOLOGIE D' HOMERE ET BOUCLIER D' ACHILLE, Paris 1715 in 12. Es hat diese Schrift den königl. Bibliothecarius Boivin zu ihrem Verfasser. Ein mehrers hiervon siehe in Mylii Bibl. Anon. p. 225.

APOLOGIE DE L'ANCIENNE ET LEGITIME FRONDE, Paris 1651 in 4. Solche Schrift ist aus der Feder des Cardinals de Rets geflossen. Mylii Bibl. Anon. p. 226.

APOLOGIE DE MONS. DE BEAUFORT, s. *Memoires de M. D. L. R.*

APOLOGIE DE SOPHOCLE. Diese Schrift wird dem Herrn Capronniers, in der *Europe Savante* 1719 mens. Iul. n. 4. zugeschrieben, und sehr gelobet. Jedoch glaubt man, daß der Verfasser den Sophocles wider den Herrn d' Arouet de Voltaire nicht hinlänglich vertheidiget habe, s. Leipz. Gel. Zeit. 1720 p. 284. Man findet diese Apologie zu Ende der zweyten Auflage de l' Oedipe de Mr. de Voltaire. Mylii Biblioth. Anonym. p. 229.

APOLOGIE DES ANCIENS HISTORIENS & *de Troubadours ou Poetes Provenceaux; ſervant de Réponſe aux Diſſertations de Pierre Ioſeph (De Haitze)*, Avignon (oder vielmehr zu Aix) 1704 in 12. Der Verfasser solcher Schrift ist Peter de Galaup. Mylii Bibl. Anon. p. 224.

APOLOGIE DU SYSTEME DES S. S. PERES SUR LA TRINITE, Nancy 1702 in 12. Der Verfasser dieser Schrift ist der Abt Jaydit. Löschers Theolog Annal. 1702, n. 113. p. 81. Mylii Bibl. Anon. p. 1239.

Apologie der Familisten, s. Familisten (Apologie der).

Apologie für den Dienst der Liebe und das Volk, so sich ꝛc. s. Familisten (Apologie der).

APOLOGIE OU DEFENSE DES CATHOLIQUES, *unis les uns aux autres, contre les impoſtures des Catholiques aſſociez a ceux de la Religion pretendue Reformee*, 1586 in 8. Ludwig von Orleans, General-Advocat der Ligisten, ist der Verfertiger dieser Schrift. Mylii Biblioth. Anonymor. p. 228. Siehe auch die Artickel: *Avertiſſement des Catholiques Anglois*; und *Replique pour le Catholique Anglois.*

APOLOGIE POUR LA MORALE DES REFORMES *contre Mr. Arnaud*, Qveville 1675 in 8. Der Herr Jurieu ist Verfasser davon. Mylii Bibl. Anon. p. 227.

APOLOGIE POUR LA VIEILLE VILLE D'AVANCHE, OU AVENTICUM EN SUISSE, *au Canton de Berne et situe dans une des qvatre Contrees, ou Departemens de l'Helvetie, appellee Urbigene, uppoſee a un Traite, &c.* Bern 1710 in 8. Der Verfertiger von dieſer Schrift iſt **Marquard Wild**, ein Schweitzer. *Mylii* Biblioth. Anon. p. 1238. Von dem Lateiniſchen Exemplar dieſer Schrift ſiehe den Artickel: *Apologia pro veteri Aventio.*

APOLOGIE POUR L'AUTEUR DE L'HISTOIRE DU CONCILE DE CONSTANCE *contre le Journal de Trevoux du mois de Dec. 1714*, Amſterd. 1716 in 4. Dieſer Schrift ihr Verfaſſer iſt **l'Enfant.** *Mylii* Bibl. Anon. p. 224 u. f.

APOLOGIE POUR L'AUTEUR DE L'HISTOIRE CRITIQUE DU V. T. 1689. Es hat ſelbige **Rich. Simon** wider **le Vaſſor** geſchrieben. *Mylii* Bibl. Anon. p. 227.

APOLOGIE POUR LE DISCOURS AU ROI, *ſur la reunion de ſes Sujets en une même & ſeule religion*, 1607 in 8. Der Ausſteller dieſer Schrift iſt **Wilhelm Ribier.** *Mylii* Biblioth. Anon. p. 1239.

APOLOGIE POUR LES ARMORICAINS & *pour les Egliſes des Gaules & particulierement de la province de Tours, ou l'on fait voir, que les Egliſes de Bretagne ſont plus anciennes, que la Deſcente des Bretons dans l'Armorique; & que cette Province a reçu la Foy Chretienne dans le qvatrieme ſiecle de l'Egliſe*, Paris 1708 in 12. Der Verfaſſer dieſer Schrift iſt ein Franzöſiſcher Benedictiner-Mönch, Namens **Johann von Liron.** *Mylii* Bibl. Anon. p. 227 u. f.

APOLOGIE POUR LES CATHOLIQVES *contre le livre* DE LA POLITIQVE DU CLERGE DE FRANCE, Leod. 1682, 2 Bände. Der Verfertiger dieſer Apologie iſt der Herr **Arnauld.** Ihm hat ein Ungenannter geantwortet in einer Schrift, ſo betittelt: *l'Eſprit de Mr. Arnauld*, von welcher an ſeinem Ort. *Mylii* Bibl. Anon. p. 229 u. f.

APOLOGIE POUR LES CENSURES DE LOUVAIN ET DOVAY. Der Pater **Quesnell** hat dieſe Schrift aufgeſetzet. *Mylii* Biblioth. Anon. p. 228.

APOLOGIE POUR L'UNIVERSITE DE PARIS &c. ſ. *Obſervations importantes.*

APOLOGIE (ſeconde) POUR L'UNIVERSITE DE PARIS, *imprimee par le Mandement du Recteur contre le Livre fait par les Ieſuites pour reponſe a la premiere Apologie*, Paris 1643, 1644 in 8. Es hat dieſe zweyte Apologie, welche weitläuftiger als die erſte iſt, **Gottfried Hermant**, Domherr zu Beauvais, aufgeſetzet. *Mylii* Bibl. Anonym. p. 227. Siehe auch den Artickel: *Obſervations importantes.*

**Apologus** iſt eine moraliſche Fabel, welche den Menſchen, durch die ſinnlichen Werkzeuge der Thiere, und durch lebloſe Körper Unterricht ertheilet. Der Gebrauch deſſelben iſt ſchon ſehr alt, und die Heil. Schrift giebt uns bey den Iſraeliten davon zwey Beyſpiele, nämlich die Fabel von dem Jotham, Gideons Sohne (B. der Richter IX 8), und die Fabel von dem Joas, Könige in Iſrael (2 B. der Kön. XIV, 9). Die Egyptier hatten zu viel Verſtand, als daß ihnen eine ſo ſinnreiche Art zu unterweiſen hätte unbekannt ſeyn ſollen. Zum wenigſten iſt dieſes gewiß, daß ſie die Griechen gewuſt haben, welche von den Egyptiern alles, was wohlanſtändig iſt, entlehnet hatten. Denn von den Griechen iſt der Apologus zu uns gekommen. **Aeſopus** iſt deſſen Urheber, der gegen die 57 Olympias, 200 Jahre nach Erbauung der Stadt Rom, gebohren worden. Er ſchrieb ſeine Fabeln in ungebundener Rede, und **Socrates** ſtellte ſie, auf der Götter wiederhohlten Befehl, in Verſe. **Plato** in Phæd. Der Apologus ward zu Rom gleich vom Anbeginne dieſer Republik geehrt. Es iſt bekannt, was für Nutzen er dem Menenio Agrippa bey der erſten Empörung des Volks ſchafte, um die Aufrührer, welche ſich auf den geheiligten Berg begeben hatten, wieder zum Gehorſam zu bringen. **Liv.** Decad. I L. II. Solches geſchahe entweder bey Lebzeiten des Aeſopus oder kurz nach ſeinem Tode. Man kann glauben, daß **Phädrus** die Fabeln dieſes Mannes aus Griechenland mitgebracht, und den Römern bekannt gemachet habe. Dieſer Freygelaſſene des Kaiſers Auguſts überſetzete ſie mit einer ungemeinen Schönheit und Kürze in Lateiniſche Verſe. Nach dem Phädrus brachte **Avienus** eben dieſe Fabeln unter der Regierung Theodoſii auch in Verſe. **Liv.** Dec. I L. II. Dieſer Schriftſteller ſchreibet nachdrücklich, und hat etwas, welches ſein Jahrhundert überſteiget. **Voßius** de Poet. Lat. Aber er iſt von der edeln Einfalt der erſten Zeiten weit entfernt. Und hierinnen ſind die Neuern, wie in viel andern Dingen, gefolget. Unter denen Franzoſen in dem vorigen Jahrhunderte giebt der Herr **de la Fontaine** den guten Gedanken des Aeſopus eine Munterkeit ein natürliches Weſen, und eine aufgeweckte Gelehrſamkeit, welche ihn, in Anſehung ſeiner Muſter, zum Originalmachen, da man nimmermehr hätte glauben ſollen, daß man ſie, in dieſer Art zu ſchreiben, hätte anbringen können. Herr **Patru** glaubete nicht, daß die Franzöſiſche Poeſie zu dem Apologus geſchickt ſey. Wenn Herr **de la Fontaine** der Meynung des Herrn **Patru** gefolgt wäre; ſo würden die Franzöſiſchen Muſen einer ihrer größten Zierden beraubt ſeyn. Denn da jede Sprache ihr Genie oder ihre beſondere Art hat; ſo hat der Herr **de la Fontaine** den Weg erwählet, welcher ſich für die Franzöſiſche Sprache ſchicket. Der Herr de **Benſerade** hingegen hat es der Kürze des Phädrus noch zuvorthun, und zweyhundert Fabeln in ſo viel vierzeilige Gedichte bringen wollen. Allein man lieſet dieſe Qvatrains nicht, ſo lange man die Fabeln des **de la Fontaine** auswendig kann. **Juvenels de Carlencas** Geſchichte der ſchönen und andern Wiſſenſchaften p. 110 u. f.

**Apologus, Stadt,** ſ. **Abolla,** im I Suppl. B. p. 212.

ΑΠΟΛΥ'ΤΡΩΣΙΣ, ein Griechiſches Wort, welches die Heracleoniten in beſonderm Verſtande gebrauchet. Es iſt bereits in dem Artickel: **Heracleon,** im XII B. p. 1591 angemerket worden, daß zu des Heracleons eigenen Erfindungen die zur Vernichtung der Taufe und der durch Chriſtum geſchehenen Erlöſung, erdichtete beſondere ἀπολύτρωσις oder **Erlöſung** gehöre, durch welches Wort eine gewiſſe Gebets-Formul verſtanden wird. Es haben nämlich die Juden eine gewiſſe Gebets- oder vielmehr Beicht-Formel, die ſie mit unter denen täglichen Gebetern herſagen, und dadurch den allmächtigen GOtt als ihren Rächer und Erlöſer preiſen; dahero ſie dieſelbe auch **גאולה, das iſt,** Liberationem oder Redemtionem nennen. Dieſer Formul legen ſie eine ſo große Kraft bey, daß ſie einem, der ſich derſelben recht bedienet, ganz gewiſſe Hoffnung zur ewigen Seligkeit mache. Denn ſie ſprechen in Codice Berachot ausdrücklich: Quis eſt filius ſeculi futuri? quicunque precibus veſpertinis ſubjungit Redemtionem. Sie haben aber nicht nur gewiſſe Gebethe, ſondern auch eine gottloſe Art einer Weihe, da ſie durch einige ſichtbare Zeichen entweder mit Waſſer, oder mit Waſſer und Oel, oder Balſam, von ihnen betrogene elende Leute, kraft einiger gebrauchten Gebetsformeln, zu ihren Geheimnißen einweiheten, und auf ſolche Art, durch das gleichſam gezahlete Löſegeld ſolche zu erlöſen, und aus den Händen der obern Herrſchaften zu befreyen verſprachen; welche Erlöſung nach **Maſueti** Meynung in Annot. in Irenæum ἀπολύτρωσις genennet wird. Dieſe ἀπολύτρωσιν hatten die Heracleoniten mit denen Marcoſiern gemein; jedoch mit dieſem Unterſcheid, daß ſie dieſelbe bis an das Ende des Lebens verſchoben, wie aus dem **Irenäus** und **Epiphanius** erhellet. Wenn nun alſo jemand ſterben wollte, ſo goſſen ſie Oel und Waſſer auf ſein Haupt, brauchten die lächerlichen Anruffungsformeln der Marcoſier, und befahlen, daß, wenn er zu denen Fürſtenthümern, Herrſchaften und dem Demiurgo käme, er dieſelben mit gewiſſen Worten zwänge, und dadurch ihren Händen entkäme. **Vogts** Biblioth. Hiſtor. Hæreſiolog. T. I, Faſc. II. **Deutſche** *Acta Erudit.* Th. CXXII, p. 96 u. f.



**Apom,** Flecken, ſ. **Apam.**

**Apona,** oder **de Pano** (Bartholomäus ab), ein Minorit, welcher um die Mitte des 15 Jahrhunderts floriret und das meiſte darzu beygetragen, daß Johann Paläologus und der Patriarch von Conſtantinopel Joſeph 1438 dem Concilio zu Florenz in Perſon mit beygewohnet haben. Er hat

1. Summam caſuum conſcientiæ; und
2. Interrogatorium pro confeſſoribus geſchrieben.

**Waddings** Annal. Minor. **Fabricii** Bibl. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Apong,** Flecken, ſ. **Apam.**

**Aponicus** (Demetrius), ſ. **Demetrius Apameus,** im VII B. p. 498.

**Apono** (Peter von), von dem im II B. p. 901 u. f. welcher Nachricht beyzuſetzen: Er begab ſich allererſt nach Paris, da er von Conſtantinopel wieder zurück gekommen, und trieb nach ſeiner Wiederkunft zu Padua nicht nur die Mediciniſche Praxin, ſondern ward auch, wie man ſelbſt aus ſeinem Teſtamente erweißlich machen will, der erſte Profeſſor der Medicin, der auf dieſer Univerſität beſtellet worden. In ſeinen Curen war er ungemein glücklich, weil er aber dabey der Aſtrologie zu ſehr ergeben war, und alles nach gewiſſen Stunden und dem Einfluſſe der Geſtirne einzurichten pflegte, beſchuldigten ihn ſeine Feinde, daß er ein Ketzer und Schwarzkünſtler ſey, dahero er auch zweymal vor die Inquiſition gezogen wurde. Das erſtemal kam er zwar 1306 mit allen Ehren wieder loß; allein 1315 wurde er aufs neue angeklaget, da denn in der That dasjenige, was in ſeinem Artickel als ſehr zweifelhaft verworffen worden, mit ihm vorgegangen. Er ſtarb 1316 in dem 66 Jahre ſeines Alters. Seine Schriften ſind:

1. Conciliator differentiarum philoſophorum & præcipue medicorum; 1483 in Fol. Es iſt ein rares Buch.
2. De venenis, eorumque remediis liber.
3. Deciſiones Phyſionomiæ.
4. Geomantia duabus partibus, welche auch ins Lateiniſche überſetzet worden.
5. Liber de Magia, Patavii 1509.
6. Problmeata Ariſtotelis cum duplici translatione, antiqua videlicet & nova, Patav. 1482. Venet. 1482. Venet. 1505, 1519 in Fol. Pariſiis 1520 in Fol.

**Papadopoli** Hiſt. Gymn. Pat. T. I. **Niceron** Mem. T. XXVI. **Vogts** Catalogus Libror. rarior. p. 42.

**Apont,** alſo haben zuvor die Grafen von Geldern geheißen, von denen Graf Otto der Erſte geweſen, des bey Kaiſers Ottens des Kahlen Zeiten gedacht wird. Von dieſem Stamme ſind die Herzoge von Geldern kommen. **Lünigs** Theſ. Jur. der Grafen und Herren des H. R. Reichs p. 44.

**Aponte** (Baſcus Aegidius de), ein Spanier aus Gallicien, lebte zu Anfange des 17 Jahrhunderts, und war bey Franzen, dem letzten Grafen von Andrada, in Dienſten. Er ſchrieb Linages de Gallicia, welches in verſchiedenen Bibliotheken im Manuſcript liegt. **Antons** Bibl. Hiſp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

'ΑΠΟΠΕΜΠΗ ΕΙΣ ΤΟΜΗΜΑΣ, war eine Art der Strafe bey den Griechen; welche mit der heutigen Condemnirung auf die Galleren überein zu kommen ſcheinet. **Algemeines Juriſtiſches** *Oraculum*, Th. VIII, p. 288.

**Apoſentador-Mor,** iſt der Name eines Hofbedienten in Portugall, welcher ſo viel, als an andern Höfen der **Ober-Marſchall** iſt; dieſe Würde iſt in der Familie de Sousa. **Staat von Portugall** Th. I, p. 257.

APOSPHRAGISMA, iſt die Figur, oder das Bild eines Petſchafts, welche ſich im Wachſe abdrücket, und mithin ein gewiſſes und kenntliches Siegel giebet. Und dergleichen konnte ſich denn ehedeſſen ein jeder nach ſeinem Willen erkieſen. So pflegte auch ſelbiges nicht erblich zu ſeyn, jedoch aber war anfänglich bey den Römern nicht vergönnt, das Bildniß eines Gottes, oder Göttin zu führen; Doch wurde mit der Zeit ſolches nicht beobachtet, ſondern ſowohl die Bilder der fremden Egyptiſchen, als einheimiſchen Götter vielfältig gebrauchet. Hiernächſt aber wurden denn inſonderheit die Bilder berühmter Helden eines der Vorfahren, guter Freunde, der Könige und Fürſten, des Beſitzers des Petſchafts ſelbſten; ferner allerhand Thiere, ingl. durch Kunſt verfertigter Dinge beliebet. Alſo führete z. E. **Cäſar** das Bild der Venus; Pollio des Alexanders des Großen; P. Lentulus das Bild ſeines Großvaters; ein gewiſſer Römer des Ovidii, als ſeines guten Freundes; Auguſtus ſein eigenes, ingleichen eines Sphingis; Mäcenas eines Froſches; Pompejus eines Löwens mit einem Schwerdte; Galba eines Hundes; Plinius eines vierſpännigen Wagens; andere einer Leyer, Ankers, aufgehenden Sonne, u. ſ. f. Allein es behielt denn auch einer nicht eben ſolche Zeichen beſtändig, ſondern veränderte ſie nach ſeinem Gefallen. Doch aber wurde es auch unter dem Tiberio für capital gehalten, des Kaiſers Bildniß zu führen, und ſolches inſonderheit mit auf den heimlichen

Abtritt, oder in ein Hurenhaus zu nehmen, von welchen allen denn mit mehrern insonderheit **Kirchmann** de Annulis c. XI nachzusehen. **Hederichs** Schul-Ler.

**Apostanos**, ein Ort in Persien, an dem Persischen Meerbusen, nach dem **Arrianus**. **Martiniere** Dict.

**Apostel** (Daniel), Hetmann oder Feldherr derer Cosacken, welcher sonst auch General von Klein-Rußland genennet wird, und so viel, als der Oberherr derer Zaporowskischen Cosacken ist, stammete aus dem alten und vornehmen Geschlechte derer **Catarreu** in der Moldau her, welches in dieser Provinz seit vielen Zeiten die wichtigsten Bedienungen besessen. Sein Vater hieß **Paul Apostel** und war Obrister von Mirogrod. Als derselbe 1678 im 60 Jahre seines Alters starb, befand sich unser Daniel im 19ten Jahre seines Alters, und weil er der einzige Sohn war, erbte er alle Güter desselben, die er in Pohlen und in der Ukraine besaß. Der damalige Feldherr, Samoylowitz, hatte so viel Hochachtung für ihn, daß er ihn in der Würde eines Obersten von Mirogrod bestätigte, ob er gleich noch sehr jung war. Er erwarb sich auch gar bald die algemeine Hochachtung des ganzen Volks, würde auch 1689, da der gedachte Feldherr abgesezt wurde, demselben unfehlbar in solcher Würde gefolget seyn, wenn ihn derselbe nicht mit 1000 Mann an die Gränzen der Ukraine, um daselbst auf die Bewegungen derer Tartarn Acht zu haben, gestellet hätte. Die Trouppen, die er unter seinem Commando hatte, wollten ihn durchaus zum Feldherrn machen, als sie von der Absetzung des Samoylowitz hörten. Alleine er trug Bedenken solche Würde ohne Bewilligung des Rußischen Hofs und des übrigen Volks anzunehmen. Indessen hatte der Mazeppa durch List und Verschlagenheit es dergestalt gekartet, daß er 1689 mit algemeiner Einwilligung bey der ganzen Armee zum General ausgeruffen ward. Weil er nun unsern Daniel Apostel als einen gefährlichen Nebenbuhler betrachtete, faßte er von dieser Zeit an einen unversöhnlichen Haß wider ihn; suchte aber solchen, so viel es möglich war, zu verbergen. Im Jahr 1695 zog er mit dem Feldherrn Mazeppa, auf Ordre des Czaars, vor die Festung Kari-Kermont. Unser Apostel commandirte die Attaque, und war so glücklich den Platz in Kurzen zur Uebergabe zu zwingen. Im Jahr 1701 muste er mit einigen 1000 Cosacken nach Liefland marschiren, und zu dem Rußischen Feldmarschall Czeremetow stossen, von welchem er befehliget wurde, dem Schwedischen General Schlippenbach entgegen zu gehen, den er auch bey Stagnitz antraf, ihn sogleich in die Avantgarde fiel, und weil Czeremetow mit der völligen Armee bald nachfolgte, einen vollkommenen Sieg über ihn gewinnen half. Im Jahr 1704 fiel er mit 5000 Cosacken in Pohlen ein, und vereinigte sich mit der Russischen und Sächsischen Armee, welche darauf plötzlich vor Warschau rückte, und nach kurzer Bloquade den Schwedischen General Horn nöthigte, sich mit dem Schlosse, wohin er sich aus der Stadt retiriret hatte, zu übergeben. Apostel ward darauf befehliget, sich denen Schweden zu nähern und sie aufzuhalten. Weil er nun erfahren, daß dieselben um Latowiczy herum Contribution eintrieben, gieng er auf sie loß, griff sie in den Vorstädten dieser Stadt an, und schlug sie nach einem Widerstande von etlichen Stunden gänzlich aus einander, bey welcher Gelegenheit er 500 Kriegsgefangene ohne die Officirer zu rechnen, die dem Konig Augusto ausgeliefert wurden, in seine Hände bekam. Im Jahr 1708 ergrief der Feldherr Mazeppa, so bald der König von Schweden in die Ukraine eingefallen war, desselben Parthey, nebst dem Adel; Unser Apostel aber verblieb dem Czaar, seinem rechtmäßigen Oberherrn, getreu, flohe nach Hadiaer, und kam nach Lebedin zum Czaar, der ihn sehr gnädig aufnahm, auch sich öffentlich vernehmen ließ, es hätte bloß an ihm gelegen, daß er nicht eher gekommen wäre, um des verrätherischen Mazeppa Würde zu erhalten. Er ließ ihm hierauf ansehnliche Geschenke reichen, trug ihm das Commando über alle Donische und einige 1000 Ukrainische oder Zaporowische Cosacken auf, und stellte es in sein Belieben, sich einen gelegenen Ort, aus welchem er den Feind aufhalten könnte, auszulesen; worauf Apostel in seinem eigenen Gebiete die Stadt Holtwa an dem Flusse Biol zu solcher Absicht vor die allerbequemste befand. Es suchten zwar die Schweden zu verschiedenen malen den Apostel aus diesen wichtigen Platze heraus zu treiben, wurden aber allemal mit großem Verluste zurücke getrieben. Der König in Schweden war indessen auf die Gedanken kommen, sich von Pultawa Meister zu machen, daher schickte der Czaar alsofort seine Armee dahin, und unser Apostel ward mit seinen Völkern gleichfals dahin bescheiden, alwo er sich auch unverzüglich einfand, und sich in dem darauf erfolgten Treffen als ein tapferer General erwieß. Im Jahr 1711 stieß er mit einem Corpo von 6000 Cosacken zu der Armee des Czaars, als derselbe wider die Türken zu Felde gieng. Ob nun wohl dieser Zug nicht alzuglücklich ablief, weil die Russen an dem Pruthflusse so eingeschlossen wurden, daß sie um Friede bitten musten; so war doch der Czaar mit unsers Apostels Diensten vollkommen zufrieden, indem er die Türken, menn sie sich unterstunden, das Rußische Lager zu beunruhigen, zu verschiedenen malen zurücke geschlagen hatte. Nach erfolgten Frieden mit den Türken hat er sich meistens auf seinen Gütern in der Ukraine befunden, und sich an dem Wachsthum und Wohlseyn seines Hauses belustiget. Alleine 1722, da der Czaar wider die aufrührischen Circaßischen Fürsten zu Felde gieng, und sich zu dem Ende mit einer starken Armee zu Astracan einfand, erhielte unser Apostel abermals Befehl, sich zu Felde zu begeben, und bey ihm zu Astracan anzulangen, welchem zu Folge er sich auch mit 11000 Mann aufmachte. Als er noch unterwegens war, schickte der Brigadier Veterani, den der Czaar mit einem Regiment Dragoner ausgesendet, um den rebellischen Circaßischen Fürsten Sultan Mahmut zu verjagen, und sein Land zu verwüsten, Courier über Courier, und ließ den Apostel melden, daß er sich in der alleräußersten Gefahr befände, indem der Fürst Mahmut nach harten Widerstande seine Residenz Andreow verlassen, und nachdem er, Veterani, davon Besitz genommen, sich fertig machte, ihn darinne einzuschließen. Es würde derselbe ohnfehlbar die ganze Rußische Besazung daselbst ausgehungert haben, wenn nicht Apostel zu rechter Zeit angelangt wäre, und ihn genöthiget hätte, die Bloquade aufzuheben. Weil also der Furst Mahmut sich den Czaarischen Waffen nicht länger widersetzen konnte, und überdieß sahe, daß Derbent und alle Circaßische Provinzien sich dem Czaar unterworfen



terworfen hatten, bat er den Apostel um seinen Vorspruch bey dem Czaar, welcher auch eine Amnestie vor ihn auswirkte, und ihn darauf dem Czaar vorstellete. Nach glücklicher Endigung dieses Feldzugs verehrte ihm der Czaar zur Erkenntlichkeit vor die dabey treulich geleisteten Dienste sein mit Diamanten besetztes Bildniß, und sagte öffentlich in Gegenwart aller Minister: Er sollte in Erwartung etwas wichtigern mit diesem wenigen vorlieb nehmen. Jedoch konnte er nach des Skoropadsky Tode nicht zu der Feldherrn-Würde gelangen, weil der Czaar solche gar zu unterdrücken suchte, und in dieser Absicht zu Gluchow ein Raths-Collegium niedersetzte, welches alle vorfallende Angelegenheiten der Cosacken untersuchen und entscheiden sollte. Jedoch nach Peters I und der Czaarin Catharine Todte ertheilte der junge Czaar denen Cosacken alle ihre Privilegia wieder, und gab Erlaubniß sich ein neues Haupt zu erwählen: Da denn unser Apostel durch allgemeine Stimmen und ohne den geringsten Widerspruch zum General oder Feldherrn von Klein-Rußland den 1 October 1727 erwählet wurde. Er hat darauf seiner Feldherrn-Würde über 6 Jahre sehr löblich vorgestanden, sich dann und wann zu Petersburg befunden, und mit seiner Familie ein vergnügtes Leben geführet. Der junge Czaar ertheilte ihm vor seinem Absterben den Ritter-Orden des Heil. Alexander Newsky; seinem ganzen Hause aber erzeigte er alle Merkmale einer sonderbaren Gnade, welches auch die nachmalige regierende Czaarin Anne gethan. Er starb endlich zu Gluchow den 17 Jänner 1734, in dem 79 Jahre seines Alters, nach einer ausgestandenen langwierigen sehr schweren Krankheit. Er hat mit seiner Gemahlin **Juliane Iskrecki**, einer Pohlnischen von Adel, mit welcher er sich 1677 vermählet, über 50 Jahr in vergnügter Ehe gelebt, und mittler Zeit das Vergnügen gehabt, mehr denn 80 Kinder, Kindes-Kinder und soweiter im Leben zu sehen. Von seinen hinterlassenen Kindern sind sonderlich zwey Söhne zu merken, **Paul** und **Peter**. Der älteste, **Paul Apostel**, ist dem Vater 1727 in der Bedienung eines Obristen von Mirogrod gefolget, nachdem er sich 1717 mit einer Verwandtin des Moldauischen Fürstens Cantacuzeni, vermählt, aber keine Kinder mit ihr gezeugt. Der andere Sohn, **Peter Apostel**, ist mit einer Dame aus Smolensko aus dem Hause Chraporicky vermählt, mit welcher er ehedem verschiedene Jahre zu Petersburg gelebt, und daselbst die Angelegenheiten seines Vaterlandes besorget hat. Der junge Czaar Peter II gab ihm 1728 bey einem Gastgebote, das sein Vater ihm und dem ganzen Hofe ausrichtete, das Regiment von Luben, welches nach der dasigen Landesart 30-bis 40000 Mann stark ist. Ob derselbe gleich niemals gereiset, redete und schriebe er doch vollkommen gut Lateinisch, Französisch, Italienisch, Deutsch, Rußisch und Pohlnisch, und weil ihm sein Vater in allen Profeßionen die geschicktesten Lehrmeister gegeben; so war er auch in allen Wissenschaften, sonderlich in der Mathematik und Befestigungs-Kunst, die ihm Schesler, von Dresden gebürtig, ein Mitglied der Akademie der Wissenschaften, gelehret hat, überaus erfahren. Unser obiger Feldherr, der Vater, hatte übrigens in allen Stucken das Ansehen eines Cosacken. Er trug einen großen Zwickel-Bart und eine geschorne Kolbe, hatte dabey nur ein Auge, weil er das andere in seinen Feldzügen verlohren hatte. Sein Wappen bestunde in einem weisen Deutschen Schilde mit einem Pfeil, so in der Mitten zwey Quer-Pflöckgen hat. Der offene Helm über solchem ist mit einer Krone bedeckt, aus welcher ein Arm mit einem Säbel hervor ragt. **Genealog. Archivar.** 1734, p. 26 u. ff. **Allgem. Histor. Lex.** in der Forts.

**Apostel** (Schweitzer), s. **Schweitzer-Apostel**, im XXXVI B. p. 348.

**Apostel-Brüder**, s. **Apostel-Orden**.

**Apostel-Fest**, celebrirte man ehedessen den ersten May, mit dem Feste Philippi Jacobi; bey denen Griechen aber den 30 Junius. **Miri** Lex. Antiqu. Eccles.

**Apostel-Geschichte**, Lat. *Acta Apostolorum*, sind diejenigen Thaten und Historien der Apostel, welche **Lucas** aufgezeichnet, und die man im N. Testamente gleich nach den vier Evangelisten antrift. Die Lateiner haben, nach der Art der Griechen, Acta genennet, was von großen Männern ist verrichtet worden: Dahero **Erasmus** in Annot. ad Act. I 1, geirret, wenn er vorgegeben, Acta gehe auf Privat-Sachen, gesta auf öffentliche, und also lieber gesta als acta hat setzen wollen. Der gemeine Lateinische Dolmetscher hat auch nicht die beste Art zu reden beobachtet, wenn er den Titel Actus Apostolorum gemacht. **Augustinus, Hieronymus, Cyprianus, Sulpicius Severus**, und andere sind diesem gefolget; **Tertullianus** aber Lib. de præscript. c. 22 und 13 hat Acta Apostolorum gesagt. Mehr Benennungen findet man in **Dan. Heinsii** Exercitat. sacris Lib. V, c. I, p. 275 u. f. **Hottinger** Thes. philol. Lib. II, c. 1, p. 513 führet aus dem Epiphanio an, daß die Apostelgeschichte vorlängst wären in die Hebräische Sprache übersetzet und von denen Juden gelesen worden. Daß aber die Ueberschrift Lucas selbst gemacht habe, bestätiget er im Evangelio Cap. I, v. 1, da er schreibet, er wolle den Nachkommen τὰ πραγμάτα, die in der Gemeine Christi vorgegangen, beschreiben, πράγματα aber sind nichts anders als res gestæ. **Lucas** hat aber die Apostelgeschichte mit dem Evangelio also verbinden wollen, daß zwey Bücher eines Werkes seyn sollten. Dieses zeiget uns die Verknüpfung des Endes im Evangelio mit dem Anfange der Geschichte; und insonderheit der Anfang des Evangelii, alwo er saget, er habe sich vorgenommen, nicht allein die Historie Christi, sondern auch das übrige, was bey Pflantzung der Kirche merkwürdiges verrichtet worden, zu beschreiben. Fragt man, warum er dieses Buch: **Geschichte der Apostel** nenne, da doch einige von Petro, mehrere aber von Paulo vorkommen? So kann aus dem Titel geschlossen werden, er habe die Historie aller Apostel schreiben wollen, sey aber vielleicht durch den Todt daran verhindert worden: welches auch daraus abzunehmen, weil man in der Apostelgeschichte keinen Beschluß findet. Daß Lucas habe mehr schreiben wollen, ist außer allen Zweifel, ob er aber durch den Tod daran verhindert worden, oder ob eine weitere Beschreibung verlohren gegangen sey, ist so gewiß und leichte nicht zu sagen. Zu verwundern ist, daß niemand unter den Christen gewesen, welcher nach dem Exempel Lucä die folgenden Geschichte aufgezeichnet hätte, da doch Luc. I, 1 sich viele unterfan-

gen, die Historie Christi zu schreiben. Wollte aber jemand meynen, die Schriften wären verlohren worden; so ist nicht leicht zu vermuthen, daß nicht Hieronymus in Catalogo scriptor. ecclesiastic. die Namen der Geschichtschreiber sollte angemerket haben. Er erwähnet aber nur Cap. XXII den Egesippum, einen Verfasser der Kirchenhistorie, und Cap. LXXXI, den Eusebium. Des Abdiä Acta Apostolor. sind erst nach Eusebio und Hieronymo verfertiget worden. Fabricii Catal. Apocryph. N. T. p. 387 u. ff. Warum aber wohl die Alten die von Luca angefangenen Geschichte der Apostel nicht fortgesetzet? hat man wohl meistentheils die Hinderniß denen heftigen Verfolgungen unter Nerone und Domitiano zuzuschreiben, bis endlich Egesippus im andern Jahrhunderte die Kirchenhistorie wieder hervor suchte. Die Ursache aber, warum GOtt nach seiner Vorsorge niemand angetrieben, eine Fortsetzung der Apostelgeschichte ans Licht zu stellen, und warum er es der Kirche Christi an so einem kostbaren Schatze fehlen lassen? bedünket Casp. Sagittario Introd. in Hist. Eccles. c. II, §. 2 diese zu seyn: Die göttliche Vorsorge habe darauf gesehen, damit nicht die menschlichen Schriften höher als die göttlichen geachtet würden. Doch könnte man auch, vielleicht noch mit bessern Grunde, sagen: GOtt habe zwar die Nachläßigkeit derer Christen ungerne gesehen, aber den Mangel auf herrliche Weise durch die geheime Offenbarung St. Johannis ersetzet, und wie die Geschichte des Jüdischen Volkes bis auf Christum und den Untergang des Jüdischen Regiments im alten Testamente durch den Propheten Daniel, also die Verhängniße über die Christliche Kirche bis auf Christi Zukunft, und bis zu dem Ende der Welt durch Johannem offenbaret; obschon die Erfüllung die deutlichste Erklärung davon geben muß. Ein mehreres kann man hiebey nachlesen in Heumanns Progr. de initio & fine Lucæ Histor. Apostol. Göttingen 1733. Joachim Negeleins Kern und Mark der Apostelgeschichte, oder Entwurf 284 Predigten über die Apostelgeschichte, Nürnberg 1731 in 4.

**Apostel-Orden**, eine Gesellschaft der mittlern Jahrhunderte nach der Geburt Christi. Man sucht den Ursprung und den Grund dieser Gesellschaft mit Recht in der großen Macht der Römischen Bischöffe, welche sie sahe, aber eine Verbesserung der Kirche, die sie sich vorgenommen hatte, nicht auszuführen vermogte. Sie setzte, wie viele solcher Ketzerbanden, zum Grunde, daß die Kirche Christi, der ersten und Apostolischen Gemeine stets ähnlich seyn müsse: Ihre Lehrer sollten so leben, wie die Gesanden Jesu Christi gelebet hätten, ohne Gewalt, ohne Geld, ohne Einkünfte ohne Sitz und Wohnung: Die Gemeinen sollten in der Apostol. Verfassung stehen, ohne Bischoffe, ohne Kirchen, ohne Gebräuche, ohne Schein und Gepränge. Hieraus zogen sie ein Haufen Wahrheiten, an dem kein vernünftiger Christe zweifeln kann; aber auch einen mächtigen Schwarm unrichtiger Lehren, die man verwerfen muß, wenn man im Stande ist, die Bücher der Schrift recht auszulegen. Die vornehmsten Nachrichten, welche bey Erzehlung dieser Ordensgeschichte gebraucht werden können, befinden sich in der Geschichte des Bruders Dulcin, die nebst den Zusätzen zu dieser Geschichte durch den Herrn **Muratori** bekannter gemachet worden; in des **Beneventus** von Imola Erklärungen über die Gedichte des Italienischen Dichters Dantes Alligherius; und endlich in des **Peters von Lugi**, und **Niclas Emericus** Nachrichten von den Ketzergerichten. Die Eintheilung läßt sich am besten auf drey Stücke setzen, davon das erste von dem Stifter des Apostelordens handelt. Dieser war Bruder **Gerhard Segarelli** von Parma. Seine Feinde melden von ihm, daß er blödes Verstandes gewest. Allein so einfältig sie ihn auch vorstellen, so gewiß erkannte er den Verfall der Kirche. Er sahe sich nach einer Apostolischen Gemeine um, und weil sich die Franciscaner Mönche rühmeten, in derselben Besitz zu seyn, so bote er sich an, in ihre Brüderschaft zu treten. Nun wurde ihm zwar solches abgeschlagen. Dem aber ohngeachtet, hielte er sich zu ihrer Gemeine, und, als er daselbst die Apostel in ihrer Kleidung abgebildet fand, ward seine Einbildung so gerühret, daß er glaubte, GOtt habe ihn berufen, den ausgestorbenen Orden der Apostel zu erwecken. Er trat sein Apostel-Amt an, kleidete sich wie die Apostel, und theilete alles aus, was er hatte. Zuerst wollte niemand seiner Predigt folgen, bis sich einer, Namens **Robert**, zu ihm gesellete; und alsdenn gieng dasjenige besser von statten, was er sich vorgenommen. Seine Anhänger setzten sich insonderheit zu Faenza, und theilten sich in die **Apostel** und **Brüder**. Jene bettelten: Diese unterhielten eine gewisse Gemeinschaft der Güter. Ihr Lebenswandel hatte einen großen Schein der Gottseligkeit. Sie trugen lange weiße Röcke, die mit einem Stricke umschnüret wurden, und über dieselben eine Art des Mantels, in welchen sie den Hals und die Schuldern hülleten. Das Haupt war niemals bedeckt; Haar und Bart ließen sie sehr lang wachsen: Die Füße verwahreten sie mit Socken, oder giengen ganz bloß. Die Apostel führeten Weiber mit herum, unter dem Namen der **Schwestern**, und gaben vor, das sie mit denselben ohne alle Sünde und Unreinigkeit lebeten; die Jünger aber durften sich verheyrathen. Sie lasen die Heilige Schrift, und gestunden, daß sie den Geist der Kraft noch erwarteten. Einige Zeit ward ihre Lehre geduldet, daher sie Gelegenheit hatten, Jünger in andere Länder auszusenden, und ihre Ausbreitung in Spanien und Deutschland zu befördern. Allein da ihr Hauptpunkt die Verbesserung der Kirche betraf, zu welcher sie, ihren Vorgeben nach, berufen waren, so konnten die Bischöffe der Römischen Gemeinden nicht länger zusehen. Die erste Verfolgung erhob sich über den Bruder **Gerhard** selbst. Dieser ward von dem Bischoffe zu Parma eingezogen, fand aber doch Mittel loß zu kommen; da er denn eine Weile an dem Hofe des Bischofs lebte, bald darauf aber des Stifts verwiesen ward. Kaum gieng dieses Wetter vorüber, so entstand ein neues Ungewitter. Pabst Honorius IV fieng an, eine Bulle wider sie herauszugeben, welche aber in sehr gelinden Worten abgefasset war, und deswegen nicht eben große Wirkungen thate. Niclas IV sahe sich daher genöthiget, diese Bulle wieder zu erneuern, und ihre Lehren schärfer zu untersuchen, welche bisher so viel Jahre nicht recht bekannt worden. Nach der Zeit wurden sie muthiger, offenherziger und unvorsichtiger:



ger: ihre Lehre ward bekannter, und die Verfolgungen wurden stärker. Bruder Gerhard ward gefangen, und als ein Ketzer im Jahr 1300 zu Parma verbrannt. Nach dem unglücklichen Tode des Bruders Gerhards, nahm Bruder Dulcin die Regierung des Apostelordens völlig über sich, wie er denn schon drey Jahre vorher zu der Gemeinschaft dieses Regiments gezogen worden. Gleich bey dem Antritt dieses Amtes ließ er ein prophetisches Schreiben ausgehen von dem Falle der Römischen Kirche. Der Grundsatz seiner Lehre war, daß Armuth und Niedrigkeit die rechten Kennzeichen der wahren Kirche wären. Er sezte vier große Veränderungen der Kirche des N. Testaments, davon die lezte, als die güldene Zeit, unter Bruder Gerhards Regierung den Anfang genommen habe. Hierauf ließ er unterschiedene Weißagungen, und unter diesen eine Erklärung der sieben Briefe in der Offenbarung Johannis ausgehen. Seine Weißagungen sollten seine Lehre bestätigen. Als aber diese nicht eintrafen, wurde die Gemeine sehr unruhig, und er sahe sich genöthiget, dieselben durch andere Schreiben zu verbessern, und die Zeit der Erfüllung seiner Weißagungen weiter hinaus zurücken. Als sich dieser Bruder mit seinen Schriften berühmt machte, hatte sich eine große Verfolgung über die Apostelgemeine erhoben, daher Dulcin mit seinen meisten Anhängern nach Dalmatien flüchten müssen: Und bis auf diesen Zeitpunkt gehet das erste Stück dieser Apostelhistorie. Das andere Stück fängt mit den kriegerischen Anstalten dieses Apostelordens an. Bruder Dulcin hatte geweissaget, der Kaiser würde im Jahr 1304 den Pabst mit seinen Cardinälen todtschlagen, und eine Verbesserung der Kirche vornehmen. Seine Zuversicht zu dieser künftigen wichtigen Begebenheit war so groß, daß er Dalmatien mit seinen Brüdern verließ, nach Italien zurück kehrete, und seinen Erretter getrost daselbst erwartete. Allein diese Hoffnung schlug fehl; er mußte seine Weissagung weiter hinaussetzen, und sein Schicksal von den unbarmherzigen Ketzerrichtern erwarten, welche ihn an allen Orten aufflüchten. Doch er wollte den ungewissen Ausgang nicht abwarten, sondern machte sich bey Zeiten mit seinen Brüdern auf die Alpischen Gebirge, und verschanzte sich daselbst, mit dem Vorsatze, bey eräugnenden Falle, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Bald darauf gieng es an ein Rauben, Plündern und Morden, und man wuste dieses auf eine verschmitzte Art zu entschuldigen, da Dulcin die Kunst verstunde, die Religion nach seinen Absichten zu stimmen. Der Pabst Clemens V ließ das Kreutz durch den damaligen Bischof zu Vercelli predigen, und brachte ein großes Heer wider die Apostelgemeinde zusammen, welche sich aber, als dieses Volk im Anzuge wider sie war, auf einen unersteiglichen Berg zurücke zog, und von demselben ihre Streifereyen fortsetzte. Das päbstliche Kriegsheer gieng mit dem Anbruche des Winters aus einander, und der Richter zu Varellis, Namens Bruxati, der ein kleines Heer zusammengebracht hatte, und den Dulcin bey seinen Streifereyen überfiel, ward von dem Hinterhalte geschlagen und gefangen genommen. Dulcin zog hierauf mit seinen Leuten von einem Berge zum andern, und siegte immer wider seine Feinde. Clemens ward genothiget, denen einen vollkommenen Ablaß zu ertheilen, die wider die Apostel zu Felde ziehen, oder Soldaten schicken wollten. Der Bischof von Vercelli brachte ein neues und großes Heer zusammen, und machte Anstalten, die Ketzer zu besiegen. Doch er ward zum drittenmale geschlagen, und mußte sich zurücke ziehen; die Apostolischen Streiter aber übten große Gewaltthätigkeiten aus, und giengen grausam mit ihnen um. Der unglückliche Bischof sann endlich auf ein Mittel, die Ketzer durch Hunger zu bezwingen, und befahl die Zugänge des Ketzerberges scharf und genau zu besetzen, daß ihnen keine Lebensmittel zugeführet werden könnten. Sein Anschlag gieng von statten, die Hungersnoth nahm auf eine abscheuliche Weise unter diesen Aposteln überhand, und der Bischof ersahe daher seine Gelegenheit, die abgematteten Berggeister zu überfallen, und nach einer hitzigen Gegenwehr, einen völligen Sieg über sie zu erhalten. Dulcin ward gefangen, und in Ketten und Banden nach Biela gebracht; mußte auch bald darauf mit seiner Schwester Margarethe das Leben lassen, indem beyde als Ketzer verbrannt wurden. Dieser Apostelorden hat sich nach der Zeit in Italien wieder hervor gethan; und ist lange Zeit in Frankreich fortgesetzet worden, welches uns **Peter von Lugo** berichtet, der selbst unter dieser Rotte gewest, aber hernach, als er zu Thoulouse eingezogen worden, seinen ersten Glauben verläugnet. Zulezt mag sich dieser Orden mit andern Ketzergemeinden vereinbaret, und die wunderlichen Weissagungen des Bruders Dulcin verlassen haben. Das dritte und lezte Stück der Apostelgemeinde betrift ihre Lehren. Die Nachrichten, welche hiervon vorhanden sind, haben die Kennzeichen, daß sie glaubwürdig und vollständig sind; und man darf darunter nicht einmal die Gerichtsbücher der Inquisition ausnehmen, die in diesem Stücke mit andern Nachrichten übereinstimmen, oder dieselben verbessern. Die Lehre dieser Apostel, ob sie schon nicht ganz und gar unverändert geblieben ist, kömmt hauptsächlich auf folgende Stücke an: Die Römische Kirche, wie sie damals beschaffen war, sey nicht die wahre Kirche Christi: Es sey eine geistliche und fleischliche Kirche, davon die erste aus solchen Menschen bestehe, die in vollkommener Armuth und im geistlichen Gehorsam gegen GOtt leben; diese aber begreife die Menschen unter sich, welche ihre Tage in den Lüsten des Fleisches, in Ehre, Pracht und Herrlichkeit zubringen: Die wahre Kirche müsse nichts eigenes haben, wie Christus und seine Apostel: Die Römische Kirche habe die Rechte der wahren Kirche verlohren, seit dem sie sich von den Königen und Fürsten beschenken lassen: Die Gewalt der Päbste und Bischöffe sey wider Recht und Billigkeit: Den Apostelorden habe GOtt der Vater bestätiget, und einige Wunder deswegen gethan: Den Christen sey schlechterdings verboten, zu schweren: Die Leib- und Lebensstrafen sollten unter den Christen nicht statt haben, vielweniger die Geistlichen, die gelehrt und in der Schrift erfahren sind, einen Christen zum Todte verdammen. So sahe das Lehrgebäude des Bruders Gerhards aus. Unter Dulcin ward es noch mehr erweitert, und öffentlich gelehret, daß der Mönch- und Priesterstand der Römischen Kirche nichts nütze. Diese Gemeinde wird von den Protestirenden, unter die Zeugen der Wahrheit die vor Luthern sind, gerechnet. Allein in der Lehre von der Römischen Kirche, ist ihre und Luthers Meynung so sehr unterschieden, daß man sagen muß, es werde diesen Brüdern mehr Ehre erwiesen, als sie verdienen. Die Beschuldigung,

gung, welche ihnen von alten und neuen Geschichtschreibern aufgebürdet wird, daß sie mit ihren Schwestern Unzucht getrieben, und die Gemeinschaft der Weiber gestattet, ist wohl ungegründet. Das Stillschweigen der päbstlichen Bullen, so wider sie zum Vorschein gekommen sind, das Gerichtsbuch zu Thoulouse, und andere glaubwürdige Zeugen, sprechen sie hiervon frey, und geben nur so viel zu verstehen, daß sie behauptet, man sey nicht vollkommen heilig und keusch zu nennen, wenn man sich nicht ohne sündliche Befleckung mit einer Person vom andern Geschlechte entkleidet zu Bette legen könne. Die Lehre von den Eidschwüren ward von den jüngern Aposteln, als Dulcins Anhängern, etwas gemildert, und in gewissen Fällen das Schwören zugelassen. Ein mehrers von diesem Apostelorden kann man nachsehen in des Herrn **Mosheims** Versuch einer unpartheyischen und gründlichen Ketzergeschichte.

**Apostel-Zell St. Ghilin**, Kloster, s. **Zell (Apostel) St. Ghilin**, im LXI B. p. 1087.

**Apostem-Wasser**, s. **Wasser (Apostem-)**, im LIII B. p. 128.

APOSTILLA, werden sonst *Postscripta* genennet. Diese müssen in einem Instrumente, weil sie solches verdächtig machen, wegbleiben, Farinac. qu. 153, n. 4. & 5. Und obgleich etliche diese Apostilla oder Nachschriften mit der Seitenschrift vermengen, Ruinus Lib. I, cons. 215, n. 15 seq. so werden doch in der Wahrheit nur diejenigen Schriften also genennet, welche am Ende des Instruments nachgesetzet, und bey uns Postscripta heißen. Hierbey ist in acht zu nehmen, daß wenn nach geendigten Document noch etwas durch ein Postscriptum oder Nachschrift angehangen werden sollte, es nöthig sey, daß beyde Partheyen es auch aufs neue unterschreiben und besiegeln, wie sie albereit in dem vorhergeschriebenen Original gethan, sonst würde das Postscriptum verdächtig und ungültig. Stryck de Cautel. contract. Sect. I, c. 6. §. 6. **Hermanns** Juristisch. Lex. Th. I.

APOSTOLE, war der Tribut, den die Juden an den Kaiser entrichteten, und ward von ihrem Patriarchen, den sie Apostolum nenneten, zusammen gesammlet. Einige wollen zwar vorgeben, als hätten die Juden unter dem Namen des auri coronarii Geld zu Aufbauung des Tempels oder sonst vor ihre Gemeine gesammlet (**Mayer** de Apostolis Hebr. §. 12. 13): Allein die klaren Stellen, insbesondere des **Julianus** beym du **Fresne** beweisen das Gegentheil. **Bulenger** de vectig. c. 54. **Pitiscus** L. 126, du **Fresne** Gl. 91. p. 99. **Schöttgens** Antiquitäten-Lexic. Siehe auch den Artickel: **Apostel**, im II B. p. 920.

APOSTOLICA CONCILIA, s. *Concilium*, im VI B. p. 895.

APOSTOLICA CORONA, s. **Apostolischer König**, im II B. p. 924.

APOSTOLICA SEDES, s. *Sedes Apostolica*, im XXXVI B. p. 990; ingleichen **Pabst**, im XXXVI B. p. 10 u. ff. wie auch **Rom**, im **XXXII** B. p. 637 u. ff.

APOSTOLICI, waren vor dessen Philosophen in Britannien, welche im Jahr Christi 530 die Leute zum Christlichen Glauben bekehret, und ihr Collegium in ein Kloster verwandelt hatten. Diese lebten weder nach der Regul des Benedicti, noch nach der Regul des Basilii Magni, sondern nach Apostolischer Art. Sie wuchsen in kurzer Zeit über 2000 und theileten sich in 7 Hauffen ein, weil Offenb. III. sieben Kirchen erzählet werden. Diese lobeten die Heil. Dreyeinigkeit in ihren Hymnis diurnis und nocturnis mit unabläßlichem Fleiße, lebeten von der Arbeit ihrer Hände, bedeckten sich mit Fellen, und hatten eine enge Kutte, wie auch ein weißes Kleid. Sie giengen zu Fuße, predigten das Evangelium unter den Heiden, taufeten die Bekehrten, rissen den Götzentempel nieder, stifteten hin und her neue Kirchen, lebten sehr mäßig, besucheten die Kranken und Sterbenden. Durch diese viros Apostolicos wurden viel Völker zum Christlichen Glauben bekehret, auch nicht wenig Klöster an vielen Orten erbauet. Ihr erster Abt war Congellus aus dessen Disciplin St. Gallus hervorkam, welcher mit seinen Gesellen zu denen Burgundiern gegangen, und alda ein Kloster erbauet. Bald aber in das Schweitzerland gegangen, und alda die Innwohner 614 zum Christlichen Glauben bekehret. Nach seinem Tode baueten sie nicht allein ein Kloster, sondern auch dabey eine Stadt zu Ehren, welche bis auf den heutigen Tag berühmt ist, und St. Gallen heißet. Im 8 Jahrhundert legte der König Pipinus denen Mönchen auf, daß sie nach der Art des Benedicti leben sollten, weil damals alle Ordensleute diese Regul respectiren mußten. **Miri** Lex. Antiqu. Eccles.

APOSTOLICI CANONES, s. *Canones Apostolici*, im V B. p. 569.

APOSTOLICI VIRI, s. **Apostolische Männer.**

APOSTOLICUM SYMBOLUM, s. **Apostolisches Glaubens-Bekenntnis**, im II B. p. 924 u. f.

APOSTOLICUS NUNCIUS, s. **Päbstlicher Nuncius**, im XXVI B. p. 185 u. f.

APOSTOLICUS ORDO, ein Titel, s. **Mönchs-Orden**, im XXII B. p. 346.

APOSTOLICUS ORDO, s. **Apostoliner-Orden.**

APOSTOLI JUDÆORUM, s. im Artickel: **Apostel**, im II B. p. 920.

**Apostoliner-Orden**, Lat. *Ordo Apostolicus*, ein ehemaliger Mönchsorden, welcher, als er noch floriret hat, sonderlich in Italien am meisten bekannt gewesen, weil sich daselbst die meisten Klöster dieses Ordens befunden haben. Weiln nun die Mönche in demselben fast einerley Lebensart mit denen sogenannten Barnabiten, oder Ambrosianern führeten, und sich denenselben in vielen Stücken gleich hielten, wollten es diese nicht wohl leiden, so daß daher gleich Anfangs zwischen diesen beyden Orden mancherley Streitigkeiten entstanden sind, welche auch nicht eher konnten beygeleget werden, bis man sich endlich entschloß, sie beyderseits zu vereinigen, und dadurch wieder in eine Harmonie zu bringen, wie davon der bekannte **Johann de la Paige** in seiner Biblioth. Præmonstratensi, ausführliche Nachricht ertheilet hat. Es hätte zwar noch einige Zeit zuvor, ehe noch diese Vereinigung getroffen ward, und zwar 1496 der Pabst Alexander der VI denen Apostolinern eine besondere Bulle, die sich mit den Worten: Piæ vitæ studio &c. &c. anfieng, verliehen und ihren Orden nicht allein darinnen bestätiget, sondern ihnen auch zugleich die Regel des Heil. Augustini zu beobachten, anbefohlen; weil aber dadurch die Gleichheit zwischen ihnen und denen Mönchen des Heil. Ambrosii oder Barnabiten, im geringsten nicht aufgehoben, folglich der bisherige Streit mehr vermehret als



als gemindert wurde, so entschloß sich endlich Sixtus V beyde Versammlungen in eine zu bringen, und dadurch eine völlige Vertraulichkeit wiederum zwischen ihnen zu stiften, welches er auch durch eine den 15 August 1589 ausgefertigte Bulle bewerkstelligte die hernach vom Paulo dem V 1606 durch eine andere, die sich mit den Worten: Pastoris muneris &c. anfieng, ist bestätiget, und zugleich denen beyden vereinigten Orden dabey einige Freyheiten sind ertheilet worden. Endlich kam noch der Pabst Urban VII darzu, welcher, weil er urtheilete, daß dieser **Apostoliner-Orden**, der Römischen Kirche wenig oder keinen Nutzen einzubringen vermögend sey, denselben endlich ganz und gar abschaffte und unter dem einigen Namen derer **Mönche des heil. Ambrosii** versteckete, von welcher Zeit an, man dieses Ordens ganz und gar nicht mehr gedacht hat. Was sonst noch ihre vormahlige Kleidung anbelanget, bestund selbige dazumal in einem gelbgrauen Rock, insgemein Tannen- oder Lohefärbig, um welchen sie einen ledernen Gürtel trugen, und ein Scapulier mit einer beygefügten Cappuze hinzuthaten. Im Winter aber bedienten sie sich überdiß noch einer Kappen, oder kurzen Mantels, etwa auf die Art, wie noch heut zu Tage die Capuciner zu tragen pflegen. **Neueröffn. Welt- und Staats-Theatr.** XIII Eröffn. p. 44 u. ff.

**Apostolische Canones**, s. *Canones Apostolici*, im V B. p. 569.

**Apostolische Männer**, Lat. *Viri Apostolici*, wurden in der ersten Kirchen die Discipul der Apostel genennet, welche von denen Aposteln selbst in dem Wege der Seeligkeit waren unterrichtet worden. Unter diesen waren die vornehmsten des Apostels Pauli Gesellen, als 1) **Timotheus**, dessen Vater ein Grieche, und die Mutter eine Jüdin war. Als er lange Paulum gehöret hatte, machete er ihn zum Bischof in Epheso, und schrieb zwey Episteln an ihn. 2) **Titus**, sein Getreuer im Glauben, Tit. I, 4, welchen Paulus in Creta zum Bischof machete, 2 Cor. VIII, 23. 3) **Barnabas**, ein getreuer Gefährte Pauli, Apostelgesch. IX, 27, war seinem Lehrmeister zuwider, aber ohne Spaltung, Apostelgesch. XV, 2. 4) **Agabus**, der die Theurung unter dem Kaiser Claudio verkündigte, Apostelgesch. XI, 28. 5) **Ignatius**, des Johannis Discipel, hernach Bischof zu Antiochia, heißet wegen seiner sonderbaren Gottesfurcht und Christlichen Religionseifer Θεοφόρος. 6) **Dionysius Areopagita**, vormahls ein Rathsherr in dem Areopago. Er sahe in Egypten die grausame Sonnenfinsterniß, die zu Zeiten des Herrn Christi Leiden das Land verfinsterte, und sagte, es müste entweder GOtt oder die Natur leiden. Paulus bekehrte diesen Dionysium, Apostelgesch. XVII. Hernach wurde er zu Athen Bischof über die Gemeine GOttes. Sonsten rechnen auch etliche unter diese Viros Apostolicos die sieben Diaconos, welche von denen Aposteln zu dem Dienst der Armen bestimmet worden, Apostg. VI, 3. unter welchen **Stephanus** der erste Märtyrer worden. Andere setzen auch die 70 Jünger des Herrn Christi, Luc. X, 1. unter welchen sechs und sechzig ausgesendet worden, unter diese Apostolische Männer. Die Namen derselben unterfänget sich **Isidorus** zu erzählen, doch ohne Grund. Dieses ist gewiß, daß aus diesen 70 Jüngern Matthias zum Apostel erwählet worden; und daß die andern nach des Herrn Christi siegreicher Himmelfahrt der Apostel Gefährten, Gesandten und Mitarbeiter gewesen, Col. IV, 7. 1 Cor. IV, 17. Phil. II, 19. Denn die Apostel schicketen dieselben Jünger zu andern Völkern, die Christliche Lehre auszubreiten. Doch mögen andere die Oerter, in welche sie die Apostel geschicket haben, ausmachen. **Miri** Lex. Antiqu. Eccles. **Arndii** Lex. Antiqu.

**Apostolische Monate**, s. **Monate (Päbstliche)**, im XXI B. p. 1033 u. f.

**Apostolisches Reich**, s. **Apostolischer König**, im II B. p. 924.

**Apostolischer Stuhl**, s. *Sedes Apostolica*, im XXXVI B. p. 990; ingleichen **Pabst**, im XXXVI B. p. 10 u. ff. wie auch **Rom**, im **XXXII** Bande, p. 637 u. ff.

**Apostolius (Michael)**, von dem im II B. p. 925, in welchem Artickel auf der 3 Zeile vom Ende an **Pantinus** für **Santinus** zu lesen ist.

**Apostolopolis**, ist der Name eines unbekannten Orts. Er wird in dem andern Concilio Nicaeno erwähnet. **Ortelius** bekennet, er wisse nicht, in welchem Lande er gewesen. **Martiniere** Dict.

APOSTOLORUM ACTA, s. **Apostelgeschichte.**

APOSTOLOS PETENDI TEMPUS, s. *Fatale Apostolos petendi*, im IX B. p. 301.

APOTELESMATA, s. *Telesmata*, im XLII B. p. 666; ingleichen *Apotelesma*, im II B. p. 926.

APOTEVIZZA, Städtgen, s. **Apotewitz**, im II B. p. 927.

**Apothecker**, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Bern, daraus **Joost** im Jahr 1402 des Kleinen Raths und Kilchmeyer worden. **Leus** Schweitz. Lex.

**Apothecker-Gewichte**, siehe **Gewichte derer Apothecker**, im X B. p. 1389.

**Apothecker in**, werden denen Jüdischen Königen mit unter ihr Hofgesinde angeschrieben, wie darvon Samuel im 1 Buche Cap. VIII, 13. zum voraus saget. Indem nach Morgenländischer Weise Mannspersonen zur weiblichen Bedienung nicht zugelassen werden; so lehret Samuel, daß die freye Töchter Israels sich würden bequemen müssen, im Königlichen Frauenzimmer die Bereitung derer Salben und Pulver über sich zu nehmen, die von vornehmen Weibspersonen beym Bad und sonst gebraucht wurden. **Schneiders** Biblisch. Lex.

**Apothecker-Stein**, s. **Stein (Apothecker-)** im XXXIX B. p. 1533.

**Apothecker-Waaren**, s. **Waaren (Apothecker-)** im LII B. p. 19 u. ff.

**Apothecker-Wasser**, s. **Wasser, (Apothecker-)** im LVII B. p. 128 f.

APOTOMITAE, ein Volk in einem Amte oder Nomo von Marmarica nach dem **Ptolomäus.** **Martiniere** Dict.

**Apouls**, eine kleine Französische Stadt in Dauphine, in der Grafschaft Roußillon gelegen. Sie hat etwan 200 Feuerstätte, und wird alle Wochen ein Viehmarkt daselbst gehalten. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

A. P. P. s. A, im I B. p. 3.

**Appah**, eine Handelsstadt auf der Küste von Rio da Volta, in Guinea, in Africa, an einem Moraste und Fluße gelegen. **Sammlung aller Reisebeschr.** Th. III, p. 570.

Appalache, Berge, s. Apalaches, im II Bande, p. 764.

APPANAGE, s. *Apanagium*, im II Bande, p. 767 u. ff.

Appanagirte Herren, s. *Apanagium*, im II B. p. 767 u. ff. und Abgefundener Herr, im I B. p. 117.

APPARATUS ISAGOGICUS IN EPISTOLAM AD ROMANOS, Stendal 1705 in 4. Diese Schrift hat Joh. Ulrich Meurern zum Verfasser. Mylii Bibl. Anonym. p. 800.

APPARATUS LITERARIUS, *singularia, nova, anecdota, variora depromens, studio Societatis Colligentium*, Wittenberg Collectio I, 1717, und Collectio II, 1718 in 8. Ein mehrers ist nicht herausgekommen. Das Haupt der gedachten Societatis Colligentium ist Polycarp Lyser gewesen; es hat aber solche Gesellschaft bald ihr Ende erreichet. Weil der Apparatus literarius nicht genug Käufer fand, so veränderte man nachher den Titel also: *Icon omnis generis doctrinæ*, Francof. 1722 in 8; und da auch dieses nicht helfen wollte, gab man ihm 1729 den Titel: *Amœnitates literariæ*, Mylii Bibl. Anonym. p. 799 u. f. wo der Inhalt also angezeiget und beurtheilet wird: Disquisitiones, in hoc apparatu contentae, sunt historicae, philosophicae, philologicae, theologicae &c. Paradoxicae interdum, & a vulgari semita eruditorum satis longe discedentes, ingeniosae tamen & majore existimatione dignae, quam habitae sunt a plerisque.

APPARAUX, ist ein Seewort, welches eben so viel bedeutet, als agreits, nämlich Seegel, Thauwerk, Rollen und andere Werkzeuge, womit man ein Schiff ausrüstet. Savary Dict. univ. de Comm.

Appar-Bening, und Aggi- (oder Appare-) Besja, sind die Namen zweyer Gewächse, die in der Africanischen Landschaft Fetu wachsen, und unter die Arten vom Pfeffer gehören. Appar-Bening wächset auf einem dicken stachlichten Strauche, gleich einem Dornbusche. Der Stamm breitet sich in viel Zweige aus, an welchen die Frucht hanget. Die Blätter sind länglicht und schmal. So lange dieses Gewächse in seinem Wachsthum ist, ist die Frucht im Anfange grün, bald hernach pechschwarz; endlich aber, wenn sie reiff wird, gantz roth, und ist nicht anders anzusehen, als lange Rosinen. Inwendig unter der Haut liegen gelbe Saamenkörnlein, welche so scharf auf der Zunge sind, daß man solche Schärfe kaum leiden kan. Aggi- oder Appare-Besja, ist jetztberührtem Gewächse ähnlich, nur daß es demselben in der Größe weichet, auch viel schärfer ist. Sothane Schärfe verursachet, daß die Schwarzen mehr von ihrem Malaguette, als von dieser Gattung des Pfeffers halten. Wiewohl sie auch denselben mäßiglich gebrauchen, bevoraus, wenn sie fühlen, daß sie mit ihrem viehischen Fressen und Sauffen den Magen verderbet. Die Weißen kauffen diese Specerey häuffig an sich, und würzen die Speise mit derselben, legen dieselbe entweder in sauren Palmwein oder Eßig, und machen einen Magen-Eßig daraus. Müllers Africanisches Fetu, p. 213 u. f.

Appare-Besja, Gewächs, s. Appar-Bening.

APPAREILLE, *Appareillee*, heißt bey denen Franzosen alles, was einander gleich ist, oder mit einander überein kommt. So sagt man z. E. Diese Seiden sind wohl ausgesucht; dieses Unterfutter schickt sich vollkommen wohl zum Kleide, das ist, es ist vollkommen von einer Farbe, oder zum wenigsten von einer guten ausgelesenen Farbe. Savary Dict. univ. de Commerce.

APPAREILLER, heißt eine Gleichheit an einer Sache finden, Wolle, Seide, ein Unterfutter, gleich machen. Dieses Wort ist in Frankreich in der Handlung der Cramer sehr gemein. Savary Dict. univ. de Commerce.

APPAREILLEUR, heißt bey den Baretcrämern der Arbeiter, der Strümpfe, Mützen, und andere Baretcramer-Arbeit zurichtet. Savary Dict. univ. de Commerce.

APPAREILLEUR, *Marchand Appareilleur de Soye*, ist derjenige, welcher Seide zubereitet, daß sie in der Manufactur und Fabrik der Zeuge gebraucht werden können. Man nennet ihn auch *Marchand Faconnier de Soye*. Savary Dict. univ. de Commerce.

APPARITIONS ANGLOISES, ist der Titel einer Schrift, deren Verfasser Paulian, ein Prediger zu Nimes, ist. Mylii Biblioth. Anonym. p. 230.

APPARONNE, ein Wort, welches sonderlich bey denen Visirern zu Bourdeaux in Frankreich üblich ist, und vornämlich von denen bereits visirten oder ausgemessenen Fässern gebraucht wird, dergestalt, daß unter einer so genannten Barique jaugee & apparonnee nichts anders, als eine von denen hierzu ins besondere bestellten und verpflichteten Visirern ausgemessene Tonne oder Vaß zu verstehen ist. Doch braucht man es auch von andern Gefäßen. Wie denn vornämlich in dem Königlich-Französischen Patente, die Etablirung freyer Messen zu Bourdeaux betreffend, unter andern verordnet wird, daß die Kaufleute, so gar während besagter Messen, deshalben ein Certificat von sich zu stellen, gehalten seyn, und die Gefäße, nach wie vor, visiret, und die Geschwornen davon benachrichtiget werden sollen. Savary Dict. univ. de Commerce.

APPARTEMENT, *Apartement*, heißt insgemein ein besonderes Zimmer oder Gemach in einem Hause. Vornämlich aber werden, zumal in Fürstlichen und anderer großen Herren Pallästen, diejenigen Zimmer, welche zu einer gewissen Person ihrer alleinigen und abgesonderten Wohnung bestimmt sind, und ordentlicher Weise zum wenigsten aus einem Vorzimmer, dem ordentlichen Wohnzimmer, einem geheimen oder Audienzzimmer, und einem Kleiderzimmer bestehen, Appartements genennet. Doch werden auch zuweilen nach Beschaffenheit der Gelegenheit und der Personen bald mehrere bald wenigere Zimmer zu einem Apartement gerechnet. Sonst hat man auch wohl Parade-Appartements, welche insgemein aus den schönsten, größten und am meisten aufgeputzten Zimmern eines Gebäudes bestehen; Ferner Apartements der Bequemlichkeit, die von mittlerer Größe sind, und am meisten bewohnt werden; Sommer-Apartements, welche gegen Norden; und Winter-Apartements, die gegen Süden gerichtet sind; desgleichen besondere Bade-Appartements, welche gemeiniglich auf der Erde, und ausser der gewöhnlichen Badstube auch noch mit andern darzu gehörigen Sälen, Zimmer- und Kleiderkammern versehen sind. Physical-Oecon. Lex. Th. I.

Appatshofen, Appelshofen, ein unterhalb Altheim an der Eger gelegenes Dorf. Es wird dieses Dorf



Dorf in einer alten Urkunde vom Jahr 1283 angeführet, in welcher Conrad von Liersheim, einen Hof zu Appatshofen an Adelheit von Bumbrechtshofen verkaufte. Falkensteins Analecta Nordgav. I Nachlese, p. 68.

APPEAU, heißt bey den Franzosen ein Stück Zinn, welches neu, dünne, und in Blättern aus Holland kommt. Savary Dict. univ. de Commerce.

Appel, ein Fluß in der Unterpfalz am Rhein, gewinnet seinen Ursprung im Amte Alzey an dem Vorgebirge des wohlbekannten Donners-Berges, in einer rauhen unlustigen Gegend. Er begrüßt am ersten das Dorf Rodenkirchen, nach welchem Oberwiesen und Niederwiesen folgen, und wann er neben Wendelsheim und Ufhausen hingegangen ist, fließt er durch den Flecken Flonheim, und kommt nach Scheinsheim, Walertum, Gaubickelnheim und Springlingen, oberhalb welchem er ins Amt Oppenheim eintritt. Alsdann läßt er Zozenheim und Ulgesheim zur Linken liegen, rinnt zur Rechten in einer großen Krümmung auf Hibersheim, Jugenheim und Horlesberg, geht auf eben der Seite an Ober- und Niederappelheim hin, durchwäßert den Flecken Algesheim, und fällt nach den allerneustens Landkarten, unterhalb dem Sporkelheimer Hof, dem in Rheingau gelegenen Flecken Winkel gegen über, in den Rheinstrom. Mithin ist es unrichtig, wann sowohl des Fischers Karte, als alle andere, so dieser nachgestochen worden, den Einfluß dieses Wassers in die Nahe bey Grausheim anmerken. Allg. Hydrograph. *Lexic.*

Appel, Freyherrliches Geschlecht, s. Apel, im II B. p. 782.

Appel, eine alte Adeliche Familie im Braunschweigischen, von dar sie sich auch nach Anfang des achtzehenden Jahrhunderts mit Eberharden von Appel, zu Müdlum, Malendorp, Albrumswehe, &c. Ost-Friesischem Hofrichter, in Ost-Frießland niedergelassen. Pfeffinger in der Braunschweig. Histor. Th. II p. 13, zehlet unter die Aebtißinnen des Adelichen Stifts Epsdorf 1) Barbaren von Appel, vom Jahr 1574 bis 1595; 2) Lucien von Appel, vom Jahr 1595 bis 1625; und 3) Catharinen von Appel, vom Jahr 1688 bis 1703. Gaubens Adels-Lexic. Th. I p. 31.

Appelbom (Andreas), ein Schwedischer von Adel, hat des Joachim Lütkemanns Harfe von 10 Saiten, das ist, gründliche Erklärung der 10 Psalmen Davids, nämlich des 33, 34, 66, 68, 84, 92, 116, 118, 138 und 146, in die Schwedische Sprache übersetzet, zu Stockholm 1678 in 8 herausgegeben. Scheffers Svecia literata p. 271.

Appeldorn, ein Dorf in der Veluwe, eine Meile von Loo gelegen. Dicelii Geograph. Diction.

Appeldorn (Hermann), von dem im II B. p. 943 einige Schriften angeführet worden, war ein Carthäuser-Mönch, ward Prior zu Colln, und starb zu Coblenz 1472 den 17 Sept. Sweerts Athen. Belg. Jöchers Gelehrt. Lex.

Appelgard, eine vornehme und alte Adeliche Familie in Mecklenburg und in Dännemarck, die aber an beyden Orten schon nahe vor hundert Jahren gänzlich abgestorben. Gaubens Adels-Lexic. Th. I p. 31. Beckers Res Meclenburg p. 1563.

Appelgrün, Königl. Französischer Obrister bey dem deutschen Regimente des 1734 verstorbenen Feld-Marschalls Lynks, als nach dessen Ableben Appelgrün solches erhalten. Genealog. Archiv. 1734 p. 549.

Appelhausen, ein kleines Dorf in der Schweitz, in der Pfarre und denen Gerichten Stammheim. Leus Schweiz. Lex.

Appelhayn, ein Churfächsisches Dorf in Meißen, unweit der Stadt Liebenwerda, in dieses Amt gehörig. Goldschadts Marktflecken &c.

Appelius (Conrad), ward 1742 Rector zu Appingedam in der Provinz Gröningen, von dannen er 1745 zum Prediger nach Withuisen beruffen wurde. *Acta Schol.* B. IV, p. 276 und 479.

Appelius (Johann Wilhelm), Prediger zu Barie im Bremischen und der Königl. Deutschen Gesellschaft in Göttingen Ehrenglied, aus dessen Feder sind geflossen:

1. Historisch-Moralischer Entwurf der Temperamenten, und der hieraus entstehenden Neigungen des Gemüthes, der Sitten, und des Naturells der Menschen. Hamburg 1732 u. 1737 in 8. Eine Recension davon stehet in Leipz. Gelehrt. Zeit. 1737, p. 456.
2. Die Zufriedenheit des menschlichen Gemüths, als der vortheilhafteste Zustand eines vernünftigen Christen. Leipzig 1738 in Groß-Octav. Siehe Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1738, p. 825.

Auch hat er den Octavium des Minutius Felix in die Deutsche Sprache übersetzet, so zu Lübeck 1735 in 8 an das Licht getreten. Siehe Frühaufgelesene Früchte 1735 p. 103.

APPELL, wird in der Fechterkunst der Tritt genannt, den man bey einer Finte machet. Die Franzosen bedienen sich desselben öfters; er ist aber zum Theil falsch, zum Theil gefährlich und unnöthig. Jablonski Lex.

Appellanten und *Non*-Appellanten, so theilete sich die Kirche in Franckreich im Jahr 1717 ein. Der Ursprung dieser Benennung ist von der, den 1 März gedachten Jahres wider die Constitution Unigenitus geschehenen Appellation herzuleiten, welches gewiß eine von denen merkwürdigsten Kirchengeschichten dieses Jahrhunderts ist, und davon ein mehrers unter dem Artickel: *Constitutio Unigenitus*, im VI B. p. 1092, ingl. in der Kur. *Fama* Th. 202, p. 816 u. f. Th. 209, p. 364. Th. 274, p. 866 u. ff. und in den kurzen Fragen aus der Kirchen-Histor. des N. T. Th. IX, p. 236 u. f.

Appellation-Gerichte, davon im II B. p. 947, welchem beyzusetzen, daß das hohe Appellations-Gerichte in dem Churfürstenthum Sachsen, durch die neue Appellation-Gerichts-Ordnung, unterm Dato: Dreßden den 24 April 1734, ein ganz neues und vortreffliches Ansehen bekommen habe. Sie ist im gedachten Jahre in 4 abgedrucket worden.

Appellation-Introductions-Termin, s. *Fatale introducendæ Appellationis*, im XIV B. p. 790. ingleichen *Introductio Appellationis*, im XIV B. p. 790; und *Appellatio*, im II B. p. 944 u. f.

APPELLATIONIS INTERPONENDAE TEMPUS, s. *Interpositio Appellationis*, im XIV B. p. 781;

p. 781; desgl. *Appellatio*, im II B. p. 944; und *Fatale interponendæ Appellationis*, im IX B. p. 300.

APPELLATIONIS INTRODUCENDAE TEMPUS, s. *Introductio Appellationis*, im XIV B. p. 790; ingl. *Appellatio*, im II B. p. 944; wie auch *Fatale introducendæ Appellationis*, im IX B. p. 300.

APPELLATIONIS IUSTIFICANDAE TEMPUS, s. Justificiren, im XIV B. p. 1682; desgl. *Appellatio*, im II B. p. 944 u. f.

APPELLATIONIS PROSEQVENDAE TEMPUS, s. Justification, im XIV B. p. 1682; desgl. *Appellatio*, im II B. p. 944.

Appellations-Eyd, wird an etlichen Orten, als z. E. in Pommern, im Lüneburgischen, und etlichen andern Orten von dem Appellanten erfordert, und muß er solchen nebst seinem Advocaten abstatten, des Inhalts: „Daß er gänzlich glaube, und dafür halte, daß ihme Appellirens Noth „sey, und daß solche Appellation nicht freventlich, „noch zu Aufenthalt oder Verzögerung der Sache „vorgenommen.„ In der Mark Brandenburg muß der Appellant gleichfalls das juramentum calumniæ, wenn ihm solches von dem Appellaten deferiret wird, abschwören; der Appellatus aber, in Betracht, daß er sententiam vor sich hat, bleibt mit dem juramento malitiae verschonet. Cammer-Ger. Ordn. Tit. 31, §. 11. In der Neumark aber muß der Appellat das juramentum malitiæ abschwören. Neu-Märk. verbess. Cammer-Ger. Ordn. cap. 21. Der Appellant muß auch nebst diesem Eyd dem Appellaten gehörige Caution bestellen, daß er wisse, woran er sich künftig halten soll. Brunnem. Proc. Civ. c. 28, n. 64. Mev. P. 4, Dec. 364. Hinter-Pommer. Hof-Gerichts-Ordn. tit. 70, §. 3 & 4. Welches ie doch nur eigentlich von dem Fall zu verstehen, wenn an die höchsten Reichs-Gerichte appelliret worden. Eben so wird es; was den Appellations-Eyd betrifft, gehalten, wenn an das Königl. Preuß. Ober-Appellat. Gerichte zu Berlin appelliret wird; die Caution aber wird nur in denen Provinzien erfordert, in welchen selbige bishero gebräuchlich gewesen; siehe Gemein. Bescheid. §. 7, und 11. Wenn ein Jude an das Kaiserliche Kammer-Gerichte appelliret, so kann der Appellations-Eyd, zu welchem der Jude verbunden, durch einen Christlichen Procuratorem nicht abgeschworen werden, weiln ein Jude, am Cammer-Gerichte, keinen Eyd durch einen Christlichen Procuratorem ablegen kann; sondern er muß solchen mutatis mutandis, entweder selbst, oder durch einen andern Juden, so mit einer Special-Vollmacht hierzu versehen, abschwören. Roding. Pandect. Cameral. Lib. I tit. 26, §. 60. Reinking de Regim. sec. & eccles. Lib. 2. class. 2 c. 3, n. 32. Wurmser. tit. de Procurat. 4. Blum. Process. Cammeral. tit. 67, §. 83. Wenn aber, deme zuwider, ein Christlicher Procurator sich zu einem solchen Jurament offerirt, wird er mit einer Geld-Strafe beleget. Roding. d. tit. 26, §. 60 in fin. Hermanns Jurist. Lex. Th. I.

Appellations-Gerichte (Ober-), s. Ober-Appellations-Gerichte, im XXV B. p. 36.

Appellations-Interpositions-Termin, s. *Fatale interponendæ Appellationis*, im IX B. p. 300; und *Interpositio Appellationis*, im XIV B. p. 781.

Appellations-Justifications-Termin, s. Justificiren, im XIV B. p. 1682; desgl. *Appellatio*, im II B. p. 944; und Termin (Rechtlicher) im XLII B. p. 985.

Appellations-Proceß, s. Proceß (Appellations-) im XXIX B. p. 662; ingleichen *Appellatio*, im II B. p. 944.

Appellations-Prosecutions-Termin, s. Termin- (Appellations-Justifications-) im XLII B. p. 979.

Appellations-Schein, s. Schein (Appellations-), im XXXIV B. p. 1160.

Appellations-Unkosten, s. Unkosten (Gerichts-) im XLIX B. p. 1835 u. f. wie auch *Appellatio*, im II B. p. 1832.

Appellations-Zettel, s. Schein (Appellations-) im XXXIV B. p. 1160.

Appellation wieder begeben (sich der), *Nolle uti Appellatione*, oder *Appellationi renunciare*, wird im Gerichtsgange gesagt, wenn Appellant die von ihm eingewandte Appellation wieder zurück nimmt, oder, ehe und bevor der deshalber von dem Unterrichter höhern Ortes einzuschickende Bericht ausgefertiget wird, sich im Gerichte förmlich erkläret, daß er sich derselben wiederum aus bewegenden Ursachen ausdrücklichst begeben haben wolle, mithin dem Richter wiederum freye Hand läßt in der Sache weiter zu verfahren und zu erkennen. Ein mehreres siehe *Appellatio* im II B. p. 944 u. f.

APPELLATIVA NOMINA, s. Nahme, im XXIII B. p. 469.

Appellinus oder Abelenus, soll in dem 7 Jahrhunderte Bischof zu Genf gewesen, und sich der von Columbano eingeführten Lehre, und Kloster-Regeln, als Neuerungen, widersetzt, etliche benachbarten Bischöffe auf seine Seite gebracht, und König Clotarium veranlasset haben, ein Concilium zu Masein hierüber zu versammlen. Hotting. Helv. Kirch. Gesch. P. I, p. 258. Leus Schweiz. Lex.

APPELLUM, dieses Wort kommt in alten Urkunden vor, und bedeutet soviel, als provocatio ad superiorem. Ludwigs Reliqv. MSS. T. V. p. 474, 475, 476.

Appeln, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Gebiete von Beverstedt. Martiniere Geogr. Lex. in Suppl.

Appelrode, Flecken, s. Appenrode.

Appelshofen, Dorf, s. Appatshofen.

Appelwayn, ein ehemaliges Dorf, so unter die Abtey Dobrilug gehöret, und in dem Amte Liebenwerda gelegen. Es kommt in einer alten Urkunde vom Jahr 1504 vor, in Schöttgens Diplomat. Nachlese der Historie von Obersachsen, IX Th. p. 69.

Appen, ist ein Titul oder Ehrenname bey den Malabaren, welcher denen niedrigen Professionen gegeben wird, und soviel als Vater heißet. Niekamps Mißions-Gesch. p. 117.

Appenberg, ein Dorf in der Grafschaft Giech, im Amte Buchau, 2 Stunden, von Culmbach befindlich. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 436.

Appenberg (Ober-), ein Dorf in dem Marggrafthum Anspach, eine Stunde von Hohentruidingen gegen Weindblingen gelegen. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 357.



Appenberg (Unter-), ein Dorf in dem Marggrafthum Anspach, eine Stunde von Hohen truidingen gegen Nördlingen gelegen. Hönns Lexic. Topograph des Fränk. Kreis. p. 379.

APPENCENSIUM CIVITAS, so nennet die *Notitia Provinciarum*, eine Stadt von denen, die zu dem Gallia Narbonnensi II gehörte. Andere Exemplarien haben *Wapdincensium civitas*. Martiniere Dict. Siehe den Artickel: Gap, im X B. p. 278 u. f.

APPENDIX, s. Zusatz, im LXIV B. p. 1748.

APPENDIX AD MARCI ZUERII BOXHORNII HISTORIAM UNIVERSALEM SACRAM ET PROFANAM, welcher Appendix sich bey der Leipziger Ausgabe vom Jahr 1675 in 4, befindet. Der Verfasser desselben ist Otto Mencke. Fellers Vorrede zu Läti Compend. Histor. Univers.

APPENDIX AD RHEGINONIS CHRONICON, *ad ann.* 907 *ab ann.* 972 *a recentiori quodam adjecta.* Simler in der Ausgabe von Gesners Bibliotheca, schreibet, daß Romerius einen Zusatz zu des Rheginonis Chronico vom Jahr 877 bis zum Jahr 977, verfertiget habe, welches fast eben der Zeitbegriff ist, welchen der Appendix in sich fasset: weßwegen Vossius de histor. latin. p. 765 urtheilet, es sey wahrscheinlich, daß Romerius des obigen Zusatzes (Appendicis Verfasser, oder wenigstens solcher aus seiner Schrift genommen sey. Mylii Bibl. Anonym. p. 800 u. f.

Appenfelder (Johann Georg), einer von der berufenen Buttlerischen Rotte, welche sich im Jahr 1705 hervor that. Er war aus Schleusingen gebürtig, und nebst den andern von der Lutherischen zur Catholischen Religion übergetreten. Sonst hatte er in Jena die Medicin studiret, und weil er daselbst zum Poeten war creiret worden, den Namen Leander angenommen. Er ließ sich mit Eve Margarethen von Buttler im Päbstlichen Gebiete trauen, und bedeutete in der blasphemen Trinität Christum. Kurtze Fragen aus der Kirchen-Historie des N. T. Th. IX, p. 1222.

Appenfelder (Zacharias), Archidiaconus bey der Kirchen zu Gera, des Reuß-Plauischen Consistorii daselbst Beysitzer und des Gymnasii Inspector, war gebohren 1599 kurtz vor dem ersten Advents-Sonntage zu Großen Agau, woselbst sein Vater, Caspar Appenfelder, Schulmeister gewesen. Nachdem er die Schulen zu Stollberg in Meißen und zu Schlackenwalda in Böhmen, einige Jahre besuchet, kam er nach Gera auf das Gymnasium; von dar aber nach Leipzig auf die Universität, wo er auch Baccalaureus der Philosophie worden. Von hier wurde er nach Wernburg als Præceptor der jungen Herren von Brandenstein beruffen, wo er 1631 dem dasigen Pastor substituiret, und nach dessen Ableben 1632 wirklicher Pastor; 1640 aber zu Gera Hofprediger und 1645 Archidiaconus daselbst, wie auch Assessor im Consistorio und Inspector der dasigen Landschulen wurde. Er starb 1655 den 24 Julius. Lebenslauf bey der auf ihn gehaltenen Leich enpredigt, Gera 1656 in 4.

Appenninische Gebirge, s. *Apenninus*, im II B. p. 788.

Appenrod, Schloß und Dorf, s. Appenrod.

Appenroda, insgemein, Appenrode genannt ein Dorf in dem Fürstenthum Halberstadt, an der Hildesheimischen Gränze, vier Meilen von Halberstadt am Ecker-Fluße gelegen. Es war vormals ein Nonnenkloster Benedictiner Ordens; im Jahr 1529 aber wurde es von einer Bande Räuber rein ausgeplündert, worauf es von dem Churfürsten zu Maynz und Cardinal Albrechten, gebohrnen Marggrafen zu Brandenburg, damaligen Bischoffe zu Halberstadt, dem Domcapitel daselbst übergeben worden. Abels Fortges. Preuß. Geogr. p. 15 (im Vorberichte). Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl.

Appenrode, Stadt und Hafen, s. Apenrade, im II B. p. 789.

Appenrode, Appelrode, ein Flecken in der Grafschaft Stolberg am Unter-Vorhartz, zwey Stunden von dem Amte Ilsenburg. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Appenrode, ein Braunschweigisches Dorf, unweit der Stadt Königslutter, zwey Meilen von Helmstädt. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Appenrode, ein adeliches Ritterg uth und Dorf im Fürstenthum Calenberg, unweit der Stadt Göttingen, einem Herrn von Uslar zuständig. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Appenrode, ein Anhältisches Dorf, unweit der Stadt Hartzgerode. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Appenrode, ein Dorf in dem Herzogthum Lüneburg, in der Inspection Gifhorn. *Nova Litteraria Germaniæ* 1704, p. 195.

Appenschwändi, ein Dorf in der Schweitz, in der Pfarrgemeind Stäffisburg, in dem Bernerischen Amt Thun. Leus Schweitzer. Lexic.

Appensee, ein Dorf im Maggrafthum Anspach. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreises, p. 314.

Appenwihr, ein großes Dorf in Ober-Elsaß, zwischen der Ill und Rhein gelegen, gehöret in die Grafschaft Harburg. Ichtersheims Elsaß. Topograph. Th. II, p. 71.

Appenzeller, ein Schweitzerisches Geschlecht in der Stadt St. Gallen, aus welchem Othmar 1518 Unter-Burgermeister, und 1525 Bürgermeister; ein anderer gleiches Namens 1525 Stadt-Amman; und noch ein anderer gleiches Namens 1664 zu einem Bürgermeister erwählt worden. Leus Schweitzer. Lexic.

APPERCEPTIO, oder *Adperceptio*, ein Kunstwort, welches der Herr von Leibnitz zuerst aufgebracht, und heißet diejenige Art des Empfindens, da die Seele sich zugleich desjenigen bewust ist, was sie empfindet.

Apperley (Thomas), ein berühmter Englischer Medicus, und ehemaliges Mitglied des Collegii St. Johannis zu Cambridge, schrieb einen Unterricht von der Theoretischen und Practischen Arzneykunst, der unter dieser Aufschrift: Observations in Physick, both Rational and Practical, with a Treatise on the Small-Pox, zu Cambridge 1733 in 8 herausgekommen ist, und soll der beygefügte Anhang von den Kinderpocken vielen Beyfall erhalten haben. Leipziger Gel. Zeit. 1733, p. 705.

Appersperg, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Hausruck-Viertel. Zuhrmanns Oesterreich.

APPETIT, ist ein Name, den man in Frankreich dem geräucherten Heringe oder Picklinge giebt, und ist nur bey dem gemeinen Volke im Gebrauch. Savary Dict. univ. de Commerce.

Appetit machende und wiederbringende Mittel, s. im Artickel: *Anorexia*, im II B. p. 435.

Appsl (Nicolaus), von Königshofen, der Weltweisheit

weisheit Magister, der Theologie Licentiat, und des Großen Fürsten Collegii zu Leipzig Collega, hat zu Leipzig sowohl in der Philosophie, als Theologie durch Lesen sich hervorgethan, und ist den 24 Aug. 1537 gestorben, wie aus seiner Grabschrift, welche noch in der Paulinerkirche anzutreffen, zu ersehen ist, und folgendergestalt lautet:

*Nicolaus Appsl* ex Konigshoffen,
Artium Liberalium Magister, Sacræ Theologiæ Licentiatus,
Majoris Collegii Collega,
Cum per mulots annos in hac Universitate Liberales Artes & Philosophiam præclare docuisset,
Et postea se ad sacratissimum Theologiæ studium contulisset,
Atque in eodem diu multumque magno etiam auditor.
Suorum fructu esset versatus
XXIV Augusti; Anno Domini M D XXXVII,
Decessit ex hoc seculo,
Cujus anima requiscat in sancta pace!

Stepners Inscript. Lipf. p. 8.

Appsldorn (Hermann), s. Appeldorn.

APPIA ARUA, sind bey dem Ovidius de Ponto Lib. I, Epist. 8. v. 68, soviel, als ein Landguth an der Appischen Straße; wollte man aber mit andern l. c. lesen: Appia feruenti ducit ab urbe rota, so würde Appia rota soviel, als ein Wagen seyn, mit welchen auf bemeldeter Straße gefahren wird. Hederichs Schul-Lexic.

APPIANI, sind bey dem Cicero ad Famil. Lib. III, p. 7 die von Appia, einer Stadt in Groß-Phrygien, davon im II B. p. 951.

Appiani, ein Geschlecht in dem Flecken Luggarus aus welchem Johann Baptista erstlich des Graf Ludewig Borromei von Arona, Castellan und Podesta von Vogogna 1512 gewesen, folglich 1520 von dem Königlich Französischen damaligen Gubernatoren zu Meyland zum Podesta von Dom d'Ossella und dem Eschenthal, hernach auch zum Schatzmeister zu Meiland ernennet worden; er ward auch gebraucht, die von Frankreich abgefallene Einwohner der Stadt Como wiederum zum Gehorsam zu verleiten, unter Anerbietung allerhand Vortheile, aber ohne Wirkung; letztlich erhielt er eine Pension von Frankreich, und starb zu Luggarus 1540. Raphael, aus diesem Geschlecht, war ein berühmter Arzney- und Naturverständiger, der verschiedene Gelehrte Manuscripte von seiner Profeßion, hinterlassen, und 1590 gestorben ist. Leus Schweitzer. Lexic. Siehe auch Appiani, im II B. p. 952 u. f.

APPIANUM, oder *Apionum*, eine Stadt. Paulus Diaconus hat in seiner Geschichte der Longobarden diesen Namen, welcher nach dem Unterscheide der Exemplarien auf verschiedene Art geschrieben wird, unter die Städte des Gebieres von Trento; Lazius urtheilet, daß es das Schloß Zeppen sey. Ortelius will lieber Aviano gelesen haben. Martiniere Dict.

Appianus, ein Jüngling von zwanzig Jahren, aus Lycia gebürtig, hatte seine Aeltern und Freunde, weil sie Heiden waren, verlassen, und begab sich nach Cäsarea in das Jüdische Land; und als er an den Ort kam, wo der Landvogt den Abgöttern Rauchwerk opfern wollte, hielte er seine Hand zurücke, und sagte, es seyl ächerlich, daß man den Dienst des einzigen wahren GOttes versäumte, und den Teufeln opferte. Darauf wurde er ergriffen, und so grausam geschlagen, daß man seine Gebeine und Eingeweide sehen konnte; und als er dem ungeachtet beständig blieb, wurden die Scharfrichter mit Oel angefeuchtete Lindenrinden um seine Füße, und zündeten solche an, hernach ließ der Landvoigt ihn halb todt in die See werfen; es entstunde aber ein schreckliches Ungewitter, daß die ganze Stadt davon bebete, und das Wasser schmisse Appiani Körper an die Stadtthore. Euseb. Hist. Eccles. VIII, 4. Allgem. Chron. II B. p. 102.

Appiarius (Matthias), war der erste Buchdrucker in der Stadt Bern, von dem das erste Werk, so man von ihm gedruckt findet, 1550 gedruckt worden. Sein Sohn Samuel hat von 1550 die Buchdruckerey daselbst fortgesetzt. Leus Schweitzer. Lexic. p. 246. Seine Insigne findet man in der Buchdruckerkunst Th. IV, p. 85 und 94 beschrieben.

APPIDANUS, Fluß, s. *Apidanus*, im II B. p. 831.

APPIDANUS, einige wollen behaupten, es sey auch ein Fluß dieses Namens in Troada gewesen, wie Dubois in seiner Ausgabe des Propertii zum Gebrauch des Dauphins anmerket. Martiniere Dict.

APPIETRIR, sagt man von einer Waare, wenn ihre Güte, Eigenschaft und Werth, abnimmt, entweder wenn sie verdirbt, oder weil die Mode oder der Abgang ihrer entbehren kann, und üble Reste davon bleiben. Savary Dict. univ. de Commerce.

Appio (Rio d'), Fluß, s. Alno, im I B. p. 1295.

Appion, ein Grammaticus und Redner, s. Apion, im II B. p. 832.

Appios, also nennet man den Saamen einer Pflanze, welche aus der Levante und besonders aus der Insel Candia kommt. Ihre Stengel sind sehr dünne und röthlich; sie träget Blüten, welche der Raute ihren ziemlich ähnlich sind. Ihr Saame, der sehr klein ist, gehört unter die Specereyen, welche die Materialisten im ganzen verkauffen. Chomels Dict. im Suppl.

Appius, ein Kirchen-Scribent, s. Apion.

APPIUS CONSULARIS, scheinet bey dem Vellejus Lib. II, c. 2, der Appius Claudius Pulcher, zu seyn, welcher im Jahr der Welt 3807 mit dem Q. Cäcilio Metello Macedonico, Bürgermeister zu Rom war, und als er wieder die Salassos, ein Volk in den Alpen, zu Felde gieng, erstlich geschlagen wurde, und bis in die 10000 Mann seiner Leute verlohr, sich aber doch wieder erhohlete, und, als er die Feinde von neuen angriff, sie überwand, und 5000 derselben erlegete. Wobey er denn das seinige sowohl gethan zu haben vermeynte, daß er öffentlich triumphiren zu dürfen; verlangete, und da ihm solches abgeschlagen wurde, es dennoch für sich auf seine eigene Kosten thate. Hederichs Schul-Lexic.

APPIUS GRÆCUS, ist bey dem Cicero pro Milone c. 7, in der Ausgabe der Orat. Cic. sellectar. des Cellarii, vom Jahr 1699, und Junckers vom Jahr 1701, allerdings ein Druckfehler, für *Appius Cæcus*, und mithin nichts hinter solchem Græcus zu suchen. Hederichs Schul-Lexic.

APPIUS MINOR, des C. Clodii Sohn, welcher zum Unterscheid des *Appii majoris*, seines Bruders, den Beynamen minor. führet. Hederichs Schul-Lexic.





**Appius Pulcher**, ist der Appius Claudius, oder Clodius Pulcher, des Appii Claudii Pulchri, welcher im Jahr der Welt 3871 mit dem P. Servilio Vatia Isaurico Bürgermeister zu Rom war, Sohn, und Bruder des beruffenen P. Clodii, welchen Milo endlich, aus dem Weg räumete. Er wurde selbst auch im Jahr der Welt 3895 mit dem L. Domitio Abenobarbo Bürgermeister, verwaltete hernachmals, als Proconsul, Cilicien, und war zugleich mit dem Cicero Augur, mit welchem er durch den Pompejum M. wieder vertragen wurde, als sie vorher in ziemlicher Feindschaft gelebet. Von seinen Töchtern hatte die eine Cn. Pompejus M. und die andere M. Junius Brutus geheyrathet. Allein ob er solcher Gestalt schon für einen der vornehmsten und angesehensten Römer gelten konnte, dennoch belangete ihn Dolabella ambitus und majestatis wovon er aber auch öffentlich frey gesprochen wurde. Cicero, welcher das ganze dritte Buch seiner Episteln ad familiares an ihn geschrieben, giebet ihm den Titel imperator, obwohl nicht bekannt, wo er solchen verdienet. Indessen hat er sich doch selbst Hoffnung gemacht, die Freyheit, triumphiren zu dürfen, zu erlangen, welche ihm aber des Dollabellä Anklage wieder benommen. Als Cäsar und Pompejus in den Krieg mit einander verwickelt wurden, war er Proconsul in Achaja, und weil er den Ausgang ihrer Unruhen zu wissen begierig war, fragte er das Orackel zu Delphis darum, da er denn, was ihn anbetraf, zur Antwort bekam: daß ihn solcher Krieg nichts angehe, sondern er seines theils Coelen Euboeam, welches eine kleine Provinz in Attica war, besitzen werde; worauf er sich denn dahin gemacht, allein auch noch vor der Pharsalischen Schlacht daselbst gestorben, und begraben worden. Hederichs Schul-Lexic.

APPLANISSEURS, oder *Levellers*, Gleichmacher, eine besondere Art zusammenrottirter Leute, welche im Jahr 1648 unter der Großbritannischen Armee sich hervorthaten, und durch ihre Faction im Parlemente, dem König allen Gehorsam auffsagen wollten. Gebauers Historie der Reiche und Staaten p. 237.

Applaudiren, Lat. *Applausus*, ist so viel als ein frolockender Beyfall, und war ehedem eine Gewohnheit des Volkes, wenn es was angenehmes auf den Schauplätzen hörete oder sahe. Es bestand nicht nur im Klatschen mit Händen, sondern man stand auch auf, rieb die Hände, hob sie in die Höhe, und machte auch andere Bewegungen damit, man lächelte, murmelte, verursachte ein Geräusche mit den Füssen. Es folgte gemeiniglich ein Zuruff: καλῶς: Bene, præclare, wie auch eine Gratulation und Begleitung, siehe hierbey den Artickel: *Recitationes*, im XXX B. p. 1534 u. f. und Webers Histor. der Latein. Sprache p. 150 u. f. Daß diese Mode auch in den ersten Jahrhunderten der Christlichen Kirche aufgekommen, das bezeugen die Kirchenlehrer. Wenn die Christlichen Gemeinden von den Predigern etwas vortreffliches und angenehmes höreten, so pflegten sie mit Händeklatschen oder Händeklappen anzuzeigen, daß sie den Vortrag billigten, und lobeten. Dieses thaten sie auch wohl mitten unter der Predigt. Augustinus de doctrina christiana Lib. IV, c. 26 redet von dem öfftern und vielen Zuruffen der Zuhörer, und c. 10 schreibet er: Solet motu suo significare, utrum intellexerit, cognoscendi avida multitudo &c. Gregorius Nazianzenus, welcher, als Theodosius der Große im Jahr Christi 381 zu Constantinopel eine algemeine Kirchenversammlung anstellete, freywillig sein Bischofamt zu Constantinopel niederlegte, damit er den Streitigkeiten entgehen möchte, saget Orat. 32: „Es gehet mir schwer ein, „wenn ich künftig der Reden, der Gespräche, der of„fentlichen Zusammenkünfte, und des Beyfalles „durch Freudenbezeugungen, dadurch wir uns in „die Höhe schwingen, werde entbehren müssen.„ Chrysostomus, der Bischof zu Constantinopel, schreibet Homil IV, in Gen. Opp. T. II, p. 25: „Das be„ständige große Frohlocken und freudige Bezeugen „war ein Beweiß, daß ihr, was gesaget wird, mit „Vergnügen annahmet.„ Ingleichen sagt er Homil. 27 in Gen. p. 300: „Ich freue und ergetze mich, „wenn ich euch sehe mit Lust der Predigt zuhören, und „euern Beyfall äusserlich bezeigen ꝛc.„ Nach der Zeit ward die Gewohnheit durch äußerliches Bezeigen den Beyfall gegen die Prediger an den Tag zu legen, zu einem schändlichen Misbrauche; denn obschon redliche Lehrer durch Beweisung des Geistes und der Kraft, durch einfältige Predigt nicht ein Getümmel des Volks, sondern desselben Erbauung suchten, und sich nicht als Declamatores, sondern als Evangelisten erwiesen; so waren doch auch einige, welche durch die Blumen und Künste der Redner, und durch eitle Wortgepränge sich vor andern Lob und Ruhm zuwege zu bringen trachteten, wovon hauptsächlich die Stelle des Chrysostomi Homil. XXX, in act. Apost. Opp. T. III, post. p. 276 kann nachgesehen werden. Ja die Zuhörer sind zuweilen so unverschämt und unruhig gewesen, daß die Predigt nicht hat können zu Ende gebracht werden. Dahero endlich die Gewohnheit zu applaudiren abgekommen, womit die Kirchenlehrer so lange Zeit übel waren zufrieden gewesen. Fabricius Bibliogr. Antiqu. c XI §. 22. p. 379 führet aus dem Ferrario an, daß die Gewohnheit bis auf Bernharden gedauret habe. Ein mehreres hiervon kann man nachlesen in Heinr. Gottl. Richters Gratulationsschrift an M. Andr. Gottl. Schneidern, de veteri oratoribus sacris applaudendi more, Leipz. 1745. Gründl. Auszüge aus denen Disputat. XIII B. p. 261 u. ff.

APPLAUSUS, s. Applaudiren.

Appleby-Castle, ein Lustschloß des Grafens von Thanet, in der Provinz Westmorland, in Engelland. Miegens Großbrittannien u. Irrland.

APPLEGEMENT, ist ein Wort, das man in vielen Französischen Coutumen findet. Es bedeutet einerley, wie das Wort Cautionnement, Bürgschaft. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Apple-Girth, ein Lustschloß in der Provinz Nithsdale in Schottland. Miege Großbrittannien und Irrland.

Apples, ein Dorf, Kirche und Pfarrgemeind in der Bernerischen Landvogtey Morsee, dahin auch die Filial Bussy sammt Chardonnacy und Clarmont zum Theil, beyde Pfarren aber in die Claß von Morsee gehören. Leus Schweiz. Lex.

Apples, d'Apples, ein Geschlecht in der Stadt Lausanne, aus welchem Johann Peter Schulmeister in dem obern Collegio daselbst ein trefflicher Arzneyverständiger und Dichter gewesen, und in dem 80 Jahre seines Alters gestorben. Sein Sohn, auch Johann Peter genannt, der im Jahr 1656 gebohren, ward Doctor der Arzneykunst, auch des Raths der Stadt Lausanne, und hernach 1703 Professor der

Griechischen Sprache und der Moral daselbst, auch ein Mitglied der Akademie de Ricorrati zu Padua, und ist 1733 gestorben, nachdem er 1706 Theses de humilitate, zu Bern in 4 herausgegeben. Von seinen hinterlassenen vier Söhnen sind folgende zu merken: 1) **Johann Benjamin**, der auch Doctor der Arzneykunst worden und herausgegeben:

1. Γαλακτολογίας Tentamen, Basel 1707 in 4. Ist seine Inaugural-Dissertation.
2. Memoires sur le Faltranck, ou decoction Vulneraire, qui est la Panacée Helvetique. Siehe *Bernard* Nouv. de la Rep. des Lettres, mens. Jul. & Aug. 1709.
3. Conseils pour prevenir & guerir la Dysenterie, 1727 in 4.

Sodann (2) **Johann Franz**, der 1690 gebohren, 1719 zu einem Kirchendiener aufgenommen, und Pfarrer der Kirchen les Croisettes, und 1734 Professor der Griechischen Sprache und der Moral auf der Akademie zu Lausanne worden, welches er 1747 noch war. Und (3) **Jacob**, der 1724 zu Basel auch Doctor der Arzneykunst worden, und seine Inaugural-Dissertation Cogitationes problematicas de variolis & Morbillis, in 4 hat daselbst drucken lassen. **Leus** Schweiz. Lex.

**Appleton** (Nathanael), ein Magister der Philosophie, und Prediger bey der Christuskirche in Cambridge, lebte noch 1735. *Acta Histor. Eccl.* B. III, p. 71.

APPLICATORUM ACADEMIA, ist eine Portugiesische Akademie oder gelehrte Gesellschaft, welche zu Lissabon in der Vorstadt, das Alorias, in der Wohnung eines Königlichen Kammerjunkers, des Ritters **Amaro Noueira von Andrade**, eröfnet worden ist. Sie ist auf vielerley Dinge gerichtet, wie denn bey der ersten Zusammenkunft ein vornehmer Kriegsbedienter, **Franz Ferreira Dakunha**, eine Rede von der Verwandschaft der Waffen und Wissenschaften hielt. Die meisten Mitglieder sind vom Hofe und handeln von Dingen, die sich für sie schicken. Sie theilet auch gewisse Preise aus. **Leipz. Gel. Zeitung.** 1723 p. 481 und 713; 1724 p. 733 u. 757; 1724 p. 57. **Rathlefs** Geschichte jetztlebender Gelehrten, Th. VIII, p. 247 u. f.

APPLICITUM, heißt so viel, als angefügt, angebauet, L. 41. §. 1 de leg. 3. **Hermanns** Juristisch. Lex. Th. II.

APPLIQUE, heißt bey den Goldschmieden, alles was zu Charmeres, Coulisses, Goupilles, Vis, Eiroues, Agraffes, Cliquets, Crampous, Boucles, Clous, oder Riveures genommen wird. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

APPOINT, oder *Apoint*, ist ein Bancowort, und bedeutet eine Summe, welche den Saldo einer Rechnung macht, oder den Innhalt eines Artickels: Ich habe einen Appoint von der und der Summe auf den und den Ort zu ziehen. Ein mehreres kann man in **Samuel Ricards** Traite General du Commerce, zu Amsterdam gedruckt 1700, p. 509 nachlesen. Siehe auch **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

APPOINT, bedeutet auch eben so viel als Passe, in Bezahlungen, welche in baaren Münzen geschehen, das ist, was in Gelde bezahlet wird, ob die Bezahlung in Golde geschiehet, oder in kleiner Münze, ob sie in Silber geschiehet, die Summe, die man bezahlet, voll machen. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

APPOINTEE, nennet man einen Zeug, dessen Falten mit Seide, Zwirn oder Bindfaden durch einige Nadelstiche angehalten werden. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

APPOINTER, bedeutet bey den Tapetenhändlern eine Matrazze halb zusammen legen, und einige Stiche daran thun, damit man beyde Seiten mit einander nach den Enden und in der Mitten zusammen füge. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

APPOINTER, ist auch ein Ledermanufacturwort, welches bey den Gerbern von dem Leder gebraucht wird, welches zum letztenmale gewalkt wird, es in Stand zu bringen, daß es das Unschlitt annehme. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

APPOINTER UNE PIECE D'ETOFFE, heißt an einem Stücke Stoff mit der Nadel, mit Seide, Zwirn oder Bindfaden einen Stich thun, zu verhindern, daß er nicht aus den Falten komme. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Appold** oder **Appolt**, ein adeliches Geschlecht in Franken. Es besitzet dermaken die zum löblichen Reichs-Ritter-Ort an der Altmühl gehörigen beyden Rittergüter Trendel und Bebenberg, und sind deßhalber bey demselben immatriculiret. Gewiß ist es, daß deren Voreltern vor Zeiten in Thüringen ansäßig gewesen, und von dar in das Fürstenthum Brandenburg-Onolsbach gekommen; man kann aber nicht mit Zuverläßigkeit darthun, ob und wie sie von denen alten in Thüringen erloschenen Herren von Appold abstammen, von welchen das Supplement des Baselischen Historischen Lexicons gedenket, daß bereits im Jahr 1255 **Berthold** und **Heinrich** von Appold als Vice-Domen und Schenken bey dem Fürstlichen Stifte Fulda in Diensten gestanden. Der ehemalig Hochfürstl. Würzburgische Lehenprobst **Fabricius** zehlet in seinem Manuscripte diese alten Herren von Appold unter diejenigen Familien, welche auf dem hohen Stift Würzburg probiret, vor gut und Stiftsmäßig gehalten, auch wirklich aufgeschworen worden, und giebt insonderheit zu erkennen, daß **Dietrich** (*Theodoricus*) von Appold im Jahr 1229 in Würzburg aufgeschworen worden, und 1243 Portenarius gewesen sey. Was die Herren von Appold beym löblichen Canton an der Altmühl anlanget; so ist von ihnen folgendes zu merken: **Georg Nicolas** von Appold zu Mebenberg, Brandenburg-Onolsbachischer wirklicher Minister, Geheimder Rath und Lehen-Probst, wie auch Abgesandter bey dem löbl. Fränkischen Kreiß-Convent, hat 1671 den 20 Septemb. zu Onolsbach das Licht der Welt erblicket, starb daselbst 1739 den 11 December, und liegt auch alda in der Kirche zum Heil. Kreutz in seiner Erbgruft begraben, wie das in besagter Kirche von Bronze befindliche Epitaphium des mehrern besaget. Er hatte sich 1695 den 19 Junius zu Wetzlar vermählt mit Anne Catharinen von Marquart, Gotthard Johanns von Marquart, Königl. Großbrittannischen und Chur-Hannöverischen Hofraths, uud Anne Mariens von Mohr Tochter, die 1674 den 11 Junius zu Speyer gebohren, 1731 den 23 Julius zu Onolsbach gestorben und daselbst in der Kirchen zum Heil. Kreutz neben ihren Gemahl begraben lieget. Die in dieser Ehe erzeugten Kinder sind: 1) **Gotthard Friedrich** von Appold, von dem hernach; 2) **Anne Marie Catha-**



**Catharine** von Appold, welche 1708 den 3 Februar zu Onolsbach auf die Welt gekommen, und sich 1731 den 6 Junius vermählet mit Johann Franzen von Eyb zu Vestenberg, Brandenburg-Onolsbachischen Kammerjunkern und Hauptmanne, der 1734 den 1 August zu Mayntz an seinen in der Belagerung Philippsburg bekommenen schweren Wunden erblasset, und in der Evangelischen Kirche zu Moßbach begraben lieget: Sie ist ihrem Gemahl 1740 den 30 November zu Onolsbach in die Ewigkeit nachgefolget, und liegt daselbst in der Erbgruft bey ihren Aeltern begraben; 3) **Christoph Friedrich** von Appold zu Mebenberg und Trendel, der beyden Durchlauchtigsten Häuser Brandenburg-Culmbach und Onolsbach Rath und Beysitzer des Kaiserlichen Land-Gerichts Burggrafthums zu Nürnberg, welcher 1710 den 17 September zu Onolsbach gebohren worden; und 4) noch **sieben Söhne**, die in ihrer zarten Jugend verstorben. Obgedachter **Gotthard Friedrich** von Appold zu Mebenberg und Trendel, Brandenburg-Onolsbachischer Hof- und Regierungsrath, erblickte 1703 den 13 September das Licht der Welt, wurde 1740 den 1 September, nach seines Vaters Ableben, nebst seinem Bruder, zu Rügland beym löblichen Ort an der Altmühl immatriculiret, acquirirte 1744 den 8 Julius auf dem zu Schwobach gehaltenen Altmühlischen Orts-Convent von besagtem Canton das Rittergut Trendel, als ein freyes Allodium, und lebte 1748 zu Onolsbach. Er hat sich 1739 den 19 May zu Onolsbach ehelich verbunden mit Rosinen Isabellen von Jaxtheim, Conrad Ernsts von Jaxtheim zu Kaltenbrunn, Brandenburg-Onolsbachischen Kammerjunkers und Ober-Marschcommissarii, und Catharinen Rosinen von Wiesenthau Tochter, die 1722 den 11 May zu Kaltenbrumm zu leben angefangen. Aus solcher Ehe sind entsprossen: 1) **Friedericke Louise** von Appold, gebohren 1740 den 4 May; 2) **Carl Wilhelm Friedrich** von Appold, gebohren 1741 den 15 October; 3) **Sophie Caroline** von Appold, gebohren 1743 den 21 März; 4) **Wilhelmine Ernestine Friederike** von Appold, gebohren 1744 den 9 October; und **Christiane Charlotte Eleonore** von Appold, gebohren 1746 den 19 Jänner. **Biedermanns** Geschlechtsregister der Ritterschaft Landes zu Franken löblichen Orts an der Altmühl, Tab. 148.

**Appolis**, Stadt, s. *Apollonia Magna*.

**Appollendorf, Appoldendorf, Appollensdorf, Apollendorf**, oder auch **Poinsdorf**, ein Flecken, mit einer Kirche, an der Elbe im Chur-Kreise, ohnweit der Stadt Wittenberg gelegen und der Universität daselbst gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc. **Geographische Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 38. **Denkw. Antiquar. des Elbstroms.**

APPOLLONIENSES, sind bey dem **Justinus** Lib. IX, c. 2, die von Apollonia, einer Stadt in Thracien, davon im II B. p. 887.

**Appolt**, Geschlecht, s. Appold.

**Apponius** (Johann Christian), ein Magister der Philosophie, aus Tannenhayn gebürtig, erhielte 1742 den 21 Decemb. das Rectorat zu Dobrilugk in der Nieder-Lausitz. *Acta Scholast.* B. II p. 370.

APPORT, heißt im Französischen ein öffentlicher Ort, oder Markt, wohin man die Waaren zum Verkauf bringet. Vorzeiten waren zu Paris zwey solcher Oerter, der im großen Chatelet, den man jetzo verdorben Porte de Paris nennet, und der Apport Baudoyer, nahe bey St. Gervais, dem man gleichfals den Namen Porte beygeleget hat. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

APPORT, bedeutet auch den Zulauf der Kaufleute und des Volks auf den Messen, die in einer Menge Dörfern oder kleinen Städten Frankreichs, am Festtage ihres Patrons gehalten werden. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

APPORTAGE, heißt die Mühe oder Lohn desjenigen, der eine Last bringet. Dieses Wort ist nicht sehr im Gebrauch, als bey den Lastträgern der Stadt Paris, welche von den Häfen Lasten von kleinem Holze, Reißbündeln in der Privatleute Häuser bringen. Vierzig Sous giebt man vor eine Last kleines Holz, und 5 Sous zu tragen. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

APPORTER, heißt im Französischen eine Sache von einem Orte wegnehmen, und an einen andern legen. Es wird vornämlich bey den Kauf- und Fuhrleuten von der Führung und Wegschaffung der Waaren gebrauchet. Z. E. Dieser Rollwagen hat mir 6 Ballen Wolle mitgebracht, das Schiff Amphitrite hat aus China viel Porcellain gebracht. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Apportiren**, wird von Hunden gesagt, wenn sie entweder durch geschicktes Dreßiren oder andere Art entweder etwas geschossenes, oder etwas ihnen zu dem Ende vorgeworfenes dem, der ihm hierzu ein gewisses Zeichen giebt, oder aber ihn dreßiret, und erzogen hat, herbeybringet. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

APPOSITIO, eine Rhetorische und Grammaticalische Figur, da nämlich 1) zwey oder mehrere Substantiva ohne Conjunction in gleichem Casu also zusammengesetzet werden, daß eines das andere nur erkläret, als Amo Christum Dominum. Bisweilen pfleget es durch utpote, quippe, ut, übersetzet zu werden, als Christus, utpote salvator noster, adorandus est. Es heißet auch Appositio, 2) wenn ein Nomen Substantivum durch ein Adjectivum neutrius generis erkläret wird, z. E. Paupertas molestum. Wenn in der Apposition das andere Substantivum mobile ist, das ist, wenn davon ein Foemininum gemacht wird; so muß es mit dem ersten Substantivo in dem Genere übereinkommen, z. E. gladius ultor, nicht ultrix; pecunia regina, nicht rex. Bey den Neutris und Epicoenis stehet das nomen mobile im Masculino, z. E. Tempus discipulus & magister multorum; aquila rex avium: Doch sagt man auch regina. Bisweilen stehet das letztere Substantivum in Genitivo, z. E. Flumen Rheni, Urbs Cumarum. Wenn zwey oder mehr Substantiva in Appositione stehen, so stimmt das Verbum mit dem erstern oder vornehmsten, dem Numero nach, überein, z. E. Tullia, deliciæ nostræ, munusculum flagitat, cum duo fulmina nostri imperii, Cneus & Publius Scipiones exstincti decidissent. Bey den Namen der Städte pluralis Numeri gehet das Verbum auch auf das Nomen singulare, z. E. Tungri, civitas Galliæ, fontem habet insignem. Es gehören auch hieher 3) die von den Vernunftlehrern sogenannte Zwischensätze (propositiones incidentes), welche gerne zwischen die Adjectiva und Substantiva und übrige Theile der Rede eingeschoben werden, z. E. profecto quoniam illum, *qui hanc urbem condidit*, Romulum, ad Deos immortales

mortales benevolentia, fama extulimus. Apins Grammatical. Lexic.

APPREHENSIONIS FORUM, ſ. *Forum Deprehenſionis*, im IX B. p. 1557.

APPROCHE, ſ. dieſes Wort im II B. p. 965 u. f. wo noch hinzu zu ſetzen: Bewegliche Approchen, *Approches roulantes*, ſind ſtarke höltzerne mit Sand oder Erde angefüllte Kaſten, um ſich vor dem Geſchütze der Belagerten zu bedecken. Sie werden bey ſteinigten, oder ſumpfigten und wäſſerigten Erdreich gebraucht, wo man weder in noch unter die Erde kommen kann. Hübners Natur- und Kunſt-Lex.

APPROCHER CARREAUX, iſt eine Arbeit in der Müntze, ſo mit dem Hammer geſchiehet, und heißt, wenn man die 4 großen Winkel an den Ecken des Metalls abgeſchnitten, das gemüntzt werden ſoll; die andern übrigen kleinen Winkel rund herum abſchneiden, bis ſie dem Gewichte und der Rundung der Müntzen gleich kommen. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Approwecq, iſt einer von den vier Oertern, wo ſich die Holländer in dem feſten Lande in America, niedergelaſſen haben. Es wird daſelbſt Indigo, Taback, Ingber und Baumwolle gebaut, und der Zucker, der daſelbſt ſehr häufig gezeuget wird, iſt die vornehmſte Sache, womit gehandelt wird. Savary Dict. univ. de Commerce.

Appuhn (Friedrich George), von Helmſtädt gebürtig, ward 1731 Conrector zu Ulzen im Lüneburgiſchen, hierauf Paſtor zu Eimbeck, ſtarb 1741. *Acta Scholaſt.* B. VIII, p. 252.

APPULA CONGREGATIO, ſ. *Eremitæ Auguſtiniani reformatæ congregationis* Appulæ.

Appulejus, ſ. Apulejus.

Appulejus, ein Soldat in der Garniſon zu Nicomedien, in Bithynien, deſſen Plinius Lib. X. Epiſt. 16 gedenket. Hederichs Schul-Lex.

Appulia, Provinz, ſ. Apulia, im II B. p. 979.

Appulus (Wilhelm), ſ. Wilhelm Appulus, im LVI B. p. 1360.

APPUREMENT, iſt ein Franzöſiſches Wort der Rechnungsübergabe, deſſen man ſich bisweilen in den Rechnungen der Kaufleute, gemeiniglich aber nur in den Finanz-Rechnungen bedienet. Es bedeutet den Schluß einer Rechnung, und die Acte darunter ſetzen, aus welcher erhellet, daß derjenige, der die Rechnungen ablegen ſoll, ſein Reliquat bezahlet hat, und allen Apoſtillen oder Zuſätzen ein Genügen gethan hat. Savary Dict. univ. de Commerce.

APPURER L'OR MOULU, iſt ein Franzöſiſches Kunſtwort der Vergülder auf Metall, und heißt, wenn das Gold in Kalk am Feuer mit Queckſilber calciniret worden, es in vielen Waſſern waſchen, um den Unflath davon zu benehmen. Savary Dict. univ. de Commerce.

APPURER UN COMPTE, heißt bey denen Franzoſen eine Rechnung ſchließen, das Reliquat davon bezahlen, und ſich darüber quittiren laſſen. Savary Dict. univ. de Commerce.

Appwyl, ein kleines Dorf in der Schweitz, in der Pfaar Sins in den Obern freyen Aemtern gelegen, alwo die Kirche ein Filial von der Pfarre Sins iſt. Leus Schweitz. Lex.

Apragopolis, iſt ein Name, welchen Auguſtus Scherzweiſe einer benachbarten Inſul von Caprea, wegen der faulen und müßigen Lebensart gab, welche einige von ſeiner Hofſtadt die ſich zur Luſt dahin begaben, auf ſelbiger trieben. Martiniere Dict.

Aprarin (Stephan Fedrowitz, Graf von), ein Sohn des ehemaligen Rußiſchen General-Admirals, ſtund im Jahr 1734 als Major bey der Simenowskiſchen Garde in Rußiſchen Kriegsdienſten, und vermählte ſich im November gedachten Jahres mit der Tochter des Brigadiers Soymonow zu Petersburg in Beyſeyn des ganzen Rußiſch-Kaiſerlichen Hofes. Im Jahr 1739 wurde er Generalmajor, und noch in eben dem Jahre den 21 Nov. nachdem er die Nachricht von der Eroberung Chozim und dem vorher daſelbſt gehaltenen Treffen, an dem Rußiſchen Hof überbracht hatte, wurde er zum Ritter St. Alexandri Newsky und Premiermajor bey obiger Garde ernennet. Im Jahr 1741 wurde er in dem Character als wirklicher Kammerherr beſtätiget; 1742 aber zum General-Kriegscommiſſario, und 1746 zum General en Chef ernennet. Im Jahr 1748 ſchenkte ihm die Kaiſerin das ſteinerne Haus, das der geweſene Graf von Leſtock zu Petersburg gehabt. Genealog. Archivarius 1734 p. 578 u. f. Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten Band I, p. 375, 735 und 833. Band III, p. 964, Band IV, p. 430, Band IX, p. 67 und Band IX, p. 922.

A. P. R. C. ſ. A, im I B. p. 4.

Aprell, Geſchlecht, ſ. Abrell, im I B. der Suppl. p. 233 u. f.

Apremont, Herrſchaft, ſ. Aſpermont, im II B. p. 1877.

APRI, Stadt, ſ. Aprio, im II B. p. 971.

Aprica, eine Pfarrgemeind, ſ. Auriga.

Apries, König in Egypten, ſ. Pharao XII, im XXVII B. p. 1750.

APRILIANUM, Flecken, ſ. Aprigliano, im II B. p. 970.

Aprilis (Frantz), ein gelehrter Sicilianiſcher Jeſuit, ſchrieb Cronologia univerſale della Sicilia, libri tré, und ſtarb 1723 den 2 Jänner. Leipz. Gel. Zeit. 1728 p. 826. Jöchers Gel. Lex.

APRILIS LACUS, See, ſ. *Lacus Aprilis*.

Apringius, Biſchof, ſ. Aprigius, im II B. p. 970.

A PRIVATIVUM, ſ. *A*, im I B. der Suppl. p. 1.

Apronadius, ein Babyloniſcher König, regierte 6 Jahre, nämlich vom Jahr der Welt 3251 bis 3257. Hübners Politiſch. Hiſtor. Th. I, p. 203.

Apronianiſcher Rathſchluß, ſ. Rathſchluß (Apronianiſcher), im XXX B. p. 968.

APRONIANUM EDICTUM, deren es zweye giebt, die uns Janus Gruterus in ſeinem ſchönen und koſtbaren Werke von denen alten Römiſchen Ueberſchriften, p. DCXLVII, n. 6 und 7 aufbehalten. Sie ſchreiben ſich von einem gewiſſen Turcius Apronius, Præfecto urbi, her. Das erſtere enthält allerhand gute u. heilſame Verordnungen in Anſehung des Verkaufs des Fleiſches zu Rom. Dieſes Edictum hat Carl Gottfried Winkler in einer Diſſ. de Edicto Aproniano I, Leipzig 1743 in 4, durchgegangen, und von deſſen Verfaſſer, der nicht Turcus ſondern Turcius Apronius geheißen, und dem Inhalte Nachricht gegeben.

Apronianus, ward Landvogt in Aſien, unter dem Kaiſer Severo. Er ward im Jahr Chriſti 206 abweſend angeklaget, und verdammet, weil ſeine Säugamme im Traum geſehen, daß er Kaiſer werden ſollte, er ſelbſt aber ſich desfalls einiger Zauberkünſte bedienet hätte. Dio Caſſ. L. LXXVI. Allgem. Chron. II B. p 530.

Apronius,



Apronius, ein junger Menſch zu Rom, welchem P. Clodius den Tod drohete, wo er ihm nicht ſeinen Garten abtreten würde. Hederichs Schul-Lex.

Apronius (Aulus), ſ. Ebert (Adam).

Apronius (L.), leiſtete dem Vibio Poſthumo in dem Dalmatiſchen Kriege, welcher im Jahr Chriſti 6 angieng, gute Dienſte, und ſcheinet eben der zu ſeyn, welcher im Jahr Chriſti 28, als Propraetor in Nieder-Deutſchland von den Frießländern eine ziemliche Schlappe bekam, auch hernachmals im Jahr Chriſti 38 mit dem Caligula Bürgemeiſter war. Hederichs Schul-Lex.

Apronius (Turcius), ſ. *Apronianum Edictum*.

Apros, Stadt, ſ. Aprio, im II B. p. 971.

Aproſius (Angelicus), von dem im II B. p. 972, welchem noch beyzuſetzen: Er war aus derjenigen Claſſe, die man Auguſtiner-Eremiten nennet, und bekam von ſeinem Orden die Würde eines General-Vicarii allererſt, nachdem er ſchon zuvor an unterſchiedene Oerter in Italien gereiſet, und zu Venedig die ſchönen Wiſſenſchaften in dem Kloſter St. Stephan gelehret hatte. Er ſtarb vermuthlich um das Jahr 1680, weil man von dieſer Zeit an weiter nichts von ihm gehöret. Seine Schriften ſind:

1. il raglio critico ſopro il mondo nuovo del Cavalier Tomaſo Stigliani, unter dem Namen Maſoto Caliſtoni da Terama.
2. il Buratto replica, unter dem Namen Carlo Galiſtoni.
3. l'occhiale ſtritolato per riſpoſta al Signor Cavaliere Tomaſo Stigliani, unter dem Namen Scipio Glareano.
4. la Sforza poetica, per riſpoſta alla prima cenſura dell' Adone dell Cavalier Marino, fatta dal Cavalier Tomaſo Stigliani, unter dem Namen Sapricio Saprici.
5. del veratro apologia per riſpoſta alla ſecunda cenſura dell' Adone del Cavalier Marino, fatta dal Cavalier Tomaſo Stigliani, in 2 Theilen, unter dem Namen Sapricio Saprici.
6. Annotazioni all' arte degli Amanti dell' Sign. Pietro Michiele, unter dem Namen Oldauro Scioppio.
7. Sermoni di tutte le Dominiche e Feſtivita de' Santi che occorrono nell' Auvento del Signore ſino alla purificazione della virgine per opera del P. Agoſtino Oſorio, Provinciale ne' Regni della corona d' Arragona, traſportati dalla Spagnola nell' Italiana favella, unter dem Namen Oldauro Scioppio.
8. lo ſcudo di Rinaldo, o vero ſpecchio del diſinganno, unter dem Namen Scipio Glareano.
9. Diſcorſi predicabili del Signor Coſtantio Talpiteo da Contilmanno, (oder wie ſein wahrer Name lautet, Auguſtin Paoletti de Montalcino) publicati da Scipio Glareano.
10. le Bellezze della Beliſa, tragedia dell' Ill. Sign. D. Antonio Muſcettola, abbozate do Oldauro Scioppio.
11. della patria di A. Perſio Flacco diſſertazioni.
12. le vigilie del capricorno, note alle epiſtole erviche, poeſie del Sign. Lorenzo Craſſo, unter dem Namen Paolo Genari di Scio, welche ſich bey des Craſſo Briefen finden.
13. la Grillaia, curioſita erudite, unter dem Namen Scipio Glareano.
14. la viſiera alzata, Hecatoſte di ſcrittori che vaghi d' andare in Maſchera fuor del tempo di Carnavale, ſono ſcoperti, unter dem Namen Giovanne Pietro Giacomo Villani.
15. Pentecoſte d' altri ſcrittori, che andano in Maſchera fuor del tempo di Carnivale, welche beyde letztern Schriften man auch in Placcii Werken de ſcriptoribus de pſeudonymis findet.
16. la biblioteca aproſiana, unter dem Namen Cornelio Aſpaſio Antivigilmi, welches Buch der ehemalige Paſtor zu Hamburg Joh. Chriſt. Wolf zum Theil ins Lateiniſche überſetzt 1734 zu Hamburg in 8. herausgegeben.

Craſſo elogi d' Uomini letterati. Oldoin Athen. Roman. Bayle Dict. hiſt. crit. Niceron Memoir T. XXIV. Vogts Catalogus librorum rar. p. 43.

Aproſius (Rob.), ein Rechtsgelehrter von Vintimiglia, war bey dem Fürſten von Monaco Auditor, ſchrieb:

1. Notas ad ſtatuta & decreta crim. Princ. Moneci.
2. Annotationes in ſtatuta civilia Genuenſia.
3. Conſilia.
4. Collectanea in pandectas, welche noch alle im Manuſcript liegen,

u. ſtarb 1651. Oldoin Ath. Rom. Jöchers Gel. Lex.

Aproſius (Tobias), ein Rechtsgelehrter von Vintimiglia, florirte im 16 Jahrhunderte, und ſchrieb conſilia in 2 Bänden, welche in der Aproſianiſchen Bibliothek zu Vintimiglia im Manuſcript liegen. Oldoin Athen. Rom. Jöchers Gel. Lex.

APROSOPITES NOMOS, oder *Aproſopitica Praefectura*, iſt eine Gegend, oder Provinz in Egypten, wie Strabo berichtet. Ptolomäus nennt dieſe Gegend *Proſopites*. Plinius giebt ihr auch dieſen Namen. Sie war an dem öſtlichen Ufer des Nils, nahe bey dem Delta. Martiniere Dict.

APROSOPITICA PRAEFECTURA, ſ. *Aproſopites Nomos*.

APRUMACENSIS, iſt ein Biſchöflicher Sitz in Italien. Ihr Erzbiſchof war der von Janua. Martiniere Dict.

APRUS, Stadt, ſ. Aprio, im II B. p. 971.

APRUSA, iſt der Lateiniſche Name eines Flußes in Romagna. Nach des P. Harduins Meynung iſt es die *Auſa*, oder wie Ortelius und Leander glauben, die *Pluſa*. Martiniere Dict.

APRUSTANI, ein Volk in Italien, mitten in dem Lande der Brutier, wie Plinius ſchreibt. Martiniere Dict.

APRUSTUM, ſo hieß zu den Zeiten der alten Brutier ein Ort in dem Königreiche Neapolis, ſ. Aprigliano, im II B. p. 970.

Apruwaca, eine Colonie der Holländer in America bey Surinam.

Aps (Ermengard de), Großmeiſter des Johanniter-Odens, ſtarb 1192. Unter ihm gieng Jeruſalem 1190 verlohren, nachdem die Ritter 88 Jahre daſelbſt reſidiret. Gryphii Entwurff der Geiſt- und Weltl. Ritter-Orden, p. 35.

Apſar, Fluß, ſ. *Abſagi*, im I B. der Supplem. p. 240.

APSARUM, Stadt, ſ. *Abſarus*, im I B. p. 176. im I B. der Suppl. p. 240.

APSARUS, Fluß und Stadt, ſ. *Abſarus*, im I B. der Suppl. p. 240.

APSASIUM, ein Ort nicht weit von Conſtantinopel gelegen, wie Petrus Aegidius in ſeiner Beſchreibung des Bosphori meldet. Mart. Dict.

Apsen (Dietrich), beyder Rechten Licentiat, ward 1601 auf Petri und Pauli zum Rathsherrn in Hamburg erwählet. Er starb 1609 den 18 März. Beuthners Hamburg. Staats- und Gel. Lex.

APSIDES, s. *Apsis*, im II B. p. 974.

APSORRUS, Insel, s. Osero, im XXV Bande, p. 2097.

APSORRUS, Fluß und Stadt, s. Absarus, im I B. p. 176.

APSORUS, Insel, s. Osero, im XXV B. p. 2097.

APSORUS, Fluß und Stadt, s. Absarus, im I B. p. 176.

APSUS, s. *Absus*, im I B. der Suppl. p. 260.

Apt, Lat. *Apta Colonia*, *Apta Julia Vulgientium*, eine Bischöfliche Stadt, von der im II B. p. 975. Hier wollen wir noch das Verzeichniß der Bischöffe beyfügen, die also auf einander gefolget sind: 1) St. Auspicius. 2) St. Leonius 266 und noch 314. 3) St. Quintinus 400. 4) St. Castor 419. 5) Auxanius 436. 6) Asclepius 439. 7) Leontius 474. 8) Prätextatus 475 und noch 541. 9) Eusebius 546. 10) Clementinus 549 und noch 573. 11) Pappus 581; nach ihm fehlen viele seiner Nachfolger. 12) Magnericus oder Magnicus oder Magineus 788. 13) Geraldus 796. 14) Seudardus 833. 15) Paulus I. 852. 16) Teutbertus 855. 17) Richardus 879. 18) Paulus II. 886. 19) Wernerius 894. 20) Rostagnus 950. 21) Arnulfus 959. 22) Nartoldus I. 967. 23) Stephanus I. 979. 24) Nartoldus II. 982. 25) Teudericus 991. 26) Hilbogus. 27) St. Stephanus II. 1020. 28) Leodegarius I. 1046. 29) Elisantus oder Elsantus 1048. 30) Isoardus. 31) Bertrand I. 1101. 32) Leodegarius II. oder Laugerius d' Agoult 1113. 33) Raimundus I. 1145. 34) Rainardus 1152. 35) Wilhelm Astra 1158. 36) Peter a St. Paulo 1168. 37) Goirannus de Viens, starb 1208. 38) Peter de St. Paulo 1209. 39) Gaufridus d' Apt 1211, und noch 1216. 40) Gaufridus d' Apt 1221. starb um 1243. 41) Wilhelm de Centulio 1244. 42) Wilhelm Dalmatii 1246. 43) Peter Baile 1256, starb den 30 May 1268. 44) Ripertus de Viens 1268. 45) Raimundus Centulio 1271, den 10 Jul. 1275. 46) Raimundus Botti 1275, starb den 22 Aug. 1303. 47) Hugo Botti 1303, starb den 28 Jänner 1318. 48) Raimundus Botti 1320, starb im Jänner 1330. 49) Geraldus 1330. 50) Bertrand Acciajoli 1331. 51) Wilhelm Asterius 1332. 52) Wilhelm Audebert 1340. 53) Wilhelm Amici 1432. 54) Arnaldus 1346. 55) Bertrandus, erwählt 1348. 56) Bernhard 1351. 57) Bertrand de Meißenier, erwählt 1353 bis 1357. starb als Erzbischof von Neapolis 1368. 58) Elzearius de Ponteves 1357, starb im Decemb. 1361. 59) Raimund Botti 1362, starb den 13 April 1382. 60) Raimund Savini. 61) Geraldus 1385, starb im Nov. 1390. 62) Johann Filleti 1391, starb den 10 oder 26 Jun. 1410. 63) Peter Pricaudi 1410. 64) Peregrinus 1411, starb 1412. 65) Nicolaus 1413. 66) Constantin de Pergula 1419, starb im October 1430. 67) Stephanus 1431. 68) Peter Nasondi 1437. 69) Peter Nasondi, welcher von einigen mit dem vorigen falsch vor einerley gehalten wird, 1448, starb den 1 Jul. 1467. 70) Johann Urtica, starb 1482. 71) Agricolaus Paniza, starb den 5 Febr. 1490. 72) Johann Chabrolis 1490. 73) Johann de Montaigu 1494. soll um 1524 gestorben seyn. 74) Johann Nicolai 1532. 75) Cäsar Trivulce 1533 bis 1541. 76) Peter de Forlivio, resignirte 1557. 77) Johann Baptist Rambald de Simiani 1560 bis 1571, da er ein Hugenotte ward, nachdem er alle Documente und Briefschaften des Bischöfflichen Archivs verbrannt. 78) Franz de Simiane oder de Caseneuve, des vorigen Bruder, 1571, starb 1587. 79) Pompejus de Perilli 1587, starb den 28 Jänner 1607. 80) Johann Pelißier 1607, starb den 28 November 1629. 81) Modestus de Villeneuve, starb den 7 Jänner 1670. 82) Johann de Gaillard, starb den 28 Jänner 1695. 83) Joseph Ignatz de Foresta de Colongue 1695, legte die Bischöfliche Würde 1723 freywillig nieder. 84) Johann Baptist de Bacon, Abt von les Alleuds, wurde 1723 zum Bischof von Apt ernennet, und 1724 den 1 October eingeweihet. Es ist der Bischof zu Apt ein Suffragneus von Aix, und hat in seiner Dioeces drey Abteyen, nebst 32 Parochien. Unter denen Haupätmtern an dem Dohmcapitel zu Apt besitzet der Probst das vornehmste, und hat nach dem Bischof gleich den ersten Rang. Wie die Pröbste geheißen, und auf einander gefolget, ist aus nachstehendem Verzeichniße zu ersehen, nämlich: 1) Regimundus 870. 2) Agilbertus 981. 3) Pontius 1105. 4) Rudolphus d' Apt 1113 und noch 1122. 5) Gaufredus 1198, ward hernach Bischof von Apt. 6) Peter de St. Paulo, der auch Bischof alda worden. 7) Gaufredus, vielleicht der vorige, ist aus dem Bischof wieder Probst worden. 8) Ripertus de Viens 1213. 9) Wilhelm Centulio 1230 und 1244 Bischof zu Apt. 10) Peter Bajoli bis 1256, da er ebenfalls Bischof worden. 11) Ripertus de Viens 1257, und 1268 Bischof. 12) Audebert, starb 1269 den 9 Jänner. 13) Ripertus de Viens, vielleicht der vorige, da er wieder Probst worden, starb 1270. 14) Rastagnus de Porta-majori, starb 1277. 15) Raimund Botti, starb 1283. 16) Gaufredus de Loncel. 17) Raimundus d' Apt 1293. 18) Laudo, starb 1296. 19) Hugo Basta Villani. 20) Wilhelm Agarni 1297 und noch 1320. 21) Pontius Augerius 1322. 22) Ademarius de Volta. 23) Amandus de Bastida Rollandi, starb 1362. 24) Raimund Savini bis 1363. 25) Stephan de Saineſt 1363. 26) Durandus Andreas 1372, starb zu Rom 1379. 27) Gerhard de Domnis 1382. 28) Wilhelm Hortolanus 1384. 29) Raimund de Bretennes 1400. wurde hernach Bischof zu Lombez. 30) Richard de Bosconvilla starb 1405. 31) Olivarius de Solerio 1405. 32) Ludwig Filleti, starb 1413. 33) Peter Alfanti, der Decreten Doctor, erwählt 1413. 34) Franz Angelus de Senis 1414 und noch 1420. 35) Philipp Meyers 1420, starb den 8 Aug. 1451. 36) Colinus Rochonus 1451. 37) Johann Urtica, wurde 1467 Bischof von Apt. 38) Ludwig Savini. 39) Wilhelm Urtica, 1469. 40) Gvigo oder Gvigonetus Materonus 1474 und noch 1518. 41) Augerius Materonus 1518, dieser und der vorige sind aus dem Hause von Salignac und Entrepieres entsprossen. 42) Peter Richardi, von 1523 an. 43) Johann Bernhardi von 1529 bis 1574 da er starb. 44) Claudius Bernhardi 1574, resignirte 1577. 45) Anton Bernhardi 1577 und noch 1610. 46) Anton Seignoret 1611, resignirte 1612. 47) Johann Stephan Seignoret 1613. 48) Leontius de Bermond de Vascher, Doctor Theologiä bis 1660 da



da er resignirte. 49) Poncet de Bermond, auch Doctor Theologiä 1660, erschien 1682 auf der Generalversammlung der Geistlichkeit in Frankreich. 50) Joseph de Solier, Doctor Theologiä, seit 1684. Von Abteyen werden zu Apt zweye gezehlet, davon die

I. S. CRUCIS genannt, weiblichen Geschlechts und Cistercienser-Ordens ist, nachdem sie vorhero von denen Benedictinerinnen bewohnet worden. Es hat sie Calveria, der Abt zu St. Andre, um 1234 zu Roußillon im Dauphine gestifftet, 1361 aber ist sie von denen Soldaten zerstöhret, und darauf 1372 von Anglico Grimoaldi, dem Cardinal und Erzbischof von Avignon, in der Stadt Apt angeleget worden. Die Aebtißinnen haben geheißen: 1) Cäcilia de Apta 1234. 2) Tibauda 1255. 3) Galburga oder Galburgis 1255 und noch 1260. 4) Alissendis de Apta 1290 und noch 1300. 5) Galburgis de Cadeneto 1301. 6) Raimunda de Venosqva 1308, starb 1311. 7) Galburgis oder Girburgis de Cadeneto 1311, starb 1331. 8) Sancia Laugeria de Saltu 1332 und noch 1334. 9) Aiselena de Apta 1352 und noch 1375. 10) Catharina Suveria oder Suberia 1380. 11) Adalaxis de Lauduno 1386. 12) Margaretha de Saltu 1400 und 1402. 13) Garsendis Rigorde 1404, resignirte 1436. 14) Margaretha Rainaude 1437, und noch 1443. 15) Lucia Boreßia 1465 und 1485. 16) Honorata Albertasia 1500, starb 1517. 17) Johanna Garcendis oder Garensa 1518 und 1522. 18) Brenna d' Astuaud. 19) Leona d' Astuaud. 20) Carola de Chauvigny de Blot von 1638 bis 1648, da sie starb. 21) Claudia Francisca de Thenay de St. Christophle, 1651, starb den 2 April 1712. 22) Claudina oder Claudia de Marnais la Bastie seit 1712.

II. St. Catharine, so ebenfalls ein weibliches Kloster und Augustiner Ordens ist, welches der Bischof von Abt, Raimund Botti, 1299 gestifftet. Wie die Aebtißinnen auf einander gefolget, ist aus nachstehendem Verzeichniße zu ersehen, nämlich: 1) Aicarda Botti, 1302. 2) Mathildis Ferenqva, von 1328 bis 1350. 3) Lucia Bermunda, erwählt 1352. 4) Catharina Gerauda 1356 starb 1369. 5) Tiburgia de Sabrano, erwählt 1370, starb 1380. 6) Jordana Ferenqva, starb 1413. 7) Eleonora de Agouto 1413, starb 1414. 8) Mona Nicolai, starb 1429. 9) Groza Autrica, starb den 1 April 1451. 10) Groza Autrica, starb den 26 April 1460. 11) Groza Autrica, erwählt 1461, resignirte 1470. 12) Antonio de Coriaco oder de Cajars, starb den 12 Februar 1474. 13) Groza Autrica, starb den 23 Nov. 1484. 14) Eleonora de Cordes, starb 1488. 15) Johanna Delphine, starb 1493. 16) Gabrielis de Cruce, starb 1513. 17) Jacoba Johanna, starb 1515. 18) Johanna Delphine, resignirte den 4 Jul. 1515. 19) Leoneta de Palarqvis, starb 1528. 20) Eleonora de Castillione, starb den 28 März 1565. 21) Perreta de Pontes, resignirte den 20 Jul. 1590. 22) Felisa de Brunete, starb den 6 May 1631. 23) Blanca Bonifacii, unter ihr ward das Kloster 1638 reformirt, deswegen sie abdankte, worauf die folgenden Aebtißinnen das Regiment nur 3 Jahr lang fortgeführet, als 24) Francisca de Beaulieu de Mazel. 25) Francisca de Brin. 26) Francisca de Mazel. 27) Sibille d' Etienne de Villemure. 28) Honorata de Brunet. 29) Ludovica de Village la Salle, erwählt 1673. Sammarthanus Gallia Christiana, T. I. p. 329 u. f.

Apteira, Stadt, s. Aptera, im II B. p. 976.

Aptesroda, eine Probstey bey Fulda. Schamelii Kloster-Lex.

APTOTA, heißen bey den Sprachlehrern solche Nomina, die gar nicht declíniret werden, jedoch aller oder etlicher Casuum Bedeutung annehmen können. Alpins Grammaticalisches Lexicon.

Apts-Beßingen, ein Dorf in Thüringen, unweit der Stadt Sondershausen. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

APUANI LIGURES, also nennet Livius die Einwohner der Stadt Apua in Ligurien, von welcher im II B. p. 977.

APULA GENS, sind die Apulier, oder die ehemaligen Einwohner der jetzigen Provinzen Capitanata und Terra di Bari im Königreiche Neapolis. Hederichs Schul-Lex.

Apulejaner, *Apulejani*, eine Art von Stilisten im funfzehenden Jahrhunderte, welche von dem Erasmo Lib. de conscribend. Epistol. p. 20, *obsoletæ antiquitatis adfectatores* genennet werden, und die sich damit ingeniös, scharfsinnig und bewundernswürdig zu erweisen vermeynten, wenn sie sich einer solchen Schreibart befließen, welche gründlich zu verstehen und einzusehen, ihre Leser und Zuhörer einen Commentarium und interpretem zur Hand nehmen, und sich darüber erst informiren lassen müßten. Zu dem Ende nahmen sie sich mit allem Fleis und größter Sorgfalt in acht, damit sie nicht, wie Cicero, noch wie diejenigen, welche solchen nachzuahmen suchten, reden oder schreiben, noch mit denselben etwas gemein haben möchten. In solcher Absicht bedienten sie sich in ihren Reden und Schriften der urältesten Wörter und Redensarten, die sie nur aus den ältesten Autoren auftreiben konnten; was vorlängst unrein, dunkel und ungeschickt in der Latinität verworfen und ausgemustert worden, das suchten sie mit Fleiß wieder hervor, und gaben ihm ganz neue und weit hergesuchte Bedeutungen. Eine Probe davon kann ein Stück aus ihrer schönen Poesie, welche sie überall auch in ungebundener Rede mit einflickten, abgeben, da ein solcher interpolatorum simiolus sein Carmen also angefangen:

Sic est: Nam nenum laciunculis Manaca: præsest
Andreas, ipsus horritor ergo cluo.

Worbey der so Sprach- als Rechts- und Staatsgelehrte berühmte Churfächsische Kanzler, Dav. Peiferus, in Comment. de Latinitat. magistris, in diese Worte ausbricht: O præclaram Latinitatem! o flagitiosam barbariem! non probris, sed virgis coercendum. Die Benennung dieser Stilisten-Secte, welche der Cultur der Lateinischen Sprache, zumal in Deutschland, einen Anstoß in Weg legte, scheint von Apulejo oder Appulejo vielleicht deswegen hergenommen zu seyn, weil in den Schriften dieses Schriftstellers dergleichen alte und affectirte, und, wie Stolle in der Historie der Gelahrheit schreibet, zuweilen rechte tolle Schreibart anzutreffen, als wenn er im dritten Buche de aureo asino also einher zu trappeln anfängt: Commodum punicantibus phaleris aurora roseum qvatiens lacertum cœlum inqvitabat. Man sehe ein mehreres hiervon in Webers Histor. der Lateinischen Sprache p. 409 u. ff.

**Apulejus** (Lucius), s. **Appulejus** (Lucius), im II B. p. 968.

APULIA, Provinz, von der im II B. p. 979, in welchem Artickel, und dessen 5ter Zeile, statt *Ponille* zu lesen ist: *Pouille*.

APULICUM MARE, ist bey dem **Horatz** Lib. III. Od. 24, v. 4, soviel, als das mare superum, Adriaticum zusammen, insonderheit aber nur so ferne es die ehemalige Landschaft Apulien, oder die jetzigen Provinzen Capilanata und Terra di Bari, berühret. In einigen Codicibus wird l. c. *mare Ponticum*, in andern *Punicum*, in denen dritten *Publicum* gelesen, welche Lesarten aber **Desprez** u. a. insgesammt, als ungereimte, billig verwerffen. **Hederichs** Schul-Lex.

**Apulien** (Wilhelm, Graf in), s. **Wilhelm**, im LVI B. p. 1265 u. ff.

**Apulienſis** (Wilhelm), s. **Wilhelm** mit dem Beynamen **Appulus**, im LVI B. p. 1360.

APULI LUPI, sind beym **Horatz**. Lib. I, od. 33, v. 78, soviel, als die Wölfe insgemein. Doch nennet der Poet Synecdochice nur die Apulischen, weil es vielleicht ehedessen entweder deren viel, oder auch von besonderer Art in der Landschaft Apulien gegeben. **Hederichs** Schul-Lex.

**Apulo**, König in Histrien, wurde im Jahr der Welt 3772 von dem Enão, nach andern, von dem A. Manlio Vulsone, Römischen Bürgermeister, mit Krieg angegriffen, weil er den Aetoliern vorher Hülfe geleistet: allein er nahm zwar seinen Vortheil disfalls so wohl in acht, daß er die Römer in einem dicken Nebel in ihrem Lager angriff, und glücklich aus solchen schlug; weil er sie aber nicht ferner verfolgete, sondern sich vielmehr mit den Seinigen toll und voll soff, kamen ihm die Feinde unvermuthet wieder über den Hals, erschlugen bis 8000 derer Histrier, und, ungeacht er selbst zwar zu Pferde gebracht wurde, so war er doch wegen des Rausches nicht vermögend, sich zu salviren; sondern gerieth den Römern lebendig in die Hände, ob es wohl nach dem **Livio** scheinen könnte, daß er dennoch darvon gekommen. **Hederichs** Schul-Lex.

APUMCELLA, Stadt, s. **Appenzel**, im I B. p. 948 u. ff.

**Apunda**, ein Kirchspiel im Ost-Gothlande, und besonders in dem Wadsteinischen Lehn, im Aska-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 167.

APUNGITANUM, so nennet **Augustinus** eine Stadt in Africa, s. *Apuchi*, im II B. p. 977.

APUNTO, *per apunto* **traßiren**, heißt, eine Forderung auf den letzten Heller traßiren, und also die Rechnung völlig saldiren. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. I.

**Apurainville**, ein Dorf in Lothringen, in dem Bißthum Tull gelegen, und auch darzu gehörig. **Geographische Beschreib. des Herzogth. Lothringen**, p. 40.

**Apurima**, Fluß, von dem im II B. p. 981. Ueber diesen Fluß, ohnweit dem Marktflecken Andaguelais, befindet sich eine merkwürdige Brücke von Baste oder Baumrindenen Stricken, die als ein Wunderwerk ihrer Zeit gehalten ward. Die Breite derselben soll sechs Schuh, die Länge aber 200 Schritte betragen. Hier und dar ist selbige mit Stangen durchstochen, um darüber nicht allein zu Fuß, sondern auch so gar mit beladenen Maulthieren paßiren zu können, wiewohl mit Furcht und Schrecken, da gegen der Mitten zu solche Brücke überaus schwanket, und man befürchten muß, daß selbige von einander gehen möchte. Alles, was nur an Proviant von Lima nach Cusco und in Ober-Peru verführet wird, muß diese Brücke paſsiren, weil man sonst sechs bis sieben Tagereisen anderwärts hinüber zu kommen, nöthig hätte. Zu Unterhaltung derselben würden vor jedes Maulthieres Last vier Realen gefordert, welches dem Könige in Spanien über die zu derselben Unterhaltung etwann erforderlichen Unkosten, ein nicht geringes einbringet. Es sind auch die Unterthanen verbunden, diese sowohl, als alle übrigen Brücken des Königreichs Peru, alle sechs Monate zu repariren, oder vielmehr ganz neu zu verfertigen, weil der Schilf, Stroh, und Baſtstricke von gar geringer Dauer sind. **Schramms** merkwürdigste Brücken p. 57 u. f.

A PURUM, s. *A*, im I B. der Suppl. p. 1.

**Apurwaka**, Fluß, s. **Apuruvaca**, im II B. p. 981.

**Apuro** (Domenico), Violonist in der Kaiserl. Capelle, vom Jahr 1721 u. 1727. **Walthers** Musical. Lex.

A. P. X. Diese Buchstaben bedeuten auf den Münzen nicht nur die Hohenprieſter, sondern auch oftmals die Archontes, oder diejenigen Griechischen Obrigkeiten, welche in den Städten, wo man nach den Gesetzen der Athenienser lebte, das Regiment verwalteten. **Einleit. zur Medaillen- oder Münz- Wissensch.** im Jahr 1718, p. 119.

APYRAE Stadt, s. *Aperræ*, im II B. p. 982.

**Aqs**, Stadt, s. **Dax**, im VII B. p. 284.

AQVA, mehrere Arten von medicinischen Wassern, als unterm Wort: *Aqva*, im II B. p. 993 u. ff. befindlich, stehen unter dem Worte: **Wasser**, im LIII B. p. 121 u. ff.

AQVA, ist einer von den Namen des Nils, eines Flusses in Aethiopien. **Martiniere** Dict.

**Aqva**, ist eine Provinz in Africa, in Guinea, auf der Gold-Küste gegen Norden des Königreichs Fantin, und gegen Süd-Osten von Dinkira, gegen Osten des Flusses Chama, oder Rio de S. Jean, so sie von Juffer scheidet. **Martiniere** Dict.

**Aqva**, ein kleiner Ort auf der Gold-Küste von Guinea, in Africa, 2 Seemeilen von Kormantin und Laguyo, an einem Fluße gelegen. Das herumliegende Land ist platt und niedrig, und trägt sehr viel Indianisch Korn. Es ist auch Holz und Wasser zur Versorgung der Schiffe alda zu haben, **Samml. aller Reisebeschr.** Th. IV p. 83.

**Aqva**, ein Spittal in der Schweitz, in dem gegen dem Eschenthal gelegenen Thal Bedretto in dem Livíner Thal. **Leus** Schweitz. Lex.

AQVA ALBA, Flüsse, s. **Blackwater**, im IV B. p. 7.

AQVA ALGENTIANA, Wasser, s. *Algentiana Aqva*, im I B. p. 1195.

AQVA AUGUSTA, Wasserleitung, s. **Alsietine**, im I B. der Suppl. p. 1163.

AQVA BELLA, Marktflecken, s. **Aiguebelle**, im I B. p. 877.

AQVABLANCA, Städtgen, s. **Aiqueblanche**, im I B. der Suppl. p. 808.

**Aqva che Javella**, Qvelle, s. **Acqva che Javella**, im I B. der Suppl. p. 377.





AQVA CONGREGATIONIS, heißt bey den Chymisten das Qveckſilber. **Physical. Oeconom. Lex.**

**Aqvada**, ist der beste Hafen in Neu-Guinea, ohnweit Punta Salida gelegen. **Hübners** Geogr.

**Aqva della Mella**, Flecken, s. **Acqva della Mella**, im I B. der Suppl. p. 377.

**Aquadello**, Dorf, s. **Agnadello**, im I B. p. 789.

**Aqua de Palo**, eine Stadt auf der Insel St. Michaelis, einer von den Acorischen Inseln. Sie ist nach des **Davity** Bericht schlecht bevölkert. **Martiniere** Dict.

AQUAE, Reichs-Stadt, s. **Aach**, im I B. p. 10.

AQUAE, ist eine alte kleine Stadt in Hiſpania Tarraconenſi, jetzo **Cazalegas**, ein Flecken in Neu-Castilien, nahe bey dem Tagus, und der Stadt Evora gelegen. **Martiniere** Dict.

AQUAE, Ort in Numidien, s. *Ad Aquas*, im I B. der Suppl. p. 441.

AQUAE, oder *Aquis*, ein alter Ort in Ober-Pannonien. Dieses war der erste Ort nach Wien auf der Straße nach Petau, und soll das heutige **Baden** gewesen seyn. **Fuhrmanns** Oesterreich.

AQUAE ÆGESTIANAE, mineralische Wasser, s. *Ad Aquas Segeſtanas*, im I B. der Suppl. p. 442.

AQUAE ALBENSES, eine Stadt in Africa in Mauritania Sitiffenſi. Sie ist ehedem eine Bischöfliche Stadt gewesen. **Martiniere** Dict. **Baudrand** Lex. Geogr. T. I, p. 52.

AQUAE ALBULAE, Bäder, s. *Albulæ Aquæ*, im I B. p. 1042.

AQUAE ANGUIUM, See, s. **Agnano**, im I B. p. 789.

AQUAE BAJAE, Bäder, s. *Aquæ Calidæ*.

AQUAE BALISSAE, ist eine kleine Stadt in Nieder-Ungarn, die einige jetzo für die kleine Stadt Selle, gegen Westen von Fünfkirchen halten, davon sie nur fünf Ungarische Meilen liegt. **Martiniere** Dict. **Baudrand** Lex. Geogr. T. I.

AQUAE BIGORRONUM, Stadt, s. *Bagneres*, im III B. p. 136.

AQUAE BILBILITANORUM, Flecken in Arragonien, s. **Alhama**, im I B. p. 1202.

AQUAE BILLICHUM, Flecken, s. **Wasserbillich**, im LIII B. p. 521.

AQUAE CAJAE Bäder, s. *Aquæ Calidæ*.

AQUAE CALIDAE, eine alte Stadt in Africa, in dem eigentlich sogenannten Numidien, so aber jetzo gänzlich zerstöhret. **Martiniere** Dict.

AQUAE CALIDAE, Stadt in Frankreich, s. *Aiguæ Perſe*, im I B. p. 877.

AQUAE CALIDAE, Stadt in Hiſpania Tarraconenſi, s. *Acque Caldes*, im I B. der Suppl. p. 377.

AQUAE CALIDAE, gewisse Bäder. **Ortelius** und **Leander** setzen *Aquæ Cajæ*, und **Strabo** *Aquæ Bajæ*. Dieser letztere setzt diese Bäder in Italien, in Toscana, nahe bey Viterbo, 3000 Schritte von Phiscom, jetzo von Monte Fiascone genannt, gelegen. Diese Bäder sind jetzo in dem Patrimonio Petri, und heißen **Bagni di Ballicano**. **Martiniere** Dict.

AQUAE CALIDAE CILINORUM, ist eine Stadt in Hiſpania Tarraconenſi, wie **Ptolomäus** berichtet. Wie **Antoninus** schreibt, so ist sie auch *Aqua Celinæ*, und wie **Strabo** will, *Amphilochia* genannt worden. Einige glauben, es sey **Bayonne**, eine Stadt in Frankreich, an dem Oceano; andere sagen mit mehrer Wahrscheinlichkeit, es sey **Orenſe**, eine Stadt in Spanien, in Gallicien gelegen. **Martiniere** Dict. Siehe auch *Aquæ Celeniæ*, im II B. p. 1044.

AQUAE CAROLINAE, Stadt in Böhmen, s. **Carlsbad**, im V B. p. 856.

AQUAE CELINAE, Stadt, s. *Aquæ Calidæ Cilinorum*.

AQUAE CONTROVERSIA, heißt in Rechten, der Anfall vom Wasser, L. 24 §. 5, de damno infecto &c. ibi: Idem ſervius putat, ſi controverſia aquæ inſulam ſubverterit &c. **Hermanns** Juriſt. Lex. Th. I.

AQUAE CONVENARUM, Stadt in Frankreich, s. **Comminges**.

AQUAE COTIS COLIAE, See, s. **Cotigliano (Lago di)**.

AQUAE DI PANARO, Fluß, s. **Panaro**, im XXVI B. p. 485.

AQUAEDUCTU (*de*), Geschlecht, s. **Aducht**, im I B. der Suppl. p. 593.

AQUEDUCTUS MUNUSCULARII, s. *Munuſcularii Aquæductus*, im XXII B. p. 857.

AQUAE DULCIS SINUS, s. **Frische Haf**, im IX B. p. 2133.

**Aquädunus** (Johann), von einigen **Heinodunus**, oder **Hainctonus**, oder **Haintonus**, oder **Hayton** genannt, ein Englischer Carmelit, lehrte zu Oxford die Theologie, und schrieb in der ersten Hälfte des 15 Jahrhunderts:

1. In Evangelium Matthæi, Lucæ & Johannis.
2. In Epiſtolam Johannis.
3. In epiſtolas ad Corinthios & ad Hebræos.
4. Lectiones in Apocalypſin.
5. Collectanea.
6. Conciones & collationes.
7. Quæſtiones theologicas.
8. Summam de virtutibus; und
9. Diatribam in veſperiis Gualt. Hunti.

**Alegre** Paradiſ. Carmel. **Pitseus** de Scriptor. Angl. **Fabr.** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Bentheims** Engl. Schul- und Kirchen-Staat, p. 876.

**Aquädunus** (Stephan), s. **Edon** (Stephan), im VIII B. p. 244.

AQUAE DURAE, ist ein Ort in Hiſpania Boetica, dessen die Scribenten der mittlern Zeiten gedenken; Jetzo ist es **Alcala del Rio**, ein Flecken in Andaluſien, nahe bey Sevilla. **Martiniere** Dict.

AQUAE DURAE, Flecken und Schloß in der Schweitz, s. **Zurzach**, im LXIV B. p. 487 u. ff.

AQUAE HELVETIORUM, Stadt, s. **Baden**, im III B. p. 91.

AQUAE (ET IGNIS) INTERDICTIO, s. *Interdictio aquæ & ignis*, im XIV B. p. 772.

AQUAE LABODAE, Stadt, s. **Xacca**, im LX B. p. 584.

AQUAE LANCINEAE, Stadt in Frankreich, s. **Bourbon L'Anci**, im IV B. p. 897.

AQUAE LETINATAE, **Baudrand** macht eine Stadt in Sardinien daraus, und sagt, es sey jetzo nur ein Flecken, **Sardara** genannt. **Martiniere** Dict.

AQUAE LUPIAE, ist die Lateinische Benennung einer von den Antillischen Inseln in America, s. **Guadaloupa**, im XI B. p. 1166.

AQUAE MARIANAE, Stadt in Frankreich, s. *Aigues-Mortes*, im I B. p. 877.

AQUAE NEAPOLITANAE, ist eine alte Stadt in Sardinien, von nicht großen Umfange, wie **Baudrand**

drand berichtet, welcher sagt, sie sey jetzo zerstöhrt, und habe bey Villasor gelegen. Martiniere Dict.

AQUAE PALATINAE, Reichsstadt s. Aach, im I B. p. 10.

AQUAE PATAVINAE, Bäder in Italien, s. Abano, im I B. p. 44.

AQUAE PENSILES, See in Italien, s. Pesol.

AQUAE PINCIAE, Wasser in Sicilien, s. *Ad Aquas Segestanas*, im I B. der Suppl. p. 442.

AQUAE PINTIANAE, Wasser in Sicilien, s. *Ad Aquas Segestanas*, im I B. der Suppl. p. 442.

AQUAE PULCHRAE PORTUS, Hafen in Neu-Spanien, s. Aquapulco, im II B. p. 1052.

AQUAE QUINTIAE, Stadt, s. Acque Caldes, im I B. der Suppl. p. 377.

AQUAE REGIAE, Flecken und Amt, s. Aegere, im I B. p. 620, und Egeri, im VIII B. p. 298.

AQUAE SEGESTANAE, Wasser in Sicilien, s. *Ad Aquas Segestanas*, im I B. der Suppl. p. 442.

AQUAE SELINUNTIAE, Ort, s. *Ad Aquas Labodas*, im I B. der Suppl. p. 442.

AQUAE SPERTIAE, Stadt in Frankreich, s. Aigueperse, im I B. p. 877.

AQUAE STATELLAE, *Aquae Statelliorum. Aquæ Statiellæ, Aquae Statiellorum, Aquæ Stat lienſium*, und *Aquæ Stellatæ*, Stadt in Italien, s. Aqui, im II B. p. 1065.

AQUAE SUPERIORES, Stadt, s. Baden, im B. III p. 91.

AQUAE TRABELLICAE, Stadt in Frankreich, s. Dax, im VII B. p. 284.

Aquâ villa (Nicolas), ein Minorit, gebohren zu Lion in Frankreich, lebte im Anfange des 14 Jahrhunderts, und ward ein berühmter Prediger; wie denn viele seiner Reden in den Englischen Bibliotheken im Manuscript liegen. Possevins Apparat. Sac. Oudin de Scriptor. Eccl. Jöchers Gelehrt. Lex.

Aquaffour, oder Aquaffow, ein Flecken oder eine Stadt auf der Goldküste von Guinea, in Africa, im Lande Fetu, westwärts von Capo Corse gelegen. Dieser Flecken ist sehr groß, und ist ein großer Markt alda auf dem die Schwarzen Sclaven einkaufen, die bey den Leichenbegängnißen ihrer Könige geschlachtet und begraben werden. Sammlung aller Reisebeschr. Th. IV, p. 71.

Aquaforte, ein Hafen auf der Insel Terra-Neuve in Nord-America, an der Östlichen Küste der Halbinsel, so gegen Süd-Osten der Insel, nahe bey dem Hafen Formoso gelegen. Martiniere Dict.

Aqua Fredda, war ehemals eine Abtey, und Kloster Cistercienser-Ordens in der Mitte der Gemeinde Dalebio in dem untern Terzier, und der Morbenner Squadra in dem Veltlin, welches den Namen von dem daselbsthin aus dem Bergfluß Lesina geleiteten kühlen und kalten Bächlein bekommen; ist aber abgegangen. Leus Schweitzer. Lex.

AQUA JAQUANA, ein Ort auf der Insel S. Domingo, in America. Die Streifereyen der Avanturiers haben die Handlung dieses Orts dergestalt in Verfall gebracht, daß die Spanischen Schiffe nicht mehr dahin segeln, weil sie wider die Unternehmungen der Flibustiers nicht sicher sind. Savary Dict. Univ. de Commerce.

AQUA LABODA, Stadt in Sicilen, s. Xacca, im LX B. p. 584.

Aqualla, ein Seeplatz auf der Goldküste von Guinea, in Africa, im Königreiche Soco gelegen. Die Portugiesen kommen oft dahin, entweder um Korn zu hohlen, welches alda in großer Menge wächst, oder Accanetztücher einzukaufen. Samml. aller Reisebeschr. Th. IV, p. 101.

AQUA LUCENS, s. *Aqua Philosophorum aulla*, im II B. p. 1034.

AQUA MALORUM, Flecken, s. Acqua della Mella, im I B. der Suppl. p. 377.

Aquamarza, ein guter Weinreicher Ort in der Trahoner-Squadra in der Gemeind Clivio in dem Veltlin. Leus Schweitz. Lex.

Aquamboe, Königreich, s. Acambou, im I B. der Suppl. p. 296.

AQUAM COERCERE, heißt in den Rechten: einen Damm ums Wasser machen, damit es nicht über- oder ablaufe, L. Unic. §. 6. de fonte. Hermanns Juristisch. Lex. Th. I.

AQUAM LIBERAM GUSTARE, bedeutete bey denen Romern so viel, als die Freyheit erhalten, aus einem servo zum liberto gemacht werden. Denn dieses gehörte unter andern Ceremonien auch mit zur Manumißion, daß ein Freygelassener entweder vor der Mahlzeit, oder unter der Mahlzeit, wenn er das erstemal mit seinem Herrn an derjenigen Tafel speisete, bey welcher er so manches langes mahl aufgewartet hatte, einen Trunk Wasser thun muste, da hieß es: Aquam liberam bibit, nun ist er frey. Petronius Frag. Fragur. Me salvo cito aquam liberam gustabunt servi homines, das ist, wo ich leben soll, so will ich meinen Knechten bald die Freyheit schenken. Das contrarium bedeutete aquam servam bibere. Ovid. Amor. L. VI, 25.

Excute, sic unquam longe relevere catena,
Nec tibi perpetuo serva bibetur aqua.

Du wirst nicht immer ein närrisch verliebter Sclave bleiben. Hermanns Juristisch. Lex. Th. II.

AQUA NEGRA, zwey Flecken, s. *Acqua Negra*, im I B. der Suppl. p. 377.

Aquapendente, Bischöfliche Stadt, von der im II B. p. 1052, wo noch hinzuzusetzen: Der Bischof stehet unmittelbar unter dem Pabst, und soll 1500 Scuti Einkommens haben. Der heutige Bischof heißt Simon Gritti, gebohren zu Prolose in dem Bisthum Macarca den 1 Jänner 1687, ward erstlich Bischof zu Cattaro, hernach den 25 May 1718 zu Terentino, und letztlich alhier den 22 December 1729. Er ist seit dem andern Februar 1729 einer der assistirenden Bischöffe des Päbstlichen Throns. Das 1744 lebende vornehme Italien, Th. II, p. 40.

Aquapontanus (Johann), oder Bridgewater, ein Jesuit und Rector des Collegii zu Lincoln, von York gebürtig, zu Ende des 16 Jahrhunderts, hat sich freywillig seines Dienstes begeben, sich nach Rheims verfüget, und daselbst

1. Concertationem ecclesiæ Anglicanæ.
2. De Anti-Christo

geschrieben. Woods Athen. Oxonienſ. Alegambe Bibl. Scriptor. Soc. Jes. Jöchers Gelehrt. Lex.

AQUA PROFLUENS, s. Wasser (vorbey fließendes), im LIII B. p. 496.





AQUA PULCHRA, Marktflecken, s. *Aigue belle*, im I B. p. 877.

Aqua Putrida (Franz), ein Minorite aus Neapolis, in der Mitte des 17 Jahrhunderts, brachte die ganze Philosophie in ein Compendium conclusionum, und gab sie unter dem Titel heraus: diadema philosophorum. Toppi Bibl. Napol. Jöchers Gel. Lexic.

Aquarius (Wolfgang), von ihm findet man: Annotat. super IV Libr. sententiar. Joh. Capreoli. Venedig 1588. Lipenii Bibl. Theolog. P. II. p. 750.

Aquarolus oder *de Aquarolis* (Johann), von dem im II B. p. 1055, wie auch unter *Joannes Aquarolus*, im XIV B. p. 952.

AQUARUM OPPIDUM, Stadt in Gascogne, s. Dax, im VII B. p. 284.

AQUAS (AD), Oerter, s. *Ad Aquas*, im I B. der Suppl. p. 441 u. ff.

AQUAS CALIDAS (AD), Ort, s. *Ad aquas calidas*, im I B. der Suppl. p. 442.

AQUAS GRADATAS (AD), Ort, s. *Ad aquas gradatas*, im I B. der Suppl. p. 442.

AQUAS LABODAS (AD), Ort, s. *Ad Aquas Labodas*, im I B. der Suppl. p. 442.

AQUA SPARSA, Stadt in Frankreich, s. *Aigue perse*, im I B. p. 877.

Aquasparta (Herzog von), s. Ceſi, im V B. p. 1903 u. f.

Aqua Sparta (Matthäus von), s. Aquasparta (Matthäus), im II B. p. 1055; Bentivenga de Bentivengis (Matthäus), im III B. p. 1182; und Matthäus von Aqua Sparta im XIX B. p. 2106.

AQUAS PERTICIANENSES (AD), Ort, s. *Ad Aquas perticianenſes*, im I B. der Suppl. p. 442.

AQUAS PINCIAS (AD), Wasser, s. *Ad Aquas Segestanas*, im I B. der Suppl. p. 442.

AQUA SPIRITUALIS, s. *Aqua incombuſtibilis*, im II B. p. 1025.

AQUAS REGIAS (AD), Flecken und Amt, s. Aegere im I B. p. 620, und Egeri, im VIII B. p. 298.

AQUAS SEGESTANAS (AD), Wasser, s. *Ad Aquas ſegeſtanas*. im I B. der Suppl. p. 442.

AQUATACIUM, Fluß in Italien, s. Almo, im I B. p. 1295.

Aquatulco, *Aquatulcum*, ein großer Ort mit einem Hafen in Neu-Spanien, in America, in der Provinz Guaxaca. Die im Lande gebohrnen nennen ihn Quautitocheo. Es wachsen vortrefliche Melonen in dasiger Gegend. Martiniere Dict. Baudrands Lexic. Geogr. T. I und II.

Aquavia, oder Aquaviva, eine Stadt in Ober-Ungarn gelegen, wie Antoninus berichtet; jetzo schreibt Baudrand, Juezel oder Teplicza, eine kleine Stadt in Steyermark, an den Ungarischen Gränzen, gegen Osten von Pettau, von dem es 20000 Schritte entfernt ist, gelegen. Martiniere Dict.

Aquavilla (Nicolaus ab), ein Franciscaner im Anfange des 14 Jahrhunderts, schrieb Sermones de nativitate, de Sanctis & de tempore per anni circulum. Waddings Annal. Minor. Jöchers Gel. Lexic.

Aquavit, s. *Aquavitæ*, im II B. p. 1040.

Aquaviva, eine alte Bischöfliche Stadt in Italien, in der Provinz Romagna. Sie lag an dem alten via Flaminia, unten an dem Berge Soractus. Martiniere Dict.

Aquaviva, Stadt in Ungarn, s. Aquavia.

Aquaviva, Fr. *Aiguevive*, ein Flecken in Frankreich, in der Provinz Tours, hat eine Abtey, und liegt zwey Meilen von Montrichard, gegen Süden zu. Martiniere Dict.

Aquaviva, ein berühmtes Geschlecht in dem Königreiche Neapolis, so von seinem in der Provinz Bari gelegenen Stammhause den Namen führet, und wovon bereits im II B. p. 1057 u. f. ein Artickel: an dessen statt aber zu merken: Es ist schon zu des Kaisers Friedrichs I, Zeiten bekannt gewesen. Matthäus von Aquaviva, so 1349 gelebet, wurde durch Jacoben von Sanseverino, ein Vater Antons von Aquaviva, Grafens von San-Flaviano und Montorio, welcher um das Jahr 1400 von dem Könige Ladislaus, zum ersten Hertzoge von Atri ernennet wurde, und mit Ciccarella Cantelmi, Andreas Matthäus von Aquaviva, zweyten Hertzog von Atri, zeugte. Derselbe wurde 1407 erschlagen, und hinterließ von Catharinen Tomacella, des Pabsts Bonifacius IX. Anverwandtin, folgende drey Söhne: 1) Antonen von Aquaviva, dritten Herzog von Atri, welcher mit Marien, einer Tochter Raimunds Orsini del Balzo, Fürstens von Tareneto, keine Kinder hatte. 2) Petern Bonifacius von Aquaviva vierten Herzog von Atri, dessen Sohn Andreas Matthäus, fünfter Herzog von Atri, durch Alphonsen, König von Arragonien und Neapel, in die Acht erkläret wurde, und unvermählt starb. 3) Julius von Aquaviva, sechsten Herzog von Atri, welcher 1459 von dem Könige Ferdinanden die Stadt Atri wieder bekam, und Julius Antonen von Aquaviva, siebenden Herzog von Atri, nach sich ließ. Derselbe stund bey dem jetztgedachten Könige in solcher Gnade, daß er ihm erlaubte, den Zunamen de Arragon, und das Wappen dieses Reichs zu führen. Er wurde 1480 von den Türken, die bey Otranto an das Land gestiegen, in einem Treffen erschlagen. Von seinen Söhnen, die ihm Catharine, Johann Antons Orsini, Fürstens von Tarento, Tochter, gebohren, sind Sulpitius und Donat Bischöffe zu Conversano gewesen, siehe die im II B. p. 1061 und 1063 von ihnen besonders handelnden Artickel; Andreas Matthäus aber, und Belisarius haben ihr Geschlecht fortgepflanzet.

I. Der jüngere, Belisarius von Aquaviva, Herzog von Nardo, von dem ein eigener Artickel folget, zeugte mit Sueva, einer Tochter Hieronymus von Sanseverino, Fürstens von Bisignano, vier Söhne: 1) Johann Bernhardinen, von dem hernach. 2) Jacob Antonen, welcher, da er zum Bischof von Nardo ernennet worden, wie aus seinem im II B. p. 1061 u. f. befindlichen Artickel zu ersehen, den geistlichen Stand verließ, und Claudius von Aquaviva zeugte, dessen Sohn, Ascanius 1620 in dem Böhmischen Kriege sein Leben eingebüßet, und einige Kinder nachgelassen. 3) Johann Baptisten, Bischof zu Neri; 4) Johann Antonen, der als Bischof 1525 das Zeitliche gesegnet, siehe von diesen beyden im II B. p. 1062 besondere Artickel. Kurz vorher erwähnter Johann Bernhardin von Aquaviva, zweyter Herzog von Nardo, starb 1541, nachdem ihm Johanne Cajetani Franzen von Aquaviva, dritten Herzog von Nardo, gebohren. Derselbe wurde durch Isabellen Castrioti ein Vater Johann Bernhardins von Aquaviva, vierten Herzogs von Nardo, welcher mit Catharinen Toralda unter andern Belisarius von Aquaviva, fünften Herzog von Nardo, zeugte. Derselbe

selbe bekam mit Portia Pepe nur zwey Töchter, von denen sich die jüngste, Camille, mit Ferdinand Beltrami, Grafen von Miscigna, die älteste aber, Catharine, Herzogin von Nardo, mit Julius von Aquaviva, zweyten Grafen von Conversano verehlichte.

II. Andreas Matthäus von Aquaviva, achter Herzog von Atri, Fürst von Teramo, Belisarius älterer Bruder, von dem ein absonderlicher Artickel folget, vermählte sich erstlich mit Isabellen, Antons Piccolomini de Arragon, Herzoge von Amalfi, Tochter, hernach aber mit Catharinen Della Ratta, Gräfin von Caserta und St. Agatha. Von seinen Kindern starb Johann Vincenz 1556 als Cardinal siehe von ihm im II B. p. 1062 einen besondern Artickel; Johann Anton aber und Johann Franz pflanzten ihren Stamm fort.

A) Johann Franz von Aquaviva, Marggraf von Bitonto, Andreas Matthäus anderer Sohn, wurde 1512 in der Schlacht bey Ravenna von den Franzosen gefangen, und starb vor dem Vater. Er hinterließ von Dorotheen Gonzaga Julius Antonen von Aquaviva, Grafen von Conversano, Caserta und St. Agatha, welcher, weil er die Französische Parthey ergriffen, von dem Kaiser Carln VI vor einen Rebellen erkläret, und nach Frankreich zu gehen genöthiget wurde. Er starb auch daselbst, und hinterließ von Annen Gambacurta, zwey Söhne, Johann Franzen II, und Balthasarn; 1) Johann Franz von Aquaviva II, war Französischer Staats-Rath, wie auch Ritter des Ordens St. Michaels, schrieb sich einen Herzog von Atri, und hinterließ von Susannen Caraccioli eine einzige Tochter, Annen, von der ein eigener Artickel folget. 2) Balthasar von Aquaviva, wurde von Philippen II, zum Maggrafen von Bellante gemacht, und zeugte mit Hieronyma Cajetana, unter andern Marcellus, der als Erzbischof von Otranto, 1606 gestorben, siehe von ihm im II B. p. 1062 einem besondern Artickel; und Julius Antonen, Fürsten von Caserta und Marggrafen von Bellante. Derselbe bekam mit Victorien de Lannoy, unterschiedliche Söhne; Sie sturben aber alle ohne Erben, bis auf Andreas Matthäus, welcher eine einzige Tochter Annen, nach sich ließ, die das Herzogthum Caserta ihrem Gemahl, Franzen, neunten Herzoge von Sermonetta, zubrachte.

B) Johann Anton von Aquaviva und Arragon, Graf von Giosa, und neunter Herzog von Atri, Andreas Matthäus ältester Sohn, zeugte mit Isabelle Spinelli, gebohrner Gräfin von Cariati, unterschiedliche Kinder, von denen Andreas Matthäus 1576 als Erzbischof von Cosenza gestorben, siehe von ihm im II B p. 1059 einen besonderen Artickel; Claudius, von dem ein absonderlicher Artickel folget, General der Jesuiten gewesen; Johann Hieronymus von Aquaviva aber, zehnter Herzog von Atri, mit Margarethen, aus dem Hause Pio, sieben Söhne gezeuget hat. Von denselben war Julius Cardinal, und starb 1574; Octavius, von dem im II B. p. 1062 u. f. ein eigener Artickel handelt, gieng 1612, als Cardinal und Erzbischof zu Neapolis mit Tode ab; Johann Anton fand sein Ende, als Venetianischer Obrister in Corfu; Rudolph, ein Jesuite, wurde 1583 in Indien mit Pfeilen todt geschossen; und Horatius gesegnete 1617, als Bischof zu Cajazzo, das Zeitliche, siehe von ihm im II B. p. 1061, einen absonderlichen Artickel; die übrigen beyde aber Albrecht und Adrian pflanzten ihr Geschlecht fort.

I. Der jüngste, Adrian von Aquaviva, Graf von Conversano, zeugte mit Isabellen Caracciolí sechs Söhne, von denen ihrer fünfe mit ihren Nachkommen bald abgestorben; der sechste aber, Julius von Aquaviva, zweyter Graf von Conversano, und erster Herzog della Noci, heyrathete, wie bereits oben erwähnet, Catharinen von Aquaviva, Herzogin von Nardo, und wurde dadurch sechster Herzog von Nardo. Sein Sohn, Johann Hieronymus von Aquaviva, Herzog von Nardo und delle Noci, Graf von Conversano, starb 1665, nachdem ihm Isabelle, eine Tochter Thomas Filomarini, Fürstens della Rocca, unter andern Cosmus von Aquaviva, Herzog von Nardo und Delle Noci, Grafen von Conversano, gebohren. Derselbe büßete 1665 in einem Duell mit dem Herzoge von Martina und dem Hause Caraccioli, sein Leben ein, und hinterließ von Marien einer Tochter Johann Fabricius von Capua, Fürstens Della Riccia, unterschiedliche Kinder beyderley Geschlechts. Von den Töchtern ist Dorothee an Rudolphen Caraffa, Herzog von Noja, vermählet worden. Die Söhne waren: 1) Johann Hieronymus von Aquaviva, Herzog von Nardo ꝛc. so 1681 gestorben, und von seiner Gemahlin Auroren, einer Tochter, Carls Sanseverino, Fürstens von Bisignano keine Erben nachgelassen; 2) Julius Anton von dem sogleich; und 3) Dominicus von Aquaviva, welcher sich 1691 mit Margarethe Theresien von Hennin, Philipp Ludewigs Fürstens von Chimay, und Grafens von Boßu, Tochter, vermählet hat. Nur gedachter Julius Anton von Aquaviva, Herzog von Nardo ꝛc. hinterließ bey seinem 1691 den 2 Februar erfolgten Tode seine Gemahlin, Dorotheen von Aquaviva, des XV Herzogs von Atri, Schwester, schwanger, welche drey Monate hernach Julius Antonen zur Welt gebracht und 1713 das Zeitliche gesegnet. Jetzt allererst erwähnter Julius Anton Aquaviva von Aragona, siebender Graf von Conversano, sechster Herzog delle Noci, und eilfter Herzog von Nardo, Graf von Castellana, und Herr von mehreren Lehen, Ritter des Güldenen Vließes, erblickte 1691 den 13 März das Licht der Welt, und wurde wegen einiger gehabten Streitigkeiten 1716 in den Thurn del Carmine zu Neapoli verwahrlich gesetzet, auch im September 1723 wegen der mit dem Fürsten von Francavilla gehabten Händlen nach Pizzighitone gebracht, alwo er bis zu dem zwischen ihnen getroffenen Vergleich 1725 geblieben. Im Jahr 1726 wurden auch die zwischen ihm und dem Herzog von Martina lang gedauerten Gränzstreitigkeiten gütlich hingeleget, und er nachmals einer der so genannten Capitani d' Vomini d' Armi, oder Rittmeister der Cuiraßiers und Gensdarmes in dem Königreich Neapolis. Kaiser Carl VI, ernennte ihn den 29 November 1731 zum Ritter des Güldenen Vließes, und ließ ihn den 28 April 1732 durch den Vicekönig von Neapolis daselbst darzu investiren. Mit seiner Gemahlin, Marien Spinelli, Ferdinand Carl Franzens, Fürstens von Tarsia, Tochter, die 1695 gebohren, ihm im Jänner 1711 angetrauet und der Königin beyder Sicilien Hofdame worden, hat er folgende Kinder gezeuget: 1) Franciske, gebohren 1713, und vermählt 1738 den 12 Junius an Ordorisio Sangro, Fürsten von Jondi; 2) Hieronymus, Herzog delle Noci, der im September 1714 gebohren, im März 1738 des Königs beyder Sicilien wirklicher Kammerherr worden, und sich 1742 mit Josephen Spinelli, Franz Mariens Fürstens della Scalea Tochter, und Emanuels von Orleans, Herzogs von Charny Wittbe, die 1726 auf die Welt gekommen, vermählet hat; 3) Joseph Marggraf von Tripuzzi, welcher den 15 December 1715 auf die Welt kommen, Grand in Spanien im November 1735 Obrister in Königl. Spanischen Diensten, und hernach auch des Königs beyder Sicilien Kammerherr worden; 4) Eleonore, die sich 1736 den 7 Februar Diego von Avalos, Fürst von Troja, ehelich hat beylegen lassen; 5) Pascalis, so 1718 den 3 November gebohren, Malteserritter worden, auch von dem Pabste Clemenzen XII, im May 1739 zu seinem Geheimen Kämmerer ernennet, und von dem jetzigen Pabste folglich bestätiget, auch im März 1743 zum Proto-Notario Apostolico participante, und einem Mitgliede der Päbstlichen Congregation de propagande Fide, erkläret worden: Er bekam auch in gleichem Jahre die Abtey St. Leonhardi in Puglia, und ward im September 1743 Vicelegat von Avignon; 6) Catharine, gebohren im October 1726; 7) Anne, gebohren im Julius 1731; und 8) Carl, gebohren 1733.

II. Albrecht von Aquaviva, eilfter Herzog von Atri, Johann Hieronymus ältester Sohn, zeugte mit Beatricen, einer Tochter Horatius von Lannoy, Fürstens von Sulmone, zwey Söhne: Der jüngste, Joseph, war Päbstlicher Nuntius in Spanien: Der älteste, Josias von Aquaviva, zwölfter Herzog von Atri vermählte sich mit Margarethe Ruffa, Fabritius, Fürstens von Squillace Tochter, welche ihm unter andern Franzen und Octavius gebahr. Octavius ward Cardinal, und starb 1674; Franz aber, dreyzehender Herzog von Atri, zeugte mit Annen, Marggräfin von Arena, zwey Söhne: Der jüngste, Rudolph, war von 1668 bis 1670 Päbstlicher Nuntius in der Schweitz, unter dem Titel eines Bischofs von Laodicea, und starb in selbigem Jahre alda: der älteste, Josias, von Aquaviva, vierzehender Herzog von Atri, hinterließ bey seinem Tode, der 1679 erfolgte, von Franciscen, einer Tochter Josephs Caraccioli, Fürstens della Torella, drey Söhne: 1) Johann Hieronymus, von dem so gleich. 2) Franzen, Cardinal und Erzbischof von Larissa, der 1665 gebohren, 1700 Päbstlicher Nuntius in Spanien gewesen, 1706 Cardinal worden, und 1725 als Protector der Kron Spanien, und Spanischer Minister in Rom, gestorben, siehe von ihm einen besondern Artickel. 3) Michaeln, einen Maltheser-Ritter. Jetzterwähnter Johann Hieronymus von Aquaviva, XV Herzog von Atri, Grand von Spanien, Ritter des Güldenen Vließes, Fürst von Teramo ꝛc. welcher 1649 das Licht der Welt zuerst erblicket, ergriff in dem Spanischen Succeßions-Kriege Philipps V Parthey, und suchte als General-Lieutenant die Mißvergnügten in der Provinz Abruzzo im Zaum zu halten; gieng aber, als das Königreich Neapolis sich 1707 Carln III unterworffen, nach Rom, und starb daselbst 1709 den 17 August. Er hatte sich erstlich mit Lavinien, einer Tochter Nicolas Ludovisio, Fürstens von Piombino, und hernach 1688 mit Eleonore Cecilien Spinelli, des Herzogs von Aquaro Tochter, die 1672 gebohren und 1710 den 15 März mit Tode abgegangen, vermählt, und ließ von dieser leztern unterschiedliche Kinder nach sich. Von denselben sind zu merken: 1) Josias von Aquaviva, Marggraf von Aquaviva D'Arena, welcher 1710 zu Lion gestorben. 2) Dominicus Aquaviva von Aragona, XVI Herzog von Atri, Fürst von Teramo, Marggraf von Aquaviva und Arena, Graf von Gioja und Giulia, Ritter des Güldnen Vließes und St. Januarii, Grand in Spanien, welcher 1689 auf die Welt gekommen, seinem Bruder Josua 1710 folgte, und in des Königs Philipps V von Spanien Dienste trat, und ihn den 22 März 1712 zum Ritter des Güldenen Vließes, und sodann zum Obristen, weiter 1715 zum Kammerherrn des Prinzen von Asturien, 1720 zum Brigadier, und im October desselben Jahres zum Hauptmann der Italiänischen Leibgarde, im Julius 1727 zum Vicekönig von Peru, im August 1729 zum Feldmarschall, den 19 December 1739 zum Generallieutenant der Armee, und im Februar 1740 zum Obristhofmeister der Königin, mit Beybehalt der Leibgarde-Hauptmannstelle ernennet: Er bedeckte sich auch vor dem König den 3 April 1712 das erstemal als Grand von Spanien, erbte 1725 seinen Vätter, den Cardinal Aquaviva, überbrachte der neuen Königin von beyden Sicilien den 3 Junius 1738 nach Padua einen sehr prächtigen Brautschmuck aus Spanien, und ward von dem Könige der beyden Sicilien den 6 Julius 1738 auch zum Ritter St. Januari erkläret: Er ist 1745 den 27 Jänner mit Tode abgegangen, nachdem er 1744 mit seiner Gemahlin, Eleonoren Pio von Savoyen Sforza, des Herzogs Pio von Savoyen Tochter, die 1714 gebohren, und den 8 April 1730 ihm ehelich beygeleget worden, noch keine Kinder gezeuget gehabt. 3) Rudolph Aquaviva, Herzog von Teramo, welcher 1693 gebohren, erstlich in den Malteser Ritterorden getreten, und in Königliche Spanische Dienste unter die Garde gekommen, erstlich Lieutenant und im November Major derselben, auch den 19 December 1739 Feldmarschall der Armeen worden, in welcher Qualität er auch unter dem Infanten Don Philipp 1742 in Savoyen gedienet, und im Jänner dieses Jahres zum Grand von Spanien erhoben worden: Im Jahr 1744 bekam er die Generallieutenants-Stelle, nachdem er vorhero im Jahr 1742 den 21 Jänner zu Rom die Ehre genoßen hatte, daß er von dem Pabste in höchster Person und in Gegenwart verschiedener Cardinäle, Prälaten und des hohen Adels, mit Laura Salviati, Anton Mariens Salviati, Herzogs von Giuliano Tochter, die den 11 August 1725 gebohren, copuliret worden. 4) Trajanus, welcher 1747 als Cardinal verstorben, siehe von ihm einen besondern Artickel. 5) Franciske, gebohren, 1696; 6) Marianne, gebohren 1697, welche beyde im Kloster zu Atri sind. 7) Soreska, gebohren 1701; 8) Lavinia, gebohren, 1702, und leben in dem Kloster D. Regina. 9) Claudie Marie, gebohren 1703, lebt in dem Kloster Barberini zu Rom. 10) Isabelle, die 1705 gebohren, erstlich Hofdame bey des Englischen Prätendenten Gemahlin gewesen, und hernach 1727 den 18 Februar mit Philipp Strozzi, einem Sohne Lorenz Franz Strozzi, Fürstens von Fiorano, vermählet worden. Imhofs Geneal. Ital. & Hispan. von Sommersberg Geneal. T. II, p. 56. Leus Schweitz. Lexic. Genealogisch-Historische Nachrichten Th. 142 p. 953. Das 1744 lebende vornehme Italien, Th. II, p. 195 u. f.

**Aquaviva** (Andreas Matthäus von), von dem im II B. p. 1059 ein Artickel, war der älteste Sohn **Julius Antons** von Aquaviva, siebenden Herzogs von Atri, den derselbe mit Catharinen Orsini gezeuget hatte. Von seinen Kindern siehe den vorstehenden Geschlechts-Artickel.

**Aquaviva** (Anne von), von der im II B. p. 1059 u. f. ein Artickel, war die einzige Tochter Johann Franzens von Aquaviva, Königlichen Franzosischen Staatsraths, und eine Enkelin Julius Antons von Aquaviva, Grafens von Conversano, Caserta und St. Agatha, welcher von dem Kaiser Carln V, vor einen Rebellen erkläret worden, siehe den vorstehenden Geschlechts-Artickel.

**Aquaviva** (Belisarius von), von dem im II B. p. 1060 u. f. ein Artickel, war der andere Sohn Julius Antons von Aquaviva, siebenden Herzogs von Atri, bekam von Friedrichen, Könige in Neapolis, wegen vieler ihm geleisteten Dienste die Stadt Nardo unter dem Namen eines Herzogthums geschenkt. Von seinen Nachkommen siehe den vorstehenden Geschlechts-Artickel.

**Aquaviva** (Claudius von), von dem im II B. p. 1061 ein Artickel, war der jüngste Sohn Johann Antons von Aquaviva, neunten Herzogs von Atri, und Isabellens Spinelli, siehe den vorstehenden Geschlechts-Artickel.

**Aquaviva** (Franz von), der Römischen Kirche Cardinal, Protector der Kron Spanien und Spanischer Minister zu Rom, war, wie aus dem vorstehenden Geschlechts-Artickel zu ersehen, ein Sohn **Josias von Aquaviva**, Herzogs von Atri, und 1665 gebohren. Er ist unter Innocenzen XII Kammermeister und 1700 Päbstlicher Nuncius in Spanien gewesen, worauf ihn 1706 Clemenz XI zum Cardinal-Priester unter dem Titel der Heil. Coecilia gemacht hat. Im Jahr 1713 machte ihn der König zur Vergeltung seiner Treue, welche ihm alle seine Güter und Pfründen, die er im Königreich Neapolis besessen, gekostet hatte, zum Protector von Spanien, mit einem Jahrgelde von 20000 Thalern auf das Erzbischofthum von Lima zu erheben. Im Jahr 1716 trug ihm gedachter König die Besorgung seiner Angelegenheiten in Rom auf, hatte ihn auch zum Bischof von Cordua ernennet. Im Jahr 1724 trat er in den Orden derer Cardinäle Bischöffe, und ward Bischof von Sabina. Im Jahr 1725 den 12 Jänner ist er, in obigen Characteren, im 60 Jahre seines Alters aus dieser Zeitlichkeit gegangen. Er war mit dem Podagra heftig beschweret gewesen, und, weil solches in den Leib getreten war, merkte er, daß seines Lebens Ende heran nahete. Er ließ daher den Pabst ersuchen, daß er ihn einsegnen mögte, welcher sich auch alsobald bey dem kranken Cardinal einfand, der zwar die Sprache verlohren, aber den freyen Gebrauch seiner Vernunft noch behalten hatte. Er ertheilte ihm den Apostolischen Segen, verrichtete bey seinem Bette verschiedene Gebete, und laß die Marianische Litaney ab. Beym Hinweggehen fragte er ihn, ob er geneigt sey dem Trajano Aquaviva, seinem Vätter, alle Beneficien des Juris Patronatus seines Hauses abzutreten, welches der Cardinal durch Kopfneigen bewilligte. Er ward in die Kirche von St. Cecilia in Trestéveri, von welcher er ehemals den Titel geführet, begraben. An baaren Gelde hat er nicht mehr als 540 Thaler gelassen, und ist überhaupt wegen des großen Aufwandes, den sein Character erfordert, nicht im Stande gewesen, große Legata zu machen. Doch hatte er dem Pabste ein schönes Kunststück von Raphael d' Urbino, dem Cardinal Gualtieri eines dergleichen, dem Prätendenten ein silbernes Servis und ein vergoldetes Kästlein mit vergoldeten Handhaben, desselben Gemahlin zwey kostbare Jubelen, ein Tafelzeug von Porcellan, und eine sehr schöne Englische Uhr, seiner Muhme ein großes Kreuz mit Diamanten, so auf 12000 Scudi geschätzet worden, und fünfen von seinen Bedienten den fortwährenden Genuß ihrer Besoldung auf Lebenslang vermachet. **Europ. Fama** Th. 303 p. 259 u. ff.

**Aquaviva** (Trajan), der Römischen Kirche Cardinal, ward den 15 Jänner 1695 auf einem seinem Hause gehörigen Lehen Giulia nuova in Apruzzo gebohren. Daß sein Vater, **Johann Hieronymus Aquaviva**, der funfzehende Herzog von Atri gewesen, ist bereits im Geschlechts-Artickel angemerket worden. Unser Trajan Aquaviva trat nach einer Standesmäßigen Auferziehung in den Maltheser-Orden, und machte durch Vorschub des Spanischen Hofs sein Glück zu Rom, alwo er an seinem Vätter, dem Cardinal Aquaviva, einen großen Vorsprecher hatte. Er war noch nicht völlig in das 19 Jahr seines Alters getreten, als er im Jahr 1713 nach Spanien geschickt wurde, um dem neuereirten Cardinale Arias das Biret zu überbringen, für welche Mühwaltung er sehr herrliche Geschenke empfieng. Als er nach Rom zurücke kam, berichtete er dem Pabste, daß er zu Beylegung derer, mit dem Spanischen Hofe bisher gehabten Irrungen einen guten Anfang gemacht hätte, welches den heiligen Vater dergestalt vergnügte, daß er ihn zu seinen Ehrenkämmerer ernennte. Im Jänner 1721 erhielt er das Amt eines Vice-Legatens zu Bologna, und in eben diesem Jahre das Gouvernement zu Ancona. Das erste hatte er Clementzen XI, und das andere Innocentzen XIII, zu danken, welcher leztere ihm auch im Jahr 1722 die Präbenden des verstorbenen Herrn Sylva ertheilte. Unter Benedict XIII, kaufte er sich ein Kammer-Clericat. Er empfieng auch von seinem Vätter, den obgedachten Cardinal, annoch vor dessen Ende alle Beneficia des Juris Patronatus seines Hauses; der Cardinal Coscia aber, bey welchem er sich in besondere Gunst gesetzet, verhalf ihm im Jahr 1729 sowohl zu der Kammermeister- als Ober-Hofmeister Charge, die er beyde an des Herrn Borgheſe Stelle kurz hinter einander erhielt, nachdem er den 17 April zum Priester und den 3 May zum Erzbischof von Philippopoli geweihet worden. Er stund bey Benedicten XIII, in ganz sonderbarer Gnade, ward auch von ihm selbst zur erzbischöflichen Würde geweihet. Jedoch weil er sich mit aller Vorsichtigkeit hütete, weder mit denen ungetreuen Ministern und Lieblingen dieses Pabsts alzu vertraulich umzugehen, noch sich in einige öffentliche Geschäfte zu mengen, so ist er mit der Verfolgung verschont geblieben, die nach dessen Tode die Minister desselben betroffen. Er war denen Beneventinern so wenig geneigt, daß er sich vielmehr die Freyheit nahm, dem Pabste etwas von ihren Betrügereyen zu entdecken, dergleichen einst geschahe, als der Pabst einen Beneventinischen Baumeister in seiner Gegenwart fragete, was er vor den Bau einer Capelle zum Gebrauch der Gärtner, verlange, und dieser 6000 Thaler forderte. Als dieses Aquaviva hörte, ließ er sogleich einen Römischen Baumeister holen, welcher nur 1500 Thaler verlangte, worüber der Pabst auf den ersten dermaßen ergrimmte, daß er binnen 24 Stunden die Stadt Rom räumen muste. Der Pabst ertheilte hierauf dem Herrn Aquaviva zwey in Spanien erledigte Beneficien, deren jedes 600 Scudi einträgt. Als der Pabst nach seinem Hintritt 1730 in einen Sarg von Cypreßen Holze gelegt wurde, hatte er die Ehre, daß er, in Ermangelung einiger Anverwandten, dessen Hände und Gesichte gewöhnlicher maßen bedeckte, und zugleich die güldenen, silbernen und kupfernen Medaillen in dreyen darzu verfertigten Beuteln zu dessen Füßen in den Sarg legte. Der neue Pabst Clemenz XII. der den 12 Julius den apostolischen Stuhl bestieg, bestätigte ihn nicht nur in der Bedienung eines Ober-Hofmeisters, sondern ernennte ihn auch zum Erzbischof von Larissa, und ließ ihm bey aller Gelegenheit so viele Proben der Gnade spüren, daß sich Aquaviva hieraus viel Gutes versprechen konnte, und wurde auch wirklich den 1 October 1732 nebst dem Herrn Mosca zum Cardinal creiret. Jedermann glaubte, er würde im Jahr 1733 an des verstorbenen Cardinals Bentivoglio Stelle die Protection und Besorgung der Angelegenheiten der Krone Spanien bekommen, weil er sich öffentlich vor selbige erklärte, ohngeachtet er ein Unterthan und Lehnträger des Kaisers war; es wurde ihm aber darinnen der Cardinal Belluga vorgezogen. Jedoch er hat sich dadurch im geringsten nicht an seinem Eifer, den er vor das Beste der Krone Spanien gehegt, hindern lassen, sondern täglich neue Proben davon abgelegt. Man darf sich daher nicht wundern, daß ihm der Kaiser Carl VI zu Anfang seines letzten Krieges in Italien seine Güter im Königreich Neapolis einziehen lassen. Jedoch er achtete es wenig, in Hofnung, solche bald wieder zu kriegen, maßen er auch wirklich zu Ersetzung dieses Verlusts die reiche Präbende eines Archi-Diaconi an der Domkirche zu Toledo empfieng. Nachdem auch Don Carl fast ganz Neapolis und einen grossen Theil Siciliens erobert, gab er ihm alle seine eingezogenen Güter wieder, und gab ihm zugleich den Character eines Königlich-Spanischen Abgesandtens am Römischen Hofe, in welcher Qualität er mit vieler Pracht am besagten Hofe zur öffentlichen Audienz geführet wurde, bey welcher er sein Creditiv überreichte. Er gerieth gleich anfangs mit dem Römischen Hofe in eine große Zwistigkeit, weil er seine Sachen und Bagage ohne gewöhnliche Visitation in den Spanischen Pallast bringen lassen. Allein diese Zwistigkeit war gegen diejenige für nichts zu achten, welche 1736 über den Spanischen Werbungen entstunde, die durch Connivenz unsers Aquaviva nicht nur auf dem Lande, sondern auch in der Stadt Rom mit großer Gewaltthätigkeit vorgenommen wurden, welche zu einem großen Tumulte unter dem aufgelauffenen Pöbel Anlaß gab, welcher in dem Farnesischen und Spanis. Pallaste alle Fenster zerschmiß, die Wappen herunter riß, und in tausend Stücke zerschlug. Als es nun nach vielen andern Weitläuftigkeiten und Thätlichkeiten zu keinem Vergleich kommen konnte, ließ Aquaviva das Spanische und Farnesische Wappen von diesen Palläſten abnehmen, dieselben zusperren, und vermittelst eines großen Patents, das er auf dem Spanischen Platz anschlagen ließ, allen Unterthanen beyder Reiche, sie mochten weltlich oder geistlich seyn, auflegen, innerhalb 12 Tagen aus Rom und in den folgenden 8 Tagen aus dem ganzen Kirchen-Staate sich hinweg zu begeben. Er selbst gieng mit vielen geist- und weltlichen Standespersonen nach Neapolis, alwo denenjenigen Vasallen, die Rom nicht verlassen wollten, ihre Güter eingezogen wurden. Der Pabst wurde durch dieses Bezeugen in große Bestürzung gesetzt, und wandte alle Mühe an, die Höfe zu Madrit und Neapolis zu besänftigen, und erbot sich, zu aller möglichen Genugthuung. Endlich ließen sich selbige durch die Bemühungen verschiedener Cardinäle bewegen, etwas nachzugeben, worauf es 1737 mit dem Spanischen und 1738 mit dem Neapolitanischen Hofe zum wirklichen Vergleich kam. Immittelst war der Cardinal Aquaviva mit allen andern aus dem Kirchen-Staat entwichenen Prälaten 1737 wieder zu Rom angelanget, und hatte mit solchem Eifer fortgefahren, die Spanischen Angelegenheiten zu besorgen, daß der Pabst seiner ganz überdrüßig wurde. Im Jahr 1738 empfieng er nicht nur den neugestiffteten Neapolitanischen Ritter-Orden des heiligen Januarii, sondern auch eine jährliche Pension von 6000 Scudi mit Beybehaltung des Characters eines Spanischen Ministers, und wurde zum ordentlichen Minister und Protector von Neapolis und Sicilien ernennet. Im Jahr 1739 trat ihm der Cardinal Cinfuegos auf Veranlassung des Neapolitanischen Hofes das reiche Erzbißthum Monreale in Sicilien ab, nachdem er kurz zuvor von dem Könige in Spanien eine Pension von 1000 Ducaten bekommen. Im Jahr 1740 wurde der Pabst vom Steine und andern Beschwerungen so harte angegriffen, daß jedermann an seinem Aufkommen zweifelte. Der Cardinal Aquaviva säumete nicht, sich diese Gelegenheit zu Nutze zu machen. Er begab sich den 1 Februar zu dem todtkranken Pabste, und war so glücklich, daß er noch vor dessen Ableben für den Spanischen Hof auf 5 Jahre die Erlaubniß erhielte, den Zehenden von allen geistlichen Gütern in Indien zu heben. Den 18 Februar gieng er mit den übrigen Cardinälen in das Conclave, darinnen er die 61 Celle empfinge, welche die Cardinäle Ruspoli und Querini zu Nachbarn hatte. Er war das Haupt der Spanischen Parthey, die aber vorjetzo zu schwach war, etwas zu unternehmen. Vor der Ankunft des Cardinals Gonzaga, der aus Spanien erwartet wurde, erklärte er sich für keinen Cardinal, weil er die eigentliche Meynung des Spanischen Hofs nicht wuste. Als aber derselbe den 19 April in Conclavi anlangte, erwies er sich sehr eifrig, die Absichten des Cardinals Corsini zu zernichten, und eine ihm anständige Creatur von Benedict XIII auf den Apostolischen Stuhl zu erheben. Es schiene aber hierzu ein schlechtes Ansehen zu haben, weil der Cardinal Aldrovandi beständig die meisten Stimmen behielte, obgleich wider denselben stark protestiret wurde. Endlich wurde solcher dennoch durch die Intriguen des Cardinal-Cämmerlings Albani verdrungen und dargegen der Cardinal Lambertini unter dem Namen Benedicts des XIV auf den Päbstlichen Thron gesetzet. Es geschahe dieses den 17 August ganz plötzlich und unverhofft, nachdem man ein halbes

Jahr vergeblich im Conclavi mit der Pabst-Wahl zugebracht hatte. Der Cardinal Aquaviva war einer der ersten, die sich dessen Person gefallen ließen, weil er sich der Spanischen Parthey niemals abgeneigt erwiesen. Damit er sich auch seiner Gnade desto mehr versichern möchte, machte er ihm kurz nach Besteigung des Apostolischen Stuhls ein fünffaches Präsent von der feinsten Art des Schnupftabacks, wobey er ihn zugleich mit einer Quantität der rarsten Chocolade und einem vergüldeten Servis beschenkte. Im November darauf that er eine Reise nach Neapolis, um der öffentlichen Taufhandlung der jungen Königlichen Prinzeßin Maria Elisabeth beyzuwohnen, die den 19ten dieses vor sich ginge, wobey er die Ehre hatte, im Namen beyderley Königl. Majestäten von Spanien die Pathenstelle zu vertreten. Nach seiner Rückkunft setzte er mit großem Eifer die Bekleidung seines Gesandtschaftspostens fort, und wuste sich bey dem ohnedieß gut Spanisch gesinnten Pabste so einzuschmeicheln, daß er einer von denen wurde, die das meiste in Staats- und Regierungs-Sachen bey ihm zu sagen hatten. Es fiel ihm dieses um so viel leichter, weil er mit den Cardinälen Gonzaga und Corsini, die fast alle inn- und ausländische Staats-Sachen unter Händen hatten, in vertrauter Freundschaft lebte. Im Jahr 1743 im Monat April erhielte er das Protectorat der Kron Spanien, das durch den Tod des Cardinals Belluga verlediget worden, worauf er den 10 Junius abermals nach Neapolis reisete, um im Namen beyder Catholischen Majestäten eine Königl. Prinzeßin aus der Taufe zu heben. Im Jahr 1744 machte sich der älteste Sohn des Prätendentens zu Rom unsichtbar, und ging nach Frankreich, weil er sich von dem Französischen und Spanischen Hofe zu einer Diversion wider Engelland gebrauchen lassen sollte. Wie nun der Cardinal Tencin der Erfinder von diesem Vorhaben war, so war der Cardinal Aquaviva derjenige, der dazu gleichsam die erste Hand daran legte, daß er die Reise des jungen Prätendentens veranstaltete. Als darauf den Sommer hindurch die Spanisch-Neapolitanische Armee im Kirchen-Staate stunde, und der Oesterreichischen Armee, die in das Königreich Neapolis einfallen wollte, die Spitze bot, unterhielte er nicht nur mit derselben die Correspondenz, und that ihr allen Vorschub, sondern ließ auch die Oesterreichischen Deserteurs anwerben, und durch gewisse Miquelets, die er deshalben unterhielte, bewachen, und zur Armee liefern. Den 3 November kam der König von Sicilien nach Rom, und küßete dem Pabst die Füße, wobey der Cardinal Aquaviva die Ehre hatte, diesen Monarchen zu diesen Ceremonien bey dem Pabste einzuführen. Im Jahr 1746 den 16 November wurde er von einem Fieber so gefährlich angegriffen, daß man ihn schon den 18 mit allen Sacramenten versehen muste. Der Pabst besuchte ihn diesen Tag selbst, und war auf drey Viertel-Stunden bey ihm, worauf er ihm die letzte Benediction ertheilte. Der Cardinal erholte sich zwar wieder, und fing nach und nach an, seinen Verrichtungen wieder obzuliegen, er behielt aber eine Art von Schwachheit an sich, die ihm kein langes Leben versprach. Er wurde nach und nach so ausgezehret, daß er endlich den 19 März 1747 früh die letzte Oehlung bekam, worauf er die darauf folgende Nacht mit einer exemplarischen Gelassenheit das Zeitliche gesegnete, nachdem er sein Alter auf 52 Jahre gebracht, die Cardinalswürde aber noch nicht 15 Jahre bekleidet hatte. Er hat seinen Bruder Don Rudolph Aquaviva, zwar zum Universalerben seiner Verlassenschaft eingesetzt, aber zugleich viele ansehnliche Vermächtniße gemacht, wobey auch die Armen nicht vergessen worden. Sein Begräbnis bekam er in seiner Titularkirche St. Cäciliä. Ranfts Leben und Thaten Pabsts Benedicti XIV und aller lebenden Cardinäle p. 489 u. ff. Geneal. Historische Nachr. B. X, p. 195 u. f. f. Das 1744 lebende vornehme Italien, Th. I, p. 30 u. ff.

AQUEI, waren Ketzer im 4ten Jahrhunderte, und hielten davor, daß das Wasser nicht erschaffen worden, sondern gleich ewig mit Gott sey, diese Lehre war ausgebreitet aus der Schwärmerey der Hermogenianer und Audianer. Kirchen- und Ketzer-Lex.

Aquel Abimalic, Sprache, s. Africa, im I B. p. 730.

Aquelonda, See, s. Aquelunda, im II Bande, p. 1064.

Aquemboe, Königreich, s. Acambou, im I B. der Suppl. p. 296.

Aquemin, Stadt, s. Ackemin, im I B. p. 354.

Aquenee, ein ehemaliges Geschlecht in der Stadt Genff, aus welchem Leonhard 1488, 1492 und 1495, und Wilhelm 1521 Syndici alda gewesen. Leus Schweitzer. Lex.

AQVENSES, ist, wie Strabo meldet, ein ehemaliges Volk in Aquitania oder dem heutigen Guienne, in Frankreich, gewesen, welche zwischen dem Fluße Aturus und den Pyrenaeis gewohnet haben sollen. Arnoldi Historisch-Politische Geogr. p. 249.

AQVENSES TAURINI, ein Volk in Italien. Plinius gedenkt ihrer, und der P. Harduin schreibt sie wären von den Wassern, welche bey Civita Vecchia lägen, und den Zunamen *Taurinae* hätten, also genannt worden. Martiniere Dict.

AQVENSE TERRITORIUM, Landschaft, siehe Aqui.

AQVENSIR, ein Bischöflicher Sitz in Africa, in Mauritania Cæsariensi, wie die Notitia Episcopalis von Africa meldet. Martiniere Dict.

Aquensis (Albert), s. Albertus Aquensis, im I B. p. 1010.

AQVENSIS EPISCOPATUS, das Bißthum zu Acqs oder Dax, s. Dax, im VII B. p. 284 u. ff.

AQVENSIS URBS, Reichs-Stadt, s. Aach, im I B. p. 10 u. f.

AQVENSIUM CIVITAS, Stadt, s. Dax, im VII B. p. 284.

Aqueria (Ymbertus de), von dem im II B. p. 1064. Die am Ende des Artickels angeführte Schrift ist in Menkens Scriptor. rer. German. T. I p. 111 u. ff. einverleibt zu finden.

Aquevilla (Nicolas de), s. Aquavilla.

Aqui, Lat. *Territorium Aquense*, eine Landschaft in Italien, in dem Herzogthum Montferrat. Sie gränzet gegen Norden an die Grafschaft Asti, und Casal, gegen Morgen gegen das Alexandrinische Gebiete im Meyländischen; gegen Süden an das Genuesische, und gegen Westen an das Marquisat



quisat Spigno, und das Gebiete von Alba. Hübners Zeitungs-Lexicon.

Aqui, die Hauptstadt der vorstehenden Landschaft gleiches Namens. Von ihr stehet im II B. p. 1065 u. f. ein Artickel. Der Bischof zu Aqui stehet unter dem Erzbischof zu Meyland. Den Anfang des Bisthums findet man im vierten Jahrhunderte, und ist selbiges in der Päbstlichen Kammer auf 100 Fl. taxiret. Der heutige Bischof, Johann Baptista Rovero, ist zu Asti den 28 November 1684 gebohren und den 1 Octob. 1727 Bischof worden; vorhero aber war er Archidiaconus der Domkirche zu Turin. Das 1744 lebende vornehme Italien Th. II. p. 40 u. f.

Aquiba, ein Rabbine, wird gemeiniglich Akiba geschrieben, welches Wort im I B. p. 893 u. f. nachzusehen.

AQVICALDENSES, ein altes Volk in Hispania Tarraconensi. Plinius nennt sie also. Ptolomäus schreibt ὕδατα θερμά; seine Ubersetzer aber *Aqua Calidæ*. Heutiges Tages ist es Caldes, vier Meilen von Barcellone gelegen. Dieses Volk war ein Theil von den Aufetanis. Martiniere Dict. Baudrands Lex. Geogr. T. I.

Aquicolus, welchen einige auch Equicolus schreiben, war einer von des Turni Parthey, welcher insonderheit mit in der Trojaner Lager einzudringen suchte; allein, ungeacht seiner schönen Waffen, die er führete, dennoch tapfer abgeschlagen wurde. Hederichs Schul-Lex.

AQVIDURUM, Flecken und Schloß in der Schweitz, s. Zurzach, im LXIV B. p. 487 u. f.

AQVI-FLAVIENSES, sind nach den alten Schriftstellern ehemalige Einwohner in Lusitanien, in der Provinz Tra los Montes. Staat von Portugall. Th. I, p. 82.

AQVILA, ein Fluß. Nämlich Sozomenus, Zosimus und Calistus nennen einen Fluß *Acylis*, dessen Wasser in das Adriatische Meer laufen, welchen Namen ihre Uebersetzer durch *Aqvila* oder *Aqvilus* gegeben. Martiniere Dict.

Aquila, eine Bischöfliche Stadt in dem Königreiche Neapolis, von welcher im II B. p. 1069 u. f. Es findet sich schon 680 ein Bischof alda; 1257 aber ist das Bisthum von dem Pabste Alexandern VI mit dem Bisthum Forconio vereiniget worden. Der König von Neapolis ernennet den Bischof. Er soll unmittelbar unter dem Pabste stehen, und 1000 Ducati Einkommen haben. Der heutige Bischof, Joseph Coppola, der 1742 den 25 May zu dieser Würde erhoben worden, ist von Neapolis gebürtig, und aus der Congreation St. Philippi Neri. Das 1744 lebende vornehme Italien Th. II, p. 48 u. f.

Aquila, Stadt in dem Königreiche Fetz, siehe Agla, im I B. p. 785.

AQVILA, ist der Lateinische Name der Stadt Ayron in Griechenland, s. Ayron, im II B. p. 2314.

Aquila, eine Stadt in dem alten Toscana. Jetzo ist es Aquapendente. Martiniere Dict.

Aquila, Stadt im Herzogthum Urbino, s. Acula, im I B. der Suppl. p. 405.

Aquila, ein Dorf, Pfarr, Kirch und Gemeind in der Schweitz, in der Vogtey Bellenz, dahin auch Dangio, Cramajora und Ponto Aquilesco gehören. Leus Schweiz. Lex.

Aquila oder Arno, der erste Bischof zu Salzburg, s. Arno, im II B. p. 1582.

Aquila, ein Griechischer Uebersetzer des Alten Testaments, s. Ponticus (Aquila), im XXVIII B. p. 1490 u. f.

Aquila (Bernhard von), aus Abruzzo im Königreich Neapolis gebürtig, lebte bis zu Anfange des 16 Jahrhunderts, und war General-Procurator des Minoriten-Ordens. Von ihm haben wir: ein Buch von dem Todte, (Funerale), Unterricht für diejenigen, welche heyrathen wollen; und Warnungen von den geistlichen Leben. du Pin. Bibl. Eccl. Tom. XII. Allgem. Chron. VI B. p. 902.

Aquila oder Adler (Caspar), von dem im II B. p. 1071 ein kleiner Artickel, an dessen statt wir folgende umständlichere Nachricht hier mittheilen: Er war gebohren 1488, den 7 August zu Augspurg, studirte in seiner Vaterstadt und zu Ulm, that nach damaligen Gebrauch der Gelehrten, in der Jugend eine Reise nach Italien, hielt sich bey seiner Rückreise einige Zeit in der Schweitz, und sonderlich verschiedene Jahre zu Bern auf, ward 1514 alda zum Prediger beruffen, dankte aber von solchem Amte bald wieder ab, und gieng nach Leipzig, seine Studien fortzusetzen, hielt sich aber auch alda nicht lange auf, sondern ward 1515 Feldprediger bey Franz von Sickingen, 1516 aber Pastor zu Jenga, einem Städtgen bey Augspurg, alwo er sich 1516 verheyrathete, Luthers Schriften fleißig gelesen; und dessen Lehre vorgetragen. Er wurde deswegen auf Befehl des Bischofs von Augspurg auf einem Karren gefänglich nach Dillingen gebracht, und daselbst in ein hartes tiefes Gefängniß geworfen, in welchem er den ganzen Winter durch, über ein halbes Jahr liegen müssen, auch in solcher Zeit nicht einen warmen Bissen oder Suppe bekommen. Bey seiner Erledigung ward ihm befohlen, in etlichen Stunden die Stadt zu räumen, welches er auch mit Hinterlassung seines gedruckt und geschriebenen Bücher-Vorraths, ingleichen alles andern Hausrathes gethan: Er gieng darauf nach Wittenberg, ward alda 1521 Magister, und hielt sich darauf wieder einige Zeit bey Franz von Sickingen, sonderlich auf dessen Schlosse Ebernburg auf, alwo er einmal in große Lebensgefahr gerieth. Denn da die zur Besatzung darinne liegenden Soldaten von ihm verlangten, er solle eine Stück-Kugel taufen, und er solches abgeschlagen, haben sie denselben in einen großen meßingenen Feuermörsel gesteckt, in der Meynung, ihn so über die Mauer hinaus zu schießen. Als aber das Zündkraut etlichemal ohne das inwendige Pulver anzuzünden, abgebrannt, hat ihn einer der Befehlshaber mit den Beinen wieder heraus ziehen lassen. Aquila gieng darauf 1523 nach Eisenach und Augspurg, denn aber wieder nach Wittenberg, alwo er die Hebräische Sprache lehrte, Luthern bey Uebersetzung des alten Testaments behülflich war, und gegen ein Honorarium die Sonn- und Festtagspredigten in der Schloßkirche verrichtete. Im Jahr 1527 ward er Pastor und nach einiger Zeit Superintendent zu Saalfeld, und gieng 1530 mit auf den Reichstag nach Augspurg. Als das Interim publiciret worden, war er einer der ersten, welcher sich demselben widersetzet; wie er denn an dem Bedenken, so unter dem Namen der Prediger des jungen Herzogs Johann Friedrichs

richs raus kam, viel Theil hatte, auch eine Verantwortung und ernstliche Warnung wider das Interim drucken ließ. Der Kaiser nahm dieses so ungnädig auf, daß er eine große Summe Geldes auf dessen Kopf setzte; daher Aquila in das Exilium gehen mußte, nichts von seinem Vermögen als ein Hebräisches Psalterium mit nahm, und von der Gräfin Catharine von Schwarzburg in geheim auf dem Schloße zu Rudelstadt aufgehalten wurde; von da er sich nach einem halbjährigen Aufenthalte, nach Schmalkalden begab, und daselbst 1550 Decanus, 1552 aber in sein voriges Amt als Superintendent nach Saalfeld zurück beruffen ward, alwo er auch 1560 den 12 November verstorben. Seine Schriften sind:

1. Auslegung des 34 Psalms. Wittenberg 1533 in 4.
2. Ein Sendbrief zum guten und glücklichen neuen Jahre; Wittenb. 1534 in 4.
3. Christliche Erklärung des kleinen Catechismi. Augsp. 1537 in 8.
4. Christliche Trostschrift an den Churfürsten zu Sachsen Herzog Johann Friedrich; Erfurt 1547 in 4.
5. Ermahnung an das christliche Häuflein, Gottes Wort frölich zu bekennen; Erfurt 1548 in 4.
6. Wider den spöttischen Lügner und unverschämten Verläumder, Islebium Agricolam nöthige Verantwortung und ernstliche Warnung wider das Interim, 1548 in 4; auch nachmals zu Magdeburg gedruckt.
7. Unterricht vor die jungen Priester, wie sie sich in ihrem Amte mit Strafung der Sünden halten sollen;
8. Fragstücke für die jungen Kindlein gestellet, so sie zum ersten das hochwürdige Sacrament des Leibes und Blutes Christi genießen wollen; in 12.
9. Breves Christianæ Doctrinæ Qvæstiones, Erfurt 1555 in 16. Solche sind vielleicht die auch 1547 deutsch herausgekommene kurze, aber zu unserer Seeligkeit höchstnöthige Fragstücke der ganzen christlichen Lehre, so 1605 und 1731 wieder bekannt gemacht worden sind.
10. Ein genaden und gottseliges neues Jahr von dem neugebohrnen Kindlein, unserm einigen Mittler und Heiland J. C. über den Spruch Esaiä: Uns ist ein Kind gebohren, und das alte christliche Lied: ein Kindelein so löbeliche, Nürnb. 1556 in 4; und Arnstadt 1709 in 12.
11. Erklärung des 20 Psalms.
12. Von dem neugebohrnen Abgott zu Babel, 1550, s. **Unschuld. Nachr.** 1722 p. 355.
13. Verschiedene einzelne Predigten oder Sermonen;
14. Tractat wider den schnöden Teufel, der sich jetzt abermal in einen Engel des Lichts verkleidet hat, die wider das neue Interim u. s. w. 1549, unter dem Namen: CAROLUS AZORIA, *Gotsburgensis*, siehe **Unsch. Nachr.** 1722 p. 354. u. f.

Er hatte auch an der Supplicatione quorundam theologorum, qui post obitum Lutheri P. M. corruptelis & sectis contradixerunt, pro libera christiana & legitima Synodo, welche auf dem Convente zu Naumburg 1561 sollte übergeben werden, großen Antheil. Er hatte vier Söhne, welche er **David, Hoseas, Zacharias** und **Johannes** nennen ließ, weil er zur Zeit ihrer Geburt eben über diese Propheten und Evangelisten geprediget. Dessen Leben haben 1718 **Johann Avenarius**, Superintendent zu Gera; 1731 **Johann Gottlieb Hillinger**, Superintendent zu Saalfeld; am umständlichsten aber **Christian Schlegel** beschrieben, dessen Bericht vom Leben und Tode C. Aquilä, nach des Verfassers Absterben, Herr **Johann Zeitzschel** mit D. Ernst Sal. Cypriani Vorrede 1737 zu Leipzig u. Franckfurt in 4 herausgegeben.

**Aquila** (Cataldus), s. **Parisius** (Catald.), im XXVI B. p. 971.

**Aquila** (David), der älteste Sohn des vorstehenden **Caspar Aquilä**, gebohren 1540, den 27 October zu Saalfeld, zohe 1557 auf die Akademie nach Jena, ward daselbst 1568 Magister, in eben diesem Jahre Rector zu Saalfeld, 1572 Rector zu Ilmenau, 1573 Diaconus zu Saalfeld, und 1594 Superintendent alda, alwo er auch 1614 den 22 Jänner gestorben. Man hat von ihm unterschiedliche gedruckte Leichen- und andere Predigten, auch viel Lateinische Carmina, wie er denn ein guter lateinischer Poet gewest, und noch in seinem hohen Alter 1613 ein gekrönter Poet worden. **Schlegels** Leben C. Aquilä.

**Aquila** (Gilbertus), s. **Gilbertus Anglicus**, im X B. p. 1468.

**Aquila** (Hermann de Nova), s. **Neuenar**, (Hermann von) im XXIV B. p. 1585.

**Aquila** (Johann de), erster Prior des Klosters Oybin, im Zittauischen ehemalen gelegen, wird in einer alten Urkunde vom Jahr 1368 erwähnet. **Carpzovs** Zittauische Chron. Th. I, p. 166.

**Aquila** (Johann), Pastor zu Obernütz, war ein Sohn des berühmten **Caspar Aquila**, starb 1628 im 53 Jahre seines Amtes. **Schlegels** Lebensbeschreib. Casp. Aquilä, p. 523.

**Aquila** oder **Aquilanus** (Peter de), von dem im II B. p. 1071 ein paar Zeilen angeführet worden, war ein Franciscaner, und ist von seinem Vaterlande Aquila zugenannt worden. Er lebte im 15 Jahrhunderte und wurde Bischof zu St. Angelo. Er hatte die Lehren des **Scoti** völlig innen und den Beynamen **Doctor sufficiens**, wie auch **Scotellus**; war auch im Jahr 1344 Inquisitor Fidei zu Florenz. Man hat von ihm:

1. Ein Buch, Scotellus betitelt, darinne nicht nur des Scoti Lehrsätze kurz erkläret sind, sondern auch zu der thomistischen und anderer Scholasticker Lehre der Weg gewiesen wird. Es ist nach einigen ältern Auflagen durch Vorsorge **Novelletii**, der es auch zugleich übersehen, zu Paris 1585 in 8 gedruckt worden.
2. Compendium super Magistrum sententiarum, und
3. Quæstiones in 4 libros sententiarum juxta Scoti doctrinam; Venedig 1600 in 4.
4. Commentaria in libros Aristotelis de Anima.

**Toppii** Bibl. Napol. **Possevins** Appar. Sac. **Waddings** Annal. Minor. **Fabricii** Bibl. **Oudin** de Script. Eccl. **Jöchers** Gelehrt. Ler.







**Aquila** (P. Accius), ein Capitain des Cohortis sextæ Equestris, zu des Plinius des jüngern Zeiten, für dessen Tochter dieser von dem Kaiser Trajan das Römische Bürgerrecht ausbat. **Hederichs** Schul-Ler.

**Aquila** (Q.), ein See-Officier des Julii Cäsaris, in dem Africanischen Kriege, welchen er mit 13 Schiffen nach Adrumet zu gehen beorderte, und, nachdem es einige Scharmützel zwischen ihm und dem Varo gesetzet, solchem das Meer um Thapsum besetzet zu behalten anbefahl. **Hederichs** Schul-Ler.

**Aquila** (Zacharias), s. **Adler**, im I B. der Suppl. p. 536.

AQUILA CAPITE ALBO, s. **Adler mit dem weißen Kopfe**, im I B. der Suppl. p. 538 u. f.

AQUILA CAUDA ALBA AMERICANA, s. **Adler (weißgeschwänzter)**, im I B. der Suppl. p. 537 u. f.

AQUILAE ALBAE EQUITES, s. **Adler (der weiße)**, im I B. p. 523 u. f.

AQUILAEBURGUM, Schloß auf der Halbinsel Jütland, s. **Arensburg**, im II B. p. 1305.

AQUILAE NIGRAE EQUITES, s. **Adler (der Preußische schwarze)**, im I B. p. 523.

AQUILAE PAGUS, Dorf im Erzstift Trier, s. **Aigle**, im I B. p. 876.

**Aquila Fuente**, anstatt des im II B. p. 1072 befindlichen Artickels, s. den Artickel: **Aguila Fuente**, im I B. der Suppl. p. 756.

AQUILAIRE, Stadt in Africa, s. *Aquilaria*, im I B. p. 1073.

AQUILA MAJOR, Ort, s. *Ad Aquilam majorem*, im I B. der Suppl. p. 442.

AQUILA MINOR, Ort, s. *Ad Aquilam minorem*, im I B. der Suppl. p. 442.

**Aquilamo**, ist ein Fort auf der Insel Gilolo, auf dem Indianischen Meere. Es ist eines von den dreyen, so die Spanier besassen, als die Holländer die Moluccischen Inseln eroberten. Es bestehet aus einem einzigen Bollwerk und Batterie, worauf nur bloß zwey Canonen stehen. Es sind alda sehr wenig Häuser, jedoch sind sie alle mit Mauren umgeben, als wenn es eine kleine Stadt wäre, liegt auch überaus angenehm, am Ufer eines kleinen Flusses. **Histor. der Moluckisch. Inseln**, Th. II, p. 1279. **Martiniere** Dict.

**Aquilanus** (Johann), ein Medicus, hat de sanguinis missione in Pleuritide geschrieben, wie **Andr. Tiraquellus** angemerket. **Schenkii** Biblioth. Medic. p. 277.

**Aquilanus** (Peter), s. **Aquila** (Peter de).

**Aquilanus** (Seraphinus), s. **Seraphinus Aquilanus**.

**Aquila Ponticus**, s. **Ponticus** (Aquila), im XXVIII B. p. 1490 u. f.

AQUILA PROSELYTUS, s. **Ponticus** (Aquila), im XXVIII B. p. 1490 u. f.

**Aquilarius** (Franz), s. **Aguilar** (Franz de), im I B. p. 841.

AQUILAS (AD), Oerter, s. *Ad Aquilas*, im I B. der Suppl. p. 442 u. f.

AQUILEGIA, Herrschaft, s. **Aelen**, im I B. der Suppl. p. 625 u. ff.

**Aquilegia**, Stadt in Friaul, s. **Aquileja**.

**Aquileja**, eine Stadt in Italien, in Friaul, von welcher bereits im II B. p. 1076 u. ff. ist gehandelt worden, und deren Alterthümer der gelehrte Bischof, **Philipp a Turre**, in der Dissertation de Beleno & aliis quibusdam Diis Aquilejensibus vortreflich erläutert und dieselbe seinen Monumentis veteris Antii beygefüget hat. Hier müssen wir der Irrungen gedenken, die zwischen der Republik Venedig und dem Päbstlichen Stuhle, wegen des **Patriarchats zu Aquileja**, bisanhero obgewaltet haben: zumal da solche nunmehro sind beygeleget worden. Die Irrungen wegen dieses Patriarchats sind an sich selbst nicht neu, haben aber vormals eigentlich nur zwischen der Republik und dem Hause Oesterreich obgeschwebet. Allein im Jahr 1750 ward der Päbstliche Stuhl in dieselben mit eingeflochten, da er zu derselben Beylegung einen Apostolischen Vicarium ernennte, der die geistliche Gerichtsbarkeit in denen, dem Hause Oesterreich zugehörigen, und in geistlichen Sachen dem Patriarchen zu Aquileja unterwürfigen Landen haben, die Republik Venedig aber die Ernennung des Patriarchens auf immerdar behalten sollte. Ehe wir die darüber entstandene Mißhelligkeiten zwischen der Republik und dem Päbstlichen Stuhle umständlich erzählen, wollen wir vorher etwas von dem streitigen Patriarchate überhaupt gedenken. Die **Kirche zu Aquileja**, die der heil. Evangelist Marcus gestiftet haben soll, erhielte nach und nach die Rechte und Vorzüge einer Metropolitankirche, bis sie endlich bey Gelegenheit der Spaltung zwischen der Griechischen und Römischen Kirche von dem Pabste den Titel eines Patriarchats bekam. Als hierauf die Longobarden, Heruler und Hunnen in Italien einfielen, so zerstörten sie Aquileja, worauf sich denn der dasige Patriarche auf die Insel Grado retirirte, welche in dem Golfo von Venedig liegt. Die Longobarden blieben Meister von Aquileja, und wollten das Patriarchat von diesem Orte nicht wegkommen lassen. Dieses gab zu einer Spaltung in der Aquilejischen Kirche Anlaß, indem sowohl zu Aquileja, als auch auf der Insel Grado Bischöfe entstunden, deren jeder sich vor einen rechtmäßig erwählten Metropoliten und Patriarchen von Aquileja ausgab. Jedoch Pabst Sergius hub diese Spaltung auf, als er die Metropolitankirche zu Aquileja theilte, und zwey Patriarchate daraus machte, davon eines zu Aquileja und das andere zu Grado seinen Sitz behielte. Diese beyden Patriarchate nun sind seit dem nicht wieder vereiniget worden, sondern bis diese Stunde in ihrem Flore geblieben, nur daß nach der Zeit der Pabst Nicolaus IV das Patriarchat von Grado nach Venedig versetzet und den heil. Laurentium Justinianum 1451 zum ersten Patriarchen alda auf die Nomination der Republik bestellet hat. Das andere Patriarchat, so sich von Aquileja schreibt, ward unter diesem Namen beständig fortgesetzet, hatte aber vielerley Schicksal. Es kam nach den Zeiten Carls des Großen, der die Longobarden aus der Lombardey jagte, in so großes Aufnehmen, daß die Patriarchen so gar den größten Theil der umliegenden Landschaften mit aller weltlichen Gerichtsbarkeit an sich brachten, auch die Grafen von Görz sich genöthiget sahen, ihre ansehnliche Ländereyen in Friaul und Istrien bey demselben zur Lehn zu nehmen. Jedoch da Friaul unter die Bothmäßigkeit der Republik Venedig kam, verlohren die Patriarchen von Aquileja zwar vieles von ihrem bisherigen Ansehen und Ländereyen, behielten aber die

geistliche Jurisdiction über Friaul und den größten Theil der Provinzen, welche die Republik auf dem festen Lande besitzt. Allein da auch das Haus Oesterreich vieles von Friaul und sonderlich die Lande der abgestorbenen Grafen von Görz an sich brachte, so entstunden zwischen demselben und der Republik über diesem Patriarchate und besonders über dem Rechte der Ernennung eines neuen Patriarchens Irrungen, die niemals zu einem Vergleiche haben gebracht werden können. Das Haus Oesterreich verlangte solches Recht, weil der Ort sich unter seiner Bothmäßigkeit befände, die Republik Venedig aber gab vor, sie besitze die meisten Lande, die unter des Patriarchens geistl. Jurisdiction stünden, müßte auch demselben zu seinem desto bessern Auskommen, weil die Einkünfte desselben seit einigen Jahrhunderten sehr abgenommen, jährlich eine Summe von 5000 Ducaten zahlen. Weil nun der Patriarche, der aus dieser Ursache es jederzeit mehr mit der Republik als dem Hause Oesterreich hielte, auch deshalben seinen Sitz von Aquileja nach der Stadt Udine, die Venetianisch ist, verlegte, des Rechts sich bedienete, einen Coadjutor nach Willkühr sich zu erwählen, so hat man es Venetianischer Seits so weit gebracht, daß diese Stelle niemals vacant worden, weil der Patriarche allemal einen von den Nobili di Venetia bey seinen Lebzeiten zum Coadjutor angenommen, der ihm sodann nach seinem Tode sogleich in der Würde succediret. Auf solche Weise sind von 1546 an, lauter Venetianische Coadjutores zu der Patriarchalischen Würde gelangt, davon der itzige Daniel Delfino heißt, so 1734 den 30 August das Patriarchat und 1747 die Cardinals-Würde erhalten. Hierwider nun hat das Haus Oesterreich sich stets gesetzt und zu Behauptung seines Rechts, so es in Ansehung der Ernennung eines Patriarchens zu haben glaubet, allen seinen Unterthanen vielfältig verbothen, die geistliche Gerichtsbarkeit des Patriarchens zu erkennen, dargegen aber auch die Republik Venedig von ihrem Rechte und bisherigen Observanz nichts hat nachgeben wollen. Diese Irrungen nun haben bis auf die gegenwärtige Zeit gedauert, da sie zwar ihren höchsten Grad erreichet, aber auch zu Beylegung derselben den Weg gebahnet. Der Hof zu Wien, der seine Rechte durch die bisherige Observanz verletzt hält, that bey dem jetzigen Pabste Vorstellungen darwider, und suchte ihn zu vermögen, sich den bisherigen Einrichtungen zu widersetzen, und andere dargegen zu treffen, die denen Verträgen zwischen beyden Puissancen, nach welchen die Nomination zu solchem Patriarchat wechselsweise geschehen sollte, gemäß wären. Man negociirte geraume Zeit darüber, bis endlich der Pabst zu Erhaltung der Eintracht 1750 den Vorschlag that, einen Apostolischen Vicarium zu ernennen, der die geistl. Gerichtsbarkeit in den Oesterreichischen Districten haben, dargegen der Republik das Recht der Ernennung auf immerdar verbleiben sollte. Man schmeichelte sich anfangs, daß die Republik sich solchen Vorschlag gefallen lassen würde; aber es war weit gefehlt. So bald man von diesem Vorhaben zu Venedig Nachricht erhielte, empfienge der Gesandte zu Rom, Ritter Capello, der allererst den 19 Januar. dieses Jahrs zu Rom angelanget, Befehl, sich mit Nachdruck darwider zu setzen. Da aber dessen Vorstellungen nichts helfen wollten, schickte die Republik den Cardinal Querini nach Rom, den Pabst auf andere Gedanken zu bringen. Dieser Prälate verabsäumte zwar nebst dem Cardinal Rezzonico und dem ordentlichen Gesandten nichts, was der Senat von ihm erwarten konnte; er vermochte aber nicht, so, wie er sich eingebildet, durchzudringen. Denn der Pabst wollte schlechterdings seinen ersten Plan ausführen, und es hieß, daß er den 27 April die Nomination eines Apostolischen Vicarii vornehmen würde. Ob nun wohl solches an diesem Tage nicht erfolgte, so konnten doch die Venetianer den Entschluß des Pabsts nicht hintertreiben. Endlich ergriffen sie dasjenige Mittel, das sie am füglichsten zu seyn erachteten, indem sie dem Cardinal Querini Befehl ertheilten, die Erklärung zu thun, daß, wenn der Pabst zu solcher Nomination wirklich schritte, er sogleich von Rom weggehen und den Cardinal Rezzonico, den Gesandten und die andern Unterthanen der Republik mit sich nehmen würde. Alleine der Pabst kehrte sich nicht daran, sondern gab so, wie er sich vorgenommen hatte, in dieser streitigen Sache den 27 Jun. 1750 die Entscheidung wirklich dahin, daß künftig ein Vicarius Apostolicus für den Theil der geistl. Gerichtsbarkeit des Patriarchens über die Länder des Hauses Oesterreich bestellt seyn sollte, wobey zugleich der vorgeschlagene Graf von Attimis dazu verordnet wurde. Diese Entscheidung ward zwar nicht öffentlich bekannt gemacht, doch wurden Couriers an die Nuncios zu Wien und Venedig mit gewissen Breven abgefertiget, die die Bewungsgründe von solcher Entscheidung enthielten. Nach ihrer Abreise gab man auch dem Venetianischen Bothschafter und denen, der Republik Venedig zugethanen, Cardinälen davon Part, und bezeugte ihnen zugleich, daß man dabey nach den Regeln der strengsten Gerechtigkeit und mit aller möglichen Mäßigung, die man in Ansehung der Republik beobachtet hätte, zu Werke gegangen wäre. Ob nun wohl der Venetianische Gesandte sowohl, als die Cardinäle, welche von der Republik abhangen, schon vorher gedrohet hatten, daß sie auf den Fall, wenn ein Ausspruch von der Art geschähe, von Rom weggehen würden; so verzog sich doch nicht nur des Gesandtens Abreise, sondern derer Cardinäle ihre unterblieb ganz und gar. Jedoch nachdem der Gesandte zwey Couriers nach einander abgeschickt hatte, so kriegte er den Befehl, nicht nur dem Päbstl. Stuhle eine Protestation wider alles, was in dieser Sache geschehen, zu übergeben, sondern auch selbst von Rom wegzugehen. Zu gleicher Zeit ließ der Senat dem Päbstl. Nuncio zu Venedig, Herrn Caraccioli, Erzbischofen von Chalcedon, zu verstehen geben, daß er die Stadt und Staaten der Republik räumen möchte, welches er auch noch vor Ablauf des Monates Julii that. Er verließ die Stadt Venedig, und begab sich nach Ferrara. Den 19 Jul. gegen Abend geschahe zu Rom der Aufbruch des Venetianischen Abgesandtens, des Ritters Pietro Andrea Capello, nachdem er die Protestation übergeben, die aber nicht angenommen worden. Er hatte seine Gemahlin und ganze Equipage bey sich, und wurde von dem Cardinal Rezzonico, vielen Prälaten und andern Personen vom Stande begleitet. Das ganze Gefolge bestunde in 9 sechsspännigen Carossen und sein Weg gieng über Viterbo, Florenz und Pistoja bis nach Vene-



Venedig. Man sahe es ihm an den Augen an, daß er betrübt sey, und die Gemahlin desselben konnte sich für Wehmuth der Thränen nicht enthalten. Ganz Rom sahe sie mit Mißvergnügen abreisen, weil sie beyde während ihres dasigen Aufenthalts durch ihr edles und freundliches Bezeigen die Herzen aller Einwohner an sich gezogen. Der Gesandte that noch etliche Stunden für seinen Abzuge einen Versuch, es dahin zu bringen, daß die Protestation, die er auf Befehl seiner Principalen dem Päbstlichen Ministerio übergeben, angenommen werden möchte; es wurde ihm aber auf eine geziemende Weise zu verstehen gegeben, daß man sie aus Achtung für die Republik nicht annehmen würde, weil, wenn sie in solchen Ausdrückungen, wie man wüste, daß sie abgefasset wäre, dem Pabste in die Hände käme, dieser sich nicht würde entbrechen können, sein gerechtes Mißfallen darüber zu bezeugen. Nichts destoweniger ließ der Gesandte die Protestation in Rom zurücke. Sie war folgendergestalt abgefasset: „Die Durchl. Republik Venedig, welche „sowohl die Frommigkeit, als die Standhaftigkeit „ihrer Vorfahren in Erhaltung ihrer Rechte angeerbet hat, wurde durch ein von dem Erzbischofe zu „Chalcedonia den 2 Jul. jüngsthin eingereichtes Pro„Memoria benachrichtiget, daß, nachdem schon unterm 19 Nov. 1749 wegen der Erwählung eines „Apostolischen Vicarii für den, unter der Bothmäßigkeit des Erzhauses Oesterreich stehenden, „Theil des Patriarchats in Aquileja ein vergeblices Breve ausgefertiget, und da man sich dessen „wegen der, den folgenden 1 Dec. gethanen, gütlichen Vorschläge am wenigsten vermuthet, kund gemacht worden, man folgends durch ein anderes verdammtliches Breve vom 27 Jun. letzthin des Hochfürstl. Domstifts von Basel Domherrn, Grafen „von Attimis, welcher durch gedachtes Breve zur „Würde eines Bischofs in Partibus erhoben worden, zum Apostolischen Vicario verordnet habe. „Weil nun die Republik erkannte, daß durch dieses „Breve ihrem, auf unumstößliche Rechte gegründeten, und durch den Eyfer der Päbste und Vorfahren Benedicti XIV zu allen Zeiten bestätigten, „und mit Nachdruck unterstützten Juri Patronatus „großer Eintrag und Nachtheil zugefüget worden; „als hat dieselbe nach vielen und reiflichen Untersuchungen und Berathschlagungen auf ihren, seit vielen Jahrhunderten ununterbrochenen, Besitz und „auf die rechtmäßige Wahl des gegenwärtigen Patriarchens sich verlassend, nicht umhin gekonnt, durch „ihre Ministros bey Sr. Päbstl. Heiligkeit die ehrerbietigsten Vorstellungen thun zu lassen, um gewisse billigmäßige und dem Heil der Seelen, welches angeblicher maßen der einzige Bewegungsgrund ist, so Se. Päbstl. Heiligkeit zu dieser Entscheidung bewogen, keinesweges zuwider lauffende „Mäßigungen zu erhalten; sintemal dieselben allerne zum Zweck haben, den obbesagten Besitz glimpflich zu vertheidigen, und der Verletzung ihrer „Rechte, zu deren Handhabung sie, die Republik, „durch göttliche und natürliche Gesetze verbunden ist, „zuvor zu kommen. Da aber dem allen ohngeachtet ihre gerechte Erwartung gänzlich fehlgeschlagen, „obgleich der Patriarche zu Aquileja durch eine ausdrückliche Protestation Sr. Päbstl. Heiligkeit zu „wissen gefüget, daß er seine Einwilligung hierein „zu geben verweigere, und die Ministri der Repu„blik eine gleichmäßige Erklärung gethan, so hat in „Betrachtung dessen die Republik nothig befunden, „durch mich, Petrum Andream Capello, Ritter, „ordentlichen Bothschafter bey dem heil. Stuhle, „Sr. Päbstl. Heiligkeit, als der ich hierzu durch „ausdrückliche oberherrliche Befehle bevollmächtiget „worden, die Ursachen und das Recht ihres Besitzes „zu Verhütung alles Nachtheils und gefährlichen „Folgen in bester Form vorstellen zu lassen. Kraft „dessen protestire ich feyerlichst durch gegenwärtige „in gütigster Form ausgefertigte Schrift vor GOtt, „dem heil. Stuhle und aller Welt; ich mißbillige „die oben angezogenen Breven und behaupte, daß „dieselben unrecht, nichtig und ungültig seyn, daß sie „unrechtmäßiger Weise mit hindangesetzter Ordnung der Rechte, wider den Verstand und die Verordnung des geistlichen Rechts und der Concilien „ausgefertiget worden, gleich als wenn diese Breven niemals wären kund gemacht worden. Die „Republik erkennet für nichts und protestiret wider „alles, was auf einige Weise einen Einfluß oder eine Verbindung mit diesen Breven hat, und declariret, daß in diesem Fall alle Neuerungen keine „Gültigkeit haben sollen, gleich als wenn sie niemals „vorgenommen worden wären; und daß also niemand hierdurch einen rechtmäßigen Anspruch auf „den Besitz erlanget zu haben, behaupten könne. „Die Republik lässet durch mich diese Protestation „wider alle obangeführten Sachen den Verordnungen des natürlichen und bürgerlichen Rechts zu „Folge ergehen, wird jedoch hierbey jederzeit die, dem „Stuhle schuldige, Ehrerbietung und den kindlichen „Gehorsam hegen und behalten, als worinnen sie, „gleichwie ihre Vorfahren, durch die gottliche Gnade selbige in allen Begebenheiten und in einer vollkommenen Hochachtung gegen die Kirche und Religion bezeiget, ebenfalls unverrückt beharren wird.„ Immittelst hatte sich der neue Apostolische Vicarius zu Aquileja eingefunden, und sich alsbald nach der Patriarchal-Kirche erhoben, um alda von seiner neuen Würde Besitz zu nehmen. Als er aber dem versammleten Domcapitel das Päbstliche Breve und die Kaiserlichen Einsetzungs-Schreiben einhändigte, stunden die, unter die Hoheit der Republik gehorigen Domherren von ihren Stellen auf und giengen davon, ertheilten auch der Republik deswegen ungesäumte Nachricht. Man überlegte die Sache in dem geheimden Rathe und billigte die Aufführung der Domherren völlig, war aber dargegen mit dem Betragen des Kaiserlichen und Päbstlichen Hofes wenig zufrieden. Es sollen hierauf verschiedene Thätlichkeiten vorgefallen seyn und allerhand Gränz-Irrungen zwischen dem Kaiser und der Republik sich ereignet haben, davon man aber keine zuverläßige Nachricht geben kann. Als der Ritter Capello von seiner Gesandschaft wieder nach Hause kam, gieng die Rede, er sey bey dem Senat in Ungnade gefallen, weil er nach übergebener Protestation die Stadt Rom nicht sogleich verlassen, wie ihm doch anbefohlen worden. Man erzählte die ganze Sache folgendergestalt: Die Gemahlin des Botschafters, eine gebohrne Gräfin von Colalto, die ihn ganz beherrschen soll, habe ihm genöthiget, sich einige Tage länger, als die ihn zugefertigte Ordre es mit sich gebracht, in der Stadt Rom zu verweilen, aus keiner andern Ursache, als damit sie Zeit gewinnen möchte, von ihren guten Freunden recht zärtlich Abschied neh-

nehmen zu können. Alleine diese Gefälligkeit gegen seine Gemahlin wäre ihm bald sehr theuer zu stehen gekommen. Denn als der Senat zu Venedig sich über die, seinen gemessenen Befehlen, zuwider laufende, Aufführung an dem Römischen Hofe berathschlagte, so waren nach gesammleten Wahlstimmen der Mitglieder die meisten der Meynung, man müßte ihm dieses Ungehorsams wegen den Kopf vor die Füße legen. Es würde vieleicht dieses Urtheil vollzogen worden seyn, wenn nicht der Vater des Ritters Capello, ein Mitglied des Senats, mit allen seinen Freunden seinen Credit angewendet hätte, das gesprochene Urtheil dahin zu vermitteln, daß er in das Exilium auf seine Güter verwiesen und hinführo zu allen Bedienungen der Republik auf immerdar untüchtig erkläret seyn sollte. Jedoch diese Nachricht wurde nachgehends von Frankfurt aus in den öffentlichen Zeitungsblättern folgendergestalt widerruffen: „Wir haben zuverläßige Nachricht aus Venedig, daß „diese Ausstreuungen alle Grund-falsch und daß dieser „Minister gegenwärtig die Veste da Savio Grande „(deren 6 sind, die man ohngefähr Staatsräthe oder „Ministers nennen könnte) trage, mithin eine der „wichtigsten Bedienungen bey der Republik führe.„ Ob nun gleich der Ritter Capello in dieser kützlichen Sache noch glücklich hindurch kam, so mußte dieselbe doch einem andern edlen Venetianer sehr fatal werden. Diese Umstände davon sind merkwürdig und lauten also: „Der Kaiserl. Königl. Bothschafter „zu Venedig, Marquis von Prie, hatte Befehl, sich „von dar hinweg zu begeben, wenn die dasige Regierung ihrem Bothschafter nicht befehlen würde, nach „Rom zurücke zu kehren. Die Republik aber, die „gerne Zeit gewinnen wollte, um den Französischen „Hof in seine Interesse zu ziehen, begehrte einen Aufschub dieser Zurückkehr bis auf den Jänner 1751, „den sie auch erhielte. Dieses aber verhinderte nicht, „ein merkwürdiges Trauerspiel nach sich zu ziehen. „Nachdem nämlich der zu Paris befindliche Venetianische Bothschafter, **Ritter Morosini**, seinem „Bruder, einem Rathsgliede der Republik, zu wissen „gefüget, daß er die Regierung ermahnet haben wollte, sich mit dem Kaiserl. Hofe, wegen der Aquilejischen Sache zu vergleichen, weil er die Unmöglichkeit vor sich sähe, das Französische Ministerium „in die Absichten der Regierung zu ziehen; so theilte „dieser Senator solches einem seiner Collegen mit, „und sie berathschlagten sich darauf mit einander, „was für eine Aufführung bey diesen Umständen am füglichsten zu beobachten seyn möchte. Weil aber „dieser, dem er es anvertrauet, sich ein Bedenken „machte, das Geheimniß bey sich zu behalten, so eröfnete er die Sache der Regierung und klagte den „Ritter Morosini, an den der Brief gerichtet war, „vor derselben an; worauf derselbe alsbald vor die „Staats-Inquisition gefordet wurde. Dieses erschreckte ihn dergestalt, daß ihn eine heftige Gicht „befiel. Sein ganzes Haus, so darüber nicht weniger sehr erschrack, war sogleich bemühet, den Angeklagten, ob er gleich halb todt war, an einen sichern „Ort zu bringen. Allein man entdeckte diesen Ort „seiner Flucht und ließ ihn mit bewafneter Hand „durch eine ganze Compagnie Cüraßiers abholen, „auch ohngeachtet seiner schwachen Leibesumstände „zur Verhaft bringen. Sein 80jähriger Vater, ein „Mañ, der aus den vorigen Kriegen mit Lorberkränzen „gekrönt und wegen der hohen Verdienste, die er der



„Republik geleistet, in großem Ansehen ist, trat vor „den Senat, wollte für das fernere Entweichen seines „Sohnes Bürgschaft leisten, und begehrte nur, man „möchte wegen seines jetzigen Gesundheitszustandes „ein Einsehen haben. Alleine man hörte ihn nicht, und „dieser Sohn, ob er gleich von der berühmten Famie „lie des Franz Morosini, der ein Doge gewesen, „welcher Morea eingenommen, abstammete, wurde „am hellen Tage mit kreutzweis auf der Brust über „einander gebundenen Händen in einem Aufzuge, „worinnen man einen zu einem schmählichen Tode „verurtheilten Menschen zu führen pflegen, durch die „Stadt und über den St. Marcusplatz nach der Inquisitionskammer gebracht, um alda sein Urtheil anzuhören, welches folgendergestalt abgefasset war: „Obwohl verschiedene deiner Mitbürger um geringerer Verbrechen willen, als du dich schuldig gemacht, ihren Kopf verlohren, so lässet gleichwohl der „Durchl. Fürst und wir dir Gnade wiederfahren und „schenken dir um besonderer Betrachtungen willen „das Leben; damit aber andere von deinem Verbrechen mögen abgeschreckt werden und sich hüten, in „dergleichen Fehler zu verfallen, so verweisen wir dich „aus dem Rath und dieser Hauptstadt, die Festung „Palma Nouva aber soll dir zum Gefängniß angewiesen werden.„ Immittelst wurde an einem Vergleiche zwischen dem Päbstlichen Stuhle und der Republik fleißig gearbeitet, worzu der König von Sardinien seine Vermittelung anbot, die zwar von beyden Theilen angenommen wurde, aber nicht den gewünschten Effect that. Viele vermeynten, ein mehrers hinter diesen Irrungen zu entdecken, als äußerlich in die Augen fiel. Sie glaubten, es habe das neue Etablissement der Handlungs-Compagnie zu Livorno die Herren Venetianer in solche Eifersucht gesetzt, daß sie die Aquilejische Sache nur zum Vorwande brauchten, sich zu Zernichtung der Kaiserl. Unternehmungen in gute Verfassung zu setzen. Es mag nun davon wahr seyn, so viel als es will, so verdient doch nachstehender Auszug aus denen Anmerkungen mitgetheilt zu werden, die einer Schrift, die von der Streitigkeit über das Patriarchat von Aquileja handelt, beygefüget worden. „In der That, „(heißet es darinnen), machen die eifrigen Rüstungen „zu Wasser und zu Lande in dem Venetianischen Gebiete einen ziemlichen Anschein, daß diese Republik „nicht auf Aquileja alleine denket. Diese leztere Sache ist erst seit drey Monaten in Bewegung und die „Arbeit in jenem dauerte schon 6 Monate. Die mehresten glaubten, daß das neue Etablissement einer „Orientalischen oder Indianischen Compagnie in den „Toscanischen Landen, welche den Hafen von Livorno „zum Centro, die Häfen Fiume und Trieste aber zum „Hinterhalt und zur Sicherheit in dem Adriatischen „Meere hat, bey der Republik Jalousie erreget, je „mehr die Handlung nach der Levante, in Archipelago, nach Africa und Ost-Indien unter der Toscanischen Flagge dadurch anwachsen möchte. Die Venetianer führen darwider an, wie sie schon so viele „Jahrhunderte hindurch im Besitze davon wären und „diese Handlung noch der einzige Grund gewesen, den „sie bey so vielen erlittenen harten Fällen, und seitdem „die Portugiesen, Holländer und andere Nationen „den Weg nach Ost-Indien gefunden, immer noch so „halb und halb beyzubehalten sich bearbeitet hätten. „Es ist bekannt, wie diese Republik der Herr und „Meister



„Meister über den Adriatischen Golfo seyn will, und „zum Zeichen ihres vermeynten beständigen Rechts „darüber noch jährlich mit großen Ceremonien die allegorische Vermählung mit dem Adriatischen Meere „vollziehet, auch daher keinem fremden Schiffe von „einer gewissen Größe erlauben will, sich in dem „Golfo sehen zu lassen. Bis hieher hat keine Puissance in Europa so directe wider dieses angemaßte „Recht sich noch geleget, sondern die Venetianer „haben mit ihrem Mari clauso sich immer viel Ehre „gegeben. Selbst das Erzhaus Oesterreich, welches alleine unter den andern Puissancen in Ansehung seiner wohlgelegenen Häfen in Istrien sich „das Commercium in dem Adriatischen Meere hätte „zueignen können, hat bisher nicht daran gedacht. „Da aber die Kaiserin-Königin das Wohl ihrer „Lande ie mehr und mehr beherziget, so siehet sie „sich nun im Stande, vermittelst ihrer Häfen in „Istrien, die Waaren, Producte und Manufacturen aus der Levante und Indien in Cärnthen, „Croatien und ganz Oesterreich einzuführen, hingegen aber das schöne Schifbauholz in Istrien „und die Weine, auch andere Producte an dem „großen Donaustrom mit vielem Vortheil umzusetzen, wodurch freylich das Commercium der Ve„netianer, welche bisher die Kaiserl. Erblande, „Tyrol und ganz Trient gleichsam aus der ersten „Hand fourniret, einen gewaltigen Stoß leiden „möchte. Dieses könnte vielleicht die besondere Ursache der Zurüstungen von Venedig seyn. Einige „vorgegangene kleine Bewegungen, da einige Truppen in das Oesterreichische eingetreten, und eben „nicht allzu freundschaftlich gehauset, wie auch einige „andere geschehene Dinge lassen gar vermuthen, daß „die Republik mit andern Prinzen, welche schon „lange über Oesterreich eifersüchtig gewesen, in gewissen Unterhandlungen stehen müsse. Man mag „dieses nun verlachen oder nicht, so kann man doch „einige Aspecten, wie sie sich anlassen, nicht leugnen. „An allen Höfen in Italien zeigen sich Mißtrauen, „Verstellung und Geheimniße genung, und einige „wollen glauben, daß der Funke zu einem Feuer in „Venedig leicht ausbrechen könne.„ Alleine es hat der Ausgang gewiesen, daß diese fürchterliche Vorstellungen ein leerer Traum gewesen. Venedig würde sich gewaltig übereilen, wenn es mit dem Kaiser und Hause Oesterreich brechen und sich dadurch um seinen stärksten Alliirten gegen die Pforte bringen wollte. Die Republick hat auch bey den gegenwärtigen Irrungen mehr über den Päbstlichen, als Kaiserlichen Hof seinen Unwillen bezeiget, und dadurch diesen möglichst zu schonen gesucht. Es kann wohl seyn, daß Venedig über die neuen Etablissements der Kaiserlichen Commercien in Italien sehr eifersüchtig ist und daher herzlich wünschet, daß andere Puissancen solche durch feindselige Unternehmungen hindern möchten; daß aber Venedig selbst mit gewaffneter Hand daran Theil nehmen sollte, streitet gar sehr mit der Politic der sonst schlauen Venetianer. Man erkennet auch aus dem Erfolg der Irrungen wegen Aquileja, daß es die Republick Venedig bey weiten nicht so böse gemeynet, als es anfänglich geschienen, weil sie sich so bald zum Ziel geleget hat. Der Pabst ließ im November 1750 ein Breve an den Senat zu Venedig ergehen, darinnen er ihn ermahnte, in der Sache des Patriarchats von Aquileja den gütlichen Weg zu erwählen,



wobey er zugleich vorstellte, daß wenn der Senat das Temperament, das in Bestellung eines Apostolischen Vicarii ausfündig gemacht worden, nicht annehmen wollte, man nothwendig zu den alten Verträgen zurück gehen müßte, welche zwischen dem Hause Oesterreich und der Republik die Alternativam bey Ernennung zu der Patriarchen-Würde feste setzten. Die Republik antwortete in solchen Ausdrückungen, welche sattsam zu erkennen gaben, daß sie die Beylegung dieser Streitigkeit aufrichtig wünsche. Hierbey wollte verlauten, daß der Französische Gesandte zu Rom, Herzog von Nivernois, die Vermittelung des Königs in Frankreich angeboten, sothanen Handel dergestalt zu schlichten, daß das Patriarchat unterdrücket, und dargegen 2 Bisthümer in den beyden Gebieten, die unter der Auctorität des Patriarchens gestanden, errichtet würden. Im December schickte die Republik den Abt Bini, der auch in einigen Nachrichten der Abt Albini genennet wird, nach Rom, welcher bey dem Cardinal Rezzonico das Quartier nahm. Er war von dem Senat mit nöthigen Instructionen versehen, um nebst dem jetztgedachten Cardinal und dem Cardinal Querini an einem Vergleich in den Irrungen wegen des Patriarchats von Aquileja Hand anzulegen. Man kriegte darauf ein Verzeichniß der Schriften zu sehen, die in dieser Angelegenheit zum Vorschein gekommen. Die vornehmsten darunter sind: 1) Handschreiben des Cardinals Querini an den Pabst, 2) Schreiben oder Breve des Pabsts an den Senat, 3) Antwort des Senats auf das Schreiben des Pabsts, 4) erste Protestation des Cardinals Delfino, Patriarchens von Aquileja, vom 24 März 1750, 5) andere Protestation dieses Cardinals vom 18 Julius desselben Jahres, 6) Protestation des Venetianischen Bothschafters, 7) eben desselben Handschreiben an den Cardinal Staats-Secretarium, nebst der darauf erfolgten Antwort, 8) Antwort des Cardinals Hannibal Albani auf ein von dem Cardinal Querini an das Cardinals-Collegium erlassenes Circularschreiben, 9) Schreiben des Pabsts, diese Antwort betreffend, 10) Schreiben des Senats zu Venedig an den Pabst, und 11) Antwort des Pabsts auf dieses Schreiben. Man findet diese Schriften größtentheils in dem **Neuen Staats-Secret.** Th. XVIII p. 486 u. ff. Wie sehr sich die Sprache des Senats zu Venedig geändert habe, als er gesehen, daß der Päbstliche Stuhl sich durch dessen harte Drohungen nicht furchtsam machen lassen, erkennet man aus dessen letztem Schreiben an den Pabst, worinnen es zum Beschluß desselben also heißet: „Das heilige Jahr, „das Jahr des Trostes vor alle Gläubige, soll das „für uns, Dero Kinder, ein Jahr der Bitterkeit „werden, die wir an Aufrichtigkeit und Größe der „Ehrfurchtsvollen Gesinnungen gegen Ew. Heiligkeit niemanden unter Dero Heerde etwas nachgeben? Soll das für ein Jahr des Schmerzens werden, wie es gewiß geschehen würde, wenn sie sich „zu der harten Nothwendigkeit gebracht sähen, ihre „Empfindlichkeit nicht verbergen zu können, und „gezwungen würden, Proben ihrer Betrübniß zu „geben, im Fall ihren gegründeten Rechten und „ihrem uralten Besitz Eintrag geschähe? Wir können solches nicht glauben, ob uns gleich verschiedene Unternehmungen des Gegentheils etwas anders zu verkündigen scheinen. Wir versprechen

„uns vielmehr, daß Ew. Heiligkeit, als ein allge„meiner Vater der Christen, welchem besonders „daran legt, für die Erhaltung der öffentlichen „Ruhe zu sorgen, und in dessen Person man zugleich „einen Prinzen von vollkommener Klugheit siehet, „die traurigen Folgerungen dieser Sache nicht mit „geruhigen Augen werde ansehen können. Wir „setzen unser Vertrauen in Dero gewöhnliche Wohl„gewogenheit, und hören nicht auf, uns zu schmei„cheln, daß, wenn Sie die Gerechtigkeit unserer „Sache werden erkannt haben, Sie dieselbe be„schirmen, und uns neue Merkmale von Dero Zu„neigung durch Entfernung alles dessen, was uns „beunruhigen könnte, geben werden, damit diese „Angelegenheit nicht einen Ausgang gewinne, von „welchem wir versichert sind, daß es Ew. Heiligkeit „einen aufrichtigen Schmerz und wahre Bekum„merniß verursachen würde. Da wir hinlängliche „Nachricht haben, daß die Cardinäle förderſamst „ihr Gutachten geben werden, so haben wir, aller„heiligster Vater, uns schuldig zu seyn erachtet, de„nenselben dieses alles nochmals vorzustellen. Wir „bitten solches als eine neue Probe unserer Ehrfurcht „und als ein gewisses Kennzeichen anzusehen, wie „sehr wir uns Hoffnung machen, daß unserm Wün„schen nichts zuwider werde beschlossen werden. „Wir wiederholen es noch einmal. Alle unser „Vertrauen ist auf Ew. Heiligkeit gestellt, und wir „machen uns bis jetzo noch sichere Rechnung, daß „uns dieser Handel neue Proben von Dero Liebe „gegen uns zuwege bringen werde. Bloß diese „Hoffnung vermindert den Schmerz, der uns gegen„wärtig quälet. Sie unterstützt uns noch alleine. „Wir schließen, indem wir Ew. Heiligkeit beschwö„ren, unser wahrer Vater zu seyn, und uns in den „Stand zu setzen, daß wir jederzeit beweisen kön„nen, wie wir allemal, so, wie es uns allezeit zur „Ehre gereichet, eben so getreue Kinder als wahr„haftige Bewunderer der großen Tugenden Ew. „Heiligkeit sind, von der wir den Apostolischen Se„gen erbitten.„ Endlich sind diese Irrungen im Februar 1751 glücklich beygeleget worden. Man hat zwar die eigentlichen Vergleichspunkte nicht zu sehen bekommen; so viel aber ist gewiß, daß durch Vermittelung des Kaiserlichen und Französischen Gesandtens zu Rom der Senat dahin gebracht worden, daß er seine Einwilligung gegeben, damit gedachtes Patriarchat abgeschaffet und dessen geistliche Gebiete in 2 Bisthümer getheilet würde. Der eine Bischof sollte alle zum Patriarchat bisher gehörige Lande, die unter der Bothmäßigkeit der Kaiserin-Königin stünden, unter seine Aufsicht bekommen, und zu Görtz seinen Sitz haben, der andere aber sollte den Venetianischen Theil der Aquilejischen Diöces kriegen und zu Udine seinen Sitz behalten. Es sollten auch die alten Einkünfte des Patriarchats zertheilet, und einem jeden dieser beyden Bischöffe ein hinlänglicher Fond zu seinem Unterhalt davon angewiesen werden. Jedoch sollte bey den Lebzeiten des jetzigen Patriarchens, des Cardinals Delfino, alles noch in statu quo verbleiben. Es blieb also nur das hohe Dom-Capitel zu Aquileja übrig, in welchem die Venetianer alle ledige Stellen zu ersetzen und die Dom-Herren, so gar auch diejenigen, die von der Bothmäßigkeit der Kaiserin-Königin abhangen, zu ernennen begehren. Alleine man hofft, schon Mittel zu finden, die Republik auch dieses Punkts halben zufrieden zu stellen, und also die ganze Sache zum Vergnügen beyder Theile in kurzen beygelegt zu sehen. Den 5 Februar 1751 erhub sich der Cardinal Rezzonico nebst dem Abt Bini zur Päbstl. Audienz, worauf Abends von dem Staats-Secretariat ein Cabinets-Courier an den Päbstl. Nuncium bey der Republick, Herrn Caraccioli, nach Ferrara abgeschickt wurde, der auch den 6 dieses Abends wieder zu Venedig anlangte, und den Tag darauf die Functiones seines Ministerii wieder anfieng; dargegen der Ritter Morosini von dem Senat zum neuen Abgesandten am Päbstlichen Hofe ernennet wurde. Neue Kur. Fama, Th. 176. p. 575 u. ff. Neue Genealog. Histor. Nachr. Th. IX u. ff. p. 779 u. ff. Das 1744 lebende vornehme Italien Th. II, p. 15. Hempels Europäisches Staats-Rechts-Lexicon, Th. I. Amelot de la Houßaye, in der Histoire du gouvernement de Venise. Siehe auch den Artickel: Patriarchen zu Aquila, im XXVI B. p. 1345.

Aquileja, Flecken in der Schweitz, s. Aelen, im I B. p. 640.

AQUILEJENSIS PATRIARCHA, s. Aquileja.

Aquilesco, ein kleines Dorf in der Schweitz, in der Gemeind Girone, in der Vogtey Bellenz. Leus Schweitz. Lex.

AQUILI, gewisse Wald-Götter, welche fliegende Satyri gewesen, und die Menschen-Angesichter aber Adlers-Flügel und Füße haben sollen. Solche Aquilen sollen die Egypter angebetet haben, wie Baptist Casalius Lib. I. de vet. Rit. Ægypt. cap. XII. p. 42. erinnert, und dabey dieselben abbildet. Arnkiels Mittern. Völker Th. I, p. 39 u. ff.

AQUILIA, Stadt in Friaul, s. Aquileja.

AQUILIANA DEFINITIO, verstehet sich bey dem Cicero Off. Lib. II c. 15 von der Beschreibung, welche C. Aquilius von dem dolo malo machte, nämlich, daß solcher sey, quum aliud simulatum esset, aliud actum. Hederichs Schul-Lex.

Aquilianus (Bernhard), s. Aquilanus (Bernard), im II B. p. 1072.

Aquilianus (Scipio), s. Aquilanus (Scipio), im II B. p. 1073.

Aquilina, Stadt in Illyrien, s. Acylina, im I B. p. 437.

AQUILINA SOCIETAS, oder der Ritter-Orden der Adler-Gesellschaft, s. den Art. Ritter-Orden, im XXXI B. p. 1782 u. ff. besonders p. 1792.

Aquilinius, s. Statius (Publius Papinius), im XXXIX B. p. 1291 u. f.

Aquilinius (Cäsar), was unter diesem Namen im II B. p. 1079 gesaget worden, davon siehe unter Errico (Scipio), richtigern Bericht.

Aquilinio (Raphael), ein getaufter Italienischer Jude, florirte um 1571 und schrieb:

1. Im Italienischen einen gottseligen Tractat, darinne fünf Christliche Glaubensartickel wider die halsstarrigen Juden vertheidiget werden.
2. Expositiones numismatis, clypeus David & Abraham dicti.

Wolffs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Aquillano (Seraphin von), s. Seraphinus Aquilanus.

Aquilonda, oder vielmehr Aquelonda, ein Fluß in Africa, in Congo. Er entspringt in dem Königreiche Matamba, aus der Aquelanda, und fällt endlich in den Fluß Coango. Martiniere Dict.





Aquilonda, oder vielmehr Aquelonda, und Aquelunda, eine See in Africa, in Congo, oder Nieder-Guinea, in dem Königreiche Metamba, daraus viele große Flüsse entspringen. Martiniere Dict.

AQUILONI, so werden die Einwohner der Stadt Aquilonia in Italien vom Plinio genannt. Martiniere Dict.

AQUILONIA, Stadt in Guienne, s. Aiguillon, im I B. p. 878.

Aquilonius (Heinrich), s. Henricus Aquilonipolensis, im XII B. p. 1555.

Aquimera, eine Landschaft auf der Goldküste von Guinea. Die Schwarzen in dieser Landschaft treiben eine starke Handlung. Samml. aller Reisebeschr. Th. IV, p. 97.

AQUIN, Stadt in Italien, s. Aquino, im II B. p. 1083.

Aquin, Könige in Norwegen, an statt derer im II B. p. 1082 u. f. befindlichen Artickel: siehe Haquin.

AQUINAS, heißt einer, so aus der Stadt Aquino in dem Königreich Neapolis ist. Martiniere Dict.

Aquinas, ein nicht gar guter Poet, dessen Cicero gedenket. Hoffmanns Univers. Lex. Jöchers Gelehrt. Lex.

Aquinas oder de Aquino (Anton), ein Neapolitaner im Anfange des 16 Jahrhunderts, welchen Toppius Bibl. Neapol. fälschlich vor einen Dominicaner ausgiebt, hat in keinem geistlichem Orden gelebt; dem ohngeachtet aber sich um die Römische Kirche sehr verdient gemacht. Er sammlete die epistolas decretales Rom. Pontif. welche er mit einem Auctario ans Licht stellen wollte. Echard de Script. Ord. Domin. Jöchers Gelehrt. Lex.

Aquinas (Ludwig), s. Aquinas (Philipp).

Aquinas (Philipp), von dem im II B. p. 1083, war nicht zu Avignon, sondern zu Carpentras in Provence gebohren, und war vor seiner Bekehrung unter dem Namen Rabbi Mardochai bekannt. Nachdem er wegen seiner Neigung zur christlichen Religion aus Avignon vertrieben worden, kam er nach Neapolis, ließ sich zu Aquino taufen, und bekam dabey den Namen Philipp, daher er Philipp Aquinas oder von Aquino genennet wurde. Hierauf zog er 1610 mit seiner Familie nach Paris, und lehrte das Hebräische, bis er endlich daselbst 1650 mit Tode abgieng. Er hat auch bey den Bibliis polyglottis des Guy Mich. le Jay, so wohl was den Druck, als die Correctur des Hebräischen und Chaldäischen Texts betrift, viel geholfen. Sein Sohn, Ludewig Aquinas, der sich zugleich mit ihm taufen lassen, genoß so wohl als sein Vater eine jährliche Pension von der Französischen Geistlichkeit, und gab die erwähnten Commentarios nebst verschiedenen andern Werken heraus, welche voller Rabbinischen Wissenschaft sind. le Long Diss. Hist. sur les bibles polyglottes. Bougerel Mem. pour servir a l'Hist. des Juifs de Provence, dans les mem. de Litt. & d'Hist. T. I. Part. 2.

Aquinas (St. Thomas), s. St. Thomas Aquinas, im XLIII B. p. 1531 u. ff.

Aquinas a St. Joseph (Thomas), s. Thomas Aquinas a St. Joseph, im XLIII B. p. 1543.

AQUINAS FUCUS, ist bey dem Horatz Lib. I, Ep. 9. v. 27, so viel als die Farbe, womit man zu Aquino Purpur färbete, welcher aber keineswegs dem Tyrischen, oder Sidonischen an Schönheit gleich kam, und also einer sehr einfältig seyn mußte, der solche beyden Arten nicht von einander unterscheiden konnte. Hederichs Schul-Lex.

AQUINIUS (M.), ein Römischer, doch neuer Edelmann und Rathsherr, welcher unter dem Scipione und Juba in Africa, wider den Cäsar mit dienete, sich aber doch endlich demselben ergeben muste, und auch, wie viel andere seiner Parthey, gütig Pardon erlangete. Hederichs Schul-Lex.

Aquino, eine Bischöfliche Stadt in der Neapolitanischen Provinz Terra die Lavoro, von welcher im II B. p. 1083 u. f. Der heutige Bischof ist Franz Anton Spadea, der zu Monte Paone in dem Bisthum Squillace den 26 November 1686 gebohren und 1742 den 22 Jänner Bischof worden. Das 1744 lebende vornehme Italien Th. II, p. 49.

Aquino, ein ansehnliches Haus in Italien, welches von der Stadt Aquino in Neapolis den Namen führet, und die in dem Königreiche Neapolis gelegene drey Herzogthümer Castiglione, Mango und Feroleto, ingleichen die Grafschaft Martorano, besitzet. Seinen Ursprung führet es von Athenulphus, der zu Ende des 10 Jahrhunderts gelebet, her. Desselben Urenkel, Lando, Herr von Aquino, hatte zwey Söhne Pandulphen und Rinalden, welche zwey besondere Linien gestiftet.

Der ältere, Pandulphus, Herr von Aquino, so 1157 gestorben, war ein Großvater Thomas, ersten Grafens von Aquino und Acerra, welcher Constantien, des Kaisers Friedrichs II leibliche Tochter, zur Gemahlin gehabt; es sind aber seine Nachkommen in dem 15 Jahrhunderte mit Franz Antonen, Grafen von Loreto, Satriano und Montederisio, Marggrafen von Pescara, ausgestorben, da denn nicht nur das Stammhaus Aquino, sondern auch viele andere Güter Innicus d'Avalos, der mit Antonien, des gedachten Franz Antons Schwester, vermählt gewesen, zu Theil worden. Siehe Avalos.

Der jüngere Rinald, Herr von Aquino, hatte drey Söhne: 1) Landulphen, Grafen von Aquino, einen Vater Thomas, welcher in den Dominicaner-Orden getreten, 1274 gestorben, und nachhero canonisiret worden, siehe St. Thomas von Aquino, im XLIII B. p. 1531 u. ff. 2) Athenulphen, Grafen von Aquino, dessen Nachkommen mit Thomasello, Grafen von Belcastro, bald verloschen. 3) Aimo, Grafen von Aquino, welcher 1269 gelebet, und noch in seinen Nachkommen, den Fürsten von Castiglione, floriret. Dieses Aimo Enkel, Arenulphus, Herr von Castiglione, war ein Großvater Jacobs, dessen Urenkel Ludwig 1482 gestorben, und Ludwigen posthumum nach sich gelassen. Derselbe zeugte mit Franciskan Pignatella drey Söhne, Cäsarn, Ferdinanden und Antonien.

I. Der mittelste, Ferdinand von Aquino, war ein Großvater Thomas, Fürstens von Mango, welcher Ludwigen, so ohne Erben verstarb, und eine Tochter, Laura, nach sich ließ.

II. Der älteste, Cäsar von Aquino, war ein Vater Julius, dessen Sohn, Cäsar, Graf von Martorano, mit Cornelia Spinelli Carln, ersten Fürsten von Castiglione, und Johann, Fürsten von Petra Elcina, zeugte. Dieser lebte 1626, und hatte einen Sohn, Namens Cäsar, Fürsten von Petra

tra Elcina, der sich mit Johanne Baptiste von Castiglione vermählte, aber keine männliche Erben erlangte. Jener hatte drey Söhne: 1) **Cäsarn**, andern Fürsten von Castiglione, welcher 1638 mit Tode abgieng, und von obgedachter Laura, Thomas, Fürstens von Mango, Tochter, nur eine einzige Tochter, **Johanne Baptiste**, nach sich ließ; 2) **Jacoben**, Fürsten von Cucoli, der ohne männliche Erben; und 3) **Johann**, Fürsten von Feroleto, der im ledigen Stande gestorben.

III. Der jüngste, **Anton** von Aquino, war ein Großvater **Landulphs** von St. Angelo, aus dessen Ehe mit Violenta Valignano sind entsprossen (A) **Ludwig**, Fürst von Castiglione, der die erwähnte Johanne Baptiste, Erbin von Castiglione, nach ihres ersten Gemahls Ableben heyrathete, u. bey seinem Tode, der 1697 erfolgte, **Thomas**, Fürsten von Castiglione, Feroleto und Mango, Grafen von Martorano, nach sich ließ. Derselbe war 1669 gebohren, starb den 20 October 1721, und hatte von Fulvia Pica, einer Tochter Alexanders, Herzogs von Mirandola, die 1686 auf die Welt gekommen und 1692 solche wiederum verlassen, zwey Söhne: 1) **Alexandern** von Aquino, Fürsten von Castiglione, Feroleto und St. Mango, Herzogen von Nuovo Castello, Grand von Spanien erster Classe, und Grafen von Martorano, der 1689 gebohren und 1721 seinem Vater folgte, nachdem er sich 1707 mit Cosima Beatrix Antonien, eines Carracioli, Herzogs von Acerenza, Tochter vermählet hatte, die sich aber wegen ihres Gemahls Unvermöglichkeit 1719 von ihm scheiden ließ, und sich wieder mit Andreas von Avalos von den Fürsten von Troja verehlichet. 2) **Rainalden** von Aquino, Fürsten von Castiglione, der 1692 auf die Welt gekommen und 1738 das Zeitliche gesegnete. Aus seiner Ehe, die er 1724 mit Franciscken, Michael Capeccelatro Tochter, so 1706 gebohren, vollzogen, lebet noch **Vincentie**, die 1734 das Licht der Welt erblicket. (B) **Anton**, der 1692 erblaßet, und von Hyppoliten Capecce, des Herzogs von Ruoti Tochter, welche 1689 ihrem Gemahl in die Ewigkeit voran gegangen, folgende Kinder hinterlassen: 1) **Landolphen**, gebohren 1678; 2) **Thomas**, so 1680 gebohren und sich mit Ursulen von Affitto vermählet; 3) **Johann**, ein Jesuit, der 1683 gebohren; und 4) **Violante**, die 1689 auf die Welt gekommen. Uebrigens ist zu merken, daß allemal der erstgebohrne Prinz aus dem Hause Aquino, von der Grafschaft Martorano den Namen führet. Hübners Genealog. Tabellen Tab. 1087 u. f. Das 1744 **florirende vornehme Italien** Th. II, p. 201 u. f.

**Aquino** (Anton de), s. **Aquinas** (Anton).

**Aquino** (Carl de), ein geschickter Italienischer Jesuit, und Professor der Rhetorike im Collegio Romano, hat geschrieben:

1. Lexicon militare, Rom 1724 in zwey Bänden in Fol.
2. Additiones ad Lexicon militare, ebend. 1727 in 8.
3. Vocabularium Architecturæ ædificatoriæ, ebend. 1734 in 4. **Leipziger Gelehrt. Zeitungen** 1736 p. 59.
4. Fragmenta Historica de Bello Hungarico, ebend. 1726 in 12. **Leipz. Gelehrte Zeit.** I Beytrag, p. 495.

**Aquino** (Fr. Peter Damian de St. Thomas ab), **Thomas ab Aquino**, im XLIII B. p. 1543.

**Aquino** (Jacob de), ein Anverwandter des Thomas de Aquino, hat im 13 Jahrhunderte floriret; ob er aber einiger Vorgeben nach ein Dominicaner gewesen, ist annoch zweifelhaft. Man legt ihm opusculum adversus Wilh. de S. Amore pro defensione regularium mendicantium bey, **Echard** de Script. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aquino** (Ludwig von), ein Sicilianischer Dominicaner, war ein Poet, Theologe, Magister Novitiorum und Prior seines Profeßhauses zu Neapolis, ließ daselbst *Ger. de Leodio* Tr. de doctrina cordis 1605 auflegen, und starb den 8 May 1623, im 76 Jahre. **Echard** de Scriptor. Ord. Dominic. **Toppi** Bibl. Napol. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aquino** (Ludwig von), ein bekehrter Jude, s. **Aquinas** (Philipp).

**Aquino** (Philipp von), s. **Aquinas** (Philipp).

**Aquino** (St. Thomas de), s. **St. Thomas Aquinas**, im XLIII B. p. 1531 u. ff.

**Aquino von St. Joseph** (Thomas), s. **Thomas Aquinas a St. Joseph**, im XLIII B. p. 1543.

AQUINUM, Stadt in Savoyen, s. **Evian**, im VIII B. p. 2114.

**Aquinus**, ein Schwabe, war ein Dominicaner, schrieb und redete gut Latein, war ein Philosophe und geübter Mathematicus, hielt sich 1494 zu München auf, stand bey dem Herzog Otto in großen Gnaden, und schrieb:

1. De numerorum & sonorum proportionibus.
2. Epistolas.
3. Sermones de tempore & de Sanctis. Ob etwas davon gedruckt worden, ist nicht bekannt.

**Echard** de Script. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex. Joh. Trithemius de Scriptor. Eccl. p. 228. Gesners Biblioth. Univers.

**Aquinus** (Jacob), hat einen Nomenclatorem agriculturæ, Rom 1736 in 4, geschrieben.

**Aquipan**, eine Insel auf dem Oceano Orientali, und eine von den Marianischen Inseln. **Corneille** fügt bey, die Portugiesen nennten sie jetzo S. Ange. **Martiniere** Dict.

AQUIRIA, Abtey, s. **Aiwiers**, im I B. der Suppl. p. 816.

AQUIS, Reichs-Stadt, s. **Aach**, im I B. p. 10 u. ff.

AQUIS, Ort, s. *Aquæ*.

**Aquis** (Jacob de), ein Italienischer Dominicaner, vieleicht aus der Lombardie, florirte um 1300, und schrieb eine Chronik unter dem Titel: Imago mundi, von Capo Caligula an bis auf den Bonifacium VIII, darinne er aber die Lombardischen Geschichte am weitläuftigsten mit nimmt. Man trift solches Werk in der Ambrosianischen Bibliothek zu Meiland in Folio geschrieben an. **Echard** de Scriptor. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

AQUISGRANENSES THERMAE, s. **Aach**, im I B. p. 10.

**Aquisira**, eine Bischöfliche Stadt. In der Notitia von Africa, wird eines **Felix**, Bischofs von Aquisira gedacht, und dieser Sitz in Mauritania Cæsariensi gesetzt. **Martiniere** Dict.

AQUISTRIA, Stadt in Frankreich, s. **Guistres**, im XI B. p. 1363.

AQUITANI, sind alle diejenigen Völker, welche ehedessen den ganzen dritten Theil von Gallien, oder dem heutigen Frankreich bewohneten, so Gallia Aquitanica hieß, und das jetzige Gascogne, Guienne, Saintogne, Poictou, nebst einem Theil von dem Orica-



nischen, Lionischen, u. a. Provinzen mehr, begrif. Sie wurden aber denn wiederum unterschieden in Pictones, Bituriges, Cubos, Santones, Lemovices, Arvernos, Petrocorios, Gabalos, Cadurcos, Nitiobriges, Rutenos Vibiscos, Vasates, Tarbellos, Elusates, Auscios, und andere, welche zum mehrern Theil ihre Freyheit dergestalt vertheidigten, daß sich die Römer mit Recht nicht eher, als unter dem Kaiser August, Herren von ganz Aquitainen nennen konten. Besiehe den Artickel: **Aquitania**, im II B. p. 1087. Hederichs Schul-Lexic.

AQUITANICA GALLIA, so hieß ehedem derjenige Theil von Frankreich, welcher um die Garonne herum lag. Hübners Geogr. I Th.

AQUITANICUM MARE, s. **Aquitanische Meer**, im II B. p. 1088.

**Aquitanien**, Land, s. **Aquitania**, im II B. p. 1087.

**Aquitanus** (Ascentius), von ihm hat man: Postillam in Apocalypsin, von welchem Jahre aber ist unbekannt. **Lipenii** Bibl. Theolog. T. I, p. 67.

AQUITANUS (Friedr. Johann), hat folgende Schrift hinterlassen: Sermones Quadragesimales, Vitiorum Limanuncupati, Venedig 1576 in 8. **Lipenii** Bibl. Theolog. T. II, p. 622.

**Aquitanus** (Peter), von ihm sind vorhanden: Quæstiones in IV sententiarum Libros &c. Venedig 1584 in 8. **Lipenii** Bibl. Theolog. T. II, p. 626.

**Aquitanus** (Victor), von ihm ist im Druck: Canon Paschalis, quo Cycli veterum Paschales explicantur & verus passionis Christi dies eruditur, cum Commentar. *Ægidii Bucherii* Atrebatis e Soc. Jesu, Antwerpen 1633 in Fol. Hallervords Biblioth. curios. p. 398.

**Aqoy**, Grafschaft, s. **Acquoy**, im I B. der Suppl. p. 378.

**Ar**, ein altes Celtisches Wort, welches soviel als bey uns Deutschen die Erde, terra, bedeutet. **Leibnitzens** Collect. Etymol.

**Ar**, Fluß in der Schweitz, s. **Aar**, im I B. p. 18.

ARA, Fluß, s. **Aar**, im I B. p. 18.

**Ara**, eine Stadt oder Kreis in Aßyrien. Dahin wurden die Israeliten von den zehen Stämmen durch den Teglathphalasar geführt. **Martiniere** Dict.

**Ara**, eine Stadt in Japan, in Asien, in der Provinz Ochio gelegen. Hackhels Weltbeschreibung.

ARA AMORIS, Gr. *Βωμὸς ἔρωτος*, ist ein Vorgebirge in Aethiopien an dem Arabischen Meerbusen gelegen, wie **Ptolomäus** versichert. **Martiniere** Dict. **Cellarii** Notit. Orb. Antiqv. T. II, p. 835.

**Araba**, eine Stadt in Aethiopien unter Egypten, am Ufer des Nils, wie **Plinius** will. **Martiniere** Dict.

**Araba**, ein Dorf, nach dem Bericht des **Hieronymus**, an den Gränzen von Diocösarea, welches sonst **Saphorine** genennet worden. **Martiniere** Dict.

ARAB-ÆGYPTII, ein Arabisches Volk an den Gränzen Egyptens, auf der Morgenseite, am Ufer des rothen Meers. **Martiniere** Dict.

**Arab-Alarab**, werden die ersten Einwohner Arabiens genennet, deren Stammvater Jakethan, der andere Sohn Eber, vom Geschlechte Sem, seyn soll. **Dappers** Beschreib. von Asien, p. 332 u. f. **Bochart** in Phaleg. II, 20. **Schneiders** Biblisch. Lexic. Th. II, voc. Jakethan.

**Arabathene**, Kreis in Judäa, s. **Acrabathena**, im I B. p. 374.

**Arabatti**, Stadt und Wüsten, s. **Araba**, im II B. p. 1090.

**Arabelus**, ein König in Aßyrien, vom Jahr der Welt 2793 bis 2827, und also 34 Jahre zu seiner Zeit sind Elon und Abdon Richter in Israel gewesen. Hübners Polit. Histor. Th. I p. 184.

**Arabene**, ein Ort. **Theodoretus**, welcher vom Ortelio angezogen wird, erwähnet diesen Ort in dem Leben Simeonis. **Plutarchus** aber sagt von den *Arabenis*. **Martiniere** Dict.

**Araberg**, ein Schloß in Nieder-Oesterreich im Viertel Ober-Wiener-Wald. **Fuhrmanns Oesterreich.**

**Araberg**, ein Dorf in Unter-Oesterreich, im Viertel Unter-Wiener-Wald gelegen. **Fuhrmanns Oesterreich.**

**Araberg**, ein Dorf, in Ober-Oesterreich, im Mühl-Viertel. **Fuhrmanns Oesterreich.**

ARABES, die **Araber**, s. **Arabia**, im II B. p. 1091 u. ff.

**Arabes** (Le Golphe des), s. **Rothe Meer**, im XXXII B. p. 1167.

**Arabet**, oder **Orbotec**, eine Stadt in der Crimmischen Tartarey, nahe bey dem Mäotischen Sumpf, ohngefehr 3 Meilen von Kirky gelegen. Sie ist zur Befestigung mit 2 starken Schlößern versehen. **Basler Histor. Lexic.** in der Forts.

**Arabi** (Mohieddin Mohammed ben Ali ben al Arabi), war aus Spanien gebürtig, und wurde, um seinen Stamm und Geschlecht, daraus er entsprossen, unterscheiden zu können, **Hathemi** und **Thaii** genannt. Er wird unter die obersten der Persianischen Könige gerechnet, von denen einer dem andern bis in das 630 Jahr der Hegira gefolget, und schrieb 1) de theologia mystica unter dem Titel: Fossus Alhekam, welches Werk in der königlichen Bibliothek zu Paris im Manuscript lieget; (2 Kimia al-Sandat oder die glückliche Chymie; 3) Al abadith al Cadsiahe oder die heiligen Satzungen; 4) Merat al Masni oder der heimliche Spiegel; 5) Esra ela Mecam al Usara oder Reise zu dem Ort der Gefangenen; 6) Arbain matabainat oder die 40 Satzungen; 7) Divan Saghir und Maalscherat al codsiat, oder die heiligen Versammlungen. Von einigen wird ihm auch noch beygeleget Ossul al Zairagiah &c. oder von der heimlichen Bedeutung der Buchstaben, wie auch der daraus entstehenden Weißagung; so sich aber mit der Ernsthaftigkeit dieses Lehrers nicht zusammen reimet. Er starb im Jahr der Hegirä 638, Christi 1240. Herbelots Bibl. orient. **Jöchers** Gel. Lexic.

ARABIÆ MONTES s. **Arabische Gebirge**, im II B. p. 1095.

ARABIA FELIX, Fr. *Arabie Heureuse*, diesen Namen hat man besonders der Stadt Aden in Arabien gegeben. **Martiniere** Dict.

**Arabianus**, ein Historienschreiber, s. **Arianus**, der jüngere.

ARABIA SACRATA, heißt das glückselige Arabien, s. unter **Arabia**, im II B. p. 1091 u. f.

ARABIA SECUNDA, wird das glückselige Arabien genennet s. unter **Arabia**, im II B. p. 1091 u. f.

ARABICA BIBLIA, s. **Bibel**, im III B. p. 1699.

ARABICA LINGVA, s. **Sprache** (Arabische) im XXXIX B. p. 418 u. f.

ARABICA PHILOSOPHIA, s. **Philosophie** (Arabische), im XXVII B. p. 2023 u. f.

ARABICUM MARE, s. Arabisches Meer, im II B. p. 1095.

ARABIE ((GOLPHE D') s. Rothe Meer, im XXXII B. p. 1167.

ARABIE (LA MER D') s. Arabisches Meer, im II B. p. 1095; und Rothe Meer, im XXXII B. p. 1167.

ARABIE (LES MONTAGNES D'), s. Arabisches Gebirge, im II B. p. 1095.

ARABIE HEUREUSE, Stadt, s. *Arabia felix.*

Arabien, Land in Asien, s. Arabia, im II B. p. 1091 u. ff.

Arabien (das andere), wird sonst auch genennet das glückselige Arabien, s. Arabia, im II B. p. 1091 u. f.

Arabien (das erste), heißt, sonst auch das wüste Arabien, s. Arabia, im II B. p. 1091 u. f.

Arabien (das felsigte), s. Arabia, im II B. p. 1091 u. f.

Arabien (das glückselige), s. Arabia, im II B. p. 1091 u. f.

Arabien (Neu-), Landschaft in Africa s. Abech, im I B. p. 87.

Arabien (das Steinigte), s. Arabia, im II B. p. 1091 u. f.

Arabien (das wüste), s. Arabia, im II B. p. 1091 u. f.

Arabio, es scheinet als weñ St. Ephiphanius, welcher von dem Ortelius angezogen wird, eine Festung dieses Namens zwischen das eigentlich so genannte Persien, und Mesopotamien setze. Martiniere Diction.

ARABIQUE SEIN, ein Theil des Arabischen Meeres, s. Rothe Meer, im XXXII B. p. 1167.

Arabische Bibel, s. Bibel, im III B. p. 1699.

Arabische Figuren, und die man sonst auch Mohrische nennet, heißen in der Baukunst allerhand Zierrathen von Blättern und Laubwerke, welche von der Einbildung und dem Eigensinne einiger alten Baumeister erdichtet worden, deren man sich absonderlich in dem Schnitzwerke und in den Moscheen der Auszierungen bedient. Diese Benennung aber kommt daher, weil sonderlich die Araber und Mohren und andere Mahometaner diese Zierrathen gebrauchen, indem ihre Religion ihnen verbeut, in ihren Moscheen oder Tempeln, andere Figuren, als der Thiere ihre, und keine menschliche Gestalten vorzustellen. Chomels Dict. im Suppl.

Arabische Gelehrte Gesellschaften. Schon in den alten Zeiten übten sich die Araber in einigen Wissenschaften, sonderlich in der Verbesserung ihrer Sprache, in Verfertigung einiger Lieder und Gedichte, in der Arzeneykunst, in der Genealogie, in der Wissenschaft der Gestirne und Traumdeuterey, wie auch in der Beredsamkeit. Abul. Farajii Hist. univers. dynast. IX, p. 101. Gundling Disc. über Heumanns consp. R. L. Th II, p. 1638 u. f. Unter ihren Gelehrten stunden die Poeten vornämlich in großen Ansehen, und wurden mit dem prächtigen Namen derer Imperatorum sermonis beehret. Diese kamen alle Jahre auf einem gewissen Jahrmakt, Forum Ocadhi genannt, zusammen, und hielten einen ganzen Monat lang in Liedern und Versen einen gelehrten Wettstreit unter einander. Diejenigen Gedichte, welche den Preiß behielten, wurden bey den Schätzen der Könige aufgehoben. Diese poetischen Spiele und dabey gehaltenen gelehrten Versammlungen haben bis auf die Zeit Mahomeds gedauret, welcher selbigen ein Ende gemachet haben soll. Pocock. Specim. Hist. Arab. p. 159 u. f. Ob nun wohl die Wissenschaften von den Mahometanischen Fürsten eine geraume Zeit in Arabien unterdruckt wurden, so geschahe es doch, als eine neue Geschlechtslinie derselben aufkam, daß einige so genannte Kaliphen sich der Gelehrsamkeit und der Gelehrten, wiederum annahmen. Der erste, der dieses gethan, ist Abu Jaafar Al Mansor, der zweyte Hashemidische Fürst in Arabien, welcher in den Rechten, wie auch in der Weltweisheit und Sternkunst erfahren gewesen. Pocock. l. c. p. 165 u. f. Dieser war ein Liebhaber von dem Umgang mit Leuten von aufgeweckten und muntern Verstande, hatte dahero verschiedene Christliche Aerzte um sich, nebst einen Astrologo, den er wohl leiden konnte. Elmacin, Histor. Sarac. L. II, c. 3, p. 104. Ludewig Diss. de Histor. Philos. ration. apud. Turcas, §. 10. p. 26. Noch eine größere Liebe gegen die Gelehrten bezeigte der 5 Kaliphe aus gedachtem Geschlechte, Abu Giaafar Haron Rasiidus, welcher viel gelehrte Männer an seinem Hof unterhielte. Sonderlich erwies er sich gegen die Poeten sehr freygebig, indem er einen guten Vers nicht nur gerne hörete, sondern auch selbst nachmachte. Nicht weniger fanden die Rechtsgelehrten an seinem Hofe einen erwünschten Aufenthalt. Dahero die Arabischen Geschichtschreiber berichten, es wären an keines Caliphen Hofe mehr Gelehrte angetroffen worden, als an Rasiidi seinem. Wenn er von einem Ort zum andern zog, hatte er deren 100 bey sich. Hielte er sich aber an einem Orte eine Zeitlang auf, ließ er deren bis 300 unterweisen, die ihn künftig begleiten sollten, welchen er die nöthigen Kosten und Kleider reichen ließ. Elmac. l. c. p. 120. f. 153. Sein Sohn, Ebdullach mit dem Zunamen Almamon, war selbsten sehr gelehrt, und suchte viele Gelehrte an sich zu ziehen, durch die er die vornehmsten Griechischen Schriftsteller in die Arabische Sprache übersetzen ließ, und ihren gelehrten Unterredungen selber beywohnte. Pocock. Spec. Hist. Arab. p. 166. Es wurden auf seinen Befehl viele in mancherley Wissenschaften gelehrte und erfahrne Männer aus mancherley Nationen, Zungen und Sprachen zusammengebracht, deren einige sich auf die Griechische, andere auf die Persische, und noch andere auf die Chaldäische Gelehrsamkeit gelegt hatten. Durch seinen Vorschlag geschahe es auch, daß dieser ziemlich großen Gesellschaft gelehrter Männer ein christlicher Arzt und Weltweise Jo, der ein Sohn Mesuach, vorgesezt wurde, sie zu regieren und in Einigkeit zu erhalten. Er schickte auch vertraute und bekannte Leute nach Syrien, Armenien und Egypten, welche ihm eine große Anzahl Bücher nach Bagdad überbrachten. Aus selbigen ließ er die besten und nützlichsten aussuchen, was zur Arzneykunst, Naturlehre, Sternkunst, Musik, Weltbeschreibung und Historie gehörete, besonders thun, und befahl gedachter gelehrten Gesellschaft, selbige in das Arabische zu übersetzen wobey Jo Mesuach den Uebersetzern aus der Griechischen Sprache, und, einer, mit Namen Mahan, denen, die aus der Persischen Sprache Schriften übersetzten, vorgesetzt wurde. Leon African. de vitis Philosoph. Arab. in J. Alb. Fabricii Bibl. Gr. Vol. XIII, p. 259 u. f. Eben dieser Fürst ließ die Gelehrten an seinem Hofe fleisig zusammen kommen, und von den Wissenschaften, sonderlich der Philosophie, Erdmeßkunst und Mathematik



matik Unterredungen halten, bey denen er sich selbst einfand, zuhörete, Fragen aufgab, und sie ermunterte, den Flor der Wissenschaften immer mehr zubefördern. Leon. Afric. l. c. Der Erfolg hiervon war, daß in allen Arabischen Ländern und Gebieten wie auch in vielen angränzenden und entlegenen Provintzen die Gelehrsamkeit gefördert, und ganze Gesellschaften der Gelehrten hin und wieder errichtet wurden, die selbige viele Jahre noch nach seinem Todte im Flor erhalten haben. Pocock. l. c. Zu Anfange des 10ten Jahrhunderts nach Christi Geburt, war Giaafar Abulfadlus Murtadikus Billa ein großer Patron der Gelehrten, sonderlich der Poeten. Elmac. l. c. C. 19, p. 186 f. 234. Gegen die Mitte aber nur gedachten Jahrhunderts erwies sich Ahmed Abulabbas Aradis Billa gegen die Gelehrten, deren Umgang er liebete, sehr freygebig. Elmac. cit. loc. L. III, C. I, p. 207, f. 259. Als sich um diese Zeit das Saracenische Reich in verschiedene Herrschaften zertheilete, war Saifuddaula zu Aleppo in Syrien ein Forderer der Gelehrsamkeit und derer Gelehrten, die sich in großer Anzahl an seinem Hofe einfanden, und seine Freygebigkeit genossen, besonders die in der Dichtkunst erfahren waren. Elmac. L. III c. 4. p. 225. f. 280. Gleichergestalt zog Cafurus Achsiidäus in Egypten die Gelehrten mit vieler angewandten Bemühung an seinen Hof, und verschafte ihnen alle mögliche Beförderung. Elmac. l. c. p. 226, f. 281. Und dergleichen Patronen der Gelehrten fanden sich auch in folgenden Jahrhunderten hin und wieder unter den Saracenischen Fürsten, deren Schutz und Mildthätigkeit gegen die Gelehrten vermuthlich manche gelehrte Gesellschaft wird veranlasset haben. Hotting. Histor. eccles. sec. IX, p. 652, sec. X, p. 111, sec. XI, p. 459 u. f. sec. XII, p. 198 u. f. Besonders entstunden um diese Zeit in den vornehmsten Städten Arabiens ansehnliche Gesellschaften und Collegia von gelehrten Leuten. So fand sich zu Basora eine Versammlung gelehrter Männer, welche behaupteten, die Islamitische oder Muhametanische Religion stecke voller Irrthümer, und müsse durch die Philosophie gereiniget werden, Abul. Faraji Hist. univers. dynast. IX, p. 217. Dergleichen Collegia sind auch zu Bochara und Dirkama anzutreffen gewesen. Abul. Faraji cit. loc. p. 230. Außerhalb Arabien hatten die Gelehrten sonderlich ihren Sitz in der Residenz-Stadt Bagdad, alwo ein berühmtes Gymnasium war, welches mehr als 6000 studirende Jünglinge in sich faßte. Mit Anfange des 12ten Jahrhunderts nach Christi Geburt wurde eine Akademie daselbst angelegt, und mit den berühmtesten Männern, die aus der ganzen gelehrten Welt zusammen gerufen worden, besetzt. Der Stifter derselben war ein diesem Lande vorgesetzter Vezier, welcher große Summen darauf verwendete, und ein Collegium oder Wohnhaus vor Gelehrte daselbst erbauen ließ, welches 200000 Ducaten kostete, und dessen Einkünfte, so er ihm anwies, sich jährlich auf 15000 Ducaten beliefen. Leo Afer. Hist. Afric. L. II, p. 253. Haymanns Geschichte von Gesellsch. der Gelehrten, p. 263 u. ff.

Arabische Münzen, s. Münze (Arabische), im XXII B. p. 471.

Arabische Philosophie, s. Philosophie (Arabische), im XXVII B. p. 2023 u. f.

Arabische Rebellion, entstund im Jahr 1665 wider die Türkische Pforte. Denn als die Türken mit ihren Unterthanen alzugrausam verfuhren, rebellirten die Araber, eroberten Mecca, und verbrannten alles. Ihr General hieß Karamazeth. Gottfrieds Chron. Labyr. der Zeit. Zenners Kriegs- und Friedens-Lex.

Arabische Seide, s. Seide (Arabische), im XXXVI B. p. 1337.

Arabische Sprache, s. Sprache (Arabische), im XXXIX B. p. 418 u. f.

Arabissas, Stadt, s. Arabissus im II B. p. 1095.

Arabistan, so wird von den Morgenländern das Land Arabien in Asien genennet.

Arabistan, so wird von den Morgenländern auch das Steinigte Arabien genennet, von welchem unter Arabia, im II B. p. 1091 u. f.

ARABITAE, ein Ort, dessen, wie Ortelius vorgiebt, im 4 B. Mos. XXXI, 12 gedacht wird. Dieses Wort wird in der Uebersetzung des S. Hieronymi durch das Wort *Campestria* gegeben. Es ist selbiges das Gebiete der Moabiter. Martiniere Dict.

ARABITAE, Volk, s. Aberites, im I B. der Suppl. p. 134.

Arabites, Volk, s. Aberites, im I B. der Suppl. p. 134.

Arable, eine Stadt in Klein-Britannien, wo ehemals die Aruvier gewohnet. Baudrands Lex. Geogr. T. II, p. 364.

Arabof (Abraham Petrowitz), ein Neger von Geburt. Er war dem Rußischen Kaiser Petern I, 1716 von einem Englischen Capitain geschenkt worden, welcher, da er viel Verstand an ihm vermerkte, ihn nach Paris schickte, und die Mathematick und andere Wissenschaften lernen ließ. Er ernennte ihn darauf zum Garde-Lieutenant und Bombardier-Capitain, worauf er unter der Regierung Peters II in Ungnade fiel, und ins Elend verwiesen wurde. Die Kaiserin Anne aber rufte ihn im Jahr 1741 wieder zurück, und erklärte ihn zum General-Major und Commendanten zu Reval, schenkte ihm auch, damit er seinem Range gemäß leben könnte, 600 Bauern in der Gegend von Pleßkow, davon ein jeder täglich seinen Herrn etwas erlegen muß. Geneal. Historisch. Nachr. III B. p. 966.

Arabony oder Arewory, ein Fluß in America, in Brasilien. Staat von Portugall, Th. I, p. 151.

ARABRACENII, Volk, s. *Arabrace Regio.*

ARABRACE REGIO, ein Land in Asien, an den Armenischen Gränzen. Calistus redet bey Gelegenheit des Märtyrers Eustrathii, welcher daher gebürtig war, davon. Porphirogeneta gedenket der *Arabraceniorum*, welches sonder Zweifel die Einwohner dieses Landes waren. Martiniere Dict.

ARABRICA oder *Arabriga*, Stadt, s. *Abrigada*, im I B. der Suppl. p. 236.

ARABUM ANNUS, s. *Annus Arabum*, im II B. p. 420.

Arabyssus, Stadt, s. Arabissus, im II B. p. 1095.

Arabyza, ist nach des Geographi Stephani Meynung eine Stadt in Cauconide, welcher sagt, daß sie auch Pesine genennt worden. Martiniere Dict.

ARACAEI, Fr. *Araceens*, ist ein altes Volk im gelobten Lande. Es wurden die Nachkommen des Arac, eines Sohns des Canaan, so genannt, welche in der Stadt Arce oder Arca, unten am Berge Libanon wohnten. **Martiniere** Dict.

ARACAELUM, Stadt, s. *Aracillum*, im II B. p. 1098.

**Aracca**, Stadt in Chaldäa, s. **Arach**, im II B. p. 1096.

**Aracca**, eine Stadt in Susiana, wie **Ptolomäus** berichtet. **Martiniere** Dict. **Cellarii** Notit. orb. Antiqv. T. II, p. 684.

**Arac-Gelaran**, ein kleines Land in Persien, in Chusistan, und das **Melitene** der Alten. **Martiniere** Dict.

**Arachan**, Königreich in Indien, s. **Arracan**, im II B. p. 1627.

**Arachiele** (Cacciaturo), ein Doctor der Theologie und Philosophie, und Armenischer Mißionarius, gebohren zu Arzeron, einer Stadt in klein Armenien, kam in seinem 15 Jahre nach Rom, und studirte alda in dem Seminario de propaganda Fide, erwarb sich zu Constantinopel und Venedig mit seinen Predigten großen Ruhm, und starb am letztern Orte 1740 den 2 May. Seine Schriften sind:

1. Summa universæ theologiæ, Rom 1725 in 4.
2. Universæ theologiæ, speculativæ, dogmaticæ, positivæ & moralis opus; welches in 2 Folio-Bänden kurz vor seinem Todte die Presse verlassen.
3. Eine Einleitung zum Christlichen Leben, in Armenischer Sprache, an welcher eben gedruckt wurde, als er starb, und welche der Abt Micarar zu St. Lazarus vollends besorget hat.

**Jöchers** Gelehrt. Lex. **Historisch. Jahrbuch** 1740. p. 313. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1740, p. 691. **Kurze Fragen aus der Kirchen-Histor. des Neuen Testaments** Th. XII, p. 89 u. f. **Unsch. Nachr.** 1727, p. 864.

**Arachis**, Herzog zu Benevent. Er stammete von dem König Grimoaldo her, und unterwarf sich Carln dem Großen 787, da er denn sein Land behielte, nachdem er ihm seinen jüngern Sohn Grimoalden zum Geißel gegeben; ist aber noch im selbigen Jahre sammt seinen ältesten Sohne Romwaldo gestorben. **Abels** deutsche und Sächsisch. Alterth. Th. I, p. 389 u. f.

**Aracho**, ein altes Deutsches Wort, welches mit dem heutigen Worte **Rache** übereinkommt, und soviel als ira, severitas, ultio bedeutet. Von diesem kommt her **wrechen, wrecken**, rächen, ulcisci. **Leibnitzens** Collectanea Etymolog.

**Arachotis** oder **Arachotos**, Landschaft, s. **Arachosia**, im II B. p. 1097.

**Arachotos**, Fluß, s. **Arachotus**, im II B. p. 1097.

**Arachova**, Dorf, s. **Ambrißus**, im I B. der Suppl. p. 1313.

**Arachthus**, eine Stadt in Aetolien, wie **Ptolomäus** berichtet. **Gerbelius** sagt, andere nennten sie **Aracynthus**. Die Ausleger des **Ptolomäi** sagen eben dieses, und citiren den Virgil. Allein der *Actæus Aracynthus* dieses Poeten ist nichts weniger, als eine Stadt. Alle seine Ausleger sind einig, daß es ein Gebirge sey. **Martiniere** Dict.

**Aracia**, Insul, s. *Alexandri Insula*, im I B. der Suppl. p. 1045.

ARACIEL oder *Araciol*, Stadt, s. *Aracillum*, im II B. p. 1098.

**Araclia**, eine Stadt im gelobten Lande. Es war ein Beschöflicher Sitz in Palästina Prima, und stand unter der Hauptstadt Tyrus, wie **Wilhelm Tyrius** berichtet. **Matiniere** Dict.

ARA COELI, mit diesem Namen wird die Kirche zu Rom benennet, welche am rechten Flügel des Capitolii ist. Man erzählet davon folgendes: Daß als August das Orackel zu Delphis befraget: wer doch nach ihm regieren würde? so habe es lange Zeit diese oftwiederholte Frage weder anhören noch beantworten wollen; endlich aber und nach langen Anhalten gesagt: Weil das Hebräische Kind, Gottes Sohn, und selbst auch wahrer Gott, ihm die Sprache benommen, so würde es hinführo nichts mehr wahrsagen, und daher August seines Wunsches nicht gewähret werden; Hierauf habe August die Prophezeyung der Sibyllen nachschlagen lassen, und als er befunden, daß beyderseits zusammen gestimmet, habe er alsobald diesem Hebräischen Kinde zu Ehren einen Altar in dem Capitolio aufzubauen befohlen, und selbigen *Aram Primogeniti Dei* genennet. Nach der Zeit hat man alda eine Kirche herumgeführet, dergestalt, daß der Altar anjetzo bey dem Chore stehet, die Kirche selbst aber hat den Namen Ara Cœli. **Mißons.** Reisen nach Italien, p. 561.

ARACOSSI, sind bey dem **Justin.** L. XIII, c. 4, die Arachosii, davon im II B. p. 1097.

**Aracschejew** (Basilius), Kaiserl. Rußischer General-Major, wurde im Decemb. 1739, mit Erlassung der Dienste, zum General-Lieutenant ernennet. **Geneal. Histor. Nachr.** II B. p. 754.

**Aracta** (Mahomed von), s. **Albategne**, im I B. p. 933.

**Aractensis** (Mahomet), s. **Albategne**, im I B. p. 933.

**Aracus**, ein Spartaner, lag mit für Meßene, und als seine Landsleute solche Belagerung wegen eines gethanen Eydes nicht aufheben konten, indessen sie aber doch bereits ins zehende Jahr fortgeführet, und nicht wußten, wie sie ihre Weiber zu Hause vergnügen, oder verschaffen sollten, daß es mit der Zeit an jungen Spartanern nicht fehlete, den Rath gab, daß eine gute Partie junger Soldaten, so obbenannten Eyd nicht gethan hatten, wieder nach Hause kehren und die Weiber immittelst bedienen sollten, woher denn hernach auf die 30000 Parthenii entstunden. Er wird von einigen auch **Aratus**, doch aber lieber **Aracus** genannt, weil er auch im Griechischen Ἀχαιὸς heißet. **Hederichs** Schul-Lex.

**Arad** oder **Arade**, eine Stadt und Insul auf dem Mittelländischen Meere, auf den Phönicischen Küsten Antarade, gleich gegen über, so eine Stadt auf dem festen Lande war, und daher ihren Namen hatte. Die Insul Arad hat nur sechs Stadia in Umfange; und ist zwey hunderte Schritte von dem festen Lande entfernt. In diesem Arade wohnten die **Aradier** aus Canaan. **Martiniere** Dict.

**Arad**, Stadt im gelobten Lande, siehe dieses Wort im II B. p. 1098; ingleichen **Ader**, im I B. der Suppl. p. 519.





**Arad, Arrad, Arratz**, Lat. *Aradiensis Comitatus* oder *Palatinatus*, eine Gespann- oder Grafschaft in Ober-Ungarn, die unter **Arader-Comitat**, im II B. p. 1098: gleichwie die Hauptstadt gleiches Namens, Lat. *Aradium*, unter **Arad**, ebendaselbst, mit wenigen beschrieben worden. Hier ist noch zu erinnern, daß bereits 1732 Kaiser Carl VI, dem Vater des jetztregierenden Herzogs von Modena verschiedene Lehen in gedachter Grafschaft gegeben. Denn dieser alte Herzog war ein guter Patriot, und hielt es immer mit dem Hause Oesterreich wider dessen Feinde so treulich, daß er dabey zuweilen mit in das Gedränge kam. Einige nennen daher dasjenige, was damals der Herzog vom Kaiser bekommen, überhaupt die Herrschaft Arad in Ungarn: Andere hingegen wollen nur von einem gewissen Districte in dieser Grafschaft wissen, welche jährlich 50000 Fl. abwerffen soll. Weil im Gegentheil der jetztregierende Herzog von Modena bey dem Oesterreichischen Succeßionskriege es mit Frankreich hielt, wurde solche Herrschaft von der Kaiserin-Königin eingezogen. Da aber hernach vermöge des Aachner Friedens 1748 Art. 13, dem Herzoge diese Herrschaft restituiret werden sollte, so machte dieser Punkt ein und andere Schwierigkeit, bis endlich derselbe durch die Convention, so den 15 Jänner 1749 zu Nizza geschloßen worden, seine abhelfliche Maase erhielt, inmaßen in solcher Convention fest gesetzet wurde, daß der Herzog bey Wiederübernahme seiner Lehen, die in solche Güter durch die bisherigen Besitzer geschehenen Meliorationen, nach dem Ermessen in Oeconomischen Sachen kundiger Personen, in Zeit von zwey Monaten gut thun und dießfalls zu Wien Caution bestellen sollte. Daher schickte der Herzog schon im Februar 1749 den Herrn Rimanoczy nach Arad in Ungarn, welchem die sogenannten Modenesischen Güter, Kraft obigen Friedens-Tractats, durch den Herrn von Redel, Königl. Ungarischen Kammerrath, eingeantwortet wurden. Die zwey Confiniar-Capitaneate aber, welche mitten in diesen Modenesischen Gütern liegen, mit Namen Villagoras und Boras-Jeno, verbleiben, und zwar das erstere dem Ungarischen Hofkammerpräsidenten, Grafen Grasalkowitz, und das andere dem Baron von Peterffy, mit allen vorhin gehabten Dorfschaften und Zugehör. **Hempels** Europ. Staats-Rechts-Lexicon.

**Arada** (Ferdinand Tellez de Faro und Sylva, Graf von), war aus dem berühmten Portugiesischen Geschlechte Sylva entsprossen, und ein Sohn **Blasius Tellez de Meneses**, den derselbe mit **Marien de Faro** gezeuget hatte. Als sein Vater 1614 nach Mazagan, und nachmals nach Ceuta als Gouverneur geschikt wurde, begleitete er ihn beydemal, und nahm nach dessen 1637 erfolgtem Tode in Flandern Kriegsdienste an. Von dar gieng er mit dem Königl. Spanischen außerordentlichen Abgesandten, dem Marggrafen von Velada, nach Engelland, und begab sich hierauf wieder nach Portugall, alwo er sich 1640 in die Zeit schicken, und dem Könige **Johann** aus dem Hause Braganza, nicht nur wider den König von Spanien **Philippen** IV, sondern auch wider die Holländer in Brasilien dienen muste. Nach diesem, da der König **Johann** von Portugall 1656 das Zeitliche gesegnet, sendete ihn die verwittibte Königin an die General-Staaten der vereinigten Niederlande, um mit denselben einen Frieden zu schließen; er kam aber diesem Befehle keinesweges nach, und suchte vielmehr der Krone Spanien bestes, wovor ihn **Philipp** IV, mit dem Titel eines Grafen von Arada beehrte, die Regentin von Portugall aber der beleidigten Majestät schuldig erklärte, und im Bildniß abstrafte. Er blieb hierauf in Flandern, alwo er den Spaniern im Kriege gute Dienste leistete, bis er 1670 alt und Lebens satt mit Tode abgieng. Sein einziger Sohn, **Blasius** Tellez de Meneses, hielt es zwar beständig mit den Königen von Portugall, konnte aber die eingezogenen väterlichen Güter nicht wieder erlangen, weswegen er seine Gemahlin, **Antonien von Castelobranco**, von sich ließ, und ohnbeerbt sein Leben endigte. **Imhof** Geneal. 20 Famil. Hisp. p. 283 und 299.

**Aradas** (Herr von), s. **Guichard** (Claudius), im XI B. p. 1318.

ARA DECII, ein sumpfigter Ort in Mösien, wo sich die Generals des **Decii** aufopferten, wie **Pomponius Lätus** berichtet, welcher den **Jornanden** citirt. Dieser Ort lag nicht weit von *Abritum*, welche Stadt aber selbst so unbekannt, daß man deswegen nichts gewisses weis, und kein sicherer Schriftsteller hat deren gedacht. Ihr Name findet sich in der Historia Miscella, in dem Jornande, und in der Chronick des Cassiodori. In dem leztern findet man *Abricium*, eine Stadt in Thracien. **Martiniere** Diction.

ARADIENSIS COMITATUS, s. **Arad.**

**Aradier**, Volk, s. **Arad**, Stadt und Insul.

**Aradis**, eine Stadt in Sardinien. Sie wurde von dem **Menas** erobert, wie **Dio**, den **Ortelius** citirt, berichtet. **Martiniere** Dict.

**Aradita**, eine Bischöfliche Stadt in Africa, in der Provincia Proconsulari. **Martiniere** Dict.

ARADIUM, Stadt, s. **Arad.**

**Aradriphe**, eine Stadt in Medien, wie **Ptolomäus** berichtet. **Martiniere** Dict.

**Araducta**, eine Stadt in Spanien, in Lusitanien gelegen, wie **Ptolomäus** schreibt. **Ferrarius** und einige andere glauben, es sey **Ardoza**, in Portugall, in Estremadura. Andere glauben, es sey **Arouca**, ein Dorf in der Provinz Beira gelegen. **Martiniere** Dict.

**Aradus**, eine Insul auf dem rothen Meere, wie **Stephanus** berichtet. **Martiniere** Dict.

**Aradus**, eine Insul des Persischen Meerbusens, wie **Eustathius**, den **Ortelius** citirt, berichtet. **Strabo** gedenkt ihrer auch. **Martiniere** Dict.

ARAE, Insuln. **Stephanus** und **Aelianus** gedenken dreyer Insuln dieses Namens an der Jonischen Küste. **Athenäus** schreibt, sie lägen zwischen Syma und Cnidus. **Martiniere** Dict.

ARAE, ein Ort in Africa, woselbst eine Aethiopische Besatzung lag. **Aristides**, den **Ortelius** citirt, setzt ihn bey die Insul Phila, in Libyen. **Martiniere** Dict.

ARAE ALEXANDRI, an dem Vorgebirge von Caramanien. Sie waren nach des **Plinii** Berichte, nicht weit von dem Hafen entfernt, dem die Macedonier ihren Namen gelassen haben. **Martiniere** Dict.

ARAE ALEXANDRI, sind gewisse Seulen, wie sie **Philostratus** nennet, welche am Ufer des Hypasis stunden, und das Non plus ultra, oder das Ziel von des **Alexanders** Zügen waren. **Plinius, Solinus** und **Curtius** gedenken derselben auch. **Martiniere** Dict.

ARAE ALEXANDRI, Cicero in seinen Epist. ad Fam. L. XV, Epist. 4 setzt sie unten an dem Berg Amman. Plinius redet von vielen solchen *Aris*, welche Hercules, Bacchus, Cyrus, Semiramis und Alexander in Sogdiana errichtet haben, und bemerkt, daß sie auf dieser Seite nicht weiter gekommen wären. Martiniere Dict.

ARAE APOLLINIS DIDYMACI, Plinius sagt, sie lägen jenseit des Jaxarti, so Alexander und seine Soldaten für den Tanais gehalten. Martiniere Diction.

ARAE CAESARIS, in dem Europäischen Samarien, wie Ptolomäus berichtet, gelegen. Martiniere Dict.

ARAE CONONIS, in Aethiopien, an dem Arabischen Meerbusen gelegen, wie Strabo berichtet. Martiniere Dict.

ARAE CYRI, in Sogdiana gelegen, wie Plinius schreibt. Martiniere Dict.

ARAE HERCULIS, ist ein besonderer Ort auf den Alpen-Gebirgen. Petronius gedenket dessen in dem Gedichte über den bürgerlichen Krieg des Cäsars und des Pompeji. Man glaubt, dieser Ort sey auf dem Gebirge, der große St. Bernhards Berg genannt, gewesen. Martiniere Dict.

ARAE HERCULIS, in Sogdiana, wie Plinius schreibt, gelegen. Nach einer alten Tradition soll sie Hercules selbst errichtet haben. Martiniere Diction.

ARAE JOVIS STRATII, diese Arae, so nach des Plinii Berichte dem Jovi Militari gewidmet gewesen, waren auf der Brücke, nahe bey Heraclea, und nicht weit von dem Hafen Amycus. An eben dem Orte stunden zwey Eichen, so Hercules gepflanzet hatte. Martiniere Dict.

ARAE MUCIAE, Ort in Italien, s. Aremuzze, im II B. p. 1298.

ARÆ MULTISCII SCHEDÆ, s. Arius.

ARAE MURTIAE, Ort in Italien, s. Aremuzze, im II B. p. 1298.

ARAENI LITTUS, ist ein Ufer in einer Landschaft in Thracien, oder vielmehr in Macedonien. Es wurde vorher das Drachen-Ufer genannt, wie Plutarchus schreibet. Es ist bey dem Isthmo, des Berges Athos. Martiniere Dict.

Arânus, ist der Name eines Flußes in Griechenland, wie Svidas schreibt. Martiniere Dict.

Arânus, ein Dorf auf dem Peloponnes in Laconien. Daselbst war das Grabmal des Lais, wie Pausanias, oder vielmehr, wie Ortelius berichtet. Martiniere Dict.

ARAE PHILENORUM, ist ein Ort in Africa, an dem Ende von Cyrenaica, an den Gränzen der Provinz Tripolis gelegen. Martiniere Dict.

Araes (Joseph Faria), ein Mitglied der Problematischen Akademie zu Setubal in Portugall, welcher mit dem Herrn Amural im September 1722 eine Rede über die vorgelegte Frage gehalten: Ob der Heil. Hieronymus sich mehr Mühe, als ein Lehrer, oder als ein Schüler gegeben. Leipzig. Gel. Zeit. 1723 p. 90. Rathlefs Geschichte jetztlebender Gelehrten Th. VIII, p. 272.

ARAE SABEAE, eine Stadt in Meden auf der Küste des Caspischen Meeres, bey der Mündung des Cyrus gelegen. Heutiges Tages ist es, nach des Molet Berichte, Caitachi. Martiniere Diction.

Arâsani, heißt bey den Malabaren diejenige Seule, welche bey Hochzeiten aufgerichtet wird, und vor welcher der Bräutigam seiner Braut, an statt des Trauringes, die vom Priester eingeseegnete Traubinde, Tali, umhänget. Niekamps Mißionsgesch. p. 122.

ARAE SEMIRAMIDES, in Sogdiana gelegen, wie Plinius berichtet. Martiniere Dict. Cellarii Notit. Orbis Antiqu. T. II, p. 716.

Arafatagi oder Arafet, Gebirge, s. Arafat, im II B. p. 1100.

ARA FLAVIA, eine Colonie, deren auf einer Münze von dem Domitiano, so in dem Museo Golziano befindlich ist, gedacht wird. Martiniere Dict.

Ara Frotha, s. Arius.

Araga, wie Ptolomäus, oder Draga, wie einige Ausgaben dieses Schriftstellers haben, ist eine Stadt in dem glücklichen Arabien. Martiniere Diction.

Aragan, ein hohes Gebirge in dem Africanischen Königreiche Feßa, auf welchem ein großer Quellbrunn gesehen wird, dessen Wasser dermaßen kalt ist, daß es auch ohne schädliche Verletzung der Hände nicht kann gebrauchet werden. Dappers Beschr. von Africa. Gregorii Beschreibung der Bergw.

Aragara, eine Stadt in Indien, jenseit des Ganges gelegen, wie Ptolomäus berichtet. Einige Ausgaben haben Aganagara. Martiniere Dict.

Aragno, ein Adeliches Geschlecht in Wallis, eigentlich von Unter-Aragno, und auch von Arnà genannt, welchem das Agerenthal ehemals zugehöret hat. Leus Schweitzer. Lex. Siehe Agerenthal, im I B. der Suppl. p. 718.

ARAGNUM, Flecken, s. Arneen, im II B. p. 1575.

Aragon oder Aragon Subordan, ein Fluß in Spanien, in Arragonien. Er entspringt auf den Pyrenäischen Gebirgen, an den Gränzen von Gascogne, in dem Thal Hecho, wie de Marca berichtet. Nachdem er einige Oerter in Aragonien beströmet, so fällt er bey St. Jean de Penna in den andern Fluß Aragon oder Aragonia, von welchem im II B. p. 1102 nachzusehen. Martiniere Dict.

Aragon, Fluß in Spanien, s. Aragonia, im II B. p. 1102.

Aragon, Königreich in Spanien, s. Arragonien.

Aragon (Franz oder Ferdinand Ximenes), ein Portugiesischer Geistlicher in der ersten Hälfte des 17 Jahrhunderts, war Archidiaconus zu Braga, und gab heraus:

1. Restauracaon o renovacaon de homem, wie auch
2. Douttrina catolica pera instrucçaon & confirmacaon dos Fieis e extincaon das Sectas superstitiosas e em particular de Judaismo.

Antons Bibl. Hispan. Jöchers Gelehrt. Lex.

Aragona, ein Neapolitanisches Geschlecht, s. Ayerbe; ingleichen Gaetani.

Aragona (Alphonsus de), s. Alphonsus de Aragona, im I B. p. 1367. wie auch Arogona (Alphonsus de), im II B. p. 1102.

Aragona (Cornel Bentivoglio d'), ein Cardinal, s Bentivoglio (Cornel).

Aragona (Lorenz Gioeni von), stammet von dem Herzog von Angio, ist gebohren zu Palermo den 15 Junius 1678, und ward 1730 den 11 December

Bischof



Bischof zu Girgenti in Sicilien. Das 1744 lebende vornehme Italien Th. II, p. 81.

ARAGONIA, Königreich in Spanien, s. Arragonien.

Aragonia (Franciscus ab), s. Franciscus ab Aragonia, im IX B. p. 1647.

Aragonien, Königreich, s. Arragonien.

Aragonnet, ein Hafen in Gascogne, an den Spanischen Gränzen, welcher von denen, so nach Saragoßa gehen, ziemlich besucht wird. Martiniere Dict.

Aragon-Subordan, Fluß, s. Aragon.

Araguari, ein Fort in America, welches, Kraft des Utrechter Friedens zwischen Frankreich und Portugall 1713 Art. IX. Portugall wieder aufbauen dürfen sollte. Hempels Europ. Staats-Rechts Lexic.

Aragui eine Stadt im Königreiche Adramut, in Arabien. Salmons gegenw. Staat von Arabien.

Aragus, ein Fluß in Epirus, in dem Lande der Molosser, wie Baudrand berichtet. Er citirt den Strabo, welcher aber nichts davon gedenkt. Martiniere Dict.

ARA HERCULIS, Strabo sezt in einen benachbarten Meerbusen von der Stadt Lixos, welche an der äußersten Küste von Africa, gegen die Meerenge bey Gibraltar zu liegt, eine Höhle, an welcher nichts merkwürdiges ist, als daß das Meer sehr weit und fast sieben Stadia weit hinein gehet; daß für dieser Höhle ein niedriges und flaches Stücke Erdreich ist, worauf ein Altar des Hercules steht, den das Wasser niemals bedecket. Plinius sezt diesen Altar des Hercules auf eine Insul in eben dieser Gegend, und schreibt derselben die Eigenschaft zu, daß sie niemals überschwemmet werde, obgleich das Feld rings herum, so viel höher ist, oft mit Wasser bedecket ist. Es war dieses eine weit und breit bekannte Sage; und Strabo giebt sie für nichts mehr aus, als sie ist, nämlich für eine Fabel. Martiniere Dict.

ARAIGNEE DE VERS A SOYE, heißt im Französischen das erste Gespünste, welches die Seidenwürmer spinnen und zubereiten, und worinnen die Eyer enthalten sind, so sie hernach spinnen. Dieses Gewebe ist dem Spinnengewebe von dem es seinen Nam̃ entlehnet hat, nicht ungleich, außer daß es niemals so groß ist, weil die Schwere der Seidenwürmer sie verhindert, so geschwind u. so leicht, wie die Spinnen zu fligen, denen die Natur soweit geschicktere Theile zu dieser Mechanik gegeben hat. Von diesem Spinnengewebe macht man einen Theil von den Abgängen der Seide, davon hernach die gröbste Flozetseide gesponnen wird. Savary Dict. univ. de Commerce.

ARAINS, oder ARMOISINS, sind gestreifte, wirflichte Taffete, die aus Indien kommen. Savary Dict. univ. de Commerce.

ARA JOVIS MONTANI, ist ein Ort auf dem Isthmo des Thracischen Chersonesus, zwischen Pteleon und Leuce Acta gelegen. Demosthenes, der seiner gedenkt, sagt, daselbst endige sich der Chersonesus. Martiniere Dict.

ARA JOVIS PANOMPHAEI, in Troas, zwischen dem Promontorio Sigäo und Rhöthäo gelegen. Ovidius gedenkt dessen im XI B. Metam. Der Zuname Panomphäus wird von dem Eustathio so erklärt, als Jupiter erhört aller Stimmen oder die Stimmen aller loben ihn. Martiniere Dict.

Arais, Festung in Africa, s. Larache, im XVI B. p. 832.

Arak, ein dornichter Baum, so in Arabien auf dem Berge Higjaz wächset. Er siehet wie ein Granat-Apfelbaum aus, und giebt Früchte oder Beeren, die häuffig beysammen, als eine Weintraube stehen, und die Größe einer Erbse haben. Anfangs sind die Beeren grün und sauer, hernach werden sie roth und süße, und endlich ganz schwärzlich. Diese Beeren selbst werden auch Arak genannt, jedoch auch mit einem eigenthümlichen Namen Barir. Wenn die Wurtzeln und Aeste ihrer äußersten Rinden oder Schelffen beraubet werden, so dienen sie den Arabern zum öftern, ihre Zähne damit abzureiben; denn das Holz von diesem Baume bestehet aus harten Faseln, die in etwas von einander stehen, und eben wie ein Reibeisen, zur Abreibung der Zähne, sehr dienlich sind. Dappers Beschreib. von Asien, p. 343.

ARA LAPIDEA, Sanson tadelt Baudranden mit Recht, daß er dem Antonino eine Stadt dieses Namens in Norice zugeschrieben. Denn dieser Schriftsteller gedenkt nichts davon. Allein Lazius giebt vor, Pechlar, eine Stadt in Oesterreich, sey ehedem *Ara Lapidea* genannt worden. Martiniere Dict.

ARALISA ÆGYPTIACA, *Flore luteo*, ein bey uns noch sehr wenig bekanntes Egyptisches Gewächs, ist eine planta perennis, und wird ohngefehr 2 Schuh hoch. Der Stengel und die Blätter sind wollig und weißlich. Die Blumen kommen wie Trauben gestaltet hervor, und sind wie Glöcklein von licht gelber Farbe. Jablonski Lexic.

Arall, ein Ort in der Tartarischen Tartarey, welchen die Turcomannen bewohnen. Er ist bergicht, sandigt, nicht sonderlich fruchtbar, und hat von dem gesalzenen See, Arall den Namen. Herrn von Kölichen und Rischtern Beschreibung des Erd-Kreises.

ARA LUNÆ, wird die Stadt Arlon genennet, davon im II B. p. 151.

ARALUNUM, Stadt, s. Arlon, im II B. p. 1511.

Aram, ist nach einiger Meinung eine Stadt in Syrien, in Mesopotamien, und deswegen bekannt, weil sie des falschen Propheten Bileams Geburtsort ist. Basler Histor. Lexic. Forts.

Arama, eine Stadt im gelobten Lande, in dem Stamme Asser. Jos. XIX, 36. Martiniere Dict.

ARAMAEI, Fr. *Aramense*, so nennet Homerus u. Hesiodus die Völker, welche die Griechen der neuern Zeiten Syrier genennt haben. Martiniere Dict.

ARAMAEI, Fr. *Arameens*, Spener bemerkt in Notit. German. Antiqu. L. III, c. 1, p. 103 sehr gelehrt, daß diejenigen Scribenten Unrecht hätten, welche behaupteten, die Deutschen wären ehedem *Aramaei*, genennt worden. Martiniere Dict.

ARAMAEI, Fr. *Arameens*, ist ein Volk unter den Scythen, wie Plinius berichtet, welcher der einzige Scribent ist, der ihrer gedenket. Martiniere Dict.

Aramäische Sprache, soll nach des berühmten Dreßdnischen Theologen, D. Löschers, in seinem Buche de causis Lingv. Hebr. L. I, c. IV, §. 5. u. ff. Meinung, diejenige seyn, welche wir heut zu Tage vor Chaldäisch halten, weil sich solche Sprache damals zwischen dem Euphrat und Jordan dergestalt ausgebreitet, daß sie an den Aßyrischen und Babylonischen Höfen, sonderlich von denen Großen, gesprochen und auch bey ihrem Gottesdienste gebrauchet worden. Als sie nachgehends von den Jüden, die sich um den Euphrat niedergelassen, mit der Hebräischen Sprache vermischet, sey daraus die Targumische

gumische entstanden, welche etwas reiner in der Schrift, viel unreiner und verderbter aber im Targumim selbst vorkomme. Dahero folge nun, daß die sogenannte Chaldäische Sprache nicht von einem besondern Volke herrühre, sondern nur ein Dialect von der alten Aramäischen Sprache sey. So leugnet er auch, daß die heutige Syrische Sprache, die sonsten Antiochena und Maronitica geheißen, diejenige alte Aramäische Sprache sey, welche ehemals Nahor und Tharah geredet, sondern es sey eine Zusammensetzung der Aramöischen, Syrischen und Hebräischen Sprache. Diese ganz gelehrte ausgesonnene Meynung des D. Löschers widerleget. Joh. Gottl. Carpzov in einer Dissertation de Punctis Hebræor. & Chaldaismo Biblico, Diss. IX, p. 281 u. ff. Siehe *Acta Lipsi. Academ.* Th. III, p. 246 u. f.

Aramagara, eine Stadt in Indien, disseit des Ganges gelegen, wie Ptolomäus berichtet. Seine Uebersetzer lesen Bramagara. Martiniere Dict.

Aramatha, die Hauptstadt der Ammoniter, wie Josephus Antiqu. Jud. Libr. VII, c. 7, und Lib. VIII, c. 9, den Ortelius citirt, berichtet. Wir finden aber, daß er in angeführter Stelle Rabath, die Hauptstadt, oder auch den fürnehmsten Ort der Ammoniten nennet. Die 70 Dollmetscher gedenken ihrer auch. Martiniere Dict. Cellarii Orb. Antiq. T. II, p. 540.

Aramthaim, ist eben so viel als Ramathaim, eine Stadt im gelobten Lande, s. Rama, im XXX B. p. 725.

Aromayona, eine Grafschaft in Biscaya. Die Herzog Civdadreal aus dem Hause Idiaquez, schreiben sich auch Grafen von Aramayona, siehe Civdadreal.

Aramburu (Joseph de), Königl. Spanischer General-Lieutenant, worzu er im Jahr 1739 ernennet wurde. Im Jahr 1746 bekam er einen Titel von Castilien. Er wurde in eben diesem Jahre von den Kaiserlichen in einer Schlacht in Italien gefangen, und im Julius eben dieses Jahres wurde er Major bey der Spanischen Garde. Geneal. Histor. Nachr. I B. p. 738. VII B. p. 416. IX B. p. 165, 630.

Aram de Beth-Rohob, das ist die Landschaft in Syrien, so das Gebiete der Stadt Rohob in sich faßt. Martiniere Dict. Cellarii Notit. Orb. Antiq. T. II, p. 387.

Aram de Damas, ist dasjenige, was sonst Damascena, das ist, die Gegend von Damas oder Damascus genannt wurde. Martiniere Dict. Cellarii Notit. Orb. Antiq. T. II, p. 387.

Aram de Maacha, ist eine Landschaft in Syrien, darinnen die Stadt Maacha lag. Martiniere Dict. Cellarii Notit. Orb. Antiqu. T. II, p. 387.

Aram de Soba, ist eine Landschaft in Syrien, darinnen die Stadt Soba lag. Martiniere Dict. Cellarii Notit. Orb. Antiqv. T. II, p. 386.

Arame, ein altes Deutsches Wort, welches soviel heist als arm, erm, indem diese Benennung ohne Zweifel von dem Griechischen Worte Ἔρημος, eremos herkommt, welches soviel als locus desertus, carens omni bono bedeutet. Leibnitzens Collectan. Etymolog.

Aramech, ein Gestirn, s. *Bootes*, im IV B. p. 701.

Aramena, eine Romaine, s. Antonius Ulricus, im II B. p. 691.

Aramena, s. dieses Wort im II B. p. 1108. Der Titel der von der Armene verfertigten Schrift ist: Die Durchlauchtigste Margaretha von Oesterreich, in einer Staats- und Liebesgeschichte der galanten Welt zu vergnügter Gemüthsergetzung communiciret von Aramenen, Hamburg 1716 in 8.

Araminha, ein Gebirge in Spanien, auf welchem die Städte Portalegre, Alegrette, Moravan, und andere liegen, wie Davity und Corneille schreiben. Martiniere Dict.

Aram Naharaim, das ist, Syrien derer zween Flüße, nämlich des Tiegers und des Euphrats, oder Mesopotamien. Martinere Dict. Cellarii Notit. Orb. Antiqu. T. II, p. 386.

Aramon, eine kleine Stadt in Frankreich, in Langvedock, in der Diöces Usez, bey der Rhone, in der Generalität Montpellier gelegen. Martiniere Dict.

Aran, ein kleiner Fluß in Frankreich, in Provence. Er entspringt auf den Gebirgen, welche gegen Süd-Westen von Signe liegen; von dar lauft er gegen Westen, und krümmt sich gegen Süden, lauft bey dem Kirchspiel Cadiere vorbey, und fällt in eine kleine Bucht, von welcher gegen Westen Bandol liegt. Martiniere Dict.

Aran oder Arans, ein Dorf und Filial-Kirche, in der Schweitz, in der Pfarr-Villette, in dem Bernerischen Amt Lausanne. Leus Schweitzer. Lexic.

Arana, eine benachbarte Insul von der Insul Taprobane, wie die Ausleger des Ptolomäi sagen, wovon einige Ausgaben Abrana setzen. Martiniere Dict.

Aranäs, ist eines von den ältesten Königlichen Residenzen und Schlößern in Westgothland, drittehalb Meilen von Skara gelegen, und so wohl von Natur, als auch durch Menschen Hände befestiget gewesen. Anjetzo ist an dem Orte, wo das alte Aranäs gestanden, ein adelicher Hof, gleichfalls Aranäs genannt, erbauet worden. Tunelds Schwed. Geogr. p. 251 u. f. und p. 259.

Aranas, eine Bach in Spanien, in Navarra. Er entspringt bey Salvatierra, in Guipuscoa, und läuft gegen Osten und fällt in die Arga. Martiniere Dict.

ARANATIUM, Stadt in den Niederlanden, s. Arnheim, im II B. p. 1576.

Arana y Andraca (Francisco de), war ehedem Consultor der Vice-Könige in Sicilien, hernach Präsident der Kanzeley zu Valladolid, und endlich ein Mitglied des höchsten Raths von Castilien, in welcher Bedienung er auch, und zwar als ältester Assessor, zu Madrid den 12 Sept. 1738, im 80 Jahre seines Alters gestorben. Geneal. Histor. Nachr. 1738. p. 562.

Aranca, ein Ort auf der Küste Chili, im Süd-Meere, in America, wo die Spanier eine Besatzung von 500 Mañ haben, welche den Streifereyen der aufrührischen Indianer Einhalt thun müssen. Dieser Ort liegt tiefer ins Land hinein, und hat keinen Hafen. Savary Dict. univ. de Commerce.

Aranda, eine Herrschaft in Arragonien, an den Gränzen von Alt-Castilien, welche jetzo das Haus Heredia in Besitz hat. Sie ist vor Don Lope Ximenez von Urrea, Herrn von Rueda und Almonacir, zu einer Grafschaft erhoben worden. Derselbe hinterließ von Catharinen, einer Tochter Johann Fernandez, ersten Grafens von Hijar, folgende zwey Kinder: 1) Beatricen, eine Gemahlin Johann Fernandez von Heredia, zweyten Grafens von Fuentes. 2) Michaeln Ximenez von Urrea, zweyten Grafen von Aranda, welcher mit Aldoncien, einer Tochter des ersten Herzogs von Car-





dona Johann Ximenez von Urrea, dritten Grafen von Aranda, zeugte. Dieser vermählte sich mit Isabellen de Arragonia, Alphonsus, Herzogs von Segorbia Tochter, und hinterließ Ludewigen Ximenez von Urrea, vierten Grafen von Aranda, welcher 1593 das Zeitliche gesegnet, nachdem ihm Blanca Manrique, des vierten Marggrafens von Aguilar Tochter, Antonen, fünften Grafen von Aranda, Vicomte von Biota und Rueda, gebohren. Derselbe wurde zum Grande von Spanien erhoben, starb aber ohne Kinder. Seine Erbschaft gelangte endlich nach langem Streite an Petern Fernandez von Heredia, Urrea und Zapata, Herrn von Frasmoz, welchem sein Sohn, Dionysius von Urrea Fernandez d'Heredia, Graf von Aranda, Marggraf von la Vivenna, Vicomte von Biota und Rueda, Commendator von Belmez in dem Orden von Calatrava folgte, aber ohne männliche Erben starb. Seine einzige Tochter, die ihm von Johannen von Rocafull, des ersten Grafens von Albaterra Enkelin, gebohren, so noch 1696 als Wittwe gelebet, war Antoinette Francisce von Urrea, Heredia und Zapata, Gräfin von Aranda, Marggräfin von Vilvenna, Erbfrau von Frasmoz, welche ihrer Mutter Bruder, Wilhelmen von Rocafull und Rocaberti, Grafen von Albaterra, geheyrathet. Imhof v. Grand in Span. p. 280.

Arandas (Herr von), s. Guichard, (Claudius), im XI B. p. 1318.

Arando de Ebro, eine Stadt in Spanien, in Alt-Castilien an dem Ebro, nach des Herrn de Vayrac Bericht, gelegen. Martiniere Dict.

Arane, ein Ort in Griechenland, einigermaßen gegen den Peloponnes zu gelegen. Statius gedenkt dessen Libr. IV Thebais. Einige glauben, man müsse Arenen lesen. Pausanias schreibt von Arene. Martiniere Dict.

Arangas, Gebirge, s. Aranga, im II B. p. 1126.

Aranguessa, Lusthaus, s. Aranjuez, im II B. p. 1127.

Aranis, Stadt, s. Arane, im II B. p. 1110.

Aranjuez, eine kleine Stadt oder Marktflecken, in Nord-America, in Neu-Spanien, in der Provinz Nicoya. Martiniere Dict.

Araniwar, ist ein Fort in Siebenbürgen, in der Grafschaft Weißenburg, an dem nordlichen Ufer der Maros gelegen. Martiniere Dict.

Aran-Monat, s. Monat (Erndt-), im XXI B. p. 1025.

Aranna, eine adeliche Familie in Portugall. Staat von Portugall, Th. II, p. 86.

Arannea, eine Silbergrube, die man nur in den Bergwerken Potosi, und noch darzu in dem einzigen Caramiro findet. Ihren Namen hat sie daher bekommen, weil sie eine Aehnlichkeit mit der Spinnengewebe hat. Sie besteht aus lauter Silberfäden, die dem Gesichte als eine Silbertresse, die men, man ausgebrennet hat, die Seide davon zu nehmen, vorkommt. Diese ist die reichste Silbergrube die man in America antrift. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Arans, Dorf, s. Aran.

Arantia, eine Landschaft und Stadt auf dem Peloponnes, wie Pausanias berichtet. Sie lag auf einem Hügel, der ihrentwegen *Arantinus Collis* genannt wurde; und die Landschaft, darinnen diese Stadt lag, hatte auch den Namen Arantia. Martiniere Dict.

ARANTINUS COLLIS, Hügel, s. Arantia.

Arantova, ein hohes und langes Gebirge in dem Königreiche Astracan, worauf das ganze Permia magna kann übersehen werden. In den Thälern dieses Gebirges soll es noch ziemlich warm, auf den Spitzen der Berge aber sehr kalt seyn. Gregorii Beschreib. der Berge, p. 154.

Aranyas, ein Fluß in Siebenbürgen, welcher bey der Stadt Torenburg etwas Gold bey sich führet, und oberhalb Carlsburg in die Marosch fällt. Hübners Zeitungs-Lexicon.

Aranyaßzeck, Lat. *Sedes Aranias*, ist ein Sitz der Zeckler, in Siebenbürgen, welcher aber nichts merkwürdiges hat. Hagers Geogr. Th. III, in der Vorrede.

Aranzo (Marchese von), s. Caraffa.

Araperg, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Mühl-Viertel gelegen. Fuhrmanns Oesterreich.

Araphen, ein Theil von dem Stamm Aegeis, in Attica, wie Demosthenes, Stephanus, der Geographus, und Suidas berichten. Martiniere Dict.

Araphia, eine Insel in Carien, wie Stephanus, der den Parthenium citirt, berichtet. Martiniere Diction.

Araphus, ein Sultan der Mammelucken im Jahr 1291 und folgende. Er war ein Deutscher von Geburt, und hatte unter dem Kaiser Rudolphen von Habspurg gedienet. Hübners Politisch. Histor. Th. IX, p. 915 u. f.

Arapotes, einige Ausgaben des Plinius, die von den Gelehrten in keinem sonderlichen Werth sind, haben eine See dieses Namens bey Alexandrien in Egypten gesetzt, und daher haben diejenigen, so in Muthmaßungen ihr Vergnügen finden, geschlossen, es müsse die See Mareotis seyn. Pintianus hat in seinen Verbesserungen über den Plinius gefunden, es müsse heißen, qui locus antea Rhacotes nominabatur, statt, qui locus antea Ampotes nominabatur. Martiniere Dict.

ARA PRIMOGENITI DEI, s. *Ara Coeli*.

Arapus, Fluß, s. Arapis, im II B. p. 1128.

Araques, ein wildes Volk in dem Südlichen America. Gladovs neueste Geogr. p. 1161.

Araquipa, eine Landschaft in dem Königreiche Peru, in Süd-America. Der Wein dieses Landes ist der beste in diesem Lande. Savary Dict. Univ. de Commerce.

ARAR, Fluß in der Schweitz, s. Aar, im I B. p. 18.

Ararath, Gebirge in dem glückseligen Arabien, s. Arafat, im II B. p. 1100.

Arares, ist ein Name, welchen die Indianer dieser Art von Früchten, die man in Europa Myrobalani citrini nennet, beylegen. Diese Art wird zu Reinigung der Galle vor gut gehalten. Savary Dict. Univ. de Commerce.

ARARIS, Fluß in der Schweitz, s. Aar, im I. B. p. 18.

Aras, ein adeliches Rittergut in Wärmeland Tunelds Schwed. Geogr. p. 272.

Aras, ein Eisenhammerwerk in Wärmeland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 272.

Aras, ein Nordischer Geschichtschreiber, s. Arius.

ARAS (AD), Oerter, s. *Ad aras*, im I B. der Suppl. p. 443.

**Arasaucos**, Platz in Asien, s. **Arausacus**.

**Aras Ausen**, so nennen **Davity** und **Corneille** das Vorgebirge **Kazal**, so bey dem Oestlichen Eingange des Meerbusens von Süden ist. **Martiniere** Dict.

**Araschgen, oder Arasken**, ist eine Gegend, die nächst ob St. Hilari unweit Chur anfängt, und längst dem Berg oder Weg, da man auf Prada zur Rechten in das Schallfick gehet, hinreichet bis an die Rabiusa, in welcher eine halbe Meile ob Chur sich das sogenannte Arasker Wasser findet. **Leus** Schweitz. Lex. Siehe **Arasker Wasser**.

**Arasken**, Gegend, s. **Araschgen**.

**Arasker-Wasser**, ein sauer Wasser in der Schweitz, welches nur Tropfenweise fließet, ganz annehmlich an Geschmack, und treflich in Auflösung allerhand inneren Verstopfung ist. **Scheuchzers** Schweitz. Natur-Gesch. Th. II, p. 272. **Leus** Schweitz. Lex. Siehe auch **Araschgen**.

**Araslöf**, ein adeliches Rittergut in Schonen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 319.

**Arasocier**, ein ehemaliges Volk in Ost-Indien, welches zwischen dem Fluß Cophes und dem Choaspes oder Choes wohnte. **Guyons** Gesch. von Ost-Indien.

**Arasse**, Stadt, s. **Arassi**, im II B. p. 1131.

**Arassus**, eine Bischöfliche Stadt in Phrygien, unter dem Metropolitan zu Pergen gehörig, so dem **Ptolomäo** und andern bekannt ist. **Baudrands** Lex. Geogr. T. I, p. 535.

**Arata** (Johann Baptista), ein Sohn Johann Augustins, von Palermo, ward ein Clericus regularis, Consultor Congregationis Judicis zu Rom florirte in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, und schrieb volumen orationum sacrarum, wie auch ein Werk unterm Titel: os veritatis. **Oldoin** Atheni Rom. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arate**, ist ein Portugiesisches Gewichte, welches zu Goa, und in Brasilien gebräuchlich ist. Gemeiniglich aber nennet man es **Arobe**, welchen Namen es in Spanien führet. Das Arate, oder Portugiesische Arobe, ist viel stärker als das Spanische. Dieses wiegt nur 25 Pfund, und jenes 32. Das Portugiesische kommt nach Pariser Gewicht, bey nahe auf 29 Pfunde, und das Spanische auf 23 $\frac{1}{4}$. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

ARATEA SPHAERA, eine Himmelskugel, in welcher alle und jede Fixsterne mit ihren Bildern bemerket stehen, zugleich mit ihrem Stand nach dem Aequator und Wandel nach dem Thierkreiß, also daß ein jeder, vermittelst dieses Instruments, einen Stern erlernen, und seinen Ort im Thierkreiß, nebst dessen Auf- und Niedergang finden kann. **Jablonski** Lex.

**Arath**, Hauptstadt der Amoriter, s. **Arad**, im II B. p. 1098.

**Aratha**, eine Stadt in Syrien, wie die Notitia Imperii setzt. **Martiniere** Dict.

**Arathis**, wird beym **Justinus** Lib. XXXVI, c. 2, für des Damasci Gemahlin gehalten, dero Begräbniß die Syrer nach ihrem Todte statt eines Tempels, oder vielmehr, nach anderer Lection, nach des Damasci Exempel, verehret, immaßen man will, daß solcher König sie gar ungemein in ihrem Leben geliebet, und daher auch nach ihrem Tode in der Verehrung gegen sie zu weit gegangen seyn soll. Immittelst aber ist ihr Name allerdings streitig und zweifelhaft, und wollen einige sie lieber Atargutin, andere Astaram, noch andere Astartam, die meisten und gelehrtesten aber Atharen genannt wissen. Sie soll aber denn bey ihren Lebzeiten insonderheit eine große Liebhaberin der Fische gewesen seyn, und daher scharf verboten haben, daß niemand keine essen sollte, weswegen ihr denn auch nachher, als sie mit unter die Götter versetzet worden, so wohl güldene und silberne Fische geopfert, als auch gebratene und gesottene aufgesetzet worden, welche aber ihre Pfaffen hernach verzehret: Allein andere wollen, daß sie von dem Mopso mit dem Ichthye in unziemlichen Händeln angetroffen, und in dem See Ascalon geworfen worden, da sie denn die Fische verzehret; und noch andere, daß sie mit der Derceto einerley sey, welche die Venus zur Liebe eines gewissen Jünglings beweget, und, als sie mit demselben eine Tochter gezeuget, allein mithin auch ihre Thorheit erkannt, sich in einen See gestürzet, weswegen sie denn auch hernach halb als ein Frauenzimmer, halb aber als ein Fisch gebildet worden; die Tochter aber soll die berühmte Königin Semiramis gewesen seyn. **Zederichs** Schul-Lex.

**Arathos oder Arathus**, ist ein Fluß in Epirus, spricht **Corneille**. Er sollte aber sagen **Arachthus**. **Martiniere** Dict.

**Aratia**, Stadt in Asien, s. **Aaraffo**, im I B. p. 18.

ARATIATICI, ist ein Wort, so sich in einigen Ausgaben des **Plinii**, statt *Anariaca*, eines alten Volks in Asien, befindet. **Martiniere** Dict.

ARATUS, ein Gestirn, s. **Stier**, im XL B. p. 38.

**Aratus**, ein Spartaner, s. **Aracus**.

ARATUS SOLENSIS, gebürtig aus Cilicien. Er soll nach des **Suida** und **Galeni** Lib. II Antidotor. Bericht, ein Buch von der Zubereitung des Theriacks, in Versen geschrieben haben; wie ihn denn auch **Jul. Pollux** Onomasticon 2, cap. 21 anführet. **Schenckii** Biblioth. Med. p. 70.

ARA TUTILA, eine Stadt auf der östlichen Küste der Insel Corsica gelegen, wie **Ptolomäus** berichtet. **Piner** nennt sie *Calonica*, worinne er mit dem **Moler** übereinstimmet. **Martiniere** Dict.

**Arau**, Stadt in der Schweitz, von welcher im II B. p. 1143 bey welchem Artickel noch die beyden nachstehenden Artickel: **Arauer-Capitul**; und **Arauer-Friede**, aufzuschlagen. Wer die **Arauer-Capitulation** vom Jahr 1415, Kraft deren die Stadt Arau im gedachten Jahre an die Schweitzer gekommen, und sonderlich dem Canton Bern in gewisser Maße zu Theil geworden; lesen will, findet sie unter andern in **Hempels** Europ. Staats-Rechts-Lexic. Th. II, p. 21 u. ff.

**Arau**, eine Handelsstadt auf der Insel Sumatra. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

ARA UBIORUM, eine Stadt in Nieder-Deutschland, in dem Lande der Ubier gelegen. Man ist über diesen Ort nicht einig, wo sie gestanden. **Junius** glaubt, sie habe bey Duitz gelegen, welche an dem Rhein, Cölln gegen über gelegen. Andere sagen, es sey jetzo die Stadt **Bonn**. **Martiniere** Dict.

**Aravena** eine ehemalige Provinz in Klein-Armenien, welche verschiedene Städte hatte, die alle von **Ptolomäo** angeführet werden. **Allgemeine Welt-Historie**, Th. III, p. 281.

**Arauer-Capitul**, eines der acht Capitul, in welche die Kirchen und Schuldiener in den Deutschen Landen der Stadt Bern eingetheilt sind, und gehören



ren in selbiges folgende 20 Pfarrpfründen: Arau sammt denen daselbst übrigen Geistlichen, Aerlispach, **Birwyl**, Entfelden, Gundischwyl, Gränichen, **Kilchberg**, Köllicken, Kulm, Lehrauw, Leutweil, Reitnau, Rud, Rynach, Ruppisweil, Schöfftland, Seengen, Seon, Sur und Uricken. Von den Dechanten dieses Capituls finden sich folgende: Im Jahr 16.. Samuel Gruner, Pfarrer zu Seengen; 1620 Jacob Langhans, Pfarrer zu Arau; 1623 Johann Müller, Pfarrer zu Arau; 1632 Abrah. Musculus, Pfarrer zu Reitnau; 1641.... 16.. Rud. Keller, Pfarrer zu Seengen; 1668.... 16.. Jacob Fisch, Pfarrer zu Kulm; 1696 Vincenz Herport, Pfarrer zu Schöfftland; 1730 Jacob Seiler, Pfarrer zu Arau; 1736 Abraham Rotpletz, Pfarrer zu Kilchberg; 1741 Jacob Christoph Castenhofer, Pfarrer zu Schöfftland. **Leus** Schweitz. Lex.

**Arauer Friede vom Jahr 1712 den 18 Julius.** Den Grund zu diesem Frieden, welcher von der Stadt Arau in der Schweitz den Namen führet, weil er daselbst geschlossen worden, haben wohl hauptsächlich die Religionszwistigkeiten, sonderlich im Toggenburgischen, auf Anstiften des Abts von St. Gallen selbiger Zeit, geleget. Man kann daher diesen ersten Arauer Friede, und den folgenden zweyten, von welchem weiter unten, fast eben für das in der Schweitz halten, was der Westphälische in Deutschland ist. Wir müssen uns dahero sowohl von der Veranlassung, als auch den Folgen der beyden Arauer Frieden einen rechten Begriff machen. Zu dem Ende ist im Voraus zu merken, daß in der Schweitz einige Cantons der Catholischen, andere hinwiederum der Reformirten Religion zugethan sind: Ja in einigen Cantons wohnen sowohl Reformirte als Catholicken unter einander. Von der Zeit an, da ein Theil der Cantons die Protestantische Religion angenommen, und der andere der Römisch-Catholischen ergeben geblieben ist, hat sich ihr wechselhaftes Vertrauen verlohren, und der Eifer jeder Parthey vor ihre Religion, Haß gebohren, bis endlich gar daraus ein Krieg entstand, der sich erstlich 1531 geendiget, und jedem Canton die Freyheit ließ, die Religion zu bekennen, die er für dienlich erachten würde. Im Jahr 1655 brachen der Religion halber, die Kriegsflammen in der Schweitz aufs neue aus. Gegen das Ende solchen Jahres wollten nämlich einige Einwohner des Cantons Schweitz, welche die Reformirte Religion angenommen hatten, sich in den Canton Zürch begeben, und ihre Haabseligkeit dahin führen lassen. Man hielt sie aber an, und sie wurden, ohngeachtet der Vorstellungen von den Protestanten, und des Schutzes, welchen sie ihn verwilligten, zum Tode verdammt, und als Wiedertäufer hingerichtet. Darum wollten die Cantons Zürch und Bern von dem Canton Schweitz Rache nehmen; welcher dagegen von den Cantons Lucern, Ury, Unterwalden, und Zug unterstützet wurde. Frankreich und die Cantons Basel, Friburg, Solothurn und Schafhausen legten endlich ihre Vermittelung dazwischen; wannenhero es 1656 zu Baaden zu einem Vertrag kam, worinnen man sich überhaupt dahin verglich, daß jeder Canton seine Religion, Unabhänglichkeit und Rechte der höchsten Gewalt, behalten, und die Entscheidung der Streitigkeiten, welche unter den Gliedern des Schweitzerischen Bundes, wegen welcher Sache es auch sey, entstehen möchten, Schieds-Richtern übergeben werden sollte; daß die Gewissens-Freyheit in den Provinzen, welche den 13 Cantons unterthan sind, Statt haben; und, was die Religionsveränderung und die Freyheit betraf, sich mit seinen Haabseligkeiten aus einem Canton in den andern zu begeben, sich jede Gegend nach ihren alten Gebräuchen richten sollte ꝛc. Allein dieses war nur ein übertünchter Friede, weil man wegen der Ursache bisheriger Streitigkeiten, welche die Einigkeit zerrissen hatten, nichts insbesondere verordnete. Gleichwohl unterhielten diese so unbestimmte Verträge noch den Frieden bis 1712, da die Cantons Zürch und Bern, zum Behuf der Toggenburger, die Waffen wider den Abt von St. Gallen und dessen Helfershelfern, nämlich fünfe von den Catholischen Cantons: Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden und Zug, die der Abt auf seine Seite gebracht hatte, ergriffen, siehe **Toggenburg**, im XLIV B. p. 982 u. ff. besonders p 1018 u. ff. wo alles ausführlich ist erzählet worden. Der Abt hätte gerne den Kaiser und das Römische Reich selbsten mit ins Spiel gezogen, weil er die Abtey zu St. Gallen von dem Kaiser und Reiche zur Lehen träget; übrigens aber nichts destoweniger auch mit den Schweitzern im Bunde stehet. Ob nun wohl der Römische Kaiser, auf des Abts inständiges Begehren, an die beyden Cantons Zürch und Bern, als Feinde und Ueberwinder des Abts, ein Erinnerungsschreiben ergehen ließ; so antworteten doch diese, daß sie in den St. Gallischen Händeln nicht mit dem Römischen Kaiser sondern mit dem Abte von St. Gallen zu thun hätten, und sich darinnen schon dergestalt in Acht nehmen würden, daß durch ihre von dem Abte prätendirte und genommene Satisfaction dem Römischen Reiche oder dem Kaiser, an seinen Rechten kein Tort geschehen solle. Da nun der Kaiser und das Reich damals noch alle Hände voll mit dem Spanischen Succeßionskriege zu thun hatten; blieben alle Drohungen von Wien aus bey den bloßen Worten, welches die Schweitzer leichte glauben konnten. Mithin schien die Sache von Tage zu Tage gefährlicher zu werden. Denn der Abt bezeigte sich bey allen übelen Ansehen für ihn, allzuhartnäckigt, und war so wenig willig als vermögend, die auf obigen Zug von den Cantons verwendete Unkosten verlangter maßen zu ersetzen. Am allerwenigsten aber war er gesonnen, den Toggenburgern ihre alte Freyheiten zu restituiren. Vielmehr suchte er unter der Hand eine gemeinschaftliche Religionssache zu machen, und bekam dahero nicht allein von dem Pabste Subsidien, sondern es schmeichelten sich auch die Catholischen Cantons mit Französischer Hülfe. Bey so bewandten Umständen erforderte das Interesse der hohen Kaiserlichen Alliirten nicht wenig, daß diese Händel noch bey Zeiten geschlichtet werden möchten, ehe sich Frankreich mit Ernst darein mengte. Darum ruhete man nicht eher, bis Anstalten zum Frieden gemachet wurden. Die erste Tagesatzung sollte demnach zu solchem Ende in der Stadt Baaden geschehen; weil aber die Catholischen Cantons selbige mit Truppen besetzt hielten, und nicht evacuiren oder in neutraler Völker Hände liefern wollten: so erschienen die Zürcher und Berner nicht daselbst. Um gleichwohl dieser Sache abzuhelfen, so schickten die Catholicken ihre Gesandten nach Olten; die Reformirten ihre aber nach Ar-

burg: und die neutralen Cantons begaben sich von einem dieser Orte zum andern, um den Frieden wieder herzustellen. Allein aus obangeführten Ursachen wollte es anfänglich mit dieser Unterhandlung gar nicht recht fort, bis die Zürcher und Berner weiter zufuhren, und dadurch der Paucke ein Loch machten, indem ihre Truppen sich vollends von allen Castellen und Landen des Abts von St. Gallen, ja von der Abtey selbsten Meister machten. Nachdem sie auch am 26 May 4000 ihrer Feinde angegriffen und in die Flucht geschlagen; ergaben sich ihnen auch die Städte Bremgarten und Baaden. Inzwischen waren gleichwohl, schon gedachter maßen, die Deputirten der Zürcher nach Arburg gegangen, um nahe bey Olten zu seyn, alwo auch die Deputirten der Catholischen Cantons sich einfunden, die neuen Vorschläge des Franzosischen Ambassadeurs und der unpartheyischen Cantons zu einem Vergleich anzuhören. Es fiengen sich also die Tractaten zu Arburg und Olten ernstlicher an, wobey die neutralen Cantons mit Hin- und Wiederreisen sich die Sache sehr angelegen seyn ließen. Man findet alles dieses in dem oben angezogenen Artickel: Toggenburg, ausführlich erzählet. Endlich wurde den 18 Julius 1712 zu Arau der Friede sowohl von Zürch und Bern; als auch von Lucern und Uri unterzeichnet, und darinnen verglichen, daß 1) aller seit 1685 entstandener Streit aufgehoben seyn; 2) das Freyamt zwischen Zürch und Bern durch eine Linie getheilet werden; 3) die Grafschaft Baaden sammt allem Zugehör beyden Partheyen zugleich verbleiben; 4) die geistlichen Beneficien in diesen Orten wechselsweise verwaltet und vergeben werden; 5) aller Orten ein freyer Durchzug seyn; 6) die Catholischen Cantons den Abt von St. Gallen verlassen; 7) Zürch und Bern keine Erstattung der Kriegskosten an ihnen begehren; 8) eine ewige Vergessenheit des vorigen aufgerichtet seyn; und wer sich 9) diesen Frieden anzunehmen weigern würde, mit Gewalt darzu gewungen werden solle. Europäische Fama Th. 133 p. 14 u. f. Man findet das ganze Friedens-Instrument in Schmaussens Corpore Juris Gentium Academico T. II p. 2429 u. ff. Weil aber die Cantons Schweitz, Unterwalden und Zug sich weigerten, diesem Frieden beyzutreten und denselben zu bestätigen; so wurde der Krieg mit diesen drey Cantons fortgesetzet, und es kam mithin den 25 Julius 1712 bey Wilmergen abermals zu einem blutigen Gefechte, darinnen die Catholicken wiederum aufs Haupt geschlagen wurden. Diese sahen also nunmehro kein anderes Rettungsmittel vor sich, als daß sie den 9ten August des gedachten 1712 Jahres noch den zweyten Vertrag zu Arau unterzeichneten, welches denn der sonst so genannte zweyte

Arauer Friede vom Jahr 1712 den 9 und 11 August ist, der den im vorigen Augustmonat unterzeichneten bestätigte, und dessen Bedingungen den Siegern noch vortheilhafter waren. Man findet diesen zweyten Arauer Friede von Wort zu Wort in der Eur. Fama Th. 133 p. 23 u. ff. und in Schmaussens Corpore Juris Gent. Acad. T. II p. 1283 u. ff. In solchem zweyten Frieden ist insonderheit hinzugesetzet worden, daß in dem Freyamt Baaden die Linie von Lunghofen und Fahrwangen gezogen werden; und was oben liegt, den Zürch- und Bernern, was aber unten liegt, den 7 Cantons verbleiben sollte; Rappelsweil solle Zürch und Bern alleine behalten; Bern solle in die Regierung von Turgow, Rheinthal und Sargans, aufgenommen werden; des Streits mit dem Abt von St. Gallen solle man in der Güte ein Ende machen, so auch hernach in dem Roschacher und Baadner Frieden 1718 erfolget; dem Canton Glaris, so an diesem Streit kein Theil genommen, solle aller Orten sein Recht vorbehalten seyn. Ludewigs Universal-Historie. Zenners Kriegs- und Friedens-Lexicon. Hempels Europ. Staats-Rechts-Lex. Th. II. Siehe auch den mehr angezogenen Artickel: Toggenburg, im XLIV B. p. 982 u. ff.

Araves, ein Fluß in Persien, welcher seinen Lauf durch die Provinz Sorvan nimmt. Melissantes Geogr. Th. II, p. 272.

Aravia, Ort in Gallicien, s. Aravio, im II B. p. 1143.

Aravia, ein adeliches Geschlecht in Portugall. Staat von Portugall, Th. II, p. 86.

Aravil, ein Fluß in der Portugiesischen Provinz Beira, welcher an den Gränzen von Spanien in den Tajo fließt. Staat von Portugall, Th. I, p. 27.

Aravio, (Duart de), aus dem Kriegsorden Christi, dem er 6 Jahre als General vorgestanden, wurde vom König Philipp II, 15 Jahre lang am Römischen Hofe gebraucht, schrieb das Leben der heil. Irená, und starb 1599. *Memoires de Portugall.* Jöchers Gelehrt. Lex.

Arauna, war der Platz auf dem Berge Moria, und zwar eben an dem Orte, da vormahls Abraham seinen Sohn Isaac auf GOttes Befehl opfern sollte, 1 Mos. XXII, 2. Der König David kaufte solchen zur Zeit der Pestilenz von dem Araffna, 2 Sam. XXIV, 24. Versöhnete das Volk mit GOtt durch ein Opfer; nahm sich auch vor, einen Tempel alda aufzubauen. Doch er überließ solches Werk seinem Sohn Salomo, nachdem er von dem Propheten Nathan von seinem Vorhaben weitern Unterricht aus göttlichen Eingeben bekommen. Miri Biblisch. Antiquit. Lexicon.

Arauna (Francisco d'), Königlich Spanischer Brigardier, wurde im Jahr 1742 Gouverneur zu Ceuta. Genealog. Histor. Nachrichten IV B. p. 431.

Araunia, eine kleine Stadt in Asien, einigermaßen gegen Galatia zu, gelegen. Es wird ihrer in dem Leben des heiligen Theodori Archimandritä gedacht. Martiniere Dict.

ARAUQUES, ein Volk in America, in Chili, und in dem Lande Arauco. Sie sind unerschrocken und kriegerisch, und haben den Spaniern einen langen und herzhaften Widerstand gethan, da sie sich in ihrer Nachbarschaft niederließen. Martiniere Dict.

ARAURACIDES, ein Volk in Africa, in der Landschaft Syrtica, oder in Pentapolis, wie Ptolomäus berichtet. Seine Uebersetzer lesen *Araurateles.* Plinius nennt sie *Ararauceles.* Martiniere Dict.

Arauracos, Platz in Asien, s. Arausacus.

Araurana, war vor Zeiten eine Stadt in Nieder-Mösien, s. Timogetia, im XLIV B. p. 215.

ARAURIS, Fluß, s. Erault, im VIII Bande, p. 1475.





Arausa, eine alte Stadt in Itrien, 20000 Schritte von Blandona, gegen Salone zu gelegen, wie Antoninus berichtet. Martiniere Dict.

Arausacus, da Antoninus den Weg von Satala nach Samosata beschreibet; so setzet er einen Platz dieses Namens. Allein die Exemplarien sind sehr unterschieden. Das Exemplar des Suritä setzt:

Suissam 17000 Schritte.
Arauracos 18000 " "
Carsargim 19000 " "

Das Vaticanische Exemplar setzt:

Suisa 17000 Schritte.
Assauracos 28000 " "
Arasaucos 25000 " "
Sarsagis 24000 " "

Ortelius laß in seinem Exemplar Arausacus und Asauracus. Simler zweifelt, ob es ein oder zwey unterschiedene Orte seyn müssen. Der Zweifel wird durch die ganze Summe derer Schritte dieses Weges gehoben, welche nach denen Exemplaren des Suritä und des Bertii 341000 betragen. Wenn man nun diese beyden Namen besonders, nebst ihrer Anzahl, jede von 28000 Schritten, zugiebt; so beträgt es 369000. Hingegen wenn man eines von denen beyden wegläßt; so kommt die Summe auf 341000, die Antoninus bezeichnet hat. Das Vaticanische Exemplar setzt zwar zur ganzen Summe 351000. Allein es ist ein Fehler. Denn es sind ihrer entweder 10 zu viel, oder 18 fehlen, nach denen unterschiedenen Theilen, die in diesem Exemplare bezeichnet sind. Martiniere Dict.

ARAUSIANENSIS URBS, *Arausica Civitas, Arausio*, Stadt in Frankreich, s. Orange, im XXV B. p. 1722.

ARAUSIONENSIS PRINCIPATUS, Fürstenthum in Frankreich, s. Orange, im XXV B. p. 1718.

ARAUSIO SECUNDANORUM, Stadt in Frankreich, s. Orange, im XXV B. p. 1725.

Araw, Stadt in der Schweitz, s. Arau.

Arawaru, werden die sogenannten Malabaren oder Pandies auf der Oestlichen-Küste, bey den Warugern genennet. Niekamps Mißions Gesch. p. 48.

ARAXAE, und *Araxi*, ein Volk in Colchis, wie Orpheus in seinen Argonauticis berichtet. Martiniere Dict.

ARAXAE, und *Araxi*, ein Volk in Illyrien, wie Stephanus berichtet, welcher den Alexandrum Cornelium citirt. Martiniere Dict.

Arare, Fluß in Armenien, s. Araxes, im II B. p. 1144.

Araxe, Fluß in Persien, s. Araxes, im II B. p. 1145.

Araxe, ein Fluß in Asien. Herodotus und Diodorus Siculus sagen, Cyrus habe sich genöthiget gesehen, über ihn zu setzen, als er wider die Massageten zu Felde gezogen. Martiniere Dict.

Araxes, ein Fluß in Persien, in Mesopotamien. Xenophon gedenket in der Expedition des Cyri seiner. Bochart glaubt, es sey der Chabaras. Allein Cellarius glaubt mit mehrerm Grunde, es sey der Saocoras des Ptolomäi, und er beweiset es daher, weil zwischen der Furth des Euphrats bey Thapsacus bis zu diesem Fluße 50 Persianische Meilen waren. Martiniere Dict. Cellarii Not. Orb. Antiqv. T. II, p. 610.

Araxes, Fluß in Groß-Armenien, s. Achlar, im I B. der Suppl. p. 350.

ARAXI, Völker, s. *Araxæ.*

Ararina, ist nach des Strabonis Meynung, eine Gegend in Groß-Armenien. Procopius schreibt: Ἀραξανα, und andere Ἀραξήνη. Martiniere Dict.

Araris, Stadt, s. Araxa, im II B. p. 1144.

ARAXUM PROMONTORUM, s. *Promontorium Araxum*, im XXIX B. p. 820.

Arazas, eine auf dem Ponto Euxino gelegene Stadt nach dem Stephano, welcher aber sonst nichts von ihrer Lage meldet. Martiniere Dict.

Arazil (Melchior), ein Spanischer Theologe von Rixona in Valencia, lebte im 16 Jahrhunderte, war anfangs ein weltlicher Priester und verstand drey Sprachen, wurde hernach ein Augustiner-Mönch, und lehrte in Castilien die Rhetorik, schrieb auch etliche Tractate, die aber noch im Manuscript liegen. Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arba, eine Stadt in Achaja, im Peloponnes, nach einigen Ausgaben des Pausanias. Sylburg will, daß man Arva lesen soll, und Kuchnius, der es billiget, hat nichts im Griechischen Text verändert, darinnen man Ἀγβᾶν lieset. Martiniere Dict.

Arbacala, man hält dafür, daß es die Stadt Abula sey. Jetzo heißt sie Avila, eine Stadt in Alt-Castilien. Martiniere Dict.

Arbaces, Gr. Ἀρβάκης, ein Meder, welcher, in der Schlacht des jüngern Cyri und Artaxerxes Mnemonis, im Jahr der Welt 3549 von diesem zu jenem überlief; Allein nachdem Cyrus erleget war, wieder zurück zu dem Artaxerxe kam, welcher ihn denn wohl am Leben strafen können, doch aber damit zufrieden war, daß er nur eine nackichte Hure auf dem Hals nehmen, und sie also einen ganzen Tag auf öffentlichen Markte herum tragen muste. Hederichs Schul-Lex.

Arbach, ein Hof in der Schweitz, auf der Höhe in der Pfarre und Obervogtey Meilen, in dem Gebieth der Stadt Zürich. Leus Schweitz. Lex.

Arbado, eine große Pfarr-Kirche und Dorf in der Schweitz, in der Landvogtey zu Bellenz, alwo der Fluß Mösa in den Ticin sich ergießet und unweit darob eine große Brücke von 3 Gewölbern über die Moesa gebauet ist. Leus Schweitz. Lex.

Arbah-El, Ort in Palästina, s. Arbela, im II B. p. 1152.

ARBALESTRIERE, ist auf den Schiffen der Ort, wo die Soldaten fechten, welche gemeiniglich hinter einem so genannten Schanzkleide verdeckt stehen. Jablonski Lex.

ARBALI, ein Sarmatisches Volk nach dem Ptolomäus: Sie waren Nachbarn von der Wolga, in Asien; nach der Niemägischen Ausgabe. Martiniere Dict.

Arban, eine Stadt in Frankreich, in Bugei, an den Gränzen von Bourgogne. Der Verfasser des Denombrement de la France schreibt Arbent, und macht nur einen Flecken daraus von 130 Feuerstädten. Martiniere Dict.

ARBANUM, Corneille sagt, die Lateiner pflegten die Stadt Viterbo in Italien also zu benennen. Martiniere Dict.

Arbas, ein Berg, wo Hercules die Nacht über blieb, nach dem Apollodoro. Er war nicht weit von der Insul Gades. Martiniere Dict.

Arbasera, eine Stadt in Klein-Asien, gegen Galatia, nach dem Anonymo von Ravenna. Martiniere Dict.

Arbates, ist bey dem Curtius Lib. X, c. 10, soviel als der Ariarathes, König in Cappadocien, welchen Perdiccas endlich kreutzigen ließ. Hedérichs Schul-Lex.

Arbath, ein Ort in Palästina, und das Vaterland eines unter den Helden Davids. Martiniere Dict.

Arbattes, eine Stadt in Palästina, in Galiläa. Sie ward von Simon Maccabäo eingenommen und verwüstet. Martiniere Dict.

Arbaut (Herr von) insgemein d' Arbaut genannt, Königl. Preußischer Obrister über ein Bataillon Fusilirer. Er ward 1733 Obrister und erhielte 1737 das durch den Todt des Obristen von Wachholz ledig gewordene Bataillon Fusilirer. Er hatte im Kriege viel erfahren, war dabey sowohl ein geschickter Ingenieur, als ein gelehrter Mann, dessen vortrefliche Bibliothek, worunter sich die raresten Plans und Risse befunden, zu Magdeburg öffentlich verkauft worden. Er starb zu Magdeburg 1739. Geneal. Histor. Nachr. I B. p. 924.

Arbaut (Franz), Herr von Porcheres, einer der ersten Mitglieder der Französischen Sprach-Akademie im 17 Jahrhundert, war zu St. Maximin in der Provence gebohren, und ein Schüler des Malherbe, der ihn auferzogen hat, und dessen gebundene Schreibart er sich zum Muster erwählte. Er war erst Hofmeister verschiedener junger Herren, erhielte darauf bey dem Cardinal Richelieu durch Vorschub des Abts Bois-Robert eine jährliche Pension, und hielt 1636 in der Französischen Akademie eine Rede zum Lobe der Wissenschaften. Man hat von ihm paraphrases sur les pseaumes graduels und poesies sur divers sujets. Sonst hat er auch eine große Menge Verse verfertiget, die aber nicht gedruckt worden. Sein Bruder Johann Arbaut, war ebenfalls ein guter Poet, und übersetzte viele Psalmen in Französische Verse. Bayle Dict. Hist. crit. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arbaut (Johann), s. Arbaut (Franz).

Arbaz, ein Dorf in der Schweitz, auf einem hohen fruchtbaren Berg in der Pfarr Ayant, in dem Zehenden Sitten, im Land Wallis. Leus Schweitz. Lex.

Arbe, ein Berg von den Pyrenäischen Gebirgen, in Spanien, in Arragonien. Martiniere Dict.

Arbe-Canphot, oder Arba Canphot, wird von den heutigen Juden ein viereckigtes Franzen-Gewand, aus weisen Garn gemachet, genennet, siehe im Artickel: Läpplein, im XVI B. p. 199.

Arbeia, eine alte Stadt in Groß-Brittannien. Das Buch der Notitiarum imperii erwähnet, dieselbe, und Cambdenus glaubt, es sey jetzo Jerby, ein Dorf in der Grafschaft Cumberland. Martiniere Dict.



Arbeiden, ein Dorf im Chur-Trierischen Amt Limburg, an der Lahn, gegen Vilmar herüber, zwey Stunden von Limburg, eine kleine von Runkel. Wetterauischer Geographus. Antiquarius des Neckar- Mayn- Lohn- und Moselstroms, p. 503.

Arbeit, Lat. *Labor* oder *Opus*, Franz. *Labour* oder *Oeuvre* und *Ouvrage*, bedeutet entweder überhaupt die willkührliche Anwendung seiner innerlichen Seelen- und Leibeskräfte eines Menschen, um dadurch in und außer sich einen gewissen Zweck zu erlangen; oder es wird dieser Zweck selbst der Effect, das Werk, so dadurch zuwege gebracht wird, eine Arbeit genennet. Wiewohl dieses letzte mehr von einer gewissen Art der Arbeit verstanden wird. Nachdem nun bey derselben keine äußerliche Bemühung der Glieder des Leibes und durch solche eine Veränderung in einer andern Sache außer uns oder nicht erfolget, so theilet man die Arbeit in diesem Verstande in die innerliche Seelen- und in die äußerliche Leibes-Arbeit ein, unerachtet diese letzte bey Menschen ebenfalls niemals ohne die Anwendung entweder roher oder im verschiedenen Grade nach ihrem Unterschiede verbesserter Kräfte der Seelen geschehen kann. Die erste aber auch die beweglichen innerlichen Theile, sonderlich die Kräfte des Leibes, ja als Hülfsmittel auch die äußerlichen nöthig hat, und deswegen den Leib ebenfalls abmattet. Was diese innerliche Seelenarbeit anbelanget, so gehet solche entweder dahin, damit wir unsere Seele in ihren erkennenden und begehrenden Fähigkeiten, oder aber die Dauer und Erhaltung unsers Körpers vollkommener machen; oder sie ist eine Zubereitung zu äußerlicher Arbeit des Leibes. Mit der Seelenarbeit beschäftigen sich sonderlich die Gelehrten, denen man auch deswegen auf eine ausnehmende Weise die Kopf-Arbeit zueignet; theils haben auch Ungelehrte insgemein in diesem Leben damit zu thun. Was die leibliche oder äußerliche Arbeit hingegen betrift, so geschiehet solche, wenn vermittelst der Anwendung a) roher, oder b) im verschiednen Grad verbesserter Kräfte der Seelen, und c) einer Bewegung der Glieder, des Leibes, darzu vornämlich des Menschen Sinnen-Glieder, die Arme und Hände, weniger aber die Füße und die ganze Leibeslast, gehören, durch solche aber eine Veränderung in einer andern Sache außer uns erfolget, die unsern Zweck, den wir zu erlangen trachten, in verschiedenen Stuffen ausmacht. Wenn also die Wirkung zu einem Erfolg oder Werk, durch Veränderung in einer Sache außer uns geschicht, so ist es eigentlich ein äußerliches Werk oder eine Arbeit, und weil es nach menschlichen Begriff und Vorsatz geschicht, so ist es Menschenwerk. Diejenige Leibesarbeit, worzu nur rohe oder doch keine sonderliche verbesserte Seelenkräfte, sonderlich der erkennenden erfordert werden, nennet man insgemein die gemeine Arbeit. Gehen, Laufen, Stoßen, Schlagen, Schieben, Heben, Werfen und dergleichen gehören allerseits darzu, wenn keine Kunst, sondern nur Natur dabey ist. Und dahin rechnet man auch die meiste gemeine Arbeit in der Wirthschaft, theils mit unbeweglichen, theils mit beweglichen, belebten und unbelebten Dingen auf dem Lande und in Städten, auf dem Felde und im Hause. Es gehet hiernächst bey aller dieser Arbeit eine Veränderung



derung der Materie vor. Sie ist entweder eigenmächtig, wenn die Arbeit nach einiger Angabe, Bewilligung und Veranstaltung geschicht; und diese Arbeit heißt eigentlich die Verrichtung: oder unterwürffig, in welchem Sinne man auch der Meister und Herren ihre Verrichtungen, dem Knecht und Gesellen oder überhaupt die Arbeit zueignet. Durch die gemeine Arbeit werden also die allen Menschen gemeinen Wirthschaftsgeschäfte vollbracht, und man unterscheidet sie von gelehrter und ungelehrter, oder künstlicher und unkünstlicher Arbeit, bey Gelehrten, Künstlern, Manufacturiers, Fabricanten, und Handwerksleuten, weil zu allen diesen eine mehr oder wenigere Geschicklichkeit, folglich Unterricht, Gewohnheit, Fertigkeit und Uebung der erkennenden Kräfte, der Seelen und des Leibes, mithin vielmehr als bloße natürliche Fähigkeiten, erfordert werden. Wenn demnach 1) ein Gelehrter etwas gelehrtes schreibet, redet, oder ein gelehrtes Amtsgeschäfte verrichtet, als wozu die äußerlichen Glieder des Leibes erfordert, und Veränderungen in andern Dingen außer ihm, es mag solches etwas unbelebtes oder belebtes, verständiges oder unverständiges seyn, intendiret werden oder erfolgen, so heißt solches eine äußerliche gelehrte Arbeit, z. E. Schularbeit. Und ein gutes Buch, eine schöne Rede ꝛc. heißt ein gutes Stück Arbeit; solches aber verfertigen, nennet man Arbeiten. Und eben dasselbe setzet voraus, wiewohl mit Unterscheid der Gelehrten und ihrer Werke, viele Erfahrung, Gedächtniß-Wissenschaft, eine aufgeweckte Erfindung, eine belebte und wohlgeordnete Einbildungskraft, eine deutliche, scharfsinnige, und gründliche, oder kurz: keine bloße gemeine, und ungelehrte, sondern gelehrte Erkenntniß, Wissenschaft, Klugheit, Kunst und Weisheit. Diese Arbeit ist eigentlich die fruchtbare Mutter, Erhalterin, Versorgerin, Regentin, Verbesserin und Stütze aller übrigen Arbeit. Und eben deswegen ist sie, je mehr sie sich so ausweiset, je und allezeit wegen ihres großen Verhältnisses zu allen Theilen der menschlichen äußerlichen und innern, zeitlichen und ewigen Glückseligkeit vor unschätzbar gehalten worden, ob sie gleich den Arbeitern selbst nicht allemal viel zeitliches Vermögen bringet, wie denn eben deswegen, was sie davor bekommen, kein Lohn in eigentlichem Verstande, sondern ein Honorarium genennet wird. Was aber 2) die eigentliche Kunstarbeit oder die Kunstwerke betrift, die wir von der künstlichen Arbeit, welche mehr oder weniger, auch bey Handwerken und Manufacturen anzutreffen, noch besonders unterscheiden müssen; so ist überhaupt zwar ein vielfältiger Gebrauch des Worts: Kunst, vor allen Dingen anzumerken. Hiernächst hat man die Künste in alten und neuern Zeiten gar mancherley eingetheilet. Indessen ist doch nichts eine Kunstarbeit, wo nicht a) ein äußerlicher Erfolg oder ein äußerlich Werk hervorgebracht wird, b) wo nicht eine besondere Geschicklichkeit in den erkennenden Kräften, eine kluge Wahl der Mittel, und eine Fertigkeit, solche geschickt zu gebrauchen, in der wirkenden Ursache einer Kunstarbeit, oder eines Kunstwerkes zum Grunde liegen. Die Geschicklichkeit der erkennenden Kräfte ist aber entweder eine der Gelehrsamkeit eigene, z. E. scharfsinnige Erkenntniß, oder auch denen Ungelehrten zuständige Fertigkeit, lebhaftige Einbildungskraft, die Fertigkeit zu erfinden, und daher werden die Kunstwerke in gelehrte und gemeine, oder ungelehrte Künste unterschieden.



Die gelehrten Künste werden auch freye Künste genennet. Und sind entweder geringere oder edlere. Die Sprach-Rede-Schreibe-Dicht-Singe- und Klang-Rechen-Meß-Seh-Bau-Zeichnungs-Maler-Bildhauer- und Mechanick-Kunst-Arbeit, die Arzney-Apothecker-Chymische-Zergliederungs-Wundarzney-Kunstwerke und Arbeiter gehören hieher. Nicht zwar, als ob alle, die sie übeten, eben Gelehrte wären, sondern, weil sie doch nicht ohne die durch Gelehrsamkeit erfundenen und wenigstens auswendig gelernten Sätze, etwas machen können. Diese Kunstarbeiten geben zugleich zu gemeinen Künsten und Handwerksarbeiten Grund und Hülfsmittel ab; daher viele einem geschickten gemeinen Künstler, einem künstlichen Handwerksmann und Manufacturieur ganz unentbehrlich sind. Ja eben darum, weil diese gemeiniglich dadurch nicht erst zubereitet werden, auch keine Anstalten dazu im gemeinen Wesen gemacht sind, haben wir so großen Mangel an geschickten Manufacturiers und Handwerksleuten, wiewohl auch noch andere Ursachen dieses Fehlers anzugeben sind. Was endlich die gemeinen und ungelehrten Künste betrift, so sind derselben eine unbeschreibliche Menge, und bald mehr, bald weniger nützlichere Künste. Ja man verstehet oft alle Handwerksarbeit, die ein jeder ohne Zunftmäßige Lehre, Zucht, Einschränkung und Zwang treiben darf; oder alle etwas künstliche Handwerker- und Manufacturen darunter. Man kann hieher die Jäger-Reut-Fecht, Ringe-Springe-Tanz-Schmelz-Probier- ꝛc. Kunst rechnen. Man kann sie in solche theilen, die entweder eine ausnehmende Geschicklichkeit des Leibes nebst einer sehr geschickten Empfindungs- oder Einbildungs- oder Erinnerungs- und Erfindungskraft, oder aber keine besondere Leibes-Geschicklichkeit erfordern, ingleichen mehr mit der Land- oder mehr mit der Stadt- oder endlich Hofwirthschaft verknüpfet sind. Alle diese Betrachtungen, und die darzu gehörigen Einsichten sind sonderlich bey denenjenigen nöthig, welche die Gaben der Menschen erforschen, unterscheiden und anrathen sollen, zu welcher Arbeit sich dieser und jener am besten schicket. Als welches eben mit der nöthigen und nützlichen Policey-Anstalt der Erforschung und Wahl der Ingeniorum gesuchet wird. Nachdem wir nun alle Arbeit erwogen, und in ihre Classen gebracht, die in der Welt zu Menschenwerken erfordert wird, so kommen wir nun endlich auch 3) zur Handwerks- und Manufactur-Arbeit. Denn eben diejenigen, die wir davon nennen, brauchen dieses Wort gar sonderlich oft. Ja sie eignen sich auf eine ausnehmende Weise das Arbeiten und die Arbeitsamkeit oder fleißige Arbeit, nicht weniger sauere und schwere Arbeit zu. Und ihre Werke, so sie dadurch herfürbringen, nennen sie ganz besonders die Arbeit, wenn sie sagen: Der oder jener macht gute Arbeit, oder, er stehet in Arbeit, bekommt Arbeit, ꝛc. Es ist nichts gemeiner, als die Redensarten: In Arbeit gehen, stehen, Arbeit bekommen, die Arbeit besprechen, und versprechen, welche in besondern Artickeln nachzusehen sind. Die Gesellen sagen auch nicht, daß sie in Diensten, sondern in Arbeit bey den Meister stehen, und deswegen scheinen sie das Wort Arbeit, ganz besonders vor solche Arbeit zu nehmen, da bey dem Lohne nicht sowohl auf die Zeit, wie bey der Arbeit der Dienstbothen, als auf die besondere Art der Arbeit, oder die Stücken der Arbeit gesehen wird. Endlich haben sie auch besondere

Be-

Benennungswörter der Arbeit, z. E. die Hüter reden von **geklopfter Arbeit**, u. s. f. Hier äussert sich auch sonderlich das Wesentliche aller äußerlichen Arbeit, nämlich eine Veränderung einer beweglichen Materie, außer dem Arbeitenden. Und da dieses nicht anders, als durch Bewegung des Beweglichen geschehen kann; ein Stück Materie oder Zeug aber nicht anders als durch ein anders aus dem Grunde der elementarischen Bewegungskraft beweget werden kann; und dann solches durch die Bewegungskraft unsers Körpers und seiner Glieder, sonderlich der Hände befördert werden muß: So braucht man auch in dieser Arbeit ganz ausnehmende, nicht nur Feuer, Luft, Wasser, und andere Materien, als besondere Hülfsmittel der Bewegung, welche Ingredientien oder Nebenmaterien heißen, sondern auch solche Körper, die eine besondere zur Bewegung anderer Körper eingerichtete Geschicklichkeit oder Einrichtung haben; welches **Werkzeuge, Instrumente, Gezeug, Gezähe** heißen, und anfänglich einfache seyn, als Stangen, Rollen, Gabel, Seile, zu welchen beyden auch der Hammer gehöret, Räder, Schrauben, Stäu, Röhren, daraus aber wiederum verschiedene mehr oder weniger aus vielen zusammengesezte Werkzeuge, oder auch gar Maschinen entstehen, welche bloß mechanisch, wo die einfachen Werkzeuge voll, z. E. Mühlen, Uhren; hydraulisch, Wasserkünste und Orgeln; theils wo sie hohl, oder wo sie zum Theil mechanisch und Hydraulisch eingerichtet sind, wie in Pumpen und Druckwerken. Alles dieses treffen wir bey dieser Arbeit nicht zwar allein, doch aber bey den meisten sehr ausnehmend an. Ueber dieses alles aber werden wir gewahr, daß diese Veränderung durch die Bewegung bald nach der Angabe und dem Bilde einer gelehrten, theils edlen, theils geringern, oder aber gemeinen Geschicklichkeit der Kunst, entweder der Seelen oder des Leibes, oder beyder zugleich geschehe. Und eben darum ist die Handwerks- und Manufactur-Arbeit bald sehr künstlich, und doch keine eigentliche Kunst, bald weniger künstlich, bald gemein und bloß auf eine sinnliche Erkenntniß, aufs Gedächtniß, auf die bloße und öftere Nachahmung, und eine erlangte Fertigkeit der Hände und Füße gegründet, welche lezte man die gemeine alte Handwerksarbeit insbesondere nennet, so darum, weil sie nicht insgemein von allen getrieben werden konnte, indem ihre Arbeit nicht allein nöthig, und weil sich ihrer nur eine gewisse Anzahl davon ernähren konnten, an verschloßene Zünfte-Unterrichts- und Zuchtanstalten gebunden ist. Und eben dieses scheinet auch nur das einzige Stück zu seyn, worinnen die ungemeine Handwerksarbeit von der gemeinen Feldarbeit der Bauren, z. E. unterschieden ist. Man wird daher nicht unrecht thun, wenn man sich unter der **Handwerks-Arbeit** überhaupt eine bald gemeine, bald künstlichere äußerliche, jedoch ungelehrte Arbeit vorstellet, die bald an gewisse Zunftordnung gebunden oder nicht ist, allezeit aber um in einer beweglichen, rohen, oder doch sehr wenig verbesserten Hauptmaterie oder körperlichen Sache der Landwirthschaft, oder aber in solchen Materien, die bereits durch eines oder mehr Handwerksarbeit gegangen ist, und zwar sonderlich vermittelst der Hände, und mit Hülffe bald des Feuers, bald des Wassers, bald der Luft, oder einer andern irrdischen Materie, bald aller oder etlicher dieser Dinge, durch einfache oder zusammengesetzte Werkzeuge verschiedene Veränderungen, dadurch aber was neues und besseres, oder ein besonders nothwendiges, nützliches oder doch angenehmes Werk, oder ein solch Stück Arbeit herfür zu bringen, geschiehet. Aller Zweck der Handwerksarbeit bestehet demnach entweder a) in der Hülfe eines andern Handwerks, theils an seiner Waare an sich, theils aber mit allerhand Werkzeugen, oder b) bloß in der Hülfe zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens im Essen und Trinken, Kleidung, Wohnung, Beschützung, Heilung, und endlich c) in gemeiner Hausarbeit der Stadt- und Landwirthschaft. Wir beschließen diesen Artickel mit folgenden Anmerkungen: 1) Wenn die Handwerker **einem die Arbeit verbieten**, indem jemand bey einem ihres Mittels-Arbeit bestellet, hernach aber nicht bezahlet, und alsdenn dieser Meister sich nach dem eingerissenen Mißbrauch unterstehet, den andern Meistern zu verbieten, demselben nicht zu arbeiten, wie sich insonderheit an manchen Orten die Schmiede unterfangen, welche deswegen den Hammer herum schicken: so ist solches in denen Reichsgesetzen hoch verboten. Sie haben solches an vielen Orten so gar ihren Artickeln einverleibet, und prätendiren ein recht Gesetz daraus zu machen, **Beier** Advoc. rerum opific. welches aber bey der in den Reichsgesetzen anbefohlnen Revision auszustreichen ist. Hingegen können bezahlte oder einmal dazu mit Rechten versehene Handwerker auch 2) zur Arbeit gezwungen werden, sonderlich wenn das Publicum dabey intreßirt ist: Als weswegen ihnen Exequirer und Soldaten ins Haus geleget werden. 3) Ist auch diese Redensart bekannt: **Arbeit macht einen zum Gesellen.** Es ist solches ein altes paroemium Juris opificiarii, welches lehret, daß man bey dem Erlassen aus der Lehre ehemals darauf gesehen habe, ob einer auch Arbeit machen könne. Allein dieser löbliche Satz ist bey den meisten aus der Mode gekommen. Denn der Junge wird mehr ein Geselle, wenn die Lehrzeit aus ist, wenn er Geld giebt, und wenn die Gesellen ihre Gebräuche, Thorheiten, an ihm ausgeübet haben. Ob er aber Arbeit machen kann, darnach fragt niemand nicht. 4) **Nach Arbeit umschauen** heißt, wenn der Alt- oder Oerten-Geselle sich nach einem Meister umsiehet, um einen andern Gesellen bey ihm in Arbeit zu bringen. 5) Die Arbeit selbst wird verschiedentlich den Gesellen bezahlet. Unter andern aber nennen die Handwerker **auf Gnade gearbeitet**, oder auf Wohlgefallen bezahlet, wenn ein Geselle mit seinem Meister keinen gewissen Lohn gemacht, sondern mit dem zufrieden ist, was ihm der Meister aus guten Willen giebt. Ehemals war der Gebrauch des Worts: Gnade, nicht so solenn und vornehm, wie jetzo, daher auch die Handwerker Gnade austheileten, z. E. wenn die Gesellen bey ihren Zusammenkünften einen straften, und hernach was erließen, so hieß solches Gnade erzeigen. Der Alt-Geselle sagte: Wir wollen dir Gnade erzeigen: oder der Gestrafte bat um Gnade. Man findet solches noch in ihren gewöhnlichen Reden, bey Gesellengerichten und Zusammenkünften. **Friesens** Ceremoniell des Gürtlershandwerks. Wenn einer 6) sein Meisterstück machet, so muß er solches besehen, beschauen und probieren lassen, daher heißt solches **auf Schau und Probe arbeiten.** **Probenmäßige Arbeit** aber wird diejenige genennet, welche nach einer gewissen Vorschrift, z. E. der Schauordnung bey den Tuch- und Zeugmachern, ohne Fehler gemacht ist. Endlich wollen auch 7) manche Innungen einen nicht ins Handwerk nehmen, weil er nicht genung **Geld geben kann oder will**; Indessen ist er





Bürger, und die Obrigkeit verstattet ihm zu arbeiten: Das nennet man, **aufs Bürgerrecht arbeiten.** Siehe hierbey mit mehrern **Zinkens** Manufactur-Lexicon.

**Arbeit** (Hand-), auf Bergwerken, s. **Hand-Arbeit**, im XII B. p. 431.

**Arbeit (Probenmäßige)**, s. **Arbeit.**

**Arbeit** (Silber-), s. **Silber-Arbeit**, im XXXVII B. p. 1248 u. f.

**Arbeit** (Tage-), s. **Dienst**, im VII B. p. 830; ingleichen **Tageschicht**, im XLI B. p. 1483.

**Arbeit bekommen**, nennen die Gesellen, wenn sie bey einem Meister zur Arbeit angenommen werden, als weswegen die ankommenden Gesellen bey zünftigen Handwerkern, wenn eine Innung an dem Orte ist, durch den Jung- oder Oertengesellen **nach Arbeit umschauen**, oder bey den Meistern fragen, und sich solche ausmachen lassen. Wenn ein Meister, der nicht auf den Kauf arbeitet, Kunden bekommt, so nennet man solches auch **Arbeit bekommen.** **Zinkens** Manufactur-Lexicon.

**Arbeit besprechen**, heißt bey den Handwerkern, die Verfertigung einer Arbeit eines Werks annehmen, und deshalb ein Gedinge machen. **Zinkens** Manufactur-Lexicon.

**Arbeiten, in Arbeit stehen**, sind Redensarten, derer sich Leute, die mit den Händen sonderliche Arbeiten verfertigen, vornämlich die Handwerker darum bedienen, weil sie glauben, ihre Verrichtungen hießen sonderlich eine Arbeit, dahingegen andere Arbeit, wobey der Leib wenig oder nicht sichtbar gebrauchet wird, in ihren Gedanken oft nicht verdienet, Arbeit genennet zu werden, sondern vor Müßiggang angesehen wird. Darum nennen sie nur ihr Werk in ausnehmendem Verstande Arbeit. Bekommt nun ein Geselle bey einem Meister etwas zu thun, und bleibet dabey eine Zeitlang, so heißt es: er stehet in Arbeit, er gehet da und da hin in Arbeit u. s. f. **Zinkens** Manufactur-Lexicon. Siehe auch **Arbeit.**

**Arbeiten (aufs Bürgerrecht)** s. **Arbeit.**

**Arbeiten (auf Schau und Probe)**, s. **Arbeit.**

**Arbeiten (zur Hand,)**, auf Bergwerken, s. **Handarbeit**, im XII B. p. 431.

**Arbeitend, Bemühet**, Franz. *Entraville*, wird in der Wappenkunst von denen Vögeln gesaget, so die Flügel von einander spreiten, und zwischen denselben und denen Füssen einen Stecken oder etwas anders haben. Es scheinet von denen Vögeln genommen zu seyn, so an einer Leimruthen gefangen werden, und sich bemühen davon loß zu reißen. **Menestriers** Herolds- und Wappenkunst, p. 98.

**Arbeiten der Gelehrten im Reiche (nützliche und auserlesene)**, ist der Tittel eines gelehrten Tagebuches dessen erster Theil zu Nürnberg 1733 in 8 zum Vorschein gekommen. In der Vorrede des ersten Theiles haben sich die Verfasser derselben genennet, welche die berühmten Männer: **Jacob Wilhelm Feuerlein, Georg Friedrich Deinlein,** und **Johann David Köhler**, allerseits damals Professores zu Altorf, sind. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 1032 u. f.

**Arbeiter**, Franz. *Ouvrier*, dieses Wort, welches von jedem Menschen insbesondere gesaget wird, der an Gebäuden arbeitet, und welcher auf Tagearbeit ausgeht, muß sowohl von den Meistern als ihren Gesellen verstanden werden. Außer den Arbeitern in der Baukunst bey dem Mauer- und Zimmerwerke u. s. f. braucht man auch das Wort **Arbeiter** bey dem Münzwesen. Und zwar nennt man in den Münzhäusern eigentlich diejenigen Arbeiter, welche die runden Stücke Metall zuhauen, und zurechte machen, um sie auf das Gewichte der auszuprägenden Münzsorten zu bringen, und den Münzplatten oder Gewichten gemäß zu machen. Man hat aber diesen nur den Namen der Arbeiter gegeben, um sie von den andern Arbeitern zu unterscheiden, welche die Species schlagen, und die man Münzer nennet. **Chomels** Dict. im Suppl. In den Fabriquen nennet man Arbeiter in güldenen, silbernen, seidenen, und andern melirten Zeugen, **oder Arbeiter der großen Spuhle**, diejenigen Fabricanten, und Manufacturenmacher, welche auf dem Stuhle mit der Spuhle allerhand güldene, silberne und seidene, oder mit andern Materien melirte Zeuge, als mit Floretseide, Wolle, Baumwolle, Haar und Zwirn arbeiten; Dergleichen sind Samte, Damaste, Brocade und Brocatelle, Atlasse, Taffete und Tabis, More, Papeline, Gazen, Krepone, und andere dergleichen Waaren, die eines Drittels Ellen und drüber breit sind, die drunter sind, werden den Bandwebern vorbehalten. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Arbeiter ändern**, s. **Arbeiter auswechseln.**

**Arbeiter an- und ablegen**, in denen Bergwerken. Nach denen Resolution. d. a. 1709 §. 9, sollen die Steiger keinesweges befugt seyn, ohne Vorwissen und Einwilligung derer Schichtmeister, auch nach Beschaffenheit derer Umstände des Bergamts, Arbeiter an- und abzulegen. Ingleichen sollen die Beamten ohne des Schichtmeisters und der Gewerken Genehmhaltung, die Gruben mit Anlegung mehrerer Personen, als nöthig, nicht beschweren. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Arbeiter anweisen**, dieses geschiehet in Bergwerken, wenn das Gebet und Singen vor dem Einfahren verrichtet, und sich die Arbeiter dem höchsten Bergherrn in seinem Schutz befohlen haben, so saget der Steiger, an welchem Orte sie fahren und arbeiten sollen. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Arbeiter auswechseln**, oder **ändern**, geschiehet in den Bergwerken von denen Beamten, wenn sie solches vorzunehmen, vor nöthig befinden; welches doch ohne erhebliche Ursache nicht geschehen soll, sollen auch vorhero mit denen Schichtmeistern daraus communiciren. Resol. §. 9. **Minerophili** Bergw. Lexicon.

**Arbeiter auszehlen**, heißt in Bergwerken, wenn selbige ausgefahren, soll der Steiger, auch wohl der Geschworne dabey seyn, und solche auszehlen, ob auch jedweder bis zu Ende an seiner Schicht geblieben. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Arbeitern nachstehen**, wird in Bergwerken genannt, wenn von den Geschwornen auf den Refieren nachgesehen wird, ob auch von jedem die völlige Schicht verrichtet worden. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Arbeit-Häuser**, heißen im besondern Verstande solche öffentliche Häuser, da man die Leute zur Arbeit mit Schlägen und Drohungen, oder auch sonst harten Worten zwingen, und für den verdienten Lohn nöthigen Unterhalt verschaffen kann. Siehe **Zuchthaus**, im LXIII B. p. 1007 u. ff.

**Arbeit-Herr**, heißet bey denen Handwerksleuten derjenige, der die Materie zur Arbeit hergegeben, und das daraus zu machende Dinge bestellet hat. Diesem nun gehören die Abgänglinge, nämlich dasjenige, was nach verfertigten Werke übrig bleibet. Denn gleichwie dieser seine Materie zu nichts anders giebt, als zu dem Dinge, das daraus soll gemachet werden, und dieselbe auch in der gefertigten Arbeit wieder bekömmt: also muß er auch nothwendig den Ueberbleibsel wieder haben, dagegen sich der Handwerksmann an seinem Lohne begnügen muß. **Ludovici** Akademie der Kaufleute, Art. Abgänglinge.

**Arbeit macht einen zum Gesellen**, s. Arbeit.

**Arbeitsamkeit**, ist diejenige Beschaffenheit, da ein Mensch zu allen fürfallenden Geschäften bereit ist, auch allezeit was zu thun hat, damit er den dabey sich vorgesetzten Endzweck erreichen möge. Sie ist entweder eine **tugendhafte**, oder eine **paßionirte** Arbeitsamkeit, in Ansehung des Endzwecks, den jemand bey seinen vielen Verrichtungen hat, worauf bey dem menschlichen Thun und Lassen vornämlich zu sehen ist. Die **tugendhafte** Arbeitsamkeit entspringet aus einer tugendhaften Begierde, GOtt und der Welt zu dienen, welche Art arbeitsamer Leute gar seltsam ist. Die **paßionirte** Arbeitsamkeit entstehet aus dem Triebe verderbter Neigungen und zielet dahin ab, daß diesen unordentlichen Begierden hiedurch als ein Mittel Gnüge geschehe. Man theilet diese paßionirte Arbeitsamkeit wiederum in eine **Geldgeitzige** und in eine **ehrgeitzige** ein. Die **Geldgeitzige** Arbeitsamkeit entstehet aus einem geldgeitzigen, interessirten oder eigennützigen Gemüthe, und zielet bloß auf Gewinst, auf Geld und Gut. Die **ehrgeitzige** Arbeitsamkeit hat ihren Ursprung aus einem ehrgeitzigen Gemüthe, und suchet durch viele Mühe und Arbeit vor andern einen Vorzug zu haben. Unter diesen arbeitsamen Leuten, den Geldgeitzigen und Ehrgeitzigen, ist ein vielfältiger Unterscheid. Denn erstlich ist der Trieb zur Arbeit in den Gemüthern durch gar mancherley Grade unterschieden, nachdem die Neigung, woher diese Arbeitsamkeit entstehet, beschaffen ist. Die Begierde zur Arbeit ist in einem Gemüthe hitziger oder schwächer, nachdem der Geld- oder Ehrgeitz in seinen Absichten hitziger oder schwächer ist. Hernach findet man einen Unterscheid in Ansehung der Geschäfte selber, indem ein Gewinnsüchtiger mit großer Hitze auf Brodkünste, dergleichen zum Exempel in allen Wissenschaften die practischen Disciplinen sind, alsofort zu fallen pfleget, die andern aber, als die theoretischen, da er nicht alsofort einen unmittelbaren Gewinst vor sich siehet, hindansetzet; Ehrgeitzige Gemüther aber mit unverdrossenem Fleiße und Geduld denjenigen Studien obliegen, die zu der Zeit, darinnen sie leben, vor etwas sonderbares geachtet werden. Nächst diesem, dieweil die drey Hauptneigungen, Wollust, Geldgeitz und Ehrgeitz, in denen Gemüthern der Menschen verschiedentlich gemischet zu seyn pflegen, also daß der herrschende Ehrgeitz oder Geldgeitz eines Menschen mit starker Wollust, oder die herrschende Wollust mit starken Ehr- oder Geldgeitz gemäßiget ist, so muß solchen Falls nothwendig die Neigung zur Arbeit mit untermischter Neigung zum Müßiggange, und diese wiederum durch jene nach Proportion ziemlich gemäßiget werden. **Müllers** Anmerk. über Gracians Oracul. Max. 33, p. 217.

Das Wort **Fleiß** wird insgemein als ein gleichgültiges Wort mit dem Worte **Arbeitsamkeit** genommen. Der Arbeitsamkeit stehet der **Müßiggang** entgegen, davon an seinem Orte. Man lese nach **Wolfs** Gedanken von der Menschen Thun und Lassen, Part. II, cap. 5, p. 354. **Walchs** Philosoph. Lex.

**Arbeit stehen (in)**, s. Arbeiten.

**Arbeit verbieten (einem)**, s. Arbeit.

**Arbeit umschauen (nach)**, s. Arbeit.

**Arbel, Metaphrastes** nennet eine Stadt in Persien also in dem Leben des heil. **Acepsimi**, nach dem **Ortelius**. **Martiniere** Dict.

**Arbela** oder Arbele, **Josephus** redet Antiqu. Jud. L. XII, c. 18 von einem Orte **Arbele** genannt, in Galiläa, nahe bey Sephoris. **Martiniere** Dict.

**Arbela** und Arbele, oder vielmehr **Arbeles**. Der Herr de **Vaugellas**, und **Corneille** schreiben **Arbelles**. **Stephanus** sagt, es sey eine Stadt in Persien. **Strabo** und **Ptolomäus** behaupten vielmehr, daß sie in Assyrien gewesen, welches man auch so gar von dem eigenthümlichen Assyrien, oder Adiabena verstehen kann. Der letzte irret sich, wenn er sie an dem Fluß Capros setzt. Sie war nach dem **Strabo** disseit desselben. **Diodorus Siculus** will haben, es sey nur ein Dorf gewesen. **Curtius** hält es auch nur für ein Dorf, wenn er L. 4 c. 9 sagt: Jam pervenerat ad Arbela vicum, nobilem sua clade facturus. **De Vaugelas** hat das Wort Villaye (Dorf) unterdrückt, und an dessen Stelle Boury (ein Flecken) gesetzet. **Arrianus** sagt, es sey ein Flecken. **Stephanus** hält es für eine Stadt, und **Strabo** nennt es einen ansehnlichen Ort. Sie war nicht gänzlich ohne Befestigung. Denn **Darius** hatte alda seine Schatzkammer, die **Alexander** fand, als er sie eroberte. **Martiniere** Dict.

**Arbela** oder **Arbele**, **Hieronymus** setzt nach dem **Eusebio**, **Arbele**, an die äußerste Gränze gegen Morgen von Juda. **Bonfrerius** merkt an, daß ihrer in der heil. Schrift nicht gedacht werde; daß **Hieronymus** unter dem Wort **Bela** eben dieses sage, und daß **Bela** mit **Bala**, sonst **Segor**, auf dem todten Meere einerley sey. **Martiniere** Dict.

**Arbela** oder **Arbele**, ein Dorf in Palästina, jenseit des Jordans, gehörte nach Pella, nach dem **Eusebio**. **Martiniere** Dict.

ARBELAE, Stadt in Sicilien, s. **Arbella**, im II B. p. 1152.

**Arbeles**, und **Arbelles**, Stadt in Persien, s. **Arbela**.

**Arbelus**, wenn **Stephanus** von einer Stadt, mit Namen **Demetrias** redet, so sagt er, daß sie bey dem Arbelus (πρὸς Ἀρβήλῳ) gelegen, als wenn Arbelus irgend ein Fluß oder Berg gewesen. **Martiniere** Dict.

**Arben**, Geschlecht, s. **Arbon**.

**Arbent**, Stadt, s. **Arban**.

**Arberg**, ehemals eine Grafschaft, und dermalen ein Amt und Landvoigtey der Stadt Bern, auf beyden Seiten der Aar, etwa 3 oder 4 Stunden unter der Stadt Bern gelegen, und in welches dermalen das Städtlein **Arberg** (von welchem unter **Aarberg**, im I B. p. 18 u. f. ein Artickel), und die Pfarren Affholtern, Bargen, Cappelen, Kalnach, Lyß und Radolfingen gehören. Selbige Landschaft gehörte



gehörte ehemals den Grafen von Neuburg, von welchem Graf **Ulrich** 1220 das Städtlein, erbauet, und ihm den Namen **Arberg** beygelegt, auch bey seiner Ertheilung sein Sohn **Ulrich** solchen Landstheil bekommen, und sich davon **Graf von Arberg** geschrieben haben soll: Sein Sohn scheint **Johann**, Graf von Arberg, und Herr zu Vallendys, gewesen zu seyn, welcher zu Anfang des XVI Jahrhundertes Kaisers Ludwigs IV Parthey gehalten, auch der 1322 zwischen demselben und seinem Gegen-Kaiser, Friedrichen von Oesterreich, bey Mühldorf, in Bayern vorgegangnen und von den erstern glücklich ausgeschlagnen Schlacht beygewohnet, und hierauf von gedachtem Kaiser Ludwigen IV zum Reichs-Vogt der Länder Uri, Schweitz und Unterwalden, ernennet worden, auch von selbigem 1323 die Huldigung zu Handen des Reichs eingenommen hat. Er hinterließ zwey Söhne, **Gerharden** und **Petern Gerhard** schrieb sich einen Grafen von Arberg, Herrn zu Vallendys (wo er auch seinen Sitz hatte), und Hasenburg, und trat auch in ermeldeten Kaisers Ludwigs Dienste, welcher ihn 1337 zu seinem Obersten Hauptmann ernennte, die Stadt Bern zu bekriegen; welches er aber erst 1339 nebst dem benachbarten Adel sich unterstehen durfte, und darzu von seinem Bruder **Petern**, ohnerachtet selbiger mit dieser Stadt verburgrechtet gewesen, den Durchpaß erhalten, auch selbiger verschidenen Schaden zugefüget, hierauf sich auch in die Belagerung Lauppen begeben, und in der bey dessen Entsatz vorgegangnen Schlacht, erschlagen worden, da er unlängst zuvor sich mit dem von Hasenburg, wegen der Stadt und Grafschaft Willisau, so sie mit einander regiert hatten, vertragen hatte: Es ist auch diese Stadt und Grafschaft an seine Erben kommen, zumal Bern 1386, weil die Gräfin Maria von Valendis und Arberg das Burgerrecht bey ihnen aufgegeben, und den Eydgenossen abgesagt, Willisau eingenommen und verbrennt und diese Gräfin und ihre Kinder Graf **Wilhelm** und **Margarethe** von Arberg, Willisau 1407 an die Stadt Lucern verkauft haben, und dieser Graf **Wilhelm** hernach auch 1419 seinen Kirchen-Satz, Zinß und Zehenden und Gerechtigkeiten zu Rußweil dem Spittal zu Lucern vergabet hat. Sein Bruder Graf Peter besaß Arberg, und errichtete mit seiner Stadt und Grafschaft ein Bürgerrecht mit der Stadt Bern, zog auch mit selbiger 1331 wider Freyburg, 1333 wider den Grafen von Savoy bis nach Wiflisburg, vereinigte sich aber 1339 mit den benachbarten Grafen, Edelleuten, u. s. w. wider diese Stadt und gestattete auch seinem obgemeldeten Bruder den Durchpaß, durch seine Grafschaft zu selbiger Beschädigung, daher auch die Stadt Bern den 16 May vor Arberg gerucket, und eine Belagerung vorgenommen; solche aber wieder aufheben müssen, um die ihrige in Laupen belägerte zu retten, da in der daselbst vorgegangenen Schlacht besagter Graf **Peter** zum Hauptmann über den Troß und Bagage verordnet war; selbige aber, nachdem er sahe, daß die Schlacht vor seine Parthey unglücklich ausschlagen wollte, selbst aufgepackt, und mit dem Köstlichsten und Besten davon sich mit seinem Volke, ohne einigen Verlust, wohl beladen, nach Arberg geflüchtet; daher die von Bern nicht nur 1340, sondern auch 1346 ihm sein Lande überfallen, und selbige übel beschädiget. Er zog noch 1351 Herzog Albrechten von Oesterreich zu Hülfe, und wohnte der Belagerung der Stadt Zürich bey; ward aber selbiger Zeit aussätzig, und mußte sich in einem Häuslein oder Scheuren außer der Stadt Arberg aufhalten, deswegen und weil Niemand mehr Gemeinschaft mit ihm haben wollte, er genöthiget worden, 1351 seine Stadt, Schloß und Grafschaft Arberg der Stadt Bern um 400, nach andern um 4000 Gulden, jedoch auf Wiederlösung zu verkaufen, welche dann auch die an die annoch gehabten Ansprüche, und auf selbiger annoch gestandne Pfandschaften, als absonderlich 1307 von Graf Rudolphen von Neuenburg (welcher auch sonst den 1354 verstorbenen Graf Peter geerbt), mit 8438 Gulden, im Jahr 1379 von der Gräfin von Thierstein, gebohrner von Nydau mit 4000 Gulden, und 1379 von der Gräfin von Kyburg, auch gebohrner von Nydau, mit 4200 Guld. u. s. f. an sich gebracht, und eingelößt und in allem 17038, oder nach andern 26638 Gulden dafür bezahlt, und eine Vogtey daraus gemacht, welche Anfangs wegen gedachten Grafens Aussatzes, und da wegen obiger Ansprüche, der Kauf noch nicht seine vollkommne Richtigkeit hatte, nicht durch einen Landvogt an dem Orte selbst, sondern durch den Schultheiß zu Bern, welcher nicht im Amt gewesen, von Bern aus verwaltet worden, bis 1395, da ein Landvogt selbst nach Arberg gesetzt worden. Das Verzeichniß der daselbst von Bern gewesenen Landvögte ist dieses, als im Jahr 1358 Peter von Seedorf, 1360 Peter von Krauchthal I, 1362 Peter von Balm, 1363 Johann von Bubenberg, 1365 Peter von Krauchthal II, 1395 Enz Sarbach I, 1406 Burkhard von Erlach, 1407 Enz Läggelin, 1411 Enz Sarbach II, 1413 Claus Blindimann, 1415 Ruf von Sibenthal, 1419 Jacob von Bollingen, 1422 Peter Hetzel von Lindnach, 1422 Petermann von Buchsee, 1432 Heinzmann Tschochtlan, 1442 Cunzmann Hallmer, 1443 Cunzmann Häberling, 1448 Cunzmann Sägisser, 1449 Cunzmann Hallmer, 1456 Christen von Ried, 1460 Peter von Buchsee, 1471 Hans Schindler, 1474 Joos Steiger, 1476 Hans Grafenried, 1480 Peter im Haag, 1483 Hans Rüdgeregg, 1487 Benedict Krahmer, 1490 Heinrich Pirry, 1497 Peter Häberling, 1500 Jacob von Farni, 1509 Rudolph Nötinger, 1511 Bartholome Ibach, 1516 Benedict Joos, 1520 Matthias Maurer, 1527 Antoni Tillier, 1531 Hans Sträbler, 1533 Jacob Berchtold, 1540 Benedict Studer, 1546 Hans Küng, 1553 Hans Sager, 1561 Antoni Hüser, 1566 Peter Bucher, 1570 Vicläus Tillmann, 1574 Beat Ludwig von Müllinen, 1577 Hans Schybler, 1583 Hans Linder, 1585 Hieronymus Marti, 1591 Hans Ulrich Zehender, 1597 Simon von Römerstahl, 1598 Hans Kyman, 1602 Bartholome Tschaan, 1607 Georg von Weingarten, 1614 Jacob Gruser, 1620 Niclaus zur Kinden, 1626 Abraham Walter, 1632 Niclaus Riot, 1633 Georg Koch, 1639 Wolffgang von Müllinen, 1645 Peter Wys, 1651 Jacob Fellenberg, 1657 Rudolph Dünki, 1658 Hans Rudolph Fellenberg, 1664 Johann Ludwig Frisching, 1670 Johann Anton Tillier, 1676 Pe-

termann Tschiffeli, 1679 Gabriel Gros, 1683 Victor von Erlach, 1690 Antoni von Grafried, 1696 David Friedrich von Erlach, 1702 Abraham von Weerdt, 1708 Abraham von Lienhardt, 1714 Daniel Stettler, 1722 Johann Thormann, 1729 Johann Ott, 1737 Gottlieb im Hof, 1743 Daniel Tschiffeli. Es finden sich annebst auch theils Freye theils Edle, welche sich von Arberg geschrieben, davon verschiedne als **Conrad** 1273, auch **Dietrich** und **Wilhelm**, Brüder, 1278 an das Kloster Frienisberg Vergabungen gethan, so dann **Niclaus** 1294, **Heinz** 1352, **Jacob** 1363, und **Otto** 1383, des Kleinen, und **Heinrich** 1294 und **Rudolph**, Freyherr, 1402 des Großen Raths, und letzter zu Bern gewesen, auch **Albrecht**, Freyherr und Ritter, an das Prediger-Kloster zu Bern etwas vergabet hat, und **Ulrich** von 1315, bis 1358 Probst des Stifts Münster in Granfelden gewesen. **Leus** Schweitz. Lex. **Menkens** Script. rer. German. T. II, p. 370 u. 374. Siehe auch **Arberg**, Schloß.

**Arberg**, ein Schloß in Oesterreich. Als sich der Graf von **Arberg** in der Schweitz, in Oesterreich begeben hatte, nachdem er seine Grafschaft an die Stadt Bern verkauft hatte; so baueten seine Nachkommen daselbst ein Schloß, dem sie den Namen gegeben, welchen die Stadt hatte, davon sie genennt wurden. **Martiniere** Dict. *Delices de la Suisse* T. I, p. 129. **Plantin** Histor. de la Sviſſe, p. 471.

**Arberg**, eine Eisenhütte in West-Gothland, und zwar in der Skaraborgischen Landshauptmannschaft. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 259.

**Arberg**, Grafen, Freyherren und Edele, s. **Arberg**, Grafschaft.

**Arberg** (Carl Graf von), Königl. Ungarischer wirklicher Kämmerer, wie auch Chef des 1743 neu aufgerichteten Infanterie-Regiments von Arberg, wurde 1745 General-Feld-Wachtmeister. **Geneal. Historische Nachr.** VI B. p. 137, 231 VIII B. p. 127.

**Arbergen**, ein Dorf mit einer Kirche in dem Herzogthum Bremen, in dem Gebiete von Achim gelegen. **Martiniere** Geograph. Lexic. in Suppl.

**Arbergen**, eine Adeliche Familie in Bremen, welche sonder Zweifel ihren Zunamen von dem vorstehenden Dorfe Arbergen her hat, woselbst sie ihren Erbsitz vielleicht gehabt haben mag. In dem Manuscripte **Johannis Roden**, Archi-Episcopi, p. 36, werden sie unter die alten Burgmänner zum Langwedel gezählet. **Martin** von **Arberghen** hatte im Jahr 1308 ein Viertheil Landes an Dietrichen von Bremen verkaufet, wovon der Kauf-Brief in **Mushards** Bremisch. Rittersaal, p. 80 befindlich ist.

**Arberna**, ist der Name eines Orts, davon **Varro** im vierten Buch seiner Abhandlung von der Lateinischen Sprache redet. **Martiniere** Dict.

**Arbesbach**, ein Schloß in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Manhardsberg. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Arbesthal**, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Unter-Wienerwald. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Arbesthall**, ein Dorf in Unter-Oesterreich, im Viertel Ober-Wienerwald gelegen. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Arbeuchim**, ist ein Gebirge in Rußland, an deren rechtlichen oder westlichen Ufer der Wolga, zwischen diesem Flusse, und den Quellen der Flüße Jonka, Tura und Sviaga. **Martiniere** Dict.

**Arbeuchim**, eine benachbarte Stadt des vorstehenden Berges in Rußland. Sie war zu großem Unglücke eine von denen, die **Timurbeo** oder **Tamerlan**, bey seinem Zuge von Chapehac zerstöhrte. **Olearius** sagt in der Reisebeschr. L. IV, p. 294, daß man im Jahr 1636 noch einige Merkmale davon entdeckt hätte. **Martiniere** Dict.

**Arbianes**, König in Medien, vom Jahr der Welt 3217 bis 3239, regierte 32 Jahre. Zu seiner Zeit waren die Assyrischen Könige Salmanaßer und Sanherib so mächtig, daß die Könige in Meden und Babylon nicht viel zu sprechen hatten. **Hübners** Polit. Histor. Th. I, p. 192.

ARBIES, Volk, s. **Aberites**, im I B. der Suppl. p. 134.

**Arbilla**, ein erdichteter Name, unter welchem **Publicus Vigilantius**, von dem im XLVIII B. p. 1229 u. f. verborgen stecket. **Mylii** Biblioth. Pseudonym. p. 22.

**Arbing**, ein Schloß in Ober-Oesterreich, im Machland-Viertel. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Arbiol** (Anton), ein Franciscaner zu Saragoßa, machte sich durch verschiedene gelehrte Schriften bekannt, und starb 1726 im Februar, im 74 Jahre seines Alters zu Saragoßa. **Leipz. Gel. Zeit.** 1726 p. 209. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Ludwigs** Univers. Histor. Th. IV, p. 434.

**Arbis**, ein Fluß in Asien, in der ehemaligen Landschaft Gedrosia. Er floß zwischen denen Oritis und Indianern, und machte die Gränzen zwischen diesen beyden Völkern, nach dem **Plinius**. **Harduin** glaubt, daß er mit dem **Cophes** einerley sey. **Martiniere** Dict. **Cellarii** Notit. Orb. Antiqv. T. II, p. 726.

**Arbis**, eine Stadt der Arbiorum in Gedrosia, an dem Fluß Arbis, der ein wenig weiter hinauf in den Indianischen Ocean fällt. **Martiniere** Dict. **Cellarius** Notit. Orb. Antiqv. T. II, p. 729.

**Arbisola**, ein kleines Dorf in Italien, im Genuesischen Gebiete, nahe bey der Stadt Savona gelegen. Man sagt, daß der berühmte Geographus, **Christophorus Columbus**, aus diesem Dorfe gebürtig gewesen. **Hackhels** Weltbeschreibung.

ARBITAE, Volk, s. **Aberites**, im I B. der Suppl. p. 134.

**Arbiter** (Petronius), s. **Petronius** (Titus), im XXVII B. p. 1137.

ARBITI MONTES, eine Reihe Berge, die sich bey der Stadt Arbis gegen Morgen anfängt, und Nord-Ost gehet. Diese Berge sind jetzt die Gränzen zwischen dem Lande Macran, das zu Persien gehört, und zwischen Indosten, so des Mogols ist. **Martiniere** Dict. **Cellarii** Notit. Orb. Antiq. T. II, p. 726.

ARBITRAGE, ist in dem Wechsel-Geschäfte eine Art von Speculations-Handlung, vermittelst welcher ich 1) zum Exempel in Venedig Wechselbriefe per Amsterdam erhandeln lasse, und solche zu dem Ende nach Hamburg remittire, um solche daselbst wieder zu verfahren, den Belauf aber Leipziger Wechselbriefe zu erhandeln. Eine andere Art Arbitrage ist, 2) wenn ich meinem Correspondenten Wech-



Wechselbriefe zu einem gewissen Preis auf diesen gegen Wechselbriefe auf jenen Handelsplatz offerire, und dieser solche Offerte annimmt. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. I.

ARBITRALIS SOCIETAS, s. **Societät** (willkührliche), im XXXVIII B. p. 184 u. ff.

ARBITRARIA METHODUS, siehe **Methode** (willkührliche), im XX B. p. 1298.

ARBITARIA SOCIETAS, s. **Societät** (willkührliche), im XXXVIII B. p. 184 u. ff.

ARBITRI, Gr. Διαιτηται, waren zu Athen gewisse Männer, welche, weil die Quinquagintaviri nicht alles verrichten konnten, verschiedene Streitigkeiten abthaten. Es waren deren an der Zahl 44, und mußten alle über 60 Jahr alt seyn. Die Partheyen erwählten etliche aus diesen entweder freywillig, oder durchs Loos, von welchen sie alsdenn aus einander gesetzet wurden. **Postellus** de Republ. Athen. c. 8. **Mixi** Antiquit. Lex.

**Arbitris** (Alexander de), ein Franciscaner-Mönch, von dem man ein Enchiridion confessorum hat, welches zu Venedig 1522 gedruckt ist. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arbocala**, so nennet **Livius** eine alte Stadt in Hiſpania Tarraconenſi, s. **Albocella**, im I B. p. 1030.

**Arbocave** (Bertrand d' Abbadie), s. **Abbadie Arbocave**, im I B. der Suppl. p. 92.

**Arboga-Å**, ein Fluß in der Schwedischen Provinz Westmanland, welcher aus dem See bey der Stadt Nora kommt, und zuerst Järle-Å, nachher Dylta-Å, genannt wird, fällt darauf in den See Wäringen, heißet sodann Ophoga-Strom, gehet nach Arboga, und fällt nachhero in den Mäler. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 119.

**Arbogast**, insgemein **St. Arbogast**, ein Dörfgen in der Nieder-Elsaß, zwischen der Sauvel und Mosig gelegen. Vor Alters war es nur eine Capelle, die St. Arbogast, Bischof zu Straßburg, 666 erbauet, woraus nach der Zeit ein Kloster worden; so aber jetzo ganz eingegangen. Es gehöret übrigens der Stadt Straßburg. **Ichtersheims** Elsaßische Topogr. Th. I, p. 28 und 80.

**Arbogastus**, ein Enkel des Arbogastes und des Arigius Sohn, von welchem im II B. p. 1161, war Graf und Gouverneur zu Trier, welche Stadt er mit besonderer Klugheit regieret, wie er dann auch viele vortreffliche Eigenschaften an sich gehabt, und wie man sagt, die Feder eben so geschickt, als den Degen geführet. Er begab sich aber nachhero in den geistlichen Stand, und ist nach der Gelehrten Urtheil eben derjenige **Arbogast**, so um das Jahr 474 Bischof zu Chartres gewesen. **Du Chesne** Hist. Franc. Script. T. I. **Sammarth.** Gall. christ. vet. T. II. *Histoire lit.* de la France T. II.

**Arbogastus** (Petronius), Bischof zu Straßburg, von dem im II B. p. 1161 u. f. Andere Nachrichten melden, daß er allererst nach dem Tode **Rodtharius** um das Jahr 670 Bischof zu Straßburg worden, und 678 gestorben, mithin dieser Kirche nur ohngefehr neun, nicht aber 27 Jahr vorgestanden. **Bolland** in Act. SS. ad d. 21 Jul. **Mabillon** Annal. L. XV n. 59. **Sammarth.** Gall. christ. T. II. *Hist. lit. de la France*, T. III.

**Arbogensis** (Simon), s. **Simon Arbogensis.**

**Arbogha**, Stadt, s. **Arbogen**, im II Bande, p. 1162.

ARBOGNES (LES), ein Dorf in der Schweitz, in der Landvogtey Montagnie, in dem Gebiet der Stadt Freyburg, in der Pfarre Montagnie les Monts. **Leus** Schweitzer. Lex.

**Arboi**, Stadt, s. **Arbogen**, im II B. p. 1162.

**Arbois**, (Sillac de), s. **Sarasin.**

**Arboin** oder **Arbona**, ein Fluß in Morea, den man sonst **Æsopes** nennte, nach dem **Corneille**. Er führt zwar niemanden zum Beweis an. Aber man siehet wohl, daß er diesen Artickel aus dem **Baudrand** genommen, welcher sagt, daß der **Æsopus** jetzo **Arbon** genennet werde. **Martiniere** Dict.

**Arbon** oder **Arebo**, ein Handelsplatz auf der Küste von Rio da Volta, in Guinea, in Africa, im Königreiche Benin, an dem Fluße Benin, 60 Seemeilen über die Mündung hinauf. **Samml.** aller Reisebeschr. Th. IV, p. 445.

**Arbon**, **Arben**, ein ehemahliges berühmtes Adeliches, und nachmals Freyherrliches, aber schon längst ausgestorbenes Geschlecht in der Schweitz, deren Stammschloß, Stadt und Herrschaft gleiches Namens am Boden-See in Türgow gelegen ist, und von welcher Stadt im II B. p. 1162 ein Artickel. **Hermann** ist von 1138 bis 1167 Bischof zu Costnitz gewesen. **Heinrich** war Anfangs Domherr zu Salzburg, wurde 1181 (1183) Bischof zu Chur, und starb 1201. In dem zwischen Bischof Wernern von Costanz und Abt Ulrichen von St. Gallen 1209 entstandenen Kriege haben **Rudolph** und **Hermann**, Freyherren von Arbon, dem erstern Hülfe geleistet, bey welcher Gelegenheit auch die von St. Gallen und Arbon wegen eines Walds in dem Land Appenzell in eine solche Zwistigkeit verfallen, daß, da erstlich die von Arbon einem in solchen Wald angetroffenen Bürger von St. Gallen einen Fuß abgehauen, die von St. Gallen mit sechs in selbigem hernach auch angetroffenen Bürgern von Arbon ein gleiches vorgenommen. **Hermann**, Freyherr von Arbon, ist 1335 Abt zu Pfäffers, und **Anne** 1343 Aebtißin zu Schännis worden. Wenn dieses Geschlecht abgegangen, ist nicht bekannt; doch soll folglich die Stadt Arbon eine Freystadt worden seyn. Indessen erhellet aus obigen, daß **Tromsdorf** in seiner Geogr. p. 135 irret, wenn er setzet, daß dieses Geschlecht 1139 mit dem zum Costnitzer Bischofe erwehlten Hermannen abgegangen sey, der auch dannenhero sein väterliches Erbtheil dem Bisthume vermachet habe. **Hübner** in der Polit. Histor. Th. VI, p. 408 schreibt, daß der Bischof zu Costnitz, Rudolph II, der von 1274 bis 1293 den Bischöflichen Stuhl besessen, das Schloß Arbon zum Stifte erkauft habe. **Leus** Schweitzer. Lexic. **Gauhens** Adels-Lexicon Th. II, p. 17. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 405 und 436.

**Arbona**, Fluß in Morea, s. **Arbon.**

ARBONA, Stadt, s. **Arbon**, im II Bande, p. 1162 u. f.

**Arbonah**, also nennet der *Geographus Nubiensis*, wenn er das Ufer des mittelländischen Meeres beschreiben will, die Stadt **Narbonne** in Frankreich. **Martiniere** Dict.

**Arbonais**, ein Fluß in Asien, und zum Theil in Mesopotamien. **Martiniere** Dict.

ARBONENSES, Volk in Illyrien, s. *Albonenses*, im I B. p. 1033.

ARBONENSIS PAGUS, s. Arbonergöw.

Arbonergöw, Lat. *Arbonensis Pagus*, also soll ehedem, nach dem Bericht Valafredi Strabonis in vita S. Galli und Ratperti de Casibus Monast. S. Galli die Landschaft des obern Zürichgöws bis an das Appenzeller-Land genennet worden seyn.

ARBOR CLAVITATA & FINALIS, war bey den alten Bayern und Deutschen ein Baum, welcher an den Gränzen und Markungen eines Gebiets gesetzet wurde. Man lieset davon in dem alten lege Bajowarorum Tit. XI. n. 5 folgendes: Quoties de commarchanis (d. i. unter den Benachbarten) contentio oritur, ubi evidentia signa non apparent in arboribus clavitatis, &c. Weil man schon dazumal solche Markbäume mit eisernen Nägeln zu zeichnen pflegte, so wurden sie Clavitatæ genannt; und war ihre Beleidigung sehr scharf verbothen. Ertels Churbayerisch. Atlas, Th. II, p. 92.

Arbor de Dia, eine Art Bäume in Malabar, welche in der Nacht ihre Blüthen verlieren, gegen Morgen aber andere bekommen sollen. Deutsche Staats-Geogr. p. 11.

ARBOR de RAYS, NB. das Ende dieses Artickels im II B. p. 1169, nebst denen folgenden Artickeln stehet nicht auf der folgenden Columne, indem die Columnen der Duerne Eeee verworfen, und also: 1, 7, 3, 4, 5, 6, 2, 8, gesetzet sind

ARBORER, hat bey den Franzosen in der Seefahrt zweyerley Bedeutung: 1) heißet es Masten, das ist, die Masten aufrichten oder aufsetzen, und 2) heißet es die Flaggen, Wimpel ꝛc. aufstecken oder ausstecken. Jäsch Ingenieur-Lexicon.

ARBORES TERMINALES, s. *Terminales Arbores*, im XLII B. p. 989.

ARBOREUS SINUS. s. Oristangi, im XXV B. p. 1913.

ARBORICHAE, da einige neuere in dem Procopio gefunden, daß ein Volk in Gallia Belgica fast so genennet würde; so haben sie ihren Muthmaßungen getrauet. Meyer sagt, es wäre in Seeland gewesen, und Becanus hat gemeynt, die Einwohner in Brabant wären die vornehmsten unter den Arborichis, und verbindet mit ihnen die *Eburones*. Martiniere Dict.

Arborius (Aemilius Magnus), ein berühmter Redner, dessen Schwester eine Mutter des Poeten Ausonius gewesen, stammte seinem Geschlechte nach aus der Stadt Autun, war aber in demjenigen Theile von Gallien, welches Novempopulania genennet wurde, um das Jahr 270 gebohren. Er traf in seiner Jugend eine vortheilhafte Heyrath, und lehrte zu Toulouse, wo sich auch die Kaiserliche Prinzen Dalmatius, Constantius und Annibalianus seines Unterrichts bedienten, mit besonderm Beyfall. Es scheinet auch, daß er sich hierauf nach Narbonne gewendet, und daselbst gleichfalls die Redekunst öffentlich vorgetragen. Dieses aber ist gewisser, daß er sodann nicht nur in Gallia Narbonensi und Novempopulania, sondern auch in Spanien seine eigene Beredsamkeit vor Gerichte sattsam gewiesen, und hiernächst von dem Kaiser Constantinus nach Constantinopel berufen worden, wo er große Ehre und Reichthum erlangte, und endlich um das Jahr 335 mit Tode abgieng. Sein Leichnam wurde von dem Kaiser aus besonderer Hochachtung nach Gallien abgeschickt, um bey seinen Voreltern begraben zu werden. Sidonius hat angemerket, daß er in seinen Reden sehr regelmäßig gegangen, und sich dadurch vor allen andern Rednern seiner Zeit hervor gethan. Ausonius Par. c. 3. 4. ingleichen Profess. c. 16. Sidonius Lib. V ep. 2. *Histoire de la France*, T. I. Allgemeines Histor. Lexicon in der Forsetz.

ARBOR SENSITIVA, der Empfindungsbaum, ist eine Art Bäume im Englischen America, in denen Caribischen Inseln, welche, wenn man sie berühret, die Zweige und Blätter in die Höhe richten, die sich denn mit einem großen Geräusche in Form einer Kugel schließen und zusammen thun. Blome Englisches America, p. 578.

Arbotschwyl, ein Dorf in der Schweitz, in der Pfarr und Amt Waldenburg, in dem Gebiet der Stadt Basel. Leus Schweitzer. Lex.

Arboucave (Bernhard von Abadie von), Bischof von Dax, Abt von St. Vincent zu Luc, hat eine lange Zeit dem Bisthum vorgestanden, und sich in der Constitutions-Angelegenheit zu denen Appellanten gehalten. Er ist im Jänner des 1733 Jahres mit Tode abgegangen. Genelog. Archiv 1733 p. 79.

Arbouze, eine Insel in Frankreich, an der Küste von Bretagne, dem Hafen St. Malo gegen Westen. Martiniere Dict.

ARBRE, nennen die Levantiner oder Ostfahrer den Mast, unter welchem Worte ein mehrers. Jäsch Ingenieur-Lexicon.

ARBRE (A L'), ein Vorgebirge in America, in der Provinz Nova Francia oder Saguenay, in der Landschaft Canada, oder Neu-Frankreich. Deutsche Staats-Geogr. p. 333.

ARBRE A ENIVRER, ist der Name, den man in Peru dem Baume giebt, der die Quinquina zeuget, und deren man sich zu Heilung der Fieber bedienet, weil über diese febrilische Eigenschaft, seine Rinde auch diejenige hat, daß sie die Fische viel eher ganz trunken macht, als die Specerey, die man in Europa Coque de Levant nennet. Savary Dict. univ. de Commerce.

Arbres Sees, ein Vorgebirge in Brasilien, in America, und zwar in der Capitania de Maranhaon, an dem Orte, wo der Golfo de Maranhaon ins Land tritt. Vor diesem Vorgebirge ist ein kleines Inselgen, mit Namen St. Anna. Staat von Portugall, Th. I, p. 154.

Arbro, ein Kirchspiel in der Schwedischen Provinz Hälsingland, und zwar in derselben südlichen Theile gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 351.

Arbsbach, ein Schloß in Unter-Oesterreich, im Viertel Ober-Manhardsberg gelegen. Juhrmanns Oesterreich.

Arburg, eine Grafschaft in der Eiffel, s. Lünigs Thesaurum Juris derer Grafen und Herren des H. R. Reichs p. 44.

Arburg, ein Amt und Landvogtey in dem Gebiete der Stadt Bern unter Arwangen, und unweit Zoffingen, in welche dermalen das Städtlein gleiches Namens, von welchem im II B. p. 1173, nebst den Pfarren Brittnau und Niederwyl gehören, da das Gericht aus dem Obrigkeitlichen Commandanten, dem Untervogt, 5 Gerichtsassen aus dem Städtlein Arburg, und 6 aus dem Amt, als 1 von Ricken, 2 von Stengelbach, und entweder 2 von Offtrigen, und einen von Wyl, oder 2 von Wyl und von Offtrigen, Umwechslungsweise bestehet, zu welchen, wann Blutgericht gehalten wird, noch die 12 Richter von Bottenweil zugezogen werden. Selbiges Amt besassen ehemals Freyherren gleiches Namens (von welchen gleich hernach), und kam hernach an die Grafen von Froburg, aus welchen Volmar selbiges 1299 an des Kaisers Albrechts I. Söhne, die Herzoge Rudolphen und Friedrichen von Oesterreich, verkauft oder verkauffen müssen, da nicht lange hernach Herzog Albrecht von Oesterreich selbiges 1310 und 1327 denen Edlen Griechen oder Kriechen verpfändet, auch nebst seinen Nachkommen von Zeit zu Zeit mehr Geld von denselben darauf empfangen, welches selbige hernach auch besessen, bis zur Zeit des Constanzer Concili, da 1415 in dem Zug deren von Bern in das Aergöw, derselbige Besitzer Johann Kriech denenselben lang Widerstand gethan, auch, da sie das Städtlein schon eingenommen, dennoch die Burg annoch forthin behalten, und erst, da er vernommen, daß sie das übrige Aergöw wirklich erobert, selbige auch übergeben; jedoch mit dem Beding seines drauf habenden Pfandschillings, welchen die von Bern 1416 ihm auch mit 2800 Gulden abgelößt, dessen ungeachtet sein Tochtermann, Rudolph von Landenberg, zu Greiffensee, 1446 aufs neue Anspruch daran machen wollen; aber abgewiesen worden. Stumpfs Chron. Helv. L. VII, c. 32. Basel. Lex. Die Stadt Bern aber hat sogleich einige Obervögte, welchen hernach 1667 wegen dort angelegter Festung der Name eines Commandantens beygelegt worden, und annoch gegeben wird, dahin verordnet, welche gewesen im Jahr 1416 Rudolph Rieder, 1419 Enz oder Vincenz Lägeli 1424 Ludwig Brüggler, 1425 Heinrich von Bubenberg I, 1427 Peter von Hirnenberg, 1435 Heinrich von Bubenberg II, 1438 Nicolaus von Wattenweil, 1447 Hans Fränkli, 1449 Heinrich von Bubenberg, 1453 Peter von Hürnenberg, 1456 Heinrich Otthi, 1460 Peter Gießer, 1462 Hans Wilhelm von Schnarnachthal, 1464 Niclaus zur Kinden, 1465 Niclaus Thorman, 1470 Rudolph von Weingarten, 1472 Hans Dürring, 1475 Hans von Banmoos, 1476 Jooß Steiger, 1478 Rudolph Hächler, 1483 Hans Schöni, 1488 Nicolaus Lombach, 1490 Ludwig Brüggler, 1494 Peter Sonnenfroh, 1496 Bartholome Steiger, 1500 Hans Frisching, 1502 Leonhard Gaser, 1504 Sebastian von Stein, 1506 Albrecht von Stein, 1507 Chilian von Rümlingen I, 1508 Benedict von Schwanden, 1514 Bartholome Steiger, 1516 Heinrich Räber, 1518 Ludwig Brüggler, 1521 Chilian von Rümlingen II, 1524 Wolfgang von Weingarten, 1530 Vincenz Gatti, 1531 Heinrich Kammerer, 1536 Jacob Koch, 1542 Vincenz Pfister, 1550 Antoni Spillmann, 1553 Caspar Willading, 1557 Ulrich Koch, 1557 Peter von Werdt, 1564 Benedict von Vägeli, 1567 Felix Schöni, 1574 Daniel Bickhart, 1581 David Michel, 1584 Josua Weyermann, 1593 Jacob Tillier, 1597 Hans Jacob von Erlach, 1603 Simon Archer, 1609 Hans Rudolph Herport, 1614 Peter Fruting, 1620 Samuel Schmalz, 1627 Samuel Wytenbach, 1633 Adrian Knecht, 1639 Jacob Wyß, 1645 Franz Ludwig Wagner, 1650 David Sinner, 1656 Beat Herport, 1659 Michael Stettler, 1665 Franz Wyß, der erste mit dem Namen eines Commandanten, 1671 Johann Antoni Steiger, 1677 Marquard Zechender, 1678 Imbert von Dießbach, 1683 Franz Ludwig Graviset, 1690 Franz Emanuel von Bonstetten, 1696 Hans Rudolph Matthey, 1702 Anthoni Thorman, 1707 Emanuel Kilchberger, 1713 Philipp Stürler, 1719 Vincenz Tscharner, 1725 Franz Friedrich Effinger, 1731 Jonas Emanuel Bondeli, 1737 Carl May, 1743 Johann Antoni Koch. Leus Schweitzer. Lex.



Arburg, soll ehemals ein Schloß gewesen, und auf dem hohen Rhein oder Bühel, der zu allen Winden genannt wird, und oberhalb der Müsegg gegen der Stadt Lucern gelegen, gestanden haben. Leus Schweitz. Lex.

Arburg, ein Adeliches und hernach Freyherrliches Geschlecht, welches sich von dem vorstehenden Schlosse und dem Städtgen gleiches Namens (oder wann zwey Schlösser dieses Namens gewesen, welches unbekannt; von dem einem derselben geschrieben, auch, nachdem selbiges, seit Kaiser Albrechts I, Zeiten, wie in dem vorstehenden Artickel: Arburg, Amt- und Landvogtey, gemeldet worden, nichts mehr daran gehabt, dennoch fortgedauret, und findet sich von selbigem schon Philipp und Rudolph, welche im Jahr 1019 dem Thurnier zu Trier, wie auch Wolfgang, der als ein Freyherr dem im Jahr 1165 zu Zürch gehaltenen Thurnier beygewohnet. Rudolph, Freyherr, machte als ein Pfleger und Amtmann der Herzogen von Oesterreich 1313 in Deroselben Namen einen Friedensanstand mit denen 3 Waldstädten. Ulrichen und seinen Erben war bis 1363 die Reichs-Münz zu Solothurn verpfändet: Rudolph, ward 1352 Bürger zu Solothurn, und 1361 auch zu Zürich, und hernach auch Hofrichter oder Präsident des von Kaiser Carln IV, zu Zürich aufgerichteten Hofgerichts. Ein andrer Rudolph bekam die Herrschaft Simmenegg in dem Siebenthal von dem Herren von Brandis zu Mannslehen, verpflichtete sich damit 1385 der Stadt Bern auf eigene Kosten zuzuziehen, und verkaufte 1390 solche völlig an Bern. Im Jahr 1406 ward ein andrer Rudolph Bürger zu Bern, und gehörten ihm auch Büren in dem Lucerner Gebiet, und das Schloß Guttenberg. Ein Thüring war von 1410 Probst zu Amsoldingen, und von 1420 bis 1441 Probst zu Münster. Ein anderer Thüring ward 1429 Bürger zu Bern, verkaufte 1429 den halben Theil der Herrschaft Thöringen und Bettenhausen, und 1431 Guttenberg und Lotzweil, der Stadt Burgdorf, und hingegen kaufte er 1431 das Schloß und die Herrschaft Schenkenberg, versetzte selbige 1447 der Stadt Bern, und verkaufte sie um das Jahr 1452 an Marquarden von Balbeck, mit Anweisung solcher Versetzungsschuld, wie dann auch seine an Hermannen oder Hartmannen von Rüseck verheyrathete Schwester Anastasie 1455 Büren nebst dem halben Zwing von Triengen der Stadt Lucern verkauft hat. Es sollen auch ihnen die Gerichte zu Rußweil und zu Wicken zugehöret haben: Und findet sich, daß ein Rudolph, Freyherr von solchem Geschlechte, des Klosters, Rathhausen Gutthäter gewesen, und einer gleiches Namens, aber nicht Freyherr, den Kirchensatz zu Dietingen an das Kloster St. Urban vergabet habe. Wann das Geschlecht ausgestorben, ist unbekannt. Leus Schweitz. Lex.

Arburnus, ist so wohl der Name einer Stadt, als auch eines Strich Landes in Thracien, s. Abarnis, im I B. p. 50.

Arbus,

**Arbus**, eine Frucht, fast von Gestalt wie die Melonen, welche in Rußland an den wärmesten Oertern, als Astrachan, Azow und Kiow, wachsen. Die Frucht an sich selbst ist dunkelgrün, ganz rund, oben platt, am Stengel aber mit erhobenen Reiffen, und sogroß, als die größten Kürbiße; inwendig sind sie ganz voll Fleisch, haben aber keine Hölen, wie die Melonen und Kürbiße; das Fleisch ist weiß oder roth, und wäßrich, saftig, zerschmelzet und zergehet im Munde, fast ohne Kauen, der Geschmack hat eine gar angenehme Süße, und ist dabey kühlend, und durstlöschend, und sehr gesund, so, daß man von solchen auch nüchtern, soviel wie man will, genießen kann, thut also nicht den Schaden, wie die Melonen. Die Blätter an dieser Frucht sind sehr groß, tief gekerbet und dunkelgrün; der Saame liegt nicht, wie in Melonen und Kürbißen, sondern im ganzen Fleische zerstreuet, bis ohngefähr auf 3 Finger breit von der Rinde; er ist dunkelgrau, und dabey flach, doch nicht so groß, wie Kürbiskörner: In der Türkey und bey den Tartarn werden sie **Barbus** genannt, welches mit dem Deutschen Kürbis verwandt. In Rußland aber heißet man solche **Arbus**. Die Beschreibung der Citrullen kömmt ihnen sehr gleich, wie denn auch der Saame von diesem, oder denen sonst sogenannten Wassermelonen, diesem sehr ähnlich ist. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

**Arbuthnet**, ein uraltes Geschlecht in Schottland, von welchem N. 1105 mit einer aus der Familie Oliphard das neun Meilen von Montrose, gelegene Gut **Arbuthnet**, erheyrathet, und den Zunamen davon erhalten. Ihm folgte **Richard** von Arbuthnet, welcher 1178 in einem der Abtey Kelso gegebenen Privilegio als Zeuge vorkömmt. **Duncan** von Arbuthnet wird 1242 in einem Schenkungsbriefe Königs Alexanders II, erwähnet. **Hugo** machte sich 1282, gleichwie **Philipp** 1367, durch milde Stiftungen einen Namen. Dieser leztere zeugte mit Margarethen, einer Tochter Jacobs Douglaß von Dalkeith, **Hugo**, von welchem **Robert** Arbuthnet, den Carl I, 1641 zum Baron und Vicomte erkläret, herstammte. Demselben gebahr Mariane, Davids Carnegy, Grafens von Southes, Tochter, einen Sohn **seines Namens**, welcher sich mit Marien, einer Tochter Wilhelm Keith, Grafens von Marishal, verehlichte. Der aus dieser Ehe erzeugte Sohn, gleichfals **Robert** genannt, starb 1692, und hinterließ von Annen, einer Tochter Georgens, Grafens von Sutherland, **Johann** Arbuthnet, Vicomte und Baron Arbuthnet, welcher noch 1729 lebte, und mit Johannen, einer Tochter Wilhelms Morison von Preston-Grange, vermählt war. *The British Comp.* Vol. II, p. 389.

**Arbuthnet** (Alexander), ein Schottländer von Merus, gebohren 1538, studirte zu Aberdeen, übte sich darauf 5 Jahre in den Rechten unter dem Cujacio in Frankreich, und kam, als er die Würde eines Licentiats erlanget, 1563 nach Schottland zurück. Weil die Reformirte Lehre damalen die Oberhand hatte, bekannte er sich auch darzu, und legte sich sofort auf die Theologie, wurde nachgehends auch zum Prediger ordinirt, und um 1568 zum Pfarrer zu Arbuthnot und Logge Buchan bestellet, nicht lange darnach aber zum Principal des Collegii regii zu Aberdeen verordnet. Seit der Zeit führte er in verschiedenen geistlichen Versammlungen das Directorium, und 1585 gab er **Buchannani Historie** heraus, schrieb auch zwey Orationes de origine & dignitate juris, und starb den 20 October 1583. **Bayle** Dict. Histor. crit. **Jöchers** Gel. Ler.

**Arbuthnot** (Archibald), Mitglied der Grafschaft zur Fortpflanzung des Christenthums, und Prediger zu Kiltarlaty in der Presbyterey zu Inverneß, hat das Leben uud die Begebenheiten des Lords Lovat in 12 Nummern nach und nach in Englischer Sprache ans Licht treten lassen. Solche sind auch in Deutscher Sprache erschienen unter den Tittel: Das abwechselnde Schicksal in dem Leben Simon, Lord Lovat, Oberhaupts der Familie der Fraser in Schottland, unpartheyisch beschrieben von ꝛc. Hamburg 1747 in 8.

**Arbuthnot** (Johann), ein Englischer Doctor der Medicin und Mitglied des Königl. Medicinischen Collegii zu London und Edimburg, wie auch der Societät der Wissenschaften zu London, hat in seiner Muttersprache geschrieben:

1. An Essay concerning the Effects of Air on human Bodies, London 1733 in 8. siehe **Leipz. Gel. Zeit.** der Beyträge Band II, p. 56 u. f. Solche Schrift ist auch ins Französische übersezt, und unter folgendem Titel: Essai des effets de l' Air sur la corps humain. Traduit de l' Anglois par Mr *Boyer* de la Prébandie, Docteur en Medicine de la Faculté de Montpellier, zu Paris 1742 in 12 ans Licht getreten. Eine Recension davon siehe in den **Leipzig. Gel. Zeit.** 1743 p. 505. **Hamburg. Magazin**, II B. III Stück, p. 243 u. ff. III B. II Stück, p. 197 u. ff.
2. An Essay concerning the nature of Aliments &c. d. i. Eine Anleitung zur Erkenntniß der Eigenschaften aller Lebensmittel, und deren Wahl, in Ansehung der verschiedenen Beschaffenheiten menschlicher Leiber ꝛc. London 1731 in 8. **Niedersächsische Nachrichten** auf das Jahr 1732 p. 373. **Leipzig. Gelehrt. Zeitung.** III Beytrag p. 405 u. f. Dieses Buch ist auch in Deutscher Sprache zu Hamburg 1744 in 8 herausgekommen.

**Arby**, ein adelicher Rittersitz in der Schwedischen Provinz Upland. **Tunelds** Schwedische Geogr. p. 82.

**Arby**, ein Kirchspiel in Smaland, und zwar in der Calmarischen Landshauptmannschaft, in Södre-Möhre Härad gelegen. **Tunelds** Schwedische Geogr. p. 188.

**Arbey-Ån**, ein Fluß in der Schwedischen Provinz Smaland. **Tunelds** Schwedische Geogr. p. 187.

**Arc**, mit dem Zunamen en **Barois**, eine Stadt mit dem Titel eines Marquisats in Frankreich, in Bourgogne, in der Baillage Dyon. **Hübners** Geogr. Th. I.

**Arc** für Thil (Herren von), s. **Sauly**, im XXXIV B. p. 365 u. f.

ARCA, war bey den Römern unter andern soviel, als bey uns, auf seine Art, ein Sarg ist, immaßen in solche die todten Körper geleget, ausgetragen, und sodann in der Erde, oder auch in den Begräbnißen beygesezt wurden. Jedoch aber war solches eigentlich nur ein Behältniß der Körper armer Leute, welche ohne Gepränge ordentlich von 4 Vespillionibus getragen wurden, da man hingegen die Reichen und Vornehmen auf prächtig ausgezierten Lectis, oder Feretris truge, und sodann entweder verbrannte, oder auch erst in ihre Arcas, so aber von Marmor, oder anderer dergleichen Materie verfertiget waren, beysetzete, wie in dergleichen noch im Jahr der Welt 3769 des Numä Pompilii Körper, nach des Lactantii Zeugnisse, gefunden worden. Doch scheinen diese Arcæ nicht so wohl die Form und Gestalt unserer Särge, als welche insgemein einer decurtirten sechseckigten Pyramide gleichen; als vielmehr einer Lade, oder eines Parellipedi oblongi rectanguli gehabt zu haben, und mithin ihre Gestalt diejenigen Gräber geben, welche in einigen Kirchen annoch über den Boden derselben erhoben zu sehen. **Hederichs** Schul-Ler.



ARCA, war in denen Gefängnissen der Römer ein Ort, worinne ein Gefangener, wie in einem Kasten, oder vorhin beschriebenen Grabe stack, und sich mithin wegen Engigkeit kaum regen konnte. **Hederichs** Schul-Ler.

ARCA, *Pecuniam ex ea mutuare*, hieß bey den Römern, wenn die Zahlung in des Gläubigers Hause geschahe, l. 40. lecta D. de reb. cred. und **Seneca** lib. I, ep. 26. **Ludwigs** Gelehrte Anzeig. I B. p. 1072, n. 16.

**Arca**, Stadt in Asien, s. **Archis**, im II B. p. 1235.

**Arca** oder **Arcaea**, eine Stadt in Phönicien. **Ptolomäus** entfernet sie weit von dem Meere. **Antoninus** erwähnt sie auch. Sie war zwischen Arad und Tripoli gelegen, und dem Stamme Aßer eingeräumt. **Martiniere** Dict. **Cellarii** Notit. Orb. Antiqu. T. II, p. 385.

**Arca**, eine Stadt in dem dritten Armenien, wie man, nach des **Ortelii** Berichte, in den Authenticis ließt. **Martiniere** Dict.

**Arca**, ein adeliches Geschlechte in **Portugall**. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 86.

**Arca** (Andreas) ein Mathematicus, von dem im Druck vorhanden ist: Ars Mathematica, Inspruck 1634 in 12, Ulm, 1642 in 12. **Lipenii** Biblioth. Philos. p. 892.

**Arca** (Thidericus ab), kommt als Zeuge vor in einer alten Urkunde vom Jahr 1248. Man findet solche in **Pfeffingers** Braunschw. Lüneburg. Histor. Th. I, p. 79. 80.

**Arcabriga**, Ort in Spanien, s. **Arcas**, im II B. p. 1186.

ARCADES, Volk, s. **Arcadier**.

ARCADES, Gesellschafter, s. **Arcadier**.

**Arcades** (Marius), ein Rechtsgelehrter, schrieb interpretationem L. I Cod. de edendo, welche in **Ev. Ottonis** Thes. Jur. Rom. T. V stehet, alwo von dem Verfasser mehr Nachricht zu finden. **Jöchers** Gelehrt. Ler.

**Arcadi**, ein Kloster auf der Insel Candia, zwölf Meilen von Retimo. Es scheinet, als wenn dieses Kloster, welches das schönste und reichste auf der ganzen Insel ist, den Namen der alten Stadt Arcadia, die **Plinius**, **Stephanus**, der Geographus, und **Seneca** erwähnen, beybehalten habe. **Martiniere** Dict.

**Arcadia**, Fr. *Arcadie*, eine Stadt in Egypten, wie **Stephanus** berichtet. **Martiniere** Dict.

ARCADIA, Gesellschaft, s. **Arcadier**.

**Arcadia** (**Golfo dell'**), s. **Arcadische Meer-Busen**.

**Arcadiacus**, Fluß, s. **Arcadius**.

ARCADIAE PROLES, sind bey dem **Virgil** Aen. X, v. 429 des Evandri Leute, welche er dem Aeneas mit zu Hülfe gehen ließ, und entweder insgesammt mit aus Arcadien nach Italien gekommen waren, oder auch also von ihrem Könige, als einem Arcadier, genannt werden. **Hederichs** Schul-Ler.

**Arcadien**, Landschaft, s. **Arcadia**, im II B. p. 1177 u. f.

**Arcadier**, Lat. *Arcades*, Gr. Ἀρκάδες, sind die aus der Provinz Arcadien in dem Peloponneso oder jetzigen Morea. Sie haben den Namen von dem Arcade, der Callistus und des Jupiters Sohne, da sie zuvor *Pelasgi* hießen, und hielten sich ehedessen insgesammt vor αὐτόχθονες, und anbey ihrem Ursprunge nach noch für älter, als den Monden selber. Anfangs lebten sie bloß von Wurzeln und Kräutern, hernach wieß ihnen Pelasgus sich der Eicheln, und zwar insonderheit der Buchäckern, zu bedienen; ingleichen, wie sie sich Hütten wider die Kälte und Regen bauen, und sich aus Schweinsleder Kleider machen; Arcas aber, wie sie Brod backen, rechte Kleider und andere zu einem cultivirten Leben gehöriges, zubereiten sollten. Gestalt sie denn vor solchen Zeiten auch so gar meist nackicht gegangen, und nichts, als etwas von Buschwerk um sich gehabt haben, auch ihre Kinder nicht anders, als in Hölen, sonderlich aber in holen Bäumen, auferzogen haben sollen, daher man denn auch geglaubet, als ob sie selbst zuerst aus den Bäumen entsprungen. Nichts destoweniger rühmen sie sich doch, die ersten gewesen zu seyn, welche den Göttern ihren geziemenden Dienst erwiesen, blieben aber doch inzwischen auch jederzeit grobe und ungeschlachte Leute, welche sich wegen ihres bergigten Landes meist nur mit Viehzucht erhielten, und daher auch insonderheit den Gott Pan verehreten. Sie waren aber hierbey in vier besondere Nationes, als die Parrhasios, Mænalios, Azanos und Cynethos unterschieden, und weil denn auch wenigstens jede von solchen Nationen ihren besondern König hatte, finden sich daher gar viele in dem Alterthume, so den Titel Arcadische Könige führen. Zu dem Trojanischen Kriege giengen ihrer unter dem Agapenore 50 Schiffe mit, und werden sie vom **Homer** als im Kriege erfahrne Leute, gerühmet, ob sie wohl nach solcher Zeit im Kriege fast jederzeit mehr Schande, als Ehre, eingeleget haben. Wenigstens waren sie nicht fähig, sich in ihren eigenen Bergen zu erhalten, und giebt **Strabo** klärlich zu verstehen, daß zu seiner Zeit fast alles in Arcadien wüst und öde gelegen, dergestalt, daß nicht nur die Städte meist vergangen, welche ehemals so berühmt gewesen, sondern es auch an Leuten gefehlet, welche das Land angebauet. Immittelst fanden sich auch unterschiedene Colonien von ihnen in andern Ländern, als in Cypern, Creta und insonderheit in Italien, alwohin dergleichen nicht nur Oenotrus, sondern auch Evander abgeführet, von welchen denn die Römer mit der Zeit selbst zum Theil mit abstammeten. **Hederichs** Schul-Ler.

**Arcadier**, oder **die Gesellschaft der Arcadier**, Lat. *Arcades*, *Arcadum*, *Academia*, eine sehr berühmte gelehrte Gesellschaft zu Rom und an andern Orten, von welcher zwar im II B. p. 1176 u. f. bereits ein Artickel; sie verdienet aber ausführlicher beschrieben zu werden. Diese Gesellschaft erkennet die

die Königin in Schweden, **Christinen**, vor ihre Stiffterin, in deren Königlichen Gärten bey ihrem Aufenthalte zu Rom, sie ihren Anfang genommen. **Majansius** in dem Leben Eman. Martini, so vor dieses Gelehrten Lateinischen Briefen befindlich, p. 9. **Niceron**s Memoires pour servir a l'Hist. des hommes illustr. T. XXXI, p. 132. Vier Gelehrte, so bey dieser Königin in besondern Gnaden gestanden, sollen die Gelegenheit darzu gegeben haben, deren Namen aber unbekannt. **Gundlings** Disc. über Heumanns Consp. R. L. Th. IV, p. 5685. Einer unter selbigen mag wohl **Johann Marie Crescembeni** gewesen seyn, der sich mit **Vincenz Leonio** zuerst darüber soll besprochen haben, wie man wohl eine Gesellschaft unter dem Namen: Die **Arcadische**, aufrichten könne, deren Mitglieder sich die **Arcadischen Schäfer** nennen, und eigene Schäfernamen von gewissen in dem alten Arcadien gelegenen Orten annehmen könnten. Und zwar so wird in den *Memoires de Trevoux*, 1729, Mens. Maj. num. 6, gemeldet, das **Crescembeni** die Gewohnheit gehabt, im Sommer Abends mit einigen guten Freunden in den angenehmsten Gegenden um Rom spatzieren zu gehen, und sich mit ihnen an der Vorlesung und Anhörung einiger sinnreich ausgearbeiteten Abhandlungen zu vergnügen. Da soll es geschehen seyn, daß einsmals bey Vorlesung einiger Schäfergedichte einer von diesen Gelehrten ein besonders Vergnügen an selbigen blicken lassen, und vor Freuden auf einer Wiese, wo sie sich niedergesetzet hatten, aufgesprungen, und in die Worte ausgebrochen: „Mich deucht, wir haben das alte Ar„cadien wieder eingeführet.„ Dieser Ausspruch soll allen Anwesenden ungemein gefallen, und dem **Crescembeni** Anlaß gegeben haben, auf Errichtung dieser Gesellschaft zu denken. In **Hagelgans** Synopsi orbis litter. wird p. 25 eine Academia Christinæ, Suecorum Reginæ, Poesi dedicata, angeführet, darunter ohnstreitig die Arcadische Gesellschaft zu verstehen; obwohl sehr zu zweifeln ist, daß sie diesen Namen jemals geführet und angenommen habe. Es soll aber die Arcadische Gesellschaft am 5 Oct. 1690 seyn zu Stande gebracht worden, und aus 14 Gelehrten zuerst bestanden haben, denen bald mehrere angesehene Männer beygetreten. **Kraus.** Indic. Acad. Ital. *Memoires de Trevoux* 1729 Mens. Maj. n. 6. **J. Mar. Crescembeni** Sendschreiben an den Grafen von Collonitsch, so bey seiner Schrift: La Bellezza della volgar Poesia, Rom 1700 in 4, befindlich ist, und von dem Ursprunge und Anstalten dieser Gesellschaft die sicherste Nachricht ertheilet, und davon ein umständlicher Auszug in dem III Tom. Suppl. *Act. Erud.* p. 460 u. f. anzutreffen ist. Daß aber die obbemeldtete Königin Christine, nach ihrem Todte, zur Beschützerin dieser Gesellschaft angenommen worden sey, wie **Gundling** im Discurs über Heumanns Consp. R. L. Th. IV, p. 5685 vorgegeben; ist nicht wahrscheinlich. Die davon muthmaßlich angegebene Ursache, als sey dieses deswegen geschehen, damit man nicht in folgenden Zeiten nöthig hätte, solche Protectores zu wählen, welche die Freyheit kränkten, wird mit den Worten: **Wenigstens ist solches in ihren Gesetzen verboten**, sehr schlecht bewiesen. Und wie soll man dieses Vorgeben mit einem andern zusammen reimen, wenn **ebendas.** p. 5687 vorgegeben wird, es habe diese Gesellschaft den neugebohrnen Heiland zu ihren Protector erkieset, dessen Fest sie alle Jahre bey der ersten Versammlung begeht? So viel ist gewiß, daß zu Weihnachten diese Akademie alljährlich ein sogenanntes Schutzfest feyret, und an selbigem einige Ausbreitungen ihrer Mitglieder ablesen läßet, wie aus des Abts **Joseph Morei** Eloge de Mr. Crescembeni erhellet, so in dem Maymonat der *Memoires de Trevoux* 1729, n. 6, zu finden. Im Jahr 1696 entschloß sich diese gelehrte Gesellschaft einige Gesetze vor ihre Mitglieder aufzusetzen, und künftig über deren Beobachtung fest zu halten. Sie gab dahero, nach vorgängiger Ueberlegung, zwölf Personen aus ihrem Mittel Vollmacht, einen Aufsatz von selbigen zu machen, der hernachmals von sämmtlichen Mitgliedern gebilliget, von dem berühmten **Johann Vincenz Gravina** in derjenigen Schreibart, in welcher die Gesetze der sogenannten zwölf Tafeln der alten Römer abgefasset sind, ins reine gebracht, in zwey schöne Tafeln von Marmor gegraben, und in dem Serbatojo, oder Archiv der Akademie, aufgestellet worden ist. Eben dieser Gelehrte hat solche Gesetze in einer Versammlung dieser Gesellschaft vermittelst einer gehaltenen Rede promulgiret, und nebst dieser Rede durch den Druck bekannt gemacht. Es sind deren an der Zahl Zehne, darunter vornämlich diese zwey merkwürdig: 1) Patronus nullus esto; von welchem Gesetze **Gravina** in der gedachten Rede diese Erklärung und Ursache giebt: Quoniam eos, qui vitam innocenter instituunt, ipsa tuetur per se probitas, & satis muniti sunt adversus injuriam, quibus res angusta sufficit, & proprio labore parabilis, neque appetunt aliena, ideo hisce legibus interdictum est nobis potentiorum patrocinio, quod in imperium sæpe convertitur. 2) Mala carmina & famosa, obscoena, superstitiosa, impiave scripta ne pronunciantor. Man findet die Gesetze dieser Gesellschaft in des gedachten **Gravina** Orat. & Opusc. p. 242; desgleichen, aus dem angeführten Sendschreiben **Crescembeni**, in den *Act. Erud.* Suppl. T. III, p. 462 u. f. Von der besondern Einrichtung dieser gelehrten Gesellschaft ist zuförderst zu melden, daß ordentlich niemand in selbige aufgenommen wird, er sey denn 24 Jahre alt, von gutem Geschlecht und Sitten, und von nicht gemeiner Gelehrsamkeit. Doch wird die erste Bedingung von der Gesellschaft zuweilen erlassen. Auch können Frauenzimmer in selbige aufgenommen werden, wenn sie sich auf die Poesie gelegt haben. Es geschicht aber die Wahl der neuen Mitglieder auf fünferley Weise. Die erste heißt Acclamatio, wenn die Stimmen mündlich gegeben, und Fürsten, Cardinäle und Abgesandte zu Mitgliedern ernennet werden. Die andere Weise heißt Annumeratio, wenn die Stimmen bey Aufnehmung gelehrter Damen und auswärtiger Colonien heimlich gesammlet werden. Die dritte Weise heißt Repræsentatio, welche wegen der Collegiorum, in welchen junge Leute auferzogen werden, eingeführet worden, aus welchen von dem Collegio einer oder zwey vorgeschlagen, und durch heimlich gesammlete Stimmen aufgenommen werden. Die vierte heißt Surrogatio, wenn an die Stelle der verstorbenen Mitglieder neue aufgenommen werden. Die fünfte aber heißt Destinatio, wenn einige verdiente Personen zum voraus und aufs künftige zu Mitgliedern erwählet werden, siehe das mehrmals angeführte Sendschreiben **Crescembeni**. Jedes Mitglied pflegt einen



einen besondern Griechischen Namen von einem alten Arcadischen Orte anzunehmen, **Majansius** cit. loc. Alle zusammen aber nennen sich unter einander, nach Art der ehemaligen Arcadischen Schäfer, von denen sie ihren Namen angenommen, *Compastori*: Es maßet sich auch keiner vor den andern einen Vorzug an, sondern sie befleißigen sich vielmehr, sämmtlich in einer durchgängigen Gleichheit und Freundschaft zu leben. **Gravina** in Orat. cit. l. p. 235. Ihre Jahre zählen sie nach den Olympiadibus, halten auch bey dem Anfang einer jeglichen, Olympische Spiele mit Ablesung artiger Sinngedichte. **Gundling** Disc. über **Heumanns** Consp. R. L. Th. IV. **Crescembeni** Sendschr. an den Grafen von Collonitsch l. c. Ihre Versammlungen halten sie meistentheils unter freyem Himmel in Gärten oder auf Wiesen, und in angenehmen Gebüschen. Die zu Rom gegenwärtigen Mitglieder kommen des Jahres ordentlich sechsmal in den Frühlings- und Herst-Ferien zusammen, ihre eigene Schriften selbst abzulesen; einmal aber, der Abwesenden und Auswärtigen eingesandte Gedichte durch einen aus ihrem Mittel ablesen zu lassen. Sämmtliche abgelesene Schriften werden in dem Archiv beygeleget. Wenn ein Mitglied verstorben, wird dessen Lebenslauf aufgesetzt, in einer Versammlung der Gesellschaft abgelesen und votiret, ob man ihm die Ehre eines in dem Bosco Parrasio aufzurichtenden steinern oder marmorn Denkmals wolle wiederfahren lassen. Diese Gewohnheit rühret von dem berühmten **Crescembeni** her, welcher zuerst auf diesen Einfall gerathen, und nachmals die Leben der verstorbenen Mitglieder, wie sie aus verschiedenen Federn geflossen, in vier Bänden zu Rom 1705 1710, 1714, und 1727 in 4 herausgegeben hat. Vor jedem Lebenslauf stehet ein Kupfer, worauf des Mitglieds, das es angehet, Bildniß und das ihm zu Ehren errichtete Maalzeichen vorgestellet ist, siehe die *Memoires de Trevoux*, l. c. **Beyträge zu den Leipziger Gelehrten Zeitungen** I B. p. 330. Die Sterbetage der Mitglieder werden in den Fastis der Gesellschaft als unglücklich bemerket, und deswegen traurige Tage: gleichwie hingegen diejenigen, an welchen die Mitglieder zu hohen Ehrenstellen gelangen, fröliche genennet. **Crescembeni** Brief l. c. oder dessen Auszug in *Act. Erud.* T. III Suppl. p. 462. Zum Wappen führet diese Gesellschaft eine mit Fichten und Lorbeerlaub umflochtene Hirtenflöte Syrinx genannt, zum Zeichen, daß ihr Hauptzweck auf die Lateinische und Italienische Poesie gerichtet, weswegen auch bey ihren Zusammenkünften entweder Gedichte, oder solche Abhandlungen, welche die Poesie angehen, abgelesen werden. **Gundlings** Disc. loc. cit. **Keyßlers** Fortsetzung seiner Reisen, p. 132. Was die Schikfale dieser gelehrten Gesellschaft anlangt, hat sie in ihren ersten Jahren, wie schon gedacht, des Schutzes der Schwedischen Königin **Christine** sich zu erfreuen, gehabt, und in deren Gärten zu Rom ihre Versammlung gehalten. Nach ihrem Todte wurden diese in die Farnesischen Gärten auf dem monte Palatino, so dem damaligen Durchl. Hause von **Parma** zuständig waren, verlegt, alwo ihre Gesetze in Marmor eingegraben annoch zu lesen. **Majans.** l. c. **Keyßlers** Forts. seiner Reisen p. 132. In folgender Zeit haben sich ihre Mitglieder in dem Theatro Boscherecio derer Justinianischen Gärten; desgleichen in des Herrn **Carl Pertusati** Hause und Garten, welcher ihre abgelesene Gedichte seiner Bibliotheck einverleibet hat, eine Zeitlang versammlet. **Gundling** Disc. loc. cit. Ums Jahr 1700 stunden ihnen die Gärten des Hertzogs **Solviati** offen, (**Crescembeni** angef. Sendschreib. loc. cit.) und im Jahr 1714 räumete ihnen der Fürst von Cerveteri, Don **Franz Marie Ruspoli**, zwey Gärten ein, die besonders zum Gebrauch der Gesellschaft zugerichtet waren, und nahm diese fast zerstreuete Gesellschaft in seinen Schutz; davon zeuget des Abts **Morei** angef. Eloge de Mr. Crescembeni in dem *Mem. de Trev.* l. c. und in deren Auszug in den **Beytr. der Leipzig. Gel. Zeit.** I B. p. 331; desgleichen diese **Gelehrte Zeit.** 1717, p. 42. Zu gleicher Zeit verschafte ihnen der Cardinal **Ottoboni** die Erlaubnis, alljährlich zu Weynachten, als dem Schutzfest dieser Gesellschaft, auf der Apostolischen Kanzeley einige Ausarbeitungen abzulesen. Endlich aber wurden diese mächtige Gönner gegen die Gesellschaft auf einmal kaltsinnig, und sie verlohr alle Plätze, wo sie sich vorhero versammlet hatte. Als aber der Pabst Clemens XI, starb, der ein Mitglied dieser Gesellschaft gewesen, seit der Zeit, da er Cardinal worden; veranstaltete Herr **Crescembeni**, daß seine Stelle mit dem König von Portugall ersezt wurde, welcher großmüthige Prinz im Jahr 1726 der Gesellschaft 4000 Thaler schenkete, davor sie sich einen Platz hat ankauffen, und ein eigenes Gebäude zum Behuff ihrer Versammlungen erbauen können. *Memoires de Trev.* l. c. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1724, p. 105, 1726, p. 803, dererselben **Beytr.** loc. cit. Inzwischen hat sie sich in des Herrn **Laurenziani** Behausung zuweilen versammlet, und in einer daselbst gehaltenen Zusammenkunft im Monat Junio 1729 sechs Mitglieder aus ihren Büchern ausgestrichen, viele andere aber suspendiret, weil sie benachrichtiget worden, daß dieselben sich einer üblen Mundart bedieneten. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1729 p. 593. Sie muß gleichwohl aber nachmals wiederum auf eine Zeit nicht im Flor gewesen sey. Denn wir finden in dem **Hamburg. Magazine** I B. p. 11 aus dem ersten Theile der *Memoire Sopra la Fisica e Istoria Naturale di diversi Valeuruomini* (Lucca 1743), des P. Abts **D. Diego Revillas**, Abhandlung von dem Ursprunge der Steine ꝛc. die er in der Arcadischen Gesellschaft NB. bey ihrer **Wiederaufrichtung** den 12 September 1737 vorgelesen. Nach den neuesten Nachrichten, besonders des obgedachten **Keyßlers** in der Forts. seiner Reisen l. c. versammlet sich diese Gesellschaft in der Villa Ginnasi in Aventino, nicht weit von der Kirche St. Sabina. Uebrigens schreibt man es dieser Gesellschaft zu, daß der Geschmack in sinnreichen Schriften, der sich fast durch ganz Italien seit 100 Jahren unsichtbar gemacht hatte, wieder aufgelebet, und die Oberhand bekommen, ja daß man der Barbarey öffentlich den Krieg angekündiget, und die betrüglichen Ausschweifungen schön scheinender Gedanken und Ausdrükungen verbannet, welche die Gewohnheit eingeführet, und dem guten Geschmack zum Trotz zur Bewunderung ausgestellet hatte. **Niceron** Memoires T. 31 p. 132. Diesem eingerissenen Verderbniß hat diese Gesellschaft um so viel kräftiger steuren können, da sie theils sehr vornehme, theils sehr geschickte Mitglieder zu bekommen, das Glück gehabt, deren Anzahl zehen Jahre nach ihrer Stiftung bereits auf 600 (**Crescembeni** in dem oben angef. Schreiben); im Jahr 1711 aber auf 1195 angewachsen gewesen. Auch konnte sie in eben diesem

Jahre, als sie 20 Jahre gestanden, eben so viel Colonien außerhalb Rom aufweisen (Gundlings Disc. I. c.) deren Zahl ums Jahr 1729 über 40 angewachsen, indem die ansehnlichsten Städte in Italien, sich ein Vergnügen daraus machen, wenn sie ihre Akademien der Arcadischen Gesellschaft unter dem Namen der Colonien einverleiben dürfen, und diese Gesellschaften gelehrter Männer halten es vor keine Schande, sich von den Arcadischen Schäfern ihre Gesetze und Einrichtungen vorschreiben zu lassen. Nicht nur aber in Italien herrschet die Meynung, man könne kaum gelehrt heißen, ohne in diese Gesellschaft zu treten, sondern die gelehrte Arcadische Herrschaft hat auch in Sicilien, Frankreich, Flandern, Deutschland, Spanien und Engelland, wo nicht ganze Colonien, doch einige getreue Schäfer, welche ihre Bothmäßigkeit erkennen. *Memoires de Trev.* **Beyträge der Leipzig. Gelehrt. Zeit.** loc. cit. **Niceron**s Mem. T 13. p. 133. Die sämmtlichen Mitglieder dieser Gesellschaft alhier zu benennen, würde zu weitläuftig seyn. Ein doppeltes Alphabetisches Verzeichniß der ersten 600 Mitglieder dieser Gesellschaft von 1690 bis 1700 nach ihren eigentlichen und angenommenen Namen hat **Crescembeni** seiner Schrift: La Bellezza della volgar Poesia, beygefüget. Und eben dieser hat auch nicht wenige Leben der berühmtesten Mitglieder dieser Gesellschaft in etlichen Bänden, wie oben schon umständlicher angemerket worden, herausgegeben. Wir genügen uns hier nur einige von dem obersten Range zu nennen, und zwar zuförderst einige sogenannte Arcades acclamatos oder Ehrenglieder. Unter diesen ist der Königin **Christine** aus Schweden, des Pabstes **Clementzens** XI, des Königes von Portugall, **Johannes** V, des Cardinals **Ottoboni** und einiger Fürsten, welche gütige Pfleger, und vermuthlich auch Mitglieder dieser gelehrten Gesellschaft gewesen, bereits im vorhergehenden gedacht worden. Diesen nun sind noch beyzusetzen, der berühmte Cardinal von **Tencin**, welcher schon im Jahr 1722, als Königlich-Französischer Minister in Rom, unter dem Namen **Sofide Sciatidico** in diese Gesellschaft aufgenommen worden. **Leipzig. Gelehrte Zeit.** 1722, p. 601. Vor allen aber verdienet Ihro Königl. Hoheit, der Durchlauchtigste Königl. Prinz von Pohlen und Churprinz von Sachsen, Herr **Friedrich Christian**, mit unterthänigster Ehrfurcht hier genennet zu werden, da sich selbiger gnädigst gefallen lassen, daß die gelehrte Gesellschaft der Arcadier sich bey seiner hohen Gegenwart zu Rom, die Gnade und Ehre ausgebeten, dessen allertheuresten Namen samt dem angenommenen Beynamen **Lusazio**, noch vor Erfüllung der in den Gesetzen der Arcadier bestimmten Jahre eines Mitglieds, ihren Registern einzuverleiben. Dahero sich denn auch der Procustos generalis dieser Gesellschaft, **Mich. Joseph Morei**, berechtiget zu seyn erachtet hat, diesen eines theils so hohen Wohlthäter der Gelehrten, anderntheils erfahrnen Kenner des guten Geschmacks in gelehrten Wissenschaften, seine zu Rom 1740 in 8 herausgegebene Gedichte unterthänigst zuzueignen. **Regensp. Nachr. von Gelehrt. Sachen** 1740, p. 183. Unter den übrigen vornehmen und berühmten Mitgliedern sind zuförderst folgende Damen von hohen Stande anzuführen, nämlich die Prinzeßin **Theresie Geillo Panfilia**, die Marggräfin **Petronille, Paolini Maßimi**, und Ihro Königl. Hoheit, die jetzige Churprinzeßin von Sachsen **Marie Antonie**. Denn als die Arcadische Gesellschaft im October 1748 eine öffentliche Versammlung hielte, worinnen unter andern Italienische Verse, welche Ihro Königl. Hoheit verfertiget, abgelesen wurden: Sind diese Poesien nicht nur wegen der Reinigkeit der Sprache, sondern auch wegen der Schönheit und Stärke der Dichtkunst von jederman bewundert, und also in eben dieser Session beschlossen worden höchstgedachter Prinzeßin, die ausnehmende Verwunderung, worinn die Akademie über-Höchst-Deroselben Talente gesetzt worden, zu bezeugen, und Höchstdieselbe zu bitten, daß sie erlauben möchten, Sie unter die Zahl der Mitglieder dieser Gesellschaft aufnehmen zu dürfen. **Europäisch. Staats-Secret.** 134 Th. p. 170. So wurden auch in eben dem 1748sten Jahre der König und die Königin beyder Sicilien, unter den Namen **Eraclide Samio**, und **Olimpia Esperia**, als Mitglieder ihrer erlauchten Gesellschaft, aufgenommen. Es wurden bey der Gelegenheit verschiedene schöne poetische Stücke abgelesen. Die Versammlung war zahlreich und ausser einer großen Menge Gelehrten und Prälaten, die dabey waren, beehrte auch der Cardinal **Orsini** die Gesellschaft mit seiner Gegenwart. **Europ. Staats-Secretar.** 143 Th. p. 1026. Diesen kann man an die Seite setzen, den berühmten Grafen **Scipio Maffei**, als eine wahrhaffte Zierde des gelehrten Welschlandes. Sodann folgt, wo nicht dem Range nach, doch gewiß in Ansehung seiner ganz sonderbaren Verdienste um diese gelehrte Gesellschaft mit allem Recht, der mehrmals schon gelobte **Johann Marie Crescembeni** oder **Johann Marius de Crescembenis**. Da dieser Gelehrte den meisten Theil an Errichtung dieser Gesellschaft gehabt, so ward er bald nach deren Stiftung durch ein untersiegeltes Diploma seiner Compastori zum Custode oder Director dieser gelehrten Schäfergesellschaft ernennet, und hat sich ganzer 38 Jahre bis an seinen 1728 erfolgten Tode alle Mühe gegeben, dieser Würde wohl und zum Aufnehmen der Gesellschaft vorzustehen. Ihm scheinet bey Errichtung dieser Gesellschaft, der oben schon gedachte **Vincentz Leonio** beygestanden zu haben, welcher den rühmlichen Namen des Wiederherstellers der Italienischen Dichtkunst zu Rom beygelegt bekommen. **Morei** in der ihm zu Ehren gefertigten Eloge. **Nicerons** Memoir. Tom. XXXI, p. 127 u. f. Der berühmte Leibarzt des Pabst Clementzens XI, **Johann Marie Lancisi**, war auch von dieser Gesellschaft dessen Leben **Crescembeni** zu Rom 1721 in 4 herausgegeben, und nachmals dem 4 Bande der vite de gli Arcadi eingerücket hat. **J. Vincent. Gravina** ist oben schon angeführet worden. Er führete in dieser Gesellschaft den Namen **Opico Erimanteo**, und war einer von ihren Stiftern. Nach 21 Jahren zerfiel er mit einigen seiner Compastori, und wollte eine neue Gesellschaft unter dem Namen: ANTI-ARCADIA errichten. Doch diese Gesellschaft kam nicht zu Stande; **Gravina** aber und die es mit ihm hielten, wurden aus der Liste der Arcadier ausgestrichen. Als aber **Vincentz Leonio** nach Gravinä Todte bezeugte, daß er in den lezten Monaten seines Lebens ein groß Verlangen blicken lassen, in die Gesellschaft wieder aufgenommen zu werden, setzte man seinen Namen wieder in die Liste der Mitglieder. **Nicerons** Memoir. Tom. XXIX, p. 234 u. f.

Unter



Unter den ausländischen Mitgliedern ist vornämlich der berühmte **Eman. Martini** zu nennen. Nur noch drey Mitglieder dieser gelehrten Gesellschaft zu benennen, die sich durch Schriften bekannt gemacht; so sind selbige 1) **Leon. Adami, Philocles Aepeus** genannt, der eine Historie der alten Arcadier verfertiget hat. S. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1715, p. 227, 1717, p. 361, 720, 789; 2) **Franz Lelli**, der den Namen **Vladisti Mandinoi** angenommen, und einige Lateinische Fabeln in Elegiischen Versen 1741 in 8 zu Rom herausgegeben. S. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1742, p. 60. Und 3) endlich der schon gedachte **Mich. Joseph Morei**, welcher als Procustos generalis seine Gedichte das Jahr zuvor ebendaselbst herausgegeben. Jedoch wir müssen auch noch einiges von den Colonien dieser berühmten Schäfergesellschaft beybringen. Um aber sich von selbigen eine desto richtigere Vorstellung zu machen, ist zu wissen, daß der Hauptsitz und gleichsam die Residenz der gelehrten Arcadier in Rom ist. Daselbst residirt der sogenannte Custos oder Vorsteher dieser Gesellschaft, der alle 4 Jahre durch die meisten Stimmen der Mitglieder erwählet, oder, so der vorige bleibet, von neuen bestätiget wird, der doch, wenn er zu fernerer Verwaltung solches Amts ungeschickt befunden wird, nach Verlauf einer jeglichen Olympiadis von der Gesellschaft kann abgesetzet werden. Dieser hat seinen zugeordneten Vicarium oder Procustodem, zwo Administros oder Subcustodes, und 12 Collegen, so er aus den ältesten und verständigsten Mitgliedern sich selbst, jedoch mit Beystimmung der Gesellschaft, dergestalt erwählet, daß alle Jahre 6 der alten abgehen, und 6 neue an deren Stelle kommen. Mit diesen seinen Beysitzern, unter denen kein sogenannter Acclamatus, seyn darf, rathschlaget der Custos über alles, was die Gesellschaft angehet, fasset mit ihnen Schlüße ab, und richtet selbige ins Werk. Doch sind die Acclamationes und Surrogationes der ganzen Gesellschaft vorbehalten, welche auch die freye Macht hat, dasjenige, was in gedachtem Collegio beschlossen worden, zu widerruffen, wenn es ihr nicht anständig ist. In solcher Absicht ist der Custos verbunden und befugt, zwey sogenannte Convocationes Generales alljährlich zu veranstalten, und zwar ordentlich im Winter, es sey denn, daß die Nothwendigkeit erforderte, die Gesellschaft auch im Sommer zusammen zu beruffen, in welchen Zusammenkünften die von dem gedachten Collegio gefaßte Schlüsse untersucht und nach Befinden gebilliget werden. Ueber gedachte mit öffentlichen Aemtern bey der Gesellschaft versehene Personen werden alljährlich auch 4 Deputati, oder Sopranten-denti oder Aufseher, erwählet, deren Sorge insgesammt, nebst dem Procustode dahin gehet, daß die Schriften, welche jemand unter ihnen ablesen will, vorhero genau untersuchet und geprüfet werden, indem sie nachgehends, so bald sie abgelesen sind, in dem Serbatojo oder dem Archiv der Akadamie müssen beygeleget werden. **Crescembeni** Sendschreiben an den Grafen von Collonitsch, *Acta Erud.* T. 3. Suppl. p. 460 u. f. **Gundlings** Disc. über Heumanns Consp. R. L. Th. IV, p. 5685. Wie nun der Custos gewissermaßen als das Haupt der ganzen Gesellschaft anzusehen, so stehen auch die auswärtigen Procustodes der sogenannten Colonien unter seiner Aufsicht. Was nun die Colonien der Arcadischen Gesellschaft selbst anlanget, scheinen selbige zweyerley zu seyn. Einige haben eine schon errichtet gewesene Gesellschaft zum Grunde, die denn ihren vorigen Namen beybehält, ob sie wohl die Gesetze und Einrichtung der Arcadischen annimmt, und sich dieser gewissermaßen unterwirft, von welcher sie einen Vice- oder Procustodem verordnet bekommt. Dergleichen eine ist die sogenannte **Akademia Forzata** oder *Coatta* zu Arezzo, die *Animosa* zu Venedig, die *Physico-Critica* zu Siena, die *Alpheia* zu Pisa, und die *Camaldulensis*, die aus lauter geistlichen Ordensleuten bestehet, in dem Ravennischen Gebiete. **Crescembeni** Sendschreiben oder dessen Auszug in den *Actis Eruditor.* am angezeigten Orte. Zur andern Classe rechnet man diejenigen nach Arcadischem Fuß eingerichtete Gesellschaften, die in unterschiedenen Städten Italiens, von denen sie ihren Namen führen, ganz von neuen entstanden, und von ihrem ersten Anfange an es mit den Römischen Arcadien gehalten, und derselben Oberherrschaft erkannt, auch zum Theil von einigen derselben zuerst angerichtet worden. Von dieser letzten Art Arcadischer Colonien mögen diejenigen Vorschriften zu verstehen seyn, welche von Errichtung solcher Colonien bey **Crescembeni** obengedachter Schrift: La Bellezza della volgar Poesia, gegen das Ende derselben zu finden sind. Die älteste unter diesen Colonien der Arcadier mag wohl die **Bononische** seyn, die schon im Jahr 1696 bekannt worden. **Brausens** Indic. Acad. Ital. und die *Bibliothec. Ital.* T. I, p. 223. Die Mitglieder derselben haben Hoffnung gemacht, ihre Gedichte heraus zu geben. *Diar. litter. Venet.* T. XXVIII, p. 428; ob sie aber wirklich ans Licht gekommen, ist uns unbekannt. Nächst dieser ist die **Meyländische** zu merken, deren vornehmster Stiffter und Vice-Custos, **Joseph Anton Castlionius**, den Namen **Nigeni Sauridici** angenommen, und unter andern **Innocenz Barcellinum** zum Collegen gehabt hat. **Jarkii** Specim. Histor. Acad. Ital. p. 52, 54, 59. *Giorn. d' Ital.* Tom. XXXIII, P. II, p. 328. Weiter sind auch zu **Macerata** und **Ferrata** bereits im Jahr 1700 Arcadische Colonien anzutreffen gewesen, dergleichen nach der Zeit in vielen andern Städten Italiens angelegt worden. **Crescembeni** Sendschreiben. Endlich ist hier noch beyzubringen, daß aus der Römischen Hauptgesellschaft der Arcadier im Jahr 1717 die **Academia di Ovirini** entstanden. **Kraus.** Ind, Acad. Ital. **Leipzig. Gelehrte Zeit.** 1717, p. 362. **Keyßler** in der Fortsetzung seiner Reisen, p. 32. Schließlichen ist noch mit zu erinnern, daß, so gemein auch der Name der Akademie unter den Italienischen gelehrten Gesellschaften ist, so hat doch die Arcadische selbigen, vielleicht um eben dieser Ursache willen, nicht annehmen wollen, sondern sie nennet sich *Arcadiam, Cœtum Arcadicum*, u. so weiter; die Mitglieder aber heißen *Arcates, Pastores*, u. s. w. *Diction. de Trev.* T. I, p. 62. Ein mehreres von dieser Gesellschaft findet man in **Häymanns** Geschichten der vornehmsten Gesellschaften der Gelehrten, p. 464 u. ff.

**Arcadis**, ist, wie **Ortelius** urtheilet, ein Fluß in Cappadocien, s. **Archabis**, im II B. p. 1194.

**Arcadische Gesellschaft**, s. **Arcadier.**

**Arcadische Meer-Busen**, Fr. *Golphe dell' Arcadie*, und Ital. *Golfo dell' Arcadia*, ist ein Meer-Busen der Östlichen Küste in Morea. Er erstreckt sich von Castell Torneſe gegen Norden, bis an das Vorgebirge Jardan gegen Süden. **Neocastro** und **Arcadia** sind die einigen ansehnlichen daran gelegenen Plätze. **Martiniere** Dict.

**Arcadische Schäfer**, s. **Arcadier**, Gelehrte Gesellschaft.

ARCADIUM TELUM, ist bey dem **Virgil.** Æn. X, v. 425, soviel, als ein Geschoß, welches entweder mit aus Arcadien gebracht worden, oder doch von einem Arcadier geführet wird. **Hederichs** Schul-Lex.

**Arcadius**, Fr. *Arcadie*, ein Fluß in Morea, in Belvedere. Er entspringt bey Auramio; von dar schleicht er von Osten gegen Westen, strömt bey Benoca und bey Sidro Castro vorbey, und fällt in den Arcadischen Meer-Busen. **Strabo** gedenkt Libr. VIII, p. 334 eines Flußes in diesen Gegenden, **Arcadiacus** genannt. **Martiniere** Dict.

**Arcadius**, ein Bischof zu Constanz in Cypern, im 7 Jahrhunderte, hat das Leben Simeonis Stylitä des Jüngern, der 596 gestorben, beschrieben; das aber verlohren gangen. Man hat von ihm

1. Epistolam Synodicam, und einige legen ihm auch
2. Or. de vita & certaminibus S. Ioannis Chrysostomi, bey.

**Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arcadius** (Franz), ein Genuesischer Medicus aus der ersten Hälfte des 17 Jahrhunderts, hat paraphrasin medicinæ Sanctorianæ, Genua 1618 heraus gegeben. **Oldoin.** Athen. Ligustic. p. 187 u. f. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Kästners** Medicin. Gelehrt. Lex.

ARCADIUS MAGISTER, ist bey dem **Virgil.** Georg. IV, v. 283 der **Aristäus**, des Apollinis Sohn, welcher in Arcadien eine Zeitlang, als König, regierete, und insonderheit den Menschen den Honig- und Oelbau, ingleichen die Kunst Käse zu machen und dergleichen mehr wieß. **Hederichs** Schul-Lex.

ARCADIUS REX, ist bey dem **Virgil.** Æn. VIII, v. 573, der **Evander**, welcher sich selbst diesen Namen giebet, weil er als König in Italien regierete, an sich aber ein Arcadier von Nation und Geburt war. **Hederichs** Schul-Lex.

**Arcadu**, eine große volkreiche Stadt, in dem Reiche des großen Moguls, drey Tagereisen Süd-Westwärts von Madras gelegen. Alda residiret der eine Mogulsche Diwan. Es haben alhier die Canatischen Mißionarien ihre Versammlungs-Häuser. **Niekamps** Mißions-Gesch. p. 27, 152.

ARCADUM ACADEMIA, s. **Arcadier.**

**Arcäus**, Spanier, s. **Arce**, im II B. p. 1187. und in diesem Supplementen-Bande.

ARCA FATALIS, ist bey den Spaniern ehemals sehr bekannt gewesen. Zu Toledo soll nämlich ein versperreter Palast, mit starken Riegeln und eisernen Stäben und Schlößern gewesen seyn. Man glaubte lange Zeit, daß, wenn derselbe würde aufgemachet werden, Spanien zu seinen Untergange eilen sollte. Dieses habe König Roderich nicht glauben wollen, sondern vielmehr sich eingebildet, man machte denen Leuten nur dieses weiß, damit sie sich die Lust, nach denen gewiß verborgenen Schätzen mögten vergehen lassen; dahero habe er solchen aufzubrechen befohlen. Allein er habe nichts von Gütern oder Schätzen, wohl aber eine Kiste, und in derselben eine Leinwand gefunden, darauf Leute von ungewöhnlichen Gesichtern und Kleidungen bewafnet, abgebildet gewesen. Dabey sollen die Lateinischen Worte gestanden haben: A tali gente Hispaniæ exitium imminet, das ist, durch dergleichen Nation wird Spanien der Untergang bereitet. Welches auch in seiner maßen eingetroffen, indem unter eben diesem König Roderich das Gothische Regiment ein Ende, und hingegen der Saracenen Dominat seinen Anfang genommen hat. **Lipſ.** in Mon. Pol. C. V. Mon. V, n. 6. **Schauplatz von Spanien und Portugall**, p. 36 u. f.

**Arcaganten**, *Arcagantes*, ein Volk. **Vigenier** redet in seiner Bibliotheqve Historiale von den Arcaganten, welches ein von den Sarmaten benachbartes Volk gewesen. **Martiniere** Dict.

**Arcan**, oder **Charcan**, eine Stadt in der wüsten Tartarey, in Asien. Sie liegt am Flusse Caßima, unten an den Bergen, in dem Lande Cafra, und gegen Süden von der Stadt Gherman, wie einige neuere Scribenten berichten. **Martiniere** Dict.

ARCANA STATUS, s. **Staats-Geheimniße**, im XXXIX B. p. 648.

**Arcanciel**, eine Pfarr-Gemeind in der alten Landschaft der Stadt Freyburg, in dem Decanat von Ependes gelegen, dahin Montinnant, en Gorgon, la Buardaz, la Condemena, la Rocchetta, u. s. w. Pfarrgenößig. **Leus** Schweiz. Lex.

**Arcangelo** (Donat Marie), gebürtig von Arezzo, ward 1742 den 28 Februar Bischof zu Pescia in Toscana. **Das 1744 lebende vornehme Ital.** Th. II, p. 113.

**Arcani**, ein Fluß in Asien, in Mingrelien. Er hat seine Mündung in dem schwarzen Meere, an den Gränzen von Natolien, und der Provinz Amasien, zwischen Trebisonde und dem Phasis. **Martiniere** Dict.

**Arcani**, Stadt, s. **Abroni**, im I B. der Suppl. p. 238.

**Arcani**, ein großer Flecken in Asien, in Mingrelien, bey der Mündung des Flußes Arcani gelegen. **Martiniere** Dict.

ARCANNE, ist ein Mineral, oder eine Art von Röthel, die man auf Lateinisch *Rubrica Fabrilis* nennet, weil es sonderlich den Zimmerleuten ihre Schnuren damit zu färben und ihr Holz zu zeichnen dienet. Es giebt auch ein *Arcannum factitium*, das man mit gebrannten Ocker macht. **Savary** Dict. univ. de Commerce. Siehe auch **Röthel**, im XXXII B. p. 476.

**Arcanulus** (Johann), s. **Arculanus**, im II B. p. 1265.

ARCANUM, ein ehemaliges Landgut des Cicero, so um seine Vaterstadt Arpinum herum gelegen gewesen, und welches er L. III, Ep. I, 9 ad Qvintum F. selbst beschreibet. **Athan. Kircher** hält zwar diese Villam vor einerley mit dem Tusculano. S. **Reimm.** Ideam Syst. antiqv. litt. p. 503. Es erhellet aber aus den angeführten Briefen ad Qvintum, daß sie bey Arpinum, und also eine gute Weite von dem Tusculano gelegen, wie aus der Landkarte zu



zu ersehen, die in Cellarii Not. orb. antiqv. T. I, p. 630 befindlich ist. Auf diesem Landgute fand man einen Porticum, eine Palaestram und wohlangelegte Spatziergänge. Dahero ist kein Zweifel, daß nicht auch hier zuweilen gelehrte Zusammenkünfte gewesen, wie denn Cicero in dem erstgedachten Briefe an seinem Bruder meldet, daß **Mensidius**, **Philopenes** und **Cäsius** bey ihm daselbst gewesen. Auch wird des Diphili gedacht, als des Baumeisters, der die Seulen daselbst gefertiget hatte, aber auch ändern muste, weil sie dem Cicero nicht anstunden. **Haymanns** Geschichte der vornehmsten Gesellsch. der Gelehrten, p. 137. 139. Siehe auch **Arce**.

ARCANUM REGIUM, d. i. ein **Königlich Geheimniß** für einen regierenden Landesherrn, darinnen ihm entdeckt wird, wie er sich bey seinen, über die Religion zertheilten Unterthanen nach GOttes Willen zu verhalten habe, damit er eine Gott wohlgefällige Vereinigung bey seinem Volke unvermerkt stiffte, und in kurzer Zeit befördere, 1703. Diese Schrift ist zuerst ohne Benennung des Verfassers; hernachmals aber und in eben dem Jahre mit diesem Zusatz: **Ans Licht gestellet von** *Winckelero*, *Diocono* **an der Thumkirche zu Magdeburg**, in 4. auf einem Bogen herausgekommen. Ein mehres von ihr findet man im Artickel: **Winkler** (Johann Joseph), im LVII B. p. 577 u. f. und in Mylii Biblioth. Anonym. p. 1033 u. f.

ARCARAGANTES, ein von den Sarmaten benachbartes Volk, so ihre Herren aus den Wohnungen ihrer Väter herausgejaget, wie Eusebius berichtet. **Martiniere** Dict.

**Arcas**, eine Stadt in Klein-Armenien. Antoninus gedenkt ihrer. **Martiniere** Dict.

ARCASSONIUS PORTUS, Hafen in Frankreich, s. **Arcachon**, im II B. p. 1175.

ARCASSOUL, ist eine medicinalische Specerey, die im Königreiche China gefunden wird. Die Chineser bringen davon viel nach Batavia, der pie kostet zu Canton 3 tades 2 Mas, und wird zu Batavia um 9 pataques verkauft. **Savary** Dict. univ de Commerce.

ARCATI REGIA SORA, Sora war eine Stadt in Indien, disseit des Ganges gelegen, wie **Ptolomäus** schreibt. Seine Uebersetzer glauben, es sey jetzo Bisnagar. **Arcatus** ist der Name eines Königs, so daselbst seine Residenz hat. **Martiniere** Dict.

**Arc en Barois**, Stadt, s. **Arc.**

**Arce**, Stadt in Canaan, s. **Archis**, im II B. p. 1235.

**Arce**, ein Flecken und Schloß in dem Königreiche Neapolis, in Terra di Lavoro, auf einem Gebirge, nahe bey dem Bach Melfi, nebst dem Titel eines Herzogthums, an den Gränzen der Campagna di Roma, zwischen Arpino und Aquin gelegen. **Baudrand** sagt, es sey eben so viel, als *Arcanum*, ein Lusthaus des Q. Ciceronis, im Latio, wovon oben. **Martiniere** Dict.

**Arce** oder **Arze** (Didacus de), ein Spanischer Franciscaner von Cuenza oder Madrid, that sich durch seine Predigten hervor, ward Provinzial von Carthagena, und des Vice-Re in Neapolis Beichtvater und Gewissens-Rath, endlich 1614 Bischof zu Caßano, und starb als designirter Bischof zu Tug in Gallicien 1617. Seine Schriften sind:

1. Miscellanea primera de oraciones eccles.
2. de Santos.
3. de la conception immaculada de nuestra Sennora orationes seu tractatus IV.
4. de la expectacion del parto de nuestra Sennora, so aber vielleicht unter den Miscellaneis mit begriffen ist.
5. Discursos predicables sobre la salve.
6. Sermon de la natividad de nuestra Sennora.
7. Sermon de la cruz de Christo y del buen ladron.
8. Sermones de adviento.
9. Roma la Santa.
10. Aegyptus spoliata.
11. Opusc. apologeticum circa qualitatem vestimentorum.
12. Dialogus de christiano pictore.
13. de la antiguedad y provecho de las librerias &c.

von denen die letztern noch im Manuscript liegen. **Ughelli** Ital. Sac. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gel. Lexicon.

**Arce** oder **Arcäus** (Ferdinand), ein Professor der lateinischen Sprache zu Salamanca, von Benevento gebürtig, florirte in der Mitten des 16ten Jahrhunderts, und schrieb Institutiones Grammaticæ latinæ, übersetzte auch aus dem Spanischen Adagiorum quinquagenas quinque, und fügte vor jedweder eine Fabel voran. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

**Arcedo** (Francisco), Gouverneur von Ocagne, zu welcher Würde er im Jahr 1745 gelangete. **Geneal. Histor. Nachr.** VIII B. p. 416.

**Arcegno**, ein Dorf und Gemeind in der Schweitz, in der Pfarr Losone, in der Landvogtey Luggarus. **Leus** Schweitzer. Lexicon.

**Arcellano** (Joh. Salvator Baptista de), ein Spanischer Franciscaner-Mönch im Anfange des 17 Jahrhunderts, schrieb in seiner Muttersprache:

1. Antiquitates urbis Carmonæ ejusque historiæ compendium.
2. Antiquitates monasterii Sevillensis S. Trinitatis, wiewohl dieses Werk ihm noch ungewiß beygeleget wird.
3. De origine imaginis S. Mariæ, und
4. De reliquiis SS. Justæ & Rufini & de miraculis illorum.

**Hendreichs** Pandect. Brand. **Jöchers** Gel. Lex.

**Arcelli**, ein Theatiner in Pohlen. Weiln er bey der letztern Königswahl, das Königlich-Spanische Interesse besorgt, und zum Nachtheil des Königs Augusts III. viele Intriguen gespielet hatte, wurde er im Junius 1735 nebst den P. Salaroli des Reichs verwiesen. **Geneal. Archivar.** 1735. p. 527 u. f.

**Arcelli** (Joseph), ein Meyländer und Anhänger der Spanischen Parthey an dem Hofe des Don Philipps, wurde im März 1749 zum Gouverneur der Stadt Parma ernennet. **Geneal. Historisch. Nachr.** 133 Th. p. 49.

ARCENNUM PROMONTORIUM, s. **Blanc** (Capo), im IV B. p. 17.

ARCENSIUM COLONIA, Stadt, s. **Arcos**, II B. p. 1262.

ARCENUM, Stadt, s. *Bracciano*, im IV B. p. 958.

**Arcere**, ein gelehrter Französischer Mönch und Professor der Philosophie zu London. Er erhielte

1736

1736 in der Akademie des Jeux Floraux zu Toulouse den Preiß der Ode, die den Titel hat: la Politique. Leipz. Gel. Zeit. 1736, p. 787.

Arces, eine kleine Stadt in Champagne, in Frankreich. Gladovs neueste Geogr. p. 185.

Arces, ein Dorf auf der Insel Cypern. Es war ehedem eine Bischöfliche Stadt, Arzus genannt. Martiniere Dict.

Arcesiades, Gr. Ἀρκησιάδης, ist der Laertes des Arcesii Sohn, und Ulysses Vater. Hederichs Schul-Lex.

Arcesilaus, der Aristargorä Vater, aus der Insel Tenedos, dessen Pindar Nem. IA. ἐπ. α. v. 2. mit gedenket. Hederichs Schul-Lex.

Arcesilaus, einer von den hohen Officirern Alexanders des Großen, welchem bey Eintheilung der Satrapien, nach solches Königs Tode, Mesopotamien zu verwalten anheim fiel. Hederichs Schul-Lexicon.

Arcesine, Fluß in Indien, s. Acesine, im I B. p. 294.

Arcesine, eine alte Stadt auf der Insel Amorgos, wie Ptolomäus und Stephanus berichten. Der alte Lateinische Uebersetzer von dem ersten sagt, Arcesine sey eine Insel: Allein im Griechischen heißt es, es sey eine Stadt von Amurgos. Martiniere Dict.

ARCESIUM, ist eine Höhle in dem Berge Ida, auf der Insel Creta, wie das große Etymologicon und Ortelius schreibt. Martiniere Dict.

Arch, ein Dorf und Pfarrkirch in der Schweitz, an der Landstraße nach Solothurn, in der Bernerischen Landvogtey, und dem Capitul Büren, dahin der Rath zu Bern den Pfarrer erwählt, und dahin auch Reizingen und Lüslingen eingepfarret sind, welches ein Filial ist, und in dem Bucheggberg liegt. Es hatte auch einen eigenen Adel, aus welchem Hans von Arch 1477 Bürger zu Bern gewesen. Leus Schweitz. Lex.

Arch, Gräfliches Geschlecht, s. Arco.

Arch, Adeliches Geschlecht, s. Arch, Dorf.

Arch (Im), ein Thal in der Schweitz, in der Pfarr Grindelwald, und der Bernerischen Landvogtey Interlacken. Leus Schweitzer. Lex.

Archa, eine Stadt in Africa, in Bilidulgerid, in dem Königreiche Teßet. Sie ist eine Gränzstadt gegen Marocco. Hübners Geogr. Th. II.

Archad, ist eben so viel, als die Stadt Achad. Pagninus schreibt diesen Namen Achad, die 70 Dollmetscher aber schreiben Archad. Martiniere Dict.

Archadia, Stadt, s. Aliartus, im I B. der Supplem. p. 1067.

Archadiopolis, eine Bischöfliche Stadt in Asien. Es wird ihrer in dem fünften Concilio, so zu Constantinopel gehalten worden, gedacht. Martiniere Dict.

Archäa, eine Stadt in Asien, in Aeolis, wie Pausanius, den Ortelius citirt, berichtet. Es ist vielleicht eben die, welche Plinius Archäopolis in Jonien nennt. Sie war schon zu seiner Zeit zerstöhrt. Martiniere Dict.

Archäanactiden, sollen, nach dem Diodor Lib. XII. c. 31. die alten Könige der Bosporaner geheissen haben, welches ob es so viel als Erz-Könige bedeuten soll, oder ob es etwan von dem ersten Stiffter ihrer Familie herrühre, und derselbe des Hectors, des Trojanischen Fürstens, zweyter Sohn gewesen, als dessen erster Sohn von den Griechen Astyanax genannt wird, können wir so genau nicht wissen; da aber Diodor diesen Archänactiden nur eine Regierung von 42 Jahren zuschreibet, so könnten sie nicht von der Zerstöhrung Troja an geherrschet haben, wie denn ohnedem nicht wahrscheinlich, daß die geflüchteten Trojaner an andern Orten sogleich große Herrschaften überkommen, doch könnte das wohl seyn, daß dieses Geschlecht mehr als einmal vom Throne gestossen, und wieder darauf gesetzet worden, wie es auch dem Hause der Heraclider in Griechenland ergangen. Abels Griech. Alterth. Th. I, p. 571.

Archäatidis, eine Landschaft in Griechenland, etwas gegen den Peloponnes zu gelegen. Polybius gedenkt ihrer. Martiniere Dict.

Archäopolis, Stadt, s. Archäa.

Archagatus, ein Sicilianer, und guter Freund des Cicero, welcher, als er das Römische Bürgerrecht erlanget hatte, sich mit dem Vornamen und eigentlichen Namen Marcum Clodium nannte, hingegen seinen vorigen Namen seinen Zunamen seyn ließ, also daß er mithin eigentlich M. Clodius Archagatus hieß. Hederichs Schul-Lex.

Archaimbaud (Benedict), ein Mitglied von der Congregation des Oratorii, war zu Lyon den 11 Julius 1643 gebohren. Er studirte erstlich in seiner Vaterstadt bey den Jesuiten, da er denn den nachmaligen Königlichen Beichtvater de la Chaise zum Lehrmeister hatte, nach diesem aber zu Mons Saumur und Paris, worauf er 1668 sich zum Priester weihen ließ. Als er nun hierauf an unterschiedenen Orten die Philosophie, ingleichen die Theologie gelehret, ward er bey dem Könige angegeben, als ob er die bekannte fünf Propositiones nicht nur billige, sondern auch in einer Disputation vertheidiget habe, daher er in ein Haus unweit Paris verwiesen, und ihm das Lehren in dem ganzen Königreiche verbothen wurde. Allein so bald der König anders von der Sache unterrichtet worden, bekam er seine Freyheit wieder, lehrte auch aufs neue die Theologie, und wurde bald hernach in Vienne zum Superior erwählet. Im Jahr 1685 ließ er sich zu den berühmten Mißionen in der Diöces von Montpellier gebrauchen, und ward sodann 1686 Superior in seiner Vaterstadt, woselbst er auch den 25 August 1688 mit Tode abgieng. Man hat von ihm: Abrege historique du droit canon, contenant des remarques sur le decret de Gratien, avec des dissertations. Allgem. Histor. Lexicon in der Forts.

Archalla, Stadt, s. Archama.

Archama, eine Stadt in Cappadocien, in dem Theile, so zu Cilicen gehört, wie Ptolomäus berichtet. Einige Exemplarien haben Archalla. Martiniere Dict.

Archangel, Handelsstadt in Rußland, von welcher im II B. p. 1195 und 1196, welche letzte Seite aber nicht auf der nächstfolgenden, sondern der zweyten nachfolgenden Columne zu suchen.

Archangeli, ein Kloster auf dem Berge Athos, heut zu Tage Monte Santo, in Macedonien. Mallet Th. IV.

ARCHANGELI CIVITAS (S. MICHAELIS), Handelsstadt in Rußland, s. Archangel.





ARCHANGELI FANUM (S. MICHAELIS), Handels-Stadt in Rußland, s. Archangel.

St. Archangelo, ein Fürstenthum des Hauses Spinelli, in der Landschaft Basilicata, im Königreiche Neapolis. Hübners Geogr. Th. I.

St. Archangelo, Schloß in Italien, s. St. Archangelo, im XXXIII B. p. 1791.

Archangelskoi Gorod, Handels-Stadt in Rußland, s. Archangel.

Archangelus, ein Neapolitaner, war aus dem Orden der heiligen Dreyfaltigkeit, und hielt sich im Kloster zu Cava auf, dessen Historie er auch beschrieben hat, welche, wie Mion lign. vitæ gedenket, zu Venedig 1595 in 4 gedruckt worden. Fabricii Bibl. Jöchers Gelehrt. Lex. Siehe auch Archangelus, im II B. p. 1196.

Archangelus, ein Franciscaner zu Paris, hat geschrieben: La vie de Sainte Elisabeth, fille du Roy de Hungarie, Ducheſſe de Turinge & premiere Religieuſe du troiſieme Ordre de Saint Francois, Paris 1692 in 8. Falckensteins Thüringis. Chron. Th. I, p. 55.

Archangelus de Alarcon, s. Alarcon (Archangelus de), im I B. p. 912.

Archangelus Romanus, ein Prior derer Cölestiner und Parochianus zu Rom, in der Kirche di S. Maria dell' Orso, gab 1644 drey Bücher heraus, de privilegiis religioſorum & non religioſorum. Toppi Bibl. Napol. Jöchers Gelehrt. Lex.

Archard, sind grüne Früchte, die man in Eßig leget, sie werden in ganz Ost-Indien überaus hoch gehalten, und wird daselbst ein großer Handel damit getrieben. Die besten kommen aus Persien, und werden in Flaschen eingemacht, beynahe wie man in Frankreich die kleinen Gurken, die man gemeiniglich saure Gurken heißet, einmachet. Jede Frucht wird nicht insbesondere eingemacht, sondern man thut unterschiedene Arten in eine Flasche. Savary Dict. Univ. de Commerce. Kaufm. Lex. Th. V.

Archard, ein ehemaliges Geschlecht, in der Stadt Genf, aus welchem Stephan 1466 Sindic. daselbst gewesen. Leus Schweitz. Lex.

Archardus, Personen, s. Achard; und Acharbus, im II B. p. 314.

Archas, ein Fluß in Cappadocien, in Klein-Asien. Vollst. Geogr. Lex. Ind. Latin.

Archaut, eine Stadt in der Französischen Provinz Santonio oder Xaintonge oder auch Saintonge. Zeilers Itinerar. Galliæ, p. 316.

Arche (de l'), ein ehemaliges Geschlecht in der Stadt Genf, aus welchem Michael im Jahr 1550. 1554. 1558. 1562 Sindic. und immittelst auch 1552 und 1561 Lieutenant gewesen, und 1562 gestorben. Leus Schweitz. Lex.

ARCHEBULIUM CARMEN, s. Archebulus.

Archebulus, ein Lyrischer Poet, aus Theben, florirte in der 120 Olympiade, und erfand ein genus carminum, so nach seinem Namen *Archebulium* genennet wird. Seine Schriften sind nicht mehr vorhanden. Fabr. Bibl. Gr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Archedemus, ein Dialecticus, welchen Cicero in Lucullo anführet. Hofmanns Univers. Lex. Jöchers Gelehrt. Lex.

Archelaus, einer von den Officiren Alexanders des Großen, welchen dieser zum Statthalter über Susa setzete, als er von dar in das eigentliche Persien einzudringen gedachte. Hederichs Schul-Lex.

Archelaus, ein Poet, welcher aus Chersonesus, oder Egypten bürtig gewest, schrieb ἰδιοφυῆ, s. carmen de propria cujusque rei natura, dessen Laertius und Athenäus Lib. V sub fine gedenken. Laert. vitæ philosophor. Bayle Dict. Hist. Crit. Jöchers Gelehrt. Lex. Königs Bibl. Vet. & Nova.

Archelaus, aus Cypern, hat einige Sachen, von Stesichoro publiciret. Photii Bibl. Cod. CXC, p. 482. Jöchers Gelehrt. Lex. Königs Biblioth. Vet. & Nova.

Archelous, Schloß, s. Achelous, im I B. der Suppl. p. 334.

Archelous, einer von des Hercules Söhnen, doch ist noch nicht ausgemacht, ob dessen Name auch richtig. Hygin. Fab. 162, ad eum *Muncker.* l. c. Hederichs Lex. Mytolog.

Archemachus, ein alter Grieche, s. Archimachus, im II B. p. 1226.

Archemorus, ein Fluß, so vorher Langia geheißen, und die Felder von Sicyone und Corinth von einander geschieden. Strabo nennt ihn Nemea. Martiniere Dict.

Archentis, Fluß in Frankreich, s. Argens, im II B. p. 1334.

Archepolis, ein Macedonier, welcher sich, nach des Dymni Anzeigung, mit dem Demetrio, Peucolao und andern wider den König Alexander den Großen sollte zusammen verschworen haben. Hederichs Schul-Lex.

Archer, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Bern, aus welchem verschiedene in den kleinen Rath, und zwar Simon schon, 1427; und auch auf verschiedne Landvoigteyen und Aemter befördert worden, unter welchen sonderlich Antoni 1462 des kleinen Raths, 1465 der erste Landvoigt zu Lipp, 1467 und 1470 Venner, 1472 Landvoigt zu Lenzburg, 1480 Deutsch-Seckelmeister, und 1485 Bauherr worden, und 1505 gestorben, auch 1468 in dem Zug vor Waldshut Panner-Hauptmann gewesen, in dem Burgunder- und Schwabenkriege sich hervor gethan, und zu vielen Gesandschaften gebraucht worden; und sodann Bartholomäus erstlich 1556 Schultheiß zu Unterseen 1563 des kleinen Raths, und in gleichem Jahr Landvoigt nach Tonon, 1568 wiederum des kleinen Raths, 1569 Landvoigt zu Morsee, 1573 zum drittenmal des kleinen Raths, und 1583 noch Venner worden. So findet sich auch noch, daß aus diesem Geschlechte 1522 Peter, 1528 Sulpitius, 1532 Peter, 1534 Hans, 1577 Bartholomäus, und 1654 Antoni, Alt-Landvoigt zu Landshut, in den kleinen Rath befördert worden, und Antoni Pfarrer zu Capellen, als der letzte des Geschlechts 1729 gestorben. Leus Schweitz. Lex.

Archer (John), ein Presbyterianischer Prediger zu Tunbridge in Engelland. Er hat folgende schöne Schrift von dem Nutzen des Gebets herausgegeben: An Eſſay in Vindication of the Uſe and Advantage of Prayer, London 1734, welche Christian Kortholt, der Philosophischen Facultät zu Leipzig Assessor, ins Deutsche nach der Zeit übersetzet hat. Leipz. Gelehrte Zeit. 1734, p. 636 u. f.

ARCHERS, hießen bey den Griechen und Römern, die Bogen-Schützen; und gehörten unter die von leichter Rüstung. Fäsch. Ingenieur-Lex.

**Archertshofen**, ein Dorf im Stift Aichstätt. Hönns Lexic. Topograph. des Fränkischen Kreis. p. 199.

**Archery** (Lucas d'), ein Franzose, von der Congregation St. Mauri, starb den 29 April 1685, im 76 Jahre seines Alters, und hinterließ:

1. Barnetæ Epistolas, cum notis P. Merani.
2. Vitam & opera Lanfranci Archiepiscopi Contorbiensis.
3. Acta Sanctorum ordinis S. Benedicti.

u. a. m. **Witte** Diar. Biogr. T. II, ad an. 1685.

**Arches**, ein Dorf in Frankreich, in Champagne, an der Meuse, nebst dem Titel eines Fürstenthums. **Martiniere** Dict.

**Archesilaus**, ein Sicilianer, welcher mit dem Agathocle in Africam übergieng, allein als dieser hernachmals seine Armee schändlicher Weise im Stiche ließ, sich an dessen Sohn, Archagatum, machte, und ihn, ungeacht er ihm vorstellete, wie es dessen Kindern in Sicilien ergehen würde, niedermachte, mit dem Beyfügen, daß es ihm schon genung sey, zu wissen, daß seine Kinder doch des Agathoclis überlebet. Es fehlete auch des Archagati Bedrohung nicht, immaßen Agathocles sofort, als er erfuhr, was in Africa vorgegangen, Befehl ergehen ließ, alle deren Anverwandte hinzurichten, welche mit ihm in Africa gegangen, worauf denn auch alt und jung, Weiber und Kinder, Haufenweise abgeschlachtet, und vermuthlich also auch zuförderst des Archesilai, oder, wie ihn andere fast lieber wollen genennet wissen, Arcesilai Angehörige werden mit hingerichtet worden seyn. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Archestratus**, Gr. Ἀρχέστρατος, von Locris aus Italien, war des Agesidami Vater, welcher Olympiade LXXIV, oder im Jahr der Welt 3466 den besten Preiß im Fechten erhielte. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**ARCHET**, nennet man ein rundes erhabenes Rückgrad an einem Pferde, das krumm über sich stehet, wie ein Fiedelbogen, so vom alzufrühen Einspannen herkommt, wodurch solcher Rücken über sich krumm gezogen wird, so schädlich, weil kein Sattel recht darauf liegen kann. **Trichters** Exercitien-Lex.

**Archette**, ein Ort in dem Herzogthum Lothringen, an der Mosel. **Antiquarius des Neckar-Mayn-Lohn- und Mosel-Stroms**, p. 553.

**Archetto**, ein kleines Dorf in der Schweitz, in dem äußern Theil der Gemeind Sommolago, in der Grafschaft Cleven. **Leus** Schweitz. Lex.

**ARCHETYPA THEOLOGIA** oder *Archetypos Theologia*, s. **Theologie**, im XLIII B. p. 858.

**ARCHETYPE**, ist ein Name, den man im Münzhofe, dem Estalon oder ursprünglichen Gewichte giebt, welches daselbst aufbehalten wird, die andern Gewichte darnach zu zeichnen. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Archeveque**, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Genf, aus welchem **David** 1617 und 1621 Syndic. alda gewesen. **Leus** Schweitz. Lex.

**Archeveque (Ville neuve l')**, s. **Ville neuve l'Archeveque**, im XLVIII B. p. 1437.

**'APXH**, siehe dieses Wort im II B. p. 1198.

**Archi**, eine Stadt im Gelobten Lande, in dem Stamme Manasse, jenseit des Jordans gelegen. **Martiniere** Dict.

**Archia**, ein geringer Ort in Italien, in der Grafschaft Nizza, ohnweit der Stadt Barcellonette gelegen. **Mallet** Th. IV.

**Archiades der ältere**, war ein Tochtermann des Athenienſischen Plutarchs, des Urhebers der Reformirten Platonischen Philosophie, indem er dessen Tochter die Asclepigeniam zur Ehe hatte. **Marinus** in vita Procli c. 14, p. 33 lobt ihn als einen großen Liebhaber der Wahrheit, der von Proclo vieles gelernet, und giebt vor, man habe ihn nur den erzfrommen Archiadem genennet. Wie willig und gelassen er einen großen Verlust seiner Güter ertragen, und Theagenem getröstet, berichtet **Suidas** in Archiades, T. I, p. 344. Und **Damascius** beym **Photio** Cod. 242, p. 368, meldet, er habe es seinem Vater, (das ist seinem Schweher,) an Tugend, wie allen andern vorgethan, habe sich aber auf die Philosophie nicht sonderlich geleget, weil er dazu nicht angeführet worden, wie denn aus **Marini** vita Procli c. 14 p. 32 zu ersehen, daß er sich mehr auf die Bürgerliche als auf die theoretische Wissenschaften gelegt, als wozu er von **Proclo** angeführt worden, mit welchem er auf Pythagorisch Freundschaft gemacht hatte. **Marin** c. l. c. 17. p. 41. **Bruckers** Fragen aus Philosoph. Histor. Th. III, p. 777 u. f.

**Archiades der jüngere**, war ein Sohn des Platonischen Weltweisen **Hegias**. Er war zwar noch vortreflicher als sein Vater, allein er achtete seines großen Vermögens wegen die Philosophie nicht groß, als zu welcher ihn sein Vater nicht angeführet hatte. Hingegen wird er wegen seiner ehrlichen, gewissenhaften und frommen Aufführung gelobt, wie er sich denn sonderlich auf den Heidnischen Gottesdienst geleget hat. Dieses berichtet uns **Suidas** in Eupithius T. I, p. 902 aus **Damascio**. **Bruckers** Fragen aus der Philosoph. Histor. Th. III, p. 835 u. f.

**Archias**, ein Thebaner, half im Jahr der Welt 3568 mit darzu, daß sich der Spartaner General, Phöbidas, des Schlosses Cadmea zu Theben, und mithin so gut, als dieser Stadt selbst, bemächtigen konnte, wofür er denn hinwiederum so viel erhielte, daß er Polemarchus wurde, und beynahe in allem nach seinen bloßen Willen schalten und walten durfte. Er vertrieb auch daher ins Elend, oder steckte in die Gefängniße alles, was ihm zuwider war, und erwieß sich mithin nebst seinen Collegen, dem Leontida und Philippo so gut, als irgend ein Tyrann in Griechenland. Allein als er solches 2 bis 3 Jahre getrieben, verbanden sich endlich Pelopidas, Melo, Damoclidas, Theopompus, Pherenicus, Charon, Philidas, und andere ihr Vaterland von solcher Tyranney zu befreyen, zu welchem Ende sich denn Philidas von dem Archia und Philippo, zum Secretair annehmen ließ, und, nachdem er sie ziemlich kirre gemacht, bath er sie endlich, nebst vielen andern, auf einen solennen Schmauß zu sich. Mittlerweile aber hatten sich die Verjagten auch heimlich in der Stadt bey dem Charone eingefunden, und als es sie Zeit zu seyn bedünkete, brachen sie unvermuthet los, und machte ein Theil von ihnen den Archias und Philippum, die andern aber den Leontidam und Hypaten nieder, und setzeten darauf, durch Beyhülfe derer Athenienser, ihr Vaterland vollends wieder in seine vorige Freyheit. **Hederichs** Schul-Lex.





**Archias**, ein Hierophante zu Athen, des nur gedachten Archias zu Theben guter Freund, erfuhr des Pelopidä und derer, so sich mit ihnen verbunden, Vorhaben, und schickte deshalben einen eigenen Bothen mit einem Briefe nach Theben, weil sich aber Archias hieselbst bey dem Philida bereits toll und voll gesoffen, steckte er den erhaltenen Brief uneröffnet unter das Polster, mit dem Vorgeben, daß er ernsthafte Dinge, bis auf Morgen aufschieben wolle. Allein, ehe dieser kam, mit allen seinen Mitty-rannen, wie im vorhergehenden Artickel gesaget worden, hingerichtet wurde. **Hederichs** Schul-Lex.

ARCHI BARONES, **Erz-Barone**, oder die **ersten Barone**, ein Titel, den das Geschlecht Montmorency führet. Siehe die Artickel: **Montmorency**, im XXI B. p. 1386, und **Baron**, im III B. p. 508; wie auch **Lünigs** Thesaurum Juris derer Grafen und Herren des Heil. Römischen Reichs, p. 352.

**Archibius**, ein Medicus, von welchem man weiter nichts weiß, als daß er nach **Plinii** Zeugniß ein zur Physik gehöriges Buch, dem Antiocho, einem Könige von Syrien zugeschrieben habe. **Galenus** gedenket auch eines Archibii, es ist aber ungewiß, ob er mit diesem eine Person, oder ob er von selbigem zu unterscheiden sey. **Plinii** Hist. Nat. **Kestners** Medicin. Gelehrt. Lexicon. Siehe auch **Archibius**, im II B. p. 1218.

ARCHICANTOR (Joannes), s. *Joannes*, im XIV B. p. 952.

ARCHI-CAPELLANUS, war in denen ehemaligen Zeiten einer von der Hof-Clerisey, welcher in der Königlichen Hofcapelle der alten Fränkischen Könige aufwartete. Er wird auch zuweilen *Apocrisarius Abbas, Primicerius, Supremus Capellanus, Primus & Magister Capellanorum regis* genannt. Er war Präses, und lag ihm ob, die deliberanda und decidenda zu proponiren und zu dirigiren, die Decisa, zuförderst die Diplomata regia in Kirchen Sachen entweder selbst zu concipiren oder zu revidiren und zu subscribiren. Ihm war ein Cancellarius beygefügt, welcher ordentlich eines Raths und geheimen Secretairs oder Notarii, wie man sie dazumal nannte, Amt verrichtete; in Abwesenheit aber des Archi-Capellani seine Stelle vertrat; dahero es denn auch kann gekommen seyn, daß, da er mehrentheils in der Hofcapelle die vices des Archi-Capellani mit predigen, lesen und beten auf der Kanzel mag verrichtet haben, hingegen des Archi-Capellani Hauptfunction bey dem Altar mit Meßelesen gewesen seyn mag, jener den Namen eines Kanzlers davon bekommen hat. **Calvörs** Saxon. infer. p. 486 u. f. **Menkens** Scriptor. rerum German. T. I, p. 945. Siehe auch die Artickel: *Capellanus*, im V B. p. 621 u. f. und **Erzcapellan**.

**Archico**, Stadt in Africa, s. **Erquico**, im VIII B. p. 1752.

ARCHI-COMITES, also sind die Grafen von **Oldenburg** genannt worden, s. **Lünigs** Thesaurum Juris der Grafen und Herren des Heil. R. Reichs p. 344.

ARCHI-CONFRATERNITAS URBIS ROMÆ, s. **Münchsorden**, im XXII B. p. 346.

ARCHICUM oder ARCHICUS, ein Dorf in Griechenland in Attica. Es hat die Ehre gehabt, der Geburtsort des Xenophons, eines guten Generals Philosophens und Geschichtschreibers, wie auch eines von den größten Zierden des Griechenlands zu seyn. **Martiniere** Dict.

**Archidamus**, ein alter Griechischer Medicus, lebte zu den Zeiten des Hippocrates. **Galenus** de simplic. facultat. Lib. II, c. 18 u. ff. erzählet aus dem Diocle, daß er nach dem Bade das trockene Reiben angepriesen; hingegen aber das Reiben mit dem Oele vor schädlich gehalten habe, indem nach seiner Meynung das Oel hierdurch erhitzet und die Haut des Leibes sehr hart und gleichsam verbrennet werde. **Kestners** Medicin. Gelehrten-Lex.

**Archidemia**, ist ein Brunnen in dem Gebiete von Syracus, in Sicilien, wie **Plinius** meldet. **Martiniere** Dict.

**Archidemides**, ein fingirter alter Athenienser bey dem Terentio. **Hederichs** Schul-Lex.

**Archidice**, ist, nach des **Herodoti** Berichte, durch ganz Griechenland, als eine Hure in großem Rufe gewesen. Man muß sie nicht von derjenigen unterscheiden, welche einen Rechtshandel mit ihrem Liebhaber gehabt hat. **Athen.** Libr. XIII, c. 8. p. 596. **Herodot.** Libr. II, c. 135. **Baylens** Critisch. Wörterbuch, Th. III, voc. **Naukratis**.

**Archidonia**, Stadt in Andalusien, s. **Archidona**, im II B. p. 1222.

**Archiech**, Stadt in Medien, s. **Alinza**, im I B. der Suppl. p. 1074.

ARCHIEPISCOSI PONS, Stadt, s. **Puente del Arcobispo**, im XXIX B. p. 1177.

**Archiers**, sind in der Griechischen Kirche nichts anders als Bischöffe, welches andere auch sonst durch **Erzbischöffe** übersetzen. **Havens** Reise, p 435. 438. **Kurze Fragen aus der Kirchenhistorie des N. Test.** Th. XIII, p. 58.

ARCHIGRAMMATEUS, der obriste Schreiber Kanzler, der Ober-Stadtschreiber. **Nehrings** Jurist. Lex.

ARCHII, Rußische Ellen; 100 Archii thun 105 Brabanter Ellen. **Jablonski** Lex.

ARCHILACHITAE, Volk, s. *Arcilachitae*.

**Archile**, eine Stadt in Africa, in Pentapolis, wie **Ptolomäus** berichtet. Er sezt sie etwas von der Küste ab. **Martiniere** Dict.

**Archille**, ein Färbekraut, welches stark auf denen Inseln von Capo Verde wächset, und der König in Portugall verpachtet hat, s. **Nürnberg. Zeitung.** May 1749 no. 258 unterm Artickel London.

**Archillis**, eine fingirte alte Saufschwester, bey dem Terentio. **Hederichs** Schul-Lex.

**Archilochus**, ein Griechischer Historicus, s. **Antilochus**, im II B. p. 560

**Archim**, Hauptstadt in dem steinigten Arabien, s. **Petra**, im XXVII B. p. 1093.

ARCHIMAGIRI, s. **Obrist-Küchenmeister**.

**Archimandrita** (Michael), s. **Michael Monachus**, der jüngere, im XXI B. p. 40.

ARCHI-MARE, ein Theil des mittelländischen Meeres, s. *Archipelagus*, im II B. p. 1233.

**Archimbaud**, ein Französischer Abt, der Recueil de Pieces, Fugitives zum Druck befördert. **Leipz. Gel. Zeit.** der Jahre 1717, 1718 u. 1719.

**Archimedes**, ein Athenienſischer Dichter. Er machte insbesondere ein Sinngedichte auf das von dem Künstler Archimedes erfundene Schiff, welches ihn sehr reichlich belohnet wurde: Denn es schickte ihm der König zu Syracus **Hiero** zur Belohnung tausend Medimnen Korn, und ließ sie bis in den Piräischen Hafen führen. Eine Medimne aber enthielte,

te, nach der Meynung des P. **Montfaucon**, ein Maas von ohngefähr 12 Scheffeln. **Rollins** Historie alter Zeiten und Völker, X Th. p. 49.

**Archimedische Methode**, s. **Methode (Archimedische)**, im XX B. p. 1292.

**Archimedis Wasser-Schnecke**, s. **Wasser-Schraube**, im LIII B. p. 716.

**Archimetrie**, wird von **Weigeln** in Philos. Mathemat. P. I, Sect. 2. die Geometria Elementaris genennet, weil sie nicht nur von allerley Maaßen handelt, sondern auch anweiset, wie nach diesen Maaßen so vielfältige, ja alle Größen überschlagen und betrachtet werden können. **Vollständ. Mathemat. Lexicon.**

ARCHIMONTANUM, so nennet **Baudrand** einen gewissen Kreis des Meißnerlandes, s. **Erzgebirgische Kreis**, im VIII B. p. 1799.

**Archin**, Königreich, s. **Arim.**

**Archinto**, eine Grafschaft in dem Herzogthum Meyland, an den Graubünder-Gränzen, wovon sich gewisse Grafen schreiben, siehe den nachstehenden Geschlechts-Artickel.

**Archinto**, ein berühmtes Geschlecht in dem Herzogthum Meyland, von welchem zwar im II B. p. 1229 ein Artickel, an dessen statt wir aber hier einen verbesserten mittheilen wollen. Man will dieses Geschlecht aus Königlichen Longobardischen Geblüte herleiten. **Anshelm** Archinto, der um das Jahr 1133 gelebet, war ein Vater **Manfreds**, welcher **Josephen**, nach sich ließ. Desselben Enkel **Jacob**, war ein Aelter-Vater **Bertramoli** Archinto, welcher mit Ursine Septalien **Josephen** zeugte. Derselbe war Rathsherr zu Meyland, als diese Stadt, nach der Visconti Regierung, die Freyheit erlangte, und half die Stadt Como unter die Herrschaft der Meyländer bringen. Bey Franciscus Sfortia, wie auch bey dessen Sohne Galeatius Maria, stund er in großem Ansehen, und hinterließ, da er 1477 starb, drey Söhne, **Bartholomäus, Christophen** und **Johann Ambrosius**: 1) Der erste, **Bartholomäus** Archinto, war ein Vater **Franzens**, welcher nicht nur bey Franciscus II, Herzoge von Meyland, der ihn zum Gouverneur über Chiavenna und einige benachbarte Oerter machte, sondern auch nachgehends bey dem Kaiser Carln V, wohl gelitten war, und mit Julien de Rozzi seinen Stamm fortpflanzte. 2) Der lezte, **Johann Ambrosius** Archinto, zeugte unter andern **Hieronymus**, welchen der Kaiser Carl V, zum Rathsherrn von Meyland verordnete, und der berühmte Alciatus wegen seiner Gelehrsamkeit, so hoch schätzte, daß er ihm den Tractat de ponderibus & mensuris zuschrieb. 3) Der mittelste, **Christoph** Archinto, bekam mit Magdalenen della Torre zwey Söhne: a) Der jüngste, **Philibert** Archinto, war anfangs Rathsherr zu Meyland, und hatte die Ehre, daß ihm Carl V, auftrug, den Succeßionsstreit wegen Montferrat zu untersuchen; nach diesem ward er Bischof zu Saluzzo, endlich aber 1556 Erzbischof zu Meyland, und starb 1558, siehe den Artickel: **Archintus** (Philipp), im II B. p. 1232; b) Der älteste, **Alexander** Archinto, wurde von Carln V, 1536 zum Grafen von Archinto, und des H. Röm. Reichs Frey- und Panner-Herrn ernennet, auch mit der Stadt Biandrate beschenket. Er zeugte mit Hippolyten della Croce sieben Söhne, von welchen **Christoph**, Bischof zu Saluzzo, **Romulus** Bischof zu Novara, von dem im II B. p. 1232 u. f. ein Artickel; **Philipp** Bischof zu Como, von welchem im II B. p. 1232 ein Artickel; **Aurelius** Canonicus zu Meyland, und **Pompilius** Protonotarius Apostolicus gewesen, **Horatius** aber und **Carl** ihr Geschlecht fortgesetzet haben.

I. **Horatius**, Graf von Archinto, hinterließ **Octavius**, welcher von Philippen III, Könige in Spanien zum Grafen von Barate gemacht wurde, und mit Georgine Perona, Gräfin von St. Martino, **Horatius** zeugte. Dieser **Horatius**, Graf von Barate, wurde durch Catharinen Fossata, ein Vater **Alexanders**, Grafens von Barate, welcher Kriegscommissarius gewesen, und vier Söhne nachgelassen.

II. **Carl**, Graf von Archinto, zeugte mit Isabellen di Carcani drey Söhne: Der jüngste, **Johann Baptista** Archinto, begab sich in die Gesellschaft JEsu; der mittelste, **Decius** Archinto, wurde ein Capuciner; der älteste aber, **Christoph**, Graf von Archinto, hinterließ unter andern **Carln**, Grafen von Archinto und Tainate, welcher mit N. von Arese, außer dem Cardinal **Josephen**, von dem im II B. p. 1231 ein eigener Artickel vorhanden, **Philippen** und **Ludewigen** zeugte: 1) Der jünste, **Ludewig**, Graf von Archinto, blieb als Kaiserlicher Kämmerer und Generalwachtmeister 1693 den 7 September in der Belagerung vor Belgrad, nachdem ihm Beatrix Eleonore Josephe Schlickin, Gräfen Passaun und Weißkirchen, die 1744 als Stern-Kreutzordens-Dame verstorben, **Carln** gebohren. 2) Der älteste, **Philipp**, Graf von Archinto und Tainate, so 1700 von Carln II, Könige in Spanien, den Fürstlichen Titel erhalten, zeugte mit Camillen, einer Tochter Hieronymus Stampa, Marquis von Sonzino, **Carln** und **Hieronymus**: 1) **Hieronymus**, Graf von Archinto, starb 1721 als Päbstlicher Nuntius zu Warschau. 2) **Carl**, Graf von Archinto und Tainate, Erbherr auf Herba, Kaiserlicher Kämmerer, Grand von Spanien und Ritter des güldenen Vließes, gieng im Jänner 1733 in dem 64 Jahre seines Alters mit Tode ab. Er hatte nämlich eine Entzündung an der Fußzähe bekommen. Ob man nun wohl zu Abwendung des Brandes dieselbe abschnitte, muste er doch gleich zu Anfange des Jahrs zu Meyland sterben. Er nahm kurz vor seinem Tode noch den Jesuiter-Orden an, und that wirklich Profeß. Sein verblichener Leichnam ward daher ohne allen Staat nach der Kirche des Profeßhauses von St. Fedele gebracht, und daselbst des Abends beerdiget. Mit seiner Gemahlin Julien, einer Tochter Albericus Barbiani, Grafens von Belgiojoso, hat er folgende sechs Kinder gezeuget: 1) **Franciscen**, welche 1691 gebohren, und mit N. Grafen von Mandelin, verehlichet worden. 2) **Theresien**, so 1694 gebohren, und an den Marquis Lucini verheyrathet worden. 3) **Marie Catharinen**, die 1696 gebohren, und 1727 N. Grafen von Resoco zum Gemahl bekommen. 4) **Philippen**, Grafen von Archinto, welcher 1698 gebohren, und sich 1729 mit Marie Faustinen einer Tochter Maria Matthäus Herzogs von Paganica, und Marcus Antons Conti, Herzogs von Guadagnuolo, Wittwe vermählet hat. 5) **Albericus**, gebohren 1699 (1698) den 8 November, war 1747 Päbstlicher Nuntius in Pohlen und Erzbischof zu Nicäa. 6) **Josephen**, gebohren 1700. **Crescemb.** Amphit. Rom. **Imhof** Geneal Ital. & Hisp. p. 140 u. f. v. **Sommersberg** Tab. Gen. T. II, p. 71, 184. **Genealogischer Archivarius** 1733 p. 420



420 u. f. **Genealogisch-Historische Nachrichten** B. VI, p. 230. **Schumanns** jährliches Genealog. Handbuch 1747 Th. II, p. 305.

ARCHIOECONOMUS, wurde genennet, welcher die Kirchen-Oeconomie verwaltete. **Miri** Lex. Antiqu. Eccles.

ARCHI-OFFICIA, s. **Erz-Aemter**, im VIII B. p. 1799.

**Archipelagus von Amboina**, Fr. *Archipel d' Amboina*, ist ein Theil des Indianischen Oceani, und des Archipelagi der Moluccischen Insuln, so sich am weitesten gegen Süden, gegen die Insul Amboina, und die Insuln Banda, erstreckt, woselbst auch eine große Menge kleiner Insuln ist. **Martiniere** Diction.

**Archipelagus von Ancud**, *Archipelagus Ancudianus* oder *Ancudiensis*, Fr. *Archipel d' Ancud*, ist ein Theil des Maris pacifici, an den Küsten von Chili, in America; siehe **Archipelagus von Chilue.**

**Archipelagus von Celebes**, Fr. *Archipel des Celebes*, ist ein Theil des Indianischen Oceani in Asien, oder vielmehr ein Theil des Archipelagi der Moluccischen Insuln, gegen die Insuln Celebes, Mindano, Masbatte, und andere gegen Westen von den eigentlich Moluccischen Insuln gelegene Insuln zu. **Martiniere** Dict.

**Archipelagus von Chilue oder Chiloe**, *Archipelagus Chiliensis*, Fr. *Archipel de Chiloe*, so nennet man einen Theil von dem Mari pacifico, an der südlichen Küste des Königreichs Chili, in America, woselbst sehr viele kleine Insuln sind, welche die *Isles des Ciones* genannt werden, gegen die Insuln Castro und Chiloe zu. Er wird sonst auch *Archipel d' Ancoud.* Lat. *Archipelagus Ancudianus*, genennet, von einem Orte dieses Namens, wie **Alphonsus d' Ovalle** berichtet. **Martiniere** Dict.

ARCHIPELAGUS MALDIVARUM, Fr. *Archipel des Maldives*, ist ein Theil von dem Indianischen Oceano, in Asien, gegen Westen von Malabaren, und um die Maldivischen Insuln herum, woselbst eine unzählliche Menge kleiner Insuln sind. **Martiniere** Diction.

**Archipelagus von Maure**, Fr. *Archipel de Maure*, ist ein Theil des Indianischen Oceani, und des Archipelagi der Moluccischen Insuln, gegen den nordlichen und Oestlichen Theil der Insul Gilolo, wo sehr viele Insuln und Meerbusen sind. **Martiniere** Diction.

**Archipelagus von Merico**, *Archipelagus Mexicanus*, Fr. *Archipel du Mexique*, so nennen die Franzosen, Engelländer und Holländer oftmals den Mexicanischen Meerbusen in dem Nord-Meer. **Martiniere** Dict.

ARCHIPELAGUS MOLUCCARUM, Fr. *Archipel des Molucques*, ist ein großer Theil des Indianischen Oceani, in Asien, so sich weit gegen Nord-Osten erstreckt, nahe bey den Moluccischen Insuln, woher er auch seinen Namen erhalten hat. Er wird in fünf Theile eingetheilet, welche sind: Der **Archipelagus der eigentlich sogenannten Insuln**, der **Archipelagus von Celebes**, der **Archipelagus von Amboina**, der **Archipelagus von Maure**, und der **Archipelagus der Papous, oder Schwarzen**, wie **Emanuel de Faria**, ein Portugiese, weitläuftig beschreibt. **Martiniere** Dict.

ARCHIPELAGUS MOLUCCARUM, Fr. *Archipel des Molucques*, der eigentlich sogenannte, ist ein Theil des Indianischen Oceani, gegen die Moluccischen Insuln zu, in ihrem engsten Verstande genommen, gegen die westliche Küste der Insul Gilolo, wo sie liegen, und wo auch wohl noch eine große Menge anderer Insuln, die nicht viel bedeuten, befindlich ist. **Martiniere** Dict.

**Archipelagus von Neu-Niederland**, oder *Archipelagus Novi Belgii*, ist ein Theil von dem mitternächtigen Ocean, im nordlichen America, längst der Küste von Niederland, welcher mit vielen Insuln besäet ist. **Hübners** Zeitungs-Lexicon. **Allgemein. Historisches Lexic.**

**Archipelagus von Neu-York**, Fr. *Archipel de la Nouvelle York*, ist ein kleiner Theil des nordlichen Oceani, oder des nordischen Meers, wo eine große Menge kleiner Insuln, zwischen dem festen Lande von Neu-York in America, und der sogenannten langen Insul in dem Meerbusen, welcher der Fluß **Ost**, oder der **Ost-Fluß** genennet wird, liegt. **Martiniere** Diction.

ARCHIPELAGUS NOVI BELGII, s. **Archipelagus von Neu-Niederlanden.**

**Archipelagus der Popous**, oder der **Schwarzen**, Fr. *Archipel des Popous*, ist ein Theil des Indianischen Oceani, so gegen Osten von den Moluccischen Inseln ist, und sich gegen das Land der Papous und Neu-Guinea erstreckt. Er ist auch ein Theil des **Archipelagi** der Moluccischen Insuln, er erstreckt sich aber weit gegen Osten. **Martiniere** Diction.

**Archipelagus S. Lazari**, Fr. *Archipel de S. Lazare*, ist ein Theil des Oceani Orientalis, welcher von der großen Menge derer hin und wieder gleichsam ausgestreueten Insuln also genannt worden. Er erstreckt sich weit gegen die Insuln **Mariae Annae** oder Latronum, und zwischen Japon, und den Philippinischen Insuln, wo dieser Oceanus sich mit dem Mari Pacifico vereiniget. **Martiniere** Dict.

**Archipelagus der Schwarzen**, s. **Archipelagus der Papous.**

**Archippus**, König der Marruuiorum, zu den Zeiten, als Aeneas in Italien kam; wiewohl doch andere auch unter solchen Namen bey dem **Virgil** Aen. VII, 752, mehr eine Stadt, so damals an dem Lacu Fucino, oder jetzigem **Lago Celano** lag, nachher aber von solchem verschlungen wurde, verstehen wollen. Allein weil solcher Ort, welchen **Marsyas**, ein Lydier, ehemals soll erbauet haben, eigentlich **Archippe** geheißen, wie aus dem Plinio und Solino zu ersehen, scheinen erstere doch richtiger, als diese, zu gehen. **Hederichs** Schul-Lex.

**Archippus**, ein Eremite und custos templi chonitani, hat de apparitione s. miraculo Michaelis archangeli in urbe Chonis Phrygiæ, geschrieben, welches Werk in der Kaiserlichen Bibliothek im Manuscript liegt. Die Zeit, wenn er gelebet, ist unbekannt. **Fabricii** Biblioth. **Jöchers** Gel. Lex.

**Archippus**, Gr. Αρχιππος, ein Landmann, welcher seinen Söhnen auf seinem Todbette den Ackerbau für die Schiffahrt bestens anprieß, der Meynung, daß je besser eine leibliche Mutter gegen eine Stiefmutter sey; je besser sey auch die Erde gegen das Meer, wie solches der Poet **Antipater** gar artig in einem besondern Epigrammate entfasset. **Hederichs** Schul-Lex.

ARCHI-PRINCIPES, **Erz-Fürsten**, also werden zuweilen die **Churfürsten** genennet. **Lucä** Fürstensaal, im Vorberichte.

ARCHIRGILUM, Schloß, s. **Arckyrgill.**

**Archis**, eine alte Stadt in **Asien**, in Armenia prima, wie **Ortelius** berichtet, gelegen. Es wird derselben in dem sechsten Concilio, so zu Constantinopel gehalten worden, gedacht. **Martiniere** Diction.

**Archisana**, ein Dorf in Spanien, in dem Königreiche Valenzia gelegen. Es ist nur deswegen merkwürdig, weil man glaubt, es stehe an dem Orte, wo das **Arcilacis** des **Ptolomäi** gestanden. Wenigstens ist dieses die Meynung des **Molets**, eines von seinen Auslegern. **Martiniere** Dict.

**Archisch**, Stadt in der Wallachey, s. **Argisch**, im II B. p. 1355.

**Architectur**, die **Baukunst**, Latein. *Architectura*, Französisch *Architecture*, Italienisch *Architettura*, ist eine Wissenschaft, welche lehret, wie ein und anderer Bau nach denen Regeln der Festigkeit, Bequemlichkeit und Absicht, warum er vorgenommen wird, anzugeben und auszuführen. Gleichwie nun die Absicht eines Baues unterschiedlich ist, also ist auch die Baukunst von unterschiedener Art, nämlich 1) die **Bürgerliche Baukunst**, Latein. *Architectura civilis*, so auch nur insgemein die **Baukunst** genennet wird; 2) die **Kriegsbaukunst**, Latein. *Architectura militaris*, so auch die **Ingenieurkunst** heißet; 3) die **Schiffbaukunst**, Latein. *Architectura navalis*; 4) die **Wasserbaukunst**, Latein. *Architectura hydraulica* oder *Architectura Aquarum*; u. s. w. von welchen allen unter ihren Lateinischen Benennungen im II B. p. 1235 u. ff. besondere Artickel handeln. Insgemein theilet man die Baukunst in zwey Theile ab, in die **Civil-** oder **Bürgerliche Baukunst**, die zu Friedenszeiten mit geistlichen und weltlichen privat- und öffentlichen Gebäuden; und in die **Kriegsbaukunst**, welche zu Kriegszeiten zur Befestigung eines Orts, vor den Anfall der Feinde vorgenommen wird. Beyder Anfang setzet man nicht unfüglich in die Zeiten Cains, als welcher der erste Mensch auf Erden gewesen, der eine Stadt zu bauen angefangen, indem er an dem Ort, wo er mit seiner Familie sich niedergelassen, viele obwohl geringe Hütten an einander gebauet, und dieselben mit einem Zaun oder Mauer umgeben, damit er vor den Bluträchern seines Brudern Bluts desto sicherer seyn möchte, und diese Stadt hat er nach seines Sohnes Namen Hanoch genennet. 1. Mos. IV, 17. Es vermuthen aber einige schon von Alters her, daß die Menschen vieles, wo nicht das meiste, in der Baukunst den wilden Thieren abgesehen und von ihnen gelernet hätten, immaßen dieselben von dem alweisen Schöpfer der Natur mit gar ungemeiner Kunst und Geschicklichkeit begabet sind, vermittelst deren ein jedes nach seiner verschiedenen Art für sich die bequemste Wohnung zu erwählen, und so wohl zu seiner Nothdurft als Sicherheit vor äußerlicher Gefahr vollkommen einzurichten, und fest zu bauen weiß, worinnen sie auch der klügsten Menschen Fleiß und Fähigkeit weit übertreffen: Denn obgleich diese gar große, weite, herrliche und überaus kostbare Gebäude nach der Kunst aufzuführen wissen, so wird doch alles, wenn es gegen die von den Thieren, die doch gar keine Vernunft haben, angewa dte Kunst und Sorgfalt gehalten wird, nur gering und unvollkommen seyn; und ist ja am meisten zu verwundern, daß sie ohne Zirkel, ohne Winkelmaaß, ohne Lineal, ohne Schnur und ohne Bleygewichte, ja ohne alle Instrumente und Werkzeuge, welche die Menschen sonst nöthig haben, ja ohne anderer Hülffe und Dienst, deren die Menschen nicht entbehren können, auch so gar das geringste Würm'lein, alles vor sich selbst und ganz allein ausrichten, und so eben keine weite und geraume Häuser von gar vielen und großen Gemächern, doch zierliche, geschickliche und zu ihrer Lebensart gar bequeme Wohnungen bauen, worinnen curiöse Nachforscher dieser Werke alle Winkel, alle Hölen, Gewölber, Graben, Seulen, Wände, und dergleichen zu einem gewissen Gebrauch bestimmet zu seyn, befunden und bemerket haben. Sonst ist nicht ohne, daß der erste Anfang der Baukunst, gleichwie aller übrigen Künste und Wissenschaften, sehr schlecht und gering gewesen, und mit der Zeit erst zu höhern Anwachs gediehen. Die Nothwendigkeit gab Anlaß die Baukunst zu erfinden; die Eitelkeit der Menschen schmückte sie aus; der schlechte und gute Geschmack der Völker hat sie nach der Zeit verschlimmert und verbessert. Die ersten Wohnungen bestunden, in den warmen Ländern, aus Hütten: Und aus Hölen in den kalten Ländern; und dieses war genug, sich vor wilden Thieren zu bewahren. Aber, nachdem der Eigennutz, und die Neigungen, die Menschen entweder gegen einander in Harnisch gebracht, oder die Sehnsucht zu einer angenehmen Gesellschaft angetrieben hatte, wollten sie Häuser und Städte bauen. Sie arbeiteten in den Steinbrüchen, und bedienten sich des Mauerwerkes. Nachgehends gelangte man zu etwas vollkommenern. An statt der Pfosten, welche ihre alte Wohnungen unterstützten, wurden Seulen genommen. Die Architrayen nahmen die Stelle der Querbalken ein, welche die Thürpfosten zusammen vereinigten, und die Frontons stelleten die Zimmerey vor, welche unter dem Dache war. Die **Egyptier** sind die ersten, welche die Baukunst, vollkommener gemacht haben: Sie war damals ganz und gar ihrer Eigenschaft gemäß; sie ließ allenthalben diese ihre edlen Einfälle, welche der Natur so ähnlich sind, und gleichwohl auch etwas großes, welches das Gemüth einnimmt und ergetzt, dabey sehen. Man lieset bey dem **Herodotus** Lib. II, und **Diodorus** Lib. I, sect. 2. mit Erstaunen die Beschreibung des Labyrinths, das ist, der zwölf Palläste, die aus 1500 Zimmern, mit Erdgängen untermischt, beständen, welche um 12 Säle an einander herum giengen, und keinen Ausgang denenjenigen, die hinein gegangen waren, verstatteten. Die Reisenden berichten, daß man noch heutiges Tages in der Landschaft Thebais vier bedeckte Gänge von einer außerordentlichen Höhe sähe, zu denen man durch vier lange Gänge käme, welche einen Saal umgeben, der von 120 Seulen, mit Spitzseulen vermengt, unterstützt ist. Die Egyptier hatten jederzeit gerne was großes; sie richteten den Nachkommen zum Besten Denkmaale auf; ihre Pyramiden stehen noch jetzo. Die größte davon hat einen Fuß, da jede Seite 704 Schuh hat, und ihre senkrechte Höhe



Höhe ist 630. Oben ist sie flach, und hält im Umfange 48 Fuß; die vier Seiten dieser Pyramide stehen gerade gegen die vier Welt-Gegenden. Wie nun diese genaue Stellung nicht von ohngefähr gemacht ist: so zeigt dieser Umstand sowohl, als die Staffeln, vermittelst welchen man zu der zu oberst befindlichen Ebene steigen kann, daß selbige zu Astronomischen Observationen gewidmet worden. Der Ritter **Chardin** in Voyage de Perse, in den Zeichnungen der Ruinen von Persepolis, macht uns eine Vorstellung von der Baukunst der alten **Perser**. Sie war sehr geschmückt; allein diesen Zierrathen, wiewohl sie mit ungemeiner Nettigkeit ausgearbeitet waren, fehlte es am Geschmack, und sie haben nichts natürliches. Die **Griechen**, welche in ihren Erfindungen viel glücklicher waren, brachten bey ihren Gebäuden mehr regelmäßiges und wahrhaftig schönes an. Der König **Dorus** heiligte der Juno, in der Stadt Argos, einen herrlichen Tempel. Die Bauart, womit er ausgezieret ward, nennete man Doricam. Als der Prinz **Jon** in Asien Tempel nach dem Modelle, wie sie **Dorus** in Griechenland hatte bauen lassen, aufführen ließ, änderten die Jonier, ein Volk in Asien, einige Zeit hernach, etwas in der Abtheilung, wie auch an den Auszierungen der Dorischen Seulen des Tempels der Dianen; und die Regel, der sie folgten, ward die Jonische Ordnung genennet; das kenntlichste bey dieser Ordnung war die Schnecke oder Voluta. Weil wir von dem **Vitruvio** nur den Text haben und die Figuren verlohren gegangen sind; so haben sich die neuen Baumeister sehr bemühet, die Zeichnung der Jonischen Schnecke, nach seiner Beschreibung vollkommen heraus zu bringen. Dem **Goldmann** ist solches mit allgemeinem Beyfall gelungen und **de Laet** hat desselben Zeichnung in seine Ausgabe vom Vitruv eingerucket. **Callimachus**, ein Bildhauer zu Athen, vermehrte die Anzahl der Schnecken, machte sie viel zierlicher, und setzte zu oberst Bärenklauenblätter, sammt ihren Stengeln, daran. Dieser sinnreiche Künstler nahm den Begriff seiner Erfindung von einer Bärenklaupflanze, welche sich um den Korb erhob, welchen man auf das Grab eines jungen Frauenzimmers zu Corinth gesetzet hatte. Man wollte das Andenken dieser Erfindung gerne erhalten, und gab den Seulen, die mit einem Capital versehen waren, nach des **Callimachus** Erfindung, den Namen der Corinthischen Ordnung. Nachdem die Griechen den Seulen eine gewisse Proportion, und den Verzierungen eine Gewißheit, in Ansehung der drey Ordnungen der Architectur, gegeben hatten: so richteten sie zugleich auch das Seulengestelle ein, und machten aus den fünf unterschiedenen Arten, die Seulen zu stellen, auf fünferley Arten von Gebäuden. Ein Gebäude nach der fünften Art ward für das vollkommenste geachtet, weil die Seulen alda in einer vernünftigen und wohleingerichteten Weite sind gesetzet worden. **Vitruvius** schreibet die Erfindung einem gewissen **Hermogenes** zu, dem man auch das Pseudodiptrum, und alles, was in der Architectur nur schöne ist, zu danken hat. Also stiege diese Kunst gleichsam Stuffen weise auf den Gipfel der Vollkommenheit, wie sie zu den Zeiten des **Pericles** war. Dieser vortrefliche Mann zierte Athen mit prächtigen Gebäuden, welche der berühmte **Phidias** angab, dessen herrliche Gaben sich nicht bloß auf die Bildhauerarbeit einschränkten. **Plutarchus**, der sie gesehen hatte, bewunderte insbesondere diese Schönheit der Jugend, welche sie nach mehr denn 500 Jahren noch hatten. **Cimon** war nicht weniger ein Verehrer dieser schonen Baukunst: aber er richtete sie zu ihrem rechten Gebrauch ein, und sahe dabey nicht so wohl auf die Pracht, als auf die Bequemlichkeit der Bürger. Er versahe Athen mit Gallerien, Spatziergängen, großen Plätzen, und Oertern zu den Uebungen. Die **Römer** richteten sich anfangs nach der Weise zu bauen, welche ihre Nachbarn, die Toscaner, hatten. Man kann sich davon einen Begriff aus der Ordnung der Baukunst machen, welche von ihnen den Namen der Toscanischen Ordnung führet. Es ist das simpelste von allen Ordnungen, deren Ausführung am leichtesten ist: allein sie ist auch die dauerhafteste; und dadurch ist sie sehr bequem, eine große Last der Gebäude zu tragen. In den folgenden Zeiten, nachdem die Römer die Griechen hatten kennen lernen, nahmen sie auch die Ordnungen von ihnen an; und veränderten bey der Corinthischen ein und anders, indem sie Oliven- und Eichenblätter an statt der Bärenklaublätter nahmen. Sie setzten sich vor, selber eine Ordnung zu erfinden, die ihnen eigen wäre, und wählten, nach ihren Gefallen, verschiedene Stücke von dem Corinthischen, ingleichen von dem Jonischen und von dem Dorischen Capital, daraus sie denn ein Capitäl zusammen setzten, welches die Römische oder Componirte Ordnung hieße. Im übrigen kann man diese fünfte Ordnung als die zärtlichste und am meisten ausgezierte ansehen: allein wir irren uns sehr, wenn die rechten Kenner sie für die schönste halten. Der gute Geschmack, welcher zu Rom, unter dem Kaiser August regierte, hatte auch in die Baukunst seinen Einfluß. Nichts war in dieser Art vollkommener und schöner, als der Tempel des **Julius Cäsars**. Die Corinthischen Capitäle, welche man noch jetzo mitten auf dem Ochsenmarkte (Campo Vaccino) siehet, und welche man allemal zum Muster nehmen kann, so oft man diese Ordnung verfertigen will, sind eine völlige Probe der Schönheit, der edlen Simplicität, und der sinnreichen Zierrathen, welche in diesem Tempel glänzen mußten. Der Tempel **Augusts**, welchen er dem Marti ultori heiligte; der Porticus des Pantheons, welchen **Agrippa** bauen lassen, und das Theatrum Marcelli, sind rechte Meisterstücke dieser Kunst. Zu diesen glückseligen Zeiten lebte **Vitruvius**, welcher sich hernach ein so großes Ansehen erworben hat; aber weil er nur gelehrt war, und die Kunst nicht gelernet hatte, Wind zu machen: so gab man ihm nur die Aufsicht bey dem Tempel des Iovis anxur zu Terracina. Er hat sich durch nichts so berühmt gemacht, als durch seine 10 Bücher, die er über seine Profeßion, in den letzten Jahren seines Lebens schrieb. Dieses Werk hat sonder Zweifel etwas beygetragen, den guten Geschmack der Baukunst unter den folgenden Regierungen zu erhalten. Der Tempel des Friedens, welchen **Vespasianus**, nach Verschließung des Tempels des Janus, im Jahr Christi 71 bauen ließ, ist von allen Scribenten für den Größten, Herrlichsten, und Reichsten der Stadt Rom gehalten worden. Dieser Prinz hatte ihn von der unschätzbaren Beute des

des Tempels zu Jerusalem gezieret, und die Abzeichnung, welche uns **Palladio** Lib. IV de l' Architect. cap. 6, von diesem Gebäude giebt, streitet nicht wider das Zeugniß derer, die zu der Zeit am Leben gewesen sind. **Trajanus**, ob er gleich nicht studiret hatte, beschützte dennoch die Wissenschaften und Künste. Der Platz, welchen er zu Rom anlegen ließe, giebt gnugsam zu erkennen, daß zu seiner Zeit die Baukunst sich noch nicht verschlimmert hatte; und dieser Platz war es, welchen der Kaiser **Constantius** in dieser Stadt am meisten bewunderte, als er im Jahr Christi 357 dahin kam. **Apollodorus** hatte dieses Werk geführet, welcher auch die Brücke über die Donau gebauet hatte, und welchen **Hadrianus**, aus einer niederträchtigen Eifersucht, im 13 Jahre seiner Regierung tödten ließ. Dieser Prinz widmete der Plotinä in der Stadt Nismes einen Tempel, welcher noch jetzo unbeschädiget zu sehen ist. Die Liebhaber betrachten die Capitäle der Corinthischen Seulen, und andere Merkwürdigkeiten der Karniesse. Nach der Zeit der zwey Antoniner muß man die gute Architectur nicht suchen. Man hat von dem Verfalle dieser Kunst sichtbare Kennzeichen an den beyden Triumphbögen, welche dem Kaiser **Septimius Severus** zu Ehren gesetzet worden, und an dem Septizonio, davon man auf dem Appischen Wege annoch wichtige Ueberbleisel findet. Kurz zu sagen: Es hatte sich das gute Wesen der Baukunst sehr geändert, und sie ward noch schlechter, als die **Gothen** das Römische Reich anfielen. Zwar befliessen sich diese Völker ebenfalls dieser Wissenschaft. Allein sie verderbten sie zu gleicher Zeit durch grobe Zierrathen, welche sie, ohne Nachdenken, und außer aller Proportion hinzufügten, und dieser verderbte Geschmack dauerte lange Zeit nach der Herrschaft dieser barbarischen Völker. Wir kommen nun auch auf die **Franzosen** und **Italiener**: Unter dem Heiligen **Ludwig**, gegen das Ende des 13 Jahrhunderts, bauete **Eudes** von **Montreul** die Kirchen der Cartheuser, der Mathuriner, der blinden Spital-Brüder, und noch andere zu Paris. Wenn man auf die Bauart, welche dabey angewendet worden ist, Acht giebt, so wird man der Unwissenheit selbiger Zeiten bald gewahr; und dasjenige, was unter den folgenden Regierungen gemacht worden, ist beynahe einerley. Denn man sahe nur auf das, was man vor Augen hatte. Als man aber die Bücher der Alten nachzuschlagen begunte, und die alten Ueberbleibsel der Baukunst, so von der alles verderbenden Zeit noch übrig waren, untersuchte, und zugleich eine Lust zur Gelehrsamkeit wieder bekam: So legte man sich auf die Künste und Wissenschaften. Man bemerkte die natürlichen Schönheiten; man fieng an, von der Gleichheit der Verhältniße, welche die unterschiedenen Theile eines Gebäudes gegen einander haben, eingenommen zu werden; und man ward von der Regelmäßigkeit gerühret, welche sich in den Proportionen sehen ließ, deren sich die großen Meister des Alterthums bedienet hatten. Wenn große Herren die Künste in Schutz nehmen, so breiten sich dieselben gar bald aus. Pabst **Leo X**, **Franciscus I**, und **Heinrich II**, liebten die Baukunst, und unter ihren Regierungen stieg sie auf einmal zum höchsten Grad der Vollkommenheit. Der St. Peters Kirche zu Rom fehlte es nicht an Bewunderern. Allein was das Louvre zu Paris betrift, so wollen ihm viele nicht den rechten Werth beylegen. **Peter Lescot**, welcher unter dem Namen des **Abts von Clugni** besser bekannt ist, hat den Bau geführet. Von diesem Baumeister ist auch die Fontaine St. Innocent, ein großes Kunststück, daran **Johann Gourgeon** die vortrefliche Bildhauerey gemacht hat. **Philibert de Lorme**, welcher nach **Lescot** folgete, bereicherte die Baukunst durch Erfindung gewisser Seulen von großer Schönheit, und noch größerer Bequemlichkeit. **De Lorme** zierte damit den Pallast der Tuilleries aus, welchen die **Catharine von Medicis** bauen ließ. Aber es war allzuwenig für Frankreich, daß es Italien an großen Baumeistern nur gleich kommen sollte. Es hatte den Vorzug in dieser schönen Wissenschaft. Denn gleichwie die Risse des **Lescot** bey Erbauung des Louvre, des **Serlio** seinen vorgezogen wurden: also ward **Ludwig von Foix** von vor allen Baumeistern in Europa ausgelesen, um das Escurial zu bauen. Nach diesem kam der berühmte **Desbrosses**. Der Pallast von Luxemburg ist von ihm angegeben worden, und diesem kömmt nichts gleich, außer das Portal der Kirche zu St. Gervais, welches allein dienet, seinen Namen unsterblich zu machen. **Franciscus Mansard** erfüllete ganz Paris, und deren Gegend umher, mit seinen schönen Werken. Das Schloß des Maisons, welches nach seiner Art gebauet worden, ist von einer ganz besondern Schönheit. Man wird daran viel edles gewahr; und an dem ganzen Werke dieses Gebäudes ist etwas großes, und man weis nicht was für glückliches und angenehmes in den Durchschnitten aller Theile der Baukunst, die daran sind angewendet worden. Das Jahrhundert Königs **Ludwigs** XIV, welches an großen Männern so fruchtbar war, hat unter andern auch vortrefliche Baumeister hervor gebracht. Es ist zweifelhaftig, ob die künftigen Zeiten die Stellen **Blondels** und **Ludwigs de Vau** werden ersetzen können. Man hat dem ersten die Pforte St. Denis zu danken, an welcher alles ausnehmend schön ist. **Le Vau** übertraf den **Bernini**, welchen man aus Italien hatte kommen lassen; und in der Facade des Louvre wendete er alle Reichthümer der alten Architectur an. Nachdem also der gute Geschmack dieser Kunst so fest gegründet war: so blieb nur noch die Sorge übrig, ihn wohl zu erhalten. Und in solcher Absicht geschahe es, daß **Colberr**, am Ende des 1671sten Jahres, die Akademie der Architectur stiftete. Sie bestand anfänglich nur aus sechs Baumeistern. Ihre Schüler haben nachgehends die Zahl vergrößert, und versichern Frankreich den Besitz eines Schatzes, welcher ihm eigen ist, und es würde ihm eine Schande und sehr nachtheilig seyn, wenn es ihn aus den Händen lassen wollte. Unter den **Deutschen** haben sich besonders **Goldmann**, und **Leonhard Christoph Sturm** um die Baukunst verdient gemacht. Die Franzosen haben sich unter **Ludwigen** XIV viele Mühe gegeben, eine neue Ordnung zu finden. **Sturm** glaubte, daß ihm solches gelungen wäre; und seine Ordnung hat in Deutschland Beyfall gefunden. **Wagner**, Professor der Mathematik bey der Lignitzischen Ritterakademie, hat ebenfalls geglaubet, eine neue erfunden zu haben, die man, nebst vielen



vielen guten Historischen Nachrichten und Betrachtungen über die Ordnungen, in seiner Probe der sechsten Seulenordnung, so zu Leipzig 1728 herausgekommen ist, beschrieben findet. **Schmidts** Biblischer Mathematicus p. 217 u. ff. **Juvenels de Carlencas** Geschichte der schönen und andern Wissenschaften p. 347 u. ff. Man lese auch **Georg Fossati** Historie der Architectur, davon der erste Theil im Jahr 1747 zu Venedig in 8 unter folgendem Titel ans Licht gekommen ist: Storia dell Architettura, nella quale oltre le vite degli Architetti si esamino le vicende, i progressi, la decadenza, il resorgimento, e la perfezione, dell' Arte, adornata di Rami rappresentanti le fabbriche piu cospicue degli Antichi e de' Moderni &c. in 8 mit Kupfern. Von der **Kern-Historie aller freyen Künste und schönen Wissenschaften**, enthält der vierte Theil die Geschichte der **bürgerlichen Baukunst**; der fünfte die Geschichte der **Schiffbaukunst**; und der sechste Theil die Geschichte der **Kriegsbaukunst**.

ARCHITECTURA MARTIALIS, ist eines von **Joseph Furtenbach**, seinen Werken, darinnen er von Zeughäusern und Festungsgebäuden handelt, darum er ihm diesen Namen gegeben. **Jäschens** Ingen. Lex.

ARCHITECTURA PRIVATA, ist ebenfalls ein Werk, von **Joseph Furtenbach**, in welchem er von bürgerlichen- oder Privatgebäuden handelt. **Jäschens** Ingenieur-Lex.

ARCHITECTURA RECREATIONIS, ist gleichergestalt ein Werk von **Joseph Furtenbach**, und handelt er hierinne von Gärten, Lusthäusern, Grotten, Wasserkünsten und andern dergleichen Werken. **Jäschens** Ingenieur-Lex.

ARCHITECTURA UNIVERSALIS, ist gleichsam eine Wiederholung aller Werke des **Joseph Furtenbachs**, und handelt überhaupt von allerhand Gebäuden. **Jäschens** Ingen. Lex.

ARCHITHESAURARIUS, anstatt des im II B. p. 1240 befindlichen Artickels, siehe **Schatzmeister (Ertz-)**, im XXXIV B. p. 991.

**Archivarius** (der **Genealogische**), s. **Genealogischer Archivarius**.

ARCHIUM, Stadt in Bosnien, s. **Arki**, im II B. p. 1504.

**Archivo Real**, ein Castell der Stadt Simancas in der Spanischen Provinz Leon, welches daher also benennet ist, weil das Archiv von Leon darinnen verwahret wird. **Pitschmanns** Staats-Wissensch. p. 190.

ARCHIVUM, s. **Archiv**, im II B. p. 1241 u. f.

**Archlebow**, ein Städtgen des Marggrafthums Mähren, in dem Brünner Kreise, welches unten an dem Hradischen Kreiß gränzet, und ein paar Meilen unter Austerlitz lieget. **Neue Europ. Reise- und Staats-Geogr.** Th. I, p. 429.

**Archo**, sind drey kleine Inseln, auf dem Archipelago, 10 Meilen Süd-Süd-Östlich von Patmos, und 4 Meilen Süd-Süd-Westlich von Samos gelegen. **Roberts** Voyage du Levant.

**Archon**, ein Officier, s. **Archos**.

**Archon** (Ludwig), ein Franzose von Riom, war Königlicher Prediger und Capellan zu Versailles in dem Anfange des 18 Jahrhunderts. Er hat histoire ecclesiastique de la Chapelle des Rois de France zu Paris 1704 und 1711 in 2 Quartbänden herausgegeben, dawider Franz de Camps critische Anmerkungen gemacht, welche seinen observationibus criticis de nonnullis historicis Galliæ T. I einverleibet stehen. **le Long** Bibl. Hist. de France. Jöchers Gelehrt. Lex.

ARCHONA, Stadt auf der Insel Rügen, siehe **Arkos**.

**Archonides**, ein erdichteter Athenienser bey dem **Terentio**. **Hederichs** Schul-Lex.

**Archos**, oder, wie ihn **Diodorus Siculus** nennet, **Archon**, einer von den hohen Officirern Alexanders des Großen, welcher nach dieses Todte, wie **Justinus** Lib. XIII, c. 4 meldet, Satrapie, oder die Statthalterschaft über die Pelasger erhielte; Allein es scheinet dieser Schriftsteller an bemeldeten Orte nicht richtig zu seyn, wie **Freinshemius** anmerket. Wenigstens meldet **Diodorus** ausdrücklich, daß ihm Babylonien zugefallen, welches er jedoch auch nicht lange besessen haben muß, weil wenigstens schon im Jahr der Welt 3633 Seleucus Herr davon war. **Hederichs** Schul-Lex.

ARCHOS AMPHILOCHICUM, Stadt, s. *Argos Amphilochium*, im II B. p. 1375.

**Archous**, ein Fluß in Assyrien. **Plinius** scheinet zu sagen, er sey die Gränze von Arbelitis, oder Sittacene gewesen, so er von Susiana getrennt. **Martiniere** Dict.

**Archshofen**, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, im Oberamt Creglingen, 1 Stunde davon an der Tauber, mit einer Kirche. Das Schloß daselbst haben 1460 die Bürger zu Rotenburg zerstöret. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 314 squ.

**Archshofen**, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, im Oberamt Feuchtwang, 2 Stunden davon gegen Herrieden gelegen. **Hönns** Lexic. Topograph des Fränk. Kreis. p. 314.

**Archwihr**, ein Ort in der Nieder-Elsaß. **General-Beschreib. von Ober- und Nieder-Elsaß.**

**Arci** oder **Arsi**, sagt **Corneille**, ist eine alte Stadt in Spanien. Es sind einige Erdbeschreiber, welche vorgeben, es sey der Flecken in dem Königreiche Arragonien, **Ariza** genannt; andere sagen, es sey der Flecken **Arcos**, in Alt-Castilien. **Martiniere** Dict.

**Arci**, Stadt, s. **Arcis**, im II B. p. 1257.

**Arcia**, Stadt in Sicilien, s. **Acrä**, im I B. p. 374.

ARCICA, Stadt, s. **Arcis**.

ARCIES, Stadt, s. **Arcis**.

ARCILACHITAE, ist ein benachbartes Volk von dem Chersonesо Taurica, wie **Plinius** berichtet. Die Ausgabe des **Harduins** setzt *Archilachitæ*. **Martiniere** Dict.

**Arcillacis**, Stadt in Spanien, s. **Arcilacis**, im I B. p. 1255.

ARCIMBALDI BORBONIUM, Ort in Bourbonnois, s. **Bourbon l'Archambaud**, im IV B. p. 897.

**Arcina**, eine Stadt in Dacien, wie **Ptolomäus** schreibt. Einige Exemplarien setzen **Arcinna**. **Martiniere** Dict.

**Arciniegas** (Franz Velez) ein gelehrter Spanischer Apothecker aus dem Anfange des 17 Jahrhunderts, schrieb:

1. Historia de los animales mas recibidos en el uso de la medicina.
2. Farmacopea de muchas cosas importantes a los Boticarios.

3. Parecer de que las cubebas son el Carpasio de Galeno; und
4. Annotaciones sobre Mesue de muchos compuestos y simples.

Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

ARCINII MONTES, s. Harzwald, im XII B. p. 664.

Arcinna, Stadt, s. Arcina.

Arcion, ein Wundarzt, s. Alcon, im I B. der Suppl. p. 993.

Arcipretis (Ugolin de), ein Rechtsgelehrter von Perugia, sonst auch de Pinna zugenannt, florirte im 15 Jahrhunderte, und hinterließ ein Volumen Volumen Responsorum. Oldoin Athen. Roman. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arcis oder Arcy, *Arcica, Arcies*, eine kleine Stadt am Flusse Aube in Champagne. Im Jahr 1720 ist dieselbe völlig abgebrannt, und ob sie gleich Peter Graßin, dem sie zugehörig, wiederum viel besser, als zuvor, erbauen lassen, dennoch 1727 zum andernmale fast gänzlich in die Asche geleget worden. Allgem. Histor. Lexic. in der Forts.

ARCISSA PALUS, Sumpf, s. Van, im XLVI B. p. 482.

Arck, See, s. Arckeg, im II B. p. 1258.

Arck (Theodor), ein Niederländischer Theologe im 16 Jahrhundert, war Presbyter zu Zwoll in Ober-Yssel, und schrieb Tr. de utilitate monachorum & religiosarum personarum, welcher zu London im Manuscript liegt. Sweerts Athen. Belg. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arckel, ehemalige berühmte Grafen und Herren in Holland, welche unter die vornehmsten Geschlechter selbiger Provinz gezehlet worden, von denen man sagt: die von Brederode die Edelsten (Nobilissimi), die von Wassenar die Aeltesten (Antiquissimi), die von Egmont die Reichsten (Ditissimi), und die von Arckel die Stölzsten (Superbissimi). Dieser Herren von Arckel Stammschloß Arckel und deren freye Herrschaft nebst der Stadt Gorcum am Lingenfluß, ist ein großes Gebiet, und wird das Land von Arckel genennet, siehe Arckel, im II B. p. 1258. Der Anherr Heermann soll ums Jahr 870 von Theodorico II, Grafen in Holland, die Gegend bekommen haben, wo das berühmte Kloster Erckelens, Herculis Fanum, gestanden, dessen älterer Sohn Poppo ist vom gedachten Kloster insgemein Arculejus oder Herculejus genennet worden, woraus hernach Arckel entstanden. Er ward ein Vater Johannis, der aus dem zerstörten Kloster Erckelens das Schloß Arckel erbauet. Er soll 1034 in einer Schlacht in Syrien geblieben seyn, dessen Urenkel Johann VII hat 1230 die volkreiche Stadt Gorcum erbauet, und ist 1243 verstorben. Nachgehends hat Johann von 1363 bis 1378 den Bisthümern Utrecht und Lüttich vorgestanden; siehe von ihm den Artickel: Arckel (Johann von), im II B. p. 1258 u. f. Endlich sind diese berühmte Grafen zu Ende des XVI Jahrhunderts abgestorben. Lucä Fürsten-Saal p. 1108. Tromsdorfs Geogr. p. 419. Bucel. Stemmat. Germ. P. I. Gauhens Adels-Lexic. Th. II, p. 17.

Arckel, oder van Arckel (Cornelius), ein remonstrantischer Prediger zu Rotterdam, von wannen er auch bürtig war, gab
1. Viel Lateinische Gedichte.
2. Eine Leichenpredigt auf P. Bos.
3. Appendicem ad Hadr. Junii animadversa & comment. de coma.
4. Fasciculum Dissertat. philologicarum.

heraus. Er hinterließ auch im Manuscript Comm. in IV libros Corippi Grammatici de laudibus Justini II Augusti, und starb um 1724. Der Catalogus seiner Bibliothek kam 1725 zu Rotterdam heraus. Caltenburghs Bibl. Remonstrantium. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arckel (J. C. van), s. Erckel.

Arckelsheim, ein Dorf in der Ober-Elsaß zwischen der Ill und dem Rhein gelegen. Ichtersheims Elsaß. Topograph. Th. II, p. 71. General-Beschr. von O. u. N. Elsaß.

Arcken (Adam von der), ward 1626 Pastor zu Ochsenwärder, wo er 1644 den 25 September gestorben. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lex.

Arckenow, eine ehemalige Stadt und Schloß in dem Bisthum Oßnabrück, ohnweit Quackenbrügge gelegen. Solche hat der Bischof zu Oßnabrück Engelbert, der von 1308 bis 1318 regieret, seinem Bruder Otten II, Grafen von Tecklenburg, mit dem er Krieg geführet, weggenommen, von Grund aus verheeret, und darauf die Stadt Quackenbrügge erbauen lassen, nach dem Zeugnisse Ertwin Erdmanns in Chron. Osnaburg. Lünigs Thesaurus Juris der Grafen und Herren des H. R. Reichs p. 139.

Arckergill, Schloß, s. Arckyrgill.

Arckesund, Stadt, s. Askersund.

Arcki, Stadt in Bosnien, s. Arki, im II B. p. 1504.

Arckyrgill, andere schreiben Arckergill, und Arkirgill, Lat. *Archirgilum*, ein Schloß in Nord-Schottland, in der Provinz Cathnes, zwey Meilen von Wyck, und nahe bey der Küste der Meerenge Pictland gelegen. Martiniere Dict.

Arclas (Johannes), s. *Joannes Damascenus*, im XIV B. p. 970.

Arclo, Stadt, s. Arcklo, im II B. p. 1259.

ARCLOVIUM, Stadt, s. Arcklo, im II B. p. 1259.

Arco, Arch, ein Gräfliches Geschlecht in Bayern und den Oesterreichischen Erblanden, welches in Hübners Genealog. Tabellen Th. III in V Tabellen von 838 bis 842 ausgeführet wird, auch bereits im II B. p. 1260 in etwas beschrieben worden, und nach einhelligem Bericht der Scribenten von den ehemaligen Grafen von Bogen herstammet. Denn es soll Hartwig, erster Graf von Bogen oder Arcu, ein Sohn Babonis Grafens von Abensperg, der ums Jahr 1030 verstorben, ein Oberältervater Bertholds worden seyn. Dessen Sohn Albrecht, sich mit Ludomillen, Königs Primislai in Böhmen Tochter vermählet, und mit ihr Bertholden gezeuget, der das Schloß Arch oder Arco in dem Tridentinischen erbauet, welches sammt dessen Zubehörung nachgehends vom Kaiser Sigismund 1413 zu einer Grafschaft gemacht worden, obwohl Albrecht von Arco schon ums Jahr 1221 den gräflichen Titel von dem Kaiser erhalten. Eigentlich aber will man Friedrichen, des gedachten Bertholds II Bruder oder nahen Anverwandten, zum Anherrn dieser Familie setzen, der ums Jahr 1239 gelebet, gedachtes Schloß erhalten, und sich davon



davon genennet. Von seinen Nachkommen war Franz von Arco 1453 Herzog der Republik Siena und zeugte 2 Söhne: 1) Andreas, der Kaisers Maximilians I Abgesandter an unterschiedenen Höfen gewesen; und 2) Odoricus, welcher die Würde eines Kaiserl. Geheimden Raths bedienet. Des letztern Sohn Nicolaus war ein guter Philosoph, und Poete; er starb 1546 und hinterließ unter andern Söhnen Maximilianen und Johann Baptisten, davon jener Kaiserlicher Abgesandter an die Ottomannische Pforte; dieser aber Kaiserlicher General in Ungarn gewesen. Leopold, Graf von Arco, Churbayerischer Capitain der Carabiners, kam 1703 in der Action am Inn um das Leben. Philipp, Kaiserlicher General, von dem im II B. p. 1260 u. f. ein Artickel, wurde 1704 enthauptet, weil er die Festung Brisach Jahrs vorher an die Franzosen übergeben. Sein Sohn Johann Vincenz, Obristlieutenant unter dem Wallisischen Regiment, hat dem Kaiser im Kriege gute Dienste geleistet. Im Jahr 1709 den 27 October starb Franz Albrecht, dessen Söhne sind: 1) Joseph, so sich 1726 an dem Hofe des Landgrafens Philipps von Hessen-Darmstadt befand; und 2) Franz Xaver, der zu gleicher Zeit Page des Erzbischofs zu Salzburg war. Im Jahr 1717 starb Agnes Franciske de Lochier, die Wittbe Ferdinands, Grafens von Arco, zu Paris, welche eine Mutter des bekannten Ritters von Bayern gewesen, Vicinguera, des H. R. R. Graf von Arco, Herr zu Penete ꝛc. ward erstlich Oberösterreichischer Geheimder Rath, hernach auch vom Kaiser Leopolden 1701 zum Geheimden Rath ernennet, und von dem Kaiser Carln VI den 23 November 1711 in solcher Qualität bestätiget. Er starb 1721 den 27 Jänner, und hat zwey Gemahlinnen gehabt. Von der ersten, einer Freyin von Ingram, ist gebohren Leopold, der sich 1712 mit Johanne, Graf Vigils von Thun Tochter, welche 1735 Sternkreutzordens-Dame worden, vermählet, und mit ihr sowohl drey Söhne: Vicinguera, Carln, und Johann Baptisten, als auch drey Töchter gezeuget. Von des obigen Vicinguera zweyter Gemahlin, Felicitas Pulcheria, Gräfin von Thun, sind 12 Kinder gebohren worden. Unter solchen sind zu merken: 1) Joseph Franz Valerian Felix, des H. R. R. Graf von Arco, Herr von Spina, Drena, Ristoro und Castellino, der 1746 Domherr zu Salzburg und Bischof zu Chiemsee war; vorhero aber war er erstlich Chur-Cöllnischer Hof-, hierauf auch Geheimder Rath und Kämmerer, und 1722 den 19 Julius ward er Ritter des Chur-Cöllnischen Ordens der Beschützer der Ehre GOttes unter dem Schutz des Erzengels St. Michaels; 2) Alphonsus, so in das Benedictiner-Kloster zu Ettal gegangen; 3) George, der in dem Collegio zu Parma studieret; 4) Eleonore, die Obristin in dem Kloster zu Ala worden; 5) eine Tochter, so in das Kloster St. Theresie zu Trient gegangen; 6) Theresie, eine Gemahlin des Grafens Medici zu Verona; und 7) Leopoldine, des Freyherrn von Floriano von Vicenza Wittbe. Anton, Graf von Arco, Ritter des kurz vorher benannten Chur-Cöllnischen Ordens, war 1724 Kaiserlicher General und Commendant zu Ollmütz in Mähren, wie auch ein Vater a) Franzens, der 1694 gebohren, und b) einer Tochter, die sich 1726 in dem Kloster St. Michaelis befand. In dem nur gedachten 1724 Jahre florirten: 1) Peter Anton, Graf von Arco, Herr zu Penete, Drena, Spina, und Castellino, der mit Victorien Sibyllen, des Grafens von Lodron Tochter vermählet war; 2) Johann Baptist, des 1705 verstorbenen Franz Leopolds Sohn, welcher 1691 Domherr zu Salzburg, und auch zu Trient, folglich Domcustos zu Salzburg und Dom-Scholasticus zu Trient worden, und 1723 den 30 December mit Tode abgegangen; 3) Philipp, Kaiserlicher Ober-Amts-Rath in Schlesien: wurde auch 1736 den 19 Febr. zum Kaiserlichen wirklichen Kämmerer ernennet, dessen Gemahlin, Johanne Auguste, ein gebohrne von Kühlewein, ist 1738 den 22 October zu Breslau im 55 Jahre ihres Alters mit Tode abgegangen; 4) Siegmund, Graf von Arco, Herr zu Penete, Drena, Spina, Ristoro und Castellino ꝛc. Domherr zu Salzburg und Augspurg, ingleichen Chur-Cöllnischer, wie auch Erzbischöflicher Salzburgischer Geheimder Rath; 5) Franz Paul Clemenz Joseph Anton Erasmus, Chur-Cöllnischer Kammerherr; 6) Claudius, ein Sohn des 1722 den 19 September verstorbenen Peters, gleichfalls Chur-Cöllnischer Kammerherr; 7) Emanuel Marie Felix Gabriel, so 1704 gebohren, wurde Chur-Bayerischer Kammerherr, und nachmals der verwittibten Kaiserin Obrist-Hofmeister, welche Würde er noch 1744 bekleidet. Er hat von seiner Gemahlin, N. N. von Auersperg, einen Sohn; und 8) Franz, Chur-Bayerischer Kammerherr. Christian Ludwig, Graf von Arco, starb 1733 im Februar. Im Jahr 1737 starb Theresie, Gräfin von Arco, gebohrne Gräfin Sedlinzky als Sternkreutzordens-Dame. Brandis Tyrol. Ehrenkränzel. Lucä Grafen-Saal, p. 588. Wiguleï Hunds Bayer. Stamm-Buch. Gauhens Adels-Lexicon Th. I, p. 31 u. ff. Genealogiophili vornehmste 1724 lebende Häupter Deutschlandes Th. II, p. 152 u. f. Ebendeß. zweyte Fortsetzung der jetztlebenden Häupter Deutschlands und Frankreichs p. 155 u. ff. Schumanns jährl. Geneal. Handbuch des Jahrs 1747 Th. I, p. 191. Ludovici Allgemeine Weltgeschichte des achtzehnden Jahrhunderts Th. III. p. 76. Hübners Supplementa zu den histor. genealog. und geograph. Fragen T. VIII, p. 589.

Arco (Herzog von), s. den Geschlechts-Artickel: Manriquez von Lara.

Arco (Angelicke, Gräfin von), s. Mogarola (Angelicke, Gräfin von), im XXIV B. p. 1172.

Arco (Cajetanus von), so zu Neapolis 1691 im August gebohren, ward 1735 den 2 December Bischof zu Strongoli in der Neapolitanischen Provinz Calabria Citra; und 1741 den 6 März Bischof zu Nusco in der Neapolitanischen Provinz Principato Oltra. Das 1744 jetztlebende vornehme Italien, Th. II, p. 106.

Arcobisco (Puente del), Stadt, s. Puente del Arcobispo, im XXXIX B. p. 1177.

Arcobrica, war ehemals eine Stadt, jetzo aber nur ein Dorf in Neu-Castilien, drey Meilen von Conches gelegen. Martiniere Dict.

Arcobriga, eine alte Stadt in Hispania Tarraconensi, in dem Lande der Celtiberier, wie Ptolomäus schreibt, gelegen. Johann Franciscus Andreas glaubt in seinem Buche, so er von dem Vaterlande des heiligen Laurentii handelt, es sey Ariza

ein Marktflecken in Arragonien, an dem Xalon, an den Gränzen von Alt-Castilien gelegen. Martiniere Dict.

Arcon, sonst Racon, eine Stadt in dem Stamme Dan, von mittelmäßiger Größe, Jos. XIX, 46. Miri Biblisch. Lex.

Arconatibus (Luchinus de), s. Luchinus de Aretio.

Arcons oder *Arconsiis* (Cäsar von), ein Franzose, von welchem im II B. p. 1252 nur ein paar Worte, war von Viviers in Gascogne gebürtig, bekleidete zwar das Amt eines Advocaten bey dem Parlament zu Bourdeaux, legte sich aber auch darneben auf die Physik und Theologie, und hatte deßwegen 1668 unterschiedene Conferenzen mit dem Päbstlichen Nuntio Bargellini, als derselbe auf Clemens IX Befehl die Ruhe und den Frieden in der Französischen Kirche wieder herstellen sollte. Er starb 1681, und hinterließ einen Tractat unter dem Titul: Flux & reflux de la mer, & les longitudes, nebst vielen andern physicalischen Schriften, die zusammen unter der Aufschrift: Oeuvres de Cesar d'Arcons, im Druck herausgekommen. Seine Theologische Werke bestehen aus drey Dissertationen über einige streitige Punkte, als den Streit Petri und Pauli: ob Christus Petern zu seinem Statthalter auf Erden bestellet ꝛc. le Long Bibl. Sacr. le Clerc Bibl. du Richelet.

Arconsiis (Cäsar von), s. Arcons.

Arcos, eine Grafschaft in Portugall, davon eine Familie vor diesem den Namen geführet, die aber nun ausgestorben. Die Grafschaft ist anjetzo bey dem Geschlechte *Lima*. In Spanien gibt es Herzoge von Arcos (von welchen der Artickel: Arcos, eine Stadt, nachzusehen), die muß man mit diesen nicht vermengen. Staat von Portugall, Th. II, p. 86.

Arcos oder los Arcos, eine Herrschaft in Spanien, in Estremandura, gegen Süd-Osten, und vier ordentliche Meilen von Badajoz, gelegen. Selbige ist im Jahr 1617 von dem Könige Philippen II, Peter Lasso de la Vega zu Ehren, zu einer Grafschaft erhoben worden. Derselbe stammte aus dem Hause Figueroa her. Peter Suarez von Figueroa, dessen Vater Gomez Suarez von Figueroa, zweyter Herr von Zafra und Feria, die Mutter aber Elvire Lasso de la Vega gewesen, zeugte mit Blancen von Soromayor, Frau von los Arcos und von Botova, unterschiedene Kinder, von denen der dritte Sohn, Garzias Lasso de la Vega, vierter Herr von los Arcos, mit seiner Gemahlin, Sanctien von Guzmann, die Herrschaft Batres bekam, und folgende zwey Söhne zeugte: 1) Der jüngste, Garzias Lasso de la Vega, so sich durch die Poesie in seiner Muttersprache hervor gethan, starb in seinen Söhnen aus. 2) Der älteste, Peter Lasso de la Vega, Herr von Batres und los Arcos, hinterließ Garcias Lasso de la Vega, welcher sich mit Aldoncien Ninno, Johannes Ninno, ersten Grafens von Annover, Schwester, verehlichte. Diese gebahr ihm zwey Söhne, von denen der jüngste, Roderich Ninno, nach seiner Mutter Bruders Tode, Graf von Annover, der älteste aber, Peter Lasso de la Vega, Herr von Batres und los Arcos, obbesagter maßen, 1617 Graf von los Arcos worden. Dieser letztere zeugte mit Marianen, einer Tochter Johann Hurtado von Mendoza, dritten Grafens von Orgaz, Ludewigen Lasso de la Vega, Figueroa und Ninno, welcher von seinem Vätter die Grafschaft Annover erbte, bey seines Vaters Leben starb, und von Marien, Johann Pacheco, zweyten Grafens von Montalvan, Tochter, Petern, Lasso de la Vega, nach sich ließ. Dieser wurde nach seinem Großvater der andere Graf von los Arcos, vermählte sich mit Agnes Davila und Alloa, Franzens Davila y Guzman, vierten Marggrafens von Loriana, Tochter, und gesegnete 1699 den 10 December in dem 80 Jahre seines Alters das Zeitliche. Sein Sohn Joachim Lasso de la Vega, Ninno y Guzmann, dritter Graf von los Arcos, und fünfter von Annover, Herr von Batres und Cuerva, wurde 1697 im October von Carln II zum Grand von Spanien erkläret, und nahm 1702 den 28 August Isabellen, eine Tochter Martins von Guzman, vierten Marggrafens von Montalegre, zur Gemahlin. Imhof Geneal. 20 fam. Hisp. p. 131. Ebendeß. Grandes in Spanien, p. 283.

Arcos, eine kleine nahrhafte Stadt (von welcher im II B. p. 1262 zwar ein Artickel, an dessen statt aber dieser zu setzen) in dem Königreiche Andalusien, welche an dem Fluße Guadelette lieget, und mit einem Schlosse, so auf einem geraden Felsen stehet, versehen ist. Ehemals hat sie dem Connetable von Castilien, Roderichen Lopez von Avalos, und hernach dem Groß-Admiral von Castilien, Alphonsus Henriquez, zugehöret. Diesem wurde sie von dem Könige Johann II 1440 entzogen, und Petern Ponce de Leon zu Ehren, zu einer Grafschaft, 1498 aber von dem Könige Ferdinanden zu einem Herzogthum erhoben. S. Ponce de Leon, im XXVIII B. p. 1427 u. f. und in diesen Supplementen. Imhofs Grandes in Spanien, p. 44.

ARCOT, ein Name, den die Gießer und Schmelzer einer Art Metallen geben, die nichts anders ist, als eine Art gemachten Metalls von Kupfer, Bley, Zinn. Aus dieser Metallenvermischung werden hernachmals allerley Sachen verfertiget. Dieses Metall heißt auf Französisch eigentlich *Potin*. Savary Dict. univ. de Commerce.

ARCOT, *Serge d'Arcot*, ist eine Art Sarsche, die zu Arcot, und in der Gegend daherum gemacht wird. Savary Dict. univ. de Commerce.

Arcozi (Benedict), s. Arcosi (Benedict), im II B. p. 1262.

ARCOVA, Stadt in Aethiopien, s. Erquico.

Arcq de St. Toy, (Ritter von), ein natürlicher Sohn des verstorbenen Grafens von Toulouse, welchen er mit der Dame de Martinet, einer Schwester des Herrn Helvetii, ersten Medici der Königin, und des Grafens von Toulouse, erzeuget: Er hat den König in Frankreich auf dem Todbette gebeten, ihn zu legitimiren, welches ihm auch derselbige bewilliget. Dieser Ritter ist Capitain bey dem Regiment Roial-Cravate, und hat sich im Dec. 1744 mit der Mademoiselle Journier, welche in America gebohren worden, vermählet, die ihm ein Vermögen von 500000 Livres zugebracht hat. Geneal. Histor. Nachr. VII B. p. 513. VIII B. p. 700. Schumanns jährl. Genealog. Handbuch 1747 Th. I, p. 32.

ARCTAPELIOTES, kann gar füglich der Nord-Ost-Wind genennet werden, welcher von einigen nicht gar zu wohl Græcus oder Coecias; (denn dieses ist vielmehr der Wind aus Ost-Nord-Ost), ingleichen Supernas und Borapeliotes geheißen wird. Er kömmt aus der Gegend, die 45 Grad weit von Nord- und Ost entfernet, das ist, der mitten zwischen Nord und Ost bläset. Er bringt insgemein in unsern Landen trübes Wetter, und hält dabey lange an. Physical-Oeconom. Lex. Th. I. Vollständig. Mathem. Lex. Siehe auch Nord-Ost, im XXIV B. p. 1286.



Arc für Thil (Herren von), s. Saulx, im XXXIV B. p. 365 u. ff.

ARCTICAE REGIONES, s. *Arctica Terra*, im II B. p. 1263.

Arcticene, eine Landschaft in dem Königreiche Parthien, wie Ptolomäus schreibt. Seine Uebersetzer lesen *Paratanticene*. Martiniere Dict.

ARCTICUM oder *Arcticus*, nordlich, oder gegen Mitternacht gelegen; siehe Nord, im XXIV B. p. 1269; ingleichen *Antarcticus*, im I B. der Suppl. p. 1600.

ARCTICUS CIRCULUS, s. *Circulus adparitionis perpetuæ*, im VII B. p. 131.

ARCTICUS POLUS, s. *Circuli Polares*, im VI B. p. 120; ingleichen Pole der Welt, im XXIIX B. p. 1159.

ARCTIOR MODUS EXEQUENDI DE AO. 1649, ist eigentlich ein Kaiserliches Mandat Ferdinands III an diejenigen Fürsten, denen die Execution des Westphälischen Friedens aufgetragen war, darinnen ermeldeter Kaiser die bereits 1648 ergangene Kaiserliche Verordnung, nur gedachte Execution betreffende, erneuerte, die Bescheinigung sothaner Execution einschärfte, auch in gewisser Maße den dabey zu beobachtenden Modum vorschrieb. Es wird dieses Edict heutiges Tages noch mit unter die Reichsgrundgesetze gerechnet; daher es auch in den Kaiserlichen Wahlcapitulationen; selbst in der jüngsten, vom Jahr 1745, wiederum bestätiget worden. Unter vielen andern Sammlungen findet man es derowegen auch in Schmausens Corpore Juris Publici R. G. Academico mit abgedruckt. Hempels Europ. Staats-Rechts-Lexic. Th. II.

Arctischer Polar-Circul, s. *Circulus adparitionis perpetuæ*, im VII B. p. 131.

Arctonesus, Insel in Asien, s. Arconnesus, im II B. p. 1261.

Arctonesus oder Arconesus, eine wüste Insel auf dem Aegeischen Meere, ziemlich nahe bey der Insel Samothracien gelegen. Martiniere Dict.

ARCTO-ZEPHYRUS, Ital. *Maestro*, also wird der Nord-West-Wind, genennet, welchen auch einige nicht gar zu wohl *Caurum* heißen, denn dieser ist vielmehr der Wind aus West-Nord-West. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe, Th. V. Siehe auch Nord-West, im XXIV B. p. 1297.

Arctus, Gr. Ἄρκτος, einer von den Centauris, welche auf des Perithoi Hochzeit mit dem Lapithis eine grimmige Schlägerey anfiengen, allein auch darbey ziemlich zu kurz kamen, und endlich, so viel ihrer noch übrig blieben, sich durch ein schimpfliches Reißaus salviren musten. Hederichs Schul-Lex.

Arcu (Johannes ab), s. Martinus a Guarda, im XIX B. p. 1825.

Arcu (Nicolaus von), s. Nicolaus von Arcu, im XXIV B. p. 604.

Arcuarius (Daphnäus), s. Begerus (Laurentius), im III B. p. 915.

ARCUATUM, ein Dorf in Italien, in dem Genuesischen, so heut zu Tage Arqua heißt. Vollst. Geogr. Lex. im Ind. Latin.

ARCUATUS PONS, Stadt, s. Pont de l'Arche, im XXVIII B. p. 1465.

ARCUENSIS PONS, Stadt, s. Pont de l'Arche, im XXVIII B. p. 1465.

Arculanus (Heinrich), ein Linguiste. Von ihm findet man: Dictionar. Linguæ Latinæ, Ital. Germ. Dalm. Hungaricæ, Venedig 1595, in 4. Lipenii Biblioth. Philosoph. p. 811.

Arcularius (Johann Daniel), ein Doctor der Heil. Schrift und Senior des Ministerii zu Frankfurt am Mayn, (von dem bereits im II B. p. 1266, aber unvollständig gehandelt worden) war ein Urenkel des berühmten Daniel Arcularius, und zu Darmstadt, alwo sein Vater, M. Bartholomäus Arcularius, Stadtpfarrer und Definitor, gleichwie der Großvater Paul Arcularius, Pfarrer und Inspector zu Kleyberg gewesen, den 3 März 1650 gebohren. Nachdem er in der Stadtschule und in dem Pädagogio seiner Geburtsstadt die nöthigen Fundamente geleget, zog er im Jahr 1666 im 16 Jahre seines Alters auf die Universität Gießen, disputirte im December 1667 unter dem Kilian Rudrauf de propositionibus personalibus, und wurde daselbst 1670 zum Magister erkläret, 1672 aber als Informator der beyden Prinzen Ludewigs VII und Friederichs, nach Darmstadt berufen; da er denn in solcher Bedienung fünf Jahre gestanden, und sodann 1676 zum Professor der Logik und Metaphysik in Gießen ernennet worden. Im Jahr 1684 im Brachmonate ward er Licentiat und außerordentlicher Professor der Theologie; gieng aber 1686 als Pastor und des Ministerii Senior nach Frankfurt am Mayn, an die Stelle des berühmten Philipp Jacob Speners, ob man ihm gleich ungerne wegließe, und ihm deswegen die Superintendur nebst der Ober-Hofpredigerstelle durch ein eigenhändig Fürstliches Schreiben angetragen wurde. Den 16 August kam er zu Frankfurt an, und den 18 hielt er die Antrittspredigt. Den 7 September eben dieses Jahres erhielte er zu Gießen die Doctorwürde in der Gottesgelahrheit, und starb den 31 Decemb. 1710. Man hat von ihm:

1. Diss. de independentia, Gießen 1678 in 4.
2. Diss. Metaph. de Suppositо, ebend. 1683.
3. Diss. inaug. de ἀδυναμίᾳ peccandi renatorum ex 1 Joh. III, 9, ebend. 1684 in 4, die er unter dem Vorsitz des David Christiani vertheidiget.
4. Einigkeit im Geist, Fft. 1694 in 4.
5. Himmelsleiter.
6. Ultima Arculariana.

Dieses sind seine zwey letzten Predigten, welche sein Schwiegersohn, Johann Jacob Selig 1712 herausgegeben. Lebenslauf bey dessen Leichenpredigt. Schmersahls Nachrichten von jüngst verstorbenen Gelehrten, Stück III, p. 423 u. f. Hessisch. Hebopfer Th. V.

Arculejus, siehe den Geschlechtsartickel: Arckel.

St. Arcumbertus, war Bischof zu Minden, im Jahr 780. Er wurde vom Kaiser Carln zu besagten Bißthum erhoben, und regierete 40 Jahre, nämlich bis 819. Abels Deutsche und Sächsische Alterth. Th. III, p. 237.

ARCUS MARIANUS, Dorf im Meyländischen, ſ. *Arco Marianum*, im II B. p. 1261.

ARCUS PONS, Stadt, ſ. **Pont de l'Arche**, im XXVIII B. p. 1465.

**Arcutius** (Johann Bart.), ein Neapolitaner, hat einige Carmina herausgegeben. *Delic. Ital.* T. I. p. 258. **Königs** Biblioth. Vet. & Nova.

**Arcy**, Stadt, ſ. **Arcis**.

**Arcy** (Hugo von), Erzbiſchof zu Rheims, Herzog und Pair von Frankreich, von dem im II B. p. 1271 etwas geſaget worden, war aus einer adelichen Familie entſproſſen, welche von der in der Diöces von Auxerre gelegenen Herrſchaft Arcy den Namen führte. Nachdem er eine Zeitlang in dem Kloſter Benoit ſur Loire zu Fleury ein Mönch, und zu Ferrieres in Gaſtinois Abt geweſen, wurde er 1339 Biſchof zu Laon, und wohnte 1344 dem Synodo zu Noyon mit bey. **Heinrich Valeſius** ernennte ihn zu ſeinem Rath, und trug ihm nebſt andern, die Vollziehung ſeines Teſtaments, ſo er 1347 machte, auf. Im Jahr 1350 befand er ſich bey der Krönung Königs **Johannes** des **Gütigen**, wurde 1351 Erzbiſchof zu Rheims, und geſegnete 1352 das Zeitliche. Von ſeinen Anverwandten war **Hugo** von Arcy von 1286 bis 1298 Biſchof zu Autun; **Johann** von Arcy aber, wurde 1342 Biſchof zu Langres, nachdem er die beyden Biſthümer Mantes und Autun nach einander beſeſſen, und gieng 1344 den 13 Auguſt mit Tode ab. **Anſelmo** Hiſt. Geneal. T. II, p. 12. 104. 215. **du Chene** Hiſt. du Chatillon.

**Arcy** (Johann von), ſ. **Arcy** (Hugo von).

**Arcytos**, ein gewiſſer Tanz bey den Americanern. ſ. **Lanſii** Orat. contra Hiſpan. p. 416.

**Ard**, Fluß, ſ. **Aar**, im I B. der Suppl. p. 66.

**Arda**, Stadt in der Piccardie, ſ. **Ardres**, im II B. p. 1286.

**Arda**, Stadt in Spanien, ſ. **Abdera**, im I B. p. 78.

**Ardaba**, ein Dorf, und der Geburtsort des Erzketzers Montani, wie **Caliſtus** und **Euſebius**, die **Ortelius** citiret, berichten. Er lag in Myſia Phrygiæ, wie eben dieſer ſchreibt. **Martiniere** Dict.

**Ardaban** oder **Ardavan**, ein König der Perſer und der letzte aus dem Aſchganiſchen Geſchlechte, welcher auf folgende Art ſein Leben und Reich einbüßete. Es hatte nämlich Saßan, der Sohn des Perſiſchen Königs Baharam, da ihm ſein Vater das Erbtheil entzogen, und ſeine Schweſter auf den Thron geſetzt, ſich an einem einſamen Ort begeben. Einer von ſeinen Nachkommen, der ebenfalls Saſſan geheißen, war begierig, ſeiner Voreltern Land zu ſehen, und kam an Babecs Hof in Perſien, den **Ardaban** zum Landvogt von Fars, oder eigentlich Perſien verordnet, und wuſte ſich ſeine Gewogenheit ſowohl zu erwerben, daß er ihm ſeine Tochter verheyrathete, aus welcher Ehe **Ardſchir**, den man nach ſeinem Großvater Babegan nennte, gebohren wurde. Der junge Ardſchir legte ſo viel Proben ſeines Verſtandes und Geſchicklichkeit in allen Dingen an den Tag, daß ihn der König an ſeinen Hof rufte, und ihn ſehr hoch achtete, wie er ihn denn auch mit ſeinen eigenen Kindern auferziehen ließ; Als er aber ſpürte, daß er ſeine Söhne in allen Uebungen, die ſie mit einander lerneten, weit übertraf, ward er darüber eiferſüchtig, und ſchickte ihn vom Hofe in eines ſeiner Länder das Kriegsvolk zu commandiren. Doch nach erlangter Zeitung von ſeines Großvaters Babec Abſterben, begab er ſich wieder nach Hofe, um deſſen erledigte Landvoigtey zu bitten. Der König wollte darein nicht willigen, und trug ſolche ſeinem älteſten Sohne auf. Immittelſt hatte erwähnter Fürſt einen gewiſſen Traum gehabt, dadurch ihm nach der Wahrſager Auslegung propheceyet wurde, ein Flüchtling würde ihn um ſeine Krone bringen. Dieſes hinterbrachte **Ardſchirn** ein Mägdgen aus des Königs Frauenzimmer, mit welcher er lange bekannt geweſen, und vermochte ihn nebſt ihr wegzuflüchten, damit der Traum an ihm in ſeine Erfüllung gehen möchte. Ardſchir begab ſich unverzüglich nach Perſien, und ward alda von den Freunden ſeines verſtorbenen Großvaters Babec mit offenen Armen empfangen. Ob nun wohl der Sohn des Königs **Ardavan**, dem die Regierung des Landes befohlen war, ihm mit Ernſt begegnete, kam er doch unterſchiedliche mal zu kurz, und verlohr endlich das Leben. Der alte Ardavan zog auf dieſe Nachricht alle ſeine Macht zuſammen; er büßte aber in einer Feldſchlacht Reich und Leben ein. **Algem. Chron.** Th. II, p. 659.

**Ardach**, Stadt in Irrland, ſ. **Ardragh**, im II B. p. 1286.

**Ardaea**, Stadt in Italien, ſ. **Ardea**, im II B. p. 1273.

**Ardagh**, Stadt in Irrland, ſ. **Ardragh**, im II B. p. 1286.

**Ardala**, eine Stadt in Armenien, wie **Ortelius** muthmaßet, wozu er durch das Anſehen des **Cedreni** und des **Curopalates** bewogen worden. **Martiniere** Dict.

**Ardala**, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provinz Südermannland, und beſonders in der Nyköpingiſchen Landshauptmannſchaft gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 88.

**Ardala-Hög**, ein Hügel in der Schwediſchen Provinz Südermannland, in dem Ardaler-Kirchſpiel gelegen. Es iſt ſolcher gar groß, ganz rund, und einer von den merkwürdigſten im ganzen Reiche. Es iſt auf dieſem Hügel Gericht gehalten worden, weswegen er auch **Urdals**, das iſt **Gerichtshügel**, iſt genennet worden. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 92.

**Ardales**, eine in Andaluſien unweit Malaga gelegene Marggrafſchaft, von der unter **Ardalez** im II B. p. 1272 iſt gehandelt worden, und welche Beſchreibung hier folgendergeſtalt verbeſſert und vermehrt auftritt. Sie iſt von dem Kaiſer Carln V **Ludewigen von Guzman**, andern Grafen von Teva, zu Ehren aufgerichtet worden. Derſelbe war, gleichwie ſein Vater, **Didacus** Ramirez von Guzman, Graf von Teva, Marſchall von Caſtilien, und hinterließ zwey Kinder: 1) Der Sohn, **Johann** Ramirez, zweyter Marggraf von Ardales, und dritter Graf von Teva, ſtarb ohne rechtmäßige Erben. 2) Die Tochter, **Brianda** von Guzman, zeugte mit Franzen von Guzman, der 1565 zum Marggrafen von la Algava ernennet worden, unter andern **Ludewigen**, zweyten Marggrafen von la Agava, dritten von Ardales, Grafen von Teva, welcher Marſchall von Caſtilien und Ritter von St. Jacob geweſen. Deſſelben älteſter Sohn, **Peter Andreas**, dritter Marggraf von la Algava, vierter von Ardales, Graf von Teva, war ein Vater **Ludewig**



**dewig Franzens**, von Guzman; vierten Marggrafens von la Algava ꝛc. welcher von Antonien de Luna, einer Tochter Chriſtophs Portocarrero Oſſorio, dritten Grafens von Montigo, drey Söhne nach ſich ließ. Der älteſte, **Peter Andreas**, Marggraf von la Algava und Ardales, Graf von Teva, war Commendant zu Oran, wurde 1681 den 9 März von den Mauren getödtet, und ließ keine Kinder. Der jüngſte, **Auguſtin**, Marggraf von la Algava und Ardales, ſtarb 1681 den 15 Octobr. unbeerbt, und der mittelſte, **Ferdinand** de Guzman, geſegnete 1694 als Biſchof von Segovia, das Zeitliche. Hierauf wurden ihre hinterlaſſene Güter dem Grafen von Montigo zu Theile. **Catharine** Portocarrero und Guzman, Gräfin von Teva und Marggräfin von Ardales, eine Tochter Chriſtophs Portocarrero, vierten Grafens von Montigo, iſt mit des ſiebenden Herzogs von Feria Bruder, **Antonen** von Cordoua, der 1704 geſtorben, verheyrathet geweſen. **Imhofs** Geneal. 20 fam. Hiſp. p. 37, 106 und 123. **Ebend.** Grandes in Spanien p. 77.

**Ardalio**, Fluß in Spanien, ſ. **Rubricatus**, im XXII B. p. 1436.

**Ardals**, oder **Aardals**, ein Königl. Däniſches Kupferbergwerk in der Provinz Weſterland, in dem Gouvernement von Bergen, im Südlichen Norwegen. **Hübners** Geogr. Th. II.

**Ardanat**, eine Stadt in Indien, in der Gegend, wo die Inſul Diu liegt, auf dem feſten Lande, jenſeit des Fluſſes Indus, gelegen. Sie iſt groß und reich, und wird von vielen Mohriſchen, Jüdiſchen und Chriſtlichen Kaufleuten bewohnt, welche von den Oertern, ſo die Portugieſen inne haben, dahin flüchten. In dieſer, und in den umliegenden Städten wird kein Uebelthäter anders, als mit Gift hingericht. **Martiniere** Dict.

**Ardanares**, Ort in Africa, ſ. **Ardania**, im II B. p. 1272.

**Ardaßer-Seide**, ſ. **Seide** (**Ardaßer**), im XXXVI B. p. 1338.

**Ardaßiner-Seide**, ſ. **Seide** (**Ardaßiner**), im XXXVI B. p. 1338.

**Ardath**, iſt ein Feld, deſſen in dem vierten Buch Esdrä gedacht wird. **Martiniere** Dict.

ARDATUM, Stadt in Irrland, ſ. **Ardart**, im II B. p. 1272.

**Ardavan**, König, ſ. **Ardaban**.

**Ardbracan**, eine kleine Stadt in der Irrländiſchen Provinz Leinſter, in der Grafſchaft East-Meath. Sie iſt ſehr ſchlecht, und iſt nur deswegen merkwürdig, weil ſie einen Biſchof hat.

**Ardbroth**, Flecken in Süd-Schottland, ſ. **Arbroath**, im II B. p. 1173.

**Arde**, ein Fluß in Heſſen, welcher bey dem Schloße Greifenſtein vorbey fließt. **Winkelmanns** Beſchr. Heßenlands.

ARDEA, Stadt, ſ. **Ardey**.

**Ardealio**, Fluß in Spanien, ſ. **Rubricatus**, im XXII B. p. 1436.

ARDEATES, alſo werden von dem Livius die Einwohner der Stadt **Ardea** im Kirchen-Staat genennt, wovon im II B. p. 1273.

ARDEATINUM, war ehemals ein Landgut des T. Pomponii Attici, unfern von der Stadt Ardea im Latio antiquo, oder der heutigen Campagna di Roma. **Hederichs** Schul-Lex.

**Ardebiliſche Seide**, ſ. **Seide** (**Smirniſche**), im XXXVI B. p. 1371.

**Ardegar**, oder **Ardgar**, ein Einſiedler in Schweden, welcher ums Jahr 842 von dem Heil. Anſcharo dahin geſendet wurde, und daſelbſt das Evangelium predigen ſollte, welches er auch mit guten Fortgang gethan. **Arnkiels** Mitternächt. Völker Th. VI, p. 273.

**Ardeine**, Abtey in Frankreich, ſ. **Ardeyne**, im II B. p. 1280.

**Ardelio**, ſ. **Zoilus**.

**Ardemanio** (Giulio Ceſare), ein Meyländer, hat daſelbſt an den vornehmſten Kirchen, als St. Maria della Scala, St. Fedele, wie auch bey Hofe, als Organiſt und Capellmeiſter geſtanden, und im Jahr 1616 Motetten, ingleichen im Jahr 1628 eine vollſtimmige Muſic drucken laſſen, und iſt 1650 geſtorben. **Picinelli** Ateneo dei Letterati Milaneſi, p. 358. **Walthers** Muſical. Lex.

ARDENA REGIO, Ländgen, ſ. **Arden**, im II B. p. 1278.

**Ardengus Papienſis**, ein Dominicaner, hatte den Zunamen von ſeiner Geburtsſtadt, florirte 1560, und ſchrieb:

1. Sermones de tempore & de Sanctis;
2. Tract. de immunitate eccleſiaſtica; und
3. Tr. de Sacramento extremæ unctionis.

**Echard** de ſcriptor. ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Ardenn**, (nicht **Ardon**, wie in dem **Baſel. Hiſtor. Lexico** ſtehet), eine Gemeind in der Squadra von Trahona in dem untern Terzier von dem Veltlin gelegen, welche den Namen bekommen haben ſoll von ardere, brennen, wegen der bald unerträglichen Hitze, welche durch die Sonne im Sommer daſelbſt verurſacht wird, weil der daſelbſt gegen Niedergang gelegne Berg Pelaſco die kühlenden Winde abhalten mag. Es war ehemals in ſelbiger in der Ebne, ein Schloß welches das Geſchlecht Capitaneo erbauet; vor jetzo aber iſt annoch daſelbſt die Probſtey St. Laurentii, welche ſich ehemals bald über alle Kirchen, ſo auf der rechten Seite der Adda von dem Fluße zu Pedemonte bis zu dem Bächlein Aquale zu Chivo, und auf der linken Seiten der Gemeind Forcula bis an den Bitherbach gelegen, erſtrecket; jetzo aber nur noch die Pfarreyen Biolo, Bulio, Camvico, Daſcio, Forcola, u. a. unter ſich hat, wie denn auch die Chorherren daſelbſt abgegangen. In dem Dorf Ardenn ſind den 9 Junius 1558 viel Häuſer, Güter und Felder, von einem herabgefallnen Bergbruch überfallen, und untergelegt worden, auch 7 Perſonen dabey zu Grunde gegangen. In ſolcher Gemeind liegen auch noch an dem Berg Gadio, Piazza Longa, Pioda, Bujolo, Sceneno, Fovea, und in der Ebne Maſen. **Gulers** Rhæt. p. 187. **Sprech** Pallad. Rhæt. p. 291. **Leus** Schweiz. Lex.

ARDENNES, Abtey, ſ. **Ardeyne**, im II B. p. 1280.

**Ardens** (Radulphus), ſ. **Radulphus**, im XXX B. p. 552.

**Arder**, Königreich in Africa, ſ. **Ardra**, im II B. p. 1285.

**Arderen**, ein in den Niederlanden, zwiſchen Krups-Schanz und Oſtorweel, nicht weit von dem

Schel-

Scheldefluß gegen Morgen zu gelegener Ort. **Dicelii** Dict. Geogr. p. 11.

**Ardericus**, ein unbekannter Scribent, aus dem 13 Jahrhundert, welchen **Nic. Carminius Falco** vor den Verfasser der Collectaneorum historicorum hält, die in **Muratorii** Scriptor. Ital. unter eines Anonymi Salernitani Namen stehen. **Fabr.** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arderica**, ein Dorf in Assyrien. **Herodotus** sagt L. I, c. 185, man habe es durch die Mühe und Arbeit, die man angewendet, den sonst geraden Lauf des Euphrats zu krümmen, und ihn Schlangenweis zu führen, so weit gebracht, daß diejenigen, so auf diesen Fluße nach Babylon wollten, in drey Tagen dreymal an dieses Dorf anlanden müsten. **Martiniere** Dict.

**Ardern** (Johann), ein Wundarzt in Engelland, der in der andern Hälfte des 14 Jahrhunderts bey seinen Landesleuten großes Ansehen erlangt. Er trieb seine Kunst zu Newarck schon 1349, kam aber 1370, da die Pest sehr heftig grassirte, nach London, und soll nachgehends des Königs **Heinrichs** IV Wundarzt gewesen seyn, welches jedoch sehr ungewiß, und fast nicht einmal wahrscheinlich ist. Indessen scheinet er der erste gewesen zu seyn, so der Chirurgie in Engelland wiederum aufgeholfen, wie er denn auch ein neues Instrument zu Clystieren erfunden, und ein großes Werk von der Medicin und Chirurgie hinterlassen, welches annoch im Manuscript verwahret wird. **Freind** hist. de la medicine P. 3.

**Arderna**, ein Wald in Engelland. Er wird mit in dem Leben der Heil. Osithä, nach dem Berichte des **Ortelii** erwähnet. **Martiniere** Dict.

**Ardes**, eine kleine Stadt in Frankreich, in Nieder-Auvergne, auf den Gränzen des Obern-Auvergne, im Gebirge gelegen. Sie ist der Hauptort des Herzogthums Mercoeur. Da sie in einem sehr fruchtbaren Lande liegt, so muß sie dem Handel zwischen Ober- und Nieder-Auvergne, als ein Magazin dienen. Insonderheit ist sie wegen der Käse berühmt, welche daselbst gemacht, und von dar nach Paris, wie auch in die Städte, die an der Loire liegen, und auf diesem Fluße bis nach Nantes verführet werden. **Martiniere** Dict. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Ardeston**, eine Stadt in Persien, worinnen viel kupfernes Gefäße und Hausrath, sonderlich aber sehr gute Zeuge gemachet werden. **Martiniere** Dict.

**Ardevilische Seide**, s. **Seide (Smirnische)**, im XXXVI B. p. 1371.

**Ardey** oder **Ardtully**, Herr **Maty** sagt, die Lateinische Benennung sey *Ardea*, ein Flecken, oder kleine Stadt, nebst einen Hafen in der Grafschaft Kerry, oder nach andern, in der Grafschaft Desmound, in der Irrländischen Provinz Mounster, wo der kleine Fluß Mayre entspringt. **Martiniere** Dict. **Gladovs** Geogr. p. 971. **Melißantes** Geogr. Th. I, p. 486.

**Ardgar**, ein Einsiedler, s. **Ardegar.**

**Ardgowan**, ein Lustschloß in der Provinz Renfrew, in Schottland. **Miege** Großbrittannien und Irrland.

**Ardia** oder **Ardeia**, eine alte Stadt in Illyrien nach dem **Stephanus**. **Martiniere** Dict.

**Ardibil**, Stadt, siehe **Ardebil**, im II B. p. 1276.

**Ardier**, (Paul), ein Franzose, lebte in der Mitte des 17 Jahrhunderts, war Ober-Rechnungs-Cammer-Präsident zu Paris und der drey Stände in Frankreich Comitial-Secretär, und schrieb:

1. Histoire des guerres de Valteline & de Gennes depuis l'an 1624 jusqu'en 1631;
2. Proces-verbal de l'assemblee des Notables tenue a Paris es annees 1626 & 1627, avec le journal de tout ce qui s'y est passe;
3. Memoires sur les affaires des Grifons de la Valteline depuis l'an 1624 jusqu'en 1631, von welchen Werken aber noch nichts gedruckt ist.

le **Long** Bibl. Hist. de France. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Ardiere**, ein Fluß in Frankreich, in der Provinz Beaujolois. Er hat seine Quelle in Beaujolois, dessen Gränzen er nicht überschreitet, bey dem Flecken **les Ardillats**, uud fällt endlich in die Saone, der Herrschaft Dombes gegen über. **Martiniere** Dict.

**Ardillan**, eine kleine Insul auf dem Süd-Westlichen Theile der Küste von Irrland. **Miege** Großbrittannien und Irrland.

ARDINACHIA, Stadt in Irrland, s. **Armagh**, im II B. p. 1518.

**Ardincaple**, eine der berühmtesten Adelichen Familien im Königreich Schottland, von welchem wir aber keine weitere Nachricht geben können, außer daß Duncanus Napier de Kilmahew eine aus diesem Hause, mit Namen **Elisabeth**, sich ehelich habe beylegen lassen. **Dithmars** Churmärkische Adelshistorie p. 26.

'ΑΡΔΙΟΝ, Berg, s. *Ardium.*

ARDIRE, ist ein zitternder Tremul und schlechte Bewegung oder Nicken des Halses und der Gurgel bey der letzten Note einer Clausel, welches mehr ein Fehler als ein Kunststück des Singens ist, und gemeiniglich von alten Sängern, welche wegen des steten Athems die Gurgel nicht wohl mehr regieren können, gebraucht wird, absonderlich von den Baßisten, welche von Natur kein gutes Trillo im Halse haben; denen man es zu gute halten muß, wenn sie es nur nicht in der Cadenz und letzten Schluß-Note anbringen. **Trichters** Exercit. Lex. **Mylii** Rudiment. Musices, §. 9 der 5ten Abtheil. **Walthers** Musical. Lex.

**Ardis**, Dorf in der Schweitz, s. **Ardenn.**

**Ardisäus** (Vitus), war aus Bündten gebürtig, und ward 1542 Professor der Mathematik auf der Universität Basel, von dannen er 1556 wieder weggezogen. **Leus** Schweiz. Lex.

**Ardit** (Hieronymus), ein Spanier von Alcaniza in Aragonien, florirte im 16 Jahrhundert, hielt sich beständig zu Saragoßa auf, und schrieb blasones de Cesaraugusta, welches Werk aber noch nicht gedruckt ist. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Ardita**, ein Fluß in dem mittägigen Theile der Portugischen Provinz Alentejo, welcher bey der Stadt Moura in die Guadiana fällt. **Staat von Portugall**, Th. I, p. 57.

**Arditer**, s. **Ard**, im II B. p. 1271.

ARDIUM, der Griechische Text des **Strabo** hat Ἄρδιον. **Xylander** hat *Ardius.* Sie verstehen darunter



unter einen Berg, der Dalmatien in zwey Theile theilet. Man hält dafür **Sextus Rufus** habe ihn unter den Namen der **Julianischen Alpen** beschrieben. Einige geben vor, sein heutiger Name sey **Rosai.** **Martiniere** Dict.

**Ardizzoni** (Fabritius), ein Genuesischer Medicus um die Mitte des 17 Jahrhunderts, gab daselbst im Italienischen monita pro pestilentia heraus. **Oldoin** Athen. Ligustic. p. 173. **Jöchers** Gel. Lex. Th. I. **Bestners** Medicinisch. Gel. Lex.

**Ardizzoni** (Jacob), s. **Ardizonius**, im II B. p. 1282.

**Ardizzoni** (Johann Greg.), Bischof zu Ajazzo in Corsica, vorhero Abt und des Cardinals Conradi von Ferrara Ober-Kämmerling, von Taggia gebürtig, lebte in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, und schrieb unter andern Syllabum virorum illustrium patriae suae, so noch im Manuscript liegt. **Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Gel. Lex.

**Ardizzoni** (Paul Maria), ein Genueser aus einer ansehnlichen Familie, wurde in dem 6 Monat nach seiner Geburt blind, ließ aber eine so große Fähigkeit von sich spühren, daß er nach Bologna auf die Universität gethan und alda Doctor wurde, begab sich hernach in seinem 25 Jahre in den geistlichen Orden, lehrte die Philosophie und Theologie schier bey die 50 Jahre, starb zu Genua den 10 Jänner 1628, über 70 Jahr alt, und hinterließ viele gelehrte Werke, von denen aber nur:

1. Brevis concionandi modus s. Rheotorica ecclesiastica, und
2. im Italienischen meditationes de vita & cruciatibus Christi Domini gedruckt worden.

**Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Gel. Lex.

**Ardmagh**, Grafschaft, s. **Armagh**, im II B. p. 1518.

**Ardmanoch**, oder **Armanoth**, ein ziemlich großes Land in Schottland, am Eingange der Provinz Roß, davon es der Östliche Theil ist. Die Einwohner nennen es **Ardmennach.** Das Land ist voll hoher Berge, die fast allezeit mit Schnee bedeckt sind. **Martiniere** Dict.

**Ardmennach** Land, s **Ardmanoch.**

**Ardoatus**, ein König in Armenien, welcher unter Alexandern dem Großen gelebet, und zu welchem, nach **Didoro**, der von den Macedoniern verjagte Cappadocische Prinz Ariarathes seine Zuflucht genommen, und von ihm wieder in sein Reich eingesezt worden. Abels Griechische Alterthümer Th. I, p. 769.

**Ardobil**, Stadt in Persien, s. **Ardebli**, im II B. p. 1276 u. f. ingleichen **Addebil**, im I B. der Suppl. p. 447.

ARDOENENSIS SILVA, s. **Ardenner-Wald**, im II B. p. 1278.

**Ardon**, s. **Ardenn.**

**Ardon**, ein Dorf und Pfarre in der Schweitz, zwey Stunden unter Sitten, zur rechten Seite der Rhone, in dem untern Wallis gelegen, welches ehemals nebst Chamoson und St. Peter, das andere Panner des Untern Wallis ausgemacht, und dießmal eine Meyerey sind, welche aber dem Bischof zu Sitten gehöret, alwo er einen Großmeyer hat, und will **Plantin.** Helvet. p. 322, daß daselbst herum, die von **Polybio** Lib. III, an die Rhone gesezte alte Völker Ardyes gewohnt haben. **Leus** Schweitz. Lex.

**Ardona**, Flecken, s. *Alba Virgancensis*, im I B. der Suppl. p. 878.

**Ardone**, eine Stadt in Indien, disseit des Ganges, nach **Ptolomäi** Aussage. **Martiniere** Dict.

**Ardono** (Benjamin), s. **Meardono.**

**Ardore**, Fürsten, s. den Geschlechtsartickel: **Milano.**

**Ardore**, Mönch, s. **Ardo Smaragdus**, im II B. p. 1285.

**Ardorel**, Lat. *Ardorellum*, eine Cistercienser-vormals aber Benedictiner-Abtey zwischen lauter Gebüschen an einem Berghügel, 3 Meilen vom Fluße Tara in der Dioces Castres gelegen, ist von Cäcilia, einer Viconteße von Beziers und von dem Vicomte Bernhard Ottonis um 1124 gestiftet. Als aber nachgehends das Kloster durch die Kriege verheeret worden, haben sich die Mönche nach Rota in der Dioces Lavour retirirt, und ihren Convent bis heute zu Tage daselbst gehabt, doch wird ihr Kloster noch beständig unter die Dioces von Castres gerechnet. Die Namen derer Aebte sind: 1) Fulco 1130. 2) Gvirald oder Gerald 1145. 3) Johann II, 1148. 4) Wilhelm I, 1151. 5) Johann II, 1155. 6) Peter I, 1156 und noch 1170. 7) Bernhard I, 1173. 8) Peter II, 1176. 9) Wilhelm II. 10) G. 1226. vieleicht ist er mit dem vorigen Wilhelm einerley. 11) Elias I, 1240. 12) Bertrand I, 1252. 13) Elias II, 1258. und noch 1261. 14) Gviraudus 1263 und 1275. 15) Arnaldus 1277. 16) Elias III, 1283, 17) Bertrand II, 1283 und 1286. 18) Johann de Cahors 1290. 19) Bertrand de Montelauro 1294. 20) Bernhard de Peyrussa 1308. 21) Johann Maßo 1316 und nach 1336. 22) Durandus, 1337. 23) Johann 1340. 24) Durandus II, 1341 und noch 1343. 25) Johann 1343. 26) Durandus 1344. 27) Peter III, 1350 und 1362. 28) Raimundus 1366 und noch 1391. 29) Johann Saturnini 1397 und noch 1404. 30) Deodatus Coste 1438 und noch 1445. 31) Peter Coste 1447. 32) Deodatus Coste starb 1450. 33) Peter Libaudi 1450. 34) Johann Boyßet, 1457 und noch 1478. 35) Johann Boyßet, des vorigen Enkel von 1500 bis 1539. 36) Anton Pontaud, 1539 und noch 1554. 37) Johann de Mandagot, noch 1586. 38) Franz de Amboise 1586 und 1590. 39) Ludwig de Cardaillac, um 1627. 40) Johann de Cardaillac 1638 starb 1666. 41) Michael Bencalis de Pruines 1667. und noch 1688. 42) Ludwig Girard de Labournac 1688. **Sammarthanus** Gallia Christiana T. I, p. 79 u. ff.

**Ardosa**, oder **Ardoza**, ein Flecken in Portugall, in Estremadura. Einige glauben, man müsse alda das *Araducta* der Alten suchen. **Martiniere** Diction.

**Ardre**, Fluß in Bretagne, s. **Erdre.**

**Ardre**, ein Kirchspiel in dem mittlern Dritttheil der Insul Gottland, und besonders in dem District Kräcklinge gelegen. **Tunelds** Schwed. Geograph. p. 222.

**Ardroße**, eine kleine Provinz in Schottland, in der Provinz Roße, wovon sie einen Theil ausmacht. **Miege** Großbritannien und Irrland.

**Adrossen**, Flecken in Süd-Schottland, s. **Androsen**, im II B. p. 214.

**Ardschir**, ein König der Perser. Er war ein Sohn **Sassans**, welcher von dem König Ardavan zum Landvogt in Persien bestellet worden. Es bemächtigte sich aber dieser **Ardschir**, den man nach sei-

nem Großvater auch **Babegan** nennete, nachgehends des Persischen Reichs, indem er den Ardavan in einer Feldschlacht um sein Reich und Leben brachte. Er war der Stifter des vierten Geschlechts der Persischen Allein-Beherrscher, die Sassaniden genannt, breitete auch sein Reich bis in Syrien und Mesopotamien aus, und damit er sich darinnen destomehr befestigte, heyrathete er des vorigen Königes Ardavan Prinzeßin. Besagte Fürstin konnte das ihrer Familie wiederfahrne Unrecht nicht vergessen, und dachte, wie sie ihren Mann vergeben, und einen von ihren Brüdern auf den Thron setzen wollte. Die Verrätherey aber kam an Tag, und Ardschir gab seine Gemahlin einem Hofbedienten, die Todesstrafe an ihr zu vollziehen; er merkte aber, daß sie schwanger war, und verschloß sie so lange in einem geheimen Ort, bis sie einen Sohn zur Welt brachte, den er ebenfalls im Verborgenen auferzog, und hernach dem König darstellte. **Ardschir** lobte die Vorsichtigkeit seines Bedienten, nahm den jungen Fürsten an seinen Hof, und legte ihm den Namen **Schabour** oder **Sapor** bey, der hernach seinem Vater im Reiche folgte. Angeregter König **Ardschir Babegan** besaß alle Bürgerliche und Kriegstugenden, die einem vollkommenen Fürsten geziemen, so daß seine Nachkommen sich ihm allezeit zum Exempel vorstellten. Er ließ ein Tageregister von allen seinen Thaten und Worten halten, darinnen alles, ohne die geringste Heucheley eingezeichnet werden mußte; er ließ sich auch alle Morgen von jemand fragen, dem er von dem, was er den vorigen Tag gesaget oder gethan, Rechenschaft gab. Er verfertigte selbst ein Buch, darinnen er seinen Nachfolgern und Unterthanen lernete, wie sie sich fast in allen Vorfallenheiten ihres Lebens aufführen sollten. Seine vornehmsten Sprüche waren folgende: „Wenn sich ein König die Gerechtigkeit angelegen seyn läst, sollen sich die Unterthanen dem Gehorsam nicht entziehen. Die schlimmsten unter allen Fürsten seynd diejenigen, auf welche unartige Menschen ihre Hoffnung setzen; und die von Ehrliebenden gefürchtet werden. Das Königliche Ansehen wird allein von dem Kriegsvolk unterstützt; das Kriegsvolk wird durch Geld unterhalten, und das Geld kommt von dem Landbau, dieser aber kann ohne Handthierung der Gerechtigkeit nicht gehörig beobachtet werden.„ Man erzehlet, auch, er hätte einsmals seinen Medicum gefraget, wie viel Speise zum Unterhalt des Leibes erfordert würde? und zur Antwort erhalten: Ohngefähr hundert Arabische Drachmen, welche nach unserer Rechnung noch kein Pfund ausmacht; und als er hernach weiter fragte, wie so wenig Speise einen Körper, wie der seine wäre erhalten könnte? erwiederte der Medicus: Ein so geringes Gewicht ist geschickt euch zu tragen; wenn ihr aber dieses Maaß übersteiget, müst ihr den Ueberfluß selbst tragen. Man meynet, ermeldeter König habe zur Zeit des Kaisers **Commodi** gelebet. **Allgem. Chron.** Th. II, p. 660.

**Ardschir** oder **Artaxerres**, war ein Sohn **Schirouich**, Königs in Persien, und kam nach dessen Ableben, als er nur sieben Jahr alt war, auf dem Persischen Thron. Allein Scheheriar, der Persischen Armee Feldherr wider das Griechische Reich, empfand es übel, daß es ohne sein Wissen geschehen; brachte daher das Kriegsvolk auf seine Seite, und empörete sich gegen den jungen Fürsten. Da er ihn nun in der Hauptstadt Madain gefangen genommen, mußte er sterben, als er ohngefehr anderthalb Jahr regieret hatte. **Herbelot** Biblioth. Orient. **Allgem. Chron.** Th. III, p. 567 u. f.

ARDSTINUN CASTRUM, Flecken, s. **Ardstinschar**, im II B. p. 1286.

ARDSTINUS, Fluß, s. **Ardstin**, im II B. p. 1286.

**Ardtully**, Flecken, s. **Arder**.

**Ardtz**, eine von den sogenannten Harden, oder Herriten, auf der Insul Seeland in Dännemark. **Hübners** Geogr. Th. II.

**Ardu**, ein altes Celtisches Wort, und heißt so viel als ater, schwarz. **Leibnitzens** Collect. Etymolog.

**Arducend**, Stadt in der Asiatischen Tartarey, s. **Lascar**, im V B. p. 1218.

**Ardverd**, eine Insul in Saintonge, an dem Munde des Flußes Seudre, gegen Mittag, und Marenne gegen Morgen. Sie ist eine fruchtbare Mutter vieler Bäume, die allezeit grün bleiben, sonderlich der Fichtenbäume. **Martiniere** Dict.

**Arduinis** (Santes de), s. **Ardoynus** (Santes), im II B. p. 1285.

**Ardüser**, ein Geschlecht in dem X Gerichtenbund, aus welchem **Hans** nach und nach Eherichter, Baumeister, Landschreiber, Oberfeldschreiber, Landvogt zu Meyenfeld, auch 1567 Landamman auf Davos gewesen, und nicht nur in dem Lande bey vielen Rechtshändeln, theils Fürsprecher, theils Richter, und zwar auch in einem Strafgerichte, und in einem zwischen dem Ober- und Gotteshausbund mit dem X Gerichtenbund gehabten Streit gewesen, sondern auch dreymal an den Erzherzog von Oesterreich, in den Bundsangelegenheiten geschickt worden, welcher ihn auch Taxfrey gemacht, und mit einem Wappen beschenkt hat. **Ardüs.** Beschreibung berühmter Personen in Rhätia, p. 162. **Leus** Schweitz. Lex. Von seinem Sohn, **Johann**, handelt der nachstehende Artickel.

**Adüser** (Johann), von dem unter **Arduserus**, im II B. p. 1288 ein paar Zeilen befindlich, und dessen in dem vorstehenden Geschlechtsartickel bereits gedacht worden, war 1584 zu Parpan in dem X Gerichtenbund in Graubündten gebohren und hat sich sonderlich auf die Geometrie, Feldmessen, Vestungsbau, und Kriegs-Architectur gelegt, so daß er insgemein der **Ingenieur** genennt worden. Er ward deswegen auch von der Stadt Zürich 1620 zu ihrem Bürger und Ingenieur angenommen, und leistete bey Befestigung der kleinen Stadt alda gute Dienste; Er war auch den 27 May 1657 in den großen Rath daselbst erwählt, und starb den 26 März 1665 ohne Kinder alda. Sein Symbolum war: Witz und Haar, kommt nicht vor Jahr. Von ihm sind im Drucke:

1. Geometriae Theoreticae & Practicae 12 Bücher, in welchen die Geometrischen Fundamente Euclidis und derselben Gebrauch auf das kürzeste und leichteste, als in einem Handbuche beschrieben werden, Zürich 1627.
2. Geometriae Theoreticae & Practicae, oder von dem Feldmessen 12 Bücher, in welchen die Fundamente des Euclidis, und desselben Gebrauch im Abmessen, und Visiren aller Längen, Flächen und Körpern mit dem Feld- Wein- Getrayd- und Gewichtruthen begriffen, und 2 Bücher vermehrt. Zürich 1646 in 4.
3. Vom Vestung bauen, Zürich 1657 in 4.
4. Beschreibung etlicher herrlicher und hochvernannter Personen in alter freyer Rhätia, Oberdeutscher Landen, auch von ihrem Namen Stämmen, berühmten sittlichen Thaten, und Amtsverwaltungen nach Ordnung des Alphabets, Lindau 1598 in 4.
5. Vallis Tellinae cum vicinis regionibus, Bormio, Clavenna, & partibus Rhaetiae. Selbige wird in der Bürger-Bibliothek zu Zürich in Handschrift aufbehalten.
6. Vestungsbau mit Beyfügung etlicher auch vieler in dem Werk stehender Grundriß von Städten, Vestungen, Schanzen und andern hiezu dienlichen Sachen.
7. Baukunst der fünf Orden der Seulen, und wie solche werkstellig zu machen, mit Anfügung vieler im Werk stehender Gebäude, und vielen Erfindungen, in welchem Bande, gar viele, gar schöne Ichno- und Scenographische Zeichnungen von vielen Italienischen Palläsien, Grabmählern Mechanischen Machinen, u. s. f. von seiner eigen Hand ausgearbeitet sich finden.

**Scheuchz.** Biblioth. Helv. p. 32. **Leus** Schweitzer. Lexic.

**Ardulfus**, König in Northumberland. Zu dessen im II B. p. 1288 befindlichen Artickel setze hinzu: Er wird auch **Eardulf** genennet, dahero von ihm unter diesem letztern Namen aus Versehen im VIII B. p. 4 u. f. noch einmal gehandelt worden. Er ließ **Alcmunden**, des ehemaligen Königs Alcredus Sohn, und das Haupt seiner Widerwärtigen, hinrichten, brachte aber eben dadurch die Parthey desselbigen dermaßen auf, daß sie ihn endlich 808 (nicht 806) vom Thron verstießen, worauf er sich zum Kaiser **Carln** den **großen** nach Niemägen, und so dann auch zu dem Pabst nach Rom begab. Einige Scribenten melden, daß er durch Vermittelung dieser beyden Herren wieder eingesetzet, und auch von seinen Unterthanen gutwillig aufgenommen worden; andere aber wollen, daß sein Sohn **Andred** oder **Eandred** 810 dem Alfwold oder Alphuald, in der Königlichen Würde nachgefolget, der sich nach der Hand **Ecberten** den großen, Könige in Westsex, unterworfen, wodurch die so genannte Heptarchie ihre Endschaft erreichet. **Longueval** hist. de l' eglise Gallicane t. 5. l. 13. **Rapin Thoyras** hist d' Angler T. I. p. 174.

**Ardousson**, ein Fluß in Frankreich. Er hat seine Quelle zu St. Flavi in Champagne, geht nach Paraclet, und fällt zwischen der Brücke über die Seine, und Nogent-le-Roi, in die Seine nach dem Coulon. **Martiniere** Dict. **Coulons** Rivieres de France P. I, p. 66.

**Ardutio**, oder **Ardutius**, ein Sohn eines Herrn von Faußigny, welcher in dem 12 Jahrhunderte zum Bischof von Genf erwählt worden, und, wie aus zweyen von St. Bernharden an ihn abgelassenen Briefen sich zeiget, sich zuvor nicht allzulöblich aufgeführt haben muß. Er bekam von Kaiser Friedrichen Barbarossa 1153 die Kaiserliche Rechte, welche er über die Stadt Genf und benachbarte Vorstädt und Schlösser gehabt, und daß die zum Bißthum gehörige Güter bey demselben beständig bleiben sollen, und da die Grafen von Genevois dessen ungeachtet, ihn an seinen Rechten und Gütern angegriffen, errichtete er über einige streitig sonderlich die Cast-Vogtey, betreffende Artickel, einen Vergleich, welcher von dem Pabst Adrian 1157 bestätiget worden, und obgleich auch gedachter Kaiser hernach dem Herzog Berchtold von Zähringen die Obernherrschaft über Genff übergeben, möchte er doch bey solchem Kaiser, die Aufhebung solcher Uebergab wieder auswirken, und bekam selbige 1162 selbst wieder. Er wohnte auch dem 1179 von Pabst Alexandern III, ausgeschriebnen Lateranischen Concilio bey und ist 1185 nach 50 Jähriger Verwaltung gestorben. **Simler** von dem Regim. der Eydgenoßsch. mit Anmerk. p. 319. **Hotting.** Helvet. Kirch. Gesch. I Th. p. 628, 649-668. **Leus** Schweitzer. Lexic.

ARDWENNA SILVA, s. **Ardenner-Wald**, im II B. p. 1278 u. f.

ARDYENSES, oder *Ardyes*, waren ehemals Celtische Völker, deren **Polybius** Lib. III, gedenkt, welche auf der Mitternächtigen Seite, der Rhone in einem Thal gewohnt, welche **Cluverius** Lib. II, cap. 7 zu dem Dorf Arnen; **Plautin.** Helvet. p. 322 aber zu dem Dorf Ardon in Wallis setzen. **Perot**, der eine Lateinische Uebersetzung des Polybius verfertiget hat, liest DRUENSES. **Martiniere** Dict. **Leus** Schweitzer. Lexic.

ARDYES, Volk, s. *Ardyenses*.

ARDYNUM, Stadt, s. *Ardinium*, im II B. p. 1282.

**Are**, eine Insul auf dem Arabischen Meerbusen nach dem **Ptolomäus**. **Martiniere** Dict.

**Are**, Fluß, s. **Aree**.

**Are**, Gr. Ἄρη, ist nach dem **Ptolomäo** eine Gegend in dem glücklichen Arabien. **Martiniere** Dict.

AREA, der Hof um die Sonne, Mond und andere Sterne, s. **Hof um den Mond oder Sonne**, im XIII B. p. 417 u. ff.

**Area Baudoza** (ab), ein Franz. Rechtsgelehrter, s. **Baudocianus** (Peter), im III B. p. 714.

AREACIDAE, ist nach dem Polybio ein Volk in Numidien. **Martiniere** Dict.

**Areas**, oder, wie er billiger genannt wird, **Areus**, König der Spartaner, wurde von den Griechischen Städten zum General wider die Aetolier erwählet, verhielte sich aber dermaßen schlecht, daß er sich von 500 Aetolischen Hirten 9000 Mann abschlagen ließ, und, nachdem er nichts mehr gethan, als das Land verwüstet, wieder hinwegzog, worauf er endlich von dem Antigono Gonatä, zu Corinth, soll erstochen worden seyn. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Areb**, ist eine Rechenmünze, der man sich in den Ländern des großen Moguls, hauptsächlich zu Amadabath bedienet. Vier Arebs machen einen Cron; ein Cron gilt 100 Laes und 1 Laes 100000 Roupies. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

AREBACAE, waren gewisse Völker in Spanien, welche in Terra Tarraconensi, in Alt-Castilien wohnten. **Schatzens** Atl. Geograph. II Th.

**Arebo**, Handelsplatz, s. **Arbon**.

AREBRIGIUM, Dorf, s. **Monago**.

AREBRIGUM, *Arebrigium*, ein alter Ort in Gallien. **Antoninus** nennt ihn in der Reise von Meyland nach Straßburg. **Simler** erklärt es in seinen Anmerkungen über diesen Schriftsteller durch den Flecken **de la Thuile**; andere sagen, es sey **Pra St. Didier**; Noch andere **Erenburg**, ein Dorf bey den Alpibus grajis, in Savoyen, welches am wahrscheinlichsten. **Baudrands Lexic. Geogr. T. I. Martiniere** Dict.

Arec, oder Arecq, eine Stadt in Indien, in dem Königreiche Decan. Man lieset in der Reisebeschreibung des Mandelslo, daß sie zwischen den Städten Berce und Attent gelegen, drey Meilen von der ersten, und acht und eine halbe von der andern. Martiniere Dict.

Areca, Araca, oder Aräca, eine Insul in Asien, in dem Persischen Meerbusen, nicht weit von der Insul Ormus. Gemelli Careri nennt sie nicht wohl La Reoca; le Brun sagt Lareque. Die Länge dieser Insul ist drey, und die Breite vier Meilen. Das Land soll schlecht bewohnt seyn, und Holz in großer Menge haben. Martiniere Dict.

Areca, eine Stadt in Syrien, in Comagena, nach dem Ptolomäus. Sie war nicht weit von Antiochien, bey dem Berge Taurus. Martiniere Dict.

Arecifes, oder Aracifes (l' Isle d'), Insul im Südmeer; ist eine von den Salomons-Insuln. Martiniere Dict.

Arecifes (l' Isle d'), eine kleine Insul im Oceano Orientali; ist eine von den Marcianischen Insuln. Miege Großbrittannien und Irrland.

ARECIO (Johann von), kommt vor in einer alten Urkunde vom Jahr 1344. Siehe Ludwigs Reliqu Mscr T. V. p. 469 und 476.

ARECIUM, ist eine Pflanze, welche wieder die Zurükhaltung des Urins und wieder das Zahnweh dienlich ist. Chomels Dict. im Suppl.

Areck, oder Arecka, Baum, s. Areka, im II B. p. 1294 u. f.

ARECLOA, Stadt in Irrland, s. Arcklo, im II B. p. 1259.

Arecomica, so hat, wie einige in dem Plinio lesen, ehedem Aquitanien, in dem alten Gallien geheißen. Martiniere Dict.

Arecomii, Volk, s. *Arecomici*, im II B. p. 1293.

Areq, Stadt, s. Arec.

Ared, Stadt im gelobten Lande, s. Ader, im I B. der Suppl. p. 519.

St. Aredius, ein Abt, s. St. Yrier, im LX B. p. 924 u. f.

Aree, oder Are, ein kleiner Fluß in Frankreich. Er fällt bey dem Ausgange des Landes Lincaour, durch welches er lauft, in die Breche. Martiniere Dict.

Areesa, diesen Namen legt Ptolomäus einem See in Groß-Armenien bey, den die Franzosen Lac de Van, und andere nur schlechthin Van nennen. Martinere Dict.

Arefa, eine Stadt in Phönicien. Es ist vielleicht das Arfa des Isidori, oder des Josephi. Martiniere Dict.

Aregger, ein Geschlecht in der Stadt Solothurn, aus welchem Martin in Königl. Französischen Diensten nebst seinem Bruder gestanden, und, da dieser leztere auf seiner Heimreise 1497 verrätherischer Weise zu Yverdun ums Leben gekommen, bey 500 Mann in seinen Kosten angeworben, und solches zu rächen vor Yverdun gerücket, auf Abmahnen von seiner Obrigkeit, und auf Versprechen von Yverdun, die Schuldigen abzustrafen, und von derselben Stadt erhaltnem Monat-Sold aber abgezogen. Ursus, welcher des Raths zu Solothurn und auch Hauptmann in Königl. Französischen Diensten gewesen, ist 1509 gestorben. Lorentz stieg im Regiment gedachter Stadt von einer Stufe zur andern, und ward letztlich Seckelmeister 1585, Venner 1586, und Schultheiß 1594; zuvor aber hatte er unter König Heinrichen III, von Frankreich gedient, und ward von König Heinrichen IV, schon 1589 zum Obersten über ein Regiment Eydgenossen von 13 Fahnen seiner Guarde ernennet, und hernach auch, nachdem er sich sonderlich der Action bey Arques 1589 und in der Schlacht bey Yory 1590 hervorgethan, den 15 Julius 1591 in den Adel- und Ritterstand erhoben. Er war Gesandter auf dem Französischen Bundschwur zu Paris 1602, und starb als Schultheiß den 14 Julius 1616, und hat vor seinem Absterben das innen habte Schloß Wartenfels wieder verkauft. Es war nachmals noch Johann Jacob, Ritter, Königl. Französischer Kammer-Edelmann, und auch 1635 Hauptmann, und Alt-Rath der Stadt Solothurn, und ist 1678 gestorben. Von dessen Söhnen ist einer, Johann Jacob, auch des Raths zu Solothurn, und Hauptmann über eine Guarde-Compagnie in Königl. Französischen Diensten worden, und 1680 gestorben; der andre aber, Martin, ist Obrister in Venetianischen Dienste worden. Anton, des Raths, starb 1702, und hinterließ folgende 4 Söhne: 1) Urs Jacob Joseph, der Alt-Rath und groß Magazin-Verwalter worden, und 1742 unverheyrathet gestorben; 2) Peter, der in Königl. Spanischen Diensten erstlich Hauptmann und 1733 Obrister über ein Regiment Eydgenossen worden, und 1737 in Estremadura in Spanien gestorben; 3) Franz Anton Joseph, der Ritter des St. Ludwigs-Ordens den 13 Septembr. 1727 Hauptmann unter dem Königl. Französischen Guarde-Regiment den 5 Decembr. 1733, und Brigadier der Infantrie den 2 May 1744 worden; den Dienst aber 1746 aufgegeben; Er ist auch seit 1715 des großen Raths zu Solothurn gewesen; und 4) Johann Victor Lorentz, welcher, nach seines Bruders Tod 1737 Obrister über das Regiment Eydgenossen in Königl. Spanischen Diensten worden: er ward von den Algierern gefangen, und 5 Jahre lang als Sclav zu Algier behalten; hernach aber wieder erledigt. Er ward auch 1725 des großen und 1743 des kleinen Raths- als Jung-Rath zu Solothurn, und von dem jetzigen Kaiser, Francisco I, in den Reichs-Freyherrn-Stand erhoben worden. Leus Schweitzer. Lexic.

AREI, ein Volk in Africa, nach dem Tito Livio. Martiniere Dict.

Areijalatscheri, ein Dorf in dem Königreich des großen Moguls, auf dem Wege nach Sadras gelegen. Niekamps Mißions-Gesch. p. 26.

Areilycus, Gr. Ἀρήλυκος, des Prothenoris Vater, welcher, wo er nicht selbst ein Trojaner war, doch des Priami Parthey hielte. Hederichs Schul-Lexic.

Areisius (Michael), hat geschrieben: Freundliche Zerreißung des schönen und wohlriechenden Rosenkrantzes, Ingolstadt 1592. Lipenii Biblioth. Theol. T. I, p. 451.

Arekea, ist ein fester und haltbarer Hafen auf der Küste von Abyßinien, 4 Meilen von Fuschaa, und 22 von Suaquen gelegen. Samml. aller Reisebeschr. I Th. p. 205.

Arel, Fluß in der Schweitz, s. Aar, im I B. p. 18.

Arelas, Ort in Gallien, s. Arles, im II B. p. 1505 u. f.

ARELATENSE REGNUM, ehemaliges Königreich, s. Arles, im II B. p. 1505 u. ff.





ARELATUM, Stadt, s. Arles, im II Bande, p. 1505.

Arellano, ein Spanisches Geschlecht, so von einer in dem Königreiche Navarra gelegenen Herrschaft, welche Garsias VI, König von Navarra, der 1150 gestorben, seines Bruders Sohne Sanctius geschenket, den Namen bekommen. Johann von Arellano wurde von dem Könige in Castilien, Heinrichen II, dem er wider Petern den grausamen gute Dienste geleistet, 1366 mit der Herrschaft los Cameros, und 1381 von dem Könige Johann I mit der Stadt Aguilar, beygenamt von Ynestrillas, beschenkt. Sein Sohn, Johann von Arellano, blieb 1385 den 14 August in der Schlacht bey Aljubarrota, und hinterließ Carln von Arellano, welcher nach seines Großvaters Tode zweyter Herr von los Cameros, Aguilar ꝛc. wurde, und mit Constantien Sarmiento, Johann, dritten Herrn von los Cameros, Aguilar ꝛc. zeugte. Desselben Sohn Alphonsus von Arellano, vierter Herr von los Cameros, wurde wegen seiner im Kriege bezeigten Tapferkeit um das Jahr 1475 zum Grafen von Aguilar ernennet, und hinterließ Carln, zweyten Grafen von Aguilar, welcher 1514 das Zeitliche gesegnete. Von seinen Kindern sind Alphonsus und Peter zu merken: 1) Alphonsus, dritter Graf von Aguilar, starb 1522, und hinterließ nur eine Tochter Annen. 2) Peter, vierter Graf von Aguilar, heyrathete die jetztgedachte Annen, und wurde ein Vater Philipps, fünften Grafens von Aguilar, welcher 1590 sein Leben endigte, nachdem ihm Marie von Zuniga, zwey Söhne gebohren: 1) Der älteste, Peter, sechster Graf von Aguilar, starb ohne Erben. 2) Der jüngste, Philipp, siebender Graf von Aguilar, Vice-König von Navarra, folgte ihm 1620 im Tode nach, und hinterließ Johann, achten Grafen von Aguilar, welcher sich mit Anne Marien von Mendoza, zweyter Marggräfin von Hinoiosa, verehlichte, und bey seinem 1647 erfolgten Absterben einen Sohn Johann Dominicus von Arellano, neunten Grafen von Aguilar und Villamor, dritten Marggrafen von la Hinoiosa, Herrn von los Cameros ꝛc. nach sich ließ. Derselbe starb 1668 den 14 Februar, worauf sich seine Tochter Marie Antonie, 1670 mit Roderich Manuel Manrique de Lara, andern Grafen von Frigiliana vermählte, und demselben die Güter ihres Hauses zubrachte. Siehe Manriquez. Imhof Geneal. 20 fam. Hisp. p. 1-7.

Arellano (Antonius de), s. Anton de Arellano, im II B. p. 703.

Arellus (Thomas), s. Salermitanus, im XXXIII B. p. 874.

Aremberg, ein berühmtes Geschlecht, welches unter den neuen Fürstlichen Häusern in Deutschland das erste ist, (wiewohl es einige noch unter das letzte der alten Fürstlichen Häuser zählen), und davon allemal der älteste Sohn, welcher gleich nach der Geburt Ritter des güldenen Vließes wird, auf den Reichstägen Sitz und Stimme hat. Es stammet aus dem Hause Ligne her, und zwar von Johann, Ludewigs von Ligne, Freyherrns von Barbencon, Sohne, von dem ein absonderlicher Artickel handelt. Derselbe vermählte sich 1547 mit Margarethen von der Marck, einer Schwester und Erbin Roberts III, Grafens von Aremberg, und schrieb sich anfänglich einen Grafen von Aremberg; allein der Kaiser Maximilian II erhub ihn 1565 in den Fürsten-Stand des H. R. Reichs, und schlug sein Fürstenthum Aremberg zu dem Nieder-Rheinischen Kreise. Er büßete 1568 den 24 May bey Winschot in einem Treffen das Leben ein, und hinterließ folgende vier Kinder: 1) Carln, von dem sogleich. 2) Roberten, welcher die Barbansonische Linie gestiftet. Siehe Barbanson. 3) Wilhelminen, die erstlich mit Georgen, Landgrafen von Leuchtenberg, und hernach mit Salentin, Grafen von Isenburg, verheyrathet gewesen. 4) Margarethen, eine Gemahlin Philipps, Grafens von Lalain. Vorbesagter Carl, des H. Röm. Reichs Fürst von Aremberg, von dem ein eigener Artickel folget, brachte durch seine Gemahlin Annen von Croy, eine Tochter und Erbin Philipps von Croy, Herzogs von Arschot, Fürstens von Chimay und Grafens von Beaumont, viel ansehnliche Lehnstücke in den Niederlanden an sein Haus, und gieng 1616 den 18 Julius mit Tode ab. Seine Kinder waren: 1) Philipp, von dem hernach. 2) Carl, so 1588 gebohren, und 1512 als Probst zu St. Lambert in Lüttich gestorben. 3) Alexander, Fürst von Chimay, von dem der Artickel Chimay nachzusehen. 4) Anton, so 1592 gebohren, und in ein Capuciner-Kloster gegangen. 5) Eugen, der 1600 gebohren, und sich gleichfalls unter die Capuciner begeben. 6) Ernestine, eine Gemahlin Wilhelms von Melun, Fürstens von Espinoy. 7) Alexandrine, eine Gemahlin Philipp Hermanns, Grafens von Merode. 8) Clare, die sich erstlich mit Bertin Spinola, Grafen von Bronnay, und hernach mit Octavius Visconti, Grafen von Gamaleria verehlichet. 9) Marie, so in ein Kloster gegangen. 10) Caroline, die erste Gemahlin Erustens, Grafens von Isenburg. 11) Dorothee, die sich mit Philippen von Hornes, Vicomte von Fournes, verheyrathet. Oberwähnter Philipp, Fürst von Aremberg und Porcean, Herzog zu Arschot und Croy, Grand von Spanien und Ritter des güldenen Vliesses, Marschall, Senechal und Erb-Kämmerer von Brabant, Pair von Hennegau, und Erb-Marschall von Holland, war 1587 gebohren, und starb 1640 den 26 September. Er hat drey Gemahlinnen gehabt: erstlich Hippolyten Annen von Melun, eine Tochter Peters, Fürstens von Espinoy; hernach Clare Isabellen, eine Tochter Florentius, Grafens von Lalain, und zuletzt Marie Cleophen, eine Tochter Carls II, Fürstens von Hohenzollern. Die erste gebahr ihm eine Tochter Clare Eugenien, eine Gemahlin Albrechts, Fürstens von Chimay. Mit der andern zeugte er einen Sohn Philipp Franzen, und drey Töchter, davon Margarethe Alexandrine mit Eugen von Montmorency, Fürsten Robecque, Ernestine Francisce mit Alexandern II, Herzoge von Bournonville, und Isabelle Clare mit Maximilian Wilibalden, des H. R. Reichs Erb-Truchseß zu Wolfsegg, verehlichet gewesen. Mit der dritten bekam er Carl Eugenen und Marie Theresien, eine Gemahlin Franz Christophs, Grafens von Fürstenberg-Mößkirchen. Der Sohn anderer Ehe, Philipp Franz, so 1625 gebohren, wurde 1644 von dem Kaiser Ferdinanden III, nebst allen aus dem Hause Aremberg entsprossenen Herren, zu des H. R. Reichs Herzogen erhoben, starb aber 1674 den

30 Junius, ohne von seiner Gemahlin, Magdalene Franciscen, einer Tochter Carls Borgia, Herzogs von Gandia, Kinder zu lassen. Es folgte ihm also sein Halbbruder, **Carl Eugen**, so 1633 den 8 May gebohren, und anfänglich Domherr zu Straßburg und Cölln, nachmals aber Gouverneur von Hennegau und Ritter des güldenen Vließes wurde. Bey seinem Tode, der 1681 den 26 Junius erfolgte, hinterließ er von seiner Gemahlin Marie Henrietten, Franzens von Cusance, Barons von Belvois und Champlite Tochter, die 1700 den 21 Junius erblasset, folgende drey Kinder: 1) **Philipp Carl Franzen**, von dem sogleich. 2) **Alexander Franzen**, welcher 1664 den 20 May gebohren und 1683 den 7 Julius in Oesterreich von den Türken erschlagen worden. 3) **Marie Theresien**, so 1667 gebohren, und 1683 mit Otto Heinrichen, Marggrafen von Caretto, 1687 aber mit Ludewig Ernsten, Grafen von Egmond, vermählet worden, und 1716 gestorben. Jetztgedachter **Philipp Carl Franz**, Herzog von Aremberg und Arschot ꝛc. war 1663 den 10 May gebohren, und starb 1691 den 25 August zu Peterwardein an den Wunden, die er als Kaiserlicher General-Wachtmeister in der Schlacht bey Salanckemen bekommen. Von seiner Gemahlin Marie Henrietten, Otto Heinrichs, Marggrafens von Caretto und Grana, und Marie Theresiens von Herberstein Tochter, die ihm 1684 den 12 Februar beygeleget worden, und 1744 den 23 Februar im 72 Jahre ihres Alters verstorben, hinterließ er folgende zwey Kinder: 1) **Marie Anne**, Herzogin von Aremberg, so 1689 den 31 August gebohren, und sich 1707 den 20 November mit Franz Egon, Grafen de la Tour d' Auvergne, Marggrafen von Bergen op Zoom, im Februar 1712 aber mit dem Marquis Mezi verheyrathet, ist 1736 im April mit Tode abgegangen. 2) **Leopold Philipp Carl Joseph**, Herzog von Aremberg, Croy und Arschot, Fürst des Heil. Röm. Reichs, Grand von Spanien von der ersten Claße, Fürst von Porcean, Marggraf zu Mont-Cornet, Graf zu Calaing und Champlite, Baron zu Perveys, Herr zu Enguien und Perseel, erster Pair und Groß-Baillif der Grafschaft Hennegau und Ritter des goldenen Vließes, Ihro Römisch-Kayserl. auch von Ungarn und Böheimb Königl. Majestät wirklicher Geheimder Rath, General-Feldmarschall, Gouverneur der Festung Mons, und Obrister über ein Regiment zu Fuß ꝛc. ꝛc. Selbiger hat 1690 den 14 October durch seine Geburt die Anzahl der Großen vermehret; succedirte seinem Vater, da er noch kein Jahr alt war; ward 1700 Ritter des güldenen Vließes; 1706 Königs Carls von Spanien Staatsrath in den Spanischen Niederlanden; 1709 Großlandvoigt von Mons und der Grafschaft Hennegau; 1712 den 12 Jänner Kaiserl. wirklicher Kammerherr, und folglich auch General-Feldwachtmeister, in welcher Qualität er 1716 dem Feldzuge in Ungarn und der Schlacht bey Peterwaradein, auch der Belagerung Temeswar beygewohnet, und den 12 Sept. ein Regiment zu Fuß erhalten; auch 1717 wieder mit in dortiger Campagne, der Belagerung, und der dabey vorgegangenen Schlacht gewesen; und im May zum General-Feldmarschallieutenant; auch im November 1718 zum Gouverneur der Festung Mons und des Hennegaus erkläret; 1723 den 1 Octob. aber zum General-Feldzeugmeister: gleichwie 1737 zum General-Capitain der Oesterreichischen Niederlande, und zum Kaiserlichen General-Feldmarschall erhoben worden: wie er denn auch bey aller Gelegenheit sich durch seine Kriegsthaten berühmt gemachet hat. Er hat sich erstlich mit Luisen, einer Tochter Carls Marie von St. Severino, Fürstens von Bisagnano; nach deren Absterben aber, im Jahr 1711 den 29 März mit Marien Franciscken, die aus dem Neapolitanischen Hause Pignatelli entsprossen, und eine Tochter Nicolas Pignatelli, Herzogs von Bisaccia und Grafens von Egmond ist, vermählet. Die meisten neuern Genealogisten wissen von der erstern Gemahlin nichts; die aber solche setzen, eignen ihr die Zeit ihrer Vermählung zu, welche jene der zweyten Gemahlin bestimmen. Seine Kinder sind: 1) **Marie Victorie**, gebohren 1714 den 26 October, vermählt 1735 den 7 December mit August Wilhelm Georg Simperten, Prinzen von Baaden-Baden, und seit 1736 Sternkreutzordens-Dame; 2) **Josephe Anne**, gebohren 1719 den 20 September, ist Stiftsdame zu Chateau Chalon, in Burgund; 3) **Carl Leopold**, von dem hernach; 4) **Victorie Louise**, gebohren 1722 den 7 Junius, und vermählt 1746 den 4 Jänner an Joachimen Maximilianen, Grafen von Merode, Marquis d' Ecus; 5) eine Prinzeßin, gebohren 1725 den 30 October; und 6) **Leopold Carl**, gebohren 1730 den 13 September, und gestorben 1735 den 9 März. Vorhingedachter **Carl Leopold**, Erbprinz zu Aremberg, hat 1721 den 4 August das Licht der Welt erblicket, ist Kaiserl. General-Feldwachtmeister und Obrister eines Wallonischen Kaiserl. Regiments, und durch Cession seines Herrn Vaters, Groß-Baillif der Grafschaft Hennegau, Kaiserlicher Kämmerer seit 1745 und Gouverneur zu Mons. Von seiner Gemahlin, Louise Margarethen, Ludwig Engelberts, Grafens von der Marck, Tochter, die im Julius 1730 zu leben angefangen, und mit der er 1748 den 18 Junius sein Beylager gehalten, ist ihm 1749 den 2 Julius ein Sohn, **Franz Marie Theresie** gebohren worden. Uebrigens ist eine Adelheid, Prinzessin von Aremberg, 1744 den 4 May Sternkreutz-Ordens-Dame worden. Es theilet sich also das Herzogliche Haus Aremberg in drey Linien, nämlich in I) **Ligne**, siehe **Ligne**; II) **Barbanson**, welche 1693 den 29 Julius ausgestorben; siehe **Barbanson**; und III) **Aremberg**. Diese letztere theilet sich wiederum in zwey Aeste, als in 1) **Aremberg-Aremberg**, welches Herzogliche Haus unter die Fürsten des Heil. Röm. Reichs gehöret, und oben bis auf jetzige Zeiten ist ausgeführet worden; und 2) **Aremberg-Chimay**, welches Fürstenthum jetzt von dem Hause Hennin abhanget, s. **Chimay**. S. übrigens auch den Artickel: **Aremberg**, im II B. p. 1297 u. ff. Das Wappen des Herzogs von Aremberg ist vierfeldig mit einem Mittelschilde. Im 1 und 4ten Quartier siehet man drey güldene fünfblätterigte Blumen (2. 1) in rothem Felde, wegen des Herzogthums Aremberg, welches, da es noch eine Herrschaft gewesen, im Jahr 1298 durch Heyrath an die Grafen von der Mark, und nachgehends auf gleiche Weise, im Jahr 1544 an die Herren von Ligne und Barbanson gekommen ist. Im 2ten und 3ten Quartier präsentiret sich ein roth und silberner Schachbalken, in güldenem Felde, wegen der Grafschaft Mark, daraus Margarethe, eine

Gemahlin



Gemahlin Johannis von Ligne und Barbanson, bürtig gewesen. Der Mittelschild ist wieder quadrirt, und siehet man im 1 und 4 Quartier ein rothes Band, in güldenem Felde, wegen der Herrschaft Ligne; und im 2 und 3 Quartier drey rothe Löwen (2. 1) im silbernen Felde, wegen der Herrschaft Barbanson; deren Innhaber denen ehemaligen Herren von Aremberg succediret haben, und im Jahr 1565 in den Fürstenstand erhoben sind. Auf diesem Schilde stehen drey offene gecrönte Helme: 1) Der Mittelste, als der Arembergische, trägt einen Pfauenschwanz. Auf dem 2ten als den Märkischen, ist ein silbern und rothgewürfeltes, und ein güldenes Büffelshorn zu sehen. Der 3te als des Geschlechts von Ligne und Barbanson, ist mit acht rothen und güldenen Pfählen, ein um den andern besetzt. Die Helmdecken sind Silber und roth, und pflegen zu Schildhaltern ein Löwe und ein Greif gebrauchet zu werden. Die Hochfürstl. Arenbergischen Länder anbelangend, so liegen selbige in Deutschland, Burgund und den Niederlanden gar sehr zerstreuet, und bestehen 1) in der Grafschaft und jetzigem Herzogthum Aremberg in der Eifel liegend, welche die Oerter Arenbergthal, Hylingen und Reetz begreift, und nachgehends nebst denen in Spanischen Niederlanden liegenden Herrschaften: Eßden, Reckum, Rutscheford und Virnenburg, zu einem Fürstlichen Lehn erhoben worden 2) dem Herzogthum Arschot, welches in Brabant und zwar dem Quartier von Löven an beyden Seiten des Demnier-Flusses lieget, auch die Hauptstadt gleiches Namens mit einem ansehnlichen District aufweiset, und sammt Porcean, Mont-Cornet und Senngheim von Prinzeßin Annen von Croy, Herzog Philipps zu Arschot Tochter, und ihres Herrn Bruders Herzog Carls einziger Erbin, Fürst Carln von Aremberg ihrem Gemahl zugewendet worden; 3) Der Grafschaft Lalaing in Flandern, welche Herzog Philipp mit seiner zweyten Gemahlin Claren Isabellen, Graf Florentii von Barlaimont Tochter, erlanget; Gleichwie dieser Herzog von seiner Gemahlin Hippolyten Annen von Melun, gebohrner Prinzeßin von Espinois, das gerechtsame auf Rebecque bekommen; 4) Der Grafschaft Champlite; 5) Der Herrschaft Faucogney in Burgund; und 6) der Herrschaft Perweys in Brabant, welche Herzog Carl Eugen mit seiner Gemahlin, die solche ererbet gehabt, zum Heyrathgut erworben, und auf seine Nachkommen verfället. Die Gerechtsame der Hochfürstlichen Familie äußern sich sonderlich darinnen, daß jedesmal der regierende Herr ein Reichsstand sey, und auf Reichs- und Nieder-Rheinischen Kreißtägen Stimme und Sitz führe. Wie denn auch auf dieser Grafschaft von undenklichen Zeiten her das Erbschenkenamt des Ertzstifts- und Churfürstenthums Cölln ruhet, dargegen das Fürstliche Hauß einige Lehnschaften zu genießen hat. Daß die Macht und Einkünfte dieses Fürstlichen Hauses nicht eben geringe müssen gewesen seyn, erhellet aus dem Vortrage, den ein gewisser Herzog von Arschot gegen einen General-Gouverneur der Spanischen Niederlande ehemalen gethan, da er sich erbote, binnen 24 Stunden 24000 Mann zu Dämpfung der Rebellen auf die Beine zu bringen, worüber man an dem Spanischen Hofe starkes Wesen machte, und ihn daher durch zugeschickte Baumeister und Modelle von prächtigen Pallästen zu einer erstaunenden Bauluft verleitete, daß er in weniger Zeit in große Schulden verwickelt wurde. **Imhofs** Notit. Procer. L. IV cap. 11. **von Sommersberg** Tab. Geneal. T. I, p. 110 u. ff. **Genealogisch- und Schematischer Calender** 1750 p. 6 u. ff. **Schumanns** jährl. Genealog. Handbuch Th. I, p. 334 u. ff. **Genealogiophili** vornehmste 1723 lebende Häupter Deutschlands Th. I, p. 155 u. f. **Ebend.** 2te Fortsetzung seiner Häupter Deutschlands und Frankreichs p. 49. **Allgemeines Historisches Lexicon** in der Forts. **Bergers** Durchlauchtige Welt, Ty. I, p. 963 u. f. **Lünigs** Europ. Titularbuch der Jenichischen Ausgabe 1750 Th. I. p. 383 u. f. und p. 459 u. f. **Hempels** Europ. Staats-Rechts-Lexicon Th. II. **Frankenbergs** Europ. Herold Th. I, p. 549 u. f.

**Aremberg** (Carl, Fürst von), Gouverneur der Niederlande, Erbmarschall von Holland, erster Pair von Hennegau, und Ritter des güldnen Vließes, war ein Sohn des nachfolgenden **Johanns** von Ligne, ersten Fürstens von Aremberg, den ihm seine Gemahlin, **Margarethe von der Marck**, Erbgräfin von Aremberg, 1550 gebohren hatte. Er trat in die Fußstapfen seines Vaters, gieng von Jugend auf dem Kriege nach, und kam dem Herzoge von Parma selten von der Seite. Im Jahr 1582 half er Oudenarde, und 1584 Antwerpen erobern, führte auch hernach die Vortruppen, um die Belagerung von Gertruydenberg aufzuheben. Durch seine Tapferkeit brachte er es dahin, daß der König **Philipp** II ihn mit dem güldenen Vließ beehrte, und nach dem Tode **Peter Ernstens**, Grafens von **Mannßfeld**, zum Gouverneur der Niederlande ernennete. Er starb 1616 den 18 Junius. Von seiner Gemahlin, die ihm die Fürstenthümer Arschott und Chimay zugebracht, und denen mit ihr erzeugten Kindern siehe den Geschlechts-Artickel. **Strada** de Bello Belgico Dec. I, l. 7, p. 364. **Imhofs** Notit. Procer. L. IV, c. 11.

**Aremberg** (Johann von Ligne, erster Fürst von), Gouverneur von Frießland und Ober-Yssel, Ritter des güldnen Vließes, war ein Sohn **Ludewigs** von Ligne, Freyherrns von Barbencon, den ihm seine Gemahlin, **Marie von Berghes**, eine Schwester und Erbin **Maximilians von Berghes**, des letztern Herrns von Zeevenberghe, 1528 gebohren hatte. Er folgte von Jugend auf dem Kriege, und hielt sich in den Schlachten bey St. Quentin und Grävelingen sowohl, daß der Kaiser **Maximilian** II ihn 1565 in des H. R. R. Fürstenstand, und die mit seiner Gemahlin **Margarethen von der Mark** erheyrathete Grafschaft Aremberg zu einem Fürstenthum erhub, nachdem er vorhero schon von dem Kaiser **Carln** V das güldene Vließ erhalten. Der König **Philipp** II in Spanien trug ihm das Gouvernement an Frießland und Ober-Yssel auf, und schickte ihn 1567 mit 2000 Mann zu Fuß und 1200 zu Pferde in Frankreich, um die daselbst wegen der Religion entstandene Unruhe dämpfen zu helfen. Als dieses geschehen, begab er sich wieder in die Niederlande, woselbst er 1568 den 23 May dem Grafen **Ludewigen von Nassau** die Stadt Damm wegnahm, und dessen Völker in die Flucht schlug, wiewohl zu seinem Unglücke, denn da er am folgenden Tage dem Feinde nachgieng, und bey Winschot und Heiligelee in eine sumpfichte Gegend

kam,

kam, wollte er sich anfänglich zu dem ihm angebotenen Treffen nicht entschließen. Jedoch da seine Völker, die Lust zu fechten hatten, ihn beschuldigten, als wenn er mit dem Feinde in einem heimlichen Verständniß lebte, rückte er in Eil gegen denselben an, wurde aber nicht nur gänzlich geschlagen, sondern auch von **Adolphen von Nassau**, den er tödtlich verwundet, durchstossen, daß also beyde zugleich den Geist aufgaben. Von seinen Kindern siehe den vorhergehenden Geschlechtsartickel. **Strada** de Bello Belgico Dec. I, L. VII, p. 364. **Imhof** N. P. L. IV, c. 11 §. 11. p. 382. **v. Sommersberg** Tab. Geneal. T. I, p. 118. Obiger Artickel ist anstatt des Artickels: **Ligne** (Johann von), der sich im XVII B. p. 1173 befindet, zu setzen.

AREMBERGA, Stadt in der Eifel, s. **Aremberg**, im II B. p. 1296.

AREMBERGENSIS PRINCIPATUS, Fürstenthum in der Eifel, s. **Aremberg**, im II B. p. 1296.

**Arembus**, eine Stadt in Indien, disseits des Ganges, nach dem **Ptolomäus**. **Martiniere** Dict.

**Aremogan**, eine Stadt in Indien mit einem guten Hafen. Sie liegt an dem Meerbusen von Bengala, und gehört dem Könige von Bisnagar. **Martiniere** Dict.

AREMORICI, ein an der Gallischen Seeküste ehedem wohnendes Volk. **Abels** Deutsch. und Sächsisch. Alterth. Th. I p. 164. 435.

**Aremoricus** (Wilhelm), s. **Wilhelm Brito**, im LVI B. p. 1428.

**Aremoricus** (Yvo Bibliomarus), s. **Scaliger** (Joseph), im XXXIV B. p. 513.

AREMPHAEI, Scythisches Volk, s. *Arimphaei*, im II B. p. 1416.

**Aren**, Fluß in der Schweitz, s. **Aar**, im I B. p. 18.

**Aren**, ein kleines Dorf in der Schweitz, in der Pfarr Uffhausen, in der Grafschaft Willisau, in dem Lucerner Gebiet. **Leus** Schweitz. Lex.

**Arena** (Anton), von dem im II B. p. 1300 ein Artickel; es ist aber darinnen falsch, daß er jemals **Sablon**, oder **de la Sable** genennet worden, und sein Geburtsort heißt Souliers, nicht Solieres. Seine in Macaronischen Versen verfaßte Beschreibung von dem Krieg Carls V in Provence, ist unter dem Titel: *Antoine Arena* meygra Entrepriſa Cataliqui Imperatoris, quando de A. D. 1536 veniebat per Provinciam bene corroſatus in Poſtam prendere Franſam cum villis de Provenſa &c. Avenione 1537 in 12 gedruckt; nach der Hand aber sehr rar worden. So sind auch die meisten seiner Schriften rar; vornämlich aber folgendes: *Antonius Arena*, Provincialis de Bragardiſſima villa de Soleriis, ad ſuos compagnones ſtudiantes, qui ſunt de perſona friantes, baſſas danſas in galanti ſtilo biſognantes; & de novo per ipſum correctas, & ſoliter augmentatas, cum guerra Romana totum ad longum ſine require, & cum guerra Neapolitana, & cum revolta Genuenſi, & guerra Avenionenſi; & Epiſtola ad Falotiſſimam garſam pro paſſando tempus alagragramentum mandat. Leges danſandi ſunt hic, quas fecit Arena, Bragardiſanus, atque falotus homo. Lugdun. 1529 in 12, und wiederum 1533 in 12. **le Long** in Biblioth. Hiſtor. Gall. n. 15270. **Naudäi** Maſcur. p. 276 u. ff. **Vogts** Catalog. libror. rarior. p. 45.

ARENA AUREA, s. *Chryſammos*, im V B. p. 2276.

**Arenaberg**, ein Schloß und Freysitz in der Landgrafschaft Thurgöw, auf der linken Seite des Untersees in der Höhe ob Mannenbach, und Ermattingen gelegen, welches vor einigen Jahren von denen Gasseren, Bürgern von Costanz, an einen aus dem Geschlecht Streng aus gleicher Stadt kommen. **Leus** Schweitz. Lex.

ARENACENSIS TRACTUS, eines von den zwey Quartieren des Holländischen Geldern, s. **Velau**, im XLI B. p. 1030.

ARENACUS, Stadt, s. **Arnheim**, im II B. p. 1576.

ARENAE INSULA, ist der Lateinische Name von der l'Isle de Sable. **Martiniere** Dict. Siehe **Sable**, im XXXIII B. p. 131.

**Arenäus**, ein Griechischer Poet, hat Epigrammata geschrieben, von denen eines auf ein frey und frech sich aufführendes Weib in der Anthologie stehet. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

ARENARIUM, nenneten die alten Christen ihre Kirchhöfe oder Cryptas Arenarias. Sie begruben darinne der Verstorbenen Leichnam, und salvireten sich in dieselbe zur Zeit der Verfolgung. **Miri** Lex. Antiqu. Eccleſ.

**Arenas (des)**, eine kleine Insel in West-Indien, 20 Meilen von dem Cap Condecedo. Die Spanier haben diese Insel also genennet, nachmals aber haben die Englischen Botsknechte, ihrer löblichen Gewohnheit nach, diesen Namen heßlich verstimmelt, und nennen sie etliche *Deſarts*, andere *Deſarcuſſes*. **Dampiers** Reise um die Welt, Th. II, p. 381.

**Arenberg**, Amt, Flecken und Schloß im Stifte Aichstett, s. **Ahrberg**, im I B. p. 856.

**Arenberg, Ahornberg**, ein Bayreuthischer, in das Amt Mönichsberg gehöriger, eine Stunde davon gegen Host liegender Marktflecken, welchen Burggraf Friederich der IV zu Nürnberg von Hansen von Sparneck 1384 erkaufet. Die Pfarre daselbst gehöret unter die Superintendur Mönichberg. Dieser Ort brannte 1726 völlig ab. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 223. **Melissantes** Geogr. Th. I, p. 875.

**Arenberg** (Herr von), Kaiserlicher General-Auditeur, zu welcher Bedienung er 1737 gelangete. Er starb im September 1739 in dem Contumaz-Hause zu Fünfkirchen. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** I B. p. 545.

**Arenburg**, ein Schloß in der Alten Mark Brandenburg, an der Elbe. **Gundlings** Discours von Eur. Staaten, Th. IV.

**Arend** (Balthasar), von dem unter **Arndius**, im II B. p. 1572 ein paar Zeilen, war ein Sohn **Caji**, von Glückstadt, studirte zu Jena, Leipzig, Gießen, Straßburg und Leiden, wie auch zu Kopenhagen, wurde um 1668 zu Delmenhorst, und 1676 zu Beerden in Ost-Frießland Pastor, schrieb

1. Geistlichen Krieg das Himmelreich mit Gewalt zu stürmen.
2. Geistlichen Frieden mit GOtt, beydes in verschiedenen Predigten.
3. Fürbittendes und danksagendes Delmenhorst.
4. Leichenpredigten.

Er gab auch **Joh. Val. Andreä** vocem liberam heraus, und starb 1687. Im Manuscript hinterließ er a) Chronicon Oſtfriſiæ; b) Topographiam



phiam Harlingenſem; und c) exilium mortis. **Mollers** Cimbr. litter. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arend** (Cajus), ein Lutherischer Prediger, von dem unter **Arndius** im II B. p. 1572 schon etwas gesagt worden, ist gebohren 1614 den 1 December zu Hanrow, im Hollsteinischen, wo sein Vater **Georg** Schloßverwalter und Königlicher Prätor war, studirte zu Rostock und Greifswalde, und that darauf 1636 eine Reise nach Koppenhagen, da er unterwegens mit einem Bürger aus Gothenburg bekannt wurde, von dem er sich bereden ließ, daß er drey Jahre lang seine Kinder informiren wollte. Es gefiel ihm auch alda sowohl, daß er nicht wieder von da weg wollte, sondern sich 1639 mit eines dasigen Rathsherrn Tochter verheyrathete, und den ihm angetragenen doppelten Dienst an der Deutschen Kirche und Schule anzunehmen entschloß. Allein, als er vorher der Erbschaft halben nach Hause reisete, mußte er auf seiner Mutter und anderer Zureden da bleiben, darauf er noch 1639 Pfarrer zu Neudorf in Stormarn, 1654 Diaconus zu Glückstadt, 1661 aber Königlicher Schloßprediger, und 1678 Probst und Pastor primarius zu Meldorf worden, alwo er am Stein den 14 März 1691 mit Tode abgangen. Sein Symbolum war: Geduld frißt den Teufel. Man hat von ihm:

1. Einen Wegweiser Christlicher Communicanten;
2. Goldhaus gesegneter Ehefrauen;
3. Uebung des kleinen Catechismi durch Frage und Antwort vor die Kinder;
4. Gebetlein auf die fürnehmsten Stücke der Paßionshistorie;
5. Trostpredigten vom holdseligen Kraftnamen Jesu;
6. Handleitung zur täglichen Prüfung sein selbst nach dem Catechismo;
7. Leichen- und andere Predigten;
8. Geistreiche Anmerkungen über seinen eigenen Leichentext aus Hiob XIX, 25-27, welche er in seinem Leben aufgesetzt, worauf sie der ihm gehaltenen Leichpredigt nach seinem Begehren beygedruckt worden.

**Mollers** Cimbr. litter. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arend** (Heinrich Conrad), ein Sohn **Zacharias Arends**, Predigers bey den beyden Gemeinden Eißdorf und Willensen in dem Fürstenthum Grubenhagen. Man hat von ihm: Lebensbeschreibung des Dionysius Areopagitä, nebst Nachricht von dessen Schriften, Goßlar 1725 in 4.

**Arend** (Johann), von ihm ist im Druck vorhanden: Wasserspiegel von dem Sturmwinde und Wasserfluth im Jahr 1626 den 10 Februar, Straßb. 1626 in 4. **Lipenii** Biblioth. Theolog. T. I, p. 89.

**Arend** (Josua), siehe **Arndius**, im II B. p. 1574.

**Arend** (Peter), ein Hollsteiner, aus der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, gab zwey nützliche Tractätlein, nämlich Sententias Schuppianas und Biblia ſacra metricomnemonica heraus. Ob er aber mit **Pet. Arnds**, der von Lutheranern zum Quackern, und von diesen zum Separatisten übergetreten, eine Person sey, ist noch nicht ausgemacht. **Mollers** Cimbr. litter. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arendes** (George), der Weltweisheit Magister, und Pfarrer zu Wahren. Man findet von ihm: Der Stadt Wahren Dank- und Denkzedel, nach geendigter Pest, in 2 Predigten, über den 117 Psalm, Rostock, 1626 in 4. **Prätorii** Homiletisch. Bücher-Vorrath. Ind. Autor.

**Arendonk**, Stadt, von der im II B. p. 1302. Sie liegt zwey kleine Meilen von Turnhout. Es befinden sich hier und auf den benachbarten Dörfern viele Leute, welche die Falken zur Jagd abrichten, und damit einzig und allein ihr Gewerbe treiben. **Butkens** troph. de Brab. T. II, p. 27.

**Arends** (N.), ein unbekannter Liederdichter, wird in des Herrn **Philipps** Merseburgischen Gesangbuche vom Jahr 1716 zum Verfasser des über Röm. V, 1 abgefaßten Liedes: Wenn das nagende Gewissen uns der Sünden Handschrift zeigt ꝛc. angegeben. **Wetzels** Lieder-Historie IV Th.

**Arends** (Johann Joachim), von Tundern in Hollstein, studirte zu Rostock, und ließ sich daselbst verschiedenemal im Disputiren hören, ward 1714 Pastor zu Nisum, nachgehends Diaconus in seiner Vaterstadt Tundern, und endlich Präpositus alda. Von seinen Schriften sind bekannt:

1. Diſſ. Studium Theologiæ Polemicæ contra Fanaticos & Novatores, nominatim *Godofredum Arnoldum* defenſum.
2. Gnomologia biblica germanica.
3. **Gastrelli** Tractat von der Wahrheit, Gewißheit und Nothwendigkeit der Religion überhaupt und insonderheit der christlichen, aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt.

Er versprach auch eine Diſſ. de utili mulieribus eruditione heraus zu geben. **Mollers** Cimbr. litter. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Dänische Bibliotheck**, B. IV, p. 470.

**Arend-See**, Stadt, Amt und Kloster in der Mark Brandenburg, s. **Arntsee**, im II B. p. 1601.

**Arendsee** (Joachim von), war Amtsvoigt zu Giebichenstein, ums Jahr 1580. **Dreyhaupts** Beschreib. des Saal-Kreyßes Th. II, p. 852.

**Arendsohn** (Johann), von Alkmar gebürtig, ein Handwerksmann, wohnte zu Kampen, und predigte 1566 daselbst anfänglich ingeheim vor wenig Personen. Er begab sich auch zuweilen nach Holland, die Gemeinde bey ihrem Kreuze zu besuchen und zu trösten. Den vierzehnten Julius besagten Jahres hielte er in Holland, nicht weit von Horn, vor dem Regularenkloster auf dem Felde, die erste Reformirte Predigt. Er ließ das Volk, welches in großer Menge, sowohl aus der Stadt als den umliegenden Dörfern, ihn zu hören gekommen war, erstlich einen Psalm singen, hierauf fieng er das Gebet an, und nach diesem die Predigt. Hierauf predigte er auch, auf Ansuchen der Reformirten zu Boicksloot vor Alkmar, zu Sloterdyck, und bey Enkhuysen; worauf einige Bürger von andern Städten gleichfalls um Freyheit anhielten, dergleichen Predigten anzuhören. **Allgem. Chron.** Th. VII, p. 287 u. f.

**Arendt** (George), von Neutichen (Neotichium) in Preußen gebürtig, ward 1627 Rector zu Marienburg in seinem Vaterlande. *Acta Schol.* B. VII, p. 59.

ARENENSIS PLEBS, unter den Bischöfen, die sich bey der Versammlung zu Carthago eingefunden, ist auch ein **Crescentienus**, Episcopus plebis Arenensis. Es ist aber unbekannt, in welcher Provinz dieser Bischöfliche Sitz gelegen. **Martiniere** Dict.

**Arenfeld**, Geschlecht, s. **Arnfeld**.

**Areng-Abat**, ein Ort in Ost-Indien, in der Landschaft Balagette, welcher dem Mogel gehöret. **Hübners** Geogr. Th. II.

**Arenheld** (Silvius Job), von ihm ist bekannt: Conspectus Bibliothecæ universalis Historico-Litterario-Criticae Epistolarum typis expressarum & Manuscriptorum, illustrium omnis ævi & eruditissimorum autorum, ordine populorum, & temporis studiose collectæ & qvamprimum in lucem edendæ, consilium eruditorum submittit, Hannover 1746 in 4. Es wird recensiret in den **Leipziger Gelehrt. Zeit.** 1746, p. 694.

**Arenhold** (Gerhard Just), hat eine Geographische Landcharte von dem Bisthum Hildesheim verfertiget, die in den **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1728 p. 12 u. f. gelobet wird.

ARENIUM, ein Ort in Italien, den man von Ancona nach Brindisi zu, der Viæ Flaminiæ zu Folge, das ist, wenn man an dem Adriatischen Meerbusen hinschifte, antraf. **Martiniere** Dict.

ARENOSUM LITTUS, Gr. Ἀμμώδης Ἀιγιαλὸς, so nennet **Ptolomäus** einen Ort auf der Westlichen Küste der Insul Corsica gelegen; er sagt aber nicht, daß es eine Stadt, sondern es scheint vielmehr deutlich genug, daß es nur ein besonderes Ufer gewesen. **Martiniere** Dict.

ARENOSUM MARE, s. **Sand-Meer**, im XXXIII B. p. 1975.

ARENOSUM MARE, diese Worte drucken den Namen aus, den die Araber der großen Arabischen Wüsten geben, welche auf den Charten **Zara** genannt wird. **Martiniere** Dict.

**Arens**, Dorf, s. **Aran**.

**Arensbeck**, ein kleiner Fluß in dem Herzogthum Holstein-Schleswig, welcher sich zur Linken von Treya in einen Arm der Tren ergießt. **Allgemeines Hydrogr. Lex.**

**Arensberg**, ein Amt in dem Bisthum Eichstädt in Franken. **Hübners** Geogr. Th. III.

**Arensberg**, ein Ort in dem Königreich Preußen, denen von **Gaudecker** gehörig. **Abels** fortgesetzte Preuß. Geogr. p. 216.

**Arensberg**, ein Dorf mit einer Pastorat-Kirche in der alten Mark, und zwar in der Stendalischen Inspection gelegen. **Abels** fortgesetzte Preuß. Staats-Historie p. 28; im Vorberichte.

**Arensberg**, Grafen, s. **Arensberg**, Stadt, im II B. p. 1303 u. f.

**Arensberg** (Johann Max.) ein Französischer Sprachmeister, von dem im Druck vorhanden: Theatre de la langve Francoise, auf welchem die zur Erlernung dieser Sprache nöthigen Fundamenta in Tabellen aufs kürzeste und deutlichste gezeiget werden. Andre Auflage, in welcher nicht allein vom Autore durchgehends vieles verbessert und vermehret, sondern auch ein General-Examen über den Gebrauch aller Temporum, vornämlich der Gerundiorum und Participiorum nebst einigen neuen Briefen beygefüget worden, Leipzig 1734 in 8, 5 Bogen. **Leipz. Gel. Zeit.** 1734 p. 103 u. f.

**Arensburg** (Magnus Gabriel de la Gardie, Graf in Leckö und), s. **Gardie** (Magnus Gabriel de la), im X B. p. 298 u. f.

**Arensche**, ein Dorf in Niedersachsen, in dem Hamburgischen Amte Ritzebüttel. **Martiniere** Geogr. Lexic. in Suppl.

**Arensdorf**, ein Dorf in der Brandenburgischen Herrschaft Sternberg gelegen, und denen von **Waldow** zuständig. **Abels** Preußische Geogr. im Anhange, der **Preuß. Ritter-Saal** genannt, p. 59.

**Arensdorf**, **Arnsdorf**, eine uralte adeliche Familie in der Uckermark, Pommern, Mecklenburg ꝛc. welche ehemals im Magdeburgischen ihre Güter gehabt. Daß sie aber, wie im *Indice Nobil. Megalopol.* dabey gesetzt ist, daselbst **Ahrenstedt** geheißen, kann man nicht bejahen. In **Thorschmids** Antiquar. Eules. Sax. p. 105 findet man **Joachim** Arnsdorf als Ober-Forstmeistern zu Elbenau und Amtsverwaltern des Klosters Plötze im Jahr 1540 aufgezeichnet, der hernach 1575 als Amtshauptmann zu Gommern angeführet wird. In dem Mecklenburgischen sind ihre Güter Krümmel im Amte Wredenhagen, und Rosenau im Amte Stavenhagen. Aus dieser Branche waren die 2 Brüder **Carl** und **Friedrich** Arnsdorf, welche unter dem König Christian V in Dännemark sich vortreflich hervor gethan: Jener als General der Cavallerie, der in einem Treffen bey Lunden in Schonen 1676 geblieben, und von seinem Könige ungemein bedauret worden: Er hinterließ von seiner Gemahlin, einer von Küßow aus Pommern, 2 Söhne a) **Carl Friedrichen**, welcher Land-Commißarius in Vor-Pommern worden, jenseits der Peene Güter acquiriret, und seinen Stamm fortgepflanzet hat, und b) **Carln**, der als Königl. Dänischer Geheimder Rath eine Gesandschaft am Chur-Brandenburgischen Hofe verrichtet, in der Uckermark sich ansessig gemacht, und seine Familie ebenfalls fortgesetzet. Vorgedachter **Friedrich** Arnsdorf war Königl. Dänischer General-Lieutenant und Vice-Kriegs-Präsident, ward aber ums Jahr 1678 dimittiret, nachdem er mit dem General-Commandeur Baron von Wedel, in einigen Zwist gerathen war. Er starb 1689, von seiner Gemahlin, einer von Rumor, 4 Söhne hinterlassend, welche in Fühnen, Jütland, Seeland ꝛc. sich ansessig gemacht, und von welchen **Friedrich** auf Owergard bey Aalburg nach Anfang des jetzigen Jahrhunderts als Königlicher Dänischer Staats-Rath floriret hat. Uebrigens zählet **Lucä** in seiner Schles. Chron. die von Arnsdorf unter die vornehmsten von Adel in Schlesien, und meldet, daß sie den Stammsitz Gusto im Glogauischen besessen: Ob sie aber zu obiger Familie gehören, kann man mit Gemisheit nicht sagen. Jedoch sind die Herren von Arenstorf der Meynung, daß ihre Vorfahren aus dem Lande Schlesien in die Churmark gekommen. Es wird diese Meynung auch dadurch unterstützet, weil ein Rittergut **Arenstorf** in gedachtem Lande befindlich, welches, nach Anzeige des Herrn von **Stosch** in der Beschreibung des Stoschischen Geschlechts p. 141, die von Schweinitz auf Musternick besitzen. Die älteste gewisse Nachricht, so man in der



der Uckermark von diesem Geschlechte hat, gehet nicht höher als bis ins 14 Jahrhundert, bey dessen Anfang **Ludolph** von Arndesdorf, Ritter, der Stammvater aller in der Uckermark, Dännemark und Mecklenburg anjetzo lebenden Herren von Arenstorf, noch floriret hat, und im Jahr 1306 als Zeuge angeführet wird. **Achim** von Arenstorf, Oberforstmeister zu Elbenau, wurde 1536 beliehen. Von dessen Söhnen ist der jüngere, **Otto**, Hauptmann zu Zinna, bald nach 1583 ohne Erben verstorben; der ältere aber, **Achim**, auf Rosenow im Mecklenburg, so eine Zeitlang Hauptmann zu Gommern gewesen, hat sein Geschlecht in vier Söhnen fortgesetzet. Selbige sind: 1) **Joachim**, der in der Brüderlichen Theilung Wilsicko bekommen, welches Gut seine beyden Töchter, **Dorothee Hedwig**, die Gemahlin Adams Goßlich von Berner, und **Catharine**, die Gemahlin Victors von Bröcker, und ihrer beyderseits Erben bis 1712 inne gehabt: Der Vater ist im dreyßigjährigen Kriege nach Dännemark geflüchtet, und hat 1642 noch von daher in der Uckermark die Lehne verfolget, und 1649 das Zeitliche verlassen; 2) **Christoph**, von dem hernach unter Nummer I; 3) **Henning**, der Künkendorf und Wolletz zu seinem Theil bekommen, und mit Ilsen von Sidow gezeuget: a) **Hans Joachimen**, auf Künkendorf und Wolletz, welcher 1641 gemuthet, in Pohlnische Kriegsdienste gegangen, von den Tartarn gefangen worden, nnd nicht wieder zum Vorschein gekommen ist; b) **Elisabeth Tugendreich**, vermählt an Lorenzen von Ahlim auf Ringenwalde; und c) **Dorothee Amalie**, eine Gemahlin Hans Christophs von Fronhöffer; 4) **Friedrich**, von dem weiter unten unter Nummer II.

I. **Christoph**, hat von den väterlichen Gütern, Crümmel in Mecklenburg erhalten. Dessen Sohn, **Adam Christoph**, auf Crümmel, erzielte in der Ehe mit Christinen Adelheit von Kehrberg verschiedene Kinder. Selbige sind: 1) **Friedrich Carl**, der ohne Erben erblaßet; 2) **Adam Christoph**, welcher 1693 den 1 October in der Belagerung von Charleroy geblieben; 3) **Gürge Otto**, dessen Söhne, **Christoph Otto** und **Carl Joachim**, sind 1706 mit der gesammten Hand an den Uckermärkischen Geschlechtsgütern beliehen worden, und ohne Erben mit Tode abgegangen; 4) **Henning Philipp**, so ohne Erben verstorben; 5) **Michael**, auf Crümmel, welcher 1706 mit der gesammten Hand an die Uckermärkischen Geschlechtsgüter beliehen worden, und dem Catharine Dorothee von Bibow gebohren: a) **Christine Marie Dorotheen**; b) **Elisabeth Charlotten**; c) **George Christophen**, Lieutenant in Kaiserl. Königlichen Diensten beym Würtembergischen Dragoner-Regimente; d) **Heinrich Ludwigen**, Lieutenant in Königl. Preußischen Diensten beym Lehwaldschen Regiment; und e) **Carl Rudolphen**, Fähndrichen bey der Hannöverischen Garde zu Fuß.

II. **Friedrich**, hat von den väterlichen Gütern Rosenow im Mecklenburgischen erhalten. Dessen Kinder sind: 1) **Balthasar**, Königl. Dänischer Obrister, lebte noch 1670 und ist nachher ohne Erben verstorben; 2) **Otto**, florirte zu gleicher Zeit und ist auch ohne Erben mit Tode abgegangen; 3) **Carl**, von dem sogleich; 4) **Catharine**; und 5) **Friedrich**, von dem hernach.

(A) **Carl**, Königl. Dänischer General und Ritter vom Danebrog-Orden hat mit Ilsabe Agnese von Küßow folgende Kinder gezeuget: 1) **Carl Friedrichen**, von dem hernach; 2) **Anne Helenen**, Friedrichs von Restorf Gemahlin; 3) **Charlotten**, Christians von Ranzau auf Putloß Gemahlin; 4) **Auguste Beaten**, Joachims von der Osten auf Wartin Gemahlin; 5) **Moritz Johann**, Herzoglich-Mecklenburgischen Hofmeister, auf Wilsikow, Britzig und Papendorf, welcher 1723 verstorben, nachdem er von Dorotheen Augusten von Hecklau, aus Holstein ein Vater worden: a) **Carl Friedrichs**, Hauptmanns unterm Doßoschen Regiment; b) **Adolph Friedrich Hansens**; c) **Georg Friedrichs**, auf Ave im Mecklenburgischen; d) **Wilhelm Ernstens**, Lieutenants in Königl. Preußischen Diensten beym Würtembergischen Regiment; e) **Moritz Johanns**, auf Brietzig und Papendorf, welcher das Gut Wilsiko 1741 verkauft, und als Lieutenant beym Prinz Ferdinandischen Regiment stehet; f) **Ilsabe Agnesens**, der Gemahlin des Hauptmanns von Rieben auf Dewitz; und g) **Johann Dorotheens**. Obgedachter **Carl Friedrich**, Dänischer Kammerjunker, und hiernächst Commißarius in Vorpommern, hat zwey Gemahlinnen gehabt, erstlich Barbarn von Flemming, und hernach eine von Kleist. Seine Kinder sind: 1) **Carl Friedrich**, Rittmeister in Französischen Diensten, dem Marie Margarethe de Truc gebohren: a) **Carl Gottfrieden**, und b) **Wilhelmine Dorotheen**; 2) **George Felix**, auf Sadelkow im Mecklenburgischen, welcher sich erstlich mit Cornelie Hedwigen von Holzendorf, und sodann mit Magdalenen Tugendreichen von Kamtzen ehelich verbunden. Seine Kinder **erster Ehe** sind: a) **Carl**; b) **Hanß Altwig Wedige**; c) **Carl Adolph Wilhelm**; d) **Sophie Barbar Johanne**; e) **Marie Lucie Margarethe**; f) **Amalie Friderike Leopoldine**; g) **Johanne Charlotte Ilsabe**; die Kinder **zweyter Ehe** aber sind: h) **Friedrich Christoph Wigand**; und i) **Dorothee Elisabeth Juliane**.

(B) **Friedrich**, Carls Bruder, Königl. Dänischer General, Geheimder Rath, Gouverneur der Festungen in Schleßwig und Hollstein, und Ritter des Dannebrog-Ordens, Erbherr auf Schwanholm und Overgard, war mit Auguste Elisabethen von Rumohr vermählet, die ihn vor ihrem 1689 den 15 May erfolgten Ableben mit folgenden Kindern erfreuet: 1) **Christian**; 2) **Friedrich**, Königlicher Dänischer Staatsrath; 3) **Heinrich**; 4) **Carl Gustav**; 5) **Henning**; und 6) **Kay Wilhelm**, welche zum Theil in Dännemark ihr Geschlecht fortgepflanzet, und zulezt 1690 die gesammte Hand an die Uckermärkischen Geschlechtsgüter verfolget. Das adeliche Wappen dieses alten Geschlechts bestehet aus einem blauen Schilde, in welchem drey silberne Französische Lilien, in einem Triangul, oben zwey und unten eine, gesetzet, sich befinden, auf deren jeder drey weise verbundene Pfähle von einem Schutzgatter zustoßen. Auf dem Helm erhebet sich aus einem Schutzgatter ein halber brauner Bär, die Helmdecken sind blau und Silber. Dieses alte Geschlechtswappen haben die beyden Dänischen Generals, **Carl** und **Friedrich**, Gebrüdere von Arenstorf, von des Königs in Dännemark Majestät, dahin verbessert bekommen, daß der Bär auf dem Helm

mit einer goldenen Krone und Halßband, auch ausgeschlagenen rothen Zunge gezieret worden. **Gauhens** Adels-Lexicon Th. I, p. 33. **Beehr** de Rebus Mecklenb. p. 1589. Vornämlich aber verdienet **Grundmanns** Uckermärkische Adelshistorie hierbey aufgeschlagen zu werden, indem daselbst p. 309 u. ff. eine umständliche Geschlechtsbeschreibung dieses berühmten Hauses, nebst dem in Kupfer gestochenen Wappen anzutreffen ist.

**Aren-See**, Stadt und Amt, s. **Arntsee**, im II B. p. 1601.

**Arensee**, ein Ort an der Elbe, nicht weit von Kirch- und Steinhöver und Sanct Margarethen gelegen. **Antiquar. des Elbstroms**, p. 800.

**Arensfeld**, Dorf, s. **Arnsfeld**.

**Arenshausen**, Dorf, s. **Arnshausen**.

**Arenßneska**, Dorf, s. **Arnsneste**.

**Arenstadt**, Stadt, s. **Arnstadt**, im II B. p. 1598.

**Arenstorf**, Geschlecht, s. **Arensdorf**.

**Arenswald**, Geschlecht, s. **Arnswald**.

**Arents** (Thomas), von dem im II B. p. 1305 ein Artickel, in welchem an statt 1622, zu lesen: 1652. Im übrigen ist er seinem Stande nach ein Mäckler gewesen.

**Arentschild**, eine vornehme adeliche Familie im Herzogthum Bremen, alwo sie die Rittergüter Oldendorf und Osten noch in diesem Jahrhunderte besessen, und vermuthlich annoch besitzet. Sie hat sich unter dem Könige Friedrich IV, in Dännemark niedergelassen, alwo sie sich **Arentskiold** nennet. Man findet zuerst **Danieln** von Arentschild auf vorbesagte Güter aufgezeichnet, der Königlich Schwedischer Kriegsrath, General Lieutenant über die Cavallerie und des Herzogthums Bremen Landrath gewesen. Durch seine Tapferkeit sezte er sich nicht nur bey Gustav Adolphen in dem dreysigjährigen Kriege, sondern auch 1651 bey der Königin Christinen, und noch 1663 bey dem Könige Carln XI, in besondere Gnade. Er hinterließ von 2 Gemahlinnen 8 Kinder und darunter 6 Söhne. Von diesen sind vornämlich anzuführen: 1) **Friedrich George**, der verwittweten Prinzeßin von Oranien Kammerjunker und Capitain der Garde, welcher bey St. Omar von den Franzosen erschossen worden. 2) **Daniel**, der 1693 als Schwedischer Obrister geblieben. 3) **Johann Julius**, Capitain der Garde des Prinzen von Oranien. 4) **Christoph Daniel**, auf Oldendorf, der 1695 bis 1704 der Fürstlichen Prinzen Carl Friedrichs und Christian Ulrichs zu Würtenberg-Oels in Schlesien Hofmeister, und zur Zeit der Regierung des erstern vornehmster Rath gewesen. Er hat mit seiner Gemahlin Charlotten Dorotheen von Oldenburg keinen Sohn gezeuget, und ist also dieser adeliche Stamm, welchen, wie es scheinet, obgedachter **Daniel**, wegen seiner Verdienste zuerst gepflanzet, in Deutschland abgestorben; daß aber eine Branche annoch davon in Dännemark floriren möge, beweiset **Ezechias Levin von Arenskiold**, Königl. Dänischer General von der Artillerie, der 1737 Dannebrogs-Ritter worden. Das Wappen derer von Arentschild ist ein in vier Theile gesondertes und mit einer schwarzen und weisen Helmdecke umgebenes Schild, dessen obere rechte und untere linke Feld schwarz mit einem halben gelben Löwen, das obere linke und untere rechte aber gelb, darinnen ein halber schwarzer Adler mit ausgestrecktem Flügel. Der gekrönte Helm träget den gekrönten Löwen, welcher in beyden Klauen zwey schwarze Adlersflügel hält. **Mushard** im Bremischen Ritter-Saal, p. 81 u. ff. **Sinapius** Schlesische Curios. Th. II, p. 505. **Puffendorfs** Schwed. Deutsche Kriegsgeschichte. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II, p. 18 u. f.

**Arentskiold**, Geschlecht, s. **Arendschild**.

**Arentszon** (Engel), ein bekannter Wiedertäuferischer Lehrer in Holland. Er hat eine Schrift unter den Titel: Verdeedigung van de Leere der Doopsgezinden, das ist, Vertheidigung der Lehre der Anabaptisten, Amsterdam 1705 in 8 herausgegeben, worinnen er des Reformirten Predigers zu Ryp, **Heinrich Schevenhusen**, Onderzoek van het Geloove der Doopsgezinden, widerleget. **Unschuld. Nachricht.** 1705, p. 441.

**Arenzano**, ein Ort in Italien, im Staate von Genua, ohnweit Savona, ward 1748 im Monat März von den Engelländern gänzlich ruiniret. **Martiniere** Dict.

**Arenzo** (Marchesen von), ein Neapolitanisches Haus, daraus einer vor einiger Zeit bey Don Carlos in Diensten gestanden.

**AROELI PONS**, s. **Pontirolo**, im XXVIII B. p. 1498.

**Areopagita** (Dionysius), s. **Dionysius Areopagita**, im VII B. p. 1006 u. f.

**AREOPAGITA** (DE UNICO SANCTO DIONYSIO), der Titel einer Schrift, s. *Dionysio Areopagita (de unico sancto)*.

**Areopagiten**, siehe *Areopagus*, im II B. p. 1305 u. ff.

**Areos Nesus**, das ist, die Insul des Mars auf dem Ponto Euxino bey Colchos gelegen, wie **Scymnus** den **Stephanus** citirt, berichtet. **Pomponius Mela** nennt sie schlechtweg **Aria**. **Apollonius** und **Arrianus** nennen sie, wie **Voßius** erinnert, **Aretias**, und **Plinius Chalceritis**. **Martiniere** Diction.

**Areos Pagos**, ein Vorgebirge und Dorf in Griechenland, in Attica, wie **Pausanias**, den **Ortelius** citirt, berichtet. Er sagt nicht, in welchem Buche es geschehe. Es können aber die verschiedene Stellen, die man bey diesem Scribenten findet, nur von den Areopagus zu Athen verstanden werden. **Martiniere** Dict.

**Areos Pagos**, ist ein mit Holz bedecktes Feld in Thracien, wie **Stephanus** berichtet. **Martiniere** Dict.

**Areos Pagos**, ein Ort zu Athen, s. *Areopagus*, im II B. p. 1305.

**Areotis**, oder **Antacon**, eine See in Egypten, auf der Nordseite des Nils, welche zehen Meilen im Umkreise hat. von **Kölichen** und **Kischtern** Beschr. des Erdkreises Th. II.

**Arepennis**, ein altes Celtisches Wort, davon heut zu Tage das Wort Arpent noch übrig ist, und ist eigentlich ein Maas eines gepflügten Ackers oder Feldes, und so viel als ein halber Acker. Denn pensum ist nicht sowohl etwas gewisses von Gewichte, als vielmehr vom Maaß. **Leibnitzens** Collect. Etymolog.

**Arepol** (Isaac), s. **Isaac Arepol**, im XIV B. p. 1302.

**Areryd**, ein Ort in Smaland, und zwar in der Cronobergischen Landshauptmannschaft, zwey Meilen



len von Werio, hat eine schöne Eisenhütte und Pappiermühle. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 199.

**Areschau**, Lat. *Areschovia*, ein Ort auf der Dänischen Insel Fünen, dessen **Pontanus** Lib. VII, rer. Danicar. gedenket, wenn er sagt, daß in dem innerlichen Kriege, den der König **Erich**, zugenannt Plogpenning, mit seinen Brüdern, Herzog Abeln zu Schleßwig, Canuten und Christoffen geführt, er, der König, Suineburg und Areschou in Fionia erob ert, Ripen wieder einbekommen, Coldingen und andere Städte, verbrannt, hingegen Herzog Abel das Städtlein Wedel, oder Vedelam, und Randershusen, angezündet habe. **Zeilers** Dännemarck und Norwegen, p. 130 u. f.

ARESGOLIA, Stadt, s. **Aresgol**, im II B. p. 1310.

**Aresholm**, ein adeliches Rittergut in Schonen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 319.

**Aresi** (Johann Franz), aus einem fürnehmen Gräflichen Geschlechte von Meyland, ward den 15 März 1642 gebohren, hernach Spanischer Obrister über ein Deutsches Regiment, in dem zwischen Spanien und Portugall bis 1661 geführten Kriege; hernach 1676 Obrister über ein Italiänisches Terzo und Regiment zu Fuß in Sicilien. König Carl II von Spanien schickte ihn 1681 als seinen Interims-Ambassadeur, an die Eydgenoßische und Bündnerische Republik, blieb es aber wenig Jahre und war immittelst 1682 auch Gubernator von Mortara, hernach auch 1692 General-Schatzmeister, General der Artillerie in dem Meyländischen Staat und Gubernator zu Final; weiter 1694 wirklicher General der Bataille, und 1696 Gubernator zu Novarra, und ist den 10 April 1721 gestorben. **Leus** Schweitz. Lex.

**Are-Siö**, heißt ein See in Nordland, und zwar in der Provinz Jämtland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 368.

**Areskin**, ein Geschlecht, von welchem zwar im II B. p. 1311 ein Artickel vorhanden; an dessen statt aber in diesen Supplementen unter dem Artickel: **Erskine**, ein besserer und vollständigerer erscheinet.

**Areskin**, Ihro Czarischen Majestät wirklicher Rath und Leibmedicus, wie auch Präsident der Medicinischen Facultät in ganz Rußland, und der Königlichen Societät zu London Mitglied, starb den 23 November 1718. Er besaß eine vortreffliche Gelehrsamkeit und war in allen Wissenschaften bewandert. **Ludwigs** Univ. Hist. IV Th. p. 104.

**Areskutan**, heißet ein hoher Berg in Nordland, und zwar in der Provinz Jämpteland, welcher mehr als tausend Faden höher lieget, als die an der südlichen Seite gelegene See, genannt Are-Siö. Im Jahr 1742 ward ein Kupfererztgang alda entdeckt. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 367 u. 373.

ARESTÆ, Volk, s. *Adreſtæ*, im I B. der Suppl. p. 585.

ARETALESIORUM URBS, Gr. Ἀρεταλησίων πόλις, also nennet **Eusebius** in seiner Kirchenhistorie eine Stadt. Einige glauben, er habe durch eine Versetzung der Buchstaben die Stadt Arles sagen wollen. **Martiniere** Dict.

**Arethas**, ein Erzbischof zu Naxas, lebte zu Ende des 14 Jahrhunderts, und schrieb Syllogen canonum mit großer Accuratesse. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arethusa**, Fr. *Arethuſe*, eine Stadt im glücklichen Arabien, welche, wie **Plinius** L. VI, c. 28 schreibt, von den Griechen gestiftet, durch den Krieg aber zerstöhret worden. **Martiniere** Dict.

**Arethusa**, Fr. *Arethuſe*, **Hegesippus**, den **Ortelius** citirt, nennt eine Stadt Arthusa in Judäa. Nach des **Calmets** Meynung lag sie in den Gegenden von Marissa und Azoth. **Martiniere** Dict.

**Arethusa**, Fr. *Arethuſe*, **Ortelius** schreibt, er habe von dem **Hartung**, welcher sich auf den Didymum beruft, vernommen, es sey ehe dem auch ein **Arethusa** bey Smirna gewesen. **Martiniere** Dict.

**Arethusa**, Fr. *Arethuſe*, ein Brunnen auf der Insel Ithaca. Er ist auch **Cyparo** genannt worden, wie **Stephanus** berichtet. **Martiniere** Dict.

ARETHUSII, die Einwohner der Stadt **Arethusa**.

**Areti**, Stadt in Italien, s. **Arezzo**, im II B. p. 1327.

**Aretia**, wird von **Bucellino** Histor. Rhæt. ad An. 48, als eine ehmalige Heidnische Göttin der Rhätier vorgegeben, von welcher sie auch den Namen haben sollen; **Voßius** aber de Idol. Buch I p. 179 hält sie für ein Gedicht des **Viterbiensis**. **Leus** Schweitz. Lex.

**Aretias**, Insel, s. **Areos Nesus**.

ARETIN (LA BIBLIOTHEQUE D'), s. *Bibliotheque d'Aretin*.

ARETINI, ein altes Volk in Italien, in Hetrurien. **Plinius** theilet es in drey Classen, nämlich in *Aretinos veteres*, *Aretinos Fidentes* und *Aretinos Julienſes*. Sie bewohnten auch drey unterschiedene Städte, davon die erste bis jetzo gestanden hat und Arezzo heißt. Die andern sind ganz zerstöhrt, wie **Harduin** bekennet. **Hollstein** glaubt im Gegentheil, die Einwohner eben dieser Stadt, oder ihres Gebiets wären in viele Classen eingetheilet gewesen, sie hätten aber kein unterschiedenes Gebiete bewohnt; also, daß der ganze Name dieser Colonie nach seiner Meynung geheißen habe: *Colonia Fidens Julia Aretium*. **Martiniere** Diction. **Pitschmanns** Staats-Wissensch. p. 1090.

**Aretino** (Carl Lombardo), ein sehr berühmter Baumeister in Italien, erneuerte zu Pabst Pauls des V Zeiten, die Kirche St. Franciscä der Römerin, und bauete ihren Vordergiebel ganz neu auf, nach dieser Zeit auch den herrlichen Aldobrandinischen Pallast, und andere stattliche Gebäude mehr. **Marpergers** Historie und Leben der Europäisch. Baumeister, p. 420.

ARETINUM, Stadt in Italien, s. **Arezzo**, im II B. p. 1327.

**Aretinus** (Carl), s. **Marsupini** (Carl), im XIX B. p. 1777.

**Aretinus** (Franz), war General-Definitor des Observantenordens, und des Groß-Herzogs von Toscana Hofprediger und Beichtvater, schrieb einen Comment. in M. Ant. Sirecti tract. de formalitatibus Scoti, in quo difficultates quam plurimæ & controverſiæ, quæ inter Scotiſtas verſantur facillime reſolutiſſimeque explicantur, welche 1606 zu Venedig in 4 gedruckt worden. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aretinus** (Franz), ein wohlbelesener und in der Griechischen Sprache wohlerfahrner Mann im 15 Jahrhundert, übersetzte ins Latein.

1. **Chrysostomi** Comment in Johannem nebst vielen Predigten desselben.
2. Epistolas Phalaridis; schrieb auch
3. De balneis Puteolanis.

Allg. Histor. Lex. Jöchers Gelehrt. Lex. Baylens Critisch. Wörterbuch, Th. I.

**Aretinus** (Peter), von welchem im II B. p. 1321 u. f. ein Artickel, welchem beyzusetzen, daß man in **Vogts** Catalogo librorum rariorum p. 45 u. ff. ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften finde, siehe auch zugleich **Scheibens** freymüthige Gedanken aus der Historie ꝛc. Th. I, p. 142 u. ff.

**Aretinus** (Peter), unter diesem angenommenen Namen hat **Rodiogueſius Cotta** herausgegeben Pornodidaſcalum. **Fabricii** Centifolium Lutheranum p. 96. **Mylii** Biblioth. Pſeudonym. p. 22.

**Aretinus** (Scipio), ſ. **Lampadius** (Jacob), im XVI B. p. 336.

**Aretio** (Luchinus de), ſ. **Luchinus de Aretio.**

**Aretio** (Paulus de) ſiehe **Paulus de Aretio**, im XXVI B. p. 1630.

ARETIUM (COLONIA FIDENS JULIA), Volk, ſ. *Aretini.*

ARETOCELLA, iſt ein zartes Indianiſches Gewächſe, mit zarten und weißen Blumen. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Aretophila**, von Cyrene, ein ſehr gelehrtes und beredtes Weib, hat ſo vortrefliche Worte führen können, daß ſie, wie **Plutarchus** rühmet, mit dero Lieblichkeit des grauſamen Tyrannens Nicoſtrati Zorn ſtillen und beſänftigen können, auch ſonſten durch ihre Geſchicklichkeit und Tugenden ſehr viel Gutes ausgerichtet. **Joh. Esber** Mulier. Philoſophant.

ARETTEBAE. **Strabo** ſagt, zu ſeiner Zeit habe man die Arrabros ſo genannt. **Martiniere** Dict.

AREVACI, Volk, ſ. *Arevaca*, im II B. p. 1324.

**Arevalillo**, ein kleiner Fluß in Spanien, in Alt-Caſtilien. Er entſpringt in den Gebirgen, die gegen Nord-Weſten von Avila ſind, läuft gegen Norden, und vermiſcht ſich mit dem Adaja, oberhalb Arebalo. **Martiniere** Dict.

**Arevalo**, Stadt in Alt-Caſtilien, von welcher im II B. p. 1324. Dieſer Ort wurde 1469 von **Heinrichen** IV, Könige in Caſtilien, **Alvaro von Zuniga** zu Ehren, zu einem Herzogthum gemacht; allein **Ferdinand** der **Catholiſche** vereinigte Arevalo wieder mit der Krone, und legte den Herzoglichen Titel erſtlich auf Plaſencia, 1488 aber auf die Stadt Bejar. Siehe **Bejar. Imhof** v. Grand in Span. p. 58.

**Arevalo**, eine Stadt auf der Philippiniſchen Inſel Panaz. **Hiſtorie der Moluckiſchen Inſeln**, Th. I, p. 640.

**Areus**, König der Spartaner, ſ. **Areas.**

**Areus**, mit dem Zunamen **Didymus**, ein Stoicus, welchen **Jonſius** de Scriptor Hiſt. Phil. L. III, c. I p. 2 anführet. **Bruckers** Philoſoph. Hiſtorie, Th. III, p. 214.

**Areuſe**, **Pont** auch **Pret d'Areuſe**, einige Häuſer an drey Orten in der Pfarr und Mairie von Boudry an dem Fluß Reuſe und unweit des Einfluſſes in dem Neuburger See, halb in der Mairie von Boudry und halb in der Mairie von Colombier in dem Fürſtenthum Neuburg. **Leus** Schweitz. Lexicon.

**Areuſe-Fluß**, ſ. **Reuſe**, im XXXI B. p. 960.

**Areute**, einige Häuſer in der Schweitz, in der Pfarr Glattfelden, in der Zürichiſchen Herrſchaft Eglisau. **Leus** Schweitz. Lex.

**Arewary**, Fluß, ſ. **Arabony.**

**Arezen**, eine kleine Nachbarſchaft in der Gemeind Verſaam in dem Hochgericht Grub, in dem Obern Grauenbund. **Leus** Schweitz. Lex.

**Arezibo**, ein Fluß in Nord-America, auf der Inſel Porto Ricco, welcher nahe bey der kleinen Stadt, ebenfals **Arezibo** genannt, vorbey fließt. **Martiniere** Dict.

**Arezzo**, eine Biſchöfliche Stadt, von welcher im II B. p. 1327. Der Biſchof führet den Titel eines Fürſtens des Heil. Röm. Reichs. Der heutige Biſchof iſt **Carl Philipp Incontri**, ſo zu Volterra den 2 December 1677 gebohren, 1734 den 5 May Biſchof und den 28 Junius ſelbigen Jahres einer der aßiſtirenden Biſchofe des Päbſtl. Throns worden. **Das** 1744 **florirende vornehme Italien**, Th. II, p. 49.

**Arezzo** (Firragia von), Ritter, und Groß-Conſervator des St. Stephani Ordens zu Florenz, worzu er im May 1740 ernennet wurde. **Hiſtoriſches Jahr-Buch** 1740, p. 371.

**Arezzo** (Franz Marie von), ein gelehrter Italieniſcher Capuciner-Cardinal, welcher Predigten zum Druck befördert. **Leipzig. Gelehrte Zeit.** 1719 p. 35 u. f.

**Arf**, ein altes Celtiſches Wort, welches ſo viel als telum; bey den Deutſchen **Werf**, jaculum, heißet. **Leibnitzens** Collectan. Etymolog.

**Arfa**, Stadt in Phönicien, ſ. **Arefa.**

**Arfa** oder **Arfad**, Stadt in Syrien, ſ. **Arphad**, im II B. p. 1623.

**Arfadag**, ein Berg in dem glücklichen Arabien, zehen Meilen von Medina gelegen; er ſoll auch ſonſt **Arafat** heißen. **Martiniere** Dict.

**Arfeard**, Stadt in Irrland, ſ. **Ardart**, im II B. p. 1272.

**Arffberg** (Heinrich Düßver von), Ordensmeiſter des Deutſchen Ordens, worzu er im Jahr 1345 gelangete; dankte ab 1351 zu Bretchen, und ward zu Marienburg begraben. **Gryphius** von Ritter-Orden, p. 83.

**Arffköp**, kommt in den Juribus antiquis Civitatis Ripenſis vor, und iſt ſoviel als Albinagium. **Weſtphalens** Monumenta inedita Th. IV p. 2008.

**Arffſal**, iſt in der Angel-Sächſiſchen Sprache ſo viel als die Transferirung der Erbſchaft. **Weſtphalens** Monum. inedita T. II Præf. p. 22.

**Arfoel**, hieß bey den Mitternächtiſchen Völkern das Bier, welches bey Begräbnißgaſtmahlen aufgetragen ward. **Weſtphalens** Monum. inedita T. IV Præf. p. 4.

ARFONIA, **Stadt und Landſchaft in Engelland**, ſ. **Caer Arfon.**

**Arfueille**, ſ. **Nicolai** (Nicol.) im XXIV B. p. 553.

**Arfwidsjaur**, heißet eine See in Lappland, und zwar in Pitea-Lappmark. **Tunelds** Schwediſche Geographie p. 410.

**Arfwidsjaur oder Arfwidsjerf**, ein ſogenanntes Paſtorat in Lappland, und zwar in Pitea-Lappmark, woſelbſt ein Amt- und Gerichtshaus, nebſt einem Marktplatz iſt. Die Einwohner treiben mit der eilf Meilen davon gelegenen Stadt Pitea, ihren Handel. Das einzige in dieſem Paſtorat gelegene Lappdorf, wird **Arfwidsjaur** genannt, und beſtehet aus 38 Lappmännern, welche allein an die Kron Schweden ihren Schoß bezahlen. **Tunelds Schwed. Geogr.** p. 410.





**Arfwitsjaur-Jock**, ein Fluß in Lappland, und beſonders in Pitea-Lappmark, in welchem Perlmuſcheln gefunden werden. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 409.

**Arg**, ein mäßiger Fluß in Schwaben, hat einen gedoppelten Urſprung, und entſtehen deſſen beyde Aerme in der Grafſchaft Königseckrothenfels. Und zwar, was die obere Arg betrifft, ſo rinnet ſie aus einem großen Brunnen bey Kaltslofen im rauheſten Gebirge heraus, wobey recht merkwürdig iſt, daß zugleich auch ein anderer Ausfluß dieſes Brunnens gegen Morgen durch den Alpſee in die Iler und mit ſolcher in die Donau läuft; dieſe Arg aber aus gemeldeten Brunnen gegen Abend in den Boden-See und alſo in den Rhein fließt. Es nimmt aber dieſe obere Arg ihren Weg zwiſchen dem ſehr wilden Gebirge hin auf die Dörfer Thronsberg, Buflings, Grünenbach, Ringenberg, Schönau, Geſtralz, Röttenbach, Sirgenſtein und Burgberg, wo ſie überall aus dem Gebirge herausrinnende doch unbenannte Bäche eintrinkt. Sie kommt ſodann weiter auf Staudach, Willholz, Handwerksmellen, wo ſich ein recht ſtarker Bach zu ihr geſellet. Von dannen fließt ſie an der freyen Reichsſtadt Wangen, wie auch an Niederwangen, Meliz, Hazenweiler, Juſſenweiler und Strohdorf vorbey, und paaret ſich bey Achberg mit der untern Arg. Dieſe untere Arg kommt aus dem Allgäu bey dem Dörfgen Rieden, und nimmt ihren Lauf nach Edelsberg, Eiſenholz, Engelhirſch, Weitenau, Hofen und Argen; Legt ferner Rain, Großholzleuten und eine Eiſenſchmelze zurück, bey welcher letztern ſie die Dirbach aufraffet. Alsdann gehet ſie bey Burgwan, Belmor, Rottebach, Razenhofen und Reed her, treibt eine Hammermühle, nimmt unterwegs hier und da die Gebirgwaſſer zu ſich, und kommt damit nach Au, Razenried, Artensberg, Prasberg, Bürſten, Pferich, Engliez und Achberg, woſelbſt ſich dieſe beyden **Argärme**, wie gedacht, mit einander vermiſchen: Alſo vereiniget ſtreicht dieſe Arg nun weiter fort nach Groppersweil, Flunne, Steinbach, Dächtemweil und auf die Flecken Oberlangnau und Unterlangnau, geht an Apfeln, Leimen und Gieſen hin, dringet alda unter drey Brücken, worüber die Landſtraße geht, durch, legt das Zollhauß zurück, faſſet noch etliche Bäche ein, läuft ferner an Oberdorf hin, und nachdem ſie die Kochermühle getrieben hat, dichte oberhalb Langenargen in den Boden-See. Es führt dieſer Argfluß ſeinen Namen nicht vergeblich. Denn er iſt ein recht arges, ungetreues und grimmiges Waſſer, welches bey Schnee- und Regenwetter ſtark anwächſt, und daher faſt alljährlich an Menſchen, Vieh, Holz und Feldern großen Schaden verurſachet. Allgem. Hydrograph. Lex.

**Arga**, ein Dorf im glückſeligen Arabien, wie **Ptolomäus** ſchreibt. **Martiniere** Dict.

**Argadamia**, Stadt in Phrygien, ſ. **Agdamea**, im I B. p. 763.

**Argades**, eine Stadt in Griechenland, war Attica zinsbar, wie **Herodotus** berichtet. **Plutarchus** nennt ſie **Ergades. Martiniere** Dict.

ARGADES, Volk, ſ. *Argeadæ.*

**Argäus**, ein Ort in der Stadt Rom. Man nennte ihn vorher **Libyſſus**, und hernach *Vicus Tuſcus.* **Martiniere** Dict.

**St. Argäus**, mußte unter Licinio nebſt ſeinen zwey Brüdern **Narciſſo** und **Marcellino**, als ein Märtyrer ſterben, weil ſie demſelben nicht wider ihren Landesherrn und wider die Chriſten dienen wollten. Sein Gedächtnistag iſt der 2 Jänner. **Heiligen Lexicon.**

**Argaiola**, Stadt auf der Inſel Corſica, ſ. **Algagiola**, im I B. p. 1192.

**Argais**, eine Inſel auf dem mittelländiſchen Meere, an der Küſte von Lycien, wie **Stephanus** berichtet. **Martiniere** Dict.

ARGALI, eine gewiſſe Art wilder Böcke in Siberien, bey der Stadt Craſnojähr hin, welche ihre Hörner nicht oben auf dem Kopfe, ſondern an der Seite des Kopfs haben, und die ſo groß und ſchwer wachſen, daß dieſe Thiere nicht auf der platten Erde, wie andere Schaafe und Ziegen, ſondern mit aufgerichteten Köpfen, unten an den Bergen ſich nähren müſſen. Es iſt dieſes daſſelbe Thier, welches die Tartern ſonſt Argara nennen. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

**Argali**, Stadt, ſ. **Argiri**, im II B. p. 1355.

**Argallus** (Robert), ein Engelländer, hat einen Commentarium in Cant. Cantic. 1621 in 4 geſchrieben. **Lipenii** Biblioth. Theolog. T. I, p. 220.

ARGAMELIA, Provinz in Süd-Schottland, ſ. **Argile**, im II B. p. 1348.

**Argan**, und auch **Argana**, Stadt, ſ. **Argandа**, im II B. p. 1330.

**Arganauſaca**, Stadt, ſ. **Argaraudaca.**

**Arganill**, eine Grafſchaft in Portugall, in der Provinz Beira. Der Biſchof von Coimbra führt den Gräflichen Titel davon. **Hübners** Geographie Th. I.

**Arganill**, iſt ein Gräflicher Titel, welchen der König **Alfonſus** V dem Biſchof von Coimbra, **Johann Galvano**, gegeben; bey deſſen Nachfolgern am Biſthume er auch beſtändig bleibet. **Staat von Portugall, Th. I, p. 86.** ſiehe den vorſtehenden Artickel.

ARGANTOMUM CASTRUM, eine Stadt in Frankreich, in dem Herzogthum Berri. **Martiniere** Dict.

**Argara**, ſ. **Argali.**

**Argaraudaca**, eine Stadt in Aſien, in Medien, wie **Ptolomäus** ſchreibt. Einige Exemplaria ſetzen **Argarauſaca. Martiniere** Dict.

**Argardia**, nenneten die mitternächtiſchen Völker denjenigen Ort der Seeligkeit, worinnen der von ihnen verehrte Krieges-Gott Odinus das Ober-Commando haben ſollte. **Keßlers** Antiqu. Septentr. p. 157. **Falkenſteins** Thüring. Chron. Th. I, p. 185.

ARGARICUS SINUS, Meer, ſ. **Argari**, im II B. p. 1331.

**Argarizin**, ſo nennet **Eupolemon** die Stadt Jeruſalem, wie **Euſebius** in ſeiner Præpar. Evang. ſchreibet, und zwar wegen des hohen Gebirges, auf dem ſie lag. **Martiniere** Dict.

**Argata** (Orden dell), ein Ritter-Orden, welcher um das Jahr 1388 nach Carls III Todte, von dem Adel, der es mit dem Hauſe Anjou hielte, geſtiftet wurde, welches Neapolitaniſche Wort eine Seidentheil-Winde bedeuten ſolle: Womit ſie nach Juſtiniani Meynung das Weiber-Regiment der verwittibten Königin Margarethe anzapfen wollen. Das Ordenszeichen war von Gold geſtickt, in einem rothen Felde, und ward auf dem linken

Arme getragen. Gryphius vom Ritter-Orden, p. 236.

Argath, wie Cedrenus, oder Argaut, wie Curopalates schreibt, wie Ortelius alle beyde citirt. Es scheint, sie haben eine Stadt in Armenien also genennet. Eben diese Schriftsteller reden auch von einem Orte, den sie *Argaum* nennen, der, nach des Ortelii Muthmaßung, in Armenien gelegen haben soll. Martiniere Dict.

ARGAUM, Ort, s. Argath.

Argaut, Ort, s. Argath.

Argauw, Strich Landes in der Schweitz, siehe Argow, im II B. p. 1375.

Argdamia, Stadt in Phrygien, s. Agdamea, im I B. p. 763.

Arge, s. Arges.

ARGEA, Landschaft, s. Argia, im II B. p. 1347.

ARGEADAE, oder *Argades*, ist ein Volk unter den Macedoniern, wie Appianus schreibt. Pausanias gedenkt der Argeadischen Könige, welche Macedonien rühmlich regiert haben sollen. Martiniere Dict.

Argeades, Gr. Ἀργεάδης, ist bey dem Homer Il. π. v. 417 ein Beyname des Polymeli, welchen er von dem Argea, seinem Vater, hat. Hederichs Schul-Lexicon.

Argeathe, ein Dorf auf dem Peloponnes, in Arcadien, wie Pausanias schreibt. Martiniere Dict.

ARGEE, Berg, s. *Argoeus*, im II B. p. 1330.

Argeja, Provinz, s. Argia, im II B. p. 1347.

Argeia, Stadt, s. Argos, im II B. p. 1374.

ARGEI INSULA, eine kleine Insel in Egypten, bey Canobe. Martiniere Dict.

Argel, so nennen einige Völker die Stadt und das Königreich Algier. Martiniere Dict.

Argelati (Franz), ein Rechtsgelehrter von Bologna, und ein Sohn des nachfolgenden Philipps, hat herausgegeben:

1. Storia della nascita delle Scienze, e belle Lettere, colla serie degli Uomini illustri che l'anno accresciute &c. Florenz 1741 in 8. Eine Recension davon findet man in den Leipz. Gel. Zeitungen vom Jahr 1743 p. 916 u. f. und vom Jahr 1745 p. 114.
2. Storia del Sacrificio della santa Messa. ebend. 1743 in 8; wird recensirt in den Leipziger Gel. Zeit. 1744 p. 612 und 1746 p. 843.
3. Trattato della situazione del Paradiso terrestre, Ai Signori dell Academia Francese, Venedig 1738 in 8. Leipziger Gelehrte Zeitungen 1738 p. 231.
4. Orationem de Præclaris Jurisconsultis Bononiensibus, habit. in patrio Archilyceo, prid. Nov. 1748 in solenni prælectionum apparatu: accedit Epistola *Phil. Argelati* ad Franciscum Filium, Meyland 1750 in gr. 4. Leipz. Gel. Zeit. 1750 p. 236.

Argelati (Philipp), ein berühmter Italiener, von Bononien. Er wurde 1723 von Sr. Römisch-Kaiserl. Majestät zu Dero und der Kaiserlichen Bibliotheck Büchereinkauffer erwählet; und sodann hat er auch die Direction über des Muratorii Sammlung der Italienischen Geschichtschreiber bekommen, welche in vielen Theilen ans Licht getreten. Wie er denn auch noch folgende Werke unter seiner Aufsicht verleget und ans Licht gestellet hat:

1. Imperatorum Romanorum Numismata a Pompejo M. ad Heraclium, ab *Adolfo Occone* olim congesta, Augustorum Iconibus, perpetuis Historico-Chronologicis Notis pluribusque additamentis jam illustrata a *Francisco Medioburbo Birago* S. R. I. Comite & Regiæ Civitatis Papiæ Decurione; nunc vero ab innumeris mendis repurgata ac S. Cæs. & Reg. Cathol. Majestati invictissimi & Clementissimi Caroli VI. Roman. Imp. semper Augustæ exhibita, Additionibus usque huc desideratis, Criticisque Observationibus exornata, Bononien 1730 in Fol. Leipz. Gel. Zeit. 1730 p. 652 u. f.
2. *Joseph. Augustin. Orsi* Dissert. Theolog. de invocatione Spiritus Sancti in Liturgiis, Græcorum & Orientalium, Meyland 1731 in 4. Leipz. Gel. Zeit. 1731 p. 794.
3. Le Ode di Anacreonte, nuovamente de vari illustri Poeti nella Italiana favella tradotte, ebend. 1731 in 8. Leipziger Gelehrte Zeitungen 1733 p. 58.
4. *Caroli Sigonii* Mutinensis, Opera omnia, Meyland 1732 u. f. Leipz. Gelehrte Zeit. 1736 p. 794 u. ff.
5. *Carol. Sigonii*, Mutinens. Historiæ Ecclesiasticæ Libr. XVI. ebend. 1734 in 8. Tomi II. Leipz. Gel. Zeit. 1735 p. 433.
6. [Muratorius thesaurus novus veterum inscriptionum, davon der vierte Band zu Meyland 1743 herausgekommen. Leipz. Gel. Zeit. 1743 p. 827.
7. Lettera scritta all' illustrissimo Signore Avocato Don *Orazio Bianchi* Romano, Meyland 1746 in 8. Siehe davon *Nova Acta Eruditor.* im Monat Februar 1747 p. 120. und Leipziger Gel. Zeit. 1747 p. 43.
8. Bibliotheca Scriptorum Mediolanensium, seu Acta & Elogia virorum omnigena eruditione illustrium, qui in Metropolita Insubriæ oppidisque circumjacentibus orti sunt. ebend. in Fol. S. davon die Leipz. Gel. Zeit. 1747 p. 66.
9. De Monetis Italiæ variorum illustrium virorum Dissertationes, davon der erste Theil zu Meyland 1750 herausgekommen. Leipz. Gel. Zeit. 1750 p. 693.

Argelia, eine Stadt in Germanien, wie Ptolomäus schreibt. Die neuern Erdbeschreiber zweifeln, ob man sie zu Torgau einer Stadt in Meißen, an der Elbe; oder zu Erfurt, der Hauptstadt in Thüringen suchen soll. Martiniere Dict. Baudrands Lex. Geograph. T. I. Menckens Scriptor. rer. German. T. II, p. 566.

Argelschwang, ein Ort in der Unter-Pfaltz, in der Pfalzgrafschaft Simmern, ins Oberamt Creutznach gehörig. Goldschadts Marktflecken.

Argen (Peter von), auch nach einigen von Argun genannt, war Bürgermeister der Stadt Augspurg, und ward von den 4 Schiedsrichtern, welche die Stadt Zürich einer und die übrigen Eydgenoßischen Städte und Oerter nebst Solothurn allerseits 1446 durch Vermittelung Churfürsts Ludwigs von der Pfalz zugesetzt hatten, ihre so lange Jahr gehabte Streitigkeiten, und auch den von der Stadt Zürch mit dem Haus Oesterreich gemachten Bund zu untersuchen und rechtlichen Entscheid darüber zu thun; in dem Fall, daß sie in dem Urtheil gleich sich theilten, gemeinsam zum Obmann bey seinem Eid, dem



dem ein oder andern Urtheil beyzufallen ausgewehlet, welcher solches lange Zeit nicht übernehmen wollen; aber endlich es auf vielfältige Vorstellungen gedachten Churfürstens, auch anderer Fürsten und Reichs-Städte, und sonderlich auch seiner Obrigkeit gethan, und beyde Theile nach Landau auf den 27 Februar 1447 vor sich beschieden, auch, nachdem er vergebens in Güte zu handeln gesucht, auf Montag nach der alten Fastnacht einen Spruch gethan, auch die beyden Partheyen auf den folgenden Sonntag Judica nach Baden beruffen, und nebst einigen andern Tädigungspersonen die annoch streitigen Puncte, um welche die Partheyen zu Einsidlen zum Recht kommen sollen, geordnet, nämlich um den Bund der Stadt Zürich mit dem Haus Oesterreich, um Bekehrung und Zurückgebung der im vergangnen Krieg eingenommnen Lande und Leuten, und um die Kriegskosten; bey welcher hernach erfolgten rechtlichen Handlung er aber die Obmannstelle nicht weiter vertreten. Stumpfs Chron. Helv. Lib. XIII c. 14. Tschudi Chron. Helv. auf benannte Jahre Leus Schweiz. Lex.

Argence, Lat. *Argentia*, eine Herrschaft in Frankreich, in der Provinz Langvedoc, in der Diöces Nimes, gegen Osten von dieser Stadt, längst den Oestlichen Ufer der Rhonne hin gelegen. In geistlichen Sachen steht sie unter der Diöces Arles. Martiniere Dict. Menkens Scriptor. rer. German. T. I p. 249 u. 263.

Argences, ein Flecken mit dem Titul einer Baronie in Frankreich, in Nieder-Normandie, in der Diöces Bayeux, 3 oder 4 Meilen von Caen, an dem Fluße Meauce. Martiniere Dict.

Argendal, Marktflecken, s. Argenthal, im II B. p. 1337.

ARGENES, Fluß, siehe Orne, im XXV B. p. 1966.

Argenisclus, Arnegisclus ein Römischer General, welchen Aventinus vor Theodoricum, Triarii Sohn, ausgiebt; die neuern aber fälschlich Theodoricum Veronensem zu nennen scheinen. Er soll von den Hunnen erschlagen worden seyn. Abels Deutsche und Sächsisch. Alterth. Th. I, p. 257.

ARGENNUM, oder *Arcennum*, ist, wie Ptolomäus will, ein Vorgebirge auf der Insul Lesbos. Niger sagt, es würde von dem Strabo *Sigrium* genennt: er irret sich aber. *Argennum* ist auf der Küste gegen Morgen, dem festen Lande gegen über; und *Sigrium* liegt auf der Küste gegen Abend nach dem Archipelagus zu. Martiniere Dict. Baudrands Lex. Geogr. T. I.

ARGENNUM, oder *Arcennum*, *Argenum*, und *Argennum Promontorium*, ein Vorgebirge in Jonien, nach Strabonis Meynung, bey der kleinen Insul Halonesus gelegen. Ptolomäus gedenkt auch desselben Thucydides nennt dieses Vorgebirge *Arginum*, Ἀργινον. Sophianus nennt es Cabo Stellaro. Niger aber Cabo Bianco. Dieses Vorgebirge ist in dem Meerbusen von Smirna. Cabo Bianco kömmt besser mit dem Griechischen überein. Martiniere Dict. Baudrands Lex. Geogr. T. I. Dappers Beschreib. von Asien, p. 261.

Argenomescum, ist, nach des Ptolomäi Meynung eine Stadt in Hispania Tarraconensi. Sie lag, nach diesem Schriftsteller, in dem Gebiete der Cantabrier, und in einigen Exemplarien desselben



stehet Argoi. Molet glaubt, es sey Arnani. Martiniere Dict.

Argenovina, Stadt, s. Herzegovine.

Argens (Johann Baptist von Boyer, Marquis von), s. Boyer.

L'ARGENSE, Fluß in Provence, s. Argens, im II B. p. 1334.

Argensola (Bartholomäs Leonhard von), dessen im II B. p. 1334 angeführte Schrift ist erstlich in Spanischer Sprache beschrieben; nachgehends aber ins Französische, und endlich auch ins Deutsche übersetzt worden. Von der Deutschen Uebersetzung ist die letzte Auflage zu Leipzig 1738 in 2 Octavbänden an das Licht getreten. Sein Landsmann, Don Diego Saavedra, schildert ihn in der Gelehrten Republik p. 51 u. f. der Deutschen Uebersetzung, also ab: Er bringet den Aragoniern Ehre, und ist ein rechtes Oracul des Apollo. Seine Beredsamkeit, seine Gelehrsamkeit, sein Nachdruck, seine reine und erhabene Schreibart, die von der Größe seines Geistes zeuget, seine glückliche Wahl, und seine gute Beurtheilungskraft in Setzung der Worte und Redensarten, alles dieses wird zwar zu allen Zeiten von jedermann bewundert: aber nur von wenigen nachgeahmet werden. Die Unachtsamkeit der Abschreiber, und nachgehends die Druckerpreße haben seine Werke ganz verstellet, weil man dieselben nicht verstanden hat. Eine Gefahr, welcher die Ausgaben, die nach dem Tode des Verfassers unternommen werden, gemeiniglich unterworfen sind.

Argensola (Lupercius Leon), ein Spanier von Balbastro, stammte aus einer Italienischen Familie zu Ravenna, und war ein Bruder des vorstehenden. Nachdem er zu Saragoßa erzogen worden, und studiret hatte, begab er sich an den Hof zu Madrid, wo er ein und andere Bedienungen erhielt. König Philipp II trug ihm auf, die Historie der Suriten zu beschreiben, und er hatte schon viele Nachrichten darzu gesammlet, als er sich mit dem Grafen Peter Ferdinand von Castro, welchen König Philipp III zum Neapolitanischen Vice-Regenten ernennet hatte, als Kriegssecretar nach Neapolis begeben muste, wo er nach wenig Jahren 1713 starb. Er hat relation des los movimentos de Aragon por causa de Anton Perez, im Manuscript hinterlassen, sonst aber viele Gedichte geschrieben, welche mit seines obgedachten Bruders Poesien zu Saragoßa in 4 zusammen gedruckt worden. Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Argensola (Notre Dame d'), eine Abtey in Champagne, in Frankreich. Sie liegt in einer Einöde, mitten in einem Walde, zwischen Epernai und Vertus. Martiniere Dict.

Argenson (Herren und Grafen von), s. Völer, im L B. p. 1417 u. ff. wie auch in diesen Supplementen.

ARGENT, durch dieses Wort bemerken die Franzosen nicht nur das bekannte Metall des Silbers, sondern auch überhaupt alles Geld, aus was vor einem Metall es auch geprägt und gemünzet sey; welches die Unverständigen mit dem Artic. l'argent aussprechen.

Argent, Fluß in Albanien, s. Argento in II B. p. 1339.

**Argent**, ein kleiner Fluß in dem Fürstenthum Orange, in Frankreich, lauft an den Mauern der Stadt dieses Namens weg, und stürzt sich hernach in die Rhonne. **Martiniere** Dict.

**Argent**, ein kleiner Fluß in dem Angoulemischen Gebiete in Frankreich, alwo er sich in die Charante ergeußt. **Martiniere** Dict.

**Argent**, ein kleiner Fluß in der Landschaft Foretz, in Frankreich. Er stürzt sich in die De, einem Fluß in Frankreich, nebst welchem er sich, eine Viertelmeile von Pont de Pinei, in die Loire ergießt. **Martiniere** Dict.

**Argent**, Stadt in dem Herzogthum Berri, s. **Argenton**, im II B. p. 1339.

**Argent**, ein ausgestorbnes adeliches Geschlecht, in der Stadt Bern, siehe auch **Arsent. Leus** Schweiz. Lex.

**Argenta**, ist nach dem **Titus Livius** eine Stadt in Theßalien, in Griechenland. **Martiniere** Dict.

**Argentari**, Marktflecken, s. **Argentera.**

**Argentaria**, so nennen die Italiener die Insul **Cimolis**, auf dem Archipelago. **Martiniere** Dict.

ARGENTARIAE REI PRAEFECTUS, s. **Silber-Cämmerer**, im XXXVII B. p. 1254.

ARGENTARIUS, Berg in Spanien, s. *Argenteus Mons.*

ARGENTARIUS MONS, Vorgebirge und Halbinsul, s. **Argentaro** in II B. p. 1336.

**Argent-Double**, ein Fluß in Langvedoc, in Frankreich. Er läuft bey Caunes, Rieux, und Liran vorbey, und ergeußt sich endlich in die Aude. **Martiniere** Dict.

ARGENTEA, Insul, s. **Argyre**, im II B. p. 1386.

ARGENTEA ÆTAS, heißt in der Sprachhistorie derjenige Zeitbegriff der auf die Ætas aurea folget, und in welchem die Lateinische Sprache einen guten Theil ihres bisherigen Glanzes, Ruhmes und Vortreflichkeit verlohren hat. Denn, wie viel geringer nämlich der Werth des Silbers gegen dem Golde, so viel weniger Gültigkeit haben auch die meisten Schriftsteller dieses Zeitbegrifs gegen die, so im vorigen ætate aurea geschrieben haben. Es hat aber dieses Sprachalter mit Kaiser Augusts Lebens- und Regierungs-Ende, oder mit dem Jahr Christi 14, seinen Anfang, mit Kaiser Neronis aber, oder, wie andere wollen, mit des Trajani Absterben, oder mit dem Jahr Christi 117 abermal wieder sein Ende genommen, und demnach in allen ohngefehr 103 Jahre gedauret. Binnen dieser Zeit sind noch gar viel nöthige, schone, zierliche und der Sachen Eigenschaft deutlich ausdruckende Wörter von einigen der gelehrtesten Männer erfunden, und mit allgemeiner Gutheißung des Römischen Volks eingeführet worden. **Joh. Franc. Valvassoris** de ludicra dictione Lib. cap. VI, p. 310. **Webers** Einleit. in die Lateinische Sprache, p. 246, wo man zugleich die Schriftsteller, welche in diesem Zeitbegriffe floriret haben, angezeiget und beschrieben findet.

**Argenteau**, ein festes Schloß nebst einer Castellaney, an dem rechten Ufer der Maaß, mitten zwischen Lüttich und Mastricht gelegen. Von selbigem ist an statt des im II B. p. 1336 befindlichen Artickels folgendes zu merken: Im Jahr 1347 wurde es von den Lüttichern zerstört, und 1634 von den Spaniern, nachdem sie drittehalb Tage davor gelegen, erobert. Die Herren von Argenteau, davon **Theodoricus** 1140 gelebet, haben es einige hundert Jahre von den Herzogen von Brabant, als Marggrafen von Antwerpen, zu Lehn getragen. Dieses bewog Johann III, Herzog von Brabant, daß er die Lütticher züchtigte, da sie seinen Vasallen, **Rainalden** III, Herrn von Argenteau, und Senechal des Herzogthums Limburg, feindlich angegriffen, und das Schloß Argenteau besagter maßen 1347 verwüstet hatten. **Philipp Ludwig**, Graf von Argenteau, wurde im Jänner 1744 zum Königl. Ungarischen Titular-Kämmerer zum Dienst der Erzherzogin ernennet. **Butkens** Troph. de Brab. T. II, p. 222. add. T. I, p. 229. u. 437. **Neufville** Hist. d'Hollande T. II, p. 228. **Genealogisch-Historische Nachrichten** Band VI, p. 138.

**Argentel**, ein geringer Ort in den sogenannten Hundsrück gelegen, den Birkenfeldischen Pfalzgrafen gehörig. **Melißantes** Geogr. **Th. I**, p. 935.

**Argenteola**, oder **Argentiola**, ist nach dem **Ptolomäo**, eine Stadt in dem alten Asturien, in Spanien. Sie wird von **Antoninus** Argentiolium genennt, und ist 14 Meilen von Astorga. **Molet** glaubt, es sey ietzo ein Dorf in Asturien, **Medules** genannt. Andere aber wollen, daß es **Aviles** sey, welches ein Marktflecken am Strande des Meers bey Oviedo in Asturien, nebst einem Seehafen, ist. **Martiniere** Dict. **Baudrands** Lex. Geogr. T. I.

**Argentera**, ein Marktflecken auf der Westlichen Küste der Insul Sardinien. **Maginus** und der **P. Briet** sagen **Argentera. Baudrand, Maty** und **Corneille** hingegen sagen **Argentari**, unter welchem Worte derselbe bereits im II B. p. 1335 gedacht worden. Der **P. Briet** hält diesen Ort für das Tilium oder Tillium der Alten. **Martiniere** Dict. **Pitschmanns** Staats-Wissensch. p. 1787.

**Argenterius** (Bartholomäus), ein Italienischer Medicus, welcher vieles aus des Galeni Büchern, zum Nutzen der Arzeneykunstbeflissenen, zusammengesammlet, welches theils zu Florenz gedruckt worden, theils aber noch ungedruckt lieget. **Schenkii** Biblioth. Med. p. 88.

**Argenterius** (Johann), von welchem im II B. p. 1337, war nicht zu Castelnuova, wie einige fürgeben, sondern zu Quiers in Piemont 1513 gebohren. Nachdem er seine Studien geendigt, practicirte er zu Lion, woselbst sich auch sein Bruder, **Bartholomäus**, damals aufgehalten, 1538 die Medicin mit besonderm Zulauf, und kam hierauf 1543 nach Antwerpen, von dannen er sich endlich wieder nach Italien verfügte. Er starb den 13 May 1572. Sein Sohn, **Hercules**, berichtet, daß er zu Lion so glückliche Curen vorgenommen, daß man ihn daselbst durchgehends nur den großen Medicum genennet; hingegen wird von andern angemerket, daß er nachmals in Turin so unglücklich practiciret, daß sich ihm bey nahe niemand mehr anvertrauen wollen. Seine Schriften sind 1610 zu Hanau zusammen in Fol. heraus gekommen. **Castellani** vitæ illustr. medicor. p. 215. **Niceron** Mem. T. 28.

**Argenterius** (Joh.), s. **Thomas.**





**Argentevil**, ein Marktflecken in Bourgogne, in Frankreich, und zwar am Fluß Armacon, in der Grafschaft Tonnere, 3 Meilen von der Stadt dieses Namens, 2 von Noyers, und eben so weit von Ravieres. Sie hat alle Freytag einen Markt-Tag. Es gehet ein Bach hindurch, welcher eine Getrayd- und Walkmühle treibt. Das Land daselbst trägt Wein, Heu, und Getrayde, und hat gute Viehzucht. **Martiniere** Dict.

ARGENTEUS, Fluß in America, s. **Plata**, im XXVIII B. p. 677.

ARGENTEUS, Fluß in Frankreich, s. **Argens**, im II B. p. 1334.

ARGENTEUS MONS, ein Berg in Spanien, in Neu-Castilien, auf welchem, wie **Strabo** schreibt, der Guadalquivir (Baetis) entspringt. Festus Avienus nennet ihn *Argentarius*. Dieser Berg wird jetzo **Sierra di Alcaraz**, oder Sierra Segura genennet. **Martiniere** Dict. **Baudrands** Lexic. Geogr. T. I.

ARGENTEUS PONS, war vermuthlich ein Flecken, an dem Fluße Argens in Provence, woselbst eine Brücke über denselben gieng, ob wohl nicht zu sagen stehet, in welcher Gegend sich derselbe eigentlich befunden habe. **Hederichs** Schul-Lexic.

ARGENTIA, Herrschaft, s. **Argence.**

**Argentier** (Johann), s. **Argenterius.**

**Argentieres**, eine kleine Stadt in Frankreich, in Dauphine. Sie hat Bleygruben, und werden auch daselbst Vitriol und andere Mineralien zubereitet. **Martiniere** Dict.

ARGENTIERS, an einigen Orten in der Normandie, hauptsächlich zu Caen, giebt man diesen Namen den Goldschmieden, und in alten Befehlen bedeuten die Argentiers diejenigen, die sich in den Geldhandel mengen, wie die Banquiers und Wechsler. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Argentinensis Albertus**, s. **Albertus**, im I B. p. 1011.

ARGENTINI, ist, wie **Plinius** meldet, ein Volk in Calabrien. **Martiniere** Dict.

**Argentiola**, Stadt, s. **Argenteola.**

ARGENTIOLIUM, oder *Argentiolum*, Stadt, s. **Argenteola.**

**Argentolio** (Thomas de), s. **Thomas de Argentolio**, im XLIII B. p. 1543.

**Argenton**, Lat. *Argentona*, *Argentonum* und *Argentonium*, eine Cistercienser-Nonnen-Abtey, nahe bey Gembloux in Brabant in der Diöces Namur gelegen, welche Wilhelm Harenton 1229 gestiftet, und der Bischof Johann von Lüttich 1232 drein consentiret hat. Der Abt von Villars war sonst über dieses Kloster gesetzt, nunmehro aber ist es der Abt von Alne. Von denen Aebtißinnen sind folgende bekannt: 1) Mechtildis. 2) Maria von 1280, starb 1306. 3) Margaretha, starb 1336. 4) Maria de Gembloux, 1380 starb 1418. 5) Maria de Gentinne, starb 1438. 6) Nicasia de Harby, starb 1452 7) Catharina de Herke, starb 1468. 8) Johanna Crokinne, starb 1506. 9) Johanna d' Allenne, starb 1526. 10) Helena d' Allenne, starb 1536. 11) Catharina Termonde. 12) Anna de Rubempre, starb 1558. 13) Johanna Remy, starb 1574. 14) Francisca de Vernembourghe, starb 1612. 15) Catharina Malinäa, lebte noch 1647. 16) Maria Molle, starb 1688. 17) Catharina de Coppein-



18) Robertina de Wallez. 1719. **Sammarthanus** Gallia Christiana Tom. III, p. 605 u. f.

**Argenton** (Gräfin von), s. im Artickel: **Orleans**, im XXV B. p. 1941.

**Argenton** (Philipp von **Comines**, Herr von), s. **Comines**, im VI B. p. 816.

ARGENTONIUM, Stadt, s. **Argentan**, im II B. p. 1335.

ARGENTONIUM, Abtey, s. **Argenton.**

**Argentovaria**, Stadt in Deutschland, s. **Argentaria**, im II B. p. 1335.

ARGENT de PERMISSION, also nennet man in den meisten Niederländisch-Französisch- und Oesterreichischen Städten, dasjenige Geld, welches man anderwärts **Wechselgeld** nennet. Dieses ist von dem Courant-Gelde unterschieden, und 100 Gulden permission. gelten daselbst 108 ½ Courant-Gulden. Gleiche Bewandniß hat es mit den Livres de gros. In solchen Gelde reduciren sich alle Remeßen in fremde Länder. **Savary** Dict univ. de Commerce.

**Argentre** (Carl du Pleßis d'), s. **Pleßis d'Argentre**, im XXVIII B. p. 845.

**Argentre** (Claudius du Pleßis d'), s. **Pleßis d'Argentre.**

**Argens** Fluß in Provence, s. **Argens**, im II B. p. 1334.

**Argentus** (Cajetanus), ein Rechtsgelehrter, gebohren den 30 December 1661 zu Cosenza im Neapolitanischen, studirte daselbst und zu Neapolis practicirte als Advocat an dem lezten Orte, ward 1707 Königlicher Rath, 1709 Regens regii consilii, endlich aber Präses S. R. C. und starb 1730 den 30 May. Er hat de beneficiis regni neapolitani, quibus extraneis non licet frui, geschrieben; auch an des **P. Giannone** Historie von Neapolis großen Antheil gehabt. **Lami** memorab. Italor. **Jöchers** Gel. Lexic.

ARGENUM PROMONTORIUM, Vorgebirge, s. *Argennum Promontorium.*

**Argenus**, ist nach **Plinii** Bericht ein Seehafen in Carmanien. Dieser Schriftsteller rühmet diesen Hafen seiner Sicherheit wegen. Und weil der Hafen daselbst so gut war; so bauete man eine Stadt, mit Namen **Alexandria**, dahin. **Martiniere** Dict.

ARGENUSSAE, kleine Insuln im Archipelago, an der Küste von Klein-Asien, 4000 Schritte von der Küste des Aegäischen Meers, bey Cannä, wie **Strabo** will, welcher ihrer drey zählet. **Harduin** sagt es wären deren nur zwey, und gar nicht merkwürdig. **Martiniere** Dict.

**Argenz**, ein Fluß in Gascogne, in Frankreich, welcher unterhalb der Stadt Aire in den Adour fällt. Man muß ihn nicht mit dem Argens verwechseln, der in Provence fließet. **Martiniere** Dict.

**Argeopolis**, Stadt in Asien, s. **Argos.**

**Arger** (d') ein gelehrter Französischer Abt, wurde im Jahr 1736 den 18 April durch das Loos abermals Director der Akademie zu Rochelle. **Leipzig. Gel. Zeit.** 1736 p. 597.

**Arges**, Röm. XII, 9. das ist, alles was unsern GOtt zuwider, Sünde und Boßheit, die von Satan den argen Feind herkommt, und der Menschen zeitliches und ewiges Verderben mit sich führet. Nun ist der Menschen Herz voll Arges, Predig. B. IX, 3. und daraus kommen arge Gedanken, Matth. XV, 19. Wer Arges thut, hasset das Licht, Joh. III, 20. Die Welt ist arg, Gal. I, 4. 1 Joh. V, 19. Und muß David klagen: Sie thun mir Ar-

ges um Gutes, Pſ. XXXV, 12, Pſ. XXXVIII, 21; ſie reden Arges wider mich, Pſ. XLI, 6. Die Gottloſen ſcheuen kein Arges, Pſ XXXVI, 5 weil ein fauler Baum arge Früchte bringet, Matth. VII, 17, 18. Die aber den Herrn lieben, haſſen das Arge, Pſ. XCVII, 10. Sprüchw. VIII, 13. wie auch ein weiſer Mann, Cap. XIV, 17. Bibl. Real-Lexic. I Th.

ARGETAE, ein Volk im weſtlichen Theile Aſiens, um den Indus herum. So wird ſelbiges in den alten Ausgaben des Plinius genennt; man muß aber *Evergetae* leſen. Martiniere Dict.

Argeus, ſo nennet Ptolomäus einen Berg in Aſien, ſ. Argaeus, im II B. p. 1330.

Argeus, ein König in Macedonien, welcher 38 Jahre regieret, nämlich vom Jahr der Welt 3266 bis 3304, oder vom Jahr vor Chriſti Geburt 682 bis 644. Euſebius in Chron. Allgem. Chron. I B. p. 158.

ARGEUS COLONUS, iſt bey dem Horatz Lib. III, Od. 6. v. 5. der Tiburtus, oder, wie ihn andere nennen, Tiburnus, ein Grieche aus Argolide, welcher mit ſeinen Brüdern, dem Catillo und Cora, die Stadt Tibur, oder das jetzige Tivoli in Italien erbauet, und ihr von ſich den Namen gegeben. Hederichs Schul-Lexic.

Argeutera, Marktflecken, ſ. Argentera.

Argfeld, ein Dorf in der Grafſchaft Witgenſtein-Witgenſtein, auf dem Weſterwald, liegt im Gebirge. Wetterauiſcher Geographus.

ARGGROMELANON, heißt nach Becheri Bericht in ſeiner Phyſ. Subt. ein ſchwarzer Kieß, oder vielmehr ein ſchwarzer Kieſel- oder Silberhaltiger Hornſtein. Minerophili Bergw. Lexic.

Arghemalus, ſoll ein ehemaliger Britanniſcher König geweſen ſeyn. Hübners Politiſche Hiſtor. II Th. p. 652.

Argia, ein Meerbuſen im Archipelago, ſiehe unterm Artickel: Argia, eine Landſchaft in Morea, im II B. p. 1347.

Argia, ein Ort in Babylonien oder Chaldäa, heut zu Tage Irak genannt, in dem Landſtrich zu Baſra oder Baßoro. Es wird dieſer Ort von Arabern bewohnet, über welche ein Obriſter oder Sceich zu gebieten hat. Dappers Beſchreib. von Aſien, p. 134.

ARGI AMPHILOCHII, Stadt, ſ. *Argos Amphilochium*, im II B. p. 1375.

ARGIANA AMPHILOCHIS, Stadt, ſ. *Argos Amphilochium*, im II B. p. 1375.

Argiash, ein König in Turkeſtan. Er wurde von dem Perſiſchen Könige Kiſchtab zu Annehmung des von Zoroaſter eingeführten Gottesdienſtes genöthiget, mit der Bedrohung, daß er ihm die gewöhnliche jährliche Schatzung nicht eher, als bis ſolches geſchehen ſey, bezahlen wollte. Dieſes Zumuthen verdroß den Argiash aufs ärgſte, daher fiel er mit einem mächtigen Heere in Perſien ein. Er wurde aber von des Kiſchtabs Sohne, Asfendiar, nicht nur überwunden, ſondern auch, als er nach einiger Zeit wieder in Perſien einfiel, und unter andern die Töchter des Kiſchtab gefänglich mit hinwegführete, von eben dieſen Asfendiar, in ſeiner Reſidenz überfallen und getödtet. Allgem. Chron. II B. p. 655.

Argicida, Gr. Ἀργειφόντης iſt ein gemeiner Beyname des Mercurius zumal bey den Griechiſchen Poeten, welchen er, nach der gemeinſten Meynung, von dem von ihm ehemals umgebrachten hundertäugigen Argo hat, da hingegen einige ſolchen ἀπο τῦ ἀργὸς, celer, und Φονὴ vox ſ. ſermo, andere ἀπὸ τῦ ἀργὴ, ſerpens, und Φαίνω, appareo, herleiten, und damit entweder auf der Rede Geſchwindigkeit ihr Abſehen richten, weil er nicht nur der Götter Bote und Dollmetſcher, ſondern auch der GOtt der Beredſamkeit war, oder aber auf, niemand weiß, was für eine von ihm umgebrachte Schlange; oder auch, weil er vermuthlich wiederum als der Gott der Beredſamkeit und Bote der Götter, mache, daß alles weiß, d. i. deutlich und klar ſcheine, anderer eben ſo gezwungenen Ableitungen ſolches Worts zu geſchweigen, die Gyraldus annoch Hiſt. Deor. Synt. IX, p. 302 beybringet. Hederichs Schul-Lexic.

Argia, iſt, wie Corneille zeigt, ein Fluß in der Anconitaniſchen Markt in Italien. Martiniere Dict. Davity.

Argila, iſt nach des Stephani Berichte eine alte Stadt in Carin, in Aſien. Martiniere Dict.

Argilch, Marktflecken, ſ. Argiſch, im II B. p. 1355.

Argile, Argyle, Landſchaft, von der im II B. p. 1348. Solche Landſchaft gehöret dem Geſchlechte Campbel, ſ. Campbel.

Argile (Herzog von), ſ. Campbel.

Argile (Mr.), ſ. Argyle.

Argilius, ein junger Lacedämonier, deſſen ſich Pauſanias, ſowohl zu andern ſchändlichen Dingen gebrauchet, als auch, weil er deſſen vielleicht ſatt haben mochte, zu einem Briefträger, in ſeinen vorhabenden verrätheriſchen Vorhaben, wider ſein eigenes Vaterland, bedienen wollte, der aber den Braten roch, daß, wenn er in Perſien würde gekommen ſeyn, er wie andere, Griechenland nicht wieder ſehen würde, und daher den anvertrauten Brief nicht allein erbrach, ſondern auch ſelbſt den Ephoris | zu Sparta einhändigte, welche ſich denn hernachmals ſolches Menſchens, den Pauſaniam vollend zu fangen, bedieneten. Hederichs Schul-Lexic.

Argillander (Andreas), ein Schwediſcher Schriftſteller, aus Dalien gebürtig, von ihm ſind bekannt:

1. Oratio Græca de ſtudio pietatis & bonorum operum, Upſal 1631 in 4.
2. Oratio de ſalutari præſentiae divinae meditatione, ebend. 1637 in 4.

Stiermanns Biblioth. Suiogoth.

Argilliere (de l'), ein berühmter Franzöſiſcher Mahler, deſſen in Kupfer geſtochenes Bildnis in der Mahler-Akademie zu Paris aufgeſtellet worden. Leip. Gel. Zeit. 1717 p. 118.

Argillus, iſt nach Plutarchs Meynung ein Berg bey dem Nil in Egypten, welcher, wie er ſagte, dieſen Namen von einer Nymphe bekommen, die Arge geheißen. Martiniere Dict.

Argina, Stadt, ſ. Argyna, im II B. p. 1385.

ARGINUM, Vorgebirge, ſ. *Argennum Promontorium*.

Arginus, ein Gelehrter, von Parma, hat aus den Büchern des Diogenes Laertii de vitis philoſophorum ein epitomen verfertiget, welches in der Ehrenkroniſchen Bibliothek auf Pergamen im Manuſcript gelegen. Fabr. Bibl. Gr. Jöchers Gel. Lexic.

Argiro-Caſtro, Stadt, ſ. Argyro Caſtro.

Argiros, Stadt in Indien, ſ. Orixa, im XXV B. p. 1916.





ARGIRUNTUM, Stadt, ſ. *Argyrutum*, im II B. p. 1388.

Argirus (Johann Baptiſta), beyder Rechte Doctor und Profeſſor der Theologie, wie auch Advocat bey der Kammer zu Rom. Man hat von ihm folgende Schrift: Theatrum juris ad nonnullos titulos decretalium, auctore *Joh. Baptiſta Argiro*, utriusque juris Doctore, S. Theolog. Profeſſore, & in curia Romana advocato, ſummo ſtudio ac labore confectum ac per plures annos in urbe Roma elaboratum, tam e ſacris paginis, S. Patrum commentariis, legibus tam pontificii, quam cæſarei juris, ſummorum Pontificum conſtitutionibus, cum ſupremorum tribunalium deciſionibus ac jurisconſultorum conſiliis & reſponſis: utile omnibus Patriarchis, Metropolitis, Archiepiſcopis, Epiſcopis, &c. Rom 1742 in Fol. T. II Pommeriſche Nachrichten 1743, p. 56.

Argis, eine Stadt in Armenien, in Aſien. Maſſir, Eddin, und Uleg Beig ſetzen ſie unter den 77 Gr. der Länge, und den 38 Gr. 30 Min. der Breite. Martiniere Dict.

Argis, ein feſtes Schloß in Diarbeck, in Aſien, gleich bey Amida. Timur Bec bemächtigte ſich derſelben im Jahre der Hegira 796. Martiniere Diction.

ARGITIS MINOR, iſt bey dem Virgil Georg. II, v. 99 eine Art des Weins, ſo einige von ἀργὸς albus, andere aber von Argis, der Stadt in Peloponeſo, benannt wiſſen wollen, weil die erſten Stöcke von dar nach Italien gebracht worden. Hederichs Schul-Lexicon.

Argiva, Stadt, ſ. Argos, im II B. p. 1374.

ARGIVI REGNUM COLONI, Martialis ſagt zum Fauſtino Libr. IV, Ep. 57.

Tu colis *Argivi Regnum*, Fauſtine, *Coloni*,
Quo te bis decimus ducit ab urbe lapis.

Dieſer Ort war 20 Meilen von Rom. Der Ausdruck iſt bloß Poetiſch, und zielet auf eine alte Fabel, und iſt die Rede gar nicht von einem Königreiche. Martiniere Dict.

ARGIVUS, ARGIVA, ARGIVUM, Gr. Ἀργεῖος, Ἀργεία, Ἄργειον, iſt zwar eigentlich ſoviel, als etwas von, zu, oder bey Argis, der Stadt in Peloponneſo; jedoch aber wird auch unter ſolcher Benennung nicht nur vielfältig alle das verſtanden, was in, oder aus dem Peloponneſo, ſondern auch in, und aus Griechenland überhaupt iſt, und dieſes denn daher, weil Argos ehedeſſen eine der allerberühmteſten und vornehmſten Städte in Griechenland, zuförderſt aber in dem Peloponneſo war. Alſo heißet z. E. Argiva Phalanx beym Virgil ſo viel, als Exercitus Græcus; Argiva Helena, ſoviel, als Helena Græca oder Peloponneſiaca; Argivus enſis, ſoviel, als Græcus enſis, und alſo auch bey andern Poeten vielfältig mehr. Wie denn Plutarchus daher in quæſt. Rom. num. 32 nach des Xylanders Ueberſetzung klärlich ſchreibet: Argivos antiquitas ſimpliciter quosvis Græcos nominavit. Hederichs Schul-Lex.

Argo, Stadt auf dem Peloponnes, ſ. Argos, im II B. p. 1374.

ARGOÆ TRABES, ſind bey dem Claudian de Bell. Get. v. 16 die Balken und Breter, woraus das Schiff Argo erbauet worden, als welches einige ſelbſt von der Minerva verfertiget zu ſeyn vorgeben. Hederichs Schul-Lex.

Argoeu, Argöve, Argöw, Strich Landes in der Schweitz, ſ. Argow, im II B. p. 1375.

Argöw, Aergöw, Ergöw, ein adeliches Geſchlecht, welches Stumpf Chron. Helv. L. XII, p. 674 für des Biſchofs von Baſel Lehenleute ausgiebet; ob ſelbiges mit einem zu Bern und Burgdorf wohnhaft geweſenen einerley ſey, iſt unbekannt. Von dieſem leztern findet ſich, daß Werner 1367 und Conrad 1454 Schultheiß zu Burgdorf, und dieſer leztere auch Herr zu Hindelbank geweſen, und einer gleiches Namens, und auch Herr zu Hindelbank 1494 den Kirchenſatz zu Lüßlingen verkauft habe, und daß auch einige in dem XV Jahrhunderte des großen Raths zu Bern geweſen; dieſes Geſchlecht aber alda 1547 ausgeſtorben, zu Burgdorf aber annoch fortdauret. Leus Schweitz. Lex.

Argogliolo, Stadt auf der Inſul Corſica, ſ. Algagiola, im I B. p. 1192.

Argogne (Dom. Bonaventura d'), ſ. Vigneul-Marville, im XLVIII B. p. 1257; und Argonne (Nicol d').

Argogues (Johann Peter von), Decanus des Königlich-Franzöſiſchen Staatsraths, ſtarb im Auguſt 1731 im 86 Jahre ſeines Alters. Geneal. Archivar. 1731 p. 119. Eur. Fama, Th. 337 p. 67.

Argoi, Stadt, ſ. Argenomescum.

Argoli (Andreas), ſ. Argolus.

ARGOLICUS, ARGOLICA, ARGOLICUM, iſt mit Argivus, a. um, einerley, nur daß dieſes eigentlich von der Stadt Argis, jenes aber von der Landſchaft Argolide herkömmt. Indeſſen aber bedeutet es doch insgemein auch mehr ſo viel als græcus überhaupt, als etwas aus beſagter Provinz inſonderheit, ohne daß *Argolica urbs* beym Ovidio de Ponto L. I, Eleg. 5. v. 70 ſoviel als Argos; *Argolicus Oreſtes*, bey eben demſelben Triſt. Lib. I, Epiſt. 8. v. 27 ſo viel als Oreſtes Peloponneſiacus, ſ. Lacædemonius, und Argolicus Tyrannus, bey dem Claudian oder vielmehr Anonymo de laudibus Herculis v. 117, ſoviel, als der Euryſtheus, welcher zu Argis König war; und *Argolicum mare* bey dem Virgil Aen. V. v. 52 nach dem Servio ſoviel, als das Mare Jonium und Adriaticum iſt. Hederichs Schul-Lex.

ARGOLICUS SINUS, ſ. Argolia, im II B. p. 1347.

Argolide, Provinz in Griechenland, ſ. Argia, im II B. p. 1347.

Argoliſche Meerbuſen, ſ. Argia, im II B. p. 1347.

Argolus oder Argoli (Andreas), von dem im II B. p. 1362 ein Artickel, ward Profeſſor der Mathematik zu Padua 1632, und ſtarb daſelbſt, wie Papadopoli verſichert, 1657 im 89 Jahre ſeines Alters; ob man gleich aus andern Nachrichten ſchließen ſollte, daß er nur 85 Jahr alt worden. Papadopoli Hiſt. Gymn. Pat. T. I.

Argombat (Hyacinth von), ein Dominicaner von Toulouſe, war zuvor ein Jeſuit, gab zu Paris und zu Chaumont in Champagne einen berühmten Prediger ab, und wollte zu Ende des Jahrs 1653 wieder nach Paris gehen; ſtarb aber den 11 April im darauf folgenden Jahre. Von ſeinen Schriften, deren er viele hinterlaſſen, ſind nur folgende gedruckt, als:

1. Pratique de la preparation a la mort;
2. Penſées pour toucher un coeur.

Seine Advents- Faſten- Sonntags- und andere Predigten und Octaves du ſaint Sacrement & de l'aſſumtion de la 5 Vierge haben einige zu ihrem Selbſt-

gebrauch auf die Seite geschaft, und verschiedene davon als ihre eigene Schriften und mit demselben herausgegeben. Echard de Script. Ord. Domin. Jöchers Gel. Lex.

**Argomenti** (Agostino), ein Römer, war in Kaisers Ferdinands III Capelle, im Jahr 1655, der erste Baßiste. Bucelin P. III, p. 279. Walthers Musikal. Lex.

**Argon**, ein König in Lydien, ein Sohn des Herculis, hat in besagten Lydien, im Jahr der Welt 2781, und vor Christi Geburt 1167 eine neue Oberherrschaft aufgerichtet. Desselben Nachkommen haben dieses Reich fünfhundert und fünf Jahre besessen. Herodotus L. I. Strabo L. XI. Allgem. Chron. I B. p. 60.

ARGONAUTARUM ORDO, oder der **Argonauten-Orden**, s. St. Nicolai-Orden, im XXIV B. p. 559.

ARGONAUTARUM SOCIETAS GEOGRAPHICA, s. *Societas Argonautarum Geographica*, im XXXVIII B. p. 224 u. f.

ARGONAUTES, s. *Argonautæ*, im II B. p. 1363.

ARGONAUTI (ACADEMIA COSMOGRAFICA DE GLI), s. *Societas Argonautarum Geographica*, im XXXVIII B. p. 224 u. f.

ARGONAUTICA, quæ constant 1373 versibus Hexametris. Es wird diese Schrift dem Orpheo, dem Sohne des Apollinis und der Calliopes fälschlich zugeeignet, da sie vielmehr **Orpheus** Crotoniata oder *Onomacritus* verfertiget, nach dem Zeugnis des Suidas. Mylii Bibl. Anonym. p. 801. Siehe hierbey den Artickel: *Argonautæ*, im II B. p. 1373.

**Argonese, Aragonese**, Lat. *Castrum Argonese*, eine mäßige Stadt nebst einem Bisthum Hafen und Brücke, auf der Insul Sardinien. Gladovs neueste Geograph. p. 572. Melissantes Geograph. Th. I, p. 807.

**Argonese** (Natale), ein Advocat zu Paris, welcher 1704 verstorben. Er hat folgende Werke herausgegeben:

1. Les Melanges d'histoire & de litterature, so er unter den Namen *Vigneul Marville* zum Druck befördert: Wiewohl die Gelehrten wegen des Verfassers dieser Schrift nicht einig sind, siehe Mylii Biblioth. Pseudonym. p. 113 u. f. Siehe auch den Artickel: Vigneull-Marville, im XLVIII B. p. 1257.
2. l'Education.
3. Les Maximes & Reflexions de Moncada.
4. De optima legendorum ecclesiæ Patrum methodo commentatio in 4 partes distributa, Paris 1688, welches Buch D. Johann Franc. Rainier aus dem Französischen ins Lateinische übersezt, und mit einigen Anmerkungen versehen, zu Turin 1742 ans Licht gestellet hat.

Pommerische Nachricht. 1743 p. 55. Siehe auch Argonne (Noel d').

**Argonkhon**, ein Tartarischer König in Persien, starb 1283. Hübners Politisch. Historie Th. IX, p. 402.

**Argonne** (Noel d') von dem im II B. p. 1374. Er soll, wie einige vorgewiß versichern, nicht Noel, sondern **Bonaventura** geheißen haben, und übrigens auch der Verfasser des Buchs, l'Education de Moncade gewesen seyn. Siehe anbey **Argonese** (Natale).

**Argos**, eine Stadt in Thessalien, wie **Stephanus** berichtet. **Eustathius** scheint zu sagen, es sey eben so viel, als Larissa. Es ist aber wahrscheinlich, daß er durch dasjenige betrogen worden, was **Strabo** von Larissa, der Citadelle zu Argos auf dem Peloponnes, sagt. **Martiniere** Dict.

**Argos**, eine Stadt in Asien, in Cilicien gelegen. **Stephanus** sagt, zu seiner Zeit sey sie **Argeopolis** genennt worden. **Berkel**, sein Ausleger, muthmaßet es sey einerley mit **Argos**, dem Schloße, so **Strabo** in Cappadocien sezt. **Martiniere** Dict.

**Argos**, eine Stadt auf der Insul Nyfiros, einer von den Cycladischen; wie **Stephanus** bezeugt. **Martiniere** Dict.

**Argos**, eine Stadt in Griechenland bey Macedonien, wie **Stephanus** schreibt, der sie von dem Argos in Thessalien unterscheidet. **Martiniere** Diction.

**Argos**, eine Stadt in Carien, wie **Stephanus** schreibt. **Martiniere** Dict.

ARGOS AMPHILOCHIUM, Stadt, s. **Anfiloca**, im I B. der Suppl. p. 1454.

**Argostoli**, ein Hafen in Cephalonien, und der beste auf der ganzen Insul, unterhalb der Stadt eben dieses Namens. Eine ganze Flotte kann alda gesichert seyn. Die Stadt aber hat kein sonderliches Ansehen. An der Mündung dieses Hafens liegt ein großes Dorf, **Luxuri** genannt, woselbst viele reiche Kaufleute wohnen, die mit Corinthischen, oder kleinen Rosinen handeln. **Martiniere** Dict. **Mallet** Beschreibung des Weltkreises.

**Argote** (Hieronymus Contador von), ein Clericus regularis des Ordens von der göttlichen Vorsehung und Mitglied der Königl. Akademie der Portugiesischen Historie zu Lissabon. Ehe er in diese Akademie aufgenommen ward, hatte er eine Geschichte des Erzbißthums Benga aufgesezt, welche er dem Secretair der Akademie einhändigte. Im November 1721 wurde er ein Provincial-Mitglied der Akademie, weil er sich von Lissabon wegbegeben. Im Jahr 1723 wurden einige Aufsätze, die er der Akademie zugeschickt, im April verlesen. Er starb endlich 1736. Man hat von ihm:

1. Eine Historie vom Erzbißthum Benga, siehe **Leipzig. Gel. Zeit.** 1721 p. 450.
2. Eine Dissertation in Portugiesischer Sprache von der Ankunft des Apostels **Jacobus** in Spanien, aus dem **Hieronymus** bewiesen. Es stehet dieselbe im ersten Bande von der *Collecam dos documentos*.
3. Eine Dissertation von dem Augustinerkloster zu Braga. Selbige ist in dem VIII B. von der *Collecam dos documentos* zu finden.
4. De antiquitatibus Conventus Bracaraugustani libri quatuor, vernaculo Latinoque sermone conscripti, & Augustissimo Lusitanorum Regi Joanni V dicati a Patre D. *Hieronymo Condotor de Argote*, Clerico Regulari, Lissabon 1743 in 4, 1 Alph. 16 Bog. Dieses Buch, welches in den **Leipz. Gel. Zeit.** 1743 p. 601 u. f. recensirt wird, ist vermuthlich eine weitere Ausführung der vorstehenden Dissertation.

Siehe von ihm weiter die **Leipzig. Gel. Zeit.** des Jahrs 1722 p. 75, des Jahrs 1723 p. 273, des Jahrs 1736 p. 609: und **Rathlefs** Geschichte jeztlebender Gelehrten Th. III, p. 272 u. f.

**Argotte** (D. Joseph Contador d'), Königlich-Portugiesischer Kammerjunker, Ritter des Christordens und Mitglied der Königlichen Akademie der Geschichte zu Lissabon, bey welcher er die Uebersetzung der Memoiren des verstorbenen Königs Johannis III, in die Portugiesische Sprache übernommen gehabt, welche er auch würde zu Stande gebracht haben, wo er nicht plözlich im Februar 1736 zu Lissabon mit Tode abgegangen wäre. Neueröffnet. Welt- und Staats-Theatr. 1736 p. 680.



**Argoudan**, eine Art von Baumwolle, die an unterschiedlichen Orten in China gesammlet wird. Sie macht einen Theil des Handels aus, den die Chineser zu Canton, mit den Einwohnern der Insul Haynan treiben. Savary Diction. univ. de Commerce.

**Argouges** (Marquis von), s. den Geschlechtsartickel: Fevre.

**Argoun-Chan**, Tartar-Chan, in Persien, war ein Sohn des Abaca-Chan, und kam im Jahr Christi 1284 zur Regierung. Er ließ seinen Großvezier, Namens Chamseddin Jouiny erwürgen, der dem Staat unter vier Regierungen gedienet, auch die Historie des Gengis-Chan geschrieben hat. Er selber starb im Jahr 1291, nachdem er sieben Jahre regieret. Martiniere-Histor. von Asien ꝛc. p. 400. Allgem. Chron. Th. IV, p. 824.

**Argousin**, Lat. *Custos ad remos damnatorum*, Ital. *Agasino*, ist auf den Galeeren ein Bedienter, welcher die Aufsicht über die Sclaven hat, daß sie nicht durchgehen, und ihnen nach Gelegenheit die Ketten anlegen oder abnehmen läst, mithin das Amt eines Profoßen verrichtet. Sous-Argousin, Ital. *Sotto Agasino*, Deutsch **Unter-Profoß**, ist ein Gehülfe des Argousin, oder Profoßen. Außer diesen beyden sind noch 10 Mann auf einer Galeere, die die Sclaven bewachen müssen. Hierzu kommt noch *Le Mousse d'Argousin*, oder der **Steckenknecht**. Jäschens Ingenieur-Lex. Jablonski Lex.

ARGOUS REMEX, ist bey dem Horaz Epod. 16, p. 57, so viel, als die Argonauten. Maßen diese selbst ihre Ruderknechte mit abgaben, und mithin eben, nach einiger Vorgeben, den Herculem wieder von sich schafften, weil er alle die Ruder, so er angrif, durch seine übermenschliche Gewalt und Stärke, zerbrach. Hederichs Schul-Lex.

**Argour** (Gabriel), ein Franzose, von Vivares, gebürtig, war ein berühmter Advocat in dem Parlamente zu Paris, und starb zu Anfange des 18 Jahrhunderts. Weil sein vertrauter Freund, der Abt Fleuri, eine Histoire du droit Francois herausgegeben, wurde er dadurch bewogen, eine Institution au droit Francois zu schreiben, die auch 1710 zum drittenmale mit neuen Zusätzen aufgeleget worden. Sonsten aber hat man auch von ihm Memoires touchant le Comte de Neufchatel, die zu Paris 1674 ans Licht gekommen. *Memoires du tems.* Allgem. Histor. Leric. in der Forts.

**Arguata**, ein sehr großer Flecken in der Anconitanischen Mark, im Päbstlichen Gebiete oder Kirchenstaate. Gladovs neueste Geogr. p. 596.

**Arguda**, eine Stadt in Asien, in der Landschaft Paropanisus gelegen, wie **Ptolomäus** berichtet. **Martiniere** Dict.

ARGUE, ist eine Maschine, der sich die Goldschmiede und Goldzieher bedienen, ihre Goldsilber- oder Kupferklumpen dünner zu machen, indem sie selbige durch gewisse große Filieres, deren runde Löcher immer von Größe abnehmen, treiben. Savary Dict. Univ. de Commerce.

ARGUE, der Französische Name des Flusses **Arga**, wovon im II B. p. 1329.

**Arguel**, Herrschaft, s. **Immenthal**.

**Arguel**, ein Städtgen in Nieder-Picardie, in dem Amte oder Landschaft Le Vimeur, in Frankreich, an einem Fluße, welcher in den Fluß Bresle fließet. Melissantes Geogr. Th. I, p. 323.

**Arguelles** (Antonio d'), Präsident des Rathes von Castilien, starb zu Madrid 1710. Europ. Fama, 98 Th. p. 178.

**Arguelles** (Dominicus Wilhelm von), ehemaliger Spanischer Agente zu Rom, wurde aber, weil er sich daselbst mit dem Minister der Kron Spanien, dem Cardinal Bentivoglio, nicht vertragen können, vermuthlich auf desselben Veranlaßung, unter dem Vorwand, daß er mit einem gewissen Hofe verdächtige Correspondenz geführet, im Jahr 1731, zu ewiger Gefängniß auf dem Schlosse Velez-Mallaga verurtheilet. Europ. Fama, Th. 336, p. 1005.

**Argues** (Gerhard des), ein berühmter Mathematicus im 17 Jahrhunderte, war zu Lion aus einem alten Geschlechte, welches aber mit ihm ausgegangen, 1593 gebohren. Er machte sich vornämlich um den **Cartesius** gar sehr verdient, immaßen er denselben nicht allein den Cardinal **Richelieu** vorstellete, und bey allen andern Gelegenheiten kräftig unterstützte, sondern ihn auch selber wider den berühmten Parlaments-Rath zu Toulouse, **Fermat**, und den Jesuiten **Bourdin**, mit der Feder zu vertheidigen, kein Bedenken trug. **De la Hire** bekennet, daß er unter die treflichsten Geometristen des 17 Jahrhunderts zu zählen sey; indessen soll er doch in der Mechanik stärker, als in der Geometrie und andern Theilen der Mathematik gewesen seyn. Er starb zu Lion 1661 oder 1662. Seine Schriften sind:

1. Traite de la section perfective, in Fol.
2. Tr. des sections coniques.
3. Tr. de la maniere de poser l'essieu aux cadrans solaires.
4. La pratique du trait, & preuves pour la coupe des pierres dans l'architecture; Paris 1644 in 8.

Diese Schrift ist auch in einem Deutschen Kleide unter dem Titel: Kunstrichtig- und Probmäßige Zeichnung zum Steinhauen in der Baukunst zu Nürnberg 1699 in 8, mit vielen Kupfern an das Licht getreten.

5. De la maniere de graver en taille-douce a l'eau forte.

u. a. m. **Baillet** vie de Des-Cartes. **Colonia** Hist. Lit. de Lyon T. II. Allgem. Hist. Lex.

**Argueso**, ein schlechter Ort in Spanien, dessen unter **Arguesca**, im II B. p. 1376 bereits gedacht, und von dem die Herzoge von Pastrana aus dem Hause Sylva, den Marggräflichen Titel führen. Siehe **Pastrana**.

**Arguin**, ein Schloß in der Wüste Zanhaga, in Biledulgerid, hat einen Brunn gutes Wasser. Gladovs neueste Geogr. p. 1127.

**Arguin**, die Residenzstadt des Königreichs Gualata, in Nigritien. Gladovs neueste Geogr. p. 1129.

**Arguins-Bay**, ein Bay auf der Africanischen Küste,

Küste, nicht weit von der Spitze der Bay von St. Anna, welche von der Insel Arguin oder Ghir ihren Namen hat. Sie fängt sich beym Weißen Vorgebirge an, und endiget sich bey dem Vorgebirge Mirick, bey der Mündung des Flusses St. Juan. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. II, p. 253.

**Arguiz** (Casper de Miranda y), war anfänglich Domherr zu Toledo, und wurde hierauf 1742, an die Stelle Francisc. de Anoa y Busto, zum Bischof zu Pampelona erwehlet. **Genealog. Historisch. Nachr.** IV B. p. 248.

**Argula**, gebohrne von **Stauffen**, eine in der Reformationsgeschichte gar bekannte adeliche Dame, siehe **Grumbachin** (Argula), im XI B. p. 1128.

ARGUMENS ET REFLEXIONS SUR LA BIBLE, Tomes II a Neufchatel 1720 in 4, 4 Alph. 5 B. der Verfasser dieses Werks ist **Johann Friedrich Osterwald**, siehe *Acta Eruditor. Lipf. latina* 1721 mens. Febr. n. 3. Es ist auch 1716 in Englischer Sprache; Deutsch aber zu Basel und Leipzig an das Licht getreten, siehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1721 p. 149. Die Französische Ausgabe wird auch recensirt in Part. II, T. XIV de la *Bibliotheque ancienne & moderne* n. 5. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 230.

**Argun**, oder **Arguna**, eine Stadt auf der Küste von Rio de Volta, in Guinea, in Africa, im Königreiche Benin. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. IV, p. 444.

**Argun** (Peter von), s. **Argen.**

**Argun** (das **Land**), der Herr **le Brun** oder sein Französischer Uebersetzer gedenkt des Landes **Argun.** Er verstehet aber ohne Zweifel dadurch die Gebiete, so um den Fluß **Argun** in der östlichen Tartarey, und um die Stadt gleiches Namens herum ist. **Martiniere** Dict.

**Arguna**, Stadt, s. **Argun.**

**Argunz**, ein altes Schloß an dem Bodensee, in der Schweitz, welches **Roderich**, Pfalzgraf von Ober-Rhätien, nachdem er vom König **Ludwig** dem Andern in Frankreich und Deutschland verjagt worden, um die Mitte des neunten Jahrhunderts, nebst unterschiedlichen andern an sich gekauft. **Crusii** Schwäbische Chronicke, Th. II, B. IV, c. 6.

**Argura**, Stadt in Thessalien, s. **Argissa**, im II B. p. 1356.

**Argura**, ist auch ein Ort in Euböa, wie **Stephanus** berichtet. **Martiniere** Dict.

**Argurus** (Isaac), s. **Isaac Argyrus**, im II B. p. 1388.

ARGUS, so nennet der Herr de l'Isle einen Fluß in der östlichen Tartarey, s. **Argun**, im II B. p. 1379.

**Argus**, einer von Argis, kam als ein Gast zu dem Evander in Italien, und wurde von solchem mit aller Güte aufgenommen; Weil er aber solches mit der Boßheit erwiederte, daß er den Evander selbst aus dem Wege zu räumen trachtete, wurde er von dessen Bedienten erschlagen, dennoch aber von bemeldeten Könige ehrlich begraben, und der Ort, wo er hingeleget wurde, selbst von ihm lange Zeit *Argiletus* oder *Argiletum* genannt. **Hederichs** Schul-Lex.

ARGUS CAMPUS, Gr. Ἄργειον πεδίον, so nennet **Pausanias** eine Fläche auf dem Gebiete von Mantinea. **Martiniere** Dict.

**Argwel**, Strich Landes, s. **Erguel**, im VIII B. p. 1620.

**Argwohn**, in Juristischem Verstande, s. *Indicia*, im XIV B. p. 649 u. ff.

**Argyle**, Landschaft, s. **Argile.**

**Argyle** (Herzog von), s. **Campbel.**

**Argyle** (Mr.), ein Glied im Irrländischen Parlamente, schrieb im Jahr 1703 ein Buch, worinnen er vorgab, daß ein Christ glauben müsse, er könne nicht sterben, sondern, wie Enoch und Elias, gen Himmel fahren, zog auch dabey die Gottheit Christi in Zweifel: Das Buch aber ward verbrannt, und der Verfasser durfte nicht mehr im Parlamente sitzen. **Ludwigs** Univ. Histor. Th. I, p. 688.

**Argypana**, eine Stadt in Daurien, einer Provinz in Apulien, in Italien. **Polybius** gedenkt ihrer, und sagt, sie sey von dem **Hannibal** verwüstet worden. **Martiniere** Dict.

**Argyphea**, ein Ort, dessen in dem Hymno von dem Apollo, so dem **Homer** zugeschrieben wird, gedacht worden. Es scheint dem **Ortelio** eine Stadt auf dem Peloponnes zu seyn. **Martiniere** Dict.

**Argypriden**, ein ehemaliges Königliches Geschlecht bey den Meßeniern.

**Argyra**, Landschaft, oder vielmehr Insel in Indien, s. **Argyre**, im II B. p. 1386.

**Argyra**, eine Stadt in Indien, an der westlichen Küste der Insel Jabadios, wovon sie die Hauptstadt war, gelegen. **Martiniere** Dict.

**Argyra**, eine Stadt in Achaja, wie **Pausanias**, schreibt, der sie unter die Zahl der Städte rechnet, aus welchen **Augustus** das Volk gezogen, um sie nach Patras, welcher Stadt er besonders günstig war, zu setzen. **Martiniere** Dict.

**Argyra**, ein Brunnen in Achaja. Er floß rechter Hand an dem Wege bey den Ueberbleibseln der Stadt dieses Namens, wo ganz nahe dabey der Fluß Selemnus sich in das Meer stürzt. **Martiniere** Dict.

**Argyrius**, Gr. Ἀργύριος, ein unbekannter Pursche zu Athen, welchen Aristophanes in seinem Pluto mit ansticht. **Hederichs** Schul-Lex.

**Argyro Castro**, eine mittelmäßige Stadt in Thessalien, gegen Epirus, an einem kleinen Meerbusen, gegen Morgen gelegen. Sie hat einen Bischof. **Hackhels** Weltbeschr. Siehe auch **Antigonia**, im II B. p. 552.

**Argyrocastrum**, ist eine Stadt oder Flecken auf einem Hügel gelegen, deren **Cedrenus** und **Curopalates** gedenken. **Ortelius** muthmaßet, dieser Ort sey in Syrien. **Martiniere** Dict.

ARGYRODENDRON AFRICANA, s. **Africanischer Silber-Baum**, im I B. der Supplem. p. 698.

**Argyrone**, Stadt in Sicilien, s. **Agyrium**, im I B. p. 846.

**Argyronicum** oder **Argyronicon**, ein Hospital vor der Stadt Constantinopel, worinnen die armen Kranken aufgenommen werden. **Martiniere** Diction.

**Argyroplis**, Vorstadt von Constantinopel, s. **Argyropolis**, im II B. p. 1387.

**Argyropolis**, Stadt im Königreiche Peru, s. **Potosi**, im XXVIII B. p. 1910.

**Argyropylus** (Johann), von dem im II B. p. 1387, soll um das Jahr 1474 gestorben seyn. Man sehe auch von ihm des berühmten D. **Börners** lib. de doctis hominibus Græcis, literarum Græcarum in Italia instauratoribus, Leipzig 1750 in 8.





**Argyrous**, ein Griechischer Feldherr, welcher im Jahr 1051 von den Normännern erschlagen wurde. *Hist. de l'Orig. du Royaume de Naples*, Allgem. **Chron.** Th. IV, p. 169.

**Argyruntum**, Stadt, s. **Argyrutum**, im II B. p. 1388.

**Arhan**, eine Volkreiche Stadt in Persien, in der Provinz Chusistan gelegen. **Von Kölichen** und **Rischtern** Beschreib. des Erdkreises.

**Arhan**, ein altes Patricien-Geschlecht zu Augspurg. **Tromsdorfs** Geogr. p. 133.

**Arhemius** (Albert), ein Cartheuser-Mönch, s. **Rivet** (Arnold), im XXXI B. p. 1844.

**Arhenk**, eine Stadt in Asien, in Tocarestan, an dem Gehon gelegen. **Martiniere** Dict.

**Arhon**, ein großes Gebirge in Africa, in der Barbarey, in dem Königreiche Fetz, bey Esagen gelegen. Es ist zehen Meilen lang und vier Meilen breit. Die Einwohner sammlen viel Oel, Wein, und Honig. Sie essen meistens Gerste, weil sie wenig Korn haben. Ihre größte Handlung besteht in Seife, welche flüßig ist, und wird in ganz Africa keine andere gemacht. **Martiniere** Dict.

**Arhus**, oder **Aarhuus**, ist das zweyte Stift, oder General-Gouvernement in Nord-Jütland, in Dännemark, von seiner Hauptstadt **Arhus**, von der im II B. p. 1388, das **Arhusische** genannt. Es liegt diese Provinz an der Ost-Seite des Landes, und gränzet gegen Morgen mit dem Belt und Sinu Codano, gegen Mitternacht und Abend hat es die Stifter Wiborg und Ripen, und an der mittägigen Seite wird es durch den Weilefiord vom letzt erwähnten abgeschieden. Es enthält in der Länge 15, und in der Breite 8 bis 9 Meilen. Dieß ist in allen Absichten der rechte Kern von Nord-Jütland, und eine der allerbesten zur Krone Dännemark gehörigen Provinzen, hat durchgehends einen vortreflich ergiebichen Kornboden. **Martiniere** Dict. **Pontoppidani** Theatrum Daniae Vet. & Modern. **Dänische Bibliothek** St. IV, p. 225.

**Arhusius** (Jacob Matthias), s. **Aarhusen**, im I B. der Suppl. p. 67.

**Aria**, Insul, s. **Areos Nesus.**

**Aria**, ein Gebirge in Asien. **Ammianus Marcellinus** gedenkt einer Reihe Gebirge, die auf unterschiedene Art, bald **Aria**, und **Nazavicium**, und Asmira und **Emodus**, und **Opurocarra**, genannt worden. **Accursius**, den **Ortelius** citirt, liest **Anniba**, statt **Aria**, und **Ortelius** muthmaßet, es sey so viel, als das **Annibi** des **Ptolomäi.** **Martiniere** Dict.

**Aria** (Matthäs), s. **Arias.**

**Ariabianus**, Historienschreiber, s. **Arianus**, der jüngere.

ARIABINIUM, nach etlichen *Artalbinum*, auch *Arialbinum*, wird in dem Itinerario Antonini, zwischen Augustam Rauricam und Uruncem gesetzet. **Cluverius** in German. Antiqv. L. II, c. 5 glaubet daß es da gelegen habe, wo anjetzo Basel gebauet ist; **Valesius** in Not. Gall. aber widerlegt solches aus Ammiano **Marcellino**, als welcher Basiliä, und Ariabinii gedenkt: daher andre solches für Müllhausen ausgeben. **Simler** von Regim. der Eydgenoßsch. Art. Müllhausen. **Leus** Schweiz. Lex.

**Ariace**, Stadt in Asien, s. **Ariacos**, im II B. p. 1389.

**Ariaces**, ein Fortreße in dem Herzogthum Savoyen. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

ARIACES SADANARUM oder *Sadinorum*, Volk in Indien, s. *Ariaces*, im II B. p. 1389.

**Ariadan**, ein Ort im Glückseligen Arabien, nebst einem Hafen, **Mazabraiti** genannt, zum Gebiete von Mecca gehörig. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. I, p. 172.

**Ariadne**, wird auch das Gestirn, die Nordliche Krone genennet, s. *Corona*, im VI B. p. 1334.

**Aria Hollon**, eine Insul in Asien, welche unter den Maldivischen Insuln mit begriffen wird. **Hackhels** Weltbeschr.

ARIALBINUM, Ort, s. *Ariabinium*.

**Arialdunum**, eine alte Stadt in Spanien, unter die Gerichtsbarkeit von Cordua gehörig. **Martiniere** Dict.

**Arialdus**, ein Presbyter Benedictiner-Ordens zu Casino, lebte gegen das Ende des 11 Jahrhunderts ums Jahr 1080, und ließ verschiedene Schriften, welche sehr zierlich abgefasset seyn sollen, wie **Petr. Diaconus** c. 22 de viris illustr. Casinensibus, p. 180 gedenket, davon er aber keines nahmhaft gemacht. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Fabricii** Bibl. Eccles.

**Ariamnes** I, ein König in Cappadocien, welcher ohngefähr im Jahr der Welt 3550 gelebet hat. Der tapfere Held Datames, der den Paphlagonischen König Cotyn gefangen nach Persien führte, war ein Bruder dieses Königs. **Hübners** Polit. Histor. IX Th. p. 151.

**Ariamnes** II, König in Cappadocien, lebte ohngefähr im Jahr der Welt 3700. Er wird von andern **Artamenes** genennet. **Hübners** Politisch. Histor. Th. IX, p. 152.

**Arian**, Stadt in Persien, s. **Arion.**

ARIANA REGIO, so nennet **Plinius** eine Provinz in Asien, s. **Corosan**, im VI B. p. 1234.

ARIANES, ein Volk in Süd-America, auf dem festen Lande, gegen Osten von den Ausgängen des Amazonenflußes. **Martiniere** Dict.

**Ariano**, eine Bischöfliche Stadt, von welcher im II B. p. 1396 u. f. **Inicus von Guevara**, ein Sohn Peters, Herrns von Guevara und Onnate, wurde von Alphonsen V, Könige in Arragonien, dem er bey Eroberung des Königreichs Neapolis gute Dienste gethan, unter andern zum **Grafen von Ariano** gemacht, und starb 1462. Sein ältester Sohn, **Peter**, nahm an der Zusammenverschwörung wider Ferdinanden I Theil, und gieng, ehe er mit dem Könige ausgesöhnet war, mit Tode ab. Es wurden also seine Güter eingezogen, und die Grafschaft Ariano nachgehends von Ferdinanden II **Albericus Carafa** käuflich überlassen. Vorjetzo gehöret sie unter dem Titul eines Herzogthums, den Herzogen von **Guastalla** aus dem Hause Gonzaga. **Allgemeines Historisches Lexicon** in der Forts. Der dasige Bischof stehet unter dem Erzbischof zu Benevento, und ist in der Päbstlichen Kammer auf 213 Fl. taxirt. Die Nomination desselben stehet dem Könige von Neapolis zu. Der heutige Bischof ist **Philipp Tibaldi**, der zu Neapolis gebohren 1669 den 13 März, Bischof zu Ariano worden 1717 den 12 Junius,

Junius, gleichwie auch 1725 den 11 März einer der assistirenden Bischöfe des Päbstlichen Throns. Vor seiner Erhebung zur Bischöflichen Würde war er ein guter Prediger und eiferiger Mißionarius. Das 1744 lebende vornehme Italien Th. II p. 50.

ARIANORUM CASTELLUM, Stadt in Ober-Langvedoc, s. Castel-Naudary, im V B. p. 1345.

ARIANOS, so nennet St. Epiphanius eine Insul, von der Ortelius glaubt, sie habe etwan um den Archipelagum herum gelegen. Martiniere Dict.

Ariante, oder Arianthe, Arintha, heutiges Tages Arenda, eine Stadt in Calabria citra, in Neapolis. Vollst. Geogr. Lex. in Ind. Latin. Baudrands Lex. Geogr. T. I.

ARIANUM, Städte, s. Ariano, im II B. p. 1396 u. f.

ARIANUM, so übersetzt Corneille Altenhofen, einen Flecken und Schloß in Deutschland, in Ober-Oesterreich, an der Donau, wovon im I B. p. 1548. Martiniere Dict.

Arianus, ein alter Grieche, dessen Alter unbekannt ist, hat de meteoris und de cometis geschrieben. Fabricii Bibl. Gr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arianus, ein Griechischer Poet, so unter Augusti und Tiberii Regierung gelebt, hat Ἀλεξανδρείαδα in einem Heroischen Gedichte von 24 Büchern, desgleichen Poemata auf den König Attalum geschrieben und Virgils Georgica in Griechische Verse übersetzt. Suidä Lex. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arianus, ein Griechischer Geschichtschreiber, dessen Athenäus gedenket, von dessen Schriften nichts mehr übrig ist. Athenäus Lib. δειπνοσοφ. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arianus, der jüngere, ein Historienschreiber war unter dem Kaiser Gordiano 995 Consul, und schrieb in Griechischer Sprache von den Kaisern Maximino dem jüngern, denen Gordianis und Maximo Albino, wird auch in deren Leben von Capitolino angeführet, wiewohlen an statt Arianus bey einigen Ariabianus gelesen wird. Fabricii Bibl. Gr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arianus (Flavius), ein Philosophe, Geographus, Historicus, wie auch Priester der Ceres und Proserpinä, Epicteti Schüler, von Nicomedien, ist zu Rom Bürgermeister, und unter dem Kaiser Hadrian Gouverneur in Cappadocien gewest, hat in Asien die Armee mit guten Ruhm commandiret, den Xenophon fast in allen Stücken nachgeahmet, deswegen er auch Νεος Ξενοφῶν genennet worden, und

1. Libr. VII περὶ ἀναβάσεως Ἀλεξάνδρε;
2. Indica;
3. Alanica;
4. Bythynica;
5. Parthica:
6. Lib. IV dissertationum Epicteti;
7. Vitam Epicteti;
8. Periplum ponti euxini & maris erythræi;
9. De venatione; und viele andere Dinge geschrieben, welche meist verlohren gangen.

Fabricii Bibl. Gr. Suidä Lex. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arianus Severus, ein Rechtsgelehrter, welcher unter Antonino Pio gelebet, und Præfectus Prätorio gewesen, hat de interdictis geschrieben. Fabr. Bibl. Bertrands Vitæ JCtor. Grotii Vitæ JCtor. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arianzus, ein Ort in Cappadocien, nicht weit von Nazianzum gelegen. Martiniere Dict. Muratorii Anectota Græca.

Ariaratha, eine Bischöfliche Stadt in Armenien, welche sonst auch Ariarsathea genennet wurde, unten an einen Gebirge, nicht weit von dem Fluße Mela, 80000 Schritte von Arcis und eben soviel von Sebastia gelegen. Baudrands Lex. Geogr. T. I.

Ariarathes, ein junger Mensch, welchen Nicomedes, König in Bithynien, als des Ariarathis, Königs in Cappadocien Sohn, zum König in solcher Provinz einzuschieben suchte; Allein, ungeacht seine Gemahlin, die Laodice, als des besagten Ariarathis vormahlige Gemahlin, deswegen selbst nach Rom gieng, den Rath, daß solches ihr rechter Sohn sey, zu bereden, merkte dieser dennoch die Falschheit, und schlug daher, ihn für solchen zu erkennen, schlechterdings ab, erklärete hingegen die Cappadocier für freye Leute, und, als solche dennoch lieber unter einem Könige leben wollten, ordnete er ihnen zu solchem den Ariobarzanes. Hedrichs Schul-Lex. Siehe auch Ariarathes IX, im II B. p. 1400 u. f.

Ariarica, ist ein Ort, von dem Antoninus redet, welcher ihn 16000 Schritte von Besancon, und 24000 Schritt von Urba setzt. Einige Exemplaria des Antonini haben Ariorica. Martiniere Dict. Baudrands Lex. Geogr. T. I.

Ariarsathea, Stadt, s. Ariaratha.

Arias (Emanuel d'), ein Spanier, war Cardinal seit 1713, und Erzbischof von Sevilla. Er starb daselbst den 16 November 1717, im 80 Jahre seines Alters. Er hat das Lob eines frommen Mannes hinter sich gelassen. Grundmanns Ossa & Cineres qvorundam Litterat. 1717 defunctor. p. 9. Hübners Suppl. Th. X, p. 151.

Arias (Franz Gomez), ein Spanischer Rechtsgelehrter von Talavera, lebte in der Mitte des 16 Jahrhunderts, und gab 1546 zu Alcala glossam ad leges Tauri valde utilem in Folio heraus. Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arias (Johann), ein Spanier von Valentia, lebte in der andern Hälfte des 16 Jahrhunderts, und war Consistorialadvocat daselbst. Er hat 1575 zu Madrid Practica ecclesiastica para el uso y exercicio de Notarios publicos y apostolicos y Secretarios de Prelados con un tratado de visitacion de Iglesias in 4 herausgegeben. Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arias (Joseph Sema), ein Spanischer Capitain aus dem 17 Jahrhundert, hat Josephi apologiam contra Apionem Alexandrinum ins Spanische übersetzt. Man hat sie unterm Titel respuesta de Iosepho contra Apion Alexandrino zu Amsterdam 1587 in 8 gedruckt. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arias, Aria (Matth.), von ihm findet man: Discursum: an in propugnanda religione opus sit Concilio vel Colloqvio. Leipzig 1614 in 8. Lipenii Biblioth. Theolog. T. I, p. 336.





Arias d'Avila, eine Spanische Familie, siehe im II B. p. 1401 u. f. einen Artickel, an dessen statt zu setzen: Arias Davila, ein ansehnliches Geschlecht in Spanien, welches, wie einige wollen, seinen Ursprung aus Frankreich haben soll. Martin Arias und Roderich Arias, gebürtig aus Gallicien, hielten sich in dem Treffen, welches Alphonsus VIII 1212 bey Losa wider die Mauren befochte, ungemein wohl. Diego Arias zeugte mit Catharinen von Arguello Gonsalven Arias d'Arguello, welcher sich mit Violanten Gonsalez d'Avila verehlichte, und unter andern folgende zwey Söhne nach sich ließ: 1) Der jüngere Franz Arias, war Regidor zu Segovia. 2) Der ältere, Diego Arias Davila, Herr von Punno en rostro, bekleidete bey Heinrichen IV, Könige in Castilien, die Stelle eines Schatzmeisters, welche auch sein Sohn Peter, Herr von Punno en rostro, versahe. Dieser letztere kam 1467 auf Anstiften des Erzbischofs von Sevilien in Arrest, welches seinem Bruder Johann so nahe gieng, daß er die Stadt Segovia, woselbst er Bischof war, denen Großen, so sich wider den König aufgelehnet, verrieth, ohngeachtet sein Bruder bereits die Freyheit erhalten. Nachgehends that sich Peter in Granada und Africa wider die Ungläubigen dergestalt hervor, daß er den Beynamen eines tapfern davon trug, worauf er um das Jahr 1512 starb, und unterschiedliche Kinder hinterließ, von welchen Johann und Peter zu merken. 1) Johann Arias Davila wurde von dem Kaiser Carln V vor die Treue, welche er in der wider den Cardinal und Statthalter Hadrian entstandenen Unruhe bewiesen, zum Grafen von Punno en rostro erhoben, und zeugte mit Marien Giron, einer Tochter Roderichs Portocarrero, Grafens von Medellin, Johann Arias Davila, welcher bey des Vaters Leben starb, da denn dessen Sohn, Johann Arias Portocarrero, anderer Graf von Punno en rostro wurde, aber ohne Erben das Zeitliche gesegnete. 2) Peter Arias Davila zeugte mit Isabellen von Bobadilla einen Sohn, Namens Arias Gonsalvus Davila, welcher zwey Söhne bekam: 1) Der älteste, Peter Arias de Bobadilla, wurde nach seines Vaters Tode dritter Graf von Punno en rostro, und gieng ohnbeerbt mit Tode ab. 2) Der jüngste, Franz, Arias de Bobadilla, vierter Graf von Punno en rostro, legte seine Tapferkeit unter Philippen II und III bey vielen Gelegenheiten an den Tag, und wurde dahero zum General-Feldmarschall bestellet. Er starb 1610 als Gouverneur von Sevilien. Sein Sohn, Arias Gonsalvus Davila und Bobadilla, fünfter Graf von Punno en rostro, Herr von Torrejon, Casasola, Alcovendas, Madrona und St. Augustin, war Königl. Kammerherr und Ritter von Alcantara, starb 1651, und hinterließ von Theresien Pacheco, einer Tochter Johann Pacheco, zweyten Grafens von Montalvan, Johann Arias von Bobadilla, sechsten Grafen von Punno en rostro, welcher eine Zeitlang General-Capitain zu Ceuta gewesen, und mit Marie Manuele Colonna, einer Tochter Johann Andreas Colonna, vierten Grafens von Elda, seinen Stamm fortgepflanzet hat. Von seinen Töchtern wurde Isabelle, Arias Giron 1693 Ludewigen Centurion von Cordoua, fünften Marggrafen von Estepa, beygeleget; sein Sohn aber Arias Gonsalvus Davila, der 1684 zum Marggrafen von Casasola ernennet worden, hat sich 1692 mit Marie Theresie Josephinen von Croy, einer Tochter Ferdinand Franzens von Havre, vermählet. Imhof Geneal. 20 fam. Hisp. p. 9 u. f.

Arias de Mesa oder Meza (Ferdinand), s. Mesa (Ferdinand Arias von), im XX B. p. 1082.

Arias Montanus (Benedict), von welchem im II B. p. 1402 u. f. bekam den Beynamen Montanus von seinem Geburtsorte, Frexenal de la Sierra, welches letzte Wort im Spanischen so viel als einen Berg bedeutet. Ehe er von Alcala auf Reisen gieng, nahm er auch die Würde eines Doctors der Theologie an. Als ihn Philipp II die neue Ausfertigung der Bibel aufgetragen, begab er sich 1568 nach Antwerpen, da er denn in wenig Jahren dieses Werk, so zum Unterscheid der andern gemeiniglich *Biblia Antwerpiensia* betitelt wird, zu Stande brachte. (S. *Biblia Polyglotta*, im III B. p. 1745 u. f.) Hierauf ertheilte ihm sein König die Commanderie von Pelai-Perez von dem Orden St. Jacobs, setzte ihn dabey in die Zahl seiner Capellane, und gab ihm noch dazu eine Pension von 2000 Ducaten, welches aber den Haß seiner Feinde dergestalt vermehrte, daß sie ihn zu Rom der Ketzerey verdächtig machten, und Arias mehr als einmal sich dahin erheben muste. Sonsten ist noch anzumerken, daß er auch zu Alcala mit den gewöhnlichen Solennitäten den Poetenkranz erlanget, und verschiedene Carmina, als da sind:

1. Speculum vitæ & passionis Christi.
2. Humanæ salutis monumenta.
3. Hymni & secula &c.

im Druck hinterlassen habe. Niceron Mem. T. XXVIII.

Arias Ortiz, s. Ortiz.

ARIASPES, Volk, s. *Ariaspae*, im II Bande, p. 1403 u. f.

Arias Pinelus, oder Pinhel, siehe Pinelus (Arias), im XXVIII B. p. 372.

Ariassor, oder Ariassus, eine Stadt in Pamphilien gelegen, wie Ptolomäus schreibt. Sie hat einen Bischof gehabt, und Pammenius, einer von ihren Bischöffen, hat sich bey dem ersten Concilio zu Constantinopel mit unterschrieben, und ein anderer Bischof zu Ariassus unterschrieb sich bey der Epistola synodali von Pamphylia secunda, an den Kaiser Leo. Martiniere Dict.

Ariathia, oder Ariathira, Stadt in Asien, s. Ariarathia, im II B. p. 1401.

Ariba (Franz von), von ihm hat man Quæstiones speculativæ Theologiæ, Lib. IV. Paris 1623. Lipenii Biblioth. Theolog. T. II, p. 628.

Aribela, so wird dieser Name in dem Concilio Ephesino, statt Arbela, geschrieben. Ortelius schreibt dem Sylburg die Ehre dieser Anmerkung zu. Martiniere Dict.

Aribert (Christian von), Graf von Bähringen, s. Bähringen.

Aribert (Thomas oder Thomasinus), ein Redner und Philosoph von Cremona, schrieb:

1. Odas pindaricas.
2. Epigrammata.
3. Epistolas.
4. De hominis generositate.
5. De vera amicitia.

und starb 1320. Arisi Cremon. litter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Ariberteira (Johann), ein Rechtsgelehrter zu Ende des 16 Jahrhunderts, schrieb verschiedene Disputationes juris, die 1581 zu Wittenberg in 8 zusammen gedruckt worden. Jöchers Gel. Lex.

ARIBES, ein Volk diſſeits des Flußes Indus, wie Dionyſius Periegeta anmerkt, der da ſagt, ſie wären wie die Orites, und die Einwohner von Arachoſien, in Leinwand gekleidet, gegangen. Worüber Euſtachius anmerkt, ſie wären *Aribiez* und *Arbies*, von dem Fluße *Arbis*, an dem ſie wohnten, genennet worden. Martiniere Dict.

ARIBIEZ, Volk, ſ. *Aribes*.

Aribo, ein Benedictiner-Mönch zu Ende des 11 Jahrhunderts, ums Jahr 1090, war ein guter Muſicus, und ſchrieb Muſicam, die er wegen ſeiner geſchwinden Menſur Capream genennet, und ſeinem Biſchof dediciret. Anonymus Mellicenſis de Scriptorib. Eccleſ. p. 156. in Fabricii Biblioth. Eccleſ. Jöchers Gelehrt. Lex.

Aribo Beringer, ſ. Beringer (Aribo), im III B. p. 1314.

Aricanda, Stadt in Lycien, ſ. Arycanda, im II B. p. 1769.

Aricarets, ein Volk in Süd-America, in Guiane. Es ſind ihrer ſowohl gegen Oſten, als gegen Weſten. Dieſe Völker haben ihren Namen von dem Fluße Aricari, bey welchen ſie wohnten. Martiniere Dict.

Aricary, ein Fluß in Braſilien, in Portugall. Staat von Portugall, Th. I, p. 151.

Ariccia, Stadt in Italien, ſ. Aricia, im II B. p. 1405.

Aricenceſter, Ort in Engelland, ſ. Benceſter, im XV B. p. 448.

Aricia, Lat. *Ariciæ*, Stadt in Italien, von welcher im II B. p. 1405. Dieſer Ort gehöret dem Neapolitaniſchen Geſchlechte Capua, und iſt 1595 von Philippen II, Könige in Spanien, zu einem Fürſtenthum erhoben worden. Es befindet ſich daſelbſt ein prächtiger Pallaſt.

ARICINI, ſind die Einwohner der Stadt Aricia, welche im Jahr der Welt 3445 den ganzen Winter über von dem Arrunte des Tarquinii ſuperbi Sohn, belagert gehalten; doch aber von ihren Benachbarten von ſolcher Trangſal wieder befreyet, und endlich ungefehr im Jahr der Welt 3616 mit für Römiſche Bürger erkläret wurden. Hederichs Schul-Lexicon.

ARICINUM ARVUM, ſind die Felderenen um die Stadt Aricia, welche wegen ihrer Güte ehemals in ziemlichen Ruf waren. Hederichs Schul-Lex.

ARICINUM MUNICIPIUM, ſo nennet Cicero die Stadt Aricia, von der vorher.

ARICINUM NEMUS, ſ. Aricia, im II Bande, p. 1400.

ARICINUS LACUS, See in Italien, ſ. Nemi (Lago di).

ARICOURI, ein Volk in Süd-America, in Guiane, gegen den Amazonen-Fluß zu befindlich. Sie ſind von mittler Geſtalt, und haben ſchwarze Haare, ſo ſie manchmal roth färben, weil ſie glauben, daß ſie ſich dadurch mehr Annehmlichkeit zuwege bringen. Die Weiber, und beſonders die unverheyratheten Weibsperſonen, bemahlen ſich die Haut von einem ſchwarzen und Caſtanienbraunen Baumſafte, mit verſchiedenen Figuren. Jedermann gehet in dieſem Lande nackend, ſowohl die Manns- als Weibsbilder: gleichwohl ſind einige unter ihnen, die ſich mitten um den Leib mit einer zeugenen Binde verſehen. Martiniere Dict. Corn. Dict. de Lact Ind. Occ. L. XVII. c. 11.

Aricus, Biſchof, ſ. Arricus.

Aridas, iſt eine Art Taffents, welcher in Oſt-Indien aus einer Art Seide oder glänzenden Fadens gemacht wird, den man aus einer Art Graſes oder Pflanzen zieht, die auch Aridas von Graß, Franz. Aridas d' herbes, genennet werden. Chomels Dict. im Suppl. Savary Dict. univ. de Commerce.

St. Aridius, ein Abt, ſ. St. Yrier, im LX B. p. 924 u. f.

Arie, Landſchaft in Aſien, ſ. Coraſan, im VI B. p. 1234.

Arie, (Jacob Jehuda), ſ. Jacob Jehuda Arie, im XIV B. p. 46.

Arie, (Jehuda oder Juda), gemeiniglich Leo von Modena genannt, ſ. Juda Arje, im XIV B. p. 1479 u. f.

Arje (Juda), zwey andere Rabbinen, ſ. Juda Arje, im XIV B. p. 1480.

Ariedela, Stadt, ſ. Arieldela.

Ariel, ein Fluß in der kleinen Tartarey, welcher ſich unter der Stadt Circaßien in den Nieper ergießt, nach Außage Hondii. Baudrands Lexic. Geograph. T. I.

Arieldela, eine Stadt in Paläſtina nach dem Buch der Notitiarum. Die Exemplarien ſtimmen nicht überein. Einige ſetzen Arieldela, andere Ariedela. Es iſt aber ohne Zweifel das Arindela, deſſen Stephanus gedenkt, der ſie in Palæſtinam tertiam ſetzt, und hinzufügt, Glaucus nenne ſie ein Dorf. Martiniere Dict.

Arielitis, ſo, ſchreibt Epiphanius, nenne man ein kleines Land, ſo an Moab, Iturea, und das Land der Nabattheer geſtoßen. Martiniere Dict.

Arielur, eine Stadt in dem Reiche des großen Moguls, ohngefehr vier Tagereiſen von Trankenbar, an den Tanſchaurſchen und Tirutſchinapalliſchen Gränzen, in dem Gebiete des Palejagaren von Udejar, der dem Mogul unterworfen iſt. Nikamps Mißions-Geſch. p. 26.

ARIENATES, ein altes Volk in der ſechſten Region von Italien, wo Umbria war. Plinius redet davon, als von einem Volke, das ſchon zu ſeiner Zeit nicht mehr geweſen. Martiniere Dict.

Ariens (Johann), wurde im Jahr 1654 nebſt andern von Bremen nach Stade abgeordnet, um die damaligen Unruhen zu Bremen, die der König Carl Guſtav in Schweden beygelegt wiſſen wollte, durch einen Vergleich zu heben, welcher auch noch in ſolchem Jahre zu Stande gekommen. Pufendorfs Thaten Carl Guſtavs p. 31 u. ff.

Arientis (Johann Sabbatin de) ein Geſchichtſchreiber, deſſen der ungenannte Fortſetzer von Matthäi de Griffonibus hiſtoriſcher Nachricht von dem, was in dem Bologneſiſchen Gebiete von 1109 bis 1428 merkwürdiges vorgefallen iſt, die in Muratorii Rerum Italicarum Scriptoribus, T. XVIII ſtehet, gedenket. Beytrag zu den Leipz. Gel. Zeit. B. I, p. 830.

Arientus (Thomas), ein Philoſophe, Medicus und Chirurgus zu Bologna, wurde nebſt ſeinem Weibe und Sohne, den er an Kindesſtatt angenommen, von ſeinen eigenen Bedienten 1390 umgebracht, und ließ im Manuſcript praxin omnium morborum cum medicinis



dicinis cujuscunque generis. Fabricii Bibl. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arienza (Sierra d') Berg, ſ. Sierra d' Arienza, im XXVII B. p. 1116.

Arienzo, ein Marggrafthum in Terra di Lavoro, in dem Königreiche Neapolis, dem Hauſe Caraffa gehörig. Hübners Geogr. Th. I.

Arieplog, ein ſogenanntes Paſtorat im Schwediſchen Lappland, und beſonders in Pitea-Lappmark. Es lieget neun Meilen von Pitea, oder zehen Meilen von Arvidsjaur, näher den Gebirgen bey Groß-Hornavan. Im Jahr 1743 ward alhier eine Schule für 6 Kinder angerichtet. Bey Silbojock Silberhütte, nahe an den Gebirgen, findet ſich anjetzt ein Anhang zu dieſer Gemeinde, woſelbſt der Pfarrer zu gewiſſen Zeiten im Sommer ſie verſammlet. Die Kirche zu Arieplog iſt zu Zeiten der Königin Chriſtina erbauet worden, und wird noch gebrauchet. Die ganze Gemeinde beſtehet aus 5 Dorfſchaften, nämlich Sörwäſterbyn, Norrwäſterbyn, Lockte, Semisjaur und Arieplog, wovon der nachſtehende Artickel handelt. Der Paſtor dieſes Orts iſt Johann Läſtadius, und der Schulmeiſter Johann Oehrling. *Acta Hiſtorico-Eccleſiaſt.* XI B. p. 15, 1082. Tunelds Schwed. Geogr. p. 410.

Arjeplog, ein Dorf in Lappland, in Pitea-Lappmark, im Paſtorat gleiches Namens, wovon der vorſtehende Artickel handelt, gelegen. Es beſtehet aus 2 Lapp-Wohnungen. Tunelds Schwediſche Geogr. p. 411.

Arje Poite (Juda), ſ. Juda Arje Poite, im XIV B. p. 1480.

ARIETIS FRONS, Vorgebirge auf der Inſul Creta, ſ. Criumetopon.

ARIETIS FRONS, iſt auch der alte Name eines Vorgebirges von dem Cherſoneſo Taurico. Heut zu Tage heißt daſſelbe Janar. Vollſtänd. Geogr. Lex. im Ind. Latin. Baudrands Lexic. Geogr. T. I.

Arig (Ober- und Unter-), zwey Dörfer in der Schweitz, in der Pfarre Rothweil, in St. Michaelsamte, in dem Gebiet der Stadt Lucern. Leus Schweitz. Lex.

ARIGANUS, Stadt, ſ. *Arigaeum*, im II B. p. 1412.

Arigaripaddiren, ein Götze der Malabaren, welcher aus der ſchändlichen Vermiſchung des Abgotts Wiſchtau ſoll gebohren worden ſeyn. Niekamps Mißionsgeſch. p. 90.

ARIGIA, Fluß, ſ. Ariege, im II B. p. 1408.

Arigiſus, ein Herzog von Benevento, welcher ſich wider Carln dem Großen empörete; Allein als nur beſagter Carl im Jahr 786 mit ſeiner Armee nach Capua kam, verließ Arigiſus Benevent, und retirirte ſich nach Salernum, ſchickte auch ſeine Söhne den Romualdium und Grimaldum mit vielen Geſchenken und Geißeln in des Carls Lager, davon Carl 12 Geißeln nebſt dem Grimaldo erwählte, und nachdem er die Geſchenke angenommen, ſchwuren alle Beneventaner Carln: Wiewohl Arigiſus hernach Salernum befeſtigte, und ſich zuerſt einen Fürſten von Benevento nennen, von den Biſchöffen ſalben, ſich die Krone aufſetzen, und auf ſeine Manifeſte ſetzen ließ: Scriptum in ſacratiſſimo noſtro palatio. Monach. Egolismenſis Vita Caroli, p. 52. Eginhardus c. 10. Ann. Francor. *Poeta* Saxo ad a. 786. Annaliſta Saxo ao a. 787. Erchembertus Hiſt. Longob. n. 2, 3. Struvs Reichshiſtorie Period. IV, Erſter Abſchnitt, §. 24 p. 113.

Arigna, ein Thal in dem mittlern Terzer des Landes Veltlin, auf der linken Seite der Adda, in welche aus ſelbigem der Fluß Arniſa fließet; es liegt zwiſchen den Thälern Malgina, und Ambria, an den Bergamaſciſchen Gränzen, und liegt darin ein Dorf und Vice-Pfarre gleiches Namens. Leus Schweitzer. Lex.

Arignano (Graf von), Königl. Sardiniſcher Brigadier, wurde 1748 von ſeinem Könige zum Commiſſar ernennet, den Truppen des Infantens, Don Philipps, vermöge des Aachener Friedens das Placentiniſche zu übergeben, welche Commißion er auch im Februar 1749 ausgerichtet. Hempels Europ. Staats-Rechts-Lexicon Th. I, p. 146.

Arigoni (Bonaventura), war einer mit von denjenigen 5 Böſewichtern und Atheiſten, aus Velitris gebürtig, welche im Jahr 1719 zu Rom von dem Inquiſitionsgerichte zur gebührenden Strafe gezogen worden. Sie haben ohne Scheu behauptet, daß weder GOtt noch Himmel, noch Hölle, noch die Seele unſterblich ſey, dabey die entſetzlichſten Läſterungen wider Chriſtum ausgeſtoßen, und auch äußerlich ein ruchloſes und ſchändliches Leben geführet. Obbeſagter Arigoni wurde zu einem zehenjährigen Gefängniß verdammet. Ignat. Hyac. Amat. de Graveſon Hiſtor Eccl. variis Colloquiis digeſta T. VIII, P I. Unſchuld. Nachr. 1722 p. 463 u. ff. Kurze Fragen aus der Kirchenhiſtorie des N. Teſt. Th. IX, p. 1196.

Arigoni oder Arigonus (Honorius), ein Venetianer, hat ſein Münz-Cabinet zum Theil beſchrieben, und unter folgendem Titel drucken laſſen: Numiſmata quaedam cujuscunque formae & metalli Muſei *Honorii Arigoni*, Veneti, ad uſum juventutis rei numariae ſtudioſae. Trevigo 1741 in Fol. Es wird dieſe Schrift recenſirt in Leipz. Gelehrt. Zeitung. 1743 p. 907, und in dem erſten Theil des März 1746 von den *Novis Actis Erudit.* Es iſt hernach noch eine Fortſetzung herausgekommen, wovon die Leipz. Gel. Zeitung. 1746 p. 665 nachgeſehen werden können.

Arigonus (Franz), ſ. Arrigonus, im II B. p. 1642.

Arigonus (Honorius), ſ. Arigoni.

Ariguccius (Ariguccius de), ein Rechtsgelehrter von Perugia, lehrte daſelbſt und zu Padua die Rechtsgelahrheit, kehrte darauf in ſein Vaterland zurück, verwaltete in deſſen Namen verſchiedene Geſandſchaften an Clemenzen VII und Paul III, brachte die Geſetze ſeines Vaterlandes in eine Collection zuſammen, ſchrieb auch ſonſt ein und andern Tractat, und ſtarb 1559 oder 1560, ſchier 90 Jahr alt. Oldoin Athen. Roman. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Ariguccius (Valerius) von Perugia, ſtudirte im Seminario zu Rom, wurde beyder Rechten Doctor zu Perugia, erhielt die Profeßion der Rechte daſelbſt, ward auch Canonicus an dem Domcapitel, florirte um die Mitte des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb:

1. Conſilia.
1. Orationes, darunter auch eine Griechiſche, die er zu Rom gehalten, nebſt der Ueberſetzung 1633 gedruckt worden.
3. Carmina.

Oldoin Athen. Roman. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arik-Buga, oder Artik-Buga, war ein Bruder des Tartariſchen Kaiſers Cublay. Er widerſetzte ſich dieſem, als er im Jahr 1257 zum Kaiſer ausge-

ruffen wurde, und machte sich Meister von Caracorom, alwo er 17 Jahr regierte, aber endlich in einer Feldschlacht überwunden wurde, da er sich denn genöthiget sahe, seinem Bruder einen Fußfall zu thun, und ihn um Gnade zu bitten, da denn obgedachter Cublay ihn, auf Anrathen seiner vornehmsten Großen, zwischen vier Wände von gewissen dornichten Holz verschließen ließ, worinnen er noch ein Jahr lebte. Herbel. Bibl. voce: Coblay. Allgem. Chron. IV B. p. 824.

**Ariki** oder **Arki**, so nennen die Tartarn und Calmucken den Brandewein, welchen sie von der Pferde- und Kühmilch destilliren. Sie sammlen die Milch in zusammen genäheten rohen Ochsenhäuten, und lassen solche darinnen säuren und dicke werden, hernach schütteln und rütteln sie solche so lange bis ein dicker Saan oder Room sich darauf setzet, diesen nehmen sie ab, trocknen solchen an der Sonne, und tractiren die Gäste damit; die saure Milch aber trinken sie entweder, oder destilliren auch gedachten Brandewein darauf; die saure Milch aber, welche sie trinken, nennen sie Kumisse. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

**Arildus**, Bischof, s. **Haraldus**.

**Arilef** (Jehuda), ein Rabbine. Man hat von ihm einen Commentarium über das Gesetz unter dem Titel: Sepher Lef Arie, Wilhermsdorf 1674 in Fol. Hallervords Biblioth. curiosf. p. 415. **Lipenii** Biblioth. Theolog. T. II. p. 175.

**Arilsberg**, ein Amt und Schloß im Stift Würzburg, bey Sulzfeld. Hönns Lexic. Topogr. des Fränkisch. Kreis. p. 69.

**Arim**, eine Stadt in Indien. Einige Arabische Erdbeschreiber setzen sie gleicher Weite von beyden Polis, unter dem 90 Gr. und eben so weit von der Meerenge bey Gibraltar. Siehe die Vorrede des Herrn **Grave** sur la Transoxiane d'Abulfeda. **Martiniere** Dict.

**Arima**, Insul auf dem Tyrrhenischen Meere, s. **Ischia**, im XIV B. p. 1333.

**Arima**, ein Königreich in Japonien. **Martiniere** zweifelt, ob das Königreich **Arima**, von der Stadt gleiches Namens unterschieden sey, von welcher im II B. p. 1415.

**Arima**, Ort im Gelobten Lande, s. **Arimathia**, im II B. p. 1415.

ARIMA (LE DETROIT D'), Lat. *Arimae Fretum*, Meerenge, s. **Arima**, im II B. p. 1414 u. f.

ARIMANNI, *Armanni*, eine Art Kriegs- und Lehnleute in Italien, derer ihre Pflicht war, im Kriege zu dienen, und die Schlösser unter denen Grafen und andern Königlichen Bedienten zu beschützen. Kurz, sie waren Kriegsleute, und also verbunden, die Waffen zum Dienste ihres Herrns zu ergreiffen, welches auch ihr Name anzeiget, welcher von **her** und **mann**; oder, welches ungezwungener scheinet, von arma und **mann**, entspringet, welches so viel ist, als ein Heers- oder Waffenmann. **Marculphus** nennet L. I, Form. 8 die Armannias, familias militares. Diese Armanni wurden von Carolo Crasso und von Ottone Freye genannt. Tom. V. *Ital. Sacr.* col. 628, und 655. Sie lebten unmittelbar denen Grafen und Schultheißen, oder Richtern unterworfen, wie es im Leg. Longob. L. III, t. 12, §. 5. heißet, alwo Guido, König von Italien, verbietet, daß die Grafen von Sculdasii nichts von denen Arimannis mit Gewalt eintreiben sollten, und diese werden von ihm personae publicae genennet. **Fontanini** Werkgen von den Masnaden und Leibeignen, welches in **Estors** III Theile der auserlesenen Schriften, p 294 zu befinden. **Paul Hachenberg** German. media Diss. IX, §. 19. **Eccard** ad incerti Monachi Weissenburg. Catechesin Theotiscam, p. 163-165. **Leibnitzens** Collect. Etymol. **Riccius** von Landsäßigen Adel in Deutschl. p. 66.

ARIMANNI, hießen bey denen Vandalen und Longobarden die Landmeyerer. **Westphalens** Monum. inedita T. III, p. 1525 u. f.

**Arimantis**, eine Stadt in Africa, in Pentapolis, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Dict.

ARIMASPES, oder *Arimaspii*, Volk in Scythien, s. *Ariaspae*, im II B. p. 1403.

**Arimathea**, Stadt, s. **Arimathia**, im II B. p. 1415.

**Arimathia** (Joseph von), s. **Joseph von Arimathia**, im XIV B. p. 1184.

**Arimech**, wird von den Arabern das Gestirn Bootes genannt, davon im IV B. p. 700 u. f.

ARIMEENS, ARIMI, Volk s. **Jnarime**.

ARIMI MONTES, Gebirge, s. **Jnarime**.

ARIMINENSIS, ist so viel als einer von Arimino oder der jetzigen Stadt Rimini in Italien. **Hederichs** Schul-Lex.

**Ariminensis** (Henricus), s. **Arimino** (Henricus de), im II B. p. 1416.

**Ariminensis** (Nicolaus), s. **Nicolaus de Arimino**.

ARIMINENSIS PONS, eine Brücke am Adriatischen Meere, und dem Fluß Armini, ohnweit dem Bischöflichen Sitze Rimini. Sie soll im Jahr der Stadt Rom 779 unter dem Consulat Cn. Lentuli und C. Calvisii zu Stande kommen, und von dem Kaiser Augustus mit Marmor beleget worden seyn. Sie wird umständlicher beschrieben in **Schramms** Schauplatz der merkwürdigsten Brücken, p. 220. Siehe auch **Zeilers** Itiner. Ital. (Frankf. 1640 in Fol.) c. 8, n. 23 p. 204; **Mißons** Reisen Th. II; und den Artickel: **Rimini**, im XXXI B. p. 1616.

**Arimino** (Gregorius de), s. **Gregorius**, im XI B. p. 791.

ARIMINUM, Fluß in Italien, s. **Marechia**, im XIX B. p. 1331.

ARIMINUM, Stadt in Italien, s. **Rimini**, im XXXI B. p. 1616 u. f.

ARIN (AD), Ort, s. *Ad Arin*, im I B. der Suppl. p. 443 u. f.

**Arina**, eine Stadt in Mauritania Caesarea gelegen, wie **Ptolomäus** schreibt. **Marmolius** glaubt, es sey **Tezela**, worinnen ihm die Ausleger dieses Erdbeschreibers beyfallen. **Martiniere** Dict. **Baudrands** Lex. Geogr. T. I.

**Arincaple**, ein Lustschloß in der Provinz Lennox, in Schottland. **Miege** Großbritannien und Irrland.

**Arindela**, Stadt, s. **Arieldela**.

**Aringa** (Roderich de), von ihm findet man: Disputationes Theologicas in III Part Thomæ de Sacramentis in genere, & de Eucharistia, Antwerpen 1655 in Fol. **Lipenii** Biblioth. Theolog. T. II, p. 700.

**Aringian**, eine Stadt in Asien, in Transoxana. Sie liegt in dem Lande, das die alten **Sogdiana** nannten. **Martiniere** Dict. **Herbelots** Biblioth. Orient.

**Aringsahs**, ein Dorf mit einer Pastoratkirche in Smaland, und zwar in der Kronobergischen Landshauptmannschaft gelegen. **Tunelds** Schwedische Geogr. p. 196.





**Arini**, ein erdichteter Name, unter welchem folgende Schrift an das Licht getreten: Schutzschrift vor Tit. Herrn D. Jo. Franciscum Buddeum wider Jo. Gustavi Idirpii Bedenken über die Wolffianische Philosophie: der zugleich beygefüget ist ein ꝛc. abgefaßt von **Arini**, Hamburg 1724, in 8. Es ist bekannt, daß D. **Johann Franciscus Buddeus**, auf Verlangen der Wolfischen Gegner in Halle, ein Bedenken über die Wolfische Philosophie aufgesetzet habe; nicht aber in der Absicht, daß es zum Druck befördert werden sollte. Gleichwohl hat es nachmals einer, der sich unter dem Namen: **Johann Gustav Idirpius**, verstecket, der Presse unterworfen. Dieses hat nun dem **Arini** veranlaßet, obige Schrift gemein zu machen, worinne er vorgiebt, als wenn ihm nicht glaublich vorkomme, daß **Buddeus** das gedachte Bedenken verfertiget habe. Es wird **Buddeus** von ihm empfindlich angegriffen, und gehet der Verfasser nur zum Schein auf den **Idirpius** los. Darwider kamen folgende zwey Schriften heraus: 1) **Johann Gustav Idirpius** vernünftige Antwort auf Arini Schutzschrift ꝛc. Freyburg 1724 in 8; und 2) das Exempel einer heiligen Einfalt in der elenden Arinischen Schutzschrift ꝛc. Czenstochow 1724 in 4. Es ist aber unter dem Namen **Arini** niemand anders als Herr **Christian Martini**, von dem im XIX B. p. 1837 u. ff. ein Artickel befindlich, verborgen. **Ludovici** Histor. der Wolfischen Philosophie Th. I, §. 297 (der dritten Auflage), und Th. III, §. 95.

**Arinianum**, **Cato** setzt eine Stadt dieses Namens an das Ufer der Tiber. **Martiniere** Dict.

**Arintha**, Stadt in Neapolis, s. **Ariante**.

**Arintha** oder *Arinthe*, so nennet **Stephanus** eine Stadt der Oenotrier, in Mesopotamien, welches man aber nicht von dem bekannten Lande in Asien verstehen muß, das diesen Namen führt, weil man sonst weis, daß Oenotria eine Landschaft in Græcia Magna, oder welches einerley ist, in dem südlichen Theile von Italien, gewesen. **Martiniere** Dict.

**Arintho** oder **Arintoz**, Stadt, s. **Arinthos**, im II B. p. 1417.

**Arioaldus**, König, s. **Ariovaldus**.

**Ariobarzanes**, ein Berg in Asien. **Aethicus** erstreckt in seiner Cosmographie dieses Gebirge von der Quelle des Tigers bis an Chartä, eine Stadt, die zwischen den Parthern und Maßageten liegt. **Martiniere** Dict.

**Arioch**, oder **Erioch**, ist nicht der Name eines Feldes, sondern der besondere Name eines Königs, dem es gehörte. Es geschiehet desselben Meldung in dem Buch **Judith** c. 1, 6. **Martiniere** Dict.

ARIOLA, Dorf, s. **Airolo**, im I B. der Suppl. p. 810.

**Arioli** (Jacob), ein Jesuit zu Rom, hat daselbst 1715 ein Werk von den LXX Wochen Danielis drucken lassen. **Leipz. Gel Zeit.** 1715, p. 81.

**Ariolica**, ein Ort, dessen auf der Tabula des **Peutingers** gedacht wird, zwischen Aigues Perses (Aquæ Calidæ) in Auvergne, und Roanne, in dem Walde Roidomna, 22000 Schritte von der andern. **Baudrand** sagt, Ariolica sey vieleicht **Nizeroles**. Dieses Dorf ist zwischen Nevers und Roanne. **Martiniere** Dict.

**Ariolis** (Alex. de), von ihm hat man: Compendium, s. summam Confessorum, Brixen, 1579 in 8. **Lipenii** Biblioth. Theolog. T. I, p. 395.

**Arion**, eine kleine Stadt in Persien unter dem 74 Gr. 32 Min. der Länge, und 32 Gr. 25 Min. der Breite. Ihr Gebiete ist ganz mit Olivenbäumen besetzt, und diese Stadt führet einen großen Handel mit Oel. **Martiniere** Dict.

**Arion** (Seraphin), ein Griechischer Presbyter, welchen die Griechen zu Anfange dieses 18 Jahrhunderts nach Europa schickten, um die neugriechische Uebersetzung oder vielmehr Metaphrasin des neuen Testaments, weil sie nicht mehr zu bekommen war, wieder aufzulegen, welche er auch durch Vorschub der Engelländer, zu London 1703 in 12 von neuen, doch ohne Grundtext, drucken ließ. *Acta Histor. Eccles.* Th. XI, p. 703.

**Arjona**, Fluß in Illyrien, s. **Ombla**, im XXV B. p. 1409.

**Arjona** (Johann von), ein Spanischer Poet, unternahm eine Uebersetzung des **Statius**, setzete sich in eben das Feuer, welches jenen getrieben hatte, und hatte daher sehr glücklichen Fortgang; wurde aber von dem Tode übereilet, und hinterließ daher dieselbe unvollständig. Er zeiget darinnen eine große Lebhaftigkeit, und ein gutes natürliches Geschicke. Er folgte den Regeln einer guten Uebersetzung, ohne sich zu unnützen Kleinigkeiten herunter zu laßen. **Saavedra** Gelehrte Republik, p. 49 u. f.

ARIONE (LE DUC D'), der Titel einer Schrift, die ein Frauenzimmer, Namens **Rogeguilhen**, von der im XXXII B. p. 497 ein Artickel, aufgesetzet. **Mylii** Bibl. Anonym. p. 231.

**Arionilla**, des Timonis Frau, welche Plinius der jüngere, nach ihres Mannes Todte, in einer Rechtssache vor den Centumviris wider den Regulus vertrat. **Hederichs** Schul-Lex.

**Ariorica**, Ort, s. **Ariarica**.

L'ARIOSTE MODERNE, *ou Roland le Furieux*, 1684. Der Verfasser dieser Schrift ist **Faintoge**. Die neue Französische Auflage derselben, so zu Paris 1720 in zwey Duodezbänden zum Vorschein gekommen, ist vermehrter, verbessert, und mit Kupfern gezieret. Sie ist recensirt im *Journal des Savans* 1720 Mens. Sept. n. 13, wo der Verfasser entdecket worden. **Mylii** Biblioth. Anonymor. p. 231.

**Ariosti** (Attilio), ein Capuciner-Mönch, wurde im Jahr 1708 von Sr. Kaiserlichen Majestät zu dero Agenten in Italien ernennet, und ihm zu solchem Ende ein jährlicher Unterhalt von 3000 Gulden verordnet. Er ist allen Vermuthen nach der erste, welcher sich zu dergleichen Amte gebrauchen lassen. **Europ. Fama** Th. 75 p. 178.

**Ariosti** (Joseph Graf von), Königl. Ungarischer General-Feldwachtmeister von der Infanterie, worzu er 1744 ernennet wurde. **Geneal. Hist. Nachr.** VI B. p. 78.

**Arioſto** (Ludewig), von dem im II B. p. 1426. Einige geben vor, daß der Cardinal d'Este, als er den Orlando furioso gelesen, dem Arioſto, als desselben Urheber, dieses Compliment gemacht: Herr Arioſto, wo habt ihr, vor den Henker, so viel närrisches Zeug herbekommen? Andere melden, daß er, als er von dem Kaiser **Carln** V den Poetischen Lorbeercranz empfangen, vor unmäßiger Freude auf allen Straßen herum gelauffen, und noch weit unsinniger gethan, als Orlando, den er in seinem Buche beschrieben. Im übrigen soll die Erfindung dieses Werks aus des **Matthäi Maria Bojardo**

Gedichte, Orlando inamorato, genommen ſeyn. Einige haben die Zeit ſeines Todes bis auf den 6 Junius 1534 hinaus geſetzet. **Le Pays** Nouv. Oeuvr. T. II, p. 186. **Saavedra** gelehrte Republik p 44 u. 90, wo auf der erſtern Seite folgendes Urtheil von ihm gefället worden: **Ludwig Arioſto** brach, als ein Mann von einer mannichfaltigen und leichten Erfindungskraft, die bisher ſo heilig gehaltenen Geſetze des Heldengedichts, nach welchen man die Einheit der Handlung beobachten, und nur einen einigen Helden loben ſollte. Er beſunge viele Helden zugleich, in einer ſinnreichen, und mannichfaltigen Schreibart, die aber, in dem Ausdrucke, noch etwas rauhes hatte, und nicht genug ausgearbeitet war.

**Arioſtus** (Franz), ein Italieniſcher Medicus, lebte in der erſten Hälfte des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb de oleo mentis Zibinii ſ. Petreoleo Agri mutinenſis, welche Schrift **Olig. Jacobäus** herausgegeben. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arioualdus**, ein König, von dem unter **Arioualdus**, im II B. p. 1417 u. f. gehandelt worden. Von ſeiner Gemahlin **Gundebergen**, ſ. den Art. **Adalulfus**, im I B. der Suppl. p. 422.

ARIOVISTE, der Titel einer Schrift, die ein Frauenzimmer, **Rogeguilhen**, zur Verfaſſerin hat, von der im XXXII B. p. 497 ein Artickel.

**Arioviſtus**, ein General derer Gallorum Inſubrium, welche im Jahr der Welt 3727 mit den Römern zuſammen kamen, und ihrem Abgott, dem Mars, eine güldene Kette von der Römer Beute, gelobeten, allein ungeacht ſie bis 50000 Mann ſtark waren, dennoch von dem Bürgermeiſter C. Flaminio Nepote, gänzlich geſchlagen wurden, welcher denn ihre Gelübde umkehrete, und dem Jupiter ein Siegeszeichen zu Ehren von ihren güldenen Ketten aufrichten ließ. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aripa**, Fort, ſ. **Aripe**, im II B. p. 1430.

**Ariphron**, ein alter Lyriſcher Poet aus Sicyonien, deſſen **Marimus Tyrius** gedenket, hat verſchiedenes geſchrieben, davon aber weiter nichts als pæan in ſanitatem übrig iſt, ſo zu Ende des 15 Buches **Athenäi** ſtehet. **Fabricii** Biblioth. Græca. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aripo**, Fort, ſ. **Aripe**, im II B. p. 1430.

**Aris** (Franz de), ein Spaniſcher Hauptmann von Navara, lebte zu Anfange des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb Hiſtoria de la antiquiſſima imagen de nueſtra Sennora de Baluanera y por quien fue hallada en los annos de 360. **Antons** Bibl. Hiſp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

ARISABIUM, Stadt, ſ. **Ariſabion**, im II B. p. 1432.

**Arisba**, oder **Arisbe**, eine Stadt in Böotien, wie **Suidas** ſchreibt. **Martiniere** Dict.

ARISCOTUM, Stadt, ſ. **Arſchot**, im II B. p. 1650.

ARISCUA, Stadt in Mähren, ſ. **Brunn**, im IV B. p. 1601.

**Ariseshuſon, Eyershauſen**, ein ehemaliger Ort in dem Weſtlichen Theile von Thüringen, in dem Pago Grabfeld, und zwar in dem Orientaliſchen Theile gelegen. **Falkenſteins** Thüringiſch. Chron. Th. I, p. 140.

**Ariſi** oder **Ariſius** (Franz), ein Italieniſcher Rechtsgelehrter und Doctor der Rechte, war zu Cremona Fiſcal-Advocat und Conſulent, und ſtarb alda 1743 den 24 Junius. Seine Schriften ſind:

1. Cremona litterata, ſ. in Cremonenſes, doctrinis ac litterariis dignitatibus illuſtres ab An. 1601 ad 1741 annotationes & obſervationes, in 3 Theilen in Folio. S. **Leipz. Gel. Zeitungen** 1743 p. 442.
2. De origine & veris illuſtribus inſignis oppidi Caſalis majoris.
3. Prætorum Cremonæ Series chronologica.
4. Spectabiles cauſarum patroni ex inclyto Cremonenſi collegio.
5. Senatorum mediolanenſium Series.
6. Vita de Monſignor Gio. Franceſco Ruota.
7. Poeſie liriche in 2 Th.
8. Rime per le ſacre ſtemmate di S. Franceſco.
9. Viel kleine Gedichte, welche theils in den Rime degli Arcadi eingerückt worden, theils einzeln und ſtückweiſe zu haben ſeyn, als
   a) Oda panegyrica per Monſignor Veſcovo Litta.
   b) La vendemia baccanade.
   c) Zwey Dithyrambiſche Oden auf den Taback und Chocolade.
   d) Anmerkungen über die Lateiniſchen Gedichte des Joſeph Negri. Im Manuſcript hinterließ er
   (1) Clypeum reorum, ſ. defenſiones in acutis diverſis criminalibus.
   (2) Apologia a favor di Monſignor Vida contra Bernardo Sacco e Giuſto Viſconti.

So hat er auch in dem 3 Theile der Cremona litterata, im Anhange, Hoffnung gemacht, daß er außer einer Galleria delle pitture inſigni che ſono nella Chieſe e ne luoghi pubblici di Cremona, ein noch ungedrucktes Werk ſeines Bruders **Deſiderii Ariſii** ſo den Titel führet: L'Academia de Pittori ed Architetti Cremonenſi bekannt machen wolle. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1743 p. 443. Der P. **Peter von Giovambattiſta** hat ihm zu Ehren in der Carmeliter-Kirche zu Cremona eine Leichenrede gehalten, und ſolche zu Cremona unter dem Titel: In lode del Dottore Franceſco Ariſi, gia Vicecuſtode degli Arcadi della colonia cremoneſe, funebre orazione, zu Cremona 1744 in 4 drucken laſſen. So begieng auch die Cremoneſiſche Colonie ſein Andenken in einer beſondern Zuſammenkunft feyerlich und machte die zu ſeinem Lobe verfertigte Schrift zu Cremona unter folgendem Titel bekannt: Proſa e Rime degli Arcadi della colonia cremoneſe in morte del Dottore Franc. Ariſi, gia Vicecuſtode della medeſina colonia di Eufemio Bazio, darinnen das erſte Stück von der Feder des D. **Ludwig Zaiſt** iſt, welcher die durch **Ariſi** Tod erledigte Stelle erhalten hat. Der Graf **Giammaria Mazzuchelli** hat deſſen Leben umſtändlich in dem 31 Bande der *Raccolta d'opuſculi* beſchrieben. Weiter kann man von ihm nachſehen die **Leipziger Gel. Zeitungen** 1744 p. 523, ingleichen **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Ariſi-tſarajam**, iſt eine Art eines Trankes, bey denen Malabaren, welcher aus Reis und Branntewein gekocht wird, und welchen die geringen Geſchlechter derer Malabaren, unter andern auch bey ihren Opfern gebrauchen. **Niekamps** Mißions-Geſch. p. 129.

**Ariſius**, (Franz), ſ. **Ariſi**.

**Arismala**, ein Fluß in Oſt-Bottn, in Finnland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p 456.

**Arismundus**, ein Schwäbiſcher König in Luſitanien im fünften Jahrhunderte. Unter ſeiner Regierung



gierung iſt der Arrianismus in Luſitanien eingedrungen, und hat darinnen dergeſtalt überhand genommen, daß die meiſten Schwäbiſche und viele Gothiſche Könige damit angeſteckt worden. **Staat von Portugall**, I Th. p. 203. **Iſidorus Hiſpal.** Chron. Svev. d. l. p. 582. **Rodericus Tolet.** L. V, c. 20 p. 151. **Faria** Epitome, P. II, C. IV, p. 116.

ARISOPHI, eine gelehrte Geſellſchaft, welche zu Meyland gegen das Ende des 16 Jahrhunderts entſtanden, und bekannt geweſen. Sie hatten zum Sinnbilde einen Brunnen, aus welchen viel Eymer an einem Seile zugleich vermittelſt eines Rades herausgezogen worden, mit der Beyſchrift: Una omnes. Der Stifter dieſer Geſellſchaft ſoll **Franciſcus Cicala**, ein Jeſuite geweſen ſeyn. **Jarkii** Spec. hiſtor. Acad. Ital. Cap. II, §. VI, p. 28, welcher ſich auf **Birall.** delle Impreſe Scelte, P. II, und **Ferri** theatr. P. II, p. 588 beruffet. **Haymanns** Hiſtor. von Gelehrt. Geſellſch. p. 427.

**Arispara**, Stadt, ſ. **Arippara**, im II B. p. 1431.

**Ariſſaule**, ein Dorf in dem Berneriſchen Amt Yverdun. **Leus** Schweitzer. Lexic.

**Ariſſe**, eine kleine Stadt in Egypten, wie **de la Croix** ſchreibt. Sie iſt nur deswegen merkwürdig, weil man daſelbſt den Ort zu finden glaubt, wo das **Oſtracine**, oder **Oſtraca** der Alten gelegen. **Martiniere** Dict.

ARISTADIUM, Stadt in Thüringen, ſ. **Arnſtadt**, im II B. p. 1598.

**Ariſtäus**, ein Geometra, von dem im II B. p. 1437 etwas geſaget worden, wurde der Alte genennet, zum Unterſcheid eines andern Ariſtäus, welcher nach ihm gelebet. Er hat verſchiedene Werke verfertiget, darunter Conica und τόπων στερεῶν 5 Bücher ſ. de locis ſolidis ſind, die zwar verlohren gegangen, aber von **Vincentio Viviano** in ſeinem Wercke, Divinatio duplex genannt, glüklich wieder erſetzet worden. **Baylens** Dict. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jöchers** Gel. Lexic. **Juvenels** Geſchichte der ſchönen Wiſſenſchaften p. 270.

**Ariſtagoras**, Gr. Ἀρισταγόρας, des **Arceſilai** Sohn, welcher ſein väterliches Geſchlecht von dem Piſander, einem berühmten Spartaner und Gefährten des **Oreſta**, das mütterliche aber von dem Menalippo, einem Thebaner, welcher ſich in dem Kriege gegen die VII vereinigten Fürſten unter dem Adraſto, wohl hielte, und unter andern auch dieſes Bruder, Mecifteum, erlegete, allein endlich wiederum von dem Amphiarao niedergemacht wurde, herleitete, war Prytaneus, oder ſo viel, als Prätor oder Präſes in der Inſel Tenedos, und wurde von dem **Pindaro** mit einem beſondern Carmen, ſo noch vorhanden, beehret, als er ſolches Amt erlangete. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Ariſte**, unter dieſem Namen hat **Franz Hedelin**, von dem im XII B. p. 1062, geſchrieben: Le Roman des lettres. **Nicerons** Memoir.

**Ariſtauw, Ariſtow**, ein kleines Dorf in der Schweitz, in dem Obern Freyen Aemtern, in der Pfarr Muri, und den niedern Gerichten des Stifts Muri, auf der linken Seite unweit der Rüß unter Meriſchwanden, vor Ottenbach und Jonen über gelegen, alwo vor dieſem die von Heydegg ein ſtarkes Haus oder Schloß gehabt, für welches 1386 die von Lucern und Zug mit 3000 Mann gezogen, daſſelbe mit Gewalt eingenommen, und von denen darinn gelegenen 24 Mann, viere erſchlagen, und die übrigen 20 die Mauren hinaus zu Tode geworfen, und das Haus und Schloß auf den Grund abgebrochen. Die Kirche daſelbſt iſt ein Filial der Pfarr Muri. Einige bemerken auch Edle von **Ariſtow**, welche 1321 das Kloſter Herſchmatſchwyl geſtiftet haben ſollen. **Hafner** Soloth. Schaupl. I Th. p. 336. **Leus** Schweitzer. Lexic.

**Ariſteas Phliaſius**, ein Comödienſchreiber, deſſen **Aelianus** nebſt andern gedenket, hat verſchiedene dramata geſchrieben, unter denen die, ſo κυκλωπες und κυρες betitelt ſind, von **Athenäo** und **Suida** citiret werden. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Ariſtenetus**, ein Freund **Libanii**, ſ. **Ariſtänetus**, im II B. p. 1433.

**Ariſteri**, und **Ariſteria**, Inſul, ſ. **Ariſtera**, im II B. p. 1444.

**Ariſteria**, Stadt, ſ. **Ariſeria**, im II B. p. 1433.

**Ariſteu**, ein Ort 20000 Schritte von **Zigilis**, und 32000 von **Tabraſta** gelegen. **Ortelius** urtheilt, er müſſe in Marmorica liegen. **Martiniere** Dict.

**Ariſtides**, iſt ein erdichteter Name, unter welchem **Johann Hieronymus Sbaraglia**, von dem im XXXIV B. p. 475 ein Artickel, verborgen iſt. **Mylii** Bibl. Pſeudon. p. 22.

**Ariſtippus**, ein Knabe, ſo zwar aus dem brennenden Hauſe ſeiner Aeltern gerettet, allein doch gleich darauf von dem Blitz erſchlagen wurde, worauf der Griechiſche Poet, **Apollonides**, ein beſonderes Epigramma verfertiget. **Hederichs** Schul-Lexic.

ARISTIPPUS, PHILOSOPHUS SOCRATICUS, Halle 1719 in 4. Der ungenannte Verfaſſer dieſes Tractats iſt der nunmehro ſeel. **Friedrich Mentz**, von dem im XX B. p. 865 u. ff. ein Artickel. Wer die Recenſionen dieſer Schrift zu wiſſen verlanget, findet ſie in **Mylii** Bibl. Anoym. p. 802 angezeiget, wo jedoch ein Fehler begangen worden, wenn der ſeel. **Mentz** Faculr. Philoſ. NB. *Halenſis* Aſſeſſor & Colleg. minor. Pr. Collegiatus betittelt wird: Es muß ſtatt *Halenſis* vielmehr *Lipſienſis* geleſen werden.

**Ariſtius Fuſcus**, ein gelehrter Grammaticus zu Rom und guter Freund des **Horatz**. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Ariſtizaval** (Peter de), ein ſpaniſcher Franciſcaner in der Mitte des 17 Jahrhunderts, hat dicurſus morales & politicos in Canticum Habacuc und ſuper Joſue Tomum I zu Madrid 1649 und 1655 in Fol. herausgegeben. **Antons** Bibl. Hiſp. **Jöchers** Gel. Lexic. **Lipenii** Biblioth. Theolog. T. II. p. 1.

**Ariſto** (Claudius), ein vornehmer Epheſier, welcher zu Centumcellis, oder dem heutigen Civita vecchia, wie man will, ſich wegen einer gewiſſen Sache vor dem Kaiſer Trajano verantwortete, und mit guten Ruhme losgeſprochen wurde. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Ariſtobulias** ein Dorf in Paläſtina, nahe bey der Wüſten Ziph gelegen. **Surius** gedenkt ſeiner bey Gelegenheit des Abts **Euthymii**. **Martiniere** Dict.

**Ariſtobulus**, ſ. **Woolſton** (Thomas), im LVIII B. p. 1557, n. 5 u. ff.

**Ariſtobulus Apoſtolius**, ſ. **Apoſtolius** (Ariſtobulus), im II B. p. 925.

**Ariſto Ceus**, von der Inſel Cea alſo genannt, ein peripatetiſcher Philoſophe, war Lyconis Nachfolger in der 137 Olimpiade, und ſchrieb:

1. Amatorias Similiturlines.
2. Chrias.

3. Protrepticon &c. Es eignen ihm auch einige alle diejenigen Schriften zu, welche andere Aristoni Chio zuschreiben.

Laertius de vit. philosophor. Bayle Dict. hist. crit. Stanleji hist. philos. Fabricii Bibl. Græc. Jöchers Gel. Lexic.

Aristocles, s. Plato, im XXVIII B. p. 706 u. f.

Aristo Cous, ein peripatetischer Philosophe, hat zur Zeit Augusti gelebt, und vom Nilo geschrieben. Er wird deshalben eines Plagii vom Endoro beschuldiget, der aber selber nicht frey davon gehalten wird. Fabricii Bibl. Bayle Dict. histor. crit. Laertius de vit. philos. Strabo. Jöchers Gel. Lexic.

Aristocrates, wird von Stephano angeführet. Stephanus de urbibus græc. Jöchers Gel. Lexic.

Aristocratie (die gelehrte), wird der Zustand der Gelehrten genennet, in welchem einige und zwar die Vornehmsten, jeder in seiner Secte und Wissenschaft die Macht die Wahrheiten zu erfinden, zu prüfen und vorzutragen, ingleichen auch eine unumschränkte Herrschaft über anderer Aussprüche und Gedanken sich anmaßen. Man sehe hiervon ein mehrers in unsers Hochberühmten Herrn Prof. Kappens Anmerkungen über Saavedra gelehrte Republik, die er 1748 zu Leipzig in 8 zum Druck besorget.

Aristocratische Cantons, sind diejenigen Cantons in der Schweitz, die eine Hauptstadt haben, darinnen die vornehmsten Familien Aristocratisch regieren, dergleichen sind Zürich, Bern, Basel, Freyburg, Solothurn, Schafhausen und Lucern. Hübners Geogr. I Th.

Aristocritus, ein Manichäer im 4 Jahrhundert, hat ein Buch unterm Titel Θεοσοφια geschrieben, darinne er zu zeigen gesucht, daß zwischen dem Heiden-Juden- und Christenthum kein Unterschied, und ihre Lehre einerley sey. Fabricii Bibl. Gr. Jöchers Gel. Lexic.

Aristodemus, ein griechischer Grammaticus, hat epitomen τῆς καθολ 8 des Herodiani verfertiget. Suidä Lex. Fabricii Bibl. Gr. Jöchers Gel. Lexic.

Aristodemus, ein Griechischer Poete, brachte sich durch seine schmeichelnden Gedichte die Oberherrschaft zu Como zuwege. Wenn er gelebt, ist nicht bekannt. Jos. Barberius de miser. poetar. Græc. gedenket seiner. Jöchers Gel. Lexic.

Aristodemus, von Alexandrien, hat einige Bücher vom Pindaro geschrieben. Athenäus de vit. philosophor. Jöchers Gel. Lexic.

Aristomache, des Hipparini Tochter und Schwester des Dionis, wurde von dem ältern Dionysio, Tyrannen in Sicilien, zugleich mit der Doride, einer Locrenserin, an einem Tage zur Gemahlin genommen, und nach vielen Fatalitäten endlich mit ihres Bruders Frau, der Arete, im Meere ersäufet. Hederichs Schul-Lexic.

Aristomedes, ein Theßalier von Pheris, so zu dem Dario überlief, und in der Schlacht bey Issus in Cilicien 200000 Mann commandirete; allein, weil von ihm sich nach solcher Schlacht auch nichts mehr findet, vermuthlich einer von den 110000 gewesen, so von den Persern auf der Wahlstadt liegen geblieben. Hederichs Schul-Lexic.

Aristomenes, ein Meßenier, von dem im II B. p. 1469 u. f. ein Artickel, in welchem zu zweyen malen Ira, anstatt Iva, zu lesen ist.

Aristomenes, Admiral des Darii, Königs in Persien, welchen aber Amphoterus und Hegelochus, des Alexanders Admirale, in dem Aegäischen Meere schlugen, und dessen ganze Flotte ruinirten. Hederichs Schul-Lexic.

Ariston, General der Päonier unter Alexanders des Großen Armee, welcher seine Tapferkeit insonderheit erwieß, als er den Satropatem, einen Persischen General, bis mitten unter dessen Leute verfolgete, niedermachte, und dessen Kopf dem Alexander überbrachte. Hederichs Schul-Lexic.

Ariston, ein alter griechischer Medicus, lebte um die Zeiten des Hippocrates, und man sieht aus dem Galenus, das ihm bereits von den ältesten Aerzten das unter Hippocrates Namen vorhandene Buch de ratione victûs beygeleget worden. Bey dem Celso Lib. V, cap. 18, findet man auch ein malagma Aristonis adversus podagram omnesque dolores aufgezeichnet. Bestners medic. Gelehrt. Lex. Fabricii Bibl. Gr. Jöchers Gel. Lexic.

ARISTONAUTAE, ein Ort an der See gelegen, auf dem Peloponnes, auf der nordlichen Küste von Achaja propria, nahe bey der kleinen Stadt Pellene, deren Hafen er war. Pausanias sagt, man habe den Ursprung dieses Namens der Anländung, so die Argonauten daselbst thaten, zugeschrieben. Martiniere Dict.

Aristonicus, von Taranto, dessen Photius gedenket. Photii Bibl. Jöchers Gel. Lexic.

ARISTONIS URBS, ist eine Stadt in Egypten, wie Antoninus schreibt, an dem Wege von Coptos nach Berenice. Martiniere Dict.

Aristonus des Pisäi Sohn, von Pella, aus Macedonien, ein Officier von der Garde Alexanders des Großen, welcher solchem Könige mit dem Timäo, Leonnato und Peucesta, zuerst mit zu Hülfe kam, als er höchst verwegener Weise allein die Stadt derer Oxydracarum, in Indien sprang, und, wie die übrigen schon außer den Stand, sich und den König zu vertheidigen, gesetzet waren, sich allein noch so lang behaupteten, bis sie von den Ihrigen befreyet wurden; worüber er aber dennoch auch seine gefährliche Wunden bekam. Hederichs Schul-Lexic.

Aristonus, ein berühmter Cytharist zu Lacedämon, im Jahr der Welt 3542, oder 406 Jahr vor Christi Geburt, hat in den Pythischen oder Weltspielen, (worinnen anfänglich nur in der Musik allein certirt wurde) sechsmal gewonnen. Walthers Musical. Lex.

Aristophanes, ein alter Schriftsteller von Byzanz, hat phænomena geschrieben, davon in dem Leben Arcati, welches Victorius herausgegeben, Meldung geschiehet. Fabricii Bibl. Gr. Jöchers Gel. Lexic.

Aristophanes, ein Grammaticus zu Byzanz, ist des Aristarchi Lehrmeister und unter Ptolomäo Philadelpho Bibliothecarius zu Alexandrien gewesen, hat

1. Διόρθωσιν poematum Homeri;
2. De dictionibus atticis & linguis Laconicis;
3. Epitomen librorum Aristotelis de animalibus;
4. Animadversiones in Callimachi πινακας &c.

geschrieben, und ist im 80 Jahre gestorben. Fabricii Bibl. Gr. Jöchers Gel. Lexic.

Aristophanes, Gr. Ἀριστοφάνης, aus der Insel Aegina, war des Aristoclidä Vater, auf welchen Pindarus sein drittes Εἶδος Νεμεων verfertiget Hederichs Schul-Lex.





Aristophaneus (Artemidorus, zugenannt), s. Artemidorus, im II B. p. 1685.

Aristophilides, ein Fürst zu Tarent, zu des Darii I Zeiten. Abels Griechische Alterth. Th. I, p. 951.

ARISTOPHYLI, ein Volk in Asien, in dem Lande Paropanisus gelegen, wie Ptolomäus schreibt. Martiniere Dict.

Aristorf, ein Dorf, Kirch- und Pfarrgemeind in der Schweitz, unweit Augst, in dem Amte und der Vogtey Farnspurg, in dem Gebiet der Stadt Basel, welches 1638 von einigen Sachsen-Weymarischen Reutern geplündert worden. Dahin auch das Dörflein Ginbenach, und der Theil des Dorfs Olspurg oder Olsperg, der im Baßler Gebiet liegt, nebst dem Baurenhofe Hersperg Pfarrgenößig. Leus Schweiz. Lex.

ARISTOTELEA RATIO ORATORIA, oder, wie andere lesen, *Aristotelica ratio oratoria*, beziehet sich bey dem Cicero ad Familiares, Lib. I Epist. 9, auf die Bücher des Aristoteles, die er de re oratoria mit großem Fleiße geschrieben, und darinne entfasset, was von ihm taugliches vor andern disfalls beygebracht worden. Er soll aber, nach dem Laerz, 4 Opera, so hieher gehören, geschrieben haben, als eins, so den Namen Γρύλλος geführet, und, nach einiger Meynung, de Politico dicendi genere gehandelt; ferner 2 Bücher Artis rhetoricæ; drittens 1 Buch unter dem Titul Τέχνη, s. Ars, und viertens wiederum 2 Bücher, unter eben diesen Titul: doch ist heut zu Tage von ihm disfalls nichts mehr vorhanden, als Τέχνης ῥητορικῆς βιβλία, γ oder Artis Rhetoricæ Libri III, welche aber doch von dem Laerz nicht mit recensiret werden, hingegen ehedessen dem Theodecti sind zugeschrieben worden, dem sie aber Aristoteles selbst geschenket haben, und zufrieden gewesen seyn soll, daß er sie in seinem Namen bekannt mache; und sodann Ῥητορικῆς πρὸς Ἀλεξανδρον βιβλίον α, s. Rhetorices ad Alexandrum Liber I, so die meisten zwar, und unter solchen, insonderheit Victorius, Muretus, Heinsius, Nunnesius, Robortellus, Voßius und Patricius dem Aristoteli absprechen, gegen die aber Herr Fabricius das Gegentheil behauptet. Erstere hiervon sind zum wirklichen Gebrauch am besten von Christoph Schradern zu Helmstädt 1672 in 4, und dessen Commentarius darzu ebend. 1674 in 4; das andere aber mit dessen Werken zusammen herausgegeben worden. Und eben dieser Bücher hat sich denn auch Cicero, zu Verfertigung seiner Rhetorischen Schriften, bedienet, zumal was insonderheit das dritte Buch anbelanget. Hederichs Schul-Lex.

ARISTOTELEA TOPICA, sind bey dem Cicero ad Famil. Lib. VII, Epist. 9, die Topica, welche dieser geschrieben, und *Aristotelea*, oder, wie auch andere lesen, *Aristotelica*, nennet, weil sie, wo sie ja nicht größten Theils aus dem Aristotele genommen, doch nach dem Exempel desselben verfertiget sind. Maßen dieser Philosophe VIII Bücher unter eben diesem Titul geschrieben, so auch noch vorhanden; Allein es hat Cicero solche Doctrin nicht nur viel deutlicher, sondern auch viel kürzer gefasset, und ist dieses sein Opusculum sowohl in den Ausgaben seiner Werke zusammen, als auch insonderheit derer Operum Rhetoricorum zu sehen, über welches denn Boethius einen Commentarium von VII Büchern geschrieben; sonst aber Georg Valla, Joh. Visorius, Barthol. Latomus, Achilles Statius, Anton Govianus, u. a. commentirt haben. Hederichs Schul-Lex.

Aristoteles, ein alter Grieche, hat περὶ Ἰλιάδος πεπραγματευμένος geschrieben. Laert. de vit. philos. Jöchers Gelehrt. Lex.

Aristoteles, ein Griechischer Redner aus Sicilien, hat verschiedenes und unter andern auch eine Orat. contra panegyricum Isocratis oratoris geschrieben. Constant. Loscaris de scriptor. Græc. Siculis. Jöchers Gelehrt. Lex.

Aristoteles (A. Licinius), ein guter Freund des Cicero, aus der Insul Malta, so zwischen Africa und Sicilien lieget. Er stund in dem Bürgerlichen Kriege auf des Pompeii Seite, mochte aber in Africa hernachmals dem Cäsar in die Hände gerathen seyn, von dem ihn Cicero wieder los bath, und nachher, nach des Corradi Meynung, dem Könige Dejotaro, wie es aber nach dem Manutio wahrscheinlicher ist, einem Römer aus dem gente Marcia, so mit dem Beynamen Rex hieß, gar nachdrücklich recommendirete Hederichs Schul-Lex.

ARISTOTELEUS MOS, oder *Aristotelicus mos*, soll bey dem Cicero ad Famil. Lib. I, Ep. 9, nach dem Manutio, zwar einmal soviel heißen, als die Art, etwas dialogistice, oder in einem Gespräche vorzutragen: allein billiger wird es für soviel angenommen, als etwas accurat, gelehrt und auf keine gemeine Weise ausführen, wie nämlich Aristoteles seine Dinge tractiret. Hederichs Schul-Lex.

ARISTOTELICA PHILOSOPHIA, s. Peripatetische Philosophie, im XXVII B. p. 439.

ARISTOTELICA RATIO ORATORIA, s. *Aristotelea ratio oratoria.*

ARISTOTELICA TOPICA, s. *Aristotelea Topica.*

ARISTOTELICO-ARABICA PHILOSOPHIA, siehe Philosophie (Arabische), im XXVII B. p. 2023 u. ff.

ARISTOTELICO-SCHOLASTICA PHILOSOPHIA, s. Scholastische Philosophie, im XXXV B. p. 926 u. ff.

ARISTOTELIS *Theologia, s. mysticæ Ægyptiorum Philosophiæ Libri XIV*, Romæ 1518 in 4. Es muthmaßet der Herr Ernst Salomon Cyprian in Diss. in illud Tertulliani: Hæret. Patriarchæ Philosoph. p. 12, daß dieses Buch niemals in der Welt gewesen sey, wenn er schreibt: Fortassis ejusmodi Liber nusqvam extitit; etsi eum a Fr. Roseo, Ravennate, e Damasci Bibliotheca in Italiam advectum, & *Romæ a Iac. Mazochio* excusum dicant. Allein es ist an der Wirklichkeit dieses Buches um so weniger zu zweifeln, je eine weitläuftigere Nachricht uns Herr Fabricius in Bibl. Græca T. II p. 162 u. ff. davon giebet. Siehe hierbey die Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dreßden, Band I, p. 238 u. f.

Aristotelisch-Arabische Philosophie, s. Philosophie (Arabische), im XXVII B. p. 2023 u. ff.

Aristotelische Secte, s. Peripatetische Philosophie, im XXVII B. p. 439.

Aristotelische Philosophie, s. Peripatetische Philosophie, im XXVII B. p. 439.

Aristotelisch Scholastische Philosophie, s. Scholastische Philosophie, im XXXV B. p. 926 u. ff.

Aristow, Dorf und Geschlecht, siehe Aristauw.

Aristoxenus, ein Pythagorischer Philosoph, wird von Stobäo angeführet. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arith, ein schlechter Ort in Spanien, im Königreich Arragonien. Gladovs Neueste Geogr. p. 92.

Arithedana, dieser Name findet sich in dem Hegesippo. Ortelius bemerkt, es sey ein verfälschtes Wort, und müsse heißen Anthedon. Martiniere Dict.

ARITHMETICA ELEMENTARIS, s. *theoretica*, s. *Arithmetica theoretica*, im II B. p. 1501 u. f.

ARITHMETICA LINEA, s. *Circinus Proportionum*, im VI B. p. 102.

ARITHMETICA LOGARITHMICA, s. *Logarithmus*, im XVIII B. p. 254.

ARITHMETICA SPECULATIVA, s. *Arithmetica theoretica*, im II B. p. 1501 u. f.

Arithmetick, siehe *Arithmetica*, im II B. p. 1487 u. ff.

ARITHMONOMIA, heißet eben das, was Arithmetica Elementaris, theoretica und speculativa ist, davon im II B. p. 1501 u. f.

ARITIA, so nennet Servius über das VII Buch der Aeneis, die Stadt Aricia, von der im II B. p. 1405.

Aritium, eine Stadt in Lusitanien, wie Ptolomäus schreibt. Mercator sezt sie in seinen Charten, die er über diesen Schriftsteller gezeichnet hat, gegen Norden von dem Fluß Vacus, so jetzo Vouga genannt wird, und bey Aveir fließt. Martiniere Dict.

Arithshandra-puranam, ein geschriebenes Buch bey denen Malabaren, welches eine poetische Erdichtung von den Begebenheiten und Erscheinungen ihrer Götter und anderer Heiligen in sich enthält. Es gehöret dieses Buch mit zu den Historischen Büchern, welche sonderlich in den achtzehn Puranangöl und vier und zwanzig Agamangöl beschrieben worden. Niekamps Mißions-Gesch. p. 74.

Aritsuwadi, oder Ariwari, wird der Malabaren ihr A B C-Buch genennet, woraus die Kinder im Lesen, wie auch im Schreiben und verschiedenen Rechnungsarten nach einer ziemlichen Ordnung unterrichtet werden. Niekamps Mißions-Gesch. p. 66.

Ariulfus, s. Hariulphus, im II B. p. 547.

Arius, ein Aßyrischer König. Er überwand die Bactrianen, und regierete 30 Jahre, nämlich vom Jahr der Welt 2037 bis 2067, oder vor Christi Geburt 1911 bis 1981. Allgem. Chron. I B. p. 27.

Arius oder Arias, der älteste Nordische Geschichtschreiber, wie denn diejenigen irren, welche vorgeben, daß vor ihm schon ein Isländischer Bischof, Namens Islei, Historien geschrieben habe. Arius wurde auf der Insul Island gegen die Mitte des eilften Jahrhunderts, aus einem vornehmen Geschlechte gebohren, und hieß sein Vater Thorgils. Er reisete Studirens wegen nach Deutschland, und, als er von Cölln nach seinem Vaterlande zurücke kehrete, wurde er daselbst zum Priester geweyhet. Weil er mehr wuste, als die Leute damals insgemein, ist er Froda beygenamet worden, das ist, der Vielwissende oder Polyhistor. Er hat zu Anfange des zwölften Jahrhunderts die Norwegischen, Dänischen und Schwedischen Geschichte, sowohl als Jahrbücher seines Vaterlandes beschrieben. Von seiner Arbeit aber hat man nur noch:

1. Origines Islandicas, die in ihrer Sprache Landnama heißen, und zu Skalholt 1688 gedruckt worden, welches Werk Thormod Torfäus ins Latein übersetzet, und seiner Historiæ Norwegicæ (Koppenhagen bey Joachim Schmitgen 1711 in Folio) einverleibet, in welcher es das andere Buch des andern Theils ausmacht. Es ist darinnen nichts anders als die Veränderungen, so mit den Einwohnern selbiger Insel vorgegangen, enthalten. Es sind einige, welche meynen, daß Arius nur einen Theil der Landnama verfertiget, indem ein anderer Frodi oder Geschichtschreiber, Kolskegg genannt, auch Theil daran gehabt; es ist aber solches ohne Grund. Siehe Deutsche *Acta Eruditorum* Th. XIX p. 565 u. f.
2. Schedas de Islandia, die ebenfalls zu Skalholt herausgekommen, darinnen er anfänglich der Norwegischen Könige Leben und Thaten beschrieben; solche aber hernach, da er das Buch in die Form gebracht, darinnen es jetzo ist, weggelassen, und sich bloß bey dem, was Island angeht, gehalten. Diese Schedæ sind nun des Arius Chronicke von Island. Selbige hat Christian Worm aus der Isländischen Sprache zwar in die Lateinische übersetzet, und zu London in 8 ohne Titel und Ende mit seinen Anmerkungen herausgegeben; aber die Exemplarien dieses Buchs sind kaum gemein gemachet worden. Zum Beweis dessen führen wir des Herrn Daniel Eberhard Barings Worte aus der Præfat. Clavis Diplomaticæ (Hannover 1737 in 4.) p. 38 an: *Christianus Wormius* vir doctus in illustrantis *Aræ Multiscii Schedis de Islandia* (ita se habet titulus libri) occupatus utebatur Francisci Iunii Manuscriptis ipsi ex Bibliotheca Oxoniensi mutuo datis. Hunc autem autorem, qvi primus Islandicæ Historiæ partem conscripsit, Wormius interpretatione Latina & Notis illustravit, & ut relatum accepi, sex tantum exemplaria *Londini* typis exscribi curavit in octavo, sine titulo & fine; nescio, qvo casu. Interim Prologus interpretationis hujus auctoris ita incipit: *Islandorum librum confeci ego primum, Episcopis nostris Thorlaco & Ketillo, & videndum obtuli tam illis qvam Sæmundo sacerdoti &c.* Exemplar hujus libri oppido rari asservatur Rostochii in Bibliotheca Fechtiana, ex qua nobiscum communicatus fuit. Hanc notitiam potissimum debeo Io. Georg Eccardo, C. Kortholto, & Nic. Hasbergio. Hic Guelpherbyti qvondam Consiliarius aulicus fuit, cui Wormius, postea in Dania Episcopus, in Itinere Batavico vel ob æs alienum, vel ob defectum nervi rerum gerendarum, Manuscripta sua oppignoraverat, qvæ tamen anno 1718 redemit &c. Herr Vogt in Catalogo librorum rariorum p. 730 schreibt, es sey ihm unwissend, ob



ob nach Wormen ein anderer Gelehrter diesen Isländischen Geschichtschreiber herausgegeben habe; es ist aber solches von dem Herrn Andreas Buß geschehen, der ihn in einem Lateinischen Kleide unter folgendem Titel ans Licht gestellet hat: ARII, *Thorgilsis* filii, cognomento *Froda*, id est, multiscii & Polyhistoris, in Islandia quondam Presbyteri, primi in Septentrione Historici, Schedæ, seu Libellus de Islandia, e lingua Islandica seu veteri Danica, omnibus populis Septentrionalibus olim communi, translatus in sermonem Latinum ab *Andrea Buss*, Koppenh. bey Joachim Schmidtgen 1733 in 4. Der Uebersetzer Buß versichert, daß das Original mit aller Zierlichkeit abgefasset sey, der die alte Nordische Sprache fähig sey. Diesen Isländischen Text und des Herrn Buß Uebersetzung desselben begleiten hier kurze Anmerkungen am Ende der Seiten. Solche Ausgabe des Arius ist recensirt im *Journal des Savans*, Oct. 1734 art. 9. und im Beytrag zum Leipz. Gel. Zeit. Band I, p. 738 u. ff.

Uebrigens ist dererjenigen ihr Vorgeben ungegründet, die den Arius zum Verfasser der Annalium Flateyensium machen, wie uns obangezogener Torfäus in den Prolegom. seiner Histor. Norweg. versichert. Einige Schriftsteller setzen den Arius mit dem Polybius in Vergleichung. Der Herr von Leibnitz machte aus ihm wenig.

ARIUSIA VINA, sind bey dem Virgil Eclog. V v. 71. so viel, als Wein von dem Vorgebirge, oder doch der Gegend Ariusa oder Aruisa, in der Insel Chius, welcher ehemals für einen der herrlichsten und delicatesten gehalten wurde. Heder. Schul-Lex.

Ariwari, Buch, s. Aritsuwadi.

Ariza, Stadt, s. Ariza, im II B. p. 1504.

Arkaer, sind Nachkommen Arki, des siebenden Sohnes Canaans, von dem im II B. p. 1504. Sie haben Arcam oder Arcem, und den Berg Libanon innen gehabt, und alda den Tempel der Veneris Architidis gebauet, welcher von denen Phöniciensern sehr geehret worden. Miri Biblisch. Lex.

Arkeg, Stadt, s. Arckeg, im II B. p. 1258.

Arkel (Cornelius van), s. Arckel.

Arkel (Rudolph Ferdinand von), Obrister bey den Holländischen Kriegsvölkern, worzu er im Februar 1750 erkläret worden. Neue Genealogisch-Histor. Nachrichten Band I, p. 842.

Arkenfiels, Gegend in Groß-Britannien, s. Kenchester, im XV B. p. 448.

Arkiko, Flecken in Aethiopien, s. Erquico, im VIII B. p. 1752.

Arkinghusen (Engelbrecht von), wird in Abels Deutschen und Sächsischen Alterthümern Th. III, p. 249 als der 29 Bischof zu Osnabrück um das Jahr 1233 angegeben: Allein in dem Verzeichniße der Bischöfe, welches im Artickel: Osnabrück, im XXV B. p. 2124, ist gegeben worden, findet er sich nicht.

Arkirgill, Schloß, s. Arckyrgill.

Arklitten, ein Dorf in dem Königreiche Preussen, denen von Pröck gehörig. Abels Fortgesetzte Preußische Geogr. p. 226.

Arklitten, ein Dorf in dem Königreiche Preussen, denen von Schlieben gehörig. Abels Fortges. Preuß. Staats-Historie p. 26 im Vorber.

Arklow, Stadt und Hafen, s. Arcklo, im II B. p. 1259.

Arkö, eine Insel in den Ostgothländischen Scheeren, in der Bräwicke, woselbst vor diesem Arkösunds-Schanze gelegen. Sie hat einen Auslauf aus der offenen See, durch welche nur die einheimischen Schiffer segeln können. Tunelds Schwed. Geographie, p. 171.

Arkos, oder Arkon, wie Saxo der Grammaticus, oder Arcona, wie einige Charten, oder Archona, wie Helmoldi Chronickon schreibt. Dieser letzte Schriftsteller sagt weiter nichts, als sie sey 1168 die Hauptstadt der Rugier, das ist, der Insel Rügen, gewesen. Ein mehreres aber von ihr siehe bey besagtem Saxo Histor. Dan. L. XIV. Martiniere Dict.

Ark-See, heißt eine See in Lappland, und zwar in Asele-Lappmark. Tunelds Schwed. Geographie, p. 405.

Arky, Stadt, s. Arki, im II B. p. 1504.

Arl, ein Fluß in dem Erzbisthum Salzburg. Er theilt sich in 2 Arme, davon der eine die große Arl, und der andere die kleine Arl genennet wird. Beyde fallen in die Saltzach. Allgem. Hydrogr. Lexicon.

Arl (Groß-), ein Marktflecken im Erzstift Salzburg. Goldschadts Marktflecken ꝛc. p. 188.

Arlanc, ein Flecken in Frankreich, in Auvergne. Corneille schreibt Arlenc, und in dem *Denombrement de la France* lieset man Arlant. Martiniere Dict.

Arlanca, oder Arlancon, Fluß, s. Arlanza, im II B. p. 1505.

Arlant, Flecken, s. Arlanc.

Arlasberg, ein Schloß und Flecken in Nieder-Bayern, eine Meile von der Stadt Regenspurg. Goldschadts Marktflecken ꝛc. Staats-Geschichte von Bayern, p. 449.

Arlaubit, ein altes Deutsches Wort, welches so viel heißt als geurlaubt, georlooft. Leibnitzens Collect. Etymolog.

Arland (Johann Anton), ward den 18 Junius 1668 zu Genff gebohren, befließ sich bis ins 16te Jahr allerhand sonderlich der schönen Wissenschaften, hätte sich auch weiter darinnen geübt, und zu dem Predigtamte gewidmet, wenn sein Vater, der ein guter Uhrmacher gewesen, aber viele Kinder hatte, in bessern Mitteln gestanden wäre. Da er nun eine Lebensart zu seinem Unterhalte auswählen muste, ergrieff er die Mahlerkunst, in welcher, unerachtet er nur zwey Monate zeichnen gelernt, er so gleich dermaßen zugenommen, daß er bald für einen Meister paßiren können, und seine in solcher Kunst folglich gehabte Wissenschaft von sich selbst allein erworben. Er begab sich in dem 20 Jahre seines Alters nach Paris, sich daselbst zu setzen, und wendete zu seinem Unterhalte den Tag zum mahlen, und einen Theil der Nacht zum zeichnen an, sonderlich auf die Mignatur, in welcher er in wenig Jahren sich so hervorgethan, daß er alle Mahler zu Paris in dieser Mignaturmahlerey übertroffen, und viele Fürsten und Fürstinnen des Hofs und andre fürnehme Personen ihre Portraits von seiner Hand haben wollten, indem er solche Kunst und deren Grund völlig verstand, und den Portraits eine sonderliche Annehmlichkeit, angenehme Farbe, und gleichsam das Leben, Kraft und Stärke in Ausdrückung des

Characters der Personen geben konnte: welches ihm auch die Gnade der Madame und ihres Sohns, des Herzogs von Orleans, Regentens von Frankreich, so zugezogen, daß er diesen eine geraume Zeit in der Mignatur unterwiesen, und dieser ihn seinen Lehrmeister im Mahlen genennt, auch ihm in seinem Schloß St. Cloud ein Zimmer angewiesen, ja König Ludwig XIV verlangte auch von seiner Arbeit zu sehen, von welcher er ihm viel Stück selbst in sein Cabinet überbracht, da er selbige allein mit ihm genau durchgesehen, und ihm sein gnädiges Vergnügen darüber bezeuget. Er sammlete auch Gemählde von den fürnehmsten Künstlern, und paßirte sein Cabinet für eines der curiösesten zu Paris, welche kein Fremder zu sehen unterlassen sollte. Von seinen kunstreichsten Stücken ist eines von der heiligen Haushaltung, nämlich ein kleiner Christus mit seiner Mutter und Joseph, auch eine Magdalene, sonderlich aber eine Leda, welche der in einen Schwan verwandelte Jupiter nahe bey sich hielte: welche er auf Papier nach einem weissen Marmor so kunstreich abgezeichnet, daß viele, welche solche gesehen, es für von Marmor selbst gemacht angesehen, und die Verwunderung von ganz Paris nach sich gezogen, so daß auch der Herzog von la Force ihm 12000 Pfund davor angeboten. Nachdem er aber 1720 eine Reise in Engelland vorgenommen, und immittelst dieser Herzog durch den Actienhandel in einen andern Stand gerathen, und dann gestorben; ist ihm von desselben Erben solche Leda wieder nebst 3 bis 4000 Pfund zurück gegeben worden, welche er auch nebst seinem Cabinet, nachdem er im September 1730 von Paris nach Genff kommen, um seine übrige Lebenszeit in Ruh und Vergnügen aus seinen mit seiner Kunst und Wissenschaft erworbenen großen Mitteln zuzubringen, mitgebracht: auch da die meiste Durchreisende solche und sein schönes Cabinet zu sehen verlanget, solche bis 1738 behalten; damals aber, dem Vernehmen nach, aus einer Gewissensorge, daß derselben Ansicht unreine Gedanken erwecken möchte, zerschnitten. Er hat seine übrigen Lebensjahre zu Genff, und einem nächstgelegenen Landguth vergnüglich zugebracht, seine meiste Mittel, seinem Bruder und Bruders Kindern hinterlassen; der dortigen öffentlichen Bibliothek aber, deren einer der Directoren er auch gewesen, gar kostbare und rare Gemählde und anders vermacht, und ist den 25 May 1743 auf seinem Landgut plötzlich an einem Steckfluß gestorben. *Journal Helvet.* Monat Junius 1743 p. 561. Leus Schweitz. Lex.

ARLAUNUM, Stadt, s. Arlon, im II Bande, p. 1511 u. f.

Arlay, Herrschaft, Stadt und Schloß, s. Arley, im II B. p. 1511.

Arle, ist ein Flüßgen im Herzogthum Hollstein, und vornämlich im Herzogthum Schleßwig. Es entsteht bey Koksbul im Amte Husum auf einer Heyde, und fließt nach Berndorf, treibt die Arkebromühle, geht weiter auf Hoyrdorf, Rodenhausen und Nybell, woselbst es den Ostefluß einschlingt, darauf in das breitstetter Werk und in die Schluth einfällt, mit selbiger zwischen den kleinen Inseln Moderballig und Harmelsballig hinstreicht, und sich damit in den Heverstrohm begiebt. Allgemeines Hydrograph. Lexicon.

Arlebout (Isbrand Gisbert), ein Doctor der Medicin zu Amsterdam. Er hat über des Herrn Friedrich Ruyschii Opera anatomico-chirurgica ein vollständiges Register, unter folgenden Titel: *Frid. Ruyschii* M. D. Anatomes & Botan. Professoris, Academiæ Cæsareæ Curiosorum Collegæ, nec non Regiæ Societatis Anglicanæ membri, operum anatomico-chirurgicorum index locupletissimus, Amsterd. 1725 in 4 herausgegeben. Siehe die Leipz. Gel. Zeit. aufs Jahr 1727 p. 409, woselbst zugleich auch Nachricht gegeben wird, daß noch in dem Jahre 1725 ein Appendix indicis locupletissimi über die von Herrn Boerhaven und Ruyschio gewechselten Schriften de fabrica glandularum an eben dem Orte und in eben dem Format zum Vorschein gekommen sey. Stollens Historie der Medic. Gelahrh. p. 472.

Arlenc, Stadt, s. Arlanc.

Arlence, Fluß, s. Arlanza, im II B. p. 1505.

Arlens, ein Dorf und Herrschaft in der Schweitz, in der Pfarre Promagens, in der Vogtey Rue, in dem Gebiet der Stadt Freyburg. Die Herrschaft gehört zum Theil einem Maillardoz aus der Stadt Freyburg, und zum Theil einem Tavel, aus dem welschen Berner Gebiet. Leus Schweitz. Lex.

Arles (Favorinus de), s. Favorinus, im IX B. p. 321.

Arlesberg, ein Filialdorf in dem Amte Schwarzwald in Thüringen, unter Fürstlich-Gothaischer Herrschaft gelegen. Ludolfs Gotha Diplomat. II Th. p. 261.

Arlesgrün, Dorf, s. Arlsgrün.

Arlet, eine Art von Kümmel, womit ein ziemlich großer Handel in Ost-Indien, sonderlich zu Surate getrieben wird. Dieser Kümmel zu Surate ist dreyerley: der weiße Kümmel, der um 8 Mamoudis verkauft wird; der schwarze Kümmel, der nur um 3 Mamoudis verkauft wird; und der kleine Arlet, der um eben den Preis gegeben wird, als der schwarze. Savary Dict univ. de Comm.

Arletius (Caspar), der Weltweisheit Magister und Professor an dem Gymnasio zu St. Magdalenen in Breßlau. Er war zu Oels 1671 den 28 October gebohren. Sein Vater Johann Arletius war daselbst ein Becker und Vorsteher des Hospitals St. Laurentii, die Mutter aber Johanne Glumperin. Nach gehabter Privatinformation ward er 1679 in dasige Schule aufgenommen, und genoß des treuen Unterrichts Zacharias Fiedlers, damaligen Cantors, Melchior Schmegners, Conrectors, M. Christ. Hertzogs, und nach ihm Simon Günthers, damaliger Rectorum. Von hier begab er sich 1688 nach Breßlau, und ward von dem damaligen Rector, Martin Hanken, in das Gymnasium zu St. Elisabeth aufgenommen, bey welchem er sowohl als bey den übrigen Professoren, D. Johann Acoluth, M. Jes. Viccio, M. Friedr. Viecio, M. Christ. Hermann, Elias Major, Gottl. Kranz, Gottfr. Begen, und M. Andr. Acoluth sich zu der Akademie zubereiten ließ. Er wurde hierauf von dasigem Rath mit einem Stipendio versehen, und gieng 1694 nach Leipzig, wo er unter dem Prof. Christoph Pfautz, inscribiret wurde. Hier hörete er die Philosophie bey M. Joh. Gottlieb Hardten, das Hebräische bey M. Christ. Ludw. Starcken, die Theologie aber und Homilie bey D. Joh. Bened. Carpzov, Joh. Oleario, Joh. Cyprian, Thomas Ittigen, Joh. Schmiden, Joh. Günthern, M. Alb. Christ.

Rothen



Rothen, und Heinr. Pippingen. Im Jahr 1696 disputirte er öffentlich, unter M. Heinr. Lieter, de obsidibus, publice datis. Das folgende Jahr ward er Baccalaureus und 1698 Magister, übte sich hiernächst fleißig in Predigen, und ward in das Montägliche Predigercollegium, als Mitglied aufgenommen. Indessen war 1697 sein Vater gestorben; worauf er 1699 auf Verlangen seiner Mutter sich nach Hause begab; 1700 aber zu Breßlau bey dem Kaiserlichen Commercien-Rath von Breßler eine Privatinformation antrat. Im folgenden 1701 Jahre ward er an das Magdalenen-Gymnasium als zweyter College der 4ten Ordnung eingeführet, und 1704 zugleich als außerordentlicher Lehrer in das Gymnasium zu St. Elisabeth aufgenommen. Endlich gelangte er 1734 zu dritten ordentlichen Professur am Magdalenen-Gymnasio. Welche sämmtliche Aemter er 42 Jahre und 9 Monate mit so viel Treue als Geschicklichkeit verwaltete, bis er 1744 und also 4 Jahre vor seinem Ende pro emerito erkläret wurde. Er hatte sich 1704 Marie Catharinen Hänselin, zur Ehegattin angenommen, und mit derselben 6 Kinder gezeuget. Der erste Sohn starb 1733 in Kaiserl. Kriegsdiensten zu Palermo an der Schwindsucht. Der andere, Johann Casper, ward 1743 am Magdalenen-Gymnasio als öffentlicher Lehrer und College seines Vaters eingeführet; der dritte, Samuel, lebte zu Regenspurg als ein Buchbinder. Die älteste Tochter, Marie Catharine, ward 1733 an den Collegen des Gymnasii zu St. Elisabeth Gottf. Ephr. Scheibeln, verheyrathet: gleichwie die dritte, Anne Theodore an den dasigen Professor der Mathematik, M. Theoph. Habicht; die mittlere aber, Johanne Magdalene, ist so viel uns wissend, noch ledig. Nachdem er 1747 seine getreue Ehegattin durch den Tod verlohren, sahe er selbst seinem Ende mit Verlangen entgegen, welches sowohl durch das Alter, als Geschwulst, Entzündung und Entkräftung, zuletzt aber durch einen Schlagfluß befördert wurde, und 1748 den 8 May erfolgte, nachdem er sein Leben auf 76 Jahre, 6 Monate, und 11 Tage gebracht hatte. Von seinen Schriften sind bekannt:

1. Specimen Analectorum de Scriptoribus Silesiis Seculo XVI. Breßlau 1735 in Fol. Siehe Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens 1736, p. 52.
2. Analecta de Theologis Silesiis Sec. XVII, ebend. 1738 in Fol. Gel. Neuigkeiten Schlesiens 1738, p. 444.
3. Einladungsschrift, worinnen er das 100jährige Gedächtnißfest der durch Martin Opitzen von Boberfeld verbesserten Deutschen Poesie zu erhalten gesucht; ebend. 1739 in Fol. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens 1739, p. 436.
4. Progr. de Jesu Christi patientis imitatione, ebend. 1740. Siehe davon die Gel. Neuigkeiten Schlesiens 1740 p. 339 und *Acta Scholast.* B. I, p. 277.
5. Specimen Vratislaviæ eruditæ, ebend. 1744 in Fol. Siehe *Acta Scholastica* B. V, p. 179 und 185.

Siehe übrigens auch Biedermanns Nova Act. Scholast. I B. p. 945 u. ff.

Arletius (Johann Caspar), ein Sohn des vorherstehenden Caspar Arletii ward 1745 zweyter College an dem Marien-Magdalenen Gymnasio zu Breslau. *Acta Historico-Eccles.* B. VIII, p. 732. Das jetztlebende Schlesien 1747, p. 117.

Arliberg, Gebirge, s. Arlberg.

Arling, ein Marktflecken in dem Herzogthum Ober-Crayn, an der Westgränze, hat einen guten Marmorbruch und einträgliches Eisenwerk. Sturms Topologische Anweisung zur Geogr. p. 166.

Arlingen, ein Dorf im Stifft Würzburg, zwey Stunden von Jartheim und eine Stunde von der Stadt Krautheim befindlich. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 69. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Arlöse ein adeliches Rittergut in Holland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 330.

Arlon, Latein. *Arlunum*, oder *Orolunum*, vor Alters *Arlonis Castellum* oder *Castrum*, eine dem Hause Oesterreich gehörige Stadt in dem Herzogthum Luxemburg, welche im II B. p. 1511 in etwas beschrieben worden, und die sechs Meilen von der Stadt Luxemburg, fünfe von Bastogne und sechse von Montmedio, auf einer Höhe lieget, und nebst ihrem Gebiete den Titel eines Marquisats führet. Vor Zeiten hat sie ihre eigene Grafen gehabt, von denen der letztere Valeranus, 1050 dem Erzstiffte Trier viel Güter geschenkt, und außer zwey Söhnen, Fulco und Valeranus, eine Tochter Adelheid nachgelassen, welche die Grafschaft Arlon ihrem Gemahl Heinrichen, Grafen von Luxemburg zugebracht, worauf dessen Nachkommen in vielen Urkunden Marggrafen von Arlon genennet worden. Im Jahr 1214 gab Heinrich IV, Herzog von Limburg, dieses Marquisat seinem Sohne Valeranus, da derselbe sich mit Ermensinden, Gräfin von Namur, Luxemburg und la Roche, verehlicht. Dieses Valeranus Sohn aus erster Ehe, Heinrich, Herzog von Limburg und Graf von Mons, überließ es 1235 seinem Halbbruder Heinrichen, Grafen von Luxemburg, als ein Lehn, worauf dessen Nachkommen den Herzogen von Limburg wegen Arlon die Lehnspflicht geleistet, bis der Herzog von Brabant und Limburg, Johann III, selbige 1327 seinem Vätter, Johann, Könige in Böhmen und Grafen von Luxemburg, unter gewissen Bedingungen erlassen. Butkens Troph. de Brab. T. II, p. 329.

Arlotus de Prato, s. Arlotus de Prato, im XXIX B. p. 204.

Arlsgrün, oder Arlesgrün, ein Dorf im Meißnischen Erzgebirge, eine Stunde von Joachimsthal gelegen, und ins Amt Zwickau gehörig. Goldschadts Marktflecken ꝛc. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachsen p. 38.

Arlubie, ein kleiner Fluß in Nieder-Provence, in Frankreich, welcher sich in die Argens ergeußt. Der reisende Deutsche 1747.

ARLUNUM, Stadt, s. Arlon.

Arm (Ober-), s. Ober-Arm, im XXV B. p. 36.

Arm (Unter-), s. Unterarm, im XLIX B. p. 2089 u. ff.

ARMA BANDATA, nennet man in der Wappenkunst das Wehrgehenke, welches ehedem das wichtigste Siegeszeichen geheißen, oder dessen sich ein Sieger bey seinem Einzuge vor andern bediente. Dahero denn diejenigen gar sehr fehlen, welche selbiges in denen Wappen vor bloße Züge, oder

Stricke

Striche ausgeben wollen. Es sollen selbige auch diejenigen geführet haben, die außer denen väterlichen Gütern, annoch andere von mütterlicher Seiten überkommen; da denn auch sodann das Wappen auf diese Art eingerichtet worden. **Speelmann** in Aspilog. p. 89. **Zschackwitzens** Wappenkunst, p. 178 u. f.

**Armaca**, Stadt, s. **Armara**, im II B. p. 1527.

**Armacanus** (Alexander Patricius), s. **Jansenius** (Cornelius), im XIV B. p. 209.

ARMACHA, Stadt, s. **Armagh**, im II B. p. 1518.

**Armachanus** (Richard), s. **Fitz-Rolph**, im IX B. p. 1086.

**Armactica**, eine ehemalige Stadt in dem alten Iberien, oder dem heutigen Georgien, in Asien. **Allgemeine Welt-Historie**, Th. VIII, p. 528.

**Armador-Mor**, heißt derjenige am Portugiesischen Hofe, welcher die Königl. Waffen in Verwahrung hat, und den König, wenn er zu Felde gehet, bewafnet. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 255.

**Armagh**, Lat. *Armaghanus Comitatus*, eine Grafschaft in Irrland, in der Provinz Ulster. Die Grafschaft Dowr, von welcher sie zum Theil durch den Fluß Newry abgesondert wird, liegt ihr gegen Osten, Tyrone und Manogan gegen Westen, Loug-Neagh, gegen Norden, und Louth gegen Süden. Sie hat 32 Meilen in der Länge und 17 in der Breite. Die Hauptstadt darinnen führet gleichen Namen und handelt von ihr im II B. p. 1518 ein Artickel. **Martiniere** Dict.

**Armagnac**, Latein. *Armorica*, eine Grafschaft in Gascogne, (von der im II B. p. 1518 ein Artickel, an dessen statt dieser zu lesen) welche heutiges Tages die Grafschaften und Herrschaften Fezensac, Armagnac, Biran und Baran, die Vicomtes Loumagne, Auvillar, Fesensaguet und Bruilhois, und die Herrschaften Lectoure, Ausan, Riviere, Basse, wo das Schloß Malbourque liegt, Aure, Magnoac, Barrousse und Nestes in sich begreifet. Die Grafschaft Armagnac an und vor sich selbst gab **Wilhelm Garcias**, Graf von Fezensac, um das Jahr 960 seinem andern Sohne **Bernharden**, von dessen Nachkommen der folgende Artickel handelt. Nach deren Abgang kam sie mit des Königs **Franciscus** I Schwester, **Margarethen**, 1527 an **Heinrichen** von Albret, König von Navarra, dergestalt, daß ihre Kinder männ- und weiblichen Geschlechts darinnen nachfolgen sollten. Er hinterließ aber nur eine Tochter **Johannen** von Albert, welche sich mit **Antonen** von Bourbon vermählte, und mit ihm **Heinrichen** IV, König von Frankreich und Navarra zeugte, welcher die Grafschaft Armagnac mit der Krone vereinigte. Jedoch 1645 den 20 November gab sie **Ludwig** XIV **Heinrichen** von Lothringen, Grafen von Harcourt, dessen Nachkommen sie noch jetzo besitzen. **Anselme** Hist. Geneal. T. III, p. 411.

**Armagnac**, ein ehemals berühmtes Gräfliches Geschlecht, welches von **Wilhelm Garcia**, Grafen von Fezensac, dem andern Sohne Garcias Sancho des Krummen, Herzogs in Gascogne, herstammet. Derselbe gab um das Jahr 960 seinem jüngern Sohne, **Bernharden** I dem **Schielenden**, Armagnac, welcher sich zuerst einen Grafen davon schrieb, und **Gerharden** I, Grafen von Armagnac, bygenamt **Trancaleon**, nach sich ließ. Desselben Sohn, **Bernhard** II, Graf von Armagnac, beygenamt **Tuma-Paler**, machte sich 1039 nach Eudo, Grafens von Poitiers, Tode von dem Herzogthum Gascogne Meister, und behauptete es bis 1070, da er in einem Treffen mit Guido Gottfrieden, Grafen von Poitiers, unten lag. Nach seiner Gemahlin Absterben begab er sich in das von ihm gestiftete Kloster St. Mont. Von seinen Söhnen zeugte der älteste, **Gerhard** II, Graf von Armagnac, mit Azelinen, einer Tochter Eudo, Vicomte von Loumagne, **Bernharden** III, Grafen von Armagnac, welcher 1110 die Kirche zu Auch beschenkte, und von Alpaiden, einer Tochter Boso, Vicomtens von Turenne, **Gerharden** III, Grafen von Armagnac, nach sich ließ. Derselbe erbte 1140 von der Gräfin Beatricen die Grafschaft Fezensac, und bekam mit Anicellen, einer Tochter Odo, Vicomtens von Loumagne, **Bernharden** IV, Grafen von Armagnac und Fezensac, welcher noch 1188 gelebet, und außer einer Tochter **Marien** von Armagnac, die in dem von ihr gestifteten Kloster von Notre Dame zu Cherzy in Burgund Aebtißin gewesen, vier Söhne nachgelassen, von denen folgende zwey zu merken: 1) **Gerhard** IV, Graf von Armagnac und Fezensac, der 1219 starb, und einen Sohn **Bernharden** V hatte, der 1245 ohnbeerbt mit Tode abgieng. 2) **Rogerius** von Armagnac, Vicomte von Fesensaguet, welcher noch 1219 lebte. Desselben drey Söhne, die ihm Pincelle, eine Tochter Amanjeu I, Herrns von Albert gebohren, waren: 1) **Gerhard** V, Graf von Armagnac, von dem hernach. 2) **Amajeu** von Armagnac, welcher 1262 zum Erzbischof von Auch erwählet wurde, und 1318 im hohen Alter das Zeitliche gesegnete. 4) **Arnald Bernhard** von Armagnac, der durch seine Gemahlin Veronicen, eine Tochter und Erbin Arnald **Wilhelms** von la Barthe, Herrn von Aure und Magnoac wurde, und 1272 in einem Gefechte mit Gerharden von Casaubon, Herrn von Haulpouy, blieb. Obbesagter **Gerhard** V, Graf von Armagnac und Fezensac, maßete sich nach seines Vätters, Bernhards V, Tode 1245 der Grafschaften Armagnac und Fezensac an, und lebte deswegen mit Arnalden, Vicomte von Loumagne, der Bernhards V Schwester zur Ehe hatte, bis 1255 in Unfriede. Er starb 1285, nachdem ihm Mathe, eine Tochter Gastons, Vicomtens von Bearn, nebst einigen Töchtern, drey Söhne gebohren. Von diesen wurde der jüngste, **Rogerius** von Armagnac, 1318 zu Lavaur, 1330 aber zu Lectoure Bischof, und ist allem Ansehen nach eben derjenige, so 1339 als Bischof zu Laon gestorben. Die übrigen beyde, **Bernhard** VI, Graf von Armagnac und Fezensac, und **Gaston** von Armagnac, Vicomte von Fesensaguet, setzten ihren Stamm fort.

I. **Gaston** von Armagnac, Vicomte von Fesensaguet und Brouillez, Gerhards V anderer Sohn, bekam, Kraft des väterlichen Testaments, die Vicomte Fesensaguet; von seines Bruders erster Gemahlin, Isabellen von Albret, aber empfieng er 1294 die Baronien Nerac und Casteljalour. Er starb 1320, und hinterließ von seiner andern Gemahlin, Walpurgen, einer Tochter Heinrichs II, Grafens von Rhodez, die ihm 1283 Cresseils, Cornui, Roquefeuil und Montclar zugebracht, **Gerharden** von Armagnac I Vicomte von Fesensaguet und **Brouillez**, Baron von Roquefeuil, Cresseils,



Cresseils, Cormui und Carcassez, welcher sich mit Johannen, einer Tochter Peter Raimunds I, Grafens von Cominges, vermählte, und 1339 sein Testament machte. Sein Sohn, **Johann** von Armagnac, Vicomte von Fesensaguet und Brouillez, Baron von Roquefeuil ꝛc. that den Königen Johann und Carln V, ansehnliche Kriegsdienste, und hinterließ bey seinem Tode, der 1390 erfolgte, von Margarethen, einer Tochter Arnolds von Vese, Vicomte von Carmaing, die er sich 1351 beygelegt, folgende drey Kinder: 1) **Gerharden** von Armagnac II, von dem sogleich. 2) **Johannen**, eine Gemahlin Johannes von Levis, Herrns von Mierepoix. 3) **Mathen**, die sich mit Raimunden von Beaufort verheyrathete. Jezterwehnter **Gerhard** von Armagnac II. Vicomte von Fesensaguet und Brouillois, Baron Cresseil, Roquefueil und Persain, war Gouverneur zu Condom, und vermählte sich 1473 mit Annen von Montlezun, Gräfin von Pardiac. Er diente seinem Könige mit unverbrüchlicher Treue, hatte aber das Unglück, daß er mit seinem Anverwandten Bernharden VII, Grafen von Armagnac, zerfiel, welcher ihn gefangen bekam, und zu Rodelle in der Grafschaft Rovergue in ein häßliches Gefängniß warf, worinnen er 10 oder 12 Tage hernach um das Jahr 1403 seinen Geist aufgab. Um eben diese Zeit musten auch seine beyden Söhne, **Johann** von Armagnac II, Graf von Pardiac, Vicomte von Fesensaguet, und **Arnald Wilhelm** von Armagnac, elendiglich sterben. Dieser wurde zu Auch gefänglich angehalten, und erschrack, als er in das Loch, darinnen sein Vater umgekommen, kriechen sollte, dergestalt, daß er tod vom Pferde fiel. Jener, so sich mit des tyrannischen Grafen Bruders Wittwe Margarethen, Gräfin von Cominges, vermählt hatte, wurde gleichfals zu Auch angehalten, und muste auf dem Schlosse zu Brußon in Rovergue sterben, nachdem er zuvor geblendet worden.

II. **Bernhard** VI, Graf von Armagnac und Fezensac, obgedachten Gastons, Vicomte von Fesensaguet, ältester Bruder, lebte mit dem Grafen von Foix, wegen der Verlassenschaft seines mütterlichen Großvaters, des Vicomte von Bearn, in großer Verdrießlichkeit, und wollte den Streit 1295 durch einen Zweykampf ausmachen, welcher aber, da beyde Partheyen zu Gisors bereits in den Schranken waren, durch den König hintertrieben wurde. Er starb 1319, oder wie andere wollen 1321, und hinterließ außer einem natürlichen Sohne, **Johann**, der sich erstlich im Kriege versucht, 1376 aber Patriarch von Alexandrien und Administrator des Bisthums zu Rodez gewesen, von seiner andern Gemahlin Cäcilien, einer Tochter Heinrichs II, Grafens von Rodez, einen Sohn und zwey Töchter. Der Sohn, **Johann** I, Graf von Armagnac, Fezensac und Rodez, Vicomte von Loumagne und Auvillars, wurde 1312 von seiner Mutter zum Erben der Grafschaft Rodez eingesetzet, nahm den Titel von Gottes Gnaden an, und starb 1373, nachdem er den Königen Philippen von Valois, Johann und Carl V, in ihren Kriegen große Dienste gethan. Mit seiner ersten Gemahlin Reginen, einer Tochter und Erbin Bertrands von Goth, Vicomte von Loumagne und Auvillars, zeugte er keine Kinder; die andere aber, Beatrix, eine Tochter Johannes von Clermont, Herrns von Charolois und St. Just, die er sich 1327 beylegte, gebahr ihm folgende viere: 1) **Johann** II, Grafen von Armagnac, von dem hernach. 2) **Bernharden** von Armagnac, Ritter, Senechal von Agenois, welcher sich im Kriege hervorgethan, und noch 1377 bey dem Herzoge von Anjou in besonderm Ansehen gestanden. 3) **Johannen**, welche 1360 mit Johann, Herzoge von Berry, Königs Carls V, Bruder, vermählet wurde, und 1387 starb. 4) **Mathen**, die 1373 Johann, Herzog von Gironda, den ältesten Sohn, Peters IV, Königs von Arragonien, zum Gemahl bekam, und 1379 das Zeitliche gesegnete. Obgedachter **Johann** II, Graf von Armagnac, Fezensac und Rodez, Vicomte von Lounagne und Auvillars, beygenamt der **Höckerichte**, hieß bey Lebzeiten seines Vaters Graf von Charolois, und diente unter ihm in Languedoc, nach dessen Tode nahm er den Titel von Gottes Gnaden an, und starb 1384. Außer zwey natürlichen Söhnen, davon **Johann**, wie aus seinem hernach folgenden Artickel erhellet, Bischof zu Mande, **Bertrand** aber Commandant des Schlosses zu Villiers in Armagnac gewesen, hinterließ er von seiner Gemahlin Johannen, einer Tochter Rogerius Bernhards, Grafens von Perigord, die ihm die Baronie Caussade zubrachte, drey Kinder. Diese waren: 1) **Beatrix**, von Armagnac, welche 1376 mit Gaston, einem Sohne Gaston Phoebus, Grafens von Foix, und hernach mit Carln Visconti, Herrn von Parma, vermählet wurde. 2) **Johann** III, Graf von Armagnac, Fezensac und Rodez, Vicomte von Loumagne und Auvillars, welcher nach dem Exempel seines Vaters und Großvaters den Titel von Gottes Gnaden annahm, 1385 von Carln VI, zum Generalcapitain in Languedoc und Guienne ernennet ward, nachgehends seinem Schwager Carln Visconti, den Galeacius, Herr von Meyland, gefangen hielt, mit 20000 Mann zu Hülffe eilte, aber vor Alessandria della Paglia weggeschlagen und dergestalt verwundet wurde, daß er 1391 den 25 Julius sterben muste, nachdem ihm seine Gemahlin Margarethe, Gräfin von Cominges, die er sich 1385 beygelegt, nur zwey Töchter gebohren. 3) **Bernhard** VII, Graf von Armagnac, Connetable von Frankreich, von dem ein besonderer Artickel folget, vermählte sich 1393 mit Bonen, einer Tochter Johannes von Frankreich, Herzogs von Berry, und Wittwe Amadeus VII, Grafens von Savoyen, welche ihm außer drey Töchtern, davon **Bona** mit Carln, Herzoge von Orleans, und **Anne** mit Carln II, Herrn von Albret, vermählet worden, **Marie** aber im ledigen Stande verschieden, zwey Söhne, **Johann** IV, Grafen von Armagnac, und **Bernharden** von Armagnac, Grafen von Pardiac, gebohren.

(A) **Johann** IV, Graf von Armagnac, Fezensac und Rodez, Vicomte von Loumagne, Auvillars und Carlat, Bernhards VII, ältester Sohn, führte bey seines Vaters Leben den Titel eines Vicomte von Loumagne. Nach dessen 1418 erfolgtem Tode schrieb er sich von Gottes Gnaden, kaufte 1420 dem Herzoge von Bourbon die Grafschaft l'Isle en Jourdain ab, und bemächtigte sich 1443 der Grafschaft Cominges, welche doch die mehrgemeldete Gräfin Margarethe dem Könige Carln VII, vermacht hatte. Weil er überdieß eine von seinen Töchtern dem Könige von Engelland zur Gemahlin geben wollte, so schickte Carl VII, den Dauphin Ludwigen wider ihn zu Felde, welcher ihn in l'Isle en Jourdain mit seiner ganzen Familie, den ältesten Sohn ausgenommen, gefangen bekam. Nach vier Jahren erlangte er auf Vorbitte des Kö-

nigs von Castilien, und der Herzoge von Orleans, Savoyen und Alencon, seine Freyheit wieder, und starb um das Jahr 1450. Er hatte sich 1407 mit Blancen, einer Tochter Johann V, Herzogs von Bretagne, um das Jahr 1419 aber mit Isabellen, einer Tochter Carls III, Königs von Navarra, vermählet, und mit jener nur eine Tochter **Bonen** von Armagnac, so im ledigen Stande verschieden, mit dieser hingegen folgende fünf Kinder gezeuget: 1) **Johann** V, Grafen von Armagnac, Fezensac ꝛc. welcher, wie aus seinem hernach folgenden Artickel erhellet, 1473 getödtet worden. 2) **Carln**, von dem sogleich. 3) **Marien**, welche 1437 mit Johann II, Herzoge von Alencon, vermählet worden. 4) **Eleonoren**, Ludewigs von Chalon, Prinzens von Oranien, Gemahlin. 5) **Isabellen**, welche mit ihrem ältesten Bruder in verbotener Ehe gelebet. Jetztbesagter **Carl**, Graf von Armagnac, Fezensac, Rodez und l'Isle en Jourdain, wurde nach seines Bruders Tode 1473 in die Bastille gefangen gesetzet, und erst 1483 nach Ludwigs XI Absterben von Carln VIII, auf freyen Fuß gestellet. Er erlangte auch alle Güter seines Hauses wieder, und starb 1497, nachdem er seiner Schwester-Sohn, den Herzog von Alencon, zum Erben eingesetzet hatte. Von seiner Gemahlin Catharinen, einer Tochter Johannes von Foix, Grafens von Candalle und Benauge, die er sich 1468 beygeleget, ließ er keine Kinder. Er hatte aber zwey natürliche Söhne: der älteste, **Peter**, Batard von Armagnac, Graf von l'Isle en Jourdain, Vicomte von Gimois, Baron von Caussade, Herr von Montrosier und la Bouteillerie, verheyrathete sich 1500 mit Jolanthen von la Haye, Frau von Passavant, Chemille und Mortagne, einer Wittwe Johann von Armagnac, Herzogs von Nemours, und zeugte mit ihr den Cardinal **Georgen** von Armagnac, von dem im II B. p. 1521 ein besonderer Artickel nachzusehen.

(B) **Bernhard**, von Armagnac, Graf von Pardiac, Vicomte von Carlat und Murat, obgedachten Bernhards VII, anderer Sohn, verglich sich 1423 mit seinem ältern Bruder Johann IV, Grafen von Armagnac, wegen der väterlichen Verlassenschaft, und vermählte sich 1429 mit Eleonoren, einer Tochter Jacobs von Bourbon II, Grafens von la Marche und Castres, durch welche er nicht nur die beyde jetztbesagten Grafschaften, sondern auch 1461 das Herzogthum Nemours bekam. Er starb 1462, und hinterließ zwey Söhne: 1) Der jüngste, **Johann** von Armagnac, war Bischof zu Castres, und flohe 1476, da sein Bruder gefangen worden, nach Rom, von dannen er erst nach Ludwigs XI, Tode zurück kam, und noch 1493 den 26 May lebte, aber bald hernach starb. 2) Der älteste, **Jacob** von Armagnac, Herzog von Nemours, wurde, wie aus seinem hernach folgenden Artickel zu ersehen, 1477 enthauptet, nachdem ihm seine Gemahlin Luise, eine Tochter Carls von Anjou, Grafens von Maine, die er sich 1462 beygeleget, folgende sechs Kinder gebohren: 1) **Jacoben** von Armagnac, welcher nach seines Vaters Tode auf das Schloß zu Perpignan gebracht wurde, und daselbst an der Pest starb. 2) **Johann** von Armagnac, so erst 1491 wieder zu dem Besitz des Herzogthums Nemours gelangte, sich 1492 mit Jolanthen von la Haye, Frau von Passavant, vermählte, und 1500 in dem 33 Jahre seines Alters ohne rechtmäßige Erben mit Tode abgieng. 3) **Ludewigen** von Armagnac, Herzog von Nemours, welcher, wie aus seinem im II B. p. 1522 befindlichen Artickel erhellet, 1503 in der Schlacht bey Cerignoles, als der **Lezte seines Geschlechts**, geblieben. 4) **Margarethen**, die sich 1503 mit Petern von Rohan, Herrn von Gie, Marschall von Frankreich, verheyrathete. 5) **Catharinen**, welche 1484 mit Johann II, Herzoge von Bourbon, vermählet wurde, und 1486 in Kindesnöthen starb. 6) **Charlotten**, eine Gemahlin Carls von Rohan, Herrns von Gie, die 1504 mit Tode abgegangen. **Anselme** Histor. Geneal. T. III, p. 411-435. **v. Sommersberg** Tab. Geneal. T. I, p. 194-204. **Allgemeines Historisches Lexicon** in der Forts.

**Armagnac** (Bernhard VII, Graf von), Connetable von Frankreich, war der andere Sohn **Johann** II, Grafens von Armagnac, und **Johannens** von Perigord. Sein Vater vermachte ihm 1381 in seinem Testamente die Baronie Casaubon, des Angles in Bigorre, l'Isle d'Aubusson und Vic-Fezensac. Nach diesem führte er den Titel eines Grafens von Charolois, ließ sichs aber gefallen, als sein Bruder diese Grafschaft 1390 an den Herzog von Burgund verkaufte. Wie dieser sein Bruder 1391 mit Tode abgegangen, bemächtigte er sich der Grafschaft Armagnac, und ließ dessen zwey Töchtern das Nachsehen. Er zog auch die Grafschaft Pardiac und die Vicomte Fesensaguet 1403 an sich, nachdem er seinen Anverwandten Gerharden von Armagnac II, Vicomte von Fesensaguet, nebst dessen beyden Söhnen, aus dem Wege geräumet hatte. In eben diesem Jahre versprach er, kraft eines zu Lion geschlossenen Tractats, **Ludewigen**, Herzoge von Orleans wider alle und jede, den Pabst, den König, die Königin und ihre Kinder, die Herzoge von Berry und Bourbon, und einige andere ausgenommen, zu dienen. Im Jahr 1408 trat er mit dem Herzoge von Bretagne, gleichwie 1410 mit dem Herzoge von Bourbon und dessen Sohne, dem Grafen von Clermont, in Bündniß. Er ließ sich auch das Beste des Hauses Orleans dergestalt angelegen seyn, daß man die Parthey, welche es mit demselben wider den Herzog von Burgund hielt, insgemein **Armagnacs** zu nennen pflegte. Nachdem er nun bey allen Gelegenheiten seine Tapferkeit sehen lassen, wurde er 1415 nach der Schlacht bey Azincourt nach Paris berufen, und den 30 December zum Connetable, auch im folgenden Jahre zum General-Gouverneur der Finanzen, und zum Capitain aller festen Plätze im Reiche mit einer unumschränkten Gewalt bestellet. Er genoß aber dieser Ehre nicht lange, immaßen er 1418 den 12 Junius bey einem von der Burgundischen Parthey erregten Aufruhr, zu Paris nieder gemachet wurde. Sein Leichnam ward hierauf in der Kirche der Priorey von St. Martin des Champs beerdigt; von dar aber 1436 ist das Coelestiner-Kloster zu Ternes in la Marche abgeführet. Von seiner Gemahlin und Kindern, siehe den Geschlechts-Artickel. **Anselme** Hist. Geneal. T. III, p. 421. T. VI, p. 223.

**Armagnac** (Jacob von), Herzog von Nemours, Pair von Frankreich, Graf von Pardiac, la Marche, Castres und Beaufort, Vicomte von Carlat und Murat, war der älteste Sohn **Bernhards** von Armagnac, Grafens von Pardiac, und **Eleonorens** von Bourbon. Bey seines Vaters Leben führte er den Titel eines Grafens von Castres, und that **Carln** VII, in Guienne ansehnliche Dienste, welcher ihm vor die dabey aufgewandte Kosten 1451 große Summen



men Geldes zahlen ließ. Im Jahr 1461 den 4 April wurde ihm das Herzogthum Nemours völlig zugeeignet, und dem Königl. General-Procureur das Stillschweigen auferleget. Im Jahr 1465 führte er, auf **Ludewigs** XI Befehl, einige Völker nach Roussillon, um dem von den Cataloniern belagerten Schlosse zu Perpignan Luft zu machen; trat aber noch in diesem Jahre zu der von den Prinzen vom Geblüte gemachten Ligue du Bien public. Jedoch der König zog ihn sogleich wieder davon ab, und ertheilte ihm das Gouvernement von Isle de France, und sprach ihm die Grafschaft la Marche, auf die der Graf von Vendome, **Johann** von Bourbon, Anspruch machte, zu. Nach diesem ward er öfters eines Verständnißes mit den Feinden des Staats beschuldiget, und erklärte sich so gar in der letzten Abolition, die er 1469 erhielt, aller seiner Güter und Freyheiten verlustig zu seyn, im Fall er dem König nicht getreu bleiben würde. Diesem ohngeachtet hielt er es heimlich mit dem Könige von Engelland, dem Herzoge von Burgund, und dem Connetable von St. Paul, weswegen ihn der König 1476 auf dem Schlosse zu Carlat gefangen nehmen, und erstlich nach Pierre-Encise, von dar aber in die Bastille bringen ließ, da er denn 1477 den 4 August, kraft des von dem Parlamente gesprochenen Urtheils, zu Paris enthauptet, und sein Vermögen confisciret wurde. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Artickel. **Philipp Cominäus** schreibet, **Ludewig** XI habe es vor seinem Ende sehr bedauret, daß er ihn durch des Henkers Hand sterben lassen. **Anselme** Hist. Geneal. T. III, p. 428 u. ff. **Phil. de Comines** Memoir. p. 478, 479.

**Armagnac** (Johann V, Graf von), war der älteste Sohn Johannes IV, Grafens von Armagnac, Fezensac und Rodez, von dessen anderer Gemahlin **Isabellen** von Navarra. Bey seines Vaters Leben führte er den Titul eines Vicomte von Loumagne, und that dem Könige **Carln** VII, 1439 wider die Engelländer gute Dienste. Als aber sein Vater 1443 von den Königlichen Völkern feindlich angegriffen und gefangen wurde, flohe er nach Spanien, und brachte es dahin, daß derselbe durch Vorbitte des Königs von Castilien und anderer, nach vier Jahren wiederum auf freyen Fuß, und zu dem Besitz seiner Güter kam. Nach seines Vaters Tode nahm er 1450 im November seine Lande von dem Könige in Lehn, erhielt auch 1451 alles dasjenige, so seinem Vater entzogen worden, wieder, jedoch dergestalt, daß er dem Dauphin eine große Summe Geldes versprechen mußte. Diese nun aufzubringen, versetzte er **Johann**, Herrn von Saintrailles, die Vicomte Brouillet, und verkaufte 1454 die Baronien Manleon und Casaubon dem Batard **Johann** von Armagnac. Einige Zeit hernach wurde er unterschiedlicher Verbrechen beschuldiget, und absonderlich 1457 heimlich angeklaget, daß er seine leibliche Schwester **Isabellen** geheyrathet, und sich dazu einer falschen Päbstlichen Dispensation bedienet habe. Weil er nun eines Verständnißes mit den Feinden des Staats überführet ward, so bekam er 1460 den 13 May das Urtheil, daß er das Land meiden, und aller Güter verlustig seyn sollte; allein 1461 den 11 Octobr. nahm ihn **Ludewig** XI wieder zu Gnaden an, welchem er 1456 den 5 Novemb. eydlich versprach, daß er ihm beständig treu verbleiben wollte. Er hielt aber sein Wort nicht, und bewog dadurch den König, daß er ihn von Land und Leuten jagte. Es setzte ihn zwar des Königs Bruder, **Carl**, Herzog von Guienne, kurz vor seinem Tode 1472 eigenmächtig wieder in seine Grafschaft ein; allein **Ludewig** XI ließ ihm so gleich zu Leibe gehen, da er denn 1473 den 5 März bey Eroberung der Stadt Lectoure von den Soldaten erstochen wurde. Von seiner rechtmäßigen Gemahlin Johannen, einer Tochter **Gastons** IV, Grafens von Foix, die er sich 1468 beygeleget hatte, hinterließ er keine Erben. Sie war damals schon in dem achten Monat schwanger, man brachte ihr aber einen Trank bey, welcher verursachte, daß sie ein todes Kind zur Welt brachte. **Anselme** Hist. Geneal. T. III, p. 423.

**Armagnac** (Johann von), Bischof von Mande, und Königl. Rath, war ein natürlicher Sohn **Johann** II, Grafens von Armagnac, (wie aus seinem im II B. p. 1522 befindlichen Artickel zu sehen, der hier verbessert erscheinet), und legte 1387 den 1 May wegen seines Bisthums bey dem Könige **Carln** VI den Eyd der Treue ab. Er wird auch in einer gewissen Urkunde, welche 1390 den 25 Novembr. geschrieben ist, erwählter Erzbischof von Auch tituliret. **Innocenz** VII war übel auf ihn zu sprechen, daß er es mit dem Gegenpabste **Benedict** XIII hielte, und befahl dahero dem Erzbischofe von Bourdeaux und andern Prälaten, ihn abzusetzen, welches sie aber wegen seines großen Ansehens nicht werkstellig machen konnten. Im Jahr 1406 schickte ihn sein König zu dem gedachten Gegenpabst nach Nizza, um denselben zu bereden, daß er sich wiederum nach Avignon oder nach Marseille begäbe. Um eben diese Zeit bewarb er sich um das Erzbisthum Rouen, welches einigen Gelegenheit gegeben, ihn einen Erzbischof von Rouen zu nennen. Endlich folgte er **Benedicten** XIII nach Perpignan, und gesegnete daselbst 1409 den 8 Octobr. das Zeitliche. **Ciaconius** giebt vor, er habe von diesem Gegenpabste den Cardinalshut erhalten, es hat aber keinen Grund. **Anselme** Hist. Geneal. T. III, p. 419.

**Armagnac** (Johann von), beygenannt von Lescun, Graf von Cominges und Brianconnois, Ritter des Ordens St. Michaels, Königl. Rath und Ober-Kammerherr, Marschall von Frankreich, Gouverneur von Dauphine und Lieutenant-General in dem Herzogthum Guienne, war ein natürlicher Sohn **Arnald Wilhelms** von Lescun, den derselbe mit **Annen** von Armagnac, genannt von Termes, gezeuget hatte. Er schrieb sich 1450, da ihn der damalige Dauphin und nachmalige König **Ludewig** XI zum Senechal von Valentinois und Marechal von Dauphine erklärte, nur einen Herrn von Tournon und Gourdon; 1454 aber kaufte er dem Grafen von Armagnac, **Johann** V, die Baronien Manleon und Casaubon ab. Im Jahr 1457 wurde er an **Ludewigs** von Laval Stelle zum Gouverneur von Dauphine ernennet, und 1461 den 30 August mit dem Marschallstabe beehret, zu welcher Zeit der König ihm auch die Grafschaft Cominges, ingleichen die Vicomte Serrieres und die Herrschaft Langoiran bey Bourdeaux verehrte. Im Jahr 1463 den 26 May ward er legitimirt, und 1464 mit der Grafschaft Brian-

connois beschenket. Im Jahr 1469 erhielt er den Orden St. Michaelis, und starb 1473, nachdem er durch die argen Vorstellungen, die er **Ludewigen IX** von dem Grafen von Armagnac beygebracht, zu dem Untergange dieses berühmten Hauses nicht wenig beygetragen. Er liegt zu Valence in der Collegialkirche von St. Pierre begraben. Von seiner Gemahlin **Margarethen**, einer Tochter **Ludewigs**, Marquis von Saluzzo, hinterließ er nur drey Töchter. Sein Bruder **Johann**, Batard von Armagnac, genannt von Lescun, war Erzbischof zu Auch, und gesegnete 1483 das Zeitliche. **Anselme** Hist. Geneal. T. VII, p. 94-95. Vorstehender Artickel ist statt des im II B. p. 1522 befindlichen Artickels: **Armagnac** (Johann d'), Herr von Gourdon, zu setzen.

**Armagnac** (Harcourt-), Grafen, s. **Harcourt**, Lothringischen Stammes.

ARMALAUSI, Volk, siehe *Armalusi*, im II B. p. 1523.

**Armalichun**, ein altes Deutsches Wort, heißt soviel als pauper ärmlich. **Leibnitzens** Collect. Etymolog.

ARMAMENTARII PRAEFECTUS HAEREDITARIUS, *Austriæ & Styriæ*, s. **Zeugmeister** (Erb-), im LXII B. p. 264.

ARMAMENTORUM NAVALIUM PRAEFECTUS, siehe **Terschanah-Eimeni**, im XLII B. p. 1142.

**Armamites**, ein König in Assyrien, welcher 28 Jahre, nämlich vom Jahr der Welt 2137 bis 2165 oder vor Christi Geburt 1811 bis 1783, regierete. **Allgem. Chron.** I B. p. 27.

**Armanas**, Fluß, siehe **Arsametes**, im II B. p. 1648.

**Armanasken**, zählt **Guler** in Rhæt. p. 8 unter die ehemals in Rhätien gewesene Edelknechte. **Leus** Schweiz. Lex.

**Armance**, ein Fluß in Frankreich, in Champagne, in der Election St. Florentin. Er hat seine Quelle bey Chaource, und schleicht gegen Abend; gegen Norden nimmt er eine Bach zu sich, dessen Quelle bey der Abtey Anyon ist. Er läßet Ervi, woselbst eine Brücke ist, auf der rechten Hand liegen; gegen Süd-Osten aber nimmt er noch eine Bach mit sich. Und nachdem er bey St. Florentin gegen Mittag vorbey gegangen, fällt er in den Armancon. **Martiniere** Dict.

**Armancon**, Fluß, siehe **Armanson**, im II B. p. 1524.

**Armangual** (Lotenzo), Bischof von Gironne, Gouverneur der Rechenkammer von Castilien und der Einkünfte selbigen Reichs, war mit ein unterschriebener Zeuge der Renunciationsacte Königs Philipps V auf die Krone Frankreich, s. **Utrechter Fr. zwischen England und Frankreich** vom Jahr 1713, Art. VI.

**Armani**, ein nicht allzubekannter Ort in Klein-Mingrelien, in der Asiatischen Türkey. **Gladovs** Gogr. p. 1046.

ARMANIAE, Stadt, s. **Aimargues**, im I B. p. 882.

ARMANNI, s. *Arimanni*.

**Armanni** (Armannus), s. **Armannus** (Peter).

**Armannis** (Ugolin de), s. **Staffa** (Ugolin de), im XXXIX B. p. 865.

**Armannus**, war Probst in dem Kloster Ilmstatt in der Wetterau. Man findet ihn im Jahr 1167 in einem Briefe des Erzbischofs Christians I von Maynz, als Zeuge. **Gundenus** cod. diplom. p. 255. **Bernhards** Beschreib. der Klöster Ober- und Nieder-Ilmstatt. **Marburgische Beyträge zur Gelehrsamkeit**, III Stück. p. 124.

**Armannus** (Peter), von einigen **Armannus Armanni**, genannt, war von Perugia und Professor der Astrologie, daselbst, florirte in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, und schrieb:

1. Avisi astrologici pro anno 1675 & 1676;
2. Ephemerim astrologicam pro anno 1675;
3. Discursum astrologicum pro annis 1676, 77 & 78.

**Oldoin** Athen. Rom. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Armanoth**, Land, s. **Ardmanoch**.

**L'Armata**, Stadt in der Venetianischen Lombardey, s. **Brescia**, im IV B. p. 1296.

ARMATEUR, diesen Namen legen die Franzosen auch denen Kauf- und Handelsleuten wie auch andern bey, die Schiffe ausrüsten, oder sich dabey interessiren, ob sie gleich auf solche selbst nicht gehen, sondern die Sorge davor denen Schiffscapitainen, die sie nach ihrem Belieben darzu aussuchen, anvertrauen. Also sagt man: Die Herrn N. N. N. Handelsleute von St. Malo, sind die Armateurs oder Ausrüster des Schiffs le Pontchatrain. Zu Kriegszeiten kann mann kein Schiff ohne Commission des Admirals ausrüsten. Derjenige, welcher dergleichen vornämlich in Frankreich erhalten hat, ist verbunden, sie in der Schreiberey der Admiralität registriren zu lassen, nebst dem Orte, wohin er seine Ausrüstung thut, und über dieses noch eine Caution von 15000 Liv. zu stellen, welche von dem Admiralitäts-Lieutenant, in Gegenwart Sr. Maj. Anwälde, angenommen werden soll. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

ARMATEUR, wird ingleichen von einem Kaufmanne gebraucht, der ein Schiff ausrüstet, das nach Waaren gehen soll, sonderlich auf langen Reisen. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Armatur** (Reichs-), s. **Reichs-Armee**, im XXXI B. p. 66.

ARMATURAE JUS, s. *Armandiæ jus*, im II B. p. 1523 u. f. und **Waffenrecht**, im LII B. p. 547.

**Armaviara**, Stadt, s. **Armauria**, im II B. p. 1527.

**Armazoen**, oder **Vleet**, heißet die Zurüstung und Verfassung, so in Annehmung der Matrosen, und Anschaffung aller zu der Reise nach Grönland und zur Fischerey gehörigen Nothwendigkeiten bestehet. **Zorgdragers** Beschreib. des Grönländischen Wallfischfangs, p. 370.

**Armbach**, ein Bach im Hennebergischen, welcher in der Pulsamisch entspringet, durch den Langenfelder Fluhr gehet, ferner in die Stadt Salzungen, und daselbst zum Nappenthore hinaus in die **Werra** fällt. **Weinrichs** Henneberg, p. 681.

**Armbach**, Dorf im Bisthum Worms, siehe untern Artickel: **Worms**, im LIX B. p. 154.

**Arm-Bein** (Ober-), s. **Ober-Arm-Bein**, im XXV B. p. 37.

**Armbeins Bänder** (Ober-), s. **Ober-Armbeins Bänder**, im XX B. p. 39.

Armbeins-



**Armbeinsbruch** (Ober-), s. **Ober-Armbeinsbruch**, im XXV B. p. 41.

**Armbeinsknorpel** (Ober-), s. **Ober-Armbeins-Knorpel**, im XXV B. p. 40.

**Armbeins-Verrenkung** (Ober-), s. *Luxatio Humeri*, im XVIII B. p. 1381.

**Armblutader** (Ober-), s. **Oberarmblutader**, im XXV B. p. 42.

**Armbruch** (Unter-), s. **Unterarmsbruch**, im XLIX B. p. 2096.

**Armbrust-Bogenmacher**, Lat. *Arcuarii*, gehören zu den Gewehrarbeitern, als Büchsenschmieden, Schäftern, Gewehrbohrern, Stückengießern, Schwerdfegern und dergleichen, die sonderlich in öffentlichen Zeug- und Gießhäusern arbeiten, und dahero jederzeit Zug- und Wachtfrey gewesen, weil, indem sie zu der Republik Dienste Waffen verfertigen, sie nicht zugleich auf die Wacht ziehen können. Man muß aber wissen, daß dieses ein uralter Gewehrmacher sey, indem ein Armbrust, oder ein Bogen, wovon man mit Polzen, Pfeilen oder Kugeln schoß, ein Geschütz der Alten war, so nachmals, als Pulver, Flinten und Büchsen erfunden wurden, ganz in Abgang kommen, dergestalt, daß man davon nur noch die Ueberbleibsel bey dem alten Vogel- und Bürgerschießen der Schützenbrüderschaften in den alten Städten, wo dieses Geschoß noch gebrauchet wird, und in den Rüstkammern, und Verwahrungsbehältnißen der alten Waffen an Fürstl. Höfen, z. E. zu Weymar, ingleichen bey großen Städten, z. E. zu Nürnberg, in den beyden Zeughäusern daselbst, nämlich der Stadt- und dem Fränkischen Kreißzeughause findet. Man trift auch zu großen Bogen und alten Werfzeugen, ganze Gerüste an, dahero auch diejenigen Arbeiter, die sie machen, oder doch damit umzugehen wissen, **Rüstmeister**, **Bogner**, noch jetzo genennet werden. Heut zu Tage ist es eigentlich eine Waare und Arbeit der **Büchsenschmiede**. Denn an sich selbst ist diese Handthierung heut zu Tage, da das Gewehr abkommen, ganz verachtet, und fast unbekannt. Selten findet man noch einen Schwerdtfeger, oder Schlösser, der sich etwas darauf gelegt hat. Von dem Gewehr an sich aber merken wir nur noch dieses an: die heidnischen Schriftsteller geben nach ihrer Art vor, daß Scythes, des Jupiters Sohn, oder Perseus, oder aber Apollo, den Bogen mit den Pfeilen erfunden. **Plinius** schreibet insbesondere die Erfindung der Armbrustbogen, welchen man auch Kugelarmbrust, oder einen Palester nennet, den Phöniciern zu. Indessen waren doch die Bogenschützen in den Kriegen und Feldschlachten der Alten diejenigen, welche statt unserer Infanterie dieneten, und mit ihren Pfeilen die Schlacht, wie diese anfiengen. Als dannenhero die donnernden Feuerröhre aufkamen, nennete man in Italien den Schall eines solchen loßgeschossenen Gewehrs arcus buius, weil buius so viel, als foramen, ein Loch, bedeutet, und gleichsam das Geschoß durch ein Loch des Feuerrohrs heraus kam; arcus aber überhaupt vor ein Schießgewehr gebrauchet wurde, und eben daher kommt auch das Wort arquebousiren, erschießen, bey den Franzosen. **Isid.** de inv. rer. L. II, C. XI. Zinkens Manufactur-Lex.

**Armbruster**, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Bern, aus welchem **Peter** 1451 des großen Raths, und **Bernhard** 1495 Landvoigt zu Granson worden; **Franz** aber 1527 als Obrist-Lieutenant in Königlich-Französischen Diensten vor Alexandrien in dem Meyländischen geblieben. Sonderlich aber ist zu merken **Johann**, ein Gelehrter und in den Päbstlichen Rechten wohl erfahrner Mann, Probst zu Ansoltingen, auch Dom-Dechant, und Administrator des Bisthums Sitten, welcher 1484 von der Stadt Bern, nebst ihrem Stadtschreiber, an Pabst Innocenzen VIII abgeschickt worden, von ihm auszubitten, daß in ihrer Stadt die Kirche St. Vincentii zu einem Stift für einen Probst und 20 Chorherren gemacht werden möchte, welches sie nicht nur durch eine den 19 October gedachten Jahres datirte Päbstliche Bulle erhalten; sondern er noch überdieß vom Pabst zum ersten Probst, dieses Stifts ernannt, und mit verschiedenen Vorrechten, für sich und seine Nachfolger, durch eine eigne Bulle begnadigt worden. Er soll auch bey entstandener streitiger Bischofswahl zu Genf 1491 solches Bisthum einige Zeit verwaltet haben. **Stettlers** Nüchtl. Gesch. Th. I p. 317. *Delic. Bernenf.* p. 189 u. f. **Leus** Schweitz. Lexicon.

**Armbrustschießen**, ist heut zu Tage eine zur Ergetzlichkeit unternommene Uebung, da man mit der Armbrust an einem öffentlichen Ort nach dem vorgestellten Ziel schießet. Diejenigen, so dieser Lust genießen, nennet man die **Schützen** oder die **Schützenbrüder**; die ganze Gesellschaft aber heißet bey uns die **Schützen-Compagnie**, und bey denen Holländern und Niedersachsen die **Gylden**. Für den ersten Erfinder des Armbrustschießens ist **Bulco** I oder **Boleslaus** Bellicosus, ein Herzog von Schweinitz zu halten, welcher im Jahr 1286 seinen Bürgern ein Vergnügen machen wollte, und deswegen eine Vogelstange aufrichten ließ. **Zeilers** Itiner. Germ. c. 30 p. 649. Diese Schützenlust ist nach der Zeit auch in andern Ländern und Städten bekannt worden, und aufgekommen. Daher denn **Winricus**, der neunzehnde Hochmeister in Preußen, denen Städten, so unter seine Bothmäßigkeit gehöret, diese Uebung sonderlich anbefohlen. **Henneberger** vom Preußischen Lande p. 292. Uebrigens kann man das Alterthum des Armbrustschießens auch daraus abnehmen, weil die Schützenbrüderschaften im Pabstthume gleichwie die andern Innungen einen sonderlichen Altar zu versorgen hatten. Wenn wir das Armbrustschießen in den ältern Zeiten ansehen; so befinden wir, daß es eine Vorübung zum Kriege gewesen. Daher ist es auch vermuthlich geschehen, daß die Ordnung und Einrichtung der Schützengesellschaften sich mehrentheils nach dem militarischen Fuß reguliret, und die Chargen von gleichem Namen unter die Schützen ausgetheilet haben: wie man denn unter den Schützengesellschaften **Schützenhauptleute**, **Schützenlieutenants**, **Schützenfähndriche** ꝛc. hat. Nur die strengere Kriegszucht, der die Soldaten unterworfen sind, hat freylich bey der Schützenübung, die da nach der Zeit nur zur Lust fortgesetzet worden, wegbleiben müssen. Wer mehrere Nachrichten von dem Armbrustschießen verlanget, der lese **Erdmanns** Versuch zu einer umständlichen Historie vom öffentlichen Armbrust- und Büchsenschießen, Leipzig 1737 in 8. Von denen Bogenschützen im Ranstädter Schießgraben wollen wir gleichwohl noch eines und das andere aus ihrem Armbrustschützenbuche beybringen.

bringen. Diese löbliche Gesellschaft hat 1464 ihren Anfang genommen. Im Jahr 1496 ist Herzog George zu Sachsen Schützenbruder worden, unter dem Hauptmann Matz Kirstan; gleichwie 1501 Herzog Heinrich, unter dem Hauptmann Lorenz Settler. Bey dem Jahre 1669 ist folgendes zum Andenken niedergeschrieben worden: „Demnach „der Durchl. und Hochgeb. Churfürst und Herr, „Herr Johann Georg II, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. bey Dero höchstgeliebten „damals Fräulein Tochters, Erdmuth Sophien, „Hochfeyerlichen Beylagers Festivitäten nebenst andern sonderbaren Solennitäten ein öffentlich „Land-Schießen zu halten beschlossen, auch unter „andern Reichs- und Land-Städten, E. E. und „Hochweisen Rath alhier mit der Bürgerschaft zu „solchen gnädigst verschrieben hatte; Sind zu solcher Function aus jetzt rühmlich erwähnten Raths-"Mittel Tit. Herr Baumeister George Ulrich "Welsch, Baumeister Heinrich Becker, aus "Dero getreuen Bürgerschaft aber Herr Mattheus "Nitzsch, Hanß Heinrich Reinhart, Peter Becker "und Franz Finsinger dergestalt erwehlet worden, "daß sie von E. E. und Hochweisen Rath in allen so "wohl Reise- als Zehrungsunkosten, außer der Einlage (welche sich bey jedem auf 12 Thlr. erstrecket) "freygehalten und ausgelöset werden sollten. Worauf selbige sich zu gehöriger Zeit in Dreßden unterthänigst gehorsamst eingefunden, die Einlage "gethan und denen Rennen (derer 32, jedes aber in "7 Loose getheilet gewesen) mit so glücklichen Succeß beygewohnet, daß jeder derer oben specificirten Herren Deputirten einen Hauptgewinn mit "nach Hause gebracht. Alldieweil aber unter wehrenden Rennen an Höchstermeldten Ihro Churfürstl. Durchl. sowohl als auch Dero Höchstgeliebten Chur-Prinzen Herr Baumeister Georg Ulrich Welsch aus unterschiedenen Umständen verspürt, daß Ihro Churfürst- und Chur-Prinzlichen "Durchlauchtigkeiten, an seinen mit Perlmutter säuberlich ausgelegten und mit gutem Golde stark überzogenen Rüstungen ein gnädiges Gefallen trugen, hat Denenselben Er derer Zweene in Unterthänigkeit offeriret, und dadurch so viel operiret, daß die gesammten Herren Deputirten nicht alleine "zu der Churfürstl. Tafel gezogen und prächtig tractiret; sondern Höchstermeldete Ihre Churfürstl. "Durchl. absonderlich bewogen worden, an den hiesigen Amtmann, Titl. Herrn Johann Jacob Pantzern, de dato 10 April 1663, gnädigst zu rescribiren und anzubefehlen, von denen in das hiesige Amt einlauffende Hufengeldern jährlich 26 Hosen-"Tücher, jedes zu 1½ Thlr. gerechnet, denen hiesigen "Armbrustschützen auszuzahlen. Gleichwie nun "hierdurch der gesammten Schützengesellschaft ein "großes accresciret, und dannenhero sothaner Begnadigung gegen Ihro Churfürstl. Durchl. mit unterthänigsten Danke zu erkennen: Also ist kein "Zweifel, es werden die gesammten so wohl itzige als "zukünftige Herren Schützen Herr Baumeister Welschen, als Urhebern dieser erhaltenen Gnade mit gehörigen Danke und rühmlichen Andenken zu begegnen wissen, bevorab da derselbe sich so genereus "erwiesen, und des Schießgrabens Nutzen seiner "selbst eignenen Interesse vorzusetzen, rühmlich resoviret hat. Gestalt denn itzig 1669 Jahres regierender Hauptmann zu Bezeugung seiner schuldigen Dankbarkeit und Observants solches ad perpetuam rei memoriam dem Brüderbuche hat einverleiben lassen wollen." Bey dem Jahr 1678 bey Abdankung Johann George Heidenreichs ist folgendes zu Papier gebracht: „Hat er der Löbl. Armbrustschützengesellschaft zu Liebe, ihm künftig mit „der Hauptmannschaft zu verschonen, mit einem „silbern Zier Golde gestochenen Knopfbecher von 3 „Marken zum freundlichen Andenken verehret, um „selben zum Weinwillkommen einem Fremden zuzusetzen, und diß Wahrzeichen daran zu zeigen, „nämlich, daß, in der Mittelwand ein Weiser angedeutet ist, darbey zu merken, daß Anno 1671 den „19 Dec. Titl. Herr Baumeister Georg Ulrich "Welsch, mit seinem Herrn Eydam, Herrn Johann "von Ryssel, um den Vorthel stechen sollen, Er aber "seinen Herrn Eydam nicht abstechen wollen, doch "versprochen gut zu ziehlen und abzudrucken, hat er "unwissend der andern Herren Schützen, den Weiser "in die Ecken der Wand lehnen lassen, auch mitten "neingeschossen. Und weilen diejenigen Herren "Schützen, so alle 12 Schösse fehlen, das große "Glaß als ein Beschimpf, austrinken müssen, als "wolle die Löbl. Gesellschaft denen Herren Schützen, "so alle zwölf Schöße treffen, zu Ehren diesen Becher als einen reihe Trunk lassen rumb gehen." Bey dem Jahr 1685 ist angemerket: „Hierbey ist „zu gedenken, daß dieses Jahr von Ihro Churfürstl. "Durchl. unsern gnädigen Herrn, die etliche Jahre „her zurück gebliebenen sogenannten Churfürstl. Hosentücher, nunmehro gnädigst wieder erhalten, und „nach Innhalt des hierüber ergangenen Gnädigen „Befehls, an den hiesigen Herrn Amtsrentverwalter Titl. Hr. Stephan Backbuschen, daß solche der „löbl. Schützencompagnie von An. 1682 mögen gereichet, und also bis zu Abtrag der alten rückständigen Hosentücher mit den Neuen in Zukunft soll "continuiret werden." Endlich liesct man beym Jahre 1688 folgende Nachricht von Erzherzog Leopold Wilhelms Glase, welches der Bürgemeister Adrian Steger der löbl. Armbrustschützengesellschaft in solchem Jahre geschenket: „Als Leopold "Wilhelm, Ertz-Herzog zu Oesterreich, Kaiserl. Generalissimus, von dem Schwedischen General "Torstensohn zu Ende des 1642 Jahres vor Leipzig "geschlagen worden, ist alle sein Silber- und Tafelwerk mit der ganzen Bagage in der Ueberwinder "Hände gefallen, und unter derselben auch dieses "Glaß. Nachdem nun Leipzig sich ergeben müssen, "hat ein Schwedischer Officier, der in meines sel. "Vaters Hause logirt war, dieses Glaß mit dem "Futteral zum Verkauf ausgebothen, es aber, als "was sonderliches, ziemlich hoch gehalten. Mein "sel. Vater erhandelte es endlich auf mein Einrathen, (indem mir die alte Fabrique, güldene Reiffen "und der auf dem Deckel steckende S. Sebastian Muthmaßungen machte, daß es was ungemeines seyn müste, sonderlich weil es unter der "Ertz-Herzogl. Beuthe mitbekommen worden wär) "vor 8 Thlr. Nachdem aber damals unterschiedene Kaiserl. Oberste, und Officier in Leipzig als "Gefangene sich enthielten, haben diejenigen, so bey "denen Schwedischen hohen Officirern zu Zeiten in "meines Vaters Hause zu Gaste gespeiset und dieses Glaß gesehen, es alsobald gekennet, und berichtet, daß dieses Glaß dem Erzherzoge gewesen, "der es nur sein Portugalisch Glaß genennet, dieweil



„weil es vom Könige Sebastiano aus Portugall, an „das Haus Oesterreich gekommen, dabey diese „Kaiserliche Obristen noch einige Umstände erzählet, „so aber meinem sel. Vater ausgefallen waren. „Als ich darauf Ao. 1645 von meinen Reisen nach „Hause kam, und Ihm etliche Venedische Gläser „von Murano mit brachte, hat er mir dieses Glaß „dargegen geschenket. Weil aber dieses Glaß sich „nirgends besser hin, als in den Schießgraben schicket, weil der S. Sebastian in Pabstthum vor „den Schützen-Patron gehalten wird, als will ich „solches hiermit der Löblichen Armbrust-Schützen „Gesellschaft in Leipzig wohlmeynend geschenkt und „übergeben haben, mit dienstwilliger Bitte es zu „meinen guten Andenken zu verwahren, und wenn die „gewöhnlichen Feld- und Abschießen gehalten werden, solches mit glücklichen Wohlergehen der ganzen Schützen-Gesellschaft und aller dererjenigen, so „derselben wohl wollen, und ihr Aufnehmen befördern, gute Gesundheit herum gehen lassen. Leipzig „den 25 Julii Anno 1688. Adrian Steger."

ARME, in der Wappenkunst, s. **Bewafnet.**

**Arme**, ein Fluß in Engelland, in Devonshire, zwischen dem Flusse Alme gegen Abend, und dem Flusse Aune gegen Morgen. Er ist klein, und lauft nicht über 12 oder 13 Meilen. **Martiniere** Dict.

**Arme Brüder**, Lat. *Fratres miseri*, also hieß eine Gesellschaft, welche im Jahr 1462 aus Böhmen durch Oesterreich zog, vor Wonsidel im Voigtlande kam, die Stadt bestürmete, und vier Wochen da lag. Es ist diese Gesellschaft nachmals vergangen, worzu sie der Kaiser brachte. **Adami Ursini** Chron. Thuring. in **Menkens** Scriptor. rer. German. T. III, p. 1337.

**Arme Catholicken**, ein besonderer Mönchsorden, welcher zu Anfange des XIII Jahrhunderts entstanden. Denn, weil die Waldenser alle ihre Güter verließen, und nach angenommener freywilliger Armuth sich nur mit gottseligen Werken geschäftig erwiesen, haben zweene derselben, **Bernhard** und **Durand** von Osca, welche wieder zum Römischen Glauben übergegangen waren, in Catalonien eben solche Lebensart angefangen, und eine Brüderschaft errichtet, welcher sie den obigen Namen der **armen Catholicken** beygeleget, und sie also den Armen von Lion entgegen gesetzet. Dieses wurde auch von dem Pabst Innocenzen III. für genehm gehalten. **Morer.** Dict. Hist. in Humil. **Allgem. Chron.** IV B. p. 113.

**Armedabat**, Stadt, s. **Amadabat**, im I B. p. 1627.

**Armedan** s. **Armeidan.**

**Armee** (**Observations-**), s. **Observations-Armee**, im XXV B. p. 289.

**Armee**, (**Reichs-**) s. **Reichs-Armee**, im XXXI B. p. 66.

**Arme Frauen**, einer von den drey Classen oder Familien, in welche **Franciscus** selbst seinen Orden getheilet. Diese Classe begreift den **Orden St. Clarä** oder die **Clarißerinnen**, welche, obwohl **Franciscus** ihr Stifter, dennoch den Namen von der Aßisiatischen Jungfer **Clare** führen, welche eine besondere Freundin Francisci war, und in der Strengigkeit des Lebens diesem nichts nachgab, wie sie denn auch von Alexandern IV, im Jahr 1252 canonisiret worden. Man nennet sonst diese Nonnen auch **Minoristerinnen, eingeschloßene Frauen, Damiaterinnen** und **Urbanistinnen**; wiewohl bey diesem Namen auch ein wirklicher Unterscheid in der Regul angetroffen wird, immaßen etliche nach den Einsetzungen **Gregorius XI, Innocenzens IV, Alexanders IV**, und **Urbans VI**, gelindere Regeln beobachten. Die **Conceptionistinnen**, welche eine Portugiesin, Namens **Beatrix de Sylva** im XV Jahrhunderte gestiftet hat, gehören auch hieher. **Bzovius** ad an. 1252. **Kurze Fragen aus der Kirchenhistorie des N. Test.** Th. IV, p. 224 u. f.

**Armegon**, Stadt, s. **Aremogan.**

**Arme Jäckenkrieg**, wurde derjenige Krieg genennet, der im Jahr 1443 entstand, als wegen der Grafschaft Toggenburg die Zürcher, so mit Oesterreich eine Alliance schlossen, und die übrigen Schweitzer einander in die Haare geriethen. Der Kaiser **Friedrich** wollte den Zürchern gerne beystehen; konnte aber aus Deutschland kein Volk zusammenbringen, und sprach daher den König in Frankreich nur um 5000 Mann an, welchen er die Winterquartiere im Elsaß verstatten wollte. Allein der Dauphin kam mit 40000 Mann, und befreyete zwar erstlich die Zürcher, fiel aber nachgehends in Deutschland, und nahm viele Städte im Elsaß ein, bis es nach vielen Bemühen endlich 1447 zum Vergleiche gediehe. Dieser Krieg nun wurde der **armen Jäckenkrieg** genannt, welches von dem Französischen Grafen und General **Johann von Armignac** herzuleiten, als dessen Soldaten man **Arminacken**, *Armeniacos*, und endlich **arme Jäcken** betittelte. **Browerus** Annal. Trevirens. Lib. XIX, p. 283 n. 69. **Martin Crusii** Schwäb. Chron. T. II, P. III, L. VII, c. 4. **Tschudi** Chron. Helv. **Leus** Schweitzer. Lex. *Chron. Elwang.* ad an. 1444. **Königshovens** Elsaßische Chronicke. **Wursteisens** Basler. Chron. L. V, c. 38 u. f. **Allgem. Chron.** Th. VI, p. 129. **Kurze Fragen aus der Kirchenhistorie des N. Test.** Th. IV, p. 1048. **Menkens** Scriptor. rerum. Germanicar. T. I, p. 1599. T. II, p. 422 und T. III, p. 12.

**Armeidan, Armedan**, *Hippodramus*, ein großer zum Pferdelauf gewidmeter Platz zu Constantinopel; ist auch derjenige Platz, wo die Soldaten exerciret werden. Die Perser geben einem jeden öffentlichen Platze, z. E. denen Märkten, u. d. g. diesen Namen. **Lexic. aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

**Arme von Lion**, s. **Leoniner**, im XVII B. p. 229 u. f. und **Waldenser**, im LII B. p. 1310.

**Armella Nicolas**, war eines Bauern Tochter, unweit Vennes, zu Campeneac 1606 gebohren. Sie hat ihr Leben mit dienen zugebracht, bis sie im Jahr 1671 gestorben, dabey aber eine sonderliche Andacht, Liebe gegen GOtt und Eifer bezeuget, und zuweilen heftige Zufälle darüber gehabt, welche bey vielen große Verwunderung erwecket, z. E. da sie erschreckliche Hitze ausgestanden, welche sie der Liebe Gottes zugeschrieben. Ihr Leben ist zuerst von denen Jesuiten, welchen die vorgegebene Heilige zugethan gewesen, und hernach von **P. Poiret**, (welcher auch eine anzügliche Vorrede gemacht,), Französisch, und zuletzt Deutsch zu Regenspurg 1708 in 8 herausgegeben worden. **Unsch. Nachr.** 1708 p. 130.

**Armellini** (Marianus), ein gelehrter Benedictiner Mönch, war von Ancona gebürtig, und ist Abt zu Aßisi und Fuligno gewesen. Er starb im May 1737 zu Venedig, und hat unter andern:

1. Bibliothecam Benedictino-Casinensem, sive Scriptorum Casinensis Congregationis, alias S. Justinae Patavinae, qui in ea ad hæc usque tempora floruerunt, Operum ac Gestorum Notitiam, Aßisi

in

in Fol. Th. I, 1731 p. 238; Th. II, 1732 p. 242; Appendix, Fuligno 1732 in Folio p. 15. Weil dieses Werk auf des Verfassers Unkosten gedruckt, und die mehresten Exemplarien verschenket, oder von den Klostern des Ordens abgenommen worden; so ist es auch in Italien niemals Niemand recht gemein, oder bey Buchhändlern zu finden gewesen. **Merkwürdigkeiten der Königlichen Bibliotheck zu Dreßden** T. I, p. 271 u. f. *Memoires de Trevoux* März 1736, Art. 4.

2. Additiones & correctiones Bibliothecae Benedictino-Casinensis, alias S. Justinæ Patavinae, tam quæ in ipso opere ad calcem cujusque litteræ, alphabeti ordine appositæ fuerunt, tam quæ postea longe majori numero adornatae sunt. Per Rev. P. D. *Marianum Armellini*, S. Bened. & Feliciani de Fuligno Abbatem, ejusdem Bibliothecae auctorem. Accessit appendix de quibusdam aliarum etiam per Italiam ordinis S. P. Benedicti Congregationum tum scriptoribus, tum episcopis, tum denique viris, sanctitate & opinione illustribus, ab eodem Rev. *Armellini*, collectas Fuligno in Fol. p. 96. Siehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1737 p. 513 u. f.
3. Eine Nachricht von den Bischöffen zu Aßisi; und
4. das Leben der sel. Margarethä Corradi; ans Licht gestellet: Auch
5. Bibliothecam Synopticam Ordinis S. Benedicti, im Manuscript hinterlassen.

Siehe **Hamburger Berichte** 1737 p. 464.

**Armen, Armenk**, oder **Armeni Daghi**, ist ein Name, den die Türken dem Berge **Armenius** oder **Ormenius** beylegen, der in Bithynien, ziemlich nahe bey der Stadt Bursa liegt. Es ist auf diesem Berge ein sehr enger Durchzug, den die Griechen Clisurae genennet, und den man heut zu Tage **Armeni-Derbent** nennet. Das ganze umliegende Land heißt **Armeni-Vilaieti**. **Corn. Diction. Herbelots** Biblioth. Orient.

**Armence**, ist ein Thal in der Schweitz, im Walliser-Lande, auf der linken Seite der Rhonne. Es ist sechs Meilen lang, von der Rhonne an bis an die Alpen. **Martiniere** Dict.

**Armence**, ein Dorf im Walliser-Lande, in einem Thal, welches von ihm den Namen führet. **Martiniere** Dict.

**Armendariz** (Barnaba d'), Königlich-Spanischer Obrister, bekam im Jahr 1743 die Comthurey zu Mures y Venazusa. **Genealog. Historische Nachr.** V B. p. 88.

**Armendon**, Insel, s. **Armendon**, im II B. p. 1530.

**Armene**, Stadt, s. **Almene**, im I B. p. 1292.

**Armen-Eyd**, s. **Armen-Recht**, im II B. p. 1538 u. f.

**Armenherberg**, Hof, s. **Armuth.**

ARMENIA, Landschaft, s. **Armenien**, im II B. p. 1533.

ARMENIACENSIS AGER, oder *Armeniacensis Comitatus*, Grafschaft, s. **Armagnac**, im II B. p. 1518.

ARMENIACI, Völker, s. **Arme Jäckenkrieg.**

**Armenjäcken**, Völker, s. **Arme Jäckenkrieg.**

ARMENIÆ ORÆ, sind bey dem **Horaz** Lib. II, Od. 9. v. 4, soviel als Armenien selbst. **Hederichs** Schul-Lex.

ARMENIAE SINUS, das heißt, der **Meerbusen von Armenien.** **Ortelius** hält dafür, man müsse für diese Worte, die man in den alten Ausgaben des **Ammiani Marcellini** findet, *Carmoniae Sinus*, lesen. **Armenia** erstreckt sich keinesweges bis an das Meer, davon hier die Rede nicht. **Martiniere** Diction.

ARMENIÆ TIGRES, sind bey dem **Virgil** Eclog. V, v. 29 synectochice so viel als jede Tigerthiere, doch werden die Armenischen κατ' εξοχὴν genannt, weil sie vor andern edel und sonderbar waren. Und weil denn Bacchus, wie bekannt, dergleichen Thiere vor seinem Wagen gehabt haben soll, will **Servius**, daß der Poet am bemeldtem Orte klärlich auf den Julium Cäsarem abziele, weil solcher zuerst des Liberi oder Bacchi sacra zu Rom eingeführet. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Armenianer-Orden**, diese Ordensleute, nachdem sie aus denen Armenianischen Gebirgen vertrieben worden, haben sich schon vor langen Zeiten in Italien geflüchtet, und daselbst etliche Klöster deren fürnehmstes das Kloster St. Bartholomäi zu Genua ist, aufgebauet, sie hielten sich anfangs an die Regel St. Basilii, haben aber, damit sie sich der neuen Landesart gemäß erzeigen möchten, beydes ihre Kleidung, und auch ihre Regul geändert, sich so fort unter den Orden St. Augustini begeben, und die Reguln St. Dominici, angenommen, sie gehen fast wie die Dominicaner gekleidet, ausgenommen, daß sie eine schwarze Flocken tragen. **Kirchen- und Ketzer-Lexicon.**

**Armeni Daghi**, Berg, s. **Armen.**

**Armenidas**, s. **Antimenides**, im II B. p. 561.

**Armeni-Derbent**, s. **Armen.**

ARMENII, Ketzer, die es mit den Eutichianern hielten im fünften Jahrhundert. Denn sie leugneten, daß Christus aus der Jungfrau Maria einen menschlichen Leib angenommen; sondern er hätte von dem Augenblick seiner Empfängniß an, sogleich einen unverweßlichen Leib gehabt, der auch seiner Natur nach anzubeten sey, daher sie von denen Rechtgläubigen Φθαρτολατραι, und Ενηολάτραι, genennet wurden. Sie statuirten vier Personen der Gottheit, deswegen sie auch Tetraditæ und Tetradistæ hießen. Sie gaben für, die Gottheit hätte in Christo gelitten, und weil sie das Kreutz anbeteten, hießen sie σταυροχάραι. **Pappi** H. E. p. 344. **Kirchen- und Ketzer-Lex.**

**Armenische Bibel**, s. **Bibel**, im III B. p. 1699.

**Armenische Christen**, s. **Armenier**, im II B. p. 1535 u. ff.

**Armenisches Gebirge**, Lat. *Armenius Mons*, ist nach dem **Dionysio Periegeta**, ein Berg in Armenien, auf welchem die Quellen des Flußes Phasis, oder Fazzo sind. Es sind dieses die *Montes Moschici* des **Ptolomäi**, welcher sagt, man habe sie auch die Armenischen Berge genennt. Sie scheiden Groß-Aemenien von Iberien oder Georgien. **Martiniere** Dict.

**Armenische Kirche**, s. **Armenier**, im II B. p. 1535 u. ff.

**Armenische Religion**, s. **Religion**, im XXXI B. p. 4433 ingleichen **Armenier**, im II B. p. 1535.

**Armenische Sprache**, s. **Sprache (Armenische)**, im XXXIX B. p. 419.





**Armenisch-Römischer Friede**, wurde im Jahr der Welt 3888 unter dem Römischen General Pompejo den Großen, und dem König in Armenien, Tygranes, errichtet. Denn als in dem Mithridatischen Kriege dieser König gewaltig viel eingebüßet, fand sich Tygranes auch ohne sicher Geleite bey dem Pompejo ein, verehrte ihm 6000 Talent, und jedem seiner Soldaten 50 Drachmas, bedung sich davor eine allgemeine Amnestie, auch vor sich das große, vor seinem Sohn aber das kleine Armenien. Die Römer hingegen behielten alle Länder, so Tygranes vorher erobert, worunter Syrien vom Fluß Euphrath, bis ans Meer, und ein Theil Ciliciens war. **Imhofs Histor. Bilder-Saal. Zenners Kriegs- und Friedens-Lexicon.**

**Armeni Vilajeti**, Gegend, s. **Armen.**

ARMENIUS MONS, s. **Armenische Gebirge.**

ARMENIUS TRIUMPHUS, ist bey dem **Floro** Lib. IV c. 2. derjenige Triumph, welcher im Jahr der Welt 3889 von dem Pompejo zu Rom gehalten wurde, und die Titel führete: „Daß **Pontus**, „**Armenien, Cappadocien, Paphlagonien, Me**„**dien, Colchis, Iberien, Albanien, Syrien**, „**Cilicien, Mesopotamien, Phönicien, Judäa**, „**Palästina, Arabien und die Piraten** überwun„den, anbey bis 1000 Schlösser, 900 Städte und „800 Raub-Schiffe erobert worden.„ **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Armenk**, Berg, s. **Armen.**

**Armenonville** (Marggrafen von), s. **Fleuriau.**

**Armenruh**, ein Dorf an der Deichsau, im Fürstenthum Liegnitz in Schlesien, unweit der Stadt Goldberg. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Armenruh**, Geschlecht, siehe **Mauschwitz**, im XIX B. p. 2239 u. f.

**Armen-Schule**, s. **Schule (Armen-)**, im XXXV B. p. 1490.

**Armenseul**, ein Dorf im Bisthum Hildesheim, im Amte Winzenburg bey Harbarnsen gelegen. **Lauensteins** Hildesheim, Th. II, p. 94. S. anbey den Artickel: **Armen-Säule**, im II B. p. 1540.

**Armen-Stock**, s. **Armen-Kasten**, im II B. p. 1538, wie auch **Gottes-Kasten**, im XI Bande, p. 378 u. f.

**Armenta und Corduba** (Damian de), ein Spanischer Ritter von Corduba, lebte zu Ende des 16 Jahrhunderts, und schrieb de la guerra y liga de Francia, welches Werk aber noch ungedruckt liegt. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers Gelehrt. Lex.**

ARMENTARIAE, Stadt, s. **Armentieres.**

**Armentegui**, Dorf, s. **Alba**, im I B. der Suppl. p. 843.

**Armentieres**, Lat. *Armentariae*, eine Stadt von mittler Gattung, doch ziemlich feste im Französischen Flandern am Fluße Lys, 3 Meilen von Ypern und Ryßel gelegen, unterm 22 Gr. 49 Min. der Länge, und 50 Gr. 41 Min. der Breite. Es ist ein volkreicher Ort, welcher wegen der Tücher und guten Käse berühmt ist. Es ist auch eine schöne Jesuiterkirche alhier. **Martiniere** Dict. **Hübners** Geogr. Th I, p. 432. Dicelii Dict. Geogr. p. 13. **Gregorii** Gedanken von Landcharten, p. 302. Wie diese Stadt dem Könige in Frankreich von Spanien überlassen worden, findet man im Aachner-Friede vom Jahr 1668 Art. III.

**Armentieres** (Herren von), s. **Conflans**, und **Jouvenel des Ursins.**

**Armen-Vogt**, s. **Vogt (Bettel-)**, im L B. p. 286.

**Armenzi, Armenzer-Thal**, auch **Ermenzi**, ein Thal in dem Zehenden Sitten, in dem Lande Wallis, auf der linken Seite der Rhone, gegen dem Augst-Thal, und dem großen St. Bernhards-Berg gelegen, darinne zwey Pfarreyen, eine gleichen Namens, und eine Wösch oder Vör genannt. Aus diesem Thal kommt auch das Wasser, welches den einen Theil des Flußes Borni ausmacht. In demselben soll sowohl ein gut Kupfer-Erz, als auch ein Salzbrunnen sich befinden, deren letztern man zwar 1544 zu öffnen gesucht; hernach aber wegen der großen darzu erforderlichen Kosten und sonst wieder ungebraucht gelassen. **Simlers** Vales. pag. 26. **Stumpfs** Chron. Helvet. Lib. XI. c. 11. **Leus** Schweitz. Lexicon.

**Armer Leute Schlagwasser**, s. **Wasser (Armer Leute Schlag-)** im LIII B. p. 135.

**Arme an Röhren**, sind beym Salzwerken die gebogenen Ecken, wo die Wärmröhren auf denen Puchten sich wenden, um die Brodemfänge gehen, und hin und wieder geleget werden: je größer nun die Kothe, jemehr Hitze erfordern solche, damit der Puchten erwärmet, und das Salz trocken wird. **Minerophili Bergwerks-Lexicon.**

**Armes** (Johann von), dessen im Artickel: **Armes**, eine Gegend, im II B. p. 1542 gedacht worden; starb 1490; nicht aber 1495.

ARMES BLANCHES, s. **Blanck-Gewehr.**

ARMES DEFENSIVES, s. **Schutz-Waffen**, im XXXV B. p. 1726.

ARMES DE JET, s. **Wurff-Waffen**, im LX B. p. 15.

ARMES LEGERES, s. **Rüstung (leichte)**, im XXXII B. p. 1780.

**Arme Sünder**, wer bey den Römern zum Tode verdammt war, der konnte keinen Knecht frey lassen, es durfte auch dessen Bild bey keiner Leiche unter den Ahnen getragen werden. Nachdem er verdammet war, ward die Strafe zu Tiberii Zeiten bis auf den zehenden, und hernach bis auf den dreyßigsten Tag verschoben. Wenn sie hinausgeführet wurden, band man ihnen die Hände auf den Rücken, einen Strick um den Hals, und zog ihnen den Kopf zurück, daß ihnen jedermann ins Gesichte sehen konnte. Die öffentliche Execution geschahe ante portam Mætiam, manchmal aber wurden sie auch in dem Gefängniß mit dem Schwerdt oder Strick erwürget. Diejenigen, so eines Vatermords oder Hochverraths schuldig waren, ingleichen die ans Kreutz geschlagen wurden, durften nicht begraben werden, welches bey den Alten vor die allergrößte Strafe gehalten ward. Die andern aber wurden ihren Freunden ausgeantwortet, und zur Erden bestattet. **Pitiscus** l. 627, 628. **Schöttgens** Antiquitäten-Lexicon.

**Armeta**, ein Ort in Aethiopien, in dem Königreiche Baro, in Africa gelegen. von **Kölichen** und **Rischtern** Beschreibung des Erdkreises.

ARMEZ A LA LEGERE, s. **Leicht Bewafnete.**

**Armfeld** (Gustav), Schwedischer Obrister Wachtmeister, wurde 1657 in Liefland von den Moscowitern geschlagen: hingegen machte er sich 1659 aus Doblen nebst einer Parthey auf, überfiel die Brandenburgischen in Neustätel, welche sich zer-

streichen, und vier Fähnlein im Stiche ließen. Pufendorfs Thaten Carl Gustavs, Königs in Schweden, p. 345 und 644.

Armgefreyte Leute, heißen so viel, als losgelassene, in die Freyheit gesetzte Leute. Hermanns Juristisch. Lex. Th. II.

Armgeschmeide, s. Armband, im II B. p. 1527.

Armgustka, ein Dorf in Churſachsen, und zwar in dem Bezirk des Amts Annaburg gelegen, und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 38.

Armi (Capo dell'), Vorgebirge, s. Armes, im II B. p. 1542.

ARMIAE, ein altes Volk in dem innern Libyen, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Armigell Wade, s. Wade (Armigell), im LII B. p. 391.

ARMIGER, s. Waffenträger, im LII B. p. 564.

ARMILAUSI, Volk, s. *Armalausi*, im II B. p. 1523.

ARMILLAE AEQUATORIAE, s. *Æquinoctium*, im I B. p. 670.

Armillei (Götano), ein Italienischer Medicus, hat herausgegeben: Consulti Medici di varii Professori spiegati con le migliori doctrine moderne, e colle regole piu essatte della scienza Mecanica, Venedig 1742 in 4.

ARMINACENSIS AGER, s. Armagnac, im II B. p. 1518.

Arminiacus (Georg), s. Armagnac (Georg von), im II B. p. 1521.

Armiraglio, Fluß, s. Amiraglio.

Armire, Bach, s. Almiro, im I B. der Suppl. p. 1129.

Armiren, bewafnen, bewehren, Fr. *Armer*, heißet sich mit Gewehr versehen, zum Kriege rüsten, Volk werben, und sonderlich sich in gute Positur setzen, wo man was feindliches vermuthend ist, oder selbst Lust hat, jemanden mit Krieg zu überziehen, oder anzugreiffen. Käschens Ingenieur-Lexicon.

Armiro, ein kleiner Fluß auf der Insel Candia, in dem Gebiete der Stadt Candia. Er kommt von den Bergen, und lauft nach der mitternächtigen Küste der Insul, alwo er bey Paleo Castro, fünf Meilen von der Hauptstadt gegen Abend, in das Meer von Candia fällt. Man hält ihn für den Oraxes der Alten. Martiniere Dict. Baudrand.

Armiro, ein Fluß auf der Insel Candia, in dem Gebiete von Canea. Er ist weit ansehnlicher, als der erste, und hat unterschiedene Quellen auf den Bergen von Chierama. Von dar fließet er gegen Nord-Osten. Martiniere Dict.

Armiro (Meerbusen von), s. Pelasgia, im XXVII B. p. 161; ingleichen Vollo, im L B. p. 619.

Armiros, ein kleiner Fluß in Candien, welcher von Paleo Castro gegen Süd-Osten läuft. Martiniere Dict.

Armiros, ist der Name einer wilden Nation, in America, die längst des Flußes Plate wohnet. Ihr Land wurde 1541 von Alvaro Nunnez Cabeca de Vacca entdeckt. Martiniere Dict.

Armirung eines Balkens, ist eine aus dem Hangwerk genommene Verstärkung eines Balkens, der wegen seiner Länge, und ohne einer darunter befindlichen Auflage von sich selbst in der Mitte biegen und krumm werden muste. Es bestehet diese in einem Träger, nebst noch zweyen über diesen gegen einander strebenden Balken, welche alle zusammen durch starke eiserne Polzen verbunden und verwahret werden müssen. Man kann sich dessen an der Decke eines sehr großen Saales bedienen, über welchen man eben nicht durch Schiedwände andere Hangwerke machen, sondern den Boden frey behalten will. Verschiedene Arten, sonderlich bey langen Traven an Brücken auf diese Weise zu verstärken, findet man in Leupolds Theatr. Pontific. p. 87 §. 173. 174. Vollständ. Mathem. Lex.

Armirung des Magnets, s. Magnets-Armirung, im XIX B. p. 405.

Armisa oder Armißa, ein Fluß, der von den Alpen längst an dem Thale Arigna hin herabfällt, und sich in die Adda stürzt. Es irret Corneille, wenn er seine Quelle in das Venetianische Gebiete setzt. Dieses ganze Thal liegt in der Schweitz, im Veltlin. Martiniere Dict. Leus Schweitz. Lex.

Armma, ein Weg in der Wüsten, im gelobten Lande, der nach Gabaon führte, s. Amma, im I B. der Suppl. p. 1347.

Arm-Muscel, s. Musceln des Ellbogens, im XXII B. p. 1117.

Armoa, ein kleiner Fluß in Arcadien, wo er in den Alpheum fällt, wie Baudrand und Corneille sagen. Martiniere Dict. Siehe Amarynthus, im I B. p. 1653.

Armodtsayn, Schloß und Dorf, s. Armotsäyen, im II B. p. 1553.

ARMOISIN, s. *Armoſin*.

ARMOLAI, Volk in Deutschland, s. *Armolusi*, im II B. p. 1523.

Armon, ist ein Ort, dessen in der Prophecyhung Amos IV, 3. gedacht wird. *Projiciemini in Armon*, wie es in der Vulgata heißt. Welcher Ort nach der meisten Ausleger Meynung Armenien bedeutet, wohin die zehen Stämme Israel von den Königen aus Aßyrien hingeführet wurden. Martiniere Dict.

Armonius, Bischof zu Verdun, vom Jahr 689 bis 701, saß also 12 Jahre. Hübners Politisch-Histor. Th. VII, p. 691.

Armont, so nennen Davity und Corneille ein Gebirge in dem gelobten Lande, in dem Stamm Isaschar, zwey Meilen von dem Berge Thabor, und eine von dem Berge Gilboa gelegen. Martiniere Dict.

ARMORI, ist der Name eines gewissen Volks in Frankreich, in dem Gouvernement von Bretagne, dessen alter Name Armorica gewesen. Hübners Geogr. Th. I. Melissantes Geogr. Th. I, p. 307.

Armorial, wird in den Herolds-Gerichten das Hauptbuch genennet, in welches alle adeliche Geschlechter mit ihren Wappen und Geschlechtsregistern, eingetragen werden. Solches wird von Jahren zu Jahren fortgeführet, und Geburt und Tod darein eigentlich verzeichnet. Ludwigs Gelehrte Anzeigen 1733, p. 658.

Armorica, Provinz, s. Armagnac, im II B. p. 1518.

ARMORICA BRITANNIA, s. Bretagne, im IV B. p. 1311 u. f.

ARMORICAE CIVITATES, wurden ehemals diejenigen Nationes in Gallia Lugdunensi genannt, welche in dem heutigen Bretagne, und den Theilen von der Normandie, so zwischen dem Einfluße der Seine



Seine und der Loire lieget, wohneten, und insonderheit die Nannetes, Veneti, Curiosolites Osismii, Rhedones, Abrincatui, Vnelli, Biducasses, Lexovii, und so ferner waren. Sie haben den Namen Armorici von dem Celtischen, oder Alt-Deutschen Wörtern ar moer, das ist an dem Meere, weil sie nämlich an demselben wohneten, bekommen, und suchten zwar ehedessen sich mit allen Kräften der Römischen Gewalt zu entschütten, musten sich aber auch derselben unter dem Julio Cäsare, nach unterschiedenen erlittenen Niederlagen, unterwerfen. Hedrichs Schul-Lexic.

ARMORICANUS TRACTUS Provinz, s. Bretagne, im IV B. p. 1311 u. f.

'ΑΡΜΟΡΙΧΟΙ, heißen bey dem Zosimo die Einwohner der alten Landschaft Armorica, in Frankreich. Martiniere Dict.

ARMORICI, waren Völker, so an dem Oceano, von der Mündung der Loire an, bis an die Mündung der Seine gewohnt haben. Martiniere Dict.

ARMORICIANI, so heißen bey dem Jornandes die Einwohner der alten Landschaft Marmorica in Frankreich. Martiniere Dict.

ARMORICUS TRACTUS, s. Bretagne, im IV B. p. 1311 u. f.

ARMORUM JUS, s. Waffenrecht, im LII B. p. 547 und *Armandiæ jus*, im II B. p. 1523 u. f.

ARMORUM PRÆFECTUS, s. Zeugmeister, im LXII B. p. 263 u. f.

ARMORUM SUPREMUS PRÆFECTUS, s. General-Feld-Zeugmeister, im X B. p. 848.

Armory, oder Earmory, eine Baroni in der Irrländischen Provinz Mounster, in der Grafschaft York. Miege Großbritannien und Irrland.

Armosia, oder Armuzia, Insul in Asien, s. Ormus, im XXV B p. 1960.

ARMOSIN, *Armoiſin*, ist ein seidener Zeug, oder eine Art von Taffent von mittemäßiger Güte, der zu Lion und an verschiedenen andern Orten, besonders in Italien gemacht wird. Es giebet Halb-Armosine, die zu Avignon gemacht werden, und von geringern Preise und Güte sind. Man arbeitet Armosine über drey Fäden. Man bekömmt auch Armosine von allen Farben aus Ost-Indien, besonders aus Collombozard, über Bengala. Man giebet vor, dieses Wort solle von dem Italienischen Armesino herkommen, und sey dieser Zeug deswegen also genennet worden, weil man auf die Tischgen, so damit bedeckt würden, Wappen aufstellte. Der Indianische Armosin ist ein Taffent, der in Ost-Indien gearbeitet wird, aber viel dünner, und von geringerer Beschaffenheit ist, als die Armosine, welche in Europa gemacht werden. Die Farben, vornämlich das Carmosin und rothe sind unächt, und haben keinen Glanz und ganz und gar kein Ansehen. Es giebt derselben zweyerley Gattungen, Arains, welches gestreifte oder gewürfelte Taffente seyn, und Damavars, welches geblümte Taffente seyn. Ihre Länge ist von sieben Ellen bis zu vier und zwanzigen; und ihre Breite von sieben sechzehn Theilen, bis zu fünff Sechsteln. Chomels Dict. im Suppl.

ARMOTIA, Insul, s. *Armor*, im II B. p. 1553.

Armouchiquois, Davity und Corneille setzen ein Volk dieses Namens in Nord-America, ohne daß sie sagen, in welchem Lande. Martiniere Dict.

ARMOZUTIA, Insul in Asien, s. Ormus, im XXV B. p. 1960.

Armozutia, ist der alte Name einer Stadt in Asien, an dem Persischen Meerbusen gelegen, so heut zu Tage Gamron heißt. Martiniere Dict.

Armozynen, eine Art eines seidenen Zeuges zu Lion, welcher wegen seines schönen Glanzes merkwürdig ist, der durch einen gewissen Mann, Namens Octavio May, durch folgenden Zufall erfunden worden: Als dieses Octavio Nahrung ziemlich krebsgängig ward, und er einsten über sein Unglück in tiefen Gedanken war; so hatte er einige feine seidene Fäden im Munde die er kauete, ohne es fast selbst zu wisse. Wie er diese Seide aus dem Munde nahm, fand er, daß sich ein seltener Glanz auf derselben zeigte. Als er denselben mit Verwunderung beschauete, fiel er nach langem Denken darauf, dieser Glanz würde ohne Zweifel dadurch verursachet, daß die Fäden zwischen seinen Zähnen gedruckt, mit dem leimhaften Speichel befeuchtet, und durch die natürliche Wärme des Mundes erhitzet worden, worauf er nach langem Arbeiten ein Mittel ausfündig machte, solchen an den Armozynen, die er verfertigte, zuwege zu bringen, wodurch er sich bald große Schätze sammlete, und wodurch die Stadt Lion seit der Zeit den Ruhm behalten, daß nirgends ein schönerer Glanz, als in derselben, auf die Armozynen gebracht werden könne. Hamburgisch. Magazin, IV B. p. 219.

Arms, ein ausgestorbenes Adeliches Geschlecht in der Stadt Zürich, aus welchem Hans von Arms 1489 des großen Raths worden. Er soll eine Chronicke, und darinn so viel von dem sogenannten Waldmanns-Auflauf geschrieben haben, daß selbige verbrannt worden. Scheuchzers Biblioth. Helvet. Leus Schweitzer. Lexic.

Arms-Amputation, s. Hand-Amputation, im XLIX B. p. 2096.

Arms-Amputation (Ober-) s. Ober-Arms Amputation, im XXV B. p. 43.

Arms-Bandage (Ober-), s. Ober-Arms-Bandage, im XXV B. p. 46.

Armschlag-Ader (Ober-), s. Oberarmschlag-Ader, im XXV B. p. 47.

Armsdorf, Flecken und Schloß, s. Armstorff, im II B. p. 1553 u. f.

Armsen, ein Dorf in dem Herzogthum Verden, im Amte Verden gelegen. Martiniere Geograph. Lexic. in Suppl.

Armser-Holtz, ein Wald in dem Herzogthum Verden, welcher meistentheils aus Eichen bestehet. Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl.

Armsfeld, ein Dorf im Fürstenthum Waldeck, unweit der Stadt Wildungen gelegen, und in dieses Amt gehörig. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Armspangen, derer Israelitischen Töchter, mit denen sie es, wie mit den übrigen Stücken ihres Putzes gemacht, Esa. III, 19, werden wohl mit denen Armgeschmeiden, Armringen, Armbändern einerley seyn. Schneiders Bibl. Lexic. Th. I.

Armstorp, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Amte Bremervörde. Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl.

Armstorff (Andreas), ein von Mühlberg bey Gotha gebürtiger Studiosus der Rechte, woselbst er im Jahr 1670 den 9 September das Tages-Licht erblicket, und sein Vater Aeltester und Gerichts-Schöppe gewesen, wurde in Erfurt anfänglich an der Regler- hierauf an der St. Andreaskirche ums Jahr 1698 und letztlich an der Kaufmannskirche daselbst

Organist, in welcher Bedienung er im Jahr 1699 den 31 Decemb. im 28ten Jahre seines Alters gestorben ist, nachdem er verschiedene Kirchen und Clavierstücke gesetzet. **Walthers** Musical. Lexic.

**Armstrong** (Johann), Königlich-Großbrittannischer General-Major, General-Intendant der Artillerie, erster Ingenieur von Großbritannien und Obrister über ein Regiment zu Fuß, wie auch Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften zu London. Nachdem er sich wegen Dünkirchen über Jahr und Tag zu Paris aufgehalten, fand er sich den 2 May 1731 wieder in Engelland ein. Im Jahr 1735 erhielte er das Hothamische Cavallerie-Regiment in Irrland. Den 29 December 1735 ward er Brigadier, und im Jul. 1738 General-Major. Er starb in seinem Hause im Towr den 26 April 1742. **Geneal. Historische Nachr.** IV B. p. 32. **Kathlefs** Gesch. jetztleb. Gel. III Th. p. 252.

**Armstrong** (Johann), ein berühmter Englischer Medicus. Man findet von ihm: A synopsis of the history and cure, of venereal distempers. London 1737 in 8. **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1737. p. 273. 1738, p. 532.

**Armühli**, ein großes Dorf und Mülli an der Aren, zwischen Interlacken und Unter-Seen, in der Pfarr Gemeind Gsteig, in dem Bernerischen Amt Interlacken, hat einen Wochenmarkt, und wird von dem Landvolk Kamely genennet. **Leus** Schweitz. Lexic.

ARMURIER. s. **Waffenschmied**, im LII B. p. 557.

ARMURIER, wird in Frankreich bisweilen von einem Kaufmanne gesagt, der allerhand Gewehr und Kriegsgeräthe verkauft, ob er es gleich nicht fabricirt. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Armuselle**, ein Heßisches Dorf, an der Schwalm. **Schneiders** Sachsenland, p. 68.

**Armuth**, ein Fluß im Erzstifte Cölln, welcher bey Simpelfeld in die Aar fällt. **Allgem. Hydrogr. Lexic.**

**Armuth Armenherberg**, ein Hof und Herberge in der Herrschaft Nassau-Wisbaden, eine Stunde, von dieser Stadt, an der Landstraße nach Schwalbach und dem Schlangenbad. **Wetterauischer Geographus.**

**Armuth Christi und der Apostel.** Hierüber ist im 14 Jahrhunderte eine unnütze Zänkerey entstanden. Die Gelegenheit darzu gaben die Franciscaner, welche sich unter einander wegen der Farbe, Forme und Materie ihres Caputii nicht vertragen konnten. Welche sich nun in diesem Stücke am genauesten an die ersten Ordens-Regeln Francisci zu binden vermeinten, die nenneten sich Spirituales, die andern aber wurden nur Fratres Communitatis betitelt. Ob nun wohl diese Händel in der That nichts anders als Kinderpoßen waren; so erhitzten sie doch die Mönche dermaßen, daß die Päbste Nicolaus IV, Clemenz V, und Johann XXII, genung damit zu schaffen hatten, welche verordneten, es sollten die Franciscaner von beyden Theilen in diesem Falle sich nach der Vorschrift ihrer Obern richten, und der lezte erlaubte ihnen auch eigene Korn-Speiger und Keller zum gemeinen Gebrauche ihrer Convente zu haben. Diese Schlüsse waren den sogenannten Spiritualibus gar nicht gelegen; daher sie sich mit dem größten Eifer, ohne Betrachtung der Päbstlichen Unbetrüglichkeit, widersetzeten, und behaupteten: Man wäre in diesem Stücke den Obern keinen Gehorsam schuldig, und der Pabst hätte keine Macht von der Regul Francisci zu dispensiren. Hierüber ergrimmete der Pabst Johann XXII, daß er ihrer viere von den Spiritualibus zu Marsilien als Ketzer verdammen und verbrennen, und den fünften, ohngeachtet seiner bezeugten Bußfertigkeit, im Gefängniße sterben ließ. Doch mit dieser Päbstlichen Ahndung war die Sache deswegen nicht gehoben, sondern der Zank gieng nun erst recht an über der Frage: „Ob ein Mönch insbesondere, oder ein Klo„ster, oder ein ganzer Orden, was eigenes haben kön„ne? oder, ob die Mönche über Brodt, Wein und „andere Dinge, die sie täglich genießen, ein Eigen„thum besäßen, oder ob sie nur den Gebrauch davon „ohne Eigenthum hätten?„ Die Franciscaner leugneten, solches wie deñ diese Lehre insgemein das Brodt der Franciscaner geneñet wurde, und sagten, sie lebten nach dem Exempel Christi und der Apostel, welche auch nichts eigenes gehabt hätten. Der Pabst Johann XXII aber, welcher dem Franciscaner Orden nicht gar grüne war, gab Constitutiones dagegen heraus, worinnen er es vor einen ketzerischen Irthum erklärete, wenn man behauptete, daß Christus und die Apostel nichts eigenes, oder das Recht gehabt hätten, ihrer Sachen sich zu gebrauchen, dieselben zu verkauffen, zu verschenken, und so ferner. Dieses nahmen die Franciscaner aus dermaßen sehr übel, daß sie den Pabst mit hefftigen Schriften anfielen, ihn selbst der Ketzerey beschuldigten, und ihm seine Unbesonnenheit, Bosheit, ärgerliche und durch Vermessenheit angemaßte Gewalt ꝛc. vorwarffen. Die vornehmsten, so sich dis falls hervorthaten, waren Michael Cäsenas, Guilielmus Occamus, Johannes Vitoduranus, und Peter Joh. Olivia. Bey solchem hefftigen Widerstande der Franciscaner brach der Pabst mit seinen Verdammungen und Verfolgungen loß, worüber viele entwichen, andere aber ertappet und verbrannt wurden. Sonderlich musten Olivä Bücher und ausgegrabene Gebeine, indem er schon 1297 verstorben war, im Feuer zu Asche gemachet werden; welche Unbilligkeit unterschiedene seines Ordens in öffentlichen Apologien gezeiget haben. Zu den Inquisitionen und Executionen ließen sich die Dominicaner tapfer gebrauchen, welche diese Gelegenheit als einen Triumph über ihre Widerwärtigen ansahen, und sie auf alle Weise verspotteten: Gestalt sie an den öffentlichen Orten in ihren Klöstern den Gecreutzigten mahleten, wie er nur mit der linken Hand angenagelt war, mit der rechten aber Geld zählete, und in unterschiedene an seiner Leibbinde hangende Beutel steckte. Nach vielen Unfug erfand endlich Ubertinus de Casalis ein Mittel denselben beyzulegen. Dieser hatte vorhero gleichsam an der Spitze der Spiritualium gestanden; nachdem er aber viel vom Pabste leiden müssen, war er zu den Benedictinern und endlich zu den Carthäusern getreten. Damit er nun dem Pabste und auch seinem vorigen Orden einen Gefallen erweisen möchte, so brachte er die Distinction zwischen der Besitzung auf gemeine weltliche Weise, und der Besitzung auf gemeine geistliche Weise aufs Tapet, welche dem Pabst und den Cardinälen ungemein angestanden: indem nach der erstern Art die Franciscaner, nach der andern aber der Pabst recht haben sollte. Ein mehrers hiervon s. in **Weismanns** Hist. Eccles. sec. 14. p. 990 u. ff. **Kurtze Fragen aus der Kir-**



**Kirchen-Historie des N. T. Th. IV, p. 579 u. ff.**

**Armuth des Geistes**, ist eine lebendige Erkenntniß seiner geistlichen Mängel. Aus dieser Armuth des Geistes entstehet eine Freywilligkeit zur Genehmhaltung und gelaßenen Erduldung aller auch äußern Armuth, die doch nicht zunächst Matth. V, 3 gemeynet ist. Es kann aber mit dieser Tugend nicht nur die wohlgeordnete Schamhaftigkeit, oder Fertigkeit zur merklichen Unlust an allem, was mit Recht anderer nachtheilige Urtheile verursachen kann, gar wohl bestehen; sondern ist dazu unentbehrlich, wenn das Laster der Unverschämtheit, oder die Fertigkeit sich an anderer billige Verachtung nicht zu kehren, vermieden werden soll. **Baumgartens** Theolog. Moral. p. 659.

**Armuyen**, Stadt, s. **Armuyden**, im II B. p. 1563.

**Armuza**, Insel, s. **Ormus**, im XXV B. p. 1960.

ARMUZIA REGIO, heißt beym **Plinius** eine gewisse Gegend oder Landschaft in Asien, s. **Ormus**, im XXV B. p. 1960.

**Arn**, ein altes Fränkisches Wort, welches so viel ist, als ein Adler. **Olearii** Thüring. Chron. Th. I, p. 30.

**Arna**, ehemalige Stadt in Böotien, s. **Arne**, im II B. p. 1574.

**Arna**, oder Arne, eine Stadt in Thessalien, wie **Strabo** und **Stephanus** berichten, welcher hinzu setzt, es sey eine Colonie der Böotier gewesen. Das Ethymologicon berichtet uns, sie sey auch **Arene** und **Tarne** genennet worden. **Martiniere** Dict.

**Arna**, eine Stadt in Lycien, in Asien. **Stephanus** sagt, sie sey eben die, welche andere **Xanthus** nennen. **Martiniere** Dict.

**Arna**, Flecken, s. **Arneen**, im II B. p. 1575.

**Arna**, ein Dorf auf der Insel Andros. Es ist Fleckweise erbaut, deren jeder von dem andern unterschieden ist, an der halben Seite eines Thals, in welchem Ahornbäume und Brunnen befindlich sind. Wenn man dahin will, muß man über das höchste Gebirge auf der Insel gehen. **Martiniere** Dict.

**Arna**, Geschlecht, s. **Aragno**.

**Arnäa**, eine Landschaft in Böotien, in Griechenland. **Stephanus** gedenket ihrer, und **Suidas** redet von einem Poeten, **Terpander** genannt, der von Arnäa bürtig gewesen. **Martiniere** Dict.

**Arnäs**, ein Kirchspiel in dem nordlichen Theile der Provinz Angermannland in Nordland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 380.

**Arnald**, Graf von Catalonien, s. **Catalonien**.

**Arnald**, ein Erzbischof zu Tarragona, hat gegen die Mitte des 14 Jahrhunderts gelebt, und 1337 einen Brief an Benedictum XII, auch verschiedene mehr an den Cardinal Joh. de Convenis geschrieben, welche in **Baluzii** Miscell. stehen. **Fabricii** Biblioth. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arnald**, ein Franciscaner, im Anfange des 14 Jahrhunderts, war der Angelä de Fulignio Beichtvater, und schrieb vitam B. Angelæ de Fulignio, welches in **Bollandi** Act. SS. T. I stehet. *Acta Sanct.* **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arnald**, ein Dominicaner, welcher um 1421 gelebt, und von dem in dem Convente SS. Johannis und Pauli zu Venedig Sermones historiales im Manuscript liegen. Einige halten solche vor des **Arnaldi Bernardi** von Quercy Sermones, der aber ein Jahrhundert eher gelebt. **Echard** de Scriptor. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arnald** (Anton), s. **Arnauld**.

**Arnald** (Peter Anton), ein Poete von Villafranca in Piemont, florirte in der Mitte des 17 Jahrhunderts, und schrieb:

1. Trigilium, welches also betitelte Buch er bereits in seinem 16 Jahre verfertiget.
2. Ein Gedichte auf Alexandrum VII.
3. Dissert. paræneticam unter dem Titel ex bello pax; und
4. Verschiedene Carmina.

**Oldoin** Athen Roman. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arnald** (Stephan), ein Medicus zu Monpelier. Er hat folgende Schriften herausgegeben:

1. Prognosticationes.
2. Tract. de febribus.
3. De evacuatione.
4. Viridarium in Antidotarium Nicolai, in Fol.

**Schenckens** Biblioth. Medic. p. 484.

**Arnaldi** (Wilhelm) s. **Rupe-Forti** (Bernhard von), im XXXII B. p. 1832.

**Arnaldisten**, eine Secte im 12 Jahrhunderte, deren Urheber und Stifter Arnald von Brixia, ein Schüler des Abalardus, gewesen. Sie folgen den Lehrsätzen der Abälardisten. Es hat sich dieser Secte Bernhard, ein Mönch, und vielleicht Abt zu Clairvaux, widersetzet, da denn Arnald zu Rom im Jahr 1155 auf Befehl des Lateranischen Synodus verbrannt wurde. **Rakenius** im Versuch einer Ketzer-Geschichte, p. 45.

**Arnaldisten**, eine andere Secte, s. **Arnauldisten**.

**Arnald** von **Villa nova**, s. **Arnoldus de Villa nova**, im II B. p. 1592 u. f.

**Arnan** (Hubertus Dominicus, Baron d'), Comte du Sain, Römisch-Kaiserlicher Kämmerer, General-Feldmarschall, Obrister über ein Kaiserlich Regiment zu Fuß, und Commandant der Festung Alt-Breysach, starb den 15 August 1729 im 76 Jahre seines Alters. **Europ. Fama**, Th. 318, p. 460.

**Arnang**, oder **Arnig** (**Ober-** und **Nieder-**), zwey Dörfer in der Schweitz, in der Pfarr Andweil, in der Obervoigtey Oberberg, in dem Stift St. Gallischen Landen, da die Voigtey zu Ober-Arnang ehemals denen von Andweil zugehört hat. **Leus** Schweitz. Lex.

**Arnao**, eine adeliche Familie in Portugall. **Staat von Portugall** Th. II, p. 86.

ARNAPAE, ist der Lateinische Name eines Flußes in den Niederlanden, von dem man glaubt, er sey so viel, als **Horndiep**. **Martiniere** Dict.

**Arnasco**, gehöret mit zu den Feudis Langharum, welche dem König von Sardinien abgetreten worden. **Wiener-Prälimin.** vom Jahr 1735 den 3 October ad Art. IV. Siehe **Hempels** Europ. Staats-Rechts-Lexic.

**Arnat** (**Puy d'**), Ort, s. **Puy d'Arnat**, im XXIX B. p. 1779.

ARNATES, heißen beym **Plinius** die Einwohner der Stadt **Arna** in Italien, von welcher im II B. p. 1563.

**Arnau**, sonst **Jungfern-Dorf** genannt, ist ein Kirchdorf in Samland, im Brandenburgischen Preußen. **Martiniere** Geogr. Lexic. im Suppl.

**Arnau**, ein Dorf in dem Königreich Preußen, denen Freyherren von **Fuchs** gehörig. **Abels** Fortges. Preußis. Geogr. p. 216.

**Arnaud**, Abt von Bonneval, s. **Arnoldus**, im II B. p. 1590.

**Arnaud** (Herr von), der Königl. Preußischen Akademie der Wissenschaften Mitglied. Von ihm sind uns folgende Schriften bekannt:

2. Les Avantages des beaux Arts, Epitre a M. N * * *. &c. par Mr. d'*Arnaud*, Berlin 1750 in 4. Einen Auszug davon findet man in **Sulzers** critischen Nachrichten aus dem Reiche der Wissenschaften 1750 p. 257 u. f.
2. Discours de Mr. *de Arnaud* prononce a sa Reception a L'Academie Royale des Sciences & belles Lettres, ebend. 1750 in 4.

Siehe **Sulzers** Critische Nachrichten 1750 p. 257.

**Arnaud** (George d'), ein Professor der Rechte zu Franecker, wo sein Vater **Honoratus** Prediger der Französischen Gemeine war, gebohren den 16 September 1711, studirte anfangs in seiner Vaterstadt, hernach zu Leiden, ward darauf 1735 außerordentlicher Professor an obgedachten Orte, starb aber noch vor seiner Inauguralrede den 1 Junius 1740. Von seinen Schriften sind folgende bekannt:

1. Specimen animadversionum Criticarum ad aliquot Scriptores Græcos. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1728 p. 693. 1729 p. 398.
2. Lectiones Græcæ, in quibus Græcorum scripta illustrantur, Haag 1730 in 8. **Leipz. Gel. Zeit.** Beytr. I B. p. 264.
3. Comment. de Diis παρεδροις, seu Adsessoribus, 1732 in 8. **Leipz. Gel. Zeit.** 1732, p. 309. Beytr. II B. p. 532.
4. Variarum conjecturarum Libri duo, in quibus passim Jus civile illustratur & plurima Juris aliorumque auctorum loca emendantur, aut explicantur, Franecker 1738 in 4. Siehe davon die **Leipz. Gel. Zeit.** 1739, p. 454; ingleichen **Allerneueste Nachr. von Juristis. Büchern**, B. I. p. 212 u. f.
5. Diss. duæ de jure servorum, & de his, qui pretii participandi causa sese venundari patiuntur, ex Auctoris autographo auctæ & emendatæ, Leuwarden 1744 in 4. Eine Recension davon findet man in den **Leipz. Gel. Zeitung.** 1744 p. 878 u. f.

Weiter kann von ihm nachgesehen werden. **Uriemots** Series Prof. Franequ. p. 93. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arnaud** (Stephen), ein Protestante in Frankreich, welcher, weil er einigen die Melodien, die Psalmen darnach zu singen, gelernet hatte, den 17 Februar 1745 von dem Parlamente zu Grenoble verurtheilet wurde, gebrandmarket zu werden, und am Pfahl zu stehen, alwo ihm ein neu Testament und der Psalter an den Hals gehänget wurde; worauf er hernach auf die Galeeren Zeitlebens verdammet worden. *Acta Histor. Eccles.* XI B. p. 84.

**Arnaud** (Thomas), von ihm findet man Tradition de la Penitence, Paris 1653 in 8. **Lipenii** Biblioth. Theolog. T. II, p. 502.

**Arnauld**, ein berühmtes Französisches Geschlecht, von dem wir, statt des im II B. p. 1566 u. f. befindlichen Artickels, folgende Nachricht mittheilen:

**Heinrich** Arnauld, der bey dem 1503 verstorbenen Herzoge von Bourbon und Auvergne, Petern II, so wohl, als bey dessen Schwiegersohne, dem Connetable von Bourbon, in gutem Ansehen gestanden, und Capitain Chatelain zu Hermant in Auvergne gewesen, hinterließ von Catharinen Bariot zwey Söhne: 1) **Johann**, der ohne Erben starb. 2) **Antonen**, welcher anfangs sein Glück im Kriege suchte, nachmals aber der Königin Catharinen von Medicis Procureur General, und des Königs Procureur bey dem Presidial zu Riom war. Dieser verehlichte sich erstlich mit Margarethen Meusnier, einer Anverwandtin des Kanzlers Anna du Bourg; hernach aber mit Annen Forget, einer Tochter Johann Forget, Königl. Procurators bey dem Presidial von Auvergne. Die erstere gebahr ihm einen Sohn, **Johann** de la Motte Arnauld, welcher dem Könige Heinrichen IV wider die Ligue gute Dienste gethan; mit der andern hingegen zeugte er vier Töchter und sieben Söhne. Diese letztern waren: 1) **Anton** Arnauld, Herr von Andilly und Trie, von dem hernach, 2) **Isaac** Arnauld, Herr von Corbeville und la Roche, der 1617 als Intendant von den Finanzen gestorben, und von Magdalenen Motier de la Fayette, die er 1612 als eine Wittwe Franzens de Pas, Herrns von Feuquieres, geheyrathet, keine Kinder nachgelassen. 3) **David** Arnauld, General-Controlleur der Reste. 4) **Benjamin** Arnauld, so bey der Belagerung von Gergeau das Leben eingebüßet. 5) **Claudius** Arnauld, so Schatzmeister von Frankreich zu Paris gewesen, und in dem 29 Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. 6) **Ludewig** Arnauld, der die Stelle eines Königl. Secretarii vertreten. 7) **Peter** Arnauld, welcher unter Ludewigen XIII Marechal de Camp und Obrister über das Regiment von Champagne, wie auch Commendant zu Fort-Louis gewesen. Oberwähnter **Anton** Arnauld, Herr von Andilly und Trie, ein berühmter Parlaments-Advocat zu Paris, von dem im II B. p. 1568 ein eigener Artickel handelt, war 1560 im August gebohren, und starb 1619 den 29 December, als er sein Leben auf 59 Jahre, 4 Monate und 22 Tage gebracht. Er hatte sich 1585 mit Catharinen Marien, die damals nur 12 Jahr und etliche Monat alt war, verehlichet, und mit derselben 20 Kinder gezeuget, von denen ihn sechs Töchter und vier Söhne überlebet. Von jenen verehlichte sich die älteste, **Catharine**, mit dem Maitre des Comptes Isaac le Maitre; **Marie Angelica** aber, von der ein Artickel folget, wurde Aebtißin von Port-Royal, in welchem Kloster auch die übrigen, nebst ihrer Mutter, ein strenges Leben geführet. Die Söhne waren: 1) **Robert** Arnauld von Andilly, von dem sogleich. 2) **Heinrich** Arnauld, Bischof zu Angers, von dem ein Artickel folget. 3) N. Arnauld, der als Lieutenant unter den Carabinern in des Königs Diensten geblieben. 4) **Anton** Arnauld, ein berühmter Doctor der Sorbonne, von dem ein besonderer Artickel nachzusehen. Kurz vorher gedachter **Robert** Arnauld von Andilly, von dem gleichfals ein Artickel handelt, starb 1674, nachdem er mit Catharinen le Fevre de la Borderie außer einigen Töchtern, die sich in das Kloster Port-Royal begeben, drey Söhne gezeuget. Diese waren 1) **Simon** Arnauld, Marquis von Pomponne, von dem sogleich. 2) N. Arnauld, welcher eine geraume Zeit Kriegs-



Kriegsdienste gethan, nachgehends aber Abbe commendataire zu Chomes worden, und sich bis an seinen 1669 erfolgten Tod bey seinem Vätter Heinrichen, Bischoffe zu Angers, aufgehalten. 3) **Heinrich** Arnauld, Herr von Lusanci, so sein Leben in der Einsamkeit zugebracht. Jetztbesagter **Simon** Arnauld, Marquis von Pomponne, der eine Zeitlang außerordentlicher Abgesandter in Schweden und Holland gewesen, starb 1699 den 27 September als Königlicher Staatsminister, nachdem er mit seiner Gemahlin, Catharinen l'Advocat, die ihm 1660 beygeleget und 1711 den 31 December zur Leiche worden, folgende vier Kinder gezeuget: 1) **Nicolas Simonen** Arnauld Marquis von Pomponne, von dem hernach. 2) **Heinrich Carln**, Arnauld de Pomponne, Abbe commendataire von St. Medard zu Soissons, und Königlicher ordentlicher Staatsrath, so 1669 im Haag gebohren, unterschiedliche Gesandschaften, als von 1706 bis 1709 nach Venedig verrichtet, und 1716 zum Commandeur, Kanzler und Siegelbewahrer der Königlichen Orden gemacht worden. 3) **Anton Josephen** Arnauld de Pomponne, welcher als Obrister von des Herzogs von Burgund Regimente zu Pferde, wie auch Inspector von der Cavallerie und Dragonern, 1693 gestorben, 4) **Catharinen Felicitas** Arnauld de Pomponne, die 1696 im August mit Johann Baptista Colbert, Marquis von Torcy, vermählet worden. Vorerwähnter **Nicolas Simon** Arnauld, Marquis von Pompone und Paloiseau, ward erstlich Obrister des Regiments von Hennegau, hernach des von Artois, und 1693 den 30 März Brigadier der Infanterie, leistete auch im damaligen Krieg in den Niederlanden seine Dienste, ward 1695 auch Lieutenant General des Gouvernements de l'Isle de France, und legte 1699 im Namen des Königs die Condolenz bey dem Churfürsten von Bayern, wegen des Ablebens seines Erbprinzens, ab. Er verehlichte sich 1694 mit Constantien, einer Tochter Franzens von Harville, Marquis von Paloiseau und Trainel, und bekam mit derselben folgende drey Kinder: 1) **Heinrich Carln** Arnauld von Pomponne, der 1711 an den Kinderblattern gestorben. 2) **Johann Baptista Franz Felixen** von Pomponne, der 1705 in seiner Minderjährigkeit unter die Maltheserritter aufgenommen worden, sein Leben aber nicht hoch gebracht. 3) **Catharine Constantie Aemilien** Arnauld von Pomponne, die 1715 den 25 Junius Johann Joachimen Rouaut von Gamaches, Grafen von Cayen, ehelich beygeleget worden. **Sammarth.** in Elog. Gent. Arnald. **Anselme** Hist. Geneal. T. IX, p. 309 und T. VII, p. 63. **Allgem. Histor. Lexic.** in der Forts. **Genealogiophili** jetztlebende Häupter Frankreichs, p. 135 u. f.

**Arnauld** (Herr von), ein Französischer Schriftsteller, so aus dem vorstehenden Geschlecht entsprossen, hat herausgegeben: Histoire des Juifs ecrite par *Flavius Josephus*, sous le titre d' Antiquites Judaiques. Paris 1744 in sechs Duodez Bänden. Siehe die **Leipz. Gel. Zeit.** 1745 p. 539 u. f.

**Arnauld** (Herr von), Französischer Marschall de Camp der Königlichen Armeen. Er ward den 20 Februar 1743 Brigadier, in welcher Qualität er denen Feldzügen in Deutschland beygewohnet. Im Jahr 1746 und 1747 hat er in der Provence gedienet, und die Oesterreicher und Piemonteser über dem Varo zurücke treiben helffen. Als Marschall de Camp, darzu er 1746 ernennet worden, wohnte er der Expedition des Ritters von Bellisle bey, muste aber auch den 19 Jul. 1747 bey dem Angriffe der Retrenschementszu Exiles sein Leben einbüßen. **Genealog. Histor. Nachr.** IX B. p. 649.

**Arnauld** (Anton), von dem im II B. p. 1569 u. ff. ein Artickel, hielt seine Disputation, die Würde eines Baccalaurei zu erlangen, nicht 1636, sondern den 14 November 1635. Außer den angeführten Schriften hat er noch sehr viel andere, theils ganz allein, theils aber auch zugleich mit andern verfertiget. Zur erstern Gattung sind noch folgende zu zählen:

1. De la necessite de la foi en Jesus Christ, welches Werk schon 1641 wider den Herrn **la Mothe le Vayer** von ihm geschrieben, 1701 aber allererst herausgegeben worden.
2. Considerations sur une Censure pretendue de la faculte de Paris de l'an 1560 touchant la grace, die in einer Sammlung unterschiedener Schriften über diese Materie befindlich sind, welche 1645, wie man dafür hält, von **le Maitre de Saci** herausgegeben worden.
3. Lettres de Mr. Arnauld, welche **Johann Goutin**, ein Priester in Dauphine, in Fol. ans Licht gestellet, und die von desselben andern Briefen, so zu Nanci, wie auf dem Titel stehet, oder vielmehr in Holland 1727 in acht Duodez Bänden herausgekommen, unterschieden sind.
4. In decretum Romanae inquisitionis de auctoritate Principum Apostolorum Petri & Pauli notationes.
5. Reflexions sur un decret de Rome contres les 2 Catechismes de la grace, davon der eine Herr **Feydeau**, der andere aber den Jesuiten l'**Hermite** zum Verfasser hat.

u. a. m. Die gedachte Schmähschrift, so er wider den König **Wilhelm** soll gemacht haben, führet den Titel: Le Prince d'Orange, nouvel Absalom, nouvel Herode, nouveau Cromvel. Man sagt, daß er sie 1688 an den General-Policey-Lieutenant zu Paris Herrn **de la Reynie**, geschrieben überschickt, der sie hierauf dem Könige gezeiget, auf dessen Befehl sie sodann gedruckt, und die Exemplarien davon an alle Europäische Höfe überschickt worden. Unter denenjenigen, welche er mit andern verfertigt, sind zumerken:

a) Einige Briefe, als der 3, 9, 11, 12, 13, 14 und 15 von den sogenannten lettres provinciales.
b) Apologie pour les religieuses de Port-Royal, davon ihm die vierte Partie allein zugeschrieben wird.

Von der Morale pratique, die in acht Theilen heraus ist, hat er nur die sechs leztern aufgesezt; das Buch, de la perpetuite de la foi, so ihm allein zugeschrieben worden, soll aufs wenigste größten Theils aus der Feder des **Nicole** geflossen seyn. Es ist auch hiernächst gewiß, daß ihm viele Schriften, als z. E.

(1) Die Defense des Prelats approbateurs du livre de la frequente communion.
(2) Difficultes proposees aux Docteurs en theologie sur la reception du formulaire.
(3) Defense des libertes de l'eglise gallicane, contre les Theses des Jesuites 1662.
(4) Factum pour les religieuses du Port-Royal.

u. a. m. mit Unrecht zugeschrieben worden, weil er an denselben keinen Theil gehabt. **Allgem. Histor. Lexic.** in der Forts.

**Arnauld** (Heinrich), Bischof zu Angers, war ein Sohn **Antons**, eines berühmten Parlaments-Advocatens, wie in dieses seinem Artickel im II B. p. 1568 u. f. angemerkt worden, und 1597 zu Paris gebohren. Er wurde 1624 Abt zu St. Nicolas in Angers, und hatte 1637 die Ehre, daß ihm die Domherren zu Toul, deren Dechant er war, zum Bischof erwählten; wiewohl er, weil die Wahl ohne des Königs Vorwissen geschehen, und auch der Pabst die nöthigen Bullen nicht ausfertigen wollen, dieses Bisthum niemals in Besitz bekommen. Nach diesem wurde er 1649 den 30 Jänner zum Bischof von Angres ernennet, welches Amt er 1650 den 25 November antrat, und bis an seinen Tod, der 1692 den 8 Jänner erfolgte, mit großer Treue verwaltete. Einige geben vor, er sey vorher daselbst Coadjutor gewesen, welches aber ohne Grund ist. Er stund schon, da er Abt zu St. Nicolas in Angers war, in sonderbarer Achtung, und nahm sich, bey seiner Anwesenheit in Rom, des Barberinischen Hauses, gegen **Innocenzens X**, Verfolgungen dermaßen an, daß die beyden Barberini, **Anton** und **Carl**, ihm zu Ehren eine Gedächtniß-Münze schlagen, und sein Bild in ihrem Pallaste aufrichten ließen. Der P. **Bonrecueil**, ein Priester des Oratorii, hat von seinem Leben eine hinlängliche Nachricht gegeben, welche in des P. **Desmolets** Memoir. de litt. & Hist. Vol. III, P. II, zu befinden.

**Arnauld** (Marie Angelicke), war, wie aus dem vorstehenden Geschlechts-Artickel zu ersehen, eine Tochter des berühmten Parlaments-Advocatens zu Paris, **Antons Arnauld**. Sie wurde von dem König in Frankreich Heinrich IV, im Jahr 1602 zur Aebtißin in Port-Roial ernennet, ob sie wohl damals nicht mehr als eilf Jahr alt war. Bey ihrem Antritte fand sie die Nonnen in ihrem Kloster sehr nachläßig, ohnerachtet dieses Hauß, nach der ersten Stiftung, an die allerstrengsten Regeln gebunden seyn sollte. Herr Arnauld als Vater der jungen Aebtißin, kam sehr oft dahin, diese seine Tochter zu sehen, speisete mit ihr in ihrem Zimmer allein, und fand in dem Umgange mit derselben ein besonder Vergnügen, weil sie einen ungemein muntern und aufgeweckten Geist hatte. Wie sie nun in denen ersten Jahren ihrer Jugend, und voller Feuer war, so dachte sie an nichts mehr, als sich verschiedenes abwechselndes Vergnügen zu machen; dabey sie doch ihre Pflichten nicht vergaß, und die ihr beygelegte Würde als Aebtißin besser unterhielt, als man von ihren so zarten Jahren hätte vermuthen sollen. Allein sie war absonderlich von dem Höchsten darzu bestimmet, daß sie den Grund zu einer gottgefälligen Aenderung in diesem Kloster legen sollte. Durch besondere göttliche Verhängniß war ein Capuciner-Mönch, so ohngefähr durchreisete, das Werkzeug, durch welches GOtt die Bekehrung dieser jungen Aebtißin bewerkstelligte. Sie fieng also an, sowohl auf ihr eigenes, als ihres sämmtlichen Kloster-Frauenzimmers Lebenswandel zurück zu denken, und sahe wohl ein, wie weit derselbe von der strengen Regel entfernet sey, welche der heilige Benedict vorgeschrieben, an die sie gleichwohl, kraft ihrer Gelübde, gebunden waren, und wie viel ihnen allen von demselben sanftmüthigen stillen Geiste, immerwährenden Stillschweigen und Ausübung der innern wahren Gottesfurcht fehle, welche dieser weise Gesezgeber so nachdrücklich anbefohlen. Wie nun GOtt durch ein besonder Wunderwerk das Herz dieser Aebtißin geändert, daß sie den Eindruck seines Geistes in ihrer Seele empfunden, so lenkte er auch das Gemüthe des ihr untergebenen sämmtlichen Frauenzimmers dergestalt, daß ihr Gewissen durch das wunderbare Beyspiel der Aebtißin gerühret wurde. Sie erreichte also mit der Zeit ihren Zweck, und brachte es durch Liebe und Güte dahin, daß das sämmtliche Frauenzimmer ihr Gemüthe eben so, wie sie selbst, veränderte, und nachgehends bey solchem erneuerten und verbesserten Leben eben so viel Vergnügen fand, als sie sich vorhin bey ihrer freyen und uneingeschränkten Lebensart eingebildet. Nachdem diese berühmte Aebtißin solchergestalt einmal den Weg der wahren Gottesfurcht angetreten, so nahm der Glaube täglich also in ihrer Seele zu, daß sie endlich vor tüchtig und würdig erkannt wurde, die größten vornehmsten Abteyen und Frauenklöster in dem ganzen Königreiche in guten Stand zu setzen und löbliche Ordnungen darinnen einzuführen. In ihrem eigenen Kloster wuchs die Anzahl des Frauenzimmers, welche unter einer so vortreflichen Aebtißin zu stehen, und sowohl durch deren Aufführung, als Beyspiel und Wandel erbauet zu werden wünschten, in kurzer Zeit gar sehr. Sie faste demnach den Entschluß, einen Theil derselben nach Paris zu überbringen; und weil sie von dem damaligen Parisischen Erzbischof nicht die Erlaubniß erhalten konnte, diese einmal angenommenen Kloster-Jungfrauen von einander zu sondern; so versezte sie dieselben sämmtlich nach Paris, wo ihre noch lebende Mutter einen besondern Platz erkauffet, und ein großes zu ihrem Auffenthalt bequemes Haus erbauet hatte. Wiewohl sich es nun die Aebtißin nach einiger Zeit reuen ließ, und ihre vorige Wohnung in der Wildniß so wenig vergessen konnte, daß sie sich nebst etlichen ihrer Jungfrauen 1648 wieder dahin verfügte; so hatte sie doch von ihrem Aufenthalte zu Paris den Vortheil, daß sie mit den vortreflichsten Männern, dem Abt von St. Cyran und Herrn Singling, daselbst in eine genaue Bekanntschaft gekommen, welche der Höchste zu Werkzeugen gebrauchte, sie nebst einer großen Anzahl anderer Seelen auf den Weg der Vollkommenheit zu führen. Endlich soll diese Aebtißin ums Jahr 1652 vor Gram gestorben seyn, indem um diese Zeit obbesagtes Kloster ein hartes von seinen Feinden ausstehen müssen, welches dieser berühmten Aebtißin so zu Herzen gegangen, daß sie den Geist darüber aufgegeben. Ein mehrers von ihr kann man nachlesen in dü **Foße** Memoires pour servir a l'histoire de Port-Roial, **Utrecht** 1739 in Groß-Duodez.

**Arnauld** (Richard), **Rector zu Thurcaston in** Leicestershire in Engelland, hat herausgegeben: A Critical Commentary on the Book of the Wisdom of Salomo, London 1743 in 4. Siehe davon die **Leipz. Gel. Zeit.** 1743 p. 897.

**Arnauld d'Andilli** (Robert), von dem im II B. p. 1567 u. f. ein Artickel, war 1589 gebohren, und ist 1674 den 27 September gestorben, da er sein Alter auf 85 Jahre und 5 Monate gebracht. Das Gegentheil von denen in obangezogenen Artickeln erzehlten Vorwürfen ist leichtlich aus des d' Andilly eigenen Memoires zu erweisen, welche im Manuscript vorhanden, und davon ein Theil, so von diesen Begebenheiten ausführlich handelt, in der *Bibliotheque raisonnee*





T. V, p. 356 u. T. VI, p. 71 u. ff. zu lesen. **Perrault** Hommes Illustr. **Du Pin** Bibl. des Auteurs Eccles. **Baylens** Dict.

**Arnauldisten**, oder **Arnaldisten**, eine Secte des 17 Jahrhunderts, die von **Anton Arnauld** oder **Arnald** herkommt. Sie thaten sich am meisten nach dem Tode ihres Hauptes hervor; inclinirten sehr auf der Jansenisten Lehrsätze, und haben die Jesuiter zu ihren Feinden. **Kirchen- und Ketzer-Lex.** im **Rakenius** Versuch einer Ketzergeschichte, p. 42.

**Arnauten**, eine Art Türkischer Infanterie, welche weit stärker als die Janitscharen sind, obgleich diese der Kern unter allen Türkischen Trouppen sind. **Martiniere** Histor. von Asien ꝛc. p. 1381.

**Arnaut Eskenderiazi**, Stadt in Albanien, s. **Aleßo**, im I B. p. 1136.

**Arnaut Laros**, Provinz in Macedonien, s. **Albania**, im I B. p. 928.

**Arnaux**, auch **Arnon**, ein kleiner Fluß in der Schweitz, in der Herrschaft Granson, welcher nachdem er das Flüßlein Fontainiesiz in der Pfarr St. Maurice zu sich genommen, sich mit selbige in der Pfarr Onnens, in dem Neuburger See ergießet. **Leus** Schweiz. Lex.

**Arnay**, ein Ort in Lothringen, alwo es in dasigen Wäldern Glaßhütten giebt. **Savary** Dict. Univ. de Commerc.

**Arnay** (Johann Rudolph von), ward 1710 zu Milden, da sein Vater Pfarrer ist, gebohren, und 1734 zum Professor der Eloquenz und Geschichte zu Lausanne ernannt, und hat solche Stelle den 26 August mit einer Rede de ordine, modo ac fine, quo auctores latini legendi sunt, angetreten, welche zu Bern gedruckt worden. Vorher hatte er auch ein Tentamen de literarum vel potius litteratorum naeuis, zu Bern 1730 in 4 herausgegeben. Er ist auch des großen Raths der Zweyhunderten und des Raths der LX zu gedachtem Lausanne. **Leus** Schweiz. Lex.

**Arnbach**, oder **Ahrnbach**, ein Dorf in dem Herzogthum Würtemberg, und besonders in dem Bezirk des Maulbronner Generalats, und der Wildbaader-Superintendur gelegen. **Zerbers** Geistl. Ministerium des Herzogthums Würtemberg p. 248.

**Arnberg**, im II B. p. 1572, muß **Arnsburg** heißen, u. stehet auch unter dem rechten Namen, p. 1596.

**Arnberg**, **Arnsberg**, ein Schloß im Stift Aichstätt, eine Stunde von Kupferberg gegen Neuburg an der Altenmühl. Dieses nebst der darzu gehörigen Herrschaft erkaufte 1475 Bischof Wilhelm zu Aichstätt vom Pfalzgraf Albrechten beym Rhein. **Falkensteins** Cod. Dipl. antiquitat. Nordgav. p. 301. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränkischen Kreis. p. 199.

**Arnburg**, Stadt, s. **Arneburg**.

**Arnd** (Johann), ein großer Gottesgelehrter, von dem im II B. p. 1573 u. f. ein Artickel. Es hat ohnlängst Herr **Johann Anton Trinius** in dem Beytrag zu einer Geschichte der Gottesgelehrten auf dem Lande (Leipzig 1751 in 8) p. 40 u. ff. eine umständliche Nachricht von seinem Leben und Schriften geliefert.

**Arnd** (Johann), ein Danziger, ward, nachdem er zu Rostock als Magister gelehret hatte, am Gymnasio zu Thorn in Pohlnisch Preußen ordentlicher Professor. Nachdem aber 1719 einige Verdrießlichkeiten daselbst vorgefallen, gieng er 1720 von dar weg, und ward 1721 auf der Universität zu Königsberg außerordentlicher Professor der Beredsamkeit und Geschichte, nahm aber nachhero 1728 das Rectorat der Provincialschule zu Tilsit an, woselbst er noch 1746 stunde. Seine Meteorologische Schriften sind bekannt. Außer denselben hat er auch zum Druck befördert:

1. Diss. de cultura judicii, Rostock 1708.
2. Collegium Astrognosticum.
3. Progr. de Astrognosia biblica.
4. Diss. de *Plinio* imperatorum non vossitante.
5. Diss. de *Plotina*, *Trajani* imperatoris optimi uxore optima.
6. Diss. de ministris obediendo peccantibus.
7. De *Hugone Grotio* immerito a commentatoribus aliisque vapulante.

**Erläutertes Preußen** B. II, p. 791 u. f. **Arnolds** Histor. der Königsb. Universität Th. II p. 420 u. f.

**Arnd** (Johann Christoph), von Eisleben, ward 1745 als Diaconus nach Neunheiligen unter der Inspection Tenstädt in Thüringen beruffen, und zu diesem Amt den 24 Sept. nur besagten Jahres zu Leipzig ordiniret. **Kriegels** Nachr. von den Bemühungen der Gel. in Leipzig 1745, p. 101.

**Arnd** (Johann Gottfried), Rector der Schule zu Arensburg auf Oesel, hat eine Liefländische Chronik herausgegeben unterm Titul: Die Liefländische Chronik von Liefland unter seinen ersten Bischöfen, oder die Origines Livoniæ sacræ & civilis, wie solche Herr Hofrath **Johann Daniel Gruber**, aus einem alten Manuscript Lateinisch herausgegeben, und mit gelehrten Noten versehen, nunmehr aber aus andern Handschriften ergänzet, mit der nöthigen Anzeige der verschiedenen Lesarten begleitet, und ins Deutsche übersetzt. Th. I, Halle 1747 in Fol. und Th. II ebend. 1748 in Fol. Siehe davon die **Leipziger Gelehrt. Zeitungen** 1747, p. 893 u. f. ingl. **Bidermanns** Nova Acta Scholast. B. I, p. 171.

**Arndes** (Stephan), ein Botanicus, gab 1492 ein Kräuterbuch zu Lübeck in Folio heraus. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arndes** (Theodor), ist zu Hamburg gebohren worden, und Bischof zu Lübeck gewesen. **Beuthners** Hamburg. Staats- und Gel. Lex.

**Arndorf**, eine Stadt und Schloß in der Ober-Pfalz, nach Neuburg gehörig. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe** in Suppl.

**Arndorf**, ein Schloß in Nieder-Oesterreich, in dem Qvartier Ober-Manhartsberg, den Grafen von **Oprinzenstein** gehörig. **Zuhrmanns** Oesterreich.

**Arndt** (Gottlob Hennig), der Weltweisheit Magister und Diaconus zu Linde. Er war zu Marklissa, alwo sein Vater **Johann Hennig Arndt** Pastor, die Mutter aber, **Anne**, gebohrne **Edelmannin** war, am 3 May 1678 gebohren. Er ward von seinen Vätter, M. **Edelmann** damals zu Holzkirche, nachmals in Geibsdorf, und endlich Primarius in Lauban, in Wohnung, Tisch und Information genommen, bis er 1695 in das Laubanische Lyceum, unter die Aufsicht **Reichwitzens**, M. **Gudens**, und M. **Gottfr. Hofmanns**, Rect. kam, von dannen er 1698 nach Leipzig zog,

alda unter andern vornämlich D. **Günthern, Olearium, Schmiden** hörte, und darauf in Jena 1701 die Magisterwürde erlangete. Nachdem er 1702 von der Universität zurück kam, ward er 1708 als der erste Diaconus zu Lindau, beruffen, und trat mit dem 1 Advent sein Amt an, welches er auch bis an seinem Todt, welcher den 21 Septembr. 1714, im 37 Jahre seines Alters, erfolgete, mit aller Treue verwaltet hat. Er hat sich mit Catharinen Elisabethen, Christian Heins, Rectors in Wiesa, und nachmals in Landshut, Tochter, verehlichet, mit welcher er 1 Sohn und 2 Töchter gezeuget hat. *Cippi Gærlicenſes*, II Stück p. 116.

**Arndt** (Hennig), der Philosophie Magister und Pastor in Markliza. Sein Vater **Hennig Arndt** war anfänglich Pastor zu Berthelsdorf, bey Hirschberg, nachmals in Zischdorf, ferner in Reimnitz, von dar Exul, und endlich Diaconus in Markliza, welcher ihn mit Annen, gebohrner Hulzerin, den 15 Sept. 1643 gezeuget hat. Er ward, nebst sorgfältiger Auferziehung im 17 Jahre seines Alters nach Breßlau in das Gymnasium zu Marie Magdalene, nachmals in das Elisabethische gethan, wo er in 4 Jahren seinen Fleiß nebst denen andern Disciplinen, auf die Theologie und Hebräische Sprache wendete, bis er 1664 im May nach Leipzig gieng, seine Philosophischen und Theologischen Studia ferner fortzusetzen. Nach 4 Jahren kehrte er zurück, und fand seinen Unterhalt durch Information Adelicher Jugend, bis er 1671 seinem Vater im Diaconat zu Markliza folgete, worauf er 1682 das Pastorat erhielte. Er starb den 28 Junius 1710 im 67 Jahre seines Alters. Er hat sich mit Annen, gebohrnen Edelmannin, verehlichet, welche ihm 2 Söhne und 4 Töchter gebohren. *Cippi Gærliceiſes* II Stück p. 85.

**Arndten**, ein Adeliches Geschlecht in Schlesien. Im Jahr 1723 lebte **Heinrich Ernst** von Arndten als des Breßlauischen Fürstenthums Landes-Commissarius. **Sinapii** Schlesische Curios. Th. II, p. 504.

**Arne**, ein Fluß in Faucigni, in Savoyen, wie **Corneille** schreibt. Es ist eben der, den er zum andernmal unter dem Articul **Arve**, welches der rechte Name ist, beschreibt. **Martiniere** Dict.

**Arne**, ein kleiner Fluß in den Niederlanden, in der Provinz Seeland. Er fließt bey Middelburg, auf der Insul Walchern, und hat seine Mündung bey Armuyden, so seinen Namen daher hat. **Martiniere** Dict.

**Arne**, Stadt in Thessalien, s. **Arna**.

**Arne**, eine Stadt in Mesopotamien, wie **Stephanus** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Arne**, eine Stadt in der Nähe bey Thracien, wie **Stephanus** schreibt, in dem Lande der Zeranier. **Martiniere** Dict.

**Arne**, ist ein Brunnen auf dem Peloponnes, in Arcadien, wie **Pausanias** berichtet. **Martiniere** Dict.

**Arneburg**, eine kleine Stadt an der Elbe in der alten Mark, von welcher im II B. p. 1575. Ehemals hat sie eigene Grafen gehabt, wie denn nicht nur **Hermann**, Graf von Arneburg, 1115 der Schlacht bey dem Welphs-Holze beygewohnet, sondern auch **Albrecht**, einer von **Albrechts des Bärs** Söhnen, sich davon geschrieben hat. **Abels** Sächs. Alterth. p. 539. **Merians** Topogr. Brandenb.

**Arneburg** (**Waldeck** oder **Woldeck** von), Geschlecht, s. **Waldeck von Arneburg**, im LII B. p. 1268.

**Arneck**, ein Ort in Schwaben. **Cruſii** Schwäb. Chron.

**Arnefaſtus**, ein Bischof zu Aarhus, ist nicht gar lange vor 1259, da er an den König Christoph I in Dännemark die schändliche That bewies, und ihn mit einer in Gift getunkten Hostie vergab, und zwar nicht sowohl durch rechtmäßige Wahl, als durch Gewalt und Autorität des Erzbischofs Jacob Erlandson, zum Bischofthum gelanget, indem nur gedachter Erzbischof den, aus Uneinigkeit des Capitels, zugleich mit ihm erwählten Bischof Tycho verstieß, und diesen dem Capitel aufdrang. Hiervon zeugen ausdrücklich die Worte des Pabsts Urbans V, in demjenigen bey **Herr Huitfeld** T. I, p. 267 befindlichen Schreiben, das gedachter Heil. Vater im Jahr 1264 an Jacob Erlandson ergehen ließ, ihm seine vielfältige Mishandlungen vorzurücken, und die freywillige Niederlegung seines Amts anzurathen. Woraus denn genugsam zu erkennen, daß obiger Arnefastus zwar vor dem Jahr 1259 erwählet worden, die Sache aber wegen seiner Ordination eine weile verschoben, und allererst 1261, da **Jacob Erlandſon** seiner gefänglichen Haft erlassen ward, vollzogen worden sey. Wegen der begangenen schändlichen That, da er nämlich zu Ripen im Jahr 1259 im Junius dem König Christoph I, unter dem Schein des zu reichenden heiligen Abendmals, eine in Gifft getunkte Hostie oder Oblate überreichet, wird er von **Vit. Beringius** nicht unbillig *carnifex mitratus*, ein mit der Bischofsmüze gezierter Büttel, und von **Chriſt. Tychonius** in orat. Jubil. *Nebulo quem ſol vidit nequiſſimum*, der größte Schelm, welchen die Sonne jemals beschienen, genennet. Vor seiner Erwählung zum Aarhusischen Bischofthum, war er Abt des Bernhardiner-Klosters Rye oder Rus regis, in Süder-Jütland, wo jetzo das Fürstliche Schloß Glücksburg ist, begab sich auch bald wieder dahin, und trauete sich zu Aarhusen niemals sicher. Im Exordio charæ Insulæ, wird seiner als eines gelehrten und sehr geschickten Mannes gedacht; ingleichen daß der Königl. Marschall, Johann Kalf, mit 300 Reutern einmal gen Oem-Kloster gekommen, Arnfastum aufzusuchen, der sich dabey verlauten lassen, er würde ihn, wenn er auch vor dem Altar angetroffen würde, tödten. Daß **Meſſenius** in Scondia illuſtri, **Helvader** in Encyclopæd. **Wolf** in Encom. Dan. und Herr Probst **Paulſon** in Biblioth. Aarhuſienſi, ihn aus dem Verzeichniße derer Aarhusischen Bischöfe weggelassen, darf man sich nicht so sehr verwundern, in Betrachtung, daß man bishero, der vom Herrn A. **Huitfeld** in der Bischofs-Chronik gemachten Recension, fast blindlings gefolget. **Pontoppidani** Annal. Eccleſ. Dan. Diplom. Th. I, p. 588 u. f.

**Arnegisclus**, General, s. **Argenisclus**.

**Arnell** (Esrael), Bürgemeister zu Söderham in Schweden. Er hat: Stades-Laghen, oder die Stadt-Gesetze der Stadt Stockholm, mit Anmerkungen, zu Stockholm 1730 in 4 herausgegeben. **Leipziger Gelehrt. Zeit.** 1731, p. 522.

**Arnell** oder **Arnelius** (Jonas), gebürtig von Helsingen, war ein Magister der Philosophie, und hat

1. De re annonaria diſſertationem politicam, Upſal 1671 in 8; und
2. Exercitationem politicam de duellis, Stockh. 1672 in 8.

geschrieben. **Scheffers** Suecia literata, p. 257. Er ist ohnstreitig der in dem folgenden Artickel vorkommende M. **Jonas Arnell.**



**Arnell** (Lorenz), ein Doctor der H. Schrift, und Pastor zu St. Jacobi und Johannis in Stockholm, war zu Stockholm 1689 den 25 März gebohren. Sein Vater war M. **Jonas Arnell**, der zuerst Pastor zu St. Mariä Magdalenen, und hernach Superintendent zu Wermeland und Dahl gewesen. Seine Mutter war **Helena Adlerberg**, des Erzbischofs D. **Olai Svebelii** Tochter. Da seine Aeltern ein munteres und fähiges Ingenium an ihm wahrnahmen, sorgten sie, daß er mit allem Fleiß unter Anführung geschickter Leute in ihrem Hause unterrichtet wurde, durch deren Bemühung er denn auch so wohl zunahm, daß er im 15 Jahre seines Alters, nämlich 1704 auf die Universität nach Upsal konnte geschicket werden. Daselbst legte er 1711 eine öffentliche Probe von seiner Geschicklichkeit ab, indem er unter dem Beystande D. **Olai Celſii** eine Dissertation de prærogativis Linguae Suecanae öffentlich vertheidigte. Im Jahr 1713 hielte er eine neue Dissertation unter dem Vorsitz des Erzbischofs, D. **Johann Steuchii** de occultatione ſcientiarum. Er wurde hierauf nach geschehener Requisition von der ganzen Universität vor andern für tüchtig erkannt, des einzigen Sohns des Reichs-Raths und Ober-Marschalls, wie auch Kanzlers der Universität, Graf **Pipers**, des jetzigen Kammerraths, Grafens **Carl Pipers** Studien zu dirigiren, welcher Function er bis 1715 mit vielem Ruhm vorgestanden. In dem Ausgange dieses Jahres aber wurde er aus Begierde fremde Länder zu sehen schlüßig, dieselbe zu quittiren. Da er nun im Begriff war, seine Reise auf eigene Kosten anzutreten, wurde er von dem General und Gouverneur, Baron **Cronström**, ersuchet, seinen ältesten Sohn, den damaligen Hof-Junker, Baron **Ernst Cronström**, auf seinen Reisen zu begleiten. Sie reiseten beyde von Stockholm im October über Gothenburg nach den Niederlanden ab, und kamen zu dem General nach Nemeleer in Braband, von dannen setzten sie im folgenden Jahre ihre Reise nach Paris fort, woselbst der Bruder des Herrn Generals Envoye Extraordinair vom Schwedischen Hofe war. Dieser Herr war ein großer Freund von Gelehrten, und verschafte unsern Herr Doctor einen Zutritt bey den geschicktesten Leuten dasigen Orts. Es zog ihn aber der Herr Envoye, nachdem er seine Fähigkeit merkte, zugleich zu wichtigen Staatsgeschäften, und trug ihm unterschiedene Reisen nach auswärtigen Höfen auf, die er zu desselben Vergnügen verrichtete. Da er hierauf meynte, mit seinem Untergebnen Frankreich zu verlassen, wollte der Herr Envoye nicht darein willigen, weil er, wie er selber zu ihm sagte, seiner nicht entbehren könnte. Es machte ihm dieß nun zwar eine Hinderung in seiner Theologie, der er sich gewidmet hatte; doch konnte er sich nicht entziehen bey dem Herrn Envoye bis 1719 zu bleiben, in welchem Jahre derselbe mit Tode abgieng. Nach dem Hintritt dieses Herrn säumete er nicht über Engelland und Holland nach seinem Vaterlande zurück zu kehren. So bald er zu Stockholm angekommen war, bekam er 1721 eine Königl. Vollmacht zum Vice-Pastorat bey der Lutherisch-Französischen Gemeinde. Er entschloß sich aber noch aufs neue, nach erhaltener Königl. Erlaubnis, eine Reise nach auswärtigen Ländern vorzunehmen, wie er denn Wittenberg in Sachsen besonders zu seinem Aufenthalte erwählte, alwo er auch unter dem Vorsitze des D. **Johann Wilhelm Jani** eine Disputation de Theologia hominis irregeniti vertheidigte. Er kam aber wieder nach Stockholm 1723 zurück, und trat, nachdem er sich vorher zu Upsal hatte ordiniren lassen, sein Predigtamt an. Sein Fleiß und seine erworbene Geschicklichkeit machte, daß er ohngefehr 2 Jahre hernach bey gemeldeter Französischen Gemeinde rechter Pastor wurde; welche Stelle er aber nur wenige Zeit bekleidet, indem er das dritte Jahr darauf Pastor zu St. Jacobi und Johannis wurde. Im Jahr 1732 wurde ihm nebst andern geschickten Männern die Doctorwürde in der Theologie zu Upsal ertheilet. Er ist übrigens ausser seinen geistlichen Verrichtungen, die ihm obgelegen, wegen seiner Geschicklichkeit seit 1725 zu allen Reichstägen gezogen, in den wichtigsten Affairen des secreten Ausschußes und bey unterschiedenen Deputationen gebrauchet worden, und auch ein Mitglied unter den Deputirten bey dem Contoir der Reichsstände gewesen. Sonst hat er eine große Vorsorge für die Armen bezeuget, wie er denn nicht nur die Verbesserung des Königl. Armenhauses, so lange er die Direction darüber führte, sich bestens hat angelegen seyn lassen; sondern auch ein schönes Armenhaus bey der St. Johannis-Kirche mit vieler Mühe erbauet hat. In dem letzten Jahre seines Lebens befand er sich mit mancherley Krankheiten beschwehret. Nun erholte er sich zwar zum öftern in etwas; aber die letzte Krankheit, die ihn den 31 December 1741 überfiel, drückte ihn ganz darnieder, indem zu den andern schweren Zufällen, mit denen er sich vorher geschleppet hatte, eine Lungen-Entzündung hinzuschlug. Es erfolgte daher das Ende seines Lebens den 5 Jänner 1742. Die Zeit, die er gelebet, ist 52 Jahr, 9 Monate, und 10 Tage. Seine Schriften, die im Druck erschienen, sind:

1. Diſſ. Academica de Prærogativis Linguæ Suecanae, Upſal 1711.
2. Diſſ. Gradualis de occultatione ſcientiarum, ebend. 1713.
3. Diſp. pro Loco inter Candidatos Theologiæ obtinendo de Theologia hominis irregeniti, Wittenberg, 1722.
4. Ein neues Französisches Gesangbuch 1734, das er mit 85 Liedern vermehret hat.
5. Eine Leichenpredigt auf den Küster bey St. Johannis-Kirche den 5 December über Hiob XVI, 19.
6. Eine Leichenpredigt auf einen Schlachter über Ps XCII, 13-16. 1732 den 14 November.

Siehe von ihm weiter *Acta Hiſtorico-Eccleſioſt.* B. VII, p. 753 u. f.

**Arnem**, ein Dorf im Fürstenthum Calenberg, unweit der Stadt Hannover. **Goldschadrs** Marktflecken.

**Arnem**, Geschlecht, s. **Arnim**.

**Arnemuda**, oder **Arnemude**, eine Stadt in den Niederlanden. **Corneille** beschreibt unter die-

sem Namen die Stadt Armuyden (von welcher im II B. p. 1563), als einen noch sehr blühenden Hafen, deren Verfall er schon bemerket hatte, ohne zu erinnern, daß es eben die Stadt ist, die von dem P. Boußingaut, der ein alter Schriftsteller ist, und von dem Herrn Audifret, der nach ihrer jetzigen Beschaffenheit von ihr redet, unterschiedlich beschrieben worden. Martiniere Dict.

Arnen, Flecken, s. Arneen, im II B. p. 1575.

Arnen, oder Arner und Aren, war ein altes Schwäbisches Volk, von welchem Arnstein und Arnstett den Namen erhalten. Es war ein grausames Volk, das nur nach dem Triebe seiner wilden Natur lebte. Im Kriege aber waren sie tapfer und standhaft. Crusii Schwäbische Chronicke.

Arnensee, eine kleine Bergsee in der Schweitz, zwischen hohen Bergen in Ruscholden der Gemeind Gsteig, in dem Bernerischen Amt Sanen. Leus Schweitzer. Lexicon.

Arner, Volk, s. Arnen.

ARNESIA, Stadt, s. Arnes, im II B. p. 1575.

Arnestein, Geschlecht, s. Arnstein.

Arnestius (Johann Heinrich), von ihm findet man: Trauer- und Laster-Reden, Gotha, 1676 in 8. Lipenii Biblioth. Theolog. T. I, p. 711.

ARNESTUM, eine Stadt in Terra di Bari, ehedem Apulia Peucetia, in Neapolis, zwischen der Stadt Bar und Gnatia, heute zu Tage Torre d'Anosso, nicht weit von der Stadt Conversano gelegen, nach dem Antonio. Baudrands Lex. Geogr. T. I.

Arnett, ein Adeliches Geschlecht in Sachsen. Herr Johann Albrecht von Arnett war schon 1737, und ist noch anjetzo Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsis. wirklicher Geheimder Kriegsrath: Gleichwie Herr George von Arnett seit 1745 den 10 September als Major bey der leichten Reuterey, davon Se. Excellenz, der Herr Graf von Brühl Chef sind, in Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Diensten stehet.

St. Arnewald, ist ein Ort im Westerreich, zwischen Gudingen und Saarbrücken, an der Saare gelegen. Antiquar. des Neckar-Stroms, p. 720.

Arner, ein Dorf, Kirch und Pfarr in der Schweitz, zwischen Orbe und Lassara, in der Bernerischen Landvogtey Romainmotier, welches nebst Agy von einem Pfarrer versehen wird, der in die Classe von Yverdun gehöret. Es war vor diesem ein Stammhaus der Edlen gleiches Namens; das Schloß ist abgegangen; die Herrschaft aber gehört einem aus dem Geschlecht Jenner von Bern. Leus Schweitz. Lexicon.

Arney, ein Dorf in der Schweitz, in der Pfarr Craßier, in dem Bernerischen Amt Neuws oder Nyon. Es gehört zur Frey-Herrschaft Coppet. Leus Schweitz. Lexicon.

Arnfastus, Bischof, s. Arnefastus.

Arnfeld, oder vielmehr Arenfeld, Ahrenfeld, ein Adeliches Geschlecht in Schweden. Carl Gustav von Ahrenfeld, Schwedischer General-Lieutenant, hat sich in dem Nordischen Kriege bekannt gemacht. Das erste, was wir von ihm aufgezeichnet finden, ist vom Jahre 1705. Denn als in solchem Jahre der General Maidel sich von dem Schlosse Cronschlot, das der Czaar Jahres vorher bey der Einfahrt des Nevastroms auf der Insel Retusari hatte anlegen lassen, sowohl als von der daran erbaueten Stadt, Cronstadt genannt, Meister machen wollte, und aber dieses durch eine unvermuthete Ueberrumpelung geschehen muste; so ließ er zu Ausgang des Jännermonats eine Partey unter unsers Ahrenfelds Anführung in aller Stille ausgehen, und durch unbekannte Wege, damit er nicht entdecket würde, fortmarschiren. Doch als dieser über den gefrornen Arm der See muste, so zwischen der Insel Retusari und Finnland ist; verirrete sich der Wegweiser in der sehr dunkeln Nacht, und führte ihn auf dieser ganz mit Eiß und Schnee belegten und bedeckten Ebene weit auf jenseits der Schanze, ohne daß Ahrenfeld das geringste davon inne wurde. Wie die Russen also von dem Anschlag der Schweden Wind und Zeit bekamen, stellten sie sich nicht allein zur Wehre, sondern zogen auch in aller Eil 500 Mann von Retusari zu sich in das Schloß. Was sonsten auf der Insel an Reuterey und Fußvolk übrig war, stellte sich in dem darauf neuangelegten Cronstadt, und in dem von dem Czaaren erbaueten Pallast in Ordnung, um die Schweden zu empfangen. Ahrenfeld war schon zu weit gekommen, als daß er unverrichteter Sache sich hätte zurück ziehen mögen: Also ließ er sich diesen schlechten Anfang nicht abschrecken, sondern kehrete wieder nach der Insel, grif den Feind in der Stadt an, und jagte selbigen aus seinem Vortheil heraus. Die Rußische Reuterey gieng alsofort durch; das Fußvolk aber, so sich ins Schloß retten wollte, ward meistentheils unter den feindlichen Stücken auf dem Eise abgeschlachtet, und denen Russen, so ihnen aus dem Schloße zu Hülfe kamen, gieng es fast nicht ein Haar besser. Die übrigen verfolgte man bis an ihre Spanische Reuter, und den um das Schloß drey Faden breit aufgeeiseten Graben. Doch gegen dieses letztere war nichts auszurichten, weßwegen sich Ahrenfeld wieder zur Stadt wandte, alwo man von allerhand Eßwaaren einen Ueberfluß nebst einem großen Speicher von Lebensmitteln fand, welches zusammen, mit des Czaaren Pallast, und einem Haufen Rußischer Fahrzeuge, von denen Schweden in die Asche geleget ward. Hingegen als im Jahr 1713 die Russen in Finnland in hoher Gegenwart des Czaars ausgestiegen, machte sich der General Ahrenfeld, der ein verschanztes Lager bey Helsingfoß hatte, bey Zeit zurück; der Schwedische General Lübecker, der bey Borgo stand, muste sich nicht weniger retiriren: und auch bey Tavastshus behielten die Russen unter dem Fürsten Gallizin nach einem scharfen Gefechte wider oben ermeldeten General die Oberhand. Im Jahr 1715 war unter dem General-Lieutenant Ahrenfeld wieder ein Corpo von 15000 Mann zu Roß und Fuß, zusammengebracht worden, mit welchem er sich nach dem Bothnischen Meerbusen wande, und zu Uma Posto faßete, wiewohl wegen des beschwerlichen Wegs viele Schweden darauf giengen, worauf sich die Russen über besagten Meerbusen wieder herumzogen. Im December 1718 zwang der General Ahrenfeld in der Gegend Drontheim den alldort stehenden General-Major, sich nach Drontheim zu retiriren, und rückete bis 4 Meilen von dieser Stadt. Als aber kurz darauf der König in Schweden, Carl XII, in gedachtem Jahre vor der Belagerung von Friedrichsstadt den 11 December erschossen ward; so war die erste Veränderung, welche der Tod dieses durch Thaten unsterblichen

Königs



Königs nach sich zog, die Retirade, welche die Schwedische Armee unter dem Commando des General-Lieutenants Ahrenfelds aus dem Drontheimischen Districte im Jänner 1719 nehmen muste. Die Umstände, welche von diesem unglücklichen Abmarsche erzählet wurden, waren höchst abentheuerlich und erbärmlich, und machten auch das an und vor sich selbst merkwürdige Lebensende Carls XII noch merkwürdiger, von welchem Abmarsche man in der Europ. Fama Th. 224 p. 404 u. ff. mehrerern Bericht findet. Sonst aber können von den obigen Lebensgeschichten des Generals Ahrenfeld nachgelesen werden Adlerfelds Leben Carls XII, Königs von Schweden, Th. II, p. 186 u. f. Ludwigs Universal-Historie Band II Abschnitt II p. 723, und Abschnitt III p. 193. Jetziger Zustand Europä aufs Jahr 1715 im Anhange p. 149 u. f. Coburger Zeitungs-Extract 1718 p. 325. Ob übrigens Axill von Arenfeld, von dem im II B. p. 1302 ein Artickel, zu diesem Geschlechte gehöre, können wir nicht sagen.

Arnfeld (Heinrich Nicolaus), ward 1574 Landrichter zu Ringstedt in Seeland. Dänische Bibliothek Stück III, p. 9.

Arngrin, ein berühmter Schwedischer Held, welcher zu den Zeiten des Königs Erichs III gelebet, und Scale, den Fürsten von Schonen in einem Zweykampfe erlegte. Er begehrte auch die Tochter des Dänischen Königs Frotho zur Gemahlin, welche ihm unter der Bedingung zugesaget wurde, wenn er zuvor den Egter, Fürsten von Biarmien, und Thongil, Herrn von Finnmark, überwinden würde; welches auch von ihm geschehen. Algem. Chron. II B. p. 690.

Arnhausen, Stadt, s. Arnhusen, im II B. p. 1577.

Arnheim, Lustschloß, s. Arni.

Arnheim, eine alte adeliche Familie in Geldern. Sie hat die Herrschaft Rosenthal unweit der Stadt Arnheim besessen, und ist der letzte dieses Geschlechts, Herr auf Rosenthal, 1718 verstorben, nachdem er sich sowohl durch seine Gelehrsamkeit, als auch durch seine viele Meriten wohl bekannt gemacht. Das Wappen dieses Geschlechts ist redend, indem es einen Arn oder Adler geführet, und von dem Wappen derer von Arnimb in der Mark Brandenburg und Meißen gänzlich unterschieden, ob sie wohl sonsten fast insgemein auch Arnheim genennet werden. Gauhens Adels-Lexicon Th. I p. 34.

Arnheim, Geschlecht in der Mark Brandenburg, s. Arnim.

Arnhem, Geschlecht, s. Aruim.

Arnhemer sind, die zu Arnheim in Geldern im 1640sten und folgenden Jahren allerley Chiliastische Lehren behauptet. Roß. Gottesd. p. 633. Kirchen- und Ketzer-Lex.

ARNHEMII REGIO, Provinz, s. Arnheim, im II B. p. 1576.

Arnhemius (Albert), mit dem Beynamen Rivet, ein Carthäuser-Monch zu Wesel, war seiner Aufrichtigkeit und erbaulichen Lebensart wegen berühmt, schrieb referendarium exemplorum, so zu Rüremonde bey den Kreutzträgern im Manuscript liegt, und starb den 17 May 1449 in dem 80 Jahre seines Alters. Sweerts Athen. Belg. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arnhöchstadt, ein Dorf im Hochstift Bamberg, im Amte Höchstadt, 2 Stunden davon gegen Dachsbach. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 2.

Arnhofen, ein Dorf im Marggrafthum Anspach. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 315.

Arnholm, eine kleine Stadt in Dännemark, auf der Insel Laaland gelegen. Mallets Beschreibung des ganzen Weltkreises, Th. IV.

Arni, oder Arnheim, ein herrliches Lustschloß im Canton Zürch, in der Schweitz, auf einem anmuthigen Hügel, an der Einsidlerstraße gelegen. Nach dem Bericht Johann Jacob Scheuchzers ist daselbst ein mineralischer Brunnen, zum Baden dienlich. Scheuchzers Hydrogr. Helv. p. 198.

Arni, eine von den vier Wachten, in welche die in dem Zürich Gebiet gelegene Pfarrgemeind Horgen abgetheilt ist, in welcher sonderlich etwann, eine Viertelstunde ob dem Flecken Horgen ein von Andreas Meyer, gewesenen Bürgermeister der Stadt Zürich, ganz von Steinen erbautes und mit einem sehr tief in Felsen gehauenen Keller versehnes schönes und ansehnliches Haus, alwo eine der lustigsten Aussichten und dabey sich auch ein zum Baden dienlicher mineralischer Brunn findet, welcher auch diesen Namen hat, wie auch ein Hof, genannt im Aussern Arni. Escher. Beschreib. des Zürichsees p. 249. Scheuchz. Schweitz. Natur-Gesch. Th. II, p. 89. Leus Schweitz. Lex.

Arni, ein Dorf in der Schweitz, zwischen Aesch und Jonenthal, in der Pfarr Lunkhoffen, in dem sogenannten Kelleramt, und Gebiet der Stadt Zürich gelegen. Leus Schweitz. Lex.

Arni, ein auf drey Bergen zerstreutes Dorf in der Schweitz, in der Pfarr Biglen, in dem Emmenthal, in dem Bernerischen Amt Signau gelegen, hat seinen Namen von dem Berg, welchen andre Arnist nennen, und wo man gar gute Käse verfertiget. Es ward auch genennt Reich-Arni, zum Unterschied eines Baurenhofs gleichen Namens in der Pfarr Vechingen unweit der Stadt Bern, der auch Bös-Arni genennt wird. Leus Schweitz. Lex.

Arnica, Stadt auf der Insel Cypern, siehe Lernica.

Arnidilla, Arnidile, und Arindila, ein alter Bischöflicher Sitz, wie unterschiedliche Notitiæ Episcopales berichten. Dieser Sitz stunde unter der Hauptstadt in dem steinigten Arabien, welche einige von diesen Notitiis *Rabba Moabitis*, andere *Arraba Moabitis* nennen. Martiniere Dict.

Arnig, eine Gegend in der Schweitz, in der Pfarr Peterzell, in der Grafschaft Toggenburg; s. auch Arnang. Leus Schweitz. Lex.

Arnim, das Stammgut des nachfolgenden berühmten Geschlechts gleiches Namens, liegt in der Altmark. Es ist schon seit dem funfzehenden Jahrhunderte, beym Absterben der dortigen Linie, in Ermangelung der gesammten Hand, dem Arnimschen Geschlechte entgangen. Grundmanns Uckermärkische Adelshistorie p. 75.

Arnim, ein uraltes adeliches Geschlecht, welches sich vor vielen Jahrhunderten in der Mark Brandenburg niedergelassen, und nachgehends in Pommern und Meißen, wie auch in der Ober- und

Nieder-Lausitz ausgebreitet hat. Es ist zwar von demselben bereits im II B. p. 1577 u. f. eine, aber sehr unvollständige Beschreibung gegeben worden; es verdienet aber dieses so hochberühmte Geschlecht etwas ausführlicher beschrieben zu werden. Der Geschlechtsname wird nach Verschiedenheit der Zeit und der Mundarten auch etwas unterschieden in denen Urkunden ausgedrucket, und **Arnhem, Arnem** oder **Arnym** geschrieben. Nach dem Hochdeutschen sollte es zwar eigentlich **Arnheim** heißen; es ist aber nunmehro durch eine lange Gewohnheit **Arnim** festgesetzet worden. Mit Ausgang des sechzehenden Jahrhunderts haben einige ein überflüßiges **b** am Ende angeflicket, und den Geschlechtsnamen in **Arnimb** verstellet, welches aber nunmehro vom Geschlecht selbst durchgängig weggelassen wird. Von dem Ursprunge des Arnimschen Geschlechts kann ein mehrers nicht beygebracht werden, als daß solches sein erstes Aufnehmen der Kriegstapferkeit, seinen fernern Wachsthum aber auch denen Wissenschaften, welche es in nachfolgenden Zeiten mit jener verknüpfet, zuzuschreiben habe. In denen verschiedenen Ländern, in welchen dieses Geschlecht seinen Wohnsitz gehabt, wird desselben von denen Geschichtschreibern und andern rühmlich gedacht, als aus dessen Mittel zu allen Zeiten Personen sich gefunden, welche wegen ihrer Treue gegen den Landesherrn und das Vaterland, und darbey erwiesenen Geschicklichkeit, zu den vornehmsten geist- und weltlichen Ehrenstellen gezogen und erhoben worden. Aus der genauen Uebereinstimmung des Geschlechtsnamens mit der Hauptstadt **Arnheim**, oder, wie man solche insgemein nennet, **Arnem** in der Geldrischen Provinz Velau, lässet sich mit Grund schließen, daß das Geschlecht von selbiger den Namen angenommen, und in denen ältesten Zeiten darinnen seinen Wohnsitz und Eigenthum gehabt, wie solches von denen Familien der Herren von Zerbst, von Cotbus und vielen andern bekannt und außer Zweifel ist. Ja man findet die allerälteste und gegründete Nachricht von diesem Geschlechte, in den Niederlanden, woselbst solches nicht minder wie anderwärts in großen Ansehen gestanden, und wegen seines uralten Adels zum Herrenstand ist gerechnet worden. Hieselbst werden schon im Jahr 1190 **Zacharias** und **Jacob** von Arnheim als Zeugen erwehnet, wie Otto II, der fünfte Graf zu Geldern, der Stadt Zütphen Privilegien confiriret und verbessert. **Christian** und **Jacob** von Arnheim kommen im Jahr 1312 vor. **Wynolt** von Arnheim hat 1452 gelebet, und sich mit des Grafen von Cuilenburg Johannes II Tochter vermählet. **Johann** und seine Gemahlin **Johanne Margarethe**, gebohrne von Arnhem, haben noch in diesem achtzehenden Jahrhunderte gelebet, in welchen beyden Personen diese ansehnliche Niederländische Linie zusammen gekommen, und auch ausgegangen, immaßen der erstere 1716 in einem Alter von 80 Jahren und sieben Monaten ohne männliche Erben gestorben. Dessen Lebensbeschreibung nebst Meldung seiner Schriften, ist bey des *d'Outreins* Wegwizer door de Heerlichkeit Roozendaal, zu Amsterdam 1718 in 4 gedruckt. Sein Titel in den Dedicationen vor des Adriani Pars Profeterenden Heiland vom Jahr 1693, und des *d'Outreins* Heilige sinn Beelden vom Jahr 1700 ist dieser: *Johann Baron van* ARNHEM, Heer van Rosendal tot Herslo, Raad des Vorstendoms Gelre en Graavschaps Sutfen, Voorsitter in de Vergaderinge van haar Edelen Mog. de Heren Afgesonde Staten der Landstrecke van de Veluvve, Rigter tot Arnhem en in Veluvve Soom &c. Aus diesen ältesten Wohnungen lässet sich nicht anders vermuthen, dann, daß dieses Geschlecht Deutscher Ankunft sey. Es bestärket solches der Geschlechtsname, welcher aus zweyen, außer der Zusammenfügung aber heute nicht mehr gebräuchlichen, deutschen Wörtern bestehet, nämlich **Arn** und **heim**, wovon ersteres einen Adler, letzteres aber unter andern eine Wohnung, ehedem bedeutet. Hiermit stimmet auch das Wappen, nämlich ein ausgebreiteter silberner Adler im rothen Felde, welches die Niederländische Linie geführet, überein. Wenn und bey welcher Gelegenheit das Arnimsche Geschlecht vom Rhein sich nach die Churmärksche Lande gezogen, ist noch nicht ausgemacht oder mit Gewißheit erforschet worden, und wird solche Ankunft bald unter König Heinrichen dem Vogler, bald unter Marggraf Albrechten dem Bär angegeben. Das erstere bejahen **Enzel** in der Altmärkischen Chronicke, **Angelus** in Annal. March. **Gauhe** im Adels-Lexico, **König** in der Adels-Historie u. a. m. Wo hingegen in der *Formula Ducatus Brandenburgici* §. 12 lit. Z. aus dem Hastitio, so zu Ende des 16 Jahrhunderts geschrieben, das letztere behauptet wird, welches auch **Dithmar** in der Churmärkischen Adelshistorie annimmt. So viel ist übrigens gewiß, daß die Herren von Arnim ihren ersten Sitz in der Mark Brandenburg, in der Altmark gehabt, und unter den ersten Deutschen adelichen Geschlechtern, so diese verwüstete Provinz angebauet, sich mit befunden, ohngeachtet keine gewisse Zeit von ihrer Ankunft angegeben werden kann. In der Altmark ist dieses Geschlecht im 15 Jahrhunderte ausgestorben, wie dann der letzte von solcher Linie, **George von Arnym**, zu Stendal wohnhaft, weiter keine Kinder als eine natürliche Tochter gehabt, die er 1438 hat legitimiren lassen, damit selbige seiner Erbschaft fähig werden können. In der Uckermark findet sich die erste Nachricht von diesem ansehnlichen Geschlechte im dreyzehenden Jahrhunderte, als woselbst der gemeinschaftliche Stammvater aller jetztlebenden Herrn von Arnim, **Vochard Henckin** de Arnem, im Jahr 1286 gelebet. Die von dem Arnimschen Geschlechte in der Churmark Brandenburg wohnende, und von daher in Franken, Magdeburg und Sächsischen Landen, sich ausgebreitete Linien, führen zwey weiße oder silberne Queerbalken im rothen Schilde: Auf dem adelichen Thurnierhelm ruhet ein mit gedachten Farben bezeichneter Bund, aus welchem sich zwey rothe Büffelshörner erheben, welche gleich dem Schilde zweyfach durchstrichen sind. Die Helmdecken sind roth und Silber. Dahingegen hat die in Geldern gewohnte, nunmehro aber ausgestorbene Linie derer von Arnim, wie gedacht, einen ausgebreiteten silbernen Adler sowohl in dem rothen Schilde als auf dem adelichen Helm geführet. Diesen Unterscheid der Figuren in denen Wappen der Geldrischen und übrigen Linien stehet keinesweges entgegen, daß selbige zusammen nicht ein Geschlecht ausmachen sollten, in Erwegung der Farben in beyderley Wappen auf das genaueste mit einander übereinkommen; sondern bekräftiget vielmehr das große Alterthum dieses Geschlechts. Denn aus der Wappen-



Wappenkunst, ist bekannt, daß in denen alten Zeiten unter die Vorrechte des Erstgebohrnen mit gehöret, das Stammwappen allein zu führen: Die jüngern Brüder haben solchemnach die Farben aus dem Geschlechtswappen nur beyzubehalten, die Figuren aber gänzlich zu verändern gepfleget. Und dahero ist mit Grunde zu vermuthen, daß derjenige Arnim, so sich aus dem Geldrischen weggewandt, und sein Glück in den Märkischen Landen gesuchet, an statt des silbernen Adlers zwey silberne Querbalken auf seinen Schild gesetzet. An Gütern hat das Arnimsche Geschlecht ehedem entweder eigenthümlich oder Pfandsweise inne gehabt 1) in der **Alt-Mark**: Arnim, das Stammgut, wovon ein Artickel vorhergehet; 2) in der **Mittel-Mark**: Liebenwalde, Stadt und Amt; Botzow, anietzo Oranienburg, Schloß und Stadt sammt denen neuen Mühlen und Dörfern; Biesenthal, Schloß und Stadt, mit der Heyde, Eisenhammer, und vielen Dörfern; Plauen, Schloß und Städlein an der Havel, mit denen dazu gehörigen Dörfern; Lähmen; Gründel; Tempelfe; Wilmerstorf; Zurweese; Grazow; Börnicke; Sommerfelt; Sydow; Schönow; Lanke; Wolterstorf; Marwitz; Melkow; Beyerstorf; Rühlstorf; Blankenfelde; Sachsendorf und Zubehör; und das Dorf Cummer mit dem Rittersitze, sammt der Feldmark Neuenfeld, und denen Antheilen in Greps, Camin und Wildenbruch; 3) in der **Uckermark**: Angermünde, Schloß und Stadt, sammt dem Zoll und Orbeten, auch Bruch-Gütern bey Wriezen an der Oder; Zedenick, Schloß und Stadt sammt zugehörigen Dörfern; Antheile an denen Gütern Schonewerder, Taschenberg, Blumenhagen, Lübbenow, Jagow, Zernickow, Schapow, wie auch Lindhorst, Dochow, u. a. m. Schönermark; Schwanepul; Arentsee; Dochow; Güstow und Zubehor; das Jungfrauen-Kloster in der Neustadt Prenzlau, insgemein, wiewohl aus Irrthum, das Sabinen-Kloster genannt; Stendal; Niederlandin; Paßow; Pinnow; Kerkow; Welsow; halb Mürow sammt dem Antheil in Dobberzien; Fahrenholz sammt den Antheilen in Lübbenow und Güterberg; Züsedom; Strehl; das graue Kloster in Prenzlau sammt den Rittersitzen in Grüno und Seelübbe; Tantow mit dem Antheil in Zerrentin; das Schloß Greiffenberg nebst dem Städtlein gleiches Namens und denen Dörfern Güntersberg, Vilmersdorf, Steinhövel, Pezke, u. a. m. 4) in **Pommern**: das Schloß Torgelow und Zubehör; Janickow und Kummerow; Mellentin und Vorwerk, jetzo Wrangelsburg genannt; 5) im Herzogthum **Magdeburg**: ein Haus und Hof, wie auch Vorwerk in Stasfurt; Wendgröben, eine Feldmark, sammt dem Antheil in Loburg; das Dorf Dreyzel und die Feldmark Klepsdorf; das Gut Ringelstorf; 6) in den **Sächsischen Landen**: Pretsch, bey Torgau gelegen; Bornstorf und Pertinenzien, in der Nieder-Lausnitz. Anjetzo hat das Arnimische Geschlecht wirklich noch im Besitz, (1) in der **Uckermark**: die Schlösser Boyzenburg und Zichow sammt Zubehör; das Schloß Gerswalde und Pertinentien; das Städtlein Fredenwalde mit Ober- und Unter-Burgwall; die Häuser Suckow und Nechlin; ingleichen Kröchlendorf, Schwarzensee, Sternhagen, Gotschendorf, Milmerstorf, Cratz, Temmen mit Zubehör; (2) im Herzogthum **Magdeburg**: die Güter Crußow, Gladow, Schadberge, Brandenstein, Nieplitz, Hohensee den, Webbede, Dehsen und Pertinenzien; (3) im **Fränkischen**: das Gut Seidewitz und Zubehörungen; (4) in den **Sächsischen Landen**: die Güter Neusorge, Nengerstorf, Torga, Döben, Dannenrode, Planitz, Greba und Aulick. Es haben sich aber die von Arnim in verschiedene Linien getheilet, die wir nun nach der Reihe vornehmen wollen, und zwar so ist zuförderst zu wissen, daß im Jahr 1472 das ganze Arnimsche Geschlechte in der Churmark aus zwey Haupt-Linien, der **Biesenthalischen**, und **Zehdenickschen**, bestanden, wovon eine jede sich wiederum getheilet:

### I. Die Biesenthalische Linie, als die erste Haupt-Linie.

Der Stammvater der Biesenthalischen Hauptlinie, **Ebel** von Arnim, ein Urenkel des oben gedachten gemeinschaftlichen Stammvaters Vochard Henkius von Arnem, hat 1375 gelebet, dessen Kinder sind: 1) **Claus**, ein Vater **Clausens** und **Hanßens**, 2) **Wilke**, ein Vater **Lüdickens** und **Hennings**, 3) **Otto**, ein Vater **Ebels** und **Jaspars**, 4) **Heinrich**, ein Johanniter-Ritter, und 5) **Albrecht**, ein Priester.

#### A. Das Biesenthal-Zichowsche Haus.

**Claus** und **Hanß** von Arnim, die beyden Söhne des obigen Clausens, wurden 1440 mit Biesenthal beliehen, acquirirten 1456 **Zichow**, und fiengen mithin diese Linie an. Beyde Brüder haben ihr Geschlecht fortgepflanzet.

##### (1) Die Niederländische Linie.

Nurgedachter **Claus** von Arnim, auf Biesenthal und Zichow, ist der Stifter dieser Linie, lebte noch 1486 und war ein Vater: 1) **Valentins**, Churfürstl. Brandenburgischen Raths, 2) **Asmus**, und 3) **Hanßens** die beyde ohne Erben gestorben; der erste aber hat mit vier Söhnen sein Geschlecht fortgesetzet. Solche sind: 1) **Otto**, Churfürstl. Brandenburgischer Rath, der 1556 ohne Leibeserben verstorben; 2) **Wolfgang**, anfänglich Probst zu Salzwebel und nachher auch Domherr zu Brandenburg; 3) **Henning**, von dem hernach; und 4) **Matthäs**, welcher 1519 gebohren, nach zurückgelegten Akademischen Jahren sich an den Fürstl. Hennebergischen Hof auf kurze Zeit begeben, von wannen er nach Ungarn gegangen, und einen Feldzug wider die Türcken mit gethan, hiernächst hat er sich zwey Jahre am Fürstl. Pommerschen Hofe aufgehalten, und sich sodann auf seine Güter begeben. Sein Sohn, **Jost**, der 1558 gebohren, und 1606 gestorben, hat zwey Söhne, **Matthäsen** und **Leonharten** hinterlassen, die beyde ohne Erben erblaßet. Obgedachten **Hennings** einziger Sohn, **Claus**, Churfürstl. Brandenburgischer Kammerjunker, ist 1589 mit Tode abgegangen, nachdem er ein Vater von vier Söhnen worden, welche sind: 1) **Henning**, bey dessen 1630 erfolgten Ableben von seinen Söhnen noch übrig gewesen a) **Wolf Christoph**, der Anfänger der Sächsischen Linie, von welcher im folgenden Abschnitte, und **Gottfried Gürge**, der unverheyrathet gestorben; 2) **Albrecht**, der in unfruchtbarer Ehe gelebet; 3) **Claus**, von dem sogleich; und 4) **Valentin Christoph**, so ohne Lehns-Erben erblaßet.

erblaßet. Jetzterwehnten **Clausens** drey Söhne sind gleichfalls sämmtlich ohne Erben verstorben, und also die Niederländische Linie in der Mark, erloschen.

### (II) Die Sächsische Linie.

Der Anfänger dieser Linie, ist der obgedachte **Wolf Christoph** von Arnim, Churſächsischer Generallieutenant, welcher, nachdem er im dreyßigjährigen Deutschen Kriege sich besonders hervorgethan, in denen Sächsischen Landen sich ansäßig gemacht hat, siehe von ihm einen besondern Artickel. Von seinen zehen Söhnen sind zu merken: 1) **Johann Christian**, 2) **Christoph Julius**; 3) **Johann George**; 4) **Wolf Christoph**, von welchen in nachstehenden Abschnitten besonders:

(1) **Johann Christian** von Arnim, Churfürstl. Sächsischer Ober-Hofrichter und Kammerherr, auf Pretsch ꝛc. hat sein Geschlecht durch zwey Söhne fortgepflanzet. Der **erste Sohn** ist **Christoph Ernst**, Königl. Pohl. und Churſächsischer Hofrath, auf Walthau, welcher vier Söhne und eine Tochter hinterlassen, nämlich 1) **Gottlob Carl Ferdinanden**, der 1707 den 12 August gebohren, und bereits 1729 als Officier in Churſächsischen Diensten beym Marchischen Regiment gestanden; 2) **Johann Rudolph Maximilianen**, welcher 1708 den 25 September das Licht der Welt erblicket, und 1747 den 9 März zum Major bey dem Churfürstl. Sächsischen Corps d' Artillerie ernennet worden; 3) **Carl Ludwig Christianen**, der 1710 den 18 Jänner gebohren und 1731 Lieutenant in Churſächsischen Kriegsdiensten worden; 4) **Johann Friedrichen**, so 1717 gebohren, und als Page an den Fürstl. Anhalt-Cöthnischen Hof gekommen; und 5) **Dorothee Henriette Erneſtinen**, Hofdame in Cöthen. Der **zweyte Sohn** Johann Christians, **Ludwig August**, auf Walthau, Major bey dem Kaiserl. Bayreuthischen Regimente, hat einen Sohn gezeuget, Namens **Carl August**.

(2) **Christoph Julius**, von Arnim, auf Döben, Churfürstl. Sächsischer Obrister, ist 1708 mit Tode abgegangen. Seine Söhne erster Ehe sind, und zwar **Wolf Albrecht** auf der Universität Leipzig und **Christoph Julius** in Ungarn, frühzeitig verstorben. Die Söhne zweyter Ehe sind: 1) **Siegmund August**, ein Vater **Gottlob Ehrentreichs**; und 2) **Johann George**, ein Vater **Ludwig Ottens**.

(3) **Johann George** von Arnim, auf Gröba, Planitz, Bumewitz und Aulick, Churfürstl. Sächsischer Kammerherr, hat zwey Söhne gezeuget: 1) **Carl Augusten**, gebohren 1698 und gestorben auf der Universität Leipzig 1717 den 28 August; und 2) **Christoph Heinrichen**, auf Gröba und Planitz, gebohren 1699, und ist ein Vater worden **Heinrichs**.

(4) **Wolf Christoph** von Arnim, auf Neusorga, Rengerstorf und Torga, Königl. Pohl. und Churfl. Sächs. Kammerherr, hat 4 Söhne gezeuger. Selbige sind 1) **Christ. Erentreich** Königl. Pohl. und Churfl. Sächs. wirklicher Kammerherr, welcher 1697 gebohren, und 1745 im Februar auf seinem Gute Neusorga verstorben; 2) **Christian August**, Königl. Pohl. und Churſächsischer General-Major, der 1700 gebohren, verschiedene Feldzüge als Freywilliger gethan, dann als Obrister und Commandeur bey dem Churſächsischen Corps Caders gestanden, und dem letztern Sächsischen Feldzuge in Böhmen und Mähren als Major beygewohnet; 3) **Carl Siegmund**, so 1703 gebohren und (wie **Grundmann** schreibet) als Königl. Pohl. und Churſächsischer Land-Kammerrath vor etlichen Jahren ohne Erben verstorben, oder (wie in den **Geneal. Hiſtor. Nachrichten** B. X. p. 133 stehet) sich 1745 als General-Lieutenant und Kammerherr in Königl. Pohl. und Churſächsischen Diensten befunden; 4) **Hanß Friedrich**, welcher 1704 das Licht der Welt erblicket, als Kaiserl. Hauptmann bey Prinz Ludwigs von Würtemberg Regiment gestanden, und 1731 im Duell erschossen worden.

### (III) Die Lähmische Linie.

**Hanß** von Arnim, auf Biesenthal und Zichow, der zweyte Sohn Clausens, (wie oben unter I bey der Biesenthalischen Linie ist angemerket worden), ist der Stifter dieser Linie, und hat in dem Jahre 1440 und noch 1486 floriret. Von seinen Söhnen haben nur zweye das Geschlecht fortgesetzet, nämlich; 1) **Claus**, von dem hernach; und 2) **Valentin**, welcher 1536 schon todt gewesen und sechs Söhne gezeuget, die alle ohne Erben verstorben, außer daß der jüngste eine einzige Tochter hinterlassen. Nur gedachter **Claus** hat gleichfalls sechs Söhne gehabt, von welchen zu merken: 1) **Hanß**, Markgräfl. Brandenburgischer Hofmeister und Hauptmann zu Zechlin und Lindow, welcher 1553 gestorben, dessen Sohn, **Claus** sehr jung in die Ewigkeit eingegangen; 2) **Franz**, welcher 1587 mit Tode abgegangen und ein Vater **Stephans** gewesen, der 1617 verstorben und zwey Söhne hinterlassen, **Franz Joachimen** und **Bernden**: (A) **Franz Joachim**, Churbrandenburgischer Kriegs-Commissarius in der Uckermark und Stolpe, so 1633 gestorben, hat drey Söhne gehabt. Diese sind: 1) **Stephan Bernd**, Churfl. Brandenburgischer Director in der Uckermark und Stolpe, und der gesammten Churmärkischen Ritterschaft Assessor, auf Zichow Erbherr, welcher 1624 gebohren und 1699 gestorben, und dessen drey Söhne sehr jung erblaßet. 2) **Franz Joachim**, von dem sogleich: und 3) **Hanß Görgen**, der keine Leibeserben gehabt. Jetzterwehnter **Franz Joachim** hat drey Söhne hinterlassen, **Stephan Friedrichen**, **Franz Joachimen**, und **Hanß Görgen**, die insgesammt ohne Erben verstorben. (B) **Bernd**, Churfürstl. Brandenburgischer Rath und Hof-Kammerpräsident, u. s. w. von dem ein eigener Artickel folget, hat verschiedene Kinder beyderley Geschlechts gehabt. Seine erwachsene Söhne sind: 1) **Bernd Friedrich**, Churfürstl. Brandenburgischer Obrist-Lieutenant, auf Lähmen, Lindenberg, Müllenichen und Schönberg, von dem ein besonderer Artickel folget, und welcher zwar einen Sohn gezeuget, so aber sehr frühzeitig wieder verstorben; 2) **Joachim Ehrentreich**, auf Lähmen und Ulrichshausen, Churbrandenburgischer Rittmeister, der 1675 verstorben, als ein Vater (a) **Franz Wilhelms**, so 1687 ohne Erben erblaßet, (b) **Johann Georgens**, Königl. Preußischen Lieutenants, und (c) **Carl Ernſtens**, so 1690 ohne Erben verstorben; 3) **Franz Dietrich**, Churbrandenburgischer Major, der 1691 ohne Erben verstorben; 4) **Guſtav Siegmund**, so auch ohne Erben verstorben.

B. Das



### B. Das Biesenthal-Gerswaldische Haus.

**Lüdicke** von Arnim, Chur-Brandenburgischer Rath und Landvoigt der Uckermark, der erste Sohn Wilkens, dessen oben unter I bey der Biesenthalischen Hauptlinie gedacht worden, hat von seiner Gemahlin keine Erben verlassen. Solchemnach ist sein Bruder, **Henning** von Arnim, der Alte, Churfürstl. Brandenburgischer Rath, auf Biesenthal und Gerswalde, der eigentliche Stammvater des Biesenthal-Gerswaldischen Hauses. Dieser nun hat drey Söhne gehabt, deren jeder eine besondere Linie fortgepflanzet, nämlich **Henning**, der junge, die alte **Boyzenburgsche**; **Bernd** die Gerwaldische; und **Otto** die Schönermarkische.

### (I) Die alte Boyzenburgsche Linie.

**Henning** von Arnim, der junge, Chur-Brandenburgischer Landvoigt in der Uckermark, Rath und Marschall, ist ein Vater **Hanßens**, Churfürstl. Brandenburgischen Raths und Landvoigts in der Uckermark, der 1553 mit Tode abgegangen, und zwey Söhne hinterlassen, **Curten** und **Bernden**, von denen nun besonders:

(1) **Curt** von Arnim, Chur-Brandenburgischer Ober-Hofmarschall und Geheimder Kammerrath, von dem ein besonderer Artickel handelt, hat nur einen Sohn gezeuget, Namens **Leonhard**, auf Boytzenburg und Plauen, welcher, nach vollendeten Studien und Besuchung fremder Länder, auf seinen Güthern in der Stille gelebet, und bey seinem 1628 erfolgten Ableben **Curt Ludolphen**, auf Boytzenburg, hinterlassen. Dieser hat wegen der in Deutschland obwaltenden Kriegsunruhen sich ziemlich jung nach Holland begeben, alwo er hiernächst in den Jahren 1633 und 1634 zu Leyden, auf Veranlassung seines Vätters, des General-Lieutenants Johann Georgens von Arnim, denen Studien obgelegen, von da aber eine Reise nach Frankreich gethan; und hierauf die Administration des von seinem nur gedachten Vätter, dem General-Lieutenant, nach dessen 1641 erfolgtem Tode ihm zugefallenen sehr beschuldeten und gänzlich verwüsteten Antheils der Boytzenburgischen Güther angenommen, und wegen seiner schwachen Leibesconstitution öffentlicher Bedienungen sich enthalten. Dieser **Curt Ludolph**, als der letzte, aus der **alten Boytzenburgischen Linie**, von Henning dem jüngern herstammend, hat nicht geheyrathet, und ist mit demselben 1647 diese Linie ausgegangen, dessen nächste Agnaten, Georg Wilhelm und Christian Friedrich, Gebrüdere von Arnim auf Sachsendorf (deren unten Meldung geschehen soll), die **neue Boytzenburgische Linie** fortgepflanzet.

(2) **Bernd** von Arnim, Churf. Brandenburgis. Geheimder Rath, Ober-Hofmarschall und Landvoigt der Uckermark, auf Boytzenburg ꝛc. von dem ein besonderer Artickel nachzusehen, hat bey seinem 1611 erfolgtem Ableben hinterlassen: 1) **Curten**, der, nachdem er jemanden im Duell erstochen, sich seit 1606 in der Fremde hat aufhalten müssen, alwo er 1616 in der besten Blüthe seiner Jahre ohne Nachkommenschaft verstorben; und 2) **Johann Georgen**, Römisch-Kaiserlichen und Churfürstlich-Sächsischen General-Lieutenanten, der sich in dem dreyßigjährigen Kriege sehr berühmt gemacht hat, wie aus seinem im II B. p. 1578 u. ff. befindlichem Artickel zu ersehen. Er hat sich niemals verheyrathet, folglich sein Geschlecht auch nicht fortgepflanzet.

### (II) Die Gerswaldische Linie.

**Bernd** von Arnim, Chur-Brandenburgischer Rath und Landvoigt der Uckermark, auf Gerswalde, der zweyte Sohn Hennings des alten, hat 1535 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, und vier Söhne: 1) **Georgen**, der keine Erben hinterlassen; 2) **Jacoben**, von dem alsbald; 3) **Henningen**, von dem weiter unten; und 4) **Franzen**, so keine Nachkommen gelassen.

1) **Jacob** von Arnim, der **ältere**, Churfl. Rath und Hauptmann zu Chorin, Liebenwalde und Bötzow, auf Gerswalde, hinterließ bey seinem 1571 erfolgten Ableben vier Söhne: Solche sind 1) **Bernd**, Chur-Brandenburgischer Rath und Amtmann zu Gramtzow, Erbherr auf Grünow, Selübbe und Kloster Prenzlau, von dem ein besonderer Artickel handelt, und der nur einen Sohn gezeuget, mit Namen **Bernd**, der vor dem Vater und unverheyrathet gestorben; 2) **Johann**, Churfürstl. Brandenburgischer Rath, der Primat-Erzbischöflichen Kirchen zu Magdeburg Domherr, Cellarius und Banni Calbenſis Archidiacus, Innhaber des Gräflichen Hauses Schadeleben, auf Gerswalde, Stegelitz und Tantow, von dem ein besonderer Artickel handelt, und dessen im May 1610 erfolgten tödtlichen Hintritt ein einziger Sohn beweinet, Namens **Bernd Zacharias**, immaßen sein erster Sohn, **Hanß Christian**, sehr frühzeitig verstorben war. Dieser nur gedachte **Bernd Zacharias**, auf Stegelitz und Jamickow, war 1601 den 14 April gebohren. Beym frühzeitigen Absterben seiner Aeltern ward er von seines Vaters Brudern, Bernden, erzogen und zum Studiren gehalten, in solchem Absehen auch zwey Jahre nach Wittenberg und von dort nach Jena geschickt. Nach geendigten Universitäts-Jahren nahm er 1621 unter dem Regiment, welches der damalige Pohlnische Obriste, Johann Georg von Arnim, wider den Turken geführet, einen Fähndrichsplatz an, und wohnete dem Feldzuge bey Chozim mit bey; ist aber den 19 October besagten Jahres zu Lemberg in Roth-Reußen an einem hitzigen Fieber ohne Erben verstorben; 3) **Henning**, auf Gerswalde, welcher zwey Söhne gezeuget: a) **Jacoben**, auf Gerswalde, Domherrn zu Magdeburg, so 1591 gebohren, und zu Magdeburg erzogen, auch daselbst 1605 beym Domcapitel eingeschrieben worden, worauf er sich 1609 auf die Universität Leipzig, und von da nach Tübingen verfüget, 1612 aber die Universität Frankfurt an der Oder besuchet, um hieselbst seine Studien zu vollenden; ist aber den 3 August selbigen Jahres, wie er bald als Domherr zur Residenz und vollen Hebung kommen sollen, vor seinem Vater verstorben; b) **Hanß Christophen**, den ältern, auf Güterberg und Schwarzensee, welcher zwey Söhne gehabt, von welchen der jüngere, **Hanß George**, ohne Erben verstorben; der ältere aber, **Hanß Christoph**, zugenannt der Jüngere, auf Güterberg und Schwarzensee, Königl. Pohlnischer Regiments-Quartiermeister, hat verschiedene Kinder gehabt, nämlich a) **Anton Dietloffen**, auf Güterberg und Schwarzensee, Königl. Preußischen Obristen von der Cavallerie, der 1680 gebohren, und den Kriegsdiensten gewidmet, 1701 Cornet und 1728 Obrister worden, vor einigen Jahren aber wegen seiner kränklichen Umstände den Abschied gesuchet und sich auf seine Güther begeben: währenden seinen Kriegsdiensten hat er eilf Feldzüge in Braband und einen

in Pommern mit gethan, und darinnen denen Belagerungen von Kayserswerth, Venlo, Rormund, Rheinbergen, Geldern, Huy, Sandflieth, Ath, Dovay, Lille, Bouchain, Dornyck, Mons und Gent, beygewohnet, nicht weniger, außer verschiedenen kleinen Actionen, bey denen Bataillen bey Oudenarde, Ramelies, Vindendahl und Malplaquet sich mit befunden. Seine drey Söhne: Hanß Ernst, George Vivigenz und Franz Bernd, sind theils den Studien, theils den Kriegsdiensten gewidmet, in welchen der mittelste auch schon seit einigen Jahren sich befindet; b) Friedrich Wilhelmen, so in der Jugend gestorben; c) Henning Christophen, welcher 1684 gebohren, und 1703 bey dem Canitzschen Regiment als Fähndrich Dienste genommen, aber im folgenden Jahre beym Schellenberg an der Ruhr gestorben, und d) Franz Bernden, welcher 1688 gebohren, und 1706 in Fürstl. Mecklenburgische Kriegsdienste gekommen, und zwar als Fähndrich bey des General-Lieutenants von Schwerin Regiment, unter welchem er einige Feldzüge in Braband gethan und bis zum Hauptmann gestiegen, darauf als Freywilliger nach Italien gegangen, und endlich 1712 unverheyrathet gestorben; 4) Jacob, der jüngere, Chur-Brandenburgischer Obermarschall, Ober-Kammerherr und Geheimder Rath, Erbherr auf Sachsendorf. Dieser ist ziemlich jung an den Chur-Brandenburgischen Hof gekommen, und mit dem Prinzen Johann Siegmunden erzogen worden, auch beständig bey demselben geblieben, immaßen er als Kammerjunker hochgedachten Prinzen 1588 nacher Straßburg auf die Universität, 1593 an den Königl. Pohlnischen Hof, und 1594 nach Preußen zur Vermählung mit der Preußischen Prinzeßin Anne, begleitet. Nachdem Marggraf Johann Siegmund 1608 zur Churwürde gelangete, wurde er anfänglich zum Oberstallmeister, und wenig Jahre hernach zum Obermarschall und Geheimden Rath erhoben, dem die Ober-Kammerherrn-Würde demnächst beygefüget ward. Diese letztere Bedienungen hat er noch einige Zeit unter Churfürst Georg Wilhelms Regierung verwaltet, aber wegen seines hohen Alters sich endlich vom Hofe weg und auf seine Güter zur Ruhe begeben, von wannen er nur auf Erfordern, und wann wichtige Sachen vorgefallen, bey Hofe erschienen, immaßen er noch unterm 8 May 1631 nach Berlin geruffen worden, um bey damaligen betrübten Kriegszeiten seinem Vaterlande mit Rath zu aßistiren, und mit schließen zu helfen, wie die Worte des Gnädigsten Anschreibens lauten. Er ist 1633 gestorben. Seine Söhne sind: 1) George Wilhelm, von dem hernach, und 2) Christian Friedrich, auf Crewitz und Sachsendorf, welcher folgende Söhne verlassen: (a) Hanßen, auf Crewitz, so von Jugend auf die Kriegsdienste geliebet, und schon bey der Fehrbellinschen Schlacht, woselbst ihm zwey Pferde unter dem Leibe erschossen worden, als Rittmeister unter dem Duhamelschen Regiment sich befunden, hiernächst auch allen Pommerschen Feldzügen unter Churfürst Friedrich Wilhelm dem Großen mit beygewohnet, nach getroffenen Saint-Germainschen Frieden aber, da das Duhamelische Regiment reduciret worden, seinen Abschied erhalten, und auf sein Gut Crewitz sich begeben, wo er 1692 ohne Erben gestorben; (b) Alexander Jacoben, der als Lieutenant in Chur-Brandenburgschen Diensten 1674 im Elsaß in einem Scharmützel von den Franzosen erschoßen worden; (c) Wilhelm Friedrichen, welcher, als Fähndrich unter dem Börstelschen Regiment, vor Stettin, wie die Lastadie weggenommen werden sollen, 1677 erschoßen worden; (d) Bernd Friedrichen, Königl. Preußischen Obristen von der Infanterie und Commendanten zu Peitz, der 1660 gebohren, erstlich in Holländischen, zuletzt aber in Königl. Preußischen Kriegsdiensten, als Obrister bey der Guarde und hiernächst als Commendant zu Peitz gestanden: währenden seinem Dienst hat er unter andern denen Belagerungen von Bonn, woselbst er in einem Sturm gefährlich verwundet worden, Namur, Huy und Hagenau, wie auch in Ungarn der Schlacht bey Salanckenem 1691 mit beygewohnet: Er ist 1737 auf seinem Guthe Ihlefeldt im Mecklenburgischen unverheyrathet verstorben; (e) Christian Wilhelmen, welcher in Hessen-Casselischen Diensten als Hauptmann gestanden, und einige Feldzüge in Ungarn gethan, hiernächst aber in den Niederlanden der Schlacht bey Steinkirchen beygewohnet, und nach getroffenem Ryßwickischen Frieden bey vorgenommener Reduction einiger Regimenter seinen Abschied erhalten, worauf er 1698 ohne männliche Erben verstorben. Obgedachter George Wilhelm, Chur-Brandenburgischer Landschafts-Director in der Uckermark, auf Boytzenburg und Sachsendorf Erbherr, ist 1612 gebohren, und in seiner Jugend zum Studiren gehalten worden; hat aber bey eindringenden betrübten Zeiten des dreyßigjährigen Kriegs, der Administration seiner Sachsendorfischen Güter sich unterziehen müssen, jedoch auch daneben seinem bedrängten Vaterlande nach Möglichkeit zu dienen gesuchet. Den 6 May und 9 August 1636 bekam er Befehl, als ein vornehmer Lehnmann den Churfürsten George Wilhelmen nach Regenspurg zu begleiten, und zu dem Ende sich gehörig zu equippiren; weil aber aus solcher Reise nichts wurde, schickte ihn die Lebusische Ritterschaft den 6 October gedachten Jahres an den Schwedischen General Wranael ab, um erwehnten Kreises Beste daselbst zu besorgen. Nachdem 1647 Curt Ludolph von Arnim, der letzte, aus der alten Boyzenburgischen Linie mit Tode abgegangen, fiel ihm in der Theilung das Oberhauß Boyzenburg zu, daher er seine Wohnung in der Uckermark nahm, und wenige Zeit nachher dieser Provinz als Director vorgesetzet ward. Er ist 1673 gestorben. Seine Söhne sind: 1) Bernd, Chur-Brandenburgischer Kammerjunker und Rittmeister, welcher seine Jugend mit Studiren zugebracht, und, nachdem er darinnen zu Hause und in dem Gymnasio zu Berlin einen guten Grund geleget, 1662 die Universität Jena und 1665 auch Tübingen auf einige Jahre besuchet. Nach seiner Zurückkunft ward er Chur-Brandenburgischer Kammerjunker und Rittmeister, in welcher Qualität er 1672 in Westphalen, da er mit seinem unterhabenden Commando eine Französische Parthey geschlagen, selbst auf dem Platz geblieben, nachdem er nur eine Tochter gezeuget; 2) Jacob Dierlof, von dem hernach unter (A); 3) George Wilhelm, der jung gestorben; 4) Caspar Christian, welcher von Jugend auf sich dem Kriege gewidmet, und bey einem Kais. Regiment als Fähndrich in Ungarn geblieben; 5) Georg Abraham, von dem weiter unten unter (B); 6) Hanß Wilhelm, so in der Jugend erblasset; 7) Curt, der als Fähndrich unter den Dragonern 1675 in der Schlacht bey Fehrbellin auf dem Plaz geblieben;

8) Adam



8) Adam Friedrich, so 1677 in der Belagerung vor Stettin als Fähndrich erschossen worden; und 9) Hanß Christoph, der in der Jugend erblaßet. (A) Jacob Dietlof, Churbrandenburgischer Obrister von der Cavallerie, ꝛc. von dem ein besonderer Artickel handelt. Seine Söhne sind: 1) Herr George Dietlof, Königl. Preußischer wirklicher Geheimder Staats- und Kriegsminister, des Geheimden Justizraths und Ober-Appellations-Gerichts-Präsident, Director der Lehnssachen, des Johanniter-Ordens Ritter und designirter Comthur zu Werben, auf Boyzenburg und Zichow Schloß- und Burg-Gesessen, dessen Bildnis man vor dem XLVIII Bande unsers Universal-Lexicons erblicket, und der 1679 den 13 September durch seine Geburt die Anzahl der Großen in der Welt vermehret. Er ist von Jugend auf den Studien gewidmet worden, und hat demnach 1696 die Universität zu Halle besuchet, daselbst auch 1699 unter dem berühmten Stryck de falsitate Precum Principi oblatarum öffentlich disputiret, nachhero aber eine Reise durch ganz Deutschland, Holland, Frankreich und Italien gethan. Bey erfolgter Rückkehr hat er, zufolge dem rühmlichen Beyspiel der Vorfahren und seinem Ritterlichen Stande gemäß, neben der erhaltenen Kammerjuncker-Charge, unter der Königl. Preußischen weißen Grenadier-Guarde Kriegsdienste genommen, und bald eine Hauptmannsstelle sammt der Compagnie erhalten. In solcher Bestallung hat er etliche Feldzüge mitgethan; insbesondere aber 1704 der Schlacht bey Höchstädt und denen beyden Belagerungen von Ulm und Landau als Freywilliger beygewohnet, auch in eben gedachter Schlacht durch einen Pistohlen-Schuß eine leichte Wunde unter dem Knie bekommen. Im Jahr 1706 hat der König Friedrich I, von Preußen ihm die seit verschiedenen Jahren ledig gewesene Landvoigtey der Uckermarck und des Landes Stolpe, zusamt der Selle eines Ober-Herolds-Raths conferiret, dem wenige Jahre nachher die Bestallung zum Geheimden Justizrath gefolget. Nachdem Er an die zwey und dreyßig Jahre der Uckermark höchstrühmlich vorgestanden, ist von dem Könige Friedrich Wilhelmen mit dem Anfange des 1738 Jahres Ihm derjenige hohe Posten, welchen Er zuletzt gezieret, allergnädigst anvertrauet worden, den er auch mit aller Dexterität und Treue biß gegen den October 1748 bedienet, da, nachdem Er die wegen seiner hohen Jahre und schwächlichen Leibesbeschaffenheit gesuchte Erlassung in Gnaden erhalten, er sich von Berlin auf seine Güter begeben. Im Jahr 1705 vermählte sich Derselbe mit der Gräfin Dorotheen Sabinen von Schlieben, Herrn Adams Grafens von Schlieben, Königl. Preußischen Geheimden Raths, Ritters und Comthurs zu Lietzen, Seniors und Statthalters des Johanniter-Ordens zu Sonnenberg, ältesten Gräfin Tochter zweyter Ehe. Die mit derselben erzeugten Kinder sind: (a) Adam Dietlof, gebohren 1711 den 1 Junius und gestorben 1723 den 21 März; (b) Herr Abraham Wilhelm, Königl. Preußischer Geheimder-Justiz-Ober-Appellations- und Kammergerichts-Rath, des Johanniter Ordens Ritter, der 1712 das Licht der Welt erblicket und denen Fußtapfen seines Herrn Vaters in Erwählung der Studien rühmlich und glücklich gefolget. Nachdem er auf der Königl. Universität Halle die gewöhnlichen drey Jahre zurück geleget, hat er seine Reisen durch Deutschland und die Niederlande angetreten, auf denselben aber in Wien und Wetzlar sich am längsten aufgehalten und bey denen daselbst florirenden höchsten Reichsgerichten mit vielen Nutzen sich umgesehen. Bey seiner 1735 erfolgten Rückkehr hat der König ihm in denen drey höchsten Justiz-Collegien zu Berlin Sitz und Stimme allergnädigst verliehen: Er hat sich vermählt mit Annen Elisabethen Gräfin von der Schulenburg wirklicher Hofdame bey der Königin, des General-Lieutenants Adolph Friedrichs Grafens von der Schulenburg, aus dem Hauße Betzendorf von der weißen Linie, ältesten Gräfin Tochter, und ist die Copulation den 8 Jänner 1738 auf dem Königl. Schlosse zu Berlin geschehen. Diese vergnügte und wohlgetroffene Vermählung aber ist wenig Jahre hernach durch ihr frühzeitiges Absterben wiederum getrennet worden, nachdem sie vorher ihren Herrn Gemahl mit einem Sohn, Namens Friedrich Wilhelm, erfreuet. (c) Dorothee Sabine, vermählt 1726 an Otto Wilhelmen, des heil. Röm. Reichs Grafen zu Solms, ꝛc. ꝛc. (d) Charlotte, die 1727 Hanß Bogislaw Graf von Schwerin, Königl. Preußischer Geheimder-General-Ober-Finantz-Kriegs- und Domainen-Rath und Landjägermeister sich ehelich hat antrauen lassen. (e) Hanß Gürgen, gebohren 1711 den 1 Junius, und gestorben 1723 den 21 März; (f) Juliane Sophie, gebohren 1716 den 26 April und gestorben 1723 den 1 März. (g) Euphemie, gebohren 1717 den 29 December und gestorben 1718 den 23 Junius. (h) Christiane Helene, gebohren 1722 den 21 März. 2) Jacob Vivigenz, Königl. Preußischer Obrist-Wachtmeister, auf Suckow und Nechlin, welcher 1682 den 10 August gebohren, 1700 den 14 December als Fähndrich bey der Guarde vorgestellet und 1703 als Lieutenant bey dem Hollsteinischen Regiment gesetzet worden, in welcher Station er 1705 den ersten Feldzug am Oberrhein gethan und der Belagerung von Hagenau beygewohnet. Mit Ausgang gedachten Jahres wurde er zum Capitaine ernennet, und 1706 erhielt er die Kammerjunker-Charge. Im Jahr 1707 that er einen Feldzug in Braband als Freywilliger, wurde darauf im folgenden Jahre mit nach Italien commandiret, woselbst er bis 1713 fünf Feldzügen und denen Eroberungen von Crilles und Fenestrelle beygewohnet, auch seit 1711 die General Adjudanten-Stelle bey dem Königl. Preußischen Corps bekleidet. Bey der Rückkehr aus Italien ist er unterm 3 May 1713 als Major beym Varainischen Regiment gesetzet worden, und hat endlich, auf geschehene Ansuchung, den 21 April 1720 allergnädigste Erlassung von den Kriegsdiensten erhalten, und auf seinen Güthern sich zur Ruhe begeben. Sein Sohn, George Friedrich, auf Suckow ist 1717 den 30 August gebohren und hat die Studien erwählet, weßwegen er sowohl zu Frankfurt an der Oder als zu Halle sich verschiedene Jahre aufgehalten. 3) Hanß Abraham, Königl. Preußischer Rittmeister, auf Kröchelndorf und Milow, der 1684 den 27 Julius auf die Welt gekommen, in der Jugend zum Studiren gehalten, bey etwas erwachsenen Jahren aber denen Kriegsdiensten gewidmet worden. Er hat unter dem Gräflich-Schlippenbachischen Regiment verschiedene Jahre bis zum Rittmeister gedienet, und währenden Spanischen Succeßions-Krieg allen Feldzügen in den Niederlanden mit beygewohnet, mit dem Pommerschen Feldzuge und Belagerung von Stralsund

aber

aber seine Kriegsdienste beschlossen, immassen er bald darauf seine Erlaßung gesuchet und erhalten, und 1732 den 31 December auf seinen Güthern verstorben. Seine Söhne sind: (a) **Abraham Friedrich**, auf Kröchelndorf, der einige Jahre in Halle studiret, sodann sich in Kriegsdienste begeben, und als Lieutenant unter dem Regiment Gens d'Armes die beyden letztern Feldzüge in Schlesien mit gethan: wegen des Zustandes seiner Gesundheit aber die Erlaßung aus Kriegsdiensten suchen müssen, solche auch erhalten, und vor wenig Jahren sich mit einer Gräfin von der Schulenburg vermählet, die ihm nebst einer Tochter auch einen Sohn, **Gebhard Adolph Abrahamen** gebohren. (b) **Carl Dietlof**, Fahnjuncker unter dem Bodenbruchsen Regiment Cürassier, der 1734 gestorben. (c) **Georg Heinrich**, welcher nach vollendeten Akademischen Studien und Reisen, einen Lieutenant-Platz bey der Infanterie erhalten. (B) **Georg Abraham**, Königl. Preußischer Generalfeldmarschall, Ritter des schwartzen Adlerordens, Obrister über ein Regiment zu Fuß, und Amts-Hauptmann zu Grüningen, von welchem ein nachfolgender besonderer Artickel nachzusehen, hat zwar verschiedene Kinder beyderley Geschlechts gezeuget; es sind aber die Söhne sämmtlich noch vor seinem Ableben ihm in die Ewigkeit vorangegangen.

2) **Henning** auf Gerswalde, florirte 1536 und noch 1580. Sein Sohn, **Bernd**, auf Gerswalde, hat vier Söhne hinterlassen: **Henningen, Ludwigen, Jobsten**, und **Christianen** die insgesamt 1638 an der Pest gestorben, ohne eine Nachkommenschaft zu haben.

(III) **Die Schönermarksche Linie.**

**Otto** von Arnim, auf Biesenthal und Gerswalde, ist schon im Jahr 1483 verstorben gewesen, und hat zwey Söhne gehabt: 1) **Wilcken**, der jung gestorben; und 2) **Achimen**, Churbrandenburgischen Rath, und Landeshauptmann der Uckermarck, auf Biesenthal, Gerswalde und Schönermarck, Erbherrn. Dieser hat 1527 als Hauptmann des Uckerlandes die Irrungen zwischen den Calands-Herren und der Bürgerschaft zu Prenzlau wegen der Zinsen, so diese jenen geben sollen, in Güte beygeleget. Im Jahr 1536 ist er bereits todt gewesen, und hat drey Söhne nachgelassen. Selbige sind: 1) **Otto**, von dem hernach, 2) **Werner**, auf Biesenthal, Gerswalde und Schönermark, und 3) **Bernden**, auf Biesenthal, Gerswalde und Schönermark, welche beyde keine Nachkommenschaft gehabt. Nur gedachter **Otto**, auf Biesenthal, Gerswalde, und Schönermark, ist 1585 mit Tode abgegangen als ein Vater dreyer Söhne. Selbige sind: 1) **Werner**, auf Gerswalde und Schönermark, von dem hernach; 2) **Christoph**, so ohne Erben gestorben; und 3) **Henning**, auf Gerswalde und Schönermark, dessen drey Söhne sind: (a) **Otto**, auf Schönermark, ein Vater **Henning Ottens**, der ohne Erben verstorben; (b) **Adam** auf Sternhagen, so keine Erben hinterlassen; und (c) **Levin Christoph**, auf Sabinen-Kloster, ein Vater **Henning Christophs**, auf Sternhagen und Sabinen-Kloster, welcher nur Töchter gezeuget. Obgedachter **Werner**, auf Gerswalde und Schönermark, hat sich in seinen jungen Jahren am Chur-Brandenburgischen Hofe aufgehalten und ist 1563 unter dem Churfürstlichen Gefolge nach Frankfurt am Mayn zur Wahl und Krönung Kaisers **Maximilians II**, gegangen. Seine Söhne haben geheißen: (1) **Otto**, auf Gerswalde, so keine Nachkommenschaft gehabt; (2) **Joachim Georg**, auf Schönermark, der keine Kinder gezeuget; (3) **Bußow Clamor**, auf Gerswalde, Suckow und Stegelitz, von dem sogleich; und (4) **Christoph Ludolph**, auf Suckow, Stegelitz und Jamickow, so 1601 gebohren, zu Wittenberg, Jena, Leipzig und Frankfurt an der Oder studiret, und 1624 zu Berlin ohne Erben verstorben. Nur gemeldeter **Bußow Clamor** war ein Vater (a) **Werner Bernds**, (b) **Hanß Gürgens**, welche beyde keine männliche Erben nachgelassen, und (c) **Otto Christophs**, auf Gerswalde, der 1622 gebohren, in seiner Jugend bey Churfürst Friedrich Wilhelm dem Großen für Page gewesen, 1644 auf erhaltene gnädigste Erlaubnis eine Reise nach Frankreich gethan, auch sich daselbst in Französischen Kriegsdiensten ganzer funfzehn Jahre aufgehalten, von wannen er 1659 wieder zurück gekommen, und 1686 gestorben als ein Vater **Ottens**, auf Gerswalde, dessen Söhne sind gewesen: 1) **Christoph Otto**; 2) **Ludolph Valentin**, die beyde nach vollendeten Studien die Kriegsdienste erwählet, und seit etlichen Jahren als Königl. Preußische Lieutenants bey dem ehemaligen Kattischen Regiment Cürassier stehen; 3) **Bogislav Bernd**, Königl. Preußischer Lieutenant bey dem Jetzischen Regiment Infanterie, der den leztern Feldzügen am Rhein und in Schlesien beygewohnet; 4) **Valentin Dietlof**, der sich, nach geendigten Akademischen Jahren, als Königl. Hof- und Kammer-Gerichts-Rath in Berlin befindet; 5) **Otto**; 6) **Wilhelm Magnus**; und 7) **Joachim Erdmann**, welche dreye noch jung und außer Diensten.

* * *

II. **Die Zehdenicksche Linie, als die zweyte Hauptlinie.**

**Jannigke** von Arnim, der Stammvater der Zehdenickschen Hauptlinie und einzige Sohn Hennings, hat 1375 gelebet, und zwey Söhne gehabt, **Hanßen** und **Jasparn**, von denen sogleich ein mehrers:

A. **Das Zehdenicksche Haus.**

Jannigkens zwey Söhne sind, wie nur gedacht 1) **Hanß**, von dem sogleich, und 2) **Jaspar**, ein Vater **Jaspars**, auf Zehdenick, welcher 1438 mit Zehdenick beliehen worden, aber jung und ohne Erben gestorben ist. Nur erwähnter **Hanß**, Churfürstl. Brandenburgischer Rath und Hauptmann im Uckerlande, auf Zehdenick, ist verschiedene Jahre Hauptmann im Uckerlande gewesen, und sind demselben noch 1440 die denen Mecklenburgern damals abgenommene Städte und Voigteyen Lychen und Woldegge, gleichfalls zu beschirmen empfohlen worden, mit der angehängten gnädigsten Versicherung, daß, woferne er dabey an Pferden, Harnischen, angefangenen oder an sich selbst Schaden nehmen sollte, er dessen Schadlos gehalten werden sollte. Im Jahr 1457 hat er schon nicht mehr gelebet; wohl aber seine Söhne. Diese sind: 1) **Achim**, auf Zehdenick, der schon 1483 todt gewesen, aber zwey Söhne gelassen, welche ihm in Zehdenick gefolget, und von welchen jeder eine besondere Linie fortgepflanzet, als **Lippold** die **Magdeburgische**, und **Heinrich** die **Fränckische**; 2) **Georg**, auf Zehdenik, dessen Sohn, **Bernd**, die **Fredenwaldische** Linie fortgepflanzet hat; 3) **Niklas**, auf Zehdenick, der frühzeitig ohne Erben gestorben. Gedachte drey Linien folgen nunmehro:

(I) **Magde-**



(I) **Magdeburgische Linie.**

**Lippold** von Arnim, auf Crussow und Gladow, Fürstl. Magdeburgischer Landrath, hat seinen Bruder Heinrichen ans den Zehdenickschen Gütern abgefunden, und solche für sich allein behalten, weßwegen letzterer sich ins Frankenland gewendet. Als aber Lippold 1500 sich auch im Erzstift Magdeburg ansetzig gemachet, hat er Zehdenick seinen Vättern aus dem Biesenthal-Gerswaldischen-Hause käuflich zu überlassen, ihm zuträglich gefunden. Er ist endlich 1525 gestorben. Seine Söhne sind: **Christoph, Lippold, Moritz**, und **Caspar**. Dieser letzte war Hauptmann zu Ziegesar und ist 1579 gestorben, gleichwie auch seine Kinder nicht zu erwachsenen Jahren gekommen sind. Die ersten drey haben ihr Geschlecht weiter fortgesetzet, wie aus folgenden Abschnitten zu ersehen:

1. **Christoph**, Fürstl. Magdeburgischer Geheimder Rath, und Hauptmann zu Lohburg, hat drey Söhne verlassen: (a) **Bernd**, (b) **Jochim**, beyde auf Schadberge, beyde haben auch männliche Nachkommen gehabt, die sämmtlich in der Minderjährigkeit verstorben, (c) **George**, auf Gladow und Schadberge, dessen Söhne sind gewesen 1) **Strellan**, der ohne Erben erblaßet; 2) **George**, der fünf Söhne gezeuget. Selbige sind: a) **Moritz**, auf Gladau und Schadberge, ein Vater (α) **Lippolds**, auf Gladow, Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hauptmanns, dessen Söhne, **Hanß Christian Leopold** und **Heinrich**, 1716 noch minderjährig gewesen, (β) **Johann Georgens**, Königl. Preußischen Capitains, der ohne Erben erblaßen; und (γ) **Cuno Bernds**, Königl. Preußischen Lieutenants, der 1716 Erblos verstarb, b) **Lippold**, Fürstl. Brandenburgischer Ritter-Lehn-Richter und Ober-Amtmann zu Creutzen, auf Seydewitz ꝛc. welcher sich in den Fränkischen Landen etabliret, und mithin die anjetzo noch florirende **neue Fränkische Linie** derer von Arnim angefangen: dessen einziger Sohn, **Wilhelm**, auf Seydewitz, in Franken, lebte noch 1722 als ein Vater **Carl Leopold Moritzens**, Capitains in Anspachischen Diensten, der unbeerbt gestorben; **Johann Heinrich Wilhelms**, Kaiserl. Capitains, so vor einigen Jahren in Italien gestanden; **George Christophs**, Lieutenants, der unvermählt erblasset; **Leopolds Christians**, der mit einer von Völckra vermählet ist; **August Erdmanns**, Fürstl. Oettingischen Hofjunkers und Fähndrichs, so vor wenig Jahren unverheyrathet gestorben; **Philipp Heinrich Peters**, auf Seydewitz, welches Gut er nebst seiner Gemahlin bewohnet; und **Erdmann Moriz Bernhardts**, der mit einer von Rabenstein in der Ehe lebet; c) **Hanß George**, d) **August**, die beyde jung gestorben; und c) **Bernd** (oder **Bernhart**) **Wieprecht**, auf Gladow, der 1698 mit Tode abgegangen. Dieses Söhne sind: 1) **George**, 2) **Matthias**, die beyde unbeerbt verstorben, 3) **Joachim Moritz**, auf Gladow, Königl. Preußischer Obristlieutenant, der 1718 mit Hinterlaßung eines 1722 noch minderjährigen Sohnes, **Vollrath Ludolphs**, auf Gladow, aus dieser Zeitlichkeit gegangen; und 4) **Friedrich August**, Kaiserl. Hauptmann, welcher noch 1725 gelebet.

2) **Lippold**, Fürstl. Magdeburgischer Landrath, auf Dretzel und Brandenstein, hat 1582 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Dessen Söhne sind (1) **Ernst**, stirbt unbeerbt, (2) **Heinrich**, ein Vater **Ludolfs** und **Lippolt Ernstens**, die beyderseits keine Nachkommenschaft gehabt; (3) **Lippolt**, auf Brandenstein, ein Vater **Heinrich Ernstens**, auf Brandenstein, und **Joachim Caspars**, deren letzterer ohne Erben, verstorben, der erstere aber mit Hinterlaßung eines Sohns, **Lippold Heinrichs**, auf Brandenstein, der 1692 ohne männliche Leibeserben erblasset; (4) **Johann Georg**, Domherr der hohen Stiftskirchen zu Magdeburg, ein Vater a) **Philipp Sigmunds**, b) **Caspars**, die beyde ohne Erben verstorben, und c) **Ludolph Hanß Georgens**, welcher gezeuget α) **Friedrich Wilhelmen**, Königl. Preußischen Obristen von der Cavallerie, auf Hohen-Seeden, der sich von Jugend auf denen Kriegsdiensten gewiedmet, und fast Lebenslang dem Königl. Hause gedienet, wie er denn bereits 1656 als Unterofficirer der Schlacht bey Warschau, und hiernächst 1675 der Schlacht bey Fehrbellin, als Capitain-Lieutenant beygewohnet, ingleichen alle Feldzüge unter dem Großen Churfürsten Friedrich Wilhelmen, in Polen, Preußen, Dännemark und Deutschen Landen mit gethan: Diese treue Dienste hat er unter der Könige Friedrichs I und Friedrich Wilhelms Regierungen fortgesetzet, und zuletzt als Obrister unter des Marggraf Albrechts Regiment zu Pferde gestanden, bis er einige Jahre vor seinem Ende, wegen hohen Alters und Unvermögenheit, der wirklichen Dienste beym Regiment erlassen, und mit einer Pension versehen worden ist: er starb 1731 unverheyrathet, fast hundert Jahre alt; und β) **Franz Christianen**, Chur-Brandenburgischen Rittmeistern, auf Hohen-Seeden, so vermuthlich ohne männliche Leibeserben mit Tode abgegangen. (5) **Cuno**, Hauptmann zu Wansleben, auf Kleps, Wendgröben und Thessen Erbherr, dessen einziger Sohn, **Hieronymus Andreas**, auf Tessen, hat gezeuget a) **Bernd Christophen**, auf Tessen, von dessen Nachkommenschaft man keine Nachricht findet, und b) **Christoph Heinrichen**, auf Tessen, Chur-Brandenburgischen Rittmeistern, einen Vater α) **Franz Heinrichs**, auf Thessen, (β) **Daniels**, Lieutenants, und γ) **Ehrenfried Christians**, auf Thessen. Der mittlere ist jung und ohne Erben gestorben: hingegen hat der älteste sowohl als der jüngste sein Geschlecht fortgesetzet. Jenes Kinder sind **Franz Heinrich**, auf Thessen, Königl. Preußischer Hauptmann, und **Christoph Heinrich**, der gleichfalls in Königl. Kriegsdiensten stehet, beyde sind 1714 beliehen worden; dieses Kinder aber sind: **Ehrenfried Christian, Daniel Friedrich**, die beyde als Lieutenants in Königlichen Diensten unbeerbt gestorben, und **Hanß Ernst**, auf Thessen, der 1714 beliehen worden.

3) **Moritz**, auf Crussow, Fürstl. Magdeburgischer Hof- und Landrath, auch Hauptmann zu Moritzburg und Giebichenstein, ist von Jugend auf zum Studiren angehalten und hiernächst auf die Universität Wittenberg geschicket worden. Nach geendigten Akademischen Jahren hat er sich, damaliger Gewohnheit zu Folge, mit einigen, zum Cardinal und Erzbischof Albrecht nach Maynz verfüget, und ist unter dessen Gefolge 1541 mit nach Regenspurg auf dem Reichstag gezogen, nach dessen Endigung hat er sich nach seiner Heymath gewendet, um seine

Güter in Ordnung zu bringen. Im Jahr 1547 hat er eine Reise nach Dännemark übernommen, und ist bey der Rückkehr nebst Joachimen von Alvensleben, an den Duc d'Alba geschickt worden, um das Erzstift Magdeburg, wegen der dem Churfürsten zu Sachsen Johann Friedrichen geleisteten Huldigung zu vertreten. Bey der bald darauf erfolgten Magdeburgischen Belagerung ist er nebst verschiedenen andern von Adel, mit einigen gerüsteten Pferden und Mannschaft, dem Domcapitul zugezogen, zu Großen-Ottersleben von denen Magdeburgern überfallen, gefangen genommen und an zehen Monat lang in Verwahrung behalten worden. Nachdem die Ruhe im Erzstift wieder hergestellet worden, hat er beym Erzbischof Sigismund als Hofrath und Hauptmann Bestallung genommen, und darinnen bey vielen und wichtigen Angelegenheiten seinem Herrn und Vaterlande treuliche Dienste geleistet. Im Jahr 1566 hat er als Abgeordneter, nebst dem Dompropst von Böcklin und Canzler Trauterbulen, auf dem Reichstag zu Augspurg von Kaiser Maximilian II die Lehen der hohen Stifte Magdeburg und Halberstadt empfangen, weil aber bald nach seiner Rückkehr Erzbischof Sigismund verstorben, und Marggraf Joachim Friedrich anderweit postuliret worden, hat er auch dieserhalb nach Wien gehen und die Confirmation darüber einholen müssen. Bey dem neuen Administrator ist er ferner weit in Bestallung geblieben, und hat unter dessen Regierung, sonderlich bey der wichtigen Handlung, da die alte Stadt Magdeburg dem Erzstift incorporiret worden, gute Dienste gethan. Als 1572 die Grafschaft Mansfeld sequestriret werden müssen, ist er von Seiten des Erzstifts Magdeburg zum Oberaufseher daselbst bestellet worden, hat solches Amt auch zwey Jahre verwaltet, hiernächst aber wegen zunehmenden Alters und Leibesschwachheit aller Dienste sich begeben, und auf seinen Gütern einiger Ruhe genossen, bis er den 1 März 1584 zu Crossau verstorben. Seine Söhne sind: 1) **Lippolt**, auf Crussow, dessen Sohn, **Christoph Caspar**, auf Crussow, unter andern **Moritzen**, auf Crussow, gezeuget, der ein Vater worden a) **Michael Christophs**, auf Crussow, Königlich Preußischen Hof- und Legations-Raths, der 1721 mit Hinterlassung eines Sohns, **Otto Christophs**, auf Crussow, verstorben, b) **Lippolt Ernstens**, auf Nieplitz, so 1716 als Königl. Preußischer Lieutenant mit Tode abgegangen und vier Söhne hinterlassen: **Leopold Heinrichen, Christoph Friedrichen, Christoph Wilhelmen**, und **Friedrich Wilhelmen**; c) **Friedrich Dietrichs**, auf Schadberge, der **Moritzen** und **Hanß Friedrich Dietrichen** hinterlassen; 2) **Moritz**, der gar jung an den Fürstl. Braunschweigischen Hof gekommen, und hiernächst mit einigen Prinzen nach Helmstedt gegangen, um neben denenselben daselbst zu studiren, aber 1584 daselbst verstorben; 3) **Caspar**, welcher in Kaiserl. Kriegsdiensten gewesen und 1587 bey Raab in Ungarn im Duell geblieben; 4) **Christoph**, auf Crussow, Domherr und Camerarius der Primat-Erzbischöflichen Kirchen zu Magdeburg, so 1604 erblaßet und 7 Söhne gehabt, die aber sämmtlich unbeerbt verstorben.

(II) **Fränkische Linie.**

**Heinrich** von Arnim, auf Seydewitz in Franken, **Lippolds Bruder**, hat seinen neuen Sitz im Frankenlande auf Seydewitz erwehlet, nachdem er gleich seinen Bruder seine Märkische Güter veräußert. Er starb 1521 als ein Vater **Hanßens**, von dem sogleich, und **Joachims**, Herrnmeisters des Ritterlichen Johanniter-Ordens in der Mark Pommern und Wendenland, der nur ein Jahr regieret und 1544 gestorben. Jeztgedachter **Hanß**, auf Seydewitz, zeugete unter andern **Hanß Wolfen**, von dem alsbald, und **Joachimen**, der 1568 Comthur zu Heinrichstorf worden. Nur genannter **Hanß Wolf**, auf Seydewitz, hat ein hohes Alter erreichet. Sein einziger Sohn, **Wolf Bernd**, auf Seydewitz, ist der letzte von dieser ältern Fränkischen Linie, so von Heinrichen abstammet, gewesen, maßen er keine Söhne nachgelassen; wohl aber eine einzige Tochter, **Anne Marien**. Selbige hat 1649 **Lippolden** von Arnim, aus dem Hause Gladau im Magdeburgischen, geheyrathet, welcher theils als nächster Agnat, theils als Schwiegersohn die Seydewitzischen Güter und Zubehör, nach dieses **Wolf Bernds** Abgang, erhalten, und also die neue noch florirende Fränkische Linie derer von Arnim angefangen und fortgepflanzet hat, wie bereits im vorigen Abschnitte bey der Magdeburgischen Linie, angezeiget worden.

B. **Das Fredenwaldische Haus.**

**Bernd** von Arnim, auf Fredenwalde, der einzige Sohn Georgens, dessen oben bey dem Zehdenickschen Hauße gedacht worden, ist 1546 in einem hohen Alter verstorben. Von seinen Söhnen ist insonderheit **Franz**, auf Fredenwalde, zu merken, welcher unter andern **Joachimen Jacoben**, und **Georgen** gezeuget, von denen nunmehro besonders:

(1) **Joachim**, auf Sparrenwalde und Gollmitz, war ein Vater **Reicharts**, auf Sparrenwalde und Gollmitz, der 1667 verstorben. Dessen Söhne sind: 1) **Hanß Friedrich**, auf Sparrenwalde und Gollmitz, welcher als Lieutenant in Königl. Preußischen Kriegsdiensten gestanden und nur einen Sohn gezeuget, Namens **Reichart**, auf Gollmitz. Dieser hat in Königl. Kriegsdiensten neun Feldzüge in Braband mit gethan, dessen beyde Söhne sind **Hanß Siegmund** und **Otto Reichard**; 2) **Reichart**, auf Sternhagen, der in Chur-Brandenburgischen Diensten als Lieutenant zu Pferde gewesen und 1693 verstorben, mit Hinterlassung dreyer Söhne. Solche sind a) **Henning Reichart**, auf Sternhagen, der 1689 gebohren, von 1708 bis Ausgang 1710 zu Halle studiret, nachher aber Kriegsdienste genommen, und solchergestalt in denen Jahren 1711. 1712 und 1713 denen Feldzügen in Flandern und am Ober-Rhein, 1715 aber in Pommern rühmlich mit beygewohnet, und endlich 1717 als Lieutenant beym du Veinischen Dragoner-Regiment, ohne Erben verstorben; b) **Otto Friedrich**, auf Sternhage, so 1692 gebohren, drey Jahre zu Halle studiret, und sodann die Administration der väterlichen Güter selber übernommen, von dessen drey Söhnen leben nur noch die zwey jüngsten: **Hanß Friedrich**, und **Curt Heinrich Gottlieb**; c) **Friedrich Wilhelm**, auf Sternhagen, so 1694 gebohren, drey Feldzüge in den Niederlanden mit gethan und 1720 als Premier-Lieutenant beym Auerschen Regiment unbeerbt verstorben.

(2) **Jacob**, auf Fredenwalde, hat drey Söhne gehabt, davon zu merken: 1) **Curt**, auf Fredenwalde,



walde, der 1670 als Obristlieutenant erblaßet als ein Vater verschiedener Söhne, unter welchen a) **Jost Erdmann**, einige Zeit im Kriege gedienet, und vor etlichen Jahren, im 81 Jahre seines Alters Todes verblichen, b) **Alexander Magnus** ein Vater worden (α) **Curt Friedrichs**, auf Fredenwalde, Königl. Preuß. Obrist-Wachtmeisters, welcher 1683 gebohren, 1704 in Königl. Preußische Kriegsdienste gegangen, 1709 und 1710 denen Feldzügen in Braband beygewohnet und bey den Belagerungen von Tournay, Mons, Aire, und der Schlacht bey Malplaquet sich mit befunden, 1711 nach Italien gegangen, daselbst gleichfalls zwey Feldzüge gethan, 1715 dem Feldzuge in Pommern beygewohnet, und bey Stürmung der Penamünder Schanze dreymal gefährlich verwundet worden, und 1734 als Obrist-Wachtmeister beym Glaubitzschen Regiment, seinen Abschied gesucht und erhalten, auch vor wenig Jahren sich vermählt; (β) **Hanß Christophs**, Königl. Preußischen Obrist-Wachtmeister beym Buissonschen Regiment, der ohne Erben gestorben; (γ) **Alexanders**, auf Fredenwalde, Königl. Preuß. Obrist-Lieutenants, welcher 1688 gebohren, 1706 in Kriegsdienste gekommen, auch von solcher Zeit an bis zum erfolgten Utrechtischen Frieden bey allen Feldzügen in Braband zugegen gewesen, 1715 dem Feldzuge in Pommern und 1734 am Rhein beygewohnet, daselbst aber, wegen Krankheit, als Obristlieutenant vom Golzischen Regiment seinen Abschied gesuchet und erhalten, er hat zwey Söhne, **Curt Friedrichen** und **Hanß Erdmann**. (d) **Friedrich Wilhelms**, so 1708 gebohren, und in Preußischen Kriegsdiensten als Lieutenant beym Lepsschen Regiment stehet; c) **Hanß Adolph**, dessen einziger Sohn, **Jost Erdmann**, in Königl. Preußischen Kriegsdiensten stehet. 2) **Anton**, auf Götschendorf, Uckermärkischer Landschaftsdirector, dessen Söhne sind a) **Georg Friedrich**, Churfürstl. Brandenburgischer Obristlieutenant, auf Pinnow, Dauer ꝛc. welcher, von Jugend auf, viele Jahre lang und zuletzt als Obristlieutenant dem Churhause Brandenburg gedienet, 1685 ohne männliche Erben verstorben; b) **Bernd Gottfried**, auf Götschendorf, der 1713 erblaßet, als ein Vater (α) **Carl Gottfrieds**, auf Milmerstorf, der verschiedene Jahre als Hauptmann in Kaiserlichen und auch Churſächsischen Diensten gestanden, und einige Feldzüge in Deutschland und Ungarn gethan; übrigens stehen seine drey Söhne, **Carl Christoph, Friedrich Erdmann**, und **Jochim Rudolph**, bereits als Officiers in Preußischen Kriegsdiensten, haben auch die letztern Feldzüge in Schlesien mit gethan, und hat der älteste zuförderst seine angefangene Studien zu Halle absolviret, ehe er in Kriegsdienste gekommen; (β) **Bernd Ludwigs**, auf Gotschendorf, Königl. Preußischen Obristlieutenants, welcher verschiedenen Feldzügen mit beygewohnet, und dessen vier Söhne, **Friedrich Wilhelm, Bernd Jacob, Abraham Christoph**, und **Hanß Carl**, zum Theil auch schon in Preußischen Kriegsdiensten stehen, und zum Theil denen Studien gewidmet sind; (γ) **Gustav Antons**, auf Cratz ꝛc. der 1738 verstorben, und haben sich dessen drey Söhne, **Anton Friedrich, Bernd Ludwig**, und **Carl Gottfried**, sämmtlich dem Soldatenstande gewidmet, und befinden sich zum Theil auch schon wirklich in Diensten; (δ) **Franz Rudolphs**, auf Temmen, so 1739 gestorben, und von dessen beyden Söhnen, **Gustav Antonen** und **Friedrichen**, der älteste Fähndrich in Preußischen Diensten ist, der jüngste aber in dem letzten Schlesischen Feldzuge verstorben.

(3) **George**, dessen einziger Sohn, **Claus**, auf Temmen, 1687 gestorben, und drey Söhne hinterlassen hat. Selbige sind: 1) **Hanß Christoph**, von dem sogleich; 2) **Bernd Christoph**, auf Temmen, der als Fähndrich in Churbrandenburgischen Diensten in der Belagerung vor Bonn 1689 geblieben; und 3) **Carl Friedrich**, so als Lieutenant in Churbrandenburgischen Diensten, 1699 ohne Erben gestorben. Nur gedachter **Hanß Christoph**, auf Temmen, ist in Kaiserlichen Kriegsdiensten als Hauptmann gewesen und 1692 mit Tode abgegangen, drey Söhne hinterlassend. Selbige sind a) **Carl Christoph**, auf Temmen, welcher verschiedene Jahre als Hauptmann in Schwedischen Diensten gewesen, und ohne Erben verstorben; b) **Friedrich Wilhelm**, so 1698 unbeerbt erblaßet; und c) **Maximilian Ludwig**, der in Schwedischen Kriegsdiensten als Officier gestanden, 1717 noch gelebet, und unverheyrathet gestorben. **Westphalens** Monum. inedita T. IV, p. 93. **Angeli** Märkische, und Holsteinische Adels-Chron. **Pastorii** Francon. rediviva. **Königs** Adels-Historie Th. I, p. 1 u. ff. **Grundmanns** Uckermärkische Adels-Historie p. 59 u. ff. **Biedermanns** Geschlechts-Register der Ritterschaft Lobl. Orts-Gebürg Tab. 34 u. ff. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. I, p. 34 u. ff.

**Arnim** (Bernd von), Churfürstl. Brandenburgischer Geheimder Rath, Oberhofmarschall, und Landvoigt der Uckermark, auf Boyzenburg, war der zweyte Sohn **Hanßens von Arnim**, Churfürstl. Brandenburgischen Raths und Landvoigts in der Uckermark, wie aus dem Geschlechts-Artickel, bey der alten Boyzenburgischen Linie, zu ersehen. Er hat seine Jugend mit Studiren und Reisen zugebracht, und nach deren Zurücklegung sich verschiedene Jahre an denen Churfürstlichen Höfen zu Dreßden und Berlin aufgehalten. Im Jahr 1584 ist er von Churfürst Johann Georgen auf zehen Jahre als Landvoigt in der Uckermark bestellet, und ihm dabey mit gegeben worden, wegen solchen Amts mit acht gerüsteten Pferden allstets gewärtig zu seyn, worauf aber Churfürstliche Hoflivree gegeben werden sollte. Hiernächst ist ihm 1586 die Ober-Marschalls- und Geheimde Raths-Würde aufgetragen worden, und hat er solche Chargen verschiedene Jahre neben einander geführet, immaßen noch in dem, unterm 21 Jänner 1597 zu seiner Verschickung an den Administrator der Chur-Sachsen, ihm ausgefertigten Creditiv und Instruction, Se. Churfürstl. Durchl. ihn nennen: **Dero Hofmarschall, Landvoigt der Uckermark und Geheimden Rath** ꝛc. Im Jahr 1588 ward er zum erstenmal als Abgesandter nach Dreßden, wegen der damals in Sachsen obwaltenden Religions-Unruhen, geschickt, wohin er auch nach Absterben Churfürst Christians I. sich wieder verfügen, und daselbst, vom Ausgange des 1591 Jahrs an, über Jahr und Tag bleiben mußte, um

um im Namen des Churfürsten Johann Georgens zu Brandenburg, als Mitvormund der minderjährigen Churſächsischen Prinzen, dem Begräbniße, sämmtlichen Huldigungen, und Aufnehmung der Rechnungen beyzuwohnen. Im Jahr 1600 wurde er von dem Churfürsten Joachim Friedrichen nach Stettin geschickt, um der verwittbeten Herzogin Erdmuth, als der Churfürstl. Frau Schwester, hohes Interesse zu beobachten. Im Jahre 1603 mußte er auf Churfürstlichen Befehl, nebst einigen ihm zugeordneten Räthen eine eilende und unvermerkte Visitation der Rathhäuser in der ganzen Churmark vornehmen, um zu entdecken, wie bis dahin mit Einnahme und Ausgabe verfahren worden. Bey Absterben des Churfürsten Joachim Friedrichs wurde er zum Statthalter in der Churmark mit verordnet, weil eben der Nachfolger Johann Siegismund sich in dero Preußischen Landen befand. Uebrigens hat er Sophien von der Schulenburg, auf Löckenitz, Joachims Tochter, 1574 zur Gemahlin genommen, und bey seinem 1611 erfolgten Ableben von derselben Kinder hinterlassen, siehe den Geschlechts-Artickel. **Grundmanns** Uckermärkische Adels-Historie p. 147 u. f.

**Arnim** (Bernd von), Churfürstl. Rath, Hauptmann zu Gramzow, auf Grünow, Selübbe und Kloster Prenzlau Erbherr, war der erste Sohn Jacobs von Arnim, dessen im Geschlechts-Artickel, bey der Gerswaldischen Linie gedacht worden. Er ist gebohren 1542 auf dem Churfürstlichen Schlosse zu Liebenwalde, und so lange zu Hause zum Studiren angehalten worden, bis er im 18 Jahre auf die Universität Frankfurt an der Oder gehen können, von wannen er sich auf einige Jahre nach Wittenberg gewendet. Nach vollbrachten Akademischen Studien hat er die Erlaubniß erhalten fremde Länder zu besehen, und dem Kriegswesen nach zu ziehen, zu welchem Ende er 1567 zuförderst der Belagerung von Gotha mit beygewohnet, nachgehends aber nach Frankreich gegangen, alwo er 1569 bey der Schlacht von Momcontour sich mit befunden, dabey aber das Unglück gehabt, daß ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen worden, und er unter denen Toden so lange liegen müssen, bis er von einem Bekannten von Adel errettet, und unter dem toden Pferde hervorgezogen worden. Weil ihm vermuthlich dieser Zufall die große Lust zum auswärtigen Kriegswesen etwas mochte verhindert haben, hat er sich nach Hause begeben, und an Marggraf **Johann Georgens** Hofe zu Zechlin einige Jahre als Kammerjuncker gestanden, wornechst er als Churfürstl. Rath und Hauptmann zu Gramzow und Seehausen Bestallung erhalten, und solche Aemter 42 Jahr lang unter dreyen Churfürstlichen Regierungen löblich verwaltet. Im Jahr 1598 hat er bey dem grauen Kloster zu Prenzlau, welches er käuflich an sich gebracht, die Kirche renoviret, und einen ordentlichen Gottesdienst in der Woche darinnen angeordnet. Er ist endlich 1628 im Pfingstfeste gestorben im 86 Jahre seines Alters, und liegt nebst seiner Gemahlin in der grauen Klosterkirche zu Prenzlau begraben, woselbst beyder Monument noch zu sehen. **Grundmanns** Uckermärkische Adels-Historie, p. 182 u. f.

**Arnim** (Bernd von), Churfl. Brandenburgischer Rath und Hof-Kammer-Präsident, wie auch



Hauptmann zu Lebus und Fürstenwalde, ist der zweyte Sohn **Stephans** von Arnim, dessen im Geschlechts-Artickel, bey der Lähmenschen Linie, gedacht worden. Er wurde den 24 August im Jahre 1595 gebohren, und im Jahre 1605 der Unterweisung des gelehrten **Carl Baumanns** zu Braunschweig nachmaligen ersten Rectors der Jochimsthalischen Fürstenschule anvertraut. Er wurde aber noch eben dieses Jahr, weil Braunschweig von Herzog Heinrich Julius belagert wurde, auf Fürbitte Churfürst Joachim Friedrichs aus der belagerten Stadt herausgelassen und nach Magdeburg gebracht. Seine angefangenen Studien fortzuführen, begab er sich im Jahre 1608 auf die Universität Strasburg, wo er drey Jahre lang der Rechtsgelahrheit obgelegen. Von Strasburg gieng er nach Marpurg und hörte einige Jahre den berühmten Vultejum, endlich aber begab er sich nach Leipzig, wo er sich sonderlich in den Historischen und Politischen Studien, wie auch denen seinem Stande gemäßen Exercitien übte, und nun im Willens war nach Frankreich und Italien zu gehen. Weil aber sein Vater 1617 ihm zeitlich entrissen wurde, mußte er seine vorgehabte Reiße einstellen, und dagegen die ihm angestammete Lehngüter annehmen und verwalten. Alhier hat er mit seinen übrigen gründlichen Wissenschaften eine besondere Erfahrung in denen Land- und Wirthschaftssachen verknüpfet: weswegen ihn Churfürst George Willhelm im Jahre 1627 zum Ober-Commissario bestellte, um die Kaiserliche Armee, die damals nach Mecklenburg und Pommern marschirte, zu begleiten, und anbey die Verpflegung derselben zu aßigniren, und auszuschreiben. Weil seine Güter durch den damaligen Krieg sehr mitgenommen worden, und er von seinen sonst ansehnlichen Gütern fast nichts einnehmen können; wollte er sein Glücke im Kriege versuchen, und nahm daher eine Rittmeisterssstelle unter dem Borgstorffschen Regimente an. Seine Compagnie warb er auf eigene Kosten an, stellte solche complet und wohl mondiret auf dem angewiesenen Musterplatz zu Wrietzen an der Oder, und führte sie darauf nach Schlesien zu der Armee. Als er 1637 aus Schlesien zurücke kam, wurde ihm die Hauptmannschaft der Aemter Lebus und Fürstenwalde, vom Churfürsten George Wilhelm aufgetragen, wobey ihm Churfürst Friedrich Wilhelm bey angetretener Regierung nicht nur bestätigt, sondern überdieß annoch zum Rathe, Kammerherrn und Präsidenten der Hofkammer bestellt hat. Zuletzt wurde ihm, die bey denen Kriegsunruhen einige Jahre nicht besetzt gewesene Landvoigtey Uckermark gnädigst aufgetragen, welche er auch bis an sein Ende, so den 16 August 1661 erfolgte, verwaltet hat. Uebrigens hat er sich zweymal vermählet, als erstlich im Jahr 1617 mit Dorotheen Elisabeth von Katten, welche ihm fünf Söhne, und vier Töchter gebohren, von denen aber nur drey Söhne erwachsen sind. Das andremal im Jahre 1634 mit Mariana Polyxena, Freyin von Zedlitz, so ihm einen Sohn gebohren, siehe den Geschlechts-Artickel. **Grundmanns** Uckermärkische Adels-Historie p. 122 u. f.

**Arnim** (Bernd Friedrich von) Churfl. Brandenburgischer Obrist-Lieutenant, auf Lähmen, Lindenberg Müllenichen, und Schönberg Erbherr, was



war der erste Sohn Bernds von Arnim, dessen im Geschlechts-Artickel die Lähmische Linie gedenket. Er ist 1620 den 29 Junius gebohren. Seine Jugend hat er mit Studiren und zu dem Ende einige Jahre auf der Universität Frankfurt zugebracht, wo er auch 1637 unter Brunnemann de existimatione principis disputiret hat. Im Jahre 1638 gieng er zu dem Kaiserlichen und Chur-Sächsischen General-Lieutenant, Johann George von Arnim nach Dreßden. Auf dessen Veranstaltung wurde er in der Geometrie, Fortification, Artillerie und andern mathematischen Wissenschaften von dem Obrist-Lieutenant bey der Artillerie von Libbenau, und dem Ingenieur-Hauptmann Tittel, unterwiesen. Nach Absterben seines Vetters, des General-Lieutenants von Arnim, machte ihn Herzog Franz Albrecht zu Sachsen-Lauenburg zum Fähndrich bey seinem Leibregimente, da er denn mit dem Obristen von Schleunitz auf eine Parthey commandiret worden, und dabey vor seine Person das Glücke gehabt, den Sächs. Obristen Joachim Ernst von Krakow, welcher eben aus Pohlen gekommen, bey Neustädtchen aus des Schwedischen General Wrangels Händen zu erlösen. Dieser bot ihm zur Dankbarkeit eine geworbene Compagnie an, welche er auch annahm, und biß 1643 als Hauptmann bey unterschiedenen Fällen zeigte, daß er diese Stelle meritirte. Unter den Kaiserlichen Generalen Enkevort und Wallenstein muste er in zweyen Belagerungen die General-Quartiermeister-Stelle versehen, und als Ingenieur die ganze Attaque führen. Bey dieser Gelegenheit wurde er mit dem Kaiserlichen General-Feldzeugmeister Grafen von Borro bekannt, welchem zu Gefallen er bey den Sachsen seinen Abschied forderte, und über Wien nach Italien reisete. In Florenz wurde er sowohl von dem Groß-Herzoge Ferdinanden II, als auch von dem Graf Borro auf das beste empfangen, und weil bey dem dortigen Deutschen Regimente keine ansehnliche Stelle offen war, wurde für ihn zu Genua eine Compagnie von 130 Mann Deutscher Knechte angeworben, und ihm vom Großherzoge durch den Prinz Matthias übergeben. Mit dieser Mannschaft hat er vier Monate lang den kleinen Ort Pennicale besetzen müssen, wornach er zu der Armee gerücket, und allen Vorfallenheiten dieses Kriegs mit beygewohnet, ist auch bey Stürmung des Castells di Lago gefährlich verwundet worden. Nach seiner Wiedergenesung wurde ihm eine Obrist-Lieutenants-Stelle bey einem Italiänischen Regimente angeboten, welchen Antrag er bescheiden ausschlug, weil ihm das Italiänische Commando nicht gefiel. Nachdem der Friede zwischen dem Pabste Urban VIII und dem Groß-Herzoge erfolgte, wurde er nach Livorno verlegt, von wannen er Gelegenheit bekam, Sicilien und Malta zu besehen. Endlich da ihm der Dienst in der Garnison nicht länger zusanstunde, verlangte er seinen Abschied, welchen er auch, nebst einer goldenen Kette mit des Groß-Herzogs Bildniße, erhielte. Hierauf besahe er die vornehmsten Oerter in Italien, und traf zu Venedig den Herzog zu Sachsen Franz Carln an, mit welchem er einiger erheblichen Ursachen wegen von da ab nach Hamburg gehen mußte. Er nahm sich nachher wiederum vor, nach Italien zu gehen; sein Vorhaben wurde aber dadurch gehindert, weil er mit seinem Landesherrn Churfürst Friedrich Wilhelm nach Cleve zu gehen, und den Winter über bey der Churfürstin als Hofcavalier zu blei-





ben befehliget wurde. Im Jahre 1647 wurde er zum Obrist-Wachtmeister, und das Jahr darauf zum Obrist-Lieutenant beym Leibregimente ernennet, mit dem Befehle, 4 Compagnien anzuwerben, welche er auch binnen drey Monaten dargestellet, und darauf nach Preußen geführet, um daselbst bey denen Pohlnischen Unruhen nebst andern Völkern die Grenzen zu bedecken. Im Jahr 1650 ist er aus Preußen zurück gefordert, und nach Cleve zu marschiren beordert worden, allwo er wegen seiner sehr schwachen Gesundheit 1651 seinen Abschied verlanget und erhalten, um sich zur Ruhe zu begeben. Im Jahr 1653 vermählte er sich mit Hedwig Sophien von Kracht, des Obristen und Gouverneurs zu Cüstrin Hildebrands von Kracht Tochter, mit welcher er einen Sohn, so aber sehr frühzeitig wieder erblaßet, und vier Töchter gezeuget; und ist darauf den 8 September 1660 im 41 Jahre seines Alters verstorben. **Grundmanns** Uckermärkische Adels-Historie, p. 125 u. ff.

**Arnim** (Curt von), Chur-Brandenburgischer Ober-Hofmarschall und Geheimder Cammerrath, auf Boyzenburg und Plauen, der erste Sohn **Hanßens von Arnim**, dessen im Geschlechts-Artickel, bey der alten Boyzenburgischen Linie, gedacht worden. Er wurde 1540 gebohren, und von Jugend auf in allen seinem Stande gemäßen Wissenschaften auferzogen. Wie er die Universität verlassen, wendete er sich anfänglich an den Churſächsischen Hof, wo er bey dem Churfürsten August einige Jahre als Hof- und Cammerjunker in Bestallung und besondern Gnaden gestanden. Im Jahre 1564 reisete er in Gesellschaft einiger vornehmen von Adel durch Frankreich, Engelland, Italien, Sicilien und Maltha, und fand sich 1566 auf dem Reichstage zu Augspurg bey Churfürst August von Sachsen wieder ein, auf dessen Anrathen er als Volontaire nach Ungarn gieng, und einer Campagne wider die Türken beywohnte; sodann aber zurück geruffen, und bey der Belagerung von Gotha gebraucht worden. Da es, nach erfolgter Endigung dieses Krieges, nicht an Unruhen in Frankreich und in den Niederlanden fehlte, versuchte er sein Glücke noch ferner im Kriege, und wohnte 1567 dem Treffen bey St. Denys bey, in welchem sich die Hugonotten so tapfer gehalten. Im Jahre 1568 hat er unter dem Prinz Wilhelm von Oranien Dienste angenommen, und bis 1571 seine Lust zum Kriege gebüßet, um so mehr, da er von Churfürst Johann George zu Brandenburg, seinem Landesherrn, erfordert, und wegen seiner erlangten Erfahrung an den Churfürstlichen Hof gezogen, und zum Ober-Hofmarschall bestellet worden. Diesem Amte hat er verschiedene Jahre rühmlich vorgestanden, biß der Churfürst ihn deßelben erlassen, und damahliger Gewohnheit zufolge, auf einige Jahre als Geheimden Cammerrath in Bestallung genommen. In dem bey Churfürst Augusts von Sachsen, und dessen Churprinzens Gegenwart in Berlin 1581 angestellten Ringrennen und Tourniere hat er, nebst Marggraf Joachim Friedrich, und Fürst Joachim Ernst zu Anhalt, allen andern Ringrennern Widerpart gehalten. Er hat sich zweymal vermählt. 1) Mit **Annen von der Schulenburg** aus Löckenitz, welche ihm einen Sohn, Namens **Leonhard** gebohren; 2) mit **Annen von Kotzen** eines vornehmen Geschlechtes aus dem Herzogthume Magdeburg, mit

welcher er keine Kinder gezeugt. Er starb 1586 zu Cölln an der Spree, und ward im Thumstifte begraben. Grundmanns Uckermärkische Adels-Historie, p. 144 u. ff.

Arnim (George Abraham von), Königl. Preußischer General-Feldmarschall, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Obrister über ein Regiment zu Fuß, und Amts-Hauptmann zu Gröningen, der fünfte Sohn George Wilhelms von Arnim, dessen in dem Geschlechts-Artickel, bey der Gerswaldischen Linie, Meldung geschehen. Er ist gebohren den $\frac{16}{27}$ März 1651, und 1667 im sechzehnden Jahre seines Alters unter Churfürst Friedrich Wilhelms Leibgarde gekommen, worunter er drey Jahr mit der Pique gedienet. Im Jahr 1671 trat er als Fähndrich in Braunschweig-Lüneburgische Dienste, und wohnte der Belagerung von Braunschweig mit bey, nach deren Endigung auch diese Dienste ein Ende hatten. Im Jahre 1672 erhielt er wiederum einen Lieutenants-Platz in Chur-Brandenburgischen Diensten bey dem Götzischen Regiment, marschirte mit nach Westphalen wider den berühmten Turenne, und wohnte verschiedenen Scharmützeln mit bey. Im Jahre 1674 befand er sich bey der Bloquade von Brysach und erhielt unter dem Götzischen Regiment den Capitainscharacter nebst einer Compagnie. Im Jahr 1675 und folgende Jahre bis 1679, da der Friede zu St. Germain geschlossen worden, hat er allen Campagnen in Pommern mit beygewohnet, die Belagerungen von Wolgast, Anclam, Stettin, Stralsund und andern Oertern mit verrichtet, und ist bey der Berennung von Anclam am linken Knie durch die große Sehnen, vor Stettin aber durch die rechte Schulter gefährlich bleßiret worden. Als 1679 das Götzische Regiment reduciret ward, setzten des Churfürsten Durchl. denselben als Major bey das Schöningische Regiment, mit welchem er nach Magdeburg marschirte, und alda einige Jahre in Garnison stehen blieb. Im Jahre 1686 gieng er unter dem Succurs, welchen der General Schöning nach Ungarn führete, mit, und befand sich bey der Belagerung von Ofen, woselbst in dem berühmten Sturme dieser Festung ihme der linke Arm über dem Ellenbogen entzwey geschossen worden, nach dessen Heilung er durch Mähren und Schlesien zurück kehrete, und bey seiner Ankunft mit der Obrist-Lieutenantscharge beehret wurde. In dieser Qualität rückte er im November 1688 mit zwey Bataillons von der Garde zu der Churfächsischen Armee, welche wegen des Französischen Einfalls denen Schwäbischen und Fränkischen Kreisen zu Hülfe eilete, und agirte unter dem Commando des Sächsischen Feldmarschalls von Flemming des ältern, bis er im Jahre 1689 seine unterhabende zwey Bataillons zur Chur-Brandenburgischen Armee für Kaiserswerth führte, da er denn die Festungen Kaiserswerth und Bonn denen Feinden mit entreißen helfen, und demnächst das Regiment Garde nach Acken in die Winterquartiere geführet. Im Jahre 1689 ward er zum würklichen Obristen bey der Leibgarde zu Fuß, und 1690 zum Commendanten der Residenz Berlin ernennet, woselbst er auch bis Ausgang 1691 verblieb. Im Jahre 1692 gieng er auf erhaltene Ordre nach Brabant zur Armee, und blieb daselbst bis 1697, wohnte allen vorfallenden Actionen, insbesondere aber der Belagerung von Huy und von Namur mit bey, wurde auch bey der letztern 1695 zum General-Major von der Infanterie erhoben. Im Jahre 1702 verfügte er sich nach Preußen, um die dort stehende Königl. Truppen unter des Herzogs von Hollstein Durchlauchten zu commandiren, und auf die im angränzenden Königreiche Polen obwaltenden Unruhen ein wachsames Auge zu haben. Er verharrete in diesem Posten bis 1704, bey dessen Eintritt des Königs Friedrichs I Majestät ihn zu Dero General-Lieutenant von der Infanterie erklärete, und ihm zugleich das Indigenat von Preußen ertheileten. Im Jahre 1705 erhielt er das Commando über die nach der Mosel marschirende Königlich-Preußische Truppen, mit welchen er aber nach veränderten Umständen zur Armee des Marggrafen Ludwigs von Baaden stieß, und eine Campagne am Ober-Rhein mit that, nach deren Endigung er das Commando in Preussen wieder übernahm, und bis 1707 fortsetzete. Bis hieher hatte er die Königl. Leibgarde zu Fuß als wirklicher Obrister commandiret. Da aber des Königs Majestät allergnädigst resolvirten, einen Theil davon zum Leibregiment zu machen; so wurde ihm solches Leibregiment, um darüber das Commando als Obrister zu führen, conferiret, und er deshalb unter dem 28 Februar 1707 mit einer Capitulation versehen. Mit Anfang des 1708 Jahres wurde ihm das Commando derer in Italien stehenden Königlich-Preußischen Völker aufgetragen, welches er bis 1713 rühmlich verwaltet, und daselbst unter dem Könige von Sardinien, Victor Amadäus, fünf Campagnen gethan, und unter andern 1708 die beyden Festungen Exilles und Fenestrelles erobert. Nachdem er die Königl. Truppen 1713 zurück geführet, und des Königs Friedrich Wilhelms Majest. 1715 Dero Armee in das Schwedische Pommern einrücken liessen, fiel ihm das Commando auf der Insel Wollin zu, von wannen er die Schwedische Bewegung in genauer Obsicht hatte, und nach vorgekehrter guten Anordnung die Insel Usodom sammt der Schwiner-Schanze eroberte, dergestalt, daß die Schweden, ohngeachtet sie von ihrem tapfern und heldenmüthigen Könige selbst zum Fechten angeführet worden, mit Hinterlassung der Stücken und übrigen Geräthschaft, die Flucht ergreiffen mußten. Hierauf rückte er auf Königlichen Befehl vor Penamünde, und nahm solches, nach einer desperaten Gegenwehr, denen mit Kunst und Bravoure fechtenden Schweden, fast nur mit dem Degen in der Faust weg, und wohnte sodann der Belagerung und Einnehmung von Stralsund, bis zum Ende der Campagne bey. Wegen dieser getreuen Dienste wurde derselbe am 23 May 1715 im Lager bey Stettin zum General von der Infanterie ernennet, und mit dem schwarzen Adler-Orden beehret. Nach wieder hergestelltem Frieden hat er sich mehrentheils auf seinen Gütern aufgehalten, wofern ihn nicht die Königlichen Befehle, und die Besorgung seines unterhabenden Regiments anderwerts hinforderten. Im Jahre 1728 den 28 May wurde demselben die höchste und vornehmste Kriegs-Charge zu Theil, da er von Sr. Königlichen Majestät zum General-Feldmarschall ernennet worden. Im Jahre 1731 den 21 September erhielt er die Erlaubniß, wegen seines hohen Alters, das bisher gehabte Regiment niederzulegen. Im Jahre 1734 den 19 May erfolgte sein Ende im 84 Jahre seines Alters



Alters, und wurde die Leiche in dem Erbbegräbniß zu Boyzenburg beygesetzet; die solenne, seinem Stande und geführten Character gemäße Exequien aber in Berlin vollzogen. Aus Irrthum wird in Königs Genealogischen Adels-Historie, dem Allgemeinen Historischen Lexico, auch im II Bande dieses Universal-Lexicons, und in der ersten Auflage des Herrn Gauhens Adels-Lexicons, sein Tod schon 1712 angemerket, massen er noch an die 22 Jahr nachher gelebet. Weil er aus seiner dreyfachen Ehe, nämlich erstlich mit Annen Sophien Helenen, Freyin von Ohr, dann mit Annen Sophien von Pannewitz, und endlich mit Charlotte Julianen, Freyin von Löben, keine männliche Leibes-Lehnserben verlassen, hat er die Suckow-Stegelitzische Güter, welche er als alte Arnimsche Lehne reluiret, und darinnen eine ansehnliche Allodialforderung gehabt, mit Einwilligung der nächsten Agnaten, zu einem Majorat und Fideicommiß der Familie geordnet, und seinen Enkel, Herrn George Friedrich von Arnim, zum ersten Nachfolger darinnen verordnet. Grundmanns Uckermärkische Adels-Historie p. 193 u. ff.

Arnim (Johann von), Churfürstl. Brandenburgischer Rath, der Primat-Erzbischöflichen Kirchen zu Magdeburg Domherr, Cellarius und Banni Calbensis Archidiaconus, Innhaber des Gräflichen Hauses Schadeleben, auf Gerswalde, Stegelitz und Tantow Erbherr, der zweyte Sohn Jacobs von Arnim, dessen im Geschlechtsartickel, bey der Gerswaldischen Linie, Erwehnung gethan worden. Er ist 1553 gebohren, und 1573 im 20 Jahre seines Alters nach Frankfurt geschickt worden, alwo er vier Jahr dem Studiren mit erwünschtem Fortgang obgelegen. Weil dazumal die Italienischen Rechtsgelehrten in großem Ruf waren, und in Deutschland annoch das Vorurtheil herrschete, als wenn die Rechte nirgends so gut, als in Italien, gelehret werden könnten, nahm er den 4 May 1577 seinen Weg über Augspurg, Trident und Venedig nach Padua, von wannen er im Decemb. besagten Jahres, wegen eines ihm zugestossenen gefährlichen Fiebers weggieng, und sich nach Ferrara und Bononien, um auch hiesige Professores der Rechte lesen zu hören, verfügte. Die Hälfte des folgenden 1578 Jahres brachte er mit Besehung der vornehmsten Oerter in Italien, Rom, Florentz, Meyland, Neapolis und anderer mehr, sammt deren Merkwürdigkeiten, zu. Mit Ausgang des Junius trat er in Gesellschaft Johann Reinhards von Schönberg, Johann Theobalds von Gemmingen, Leopolds von Wedel, eines von Hazenstein, und anderer mehr, von Venedig ab, eine Reise nach dem Gelobten Lande an. Nachdem er auf solcher Hinreise die Inseln Candien und Cypern besehen, gelangte er im August nach Jerusalem, von wannen er den Weg nach Damiate und Cairo in Egypten nahm, und wie alles der Gebühr nach besehen worden, begab er sich mit seinen Gefährten zu Alexandria auf den Rückweg, und kam 1579 wieder nach Padua, von wannen er nach einiger Verweilung Frankreich, Engelland und die Niederlande besuchte. Alle diese Reisen hatten seine Begierde, fremde Länder zu besehen, noch nicht gestillet, sondern er war schon wieder im Begriff, sich auf den Weg zu machen, wovon ihn aber sein ältester Bruder, Bernd von Arnim, zurück hielt, und die für sich vom Kaiser Rudolphen II erhaltene primarias preces auf eine Präbende im Hochstift Magdeburg freywillig ihm abtrat. Solchemnach gelangte er 1583 ad possessionem majoris præbendæ und wurde 1390 wirklicher Capitular. Ehe und bevor er als Domherr zur Residenz gelangete, wurde er von Churfürst Johann Georgen zu Brandenburg zum Rath angenommen, und hielt sich bis 1590 in solcher Bestallung zu Berlin auf, und ob er sich gleich sodann nach Magdeburg verfügen muste, blieb er jedennoch in solcher Rathsbestallung unter dreyen Durchlauchtigsten Churfürsten, bis an sein Ende, massen er in solcher Station 1596 den Churfürsten Joachim Friedrich nach Coppenhagen zur Crönung König Christians IV begleiten muste. Er ist endlich im May 1610 mit Tode abgegangen, nachdem er sich 1590 mit Sabinen von Grünberg, und 1605 mit Berthen von Alvensleben und Wilhelms von Mandesloe Wittwe, vermählet gehabt. Die erste Gemahlin hat ihm zwey Söhne gebohren, als Hanß Christianen, welcher sehr jung verstorben, und Bernd Zacharias, siehe von ihm den Geschlechtsartickel. Mit der andern hat er keine Kinder gezeuget. Grundmanns Uckermärkische Adels-Historie, p. 183 u. f.

Arnim (Jacob Dietlof von), Chur-Brandenburgischer Obrister von der Cavallerie, Hauptmann zu Grantzow, auf Boytzenburg, Nechlin ꝛc. Erbherr, der zweyte Sohn George Wilhelms von Arnim, der in dem Geschlechtsartickel, bey der Gerswaldischen Linie, ist angeführet worden. Er ist gebohren den 13 Jänner 1645, und hat wegen der trübseligen Zeiten die angefangenen Studien nicht fortsetzen können, sondern den Soldatenstand erwählen müssen, zu welchem Ende er 1663 unter das Corps Cadets zu Colberg sich begeben, und ist darunter etwas über zwey Jahr geblieben, wornächst er als Fähndrich bey des Obristen Schmiedes Regiment gesetzet worden. Weil dieses Regiment nach acht Monaten abgedanket worden, hat er zugleich seine Erlassung erhalten, und daher Gelegenheit genommen, 1666 der Belagerung von Bremen mit beyzuwohnen, auch nach deren Aufhebung, im Gefolge des Grafen und Feldmarschalls von Sparr, eine Reise nach Candien zu übernehmen sich entschlossen, welches aber wegen des Feldmarschalls unvermutheten und schleunigen Aufbruchs unterblieben. Im Jahre 1668 hat er anderweit einen Fähndrichsplatz unter dem Dörflingischen Regiment Dragoner erhalten, bey welchem er bis zum Hauptmann avanciret, 1673 aber, nach dem zwischen Frankreich und Chur-Brandenburg zu Vossen getroffenen Frieden, zum zweyten male, gleich dem ganzen Regiment, zu Lipstadt den Abschied erhalten. Dieserhalb hat er sich nach Holland gewendet, der Belagerung von Naerden als Freywilliger beygewohnet, und mit denen General-Staaten auf einen Majorsplatz und Anwerbung einer Compagnie sich in Capitulation eingelassen. Weil aber sein gnädigster Landesherr ihme so gleich darauf eine Compagnie Dragoner anderweit offeriren lassen, und die fremde Werbungen in Dero Landen verboten, hat er solche denen Holländischen Diensten vorgezogen, und ist den 1 August 1674 der Compagnie wirklich vorgestellet worden, auch kurz darauf mit nach dem Elsaß marschiret, bey denen daselbst vorgefallenen, obgleich

nur

nur kleinen Actionen mit gewesen, und hat wegen seiner dabey erwiesenen Tapferkeit in der Gnade seines Durchlauchtigsten Landesherrn sich feste gesetzet. Nachdem die Chur-Brandenburgische Armee 1675 wegen des Schwedischen Einfalls in die Mark vom Rhein zurück geführet worden, ist er bey Ueberrumpelung der Stadt Rathenow und folgends bey der Fehrbellinischen Schlacht zugegen gewesen, nicht minder hat er noch in diesem Jahre denen Belagerungen von Wolgast und Anklam beygewohnet. Im Jahr 1676 im Monat September ist er zum Obrist-Wachtmeister, im gleich folgenden 1677 Jahre aber und gleichen Monat zum Obrist-Lieutenant ernennet, und mit dem Regiment, worunter er gestanden, zu Ersteigung der Insel Rügen sammt der alten und neuen Fehrschanze commandiret worden. Im Jahr 1679 ist er nach Preußen, dem daselbst eingedrungenen Schwedischen Feldmarschall **Horn** entgegen gegangen, und hat unter dem Commando des General-Majors von **Schöning** die Feinde bis in Samogitien verfolget. Nach wieder hergestelletem Frieden hat er das ziemlich ruinirte Regiment in Preußen in die Quartiere geführet, und wieder in gehörigen Stand zu setzen sich bemühet. Im Jahr 1683 den 22 Jänner ist er zum Obristen ernennet, und kurz darauf mit der Hauptmannschaft zu Granzow begnadiget worden. Im Jahr 1688 hat er das Dörflingische Regiment Dragoner zur Bedeckung in die Clevische Lande geführet, von da aber zur Armee unter dem Feldmarschall von **Schöning** sich begeben, und unter demselben als General-Major commandiret, wie die Franzosen bey Neus geschlagen worden. Währender Belagerung von Kaiserswerth haben des Churfürstens Durchl. ihn zu zweyen malen in wichtigen Verrichtungen an den Fürsten von Waldeck verschicket, und da er von dannen zurück gekehret, hat er unter dem Feldmarschall von **Schöning**, welcher dem **Boufflers**, so eben Cocheim mit Sturm erobert gehabt, entgegen gegangen, mit fort gemust, und die Vortruppen geführet, den Feind aber, welcher zurück gewichen, nicht zum Stande bringen können. Von dieser Verfolgung des Feindes ist er den 13 September 1689 im Lager vor Bonn ganz entkräftet wieder angekommen, und da sich die rothe Ruhr mit eingefunden, den 7 October des gedachten 1689 Jahres, im 45 Jahre seines Alters, daselbst verstorben, worauf der erblaßte Cörper aus dem Lager nach der Uckermark abgeführet, und zu Nechlin beygesetzet worden. Es hatte sich derselbe 1676 mit **Euphemien von Blanckenburg**, des Uckermärkischen Landraths Heinrichs von Berg Wittbe, vermählet. Von seinen Söhnen siehe den Geschlechtsartickel. Die Tochter, **Barbar Sabine**, ist 1694 **Carl Friedrichen**, Grafen von **Schlippenbach**, damaligem Obristen und nachmaligem General von der Königl. Preußischen Cavallerie, ehelich beygeleget worden. **Grundmanns** Uckermärkische Adels-Historie p. 191 u. ff.

**Arnim** (Wolf Christoph von), Churfl. Sächsischer General-Lieutenant, wirklicher Kriegs-Rath, Cammerherr und Obrister über ein Regiment zu Fusse, auch Ober-Commandant der Vestungen Wittenberg und Pleißenburg, Hauptmann der Aemter Leipzig und Grimme, Erbherr auf Pretsch, ein Sohn **Hennings von Arnim**, der in dem Geschlechtsartickel, bey der Niederlandinschen Linie, vorkommt. Er ward gebohren den 19 December 1601. Nachdem er von Jugend auf in denen Studien, so wohl auf dem Gymnasio zu Stettin, als auf der Akademie zu Frankfurt an der Oder, vom Jahr 1617 bis 1625 sich eyfrigst geübt hatte; so wurde doch sein gutes Vorhaben durch den damaligen im Heil. Römischen Reiche entstandenen Krieg überaus sehr gehindert: immaßen sein Herr Vater in diesen unglücklichen Zeiten in merkliche Abnahme seines Vermögens gerathen, so, daß er ihm zu fernerer Fortsetzung seines Studirens nicht den geringsten Beytrag leisten können. Er entschloß sich daher den Waffen zu folgen, und legte unter dem Mansfeldischen Obristen von Cnyphausen sein erstes Kriegsschulrecht ab. Unter diesem wohnte er als Mousquetier im Jahre 1626 der Schlacht an der Dessauer Brücke bey. Weil aber in diesem Treffen die Mansfeldischen Völker von den Kaiserlichen bis aufs Haupt geschlagen wurden, entließ ihn obgedachter Obrister seiner Dienste. Er wendete sich darauf zu dem damaligen Kaiserlichen Feldmarschall, Johann George von Arnim, welcher ein Vetter von ihm war. Von diesem überkam er alsofort eine Corporalschaft unter seinem Leibregimente, und zwar bey des Hauptmann Walbitzens Compagnie. Als hernach 1627 gedachter Feldmarschall, auf Kaisers Ferdinands des Andern Befehl, mit 10 tausend Mann nach Preußen gieng, dem Könige in Pohlen wider die Schweden beyzustehen, hat er verschiedenen harten Scharmützeln, so bey Graudenz zwischen den Pohlen und Schweden vorgefallen, rühmlichst beygewohnet. Seines Wohlverhaltens wegen überkam er ein Fähnlein, und wurde auch verschiedene mal zu Schiffe auf der Ostsee wider die Schweden commandiret. Nach der Zeit, als der Feldmarschall, sein Vetter, in Churfächsische Dienste wieder trat, folgte er demselben nach Dreßden, alwo er unter des Obristen Klitzings Regimente, unter des Hauptmann Jacobs von Bredow Compagnie die Lieutenantsstelle erhalten, und im Jahre 1631 der blutigen Schlacht vor Leipzig beygewohnt hat. Er wurde in dieser Schlacht gefährlich verwundet, von den Kaiserlichen gefangen genommen, und von dem Obristen Wahlen auf der Flucht bis nach Paderborn fortgeführet. Als er sich nach Verfließung einiger Wochen durch Ranzion wieder erledigt hatte; gieng er zu seiner Compagnie nach Bautzen zurück. Wenig Tage nach seiner Ankunft starb der Hauptmann, Jacob von Bredow, an den vielen Wunden, die er in dem Treffen bey Leipzig erhalten hatte; und deswegen wurde er von dem Obristen Klitzing der Compagnie als Hauptmann vorgestellet, in welcher Bedienung er, als nachgehends die Churfächsische Armee in Böhmen eingerücket, der Eroberung der Stadt Eger, wie auch der Hauptstadt Prag, beygewohnet hat. Im Jahr 1632 gieng er mit der Sächsischen Armee nach Schlesien, half Groß-Glogau einnehmen, und eroberte mit seinen! commandirten hundert Mann Vortruppen die vor dem Städtlein Steinau aufgeworfene Schanze; verfolgte hierauf den Feind und befand sich mit bey Einnehmung des Doms zu Breßlau. Im Jahre 1633 hat er den Eroberungen von Brieg, Liegnitz und Schweidnitz beygewohnet, worauf er von dem Feldmarschall, Franz Albrecht, Herzogen zu Sachsen-Lauenburg, zum Major



Major bey seinem Regimente gemacht, und mit 400 Mann nach Schweidnitz in Garnison verlegt wurde, woselbst die Pest dergestalt unter seinen Leuten wütete, daß er kaum 50 Mann davon wieder herausgeführet hat. Seine Person blieb zwar dabey unbeschädigt, aber bald darauf wurde er in der Belagerung von Frankfurt an der Oder durch den linken Arm geschoßen, und genöthigt, sich zu Berlin heilen zu lassen. Nach Ableben des von Günthe-rodt wurde er im Jahre 1634 an seine Stelle zum Obrist-Lieutenant ernennet. Nachdem aber der Feldmarschall, Franz Albrecht, Herzog zu Sachsen-Lauenburg, im Februar gedachten Jahres zu Eger von den Kaiserlichen gefangen ward, hat er von selbiger Zeit an das Regiment völlig commandiret, auch den 22 April die Stadt Bautzen erobern helfen, hierauf der harten Schlacht bey Liegnitz, da die Kaiserlichen unter dem General Colloredo geschlagen wurden, beygewohnet, und bey der abermaligen Eroberung der Stadt Großglogau, sonderlich bey Einnehmung des dasigen Dohms, sich als ein tapferer Kriegsheld aufgeführet; weswegen er auch mit einer goldenen Kette, und daran hangendem Churfürstl. Bildniße, von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, beschenket worden. Diesen Ruhm vermehrte sowohl seine Tapferkeit als Vorsicht, die er bey der Stadt Zittau und Limburg in Böhmen, als welche beyde mit stürmender Hand erobert wurden, bewiesen hat. Im Jahre 1635 ward er bey Dömitz nebst dem Obrist-Lieutenant Stammer gefangen, und als er sich darauf ranzionirte und am 25 Februar des 1636sten Jahres bey Halle wieder zu der Armee kam, wurde er daselbst von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen zum Obristen gnädigst erkläret, worauf er noch in eben diesem Jahre der Belagerung von Magdeburg, so damals an die Chur-Sächsischen mit Accord übergegangen, und bald darauf der unglücklichen Schlacht vor Wittstock beywohnte. Im Monat Julius des 1637sten Jahrs erhielte er, nach glücklicher Wiedereroberung der Schanze an der Wittenbergischen Brücke, von dem Kaiserl. General Götzen, welcher daselbst jenseit der Elbe im Forwerk Maucken gelegen, Befehl, auf dem Heger dabey, mit 10000 Musquetiers überzusetzen, und daselbst Posto zu fassen, auch eine Schifbrüke über die Elbe zu schlagen; welches er auch des unaufhörlichen Canonirens der Feinde ohngeachtet tapfer und glücklich ins Werk gerichtet. Noch vor Endigung desselben Feldzuges hat er unter dem General Klitzing Ratenau, Havelberg, die Werbensche Schanze und Dömitz theils mit Sturme, theils mit Accorde einnehmen helfen. Er half den 29 Julii 1641 die Belagerung vor Görlitz anfangen, und wurde auch nach Uebergabe derselben mit seinem Regimente in Garnison darein geleget. Im Jahre 1644 commandirte er die sämmtlichen Churfürstl. Sächsischen Völcker vor Chemnitz, wobey er mit einer Musqueten-Kugel durch den linken Arm in den Unterleib gefährlich verwundet wurde, also, daß jedermann an seinem Leben zweifelte, wie er auch diese Kugel, weil sie im Leibe stecken blieben, bey sich behalten. Nach seiner Genesung hat er in Gegenwart Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen das Schlos zu Eilenburg mit Sturme, und die Stadt Lucka mit Accord eingenommen. Im Jahre 1645 haben ihm Seine Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Johann Georg. I, treugeleisteter Dienste halber, die General-Majors-Bestallung gnädigst ausgehändigt, worauf er nebst dem geheimden Rathe von Oppeln auf Befehl des Churfürsten zu Sachsen mit den Schweden einen Stillstand auf sechs Monathe abhandeln helfen. Im Jahr 1650 tractirte er, nebst vorgedachtem geheimden Rathe von Oppeln, mit denen Schweden wegen Räumung der Stadt Leipzig und besetzte nach ihrem Abzuge selbige Stadt mit seinem Regimente. Er erhielte so dann auch das Ober-Commando so wohl über selbige Stadt, als auch die dabey gelegene Festung Pleißenburg, nebst der Amts-Hauptmannschaft der Aemter Leipzig und Grimma: in welcher Würde ihn Johann George II bestätigte. Als im Jahr 1661 der Churfürst die Besatzung der Stadt Leipzig abgedanket, confirmirte er ihm nicht nur seine General-Majors-Bestallung, sondern trug ihm auch das Ober-Commando der Festungen Wittenberg und Pleißenburg fernerweit auf. Im Jahre 1664 bestellte ihn der Churfürst zu Sachsen zum General-Lieutenant über daß Kreiß-Triplum. Kurz darauf zog er mit etlichen Völkern in Thüringen, um bey der damaligen Belagerung von Erfurt des Churfürsten und dero Herrn Gebrüdere Lande vor den Insolenzien der streiffenden Partheyen zu sichern, und als er 1666 bey denen Kreißabgeordneten gewisser Ursachen halber resignirte, hat der Churfürst ihn von neuem vor Dero General-Lieutenant angenommen. Er hat auch, ausser diesen Kriegsthaten, seine Geschicklichkeit in Abhandlung wichtiger Geschäfte an auswärtigen Höfen sehen lassen: wie ihn denn deswegen der Churfürst zu Sachsen, nachdem er seine Gesandschaft am Hofe zu Berlin treu und glücklich verwaltet hatte, im Jahre 1667 zum Kriegsrath ernennet, und als Cammerherrn die Bestallungen ausfertigen und übergeben lassen. Er starb aber bald darauf den 28 März 1668. Er vermählte sich im Jahr 1638 mit **Catharinen Dorotheen von Holm** aus Drößig, mit welcher er 10 Söhne und 3 Töchter gezeugt, von denen bey seinem Tode noch am Leben waren **Johann Christian, Christoph Julius Wolf Friedrich, Ludwig August, Johann Georg, e Wolf Christoph, Christoph Adam**, (siehe den Geschlechts-Artickel) **Anna Elisabeth**, so im Jahre 1661 an Christian Sigismund von Holzendorf, auf Thalwitz, Churfürstl. Sächsischen Cammerherrn, vermählt worden, und **Magdalena Sybilla**, vermählt an Wolf Hildebrand von Gustedt, auf Dersen und Bexen, Churfürstl. Sächsischen Cammerherrn und Hauptmann über die Hochteutsche Leib-Garde zu Fuße. **Grundmanns** Uckermärckische Adels-Historie, p. 110 u. ff.

**Arnine**, ein Fluß in Italien, in Toscana, zwischen Pirgi und Porto Hercole. **Antoninus** gedenkt seiner. Einige iesen **Harnine**, oder **Armine**. **Martiniere** Dict.

**Arnist**, Berg, s. **Arni**, Dorf.

**Arnistoun**, ein Lust-Schloß in Edingburgshire, in Schottland. **Miege** Groß-Britannien und Irrland.

**Arniz-Mülli**, ein Hof und Mühle in der Schweitz, bey Blumenstein, in der Pfarr Thierachern, in dem Bernerischen Landgericht Sefftingen. **Leus** Schweitzer. Lexic.

**Arnkiel** (Friedrich), des Torgill Arnkiels Sohn, von Appenrade, studirte anfangs die Theologie, hernach die Rechte, und gab sodann in seiner Vaterstadt einen Advocaten ab, wurde 1723 Bürgermeister daselbst, und schrieb Rettung des ersten nordischen Christenthums wider Arnolden, Glückstadt

1712 in 4, wiewohl von einigen noch gezweifelt wird ob er der wahre Verfaßer davon sey. Mollers' Cimbr. Litter. Jöchers Gel. Lexic.

Arnkiel (Trogill), Probst und Pastor zu Apenrade, von dem im II B. p. 1481 nichts als nur eine Schrift angeführet worden, ist zu Tollstedt in dem Amte Apenrade in Hollstein gebohren. Er wäre in seiner Kindheit ertruncken, wenn ihn nicht der Vater, der von ohngefehr darzu gekommen, annoch gerettet hätte. Er studirte zu Lübeck, Leipzig, Dörpt und Kiel, nahm auch 1670 an dem leztern Orte die Magister-Würde an, nnd wurde darauf eine Zeitlang Prediger in dem dasigen Kloster, 1672 aber Pastor und Probst zu Apenrade. Weil er 1684 dem Könige von Dännemark im damaligen Kriege aus Gefälligkeit gegen seinen Landsherrn nicht huldigen wollte, ward er abgesetzt, dagegen aber vom Herzoge zum General-Superintendenten in Hollstein ernennet, und 1689 nach erfolgtem Frieden in seine vorigen Aemter wieder eingesetzt. Er schrieb außer der c. l. angezogenen Schrift ferner

1. Himmlische Weihnacht-Gedanken bey der Krippe Christi in gebundener Rede;
2. Theologische Betrachtung des großen schreckhaften Cometen 1680 und 1681;
3. Das güldene Horn, so 1639 bey Tundern gefunden worden;
4. Catechismus-Lehre in 3 Theilen;
5. Catechismus-Fragen;
6. Cimbrische Heiden-Religion;
7. Haupt-Summa christlicher Religion;
8. Christliche Confirmation der Catechumenen von der Apostel Zeiten bis hieher. Schleswig 1693 in 4. S. Unsch. Nachr. 1724, p. 1042.
9. Soliloquia Biblica;
10. Christi zweyfaches Mittler- oder Erlösungs-Amt;
11. Der uhralten mitternächtischen Völker Leben, Thaten, und Bekehrung in 4 Theilen, Hamburg 1703 in 4.
12. Gründliche Prüfung, ob die heutigen Reformirten nicht bey nahe mit den Lutheranern übereinstimmen im Artickel von der Gnadenwahl;
13. Leichen-Predigten.

Er hinterließ auch im Manuscript:

a) Theatrum theologicum;
b) Theatrum pansophicum;
c) Cimbrische Kirchen-Geschichte aus 8 Theilen bestehend,
d) Deutsche Theologie;
e) Catechismus-Lehre der ersten Christen;
f) Büchlein von den vergözten Heiligen der Papisten, in deutschen Reimen verfasset;
g) Die angefochtene Confirmation, darinne die Historie des Streites, den er deswegen mit seinem Diacono Andr. Corvino gehabt, weitläuftig enthalten ist, und starb 1713.

Mollers Cimbr. litter. Jöchers Gel. Lexic.

Arno, ein Augustiner-Mönch, war Dechant und Prior der Abtey Reichersperg in Bayern, schrieb Scutum canoninorum regularium, welches Raym und Duellius seinen Miscellaneis (Augspurg und Grätz 1723 in 4) einverleibet; ingleichen nebst seinem Bruder Gerhodo, dem er 1169 in obgedachter Prälatur succediret, ein weitläuftiges Werck de eucharistia, welches wider den Probst Folmar zu Triefenstein, in Franken unterhalb Würzburg gelegen, ist gerichtet gewesen, und starb 1175. *Chronic. Reichersberg.* Zunds metrop. Salisburg. Fabricii Bibl. Jöchers Gel. Lexic.

Arnobert, ward von König Lotharius II von Frankreich zu Anfang des 7 Jahrhunderts an statt des ermordeten Erpons zum Regenten über den Theil des Burgundischen Königreichs, so diesseit des Läberbergs in Helvetien gelegen war, gesetzet. Guillimann de rebus Helv. Buch II c. 12. Leus Schweitzer. Lexic.

Arnobius, der jüngere, von dem im II B. p. 1584. Von seinem Leben hat man fast gar keine Nachricht, daher einige den Zweifel erreget, ob Arnobius in der That sein rechter Name gewesen. Sixtus Senensis hat gemuthmasset, daß er von Geburt ein Africaner gewesen; die meisten aber halten ihn vor einen Franzosen, ob man gleich diese Meinung ebenfalls nicht gehörig beweisen kann. Ausser den gedachten Schriften werden ihm auch von einigen die drey Bücher eines Anonymi beygeleget, welche Sirmond 1643 unter dem Titel: Prædestinatus, herausgegeben. *Histoire liter. de la France* t. 2.

Arnö, ein adeliches Rittergut in Schweden, in der Provinz Upland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 82.

Arnö, ein Kirchspiel in der Schwedischen Provinz Upland, und besonders in dem Trögds-Härad und der Upsalischen Landshauptmannschaft gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 60.

Arnold, Arnolt, dieses Namens, wie im Wappenbuch Th. I, p. 98 und Th. V p. 73 zu sehen, sind in Bayern, Franken und Schlesien, adeliche Familien bekannt, von welchen die erstern die ältesten, gleichwie sie auch im Wappen unterschieden sind. So commandirte auch noch 1743 ein Königl. Dänischer General, Johann Jacob von Arnold, in Norwegen, der 1722 Dannebrogs-Ritter, 1747 aber Ritter des Elephanten-Ordens worden, von welchem man nicht gewiß sagen kann, ob er zu einer von vorgedachten Familien gehöre.

Von denen von Arnold in Schlesien werden in Conrads Silesia togata viele als berühmte Personen angeführet. Johann Arnold von Arasdorf, Kaiserlicher, wie auch Fürstlich-Oelßnischer und Teschnischer Rath, mag der erste gewesen seyn, so sein Geschlecht empor gebracht. Er war 1594 zu Teschen gebohren, und starb 1648 als Deputatus ad publica zu Breßlau. Von seinen Nachkommen besaß 1681 Johann von Arnold im Glogauischen Fürstenthume die Güter Groß- und Wenig-Leßen, Seedorf, Seyffersholz ꝛc. ꝛc. gleichwie ihnen auch Läschen, Jonsberg, Ploth ꝛc. vormals gehöret hat. Als 1741 der König in Preußen Nieder-Schlesien occupiret, ward die Branche dieses Geschlechts zu Seyffersdorf in den Freyherren-Stand erhoben, und damals Johann Theodor von Arnold Königl. Preußischer Geheimder Justiz-Rath, und Präsident des Fürstl. Stifts Trebniz, und Jahres darauf Director bey der neu errichteten Nieder-Schlesischen Landes-Regierung zu Breßlau. Dieser ist eben der, der, wie gedacht, 1741 in den Baron-Stand ist erhoben worden. Sinapius Schles. Curiol. Th. II p. 504. Gauhens Adels-Lexic. Th. II p. 23. Genealogisch. Historische Nachrichten, III B. p. 868 und 869, XI B. p. 657 und XII B. p. 285. Lünigs Europ. Titular-Buch 1750 Th. II. p. 363.

Arnold, ein Geschlecht in dem Lande Uri, von welchem sich einige von Spiringen geschrieben; und aus welchem Heinrich schon 1432, sodann hernach Johann 1443, Heinrich 1456, und 1462, Jacob 1475, Jacob 1490, ein anderer Jacob 1549 und 1559 (welcher auch 1564 zu Lausame den Frieden zwischen der Stadt



Stadt Bern, und dem Herzoge von Savoyen vermitteln helfen), Hans Caspar, auch Ritter, 1633, und Johann Antoni 1653 (der als Gesandter der Friedens Handlung 1656 zwischen denen damals in Krieg zerfallnen Eydgenoßischen Städte und Oerter beygewohnt), zu Landamman in gedachtem Lande erwehlet worden. Dieses Geschlecht hat auch die Hauptmannstelle beyder Päbstlichen Garde zu Bologna in die 2 Jahrhunderte versehen, und waren noch in dem jetzigen 18 Jahrhunderte die beyden Brüder, Jacob Joseph und Franz Dominicus, welche sich Baronen Arnold von Spiringen geschrieben, Garde-Hauptleute allda, und ist Joseph Leontius annoch Hauptmann unter dem Königl. Neapolitanischen Garderegiment, und nebst noch andern aus diesem Geschlecht, auch des Landraths zu Uri. Leus Schweitz. Lex.

Arnold, Herzog von Geldern und Graf zu Zütphen, aus dem Stamme von Egmond, und ein Enkel der Fürsten Wilhelms und Reinolds, wurde nach des Reinolds Tode 1423 durch die Stände des Landes zum Herzog von Geldern und Grafen von Zütphen angenommen. Dieser junge Herr war nur 15 Jahr alt, daher sein Vater, Johann von Egmond, fast mit allgemeiner Bewilligung die Vormundschaft erlangte. Zugleich wurde Catharina, eine Tochter Adolphs, Herzogs von Cleve und Grafens von der Mark, zur Braut des neuen Herzogs bestimmt, auch ihr und ihren Nachkommen durch Ehevergleich einige Vortheile zugestanden, welche aber nicht gemeldet werden. Die Braut war noch nicht 9 Jahr alt, daher die Vollziehung des Beylagers muste ausgesetzet werden. Es bestätigte auch der Kaiser Sigismund durch öffentliche Patente die Wahl der Stände von Geldern, sowohl in Ansehung der Ernennung Arnolds zum Herzog, als auch seines Vaters zum Regenten von Geldern. Doch ohnerachtet dieser und anderer offenen Briefe, so der Kaiser Arnolden zum besten ausgefertiget, hat er sich doch nach der Zeit gegen Adolphen von Bergen weit günstiger, als gegen den Herzog erwiesen, dergestalt, daß er 1425 besagtem Adolphen die Lehn wegen Geldern ertheilte, und daher auch die Gelderer in seinen Patenten vermahnte, daß sie Adolphen für ihren Herzog erkennen sollten, weil er, Arnold, sich der Regierung von Geldern wider des Reichs Herkommen angemaßet hätte. Ja weil der Kaiser durch den unruhigen Adolph immer mehr aufgehetzet wurde; so that endlich derselbe Arnolden 1432 in die Reichsacht, und erklärte alle Einwohner von Geldern und Zütphen so, lange für Vogel frey, als sie es mit Johann von Egmond hielten, nebst angehängtem Befehl, daß niemand selbige beherbergen, oder ihnen einige Nothdurft reichen sollte, ehe und bevor sie nicht Adolphen für ihren rechtmäßigen Herzog erkannt hätten. Der ganze Grund dieses Streits bestund darinnen, daß dem Kaiser durch Adolphen die Meynung beygebracht war, als wenn Arnold kein Recht an Geldern hätte, weil er von Weiblicher Linie abstammte. Allein der Herzog ergrif die Feder, und bewieß in einer Schrift, wie es in den Niederlanden gebräuchlich wäre, daß die Länder, welche von dem Römischen Reiche zu Lehn giengen, auf den nächsten Männlichen Erben, wenn er auch gleich von Weiblicher Seite abstammte, verfielen. Er wuste dieses mit verschiedenen Exempeln von Holland, Seeland, Hennegau, Braband und Flandern zu bestätigen. Diese Schriften wurden einige Zeit von beyden Theilen gewechselt, wiewohl mit wenigem Nutzen und schlechter Würkung, daher Arnold der Sache endlich überdrüßig wurde, und eine andere Art zu schreiben anfieng, indem er den Ständen von Jülich durch einen Brief zu verstehen gab, daß sie ihm, als ihrem rechtmäßigen Fürsten, binnen einer Zeit von 8 Tagen den Eyd der Treue leisten, oder gewärtig seyn sollten, daß er sie dazu zwingen würde, woferne sie ihm zu der bestimmten Zeit wenigstens keine Antwort ertheilen würden. Nach Verlauf der gesetzten Zeit ließ der Herzog alsofort seine Kriegsmacht zusammen kommen, und fiel damit in das Gebiete von Jülich ein, allwo er Kaiserswerth durch einen Ueberfall zu erobern gedachte; da aber solches nicht gelingen wollte, Adolphen zu einem Zweykampf herausforderte. Dieser aber konnte sich dazu nicht entschließen. Er ersuchte diesemnach den Erzbischof von Cölln um Hülffe, welche ihm auch gegeben wurde, und Ursache war, daß die Gelderer das Jülicher Land nicht in wenig Tagen erobern konnten. Durch diese Kriege sezten beyde Herzoge ihre Länder in Noth und Armuth, und Adolph fand sich endlich in so bedrängtem Zustande, daß er kein ander Mittel übrig sahe, als daß er sowohl Jülich, als sein Recht an Geldern an seines Bruders Sohn Gerharden abtrat. Arnold hatte sich hingegen auch eine solche Schuldenlast über den Hals geladen, daß er die meißten Schlößer und Herrschaften seines Landes verpfänden müssen, um nur die nöthigen Geldmittel aufzubringen. Dessen ohngeachtet machten diese beyden verbitterten Feinde, der Herzog von Geldern und Gerhard, welcher auf einmal den Haß von seinem Vetter geerbet hatte, alle Anstalten, einander mit Krieg zu überziehen, welches auch geschahe. Im Jahre 1457 bekam er mit seinem ältesten Sohne Adolphen neuen Streit, welcher von Tage zu Tage größer wurde, und die Geldrischen Städte brachten unterschiedene Beschuldigungen wider Arnolden, als wegen seiner Nachläßigkeit, und wegen Verkauf und Verpfändung gewisser Güter, so zu dem Herzogthum gehöret hatten, ein. Arnold vertheidigte sich zwar dagegen in Schriften, richtete aber wenig damit aus, und da die Sache einigen Schiedsleuten übergeben war, thaten dieselben im folgenden 1459 Jahre den Ausspruch, daß der Herzog sich vor allen Dingen mit seinem Sohne aussöhnen, und die Regierung auf einen bessern Fuß setzen sollte. Allein es währte dieses nicht gar lange, indem obbemeldeter Adolph es endlich durch Hülffe seiner Mutter so weit brachte, daß er den alten Herzog gefangen nehmen ließ, und ihn sowohl selbst, als durch seine Mutter so lange quälte, daß er ihm die Herrschaft abtreten, und sich erklären muste, daß solches sein lezter und freyer Wille wäre. Endlich wurde er durch Vermittelung des Herzogs von Burgund wieder auf freyen Fuß gestellet, worauf er denn 1471 einige Mannschaft auf die Beine brachte, und mit derselben nach Geldern zog, und daselbst von einigen Städten als Herzog erkannt wurde. Er wandte auch alle Mittel an, seine Unterthanen ihrer Pflicht zu erinnern. Da er aber sahe, daß sie auf keine Art zu bewegen waren, er selbst auch endlich in große Noth gerieth, so begab er sich nebst Wilhelm von Egmond, Johann von Cleve und andern, die ihm zugethan waren, nach St. Omar, allwo sich der Herzog von Burgund befand, und beschwerte Geldern und Zütphen mit einer Summe von 92000 Gülden. Als diese

Dinge

Dinge ihre Richtigkeit hatten, kehrte Herzog Arnold wieder nach Grave. Er war aber kaum daselbst angekommen, als er von einer Krankheit befallen, und durch den Tod 1473 schleunig hingerissen wurde, nachdem er 65 Jahre gelebet, und 51 Jahr theils in der Regierung, theils im Gefängniß zugebracht hatte. Sein Leichnam ward zu Grave zur Erden bestattet, sein Herz aber nach Herzogenbusch geführet, und alda in einem silbernen Behältniß in dem Kloster St. Gertrud begraben. Er hat mit seiner Gemahlin Catharinen 5 Kinder, nämlich 2 Söhne und 3 Töchter, gezeuget. Der älteste Sohn, **Eduard**, starb schon in zarter Jugend, daher er keinen andern Sohn, als obbenannten unartigen **Adolphen** behielte. Von den Töchtern war **Marie** Jacobs II Königs in Schottland Gemahlin; die älteste aber bereits vor ihrem Vater verstorben; **Margarethe**, die andere Tochter, war mit Friedrichen, Pfalzgrafen am Rhein, vermählet; und die dritte, **Catharine** genannt, ist unverheyrathet geblieben. **Slichtenhorst** Gelderse Gesch. L. IX. **Allgem. Chron.** V B. p. 1114 u. ff.

**Arnold**, ein Graf von Cham und Vochburg, s. **Arnolf.**

**Arnold**, Erzbischof zu Cölln, vom Jahr 1137 bis 1151. Er war ein gebohrner Graf von Geldern. Beym Pabste Eugen III ward er des Lasters der Simonie beschuldiget, und muste nach Rom kommen; ward aber davon absolviret. **Hübners** Politisch. Historie, Th. VII, p. 738.

**Arnold**, war im Anfange des 13 Jahrhunderts Erzbischof von Narbonne, und wird vor den ersten Inquisitor wider die Albingenser gehalten. Man hat von ihm einen Brief de narbonensi principatu, welcher wider den Grafen von Montfort gerichtet ist, und in Sammarthani Gall. Christ. stehet, und einen andern de victoria adversus Mauros, der in **Ughelli** Ital. Sacr. T. I befindlich. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gel. Lex.

**Arnold I**, Erzbischof zu Trier, regierete vom Jahr 1169 bis 1183. Er hinterließ einen großen Schatz, und hatte gar ein richtig Testament darüber gemacht. Aber Kaiser Friedrich I nahm die ganze Verlassenschaft zu sich, und ernennte einen Domherrn, Namens Rudolph, zum Nachfolger. Hiermit aber war der Päbstliche Hof nicht zufrieden, sondern erwählte einen andern Canonicum, Namens **Folmarn**. Diese beyde zankten sich ganzer sieben Jahre um das Erzstift mit einander, bis endlich keiner nichts davon bekam. **Hübners** Polit. Hist. Th. VII, p. 625 u. f.

**Arnold II**, Erzbischof und Churfürst zu Trier, vom Jahr 1242 bis 1259. Er war ein Graf von **Isenburg**, und ward von der Geistlichkeit erwehlet. Hingegen die Stadt Trier wollte Rudolphen de Ponte haben, welcher aber selber zurücke trat, und bald darauf starb. Unterdessen waren beyde Partheyen so scharf an einander, daß auch die Cathedral-Kirche auf einige Zeit in ein Castell verwandelt ward. In solchem Gewirre nahm die Gewalt des Volks so überhand, daß in der Stadt das Regiment ganz Democratisch geführet ward. Nach seinem Tode gieng die Confusion wieder an. Eine Parthey wollte Arnold von Schleiden, und die andere Balandin haben. Der Dispüt währte bis ins andere Jahr, und endlich trug der dritte Mann das Churfürstenthum davon. **Hübners** Politisch. Histor. Th. VII, p. 628.

**Arnold**, Bischof zu Bamberg, vom Jahr 1285 bis 1295. Er war ein Graf von Solms. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 135.

**Arnold**, Bischof zu Basel, vom Jahr 1451 bis 1458. Er war aus dem Geschlechte von **Rorberg**, und hielte nicht allein gut Haus, sondern machte sich auch allerhand neue Accidentien, z. E. in der ganzen Fastenzeit durfte niemand Butter essen, wenn er nicht die Dispensation darzu vom Bischof erkaufet hatte. Er legte sich in der Blüte seines Alters Abends gesund zu Bette, starb aber, ehe es Morgen ward, an einem Schlagfluße. **Hübners** Polit. Histor. Th. VIII, p. 394.

**Arnold**, ein Bischof zu Brandenburg, vom Jahr 1476 bis 1486. **Hübners** Polit. Histor. Th. VIII, p. 833.

**Arnold**, ein Bischof zu Brixen, um das Jahr 1300. **Hübners** Polit. Hist. Th. VIII, p. 250.

**Arnold**, war Bischof zu Chur, vom Jahr 1209 bis 1221. Er war ein Graf von **Märsch**. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 437.

**Arnold**, ward 1416 Bischof zu Culm in Pohlnisch-Preußen. Abels Fortgesezte Preußische Geogr. p. 183.

**Arnold**, ein Bischof zu Havelberg, vom Jahr 1292 bis 1304. **Hübners** Polit. Histor. Th. VIII, p. 844.

**Arnold**, Bischof zu Lübeck, s. **Westphalen** (Arnold von), im LV B. p. 966 u. f.

**Arnold**, Bischof zu Lüttich, s. **Arnold II**, Bischof zu Utrecht.

**Arnold**, Bischof zu Merseburg, vom Jahr 1118 bis 1126. Er ist von dem Magdeburgischen Erzbischof Maingotto, mit Zuziehung etlicher benachbarten Bischöffe eingesetzet, und also anfangs weder vom Kaiser noch vom Pabste confirmiret worden. Als hernach im Jahre 1122 der Streit wegen der Investitur war beygeleget, und solches Recht dem Pabste abgetreten worden, so hat dieser Arnold die Confirmation zu Rom gesucht und auch erhalten. Es hat dieser Bischof seinem Stifte gar wohl und löblich vorgestanden, ist aber im Jahr 1126 von seinen eigenen Blutsverwandten zu Zwenka schändlicher und meuchelmörderischer Weise um das Leben gebracht worden. **Hübners** Polit. Histor. Th. VIII, p. 661 u. f. **Menkens** Scriptor. rer. German. T. II, p. 169.

**Arnold**, Bischof zu Osnabrück vom Jahr 1164 bis 1186. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII p. 957.

**Arnold**, Bischof zu Speyer, vom Jahr 1054 bis 1055. **Hübners** Politisch. Histor. Th. VII, p. 251.

**Arnold I**, Bischof zu Utrecht, im Jahr 1196. Es war bey seiner Erwählung eine doppelte Wahl. Theodoricus VII, Graf in Holland, wollte den Bruder des vorigen Bischofs, Namens Theodoricum, darzu haben: Hingegen Otto, Graf in Geldern, schlug Arnolden, einen Grafen von Isenburg, vor. Es währte dieser Streit drey Jahre, und beyde Partheyen thaten einander großen Schaden. Kaiser Heinrich VI confirmirte Theodoricum, und da meynte jedermann, daß er den Platz behalten würde. Aber Pabst Innocenz III citirte beyde nach Rom, und decidirte die Sache so, daß Arnold den Platz behielt. Als aber dieser Arnold mit seiner Confirmation abreisen wollte, so starb er in Rom, und weil sein Widersacher Theodoricus noch gegenwärtig war, so erhielte er nunmehro die Confirmation. Er kam aber auf seiner Rückreise nicht weiter, als bis nach Pavia, da er



er denn eines unvermutheten Todes starb. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p 887.

**Arnold II**, Bischof zu Utrecht, regierte vom Jahr 1371 bis 1378. Etliche Canonici zogen bey der Wahl nach Deventer, und wehlten Zuederum oder Suederum, einen Archi-Diaconum; die andern blieben zu Utrecht, und wehlten diesen Arnold von Horn, und die behielten beym Pabste Gregorio XI den Platz. Zu seiner Zeit graßirte im Jahr 1374 in den Niederlanden, und sonderlich in den Stiftern Lüttich und Utrecht, eine Art von Krankheit, welche **Veits-Tanz** genannt ward. Im Jahr 1378 ward dieser Arnold durch Pabst Urban den VI zum Bißthum Lüttich beruffen. Er hätte Utrecht gerne darbey behalten. Allein die Domherren wollten sich darzu nicht disponiren lassen. Hieselbst nun hat er von 1378 bis 1389 gesessen. **Hübners** Politisch. Histor. Th. VII, p. 833 u. 896.

**Arnold I**, Bischof zu Worms, vom Jahr 1044 bis 1065. Zu seiner Zeit kam im Jahr 1052 Papst Leo IX mit dem Kaiser Heinrich III nach Worms, und hielte das Weyhnacht-Fest daselbst, wovon noch die alten Verse vorhanden sind:

Præsul ut Arnoldus partes pastoris agebat,
Nonus Papa Leo te, Vangio, sanctificabat.

**Hübners** Polit. Histor. Th. VIII, p 218.

**Arnold II**, Bischof zu Worms, vom Jahr 1115 bis 1131. Es hatten bishero die Kaiser allemal über die vacanten Stifter disponiret. Nunmehro aber fiengen die Canonici zu Worms an, nach ihrem Gefallen Bischöffe zu erwehlen, und die erste Wahl gerieth so übel, daß auf einmal zwey Bischöffe, nämlich Buggo und obiger Arnold, wurden. Endlich wurde der Streit am Päbstlichen Hofe 5 Jahre getrieben. Wie nun Pabst Calixtus II Buggoni Recht gab, so maintenirte hingegen Kaiser Heinrich V Arnolden, und da mußte sich Buggo eine geraume Zeit, als ein Exulante, zu Maynz aufhalten. Endlich resignirte Arnold 1131 selber, und wollte den Rest seines Alters in Ruhe zubringen: Worauf Buggo dem Bisthum noch ganzer 20 Jahre vorgestanden hat. Weil Arnold vom Pabste nicht confirmiret worden, so wird er auch von vielen nicht mit in das Verzeichniß der Bischöfe gesetzt. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 219 u. f.

**Arnold**, Abt zu Muri von 1227 bis 1243. **Leus** Schweiz. Lex.

**Arnold**, Commendator des Johanniter-Ordens zu Zittau. Er wird in König Wenzels Diplomate. vom Jahr 1303 Commendator in Sythavia & Plebejanus ibidem genennet. **Carpzovs** Zittauische Chron. I Th. p. 137. Th. III, p. 16.

**Arnold**, ein Zeuge der Wahrheit, von welchem **Platina** in Vita Honorii II, P. R. der vom Jahr 1124 bis 1130 dem Römischen Stuhle vorgestanden hat, redet, und erzählet, es sey zur Zeit dieses Pabstes **Arnold**, ein vortreflicher Prediger, durch die Nachstellungen der Geistlichkeit getödtet worden; weil er ihre Wollust bestrafet, und allen Christi Armuth und Unschuld zur Nachfolge vorgestellet. Er habe vielen Anhang bekommen, und einige schreiben, Honorius habe einen großen Misfallen an der Ermordung gehabt, man hätte aber die Thäter niemals erfahren. **Johann Trithemius** P. I. Chron. Hirsaug. ad a. 1128, p. 389 berichtet von diesem Arnold, es sey unter dem Pabst Honorio II ein Presbyter und Eremit, mit Namen Arnolphus, (Arnoldus) nach Rom gekommen, und habe gesagt, es sey ihm ein Engel des Herrn erschienen, der ihm befohlen nach Rom zu gehen, und die Laster der Geistlichen zu bestrafen; und da er dieses gethan, und auf ergangenes Verbot es nicht unterlassen wollen, so sey er einmal des Nachts heimlich erhaschet, und in die Tiber geworfen worden. **Eccard** in Corpore Hist. Script. medii ævi bemerket, daß die unwissenden Abschreiber oft Arnulphus vor Arnoldus, und wiederum umgekehrt geschrieben haben. **Köhlers** Diss. Hist. de Arnoldo Brixiensi, Göttingen 1742. **Auszüge aus den Disput.** XI B. p. 57 u. f.

**Arnold**, einer der ersten Reformatoren in Danzig, im 16 Jahrhunderte. Man findet noch von ihm ein Sendschreiben an die Evangelische Gemeine in Danzig, darinnen er sich Bruder Arnold nennet. S. **Unsch. Nachr.** 1737, p. 525 u. f.

**Arnold**, ein Clericus zu Brixen, wie im II B. p. 1590 stehet, soll aber heißen, zu Brescia in der so genannten Lombardie. Seine Reise aus der Schweiz nach Rom geschahe 1141, und würde es ihm ohne Zweifel schon dazumal übel ergangen seyn, wenn er nicht von den Einwohnern und dem Volke zu Rom wider **Innocenzen** II, der ihn bereits 1139 auf einem im Lateran gehaltenen Concilio verdammet, wäre beschützet worden. Indessen mußte er doch endlich von dannen entweichen, und suchte seine Zuflucht bey dem Kaiser **Friedrichen Barbarossa**, der ihn aber 1154 an den Pabst **Adrian IV** auslieferte, worauf an ihm 1155 (nicht 1151) das gemeldte Todesurtheil vollzogen wurde. Selbst seine Feinde müssen gestehen, daß er einen stillen und unsträflichen Wandel geführet; welches auch der H. **Bernhard** nicht widerstreitet, ob er gleich dessen Lehre so schlimm abgemahlet, als ihm möglich gewesen. **Bernhard** Epist. 195. **Levensbeschryving v. Ber. en Gel. Mannen** P. I. **Köhlers** Diss. de Arnoldo Brixiensi libertatis Christianæ & Romanæ strenuo quidem, sed inprospero vindice, Göttingen 1742.

**Arnold**, ein Benedictiner-Mönch, zu Corvey, florirte um 1030, und brachte die Sprichwörter Salomonis in Hexametrische Verse. **Fabr.** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arnold**, ein Dominicaner von Freyburg im Brißgau, lebte im 14 Jahrhundert, und übersetzte **Alchabitii** oder **Abdilazii** Ilagogenie astrorum iudicia in die Deutsche Sprache, davon das Manuscript in der Kaiserlichen Bibliothek liegt. **Echard** de Script. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arnold**, ein Dominicaner von Trier, lebte im 14 Jahrhundert, und hinterließ eine Epistel de restauratione ecclesiæ, welche zu Wien in der Kaiserlichen Bibliothek im Manuscript liegt. **Echard** de Scriptor. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arnold**, einer unter den vornehmsten Anhängern Peters Waldi, und ein Bürger von Lion, welcher großen Zulauf gehabt, sich einige Zeit zu Alby aufgehalten, davon die Waldenser auch Albigenses genennet worden. Als er sich endlich vor dem dasigen Bischofe fürchtete, so begab er sich nach Holland; hierauf kam er nach Cölln, und nachdem er daselbst mit Eiberto, einem Abte des Schönaugischen Klosters, im Jahr 1163 disputiret hatte,

ward er mit einigen Anhängern von beyderley Geschlechte verbrennet. **Ecbertus**, welcher ihn Archicatharum nennet, in Serm. VIII, adv. Catharos. **Cäsarius Heisterbach** dialogor. de mirac. & vision. ævi sui, Libr. V, c. 19. **Trithemius** in Chron. Hirsaug, ad h. a. T. I, p. 450. **Köhlers** Diss. Hist. de Arnoldo Brixiens. Göttingen, 1742. **Auszüge aus den Disput. XI B.** p. 58.

**Arnold** (Andreas)), gebohren zu Nürnberg 1646, studirte zu Altdorf, disputirte auch daselbst de S. Petri denario, kam 1679 nach Nürnberg zurück, und legte sich auf die Französische, Englische und Holländische Sprache, that 1680 eine Reise über Frankfurt und Cölln in die Niederlande, in folgendem Jahre aber nach Engelland und Frankreich; 1685 kam er wieder nach Hause, wurde 1687 Professor der Oratorie, Historie, Griechischen Sprache, und Poesie an dem Gymnasio zu Nürnberg, anbey Diaconus an der Marienkirche, gab **Athanasii** Syntagma doctrinæ ad clericos & laicos una cum 2 epistolis Valentiniani & Martiani Impp. ad Leonem I; ingleichen *Theod. Abucaræ* Tr. de unione & incarnatione mit Anmerkungen heraus, und starb 1694. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1725, p. 591. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arnold** (Christoph), von Züllichau in Schlesien gebürtig, ward anfangs 1684 Pfarrer zu Karge und Unruhstadt, worauf er 1717 das Seniorat der Evangelischen Kirchen in Groß-Pohlen erhielte. Er starb den 23 März 1727 unverheyrathet im 61sten Jahr seines Alters. *Acta Historico-Eccles.* B. II, p. 197.

**Arnold**, oder, wie er sich schreibet, **Arnoldt** (Daniel Heinrich), ein Doctor und Professor der Heil. Schrift zu Königsberg, Königl. Preußischer Consistorialrath und Mitglied der deutschen Gesellschaft zu Leipzig, erblickte zu Königsberg 1706 den 7 December das Licht dieser Welt. Sein Vater, **Johann Friedrich Arnoldt**, ist daselbst ein bemittelter Kaufmann gewesen. Im Jahr 1728 den 25 October wurde er zu Halle Magister. Im folgenden Jahr 1729 erhielt er die außerordentliche Profeßion der Practischen Philosophie zu Königsberg, dabey wurde er 1732 Consistorialrath, und 1733 adjungirter Pfarrer der Altstadt, auch ausserordentlicher Professor der Theologie, nachdem er den 12 November desselben Jahres alda Doctor der Heil. Schrift worden. Im Jahr 1735 wurde er siebender Professor der Theologie und nach zehen Jahren 1745 sechster. Seine Schriften sind;

1. Dissertatio de cura principis circa vestes. Præside M. *C. F. Baumgarten*, Königsberg 1724 in 4.
2. Dispp. II de statu hominis naturali, Königsb. 1729 und 1730 in 4.
3. Programma de natura & indole jurisprudentiæ naturalis. Königsb. 1731 in 4.
4. Hochzeitrede von der ersten Liebe, über Offenbahrung II, 4, Königsb. 1731 in Fol. Dieses Stück ist fast ganz in den **Sammlungen zum Bau des Reichs Gottes** wieder abgedruckt, Th. I.
5. Osterpredigt über Luc. XXIX, 36. u. f. von den Gaben, so der erhöhete Heiland auch vor die Abtrünnigen empfangen, Königsberg 1731 in 12.
6. Standrede: das Christenthum über alles, wenn es nur will, Königsb. 1732 in Fol.
7. Versuch einer Systemathischen Anleitung zur Deutschen Poesie überhaupt, Königsb. 1732 in 8: Welches Buch 1741 in Groß-Octav ebendaselbst wieder aufgeleget worden ist, unter der Aufschrift: Versuch einer nach Demonstrativischer Lehrart entworfenen Anleitung zur Poesie der Deutschen. Siehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1732, p. 260, ingl. 1742, p. 76; und *Acta Borussica* B. III, p. 300 u. f.
8. Letzte Stunden des Feldpredigers Serini, oder: Rede von der Thorheit der Sichern, über 1 Petr. IV, 18. Königsb. 1733 in 12. Sie stehet auch fast ganz in den **verbesserten Sammlungen zum Bau des Reichs Gottes**, Th. XIX.
9. Dispp. II de genuino sensu locutionis sacræ, Deum tentare. Königsberg 1733 und 1734 in 4.
10. Standrede auf den Herrn Doctor Rogall, über Phil. III, 8. Königsb. 1735 in Fol.
11. Der große Catechismus Lutheri, mit nöthigen Erklärungen, auch dienlichen Anmerkungen, Königsb. 1734 in 8. 1 A. 10 B. Siehe hievon **Hamb. Bericht** 1734, St. 46, S. 383. und **Verbesserte Nachricht zum Bau des Reichs Gottes**, Th. XIX, p. 375.
12. Predigt von der Beförderung des Christenthums in den Häusern, über Joh. IV, 53. Königsb. 1733 in 8. Man findet sie auch als einen Anhang bey dem vorigen Buche.
13. Predigt über 1 B. Mose XXVII, daß der gerechte Gott nichts Böses ungestraft lasse. Königsb. 1734 in 12.
14. Vorrede zu der Frau Zornin erbaulichen Betrachtungen. Züllichau 1734 in 8. Siehe **Sammlung zum Bau des Reichs Gottes**, Th. XXIII, p. 792.
15. Commentatio exegetica de scopo epistolae ad Ephesios. Königsb. 1735 in 4, 5 und ein halben B. Er hat diese Dissertation, von der die **Unschuldigen Nachrichten** 1738 p. 431 nachzusehen, wegen seiner ordentlichen theologischen Lehrstelle geschrieben.
16. Programma natalitium de nato Salvatore, qui acquiescentiam Dei in hominibus attulit, ex Luc. II, 14. Königsb. 1735 in 4.
17. Programma paschale de Adamo, primo resurrectionis Christi vate, ex Gen. III, 20. Königsb. 1736 in 4. Beyde hat er als Decanus in der Theologischen Facultät aufgesetzet.
18. Vorrede zu **Goodwins** Schrift vom verschiedenen Alter der Christen. Züllichau 1736 in 8. Sie handelt von dem Wachsthum der Sünde.
19. Ermahnung zum würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls. Königsb. 1737 in 12.
20. Zwey Paßionspredigten über die Geschichte vom Schächer, Luc. XXII. Ebend. 1738 in 4.
21. Programma paschale de acquiescentia patris in Satisfactione Jesu Christi ex Gen. VIII, 21. Königsb. 1738 in 4.
22. Einladungsschrift: ob es einem Knechte Gottes anständig sey, sich der geistlichen Beredtsamkeit zu befleißigen? Königsb. 1738 in 4.

23. Re-



23. Responsum der Theologischen Facultät, wegen der Dargauischen Streitigkeiten. Es stehet dasselbe in der Vorrede der Gegenantwort des Herrn **Burgmanns** auf Ehrenpforts Beantwortung.
24. Letzte Seelenumstände des Capellmeisters Neidthardts. Sie stehen in den **verbesserten Sammlungen zum Bau des Reichs GOttes**, Th. XIX.
25. Programma paschale, Celsii, Orobii ac Woolstoni cogitata de eo, quod Christus redivivus hostibus suis non apparuit, expendens. Königsb. 1741 in 4.
26. Programma paschale de eo, quod, & cur Christus redivivus hostibus suis non apparuerit, Spinozæ aliisque oppositum, 1742 in 4.
27. Progr. paschale causas exponens, cur Christus redivivus hostibus suis non apparuerit. Ebend. 1743 in 4.
28. Das ungleiche Ende zweyer an einem Orte verstorbenen, aber in ihrem Leben sehr ungleich gewesenen Gelehrten. Dieses Stück stehet in den **verbess. Sammlungen zum Bau des Reichs GOttes**, Th. IX, p. 319.
29. Betrachtungen über die erste Liebe, deren Offenbahr. II, 4 gedacht wird. Sie stehen in der **Samml. zum Bau des Reichs GOttes**, Th. VI, p. 612.
30. Erklärung der Worte Eph. IV, 22. Sie stehen in der **Hamburgischen vermischten Bibliothek**, B. I, St. IV, S. 531 u. f.
31. Programma paschale de odio vitæ propriæ ex Luc. XIV, 26, coll. Joan. XII, 25. Königsb. 1746 in 4.
32. Ausführliche und mit Urkunden versehene Historie der Königsbergischen Universität, Königsb. 1746 in Großoctav in zweyen Theilen. Sie ist recensirt in den **Leipz. Gel. Zeitung.** 1747, p. 452 u. f.
33. Verschiedene Gedichte des Herrn D. Arnolds stehen im IV, V und VI Theile der **Poesie der Niedersachsen**, die wir dem Herrn Hofrath **Weichmann** zu danken haben; verschiedene im VII Theile der **Hofmannswaldauischen** Gedichte; und in den **Oden der Deutschen Gesellschaft in Leipzig**, im zweyten Bande.
34. Zu dem **Erläuterten Preußen**, an welchem eine ganze Gesellschaft der geschicktesten Männer gearbeitet, hat er gleichfalls seinen Beytrag gethan.
35. Commentationis Theologicæ de determinanda moralitate illarum actionum, de quarum moralitate S. Scriptura nihil diserte pronunciat. Partes II. Königsberg 1750 in 8. Siehe das **Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit**, Hornung 1751, p. 149 u. f.
36. Progr. de Judæis, Christo defectum eruditionis male objicientibus, ad Joh. VII, 15 Feriis natalitiis propositum; ebend. 1750. Siehe das **Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit**, Hornung 1751, p. 151.

Weiter sehe man von ihm nach in seiner Historie der Königsbergischen Universität, Th. II, p. 193 u. f. ingleichen 220. **Mosers** Lexic. jetztl. Gottesgel. in und um Deutschland, Th. I, p. 22 u. f. und Th. II, p. 786. **Strodtmanns** Geschichte jetztlebender Gelehrten, Th. XI, p. 60 u. ff. in welcher letzten Schrift am umständlichsten seine Lebensgeschichte anzutreffen sind.

**Arnold** (Erasmus Christoph), der Weltweisheit Magister, Hochfürstlich-Sächsischer Hofprediger, Beichtvater und Seelsorger, wie auch Superintendent und Oberpfarrer zu Saalfeld, starb den 17 Jänner 1730. **Unschuld. Nachr.** 1729, p. 1305.

**Arnold** (Gabriel), ein Jesuit, lebte 1596 zu Würzburg, und schrieb Prothyron Paulinum. **Jöchers** Gel. Lex.

**Arnold** (Gabriel), ein Magister der Philosophie, von Chemnitz im Meißnischen Erzgebirge, ward 1673 Rector der Schule in seiner Vaterstadt, und starb 1690 im 43sten Jahre seines Alters. *Acta Scholast.* B. III, p. 139.

**Arnold** (George), ein Rechtsgelehrter, von dem im II B. p. 1584, war von Chemnitz gebürtig, that in dem 21 Jahre seines Alters eine Reise durch Italien und Frankreich, ward auch in seinem 27 Jahre zu Pisa Doctor, und nach diesem Canzler des Stifts zu Naumburg, wie aus seinem Epitaphio zu ersehen; siehe auch den Artickel: **Arnold** (Johann George).

**Arnold** (Johann), ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Gießen 1648, den 16 October, bezohe in seiner Vaterstadt 1667 die Academie, wollte sich der Gottesgelahrheit widmen, ergrief aber auf Zurathen seines Vaters und Schwagers die Rechtsgelahrheit. Unter dem Vorsitze des Barons **von Lyncker** disputirte er nebst 8 andern Candidaten Struvens Syntagma juris civilis ganz durch, und hatte das Glück, daß ihm verschiedene von Adel ihre studirende Söhne als deren Hofmeister anvertrauten. Endlich wurde er durch den Baron **von Lyncker** dem Fürstl. Sächsischen Oberhofmeister **von Boyneburg** recommandiret, welcher ihn nach Stattfeld berief, seine 3 ältesten Söhne zu den academischen Wissenschaften geschickt zu machen. Vier Jahre that er solches, und wurde als Hofmeister mit ihnen auf Universitäten geschickt. Nachdem er 4 Jahre mit denselben zu Gießen, Heydelberg, Tübingen und Straßburg zugebracht, gieng er mit ihnen nach Frankreich. Als er aber im Begriff war, seine Reise nach Italien anzutreten, wurde er nach Absterben seines Principals von dessen Wittwe mit seinen Untergebenen nach Hause beruffen, da er sich denn wieder nach Stedten begab, und ein Jahr lang mit ihnen die Collegia wiederholte. Hierauf gieng er wieder nach Gießen, seine Eltern noch einmal zu besuchen, und sodann wieder in die Fremde zu reisen. Allein Graf **Christoph Ludwig von Stollberg** trug ihm die Hofmeisterstelle bey seinen zwey ältesten Herren Söhnen an, welche er annahm, und darauf von seinem Herrn zum Hofrath gemacht, und mit Herrn Graf **Georgen** in gewissen Angelegenheiten nach Hamburg geschickt wurde. Auf dieser Reise gerieth er dreymal auf der Elbe in Lebensgefahr, kam mit guter Verrichtung zurück, und wohnte nachher mit seinem jungen Herrn Grafen der Kaiserl. Wahl Josephs zu Frankfurt bey. Nachhero wurde er Vice-Berghauptmann, und starb den 13 Decemb. 1718 zu Stollberg. Er hat eine Dissert. juridic. gehalten de metu & dolo. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Arnold (Johann), Buchdrucker zu Cölln am Rhein, welcher 1473 Werneri Rolfincii fasciculum temporum daselbst gedruckt hat. **Buchdrucker-Kunst**, Th. III, p. 252.

Arnold (Johann Christoph), gebürtig von Gotha in Thüringen, lebte zu Anfange dieses 18ten Jahrhunderts zu Jena als Magister der Philosophie. Wir haben von ihm Diss. I de cognatione animi & sermonis morali, Jena 1708.

Arnold (Johann George), von dem im II B. p. 1593 nur ein Buch angeführet worden, war Amtmann zu Rochlitz. Er kam 1558 zu Chemnitz, alwo sein Vater Bürgermeister gewest, auf die Welt, studirte 11 Jahre zu Wittenberg, ward 1558 Stadtschreiber zu Marienberg, 1590 Churfächsischer Cammer-Secretair zu Dreßden, 1592 Amtsverwalter in seiner Geburtsstadt und endlich 1597 Churfürstl. Witthums-Amtsverwalter zu Rochlitz, alwo er auch 1612 den 6 May starb. Er übersetzte seines Vetters D. **George Arnolds** Lateinisch geschriebenes Leben Herzog Moritzens zu Sachsen ins Deutsche, und dedicirte es dem Churfürsten: welche Version sich in der Menkischen Bibliothek im Manuscript befünden. **Heinens** Rochlitzische Chron. **Jöchers** Gelehrt. Lex. In wiefern vorstehende Nachricht von der Uebersetzung gegründet sey, überlassen wir andern zu beurtheilen. Denn wir besitzen des **George Arnolds** Leben Moritzens in Deutscher Sprache, gedruckt zu Gießen 1719 in 8, und stehet auf dem Titel, daß solches von **George Arnolden** anfänglich Lateinisch beschrieben, hernach auf Churfürstl. Sächsischen Befehl von **David Schirmern** ins Deutsche übersetzet, nunmehro von **Immanuel Webern**, als dem Herausgeber, erläutert und vermehret worden. Dieser **Weber** berichtet in der Vorrede, daß die Lateinische Urkunde verlohren gegangen, und daß die Deutsche Uebersetzung des **Schirmers** nur im Manuscript vorhanden. Auf des **Webers** Vorrede folget **Johann George Arnolds** Zueignungsschrift an den Churfürsten Christian II, die datirt ist: Rochlitz den 9 Wintermonats 1601, daraus aber nicht zu ersehen, daß er das Werk übersetzet, sondern nur daß er eine Abschrift von dem Werke des **George Arnolds** in dessen Verlassenschaft gefunden, und er sich alsbald entschlossen habe, solches dem Churfürsten zu überreichen. Sodann folget des Uebersetzers, **David Schirmers**, Dedication an den Churfürsten Johann Georgen II, die datirt ist: Dreßden den 27 März 1670, daraus auch weiter nichts erhellet, als daß er auf des Churfürsten Befehl des George Arnolds Werk aus dem Lateinischen in das Deutsche übersetzet. Schlagen wir von **Menckens** Scriptoribus rerum Germanicarum den II Tomum auf, so finden wir gleichwohl p. 1151 das Lateinische Werk, mit dem Zusatze zu dem Titel: Ex authentico exemplo Latino MST. hactenus rarissimo, nunc primum edita & cum versione vernacula *Davidis Schirmeri*, tum ex variis MSS. tum ex editione V. Cl. *Imm. Weberi* collata, Notulisque illustrata. Aus alle dem folget, wie uns deucht, daß nicht **Johann George Arnold** der Deutsche Uebersetzer sey. Von dieses **Arnolds** Lebensumständen findet man mehrere Nachricht in **Fabri** Christlichen Leichenpredigten Th. I p. 1 u. ff.

Arnold (Johann Gerhard), Fürstlich-Baden-Durlachischer Kirchenrath, und Rector emeritus des Gymnasii zu Frankfurt am Mayn, starb den 7 März 1717, im 80sten Jahre seines Alters. **Ludwigs** Universal-Histor. Th. III, p. 115. Wir besitzen von ihm Tabulas de philosophia in genere, Frankfurt am Mayn 1712 in Folio.

Arnold oder Arnoldt (Johann Gottfried), ein Königsberger, erhielt auf der Universität in seiner Vaterstadt 1726 den 31 Julius die Doctorwürde in der Medicin, nachdem er vorher de vi viscerum in fluida disputiret hat. Er wurde nachher Königl. Pohln. Leib- und Hofmedicus zu Warschau, auch Bergrath. S. **Arnoldts** Historie der Königsbergischen Universität, Th. II, p. 342. Dieser ist ohnstreitig derjenige Herr **Johann Gottfried Arnoldt**, welcher 1724 am 18 May zu Königsberg unter **Matthäs Ernst Borets** Vorsitz eine Dissertation de epilepsia e depresso cranio vertheidiget, und solcher Zusätze angehänget hat, die bey den Streitigkeiten wegen der Wolfischen Philosophie viel Aufsehens gemachet, wovon in **Ludovici** Historie der Wolfischen Philosophie, und zwar in den ersten beyden Theilen, Nachricht zu finden.

Arnold (Martin), ward 1673 Rector des Gymnasii zu Lissa in Groß-Pohlen, resignirte hernach und ward Pastor zu Schwartau in Preußen; kam aber wieder nach Lissa, und ward 1681 zum andern mal Rector, starb 1685 den 6 Septemb. *Acta Schol.* B. III, p. 164.

Arnold (Michael), ein Magister der Philosophie, ward 1504 Rector zu Zittau, verwechselte aber 1511 die Schule mit der Kirche, und wurde Priester und Altarsherr bey dem hohen Altar im Chor der Capellen zum heil. Creutze, wie auch bey dem Altar St. Apolloniä in der Pfarrkirche. *Acta Scholast.* B. IV, p. 253 u. f.

Arnold (Samuel), ward 1702 Rector des Gymnasii zu Lissa in Groß-Pohlen, welches Amt sein Vater **Martin Arnold** auch bekleidet hatte. Er starb 1711 den 12 Febr. *Acta Scholast.* B. III, p. 165.

Arnold (Samuel), ein Doctor der Medicin, wie auch Stadt- und Landphysicus zu Beuthen in Ober-Schlesien, ward 1694 den 18 Nov. zu Pohlnisch-Lissa gebohren, woselbst sein Vater, **Martin Arnold**, ein Rechts-Consulente gewesen. Der Vater starb ihm, da er noch ein Kind von einem Jahre war, doch sorgte seine Mutter, **Anne Rosine**, eine gebohrne **Schreiberin**, für sein Wachsthum zuerst durch wohl veranstalteten Hausunterricht, hernach übergab sie ihn dem damaligen Rector **Liesnern** zu Glogau. Darauf genoß er durch drittehalb Jahre in Breßlau zu St. Elisabeth des Unterrichts **Neumanns**, **Hermanns**, **Werners**, **Hornigs** in der Theologie, und in andern Wissenschaften **Branzens**, **Pohlens** und **Vollands**. Im Jahre 1716 begab er sich nach Leipzig, und hörte über die Philosophie D. **Müllern**, M. **Ortloben** und M. **Gösgen**. Er wendete sich darauf nach Jena, und da er sich zuerst der Gottesgelahrheit gewidmet, hörte er zwar in der Philosophie **Lehmann**, aber auch in der Gottesgelahrheit D. **Buddeum** und **Russen**. Nach dem erwählte er die Medicin, und besuchte fleißig die Vorlesungen beyder **Wedeln**, **Slevogtens**, **Teichmeyers**; und in der Mathematik hörte er D. **Hambergern**. Im Jahre 1721 machte er sich in Halle bekannt, reisete aber bald darauf in die Niederlande, bey **Ruyschen**, **Börhaven**, **Schacht** und andern immer mehr zu fassen; deßwegen er sich auch



auch nach Straßburg begab, und bey D. **Salzmann** und **Böcklern** in der Zergliederungskunst, und bey dem **le Maire** in der Chirurgie sich übte. Im Jahr 1723 nahm er zu Jena die Doctorwürde an, nachdem er vorher eine Abhandlung von Fiebern unter D. **Johann Adolph Wedels** Vorsitz vertheidiget hatte. Nach diesem that er eine Reise nach Paris, kam nach 5 viertel Jahren wieder zurück zu seiner Mutter nach Glogau, wo er seine Uebung bey Kranken anfieng. Im Jahre 1727 begab er sich nach Teschen und practicirte alda 3 Jahre mit vielem Ruhm, worauf ihm von dem Grafen von **Henkel** das Stadt- und Land-Physicat zu Beuthen ertheilet wurde. Er starb 1735 den 17 December. **Gel. Neuigkeiten Schlesiens** 1736, p. 332 u. f.

Arnold (Simon Johann), der Heil. Schrift Doctor, ehemaliger Königlich-Preußischer Ordens-Inspector zu Sonnenburg, nachgehends aber Pastor zu St. Ulrich in Magdeburg. Er hat folgendes im Druck herausgegeben:

1. Evangelische Gebete, Frankfurt an der Oder 1703 in 8. **Unschuld. Nachricht.** Suppl. I, p. 98.
2. Libellum, in quo nomina Cleri Sonnenbergensis exhibentur, ebend 1708 in 12. **Unschuldige Nachrichten** Suppl. I, p. 377.
3. Lob des ewigen Gottes, Magedeb. 1714 in 8. Diese Schrift ist eine kurze Widerlegung einer abscheulichen Schrift, so 1714 den 15 Jänner auf die Kanzel zu St. Catharinen in Magdeburg gelegt worden, und darinnen Gott, Moses, das Predigtamt und die Ehe gelästert wird. **Unschuld. Nachrichten** 1714 p. 342. **Gelehrte Fama**, XXXI Theil, p. 476.
4. Decus Magdeburgense, Exercit. I ad Centuriam Magdeburg. Magdeburg 1715 in 8. **Unschuld. Nachrichten** 1715, p. 1031.
5. Exercitationem II ad Centuriam Magdeburgens. XIV, ebend 1716 in 8. **Unschuld. Nachr.** 1717, p. 259.
6. Exercitat. III ad Centuriam Magdeburg. XIV, ebend. 1717 in 8. **Unschuld. Nachr.** 1717, p. 160.
7. Exercitat. IV ad Centuriam XIV Magdeburg. ebend. 1718 in 8. **Unschuld. Nachr.** 1718, p. 1078.

Ferner wird ihm auch zugeeignet

8. Irrthum von des Herrn Abendmal, gezeiget von S. J. A. D. Neustadt Magdeburg 1710 in 8, welche Schrift wider **Theodor Schwerners** Büchlein vom Heil. Abendmal herausgekommen ist. **Unschuldige Nachrichten** 1710, p. 623.

Arnold (Theodor), ein berühmter Englischer Sprachmeister zu Leipzig, ist zu Annaberg, einer Stadt im Meißnischen Erzgebirge, gebohren. Den Grund zu seinen Studien legte er auf der Schule in seiner Vaterstadt unter der Anweisung der beyden geschickten Schulmänner **Gellii** und **Beilhackers**, und gieng bey dem damaligen Archidiacono M. **Genseln** an Tisch. Als er drey Jahre alda den schönen Wissenschaften obgelegen, begab er sich auf das Gymnasium nach Gera, und sezte seine Studien unter dem damaligen Rector M. **Goldnern** und Conrector **Wolfen** 2 Jahre mit unermüdetem Fleiße weiter fort. Im Jahr 1706 gieng er auf die Universität nach Halle, und ließ sich unter **Peter Ludwigs** Rectorat und **Christophs Cellarii** Decanat unter die Zahl der Studirenden einschreiben. Er besuchte darauf die Vorlesungen in den schönen Wissenschaften des berühmten **Cellarii** und **Bornmeiers**, und in der deutschen Beredsamkeit hörte er D. **Gottfried Langen**, nachmaligen Königl. Pohlnischen und Churfürstlich-Sächsischen Geheimden Kriegsrath und Bürgermeimeistern zu Leipzig, der damals in Halle großen Beyfall fand. In der Philosophie hielte er sich zu dem noch lebenden und weltberühmten Baron von **Wolf**, ingleichen **Thomasius** und **Schneidern**. Die Orientalischen Sprachen lernte er von den beyden **Michaelis**, und in der Theologie erwählte er sich zu seinen Lehrern D. **Breithaupten**, D. **Anton** und D. **Franken**. Als er nun zu Halle 2 Jahr mit grossem Nutzen studiret, gieng er alsdenn 1708 im Monat Junius nach Leipzig, und ward unter dem Rectorat Prof. **Pfauzens** in die Universitäts-Matricul eingeschrieben. Hierauf hörte er in der Philosophie M. **Straußen** und **Polycarp Müllern**, in der Theologie aber M. **Hofmann**, **Schützen**, **Horn**, den Jüngern, **Schmidten**, **Gottfried Olearium** und **Günthern**. Bis hieher war sein Hauptstudium die Theologie, worinnen er sich solchergestalt geübet, daß er etliche 30 mal geprediget. Jedoch da er bey sich eine große Neigung zu einem Schulmanne fande, änderte er seinen Vorsatz, legte sich hauptsächlich von selbiger Zeit an auf die schönen Wissenschaften, worinnen er schon auf Schulen einen guten Grund geleget hatte. Unter andern fand er damals ein großes Vergnügen an der Englischen Sprache, welche zu erlernen er in Halle gute Gelegenheit fand. Worauf er sich eine Weile in Prag und Böhmen umgesehen, hernach eine Zeitlang in Berlin bey dem damaligen Hofprediger und nachmaligen Probste **Porsten**, und ferner in Hamburg aufgehalten, des Vorsatzes, von dar über Holland nach Engelland zu gehen. Weil ihm aber durch ein widriges Schicksal seines Vaters, eines Priesters, die Mittel dazu entgiengen, befand er für gut, wieder nach dem ihm am angenehmsten Leipzig zurück zu kehren, und seinen Unterhalt in Sprachen zu suchen, worzu ihm GOtt auch besondere Gelegenheit gezeiget, und es also gefüget, daß er nun 35 Jahre bey der dasigen Universität den Deutschen in der Englischen und den Engelländern in der Deutschen Sprache Lection gegeben, und darneben von Zeit zu Zeit allerhand nützliche und gründlich geschriebene Schriften und Uebersetzungen heraus gehen lassen, davon vor andern nachfolgende angemerkt zu werden verdienen:

1. Eines jungen Menschen Wegweiser durch die Wüsten dieser Welt zu dem Himmlischen Canaan, zeigende, wie er sich in seinem ganzen Lebenslaufe dem Namen eines Christen gemäß aufführen soll, zum Nutzen junger Leute, ursprünglich in Englischer Sprache aufgezeichnet, von **Thomas Godwin** Nebst einer Vorrede L. **Gottlieb Gaudlitzens**, Leipzig 1719, und wieder aufgelegt ebend. 1736, und Zürch 1748. Siehe davon die **Leipziger Gelehrt. Zeitung.** 1736, p. 784.
2. **Fr. Quarles** Boanerges und Barnabas, oder Wein und Oel in verwundete Seelen. Wolfenbüttel 1719.
3. **Joh. Beaumonts** Tractat von Geistererscheinungen und Hexereyen, mit einer Vor-

rede des Geheimden Raths **Thomasii.** Halle 1721.

4. **Fr. Hutchinsons** Historischer Versuch von der Hexerey, gleichfalls mit einer Vorrede **Thomasii.** Leipzig 1726.
5. **Mr. de St. Andre** Briefe von der Zauberey; aus dem Französischen übersezt, ebend. 1727.
6. **Edmund Stillingfleets** eigentliche Abbildung des Götzendienstes und Abgötterey, so in der Römischen Kirche getrieben wird, nebst dessen Schreiben an einen Deisten und einigen geistlichen Reden; mit D. **Schützens** Vorrede, ebend. 1732.
7. Die aus der Heil. Schrift und den heydnischen Scribenten mit einander verknüpften Geschichte der Welt, von der Schöpfung an, bis zum Untergange der Aßyrischen Monarchie bey dem Tode des **Sardanapalus,** und bis zum Verfall der Königreiche Juda nnd Israel unter Regierung des Königes Ahatz und Pekah. Durch **Samuel Schuckforden.** Aus dem Englischen übersezt. Berlin 1730 in 3 Bänden in 8. Siehe davon den CLXI Theil von den **Deutschen** *Actis Eruditorum*; ingleichen **Leipz. Gelehrt. Zeitung.** 1730, p. 571.
8. Choice Letters, auserlesene Briefe, Englisch und Deutsch. Hannover 1725.
9. Drey Physico-Theologische Betrachtungen von der Welt Anfang, Veränderung und Untergang. Entworfen von **Johann Rajo,** Mitglied der Königl. Societät in Engelland. Aus dem Englischen übersezt. Leipzig 1732 in 8. mit Kupfern. Siehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1732, p. 348.
10. **Jer. Taylors** Via intelligentiæ, oder der Weg des Friedens und der Heiligkeit, ebend. 1728.
11. *Eduardi Leighii*, Artium in utraque Universitate, Oxoniensi & Cantabrigiensi, Magistri, in universum Nov. Testam. Annotationes Philologicæ. Ex Anglicano sermone in Latinum translulit. ebend 1732 in 8. Eine Recension davon findet man in den **Leipziger Gelehrt. Zeitung.** 1732, p. 203; ingleichen in den *Novis Actis Erudit.* 1732 im Monat August.
12. Das Leben des fürtreflichen Engelländers D. **Johann Colets,** Decani bey der Kirche zu St. Pauli, entworfen von **Samuel Knight,** aus dem Englischen übersezt. Mit einer Vorrede D. **Wollens** von der Nutzbarkeit und Nothwendigkeit der Sprachen und Wissenschaften zu Erhaltung und Fortpflanzung der wahren Religion, ebend. 1735 in 8. Siehe davon die **Leipziger Gelehrten Zeitungen** 1735, p. 408.
13. Das Leben des fürtreflichen **Erasmi von Rotterdam,** abgefaßt von **Samuel Knighten,** aus dem Englischen ins Deutsche übersezt, ebend. 1736 in 8 mit Kupfern. Siehe **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1735, p. 742.
14. Das Leben des Sir **Thomas More,** Ritters, Lord-Obristen Canzlers von Engelland, abgefaßt von seinem Urenkel **Thomas More.** Aus dem Englischen ins Deutsche übersezt. Nebst einer Vorrede D. **Christian Gottlieb Jöchers,** ebend. 1741 in 8, mit Kupfern. Siehe **Leipz. Gelehrt. Zeitungen** 1741, p. 328.
15. **Nath. Bailay** Englisches Wörterbuch, worinnen beydes die Rechtschreibung und Rechtaussprechung solcher Sprache denen zum Nutz gezeiget wird, die sich einer reinen Englischen Mund- und Schreibart befleißigen wollen, verdeutscht und vermehret, wie auch mit einem Anhange solcher Wörter, die nicht von so algemeinem und reinem Gebrauch sind, und den vornehmsten Namen der Männer, Weiber, Länder und Städte, versehen von **Theodor Arnolden.** Leipzig 1736 in 8. Siehe davon die **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1736, p. 206 und 367 u. f.
16. Grammatica Anglicana concentrata, oder Kurzgefaßte Englische Grammatick, worinnen die zu Erlernung dieser Sprache unumgänglich nöthigen Grundsätze auf das deutlichste und leichteste abgehandelt sind, ebend. 1736 in 8. Siehe davon die **Leipziger Gelehrt. Zeit.** 1736, p. 655.
17. Historische Beschreibung des Zustandes der christlichen Religion in Ethiopien **von la Croze.** Danzig 1740 in 8.
18. Das Brittische Reich in America, Lemgo 1744 in 4.
19. **Simon. Ockleys** Geschichte der Saracenen. Altona 1745.
20. Der Koran, oder so genannte Alcoran des Namens von **George Sale.** Aus dem Englischen übersezt, Lemgo 1746. Eine Recension davon findet man in **Krafts** Theologisch. Bibliotheck.
21. **Johann Addisons** überzeugende und unumstößliche Beweisgründe der christlichen Religion. Lemgo 1749 in 8.
22. Sonderbare Familiäre, Philosophische, Historische und Moralische Briefe; Englisch und Deutsch 1751.
23. Kurzer Begrif, oder Kern der ganzen Historie von Engelland, von Msr. **Rapin de Thoyras.** Koppenhagen 1749.
24. Medicina Gymnastica. Lemgo 1750.
25. **Robert Barclays** Apologia, 1740.
16. **Sewels** Quäcker-Historie, Leipzig 1742 in Fol. die er auf Ersuchen und Unkosten etlicher Englischen Kaufleute von solchem Volke, so ihn hier zu Leipzig hatten kennen lernen, übersetzet, wovon nur 600 Stücke abgedruckt worden, die ihnen auch nach Engelland sind übersendet worden.

In Handschriften hat er noch liegen **Robinsons** Christus alles und in allem, mit einer Vorrede des seel. Hofpredigers **Engelschalls;** und andere Werke mehr.

Arnold Alostanus, s. **Mermann** (Arnulph), im XX B. p. 1015 u. f.

Arnold Arlenius, s. **Arlenius** (Arnold), im II B. p. 1505.

Arnold de Brixia oder *Brixiensis*, auch **Arnold von Breßen** genannt, s. Arnold, ein Clericus.

Arnold Burenius, s. **Burenius** (Arnoldus), im IV B. p. 1962 u. f.

Arnold de Colonia, oder *Arnoldus Colonienſis*, gebürtig von Cölln, war Buchdrucker in Leipzig, ums Jahr 1493 bis 1495. Von seinen gedruckten Büchern



Buchern finden sich verschiedene sowohl auf der hiesigen Universitäts-Bibliotheck, als auch in der Bibliotheck zu Freyberg. Das älteste, so man von ihm weiß, ist folgendes: Exercitium puerorum grammaticale per dietas distributum in 4. Am Ende lieset man also: Impressum Liptzk per Arnoldum Colonienſem Anno gracie quadringentesimo nonagesimo tertio, **Buchdrucker-Kunst,** Th. I, p. 91.

Arnold von Dobroslau, s. **Dobroslau.**

Arnoldi, ein berühmter Schwedischer Musicus, gebürtig von **Wolffenbüttel,** von dem in den Lippstädter Zeitungen unter dem 16 August 1730 aus Stockholm berichtet wurde: Wie nämlich Se. Königl. Majestät demselben noch jährlich 100 Species-Ducaten als eine Pension zugeleget. **Walthers** Musical. Lex.

Arnoldi, ein berühmter Italiänischer Baumeister. Er war ein Sohn des Baumeisters **Jacobi** oder des **Lopo,** wurde 1232 zu Florenz gebohren, und von seinem Vater gleich von Jugend auf zur Baukunst angeführet, in welcher er auch so gute Progreßen machte, daß er einer der vornehmsten Baumeister und Bildhauer in Italien wurde, dergestalt, daß ihn die Florentiner eben so hoch, als seinen Vater, den Lopo, ja in der Baukunst noch höher hielten. Nur etwas von seinen aufgeführten Werken hier zu gedenken, so bestehen solche darinne, daß, als die Florentiner im Jahre 1284 sich entschlossen hatten, ihre Stadt auf alle Weise und Wege zu befestigen, und auszuzieren, sie diesen Arnold erwehlten, um ihnen den Abriß davon zu machen, und auch die Obsicht über alle die anzulegenden Werke zu übernehmen, worauf er denn gleich seine Arbeit seyn ließ, die Stadt mit Mauren zu umgeben, und mit Thürmen zu befestigen; ferner bauete er den Markt, den man sonst D'or St. Michaelis nennte; wie auch einen andern Platz de Priori genannt; bauete auch bey nahe die ganze Kirche von der Abtey wieder auf, und machte an solche einen neuen Thurm. Im Jahr 1294 legte er auf Befehl des Cardinals Johann Ursini die heilige Creutzkirche der Minimen an, und brachte sie in kurzer Zeit zum Ende. Welche Werke, wie auch andere mehr, die Florentiner so sehr vergnügten, daß sie ihm das Bürgerrecht in ihrer Stadt ertheilten, worauf Arnold das Modell von der Kirchen von St. Maria del Fiore machte, an welcher der erste Stein 1288 am Tage Mariä Geburt mit großen Ceremonien geleget wurde. An deren Gesims siehet man etliche Feigenblätter, welche des Arnolds Wappen waren; die einige Coupel daran konnte er nicht gar fertig machen, weil er zu großem Leidwesen der Florentiner 1300 mit Tode abgieng, und von jedermann wegen seiner Kunst beklaget wurde. **Marpergers** Historie und Leben der berühmtesten Europäischen Baumeister, p. 267.

Arnoldi (Alexander), ein Magister der Philosophie, ward 1604 Rector zu Wolfenbüttel, resignirte 1608. *Acta Schol.* B. VI, p. 389.

Arnoldi (Barthol.), s. **Usingensis** (Barthol.) im LI B. p. 863 u. f.

Arnoldi (Bernh.). s. **Bernardi** (Arnold), im III B. p. 1377.

Arnoldi (Caspar), ein Medicus von Hallenschleben bürtig, wurde zu Helmstädt 1594 Doctor der Medicin, erhielte auch in eben diesem Jahre auf gedachter Academie die Profeßion der Physiologie; starb aber nicht lange hernach 1605, nachdem er einen Tractat de natura hominis ex sententia Hippocratis, Helmstädt 1595 in 4 herausgehen lassen. **Böhmers** Memor. Medicor. Helmstad. p. 15. *Bibl. Ravman.* p. 296. **Kästners** Medic. Gel. Lex.

Arnoldi (Daniel), der Weltweißheit Magister, und Rector an der St. Johannis-Schule zu Hamburg, ist in dem Städtlein Bergedorf den 21 Junius 1595 gebohren. Im Jahr 1621 wurde er zu Jena Magister, und im folgenden Jahre Conrector zu Lüneburg. Im Jahr 1623 wurde er zum Conrector der St. Johannis-Schule zu Hamburg erwählet, und den 27 Junius eben desselben Jahres eingeführet. Im Jahr 1641 erhielte er das Rectorat an besagter Schule, und starb den 18 Junius 1651. Seine Schriften sind:

1. Nomenclator Latino-Germanicus, h. e. Latinæ linguæ Compendium, in usum Scholæ Hamb. Hamb. 1634 in 8.
2. Sententiæ proverbiales, ebend. 1642 und 1667 in 8, welche letzte Schrift bereits im II B. p. 1584 unter Arnold (Dan.) ist angeführet worden.

**Beuthners** Hamburg. Staats- und Gel. Lex.

Arnoldi (Ernst Christoph), der Rechte Licentiat, ausserordentlicher Professor der Rechte und der Juristischen Facultät Beysitzer zu Giessen, ist gebürtig von Trarbach an der Mosel. Er ist ein Sohn des nachfolgenden **D. Johann Conrad Arnolds,** und hat zu Giessen studieret, woselbst er auch bey der Regierung Advocat und ordentlicher Procurator worden. Er promovirte 1725 den 20 December als Licentiat, und seint 1734 stehet er bey besagter Academie, wie oben gedacht worden; wiewohl es wahrscheinlich ist, daß er sich nicht mehr am Leben befindet, weil er, wenigstens seit 1746 in dem Catalogo derer Herren Professoren zu Gießen nicht anzutreffen ist. Dessen herausgegebene wenige Schriften zeigen, daß er ein geschickter Mann sey. Folgendes hat man von ihm gesehen:

1. Disp. inaug. de jure successionis fœmineæ in Dominiis & Imperiis, Gießen 1725.
2. Diss. I. de jure convenientiæ in genere, ebend. 1737.
3. Diss. II. de jure convenientiæ in specie quoad jus privatum & civile, & circa jus Publicum, ebend. 1742.

**Mosers** Lexicon der jetztlebenden Rechtsgelehrten. **Jenichens** jetztlebende Rechtsgelehrten in Deutschland. **Weidlichens** Geschichte der jetztlebenden Rechtsgelehrten, Th. I, und Vorrede des II Th.

Arnoldi (George), ein Magister der Philosophie, von Zeitz gebürtig, ward 1609 Rector der Schule zu Annaberg im Meißnischen Erzgebirge; resignirte 1654, und starb 1666. *Acta Scholast.* B. III, p. 226 und 295. **Beytr. zu den** *Actis Histor. Eccles.* B. I, p. 604.

Arnoldi (Johann Conrad), ein Doctor und Professor der heiligen Schrift zu Giessen, ist zu Trarbach an der Mosel den 1 November 1658 gebohren. Der Vater, **Johann Just Arnoldi,** stand daselbst als Rector des Gymnasii, hernach als Prediger, endlich auch als Senior des Ministerii. Er besuchte anfangs das Gymnasium in seiner Vaterstadt, worauf er 1677 auf die Universität Giessen

zog. Den 13 September dieses Jahres disputirte er unter dem Vorsitz M. Hector Gottfried Masii de quæstione illa, an caro dici possit τῷ λόγῳ Adjunctum? Den 14 May 1678 that er ein gleiches unter dem Beystande Johann Daniel Arculars de Independentia. Im Jahre 1679 erhielte er die Magister-Würde, worauf er das folgende Jahr nach Hause zog, und von dar nach Straßburg. Den 9 Julius 1682 disputirete er unter D. Balthasar Bebeln de resurrectione infantum nondum genitorum. Nach einem dreyjährigen Aufenthalte in Straßburg reisete er über Durlach und Pforzheim nach Tübingen. Allda blieb er fast ein halb Jahr, ehe er nach Stutgard aufbrach, und weiter nach Ulm, Augspurg, München, Regenspurg, Nürnberg und Altdorf gieng. Am letztern Orte hielte er als Vorsitzer den 11 August 1683 eine Disputation unter dem Titel: *Procus divinitatis Julius Proculus.* Er that alsdenn eine Reise nach Sachsen, und über Frankfurt am Mayn in die Pfaltz. Als er Heidelberg und Manheim gesehen hatte, nahm er den Weg über Speyer nach Worms. Im Jahre 1684 besahe er Frankreich, und als er von dannen wieder zurück kam, gab man ihm das Rectorat des Gymnasii zu Trarbach. Im Jahre 1708 berief man ihn zum Rectorat des Pädagogii nach Darmstadt. Im Jahre 1716 erhielte er die Profeßion der Logik und Metaphysick auf der Universität zu Gießen, welches Amt er den 25 Jänner 1717 mit einer feyerlichen Rede de ratione veterem cum nova philosophandi rationem conciliandi reperienda & studiose quærenda, an. Den 9 December hielte er unter dem Johann Heinrich May seine Inaugural-Dissertation de liberatione ex potestate tenebrarum über Col. I, 12-14, und ward Licentiat. Den 25 Junius 1719 erklärte ihn nur gedachter May zum Doctor der H. Schrift. Im Jahre 1725 erhielt er die Aufsicht über die Universitätsbibliothek. Den 10 August 1729 wurde er der vierte Professor der Gottesgelahrheit, welches Amt er den 30 August darauf mit einer Rede de ἐπιεικείᾳ sive moderatione Theologica ex 1 Tim. III, 3. antrat. Im Brachmonat 1733 bestellte man ihn zum Definitor. Im Jahre 1725 war er Rector der Universität, 1732 Decanus der Theologischen Facultät. Nachdem er allen diesen Aemtern rühmlichst vorgestanden, gieng er in der Nacht zwischen dem 21 und 22 May 1735 in die Ewigkeit. Seine Schriften sind:

1. Diss. de independentia.
2. Diss. de resurrectione infantum nondum genitorum.
3. Procus divinitatis *Julius* Proculus.
4. Metancœologia, h. e. de pœnitentia secundum ductum Institutionum B. *Dieterici* catecheticarum. Darmstadt 1710.
5. Πλανόδιον συνοδικὸν A. C. 895. ab imperatore *Arnolpho* A. habitum, summariter demonstratum, ebend. 1710.
6. Mutuum pacis & justitiæ osculum in regnis Saturniis obvium &c. ebend. 1711.
7. Spiritus S. ὑπεντευξις θεοπρεπος in oratione piorum formanda efficax, qua pars lectionum Theologicarum ex B. *Dieterici* Institutionibus catecheticis συλληβδην repetitur, ebend. 1711.
8. λύτρωσις αἰώνιος, sive æterna humani generis redemtio per Messiam Θεάνθρωπον in tempore peracta, ebend. 1712.
9. a) Die würdige Hochachtung der Tempel und Kirchen, ebend. 1714. Man findet dieses Stück in den *Actis Scholasticis* B. V, p. 114 u. ff. Siehe auch eine Recension in den Unschuld. Nachrichten 1715 p. 683.
9. b) Ad orationes scholasticas ex panoplia S. Scripturæ adversus errores fidei & vitæ secundum dictum Pauli 2 Tim. III, 16. 17. petitas, Præfat. invitatoria, ebend. 1716.
10. Exercitationis academicæ theses miscellaneæ philosophicæ, Gießen 1717.
11. Universalista in theologia naturali planeta, fide vanus, cultu profanus, cuius meditationes de Deo, mundo, homine, scrutinio logico-theologico expensas proponit, ebend. 1719, welche Dissertation wider den Theodor Ludwig Lau gerichtet ist.
12. Diss. περὶ τῆς ἀληθείας τῆ ἀδικίᾳ κατεχομένης, sive, de veritate Theologiæ naturalis, iniquitate hominum pressa, sed non suppressa, ebend. 1723.
13. Exercitatio Academ. de novitate philosophandi, ebend. 1724.
14. Satura notionum aliquot ex philosophia prima palmariarum, quarum enodationem scrutinio solemni sistit, ebend. 1726. S. Ludovici Hist. der Wolfischen Philosophie, Th. I, §. 357.
15. Decades aphorismorum ex historia philosophica. Uber diese disputirte er von 1717 bis 1728 öffentlich.
16. Dissertatio inaug de Liberatione ex potestate tenebrarum, ebend. 1717.
17. Ὁμολογία ἀκαταβλήτος καὶ ἀναλλοίωτος, sive sancta & intemerata Augustanæ confessionis integritas, inde a prima exhibitione, ad præsentem eius natalem ducentesimum, invicta, Commentatione Historico-Theologica exhibita, ebend. 1730.
18. Ἀνακεφαλαίωσις prælectionum theologicarum ex Compendio Theologiæ positivæ Baieriano, in usum auditorii collecta. Specimen I. de Theologia naturali, ebend. 1732.
19. Spec. II de Theologia revelata, ebend. 1732.
20. Specimen III de Principio Theologiæ revelatæ, ebend. 1732.
21. Μυστηριογνωσία de conversione Judæorum ex Rom. XI, 25 26. ebend. 1733.
22. Progr. invitat. ad orationem inaug. de aquila scholastica, Darmstadt 1708.
23. Progr. de ignoratione Dei, origine malorum omnium, ebend. 1708.
24. Elegia invitatoria ad audiendam orationem auspicalem *Joh. Frider. Mickelii*, novi Conr. ebend. 1708 in Fol.
25. Καιρεδελεία, programmate invitatorio commendata, ebend. 1709 in 4.
26. Progr. invitat. ad Panegyricum Serenissi. Principi ac Domino, *Erneſto Ludovico*, Landgr. Hassiæ dicendum, ebend. 1709 in Fol.
27. Progr. carminicum, quo indixit orationem in connubium auspicatissimum *Dorotheæ Sophiæ*, Landgrafiæ Hassiæ, cum *Joh. Frider.* Comite in *Hohenlohe* & Gleichen, ebend. 1710 in Fol.
28. Ad Ἑλλάδα ἀρθοφωνοῦσαν Progr. Schol. invitatorium, 1710 in 4.
29. Progr. invit. declamationibus sex solemnibus ad leges & artes vestiarias præmissum, 1710 in 4.

30. Γενέσια, Progr. quo Serenissimi Principis *Ernesti Ludovici* diem natalem celebrandum indixit, 1710 in Fol.
31. Progr. quo Alexipharmacum mortis, in typo serpentis ænei, Israelitis olim in deserto a Mose praeparatum, & in antitypo Jesu crucifixo reconditum commendat, 1711 in 4.
32. Progr. quo Ἀγώνισμα, sive bellum Grammaticale Etymologicum, per discipulos componendum, invitatione de analogia grammatica indixit, 1711 in 4.
33. Progr. quo boni Principis Symbolum, felicis imperii praesagium, quadruplici oratione geminata exponendum, commendat, 1712 in 4.
34. Musica Ἀλεξίκακος, 1713 in 4.
35. Astromantia profana & sacra, 1713 in 4.
36. Ἡθοτυχαῖα, declamationibus V lustranda, 1714 in 4.
37. Magnis in ecclesiam, litteras & rempublicam meritis vere Magnus Princeps *Ludovicus* V Hassiae Landgrav. cognomine & omine fidelis, ab egregia juventute pædagogica jure prædicandus, 1715 in 4
38. Progr. quo insignes principalium insignium imagines, præcipue Hassicas, commentatione Historico-Oratoria illustrandas sistit, 1715 in 4.
39. Spicilegium Logicum &c. 1718 in 4.
40. Thalassius, Serenissimo Principi ac Domino *Ludovico*, Landgr. Hassiæ, Principi haereditario, & celsissimae Comiti *Charlottæ Christinæ*, thalamum connubialem parantibus, in vota & preces vocatus &c. 1717 in 4,
41. Progr. quo ad Orationem inauguralem *G. Lud. Leutneri* invitavit, Gießen 1725 in 4.
42. Progr. quo ad exequias *Matthiae Nic. Kortholti* invitavit, ebend. 1725 in 4.
43 Progr. quo ad Orationem inaug. *Joh. Rhenii* invitavit, ebend. 1725 in 4.
44. Progr. quo ad justa funebria *Mariæ Elisabethæ*, *Joh. Rich. Malcomesii* viduae, invitavit, ebend. 1725 in 4.
45. Progr. quo ad exequias illustrissimas Comitis *Christiani Ludovici* de *Lœwenstein-Wertheim* invitavit, ebend. 1725 in Fol.
46. Progr. quo ipse Rector de parallelismo Antoniani ordinis & rectoralis Giess. dignitatis verba facturus ad magistratus Academ. permutationem invitavit, 1726 in 4.
47. Gründliche und nach den letztern Europäischen Friedensschlüßen neueingerichtete Historische und Politische Geographie. Gießen 1718 in 8.

Siehe weiter von ihm Ludovici Schul-Historie. Heßisches Hebopfer. Schmersahls Nachr. von jüngst verstorbenen Gelehrten, Stück III, p. 470 u. ff.

Arnoldi (Johann Just), s. Arnoldi (Johann Conrad).

Arnoldi (Philipp), dessen mit wenigem im II B. p. 1594 gedacht worden. erblickte das Licht dieser Welt 1582 bey Zinten, einem Städtgen in Preußen. Im Jahr 1606 ward er zu Wittenberg Magister, und nachdem er alda eine Zeitlang dociret hatte, ward er 1610 des Herzogs Wilhelms von Curland Hofprediger zu Goldingen, 1612 aber Erzpriester zu Tilsit in Preußen, woselbst er auch 1642 gestorben. Er hat außer verschiedenen





Reden und Predigten, auch wider die Photinianer und Wiedertäufer in Preußen geschrieben, und durch seine Schrift von den Ceremonien der Lutherischen Kirche sich bekannt gemacht, wider welche Martin Fußelius zu Berlin geschrieben, zwischen welchem und dem Arnoldi auch einige Schriften bey Gelegenheit des vom Fußelio herausgegebenen Glaubensbekänntnißes gewechselt worden. Von seinem Antinagelio, oder der Widerlegung Philipp Nagels, und dessen Meinung vom 1000jährigen Reiche sehe man die Sammlung von alten und neuen Theol. Sachen 1733, p. 713 u. f. Siehe weiter von ihm Arnolds Histor. der Univers. Königsberg, Th. II, p. 478.

Arnold ab Isca, s. Isca (Arnoldus ab), im XIV B. p. 1391.

Arnold Leodiensis, ein Dominicaner aus dem 14 Jahrhundert, hat:

1. Ein Buch, welches Narvaconi betitelt ist;
2. Librum de mirabilibus mundi, oder Librum demonstrationum iuxta seriem alphabeti de mirabilibus mundi, im Manuscript hinterlassen.

Er scheint mit Arnulpho Leodiensi einerley zu seyn. Echard de scriptor. ord. Dominic. Fabr. Bibl. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arnold de Meldorpe, s. Meldorpe.

Arnold von Podio, s. Podio (Arnold von), im XXVIII B. p. 943.

Arnold de Roterodamis, s. Roterodamis (Arnold de), im XXXII B. p. 1109.

Arnold de Tungris, s. Tungris (Arnold de), im XLV B. p. 1813.

Arnold de Villa Nova, von dem im II B. p. 1592 u. f. Es ist nicht erweislich, daß er auf seiner letzten Reise Schifbruch gelitten, und darüber sein Leben eingebüßet. Andere behaupten, und zwar mit besserm Grunde, daß er auf der Reise von Paris nach Sicilien einen heftigen Sturm ausgestanden, und darinnen sammt dem Schiffe an die Küste von Africa verschlagen worden: Als er aber nach der Hand 1313 von Friederichen nach Avignon zu dem Pabste Clemens V, der ihn selbst verlangt, zu reisen den Befehl erhalten, sey er auf dem Schiffe ohnweit Genua gestorben, und in dieser Stadt mit allen Ehrenbezeugungen begraben worden. Ob nun aber gleich hieraus abzunehmen, daß er unter Clemens V nicht verdammet worden; so brachten es doch die Mönche, seine abgesagten Feinde, endlich noch dahin, daß die Inquisitores während Vacanz des Päbstlichen Stuhls seine Schriften untersuchen ließen, und 15 Propositionen aus denselbigen verdammten, darinnen aber von der Magie nichts enthalten ist. Peter Joseph, oder vielmehr Herr de Haitze hat 1719 eine besondere Schrift von seinem Leben zu Aix herausgegeben. Man lese auch des Nicerons Mem. T. XXXIV.

ARNOLDI MONS, Stadt in Westphalen, s. Arensberg, im II B. p. 1303 u. f.

Arnoldisten, sind die Anhänger und Nachfolger des bekannten Arnolds von Brixen oder Breße. Nach seinem Tode begaben sich dreyßig seiner Jünger zu Fortpflanzung seiner Secte nach Deutschland; sie wurden aber 1162, als sie nur eine Frau darzu gebracht, ergriffen, und von der Kirchenversammlung zu Oxford verurtheilet. Hernach brandmarkte man sie, unter dem Namen der Publica-

ner, auf Befehl des Königs, im Gesichte; sie mußten sich auch geißeln, und halb nackend aus der Stadt jagen lassen, da sie vor Hunger und Kälte sturben. Verschiedene von besagter Secte blieben noch in Frankreich übrig. Denn auf einer zu Tours 1163 gehaltenen Kirchenversammlung ward beschloßen, man sollte zu Hemmung erwähnter Ketzerey, die sich in Gascogne und den angränzenden Ländern auszubreiten anfieng, alle, die mit solchen Ketzern die geringste Gemeinschaft hielten, in den Bann thun, und alle ihre Güter zum Nutzen des Fürsten vor verfallen erklären. Es ist diese Secte mit den **Albigensern** vor eine gehalten worden, dahero man auch diesen Artickel hier nachschlagen kann. **du Pin** Bibl. Eccles. T. IX. Allgem. **Chron.** IV B. p. 45.

ARNOLDI VILLA, Stadt in Niederlanden, s. **Arnheim**, im II B. p. 1576 u. f.

**Arnoldsgrün**, ein Dorf mit einer Pastoratkirche im Voigtlande, und zwar in dem Bezirk des Amts Voigtsberg, eine Meile von der Stadt Adorf gelegen, und in gedachtes Amt gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen** p. 38. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnoldshayn**, ein Flecken im Fürstenthum Nassau-Usingen, unweit dem Flecken Alt-Weilnau. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnoldshayn, Arnolzhayn**, ein Dorf in der Herrschaft Reifenberg, auf der Höhe, eine kleine Stunde von dem Schloß Reifenberg, und anderthalbe von Königstein gelegen. Es gehört dem Grafen von Bassenheim. **Wetterauischer Geographus.**

ARNOLDSTENUM, Amt und Schloß, s. **Arnstein.**

**Arnolf, oder Arnold**, ein Graf von Cham und Vochburg, s. **Arnulphus**, im II B. p. 1609.

**Arnolfstein**, Stadt, s. **Arnoldstein**, im II B. p. 1587.

**Arnollet** (Jacob), ein Buchdrucker in der Stadt Genf, welcher daselbst 1490 das Passionale Christi in Druck gebracht. **Leus** Schweiz. Lex.

**Arnolphus**, Kaiser, s. **Arnulphus**, im II B. p. 1602.

**Arnolphus**, Pfalzgraf zu Scheyern, war ein Sohn des Bayerischen Herzogs Arnolphs des Bösen, hatte viel Händel mit dem Kaiser Otten I, und da er nebst seinen Brüdern ganz Bayern hätte erben sollen, so mußte er in Ober-Bayern mit was wenigem vorlieb nehmen, wo die Oerter Scheyern, Wittelsbach, Dachau, Falay und Wartenberg abgezeichnet sind. Er führte den Titul eines Pfalzgrafens in Scheyern, und ward in der Belagerung der Stadt Regenspurg 954 erschlagen. **Hübners** Politische Histor. Th. V, p. 305.

**Arnolphus**, Bischof zu Freysingen, vom Jahre 875 bis 883. **Hübners** Politisch. Histor. Th. VIII, p. 103.

**Alnolphus**, war Bischof zu Speyer, vom Jahre 1123 bis 1127. Er war vom Kaiser Heinrichen V eingesetzt. **Hübners** Politisch. Histor. Th. VII, p. 254.

**Arnolphus**, Bischof zu Tull, ums Jahr 859. **Hübners** Politisch. Historie. Th. VII, p. 683.

**Arnolt**, Geschlecht, s. **Arnold.**

**Arnolzhayn**, Dorf, s. **Arnoldshayn.**

**Arnon**, Fluß, von dem im II B. p. 1594. Bey diesem Fluße war auch ein tiefes Thal, welches sich bis zu der mitternächtlichen Seite von Areopolis erstreckte, und **Areonas** genennet wurde; wiewohl dieser Name ohne Zweifel von den alten Bücherschreibern aus Unwissenheit zum öftern in Arnon verwandelt worden. **Relandi** Palæst. L. II.

**Arnon**, Fluß in der Schweitz, s. **Arnaur.**

**Arnon**, ein Fluß in Frankreich. Er entspringt in dem Kirchspiele Porigni, in der Election St. Amand; von dar lauft er gegen Norden, nimmt viele Bäche in sich, beströmt Culand, Lignieres, Marevil, Charres, Rivilly, und fällt in den Cher, zwischen Mery und Theniou, unterhalb Vierzon. **Martiniere** Dict.

**Arnona**, ein Kreis in Palästina, jenseit des Jordans, längst an dem Fluße Arnon hin. **Martiniere** Dict.

ARNOSTADIUM, Stadt, s. **Arnstadt**, im II B. p. 1598.

ARNOSTENUM, Amt und Schloß, s. **Arnstein.**

**Arnott** (Johann), Ritter, und Königl. Groß-Britannischer General-Lieutenant, wurde 1739 General-Major, 1743 aber General-Lieutenant. **Geneal. Historisch. Nachr.** I B. p. 533. V B. p. 258.

**St. Arnou**, Lat. *Sancti Arnolphi*, ein reiches Benedictiner-Kloster zu Metz in Lothringen, welches im vierten Jahrhunderte gestifftet worden, und seit 941 dem Benedictiner Orden zugethan gewesen. **Historie des Herzogthums Lothringen**, in der Geograph. Beschreib. p. 43.

**Arnova**, ein Ort in der Provinz Curdistan, in Persien, welcher von keiner sonderlichen Wichtigkeit ist. **Salmons** gegenw. Staat von Persien.

**Arnoult**, ein altes Adeliches Geschlecht in dem Herzogthum Luxemburg. **Johann Matthias** von Arnoult, Herr von Schengen, Königl. Spanischer Rath und Vice-Präsident in der Reichs-Versammlung des Herzogthums Luxemburg, hinterließ **Johann** von Arnoult, welcher ebenfalls Königl. Spanischer Rath und Vice-Präsident gewesen. Diese letztere Bedienung bekleidete er bey nahe 50 Jahr, und wurde seiner Verdienste wegen mit der Würde eines Ritters beehret. Seine zwey Söhne, **Christophen** von Arnoult, Rittern, Herrn von Keil, Bubange, Meisenbourg und Bubourg, und **Carl Wilhelmen** von Arnoult, Herrn von Schengen, Beaurepoir, Soleuvre und Differdange, hat der Kaiser Carl VI 1716 den 26 December in den Baronenstand erhoben, und zwar dergestalt, daß jener sich einen Baron von **Meisenbourg** zu schreiben Macht haben sollte. Der erste war damals wirklicher Präsident in dem Rathe von Luxemburg; der andere aber hatte sich als Hauptmann unter des Marggrafen Hermanns von Baden Regiment hervorgethan. **Butkens** Troph. de Brab. Supplem. T. II, p. 183 u. 85.

**Arnouville**, ein Ort in dem Herzogthum Lothringen, ohnweit Corny, an der Mosel gelegen. **Antiquarius des Neckar- Mayn- Lohn- und Mosel-Stroms.**

**Arnouville** (Machault d'), Königlich-Französischer Staats-Minister, Rathsherr im Königlichen Rathe, und General-Controlleur der Finanzen zu Versailles, wurde den 9 Decemb. 1750 zum



Groß-Siegelverwahrer ernennet, und legte den 13 darauf den Eid der Treue ab. **Neue Geneal. Hist. Nachr.** Th. IX, p. 829. **Hamburgische Zeitung** 1750, n. 202 u. 203.

**Arnoux** (Claudius), von ihm findet man: New and familiar dialogues and phrases, in French and English, which for the variety of naturell and figurative expressions, to befound in them, on all subjects in common life, will teach the Idiom, be of great use in conversation, and the understanding of all books, as well to the English, who learn French, as to the French, who learn English, to which is added a French Ode, intituled, the triumph of Signiora Faustina, and of the English Theatre, preceded by a Copy of verses in English by D. Metrick on the subject of the Ode. The whole composed by *Claudius Arnoux*, Teacher of the Latin and French Linguages, Londen 1736 in 8. Es soll der Verfasser auch noch einige Grammatische Bücher, wie auch eine Abhandlung von dem Burgogner Weine geschrieben haben. **Leipziger Gelehrte Zeit.** III Band der Beytr. p. 798.

**Arnreit**, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Mühlviertel. **Juhrmanns** Oesterreich.

**Arnreit**, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Manhartsberg gelegen. **Juhrmanns** Oesterreich.

**Arnsbach**, ein Dorf mit einer Reformirten Kirche in Nieder-Hessen, 3 Stunden von der Stadt Fritzlar. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnsbach**, ein Dorf in der Grafschaft Nassau-Usingen, im Amte Usingen, eine halbe Stunde von dieser Stadt, und zwey von Homburg an der Höhe gelegen. **Wetterauischer Geographus.**

**Arnsberg**, Schloß in Franken, s. **Arnberg.**

**Arnsberg**, ein Ort in dem Königreiche Preußen, denen von **Götze** gehörig. **Abels** fortgesetzte Preuß. Geogr. p. 217.

**Arnsberg**, ein Dorf in dem Königreiche Preussen, denen von **Glaubitz** gehörig. **Abels** fortgesetzte Preuß. Geogr. p. 216.

**Arnsberg**, ein Dorf in dem Königreiche Preussen, denen von **Stach** gehörig. **Abels** fortgesetzte Preuß. Geogr. p. 229.

**Arnsberg**, ein Dorf in Schlesien, unweit der Stadt Schmiedeberg. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnsberg**, ein Dorf etliche Stunden von der Stadt Rinteln in Westphalen. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnsberg**, ein Dorf im Meißnischen Erzgebürge, und zwar in dem Bezirk des Amts Wolkenstein, unweit der Stadt Annaberg gelegen, und in gedachtes Amt gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnsberg** (Grafen von), s. **Arensberg**, im II B. p. 1303.

ARNSBERGENSIS COMITATUS, Landschaft in Westphalen, s. **Arensberg**, im II B. p. 1303.

**Arnsborck**, ein Cistercienser Mönchs-Kloster bey Eutin. **Schamelii** Kloster-Ltx.

**Arnsbourg**, Stadt in Liefland, s. **Arensburg**, im II B. p. 1305.

**Arnsburg**, Cistercienser-Abtey, s. **Arnsspurg**, im II B. p. 1597 u. f.

**Arnsburg**, Stadt in Liefland, s. **Arensburg.**

**Arnschwang**, ein Ort in der Ober-Pfaltz, in der Grafschaft Cham, an dem Camp gelegen. **von Kölichen und Rischtern** Beschreibung des Erdkreises.

**Arnschwang** (**Fuchs von**), Geschlecht, s. **Fuchs**, im IX B. p. 2193.

**Arnsdorf, oder Arnstorf**, ein Amt in Nieder-Oesterreich, in dem Viertel Ober-Wienerwald. **Hübners** Geogr. Th. II.

**Arnsdorf**, eine Herrschaft in Schlesien, in dem Hirschbergischen Weichbilde. Es gehören zu derselbigen die Dörfer: Arnsdorf, Steinseiffen und Krumhübel. **Zellers** Hirschbergische Merkwürdigkeit p. 41.

**Arnsdorf**, ein Dorf mit einer Evangelischen Kirche in dem Schlesischen Fürstenthum Brieg, und besonders im Strehlischen Weichbilde gelegen. **Gel. Neuigkeiten Schlesiens** 1741, p. 433.

**Arnsdorf**, ein Dorf in dem Königreiche Preußen, denen von **Diebis** gehörig. **Abels** fortgesetzte Preuß. Geogr. p. 215.

**Arnsdorf**, ein Dorf im Herzogthum Magdeburg, im Luckenwaldischen Kreise gelegen, und denen von **Thümen** zuständig. **Dreyhaupts** Beschr. des Saal-Kreises, Th. I, p. 605.

**Arnsdorf**, ein Dorf unweit der Stadt Cöthen, im Fürstenthum Anhalt, in dieses Amt gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnsdorf**, ein Dorf in der Grafschaft Barby, und auch im Amte Barby gelegen, und dahin gehörig. Es hat seine eigene Pastoratkirche, wie auch eine Schenke. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38.

**Arnsdorf**, ein Dorf in der Ober-Lausitz, im Budißinischen Kreise, ohnweit der Stadt Budißin gelegen, und denen Freyherren von **Gersdorf** zugehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnsdorf**, ein Dorf mit einer Deutschen Kirche in der Ober-Lausitz, im Görlitzer Kreise, etwas unter Reichenbach gegen die Heyde zu gelegen. Es gehöret denen von **Warnsdorf. Das florirende und** (1750) **jetztlebende Marggrafthum Ober-Lausitz**, p. 133.

**Arnsdorf**, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute in Meißen, und zwar in dem Bezirk des Amts Leißnig gelegen, und denen von **Planitz** zuständig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38.

**Arnsdorf**, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute und einer Filialkirche, wie auch Schenke und Wassermühle, in Meißen, an dem Fluße Röder, in dem Bezirk des Amts Radeberg gelegen, und dahin gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnsdorf**, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute im Meißnischen Erzgebirge, in der Gräflich-Schönburgischen Herrschaft Rochsburg gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38.

**Arnsdorf**, ein Dorf mit einer Filialkirche und einer Schenke in Chursachsen, in dem Bezirk des Amts Schweinitz gelegen. Man findet daselbst Steinbrüche. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38.

**Arnsdorf**, Geschlecht, s. **Arensdorf**.

**Arnsdorf (Groß-)**, ein Dorf in dem Königreiche Preußen, denen von **Hülsen** gehörig. **Abels** fortgesetzte Preuß. Geogr. p. 219.

**Arnsdorf (Klein-)**, ein Dorf in dem Königreiche Preußen, denen von **Hülsen** gehörig. **Abels** fortgesetzte Preuß. Geogr. p. 219.

**Arnsdorf (Nieder-)**, ein Sächsisches Dorf im Osterlande, etliche Stunden von Altenburg, in dieses Amt gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnsdorf (Nieder-)**, ein Dorf im Meißnischen Erzgebirge, und zwar in der Gräflich-Schönburgischen Herrschaft Wechselburg gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 134.

**Arnsdorf (Ober-)**, ein Dorf im Sachsen-Altenburgischen, zwey Stunden von Altenburg gelegen, in dieses Amt gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc. p. 376.

**Arnsfeld**, eine Herrschaft und Flecken in Steyermark, gegen Crain, dem Grafen von **Dornbach** gehörig. **Lexicon aller. Handlungen und Gewerbe** im Suppl.

**Arnsfeld** oder **Arensfeld**, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute und einer unter die Inspection St. Annaberg gehörigen Pastoratkirche, im Meißnischen Erzgebirge, in dem Bezirk des Amts Wolkenstein gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc. **Jccanders** Geistl. Ministerium im Churfürstenthum Sachsen p. 22.

**Arnsfort**, ein Städtgen in Nieder-Oesterreich, in dem Quartier Ober-Wienerwald, an der Donau, gehört dem Erzbischofe zu Salzburg. **Hübners** Geogr. Th. III.

**Arnsgereuth**, ein Dorf in Thüringen, unweit der Stadt Saalfeld. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnsgrün**, ein Dorf im Ellenbogner Kreise, in Böhmen, eine Stunde von der Stadt Falckenau im Satzer Kreise. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnsgrün**, ein Dorf im Voigtlande, in dem Bezirk des Amts Plauen gelegen, und dahin gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38.

**Arnsgrün**, ein Dorf im Voigtlande, in dem Bezirk des Amts Voigtsberg gelegen, und dahin gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38.

**Arnshage**, so hieß ehedem die Grafschaft, welche jetzo das Amt **Arnshaug** ist. **Lünigs** Thesaur. Juris derer Grafen und Herren des Heil. Römischen Reichs, p. 44.

**Arnshaug**, ein Amt und Schloß, wovon im II B. p. 1596. Es heisset aber dieser Ort keinesweges, wie daselbst stehet, **Arnshag**, und gehöret er seit 1718 zu ChurSachsen.

**Arnshaugk**, ein Sächsisches Dorf im Neustädtischen Kreise, und besonders in dem Bezirk des Amts Arnshaug gelegen, und dahin gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38.

**Arnshausen**, ein Dorf im Stifte Würzburg, eine Stunde von Kitzingen, im Amte Ebenhausen. Es ist 71 Unterthanen stark. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 69.

**Arnshausen, Arenshausen**, ein Chur-Mayntzitzisches Dorf auf dem Eichsfelde, etliche Stunden von Heiligenstadt. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnshayn**, ein Hessen-Casselisches Dorf in Nieder-Hessen, etliche Stunden von Neustadt, eine Meile von Amöneburg. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

ARNSHEMIUM, Stadt, s. **Arnsheim**, im II B. p. 1591.

**Arnsnest**, ein Flecken im Sächsischen Chur-Kreise, unweit der Stadt Schlieben. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnsneste**, ein Dorf mit einer Pastoratkirche, Wassermühle, und Schenke, in Chur-Sachsen, an der schwarzen Elster in dem Bezirk des Amts Annaburg gelegen, und dahin gehörig. Man findet alda gute Steinbrüche. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38. **Jccanders** Geistl. Ministerium im Churfürstenthum Sachsen, p. 325.

**Arnsperg**, ein alt Bergschloß in Nieder-Elsaß, in der Herrschaft Lichtenberg, zwischen der Weinsteiner Bach und Zinzel gelegen, und dahin gehörig. **Ichtersheims** Elsaß. Topogr. Th. I, p. 14 u. 85.

**Arnsperg**, ein ruinirtes Bergschloß in Nieder-Elsaß, zwischen Hagenau und Landau, am Wasgauischen Gebirge gelegen. **Historische General-Beschreib. von Elsaß**, p. 348.

**Arnsperg**, ein Ort in Nieder-Elsaß, zwischen der Weinsteiner Bach und Moter gelegen. **Ichtersheims** Elsaß. Topogr. Th. I, p. 17.

**Arnstadt**, ein Dorf mit einer Pastoratkirche, ingleichen einer Wassermühle und Schenke, in Chur-Sachsen, in dem Bezirk des Amts Schweinitz gelegen, und dahin gehörig. Man findet alda gute Steinbrüche. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38.

**Arnstädt**, ein Ort unweit der Stadt Aschersleben, im Fürstenthum Halberstadt. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Arnstädt**, ein Ort in der Grafschaft Mansfeld gelegen, und denen von **Kienitz** zuständig. **Abels** Preuß. Geogr. im Anhange, **Preußischer Ritter-Saal** genannt, p. 69.

**Arnstädt**, ein uraltes adeliches Geschlecht in Meißen, welches im II B. p. 1599 u. f. unvollständig beschrieben worden, und das schon im 14 Jahrhunderte in Thüringen, und auch schon vorher im Anhältischen floriret. Es soll den Ursprung aus der Mark Brandenburg haben. **Walther** von Arnstädt wird in einem Kaufbriefe, als der Abt zu Ballenstädt 1159 den Flämingen zwey Dörfer käuflich überlassen, als Zeuge angeführet. **Micelo** von Arnstädt bekleidete um das Jahr 1250 zu Gotha die Stelle eines Rathsherrn. **Heinrich** von Arnstädt wird 1315 in dem Kaufbriefe, welchen Friederich, Landgraf in Thüringen, mit Bussen von Lobdaburg wegen des erkauften einen Viertels der Stadt Jena errichtet, als Zeuge mit benennet. **Heinrich** war 1492 nebst andern von Adel mit Herzog Heinrichen von Braunschweig in der Belagerung der Stadt Braunschweig geblieben. **Albrecht** blieb 1550 in der Belagerung von Magdeburg. **Heinrich** von Arnstädt auf Barleben war ein Großvater **Hennings**, auf Alstedt und Niederreblingen, welcher 1564 von Herzog Johann Friedrichen, dem mittlern, zu Sachsen bey Eroberung des Schlosses Leutenberg gefangen, aber auf Kaiserlichen Befehl wieder loßgelassen worden, und 1566 als Stiftischer Ratze-



burgischer Hauptmann zu Schönberg und des Domcapituls zu Magdeburg weltlicher Richter verstorben, und **Friederichen** auf Barleben, Allstädt und Nieder-Rechlingen nachgelassen. Derselbe starb als Domherr zu Magdeburg 1608, nachdem er mit Magdalene Haackin unterschiedliche Kinder gezeuget, von welchen folgende dreye zu merken: 1) **Friederich Christoph** von Arnstädt pflanzte seine Linie zu Mardorf nahe bey Cöthen fort. 2) **Henning Levin** von Arnstädt, auf Großen-Werder, ward ein Vater **Friedrich Heinrichs**, dessen Tochter, **Anne Lucie**, mit Carl Heinrichen, Herrn von Werthern, verehlichet worden. 3) **Hieronymus Brand** von Arnstädt, auf Otzdorf, Gröppendorf und Bürichen, starb 1638 als Domherr und Vicedom zu Halberstadt, und hinterließ von Sidonien von Bennigsen unter andern folgende zwey Söhne:

I. Der älteste, **Johann Friedrich** von Arnstädt, Erbherr auf Bromby und Hornhausen, bey der hohen Stiftskirchen St. Stephani Domherr, Subsenior und Burgvoigt, wie auch bey der Collegiat-Stiftskirchen zu Walbeck Probst, welcher 1624 gebohren und 1677 verstorben, zeugte mit Magdalenen Sophien von Stedern **Hieronymus Jobsten**, und mit Agnese Florianen von Veltheim **Philipp Christianen**. a) Der Sohn erster Ehe, **Hieronymus Jobst** von Arnstädt, auf Eisenberg, Landgräflich-Heßischer Ober-Cammerherr, ist 1663 gebohren und hat mit einer Freyin von Leuchtmann drey Söhne gezeuget, welche in Heßische Kriegsdienste gegangen. b) Der Sohn anderer Ehe, **Philipp Christian** von Arnstädt, auf Brumby, Königl. Preußischer Landrath, der 1665 gebohren worden, hat sich mit Felicitas von Veltheim verehlichet, die ihm unterschiedliche Kinder beyderley Geschlechts gebohren.

II. Der jüngste, **Erasmus Christian** von Arnstädt, auf Otzdorf und Barleben, war 1628 gebohren, und starb 1706 als Dom-Dechant zu Magdeburg, der Collegialstifter daselbst Probst und Schatzmeister. Von seinen Kindern, die er mit Annen Elisabeth von Hauß gezeuget, sind zu merken: 1) **Hieronymus Caspar** von Arnstädt, auf Otzdorf, Littorf und Klein-Bauchlitz, der noch 1729 unverheyrathet und Königl. Pohlnischer und Churſächsischer Kriegs-Commissarius war. 2) **Jobst Friedrich** von Arnstädt, Königl. Pohlnischer und Churſächsischer geheimer Kriegs-Rath und General-Lieutenant, welcher 1711 gestorben, und von Tugendreich Gottlobe von Hackeborn, einen Sohn, Namens **Erasmus Dietrich Friedrichen**, nachgelassen. 3) **Ludewig Brand** von Arnstädt, so 1735 als Königl. Pohlnischer und Churſächsischer General-Major florirte, und von Charlotten von Schwartzen unterschiedliche Kinder nachgelassen. 4) **Adam Rudolph Siegmund** von Arnstädt, welcher 1709 als Landgräflich-Heßischer Obrister von der Cavallerie mit Tode abgegangen. 5) **Moritz Heinrich** von Arnstädt, Königl. Pohlnischer und Churſächsischer Obrister, und seit 1745 den 16 Junius General-Lieutenant bey der Cavallerie, welcher mit N. von dem Werder verehlicht gewesen. Im Jahr 1749 lebte **Adam Friedrich** von Arnstädt als Capitain bey dem Kalcksteinischen Infanterie-Regimente in Königl. Preußischen Diensten. Hingegen in Königl. Polnischen und Churfürstl. Sächsischen Diensten florirten 1749, außer obgedachtem Herrn Moritz Heinrichen, **Adrian Werner** von Arnstädt als Major seit 1748, und 2) **Carl Albrecht** als Rittmeister bey den Prinz Sondershausischen Cürassiers, seit 1726 den 12 December. Im Jahr 1750 war **Friedrich Ulrich** von Arnstädt als Domherr zu Halberstadt bekannt. **Beckmanns** Accessi. Hist. Anhalt. p. 607. **Bayers** Geogr. Jenens. **Müllers** Sächs. Annales. **Seiferts** Ahnen-Tafel derer von Arnstädt. **Dreyhaupts** Beschreib. des Saal-Kreises Th. I, p. 488 und 723. **Gauhens** Adels-Lexic. **Königs** Adels-Historie Th. II, p. 81. Leichenpredigt auf Johann Friedrichen von Arenstedt, Helmstädt 1678 in 4.

**Arnstead-Tower**, ein Lustschloß des Grafens von **Darby**, in der Provinz Westmorland, in Engelland. **Martiniere** Geograph. Lexic. im Supplement.

**Arnstedt**, ein Dorf mit einer Filialkirche in Thüringen, und zwar in der Grafschaft Mansfeld gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38.

**Arnstein** (wird irrig **Mahrenstein** genannt), **Arolfstein**, ehedem *Arnstena, Arnostenum, Arnoldstenum*, ein Amt und Schloß im Hoch-Stifft Bamberg, zwey kleine Stunden von Weißmain gegen Bamberg. Im Jahr 1385 erkaufte Bischof Lambert zu Bamberg solches von Graf Johann zu Trühendingen. **Ludwigs** Hist. Bamberg. Th. I p. 217. Der Ort ist mit 3 Jahrmärkten begnadiget. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 2.

**Arnstein**, Benedictiner-Abtey in Kärnthen, s. **Arnoldstein**, im II B. p. 1587.

**Arnstein, Arenstein**, ein vornehmes Norbertiner- oder Prämonstratenser-Mönchs Kloster in der Wetterau, auf einem hohen Felsen, an der Lahn, anderthalbe Stunden oberhalb Dietz, und eine halbe unterhalb Nassau. Anfänglich ist es ein Schloß gewesen, das seine besondere Grafen gleiches Namens gehabt, so aber von dem Grafen Ludwigen, als dem letzten seines Geschlechts, im Jahr 1139 in ein Kloster verwandelt worden. Er liegt zu Folge der Grabschriften, nebst seinem Sohne, Graf Ludwigen, der im Jahr 1185 ohne Erben gestorben, allda in der Sanct Margarethen-Kirche begraben. Es gehöret dieses Kloster zum Erz-Stift Trier; Nassau-Dietz aber hat die Ober-Herrschaft darüber. Die ganze Abtey bestehet aus fünf Dörfern, nämlich Hollerich, Salscheid, Selbach, Weinar und Winne, und aus zwey Höfen, als Dies und Potich, welche zusammen ungefehr achtzig Einwohner in sich fassen. Im Jahr 1724 klagte die Reichs-Ritterschaft am mittlern Rhein-Strohm in der Wetterau und zugehörigen Orten, bey dem Reichshofrath gegen den Churfürsten zu Trier, und die Abtey Arnstein, daß verschiedene von der Abtey Arnstein besitzende zu der Reichs-Ritter-Casse steuerbare Freyadeliche immediate Rittergüter, unter dem Vorwand eines 1690 erschlichenen Kaiserl. Decrets, wider die Kaiserl. Privilegien von der Ritterschaftlichen Collectation eximiret werden wolten. Darauf reſcribirten Ihro Kaiserl. Majestät den 5 May dem Herrn Churfürsten: Nachdem aus dem Kaiserlichen Decret vom 5 Nov. 1690 erscheinen wolle, welchergestalt die von dem Kloster Arnstein zu erlegen angewiesene Präſtationes nur auf selbige vorgeschwebte Kriegs-Zeiten gemeinet

meinet gewesen seyen, auch die Mittel-Rheinische Ritterschaft bis auf vorgemeldetes Jahr in unstreitiger Poßeßion der Collecten-Erhebung über die von besagtem Kloster Arnstein besitzende unmittelbare Güter gewesen zu seyn angegeben werde; Als versehen Ihro Kaiserliche Majestät sich zu dem Churfürsten, es werde derselbe bey sothaner Umstände Beschaffenheit gedachte Ritterschaft bey angeregter Collectirungs-Posseßion ferner nicht stöhren, weniger die unmittelbare Arnsteinische Güter unter den aufrichtenden neuen Steuer-Schock ziehen; sondern vielmehr von solchem Vorhaben abzustehen gemeinet seyn; allenfalls hätte derselbe seine etwanige erhebliche Bedenken bey Ihro Kaiserl. Majestät sub termino duorum mensium, zu Faßung weiterer Entschließung, anzuzeigen. Mosers Staats-Recht von Trier, p. 149. Im Jahr 1727 ergieng bey dem Cammer-Gerichte zu Wetzlar, in Sachen dieses Klosters wider Chur-Trier und Consorten, ein Urtheil, kraft dessen diesen die Parition eines, zum Besten des ersteren, erlassenen Mandats, auferleget wurde, insonderheit auch mit Restitution und Aufhebung alles dessen, so der Churfürst unter dem Vorwend der Territoral-Hoheit, über beede Dörfer, Winden und Winähr, an Contribution eintreiben, wie nicht weniger mit Veränderung des bey der Hochgerichtsbarkeit von Alters hergebrachten und gewöhnlichen Homagial-Eydes, oder sonsten, pendente lite, dagegen vornehmen lassen. Nun ergriffe zwar Trier hierauf das Peritorium. Es hieß aber im Urtel vom 18 April 1728, es solte zuförderst das Possessorium evacuiret werden; zugleich auch Chur-Trier, wegen der ferner geklagten privativen Wiederabsetzung, auch Captivirung und resp. gemeinschaftlichen Hochgerichts-Schultheißen sich erklären. Im Jahr 1734 den 5 April ergienge die zweyte Paritoria, mit wirklicher Restitution der 1722 zu Winden und Winähr eigenmächtig erhobenen 100 Thlr. an den Abt, denen vorigen Urteln nachzuleben. Auch wurde ferner erkannt: daß dem Herrn Churfürsten nicht geziemet, noch gebühret, den Abteylichen Schultheißen privative ab- und einen andern anzusetzen; Dahero dieser billig ab officio zu removiren; hingegen der Abt, auf nunmehriges Ableben des alten, einen andern Schultheißen anzusetzen, in Possessorio zu manuteniren und zu handhaben; dem Herrn Churfürsten aber, wenn sich derselbe, als Hoch-Gerichts-Mitther, zu solcher Ansetzung mit zu concurriren befugt zu seyn erachten solte, solches im Peritorio ein- und auszuführen vorzubehalten sey. Diesen Urteln hat auch die Churfürstl. Regierung, nahmentlich mit Restitution derer zu Winden und Winähr erhobenen 100 Thlr. sodann puncto des privative und resp. angesetzten Schultheißen völlige Parition geleistet; da denn so fort der Abtey Arnstein, um sich auf das, Chur-Trierischer Seits, instituirte Petitorium einzulassen, ein Termin Sub præjudicio, anberaumet worden ist. Dermalen ist diese Petitorien-Klage, fürnämlich die Landes-Hoheit über Winden und Winähr betreffend, wirklich ad submissionem gediehen; wo man denn, Chur-Trierischer Seits, auf ein Definitiv-Urtel stark andringet. Wetterauischer Geographus. Mosers Staats-Recht von Trier p. 155. Hempels Europäisch. Staats-Lexic. Th. II.

Arnstein, ein Ort in dem Königreiche Preußen, denen von Troschke gehörig. Abels fortges. Preuß. Geogr. p. 230.

Arnstein, ein Dorf in dem Königreiche Preußen, 2 bels fortges. Preuß. Geogr. p. 218.

Arnstein, ein ehemaliges Freyherrliches Geschlecht, welches in der alten Historie sehr berühmt ist. Es sollen dieselben, zum Zeichen ihrer Freyheit, auf ihrem Helme eine Sonne geführet haben, und aus diesem Hause vor Zeiten die vier Herren oder Regenten des Königreichs Sachsen mit erwählet worden seyn. Als im Jahr 935 von Kaiser Heinrichen ein solennes Turnierspiel gehalten worden, so war unter andern auch Graf Heinrich von Arnstein mit dabey. Die Herren von Arnstein sollen mit den edlen Herren von Querfurt, wie auch mit den Grafen von Blanckenburg befreundet gewesen seyn, wie denn Graf Seyfrids von Blanckenburg einzige Tochter, Mechtildis, im Jahr 1256 mit einem Herrn von Arnstein vermählet worden. Leuckfelds Chron. von Blanckenb. p. 50. Gebhard von Arnstein soll sich bey Kaiser Friedrichen I, wie in einer Sächsischen Chronica viel davon gerühmet wird, für Cremona und Crema sehr tapfer gehalten haben. Graf Walther von Arnstein, soll 1143 am Leben gewesen seyn, und 1278 soll ein Graf von Arnstein in einer Feldschlacht, am Tage Pauli, des ersten Einsiedlers, todt geblieben seyn. Menckens Script. rer. German. T. II, p. 1612. Im Jahr 1601 ist Graf Gebhard VIII auf dem Schloße Arnstein gestorben. Rohrs Merkwürdigk. des Unter-Hartzes, p. 426 u. f.

Arnstein, ein ausgestorbenes Adeliches Geschlecht in Franken, deren Stammhaus Schloß und Stadt Arnstein ist, so zwischen Würzburg und Schweinfurth liegt, und woselbst nunmehro ein Fürstl. Würzburgisches Ober-Amt gefunden wird. Besagtes Schloß kam im dreyzehenden Jahrhunderte an die Grafen von Trimberg, welche es bald hernach zwar denen von Arnstein wiederum zustelleten, aber dabey sich ausdrücklich bedungen, daß sie es von dem hohen Domstift Würzburg hinführo jederzeit zu rechten Mann-Lehen empfangen wolten. Solches geschahe auch, biß 1464 ihr Geschlecht zu Ende gegangen, worauf es denn Würzburg heimfällig worden ist. Rüdiger von Arnstein, Ritter, ordentlicher Stammherr aller nachfolgenden Herren, war derjenige, welcher in einer Befehdung sein Stammhaus verlohr, solches aber 1292 von denen Grafen von Trimberg, auf besagte Bedingung, wiederum zur Hand bekam. Er hatte zwey Söhne, Ludwigen und Conraden. Dieser war ein Vater Hanßens, der keine Kinder gehabt. Jener, Ludwig von und zu Arnstein, lebte 1303 als ein Vater Wolfens, dessen Sohn, Herold von Arnstein, zeugete Heinrichen und Hanssen. Des letztern Söhne sind Erkelin und Tyrolff, und von diesen ist der jüngere ein Vater Wolfens und Ottens worden. Weil dieser keine männliche Erben hatte, brachte er es 1406 dahin, daß sein Bruder und dessen Söhne aus besondern Gnaden mit in seine Lehen gesetzet wurden. Gedachte Söhne Wolfens waren: Hanß, von dem sogleich, Tyrolff, Cuntz und Wolf. Jetzterwehnter Hanß ist 1445 gestorben, und hinterließ einen unmündigen Sohn, Namens Matern. Dieser gieng 1464 als der lezte seines Geschlechts ohne Leibes-Erben ab, worauf dann das Burggut Arnstein heimfällig worden, welches Heinzen von Redern aus sonderbaren Gnaden wiederum verliehen worden ist. Biedermanns Rhön und Werra, Tab. 373 u. f.





Arnstein, Arneskein, eine ehemalige alte adeliche Familie in Thüringen und Niedersachsen, deren Stammschloß Arnstein auf einem Berge, wozu 20 Dörfer gehören, in der Grafschaft Mannsfeld, unweit Heckstadt, meistens in Ruinen gelegen ist. Es wird derselben sehr oft in alten Landesfürstlichen Urkunden, die sie als Zeugen unterschrieben, erwehnet. Der lezte derselben scheinet gewesen zu seyn Albert von Arnestein, Domprobst des Erzstifts Magdeburg, der 1251 einem Privilegio Erzbischofs Rudolphs zu Magdeburg mit unterschrieben, und in Pfeffingers Braunschweigischen Historie, Th. I, p. 683 u. f. zu lesen ist, denn in folgenden Zeiten man derselben nicht mehr erwehnet gefunden. Uebrigens werden in dem Allgemeinen Historischen Lexico diese von Arn- oder Arneestein Grafen genennet, deren gedachtes Stammschloß nebst zugehörigen Gütern, so heut zu Tage ein Amt unter Sächsischer Hoheit ist, den Freyherrn von Knigge 1678 als ein Pfandschilling eingeräumet worden. Anfangs ist diese Herrschaft nach Abgang derer von Arnstein an die Grafen von Rheinstein gelanget; 1387 aber an die von Mannsfeld verkauft worden. Gauhens Adels-Lexic. Th. II. p. 19. Dreyhaupts Beschr. des Saalkreises, Th. I, p. 40 u. 723.

Arnstein (Johann Heinrich), s. Arskenius, im II B. p. 1663.

ARNSTENA, Amt und Schloß, s. Arnstein.

Arnstorf, Amt in Niederösterreich, s. Arnsdorf.

Arnswald oder Arenswald, eine alte adeliche Familie in Pommern, Mark-Brandenburg, Schlesien ꝛc. In der erstern Provinz hat sie ehemals ihre Güter im Stettinischen gehabt, von dar sie sich auch in der Grafschaft Stollberg in Thüringen ansäßig gemacht, nachdem Claus von Arenswalde 1492, als eine Baronesse von Puttbus aus Pommern mit einem Grafen von Stollberg sich vermählet, und er dieselbe dahin begleitet, auch an solchem Hofe Hofmeister worden. Von seinen Töchtern oder Enkelinnen ist Anne von Arenswalde 1570 Aebtißin des Klosters Kelbra gewesen. Wolf von Arenswald zu Krackendorf und Kelbra, war 1650 Gräflich-Stollbergischer Hofmeister, s. Zeitfuchs Stollbergische Hist. p. 365 und 371. In der Mark soll diese Familie annoch meistens angeseßen seyn. Vielleicht hat ihr die an Pommern grenzende Stadt Arenswalde in der Neumark den Namen gegeben. In Schlesien nennet sie sich aus dem Hause Weckern, welches nach Sinapii Meynung in Preussen liegen soll. Er führet zuerst Wolf Heinrichen von Arenswald und Weckern, Kaiserl. Rittmeister zu Ausgang des vorigen 17 Jahrhunderts, an, der durch Magdalenen von Nimptsch in Schlesien, mit der er sich 1689 vermählet, ein Vater worden Carl Gottliebs, Kaiserlichen Capitains, der 1690 gebohren und dessen Gemahlin, Mariane Johanne von Zschirnhaus, ihm 1716 Heinrich Siegmund Carln gebohren. Ein Herr von Arnswald ward im April 1745 Kaiserl. Königlicher Ungarischer General-Wachtmeister. Sinapii Schlesische Curiositäten Th. II, p. 504. Gauhens Adels-Lexicon Th. I, p. 38 u. f. und p. 3028 u. f. Grundmanns Uckermärkische Adels-Historie, p. 57. Menkens Scriptor. rer. German. T. II, p. 1903 und T. III, p. 1992. Genealogisch-Historische Nachrichten VIII Band p. 223.

Arntitz, ein Dorf in Meissen, in dem Bezirk des Erbcreisamts Meissen gelegen, und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen, p. 38.

Arntzen (Johann), gebürtig von Wesel, ein berühmter Rechtsgelehrter, wurde 1726 Gymnasiarcha zu Nimägen, und 1728 Professor der Beredsamkeit und Historie daselbst, welches Amt er mit einer Rede de Causis corruptæ eloquentiæ antrat. Hierauf wurde er 1742 den 28 September zu eben dieser Profeßion nach Franecker beruffen, welcher bald die Profeßur über die Poesie folgte. Seine Schriften sind:

1. Dissertationes binæ, quarum prior agit de colore & tinctura comarum, posterior de Civitate Romana Apostoli Pauli, Utrecht. 1725 in 8. S. *Republyk der Geleerden* von 1725, Mens. Jul. und Aug. n. 8. Leipziger Gel. Zeit. I Beytrag, p. 752.
2. *Sexti Aurelii Victoris* Historia Romana, cum notis integris Dominici Machanei, Eliæ Vineti, Andreæ Schotti, Jani Gruteri, nec non excerptis Frid. Sylburgii, & Annæ Fabri filiæ, Amsterd. 1733 in 4. Siehe Deutsche *Acta Erudit.* 183 Theil n. 2. Leipziger Gelehrt. Zeit. 1735, p. 298.
3. *C. Plinii Cæcilii Secundi* Panegyricus cum notis, Amsterd. 1738 in 4. Leipziger Gelehrt. Zeitungen 1738, p. 739.

*Series Professor. Academ. Franequeræ*, p. 96 u. f.

Arntzen (Otto), beyder Rechten Doctor, ward 1741 Rector zu Delft, und hierauf nach dem Absterben des berühmten Isaac Verburgs Rector der Lateinischen Schule zu Amsterdam, welches leztere Amt er 1746 den 24 Jänner mit einer feyerlichen Rede: De Mercurio, facundiæ ac mercaturæ præside, antrat. *Acta Sholastica*, B. VII, p. 92. Zum Druck sind von ihm befördert worden: *Dionysii Catonis* Disticha de Moribus ad filium, cum scholiis Desiderii Erasmi, notis Josephi Scaligeri, Martini Opitii, Casp. Barthii, Christian. Daumii, Gilberti Wachii, & Metaphrasi græca Maximi Planudis, Josephi Scaligeri, Marth. Zuberi & Joh. Mylii. Accedunt Marci Zuerii Boxhornii Dissertatio de Distichis, quæ sub Catonis nomine circumferuntur, & Henrici Cannegieteri Reseripta Boxhornio de Catone, curante *Ottone Arntzenio*, qui suas annotationes adjecit. Utrecht 1735 in 8. Die Recension davon findet man in den Leipziger Gelehrten Zeitungen 1735, p. 760 u. f.

Arntzen (Wilhelm), Von ihm findet man: Dissertationem astronomico-physicam de luna habitabili. Utrecht 1746. Beyträge zu den Leipzig. Gelehrt. Zeitungen Band III, p. 253.

Arnulphus I, Graf von Flandern, beygenamt der große oder alte, (von dem sowohl, als den beyden folgenden, an statt des im II B. p. 1605 u. f. befindlichen, nachstehendes zu merken:) war der älteste Sohn Balduins II, Grafens von Flandern, Bologne und St. Paul, den derselbe mit Elstruden, Elfreds, Königs von Engelland Tochter, gezeuget hatte. Er führte mit dem Kaiser Otten I schwere Kriege, büssete aber darüber das Schloß zu Gent ein, und bekam es erst 941 in Güte wieder. Nach seines Bruders Adolphs 933 erfolgtem Tode erbte er die Grafschaften Bologne und St. Paul, massete sich auch der Abtey St. Bertin an, wiewohl er diese leztere, ausser etlichen Plätzen, dem Abte wieder zustellete, und nachgehends diesem Kloster auch die Stadt Poperjngen schenkte. Mit dem Herzoge

von der Normandie, **Wilhelmen** I beygenamt **Langschwerdt**, lebte er eine Zeitlang in Uneinigkeit, und ließ ihn 943, da er ihn unter dem Scheine einer Unterredung zu sich gelocket, auf einer in der Somme nahe bey Piquigny gelegenen Insul, vor seinen Augen schändlicher Weise niedermachen. Im Jahr 958 trat er die Regierung seinem Sohne **Balduin** III ab; nahm sie aber nach dessen Absterben 971 wieder an. In diesem letztgedachten Jahre setzte er in die Kirche St. Donatiani zu Brügge 12 Canonicos, und starb 965 den 27 März ohngefähr 81 Jahr alt, worauf man ihn in der Abtey St. Petri bey Gent beerdigte. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Artickel **Flandern**. **Anselme** Hist. Geneal. T. II, p. 714.

**Arnulphus** II, Graf von Flandern, beygenamt der **jüngere**, war ein Sohn **Balduins** III, Grafens von Flandern, den derselbe mit **Mathilden** von Burgund gezeuget hatte. Er wurde entweder 962 nach seines Vaters Tode, oder doch kurz vorher zu Ende des Decembers 961 gebohren, und war also nur vier Jahr alt, da er von seinem Großvater, dem vorstehenden **Arnulphen** I, 965 Flandern, Bologne und Guienne erbte. Diese seine Minderjährigkeit machte sich seiner Großmutter Bruder, der König **Lotharius**, wohl zu Nutze, und nahm ihm etliche Städte, absonderlich Arras und Douay weg, trat sie ihm aber nachgehends in Güte wieder ab. Nachdem er mündig worden, zerfiel er mit dem Abte von St. Bertin, wegen der Stadt Calais, die sein Großvater dem Stifte entzogen hatte; es kam aber bald zu einem gütlichen Vergleiche. Hierauf sezte er **Adolphen** in den Besitz der Grafschaft Guines, und schenkte ihm noch dazu etliche andere Plätze. Nach diesem schloß er mit dem Grafen von Luxemburg ein Bündniß, und fiel auf dessen Verlangen mit gewafneter Hand in Hennegau ein, allwo er anfangs einige Vortheile erhielt, selbige aber bald wieder verlassen muste. Er starb 988 den 23 März, und wurde den 30 dieses Monats in der Abtey St. Petri zu Gent begraben. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Artickel **Flandern**. **Anselme** Hist. Geneal. T. II, p. 715.

**Arnulphus** III, Graf von Flandern, beygenamt der **unglückselige**, war der älteste Sohn **Balduins** VI, Grafens von Flandern und Hennegau, und noch sehr jung, da sein Vater 1070 im Julius mit Tode abgieng. Dieserwegen wollte seine Mutter **Richildis**, gebohrne Gräfin von Hennegau, die Vormundschaft führen, welches ihr aber **Arnulphs** III Bruder, **Robert**, streitig machte. Immittelst vermählte sich **Richildis** aufs neue mit **Wilhelmen**, Herrn von Breteuil in der Normandie, wie auch Grafen von Herefort und Eßex in Engelland, welcher sofort den Titel eines Grafens von Flandern annahm. Allein die Flanderer waren mit dieser Heyrath, die ohne ihr Vorwissen geschehen, übel zufrieden, und wurden durch die schweren Schatzungen, womit man sie belegte, dergestalt in den Harnisch gejaget, daß sie zu den Waffen griffen, und den obgedachten **Roberten** zu Hülffe ruften. In dieser Noth suchte **Richildis** ihre Zuflucht bey **Philippen** I, Könige in Frankreich, welcher ihr auch mit einer ansehnlichen Mannschaft zu Hülffe eilte, aber 1071 den 19 Febr. in der Schlacht bey Montcassel nahe bey St. Omer den kürzern zog, wobey **Arnulphus** III, nachdem er tapfer gefochten, und zwey Pferde unter dem Leibe verlohren, sein Leben einbüssete, und in der Abtey St. Bertin begraben wurde. **Anselme** Hist. Geneal. T. II, p. 717 u. ff. **Butkens** Troph. de Brab. T. I, p. 84.

**Arnulphus**, Bischof zu Catanzaro, s. **Alphon**, im I B. der Suppl. p. 1150.

**St. Arnulphus**, Bischof zu Metz, von dem, statt des im II B. p. 1608 befindlichen Artickels, folgendes zu merken: Von ihm stammen die Könige in Frankreich der zweyten Linie ab. Er stund anfänglich bey dem Austrasischen Könige **Theodoberten** II in Diensten, und hatte die Aufsicht über die sechs Königlichen Palläste, so sich in den sechs Provinzien des Königreichs Austrasien befanden. Allein 611 wurde er zum Bischof von Metz erwählet, und da **Clotarius** II seinem ältesten Sohne, **Dagoberten**, 623 das Königreich Austrasien abtrat, muste er demselben mit gutem Rathe beystehen, und ihm die Regierung einrichten helffen. Jedoch die Liebe zur Einsamkeit bewog ihn, daß er sein Bißthum, nachdem er demselben 15 Jahr und 10 Tage vorgestanden, niederlegte, und sich mit dem heiligen **Romaricus**, kurz vor des **Clotarius** II 628 erfolgtem Tode, in die Einöde Vosge begab, woselbst er seine übrige Lebenszeit hinbrachte, bis er 640 den 16 August das Zeitliche gesegnete. Sein Leichnam wurde 8 Jahre hernach durch den Bischof **Goericus** in der Kirche der heiligen Apostel, ausserhalb der Mauren der Stadt Metz, so man nachgeheuds nach seinem Namen genennet, mit großer Pracht beerdiget. Mit seiner Gemahlin **Doda**, die sich 611 in ein Kloster begeben, hat er **Clodulphen** und **Ansegisus** gezeuget, von welchen an ihrem Orte besondere Artickel zu finden. Sein Leben, so einer von seinen Freunden beschrieben, und bey dem **Surius** auf den 16 August zu lesen, ist von **Arnalden** d' Andilly ins Französische übersetzet worden. **Anselme** Hist. Genal. T. I, p. 21 u. ff. **Le Cointe** Annal. T. II, p. 616.

**Arnulphus**, war Bischof zu Verdun, vom Jahre 1171 bis 1181. **Hübners** Politisch. Historie, Th. VII, p. 695.

**Arnulphus** oder **Arnulfus**, ein Canonicus und Diaconus um 1080 zu Arezzo, hat das Leben der Heiligen Floridi und Amantii beschrieben. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gel. Lex.

**Arnulphus** oder **Arnulfus**, ein Canonicus regularis des Ordens Augustini von Monte St. Eligii bey Arras gelegen, hat in der lezten Hälfte des 12 Jahrhunderts gelebet, und an den Bischof Frumaldum zu Arras einen Comm. in canonem missæ geschrieben, welcher aus den patribus genommen ist, und davon die Vorrede in des **Martene** Anecdot. T. I stehet. Sein Commentarius aber de Orat. dominica lieget in dem Kloster St. Bertin annoch im Manuscript. **Swerts** Athen. Belg. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arnulphus** oder **Arnulfus**, ein Presbyter und Mönch des Klosters zu St. Emmeramm. Er hat des **Collecticii** und **Admonitii** Dialogum de virtutibus sanctorum herausgegeben. *Anonymus Mellicens.* de Scriptorib. Ecclesiast. p. 152 in **Fabricii** Biblioth. Eccl.

**Arnulphus** oder **Arnulfus de Boeriis**, ein Cistercienser in der Diöces Laon, zu Ende des 12 Jahrhunderts, hat Speculum monachorum geschrieben, welches den Werken St. Bernhardi, die **Mabillon**





1719 ediret, mit angefügt ist. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

ARNUM (AD), Gegend, s. *Ad Arnum*, im I B. der Suppl. p. 444.

**Arnzen**, Personen, s. **Arntzen**.

**Arnzhayn** oder **Arrenzhay**, ein Dorf mit einer Filialkirche in der Nieder-Lausitz, in dem ehemaligen Stifte Dobrilugk gelegen, und darzu gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38. **Wabsts** Churfürstenth. Sachsen.

**Aro**, Dänische Insul, siehe **Aroe**, im II B. p. 1613.

**Aroa** oder **Aroan**, Stadt in Achaja, s. **Arba**, im I B. der Suppl. p. 138.

AROANIA, orum, ein Gebirge auf dem Peloponnes, in Arcadien, wie **Pausanias** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Arobe**, Gewicht, s. **Arate**.

AROCELITANI, so nennet **Plinius** die Einwohner der Stadt Aracillum in Spanien, von welcher im II B. p. 1098.

**Arocelum**, Stadt in Spanien, s. **Aracillum**, im II B. p. 1098.

**Arocolis**, ein Flecken in Spanien, s. **Aracillum**, im II B. p. 1098.

**Aroditer**, s. **Arod**, im II B. p. 1613.

**Aroel**, Stadt in Palästina, s. **Aroer**, im II B. p. 1614.

AROISUS, Fluß in Süd-America, s. **Aroy**, im II B. p. 1621.

**Aroiv** (Isaac), s. **Isaac Aroiv**, im XIV B. p. 1302.

AROLAEBURGUM, Stadt in der Schweitz, s. **Aarberg**, im II B. p. 18.

AROLAE PONS, Stadt, s. **Brück**, im IV B. p. 1529 u. f.

**Arolfstein**, Amt und Schloß, s. **Arnstein**.

**Arolshausen**, ein Meinungisches, in das Amt Maßfeld gehöriges Dorf, 2 Stunden von Röhmhild. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Crais. p. 391.

**Arolsheim**, eine Stadt in dem Bisthum Bamberg, in dem Markgrafthum Culmbach gelegen. **Uhsens** Geogr. Hist. Lex.

**Aromatisches-Wasser**, s. **Wasser (Aromatisches)**, im LIII B. p. 135.

AROMATUM PROMONTORIUM, s. **Guardafuy**, im XI B. p. 1188.

**Aron**, ein großer Flecken in Persien, zwey Meilen von der Stadt Cachan, in Iraca gelegen. Die Arbeit, die man alda machet, sind Atlaße, Sammet, Taffet, Tabis, schlechte Brocade, und andere mit seidenen Blumen, wie auch noch andere mit Gold und Silber vermengt. **Martiniere** Dict. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Arona**, Stadt, von welcher im II B. p. 1518 u. f. und ist daselbst in den Allegatis, an statt **Guißano**, zu lesen **Juißano**.

ARONAE, Volk, s. **Aroncier**.

**Aroncagua**, ein Ort in America, in der Landschaft Chili, in einem Thale. Er liegt in einem fruchtbaren Getrayde-Lande. **Hübners** Geogr. Th. II.

**Aroncier**, oder *Aronæ*, waren Africanische, aus dem innern Theile von Lybien entsprossene Volker. **Basler Hist. Lex.** in der Forts.



**Aronde**, ein kleiner Fluß in Frankreich, in der Piccardie. **Martiniere** Dict.

**Arondel**, Stadt in Engelland, s. **Arundel**, im I B. p. 1758.

ARONDELLES, nennen die Franzosen leichte und wohlbeladene Schiffe, als die Brigantinen, Pinassen, und andere mittelmäßige und leichte Schiffe. **Fäschens** Ingen. Lex.

ARONDI, s. **Rund**, im XXXII B. p. 1812.

**Arondon**, **Paul Lucas** sagt in seiner dritten Reise, so nenne man die Ueberbleibsel einer Stadt, so er vier Meilen von Denyseli, einer Stadt in Klein-Asien, gefunden. **Martiniere** Dict.

ARONENSIA CASTRA, und *Aronum*, so lieset **Ortelius** in den Notitiis Imperii, da hingegen in der Ausgabe des **Louvre** ietzo steht, *apud Arnona*, et *in castris arnonensibus*. Da diese Oerter unter dem Bezirk des Gouverneurs von Arabien waren; so kann man nicht zweifeln, es sey hier die Rede von Arnon, jenseit des Jordans gelegen. **Martiniere** Dict.

**Aron-Wasser**, s. **Wasser (Aron-)**, im LIII B. p. 135.

**Arosabaia**, oder **Arosbay**, Stadt, s. **Arossabaya**.

**Arosbay**, Stadt, s. **Arossabaya**.

**Aroselius** (Peter), ein Schwede, ward anfangs 1678 Rector zu Kiöping in Westermannland, hierauf 1680 Conrector zu Westeras, ferner Rector; nach diesem Lector der Theologie und Pastor zu Hubbo, und zuletzt Probst zu Mora in Dalecarlien. *Acta Schol.* B. IV, p. 358.

**Arosen** oder **Aerosen**, (von Aere, weil man alda ehemals Erz geschmolzen) ein wildes Thal-Land in dem X Gerichtbunde, zwischen Davos und dem Schalfigger Alpenthal, Urden genannt, dessen Mündung an das Thal Schalfigg angränzet, rechter Seits an die Langwiß, allwo das **Aroser-Thal-Wasser**, nicht weit unter der Kirche sich mit der Plasur vereiniget; Linker Seits an die Tschierscher Gemeinde, da die unterste in etlichen Häusern bestehende Nachbarschaft, gegen dieser Gemeinde, Maran heißet. Das übrige besteht in denen, dem Thal-Lande nach, hinaufwärts bis zur Kirche, welche zu oberst im Thal an den Gränzen der Churer Alpen stehet, und einen eignen Evangelischen Pfarrer hat, verstreueten Häusern. Es ist in diesem Thal auch eine See, die nicht sonderlich groß ist, aber Fischreich, sonderlich von Forellen; die gehört der Stadt Chur, die einen Aufseher drüber verordnet. So hat es auch viele gute Vieh-Alpen in diesem Thal. Dieses Thal liegt im Hochgericht und in der Landschaft Davos, und weil sie ziemlich weit abgelegen, so hat selbiges zu Beurtheilung der Civilsachen bis auf 10 Gulden 6 Beysitzer, und einen von dem Rath auf Davos erwählten so genannten Obmann und Vorgesetzten. **Leus** Schweiz. Lex.

**Aroseth**, Stadt in Palästina, s. **Haroseth**, im XII B. p. 596.

**Arosiensis** (Andreas), von seiner Vaterstadt Arosen also genennet, war ein Sohn **Johannes** und nicht **Jonas**, wie **Scheffer** in Suecia literata p. 158 meynet. Er übersetzte des seeligen **George Mylius** Predigt von Martin Luthern in die Schwedische Sprache, und gab sie zu Upsal 1632 in 4

heraus. Stiermanns Bibliotheca Suio- Gothica p. 759.

**Arosiensis** (Ericus), von seiner Vaterstadt Arosen also genennt, war ein Sohn Matthias, und Pfarrer zu Tillberg. Seine Schriften sind diese:

1. Breviarium ex Martini Hylleri corde materno factum, in das Schwedische übersetzt, Arosen 1632 in 12.
2. *Balduini* Emplastrum conscientiæ, in das Schwedische übersetzt, ebend. 1638 in 12, wieder aufgelegt zu Strengnes ohngefähr 1710 in 8.
3. Emplastrum Conscientiæ M. Christiani Aviani, ebenfalls übersetzt, Arosen 1638 in 12.

Stiermanns Biblioth. Suio-Gothica p. 815.

**Arosio**, ein kleines Dorf und Vice-Pfarr in der Schweitz, in dem Pieve von Agno, gegen den Gränzen von Luggaris, in der Landvogtey Lauis gelegen. Leus Schweiz. Lex.

**Arossabaya**, wie **Corneille**, **Arosbay**, wie de l' Isle, oder **Aresbaya**, wie **Reland** in seiner Charte von Java schreibt, ist eine Stadt in Indien, in dem nordlichen Theile der westlichen Küste der Insul Madura. Sie ist sehr volkreich, und mit Mauren umschlossen. Martiniere Dict. Vollständige Historie der Moluckisch. Inseln. Th. I, p. 714.

**Arouage** oder **Arouaise**, Kloster, s. **Arouaisse**, im II B. p. 1620.

**Arouans**, Fr. *Isle des Arouans*, eine Insul in Süd-America, und eine von denen, welche die Mündungen des großen Amazonen-Flußes formiren. Es ist die größte unter denen, die unmittelbar an dem Ufer der Nord-See liegen. Martiniere Dict.

**Arouari**, Fluß, s. **Arwari**.

**Arouca**, Dorf, s. **Araducta**.

AROUE, ist ein Gewicht, dessen man sich in Peru, Chili, und in andern Reichen und Landschaften in America, die unter Spanischer Herrschaft stehen, bedienet. Dieses Gewichte, welches nichts anders, als das Spanische Gewicht Arobe ist, wiegt 25 Pfund, Französisch Gewichte. Es dient hauptsächlich, das Kraut Paraguay zu wägen, davon die Spanier und Indianer, die sich desselben wie des Thees bedienen, viel verthun, daß man vor das einzige Peru jährlich 75000 Aroues haben muß. Savary Dict. Univ. de Commerce.

**Aroughcun**, ein Thier, welches in Virginien gefunden wird, und ganz und gar dem Biber gleich ist, ausser daß es sich wie das Eichhorn nähret, und auf die Bäume springet. Die Engelländer halten sein Rauchwerk sehr hoch, und macht einen Theil der Handlung dieser Nation mit den Wilden aus, die in der Nachbarschaft ihrer Colonie wohnen. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Arovia, Stadt, s. **Arau**, im II B. p. 1143.

**Arouille**, ein Dorf an der Rhone, weswegen sowohl, als auch wegen verschiedener anderer Dorfschaften, der Republik Genf oder Geneve 1676 von Frankreich Streit erreget worden, der allererst 1749 beygeleget worden. Genealogisch-Historische Nachrichten Th. 141 p. 832 u. f.

**Arouins**, Fr. *Isle des Arouins*, eine Insul in Süd-America, gegen Osten, bey der Insul der Arouans gelegen, wovon sie nur durch eine Mündung des Amazonen-Flußes geschieden ist. Martiniere Dict.

Arow, Stadt, s. **Arau**, im II B. p. 1143.

**Arpad**, ein Scythischer Heerführer und Herzog zu Hungarn oder Hunguar. Er war ein Sohn des Scythischen Heerführers Almus, welcher ihn noch bey seinen Lebzeiten zum Herzoge machte, und der zuerst gleichsam zum Spotte von dem Slavischen Herzoge Salano Herzog zu Hunguarn genennet worden. Im Jahre 903 nahm dieser Arpad das ganze Land ein, welches zwischen der Thiscia und Budrug bis an Ugosa liegt. Er ließ auch durch die andern Heerführer viel umherliegende Länder erobern und unter seine Gewalt bringen, doch so, daß die Heerführer solche selbst für sich und für ihre Nachkommen, mit Genehmhaltung des Herzogs, zum Besitze behielten. Weil indessen diese neuangekommenen Scythischen Einwohner immer mächtiger und mächtiger wurden; so rief der Slavische Herzog Salanus den Griechischen Kaiser und den Bulgarischen Herzog zu Hülfe, und ließ dem Herzoge Arpad melden, er sollte das Land verlassen und wieder nach Hause gehen. Allein weil er vorher dem Herzoge Salano einige Geschenke gesandt, und sich ein Bündel Kräuter aus seinem Lande, und ein paar Flaschen Wasser aus der Donau demüthigst ausgebeten; so gab Arpad ietzo vor, er habe dadurch das Land von ihm gekauft, und Salan sollte selbst geschwinde nach der Bulgarey wieder zurück kehren, wo seine Vorfahren hergekommen; wo nicht, so wollte er ihm den Weg dahin zeigen. Salan zog also mit Hülfe der Griechen und Bulgarn wider Arpad zu Felde. Es kam zum Treffen, und die Griechen und Bulgaren wurden geschlagen, ja Salan selbst flohe nach Alba in der Bulgarey. Die meisten von den Griechen, welche über die Thyscia schwimmen wollten, kamen darinne um, daher der Ort noch Portus Græciæ heißt. Arpad rückte nach diesem Siege bis an den See Curtuelchou, und blieb an dem Walde Gemelsen vier und dreyßig Tage, woselbst er und seine Edlen alle Gewohnheiten, Gesetze und Rechte des Reiches einrichtete, wie man dem Herzoge und den Obersten im Volke dienen, und ein jedes Verbrechen richten sollte. Der Herzog gab daselbst auch seinen bey sich habenden Edelleuten verschiedene Oerter nebst ihren Einwohnern; und es wurde der Ort, wo dieses alles geschahe, und die Einrichtung des Reiches gemacht ward, nach der Landessprache Scerii genannt. Der Herzog der Bulgarn wurde nach diesem zinsbar gemacht, und ganz Croatien überwunden. Es blieb aber bey diesen Siegen nicht, sondern sie nahmen immer mehr Land ein, giengen über die Donau, nannten den Ort, wo solches geschehen, den Hafen Moger, und kamen in die Stadt des Königes Attila, wo sie große Lustbarkeiten anstelleten. Weil sie nun auch wider den Herzog Menumorout zu Byhor zogen, und dieser ihnen nicht gewachsen war; so ließ er dem Herzoge Arpad sein ganzes Reich, nebst seiner Tochter zu einer Gemahlin für dessen Sohn, Zulta, anbieten. Beydes wurde angenommen, und Arpad ließ seinen Sohn, Zulta, zum Herzoge erklären, ihm auch von dem Volke und dessen Häuptern huldigen. Im Jahr 907 starb Arpad, und sein Sohn Zulta kam also zur Regierung. **Joh. Georg Schwendners**



ners Scriptores rer. Hungaric. Siehe auch die Zuverläßige Nachr. VII B. p. 790 u. f.

**Arpadore**, oder **Anpadore**, unter diesem Namen beschreibt **Corneille** eben den Fluß in Candien, den **Baudrand** im Lexico Geograph. **Anopodari** nennet. Er schreibt, die Alten hätten ihn **Cataractas** genannt, und **Ptolomäus** und **Svidas** gedächten desselben. **Martiniere** Dict.

**Arpagaus**, ein Dorff, welches mit der Pfarre Brigels den dritten Hof des Hochgerichts Disentis in dem Obern Grauen Bunde ausmachet. Es ist auch ein Geschlecht in diesem Bunde, welches gleichen Namen führt, daraus einige Land-Ammanne in ihren Hochgerichten gewesen, auch unter den Domherren zu Chur gefunden werden, und **Johann** aus Lugnetz 1741 Commissarius zu Cleve worden. Leus Schweitz. Lex.

**Arpaja**, Stadt, von der im II B. p. 1621 u. f. **Johann von Guevara** wurde von Philippen II, Könige in Spanien, zum Marggrafen von Arpaja gemacht, und hinterließ unter andern folgende zwey Söhne: 1) **Franzen** von Guevara, andern Marggrafen von Arpaja, so ohne Erben gestorben; 2) **Alphonsen** von Guevara, dritten Marggrafen von Arpaja, der sich, nachdem er seine Kinder durch den Tod verlohren, in ein Dominicaner-Kloster begeben. Siehe **Guevara**. Imhof Geneal. 20 fam. Hisp. p. 98 und 100.

ARPAILLEUR, ist ein Name, den man in Frankreich denenjenigen giebt, die Gold im Sande der Flüße und unter der Erde, die von den Bergen durch Ströme hingerissen wird, suchen. Einige nennen auch Arpailleurs diejenigen, welche an der Entdeckung der Bergwerke arbeiten, aber in ziemlich uneigentlichem Verstande. Savary Dict. univ. de Comm.

**Arpajon**, ein Herzogthum und Pairie in Frankreich, das mit wenigem im II B. p. 1622 angeführet worden, und welches **Ludewigen** von Arpajon zu Ehren 1650 errichtet, aber nicht registriret worden. Es bestund anfangs aus dem Marquisat Severac, der Vicomte Hauterives, und den Baronien Dolan und Saint-Chely; allein 1655 legte der König diesen Titel auf die Baronien Caumont und Plantcage, und fügte demselben die Baronien Beaucaire, Espairac und Dolan, ingleichen die Vicomte Hauterives bey; das Marquisat Severac aber wurde in vorigen Stand gesetzet. Im Jahre 1720 machte der König **Ludewig** XV die Herrschaften Chartres, la Bretonniere und Saint Germain, unter dem Nahmen Arpajon, zu einem Marquisat, und zwar in Ansehung **Ludewigs** von Arpajon, welcher des zu Anfang erwehnten Herzogs von Arpajon Enkel war. Anselme Hist. Geneal. T. V, p. 878.

**Arpajon**, ein uraltes berühmtes Geschlecht in Frankreich, welches seinen Ursprung aus Rovergue hat. **Hugo** I, Herr von Arpajon, Dulenque und la Chapelle-Farcel, Ritter, stiftete 1297 die Benedictiner-Abtey von Notre Dame zu Arpajon, und hinterließ **Berengerus** I, Herrn von Arpajon, Caumont und Plantcage, welcher 1305 den Bischof von Rodez ersuchte, die Kirche der besagten Abtey einzuweihen. Desselben Sohn, **Hugo** II, Herr von Arpajon, Ritter, Vicomte von Lautrec, Herr von Caumont und Plantcage, zeugte mit Helenen, einer Tochter Wilhelms, Vicomtens von Lautrec, Herrns von Montredon, unter andern **Berengerus** II, Herrn von Arpajon, Vicomte von Lautrec, welcher 1361 Delphinen von Roquefueil heyrathete, und mit ihr folgende drey Söhne bekam: 1) **Hugo** III, von dem hernach. 2) **Bertranden** von Arpajon, welcher Prior von St. Gilles des Ordens St. Johannes von Jerusalem gewesen. 3) **Wilhelmen** von Arpajon, so 1404 Bischof zu Cahors worden. Jetztbesagter **Hugo** III, Herr von Arpajon, Vicomte von Lautrec, Herr von Caumont ꝛc. überließ 1430 Petern von Toulouse die Vicomte Lautrec, und empfieng dagegen die Herrschaft Montredon. Er zeugte mit Johannen, Guido VII, Barons von Severac, Schwester und Erbin, unterschiedliche Kinder, und setzte seinen ältesten Sohn, **Johann** I, Herrn von Arpajon und Severac, 1420 zum Universalerben ein. Derselbe machte 1460 sein Testament, und hinterließ von Blanken, einer Tochter Guido von Chauvigny II, Barons von Chateauroux, unter andern Guido, Baron von Arpajon, Severac, Caumont ꝛc. welcher Königl. Rath und Cammerherr, ingleichen Gouverneur zu Mauleon de Solle gewesen, und noch 1507 gelebet. Von seinen Söhnen, die ihm Marie von Aubusson, Frau von Monteil-au-Vicomte, gebohren, verehlichte sich der älteste, **Johann** II, Baron von Arpajon ꝛc. Senechal von Rodez, mit Annen von Bourbon, Frau von Mirebeau, la Roche-Clermont und Purnon, des Admirals Ludwigs von Bourbon Tochter, und zeugte mit ihr unter andern **Renaten** und **Jacoben**: 1) Der älteste, Renatus, Baron von Arpajon, Herr von Severac, war 1538 bey Franciscus I anderer Gemahlin, Eleonoren von Oesterreich, Maitre d' Hotel, und hinterließ bey seinem Tode, der 1542 erfolgte, **Antonen**, Baron von Arpajon, welcher 1562 in der Schlacht bey Dreux unverehlichet sein Leben einbüssete. 2) Der jüngste, **Jacob**, Baron von Arpajon, war seines Vetters, des jetztgedachten Antons Erbe, und zeugte mit Charlotten von Castelpers unter andern zwey Söhne: a) **Johann**, Baron von Arpajon und Severac, welcher 1569 ohne Erben starb; b) **Carln**, Baron von Arpajon und Severac, Herrn von Lers, welcher bey Franciscus von Frankreich, Herzoge von Alencon, die Stelle eines Cammerherrn bekleidete, und 1573 seines jetztgedachten Bruders Wittwe, Franciscen von Montal, heyrathete. Dieselbe gebahr ihm vier Söhne: 1) **Johann** III, von dem hernach. 2) Samueln, von Arpajon, Herrn von Broquieres, Ritter des Königl. Ordens, dessen Sohn, Carl, Baron von Broquieres, nur eine Tochter nachgelassen. 3) **Philippen**, von Arpajon, welcher bey der Belagerung von Laon geblieben. 4) **Davideu** von Arpajon, Herrn von Saint-Chely. Kurz vorher erwehnter **Johann** III, Baron von Arpajon und Severac, Vicomte von Montal, Baron von Caumont, Brosse ꝛc. verehlichte sich 1589 mit Jacobinen, einer Tochter Guido II, Barons von Castelnau und Clermont-Lodeve, machte 1634 sein Testament, und hinterließ unterschiedliche Kinder. Sein ältester Sohn, **Ludewig**, Herzog von Arpajon, Pair von Frankreich, Marquis von Severac, Vicomte von Montal ꝛc. war General-Lieutenant der Königlichen Armeen, Königl. Staats- und Geheimder Rath, Gouverneur in Lohringen ꝛc. Im Jahre 1633 empfieng er den Orden des H. Geistes, 1648 gieng er als außer-

außerordentlicher Abgesandter nach Polen, und 1650 wurde er zum Herzog von Arpajon und Pair von Frankreich erkläret, worauf er 1679 im April zu Severac das Zeitliche gesegnete. Er hat drey Gemahlinnen gehabt: erstlich Glorianden, eine Tochter Pontius von Lauzieres, Marquis von Theniais; hernach Marien, eine Tochter Bertrands von Simiane, Grafens von Moncha in Forez; und letztlich Catharine Henrietten, eine Tochter Franzens von Harcourt II, Marquis von Beuvron. Von der letzten hinterließ er eine Tochter, Catharine Franciscen, welche sich 1689 mit Franzen de Roye de la Rochefoucault II, Grafen von Roucy und Roye, verehlichte, und demselben das Marquisat Severac zubrachte. Die mittelste starb 1657 ohne Kinder. Die erste aber, die er sich 1622 beygeleget, gebahr ihm unter andern: 1) Johann Ludewigen, von dem hernach. 2) Johanne Louisen, welche 1665 Aebtißin zu Vieilmur wurde, und 1700 mit Tode abgieng. 3) Jacobinen, die sich in ein Carmeliter-Kloster begeben. Jetztgedachter Johann Ludewig von Arpajon, Marquis von Severac, war 1632 gebohren, wurde 1660 von seinem Vater enterbet, und starb bey dessen Leben, nachdem er mit Charlotten, einer Tochter Ludewigs von Vernou, Ludewigen, Marquis von Arpajon, gezeuget. Derselbe wurde 1695 Obrister bey dem Regimente von Chartres, 1703 Brigadier der Königl. Armeen, 1709 Marechal de Camp, und hielt sich in Spanien so wohl, daß ihn Philipp V 1711 mit dem güldenen Vließe beehrte. Im Jahre 1715 wurde er Gouverneur und General-Lieutenant im Herzogthum Berry, und 1718 General-Lieutenant der Königl. Armeen. Im Jahre 1720 errichtete Ludewig XV ihm zu Ehren die Herrschaft Chartres, la Bretonniere und St. Germain zu einem Marquisat, und legte demselben den Namen Arpajon bey. Er hat 1715 Charlotten, eine Tochter Claudius le Bas de Montargis, geehlichet, und ist, nachdem er mit ihr einige Kinder gezeuget, 1736 mit Tode abgegangen. Unter solchen ist zu merken: Ludwig Carl, welchen einige Philipp Ludwigen nennen, und der im May 1719 gebohren. Dessen Taufpathe ist der König gewesen, und der als Erstgebohrner, Kraft eines alten Rechts, sogleich Maltheser-Ritter worden; er ist aber 1723 den 2 October verstorben. Anselme Hist. Geneal. T. V, p. 878-900. Genealogiophili jetztlebende Häupter Frankreichs p. 136. und Ebendeß. II Fortsetzung p. 253.

Arpajou, eine Benedictiner-Nonnen-Abtey ohnweit Milhau in der Diöces Rodez gelegen, ist von Hugo d' Arpajou 1298 in die Ehre Unser Lieben Frauen gestiftet. Von denen Aebtißinnen darinnen sind folgende bekannt: 1) Aiglina 1305. 2) Saurina 1307. 3) Aiglina, vielleicht die obige, 1314 und noch 1323. 4) Marsibilia 1341. 5) Alasaisia Gviraudona 1377. 6) Heraclia oder Heraille de Senaret 1389 und noch 1399. 7) Alix Gviraudona 1434. 8) Delphina de Rocoletis 1458, starb 1484 den 29 December. 9) Johanna de Cardaillac, resignirte 1498. 10) Isabella d' Anglars 1498. 11) Ludovica d' Arpajon, resignirte 1529. 12) Anna d' Arpajon, noch 1546. 13) Ludovica de St. Suplice 1564. 14) N. Hebrand de St. Suplice 1573 und noch 1590. 15) Ludovica de Montal von 1601. 16) Johanna de Calmont 1606, resignirte 1618. 17) Aldontia d' Arpajon, starb den 16 November 1673. 18) Maria Angelica de Simiane de Moncha, starb den 16 September 1685. 19) Gabrielle de Gaulejac de Ferels, starb den 25 May 1694. 20) Maria Ludovica Tercha d' Alboy de Monrosier, starb den 10 Februar 1710. 21) Maria Anna de Morshon de Launiere seit 1710. Sammarthanus Gallia Christ. T. I, p. 269 u. ff.

Arpallegus (Hyacinth.), s. Parra (Hyacinthe), im XXVI B. p. 1016 u. f.

Arpalon, so nennt Corneille die Stadt Arpajon in Frankreich. Martiniere Dict.

ARPANUS AGER, s. Arpi, im II Bande, p. 1623 u. f.

Arpasou, Fluß, s. Harpasus, im XII Bande, p. 599.

Arpe (Peter Friedrich) ein Rechtsgelehrter, ist von Geburt ein Hollsteiner, hat zu Kiel studieret, und nach diesem einen Hofmeister bey einem jungen Grafen abgegeben, zu dem Ende er sich auch einige Zeit in Coppenhagen aufgehalten. Er ist auch mit demselben gereiset, und 1712 in Holland gewesen. Im Jahre 1717 ist er zu Kiel Professor Juris publici & patrii worden, hat aber ohngefehr 1722 wegen des damaligen schlechten Zustandes der Akademie Kiel seine Profeßion niedergeleget, und sich nach Hamburg begeben, wo er noch jetzo privatisiret. Er muß sich vorjetzo in einem ziemlich hohen Alter befinden. Übrigens ist er ein sehr gelehrter, fleißiger und vernünftiger Jurist, und hat, wie er selbst gestehet, eine schöne Bibliotheck, schreibet auch einen schönen lateinischen Stylum. Seine Schriften sind:

1. Bibliotheca fatidica, sive Musæum scriptorum de divinatione, Wolfenbüttel 1711 ohne Namen.
2. Theatrum Fati, seu Notitia scriptorum de providentia, fortuna & fato, Roterdam 1712 in 8; ist recensirt in Unsch. Nachr. 1712. p. 350.
3. Pyrrho, sive de dubia & incerta Historiæ & Historicorum veterum fide argumentum, Kiel 1716 in 8. Siehe Gelehrte Fama LVIII Th. p. 812.
4. Diatribe, de prodigiosis naturæ & artis operibus, Talismanes & Amuleta dictis, Hamburg 1717 in 8. Es ist sehr fehlerhaft gedruckt. S. Leipz. Gel. Zeitung. 1717 p. 125. 135. 525. 662.
5. Progr. de Jure Pontificali Romæ veteris & novæ, Kiel 1717 in 4.
6. Laicus, veritatis vindex, sive de Jure Laicorum, præcipue germanorum .n promovendo religionis negotio, ebend. 1717 und vermehrt 1720 in 4. S. Leipziger Gelehrte Zeitungen 1721, p. 665 u. f.
7. Feriæ æstivales, sive scriptorum suorum historia, liber singularis, Hamb. 1726 in 8. Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1728 p. 275 u. ff.
8. Themis Cimbrica, sive de Cimbrorum & vicinarum gentium antiquissimis institutis, Commentarius, ebend. 1737 in 4. Die Recension davon stehet in den Leipziger Gelehrten Zeitungen 1737 p. 299.

Von mehrern Schriften, die er zu ediren willens gewesen, kann man dessen Ferias æstivales nachsehen; allein, wie er selbst zu Ende seiner Themidis Cimbricæ saget, hat die gelehrte Welt weiter nichts von ihm zu hoffen, welches recht sehr zu bedauren.

Außer



Außer oben gedachten Schriften soll er auch noch diese, jedoch nicht unter seinem Namen, verfertiget haben, als:

1. Vie de Vannini. Siehe Mylii Biblioth. Anonymon. p. 754.
2. Apologia pro Julio Cæsare Vanino, Neapolitano, Cosmopoli (d. i. Amsterdam) 1712, in 8.

Mylii Biblioth. Anonym. p. 796. Neue Bibliothek Vol. 3, p. 64. *Acta Erudit. Lipsi. Lat.* 1713, p. 173.

Arpeggi, eine Art Toccaten, derer man sich auf Orgeln und Clavicymbeln bedienet. Die syncopirten Arpeggi, bey welchen die eine Hand vorher anschlägt, und die andere ihren Accord, nach verstrichenem suspirio, auf eine oder andere Weise bricht, und sich am besten in Bassetgen oder den obersten Octaven des Claviers hören lassen, thun eine besondere Wirkung und erfordern etwas tactmäßiges. Arpeggi senza battura bestehen in 8 bis 10 gebrochenen Stimmen, mit vollen Griffen auf- und niederfahrend; Man braucht sie zur Abwechselung nicht nur zu Anfang bey der Intonation, sondern streuet sie auch hin und wieder mit ein. Arpeggiare, gebrochen, oder auf Harfenart spielen, oder den vorkommenden Griff nicht zugleich, sondern die in demselben enthaltene Noten einzeln und nach einander anschlagen. Jablonski Lex.

ARPEGGIARE, s. Arpeggi.

Arpentina, auch Arpentinum, Stadt, s. Arpentras, im II B. p. 1622 u. f.

Arpentinus, ein Heerführer der Völker, welche Hercules in die Helvetischen Länder geführt, dargestellt in den alten Chronicken der Waadt, und daß er im Jahr der Welt 2790, oder 2842 eine Stadt, welche nach seinem Namen Arpentina genennet worden, erbaut haben soll. Leus Schweitz. Lex.

Arpet (Andreas), ein Jesuite aus Costnitz, lehrete Anfangs die Rhetorik, Mathematik und Theologie, und wurde nachgehends als Mißionarius zu denen Ungläubigen geschicket. Er starb den 24 Februar 1675 in seinem 71 Jahre, nachdem er aus denen 6 ersten Büchern Elementorum *Euclidis* einen Clavem Mathematicam herausgegeben. Alegambe. Allgem. Chron. XI B. p. 987.

Arphas, Stadt, s. Arphad, im II B. p. 1623.

ARPHASACHAEI, Fr. *Arphasachees*, ein Volk in Asien, welches die Könige von Assyrien an die Stelle der Israeliten, so jenseit des Euphrats versetzt worden, geschickt hatten, das Land Samaria zu bewohnen. Martiniere Dict.

Arphrade, ein Ort in dem Herzogthum Hollstein, in der Grafschaft Barmstede gelegen. Hübners Geogr. Th. III.

ARPINAE CHARTAE, sind bey dem Plinius Lib. III, Ep. 21 in dem Epigrammate des Martialis so viel, als die Schriften des Cicero, welcher von Arpino gebürtig war, und von dem Plinius so hoch geschätzet wurde, daß er ihn vor andern in den Studien nachzuahmen suchte, nach dem als er Lib. IV Epist. 8 selbst gestehet, worauf denn auch vielleicht Martialis mit abzielet. Hederichs Schul-Lexicon.

Arpinas, ist bey dem Cicero ad Fam. Lib. VII, Ep. 23 dessen Landgut, welches er bey Arpino, in einer kleinen Insel des Flusses Fibreni, hatte. Es lieget anjetzo diese Insel in der Neapolitanischen Landschaft di Lavoro, und wird schlechthin l'Isoletta genennet, ob aber von solchem Landgute noch was übrig, hat nicht auszufinden gestanden. Inmittelst war doch solches der eigentliche Geburtsort des Cicero, wofür aber insgemein die Stadt Arpinum angegeben wird, weil dieses Landgut mit in deren Gegend lag, und daher auch gleiches Recht mit solcher genoß. Hederichs Schul-Lex.

ARPINAS AGER, ist die Flur und Gegend, mit den auf ihr liegenden Landgütern u. d. g. um die Stadt Arpinum. Hederichs Schul-Lex.

ARPINAS FUNDUS, ist bey dem Cicero ad Famil. Lib. XIIII, Ep. 7 kurz vorher beschriebenes Arpinas, welches er denn für seinen andern Landgütern ohne Zweifel darum lieb und werth gehalten, weil er nicht nur selbiges von seinen Voreltern geerbet, und sich insonderheit sein Vater, wegen seiner kränklichen Natur, sonst beständig auf selbigem aufgehalten, sondern er auch selbst darauf gebohren worden. Hederichs Schul-Lex.

ARPINATES, sind die von Arpino, und den zu solcher Stadt gehörigen Landgütern, unter welchen leichtlich die berühmtesten Cicero und C. Marius sind. Sie erhielten im Jahr der Welt 3648 das Römische Bürgerrecht, doch ohne Stimme, welches sie aber im Jahre der Welt 3762 auch noch überkamen, und mithin zu dem Tribu Cornelia geschlagen wurden. Hederichs Schul-Lex.

St. Arpino, Stadt, s. Arella, im II B. p. 2001.

Arpino, oder Arpinum, eine alte Stadt in Italien, in dem Gebiete der Hirpiner, in dem Lande der Samniten, gegen Osten von dem Zusammenflusse des Fibreno und Gariglian gelegen. In den ältern Zeiten ward dieser Ort zu der Volsciер Lande gerechnet. Martiniere Dict.

Arpino (Joseph di), siehe außer dem im II B. p. 1624 befindlichen Artickel, von ihm auch Josepin, im XIV B. p. 1203.

Arpis, eine Stadt in Ober-Mysien; es war ohnfehlbar der Hauptort des Volcks, *Arpii* genannt. Martiniere Dict.

Arpius (Joachim), ein Magister der Philosophie, zu Hamburg gebohren. Im Jahre 1614 disputirte er zu Gießen unter Finkens Beystande de quarto decalogi præcepto, und in eben demselben Jahre daselbst unter dem fürtreflichen Mentzern de baptismo. Im Jahre 1616 ward er Pastor zu Rostock an der St. Catharinenkirche, von dannen er 1618 den 6 September als Diaconus zu St. Petri nach Hamburg beruffen wurde. Er starb 1631 den 18 August. Beuthners Hamburgisches Staats- und Gel. Lexicon.

Arpius (Johann), ist zu Verden gebohren worden; ward anfänglich College an der St. Johannisschule zu Hamburg, und bekleidete dieses Schulamt bis 1581 den 29 Jänner, da er zum Diaconus zu St. Jacobi und Pastor zu St. Gertrud in Hamburg erwählet wurde. Er starb 1597 den 24 August. Beuthners Hamburgisches Staats- und Gelehrt. Lexic.

Arpo, oder Erp, ein Herzog derer Catten, welcher im Jahre 16 nach Christi Geburt zur Regierung gelangete. Tacitus nennet ihn Arpo, eigentlich aber heißet er Aribo. Er wurde vom Germanico mit Krieg überzogen und dessen Gemahlin und Tochter nach Rom gefangen geführet. Und als Germanicus in Deutschland dermaßen groß wuchse;

trauete Tiberius demselben desto weniger, dahero er ihn nach Rom berief. Daselbst nun beehrten ihn die Römer mit einem Triumph, in welchem sie die gefangenen Fürsten, und unter andern auch des Arpi Gemahlin und Tochter zur Schaue vorstelleten. Dieses kränkte aber gedachten Herzog dermaßen, daß er für Bekümmerniß in Unpäßlichkeit fiel, und den Geist aufgab. **Lucä** Grafen-Saal, p. 948 u. ff.

**Ar**, Flecken in Lothringen, s. **Arques**, im II B. p. 1626.

**Arqua**, Dorf, s. *Arcuatum*.

**Arquadro**, so nennet **Misson** ein Dorf in Italien, s. **Arquaro**, im II B. p. 1625.

ARQUATUM, Flecken, s. **Arquato**, im II B. p. 1625.

ARQUATUS, *courbé*, gebogen wie ein Fiedelbogen, wird von den Pferden gesagt, deren Rückgrad über sich gebogen stehet. **Trichters** Exercitien-Lexicon.

**Arque**, Stadt in Artois, s. **Arques**, im II B. p. 1626.

**Arquebusaden-Wasser**, s. **Wasser (Arquebusaden-)**, im LIII B. p. 136.

ARQUEBUSADES (FONTAINES DES), Quelle lebendigen Wassers, s. **Aa**, im I B. der Suppl. p. 8.

ARQUEBUSE A FEU, **Feuer-Rohr**, davon im IX B. p. 765.

ARQUEBUSE A VENT, s. **Wind-Büchse**, im LVII B. p. 660 u. f.

ARQUEBUSE RAJEE, s. **Rohr (gezogenes)**, im XXXII B. p. 570.

**Arqueil**, ein Ort, von welchem **Abel** in seiner Preußischen Staats-Geogr. sagt, er habe ihn nirgends finden können. In dem angeführten Buche steht er zwar in der Franche-Comte, der Schriftsteller zweifelt aber, ob er dahin gehöre.

**Arquennes**, ein schöner Flecken in dem Herzogthum Brabant, in dem Districte von Nivelle, welcher 1625 den 23 April von **Philippen** IV, Könige in Spanien, **Gottfrieden von Berghes** zu Ehren, zu einer Baronie erhoben worden. **Isabelle** von le Spont, Frau von Arquennes ꝛc. brachte diese Herrschaft ihrem Gemahle, **Heinrich** von **Witthem**, Herrn von Beersele, Bautersem ꝛc. zu, und starb 1503. Ihr Urenkel, **Anton** von Witthem, hinterließ nur eine Tochter, **Honorinen** von Witthem, Frau von Issche und Arquennes, welche sich 1595 mit Gerharden von Hornes, Grafen von Beaucignies, verehlichte, und mit demselben unter andern **Honorinen** von Hornes, Frau von Arquennes, zeugte. Diese vermählte sich 1616 mit Gottfrieden von Berghes, Grafen von Grimbergen, welcher obgedachter maßen 1625 zum Baron von Arquennes erkläret worden. **Butkens** Troph. de Brab. T. II, p. 288 und im Suppl. T. II, p. 29.

**Arques**, oder **La Foret d'Arques**, ein Wald, s. **Foret d'Arques**.

ARQUES (LA RIVIERE D'), s. **Arques**, Stadt, im II B. p. 1626.

**Arqui**, ein Bischöflicher Sitz in Asien, unter das Patriarchat zu Antiochien gehörig. Nach einer alten Ausgabe war Emesa, oder Emessa, sein Metropolitansitz. **Martiniere** Dict.

**Arquicco**, Flecken in Aethiopien, s. **Erquico**, im VIII B. p. 1752.

**Arquin**, eine Insel, s. **Argoin**, im II B. p. 1361.

**Arquin**, ein Castell in Africa, auf der Küste des Landes Saara gelegen, und der Crone Frankreich gehörig. Dieses Castell wurde 1672 den Holländern abgenommen. **Der reisende Deutsche** 1748.

**Arquino**, das erste Dorf, wenn man von Sonders in dem Veltlin, in das Malanker Thal gehet, auf der rechten Seite des Flusses Maler, unweit wo selbiger sich in die Adda ergießet. **Leus** Schweitzer. Lex.

**Arr**, Fluß in der Schweitz, s. **Aar**, im I B. p. 18.

**Arr**, Insel, s. **Aroe**, im II B. p. 1613 u. f.

**Arra**, ein Castell auf der Küste von Guinea, 95 Meilen von dem Vorgebirge de las Palmas gelegen und der Crone Portugall gehörig. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. I, p. 254.

**Arra**, eine Stadt in Asien, an dem Wege von Cyrrhus nach Emesa, 20000 Schritte von Chalcis, und 23000 von Cappaanes gelegen, welches nach des **Antonini** Bericht 16000 Schritte von Epiphania lag. **Martiniere** Dict.

**Arra**, ein Flecken in dem glückseligen Arabien, wie **Plinius** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Arrabäus** oder **Arrhibäus**, ein Fürst der Lyncestier, war ein Sohn Bromers. Er ist der erste von diesen Fürsten, dessen **Thucydides** L. IV gedenket, daß er vom Könige Perdicca, und dem Laconier Brasida, zweymal überzogen worden. Er stritte, nach **Aristot.** Polit. 5, 10 mit Archelao; dessen Tochter Irra, oder Sirra, wie sie Aristoteles zu nennen pfleget, die Eurydice, Königs Amyntä II Gemahlin, gebahr. Ihr Mann ist zwar nicht bekannt, es erhellet aber aus allen Umständen, daß er ein Macedonischer Prinz, und des hernachmaligen Königs Aeropi Vater gewesen, dessen Kinder, ob sie gleich das Reich nicht behaupten können, dennoch ihr Fürstenthum behalten, und davon die Lyncestier genannt werden. Von ihnen lebten noch zu **Alexanders des Großen** Zeiten drey Brüder, Heromenes, **Arrabäus** und **Alexander**, welche **Arianus** ausdrücklich Aeropi Kinder benamet. Sie hatten mit Theil gehabt an dem Morde des Königs Philipps des Großen, drum ließ Alexander beym Antritt seines Reichs die beyden ersten hinrichten, dem dritten aber verziehe er, so wohl um seines Schwähers Antipatri willen, als auch darum, daß er ihn zuerst als einen König verehret hatte, und dieser, dachten die Thebaner, wäre es, der an des rechten in Illyrien gebliebenen Alexanders des Grossen Stelle die Macedonische Truppen vor ihrer Stadt commandirte, darinnen sie sich aber sehr irreten. Es wurde ihm hernach Schuld gegeben, daß er in Asien wider seinen König conspiriret hätte, und ward deswegen nach einer langen Verhaftung endlich getödtet. **Arrabäus** hatte zwey Söhne nachgelassen, **Amyntam**, der mit Alexandern dem Großen wider die Perser zog, und **Neoptolemum**, der zu den Persern überlief, aber bey einem Ausfall aus Halicarnassо um das Leben kam. **Abels** Griechische Alterth. Th. I, p. 412 u. f.

**Arrabida**, ein Berg in der Portugiesischen Provinz Alentejo. **Staat von Portugall**, Th. I, p. 73.

**Arrabis**, Fluß, s. **Arbis**.

**Arrablay**, ein vorlängst ausgestorbenes Französisches Geschlecht. **Johann** I, Herr von Arrablay, wurde von dem Könige Philippen IV von 1293 bis 1300 in vielen wichtigen Verschickungen gebraucht, und



und hinterließ **Johann** II, Herrn von Arrablay, Senechal von Perigord und Quercy, welcher bey dem gedachten Könige sowohl, als bey dessen Nachfolgern, Ludewigen X, Philippen V, und Carln IV, in großem Ansehen stund, und 1329 das Zeitliche gesegnet. Seine drey Söhne, die ihm Johanne von Anlezy gebohren, waren 1) **Peter** von Arrablay, Cardinal und Bischof zu Porto, von dem ein eigener Artickel folget. 2) **Wilhelm** von Arrablay, so 1322 Canonicus von Auxerre, und 1335 ein Münch in der Priorey la Charite gewesen. 3) **Johann** III, Herr von Arrablay, Königlicher Maitre d' Hotel, welcher 1315 in Flandern, und 1319 in Gascogne Kriegsdienste gethan. Er war mit Margarethen von Montliard, die 1340 im Wittwenstande gelebet, verheyrathet, und zeugte mit ihr zwey Töchter, davon die älteste, **Margarethe**, mit Philippen von Courtenay, Herrn von la Ferre-Louptiere, und die jüngste, **Johanne**, mit Johann von Andrezel verehlicht worden. **Anselme** Hist. Geneal. T. VI, p. 307 u. ff.

**Arrablay** (Herren von), s. **Courtenay**.

**Arrablay** (Peter von), Cardinal und Bischof zu Porto, von dem unter **Arreblay** im II B. p. 1634, war ein Sohn **Johannes** II, Herrns von Arrablay, und **Johannens** von Anlezy. Nachdem er eine Zeitlang Archidiaconus von Narbonne und von Bourbonnois in der Kirche zu Bourges, wie auch Canonicus zu St. Quentin in Vermandois gewesen, und seine Geschicklichkeit bey unterschiedlichen Handlungen an den Tag geleget hatte, machte ihn der König 1316 zum Canzler von Frankreich, welche Bedienung er noch in diesem Jahre wieder niederlegte, als ihn **Johann** XII zum Cardinal mit dem Titel von St. Susanna ernennete, und sodann in vielen wichtigen Verschickungen gebrauchte. Im Jahr 1318 war er mit zugegen, da die Heyrath zwischen des Königs **Philipps** V ältester Tochter, **Johannen**, und dem Herzoge von Burgund geschloßen wurde. Eben dieser König trug ihm die Execution seines lezten Willens mit auf, und dessen Nachfolger, **Carl** IV, gab seine Hochachtung gegen ihn auf unterschiedliche Art zu erkennen. Das Jahr seines Todes ist unbekannt; dieses aber gewiß, daß er noch 1332 gelebet, und 1346 todt gewesen. Er liegt in der Kirche zu Arrablay begraben. **Michaels von Cesena**, eines Minoriten Lehre, die Armuth Christi und der Apostel betreffend, hat er in Schriften angegriffen. Er soll auch Encomia sacrarum scientiarum, de libero hominis arbitrio, scita theologica, ingleichen de vitiis & virtutibus animæ geschrieben haben. **Baluze** Not. sur les vies de Papes d' Avignon, p. 731. **Hemere** Augusta Viromanduorum, p 167. **Lucä d' Achery** Spicileg. T. II, p. 729. **Anselme** Hist. Geneal. T. VI, p. 306. **Ughelli** ꝛc.

ARRABONES, hieß bey den alten Deutschen ein Symbolum oder Zeichen, wodurch sie ihren Versprechungen Glauben beylegten und gaben. **Luitprand.** L. I, c. 7 spricht: Berengarius, ut promissioni suæ daret fidem credulitatis, *arrabonem clypeum portat*; Da denn fides credulitatis, wie credentia, welche durch gegebene Geiseln geschahe, eine Beglaubigung war. Arrabo aber wird bey den Angel-Saxen in Glossario *Ælfrici* p. 74 also erkläret: Arrabo **Wedlac**, von **Wed** pignus und *Lac* offerre. Lac elogium hostia munus. *Benson* h. v. **Grupens** Deutsche Alterthümer, p. 4.

**Arrac**, ein Ost-Indischer Brandewein.

**Arracaon**, Königreich, s. **Arracan**, im II B. p. 1627.

**Arrach**, Stadt, s. **Arach**, im II B. p. 1096.

ARRACHAMUM, Stadt in Indien, s. **Arracan**, im II B. p. 1627.

ARRACHE, in der Wappenkunst, s. **Abgerissen**, im I B. der Suppl. p. 148.

**Arrache-Persil**, so nennet man auf dem Loire-Fluße die Seeleute, welche die Kähne führen, die auf der Loire nach Roanne fahren. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Arracifes**, Lat. *Insula Rupium*, ist, wie **Baudrand** schreibt, eine von den Salomons-Insuln, oder den Insulis Latronum, in dem Mari pacifico, gegen die Terras australes und die Philippinischen Insuln gelegen. Sie wird, schreibt er, von den vielen Felsen, die an ihren Ufern sind, so genannt. **Martiniere** Dict.

**Arracifes (Cap des)**, Lat. *Rupium Caput*, wie **Baudrand** schreibt. Dieses Vorgebirge liegt, sagt er, auf der Küste der Cafren in Africa, ohngefehr 60 Meilen von dem Vorgebirge der guten Hoffnung auf der Ost-Seite. Es wird also genennet, weil es mit Felsen und Klippen umgeben ist, die den Zugang sehr gefährlich machen. **Martiniere** Dict.

ARRACILLUM, Stadt in Spanien, s. *Arucillum*, im II B. p. 1098.

**Arrad**, Stadt und Gespannschaft, s. **Arad**.

ARRAEI, ein Volk, welches **Plinius** unter die Zahl der Sarmaten setzet, und sagt, sie wären auch *Areatae* genannt worden. Sie wohnten um die Gegenden der Donau, zwischen diesem Fluße und Thracien. **Martiniere** Dict.

**Arraes** (Amator) ein Portugiesischer Carmeliter-Mönch von Beja, machte sich durch seine Predigten bekannt, wurde, nach Verwaltung verschiedener ansehnlicher Ehren-Aemter, 1581 Bischof von Portalegre, begab sich aber aus Liebe zum Privat-Leben unter die Carmeliter zu Coimbra, schrieb in seiner Muttersprache Gespräche über verschiedene Historien, und starb 1600. *Memoires de Port.* **Jöchers** Gel. Lexic.

**Arraez**, eine adeliche Familie in Portugall. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 86.

**Arragon** (Bonaventura de), ein Carthäuser, gebohren gegen 1634 zu Paris, allwo sein Vater ein Goldschmidt war, trat 1663 in den Orden, verwechselte dabey seinen Taufnamen **Noel** mit dem Namen Bonaventura, und starb 1704 den 28 Jänner in der Carthause zu Gaillon in der Normandie. Seine Schriften sind:

1. Traité de la lecture des peres de l'Eglise, ou methode pour les lire utilement.
2. Melange d' histoire & de litterature, unter dem Namen de **Vigneul-Marville**.
3. l' Education, maximes & reflexions, avec un discours du sel dans les ouvrages d' Esprit, unter dem Namen de **Moncate**.

**Bayle** Dict. Hist. Crit. **Niceron** Memoires. **Jöchers** Gelehrt Lex.

**Arragona** (Grafen von), s. **Piccolomini**, im XXVIII B. p. 35 u. ff.

ARRAGONIA, Königreich, s. **Arragonien**.

**Arragonia** (Didacus Duartis ab), ein Franciscaner. Von ihm hat man: Expositionem Propositionum damnatarum ab Alex. VII, Innocentio XI, & Alex.

& Alex. VIII, Venedig 1717 in 12. Siehe Unschuld. Nachr. 1717, p. 523.

Arragonien, Lat. *Arragonia*, ein Königreich in Spanien, von dem unter Aragonien, im II B. p. 1103 u. f. ein Artickel, an dessen statt zu setzen: Es hat gegen Norden das Pyremäische Gebirge, gegen Westen Navarra und Castilien, gegen Süden Valencia, und gegen Osten Catalonien zu Gränzen. Es begreift zugleich das kleine Königreich Sobrarbien und die Grafschaft Ribagorca. Bey den alten Römern wurde dieses Königreich Hispania Tarraconensis genannt, woraus nach etlicher Meynung der heutige Name entsprungen, wiewohl ihn andere von dem Fluße Aragon, andere von der daselbst erbaueten Ara Herculis, und denen dabey gehaltenen Kampfspielen herführen. Das meiste Land ist dürre, sandigt, steinigt, und nur der Theil, so von den nahen Flüssen, absonderlich dem Ebro, befeuchtet wird, fruchtbar. In den Bergen findet man einen Ueberfluß von Metallen, insonderheit aber sehr gut Eisen, wie auch Queckſilber, Alabaster uud Steinsaltz. Die Hauptstadt ist Saragossa, die andern Städte sind Huesca, Jacca, Tarracona, Moncon, Albarazin, Balbastro, Calatayud, Ternel u. a. m. Die Einwohner von Arragonien hatten sonst große Freyheiten, und pflegten den Königen das Regiment mit dieser Formul zu übergeben: „Wir, die wir so viel gelten als „ihr, wir machen euch zu unserm Könige und Herrn, „mit dem Bedinge, daß ihr uns unsere Privilegien „bewahret, uns unsere Freyheit lasset, und anders „nicht.„ Allein Philipp V hat ihnen solche 1708 entzogen, und sie den Castilianischen Gesetzen unterworffen, weil sie Carln III vor ihren König erkannt hatten. Dieses Königreich hatte im 8 Jahrhunderte eben das Unglück, welches die andern Spanischen Provinzen betraf, da es von den Mauren überschwemmet wurde. Jedoch Azuarius, des Eudo Sohn, nahm denselben, zu Carls Martellus Zeiten, einige Städte davon weg, und nennte sich einen Grafen von Arragonien. Seine Nachkommen sturben mit Fortunius. Könige in Arragonien, aus, da denn dessen einzige Tochter, Urraca, um das Jahr 860 die väterliche Verlassenschaft ihrem Gemahle, Garcias II, Könige in Navarra, zubrachte. Desselben Enkel, Sanctius II, hinterließ zwey Söhne, von denen Garcias IV Navarra, Gonsalvus aber Arragonien bekam. Da nun dieser ohne Erben mit Tode abgieng, so fiel Arragonien auf Garcias IV Sohn, Sanctius III, welcher zugleich Navarra und Castilien besaß. Dieser theilte seine Länder unter seine Kinder dergestalt, daß Garcias V Navarra, Ferdinand Castilien, und Gonsalvus Sobrarbia und Ribagorca, sein natürlicher Sohn Ramirus I aber Arragonien bekam. Dieser brachte nach des Gonsalvus Tode auch Sobrarbia und Ribagorca an sich, und hinterließ Sanctius, der den Ramirus, König in Navarra, seines Reichs beraubte, welches jedoch desselben Sohn, Garcias VI, 1135 wieder bekam. Jetztgedachter Sanctius hatte drey Söhne, welche nach einander Könige in Arragonien waren, von denen der einzige Ramirus II eine Tochter und Erbin, Petronellen, nach sich ließ, welche 1150 mit Raimund Berengarius, Grafen von Barcellona, vermählt, und solchergestalt Catalonien mit Arragonien verknüpfet wurde. Desselben Nachkommen sturben 1410 mit Martinen aus, da denn seiner Schwester Sohn, Ferdinand, König in Castilien, 1412 zum Könige von Arragonien erwehlet wurde. Dieses Ferdinands Sohn, Johann II, bekam mit seiner Gemahlin, Blancen, auch das Königreich Navarra, und hinterließ Ferdinanden den Catholischen, welcher sich mit Isabellen, der einzigen Erbin von Castilien, vermählte, und ganz Spanien unter einen Hut brachte.

**Succeßion der Könige von Arragonien.**

| | | | stirbt |
|---|---|---|---|
| 1. Ramirus I | = | = | 1067. |
| 2. Sanctius, | = | = | 1094. |
| 3. Peter I | = | = | 1104. |
| 4. Alphonsus I | = | = | 1134. |
| 5. Ramirus II | = | = | 1147. |
| 6. Raimund Berengarius | | = | 1162. |
| 7. Alphonsus II | = | = | 1196. |
| 8. Peter II | = | = | 1213. |
| 9. Jacob I | = | = | 1276. |
| 10. Peter III | = | = | 1285. |
| 11. Alphonsus III | = | = | 1291. |
| 12. Jacob II | = | = | 1327. |
| 13. Alphonsus IV | = | = | 1336. |
| 14. Peter IV | = | = | 1388. |
| 15. Johann I | = | = | 1395. |
| 16. Martin, | = | = | 1410. |
| 17. Ferdinand der gerechte, | | = | 1416. |
| 18. Alphonsus V | = | = | 1458. |
| 19. Johann II | = | = | 1479. |
| 20. Ferdinand der Catholische, siehe Spanien. | | | |

Strabo Plinius. Ptolomäus. Pomponius Mela. Mariana de Reb. Hisp. Blanca in serie reg. Aragon. Hempels Europ. Staatsrechts-Lexic. Th. II, p. 4 u. f.

Arragnar, Fort, s. Araguari.

Arrame, ein altes Deutsches und Fränkisches Wort, welches so viel als juro, ich schwöre, heißet. Leibnitzens Collectan. Etymol.

ARRAMER, oder *Ramer*, ist ein Wollen-Manufactur-Wort, und heißt ein Stücke Tuch, oder andere wollene Zeuge nach der Länge und Breite mit einer Maschine, oder höltzernen Instrumente, welches man Rame nennet, ziehen. Savary Diction. univ. de Commerce.

Arran, so nennen einige die Insul, die an den Französischen Küsten, gegen Osten von Gernesey, und gegen Nord-Westen der Insul Cers gelegen. Davity nennt sie Arne. Martiniere Dict.

Arran, eine Provinz in Persien, zwischen Georgien, Azerbejan, und Schirwan gelegen. Diese Landschaft wird durch die Gebirge und Flüße Kur und Araß, bis an ihre Vereinigung, eingeschloßen. Martiniere Dict.

Arran, Thal in Spanien, s. Aran, im II B. p. 1109.

Arran (Grafen von), s. Butler, im IV B. p. 2029.

Arrancy, ein Städtlein im Herzogthum Bar, auf einem Berge, zwischen der Crune und dem Ostin-Flusse, oberhalb Longuion, woselbst auch eine Landvogtey ist. Historie des Herzogthums Lothringen, p. 31.

Arrandari, Schanze, s. Arandore, im II B. p. 1110.

Arrapachitis, eine Landschaft in Aßyrien, deren Ptolomäus gedenket. Man weis weder die Gränzen derselben, noch auch die Städte, die ehedem dazu mögen



mögen gehöret haben. Allgemeine Welt-Historie, Th. III, p. 520.

Arras, eine Bischöfliche Stadt, von der im II B. p. 1631 u. f. In dem Verzeichniße der Bischöffe, welches mit Lambertus anhebet, sind noch einige Bischöffe, woraus zu setzen, als 1) St. Vedastus, vor welchem zwar noch verschiedene Bischöffe mehr zu Arras, wiewohl ohne gnugsamen Grund, sollen gewesen seyn, von 500 bis 540. 2) St. Dominicus, um 540. 3) St. Vedulphus 545. Dieser nahm seinen Sitz zu Cambray, und Arras hatte keinen eigenen Bischof mehr, bis 1093, da Lambertus vom Pabst Paschal II wieder eingesetzet worden. Nach Herrmann Ottenburg waren an der Bischöfl. Regierung: 45) Paul Boudot, erwählt 1618, starb 1635 im 64 Jahr. 47) Nicolaus du Fief, starb zu Brüssel 1651. 48) Johann Camus, starb 1652. 49) Stephan Moreau, starb den 8 Jenner 1670 im 75 Jahr. 50) Goido de Seve de Rochechouart resignirte Alters wegen 1721. 51) Goido de Seve de Rochouart, des vorigen Enckel 1721. Sammarthanus Gallia Christiana Tom. III, p. 319 bis 353. Franz de Bayllon de la Salle, Präsident der Stände von Artois, Abt von St. Vincent, wurde 1725 zum Bischof ernennet, und 1727 den 26 Jänner eingeweyhet. Er ist ein Suffraganeus von Cambray, und hat in seiner Dioeces 3 Abteyen, nebst 400 Parochien. Das Dom-Capitul zu Arras bestehet aus einem Prost, einem Dechanten, 2 Archidiaconis, einem Thesaurario, einem Pönitentiario, 40 Canonicis und 52 Caplänen. Von denen beyden erstern folget hiebey noch das Verzeichniß, und zwar (I) von denen Pröbsten, die erst von 1093 an bekannt worden sind, als: 1) Domnus Gvalbertus oder Galbertus oder Walbertus 1093. 2) Domnus Acharduus. 3) Domnus Odo 1097 und noch 1123. 4) Peter 1129. 5) Robert 1150. 6) Clarembaldus 1152. 7) Roger 1160 und noch 1170. 8) Fulco 1171. 9) Arnulphus 1176. 10) Roger oder Robert 1177 und noch 1188. 11) Johann 1189. 12) Amalricus 1198. 13) Wilhelm 1207. 14) Thomas 1219. 15) Herbert 1226. 16) J. 1227. 17) Johann Nevelonis 1229 und noch 1255. 18) Thomas 1258. 19) Theobald 1271. 20) Jacob 1275. 21) Johann de Novavilla 1282. 22) H. 1286. 23) Florentius de Varennis 1294. 24) Nicolaus 1306. 25) Galter de Caudeseure 1312. 25) Stephan de Varas 1324. 27) Johann Roußelet 1349. 28) G. 1372. 29) Nicolaus de Brancas 1383. 30) Tristandus de Bosco 1398. 31) Peter le Pingre starb 1425. 32) Furseus de Bruille, starb 1450. 33) Peter du Hamel bis 1459. 34) Mathäus du Hamel. 35) Laurentius de Reverella bis 1460. 36) Jacob de Croy 1460. 37) Johann le Couvreur oder Tectoris 1475, starb 1486. 38) Peter de Habarq bis 1490. 39) Johann de Rubempre, starb 1495. 40) Carl de Ranchicourt, starb 1506 im 35 Jahr. 41) Peter de Geneth bis 1510. 42) Michael Santin, resignirte 1528. 43) Natalis de Rosa bis 1534. 44) Johann de Rosa bis 1556. 45) Johann Richebe 1556. 46) Anton Richebe 1570. 47) Robert Caulier, starb 1590. 48) Thomas Cocx bis 1597. 49) Franz Maugre bis 1602. 50) Ludwig Gambier, starb 1604. 51) Franz la Dienee, starb 1621. 52) Johann de Latre, starb 1636. 53) Caspar Bavlaureten, starb 1648. 54) Philipp Corneille bis 1652. 55) Philipp Wallart, starb 1662. 56) Lambert Franz Wery, starb 1683. 57) Johann le Febure, starb 1687. 58) Anna Jacob de la Croix, resignirte 1720. 59) Franz Joseph Quarre de la Vieville seit 1721. (II) Von denen Dechanten, deren einige zwischen 976 und 1245 gelebet, die aber in dem Todten-Register ohne Bemerckung der Zeit befindlich, als 1) Bertulphus. 2) Durandus. 3) Ebrulphus. 4) Godelinus. 5) Goisridus. 6) Goisbertus. 7) Fulco. 8) Landricus. Diejenigen, von denen man die eigentliche Zeit weiß, heißen: 1) Hugo 1088. 2) Gvalterus 1090. 3) Gvibertus oder Wibertus 1097. 4) Balduin 1101. 5) Drogo oder Droco 1111. 6) Maßelin oder Maßelin 1116. 7) Amalricus 1120. 8) Warner 1123. 9) Ebruin 1129. 10) Nicolaus 1138. und noch 1161. 11) Elembert. 12) Peter de Bapalmis 1176. und noch 1180. 13) Matthäus 1181. 14) Johann 1186. 15) Elembert 1188. 16) Johann 1190. 17) Nicolaus 1193. 18) Drogo 1197. 19) Gerhard 1198. 20) Hugo 1199. 21) Johann 1201. 22) Bartholomäus 1214. 23) Robertus 1220. 24) G. vielleicht Gervasius 1236. 25) Wilhelm de Palude 1238. 26) Johann de Bapalma 1257. 27) Aßo 1269. 28) Andreas 1275. 29) Renald de Buyonviller 1278. 30) Balduin de Gauchin 1288. 31) Johann le Crespe 1293. 32) Johann de Noviomo 1296. 33) Wilhelm de Villaregia 1308. 34) N. 1312. 35) G. de Creby 1349. 36) Wilhelm Cardun 1353. 37) Goido Galvani 1355. 38) Peter de Encra, starb 1365. 39) Egidius Landrici 1365. 40) Thomas Multoris oder le Magnier starb 1409. 41) Martin de Prato, bis 1420. 42) Johann Dannequin 1420. 43) Johann Aloyel von 1423 bis 1440. 44) Wilhelm Estocart, starb 1451. 45) Jacob Goßelin bis 1459. 46) Balduin le Gay 1461 bis 1477. 47) Egidius de Laval bis 1480. 48) Johann de Puteo. 49) Jacob Millon 1487, starb 1516. 50) Florentius de Camba, resignirte 1534. und starb in folgendem Jahr. 51) Johann Barbier bis 1561. 52) Nicolaus Lengaigne, starb 1586. 53) Johann de Brune, starb 1607. 54) Anton Moullart, starb 1626. 55) Christoph de France, bis 1634. 56) Anton Noyelle, starb 1636. 57) Lucas Lestoquart, starb 1638. 68) Johann Monnier, starb 1648. 59) Jacob Hanotel, resignirte 1670. 60) Adrian le Cocle starb 1680. 61) Claudius Aubour Desvergnes resignirte 1682. 62) Martin Cholet, starb 1717. 63) Johann Mancuit, starb 1723. 64) Jacob Onuphrius de Ransart, 1723. resignirte bald wieder. 65) Walerand Franz de la Barre seit dem 3 November 1723. Sammarthanus Gallia Christiana Tom. III, p. 354 bis 371. Das Clarißen-Kloster zu Arras ist von Philippen de Saveuse, Herrn von Bailloeulle-Mont und Hovin, und von seiner Gemahlin, Marie de Lully, 1457 gestiftet, und noch in eben diesem Jahre vom Pabst Calixtus III bestätiget, auch von dem Bischof Johannes von Arras privilegiret worden. Die Aebtißinnen haben in folgender Ordnung darinnen regieret: 1) Catharine; 2) Margarethe Maugvieria. 3) Agnes Uby, starb 1491 zu Anfang des May-Monats. 4) Laurentia du Monchel, starb 1550, in welchem Jahre die Clarissen-Jungfern nach Perona und von dar nach Cambray gezogen. 5) Johanna Loterier, starb 1528. 6) Antonia Briel, starb 528. 7) Maria de Barqueville, starb den 2 Oct. 1558

im 72 Jahr. 8) Gabrielis de Bruay, starb 1564. 6) Maria a Monte St. Eligii, starb 1568 im 61 Jahr. 10) Paschasia Pierchon, starb 1590. 11) Magdalena de Paradis, starb 1594. 12) Catharina Gotram starb 1596. 13) Jodoca Lallour, starb 1604. 14) Johanna Monvoisin, starb den 20 April 1616 im 60 Jahr. 15) Anna Gourtol, starb den 7 Februar 1630 im 68 Jahr. 16) Gabrielis le Fort, starb den 7 September 1640 im 66 Jahr. 17) Margaretha Bonmarchez, starb den 13 May 1644. 18) Jacquelina Maram, starb 1653. 19) Philippa Elisabeth de Beaurain, starb den 24 März 1669 im 64 Jahr. 20) Lenor de la Croix, Pioquart genannt, starb den 22 November 1677 im 44 Jahr. 21) Catharina Elisabeth Mullet, starb den 23 October 1679 im 56 Jahr. 22) Anna Josepha a St. Theresia Bocquet, starb den 31 October 1692 im 48 Jahr. 23) Maria Clara de Puich, starb den 9 September 1698 im 78 Jahr. 24) Anna Clara le Feure, starb den 1 December 1721 im 68 Jahr. Sammarthanus Gallia Sacra Tom. III. p. 470 u. f. Uebrigens hat sich allhier im Jahr 1739 eine neue Akademie der Künste und Wissenschaften hervor gethan, wovon der dasige Statthalter, der Prinz d' Isenghien, sich zum Beschützer derselben erklärete, auch in einem Schreiben von dem Hofe dieser Gesellschaft die Erlaubniß auswirkte, daß sie Gesezte machen, und wöchentlich eine ordentliche Versammlung halten solle. Er bezeigte auch in der That den Gliedern derselben bey der ersten Zusammenkunft, worinnen er selbst eine zierliche und wohlgesetzte Rede von den Geschichten hielte, eine ausnehmende Freundlichkeit und Gewogenheit. Der Endzweck dieser Versammlung ist zweyerley, erstlich die Französische Sprache, und denn die Geschichte in mehreres Licht zu setzen. Zu Anfange dieser Gesellschaft waren ausser obangeführtem Statthalter darinnen: Herr d' Arthus, Grandval, de Quevaussart, de la Plare, Guerard, Harduin und andere. Historisch. Jahrbuch 1739, p. 426.

Arras, ein Dorf in Meissen, in dem Bezirk des Amts Rochlitz gelegen und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 38.

Arras, eine alte Adeliche Familie in Schlesien, die mit der von Harras in Meißen und in Thüringen nicht zu vermengen ist. Sinapius und das Wappenbuch Th. I, p. 160 zählen sie zwar auch zu den ansehnlichsten Adelichen Familien in Meißen. Allein man hat in den Meißnischen Geschichten nur Annen von Arras als eine Kloster-Jungfer zu Seuselitz aufgezeichnet und von ihr gemeldet gefunden, daß sie nebst den andern im Jahr 1541, als diese Abtey secularisiret worden, jährl. 40 Fl. auf Lebenszeit erhalten habe. S. Unschuld. Nachr. 1712 p. 233. Und kann sie wohl eigentlich von Harras geheißen haben. Unsere von Arras sind 1595 mit Adam Wenzels Herzogs zu Teschen Gemahlin Elisabeth, Prinzeßin aus Curland, in Schlesien gekommen, zu welcher Zeit Hannibal Arras gelebet, der mit seiner Gemahlin, einer Freyin von Schlieben, Caspar Arras von Arensdorf in Curland gezeuget hat, der 1601 zu Lemsel in Liefland an einer von den Pohlen empfangenen Wunde gestorben. Wilhelm Arras von Arensdorf, der 1613 in Liefland gebohren worden, hat sich im Teschnischen Fürstenthum in Schlesien niedergelassen, sich mit einer Martraschovski aus Ungarn vermählet, und seine Familie fortgepflanzet: ob aber dieselbe annoch florire, wird nicht gemeldet. Sinapii Schles. Curios. Th. II, p. 505. Gauhens Adels-Lexic. Th. II, p. 25 u. f.

Arras (Adam de), s. Adamus Atrebas, im I B. p. 454.

Arras (Bernhard von), ein gelehrter Französischer Capuciner, dessen Schriften sind:

1. L' Ordre de l' Eglise, ou la primauté & la subordination Ecclesiastique, selon S. Thomas, par le P. *Bernard d' Arras, Capucin, ancien Lecteuren Theologie*, Paris 1833. Diese Schrift ist recensirt in den *Memoires de Trevoux*, 1736 Aug. und in den Beyträgen zu den Leip. Gel. Zeit. III B. p. 41. Weil man befunden, daß darinnen dem Pabste zu viel eingeräumet worden, so hat der König durch einen Befehl vom 28 Julius 1736 das zu diesem Buche ertheilte Königliche Privilegium zurück genommen, und es verbothen. Unsch. Nachr. 1736 p. 107 u. f. Kurtze Fragen aus der Kirchen-Historie des Neuen Testaments, XII Th. p. 984 u. f.
2. Code des Paroisses, Paris 1746 in 2 Duodezbänden. S. Einleitung in die Monatschriften der Deutschen, I B. p. 110.

Arras (David) der Weltweisheit Magister und Superintendent zu Grimma, war zu Wurtzen den 22 December 1545 gebohren, studirte 6 Jahre in der Fürstenschule zu Grimma, und 2 Jahre zu Leipzig, worauf er Baccalaureus zu Wurtzen ward. Im Jahr 1570 zog er nach Jena, wo er 4 Jahr blieb und Magister wurde. Im Jahr 1574 ward er zum Pastorat nach Küchnitzsch, und 1577 als Pastor nach Burckardshayn beruffen. Im Jahr 1584 erhielte er das Diaconat zu Wurtzen, allein wegen der vielen Drangsalen, die ihn der damaligen Zeiten wegen betroffen, wolte er sein Amt 1591 niederlegen und davon ziehen, wie er denn bereits seine Sachen eingepacket hatte. Doch als er im Begriff war dieses zu thun, ward ihm die Vocation zur Superintendur Grimma zugesendet, in welchem Amte er GOtt 20 Jahre und bis an seinen Tod, welcher den 12 Jul. 1612 erfolget, gedienet hat. Mit seiner Eheliebsten, Barbarn, M. Valentin Brauns, Stiffts-Superintendentens zu Wurtzen Tochter, welche er sich 1575 ehelich beylegen lassen, hat er 12 Kinder gezeuget, von welchen er 203 Kindeskinder erlebet hat. *Curiosa Saxonica* des Jahrs 1750 p. 371.

Arrasische Friede, ward zu Arras, als ein Particulier-Vertrag im Jahr 1435, zwischen Herzog Philippen von Burgund und Carln VII in Frankreich geschloßen. Denn da ließ sich jener von der Allianz und dem Eyde, den er über diese denen Engelländern geschworen, durch den Pabst und das Concilium zu Basel absolviren, und begab sich auf Französische Seite unter folgenden Puncten: daß nämlich König Carl durch Abstraffung aller derjenigen, welche zu der Ermordung Herzog Johanns v. Burgund geholffen, ihm Herzog Philippen Satisfaction gebe; alle seine Erblande ihm, Philippen, auf Lebenslang ganz souverain überlassen, und ihm noch darzu die Grafschaften Mascon und Auxerre, ingleichen die Oerter Jergon, St. Laurent, Bar sur Seine, auch bis auf Wiedereinlösung mit 400000 Reichsthaler, die Städte Peronne, Roge, Montdidier, St. Quintin, Corbie, Amiens und Abbeville, ingleichen die Grafschaften Pontieu und Boulogne einräumen muste. Imhofs Bilder-Saal.

Sleida-



Sleidanus. Jenners Kriegs- und Friedens-Lex.

Arrath oder Arratz, Stadt und Gespannschaft, s. Arad.

Arrech, ein ausgestorbnes Geschlecht zu Bremgarten in der Schweitz, aus welchem Walther als der erste Schultheiß daselbst 1332 gefunden wird. Leus Schweiz. Lex.

Arredondo und Alvarado (Gundisalvus), ein Spanischer Benedictiner-Abt zu Arlanza und Königlicher Chronographus, am Anfange des 16 Jahrhunderts, hat Historia del Conde Fernan Gonzalez, so noch im Manuscript liegt, geschrieben, und Castillo inexpugnable de la fee zu Burgos 1528 in 8 heraus gegeben. Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arredondo (Mart. de), ein Spanier aus der Mitte des 17 Jahrhunderts, gab in seinem Alter ein Buch, Albeiteria genannt, zu Madrit 1658 heraus. Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arrenzhay, Dorf in Niederlausitz, s. Arnzhayn.

ARRES, man nennet in Frankreich Arres oder Arrhes die Summe, die ein Käufer seinem Verkäufer auf die Waare giebet, die er kaufet, daß er sie ihm ausliefere. Wenn der Käufer sich davon loß saget, und die gekaufte Waare nicht nimmt; so kommt er davon, wenn er das darauf gegebene Geld verliehren will. Also soll ein Verkäufer dafür sorgen, daß er sich zur Sicherheit seines Käufers ein zureichendes Angeld geben lasse. Gleiche Bewandniß hat es nicht mit dem Denier a Dieu, der nur bißweilen 4 oder 5 Sous beträgt, und auf einen Kauf von 10000 Pfunden gegeben wird. Weil dieser Denier stets eine geringe Summe ist, welcher den Armen zum Besten gegeben wird, und nicht bey dem Verkäufer bleiben soll; so kann sich der Käufer von dem Kaufe nicht loßsagen, wenn er auch gleich diesen Denier fahren ließe. Also ist der Denier a Dieu in einem Kaufe eine größere Sicherheit, als das stärkste Angeld, das man geben kann. Savary Dict. Univ. de Commerce.

ARREST, oder *Arret*, heißt bey denen Franzosen auch eine Königl. Verordnung oder Befehl, es betreffe gleich Handelssachen, oder andere Angelegenheiten. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe Th. V. Siehe hierbey den Artickel: *Arrestum*, im II B. p. 1635, am Ende.

ARRESTE, in der Wappenkunst, s. Stillstehend, im XL Bande, p. 107.

ARRESTE, wird bißweilen in Societäten der Kaufleute und Handlungscompagnien von den Entschließungen, die von den Aßociirten oder Directoren nach denen mehresten Stimmen gefasset werden, gebraucht. Also sagt man, die Actien der Indianischen Compagnie sind auf 9000 Pf. gesetzt worden, jede durch den Schluß einer allgemeinen Versammlung, anzuzeigen, daß darinnen beschlossen worden, daß sie künftig so bleiben sollen. Savary Dict. Univ. de Commerce.

ARRESTE D'UN COMPTE, ist die Schrift, die man unten an eine Rechnung setzet, durch welche man den Product der Einnahme und Ausgabe mit einander vergleichet. Man sagt, wenn eine von beyden die andere übertrift: Dieses macht den Rechner zum Schuldner, wenn der excedens bey der Einnahme ist; und im Gegentheil l'Oyant compte, wenn bey der Ausgabe der excedens sich findet. Man heißt ihn auch Finito einer Rechnung. Savary Dict. Univ. de Commerce.

ARRESTER, bedeutet auch, vornämlich in Compagnie-Handlungen, über einer Sache einig werden, sie beschliessen, und mit seinen Compagnons übereinstimmen. Es ist z. E. beschloßen worden, ein Darlehn von 100000 Rthlr. im Namen der Societät aufzunehmen. Savary Dict. Univ. de Commerce.

ARRESTER UN COMPTE, heißt die Schluß-Rechnung machen, oder die Bilanz ziehen, nachdem man sie zur Gnüge untersuchet, und richtig befunden, oder nachdem man die unterschiedenen Capitel der Einnahme und Ausgabe calculiret, und am Ende derselben durch eine unterschiedene Schrift zu erkennen gegeben hat, welche von beyden die stärksten sind. Man sagt auch eine Rechnung saldiren. Savary Dict.

ARRESTER UN MEMOIRE, oder *Arreſter des Parties*, heißt den Preiß der in einem gewissen Verzeichniß enthaltenen Waaren reguliren, die Artikel davoon apostilliren, und die Hauptsumme unten drunter setzen, nebst dem Versprechen, daß man sie zu der bestimmten Zeit bezahlen wolle. Savary Dict.

ARRESTI IMPONENDI TEMPUS, s. *Arreſtum*, im II B. p. 1635, ingl. Tag (Kummer-), im XLI p. 1465.

ARRESTI JUSTIFICANDI TEMPUS, s. *Arreſtum*, im II B. p. 1635, ingl. Tag (Kummer-), im XLI B. p. 1465.

Arreſtiren (den Protest), s. Protest arreſtiren, im XXIX Bande p. 962.

ARRESTI RENOVANDI TEMPUS, s. *Arreſtum*, im II B. p. 1635; ingl. Tag (Kummer-), im XLI B. p. 1465.

Arrest-Proceß, s. Proceß (Arrest-), im XXIX B. p. 672; ingleichen *Arreſtum*, im II B. p. 1635.

Arrest-Recht, s. Recht (Arrest-), im XXX B p. 1333.

ARRET, s. *Arreſt*.

ARRET de VAISSAUX, s. Beschlag, im III B. p. 1469.

ARRETER, siehe Abblatten, im I B. der Suppl. p. 100.

Arretinus (Leonhard Bruni), s. Bruni (Leonhard), im IV B. p. 1596.

ARRHEMENT, oder *Enarrhement*, ist ein Vertrag, den man wegen des Kaufs einer Waare macht, um deren Preis man etwas voraus bezahlet, Savary Dict. Univ. de Commerce.

Arrhen (Claudius), s. Oernhielm, im XXV B. p. 761.

Arrhen (Cuno von), ein Abt zu Prüm, starb 1220, besiehe den Artickel Prüm, im XXIX B. p. 1031.

Arrhen (Heinrich von), ein Abt zu Prüm, starb 1433. Besiehe den Artickel Prüm, im XXIX B. p. 1032.

Arrhen (Jacob), Professor der Historie zu Upsal. Man findet von ihm folgende Dissertationes:

1. Schediasma Historico-Philologico-Politicum, de antiquitate Monarchiæ Sueo-Gothicæ, Upsal 1699.
2. Diss. Histor. de regno Medorum, ebend. 1700.

3. Diss. I de Fatis religionis in Scandia, ebend. 1700.
4. Diss. de Congiariis et Donativis, ebend. 1701.
5. Diss. de Sardanapalo, ebend. 1701.
6. Diss. de restituto Presser Chan Recognitæ Hubeshiæ, ebend. 1704.
7. Diss. de Monarchia Assyriorum Cteſiana, ebend. 1705.
8. Diss. de Historia religionis Christianæ in Suecia, ebend. 1706.
9. Diss. de Pyrrhonia Secta, ebend 1709.
10. Diss. de Divisione Imperii Hebræorum, ebend. 1709.

*Nova Litterar.* 1699. p. 204, 1700, p. 242, 264, 1701, p. 141, 270, 1704, p. 340, 1705, p. 314, 1706, p. 178, 1709, p. 229, 395.

ARRHES, s. *Arres*.

**Arrhibäus**, Fürst, s. **Arrabäus**.

**Arrholm**, ist ehedessen ein Königl. Schwedisches Gut gewesen in West-Gothland, drey Viertel Meilen von Falköping. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 259.

**Arri**, Insul in Arabien, s. **Jabal Arri**.

**Arria**, ein gelehrtes Frauenzimmer, der **Diogenes Laertius** seine Historiam Philosophicam dediciret. Sie war der Platonischen Secte zugethan. **Diog. Laert.** de Vit. Philos. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arriac** (Peter de), siehe **Alliaco**, im I B. p. 1104.

**Arriaga** (Pedro Garcia de), Königlich-Spanischer Feldmarschall, oder General-Major, worzu er im December 1739 ernennet wurde. **Geneal. Historisch Nachr.** I B. p. 739.

**Arrianer**, s. **Arianer**, im II B. p. 1394 u. f.

**Arrianus**, ein Philosophe, s. **Arianus** und **Aurelianus**.

**Arrianus**, ein guter Freund Plinii des jüngern, für den aber einige **Arrinius**, und noch andere **Arrius** lesen wollen, daß also von ihm nicht zu sagen stehet, wer er eigentlich gewesen. **Hederichs** Schul-Lex.

**Arricia** (Herzog dell'), s. **Chigi**.

**Arricus** oder **Erricius**, hat als Bischof zu Lausanne 650 dem auf Befehl Königs Clodovæus II zu Chalons an der Saone gehaltenen, und daher genannten Cabilonensi Concilio beygewohnet. **Ruchats** Histoire Eccles. du Pays de Vaud p. 14. **Leus** Schweiz. Lex.

**Arrie**, ein Kirchspiel in Schonen, in der Malmöischen Landshauptmannschaft, im Oriehärad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 299.

ARRIERE, sagt man von einem Kaufmanne, der zurück gekommen ist, wenn er seine Wechselbriefe, wie auch seine Billets, Versprechungen, Obligationen, und andere Schulden, nicht ordentlich bezahlet, und also zu sagen, sie zurück lässet. **Savary** giebt zur Grundregel in seinem vollkommenen Handelsmanne an, daß, wenn ein Kaufmann einmal zurück ist, er fast gänzlich verlohren ist, und selten seinen Credit wieder herstellet, wenn nicht ein großer Hasard oder ein außerordentliches Glück geschiehet. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

ARRIERE-BOUTIQUE, ist ein Magazin oder Hinterladen eines Kaufmanns, worein entweder die kostbarsten Waaren, oder diejenigen geleget werden, welche zu verhandeln, oder zu verkaufen verboten sind. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

ARRIERRE-CHANGE, heißt zwar bey denen Franzosen das Interesse von Interessen. Es ist aber dieses Wort in der Handlung wenig gebräuchlich. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

ARRIERE DE SELLE, ist der hintere Sattelbausch oder Affter, welcher zum Schluß und Anhalt des Reuters dienlich, und zum Auf- und Absitzen verträglich ist. **Trichters** Exercitien-Lex.

**Arrigare**, ein altes Deutsches Wort, welches in Lege Rotharis 228 vorkommt, und vielleicht die sogenannte Scotation bedeuten soll, welche von Are, Erde, und Gave, eine Gabe, also genannt worden: Oder es soll vielleicht eine Krankengabe, eine Gabe im Stücke vorgestellet haben, weil **Arg**, **Arrig**, bey den Deutschen Angel-Saxen soviel, wie übel oder schlimm, als **Arug**, perversus (in Gl. Lipsi. und daselbst **Sommer**), **Arg**, malus (**Benson** h. v. **Wachter** und **Schilter** h. v.) bedeutet, mithin übel und schlimm seyn, noch heutiges Tages so viel gesagt ist, als krank seyn. **Grubens** Deutsche Alterthümer, p. 20, 43.

**Arrighi** (Anton), Professor des Canonischen Rechts zu Padua, hat in seinen Acroasibus nachdrücklich gewiesen, wie nöthig es wäre, die untergeschobenen, Decretales von den richtigen abzusondern. **Leipz. Gel. Zeit.** 1733 p. 351.

**Arrigo** (Philipp Jacob d'), ein gelehrter Sicilianischer Abt, von welchem man folgende Schrift findet: La Verita suelata nel dritto restituito a chi si deve, owero prerogative e privilegi della nobile esemplare citta di Messina, capitale del regno di Sicilia, Venedig 1737 in 4. **Leipz. Gel. Zeit.** 1737 p. 434.

ARRIMER, s. **Schichten**, im XXXIV B. p. 1383.

ARRIMEUR, siehe **Schichter**, im XXXIV B. p. 1383.

**Arrinius**, s. **Arrianus**.

ARRISER, s. **Segelstreichen**, im XXXVI B. p. 1250.

**Arrivabene** (Johann Peter Graf von), Kaiserlicher Kämmerer, wirklicher Hof-Kammerrath und Ober-Cameral- und Bancal-Director, in den Fürstenthümern Siebenbürgen und Wallachey, starb den 2 Jänner 1737 zu Wien, im 49 Jahre seines Alters, als er sich gewisser Verrichtungen halben wenige Zeit vorher daselbst eingefunden hatte. Seine Gemahlin war **Marie Josephe**, eine gebohrne Gräfin von **Hardeck**, aus Oesterreich. **Geneal. Archiv.** 1737 p. 65. **Hübners** VIII Band der Suppl. zu den **Histor. Genealog.** und Geograph. Fragen, p. 333.

**Arrius**, s. **Arrianus**.

**Arrius**, ein Philosoph zu Alexandria, kam zum Kaiser August, als selbiger nach der Seeschlacht bey Actium seinen Einzug zu Alexandria hielte; war auch bey ihm in so großer Hochachtung, daß er sagte, es hätten ihn 3 Ursachen bewogen, der Stadt zu verschonen, nämlich des großen Alexanders Gedächtniß, der Stadt Schönheit, und denn die Ehrerbietung gegen den Philosophen Arrius. **Plutarchs Opp. Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arrius** (M.), ein Helvetischer Landmann, welcher dem Abgott Silvan für die Wohlfarth der Schifleute und Flötzern des obern Wassers, Kraft eines Gelübdes, eine Säule errichtet, wie aus einer Inschrift



Inschrift zu Genf erhellet. **Spon** Hist. de Geneve, Band II, p. 340. **Leus** Schweiz. Lex.

**Arrius** (Quintus), war ein Römer zu des Horatz Zeiten, welcher insonderheit einen großen Staat führete, also, daß seine Schmausereyen auch bey nahe Gelegenheit zu einem Sprichwort gaben, und Epulum arbitrio Arrii, so viel, als Epulum sumtuosum hieß. Ob aber solches der Arrius sey, dessen Cicero pro Milone cap. 27 gedenket, stehet dahin. **Hederichs** Schul-Lex.

ARROASIA, Abtey, s. **Aroaisse**, im II B. p. 1620 u. f.

**Arroe**, ein Fluß in dem Königreiche Monomotapa, in Africa, welcher aus dem Gebirge der Goldbergwerke von Monomotapa kommt. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. V, p. 223.

ARROGANT, *Cheval arrogant*, ein hoffärtiges nobles Pferd, welches prächtige Bezeugungen hat, wovon ein Pferd stolz und edel genennet werden kann. **Trichters** Exercit. Lex.

**Arrol**, eine Gegend in der Grafschaft Perth, in Schottland, am Tay gelegen. **Miege** Groß-Brittannien und Irrland.

**Arromaia**, Landschaft, s. **Aromaia**, im II B. p. 1617.

ARRONDISSEMENS, werden in Frankreich, und zwar in der Provinz Languedoc, gewisse Districte genennet, wo sich Protestanten aufhalten. Man hat nämlich im Jahre 1728 solche Methode statt der Wegreissung der Oerter ersonnen. Es begreifen dieselben eine gewisse Anzahl Städte, Flecken, große und kleine Dörfer in sich. Wenn nun in einem dieser Arrondissemens eine Versammlung von den Reformirten angestellet wird, so hält man sich deswegen an alle Reformirten selbigen Districts. Das Verfahren wird durch einen Einfall in die Oerter angefangen, an welche sich der Subdelegirte in Begleitung eines Secretairs, eines Gefreyten, des Prevot der ganzen Marechaussee und eines Häschers begiebt. Man verfertiget da ein Protocoll, welches an den Intendanten, und von diesem an den Hof geschicket wird, der den Ausspruch thut, und die Geldstrafen dictiret. Die Arrondissemens sind zwar außer Languedoc nicht bekannt, aber was man an andern Orten thut, ist eben so scharf, wo nicht noch schärfer. *Acta Historico-Eccles.* XI B. p. 659.

ARROSAGE, ist ein Wort beym Pulvermachen. Also nennet man in den Pulvermühlen das Wasser, welches man immerzu in die Mörser giesset, um darinnen den Salpeter, Schwefel und Kohlen, woraus das Pulver bestehet, während daß es die Mörserkeulen zerreiben, unter einander zu mengen. In 20 Stunden wird viermal Wasser eingegossen, und so lange dieses währet, so läßt man die Mühle nicht gehen, damit die Bewegung der Mörserkeulen aufhöre. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

ARROTREBAE, Volk, s. *Artabri*.

**Arruba**, König der Molosser, oder, nach andern, in dem Epiro, (ob wohl endlich beydes einerley seyn kann, weil Molossis ein Theil des Epiri war) hoffete durch den Philippum, Alexanders des Grossen Vater, Gelegenheit zu bekommen, sein Reich zu vergrößern, und schanzete ihm daher die Olympiadem, des Neoptolemi Tochter, welche er in seiner Pflege hatte, zur Gemahlin zu, befand sich aber soferne betrogen, daß er von dem Philippo selbst von seinem Reiche vertrieben wurde, und im Exilio veralten muste. Er wird sonst auch **Arrybas**, ingleichen **Arymbas**, und **Arybbas**, wie auch vom Justino frater patruelis der Olympiadis genannt. Allein wie solches seyn können, kann die Genealogie des Pausanias geben. **Hederichs** Schul-Lex.

**Arruda**, ein Flecken in Portugall. Bey diesem Flecken, ohnweit Villafranca, an einem Orte, den die Einwohner Antas nennen, giebt es eine gewisse Art Steine, Ruda genannt, welche die Eigenschaft haben, daß, wenn die Ofen, die davon gebauet sind, einmal geheitzet werden, sie die Hitze zwey Tage lang in solchem Grade behalten, daß man noch Brod darbey backen kann. Wenn man aber dieselbe anderwerts hin verführet, sollen sie solche Tugend nicht mehr haben. **Faria** Epitome de las historias Portuguesas, P. II, C. XIV, p. 380 u. f. **Vasconcellus** Descript. Lusit. p. 399 und 403. **Nunnez** in Descript. Portug. Elzevir. p. 116. **Staat von Portugall**, Th. I, p. 79.

**Arruego** (Johann de), ein Spanier von Lezinnena in Arragonien, war Portionarius am Dom zu Saragossa, und gab daselbst Catedra episcopal de Caragoca en el templo de S. Salvador desde la primitiva iglesia y en el principio de la fundacion, 1650 in Folio heraus. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arrufens**, ein Dorf und Herrschaft in der Pfarre Billens, in der Voigtey Romond, in dem Gebiete der Stadt Freyburg, welche dem Geschlecht von Metral aus der Landschaft Waat von alten Zeiten her zugehöret. **Leus** Schweitz. Lex.

ARRUMEURS, oder *Arrimeurs*, sind in Frankreich gewisse kleine Beamte, die in denen Meerhäfen, vornämlich in Guienne, und im Lande Aunis, gesetzt sind, und welche die Kaufleute, so Schiffe beladen, bezahlen, daß sie davor Sorge tragen, damit ihre Waaren in denen Schiffen, und sonderlich diejenigen, die in Fässern sind, die das Ausfließen befürchten, wohl geleget und gestellet werden. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Arruns**, welcher einigen ein Hetruscier gewesen zu seyn scheinet, gieng in der Schlacht des Aeneä mit dem Turno der Heldin Camillä so lange nach, bis er ihr einen tödtlichen Wurfspieß anbringen konnte, worauf er sich denn alsofort bey Seite machte; allein indem auch wiederum von der Diana, welche die Camillam sehr liebete, mit einem Pfeile erschossen wurde. Ob er aber von des Aeneä, oder selbst des Turni Parthey gewesen, disputiret **Servius** ad Virgil. Aen. XI, v. 782, und will letzteres fast lieber, als ersteres behaupten, also, daß er die Camillam aus bloßer Jalousie, weil sie es an Tapferkeit ihm und dem meisten Mannsvolke zuvor thate, aus dem Wege geräumet. **Hederichs** Schul-Lex.

**Arruntius**, ein vornehmer Römer, welcher des Pompeji Parthey hielte, und im Jahre der Welt 3910 in dem Vertrage, welchen August und Anton mit dem jüngern Pompejo machten, wiederum mit andern restituiret wurde. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Arruntius** (L.), ein unbekannter Römer, zu des Cicero Zeiten, wo er doch nicht einerley mit vorhergehendem ist. **Hederichs** Schul-Lex.

Arryba, ist bey dem Justin Lib. XVII, c. 3 so viel, als der Arruba, dessen bereits an seinem Orte gedacht worden. Hederichs Schul-Lex.

Arymbas, König, s. Arruba.

Ars, Aerse, 1 Sam, VI, 4, s. Aerse, im I B. p. 682.

Ars, eine Insel in Frankreich, an der Küste von Bretagne, bey der Mündung des Flusses von Vannes. Martiniere Dict.

Arsa, eine Stadt in Indien, disseits des Ganges, nach dem Ptolomäus. Einige Exemplaria setzen Ouarsa. Martiniere Dict.

Arsa, eine alte Stadt in Hispania Tarraconensi, in dem Gebiete der Hedetaner gelegen, wie Ptolomäus schreibt. Martiniere Dict.

Arsaces, ist bey dem Cicero ad Fam. Lib. VIII, Ep. 14 der Orodes, des Artabani Sohn, von dem an seinem Orte ein mehrers nachzusehen. Hederichs Schul-Lexic.

Arsaces, ein Perser, welcher von Alexandern dem Großen an des Oxydatis Stelle, zum Statthalter in Medien, gesetzet wurde. Hederichs Schul-Lex.

Arsachel, ein Arabischer Philosophe, welcher im Hebräischen ein mathematisch Buch unter dem Titel Plinthus Arzachalidæ geschrieben, das Ed. Bernard seiner Sammlung von den alten Mathematicis mit einverleiben wollen. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arsacides, ist bey dem Justin Lib. XXXVI, cap. 1, der Mithridates II, so wegen seiner grossen Thaten den Beynamen der Große bekam, sonst aber von dem Arsace I an der sechste König in der Ordnung gewesen. Hederichs Schul-Lex.

Arsacis, so nennet Plutarchus, der Geographus, eine See, darein, wie er sagt, der Tiger fließt. Martiniere Dict.

Arsacius, ein Bischof zu Constantinopel, welcher im Jahr 404 an die Stelle des vertriebenen Chrysostomi zum Bischof erwählet wurde. Er war ein ehrgeitziger Mann, und starb 406. Er hatte sonst das Bißthum zu Tarsen ausgeschlagen, auch geschworen, nimmermehr ein Bißthum anzunehmen; welches er aber solchergestalt nicht gehalten. Seine gar zu große Gelindigkeit gab den Clericis Anlaß zu vielen Excessen, welche ihm nicht unbillig zugeschrieben wurden. Palladius Dial. de vit. Chrysostom. Allgem. Chron. III B. p. 59. Sozomenus Lib. VIII, c. 23. Kurze Fragen aus der Kirchen-Historie des N. T. II Th. p. 634.

ARSACIUS FASTUS, ist bey dem Claudianus in Eutrop. Lib. I. v. 415 so viel, als Parthicus fastus, und solches ebenfals von dem ersten Parthischen Könige, dem Arsace, her. Es war aber der Hochmuth eine gemeine Eigenschaft, nicht nur der Könige, sondern auch der Parther insgesammt, welcher vermuthlich vornämlich daher mit entstund, daß sie sich aus einem geringen und verächtlichen Volke endlich Herren über 22 Königreiche sahen. Hederichs Schul-Lex.

ARSAE, ein altes Volk, in dem glücklichen Arabien, wie Ptolomäus schreibt. Martiniere Dict.

Arsam, eine ehemalige Festung in der Provinz Adiabene, im Assyrien, welche, nach des Josephi Berichte, von dem Izates, einem Assyrischen Fürsten, erobert worden. Allgemeine Welt-Historie, Th. VIII. p. 559.

Arsamas, eine Stadt und Schloß in dem Russischen Reiche, in Siberien, in dem Lande der Morduaten, an der Mokscha-Reca, auf dem Wege von Moscau nach Astracan gelegen. Martiniere Dict. Staat von Siberien, p. 100.

Arsamon, eine Festung in Arabien, wie Josephus de Antiqu. Jud. L. XX schreibet. Martiniere Dict.

Arsamora, Stadt, s. Armosata, im II B. p. 1583.

Arsane, eine Stadt, wo, wie Josephus sagt, Asa, König in Israel, begraben worden. Martiniere Dict.

Arsanes, Statthalter des Darii in Cilicien, welcher Alexandern dem Großen die Subsistenz zu benehmen, alles weit und breit selbst verwüstete, und endlich in der Schlacht bey Issus mit umkam. Hederichs Schul-Lex.

Arsanes, wie es scheinet, des Artabazi Sohn, Statthalter Alexanders des Großen über die Drangas, welcher aber wegen seines schlechten Verhaltens solcher Charge, nebst andern seines gleichen, auch wieder entsetzet wurde, wogegen sie Stasanor wieder bekam. Hederichs Schul-Lex.

Arsanus, Fluß, s. Arsanias, im II B. p. 1648.

Arsanus, ein Araber, hat in seiner Muttersprache das Leben Avicennä beschrieben; worauf es Nicol. Massa ins Lateinische übersetzt, und findet man es meist vor Avicennä Wercken. Jöchers Gel. Lex.

Arsaphar, Ort in Palästina, s. Sepher.

Arsaratha, eine Stadt in Groß-Armenien, wie Ptolomäus schreibt. Die Ausleger desselben glauben, es sey das Arrata des Strabo. Martiniere Dict.

ARSATIANUM, eine alte Stadt in Pannonien. Sie wird von dem Antoninus gedacht, wenn wir dem Corneille und Baudrand glauben. Martiniere Dict.

Arscennene, eine Stadt in dem Lande Meden. Die Historia Miscella, die Ortelius citirt, sagt, sie sey von dem Kaiser Mauritio erobert worden. Martiniere Dict.

Arsch-Hill, Hügel, s. Arse-Hill.

Arschin, ist ein Maas, dessen man sich in China zum Zeugmessen bedienet. Es ist eben so lang, als die Holländische Elle, die 2 Pieds 11 Lignes de Roy enthält, dieses kömmt auf $\frac{2}{3}$ Französische Ellen, dergestalt, daß 7 Chinesische Arschins 4 Französische Ellen betragen. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Arschot, Areschot, ein dem Hause Aremberg gehöriges Herzogthum in Brabant, welches aus den vier Baronien Arschot, Bierbeck, Rotselaer und Heverle bestehet, und 1533 den 1 April von dem Kaiser Carln V, Philippen von Croy zu Ehren, aufgerichtet worden. Siehe den folgenden Artickel. Butkens Troph. de Brab. T. II, p. 255. Supplem. T. I, p. 249.

Arschot, Aerschot, Lat. *Arscotum*, eine von den ältesten Städten in Brabant (von der zwar im II B. p. 1650 ein Artickel, an dessen statt aber dieser zu setzen), an dem Flusse Demer, drey Meilen von Löven, und eben so weit von Diest gelegen. Sie ist ziemlich bewohnt, und hat eine Collegialkirche, welche der heil. Jungfrau Marien gewiedmet ist. Im Jahr 1489 wurde sie von Albrechten dem Beherzten, Herzoge zu Sachsen, mit Sturm erobert, und völlig in die Asche geleget. Im Jahr 1506 muste sie in dem Kriege zwischen Brabant und Geldern, wie auch 1578 in der damaligen Niederländischen Unruhe viel ausstehen. In den ältern Zeiten hatte sie ihre eigene Herren, welche sich Grafen von Arschot schrieben. Allein Gottfried, Graf von



Arschot, verkaufte sie 1172, da er einen Zug ins gelobte Land thun wolte, an Gottfrieden III, Herzog von Lothringen und Grafen von Brabant. Im Jahre 1284 bekam sie Gottfried, Johannes I, Herzogs von Brabant, jüngerer Bruder, in der Theilung, und hinterließ unter andern Adelheiden, Frau von Arschot, welche sich mit Johann, Herrn von Harcourt und Chastelleraut, verehlichte. Nach diesem gelangte sie durch Marien von Harcourt an deren Gemahl, Antonen von Lothringen, Grafen von Guise und Vaudemont, welcher 1447 starb, und unter andern Margarethen, Frau von Arschot, nach sich ließ. Diese heyrathete Antonen, Herrn von Croy, welcher 1475 mit Tode abgieng. Desselben Sohn, Philipp, Herr von Croy, Arschot ꝛc. folgte ihm 1511 im Tode nach, und ließ drey Söhne, von denen Wilhelm 1518 zum Marquis von Arschot gemacht wurde, und 1521 ohnbeerbt sein Leben endigte. Hierauf erbte seines ältern Bruders Sohn, Philipp, Herr von Croy, das Marquisat Arschot, welches der Kaiser Carl V 1533 in ein Herzogthum verwandelte, und starb 1549. Sein Sohn, Philipp, Herr von Croy, anderer Herzog von Arschot, verblich 1595, und hinterließ ausser einem Sohne, Carln, Herzoge von Croy und Arschot ꝛc. der 1612 ohne Erben abgieng, zwey Töchter, davon die älteste, Marie, so mit Caeln von Ligne, Herzoge von Aremberg, vermählet war, 1635 das Zeitliche gesegnete. Siehe Aremberg. Butkens Troph. de Brab. T. II, p. 20, 31, 46, 255 Suppl. T. I, p. 249. Guicciard.

Arschot (Ernestus Bogislaus von Croy, und), s. Croy.

Arsch-Siehel, ist auf Bergwerken ein von 2 Zoll breiter lederner Riemen, welchen der Gruben-Junge über den Hinter-Leib machet; am Ende hat er zwey Eisen, an welche er den Karn hänget, daß er damit bequem lauffen kan. Minerophili Bergwerks-Lexicon.

Arschuck oder Archucz, war vor Zeiten eine Festung in der Rußischen Tartarey, an dem Gebirge Caucasus, am Flusse Cuban, wo er in die Zabachische See fällt. Die Russen haben sie ruiniren lassen. Hübners Geogr. Th. II.

Arschyn, ist eine Rußische Elle, hält 28 Zoll einer Hamburger Ellen, sie ist in 16 Werschock oder 16 Theil eingetheilet, hat also jede Viertel-Elle 4 Werschock. Drey Arschyn machen einen Sazohen oder Rußischen Faden. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe.

Arscirole, Frucht, s. Arsirole.

ARS COGITANDI, der Titel einer Vernunftlehre, s. *l'Art de penser*.

ARS COMBINATORIA, s. *Combinatio*, im VI B. p. 787 u. f.

ARS COMBINATORIA CHARACTERISTICA, heißet diejenige Kunst, welche lehret die Natur, Proportiones und Eigenschaften der Größen auf mancherley Art durch gewiße freywillig angenommene Zeichen vorzustellen, und deutlich auszudrucken, so, daß man die eine statt der andern nach seinem Gefallen brauchen kan. Da nun auf diese Art dasjenige, was von einer Größe durch weitläuftige Erklärungen und Aussprüche außer dem vorgetragen werden muste, in einem ganz engen Begriff gesaget und bekannt gemacht werden kan; so ist diese Kunst eben darum zum Erfinden und Demonstriren überaus geschickt, und begreifft das einige Mittel, alle Wissenschaften aufs höchste zu treiben. Daß diese Kunst vermögend ist, eine Sache kurz auszudrucken, und kaum in einer halben Zeils eben so viel zu sagen, als man sonst zu dem Ausspruche selbst zwey, ja öfters weit mehrere Zeilen vonnöthen hat, wollen wir hier nur an einem sehr leichten und kleinen Exempel sehen. Als 3 : 9 - 8 : 24, dadurch ist so viel gesagt: Wie vielmal das erste Glied 3 in dem andern Glied enthalten, eben so vielmahl ist das dritte Glied 8 in dem vierten Glied 24 auch enthalten; Ferner 11 - 5 = 24 - 18, dieses heißt: Um wie viel Einheiten die Zahl 11 die andere Zahl 5 übertrifft, um eben so viel übertrifft auch die Zahl 24 die letztere 18. Es ist diese Kunst ein Haupt-Stück, und der ganze Grund der Analysis, worzu Vieta den Anfang gemacht, Thomas Harriot den Weg gebahnet, darauf die neuern, als Ozanam, Prestet, Newton, Wallisius und der Herr von Leibnitz immer weiter gegangen, und in ihren disfalls angewendeten Bemühungen unvergleichlich glücklich gewesen sind. Wer also diese Kunst erlernen will, der muß dieser Leute Schriften bedachtsam durchlesen, und sich ihre Arten fleißig bekannt machen, wie sie nämlich die Natur und Eigenschaft, ingleichen die Proportiones der Größen durch gewiße Zeichen zu erklären gewohnet seynd. Einen vortrefflichen Schatz derselben findet man auch beysammen in des Herrn Barons von Wolff Element. Analyseos, Vollständ. Mathem. Lex.

ARSCOTUM, Stadt, s. Arschot.

ARS DECIFRATORIA, wird die Kunst, verborgene Schriften aufzulösen, genannt, und hat man dabey folgende Reguln zu beobachten: Weil die unbekannte Characteres leicht Confusion verursachen, so muß man, wenn die Schrift aus solchen bestehet, einem jeden einen Buchstaben aus dem Alphabet zueignen. Hernach muß man die Characteres, oder die davor angenommene Buchstaben zehlen und aufschreiben, wie oft ein jeder vorkömmt. Weil nun die Vocales öfters, denn andere Buchstaben, vorkommen, so hat man diejenigen, welche sich am meisten finden, für Vocales zu halten. Endlich will man auch bemerket haben, daß unter den Vocalibus das e am meisten vorkomme. Das übrige kommt auf eines ieden Geschicklichkeit an. Morhof in Polyhistor. Lib. IV, cap. 2 §. 3 und 4. berichtet, der Engelländer Joh. Wallisius sey in Aufschließung verborgener Schriften sehr geübt gewesen, und habe den Inhalt eines Briefes, den ein Französischer Gesandter nach Pohlen geschrieben, und der mit bloßen Ziffern sehr versteckt geschrieben war, glücklich entdecket. Tharsanders Schauplatz Th. IV, p. 161 u. f.

Arsdekin (Richard), ein Irrländischer Jesuit von Kilkin, lehrte zu Löven die Philosophie, und Theologie, schrieb theologiam tripartitam universam, welche 12mahl aufgelegt worden, und starb um 1698. Moreri Dict. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arse, Stadt, s. Arsa.

Arsegno, Dorf, s. Arcegno.

Arse-hill, oder Arsch-hill, ein Hügel auf der westlichen Küste von Africa, zwischen Cuttejar und dem Fluß Sami. Dieser Hügel hat seinen Namen von einer abergläubischen Gewohnheit der Schwarzen, welche niemals allda vorbey gehen, ohne ihren Hintern zu entblößen, wobey sie tanzen, singen

und

und in die Hände klatschen. Sie glauben, sie müssten sterben, wenn sie diese Gewohnheit unterließen. Samml. aller Reisebeschreib. Th. III, p. 68.

Arsen, also nennet man zu Caffa, welches das vornehmste Land am schwarzen Meere ist, den Pic oder das Längen-Maas, welches dienet, die Tücher und seidenen Zeuge zu messen. Das Leinwand-Maas wird schlechtweg Pic genennet. Savary Dict. univ. de Commerce.

Arsen, ein Fluß auf dem Peloponnes, in Arcadien, wie Pausanias schreibt. Martiniere Dict.

Arsen, Personen, s. Arsenius.

Arsena, oder Arsene, eine See in Groß-Armenien. Martiniere Dict.

Arsena, eine Stadt auf der Insel Cypern, von welcher in einer alten Notitz Meldung geschiehet. Martiniere Dict.

ARSENARIA COLONIA, Ort, s. Arzen, im II B. p. 1771 u. f.

Arsendus, oder Arsendes, Arsendius (Raynerius), von dem im II B. p. 1657, lebte anfangs lange im Exilio zu Ravenna, weil seine Famlie es mit der damahligen guelphischen Parthey gehalten hatte; wurde aber wegen seines schon damahls berühmten Nahmens nach Rom beruffen, und erhielt das Amt eines Auditoris Sacri Palatii. Weil er aber mehr Lust hatte, auf Academien zu leben, so legte er dieses Amt freywillig nieder, und begab sich auf die Universität nach Bononien, allwo er von 1324 bis 1338 die Rechte lehrte, und unter andern den berühmten Bartolum zum Schüler hatte. Von dar gieng er nach Pisa, allwo er an seinem ehemaligen Schüler, dem Bartolo, einen Collegen bekam, und so gar mit ihm in einige juristische Streitigkeiten gerieth. Endlich wurde er, das Recht zu lehren, nach Padua beruffen, woselbst er im Jahr 1358 gestorben, und sein Grabmahl noch zu sehen ist. Er hat 2 gelehrte Söhne, Friedrich und Arsendium, welche beyde Juristen gewesen, hinterlassen. Von seinen Schriften sind noch übrig: Lectura super prima & secunda parte ff. novi, cum eiusdem & aliorum additionibus. In dem Buche, welches den Titel führet: Repertitionum s. commentariorum in varia JCtorum responsa, stehen unterschiedene Schriften von ihm; ingleichen in Alb. Duri Tractatu; und in Tiletti Tom. II Consiliorum findet sich auch ein consilium von ihm. Janusius Campanus de famil. illustr. L. V, p. 88 sagt, daß er auch 2 Tractate, einen de potestate regia, und den andern de tyrannide geschrieben. Seine additiones super Infortiatum liegen in der Leipziger Universitäts-Bibliotheck im Manuscript. Marchesius in vitis viror. illustr. Forolivienſium. Panzirollus de clar. leg. interpret. Fabricii Bibl. Papadopoli Histor. Gymnas. Patavin. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Arsene, See, s. Arsena.

Arsenius, ein Erzbischof von Corcyra, zu welcher Zeit aber, ist unbekannt, hat de laudibus S. Andreæ apostoli & de S. Barbaræ martyrio geschrieben. Fabricii Bibl. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arsenius, Erzbischof oder Patriarch von Monembasia, von dem im II B. p. 1659. Seine daselbst gedachte Scholia in VII Euripidis Tragœdias, sind zu Venedig 1534 in 8 an das Licht getreten. Hiernächst hat er des Manuel Philes Werk de Animalium proprietate zum erstenmahl zu Venedig 1530 in 8 drucken lassen; weil aber diese Edition nach der Zeit überaus rar geworden, als hat Johann Cornelius de Pauw dieses Werkchen 1730 zu Utrecht in 4 wieder drucken lassen. Leipz. Gelehrte Zeit. 1732, p. 85.

Arsenius, Erzbischof von Pekion und ganz Servien, im Jahre 1734. Er wird auch ein Patriarch von einigen genennet, der jährlich 2000 Ducaten dem Türkischen Kaiser zinsen muß, ohne was seine untergebene Geistlichen bezahlen. Kurze Fragen aus der Kirchen-Historie des N. T. Th. XI, p. 172.

Arsenius, ein Benedictiner-Mönch von Lüttich, hielt sich anfangs in dem St. Paulerkloster zu Rom auf, ward darauf 1442 Abt bey St. Maria zu Florenz, und schrieb zum Lobe der Regel seines Ordens einen Brief an den Cardinal Johann de Turrecremata, welcher dessen commentario in regulam S. Benedicti vorgedruckt ist. Swerts Athen. Belg. Fabricii Bibl. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arsenius, ein griechischer Mönch, lebte nach der Mitte des 13 Jahrhunderts, und übersetzte Tanatä, eines Persischen Philosophens, Geometrie in die griechische Sprache, welches Werk in der Kaiserlichen Bibliotheck zu Wien im Manuscript liegt. Fabricii Bibl. gr. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Arsenius (Cornelius), ein Juriste, dessen Merula gedenket. Königs Bibl. ver. & nov. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Arsenius (Heinrich), ein gelehrter Geistlicher zu Rostock, ist in der griechischen Sprache und in den Kirchenvätern, die er beständig laß, sehr erfahren gewest, und hat einige Bücher hinterlassen, die Caselius zwar besessen, davon aber noch nichts ans Licht getreten ist. Er war ein großer Liebhaber von Gärten. Johann Caselii epist. ad Joan. Reccium. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arsenius (Timocrates), soll de Familiis & Nominibus Romanis geschrieben haben. Wenn dieses Buch ja vorhanden ist, so ist es gewiß unter den raren Büchern das allerrareste, weil es der große Reinesius, dieser so scharfsichtige und in der Durchsuchung der alten Geschlechtsregister ganz unermüdete Mann, nicht hat zu sehen bekommen können. Denn so schreibt er in seiner 19den Epistel an Caspar Hofmann p. 48: Sansovinus aliquoties meminit *Timocratis Arsenii*, qui *de familiis & nominibus Romanis* egerit, & Guil. Cordilli, qui registrum nobilium familiarum Romæ, sedente Martino V, P. M. confecerit, horum lectione, si extarent in bibliothecis nostris, adiuvabitur plurimum Christ. Ad. Rupertus. Diß sagt Reinesius. Ob nach dem Reinesius andere in dieser Sache glücklicher gewesen sind, wissen wir nicht. Wenigstens redet Jacob Friedrich Reimann in Histor. litterar. de libr. Genealog. II, p. 165 von diesem Buche blos aus der Erzehlung des Reinesius. Vogts Catal. librorum rariorum, p. 65.

Arsenius Sulcerus, s. Sulcerus (Arsenius), im XLI B. p. 172.

Arsent, auch Argent, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Freyburg, aus welchem Jacob im Jahr 1450 Seckelmeister; Franz, Ritter, 1507 Schultheiß, aber 1511 wegen Anklage, daß er zur Flucht des daselbst gefangen gewesenen Georgen von der Flu Rath gegeben, aus der Freyheit, in die er sich zuerst geflüchtet, heraus genommen, und enthauptet worden; und insonderheit Wilhelm zu



zu merken, welcher 1520 Bürgermeister worden, und 1534 wegen einer an den König von Frankreich, von geleisteten Diensten wegen, gemachten unbezahlten Anforderung, und dawider gemachten Einwendungen auf einer Eydgenößischen Tagesatzung in seinem Anspruche gegründet befunden worden, zu derselben Bezahlung aber nicht gelangen mögen; daher er nicht nur 1536 das in der Landschaft Genevois gelegene Schloß Unache überfallen, geplündert, und des Königl. Französischen Ober-Hofmeisters Frau von Montchenu, und ihren Tochtermann, nach St. Claude daraus gefangen weggeführt, sondern auch den 24 November 1537 drey zu Basel studirende junge Edelleute durch einen seiner Verwandten nach Hüningen heraus locken, und zwey davon den Rhein hinab auf das Schloß Schwarzenburg bringen lassen, da der entflohene dritte aber auf der Flucht in einem benachbarten Holze erschossen worden; welches die Stadt Basel bewogen, ohne Anstand einige Mannschaft zu Erledigung der weggenommenen auszuschicken, und auch, in dessen Ermangelung, einen Schultheiß von Bellickon, welcher zu dieser Entführung hülfliche Hand geboten, gefänglich einholen zu lassen, auch Anstalten zu machen, die Gefangenen selbst mit Macht zu erledigen; welches aber durch Eydgenößische Vermittelung bey der Oesterreichischen Regierung zu Ensisheim unterblieben, da diese leztere das gedachte Schloß Schwarzenburg eingenommen, und den Arsent und seine Helfer zur Gebühr und zum Recht angehalten, wie dann auch im März 1538 zwischen der Stadt Basel, dem Arsent und seinen Anhängern zu Schliengen ein Vergleich vermittelt, der eine von obbemeldeten Gefangenen (da der andere schon zuvor ledig gelassen worden), auch nach Basel frey geliefert, der Arsent aber unlängst hernach in Lothringen ergriffen, dem Könige von Frankreich zugeführt, und dann enthauptet worden. Urstis Chron. Helv. Buch VIII c. 11. Stettlers Nüchtländ. Gesch. Th. II, p. 63, 90, 106, 112. Leus Schweitzer. Lex.

Arses (les), ein Dorf in der Schweitz, in der Pfarre Charmey, in der Vogtey Corbiere, in dem Gebiete der Stadt Freyburg. Leus Schweitz. Lex.

ARSE VORSE, sind gewisse Worte, welche man ehedem zu Plinii Zeiten wider die Feuersbrunst an die Häuser geschrieben. Plinius Hist. Nat. L. XXVIII, c. 2. Dalechampius in Notis. Tharsanders Schauplatz, Th. II, p. 336.

ARS GYMNASTICA, s. *Gymnasium*, ingleichen *Gymnastica Ars*, im IX B. p. 1512 u. 1514.

Arshine, ein Lustschloß in der Baronie Renfrew, in Schottland. Miege Großbritannien und Irrland.

Arsi, Stadt in Spanien, s. Arci.

ARSI, ein Volk in dem glückseligen Arabien, wie Ptolomäus schreibt. Plinius gedenket seiner auch, s. *Arsicodani*. Martiniere Dict.

Arsiaca, eine Stadt in Medien, wie Ptolomäus schreibt. Martiniere Dict.

Arsias, Fluß in Italien, s. Esino, im VIII B. p. 1890.

ARSIA SILVA, Wald, s. *Ursus Lucus*,.

Arsicarita, ein alter Bischöflicher Sitz in Africa, in Numidien. Die Notitia Africæ nennt unter den Bischöffen in Numidien einen, Namens Servus Arsicaritanus. Martiniere Dict.

Arsichan, Stadt, s. Arsinga, und Arzerum, in II B. p. 1660 u. 1772.

ARSICODANI, ein Volk in dem glückseligen Ara-



bien, wie einige alte Ausgaben des Plinius setzen Harduin trennt dieses Wort, und macht daraus zwey unterschiedene Völker, worinnen er von dem Ptolomäus unterstützt wird. *Arsi* ist also ein Volk, und *Codani*, ein anders, das aber ganz unbekannt geblieben. Martiniere Dict.

ARSICUA QUADORUM, eine Stadt in Mähren, s. Hradisch, im XIII B. p. 1042.

Arsidäus, des Datamis Sohn, welcher in der Schlacht mit den Pisidiern blieb. Hederichs Schul-Lexic.

ARSIE (LA FORET D') Wald in Italien, s. *Ursus Lucus*.

Arsiers, ein Dorf, Kirche und Pfarr-Gemeinde in der Schweitz, in der Bernerischen Landvogtey News oder Nyon, gegen der Gränzen der Landschaft Ger, da der Pfarrer unter die Classe von Morsee gehöret. Leus Schweitz. Lex.

ARSIETAE, eine Nation im Europäischen Sarmatien, wie Ptolomäus schreibt. Martiniere Dict.

ARSII, oder *Arii*, der erste von diesen Namen stehet in dem Quinto Curtio nach der Aldinischen Ausgabe; der andere aber in den gemeinen Ausgaben. Dieser Name bedeutet nichts anders, als die Einwohner von Aria, ein Volk in Asien. Martiniere Dict.

Arsin, Königreich, s. Arim.

Arsinga, Stadt, s. dieses Wort, wie auch Arzerum, im II B. p. 1660 u. 1772.

Arsinoe, ein alter Hafen in dem rothen Meere, linker Hand, wenn man hinein kommt, und die Meer-Enge von Babal-Mandel zurück gelegt hat. Strabo uu Ptolomäus gedenken seiner. Martiniere Dict.

Arsinoe, ein alter Name der Stadt Ephesus.

Arsinoe, Stadt in Epirus, s. Alsdime, im I B. der Suppl. p. 683.

Arsinoe, eine alte Stadt in Griechenland, wie Strabo schreibt. Sie lag an dem Wege des Achelous in Aetolien, und war anfangs nur ein Dorf, Canopa genannt. Sie bekam aber den Namen Arsinoe, welchen die Gemahlin und die Schwester Ptolomäi des andern führte. Cicero redet auch von dieser Stadt. Martiniere Dict.

Arsinoe, eine Stadt in Lycien, s. Patara, im XXVI B. p. 2278.

Arsinoe, eine alte Stadt in Syrien, auf einem Hügel, in dem Thale, so nahe bey dem Lande Damascus war, gelegen. Martiniere Dict.

Arsinoe, Strabo sezt noch ein anderes Arsinoe an das rothe Meer. Wenn man, sagt er, an dem Lande der Troglodıten hinschift, und von Heroopolis kommt, findet man eine Stadt, Philoteras genannt; hernach kommt eine andere, Arsinoe, daselbst stürzen sich gewisse heiße, salzigte und bittere Wasser, so von einem gewissen erhabenen Felsen herab fallen, in das Meer. Martiniere Dict.

Arsinoe, eine Wasserleitung auf dem Peloponnes, in Meßenien. Sie brachte das Wasser auf den großen Platz der Hauptstadt, und bekam diesen Namen von der Tochter des Leucippi, wie Pausanias schreibt. Martiniere Dict.

Arsinoe, Gr. Ἀρσινόη, des Orestis Amme, welche solchen aus den Händen seiner Mutter errettete, als sie ihn sonst so gut, als seinen Vater, den Agamemnon, würde hingerichtet haben; wird aber auch von einigen, für Arsinoe, Laodamia genannt. Hederichs Schul-Lex.

Arsinois, Landschaft, s. *Arsinoites nomos*, im II B. p. 1663.

**Arsinon**, eine Stadt in Syrien, auf einem Hügel gelegen, wie **Phavorinus** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Arsinous**, Gr. Ἀρσινόους, des Hecamedes Vater, aus der Insel Tenedus. **Hederichs** Schul-Lex.

ARSINUARITANUS, ein Bischöflicher Sitz in Africa, in Mauritania Cæsariensi. **Philo**, sein Bischof, wird in der Notitia Africæ, unter den Bischöffen aus diesem Mauritania mit genannt. **Martiniere** Dict.

ARSINUS, Fluß, s. **Arsine**, im II B. p. 1660.

**Arsio**, eines der drey Nachbarschaftlein, welche in die Gemeinde Morbegno oder Morbenn in dem Veltlin gehören, welche auch einen Rathsherren in den Rath der 12 so genannten Sindici, die der Gemeinde Sachen verwalten, giebet. **Gulers** Rhæt. B. XII, p. 183. **Leus** Schweitz. Lex.

**Arsio**, Gräfliche Familie, s. **Arz**.

**Arsirole**, oder **Arscirole**. ist eine Frucht, welche von der weißen Berg-Distel kommt, die auf einen Quittenbaum gepfropffet ist. Diese Frucht hat die Figur eines spitzigen Apfels; sie ist sehr klein, von einer rothen Farbe, von einem herben Geschmack, indem sie nur eingemacht oder in Eßig mit Saltz kann gegessen werden; man braucht sie eben so, wie Capern. **Chomels** Dict. im Suppl.

ARSIS, ist in der Griechischen Grammaticke soviel, als sonst eine Aphæresis, nämlich eine Ortographische Figur, nach welcher ein Buchstabe oder eine Sylbe, zu Anfange eines Worts, weggelassen wird, z. E. Α'ιὰς pro γαῖα, κεῖνος pro ἐκεῖνος, u. s. f. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Arsive**, ein Arabisches Maas, s. **Dorach**, im VII B. p. 1291.

**Arskog**, heißt ein Wald in der Schwedischen Provinz Hälsingland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 349.

**Arslan**, ein fester Platz in Asien, in Persien, nahe bey Casbin gelegen. **Martiniere** Dict.

**Arslan Schach**, ein Fürst der Gaznaviden. Als er 1114 seinem Bruder Schirzad in der Regierung folgte; wollte er seinem jüngern Bruder Baharam nichts von seinen Ländern geben: Weshalben er seine Zuflucht zu Sangiar, einem Fürsten der Selgiuciden, seiner Mutter Bruder, nahm. Dieser gab ihm ein Heer, mit welchem er Gazna einnahm. Allein so bald diese Völker nach Hause gekehret waren, kam Arslan von Gazna, und Baharam sahe sich genöthiget, zum andernmal seine Zuflucht zu Sangiar zu nehmen, der in Person mit seinem Vetter aufbrach, und Arslan 1118 überwand. Hierdurch erhielte Baharam das Reich, und Arslan starb im Gefängniß. **Allgem. Chron.** IV Th. p. 784.

ARS LULLIANA, s. **Lullistische Kunst**, im XVIII B. p. 1144 u. ff.

ARS MEMORATIVA, ist der Titel eines sehr raren Buches, dessen Aufschrift folgende ist: Opusculum de Arte Memorativa longe utilissimum, in quo studiosus lector tam artificialibus preceptis quam naturalibus medicinalibusque documentis memoriam suam adeo fovere discet, ut quecunque vel audita vel lecta illi commendaverit, tamquam in cella penaria diutissime conservaturus sit. Impressum Cracovie. Sub Anno Dominice incarnationis. M. D. IIII in 4. zwanzig Blätter. Ein ungenannter Polnischer Bernhardiner ist der Verfasser dieses wunderlichen, nach dem Geschmack der finstern Zeiten eingerichteten, und mit lauter ungereimten Einfällen und albernen Figuren angefülleten Buches. Er trägt in selbigem die Kunst, das Gedächtniß zu stärken, per loca, litteras reales, personales caracteres, imagines & ydola, vor. Bey den Regeln, so er hiervon ertheilet, hat er, wie er sich selber ausdrücket, allezeit fructum preciosum, stilum copiosum, nondum tediosum, locum spaciosum, und modum speciosum zum Endzwecke. Die Beyspiele, deren er sich zur Erläuterung seiner Sätze bedienet, sind so fremde ersonnen, und so widrig angebracht, daß sie bald einen Heraclitum zum Lachen, bald einen Democritum zum Weinen bewegen können. In dem Anhange hat er noch von des Magistri Arnoldi medici e nova villa arte memorativa einen kurzen Auszug geliefert. Der Druck dieses sonst ganz unendlich raren Buches ist von allen, so zur Zeit der Einführung der Buchdruckerkunst in Pohlen zum Vorschein gekommen, gar merklich unterschieden. Das Papier ist außerordentlich fein. Die Littern sind durchgehends klein Gothisch, und über die Maaße verkürzet. Einige muthmaßen, daß vielleicht der Verfertiger dieses Buches der **Antonius Radunschii** sey, dem **Lucas Wadding** in seinem recht erstaunend raren Catalogo Scriptorum Ordinis Minorum, auf der 37ten Seite, und aus selbigem **Johann a Sancto Antonio** in der unter den Gelehrten fast gar nicht einmal bekannt gewordenen Bibliotheca universa Franciscana, in dem ersten Bande, auf der 124 Seite, ein Opus de Memoria conservanda zuschreibet. In der Vorrede merket er von sich selber an, daß er sich um das 1476te Jahr in den Orden des Heil. Francisci begeben, in selbigem schon seit zwey und zwanzig Jahren das Amt eines ordentlichen Predigers verwaltet, und in der Bernhardinerkirche zu Cracau, über seine Artem Memorativam, auf der Canzel, vor vielen Professoren und Studenten der Akademie, gelesen habe. **Janozki** Nachrichten von der Zaluskischen Bibliotheck, Theil II, p. 83 u. f.

ARS MNEMONICA, s. **Gedächtniß-Kunst**, im X B. p. 559.

ARS MORIENDI, ist der Titel eines Buchs, das in Groß-Quart, 14 Blätter stark, mit Gothischen Buchstaben und Figuren (die, gleichwie der Text, auf ganze hölzerne Taffeln gegraben), sich in der Königlichen Bibliotheck zu Dreßden befindet. Es sind daselbst drey verschiedene Auflagen von diesem sehr raren Büchlein, davon aber die beyden letzten nur mit beweglichen Buchstaben zusammen gesetzet, und gewöhnlicher Weise gedruckt sind. Das allerälteste Exemplar gehöret unter die Versuche der Buchdruckerkunst, und ist ohne allen Zweifel vor 1457, da man Bücher mit beweglichen Buchstaben zu setzen und zu drucken angefangen hat, verfertiget worden. Die andere Auflage ist betitelt: Ars moriendi ex variis Scripturarum sententiis collecta, cum figuris, ad resistendum in mortis agone diabolicæ suggestioni valens, cuilibet Christi fideli utilis ac multum necessaria, in 4, 14 Blätter. Diese Auflage kommt völlig überein mit dem Exemplar, welches **Johann Ludwig Hocker** in dem Catalago Bibliothecæ Heilsbronnensis p. 173 beschreibet. Allein geschweige, daß dieses Buch sollte zum Anfange der Buchdruckerey gehören, muß es vielmehr unter die zu dem Ende des 15ten Jahrhunderts aufgelegten Bücher gerechnet werden, sintemal es nicht nur mit beweglichen Schriften gedruckt ist, sondern auch bey Anfang der Bogen die Signaturen nach Alphabetischer Ordnung hat, die sonst in den ersten Auflagen nicht zu sehen sind. Sowohl die Worte des Textes, als die Figuren sind mit den Worten und Figuren des oben angeführten



geführten Exemplares einerley, nur daß diese etwas kleiner sind, und von einem andern Meister in Holz geschnitten worden. Die dritte Auflage ist betitelt: Ars moriendi ex variis sententiis collecta, cum figuris, ad resistendum in mortis agone diabolicæ suggestioni valens, cuilibet Christi fideli utilis ac multum necessaria. Am Ende stehet: Impressum Nürmbergæ per Ven. Dnm. Jo. W. Presbrm. in 4, 14 Blätter. Diese Auflage ist noch neuer, als die vorgedachte, indem dieser Priester **Johann Weißenburger**, nach Aussage **Doppelmayers** von Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern p. 180, erst um das Jahr 1504 Bücher zu drucken sich beflissen. Da beym **Trithemio** de Scriptorib. Eccles. stehet, daß **Jacob Junterbuck**, Vicarius der Carthäuser bey Erfurt, so 1466 gestorben, Artem moriendi geschrieben; so will uns diese Nachricht überreden, daß diese Ars moriendi das obige Buch sey. Von denen drey beschriebenen Auflagen findet man umständlichern Bericht in den **Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dreßden**, Samml. I p. 11 u. ff. die aus **D. Johann Christian Götzens** Feder geflossen sind.

**Arso**, Gräfliche Familie, s. **Arz**.

**Arsolens**, ein Dorf in der Schweitz, in der Pfarr Paquy, in der Bernerischen Landvoigtey Yverdun. **Leus** Schweitz. Lex.

ARSOLIUM, Dorf, s. **Arsoli**, im II B. p. 1663.

**Arsomatasa**, so schreibt der Geographus von Ravenna durch eine Versetzung der Buchstaben, an statt **Arsamosata**. **Martiniere** Dict.

**Arsometes**, Fluß, s. **Arsanias**, im II B. p. 1648.

**Arsoncinus** (Thomas), schrieb sich Doctorem Juris, und gab ein Responsum heraus de jure alchymiæ, welches der disquisitioni de Helia Artista, in qua de metallorum transformatione adversus Hagecii & Pererii Jesuitarum opiniones evidenter & solide disseritur, Marpurg 1608 beygedruckt worden, darinne er verschiedene Gründe zeiget, warum die Alchymisten im gemeinen Wesen sollen geduldet werden. Ob der Name Arsoncinus ein wahrer oder erdichteter sey, ist nicht bekannt. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

ARS SEGREGATORIA, *Ars separatoria*, oder *Ars spagyrica*, s. **Scheidekunst**, im XXXIV B. p. 1109 u. ff.

**Arsta**, ein adeliches Rittergut in der Schwedischen Provinz Südermanland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 103.

**Arstad**, heißt ein District oder Härad in dem südlichen Halland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 324.

**Arstad**, ein Kirchspiel in dem südlichen Halland, in dem District gleiches Namens gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 324.

**Arstädt**, **Arstedt**, eine ehemalige alte vornehme adeliche Familie in Schweden, welche von der von **Arnstedt** in Meißen, und von der von **Arstetter** in Ober-Oesterreich, zu unterscheiden ist. **Messenius** weiß von unsern von Arstädt in Schweden zuerst nur **Claudium** anzuführen, der um das Jahr 1511 floriret, und ein Aeltervater worden **Johannis** von Arstädt, Schwedischen Reichs-Admirals gegen Ausgang des vorigen Jahrhunderts. Nachgehends findet man dieses Geschlecht nicht mehr erwehnet, und mag es abgegangen seyn. **Messenii** Theatr. Nobil. Suec. f. 74. **Gauhens** Adels Lexic. Th. II, p. 1352.

**Arstat**, ein kleines Land in Frankreich, in Guienne, wie **Corneille** sagt. Es ist aber nichts anders, als Arsat in Rovergue. **Martiniere** Dict.

**Arstedt**, Geschlecht, s. **Arstädt**.

**Arsten**, oder **Arnstein** (Johann Heinrich), von dem im II B. p. 1633, war ein Lutherischer Prediger, gebohren 1644 den 11 November zu Münden in dem Hanöverischen, studirte zu Erfurt und Giessen, wurde an dem letzten Orte zum Poeten gekrönet, und 1668 zum Magister der Philosophie gemacht; darauf Rector zu Münden, nach ein paar Jahren Professor Classis selectæ in dem Gymnasio zu Gotha, und war bey Herzog Ernsten, dem Frommen, wohl gelitten, welchem er fast täglich gewisse geistliche Lectiones und Tischandachten aufsetzen muste, die über der Tafel gelesen wurden. Der Herzog machte ihn hernach zum Pfarrern zu Pastloben bey Gotha. Er wurde auch in die deutschgesinnete Genossenschaft unter dem Namen der **Betende** oder **Erz-Schreinhalter** aufgenommen. Nachdem er zu Pastloben das Predigtamt 12 Jahre geführet, lehrte er auf den Universitäten Erfurt und Gießen die Philosophie, Poesie und Theologie etliche Jahre, bis er 1688 zu dem Pastorat in Sehmen und dem vormaligen Kloster Hirzenhayn in der Stollbergischen Grafschaft Ortenburg beruffen wurde. Endlich starb er 1698 an der Hectic als Prediger zu Langula in der den Churfürsten zu Maynz und Sachsen, wie auch dem Landgrafen von Hessen-Cassel gemeinschaftlich zugehörigen sogenannten Voigtey, wohin er ein Jahr vorher von dem Landgrafen beruffen worden. Er schrieb außer denen c. l. angezogenen Schriften:

1. Handbüchlein in Sterbensläuften;
2. Oster- und Michaelis-Gedanken;
3. Verschiedene Predigten;
4. Viel Deutsche und Lateinische Gedichte;
5. Catechetam methodicum Latino-Germanice in usum S. ministerii candidatorum; Gotha 1680 in 4;
6. Biblisches Spruch ABC, für Kinder und gemeine Leute, Jena 1680 in 12;
7. Evangelische Creutz- und Trostschule, mit seinem im Creutz und Tod gehenden Jesu, Gotha 1680 in 8.

**Jöchers** Gelehrt. Lex. **Lipenii** Biblioth. Theolog. T. I p. 2 und 246, T. II p. 319.

**Arstetten**, Geschlecht, s. **Arstetter**.

**Arstetter** von **Arstetten**, eine alte vornehme adeliche Familie in Ober-Oesterreich, deren Stammschloß Arstetten in Unter-Oesterreich gelegen ist, von welcher wir aber nicht sagen können, daß sie annoch florire. Der Herr Baron **von Hoheneck** führet zuerst **Albrechten** Arstetter zu Haimdorf an, der ein Vater worden **Albrechts** des jüngern, welcher sich allem Ansehen nach zuerst in Ober-Oesterreich niedergelassen und mit Annen Mühlfelderin von Droß seinen Stamm fortgepflanzet. Von seinen Söhnen brachte **Hans Rüdiger** das Gut Wartberg käuflich an sich, und verehlichte sich 1528 mit Annen Eppelhäuserin aus Bayern, der letztern ihres Geschlechts, welche ihm 4 Söhne gebahr, von denen **Christoph** und **Hans** zu merken:

I. **Christoph** Arstetter zu Wartberg, welcher 1552 nebst seinem Bruder die Wartenbergische Lehn kaufte, hatte sich 3 mal verehlichet, und in solcher 3fachen Ehe zwar 12 Söhne gezeuget, von denen

aber nur ein einziger, **Joachim**, zu Steinbach, seine Linie fortsetzte, die aber sein Enkel, **Hans Albrecht**, um die Mitte des vorigen 17 Jahrhunderts wieder endigte.

II. **Hans** Arstetter zum Rotenhoff und Wartenberg, des oben erwehnten Christophs Bruder, hielt sich in unterschiedenen Feldzügen ungemein wohl, und bekam deßwegen von dem Kaiser Carln V 1550 die Freyheit, daß er seinem adelichen Wappen das Eppelhäuserische einverleiben durfte. Er verehlichte sich zum andern mal mit Barbarn von Sanderndorf, die ihm 2 Söhne gebohren, von welchen **Hans** zu Rotenhoff und Wartberg, welcher bey seinem Tode, (der 1550 erfolgte) von Margarethen Pinderin zu Au, **Jacoben** hinterließ. Dieser zeugte mit Emerentien von Gunzing **Wolf Heinrichen**, welcher mit seiner andern Gemahlin, Even Schmidauerin, von Oberwalser, einen Sohn, **Jobst Wolf** von Arstetten, gezeuget, welcher 1662 von dem Ritterstande in Ober-Oesterreich zum Verordneten erwehlet wurde, und 1618 mit Tode abgieng, nachdem ihm seine andere Gemahlin, Regine Maximiliane Fiegerin zu Hirschberg, 2 Söhne gebohren, welche aber alle unbeerbt mit Tode abgegangen, und mit ihnen, allem Ansehen nach, dieses Geschlecht erloschen. **von Zoheneck** Beschreib. von Ober-Oesterreich, Th. I, p. 3 und 674. **Gauhens** Adels Lexic. Th. II, p. 26 u. f.

**Arstheim**, ein Schloß und Marktflecken an der Weser, eine Meile von Bremen. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe** im Suppl.

**Arsunda**, ein Kirchspiel in Gästrickland in Nordland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 342.

**Arsy**, Stadt, s. **Arcis**.

**Art**, Lat. *Genus, qualitas*, heißet die Beschaffenheit, so einem Dinge eigen ist, und es von andern unterscheidet; es sey in der Natur, oder in der Kunst. Also giebt es unzählbare Arten der Thiere, Vögel, Fische, Gewächse, Steine u. s. w. ingleichen allerley Arten von Gewehr, Tuch, Zeugen, Kleidungen und s. w. In der Heil. Schrift wird dieses Wort sehr oft gebrauchet, als: eine abtrünnige und ungehorsame, Ps. LXXVII, 9, arge Art, Luc. XI, 29, böse und verkehrte Art, 5 Mos. XXXII, 5. Jer. II, 31, Ehebrecherische Art, Matth. XII, 39, Cap. XIV, 4, ungläubige verkehrte Art, Cap. XVII, 17, Luc. IX, 41, Neue Art der Vögel, Buch der Weisheit IX, 11, nämlich Wachteln, 2 Mose XVI, 13, 4 Mose XI, 31, eigene Art der Creatur, Buch der Weish. XIX, 6, die Liebe, ob sie rechter Art sey, 2 Cor. VIII, 8. So wird auch in Heil. Schrift eine Art gedacht, die sich rein dünket, Sprüchw. XXX, 12, welches die Heuchler und verkehrten Weltleute sind. **Bibl. Real-Lex. Th. I.**

**Art**, in dem Ackerbau, heißet die Bestellung des Ackers. Dem Acker ist die **zweyte, dritte** Art gegeben worden, heißet, er sey zwey oder dreymal gepflüget worden. Der Nocken will in die dritte Art, d. i. in dreymal gepflügten Acker, gesäet werden.

**Art, mit guter Art, mit guter Manier**, sind gewöhnliche Formeln, deren sich große Herren in Befehlen und Instrumenten für ihre Diener, wenn sie diese zu einer Behutsamkeit bey einer Sache anmahnen, und dabey die Ausführung eines Vorhabens ihrer eigenen Geschicklichkeit überlassen wollen, zu bedienen pflegen. **Jablonski** Lex.

**Art** (Friedr. Sal.), Cantor an der Fürstlichen Schule zu Frankenhausen, war 1684 in Stadt-Ilm gebohren, wo sein Vater zuerst Rector gewesen, und ward 1713 von Berlin nach Königsee zum Cantorat, 1719 aber nach Frankenhausen beruffen, und starb 1745. Er war zugleich Brau- und Pfannherr, und ward mit einer Leichenpredigt und Parentation begraben. Man hat von ihm einen gedruckten Jahrgang, der über ein Alphabet stark ist. *Acta Scholast.* VI B. p. 179.

**Art** (**Ober-**), ein kleines Dorf in der Schweitz, ohnweit dem Flecken **Art**, (von welchem im II B. p. 1663, und der jezuweilen **Unter-Art**, zum Unterscheid von obigem Dorfe genennet wird) an der Aa gelegen; alwo es eine 1466 gestiftete, und 1515 neuerbaute Capelle hat. **Lang** Grund-Riß, Th. I, p. 802 u. f. **Leus** Schweitz. Lexic.

**Art** (**Straf-**), s. **Straf-Art**, im XL B. p. 498.

**Artabazes**, einer der ältesten Könige im Ponto, welcher von einem der sieben Persischen Fürsten herstammete, so im Jahre der Welt 3429 den After-König, Oropasten, oder Smerdin, aus dem Wege räumeten, und wiederum einer von den Vorfahren des berühmten Pontischen Königs, des Mithridatis, war. **Hederichs** Schul-Lex.

**Artabe** (Gabriel de), ein gelehrter Spanier, von welchem man folgende Schriften antrift:

1. Cathedra de las miserias de la vida humana, i consideraciones de la gloria transitoria, **Madrid** 1731.
2. Engannos del Amor mundano, ebend.
3. Defensa del Idioma Espannol, ebend. 1732.

**Leipzig. Gelehrte Zeitung.** 1731, p. 929. 931; 1733, p. 204.

**Artabius**, ein Fluß in Asien, wie **Ammianus Marcellinus** berichtet. **Martiniere** Dict.

ARTABRI, ein Volk in Spanien, wie **Ptolomäus** schreibt, bey dem Vorgebirge Nerium, welches das Vorgebirge Finisterre ist. **Martiniere** Dict.

ARTABRUM PPOMONTORIUM, s. *Finis Terræ* (*Cabo de*), im IX B. p. 953.

**Artace**, ein Ort in Armenien, wie **Hesychius** will. **Martiniere** Dict.

ARTA-CELLA, Benedictiner-Abtey, s. la **Celle**.

**Artach**, eine Stadt in Asien. **Curopalates** meldet von derselben etwas, und **Ortelius** glaubt, daß selbige etwan in Syrien, bey Hierapolis herum, gewesen seyn möchte. **Martiniere** Dict.

**Artachara**, Stadt in Indien, s. *Antacharæ*, im II B. p. 485.

**Artacia**, Griechisch Ἀρτακία, ein Brunnen bey den Læstrygonibus, bey welchem des Ulysses Abgeordnete des Königs solcher Menschenfresser, des Antiphatä, Tochter antrafen, da sie eben Wasser in die Stadt holete. **Hederichs** Schul-Lex.

ARTACII, Volk, s. *Artaci*, im II B. p. 1668.

**Artacina**, ist nach dem **Ptolomäus** eine Stadt auf der Insel Creta. Sie war, wie dieser Schriftsteller sagt, weit von den Küsten abgelegen. **Martiniere** Dict.

**Artacur**, Stadt, s. *Arcati Regia Sora*.

ARTAE oder *Arta*, Stadt in Griechenland, siehe **Elatria**, im VIII B. p. 689.

**Artäa**, ist, wie **Pausanias** will, welchen **Ortelius** anführt, eine Gegend in Persien. **Martiniere** Dict.

ARTAEI MURUS, Gr. Ἀρταῖος τεῖχος, eine kleine Stadt oder Flecken, am Flusse Rhyndacus, in Klein-Mysien. **Martiniere** Dict.

**Artagica**, Stadt, s. **Artagära**, im II B. p. 1668.



**Artagigarta**, eine Stadt in Asien, beym Berge Taurus, zwischen Arsamosata und Tigranocerta. **Martiniere** Dict.

**Artagira**, eine Stadt in Libyen, und zwar im innersten Theile des Landes. **Martiniere** Dict.

**Artagnan** (Herren von), s. **Montesquiou**, im XXI B. p. 1321 u. ff.

**Artagnan** (d') unter diesem Namen ist folgende Schrift vorhanden: Memoires de M. *d'Artagnan*, Capitaine-Lieutenant de la premiere Compagnie des Mousquetaires du Roi, contenant plusieurs choses secretes & particulieres, arrivées sous le Regne de Louis le Grand jusqu'au Siege de Mastricht en 1673 Vol. 3 in 12, Cologne, oder vielmehr Haag, 1700, und ebend. 1712 in 8, 3 Tomi, ingleichen Amsterdam 1715. Ob es nun zwar scheinet, daß der Verfasser dieser Schrift Hr. d'**Artagnan** sey; so ist doch der wahre Verfasser davon vielmehr **Gatien de Sandras de Courtilz**, welcher 1712 gestorben, und vielleicht deswegen sich den Namen **Artagnan** beygeleget hat, damit er desto sicherer viele falsche Sachen, welche unterschiedenen Personen begegnet, zusammen schreiben, und seinen Lesern weiß machen können. *Les Nouvelles Literaires* 1715, p. 72, Mens. Jan. und **Bayle** Tom II, de sa Reponse aux questions d'un Provincial, cap. 11, p. 58, woselbst er schreibet, der Verfasser habe seine Erdichtungen gleichsam zum Verkauf ausgesetzet, und auch in Chronologische Ordnung gebracht. **Le Long** in Bibliotheque historique n. 9681. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 506 u. f.

**Artagus**, **Bocaccio** sagt, daß von einigen der Berg **Argäus** in Cappadocien also genennet werde. **Martiniere** Dict.

**Artak**, Berg, s. **Ortok**, im XXV B. p. 2059.

**Artald**, soll im Jahr 815 Bischoff zu Genf gewesen seyn. **Bucellini** German. Sacr. Th. I. **Leus** Schweiz. Lexic.

**Artalesium**, eine Festung in Asien, welche sonst, wie **Procopius** sagt, für unüberwindlich gehalten worden; sie war etwan wo in Armenien. **Martiniere** Dict.

**Artamenes**, oder, wie ihn andere lieber wollen genannt wissen, **Ariamenes** II, des Ariarathis II Sohn, König in Cappadocien, nahm im Jahr der Welt 3716 den flüchtigen Antiochum Hircanem zwar gar gütig auf, trachtete aber nachher doch demselben lieber vom Brodte zu helfen, ungeachtet er, nach dem **Justino**, dessen Schwiegervater war, oder wenigstens doch, wie andere und sichere Schriftsteller geben, dessen Schwester, die Stratonicen, zur Gemahlin hatte. **Hederichs** Schul-Lex.

**Artamis**, ist nach **Ptolomäi** Meynung ein Dorf in Cyrenaica, in Pentapolis. **Martiniere** Dict.

**Artamita**, Stadt, s. **Artemita**, im II B. p. 1693.

ART ANGLOISE DU CHEVAL, s. **Englische Pferdekunst.**

**Artasia**, oder **Artesia**, ist nach des **Wilhelms Tyrii** Meynung, eine Stadt in Syrien, in der Gegend bey Antiochia herum. **Martiniere** Dict.

**Artaxata**, war ehedem die Hauptstadt in Armenien, an dem Flusse Araxes. Hannibal hatte auf die Bitte des Artarias, Königes von Armenien, zu welchem er sich, nach des Antiochus Niederlage, in Sicherheit begeben hatte, nicht allein den Riß dazu gemachet, sondern auch die Aufsicht über derselben Erbauung geführt. Man kann leicht glauben, daß die Lage, welche von einem so großen Feldherrn erwählet worden war, so wol in Kriegs- als Friedenszeiten sehr vortheilhaft gewesen seyn muß. Diese Stadt wurde im 811 Jahre Roms vom Corbulo verbrannt. Dieser große Feldherr würde eine solche Schärfe nicht gegen die Einwohner ausgeübet haben, welche ihm die Schlüssel der Stadtthore entgegen gebracht hatten, so bald er sie berennet hatte, wenn ihn nicht die Kriegsgesetze gleichsam darzu gezwungen hätten. Es war eine große Stadt, welche ohne eine starke Besatzung nicht erhalten werden konnte: er konnte nicht so viel Soldaten darinnen lassen, als nöthig war, wenn er sein Heer nicht dermaßen schwächen wollte, daß es etwas zu unternehmen außer Stande wäre, und er würde weder Nutzen noch Ruhm von einer Eroberung gehabt haben, wenn man sie so verlassen hätte, wie man sie gewonnen hatte. Er beschloß also, sie zu verwüsten, und wurde dazu durch ein großes Wunderwerk aufgemuntert. Die Stadt wurde nämlich auf einmal mit einer dicken Wolke bedecket, woraus unzählige Blitze fuhren, in währender Zeit die Sonne, wie gewöhnlich, bis an den Umfang der Mauren schien. Diese Stadt wurde einige Zeit hernach von dem Tiridates wieder aufgebauet, der sie **Neronäa** nennte, dem Nero zu Ehren, von welchem er tausend Liebkosungen in Rom erhalten, wohin er sich im Jahr Roms 819, zur Leistung der Lehnspflicht, begeben hatte. **Baylens** Critisch. Wörterbuch, Th. I.

**Artaxata**, Stadt in Georgien, s. **Tefflis**, im XLII B. p. 557.

**Artaxata**, Fr. *Artaxate*, **Antoninus** zeigt einen Ort dieses Namens an, der auf der Straße, wenn man von Sebastia durch Cäsarien nach Cocusus reiset, und 24000 Schritte über dieser letzten Stadt liegen soll. **Martiniere** Dict.

**Artaxerxes**, Persischer König, s. **Ardschir.**

**Artaria**, **Artariasata**, **Artariazata**, Stadt, s. **Tefflis**, im XLII B. p. 557.

**Artaynta**, eine Tochter des Xerxes Bruders, Masistes, in welche sich Xerxes, weil ihm ihre Mutter nicht zu Theil werden konte, aufs äußerste verliebte. Während nun dieser Liebeshändel schenkte dem Xerxes seine Gemahlin Amestris einen kostbaren und prächtigen Rock, den sie selbst verfertiget hatte. Dem Xerxes gefiel dieser Rock gar sehr wohl, drum zog er ihn auch an, als er das nächstemal die Artaynta besuchte. Bey der Unterredung nöthigte er sie, daß sie ihm bemerken sollte, was sie von ihm verlange, unter Versprechung und Eyde, daß er ihr alles, was sie nur begehrte, zugestehen wollte. Artaynta bat ihn um den Rock, den er trug. Xerxes, der das Unglück vorher sahe, welches dieses Geschenke nach sich ziehen werde, wandte alles an, was ihm nur möglich war, den Erfolg desselben zu verhindern, und bot alles andere an dessen Stelle dar. Aber da er sie nicht überreden konnte, und sich durch sein unbedachtsames Versprechen und seinen Eydschwur vor gebunden hielte, so gab er ihr seinen Rock. Kaum hatte ihn dieses Weib empfangen, so trug sie ihn schon öffentlich, als ein Siegeszeichen. Da nun diese That die Amestris in ihrem Argwohne befestiget hatte, so ward sie auch aufs höchste dadurch aufgebracht. Aber an statt, daß sie sich an der Tochter hätte rächen sollen, welche alleine schuldig war, so entschloß sie sich vielmehr, an der Mutter ihre Rache auszuüben, welcher sie diesen Handel beymaß, ob sie schon gänzlich unschuldig daran war. Sie erwartete die Zeit des

großen Festes, welches alle Jahre am Geburtstage des Königs gefeyert ward, und nicht mehr weit entfernet war. Bey diesem Feste mußte ihr der König, nach einer eingeführten Gewohnheit, alles zugestehen, was sie nur begehrte. Als nun dergestalt der Tag erschienen war, so forderte sie, daß ihr das Weib des Masistes möchte ausgehändiget werden. Die Leibwache des Königs bemächtigte sich also dieses Frauenzimmers, und übergab sie der Amestris, welche ihr die Brüste, die Zunge, die Nase, die Ohren, und die Lefzen abschneiden, und selbige, in ihrer Gegenwart, den Hunden vorwerfen ließ, und sie dergestalt zerstümmelt in das Haus ihres Mannes zurück sendete. Masistes, der, wie man leicht erachten kann, aufs äusserste dadurch aufgebracht ward, versammlete sein ganzes Haus, sein Gesinde, und alle, die ihm unterwürfig waren, und eilte, so sehr es nur möglich war, die Landschaft Bactria zu erlangen, davon er Statthalter war, mit dem Entschluße, so bald er nur daselbst angekommen seyn würde, ein Kriegsheer anzuwerben, und den König zu bekriegen, um sich wegen dieser barbarischen Begegnung an ihm zu rächen. Doch Xerxes, der von seiner eiligen Abreise Nachricht bekommen, und daher von seinem Vorhaben argwohnte, schickte ihm einen Haufen Reiterey nach, der ihn einholte, und nebst seinen Kindern, und allen, die bey ihm waren, in Stücken zerhieb. **Rollins** Historie alter Zeiten und Völker, Th. III, p. 364 u. ff.

L'ART DE LA GUERRE & *la maniere, dont on la fait a present, ou l'on voit les Officiers de Cavalerie, d' Infanterie, d' Artillerie et des Vivres, depuis le General d' Armee jusqu' ou simple Soldat, dedié au Roi*, ist der Titel eines Buchs, das 1677 zu Paris in 12 an das Licht getreten. Der Verfasser hat seinen Namen zwar unter die Zuschrift, nicht aber auf den Titul gesezt. Er ist aber **Ludwig de Gaya**, Officier unter der königlichen Armee, und hat derselbe fast alle Gewohnheiten in Franckreich in diesem Buche beschrieben. **Le Long** Biblioth. histor. de la France num. 13720. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 231.

L'ART DE PENSER, Lat. *Ars cogitandi*, ist der Titel einer Vernunftlehre, welche zu Paris 1664 in 12 zum erstenmale in Französischer Sprache herausgegeben worden, unter dem Titul: La Logique ou l'art de penser, contenant outre les regles communes plusieurs observations nouvelles propres à former le jugement. Es sind aber, da das Buch großen Beyfall fand, neun Auflagen bis 1718 gefolget, welche zu Amsterdam ans Licht gestellet worden. Sie ist auch 1666 von **Cornelio ab Ackersdyk** ins Lateinische, aber nicht gar zu glücklich, übersezt worden, worauf noch andere gefolget, welche **Walch** in Parergis, p 651 nennet. Im Jahr 1704 aber kam auch zu Halle eine neue Lateinische Uebersetzung heraus, deren Verfasser **Joh. Conr. Braun** gewesen, und welche nicht nur vollständiger ist, als die andere Lateinische, sondern auch von D. **Buddeo** mit einer artigen Histoire der Vernunftlehre vermehret worden ist. Weil sich der Verfasser obiger Kunst zu gedenken nicht genennet hat, so hat man nicht einig werden können, wer er sey: doch so viel ist gewiß, daß diese Logick von den Jansenisten des **Port Royal** verfertiget worden ist, und haben einige **Peter Nicolium**, andere **Bonium** (*Menag.* T. I, p. 141), andere **Arnaldum** für den Verfasser gehalten. **Leibnitz** in Præf. ad Nizolium, p. 27. Und diese haben den Verfertiger des Lebens Arnaldi p. 147 für sich, der ausdrücklich sagt, die Art de Penser, die Grammaire raisonnée und die Elemens de Geometrie, seyen **Arnaldi** Nebenarbeiten in den Erquickungs-Stunden gewesen. Es ist aber möglich, daß zwar **Arnald** die Hand zuförderst dran geleget, seine übrige Aßistenten aber auch daran geholfen haben. Man findet in dieser Logick viel gutes, und ist die Lehre de ideis, de methodo, de præjudiciis mit Fleiß ausgearbeitet, daher sie auch von **Johann Mabillonio** de studiis monasticis, P. II, c. 9, Sect. I, p. 416. **Bayle** Reponse aux questions d'un Provincial, T. II, p. 293, und andern ist angepriesen worden. **Neue Bibliothek.** P. XXXIX, p. 785. Indessen hat man doch verschiedenes daran auszusetzen gefunden, z. E. daß sie in der Lehre von den Vorurtheilen mangelhaft und unordentlich, **Thomasius** Caut. circa præcogn. Jurispr. C. X, p. 129, mit zu viel mathematischen Exempeln angefüllet, und daher schwer zu verstehen, auch noch mit zu viel unnützem Zeuge von den Sätzen und Schlüssen erfüllet sey, in welchem leztern aber der Verfasser zu entschuldigen ist, weil er nicht auf einmal das Kind mit dem Bade ausschütten, zugleich aber zeigen wollen, wie falsch und ungründlich die Aristotelische Lehre auch in diesen Materien seye, siehe **Walchen** l. c. in der Vorrede, p. 652. **Stollens** Histor. der Philosoph. Gelahrh. P. II, c. 2, §. 25, p. 443 u. ff. **Bruckers** Fragen aus der Philosoph. Historie, Th. VII, p. 692.

**Arteaga**, ein ansehnliches Geschlecht in Brabant, welches seinen Ursprung aus Spanien hat. **Joseph** von Arteaga, Kaiserl. Feld-Marschall, genoß 1721, den 1 Febr. die Ehre, daß der Kaiser Carl VI ihm und seinen rechtmäßigen Leibeserben die Würde eines Marquis beylegte. **Butkens** Troph. de Brab. Supplem. T. I, p. 338.

**Arteaga** (Fortunius Garzia), siehe **Erzila**, im VIII B. p. 1839.

**Arteau** (Ludwig von), Königlich-Pohlnischer und Churfürstlich-Sächsischer Fähndrich, bey dem Minkwitzischen Infanterie-Regiment, im Jahr 1745.

**Artebarzanes**, s. **Artemenes.**

**Artecastro** (Ruprecht de), ein Abt zu Prüm. Er war ein angesehener Prälat, beförderte das Aufnehmen seiner Abtey nicht wenig, und starb 1068, siehe den Artickel **Prüm**, im XXIX B. p. 1031.

**Artedi** (Peter), ein Schwedischer Physicus, gebohren 1705 den 22 Februar, wurde von seinem Vater der Gottesgelahrheit gewidmet, hatte aber von Jugend auf eine so große Begierde zur Naturlehre, daß er sich der Medicin widmete. Diese trieb er auf der Akademie zu Upsal, und ward allhier mit Carl Linäo bekannt, und machte mit demselben so vertraute Freundschaft, daß Linäus, als er nach Lapland gieng, den Artedi zum Erben aller seiner Manuscripte und Sammlungen einsetzte; dahingegen Artedi, als er indessen nach Engelland gieng, Linäum auf allen Fall zum Erben der seinigen ernennte. Das Glück aber fügte es, daß diese zwey Freunde 1735 in Leyden zusammen kamen, als Artedi von Londen, Linäus aber von seiner norwegischen Reise zurück kehrte. Hier machte Linäus den Artedi mit dem berühmten Seba bekannt, und brachte es dahin, daß solcher den dritten Tomum von dieses Thesauro, darinne nichts



nichts als Fische vorkommen sollten, in Ordnung und in den Stand setzte, ihn unter die Preße zu geben. Nach Vollendung dieser Arbeit wollte er die Plantas umbelliferas genauer untersuchen, arbeitete auch seine Philosophiam Ichtyologiæ aus, und war willens, solche, ehe er in sein Vaterland zurücke gieng, heraus zu geben. Allein als er 1735 den 27 September Abends vom Herrn Seba nach Hause gieng, fiel er im Dunkeln in einen Graben, und mußte, ob er gleich um Hülfe geruffen, sein Leben im Wasser endigen. Linäus bekam dessen Manuscripte, und gab von solchen 1738 zu Leyden heraus: *Petri Artedi*, Sueci, Medici, Ichthyologiam, s. Opera omnia de piscibus, scil. bibliothecam ichthyologicam, philosophiam ichthyologicam, genera piscium, synonyma specierum, descriptiones specierum, omnia in hoc genere perfectiora, quam antea ulla, wobey man auch eine Nachricht von Artedi Leben findet. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1738 p. 347 u. ff.

**Artesius**, ein Magus, von dem im II B. p. 1674. wo es ein Druckfehler ist, daß **Artesius** stehet.

ARTE INVENIENDI (DE), *sive Synopsis regularum præcipuarum artis inveniendi cum praxi regularum in invenienda veritate per experientiam*, 1727 in 8. Diese Schrift, deren Titel den Ort des Drucks und des Verfassers nicht bemerket, ist aus der Feder **Michael Gottlieb Hanschens** geflossen, der darinnen denen Leibnitzischen Principien folget. Im darauf folgenden 1728 Jahre erschien sie in einer etwas veränderten Gestalt unter dem Titel: Medicina mentis & corporis, sive de Hevretice & Hygiene libri duo, ad mentem sanam in corpore sano quam diutissime conservandam, Amsterdam in Groß-Octav. Ein mehrers davon findet man in **Ludovici** Histor. der Wolfischen Philosophie Th. I. §. 155, siehe auch **Leipz. Gel. Zeit.** 1727 p. 344, und **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 802.

**Arteix**, Marktflecken, s. **Artez.**

**Artelsheim**, ein Dorf in Nieder-Elsaß, zwischen der Zens und Ischer, in dem Bischöflich-Straßburgischen Amte Margolzheim gelegen, und dahin gehörig. **Ichtersheims** Elsaß. Topogr. Th. I, p. 57.

**Artelshofen**, ein mit einem Wassergraben, Aufziehbrücke, Zwinger und Thürnen versehenes Schloß in Franken, an welchem die Kirche mit zweyen Dörfern, das erstere in der Herspruckerund das andere in der Veldner Fraiß gelegen, allerseits, bis auf etliche Unterthanen in dem letztern, Ebnerisch. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Crais. p. 469.

**Artemark**, ein Kirchspiel in dem nordlichen Theile des Westgothischen Thallands, und zwar im Wedbo-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 276.

**Artemas**, Ketzer, s. **Artemon.**

**Artemenes**, des Darii Hystaspis Sohn, von dem er aber noch in dessen Privatstande gezeuget worden, gerieth mit seinem Bruder, Xerxe, daher in Streit, welchem unter ihnen beyden das Reich gehöre, weil dieser gebohren worden, da Darius bereits König war. Doch wurde solcher wichtige Handel, nach einigen, noch von dem Dario selbst; nach andern aber, nach dessen Tode von dem Artapherne, des Darii Bruder, welcher von beyden Prinzen zum Schiedsmanne beliebet worden, in aller Güte, zum Vortheile des Xerxis, beygeleget, und war Artemenes, welchen einige auch **Artebarzanem**, ingleichen **Ariamenem** nennen, mit der ersten Stelle nach dem Xerxe zufrieden. Er blieb hernachmals im Jahre der Welt 3470 in der Seeschlacht, bey der Insul Salamin, als er seinem Bruder zum besten so tapfer, als irgend ein anderer Perser, gefochten. **Hederichs** Schul-Lex.

**Artemida**, oder **Artemitida**, ist nach dem **Ptolomäo** eine Stadt in Groß-Armenien, in Asien. Viele halten sie für die heutige Stadt **Van**, in Turcomannia, am See Van. **Martiniere** Dict.

**Artemidorus**, ein Philosophe zu Rom, und Plinii des jüngern guter Freund. Er war des Caji Musonii, eines berühmten Stoischen Philosophens, Eydam, und wird von einigen fälschlich mit dem Artemidoro Daldiano, dessen Onirocritica annoch vorhanden, vermenget. **Hederichs** Schul-Lex.

**Artemidorus**, von der Insel Paros, wird vom Seneca angeführet. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Artemis**, **Plinius** sagt, daß **Hellanicus** die Insul *Rhenæ* im Archipelago also nenne. **Martiniere** Dict.

**Artemisia**, Königin, von der im II B. p. 1692 u. f. **Johann Christian Avenarius** hat Dissertationem de Artemisia & Mausoleo, zu Leipzig 1714 vertheidiget.

**Artemisium, Ortelius** findet beym **Arrianus** ein **Artemisium**, so eine Insul zwischen Euböa und dem Vorgebirge Sunium seyn soll. Und auf diesem Vorgebirge war ein Tempel der Diana, der auch den Namen **Artemisium** führte. **Martiniere** Dict.

**Artemisium**, ein Berg in dem Peloponnes, in Arcadien, bey dem Fluße Ladon. Allda tödtete **Hercules**, wie **Apollodorus** berichtet, die Hirschkuh. **Martiniere** Dict.

**Artemisium**, der Geographus **Stephanus** sagt, daß es eine alte Stadt der Oenotrier, eines Volks in Græcia Magna, und weit von den Küsten abgelegen sey, bezieht sich auf **Hecataeum**, in seinem Buche von Europa. **Martiniere** Dict.

**Artemisium**, eine Seestadt bey der Stadt Sepias, in Magnesia, in Griechenland, wie **Ortelius** will, welcher **Herodotum** anführt. **Martiniere** Dict.

**Artemisium, Procopius** nennt ein festes Schloß in Griechenland also, so von Justiniano an der Mündung des **Rechius**, oder **Regius**, wie ihn **Cousin** in seiner Französischen Uebersetzung nennet, erbauet worden. **Martiniere** Dict.

ARTEMISIUM, Flecken in Neapolis, s. **Sant Agatha**, im XXXIII B. p. 1778.

**Artemisium**, ein Ort in Asien, und zwar in dem Lande, welches die Rhodiser auf dem festen Lande inne hatten. **Ortelius** sagt, daß daselbst auch ein Vorgebirge und ein Tempel gewesen, so diesen Namen geführet. **Martiniere** Dict.

**Artemisium**, ein Ort auf der Insul **Delos. Martiniere** Dict.

**Artemisium**, ist nach dem **Polybio** ein Ort auf dem Peloponnes. **Martiniere** Dict.

**Artemisium**, ein Ort in Sicilien, allwo, wie **Dio** sagt, **Sextus Pompejus** sein Lager aufschlug.

schlug. Appianus gedenkt seiner auch. Martiniere Dict.

Artemisium, Stadt in dem alten Spanien, s. Denia, im VII B. p. 566.

Artemisium, ein Ort auf der Insul Euböa. Der Geographus Stephanus, und mit ihm Ortelius machen ihn zu einer Stadt. Plinius nennet ihn zwar, setzt aber nicht darzu, was er gewesen sey. Martiniere Dict.

Artemisium, war ein in dem Walde Aricia, in Italien, gestandener Tempel. Moreri.

ARTEMISIUS, ward in dem alten Monden-Jahre von denen Macedoniern der 7te Monat genennet. Nachdem aber machten sie ihn in dem neuen Sonnen-Jahre zum 5ten Monat. Vollständ. Mathemat. Lex.

Artemita, ist, nach Plinii und des Geographi Stephani Meinung, eine kleine Insul im Jonischen Meere, dem Einfluße des Achelous gegen über. Martiniere Dict.

Artemita, ein Geographus und Historicus, s. Apollodorus, im II B. p. 886.

Artemites, oder Artemis, Insul, s. Artemis.

Artemitida, Stadt, s. Artemida.

Artemius, ist nach dem Plinius ein Berg im Peloponnes. Harduin urtheilet, daß es eben der Berg sey, den Pausanias *Artemisium* nennt. Martiniere Dict.

Artemon, von Laodicea, des Andronis Vater, mit dem Cicero in Asien gute Freundschaft hielte. Hederichs Schul-Lex.

Artemon, von Magnesia, hat ein Buch von den Historien berühmter Familien verfertiget. Suidä Lexic. Jonsius de Scriptor. Hist. Philos. Jöchers Gelehrt. Lex.

Artemon, hat das Leben der berühmten Mahler beschrieben. Plinius Hist. Nat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Artemon, von Mileto, hat 22 Bücher von der Deutung der Träume geschrieben. Suidä Lex. Jöchers Gelehrt. Lex.

Artemon, ein Ketzer, von dem im II B. p. 1694. wird von einigen auch Artemas genennet, und lebte am Ende des andern, und vielleicht auch noch im Anfange des dritten Jahrhunderts. Von seinen Eltern und Geburtsorte findet man nichts aufgezeichnet. Ausserdem, daß er die Gottheit Christi leugnete, und demselbigen nur eine hohere Eigenschaft vor andern Propheten zugestehen wollte, trug er, und insonderheit auch seine Schüler, die von ihm Artemoniten oder Artemonianer, sind benennet worden, kein Bedenken, die Heil. Schrift zu verfälschen, und ihre Aenderungen vor Verbesserungen auszugeben. Sie verwarfen auch das Evangelium Johannis, nebst dessen andern Schriften, weil ihnen selbige insonderheit im Wege stunden. Ihre Lehre ward schon auf dem Römischen Synodo 198 unter dem Pabste Victor I, oder weil die Zeit, worinne dieser Pabst regieret, bey den Gelehrten streitig ist, unter dessen Nachfolger, Zephyrin, von 14 allda versammleten Bischöfen verdammet. In den neuern Zeiten hat Samuel Crell, in seinem Buche Initium Evangelii S. Iohannis restitutum, unter dem Namen Lucas Mellierius Artemonius 1727 eben diese Ketzerey wiederum aufwärmen wollen, siehe den nachstehenden Artickel. Pappi Synodic. in *Labbei Concil.* T. I, p. 596. Theodoret Hæretic. Fabb. L. II, c. 5. Epiphanius L. II adv. Hæres. &c.

Artemonianer, Artemoniten, was dieses vor Ketzer gewesen seyn, kann man aus vorstehendem Artickel erkennen. Zu unsern Zeiten kommen mit ihnen nicht nur die Socinianer überein, sondern es hat auch in dem jetzigen Jahrhunderte Samuel Crell, wie in nur angezogenem Artickel gemeldet worden, ein Buch, unter dem Titel: *Lucæ Mellierii Artemonii* Initium Evangelii S. Iohannis, Apostoli, restitutum, 1726 herausgegeben, (s. Unschuld. Nachr. 1727 p. 444), welches gar viele Gegner gefunden hat. Es bestund aus 2 Theilen. In dem ersten wollte der verdeckte Artemonius behaupten, der Griechische Text sey verfälschet, und man müsse an statt: Gott war das Wort, also lesen: Gottes war das Wort. In dem andern Theile wollte er beweisen, daß in dem Heilande zwar eine Gottheit wohne, Kraft welcher er die Welt und Gott ausgesöhnet, und welche die Menschen anbeten müßen; allein dieser Heiland werde in der Schrift nirgend Gott genannt. Hierzu kam ein Anhang von 4 Abhandlungen, darinnen er etliche Stellen der Schrift, als Micha V, 1. Hebr. I, 10 und Johannis VIII, 56 nach seiner Art erklärete. Siehe des Hochberühmten Herrn Prof. Kappens Histor. Artemonis & Artemonitarum, p. 49. Die Gegner, welche sich ihm widersetzten, waren in Engelland Jackson, ein Presbyterianer; in Deutschland Herr Canzler Pfaff zu Tübingen in einer besondern Rede, de magno pietatis mysterio, 1728. Eben dieses that in Jena Buddeus in einem Weynachts-Programma; in Helmstädt der Abt Mosheim in einer Abhandlung de raptu Christi in Cœlum, quem Sociniani fingunt; und in Tübingen wieder Herr Weismann in einer Rede de humiliatione Christi, ingleichen in einer andern Schrift, so er Rabulismum exegeticum nannte. Herr Pastor Wolf in Hamburg that in seinen curis philologicis & criticis, und Herr Bengel in dem andern Theile seines neuen Testamentes 1734 ein gleiches. Unter den Reformirten fanden sich auch ausserhalb Engelland welche, so die bösen Griffe desselben zu entdecken bemühet waren. Dahin gehörte: Perer Weßelings Probabilium liber singularis, so 1731 zu Franecker heraus kam, und mit vieler Gelehrsamkeit die verdreheten Stellen des Evangelisten Johannis rettete. Unsch. Nachr. 1736, p. 761. Herr Venema brachte 1735 die kleinern Wercke des jüngern Vitringa zu Leuwarden in einen Octavband zusammen, und begleitete dieselben mit drey Abhandlungen, die gegen Samuel Crellen gerichtet waren. Denn folgte auch des jungen Herrn Baratier sein Anti-Artemonius, Nürnb. 1735 in 8, s. Unsch. Nachr. 1735 p. 107 u. ff. Leipz. Gel. Zeit. 1735. Endlich wagte 1740 Herr D. Lange in Halle auch noch einen Angrif. Dieser war vor 40 Jahren mit Samuel Crellen ohngefähr auf der Reise zusammen gekommen, und hatte die Gottheit JEsu in einer mündlichen Unterredung wider dessen Einwürffe vertheidiget. Weil er nun bisher an einem sehr großen und weitläuftigen Wercke wider die Socinianer gearbeitet hatte, welches bald ans Licht treten solte, so ließ er vorher eine Compellationem epistolicam ad Socinianos, in primis ad Sam. Crellium, virum celebrem & non indoctum, historum omnium zodie Corpyhæum, zu Amsterdam



dam 1740 auf etlichen Bogen drucken, welche er mit einem kleinen Handbriefgen an Crellen hernach besonders schikte. Darauf folgte denn das große Werk selber: Gloria Christi & Christianismi Apocalyptico-prophetica, nec non Anti-Socinisna & Anti-Judaica, zwey Bände in Folio. Der erste Band hatte eigentlich nur mit Erklärung der Offenbarung Johannis und anderer Biblischen Bücher zu thun; der andere aber war gröstentheils der Widerlegung der Socinianer nach ihren vornehmsten Irrthümern gewidmet. Und noch in eben dem 1740 Jahre lief von Samuel Crellen zu Amsterdam die besondere Nachricht ein: Er stehe in dem 81 Jahre seines Alters, sey bey guten Kräften des Leibes und Verstandes, wolte kein Socinianer, sondern ein Unitarius von einer besondern Parthey der Anti-Trinitarier seyn, und halte sich übrigens zu den Reinsburger Collegianten. Er sey auch gesonnen, auf D. Langens Brief zu antworten, und habe die Hofnung, daß seine Lehrsätze wider die Dreyeinigkeit noch in der ganzen Welt Beyfall finden würden. *Acta Hist. Eccles.* Tom. IV, p. 129. Mosers Lexicon der Gottesgelehrten, p. 370. Frühaufgelesene Früchte 1740, p. 114. Kurtze Fragen aus der Kirchen-Histor. des N. T. XII Th. p. 1207 u. f.

Artemonius (Lucas Mellierius), unter diesem Namen hat Samuel Crell folgendes, welches aber sehr rar zu bekommen ist, herausgegeben:

1. Initium Evangelii S. Iohannis Apostoli, ex Antiquitate Ecclesiastica restitutum indidemque nova ratione illustratum. In isto Opere ante omnia probatur, Johannem non scripsisse: *Et Deus erat*; sed: *Et Dei erat verbum.* Tum etiam tota 18 prima ejus Evangelii commata & alia multa Scripturæ S. illustrantur, & non pauca antiquorum Ecclesiasticorum ac Hæretricorum loca ventilantur ac emendantur. Partes II. A. D. 1726 in Groß-Octav, 624 Seiten, siehe den Artickel: Artemonianer.
2. Defensionem Emendationum in Novatiano factarum contra V. Cl. Joh. Jacksonum, London 1729 in 8. Siehe Fortges. Samml. 1731 p. 594. *Bibliotheque raisonnée* Tom. IV, P. II, n. 2. Niedersächsisch. Nachr. von Gelehrt. Sachen, 1732, p. 357 u. f Leipzig. Gel. Zeit. I Beytr. p 673 u. f.

Samml. von Theol. Sachen, 1731, p. 594. Mylii Biblioth. Pseudon. p. 23. Vogts Catalog. Libror. rarior. p. 55 u. f.

Artena, eine Stadt in Toscana, im Gebiete der Ceriten. Martiniere Dict.

Artena, eine Stadt in dem alten Latio, im Lande der Volscier. Martiniere Dict.

Artenburg, oder Artenberg, Gräfliches Geschlecht, s. Ortenburg, im XXV B. p. 2040 u. ff.

Artenia, ein altes Schloß im Venetianischen, auf den Gräntzen von Friaul, gehört zur Venetianischen Lombardey, nach dem Paulo Diacono. Martiniere Dict.

Artephius, ein Magus, s. Artefius, im II B. p. 1684.

Arter, ein Geschlecht in der Stadt Zürich, aus welchem Hans 1611 des großen Raths worden. Leus Schweitzer. Lexic.

Artera, ein Dörflein nebst einer Kirche in der Schweitz, in der Pfarre Daro, in der Landvogtey Bellenz. Leus Schweitz. Lexic.

Arterlage, ein Dorf in dem Fürstenthum Meurs, zu der Herrschaft Brymeursheim gehörig. Abels Pr. uß. Staats-Geogr.

Arter-See, also nennet Myconius den Theil des Zuger-Sees, welcher um die Gegend des Fleckens Art ist. Leus Schweitzer. Lexic.

Arter-Vierthel, der erste unter den 6 Landstheilen des Landes Schweitz, das gleich den übrigen einen Siebner nebst 9 Rathsherren in den Land-Rath giebt. Es hat seinen Namen von dem Flecken Art, und gehören in selbiges die Landleute aus den Geschlechtern Anna, Bürgi, Büsser, Eberhard, Eichhorn, Eigel, Fischlein, Felder, Faßbind, Fälklin, Gugelberg, Hengeler, Heinzer, Kamer, Kämel, Kalchoffner, Lagler, Ospitaler, Pfister, Römer, Reding, Rickenbacher, Schreiber, Schindler, Sittlin, Stump, Urner, Wäber, Zay, und Ziltener. Dieses Vierthel hat seine Zusammenkunft zu Art, und waren in dem jetzigen 18ten Jahrhunderte zu desselben Siebnern erwählt; im Jahr 1698 Franz Faßbind; 1713 Sebastian Meinrad Reding; 1732 Carl Rudolph Faßbind; 1744 Joseph Meinrad Eichhorn. Leus Schweitzer. Lexic.

Artes, eine Stadt in Frankreich, in Dauphine gelegen, woselbst man Leinwand und Zwirn macht. Sayary Dict. Univ. de Commerce.

Artes, Marktflecken oder Dorf, s. Artez.

Artesanus de Ast, s. Ast.

Artesheim, ein Ort in Nieder-Elsaß. General-Beschreibung von O. und N. Elsaß.

Artesia, Stadt, s. Artasia.

Artez, oder Artes, ein Marktflecken am Flusse Tarn, in Languedock, in Frankreich, war vor Alters der Sitz des Richters der Albigenser. Dieser Ort ist jetzo nur ein Dorf auf der Nordseite des Tarn, etwas oberhalb Albi. Auf den Charten des Blaeu und Jaillot ist dieser Name Arteir geschrieben. Martiniere Dict.

Artha, ein Dorf, von welchem man, wie Hegesippus will, anfängt, wenn man die Länge von Judäa nimmt. Josephus nennt es bey dieser Gelegenheit Arphas. Martiniere Dict.

ARTHABATITAE, ein altes Volk in Ethiopien. Solinus, welcher von denselben eben so, wie von den übrigen Nationen dieses Landesman, redet, welche, weil man sie nicht kante, zu Ungeheuern machte, sagt von ihnen, daß sie ganz krum zusammen gebogen, und auf allen Vieren giengen, wie die Thiere, und daß sie keine Wohnungen hätten; sondern hier und dar in der Irre herum schweiften. Martiniere Dict.

Artheas, einer von den ersten Königen in Ponto, zu welcher Zeit er aber regieret, ist nicht zu sagen, doch findet man keinen ältern. Hübners Politisch. Histor. IX Th. p. 120.

Arthi, Flecken, s. Arthy, im II B. p. 1720.

Arthington (Heinrich), ein ziemlich gelehrter Mann, welcher sich, nebst Edmund Coppingern, im 16 Jahrhunderte zu dem Englischen Schwärmer, Wilhelm Hacket, gesellete, und zwar obbesagter Arthington unter dem Titul des Propheten des Gerichts. Er streuete aus, daß sie eine ausserordentliche Sendung von GOtt hätten, und daß, ausser JEsu Christo, niemand auf der Welt größere Gewalt gehabt, als Wilhelm Hacket, und dieses schrien sie in der ganzen Stadt London aus. Ja als Arthington eine große Menge Volks zusammen gebracht hatte, fieng er für demselben an zu schreyen: Hier

ist der König der Welt. Sie wurden aber alle dreye bald zur Verhaft gebracht, da denn Hacket gehenkt und geviertheilet wurde, Coppinger brachte sich durch Hunger im Gefängniße selbst um das Leben; Arthington aber erhielte Genade, nachdem er zuvor Buße gethan, und auch ein Buch heraus gegeben, welches seine Reue bezeuget. Fitz Simon Britannom. Ministr. p. 205. 206. Camden Annal. P. IV, p. 622 u. f. Baylens Critisch. Wörterbuch Th. II, p. 709 u. f.

ARTHONA, Stadt, s. Artone.

Arthoper (Honorius), ein Doctor der Theologie, ward 1668 der 27 Probst derer Canonicorum zu Tirnstein, schrieb um 1676 ein Enchiridion rerum memorabilium Canoniæ Tirnstainensis, welches in Raym. Duellii Miscell. stehet, und starb 1678. Jöchers Gel. Lexic.

Arthuis (P.), ein Jesuite in Frankreich, soll der Verfaßer einer Schrift seyn, welche den Titul führet: Lettre critique sur la nouvelle Tragedie d' Oedipe par M. de Voltaire, Paris 1719 in 12. Es ist diese Epistel der andern Auflage de l' Oedipe de Mr. *Voltaire* beygefüget und gar zierlich geschrieben. Leipzig. Gel. Zeit. 1720, p. 284. *Journal des Savans* 1719 Mens. Aug. num. 14. Mylii Biblioth. Anonym. p. 465 u. f. Auch hat der P. Arthuis an des Josephs d' Orleans Histoire des Revolutions d' Espagne (Paris 1734 in 3 Quartbänden) gearbeitet, und zwar von der 449 Seite des 2 Bandes, weil hier der Tod den P. d' Orleans übereilet, biß an die 225 Seite des 3 Bandes, da der Tod auch den P. Arthuis die Feder nieder zu legen genöthiget, siehe die Leipzig. Gel. Zeit. 1735, p. 197 u. f.

Arthuli, oder Arthulli, Flecken in Irrland, s. Ardey.

Arthurus, drey Herzoge in Bretagne dieses Namens, von denen zwar im II B. p. 1718 u. f. besondere Artickel; an deren statt aber setze folgende:

Arthurus I, Herzog in Bretagne, Graf zu Anjou und Richemont, war ein Sohn Gottfrieds Plantagenet, Herzogs in Bretagne, nnd ein Enckel Heinrichs II, Königs von Engelland. Seine Mutter war Constantie, eine Tochter Conanus, Grafens von Richemont, die ihn 1186 zu Nantes gebohren. Nachdem seines Vaters Bruder, Richard I, König in Engelland, 1199 mit Tode abgegangen, bewarb er sich um die Crone; allein seines Vaters jüngerer Bruder trug selbige davon, und bekam ihn, nach einigen Schlachten, in der Belagerung von Mirebeau gefangen, ließ ihm auch 1202 das Leben nehmen. Seine Braut war eine Tochter Tancredus, Königs in Sicilien. Matthäus Paris. *Annales Hibern.* ap. Saldenum. Robert de Monte ap. *Pistorii.* Rogerii de Hoveden Annal. Angl.

Arthurus II, Herzog in Bretagne, Graf von Richemont und Montfort, war der älteste Sohn Johannes II, Herzogs von Bretagne, von dessen Gemahlin, Beatricen, Königs Heinrichs III von Engelland Tochter, die ihn 1262 den 25 Julius gebohren. Er folgte seinem Vater 1305 in der Regierung, führte dieselbe glücklich, und gesegnete 1312 den 27 August auf dem Schlosse l'Isle bey Roche-Bernard das Zeitliche. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Artickel: Bretagne. Argentre Hist. de Bretagne.

Arthurus III, Herzog von Bretagne, Graf von Richemont, Dreux, Etampes und Montfort, Herr von Parthenay, Pair und Connetable von Frankreich, Gouverneur von Isle de France und der Normandie, war Johannes V, Herzogs von Bretagne, anderer Sohn, den ihm seine dritte Gemahlin, Johanne von Navarra, 1393 den 25 August auf dem Schlosse zu Sucinio gebohren hatte. Er führte bey seines ältesten Bruders, Johanns VI, Lebzeiten den Titul eines Grafen von Richemont, und wurde von demselben 1401 zum Ritter geschlagen, worauf er die Einwohner von St. Brieu, die sich wider seinen Bruder aufgelehnet, 1406 zu paaren trieb, und die Rädelsführer abstrafte. Im Jahr 1410 nahm er der Herzoge von Berry und Orleans Parthey wider den Herzog von Burgund, ungeachtet es sein jüngerer Bruder, Aegidius, mit diesem leztern hielt; da er denn das Unglück hatte, daß seine Truppen, so bey der Eroberung von St. Denys großen Muthwillen verübt, 1411 bey St. Cloud eine grosse Niederlage erlitten. Jedoch da ihm sein Bruder 1412 eine Verstärckung zugeschickt, brachte er Isle-le-Guillaume, Beaumont, l' Aigle und andere Plätze, die wider seinen Schwager, den Grafen von Alencon, rebellirt, zum Gehorsam. Nachgehends that er unter der Königl. Armee wider den Herzog von Burgund Dienste, und befand sich 1414 bey der Eroberung von Soissons, woselbst er zum Ritter geschlagen wurde, und sich hierauf bey der Belagerung von Arras vor andern sehen ließ. Im Jahr 1415 lag er in Poitou dem Herrn von Parthenay und andern, so es mit dem Herzoge von Burgund hielten, in den Eisen, und belagerte eben Parthenay, als ihn der König zurück rief, um wider die Engelländer, so in der Normandie gelandet hatten, zu dienen. Er begab sich dahero eiligst dahin, war aber so unglücklich, daß er den 25 Octobr. in der Schlacht bey Azincourt gefährlich verwundet, und nachdem man ihn unter den Todten heraus gezogen, gefangen nach Engelland geführet wurde. Hier muste er bis 1421 aushalten, da man ihm erlaubte, nach Bretagne zu gehen, allwo er die Befestigung der Stadt Rennes vermehrte, und seinen Bruder darzu veranlasset, daß er die Parthey des Dauphins, der von der Cron-Folge ausgeschlossen war, verließ. Im Jahre 1422 gab ihm sein jetztgedachter Bruder Gavre, bey Blein gelegen, ingleichen alles, was sonst den Grafen von Penthievre zugehöret hatte, erb- und eigenthümlich über; worauf er 1423 Margarethen von Burgund heyrathete, und es mit diesem Hause wider Frankreich hielt, da er denn von den Engelländern nicht nur von seiner Gefangenschaft frey gesprochen, sondern auch von deren Regenten in Frankreich, dem Herzoge von Bedford, zum Herzoge von Touraine, ingleichen zum Grafen von Montfort und Yry, erkläret wurde. Diesem ohngeachtet bemühete er sich im folgenden Jahre, sowohl sich als seinen Bruder und den Herzog von Burgund mit Carln VII auszusöhnen, brachte es auch dahin, daß er 1425 den 7 März die Stelle eines Connetable erhielt, sein Bruder aber im October Friede machte. Hierauf gieng er den Engelländern zu Leibe, und nahm Pontorson weg, welches er 1426 der Erde gleich machte; allein vor St. James von Beuvron wurde er geschlagen. Nach diesem Verluste suchte er sich an Petern von Giac, Carls VII Ober-Cammerherrn und Liebling, welcher den Frieden mit seinem Bruder hintertreiben wollen, zu reiben, nahm ihn dahero zu Issoudun von



von des Königs Seite mit Gewalt weg, und ließ ihn zu Dun-le-Roy 1426 ersäuffen. Er betrog sich aber gewaltig, als er Georgen de la Tremoille zum Königlichen Favoriten machte, immaßen derselbe sein ärgster Feind wurde, und es 1428 dahin brachte, daß ihm der König die Stadt u. das Schloß Chinon, so er ihm vorher geschenket hatte, wegnahm. Hierüber griff er zu den Waffen, und that dem Könige hin und wieder Abbruch; kehrte aber, da ihm das Elend seines Vaterlandes zu Herzen gieng, bald wieder um, und schlug die Engelländer 1429 den 18 Junius bey Patay in Bauce aus dem Felde. Ob er nun gleich hierdurch dem Reiche einen ganz besondern Dienst erwiesen; so wusten es doch seine Feinde so zu spielen, daß ihm der König gebieten ließ, nach Hause zu gehen, und nie vor seinen Augen zu erscheinen. Diesemnach begab er sich nach Parthenay in Poitou, und hausete daselbst 1430 in den Gütern des Herrn de la Tremoille nicht zum besten; welches den König veranlassete, eine Armee dahin zu schicken, die dem Connetable unterschiedliche Plätze wegnahm. Jedoch dieser wehrte sich mit großer Tapfferkeit, und fand 1433 ein Mittel, seinen geschwornen Feind, den Herrn de la Tremoille, auf dem Schlosse zu Chinon beym Kopfe zu nehmen. Nachdem derselbe von dem Könige entfernt war, erschien der Connetable 1434 wieder bey Hofe, allwo er wohl aufgenommen und so fort in Champagne nützlich gebraucht wurde. Im folgenden Jahre schickte ihn der König, nebst andern, als Abgesandten nach Arras, um mit dem Herzoge von Burgund einen Frieden zu schließen, welcher auch den 11 September zu Stande kam. Im Jahre 1436 erlegte er einen Hauffen Engelländer bey St. Denys, und brachte sodann den 20 April die Stadt Paris ohne Blutvergiessen unter Königlichen Gehorsam, welchem Exempel viele umher gelegene Städte folgen musten. Im Jahr 1439 eroberte er Meaux; vor Avranches aber war er unglücklich, immassen ihn die Engelländer davor wegschlugen, und das ganze Lager erbeuteten. In dem hierauf erfolgten innerlichen Kriege, welcher die Praguerie genennet wurde, diente er seinem Könige mit großer Treue, (siehe *Praguerie*) und da der Krieg mit Engelland aufs neue angieng, half er seines Bruders Sohne, Franzen I, Herzoge von Bretagne, und nahm den Feinden 1449 viele Plätze in der Normandie weg, riß ihnen auch Fougeres in Bretagne wieder aus den Händen. Im Jahr 1450 den 15 April erhielt er bey dem Dorfe Formigny, so zwischen Carentan und Bayeux gelegen, einen herrlichen Sieg, und machte sich hierauf von der Stadt Vire Meister, welche ihm der König, nebst allen Zubehörungen, schenkte. Er nahm auch Briequebec, Valognes, Caen, Cherbourg, u. a. m. weg, vor welche wichtige Dienste ihn der König zum Gouverneur über die Normandie bestellete, und ihm 1451 die Vicomte Gauray, um derselben Zeit seines Lebens zu geniessen, einhändigte. Nach diesem, da seines Bruders anderer Sohn, Peter II, Herzog von Bretagne, 1457 ohne Erben mit Tode abgegangen, folgte er demselben in dem Herzogthum, und hielt den 30 October seinen Einzug in Rennes; legte aber die Bedienung eines Connetable nicht nieder, sondern pflegte zu sagen, er müste diejenige Charge, die ihn in der Blüte seiner Jahre geehret, auch in seinem Alter verehren. Im Jahr 1458 den 14 October leistete er zu Vendome Carln VII wegen Bretagne die Lehnspflicht, und gesegnete den folgenden 26 December zu Nantes das Zeitliche, woselbst er in der von ihm gestifteten Carthause beerdiget wurde. Er hinterließ nur eine natürliche Tochter, ohngeachtet er drey Gemahlinnen gehabt hatte. Die erste war Margarethe, eine Tochter Johannes des Unerschrockenen, Herzogs von Burgund, welche ihm 1423 beygeleget wurde, und 1441 starb. Die andere war Johanne, eine Tochter Carls II, Herrns von Albret, die er sich 1442 antrauen ließ, und 1444 durch den Tod einbüßete. Die dritte war Catharine, eine Tochter Peters von Luxemburg, Grafens von St. Paul, welche ihm 1445 verheyrathet worden, und erst 1489 mit Tode abgegangen. Unter ihm ist die Kriegsverfassung in Frankreich wieder auf einen guten Fuß gesetzet worden, wie er denn über seine Befehle mit der äußersten Strenge hielt, und, allem Ansehen nach, dahero den Beynamen le *Justicier* erhalten. Anselme Hist. Geneal. T. I. p. 459 u. ff. T. IX, p. 379.

Arthurus oder Artus, Cron-Prinz von Engelland, von dem im II B. p. 1719 u. f. hielt sein Beylager mit der Infantin Catharinen den 14 November 1501, und starb den 2 April 1502. Marsollier Hist. de Henry VII.

Arriaca, oder Arciaca, Antoninus setzt eine Stadt dieses Namens in Gallien, auf dem Wege von Meyland nach Gesforiacum, über die Alpes Cottias, nach dem Vaticanischen Exemplar. Man glaubt, daß dieser Ort jetzo Arci an der Aube sey. Martiniere Dict.

Arriaga (Anton de la Parra und), s. Parra und Arriaga (Anton de la), im XXVI B. p. 1018.

Arriaga (Peter de Antequera und), s. Antequera und Arriaga, im I B. der Suppl. p. 1603.

Artichauds, ward genannt die Faction zu Genf, welche 1538, daß Calvinus, Farellus, und Courant, aus dasiger Stadt vertrieben worden, vermocht, und die 4 von den damaligen Syndicis zu Häuptern gehabt; hernach aber, da 1540 zwey von solchen, welche mit der Stadt Bern einen Vertrag wegen der Herrschaft St. Victor errichtet, wegen einiger darein gesetzten, der Freyheit zu Genf anstoßig ausgegebenen Artickeln entsetzt, einer mit dem Schwerdt hingerichtet, und der vierte, da er sich über die Stadtmauren herunterlassen, und entfliehen wollen, zu Tode gefallen, zerstöhrt werden, und ihre Endschaft erlanget. Den Namen sollen sie bekommen haben von den Artischocken-, welche sie zu ihrer Unterscheidung, aus allen Gärten, wo sie ihrer angetroffen genommen und getragen haben, oder aber von den obigen, dem Berner Tractat, einverleibten Articuln, und daher solches Wort aus dem Worte Articulans entstanden seyn soll. Spon. Histoire de Geneve T. II, p. 18. Leus Schweitz. Lexicon.

Artickel, Lat. *Articulus*, Franz. *Article*, heißt in Handels- und Rechnungssachen ein kleiner Theil oder Theilung einer Rechnung, eines Verzeichnisses, einer Factur, eines Journalbuches. Diese Rechnung besteht aus so viel Artickeln in Debit, und aus so viel Artickeln in Credit. Das Verzeichniß, die Factur der Waaren, die ich euch geliefert habe, enthält so viel Artickel, deren Facit so und so viel beträgt. In meinem Inventario beläuft sich der Artickel der Sarschen von Aumale auf so und

so viel. Ein guter Buchhalter muß nach jedes Rechnung, so wohl in Debit, als in Credit, alle Artickel, die ins Journal eingetragen worden, auf das accurateste ins Hauptbuch übertragen. Savary Dict. Univ. de Commerce.

**Artickel**, *Articulus*, *Article*, wird auch von Clausuln, Bedingungen und Verträgen gebraucht, die in Societäten, Käuffen, Tractaten und Sachen, die durch Schiedsrichter gerichtet worden, eingetragen worden. In diesem Verstande sagt man, es ist in dem und dem Artickel unserer Societät enthalten, daß die Hauszinse unsers Hauses gemeinschaftlich sollen bezahlet werden. In dem Kaufe, den wir mit einander gemacht haben, ist ein Artickel, der euch zu dem und dem verbindet; Dieses ist einem der Artickel unsers Tractats gemäß; Unsere Schiedsrichter haben diesen Artickel mir zu gute gerichtet. Savary Dict. Univ. de Commerce.

**Artickel (Zeugen-)**, s. **Zeugniß-Artickel**, im LXII B. p. 306 u. ff.

**ARTICULARIA LOCA**, werden in Ungarn diejenigen Oerter genennet, in welchen die Böhmischen Exulanten ihr freyes Religions-Exercitium haben dörfen. Sie werden deswegen also benamet, weil sie von den Kayfern Leopolden, Josephen und Carln auf ewig privilegiret, und in denen Friedens-Artickeln oder Schlüssen begriffen worden. In einem jedweden Comitatu in ganz Ungarn sind 2 Articularia loca, doch nicht in Städten, sondern in Dörfern. Unsch. Nachr. 1743 p. 660.

**Articul-Brief**, wird in der Schweitz insbesondere eine von gemeinen drey Bündten auf Quasimodogeniti 1524 wegen der geistlichen Pfründen und Sachen errichtete Satzordnung genennet, welche annoch unter dortige Landssatzungen gezehlet wird. Man findet sie von Wort zu Wort in Leus Schweitz. Lexico.

**Articulejanischer Rathschluß**, s. **Rathschluß (Articulejanischer)**, im XXX B. p. 969.

**ARTICULI XII DE LIBERTATE CHRISTIANA**, *sive postulata illa rusticorum, quæ proposuerunt, ön bello, a se contra magistratum suum excitato.* Es wird diese Schrift von einigen **Christoph Schappelern**, erstem Reformatorn zu Memmingen, zugeeignet: wiewohl andere das Gegentheil zu behaupten suchen, siehe hiervon ein mehrers beym **Schelhorn** in amoenitat. liter. T. VI, p. 328, und in Mylii Biblioth. Anonym. p. 802 u. ff.

**ARTICULI ELIVISI**, s. *Elisivi Articuli*, im VIII B. p. 866.

**ARTICULUS POSTPOSITIVUS**, Griechisch Ἄρθρον ὑποτακτικὸν, ist im Griechischen das ὅς, ἥ, ὅ, im Lateinischen, qui, quæ, quod, so aber eigentlich kein Articul, sondern ein Pronomen relativum ist. **Hederichs** Schul-Lex.

**ARTICULUS PRAEPOSITIVUS**, Griech. Ἄρθρον προτακτικὸν, ist im Griechischen das ὁ, ἡ, τὸ, im Deutschen, der, die das, so eigentlich ein Articul ist, und præpositivus genannt wird, weil er vor die Wörter pflegt gesetzet zu werden, mit denen er declíniret wird. **Hederichs** Schul-Lex.

**Artieda**, s. **de Esparsa Artieda**, (Martin de), im VIII B. p. 1894.

**Artier**, ein Fluß in Frankreich, in Auvergne. Er entspringt aus einem Brunnen, der durch unterirdische Wasserleitungen von Royac bis nach Clermont, nebst vielen andern Wassergängen, gebracht wird, und den Fluß formirt, der stark und groß genug ist, Pappiermühlen zu treiben, nachdem er den Lunat bey Lusac in sich genommen. Er ist aber nicht stark, noch tief genug, Schiffe zu tragen, und fällt in den Allier. **Martiniere** Dict.

**ARTIFICIALIA ARGUMENTA**, s. *Argumentum*, im II B. p. 1377.

**ARTIFICIALIS ACTIO**, s. *Actio artificialis*, im I B. der Suppl. p. 397.

**Artificialischer Stein**, s. **Stein (Kunst-)**, im XXXIX B. p. 1543.

**ARTIFICIALIS METHODUS**, s. **Methode (künstliche)**, im XX B. p. 1337.

**ARTIFICIALIS SINUS**, s. *Logarithmus*, im XIIX B. p. 258.

**Artiga**, ein Doctor der Theologie, s. **Castillo (Didac. del)**, im V B. p. 1366.

**Artigny (d')**, ein Französischer Abt, man findet von ihm: Nouveaux memoires d'Histoire de Critique & de Literature, Tom. I, Paris 1749 in 12. Die Recension davon stehet in **Leipz. Gel. Zeitungen** 1749, p. 817. **Zuverläß. Nachrichten**, XI B. p. 179 u. f.

**Artigolle (Herren von)**, s. **la Barthe.**

**Artik-Buga**, Tartarischer Fürst, s. **Artik-Buga.**

**Artillerie-Kunst**, ist die Wissenschaft, welche lehret, wie bey dem Gebrauch des Geschützes vorkommende Sachen nach gewissen Regeln vorzunehmen, und erkläret, wie diese richtig zu gebrauchen sind, welches die Deutschen heut zu Tage die **Geschützkunst**, **Büchsenmeisterey kunst**, **Feuerwerkerkunst**, **Zeugmeisterkunst** nennen; die Alten aber die **Archeley**, ingleichen die **Archeleykunst** zubenamet haben, und bey denen Lateinern *Pyrobolia*, *Pyrobologia*, ingleichen *Pyrotechnia* heißet. Doch ist zu bemerken, daß unter allen diesen Benennungen sowohl die **Geschützkunst**, von der im X B. p. 1232; als auch das Ernst- und Lustfeuer, oder die **Feuerwerkskunst oder Feuerwerkerkunst**, von der im IX B. p. 774, zu verstehen. Es wird also in dieser Wissenschaft von dem Pulver und dem Geschütze, ingleichen von allem Lust- und Ernstfeuerwerk gehandelt. Unter denenjenigen, so in Deutscher Sprache etwas gründliches hiervon geschrieben haben, ist **Casimirs Simienowitz** vollkommene Büchsenmeisterey, welche von **Daniel Elrichen** mit dem andern Theile vermehret worden; **Johann Siegm. Buchners** Artillerie; und **Ernst Braunens** Artillerie. **Vollständig. Mathem. Lex.**

**Artimis**, ein Fluß in der alten Provintz Bactrien, jetzo Khorasan, in Persien. **Algem. Welthistorie**, Th. VII, p. 548.

**ARTIMON (L')**, s. **Segel (Besan-)**, im XXXVI B. p. 1246.

**ARTIMON (MAST D')**, s. **Mast-Baum**, im XIX B. p. 1989.

**Artingen**, ein Dorf in der Grafschaft Hohenloh, eine Stunde von Krautheim gegen Creilsheim gelegen. **Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis.** p. 436.

**Artinia**, See, s. **Artynia**, im II B. p. 1739.

**Artis**, ein Ort in Jonien, wo, wie **Strabo** sagt, **Lebedus** von dem Androcopus erbauet worden. **Martiniere** Dict.

**Artis** (Gabriel de), ein Franzose, war beyder Rechten Doctor und anfangs Reformirter Prediger



ger zu Milliard in dem Gebiete von Rodes, wurde aber der Religion wegen von da vertrieben, und hielt sich seit 1694 zu Hamburg auf, wo er verschiedene Französische Journale ausgehen ließ, und die Lutherische Religion annahm, hernach aber zu Berlin um 1700 der Französischen Kirche Prediger ward; solches Amt aber auch 1719 wieder verlassen muste. Er schrieb:

1. Apologie de la retraite des Pasteurs de France, à cause de la persecution;
2. Defense de l'apologie pour les Pasteurs de France;
3. Journal de Hamborg contenant diverses memoires, davon 4 Tomi heraus sind;
4. Essai d'une histoire sainte;
5. Duas epistolas gallicas pro conversatione sua cum Bidalio & transitu ad Lutheranos;
6. Factum pour & par le Sr. Gabr. d'Artis contre le Sr. Jean Beard;
7. 2 Französische Briefe an den Verfasser der Histoire critique de la Republique des lettres;
8. Recueil de trois écrits importans à la religion;
9. Lettre pastorale;
10. Lettres entre lui & Mr. Lenfant sur les matieres du Socinianisme, Berlin 1719 in 4. **S. Unsch. Nachr.** 1726, p. 27 u. f.
11. Dernier Effort de Zele & d'amour Evangelique d'un sujet sincerement affectionné aux veritables interets de son Roy naturel & de sa premiere Patrie, 1728 in 4.

**Unschuld. Nachr.** 1729 p. 696. **Mollers** Cimbr. Litterat. **Jöchers** Gel. Ler.

**ARTIS JACULATORIAE SOCIETAS**, s. **Schütze**, im XXXV B. p. 1401.

**Artisica**, oder auch **Artisiga**, ein Ort in Africa, in Mauritania Cäsariensi. **Martiniere** Dict.

**Artner** (Carl Andreas), ein Jesuit, wurde 1698 Evangelisch, nachdem er vorher mit dem weltberühmten D. Joh. Benedict Carpzov, Pastor zu St. Thomas in Leipzig, im Carlsbade in Conversation bekannt worden. Er revocirte zu Leipzig den 22 März 1698 in der Sacristey zu St. Thomas, und stellete sein Glaubensbekenntniß kürzlich in Schriften von sich. **Vogels** Leipzig. Annal. p. 909.

**Art der Nothwendigkeit**, in einer Enunciation, s. *Modus enunciationis*, im XXI B. p. 749.

**Artoarter**, eine Stadt in Indien, disseit des Ganges gelegen, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Artoces**, König in Iberien, lebte um das Jahr der Welt 3885. Wie der Pontische König Mithridates mit den Römern in Krieg verfiel, so stund dieser Artoces auf seiner Seite, und ward auch zugleich mit ihm von den Römern bezwungen. Zu seiner Zeit kam Pompejus der Große bis in das benachbarte Mingrelien, und wollte den Ort gerne sehen, da die Argonauten das güldene Vließ geholet hätten, und da weiland Prometheus am Gebirge Caucasus wäre angebunden gewesen. Da hatte nun dieser Artoces allerhand listige Anschläge, wie er dem Pompejo den Paß verrennen möchte. Er kam aber hinter alles und zwang Artocem, daß er ihm seine Söhne zu Geißeln geben muste. **Hübners Polit. Histor.** Th. IX, p. 170.

**Artocophinus (Heinr.)**, oder **Brodkorb**, von Bischofswerd, frequentirte in der Churfürstl. Land-Schule Pforte 1580, studirte darauf in Wittenberg, und erhielte anfänglich von dem Rath zu Zittau die Vocation als Conrector der dasigen Schule, und wurde 1590 daselbst introduciret, wegen Uneinigkeit aber in dem Schul-Collegio, nebst andern Collegen, 1594 dimittiret, worauf er sich nach Basel begab, und die Doctor-Würde in der Arzneykunst annahm, worauf er denn nach der Zeit in Stettin Stadt-Physicus worden, und auch etliche Schriften heraus gegeben, wie bereits unter seinem Artickel im II B. p. 1734 u. f. gedacht worden. **Carpzovs** Zittauisch. Chron. Th. III, p. 112.

**Artocopus (Balthaser)**, ein Musicus, hat folgendes Grabmahl erhalten:

Parce hospes tumulo, sacer est locus iste Camoenis,
Et circum tacita plangit Apollo lyra.
Artocopi tegit hoc Balthasaris ossa sepulchrum,
Artis qui melicæ totius instar erat.
Quo neque ventosis melior cantare cicutis,
Nec dare multiplici voce canenda fuit.
Et poterat dulci modulamine flectere Divos,
Invideant tantis ni fera fata bonis.

**Ortton. Aicheri** Theatr. funebre, P. III Scen. 7 p. 450 u. ff. **Walthers** Musical. Ler.

**Artois**, eine der Niederländischen Provintzen, von welcher im II B. p. 1735 ein Artickel, wo es in der 24 u. ff. Zeilen heissen muß: Als aber der König von Frankreich, **Philipp II**, 1180 **Isabellen**, **Balduins V**, Grafens von Hennegau, Tochter, zur Gemahlin nahm, so versprach ihm der Graf von Flandern, **Philipp von Elsaß**, der dieser **Isabellen** Mutter Bruder war, und keine Erben hatte, Artois zum Heyraths-Gute, welches sodann nach Philipps von Elsaß Tode, der 1191 erfolgte, an Frankreich fiel. Hierauf vermachte **Ludewig VIII** in seinem letzten Willen die Städte Arras, St. Omer, Aire, Hesdin und Lens seinem dritten Sohne, **Roberten**, welche Städte der König **Ludewig IX**, **Roberts** älterer Bruder, 1237 den 7 Junius zu einer Grafschaft machte. Dieser **Robert** hinterließ **Roberten II**, Grafen von Artois, welcher von **Philippen IV** dem schönen 1297 zum Pair von Frankreich erkläret wurde, und 1302 in der Schlacht bey Courtray sein Leben einbüssete, da denn seine noch lebende Tochter, **Mathildis**, Ottens IV, Grafens von Burgund, Gemahlin, auf die Grafschaft und Pairie Artois Anspruch machte, und dieselbe auch 1309 erhielt, ungeachtet ihres 1298 verstorbenen Bruders Sohn, **Robert III**, sich aus allen Kräften dawider setzte. Dieser **Mathildis** einige Tochter, **Johanne** von Burgund, vermählte sich 1306 mit **Philippen V**, Könige von Frankreich, und zeugte mit ihm unter andern eine Tochter, **Johannen**, welche 1318 **Eudo IV**, Herzoge von Burgund, beygeleget wurde, und als ihre Großmutter, die gedachte **Mathildis**, 1329 starb, die Grafschaft Artois erbte. Dieses **Eudo** Sohn, **Philipp**, vermählte sich 1338 mit **Johannen**, einer Erbin von Boulogne und Auvergne, starb aber 1346 bey des Vaters Leben, und hinterließ **Philippen**, welcher 1349 seinem Großvater, **Eudo IV**, folgte, und 1361 den 21 November in dem 16 Jahre seines Alters mit Tode abgieng, nachdem er mit Margarethen, Ludewigs III, Grafens von Flandern, Tochter und Erbin, den 1 Julius des besagten Jahres Beylager gehalten. Hierauf zog der König von Frankreich, **Johann**, das Herzogthum Burgund ein; **Margarethe** aber bekam die Grafschaften Burgund und Artois, und vermählte sich 1369 mit des jetztgedachten

dachten Königs Sohne, Philippen dem kühnen, Herzoge von Burgund, bey dessen Nachkommen die Grafschaft Artois geblieben, bis sie 1477 durch des letztern Herzogs Carls des kühnen Tochter an das Haus Oesterreich gekommen. Es bemächtigte sich zwar damals der König Ludewig XI der Stadt Arras und einiger andern Oerter; allein Franciscus I sahe sich 1525 genöthiget, in dem zu Madrid geschlossenen Frieden allen seinen Rechten auf Artois zu entsagen. Diesem ohngeachtet machten sich die Franzosen unter dem Könige von Spanien, Philippen IV, von der ganzen Grafschaft Meister, und behielten sie 1659 in dem Pyrenäischen Frieden, Aire und St. Omer ausgenommen, die jedoch nachgehends gleichfalls an Frankreich gediehen. Cäsar Comment. L. II. Meiers Annal. Flandr. Guicciard. Belg. Anselme Hist. Geneal. T. I, p. 391. T. III, p. 3. In diesem Lande ist die Erhebung der Königl. Pfennige den Landes-Ständen überlassen. Der Brauch, die Stände dieser Provinz zu versammlen, ist auch so alt, daß man bis auf ihren Anfang nicht zurücke gehen kan. Derselbe ist auch niemals unterbrochen worden, als nur 1640 und 1659. Nach dem Pyrenäischen Frieden aber bestätigte Ludwig XIV die alten Privilegien dieser Provinz. Zu Folge dieser Gnade wurde die erste Versammlung wiederum in der Stadt St. Paul, im Monat Merz 1660, gehalten, und seit dem sind die Staaten ordentlich alle Jahre zusammen gekommen. Sie werden durch Lettres patentes oder offene Briefe, welche als Befehle an die Königl. Commissarien gerichtet sind, und durch besondere Königl. Befehle, welche auf jeden insonderheit gehen, die Ihro Allerchristl. Majestät darzu verordnet, zusammen berufen. Denn obgleich die Stände aus der Geistlichkeit, dem Adel, und dem Bürger-Stande der Provinz bestehen, so wird doch keiner bey gedachter Versammlung derselben angenommen, wenn er nicht seinen geheimen Königl. Befehl aufweisen kan. Dahero wird auch ein solches, ehe die Eröffnung geschicht, von dem Staats-Secretar niedergeschrieben. Nächst dem so muß ein ieder in Person erscheinen, und kan niemals durch einen Procurator zugegen seyn. Alle Sachen, sowohl allgemeine, als auch besondere, werden in dieser Versammlung abgethan, die insgemein 2 oder 3 Wochen währet. Diejenigen, welche zufälligen Schaden, durch Feuer, Hagel oder sonst einen Unglücksfall gelitten, kommen daselbst ein, und bitten um Erlaß der Abgaben. Die Pachter der Staaten, die keinen Schaden leiden wollen, machen ihre Gegenvorstellungen. Die vornehmste Beschäftigung dieser Gesellschaft aber ist die Eintreibung der Summen, so sie auf vorhergegangenes Verlangen Sr. Majestät einheben müssen. Das freywillige Geschenke ist auf 400000 Livres ausgemacht. Allein die Abgaben des Futters sind stärker und geringer, nachdem viel oder wenig Reuterey in den Oertern stehet. Das Einkommen der Staaten bestehet in nichts, als in gewissen Rechten über das Vieh und das Getränke, als Bier, Weine und Lebens-Wasser. Dieses machet etwa auch 400000 Livres aus. Das außerordentliche Einkommen nehmen sie von einer allgemeinen Auflage, welche der hunderte genennet wird. Sie bringet 215000 Livres ein, wenn sie ganz ist. Die Spanier richteten diese Auflage im Jahr 1569 auf. Alle Güter, die von Natur Gründe sind, Aecker, Wiesen, Holz, Häuser, sowohl in der Stadt, als auf dem Lande, wurden damals von den Commissarien, die das Register der Auflage verfertigten, geschätzet, daß sie den 100ten Theil ihres Werthes nach dem Verhältniße abgeben sollten. Diese Register sind wieder vorgenommen, und so genau untersucht worden, daß nicht ein einziges Stückgen Land zu finden, das nicht darunter mit begriffen. Das ist das unveränderliche Gesetze der Auflagen. Wenn sich die Natur und der Werth der Gründe, durch zufällige Begebenheiten, woran der Eigenthumsherr nicht Schuld ist, ändert; so haben die Staaten Nachsicht. Wenn aber die Verringerungen aus Unachtsamkeit, oder ermangelnder Sorgfalt der Besitzer entstehen; so wird nichts nachgelassen. Diese Auflage ist, nachdem es das Land gebraucht, vermehret worden; und man hat sie bis auf den 6 Theil erhöhet. Niemand ist davon ausgenommen; doch mit diesem Unterschiede, daß die Länder und Häuser, welche Geistliche oder Edelleute besitzen, nur ein Hunderttheil jährlich erlegen; da hingegen die Erb-Güter, die sie in Pacht geben, die Ursache aller Auflagen sind. Die Ordnung der Gründe und der Auflagen ist die meiste Beschäftigung der Staaten; und sie überlassen die Ausführung der Decrete dreyen Abgeordneten, die man die ordentlichen Abgeordneten nennet. Was diejenigen Sachen betrifft, deren Entscheidung allein dem Könige zustehet; so macht die Versammlung eine Schrift, die sie Ihro Majestät durch 3 Abgeordnete, welche an den Hof geschicket werden, einreichen, und um ihre Ausfertigung bitten lässet. Daher kommt es, daß man sie ordentlich Hof-Gesandten nennet. Außer denen giebt es noch eine Art Abgeordneter, welche man die Rechnungs-Deputirte heisset. Diese letztern müssen Rechnung sowohl über Einnahme, als über Ausgabe ablegen. Die ordentlichen und Rechnungs-Deputirte werden nur aller 3 Jahre verwechselt; die Hof-Abgeordneten aber von der Versammlung alle Jahre ernennet. Hierinnen bestehet die Staats-Einrichtung der Provinz Artois. Piganiol de la Force Descr. de la France, Tom. III, p. 31, 42, 61. Longuerue Descript. de la France, P. II, p. 84 u. f. Hempels Europ. Staats-Rechts-Lexicon, Th. II.

Artois (Grafen von), ein ehemals berühmtes Geschlecht, welches aus Königlichem Französischen Geblüte hergestammet. Robert I, Graf von Artois, von dem im XXXII B. p. 36 ein besonderer Artickel handelt, war des Königs Ludewigs VIII dritter Sohn, und vermählte sich 1237 mit Mathilden, einer Tochter Heinrichs II, Herzogs von Brabant, welche ihm zwey Kinder gebahr. Dieselbe waren: 1) Blanca von Artois, die 1269 mit Heinrichen I, Könige von Navarra, nach dessen 1277 erfolgtem Tode aber mit Edmunden von Engelland, Grafen von Lancaster, vermählet wurde, und 1302 das Zeitliche gesegnete. 2) Robert II, Graf von Artois, von dem im XXXII B. p. 36 ein eigener Artickel nachzusehen. Dieser verehlichte sich dreymal; nämlich 1262 mit Amicia, Peters von Courtenay, Herrns von Conches, einziger Tochter und Erbin; hernach 1277 mit Agneten, Frau von Bourbon, Archambauds IX, Herrns von Bourbon Tochter, und endlich 1298 mit Margarethen, einer Tochter Johann II, Grafens von Hennegau. Von den beyden letzten ließ er keine Kinder; mit der ersten aber zeugte er folgende drey: 1) Philippen, von Artois, Herrn von Conches, von dem hernach.

2) Rober-



2) Roberten, so in der Jugend starb. 3) Mathilden, welche 1291 an Otten IV, Grafen von Burgund, verheyrathet wurde, und nach ihres Vaters Tode auf die Grafschaft Artois Anspruch machte, dieselbige auch 1309 erhielt, und 1329 den 27 Oct. nicht ohne Argwohn beygebrachten Gifts mit Tode abgieng. Obgedachter Philipp von Artois, Herr von Conches, von dem im XXVII B. p. 1920 u. f. ein Artickel vorhanden, starb bey seines Vaters Leben, und hinterließ von Blancen, Johannes II, Herzogs von Bretagne, Tochter, die er sich 1280 beygelegt, fünf Kinder. Dieselben waren: 1) Robert von Artois III, Graf von Beaumont-le-Roger, von dem hernach. 2) Margarethe von Artois, Frau von Brie-Comte-Robert, Ludwigs von Frankreich, Grafens von Evreux, Gemahlin, die 1311 den 23 April verschieden. 3) Johanne von Artois, die 1301 mit Gaston II, Grafen von Foix, vermählet worden. 4) Marie von Artois, eine Gemahlin Johannes von Flandern, Grafens von Namur, die 1365 den 22 Jänner das Zeitliche gesegnet. 5) Isabelle von Artois, welche 1344 in der Priorey zu Poissy als eine Nonne gestorben. Obgedachter Robert von Artois III, Graf von Beaumont-le-Roger, von dem im XXXII B. p. 37 ein absonderlicher Artickel nachzusehen, verlohr den Proceß wegen der Grafschaft Artois, und muste dieselbe seines Vaters Schwester, Mathilden, überlassen. Er vermählte sich 1318 mit Johannen, einer Tochter Carls von Frankreich, Grafens von Valois, und zeugte mit ihr folgende sechs Kinder: 1) Ludewigen von Artois, der 1326 den 25 August noch gelebet. 2) Johann von Artois, Grafen von Eu, von dem hernach. 3) Jacoben, und 4) Roberten von Artois, welche 1342 auf dem Schloße Novieux gefangen sassen, und von dar auf das Schloß Gaillard in die Normandie gebracht worden, woselbst sie noch 1347 eingesperret gewesen. 5) Carln von Artois, Grafen von Longueville und Pezenas, der 1356 in der Schlacht bey Poitiers seine Freyheit verlohr, nachmals aber wider den König zu den Waffen grif, und von Johannen von Baucay keine Erben ließ. 6) Catharinen von Artois, Johannes von Ponthieu II, Grafens von Aumale, Gemahlin, die 1368 gestorben. Oberwehnter Johann von Artois, Graf von Eu, von dem im XIV B. unter *Joannes* ein eigener Artickel zu finden, vermählte sich 1362 mit Isabellen von Melun, Peters, Grafens von Dreux Wittwe, und Johannes von Melun, Grafens von Tancarville, Tochter, welche ihm sechs Kinder gebahr. Dieselbe waren: 1) Johann von Artois, Herr von Peronne, so 1363 verschieden. 2) Robert von Artois, Graf von Eu, welcher 1387 den 20 Julius an beygebrachtem Gifte starb, und von Johannen, Herzogin von Duras, Carls von Sicilien, Herzogs von Duras, Tochter, keine Kinder ließ. 3) Philipp von Artois, Graf von Eu, von dem hernach. 4) Carl von Artois, so 1368 den 15 April in zarter Jugend verblichen. 5) Isabelle von Artois, die 1379 den 26 Junius unverehlicht gestorben. 6) Johanne von Artois, welche 1365 mit Simonen von Thouars, Grafen von Dreux, vermählet wurde, und nachdem derselbe an seinem Beylager auf dem Turniere umgekommen, beständig im Wittwenstande blieb, darinnen sie noch 1420 gelebet. Kurz vorher erwehnter Philipp von Artois, Graf von Eu, von dem im XXVII B. p. 1915 ein Artickel nachzusehen, vermählte sich 1392 mit Marien von Berry, Ludwigs von Chatillon, Grafens von Dunois, Wittwe, und Johannes von Frankreich, Herzogs von Berry, Tochter, mit der er folgende Kinder zeugte: 1) Philippen von Artois, so in der Jugend gestorben. 2) Carln von Artois, Grafen von Eu, welcher, wie aus seinem im V B. p. 1116 u. f. befindlichen Artickel zu ersehen, 1472 mit Tode abgegangen, und von seinen beyden Gemahlinnen, Johannen von Saveuse, und Helenen von Melun, davon er jene 1448, diese aber 1454 geheyrathet, keine Kinder nachgelassen. 3) Bonen von Artois, welche sich erstlich mit Philippen von Burgund, Grafen von Nevers, hernach aber mit Philippen III dem gütigen, Herzoge von Burgund, vermählet. 4) Catharinen von Artois, die Johannes von Bourbon, Herrns von Careney, erste Gemahlin gewesen. Anselme Hist. Geneal. T. I, p. 380-391. Gebhardi Gen. T. II, p. 61.

Artok, Berg und Fürstliche Familie, s. Ortok, im XXV B. p. 2059 u. f.

Artoldus, Erzbischof zu Rheims, wurde von dem Könige Raoul in Burgund, welcher mit dem Grafen Herbert von Vermandois zusammen gerathen, und sich Rheims bemächtigte, 931 zum Erzbischof daselbst eingesetzet, ohne daß er die Erwählung des jungen Hugo in Betrachtung gezogen hatte. Etliche Jahre hernach aber ward Rheims von Herbert wieder eingenommen, und Artoldus abzutreten genöthiget; Hugo aber zum Bischof dieser Stadt 941 ordiniret. Doch nach Herberts Tode veränderte sich der Sachen Gestalt aufs neue. König Ludwig nöthigte den Hugo, den Stuhl zu räumen, und Artoldus gelangte zum Besitze. Zwey Synodi zu Verdun und Mouson condemnirten den Hugo, und ob er schon dem lezten einen Brief von dem Pabst Agapeto, der befahl, er sollte wieder in seine Erzbischöfliche Würde gesetzet werden, vorzeigte, ward er doch endlich von einer aus hundert und zwanzig Bischöffen bestehenden und zu Ingelheim gehaltenen Kirchen-Versammluug 948 nicht nur abgesezt, sondern auch in den Bann gethan; ja es fand so gar nach Artoldi 961 erfolgtem Tode, als etliche davon erwähnten, ihm das Erzbißthum aufzutragen, keinen Eingang; denn man übergieng ihn, und erwählte Odolrichen zum Bischof. Allgem. Chron. III B. p. 623.

Artolphus (Hieronymus), von Chur aus Bündten gebürtig, kam zu Ausgang des XV Jahrhundertes, Studirens wegen nach Basel, ward im Jahr 1509 in die Universitäts-Matricul eingeschrieben, 1511 Baccalaureus und 1513 Magister der freyen Künste. Urstis Chron. Bas. p. 518 nennet ihn auch einen gelehrten Professor von dortiger hohen Schule, in welcher Wissenschaft er aber gelehrt, ist unbekannt; wohl aber findet es sich daß er den 1 May 1538 Rector derselben worden, eben zu der Zeit, da daselbst wegen des Nutzens der hohen Schulen unter den Gelehrten ein ernstlicher Streit entstanden, aber auch unter seinem Rectorat wieder gehoben worden. Er ward auch den 1 April 1539 Decanus seiner Facultät, und ihm aufgetragen, die in den freyen Künsten allda studirende Jugend in gute Ordnung zu stellen, in gewisse Classen einzutheilen, und nach Verdienste zu belohnen, welches er auch mit allem Fleiße und Geschicklichkeit gethan, nicht lange aber hernach, 1541, gestorben. Scheuchz. Biblioth. Helv. p. 34. Leus Schweitz. Lex.

Artomäus

**Artomäus** (Sebastian), ein uns unbekannter Lieder-Dichter, hat dasjin **Quirsfelds** geistlichem Harfenklang vom Jahr 1679, und in **Crügers** Praxi Pietatis melica, 1661 enthaltene Lied: Nachdem die Sonn beschloßen den tiefsten Winterlauf ꝛc. verfertiget. **Wetzels** Lieder-Historie, Th. I.

ARTOMICI, Volk, s. *Arecomici*, im II B. p. 1293.

ARTONA, Abtey, s. **Artous.**

**Arthone**, Lat. *Arthona*, ein kleines Städtgen auf einem Hügel, an dem Fluße la Morge, 2 Meilen von Riom, in der Diöces Clermont gelegen, und denen Herren von Broglio gehörig, darinnen eine weltliche Abtey, deren Kirche dem heiligen Martin gewiedmet, und die außer dem Abte 12 Canonicos unterhält, Von denen Aebten sind folgende bekannt: 1) Johann 1048. 2) Amblardus de Monte-Pedonio, starb den 18 November. 3) Peter de Monte-Pedonio, starb den 17 September. 4) Wilhelm Bleys. 5) Wilhelm de Ulmo 1295. 6) Thomas Rauzel 1421. 7) Gvido de Rivo oder du Rif 1457. 8) Caspar de Rochefort oder du Peschin 1510. 9) Peter du Peschin 1514. 10) Johann Villate 1533. 11) Jacob de Mallesico 1535. 12) Peter Hureau 1539. 13) Anton Hureau 1543. 14) Johann Tyal 1545. 15) Johann Tyal, der jüngere, starb den 6 Jul. 1548. 16) Johann de Berthamy 1564. 17) Gabriel Granget 1569. 18) Peter Rabußon 1571. 19) Anton Tyal 1576, starb den 31 December 1602. 20) Johann Chappus 1603. 21) Johann Chastain, resignirte 1612. 22) Amabilis Borlin 1612. 23) Franz Mutaud, resignirte 1666. 24) Ludwig Ogier, starb 1686. 25) Franz Ogier 1712. **Sammarthanus** Gallia Christiana T. II, p. 397 u. f.

**Artongus**, ein Jurist zu Kaisers Friedrichs III Zeiten, wurde 1449 nebst dem Aenea Sylvio in die Stadt Mayland, welche bey dem Kaiser um Hülffe und Entsatz anhalten lassen, geschicket, gelangete auch endlich nach vielen überstandenen Schwierigkeiten in die Stadt, und verglich sich mit denen Inwohnern dahin, daß, sofern der Kaiser sie wider den Franciscum Sfortia schützen würde, sie sich ergeben wollten. Nachdem aber die Mayländer auf zwey Monat vergeblich auf den Kaiserlichen Entsatz gehoffet, musten sie sich endlich, aus Mangel der Lebensmittel, an den Sfortia ergeben, welcher zu Anfang des Märzes 1450 mit großem Triumph seinen Einzug hielte. **Villanova** Hist. Laudis Pompejæ Lib. IV. **Gobelinus** Lib. I, p. 15 u. 16. **Struvs** Reichs-Historie, p. 505.

**Artonnay**, ein kleiner Ort in Frankreich, in welchem aber doch jährlich 2 Messen gehalten werden. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Artonne**, eine kleine Stadt in Frankreich, in Unter-Auvergne, an dem Fluße Morges. **Martiniere** Dict.

**Artonnes**, Fluß, s. **Artanes**, im II B. p. 1668 u. f.

**Artopoeus**, ein Canonicus regularis, s. **Backer.**

**Artopoeus** (Georg Christoph), der Weltweisheit Magister und Lehrer bey dem Gymnasio zu Straßburg, im Jahr 1740. **Rathlefs** Geschichte jetztlebend. Gelehrt. I Th. p. 288.

**Artopoeus** (Johann Daniel), hat eine Dissertation, so betittelt: Num Alexander III Fridericum Barbarossam calcaverit pedibus, zu Leipzig 1713 vertheidiget, die in der **Hamburgischen** *Biblioth. Hist.* Cent. I, Art. 12 recensiret worden ist.

**Artopoeus** (Johann Georg), der Weltweisheit Magister und Pfarrer der Christlichen Gemeine zu St. Wilhelm in Straßburg, war daselbst den 5 October 1624 gebohren. Sein Vater, **Johann Georg Artopäus**, war Helffer bey der Christlichen Gemeine zum Alten St. Peter in Straßburg, die Mutter aber, Ursul, eine gebohrne am Rein. Er legte den Grund zu seinem Studiren in dem Gymnasio zu Straßburg, wornach er 1643 die dasige Universität bezog, und allda besonders anfänglich sich auf die Philosophie legte, auch seinen Fleiß und darinne erlangtes Zunehmen durch unterschiedliche rühmliche Proben zeigete, indem er nicht nur unter dem damalien D. **Jacob Valentin Espichio** eine öffentliche Disputation de præstantia vitus hielt, sondern auch unter D. **Johann Rudolf Salzmannen** zum andernmal de fato disputirte, davon er auch wirklich der Verfaßer ist. Wie er denn auch nicht lange darauf sich durch eine öffentliche Rede noch mehr Ruhm erwarb, und 1646 die Magister-Würde erhielte. Nach der Zeit legte er sich besonders auf die Theologie, gieng dem sel. D. Dannhauer als Amanuensis an die Hand, dabey er denn den Zugang zu seiner ansehnlichen Bibliotheck hatte, welche gute Gelegenheit er sich auch wohl zu Nutze gemachet hat. Nachgehends ist er von dem Ritterstands-Director **von Menzingen** zum Informator seiner Adelichen Jugend angenommen worden, und mit denselbigen auf seine Güter im Kreichgöw gezogen. Im Jahr 1648 aber kam er wieder nach Straßburg, da ihn denn der damalige berühmte Medicus D. **Agerius** zu sich ins Hauß und zum Informator seiner Kinder aufnahm. Hierbey trieb er die Theologie noch mit besonderm Fleiß, und disputirte unter obgedachtem Dannhauer öffentlich, davon die Disputation in Hodomeria Pontificia die dritte ist. Als ihm darauf die Erlaubniß öffentlich zu predigen gegeben ward, kam er 1650 in das dasige theologische Seminarium, und wurden ihm die beyden Gemeinden Hürtig- und Handschuheim anvertrauet, von welchen er 1654 zu denen beyden Gemeinden zu Mundolz- und Niederhaußbergheim transferiret, bald darauf aber zu der Gemeinde zu Kolbsheim ordentlich beruffen wurde. Im Jahr 1661 wurde er zum Diaconat an der St. Thomaskirche, 1675 aber als Pfarrer zu St. Wilhelm in Straßburg befördert, welches leztere Amt er aber nicht länger als 8 Tage verwaltet, indem er im März nur besagten 1675 Jahres mit Tode abgieng, Er hat sich 1655 mit Annen Margarethen, gebohrner **Schadin**, verehlichet, welche ihm neun Kinder, nämlich acht Töchter und einen Sohn zur Welt gebracht, von welchen der Sohn, **Georg Christoph**, und vier Töchter bey seinem Absterben noch am Leben gewesen. Seine von D. **Sebastian Schmidten**, über Röm. I, v. 13 gehaltene Leichen-Predigt ist zu Straßburg 1675 in 4, nebst dessen Lebensumständen im Druck heraus gekommen.

**Artopoeus** (Johann Georg), von ihm findet man: Elenchum errorum a Justino Epitomatore Trogi circa res judaicas, L. XXXVI, c. 2 admissorum. Straßburg 1695. Sie ist in **Jul. Cäsar. Schlägers** I Sammlung kleiner rar gewordenen Schriften, Helmstädt 1742 anzutreffen. **Pommerische Nachrichten von Gel. Sachen**, 1744, p. 554.





**Artopoeus** (Laurentius), Superintendent und Pastor zu Schweinfurt, welches Amt er den 6 August 1565 antrat. Er starb den 3 Octob. 1570. Adami Vitæ Theolog. German. p. 576. **Fränkische** *Acta Erudit.* XVI Samml. p. 282.

**Artopoeus** (Nicolaus) oder **Pfister**, ward 1548 Professor der Griechischen Sprache, und in gleichem Jahre auch der Hebräischen, und folglich 1553 Gymnasiarcha in der Stadt Bern, ein gar ernstlicher Mann, und ist in nur gedachtem Jahre gestorben. **Leus** Schweiz. Lex.

**Artopoeus** (Samuel), ein gecrönter Poet von Straßburg, hinterließ einen Comm. in *Christophori Schraderi* tabulas chronologicas, welchen **Johann Christoph Bartenstein** 1515 zu Straßburg heraus gegeben. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Artous**, Lat. *Artona*, eine Prämonstratenser-Abtey in Gascogne, in dem Lande Auribat, in der Diöces Dax gelegen, hat ihren Ursprung aus Case-Dieu, und die Aebte, so viel deren ausfündig zu macheu gewesen, heißen: 1) Wilhelm I, ist vielleicht eben der Abt Wilhelm, von dem gedacht wird, daß er 1178 von dem Vicomte Seule eine Schenkung empfangen habe. 2) Arnald Wilhelmi. 3) Johann I. 4) Johann II. 5) Raimund Arnaudi. 6) Peter I. 7) Peter II. 8) Carbonelus. 9) Bernhard I. 10) Arnaldus. 11) Gvicharnaldus. 12) Arnaldus Sancii 1280. 13) Bertrand. 14) Bernhard II. 15) Anton d'Ortegvi 1318. 16) Wilhelm Rustaing. 17) Michael de Mont-Segur 1415. 18) Gvido du Ruif 1447. 19) Johann de Forcade 1448 und noch 1461. 20) Bertrand de Caßos 1489. 21) Bertrand de Bergay oder de Bergan 1497 und noch 1514. 22) Johann de Nauguers 1522, und noch 1543. 23) Johann de Brane oder de Branar 1550 und noch 1569. 24) Salvatus de Harsa, Bischof von Tarbe 1580 und noch 1630. 25) Gratian Garderard 1648. 26) Arnaldus Lami 1655, starb 1664. 27) Ludwig de Montesqviou d' Artagnan. **Sammarthanus** Gallia Christiana Tom. I. p. 1067.

**Artrode**, Geschlecht, s. **Attenrode.**

**Arts** (des), ein Geschlecht in der Stadt Genf, aus welchem **Jacob** 1545 und 1551 Sindicus, und 1547 Lieutenant; auch **Philipp** 1737, 1741 und 1745 Sindicus gewesen. **Leus** Schweiz. Lex.

ARTS (SOCIETE DES), **zu St. Germain**, s. **Societät der Künste zu St. Germain**, im XXXVIII B. p. 193.

**Artstetter** von **Artstetten**, ein ansehnliches Geschlecht in Ober-Oesterreich, dessen Stammschloß **Artstetten**, wovon im II B. p. 1738, in Unter-Oesterreich gelegen. **Albrecht** Artstetter zu Hamdorf zeugte mit einer von Wolfenreuth **Albrechten** II. welcher sich, allem Ansehen nach, zuerst in Ober-Oesterreich niedergelassen, und mit Anne Mühlfelderin von Droß seinen Stamm fortgepflanzet. Von seinen Söhnen brachte **Hans Rüdiger** das Gut Wartberg käuflich an sich, und verehlichte sich 1528 mit Annen Eppelhäuserin aus Bayern, der lezten ihres Geschlechts, welche ihm vier Söhne gebahr, von denen **Christoph** und **Hans** zu merken.

I. **Christoph** Artstetter zu Wartberg, welcher 1552 nebst seinen Brüdern die Wartbergische Lehn kaufte, heyrathete erstlich Catharinen von Rödern, hernach Anastasien Khienastin, und zuletzt Regine Holdin. Mit dieser letzten, so er sich 1585 beylegte, bekam er zwey Söhne, welche im ledigen Stande mit Tode abgegangen. Mit der erstern zeugte er sechs Söhne, unter denen der einzige **Joachim** zu Steinbach mit Marien Höltzlin seine Linie fortsezte, die aber nicht lange dauerte, indem sein Sohn, **Hans Joachim**, mit Johanne Franciscen von Waraba in unfruchtbarer Ehe lebte. Mit der andern Gemahlin hatte obbesagter **Christoph** vier Söhne, von denen **Hans Albrecht**, Kaiserl. Obrist-Lieutenant, Catharine Winklerin, und **Caspar** Susannen von Oedt, Adam Abel Poigers Wittwe, heyrathete, beyde aber unbeerbt das Zeitliche gesegneten.

II. **Hans** Artstetter zum Rotenhof und Wartberg, des obenerwehnten **Christophs** Bruder, hielt sich in unterschiedlichen Feldzügen ungemein wohl, und bekam deßwegen von dem Kaiser Carln V 1550 die Freyheit, daß er seinem alten Adelichen Wapen das Eppelhäuseriche einverleiben durfte. Er verehlichte sich erstlich mit Annen Payßin von Mitterberg, und zeugte mit derselben nur eine Tochter, nachgehends nahm er Barbarn von Sondernorf zur Ehe, die ihm zwey Söhne gebahr: 1) **Jacoben**, der unverehlichet starb. 2) **Hansen** zum Rotenhof und Wartberg, welcher bey seinem Tode, der 1550 erfolgte, von Margarethe Pinderin zu Au **Jacoben** hinterließ. Dieser legte sich 1554 Afren Weixelbaumerin, und hernach Emerentien Auerin von Gunzing ehelich bey. Mit der ersten hatte er kein Kind; mit der andern aber bekam er **Wolf Heinrichen**, welcher mit seiner ersten Gemahlin, Marthen von Grienthal, nur eine Tochter; mit der andern aber, Eve Schmidauerin von Ober-Walsee, die ihm 1602 das Gut Mühlacker zubrachte, zwey Töchter und einen Sohn zeugte. Dieser war **Jobst Wolf**, von Artstetten zu Mühlacker, welcher 1662 von dem Ritterstande in Ober-Oesterreich zum Verordneten erwählet wurde, und 1678 mit Tode abgieng, nachdem ihm Anne Henriette von Schenking vier Kinder, so ihr Leben nicht hoch gebracht, und Regine Maximiliane Fiegerin zu Hirschberg folgende drey Söhne gebohren: 1) **George Siegmunden Dominicus**, welcher eine Zeitlang dem Kriege gefolget, nachhero aber sich mit Marien Elisabeth von Hauggen verehlichet. 2) **Wolf Heinrichen**, so sich in das Kloster Engelzell begeben. 3) **George Carln**, welcher im ledigen Stande das Zeitliche gesegnet. v. **Hohenek** Beschreib. von Ober-Oesterr. T. I, p. 3 u. 674.

**Artuasdes**, oder **Artavastes**, ein König in Armenien, von dem im II B. p. 1669, hat Orationes, Tragödien und Historien geschrieben. **Plutarchi** Opp. **Appianus.** **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arturus**, s. **Galfredus Monumetensis**, im X B. p. 120.

**Arturus Jaunteus** (Laurent.), ein Jesuit in Pohlen, gebohren zu Lancaster in Engelland 1552, hat zu Rom die Theologie gelernt, ist den 28 Febr. 1591 zu Wilna gestorben, und hat

1. De Christi in terris ecclesia;
2. De invocatione sanctorum;
3. III Bücher contra Sadeelem;
4. De variis fidei controversiis;

5. De ordinatione & vocatione miniſtrorum proteſtantium, Bosnien 1590.
6. Tr. de controverſiis inter ordinem eccleſ. & ſecul. in Polonia;

geſchrieben. Frehers Theatr. Eruditor. Alegambe Bibl. Script. Soc. Jeſ. Jöchers Gelehrt. Lex. Unſchuld. Nachr. 1717, p. 948.

**Artus**, Kronprinz von Engelland, ſiehe **Arthurus**.

ARTUSII INSULA, ſiehe **Artus**, im II B. p. 1739.

**Artymneſius**, eine alte Stadt in Aſien, in Lycien. Die Xanthii richteten allda nach **Stephani**, des Geographi, Berichte eine Colonie auf. Martiniere Dict.

**Artyphius**, ein Feldherr des Arſites, und Bruder des Perſiſchen Königs Darius, wider welchen obgedachter Arſites durch Hülfe des Artyphius kriegete, auch zweymal den Feldherrn, den man ihm entgegen geſtellet hatte, ſchlug, doch im dritten Treffen wurde er geſchlagen, und mußte ſich auf Hoffnung der Gnade, die man ihm machte, ergeben. Allein er mußte doch endlich nebſt dem Arſites in der Aſche elendiglich umkommen. Rollins Hiſtorie alter Zeiten und Völker, Th. III, p. 743 u. f.

**Artypſum**, eine von den ſieben Städten, welche Cyrus dem Pytharco, ſeinem Favoriten, gab, nach dem Athenäo, welchen Ortelius anführt, der dafür hält, ſie liege in Klein-Aſien. Martiniere Dict.

**Artz**, Gräfliches Geſchlecht, ſ. **Arz**.

**Artzanaucus**, ein Fluß in Aſien, nach dem **Cedrenus**. Ortelius hält dafür, er ſey irgendwo in Meſopotamien. Martiniere Dict.

**Artzberg**, Flecken, ſ. **Arzberg**.

**Artzberg** (Grafen zu), ſ. **Hohenzollern**.

**Artzberger**, Perſonen, ſ. **Arzberger**.

**Artze**, nach dem **Cedreno**, Arze, nach dem **Curopalate**, ein bey Theodoſiopolis gelegenes Dorf. Leunclav hält dafür, daß es Artzerum ſey. Martiniere Dict.

**Artzena**, ein Ort in Ober-Elſaß, wodurch die Königl. Land- und Heer-Straße von Colmar nach Markelsheim gehet. Hiſtor. General-Beſchreibung von O. und N. Elſaß.

**Artzenen**, ein großes Dorf in Ober-Elſaß, und zwar in dem Bezirk des Biſchöflich-Straßburgiſchen Amtes Margelsheim gelegen und dahin gehörig Ichtersheim Elſaß. Topogr. Th. II, p. 80.

**Artzeney (Roß-)**, ſ. **Roß-Artzeney**.

**Artzeney-Erde**, ſ. **Erde (Artzeney-)**.

**Artzeneykunſt (Dogmatiſche)**, ſ. *Dogmatica Medicina*, im VII B. p. 1159.

**Artzeneykunſt (Hermetiſche)**, ſ. **Hermetiſche Medicin**, im XII B. p. 1737.

**Artzeneykunſt (Magiſche)**, ſ. **Magiſche Curen**, im XIX B. p. 309.

**Artzeneykunſt (Mechaniſche)**, ſ. **Mechaniſche Medicin**, im XX B. p. 22.

**Artzeneykunſt (Spagyriſche)**, ſ. *Hermetica Medicina*, im XII B. p. 1737.

**Artzeney-Müſſe**, ſ. **Müſſe (Artzeney-)**.

**Artzeneyverſtändige**, ſiehe **Artzt**, im II B. p. 1746 u. f.

**Artzhofen (Rupert)**, Pfarrer zu Ebenthal, war zu Veltkirchen in Kärnthen 1544 gebohren, hatte zu Troppau und zu Iglau, ſonſt aber auf keiner Univerſität ſtudirt. Im Jahr 1570 ward er zu Gurk von Urban, Biſchofen daſelbſt, ordiniret, worauf er zu Villach in Kärnthen Diaconus geworden, und nachher auch zu Seeboden Evangeliſcher Prediger geweſen. Nachdem er aber der Lehre **Flacii** von der Erbſünde zugethan war, und dieſelbe öffentlich vertheidigen wollte, ſo ward er nebſt andern dergleichen Männern in Kärnthen ſeines Dienſtes entſetzt. Hierauf wandte er ſich nach Oeſterreich, und ward, nachdem er an den Freyherrn **Siegmund von Landau** von **Joſua Opitio** und **Chriſtoph Reutern** nachdrücklich recommandiret worden, 1577 bey der Evangeliſchen Gemeinde zu Ebenthal und Dürrenkraut zu einem Pfarrer beſtellet. Im Jahre 1580 verrieth er ſich offenbar, ſowohl durch die Unterſchrift des ſo genannten Einfältigen Bedenkens, als auch in ſeinem Verhör bey der Kirchenviſitation, daß er es annoch mit den Flacianern hielte, weswegen er noch im ſelbigen Jahre beurlaubet ward. Gleichwohl ward er im folgenden Jahre zu Arbesthal oder Arbſtall zu einem Prediger angenommen, wie aus den beyden Flacianiſchen Büchlein, Repetitio und Formula veritatis genannt, welche er gleichfalls unterſchrieben, zu erſehen iſt. **Raupachs** Evangel. Oeſterreich III B. p. 315. IV B. p. 19, 29. V B. p. 5.

**Artzt**, Gräfliches Geſchlecht, ſ. **Arz**.

**Artzt**, Adeliches Geſchlecht, ſ. **Arzet**.

**Artzt (Peſt-)**, ſ. **Peſt-Artzt**, im XXVII B. p. 794 u. f.

**Artzt-Berg**, ein Berg, liegt in Ober-Steyermark, bey dem großen Flecken Eiſen-Aertzt, und hat ein vortrefliches Eiſen-Bergwerk, daraus faſt ganz Deutſchland mit Stahl kann verſehen werden. Dieſes Bergwerk ſoll im Jahre 712 nach Chriſti Geburt erfunden und 1632 renoviret worden ſeyn. Merian Topogr. Provinc. Auſtr. p, 81. **Sigismund Ganſting** Berg-Reyen, Anno 1588. **Gregorii** Beſchr. der Berge, p. 168.

**Artzt des Leibes.** Ueber die Frage: Ob Chriſtus ein Artzt des Leibes zu nennen? wurde zwiſchen D. Andr. **Ottomar Goelike**, einem Medico, und den Verfaſſern der **Unſchuld. Nachr.** diſputiret. Jener hatte ſolches 1717 in ſeiner Hiſtoria Medica Univerſali dergeſtalt behauptet, daß er zum Beweiß deſſen einige Exempel Heil. Schrift angeführet, da Chriſtus mit ſeinem Anrühren oder Speichel Kranke curiret, ſolches aber als natürliche Mittel angegeben, und was beſonders das Anrühren anlanget, den Effect der Heilung denen Effluviis, ſo aus dem Leibe Chriſti gegangen, und dem ſtarken Vertrauen der Patienten zugeſchrieben hatte. Dagegen machte man in den **Unſchuld. Nachr.** einige Erinnerung, und merkte an, daß ſolche Meynung deswegen nicht ſtatt finde, weil die Cur, die von den Effluviis ſollte hergeleitet werden, einen jedweden Kranken geſund machen müſſe, da doch Chriſtus nur diejenigen, ſo ſich im Glauben zu ihm genahet, geheilet habe. Die von Chriſto ausgegangene Kraft, durch welche das Blutflüßige Weib Marc. V, 30 geheilet worden, darauf ſich der **Gölike** hauptſächlich mit beruffen, ſey keine natürliche, ſondern göttliche Kraft geweſen, daher auch ihre Geſundwerdung ausdrücklich dem Glauben zugeſchrieben werde. Dannenhero eine ſolche

Meynung



Meynung, welche die Wunder Chriſti als Kennzeichen ſeines Meßiäamtes verkleinere, keinesweges zu billigen, ſondern er vielmehr mit gröſſerm Rechte ein **Artzt der Seelen**, als **des Leibes** zu nennen ſey. **Unſchuld. Nachricht.** 1717, p. 463. u. ff. D. **Gölike** antwortete hierauf in dem andern Tomo ſeiner Exercitation-Francofurtenſium, Sect. II. Exerc. III, und diſtinguirte unter andern zur Vertheidigung ſeiner Meynung von den Effluviis unter einem bloßen natürlichen Cörper und unter dem Leibe Chriſti θεανθρώπε, von welchem letztern er dergleichen nur behauptete. Es rückten aber die Verfaſſer der **Unſchuldigen Nachrichten** hinwiederum dagegen ein: Reſponſionem ſuccinctam ad ea, quæ D. D. Goelikenius T. II. Sect. II Exercitat. Francofurt. Exercitat. III de Chriſto Medico & Dæmoniacis ſcripſit, da ſie zwar gerne zugaben, daß Chriſtus ein Arzt des Leibes möge genennet werden, aber nur nicht in Anſehung deſſen, als ob er phyſicaliſche Gegenmittel wider die Krankheiten gebrauchet hätte; anbey auch erinnerten, daß durch die Limitation, es rede D. **Gölike** nur von den Effluviis Chriſti als θεανθρώπε, der Scrupel wegen Ausdehnung der Wundercuren Chriſti gleichwohl nicht gehoben, noch auf Seiten des Kranken der Glaube dazu nothwendig erfordert werde, welchen doch Chriſtus dabey allemal erfordert habe, und daß übel gethan ſey, wenn man, wie D. Gölike thue, das Vertrauen der Patienten gegen den Arzt mit der Zuverſicht, als einem Haupttheile des ſeligmachenden Glaubens, confundiren wollte. **Unſch. Nachr.** 1719, p. 1079 u. ff. **Kurze Fragen aus der Kirchen-Hiſtorie des N. T.** VIII Th. p. 1238 u. ff.

**Artzwieſen**, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Manhardsberg. **Fuhrmanns** Oeſterreich.

ARUA, Inſel, ſ. **Aru**, im II B. p. 1750.

**Arvadier** oder **Arvaditer**, alſo werden die Einwohner der Inſel **Arvad** genennt, von welcher im II B. p. 1750.

ARUAE, eine Stadt in Parthien, ungefähr in der Gegend, wo jetzo der Ort **Chowar**, in der Perſiſchen Provinz Tabriſtan, zu ſehen. **Hederichs** Schul-Lex.

**Arvaiſe**, eine Abtey an denen Picardiſchen Gränzen, im Artoiſiſchen. **Dicelii** Geograph. Dict. der Niederlande.

**Arvaltis**, Berg, ſ. **Arvaltes**, im II B. p. 1752.

**Arvan**, ſ. **Arvas**.

**Arvares** (Joſeph), Königl. Syaniſcher General-Major, worzu er im März 1740 ernennet wurde. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** II B. p. 915.

ARVARI, Volk, ſ. *Arvarni*, im II B. p. 1752.

**Arvas**, eine Stadt in Hircanien, nach dem **Quinto Curtio**. Ortelius glaubt mit vieler Wahrſcheinlichkeit, daß ſie mit Amarva des **Ptolomäi** einerley ſey. Martiniere Dict.

**Aruas**, oder, wie andere faſt lieber leſen wollen, **Aruan**, ſoll, nach dem **Juſtino** Lib. XXXVI, c. 2, des Moſis Sohn geweſen, und nach dieſes Tode Prieſter und König geworden ſeyn. Es iſt aber eine klare Verſtümmelung der wahren Hiſtorie, und ſowohl aus Aaron unrecht Arvas, als aus dem Bruder fälſchlich der Sohn gemacht worden. Hederichs Schul-Lex.

**Aruba**, Inſel, ſ. **Oruba**, im XXV B. p. 2068.

**Arubaddunalu-tiruwileiadel**, iſt ein geſchriebenes Buch bey den Malabaren, worinnen von des Gottes Siwens Herrlichkeiten und Spielwerken gehandelt wird. Niekamps Miſſions-Geſch. p. 74.

**Arucci**, nach dem **Ortelius** ſagt **Baudrand**, daß es eine Stadt in Hiſpania Bætica ſey, und beruft ſich auf den **Plinium**. Er ſetzt noch hinzu, daß ſie in dem Bezirke von Hiſpalis oder Sevilla geweſen; heut zu Tage iſt ſie, nach der Meynung des **Cluſii**, der ſich auf eine alte Inſcription gründet, **Moron** in Andaluſien. Martiniere Dict.

**Arucia**, eine Stadt in Illyrien, nach dem **Ptolomäus**. Er ſetzt ſie in Liburnien, ziemlich weit von der Küſte. Seine Ausleger ſagen, es ſey **Bregna**. Martiniere Dict.

**Arvelos**, eine alte adeliche Familie in Portugall. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 88.

**Arvenna**, Fluß, ſ. **Doromellum**.

ARUENSE FLAVIUM, Stadt in Andaluſien, ſ. **Alcole**, im I B. p. 1085.

ARVENSIS COMITATUS, Geſpanſchaft, ſ. **Arva**, im II B. p. 1750.

ARVERNAE ALPES, iſt die Lateiniſche Benennung des Gebirges **Cevennes**, nach dem **Fortunato**. Martiniere Dict.

ARVERNIA, Provinz in Frankreich, ſ. **Auvergne**.

**Arvernia (Gerhardde)**, ſ. **Gerhardus de Arvernia**, im X B. p. 1108 u. f.

ARVERNICUS PAGUS, Provinz, ſ. **Auvergne**.

**Arvernus (Martialis)**, ſ. **Auvergne (Martialis de)**, im II B. p. 2292; ingleichen **Arvernus (Martialis)**, ebend. p. 1753.

**Arvernus (Wilhelm)**, ſ. **Wilhelm V**, Biſchof zu Paris, im LVI B. p. 1329.

**Arvert**, Inſel, ſ. **Ardverd**.

ARVETORUM MONTES, ein Indianiſches Gebirge, diſſeit des Ganges, nach dem **Ptolomäus**. Einige Griechiſche Exemplarien nennen es **Orondia**, und der alte Lateiniſche Ueberſetzer hat **Orudii**. Martiniere Dict.

**Arveye**, ein Dörflein in der Schweitz, in der Pfarre und Mandement Ollon, in der Landvoigtey Aelen, in dem Gebiete der Stadt Bern. **Leus** Schweitz. Lex.

**Arug**, ein altes Deutſches Wort, von welchem das heutige Wort arg, pravus, herkommt. **Leibnitzens** Collectan. Etymolog.

**Arvico, Arvigo**, ein Dorf in der Schweitz, in dem Calanker-Thal, in dem Obern Grauen Bund. **Leus** Schweitz. Lex.

**Arvidile**, Ort, ſ. **Arvidilla**.

**Arvidsjaur**, ein Paſtorat im Schwediſchen Lappland, und zwar in Pitelappmark. Es iſt ehedem ein Annexum zu Arieplog geweſen, zu der Zeit, da Silbojock ein Paſtorat vor ſich war, nunmehro aber hat es ſeinen eigenen Pfarrer. Die Kirche iſt zur Königin Chriſtine Zeiten aufgebauet worden, und wird noch jetzt gebrauchet. Sie lieget ohngefähr 12 Meilen von der Stadt Pite. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* XI B. p. 15.

**Arvidus**, ein Schwediſcher Medicus gegen die Mitte des 17 Jahrhunderts, war ein Sohn **Magni**, und von Rydaholm gebürtig. Er hat in Schwediſcher Sprache geſchrieben:

1. Ein Kräuterbuch, Upſal 1644 in 8.

2. Practica de venæ sectione, cum nonnullis diversorum morborum curationibus, ex Latinis, Germanis, & uno Suetico Anonymo MS. auctoribus desumtis, Stockholm 1645 in 8.

Scheffers Sueeia litterata p. 183.

**Arvidus**, ein Schwedischer Theologe in der ersten Hälfte des 17 Jahrhunderts, war ein Sohn **Olaus** und von Schöningen gebürtig. Anfänglich war er Schul-College zu Lincöping, und wurde hernach Pastor in Gryth. Seine gelehrten Arbeiten sind:

1. **Joachims von Beust**, eines Rechtsgelehrten, Ars bene moriendi, dieser aus dem Lateinischen ins Schwedische gebracht, und zu Stockholm 1632 in 8 herausgegeben.
2. **Francisci Petrarchä** Speculum morale, gleichfalls ins Schwedische übersetzet, Lincöping 1641 in 8.
3. Lilium Pentecostis, concio sacra ex Joh. III, 16, aus dem Lateinischen **Johann Gerhards** ins Schwedische gebracht, ebend. 1642 in 4.
4. **Martin Chemnitii** Scriptum in Passionem Dominicam, auch ins Schwedische gebracht, und gedruckt zu Lincöping 1644 in 4,
5. Eine Predigt über **D. Luthers** Morgen- und Abend-Segen, ebend. 1645 in 4.
6. XXIV Leichenpredigten aus der Deutschen Postille **D. Johann Gerhards**, ins Schwedische übersetzt, ebend. 1647 in 4.
7. Eine Danksagungspredigt wegen des von der Königin Christine erhaltenen Friedens an ihrem Geburtstage 1649 gehalten, ebendas. 1650 in 4.

Scheffers Suecia literata, p. 157 und 330 u. f.

**Arvieux** (Herr von), ein Edelmann, ist der Verfasser derjenigen Schrift, welche unter folgendem Titel: Voyage, fait par ordre du Roi Louis XIV, dans la Palestine vers le Grand Emir par M. D. L. R. zu Amsterdam 1717 in 12 herausgekommen. Jedoch hat **de la Roque**, dessen Buchstaben vor dem Buche stehen, vorhero diese Reisebeschreibung durchsehen, und Anmerkungen darzu gemachet. Die Recension dieses Werks findet man in den *Memoirs of Literature* 1718 mens. April n. 2. **Mylii** Bibl. Anonym. p. 762.

**Arvigo**, Dorf, s. Arvico.

ARVII, oder *Aruvii*, ein altes Volk in Gallia Lugdunensi, nach dem **Ptolomäus**, der ihm zur Hauptstadt *Vagoritum* zueignet. **Ortelius** will lieber *Arvii*, als *Aruvii* schreiben. **Martiniere** Dict.

ARUIMEURS, s. *Arrumeurs*.

**Arviragus**, ein König, von dem im II Bande, p. 1753 u. f. wo in der 2 Zeile der 1754 Seite anstatt 177 zu lesen ist 77.

**Arvis**, ist nach dem **Vibio Sequestro**, ein Berg auf der Insul Chio, daher der Wein *Arvisium* kam, dessen **Virgilius** in seiner fünften Ecloge gedenket. **Martiniere** Dict.

**Aruis**, **Eusebius** und **Hieronymus** reden von einer Stadt dieses Namens, zwanzig Meilen von Jerusalem gegen Norden. **Martiniere** Dict.

**Arvis**, Stadt in Armenien, s. Argis.

ARVISIA, Gebirge, s. Almista, im I B. p. 1294.

**Arûte**, s. Areute.

**Arviv** (Isaac), **Ben Mose**, ein Rabbine, aus der andern Helfte des 16 Jahrhunderts, lebte zu Thessalonich, und gab daselbst consolationes Dei ex Job. XV, 11. oder comm. in legem und comment. in ecclesiasten unter dem Titel congregans ecclesiastem heraus. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gel. Lex.

ARULA, Fluß in der Schweitz, s. Aar, im II B. p. 18.

ARULA, Fluß in Frankreich, s. Aigle (P), im I B. der Suppl. p. 793.

ARULAE PONS, Stadt, s. Bruck, im IV B. p. 1529.

**Arulenus Rusticus**, oder, wie er auch genannt wird, **Rusticus Arulenus**, eigentlich aber **Junius Rusticus Arulenus** hieß, war ein berühmter Stoischer Philosophe zu des Domitiani Zeiten zu Rom, welchen aber dieser Tyrann nicht allein deswegen umbringen, sondern auch alle Philosophen von Rom und aus Italien verjagen ließ, weil er den Pätum Thraseam, so unter dem Nerone war hingerichtet worden, in einer edirten Schrift gelobet, und zwar insonderheit virum sanctissimum genennet hatte. **Lederichs** Schul-Lexicon.

Arumäus (Valentin), ein Deutscher Rechtsgelehrter, soll Dominici Arumäi Anverwandter gewesen seyn, und hat nervum disceptationum legalium geschrieben, den man 1616 zu Basel in 4 aufgelegt. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arumbertus**, ein König in Italien, s. Regimbertus, im XXX B. p. 634.

**Arun**, ein Dorf in Palästina, bey Samaria. **Martiniere** Dict.

Arun (Joseph), s. **Joseph Arun**, im XIV B. p. 1184.

**Arunda**, eine Stadt in Hispania Bætica, nach dem **Plinius**. **Martiniere** Dict.

Arundel (Robert de), s. **Robert de Arundel.**

Arundel (Thomas de), s. **Thomas de Arundel.**

**Arundel Castle**, ein Lustschloß des Herzogs von Norfolk, in der Provinz Sussex, in Engelland. **Miege** Großbrittannien und Irrland.

**Arundel und Surrey** (**Howard**, Grafen von), s. **Howard.**

**Arundel von Trerise**, ein ansehnliches Geschlecht in Engelland, welches im II B. p. 1761 in etwas beschrieben worden. Es ist mit dem Könige Wilhelmen I aus der Normandie dahin gekommen, und hat sich seit Eduards III Zeiten zu Trerise in der Grafschaft Cornwall aufgehalten. **Johann** Arundel, Ritter, war unter Heinrichs VII und VIII Regierung Admiral, und gieng dem bekannten Schottischen Seeräuber, Duncan Campbel, dergestalt zu Leibe, daß er sich gefangen geben muste. Ein anderer gleiches Namens hielt es beständig mit dem Könige Carln I, und vertheidigte das Schloß Pendennis, welches zu Wasser und Lande belagert ward, mit großer Tapferkeit. Sein ältester Sohn, **Richard**, legte seinen unerschrockenen Muth bey unterschiedenen Treffen an den Tag, und ließ sich nichts von der Königl. Parthey abwendig machen, wovor ihn Carl II 1664 den 29 März zum Baron Arundel von Trerise erklärte. Er starb 1686, und hinterließ von seiner Gemahlin Gertrud, des Ritters Jacobs Bagg von Saltham Tochter, **Johann**, Lord Arundel von Trerise, welcher sich erstlich mit Margarethen, einer Tochter und Erbin Johanns Ackland von Columb-John, und hernach mit Barbarn, einer Tochter Heinrichs Slingsby, verehlichte. Diese gebahr ihm **Richarden**, jene aber





**Johann**, Lord Arundel von Trerise, welcher Johannen, eine Tochter Wilhelms Brau, Bischoffs von Landaff, heyrathete, und 1706 den 24 September das Zeitliche gesegnete. Hierauf gelangte sein Sohn, **Johann**, zu der Würde eines Lords, welchem 1722 Elisabeth, eine Schwester Thomas Wentworth, Grafens von Strafford, ehelich beygeleget worden. Ein **Richard** Arundel wurde 1745 zum Königl. Großbrittannischen Schatz-Commissarius, und 1747 zum Geheimden Schatzmeister ernennet. Auch war 1740 **Richard** Arundel, Englischer Ritter, ein Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften zu Londen. *The Brit. Comp.* T. I, p. 437. **Genealogisch-Historische Nachrichten** B. VII. p. 433, u. B. X, p. 76. **Rathlefs** Geschichte jetztlebender Gelehrten, Th. III, p. 252.

**Arundel von Wardur**, ein berühmtes Geschlecht in Engelland, von dem bereits im II B. p. 1761 u. f. etwas beygebracht worden. **Rogerius** von Arundel besaß zur Zeit der General-Besichtigung, so man nach der Normannischen Eroberung vornahm, 28 Herrschaften in der Grafschaft Somerset. Von diesem stammete in gerader Linie der Ritter **Thomas** Arundel her, welcher unter Heinrichs VIII Regierung Catharinen, eine Tochter und Miterbin Johannes Lord Dynham, heyrathete, und mit ihr **Johann** Arundel zeugte. Dieser wurde zum Ritter des Bades geschlagen, und hatte einen Sohn, **Thomas**, welchem vorbesagter König Heinrich VIII das in der Grafschaft Wilts gelegene Schloß Wardour schenkte. Derselbe vermählte sich mit Margarethen, der Königin Catharinen Schwester, einer Tochter Edmunds Lord Howard, und hinterließ **Matthias** Arundel, welcher sich Margarethen, eine Tochter Heinrichs Willoughby von Wollaton, beylegte. Der aus dieser Ehe gezeugte Sohn, **Thomas** Arundel, diente dem Kaiser Rudolphen II in dem Kriege wider die Türken, und wurde wegen seiner Tapferkeit 1595 den 14 December in den Stand der Reichsgrafen vor sich und seine Nachkommen erhoben, worauf ihn der König Jacob I 1605 den 4 May zum Baron von Wardour ernennete. Er zeugte mit seinen zwey Gemahlinnen, davon die erste Marie, eine Tochter Thomas Wriothesly, Grafens von Southampton, die andere aber Anne, eine Tochter Miles Philipson von Crook gewesen, unterschiedene Kinder. Von denselben folgte ihm der älteste Sohn aus erster Ehe, **Thomas** Arundel, Lord von Wardour, welcher 1643 den 19 May in der Besatzung zu Oxford starb, und von Blancen, einer Tochter Eduards, Grafens von Worcester, **Heinrichen** nach sich ließ. Derselbe war 1686 unter Jacobs II Regierung Lord Siegel-Bewahrer, und gieng 1694 den 28 December mit Tode ab, nachdem ihm Cäcilie, eine Tochter Heinrichs Compton, Thomas und Heinrichen gebohren hatte. Der älteste, **Thomas**, Lord Arundel von Wardour, zeugte mit Marien, einer Tochter Thomas Spencer von Ufton, drey Söhne, davon die beyden jüngsten unverheyrathet sturben; der älteste aber, **Heinrich**, verehlichte sich mit Elisabeth, einer Tochter Thomas Panton, und hinterließ bey seinem Tode, der 1726 im April erfolgte, folgende drey Kinder: 1) **Heinrichen**, Lord Arundel von Wardour und Grafen des H. R. Reichs. 2) **Thomas**. 3) **Elisabethen**, welche an Jacoben Touchet, Lord Audley, und Grafen von Castlehaven, vermählet worden. *The Brit. Comp.* T. I, p. 419. **Imhofs** Genealog. p. 216. **Genealogisch-Historische Nachrichten** B. VIII, p. 418.

ARUNDINETI VALLIS, Thal, s. **Thal**, im XLIII B. p. 346 u. f.

**Arunei kiriantadi**, ist ein geschriebenes Buch bey den Malabaren, welches von ihrem Abgott Isuren handelt. **Niekamps** Mißions-Gesch. p. 75.

**Arunt**, ein altes Deutsches, oder vielmehr Fränkisches Wort, welches so viel als negotium, curatio, ein Geschäfte, andeutet, von welchem noch das heutige Englische Wort arrant herkommt. **Leibnitzens** Collect. Etymol.

ARUNTINA, Stadt, s. **Arundel**, im II B. p. 1758.

ARUNTINI VALLIS, Stadt, s. **Arundel**, im II B. p. 1758.

**Arvodolphus**, ein Mönch zu Fulda, der 1160 gelebet, und vitas Sanctorum geschrieben, deren **Wicelius** in præf. hagiologii, und **Johann Bollandus** gedenken, welche aber vermuthlich noch nicht gedruckt sind. **Fabricii** Bibl. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Arup**, ein adeliches Rittergut in Schonen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 319.

**Arupenum**, Stadt, s. *Arupinum*, im II B. p. 1766.

**Arure**, war bey den Egyptiern ein Strich tragbaren Landes, so ungefähr mit einem halben Morgen Landes, nach unserer Art, eine Aehnlichkeit hat. Die Soldaten besaßen zwölf dergleichen Aruren, die von allen Steuren und Anlagen frey waren. **Rollins** Historie alter Zeiten und Völker, Th. I, p. 105.

**Arusace** oder **Arusaces**, so nennet **Mela** einen Fluß in Asien. **Martiniere** Dict.

**Arusch**, also nennen **Corneille** und einige Charten von der Schweitz einen Bach, dessen eigentlicher Name **Rusch** ist. So schreiben ihn **Scheuchzer** und **de l' Isle** in ihren Charten. **Martiniere** Dict.

**Arusin**, **rusin**, ein altes Deutsches Wort, welches so viel als curæ astutæ, astutiæ heißt. **Leibnitzens** Collect. Etymol.

**Aruth**, ein tapferer Heruler, welcher theils wider die Sclaven, fürnemlich aber in Italien, unter Narsete, gegen die Gothen, seine Treue und Tapferkeit erwiesen. Er commandirte ein besonderes Heer von seinen Landsleuten, das schon vorhin seiner Tapferkeit wegen berühmt war. **Mascovs** Geschichte der Deutschen, Th. II, p. 133, 147.

**Aruthen** oder **Abrauthen**, nennen einige die so genannte **Stabwurz**, davon unter dem Artickel *Abrotanum*, im I B. p. 169.

**Aruthusa**, Quelle, siehe **Arethusa.**

**Aruttuwaram**, ein Fluß in dem Reiche des großen Moguls, welcher vor heilig gehalten wird, und sich bey Bengalen in die See ergießet. **Niekamps** Mißions-Gesch. p. 24.

ARUVACCÆ, Volk in Süd-America, s. *Arrovaques*, im II B. p. 1621.

**Aruvasch** (Isaac), s. **Isaac Aruvasch**, im XIV B. p. 1302.

ARUVII, Volk, s. *Arvii*.

**Arwa**, Grafschaft, Schloß und Fluß, s. **Arva**, im II B. p. 1750.

ARWACÆ, *Arwaccæ*, Volk, s. *Arrovaques*, im II B. p. 1621.

**Arwarh** oder **Perumal**, ist der Name zwölf alter Könige der Malabaren, welchen sie göttliche Ehre erweisen. **Niekamps** Mißions-Gesch. p. 83.

**Arwari** oder **Arravari** und **Arrevari**, ein Fluß in Guiana, in Nord-America. **Martiniere** Dict.

**Arweiler** (ab), s. **Rickius** (Jac.)

**Arwika**, ein Kirchspiel in Wärmeland, und zwar in Westra-Syßlet, im Jösse-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 267.

**Arwitziere**, ein Kirchspiel in der Schwedischen Landschaft Lappland, in dem Gebiete von Pitha-Lappmark gelegen. **Hübners** Geogr. Th. II.

**Ary**, ein adeliches Geschlecht in der Stadt Solothurn, aus welchem schon im Jahre 1532 **Ulrich** Vogt zu Gilgenberg gewesen, auch andere im kleinen Rath befördert worden, und Vogteyen versehen. Es waren auch vor dem zu Bern Bürger von gleichem Geschlechtsnamen. **Leus** Schweitz. Lex.

**Arxana**, eine Landschaft in Asien, in Groß-Armenien, bey dem Fluße Nymphius gelegen, wie **Procopius** berichtet. **Martiniere** Dict.

ARX AUSTRINA, auf Niederländisch **Zuyd Schans**, eine Festung in Brabant, bey Berg-op-Zom. **Martiniere** Dict.

ARX BRITANNICA, ein ehemaliges gewaltiges Schloß und Festung in der Gegend, wo der Rhein in die Nord-See fällt. Es hat dasselbe seinen Namen daher bekommen, weil es gegen Britannien hinüber gesehen. Es will auch **Plinius** Natur. Histor. Lib. XXV, cap. 3, p. 454, daß die benachbarten Friesen diesem Schloße, der Nachbarschaft mit denen Britanniern wegen, den Namen **t' Huys te Britten** gegeben hätten. **Lucä** Grafen-Saal, p. 939.

ARX CAROLINA, Fr. *Fort Charles*, eine Festung, die von den Engelländern in Irrland, in der Provinz Ulster, in der Grafschaft Tyrom, an dem Flusse Blackwater, vier Meilen von Armagh gegen Norden angelegt, nachher aber wieder geschleift worden. **Martiniere** Dict.

**Arxen**, eine Stadt in Thracien, wie **Procopius** berichtet, der von dem **Ortelius** citirt wird. **Martiniere** Dict.

**Arxenius** (Arnold), ein Philologe. Von ihm findet man: Lexicon Græco-Latinum, Venedig 1545. **Lipenii** Biblioth. Philos. p. 808.

ARX HENNUINA, ein Schloß oder Festung in Flandern, auf den Gränzen von Artois, in dem Gebiete von Bourbourg. Man nennet es *le Fort Hennuin*. **Martiniere** Dict.

**Arxhof**, ein doppelter Baurenhof in der Schweitz, in der Pfarr und dem Amt Waldenburg, im Gebiete der Stadt Basel. **Leus** Schweitz. Lex.

ARXIANUS AGER, ein Stück Landes in Asien, gegen den Fluß Zirma, und das Carduchische Gebirge gelegen, welches zwischen Meden und Armenien war. **Martiniere** Dict.

ARX SANCTÆ CRUCIS, Fr. *le Fort de S. Croix*, eine Festung in Brabant, an der Schelde, eine kleine Meile von Rysel, und zwey von Antwerpen. **Martiniere** Dict.

ARX S. JOHANNIS DE ULUA, Span. *la Fuerca de Juan de Ulua*, Fr. *S. Jean de Luz*, ist eine Festung in Neu-Spanien, auf einer kleinen Insul, nahe bey Vera Crux. **Martiniere** Dict.

ARX S. JULIANI, Fr. *le Fort S. Julien*, ist ein Fort in Portugall, am Fluße Tajo gegen Norden, bey seiner Mündung nach Lissabon zu. **Martiniere** Dict.

ARX SETINILIA, Festung, s. **Settenil**, im XXXVII B. p. 614.

**Ary**, ein Kirchspiel in der Provinz Bleckingen, in Süder-Gothland, in Schweden, und zwar im Bräkne-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 333.

**Aryanda**, Stadt, s. **Arycanda**, im II B. p. 1769.

**Aryat**, König in Jemen, in Arabien, regierte zu Anfange des sechsten Jahrhunderts, doch wird bey etlichen Scribenten ihm noch ein anderer König vorgesetzt, welcher Duiadan soll geheissen haben. Dieser Aryat war sonst derjenige Ethiopische General, welcher Arabien mit Kriege überzogen hatte; wiewohl da er von der Beute alles vor sich behielt, und den armen Soldaten nichts davon geben wollte, so ward er von seinem Nachfolger ermordet. **Hübners** Politisch. Histor. Th. IX, p. 260 u. f.

**Arybas** oder **Arymbas**, dieses Namens haben dreye als Könige in Epirus geherrschet. Der erstere, welcher auch **Tharrypus**, **Tharrps**, **Tharritas**, **Tharymbas**, von andern genennet wird, ist, nach dem **Pausanias**, der funfzehende von Pyrrho gewesen, und nach dem **Justinus** zu Athen erzogen worden, daher er unter allen zuerst Griechische Gesetze und Manieren eingeführet, wodurch er sich, nach dem **Plutarchus**, berühmt gemacht, da alle seine Vorfahren gleichsam Barbaren, und sowohl ihrer Personen, als Macht und Thaten wegen, in ganz keinem Ansehen gewesen. **Arybas II**, ein Sohn Alcetas I, und Enkel Arybas des I, welcher eben wie dieser auch **Arymbas**, **Tharypus**, **Arybius** und **Arridas** geheißen, nahm nach seines Bruders Neoptolemus I Tode das ganze Land ein, heyrathete seines Bruders Tochter Troas, und starb, nach dem **Diodorus**, im 10 Jahre seines Reiches, nach dem **Justinus** aber hat ihn Philipp der Große, König von Macedonien, dethronisiret. **Arybas III**, welchen **Diodorus** aber **Arypträum** nennet, folgte Alexandern I in der Regierung, und meldet nurgedachter **Diodorus** L. XIX, c. 11, daß er es öffentlich mit dem Griechischen General Leosthene, nach Alexanders des Großen Tode, heimlich aber mit Antipater und den Macedoniern gehalten, denen er auch hernach verräthlich beygestanden. Sonst weiß man von ihm nichts, noch auch wer er eigentlich, und wessen Sohn er gewesen. **Emmius** und **Freinshemius** halten ihn vor Alexanders I Bruder. Andere hingegen halten ihn vor des Arymbä II Sohn. Ihm soll sein Bruder **Aeacides** in der Regierung gefolget seyn. **Abels** Griechische Alterthümer, Th. I, p. 512 u. ff.

**Arybas**, Gr. Ἀρύββας, ein reicher Sidonier, dessen geraubte Tochter des Eumäi Vater zugebracht worden, wofür sie aber hernach wiederum dessen Sohn, benannten Eumäum, entführete, und sich mit ihm auf einem Phönicischen Schiffe davon machte, allein auch unterwegens starb, und in das Meer geworfen wurde. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Aryca**, **Arycus**, Stadt, s. **Maryca**.

**Arymbas**, Könige, s. **Arybas**.

ARYMPHÆ, *Arymphæi*, Völker, s. *Arimphæi*, im II B. p. 1416.





ARYMPHAEI, eine gelehrte Gesellschaft unter denen Nordischen Völkern, von denen aber weiter nichts bekannt ist, als daß deren **Plinius** Hist. nat. Lib. VI, c. 13. **Mela** L. I, c. ult. **Martianus** L. VI, p. 214, und **Solinus** Lib. XVII, p. 37 gedenken. **Hymmann** von gelehrten Gesellsch. p. 176.

**Arype**, eine Sadt in Egypten, wie **Stephanus** berichtet, der sich auf den **Herodianum** beruft. **Martiniere** Dict.

**Arypträus**, König, s. **Arybas**.

**Arys**, Stadt, s. **Aris**, im II B. p. 143.

**Arz**, das Stammhaus des nachstehenden Gräflichen Geschlechts gleiches Namens, in Tyrol gelegen.

**Arz**, **Artz**, oder *de Arso*, **Arzet**, **Artzet**, eine Gräfliche Familie, von der im II B. p. 1770. Wie Graf **Brandis** berichtet, hat sie schon vor uralten Zeiten den Grafen-Stand geführet, wie denn 1007 nicht 1700, wie im angezogenen Artikel stehet, **Himmeltrudis**, eine Gräfin von Arz, des Parcifals von Caldas Gemahlin gewesen. **Nicolaus** von Arz hat 1320 die Schenkung des Schloßes Arz vom Landesherrn bestätigt bekommen. Von **Johannes**, Grafen von Arz, der ein natürlicher Sohn eines Grafen von Arz, sonsten aber Herzogs Johannis in Finnland, Erb-Prinzens von Schweden, Minister und Gesandter 1561 am Königl. Pohlnischen Hofe gewesen, wird gemeldet, daß er 1562, als der Liefländischen Schlösser Helmet, Karkus, Ermis und Tricaten Commendant, selbige dem Rußischen Czaar unter gewissen Bedingungen überlassen wollen, der Anschlag aber entdecket und er deßwegen enthauptet worden. **Christoph** von Arzet oder Arz war 1530 im Comitat des Bischofs zu Trient auf dem Reichstage zu Augspurg. Im Jahre 1648 hat der Kaiser diesem Geschlechte die Gräfliche Würde von neuem bestätiget. **Johann Immanuel** war 1700 Kaiserlicher Cammerherr, und mit Poara von Caldif vermählet, aus welcher Ehe **Johann Anton** entsprossen, der von Marien Concordien, Freyin von Hoch, **Johann** und **Carln** hinterlassen. **Adam** zeugete: 1) **Sigismunden**, dem seine Gemahlin, eine Freyin von Findler, unter andern **Adamen** gebohren; und 2) **Ferdinanden Marie**, der in der Ehe mit Marien Susannen, gebohrner Gräfin von Arz, **Josephen**, **Ferdinanden** und **Franzen** erzielet. **George Olivier**, Kaiserl. Hauptmann, ward durch Claudien Catharinen, gebohrne Gräfin von Arz, ein Vater **Christoph Oliviers**. Im Jahre 1726 lebte **Franz Siegmund**, Domherr zu Trier. In eben diesem Jahre florirten folgende drey **Brüder**: 1) **Felix Ferdinand Carl**, des Deutschen Ordens Commenthur zu Stertzen, auch Chur-Bayerischer Cammerherr; 2) **Franz Guidobald**, Decanus des Thals Anone und Sole; und 3) **Anton Franz**, Churpfälzischer Rath und Cammerherr, auch Hauptmann der Thäler Anone und Sole, dessen Gemahlin, Marie Theresie Victorie, Graf Ferdinand Carls von Fueger Tochter, und Graf Nicolas Benedicts von Hamming Wittbe, 1695 den 7 Junius gebohren, und 1724 den 14 September Stern-Creutz-Ordens-Dame worden. **Ferdinand Marie George**, Graf von Arz, zu Vasegg, Chur-Cöllnischer und Chur-Pfälzischer Cammerherr, vermählte sich 1739 mit Marien Carolinen Ursulen, des Grafens Ferdinand Andreas von Wieser Tochter. **Brandis** Tyrol. Ehrenkr. **Menckens** Scriptores rer. Germanic. T. III, p. 2022. **Muscovit.** Geschichts-Calender, p. 25. **Gauhens** Adels-Lexicon Th. I, p. 39 u f. Genealogiophili jetztlebende Häupter Deutschlandes, Th. II, p. 153. Ebendeß. Zusätze zu den jetztlebenden Häuptern Deutschlands und Frankreichs, p. 157 u. f. Genealogisch-Histor. Nachr. B. IX, p. 421.

**Arzac**, eine kleine Französische Stadt in der Provinz Chaloße, oder Gascogne, in Guienne, zwischen Pau und Aire. Vollst. Geogr. Lex.

**Arzan Alrum**, eine Stadt in Asien, und zwar in der Provinz Roum, in Syrien. **Naßir Eddin** schreibt, sie liege unter dem 77 Grad der Länge, und unter dem 39 Gr. 40 Min. der Breite, worinnen er mit dem **Ulug Beg** übereinstimmet. **Martiniere** Dict.

**Arzancan** oder **Arzanjan**, Stadt, s. **Arsinga**, im II B. p. 1660, und **Arzerum**, ebend. p. 1772.

**Arzat**, Geschlecht, s. **Arzet**.

**Arzbach**, ein kleiner Fluß in dem Bißthum Brixen, welcher bey Luttach in die Aich fällt. Allgem. Hydrogr. Lex.

**Arzbach**, ein kleiner Fluß in Steyermark, welcher sich bey Hifelau in die Ens ergeußt. Allgem. Hydrogr. Lex.

**Arzbach**, ein kleiner Fluß in Bayern, welcher unterhalb Langries in die Iser fällt. Allgemeines Hydrogr. Lex.

**Arzbach**, **Arzhausen**, ein Dorf im Stiffte Würzburg, im Amte Ipphofen, eine Stunde von Schwarzach gegen Brixenstatt. **Hönns** Lexicon Topograph. des Fränk. Kreises p. 69.

**Arzbar**, ein Rothenburgisches Dorf, 3 Stunden von dessen Hauptstadt, gegen Dünkelspühl gelegen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 469.

**Arzberg**, **Arzberg**, Lat. *Aeremontum*, ein Jahrmarktsflecken im Marggrafthum Bayreuth, am Roßlasluß, dessen im II B. p. 1770 mit wenigem gedacht worden, und welchen **Bruschius** in der Beschreibung des Fichtelbergs p. 93 **Arzburg** nennet, und 2 Meilen von der Stadt Wohnsiedel, und so weit von Eger liegt, hat eine mit starken Mauern umfaßte Kirche, vor welche die Böhmen 1504 mit einem großen Heer gerücket. Von gedachter Mauer wehreten sich die Innwohner dieses Orts mit Steinen und Geschoß, deren Weiber aber mit heißem Pech und Wasser. Da nun derer Böhmen Oberster Hauptmann, ein Graf von Sternberg, die auf der Mauer gestandene Weiber verspottete, und ein Mezger, Namens Unruh, dieses Gespött nicht vertragen konnte, schoß er gedachten Heerführer mit einer Kugel zu Boden. Darauf die Böhmen die Flucht gaben. **Bruschius** l c. Diese unter die Superintendur Wonsiedel gehörige Kirche wird von einem Pfarherrn, Diacono und Adjuncto versehen. Hiesiger Amts-Richter, Umgelds-, Zoll- und Fleisch-Aufschlags-Einnehmer, ingleichen der Gerichts-Schreiber, der Steuer- und Accis-Einnehmer, und der Kriegs-Commissarius dependiren von der Amts-Hauptmannschaft Wonsiedel. Goldschadts Marktflecken. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 225.

**Arzberg**, ein Dorf mit einer Pastorat-Kirche und Schenke in Chur-Sachsen, in dem Bezirk des Amts Schweinitz gelegen, und dahin gehörig. Man findet allda gute Steinbrüche. Geograph.

Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen, p. 38.

Arzberger (Johann Adam), aus Danzig. Nachdem er 1713 in seiner Vaterstadt als Candidat des heiligen Predigtamts examiniret worden, wurde er 1716 Prediger in der Kobbelgrube, und 1719 zu St. Barbara. Im Jahre 1727 ward er Diaconus an der Johannis-Kirche zu Dantzig, in welchem Amte er 1743 den 16 April gestorben. *Acta Histor. Eccles.* B. V, p. 643 und B. VII, p. 283.

Arzberger (Johann Sebastian), ein Magister der Philosophie, ward erstlich Conrector und hernach Rector der Schule zu Culmbach in Franken. Von seinen Schriften sind bekannt:

1. Ein Leichen-Programma auf Friedr. Wilh. Stübnern, Culmb. 1736 in Fol. Ludovici Histor. der Wolfischen Philosophie, Th. III, p. 274.
2. Progr. de infinitis utilitatibus, quae per status, qui ab imperando nomen habent, tanquam per canalem quendam in omne genus hominum longe lateque diffunduntur, Culmbach 1742 in 4. Siehe *Acta Scholast.* B. II, p. 175 und 565. *Acta Historico-Eccles.* B. IX, p. 411.
3. Progr. de scholarum fatis post Christum natum, Culmbach 1750 in Fol.
4. Progr. cur crucis mortem sustinuerit Christus? ebend. in 4.

Biedermanns Nov. Acta Scholast. B. II, p. 216.

Arzburg, Marktflecken, s. Arzberg.

Arzburg, ein Dorf mit einer Pastorat-Kirche und Schenke in Meißen, in dem Bezirk des Amts Torgau gelegen. Man findet allda gute Steinbrüche. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen, p. 38.

Arze, Dorf, s. Artze.

Arze, Personen, s. Arce.

Arzelle, Dorf, s. Agecella, im I B. der Suppl. p. 714.

Arzen, Stadt im Fürstenthum Calenberg, s. Artzen, im II B. p. 1739.

Arzen (Johann Maximilian von), gebürtig von Cölln, und ein Canonicus zu St. Severin. Er hat sich von der Römisch-Catholischen zur Evangelisch-Lutherischen Kirche gewendet, und vertheidigte seine Bekehrung durch eine Schrift, welche er ein neues unpaßionirtes Defensivum nennete, und darinne bewieß, daß kein Papiste selig werden könne, so lange, und so ferne er Papistisch bliebe. Unsch. Nachr. 1715 p. 66 u. f.

Arzengan, Stadt, s. Arsinga, im II Bande, p. 1660, und Arzerum, ebend. p. 1772.

Arzeo, Stadt, s. Aarseo, im I Suppl. B. p. 72.

Arzero, Arzeron, Arzerum, Stadt, s. Arsinga, im II B. p. 1660, und Arzerum, ebendas. p. 1772.

Arzet, Gräfliche Familie, s. Arz.

Arzet, Arzat, insgemein Arzt, oder Artzt, eine Adeliche Familie in Schlesien, welche von Cron-Weissenburg aus dem Elsaß um das Jahr 1590 dahin gekommen, und sich in die Häuser Machnitz im Oelßnischen, Wiese und Hochkirch ebendaselbst, und Groß-Schottgau im Breßlauischen, vertheilet hat. Die beyden erstern sind abgestorben. Zu dem letzten zu Schottgau gehören George von Arzt, auf Born, des Raths zu Breßlau im Jahr 1625; Adam Caspar von Arzt, auf Born, Zweybrodt, Blanckenau und Schreibersdorf, des Raths zu Breßlau im Jahr 1668, welcher in vielen wichtigen Expeditionen Gesandter und Deputirter gewesen; und 3) Wolfram Christian von Arzat und Groß-Schottgau, Erbherr auf Zweybrodt und Blanckenau, welcher 1674 den 31 December zum Fürstl. Bernstädtischen Regierungsrathe und Deputirten ad Publica beruffen worden, und zu Breßlau 1685 den 13 Februar im 40 Jahre seines Alters verstorben, worauf er den 18 selbigen Monats, als an seinem Geburtstage, bey der Kirche zu St. Marie Magdalenen beerdiget worden. Im Jahre 1728 unterhielt das Hauß zu Schottgau Ernst Friedrich, ein Enkel George Friedrichs, der 1665 als des Königl. Mann-Gerichts des Breßlauischen Fürstenthums Beysitzer verstorben. Übrigens ist diese Familie gänzlich unterschieden von den Tyrolischen Grafen von Arz, von denen ein Artickel vorhergehet. Des Schlesischen Geschlechts von Arzet Wapen ist ein blauer Schild, dadurch eine weiße Strassen, der Pfeil darinn ist gelb, das Eisen hat seine Farbe, auf dem Helme das Männlein in blau und gelber abgewechselter Kleidung, der Hut weiß und blau, die Helmdecke blau und gelb. Lucä Schlesische curiöse Merkwürdigk. p. 1785. Gauhens Adels-Lex. Th. I, p. 46. Sinapii Olsnographia, Th. I, p. 685. Ebendeß. Schlesis. Curios. Th. I, p. 237 und Th. II, p. 506 u. f.

Arzet, Lat. *Physici* genannt, ein altes gutes, nun ausgestorbenes Geschlecht in der Schweitz, in der Stadt Zürich, aus welchem Hans schon daselbst im Jahr 1186, und Walther 1290 des Raths von Geschlechtern, 1306 Rudolph Chorherr zum grossen Münster, und 1312 Heinrich Chorherr zum Frau Münster; und bey dem neuen Regiment Rudolph 1350, und wiederum 1354, sodann Nicolaus 1361 und Jacob 1371 des Raths worden. Es schreibt auch Hotting. Schol. Tig. einem Magistro *Rudolpho Physico* einen 1472 geschriebenen Tractat von Cometen zu, daran aber Scheuchz. Bibl. Helv. p. 36 zweifelt. Leus Schweitz. Lex.

Arzethauser, oder Artzethauser, ein ehemaliges Geschlecht in dem Lande Glarus, aus welchem Fridolin 1488 und 1502 Landvoigt zu Sargans, und 1506 Landamman des Landes worden. Leus Schweitz. Lexicon.

Arzhausen, Dorf, s. Arzbach.

ARZIBURI, eine Secte derer Chazinzarier, in Armenien, im fünften Jahrhunderte. Sie werden also genennet von einem gewissen Fast-Tage, den Sergius, einer ihrer fürnehmsten Lehrer, seinem von einem Wolffe zerrissenen Hunde zu Ehren soll angeordnet haben: Wiewohl andere andere Ursachen dieses Fasttages anführen. Kirchen- und Ketzer-Lex.

Arzignanensis (Olivarius), s. Olivarius Arzignanensis, im XXV B. p. 1325.

Arzile, Stadt, s. Arzilla, im II B. p. 1772.

Arzillieres (Herren von), s. Hangest, im XII B. p. 466 u. f.

Arzingian, Stadt, s. Arzerum, im II Bande, p. 1772; und Arsinga, ebendas. p. 1660.

Arziruth, Stadt, s. Arsinoe, im II B. p. 1660.

Arzlanchaye, ist ein Fluß in Asien, welcher in den Euphrat flüßet. Er ist sehr schnell. Man trifft denselben zwischen Mesara und Severax an, wenn man von Bir nach Diarbekir gehet. Mart. Dict.





Arzlohe, ein klein Nürnbergisches Dorf, im Amte Herspruck, findet sich zwey Stunden von Herspruck, gegen Hohenstein. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Crais. p. 469.

Arzo, eine Pfarr und Gemeind in dem Pieve von Riva, in der Landvoigtey Lanis, unten unweit von dem Laniser-See, an den Mayländischen Gränzen. Leus Schweiz. Lex.

Arzonus (Constantin), von ihm findet man: Conceptus, oder Fest-Predigten, Amberg 1709 in 4. Unschuld. Nachr. Suppl. II, p. 727.

Arzos, Stadt, s. Arzus, im II B. p. 1773.

Arzovi (Abul Hassan Ali), Ben Dhaferi, war Vezier, und schrieb ein Werk unter dem Titel: Assas al siassat, oder Grundsätze der Staats-Klugheit. Er starb im Jahr der Hegirä 623. Herbelots Bibl. Orient. Jöchers Gelehrt. Lex.

Arzt, Geschlecht, s. Arzet.

Arzua, ein Flecken in Portugall, in der Provinz Entre-Duero und Minho. Martiniere Dict.

ARZUM, Stadt in Thracien, s. Arzus, im II B. p. 1773.

As, ist zu Amsterdam eine Theilung des Pfundes, Mark-Gewicht, 32 As machen einen Engel, 10 Engels ein Loot, und 32 Loots ein Pfund. Savary Dict. univ. de Commerce.

As, ein Kirchspiel in dem nordlichen Halland, in dem District Wiskie gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 324.

Asa, also nennet Josephus denjenigen Ort, allwo Judas Maccabäus umgekommen. Martiniere Dict.

Asa, ein Schloß in Wärmeland, an dem Binnen-Wasser Grums, in einem Sunde, der an die See Wermele stoßet. Man siehet davon noch große Steinhaufen, und in dem Sunde, welcher Asa-Sund genennet wird, siehet man noch niedergesenkte Eichen-Klötze. Man berichtet, daß die Königin Asa die letzte zu Heydnischen Zeiten gewesen, welche dieses Schloß inne gehabt. Tunelds Schwed. Geogr. p. 269.

Asa, ein Kirchspiel in Smaland, in der Cronobergischen Landshauptmannschaft, im Norrwidinge-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 196.

Asa, ein Adeliches Rittergut in Smaland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 211.

Asaad Ben Mohammet al Esfahani, s. Agiali, im I Suppl. B. p. 722.

Asababa, also nennen die Türken die Stadt Larißa in Griechenland.

Asabaja, eine Stadt in Arabien, wie aus der Notitia imperii erhellet, nach welcher daselbst die erste Cohors der Thracier anzutreffen war. Martiniere Dict.

Asacka, ein Kirchspiel in West-Gothland, in der Skaraborgischen Landshauptmannschaft, im Wartofta-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 246.

Asacus, ein Fluß in Pthiotide, nach dem Baudrand, welcher sagt, daß er bey Heraclea an dem Fuße des Berges Oeta fließe, und sich in den Sinum Maliacum ergieße. Martiniere Dict.

Asad-Abad, eine Persianische Stadt, oder großer Flecken, in Irac-Agemi, an den Gränzen von Curdistan, dem Gebirge Elovend gegen Westen. Sie ist, wie Thevenot sagt, von einem sehr weiten Umfange, und wohl erbauet. Martiniere Dict.

Asael (Juda), siehe Juda Asael, im XIV B. p. 1480.

Asagren, oder *Asagrae*, ist der Name der ehemaligen Saracenen in Spanien. Calvisii Chron.

Asahannu, die Schuld-Beichte, wird die von denen Jüden an ihren Pfingsten abgelegte Beichte genennet, welche sie des Morgens, wenn sie im kalten Wasser stehen, sprechen, und sich zugleich mit ihrer Hand zwischen einem jeglichen Worte auf ihre Herzen schlagen. Schneiders Biblisch. Lex. Th. III, voc. Wochen-Fest. p. 622.

Asa-Hof, ein Ort in Smaland, in der Cronoburgischen Landshauptmannschaft, im Asa-Kirchspiel und Norrwidinge-Härad. Daselbst ist unter einem großen Grabhügel ein mit sechs Steinen umgebenes Loch gefunden worden. Man hält dafür, daß Oden daselbst sey begraben worden. Tunelds Schwed. Geogr. p. 201.

Asaka, ein Kirchspiel in West-Gothland, in der Elfsborgischen Landshauptmannschaft, im Wäne-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 239.

Asaka, ein Kirchspiel in West-Gothland, in der Scaraborgischen Landshauptmannschaft, im Skänings-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 246.

Asaka, ein Kirchspiel in West-Gothland, in der Scaraborgischen Landshauptmannschaft gegen Westen, in dem District Barne gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 247.

Asaka, ein Kirchspiel in West-Gothland, in der Scaraborgischen Landshauptmannschaft, gegen Norden, im Härad oder District Kalland gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 247.

Asamaal, oder die Sprache, welche die Asæ unter Ochino aus Asien mit sich nach Norden gebracht, wird noch heut zu Tage in der Isländischen Sprache gefunden. Jablonski Lex.

Asamon, ein Gebirge in Galiläa, Sephoris gegen über. Martiniere Dict.

Asamonäer, siehe Hasmonäer, im XII B. p. 718 u. f.

Asan, See, s. Borasan.

Asanamara, eine Stadt in Indien, jenseit des Ganges, wie Ptolomäus berichtet. Martiniere Dict.

Asanca, eine Stadt in Deutschland, wie Ptolomäus berichtet. Villeneuve sagt, daß es heut zu Tage Cleppern, eine Stadt in Pohlen, sey. Martiniere Dict.

Asanchif, eine Asiatische Stadt in Diarbeck. Davity setzt sie auf 4 Tagereisen von Merdin gegen Tauris zu. Es ist, spricht er, die Hauptstadt in dem Lande Diarbeck, welche 4 bis 5 Meilen im Umkreise, und vier große Vorstädte, nebst einer unzählbaren Menge Volks, hat. Martiniere Dict.

ASANIS LACUS, s. Borasan.

ASA PAULI oder *Paulini*, Stadt in Frankreich, s. Anse, im II B. p. 447.

Asaph, Stadt in der kleinen Tartarey, siehe Asoph.

St. Asaph, Bischof, s. Asaphus.

Asaphi, Stadt in Syrien, s. Asaphidama, im II B. p. 1784.

S. ASAPHI FANUM, Stadt, s. St. Asaph, im II B. p. 1783 u. f.

Asaphthani, ist ein aus dem Hebräischen Text derer Psalmen, Ps. XXII, 2, hergenommenes, und bey dem Mätthäo Cap. XXVI, 46, in der Deutschen Uebersetzung D. Luthers behaltenes Wort, dergleichen auch im Griechischen Texte stehet, und heißet im Deutschen: **Du hast mich verlassen**; sintemal die ganze Klag-Rede des leidenden Jesu war: **Eli! Eli! Lama asaphthani! Mein Gott! mein Gott! wie hast du mich verlassen.** Doch wird in unterschiedenen Abschriften des Neuen Testamentes verschiedentlich und jezuweilen nicht das Hebräische Wort: **Asaphthani**, sondern vielmehr das Syrische **Sabacthani** gefunden, dessen sich auch wohl unser Heyland Jesus, da zu seiner Zeit insgemein der Orten Syrisch geredet worden, bedienet haben mag. Und da auch hier und da **Sabachthani** gelesen wird, hat **Carel Catz** in versione Matth. XXVII, 46, Belgica, und im **Sleutel**, of Reden-Gevinus, ad h. l. davor gehalten, es müsse durch **verherrlichen** gedollmetschet werden, weil der Syrer es im Johanne Cap. XII, 28, brauche. Seine Meinung war, es käme schimpflich vor unsern Heyland heraus, wenn man ihm, in seiner letzten Noth, so einen der Verzweiflung ähnlich sehenden Ausspruch beylegen wolte. Allein es ist die Sorge nicht nöthig, weil das: **Mein Gott! Mein Gott!** gnungsam zeiget, daß er Glauben gehabt, der wider die äussersten Anfechtungen und Versuchungen so obgesieget, als sie gedämpfet. **Catz** hat auch deshalben viele Widerwärtigkeit ausstehen müssen, und bleibt wohl das richtigste, beste und sicherste, den Ausschlag der Sachen der Griechischen Auslegung des Heil. Geistes zu überlassen, welcher das Syrische Wort allerdings durch **Verlassen** gegeben. Das Hebräische Asaphthani, mag wohl vor das Syrische Asackthani, wie **Grotius** in loc. cit. Matthæi anmerket, von **Hieronymo** eingeschoben, und hernach weiter behalten worden seyn. **Schneiders** Biblisch. Lex. Th. I.

Asaphus, ein Engelländer aus Nort-Walles, der unter die Heiligen gezählet wird, ist erst Abt, hernach um 590 Bischof zu St. Asaph gewesen, und soll Ordinationes ecclesiæ suæ; ingleichen das Leben St. Kentigerni, das in den *Actis* SS. ad 13 Jan. stehet, geschrieben haben. Seinen Tod setzet man in das Jahr 596, und seinen Gedächtnißtag auf den 1 May. **Pitseus** de scriptor. Angl. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Heiligen-Lex.**

Asar oder Aasar, war ehedem eine Stadt im gelobten Lande, in dem Bezirk des Stamms Juda. Heut zu Tage zeiget man den Reisenden ein großes Dorf dieses Namens allda. **Stephani** Diction. Histor. Geogr.

Asar, ein Ort im gelobten Lande, im Stamm Simeon gelegen, wie **Eusebius** von Cäsarea berichtet. **Hieronymus** verbessert es, und sagt Asem. Der Hebräische Text hat ⊐ɔɣ. **Martiniere** Dict.

Asari, unter diesem Nahmen werden bey den Malabaren die Schmiede, Rothgießer, Steinmetzer, Zimmerleute, Drechsler und Schreiner oder Tischler begriffen, welche eine Art der Suttirer sind, und ein besonderes Geschlechte bey ihnen ausmachen. **Niekamps** Mißions-Gesch. p. 118.

Asarja, Ben Ephraim Pigo, ein jüdischer Prediger zu Venedig, schrieb:

1. Predigten unter dem Titel: Liber intelligentiæ temporum;
2. Comment. in R. Baruch Wormatiensis librum תרומות;
3. Episteln;
4. Responsa; und starb 1642.

**Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt.

Asarja, Ben Simon, ein Italiänischer Rabbine in der Mitte des 16 Jahrhunderts, gab **Jonä Gerundensis** Buch אסור והיתי mit einer Vorrede zu Ferrara 1555 in 4 heraus. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Asarja (Isaac), Ben Menachem, ein Italiänischer Rabbine von Fano zu Ende des 16 Jahrhunderts, schrieb Responsa, die in seines Vaters quæstis & responsis mit stehen. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Asarja (Menachem), ein Amsterdammer Rabbine im Anfange des 18 Jahrhunderts, gab daselbst ein moralisches Werkgen unter dem Titel: Inventio auxilii mei, in Hebräisch- und Jüdisch-Deutscher Sprache, heraus. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Asarja Mippano (Menachem), s. **Menachem Asarja Mippano**, im XX B. p. 600 u. f.

Asariel, oder **Esriel**, ein Rabbine zu Ende des 17 Jahrhunderts, schrieb:

1. Ordinem lectionis, darinne er von den Vorlesungen an den Hauptfesten handelt, so zu Amsterdam 1690 in 12 gedruckt worden, und
2. Expositionem orationis matutinæ, welche in der Königl. Bibliotheck zu Turin im Manuscript liegt.

**Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Asariel, Ben Bose, ein Tarnigroder Rabbine in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, schrieb Predigten unter dem Titel: Haereditas Israelis, welche nach seinem Tode zu Frankfurt an der Oder 1691 in Fol. gedruckt worden. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Asarp, ein Kirchspiel in West-Gothland, in der Elfsborgischen Landshauptmannschaft gegen Osten, im Redwägs-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 240.

Asarp, ein ander Kirchspiel in West-Gothland, in der Elfsborgischen Landshauptmannschaft gegen Süden, im Kinds-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 240.

Asarp, ein Adeliches Rittergut in Ost-Gothland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 183.

Asar Suphim, oder Hasar Susim, ein Ort im gelobten Lande, allwo die Kinder Simei wohnten. **Martiniere** Dict.

Asarum, ein Kirchspiel in der Provinz Bleckingen, in Süder-Gothland, in Schweden, im Bräckne-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 332.

Asasobas, also nennet **Heliodorus** einen Fluß, welchen **Ortelius** mit dem *Astapo* des **Ptolomäi** für einen hält. **Martiniere** Dict.





Asason-Thamar, oder Hasason-Thamar, ist einerley mit **Engaddi** an dem westlichen Ufer des todten Meers. **Martiniere** Dict.

Asa-Sund, s. Asa, Schloß.

ASATENI, Volk, s. *Astageni*.

St. Asatius, wird unter die Heiligen gerechnet, doch soll er vielleicht **Athanasius** heißen. Sein Gedächtniß-Tag ist der 2 May. **Heil. Lexic.**

Asava, ein Ort in Mauritania Cäsariensi gelegen, wie **Ortelius** berichtet, der sich auf den Antoninum beruft. **Martiniere** Dict.

ASAUM CRUMERUM, Stadt in Ungarn, s. **Comorrn**, im VI B. p. 854 u. f.

Asauracos, Ort in Asien, s. Arausacus.

Asbach, ein kleiner Fluß in Hessen, welcher bey dem Orte gleiches Namens in die Fulda fällt. **Allgem. Hydrogr. Lex.**

Asbach, ein kleiner Fluß in Nieder-Oesterreich, welcher sich unweit dem Flecken Ulmerfeld in die Ips begiebt. **Allgem. Hydrogr. Lex.**

Asbach, ein kleiner Fluß in Schwaben, und zwar in dem Herzogthum Würtemberg, welcher Burgstall gegen über in die Muer fällt. **Allgem. Hydrogr. Lex.**

Asbach, ein kleiner Fluß in der Unter-Pfalz, welcher zwischen Fischbach und Berenbach in die Nahe rinnet. **Allgem. Hydrogr. Lex.**

Asbach, ein Ort in Nieder-Elsaß.

Asbach, ein Dorf im Schwarzwalde.

Asbach, ein Dorf im Bißthum Worms, s. unter dem Artickel **Worms**, im LIX B. p. 154.

Asbadus, ein junger herzhafter Gepide, welcher dem Kaiser Justinian wider die Gothen dienete, und vierhundert Mann auserlesenen Leute, von seiner Nation, unter sich hatte. **Procopius** L. IV, c. 26, p. 641. **Mascovs** Geschichte der Deutschen, Th. II, p. 147.

Asbamaea, Fr. *Asbamée*, ein Ort. Jupiter hatte einen Tempel in Kappadocien, bey der Stadt Tyane, allwo er unter dem Namen *Jupiter Asbamenius* angebetet worden, wie **Ammianus Marcellinus** berichtet. Man füget hinzu, daß Apollonius an diesem Orte gebohren worden, und **Philostratus** sagt, daß das sogenannte Asbamenische Wasser dem Jupiter gewidmet sey. **Martiniere** Dict.

Asbaniquet, Stadt in Asien, s. **Baniquet.**

Asbe, eine Stadt in der ehemaligen Provinz Parapomisus, oder dem heutigen Sablestan in Persien. **Allgem. Welthistorie**, Th. IV, p. 63.

Asbeck, ein Dorf im Hollsteinischen. **Westphalens** Monumenta inedita, T. II, p. 51.

Asbesta (Gregorius), s. **Gregorius Asbesta**, im IX B. p. 792.

Asbeston, Stein, s. Asbestes, im II B. p. 1790.

Asbest-Stein, s. Asbestes, im II B. p. 1790.

ASBESTUS, Stein, s. **Asbestes**, im II B. p. 1790.

ASBESTUS, oder *Amianthus*, ein Berg in Siberien, nahe bey dem Isett-Strome und Catharinenburg, welcher ohngefehr 1720 allererst gefunden worden, woselbst der bekannte Asbest-Stein in großer Menge gebrochen wird. **Strahlenbergs** Beschreibung von Europa und Asien.

Asbo, ein Kirchspiel in Ost-Gothland, in dem Wadstenischen Lehn. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 167.

Asboldus (Nicolaus), ein gelehrter Capuciner, aus Irrland, hat viele Schriften wider die Protestanten in Lateinischer und Englischer Sprache der gelehrten Welt mitgetheilet. **P. Dionysii Genuensis** Bibl. Scriptor. Ordin. Minor. S. Francisci Capuccinorum. Venedig 1747, in Fol. **Unschuldige Nachrichten** 1747, p. 606.

Asbotus, eine Stadt in Griechenland, in Thessalien gelegen, wie **Stephanus** der Geographus berichtet. **Martiniere** Dict.

Asburnham, Lustschloß und Geschlecht, s. **Ashburnham.**

Asburton, Flecken, s. **Ashburton.**

Asbutes, einer von des Aeneä Leuten, welchen Turnus in Italien erlegete. **Hederichs** Schul-Lexicon.

Asby, ein Kirchspiel in Ost-Gothland, in dem Linköpingischen Lehn, im Westan-Stäng und Yder-Härad gelegen. **Tunelds** Schwedische Geogr. p. 166.

Asby (Samuel von), oder *Samuel Asbyensis*, s. **Samuel von Asby.**

Asbystra, eine Stadt in Libyen, wie der Geographus **Stephanus** berichtet. **Martiniere** Dict.

ASBYSTAE, ein Volk in Libyen, oberhalb Cyrene, den Gigamern, einem angränzenden Volke, gegen Westen zu, und in dem innern Lande wohnhaft. **Plinius** redet von ihnen. Die alten Ausgaben haben *Hasbistæ*. **Martiniere** Dict.

Asca, oder Asgu, ein altes Deutsches Wort, welches so viel als cinis, die Asche, bedeutet, und daher auch das heutige Wort Asche seinen Ursprung hat. **Leibnitzens** Collectan. Etymol.

ASCA, Herrschaft und Flecken, s. **Aßche.**

Ascaba, Amt, s. Aschaha.

Ascachu, Schloß, Amt, und Marktflecken, s. Aschach, im II B. p. 1806.

Ascades oder Ascatades, ein König in Aßyrien, regierete 38 Jahre, nämlich vom Jahr der Welt 2429 bis 2467 vor Christi Geburt 1557 bis 1519. Damals sind die Kinder Israel aus Egypten gegangen. **Euseb.** Chron. **Allgem. Chron.** I B. p. 27. **Hübners** Polit. Histor. Th. I, p. 183.

Ascadod, Stadt, s. Alzete, im I B. p. 1625.

ASCALANI, ein Volk, welches **Diodorus** unter diejenigen setzet, welche die Römer angegriffen haben. **Ortelius** sagt mit Recht, daß dieses Wort an statt *Asculani* stehe. **Martiniere** Dict.

As Caldas, ein Ort in der Portugisischen Provinz Estremadura, welcher von den warmen Bädern berühmt ist, die in vielen Krankheiten dienen, und insonderheit die Venerischen Krankheiten aus dem Grunde heben sollen. **Hübners** Geograph. Th. I. **Staat von Portugall**, Th. I, p. 36.

Ascaleve, so heißt in einigen alten Nachrichten die Stadt **Aschersleben** in dem Fürstenthum Halberstadt.

ASCALINGIUM, so ist in den ältesten Zeiten die Stadt Aschersleben in dem Fürstenthum Halberstadt genennt worden. **Martiniere** Dict.

ASCALONII, ein allerdings unbekanntes Volk, wenn man sie nicht für die von Ascalon, einer Stadt in Palästina, annehmen will, so aber gleichwohl auch schwerlich anzugehen scheinet, insonderheit weil die Einwohner solcher Stadt beständig von den Autoren nicht Ascalonii, sondern Ascalonitæ, genennet werden. **Hederichs** Schul-Lex.

**Ascalonita** (Ptolomäus), s. **Ptolomäus Ascalonita**, im XXXIX B. p. 1119.

**Ascania**, eine Insul auf dem Archipelago. Man glaubt, daß es **Giera**, **Namfio** gegen Osten gelegen, sey.

**Ascania**, Gr. Ἀσκανία, eine kleine Provinz in Mysien, unfern von dem heutigen Comidia, oder Ismid, in Klein-Asien. **Hederichs** Schul-Lex.

**Ascania**, eine andere Provinz in Phrygien, um das heutige Isnich, oder das ehemalige Nicäa. **Hederichs** Schul-Lex.

**ASCANIA**, gefürstete Grafschaft, s. **Ascanien**, im II B. p. 1794.

**ASCANIA**, **Ascanien**, so hieß vor Alters ins besondere die Stadt **Aschersleben** im Fürstenthum Halberstadt.

**Ascanio** (P. Salvator Maria), Königlich-Spanischer vieljähriger Minister zu Florenz, war ein Dominicaner-Mönch, und hat der Krone Spanien viele Dienste geleistet. Man hat ihn wegen seiner guten Eigenschaften, und sonderlich wegen seiner großen Liebe und Wohlthätigkeit gegen die Armen, sehr lieb und werth gehalten. Er starb zu Florenz den 3 Jul. 1741 im 68 Jahre seines Alters. **Genealog. Hiſtor. Nachrichten** III B. p. 158.

**ASCANIUM FLUMEN**, Fluß, s. **Acſu**, im I B. p. 387.

**Ascanius**, See, s. **Asu**, im I B. p. 387.

**Ascanius**, ein Meerbusen in Bithynien, nach **Plinii** Bericht, wohin er auch die Stadt Nicea, so vor Alters **Oblia** geheißen, setzet. **Martiniere** Dict. Siehe **Acſu**, im I B. p. 387.

**Ascanius**, ein Asiatischer Hafen, fast an den äussersten Grenzen Aeoliens, und nahe bey Phocea, der äussersten Stadt in Jonien, wie **Plinius** berichtet, gelegen. **Martiniere** Dict.

**Ascanius** (Dorotheus), s. **Zimmermann** (Matth.), im LXII B. p. 758.

**Ascanius Pignatelli**, s. **Pignatelli**, im XXVIII B. p. 150.

**Ascanius Tamburinus**, s. **Tamburinus**, im XLI B. p. 1634.

**Ascasalia**, ein festes Schloß der alten Mauren, in dem Spanischen Portugall, auf einer Höhe bey der Stadt Antequerca gelegen. **Schatzens** Atl. Geogr. Th. II.

**Ascatades**, König, s. **Ascades**.

**ASCAULIS**, Städtgen, s. **Fürſtenfeld**, im IX B. p. 2265.

**Ascelimus**, Bischof zu Laon, s. **Adalbero**, im I Suppl. B. p. 417.

**Ascelinus**, ein Mönch von St. Evreu in der Normandie, im eilften Jahrhunderte. Er hat einen Brief an Berengarium wider dessen Meynung vom Heiligen Abendmal geschrieben, so **Dachery** an das Licht gestellet. **Dupin** Bibl. Eccles. T. VIII. **Allgem. Chron.** III B. p. 984.

**Ascenasi**, s. **Elias Levita**, im VIII Bande, p. 825 u. f.

**Ascendorp**, ein Ort in dem Fürstenthum Hessen, an der Ems, unter Meppen gelegen. **Winkelmanns** Beschr. Hessenlands.

**Ascens**, Dorf, s. **Assens**.

**Ascensaon**, Insul, s. **Ascension**, im II B. p. 1803.

**ASCENSIO**, Stadt und Gebirge, s. **Adomim**, im I Suppl. B. p. 574.

**Ascension**, eine kleine Stadt in dem mittägigen America, auf der Insul Margarita, nahe bey der Küste von Neu-Andalusien gelegen. **Martiniere** Diction.

**Ascenſione** (Anton de), ein Spanischer Carmeliter-Mönch im 17 Jahrhundert, schrieb: Viage del nuevo descubrimiento, que se hizo en la nueva Espanna por el mar del Sur desde el puerto de Acapulco hasta & cabo Mendozino anno et 1602 yendo por general Sebastian Viscaino, so noch im Manuscript liegt. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrten Lexicon.

**Ascenſione** (Martin de), s. St. **Martin de Aſcenſione**, im XIX B. p. 1823 u. f.

**Ascenſione** (Simon Nunnez de), ein Portugiesischer Mönch des Ordens de la Mercede, im 16 Jahrhundert, hat ein Werk de mystica cruce Sodalium ordinis SS. Trinitatis im Manuscript hinterlassen. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gel. Lex.

**Ascenſione** (Urban ab), ein Französischer Carmeliter-Mönch und Provincial von Tours, lebte in der Mitte des 17 Jahrhunderts. Die von ihm bekannten Schriften sind:

1. Theologia moralis, canonica & practica, **Paris** 1649 in Fol.
2. Exercices spirituels ou manuel & practique pour l'oraison mentale.

**Carpzovs** grünende Gebeine. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon. **Lipenii** Biblioth. Theol. T. II, p. 315.

**ASCENSUS**, Stadt und Gebirge, s. **Adomim**, im I Suppl. B. p. 574.

**Ascensus** (Fabius), ein sicilianischer Jesuit von Motya, lebte zu Ende des 17 Jahrhunderts, und gab zu Meßina 1692 einen Panegyricum unter dem Titel: La torre della balla d'oro, heraus. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Ascerus**, oder **Adzerus**, der erste einheimische Erzbischof zu Lunden in Dännemark. Einige Annales halten davor, er sey 1089 zum Bischofthum gekommen, welches aber nicht seyn kann, wenn sonst, nach des **Magni Matthiä** Rechnung, sein Vorfahr **Richwald**, der auf Eginum gefolget, im sechszehenden Jahre seines Amtes, nämlich 1091 gestorben ist. Gedachter Schriftsteller spricht auch, Ascerus sey zehn Jahre und drüber Bischof gewesen, ehe sein Stuhl zum Erzsitz erhoben worden; dieses aber geschahe unstreitig 1104, und also ist er ohngefehr 1093 oder 94 zum Lundischen Bischoffe bestellet worden. **Saro** berichtet, er sey aus einem hohen Stamme in Jütland entsprossen, und **Huitfeld** muthmaßet, Othincarus Albus zu Ripen sey sein Anverwanter gewesen. Der Name seines Vaters war **Sven Trundſen**, welcher noch einen seiner Söhne, Namens **Sven**, auf dem Bischöflichen Stuhl zu Wiburg sitzen hatte. Seine Mutter aber hieß **Inga**. Daß **Ascerus** ein geschickter und begabter Mann gewesen, erhellet unter andern daraus, daß, als der Päbstliche Legat, Cardinal Albericus, im Jahr 1104 hieher gesandt war, mit der Vollmacht, unter den Dänischen Bischöffen einen zum künftigen Metropolitan auszusuchen, haben ihm, nach **Saponis** Bericht, des Asceri Sitten sowohl gefallen, daß er ihn für den würdigsten erkannt. Ein ungewisser Schriftsteller der Chronologie, welche die Geschichte vom Jahr Christi 826 bis 1157 in sich fasset, beschreibt **Ascerum** zwar als einen weisen und klugen,



klugen, dabey aber als einen unbeständigen Mann, der den Mantel nach dem Winde zu drehen nicht vergessen. Wenigstens war er den Canonicis und übrigen Einwohnern seiner Provinz so beliebt, daß sie nach seinem Tode Eskillum erwähleten, weil er von Asceri Verwandschaft war, und auch wider des Königs Dank und Willen ihn haben wollten. Die Lundische Thumkirche suchte er nach Vermögen zu bereichern, und stiftete an derselben einige Präbenden. Er hat unter den Königen Erich Ejegood, Nicolas und Erich Emund gesessen; starb alt und Lebenssatt den 5 May 1138, und ward in seiner Stiftskirche begraben. **Pontoppidani** Annal. Eccles. Dan. Th. I, p. 278 u. f.

**Ascerus** oder **Aszerus**, Bischof zu Rotschild in Dännemark, starb, nach des **Huitfelds** Rechnung, im Jahre 1150, oder, wie **Stephanius** in not. ad Sax. p. 220 will, 1156 zu Eschildsöe. Sonst weiß man von ihm gar nichts, als daß **Saxo** gedenket, er sey im Grabe des berühmten B. Wilhelms beygesetzt, und die Gebeine des letztern bey der Gelegenheit in einen Winkel hingeworfen worden, obwohl dieselben sammt seinem Mantel einen herrlichen Geruch von sich gegeben. Welche Beleidigung den Unternehmern theuer zu stehen kam. **Pontoppidani** Annal. Eccles. Dan. Th. I p. 308 u. f.

**Ascerus**, Bischof zu Ripen in Dännemark, folgte Bischof Notelio 1141 im Amte, saß aber nur einige Monate, und that also nichts, das sein Gedächtniß erhalten kann. Auf ihn folgte **Helias** oder **Elias**. **Pontoppidani** Annal. Eccles. Dan. Th. I p. 323.

**Asceres**, s. **Marcus Eremita**.

**ASCETICI LIBRI**, s. **Schriften (Ascetische)**, im XXXV B. p. 1195.

**Ascetische Schriften**, s. **Schriften (Ascetische)**, im XXXV B. p. 1195.

**Ascetische Theologie**, s. **Theologie (Ascetische)**.

**Aſchfelde** oder **Aſchfeld**, ein Ort in Thüringen, an dem Flusse Bühler, davon der Pagus **Aſefelt** den Namen bekommen. **Falkensteins** Thüring. Chronick.

**Asch**, ein kleiner Fluß in den Niederlanden, welcher sich bey dem Städtgen Maseyck in der Maas verlieret. **Allgem. Hydrograph. Lexicon.**

**Asch**, ein Ort in Sundgau.

**Asch**, oder **Aschen**, ehedem *Aschemum*, ein Dorf im Hochstift Bamberg, im Amte Höchstädt, eine Stunde davon. Solches hinterließ **Alberad**, **Hermans von Vohburg** Wittib, dem Stift Bamberg. **Ludewigs** Hiſtor. Bamberg. T. I p. 87. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 2.

**Asch**, ein Dorf mit einer Pastoratkirche in dem Herzogthum Würtemberg, in dem Bezirk des Denkendorfer Generalats und der Blaubeyrer Superintendur gelegen. **Ferbers** Geistliches Würtemberg, p. 834.

**Asch** (Milch-), s. **Milch-Asch**, im XXI B. p. 151.

**Asch** (**Prackhen von**), Geschlecht, s. **Prackhen von Asch**, im XXIX B. p. 6.

**Aſcha**, ein Flüßgen im Herzogthum Lüneburg, entspringt im Amte Bargfeld und im Kirchspiel Esche, und zwar aus zwo Quellen, deren eine von Lau, oder Lohe, und die andere von Dalle oder Dalie kommt, und die Dralle heißt. Nach der Vereinigung dieser beyden kleinen Bäche geht die Aſcha auf Esche oder Eschede, und ferner auf Harickhorst, allwo sie die Quarnebeck einnimmt. Sie reist damit über Scharnholz, Kokenholz, Höver und Beydenbostel nach der Lachte, die sie endlich zwischen Jarsen oder Garmesen und Lachendorf einholet. **Allgem. Hydrograph. Lexicon.**

**Aſcha**, ein Flüßgen in Ober-Oesterreich, im Hausviertel, entspringt zwischen Kalham und Mies, unterhalb dem Schlosse Erlach; fließt auf den Mautflecken Neumarkt, auf die Dörfer Spielmansberg und Heiligkreuz, und auf das Schloß Weidenholz, wo sie die Peyerbach, bey dem Flecken Waizenkirch aber die Michelsbach, bey Gallham ein unbekanntes Flüßgen, und bey Burgstall den Naternfluß verschluckt. Sie geht hierauf an Stauf und Pfaffing hin, und fällt bey dem Kloster Prandstätt in den Donaustrom. **Allgem. Hydrograph. Lexic.**

**Aſcha**, Herrschaft und Flecken, s. **Aßche**.

**Aſcha**, Stadt in Ober-Oesterreich, s. **Aſchau**, im II B. p. 1808.

**Aſcha**, Stadt im Voigtlande, von der im II B. p. 1806. Sie ist Reichsfrey. **Allgem. Hiſtor. Lexic.** in der Forts.

**Aſcha**, ein Dorf in dem Fürstenthum Schwarzburg in Thüringen gelegen, und in das Amt Schwarzburg gehörig. **Treibers** Schwarzburg p. 129.

**Aſchach**, ein kleiner Fluß in Bayern, welcher unterhalb Gresselfing in die Amber oder Ammer fällt. **Allg. Hydrogr. Lexic.**

**Aſchach**, ein in dem Ritter-Canton Gebürg liegendes und denen Herren von Pöllniz gehöriges Dorf. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 225.

**Aſchadorf**, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Unter-Manhartsberg gelegen. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Aſchaf**, ein lustiges Flüßgen in Frankenland, gewinnet seinen Ursprung in dem Walde Spesshardt, im Churmaynzischen, gerade bey dem Dorfe Waldaschaf; fließt von dannen in die Grafschaft Schönborn auf Weiler und Weiberhofen, woselbst es zu beyden Seiten durch Zuflüsse verstärket wird; streicht nachmalen an Hoßbach, Goldbach hin, geht an Dam weg, und fällt bey Maynaschaf, eine Viertel Stunde unter der Stadt Aſchaffenburg, in den Maynfluß. **Allgem. Hydrogr. Lexic.**

**Aſchaffenburg** (Lambert von), s. **Lambertus Aſchaffenburgenſis**, im XVI B. p. 307.

**Aſchafnaburg**, Stadt, s. **Aſchaffenburg**, im II B. p. 1806 u. f.

**Aſchaha**, und **Aſcaba**, so hieß ehedem das Würzburgische Amt **Aſchach**, davon im II B. p. 1806. **Hönns** Lexic. Topogr. des Fränk. Kreis. p. 69.

**Aſchalius** oder auch **Mancaleus**, ein Assyrischer König, welcher 28 Jahr, nämlich vom Jahre der Welt 2307 bis 2335, und vor Christi Geburt 1641 bis 1613 regieret haben soll. **Euseb.** Chron. **Allgem. Chron.** I B. p. 27. **Hübners** Politisch. Hiſtor. Th. I, p. 183.

**Aſchamenkirigei**, wird der ganze Gottesdienst bey den Malabaren genennet, welcher in äußerlichen Werken, Opfern und Ceremonien bestehet, durch deren Verrichtung sich die Einfältigen gewöhnen sollen, ihre Gedanken zusammen, und auf GOtt zu richten. **Niekamps** Mißions-Gesch. p. 103.

**Aſcham-Namazi**, wird das Gebet genennet, so die Türken gegen Abend, oder nach Untergang

der Sonnen verrichten müssen; denn Ascham heißt der Abend, und Namazi das Gebet. **Nehrings** Juristisch. Lex.

**Aschan**, Stadt, s. Asan, im II B. p. 1782.

**Aschaneus** (Martin), ein Schwede in der ersten Hälfte des siebenzehenden Jahrhunderts, und Sohn **Lorentzens**. Er war erstlich Prediger bey der Königlichen Admiralität, wurde hierauf Feldprediger in dem Zuge wider die Russen, und endlich Pfarrer in Fredstada und Hammarby, wie auch Reichs-Antiquarius in Bargeby. Seine Schriften sind folgende:

1. *Chytræus* de patientia & consolatione, in das Schwedische übersetzt, Stockholm 1613 in 8.
2. S. Parva Biblia, thet är H. mindre Biblien, thens Konungzliga Prophetens Davids Heliga Psaltares och Guddomeliga Loffzbooks Gudeliga och ganska liusliga innehållelse, för itt gudeligit bruk, i thenna Christeliga Lärone, sampt then Adlom, Wälbornom, Wälbördigom, ärligom, manhaftigom, stridzbarom Swenskom Krigsmannom uti hwar sitt ständ och wyrdighes, til en wyrdig Tienst, Bewisning och wälkommit Heemkomsts Salutation ifrån Ryßland och Lyfland, med flit utsatt och skriwken af *M. L. Aschaneo*, thenne tidz Feltpredikannt, under högbemelte Kongl. Majest. Lyf-fana, Stockholm 1619 in 8.

Auch sind ferner von ihm noch im Manuscript vorhanden:

3. Libellus officiorum, vitæque recte degendæ, in Schwedischen Versen.
4. Descriptio accuratissima vetustissimæ urbis Sictoniæ, tribus partibus absoluta, quarum prima agit de situ ejus, 2da de terminis, munitionibus, fossis &c. 3tia de ejusdem conditione, statu veteri ac hodierno. Das eigenhändige Manuscript davon ist in dem Antiquitäten-Archiv unter dem Titel: Berättelse om Sigtuna stadh och Landet der omkring, Deruti beskrifwesförst stadsens heela omgång, rund, widd, längd, bredd, efter Hielfwe ögonskeenlige warelsen. 2do. Sigtuna Landet, Habors slätt Grafwen Drumban, qwarnar, stadsens förstäder, wärner, strömar, bommar, wännegarn, broar, färjor, Hampner, Sigtuna nykel. 3tio. Stadzens innandöme, lägenhet och tilstånd, for-Domdags och nu warande.
5. Tabula mensalis seu convivalis Seniorum, in Schwedischen Versen.
6. Collectaneum monetale, seu monetoscopia Regum Electorum Lib. I, thet är, fordom Swea och Götha mächtugaste walda Konunga och Höfdunga penninga äg mynts samkom, i sin egen warelser, valore ägh former, gängse och gängbar, med deß biafritningar och beskrifningar af sölf och annan materia, gutna och stämplade på en eller båda sidor af ätstilliga rum, wrär och giömmor. 1 Bok. efter den stormächtigste Herras Gustavi Adolphi nädigsta befallning, Instruction och Privilegium, särdeles uti Underdånighet investigerat til alles wärs mächtiga K. Fädernes Landz heder och wida berömmelse. Das eigenhändige Manuscript ist nebst den folgenden in dem Antiquitäten-Archiv. Es beträgt 40 Blätter in Octav.
7. Collectaneum monetale, seu monetoscopia Sueo - Gothica Regum hæreditariorum, Liber 2dus &c. Das übrige von dem Titel ist wie im vorhergehenden. Es bestehet aus 86 Seiten in Octav.
8. Collectaneum monetale seu monetoscopia olim Regum Extraneorum Lib. 3tius. Fordom utrikes eller fremmande landz och Rikers, Keysares, Konungars, Herrskaps, Städers, Doctorum, ihogkomliga ätskilliga penninga äg mynts samlande af sina rum, wräer och giömor här i Swearike oppfundna, i sina egna warelser, former äg valore med deras biafritning och beskrifning härfäste och noterade efter stormächtigste Gustavi Adolphi Fulimacht och Privilegium med underdånig Flit och begynnelse, saledz publicerat.
9. Liber Collectaneus de monumentis sarcophagicis in Esthonia & Livonia, fenestris, ornamentisque Ecclesiarum &c. 2do de Documentis & Diplomatibus Suecorum in Esthonia & Livonia, insulis, peninsulis, villisque terra lata habitantium. 3tio de rebus aliis & actis ibidem successivis temporibus peractis, lectu dignis. Ist in Quart geschrieben.
10. Collectaneum Monumentale Runicum seu Runa eller Steen Crönica med Enarratione, öfwer Norrsunda, Edh, Sollanda, Tuna soknar, uti 3 delar.
11. Ὁρετέσιον vel Collimitium Regnorum confinium, seu Collectaneum monumentale de lapidibus terminalibus cardinalibus, limitationis & mensurationis amplissimi Regni Suio - Gothici. Dieses Manuscript ist vom Jahre 1636 und unter dem Titel: Een Tractat om Sweriges Rekes ramärcken.
12. Monumenta Runica seu Lapides Runici cum eorum figuris atque explicatione.
13. Regni Sueciæ Regum, Ducum, Magnatum ac Virorum Illustrium insignia gentilitia ex picturis, diplomatibus & lapidibus &c. collecta. Das Manuscript führt den Titel: Sweriges Rytes Konungars, Fürstars, Höfdingars och Herras Wapner af Kyrkiomalningar, Bref, stenar &c. tagen.
14. M. *Johannis Leonis* Superintendentis in Welfis Speculum consolationis, continens plurima S. Scripturæ dicta & pias precationes pro sanis, ægrotis & mortalibus Christianis, partibus VII comprehensum, in Schwedischen Versen. Das Manuscript ist vom Jahr 1618.
15. *Johannis Messenii* Amphitheatrum Genealogiæ Gustavianæ, in Schwedische Verse übersetzt.
16. Monumentum Orosticum in Almerstæke.
17. Historia parochialis Norsunda.
18. Insignia Regni & Regum Daniæ.
19. Insignia primaria regalia Regni Suio-Gothici.
20. Acta Regum ac Dominorum V. Testamenti ab Adamo ad Christum elaborata.
21. Acta Visitationis generalis in Esthonia, Livonia & Ingria, per D. *Joh. Rudbeckium* Anno 1627 susceptæ.
22. Chronicon Russicum, item de Ordinantiis Russiæ Ecclesiasticis.
23. Calendarium Runicum cum Computo Ecclesiastico.
24. Tabula nautica regni Sueciæ, Sweriges Rikes Skepstafla med hwart och ett skepps namns uttydelser.
25. Monumenta Runica Ecclesiæ Fredstadensis. Runa monumenter in Ecclesia Freitada, ther Aschaneus bodde.
26. Phrases & modi loquendi nov-antiqui Suetici.

Alle diese Schriften, und zwar die eigenhändigen Manuscripte des Verfassers, sind jetzo im Antiquitäten-Archiv verwahrlich. **Stiernmanns** Biblioth. Suio Goth. p. 216 u. ff.

**Aschar**, ein Ort in Thüringen, in den Rudelstädtisch-Frankenhäusischen Landen gelegen, und in das Amt Paulin-Zell gehörig. **Wabsts** Churfürstenth. Sachsen. **Treibers** Schwarzburg p. 135.

ASCHARIA, Stadt, s. **Aschersleben**, im II B. p. 1813 u. f.

**Aschanien**, gefürstete Grafschaft, s. **Ascanien**, im II B. p. 1794 u. f.

**Aschau**, Fluß in Lüneburg, s. **Ascha**.

**Aschau**, ein Ort unweit der Stadt und dem Amte Königsee in Thüringen im Schwarzburg-Rudelstädtischen. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc. Es ist aber ohnstreitig das obige **Aschar**.

**Aschau**, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Traun-Viertel. **Juhrmanns** Oesterreich.

**Aschau** (Hohen-), ein Schloß, Dorf und Herrschaft in Ober-Bayern, nach dem Pinzgauer Thale zu, zwischen Chiemsee und Kufstein gelegen, und unter die Burghäusische Regierung gehörig, woselbst die Freyherren von Preysing wohnen. **Staats-Geschichte des Chur-Hauses Bayern**, p. 438 u. f.

**Aschbach**, Würzburgisches Amt, wovon im II B. p. 1808, ist das Amt **Aschach**, davon ebend. p. 1806.

**Aschbach** oder **Aspach**, ein Ritterschaftliches Schloß und Dorf des Cantons Steigerwald, in Franken, ohnweit Geiselwind gelegen. Es ist das Stammhaus des nachfolgenden ausgestorbenen Geschlechts gleiches Namens. Anjetzo gehöret Schloß und Dorf nebst Ein- und Zugehör denen Freyherren von Pöllnitz, und ist Henneberg-Romhildisch Lehen. Der Ort hat zwar eine Evangelische Kirche, es soll aber das Simultaneum darinnen eingeführet seyn. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Crais. p. 2. **Biedermanns** Steigerwald. Tab. 189.

**Aschbach**, ein Rittergut in der Unter-Pfalz, in das Oberamt Mosbach gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Aschbach**, ein Dorf im Bisthum Worms, siehe unter **Worms**, im LIX B. p. 154.

**Aschbach**, mehrere Oerter dieses Namens, s. **Aspach**.

**Aschbach**, ein ausgestorbenes Adeliches Geschlecht in Franken, dessen Stammhaus das vorstehende Schloß gleiches Namens, im Canton Steigerwald gelegen. **Hanß** von und zu Aschbach empfieng 1320 seine Lehen vom Hause Henneberg, und erzielte in der Ehe mit Annen von Strahlenfelß: 1) **Cunzen**, von dem hernach; 2) **Heinrichen**, Domherrn zu Bamberg im Jahr 1360; und 3) **Elisabethen**, eine Gemahlin Hanßens von und zu Aisch im Jahr 1360. Jetztgedachter **Cunz** zeugete mit Margarethen von Bebendorf, Ulrichs Tochter, **Cunzen**, den jüngern, der 1422 gelebet und mit Catharinen von Aisch vermählet gewesen. Aus solcher Ehe sind entsprossen: 1) **Elisabeth**, Klosterfrau zu Schlüßelau im Jahr 1436, und 2) **Heinrich**, der vermuthlich als der Letzte dieses Geschlechts gestorben. **Biedermanns** Steigerwald, Tab. 189.

**Aschbarat**, eine Asiatische Stadt in Türqvestan. Sie liegt recht mitten im Lande Gheta oder der Gheten. **Tamerlan** ließ daselbst eine Citadelle bauen, um diese Völker im Zaum zu halten. **Martiniere** Dict.

**Aschberg**, ein Dorf im Meißnischen Erzgebirge, in dem Bezirk des Amts Lauterstein gelegen, und dahin gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 38.

**Aschbili** (Jom Tom), ein Rabbine zu Anfange des 15 Jahrhunderts, hat

1. Statuta iudicum s. de ratione justitiam administrandi, und
2. חדושים in Gemaram &c. geschrieben, von denen noch nichts im Druck heraus ist.

**Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aschborn**, Flecken, s. **Ashborne**, im II B. p. 1840.

**Aschbourkan**, eine Asiatische Stadt in der Provinz Korasan. Sie liegt unter dem 100 Gr. der Länge, und dem 36 Gr. 45 Min. der Mitternächtlichen Breite. **Martiniere** Dict.

**Aschburg**, ein Ort in Heßen, am Rhein, unter Neuß gelegen. **Winkelmanns** Beschr. Hessen.

**Aschburg**, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Manhartsberg. **Juhrmanns** Oesterreich.

**Aschby de la Zouch**, Lustschloß, s. **Ashby de la Zouch**.

**Asch-Capelle**, siehe unter dem Artickel: **Test**, im XLII B. p. 1202.

**Aschdorf**, ein Dorf in der Grafschaft Mansfeld, unweit der Stadt Schraplau. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Asche**, von der zwar im II B. p. 1809 u. f. ein Artickel, worinnen aber nichts aus den Alterthümern befindlich. Es gebrauchten die Hebräer die Asche in Trauerfällen, in den Fasten, an denen Bußtägen, und wenn sich sonst was betrübtes und jämmerliches zeigete; nämlich sie streueten Staub zuweilen auf ihr Haupt, welzeten sich in der Aschen herum, ja sie vermischten ihr Brod mit Aschen, die sonderbahre Demuth und Buße anzuzeigen. Exempel haben wir Jos. VII, 6; 1. Sam. IV, 12; 2 Sam. XIII, 19; 1 Könige XX, 38; Esth. VI, 3; Hiob II, 12; Ps. CII, 10; Jes. LVIII, 5; Jes. VI, 26, XXV, 34; Klag-Lied. III 16; Ezech. XXVII, 30; Dan. X. 3; Jon. III, 6; Mich. I, 10; 1 Macc. III, 47; 2 Macc. XIV, 15; Matth. XI, 21; Luc. X, 13; Offenb. XVIII, 9. Diese Gewohnheit kam auch zu denen Heyden, wie **Homerns** Odyss. Ω von dem Laerte, und Iliad. Σ von dem Achille meldet, davon man den **Virgil** Æneid. IX, 804 nachsehen kann. Doch nahmen sie diese Aschen nicht entweder von denen Opffern, wie etliche wollen, noch von der Erden, sondern von den gemeinen Heerden, auf welchen Feuer gebrennet. Sonst werden die Redensarten, welche von der Asche genommen sind, in 2 Classen gebracht. Die erste ist **das Haupt mit Aschen bestreuen**, die andere **in der Asche sitzen**. Wenn

sie das Haupt mit Asche bestreueten, so legten sie die Asche auf den Vordertheil des Hauptes, nach Aussage des **Maimonides** de jejun. Cap. IV, 1. Doch ist dieses der Wahrheit zuwider, daß sie das Gesichte um und um mit Aschen beschmieret, wie **Otto** in Lex. Rabb. Philos. p. 258 weitläuftig zeiget. Wenn aber die Jüden schwarz einher giengen, so sahen sie entweder traurig, oder wuschen sich nicht, oder ließen das Gesichte durch die Sonne verbrennen. Sonst war es einerley, sie mochten die Aschen auf das Haupt legen, oder das Haupt damit besprengen. Wenn ferner gesagt wird, daß die Traurigen in der Asche gesessen, so geschahe dieses, wenn sie bey einem Heerde saßen, und etwas von der Aschen, welche sie mit Salz und Wasser vermischet, genossen. Dahin zielen die Worte Davids Ps. CII, 10: Ich esse Aschen wie Brodt, und mische meinen Trank mit Weinen. Die Asche des Altars wurde abgenommen von den Priestern, und gegen Morgen in einen besondern Ort geleget, 3 Mose I, 16, darzu dieneten die Aschen-Töpfe, 2 Mose XXVII, 3, XXXVIII, 3, welche Moses von Kupfer gemachet, groß und zum Altar gehörig. In denen dreyen großen Festtagen blieb die Asche auf dem Altare liegen. **Mirt** Bibl. Antiquit. Lex. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I. Hiernächst wurde auch die Asche mit zur Bestrafung derer Uebelthäter angewendet, und sie in selbiger, so zu sagen, lebendig begraben, daß sie elendiglich erstickend sterben und verderben mußten. Die Geschichte der Maccabäer erzählen uns ein Exempel dessen an dem gottlosen Menelao, 2 Maccab. XIII, 3 u. f. Nach dem Griechischen Text, dem auch **Schmidius** in vers. l. c. Maccabæor. gefolget, heißet es: Daß über der Asche ein mit Wendungen versehenes Rüst-Zeug gewesen, vermittelst dessen man die also hinzurichtende Uebelthäter in die Asche hinunter stürzen können, und wirklich gestürzet, daß sie in selbiger ersticken müssen. Bey denen Persern ist etwas dem vorher erzehlten gleichendes bekannt worden, sintemal Ochus, welcher hernach **Darius** genannt worden, einen Schwur gethan, daß er niemanden derer wider ihn Aufgestandenen tödten wollte, doch ihnen an das Leben zu kommen, ohne seinen Eyd zu brechen, vermeynet, wenn er einen mit hohen Mauren umgebenen Ort voll Asche schütten, darüber einen schmalen Balken legen, seine Widersacher darauf setzen und mit Speis und Trank gar wohl versehen lassen, bis sie endlich eingeschlafen, in die Asche hinab gestürzet, und in selbiger erstücket und umkommen sind, wie solches **Valerius Maximus** Libr. IX, Cap. II, Num. 6, in Extern. erzählet. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I. Mit der **weißen heiligen Asche** treiben die Malabaren und ihre Priester ein großes Gewerbe. Die Siwens-Verehrer beschmieren sich mit derselben unter vielen Ceremonien an der Stirn, Brust und Armen, damit Siwen die Seinigen daran erkennen, und vor allem Unglück bewahren möge. Sie heißt in ihrer Sprache Wipudi oder Tirunüru, und wird mit Hersagung vieler Gebets-Formeln aus gedörrtem Kühmist zubereitet; indem die Malabaren aus diesen Thieren ein solch Heiligthum machen, daß sie auch wohl das Wasser derselben sich zur Reinigung über den Kopf laufen lassen. Solche Asche theilet hiernächst der Cowil-andi oder Pagoden-Priester unter allerhand fürchterlichen Bewegungen und satanischen Gauckeleyen den Leuten aus. Die dem Volke von Jugend auf eingeprägte Hochachtung für diese abergläubische Ceremonie macht, daß es auch wohl einigen der neuen Land-Christen schwer fällt, von dem Gebrauch der Asche abzulassen; nachdem sie zumal durch das Exempel der Römisch-Catholischen darinne bestärket worden. **Niekamps** Mißions-Gesch. p. 120.

**Asche**, Herrschaft und Stadt in Brabant, s. **Assche**.

**Asche**, ein Chur-Hannöverisches Dorf im Fürstenthum Callenberg, unweit der Stadt Göttingen, in das Amt Hardegsen gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Asche**, ein ausgestorbenes Adeliches Geschlecht im Mecklenburgischen. Es scheinet aus dem Herzogthum Braunschweig entsprungen zu seyn, wo im Jahr 1387 ein noch unmündiger **Hartung** von Asche das Diploma Herzog Alberts von Braunschweig unterschrieb. Es hatte dieses Haus das dritte Theil der Jurisdiction über die Stadt Neu-Brandenburg, das von den Nachkommen Herbords von Raven auf sie gelanget war. Aber im Jahr 1438 kauften die Herzoge in Mecklenburg dieses dritte Theil der adelichen Familie von der Asche ab. Sie hatten über dieses eine Mühle, die insgemein die Vierrader-Mühle genennt wird. Ob aber dieses Geschlecht nicht eines sey mit dem von Aschersleben, ist unbekannt. **Beehrs** Res Mecleburgicæ p. 1563.

**Asche** (R.), s. **Asce**, im II B. p. 1798.

**Asche** (Simon), s. **Ash**.

**Asche** (**Cotereau**, Marquis von), s. **Cotereau**, im VI B. p. 1451.

**Asche** oder **Asch** (**Prackhen** von), s. **Prackhen** von Asch, im XXIX B. p. 6.

**Ascheberg**, Geschlecht, s. **Aschenberg**.

**Ascheberg** (die Grafen **Ranzow** zu), s. **Ranzow**, im XXX B. p. 838 u. f.

**Ascheborne**, ein Augustiner-Eremit, s. **Asheburnus**.

**Ascheburg**, ein Ort in Nieder-Hessen, unweit der Stadt Bach. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Asche** von **Cramm**, ein Kriegsheld, s. **Cramm** (Ascanius), im VI B. p. 1528.

**Aschedunus**, oder **Achedunus**, oder **Archedunus**, ein Engelländer, aus dem Dominicaner-Orden, in seiner Muttersprache **Acron** genannt, lebte zu Ende des 14 und zu Anfange des 15 Jahrhunderts, war ein guter Theologe und eifriger Prediger. Er war sehr bemühet, die Kirchenspaltungen aufzuheben, und schrieb zu dem Ende Tr. de pace ecclesiæ restituenda. Er hat auch Sermones, Lectiones und anderes mehr verfertiget. **Echard** de Scriptor. Ord. Dominic. **Pitseus** de Script. Angl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aschejon**, eine alte Griechische Stadt in Achaja, wie uns **Stephanus** berichtet. **Martiniere** Dict.

**Aschek**, ein Persischer König und Nachkömmling des letzten Persischen Königs Darius. Er bemächtigte sich seines Groß-Väterlichen Thrones, indem er den Antakasch, der von den Griechen Antiochus genennet wird, vom Throne stieß. Von diesem Aschek nimmt das dritte Geschlecht der alten Persischen Könige, so die **Aschekanier**, oder **Molouk Thaouaif** genennet werden, seinen Anfang



fang, und dessen Nachkommen sollen diesen Thron hundert fünf und sechzig Jahr besessen haben, bis daß Ascheg, der in gerader Linie von dem zweyten Sohn des Caikai herstammete, den Aschekaniern die Herrschaft von Persien hinweg nahm, und an das Geschlecht der Aschganier überbrachte, welche dieses Reich hundert und funfzig Jahre unter acht Königen besaßen. Dieser **Ascheg** wird von einigen vor Arschek, oder Arsaces, das Haupt der Arsaciden, gehalten. Einige Scribenten geben vor, daß die Aschganier und Aschekanier nur ein Geschlecht ausmachten. **Allgem. Chron.** II B. p. 658.

ASCHEMUM, Dorf, siehe **Asch**.

**Aschen**, Dorf, s. **Asch**.

**Aschen** (Heinrich von), ein Juriste aus einem adelichen niederländischen Geschlecht, studirte zu Straßburg, ward 1664 daselbst Doctor, und schrieb de Lege rhodia de jactu & ejus contributione. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aschenazi** oder **Askenazi** (Elias Levita), ein Jüdischer Lehrer, s. **Elias Levita**, im VIII B. p. 825 u. f.

**Aschenbach**, oder **Aschynebach**, und **Eschinabach**, **Esgenebach**, ein Ort in Thüringen, in dem Saalgau gelegen. **Falkensteins** Thüring. Chron.

**Aschenbach**, ein Dorf im Sundgau gelegen. **Histor. General-Beschreibung von O. u. N. Elsaß.**

**Aschen-Berg**, ein in dem Königreich Neapolis, zwischen dem See Lucrino und der Stadt Pozzuolo gelegener Berg, welcher größten Theils im Jahr 1538, am Ende des Septembers, durch die Gewalt des unterirrdischen Feuers entstanden, als durch das entsetzliche Erdbeben die Erde sich weit aufgethan, und anfangs Feuerflammen, bald darauf große Steine mit vieler Erde aus der Tiefe herfür gekommen, mit welchen sich die Asche vermischet, daß also eine große Menge Asche und Bimstein vor dem Loche zusammen gekommen, dadurch ein Berg, mehr als tausend Schritte hoch, erwachsen ist. **Megiserius** sagt von drey tausend Schritten. Er wird bald der neue, bald auch der **Aschenberg** genennet. Die Gruben sind durch diesen Berg gefüllet, gleichwohl aber Anzeigungen dessen und eine Klufft oben gelassen, sonst aber hierum alles verändert worden, also, daß, wo vorhin Felder gewesen, sich die Berge in die Thäler gesetzet, die berühmten heilsamen Bäder, und das Städtlein, Tripergolä genannt, bedecket, die zween Seen, Avernus und Lucrinus, mit Stein und Aschen angefüllet, ja das Meer selbst von seinem Orte versetzet worden, welches bey zweyhundert Schritte sich zurücke gewendet, und am ersten das Land eröffnet hat, so vorhin von demselben allezeit bedecket gewesen. Dieses Land hat der damalige Vice-Roy, **Peter Toletanus**, zu einem Garten einfassen, und mit Pomeranzen bepflanzen lassen. **Schrader** p. 256. **Paul Hezner** in Itinerar. Gall. Germ. Angl. Ital. schreibet, daß gemeldeter Berg in seinem Umkreiße vier tausend Schritte habe, und ziehet davon des Simon Partii, eines Neapolitanischen Philosophens, Worte an. Man hält davor, daß dieser Aschenberg Ciceronis Land-Gut entweder überfallen, oder daß solches der Gegend durch ein Erdbeben verschlucket worden sey. **Laur. Schrader** de monument. Ital. Lib. IV, p. 254. Dieser Berg hat den See Lucrinum also ausgefüllet, daß man nichts als eine kleine Pfütze siehet, da er doch vor Zeiten so groß gewesen, und in die Länge, wie der alte Geographus **Strabo** Lib. V. Oper. Geogr. p. 169 bezeuget, acht Stadia, das ist, 1000 Schritte neben dem Meere her, und eine große Breite gehabt hat. Er ist durch einen Damm von dem Meer abgesondert gewesen, und hat es allda einen Weg neben dem Meere hingehabt, so via Herculea oder Herculanea, genannt worden, welche Schiedwand aber M. Agrippa, zu Zeiten Kaisers Augusts, wie **Dio Cassius** Histor. Rom. Lib. XLVIII, p. 389 meldet, durchgraben, und also einen ganz bequemen Hafen, so Julius Portus genannt worden ist, angerichtet hat, dessen Ueberbleibsel unter obgedachtem **Aschenberge**, der auf das Meer reichet, noch unter dem Wasser anjetzo zu sehen ist. **Mart. Zeilers** Itinerar. Ital. Cap. VII, p. 170. Ein curieuser Liebhaber findet an diesem Berge den Grund, die Materie und Höhe zu bewundern, weil zuvor in dieser Gegend kein Berg gewesen, ehe das obgedachte Erdbeben entstanden. **Gregorii** Beschreib. der Berge, p. 170 u. f.

**Aschenberg**, eine alte adeliche und theils freyherrliche und gräfliche Familie vormals in Holstein, jetzo in Westphalen und in Liefland. Von der Branche in Westphalen hat **Wilhelm** von Aschenberg im Jahr 1296 eine Vereinigung der Stifts-Stände zu Osnabrüg als Domherr mit unterschrieben, welche geistliche Dignität in folgenden Zeiten viele dieser vornehmen Familie in besagtem und andern Stiftern, als Paderborn ꝛc. besessen haben. So waren **Johann Heinrich** 1688, und **Ernst Friedrich** 1730 Domherren zu Münster; ingleichen **Carl Heinrich Anton** 1750 Domherr zu Minden. Im Holsteinischen haben die von Aschenberg den Rittersitz Aschenberg bey Plön erbauet, und noch 1589 den dritten Theil von Lankensee besessen, auch ist **Emerentie** von Aschenberg von 1589 bis 1599 Aebtißin des adelichen Stifts Preeze gewesen, wie **Moller** in Itagog. Cherf. Cimbr. p. 245 anführet. In den Liefländischen Geschichten findet man zuerst **Goswinen** von Aschenberg, des Teutschen Ordens Rittern und Landvogt zu Gobin in Curland, aufgezeichnet und gemeldet, daß, als 1434 der damalige Heermeister des Ordens, Zise von Rautenberg, die Liefländischen Bischöffe bedränget, und der Dom-Dechant zu Reval mit einem Gefolge von 16 Personen nach dem Päbstlichen Hofe, um im Namen gedachter Bischöffe wider den Heermeister Beschwerden zu führen, reisen wollen, er mit einer gewafneten Parthey, unweit Grubin in Curland, demselben aufgepasset, geplündert, und sammt seinem Gefolge in dem Flusse Liba unter dem Eise jämmerlich ersäuffet, welche That er darauf, in einem offenen Briefe an die Bischöffe, zu rechtfertigen vermeinet, daß er mit ihnen als öffentlichen Feinden und Verräthern des Vaterlandes verfahren. Im vorigen Jahrhunderte hat sich vor andern **Rutger** von Aschenberg im Kriege hervorgethan. Im Jahr 1656 ward er als Schwedischer Obrist-Lieutenant mit 250 Reutern bey dem Anfange des Krieges wider Polen heraus geschickt, um sich des Städtleins Radom zu bemächtigen, und den Feind auszuforschen; als er unterwegens des Nachts sich auf dem adelichen Schloße Sackersau aufhalten mußte, wurde er bey anbrechendem Morgen unvermuthet von 1500 Pohlen belagert, die 10mal den Ort bestürmten, aber allemal abgeschlagen wurden, auch nachdem sie dem von Aschenberg vergeblich große Vor-

theile angeboten, wenn er die Pohlnische Partey annehmen wollte, und selbigen zum eilftenmal angriffen, aber ebenfalls unverrichteter Sache abziehen musten, worauf sie den Ort mit Feuer ansteckten, da denn der von Aschenberg mit geschlossenen Truppen und Degen in der Faust zum Thor hinaus, und unter die Pohlen geeilt, und sie dermaßen bewillkommet, daß deren in die 100 auf dem Platze geblieben, viele verwundet, und die übrigen in die Flucht geschlagen worden. Er hat nachgehends den Freyherrn-Stand, und die General-Feldmarschall-Lieutenants-Stelle erhalten, in welcher Charge er 1678 die Festung Christianstadt den Dänen abgenommen. Endlich hat er den gräflichen Character erlanget, und ist 1693 als Schwedischer General im hohen Alter verstorben. Der 1677 mit den Dänen im Treffen bey Landscron gebliebene Schwedische General-Major von Aschenberg mag vielleicht sein Sohn gewesen seyn. **Ricaut** in der Ottoman. Pforte Th. II, p. 700 erwähnet eines Kaiserl. Admirals von Aschenberg 1695, und meldet, daß er auf der Donau gute Anstalten wider die Türken gemacht habe, man hat aber von demselben keine weitere Nachricht gefunden. Im Jahr 1713 ward **Christian Ludwig**, Graf von Aschenberg, Schwedischer General-Major, bey Uebergabe der Festung Tönningen (in Holstein gelegen) an die Nordischen Alliirten, zum Dänischen Kriegsgefangenen gemacht. **Belchs** Liefländ. Geschichte L. III. **Zieglers** Labyr. p. 554. **Gauhens** Adels-Ler. Th. I, p. 40. u. Th. II, p. 27 u. ff. **Pufendorfs** Thaten Carl Gustavs. **Lünigs** Europ. Titularbuch des Jahrs 1750, Th. II, p. 98.

**Aschenbrenner** (Christian Heinrich), eines ehemaligen Wolffenbüttelischen Capell- und nachgehends Raths-Instrumental-Musici zu Alten-Stettin Sohn, ist hieselbst den 29 December 1654 gebohren, und sowohl von seinem Vater, **Heinrich Aschenbrenner**, selbst, als andern, nebst Besuchung der Schule, in der Musik, insonderheit aber anfänglich im Jahr 1668 von dem berühmten **Johann Theilen** in der Composition, und nach einiger Zeit, nämlich 1676, von dem Kaiserlichen Director der Instrumental-Musik, **Andreas Anton Schmelzer**, in Wien, bis ins zweyte Jahr hierinne und auf der Violin weiter informiret worden, und dieses letztere auf Veranstaltung seines Stiefvaters, **Johann Schatzens**, welcher ihn deswegen nach Wien geschicket. Im Jahr 1677 ist er in der Hochfürstl. Zeitzischen Capelle als Violinist angenommen worden; nach vier Jahren aber, als der damalige Herzog verstorben, und, wegen Minorennität der Prinzen, der Hof eingezogen, mithin auch die Capelle erlassen worden, durch Recommendation **Rosenmüllers**, vor welchem er sich privatim hören lassen, in Hochfürstliche Wolffenbüttelische Dienste getreten; als er aber nach Zeitz gereiset, seine Familie von da abzuholen, wurde ihm nach acht Tagen hinterbracht, daß **Rosenmüller** gestorben, und Hochbesagtem Herrn Herzoge die Lust, eine gute Capelle anzurichten, wieder vergangen sey. Hierauf begab er sich 1683, als Premier-Violinist in Hochfürstlich-Merseburgische, und von da, nach Absterben des dasigen Herrn Herzogs, 1695 abermals in Hochfürstlich-Zeitzische Dienste, als Musik-Director, nachdem er im Jahr 1692 zum zweytenmale eine Reise nach Wien gethan, sich daselbst vor Ihro Kaiserlichen Majestät auf der Violine hören lassen, auch Selbiger 6 Sonaten übergeben, und dafür mit einer güldenen Kette, samt einem Gnadenpfennige war beschenket worden. Im Jahr 1703 ist er zum drittenmale nach Wien gereiset; 1713 aber von Herzog Moritz Wilhelm zu Merseburg zum Capellmeister berufen, auch selbigem von dem Herzoge zu Zeitz mit dieser Bedingung überlassen worden, daß er dennoch in Dero Diensten zugleich bleiben, und an den Fürstlichen Geburtstägen, auch, wenn er außer diesen verlanget würde, erscheinen, und sein Amt verwalten, dafür er denn frey gehalten, und jährlich 100 Thaler empfangen sollte. Im Jahr 1719 hat er den Merseburgischen Hof verlassen, und sich nach Jena gewendet, alwo er noch, unter Genieſſung einer jährlichen milden Pension von nur gedachtem Hofe, im Jahr 1732 gelebet, und sein Lebensende daselbst erwartet. **Walthers** Musikal. Lex.

**Aschenbrenner-Ordnung**, siehe **Ordnung (Glasmacher- und Aschenbrenner-)**, im XXV B. p. 1807.

**Aschenburg**, Stadt in Franken, s. **Aschaffenburg**, im II B. p. 1806.

**Aschenburg**, ein Ort in dem Erz-Bißthum Maynz, nahe bey Maynz gelegen. **Winkelmanns** Beschr. Hessenl.

**Aschenburg**, Geschlecht, s. **Breßler**, im II B. p. 1309.

**Aschendorf**, Schloß und Flecken, s. **Aschendorp.**

**Aschen-Farbe, Ascher-Farbe**, oder **Asch-Farbe**, Lat. *Color cineritius*, Fr. *Cendré*, ist eine Art von Grau, dem man sonst auch den Namen **Aschergrau** oder **Aschgrau** beygeleget. Aschgraue Leinwand oder wüllen Zeug zu färben, nimm auf ein Pfund Wollen 1 Loth Alaun, 1 Loth Weinstein, 1 Loth Galläpfel, stoß alles klein, laß es bis an das Aufsieden kommen, nimm alsdenn den Schaum hinweg, und thue die Wolle hinein, laß es anderthalb Stunden kochen, alsdenn abgekühlet und ausgespület. Will man es blaulicht haben, so siede ein halb Loth blau Holz ab, rühre die Wolle wohl um, und gieb Achtung, daß sie nicht zu blau werde; soll sie aber blauer seyn, läßt man sie mehr kochen, und meisterts mit Kammerlauge. Will man nun damit färben, so füllet man den Kessel mit reinem Wasser, gießet die Farbe hinein, rühret alles wohl durch einander, und haspelt das Tuch oder Leinen hindurch, bis es die Farbe weg hat, man kann auch etwas Arsenicum darzu thun, so ist sie beständig. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe im Supplem.**

**Aschenfarbige Wesen**, s. **Dräsige Wesen.**

**Aschenfarbiger Urin**, s. **Urin (aschenfarbiger)**, im LI B. p. 64.

**Aschen-Faß**, ist ein bey dem Seifensieden gewöhnliches Faß. Solches kan auf 4½ Fuß hoch, und oben 2½ Fuß breit, unten aber etwas enger seyn. Unten in dem Boden ist ein Zapfenloch, und darinnen ein Zapfen. Desgleichen muß ein Creutz von zwey etwan Armsstarken Stücken Stangen auf dem Boden eingepaßt seyn. Auf diesem Creutze wird noch ein Boden gemacht, welcher also eingerichtet ist, daß, wenn er auf dem Creutze lieget, er rund herum am Fuße anstosse. In diesem Boden müssen viel kleine Löcher eingebohret, und endlich auch



auch eine Keule, die Asche einzustampfen, gemacht werden. **Physical. Oecon. Lex. Th. I.**

**Aschenfeld** (Christian Friedrich von), der ältere, der Römischen Kaiserlichen Majestät Richter der Königlichen Stadt Außig an der Elbe, hat **Abraham Hoßmanns** Genealogie des adelichen Geschlechtes von Sahlhausen fortgesetzet, und unter folgendem Titel heraus gegeben: Continuirende Genealogia, oder adeliche Stamm-Chronica des Hochberühmten uhralten Geschlechts derer von Sahlhausen ꝛc. ꝛc. Dreßden 1655, in Folio.

**Aschen-Fett, Aschen-Schmalz**, wird von dem Fische Asche, oder Aesche, genommen, und für eines von den allerbesten Mitteln wider die Wund-Mähler, Masern und Narben nach den Pocken oder Blattern gehalten; dienet auch wider die Flecke in den Augen, so oftmahls von den Pocken verursachet werden; weswegen auch einige ein großes Arcanum daraus gemacht. **Physical. Oecon. Lex. Th. I.**

**Aschen-Hauffe**, befand sich in der Stifts-Hütte im Tempel, sintemal die Schrift, 3 Mose I, 16, befiehlet, man solte den Kropff und die Federn des zu einem Brandopffer gebrachten Geflügels, neben dem Altar, gegen den Morgen, auf den Aschen-Hauffen werffen ꝛc. Von solchem Aschen-Hauffen vermelden die Hebräer folgendes: Gegen Morgen an der Seiten des Aufgangs zum Altar war der Aschen-Hauffen, nämlich unter dem Pflaster in einer Höhle, so vom Fuß des Aufgangs zehen Ellen Mitternachtwärts, und drey flache Hände breit herauswärts, von dem Aufgange ab war, dahin die Asche, die von dem Rauch-Altar heraus kam, ingleichen die Asche und der Unflat von den Lampen, wie auch was von Vögeln abgepflückt, abgerissen, und weggeworffen zu werden pflegte, geworffen ward. Auch wurde alle Morgen, ehe das Morgen-Opfer angieng, ein Feuerfaß voll Kohlen, und Asche aus der Asche des Feuerhaufens, da die Opfer verbrannt wurden, herausgenommen, und hieher gebracht, damit sie hier vollends zu Asche verglüeten, (Hottinger de Jure Ebræor. N. 131. R. Juda Leo de Templo Lib. II, cap. XIV, §. 90) indem sie zwar alle Morgen etwas von der Asche und die innersten Kohlen vom Brandopfers-Altar herab nahmen, aber nicht alle Asche zugleich, sondern sie häuften dieselbe in der Mitte zusammen, bis sie vermehret wurde. Daß aber auch alle die andere Asche, die von dem Brandopfers-Altar abkam, in diese Höhle geworfen worden, ist ohne Zweifel, wie **Wagenseil** not. 2. ad Mischna Sota Cap. III, Sect. III, meldet. Auch kam hieher das Eifer-Opfer eines wegen Ehebruchs angeklagten Weibes, wenn sie nicht trinken wollte, oder sich vor unrein bekannte. Ob aber die Asche beständig da geblieben, hat vieles Fragen verursachet. Lyra ad Levitic. VI, und 1 Reg. VII. giebt vor, daß die Asche von dem Brandopfers-Altar außer der Stadt Jerusalem an einen reinen Ort gebracht worden sey; die Hebräer hingegen erzehlen, daß, was in diese Höhle eingeworffen, von der Erden verschlungen worden sey. **Wagenseil** l. c. wiewohl Sheringham Adjoma Cap. II Sect. I & Cap. VI, Sect. VII, eben wie Lyra, davor hält, daß die Asche des Altars endlich aus der Stadt getragen worden, an den Ort, da alle Farren und Böcke ganz verbrannt worden, die nach dem Gesetz ganz verbrannt werden solten. Schneiders Biblisch. Lex. Th. I.

**Aschenhausen**, ein Meinungisches Schloß und Dorf oder Flecken in Franken, im Amte Sand, 3 Stunden von Meinungen, gegen Kalten-Nordheim, von welcher Stadt es eine Stunde lieget. Es gehört in den Ritter-Ort Röhn-Werra, und denen Herren von Speßart, einem adelichen Geschlecht von alter Ankunft. Die Kirche alda ist Evangelisch. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 391. Weinrichs Henneberg, p. 541. Biedermanns Röhn und Werra, Tab. 330. Goldschadts Marktflecken.

**Aschenhof**, ein Zeitzisches Dorf im Amte Benshausen, 3 Stunden von Schleusingen gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 391.

**Aschenkraut**, s. **Aschkraut**, im II B. p. 1815.

**Aschen-Kuchen**, welcher mit Asche bedeckt, und auf glüenden Kohlen gebacken wurde, machten die Morgenländer desto ehender und lieber, je seltner bey ihnen hier und dar das Holz war, und je weniger sich Backöfen fanden, zumahl zu denen Zeiten und bey denen Leuten, welche eben keine feste und beständige Wohnung hatten, sondern da man von einem Ort zu dem andern zog, um frische Weide vor das Vieh zu haben, u. s. w. Auf solche Art machte sich das in der Wüsten wandelnde Volk Aschen-Kuchen aus dem Man, wie Moses erzehlet 4 Mose XI, 8. Abraham selbst vermeinte seinen ohnversehens kommenden und etwas mehrers hinter sich habenden Gästen besonders Gutes zu thun, wenn er ihnen eilends Kuchen backen ließ, und zwar, nach der Hebräischen Grund-Sprache, Aschen-Kuchen, 1 Mos. XIIX, 6. Version Belgar. *Montani*, *Munsteri*, *Pagnini*, *Samarit.* &c. Daß auch andere Völker, und sonderlich die Griechen, aus dergleichen Backwerk sich ein sonderbares Leckerbischen gemacht, hat Clericus in l. c. Genesis mit angeführten Zeugnißen erwiesen. Noch heut zu Tage ist dergleichen bey denen herumschweifenden, und das Holz gar sparsam habenden Arabern gewöhnlich, und nennen sie die beste Art solcher Aschen-Kuchen Mafrouka, davon Dapper in der Beschreibung der Landschaft Arabiens, p. 415 a nachstehendes berichtet: Unter andern haben sie eine Speise, Mafrouka genannt, so unter ihnen ein Königlich und delicates Gerüchte ist, wiewohl sie solches nicht oft bekommen. Sie machen einen Teig von Mehl und Wasser in einem hölzernen Troge, den sie allezeit mit sich führen; solcher Teig wird von ihnen dicht geknetet, und in den Sand auf anderthalb Schuhe im Kreis formirt gelegt; Hernach nehmen sie solchen, und legen ihn auf einen andern Sand, worauf zuvor Feuer gebrennet hat, bedecken ihn also mit warmer Asche und glüenden Kohlen. Wenn dieser Teig auf einer Seiten gebacken ist, so wird er umgekehrt, und also völlig zubereitet, endlich in kleine Stücke zerschnitten, und mit ein wenig Wasser und Butter, auch zuweilen untermischtem Honig zu einem dicken Kuchen gemacht, wovon sie große Brocken nehmen, die sie zwischen den Fingern kneten, und also verzehren. Man giebt vor, sie gäben auch den Gänsen diese Brocken zu essen, um sie dadurch fett zu machen. Thevenots Reise-Beschreibung Lib. II, cap. 32. Schneiders Biblisch. Lex. Th. I.

**Aschenrode, Ascherode**, ein Dorf mit einem Rittersitze, in der Grafschaft Hohenstein, in Thüringen, zur Herrschaft Lohra gehörig, hart an den Grenzen des Eichsfeldes gelegen. Es gehöret denen

von Hitzacker zu. Abels Preußis. Geogr. im Anhang p. 72. Ebendess. Fortgesetzte Preuß. Geogr. p. 17 im Vorber. Goldschadts Marktflecken.

Aschenschmalz, s. Aschenfett.

Aschen-Thal, lag bey der Stadt Jerusalem, in welches die Asche von den Opfern hingeschüttet worden, Jer. XXXI, 40. Biblisch. Real-Lex. Th. I.

Aschen-Töpffe, waren groß und von Kupffer gemacht, und gehöreten zum Altar, 2 Mos. XXVII, 3. Cap. XXXVIII, 3, darinnen die Priester die Asche von den verbrannten Opfern vom Altar hinweg an einen besondern Ort gegen Morgen, 3 Mos. I, 16. auf einen Hauffen tragen und schütten musten. Biblisch. Real-Lex. Th. I.

Aschen-Umschlag, s. *Catoplasma de Cineribus*, Mynsichti, unter dem Artickel: Brey, im IV B. p. 1338 u. 20.

Ascher, ein unbekannter Rabbine, unter dessen Nahmen ein moralisches Buch in 7 Eintheilungen unter dem Titel: Semita vitæ, in Jüdisch-Deutscher Sprache zu Prag 1526 in 4 herausgekommen, welches vielleicht mit des R. Elieser Ben Hyrcani seinem Buche, so gleichen Titel und Inhalt hat, einerley ist. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

R. Ascher, siehe Meir von Rotenburg, im XX B. p. 355.

Ascher, Ben Abraham, mit dem Zunahmen Bonan Kreskas, ein Rabbine, aus der Mitte des 16 Jahrhunderts, mit dessen und einiger anderer Commentariis des Maimonidä Liber More Nevochim zu Sabioneta 1563 in Fol. herausgekommen. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Ascher Anschel, Ben Isaac, ein Jüdischer Prediger zu Premislaw im Anfange des 18 Jahrhunderts, von welchem 7 Fest- und 7 andere Predigten unter dem Titel: Pinguis cibus eius, aus Gen. XLIX, 29 zu Dessau 1701 in 4 herausgekommen. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Ascher Anschel, Ben Wolf, ein Wormser Jude, im Anfange des 18 Jahrhunderts, hat Clavem algebræ novæ geschrieben, davon der erste Theil zu Offenbach 1721 in 8 gedruckt, und dem Director der Frankfurter Synagoge Mose Löw dediciret ist. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Aschercleve, also heisset in einigen alten Nachrichten die Stadt Aschersleben in dem Fürstenthum Halberstadt.

Aschferfarbe, s. Aschenfarbe.

Aschergrau, s. Aschenfarbe.

Ascherio, oder Askerio, ein Dörflein auf dem Sonderser Berge, in der Gemeinde Sonders, in dem Veltlin, an dem Orte, wo man in das Malanker-Thal hinein rücket, wird sonst Ca di Askerio genannt. Leus Schweitzer. Lexicon.

Ascherleben, Stadt, s. Aschersleben, im II B. p. 1813.

Aschern, ein Sächsisches Dorf in Thüringen, drey Stunden von der Stadt Gotha, in das Amt Dahma gehörig, und eine Stunde von diesem Amte entlegen. Goldschadts Marktflecken.

Ascherode, Dorf, s. Aschenrode.

Ascher-Ring, s. Nebel (Nacht-) im XXIII B. p. 1456.

Aschershayn, ein Dorf in Meißen, in dem Bezirk des Amts Rochlitz gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Spec. Tab. des Churfürst. Sachs. p. 38.

Aschersleben, ein Dorf in der Ucker-Mark, und das Stammhaus derer von Aschersleben. Abels Preuß. Geogr. im Anhange, Preußischer Ritter-Saal genannt, p. 50.

Aschersleben, eine alte Adeliche Familie, welche noch in der Uckermark floriret, und seit undenklichen Jahren in der Chur-Mark gewohnet hat. Von ihrem Stammhause gleiches Nahmens gehet ein Artickel vorher. Von hier aus hat sich erst im Jahr 1607 Friedrich von Aschersleben in dem Herzogthum Mecklenburg ansäßig gemachet, und nebst seiner Nachkommenschaft die Güter im Amte Stavenhagen zu Kamnitz, Pinnau und Präsen gehabt; sie sind aber daselbst gar bald ausgestorben, dahero sie nicht füglich, wie gleichwohl von Gauhen geschiehet, als eine alte Mecklenburgische Familie angegeben werden können: Gleichwie denn auch gedachten Friedrichs Bruder George seine Wohnung im Königreich Dännemark aufgeschlagen, dessen Nachkommenschaft aber auch bald ausgegangen. Eigentlich stammen die von Aschersleben aus dem Anhältischen her, woselbst sie ohne Zweifel in der zum Fürstenthum Halberstadt anietzo gehörigen Stadt gleiches Nahmens, von uralten Zeiten her, ihren Wohnsitz und Güter gehabt, von daher aber unter der Regierung des Ascanischen Churfürsten anfänglich in die Mittelmark gekommen, und nachher nach der Uckermark sich herunter gezogen haben. Das Wappen, so sie führen, bestehet aus einem rothen Schilde, worinnen drey weisse Lilien, auf hohen grünen Stengeln, zwischen zweyen mit den Spitzen einwärts gekehrten silbernen Sicheln befindlich. Auf dem Helm erheben sich fünf dergleichen Lilien, und die Helmdecken sind roth und Silber. In der Uckermark besitzen sie noch wirklich die Güter Crußow, Galow, Stützkow und Klockow. Die sämmtlich anjetzo lebenden Herren von Aschersleben stammen insgesammt aus dem Hause Crußow in der Uckermark her. Der erste, so aus diesem Geschlechte bekannt, ist Tylo von Aschersleben, Erbherr auf Heckelwerg in der Mittelmark, welcher laut Carls IV Landbuch 1375 floriret hat. Dessen Urenkel, Hannß, hat sich auf Crußow in der Uckermark ansäßig gemachet, und noch 1482 gelebet. Dessen Urenkel sind: 1) Gürge, so sich in Dännemark niedergelassen; 2) Friedrich, so 1607 im Mecklenburgischen Kemnitz, Pinnow und Präsen, angekauft (beyde waren Söhne Joachims); und 3) Ernst, ein Sohn Hanßens, so nur gedachten Joachims Bruder gewesen. Dieser Ernst von Aschersleben, auf Crußow ꝛc. Landschafts-Director in der Uckermark, kaufte 1617 das Guth Polsen. Von seinen mit Elisabethen von Greiffenberg gezeugten Söhnen sind zu merken: 1) Sigismund, und 2) Ehrentreich, von welchen beyden im folgenden:

A) Sigismund starb 1695 und hinterließ unter andern Christian Sigismunden, Königl. Preußischen Obristen zu Pferde, welcher in der Ehe mit Adelgunden Louisen von Benkendorf aus dem Hause Pammin, Caspar Sigismunden, Fürstl. Sachsen-Weimarischen Obrist-Lieutenant, erzielet, der sein Geschlecht fortgepflanzet.

B) Ehrentreich gieng 1693 mit Tode ab, als ein Vater zweyer Söhne: (I) Ernst, der ältere Sohn, zeugete mit einer von Sydow aus Schönow folgende Kinder: Ehrentreich Friedrichen, dem



dem seine Gemahlin, Catharine Elisabeth von Hagen aus Schmiedeberg, Ernst Friedrichen, Lieutenant, und Hanß Joachimen, Fähndrichen, gebohren; 2) Ernsten, so als Major gestorben; 3) Jacoben, der gleichfalls als Major erblasset, und von einer von Somnitz Heinrich Friedrichen hinterlassen; 4) Martin Sigismunden, Hauptmann, und seit dem May 1745 Majorn bey dem Truchseßischen Regimente, der in der bey Kesselsdorf vorgefallenen Schlacht gefährlich verwundet worden; 5) Sabinen Sophien, eine Gemahlin Adams von Schlabberndorf auf Blanckensee; 6) Anne Louysen; 7) Gottlieben; 8) Charlotten Julianen; und 9) Dorothen Elisabethen. (II) Martin Sigismund, der jüngere Sohn Ehrentreichs, ist von Margarethen Hedwigen von Klützow aus dem Hause Dedelow mit verschiedenen Kindern erfreuet worden. Selbige sind: 1) Christian Friedrich, der als Major, und ein Vater Friedrich Carl Leopolds und Carl Sigismunds, mit Tode abgegangen; 2) Hanß, auf Klocko, Landrath in der Uckermark, so mit Marien Louysen von Stotz aus Felchow vermählet ist; 3) George Wilhelm, Königl. Preußischer Cammer-Präsident zu Stettin, dessen Gemahlin, Sophie Philippine von Forcade, Carl Friedrich Sigismunden gebohren; 4) Christian Ludwig, Hauptmann; 5) Christian Sigismund, so bereits erblasset; 6) Ehrentreich Friedrich, Rittmeister; 7) Anne Ursul, eine Gemahlin Hanß Sigismunds von Plötz auf Krackow; 8) Hypolita; 9) Elisabeth Rebecca Tugendreich; und 10) Margarethe. Dreyhaupts Saal-Kreiß, Th. II, p. 452. Beehrs Res Meclenburg. p. 1563. *Index Nobil. Megalop.* Gauhens Adels-Lexic. Th. I p. 41. Grundmanns Uckermärkische Adels-Historie, Vorber. §. 3; ingleichen im Werke selbst p. 19, und p. 315 u. ff. Genealogisch-Historische Nachrichten, B. VIII p. 140 und 563.

Aschersiebische See, war vor diesem ein grosser See in dem Schierstättischen Gebiete der Stadt Aschersleben, siehe im Artickel Aschersleben, im II B. p. 1814.

Aschesau, ein Dorf im Fürstenthum Jauer in Schlesien, unweit der Stadt Naumburg. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Aschfarbe, s. Aschenfarbe.

Aschfeld, ein Dorf im Stift Würzburg, im Amte Carlstadt, hieß 796 Ascfelde. Die dasige Pfarrey gehöret in das Capitel Unter-Carlstatt. Zönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 70.

Aschgi, heißet der Speisemeister in den Oden der Janitscharen zu Constantinopel. Käsch. Ingen. Lex.

Aschgrau, s. Aschenfarbe.

Aschhausen, ein von dem Schwäbischen Bunde vormals zerstöhrtes Schloß, wegen der daraus getriebenen Raubereyen, liegt am Odenwalde. Ein Burggut allhier ist von dem Fürstlichen Hause Henneberg denen Herren von Spessart verliehen worden. Zönns Lexic. Topogr. des Fränk. Crais. p. 70. Siehe auch Aschenhausen.

Aschicourt, ein in Artois gelegener, nicht eben gemeiner Flecken, hält jährlich seine gewisse Märkte, und ist mit treflichen Freyheiten begabet. Weißkohls Vorstell. der XVII Niederländisch. Provinzien, p. 76.

ASCHILACAE, ein altes Asiatisches Volk in der Landschaft Troas, wie Plinius meldet. Dieser rechnet sie unter die Völker, welche zu Adramyte Handlung treiben, und nennet sie *Macedonios Aschilaces*. Martiniere Dict.

Aschini, ein Ort auf der Goldküste von Guinea, in Africa. Sammlung aller Reisebeschreib. Th. IV. p. 183.

Asch-Kammer, ist auf Bergwerken der Ort im Treibehause, wo die alte und neue Asche verwahret, und zu Anlegung des Treibeheerdes zugerichtet wird. Minerophili Bergw. Lex.

Aschkelon, Stadt, s. Ascalon, im II B. p. 1792 u. ff.

Aschkenasi (Joseph), s. Joseph Aschkenasi, im XIV B. p. 1184.

Aschkenasi (Isaac), s. Isaac Aschkenasi, im XIV B. p. 1302.

Aschkunr, Stadt in der großen Tartarey, s. Taschkant.

Asch-Lauch, ein Küchengewächs, s. Lauch, im XVI B. p. 973 u. ff.

Aschlburg, ein Dorf in Unter-Oesterreich, im Viertel Ober-Manhardsberg gelegen.

Aschleben, Dorf, s. Asleben.

Asch-Lieferanten, sind die Seiffensieder und Aschweiber, welche die Asche vor ein gewisses Geld in die Hütten liefern müssen, und dürfen sie keinesweges zum Nachtheil der Schmelzhütten anders wohin verkaufen und verschleifen, sie bekommen vor die Tonne 5 Gr. und Meßgeld 2 Pf. Minerophili Bergw. Lex.

Aschmoun, eine Egyptische Stadt, nicht weit von Damieta. Es gehet zwischen dieser letzten und der Stadt Mensoura ein Canal aus dem Nilstrom, welcher auch Aschmoun, von einigen aber Oschmoun genennet wird. Martiniere Dict.

Aschpanus (Gratian), unter diesem Namen hat Johann Christoph Köcher ein Büchlein de Superstitione erudita seu litteraria zu Cölln 1728 in 8 herausgegeben, welches hernach unter seinem eigenen Namen, und unter folgendem Titel: *Joh. Christ. Koecheri*, D. de Idololatria litteraria Liber singularis, zu Hannover 1738 in 8 viel vermehrter herausgekommen ist. Stollens Nachricht von seiner Biblioth. Th. VI p. 549 und 554. Mylii Bibl. Pseudon. p. 24. Leipz. Gelehrte Zeitung. 1738, p. 494.

Aschtikan, eine Asiatische Stadt in der Tartarey, jenseit des Oxus. Die Arabischen Geographi haben ausgerechnet, daß sie unter dem 88 Gr. der Länge, und dem 39 Gr. 55 Min. der mitternächtlichen Breite, 16 Meilen von Samaracanda, und 10 von Kuschania liege. Baudrand nennet diesen Ort Ashtekan. Martiniere Dict.

Aschuel, eine kleine Nachbarschaft und zerstreuete Häuser in der Schweitz, in der Pfarr St. Antönien, in dem X Gerichtbund. Leus Schweitz. Lexicon.

Aschurer, sind bey den Malabaren gewisse Feld- oder Waldgötter, welche den Menschen zur Strafe geschaffen seyn sollen. Niekamps Mißions-Gesch. p. 91.

Aschurkan, ein volkreicher Ort in der Persiani-

schen Provinz Chorasan. von Kölichen und Rischtern Beschr. des Erdkreises, Th. II.

**Aschwanden**, ein Geschlecht in dem Lande Uri, aus welchem von Zeit zu Zeit, und auch annoch, Mitglieder dortigen Land-Raths gewesen. Leus Schweitz. Lexicon.

**Aschwarden**, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Lande Würden, im Amte Hagen. Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl. Mushards Bremischer Ritter-Saal, p. 34.

**Aschwell** (George), ein Reformirter Theologe, welcher wider die Socinianer eine Dissertation: de Socino & Socianismo, zu Oxfort 1680 in 8 geschrieben hat. Walchs Religionsstreitigk. außer der Luther. Kirche, Th. IV. p. 636.

**Aschwer**, eine See im Brandenburgischen Preussen, in der Provinz Natangen, bey Nordenburg. Hackhels Weltbeschreibung.

**Aschynebach**, Ort, s. Aschenbach.

ASCHZELIA, ein uralter Name der Stadt Aschersleben in dem Fürstenthum Halberstadt.

**Asch-Zulage**, oder **Interims-Holz**, war in Bergwerken ein gewisses Geld, als 1 Fl. 4 Gr. welches vor der Schmelz-Administration, die selbstschmelzenden Gewerken, über das gewöhnliche Holz und Asche, zum Schmelzen bezahlen mußten. Minerophili Bergw. Lex.

ASCIA, heißen in der Geographie diejenigen Oerter, welche die sogenannten *Ascii* bewohnen. Siehe Ascii, im II B. p. 1817.

ASCIA, *sub ascia dedicare*. Es ist hiervon zwar bereits im II B. p. 1816 ein Artickel vorhanden; weil aber selbiger etwas unvollkommen, und vielen nicht gefallen, als wollen wir von diesem Worte und dessen Redensart noch anderer Meynungen und Auslegungen hier beyfügen. Die meiste Schwürigkeit kömmt auf die eigentliche Bedeutung des Wortes *Ascia* an, so man insgemein durch eine spitzige Bötticherart übersetzt, der auch diejenigen Asciæ, welche man auf verschiedenen Grabmahlen gefunden, und die man in der *Religion des Gaulois*, Th. II (Paris 1727 in Groß-Quart) in Kupfer gestochen findet, allerdings ähnlich sehen. Man hat hieraus geschlossen, daß die Gewohnheit endlich das bekannte Römische Gesetze in den XII Tafeln aufgehoben, in welchem ausdrücklich verboten ist, rogum Ascia ne polito, oder, man solle einen Scheiterhauffen nicht mit dergleichen Art zurichten. Diejenigen, so die Ehre des Gesetzes retten wollen, haben eine ganz ungeschickte Bedeutung des Worts Ascia ersonnen, und gewollt, daß es aus dem Griechischen Alpha στερητικὸν und σκιὰ, dem Schatten, zusammen gesetzet sey; also, daß etwas sub Ascia weyhen, eben so viel heißen sollte, als ein Grabmal, so der freyen Luft ausgesetzet, sub Dio bauen, welches also keinen Schatten haben könnte. Andere haben sich eingebildet, daß Ascia eine ganz besondere Art bedeute, deren sich schlechte und arme Leute bedieneten, ihre Gräber, so sie bloß von Ziegelsteinen aufführten, zuzurichten. Allein, wie diese Erklärung eben so gezwungen, als die erste ist; so widerleget solche ein altes Grabmahl, so der P. Menetrier in seinen Geschichten der Stadt Lion in Kupfer stechen lassen. Denn zu geschweigen, daß solches Grabmahl ein Marmor ist, welchen dergleichen Art nicht angreifen konnte; so ist solches zum Gedächtniß und Ehren der Gemahlin des Julii Marcii, eines Hauptmanns und Vorstehers der Stadt Lion, aufgeführet. Folglich bedieneten sich nicht nur geringe Leute dergleichen Art, bey Zurichtung ihrer Begräbnissen, sondern auch die fürnehmsten Standespersonen. Als man ohnlängst zu St. Ferriol, einem Dorfe, so in das Bißthum Besancon gehöret, grub, so wurde auf einem großen Steine, so einen bleyernen Sarg bedeckte, eine alte Ueberschrift mit Römischen Buchstaben gefunden, nebst einer besondern Figur auf allen 4 Ecken des Steins, welche etliche fürnehme Geistliche anfangs für ein wahres Creutz ansahen, und also beschlossen, sowohl die Asche als das Grab an einen geheiligten Ort zu bringen. Es würde auch solches ohnfehlbar geschehen seyn, daferne nicht der Abt Bolsot, welcher so gelehrt als fromm ist, darzu gekommen wäre, und auf Befragen sie unterrichtet hätte, daß solche Figur eine Ascia sey, welche zu erkennen gäbe, daß es ein Grab eines Heyden gewesen. Diese Erfindung gab Gelegenheit, daß der gelehrte Mabillon eine neue Meynung von denen Gräbern, welche sub Ascia geheiliget worden, auf die Bahn brachte. Er meynte, daß mit diesen Worten denenjenigen die Lebensstrafe gedrohet werde, welche so verwegen seyn, und dergleichen Gräber antasten würden. Der P. Menetrier hat noch eine andere Meynung davon, welche anfangs sehr in die Augen fällt, und von ihm vor ohnfehlbar ausgegeben wird. Er meynet, dieses Werkzeug auf denen Gräbern der Heyden bedeute nicht eine Hacke das Holz zu behauen und glatt zu machen, sondern vielmehr eine Schaufel, deren sich die Mäurer bedienen, um den Kalk einzurühren. Vitruvius nennet nach seinem Erachten dergleichen Werkzeug ausdrücklich Asciam, und saget, daß man sich dessen bediene, um Kalk und Mörtel einzurühren: Macerata calx Ascia dolatur. Architect. Lib. VII, c. 2. Er meynet also, es sey gebräuchlich gewesen, wenn die Gräber denen Göttern der Verstorbenen geweyhet worden, daß derjenige, so sie weyhete, mit einer dergleichen Schauffel etwas Mörtel genommen, und solchen zuerst an denjenigen Ort gelget, wohin das Grabmahl kommen sollte, dergleichen Gebrauch man auch nachgehends beybehalten, wenn man den ersten Grundstein zu Kirchen, Klöstern und andern grossen Pallästen geleget, da oft große Herren und Fürsten mit einer silbernen Kelle den Mörtel zu dem ersten Stein auftragen. Aber auch dieses widerlegen andere. Man findet noch mehr Erklärungen dieser alten Worte, daß die Gräber sub Ascia geweyhet worden. Denn es nehmen einige das Wort Ascia von einem Hammer an, dessen sich die Gallier gleichsam als eines Talisman, um ihre Gräber vor allen Verletzungen zu behüten, bedienet hätten, indem sie bey Erhöhung des Hammers in der freyen Luft über dem Grabmahl einen Fluch darauf legten, so jemand dieses Werkzeug, welches zu Erbauung des Grabes behülflich gewesen, solches wieder zu verwüsten, anwenden würde. Noch andere wollen, daß die Ascia auf den Grabmählern fürgestellet sey, um zu zeigen, daß man sich des Verbots, so die XII Tafeln ausdrücken, rogum Ascia ne polito, gar wohl jerinnert, sich aber ein Gewissen gemachet, solchem nachzukommen. Der ungenannte Verfasser der obenangezogenen Schrift: *La Religion des Gaulois*, erinnert, daß man eine große Menge Gräber finde, da sowohl die



die Worte sub Ascia, als auch dieses Werkzeuges Figur; Andere, da die Figur ohne die Worte, oder auch die Worte ohne die Figur ausgedrücket sind; daher man ganz wahrscheinlich schliessen könne, daß viele Gräber sub Ascia geweihet worden, ohngeachtet man auf denen dabey befindlichen Grabmalen weder die oben erwähnten Worte, noch auch die Figur der Asciæ antrift. Ob nun wohl der gelehrte Montfaucon in seiner Erklärung der Alterthümer, nachdem er mit vieler Mühe alle die verschiedenen Auslegungen der Worte sub Ascia dedicare, so man bisher gehabt, angeführt und befunden, daß ihm keine ein völliges Genügen thue, geschloßen, man müsse anstehen, bis man etwa ein Grabmal finde, so hiervon gnugsames Licht geben könne; so meynt doch der obgedachte Verfasser de la Religion des Gaulois, daß seine Gedanken hiervon nicht nur wohl gegründet, sondern auch die einzige wahre Erklärung an die Hand geben, wenn er davon also spricht: Das Werkzeug der Alten, Ascia, so man bisher vor ein Werkzeug der Mäurer und Zimmerleute gehalten, ist nichts weniger denn dieses, sondern vielmehr ein Werkzeug, die Erde damit aufzuheben, und zu graben, und fast einerley mit der Hacke oder Karst, deren sich unsere Winzer bedienen. Denn in der That haben dergleichen Hacken noch eben die Gestalt der Asciæ, so man auf Grabmalen findet; weshalben dieselben auch noch heut zu Tage in Languedoc ihren vorigen Namen behalten, wo sie Assador oder Aissador, so augenscheinlich von Ascia herkommt, genennet werden. Jedoch man darf nicht meynen, daß die Ascia, so zu Weihung und Heiligung der Gräber unserer Vorfahren gebrauchet wurde, ein gemeines Werkzeug gewesen; sondern es war allein gewidmet, die Erde zu Aufführung der Gräber damit aufzuwerffen. Es erhellet dieses aus einer Stelle in Sidonii Apollinaris Briefen L. III. Ep. 12, wo derselbe erzehlet, daß er auf der Reise nach Clermont wahrgenommen, wie der Platz, wo seines Großvaters Grab gewest, nicht nur von denen Gebeinen vieler Leute, welche man daselbst täglich ohne Unterschied beerdigte, sondern auch von der Asche der Scheiterhauffen, so man daselbst angezündet, entheiliget worden, weshalben er im Zorn, da er nicht leiden wollen, daß in seinem Angesicht einige Arbeiter daselbst Höhlen zu neuen Gräbern machten, hinzugelauffen, und die Beschimpfung, welche man seinem Großvater anthat, und dessen Gebeine man also mit Heydnischen Leichnammen verunehrte, an diesen Leuten gerochen. Es ist hier zu merken, daß Sidonius das Werkzeug, dessen sich diese Arbeitsleute zu graben bedienten, rastrum foenebre nennet, welches vielleicht einerley mit dem ist, so in denen alten Ueberschriften Ascia heißet. Es zeuget solches nicht nur die gewöhnliche Bedeutung des Worts rastrum in Terentio, Columella, Plinio, Catone, u. a. m. sondern auch das bekannte Lateinische Sprichwort: ipse mihi asciam in crus impegi, ich habe mich selbst in das Schienbein gehacket, welches denen, so mit dergleichen Hacken umgehen, sehr oft widerfähret. Denn der Griff daran ist sehr kurz, und das Eisen hingegen eben so lang, oder noch länger, als der Griff; daher dieses Werkzeug sehr beschwerlich zu führen ist, und es gar leicht angehet, daß man sich damit die Beine verletze. Hieraus kan man auch den rechten Verstand des etlichemal erwehnten Gesetzes in denen XII Taffeln, rogum ascia ne poleito, gar leichte nehmen, wenn man nur betrachtet, daß alle diese Gesetze zu der Zeit gegeben worden, da die Römer entweder durchgehends, oder noch zum Theil Griechisch redeten. Denn alle Worte dieses Gesetzes sind bloß Griechisch, und nicht Lateinisch. Rogus heißet bey denen Griechen kein Scheiterhauffen, sondern ein Loch oder Graben ῥωγμὸς. Ascia heißet weder Art, noch Säge, noch Schauffel, vielweniger eine Kalkkrücke oder Kelle, deren sich die Mäurer bedienen, sondern eine Hacke oder Karst, und kömmt von ἄσκω oder ἀσκέω her, welches eben so viel ist, als etwas mit allem Fleiße arbeiten, erbauen, oder mit Mühe suchen. Eben so kömmt poleito nicht von dem Lateinischen polire, glatt machen, sondern von dem Griechischen Worte πολέω her, welches so viel heißet, als die Erde arbeiten, graben, oder aufwerffen. Denn also hieß bey denen Griechen δίπολος γῆ καὶ τρίπολος, Erde, welche zwey- oder dreymal umgegraben worden. Auf solche Weise verbot dieses Gesetze, mit dessen Erklärung sich bishero alle Erforscher der Alterthümer so vergeblich gequälet, denen Römern keine unterirrdischen Gräber, so man nachmals hypogæa genennet, zu machen. Es war diese Ascia von zweyerley Arten. Eine war wie ein Meissel zugespitzet, deren sich die Alten, unsteinichte nnd sandigte Erde zu graben, gebrauchten; gleichwie sie hingegen die von der andern Art, welche breit und als eine Hacke gekrümmet war, bey fetter und guter Erde brauchten. Man findet beyde Arten auf verschiedenen Grabmalen, so der Verfasser der oftangeführten La Religion des Gaulois, nebst denen dabey befindlichen Uberschriften, Th. II entworffen hat. Außer diesem hat auch Herr M. G. F. Müller, Pastor zu Ehrenfriedersdorf, in dem V Theil der neuen Versuche nützlicher Sammlungen zur Natur- und Kunstgeschichte von Ober-Sachsen, No. I, einen Abriß einer alten Copie, welche sich an dem Altar zu Ehrenfriedersdorf ehedem befunden, einverleiben lassen, woselbst Herzog Georg zu Sachsen eine Capelle oder kleines Kirchlein mit seinen beyden Händen, da die linke unten herumgeschlagen, und den Boden oder Pfosten faßet, vor sich hält, in welcher Capelle von der Rechten zur Linken ein Dünn-Richt- oder Schlicht-Beil, wie es die Zimmerleute nennen (wie es ihm scheinet), gleich als eingehauen im Tach sich repräsentiret: Womit er denn die Formel: Sub ascia dedicare, erklären und herleiten will. Hierüber nun hat ein anderer unter den Anfangs-Buchstaben M. C. G. G. in eben obangezogenen Versuchen der Natur- und Kunstgeschichte, N. II folgende Anmerkungen mitgetheilet: „Die Art und das Beil, spricht er, ist bey denen Alten, als ein redendes Zeichen, in mancherley Verstande gebrauchet worden; Die ältesten Stücke, worauf man dieses Zeichen der Art findet, sind wohl die Münzen von Tenedos oder Tennedos, einer Insel auf dem Archipelago bey Griechenland, welche auf einer Seite diese Figur, und auf der andern das Gesicht eines Mannes und einer Frauen auf einem Halse vorstellen, um die strenge Schärffe des Tenes oder Tenes, des Cygnus unglückseligen und von seiner bösen Stiefmutter Philomene unschuldiger Weise verfolgten Sohnes, besonders gegen Ehebrecher und falsche Zeugen, abzubilden ꝛc. Bayle Critisch. Wörterbuch T. IV. voc: Tenes. Pierius Hierograph. L. XLII. p. 538. Doch es war auch die Art ein Bild des immerwährenden und unverlöschlichen Andenkens. Dahero man auf de-

„nen alten Denkmalen gar oft ein Beil oder Axt, wie„wohl leztere mehrentheils mit der Beyschrift: Sub „ascia dedi vetuit, und zwar die Axt so, daß die „Schneide oder Schärffe abwerts gerichtet ist, an„trift; anzuzeigen, daß sich niemand hieran vergreif„fen solle. In der Schrift wird unter diesem Bilde „die boshafte Gewalt und List derer Bösen, womit „sie frommer Seelen Unternehmungen und Er„richtungen zu vernichten, sich bestreben und beflissen „sind, angedeutet. So heißt es im LXXIV Psalm, „im 5 Vers: Sie stürmen dein Heiligthum mit Beil „und Aexten. Bey denen alten Galliern, sonderlich „denen Celten in Gallien, war die Formul: Sub ascia „dedicavit, sehr gänge auf ihren Grabmalen. Doch „scheinet die beygefügte Figur, so in gar mannichfal„tiger Gestalt, und zwar gar oft ohne beygefügte ge„dachte Formul erscheinet, nicht eben allezeit einer „Axt ähnlich. Es hat demnach solches, vor einigen „Jahren, zwischen ein paar gelehrten Männern einen „Streit und Untersuchung veranlasset. Der eine „suchte zu behaupten, wie es keine wirkliche Axt, son„dern einen Anker, und mithin den Wunsch der Ru„he des Verstorbenen anzeige. Das Wort Ascia „selbst sucht er von As oder Ais und Sci, als zusam„gesezt, und also, bis auf die Endung, Celtischen Ur„sprungs zu seyn, zu behaupten, und auf die höchste „Gottheit derer Gallier, Hesus genannt, und das „Wort Sci, woraus nachmals Ecu, und Schild ent„standen seyn sollen, und das einen Schutz bedeutet „habe, zu ziehen. Dedicare tumulum sub ascia, soll „demnach so viel bedeuten: Als, ein Grab dem gött„lichen Schutz empfehlen. Dagegen der andere be„hauptet, es sey so viel als ganz frisch, und gleichsam „unter der Hand des Verfertigers weg, errichten. „Davon man die nöthigen **Beyträge zu den Ge„lehrt. Zeitung.** des VI Bandes XL St. p. 625 nach„lesen kan. Nehmen wir das, und was wir im vor„her gehenden hier mitgetheilten Monument vor uns „haben, zusammen, so wird erhellen, daß verschiedene, „bey Gebrauchung dieses Zeichens und Formul, auch „verschiedene Gedanken und Absichten gehabt haben „mögen. Denn wiewohl des erstern jetztgedachter „Ableitung ziemlich gezwungen klingt, so ist doch ge„wiß, daß seine Erklärung wohl die gewöhnlichste „seyn möchte; Und liegt nichts daran, daß die Axt „nicht immer einerley Gestalt gehabt: Denn wer „kann uns denn sagen, wie vielerley Arten derer Aexte „bey denen alten Galliern üblich gewesen? Etwa „ist das, was gedachter vor einen Anker, angese„hen, eine Gattung einer Streit-Axt: Hat man doch „jetzo mancherley Arten derer Aexte, als Holz-Aex„te, Zimmer-Aexte, Quer-Aexte, Hohl-Aexte, Mühl„Aexte, die alle verschiedene Gestalt haben. Und „es kan wohl seyn, daß, nachdem der Handwercks„mann, der an dem Monument gearbeitet, sich einer „von der oder jener Art bedienet, er auch sonderlich „deren Zeichen darauf gehauen. Folglich könte es „auch wohl ein spitziger Maurer- oder Steinmetzen„Hammer zuweilen seyn. Inzwischen mag doch „wohl die Haupt-Gedanke hierbey diese gewesen seyn, „daß es in dem Zustande, wie es gefertiget, bey „Straffe göttlicher und menschlicher Rache, unver„sehrt verbleiben solle. Denn wer sollte doch wohl „nicht wissen, wie heilig und unverletzlich die Grab„und Denkmale bey denen meisten Völkern des „Alterthums waren, und noch bey denen meisten an„jetzo sind. Wie uns der **Peter Ludw. Hennepin** „in seinen Reisen und seltenen Begebenheiten, p. 173 „berichtet, so pflegt man bey dortigen Völkern, die „Axt einander zum Pfande des Stillschweigens, der „Sicherheit und Gewißheit des abgeredeten und ver„glichenen zu übergeben. Was nun aber insbeson„dere nur berührtes Bild am Altar zu Ehrenfrie„dersdorf, nach Herr M. **Müllers** gütigst ertheil„ter Nachricht hievon, betrift, so siehet man ganz „deutlich: daß Herzog **George** hier als Stifter, „oder doch als Patron der dortigen Kirche, nachdem „solche, mit denen übrigen Orten der Pflege, von de„nen Herren von Waldenburg an ihn überlassen „worden, auf den Altar neuerlich gesezt, und also das „von ihm gehaltene Kirchlein, mit dem Beil, ihn in „solcher Qualität anzeigen sollen. Es wäre gut, „wenn der Pastor noch die eigentliche Zeit und Jahr, „da diese Bilder derer beyden Herzoge Georgens und „Heinrichs, statt derer Gebrüdere von Waldenburg „ihren dahin gestellet worden, genauer anzuzeigen, „im Stande gewesen wäre. Vielleicht ließe sich „aus solchen noch etwas näheres bestimmen. Doch „eben der Umstand, daß diese, statt jener, aufgestel„let worden, ist schon hinlänglich, unsre nur gedach„te Vermuthung wahrscheinlich zu machen; da wir „sonst nicht würden die geringste Ursache solcher Ver„änderungen anführen können ꝛc. ꝛc. Man siehet „aber auch hieraus zugleich, wie die Axt-Weyhe, oder „das sub ascia, auch noch in gar neuern Zeiten, ganz „gänge gewesen seyn müsse. „

**Ascianius** (Dorotheus), s. **Zimmermann** (Matth.), im LXII B. p. 758.

ASCIBURGIUM, oder *Acriniprion*, eine Stadt in Deutschland nach dem **Ptolomäus**. Einige haben sich durch die Aehnlichkeit des Namens bewegen lassen, zu sagen, es sey **Asburg**, oder **Aspurg**, ein Dorf am Rhein, unterhalb Cölln. **Beatus Rhenanus** glaubt, es sey **Duisburg**, in dem Herzogthum Bergen. **Althammer** will es lieber für **Emmerich** gehalten gewissen. **Johann Mercator** aber sucht des alte Asciburgium, zwischen dem Rhein und der Stadt Mörs, darunter. **Martiniere** Dict.

ASCITÆ, also nennet **Plinius** die Araber von dem Gebrauche derer Schläuche und daraus gefertigten Brücken. **Schramms** merkwürdigste Brücken, p. 56.

ASCITAE, ein altes Volk gegen den Sinum Indicum wohnhaft, wie **Stephanus**, der Geographus, berichtet, der sich auf den **Martianum** beruft. Er füget hinzu, daß es auch *Ascalitæ* genennet werde. **Martiniere** Dict.

**Asckelleve**, so heißet in einigen alten Nachrichten die Stadt **Aschersleben** im Fürstenthum Halberstadt.

**Asclepiades**, ein Griechischer Poet, s. **Archelaus**.

**Asclepiades**, ein Medicus von Ephesus, welcher einen so großen Ruhm erlanget, daß ihm **Apulejus** die nechste Stelle nach dem Hippocrate zuerkannt, hat viele Schriften, als de communibus adjutoriis; περὶ ἀλωπεκίας; περὶ ἀναπνοῆς καὶ τῶν σφυγμῶν; de clysteribus; libros definitionum; περὶ ἑλκῶν; de febribus periodicis; in aphorismos Hippocratis; de hydrope; de lue; de medicis rebus ad Mithridatem; libros parascevasticos; de acutis passionibus; libros salutarium; de tuenda sanitate; περὶ στοιχείων; de vini datione, hinterlassen, die aber nicht mehr vorhanden sind. Verschiedene darunter werden von andern dem Asclepiadi Philophysico beygeleget. **Reinesii** Histor. Medicor. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.



**Asclepiades**, der jüngere, mit dem Zunamen Φαρμακίων, ein berühmter Medicus zu Neronis und Domitiani Zeiten, hat 10 Bücher de Compositione medicamentorum, ferner Theriaca und de Morbis muliebribus geschrieben. Er wird von einigen fälschlich vor einerley mit dem **Metrodoro** gehalten, welcher bey dem Galeno ausdrücklich von ihm unterschieden und als des Asclepiadis Anhänger ausgegeben wird. **Reinesii** Histor. medicor. **Fabr.** Bibl. Gr. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Asclepiades**, ein Bischof zu Tralles, am Ende des 5 Jahrhunderts, hat eine Epistel und 10 Anathematismos contra Petrum Fullonem hinterlassen, die in den Conciliis **Labbei** und **Harduini** stehen. **Fabricii.** Bibl. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Asclepiadorus**, ein Officier Alexanders des Grossen, welcher diesem seinem Könige 3000 Mann Infanterie, und 500 Reuter, zur Verstärckung seiner Armee in Persien, zuführete. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Asclepiadorus**, einer von den jungen Macedonischen Edelleuten, welche sich mit dem Hermolao wider Alexander den Großen zusammen verbanden, solchen hinzurichten; allein darüber selbst insgesammt um ihre Hälse kamen. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Asclepigenia**, eine gelehrte Tochter des Plutarchs von Athen, welche in den Principiis der Platonischen und Aristotelischen Philosophie, und sonderlich in der Theurgie, ingleichen in der Chaldäischen Wissenschaft der Magie, der Orgiorum &c. von ihrem Vater unterrichtet worden, dergestalt, daß sie auch andere wieder lehren konnte. Sie war an Archiadem vermählet, der mit ihr eine Tochter, ebenfalls Asclepigenia mit Namen, erzeugt, die hernach, nachdem sie wunderbarer Weise von einer tödlichen Krankheit gesund worden seyn soll, an Theagenem vermählt worden ist. **Marinus** in Vita Procli, c. 28, p. 76 u. f. **Bruckers** Fragen aus der Philosoph. Historie Th. III p. 771, 777.

**Asclepiodotus**, ein Schüler und Nachfolger des Procli. **Damascius** in vita Isidori und aus selbigem **Photius** in Biblioth. Cod. 242, und **Suidas** in Asclepiodotus T. I, p. 352, haben uns von diesem Asclepiodoto folgende Nachricht hinterlassen: Er zeigte schon in seiner Jugend ein ausserordentlich gutes Naturell, das ihn zur Nachforschung der Wahrheit, und Untersuchung aller Dinge antrieb, so daß er in kurtzer Zeit alle Farben, deren Vermischungen, vielerley Holtz, Kräuter und andere Dinge kannte, und zu unterscheiden wußte, wie er denn insonderheit ein Liebhaber von der Kräuter-Wissenschaft war, auch sich auf die Historie der Thiere mit großem Fleiß legte, und weder seiner eigenen Augen bey einer mühsamen Untersuchung und eigenen Erfahrung, noch auch des fleißigen Lesens und Nachschlagens der geschriebenen Nachrichten schonte. So erforschte er auch bey den Handwercksleuten alles auf das genauste, und ließ nicht nach, bis er eine Sache aus dem Grunde verstunde. Er soll in der Philosophie fürtreflich, noch besser aber in den geheimen Gottesdiensten gewesen seyn, und dieselbige weiter fortgepflantzet, viele Lieder gemacht, Tempel ausgezieret, Bilder erdacht, und anderes die Heydnische Religion betreffendes erfunden haben. Er wußte durch eine gute Oeconomie und Land-Wirthschaft, neben der Philosophie, sich einen großen Profit zu machen, den er aber wieder theils auf Tempel und andere dergleichen Dinge, theils auf den seiner Familie gewöhnlichen Staat verwandte, so daß er endlich statt des Vermögens Schulden seinen Kindern hinterlassen muste. Von seiner Superstition gedenkt Suidas etwas in Δεισιδαιμονία. T. I. p. 535. Damascius bey Phot. l. c. p. 560 will zwar nicht viel, was die eclectische Philophie anlangt, aus ihm machen, wie er gewohnt ist, jedermann herunter zu machen: Doch giebt er ihm das Zeugniß, daß er in der Physick und Mathematick unvergleichlich gewesen sey, auch in der Music viel neues erdacht habe. Sonderlich bemerckt er von ihm, daß er in der Moral immer etwas neues aufgebracht, und die Theorie auf das, was hier auf Erden ist, gezogen habe, worinnen zwar Damascius Asclepiodotum zu tadeln scheint, aber zugleich verräth, daß Asclepiodotus die gesunde Moral besser, als er und seine Lehrmeister in der Platonischen Schule, deren Grillenfängereyen er ziemlich eingesehen, und sich deswegen darum nicht groß bekümmert haben mag, verstanden habe: Wie er denn von ihm anmerckt, daß er sich an den alten Schlendrian nicht gebunden, sondern nach der Natur des Menschen philosophiret habe, welches man als ein Zeugnis der Wahrheit in dem Zeitbegriffe dieser Secte anzusehen hat. So war auch Asclepiodotus in der Medicin erfahren, wie ausser Simplicio ad Lib. IV, phys. acroas, Damascius l. c. berichtet, welche er von Jacobo, einem zu Procli Zeiten zu Athen bekannten Medico, gelernet. Photius l. c. Suidas in Syrianus, T. III, p. 354. Er hatte eine Frau, mit Namen Damiane, welche wegen ihrer Keuschheit, Verstandes, und guten männlichen Entschlusses gerühmet wird. Was aber Damascius bey Proclo weiter wunderwürdiges von ihm erzählet, z. E. daß er in stockfinsterer Nacht ohne Licht lesen können, daß er allerhand Drachen gesehen, ꝛc. das verräth entweder Damascii Dummheit und Einfalt, oder Boßheit und Vorsatz von seinen guten Bekannten, sonderlich seinen Lehrmeistern, in den Tag hinein zu lügen, womit dieses Leben Isidori angefüllet, wie schon Photius Cod. 181, p. 212 von ihm angemercket hat. Jonsius de Script. Hist. phil. Lib. III, c. 18, p. 300, Fabricius Bibl. Gr. Vol. II, p. 54. Man muß ihn mit andern gleiches Namens nicht verwechseln. Bruckers Fragen aus der Philosoph. Historie, Th. III, p. 812 u. ff.

**Asclepiodotus**, ein lateinischer Historien-Schreiber, welcher nach Vopisci Bericht de vita Diocletiani geschrieben: Ob er und der gleiches Namens gewesene Præfectus Prätorio unter dem Kaiser Constantio vor eine Person zu halten, ist ungewiß. Seine Arbeit ist verlohren gegangen. **Fabr.** Bibl. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Asclepiodotus**, ein griechischer Medicus, florirte zu Anfange des 5 Jahrhunderts, hatte die Arzneykunst bey dem Jacobo Psychresto erlernet, führte den ganz vergeßenen Gebrauch der weißen Nieswurz zuerst in der Medicin wieder ein, und verrichtete mit diesem Medicamente in den hartnäckigsten und vor incurabel gehaltenen Krankheiten die glücklichsten Curen. **Freinds** Hist. medic. **Jöchers** Gel. Lexic. Es meldet **Photius** in seiner Bibliothec. p. 1053. nach der Lateinischen Uebersetzung, von einem

Asclepiodoto, der zur Zeit des Kaisers Diocletiani gelebet, und, nebst der Medicin, auch die Musick sehr wohl verstanden haben soll, folgendes: Natus ad Musicam Asclepiodotus, deperditum tamen Enarmonicum non potuit revocare, quamquam alia duo cantus genera rescinderet & reprimeret, alterum Chromaticum appellatum, alterum Diatonicum; harmoniam tamen non invenit, quamvis magades, ut dixit, mutarit & transposuerit, non minus quam viginti duas. Causa, cur non invenerit, hæc est: minimam moderationem harmonicarum divisionum, quam diesin, (h, e primum sonum, qui in cantibus percipitur) vocant, e nostro sensu perdidit, & etiam aliud genus Enarmonicum simul corrupit. Aus dieser von Damascio in vita Isidori Philosophi mitgetheilten Nachricht, als woher es eben Photius genommen, erhellet: daß Asclepiodotus zwar bemühet gewesen, das verlohren gegangene genus Enarmonicum zu restituiren; solches aber zu prästiren nicht vermocht habe. Walthers Musical. Lexic. Bestners Medicin. Gel. Lexic.

ASCLEPIUM, eine Höhe, nahe bey dem Hafen Carthagena in Spanien, wie Polybius berichtet. Martiniere Dict.

Asclepius, der jüngere, ein Grammaticus und Sophist, dessen Ulpianus, und andere gedenken. Fabr. Bibl. Jöchers Gel. Lexic.

Asclepius Afer, ein Numidischer Bischof aus dem 5 Jahrhundert, soll wider die Arianer und Donatisten geschrieben, und eine große Geschicklichkeit zu extemporisiren besessen haben. Gennadius de Scriptor. eccles. Jöchers Gel. Lexic. Fabricii Bibl. Ecclesiast.

ASCODRUPITÆ. *Ascodruptæ, Ascodruti, Ascodryptæ, Ascodrytæ*, Ketzer, s. *Ascothyptæ*.

ASCOGEPHYRI, sind Sack- und Schlauch-Brücken, deren sich ehedem die Spanier und Griechen bedienten. Es waren Schläuche, die mit dürrem Stroh und ausgetrockneten Weinreben ausgefüllet waren, welche man Utres, und diejenigen, welche sie mit Bretern belegten, und zu einer Brücke machten. Utricularios benennte. Man sorgte hierbey am meisten, daß die Schläuche überall wohl verwahret wurden, damit kein Wasser in selbige ziehen möchte. Denen Römern sonderlich war diese Art, mittelst welcher sie durch die heranströmenden Flüße glücklich kommen konnten, nicht unbekannt, und hielten diese Schläuche, so von weichen und auf Arabische Manier sonderlich zubereiteten Kalbsfellen gefertiget, in der Länge etwa drey, auch drey und einen halben Schuh, und musten solche, wenn sie gleich Wind gefangen, dennoch von einer Größe, Länge und Breite verbleiben. An den Seiten band man sie mit ledernen untergezogenen Riemen feste zusammen, und verwahrete sie mit Hacken, so daß hieraus eine vollkommene Brücke worden, welche von einem Ufer bis an das andere reichete, und denen Bedürfenden einen freyen Paß über den vor Augen schwebenden Fluß verstattete; damit aber wegen der Glätte und Schlüpfrigkeit ein desto gewisserer Tritt auf diesen Schläuchen zu haben, so belegte man sie mit allerhand rauchen und härenen Decken. Livius *L. XXX* Schrams merkwürdigste Brücken, p. 55-56.

Ascoli, eine Bischöfliche Stadt in der päbstlichen Marca d'Ancona, von welcher im II B. p. 1823 u. f. Der jetzige Bischof stehet unmittelbar unter dem Pabste, und führet auch den Titel eines Fürsten des Heil. Röm. Reichs, Grafens des päbstl. Hofes, und Barons von Ancarano. Der heutige Bischof, Thomas Marano, ist gebohren zu Genua den 22 Julius 1690, ward Bischof allhier den 8 Merz 1728, und einer der aßistirenden Bischöffe des päbstlichen Throns den 11 Dec. 1740. Er ist Olivetaner-Ordens. Das 1744 lebende vornehme Italien, p. 50.

Ascoli, eine Bischöfliche Stadt in der Neapolitanischen Provinz Capitanata, von welcher im II B. p. 1825 u. f. Das Einkommen des Bischofs soll 1000 Scudi seyn, und die päbstl. Cammer-Taxe 66 Floren. Er stehet unter dem Erzbischoffe zu Benevento. Der jetztlebende Bischof, Joseph Campanile, gebohren zu Barletta den 11 May 1702, ward Bischof den 20 Dec. 1737 und einer der aßistirenden Bischöffe des päbstl. Throns den 5 Jenner 1742. Das 1744 lebende vornehme Italien, p. 50 u. ff.

Ascoli (Cecco di) s. Cecci (Frantz).

ASCOMANNI, dänische Seeräuber zu den Zeiten des Königs Sveno II, oder Sven Otto, welcher nach seinem Abfall von dem christlichen Glauben diesen Räubern Freyheit zu rauben gegeben. Dahero sie 988 mit vielen Schiffen die Elbe hinaufgefahren, biß in die Zwinge und denen umliegenden Einwohnern durch Rauben viel Schaden zugefüget. Diesen also satzten sich die drey Brüder, Udo, Heinrich und Siegfried, Grafen von Dithmarsen, nebst einigen zusammen gesammleten Völckern entgegen; hatten aber das Unglück gefangen zu werden. Heinrich lösete sich mit Geld; Siegfried aber besäufte die Wächter und kam mit der Flucht davon: dagegen die Ascomanni, die über diese Flucht ungemein erbittert worden, dem dritten Bruder Nase, Ohren, Hände und Füsse abhieben. Sobald Siegfried aus dieser Dänen Gewalt war, sammlete er eine Armee wieder zusammen, und erlegte mit Hülfe Bennonis, Herzogs zu Sachsen, den gröstenTheil der Dänen; die übrigen aber, so er gefangen bekam, ließ er insgesammt aufhengen, nahe bey Stade an dem Orte, der davon den Namen Worgebuer erhalten. Was den Namen *Ascomonni* und zwar dessen Ursprung betrift; so ist zu mercken, daß solcher in Adami Histor. Eccles. zuerst vorkomme, der da schreibt: Ferunt eo tempore classem piratarum, quos *nostri* ASCOMANNOS vocant, Saxoniæ appulsam. Indem er schreibt: *nostri*, das, ist die Deutschen, wie Feustking in Observ. ad Adami Histor. Eccles. angemerket; so folgt, das solches Wort Deutschen Ursprungs sey, indem Aske ehedem so viel als ein Schif bedeutet hat: Folglich wären also Ascomanni nichts anders als Schifmänner. Uebrigens sind sie auch *Wishingi* genennet worden. Diethens Geschichte des Landes Dithmarsen, p. 238 u. f. Westphalens Monum. inedita T. I, p. 1675, und T. III, p. 395.

ASCOMARCI, ein Volk im Asiatischen Sarmatien wohnhaft, wie Plinius berichtet. Martiniere Dict.

Ascon, ein pythagorischer Philosophe von Croton oder dem heutigen Cortona in Calabrien, welchem verschiedene Schriften beygeleget werden, davon aber nichts mehr vorhanden ist. Lascaris de Scriptor. Græc. Jöchers Gel. Lexic.

Ascona, ein Flecken in der Landvoigtey Luggarus, etwa eine halbe Stunde von dem Hauptflecken Luggarus, an dem Langensee gelegen, allwo noch die Ueberbleibsel von zweyen daselbst gewesenen Schlößern zu sehen, davon das eine, St. Michele genannt, ehemals die Edlen von Duni von dem





Bißthum Como zur Lehen gehabt; und das andre, genannt de Griglioni, länger im Stande geblieben: beyde aber sind jetzund abgegangen. Dieser Flecken nebst Ronco, welches ein Filial davon ist, giebt 2 in den Land-Rath von Luggarus, und hat drey Geistliche zu Versehung dortiger Pfarrkirche St. Petri und St. Pauli. Daselbst hat zu den Zeiten Pabsts Gregorius XIII ein Bürger von dar, Namens Bartholomäus Pappius, aus seinen zu Rom erworbenen großen Mitteln ein Capital von 25000 Gold-Gülden, Scudi d'Oro, zu Errichtung eines Collegii zur Unterweisung und Auferziehung einiger seiner mangelbaren Landsleute gestiftet, da besagter Pabst dessen Einrichtung und Schirm durch ein den 22 December 1582 ausgefertigtes Breve dem Cardinal St. Carolo Borromeo aufgetragen, nach dessen Tode desselben Protection verschiedene Bischöfe und Cardinäle übernommen, und sonderlich der Cardinal Friedrich Borromeus selbiges zu Anfang des XVII Jahrhunderts zu seiner Vollkommenheit gebracht, und besagtem Pappio in demselben auch eine Statue mit einer hierzu dienenden Gedenkschrift verfertigen lassen. Es ist ein schönes Gebäude, und wird annoch unterhalten; Doch ist die Anzahl der Alumnen vor einigen Jahren auf die Hälfte herunter gesetzt worden. Selbiges steht unter der Aufsicht des Erzbischofs von Meyland, obgleich der Flecken in das Bisthum von Como gehöret. Leus Schweiz. Lex.

Ascordus, ein Fluß in Griechenland, und zwar in Macedonien, eine Tagereise von der Stadt Agaßa gelegen, wie Livius berichtet. Martiniere Dict.

Ascot, eine kleine Herrschaft in der Grafschaft Bucks, in Engelland, welche dem Grafen von Carnarvan den Titel eines Marggrafen beyleget. Miege Großbrittannien und Irrland.

ASCOTHYPTAE, *Ascodruptæ, Ascodryptæ, Ascodruti, Ascodrupitæ*, und *Ascodrytæ*, waren Ketzer im IV Jahrhunderte, verwurfen die Sacramente der Kirchen, verachteten die guten Werke, und begaben sich zu aller Unreinigkeit, leugneten die Auferstehung der Todten, und waren der Meynung, daß der Teufel Cain und Abel mit der Eva gezeuget, welche Söhne beyderseits verworfene gewesen. Sie hielten es also mit den Archonticis. Ihre Namen aber haben sie daher bekommen, weil sie den Gebrauch der Sacramente vor unzuläßig gehalten, und deswegen alle heilige Gefäße zerbrochen, wiewohl andere an diesem letzten Umstande zweifeln. Kirchen- und Ketzer-Ler.

Ascough (D.), ein Englischer Gelehrter, wurde im Novemb. 1744 zum Præceptor der beyden Prinzen George und Eduard, Söhnen des Prinzen von Wallis, mit einer Besoldung von 500 Pf. Sterlings, angenommen. Geneal. Historisch. Nachr. VI B. p. 918.

Ascræus (Hesiodus, beygenamt), s. Hesiodus, im XII B. p. 1880; und nachstehenden Artickel.

ASCRAEUS SENEX, ist bey dem Virgil Eleg. VI, v. 70, so viel, als der Hesiodus (von dem im XII B. p. 1880), weil er zwar zu Cuma, wie Herodotus, Strabo, Stephanus, und andere bezeugen, gebohren, allein zu Ascra in Böotien auferzogen worden, auch hernachmals hieselbst gewohnet, und Priester der Musen gewesen ist; *Senex* aber darum genannt wird, weil er von den Musen erhalten haben soll, daß, als er einmal sehr alt gewesen, wiederum jung, und mithin zweymal alt geworden, daher denn auch bey den Griechen das Sprichwort Ησιόδειον γῆρας entstanden, und Pindarus auf ihn ein Epigramma in Griechischer Sprache verfertiget, welches Aldus Manutius also übersetzet:

Hesiode, ante alios sophia præstantior omnes,
Salve, bis quondam qui puer atque senex!

Hederichs Schul-Lex.

Ascrazapes, König, s. Acracarnes, im I Suppl. B. p. 379.

Ascrib, eine Insul auf der Westlichen Küste des Königreichs Schottland, 5 Deutsche Meilen gegen Süd-Westen von der Insul Jeskar. Sie hat 2 Englische Meilen im Umfange, und hat gute Viehweide. An den dasigen Küsten wird ein guter Fischfang getrieben. Miege.

Ascrivium oder Ascruvium, alte Stadt in Dalmatien, s. Cataro, im V B. p. 1439.

ASCULANENSIS, ist bey dem Vellejus Lib. II, c. 16 so viel, als einer aus der Stadt Asculo im Picenischen. Hederichs Schul-Lex.

ASCULANI, sind wiederum bey dem Vellejus Lib. II, c. 15 die von Asculo im Picenischen, welche im Jahr der Welt 3860 die Römischen Gesandten, den Servium, einen Stadt-Richter, und den Fontejum, wider das gemeine Völker-Recht, unverwarnter Sache, an einem ihrer solennen Feste, todt schlugen, und damit einen Anfang zu dem bekannten Bello sociali machten, in welchem mehr als 300000 Mann der bravesten Leute aus Italien umkamen. Hederichs Schul-Lex.

Asculanus, ein Sternkündiger an dem Hofe des Herzogs von Calabrien, ward zu Bologna im Jahr 1327 lebendig verbrannt, weil er lehrte, daß durch den Einfluß der Gestirne alle Dinge auf der Welt nothwendig geschehen müßten, also, daß Christus arm gewesen, und einen schmähligen Tod ausstehen müssen, weil er unter einem solchen Gestirne gebohren wäre, da hingegen der Antichrist reich und mächtig seyn würde, weil er unter einem entgegen gesetzten Gestirne würde gebohren werden. Er sagte auch, daß in den Himmeln unartige Geister hervorgebracht würden, welche man vermittelst der Stern-Kunst verpflichten könne, wunderbare Dinge auszuwürcken. Allgem. Chron. V B. p. 37.

Asculanus (Johannes), s. Joannes Asculanus.

ASCULUM ANCONITANUM, Stadt, s. Ascoli, im II B. p. 1823 u. f.

ASCULUM APULUM, Stadt, s. Ascoli di Satriano, im II B. p. 1825.

ASCULUM PICENUM, Stadt, s. Ascoli, im II B. p. 1823 u. f.

ASCULUM SATRIANUM, Stadt, s. Ascoli di Satriano, im II B. p. 1825.

Ascunage (Johann), ein Syrer, soll nach einiger Meynung der Stifter und Urheber der Tritheiten seyn, welche im sechsten Jahrhunderte entstanden. Rakenius Versuch einer Ketzer-Geschichte, p. 35.

Asdal (Grafen zu), s. Rantzow.

Ase, ein Rabbine, gebürtig von Tiberias, lebte im dritten Jahrhunderte. Er war ein vertrauter Freund von dem Rabbi Ame oder Amme, indem

sie Stadt-Kinder waren. Sie hatten beyde auch das Vergnügen, daß sie zu gleicher Zeit Priester mit einander wurden. Doch gleichwie bey jenem dieses nicht lange dauerte, also wurde auch dieser bald weiter und höher befördert, indem er Rector zu Tiberias, in seiner Vater-Stadt, wurde. Er wird sonst auch in dem Jerusalemischen Talmud **R. Jesa** genennet, seiner großen Gelehrsamkeit aber und ausnehmenden Geschicklichkeit wegen **Prodigium Seculi** oder das Wunder der Zeit. In Schriften hat er sich nicht hauptsächlich vorgethan, ohne was man in der Gemara bey dem **Bartolocio T. III. p. 389b**, 400, 418, 466b und 481 von ihm und seinen Lehrsätzen findet. Er war sonst sehr fleißig, und diejenige Zeit, welche ihm von seinem öffentlichen Lehren übrig blieb, widmete er seinem eigenen Studiren. Nachdem er aber der Welt lange genung gedienet hatte, starb er in einem sehr hohen Alter. **Allgem. Chron.** II B. p. 787.

**Asea**, oder **Asäa** und **Abia**, ein Dorf im Peloponnes, woselbst der Fluß Alpheus seine Quelle hat, nach dem **Stephanus. Martiniere** Dict.

**Aseda**, ein Kirchspiel in Smaland, in der Cronobergischen Landshauptmannschaft, in Ullpwidinge-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 196.

**Aseeln**, ein ansehnliches Kirchspiel in Lapland, und zwar in Aseln-Lapmark, ist acht bis neun Meilen lang. Bey der dasigen Kirche ist eine Schule, eine Gerichts- und Jahrmarktsstelle, auf welcher jährlich um Weynachten Jahrmarkt gehalten wird. Die Kirche soll zu Zeiten der Königin Christinen erbauet worden seyn. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 405 u. f.

**Asefeld**, Dorf, s. **Aichsfeld**, im 1 Suppl. B. p. 790.

**Asefelt**, ein Gau, s. **Ascfelde.**

**Ase-Härad**, heißet ein District in Westgothland, in dem nordlichen Theile, in der Scaraburgischen Landshauptmannschaft gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 247.

**Asel, Esel**, ein Flecken am Eder-Fluß, in der Herrschaft Itter, in Ober-Hessen, etliche Stunden von dem Schloß Itter. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Asel**, ein Dorf im Bisthum Hildesheim, bey Förſten gelegen und zur Dom-Probstey zu Hildesheim gehörig. Es ist daselbst eine Römisch-Catholische Parochial-Kirche. **Lauensteins** Hildesheim. Kirchen- und Reformations-Historie, Th. II, p. 99. **Desselben** Histor. des Bisthums Hildesheim, Th. II, p. 268.

**Aseleben**, ein Dorf in der Grafschaft Mannsfeld gelegen, und zum Amte der freyen Herrschaft Seeburg gehörig. **Abels** Fortges. Preuß. Geogr. p. 12 im Vorber. **Dreyhaupts** Saal-Crais. Th. I, p. 607.

**Asele-Lappmarck**, Landschaft, s. **Lappmarck** (Angermanlands-).

**Aselinus**, war erstlich des Kaisers **Heinrichs** des dritten Capellan, wurde aber durch desselben Autorität 1044 zum Bischof zu Hildesheim erwählt; starb 1054, nachdem er dem Bisthum 10 Jahr vorgestanden. **Lauensteins** Hildesheim. Kirchen- und Reformations-Historie, Th. I, p. 72.

**ASELLI, sind kleine Sterne von der vierten Grösse, denen aber eine große und gefährliche Wirkung** zugeschrieben wird. Sie sollen von des Martis und der Sonnen Natur seyn, und befinden sich im andern Grade des Löwens. Wenn sie mit der Sonnen aufgehen, sollen sie die Luft trübe machen, und Blitz, Donner und Platz-Regen bringen. Diejenigen, so alsdenn gebohren sind, sollen mürrische und bäurische Leute seyn, und Lust zur Jagd haben. **Physical. Oeconom. Lexic. Th. I.**

**Asem**, Ort im gelobten Lande, s. **Asar.**

**Asemona**, oder **Hesmona**, eine Stadt in Palästina, in dem am meisten gegen Süden gelegenen Theile des Stammes Juda, gegen Egypten zu. An diesem Orte waren Gold-Minen. **Martiniere** Dict.

**Asemscha**, ein Groß-Fürst in dem Moguliſchen Reiche. **Niekamps** Mißions-Gesch. p. 24.

**Asen**, ein Kirchspiel in West-Gothland, in der Scaraborgischen Landshauptmannschaft, im Härad oder District gleiches Namens gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 247.

**Asena**, eine Stadt in Palästina, in dem Stamme Juda gelegen. **Martiniere** Dict.

**Asena**, eine Stadt in dem alten Spanien, in dem Gebiete der Carpasier, schreibt **Ortelius. Livius** erzählt, wie sie von den Römern erobert worden. **Martiniere** Dict.

**Asendorf**, ein Dorf mit einer Filialkirche in der Grafschaft Mansfeld, Magdeburgischer Hoheit, gelegen, und zum Ober-Amte Schraplau gehörig. **Abels** Fortges. Preuß. Geogr. p. 12 im Vorber. **Geogr. Special-Tabellen, des Churfürstenth. Sachsen** p. 39. **Dreyhaupts** Saal-Crais. Th. I, p. 606.

**Asendorf**, ein Dorf in dem Herzogthum Lüneburg, in der Inspection Nienburg. *Nova Litteraria Germaniæ* 1704 p. 198.

**Asene**, Fluß in Africa, s. **Jßini.**

**Asenhöga**, ein Kirchspiel in Smaland, in der Jönköpingischen Landshauptmannschaft, im Wäsbo-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 202.

**ASENI**, ein Volk in Indien, wie **Plinius** schreibt, welcher sagt, sie hätten drey Städte bewohnt. Die Hauptstadt führte den Namen Bucephala, von dem Pferde des Alexanders. **Martiniere** Dict.

**Asephas**, Dorf, s. **Acopas**, im I Suppl. B. p. 375.

**Aser**, eine Stadt im glückseligen Arabien, in einer wüsten und unfruchtbaren Gegend, wo Menschen und Vieh genöthiget sind, von Fischen zu leben. Die Portugiesen haben eine Factorey allda. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. III, p. 168.

**Aser**, ein groser Flecken, wie **Eusebius** sagt, zwischen Azoth und Ascalon gelegen. **Martiniere** Dict.

**Aserac** (Marggrafen von), s. Souillac.

**Aser Gadda**, eine Stadt im gelobten Lande, im Stamme Juda, gegen Süden zu, gelegen. **Martiniere** Dict.

**Aseri**, Stadt im gelobten Lande, s. **Geßuri.**

**Aserim**, ein König zu Tyrus, regierete 9 Jahre, nämlich vom Jahr der Welt 2996 bis 3005, oder vor Christi Geburt 964 bis 952. **Euseb.** Chron. **Strabo** Lib. XVII, p. 832. **Allgem. Chron.** I B. p. 122.





**Asermus**, ein Dorf im Chersoneso Thracica, wie **Ortelius** glaubt. Der Verfasser des Lebens des Heil. **Parthenii** gedenkt seiner. **Martiniere** Dict.

**Aseroth**, Ort im gelobten Lande, s. **Haseroth.**

**Aserſual**, Ort, s. **Aserval.**

**Aserval**, ein Ort im gelobten Lande, davon im Buch Josua geredet wird. Die Vulgata sagt besser **Aserſual. Calmets** Comment. sur Josue c. XV, v. 28. **Martiniere** Dict.

**Aserum**, ein adeliches Rittergut in Ost-Gothland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 183.

**Aseshuſon**, Ort, s. **Aschenhausen**, im II B. p. 1812.

**Asevias**, Lat. *Soleola*, ein Meerfisch, welcher nahe bey dem Ausflusse des Tago in Portugall gefangen und für so delicat gehalten wird, daß, als Portugall noch unter Spanien stunde, man ihn auf der geschwinden Post nach Madrit für die Königliche Tafel schickte, damit er noch lebendig dahin kommen möchte. **Staat von Portugall**, Th. I, p. 7.

**Asfachus**, Stadt, s. **Alfaques**, im I B. p. 1187.

**Asfeld**, ist ein Feld, von dem **Paulus Diaconus** redet. **Ortelius** glaubt, es müsse etwan gegen Dacien herum gewesen seyn. **Martiniere** Dict.

**Asfeld**, eine vornehme Freyherrliche Familie in Niedersachsen, s. **Bidal.**

**Asfeld** oder **Aßfeld**, ein adeliches Geschlecht in Böhmen und Mähren, von welchem 1737 unter andern folgende drey Brüder bekannt waren, als 1) **Johann Wenzel** von Asfeld, Erbherr auf Puchlowitz, Assessor der Königlichen Landes-Hauptmannschaft zu Glaz; 2) **Maximilian Joseph**, zu U. L. F. zu Botta in Ungarn infulirter Abt, des Fürstlichen Stifts zu Breslau Domherr ꝛc. und 3) **Johann Anton**, Königl. Appellationsrath in Böhmen. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II p. 1352.

**Asfeld** (Marquis von), s. **Bidal.**

**Asfeld** (Abt von), ein Doctor der Sorbonne, s. **Bidal.**

**Asgangan**, Gebirge, s. **Azgangan**, im II B. p. 2320.

**Asgell**, ein altes Celtisches Wort, welches so viel als ala, axilla bedeutet, und davon das heutige Wort Achsel herkommt. **Leibnitzens** Collectan. Etymolog.

**Asgilia**, eine Insel an der Küste von dem glücklichen Arabien, in dem Persischen Meerbusen, wie **Plinius** berichtet. **Martiniere Dict.**

**Asgill** (Johann), Parlamentsglied zu Londen und zu Dublin, war im Jahre 1734 bey nahe neunzig Jahr alt. Er hat eine Schrift herausgegeben, in welcher er behauptet: Diejenigen, welche einen starken Glauben an JEsum haben, werden auch hier zeitlich nicht sterben. Als man ihn eine Zeitlang darnach fragte, ob er seine Meynung noch nicht geändert? antwortete er: wenn ich meine Meynung ändere, soll es die ganze Welt erfahren. Er tröstete sich damit, daß, ob er gleich jetzo keine Jünger und Nachfolger habe, so habe er doch Exempel vor sich an dem Enoch und Elias, welche lebendig gen Himmel gefahren. Er meynte, er solle auch lebendig gen Himmel genommen werden, und dadurch würde die jetzt so ungläubige Welt von der Wahrheit der Christlichen Religion überführet werden. Vor diesem hat er sich durch Schriften für das Haus Hannover signalisiret. Es kam zu der Zeit, als George I die Regierung antrat, eine Schrift unter dem Titel heraus: **The Right of Succession** Selbige hatte ein Torrys zu Vertheidigung des Prätendenten verfasset. Herr **Asgill** aber hat dieses Buch so geschickt widerlegt, daß er alle Gründe des Torrys lächerlich gemacht. Er ist ein Mitglied des Parlaments so wohl in Irrland als Engelland gewesen; in Irrland aber nur 14 Tage. Aus dem Parlamente in Engelland ist er auch ausgeschlossen worden, worzu seine seltsamen Lehren wenigstens die vorgegebene Ursache gewesen. Nach geendigter Rebellion in Schottland wurden den Rebellen ihre Güter genommen. Asgill kaufte nachmals eines von diesen Landgütern, welches der König einem gewissen Lord geschenket hatte, und heyrathete drauf die Tochter desselben Lords. Wegen dieses seines Landgutes gerieth er darauf in einen Proceß, welcher Ursache war, daß er Schulden wegen im Königlichen Strandgefängnisse (Kings beachs Prison) gefänglich aufbehalten wurde. Diese Gefangenschaft war gar nicht beschwerlich; denn wenn seines Processes wegen ein Termin angesetzt ward, stund es ihm frey, des Processes wegen hinzugehen, wohin er wollte. Er starb endlich im Gefängnisse 1738 im 90 Jahre seines Alters, nachdem er über 30 Jahr darinnen zugebracht hatte. Seine meisten Schriften schlagen in die Politik ein. Sie sind folgende:

1. An argument concerning translation.
2. The jure divino of the House Hannover.
3. An Essay for the Press.
4. Mr. Asgills Defence on his Expulsion from the House of Commons.
5. Extract of all the Acts of Parlament for Settling and Securing the Hannover Succession &c, Being an Apology for an Omission ina late Publication.
6. The Pretenders Declaration abstracted from two anonymous Pamphlets: one intitled, Jus sacrum: the other: Memoirs of the Chevaliers de St. George.
7. The Succession of the House of Hannover vinticated, against the Pretenders second declaration in folio intitled: the Hereditary Right of the Crown of England asserted.
8. The Pretenders Declaration from Plombiers 1714 english'd. with a Postscript before it, in relation to Dr. Lesleys Letter sent after it.
9. An Argument proving that according to the Covenant of Eternel Life revealed in the Scripptures, Man mag de translated from hence in to that Eternel Life, without pasing through Death alt ho the Human Nature of Christ Rimself could not be thus translated, tell he had passed through Death, Londen 1715, so aus 87 Blatseiten bestehet, und wenigstens die zweyte Auflage ist. Denn im Jahr 1699 ist es schon zu Londen gedruckt gewesen.

Man sehe die Recensionen in **Reimmanns** Catalogo Biblioth. Theol. System. Critico p. 766, beym **Rabus** in twe mandelycke Vittrecksels 1701 Jan. & Febr. p. 156; **Unschuld. Nachr.** 1703 ꝛc. p. 27 u. f. *Vesper.* Groningan. Amstel. 1698 Colloq. 14 p. 293; im 32 Stücke der **Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek.** Im Jahre 1700 kam zu Rotterdam eine Holländische Uebersetzung heraus. Dersel. **D. Pritius** hat uns auch eine Deutsche Uebersetzung geliefert, Leipzig 1702, 10 Bogen in 12.

Widerlegt ist Asgill in einem Gedichte des Herrn **St. Evremond**, nach dem Bericht der *Bibliotheque volante* P. V à Amsterdam 1701 p. 466. Ferner haben ihm geantwortet **Quistorp** im Collegio Disput, Disp. 15 th. 4; **Grapius** in der Theologia recens controversa, P. III p. 47 u. ff.; der Verfasser der Schrift: *The Way tho Heaven;* **Pritius** in einer besondern Disputation; **Hanßen** in seiner Christlichen Sittenlehre p. 128; und endlich, wie aus **Ludovici** Histor. der Wolfischen Philosophie, Th. III §. 35, zu sehen, **Christoph Matth. Pfaff** in Schediasmate orthodoxo, dogmatico-polemico-ascetico de morte naturali, in quo & novæ hypotheses Poireti, Leibnitii, *Asgilli*, Roellii, Rhenfredi, aliorumque sententiis &c, Tübingen 1722 in 4. Von dem Asgill sehe man weiter nach **Strodtmanns** Geschichte jetztlebender Gelehrten, Th. XII, p. 249 u. ff.

**Asgotus** oder **Asgerus**, ein Bischof zu Wiburg in Dännemark, zu Anfange des dreyzehenden Jahrhunderts. Er wird zwar in allen Verzeichnissen ausgelassen, und dadurch der augenscheinliche Hiatus oder Sprung zwischen Nicolao, der 1152, und Gunnero, der 1222 ins Amt getreten, mithin nicht unmittelbar auf einander folgen können, verursachet. Daß aber ein dem Ansehen nach hieher gehöriger, odwohl ganz vergessener Bischof dieses Namens hier gewesen, bezeuget ein durch **Th. Barthol** gemachter Extract alter Briefe, darinnen es ad ann. 1214 heißt: Andreas Archiep. Lundensis collationem ecclesiæ Seghelsiæ, canonicis Vibergensis, ab **Asgoto**, (antea Asgero) Episcopo Vibergens. factam, confirmat dat. Olstrup. Pontif. sui an. 14. **Pontoppidani** Annal, Eccles. Dan. Th. I p. 593.

**Asgu**, s. **Asca.**

**Ash**, oder **Frarinus** (Simeon), ein Canonicus am Dom zu Hereford in Engelland, hat zu Ende des 12 Jahrhunderts floriret, und ist ein guter Freund Sylv. Giraldi gewesen, vor dessen Speculum Ecclesiæ er eine doppelte Apologie in Versen geschrieben, davon eine Probe bey **Joh. Prince** in illustribus Devoniensibus stehet, daraus sie in die *Acta Erudit.* 1702 gezogen worden, allwo auch dessen übrige Schriften, die aus Briefen und Versen bestehen, nahmhaft gemachet sind. **Fabr.** Bibl. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Ashadown**, Stadt, s. **Ashdown**, im II B. p. 1841.

**Asham** (Roger), von dem im II B. p. 1839 studirte zu Cambridge in dem St. Johannis-Collegio, allwo er auch die Magisterwürde bekommen.

**Ashbur-Ban**, Asiatische Stadt, s. **Aschbourkan.**

**Ashburnham**, ein Lustschloß in der Grafschaft Sussex, in Engelland. **Miege** Großbrittannien und Irrland.

**Ashburnham**, ein ansehnliches Geschlecht in Engelland, welches von der in der Grafschaft Sussex gelegenen Stadt Ashburnham den Namen angenommen, wie bereits im II B. p. 1840 unter **Ashburnham** (**Lords**) ist angemerket worden. **Bertram** Ashburnham war unter des Königs Haralds II Regierung Sheriff der Grafschaften Sussex, Surrey und Kent, und vertheidigte 1066 das ihm anvertrauete Schloß Dover wider Wilhelmen I, welcher ihn aber davor enthaupten ließ; wiewohl andere vorgeben, er sey Haralds General gewesen, und in dem Treffen bey Battley-Abbey geblieben. Von demselben stamte **Johann** Ashburnham her, welcher 1402 Sheriff von Sussex und Surrey war, und einen Sohn, Namens **Thomas**, nach sich ließ, der ebenfalls diese Bedienung bekleidete. Dieses letztern Enkel, auch **Thomas** genannt, zeugte mit Eleonoren, einer Tochter Johann Sackville von Buckhurst, **Johann**, welcher 1557 Sheriff der Grafschaft Sussex wurde, und Marien, eine Tochter Georgens Vane von Badesly heyrathete. Der aus dieser Ehe gezeugte Sohn, **Johann** Ashburnham, wurde zum Ritter geschlagen, und verehlichte sich mit Elisabeth, einer Tochter Thomas Beaumont, die ihm unter andern folgende zwey Söhne gebahr: 1) Der jüngste, **Wilhelm**, diente dem Könige Carln I als General-Major und Gouverneur von Weymouth. 2) Der älteste, **Johann**, war bey dem jetztbesagten Könige Cammerdiener, und hielt bey demselben in seinem Unglücke beständig aus. Nachgehends schoß er dem Könige Carln II eine große Summe Geldes vor, weswegen ihn Cromwell zu gefänglicher Haft bringen ließ. Er zeugte mit Franciscen, der einzigen Tochter und Erbin Wilhelms Holland von West-Burton, **Johann**, welcher in einem Zweykampfe von dem Obristen Aegidius Rawlins entleibet wurde. Desselben Sohn, gleichfalls **Johann** genannt, wurde 1689 den 30 May von Wilhelmen III zum Baron Ashburnham von Ashburnham ernennet, und zeugte mit Brigitten, einer Tochter und Erbin Walthers Vaughan von Barthomal, zwey Töchter und drey Söhne: 1) Der älteste, **Wilhelm**, folgte ihm in der Würde eines Lords, und starb 1710 den 16 Jänner ohnbeerbt. 2) Der andere, **Johann**, wurde nach seines Bruders Tode Lord Ashburnham von Ashburnham, bekleidete 1714 bey dem ersten Regimente der Königl. Garde zu Pferde die Stelle eines Obristen, und starb 1737 im April. Er hat sich erstlich mit Marien, einer Tochter Jacob Butlers, Herzogs von Ormond, hernach mit Henrietten, einer Tochter Wilhelms Stanley, Grafens von Derby, Johannes Grafens von Anglesea Wittwe, und zuletzt mit Jemima, einer Tochter Heinrichs Grey, Herzogs von Kent, vermählet: aber nur mit der andern eine Tochter, und mit der dritten einen Sohn, **Johann**, der 1723 den 30 Octob. gebohren, gezeuget. Im Jänner 1750 soll zwischen dem Grafen von Ashburnham und der jüngsten Tochter Heinrich Pelhams eine Heyrath geschlossen worden seyn, und soll der Graf durch diese Dame ein Heyrathsgut von 40000 Pf. Sterlings erhalten haben.

Der Ritter, Denny Ashburnham von Bromham, so aus einer Nebenlinie dieses Geschlechts entsprossen, wurde 1661 den 15 May von Carln II zum Baronet gemacht, und hinterließ zwey Söhne, **Wilhelmen** und **Carln**, welche beyderseits noch 1733 am Leben waren. *The Brit. comp.* T. I, p. 451. *The Baronets* T. II, p. 243. **Geneal. Archivar.** 1737 p. 294, und 1738 p. 476. **Neue Genealog. Histor. Nachrichten** B. I, p. 214.

**Ashburnham** (Bertram), starb im Octob. 1743 und vermachte in seinem Testamente dem Capellan der Pfarrkirche zu Ashburnham, in der Grafschaft Sussex, und dessen Nachfolgern auf immerdar, die Uhr, welche König Carl I bey seinem Tode in der Tasche gehabt, und das Hemde, das er damals getragen, und worauf noch etliche Blutstropfen zu sehen sind. Man hat beyde Stücke darauf nach der Sacristey gedachter Kirche in Verwahrung gebracht. **Geneal. Histor. Nachr.** V B. p. 861 u. f.



**Ashburton**, Lat. *Asburtonium*, ein Flecken in der Grafschaft Devon, in Engelland. **Uhsens** Geogr. Lex.

**Ashby de la Touch**, ein Lustschloß des Grafens von Huntington in Engelland, in der Provinz Leicestershire, zwischen der Stadt Darby und Conventry. Es ist allda ein schöner Thurm. **Martiniere** Dict. **Miege** Großbrittannien und Irrland.

**Ashbridge**, ein Lustschloß des Herzogs von Britgewater in der Englischen Provinz Buckingham. **Hübners** Geogr. Th. I.

**Asheburnus** oder **Ascheborne** (Thomas), ein Englischer Augustiner-Eremit, von seinem Geburtsorte, in der Grafschaft Strafford gelegen, also genannt, half 1382 auf dem Synodo zu London den **Wiclef** verdammen, und schrieb:

1. Contra triagolium Wicleffi.
2. De identitate in Sacramento.
3. Sermones.
4. Quæstiones ordinarias.
5. Replicationum lib. I.
6. Lecturas bibliorum.
7. Extractiones ex S. Augustino.

**Balæus** de Scriptor. Britann. **Pitseus** de Scriptor. Angliæ. **Hendreichs** Pandectæ Brandenburgicæ. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

**Asheby**, ein Lustschloß des Grafens von Northampton, in der Englischen Provinz Mercia. **Hübners** Geogr. Th. I.

**Asheland**, ein gelehrter Engelländer, so zu Anfange des 12 Jahrhunderts gelebet, und zur Vermehrung seiner Wissenschaft eine Reise nach Egypten und Arabien gethan haben soll. **Bentheims** Engelländisch. Kirchen- und Schulen-Staat, p. 810.

**Ashelm**, Geschlecht, s. **Aßhelm.**

**Ashely la Friery**, ein Lustschloß in Dorsetshire, in Engelland. **Miege** Großbrittannien und Irrland.

**Asherol**, eine Stadt in der Provinz Gilan oder Kylan in Persien, an der Caspischen See gelegen. **Salmons** gegenw. Staat von Persien.

**Ashafurkan**, Asiatische Stadt, s. **Aschbourkan.**

**Ashley** oder **Ashly**, ein Fluß in Nord-America, in Carolina. Er fällt in das Meer unter dem 32 Gr. 45 Min. der Breite, benebst dem Fluße Cooper. Er hat keinen langen Lauf, und rings um ihn herum wohnen viele Engelländer, welche im April 1670 dabey eine Colonie angeleget. Es theilet sich besagter Ashly-Strom, ohngefähr 7 Englische Meilen hineinwärts von der See, in zwey unterschiedene Arme, wovon der, so sich gegen Mittag lenket, den Namen **Ashly-Ryver** behält; der andere aber, so sich gegen Norden zuwendet, wird **Cooper-Ryver** genennet. **Martiniere** Dict. **Blome** Engl. America, p. 482 u. 484.

**Ashley Cooper** (Anton), s. **Cooper** (Anton Ashly), im VI B. p. 1187 u. ff.

**Ashly**, Fluß, s. **Ashley.**

**Ashmole** (Elias), von dem im II B. p. 1841 u. f. war eines Sattlers Sohn, und zu Lichfield den 13 May 1617 gebohren. Seine Geschicklichkeit in der Musik, und insonderheit seine annehmliche Stimme, brachten ihm anfänglich die Stelle eines Choralisten in seiner Geburtsstadt zuwege, er verfügte sich aber 1633 nach London, und wurde daselbst 1638 Solliciteur bey der Königlichen Cantzley, und 1640 Procurator in dem Gerichts-Hofe, Common Pleas genannt, welche Bedienung er doch wegen der damaligen innerlichen Unruhen nicht länger, als bis 1642, behalten konnte. Nachdem er sich nun zu Smalwood in Chester eine Zeitlang verborgen gehalten, begab er sich 1644 in das Collegium Aenei Nasi zu Oxford, studirte allda die Philosophie und Mathematik, und machte sich zu gleicher Zeit mit einem Astrologo, Namens **Gewharton**, bekannt, der ihn nicht allein in seiner vermeintlichen Kunst unterrichtete, sondern ihm auch behülflich war, daß er die Stelle eines Gentlemen of the Ordnance bey der Garnison in Oxford erlangte. In dem nächstfolgenden Jahre 1646 ward er Capitain unter dem Infanterie-Regimente Astley zu Worcester, bald darauf aber Controlleur bey der Ordonnance dieser Stadt, welches jedoch auch nicht länger als einen Monat gewähret, indem sodann dieser Ort an das Parlement übergieng. Er lebte hierauf wiederum zu Smalwood in der Stille, und begab sich nach einiger Zeit ingeheim nach der Stadt London, da er sich zu zwey berühmten Astrologen hielt, die ihn in kurzem so gelehrt machten, als sie selber waren. Nach diesem aber gieng er nach Englefield in der Grafschaft von **Berk**, studirte allda mit besonderm Fleiße, und fieng 1648 an, sich auf die Botanic zu legen, worinn er auch gar bald eine gute Känntniß erlangte. Nach seiner Wiederkunft in London 1651 machte er sich mit allerhand Goldschmieds-Arbeit und Siegelgraben zu thun, applicirte sich auch auf die Chymie, und brachte damit einige Jahre zu, bis er endlich 1655 auf die Englischen Alterthümer verfiel, wodurch er sich auch am allermeisten berühmt gemacht. Als nun hierauf **Carl II** 1660 wieder eingesetzet worden, übergab ihm derselbe die Aufsicht über sein Medaillen-Cabinet, und ernennte ihn zu gleicher Zeit zu seinem Herold, deßgleichen auch nicht lange hernach zum Controlleur der Königl. Rechte, worauf ihn im folgenden Jahre die Königl. Societät zu ihrem Mitgliede erwehlte. Im Jahr 1699 wurde er von der Akademie zu Oxford mit der Würde eines Doctors der Medicin beehret, als er zur Eröfnung des Scheldonianischen Theatri dahin gekommen. Im Jahr 1675 aber legte er die Bedienung eines Königl. Herolds nieder, und erbot sich folgends 1677 gegen die Universität Oxford, daß er derselben sein ganzes Cabinet von Medaillen, Manuscripten, und andern raren Sachen überlassen wollte, wofern dieselbe einen Ort, solche aufzustellen, erbauen würde, welche denn auch sogleich einwilligte, und diese Seltenheiten 1683 auf 12 beladenen Wagen von London abholen ließ, obgleich mittlerweile 1679 der gröste Theil derselben bey einer Feuersbrunst nebst seinem Hause im Rauch aufgegangen, oder sonsten verderbet worden. Er that auch noch 1690 eine Reise nach Oxford, da ihm alle ersinnliche Ehre erzeiget wurde, und starb darauf zu Lambeth den 5ten Junius, nach dem neuern, oder den 26 May nach dem ältern Stylo, 1692. Seine Schriften sind in obangezogenem Artickel schon angeführet worden. Sein vornehmstes Werk darunter ist: The Institution, Laws, and Ceremonies of the most noble Ordre of the Garter collected and digested into one Body by *Elias Ashmole* of the Middle-Temple Esque

Winde-

Windesor Herald at Arms. A Work furnished with variety of matter, relating to Honor and Noblesse. Lond. printed by J. Macok, for Nathanael Brooke 1672 in Folio. Siehe *Th. Sinceri* Nachrichten, T. I, p. 190 u. ff. wo es recensiret wird. Ein Auszug von diesem großen Werke ist zu Londen herausgekommen, unter dem Titul: The history of the most noble order of the Garder 1715 in 8, mit Kupfern. S. *Acta Erud.* Suppl. T. VI. p. 464 u. ff. Daß jenes, nämlich das größere Werk selbst, sehr rar sey, bezeuget **Gryphius** de Scriptor. Histor. Sec. XVII, p. 355. Es ist mit vortreflichen Kupferstichen ausgezieret. **Wood** Athen. Oxon. Vol. II, p. 886 u. ff. **Vogts** Catal. libror. rariorum, p. 56.

ASHMOLEANUM MUSÆUM, oder **Kunst- und Naturalien-Kammer zu Oxford**, s. **Oxford**, im XXV B. p. 2543 u. f. wie auch vorstehenden Artickel, und **Ashmole** (Elias), im II B. p. 1841 u. f.

**Ashetekan**, Stadt, s. **Aschtikan**.

**Ashton** (Thomas), ein Engelländer. Von ihm ist folgende Abhandlung bekannt: A Dissertation on 2 Petr. I, 18, London 1750 in 8. S. *Bibl. raisf.* T. 45, und **Gelehrte Nachrichten zum Hamburgischen unparth. Correspond.** St. 6.

**Ashton-Hall**, ein Lustschloß im Herzogthum Lancaster, in Engelland. **Miege** Großbritt. u. Irrl.

**Ashton-Park**, ein Lustschloß in Parkshire, in Engelland. **Miege** Großbritt. und Irrl.

**Ashurst**, ein Lustschloß in dem Herzogthum Lancaster, in Engelland. **Miege** Großbritt. u. Irrl.

**Asia**, eine Insul in Ethiopien, wie **Stephanus** der Geographus schreibt. Er ist der einzige, der eine Insul dieses Namens in Ethiopien sezt. **Martiniere** Dict.

**Asia**, ein Gebirge in Griechenland, in Laconien, wie **Pausanias** meldet. **Martiniere** Dict.

**Asia**, so nennet **Eusebius** den Hafen der Juden und Phönicier im rothen Meer, s. **Esion-Gaber**.

**Asia**, ist eine Stadt in Lydien, bey dem Berge Tmolus gelegen. Allda sind die Cythern mit drey Saiten erfunden worden, wie **Stephanus** der Geographus und **Suidas** berichten. **Martiniere** Dict.

ASIADES, Gr. Ἀσιάδης, sind bey dem **Homer** insonderheit der **Acamas** und **Adamas**, welche denn entweder Söhne eines **Asii**, oder auch aus der Stadt oder Landschaft Asien gebürtig gewesen seyn können. **Hederichs** Schul-Lex.

ASIANA EXPEDITIO, ist bey dem **Justinus** Lib. II, c. 2 der Zug, welchen die Scythen in Asien thaten, und auf solchem nicht, wie **Justinus** l. c. meldet, acht Jahre, sondern, nach dem **Herodoto**, 28 Jahre außenblieben, welches denn einige fast für eine Moscowitische Historie annehmen und glauben wollen, daß, als die Scythen von solcher Expedition wieder zurück gekommen, und die Knechte, so indessen ihre Stelle bey ihren Weibern vertreten, zu paaren getrieben, solche Knechte sich in die Stadt oder Vestung Chlopigorod retiriret, weil solche eben so viel als Castrum Servorum hieße. **Hederichs** Schul-Lex.

ASIA PROCONSULARIS, Fr. *Asie Proconsulaire*, ist ein Theil von Klein-Asien. Die Sache ist noch nicht völlig ausgemacht, was man ihr für Gränzen geben soll. **Userius** schreibt, **Vespasianus** habe einen Theil von Asien abgesondert, um ein Gouvernement daraus zu machen, welches *Asia Proconsularis* genannt wurde. Er sezt hinzu: dasselbe habe aus zwey Provinzien bestanden, nämlich Lydia und Insulari, worzu zu der Zeit des Kaisers **Theodosii** noch die Provinz Hellespont gekommen. **Martiniere** Dict. Andere setzen noch mehrere Provinzien hinzu, nämlich Jonien, Aeolien, Groß- und Klein-Phrygien, Mysien, Carien und die nahe gelegenen Aegäischen Insuln. Anfangs ist es nur provincia prætoria gewesen, welche die Rathsherren, so zu Rom Prætores gewesen, erhielten, wo nicht die Kriegsläufte einen Proconsulem erforderten. Nachdem aber der Kaiser August einige Provinzien vor sich behielte, und sie durch Præsides, Legatos, Proprætores, und andere, verwalten ließ, einige aber dem Rathe und Römischen Volke übergab, welche provinciæ populi genennet wurden; so unterwarf er auch diese Provinz in Asien dem Römischen Rathe und Volke. Von der Zeit an wurde sie Asia proconsularis genennet, weil Männer, so Bürgermeister oder Oberrichter gewesen, mit dem Namen der Proconsulum, dieselbe zu regieren, dahin geschicket wurden. **Dio Cassius** Lib. LIII. Die vornehmsten Städte darinne waren Ephesus, Smyrna, Sardes, Miletus, Tralles, Thyatira, Philadelphia, Magnesia ad Mæandrum, Laodicea, Halicarnassus, Cyzicus, Samus ꝛc. Obschon aber die ganze Provinz auf Anordnung der Römischen Republik von einem Proconsule, als der höchsten Obrigkeit, regieret wurde; so hatte doch jede Stadt die Freyheit, nach ihren Gesetzen und Gewohnheiten Obrigkeiten zu setzen. Man kann hier nachsehen **Christ. Gottl. Schwarzens** Disp. de γραμματεῖ τῶν magistratu civitatum Asiæ proconsul. Altorff 1735. Siehe auch **Auszüge aus den Disput.** IV B. p. 629 u. f.

ASIATICUM BELLUM, ist bey dem **Cicero** pro Leg. Manil. c. 22 so viel, als *Bellum Mithridaticum*, welches sich im Jahr der Welt 3860 anfieng, nach dem Justino 46, nach dem Floro 40, nach andern aber nur 27 Jahre währete, und unter den Römischen Generalen, dem Lucullo, Sylla, und Pompejo M. also geführet wurde, daß endlich die Römer in allen die Oberhand behielten. **Hederichs** Schul-Lexicon.

ASIATICUM BELLUM, ist bey dem **Florus** Lib. II, c. 20 der Krieg, welchen die Römer im Jahr der Welt 3819 mit dem Aristonico, des Königs Attali zu Pergamo natürlichem Sohne, führeten, als sich dieser des väterlichen Königreichs anmaßete, da es doch Attalus den Römern testamentsweise vermacht hatte, welcher Krieg denn auch endlich so ablief, daß die Römer das Königreich behielten; Aristonicus aber zu Rom im Gefängniße stranguliret wurde. **Hederichs** Schul-Lex.

ASIATICUM IMPERIUM, ist bey dem **Vellejus** Lib. I, c. 6 so viel, als was man sonst insgemein die **Assyrische Monarchie** nennet, welche sich bereits unter dem Nino, wie **Diodorus Siculus** meldet, über Assyrien, Babylonien, Medien, Armenien, Egypten, Phönicien, Syrien, Cilicien, Pamphylien, Lycien, Carien, Phrygien, Mysien, Lydien, Hellespontiaden, Bythinien, Cappadocien, den Pontum bis an den Tanaim, ferner über die Caduſios, Tapyros, Hircanos, Dacos, Derbices, Carmanios, Choramnæos, Borcanios und Parther; wie nicht weniger über Persien, Susiana, Caspiana, Bactrien und andere Länder erstreckete, und also den Titel einer Monarchie



narchie auch schon damals verdienen kunte, so ferne nämlich, als durch solchen ein imperium, cuius inter reliqua mundi regna singulis temporibus insignis est auctoritas, & cui deinceps populi Dei Ecclesiæque status magis, quam aliis obnoxius est, verstanden wird, was auch **Joh. Bodinus** und andere Monarchomachi darwider einzuwenden finden wollen. Wenn aber Vellejus, nach dem Aemilio Sura, solcher Monarchie an besagtem Orte eine Zeit von 1070 Jahren beyleget; hingegen Herodotus nur von 520, Orosius von 1164, Eusebius von 1260, Castor Rhodius von 1280, Justinus, nach dem Trogo Pompejo, von 1300, Augustinus von 1305, und Diodorus Siculus von 1400 melden, haben sich zwar unterschiedene bemühet, solche verschiedene Meinungen zu vergleichen, oder doch die unrichtigen davon zu widerlegen; allein, so lange der eigentliche Stifter solcher Monarchie nicht auszumachen stehet, (maßen einige den Nimrod, andere den Aßur, die dritten den Belum, die vierten den Ninum dafür angeben, wiederum andere den Nimrod und Belum, auch Aßur und Ninum für eine Person halten), wird auch die Anzahl der Jahre, welche solche Monarchie gestanden, so gar genau nicht können bestimmet werden; doch gehen die wohl am besten, welche ihr eine Zeit von ungefehr 1360 Jahren, nämlich von ihrem Anfange an, bis auf den Tod des Sardanapali, oder auch von 1673 Jahren, bis auf den Anfang der Regierung des Cyri bey den Persern, zustehen. **Hederichs** Schul-Lex.

**Asiaticus** (Valerius), s. **Valerius Asiaticus**, im XLVI B. p. 313.

**Asiatische Banise**, ist der Titel einer bekannten Romaine, die **Johann George Hamann**, aus Leipzig, fortgesetzet hat. Siehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1725 p. 448. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 1034.

**Asiatischer und Römischer Friede**, wurde im Jahr der Welt 3761 zwischen dem Könige Antiocho in Klein-Asien und der Römer Republick geschlossen. Denn als Antiochus von dem Römischen Feldherrn Scipione Africano geschlagen worden, so muste er auf folgende Puncte Friede machen: Daß er alles, was er in Europa, und disseits des Tauri und Klein-Asien hatte, abtreten, und für die Kriegsunkosten so viel als 16 Millionen Reichsthaler zahlen, alle Elephanten ausliefern, aus den Römischen Provinzien keinen Soldaten mehr annehmen, und den zu ihm geflüchteten Hannibal den Römern übergeben sollte. Allein dieser hatte sich allbereits auf Rath Antiocht nach Bythinien salviret. **Ludewigs** Univ. Histor. **Imhoffs** Histor. Bildersaal. **Jenners** Kriegs- und Friedens Lex.

**Asiatische Handlungs-Compagnie**, s. **Handlungs-Compagnie** (Asiatische).

**Asiatischer Krieg**, wurde im Jahr der Welt 3758 zwischen den Römern, und dem Könige Antiocho in Klein-Asien geführet. Denn als Antiochus den jüngern Ptolomäum Epiphanem, unmündigen König in Egypten, mit Krieg überzogen, die Römer aber dessen Vormünder waren, fiengen sie nach beygelegtem Macedonischen und Carthaginensischen Kriege auch mit ihm an, und wollten von ihm die Griechischen Frey-Städte, so er in Asien eingenommen, als Smirna, Lampsacus ꝛc. wieder in ihre vorige Freyheit haben; Als aber dieses Antiochus nicht thun wollte, auch kein Friedens-Vorschlag Platz fand, sezte Antiochus aus Asien in Europa, und nahm die Stadt Chalcis auf der Insel Cuboa weg; Philippus, König in Macedonien, so vorhero der Römer Feind war, alliirte sich jetzt mit den Römern wider Antiochum, so, daß dieser aus ganz Griechenland vertrieben ward, (nachdem Portius Cato, der Römer, die Aetolier, des Antiochi Alliirte, allda bey dem Paß Thermopel vertrieben,) und auch ein See-Treffen verlohr; Cornelius Scipio, sonst durch diesen Krieg Asiaticus genannt, kam nebst seinem Bruder, Africano, mit frischem Volke von Rom, und ward des Antiochi Flotte abermahl von Aemilio Regillo, dem Römer, zerstreuet. Antiochus schickte zwar dem Scipioni Africano seinen gefangenen Sohn zurück; allein dieser ließ solche Höflichkeit unbelohnet, und ward Antiochus bey der Stadt Magnesia vom Scipione überwunden; so, daß im Jahr 3761 Antiochus einen schlechten Frieden eingehen muste. **Imhofs** Historischer Bildersaal. **Schurzfleisch** ad Sleid. **Jenners** Kriegs- und Friedens-Lex.

**Asiatische Speisen**, und **Speiß-Arten**, davon ist insgemein zu berichten, daß, wie fast halb Asien mit den Mahometanischen Greueln erfüllet ist, die demselben anhangende Völker auch, dessen Lehrsätzen gemäß, in Enthaltung von Wein und Schweinefleisch, sonderlich in den vielen und strengen Fasten, sich verhalten müssen; die andere Parthey hingegen, nämlich die Heydnische, hat ihre Landesgewöhnliche Tractamente, starke Viehzucht, Jagden und Fischfang, daraus sie ihres Lebens Unterhalt genugsam finden können; Außer was die heydnischen Indianischen Brammen anbelanget, welche des Pythagorä falschen Wahn hegen, als wenn die Seelen der sterbenden Menschen, wenn sie dieser ihren Leib verliessen, in die Leiber der unvernünftigen Thiere führen; Daher sie denn kein einiges Vieh schlachten, vielweniger genieſſen, aus Furcht, daß sie ihrer Eltern, oder Freunde, Seelen ihren Wohnplatz dadurch zerstören, oder solche gar unvermerkt mit hineinschlucken möchten. Andere, und zwar ganze Nationen, halten die Kühe vor heilige Thiere, wegen des großen Nutzens, so der Mensch, der Milch und Butter halber, davon hat; daher sie auch dieselbe zu schlachten und zu essen sich ein Gewissen machen. Viele Abgötter unter den blinden Heyden opfern zuvor ihre Speisen dem Teufel, und meynen, daß solche dadurch sehr gesegnet würden. Das Getränke ist fast durchgehends bey geringen Leuten Wasser oder Milch, sonderlich in Indien der warme Thee und Caffee; Ferner durch ganz Asien die aus Reiß, Zucker, Caffeebohnen und Früchten gemachten Decocta und zubereitete Liquores, von deren mäßigen und warmen Gebrauch sie sich ihre beständige Gesundheit und lange Lebenszeit zuschreiben wollen. Indessen lebet man doch an den Höfen und bey vornehmen Leuten in der grösten Uppigkeit und Fleisches Wollüsten; worzu ihnen ihr heißes Clima, der Ueberfluß aller Dinge, die lange unzerstörte Ruhe, sonderlich behülflich ist, und Anreizung giebet. **Marpergers** Küch- und Keller-Diction.

**Asiatische Tartarey**, s. **Tartarey** (Große), im XLII B. p. 33 u. f.

**Asiatische Türkey**, s. **Türkey**, im XLV Bande, p. 1703 u. f.

**Asiatische Weine**, s. **Wein** (Asiatischer), im LIV B. p. 479 u. f.

**Asibenus Pharnuchus**, s. **Pharnuchus** (Asibenus), im XXVII B. p. 1762.

Asien, Welttheil, s. *Asia*, im II B. p. 1842 u. f.

Asiento, eine Stadt auf der Gold-Küste von Guinea, in Africa, aus welcher vieles Gold nach Oegwa, einer Stadt in Fetu, zu Markte gebracht wird. Samml. aller Reisebeschr. Th. IV, p. 57.

Asieshus, Schloß in Franken, s. Aschenhausen.

Asige, ein Kirchspiel in dem südlichen Halland, in dem District Arstad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 324.

Asilineum, Stadt in Gallia Lugdunensi, s. Alisineum, im I B. p. 1222.

Asilus (Peter), hat ein Buch von der Tyranney des Römischen Pabsts geschrieben, Frankfurth in 8. Königs Bibl. vet. & nov. Jöchers Gelehrt. Lex. Lipenii Biblioth. Theolog. T. I, p. 60.

Asimbertus, soll um das Jahr 789 Abt zu Pfäffers gewesen seyn. Leus Schweitz. Lex.

ASINAE, Stadt in Griechenland, s. Asine.

ASINAEI, Fr. *Asineens*, heissen die Einwohner der Stadt Asine, auf dem Peloponnes.

Asinäischer Meer-Busen, s. Coron (Golfo di), im VI B. p. 1331.

ASINAEUM PROMONTORIUM, siehe Gallo (Cap. de), im X B. p. 199.

Asinäus (Theodor), s. Theodor Asinäus, im XLIII B. p. 750.

ASINAEUS SINUS, Asinäischer Meerbusen, s. Coron (Golfo di), im VI B. p. 1331.

Asinaria, war zu Rom eine Straße und ein Thor dieses Nahmens. Martiniere Dict.

Asinarus, Fluß in Cilicien, s. Acesine, im I B. p. 294.

Asinda, wie Ptolomäus, oder Ausinda, wie sein Lateinischer Ausleger schreibt, ist eine alte Stadt in Indien, disseits des Ganges. Martiniere Dict.

Asinda, Stadt in dem alten Spanien, s. Medina Sidonia, im XX B. p. 121.

Asine, eine Insel, wie Ortelius schreibt, der sie unter die Sporades setzet, und den Pomponium Melam citirt. Martiniere Dict.

Asine, Lat. *Asinae*, eine alte Stadt auf dem Peloponnes, in Messenien. Strabo und Plinius sagen, der Asinäische Meerbusen habe den Nahmen von der Stadt Asine bekommen. Martiniere Dict.

Asine, eine Stadt in Cilicien, wie Stephanus der Geographus schreibt. Martiniere Dict.

Asine, eine Stadt auf der Insel Cypern, wie Stephanus der Geographus schreibt. Martiniere Dict.

Asine, eine Stadt in Laconien, wie Stephanus der Geographus meldet. Es ist aber wahrscheinlich, daß er sich irret, und daß er von Asine in Argolis reden wollen, wie Berkelius schreibt, welcher anmerkt, er finde bey keinem einzigen alten Scribenten eine Stadt dieses Nahmens in Laconien. Martiniere Dict.

Asine, ein Dorf in Argolide, bey dem Meere, an dem Orte, wo sich der Meerbusen anfängt, gelegen, wie Strabo berichtet. Es war dieses eine Stadt gewesen, deren Zerstöhrung Pausanias Lib. II, c. 36. beschreibt. Martiniere Dict.

ASINELLORUM TURRIS, s. Asinelli, im II B. p. 1849.

Asines, Fluß in Sicilien, s. Acesine, im I B. p. 294.

Asing, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Hausrück-Viertel. Fuhrmanns Oesterreich.

Asinier, ein ehemaliges Geschlecht in der Stadt Genff, aus welchem Bartholomeus im Jahr 1448 Syndicus allda gewesen. Leus Schweitz. Lex.

Asinius, Fluß in Sicilien, s. Acesine, im I B. p. 294.

Asinius Gallus (C.), ein Sohn Asinii Pollionis, und Bürgermeister in Rom, 8 Jahr vor Christi Geburt, gebohren zu Chieti, ist bey Tiberio sehr verhaßt gewest, hat unter andern Schriften auch eine Vergleichung seines Vaters mit dem Cicerone herausgegeben, und denselben diesem vorgezogen; endlich aber sich 22 Jahr nach Christi Geburt entweder vorsetzlich, oder von Tiberio gezwungen, zu Tode gehungert. Tacitus. Suetonius. Jöchers Gelehrt. Lex. Christian Heinrich Eckhards Commentatio de C. Asinio Pollione, iniquo optimorum latinitatis auctorum censore, Jena 1743. Gründliche Auszüge aus *Disputationibus*, XI B. p. 376.

Asinius Herius, oder, wie er auch genannt wird, Hierius, ingleichen Hirnus Asinius, war in dem bello sociali General der Moruccinorum, und blieb im Jahr der Welt 3860 in der Schlacht mit dem Mario, des P. Rutilii Lupi Legaten. Hederichs Schul-Lexicon.

Asinius Pollio (C.), ein Bürgermeister zu Rom und berühmter Redner zur Zeit des Kaisers Augusts, der sowohl im Kriege als in Studien sehr erfahren gewesen, hat zu Rom die erste Bibliotheck aufgerichtet, die Geschichte der Griechen in Lateinischer Sprache beschrieben, unterschiedene Orationen und Tragödien verfertiget, und ist im 80 Jahre, 4 Jahr nach Christi Geburt, gestorben. Voßius de Histor. lat. Suidä Lexic. Tacitus. Jöchers Gelehrt. Lex. Insonderheit lese man von ihm nach Christ. Heinrich Eckhards Commentationem de C. Asinio Pollione, iniquo optimorum latinitatis auctorum censore, Jena 1743, und von dieser Dissertation die Auszüge aus den theolog. philosoph. und philologisch. Disputationen, XI B. p. 366 u. ff.

Asinius, Pollio (Trallianus), bey welchem Artickel im II B. p. 1849 zu mercken ist, daß das Wort: Trallianus ohne Parenthesi seyn muß.

ASINORUM ORDO, siehe Mathuriner, im XIX B. p. 2071.

ASINORUM PONS, s. *Pons Asinorum*, im XXXVIII B. p. 1447.

ASINUS, eine Art Heuschrecken, s. *Asiracus*, im II B. p. 1852.

ASISIA, ist die Lateinische Benennung eines Schlosses in Liefland, s. Ivanogrod, wovon im XIV B. p. 1444.

ASIUM PRATUM, war eine sumpfichte Ebene an dem Palude Asia in Lydien, unfern von dem Caystro, woselbst es sowohl viel andere Vögel, als auch insonderheit eine große Menge Schwäne, gab. Hederichs Schul-Lex.

Asius, ein großer Wahrsager, so zu des Königs Tros Zeiten zu Troja gelebet. Er soll ein Bild der Pallas (Palladium) gemacht, und nach seiner Weise beschworen und bezaubert, nachgehends aber dasselbe dem Tros übergeben haben, mit der Versicherung, daß, so lange seine Nachkommen solches wohl verwahren würden, ihr Reich in gutem Stande



Stande bleiben sollte; daher denn Tros aus Erkänntlichkeit dem Theile des festen Landes, worinnen er seine Herrschaft hatte, den Nahmen Asien beygeleget, gleichwie es auch hernach allezeit den Nahmen Klein-Asien geführet hat. Eustach. in Dionysii Periegesin. Appollodorus Lib. V. Was das Palladium gewesen, können die Gelehrten nicht einig werden. Camerarius Hor. Succ. Cent. I. c. 60. Freinsh. und Rupertus ad Flor. L. II, c. 3. Allgem. Chron. B. p. 55.

Asius (Nicolaus), ein Philosoph und Medicus von Cremona, lebte zu Anfange des 16 Jahrhunderts, und hinterließ, außer andern, Libros II contra curatores morborum præstigiosos; die aber vermuthlich noch nicht gedruckt sind. Arisi Cremona litter. Jöchers Gelehrt. Lexic. Kestners Medicin. Gel. Lexicon.

Ask, ein Kirchspiel in Ost-Gothland, in dem Wadsteinischen Lehn, im Aska-Härad gelegen. Tunelds Schwedische Geogr. p. 167.

Ask, ein Kirchspiel in Schonen, in der Malmöischen Landshauptmannschaft in Osten, in dem Härad-Onsiö gelegen. Tunelds Schwed. Geograph. p. 301.

Ask (Elias), ward 1704 Rector zu Uma in Westbothnien, und nachgehends Pastor zu Lofänger. *Acta Scholast.* B. VIII, p. 314.

Askagava, ein Fluß in Japan, in Asien. Salmons Staat von Japan.

Aska-Härad, ein Lands-District in Ost-Gothland, in dem Wadsteinischen Lehn gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 167.

Askalon, Stadt, s. Ascalon, im II Bande, p. 1792 u. f.

Aske, ein Lustschloß des verstorbenen Herzogs von Wharton, in der Englischen Provinz Northumberland. Hübners Geogr. Th. I.

Askeby, ein Kirchspiel in Ost-Gothland, in dem Linköpingischen Lehn, im Bankekinds-Härad gelegen. Tunelds Schwedische Geogr. p. 166.

Askelanda, ein Kirchspiel in West-Gothland, in der Elfsborgischen Landshauptmannschaft, im Wedens-Härad gelegen. Tunelds Schwedische Geogr. p. 240.

Askelon, Stadt, s. Ascalon, im II Bande, p. 1792 u. f.

ASKEMANNI, Dänische See-Räuber, s. *Ascomanni*.

Askenaza (Elias Levita), ein Jüdischer Lehrer, s. Elias Levita, im VIII B. p. 825 u. f.

Asker, ein Kirchspiel in Schweden, in Ost-Nericke, in dem District gleiches Namens gelegen. Tunelds Schwedische Geogr. p. 108.

Askerio, Dorf, s. Ascherio.

Asker Morkem, eine Asiatische Stadt in Persien, im Lande Ahovatz, in Chaldäa. Diese Stadt ist von Hegiage erbauet worden, und die Kalifen haben sie von derselben Zeit an vergrößert und vermehret. Martiniere Dict. Corneille Dict. Herbelots Bibl. Orient.

Askerö, eine Insul in den Scheeren von Bahus-Lehn, in Schweden. Tunelds Schwed. Geogr. p. 288.

Askers-Härad, ein Lands-District in Schweden, in Ost-Nericke. Tunelds Schwedische Geogr. p. 108.

Askersund, nicht Arckesund, wie Hübner in Geograph. Th. II setzet, auch nicht Askesund, wie in unserm Universal-Lexico, im II B. p. 1855 stehet, eine Landstadt in der Landschaft Nericke, in Schweden, 25 Meilen von Stockholm, und 5 Meil. von Oerebro. Sie liegt am Ende des Sees Wettern, hat einen Hafen und eine sehr gute Nägelsch miede; treibt guten Handel mit Getraide, Nägeln und Toback, und hält jährlich Markt am 24 August. Tunelds Schwed. Geogr. p. 112.

Askeryd, ein Kirchspiel in Schmaland, in der Jökiöpingischen Landshauptmannschaft, gegen Osten, in Norra-Wedbo-Härad gelegen. Tunelds Schwedische Geogr. p. 202.

Askesund, Stadt, s. Askersund.

Askerell (Wilhelm), s. Askerle.

Askerle, oder Askerellus, oder Chetellus (Wilhelm), ein englischer Priester in der ersten Hälfte des 14 Jahrhunderts, hat ein Opus historicum tripartitum geschrieben. Baläus de Scriptor. Britan. Pitsäus de Scriptor. Angl. Vossius de Histor. Lat. Fabricii Biblioth. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

ΑΣΚΙΒΟΥΡΓΙΟΝ ΟΡΟΣ, so nennet Ptolomäus ein großes Gebirge, s. Ungarisches Gebirge, im XLIX B. p. 1330 u. f.

Askimb, ein District in West-Gothland, in der Gothenburgischen Landshauptmannschaft gelegen. Tunelds Schwedische Geogr. p. 231.

Askimb, ein Kirchspiel in West-Gothland, in der Gothenburgischen Landshauptmannschaft, in dem Härad oder District gleiches Namens gelegen. Tunelds Schwedische Geogr. p. 232.

Askings, ein Lustschloß des Grafens von Dundonald, in der Provinz Cuninghame, in Schottland. Miege Großbrjtannien und Irrland.

Askith, eine Wüsten in Egypten, in dem Thal Hosaib. Allda war vor Zeiten ein berühmtes Kloster, zu welchem Arsenius seine Flucht nahm, damit er dem Zorn des Kaisers Arcadii entgehen möchte. Herbelots Biblioth. Orient. Martiniere Dict.

As-Kloster, ist, wie der Name ausweiset, ehedem ein Kloster gewesen in Halland, anderthalb Meilen in Norden von Warberg, welches der Erzbischof zu Lunden 1165 angeleget. Bey der Secularisation aber verfiel es zur Crone, und ist nun ein ansehnliches Domainengut. Tunelds Schwedische Geogr. p. 329.

Askomme, ein Kirchspiel in dem südlichen Halland, in dem District Arstad gelegen. Tunelds Schwedische Geogr. p. 324.

Askothypten, eine Secte im 4 Jahrhundert, deren Urheber Peter, ein Mönch und Eremit aus dem gelobten Lande, gewesen. Sie verwarfen die Sacramente, wie auch die guten Werke ohne Unterscheid; hielten die Laster für erlaubt, leugneten die Auferstehung der Todten; und gaben schändlicher Weise für, die Eva habe so wohl den Cain, als den Abel mit dem Teufel erzielet. Rakenius Versuch einer Ketzergeschichte, p. 30. Alex. Roßens unterschiedliche Gottesdienste, p. 333.

Askrig, ein Marktflecken in Yorkshire, in Engelland. Miege Großbritt. und Irrland.

Askue (Georg), ein Engelländer, nahm im Jahr 1658 unter den Schweden Schifsdienste als Capitain an, und kam in eben solchem Jahre mit 600 in Engelland geworbenen Bootsgesellen wieder zurück. Pufendorfs Thaten Carl Gustavs, p. 549 u. 552.

**Askum**, ein Kirchspiel in Schweden, in dem Bahus-Lehn, in dessen nordlichem Theile, im Härad Sötenas gelegen. **Tunelds** Schwedische Geograph. p. 283.

**Aslacus**, war Erzbischof zu Drontheim, im Jahr 1438, als in welchem Jahre er noch ein Concilium Nationale ausgeschrieben hatte; es wollten aber auf demselben die Bischöffe und Aebte nicht erscheinen, weswegen er sie nach den Canonischen Rechten bestraffen ließ, da sie keine gültige Ursache ihres Ausbleibens vorwenden konnten. Der Abt Salomon von Halsne ward gleich vom Amte suspendiret, und allen übrigen Prälaten und Bischöffen gedrohet, daß es ihnen nicht besser gehen würde, wo sie nicht in sich schlügen, oder gültige Causales vorbrächten. **Pontoppidani** Annal. Eccl. Dan. Th. II, p. 563.

**Aslapat**, ein großer Flecken in Asien, am Ufer des Flußes Araxes, nahe bey Nacschivan, acht oder neun Stunden von dem alten Julfa. **Martiniere** Diction.

**Aslar**, ein Dorf in der Solms-Braunfelsischen Herrschaft Greifenstein, an dem Dillstrom, liegt eine starke Meile von Wetzlar, und drey von Braunfels. **Wetterauischer Geographus.**

**Aslau**, ein Dorf im Fürstenthum Jauer, in Schlesien, unweit der Stadt Bunzlau. **Goldschadts** Marktflecken.

**Asle** (Grafen von), s. **Winzenburg**, im LVII B. p. 1022 u. f.

**Asleben**, oder **Aschleben**, ein Dorf in der Grafschaft Mannsfeld, am gesalzenen See, unweit der Stadt Schraplau. **Goldschadts** Marktflecken.

**Asled**, ein Kirchspiel in West-Gothland, in der Skäraborgischen Landshauptmannschaft, im Wartofta-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 246.

**Aslo**, Grafschaft, s. Aßlo.

**Aslo**, Stadt in Norwegen, s. **Anslo**, im II B. p. 470.

**Asmanshausen**, ein Kirchdorf im Rheingau am Rhein, eine Stunde von Bingen, anderthalbe von Lorch. Es gehöret zum Erzbißthum Mäynz. **Wetterauischer Geographus.**

**Asmanshausen**, oder **Haselmanshausen**, ein Dorf am Rhein in der Unterpfalz, bey welchem einer der besten und edelsten Rheinweine wächst. **Denkwürdiger Antiquar. des Rhein-Stroms.**

**Asmanstädt**, Flecken und Rittergut, s. **Oßmanstädt.**

**Asmanstädt**, ein Dorf im Fürstenthum Anhalt, unweit der Stadt Hoym am Selkefluß. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Asmatz**, Dorf s. **Atzmaas.**

**Asminderöd**, ein im Dänischen Seeland gelegener Marktflecken, welcher 1749 den 17 May durch eine unglückliche Feuersbrunst völlig in die Asche gelegt worden. **Martiniere** Geogr. Crit. Lexic. im Suppl.

AS MINUTUS ÆREUS, war eine alte Münze, bey nahe eines Mattiers werth, etwa drey und drey Fünftel eines Meißnischen Pfenniges: Denn es war der zehnte Theil eines Quintleins, oder eines halben Ortsthalers. Auf der einen Seite war Janus Bifrons, auf der andern Seite aber ein Schiffs-Schnabel. **Minerophili** Bergwerks-Lex.

**Asmira**, Gebirge in Asien, s. **Aria.**

ASMIRAEI MONTES, ein Gebirge in Asien, in der Provinz Serica. **Martiniere** Dict.

**Asmonäer**, s. **Hasmonäer**, im XII B. p. 718 u. f.

**Asmuntorp**, ein Kirchspiel in Schonen, in der Malmöischen Landshauptmannschaft, an der nordlichen Seite des Flußes Kiäslinge, im Harjagers-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 300.

**Asmuth** (Johann Daniel), erhielte den 14 Februar 1747 zu Göttingen die Doctorwürde beyder Rechten, nachdem er vorher eine Abhandlung de Jure belli J. R. G & speciatim in interregno öffentlich vertheidiget hatte. Siehe davon die **allerneuesten Nachrichten von Juristischen Sachen**, B. VI, p. 359.

**Asmynd**, ein altes Kloster auf der Halb-Insul Jütland, in Dännemark, nicht weit von Wiborg. **Hübners** Geogr. Th. II.

ASNEE, ist ein Kornmaaß, welches in den Lionischen und Maconnischen Gebieten gebräuchlich ist, siehe hierbey *Anee*, im I Suppl. B. p. 1451 u. f. Es wird auch bey Lion von einer gewissen Anzahl Wein, welche die Ladung eines Esels ausmacht, gebrauchet. **Savary** Dict. univ. de Commerce. **Kaufm. Lex.** Th. V.

**Asnen**, ein See in der Schwedischen Provinz Smaland. **Tunelds** Schwedische Geographie, p. 187.

ASNESUM, Stadt, s. **Aßens**, im II B. p. 1902.

**Asnide**, Stadt und Kloster, s. **Essen**, im VIII B. p. 1925 u. ff.

**Asnois**, ein Flecken in der Französischen Provinz Nivernois, 2 Meilen von Clamecy, 3 von Vezelay und 4 von Corbigny. **Supplement de Paris.**

**Asochis**, eine alte Stadt des gelobten Landes in Galiläa. **Ptolomäus Lathurus** machte sich davon Meister. Man könnte vermuthen, ob es nicht eben die Stadt **Azech** sey, wovon so oft in den Büchern alten Testaments geredet wird. **Calmet** wirft diese Frage auf, aber ohne sie zu entscheiden. **Josephus** spricht: **Asochis** oder **Azochis** liege nahe bey Sephoris. **Martiniere** Dict.

**Asof**, Stadt, s. **Asoph.**

**Asolveroth**, ist ein alter Name des Klosters **Georgenthal**, am Thüringer Walde.

**Ason**, Stadt, s. **Atros.**

**Asone**, und nach dem **Corneille Asono**, ein Fluß in Italien, in der Anconitanischen Mark, allwo er auf dem Apennino, an den Grenzen Umbriens, seinen Ursprung hat. Er hat an seinen Ufern nicht eine einzige Stadt, auch nicht einmal einen ansehnlichen Flecken. Er fällt in das Adriatische Meer. **Martiniere** Dict.

**Asonsan**, also schreibt **Baudrand** den Namen einer Insul auf dem Oceano Orientali, welche er für eine Marianische ausgiebt. Er fügt hinzu, daß sie sehr volkreich sey. **Martiniere** Dict.

**Asopes**, Fluß, s. **Arboin**; soll aber **Arbon** daselbst heißen.

**Asoph**, oder **Asophon**, ein Ort im gelobten Lande, ganz nahe bey dem Jordan. **Martiniere** Dict.

**Asoph**, eine große Stadt und wichtige Festung, von der im II B. p. 1861 u. f. Der Besitz derselben wurde 1713 den 3 Julius in dem Frieden zu Constantinopel, der Ottomannischen Pforte von Rußland auf das neue versichert. Da aber bey der lezten Unruhe in Pohlen die Tartarn mit aller Macht in Rußland einfielen, und die damalige Rußische Kaiserin



Kaiserin **Anne** von der Pforte dieserwegen keine Satisfaction erhalten konnte; so ruckte im Jahr 1736 den 16 März der Graf von Münnich, nach Eroberung verschiedener Castelle, vor die Hauptfestung Asoph selbsten, und fieng an dieselbe einzuschließen. Er richtete die Bloquade fürnämlich längst dem Dnieper, gegen die schwarze See, mit platten Prahmen, so mit Canonen besetzet waren, damit kein Schiff den Strohm hinauf kommen konnte. Die Tartarn kamen zwar mit 100000 Mann zum Entsaz den Rußen entgegen. Allein, da der Türkische Commendant dem Grafen von Münnich wegen eines Waffenstillstandes den Antrag thun lies, mußten sie sich wieder bis 25 Werste von der Stadt entfernen. Mittlerweile durfte man auch keinen Proviant in die Stadt schaffen, oder selbige zu entsetzen suchen. Die Friedens-Vorschläge der Rußen, daß Asoph ihnen sollte völlig abgetreten, keine neue Festung dagegen angelegt, die Kriegs-Kosten erstattet, und alle gefangene Rußen losgegeben werden, wurden von den Türken nicht angenommen. Also wurde der Krieg fortgesetzet, Asoph förmlich belagert, und der Haupt-Angriff auf die große Schanze, am untern Don-Fluße gegen die schwarze See gelegen, gethan. Das Commando bey der Belagerung wurde dem General-Feld-Marschall Grafen von Lascy, und weil dieser noch am Rhein stunde, bis zu seiner Ankunft dem General Lewaschoff übergeben. Die Tartarn, so die Belagerer zu beunruhigen suchten, hielt der Graf von Münnich selbsten im Zaum. Der Graf Lascy ließ eine Circumvallations-Linie ziehen, und am Ufer, wo der Weg nach der Stadt gehet, 2 starke mit Stücken wohlbesetzte Redouten aufwerfen, wodurch nebst denen an verschiedenen Orten verlegten 9 großen und 6 halben Prahmen, 35 Galeeren und übrigen Fahrzeugen, den Feinden alle Hülfe abgeschnitten wurde. Als man nun von allen Batterien und Keßeln stark in die Stadt feuerte, und durch eine den 19 Junius in den mitten in der Stadt gelegenen großen Pulverthurm gefallene Bombe ein großer Brand entstunde, viele Häuser zerschmettert und verbrannt, auch viele Menschen getödtet wurden: so folgte den 20 Junius ein Accord, vermöge dessen die ganze Türkische Besatzung, ohne alle Kriegs-Honneurs, wie auch alle Unterthanen der Pforte, wes Standes sie waren, nur die Armenianer, Griechen und fremde Christen ausgenommen, aus der Stadt ziehen, auch die noch übrige Besatzung, so von 5890 Mann annoch in 3463 Köpfen bestund, geloben mußte, binnen Jahr und Tage nicht wider die Rußische Kaiserin zu dienen. Die Beute bestund in 131 metallenen Canonen, 61 eisernen, 11 metallenen Mörsern, 3 eisernen, 11880 Centner Türkischen, und 2640 Centner Rußischen Pulver, wobey den Rußen ihre Gefangene wiedergegeben, und 3 Magazine mit Hirsen, 1 mit Zwieback, und 2 mit Weizen angewiesen wurden. Der Graf Lascy ließ hierauf die beschädigten Festungswerke eiligst wieder in guten Stand setzen, die Schanzen wohl verwahren, und besetzte Asoph mit 10000 Mann des besten Fuß-Volks, und 1500 Donischen Cosaken; ja noch im Jahr 1739 ließ der Gouverneur daselbst, der ihm ertheilten Ordre zu Folge, an Erbauung eines neuen großen Außenwerks arbeiten, worzu schon Peter der Große den Plan entworfen. Doch es wurden durch den von der Römisch-Kaiserl. Armee mit den Türken geschloßenen Particulair-Frieden zu Belgrad alle Rußische Concepte verrücket, zumal da die Schweden Mine machten, in Liefland wider die Russen zu Felde zu ziehen. Die Türken drungen also in dem den Russen angebotenen Frieden auf die Demolirung der Festungswerke von Asoph; die Seemächte selbsten mögen wegen der bequemen Lage, so Asoph in Ansehung der Handlung hat, dergleichen etwas nicht ungerne gesehen haben. Demnach wurde in dem den 9 October 1739 gleichfalls zu Belgrad mit der Pforte geschloßenenen Frieden versprochen, besagte Festungswerke völlig zu schleifen, und auch keine Flotte oder selbst erbaute Schiffe auf dem schwarzen und Zabachischen Meer zu halten, sondern sich zur Handlung Türkischer Fahrzeuge zu bedienen. Die Vollziehung dieses Versprechens geschahe ungerne, und also langsam. Doch da im October 1740 Carl der VI, und auch die Rußische Kaiserin Anne starb, und der Oesterreichische Succeßions-Krieg angieng; auch die Rußen wirklich mit den Schweden zu thun bekamen: so unterzeichnete 1741 den 8 September der Rußische Gesandte bey der Pforte, Graf von Romanzoff, einen neuen Tractat, welcher alle Artickel des Belgrader Friedens bestätigte. Dem zu Folge wurden die Asophischen Festungswerke völlig geschleifet. In welchem Zustande es sich auch jetzo befindet. **Hempels** Europäisches Staats- Rechts- Lexicon II Th. p. 185 u. ff.

**Asophis**, Landschaft, s. **Arathyrea**, im II B. p. 1099.

**Asophon**, Ort im gelobten Lande, s. **Asoph.**

ASOPIA AQUA, Gr. Ἀσώπιον ὕδωρ, ist bey dem **Pindar** Nem. I, 59. α, v. 6 soviel, als der Fluß **Asopus**, in der Insul Aegina, oder vielmehr in Böotien, an welchem sich Pindar selbst aufhielt, weil wenigstens schwer zu erweisen seyn dürfte, daß jemals ein Fluß dieses Namens in der kleinen Insel Aegina sich befunden. **Hederichs** Schul-Lex.

ASOPICHUS, Gr. Ἀσώπιχος, des Cleodami Sohn, von Orchomeno in Böotien, welcher Olymp. LXXVI oder im Jahr der Welt 3474 den besten Preiß im Wett-Laufen erhielt, bey welcher Solennität aber die Zuschauer mehr auf den Themistoclem, so mit zugegen gewesen, als auf die Kämpfer sollen gesehen haben. **Hederichs** Schul-Lex.

**Asopie**, eine kleine Gegend im Peloponnes, gegen Achaja, die also von dem Fluße Asopus, der sie benetzet, genennet wird. **Homer** heißt sie *Arœthyrea*. Der ganze Umfang des Landes um Theben, nahe bey dem Berge Etheron, führte auch den Namen **Asopie**. **Martiniere** Dict.

**Asopo**, ein kleiner Fluß in Griechenland, in Livadien. Er fließet in die Meer-Enge von Negropont, Oropo gegen über, nach dem **Baudrand**. **Martiniere** Dict.

**Asopo**, ein anderer kleiner Fluß in Livadien. Er entspringt aus dem Berge Bunina, und fließet in den Meer-Busen von Zeyton, nach dem **Sophianus**, den **Baudrand** anführt. **Martiniere** Dict.

**Asopus**, **Arbon**, oder **Arhon**, ein Fluß in Böotien. Er hatte seinen Ursprung bey Platäa,

lief durch das Feld bey Theben, und warf sich in den Euripum, Oropus gegen Morgen, zwischen der Stadt Aulis und dem Vorgebirge Delphinium. Man nennet ihn sonst auch Asopo, Martiniere Dict.

Asopus, ein Fluß in Theßalien. Er hatte zwey Quellen an den Gränzen der Dryopeer, in dem Theile des Berges Oeta, welcher an den Pindus stößt, und nachdem er gegen Morgen fließt, so wirft er sich in den Sinum Maliacum gegen Norden des Berges Thermopylä. Martiniere Dict.

Asopus, ein Fluß in Klein-Asien. Plinius sagt: Die Stadt Laodicäa, welche an dem Flusse Lycus liegt, werde von dem Asopo, und von einem andern Bache benetzet. Martiniere Dict.

Asopus, eine Stadt in Laconien, im Peloponnes, nach dem Strabo. Pausanias zählt sie unter die 18 Städte, welche die Laconier noch inne hatten, die ihre alte Freyheit behalten hatten. Martiniere Dict.

Asor, eine alte Stadt des gelobten Landes, im Stamme Juda, davon im Buch Josua c. 15, 24 Meldung geschiehet. Martiniere Dict.

Asor, die neue, sonst Hesron genannt, eine Stadt im Stamme Juda, von welcher Jos. 15, 25 Meldung geschiehet. Martiniere Dict.

Asor, eine Stadt, so Salomo erbauet. In den Büchern der Könige wird sie Hazer, oder Chazer genannt. Man kann ohne Widerspruch sagen, daß es eben die Stadt Asor im Stamme Naphthali sey, welche Salomo wieder aufbauete. Martiniere Dict.

Asor, oder Asoros, eine Stadt des gelobten Landes im Stamme Naphthali. Es ist allem Ansehen nach die beruffene Stadt Asor, so die Hauptstadt des Königes Jabin war, und welche von Josua eingenommen ward. Jos. 7, 10, s. Hazor, im XII B. p. 968. Martiniere Dict.

Asotado, eine gewisse Insul in Africa, nicht weit von den Klippen St. George. Samml. aller Reisebeschr. Th. I, p. 46.

Asoth, Ort im gelobten Lande, s. Azoth.

Asov oder Assof (Meer von), ein Meer-Busen in dem ehemahligen Scythien, s. Mäotis, im XIX B. p. 176 u. f.

ASOVIENSE MARE, oder das Meer von Asov, oder Assof, s. Mäotis, im XIX B. p. 176.

Asowische Meer, s. Mäotis, im XIX B. p. 176 u. f.

Asp, ein Bauer-Hof in der Schweitz, in der Gemeinde Engi, unweit der Stadt Zürich; auch ein andrer Hof in der Gemeinde Eßlingen, der Pfarr Egg, und in der Zürichischen Obervoigtey Stäfen; weiter ein Dorf auf der Höhe in der Pfarr Denschbüren, in der Bernerischen Landvoigtey Schenkenberg, an der Straße von Arau nach Basel; ferner ein Dörflein, genannt zum Asp, in dem Saaser Thal in Cysten, in der Pfarr Salden, in dem Walliser Zehenden Visp. Leus Schweitz. Lex.

Asp (Matthias), war bereits im Jahr 1742, und noch 1745 ordentlicher Professor der Heiligen Schrift zu Upsal. Von seinen Schriften sind uns folgende Dissertationes bekannt:

1. Notiones communes ad rationabilitatem necessariae, Upsal 1736.
2. Diss. de vera perfectionis idea, ebend. 1733.
3. De Syncretismo philosophico, Upsal 1737.
4. De Certamine ingeniorum inter gentes, ebend. 1737.
5. De Syllogismo oratorio, ebend. 1737.

Ludovici Histor. der Wolfischen Philos. Th. III, p. 347 und 357. Ebend. neueste Merkwürdigk. der Leibnitz. Wolfischen Welt-Weisheit, p. 125, 140 und 353. Beytrag zu den *Actis Historico-Ecclesiasticis* B. I. p. 327. Rathlefs Geschichte jetztl. Gelehrten, Th. V, p. 251.

Aspa, eine Stadt im Lande der Parther, in Asien, nach dem Ptolomäus. Der Anonymus von Ravenna scheinet von zwey Städten, so Aspa geheißen, zu reden, die aber weder von dieser, noch eine von der andern, unterschieden zu seyn scheinen. Martiniere Dict.

Aspa, ein Hammerwerk in der Schwedischen Provinz Nerike gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 115.

Aspabota, nach dem Ptolomäo, oder Aspobata, nach dem Ammiano Marcellino, eine Stadt der Scythen dißeit des Berges Imaus. Ortelius ist es, der im Ammiano Marcellino den Namen Aspobata gefunden: denn in der Ausgabe des Lindebrogs lieset man eben so, wie im Ptolomäo, Aspabota. Martiniere Dict.

Aspach, eine alte Grafschaft in Bayern, die mit Kring, wovon im VIII B. p. 1660, einerley ist. Lünigs Thesaurus Juris der Grafen und Herren des H. R. R. p. 45.

Aspach, Schloß und Dorf in Franken, s. Aschbach.

Aspach, ein Marktflecken in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. Fuhrmanns Oesterreich.

Aspach, ein Ort in dem Herzogthum Würtemberg, in dem Bezirk des Denkendorfer-Generalats, und der Heydenheimer Superintendur gelegen. Ferbers geistliches Würtenberg, p. 757.

Aspach, ein Ort in der Unter-Pfalz, ins Chur-Pfälzische Ober-Amt Mosbach gehörig. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Aspach, ein Dorf im Stift Aichstätt, bey Georgen-Gemünd. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Crais. p. 199.

Aspach, ein Dorf im Hennebergischen, unweit der Stadt Schmalkalden. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Aspach, ein Dorf im Hennebergischen, ohnweit Allendorf, an der Werra. Martiniere Geograph. Crit. Lexic.

Aspach, ein Sächsisches Dorf und Kirche in Thüringen, eine Stunde von der Stadt Gotha, an der ordinairen Post-Straße nach Eisenach gelegen, ins Amt Gotha gehörig. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Aspach, ein Weyler, mit einer Capelle, bey Schwobach, worinnen, nebst denen Nürnbergischen, auch etliche Closter-Eberachische Unterthanen sind. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Crais. p. 469.

Aspach (Sixtus), ein Magister der Philosophie, wie auch Pastor der Kirchen zur lieben Frauen und der Dioces zu Aalborg Präpositus Primarius, ist zu Coppenhagen den 2 Decemb. 1672 gebohren. Im Jahr 1698 wurde er zum Prediger nach Tostedt oder Tistet, wie auch zum Probst der Hunneburgischen



burgischen Dioces, 1705 aber zum Pastorat und Präpositur nach Aalburg beruffen, in welchen Aemtern er noch 1717 arbeitete. Man hat von ihm folgende Disputationes, die er theils als Präses, theils als Respondens gehalten:

1. De Motu terræ, sub Præsidio *Gudmanni Poscholani.*
2. De Signo Caini, Resp. *Erico Bredalino.*
3. De Diana Ephesia, Resp. *Petro Falch*, 1694
4. De Nicodemo, Resp. Petro Dossenio, 1696.
5. De Superstitionibus variis, Resp. *Hieron. Borneman.* 1697.
6. De miris quorundam defectuum in corpore humano Supplementis, Resp. *Henr. Boye.*
7. De Epistolis Pauli & Senecæ, Resp. *Joh. Alb. Syling.*

Außer diesen hat er noch als Respondens vertheidiget:

1. Diss. de Homero a Marone superato, Præs. *Severin Gludio.*
2. De Statu Animarum post excessum e corpore sub Præs. D. *Wandalino*, 1696.

*Nova Litterar. Maris Balth.* 1705, p. 369. 1706, p. 155.

Aspach (Fuchs von), Geschlecht, s. Fuchs von Aspach.

Aspach (Hof-) oder Hof-Aschbach, ein Ort im Stifte Fulda, bey der Poststation Hünefeld. Goldschadts Marktflecken p. 234.

Aspach (Kleinen-) ein Dorf mit einer Pastoratkirche in dem Herzogthum Würtemberg, in dem Bezirk des Adelberger Generalats und der Marpacher Superintendur gelegen. Ferbers Geistliches Würtemberg p. 360.

Aspach (Mittel-), ein Dorf unweit Geisa im Stifte Fulda. Goldschadts Marktflecken p. 342.

Aspach (Nieder-), ein Dorf unweit Geisa im Stifte Fulda. Goldschadts Marktflecken p. 364.

Aspach (Ober-), ein Dorf ohnweit Geisa im Stifte Fulda. Goldschadts Marktflecken, p. 376.

Aspach (Ober-), ein Anspachisches Dorf, im Oberamt Gunzenhausen, eine Stunde davon gegen Wilzburg. Dieses Dorf, oder das nachstehende Dorf Ober-Anspach bey Zirndorf ist mit einer unter dem Decanat Crailsheim stehenden Kirchen versehen. Hönns Lexic Topograph. des Fränk. Kreis. p. 357. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Aspach (Ober-), ein vermischtes Dorf im Marggrafthum Anspach, eine Stunde von Nürnberg, an der Regnitz, ohnweit Zirndorf, am Creutzbach, darinnen die meisten Unterthanen Nürnbergisch, und nur etliche Anspach- und ein Deutsch-Ordischer. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 357 u. 469.

Aspach (Ober-), ein vermischtes Dorf in dem Marggrafthum Anspach, im Oberamt Creilsheim, 4 Stunden von dieser Stadt gegen Rotenburg. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 315. Siehe auch Aspach (Unter-) bey Creilsheim.

Aspach (Ober-), ein reiches Dorf im Sundgau gelegen, und in die Thanner Ober-Voigtey gehörig. Es gehet dadurch die Landstrasse von Colmar auf Befort, Mompeliard und Bondrut. Ichtersheims Elsaß. Topogr. Th. I, p. 42.

Aspach (Nieder-), ein reiches Dorf im Sundgau gelegen und in die Thanner Ober-Voigtey gehörig. Ichtersheims Elsaß. Topogr. Th. I, p. 42.

Aspach (Unter-), ein Flecken im Anspachischen, s. Unter-Aspach, im XLIX B. p. 2105.

Aspach (Unter-), ein vermischtes Dorf in dem Marggrafthum Anspach, in dessen Oberamt Creilsheim, 2 Stunden davon, gegen Feuchtwang befindlich. In diesem und dem andern Dorfe Ober-Aspach, auch bey Creilsheim gelegen, sind die meisten Unterthanen Nürnbergisch, und nur etliche wenige Anspachisch. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 315.

Aspach (Unter-), ein Dorf in dem Marggrafthum Anspach, an der Altmühl, im Oberamt Gunzenhausen, eine starke Stunde von Gunzenhausen gegen Wilzburg. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 379.

ASPACHARATAE, Völker, s. *Aspacarae*, im II B. p. 1864.

Aspachhof, ein Dorf im Stifft Würzburg, im Amte Aub, liegt 2 Stunden davon gegen Uffenheim. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 70.

Aspacora, Gegend, s. Aspagora.

Aspada, eine Stadt in Asien, nach dem Anonymo von Ravenna. Es könnte wohl des Ptolomäi Appadana, oder Aspadana in Persien seyn. Martiniere Dict.

Aspadana, Stadt, s. *Appadana*, im II B. p. 940.

Aspagora, eine Gegend in der Landschaft Serica, nach dem Anonymo von Ravenna. Peutingers Tabula hat Aspacora, welches des Ptolomäi seinem Aspacara nahe kömmt. Nicolaus Sanson glaubt, es sey Tainfu in Cathay. Martiniere Dict.

Aspahs, ein Kirchspiel in Nordland, in dem südlichen Theile der Provinz Jämtland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 369.

Aspalathia, eine alte Stadt der Thaphier, nach dem Stephano, auf einer der Inseln, die an der Küste Acarnaniens liegen. Martiniere Dict.

Aspalathis, eine Insel in Lycien, nach dem Stephanus. Martiniere Dict.

Aspaldus (Galfredus), ein Englischer Mathematicus und Philosophe, lehrte zu Oxford, und schrieb Comment. in Aristotelem de generatione. Wenn er eigentlich gelebt, ist ungewiß. Pitseus de Scriptor. Angl. Fabr. Bibl. Jöchers Gelehrt. Lex.

Aspan, ein ausgestorbenes freyherrliches Geschlecht in Ober-Oesterreich, woselbst es in dem sogenannten Hausrück-Viertel zu Mest Lulz im Donau-Thal Schloß und Herrschaft Harthann besessen, welche der letzte Herr von Harthann, Namens Conrad, der um das Jahr 1284 koriret, an die von Steinbocken, diese aber an die Freyherren von Aspan 1323 verkauffet, von welchen der letzte, Hans Joachim, Freyherr von Aspan, selbige an die Grafen von Tufstein gegen die Mitte des vorigen 17 Jahrhunderts verkauft, worauf er bald verstorben. Baron von Hoheneck Herrenstände in Oesterreich, T. I, p. 548. Gauhens Adels-Lexic. Th. II, p. 29.

Aspan von Haag, eine ausgestorbene alte freyherrliche Familie in Ober-Oesterreich, allwo sie Schloß, Herrschaft und Flecken Wimbspach in dem sogenannten Traun-Viertel zwischen den Flüssen Traun und Alm gelegen, besessen. Ob sie mit den vorhergehenden Freyherren Aspan einerley Stamm sey, kann man nicht sagen. Den Beynamen mag sie von dem Schlosse Haag oder Haage, (wozu eine Herrschaft gehöret) im Stift Passau, dem Bischof daselbst zuständig, nach dem sie dar-

darauf gewohnet, erhalten haben, sonsten aber mit dem um das Jahr 1567 mit Ladislao abgestorbenen berühmten Grafen von Haag in Bayern am Innfluß in keiner Verwandschaft gestanden seyn. Unsere Freyherren Aspan von Haag sind 1627 mit **Joachim** abgestorben, und hat dessen Wittwe Esther, Freyin von Gera, vorgedachte Herrschaft Wimbsbach an die Grafen von Stahrenberg verkauft. B. v. **Hoheneck** Beschreib. von Oesterreich, T. II, p. 597. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II, p. 29 sq.

**Aspaneus**, also heißet **Strabo** einen Hauwald, der ein Stück des Waldes Ida in Troade war. **Martiniere** Dict.

**Aspar**, ein Numidier, und Gesandter des Jugurtha, bey dem Bocchо, welcher dieses Anschläge mit den Römern auskundschaffen sollte; Allein so klug er auch war, wurde er hernach endlich sofern übertölpelt, daß sein Herr, als ein Gefangener, in der Römer Gewalt gerieth. **Hederichs** Schul-Lex.

**Asparagium**, ein kleiner Ort, unweit von Dyrrachio, oder dem heutigen Durazzo in Albanien. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Asparch**, ein von Bischof Otten zu Bamberg 1110 gestiftetes Kloster, liegt im Hochstifft Bamberg, im Amte Wachenroth, 4 Stunden davon gegen Kloster Eberach. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 3.

**Asparen**, insgemein **Aspern**, Schloß, s. **Aspern**, im II B. p. 1880.

ASPARNII, Volk, s. *Achani*, im II B. p. 313.

**Aspasia**, eine Griechische Aerztin, hat von den Krankheiten der Weiber, und sonderlich der Schwangern und Gebährenden geschrieben, welche Bücher aber längst verlohren sind. Doch hat **Aetius** aus denselben unterschiedene Ueberbleibsel vom Untergange errettet, und solche Tetrab. IV Serm. IV hin und wieder eingeschaltet. **Le Clerc** meynet, daß diese Aspasia eben diejenige sey, welche bey dem Cyro und Artaxerxe als Maitresse in großen Gnaden gestanden, deren **Aelianus** gedenket, und von welcher im II B. p. 1869 u. f. le **Clerc** Hist. de la Medec. **Reßners** Medic. Gelehrt. Lex. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

ASPASIAE, ein Volk, welches **Polybius** zwischen den Oxum und den Tanain setzet. Es sind des **Strabonis** *Aspasiatræ*, und die *Aspasii* des Ptolomäi. **Ortelius** nennt sie *Aspisios*, dem alten Lateinischen Uebersetzer des **Ptolomäi** gemäß. Sonst werden sie auch *Aspasiacæ* genennet. **Martiniere** Dict.

ASPASIATRAE, oder *Aspasii*, Volk, s. *Aspasiæ*.

ASPASIUM, Stadt, s. **Acra**, im I Suppl. B. p. 378 u. f.

**Aspasius**, ein Platonischer Philosophe, hat Commentaria in Platonem geschrieben, deren **Porphyrius** in vita Plotini gedenket. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

**Aspasius Antivigilmi** (Cornelius), s. **Aprosius** (Angelicus).

**Aspastes**, Statthalter Alexanders des Großen in Carmanien, der aber, weil er in Abwesenheit des Königs auf seinen Abfall gedacht zu haben schiene, endlich am Leben gestraffet wurde. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aspastes** (Johann Franz), s. **Gottomann** (Franz).

**Aspathesis**, nach dem **Ptolomäo**, oder auch **Asparhis**, nach einigen Ausgaben dieses Schriftstellers, eine Asiatische Stadt in Indien disseits des Gangis. **Martiniere** Dict.

**Aspau**, ein kleiner Fluß im Herzogthum Hollstein, welcher sich bey der Büsinger Mühle in die Sarlau begiebt. **Allg. Hydrogr. Lexicon.**

**Aspavia**, oder **Aspaula**, wie **Ortelius** las, ein fester Ort in Spanien, nahe bey Corduba. **Ortelius** muthmasset, es könnte vielleicht **Axea**, nahe bey Castro-el-Rio seyn, und setzt hinzu, daß andere dieses Aspavia für den Ort Castro-el-Rio selbst hielten. **Ambrosius Morales**, welchen **Baudrand** citirt, sagt, der Ort hieße anjetzo **Espejo**. **Martiniere** Dict.

**Aspe**, ein Baum, s. **Pappelbaum**, im XXVI B. p. 686.

**Aspe**, ein Flecken in Frankreich, in Bearn, in dem Thale Aspe, an dem Fluß, Gave d'Aspe genannt, gelegen. **Martiniere** Dict.

**Aspeboda**, ein Kirchspiel in Schweden, und zwar im Oestlichen Thal-Lande, im Kopparbergs-Lehn gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 146.

**Aspebolands-Härad**, ein Landsdistrict in Smaland, in der Calmarischen Landshauptmannschaft gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 188.

**Aspecht**, oder, wie andere schreiben, **Anspect**, ein Französischer Flecken in Ober-Comminge, am Oestlichen Ufer des kleinen Flusses Ger. Dieser Ort ist sonderlich wegen der wollenen Zeuge, so allda verfertiget werden, bekannt. **Martiniere** Dict. **Savary.** Dict. Univ. de Commerce.

ASPECT, *Vuë, ou Profil des terres, & des cotes Marines*, heißet bey den Franzosen in der Seefahrt die **Ansicht der Ufer und Küsten** auf den Seekarten. **Jäschens** Ingen. Lex.

ASPECTUS in der Baukunst, heißet die Stellung der Säulen nach gewissen Weiten. **Physical. Oeconom. Lexic.** Th. I.

**Aspel**, Lat. *Castrum Aspele*, eine Burg und Amt disseit des Rheins im Clevischen, bey der Stadt Rees gelegen. Die Burg ist längst demoliret und nichts mehr davon übrig; das Amt Aspel aber ist heut zu Tage unter dem Amt Rees mit begriffen. Beydes, sowohl Aspel als Rees, hat vor dem unter Chur-Cölln gehöret; aber Churfürst Friedrich zu Cölln hat sie 1392 an Adolphen, Grafen zu Cleve und Mark, vor 57000 gute Rheinische Gulden verpfändet, und ist es also mit dem Herzogthum Cleve an die Churfürsten von Brandenburg gekommen. Der Pfandbrief darüber lautet: „So bekennen Wyr vor Onß, Onse Naekoemelinge „und vor Onse Gestichte, dat Wyr deme vorgedachten Adolffe Greve von Cleve und von der „Marcke, und synen Fruen vor der vorgedachten „57000 Gulden gesat und verpant haen, sezen „und verpenden onermitz desen Brief Onse Burg „Aspel, Onse Stadt Rees, und Onse gantze Land „und Ambt von Aspel und von Rees, so wy dat „an beyden sieden Ryns gelegen is, mit Man„nen, Burgmannen, mit Lande, mit Luyden, „mit Gerechtigkeiten, mit Herrlikeyden, mit Rech„ten, tobehoeren, so wy die gelegen synt „ꝛc. ꝛc. Auch ist die Burg Aspel bereits von dem Churfürsten Heinrichen von Cölln um das Jahr 1321 an Hermannen



mannen von Dörhinck verpfändet gewesen. **Aus schriftlichen Nachrichten.** In **Lünigs** Thesauro Juris der Grafen und Herren des Heil. Römischen Reichs, p. 140 wird Aspel unter die alten Grafschaften gesetzet.

**Aspel**, ein schönes adeliches Hauß und Rittersitz, dem Freyherrn von Wittenhorst und Sonsfeld zugehörig. Es liegt nicht weit vom Rhein disseits nahe bey der Stadt Rees, und ist auf die Stelle der demolirten Burg Aspel, der im vorstehenden Artickel gedacht worden, ganz neu erbauet. **Aus schriftlichen Nachrichten.**

**Aspen**, ein See in West-Gothland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 231.

**Aspen**, ein See in der Schwedischen Provinz Westmanland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 120.

**Aspen**, ein Haus in der Pfarre Sternenberg, in der Zürichischen Grafschaft Kyburg. **Leus** Schweitzer. Lexic.

**Aspenäs**, ein adeliches Rittergut in Schweden, in der Provinz Upland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 82.

**Aspendias** (Demetrius), s. **Demetrius Aspendias**, im VII B. p. 498.

ASPENDII, sind die von **Aspendus**, von der im II B. p. 1876, einer ehemals berühmten Stadt in Pamphilien, welche halb auf einem Berge, halb aber in der Ebene lag, zwischen welchen zwey Theilen denn der Fluß Eurymedon hingieng. Nach einigen soll sie von einem, so Aspendo geheißen, nach andern aber von den Argivern erbauet worden seyn, und möchte heut zu Tage, ungefehr in der Gegend Candalara in Caramanien zu suchen seyn. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Aspenfeld**, ein Dorf in Thüringen, zwey Stunden von der Stadt Gotha gegen Georgethal zu gelegen. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Aspenrüthi**, ein Dörflein in der Schweitz, in der Pfarre Neukirch, in dem Schönenberger Amts-Gerichte, in der Land-Grafschaft Thurgöw. **Leus** Schweitzer. Lexic.

ASPENSIS VALLIS, Thal, s. Aspe, im II B. p. 1871.

**Aspenstedt**, ein Dorf in dem Fürstenthum Halberstadt, an dem kleinen Fluße Assebeck, und eine Meile von Halberstadt gelegen. Es gehöret zum Amte Zillingen. **Martiniere** Dict. **Abels** fortgef. Preuß. Geogr. p. 14 im Vorber.

**Asper**, ein im Jahr 1730 ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Zürich, aus welchem **Johann** schon 1381 Zunftmeister gewesen, **Hans** 1442 gleiche Stelle erhalten, und nicht lange hernach oberster Rathsdiener worden, der sich auch in dem damaligen so genannten Zürich-Kriege so redlich gehalten, und einer der Böcken gewesen, daß er auf einer im Jahr 1447 zu Zürich angestellten Faßnacht von einigen Eydgenossen, wenn es nicht durch seine Mitbürger wäre verwehrt worden, auf dem Rathhause zum Fenster hinaus geworffen worden wäre. Sonderlich aber hat sich in der Mahlerkunst hervor gethan **Hans Asper**, wie davon in der so genannten Rechen-Lauben auf dem Rathhause und an der Uhr an dem St. Peters Thurme zu Zürich und anderswo schöne Merckmale zu sehen. Er ward auch 1545 ein Mitglied des großen Raths, und ist den 21 Merz 1571 gestorben. **Rhan** Eydgenößische Gesch. ad annum 1447. Es findet sich auch **Johann**, des Geschlechts Asper, 1480 Lands-Statthalter in dem Lande Wallis. **Leus** Schweitz. Lexic.

**Asper** (Sulpitius), s. **Sulpitius Asper**, im XLI B. p. 210.

**Asperdon**, ein Amt in dem Herzogthum Cleve, ohnweit dem Kloster Marienwater, und Nergena gelegen. **Abels** Preuß. Staats-Geogr.

**Asperg**, in Schwaben, soll nach **Münsters** Bericht vor Alters eine besondere Grafschaft gewesen seyn. **Lünigs** Thesaur. Juris der Grafen und Herrn des H. R. R. p. 45.

**Asperg**, ein Dorf mit einer Pastorat-Kirche in dem Herzogthum Würtemberg, und besonders in dem Bezirk des Maulbronner Generalats, und der Ludwigsburger Superintendur gelegen. **Ferbers** geistliches Würtemberg, p. 115.

**Asperglein**, ein Dorf in dem Herzogthum Würtemberg, und besonders in dem Bezirk des Adelberger Generalats, und der Waiblinger Superintendur gelegen. **Ferbers** geistliches Würtemberg, p. 295.

**Asperhofen**, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Asperilla** (Alphonsus von) s. **Alphonsus von Asperilla**, im I B. p. 1367.

**Asperling von Karon**, Geschlecht, s. **Aesperling von Karon**, im I Suppl. B. p. 666.

**Aspermont**, ehemaliges Bergschloß, Herrschaft, und Geschlecht, s. **Aspremont**, im II B. p. 1888.

**Aspermont**, ein Thurm zu Grüningen, in dem Züricher Gebiete, welchen Ulrich von **Aspermont**, Bürger in der Stadt Zürich, 1363 mit verschiedenen Rechten und Freyheiten besaß, und welcher Thurm daher der Aspermont genennet worden. Von obigem Ulrichen ist solcher Thurm an Hermannen von Landenberg zu Greiffensee durch Erbschaft gekommen. **Leus** Schweitzer. Lexic. p. 365.

**Aspermont** (Flug von), Geschlecht, s. **Flug von Aspermont**, im IX B. p. 1372 u. f.

**Aspermont-Linden**, Grafen, s. **Reckheim.**

**Aspermont-Reckheim**, Grafen, s. **Reckheim.**

**Aspern**, ein Dorf in Unter-Oesterreich, im Viertel Unter-Manhardsberg gelegen.

**Aspern** (Jacob Wilhelm von), war im Jahr 1747 Secretär in der dänischen Kanzley, wie auch ein Mitglied der dänischen Gesellschaft, welche an der Verbesserung der dänischen Sprache und Geschichte arbeitet. **Beyträge zur Historie der Gelahrheit**, I Th. p. 295.

**Aspersdorf**, eine Herrschaft in Nieder-Oesterreich, in dem Quartier Unter-Manhardsberg gelegen, und dem Grafen von Schönborn-Puchheim gehörig. **Hübners** Geogr. Th. III.

ASPERSORIUM, s. **Spreng-Wedel**, im XXXIX B. p. 497 u. f. ingleichen *Aspergillum*, im II B. p. 1877; wie auch im Artickel: **Weyhwasser**, im LV B. p. 1233 u. ff.

**Asperstorf**, ein Dorf in Unter-Oesterreich, im Viertel Unter-Manhardsberg gelegen.

**Aspertshofen**, ein Nürnbergisches Dorf, im Amte Herspruck, bey Kirchsittenbach, dahin es auch gepfarrt. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 469.

**Aspertus**, wird von einigen vor einen Bischof zu Regenspurg gehalten, welcher 4 Jahr, nämlich von 885 bis 890, gesessen haben soll. Jedoch wollen etliche Verzeichnisse von diesem Asperto nichts wissen, legen aber dem vorhergehenden Embricus noch 4 Jahre zu. **Hübners** Polit. Histor. Th. VIII p. 132.

Aſpertus, oder Ansbertus, war Kaiſers Arnolphi Erz-Canzler, und ſchrieb Annales Fuldenſes ab anno 888 usque ad 891, welche Marquard Freher in ſeinen Scriptor. rer. Germ. T. I herausgegeben. Eccards Annal. Franc. Orient. Jöchers Gel. Lexic.

Aſpeskirch, ein Dorf in Ober-Oeſterreich, im Hausrück-Viertel. Fuhrmanns Oeſterreich.

Aſpetia, Ort in Spanien, ſ. Aſpeycia, im II B. p. 1882.

Aſpe Viejo, Städtgen, ſ. Aſpe Vejo, im II B. p. 1871.

Aſphalion, Gr. Ἀσφαλίων, ein Bedienter des Menelai, als ſolcher von dem Trojaniſchen Kriege wieder zurück gekommen war. Hederichs Schul-Lexicon.

Aſphaltis, See, ſ. Aſphaltites, im II B. p. 1882 u. f.

ASPHALTUM, iſt eine Art von Stein, oder mineraliſcher Materie, welche in dem Thal Sydim in Aſien gefunden wird, nahe bey dem alten Babylon, und davon man ſeit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts eine Grube in der Grafſchaft Neuſchatel in der Schweitz entdecket hat. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Aſphax, ein Volk auf der Inſul Cypern, nach dem Stephano. Martiniere Dict.

Aſphen (Paul), Pfarrer zu Rumland, in der Grafſchaft Witgenſtein. Er hat eine Auslegung des Propheten Daniels, ganz kurz, 1560 in 4 herausgegeben. Prätorii Homiletiſch. Bücher Vorr. Ind. Autor.

ASPHODELODES, ein Volk in Africa. Diodorus ſagt, daß ſie von den Ethiopiern der Farbe nach nicht unterſchieden, das heißt, daß ſie ſo ſchwarz, wie ſie, wären. Martiniere Dict.

Aſpholmen, eine kleine Inſul in Weſt-Gothland, in der Gothenburgiſchen Landshauptmannſchaft, und nur auf einen Büchſenſchuß von Elfsborg entfernt. Tunelds Schwed. Geogr. p. 235.

ASPHYNUS, oder *Aſſinus*, eine Stadt in Egypten, nach dem Ortelius, welcher die Notitias imperii anführt, alwo man findet: Equites felices Honoriani *Aſphynis*, ſo, daß der Name dieſes Orts *Aſphyni*, oder *Aſphynæ* geweſen. Martiniere Dict.

Aſphytta, ein Eiſen-Hammerwerk in Wärmeland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 272.

Aſpi, ein Bauren-Hof in der Schweitz, in dem Moos, in der Pfarr Kalnach, zu dem Berneriſchen Schloß und Amt Arberg gehörig. Leus Schweitz. Lexicon.

ASPICII, Volk, ſ. *Aſſipiti*.

Aſpiewall (Edward), der Heil. Schrift Doctor, der Königl. Capelle Unter-Dechant, und Domherr zu St. Peter Weſtmünſter in Londen. Er hat an alle unpartheyiſche ſogenannte Freygeiſter folgende Schrift überreicht: An Apology, being a Series of Arguments in Proof of the Chriſtian Religion &c. das iſt: Eine Schutzſchrift, oder eine an einanderhängende Reihe ſolcher Schlußreden, die unſern Chriſtlichen Glauben bewähren, ꝛc. Londen 1732. Niederſächſiſch. Nachr. 1732, p. 238.

Aſpilcunta (Martin von), ſ. Azpilcunta, im II B. p. 2323 u. f.

Aſpin (William), Rector zu Boswhrof in Engelland, von ihm iſt uns eine Schrift bekannt, unter dem Titul: A Diſquiſition upon Worſchipping towards the eaſt. Londen 1740. Siehe Göttingiſche Gel. Zeit. 1740, p. 586; und *Acta Scholaſt.* I B. p. 101.

Aſpinwall (Edward), ein Prieſter und Caplan des Grafen von Radnor in Engelland, hat eine Schrift unter dem Titul: A Preſervative againſt Popery, zu Londen 1716 in 8 herausgegeben, darinnen er durch Erklärung der drey Articul von Anbetung der Heiligen, dem Fegefeuer, und der Transſubſtantiation, die Leute von dem Pabſtthum abzuhalten ſuchte. Im Anhange fügt er das Glaubensbekänntniß der Römiſchen Kirche bey, und zeiget daraus, daß ein Römiſch-Catholiſcher Prinz keine Proteſtantiſche Kirche beſchützen könne. Leipziger Gel. Zeitungen 1716, p. 532. Unſchuld. Nachr. 1716 p. 1097.

ASPIRANT A LA MAITRESSE, heißt vornemlich bey denen ſechs Innungen der Kaufleute zu Paris derjenige, welcher das erforderliche Alter hat, ſeine Lehrjahre ausgeſtanden, und die Dienſte bey denen Herren verrichtet, und darnach ſtrebet, daß er ſelbſt zum Handelsherrn angenommen werde. Savary Dict. Univ. de Comm.

ASPIRER, iſt ein Wort der Vergülder: Man ſagt: die Goldfarbe ſtrebe nach Gold, an ſtatt, daß man ſagen ſollte, daß es daſſelbige an ſich ziehe, oder vielmehr, daß es ſelbiges behalte. Wird gleichfalls geſagt von dem, was man Aſſiette in der Vergüldung mit Waſſerfarbe nennet. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Aſpis, eine Inſul nahe bey den Cycladiſchen, nach dem Stephano. Berkel glaubt, es ſey eben dieſelbe, welche auf dem Saroniſchen Meerbuſen lieget, und eine von denen, welche Plinius vor dem Hafen der Athenienſer ſezt. Martiniere Dict.

Aſpis, eine Inſul in Aſien, auf der Küſte von Klein-Aſien. Strabo ſagt, man habe ſie auch *Arconneſus* genannt. Stephanus. Martiniere Dict.

Aſpis, ein Hügel in Africa, bey dem Vorgebirge Taphitis. Strabo ſagt, man habe ihm dieſen Namen beygelegt, weil er einem Schilde gleich ſiehet. Martiniere Dict.

Aſpis, eine Stadt in Lybien, nach dem Stephano. Martiniere Dict.

Aſpis, eine Stadt in Macedonien. Sie hat zu ihrem Erbauer Philippum, den Vater des Perſei, wie Stephanus berichtet. Martiniere Dict.

Aſpis, ein Cappadocier, und zwar inſonderheit aus der Provinz Cataonia, legete ſich wider den König Artaxerxem auf, wurde aber gar bald von demſelben durch den Datamem zu Chore getrieben. Hederichs Schul-Lex.

ASPISII, Volk, ſ. *Aſpaſiæ*.

Aſpithara, Fluß, ſ. Aſpithra, im II B. p. 1887.

ASPITHRÆ, ein Volk unter den Sineſern, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Aſpobata, Stadt, ſ. Aſpabota.

Aſp-Oe, eine Inſul in den Bleckingiſchen Scheeren, in Schweden. Tunelds Geogr. p. 338.

Aſpö, eine Inſul in Finland, in Kymmenegards-Lehn, außen vor Friedrichshamn. Bey derſelben lag 1741 die Schwediſche Flotte in einem gar kranken Zuſtande. Tunelds Schwed. Geogr. p. 487.

Aſpö, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provinz Südermanland und zwar in der Nyköpingiſchen



giſchen Landshauptmannſchaft gegen Norden gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 89.

ASPONITANA CIVITAS, ſ. Aſpona, im II B. p. 1887.

Aſpordenum, oder Aſporenum, ein Ort in Klein-Aſien bey Pergamo, auf einem unfruchtbaren und ſteinigten Boden. Es ſtund allda ein Tempel, ſo der Mutter der Götter, mit dem Zunamen *Aſporenæ*, gewidmet war. Martiniere Dict.

Aſporeus, ein Berg in Aſien, ohnweit Pergamo, allwo der zu Ehren der Mutter der Götter aufgerichtete Tempel Aſporenum, die Göttin aber mit dem Beynamen *Aſporena* genennet wurde. Strabo L. XIII.

Aſprand, ein ehemaliger Longobardiſcher König, wurde nach des Ariperts Tode im Jahr 1712 zum Könige erwählet; jedoch hat er das Regiment nur drey Monate im Beſitz gehabt, indem er durch den Tod hingeraffet, und ſein Sohn Luitprand, welchen ihm Aripert ohnbeſchädigt wiedergeſchicket hatte, zum Könige erkläret wurde. Er wurde von jedermann als ein ſehr verſtändiger Mann gehalten. Allgem. Chron. III B. p. 479. Hübners Politiſch. Hiſtor. Th. I, p. 746.

Aſpremont-Linden, Grafen, ſ. Reckheim.

Aſpremont-Reckheim, Grafen, ſ. Reckheim.

Aſprenas, commandirete im Jahr der Welt 3900, unter dem Cäſer in Africa, und führete den Titel eines Proconſuls, ob ſich wohl nicht finden will, daß er jemals Conſul geweſen. Hederichs Schul-Lex.

Aſprenas (L.), des Quintilii Vari Schweſter Sohn, commandirete, als Legat, unter dieſem ſeinem Vetter 2 Legionen in Deutſchland, und erhielte durch ſelbige, was noch von der Römiſchen Armee, ſo mit dem Varo im Jahr Chriſti 10 von dem Arminio ruiniret wurde, übrig blieb, wiewohl er auch darbey in den Verdacht gerieth, daß er von der Erſchlagenen Verlaſſenſchaft alles, was ihm angeſtanden, in ſeinen Beutel gehen heißen. Hederichs Schul-Lex.

ASPRENTIACUM, *Aſprentia*, Stadt in Franckreich, ſ. *Eſpernay*, im VIII B. p. 1897.

ASPRI, Fluß in Griechenland, ſ. Achelous, im I Suppl. B. p. 334.

ASPROPITIA, Stadt, ſ. Aſpropiti, im II B. p. 1888.

Aſpuca, eine Stadt in dem eigentlichen Africa, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Aſpurg, Stadt, ſ. Aſchaffenburg, im II B. p. 1806 u. f.

ASPURGIANI, Volk, ſ. *Aſpungitani*, im II B. p. 1889.

Asquarius, Erz-Biſchoff zu Hamburg, ſ. Anſcharius, im II B. p. 442 u. f.

Asribh (Jacob) ſ. Jacob Asribh, im XIV B. p. 42.

Aſſa (Franz von), ſ. Aſſa Figueiredo Pontoja.

Aſſa (Peter Amaſſa, Marggraf von), Königl. Portugieſiſcher Gouverneur zu Elvas, ſtarb im October 1736, im 84. Jahre ſeines Alters. Geneal. Archiv. 1736, p. 562. Hübners Suppl. zu den Hiſtor. Geneal. u. Geogr. Fragen, T. VIII, p. 58.

Aſſab, ein Ort im glückſeligen Arabien, welcher mit einer guten Rhede verſehen iſt. Sie iſt wider alle Winde, die in den Seen in dieſer Gegend wehen, geſichert, und hat Waſſer und Holz genug, nur daß das erſte etwas ſalzigt iſt. Sammlung aller Reiſebeſchr. Th. I, p. 626.

ASSABENSIS PLEBS, eine Kirche in Africa. Dieſer Name iſt in der Conferenz zu Carthago zu finden, allwo man *Sextilius Epiſcopus Plebis Aſſabenſis* lieſet. Ortelius muthmaſſet, daß dieſes Wort von Aſſava herkomme. Dupin will lieber, daß *Aſſabenſis* daſelbſt an ſtatt *Aſſafenſis* ſtehe, welches in der Notitia Africæ unter den Biſchöflichen Sitzen in Mauritania Sitifenſi anzutreffen. Martiniere Dict.

ASSACANI, Volk, ſ. *Aſſaceni*, im II B. p. 1891.

Aſſacanus, oder, wie ihn Arrianus nennet, Aſacenus, König der Mazagarum, einer Nation in Indien, ſtarb kurz vorher, ehe Alexander der Große dahin kam, und wuſte ſich hernachmals ſeine nachgelaſſene Gemahlin, Cleophis, ſowohl bey dieſem ankommenden Sieger einzuſchmeicheln, daß ſie nicht nur ihr Reich behielt, ſondern auch einen jungen Alexander von ihm darzu bekam. Hederichs Schul-Lex.

Aſſacur (Conrad), hat geſchrieben: Lib. de Reformatione Religionis, cum Tabula Chronologica rerum Danicarum ab Anno 1517 ad 1621. Coppenhagen 1621 in 4. Lipenii Biblioth. Theolog. T. II, p. 651.

Aſſad, iſt der Name eines Arabiſchen Stammes, ſo ſich durch ſeine Tapferkeit ſehr hervor that. Die daraus entſproſſenen wurden Aſſadium, die Aſſaditen, oder Aſſediten genennet. Herbelots Biblioth. Orient.

Aſſäus, Gr. Ἀσσάιος, ein Grieche, welchen Hector vor Troja mit niedermachte. Hederichs Schul-Lex.

Aſſafa, Ort, ſ. *Aſſabenſis Plebs*.

Aſſafi oder Aſfi, eine Africaniſche Stadt in Mauritania Tingitana. Sie liegt 4 Tagereiſen von Marocco, davon ſie ein Hafen iſt. Dieſe Stadt wird heutiges Tages Safi genennet. Martiniere Dict. Herbelots Biblioth. Orient. Corneille Dict.

Aſſa Figueiredo Pontoja (Franz von), ein gelehrter Portugieſe, von dem uns aber nur bekannt, daß er die von der problematiſchen Akademie zu Setubal ihren Gliedern aufgegebene Frage: Ob die Kinder mehr Ehrerbietung für ihre Eltern, als die Schüler für ihre Lehrer bezeugen ſollen? den 30 April des 1722 Jahres in einer Rede vor der Akademie beantwortet habe. Leipzig. Gel. Zeitung. von 1722, p. 545. Rathlefs jetztlebende Gelehrte, VIII Th. p. 274.

Aſſagaya, iſt ein beſonder Gewehr, ſo die Soldaten des Königs von Aracan, in Hinter-Indien gelegen, zu führen pflegen. Mehrings Juriſt. Lexic. Fäſchens Ingen. Lex.

St. Aſſaire, ein Flecken in Frankreich, in der Dioces von Saintes, in Saintonge. Martiniere Dict. voce St.

Aſſaker (Abu Ali), Ben Mohſen al Demeſchki, iſt der Urheber des Buchs Fadhail Alcoran, oder Vortreflichkeiten des Alcorans, daraus Ben Tolun ſeine 40 Traditionen gezogen hat. Es wird auch eine Hiſtorie der Stadt Damaſcus gemeiniglich Tarikh ben Aſſaker genannt. Er ſtarb im Jahr der Hegirä 571. Herbelots Bibl. Orient. Jöchers Gel. Lex.

Aſſambine, eine Stadt im glückſeligen Arabien, 11 Meilen von Zenan oder Sanaan gelegen. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. I, p. 623.

Assamon, ein Flecken in Palästina, im Stamme Juda gelegen. Martiniere Dict.

ASSAMONAEI, oder *Asmonaei*, Franz. *Assamonéens*, oder *Asmonéens*, ist der Name, welchen man den Maccabäern giebt, die von Mathatia herstammen. Die Ausleger sind über den Ursprung dieses Worts nicht einig. Einige halten dafür, daß sie ihn von dem Flecken Aßamon bekommen, der im Stamme Juda gelegen, und allwo ihr Geschlecht vielleicht entsproßen gewesen. Mart. Dict.

Aßan, Königreich, s. Azem, im II B. p. 2318.

Aßancale, oder Aßangala, eine Stadt in Armenien, am Ufer des Araxis, eine kleine Tagereise von Erzeron, wo die warmen Bäder sind, die sehr besucht werden. Martiniere Dict.

Aßani, Münze, s. Abukesb, im I Suppl. B. p. 269.

ASSANITAE, Volk, s. Aßasinier, im II B. p. 1894 u. f.

Aßapana, eine Americanische Insel, auf dem Fluße Orenoque, wie Corneille will. Martiniere Dict.

ASSA PAULINI, eine Stadt in Frankreich, s. Anse, im II B. p. 447 u. f.

Aßaque, eine Stadt in der Europäischen Türkey, und zwar die letzte auf der Europäischen Seite. Es lauft ein großer Fluß, der gleichen Namen mit dieser Stadt führt, vorbey. Martiniere Dict.

Aßara, ein Ort in Asien, in dem Bezirk von Mesopotamien, nach den Notitiis imperii. Martiniere Dict.

ASSARACAE, Volk, s. *Asaracae*, im II Bande, p. 1784.

ASSARACI DUO, sind bey dem Virgil Aen. X, v. 124 zween Trojaner, welche mit dem Aenea in Italien giengen, und hernachmals, insonderheit in dessen Abwesenheit, dessen Lager gegen die Rutuler mit vertheidigen halfen. Hederichs Schul-Lex.

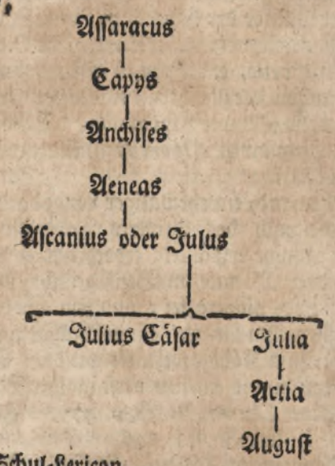
ASSARACI LAR, ist bey dem Virgil Aen. VIII, v. 259 soviel, als die Seele des Assaraci, eines der Vorfahren des Ascanii, welche die Trojaner nach ihrem Abschiede von dem Leibe in einen Larem, oder besondern Gott verwandelt worden zu seyn glaubten. Hederichs Schul-Lexicon.

ASSARACI TELLUS, ist bey dem Horaz Epod. 13, v. 19. soviel, als Phrygien, und zwar insonderheit in demselben die Provinz Troas, mit der Stadt Troja, woselbst dessen Bruder Ilus im Jahr der Welt 2631 König wurde, und also Assaracus, so zu reden, nur ein apanagirter Prinz war, doch aber von den Römischen Schriftstellern immer deßwegen in Betrachtung gezogen wird, weil er der Trojanischen Neben-Linie, von welcher Julius Cäsar und August ihr Geschlecht herleiteten, eigentlicher Stamm-Vater war, da hingegen die Königliche und Haupt-Linie von dem Ilo fortgepflanzet wurde. Hederichs Schul-Lex.

ASSARACUS SANGUIS, wird bey dem Virgil Aen. VI, v. 779 der Iliä oder Rheä zugeschrieben, weil sie aus dem Geschlechte der Albanischen Könige war, diese aber durch den Silvium Posthumum und Aeneam von dem Assaraco herstammten. Siehe *Aeneadæ*, im I Suppl. B. p. 637. Hederichs Schul-Lexicon.

Aßaram, eine Stadt im Königreiche Arracan, in Asien. Sie soll die Hauptstadt eines Königreichs gleiches Namens seyn. Salmons Staat von Siam ꝛc.

ASSARICI PROLES, sind bey dem Virgil Georg. III, v. 35. die Nachkommen des Assaraci, und zwar, insonderheit so ferne von demselben der Julius Cäsar und August abstammen, welche, so ferne sie bekannt, folgende sind;




Hederichs Schul-Lexicon.

Aßaron, Ort in Palästina, s. Saron, im XXXIV B. p. 123.

ASSASI, Volk, s. Aßasinier, im II B. p. 1894.

ASSASSINIUM, siehe dieses Wort im II Bande, p. 1895 u. f. ingleichen Meuchel-Mord, im XX B. p. 1438 u. f.

ASSASSINUS, s. Meuchel-Mörder, im XX B. p. 1433 u. ff.

ASSAUT, siehe dieses Wort im II B. p. 1896; vornemlich aber Sturm, im XL B. p. 1382 u. ff.

Aßbach, ein Dorf im Stifte Aichstätt, im Amte Abenberg, eine Stunde davon gegen Heydeck gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 199.

Assche, eine schöne Herrschaft in Brabant, welche von dem Flecken Assche, Lat. *Asca*, so zwischen Brüssel und Alost lieget, den Nahmen führet, und 1663 (wie unter Assche im II B. p. 1809 angemerket worden), den 22 August von Philippen IV, Könige in Spanien, Wilhelm von Conterau zu Ehren, in ein Marquisat erhoben worden. Ehemals hat sie eigene Herren gehabt, von denen Heinrich und Gottfried 1096 mit Gottfrieden von Bouillon ins gelobte Land gezogen, und sich daselbst durch ihre Tapferkeit hervorgethan. Heinrich von Assche, der 1179 bey dem Heyraths-Contracte Heinrichs I, Herzogs von Brabant, zugegen gewesen, hinterließ eine Tochter Elisabeth, welche die Herrschaft Aßche ihrem Gemahl, Wilhelmen, einem Sohne Gerhards, Herrns von Grimbergen, zugebracht, und noch 1248 am Leben gewesen. Bey deren Nachkommen ist sie eine geraume Zeit geblieben, endlich aber 1483 durch Heyrath an die Familie von Contereau gekommen. Siehe Contereau. Uebrigens ist zu merken, daß die Besitzer von Assche Erbfähndriche von Brabant sind. Burkens Troph. de Brab. T. II, p. 26. 154. Supplem. T. I, p. 156 und 321.

ASSE (HERES EX), s. *Heres ex asse*, im XII B. p. 1683.

Asseburg, eine Bergfestung im Mansfeldischen, von welcher im II B. p. 1897, liegt eine Meile von Eißleben,



Eißleben, und hat ehedem denen von der Asseburg zugehöret. Rohrs Vor- oder Unter-Hartz, p. 538 u. ff.

Asseburg, ein uraltes, nunmehro wüstes, Bergschloß in dem Herzogthum Braunschweig, welches 904 von Otten dem Großen, Herzoge in Sachsen, soll erbauet worden seyn, wie bereits in dem im II B. p. 1897 befindlichen Artickel angemerket worden. Im Jahr 1074 wurde es auf des Kaisers Heinrichs IV Befehl nieder gerissen; um das Jahr 1220 aber von den Herren zu Wolfenbüttel, Guncellin und Burcharden, wieder aufgebauet, da denn der letztere daselbst seinen Sitz nahm, und sich davon nennte. Jedoch dieses Burchards Kinder besassen es nicht lange, immassen es Albrecht der Große, Herzog von Braunschweig, 1258 eroberte, worauf dessen Sohn, Heinrich der murrische, von daraus seinen Nachbarn viel Schaden zufügte. Im Jahr 1401 wurde es der Stadt Braunschweig verpfändet, und, als deßwegen nachgehends mit Heinrichen, dem ältern, ein Krieg entstund, verglich man sich endlich 1492, es gar einzureissen; nach welcher Zeit es wüste liegen geblieben. Abels Sächs. Alterth. p. 448 und 540. Menckens Scriptor. rer. Germanic. T. III, p. 1996.

Asseburg (von der), ein uraltes Adeliches, und nunmehro zum Theil Freyherrliches Geschlecht in Nieder-Sachsen und im Herzogthum Magdeburg, wovon der im II B. p. 1897 u. f. befindliche Artickel nicht vollständig genug handelt. Einige schreiben, daß dieses Geschlecht allem Ansehen nach von den ehemaligen Herren von Wolffenbüttel abstamme. Behr, der 1721 eine eigene Beschreibung von dieser Familie zu Hildesheim in Folio herausgegeben, ingleichen König in der Adels-Historie, Th. III, p. 1 u. ff. und Gauhe im Adels-Lexico, Th. I, p. 43 u. ff. hingegen sagen, daß das Geschlecht von der Asseburg von dem adelichen Geschlechte derer von Hagen abstamme, und setzen mit vielen Schriftstellern Gebhard von Hagen zum Stammvater, welcher zuerst den Nahmen von der Aßeburg angenommen, nachdem er das im vorstehenden Artickel abgehandelte, ehemals sehr feste und nunmehro ruinirte Berg-Schloß Aßeburg von dem Landesherrn erhalten, welches aber nachgehends Herzog Albrecht von Braunschweig nach einer dreyjährigen Belagerung zerstöret, weil die Familie von der Aßeburg zu dessen Affront in ihrem Wappen einen Löwen, wie der Herzog, führete, und auf selbigem den in ihrem Wappen befindlichen Wolf dergestalt setzen lassen, daß dieser dem Braunschweischen Löwen mit seinen Klauen nach den Ohren griff. Gebhard von der Aßeburg, so noch 1091 gelebet, zeugte mit Claren, Gräfin von Osterburg, Egberten, welcher 1159 starb, nachdem ihm Mechtild von Bodenstein sechs Söhne gebohren, von denen nur der älteste, Burchard, eine beständige Nachkommenschaft gehabt: Denn er bekam mit Lieben von Reckleben unter andern Egberten, den jüngern, welcher sich Sophien von Hackeborn ehelich beylegte. Dieselbe gebahr ihm drey Söhne: 1) Egbrechten, von dem hernach. 2) Curten, von dem man nichts aufgezeichnet findet. 3) Burcharden, welcher von 1280 bis 1307 Fürstl. Braunschweigisch-Grubenhagischer Rath und Hofmarschall gewesen, und mit Cunegunden von Warberg drey Söhne gehabt, so seinen Nahmen geführet: (1) der älteste, Burchard auf Moringen, starb 1345, und hinterließ von einer Gräfin von Schladen fünf Söhne, nemlich a) Burcharden, beygenahmt Vasold, von dessen Söhnen man nichts als die Nahmen findet. b) Burcharden, der ein Barfüsser worden. c) Burcharden, der ein Domherr zu Halberstadt gewesen. d) Burcharden, von dem keine Nachricht vorhanden. e) Egbrechten, der sich mit einer von Veltheim verehlichet gehabt. (2) Der mittelste, Burchard der lincke, zeugte mit Cunegunden von Krauseborn drey Söhne, von denen Heinrich einige Kinder gelassen. (3) Der jüngste, Burchard, wurde ein Domherr zu Halberstadt. Obgedachter Egbrecht, Eckberts von der Asseburg und Sophiens von Hackeborn ältester Sohn, zeugte mit Fredecke von Saldern drey Söhne, davon Berthold zu Paderborn und Johann zu Hildesheim Domherren gewesen: Egbrecht aber mit Orthen von und aus Wantzleben seinen Stamm fortgesetzet hat. Sein einziger Sohn, Burchard, sonst Rogold genannt, lebte noch 1348, und hatte von Oden von Alvensleben drey Söhne, von denen der älteste, Burchard auf Wantzleben, der Gottes-Ritter genannt, um das Jahr 1370 gelebet, und mit Adelheiden von und aus Bodendick unter andern drey Söhne gezeuget. Dieselbe waren: 1) Busso, zugenannt der lange, welcher um das Jahr 1420 Anfurt Pfandsweise an sich brachte, und von Gordelien von Alvensleben Walbrechten, der noch 1476 gelebet, nach sich ließ. 2) Bernhard brachte 1448 Schermcke als ein Pfand an sich, und zeugte mit Sophien von Hohenstein unter andern Jacoben, dessen Sohn, Bernhard auf Falckenstein, beygenahmt der reiche, 1524 von einem seiner Diener aus dem Fenster gestürzet worden. 3) Curt, verehlichte sich erstlich mit Cunegunden von Veltheim, und hernach mit einer von Kniggon, welche letztere ihm drey Söhne, Curten, Bernden und Bussen, gebahr. (1) Der jüngste, Busse auf Neuendorf, zeugte mit Hilden von Schwichelt drey Söhne, von denen Friederich 1503 Domherr zu Halberstadt gewesen. (II) Der mittelste, Bernd, war Erzbischöfl. Magdeburgischer Rath, und zeugte mit seiner andern Gemahlin, Annen von Veltheim, vier Söhne: 1) Conraden, so sich in das Kloster Huyseburg begeben. 2) Heinrichen, von dem so gleich. 3) Hanßen, der 1519 in der Schlacht bey Soltau gefangen wurde. 4) Jacoben, auf Hindenburg, dessen Sohn gleiches Nahmens mit Annen von Steinberg verehlichet gewesen. Jetztbesagter Heinrich, so 1494 mit seinem Bruder, Hansen, das Rittergut Anfurt, und 1497 Schermcke erblich an sein Haus gebracht, zeugte mit Annen von Arnim Bernharden auf Falckenstein, Anfurt und Schermcke, welcher zwischen Chur-Brandenburg und dem Erz-Stifte Magdeburg in einer Streit-Sache zum Schiedsrichter erwehlet wurde, und von Annen von Alvensleben Heinrichen den reichen auf Falckenstein, Anfurt, Bayer-Naumburg, Schermcke, Wallhausen, Hindenburg und Egenstädt nach sich ließ, der aber 1573 ohne Erben das Zeitliche gesegnete. (III) Curt auf Neundorf und Petzkendorf, der älteste unter den vorgedachten drey Brüdern, war Erzbischöfl. Magdeburgischer Rath, Ober-Hauptmann und Hofmarschall, starb 1473, und hinterließ von Catharinen von Hoym drey Söhne, davon der jüngste, Jacob, 1490 ohne

Erben abgegangen. Die übrigen beyde waren 1) **Curt**, welcher 1520 von Albrechten, Churfürsten zu Maynz und Erzbischoffe zu Magdeburg, als Gesandter an den Römischen Hof geschickt wurde. 2) **Ludewig** auf Neundorf und Petzkendorf, welcher bey seinem Tode, der 1515 erfolgte, von Gisela von Danneberg **Johann** auf Neundorf, Falckenstein und Pezkendorf, nach sich ließ. Derselbe blieb 1596 als Römisch-Kaiserl. Obrister zu Roß vor Caschau, nachdem er mit Claren von Cramm aus Oßmanstädt vier Söhne, **Augusten, Ludewigen, Aswinen** und **Johann Ernsten**, gezeuget hatte, von welchen alle heut zu Tage florirende von der Asseburg abstammen:

I. **August** von der Asseburg auf Falckenstein und Neundorf, **Johannes** ältester Sohn, war Fürstl. Braunschweigischer Lüneburgischer Rath, und hinterließ, da er 1605 starb, von Elisabethen von Alvensleben, **Busso** auf Falckenstein und Neundorf, welcher sich erstlich mit Godel von der Schulenburg, und hernach mit Magdalenen von der Asseburg aus Bayer-Naumburg verehlichte, welche ihm sechs Söhne gebohren. Dieselbe waren 1) **August** auf Falckenstein, so 1638 mit Tode abgegangen, nachdem er mit Barbar Margarethen von Grießheim, einen Sohn, der als ein Kind verschieden, gezeuget hat. 2) **Ernst** auf Petzkendorf, welcher 1651 gestorben, und von Ilsen von Veltheim **Bussen** nachgelassen, der 1672 im ledigen Stande das Zeitliche gesegnet. 3) **Ludewig**, von dem so gleich. 4) **Johann Dietrich**, der in der Kindheit verblichen. 5) **Johann Bernhard** auf Falckenstein, welcher Domherr zu Halberstadt gewesen, und mit Martyen von Stammern zwey Söhne gezeuget, davon sich **Hanß Heinrich** auf Falckenstein mit Sibyllen von der Asseburg aus Wallhausen, **Erasmus August** aber mit einer von Wernigerode verheyrathet. 6) **Busso**, der 1659 auf der Insel Fühnen erschlagen worden. Der dritte Sohn von diesen sechs Brüdern, vorerwehnter **Ludewig** auf Neundorf, Falckenstein und Petzkendorf, war 1622 gebohren, und hinterließ bey seinem 1673 erfolgten Tode von Anne Margarethen von Arnstädt außer drey Töchtern zwey Söhne, von welchen letztern **Busso** 1676 in Paris gestorben, **Hieronymus August** aber, auf Neundorf, Falkenstein und Pezkendorf, Domherr zu Halberstadt, mit Charlotte Catharinen, des Churſächsischen Feld-Marschalls Adams von Schöning Tochter, unterschiedliche Kinder beyderley Geschlechts gezeuget hat.

II. **Ludewig** von der Asseburg, auf Hindenburg, Wallhausen und Schermcke, **Johannes** anderer Sohn, war Ertzbischöfl. Magdeburgischer Landrath, starb 1633, und hinterließ von Annen, Friedrichs von Westphalen, Landdrostens des Stifts Paderborn, Tochter, unterschiedliche Kinder, von denen folgende fünf zu merken: 1) **Curdt**, Domherr zu Halberstadt, der zu Helmstädt, Jena und Frankfurt an der Oder studiret und 1610 den 8 Jänner im 30 Jahre seines Alters verstorben; 2) **Heinrich**, auf Schermcke, Wallhausen und Hindenburg, der Erzbischöflichen Stiffts-kirche zu Magdeburg Domherr, Vice-Dominus und derer Stiffter und Collegialkirchen S St. Nicolai und Sebastiani daselbst Probst, welcher sich 1609 den 17 Febr. mit Sophien, Cunos von Hahn, auf Basedow, Lippe und Seeburg, und Sophiens von der Schulenburg Tochter, vermählet, und 1613 mit Tode abgegangen, mit Hinterlassung zweyer Töchter, davon die eine, **Anne Sophie**, Wolf Friedrichs von Rintorf, auf Bichdorf und Großen-Ellingen, Obrist-Wachtmeisters; die andere aber, **Henricke Sophie**, Hanß Jacobs von Koseritz, auf Burg und Neukemmitz, Gemahlin worden. 3) **Johann**, auf Wallhausen und Schermcke, Erzbischöfl. Magdeburgischer Landrath, gieng 1657 mit Tode ab, und ließ von Elisabeth von Veltheim zwey Söhne: a) **Ludewigen** auf Wallhausen und Calbe, Fürstl. Hollsteinischen Rath, Hofmeister und Amtmann zu Husum, dessen Sohn, **Johann** auf Wallhausen, mit Helene Carolinen, Freyin von Moltzan, zwey Töchter bekommen. b) **Achatzen** auf Schermke, Ertzbischöfl. Magdeburgischen Landrath, welcher von seiner dritten Gemahlin, Catharine Dorothe von Stammern, zwey Söhne, **Johann** und **Arnd Wernern**, gehabt, davon der erste Fürstl. Magdeburgischer Hofrath, und mit einer von Vippach verheyrathet gewesen. 4) **Gisella**, eine Gemahlin Christian Julius von Hoym, auf Dröſigk, Burchscheidung und Hoym, Erbmarschalls des Fürstenthums Halberstadt. 5) **Ludewig** auf Hindenburg hat sich im Kriege als Obrister hervorgethan, und mit Marien Elisabeth von Erffa unter andern folgende zwey Söhne gezeuget: 1) **Friedrichen**, so Deutscher Ordens-Ritter und Commendator zu Oettingen und Donawerth gewesen. 2) **Constantinen**, welcher mit Anne Lucien von der Lippe zwey Söhne, **Moritz Franz Adamen**, und **Ernst Constantinen**, gezeuget, so beyde Domherren zu Paderborn worden.

III. **Aswin** von der Asseburg auf Anfurt und Egenstädt, **Johannes** dritter Sohn, wurde 1580 von seinem Diener erschossen, und hinterließ von Annen von Steinberg **Christophen Johann** auf Anfurt und Egenstädt, welcher 1651 starb, nachdem ihm Elisabeth von Münchhausen aus Leizkau unterschiedene Kinder gebohren. Von denselben gieng **Johann August**, auf Anfurt und Egenstädt, 1660 mit Tode ab, und hinterließ von Barthen von Krosegk, aus Hohen Erxleben, drey Söhne. Diese waren 1) **Christian Christoph** auf Egenstädt, welcher 1674 als Obrist-Wachtmeister bey Fehrberlin geblieben, und von Gertraut Margarethen von Alvensleben **George Friedrichen** und **Johann Christianen** nach sich gelassen. 2) **Friedrich Asche** oder **Friedrich Aswin** auf Anfurt, Domherr zu Magdeburg, welcher sich Johanne Sidonien von Hagen, sonst Geist genannt, ehelich beygeleget, aus welcher Ehe entsprossen **Christiane Rosemunde**, die Hanß Abrahams von Arnim, Königl. Preußischen Rittmeisters, auf Kröchelndorf, Gemahlin worden. 3) **Burchard**, welcher 1682 unverehlicht gestorben.

IV. **Johann Ernst** von der Asseburg, auf Bayer-Naumburg und Pezkendorf, **Johannes** vierter Sohn, starb 1612 als Chur-Brandenburgischer Rath. Er hatte von Ilsen von Quitzaw, Dietrichs von Quitzaw, auf Kleizke ꝛc. Hauptmanns zu Lenzen und Fürstl. Braunschweigischen Obristens zu Roß, Tochter, sechs Söhne, sie sturben aber alle unbeerbt, bis auf **Johann Gebharden**, welcher 1591 den 15 August gebohren, hierauf Italien durchreiset und sich insonderheit auf der hohen Schule zu Padua zwey Jahre aufgehalten; und nach seiner Zurückkunft, sich 1624 mit Marien Sophien,

George



George Vitzthums von Eckstädt, auf Cannewurf ꝛc. Chur-Sächsischen Geheimden Raths und Hauptmanns der Aemter Langensalza, Thomasbrück und Sachsenburg, Tochter, vermählet, worauf er 1635 den 11 August mit Tode abgegangen. Er hatte zwey Söhne und vier Töchter gezeuget. Die beyden Söhne, **Ernst George** und **Ludwig August**, haben ihr Leben nicht hoch gebracht; und so ist auch von den Töchtern nur **Magdalene** zu erwachsenen Jahren gelanget, die mit Bußen von der Aßeburg, auf Falckenstein und Neuendorf, vermählet worden. **Rosemunde Juliane**, Fräulein von der Aßeburg, war 1672 gebohren, und wurde durch die Offenbahrungen, welche sie, ihrer Meynung nach, von GOtt gehabt, sonderlich bekannt. D. Johann Wilhelm Petersen, damaliger Superintendent zu Lüneburg, hat selbige 1691 in einem weitläuftigen Sendschreiben ausführlich erzehlet, siehe auch von ihr den Geschlechtsartickel im II B. p. 1599. **Ignatz Anton, Freyherr von Aßeburg**, war 1717 Fürstl. Oßnabrückischer Gesandter, wegen der Lehnsempfängniß am Kaiserlichen Hofe, sonst aber Dompropst zu Paderborn und Domherr zu Oßnabrück. Ein **Freyherr von der Aßeburg**, Chur-Cöllnischer Geheimder Rath, war 1733 außerordentlicher Envoye am Chur-Sächsischen Hofe. Noch ein **Freyherr von der Asseburg**, Chur-Cöllnischer Ober-Jägermeister, war 1736 außerordentlicher Envoye am Großbrittannischen Hofe. Beyde scheinen eine Person und aus der Linie zu Hindenburg zu seyn. Im Jahr 1737 lebte **Wilhelm Anton** von der Asseburg zu Hindenburg, Domherr zu Oßnabrück. **Christoph Werner** von der Aßeburg, Königl. Preußischer Obrist-Wachtmeister bey dem Regiment der leichten Reuter, wurde 1741 den 5 November Obrist-Lieutenant, 1745 den 20 Jul. Obrister des Leib-Cürassier-Regiments, und blieb noch in solchem Jahre den 15 December in dem Treffen bey Kesselsdorf. **Carl Leopold Siegmund**, gewesener Königl. Preußischer Lieutenant, wurde 1747 in den **Preußischen Freyherren-Stand** erhoben. Ein **Herr von der Aßeburg**, Königl. Preußischer Major bey dem Cürassier-Regiment des Generals von Bredow, wurde 1750 Obrist-Lieutenant der Cavallerie. In eben diesem 1750 Jahre lebte auch: 1) **Achatz Friedrich**, Domherr zu Merseburg; 2) **August Friedrich**, Domherr zu Halberstadt; 3) **Christoph Werner**, Domherr zu Havelberg; und 4) **Heinrich Carl**, Domherr zu Magdeburg. Es führen die Herren von der Asseburg im goldenen Schilde einen zum Sprunge geschickten, mit denen Läuften sich zusammen geschmiegten Vielfraß, an natürlicher Farbe. Aus dem goldenen gekrönten adelichen Turniers-Helm wächset eine roth-gestülpte Säule auf, welche oben mit einem natürlichen Pfauenschweife bestecket, und an deren Mitte eine silberne Rundung, in eines Apfels Gestalt, erscheinet: Die Helmdecken sind roth und golden. Ein mehrers von diesem vornehmen Geschlechte siehe in **Bucelins Stemmat. German. Königs** Adels-Historie Th. III, p. 1 u. ff. **Abels** Sächsischen Alterthümern p. 448 und 513. **Behrens** Beschreibung der Herren von Steinberg, Anhang p. 50 u. ff. **Stosch** vom Stoichischen Geschlecht, Th. II, p. 181. **Christners** Leichenpredigt auf Johann Gebhardten von der Asseburg, Eißleben 1635 in 4. **Reineccii** Leichenpredigt auf Curdten von der Asseburg, Magdeburg 1610 in 4. **Lünigs** Europ. Titularbuch des Jahrs 1750 Th. II. **Dreyhaupts** Saal-Kreiß, Th. I, p. 94. 488 und 846 und Th. II, p. 965. **Gauhens** Adels-Lexicon Th. I, p. 43 u. f. **Grundmanns** Uckermärkische Adels-Historie p. 256. **Biedermanns** Rhön und Werra, Tab. 137. **Genealogisch-Historische Nachrichten** B. VIII, p. 510, und B. X, p. 148. **Neue Genealogisch-Historische Nachrichten** Band I, p. 264, 380 und 677.

Asseburg (Herman), ein Magister der Philosophie, ward 1583 Rector zu Gardeleben. *Acta Schol.* B. VIII, p. 324.

Asseburg (Jan oder Jonas von der), Erzbischof zu Bremen, war aus dem vorstehenden Geschlecht, und meldet Spangenberg im Adelsp. Th. II, p. 184. von ihm, daß sein Vater ein edler Ritter von der Asseburg (Zübner setzet, ein Ober-Officier, Bürgerstandes, Namens Jursat; Swaningius aber in Chronol. Daniæ nennet ihn Janum Grand); seine Mutter aber aus Königl. Geblüt entsprossen gewesen. Er wird wegen seiner Erfahrenheit in der Theologie und in den Rechten sehr gelobet. Anfangs besaß er die Dom-Pröbstliche Würde zu Rotschild, hernach aber erhielt er das Bißthum Lunden in Schonen. Weil er so wohl dem unordentlichen Leben der Domherren, als dem Eingriff des Königes in die Bischöfliche Güter, sich wiedersetzte, gerieth er deßwegen in eine zweyjährige harte Gefangenschaft, woraus ihn seine Freunde heimlich erretteten. Hierauf beschwerte er sich darüber bey dem Pabst, und erhielt das Erzbißthum Riga, welches er aber durch einen Administrator verwalten ließ, endlich ward er 1307 Erzbischof zu Bremen, bekam aber sowohl mit dem Lüneburgischen Fürsten, als mit dem Dom-Capitel, Streitigkeiten, worüber er wiederum eine Gefangenschaft ausstehen muste, bis er zulezt des Erzbißthums verlustig ward, worauf er sich 1327 nach Avignon in Frankreich begeben, allwo er nach 20 Jahren verstorben. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. I, p. 44.

Asseburg (Neu-), ein Königl. Preußisches Amt und Schloß in der Grafschaft Mannsfeld, Magdeburgischer Hoheit. Ehedem war es ein Rittergut derer von dem **Busch**, von denen es der König erkauft, und zum Prinzlichen Amte gemacht. Dazu gehören das Schlos Neu-Asseburg, und die Dörfer Möllendorf und Blumerode. **Dreyhaupts** Beschr. des Saal-Kreises, Th. I, p. 606.

Asseca, ist ein neuer Titel eines Vice-Grafens in Portugall, aus dem Geschlechte Correa de Sa. **Staat von Portugall** Th. II, p. 88.

ASSECTEUM, ist eine Specerey, der in dem Tarif des Kauf-Hauses zu Lyon Meldung geschiehet. *Savary* Dict. univ. de Commerce.

Assecuranz, s. *Assecuratio*, im II B. p. 1899 u. f. bey welchem Artickel noch anzumerken: Es giebt in Londen die Gewohnheit, feindliche Schiffe zu assecuriren. Einige halten dafür, es sey dieses dem Staate zuträglich, andere hingegen nicht. Nachstehendes Schreiben giebet davon so viel Licht, daß wir nichts mehr hinzu zu setzen für nöthig erachten: „An alle freye Leute, Bürger, Krämer, Kaufleute, Seefahrende und Einwohner der Stadt „Londen. Meine Herren! Ein neuliches Avertissement, die Assecurateurs der Schiffe unserer Feinde während der Kriegszeit betreffend, hat mich auf „folgende Gedanken gebracht, wovon ich wünsch-

„te,

„te, daß alle die, so mit dieser unerlaubten Sache „zu thun haben, dieselben gehörig überlegten, und „wovon ich mir gerne die Hofnung machen möchte, „daß sie abgeschaffet würde. Ich weiß nur einen „bloßen Anschein eines Grundes zur Vertheidigung „dieser Sache, nämlich: Da die Prämien 20 oder „30 pro Cent sind, so muß zum wenigsten der vier„te Theil aller Handlung unserer Feinde, wenn hier „die Versicherung geschiehet, unsern Assecurateurs „zufliessen, und folglich gewinnet unser Land den „vierten Theil ihrer Handlung, die Schiffe mögen „genommen werden, oder nicht. Dieses ist, meiner „Meynung nach, das stärkste, was sie für sich sagen „können, und man muß gestehen, daß es wahr sey; „wenn aber dennoch diese Herren die üblen Folgen „erwägen wollten, so würden sie sich genöthiget sehen, „zu bekennen, daß der Verlust den Gewinst über„steige. Denn 1) was von unserer Feinde Schiffen „genommen wird, muß, wenn es allhier versichert „wird, von den Versicherern wieder erstattet werden, „daß also unser Land durch den Fang nicht bereichert „wird, was für Nutzen auch diejenigen, so sie neh„men, davon haben mögen. Der vierte Theil der „Prämien ist der einzige Vortheil, den die Nation „erhält, welcher auch hätte müssen erhalten werden, „wenn das Schif die Reise vollbracht hätte. 2) „Wenn unsere Assecurateurs auswärtige Nachrich„ten bekommen, so werden sie solches gewiß geheim „halten; denn wenn die Schiffe unserer Feinde ge„nommen werden, so müssen sie das, was sie versichert „haben, verlieren, und es ist kaum zu hoffen, daß un„sere Assecurateurs so patriotisch gesinnet seyn soll„ten, sich zum Besten ihres Vaterlandes selbst zu „schaden, und zwar um so viel weniger, da sie es gar „nicht für vortheilhaft ansehen, wenn ein feindliches „Schif genommen wird. 3) Wenn hingegen unse„re Assecurateurs Nachricht erhalten, wo unsere „Kriegsschiffe ꝛc. liegen, (und wie leicht kann solches „für Geld ins Werk gerichtet werden) werden sie es „alsdenn nicht ihres eigenen Vortheils halber un„sern Feinden bekannt machen, um zu verhüten, daß „die Schiffe, welche sie versichert haben, nicht in un„sere Hände fallen? Solchergestalt werden die „Britten verleitet, ihr eignes Vaterland zu betrü„gen! Solchergestalt werden unsre aufs beste aus„gedachte Absichten vernichtet, unsre brave See„leute sehen sich in ihrer Hofnung betrogen, selbst „unsere Gouverneurs bekommen einen üblen Na„men, und zwar durch die Verrätherey derer, die „sich für die ärgsten Feinde ihres Vaterlandes hal„ten muß. 4) Was ich für das nachtheiligste hal„te, ist dieses, daß unsre größten Kaufleute, wel„che die größten Assecurateurs sind, hierdurch ab„gehalten werden, unsre Capers in den Stand zu se„tzen, auf unsrer Feinde Schiffe zu kreutzen, indem „sie sich mit der Prämie wegen der Unterzeichnung „begnügen. Anstatt also den Feind zu schwächen, „thun diese Leute alles, was sie können, ihre Hand„lung zu befördern, da man doch Ursache zu glau„ben hat, daß sie dieselbe kaum fortsetzen könnten, „wenn sie nicht also unterstützet würden. Ich „könnte wider diese Sache noch vieles mehr anfüh„ren; um aber nicht gar zu weitläuftig zu seyn, „will ich sie nicht erwähnen, ich wünsche nur, daß „eine meistermäßige Hand diese Dinge auf eine nach„drücklichere Art ausführen möchte, und zwar so, daß „die gewünschte glückselige Wirkung, nämlich die „Beförderung des wahren Nutzens unseres Vater„landes, daraus entstünde.

„Ich bin ꝛc.

Ein Kaufmann.

Haymanns Kriegs- und Friedens-Archiv VII B. p. 809 u. f. Neue Europäische Fama, Th. 147 p. 203 u. ff.

Assecuranz (Re-), s. Reassecuranz.

Assecuranz-Brief, s. Police, im XXVII B. p. 1187 u. ff.

Assecuranz-Cammer, s. Assecuranz-Compagnie.

Assecuranz-Compagnie, heißet eine ganze Gesellschaft, vornämlich in See-Städten, die eines zur See weggehende Güter und Schiffe gegen Empfang eines gewissen Geldes, Prämie genannt, versichert, und sich verbindlich macht, im Fall solche Schiffe verunglücken oder genommen werden sollten, sie die Summe des Capitals, welches sie darauf versichert hat, wieder bezahlen wolle. So ist zu Coppenhagen, zu mehrerer Commodität der Handlung, eine eigene Assecuranz-Compagnie, deren Fonds aus 100000 Mark bestehet, errichtet worden. In Engelland giebt es verschiedene dergleichen Assecuranz-Cammern und Societäten. So nimmt diese den Verlust und Schaden der zur See ankommenden Schiffe und Waaren auf sich. Eine andere dergleichen Gesellschaft nimmt alle durch Feuersbrünste zugefügte Schäden auf sich. Die Glieder derselben assecuriren alle Häuser, und die darinnen befindliche Meublen, für eine ihnen jährlich zu bezahlende mäßige Summe. Die also assecurirten Häuser werden mit einer goldnen Sonne; diejenigen aber, deren Einwohner nur ihre Meublen haben assecuriren lassen, mit 2 zusammen gefaltenen Händen bezeichnet. Im Jahre 1750 wurde auch in Frankreich eine solche Assecuranz-Cammer und Societät errichtet.

Assecuranz-Gerichte, urtheilen zwischen demjenigen, welcher gegen Empfang einer gewissen Belohnung auf sich genommen, daß er eines andern zu Lande oder Wasser versandte Güter vor aller Gefahr, die solchen Gütern, es sey durch was Gelegenheit es immer wolle, zustossen möchte, garantiren, und schadlos halten wolle; und zwischen demjenigen, der solche seine Güter gegen Erlegung einer gewissen Prämie solchergestalt versichern lassen. Man sehe hiervon die im Jahre 1617 den 11 Octob. zu Antwerpen aufgerichtete Assecuranz-Ordnung, in 37 Artickeln verfasset, ingleichen die Amsterdamische, Rotterdamische und Mittelburgische; ferner das Wisbysche und Hanseatische See-Recht.

Assecuranz-Klage, Lat. *Actio Assecuratoria*, ist eine Klage, vermittelst welcher ein Kaufmann einen Fuhrmann oder Schiffer, welchem er gewisse Güter von einem Orte zum andern zu verführen aufgedungen hat, solche aber durch dessen Verschulden Schaden genommen, oder gar verlohren gegangen, belangen und anhalten kann, ihm den Werth derselben zu ersetzen. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe, Th. V.

Assecuranz-Klage, heißt auch, wenn ein Kaufmann, der gewisse Güter und Waaren assecuriren lassen, den Assecuranten, welcher ihn, bey deren Verunglückung, schadlos zu stellen verweigert, deshalber in rechtlichen Anspruch nimmt. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe, Th. V.





Assecurations-Termin, s. Termin (Assecurations-), im XLII B. p. 980.

ASSECURATORIA ACTIO, s. Assecuranz-Klage.

Aßed-Abad, eine kleine Stadt in Persien, gegen Amadan. Martiniere Dict.

Aßedien, eine Stadt in dem Stamme Naphthali, im gelobten Lande. Die Vulgata thut davon Meldung im Buch Josua 19, 35. Martiniere Dict.

Aßeditен, Volk, s. Aßad.

ASSEDONES, Völker, s. *Essedones*, im VIII B. p. 1922 u. f.

Aßedoth, Ort in Palästina, s. Azoth.

Aßel, ein schönes Dorf im Stifte Hildesheim, welches ehedem eine Residenz der Grafen von Aßel oder Daßel gewesen. Hübners Geogr. Th. III.

Aßel, ein Dorf mit einer Kirche im Kädingerlande, im Herzogthum Bremen. Gegen über ist der Aßeler Sand, worauf zwey Häuser stehen. Martiniere Geograph. Crit. Lexic. in Suppl.

Aßel, ein Dorf in Schlesien, im Bunzlauischen Weichbilde Jaurischen Fürstenthums. Sinapii Schles. Curios. Th. I, p. 237.

Aßel, ein Adeliches Geschlecht in Schlesien, so aber anjetzo unbekannt. Sie führten im blauen Schilde einen schwarzen stillstehenden Büffel, auf dem Helme einen schwarz aufgerichteten halben Büffel: die Helmdecken sind blau und schwarz. Dieses Wappen kommt mit dem Wappen derer von Aulogk überein. Im Jahr 1379 sowohl als 1386 kommt Nitsche von der Oßel unter Herzog Ruprechten I zu Liegnitz vor. Selbiger wird bey dem letzten Jahre Nitsche Aßel genannt, und unter die Fürstlichen Diener vom Herzoge Ruprechten zur Liegnitz gesetzt. Sinapii Schlesische Curios. Th. I, p. 237.

Aßelani, Münze, s. Abukesb, im I Suppl. B. p. 269.

Aßelbach, ein kleiner Fluß in dem Fürstenthum Hessen, welcher bey Aßel in die Eder fällt. Allgem. Hydrogr. Lexic.

Asselbach, Hasselbach, ein Dorf in der Grafschaft Nassau-Weilburg, im Amt Mehrenberg, eine halbe Stunde von diesem Ort, und anderthalbe von Weilburg gelegen. Wetterauischer Geographus.

Asselbach, ein Dorf bey dem Städtgen Tann im Stift Fulda. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Aßeler Sand, s. Aßel.

Asseline, ein Französischer Abt, soll der Verfasser eines Gedichts seyn, das unter diesem Titul heraus kam: Religion, Poeme avec un discours pour disposer les Deistes a l'examen de la verite & quelques autres ouvrages de Poesie, Paris 1726 in 8. Siehe die Recension davon in den Leipz. Gelehrt. Zeit. vom Jahr 1726 p. 489; wie auch im *Journal des Savans* vom Jahr 1726 vom Monat August, in der Amsterdamer Edition n. 13. *Mylii* Biblioth. Anonym. p. 670.

Asseline (David), ein Französischer Presbyter zu Dieppe, daher er auch gebürtig war, starb daselbst um 1694. Er hat Histoire de la ville Dieppe depuis sa naissance l'an 1080, qu'elle a commencee a se former, jusqu'a present im Manuscript hinterlassen. Le Long Bibl. Hist. de France. Jöchers Gelehrt. Lex.

Aßelnheim, ein Dorf im Bisthum Worms, s. unter Worms, im LIX B. p. 154.

Aßem, Königreich, siehe Azem, im II B. p. 2318.

Aßem, so wird auf den Charten des de l'Isle die Hauptstadt des kleinen Königreichs Arder in Africa genennet. Martiniere Dict.

Aßem, Stadt in Africa, s. Azem.

Aßem, Flecken im Stifte Münster, s. Aßen, im II B. p. 1902.

Aßeman oder Aßemani (Aloysius), ein gelehrter Italiener, von dem im Druck vorhanden: Codex liturgicus Ecclesiæ universalis cum diversis characteribus, Rom 1749 in 2 Quartbänden.

Aßeman oder Aßemani (Joseph Simon), ein Maronite, Basilicæ Petri de urbe Presbyter beneficiatus, das heißt, Domherr von St. Peter im Vatican, wie auch Päbstlicher Referendarius von beyden Signaturen, und Custos der Vaticanischen Bibliotheck. Dieser vornehme Prälate ist unter den Syrern gebohren und auferzogen worden, und hat nachhero sich zu Rom lange Zeit in den Sprachen der Morgenländer geübt. Als der Pabst Clemens XI, ein Freund der Wissenschaften, 1715 die Bibliotheck im Vatican besahe, und sie schlechter, als er geglaubt, befand, beklagte er gar sehr, daß für dieselbe nicht besser gesorgt worden. Er schenkte daher so gleich seine eigene Bibliotheck an dieselbe, und befahl, daß einige Gelehrte nach dem Orient gehen sollten, um Handschriften für sie einzukaufen. Er trug die Sorge für diese Verschickung dem Carl Majellus auf, der damals Bibliothecarius war, der denn unsern Aßeman zu dieser Reise erwählte. Er reisete gar bald, noch in eben dem Jahre, den 30 Junius, von Rom ab, um nach Egypten zu gehen. Die Reise war glücklich und gieng geschwind, und kam noch in eben dem Jahre, am Ende des Julius, zu Alexandrien und bald hernach zu Cairo an. Das merkwürdigste, das er zu Cairo antraf, waren die vielen Arabischen Gymnasia. Das stärkste und berühmteste, und das er am meisten bewunderte, war das Etsarische Gymnasium, das ehedem der Caliph Elmözo gestiftet hat. Es waren damals auf demselben bey 13000 Studenten, und 50 Lehrer, die in einem so großen Ansehen leben, daß man zu Cairo nichts von Arabischen Gerichten weiß, sondern alle Streit-Sachen, gleichsam unmittelbar, nach dieser Universität verschickt werden. Auch traf er zu Cairo einen alten Freund, einen Maroniten und Jesuiten, den Elias Georgius, an, der ihn zum Patriarchen führte, von welchem er mit Arabischen Handschriften beschenket ward. Um die Mitte des Augusts gieng er mit einem Mönche des Klosters des heiligen Macarius, Philotheus, von Cairo in Nitrien, besuchte die Syrischen Klöster, und kaufte viele Handschriften ein, unter welchen auch des Eusebius Acta Martyrum Orientalium & Occidentalium, die man bisher für verlohren gehalten, sollen gewesen seyn. Zu Ende des Septembers reisete er von Alexandrien ab, und gieng über Cypern nach Damascus. Die Mahometaner wollten ihm keine Handschriften zeigen und überlassen, doch erhielt er einige aus einem christlichen Kloster. Wie er also an diesem Orte wenig zu hoffen hatte, so verließ er ihn gar bald, und reisete nach Aleppo, wo er

einen bessern Zugang vermuthete. Man nahm ihn allda auch willig auf, und der Patriarch erzeigte ihm viele Liebe. Man überließ ihm viele Bücher, und machte ihm Hofnung, nächstens aus Mesopotamien noch andere zu verschaffen. Er blieb dahero lange Zeit an diesem Orte, und machte sich selbst zu einer Reise in Mesopotamien fertig. Allein der viele Regen, der um diese Zeit daselbst zu fallen pflegt, und ein Befehl von Rom, bald zurück zu kommen, hielten ihn von seinem Vorhaben ab. Weil sich nun in dem Phönicischen Hafen kein Italienisches Schif befand, und er die Handschriften, die er in Egypten bekommen, in Cairo gelassen hatte, so reisete er nach Tripolis, um mit dem ersten Schiffe wieder nach Egypten zu gehen. Es war so gleich kein Schiff da, und so besuchte er, weil er Zeit hatte, und der Libanon nahe war, seine Eltern, und sein Vaterland, und erhielte in denselben durch die Vorsorge des Maronitischen Patriarchens, **Jacob Awod**, viele schöne Handschriften. Endlich traf er ein Schiff an, und so gieng er mit demselben über Pelusium nach Cairo. Weil er wiederum auf ein Schiff, das nach Italien gehen würde, warten mußte, so besahe er noch ein paar Klöster, fand aber in denselben nichts, das verdient hätte, von ihm mit nach Rom genommen zu werden. Nach vielen Tagen kam endlich ein Englisches Schiff zu Alexandrien an, mit welchem er am Ende des Octobers abgieng. So angenehm aber und glücklich die Reise von Rom nach Alexandrien gewesen, so gefährlich und unbequem war die Rückreise, weil er bey 16 Tage einen schweren Sturm ausstehen mußte. Endlich kam er im Anfange des Jenners 1717 zu Rom an, und zu Ende dieses Monats folgten mit einem andern Schiffe die gesammelten Handschriften nach. Der Pabst gieng hierauf mit einer großen Anzahl von Cardinälen in die Vaticanische Bibliotheck, und besahe die mitgebrachten Handschriften. Es waren derselben 150. Ueberdem hatte Herr Aßeman einen todten Crocodill, eine Ceder von Libanon, eine Egyptische Nuß, und andere seltene Dinge mit gebracht, die der Pabst, und seine Begleiter mit Vergnügen besahen. Und als er hörte, daß in Mesopotamien noch viele Handschriften anzutreffen, so entschloß er sich, den Herrn **Aßeman** dahin zu schicken. Man weis aber nicht, ob diese Reise vollzogen worden. Im Jahr 1727 gieng in Rom die Rede, daß man in der Druckerey der Apostolischen Kammer eine Collectionem conciliorum maximam drucken wolle, und daß selbst der Pabst solches wünsche. Man hat dießfalls viele Gelehrte zusammen geruffen, die dieses Vorhaben überlegen sollten, deren Urtheile aber gar besonders und unterschieden gewesen. Herr **Zing**, Herr **Accoramboni**, Herr **Maiellus**, Herr **Gallicani**, Herr **Malachias d' Inguembert**, Herr **Giorgi**, Herr **Bourget**, und andere stritten gar lange mit einander. Herr **Minorelle** gab dem Buchdrucker der Apostolischen Kammer, der auch zugegen war, den Rath, sich zu hüten, daß er sich durch diesen Druck nicht dem Heiligen Officio unterwerfe. Herr **Aßeman** aber trat auf die Seite des Buchdruckers, und sagte, man könnte alle Schwierigkeiten, die die Herren gemacht, leicht heben, wenn man dem Werke eine Declaration vorsetzte, daß der heilige Stuhl diese Auflage zum Nutzen des Bücherhandels zugelassen hätte. Um das Jahr 1733 ward er Ehren-Kämmerling des Pabsts. Im Jahr 1735 entschloß man sich zu Rom in dem Collegio de propagande fide, den Römisch-Catholischen Christen auf dem Berge Libanon gegen die Verfolgungen der Türken zu helfen. Es ward daher dem Herrn **Aßeman** Befehl gegeben, mit einer großen Summe Geldes dahin zu gehen, und die hungrigen Türken zu sättigen, wie auch den Maroniten Vorschuß zu thun, ein neues Kloster aufzubauen. Er brachte auf dieser Reise ohngefähr 3 Jahre zu, und als er 1738 wieder zurück kam, brachte er über 2000 alte Medaillen, viele Handschriften, und die Privilegien in Original mit, welche der Kaiser **Domitianus** ehemals den Egyptiern ertheilt, und die auf kupferne Tafeln eingegraben sind, welches also für eines der kostbarsten Monumente aus dem Alterthum anzusehen ist. Alle diese Sachen übergab er dem Pabst, und dieser ließ sie so fort in die Vaticanische Bibliotheck bringen. Eben zu der Zeit, da der Cardinal **Quirini** zum Bibliothecarius der Vaticanischen Bibliotheck ernennet wurde, nämlich 1730, hatte er das Glück, zum Custos bey derselben bestellet zu werden. Als man im Jahr 1740 einen neuen Pabst wählen wollte, ward ihm von einer Versammlung von 30 Cardinälen aufgetragen, die Wahlrede zu halten, die er auch den 18 Februar in der Chorcapelle der Peterskirche auf einer mit rothem Sammet ausgezierten Canzel, in seiner Domherrn-Kleidung hielt, und in welcher Rede er die Cardinäle vermahnete, ohne Zeitverlust der Kirche ein solches Oberhaupt zu wählen, bey welchem eine gute Erkenntniß der heiligen Schrift und Kirchenväter, Klugheit, Gelehrsamkeit und Frömmigkeit anzutreffen. Nun wollen wir zu den Schriften dieses berühmten Gelehrten kommen. Von selbigen sind uns folgende bekannt:

1. Bibliothecae Orientalis Clementino-Vaticanae T. I de Scriptoribus Syris Orthodoxis, Rom 1719 in Fol. Man kann davon nachsehen die 1 Section des 8 Tomi von den *Suppl. ad Nova Acta Erudit.* ferner die **Historie der Gelehrsamkeit unserer Zeiten**, Stück I, und vornämlich die *Bibliotheque Italique*, im IX, X und XIII Theile.
2. Bibliothecae Orientalis Clementino-Vaticanae T. II de Scriptoribus Syris Monophysitis. Rom 1721. Siehe davon die *Memoires de Trevoux* von 1723 im Octobr. die **Lateinische** *Acta Eruditor.* von 1723 im Jenner; und die **Beyträge zu den Gelehrt. Zeitungen**, B. II, p. 86 und 233; umständlicher aber in der *Bibliotheque Italique* B. 16 und 17. Herr **Aßeman** hatte in diesem Buche an der Histoire du Christianisme des Indes des Herrn **la Croze** etwas ausgesetzt, worauf dieser herausgegeben: Remarques sur l'Histoire du Christianisme des Indes 1736, welche Antwort auch **Bohnstedt** der zweyten Ausgabe der Deutschen Uebersetzung dieses Christenthums beygefüget.
3. Bibliothecae Orientalis Clementino-Vaticanae T. III de Scriptoribus Syris. Nestorianis Rom 1725. Siehe *Suppl. ad Nova Acta Eruditor.* T. X, Sect. V.
4. Bibliothecae Orientalis Clementino-Vaticanae, T. IV, Rom 1728. Man sehe davon nach die *Suppl. ad Acta Eruditorum*, T. X, Sect. V, p. 193 u. f.

5. *Ephraim* Syri Opera, quæ extant, Græce, Syriace, Latine, in VI Tomos distributa &c. Rom 1732 in Fol. Von einigen wird der Cardinal **Quirini** für den Herausgeber derselben angegeben, vermuthlich weil dieser Cardinal viel Sorge für die Ausgabe dieses Morgenländischen Lehrers getragen hat. Zuerst erwehlete er zu dieser Arbeit unsern **Aßemann**, der alles in 6 Bänden zusammen bringen wollte, als in 3 Griechischen und 3 Syrischen. Er gab auch den ersten Band 1732 heraus. Als er nachher 1735 die Reise nach Syrien antreten muste, so übergab der Cardinal diese dem Jesuiten, Pater **Benedetto**, der ebenfalls ein Maronite und ehedem zu Pisa Professor der Hebräischen Sprache gewesen. Dieser Mann änderte die vom Herrn Aßemann gemachte Ordnung, und gieng erstlich bey den übrig gebliebenen Schriften des Ephraims. Es folgte also auf den ersten Band des Herrn **Aßemans** sogleich dieser vierte Band, oder der erste der Syrischen Werke, unter dem Titel: Ephraem Syri opera omnia in sex tomos distributa. Syriacum textum recensuit *Petrus Benedictus*, notis vocalibus animavit, latine vertit, Rom, 1737 in Folio. Man findet die Recension in den *Osservationi litterarie* Th. II, der zu Verona 1738 herauskam; im *Journal des Savans*, Jul. 1739; in den *Novis Actis Eruditor.* Jun. 1728; und in den **Götting. Gel. Zeit.** St. 22 von 1745. Weil der Tod den P. **Peter Benedetto** übereilte, ehe er noch die ganze Ausgabe zu Ende bringen konnte; so muste der jüngere Herr **Aßeman**, **Stephan Evodius** mit dem Vornamen, das Werk vollenden, an dem er schon zuweilen mit geholffen hatte.
6. Rudimenta linguuæ Arabicæ, Rom 1732 in 4.
7. *Abrahami Ecchellensis* Chronicon Orientale, cum Supplementis historiæ Orientalis & versione nova *Assemanni*. Diese Chronik stehet in dem XVII Bande der Venetianischen Ausgabe der *Scriptorum Historiæ Byzantinæ*.
8. Oratio in funere *Friderici Augusti*, Regis Polon. ad S. R. E Cardinales in Basilica S. Clementis habita a *J. S. Assemanno* 1733. Sie stehet bey der Beschreibung der solennen Exequien, so diesem Könige zu Rom gehalten worden. Siehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1735, p. 169.
9. Oratio de eligendo summo Pontifice ad eminentissimos & reverendissimos principes S. R. E. Cardinales, habita in SS. Basilica Vaticana *a Josepho Simonio Assemanno*. Rom 1740 in Groß-Quart. Es ist die oben angeführte Rede. Siehe davon die *Acta Historico-Eccles.* B. IV, p. 1051.

Weiter kann man auch von ihm nachlesen **Göttens** jetztlebend. Gel. Europa, Th. III, p. 1 u. f. ingleichen *Acta Historico-Eccles.* B. IV, p. 1030 u. f. und die **Beyträge zur Historie der Gelahrheit**, Th. II, in den Zusätzen p. 1 u. ff.

Aßeman oder Aßemani (Stephan Evodius), ein Maronite, Erzbischof von Apamea, einer Stadt in Syrien, und Mitglied der Königl. Großbritannischen Societät der Wissenschaften zu London, ein Vetter des vorstehenden **Joseph Simons Aßemans**. Er ist nur ein Titular-Erzbischof und lebet von einer oder der andern reichen Präbende in Italien. Außerdem, daß er an der Ausgabe von des **Ephraim Syrus** Operibus mit gearbeitet, wie im vorstehenden Artickel unter Nummer 5 gedacht worden, hat er auch noch ans Licht gestellet:

1. Bibliothecæ Mediceæ, Laurentianæ & Palatinæ, Codicum MStorum Orientalium Catalogum. Florenz 1742 in Fol. Eine Recension davon findet man in den *Novis Actis Eruditorum*, im Monat Febr. 1747, und in **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1743 p. 99, u. des Jahrs 1746, p. 356.
2. Acta SS. Martyrum Orientalium, qui in Perside passi sunt, & Occidentalium, Rom 1748, in zwey Folianten. Er hat dasselbe in zwey Theile abgetheilet, deren ersterer die Geschichte aller derjenigen Märtyrer enthält, die nicht nur binnen 40 Jahren, in welchen die von dem Persischen Könige Sapor in 31 Jahren seines Alters erregte grausame Verfolgung gedauert hat, sondern auch in noch mehr dergleichen Verfolgungen, und besonders in derjenigen, in welcher Vararanes, der andere Sohn des Isdegertes, viel Christenblut vergossen, die Märtyrer-Krone erhalten haben. Von den Abendländischen Märtyrern sind hier 14 Geschichte zu lesen, die von den verschiedenen Verfolgungen der Römischen Kaiser hergenommen, und von solchen Verfassern, die zu derselben Zeit gelebet haben, aufgesetzet sind. Ein mehrers von diesem schönen Werke findet man in den **Leipzig. Gel. Zeit.** 1750, p. 385 u. f. und p. 617 u. ff. Ausführlich ist es recensirt in den **zuverläßigen Nachrichten**, Th. 133, p. 3 u. ff.

ASSEMBLEE, s. **Zusammenkunft**, im LXIV B. p. 589 u. ff.

**Aßemblee (Neueröfnete)**, eine Monatsschrift, s. **Neueröfnete Aßemblee**, im XXIV B. p. 118.

**Aßemon, oder Aßemona**, ist eben so viel, als **Asemon, Asemona**, oder **Asmon, Hesmona, Jesimon**, eine Stadt in der Wüsten Maon, gegen Mittag des Stammes Juda. **Martiniere** Dict.

**Aßen** (Wynand von), war 1738 Reformirter Prediger zu Knype in Frießland. *Acta Historico-Eccles.* B. VII, p. 218.

**Aßenat, Aßeneth**, soll des Patriarchen Josephs Ehegattin gewesen seyn. Gleichwie von diesem Patriarchen verschiedene den Romanen ähnliche Historien, von Jüden und Arabern beschrieben, vorhanden sind; also findet man auch fast in jeder besondere Erzählungen von dessen Ehegattin, welche aber doch die meisten Aßenat oder Aßeneth, etliche auch **Joleikam** nennen. Der bekannte **Vicentius Bellovacensis** hat aus alten Manuscripten eine genommen, und im andern Buche seines Speculi Historialis, cap. 118 seq. ausführlich in Lateinischer Sprache mitgetheilet, welche Herr **Fabricius** in 19 Capitel eingetheilet, in seinem Codice Pseudepigrapho V. T. p. 775 u. f. wieder drucken lassen. Sie ist auch sonst Deutsch, unter dem Titel: Historie der Aßenat, gedruckt. Aßeneth, wie sie hier genennet wird, soll Putifars, des Priesters und Fürstens zu Heliopolis Tochter gewesen seyn: Sie soll von keiner Mannsperson haben hören wollen, wie Joseph von keinem Weibsbilde, bis sie einander gesehen. Sie soll durch ein Himmlisches Gesichte seyn bekehret worden, und ihrent wegen sollen etliche Wunder geschehen seyn: Sie soll groß wie **Sara** gewesen seyn, ansehnlich

wie Rebecca, und schön wie Rahel. **Unschuldige Nachrichten** 1714, p. 590 u. f.

**Aßenburg** (Johann), ein Lutherischer Prediger von Tangermünde, ins der Mark gebürtig, würde zu Güstrau 1595 Conrector an der Dom-Schule, hernach in seiner Vaterstadt Rector, ferner Diaconus, und endlich Pastor und Inspector, und schrieb:

1. Disp. de Christi in terris ecclesia ejusque γνωρίσμασι γνησίοις.
2. Elegiam lamentatoriam in obitum Jo. Georgii Elector. Brandenb.
3. Eine Predigt über das erste Capitel Hiobs.
4. Eine Deutsche Uebersetzung des ersten Buches Esdrä.
5. Eine Schulweyh-Predigt, welche in **Küsters** Antiquitatibus Tangermundensibus stehet, allwo man auch von seinem Leben Nachricht findet.

**Jöchers** Gelehrt. Lex. *Acta Scholastica* B. III, p. 347.

**Aßenceyra**, eine Senneroie, oder Herrschaft in Portugall, denen Grafen von Atalaya gehörig. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 88.

**Aßendelft**, ein wichtiges Dorf in Nord-Holland, darinnen vier tausend Kühe sind, die alle Tage zweymal gemolken werden, und dergleichen giebt es mehr in dasiger Gegend. **Hübners** vollständige Geographie, Th. I, p. 502.

**Aßendelft** (Johann von), ist aus Delft gebürtig, und hat zu Leiden den 3 Junius 1748, um die höchste Stufe der Rechtsgelahrheit zu erlangen, eine Abhandlung von 3 Bogen vertheidigt, die den Titel führet: Specimen Dissertationis juridicæ inauguralis de eo, quod justum est circa reparationem damni injuriæ ex capite primo legis Aquiliæ, in 4. Die Recension davon siehe in der **unpartheyischen Critik über Juristische Schriften** im I B. p. 152 u. f.

**Aßendorf**, ein Dorf in der Grafschaft Mannsfeld, bey der Stadt Schraplau, in das Amt Reblingen gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Aßeneth**, s. **Aßenat.**

**Aßenhausen**, ein Dorf mit einer Pastoratkirche in Thüringen, im Schulamte Pforte gelegen; hat die Braugerechtigkeit. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 39.

**Aßenipoils**, Volk, s. **Aßiniponlac**, im II B. p. 1910.

**Aßenium**, ein Ort in Portugall, dabey ist ein merkwürdiger Wasserfall in dem Fluße Guadiana, da er von einem hohen Felsen 16 Ellen herabfällt. Unten, wo sich das Wasser sammlet, ist eine Tiefe von 80, und eine Breite von 100 Ellen. **Staat von Portugall**, Th. I, p. 5.

**Assens**, ein Dorf, Kirche und Pfarrgemeinde bey der Religionen an der Zihl, in der Bernerischen und Freyburgischen Landvogtey Tscherlitz gelegen, da bey vorfallender Erledigung der Pfarreyen, wenn ein Landvogt von Bern ist, die Bestellung der Pfarre von Freyburg, und also auch wenn ein Landvogt von Freyburg, die Bestellung derselben von Bern geschiehet, anbey versiehet der Evangelische Pfarrer auch die Pfarre Bagniere, und ist der Classe von Grandson einverleibet, **Leus** Schweitz. Lex.

ASSENTAMENTOS, werden in Portugall die Register über die Pensiones, welche der König ordentlich giebet, genennet. Man hält diese Register in dem Collegio, welches da Fazenda genennet wird. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 208.

**Aßentar**, Grafschaft, s. **Sentar.**

**Assera**, eine Stadt der Chalcidier, nach dem **Stephano. Martiniere** Dict.

**Asserbe**, oder **Azerbe**, ist ein Name, den man der wilden Muscate oder männlichen Muscate giebet. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Aßerboe**, oder **Aswardebothe**, ein ehemaliges Kloster in Seeland, bey Esrom gelegen, welches der Erzbischof zu Lunden Absalon ohngefähr um das Jahr 1169 oder auch kurz vorher, denen unter Anführung Rogerii, und auf Vorschub des Erzbischofs Eskilli, aus Frankreich nach Dännemark verschriebenen Cartheuser-Mönchen einräumete. Sie gaben aber vor, eine solche Wohnung schickte sich vor ihren Orden nicht, und fuhren in ihre Heymath wieder zurück. *Histor. Monast. Soran. MSS. Bibl. Hafn.* **Pontoppidani** Annal. Eccl. Dan. Th. I, p. 409.

**Asserina**, ein besonderer Ort auf der Insul Tenedos, nach dem **Suidas. Martiniere** Dict.

**Aßermet** (Franz Maria), ein Franciscaner. Von ihm findet man: Theologiam Scholastico-positivam, Paris 1713 in 8. *Journal des Scav.* 1714, Mens. Jul. p. 46.

**Asserörs-Recht**, s. *Assecuratio*, im II B. p. 1899 u. ff.

ASSERTIO NOVA LOCORUM *Scripturæ, ex quibus de statu fidelium sub imperio Christi disputatio hac ætate instituta est.* Frankfurt am Mayn 1704, in 4. Diese Schrift ist nichts anders, als des D. **Gebhard Theodor Meiers**, von Helmstädt, Defensio programmatis sui, Chiliasmum concernentis, contra Animadversiones D. Petersenii. **Unschuld. Nachricht.** 1704, p. 336. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 804.

ASSERTIO NUDA, heißt bey den Juristen, wenn ich einen versichere, daß dieses oder jenes wahr sey. Und da wird denn nichts mehr erfordert, als daß dasjenige, was ich versichert habe, wahr sey. Z. E. ich sage: ich versichere den Herrn, daß ich von Herzen gerne sähe, daß er Küster oder Cantor würde, oder daß ich ihn zu einem Amte recommandiren will ꝛc. Gesetzt nun: ich thue es hernach nicht: so kann ich nicht verklaget werden. Denn ich habe es ihm nur aus Freundschaft und Gewogenheit versprochen. Ich habe mich also nicht vollkommen verbindlich gemacht: Ad virtutem enim nemo cogi potest. **Kulpisii** Colleg. Grotian. **Gundlings** Philosoph. Discourse III Th. p. 879.

**Assertius**, war Probst zu Lunden, und unterschrieb im Jahr 1259 die Bekräftigung, die König Erich in Dännemark dem Bischoffe zu Schleßwig über das vom Könige Canutus im Jahr 1182 erhaltene Privilegium ertheilte. **Westphalens** Monumenta inedita IV. T. p. 3114.

ASSERTORIAE LITERAE, s. **Credenz-Schreiben**, im IV B. p. 1558.

ASSERTORIS GALLICI, *circa legis Salicæ intellectum, mens explicata, adversus Ludovicum Cantarellum*, Paris 1646 in 4. Der Verfertiger dieser Schrift ist **Marc. Anton. Dominicy de Cahors.** Siehe **le Long** in Bibliotheque historique de la France, num. 11806, und **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 804.

**Asserus**, Bischof zu Roskilde in Dännemark, starb 1156. *Acta Scholast.* IV B. p. 79.

**Asses**, ein Africanisches Volk in Guinea, auf der Goldküste, doch sehr ins Land hinein, nnd dem Fluße Volta gegen Abend. **Martiniere** Dict.





ASSESSINI, Volk, s. **Assassinier**, im II B. p. 1894 u. f.

**Assessor**, ist bey den Buchdruckern derjenige, so von den Kunstverwandten wegen seiner Erfahrenheit darzu erwehlet wird. Es gebühret ihm billig ein Vorzug, indem er das Amt eines Obergesellens begleitet, und eben dasjenige bey den Gesellen zu befehlen hat, was der Oberälteste bey den Herren. Er ist aber verbunden, den Nutzen der Gesellschaft auf alle Art und Weise zu befördern. Es werden iederzeit zwey dergleichen Assessores von der Gesellschaft erwehlet: ein Setzer und ein Drucker. Bey den Herren ist aber nur einer. **Buchdrucker-Kunst**, Th. II, p. 164 u. f.

ASSESURES, Volk, s. **Asisia**, im II B. p. 1853.

**Assesus**, eine Stadt der Milesier. **Pausanias** und **Herodotus** gedenken derselben, wenn wir dem **Ortelio** glauben. **Martiniere** Dict.

**Assevredörs-Recht**, s. *Assecuratio*, im II B. p. 1899.

ASSEURER, *Assurer un cheval*, heißt ein Pferd abrichten und bestätigen, und ist so viel, als Dresser, Commencer. **Trichters** Exercitien-Lexicon.

**Aßfeld**, Geschlecht, s. **Asfeld.**

**Aßhariten**, oder **Alaßharäer**, eine besondere Secte der Mahometaner, deren Urheber Abulhasan, Al-Aßhari oder **Esciari** gewesen seyn soll. Es hatte nemlich Alaßhari zum Lehrmeister einen, mit Nahmen Abu Ali Al Jobbais, von welchem hernach die Secte der Al Jobbaiorum hergekommen, der aber damahls der Secte und Meinung der Motazaliten zugethan war. Weil nun die Motazaliten diesen Satz behaupteten, Gott seye jederzeit zu thun gehalten, was einem jeden am meisten nützlich ist; so nahm Alaßhari Gelegenheit, seinem Lehrmeister zu widersprechen, und ihn durch ein gegebenes Exempel ad absurdum zu bringen. Es gab nämlich Al-Aßhari die Frage auf: Es wären drey Brüder gewesen, deren der erste im Gehorsam gegen Gott gelebet, der andere in Ungehorsam, der dritte aber seye noch in der Jugend gestorben. Was nun von diesen dreyen zu halten, daß Gott einem jeden thun würde? Al Jobbaiensis gab zur Antwort: Der erste werde in dem Paradies belohnt, der andere in der Hölle bestraft, der dritte aber weder belohnet noch gestraffet werden. Darauf versetzte Alaßhari: Wie aber, wenn der dritte zu Gott sagen würde: Herr, wenn du mir das Leben länger gegeben hättest, daß ich mit meinem Bruder hätte in das Paradieß kommen können, wäre es mir besser gewesen. Worauf ihm Al Jobbaiensis geantwortet: Der Herr würde sagen: Ich habe gewust, daß, wenn du länger leben würdest, du sündigen und in die Hölle geworffen werden würdest. Dem aber Alaßhari entgegen gesetzt: So würde der zweyte sagen: Warum hast du, o Herr, mich denn nicht in meiner Jugend weggenommen, damit ich nicht sündigen möchte, und in die Hölle käme, wie du meinem Bruder gethan hast? Darauf habe jener noch einmal geantwortet: Er habe ihm das Leben verlängert, und ihm Zeit und Raum gegeben, zu thun, was ihm am nützlichsten seye. Dieser aber habe abermals die Instanz gemacht: Warum denn Gott nicht auch den andern aus dieser Ursachen bey Leben gelassen, dem es eben so gut und nützlich gewesen wäre? Al Jobbaiensis habe darauf nichts mehr zu sagen gewußt, sondern nur geantwortet: Ob ihme das der Teufel eingegeben habe? Worüber Alaßhari ihm zur Antwort gegeben: Non sum a dæmone afflatus, verum asinus Magistri fetit in fornice; und habe sich darauf von den Motazaliten getrennet, und ihnen zu widersprechen angefangen, auch eine eigene Secte angefangen, in welcher sonderlich behauptet und gelehret wurde, daß die Eigenschaften Gottes von ihm selbst unterschieden wären, doch so, daß man sich nichts cörperliches oder menschliches, wie viele Mahomedaner thun, dabey einzubilden habe. Diese und noch andere davon abhangende Sätze nun suchte Al-Aßhari aus Philosophischen Beweisen zu erhärten, die gegenseitige Meinung der Motazaliten mit vielen dawider aufgesuchten Gründen zu bestreiten, und mit einem Worte, nach Scholastischer Art, seine Meinung zu befestigen. Er hatte auch das Glück, daß er sowohl in Asien als Africa einen großen Anhang bekam, welcher nach seiner Art wider alle Secten und deren Sätze auf eine solche philosophische Art stritte, daß nicht nur andere Secten durch diese Al-Aßharische sehr ins Abnehmen gekommen, sondern auch diejenige des Todes schuldig erkläret wurden, welche sich unterstunden, zu behaupten, seine Lehrsätze wären nicht wahr. Ja es wurden so gar seine Schriften in den Schulen der Jugend vorgelegt und erkläret, und einige musten sie gar auswendig lernen. Wie denn auch viele Mahometanische Theologen aus dieser Secte entstanden sind. Ein mehrers kan man hiervon nachsehen bey **Johann Leo Afer** de Med. & Phil. Arab. c. 2. p. 262. **Procokio** in Spec. Hist. Arab. p. 230. **Hottinger** in Hist. Orient. L. II, c. 6, §. 5, p. 346. **Brucker**, in den Fragen aus der Philosoph. Historie, Th. V, p. 185 und 187.

**Aßhelm**, ein altes Adeliches Geschlecht Schlesischer Extraction, welches die **Aßhelmer**, oder gemeiniglich **Helmeßer** genennet worden. Aßhelm von Scholz florirte um das Jahr 1487 zu Bunzlau im Jaurischen; weil er aber den Bunzlauern zu reich und zu mächtig schien, mußte er sich, nebst seinen drey Söhnen, **Petern, Wolfgangen** und **Gregern**, die nebst diesen Taufnamen auch den Zunamen Aßhelm (nicht Asthelm, wie sie in Heraldicis curiosis heißen) geführet, aus der Stadt retiriren. Er schickte darauf den Bunzlauern einen Fehde-Brief zu, und verklagte sie bey dem Könige, welche Fehde den Bunzlauern viel Bekümmerniß verursachet, und von 1517 bis 1526 gewähret hat. Die drey Söhne verheyratheten sich in vornehme adeliche Geschlechter. Der jüngste von diesen, **Gregorius** von Aßhelm, lebte im Ehestande mit Georgens von Hock zu Thomaswaldau Schwester, und hatte das Unglück, daß er Georgen von Geißler zu Sternsdorf erschoßen, letztlich von Bunzlauern überwältiget und hingerichtet worden. **George** von Aßhelm, auf Born, Benkwitz und Oldern im Breßlauischen, des Raths zu Breßlau, starb den 2 Julius 1605. **Thomas** Aßhelm zeugte mit Kunigunden, gebohrnen Pucherinn, von der Puche, aus dem Hause Puchwitz, im Naißlauischen gelegen, 2 Söhne, welche stattliche Gedächtniße, arme Befreunde und arme Studenten zu unterhalten, gestiftet haben, nämlich 1) **Simon** Aßhelm, Raths-Aeltesten, und des Fürstenthums Königlichen Mann, und 2) **Caspar** Aßhelm auf Goldschmieden im Fürstenthum Breßlau. Dieser letzte erzielte aus seiner Ehe mit Magdalenen,

gebohrnen Jenkwitzin, Posedowsken genannt, auf Goldschmieden: 1) **Magdalenen**, gebohren den 23 Merz 1523 zu Breßlau, vermählt 1610 am Sonntag Misericordias Domini an Hartwichen von Stitten auf Pommerschwitz, Rößnitz, Windorf und Steubenreitz, Chur- und Fürstl. Brandenburgischen geheimden Rath und Landeshauptmann des Fürstenthums Jägerndorf, und gestorben den 18 Februar 1622 zu Frankfurt an der Oder. 2) **Kunigunden**, vermählte mit Reinhard von Kickpusch auf Steinsdorf und Goldschmieden, Ihro Kaiserl. Majestät, wie auch Fürstlich-Troppauisch-Lichtensteinischen Rath. Es führen die von Aßhelm im silbernen Schilde zwey schräg von der Linken zur Rechten hinauf gehende Balken oder Striche, den vördern schwarz, den hintern weiß, zwischen welchen ein aufwärts laufender schwarzer Windhund, mit einem goldenen Halsbande. Auf dem gekrönten Helme der herfürspringende schwarze Hund zwischen zwey Flügeln, der vördere schwarz mit dem weissen Balcken, der hintere weiß mit dem rothen Balken. Die Helmdecken sind roth und weiß. Bucelins Stemmat. Speners Opus Herald. Wappenbuch Th. I, p. 63. Cunradi Sil. Tog. Sinapii Schlesiſ. Curiosſ. Th. I. p. 237 u. f. und Th. II. p. 507. Henelii Silesiograph. und Pelargs Leichenpredigt auf Magdalenen, gebohrne Aßhelmin von Goldschmieden.

**Aßheton** (Abdias), ein Engelländer, hat des ältern Wilh. Whitackers Leben lateinisch beschrieben, welches Johann Allenson 1603 nebst Whitackers Prælectionibus de ecclesia herausgegeben. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Aßheton** (Wilhelm), ein englischer Theologe, dessen Vater Rector zu Middleton war, gebohren 1641, studirte zu Oxford, wurde 1663 Socius, und nachdem er die Magister-Würde erlanget, zum Prediger ordiniret. Als er nachgehends des Herzogs von Ormond Caplan und der Universität Oxford Canzler worden, nahm er 1673 die Doctor-Würde an. Im Jahr 1676 erhielt er die Rectors-Stelle zu Beckenham in Kent, wo er auch den 17 September 1711 gestorben. Man hat von ihm:

1. Einen Tractat wider die Toleranz.
2. Cases of Scandal and persecution.
3. A Vindication of the immortality of the Soul, oder Vertheidigung der Unsterblichkeit der Seele, 1703. Sie ist wider Cowards 1702 herausgegebenen Tractat von der Seele gerichtet. Ludovici Weltgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts, Th. I, p 255.
4. Apologiam regiam, nebst viel Tractaten über die wichtigsten Puncte der Sittenlehre und des Glaubens, wie auch von der Vorbereitung zum heiligen Abendmahl und zu einem seligen Tode.

Bayle Dict. hist. crit. Jöchers Gel. Lex.

**Aßja**, eine Indianische Delicateße, s. Asja, im II B. p. 1844 u. f.

**Aßideer** oder **Hasidäer**, eine Art der Jüden, sonst auch genannt Chasidim oder Tsadikim, das ist, gerechte. Wiewohl hernach die Chasidim sich von den Tsadikim absonderten: Denn diese blieben allein bey den Geboten der H. Schrift; jene aber wollten noch größere Heiligkeit, als im Gesetz geboten, erreichen. Das Volk hatte vor selbige deßwegen eine große Verehrung, zumahl da sie solche uberflußige Werke vor höchstnöthig ausgaben. 2 Maccab. XIV, 6. Scaliger de Trihæresio Jud. c. 22. Drusius de Hasidæis. Godwin de ritib. Hebræor. L. I, c. 9.

**Aßidona, oder Aßidonia.** Clusius muthmaßet, daß vor Zeiten in Hispania Baetica eine Stadt gewesen, die also geheißen, auf deren Stelle anjetzo Xeres de la Frontera stehet. Martiniere Dict.

**Aßienta**, Landschaft in Africa, siehe **Inta**, im XIV B. p. 764.

**Aßiento**, wovon im II B. p. 1907. Die daselbst gedachten, wegen des Aßiento-Tractats zwischen den Spaniern und Engelländern beständig daurenden Irrungen, sind endlich im Jahr 1739 zu einem öffentlichen Kriege ausgeschlagen. Es ist bekannt, daß König Philipp V in Spanien im Jahr 1713 zu Utrecht mit der Königin Anne von Grosbrittannien einen Aßiento-Tractat errichtet, der hernach im Utrechter Frieden bestätiget; von Großbrittannien aber der in diesem Reiche errichteten Süd-See-Compagnie überlassen worden. Solcher Aßiento-Tractat sollte 30 Jahre, nämlich von dem 1 May 1713 bis den 1 May 1743 dauren. Allein beyde Nationen zankten sich fast beständig darüber. Die Engelländer wurden von den Spaniern beschuldiget, daß sie verbotene Handlung trieben: Jene aber läugneten es, und beklagten sich dagegen über die Gewaltthätigkeit der Spanischen Küstenbewahrer. Diese fortdaurende Zwistigkeiten, die zwischen den Spanischen Küstenbewahrern und den Engelländern in eine Art eines öffentlichen Krieges ausarteten, wurden so stark, daß sich der König von Spanien schon 1737 weigerte, der Englischen Süd-See-Compagnie die gewöhnliche Schedul wegen des nach America zu schickenden Permißions-Schiffes zu geben. Daher geriethen beyde Höfe anfänglich in einen Schriftwechsel, und im obgedachten Jahre 1739 im December in einen öffentlichen Krieg. Die Ursache dieses Krieges legen einige den Franzosen bey, als hätten sie beyde Nationen verhetzet, und indessen den Sclavenhandel an sich zu bringen gesucht. Andere wollen behaupten, Frankreich habe den Holländern zu dem Aßiento-Tractat verhelffen wollen. Kurz, es mußte die Compagnie würklich die lange Zeit des Krieges über, ihr Vorrecht, Negres nach dem Spanischen America zu verkaufen, entbehren. Da aber laut des Aßiento-Tractats diese Erlaubniß bis auf das Jahr 1743 hätte lauffen sollen, und folglich 4 Jahre daran fehlen: so hat man sich endlich in dem Aachener Definitiv-Friedens-Tractate, wiewohl nicht sonder viele Schwürigkeiten, dahin verglichen, daß die Englische Compagnie diese 4 Jahre sowohl wegen des Negres-Handels, als wegen Absendung des Permißions-Schiffes auch zu geniessen haben sollte. Die Engelländer rechneten zwar anfangs, daß sie noch 9 Jahr gut hätten, weil sie vom Anfange des Krieges bis auf den Friedensschluß zehlten: allein die Spanier antworteten, es komme hier eben nicht auf die Jahre an, sondern man müße auch den Werth und die Fracht der Schiffe in Betrachtung ziehen, da die Engelländer in manchem Jahre würklich 200 bis 300 Tonnen mehr, als ihnen erlaubt gewesen, abgeschickt hätten. Dis erkannte das Großbritannische Ministerium vor billig, und ließ sich an statt 9 Jahren mit vieren begnügen. Dieser Vertrag verursachte in Spanien sowohl als in



in Engelland allerhand Gedanken, die sich auch so gar in Schriften, die von dieser Materie herauskamen, zeigten. Nämlich in Engelland behaupteten einige, der Aßiento-Handel würde, wenn er wieder eröfnet werden sollte, das Groß-Brittannische Commercium mit Spanien und den Englischen Colonien völlig ruiniren, man werde hiedurch den Eigenthümern der Fonds von der Compagnie unermeßlichen Schaden und Unrecht thun; und diese Erneuerung würde auch Anlaß zu neuen Mißhelligkeiten, ja wohl zu einem neuen Kriege mit Spanien, und vielleicht auch mit Frankreich geben: Dargegen zeigte man auch in Spanien schlechte Lust zu Erneuerung des Tractats. Als demnach nach dem Aachner Friedensschlusse der Herr Keene als Großbrittannischer Gesandter nach Madrit geschicket wurde, um die Puncte, welche in nur besagtem Frieden auf besondere Negociation ausgesezt geblieben, in völlige Richtigkeit zu bringen; so wurden ihm so viele Schwürigkeiten gemacht, daß man besorgte, es möchte diese Negociation gar zu neuen Verdrießlichkeiten Anlaß geben. Mitten unter diesen Gedanken aber wurde den 5ten October 1750 die neue Madriter-Convention geschlossen, und nach solcher den Engelländern vor alle ihre Prätension, besonders auch für die rückständigen 4 Aßiento-Jahre 100000 Pfund Sterling bezahlet, und sonst ein und andere Vortheile wegen der Handlung zugestanden. Die Franzosen bezeigten ihren Unwillen hierüber öffentlich; Viele Engelländer selbst schienen damit nicht zufrieden zu seyn: Unterdessen war einmal die Convention geschlossen, und der so beruffene Aßiento-Tractat hatte also ein Ende. Ein mehrers hiervon siehe in Hempels Europäisch. Staats-Rechts-Lexic. II Th. p. 202 u. ff.

**Aßiento-Tractat mit Engelland**, siehe den vorstehenden Artickel.

**Aßiento-Tractat mit Frankreich**, wurde zwischen Spanien und der Königl. Französischen Compagnie von Guinea im Jahr 1702 den 1 May errichtet, nachdem Philipp von Anjou unter dem Namen Philipps V den Spanischen Thron bestieg, und sich die See-Potenzen mit dem Kaiser wider das Bourbonische Haus verbanden, mithin der Aßiento-Tractat mit Engelland ein Ende nahm. Obiger Aßiento-Tractat sollte zehen Jahre lang, und folglich bis den 1 May 1712 dauren. Es wurde ermeldter Compagnie erlaubet, binnen der Zeit 48000 Negers beederley Geschlechts und von allerley Alter, und zwar jedes Jahr 4800 Stück nach dem festen Lande und den Inseln, so den Spaniern in America zustehen, zu führen, jedoch mit dem Bedinge, daß diese Negers nicht aus den Landen von Guinea, Minas del Cabo Verde genannt, genommen würden, weil diese Art zu der Arbeit nicht tauglich ist, worzu man sie in West-Indien gebraucht. Dieser Vertrag bestund auch wircklich bis zu dem Ende bestimmter Frist, wo entweder die Franzosen selbst nicht mehr vor dienlich hielten, den Handel fort zu führen, oder die Engelländer Schuld waren, daß Frankreich den Aßiento mußte fahren lassen. Gnug König Philipp V von Spanien schloß zu Utrecht im Jahr 1713 mit der Königin Annen von Groß-Brittannien einen neuen Aßiento-Tractat, wovon unter **Aßiento** geredet worden. Hempels Europ. Staats-Rechts-Lex. II Th. p. 204.

**Aßier** (Herr von), s. **Crußol**.

ASSIETTE, bedeutet bey den Vergüldern eine Farbe, die ein wenig fett ist, der man sich bedienet, das Gold aufzulegen, wenn man mit Wasserfarbe vergüldet. Savary Dict. Univ. de Commerce.

ASSIETTE, ist auch ein Wort der Färber, welches von einer Kufe gesagt wird, die gehörig zubereitet, und mit denen nöthigen Ingredientien zum Färben angefüllet ist. Das Königl. Französische Reglement von 1669 verbietet, die Assiette einer Kufe, die mit Waid, Indig und Pastell zubereitet ist, zu den Tüchern, die man schwarz färben will, mehr denn zweymal aufzuwärmen. Savary Dict. Univ. de Commerce.

ASSIETTE, *Vendre Vin à l'assiette*, heißt bey den Franzosen, Wein einzeln verkaufen, mit der Erlaubniß, daß man denjenigen, dem man ihn verkauft, zu essen geben, den Tisch mit einem Tischtuche bedecken, und darauf Teller setzen dürfe. Dieses ist von dem Weine, den man Kannenweise verkauft, unterschieden, welches zwar auch ein Verkauf im einzeln ist, wobey man aber weder Tischtuch noch Teller auffetzen, noch zu essen geben darf. Die Weinhändler und Weinschenken verkaufen den Wein in Frankreich à l'assiette, die Bürger à pot oder Kannenweise. Savary Dict. Univ. de Commerce.

**Aßig, Aßig von Siegersdorf**, eine adeliche Familie, welche Sinapius unter die ansehnlichsten in Schlesien zählet, und führet er deren Anherrn, Andream Aßig von Siegersdorf, beyder Rechte Doctorn, an, welcher 1618 den 4 November zu Breßlau gebohren, und den 10 May 1676 daselbst als ein vornehmer Rechtsgelehrter und Ober-Syndicus bey der Stadt, an Stein- und Miltzbeschwerung, die ihm Melancholie verursachet, verstorben, s. Aßius, im II B. p. 1912, und Siegersdorf (Andreas Aßig von), im XXXVII B. p 1096. Er hat den Ruhm hinterlassen, daß er sich um sein Vaterland wohl verdient gemacht, da er sich in wichtigen Verschickungen an den Kaiserlichen und andern hohen Höfen gebrauchen lassen. Die Nobilitation hat er auf das Rittergut Siegersdorf erhalten. Er hat sich zweymal verehliget gehabt. Bey seinem Tode im gedachten Jahre hinterließ er als Wittwe, Rosinen Baumannin, die ihm nach 4 Monaten auch folgte. **Hans von Aßig**, ein Schlesischer von Adel von Breßlau, wie er bey den Schriftstellern genennet wird, ist, wo nicht sein Sohn, doch naher Anverwandter gewesen. Er ward in seiner Jugend wegen seiner Leibesschwachheit oft vor todt gehalten, und in Sterbekittel gehüllet. Da er zu erwachsenen Jahren gekommen, hat er in Schweden in Hof- und Kriegs-Chargen gute Dienste geleistet. Als er 1678 von dar zurückkommen, ist er bald drauf Chur-Brandenburgischer Schloß-Hauptmann, und Director des Burglehns Schwibus worden, bis er 1694, alt 44 Jahr, verstorben. Er war ein guter Redner und Poet, wie seine Schriften zeugen, die wir in einem im II B. p. 1907 befindlichen Artickel angemerket. Mit dem geistlichen Osterliede: Jesu meine Zuversicht, hat der ehmalige Senior zu Schweidnitz, **Scharf**, in einer curieusen Observation de quorundam hymnorum Germanicorum Auctoribus Silesiis, die in T. XI. *Miscellan. Lipsſ. od rem. lit.* Anno 1722 p. 67 u. f. zu lesen, ihm gründlich zugesprochen. Im Jahr 1743 ward **Johann Theodor**, Freyherr von Siegersdorf, welchen

Cha-

Character ihm der König in Preussen ertheilet, bißheriger Land- und Justitien-Rath, zum Ober-Amts-Rath in Schlesien gemacht. Er gehöret allem Ansehen nach hieher, und ist es ein Irrthum, wenn in **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II, p. 1079 (wie er weiter unten p. 1357 selbst bekennt), desselben Ursprung aus der Steyermark hergeleitet und gesaget wird, daß er seine Familie zuerst in Schlesien gepflanzet habe. **Wezels** Lieder-Hist. Th. III, p. 468, und Th. IV. in Aßig. **Schamel** im Lieder-Comment. P. I, Append. p. 15. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II, p. 1356 u. f.

**Aßig** (George Heinrich), Archi-Diaconus zu Marien-Magdalenen in Breßlau, war eines Kirschners Sohn aus Pohlen, und den 15 October 1669 zu Bojanova gebohren. Er hatte von dem fünften Jahr in der Schule daselbst bis zum 15 in den ersten Gründen der Sprachen und Wissenschaften so glücklich zugenommen, daß ihn auch der Rector in einem Briefe rühmet, sein Fleiß hätte keinen Sporn, sondern einen Zaum nöthig gehabt, und er 1684 in das Gymnasium nach Halle von seinen Eltern konnte gebracht werden. Von dannen er sich nach Halberstadt begab, und durch seine Geschicklichkeit im Singen seinen Unterhalt sich erwarb, bis er nach Helmstädt sich machen, und in der Weltweißheit und Theologie unter Anführung berühmter Männer, **Wideburgs**, **Nimeiers** und **Calixtens**, größere Schritte thun konnte. In dieser Bemühung fuhr er auch zu Jena zu den Füssen **Treuners**, **Schmidts**, **Danzens**, **Veltheims**, **Beyers** und **Bechmanns** emsig fort. Mancherley Gefahr und Unfällen ist er also über 3 Jahre lang in der Fremde ausgesezt gewesen, und daher auch von seiner Mutter für todt geachtet worden. Er hat ganz Ober- und Nieder-Sachsen, und einen großen Theil Deutschlands durchreiset, auch in unterschiedenen Schulen in und außer dem Vaterlande das Lehramt geführet. Er war erstlich Cantor zu Schleitz in Franken ein Jahr, hernach Conrector in Zdunai 3 Jahre und 5 Monat, Prediger aber zu Postelwitz und Mülatschütz 6 Jahre, als er Diaconus und Senior in der Neustadt zu Breßlau wurde. Daraus er nach 13 Jahren zum Diaconat nach Marien-Magdalenen, und endlich 1730 zum Archidiaconat gekommen. Er starb den 23 Jul. 1736. **Gel. Neuigkeiten Schlesiens** 1736, p. 474 u. f.

**Aßigniren, anweisen**, ist unter Kaufleuten sehr gebräuchlich, und gereichet zu ihrer großen Commodität, um des vielen Geld-Auszahlens überhoben zu seyn, indem derjenige, welcher von einem andern etwas zu empfangen, und an einen andern hingegen wieder auszuzahlen hat, diesen auf jenen anweiset, welche Anweisung von solchem hernach weiter, und auf andere fortgehet, bis endlich einer die Gelder baar empfängt, der andere aber auszahlet. Solchergestalt werden, indem sie einander gute Rechnung darüber halten, viele Schuldposten mit leichter Mühe richtig gemachet. Ein solches Aßigniren wird in Meßzeiten **scontriren** oder **rescontriren** genannt, und sonderlich in den Zahlwochen, da nicht viel Zeit zu dem Geldzehlen übrig ist, mit großem Nutzen von den Kaufleuten practiciret. Zu Leipzig geschiehet es in den drey ersten Tagen der Zahlwoche, Vormittage von 11 bis 12 Uhr, Nachmittage aber, im Sommer von 6 bis 7, und im Winter von 5 bis 6 Uhr. In großen Handelsstädten werden dergleichen Assignationes oder Anweisungen alle schriftlich gestellet, in Meßzeiten aber nur in das Scontro-Buch notiret, und darinne ab- und zugeschrieben; und zwar, vermöge unterschiedlicher neuer Wechsel-Ordnungen, mit Dinte, nicht aber mit Bleyweiß oder Röthelstein, wie sonsten geschehen. **Physical. Oeconom. Lex. Th. I. Hübners** Natur- und Kunst-Lex.

**Aßig von Siegersdorf**, Geschlecht, s. **Aßig.**

**Aßimilliers**, ein kleines Dorf in Beauvaises, in Frankreich, welches wegen der Sarschen, so allda verfertiget werden, gar bekannt ist. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Aßimpouals**, Volk, s. **Aßiniponlac**, im II B. p. 1910.

**Aßin**, See und Vorgebirge, s. **Aßyn.**

ASSINARIUM PROMONTORIUM, Vorgebirge, s. **Verde**, im XLVII B. p. 311 u. f.

**Aßine** oder **Aßini** und **Aßime**, ein Land in Africa, in Guinea. Es ist das erste, welches man antrift, wenn man auf der Gold-Küste von der West-Seite anlanget, nachdem man über den Fluß Suero de Costa genannt, gesetzet ist, und ehe man zum Fluße Ancober, oder Rio-Cobre kommt, wie die Portugiesischen Cosmographi reden. Dieses Land hat Ueberfluß am Golde. **Martiniere** Dict.

**Aßingrund**, eine kleine Landschaft in Africa, auf der Küste von Guinea, in dem Königreiche Acanien gelegen. **Von Kölichen und Rischtern** Beschreibung des Erdkreises.

**Aßini**, Provinz, s. **Aßine.**

**Aßinibouls**, Volk, s. **Aßiniponlac**, im II B. p. 1910.

**Aßinie**, Landschaft, s. **Aßine.**

**Aßinoys**, oder **Cenis**, sind wilde Völker zwischen Mexico und Luysiana, in America, unter dem 31 Gr. Nordlicher Breite. *Memoires du Tems.*

**Aßio**, ein ehemaliger alter Fürst der Osterlinger und Nordalbinger, welcher zwar auch vor Widikinds Vetter ausgegeben wird, doch mit ihm wohl nichts weiter mag zu schaffen gehabt haben, als daß die gemeine Noth ihn mit demselben verbunden. Sein Name wird auf mancherley Weise geschrieben, als: **Haßio**, **Haßino**, **Heßi**, **Hesso**. Der *Annalista* nennet ihn gar **Hußinon**, oder vielmehr **Haßinon**. Von den neuern wird er auch wohl **Haßwin** genannt. **Eccard** hält davor, daß auch die Namen Asic, Esico, Asche, damit übereinstimmen, und es eigentlich aus **Adalricus** zusammen gezogen sey, wie er aus einer Charta Corbejensi bey dem **Mabillonio** ersehen habe, wovor aber die Oberländer sonst **Athico** oder **Ethico** zu sprechen pflegten. Was seine Person und Thaten betrifft, so hat dieser **Aßio**, als Fürst der Osterlinger oder Ost-Leute, sich im Jahr 775 Carln dem Großen, wie er an die Ocker gekommen, unterworfen, und erweiset **Eccard** aus vit. S. Liutburgis, daß er in der Christlichen Religion hernach gar beständig und eifrig gewesen; zuletzt aber, nachdem ihm sein einiger Sohn gestorben, und er seine in Ost-Sachsen am Harze herum habende Güter unter seine Töchter getheilt, im hohen Alter in das Kloster Fulda gegangen sey, und darinn sein Leben geendiget habe. Von seinen Töchtern wird nur die älteste, **Gisela**, angeführet, welche Graf Unwan geheyrathet, und von ihr einen Sohn, **Bernhard**, und zwo Töchter, **Bilihild** und **Rothild**, erzeuget, welche beyde Aebtißinnen in denen von ihrer Mutter gestifteten Klostern





Klöstern geworden, die erste zu Winithusen im Harthagau, die andere zu Charolterbach im Fränkischen Salagau; der Sohn aber, der von seinen Eltern gar schöne Güter bekommen, habe sich zweymal verehlicht, die erste Gemahlin sey Reginhilda, Graf Lotharii Tochter, die andere aber Helinburgis gewesen, von welchen beyden ihm sechs Söhne, Bernhard, Otwin, Unwan, Adalbert, Asie und Ediram, samt zwo Töchtern, Gisela und Bilihild, gebohren worden. Wie es diesen ergangen, und was sie vor Nachkommen gehabt, ist so wenig bekannt, als wer Graf Unwan, Aßionis Eydam, gewesen. **Abels** Deutsche und Sächsische Alterth. Th. II, p. 445 u. f. **Calvörs** Saxonia infer. p. 140.

**Aßipiti**, ein Volk, dessen **Paulus Diaconus** in seiner Historia Longobardica gedenket, und das auch Aspicii geheissen, und gegen dem mitternächtigen Deutschland zu gewohnet. Man ist noch nicht gewiß, ob diese Namen vielleicht eine Verstümmelung von Usipetes sind. **Martiniere** Dict. **Abels** Deutsche und Sächs. Alterthümer Th. II, p. 207 u. f. ingl. p. 359 und 369.

ASSIS, in der Wappenkunst, s. **Sitzend**, im XXXVII B. p. 1878.

**Aßis**, eine Insul in Italien, zwischen Ostia und Porto, nach dem **Damaso**, in dem Leben des heil. Sylvestris. **Martiniere** Dict.

**Aßis**, der lezte und sechste König in Egypten, aus dem Hirten-Stamme, hat der Regierung 49 Jahre, nämlich vom Jahr der Welt 2075 bis 2124, oder vor Christi Geburt 1873 bis 1824, vorgestanden. **Allgem. Chron.** I B. p. 28.

**Aßise** (S. Franciscus von) s. **Franciscus**, im IX B. p. 1647.

ASSISES, heißen in Frankreich die ausserordentlichen Seßionen, welche die obern Richter halten, da sie die Klagen, so wider die Richter oder Unter-Beamte und Subalternen einlauffen, annehmen. Die Sitz-Tage der besondern Wasser- oder Wald-Zünfte sollen zweymal im Jahr gehalten werden, und dieses dem Befehle von 1669 gemäß. Es ist auch vermöge des 9 Artickels des Titels Assises, eben dieses Befehls, allen Kaufleuten und Factoren erlaubet, ihre Klagen wider diejenigen, welche sie in ihren Verkäuffen gestöhret, oder von ihnen Geld haben eintreiben, oder ihnen sonst Gewalt anthun wollen, daselbst anzubringen. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Aßisi**, eine Bischöfliche Stadt im päbstlichen Gebiete, von welcher im II B. p. 1910 u. f. Der jetzige Bischof heißet **Octavius**, und ist von denen Grafen **Ringhieri** entsprossen. Er ist zu Bologna den 1 Jenner 1680 gebohren, und den 11 April 1736 Bischof worden. Das 1744 lebende vornehme Italien, Th. II, p. 51.

**Aßisias** (Antonius), s. **Antonius Aßisias**, im II B. p. 703.

**Aßisias** (Lucas), s. **Lucas.**

ASSISIUM, Stadt in Italien, s. **Aßisi**, im II B. p. 1910.

**Aßistenten**, s. *Assistence*, im II B. p. 1912.

**Aßistenten** (Geistliche), deren werden allemahl bey der Crönung eines Königs oder einer Königin in Böhmen zweye erfordert, und zu solchem Amte jedesmal 2 vornehme Geistliche nach Gefallen ausgelesen und erwehlet. Die Verrichtungen dieser **Aßistenten** sind nachfolgende: Wenn der König oder die Königin aus der St. Wenceslai-Capelle kommen sollen, verfügen sich die Aßistenten vor sich zu dieser Capelle, und erwarten zu beyden Seiten vor der Thüre den König oder die Königin, welchen sie in die Mitte nehmen und auf den Thron begleiten, von dannen sie ihn zum Altar führen, und dem Consecratori zur Benediction und Crönung präsentiren, bey welchen leztern der erstere Aßistent das Wort führet, und die in dem Pontificali Romano darauf gestellte Worte spricht, worauf der Consecrator an den König ex Pontificali eine Ermahnung ergehen läst, wobey der König auf einem Seßel, und die Aßistenten auf kleinen Bäncken sitzen. Wenn der König bey der Litaney, dem Pater Noster und etlichen darauf folgenden Orationen ex Pontificali mit dem Angesicht auf das Polster zur Erde sich niederlegt, und nach Vollendung dieser Gebethe wieder aufgehoben werden soll, verrichten solches die beyden Aßistenten, mit Zuthuung des Obristen Land-Cämmerers, welche ihn denn ferner auf den Thron, und von dannen wieder zum Altar begleiten. Wenn der Consecrator nach abgelegtem Eyde des Königs die Gebethe: Benedic Domine &c. gesprochen, subjungiren die beyden Aßistenten das Gebeth: Deus Autor Mundi, &c. Nach der Salbung führen sie den König hinter den Altar, und helffen ihm das heilige Oel mit Brod und Wasser wieder abwischen. Wie sie denn auch bey Aufsetzung der Crone die Hand anlegen, und nach vielfältigen Hin- und Wiederführen von dem Thron zum Altar, den König beym Herausgehen bis an die Kirch-Thüre begleiten, womit sich ihre Aßistence endiget. **Glafeys** Geschichte der Cron Böhmen, p. 906 u. f.

ASSISTENTES PRÆLATI, s. *Prælati assistentes*, im XXIX B. p. 62.

ASSISTENTIÆ SYSTEMA, oder *Systema causarum occasionalium*, s. **Veranlassungs-Lehre**, im XLVII B. p. 88 u. f.

**Aßius** (Andreas), von dem im II B. p. 1912, heißet **Aßig**, s. den Geschlechts-Artickel: **Aßig.**

**Aßlani**, Müntze, s. **Abukesb**, im I Suppl. B. p. 269.

**Aßlenberg**, ein Dörflein in der Schweitz, in der Pfarr Taffers, in der alten Landschaft der Stadt Freyburg. **Leus** Schweitzer. Lexicon.

**Aßlo**, eine ehemalige Grafschaft in Sachsen. Aus diesen Grafen ist einer, Graf **Heinrich** genannt, 1084 zum Bischoffe zu Baderborn erwehlet, und darnach zum Erzbischoffe zu Magdeburg erkohren worden. **Lünigs** Thesaur. Juris der Grafen und Herren des H. R. R. p. 44 u. f. und p. 139 u. f.

**Aßman**, oder vielmehr **Assemann**, Gelehrte dieses Namens, s. **Assemani.**

**Aßmann** (George Gottlieb), war 1737 Rector der Evangelischen Schule vor Schweidnitz in Schlesien. **Gel. Neuigkeiten Schlesiens** 1737, p. 6.

**Aßmann** (Valentin Jacob), ein Magister der Philosophie, der eine Dissertation de rerumpublicarum notitia in Academia diligentissime excolenda, als Präses zu Leipzig 1735 öffentlich vertheidiget hat, und der, so viel uns wissend, vor einigen Jahren verstorben ist.

**Aßmannstadt**, insgemein **Assumstadt**, ein Teutschherrisches Dorf in Franken, 3 Stunden von Mergentheim gegen Krautheim. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 199.

**Asso**, eine alte Stadt der Bastitanorum, in Hispa-

via Tarraconeuſi, nach dem Ptolomäo. Molet glaubt, es ſey das jetzige Oſſea. Martiniere Dict.

Aſſo, ein Ort auf der Inſul St. Dominico, welcher wegen des Leders, ſo allda zubereitet, und wegen des Tabacks, ſo daſelbſt gebauet wird, gar bekannt iſt. Savary Dict. univ. de Commerce.

Aſſo, ein Mönch, ſ. Azo.

Aſſo (Dominicus Marie Curione de), ſ. Curione de Aſſo (Dominicus Marie), im VI B. p. 1875 u. f.

**Aſſociation der Creyſſe**, zu dieſer Aßociation machten die beyden Creyße, Franken und Schwaben, den Anfang, ſchickten ihre Deputirten nach Nördlingen, und richteten den 16 Merz 1702 einen Receß auf, daß der Fränkiſche Creyß 8000, und der Schwäbiſche 10800 Mann ſtellen wolte. Weil ſie nun zu dieſer Aſſociation auch andre Creyſſe eingeladen hatten, ſo thate ſolches der Kaiſer zuerſt mit dem Oeſterreichiſchen und erbothe ſich, 16000 Mann mit behöriger Generalität und Feld-Artillerie zu ſtellen, welchem der Chur- und Ober-Rheiniſche Creyß folgte, davon jener mit 6500, dieſer aber mit 3000 zu erſcheinen ſich verbunden, und ward dieſe Aſſociation der 5 Creyße den 20 Merz 1702 geſchloſſen. Chur-Bayern wollte auch darzu treten, kam aber nicht zum Stande. Die Kaiſerliche Ratification erfolgte den 29 April beſagten Jahres, und war ſo wohl Engell- als Holland dabey mit intereßiret. Sie iſt im Jahr 1711, 1714, 1727 und 1730 wieder erneuert worden, und hat man ſich auch nach erfolgtem Frieden wider alle feindliche Anfälle zu beſchützen verbunden. Ludwigs Univerſal. Hiſtor. Suppl. I, p. 25 u. f. Moſers Reichs-Fame, Th. VII, p. 66 u. ff. So wurde auch dieſe Aſſociation im Jahr 1733 den 9 November erneuert, als nach dem Tode König Auguſts II in Pohlen die Unruhen auch im Deutſchen Reiche von neuem angiengen, und zwar wurde hier die vermöge des Recesſes vom 17 Julius 1730 nur auf anderthalb Simplum geſezte Militair-Verfaſſung auf 3 Simpla vermehret, worbey jedoch der Schwäbiſche Creyß wegen der in vorigen Kriegen erlittenen harten Bedrückungen, und daher entſtandenen bekannten Unvermögens, ſich nur zu 8000 Mann verbande, da ſonſt das Triplum dieſes Creyſſes 10000 Mann beträgt. Im Jahr 1743 gab ſich zwar Kaiſer Carl VII alle Mühe, dergleichen Aßociation zu ſeinem Faveur zu erneuren. Allein alle ſeine eifrige Bemühungen waren bey den damals großen Unruhen vergebens, und die Creyſſe lieſſen ſich von ihrer einmal beliebten Neutralität nicht wieder abbringen. Endlich als Ihro jetzt glorwürdigſt regierende Majeſtät Franciſcus I den Kaiſerlichen Thron beſtiegen hatten, fieng man wieder an, Hand an dieſes nützliche Werk zu legen. Doch gienge es eben ſo geſchwinde nicht zu, weil beſonders der franzöſiſche Miniſter de la Noue die Reichsſtände zu bereden ſuchte, daß ſie gar nicht nöthig hätten. auf Verſammlung einer Reichs-Armee zu denken, der General Turnaco ſich in Stutgard viele, obwohl vergebliche, Mühe gab, und die Bemühungen des Pfälziſchen Hofes, nebſt der Sorgfalt des Abts Onillon, Franzöſiſchen Miniſters zu Bonn, machten, daß der Churfürſt zu Cölln ebenfalls nicht allerdings in das Begehren des Kaiſerlichen Hofs willigen wollte. Allein dem ohngeachtet beſchloß doch der Ober-Rheiniſche Creyß dieſer Aſſociation beyzutreten, uud die Herren Deputirte deſſelben begaben ſich dieſerwegen den 21 Jänner 1747 in Staats-Caroßen zu dem in Frankfurt ſich aufhaltenden Kaiſerlichen Miniſter. Dieſem folgte in 10 bis 12 Tagen der Chur-Rheiniſche Creyß, und weiter der Würtembergiſche Hof. Auf dieſe Weiſe wurde den 1 Merz 1748 ein Concluſum abgefaſſet, das auf Antragen des Kaiſerlichen Miniſters, Herrn Grafens von Cobenzl, mittelſt eines förmlichen Receßes befeſtiget wurde, welcher Receß auch am 22 Julius 1748 völlig zu Stande gebracht, und von den vordern alt verbundenen löblichen Reichs-Creyſſen, Chur-Rhein, Oeſterreich, Franken, Schwaben und Ober-Rhein, ſub auspiciis Cæſareis verabredet und wirklich beſchloſſen wurde. Hempels Europ. Staats-Rechts Lexic. II Th. p. 255 u. ff.

**Aßociation des Engliſchen Frauenzimmers.** Es iſt nicht eben allzulange, nämlich im Jahr 1717, als man in Engelland eine artige Schrift herum fliegen ſahe, in welcher ein Entwurf einer Aſſociation und Bündnißes, welche die Engliſchen Damen unter ſich ſolten aufgerichtet haben, anzutreffen war. Man hielte davor, daß Herr Addiſon, welcher ſich durch eine gelehrte Reiſe-Beſchreibung, ſo er in Engliſcher Sprache heraus gegeben, bekannt gemacht, hiervon Verfaſſer ſeyn ſolle, indem er dieſes Project einer gewiſſen Schrift, welche er nebſt Herrn Philipps unter dem Titel: the Free-Holder drucken laſſen, einverleibet hat. Jedoch, es ſey nun hiervon Verfaſſer, wer da wolle, ſo iſt das Abſehen doch leichte zu errathen, indem man einer Nation ihre Unbeſtändigkeit und Untreue auf eine ſinnreiche Art vorwirft, da man die Treue und Beſtändigkeit demjenigen Geſchlechte beyleget, welches ſich ſonſten in den Verdacht geſetzet hat, daß man nicht eigentlich bey ihnen dieſe zwey Eigenſchaften zu ſuchen habe. Es wird alſo wohl nicht übel gethan ſeyn, wenn wir dieſes Project einer ſo merkwürdigen Verbindung hiermit einrücken; es lautet aber in Deutſcher Sprache alſo: „Entwurff einer Verbindung unter „dem Engliſchen Frauenzimmer. Wir Endes „unterſchriebene Frauen, Wittwen und Jungfern „der Inſul von Großbrittannien, nachdem wir uns „durch die Untreue gewiſſer Mannsleute und Lau„lichkeit unterſchiedener anderer Perſonen auf das „empfindlichſte beleidiget befunden; ſo haben wir uns „zu der Wohlfart und Sicherheit dieſer unſerer Con„ſtitution, in eine freywillige Geſellſchaft und Ver„bindniß begeben. Vermöge derſelben machen wir „uns verbindlich, alle unſere Vaſallen zu Dienſte „Sr. Maj. des Königs Georgs zuſammen zu ruf„fen und zu waffnen, und höchſt gedachten König „mit unſern Zungen, unſern Herzen, unſern Augen, „unſern Augen-Braunen, allen unſern Schönheiten, „unſern Lippen, mit einem Worte, mit allen unſern „natürlichen und durch die Kunſt zuwege gebrach„ten Annehmlichkeiten zu beſchützen: Ferner verſpre„chen wir, daß wir unſern Eifer durch alle unſere „Worte, und durch jede Mouche, ſo wir auflegen „werden, wollen zu verſtehen geben, ingleichen, daß „wir den Feind mit allen Flammen, Bogen und „Pfeilen, womit uns die Natur bewaffnet hat, un„aufhörlich beunruhigen, und mit demſelben nicht die „geringſte Correſpondenz weder durch Seufzer, Au„genwincken, Liebes-Briefen, Tabaquieren „oder Thee-Tiſchgen halten, auch keiner ei„nigen Mannsperſon die Hand geben wollen, „welche nicht entſchloſſen iſt, die ſeinige vor die Wohlfart



„Wohlfahrt des Vaterlandes anzuwenden. Hier„bey haben wir auch den feſten Entſchluß gefaſſet, „uns wegen einer ſo gerechten Sache denen aller„härteſten Unglücksfällen und dem gröſten Elende „zu unterwerfen, indem wir viel lieber in einen ſol„chen Zuſtand gerathen wollen, daß wir uns in die „geringſten Zeuge, welche in unſerm Lande gemacht „werden, kleiden, als zu dem Intereſſe eines aus„ländiſchen Staates in dem allerſchönſten Franzö„ſiſchen Brocard erſcheinen wollen. Endlich ſollen „wir hiermit alle unſere Eiferſucht, und geheime „Feindſchaften und Neid in ewige Vergeſſenheit „ſtellen, und verſprechen hingegen durch gegenwär„tige Verbündniß, daß wir ſowohl in Unglück „als Glück wie treue Schweſtern und aufrich„tige Compatriotinnen unauflößlich bey einander „halten wollen.“ Europäiſche Fama, Th. 203, p. 906 u. ff.

Aſſof (Meer von), ſ. Aſof (Meer von).

Aſſoko, eine Stadt auf der Küſte von Guinea, in Africa. Sammlung aller Reiſebeſchr. Th. III, p. 434.

Aßomption, eine Inſel in Aſien, eine aus denen, welche man Marianen, oder Diebsinſeln nennet. Baudrand heißt ſie Aſonſant; Corneille Aſſonſong und ſezt ſie 5 Meilen von der Stadt Maug, und führet den P. Morales an. Martiniere Dict.

Aſſomption, Inſel in Neu-Frankreich, ſ. Anticoſti, im II B. p. 541.

Aſſomption (Cote de l'), die Küſte der Länder gegen Norden der Americaniſchen Inſeln, unter dem 51 Gr. der mittägigen Breite, und unter dem 318, 319 und 320 Gr. der Länge, nach der Charte, welche Freſier darüber verfertiget hat. Es iſt eigentlich ein Land, das noch ſehr wenig bekannt iſt, weil auch de l'Iſle ſich nicht gewaget hat, ſolches auf ſeine allgemeine Landcharte von 1720 zu ſetzen. Martiniere Dict.

Aſſon, ein Kirchſpiel in Frankreich, in Bearn, von 462 Feuerſtätten. Martiniere Dict.

Aſſon (la Vallee d'), ein Thal in Frankreich, in Bearn, an den Gränzen von Bigorre, längſt eines Fluſſes, der ſeinen Urſprung in dem Pyrenäiſchen Gebirge hat, dem Thal Oſſau gegen Morgen. Martiniere Dict.

Aſſonleville, eine berühmte freyherrliche Familie in Brabant, von welcher Chriſtoph Königl. Spaniſcher Geheimder und Staats-Rath, wie auch Schatzmeiſter des Ordens des güldenen Vlieſſes, 1605 zum Freyherren von Bouchaut in Brabant gemacht worden, davon das Diploma in *L'Erect. de toutes les terres du Brabant* f. 10. zu leſen. Er iſt ohne männliche Erben verſtorben und die Herrſchaft Bouckhout oder Bouchaut durch Heyrath ſeiner Tochter Margarethe an Hieronymum Caſpar von France, Herrn Noyelles Wyon gekommen, von dieſem aber 1683 an die Barone von Roosen zu Brüſſel gelanget. Uebrigens haben ſich unterſchiedene des Geſchlechts d'Aſſonville durch Gelehrſamkeit in den vorigen Jahrhunderten hervor gethan; als Hubert von Aſſonleville, der als Prior in einem Benedictiner Kloſter in Hennegau 1633, alt 80 Jahr; und Wilhelm, der als ein Rechtsgelehrter 1597, alt 32 Jahr, in Artois verſtorben, von deren beyder hinterlaſſenen Schriften ſiehe in ihren beſondern Artickeln im II B. p. 1914. Gauhens Adels-Lex. Th. II, p. 31.

Aſſoranz-Recht, ſiehe *Aſſecuratio*, im II B. p. 1899 u. ff.

Aſſorec-Bund, iſt eine von den 6 Sorten Seide, die in den Ländern des großen Moguls geſammelt werden. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Aſſoros, Stadt, ſ. Aſſorus, im II B. p. 1914.

ASSORTI, *Aſſortie*, wird bey denen Franzoſen von Kaufleuten geſagt, die mit allerley Waaren wohl verſehen ſind. Dieſer Cramer iſt gut aſſortirt, anſtatt daß man ſagen ſollte, daß beyde in ihren Magazinen und Läden allerhand Sorten von den beſten Waaren, die ſich zu ihrem Handel ſchicken, liegen hätten. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Aſſos oder Aſſus, ein kleiner Fluß in Phocide, an den Gränzen von Böotien. Er läuft von Norden gegen Süden, am Fuſſe des Berges Edylion, vereiniget ſich hernach mit dem Cephiſo, wie Plutarchus im Leben Syllä ſchreibt. Martiniere Dict.

Aſſos, eine Stadt in Aeolien, nach dem Strabo. Er ſagt davon weiter nichts, als daß die Könige in Perſien in eine ſolche übermäßige Zärtlichkeit gefallen wären, daß ſie Getrayde von Aſſos in Aeolien, und Wein aus Syrien hätten kommen laſſen. Martiniere Dict.

Aſſou, eine kleine Landſchaft im Königreiche Whidah, in Africa, auf der Küſte von Rio da Volta. Samml. aller Reiſebeſchreib. Th. IV, p. 298.

Aſſou, eine Stadt in Aſien, am Palude Mäotide, bey dem Einfluſſe des Tanais, nach dem Olearo, den Corneille citirt. Martiniere Dict.

Aſſourou, iſt ein Name, welchen die Indianer dem Holze geben, welches in Europa unter dem Namen Indianiſch Holz bekannt iſt. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Aſſuana oder Asnana, eine zerſtöhrte Stadt am Oeſtlichen Ufer des Nils, nahe bey den Waſſerfällen, und zwiſchen denſelben und zwiſchen der Feſtung Naaſſa, nach dem Paul Luca. Es iſt das bey den Alten ſo beruffene Syene. Martiniere Dict.

Aſſuerus Ampſingius (Johann), ſ. Ampſingius, im I B. p. 1801.

Aſſumar oder Acumar, ein Ort mit dem Titul einer Grafſchaft in der Portugieſiſchen Provinz Alantejo. Hübners Geogr. Th. I.

Aſſumar (Peter von Almeida, Graf von), ſ. Almeida (Peter von), im I Suppl. B. p. 1124.

Aſſumſtadt, Dorf, ſ. Aßmannſtadt.

Aſſumſtatt, iſt ein zum Ritter-Canton Odenwald, denen Herren von Elrichshauſen gehöriges Schloß und Flecken, liegt zwey Stunden von Boxberg gegen Seehauſen. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 70.

Aſſumſtatt, ein Marktflecken in Franken, in der Grafſchaft Hohenloh, eine Stunde von Bockſtatt gegen Creilsheim. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 436.

Aſſumtione (Carl de), ein Barfüſſer-Carmeliter und Lector der Theologie zu Douay, war des Erzbiſchofs zu Cambray leiblicher Bruder, und diente anfangs unter der Spaniſchen Armee als Obriſter, wurde aber in der Schlacht bey Lens 1648 gefangen, und nach Paris geführt, darauf er nach erfolgter Ranzionirung in den obgedachten Orden trat, und ſeinen Geſchlechtsnamen Brias mit dem obigen verwechſelte. Er hat unter dem Namen Germani Philalethis Apiſtini verſchiedene Schriften

ten herausgegeben, und anfangs die scientiam mediam wider des Thomä von Aquino prædeterminationes physicas vertheidiget; hernach aber die Meynung des Thomä selber angenommen, und durch eine andere Schrift, die er zu Douay unter dem Titel: Thomistarum triumphus 1672 herausgegeben, zu erhärten gesucht, auch wider den Molinam und andere, die genaue Uebereinstimmung der Lehre des St. Thomä mit dem Augustino in einer zu Cambray 1675 in 4 an das Licht gestellten Schrift, fasciculus triplex betitelt, dargethan. Ob er noch andere Schriften mehr herausgegeben, ist unbekannt. **Echard** de Scriptor. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Assumtivischer Vernunft-Schluß**, s. **Vernunft-Schluß** (reeller), im XLVII B. p. 1473, ingleichen **Vernunft-Schluß** (zusammengesetzter), im XLVII B. p. 1495.

ASSUMTUM NOMEN, s. **Namens-Aenderung**, im XXIII B. p. 525 u. ff.

**Assur**, große Landschaft in Asien, s. **Assyrien**, im II B. p. 1918 u. ff.

ASSURE, Holl. *Geassureerde, verseekerde*, heißet der Eigenthumsherr des Schiffes, oder seiner Ladung, über welche die Assecuranz geschehen. **Jäschens** Ingen. Lex.

ASSURE, ist ein Fabrickenwort der Tapeten von Hautelisse, und heist der Gold-Silber-Seiden- oder wollene Faden, womit man den Einschlagsfaden der Tapeten bedecket. Diesen heist man in den Französischen Zeug- und Leinwandmanufacturen *Treme* oder *Trame*. Die Flämінger nennen ihn *Inslaeb*. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

ASSURER UNE COULEUR, ist ein Farbenwort, und heist sie feiner und dauerhafter machen. Der Indigo also, welcher aus Indien kommt, dessen Farbe keine von den besten ist, wird nur gebraucht, daß sie durch den Waid feiner werde, indem man nicht über 6 Pfund zu jedem großen Ballen Pastell thut. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

ASSUREUR, Holl. *Assurateur, verseekeraar*, heißet derjenige, der den Verlust und Schaden der Güter auf dem Schiffe, oder auch das Schiff selbsten mit über sich nimmt. **Jäschens** Ingen. Lex.

ASSURRITANI, eine Secte derer Donatisten, vielleicht von Assyrien oder Assur, da sie sich aufhielten, also genennet. **Jos. Arnds** Lex. p. 472. **Kirchen- und Ketzer-Lex.**

Assus, Fluß, s. Assos.

**Assutinat**, ist ein gewisser Saame, von einer sehr heißen Eigenschaft, welcher an vielen Orten in Ost-Indien sehr gebraucht wird, es sey nun in Zubereitung gewisser Ragouts des Landes oder in der Arzneykunst. Dieser Saame gehöret unter diejenigen Specereyen, die von Surate kommen, der Main wird um einen Mamoudis verkauft. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Assyn**, oder **Aßin**, eine See in Schottland. Sie hat ihre Länge schier gegen Süd-Ost und Nord-West, entsteht aus unterschiedenen Bächen, und fällt durch einen Fluß gleiches Namens, bey dessen Mündung gegen Norden ein Marktflecken, **Assynbeg** genannt, ist, ins Meer. **Martiniere** Dict.

**Assyn**, oder **Aßin**, ein Vorgebirge in Schottland, gegen Süd-West von der Bucht Assyn. Es gehet sehr weit ins Meer hinein, und zeigt viel Marmel. Der Boden ist zwar nicht fruchtbar an Getrayde, man trift aber allda viel Pferde, Vieh und Wildpret an. **Martiniere** Dict.

**Assynberg**, Marktflecken, s. Assyn.

**Assynt**, Provinz, s. **Aßinshire**, im II B. p. 1910.

**Assyrani**, Stadt, s. **Lagyra**, im XVI B. p. 240.

ASSYRIA, s. **Assyrien**, im II B. p. 1918 u. f.

ASSYRIA GENS, sind bey dem **Claudianus** de Conf. IIII Honor. v. 308 so viel, als die Assyrer, so ehemahls von der Semiramide auf die 42 Jahre, nämlich vom Jahr der Welt 1957 bis 1999, beherrschet worden. **Hederichs** Schul-Lex.

ASSYRIA NARDUS, ist bey dem **Horaz** Lib. II, Od. II, v. 16 so viel, als *Syria nardus*, und dieses auch wieder, nicht, als ob die Narde in Syrien wüchse, noch auch die Salbe daraus hieselbst zubereitet worden; sondern weil sie die Kaufleute aus Syrien, welche sie aus Indien erhandelten, häufig nach Rom und andere Oerter verführeten. Es wird aber denn von den Schriftstellern Assyrien und Syrien vielfältig mit einander vermenget, weil entweder die Namen einerley zu seyn, und nur durch eine Aphæresin unterschieden zu seyn schienen, oder auch, weil beyde Länder für benachbarte Provinzen gehalten, und mithin eine für die andere genommen wurde; oder auch, weil, was anfangs Assyrien genannt worden, hernach die Griechen nur Syrien genannt, weil dieser Name mit ihrer Sprache mehr überein zu kommen schiene; wogegen aber doch die Poeten, wie sie insgemein pflegen, lieber den alten Namen behalten, oder auch, wenn die, so der Ebräischen Sprache nicht genungsam kundig gewesen, von den Hazurin gehöret, welches die Tyrier in Syrien sind, gemeinet haben, daß Assyri, so Hassurim ziemlich gleich kömmt, und Syri, die sonst eben von dem Hebräischen Worte Sur, oder Tzur, so Tyrus ist, den Namen haben, einerley seyn, und mithin auch beyder Länder mit einander vermenget. **Hederichs** Schul-Lex.

ASSYRIA RIPA, ist bey dem **Claudianus** in Eutrop. Lib. II, v. 58 so viel, als das Ufer des Euphrats, weil Assyrien im weitläuftigern Verstande auch Mesopotamien mit begriff, dessen Gränzen gegen Abend besagter Strom ist. **Hederichs** Schul-Lexicon.

ASYSRIA VENUS, Griechisch Ἀσσυρίη ἀφροδίτη, ist bey dem **Oppiano** in des **Vorstii** Excerptis p. 317 so viel, als die *Venus Syria*, welche aber doch endlich auch gar wohl eigentlich *Assyria* kann genannt werden, weil sie an dem Euphrat aus einem großen Eye, so von dem Himmel in besagten Strom gefallen, und, nachdem es die Fische an das Ufer gewelzet, von den Tauben ausgebrütet worden. Wie denn daher auch einige ausdrücklich vorgeben, daß sie von den Assyriern zuerst verehret worden, von denen ihr Dienst sodann auf die Phönicier, Cyprier, und so ferner gekommen. Jedoch aber ist die Venus, oder wie sie auch κατ' ἐξοχήν genannt wird, die Dea Syria weit bekannter, welche denn sonst auch mit ihrem besondern Namen Astarte hieß, keinesweges aber für die Göttin der Liebe und Ueppigkeit, wie die Venus der Griechen und Römer, sondern vielmehr für die Göttin der Gerechtigkeit, Gütigkeit und anderer Tugenden, gehalten wurde. **Hederichs** Schul-Lex.

ASSYRITIS TERRA, eine kleine Gegend des alten Thraciens, in Chalcidica, nach dem Aristoteles,



stoteles, der bey Gelegenheit eines Flußes davon redet, der Psychros heißt. **Martiniere** Dict.

ASSYRIUM AMOMUM, ist ein Kraut, von sehr angenehmem Geruche, woraus denn die Alten eine Salbe machten, mit der sie sowohl die Haare, als die verstorbenen Cörper einzubalsamiren pflegten. Es wuchs solches zwar auch in Medien, Ponto und Egypten, doch wurde das Aßyrische für das köstlichste, das Egyptische aber für das schlechteste geachtet. **Hederichs** Schul-Lex.

ASSYRIUM LITTUS, ist bey dem **Horaz** Lib. III, Od. 4, v. 32 entweder so viel, als die äußersten Gränzen Aßyriens, (maßen, nach des Despreaux Observation, littus bey den Schriftstellern auch dann und wann so viel, als Finis, s. Limes bedeutet;) oder, es bedeutet auch hier Assyrium soviel, als Syrium, und werden mithin die See-Küsten des Mittelländischen Meeres an Syrien verstanden. **Hederichs** Schul-Lex.

ASSYRIUM STAGNUM, ist bey dem **Justinus** Lib. XVIII, c. 3 so viel, als der See **Genesaret**, oder, wie er auch sonst genannt wird, das **Galiläische Meer**, welches hier den Beynamen Assyrium führet, weil entweder die Aßyrier ehemals über die Gegend desselben Herren gewesen, oder auch Assyrium hier wiederum so viel, als Syrium ist. **Hederichs** Schul-Lex.

ASSYRIUM VENENUM, ist bey dem **Virgil** Georg. II, v. 465 so viel, als Syrium venenum, und dieses letztere insonderheit so viel, als das Schnecken-Blut, womit die Syrier den Purpur färbeten. Siehe *Assyria nardus*. **Hederichs** Schul-Lex.

ASSYRIUS MERCATOR, ist bey dem **Horaz** de Art. Poet. v. 118 so viel, als *Mercator Syrus*, weil diese ehemals insonderheit bekannt waren. **Hederichs** Schul-Lex.

**Ast**, Franz. *Ecot*, Lat. *Ramus*, ist in der Wappen-Kunst eine Figur, welche den Namen daher hat, weil sie einem gestutzten Aste ähnlich siehet. Diese Figur gehet allezeit aus einer Schildes-Theilung oder andern Figur, und hat einerley Tinctur mit derselben. Die Herren zu Freyberg führen wegen der Herrschaft Justingen im blauen Felde einen silbernen rechten Schräg-Balken, mit aufwärts gehenden Aesten. **Triers** Wappenkunst, p. 132. **Menestriers** Herold- und Wappen-Kunst, p. 38. Ein **gestümmelter Ast** ist in der Wappen-Kunst ein Stamm oder großer Ast von einem Baum, an welchem noch etwas weniges übrig von den abgehauenen kleinen Aestlein ist. Das Französische Wort Ecot ist von der Zeche genommen, welche man vor eingenommener Mahlzeit bezahlen muß, und kommt daher, weil man auf dergleichen Hölzer aufzeichnete, was ein jeder schuldig, wie man noch bey den Metzgern und Beckern thut. Daher heißt denn paier l'Ecot, die Zeche bezahlen. Wie man nach der Hand gesagt paier le taille, die Steuer zahlen. Von Wort zu Wort heißt es das Kerbholz oder Schnitt zahlen, weil die Einnehmer in den Dörfern, so des Schreibens unerfahren, auf Stecken schnitten, wenn die Schatzung oder Anlage war. **Menestriers** Herold- und Wappen-Kunst, p. 38.

**Ast**, ein ausgestorbenes Adeliches Geschlecht in der Schweitz, welches in der Stadt Schafhausen und zu Rheynau gewohnt. Aus selbigem ist Jacob 1299 Bürger zu Schafhausen, und **Georg** 1452 zu Rheynau gewesen. **Leus** Schweiz. Lex.

**Ast** (Artesanus von), soll **Astesanus**, von Asti, heißen, s. **Astesanus**.

**Ast** (Johann), gebürtig von Hoyerswerda, wurde 1686 Pfarrer zu Gausig, und 1690 Pastor bey der St. Michaelis- oder Wendischen Kirche zu Budißin. Er hat nebst M. **Paul Prätorio**, **Georgen Matthäi** und **Johann Wavern**, fast zwey Jahre an dem **Neuen Deutschen und Wendischen Gesangbuch** (Budißin 1710 in 8, 2 Alph. 16 B.) gearbeitet, indem, da sie befunden, daß die in den Handschriftlichen Wendischen Gesangbüchern, so sie aus verschiedenen Kirchen zusammen gebracht, befindlichen Lieder wider die Regeln der Poesie, Art der Wendischen Sprache und Aehnlichkeit des Glaubens selbsten stritten, sie fast ganze neue Uebersetzungen davon verfertiget haben. **Jccanders** Geistl. Minister. im Churfürstenth. Sachsen, p. 399. *Mylii* Biblioth. Anonym. p. 1135 u. f.

**Ast** (**Becker** von dem), Geschlecht, s. **Becker** von dem **Ast**.

**Asta**, ein Fluß in Indien, im Königreiche Visapour, an der Land-Straße von Visapour nach Daboul, zwischen den Städten Balouva und Graen. **Martiniere** Dict.

**Asta**, eine starke Handels-Stadt in Indien, im Königreiche Visapour, hat einen sehr schönen Markt, auf dem man allerhand Lebens-Mittel antrift. **Martiniere** Dict. **Mandelslo** Voyages T. I, p 234.

ASTA CAESARIANA, Stadt in Andalusien, s. **Xeres de la Frontera**, im LX B. p. 682 u. f.

**Astacampron**, ein Vorgebirge in Asien, im Indianischen Meere, zur Linken des Meer-Busens von Barigaza, nach dem **Arrianus**. **Martiniere** Dict.

**Astacana**, eine Stadt in Bactriana, nach dem **Ptolomäus**. **Ammianus Marcellinus** nennt sie **Astacia**. **Martiniere** Dict.

ASTACANI, Volk, s. *Assaceni*, im II B. p. 1891.

**Astacapra**, eine Stadt in Indien, disseit des Gangis. Jetzo soll sie **Janagar** heißen. **Martiniere** Dict.

ASTACENUM AESTUARIUM, ein Meer-Busen im alten Spanien, in der Landschaft Bätica; anietzo heißt er **Maresma** nach den Auslegern des **Ptolomäi**. **Martiniere** Dict.

ASTACENUS SINUS, s. **Olbia**, im XXV B. p. 1118.

**Astacia**, Stadt, s. **Astacana**.

ASTACOENI, Volk, s. *Assaceni*, im II B. p. 1891.

ASTACURI, Volk, s. *Astacures*, im II B. p. 1923.

**Astacus**, eine Stadt in Griechenland, in Acarnanien, nach dem **Strabo**. **Thucydides** gedenket derselben auch, wie auch **Ptolomäus**. **Martiniere** Dict.

ASTAE, ein altes Volk in Thracien, nach dem **Stephano**. **Martiniere** Dict.

ASTAGENI, oder *Asateni*, ein altes Volk im glücklichen Arabien. **Martiniere** Dict.

**Astakäserruck**, ein Berg in der Grafschaft Toggenburg, gegen dem Wallenstatter-See. **Leus** Schweiz. Lex.

Astalli (Astaldus), von dem im II B. p. 1924, bekam den Purpur nicht 1143, sondern 1144.

Astalum, Stadt, s. Adstat, im I B. p. 582.

Astamar, See und Stadt, s. Van, im XLVI B. p. 482.

Astanda, eine Stadt in Asien, in Arien, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Astano, eine Pfarr-Gemeinde in dem Pieve von Agno, in der Landvoigtey Lauis, allwo vor diesem ein Haus von Manns- und Weibspersonen des im Jahr 1570 aufgehobenen und abgeschafften Ordens der so genannten Humiliatorum und Humiliatarum gewesen, welches 1272 mit Bewilligung Bischofs Raimunds von Como mit dem Hause gleichen Ordens zu Lauis vereiniget, und demselben einverleibet worden. Leus Schweiz. Lex.

Astapa, eine Stadt in Spanien, nach dem Livius. Einige haben geglaubt, daß es das heutige Steppa, oder, wie es andere schreiben, Estepa sey; Morales aber meynt, es sey eine andere Stadt, so anietzo zerstöhret, zwey Meilen davon, nahe bey dem Ursprunge des Flußes Xenil, gewesen. Martiniere Dict.

ASTAPAEI, ein Volk in Lybien, nach dem Stephano. Allem Ansehen nach gab man ihm diesen Namen, weil es am Ufer des Astapi wohnte. Martiniere Dict.

Astara, Landschaft in Persien, s. Asterabath.

Astarabath, Stadt und Provinz, s. Asterabath.

Astarac, eine Grafschaft in Gascogne, welche mit den Grafschaften Armagnac, Fezensac, Bigorre und Cominges umgeben. Die vornehmste Stadt ist Mirande, welche 1289 von Centulus, Grafen von Astarac, erbauet worden. Der Name Astarac wird auch öfters in alten Urkunden Estrac und Lestrac geschrieben. Oihenart Notit. Vascon. p. 499.

Astarac, ein ehemals berühmtes Geschlecht in Frankreich, welches von den Herzogen von Gascogne abgestammet. Arnald Garsias, des Herzogs von Gascogne Garsias Sanctius, der um das Jahr 904 gelebet, dritter Sohn, war der erste Graf von Astarac, und wurde der ungebohrne genannt, weil man ihn aus seiner Mutter Honoraten, die über seiner Geburt gestorben, geschnitten hatte. Derselbe hinterließ unter andern Garsias Arnalden, welcher ihm in der Grafschaft Astarac folgte. Dieses letztern Sohn, Arnald II, Graf von Astarac, lebte um das Jahr 1000, und hatte unterschiedliche Söhne, von denen folgende drey zu merken: 1) Eudo, der nach seinem Vater die Grafschaft Astarac bekam, einige Zeit hernach aber in ein Kloster gieng. 2) Wilhelm, von dem sogleich. 3) Bernhard von Astarac, beygenamt Pelagus, von dem die Grafen von Pardiac herstammen. Jetzterwehnter Wilhelm wurde nach seinem Bruder Eudo um das Jahr 1040 Graf von Astarac, und hatte seinen Sohn Sanctius zum Nachfolger, welcher die Grafschaft von 1060 bis 1076 besaß, und unter andern zwey Söhne nach sich ließ: 1) Wilhelmen II, Grafen von Astarac, der ohne Erben mit Tode abgegangen. 2) Bernharden II, welcher die Grafschaft Astarac von 1087 bis 1125 regieret, worauf sein Sohn Bernhard II dieselbe überkommen. Derselbe hatte zwey Söhne: a) Sanctius II, so noch 1163 als Graf von Astarac gelebet. b) Boemunden, welcher nach seinem Bruder die Grafschaft erbte, und noch 1175 am Leben war, aber keine männliche Erben hatte; worauf seine Tochter Marchesia einen, Namens Ximenes, heyrathe, der dadurch Graf von Astarac wurde, und von 1176 bis 1187 die Regierung führte, welcher Ehre nach ihm sein Sohn, Roderich, genoß, wiewohl auf eine kurze Zeit. Denn 1198 war Vitalis von Montagu Graf von Astarac, und 1207, 1208 und 1210 regierte Bernhard, Graf von Cominges, die Grafschaft Astarac.

Nach diesem war einer, Namens Centulus, von dessen Ankunft man keine Nachricht findet, von 1212 bis 1233, Graf von Astarac, und hinterließ zwey Söhne: 1) Centulus II, Grafen von Astarac, der noch 1244 lebte, und mit Perrona, einer Tochter Bernhards, Grafens von Cominges, vermählet war. 2) Bernhard III, der nach seines Bruders ohne Erben erfolgtem Tode Graf von Astarac wurde, und noch 1248 lebte. Dieses letztern Sohn, Centulus III, Graf von Astarac, war noch 1299 am Leben, und hinterließ von Assalide d'Albret seinen Nachfolger, Bernharden IV, der noch 1326 florirte, nachdem er mit Mathen, einer Tochter Rogerius Bernhards, Grafens von Foix, zwey Söhne gezeuget. Von denselben starb der älteste, Bernhard V, ohne Erben; der jüngste aber, Amanjeu, folgte ihm in der Grafschaft Astarac, starb vor 1331, und hinterließ von Cäcilien, einer Tochter Bernhards VI, Grafens von Cominges, die er sich 1317 beygeleget, Centulus IV, Grafen von Astarac. Dieser diente dem Könige noch 1359 im Kriege, und zeugte mit Mathen von Armagnac seinen Nachfolger, Johann, welcher sich erstlich mit Catharinen von Lautrec, Frau von Ambres, hernach mit Mascarose von la Barthe, und endlich mit Philippinen von Cominges, vermählte. Die erste starb ohne Kinder, und setzte ihn zum Erben ein, wodurch er mit ihren Anverwandten in einen schweren Proceß, der noch 1395 dauerte, verwickelt wurde. Die andere gebahr ihm nur zwey Töchter; die dritte aber einen Sohn nebst einer Tochter. Der Sohn, Johann II, Graf von Astarac, war 1326 Königl. Rath und Kammerherr, starb 1458, und hinterließ von seiner ersten Gemahlin Johannen, Arnalds Guillem, Herrns von Barbasan, einziger Tochter und Erbin, keine männliche Erben; von der andern aber, Johannen von Coarasse, hatte er einen Sohn, Johann III, Grafen von Astarac, welcher 1495 Königl. Rath und Kammerherr war, und noch 1503 lebte. Von seinen drey Töchtern, die ihm Marie von Chambes gebohren, hat sich die älteste, Mathe, Gräfin von Astarac, mit Gaston von Foix, Grafen von Candalle, vermählet, und demselben die Grafschaft Astarac zugebracht.

Von diesem alten gräflichen Geschlechte haben auch, allem Ansehen nach, die Herren von Fontrailles ihren Ursprung gehabt. Bertrand von Astarac, Herr von Sauveterre, Gaujac, und Savailhan, dessen Vater, Peter Raimund I, Baron von Gaujac, Montamart und Sauveterre, die Mutter aber Rosa, Frau von Savailhan, gewesen, starb um das Jahr 1406, und hinterließ von Arragonnoise de Mauleon



Mauleon, Frau von Coyet und Fontrailles, zwey Söhne:

I. Der älteste, Peter Raimund von Astarac II, Herr von Gaujac, Sauveterre und Savailhan, so 1448 nicht mehr gelebet, war ein Vater Bertrands von Astarac, Herrns von Gaujac ꝛc. welcher sich 1444 mit Johannen von Montesquiou, Frau von la Barthe in Astarac, verheyrathete, und mit ihr eine einzige Tochter, Agneten, Frau von la Barthe, Sauveterre, Gaujac und Savailhan, zeugte. Diese vermählte ihr Vater 1479 mit Johann von Ornesan, Herrn von St. Blancard, und bedung sich dabey, daß ihre Erben den Namen und das Wappen von Astarac führen sollten.

II. Johann von Astarac, Herr von Fontrailles und Coyet, obgedachten Peter Raimunds II, jüngerer Bruder, hinterließ von Sibyllen de Panassac Arnald Wilhelmen von Astarac, Herrn, von Fontrailles, welcher sich mit Sibyllen von Antin verehlichte. Diese gebahr ihm Johann von Astarac, Herrn von Fontrailles, welcher sich 1512 als Obrister über 1200 Pferde in der Schlacht bey Ravenna mit befand, und von Catharinen de Marestang unterschiedliche Söhne nach sich ließ, von denen der älteste, Johann Jacob von Astarac, Herr von Fontrailles, 1499 von seinem Vetter, Johann von Marestang, die Herrschaft Marestang erbte, und sich 1535 mit Annen von Narbonne verheyrathete. Diese gebahr ihm unter andern drey Söhne: 1) Gabrielen von Astarac, Herrn von Fontrailles, der 1552 in Metz, als es von dem Kaiser belagert wurde, umkam. 2) Michaelen, von dem hernach. 3) Bernharden, Baron von Montamart, Gouverneur und Lieutenant-General in Bearn und Unter-Navarra, welcher 1512 bey dem Blutbade zu Paris sein Leben verlohr. Jetztgedachter Michael von Astarac, Baron von Marestang und Fontrailles, Vicomte von Congolas, war Königlicher Cammerjunker, Senechal von Armagnac, Gouverneur von Leytours, Lieutenant-General und Commendant in Guienne, auch Colonel von der Infanterie. Er verlohr in der Schlacht bey Jarnac durch eine Canonen-Kugel ein Bein, diente Heinrichen IV mit großer Treue, erhielt auch nach dieses Königs Tode, ungeachtet er ein Hugenotte war, die Provinz Guienne, unter Königl. Gehorsam. Von seiner ersten Gemalin, Isabellen von Gontaut, die er sich 1570 beygeleget, hatte er zwey Söhne: 1) Der jüngste, Gideon, von Astarac, Baron von Montamart, starb ohne Erben. 2) Der älteste, Benjamin von Astarac, Baron von Marestang und Fontrailles, Senechal und Gouverneur von Armagnac, Auch, Leytours und l'Isle Jourdain, gieng 1625 in dem 49 Jahre seines Alters mit Tode ab, nachdem er die Reformirte Lehre fahren lassen, und mit Margarethen, der einzigen Tochter und Erbin Johann von Montesquiou, Herrns von Devese und Marsac, folgende Kinder gezeuget: 1) Ludewigen, von dem hernach. 2) Franz Samuelen, Herrn von Devese, welcher in Catalonien, woselbst er ein Regiment Cavallerie commandirte, in einem Treffen dergestalt verwundet wurde, daß er seinen Geist aufgeben muste. 3) Johann, Baron von Montferrat, welcher auf der Universität zu Paris das Zeitliche gesegnet. 4) Helenen, die Johann Franzen von Nogaret, Herrn von Cauvisson, geheyrathet, und ohne Erben gestorben; 5) Margarethen, die sich zu Toulouse in ein Kloster begeben. 6) Marien, die im ledigen Stande verschieden. 7) Paulen, die sich 1640 mit Rogerius von Bousolts, Grafen von Espanan, vermählt und mit demselben eine einzige Tochter, Margarethen, ie euget, welche 1667 mit Johann Rogerius von Rochechouart, Marquis von Faudoas und Barlasan, verehlicht worden. Obgedachter Ludewig von Astarac, Marquis von Marestang, Fontrailles ꝛc. Senechal von Armagnac, legte in den Kriegen in Flandern, Catalonien und Italien besondere Ehre ein, ließ sich aber nachgehends in die Zusammenverschwerung wider den Cardinal von Richelieu mit einflechten, und hielt sich bis nach desselben Tode ausser Frankreich auf. Er starb 1677 den 15 Julius zu Paris, nachdem er kurz vorher Johann Paulen von Rochechouart, des oberwehnten Johann Rogerius Sohn, zum Erben aller seiner Güter eingesetzet hatte. Anselme Histor. Geneal. T. II, p. 615-625. Allgemeines Historisches Lexic. in der Fortsetzung.

Astarac (Grafen von), s. Foix.

Astargen, König, s. Astarimus.

Astarimus, oder Astargen, Aserim, Aserus, oder Asterus, König zu Tyrus vom Jahr der Welt 2996 bis 3004, regierte 8 Jahr, und wurde von seinem jüngern Bruder Pheles oder Feles erschlagen. Beziehe den Artickel Tyrus, im XLV B. p. 2264. Hübners Politisch. Histor. IX Th. p. 219.

Astarinsk, eine Provinz in Persien, welche die Russen bis 1732 besessen, da sie solche in dem Frieden den Persianern wieder abgetreten. Hübners Zeitungs-Lexic.

Astarra, Gebiet, s. Astara, im II B. p. 1924.

Astarrack, s. Astarac.

Astarta, eine Insul in Ethiopien, nach dem Stephano Byzantino. Sie ist ohne Zweifel eben die Insul Astrata des Ptolomäi, der sie auf den Arabischen Meerbusen setzt. Martiniere Dict

Astarte, Astartus, König zu Tyrus, regierte vom Jahr der Welt 2984 bis 2996, und also 12 Jahre. Siehe unter Tyrus, im XLV B. p. 2264. Hübners Politisch. Histor. Th. IX, p. 219.

Astartes, Göttin, s. Astaroth, im II B. p. 1925 u. f.

Astasana, eine Stadt in Asien, in Aria, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Astat, Lat. *Astatum*, ein Wohnplatz in Island gegen Morgen, und fast zu Ende des Meerbusens Scaga, und Hola fast gegen Mittag. Baudrand macht daraus einen Flecken. Martiniere Dict.

Astatlan, Land, s. Astetlen, im II B. p. 1933.

ASTATUM, s. Astat.

ASTAVENI, so findet man von den alten Lateinischen Auslegern des Ptolomäi ein gewisses Volk in Arien genannt. Der erste Buchstabe stehet nicht im Griechischen. Martiniere Dict.

Ast-Creutz, geästetes Creutz, gestümmeltes Ast-Creutz, Fr. *Croix écoteé, croix clavelé*, Lat. *crux ramosa, crux nodosa*, in der Wappenkunst; Wenn nämlich ein gestümmelter Ast über den andern gelegt ist, so sagt man: ins Creutz über einander gelegte gestümmelte Aeste, Fr. *barons écotés passés en sautoir*, Lat. *rami nodosi decussatim positi*. Beckensteins Einleit. zur Wappenkunst, p. 74 u. f.

Aste (Marcellus d'), von welchem im II B. p. 1927, war erstlich Kriegs-Commissarius im Kirchen-Staat, und Vice-Legat in Romagna, nach diesem aber des Cardinals de Medicis, und ferner des Pabsts Alexanders VIII Auditor, worauf er von

1692 bis 1695 die Würde eines Nuntii in der Schweitz bekam. Das Bißthum von Ancona erhielt er im December 1699, nachdem er einen Monat vorher Cardinal worden. Im folgenden Jahre wurde er Legat von Urbino, welche Bedienung er aber 1703 mit Genehmhaltung des Pabsts **Clemens** XI wiederum niederlegte. **Allgemeines Historisch. Lex.** in der Fortsetzung. **Leus** Schweitz. Lexicon.

**Astea**, eine Insul in Asien, welche **Ptolomäus** zu Gedrosien rechnet. **Allgemeine Welt-Historie**, Th. IV, p. 59.

**Astegian**, Grafschaft, s. **Asti**, im II B. p. 1936.

**Asteiris**, ein Berg, nach dem **Orosius**, den **Ortelius** anführt, der einen Theil des Berges Atlas in Africa, gegen Mittag von Mauritania Cæsariensi ausmacht. **Martiniere** Dict.

**Asteleba**, eine alte Stadt in Lydien, nach dem **Stephano**. **Martiniere** Dict.

**Astelephus**, Fluß, s. **Astelepha**, im II B. p. 1927.

**Astelfus**, Fluß, s. **Astelepha**, im II B. p. 1927.

**Astembarc**, eine Stadt in Elsaß, welche unterschiedene Bergwerke hat. **Savary** Dict. univ de Commerce.

**Asten**, ein Schloß und Dorf, im Holländischen Brabant, bey dem Fluße Aa, zwischen St. Willebrodsputten und dem Runberge gelegen. **Allgem. Hydrogr. Lex.** p. 2.

**Asten**, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Traun-Viertel. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Asten, von Asten**, sollen Freyherren in dem Thurgöw gewesen seyn. **Stumphs** Chron. Helv. p. 286. b. **Leus** Schweitzer. Lex.

**Asten, oder Aestenerbach**, ein Flüßgen im Herzogthum Kärnthen, welches im Aesten in den ansehnlichen und starken Fluß Möll fällt. **Allgem. Hydrograph. Lex.**

**Astenas**, eine alte Spanische Stadt in Bätica, nach dem **Strabo**, in den gemeinen Ausgaben. Allein **Casaubonus** merkt an, daß man in den Handschriften dieses Schriftstellers **Astina** lese, und schlüsset daraus, daß man eigentlich **Astiga** lesen müsse, und daß es die Stadt **Astigis** des **Plinii** sey. **Martiniere** Dict.

**Astensis** (Bruno), s. **Bruno**.

**Astensis** (Oddo), s. **Oddo von Asti**, im XXV B. p. 445.

ASTENSIS COMITATUS, Grafschaft, s. **Asti**, im II B. p. 1936.

**Astepa**, Stadt, s. **Astapa**.

**Aster**, eine Göttin der alten Deutschen, s. **Easter**, im VIII B. p. 5.

**Aster** (Graf von), erhielte im May 1745 das Königl. Französische Infanterie-Regiment von Hennegau. **Genealog. Historische Nachrichten** VIII B. p. 216.

**Aster** (Carl Friedrich), war anfänglich Königlich-Pohlnischer und Churfürstlich-Sächsischer Geheimer Secretar; wurde aber im Octobr. 1746 Commißions-Rath. Gegenwärtig bekleidet er die ansehnliche Stelle eines Geheimen Referendarii, wie auch Hof- und Justitien-Raths. **Genealogisch-Historische Nachrichten** IX B. p. 639. **Lünigs** Europ. Titularbuch, 1750 Th. II, p. 216 und 234.

**Aster** (Gottl. Ludwig), dessen Predigten über auserlesene Stellen Heil. Schrift, zu Dreßden 1745 in 4 im Druck erschienen. Ob dieser nun der Herr Aster sey, der 1750 von der Schule zu Colditz abgegangen und ein benachbartes Pastorat auf dem Lande erhalten hat (**Biedermanns** Nova Acta Scholast. B. II, p. 466), können wir nicht sagen.

**Aster** (Heinrich Siegmund), der Philosophie Magister, von Döbeln gebürtig, wurde im Jahr 1749 zu Dreßden als substituirter Pastor zu Lassau, Colditzer Inspection, ordiniret. *Curiosa Saxonica* 1750, p. 23.

**Asterabath, oder Astarabath**, eine Stadt und Provinz gleiches Namens an den äußersten Grenzen Persiens, wovon im II B. p. 1928 u. f. Sie ist ihrer Lage nach zweifelhaft, indem **Adam Olearius**, der in dieser Gegend gereiset ist, schreibet, sie liege 16 Meilen vom Caspischen Meere; **Relands** Charte aber dieselbe nur 8 Meilen von dem Caspischen Meere setzet. Darum findet man solche auch nicht auf den Küsten des Caspischen Meeres, das der Herr **van Verden** nach dem Entwurf des Herrn de l'Isle herausgegeben hat; sondern an dessen statt nur Berge, die Hori Astrabatskie heißen. Es ist in dieser Gegend aber auch ein Fluß, der Astrabath heißet, und sich in das Caspische Meer ergiest. Das Erdreich in dieser Provinz ist an niedrigen Orten dermassen morastig, daß man fast nicht reisen konnte, ehe Schach Abas einen Damm quer durch ganz Gilan machen ließ. Die Weinstöcke daherum wachsen sehr hoch und groß und stark, ja neben dem Stamme Mannes hoch, und tragen grosse Trauben. Seide, Oliven, Reis, Toback, Pomeranzen, Granatäpfel, Feigen und Ajurken fallen hier auch reichlicher, als anderer Orten in Persien. Im Walde und auf den Bergen hält sich vieles Wild auf, als Schweine, Hirsche, Gemsen, deren Hörner bey 3 Viertel Ellen lang sind; dabey giebt es aber auch viele Tieger, Leoparden, Löwen und Bären, worunter die Tieger gemeiniglich zur Jagd abgerichtet werden. Überdiß mangelt es den Strömen auch nicht an Fischen. Die Kleidung der Astarabather ist wegen des nassen Erdreichs viel kürzer, als der andern Persianer. Die Jungfrauen haben ihre Haare wohl in 24 Zöpfe geflochten, und auf den Schultern hangen, die Weiber aber haben deren nur 8 bis 12. Sie tragen kurze Röcke, und gehen auf Holzschuhen, die nur forne an einem runden Zapfen zwischen den großen Zehen fest gehalten werden. Ihre Sprache unterscheidet sich nur dem Dialecte nach von der Persischen, und ist etwas grob. Die Wassersucht ist eine gemeine Krankheit unter ihnen. Die meisten Einwohner haben die Türkische Religion, folgen aber der Lehre des Hanifa, und feyren das Fest des Aly den 25 Jänner. In ganz Persien ist keine Landschaft, da die Weiber mehr arbeiten, als in dieser Gegend. Ihre meiste Handthierung ist Spinnen, Weben, Syrup machen, wobey sie noch die Arbeit des Ackerbaues ordentlich mit den Männern abgetheilet haben. Das Land hatte seine eigene Könige, bis es Schach Abas wenig Jahre vor seinem Tode bezwang, und der Krone Persien als ein Domanial-Gut einverleibte. Im Jahr 1723 wurde es in der Petersburgischen Allianz zwischen Rußland und Persien an die Russen abgetreten; im Frieden aber zwischen Rußland und dem Persischen Sultan Eschref 1729 fiel es wieder an Persien zurück. **Hempels** Europ. Staats-Rechts-Lexic. II Th. p. 378.

ASTERACENSIS COMITATUS, s. **Astarac**.

ASTERIA, so hieß ehedem die Insul **Rhodus**.





**Asteria**, oder **Asteris**, Griechisch Ἀστερίς, eine kleine Insel in dem Golfo di Patrasso, zwischen der Insel Ithaca und Cephalenia, oder, wie solche jetzo heißet, Cefalonia. **Homer** nennt sie **Astris**, und sagt, so klein als sie wäre, hätte sie doch zwey Häfen. **Martiniere** Diction. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Asterianus** (Julius), ein Lateinischer Geschichtschreiber, der zur Zeit der 30 Tyrannen gelebt, und von einigen derselben etwas geschrieben. **Trebell. Poll.** in Victorino. **Voßius** de Historic. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

ASTERIE, ist der Titel eines Französischen Buches, welches die Frau **de Rogeguilhen**, ohne sich zu nennen, ausgearbeitet hat. **Mylii** Bibl Anonym. p. 232.

ASTERII, wird eine Art der Adler genennet, welche sehr bunt, und als mit Sternen besprengt aussehen. Zu dieser Art, weil sie auch sehr groß ist, rechnet **Bochartus** in Hierozoico, P. II, Lib. I, Cap. VI, col. 169, den vom Propheten Ezechiel vorgestellten Adler, zumal da die Schrift selbst anzeiget, daß er bunte und mit langen Strichen oder Stralen gezierte Federn gehabt, Ezech. XVII, 3. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I, voc. **Adler**.

**Asterion**, ein Fluß im Peloponnes, im Lande Argos, nach dem Pausanias. **Statius** gedenkt auch desselben. **Martiniere** Dict.

**Asterion**, eine Griechische Stadt in Pönien, nach dem **Livius**. **Martiniere** Dict.

**Asterion**, eine kleine Stadt in Thessalien, nach dem **Hesychius**, und **Stephanus**. Man nennte sie also, weil sie auf einem hohen Berge lag; sonsten aber hieß sie **Piresia**. **Martiniere** Dict.

**Asteris**, Insel, s. **Asteria**.

ASTERISMUS, oder *Stellula*, Deutsch **Sternchen**, ist ein Zeichen, womit man bezeichnet, was einem sonderlich beliebet, und also aussiehet (*).

**Asterium**, Griech. Ἀστέριον, eine Stadt in Thessalien, und zwar insonderheit in Pelasgiotide, oder um die heutige Stadt l'Amira, so vorlängst schon wieder vergangen. **Hederichs** Schul-Lex.

**Asterius** (Justus), ein erdichteter Name des **Johann Stella**, von welchem im XXXIX B. p. 1750.

**Asterius** (Turcius Rufus), s. **Turcius Rufus Asterius**, im XLV B. p. 1870.

**Asterius Urban**, s. **Urban** (Asterius), im L B. p. 1473 u. f.

**Asterlage**, ein Ort in dem Fürstenthum Moers gelegen, und den Freyherren von **Giesenberg** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. im Anhange, oder Preuß. Rittersaal, p. 79.

**Asterode**, ein Heßisches Dorf am Vogelsberge, eine Stunde von der Stadt Alsfeld in Nieder-Hessen. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Asterus**, König, s. **Astarimus**.

**Asterusia**, ein Berg auf der Insel Creta, in ihrem südlichen Theile, gegen das Meer zu. **Stephanus. Martiniere** Dict.

**Asterusia**, eine Stadt auf der Insel Panchäa, im glücklichen Arabien, nach dem **Diodorus. Martiniere** Dict.

**Asterusia**, eine Stadt auf dem Berge Caucasus, in der Landschaft Sindica, nach dem **Stephano. Martiniere** Dict.

**Astesan**, Grafschaft, s. **Asti**, im II B. p. 1936.

**Astesanus**, von dem im II B. p. 1933, war aus dem Orden der Mindern Brüder, und ein Mann, welcher so wohl in der Theologie, als auch Philosophie und den Rechten sattsam erfahren, und berühmt gewesen. Er hat zu des Kaisers Ludwigs IV Zeiten um das Jahr 1330 gelebet, und unterschiedene Werke herausgegeben, unter welchen eine Summa de casibus Lib. VIII bekannt ist. **Joh. Trithemius** de Scriptor. Eccles. p. 138. **Fabricii** Biblioth. Eccles.

**Astesanus** (Anton), ein Italiänischer Poet, hat ein Gedichte von der Unbeständigkeit des Glücks oder einen Auszug der Geschichte der Stadt Asti geschrieben. Selbiges hat Herr **Muratori** seinem XIV Tomo von den Rerum Italicarum Script. einverleibet. Der Poet setzet fast nur **Ogieri Alpherii** und **Wilhelm Venturä** Prosaischen Vortrag in 6 Büchern in Elegiische Verse, die vor die damaligen Zeiten noch gut genung gerathen sind. Doch fügt er einige Umstände bey, um welcher willen man ihn noch lesen muß. Seine Erzehlung reicht bis an das Jahr 1352; doch sieht man aus dem letzten Capitel, daß er weiter gegangen, und also am Ende was verlohren gegangen sey. In den 2 ersten Büchern redet er fast nur von sich und seinem Geschlechte, und das gar ruhmräthig. Man wird ihm dieses aber zu gute halten, wenn man bedenket, daß er diese Nachricht, wie die Aufschrift sagt, nur seinem Bruder Niclas zu Gefallen, der in Frankreich wohnte, entworfen hat. Er war zu Villanova 1412 gebohren. Sein Geschlechte nahm den Namen Astesani von dem Astischen Gebiete. Sein Vater war Stadtschreiber allda, und lehrte die Grammatik und Mathematik. Er selbst studirte auf etlichen Italiänischen Schulen, und brachte es in der Rede- und Dichtkunst bald weit. Nach einigen Reisen eröfnete er zu Asti eine öffentliche Schule, und lehrete die schönen Wissenschaften. Er sagt von sich, ein gewisser Fürst habe ihn zum Hauptmann in einer Festung gemacht. Vermuthlich ist dieses der Herzog von Orleans Carl gewesen, der im Jahr 1447 die Stadt Asti wieder einbekam, dessen Secretair er gewesen. *Journal des Savans* Febr. 1734, Art. I. **Beyträge zu den Leipzig. Gel. Zeit.** Band I, p. 415 u. f.

**Astesatus** (Johann Andreas), s. **Astezatus**.

**Astetchan**, Stadt, s. **Aschtikan**.

**Astezatus** oder **Astesatus** (Johann Andreas), ein gelehrter Italiänischer Benedictiner-Mönch, welcher das Amt eines Archivarii in dem Kloster der Heil. Euphemiä zu Brescia vertreten, nachmals aber Prior von St. Sixto zu Piacenz worden. Er hat folgende Werke an das Licht gestellet:

1. Evangelistæ Manelmi, Vicentini, Commentariolum de quibusdam gestis in bello Gallico III Francisci Barbari, Præfecti Præsidii Brixiæ, seu de obsidione Brixiæ A. 1438. Nunc primum e MS. Codice Monasterii S. Euphemiæ urbis ejusdem edidit, recensuit ac notis illustravit D. *Joan. Andr. Astezatus*, Brixianus, Monachus Benedictino - Cassinensis, olim in Brixiana Academia Matheseos Professor Publicus; præmissis gratia opportunitatis Diplomate quodam Henrici Imperatoris, ac Francisci Barbari Actione gratiarum habita Brixiano Populo cum Additionibus; adjectis ad calcem

operis Dissertatiunculis; I) de anno Coronationis Caroli Crassi Imperat. II) de anno primo regni Desiderii, Regis ultimi Langobard. III) de nova Epocha Ludovici II Imp. Brescia 1728 in Großquart.

2. Difesa di tre Documenti antichi de l'Archivio dell Reall Monasterio di S. Giulia di Brescia accusati di falso dell Anonimo Milanese nella sua Dissertazione Corografica de Italia Medii Ævi inserita nel Tomo degli Scrittori dell' Italiane cose, esposta da chiha pubblicato il breve Commentario dell' Assedio di Brescia dell A. 1438 di Vangelista Manelmo Vicentino, Brescia 1728 in Großquart. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1730, p. 655 u. f.

3. Epistola, in qua annus decimus septimus supra octingentesimum Bernardi, Italiæ Regis, emortualis ostenditur; & aliæ Lotharii Imperatoris & Ludovici Junioris, ejus filii, a vulgatis diversæ, noviter observatæ epochæ exhibentur, Meyland 1734 in 4. **Leipz. Gel. Zeit.** 1734, p. 217.

4. So hat er auch des **Argelati** Geographische Landcharte vom gelobten Lande zu des **Sigonii** Republica Hebræorum so verbessert und solche Zusätze zu derselben gemacht, daß man sie nicht unrecht vor neu gezeichnet halten mag. Unter dem Titel: Parallelo di tutti i luoghi di Terra Santa, vergleicht er die Orte in Palästina, die in den Landcharten und Verzeichnissen **Samsonii, Relandi, Calmeti**, zween Karten des Herrn **de la Rue**, davon die eine in Paris, die andere zu Amsterdam gestochen worden ist, und **Cantellii** in Italien seiner genennet werden, und macht darüber so viel schöne Anmerkungen, daß sie verdienten, besonders gedruckt zu werden. In dem zuvorstehenden Schreiben des Herrn Astesati an den Herrn Argelati wird so wohl ein mehrers von dieser Landcharte Beschaffenheit, als auch von vielen andern curiösen Sachen geredet, als von Abschaffung der Salischen und Longobardischen Gesetze, von dem Sterbensjahre Alberts des Stifters des Pontidatischen Klosters. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1735, p. 437.

**Astfala**, Pagus, s. **Ostphalen**, im XXV B. p. 2343.

**Astfeld**, ein Braunschweigisch Dorf, unweit der Stadt Goßlar am Harze. **Goldschadts** Marktflecken 2c.

**Astfeld**, ein adeliches Geschlecht in Böhmen, von welchem 1737 folgende vier Brüder gelebet: 1) **Johann Wenzel** von Astfeld, Herr auf Puchlowitz, Assessor bey der Königlichen Lands-Hauptmannschaft zu Glatz. 2) **Maximilian Joseph** von Astfeld, Herr auf Puchlowitz, der Kirche unser lieben Frauen zu Batta in Ungarn infulirter Abt, des Fürstl. Stifts zu Breßlau Domherr, der Collegialkirche und Königl. Böhmischer Landescapelle bey Aller Heiligen ob dem Königlichen Prager Schlosse Canonicus und Pfarrer zu Habelswerth im Glatzischen. 3) **Joseph Anton** von Astfeld, Herr auf Puchlowitz, Kayserl. und Königl. Appellations-Rath ob dem Prager Schloß. 4) **Adelbert Franz** von Astfeld, Herr auf Puchlowitz. *Calendar. S. Adalb.* **Redels** sehenswürdiges Prag. **Allgem. Histor. Lex.** in der Forts.

**Asthagura**, eine Stadt in Indien, disseit des Ganges, nach dem **Ptolomäo. Martiniere** Dict.

**Asthany**, eine Stadt auf der Küste von Guinea, 12 Seemeilen von Bassam gelegen. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. III, p. 396.

**Asthmann**, Personen, s. **Astmann.**

ASTHEATAE, ein Volk im Peloponnes. **Xenophon** redet in seiner Historie des Krieges der Griechen davon. **Martiniere** Dict.

**Astheim**, ein Carthäuser-Kloster im Fürstenthum Schwarzenberg, gegen Volkach über, ward ehemals von denen Grafen von Schwarzenberg erbauet. **Gropp** Collect. Scriptor. Würzeburg. p. 426. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 391.

**Astheim**, ein Dorf im Stift Würzburg, eine Stunde von Hofingen. Die Pfarre daselbst gehöret in das Capitel Geroldshofen. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 70.

**Asthelm**, also wird unrecht das Geschlecht **Aßhelm** geschrieben, wovon oben.

ASTI, ist ein großer Pferd- oder Mauleselknochen, der gemeiniglich von dem Vorderbeine des Thieres genommen wird, dessen sich die Schuster bedienen. Diejenigen, welche in Frankreich Schusterwerkzeuge verkaufen, heißen Marchans de Crespin, diese richten diese Knochen zu, und verkaufen sie. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Asti**, eine Bischöfliche Stadt, von welcher im II B. p. 1936 u. f. Der König von Sardinien, als Fürst von Piemont, ernennet den Bischof, welcher 1200 Ducati Einkommens haben soll, und zahlet er der päbstlichen Cammer 618 Fl. Der heutige Bischof ist **Joseph Philipp Felissani**, gebohren zu Fossano den 25 May 1697. Er wurde 1741 den 17 April Bischof und den 23 hierauf auch einer der aßistirenden Bischöffe des Päbstlichen Throns. **Das 1744 lebende vornehme Italien**, Th. II, p. 51.

ASTI, ein altes Volk in Thracien, oberhalb Byzanz. **Martiniere** Dict.

**Asti** (Benedict de), ein Spanischer Augustiner-Mönch, hat um 1670 das Leben Thomä de Villanova in Spanischer Sprache herausgegeben. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Asti** (Donat Anton von), ein berühmter Neapolitanischer Rechtsgelehrter, hat im Jahr 1722 ein sehr gelehrtes Werk unter dem Titel: Uso ed Autorita della Ragion Civile herausgegeben, davon die Recension in den **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1733, p. 241 zu finden ist.

**Asti** (Johann Baptista), ein Augustiner-Eremit von Albenga, ward Ordens-General, dankte aber nach 6 Jahren ab, und begab sich in das Augustiner-Kloster zu Genua. Allein Paul V machte ihn 1620 zu seinem Capellan und zum Bischoff von Trieste, er starb aber noch in ermeldtem Jahre, da er noch nicht 60 Jahre alt war, und hinterließ Commentaria in IV libros sententiarum und in Aristotelis Philosophiam im Manuscript. **Oldoin** de Scriptor. Eccl. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Asti (Villa Nova d') s. Villa Nova d' Asti**, im XLVIII B. p. 1370.

**Astica**, oder **Astice**, eine Landschaft in Thracien. Es ist, wie es scheint, das Land der Astorum des **Strabo. Martiniere** Dict.

St. Astier,



**St. Astier**, ein Flecken in Frankreich, in der Diöces von Perigueux, in Perigord. Es ist daselbst eine Collegiat-Kirche. **Martiniere** Dict. voce St.

**Astier**, ein Franzose, hat ein Motetten-Werk verfertiget, so 5 Livres kostet, s. **Boivins** Musical. Catalog. auf das Jahr 1729, p. 14. **Walthers** Musical. Lex.

ASTIGITANA COLONIA, in Spanien, s. **Ecija**, im VIII B. p. 130 u. f.

**Astigitanus** (Peter), ein Spanischer Capuciner, hat unter andern vor die Lehre der heil. Maria a JEsu de **Agreda** geschrieben, und zwar:

1. Scutum Apologeticum contra innominatum pro tuenda doctrina Ven. Mariæ a Jesu de Agreda, Christi Domini conceptionem in Immaculatæ Virginis utero exponente zu Granata 1732.
2. Sacrum inexpugnabilem Murum mysticæ Civitatis Dei, seu Epitomen historicam, Theologicam pro tuendis libris Ven. M. Mariæ a Jesu de Agreda, Madrit 1735 in Fol.
3. Horologium sacrum, seu Vitam panegyricam Ven. Mariæ a Jesu de Agreda, quam manuscriptam reliquit idiomate Latino Reverendiss. *P. Antonius Arbiol:* ornatam pluribus citationibus & supplemento auctorum, qui pro libris dictæ Ven. Matris calculum dedere, & tandem relatione inventionis illius scripturæ multo tempore ignotæ, Granata und Madrit 1738.

Ein mehrers von ihm findet man in des **Bernards a Bononia** Biblioth. Scriptor. Ordinis Minorum S. Francisci Capuccinorum, Vened. 1747.

**Astina**, Stadt, s. **Astenas.**

ASTIS, Stadt, s. **Steyer**, im XXXIX Bande, p. 2086.

**Astius**, ein Bischoff zu Dyrrachium in Macedonien, welcher im 2 Jahrhunderte, unter dem Kaiser **Trajano**, den Märtyrer-Tod erlitten haben soll. **Kurze Fragen aus der Kirchen-Historie des N. T.** Th. I, p. 668.

**Astmann** (Friedrich), s. im Artickel: **Astmann** (Georg Ludwig).

**Astmann** (Georg Ludwig), Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischer Stadt-Pfarrer zu Alt-Erlang, und des **Bayersdorffischen** Capitels Senior, ist zu Unter-Leinleiter, einem Adelichen Dorffe, oberhalb Streitberg gelegen, den 4 Merz 1668 gebohren. Dessen Vater war **Friedrich Astmann**, Pfarrer daselbst, die Mutter aber **Dorothee**, eine gebohrne **Weidlichin**, aus Plauen. Dieser sein Vater war aus Creutzberg in Heßen gebürtig gewesen, und als er zu Ordurff, als eine Vaterlose Wayse, in die Schule gegangen, hielte sein damaliger Rector, M. Nicolaus Eisenburgk, davor, daß der Nahme Asmus oder Asmann nur corrupt oder verstümmelt ausgesprochen werde, der eigentlich so viel als Erasmus heißen solte, und riethe diesem Knaben, daß er sich lieber mit völligem Namen **Erasmus** schreiben und nennen lassen sollte, dem er auch gefolget, und ist unter diesem Namen sowohl auf der Universität immatriculiret, als auch hernach zur Pfarre Unter-Leinleiter, und letztlich nach Gattendorff bey Hof, beruffen worden. Dessen älterer Bruder war in Kriegsdienste gegangen, und Rittmeister worden, welcher, als er solches erfahren, von Wien aus an ihn geschrieben, daß er den väterlichen Stammnamen nicht verlassen, sondern den Namen Astmann wieder fortführen sollte. Solches hat er 1670 an seinen Superintendenten, L. Waltern, berichtet, welcher es dem Hochfürstlichen Consistorio in Bayreuth vorgestellet, worauf ihm diese Namensveränderung ist bewilliget worden. Obbesagter unser **Astmann** aber frequentirte, als ein junger Astmann, das Gymnasium illustre zu Hof, und bezog darauf 1689 die Universität Leipzig. Nach absolvirten Studien begab er sich zu seinem Bruder Johann Paul Astmann, der damals Pfarrer in Dispeck gewesen, und von dem ein Artickel folget. Als nun derselbe zur Hof-Prädicatur nach Bayreuth war beruffen worden, wurde unser Astmann an dessen Stelle zum Pfarrer in Dispeck ordiniret, 1727 aber erfolgte die andere Vocation zu der Stadt-Pfarre in Alt-Erlang. Im Jahr 1742 begieng er sein Jubilæum Ministeriale bey noch sattsamen Kräften, 1744 aber den 26 Jenner ist er im 76 Jahr seines Alters, und 52 seines Amtes, gestorben. Er hat sich zweymal verheyrathet, als: 1) 1694 mit Johannen Lucretien, Jacob Renat Constantius, Hochfürstl. Leib-Barbiers und Cammer-Dieners zu Bayreuth, einigen Tochter, welche ihm 2 Söhne und 3 Töchter gebohren, und 1721 verstorben; 2) 1723 mit Susanne Regine Esperin, M. Johann Nicolaus Espers, Hochfürstl. Bayreuthischen Pastoris zu Markt-Ipsheim, und des Neustädtischen Capituls Camerarii, hinterlassenen ältesten Tochter, aus welcher Ehe er 2 Kinder, nämlich einen Sohn und eine Tochter, erzeuget, davon aber die Söhne alle in der Jugend mit Tode abgegangen sind. **Großens Histor. der Evangel. Jubel-Priester**, Th. III, Anhang.

**Astmann**, oder **Asthmann** (Johann Paul), Hof-Prediger zu Bayreuth, und nachmaliger Diaconus an der Nicolai-Kirche zu Berlin, war zu Unter-Leinleiter im Frankenlande den 24 Junius 1660 gebohren, allwo sein Vater **Friedrich Astmann** Pfarrer, die Mutter aber **Dorothee**, eine gebohrne **Weidlichin**, gewesen. Er frequentirte vom eilften Jahre an das Gymnasium zu Hof, 4 Jahr lang, in welcher Zeit er seinen Vater durch einen frühzeitigen Tod verlohren. Hierauf kam er in die Schule nach Arnstadt, von dannen er 1678 die Universität Jena, und hernach Leipzig, besuchte. Nach seiner Rückkunft wurde er 1684 als Schloß- und Hof-Prediger von dem Herzog Philipp Ludewig von Hollstein im Marggrafthum Bayreuth angenommen, der damals zu Ober-Kotzau residirte, darauf er sich 1687 mit Marien von Lindern, Johann Ernsts von Lindern, Königlich-Dänischen Predigers in der Vestung Helmenhorst, hinterlassenen Tochter, verehlichet, die sich damals bey der Herzogin von Hollstein aufgehalten, die er aber nach 10 Monaten über der Geburt einer Tochter durch den Tod verlohren. Im Jahre 1688 bekam er seine Vocation nach Dispeck im Frankenlande, wo er sehr beliebt gewesen; 1692 aber als Hof-Prediger nach Bayreuth. Er erhielte auch im folgenden Jahre das Archidiaconat und die Consistorial-Würde, darauf er sich zum andernmale mit Fräulein Barbar Cordula von Lauter, Johann Ernst von Lauters, Fürstl. Bambergischen Geheimden Raths und Ober-Schultheissens hinterlassenen Tochter, verheyrathete, die sich damals als Hof-Dame bey der Prinzeßin Christiana Eberhardina, nachmaligen Königin von Pohlen und Churfürstin in Sachsen, aufgehalten, die

er nachgehends als Wittwe hinterlassen. Im Jahr 1695 muste er seine Gemeinde zu Bayreuth verlassen, und bekam eine Beruffung zu dem Diaconat an der Nicolai-Kirche zu Berlin, lebte aber daselbst auch nicht lange, sondern starb den 20 Merz 1699, im 39 Jahre seines Alters. D. Philipp Jacob Spener, damaliger Probst zu Berlin, hat ihm die Leichenpredigt über Joh. X, 17. und dessen Nachfolger, Johann Porst, die Parentation gehalten, die beyde gedruckt worden sind. Es sind von ihm unter andern folgende erbauliche Lieder im Hällischen Gesangbuche anzutreffen:

1. Ach HErr, wenn kommt das Jahr, die Deinen zu erlösen ꝛc.
2. Jerusalem, du Gottesstadt ꝛc.
3. Wenn endlich, eh es Zion meint ꝛc. über den 126 Psalm.

Großens Historie der Evangelis. Jubel-Priester, Th. III, im Anhang. Unschuld. Nachr. 1728, p. 396. Wetzels Lieder-Historie, Th. IV.

Astoa, ein Dorf im glücklichen Arabien, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Astolfi, oder Astolfius (Johann Felix), von welchem im II B. p. 1939, war ein geschickter im Griechischen und der Historie erfahrner Italiäner, in der ersten Helffte des 17 Jahrhunderts, übersetzte den Diog. Laertium in seine Muttersprache, und ließ ihn mit dem Titel: Delle vite di Filosofi di Diogene Laertio Livri X con l' Aggiunta d' un compendio delle vite de' piu illustre Oratori e Poeti, che sieno fioriti per tutt' el mondo ne' secoli adietro, abbelite par hora di figure di Giusevo Salviati 1606 zu Venedig in 4 heraus gehen. Es ist aber das ganze Werk nur ein klein Compendium des Laertii. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

ASTOMI, Volk, s. unter dem Artickel Astomos, im II B. p. 1939.

Aston, ein Lustschloß des Grafen von Holderneß, in Yorkshire, in Engelland. Miege Großbrittann. und Irrland.

Aston, ein Lustschloß in der Grafschaft Chester, in Engelland. Miege Großbritt. und Irrland.

Aston, ein bekanntes Haus in Engelland. Rudolph von Aston, in der Grafschaft Stafford, hinterließ Rogerius, welcher in dem 13 Jahrhunderte unter Heinrichs III Regierung, von dem Bischoffe zu Litchfield die Nieder-Jagd in Kank Wood erlangte, welche bis diese Stunde bey seinen Nachkommen geblieben. Dieses Rogerius Sohn, Johann, war 1334 Deputirter wegen der Grafschaft Stafford im Unter-Parlaments-Hause, und setzte seinen Stamm fort. Von seinen Nachkommen wurde Johann von dem Könige Heinrichen VIII, bey dem Beylager seines ältesten Prinzens Arthurus, 1502 zum Ritter vom Bade, 1513 den 18 Aug. nach der Schlacht bey Guinegate im freyen Felde zum Bannerherrn geschlagen. Er verehlichte sich mit Johannen, einer Tochter Wilhelms Litleton, welche ihm das Gut Wanlip in Leicestershire, und die Herrschaft Tipphall in der Grafschaft Stafford zubrachte. Von seinen Söhnen starb der älteste Eduard 1558, und hinterließ Walthern, der ihm 1589 im Tode nachfolgte, nachdem ihm Elisabeth, Jacobs Levison Tochter, Eduarden gebohren. Dieser war Ober-Sheriff der Grafschaft Stafford, welche Bedienung seine Vorfahren seit Eduards III Zeiten bekleidet hatten, und zeugte mit Annen, des Ritters Thomas Lucy Tochter, Walthern, welchen Jacob VI bey seiner Crönung zum Ritter vom Bade, und 1611 den 22 May zum Baronet, Carl I aber 1628 den 28 November zum Lord Aston von Forfar in der Landschaft Angus in Schottland ernennete. Er starb 1639, und hinterließ von Gertraut, einer Tochter Rudolphs Sadler von Standon in der Grafschaft Hertford, seinen Nachfolger Walthern, Lord Aston von Forfar, welcher den Königen Carln I und II mit unverbrüchlicher Treue diente, und 1660 zu dem ruhigen Besitz derer Güter, die seiner Mutter Brüder verlassen, gelangte, da er denn der Stadt Standon viel schöne Freyheiten auswürkte. Sein Sohn und Nachfolger, Walther, Lord Aston von Forfar, den ihm Marie, eine Tochter Richards Weston, Grafens von Portland, gebohren, starb 1714 den 24 Nov. und hinterließ von Eleonoren, des Ritter Walthers Blunt Tochter, Walthern, Lord Aston von Forfar, welcher mit Marien, einer Tochter Thomas Howard, Herzogs von Norfolk, unterschiedliche Kinder gezeuget, und noch 1727 in dem Wittwer-Stande gelebet. Thomas Aston, Ritter-Baronet von Groß-Brittanien, starb zu Londen den 1 Febr. 1744. *The Brit. comp.* T. II, p 456. Allgem. Histor. Lexicon in der Forts. Genealogisch-Histor. Nachr. B. VIII, p. 515.

Aston (Thomas), ein Engelländer, war 1745 Rector zu Abiegda und Morgenprediger in der Capelle Great-Queen-street zu Londen. Er hat eine Predigt wider die Römische Religion und den Aufruhr im gedachten Jahre zum Druck befördert. *Acta Histor. Eccles.* B. X, p. 46.

Astorabad, Stadt, s. Asterabath.

Astorayca (Matthias de), Königlich-Spanischer Official der Stadt Potosi und Alguazil-Major der Audienz de las Charcas. Er bekam im Jahr 1738 vor sich und seine Nachkommen einen Titel von Castilien unter dem Namen eines Grafens von St. Miguel de Carma. Geneal. Histor. Archiv. 1738 p. 662.

Astorga, Lat. *Asturica.* eine befestigte und schlecht bewohnte Stadt in dem Spanischen Königreiche Leon, an dem Flusse Duerto, in einer Ebene gelegen, von der bereits im II B. p. 1940 ein Artickel, an dessen statt dieser zu setzen. Sie ist sehr alt, wie denn bereits um das Jahr 447 daselbst ein Synodus gehalten worden, und hat ein Bißthum, so unter dem Erzbißthum von Compostell stehet. Vormals war sie die Hauptstadt von Asturien, nunmehro aber von einer Marggrafschaft, welche Heinrich IV, König von Castilien und Leon, 1465 den 6 Julius vor Alvarus Perez Ossorio, andern Grafen von Trastamara, Herrn von Villalobos, errichtet. Derselbe pflanzte mit Eleonoren, des Admiranten von Castilien, Friedrichs Henriquez, Tochter, seinen Stamm fort, der aber in der männlichen Linie 1659 den 21 November mit Alvarus Perez Ossorio, neunten Marggrafen von Astorga, Grafen von Trastamara, St. Martha und Villalobos, erloschen. Hierauf wurde seiner ältesten Schwester, Constantiens Ossorio Sohn, Anton Sanctius Peter Davila y Ossorio, den sie mit Antonen Gomez Davila, dritten Marggrafen von Velada und von St. Roman, gezeuget, zehnter Marggraf von Astorga. Dieser starb, nachdem er Vice-König in Neapolis gewesen, 1689 den 27 Februar gleichfalls ohne Kinder, dahero ihm seine Schwester, Anne Davila y Ossorio, eine Gemahlin Emanuel



Emanuel Ludewigs von Guzman und Zuniga, vierten Marggrafens von Villamanrique und Ajamonte, folgte. Diese hinterließ bey ihrem 1692 den 20 Jul. erfolgten Tode Melchiorn von Guzman, Ossorio, Davila, und Zuniga, zwölften Marggrafen von Astorga ꝛc. Grand von Spanien, welcher Königl. Staats-Minister, wie auch Gouverneur und General-Capitain von Gallicien gewesen, und 1710 den 15 April ohne männliche Erben verschieden. Seine einzige Tochter, Anne von Guzman, dreyzehende Marggräfin von Astorga, Velada, St. Roman, Villamanrique und Ajamonte, Gräfin von Trastamara, Sancta Martha und Villalobos, hat sich mit Antonen von Moscoso-Ossorio, neunten Grafen von Altamira, vermählet, und mithin die Marggrafschaft Astorga wiederum an das Haus Ossorio gebracht. Siehe Altamira. Imhof v. Grand. in Span. p. 202. ingl. Geneal. 20 Famil. Hisp. p. 112 u. 220. v. Sommersb. Tab. Geneal. T. II, p. 143. Allgem. Histor. Lexic. in der Forts.

Astorga, ein Baron, hat zu dem im Jahr 1726 in Breßlau aufgeführten Pastorale, Il Daffni genannt, die Musik verfertiget. Mattheſons Musikal. Patriot. 43ste Betracht. p. 347. Walthers Musikal. Lex.

Astorga (Peter de Alva und), s. Alva und Astorga (Peter de), im I B. p. 1603.

Astorgas (Didacus von), Cardinal und Erz-Bischoff zu Toledo war aus einem alten Geschlechte in dem Königreiche Leon 1666 gebohren. Nachdem er bey den Jesuiten einen guten Grund geleget, begab er sich auf die Universität zu Salamanca, und that sich dergestalt hervor, daß ihn der Cardinal Portocarrero einer besondern Gewogenheit würdigte, und mit unterschiedenen geistlichen Bedienungen versahe; wobey er sich so wohl aufführte, daß er 1715 Bischoff zu Barcellona, 1719 General-Inquisitor, und 1720 Erz-Bischof zu Toledo wurde. Er kriegte hierauf von dem Pabst Clementzen XI Befehl, die Aufführung des in Ungnade gefallenen Cardinals Alberoni, gewesenen Premier-Ministers in Spanien, zu untersuchen, und dadurch den Proceß wider denselben zu erleichtern. Hiernächst ernennte ihn der König Philipp V zum wirklichen Staats-Rath, welche Stelle er auch 1724 bey dem jungen Könige Ludewigen vertrat. Nach dessen Tode war er ein Mitglied der Junta, die so lange die Regierung führte, bis der König Philipp V die niedergelegte Krone wieder annahm. Endlich wurde er 1727 den 26 November auf Königliche Nomination Cardinal-Priester, und gesegnete 1734 den 9 Februar zu Toledo im 68 Jahre seines Alters das Zeitliche. Geneal. Historisch. Archiv. 1734, p. 153 u. f.

Astori (Johann Anton), von dem im II B. p. 1940 bereits etwas gesagt worden, war Canonicus des Fürstl. Pallasts zu St. Marco, und starb den 23 Junius 1743, im 70sten Jahre seines Alters. Seine Schriften sind:

1. Diss. de Deo Brotonte.
2. Diss. de Diis Cabiriis.
3. Commentariolus in antiquum Alemanis, Poetæ Laconis, monumentum, allatum e Græcia, welcher zu Venedig 1697 in 4 gedruckt, und auch in dem Salengrischen Supplemente zu dem Grävisch- und Gronovischen Thesauro Antiquitatum anzutreffen ist.

Sonst hat er noch eine Italiänische Uebersetzung des Longini περὶ ὕψους, und eine Sammlung Griechischer und Lateinischer Inschriften, so viel als damals in Venedig anzutreffen war, hinterlassen. Siehe Leipz. Gel. Zeitungen 1743. p. 875 u. f.

Astorius (Anton Johann), s. Quinquarboreus, im XXX B. p. 281.

Astosaba, Fluß, s. Nil, im XXIV B. p. 899 u. ff.

Astour, also nennet man in Ost-Indien, was man in Frankreich *Escompte*, und in Holland *Rabat* nennet. Zu Ougly ist die Escompte gemeiniglich ein Viertel von der Roupie. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Astracan, ein Fluß in Asien. Sein jetziger Name ist Wolga. Er ist den Alten unter dem Namen Rha bekannt gewesen, und man nennet noch die Rhabarberwurzel Rhabarbara, weil sie bey diesem Flusse häufig wächst. Martiniere Diction.

ASTRACANUM REGNUM, s. Astracan, im II B. p. 1941.

Astracon, Festung, s. Astragon, im II B. p. 1945.

Astragh, ist ein ansehnlich West-Indianisches baumichtes Gewächse, mit weissen Blumen, einer starken Rinde, so im Winter abfällt, und Blättern, die dem Sperberbaum-Laube gleichkommen. Physical. Oeconom. Lex. Th. I.

ASTRALE HOROLOGIUM, s. *Horologium nocturnale*, im XIII B. p. 916 u. f.

ASTRALIS MORBUS, s. *Morbus Astralis*, im XXI B. p. 1561.

Astrassus, eine Stadt in Indien, disseit des Ganges, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Astrawischken, ein Dorf in dem Königreiche Preussen, denen von Schönaich gehörig. Abels fortges. Preuß. Geogr. p. 229.

Astrea, eine Englische Poetin, s. Behn (Aphara), im III B. 951.

Astrich, ein jüdischer Levite, s. Astrocus.

ASTRINGENT, ist ein Färber-Wort bey den Franzosen. Die Färber nennen anziehende Materialien oder Ingredientien, die Rinden von Erlen, Granaden, und wilden Aepfelbäumen, die Späne von der Eiche, die Nußschalen, die Wurzeln des Nußbaums, die Galläpfel und das Sumac. Savary Dict. Univ. de Commerce.

ASTRINGI, ein Gothisches Volk nach dem Jornandes, den Ortelius citirt. Dieses Volk wohnte an den Gränzen Daciens, zwischen der Donau und Griechenland. Martiniere Dict.

Astris, Insul, s. Asteria.

Astritha, die Gemahlin Erlings, eines Norwegischen Fürstens. Menkens Scriptor. Rer. Germ. T. III, p. 839.

Astritzmonat, ist so viel als der Aprilmonat. Westphalens Monum. inedita T. IV, Præf. 212.

Astrizza, Stadt in Thracien, s. Abdera, im I B. p. 78.

ASTROBI, ein Volk in Asien, bey dem Flusse Indus, nach des Arriani Berichte. Martiniere Diction.

Astrocus, ein jüdischer Levite im Anfange des 15 Jahrhunderts, ist bey der Disputation, welche Hieronymus a St. Fide 1412 mit den gelehrtesten

Juden gehalten, gegenwärtig gewesen, und in Scheveth Jehuda p. 252 und 259 wird seine Antwort auf Hieronymi Einwürffe gelesen. Von ihm scheinet Astrich, der aus einem Juden ein Christ worden, und von dem Epistolæ ad Anschaltiel Bonfos im Manuscript liegen, nicht unterschieden zu seyn. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gel. Lex.

Astrolabius, soll ein Abt zu Altenryf gewesen seyn. Leus Schweitz. Lex.

ASTROMANTIA, heißet das Prognosticiren der Sterndeuter, nicht allein in natürlichen sondern auch in Civilsachen. Physikal. Oeconom. Lex. Th. I.

ASTROMELA SINUS, s. *Sinus Astromela*, im XXXVII B. p. 1743.

Astron, ein Fluß in Klein-Asien, in Troada. Ortelius sagt, er komme von dem Berge Ida. Plinius aber, den er citirt, sagt es nicht, er spricht nur, er komme von Hieres. Martiniere Dict.

ASTRONOMICUS ANNUS, s. *Annus Astronomicus*, im II B. p. 420.

ASTRONOMICUS LOCUS, s. Ort im Astronomischen Verstande, im XXV B. p. 2034.

Astronomische Geographie, s. Geographie, im X B. p. 920.

Astronomisches Jahr, s. *Annus Astronomicus*, im II B. p. 420.

Astronomischer Monat, s. Monat (Astronomischer), im XXI B. p. 1025.

Astronomisches Monden-Jahr, s. *Annus lunaris*, im II B. p. 425.

Astronomischer Ort, s. Ort im Astronomischen Verstande, im XXV B. p. 2034.

Astronomische Universal-Sonnen-Uhr. Es hat der berühmte Schlesische Mechanicus Johann Caspar Kennwold im Jahr 1737 eine dergleichen noch nie gesehene Astronomische Universal-Sonnen-Uhr, vor Ihro Hoch-Reichsgräfliche Excellentz, den Herrn Grafen von Hochberg auf Fürstenstein, erfunden, davon man folgende Beschreibung findet: Es bestehet nämlich dieses Instrument und der Gebrauch desselben darinnen, daß es die Stunden ohne Magnet, durch einen Sonnenstrahl, oder wenn man auch nur die Sonne durch die Wolken erblicken kann, und zwar auf einer flachen Scheibe oder Zifferblatt anzeiget, man befinde sich an einem Orte auf der Erden, wo man will; Ingleichen auch die Höhe der Sonnen über dem Horizont zu aller Zeit weiset, auch ohne Sonnenschein den Auf- und Untergang der Sonnen; die Tag- und Nachtlängen an allen Orten auf dem Erdboden, und also auch den merkwürdigsten langen Tag und Nacht bey denen Polis andeutet. Es ist aber selbiges aus Kupfer verfertiget, welches im Feuer vergoldet, und bestehet aus zweyen platten Circuln und Ringen, die inwendig und auswendig Cirkelrund ausgearbeitet sind. Der äußere hält im Diameter 13 Zoll, und stellet den Meridianum des Ortes, wo man ist, vor, er hat eine Eintheilung von 90 Graden, jeden von 20 zu 20 Minuten, daß man ihn auf alle Polushöhen rücken kann, und repräsentiret gleichsam die beyden Polos: bey dem Mitternächtigen ist das Zifferblatt befestiget, welches eine runde Scheibe oder Teller von 4 Zollen, auf welcher die 12 Stunden doppelt gezeichnet sind; darauf ein doppelter beweglicher Zeiger die Stunden weiset, auf einer Seite ist er ganz durchschnitten, daß er in seiner gegenüberstehenden concaven Seiten die Höhe der Sonnen über dem Horizont entdecken, und die zwölfte Stunde, zu aller Zeit, auch im Aequinoctio, zeigen kann. Der innere Cirkul repräsentiret gleichsam den Circulum Horarium, oder den Lauf der Sonnen, er ist mit seiner Axi an denen Polis des äußern befestiget, doch daß er sich umdrehen, und mit dessen Axi, an welche der Zeiger befestiget, die Stunden zeigen kann. An der äußern Seite ist ein kleines Loch, an welches an der Seite ein Lineal angemachet, das beweglich ist, daß man den Auf- und Untergang der Sonnen zeigen, ingleichen die Tag- und Nachtlänge erfahren kann, zu sehen, wenn selbiges horizontal stehet; durch welche auch der Sonnenstrahl in dem concaven Theil durch den Anfangsbuchstaben iedes Monats die Monatstage weiset, welche von 10 zu 10 Tagen eingetheilet worden. Auf beyden Seiten ist der Thierkreiß mit seinen Caractern von 5 zu 5 Tagen zu sehen. Wenn dieses Instrument auf seinem Fuß, der in der Mitte ein Säulchen, daran ein Stück ist mit einem Spalt, der einen Perpendicul an sich hält, in welchen der äußere Cirkul just passet, mit seinem Stell-Schräubchen befestiget, gebracht, und durch die 4 Stell-Schrauben horizontal und perpendicular gestellet worden, so kann es folgender Gestalt geführet werden: Man rücket den größern Circkel zum Exempel in Schweidnitz zwischen den 51 und 52 Grad, stellet das ganze Instrument recht perpendiculair, rücket den innern Cirkul so lange hoch oder nieder, bis der Sonnenstrahl auf den Monatstag fället, so stellet der äußere Ring den Meridianum oder Mittagslinie vor, und der Weiser, welcher mit dem innern Ring oder Cirkul sich beweget, auf dem Zifferblatte zeiget die Stunde. Will man die Höhe der Sonnen über dem Horizont erfahren, rücket man den durchschnittenen Spalt an dem größern Cirkul gegen die Sonne, so wird deren Strahl an dem concaven Theile des Cirkuls die rechte Höhe der Sonnen weisen. Will man aber sehen, wenn die Sonne auf- und untergehet, so schiebe man das Lineal an das Zeichen, in welchem die Sonne gehet, oder auf den Monatstag, rücket selbiges so lange, bis es horizontal stehet, so weiset der Uhrzeiger die rechte Stunde des Auf- und Unterganges. Wenn es trübe ist, und die Sonne durch die Wolken nur kann erblicket werden, so suchet man mit dem Lineal dieselbige, dieweil man gleichsam nach der Sonne zielet, so wird der Zeiger die rechte Stunde weisen. Verlanget man aber zu wissen, wie lang der Tag und Nacht, zum Exempel in dem 90 Grad, oder in beyden Polis, sey, so rücket man den äußersten Cirkel auf den 90 Grad, und das Lineal auf das Zeichen des Widders, so wird man deutlich erkennen, daß die Sonne in einem halben Jahre daselbst nicht untergehet, nämlich bey dem mitternächtigen Polo, hingegen bey dem mittägigen, beständig Nacht bleibet, bis es bey dem mitternächtigen Polo wieder Nacht wird; alsdenn die Sonne bey dem mittägigen wieder aufgehet. Durch dieses Lineal kann man gleichfalls die Sonnenhöhen mit ganz leichter Mühe erfahren, wenn man nur einen Quadraten drauf hält. So wird auch der Auf- und Untergang desto genauer zu erkennen seyn, wenn selbiger perpendiculair gestellet ist. Durch dieses, und auf solche Weise wird der Auf- und



Untergang der Sonnen, nebst der Tag- und Nacht-Länge auf dem ganzen Erdboden zu aller Zeit und an allen Orten gefunden. Schlußlich ist noch zu merken, daß man mit diesem Instrument alle Sonnen-Uhren mit leichter Mühe, sie mögen seyn, wie sie wollen, aufzeichnen kann. Gelehrte Neuigkeit. Schles. des Jahrs 1737, p. 160 u. ff.

Astronomischer Zoll, s. *Digitus*, im VII B. p. 906 u. f.

Astronomus, ein Lateinischer Geschichtschreiber, hat zu Anfang des 9 Jahrhunderts unter der Regierung Ludwigs des Frommen gelebet, dessen Leben er von 776 bis 814 beschrieben, welches Pithoeus, Reuber und du Chesne in ihren Collectionen mit haben; Ludwig Cousin aber 1683 im Französischen herausgegeben. Fabricii Bibl. Jöchers Gel. Lex.

Astruc (Johann), Königlich-Französischer Rath und Leib-Medicus bey der jetzigen Königin, war anfänglich Professor zu Montpellier, folgte aber 1731 dem Herrn Geoffroy in der Medicinischen Profeßion des Königlichen Collegii zu Paris, wobey er seine Antrittsrede, von dem unvergleichlichen Fortgang und Verbesserung der Theoriæ und Praxeos der Arzneykunst zu unsern Zeiten, hielte, welche sehr wohl aufgenommen worden. Siehe Leipz. Gelehrt. Zeitung. 1731, p. 684. Außer dem hat man auch von ihm noch folgende Schriften:

1. Dissertation sur l'origine des Maladies epidémiques & principalement sur l'origine de la Peste, ou l'on explique les causes de la propagation & de la cession de cette maladie, Montpellier 1721 in 8. Er hat sich hier nicht genennet, ist aber entdecket im *Journal des Savans* 1722 Jun. n. 1 p. 603, siehe auch Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1722, p. 729 u. ff. 785; 1725, p. 397.
2. Dissertation sur la Contagion de la Peste, ou l'on prouve, que cette maladie est veritablement contagieuse, & ou l'on repond aux difficultés, qu' on oppose contre ce sentiment, Toulouse, 1724 in 8. Auch hier hat sich der Verfasser nicht genennet, siehe Mylii Biblioth. Anonym. p. 322; *Journal des Savans* 1725, und Leipziger Gelehrte Zeit. 1726, p. 525 u. f.
3. Libri sex de morbis venereis, Paris 1738 in 4. Siehe Leipzig. Gel. Zeitung. 1738, p. 725.
4. Tractatus de Fistula ani, so hernach auch wegen seiner Fürtreflichkeit in das Englische übersezt worden, unter dem Titel: A Treatise on the Fistula of the anus: written originally in Latin by *John Astruc*, Physician to his present Majesty of France. Leipziger Gel. Zeitungen 1739, p. 61.
5. Tractatus Therapeuticus, Genf 1740 in 8. ist recensirt im December 1745 von den *Novis Actis Eruditor.*

Astrudis, ein See in Macedonien, und zwar insonderheit in der Provinz Dessaretia, welchen Livius *Ascuridem* nennet, und die neuen Geographi für den See *Lichnidum*, oder Lago di Lochrida angeben. Jetziger Zeit gehöret solcher mit zu Albanien, und ist die an ihm gelegene Stadt Ochrida eine der besten Türkischen Städte dasiger Gegend. Hederichs Schul-Lex.

ASTRUM, der Lateinische Uebersetzer des Ptolomäi setzt eine sehr große Stadt, mit Namen *Astrum*, in den Pelonnes, in Argia. Martiniere Dict.

Astruno, ein hoher Berg in Italien, in dem Königreiche Neapolis, in Terra di Lavoro, welcher unten herum fruchtbar, und inwendig voll Schwefel und Metallen ist. Auf einer Seite findet man eine große und wunderbahre Höhle, in welcher über drey tausend Mann geraumlich sich aufhalten können. Sie senket sich aber in die Tieffe, und wird unten auf dem Boden immer enger, schließet sich endlich in Form eines Amphitheaters. Mitten durch die Höhle fließt ein Bach klares Wassers, welcher ein liebliches Sausen machet. Gregorii Beschreibung der Berge, p. 172.

Astu, oder Asty, ist entweder so viel, als Athen überhaupt, welches mit solchem Namen, der so viel, als urbs heißt, κατ' ἐξοχήν die Stadt genannt wird, wie etwan auf gleiche Art Rom urbs, und Alexandria in Egypten ἡ πόλις benamet worden; oder es ist solches Astu nur der eine Theil der Stadt Athen, welcher dem Piræo entgegen gesezet, und meist von vornehmen und reichen Leuten bewohnt wurde, da sich hingegen im Piræo der gemeine Pöbel, und die es mit ihm hielten, befanden. Hederichs Schul-Lex.

Astwala, Pagus, s. Ostphalen, im XXV B. p. 2343.

Astudillo (Didacus de), ein Spanier, welcher im 16 Jahrhunderte gelebt, und

1. Introduccion de la Sabiduria;
2. Tradado de como se a de refrenar la ira;
3. Tradado como se an de aver los Casados geschrieben, welches Uebersetzungen aus Jo. Lud. Vives und Plutarcho sind.

Antons Biblioth. Hisp. Jöchers Gel. Lex.

Astura, ein Schloß in Italien, in dem Theile des Römischen Gebiets, das Marina genennt wird, bey den Pontinischen Morästen, auf der Küste, wo der kleine Fluß Astura in das Meer fällt, ohngefähr 5 Meilen von Anzo. Martiniere Dict

ASTURCANI, ein altes Sarmatisches Volk in Asien, an dem Mäotischen See, nach dem Ptolomäo. Martiniere Dict.

ASTURES, Volk, s. Asturien, im II B. p. 1982.

Asturgia Stadt, s. Astorga, im II B. p. 1940.

Asturia, Fluß, s. Astura, im II B. p. 1982.

ASTURIA OVETANA, oder Asturga d' Oviedo, also wird der westliche Theil von Asturien genennet. Uhsens Geogr. Lex.

ASTURIARUM MONTES, s. Asturies, im II B. p. 1985.

ASTURIA SANCTAE JULIANAE, oder Asturia de Santillana, also wird der Oestliche Theil von Asturien genennet. Uhsens Geogr. Lex.

Asturien (Prinz von), s. Asturien, am Ende des Artickels, im II B. p. 1983.

Asturio, Fluß, s. Astures, im II B. p. 1985.

ASTURIS, also hieß ehedem die in Nieder-Oesterreich gelegene Stadt Tuln, von welcher im XLV B. p. 1774 u. f.

Asturius, ein Römischer Rathsherr, welcher im Jahr Christi 260 gelebet. Von diesem Asturio wird vorgegeben, daß, da er gesehen, wie die Heiden zu Cäsarea an einem prächtigen Feste das Schlachtopfer, so sie ihren Göttern geopfert, in einen Brunnen wurfen, worauf selbiger im Augenblick vertrocknet, er GOtt gebeten, daß solches Teufels-Wunder aufhören möchte, welches auch sogleich geschehen seyn soll. *Sueur* Hist. de l' Eglise & de l' Empire, en 160. So wird auch von ihm berichtet, daß, als Maximus, ein Hauptmann zu Cäsaria, wegen des Christlichen Glaubens enthauptet worden, er dessen Cörper selbst auf-

auf seine Schultern genommen, selbigen zur Erde bestattet, und ihm ein herrlich Grabmal aufgerichtet haben soll. **Euseb.** Eccles. Histor. VII, 16. **Allgem. Chron.** II B. p. 89.

**Asturius** oder **Austurius**, ein Bischof zu Toledo, welcher um das Jahr Christi 455 gelebet. Er soll durch göttliche Eingebung die Leiber der verstorbenen Märtyrer Justi und Pastoris, welche unter dem Daciano gelitten, und zu Complutum oder Alcala de Henares begraben gelegen, gefunden haben, auch nachhero nicht wieder in sein Bischofthum zurück gehen wollen, sondern zu besagtem Complutum bis an sein Ende in beständiger Andacht bey diesen Heiligen Märtyrern, zugebracht haben. Daher er auch von den Alten noch als der erste Bischof zu Complutum und der neunte zu Toledo bemerket wird. **Ildefonsus Toletanus** de Scriptor. Eccles. p. 62. **Fabricii** Bibl. Eccles.

**Asturno**, Ital. *Il Bosco dell' Asturno*, ein Lustwald in Italien, zu dem Königreiche Neapel gehörig, welcher ein mit Hügeln umschrenktes Thal vorzeiget, von welchen Hügeln dieser Wald so bequemlich umzingelt wird, daß man nicht allein die ganze Gegend, sondern auch die angestellte Jägerey völlig und auf einmal übersehen kann. **Adlerholds** Beschreib. Italiens.

ASTURUM, oder *Asturum Cimontanorum*, Stadt in Spanien, s. **Astorga**, im II B. p. 1940.

**St. Astus**, ein Märtyrer, s. St. **Quintus**, im XXX B. p. 362.

**Astweiler**, ein Dorf in Ober-Elsaß, und besonders in dem Urbis-Thale gelegen. Ist Reichs-Lehen. **Ichterheims** Elsaßische Topograph. Th. II, p. 19 u. 95.

**Astwell**, ein Lustschloß in Northamptonshire, in Engelland. **Miege** Großbritt. und Irrland.

**Asty**, s. **Astu**.

**Asty**, ein Dorf in Egypten, dessen **Diodorus** gedenket. Es lag, wie **Stephanus** berichtet, bey Canope. **Martiniere** Dict.

**Astyentes**, einige Verse des **Mimnermi**, die **Strabo** anführet, erwähnen einen Fluß dieses Namens. Der natürliche Verstand dieser Verse macht, daß man glauben kann, dieser Fluß sey zwischen Colophon und Smyrna gewesen. **Martiniere** Dict.

ASTYGIS, oder *Astigi*, eine Stadt der Turdetanorum in Hispania Baetica, nach dem **Ptolomäo**. **Martiniere** Dict.

**Astypaläa**, ein Vorgebirge in Griechenland, in Attica, bey Myndias, oder dem Landstriche Myndus, nach dem **Strabo**. **Martiniere** Dict. **Dappers** Beschreib. von Asien, p. 283.

**Astypaläa**, eine Stadt auf der Insul Cos, nach dem **Stephano**. **Martiniere** Dict.

**Astypaläa**, eine Stadt auf der Insel Samos, nach dem **Stephano**. **Martiniere** Dict.

**Astyra**, ist, nach **Stephani** Meynung, eine Gegend in Italien; es ist aber mit **Astura** einerley, wo **Cicero**, nach **Plutarchs** Aussage, ein Landgut hatte. **Martiniere** Dict.

**Astyra**, eine Stadt in Phönicien; ihre Nachbarin ist die Insul Rhodus, nach dem **Stephano**. **Martiniere** Dict.

**Astyra**, oder **Astyre**, eine Stadt in Eolide, nach dem **Plinio**, welcher sagt, sie sey schon zu seiner Zeit nicht mehr vorhanden gewesen. **Martiniere** Dict.

**Astyre**, ein Ort in Italien, s. **Astura**, im II B. p. 1982.

**Astyron**, eine Stadt auf dem Ufer des Illyrischen Meeres. **Strabo** sagt, sie sey von den Argonauten gebauet, und von den Colchicis **Polas** genennet worden. **Martiniere** Dict.

**Asuada**, eine Stadt in Palästina, nach dem Zeugnisse der Notitiarum Imperii. **Martiniere** Dict.

**Asverius** (Nicolaus), unter diesem Namen soll ein Buch, so den Titel führet: Icones virorum illustrium, in Strasburg zum Vorschein gekommen seyn, so man aber bis dato noch nicht hat zu Gesichte bringen können, dahero einige vermuthen, als ob solches gar nicht herausgegeben worden. **Sig. Jac. Apinus** in der Anleitung, Bildnisse gelehrter Männer zu sammlen, p. 131. *Biblioth. Reiman.* T. II, p. 695. **Vogts** Catalog. Libror. rarior.

**Asulai** (Abraham), s. **Abraham Ben Mordechai Asulai**, im I Suppl. B. p. 225 u. f.

**Asum**, oder **Asuma**, Stadt und Hafen, s. **Affion**, im I Suppl. B. p. 689.

**Asum**, eine Stadt auf der Insul Creta, nach dem **Plinius**. Sie ist eben diejenige, welche **Stephanus** mit dem Namen **Asos** beleget. **Martiniere** Diction.

**Asum**, ein Kirchspiel in Schonen, in der Malmöischen Landshauptmannschaft, im Färs-Härad gelegen. **Tunelds** Schwedische Geogr. p. 300.

**Asum**, ein Kirchspiel in Schonen, in der Christianstädtischen Landshauptmannschaft, an der Ost-See, im Giärds-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 312.

**Asund**, ein See in West-Gothland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 231.

**Asund**, ein See in Schweden, in Ost-Gothland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 164.

**Asunda-Härad**, ein gewisser Landes-District in der Schwedischen Provinz Upland, in der Upsalischen Landshauptmannschaft gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 60.

**Asuta**, auch **Struta**, ein ehemaliges Adeliches Geschlecht in der Stadt Genff, aus welchem Johann 1445 Sindic allda worden. **Leus** Schweitz. Lex.

**Aswardebothe**, Kloster, s. **Aßerboe**.

**Aswins-Tanne**, wird bis auf den heutigen Tag dasjenige Siegeszeichen genennet, welches der Graf **Aswin von Bogen** an demjenigen Orte hat aufrichten lassen, an welchem er die Böhmen in dreyen Schlachten in die Flucht geschlagen. Er ließ nämlich an dem Orte wo die Schlacht geschehen, in eine hohe Tanne das Zeichen des heiligen Creutzes als ein Siegeszeichen einhauen, welche nachgehends *Abies Assowini*, **Graf Aßwins-Tanne**, genennet worden. **Falkensteins** Nordgauische Alterthümer, II Th. p. 278.

**Asychis**, ein König in Egypten, welcher vom Jahr der Welt 3171 bis 3177 regieret haben soll. Er war derjenige, der das Gesetz wegen des Borgens einführte, vermöge dessen einem Sohne nicht erlaubet ist zu borgen, als wenn er den todten Leib seines Vaters zum Pfande einsetzet. Dieses Gesetz füget auch noch hinzu, daß er und seine Kinder auf ewig, des Begräbnisses beraubt seyn sollen, wenn er sich nicht bemühet, die entlehnte Summe wiederum zu bezahlen, und seinen Vater auszulösen. Er ließ sich es einkommen, alle seine Vorfahren, durch Verfertigung einer Pyramide von Ziegelsteinen, zu übertreffen, die, wenn man es glauben darf, viel prächtiger war,



war, als alle diejenigen, die man bisher gesehen hatte. Er ließ folgende Inschrift darauf graben: „Gebet acht, daß ihr mich nicht verachtet, wenn „ihr mich mit den übrigen steinernen Pyramyden „vergleichet. Ich übertreffe sie so sehr, als Jupiter die andern Götter.„ **Rollins** Historie der alten und neuen Völker Th. I, p. 167 u. f. **Hübners** Politisch. Histor. Th. IX, p. 894.

**Asyle des Perses**, ist ein besonderer Ort in Persien. **Plinius** gedenkt desselben, da er von dem Bache **Hedypnus** redet, welcher nahe dabey fließ, und sich hernach in den Euläum verlief. **Martiniere** Dict.

**Asyncritus**, litte mit vielen Gesellen den Märtyrer-Tod zu Constantinopel. Sein Gedächtnis-Tag ist den 20 Jun. **Heil. Lex.**

**Asyphus**, ein Gebirge in Africa, in Marmarica, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Aszerus**, Bischof, s. **Ascerus**.

**Aszon**, ein alter Ort in Heßen, an der Ems, unter Meppen gelegen. **Winkelmanns** Beschr. Heßenl.

**Atabeks**, sind gewiße Fürsten, welche einige Zeit in gewißen Stücken von dem Gebiete der Selgiuciden geherrschet haben. Sie wurden in vier Linien, nämlich der Atabeks von Medien, Persien, Lar und Chaldäa, unterschieden. Die Medischen stammen von Ildighiz, einem Türkischen Sclaven, der durch die Gunst des Sultans Massud zu den höchsten Ehren Aemtern befördert ward, ab. Diesem folgte sein Bruder Modhafferedin, welcher nach einer 15jährigen Regierung mit Tode abgieng. Die Atabeks von Fars, oder Persien, haben ihren Ursprung Solgar, einem Turcomannier, zu danken, welcher zu Maßuds Zeiten sich Meister von Persien machte, welches seine Nachfolger 106 Jahr besetzen, wiewohl zuletzt unter der Oberherrschaft der Mogollen, welche sich des größten Theils von Asien bemächtiget hatten, bis endlich Aychah Katun, eine von Solgars Nachkommen, welche sich mit einem Mogol vermählet, und von Holagu, dem Tartarischen Fürsten, zur Königin von Persien erkläret war, mit Tode abgieng. Die Atabeks von Lar, einer Landschaft an dem Persischen Meerbusen, stammen von Abu Thaher, einem Befehlshaber eines derer Atabeks in Persien, ab, welcher ausgesandt wurde, diese Landschaft mit einigen Kriegs-Völkern zu erobern, selbige aber für sich behielt, ohne daß die Atabeks von Persien ihn wieder daraus vertreiben konnten. Dessen Sohn Fakla leistete dem Mogolischen Fürsten Holagu in der Belagerung von Bagdad Hülfe; wurde aber, weil er entfliehen wollen, eingeholet und hingerichtet. Dennoch ließ Holagu dessen Sohne sein Gebiete, wie denn seine Nachkommen das Reich Lar bis in die Mitte des 14 Jahrhunderts beherrschet haben. Die Atabeks von Irak, oder Chaldäa und Arabien, haben zum Stamm-Vater den Zenghi, oder, wie er von den Christen genennet wird, Sangvin, welcher von Mahmud, dem Fürsten der Selgiuciden, zum Landvoigt von Bagdad eingesetzet wurde, welchem Gebiete er bald darauf Mosul beyfügte, und sich von Aleppo und andern Plätzen in Syrien Meister machte. Er ward von einigen entflohenen Sclaven, welche er in einem Castel belagert hatte, getödtet, **Herbelot** in Atabek. **Hottinger** in Histor. Eccles. Secul. XII. p. 127. *Guilielmus Tyrienf.* Lib. XVI, 4, 5, 6. Allgem. **Chron.** Th. IV, p. 796.

ATABULI, ein Volk in Ethiopien, nicht weit von der Insul Meroe, wie **Plinius** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Atabyria**, soll, wie **Plinius** sagt, einer von den alten Namen der Insul **Rhodus** seyn. **Martiniere** Dict.

**Atabyrion**, ein Gebirge auf der Insul Rhodus, wie **Stephanus** berichtet. **Martiniere** Dict. Siehe anbey *Atabyrius Mons*, im II B. p. 1993.

**Atabyrion**, ein Gebirge in Sicilien, wie **Timäus**, den **Stephanus** citiret, berichtet. **Cluverius** setzt dieses Gebirge unter die Zahl der Oerter, deren Länge nicht so genau bekannt ist. Allein **Polybius** sagt, es habe ein Gebirge dieses Namens bey Agrigente gelegen. **Martiniere** Dict.

**Atabyrion**, eine Stadt in Persien, wie **Stephanus** berichtet. **Martiniere** Dict.

**Atabyrion**, eine Stadt in Phönicien, wie **Stephanus** schreibt. **Berkel** muthmaßet, es sey eben die Stadt in Cölesyrien, von welcher **Polybius** redet. **Martiniere** Dict.

**Atabyrius**, Berg, s. **Abachytos**, im I Suppl. B. p. 76.

**Atacama**, ist ein Gebirge zwischen der Stadt und der Wüsten dieses Namens in dem äußersten südlichen Theile von Peru. **Martiniere** Dict.

**Atacama**, ein See-Hafen in Süd-America, in Peru, an der Küste des Süd-Meers, unter dem 22 Gr. 30 Min. südlicher Breite, 15 Meilen von Rio de Lora gelegen. **Martiniere** Dict.

ATACINUS, ist einer von Atace, einem Orte an dem Fluße Atax in Gallia Narbonensi, oder dem heutigen Languedoc, so anjetzo l'Aude heißt, und oberhalb Narbonne in die See fällt. **Hederichs** Schul-Lex.

**Atacinus**, s. **Varro** (Publ. Terentius), im XLVI B. p. 644 u. f.

**Ataide**, ein altes Geschlechte in Portugall, welches seinen Ursprung von Don **Moninno Viegas**, einem Gasconier, haben soll. Der König Alfonsus V hat **Alvarum Gonsalvum de Ataide** zum Grafen von Atouguia gemacht; und als diese Grafschaft wieder aus den Händen seiner Nachkommen entrissen worden, hat sie der König **Sebastian** dem **Ludwig de Ataide**, wie er ihn zum andernmal als Vice-Re nach Indien schickte, wieder gegeben. Der König **Johann** III hat auch **Antonen de Ataide** die Grafschaft Castanheira geschenket; und der König **Philipp** III hat einen andern **Antonen de Ataide** zum Grafen von Crastodairo gemacht. In der letzten Revolution ist **Hieronymus de Ataide**, Graf von Atouguia, bekannt worden. Er war Gouverneur von Alentejo, und hielte sich wohl wider die Spanier. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 89.

**Ataide** oder **Attaide** (George von), ein Portugiese, und Sohn Antons von Attaide, ersten Grafens von Castanheira, wohnte, als er noch Priester war, dem Tridentinischen Concilio bey, und war einer von denenjenigen, die zu Rom an Verbesserung des Breviarii arbeiteten. Im Jahr 1568 ward er Bischof zu Viseo, legte aber nachgehends solche Würde nieder, nahm jedoch einige Zeit darnach die Stelle eines Groß-Allmosen-Pflegers an,

ward auch Staats-Rath von Portugall und Präsident des Gewissen-Raths. Clemens VIII ernannte ihn zum obersten Inquisitor. Er starb zu Lißabon den 17 Jänner 1611, im 67 Jahr seines Alters, nachdem er eine Sammlung von den Privilegien der Königlichen Capelle, und eine Historische Nachricht von dem Tridentinischen Concilio bis zur 7 Seßion geschrieben, welche letztere aber noch im Manuscript liegt. **Bayle** Dict. Hist. Crit. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Atala**, oder **Itala**, ein Flecken in Sicilien, in dem Thale Demona, zwischen Meßina und Taormina gelegen. **Martiniere** Dict.

**Atalaja**, Stadt, s. **Atalaya.**

**Atalanta**, eine kleine Insul in Grichenland, bey **Euböa.** Jetzt wird sie **Talata** genannt. **Martiniere** Dict.

**Atalaya**, eine Grafschaft in dem Portugiesischen Antheil der Provinz Estremadura gelegen. Es führet davon das Geschlecht **Manuel**, so von **Johann Emanuelen**, des Königs **Eduards** natürlichem Sohne, herstammet, den Gräflichen Titul. Siehe also an statt des im II B. p. 1998 befindlichen Artickels: **Atalaya**, Grafen in Portugall, den Geschlechts-Artickel: **Manuel.**

**Atalaya**, oder **Atalaja**, eine kleine Stadt in Portugall, in Estremadura, auf der Nord-Seite des Tajo, in einem fruchtbaren Felde, 2 Meilen von Tomar, auf einer großen Höhe gelegen. Sie wird von einem guten Schloße verwahret, und hat den Titul einer Grafschaft, siehe vorstehenden Artickel. **Martiniere** Dict. **Staat von Portugall** Th. I, p. 35.

**Atalaya** oder **Attalaja** (Joseph Emanuel von), ein Portugiese, Protonotarius Apostolicus und Dom-Probst (Primarius der Vorsteher) der Patriarchal-Kirche zu Lißabon, wurde den 10 April 1747 von Benedicten XIV für die Krone Portugall, zur Cardinals-Würde erhoben. Er hat 1686 den 25 December das Licht der Welt erblicket. **Geneal. Histor. Nachr.** X B. p. 336. **Lünigs** Europ. Titularbuch 1750 Th. I, p. 49.

**Atalenum**, eine Stadt in Asien, in Armenia prima gelegen. Wie **Ortelius** berichtet, wird ihrer in dem Concilio, das zu Chalcedon gehalten worden, gedacht. **Martiniere** Dict.

**Atamann**, s. **Atteman.**

**Atamnas**, ein ehemahliger König in Cappadocien, welcher im Jahr 3439 gelebet. Er gieng mit dem Persianischen Könige Dario Histaspis wider die Scythen zu Felde. **Hübners** Polit. Histor. Th. IX, p. 150.

ATANACUM, oder *Atanatum*, Marktflecken, s. **Alsnay**, im I B. p. 887 u. f.

**Atao**, Stadt in Mauritania Cæsariensi, s. **Calao.**

ATHAPHYNI, eine große Nation in Arabien, wie **Stephanus Byzantinus** berichtet. **Martiniere** Dict.

**Atarbicis**, Stadt, s. **Atarbechis**, im II B. p. 1998.

ATARENSIUM CIVITAS, Stadt, s. **Aire**, im I Suppl. B. p. 809 u. f.

ATARNEUS, Stadt, s. **Atarnea**, im II B. p. 1999.

**Ataulphus**, König der West-Gothen, von dem im II B. p. 1999 ein Artickel, statt dessen folgender erscheint. Er war aus Gothischem Geblüte entsprossen, und folgte dem **Alaricus** I im Jahr 410 in der Regierung. Er streifte bis an Rom, gieng aber, ohne selbiges einzunehmen, zurück, weil er hörte, daß die Einwohner in dem Narbonensischen Gallien von ihm abgefallen. Hierauf waren seine Soldaten, die sich auf die Römische Beute schon gewisse Rechnung gemacht hatten, übel zu sprechen, und endlich kam es so weit, daß ihn sein eigener Reitknecht 417 zu Narbonne umbrachte. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt. Mit der ersten, so vielleicht des obgedachten **Alaricus** Schwester gewesen, bekam er unterschiedliche Kinder, welche von seinem Nachfolger **Sigericus** insgesammt getödtet worden. Mit seiner andern Gemahlin **Placidien**, Kaisers **Theodosius** des **Großen** Tochter, von der am gehörigen Orte ein Artickel handelt, hat er nur einen Sohn, **Theodosius**, gezeuget, welcher jung gestorben, und zu Barcellona begraben worden. **Prosperi Aquitani** und **Idacii** Chron. **Isiodori** Hist. Gothor. **Mariana** de reb. Hisp. **Olympiodorus** ap. Photium.

**Atche**, ist die kleineste Münze, die in den Ländern des Türkischen Kaisers geschlagen, und gangbar ist. Sie ist von Silber, und gilt ohngefehr 4 Französische Deniers. Sie sind, wie die Para, mit Arabischen Buchstaben gezeichnet: Man giebt gemeiniglich 3 oder 4 Archez vor einen Para. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Atchiem**, eine Stadt in Africa, s. **Arin.**

**Atchin**, Königreich, siehe **Arim**, im II B. p. 2300.

**Atcor**, ein altes Celtisches Wort, welches soviel als jugerum, deutsch **Acker**, bedeutet. **Leibnitzens** Collectanea Etymolog.

**Atega**, oder **Ategua**, wie **Hirtius** de Bello Hisp. schreibt, und **Attegova**, wie **Dio** L. 43 setzet. **Baudrand** citiret den **Cäsarem** für alle beyde falsch, als welcher weder von dem einen, noch von dem andern dieser Namen redet. Selbst die Spanier wissen nicht gewiß, wo sie den Platz dieser Stadt recht bestimmen sollen, indem sie einige an den Weg von Antequera nach Sevilla, andere nach Alcala-Reas setzen, welches am wahrscheinlichsten zu seyn scheinet. Denn **Hirtius** c. 7 sagt, der Fluß, den er Flumen Salsum nennet, und der jetzo der Salado ist, sey nicht weit davon gewesen, wie auch die Stadt Ucubis; Denn als Pompejus über den Salado gesetzet, habe er sich zwischen Ucubis und Ategua gelagert, um den Cäsarem zu nöthigen, die Belagerung vor dieser letzten Stadt aufzuheben. **Martiniere** Dict.

**Atega** (Onantio), s. **Gaeta** (Anton de), im X B. p. 54.

ATEIAE VERUMANDUORUM, jetzo *Atheis*, ein ziemlich ansehnlicher Flecken in Frankreich, in Vermandois, an dem Daumignon gelegen. **Martiniere** Dict.

**Atejus** (C.), einer von des Cäsaris Feinden in Africa, dem er aber doch auch, als er sich durchgehends von allen Meister machte, nach seiner Gütigkeit Pardon widerfahren ließ. **Hederichs** Schul-Lex.

**Atek**, Stadt, s. **Atok.**

**Atel**, statt Edel, welchen Namen die Tartarn der **Wolga** geben. **Martiniere** Dict.





**Atelbonde**, ein Dänisches Wort, so in dem Lohbuch vorkommt, und den rechten Principal-Hauswirth des Hauses bedeutet. **Westphalens** Monum. inedita T. IV, p. 1761.

**Atelkone**, ein Dänisches Wort, welches in dem Lohbuch vorkommt, und eine eheliche Haußfrau bedeutet. **Westphalens** Monum. inedita T. IV, p. 1761.

ATELLANAE, **Attelanische Spiele**, s. *Atella*, im II B. p. 2001.

ATELLANUM MUNICIPIUM, ist so viel als die Stadt **Atella**, davon im II B. p. 2001.

ATELLANUS, ist bey dem **Cicero** ad Famil. Lib. VIIII, Ep. 16 so viel, als ein bescheidener und höflicher Spieler einer Comödie, so keine stachlichte, oder grobe Reden mit einfließen läßt, sondern sich also verhält, wie es ehedem in den Fabulis Atellanis Mode war. **Hederichs** Schul-Lex.

**Atellara**, **Atellari**, Fluß, s. **Abyso**, im II B. p. 228.

**Ater**, ein Gebirge in Africa, einiger maßen gegen die kleine Syrte zu gelegen. **Martiniere** Dict.

**Ater**, einer aus den Häuptern im Volke Israel, zur Zeit Esrä und Nehemiä, Nehem. X, 17. **Bibl. Real-Lex.**

**Aterbang**, ein Ort in Schwaben, in der Marggrafschaft Burgau gelegen. **Crusii** Schwäbische Chronicke, T. I, P. II, L. V, c. 3.

**Aterbas**, ein Priester, s. **Acerbas**, im I Suppl. B. p. 323.

**Aterbechis**, so nennet **Herodotus** eine Stadt in Egypten, in Prosopitide gelegen. Es ist eben die, welche **Stephanus Atarbicis** nennt. **Martiniere** Dict.

**Aterion**, eine Stadt in Sicilien, wie **Stephanus** vorgiebt. **Martiniere** Dict.

ATERMOYE, *un billet atermoye*, nennet man einen solchen Zeddel, der auf einen gewissen Termin oder Zeit soll bezahlet werden. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

ATERMOYEMENT, ist ein Termin oder Aufschub zu bezahlen. Es giebt in Frankreich Canzeleybriefe, die man Répy nennet, Rathsbefehle, Surseances genannt, und Parlamentsbefehle, Defenses genannt, durch welche man einen Termin oder Aufschub einem Schuldner verstattet, damit er seine Gläubiger bezahlen kann, die ihn gar zu hart verfolgen. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Atermünster**, **Attermünster**, ein Dorf und Kloster in Ober-Bayern, unter der Burghäusischen Regierung, nahe bey dem Städtgen Riet gelegen. **Staats-Geschichte des Churhauses Bayern**, p. 437. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Aterne**, Stadt, s. **Atarnea**, im II B. p. 1999.

**Aterstа**, eine Eisenhütte in Gästrikland, in Nordland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 346.

**Aterte**, ein Flüßgen im Herzogthum Luxemburg, im Walonischen Quartier, entsteht in der Herrschaft Thiaumout vermittelst etlicher Quellen, die bey Leser zusammen stossen, und mit einander nach Atert, Greudel und Colbach gehen. Sie bekommen hier und dar einige kleine Zuflüsse, und wandern alsdann auf Ell, Niederpollen, Rodange, Büssuange und Büssen; durchstreichen ferner eine lange und öde Heyde, und kommen darauf nach Forge, und hinter dem Schlosse Berg in die Alzet. **Allg. Hydrograph. Lexic.**

**Ateste**, Stadt, s. *Adestum*, im I Suppl. B. p. 522.

**Atestinus** (Johann Baptista), ein Italiäner, lebte um das Jahr 1549 und gab zu Padua ein Compendium tam sacerdotibus quam aliis necessarium heraus, in welchem viele zweifelhafte Stellen des Päbstlichen Rechts aus einander gesetzet worden. **Aubert Miräi** Scriptor. Sec. XVI, p. 152. **Fabricii** Bibiloth. Eccles.

**Aterua**, Stadt, s. **Apetua**, im II B. p. 798.

**Atfas**, sind gewisse Inseln im glückseligen Arabien. Dieses ist eine wüste Gegend, die bloß von Leuten bewohnt wird, welche von andern Eylanden dahin kommen, zu fischen und Perlen zu suchen. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. I, p. 158.

**Atfich**, eine Gegend in Mittel-Egypten, in Africa. **Häckhels** allern. Welt-Histor.

**Atgersdorf**, ein Dorf in Unter-Oesterreich, im Viertel Ober-Wienerwald gelegen.

**Atgit** (de), s. **Guichard** (Claudius), im XI B. p. 1318.

**Atha**, besaß im 9ten Jahrhunderte Krienz, und das Land von der Spitze des Fracmonts oder Pilatusberges herab bis an die Mitten der Rüß in dem Lucerner Gebiet, und vergabte selbiges 882 an das Stift im Hof zu Lucern. **Leus** Schweitz. Lexicon.

**Athabalipa**, **Attabaliba**, der letzte König in Peru, war ein Sohn des Königs Gvainacapa, nach dessen Tode der älteste Sohn Guascar das Regiment annahm, und zu Cusco, der Hauptstadt des Peruanischen Reichs, residirte, seinem Bruder aber, obbemeldeten Athabalipa, gab er den Ort Caximalca, sammt einem großen Stücke flachen Landes zu beherrschen, ein. In solchem, obgleich ziemlich weitläuftigen Bezirk aber hatte die Herrsucht des Athabalipa doch nicht Platz, sondern er zohe wider seinen ältern Bruder mit einer Armee zu Felde, und zwar zu einer solchen Zeit, da sich derselbe am allerwenigsten darauf geschickt hatte. Es geschahe also bey der Hauptstadt Cusco eine Schlacht, welche Athabalipa gewann, und gleich darauf ermeldete Residenz selber einnahm, auch dabey seinen Bruder Guascar und dessen Feldherrn Quisquiz in ein festes und wohlverwahrtes Gefängniß bringen ließ. So bald Franciscus Pizarrus, ein Spanischer Gouverneur, von dieser Uneinigkeit derer zwey Brüder Nachricht bekam, versammlete er alsobald ein klein Kriegsheer, und fiel mit demselben in das Gebiete derer Peruaner, nahm auch die Provinz Caximalca gleich ohne Widerstand ein. Ob ihm nun gleich der Athabalipa zuentbieten ließ, er sollte den Raub in der Güte wieder hergeben, und das Land zugleich räumen, so erzeigte sich dennoch Pizarrus immer höflich gegen ihn und sagte: Er suchte im Namen des Pabsts und des Kaisers seine Freundschaft. Endlich zeigte der Hauptmann Sotto dem Könige an, daß Pizarrus des Römischen Kaisers Bruder, und von ihm so wohl, als von dem Pabst, welche aus sonderbarer Beliebung seine Freundschaft suchten, aus Castilien abgefertiget wäre: Allein es wollte der Athabalipa nichts eher anhören, woferne die Spanier nicht vorhero erst das geraubte Gold restituirten und Peru verließen. Endlich versprach er doch auf den folgenden Tag nach Caximalca zu kommen, und die Gesandschaft daselbst anzuhören. Es fand sich auch derselbe den folgenden Morgen

mit 25000 Mann daselbst ein: Da denn der Bischof Vincentius de Valle eine Rede hielte, darinne er ihn von GOtt und der Christlichen Religion unterrichtete, und ihm zugleich ankündigte, daß, wenn er solches würde glauben, sich tauffen lassen, und ihrem Könige Gehorsam leisten, so würde er ihm alle Länder mit allen alten Privilegien vergönnen, und dieselbe so wohl, als ihn, mit allen billigen Ceremonien handhaben; woferne er aber dieses nicht thäte, so wollte er sie mit Feuer und Schwerdt verwüsten, und er würde zu seinem Untergange erlernen, daß in Spanien andere Könige wären, als in Peru. Allein Athabalipa antwortete dem Bischof wegen der wenigen Spanier ziemlich trotzig, und verlangte anbey die Gründe und Zeugnisse zu sehen, womit er das vorhin gesagte behaupten könnte. Es überreichte hierauf der P. Vincentius ihm sogleich das geöfnete Brevier oder Gebetbuch der Römischen Geistlichen, und sagte, durch dieses Buch würde alles mit einander erwiesen. Der Athabalipa nahm es zwar gleich an, schmiß aber solches mit vielen Schmäh- und Lästerungen zur Erde. Hierüber erzürnete sich der eyfrige Bischof dergestalt, daß er ganz wütend denen Seinigen zuschrie: „Was verziehet ihr lange, lieben Christen? das Heil. Evangelium wird „verächtlich von dem Heyden weggeworfen und mit „Füssen getreten.„ In demselben Augenblick ließ darauf Pizarrus sogleich das grobe Geschütz unter die Indianer loß brennen, da denn das ganze Peruanische Heer zerstreuet und in Unordnung gebracht, auch der König selbsten, obwohl nach langem Widerstande, von dem Pizarrus gefangen genommen wurde. Es vergliche sich zwar der Athabalipa nachgehends mit den Spaniern um ein gewisses Lösegeld, und versprach, nach dem Verlangen der Spanier, so viel an Gold zu liefern, als genung wäre, den ganzen Saal, so weit als der König mit seiner Hand in die Höhe reichen könnte, auszufüllen, welches auch anfänglich eingegangen wurde. Ohngeachtet nun auch Athabalipa unterdessen dieses Lösegeld aufgebracht hatte, so ward er doch noch nicht loßgelassen, sondern die Spanier giengen vielmehr mit einander zu Rathe, um eine Ursache auszufinden, damit sie Gelegenheit erlangen möchten, ihn gänzlich aus dem Wege zu räumen. Endlich beschuldigte man ihn, er habe nicht allein seinen eigenen Bruder unschuldiger Weise hinrichten lassen, sondern stünde auch denen Spaniern noch heimlich nach dem Leben, und habe eine Conspiration wider dieselben angesponnen, daß sie allesammt auf einmal ermordet werden sollten. Nun hatten ihm die Pizarri anfänglich mit dem Feuer gedrohet, woferne er die Christliche Religion nicht annehmen würde. Dannenhero machte die Furcht vor einem so grausamen Tode, daß er sich erst tauffen ließ, alsdenn ward er durch etliche Mohren aus Numidien an einem Pfahl mit einem Strick und Knebel jämmerlich erwürget, ohngeachtet er sehr erbärmlich um die Fristung seines Lebens bat. Seinen Cörper aber hat Franciscus Pizarrus nachhero mit großer Pracht und recht Königlich begraben lassen, und zwar, wie er solches vor seinem Ende verlangt hatte, in der Landschaft Quito, in das Grab seines Vaters Guainacapa. Und mit ihm hatte die Peruanische Regierung ein Ende, indem die Spanier sich darinnen immer fester gesetzet haben. **Europäische Staats-Geschichte** oder *Remarquable Curiosa*, XI Vol. p. 468. 486. 491 u. ff. 523. **Allgemeine Chronicke**, Th. X, p. 24 u. ff.

**Athagis**, Fluß, s. **Etsch**, im VIII B. p. 2041 u. f.

ATHAMANES, waren alte Griechische Völker in Epiro. Sie wohnten auf dem Gebirge zwischen Acarnanien, Aetolien, Achaja, und Thessalien. **Vollst. Geograph. Lex.**

ATHAMANTHEA DEXTRA, ist bey dem **Claudianus** in Ruf. Lib. I, v. 81, so viel, als der **Athamas**, davon im II B. p. 2006 nachzusehen.

**Athamas**, ein Gebirge in Thessalien, wie **Plinius** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Athamas**, Stadt, s. **Teos**, im XLII B. p. 910 u. f.

ATHANACUM, Abtey, s. **Ainay**, im I B. p. 883; und **Aisnay**, im I Suppl. B. p. 812.

ATHANAE, eine Stadt im glücklichen Arabien, wie **Plinius** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Athanagildus**, König der West-Gothen in Spanien, von dem bereits im II B. p. 2007; jedoch ist dieses richtiger: Er empörte sich wider den König Agila, brachte ihn 554 zu Merida um das Leben, und setzte sich auf den Thron, welchen er bis an seinen Tod, der 567 zu Toledo erfolgte, besaß. Er hinterließ von seiner Gemahlin **Goswinthen** zwey Töchter: 1) **Galsuinthen, Chilperichs**, Königs von Soissons Gemahlin, von welcher am gehörigen Ort ein Artickel zu finden. 2) **Brunechilden, Sigeberts** I, Königs in Austrasien Gemahlin, von welcher ebenfalls am gehörigen Ort ein ausführlicher Artickel handelt. **Isidori** Hist. Goth. **Johannis** Abbatis Biclarienſis Chron. ap. Canisium T. I.

**Athanagoras**, aus der Insel Chio, führete mit dem Pharnabazo und Apollonide das Commando in der Hauptstadt besagten Eylandes, wurde aber endlich mit sammt seinen Collegen, wegen ihrer Uneinigkeit, von den Macedoniern überraschet, und dem Amphotero und Hegelocho von den Chiern gefangen ausgestellet. **Hederichs** Schul-Lex.

St. **Athanasius**, Patriarch zu Alexandrien, von dem im II B. p. 2011 u. f. Hier wollen wir nur noch einer Schrift gedenken welche nur kürzlich unter folgendem Titel: Τῶ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀθανασίε, Ἀρχιεπισκόπε Ἀλεξανδρίας, Ἑρμηνεία τῶν ψαλμῶν, ἢ περὶ ἐπιγραφῆς ψαλμῶν, oder Sancti Patris noſtri, Athanaſii, Archiepiſcopi Alexandriæ, Interpretatio Pſalmorum, ſive de titulis Pſalmorum, Rom 1749 in Fol. 6 Alphabet stark, ans Licht getreten ist. Der Prälat **Antonelli**, Secretair des Cardinals-Collegii, ist derjenige, welchem man die Ausgabe dieses allen Liebhabern der Kirchenväter schätzbaren Werks zu danken hat. Die Handschrift, so er dabey gebraucht, ist in der Barberinischen Bibliothek befindlich, und von dem berühmten Jesuiten, **Andreas Schotten**, zu Augspurg, wo eine alte Handschrift davon verwahret wird, besorget worden. Es ist bekannt, daß man dem Heil. Athanasio verschiedene Auslegungen der Psalmen zuschreibet, so nicht alle von gleichem Werthe sind; daß aber dieses Werk, so anjetzo zum ersten male an das Licht getreten, wirklich von der Hand dieses Kirchenvaters sey, kann man aus der Zusammenhaltung desselben mit seinen übrigen Schriften, aus dem Zeugnisse der andern Nicänischen Kirchenversammlung, und der allegorischen und mystischen Auslegung, deren er sich bedienet, und worüber der



der Herausgeber allerhand schöne Anmerkungen macht, zuverläßig schliessen. Julius Cäsar Colonna Fürst von Palestrino, hat zu diesem Abdruck sehr viel beygetragen, indem er den Herrn Antonelli ermuntert, seine Lateinische Uebersetzung, die er bereits vor fünf Jahren verfertiget, bekannt zu machen. Die Worte der Psalmen, so Athanasius erläutert, sind nach Grabens bekannter Ausgabe abgedruckt, und in einem Anhange der verschiedenen Lesarten, so man, als das Werk bereits fertig gewesen, in einer Abschrift der Vaticanischen Bibliotheck aus dem neunten Jahrhunderte gefunden, beygefüget worden. **Leipz. Gel. Zeit.** 1750, p. 83 u. f.

**Athanasius**, Patriarch zu Antiochien, gegen die Mitte des 18 Jahrhunderts, wird wegen seiner Wissenschaft in den Griechischen und Arabischen Sprachen, und nebst dem seiner Aufrichtigkeit und Frömmigkeit halber, gerühmet. **Procopius** in recenſione Eruditor. Græcor. num. LXVII. **Kurze Fragen aus der Kirchen-Historie des N. Test.** Th. VII, p. 243.

**Athanasius VI**, ein Patriarch der Jacobiten, von 976 bis 1000, hat eine Synodicam ad Philotheum Alexandrinum geschrieben. **Aßemanns** Bibl. orient. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

**Athanasius**, Erzbischof von Adrianopel, im Jahr 1734. **Kurze Fragen aus der Kirchen-Historie des N. T. Th. XI**, p. 171.

**Athanasius**, Bischof zu Speyer vom Jahr 612 bis 652. Der Franken König Dagobert hat ihn eingesetzt, dessen Capellan er vor diesem gewesen war. Zu seiner Zeit ist im Jahr 624 das Kloster Weissenburg von eben diesem Dagobert erbauet worden. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 244.

**Athanasius**, ein griechischer Abt in der Mitte des 11 Jahrhunderts, von dem eine Epistel an Nicetam Pectoratum in der Kaiserlichen Bibliotheck zu Wien im Manuscript befindlich. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Athanasius**, ein Metropolit zu Cyzicum, lebte um die Mitte des 14 Jahrhunderts, und schrieb einen Brief an die Kaiserin Anna wider den Patriarchen Johann Calecas, der in der Kaiserlichen Bibliotheck zu Wien im Manuscript liegt. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

**Athanasius Patellarus**, ein Patriarch zu Constantinopel, im Jahr 1653; wurde aber nach 15 Tagen von dem Patriarchat verstossen. Er war von Creta gebürtig, und wird gerühmet, daß er der Griechischen und Lateinischen Sprache wohl kundig, auch sonst ein guter Philosophe und Poete gewesen sey. **Demetr. Procopius** in recenſ. Erudit. Græcor. **Fabricii** Bibl. Gr. Vol. XI, p. 769 u. ff. **Fragen aus der Kirchen-Historie des N. Test.** Th. VII, p. 222.

**Athanasius Vincentius**, unter diesem Namen ist **Johann Leyser** verborgen, siehe **Alethäus** (Theophilus), im I Suppl. B. p. 1032.

**Atharades**, der mit Esra geredet, daß man dem betrübten Volke einen guten Muth machen sollte, und dessen gutes Wort eine gute Statt gefunden, daß Esra dem Volke, welches aus dem vorgelesenen Gesetz seine Sünde bußfertig und reuig erkannt, freundlich zugesprochen, auch durch die Leviten tröstlich zusprechen lassen, wie zu lesen, 3 Esra IX, 50 u. f. **Schneiders** Biblisch. Lex. Th. I.

**Athar Cohen**, ein Jüdischer Apothecker, siehe **Cohen**.

**Atharias**, ein alter Macedonier und gewesener Soldate Philippi, welcher, bey der Belagerung der Stadt Halicarnaßus, meist allein die bereits auf der Flucht stehenden jungen Macedonier Alexanders des Großen wieder zum Stande brachte. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Atharim**, Ort, s. **Abetharim**, im I Suppl. B. p. 139.

**Atharoth**, oder **Ataroth**, nach **Calmets** Meinung sind drey Städte dieses Namens in Palästina gewesen, nämlich: 1) **Ataroth**, in dem Stamme Gad, jenseit des Jordans; 2) **Ataroth**, im Stamme Ephraim, zwischen Janó und Jericho gelegen; und 3) **Ataroth Schophan**, oder **Ataroth Sophan. Martiniere** Dict. Siehe auch den Artickel: **Atharoth.** im II B. p. 2015.

**Athaulf**, König, s. **Adolph**, im I Suppl. B. p. 544.

**Athar**, König, s. **Addacher**, im I Suppl. B. p. 447.

**Athar**, der Alanen letzter König in Lusitanien, welcher von **Wallia**, dem Könige der Gothen, ohngefehr 416 um das Leben gebracht wurde. **Staat von Portugall**, Th. I, p. 202.

**Athbach, Attabas**, ist eine besondere Art der **Cabala**, davon unter diesem Artickel im V B. p. 7.

**Athboy**, Stadt, s. **Aboy**, im I Suppl. B. p. 217.

**Athdora**, eine Stadt in der Grafschaft Limerick, in der Irrländischen Provinz Munster, 8 Englische Meilen Süd-Ostwärts von Askeaton, und 9 Meilen von Limerick. **Miege** Großbritt. und Irrland.

**Atheis**, Flecken, s. *Ateja Verumanduorum.*

ATHEISMUS, s. **Atheisterey.**

**Atheismus (entdeckter), aus der bekannten Lehre von der Wiederbringung aller Dinge, auch der gefallenen Engel, sammt beygefügter Refutation derer Lehrsätze, so Tennhard aus D. Petersens großem Buche extrahiret, mit klarem Unterricht, wer der Teufel, was sein Fall und Verdammniß; Ingleichen, was die Hölle und Fegfeuer, und was dessen Unterscheid sey, auch wie weit sich die Wiederbringung aller Dinge erstrecke, aus göttlicher Gnade ausgeflossen durch einen Liebhaber der Wahrheit, so in der Welt mit folgenden angeschrieben: C. F. G. G. T. J. E.** (welches so viel ist, als: **Christian Friedrich Glas**, Gothano-Thuringo, Iam Erfurtenſi), D. Med. Leipzig 1714 in 8. **Unsch. Nachr.** 1714, p. 166. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 1034 u. f.

**Atheisten-Hause (der verführerische), und das ungöttliche Wesen unter den Christen,** 1699 in 8. Diese ohne Nahmen des Verfassers herausgekommene Schrift hat **Johann George Leuckfeld**, Pastor primarius zu Gröningen, an das Licht gestellet. **M. Tob. Eckhards** Lebens-Beschr. Herrn Leuckfelds, p. 41. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 1036.

**Atheisterey**, Lat. *Atheiſmus*, davon ist zwar im II B. p. 2016 u. f. gehandelt worden; aber nur dogmatisch. Hier wollen wir die historische Abhandlung mittheilen. Zu denen vier bekannten Claßen der Atheisterey, nemlich der Aristotelischen, der Stoischen, der Epicuräischen und der Eleatischen Atheisterey können alle Systemata der Atheisten gebracht

werden, welche wir daher kürzlich erklären wollen. (I) den Aristotelischen Atheismus anlangend; so wird dabey die Ewigkeit der Welt zum Grunde geleget. Denn es lehrte Aristoteles, daß, nachdem Gott mit der ewigen Materie nothwendig verknüpft gewesen, so wäre die Welt auch von Ewigkeit her, jedoch so, daß sich Gott dabey nur nach Art einer formæ assistentis, wie etwa ein Schiffmann bey einem Schiffe, verhalten. Wenn aber die Aristoteliker die Würkungen in der Natur erklären sollen, so statuiren sie, die Materie, an sich betrachtet, sey keiner Zeugung und Verderblichkeit unterworffen; alle Zeugung und Verderbniß aber wäre allein von den formis und qualitatibus zu verstehen, daß nämlich diese allein untergiengen, oder hervorgebracht würden. Solche formas stellen sie sich als Sachen für, die ihre Würklichkeit hätten, und in der That von der Größe, Figur, Lage, Bewegung, Ruhe und andere Eigenschaften, die hauptsächlich der Materie zukommen, unterschieden wären, zu welcher Claße der formarum und qualitatum, die bald hervor gebracht würden, bald aber wieder zergiengen, sie auch das Leben bey den Thieren, die Empfindung und Vernunft rechnen. Wenn ihnen vorgeworffen wird, daß Dinge, die ein wirkliches Wesen hätten, und von der Größe, Figur und Bewegung der Cörper unterschieden wären, nicht könnten gezeuget und wieder zu nichte gemacht werden, indem daraus folgen würde, daß aus nichts etwas werden könne, und daß ein wirkliches Ens in ein nichts zu verwandeln, welches doch mit dem von allen Philosophen gebilligten Principio, daß aus nichts nichts werden könne, stritte; so antworten sie, es seye dieses Principium nur von der Substanz der Materie, nicht aber von den formis und qualitatibus, die nur Accidentien der Materie wären, zu verstehen. Man lese, was Buddeus in Thesibus de atheismo & superstitione c. 2 §. 9. davon weiter angeführet hat. (II) den Stoischen Atheismus betreffend; so hielten die Stoiker nicht nur den höchsten Gott vor die Seele der Welt, sondern verknüpften ihn auch durch ein genaues und unauflößliches Band mit der Materie, und da Aristoteles Gott nur vor die Formam assistentem der Welt hielte; so lehrten sie hingegen, er sey forma mundi informans, die mit ihrem Wesen die ganze Welt durchdringe und auf das innerste mit ihr vereiniget wäre, womit sie dem Spinozismo ziemlich nahe kamen. Es war bey ihnen Gott und die Natur einerley, daher wenn sie lehren, das höchste Gut bestünde darinnen, daß wir Gott folgen und nachahmen sollen, so läuft alles darauf hinaus, man müsse den Gesetzen des Schicksals, wodurch die ganze Natur regieret würde, gehorchen; oder gleichwie die Natur den Gesetzen des Schicksals unterworffen sey, also müße auch der Mensch mit Gedult ertragen, was die Fatalität über ihn beschlossen hätte. (III) Der Epicuräische Atheismus siehet also aus: Epicurus ließ kein ander Principium der natürlichen Dinge zu, als unzählbare kleine Particulgen, welche er atomos nennete, und einen grossen ledigen Raum; schloß also alle uncörperliche Substanz von der Welt aus, welches die vornehmste Ursache seines Atheismi war. Durch die atomos verstunde er kleine Cörpergen, so klein, als man selbige sich immer einbilden konnte, die da ewig wären, dazwischen nichts leeres zu finden, die nie vergiengen, durch unterschiedliche Figuren, so zwar nicht unendlich, dennoch unbegreiflich wären, von einander unterschieden, und dabey verschiedene Größe und Schwere hätten. Diese wären nicht nur von aller Ewigkeit her gewesen, sondern würden auch allein durch die Kraft ihrer Schwere von unendlichen Zeiten her in einem unendlichen ledigen Raume beweget. Außer dieser Bewegung legte er ihnen noch eine andere bey, welche er motum declinationis, eine auf die Seite weichende Bewegung, nennet, wodurch er zu erklären vermeinte, wie durch ihr Anstoßen an einander mancherley Cörper entstanden. Kurz, die Sache kam da hinaus, die Welt sey von sich selber entstanden, und Gott habe damit nichts zu thun gehabt. (IV) Den Eleatischen Atheismus anlangend; so lehrte in der Eleatischen Secte Xenophanes, daß alles eines wäre, oder daß nur eine einzige Substanz sey, welche Lehre Spinoza wieder aufgewärmet, daher man diese Art auch die Spinozisterey nennet. Denn eben dieses war das Hauptfundament seines Atheismi, daß er nur eine einzige Substanz zugeben wollte, folglich Gott und die Natur oder die Welt vor eins hielte, welcher Irrthum daher auch der Pantheismus pflegt genennet zu werden. Er sagt ausdrücklich, der Mensch sey ein Theil Gottes, oder der Natur, welches er sowohl von der Seelen, als vom Leibe bejahet, und sucht mit aller Sorgfalt sein Principium, es sey nur eine einzige Substanz, zu befestigen. Walchs Religions-Streitigkeiten außer der Lutherischen Kirche, Th. I, p. 675 u. f. Das sind also die obgedachten vier Claßen der Atheisterey, nach deren gegebener Beschreibung wir nunmehro von der Atheisterey der alten Heyden, sonderlich der griechischen Philosophen, die Streitigkeiten anzuführen haben: Ob, und wie weit sie des Atheismi zu beschuldigen sind? Die Meynungen sind davon unterschiedlich. Einige haben sie als Atheisten angesehen; andere hingegen wider solchen Vorwurff vertheidiget. Die Sache selbst ist in vielen Stücken so beschaffen, daß man nichts gewisses sagen kan, weil es an hinlänglichen Nachrichten von ihren Lehrsätzen, darnach das Urtheil muß abgefaßt werden, fehlet. Kan man auf solche Art zu nichts gewissem gelangen, so muß man bey der wahrscheinlichen Erkänntniß stehen bleiben, sie sey nun von diesem oder jenem Grade. Von den Sabäern und Chaldäern haben einige vorgegeben, daß sie solche Lehren vorgetragen, die mit dem Spinozismo eine Verwandschaft hätten, oder doch den Weg dazu bahnen könnten; andere aber entschuldigen die letztern, oder die Chaldäer, und meynen, man könne aus ihren übrig gebliebenen Lehrpuncten und aus den Orakeln, die unter Zoroastris Namen bekannt sind, sehen, daß sie unter der Ursache aller Dinge, und unter den Dingen selbst, einen Unterscheid gemacht, mithin von dem Spinozismo entfernt gewesen. Solche Beschuldigung käme vornämlich von dem Philone her, welcher etlichemal bezeuge, daß die Chaldäischen Weltweisen die Welt vor Gott gehalten hätten; wie es aber auf dies Zeugniß nicht ankäme, als sey bekannt, daß dem Philoni so schlechterdings nicht zu trauen sey. Die Chineser, oder vielmehr die Gelehrten unter denselbigen, welche einer gewissen Secte beygethan sind, haben sich des Atheismi, und insonderheit des Spinozismi, dadurch verdächtig gemacht, daß sie lehren, das Vacuum, welches an sich nichts würcke, nichts verstehe, noch was annehme, sey das Principium aller



aller Dinge, aus welchem sie flössen, und dahin wieder zurück kämen; wie denn alle lebendige und sinnliche Wesen, ihrer innerlichen Beschaffenheit nach, einerley wären, wovon die declaratio procœmialis, welche der zu Paris 1687 herausgekommenen lateinischen Edition des Confucii Oper. §. 4 beygefüget, Bayle in Continuation des pensées diverses §. 113, p. 538 und in der Reponse aux quest. d' un provincial. Tmo. IV, p. 141; Buddeus in Analectis histor. philos. p. 527; Wolf in diss. de Atheismi falso suspectis p. 28; Gundling in Historia philos. moral. Part. I, c. 5, §. 2 seqq. p. 32; Joh. Tolandus in Adeisidæmon. p. 74; und in Originibus judaicis p. 118, nebst andern zur Chinesischen Historie gehörigen Schriftstellern, welche der Verfasser der Historiæ philosoph. Sinensis nova methodo traditæ (Braunschweig 1727) erzählet, zu lesen sind. Was einige von der Atheisterey verschiedener andern heydnischen Völker sagen, hat keinen sichern Grund. Man trift bey denselbigen wohl Abgötterey und Aberglauben an, das ist aber an sich noch kein Atheismus, und wenn man auch von diesen ihnen was beylegen wolte, so würde es nicht so wohl eine theoretische, als vielmehr practische Atheisterey seyn. Denn woher will man beweisen, daß sie solche Lehren gehabt und vorgetragen, welche auf die Verläugnung Gottes, oder eines höchsten Wesens, abgezielet? daß sie solche Meynungen zu dem Ende angenommen, damit sie andere bereden möchten, es sey kein Gott? und daß nicht einige, sondern ganze Völker sich mit solchen Irrthümern einnehmen lassen? Demnach ist vielmehr der Griechischen Philosophen zu gedenken. Einige haben sie fast durchgehends des Atheismi beschuldiget, als von den ältern Theophilus ad Autolycum Libr. III und Eusebius de Præparat. evangelic. L. I, cap. 8; von den neuern aber Bayle, in Continuat. des pensées diverses §. 105 seq. p. 493, und Buddeus in Analect. histor. philosoph. p. 343! denen aber andere widersprechen, und diesen Weltweisen, wenn gleich nicht allen, doch den meisten, dieser Beschuldigung wegen das Wort reden. Und allerdings wäre es was hartes, wenn man sie schlechterdings als Atheisten erklären wollte. So viel ist wohl gewiß, daß sie zum Theil solche Lehrsätze gehabt, die als atheistisch anzusehen sind, oder daraus gefolgert werden kann, es sey kein Gott, es geschehe nun dieses unmittelbar, oder mittelbar; deswegen aber kann man noch nicht den Schluß machen, daß alle diejenigen, welche dergleichen Lehren gehabt, selbst Atheisten gewesen wären. Was ins besondere die Philosophen der Jonischen Secte anlangt, so sind sie durchgehends des Atheismi in den *Observationibus Hallens.* Tom. II, Obs. 21, p. 445 beschuldiget worden, welches auch von Bayle in Dictionair. historiq. & critique im Artickel Thales, p. 2857, und von Joh. Heinr. Loppio in Exercit. XI de Atheismo philosophorum gentilium celebr. geschehen ist. Andere hingegen haben sich bemühet, sie von dieser Beschuldigung zu befreyen, als Sam. Parker, in Disput. de Deo & provid. disp. I, Sect. 5 seqq. p. 9; Cudworth in System. intell. hujus univers. cap. III, §. 20, p. 121, nach der Lat. Edition des Herrn Abts Mosheims, ingleichen Wolf in Diss. de Atheismi falso suspectis, p. 29, und Jacob Hasäus in Diss. de gentilium philosoph. atheismi falso suspectis, cap. 4, 5, p. 16 u. ff. Diese letztern scheinen mehrern Grund, als die erstern, zu haben. Denn wenn gleich diese Philosophen in Erklärung der Ursachen natürlicher Dinge der wirkenden Ursache, oder eines höchsten Wesens, nicht gedacht haben, so läßt sich doch daraus nicht schlüßen, daß sie dergleichen nicht erkannt, noch zugelassen haben. Ins besondere sind von dem Thalete verschiedene Aussprüche vorhanden, welche seine Erkänntniß von Gott zu erkennen geben, und ob sie wohl nicht einstimmig, auch zum Theil einen ganz irrigen Begriff davon anzuzeigen scheinen, der leicht auf eine gewisse Art des Atheismi kann gedeutet werden; so ist doch wenigstens nicht wahrscheinlich, daß seine Lehre atheistisch gewesen, wovon zu lesen, was der Abt Mosheim in notis ad Cudworth, cap. 3, §. 20, p. 122 angemerket hat. Von dem Anaragora ist bekannt, daß er den Verstand zu der Materie gesetzet, als den Ursprung der Bewegung und Urheber der Ordnung, welchen er mit der Materie durch ein unauflösliches Band soll verknüpfet haben, wie einige glauben, und auch eben darinnen einen Grund seines Atheismi gefunden zu haben vermeynen; daß aber dieses könne bewiesen werden, dazu sagen andere nein, wobey außer den bereits angeführten Joh. Andr. Schmids Disp. de Anaxagoræ vita & physiolog. nachzulesen ist. Mit diesem kommen der Diogenes Apolloniates und Archelaus überein. Von dem Anarimandro, welcher dem Thaleti in der Secte gefolget, ist nicht ausgemacht, ob er, nebst der unendlichen Materie, so er vor den Anfang aller Dinge ausgegeben, noch ein anderes und zwar wirkendes Principium zugelassen; inzwischen kann er auf eben die Art, wie Thales, entschuldiget oder vertheidiget werden. Aus der Jonischen Schule ist Socrates kommen, welcher als ein Atheist angeklagt und verdammt worden; man siehet aber aus den Berichten der Alten, und aus der Anklage selbst, daß man die Atheisterey im unrechten Verstande genommen, und ihn selbigen deswegen beschuldiget, weil er sich der Abgötterey und dem Aberglauben widersetzt, und von göttlichen Dingen anders, als man es bisher gewohnt gewesen, lehrte, wobey zu lesen, was Menage in notis ad Laertium Libr. II, segm. 40, p. 92 angemerket. Die vier Haupt-Secten in Griechenland, die Platonische, Aristotelische, Stoische und Epicurische, haben gleichfalls theils ihre Beschuldiger, theils ihre Vertheidiger, gehabt. Gundling hat in den Otiis litterar. Part. II, cap. 3, p. 86 den Platonem zu einem Atheisten machen wollen, und als der Pastor Wolf, so wohl in dem Tractat de Manichæismo ante Manichæos p. 142, als auch in der Dissertation de Atheismi falso suspectis p. 37, dem Platoni das Wort geredet, hat er seine Meynung in der neuen Bibliothek Part. 31, p. 1 u. ff. weiter auszuführen und zu bestärken gesuchet. Aristoteles ist von verschiedenen unter die Atheisten gezählet worden, als von dem Valeriano Magno, dessen Buch de Atheismo Aristotelis 1647 herausgekommen, von dem Verfasser der *Observat. de Aristotele atheo & aperto religionis hoste*, in den *Observat. Hallens.* Tom. VIII, p. 209; von Samuel Parkero, welcher ihn in Disp. de Deo & provident. divina, Diss. I, Sect. 24, p. 65 atheorum omnium principem atque ipso Epicuro apertiorem religionis hostem nennet, und einigen andern, deren Wolf de Manichæismo ante Manich. p. 148 gedenket. Andere hingegen wollen das keineswegs zugeben, ja sie wissen zum Theil die Religion und Gottesfurcht dieses

dieses großen Weltweisen nicht genung zu erheben, von denen **Fabricius** in Biblioth. Gr. Lib. III, cap. 6, p. 176, und in Delectu argument. & syllabo scriptorum de veritate relig. Christian. cap. 8, p. 307 eine Nachricht giebt. In der **Stoischen** Schule hatte man ein solches Systema, welches dem Spinozismo nahe kommt. Sie hielten Gott und die Natur vor einerley, verfielen auf ein Fatum, und huben damit die göttliche Providentz sowohl, als die Freyheit des Menschen, auf, davon **Jacob Thomasius** de Stoica mundi exustion. Diss. 13, 14, p. 166; **Buddeus** in Analectis histor. philosoph. p. 340 u. f. und in Thesibus de atheismo & superstitione, cap. 1, §. 18, p. 50 u. ff. nachgesehen werden kann. Das Systema des **Epicuri** und seiner Anhänger läuft nicht weniger auf einen Atheismum hinaus. Inzwischen hat er doch auch seine Vertheidiger gefunden, als **Peter Gassendum** de vita & moribus Epicuri, Libr. IV, cap. 1 u. ff. Tom. V oper. p. 200; **Jacob Rondelln** in seinem Buche de vita & moribus Epicuri, Amsterd. 1693; **Peter Baylen** in Dictionair. historique & critiqu. im Artickel Epicurus, p. 1128, und **Bromayern** in Diss. de Epicuro creationis & providentiæ div. adsertore, die er zu Jena 1713 unter Prof. **Stollen** gehalten. Außer diesen sind noch verschiedene andere unter den Griechischen Philosophen des Atheismi beschuldiget worden. Von den Cyrenäischen Weltweisen gehören **Theodorus** und **Bion Borysthenes** hieher. Von dem ersten meldet **Laertius** Lib. II, segm. 97, er habe ein Buch geschrieben, darinnen alles, was man vor die Existentz Gottes anzuführen pflegt, sollte widerleget seyn, und nebst andern zählt ihn **Cicero** de natura deor. Libr. I, cap. 23, unter die Atheisten; wiewohl einige ihn entschuldigen wollen, und meynen, man hätte ihn deswegen vor einen Atheisten ausgeschrien, weil er mit der Menge der heydnischen Götter nicht zufrieden gewesen. Sein Schüler, **Bion Borysthenes**, ist gleichfalls auch deswegen, wie sein Lehrmeister, unter die Atheisten gezehlet worden, davon **Laertius** Lib. IV, segm. 46 u. ff. p. 253 zu lesen ist. Unter den Cynischen Philosophen ist **Diogenes** des Atheismi wegen verdächtig worden, welches aus einer Stelle des **Ciceronis** de natura deorum Lib. III, c. 27 will erwiesen werden; daraus aber weiter nichts zu schlüssen, als daß er die göttliche Vorsehung in Zweifel gezogen. Mehrere Merkmahle atheistischer Lehren, und insonderheit des Spinozismi, trifft man in der Eleatischen Secte an. **Xenophanes** lehrte, daß alles eines sey, nach dem Zeugnis **Ciceronis** quæst. Acad. Libr. IV, cap. 37. Ihm folgten darinnen seine Schüler **Parmenides**, **Melissus** und **Zeno Eleates**, wie mit mehrern **Buddeus** in Anal. hist. philos. p. 320 u. ff. und in Thes. de atheismo & superstit. cap. I, §. 19, p. 55 gewiesen. Einiger andern zu geschweigen, worunter noch hauptsächlich **Leucippus**, welcher den Zenonem zum Lehrmeister hatte, zu rechnen, die theils zu den ältern, theils zu den neuern Zeiten, vor Atheisten ausgegeben worden; so ist noch des Streits zu gedenken, der wegen der Atheisterey des **Hippocratis** entstanden. **Gundling** beschuldigte ihn in den Otiis litterar. Part. II, cap. 3 des Atheismi, und führte an, daß, ob er wohl ein thätiges und ursprüngliches wirkendes Principium zulasse, welches er die Natur nenne, so habe er doch anderswo seine Meinung hiervon also erklä-

ret, daß man wohl sähe, er habe durch dieses Principium, welches er Natur nennet, nichts anders, als das unsterbliche Feuer, oder erwärmendes Wesen, verstanden. **Fabricius** erinnerte in Bibl. Græc. Lib. II, c. 24, p. 843 mit wenigen dagegen, daß man solche Beschuldigung auf gar ungewisse und dunckele Beweisgründe gebauet, und **Buddeus** in Thesib. de ath. & superstit. cap. I, §. 20, p. 83 merkte auch kürzlich an, es werde Hippocrates ohne hinlängliche Ursache unter die Atheisten gezählet. Mit mehrern aber haben ihn zu vertheidigen gesucht **Andr. Ortom. Gölicke** in Orat. inaug. qua Hippocrates ab atheismi crimine nuper ipsi imputato absolvitur, welche er 1713 zu Duisburg gehalten, und nachgehends zum Druck befördert, und **D. Daniel Wilhelm Triller** in einer eignen Schrift, die unter dem Titel: Hippocrates atheismi falso accusatus contra Gundlingium, Rudelst. 1719 in 8 herausgekommen. Diesem letztern antwortete **Gundling** in seinen Gundlingian. Part. XXII und XXIII; gegen den erstern aber, nämlich **D. Gölicken**, rückte er in die neue **Bibliothek** Part. XXIX, p. 802 eine Declarationem suæ de atheismo Hippocratis sententiæ ein: dawider **Gölicke** eine besondere Schrift de Hippocrate atheo drucken ließ, und weil **D. Triller** in seinem vorerwehnten Tractat von dessen gedachten Oration nicht zum besten geurtheilet hatte, so machte er auch in der Historia medicin. univers. p. 444 u. ff. einige Erinnerungen wider ihn. Inzwischen hatte **Clerc** in Biblioth. ancienn. & modern. Tom. XV, part. 2, p. 428 u. ff. auch an des **Trillers** Schrift verschiedenes ausgesetzet, welches ihm Anlaß gab, daß er den *novis litterar.* 1721, p. 150 u. ff. eine Verantwortung einverleibte. Uebrigens kann man zugleich hierbey **Joh. Andr. Schmids** Disp. de Theologia Hippocratis naturali, Jena 1691, nachlesen. Von den Römischen Schriftstellern ist **Plinius**, der die berühmte Historie der natürlichen Dinge geschrieben, in Verdacht der Atheisterey, und zwar nicht ohne Ursache, kommen. Er ist von den Meynungen des Epicurs nicht weit abgegangen; wie er denn Lib. II, c. 1 zu erkennen giebt, daß er die Welt vor Gott selbst halte. Mehrers von den alten Heyden, in Ansehung der Atheisterey, anzuführen, würde hier zu weitläuffig und auch unnöthig seyn. Denn vieles, was man davon sagt, hat keinen Grund, und vieles ist auch ungewiß, und beruhet nur auf Muthmassungen, und muß man sich davon in einer hinlänglichen Historie der Atheisten belehren lassen. Man kann hiervon weiter nachlesen **Walchs** Einleit. in die Religions-Streitigk. außer der Evangel. Lutherisch. Kirche, Th. V, p. 38 u. ff. Vielmehr wenden wir uns von den Heyden zu den Christen. Unter den alten Christen ist keiner gewesen, dem mit Recht die Atheisterey hat können vorgeworfen werden, obgleich die Heyden auch dadurch die Christen zu verläumden gesucht, daß sie solche als Atheisten ausgeschrien haben, wie mit mehrern **Bortholt** in Pagano obtrectatore, Lib. XI, cap. 10, p. 406 u. ff. und **Rechenberg** in Exercitationibus in nov. testam. hist. eccles. p. 287 u. ff. gewiesen haben. Es haben zwar einige gemeynet, es hätten sich unter den alten Christen allerdings Atheisten gefunden, und wären so gar ganze atheistische Secten unter ihnen gewesen, welches sie mit gewissen Ketzern beweisen wollen; sie gehen aber darinnen zu weit. Denn ob man wohl nicht in Abrede ist, daß unter denen, welche sich vor Christen



Christen ausgegeben, viele ein gottloses Leben geführet; so macht doch die Gottlosigkeit an sich noch keine Atheisterey aus, ob sie wohl daher entspringen, und damit verknüpfet seyn kann. Daß die Kirchenscribenten solche Leute Atheisten genennet, thut zur Sache nichts. Denn sie haben dieses Wort vielmals in weitern Verstande genommen, und damit auch die Ketzer beleget. Unter ihnen haben einige solche Redensarten gebraucht, die den Spinozismum anzuzeigen scheinen, welches man sonderlich von dem **Origene** angemerkt und dafür gehalten hat, er wäre nicht weit von den Irrthümern des Spinoza entfernt gewesen, wovon **Doucin** in Histoire de l'Origenisme, **Bayle** in Dictionaire historiqu. & critiqu. p. 2264 und **Gundling** in der neuen **Biblioth.** Part. I, p. 27 zu lesen sind. Doch zeiget **Huetius** in Origenianis Libr. XI, c. 2 §. 5 und 7, p. 29 u. f. daß diejenige Stelle des Origenis, welche einigen Spinozistisch vorgekommen, füglich könne gerettet, und auf eine unanstößige Art verstanden werden; daher der Autor des Tractats: Le Platonisme devoillé Part. I, c. 9, p. 92 fälschlich vorgiebt, als wenn **Huetius** dem Origeni die Meynung beylege, daß die Materie, daraus GOtt die Welt erschaffen, von Ewigkeit aus seinem Wesen geflossen wäre. Dem sey endlich, wie ihm wolle, so ist zwar so viel gewiß, daß die Kirchenväter zuweilen unbedachtsam geredet; es ist aber auch kein Zweifel, daß, wenn sie die Schlüsse, die man daher gefolgert, vorhergesehen hätten, sie sich solcher Redensarten würden enthalten, und sich besser erkläret haben. Wenigstens ist es eine seltsame Verwegenheit von dem **P. Hardouin** gewesen, daß er eine Schrift verfertiget, und in derselbigen den Augustinum, und die andern alten Kirchenlehrer, des Atheismi beschuldiget. Sie führet den Titel: l' Atheisme decouvert par le R. Pere Hardouin, Jesuite, dans les ecrits de tous les peres de l'eglise & des philosophes modernes, und kann man davon die *memoires litteraires* Tom. I, Part. II, p. 403 u. ff. nachsehen. In den mittlern Zeiten kommen die sogenannten Schul-Lehrer oder Scholastici vor, welche nicht nur viele unnütze und vergebliche, sondern auch zum Theil gefährliche Dinge vorgetragen haben, wiewohl es nicht auf einerley Art, noch in gleichem Maas, geschehen, sondern einige haben es gröber, als andere gemacht. Manche halten überhaupt dafür, daß diese Leute theils Atheisten gewesen, theils aber zum Atheismo Anlaß gegeben. Man lese, was hiervon **Tribbechov** de doctoribus scholasticis, c. 4, p. 129 u. ff. angemerket hat. **Bayle** trägt in dem Diction. historiqu. & critiqu. p. 18 kein Bedenken, den ganzen Haufen der Scotisten des Spinozismi zu beschuldigen, welchem auch **Buddeus** in thesib. de atheismo & superstit. c. 1, §. 23, p. 107 u. f. Beyfall giebt, indem ihre Lehre von der Realität der sogenannten Universalien, und daß alle Individua von einerley Wesen, so nicht der Art, sondern der Zahl nach, eins sey, participirten, zum Spinozismo führe, oder doch davon nicht viel unterschieden sey. Inzwischen setzt **Buddeus** cit. loc. hinzu, er zweifele billig, daß alle und jede Scotisten die gottlose Lehren, welche aus dieser Meynung flößen, erkannt; oder, wo sie solche hätten erkennen können, würden gebilliget haben. Insbesondere hat sich von solchen Schul-Lehrern **Almaricus** wegen der Atheisterey sehr verdächtig gemacht, und wenn man auch von seiner Person und Gemüths-Beschaffenheit abstrahiret, so muß man doch sagen, daß die Lehre, welche ihm beygelegt wird, atheistisch sey. Denn er soll gelehrt haben, alles wäre eins und alles wäre GOtt: GOtt wäre das Wesen aller Creaturen, und alles werde in ihn zurückfließen; welches denn so beschaffen ist, daß damit der Spinozismus gar deutlich ausgedruckt wird, wovon ein mehreres in **Jac. Thomasii** Origin. hist. philos. & ecclesiast. p. 111 u. ff. und in diss. de stoica mundi exustione, diss. 14, §. 99, p. 200. **Calvörs** Fissur. Sion. Lib. XIII, cap. 1 p. 166 u. ff. in *Observat. Hallens.* Tom. I, num. 15, p. 197 u. f. **Buddei** Analect. histor. philos. p. 327 und in thesib. de atheismo & superstit. cap. 1, §. 23, p. 105 u. f. und in **Car. du Pleßis d' Argentre** Collect. judicior. de novis erroribus, Tom. I, p. 126 u. ff. zu finden ist. Ein Schüler dieses Almarici war **David de Dinanto**, welcher ihm genau nachfolgete, und was jener eigentlich im Sinne hatte, frey sagte, nämlich, daß GOtt die erste Materie sey, von dem die vorher angeführten Schriftsteller gleichfalls handeln. Zu den neuern Zeiten hat es an solchen Leuten nicht gefehlet, welche entweder selbst theoretische Atheisten gewesen, oder doch solche Dinge gelehret, die auf einen Atheismum hinauslaufen. Manche machen ein groß Register der neuern Atheisten; es kommt aber daher, daß sie dies Wort im weitern und uneigentlichen Verstande nehmen, und auch diejenigen dahin ziehen, die ein sehr gottlos Leben geführet, wenn sie gleich in der Lehre keine Atheisten gewesen sind. Vielen hat man auch der Lehre wegen unrecht gethan, und ihnen entweder Meynungen beygeleget, die sie gleichwohl nicht angenommen; oder sie vor Atheistisch ausgegeben, da sie doch in der That nicht so beschaffen sind. Wir wollen hier nur die vornehmsten, und zwar nur den Namen nach, anführen, von welchen man sich, ihrer Lehre und Meynungen wegen, theils unter ihren eigenen Artickeln, theils aber auch bey denen hierbey angeführten Schriftstellern weiter belehren lassen kann. Es sind aber davon folgende zu bemerken, als: 1) **Jordanus Brunus**, von ihm kann man nachsehen **Morhof** in Polyhist. Tom. I, Lib. I, cap. 8, §. 22, Tom. II, Libr. I, cap. 5, §. 6 **la Croze** in entretiens sur diverf. suites d'histoire, de literature, de religion & de critique, p. 284 u. ff. **Heumann** in Actis philos. P. IX, p. 380 u. ff. und 792 u. ff. **Buddeum** in thes. de atheismo & superstit. cap. I, §. 24, p. 113. 2) **Petrus Pomponatius**, von ihm handelt **Wierus** de præstigiis dæmonum, Lib. VI, p. 569. **Morhof** in Polyhistor. Tom. II, Lib. I, cap. 11, §. 4, p. 55. **Heumann** in Actis philos. Part. IX, p. 327 u. ff. **Bayle** in Dict. histor. & critiqu. p. 2470. **Joh. Gottlieb Olearius** in diss. de Pomponatio, Jena 1709; **Buddeus** in Thesib. de atheismo & superstit. cap. 1, §. 24, p. 116; **Jenkin Thomasius** in Hist. atheism. cap. 7, §. 7, p. 152 u. ff. **Voetius** in Select. disp. theolog. Tom. I, p. 196 u. ff. 3) **Julius Cäsar Vaninus**, von welchem nachzulesen **Arnold** in der Kirchen- und Ketzer-Histor. Part. II, Libr. XVII, c. 16, §. 8, p. 1074; *Apologia pro Jul. Cæs. Vanino*, 1712; **Morhof** in Polyhist. T. I, Libr. I, c. 8, p. 79; **Thomasius** in den Anmerkungen zu Pufendorfs Tract. von der Geistlichen Monarchie, p. 287; **Durand** de la vie de Vanini, Rotterd. 1717 in 12; **Joh. Gottl. Olearius** in Diss. de Script. & opinionibus Vanini; **Buddeus** in Thesibus de atheism. & superstit. cap. 1, §. 24, p. 124; **Voetius** in Select. disp. theol. Tom. I, p. 202 u. f. **Parker** in Disp. de deo & providentia divina, p. 83; **Jenkin Thomasius** in Hist. atheismi, c. 8, p. 178; **Joh. Maur. Schramm** in tr. de vita

vita & ſcriptis famoſ. athei Vanini, 1709; la Croze in entretiens ſur diverſes ſujets d' hiſtoire, p. 337 u. ff. 4) Andreas Cäſalpinus, von ihm handelt: Nic. Taurellus de Cæſalpini monſtroſis & ſuperb. dogmat. diſcuſſ. & excuſis, 1597; Parker in diſpp. de deo & provident. div. diſp. I, p. 64; Bayle in Dict. p. 876; Buddeus in analect. hiſt. philoſ. p. 336 und in theſ. de atheiſm. & ſup. cap. 1 §. 24, p. 137; 5) Coſinus de Ruggeri, davon man Bayle in Diction. p. 2626 nachleſen kann. 6) Thomas Campanella, von ihm handelt Struv in act. litter. ex manuſcript. edit. faſc. II, p. 96; Cyprianus in vita Campanellæ, Amſt. 1705 und 1722; Buddeus in theſ. de ath. & ſuperſtit. cap. 1, §. 24, p. 129 und in Compend. hiſt. philoſ. p. 412; Quetif und Echard in Scriptor. Ordin. prædicat. recenſ. T. II, p. 515; Fabricius in delectu argum. & ſyllab. ſcriptor. de veritate rel. Chriſt. p. 341. 7) Benedict Spinoza, es handelt von ihm Buddeus in diſſ. de Spinozismo ante Spinozam, die in deſſen analect. hiſt. philoſ. p. 306 zu befinden; Joh. Georg Wachter in elucidario cabbaliſtico; Jenichen in Hiſtoria Spinozismi Leenhofian. 1706; Lange in cauſa dei & relig. natur. adv. atheiſmum, p. 136; Franciſc. Cuperus arcana atheiſmi revelata philoſ. & paradoxe refutata, 1676 in 4; *Biblioth. Bremenſ.* claſſ. 1, p. 550; Fabricius in Syllabo Scriptor. de veritate religion. Chriſt. p. 348; Jacob Staalkopf in diſſ. de Spinozismo poſt Spinozam, Greifswalde 1708. 8) Thomas Hobbeſius, von welchem nachzuſehen Samuel Parker in diſpp. de deo & provident. div. diſp. 1, ſect. 27, p. 86; Leibnitz in eſſais de Theodicée, Part. II, p. 1 u. ff; Buddeus in theſ. de atheiſmo & ſup. cap. 1, §. 27, p. 187 u. ff; Frommann in atheo ſtulto, p. 117 u. ff; Lange in cauſa dei & religion. natur. adv. atheiſm. p. 101; Gundling in Obſervat. ſelect. Tom. I, Obſerv. 2, p. 37 u. ff. und in Gundling. Part. XIV, p. 309 und 311 u. ff. 9) Matthias Knuzen, von welchem nachzuſehen Moller in Iſagog. ad hiſt. Cherſon. Cimbric. Part. II, p. 164; Sagittarius in introd. ad hiſtor. eccleſ. p. 879; la Croze in entretiens ſur diverſ. ſujets d' hiſtoire, p. 400 u. ff; Jenkin Thomaſius in hiſtor. atheiſm. cap. 10, §. 3, p. 245; Buddeus in theſ. de atheiſmo & ſuperſt. cap. 1, §. 27, p. 198; Hartnaccius continuat. hiſtor. eccleſ. Micrælii, p. 2289 u. ff; Greißings exercitat. de atheiſmo contra Carteſ. & Matth. Knutzen, Wittenberg 1677. 10) Johann Toland, es handelt von ihm und ſeinen Lehren Mosheim comment. de vita, fatis & ſcriptis Joh. Tolandi; Niceron memoires illuſtr. dans la republique des lettres, Tom. I, p. 251 u. Tom. X, p. 23 u. ff; Fabricius in delectu argum. et ſyllabo ſcript. de verit. relig. Chriſt. p. 480. 11) Anton Collin, von ihm kann man nachſehen Fabricium in delectu argum. et ſyllabo ſcriptor. de veritate rel. Chriſt. cap. 23, p. 488. 12) Theodor Ludovicus Lau, von welchem nachzuleſen Thomaſius in den Gedanken und Erinnerungen über allerhand auserleſene Juriſt. Händel Part. I, p. 233 u. ff. Wie man denn von allen überhaupt eine genauere Beſchreibung in Walchs Einleitung in die Religions-Streitigkeiten auſſer der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche Th. V, p. 53 u. ff. findet und hierbey nachſehen kann. Endlich iſt hier auch mit anzumerken, wie daß man den Herrn Baron von Wolf wegen ſeiner Philoſophie, oder vielmehr nur dieſe, der Atheiſterey und Spinozisterey habe beſchuldigen wollen, wovon man Ludovici Hiſt. der Wolfiſchen Philoſophie Th. I, §. 139 und Th. II, §. 382 nachſchlagen kann.

Athel (Im), ſ. Aathal, im I Suppl. B. p. 74.

Athelard oder Adelard, von Bath gebürtig, hat Quæſtiones naturales geſchrieben. Brucker, Leland, Hendreich, Maittaire, Fabricius und andere mehr haben nicht gewuſt, daß dieſe Quæſtiones gedruckt ſeyn, woraus zu ſchlüſſen, daß dieſes Buch rar ſey. Siehe Clements Bibliotheque curieuſe Hiſtorique & Critiqué, ou Catalogue raiſonné de Livres difficiles à trouver.

Athelbero, Perſonen, ſ. Adelbero, im I Suppl. B. p. 493.

Athelnot, ein engliſcher Benedictiner-Mönch, ſ. Aelnothus, im I B. p. 645.

Athelulphus, ſ. Ethelulfus.

Athelwoldus, Biſchof ſ. Aethelwoldus, im I B. p. 701.

Athembis, Geſchlecht, ſ. Attimis.

Athem des Allmächtigen, wird der Heil. Geiſt genennet, Hiob XXXII, 8. Cap. XXXIII 4, wie auch der Athem der Lippen des Herrn Eſa. XI, 4, 2 Theſſ. II, 8. Bibliſch. Real-Lex.

Athembringende Mittel, ſ. *Aſthma*, im II B. p. 1934.

Athen (Neu-), ſ. Neu-Athen.

Athena Fürſtenthum und Stadt, ſ. Athene, im II B. p. 2033.

ATHENAE, Fr. *Athenes*, eine Stadt in Italien, nach des Stephani Bericht; wo ſie aber gelegen, meldet er nicht. Martiniere Dict.

ATHENAE, Fr. *Athenes*, eine Peloponneſiſche Stadt in Laconien, oder im Lande der Lacedämonier. Martiniere Dict.

ATHENAE, Fr. *Athenes*, eine Stadt in Ligurien, wie Stephanus ſchreibt. Martiniere Dict.

ATHENAE, Fr. *Athenes*, ein Ort in Carien, nach dem Bericht Stephani. Martiniere Dict.

ATHENAE, Stadt in Sicilien, ſ. *Minervæ urbs.*

ATHENAE, Gr. Ἀθῆναι, ſo nennten die Griechen die Göttin, welche die Lateiner *Minervam* nennten. Martiniere Diction.

ATHENAE NOVAE, ſ. Neu-Athen.

ATHENAE PONTICÆ, Fr. *Athenes Pontiques*, ein Ort in dem am meiſten gegen Oſten gelegenen Ende des Ponti Euxini. Martiniere Dict.

ATHENAEUM, Stadt, ſ. *Aetinium*, im I Suppl. B. p. 678.

ATHENAEUM PROMONTORIUM, ſ. *Minervæ Promontorium*, im XXI B. p. 364.

Athenäus, iſt bey dem Cicero ad Famil. Lib. XV, Ep. 4, einer, ſo von der Athenaide, des Ariobarzanis Mutter, oder auch Gemahlin, in das Elend war gejaget worden, den aber Cicero wieder reſtituirte. Hederichs Schul-Lex.

Athenagoras, ein Chriſtlicher Philoſoph, von dem im II B. p. 2033. Von ſeinem Leben findet man ſo wenig aufgezeichnet, daß faſt alles nur auf Muthmaſſungen beruhet. Die meiſten ſtehen in der Meynung, daß er von Athen gebürtig geweſen, und als ein Heyde den Titel eines Philoſophens erlanget, nach dieſem aber die chriſtliche Religion angenommen. Dodwell, und mit ihm einige andere, geben vor, daß er der erſte Vorſteher der Alexandriniſchen Schule geweſen, welches aber noch zum wenigſten ſehr ungewiß; gleichwie im Gegentheil diejenige unſtreitig irren, welche ihn zum Biſchof von Antiochia, und



und des Ignatius Nachfolger machen wollen. Wegen des Jahrs, worinnen ſeine Apologie oder Schutzrede übergeben worden, hat man auch noch keine ſattſame Gewißheit, wie denn von einigen nicht nur die Jahre 168 und 179, ſondern auch von andern 166, 176, 177 u. ſ. w. angegeben werden. Le Nourry Appar ad bibl. max. Patrum diſſ. 3. Ittig Hiſt. eccl. Mosheim de ætate apolog. Athenagoræ &c.

Athenagoras, ein Platoniſcher Philoſoph, der mit dem Boetho zu einer Zeit gelebt, und dem dieſer ſein Buch περὶ τῶν πλάτωνι ἀποχρώντων λέξεων zugeſchrieben hat. Fabricii Bibl. Gr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Athenagoras, hat ein Buch vom Ackerbau verfertiget. Varro.

Athenais, iſt bey dem Cicero ad Fam. Lib. XV, Ep. 4 nach einiger Muthmaßung eine Stadt, beſſer aber entweder die Mutter oder die Gemahlin des Ariobarzanis, Königs in Cappadocien. Hederichs Schul-Lex.

ATHENENSIUM PORTUS, alſo nennet Ptolomäus einen Hafen zwiſchen dem Hafen Bucephalon und dem Vorgebirge Spireo. Martiniere Dict.

ATHENEUM, Abtey, ſ. Ainay, im I B. p. 883: und Aisnay, im I Suppl. B. p 812.

ATHENIAN ORACLE (The), iſt der Titel einer Engliſchen Monatsſchrift, die zu Londen 1704 in 8 in dreyen Bänden nach und nach herausgekommen, welchen 1710 ebend. in 8 ein Suppl. Band gefolget iſt. Im Jahr 1728 hat ſie zum viertenmale die Preße verlaſſen. Fabricii Præf. vor Morhofs Polyhiſt. Siehe auch *Athenienſis Societas.*

ATHENIENSES, ſ. Athen, im II B. p. 2026 u. ff.

Athenienſiſche Geſetze, hiervon kann hauptſächlich die Jurisprudentia Romana & Attica, davon der erſte Theil zu Leyden 1738, der andere ebend. 1739, und der dritte auch allda 1741 in Fol. herausgekommen, einen vollſtändigen Unterricht geben. Sonderlich trift man in dem dritten Theile dieſes Werkes eine wiederholte Auflage von dem unvergleichlichen Buche des Samuel Petitian, in welchem er die Geſetze der Athenienſer mit vortreflichen Anmerkungen erläutert hat. Wir wollen allhier nur die vornehmſten und merkwürdigſten Geſetze der Athenienſer zum Gebrauch und Nutzen unſerer Leſer hieraus mittheilen. Sie beſtehen aber in folgenden: 1) Deos frugibus venerantor. 2) Die populo Athenienſium feſto ne cuiquam, ſive privatim, ſive publice, injuria fiat, neve habetor concio de aliis rebus, quam iis, quæ ad feſtorum religionem pertinent. 3) Nemini in comoedia expreſſo nomine convitium facito. 4) Rex in uxorem civem Atticam virginem ducitor. 5) Nullius Deorum ſacerdos ſorte legitor, qui caſtus non ſit. 6) Damnoſam legem derogato, qui ſecus faxit, dica ei ſcribitor. 7) Magiſtratus judicia ne reddunto ſecundum leges non ſcriptas, ne ulla quidem de re. 8) Ei, qui in judicio commentitiam legem laudarit, capital eſto. 9) Omnibus civibus jus idem eſto. 10) Ad rempublicam civis accedito, magiſtratusque nullo diſcrimine ex omnibus Athenienſibus eliguntor. 11) Omnes pari jure ſunto. 12) Athenienſium civitate nemo, niſi de ea bene meritus, donator. 13) Si quis parentes pulſaverit, aut non aluerit, aut tectum ad habitandum, ceteraque neceſſaria non præbuerit, ignominioſus eſto. 14) Filius, quem pater artem non docuerit, ad eum exhibendum ne cogitor. 15) Honorato parentes. 16) Si quis parentes non honorarit, dica illi ſcribitor, neque magiſtratum gerito. 17) Servis jus eſto dominos iniquos adigere, ut ſe vendant humanioribus. 18) Duo munera ſimul ne obeunto. 19) Conferendæ in bellum pecuniæ nemo immunis eſto. 20) Utramque partem ex æquo audito. 21) Decoctores paternæ, aut alterius cujusvis hæreditatis, ignominioſi ſunto. 22) In foro ne mentiuntor. 23) Adulteraſſe monetam capital eſto. 24) Duas artes ne exerceto. 25) Peritior in ſua arte publice in Prytaneo epulator, primamque ſedem occupato. 26) Si quis Athenienſium ab alio munera accipiat, aut ipſe det alteri, aut pollicitationibus corrumpat alios in perniciem populi, aut alicujus civis, aut quocunque alio modo & arte; ignominioſus eſto cum liberis & bonis ſuis. 27) Si quis eorum, qui rempublicam gerunt, dona acceperit, capite luito, aut ejus, quod accepit, muneris decuplum pendito. 28) Unam uxorem legitimam, eamque civem ducito. 29) Liberum quærendum. 30) Extra gentem familiamque hæredem ne ſcribito. 31) De mortuo ne detrahito. 32) Neque orantes præfantor, neque affectus movento, neque extra rem dicunto. 33) Si quis hominem ſciens morti duit, capital eſto. 34) Manifeſti ſacularii morte luunto. 35) Vecticularii manifeſti morte luunto. 36) Plagiarii manifeſti morte luunto. 37) Femina plus quam de medimno hordei ne contrahito. 38) Ingrati actio dator adverſus eos, qui bene meritis gratiam non rependunt. 39) Qui egregiam in bello operam præſtant, ad majora provehuntor, qui ſecus fecerint, in minorem militiæ gradum dejiciuntor. 40) Qui arma abjecerit, ignominioſus eſto. 41) Mutilati in bello publice aluntor. 42) Curanto liberos parentesque eorum, qui in bello occubuerunt, ne qua injuria afficiantur parentes: liberi de publico educantor & inſtituuntor, armisque inſtructi ad ſua mittuntor negotia, primasque in theatris ſedes occupanto. 43) Transfugæ capite puniuntor. 44) Hoſpites injuria ne afficiuntor. 45) Erranti viam monſtranto, peregrinos tecto excipiunto. Allerneueſte Nachr. von Juriſtiſch. Büchern, III Band, p. 184 u. f.

ATHENIENSIS SOCIETAS, eine gelehrte Geſellſchaft, welche gegen das Ende des 17 Jahrhunderts zu Londen entſtanden. Sie hat alle Wochen ein oder zwo fliegende Blätter, unter dem Namen des Athenienſiſchen Mercurii, herausgegeben, in welcher die Verfaſſer ſich unter andern erboten, alle Fragen aus den Künſten und Wiſſenſchaften, die man ihnen vorlegen würde, aufzulöſen. Von ſolchen Blättern iſt eine Sammlung in zwey groſſen Octav-Bänden unter dem Titel: The Athenian oracle &c. herausgekommen. So prächtig aber der Titel lautet, der viel wichtige, noch nicht abgehandelte Materien aus der Theologie, Hiſtorie, Philoſophie und Mathematik ꝛc. verſpricht, ſo glückſeelig ſollen die meiſter Blätter gerathen ſeyn. Daher es denn auch mag gekommen ſeyn, daß man weiter nichts ſonderliches von dieſer Geſellſchaft gehöret hat. Die angeführten Nachrichten ſammt dem beygefügten Urtheil kommen von Jac. Bernhard her, und zwar aus deſſen *Nouvelles de la Rep. des Lettres*, 1703, M. Iul p. 100. Gundlings Diſc. Th. IV, p. 5693. Haymanns Geſchichte

schichte p. 533. Siehe auch oben den Artickel: *Athenian oracle.*

**Athenion**, ein Griechischer Comödien-Schreiber, aus dessen Samothracibus eine weitläuftige Stelle beym **Athenäo** befindlich ist, welche **Grotius** in Excerptis p. 890 in Lateinische Verse übersetzt. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Athenis** oder **Anthemus**, ein berühmter Bildhauer zu Ephesus, war aus der Insul Chios gebürtig, und ein Sohn des Anthermus, dessen Vater Micciades, und der Großvater Malas geheißen. Er hatte noch einen Bruder, Namens Bupalus. Alle diese Leute hatten vom Vater auf den Sohn die Bildhauerkunst auf obiger Insel getrieben, so daß dieselbe allda so alt, als der Anfang der Olympischen Zeitrechnung seyn könnte. **Plinius** Lib. XXXVI, c. 5. Es soll aber obiger Athenis nebst seinem Bruder Bupalus, den zu ihrer Zeit zu Ephesus bekannten Poeten Hipponax, wegen seiner häßlichen Gestalt, so lächerlich vorgestellet haben, als es ihnen nur möglich gewesen: Allein nur besagter Hipponax überschüttete sie davor mit einem Hagel von so beißenden und durchdringenden Versen, daß sie sich, wie einige vorgeben, für Verdruß aufhiengen. Andere hingegen sagen, sie hätten nur Ephesus verlassen; Wie denn auch **Plinius** bemerket, daß man von ihnen noch viel Bildsäulen hätte, die erst nach dieser Zeit verfertiget wären. **Plin.** L. XXXVI, c. 5, **Rollins** Historie alter Zeiten und Völker, Th. II, p. 716. Th. XII, p. 44. **Baylens** Critisch. Wörter Buch, Th. III, voc. **Hipponax**.

**Athenius** (Wilhelm), ein Poet, hat viele Gedichte und Inscriptiones geschrieben, welche 1603 unter dem Titel: Otia, zu Florenz in 4 heraus gekommen. **Jöchers** Gelehrt Lex.

**Athen-Lacedämonischer Friede**, welcher im Jahr der Welt 3546, nach dem Peloponnesischen Kriege auf folgende Art geschlossen wurde, nämlich: Die Athenienser sollten die Stadt-Mauern, und welche von der Stadt bis an den Hafen Pyræum gieng, abbrechen; ihre Schiffe bis auf 12 den Spartanern ausliefern; ihre Vertriebene wieder in die Stadt lassen; mit den Lacedämoniern vor einen Mann stehen, ihr Regiment ändern, und 30 Regenten aus der Athener-Geschlechten anstatt des Volks Regierung annehmen; welches der Spartaner General, Lysander. auch anordnen mußte. **Imhofs** Histor. Bilder-Saal. **Zenners** Kriegs- und Friedens-Lex.

**Athenodorus**, ein Grieche, wurde von Alexander dem Großen mit einer Colonie in Bactrien verleget, weil er aber mit seines gleichen lieber wieder zurück in Griechenland gewesen wäre, erregte er einen Aufstand, warf sich für einen König auf, und suchte seinen Anhang auf solche Art wieder heimzuführen. Allein ehe er solches zu Werke richten kunte, wurde er von dem Bicone hingerichtet. **Hederichs** Schul-Lex.

**Athenodorus**, ein Philosoph, so keine Gespenster glaubete, oder doch nicht achtete, und daher so keck war, zu Athen des Nachts in einem Hause zu bleiben, so wegen dergleichen Polter-Geister wüste stunde, auch so fern glücklich durch kam, daß er geruhig in solchem Hause wohnen kunte, nachdem gewisse gefundene Beine, deren Ort ihm der Geist bemerket, ordentlich waren begraben worden. **Hederichs** Schul-Lex.

**Athenogenes**, ein berühmter Märtyrer, lebte mit Clemente Alexandrino zu einer Zeit, und soll ums Jahr 196 durchs Feuer getödtet worden seyn. Er schrieb hymnum matutinum und vespertinum, welchen er nach dem Zeugnisse **Basilii**, als er zum Tode eilte, seinen Schülern hinterließ. **Cave** Hist. Lit. Sec. II, p. 57. **Olearius** de Script. Eccles. Tom. I, p. 88. **Allgem. Chron.** Th. II, p. 991.

**Athenry** (Lords), siehe **Birmingham**.

**Athensis** ein Doctor Theologiä, s. **Briardus** (Joh.) im IV B. p. 1350.

**Athenstädt**, oder **Athenstedt**, ist kein Flecken, wie beym **Goldschadt** von Marktflecken ꝛc. zu lesen, sondern ein Dorf in dem Fürstenthum Halberstadt, im Halberstädtischen Craise, eine Meile von Halberstadt gelegen, und dem dasigen Dom-Capitul gehörig. **Martiniere** Geogr. Crit. Lexic. in Suppl. **Abels** fortges. Preuß. Geogr. p. 14 im Vorber.

**Athenulphus**, Erzbischof zu Capua, s. **Adenulphus**, im I Suppl. B. p. 518.

ATHEOS TOLLE, mit diesen Worten mußten sich alle Christen in denen Zeiten der Verfolgungen ansehen, und mit dem rasenden Schreyen ergrimmeter Heyden gleichsam begrüßen lassen, welches so viel heißt: Weg mit den gottlosen und Gott verneinenden Menschen; der Unflat ist nicht werth auf der Erde zu bleiben oder zu leben, weg mit ihnen von der Erden. **Eusebius** Histor. Eccleſiast. IV, 15. **Bortholts** *Paganus Obtrectator*, II, 10-12.

**Atherbas**, ein Priester, s. **Acerbas**, im I Suppl. B. p. 323.

**Atherdon**, ein Lustschloß des Herzogs von Bolton, auf der Insul Wight in Engelland. **Miege** Großbritt. und Irrl.

ATHERIANUM JUS, gehet bey dem **Cicero** ad Famil. Lib. IX, v. 18 auf einen gewissen damaligen Juristen, den aber andere lieber Aterium, oder Haterium, als Atherium nennen wollen. **Hederichs** Schul-Lex.

**Atherston**, eine Stadt in Warwickshire, in Engelland. Sie hat die Freyheit öffentlich Markt zu halten. **Miege** Großbritt. nnd Irrl.

ATHESINUS AGER, oder *Athesius ager*, ist die Lateinische Benennung des Landes, so um die Etsch liegt. **Martiniere** Dict.

**Atheſtan**, des ältern **Eduards** Sohn, war von 924 bis 939 König in Engelland, und ließ das alte Testament von einigen Gelehrten und zum christlichen Glauben gebrachten Hebräern ins Englische übersetzen, schrieb auch selber verschiedenes so wohl in Englischer als Lateinischer Sprache, unter andern aber:

1. Libr. de rebus Astrologicis;
2. Correctionem legum antiquarum novasque leges & constitutiones ad clerum aliosque subditos.

In des **Speelmanni** Concil. Angl. trift man von dieses **Atheſtani** Legibus Eccleſiasticis eine Lateinische Uebersetzung an, es stehen auch viele von dessen andern gegebenen Gesetzen in **Joh. Bromtoni** Chron. in **Wilh. Lambardi** Archæonomia, und beym **Wheloc** und **Wilkinſio** in Legibus Angl. **Fabr.** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Atheus**, ein Schloß nach dem Bericht des **Ortelii**. Er beziehet sich auf die Historiam Miscellam, und sagt weiter nichts davon. **Martiniere** Dict.





**Athiah** (Abu Thaleb Mohammed Ben Ali Athiah), genannt **al Mekki**, weil er aus Mecca gebürtig, schrieb Cut al calub oder Vorrath der Herzen, welches Werk aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzet worden, unter dem Titel: khobech hallevavot. Als er von Mecca nach Bagdad kam, verfiel er in Gottlosigkeit, und sagte, es komme alles Uebel der Creaturen von dem Schöpfer, von welcher Zeit an er stumm worden seyn soll. Er starb im Jahr der Hegirä 386. **Herbelots** Bibl. Orient. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Athiah** (Ebu Athiah al Moaradi, oder al Mogredi), ein Spanier von Granada, gebohren im 481 Jahr der Hegirä, schrieb einen Comment. über den Alcoran, dessen **Ebn Hayam** in der Vorrede seines Bahar Almohith gedenket, und starb zu Lorca in dem Jahr der Hegirä 541. **Herbelots** Bibl. Orient. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Athias** (Joseph), von dem im II B. p. 2036 u. f. ingl. unter **Joseph Athias**, im XIV B. p. 1184 u. f. Man hat von ihm zwey Auflagen der Ebräischen Bibel, nämlich eine von 1661, und die andere von 1667. Die General-Staaten beehrten ihn den 10 Junius des letztgedachten Jahres mit einer güldenen Kette und Medaille, um zu bezeugen, wie sehr sie mit seiner Arbeit zufrieden wären. Er hat auch darinne zu allererst einen jeden Vers besonders bezeichnet, und sich dabey der gemeinen Ziffern bedienet, die Ebräische Buchstaben aber nur alle fünf Verse, nach der Eintheilung des Rabbi Nathan, am Rande des Texts stehen lassen. **le Long** Bibl. Sacr. **Prideaux** Hist. des Juifs. **Hällische Bibliothek** Stück 14, p. 96. Uebrigens hat man auch bey der 1705 zu Amsterdam und Utrecht von **Everharden van der Hooght** herausgegebenen Hebräischen Bibel sich des Athiä seiner letzten Ausgabe bedienet, wie die Aufschrift besaget: Biblia Hebraica secundum ultimam editionem *Joſ. Athiæ*, a *Joh. Leusden* denuo recognitam, recenſita atque ad Maſoram, & correctiores *Bamberg*., *Stephani*, *Plantini* aliorumque Editiones exquiſite adornata, variisque notis illuſtrata ab *Everhardo van der Hooght* V. D. M. Editio longe accuratiſſima, in Groß-Octav. Diese Bibel übertrift an äußerlicher Schönheit alle andere Ausgaben des vorigen und jetzigen Jahrhunderts. Sie ist in vier Theile gebracht, und hat folglich 4 besondere Titel. Eine weitläuftige Vorrede des Autoris, darinnen er auf eine gelehrte Weise erzählet, was er in diesem Werke geleistet, gehet voran. Hierauf folgen die Urtheile der Theologen zu Franequer **Vitringä**, und **de Hautecour**, und anderer, als **Leydecker**, **Braun**, **Joh. Meyer**, **Nic. Gürtler**, **Jac. Rhenferd**, **Adrian Reland** **Joh. a Mark**, und **Salom van Til**. Am Ende stehen die verschiedenen Lesarten, aus des Athiä, **Bombergs** und **Plantini** Ausgaben. Einem jeden Buche sind die masorethischen Noten von der Zahl der Verse und Sectionen angehängt, an dem Rande aber durch und durch ist der Text mit Lateinischen Summarien vortreflich erläutert. Der Character ist überaus schön, und soll ein jeder mit seinen Puncten zugleich gegossen gewesen seyn. Die Correctur hat ein gelehrter Jude besorget, doch hat der Herausgeber einen jeden Bogen vor dem Druck selbst dreymal mit allem Fleiße durchgelesen. Siehe **Nachrichten von Bibel-Sammlungen in der Grauenhofs-Bibliothek zu Braunschweig**, St. II, p. 167 u. f.

**Athias** (Salomon), Ben Schem Tov, ein Rabbine von Jerusalem aus der ersten Hälfte des 16 Jahrhunderts, hat einen Commentar. in Psalmos geschrieben, welcher nebst den Psalmen zu Venedig 1549 in Folio gedruckt worden. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gel. Lex.

**Athias** (Schem Tov), ein Rabbine zu Adrianopel, lebte in der Mitte des 17 Jahrhunderts, und machte sich durch verschiedene Büchercensuren bekannt, dergleichen auch vor R. **Nath. Spira** Buche משורש stehet. **Wolf** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Athicus**, Herzog, s. **Adalricus**, im I Suppl. B. p. 421.

**Athina**, Dorf, s. **Athyna**.

**Athir** (Ebn Athir al Gezeri), sonst **Abul Saadat al Mobarek Magdeddin** genannt, aus der Stadt Gezirat gebürtig, schrieb:

1. Ein Buch, Giame al Oſſul betitelt, darinne die Meynungen der gelehrtesten muselmännischen Lehrer begriffen sind;
2. Ein Buch unter dem Titel: Ketab al Schafei, in welchem die Fundamente des Schafei befindlich;
3. Comment über den Alcoran, den er aus Thaalebi und Zamaschkari zusammen getragen. Er starb im Jahr der Hegirä 606.

**Herbelots** Bibl. Orient. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Athir** (Ebn Athir al Gezeri), mit seinem völligen Namen **Abul Hassan ali Ezeddin** genannt, des vorigen Bruder, schrieb 3 Historien, davon die erste Kamel oder allgemeine Historie; die andere Ebrat uli al absar, oder Exempel vor die klugen Leute, betitelt, und die dritte vor die Dynastie der Atabekier geschrieben ist. Man leget ihm auch die Bücher Nehajat und Aſſad al Gabah bey. Er starb in seinem Vaterlande zu Mosul im 630 Jahr der Hegirä. **Herbelots** Bibl. Orient. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

**Athis**, des Cranai, andern Königs der Athenienser, Tochter, soll diejenige seyn, von welcher das Land Attica den Namen bekommen, weswegen denn auch einige ihren Namen fast lieber **Attis**, als **Athis**, schreiben wollen. Sie soll hernach an den Amphictyonem, dritten Athenienſischen König, verheyrathet worden seyn, welcher aber dafür ihren Vater nichts destoweniger von dem Reiche gewaltsamer Weise vertrieben. **Hederichs** Schul-Lex.

**Athitadus**, Insel, s. **Acrotadus**, im I B. p. 385.

**Athitlim**, eine Stadt in Galiläa, in dem Stamme Zabulon, allwo der Richter Elon wohnete. Sie heißet auch **Ajalon**. **Miri** Biblisch. Antiquit. Lexicon.

ATHLETAE, waren ehemals diejenigen, welche wegen der Stärke oder Geschwindigkeit ihres Leibes, sich in den öffentlichen Kampfspielen der Griechen, als den Olympischen, Pythischen, und so ferner, entweder in Fechten, Ringen, Springen, Werfen mit dem Disco, und Lauffen sehen ließen, und daher von solchen 5 Arten auch πένταθλοι, und Lateinisch *Quinquertiones* genannt worden, wenn sie nämlich in allen geübet waren. Doch wurden in genaueren Verstande auch nur die Wettläuffer, Fechter und Ringer *Athletæ, pugiles & luctatores* genannt. Der Name Athletas kommt vom Griechischen Worte ἆθλος her, welcher eine Arbeit, einen Kampf bedeutet. Dergleichen Kämpfer ward

nicht eher auf den Platz gelassen, als bis ihn ein gewisser Herold, (κῆρυξ) auf dem Platze herumgeführet, und ausgeruffen hätte, ob jemand etwas wider ihn zu erinnern hätte? Wenn er denn ein Knecht gewesen, oder etwas böses begangen, und sich liederlich aufgeführet hatte, so muste er sich abführen, und ward nicht auf den Kampfplatz gelassen, 1 Corinth. IX, 27. Faber. Agon. 3, 14. Lydius Agon. Sacr. c. 36. Schöpfer de locution Pauli gymnicis propos. 5, §. 9. Amelii Erörterung, Part. I, Jan. p. 45. Hernach ward durchs Loos entschieden, wer am ersten auf den Platz kommen sollte. Es wurden Hölzergen in Gestalt einer Bohne geschnitten, und auf zwey und zwey allezeit einerley Buchstaben gezeichnet. Welche nun einerley Buchstaben bekamen, die musten beyde mit einander ringen. Faber Agon. I, 24. Danet. p. 155. Zu alten Zeiten rungen sie zu Rom auf dem Circo, hernach aber auch in dem Stadio und Amphitheatro. Panvinius de ludis Circ. 11, 1. Sie salbten sich an dem ganzen Leibe mit Oel, welches zur Gesundheit und Stärkung der Glieder diente. Damit sie aber einander recht anpacken konnten, streueten sie ganz subtilen Staub darauf, welchen sie von Pozzuolo und aus Egypten bringen ließen. Barthius Adv. 57, 16. Mercurialis Gymn. 5, 2. Pitiscus II, 564. Ehe sie den Kampf anträten, ward ihnen mit einer Trommete ein Zeichen gegeben. Lydius c. 23. Sie waren ganz bloß, und hatten nichts an, als einen Schurz um den Schooß. Faber 2, 3. Lydius c. 13, 19. Daher denn auch die Spiele, wo sie gebraucht wurden, *Ludi gymnici*; der Ort aber, wo sie lerneten, und sich übeten, *Gymnasium*, und ihr Kämpfen selbsten *Certamina* hießen, nachdem als im Griechischen γυμνὸς so viel, als nudus, nackicht bedeutet. Ihre Kunst bestund darinne, daß sie, wenn sie der andere beym Kopfe fassen wollte, solchen in einem Augenblick wegbringen konnten, und das nannte man auf Griechisch τραχηλίζειν, Hebr. 4, 3, καὶ τετραχηλισμένα, etiam ea, quæ declinantur, nuda sunt ante oculos ipsius. Cuperus Obs. I, 12. Faber l. 11. Lydius c, 17. Amelii Erörter. Tom. II, p. 12. Ihr e Belohnung bestand mehr in der Ehre, als andern Dingen, nämlich sie bekamen einen Palmzweig und Lorbeerkranz, welches ihnen zugetheilet ward, wenn sie sich recht aufgeführet hatten, 2 Tim. II, 5. Schöpfer l. c. §. 8. Lydius c. 2. Im übrigen aber musten sie sehr diät leben, und alle gewürzte Sachen, auch den ehelichen Beyschlaf meiden, damit sie an der Stärke und Geschicklichkeit nicht zurück bleiben möchten. 1 Cor. IX, 25. Dougtäus Annal. N. T. Exc. 77. Lydius, c. 3. Schöpfer l. c. §. 2. Sie äßen aber sonderlich Gerstenbrodt, ingleichen ein ander Kraftbrodt, Coliphium genannt, und dergleichen Fleisch, das nicht viel Saft oder Fett bey sich hatte, sondern mehr trucken war, als Rinds- und Schweinsfüsse, welche sie wohl nehrten, und lange satt erhielten. Salmasius ad Tertullianum de pallio p. 262. 263. Danet. l. c. Mercurialis de arte gymn. 1, 15. Wenn sie dieses so in Acht nahmen, und sich fleißig dabey exercirten, bekamen sie eine ganz ungeheure Stärke. Wie denn Milo von Crotone einen lebendigen Ochsen auf dem Rücken trug, und ihn hernach mit der geballten Faust vor den Kopf schmiß, daß er todt blieb. Andere Exempel zu geschweigen. Sie waren auch dabey ganz frisch und gesund, daher *Athletice vivere*, so viel als, wohl auf seyn, heißet. Pitiscus I, 197. 198. Schöttgens Antiquit. Lex. Rollins Historie alter Zeiten und Völker, Th. V, p. 84 u. ff.

Athlibis, Stadt, s. Athribis, im II B. p. 2041.

Athlone (Grafen von), s. Ginckel, im X B. p. 1483.

Athlula, so nennet Dio Cassius eine Stadt in Arabien, und eben diesen Ort nennet Xiphilinus *Epibula*, wie Ortelius berichtet. Martiniere Dict.

Athmarius (Peter), ward erst Rector zu Uma in Westbothnien, und nachgehends 1695 Pastor in Burtraask im Pithoischen, starb 1704. *Acta Schol.* B. VIII, p. 314.

Athmata, Stadt, s. Ammata, im I Suppl. B. p. 1357 u. f.

Athmonia, Flecken, s. Athmonon.

Athmonon, ein Flecken in Griechenland, in Attica, in dem Stamme Cecropis. Es war allda ein Tempel der Veneris Uraniæ, welchen der König Porphyrion erbauet hat. Suidas liest Athmonia. Martiniere Dict.

Athname, wird in Ungarn dasjenige Assecurations-Diploma genennet, welches von der Pforte wegen der Sicherheit und beständigen Beschützung ihres Status publici ausgestellet wird. Dergleichen ehedem die berühmtesten und grösten Leute in Ungarn, als George Lippay, Erzbischof zu Gran, Graf Franz Wesselini, Palatin in Ungarn, die Grafen Nicolaus und Peter Zrini, beyde der Königreiche Dalmatien, Croatien und Sclavonien Banni oder Stadthalter, Graf Franz Nadasti, Königl. Cammer-Richter, und unzehlich viel andere Grafen, Baronen, Magnaten, und Stände des Reichs, zeit währender Unterdrückung, und bey unerträglichen Ungerechtigkeiten verlanget haben: Daß diesemnach die Ungarische Nation weder eine zuverläßigere Gewißheit ihrer Sicherheit, noch eine beständigere Grundfeste des Status publici von der Pforte erlangen, auch nimmer was nützlichers und heilsamers begehren kann. Frankenbergs Europ. Herold Th. II, p. 419.

Atho (Wilhelm Mercerus ab), von ihm findet man: Comment. in IIIam Partem D. Thomæ de Sacramentis, Censuris &c. Löwen 1730. Lipenii Biblioth. Theol. T. I, p. 267.

ATHOCI, waren Ketzer im XIII Jahrhundert, welche statuiret, daß die Seelen mit den Leibern zugleich untergehen, und alle Sünden einander gleich seyn. Bromayer H. E p. 419. Kirchen- und Ketzer-Lex.

Athol (Herzoge und Grafen von), s. Murray, im XXII B. p. 911 u. f.

Athon, eine Stadt im gelobten Lande, an den Arabischen Gränzen. Alexander Janneus nahm sie dem Könige Aretas in Arabien hinweg. Martiniere Dict.

Athor, soll, nach dem Zeugniß der Alten, eine Göttin der Egyptier gewesen, und von den Griechen die Göttin Venus übersetzt worden seyn. Allein diese Gottheit ist mit der Egyptischen Venus nicht allerdings zu vergleichen, welche auch die Orientalische Juno oder Urania genennet wird. Insbesondere aber ist zu merken, daß die Egyptische Gottheit Athor, nach dem Ursprunge des Worts, und den Dingen, welche man ihr beygeleget hat, die Nachtgöttin sey, wodurch die Philosophen der Egyptier ein gewisses Principium andeuten wollen, durch



dessen Vermittelung GOtt, als der Schöpfer der Welt, dieses Gebäude hervorgebracht habe. Hieraus haben die Gnosticker einen gewissen Grundsatz, und Orpheus seine Lehre von der Nacht, als einer Gottheit, gezogen, wie solches Paul Ernst Jablonski in Observ. de Athor, Numine Aegyptiorum veterum, quod Græci Venerem interpretantur, so in den *Miscellan. Lipsi. Nov.* im VI B. zu befinden, weitläuftig erwiesen und ausgeführet hat. Siehe Zuverläß. Nachr. X B. p. 906.

Athothradrus, Insul, s. Acrodatus, im I B. p. 385.

Athotis, ein vermeinter König in Egypten, soll nicht allein in der Arzneykunst viele Erfahrung besessen, sondern auch so gar anatomische Bücher geschrieben haben; welches aber nicht erweißlich, da sein Alter ganz fabelhaft ist. Clerc Hist. de la medec. Jöchers Gelehrt. Lex.

ATHRA, Stadt, s. Athren, im II B. p. 2041.

Athribis, eine Stadt in Arabien, wie Stephanus schreibt. Martinere Dict.

Athribites, Ländgen, s. *Athribiticus nomos*, im II B. p. 2041.

Athroides, eine Bischöfliche Stadt. In dem dritten Concilio zu Ephesus wird des Theonis, ihres Bischofs, gedacht, wie Ortelius schreibt. Martiniere Dict.

Athulphus, s. Ethelulfus.

Athundra, also hieß in den alten Zeiten eine gewisse Landschaft der Schwedischen Provinz Upland. Es lag solche zwischen Upsal, Stockholm und der offenen See. Hierüber war Sigwater König zu derselben Zeit. Tunelds Schwed. Geogr. p. 30.

Athur, ist der dritte Monat des Jahres in dem Egyptischen Calender, welchen sie, nach dem Italienischen Calender gerechnet, den 28ten Octobr. anfangen. Meißners Philosoph. Lexic.

Athurny (Franz, Lord), Pair und erster Baron von Irrland, dessen Vorfahren die ältesten Pairs in den Königl. Großbrittannischen Staaten gewesen, und solche Qualität seit dem Jahr 1316 gehabt, starb im Merz 1750 zu Dublin. Ihm ist sein ältester Sohn, Thomas Birmington, in seinen Gütern und Titeln gefolget. Neue Geneal. Nachr. II Th. p. 161.

Athymbros, Fluß, s. Thymbris, im XLIII B. p. 2042.

Athyna, oder Athina, ein Ort in Ungarn, im eigentlichen Selavonien, in der Grafschaft Possega, gegen die Drave. De l' Isle, welcher Athina auf seiner General-Charte von Ungarn von 1713 als ein Dorf gesetzt, hat es auf seiner Special-Charte von 1717 gar weggestrichen. Martiniere Dict.

Athyrtia, eine gelehrte Prinzeßin, und Tochter des Sesostris, Königs in Egypten, welche ohngefehr 1537 Jahr vor Christi Geburt gelebet, und sich sonderlich auf die Astrologie geleget hat, aus deren Constellation sie die verborgensten Sachen schlüssen, ja gar künftige Dinge ergründen können: Wie sie denn, zum Exempel, ihrem Vater aus dem Lauffe der Sterne die Egyptische Monarchie zuvor verkündiget. Sicul. Lib. II. Biblioth. Tiraquell. in XI Leg. Connub. Tom. II. op. p. 185. Meuschens Curiös. Schau-Bühne Durchl. Gelehrt. Damen, p. 18 u. f. Frauenlob in der Lobwürdig. Gesellsch. gelehrter Weiber, p. 5.

Athys (Viole d'), s. Viole d' Athys, im XLVIII B. p. 1662 u. f.

Ati, oder Aty, eine kleine Landschaft in Africa, in Guinea, auf der Gold-Küste, gegen Norden von Fantin. Dieses Land ist wenig bekannt, weil die Europäer nur an der Küste handeln, in das Land hinein aber gar nicht weit kommen. Martiniere Dict.

Atjar, oder Atsiar, wird in Ost-Indien das in Stücken geschnittene, und in Eßig, Spanischen Pfeffer, Jngwer, Senff und Saltz mit unterschiedlichen abgesottenen Kräutern eingelegte junge Bambus-Rohr genennet, welches man bey Mahlzeiten, an statt des Sallats, Gurcken oder Capern, aufsetzet. Lexic. aller Handlungen und Gewerbe, Th. V.

Atibar, ist ein Name, welchen die Einwohner des Königreichs Gago in Africa dem Gold-Sande geben. Aus diesem Worte haben die Europäer, sonderlich die Franzosen, das Wort Tibir zusammen gesetzet, welches auch Gold-Sand bey denenjenigen, welche damit handeln, bedeutet. Savary Dict. univ. de Commerce.

Atienza (Bartholomäus von), ein spanischer Rechtsgelehrter, um die Mitte des 16 Jahrhunderts, war ein Mitglied des castilianischen Raths, und brachte die auf königlichem Befehl übernommene Sammlung der spanischen Gesetze zu glücklichem Stande. Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gel. Lexic.

Atienza (Johann von), der älteste Sohn des vorherstehenden Bartholomäus von Atienza, gebohren 1546, trat zu Salamanca 1564 in die Societät JEsu, lehrte darauf zu Castella die Philosophie, und gieng endlich als Mißionarius nach Peru, wurde Rector des Collegii zu Lima und Provincial. Er starb 1594 oder 1595 den 1 Nov. Man hat von ihm Litteras de missionibus in Peruvio institutis, anno 1590 & 1591. Alegambe Bibl. Scriptor. Soc. Jes. Jöchers Gel. Lexic.

Atigni, Stadt, s. Attigny, im II B. p. 2080.

Atihusom, s. Atihusum, im II B. p. 2042.

ATII, oder, wie einige lieber schreiben wollen, *Attii*, ein altes vornehmes Geschlechte zu Rom, so zwar eigentlich von Aricia her waren, indessen aber doch viele Römische Rathsherren unter sich zehleten, und im übrigen von dem Aiye, so ein junger Trojaner und Spiel-Geselle des Ascanii war, als dieses Vater, Aeneas, von Troja nach Italien gieng. Hederichs Schul-Lexic.

Atila, ein Griechischer Medicus, hat einen Tractat de Peste geschrieben, welchen Ambrosius Sergeant, Apostolischer Protonotarius, aus dem Lateinischen in Französische Verse übersetzt und 1516 herausgegeben hat. Schenckens Biblioth. Medica, p. 76.

Atilly (Marggrafen von), s. Bullion.

Atilly (Herr von), s. Picart (Franz le), im XXVIII B. p. 25 u. f.

Atina, Berg, s. Hymettus, im XIII B. p. 1436.

Atina, eine Stadt im Venetianischen Gebiete. Plinius redet von ihr, als von einer schon damals zerstöhrten Stadt. Martiniere Dict.

ATINA, Stadt, s. Atino, im II B. p. 2043.

Atinas, einer von des Aeneä Gegenpart in Italien, welchen einige, von dem Virgil nach der Stadt Atina genannt zu seyn, vermeinen. Hederichs Schul-Lexic.

Atine, oder Athine, so nennen einige die Stadt Athen, in Griechenland. Martiniere Dict.

ATINTANES, oder *Antitanes*, ein altes Volk in

in Griechenland, in Epiro auf den Gebirgen, wie Strabo schreibt. Martiniere Dict.

ATINUM, Stadt, s. Atino, im II B. p. 2043.

Atiny, Stadt, s. Attigny, im II B. p. 2080.

Atisis, Lat. *Athiso*, Fluß, s. Tosa, im XLIV B. p. 1609.

Atizyes, ein General des Darii, welcher seine Pflicht in der Schlacht an dem Flusse Granico wohl erwieß, und hernach endlich in der bey Issus mit blieb. Er war sonst Satrapa, oder Statthalter in Phrygien, und wird an einigen Orten, obwohl unrecht, auch Atoxyes genennt. Hederichs Schul-Lexic.

Atkey (Anton), ein Prediger bey den Presbyterianern zu Londen. Er soll der Verfasser von derjenigen Schrift seyn, welche unter folgendem Titul: The main Argument of a late Bock: Christianity as old, as the Creation; fairly stat ed and examined: h. e. Præcipuum argumentum libri, cui index: Creatio & Christiana religio ejusdem antiquitatis; expositum & sub examen vocatum. Londen 1733, in 8. Leipz. Gel. Zeit. der Beytr. II B. p. 200.

Atkins (John), ein Englischer Chirurgus bey der Königlichen Schifs-Flotte, hat sich durch folgende Schriften bekannt gemacht, als:

1. The Navy-Surgeon, oder Practisches Systema von der Wund-Artzneykunst, sonderlich zur See, mit Anmerkungen über sonderbar merkwürdige Zufälle, welche dem Verfasser in seiner Praxi binnen seinem Dienste bey der Königl. Schifsflotte vorgekommen sind. Londen 1734 in 12. Leipz. Gel. Zeit. 1734, p. 522.
2. A Voyage to Guinea, Brasil and the West Indies, in his Majesty's Ships the Swallow and Weymuth &c. ebend 1735. Leipz. Gel. Zeit. 1735, d. 559.

Atkins (Robert), Ritter, Lord, Ober-Baron von der Schatz-Kammer und Redner des Oberhauses im Parlament zu Londen, ist 1710, im 90 Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen. Europ. Fama, Th. 99, p. 266.

Atkinson (Benjamin Andreas), Prediger einer Presbyterianischen Gemeinde in dem Theile von London, der Bridgewater Square heißt. Er ist bey derselben den 7 Jenner 1713 eingeweihet worden, und hat folgende Schriften an das Licht gestellt:

1. *Mr. Atkinson's* Confession of his faith, deliver'd at his Ordination. Londen 1713 in 8. Dieß ist das Glaubensbekänntnis, das er bey seiner Ordination abgelegt.
2. A sermon, preach'd to the societies for reformation of manners at Salters-hall, on Monday, ebend. 1726 in 8.
3. A Vindication of the litteral sense of three miracles of Christ. I) his turning water into wine. II) his whipping the bugers and sellers out of the temple. III) his exorcising the dævils out of the two men. Against the objections of *Thomas Woolston*, B. D. in his first and fourth discourses of the miracles of our Saviour. In three lettres to a friend. Londen 1728.
4. Catholick principles, or St. Paul's worschip, faith, hope, and practice, recommended to Christians of all persvasions. With a postscript, to vindicate some dissenters Mr. *Woolston* hath misrepresented, as advocates for persecution. ebend. 1630 in 8. Einen Auszug finden wir davon in der *Bibliotheque Britannique* X B. p. 4.
5. Christianity not older, than the first gospel promise, in answer to a boock entidled: Christianity as old as the creation. ebend. 1730 in 8.
6. Scripture history, precepts, and prophecy vindicated. Beiny the second part, of Christianity not older, than the first gospel promise, in answer to Christianity as old as the creation. ebend. 1731 in 8.
7. Closet devotion recommended in two sermons. ebend 1731.
8. The holy scriptures a perfect rule and papish objections answerd. ebend. 1735 in 8.
9. A judgment of private discretion explained and asserted. ebend. 1735 in 8.
10. Good princes nursing fathers and nursing mothers of the Church. A sermon preached on the mariage of his royal highness the prince of Wales. ebend 1736 in 8.
11. The decay of practical religion lamented, and the scripture method of reviving it consider'd, in four discourses. With an appendix, containing a few remarkson a boock lately published intified: the moral philosopher. ebend. 1737 in 8. Einen Auszug davon findet man in der *Bibliotheque Britannibue* X B. p. 29.

Siehe weiter von ihm Göttens Gel. Europa, Th. III, p. 401 u. ff.

Atkinson (Paul), ein Franciscaner und eifriger Römisch-Catholischer Priester, welcher viele Leute zu seinem Glauben beredet hat, ist zu Hürst-Castes, in der Englischen Grafschaft Hanton, den 27 Nov. 1729, nach einer 30jährigen harten Gefängniß, im 74sten Jahre seines Alters, 56sten seiner Geistlichen Profeßion, nnd 50sten seines Priesterthums, verstorben. Großens Jubel-Priest. Lexic. Th. II, Suppl. vor dem Buche, p. 30.

Atkyns (Richard), ein Engelländer von Tuffleigh in Glocestershire, gebohren 1615, studirte zu Oxford, that darauf eine Reise nach Frankreich, und richtete nach seiner Zurückkunft, als die innerlichen Unruhen ausbrachen, auf eigene Kosten eine Compagnie Reuter, zum Dienst des Königes, auf, wodurch er sein Vermögen sehr verringerte. Bey Wiedereinsetzung Carls II war er einer von den Deputirten in Glocestershire, kam aber Schulden wegen zu Marshalsea in das Gefängniß, darinne er den 14 Sept. 1677 starb. Unter seinen Schriften ist ein Tractat von dem Ursprung der Buchdruckerey; Seufzer und Gebete. Bayle Dict. hist. crit. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Atlanta, ist, wie Eusebius sagt, eine Stadt in Griechenland, in dem Lande der Locrer gelegen, welche durch ein Erdbeben, vor der Geburt des Plato, über den Haufen geworfen worden. Martiniere Dict.

ATLANTEI RECESSUS, sind bey dem Claudian de Cons. Prob. & Olybr. v. 35, so viel, als weit entfernte Gegenden, weil der Berg Atlas in Mauritanien von den Römern und Griechen ehemals als etwas weit entferntes angesehen wurde. Hederichs Schul-Lexic.

ATLANTEUS FINIS, sind bey dem Horatz Lib. I, Od. 34. v. 11, die Gegenden des Berges Atlantis in Africa, welche ehedessen in gewisser Maasse für die Gräntzen der Welt gegen Abend gehalten wurden. Hederichs Schul-Lexic.





ATLANTIA, ist der alte Name von Aethiopien, nach dem Plinius. Martiniere Dict.

ATLANTICA INSULA, Insul auf dem Oceano, s. Atlantis, im II B. p. 2045.

ATLANTICI, oder *Atlantici Cambolectri*, ist der Beyname eines gewissen Volks, in Gallia Narbonnensi, s. Albigeois, im I B. p. 1019.

ATLANTICUS OCEANUS, s. Atlantisches Meer, im II B. p. 2045.

Atlantide, Insul, s. Atlantis, im II B. p. 2045.

ATLANTIDES, davon Corneille sagt, daß einige also die Insulas fortunatas nenneten, und einige Geographi glaubten, es wären die Insuln Hispaniola und Cuba, worüber er den Juigne citirt. Martiniere Dict.

Atlas, ein alter Philosophe aus Libyen, soll die Astrologie erfunden haben. Laert. de Vit. Philos. Plinii Hist. Nat. Jöchers Gelehrt. Lex.

ATLAS ATLANTICUS, oder, wie es vielleicht heißen soll, *Hesperius*, Gr. Ἄτλας ἑσπέριος, ist bey dem Vorstio, aus dem Dionysio Periegeta, p. 325, v. 30 so viel, als der *Oceanus Atlanticus*, oder das Atlantische Meer, davon im I B. p. 2045. Hederichs Schul-Lex.

Atlasberg, ein Dorf in Unter-Oesterreich, im Viertel Unter-Wiener-Wald gelegen.

ATLAS BLEAUVIANUS MAJOR, XI TOMIS, dieses sehr rare Buch ist zu Amsterdam ex officin. Bleauviana 1565 in Groß-Folio zuerst an das Licht getreten; nachgehends aber auch in Französischer Sprache, unter dem Titel: Le grand Atlas par Jean Bleauw, XII Tomes, Amsterdam 1667 in Groß-Fol. wie auch in Spanischer Sprache, herausgekommen. Es ist dieses rare Werk bey Verauctionirung der berühmten Bentesianischen Bibliotheck zu Amsterdam 1702 vor 345 Gulden weggegangen. Heut zu Tage ist es kaum oder doch sehr schwer mehr zu bekommen, nachdem die berühmte Bleauvianische Bibliotheck 1671 durch den Brand fast gäntzlich in die Asche geleget worden ist. Gryphius de Scriptor. Hist. Sec. XVII, p. 30; *Catalogus Historic. Fresnoio-Mencken.* p. 26; Wendler de Libr. rar. §. X; Vogts Catalog. Libror. rar. p. 57 u. f.

ATLAS ROYAL, ist eine Sammlung von mehr als 1300 Landcharten, Aussichten von Städten, und in Kupfer gestochenen Bildnißen großer Herren, und berühmter Männer, so aus 19 Bänden in Regal-Folio bestehet, und in der Königlichen Bibliotheck zu Dreßden befindlich ist. Der völlige Titel ist folgender: Atlas Royal, dedié á Sa Majesté Auguste II, Roi de Pologne & Electeur de Saxe, composé des Cartes choisies & originales de plus habiles Geographes Franzois, Hollandois, Italiens, Anglois, Allemands, & autres, avec les plans des villes, Forts & autres pieces curieuses, & les portraits des Souverains, Generaux &c. les plus rares. Ob gleich darinnen nicht allezeit die beste Wahl getroffen, auch einige Landcharten fast in allen Bänden wiederholet sind, so kann man das Werk doch allerdings Königlich nennen, theils wegen der ungemeinen Pracht, mit welcher die Frontisspicia gemahlet, und die Landcharten, u. s. w. illuminiret worden; theils auch wegen des vielen Geldes, welches des Höchstsel. Königs Augusts II Majestät vor diesen Atlas in Holland bezahlt haben: Immaßen dieses Werk beynahe so viel tausend Thaler gekostet, als es Bände in sich fasset. Vor jedem Bande stehet dieser allgemeine Titel: Ouvrage, peint en Miniature lavée, & veritablement Royal, soit pour le nombre des années qu'on y a travaillé, soit pour les soins & la depense, qu'on n'a point epargnée, a fin de la mettre dans une perfection, qui n'a jamais encore été vuë. Der erste Tomus von Engelland begreifet die Abschilderungen nach den Leben der Könige und Königinnen von Engelland, von Jacob an, bis auf die damals regierende Königin Anna, und der vornehmsten Hof-Damen, 70 an der Zahl, sehr sauber in Kupfer gestochen, von den berühmten Meistern Wanderbank, J. Beckett, van der Vaart, R. Williams, A. Blooteling, G. Valk, J. Smith, R. Lens, J. Verkotje. Der andere Band von Engelland begreift 70 Stück, nämlich die Landcharten von Engelland, Schottland und Irrland, das Englische America, Virginien, Marilandt und Carolina, die Englischen Insuln, Jamaica &c. die Städte und Schlößer Edimburg, Londen, St. James Parc, St. James Houss, Hamptoncourt, Lambeth, la Tour, Longleate, York, Dürham, Orfort, Cambridge, ingleichen das große Schiff, die Ueberfarth des Prinzens von Oranien, das Parlament, die St. Paul-Kirche, die Schlacht am Flusse Boyne in Irrland, und etliche Bildnisse. Der erste Tomus von Spanien, begreift 77 Stück, nämlich Landcharten von Spanien und Portugall, von Gallicien, Neucastilien, Granada und Andalusia, Asturien, Leon, Alt-Castilien, Biscaia, Navarra, Arragonien, Valencia und Murcia, Roußillon, Catalonien, die Städte Lissabon, Madrid, Escurial, Sevilien, Baya de Vigo, Baya de Cadix, Gibraltar, und Ceuta, Barcellona, die Pyrenäischen Gebürge, und die Bildnisse der Könige von Spanien &c. Der andere Tomus von Spanien begreifet 81 Stück, worunter etliche bereits in dem vorigen stehen, doch sind einige von andern Meistern. Nach diesen kommen die Gränzen von Frankreich und Spanien, das mittägliche Frankreich, Langvedoc, die Versammlung der Stände, der Canal, oder die Vereinigung der beyden Meere, Provence, die Provinzen und vornehmsten Städte in Italien, so nach Spanien gehören, Africa, die Barbarey, Tripoli, Tunis, Algier, Gigeri, Tanger, die Terceres und Canarischen Insuln, Congo, Madagascar, America, Canada, Mexico, Cartagena, Terra Ferma, Paragvay, Brasilien &c. Der erste Tomus von Italien begreift das Nordliche Italien, oder die Lombardey, und darinnen über 74 Stück, nämlich einen Theil von der Schweitz, den Po-Fluß, Piemont, Montferrat, die Herrschaft Venedig, Piacenza, Mantua, Ferrara und die vornehmsten Städte, wie auch die in diesem Theile vorgefallene Schlachten, Lager, Belagerungen, Marsch-Routen und dergleichen. Der zweyte Tomus, oder das Mittägliche Italien, begreifet das ganze Mittelländische Meer in 71 Stücken, und darinnen nicht nur die Italienischen Landschaften und Städte, sondern auch Dalmatien, Griechenland, die Türkey, ja so gar Azof und Aegypten. In zwey Bänden von Piemont, oder dem Po-Fluße, ist in ohngefehr 150 Stücken alles enthalten, was dem Herzoge von Savoyen gehöret, und sind hier ebenfalls viele Kupferstiche der Herzoge mit eingerücket. Von Flandern und

Brabant sind 4 Bände, und darinnen alles enthalten, was man die Spanischen Niederlande vor diesem genennet, ja der ganze Burgundische Craiß, nämlich die Franche Comte, und Lothringen. Von Holland und den vereinigten Niederlanden sind in einem Bande 76 Stück, davon aber bey nahe die Helfte Indien, wo die Holländer ihre meiste Handlung treiben, oder sich feste gesetzt haben, betreffen. Von dem Rheinfluße sind 2 Bände vorhanden: der erste begreifet die Schweitz, Bayern, Schwaben und Elsas; der zweyte aber den Nieder-Rhein, und die da herum gelegenen Landschaften und darinnen meistens Oesterreichische Länder, Städte und Bildniße von Kaisern; aber auch viel hieher gar nicht gehörige Dinge, zum Exempel: Dännemark, Schweden, Pohlen, Moßcau, die Tartarey. Von den beyden letzten Bänden führet der erste den Titel: Saxe Royale & Electorale, avec les Etats circonvoisins, und sind darinnen nicht nur die Sächsischen Städte, sondern auch Pohlen, Böhmen, Schlesien, Mähren, ja so gar Oesterreich, und so wohl Wien als Straßburg enthalten. Der zweyte Band hat den Titel: Cercle de la basse Saxe, avec les Etats circonvoisins, und muß man darinnen nicht nur Dännemark und Schweden, sondern auch Niedersachsen und Westphalen, Heßen und Franken, Nürnberg und Frankfurth, Augspurg, ja gar Böhmen, suchen. Nun ist noch übrig, daß wir die Namen der vornehmsten Mathematicorum, oder Künstler, oder auch Kaufleute andeuten, von welchen diese Charten gezeichnet, gestochen oder verkaufet worden, und sind solche nach Alphabetischer Ordnung folgende: Van der Aa, Allard, ab Amling, Baillieu, Bartsch, Baudrand, Beulieu, le Vaßeue de Beauplan, Beck, Beckett, Berey, P. v. d. Berge, Berger, Besson, Blaeu, Blesendorf, Blooteling, Bonnart, Boormeester, Bourgoin, Browne, Callot, Cantelli, Cerruti, Chafrion, de Chatillon, le Clerc, Collin, Coronelli, Corvinus, Dahlberg, Dankerts, Desgranges, Dolivar, Drevet, Drogenham, Du Val, Edelink, de Fer, Fink, Folpert, Foulque, Frier, Gole, Goliat, a Gunst, Haelwech, Haelwein, Harris, Heckenauer, Heiß, von Heurdt, Hoefnagel, Hollar, Homann, de Hooghe, Hoyer, Husson, Jaillot, Janson-Waesberg, Ysbrant Ides, Kip, Krause, Laugrenes, Lea, Leus, Libeaux, de l' Isle, Loggan, Loisel, Louys, Maas, Marot, du Mee, Merveilleux, ver Meulen, Moll, Morden, Mortier, Nantevil, Nolin, Otto, Pallotta, Pauli, Penez, Perelle, Perso, Petty, Peyer, Pfeffel, Picart, Placide, Poilly, de la Pointe, de Ram, Robyn, Rochmans, Roßi, Rotterdam, Sanson, Schenk, Scherm, Schnell, Schnitter, Schoonebeck, Schotanus, van Schuppen, Sengre, Silvestre, Simonneau, Skynner, Smith, van Sompel, Soutman, Specht, Stent, Stopendal, Suyderhof, Tasniere, Thomaßin, Valk, Vanderbank, Vander Vaart, van Velde, Verbist, Verkolje, Visscher, Weigel, van Westerhout, White, Willer, Williams, Willius, de Wit. Götzens Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dreßden, Band I. p. 73 u. ff.

**Atlenburg**, eine Stadt in Preußen, in Nadraven gelegen. **von Kölichen** und **Rischtern** Beschr. des Erd-Kreises.

**Atlin**, Stadt, s. **Atlin**, im II B. p. 2050.

**Atlinburg**, ein Flecken in Nieder-Sachsen, in dem Herzogthum Lauenburg, an den Lüneburgischen Gränzen. Bey diesem Flecken kann man sich auf einer Fähre über die Elbe übersetzen lassen. **Hübners** Geogr. Th. III.

**Atlisca**, ein ansehnliches Thal in Nord-America, in Mexico, in der Provinz Tlascala gelegen. Puebla de los Angelos liegt gegen den Ort, wo sich dieses Thal anfängt, welches 1 und eine halbe Meile breit ist, und eine angenehme Witterung hat. **Martiniere** Dict.

**Atliz**, ein Dorf im Marggrafthum Bayreuth, liegt eine halbe Stunde von Bayersdorf, s. **Adliz**, im I Suppl. B. p. 548. **Hönns** Lexic. Topogr. des Fränk. Crais. p. 225.

ATLONA, Stadt, siehe **Athlone**, im II B. p. 2037.

ATLOTHETAE, s. *Agonothetæ*, im I B. p. 808.

**Atmanisphe**, Stadt, s. **Agmanisphe**, im I Suppl. B. p. 727.

**Atmansiphe**, ein altes Dorf in dem glückseligen Arabien, in dem Lande der Homeriten gelegen, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Atmar**, ein Kirchspiel in dem südlichen Theile der Schwedischen Provinz Medelpad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 358.

A. T. M. D. O. die Bedeutung dieser Buchstaben siehe im Artickel **A**, im I Bande p. 4.

**Atnach** oder **Athnach**, ist ein Hebräischer Accent, dessen meister Gebrauch darinnen bestehet, daß er im Lesen oder Aussprechen lehret inne halten. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. III. p. 241. Siehe **Accente** (**Hebräische**), im I Suppl. B. p. 302.

**Atnang**, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Hausrück-Viertel. **Juhrmanns** Oesterreich.

Atoaria, Gegend, s. *Attuarii*, im II B. p. 2089.

Atoc, Stadt, s. **Atok**.

**Atoca**, eine Indianische Frucht, welche sonderlich in Neu-Schottland wächset, und Körner träget, wie ein Apfel oder Pommeranze, die aber nicht größer als eine Kirsche sind. Die Pflanze wächset an den Sümpfen fort, und träget ihre Frucht im Wasser. Sie ist auch hart und herbe, aber sehr gut zur Latwerge. **Hiskor. Geogr. Beschreib. von Neu-Schottland**, p. 188.

**Atoguia** (Graf von), Vice-Roy in Algarbien, seit 1741. **Geneal. Histor. Nachr.** III B. p. 223.

**Atok**, oder **Atoc**, oder, wie einige schreiben, **Atach** und **Atek**, eine Stadt in Asien, in dem Reiche des Mogols, an dem Zusammenfluße des Indus und des Nilab gelegen. **Martiniere** Dict.

**Atomistische Philosophie**, s. *Atomi*, im II B. p. 2052 u. ff.

**Atoughua**, Grafschaft, s. **Atouguya**, im II B. p. 2057.

Atorpes, General, s. **Atizpes**.

ATQVANACHUQVII, Volk, s. **Atquanachuqueu**, im II B. p. 2057.

**Atra**, Stadt, s. **Hatra**, im XII B. p. 752.

ATRACES, ein Volk in Griechenland, in Etolien, wie **Plinius** schreibt, welcher sagt, der Bach Atrox komme von ihnen her, und falle in das Jonische Meer. **Martiniere** Dict.

**Atracia**, Stadt, s. **Atrax**.

**Atrâ**, oder **Atri**, eine Stadt in Asien, zwischen dem Euphrat und dem Tiger, wie **Stephanus** schreibt. **Martiniere** Dict.





ATRAGES, Volk, s. *Atraces*.

**Atrai**, ein Kirchspiel in Frankreich, in der Diöces von Orleans gelegen.

**Atrament-Stein**, ist ein Stein oder Kieß, daraus Atrament, das ist, Vitriol zu Atrament, oder schwarzer Farbe, kann gemachet werden; D. **Henkel** in seiner Kieß-Historie handelt gar weitläuftig davon, p. 818 u. f.

ATRAMYTTENUS SINUS, s. **Andramitti**, im II B. p. 160.

ATRAMYTTIUM, Stadt, s. **Adramitius**, im I B. p. 564.

**Atrapum**, ein Ort in Griechenland, bey dem **Thermopolis**, wie **Appianus** schreibt, welcher sagt, **Xerxes** habe an diesem Orte die Lacedämonier angegriffen. **Martiniere** Dict.

**Atratinus** (L. Sempronius), des **A. Sempronius Atratinus** Sohn, war im Jahr der Welt 3507 mit dem **L. Papisius Mugillanus** Bürgermeister, und sodann auch mit eben demselben im Jahr 3509 der erste Censor. Seine Genealogie siehe in **Hederichs** Schul-Lexic.

**Atrax**, ein Fluß in Griechenland, in Etolien, das er fast ganz, von Norden gegen Süden zu, durchläuft, und welcher in den Corinthischen Meerbusen gegen Osten von Naupacto fällt. **Martiniere** Diction.

**Atrax** oder **Atracia**, eine Stadt in Griechenland, in Thessalien, in dem Kreise Pelasgiotis. Sie hatte diesen Namen von **Atrax**, einem Sohne des Peneus und der Bura, der sie erbauet hat. **Hübner** nennt sie **Voidanax**, wovon im L B. p. 317. **Martiniere** Dict.

**Atre** oder **Atren**, eine alte Stadt in der Landschaft Mesopotamien, zwischen dem Euphrat und dem Tyger gelegen. **Dappers** Beschreib. von Assien, p. 39.

**Atrebas** (Adamus), s. **Adamus Atrebas**, im II B. p. 454.

**Atrebas** (Alexander), s. **Alexander Atrebas**, im I Suppl. B. p. 1040.

ATREBATÆ, oder *Atrebates*, also wurde vor Zeiten die Stadt **Arras** genennet, s. **Arras**, im II B. p. 1631.

ATRECTIANÆ ALPES, eine alte Inscription, die **Golzius** zum Vorschein gebracht, nennet einen Theil von den Alpen also. Man findet aber nicht in derselben, welcher Theil dadurch verstanden worden. **Martiniere** Dict.

ATREI FILIUS, Gr. Ἀτρέος υἱὸς, ist bey dem **Homer** Il. β, v. 23 der **Agamemnon**: hingegen Il. ζ, v. 46 der **Menelaus**, so denn zusammen sonst auch *Atridæ* genennet werden. **Hederichs** Schul-Lex.

**Atren**, Stadt, s. **Atre**.

**Atrena**, eine Stadt. **Stephanus**, oder vielmehr sein Abbreviator, sagt nur schlechtweg, es sey eine Stadt. Sie ist aber vielleicht von *Atræ* oder *Hatra* nicht unterschieden, deren Einwohner von dem **Herodianus** ATRENI genennt werden, und in diesem Falle ist *Atrena* ein Adjectivum, und man verstehet darunter Urbs. **Martiniere** Dict.

ATRENI, Volk, s. **Atrena**.

**Atri**, Stadt in Asien, s. **Atrâ**.

**Atri** (Herzoge von), s. den Geschlechts-Artickel: **Aquaviva**.

**Atria**, eine Stadt der Toscaner, wie **Plinius** schreibt, welcher sagt, als die Toscaner gegen die Ausgänge des Po, und zwar von dem an, der Sagis genennt wurde, und jetzo nicht mehr känntlich ist, Canäle gegraben, so habe der Fluß seinen Lauf durch die Sümpfe von Atria (per Atrianorum Paludes) genommen. **Martiniere** Dict.

ATRIANORUM PALUDES, sind gewisse Sümpfe in Italien, bey der Mündung des Flusses Adria, welcher zwischen dem Po und Etsch floß. **Martiniere** Dict.

ATRIANUS, *Adrianus*, *Hadrianus*, *Adrias*, *Adria*, und *Tartarus*, ein Fluß in Italien. Sein jetziger Name ist **Tartaro**. **Martiniere** Dict.

ATRIBUNIA, *Atribunis*, Fluß, s. **Atribunie**, im II B. p. 2062.

ATRIDÆ, Gr. Ἀτρεΐδαι, sind der **Agamemnon** und **Menelaus**, welche insgemein für des Atrei Söhne angegeben werden; eigentlich aber des Plisthenis Söhne, und mithin des Atrei Enkel waren. **Hederichs** Schul-Lex.

**Atrides**, Gr. Ἀτρείδης, ist bald so viel, als der **Agamemnon**, bald als der **Menelaus**, von denen denn im vorhergehenden Artickel, ingleichen unter den Tituln **Agamemnon** und **Menelaus** ein mehrers nachzusehen ist. **Hederichs** Schul-Lex.

**Atriensis** (Antonius), s. **Antonius Atriensis**, im II B. p. 703.

**Atrin** (Johann Erhard d'), ein Magister der Philosophie, ward 1704 Pastor zu Hohentwiel, in dem Herzogthum Würtemberg. **Ferbers** geistliches Würtemberg p. 611.

**Atrio** (Anton de), s. **Latre**.

**Atripalda** oder **Atripaldi**, ein Flecken, s. **Tripalda**, im XLV B. p. 851.

**Atripalda** (Herzoge von), s. **Avellino**.

ATRIPLEX DOMESTICA, s. **Melte**, im XX B. p. 560.

ATRIPLEX SATIVA ALBA, s. **Melte**, im XX B. p. 560.

**Atrisco** oder **Arrisco**, ein Herzogthum in Spanien, in der Provinz Algarbien, welches 1704 dazu gemacht worden. **von Kölichen** und **Rischtern** Beschreibung des Erdkreises.

**Atrisco** (Herzog von), Grand von Spanien, Ritter des güldenen Vließes, und des Heil. Januarii, wie auch Königlich-Spanischer General-Lieutenant, ward den 16 December 1735 Grand von Spanien, und den 19 December 1739 General-Lieutenant, in welcher Qualität er im November 1741 in Italien, unter dem Herzoge von Montemar, der im September 1742 durch den Grafen von Gages abgelöset wurde, zu stehen kam. Er führte das Commando über die Cavallerie, und wohnte den 8 Februar 1743 dem Treffen bey Campo Santo bey, worinnen er durch seine Tapferkeit zu den erhaltenen Vortheilen nicht wenig beytrug. Er wurde darauf im April Ritter des güldenen Vließes, nachdem er den Orden des Heil. Januarii bereits erhalten hatte. Im Jahr 1744 führte er die Avant-Garde, als sich die Spanische Armee nach der Neapolitanischen Gränze zurück ziehen muste. Er hat darauf in dem Lager zu Veletri an allen denen Anstalten, dadurch die Oesterreichische Armee in dem Laufe ihrer Progressen aufgehalten wurde, Antheil genommen, auch die sich zurücke ziehenden Oesterreicher verfolgen helfen, aber bald darauf, nämlich im December 1744, in Italien bey der Armee des Grafens von Gages, das Zeitliche gesegnet. **Geneal. Histor. Nachr.** VII B. p. 168.

**Atrius** (P.), einer von des Julii Cäsaris Gegenpart, welcher sich in Africa ergeben mußte, doch aber auch, nebst andern, pardoniret wurde. **Hederichs** Schul-Lex.

**Atrius** (Q.), einer von den Legatis des Cäsaris, welchen er bey seiner Expedition auf Britannien, oder Engelland, mit 10 Cohortibus und 300 Reutern, die Schiffe an der Küste zu bewahren, hinterließ. **Hederichs** Schul-Lex.

**Atroba**, Fluß, s. **Adroba**, im I B. p. 577.

ATROCIA FACINORA, s. *Atrox*, im II B. p. 2065.

ATROPATENI, ist der Name der Einwohner von der sonst so genannten Landschaft Atropatene in Asien, siehe unter **Medien**, im XX B. p. 113 u. f.

ATROPATIA, oder *Atropatene*, ein Theil von Medien, s. **Medien**, im XX B. p. 113 u. f.

**Atrop**, Schloß und Geschlecht, s. **Attenrode**.

**Atsabah**, eine kleine aber lustige Stadt in Africa, eine Tagereise von Algier, worinnen vor alten Zeiten ein Bischöflicher Sitz gewesen, und welches *Stilpeja* geheißen. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe** im Suppl.

**Atschara**, eine unter Rußischer Bothmäßigkeit stehende Provinz am Caspischen Meere. **Hübners** Zeitungs-Lexicon.

**Atschisberg**, Schloß, s. **Aebtisberg**, im I Suppl. B. p. 603.

**Atschudappanaiken**, ein ehemaliger König von Tanschaur. **Niekamps** Mißions-Gesch. p. 8.

**Atschuk**, eine Türkische Stadt, bis dahin der Türkischen Besatzung zu Azof 1736 von den Russen sicheres Geleite gegeben wurde.

**Atsem**, Ort im gelobten Lande, s. **Asar**.

**Atsbiccaru**, ein Dorf im Königreich des Großen Moguls, auf dem Wege nach Sadras gelegen. **Niekamps** Mißions-Gesch. p. 26.

**Atsiar**, s. **Atsar**.

**Atsim**, oder **Atsin**, Königreich und Stadt, s. **Arim**.

**Atsingo**, eine Stadt in Japan. Es wird allda viel Kupfer gegraben. **Salmons** Staat von Japan.

**Atsmansweiler**, Dorf im Bißthum Worms, s. **Worms**, im LIX B. p. 168 unter dem Worte **Luttershausen**.

**Atta**, ein sehr altes Wort, welches die Gothen, Deutschen und einige Griechen gebrauchet, und bey ihnen so viel als Vater geheissen haben soll. Heut zu Tage werden mit diesem Worte die Dorf-Richter in Frießland beleget. **Rhenferds** Opera Philologica, Diss. XXV. **Deutsche** *Acta Erud.* T. VII, p. 542.

**Atta** oder **Attaba**, diesen letzten Namen giebt **Ptolomäus** einem Fluße auf dem Chersoneso aurea, und anderwärts scheinet er ihm den ersten Namen beyzulegen, wie **Ortelius** berichtet. **Martiniere** Dict.

**Attabaliba**, König in Peru, s. **Athabalipa**.

**Attabas**, s. **Athbach**.

**Attacana**, eine Stadt in Groß-Armenien, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Attacas**, so nennet Cousin eine Stadt in Asien, s. **Attacha**.

ATTACENI, ein Volk in Indien, wie **Arrianus** schreibt. Es scheinet, es sey dasselbe so viel, als *Astaceni*. **Martiniere** Dict.

ATTACENSE MUNICIPIUM, Stadt, s. **Davocca**, im VII B. p. 202.

**Attach**, Stadt, s. **Atok**.

**Attacha**, eine Stadt in Asien, 100000 Schritte von Martyropolis gelegen, wie **Procopius** schreibt, den **Ortelius** citirt. Allein **Procopius** sagt nicht ausdrücklich, daß es eine Stadt sey. Er nennet sie schlechtweg einen Ort, wo **Sitta** mit der Römischen Armee sein Lager aufgeschlagen habe. **Martiniere** Dict.

ATTACHE, in der Baret-Kramer-Handlung nennet man Bas d' Attache lange Strümpfe, die bis an die Hüften gehen, und die man mit Heften anhänget. Man heißt sie auch **Stiefel-Strümpfe**. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

ATTACI, oder *Attacoræ*, sind gewisse Völker, welche **Plinius** gegen Norden sezt. **Martiniere** Dict.

**Attaea**, ein Teich in der Stadt Botieion in Phrygien, wie **Stephanus** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Attaide** (George von), s. **Ataide**.

**Attalaja** (Joseph Emanuel von), s. **Atalaya**.

**Attalarius**, ein Chor-Bischof zu Trier, s. **Amalarius Fortunatus**, ein Schüler Alcuini, im I B. p. 1633.

**Attaleus** (Demetrius), s. **Demetrius Attaleus**, im VII B. p. 498.

**Attalia**, Stadt in Pamphylien, s. **Athalja**, im II B. p. 2005.

**Attalia**, Stadt in Lydien, s. **Agroila**, im I Suppl. B. p. 748.

ATTALICÆ CONDITIONES, sind bey dem **Horaz** Lib. I, Od. I, v. 12 so viel, als conditiones opulentissimæ, oder ein Reichthum und Vermögen, dergleichen Attalus III den Römern hinterließ. **Hederichs** Schul-Lex.

ATTALICÆ GAZÆ, sind bey dem **Justinus** Lib. XXXVI, c. 4 der Reichthum, welcher von dem Attalo, wie im Artickel: *Attalica præda*, gesaget worden, den Römern hinterlassen wurde, und sowohl in einer großen Summe Geldes, die solcher so seltsame, als tyrannische König zusammen gescharret, als auch in vielem Silbergeschirre, kostbaren Tapeten, Bildern, u. d. g. m. bestunde. **Hederichs** Schul-Lex.

ATTALICÆ URBES, sind bey dem **Horaz** Lib. II, Epist. II, v. 5 die Städte, welche der König Attalus in Asien besaß, und weil denn Attalicus, a, um, auch Sprichwortsweise so viel, als etwas herrliches und reiches hieß, soll vielleicht urbs Attalica auch so viel, als eine jede dergleichen Stadt bedeuten. **Hederichs** Schul-Lex.

ATTALICA PRÆDA, ist bey dem **Justinus** Lib. XXXVI, c. 4 der Reichthum an Gelde und kostbaren Mobilien, welchen der König Attalus III, oder Philometor, hinterließ, und die Römer darüber zu Erben einsetzete, worauf denn der Crassus allzubegierig war, und darüber von dem Aristonico soferne Schläge bekam, daß er selbst gefangen wurde, und mit dem Leben bezahlen mußte. **Hederichs** Schul-Lexicon.

ATTALICUS SINUS, s. **Sattalie (Golfo di)**, im XXXIV B. p. 195.

**Attalie**, Stadt, s. **Allora**, im I B. p. 1276.

ATTALI LATRONES, ist ein Arabisches Volk, so am Tyger wohnte, und die benachbarten Lande oft durchstreifte und plünderte. Es stieß an die Arabischen Sceniten, wie **Plinius** berichtet. **Martiniere** Dict.





**Attalio**, ein alter Medicus, dessen **Galenus**, und **Oribasius** gedenket, hat über des **Hippocratis** aphorismos commentiret. **Fabricii** Bibl. gr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

ATTALI REGES, sind bey dem **Virgil** Lib. II, v. 38 der **Attalus** II und III, wovon jener den Römern wider den Pseudophilippum beystund, dieser aber endlich denenselben sein ganzes Reich vermachte. **Hederichs** Schul-Lex.

**Attalis**, so ist, nach des **Stephani** Berichte, Antigonis, eine Landschaft in Griechenland genennet worden. **Martiniere** Dict.

**Attalus**, war anfänglich Römischer Stadtvogt, wurde aber nachgehends zum Römischen Kaiser ausgeruffen. Allein es währete nicht lange, so wurde er von dem Könige Alarico der Kaiserlichen Ehrenzeichen beraubt, und selbige dem Honorio zugeschicket. Es geschahe dieses im Jahr 410. **Sozom.** oder **Sosim.** Lib. V, VI, IX. **Allgemeine Chron.** Th. III, p. 211 u. f.

**Attalus** I, König zu Pergamo, s. **Attalus**, im II B. p. 2067.

**Attalus** II, des Attali I und der Apollonidis Sohn, mit dem Zunamen **Philadelphus**, wurde im Jahr der Welt 3793 von seinem Bruder, dem Eumene II, zu seines Sohns, des Attali III, Vormunde verordnet, und verwaltete in solcher Qualität das Königreich Pergamo 20 Jahr. Er führte mit Alexandern, des Antiochi Sohne, Krieg wider den Demetrium, des Seleuci Sohn, und stund hernach auch den Römern wider den Pseudo-Philippum in Macedonien bey. Nicht minder fing er den König Diegylim in Thracien, erlegete den Prusiam, und verrichtete andere dergleichen große und rühmliche Thaten mehr. Er muste durch seines Vetters Attalus Philometors Mord die Welt zugleich, im Jahr der Welt 3814, vor Christi Geburt 134, verlassen. **Hederichs** Schul-Lex. **Appian.** de Bello Parthic. p. 173. **Strabo** Lib. XIII. **Allgem. Chron.** Th. I, p. 577.

**Attalus** III, mit dem Zunamen **Philometor**, des Eumenis II und der Stratonices Sohn, wurde im Jahr der Welt 3814, oder, nach andern, 3866, wirklicher König zu Pergamo, regierete aber so, daß er viele von seinen Befreundten, und unter solchen auch selbst seine Mutter, wie auch seine Braut, die Berenicen, mit hinrichten ließ. Als ihn nachher das Gewißen zu plagen anfieng, stellete er sich ganz närrisch an, legte sich darauf auf den Gartenbau, grub und hackte alles selbst, pflanzete aber gute und giftige Kräuter unter einander, und schickte sie den Seinigen zum Geschenke. Wie er dieses auch satt hatte, legte er sich auf das Schmelzen des Erzes, und das Wachspoußiren; Endlich aber entschloß er sich, seiner Mutter mit eigenen Händen ein Grabmahl aufzurichten; allein, weil er mithin stets in der heißen Sonne arbeitete, wurde er krank, und starb den 7 Tag darauf, im 621 Jahre nach Erbauung der Stadt Rom, nachdem er 5 Jahr regieret, setzte aber annoch vor seinem Ende die Römer zu seinen Erben ein. Er führet sonst den Beynamen Philometor, und wollen einige, daß er solchen mit seiner letzten närrischen Absicht verdienet, andere aber, daß er ihn κατ' Αντίφρασιν bekommen, weil er seiner Mutter selbst vom Brodte geholfen. Er soll auch ein Buch de agricultura, ingleichen de medicinis ex animalibus geschrieben haben, welcher Bücher **Plinius**, **Varro**, **Columella** und **Galenus** gedenken. **Hederichs** Schul-Lex. **Abels** Griechische Alterth. Th. I, p. 677 u. f. **Justini** Hist. **Bayle** Dict. hist. crit. **Fabricii** Bibl. gr. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Rollins** Geschichte alter Zeiten und Völker, Th. IX, pag. 434 u. ff. **Justinus** Lib. XXXVI, cap. 4; **Livius** Epit. LVIII; **Florus** II, 20; **Paul Orosii** L. V, c. 8; **Appian** de Bello Mithrid. **Allgem. Chron.** Th. I, p. 577.

**Attalus**, ein General Alexanders des Großen, commandirte in der Schlacht bey Arbelis die Agrianer, und weil er dem Alexander sehr ähnlich und gleich war, muste er hernachmals auch dienen, den Porum zu betrügen. Nach des Königs Tode wurde er mit abgeordnet, die schwürige Infanterie zu besänftigen, allein er schlug sich selbst mit zu solcher, und ist vermuthlich nachher aus dem Wege geräumet worden, weil sich wenigstens nicht findet, daß ihm von den vielen Satrapien etwas zugefallen, da er doch einer von den vornehmsten Officirern mit gewesen. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Attalus**, ein Macedonier, dessen Schwester, oder, nach andern, Schwester-Tochter, die Cleopatram, Philippus, Alexanders des Großen Vater, zur Gemahlin nahm, ungeacht die Olympias noch lebete, und, als das Beylager mit einem großen Fest gefeyert wurde, hatte solcher Attalus den Muth, die Macedonier, im Beyseyn des Alexanders, zu vermahnen, die Götter zu bitten, daß sie dem Philippo einen rechtmäßigen Erben von der Cleopatra geben möchten, welches aber den Alexander dergestalt aufbrachte, daß er ihn fragte, ob er ihn denn für ein Hurkind hielte, und damit ihm zugleich einen silbernen Becher in die Augen warf. Weil aber Philippus sich des neuen Schwagers annahm, muste sich Alexander mit seiner Mutter retiriren, nach welcher Zeit denn Attalus einen jungen Macedonischen Edelmann, Pausaniam, schändlich tractirte, und zu einer gleichen Brutalität auch seinen invitirten Gästen übergab, welches aber diesem so wehe that, zumahl da ihn seines Gleichen damit aufzogen, daß er es dem Philippo klagte, und, da ihm solcher kein Recht verschaffen wolte, endlich auf den desperaten Entschluß kam, daß er den König selbst deswegen erstach. Es war aber mittler Weile Attalus bereits mit dem Amynta und Parmenione zu dem Zuge wider Persien in Asien voraus geschickt worden, daher er, als er des Philippi Tod vernahm, sich so gar Meister von dem Königreich zu machen suchte; allein es kam ihm Alexander zuvor, und ließ ihn durch den Hecatäum hinrichten, die Cleopatram aber zwang die Olympias, sich selbst zu erhencken. **Hederichs** Schul-Lex.

**Attalus**, ein Stoischer Philosophe, der zu Tiberii Zeiten gelebt, wird wegen seiner subtilen Gelehrsamkeit und sonderbaren Beredsamkeit sehr gerühmt, und hat seine Schüler, unter denen L. Annäus Seneca war, im Herumspatzieren unterrichtet. Er hat de Fulminibus geschrieben. Man hält ihn auch vor den Verfaßer der παροιμιῶν, davon **Hesychius** gedenket. **Seneca**; **Fabricii** Bibl. gr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Attalus**, ein Medicus zu Rom, lebte im andern Jahrhunderte, und hatte die Arzney bey dem Soranus erlernet, weswegen er auch den Lehrsätzen der Methodicorum eifrig anhieng. Wie er dem Cynischen Philosopho, Thegeni, der an einer Entzün-

dung der Leber sehr krank gelegen, durch den Gebrauch der Cataplasmatum relaxantium vom Leben zum Tode geholfen, solches hat Galenus umständlich erzehlet, auch ihm dieserhalben den Titel eines Asini Thessalii beygeleget. van der Linden de Scriptor. medic. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Attalus, ein Christ und Märtyrer, im 2 Jahrhunderte, von welchem Eusebius H. E. lib. V, c. 1. erzehlet, daß er zu den Thieren sey verdammt worden; Und als man ihn in dem Amphitheatro herumgeführet, habe man ihm eine Tafel vorgetragen, darauf nichts anders gestanden, als: Hic est Attalus Christianus. Allein als nachgehends der Präsident erfahren, daß er ein Römischer Bürger wäre, hat er ihn wieder in das Gefängniß bringen lassen, und dem Römischen Kayser davon Nachricht erstattet, welcher hierauf rescribiret: Wenn ein solcher Bürger das Christenthum bekennete, so sollte man ihm den Kopf abschlagen, verleugnete er es aber, so solte man ihn gehen lassen. Dem Attalo nun die Verleugnung abzudringen, setzte man ihn auf einen glüenden Stuhl. Indem aber das verbrannte Fleisch einen üblen Geruch von sich gab, so sagte der Märtyrer: Sehet, das heißet die Menschen fressen, was ihr mit ihnen vornehmet. Wir aber fressen nicht allein keine Menschen, sondern thun auch sonst nichts böses. Hierauf soll ihm, der Verordnung gemäß, das Haupt abgeschlagen worden seyn. Walchs Diss. de Bestiariis inter antiqu. Christianos 1746. Kurze Fragen aus der Kirchen-Histor. des N. T. Th. I, p. 688 u. f.

Attalyda, eine alte Stadt in Lydien, wie Stephanus schreibt. Berkel glaubt, es sey eben die Stadt, welche Ptolomäus Alydda nennt, unter den mittelländischen Städten von Groß-Mysien, zwischen Trajanopolis und Prapenißus gelegen. Martiniere Dict.

Attancourt, ein Dorf in Frankreich, in Champagne, eine halbe Meile von Vaßi. Es ist seiner mineralischen Wasser wegen merkwürdig. Martiniere Dict.

ATTANUM, soll, wie Baudrand sagt, der lateinische Name von St. Irier de la Perche, einem Flecken in Frankreich, in Limosin gelegen, seyn. Martiniere Dict.

Attany, Stadt, s. Atteny.

Attaquas, eine Nation der Hottentotten, auf dem Vorgebirge der guten Hofnung in Africa, welche nordlich an die Namaquas gränzet. Es ist eine starke Nation, die ein sehr weitläuftiges Land besitzt. Sammlung aller Reisebeschr. Th. V, p. 117.

Attaria, Gegend in Deutschland, s. *Attuarii*, im II B. p. 2089.

Attarras, ein Macedonier, welcher mit 300 Mann von Alexandern dem Großen commandiret wurde, den Philotam gefangen zu nehmen, welches er auch glücklich bewerkstelligte. Er scheinet sonst einerley mit dem Adarchia, ingleichen dem Atharia zu seyn, deren schon an ihrem Orte gedacht worden, und also daselbst nachzusehen seyn. Hederichs Schul-Lexicon.

ATTASII, Volk, s. *Attosini*, im II B. p. 2071.

Attea, ein Dorf in Asien, an dem Sinu Adramytteno, wie Strabo berichtet. Mart. Dict.

Attegawa, Stadt, s. Atega.

ATTEIAS OPPIDUM, so nennet das Buch von den alten Gränzen der Länder und Städte (Liber Limitum) einen Ort, den Ortelius in Italien zu seyn glaubt. Balbus sagt, er habe in Piceno gelegen. Martiniere Dict.

ATTEINTE D' UN CHEVAL, heißt der Tritt, Stoß oder Verletzung, welches ein Pferd an den hintern Füssen bekommt, von einem andern Pferde, welches ihm allzunahe nachgefolget. Dieses Wort bedeutet auch einen Tritt, welchen das Pferd ihm selbst thut, durch einen hintern oder vördern Fuß, welcher an die Seite des andern Schenckels anstreicht, oder sich auf die Crone tritt, welches sehr gefährlich, absonderlich wenn es durch das Horn in das Innerste des Hufs eindringet, die Flächse beschädiget, und daß die Atteinte incórnée, und der Tritt eingehórnt ist. Trichters Exercit. Lex.

Attejus, mit dem Zunamen Philologus, ein lateinischer Grammaticus, von Athen gebürtig, lehrte zu Rom die Rhetorick, und war bey dem Sallustio und Asinio Pollione, den er auch in der Wohlredenheit unterrichtet, wohl gelitten; legte sich aber hernach auf die Historie, und verfertigte einen kurzen Begriff der Römischen Geschichte. Er soll auch noch Werke geschrieben haben, und unter andern eines, darinne untersucht wird, ob Aeneas wirklich in die Dido verliebt gewesen? Ingleichen Glossemata, und wird dieses Werks vom Festo in Verb. Ocrem, Oretitrin Vacerra, &c. gedacht. Suetonius; Vossius de Hist. lat. Jöchers Gelehrt. Lexic. Rollins Geschichte alter Zeiten und Völcker, Th. XI, p. 695; Webers Einleitung in die Historie der Lateinischen Sprache, p. 233.

Attela, Schlos, s. Atella, im II B. p. 2001.

ATTELAGE, heist ein Spann oder Zug Pferde von 6 oder 8 Stücken, womit große Monarchen fahren, und öffentliche Einzüge halten. Trichters Exercit. Lexicon.

Attelebusa, Insel, s. Attelebußa, im II B. p. 2071.

ATTELIER, heißt bey den Franzosen die vornehmste Werkstatt der Wachsbleicher in der Schmeltzhütte. Solcher Werkstätte giebt es dreyerley, als die Werkstatt der Dochte, der Zubereitung und der Vollendung des Wachses. Dieses sind die drey unterschiedenen Werkstätte, woran man in der Fabrick der Tisch-Lichter von Wachs arbeitet. Savary Dict. univ. de Commerce.

ATTELIERS, heissen bey den Franzosen auch zweyerley Werkstätte in der Spiegel-Manufactur. Einige nennet man *Atteliers de l'adouci*, s. Adouciren, im I Suppl. B. p. 577 u. f. die andern *Atteliers du poli*. In der ersten reibet man die Gläser an einander mit Sande ab; In der andern macht man sie fertig, und giebt ihnen die Polirung und den Glanz. Savary Dict. univ. de Commerce.

ATTELIERS DE VERS A SOYE, heist bey den Franzosen ein kleines Gebäude von Stangen oder kleinen Balken erbauet, welches durch gewisse Zweige oder Aeste von unterschiedenem Holze, als von Bircken oder Heyden, in viel andere kleinere Hütten abgetheilet ist. Eine jede Hütte hat ihren Boden von trocknen und geschälten Weyden-Stäben. In diese Häusergen thun diejenigen die Seiden-Würmer, die sie erziehen, wenn sie an ihren Eyern arbeiten wollen, damit sie desto leichter ihr Gewebe ausbreiten, und sich daran halten können. Savary Dict. univ. de Commerce.





Attella, Schloß, s. Atella, im II B. p. 2001.

ATTELLANAE, Attellanische Spiele, s. Atella, im II B. p. 2001.

Attelmeyer (Johann Christoph), beyder Rechte Doctor und Cammer-Secretair zu Rostock, ist zu Breßlau den 16 Junius 1677 gebohren, allwo sein Vater, Carl Friedrich, ein berühmter Kaufmann und Vorsteher der Kirche und des Armenhauses der 11000 Jungfrauen; die Mutter aber, Marie, eine gebohrne Rottenbergerin, gewesen. Den Grund seiner Studien legte er in dem Gymnasio zu St. Elisabeth in Breßlau, unter der Anführung des dasigen Rectors, Martin Hanckens, und Gottlob Kränzens, Professors der Historie und Beredtsamkeit: that auch währender Zeit eine Reise nach Wien, und besahe allda so wohl die Anstalten und den Pracht des Beylagers des Römischen Königes Josephs, als auch die übrigen Merkwürdigkeiten des Hofes und der Stadt. Hierauf begab er sich nach Leipzig, sodann aber nach Halle, und hörete allda Samuel Strycken, Christian Thomasen, Joh. Sam. Strycken und Joh. Franz Buddeum; kehrete endlich nach vollbrachten drey Jahren nach Rostock zurück, und brachte es durch Unterweisung D. Steins und D. Schöpfers dahin, daß er, unter des erstern Vorsitz, öffentlich in *Schrobelii* exercitat. de jurisdict. disputirte, auch sich zur Erlangung der höchsten Würde in der Rechtsgelahrheit examiniren ließ, worauf ihm der Rath zu Rostock die Stelle eines Cammer-Secretairs, wie auch der Mecklenburgischen Stände, ertheilte. Welchem Amte denn auch endlich 1704, nach vorher gehaltener Inaugural-Disputation, unter dem Vorsitz D. Schöpfers, de reprobatione, die Doctorwürde wirklich folgete. *Nova Litterar. Maris Balth.* 1704, p. 227, 229.

ATTELOIRE, heißt der Nagel an der Deichsel einer Kutsche, Wagens oder Schlittens. Trichters Exercit. Lex.

Attelshausen, ein Dorf im Stift Würzburg bey Königshofen. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 70.

Attelweil oder Attenweil, ein Dörflein in der Schweitz, in der Pfaar-Gemeinde Raitnow, in dem Bernerischen Amte Lenzburg. Leus Schweitz. Lex.

Atteman, also heißet der Feldherr der Cosacken. Es soll diese ansehnliche Würde jährlich über 100000 Ducaten eintragen. Neue Genealogisch-Historische Nachrichten Band I, p. 257. Wie die *Gaz. d' Amst.* 1738 N. 31 besagen, soll die Rußische Kaiserin Anne diese Charge 1738 abgeschaffet haben. Vielleicht hat diese Nachricht keinen andern Grund, als weil 1738 der Donskischen Cosacken ihr Atteman, Ivan Krasnaschekow, seine Bedienung niedergeleget, und unter den Rußischen Truppen Brigadier worden: wiewohl bald darauf Daniel Jesremow wieder an seine Stelle gekommen. Hübners Suppl. zu den Genealog. und Geogr. Fragen T. VIII, p. 616. Wie denn noch 1750 im März der Graf Kirilla Rasumowski, Präsident der Akademie der Wissenschaften, zu Kiow zum Atteman oder Feldherrn der Cosacken erwehlet worden. Neue Geneal. Historische Nachrichten, B. I, p. 257. Die vorigen Attemans haben gemeiniglich nur den Rang als General-Lieutenants gehabt: Allein da die Absicht der jetzigen Kaiserin ist, diese Würde so ansehnlich als möglich zu machen, hat sie verordnet, daß der Graf Rasumowski den Rang als die Generals en Chef haben, und er, außer dem beygelegten Titel eines Groß-Generals und Hochmögenden Herrn, wenn er bey Hofe ist, eine Garde von 50 Grenadiers mit einem Lieutenant bekommen sollte. Neue Geneal. Historische Nachrichten, B. I, p. 375.

Attembs, Geschlecht, s. Attimis.

Attena, eine Stadt in Aethiopien, unter Egypten, nach den alten Ausgaben des Plinii. Harduin aber lieset Atteva. Martiniere Dict.

Attenbach, ein Dorf im Fürstenthum Nassau-Siegen, im Amte Hilchenbach, auf dem Westerwald. Wetterauischer Geographus.

Attendoorn (Herrmann Heinrich von), Holländischer commandirender Obrister bey dem Regiment Schack, im Jahr 1742. Genealog. Historische Nachrichr. V B. p. 102.

Attendulus (Mutius), s. Mutius Attendulus im XXII B. p. 1599 u. f.

Attene, eine Gegend im glücklichen Arabien, 50 Meilen von dem Ufer des Meerbusens Gerra, nach dem Plinio. Martiniere Dict.

Attenhoffer, ein Geschlecht in dem Flecken Zurzach, aus welchem Peter im Jahr 1496 Probst des dortigen St. Verenä-Stifts worden. Leus Schweitz. Lexicon.

ATTENIUM, Stadt, s. Atteny.

Attenrode oder Aetrode, insgemein Atrop genannt, ein Schloß nebst einer Herrschaft in Brabant, von welchem etwas bereits im II B. p. 2072 angeführet worden, welches ohngefehr zwey Meilen von Tirlemont gelegen, und 1643 den 3 December von Philippen IV, Könige in Spanien, an die edle Familie Daneels verkauft, auch 1658 den 15 März zu einer Baronie erhoben worden. Johann Baptista Daneels, erster Baron von Attenrode, Herr von Wevre, war Königl. Geheimer Rath, starb 1659 den 20 October zu Brüssel, und hinterließ von Philippine Christinen von Hovine folgende drey Kinder: 1) Philippen, von dem hernach; 2) Johann Baptisten Daneels, Baron von Corbeck, welcher sich erstlich mit Marien von Dongelberghe, und hernach mit Ermelinden von Oyembrugghe, verehlichte; 3) Charlotten Daneels, welche mit Johann Carln von Cordes, Herrn von Termeeren, zwey Söhne und eine Tochter zeugte. Vorbesagter Philipp Daneels, anderer Baron von Attenrode, Herr von Wevre, Houthen ꝛc. folgte seinem Vater 1660 den 23 November im Tode nach, und hinterließ von Eleonore Marien Dem, verwittibter Vicomteße von Dormale, folgende zwey Söhne: 1) Der älteste, Johann Baptista Daneels, Baron von Attenrode, gesegnete in der Jugend das Zeitliche; 2) Der jüngste, Johann Ferdinand, Baron von Attenrode, Herr von Wevre, begab sich zu Nethene in das Barfüsser-Kloster, und that demselben viel gutes. Nach dessen Tode erbte sein Vetter, Johann Baptista Adrian Joseph von Cordes, Herr von Termeeren, obgedachter Charlotten Daneels ältester Sohn, die Baronie Attenrode und Wevre, starb aber, gleichwie sein Bruder, Franz Carl von Cordes, Herr von Beersele, im ledigen Stande. Solchergestalt wurde ihre Schwester, Anne Marie Theresie von Cordes, Frau von Termeeren, Wevre, Beersele und Attenrode, welche noch 1726 als eine Gemalin Jacob Nicolasens von Man, Herrns von Lennicke, Lodyck, Nieustryen ꝛc. lebte. Butkens Troph. de Brab. Suppl. T. II, p. 79.

ATTENTES, oder FLECHES, sind röthliche Fäden, die kleine Goldfarbichte Spitzen bey sich führen,

die aus der Mitten des Kelchs der Saffranblume herauskommen, und daraus man die so bekannte Specerey, der Saffran genannt, machet. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Attenweil**, Dorf, s. **Attelweil.**

**Atteny**, oder **Attany**, Lat. *Attenium*, eine kleine Stadt in Indien, in dem Königreiche Decan, auf der Halbinsul disseits des Ganges, ohngefehr 22 Meilen von Visapour. **Martiniere** Dict.

**Atterbach**, ein Ort in der Unterpfalz, in das Churpfälzische Oberamt Mosbach gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Atterbury** (Franz), von dem im II p. 2074 u. f. war 1662 gebohren, und wurde 1713 Bischof zu Rochester und Decanus zu Westmünster. Sein Buch vom Recht Geistlicher Versammlungen ist von D. **Kennet** widerleget worden, dem er aber aus Hochmuth nicht antworten mögen.

**Atterkling**, ein Dorf in Unter-Oesterreich, im Viertel Ober-Wiener-Wald gelegen.

**Attermünster**, Kloster und Dorf, s. **Atermünster.**

**Attern**, unter welchem Worte im II B. p. 2075 ein Artickel; es muß aber **Artern** heißen, wovon der Artickel ebend. p. 1704.

**Atterska**, ein Fluß in der Schwedischen Provinz Nerike. **Tunelds** Schwedische Geogr. p. 107.

**Atterstorf**, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Atterwosch**, ein Dorf mit einer Pastoratkirche in der Nieder-Lausitz, und zwar im Gubenischen Kreise gelegen. **Geographische Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 39.

**Attest**, **Attestat**, **Attestatum**, so viel als Zeugnis. Es haben sonderlich die Kaufleute viel mit dergleichen Attesten vor eigene und fremde Rechnung zu thun, wenn sie nämlich Schaden zur See gelitten, oder das gute oder schlechte Befinden dieser oder jener Waare bezeugen wollen. Selbst die Wechsel-Proteste sind dergleichen Notariat-Atteste, dadurch der Träger oder Innhaber des Wechsels bezeuget, daß er sein bestes gethan, daß derjenige, dem der Wechsel zur Last gezogen worden, solchen acceptiren, oder so er solchen acceptiret, zur Verfall-Zeit bezahlen möchte, er habe ihn aber weder zu Hause finden, noch die Acceptation oder auch die Bezahlung von ihm erhalten können, und zwar hätte er jene oder diese Ursache vorgewandt, welche alsdenn zugleich dem Protest inseriret wird. Schiffer, die aus der See kommen, und daselbst Sturm und Ungewitter erlitten, auch dadurch Schaden genommen, oder wohl gar Schiff und Gut verlohren, bringen oft so viel Atteste mit, daß man genung zu thun hat, selbige zu examiniren und durchzulesen, sonderlich wenn ihr Schiffsvolk noch darzu soll eydlich Mann vor Mann abgehöret, und deren Aussage Artickelsweise protocolliret werden. **Marpergers** Kaufm. Magazin.

ATTESTATIONUM DISPUTATIO, s. *Disputatio Attestationum*, im VII B. p. 1058.

ATTESTATORUM PUBLICANDORUM TEMPUS, s. **Oeffnung der Kundschaft**, im XXV B. p. 600.

ATTESTATORUM SALVANDORUM TEMPUS, s. **Salvations-Schrift**, im XXXIII B. p. 1236, wie auch *Probatio*, im XXIX B. p. 620.

**Atteva**, Stadt, s. **Attena.**

**Atthembs**, Geschlecht, s. **Attimis.**

**Atthis**, Provinz, s. **Attica**, im II B. p. 2077 u. f.

**Atti**, Landschaft, s. **Ati.**

**Attia**, eine Stadt in dem glücklichen Arabien, gegen die Mitte des Landes, nach dem **Ptolomäus. Martiniere** Dict.

ATTICA APIS, war bey den Alten berühmt, weil das Honig, welches die Bienen in Attica, und zwar insonderheit auf dem Berge Hymetto, in großer Menge baueten, vor allen andern süsse und vortreflich war. **Hederichs** Schul-Lex.

ATTICA CERES, Gr. Ἀθηναίη, ist die gemeine Göttin, die Ceres, welche **Hesiodus** Ἔργ. καὶ Ἡμερ. v. 428 schlechthin Ἀθηναίην, nennet, weil sie den Atheniensern die Kunst, Getreyde zu bauen und Brodt daraus zu bereiten, zuerst mit gewiesen, und daher auch von ihnen wiederum jederzeit auf eine gar besondere Art verehret wurde. **Hederichs** Schul-Lex.

ATTICA CIVIS, war eine, so das Bürgerrecht zu Athen genoß, welches ihr denn unter andern auch den Vorzug gab, daß, wenn sie von einem etwan zu Falle gebracht worden, solcher sie alsdenn auch zu heyrathen gehalten war; oder, da er nicht wollte, und sich die Umstände darnach befanden, auch gar mit dem Halse bezahlen muste. **Hederichs** Schul-Lexicon.

ATTICA ELEGANTIA, ist bey dem **Terentius** Eunuch. Act. V, Scen. 9. v. 63, nach des **Nic. Cami** Paraphrasi so viel, als *Attica eloquentia*, und diese sodann gleichsam Sprüchwortsweise so viel, als eine sonderbare und vortrefliche Beredsamkeit: Maßen die Athenienser disfalls den Ruhm hatten, daß sie es allen anderen Nationen zuvor thaten, indem nicht allein die Reinlichkeit des Dialects und Annehmlichkeit der Aussprache, oder, wie solche **Cicero** nennet, die suavitas, quæ ex ore exit, ihnen vor andern Völkern einen merklichen Vorzug gab; sondern sie sich anbey auch zwischen dem hochtrabenden und ausschweiffenden Wesen der Rhodier und anderer Asiater, und der Kürze und Deutlichkeit der Lacedämonier, das Mittel zu halten beflissen, und also der Vollkommenheit um so viel näher kamen. **Hederichs** Schul-Lex.

ATTICA FIDES, hieß ehemals, selbst nach des **Vellejus** Erklärung, Lib. II, c. 23, so viel, als *sincera fides*, und meynet **Erasmus Roterodamus**, daß solches Sprüchwort von dem Tempel der Fidei, oder der Treue, entstanden, welchen die Athenienser derselben aufgerichtet. Allein **Vellejus** will lieber, daß solches von der wirklichen Treue, welche die Athenienser den Römern erwiesen, bey diesen, wo nicht entstanden, doch gebrauchet worden. **Hederichs** Schul-Lex.

ATTICA TERRA, ist bey dem **Ovidio** de Ponto, Lib. I, Eleg. 3, v. 68 nichts anders, als die Provinz Attica, insonderheit aber selbst Athen, als wo sich Diogenes Cynicus ehemals mit aufhielt, und einen Zuhörer des Antisthenis abgab. **Hederichs** Schul-Lex.

ATTICA VIRGO, ist bey dem **Horatz** Lib. II, Sat. 8, v. 13 so viel, als eine von den edlen und mannbaren Jungfrauen zu Athen, welche, bey dem Feste der Cereris, dieser Göttin Heiligthümer in gewissen Körbgen auf den Köpfen trugen, solche mit beyden über sich gehobenen Händen hielten, und, der Ceremonie ein Ansehen zu machen, gar langsam und gravitätisch einher



einher traten. Doch wurde dergleichen Aufzug, so Κανηφόρια genannt wurde, nicht allein bey der Cereris, sondern auch der Palladis Feste, oder den Panathenæis, und, wie einige wollen, bey allen Orgiis gehalten. **Hederichs** Schul-Lex.

ATTICA URBS, ist bey dem **Vellejus** Lib. I, c. 18 die Stadt **Athen**, welche von solchem Schriftsteller insonderheit wegen der Beredsamkeit, so daselbst floriret, gerühmt wird, worinne sie denn endlich auch nicht nur in der Vollkommenheit es allen andern Städten Griechenlandes zuvor gethan; sondern auch allein mehr Redner hervor gebracht, als sonst ganz Griechenland nicht aufstellen kann: Maßen von solchen bis dato noch in ihren vorhandenen Schriften, Antiphon, Andocides, Lysias, Isocrates, Isäus, Lycurgus, Demosthenes, Aeschines, Hyperides und Dinarchus, bekannt sind, da hingegen, ohne den Sicilianer Georgiam, keiner, oder doch wenige mehr, von andern Nationen aus so alten Zeiten vorhanden sind. Wiewohl doch disfalls so genau auch nicht zu gehen, daß nicht auch Athenienser heißen sollten, welche Athenensische Bürger gewesen, oder doch ihre Beredsamkeit hieselbst gelernet oder practiciret. **Hederichs** Schul-Lex.

**Attich-Syrup**, s. **Syrup** (**Attich-**), im XLI B. p. 1085.

**Attichy** (Herren von), s. **Laval**, im XVI B. p. 926.

**Attichy** (Ludwig Donius de) ein Edelmann aus Florenz, war aus dem Orden der Minimorum und Bischof zu Riez und Autun, schrieb

1. De vita & rebus gestis Petri Berulli, Cardinalis;
2. Flores historiæ Cardinalium;
3. Historiam ordinis Minimorum, Paris 1624 in 4, und starb allda 1664, oder, nach **Wittn**, 1668, den 2 Julius, im 67 oder 68 Jahre.

**Thuillier** Diar. Minimorum; **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Wittens** Diar. Biogr. T. I, ad an. 1668; **Aubert Miräus** de Scriptor. Sec. XVII, p. 292; **Fabricii** Bibl. Eccles.

ATTICI FINES, sind bey dem **Justinus** Lib. III, c. 7 die Gränzen von der Landschaft Attica. **Hederichs** Schul-Lex.

**Atticinus** (Montanus), ein böser leichtfertiger Mensch, der von dem Lustrico Bruttiano die größten Proben der Freundschaft genossen; solchen aber dennoch bey dem Kaiser Trajano verklagt: allein zum Trinkgelde auch so viel darvon trug, daß er, nach damaliger Mode, in eine Insel ins Elend, oder Exilium, geschickt wurde. **Hederichs** Schul-Lex.

ATTICISMUS, s. **Attische Sprachart.**

**Atticitos**, Fluß, s. **Anticeites**, im II B. p. 528.

**Attickon**, ein Dörflein in der Schweitz, in der Pfarre Wisendangen, in der Zürichischen Grafschaft Kyburg, auf der Landstraße von Winterthur auf Frauenfeld, allwo vor diesem auch ein Burgstall gestanden haben soll. **Leus** Schweitz. Lex.

**Attico** (Cap d'), s. **Cap d'Attico.**

**Atticus**, Herzog in Alemannien, s. **Ethico I.**

**Atticus**, von Pergamus, ein berühmter Redner, dessen **Strabo** L. XIII, p. 625 gedenket. **Bruckers** Philosoph. Histor. Th. III. p. 389.

**Atticus**, ein Philosophe, dessen **Plutarchus** de Monarch. T. V, p. 72 gedenket. Aus diesem, wie auch aus Attico, Herodis des Sophisten Vater, und aus dem Platonischen Philosopho Attico, macht **Jonsius** de Scriptor. Hist. Philos. L. III, c. 7 einerley, und hält den Platonischen Atticum für Herodis Vater. Allein das kann wegen der Zeitrechnung nicht wohl seyn: denn Plutarchi Atticus muß wenigstens etwas älter seyn, als Plutarchus, weil er ihn anführt, der lebte aber unter Trajano; Atticus, Herodis Vater, aber lebte unter Nerva, und wird auch von **Philostrato** L. II, de Sophist. vita, c. 1. §. 2 p. 547 nicht als ein Philosophe beschrieben, welches er gewißlich, wie bey **Secundo**, **Dione**, **Chrysostomo**, und andern, würde gethan haben, wenn er dieser Atticus gewesen wäre, welcher von angeführten Schriftstellern für einen so berühmten Philosophen ausgegeben wird, wie schon **Olearius** ad l. c. Philostr. n. 2 erinnert. Wenn auch **Eusebii** Chron. ad A. 179 sub Aurel. und **Sincelli** p. 353 gegebene Berichte nicht sollen als falsch verworfen werden, so muß nothwendig dieser Atticus von dem Platonischen Philosophen unterschieden werden. Nun meynet zwar **Jonsius** l. c. durch den Platonischen Atticum bey dem Eusebio werde der jüngere Herodes Atticus, der berühmte Redner und Proconsul in Asien, verstanden; allein damit wird den Worten Eusebii Gewalt angethan, indem Herodes auf solche Art nicht angeführt wird, er sich auch in der Philosophie nicht so wohl, als in der Beredsamkeit, einen großen und berühmten Namen gemacht, ob er gleich in der Philosophie Taurum Berytium gehöret hat. Hierzu kommt, daß **Jonsius** selbst l. c. zum Vater des Attici Plutarchum, (den man aber von dem Chæronensi unterscheiden muß), macht; nun hieß aber Attici Vater, Herodis Anherr, nicht Plutarchus, sondern Hipparchus, an welcher Stelle sich **Jonsius** durch eine falsche Lesart gestossen haben mag. **Olear.** l. c. Man thut also am besten, wenn man den Platonischen Atticum von Attico, Herodis Vater, und dem bey dem Plutarcho erwehnten Attico, unterscheidet. **Bruckers** Fragen aus der Philosoph. Histor. Th. III, p. 390.

**Atticus** (Annus), s. **Annus Atticus**, im II B. p. 420.

**Atticus** (Julius), ein Römer und guter Freund Plinii des jüngern. **Hederichs** Schul-Lex.

**Atticus** (Theodor), s. **Theodor Atticus**, im XLIII B. p. 751.

**Atticus** (Titus Pomponius), s. **Pomponius Atticus**, im XXVIII B. 1414.

ATTICUS SERMO, war die Griechische Sprache, wie sie ehedessen zu Athen, und zwar insonderheit von dasigen Rednern, geredet wurde. Worauf aber solches angekommen, erkläret **Cicero**, da er schreibet: Integre & ample & ornate & copiose, cum eadem integritate, dicere, Atticorum est, und anbey zu dem vollkommensten Exempel den noch vorhandenen Demosthenem vorstellet. **Cicero** de Opt. Gen. Orator. p. 200; **Hederichs** Schul-Lex.

ATTIDIATES, ein altes Volk in Italien, in Ombria, nach dem **Plinio**. **Martiniere** Dict.

**Attigi**, eine Stadt, s. **Alhama**, im I B. p. 1203.

**Attigny** (Abt von), von dem folgende Schrift: Nouveaux Memoires d'Histoire, de Critique & de Litterature, par Mr. l'Abbé d'*Attigny*, Tom. I á Paris 1749 in 12, in den **Zuverläßigen Nachrichten**, Th. 123 p. 179 u. ff. recensiret worden.

ATTIGOUVANTINI, Volk, s. *Attigouvantans*, im II B. p. 2080.

**Attihusom**, Ort, s. **Atihusom.**

ATTII, Geschlecht, s. *Atii.*

ATTILA (DE LOCO, UBI VICTUS), FUIT OLIM DISSERTATIO, ist der Titel eines Buches, das zu Paris 1641 in 8 an das Licht getreten. Selbiges ist aus der Feder **Johann Grangiers** geflossen, und ist selbst in Frankreich schwer aufzutreiben. Eine Recension desselben giebet uns **August Bayer** in Memor. libror. rarior. p. 16.

ATTILAE PONS, war sonst ein Flecken in Gallia Belgica, jetzo aber eine Stadt in dem Herzogthum **Luxemburg**, die **Ettelsbruck** heißt. **Martiniere** Dict.

**Attilen**, Abtey, s. **Attel**, im II B. p. 2071.

ATTILIANA TUTELA, s. **Attilius**, Römischer Bürgermeister.

**Attilius**, Römischer Bürgermeister, verordnete, daß, wenn ein Römischer Bürger seinen Kindern keinen Vormund ernennet hätte, oder selbige keine Agnaten hätten, welche die Vormundschaft über sich nehmen könnten; so sollte der Prätor sodann ihnen einen andern Vormund geben. Dieses heißt *Tutela Attiliana.* **Juris. Orack.** B. VIII, p. 409.

**Attilius** (Marcus), ist bey dem **Florus** Lib. I, c. 20 derjenige **Marcus Attilius Regulus**, so als Römischer General von den Carthaginiensern gefangen, und endlich elendiglich hingerichtet wurde. **Hederichs** Schul-Lex. Siehe **Regulus** (Marcus Attilius), im XXX B. p. 1916 u. f.

**Attilius** (Sextus), mit dem Zunamen **Serranus**, war im Jahr der Welt 3840, mit dem L. Furio Philo, Bürgermeister zu Rom, welche den Rathsschluß zu Stande richteten, daß ihr Vorfahre C. Hostilius Mancinus, weil er mit den Numantinern, ohne des Raths Vorwissen, einen schimpflichen Frieden geschlossen, solchen Feinden der Römer übergeben werden, das errichtete Bündniß aber allerdings ungültig seyn sollte. **Hederichs** Schul-Lex.

**Attilius Calatinus**, war im Jahr der Welt 3692 mit dem Q. Sulpitio Paterculo Bürgermeister zu Rom, und commandirete die Römische Armee wider die Carthaginienser in Sicilien, da er denn die Städte Ennam, Drepanum, Camarinam, Lilybæum und Panormum eroberte; weil er aber so ziemlich verwegen war, wäre er bey nahe so wohl zu Wasser, als zu Lande gefangen worden, indem er sich dort mit 10 Schiffen an die ganze feindliche Flotte machte, allein so fort 9 der seinigen Schiffe einbüssete, und sich auf seinem zehnten kaum so lange wehren konnte, bis er unterstützet wurde; hier aber sich dergestalt in eine Enge bringen ließ, daß er mit seiner ganzen Armee umringet wurde, und kaum noch von dem M. Calpurnio konnte befreyet werden. Nichts destoweniger triumphirete er doch das folgende Jahr darauf, und wurde im Jahr der Welt 3696 mit dem Cn. Cornelio Scipione Asina zum andernmal Bürgermeister, im Jahr der Welt 3703 aber mit dem A. Manlio Censor. Er gelangete hiernächst zu einem hohen Alter, und war hernach in dessen Epitaphio unter andern dieses mit zu lesen: Uno ore, cui plurimæ consentiunt gentes, populi primarium fuisse virum; von welchem Lobspruche denn Cicero an ein paar Orten seiner Schriften gar viel Wesens machet. **Hederichs** Schul-Lex.

**Attilius Crescens**, war, nach einiger Meynung, des Aulii Attilii Sohn, und von Meyland gebürtig; wenigstens aber doch einer der besten Freunde des jüngern Plinii, und anbey ein so gelehrter, als scherzhafter und artiger Mann. **Hederichs** Schul-Lex.

**Attilius Fortunatianus**, s. **Fortunatianus** (Attilius), im IX B. p. 1549.

**Attilius Prænestinus**, ein berühmter Histrio oder Comödiant zu Rom, welcher insonderheit mit dem L. Ambinio Turpione des **Terentii** Andriam, Eunuchum und Phormionem; mit dem Minutio Protimo aber die Adelphos spielete. **Hederichs** Schul-Lex.

**Attilius Publius**, ein alter Römischer Rechtsgelehrter, welchen das Römische Volk wegen seiner besondern Erfahrenheit in denen Rechten primum sapientem nennete, dessen **Pomponius** in dem l. 1, §. 38, de O. J. Meldung thut, auch **Cicero** in seinen Schriften hin und wieder gedenket. Pomponius heißt ihn **P. Attilium**; **Cicero** hingegen **L. Acilium.** Grotii Vitæ JCtorum. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Hermanns** Deutsch Jurist. Lex. Th. II.

**Attilius Regulus** (Marcus), s. **Regulus** (Marcus Attilius), im XXX B. p. 1919 u. f.

**Attilius Scaurus**, ein Romer zu Plinii des jüngern Zeiten, welcher mit dem Robusto nach Ocriculum reisete, und da dieser hernachmals nicht wieder zum Vorschein kam, auf seiner Angehörigen Verlangen durch den Plinium vermocht wurde, so viel, als ihm von demselben wissend war, zu entdecken. **Hederichs** Schul-Lex.

**Attilius**, mit dem Zunamen **Serranus**, war im Jahr der Welt 3843 mit dem Q. Servilio Cäpione Bürgermeister zu Rom, unter denen denn so wohl Cicero, als auch Pompejus der Große, gebohren wurden. **Hederichs** Schul-Lex.

**Attilius Serranus** (Marcus), s. **Serranus** (Marcus Attilius), im XXXVII B. p. 428.

**Attimis, Athimis, Attems, Attemps, Athembis**, ein Gräfliches Geschlecht, von welchem im II B. p. 2084. Der daselbst gedachte **Hermann**, Freyherr von Attimis, so 1611 verstorben, war des Kaisers Rudolphs Ober-Hofmarschall. **Ferdinand**, Reichs-Graf von Athembis, starb 1643 als Kaiserl. Cämmerer und Obrist-Wachtmeister zu Liegnitz in Schlesien. **Friedrich** war der Kaiserin Eleonore Ober-Stallmeister. **Thaddäus**, Graf von Attimis, ward 1723 Kayserlicher Cämmerer, und **Dismas** 1728 Kaiserlicher Inner-Oesterreichischer Geheimder Rath. **Ferdinand Anton**, Kaiserlicher Cämmerer, vermählte sich 1727 mit einer gebohrnen Landgräfin von Hessen-Rheinfels und verwittibten Fürstin von Nassau. **Ernst Amadeus** war 1738 Bischof zu Trachonien, Capitular-Herr zu Salzburg und Passau, Fürstlich-Passauischer Rath, Officialis und Vicarius Generalis unter der Ens. **Franz Dismas** ward 1736 den 25 Februar Römisch-Kaiserl. wirklicher Geheimder Rath. In eben diesem Jahre wurde **Johann Wilhelm** gleichfalls Römisch-Kaiserl. würklicher Geheimder Rath, und **Anton Ferdinand** würklicher Cämmerer. **Ernst Gottlieb**, welcher 1695 den 21 December gebohren und Domherr in Salzburg worden, ward 174- zum Bischof zu Laybach erwehlet. Im Jahr 1744 im Jänner wurde **Dimas** Königl. Ungarischer decretirter Cämmerer: Gleichwie **Ludwig** im



im März 1750 Römisch-Kaiserl. wie auch Königl. Ungarischer würklicher Cämmerer worden. **Gauhens Adels-Lexicon** Th. I, p. 46 u. f. **Lünigs** Europ. Titularbuch des Jahrs 1750. **Genealogischer Archivarius. Genealogisch-Historische Nachrichten. Neue Genealogisch-Historische Nachrichten.**

**Attinas**, Alexanders des Großen Gouverneur über die Massageten, suchte 900 streiffenden Bactrianern mit 300 seiner Leute Einhalt zu thun, war aber so unglücklich, daß er mit allen den Seinen darbey auf dem Platze blieb. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Attindorf** (Tilo de), kommt als Zeuge vor in einer Urkunde Bernhards, Grafens von Anhalt, vom Jahr 1285. **Menckens** Scriptor. Rer. German. T. I, p. 627.

**Attines**, ist der heutige Name von **Athen**, einer ehemals weltberühmten Stadt in Griechenland. **Martiniere** Dict.

ATTINGANI, Ketzer, s. **Paulicianer**, im XXVI B. p. 1459 u. f.

**Attingebo**, ein Kirchspiel in dem mittlern Drittheil der Insel Gothland, in dem District Heide gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 222.

**Attinghausen**, Dorf und Geschlecht, s. **Aettinghausen**, im I Suppl. B p. 678 u. f.

**Attingsberg**, ein adelicher Hof in dem Westgothischen Thalland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 279.

ATTINIACUM, Stadt, s. **Attigny**, im II B. p. 2080.

**Attiny**, Stadt, s. **Attigny**, im II B. p. 2080.

**Attippacam**, ein Ort in dem Reiche des Großen Moguls, woselbst die Carnatischen Mißionarien wohnen. **Niekamps** Mißions-Gesch. p. 152.

ATTIQUE, in der Baukunst, s. **Attisches Werk.**

ATTIQUE, ist die Französische Benennung der Provinz **Attica** in Griechenland.

**Attis**, ein alter Name der Provinz **Attica** in Griechenland.

**Attis**, Atheniensische Prinzeßin, s. **Athis.**

**Attischer Dialect**, s. **Attische Sprachart.**

**Attische Ordnung**, s. **Ordnung (Attische)**, im XXV B. p. 1801.

**Attische Sprachart, Attischer Dialect**, *Atticismus*, ist diejenige Sprachart, der man sich zu Athen und in dem benachbarten Lande bediente. Sie ist besonders von dem Thucydides, Aristophanes, Plato, Isocrates und Demosthenes gebrauchet worden. Ueberhaupt versteht man auch dadurch eine Rede, die gleichsam von der Natur gelehrt wird, da man Geschmack, Annehmlichkeit, und ungezwungene Zierlichkeit findet, die mit einem gewissen Salze, gewürzet ist, welches man sogleich empfindet, mit einem Worte: wo alles wohl gesagt und ausgedruckt wird. Siehe **Juvenels** Geschichte der schönen Wissenschaften p. 16. **Rollins** Historie alter Zeiten und Völker, Th. II, p. 599.

**Attisches Werk, Uebersatz, Aufsatz**, Französ. *Attique*, ist ein in der Architectur gebräuchlicher und nunmehro fast von allen Nationen angenommener Theil an einem Gebäude, welches meistentheils zur Bequemlichkeit, und heut zu Tage auch zur Schönheit dienet. Es bestehet aber darinnen, wenn nämlich, und sonderlich an den Vorlagen über einem ausgezierten Geschoß auf dessen Hauptkranz zu oberst noch in dem Dache ein niedrig Geschoß, auch wohl nur mit Halbfenstern aufgesetzet wird, welches über den untern Säulen oder Pfeilern annoch niedere Pfeiler hat, die ein Gesimse und zierlichen Giebel tragen, und halbe Pfeiler genennet werden können. Es ward bey den Römern, denen wir immer noch nachfolgen, nicht nur der Uebersatz an denen Ehren-Pforten, woran die Inscription stande, auf jetzt beschriebene Art angeleget, und nenneten sie ihn in ihrer Sprache Podium; sondern wo die Gelegenheit des Orts, wegen der über einem Thor befindlichen Fenster, es zulassen wollte, machten sie auch einen solchen Aufsatz an ein großes Hauptthor, fülleten dessen Raum theils mit dem Herrschaftlichen Wappen, theils mit andern künstlichen Zierrathen, welche sich zu dem Stande des Besitzers, oder zu der Absicht des Gebäudes, am besten schickten. **Vollst. Mathem. Lex.**

**Attisholz** und **Attiswald**, ein schöner großer Wald, welcher eine halbe Stunde unter Solothurn, in dortigem Gebiet, und der Vogtey Flumenthal an, und bis gen Flumenthal gehet, in welchem sich theils die auserlesensten graden, großen und hohen Tannbäume, theils ein großer Weyher, und darinn ein lustiges Insulein befindet, der Stadt Solothurn zuständig, welche auch das dasige Holz beständig im Bann hält, damit es zu Unterhaltung der Brücken zu Solothurn, und bey der Emmat, gebraucht werden könne. Es hat in diesem Walde auch ein Gesundbad, welches Schwefel und Salpeter führet, in großer Quantität lauter und klar aus der Erden hervor quillet, und hernach gewärmet, und sonderlich vom May bis in den August für allerhand Schwachheiten, und äußerliche Schäden, heilsamlich gebraucht wird. Es ist im Jahr 1508 von dortiger Obrigkeit wieder in Aufnehmen gebracht, 1513 das Badhaus neu erbaut, und 1590 eine Badordnung errichtet, und von **Leonhard Thurneifer** absonderlich beschrieben worden. Ob solches Holz und Wald eher Apis als Attisholz, und zwar von dem ehemaligen Heydnischen Abgott Apis genennt werden sollte, kann nachgesehen werden in **Hafners** Solothurn. Schauplatz, Th. I, p. 57 und Th. II, p. 346 und 351, und in **Zotting.** Helv. Kirch-Gesch. Th. I, p. 17. Siehe auch **Leus** Schweitz. Lexicon.

**Attisweile**, ein ausgestorbenes adeliches Geschlecht in der Schweitz, in der Stadt Solothurn, aus welchem **Heinrich** 1249 Schultheiß selbiger Stadt gewesen, und zwar der erste, welchen man von den dortigen Schultheißen finden kann. Ob dieses Geschlecht zu Attiswyl ehemals einen Burgstall und Edelsitz gehabt, ist unbekannt. **Leus** Schweitz. Lex.

**Attiswyl**, ein Dorf in der Schweitz, an der Landstraße von Solothurn, in der Pfarre von Ober-Bipp, und in der Bernerischen Landvoigtey Bipp. **Leus** Schweitz. Lex.

**Attius**, war ein Pigmentarius, oder Farben- und Schminckenhändler zu Rom, dessen **Cicero** ad Famil. Lib. XV, Ep. 17 gedenket. **Hederichs** Schul-Lex.

**Attius Pelignus**, einer von der Parthey des Pompeji, hielte mit dem Q. Lucretio die Stadt Sulmonem besetzet; Allein als die Einwohner dem ankommenden Antonio die Thore aufmachten, wurde er mit allen den Seinigen arretiret, doch aber auch von dem Cäsare wiederum frey gelassen. **Hederichs** Schul-Lex.

Attl, Abtey, s. Attel, im II B. p. 2071.

Attleborough, eine Stadt in der Provinz Nortfolk, in Engelland, welche die Freyheit hat, öffentlichen Markt zu halten. Miege Großbritt. und Irrl.

Attleborough, ist auch der Name eines Lustschlosses in Nortfolk, in Engelland. Miege Großbritt. und Irrl.

Atto, ein Bischof zu Freisingen, folgte dem Aribo 784 in der Bischöflichen Würde. Unter seiner Regierung findet man einige Spuhren von denen sogenannten Advocaten und Beschützern, welche unter den weltlichen Herren, Edelleuten, oder Grafen, einer jeden Kirche damals angewiesen wurden. Es hatte Carl der Große dieselben insonderheit darum gesetzet, daß sie die geistlichen Güter der ihnen angewiesenen Kirchen wider alle äußerliche Gewalt vertheidigen sollten. Weil es sich aber auswieß, daß sie dieselben mehr beraubten, als zu vermehren suchten, oder vielmehr, weil die Geistlichen nicht leiden konnten, daß jemand von denen Weltlichen ihnen auf die Finger Achtung geben sollte; so war man ihrer in kurzem überdrüßig. Zu seiner Zeit wurde auch das Bißthum Salzburg zum Erzbißthum in Bayern erhoben, und also auch Freysingen dem neuen Erzbischof daselbst, Arnoni, unterworfen. Es stand dieser Bischof sonst in so gutem Vernehmen mit dem Kaiser, daß, als sich Carl der Große des zu Rom verjagten Pabsts Leonis III annahm, und denselben unter der Begleitung der fürnehmsten Bischöfe wieder nach Rom brachte, auch Atto zu diesem Gefolge ausersehen wurde. Auf ihn folgte 811 Hitto im Bischofthum. Meichelbecks Historia Frisingens. Th. I; Deutsche *Acta Eruditor.* IX B. p. 772 u. f. Hübners Polit. Histor. Th. VIII, p. 102.

Atto, ein Zuhörer und Schüler des Constantini Africani, hat diejenigen Bücher, welche gedachter Constantinus aus verschiedenen Spracheu der Völker übersetzet, in Römischer Sprache herausgegeben. Petr. Diaconus de viris illustrib. Casinens. p. 181. Fabricii Biblioth. Eccles.

Attoaria, Gegend in Deutschland, s. *Attuarii*, im II B. p. 2098.

Attocots, Volk, s. *Attacotti*, im II B. p. 2065.

Attoleya (Emanuel Graf von), Kaiserlicher Obrister und General-Adjutant, starb im Februar 1738, im 46 Jahre seines Alters. Geneal. *Archivar.* 1738 p. 658.

ATTOMBISSEUR, ist bey den Falkenirern derjenige Falke, welcher den Reiger zuerst im Fluge angreift. Trichters Exercit. Lex.

Atton, ein Dorf in Lothringen, zwischen Gezanville und Blenad, an der Mosel. Antiquar. des Neckar-Mayn-Lohn- und Mosel-Stroms.

Atton, Bischof zu Vercelli, s. Atto, im II B. p. 2085 u. f.

Attoni, oder Attony, s. Atteny.

Attorp, ein adeliches Rittergut in West-Gothland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 259.

ATTRIBUTIONIS ANALOGA, s. *Analoga Attributionis*, im II B. p. 33 u. f.

Attrition, s. Zerknirschung des Herzens.

Attschisberg oder Attschisburg, Schloß, s. Aebtisberg, im I Suppl. B. p. 603.

Attuaria, Gegend in Deutschland, s. *Attuarii*, im II B. p. 2089.

Attuna, so wird von einigen der Feuerspeyende Berg Aetna in Sicilien genennet.

ATTUNDIA, Amt in Schweden, s. Attund, im II B. p. 2098; und *Abundria*, im I Suppl. B. p. 781.

Atturia, Landschaft, s. Aturia.

Attusa, eine alte Stadt in Klein-Asien, auf den Gränzen von Bithynien und Mysien, nach dem Plinius, welcher sagt, sie sey außerordentlich groß gewesen. Martiniere Dict.

Attymis, Geschlecht, s. Attimis.

Attyria, so schreiben einige statt Assyria, einer großen Landschaft in Asien.

Atu, ein adelicher Rittersitz in Finnland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 445.

Atuaca, oder Atuacuta, und Atuacutum, Stadt, s. Tongern, im XLIV B. p. 1201 u. f.

ATUATICI, mit diesem Namen werden die ehemaligen Cimbrier und Deutschen beleget, welche in dem Belgischen Gallien festen Fuß gefasset haben. Als sie auf dem Wege waren, den Atrebaten wider den Cäsarem zu Hülfe zu kommen, allein von der geschehenen Niederlage dieser Völker höreten, zogen sie sich in ihre Hauptstadt zurücke, die von Natur und Kunst so befestiget war, daß sie darinnen sicher zu seyn vermeynten, und nur ihren Spott trieben, als sie sahen, daß die Römer, die bey weitem nicht so groß und stark vom Leibe, als sie waren, sich unterstunden, den Ort zu belagern. Die Gelehrten sind nicht einig, wo man diese Stadt suchen soll. Cluverius, dem die meisten folgen, setzt sie in die Grafschaft Namur, und meynet, das oppidum oder Stadt, dessen Cäsar gedenke, habe gestanden, wo jetzo die Citadelle von Namur ist; doch könnte darwider erinnert werden, daß Cäsar des Stroms nicht gedenket, der einen Theil der Befestigung mit ausmachet. Cäsar de B. G. L. II. c. 30 meldet bey dieser Gelegenheit, daß überhaupt die Gallier, und insonderheit die Deutschen, von der Tapferkeit der Römischen Soldaten anfangs keine große Meynung gehabt, weil sie dieselbe nach der Statur abgemessen. Da aber die Atuatici gewahr worden, daß die Geschicklichkeit mehr ausrichten könne, als die Stärke, und die Römer mit ihrem Belagerungswerkzeuge, insonderheit mit den Thürmen, heranrückten, erstaunten sie, und baten um Frieden. Cäsar wollte ihnen aber denselben nicht anders, als mit dem Bedinge zugestehen, daß sie die Waffen herausgeben sollten, und die Noth zwang sie auch, dieses einzugehen. Sie warfen ihr Gewehr so fort von der Mauer in den Graben, und öfneten den Römern die Thore; hatten aber von ihren Waffen so viel, als möglich gewesen, versteckt, und als Cäsar des Abends seine Soldaten, damit sie nicht etwan wider den getroffenen Vergleich den Einwohnern beschwerlich fallen möchten, aus der Stadt wieder in das Lager geführet hatte, grieffen die Atuatici zu ihrem verborgenen Gewehr, und fielen in der Nacht, da man sich dergleichen Zuspruch nicht vermuthete, das Römische Lager an. Die Wache aber machte gleich Lerm, so daß die Atuatici viel mehr Widerstand fanden, als sie sich eingebildet hatten. Cäsar rühmt, daß sie wie Löwen gefochten, indem sie ohnedem den Tod, oder eine Knechtschaft, die sie noch mehr als den Tod fürchteten, vor Augen sahen. Allein die Römer hatten zu viel Vortheil gegen sie, so daß sie endlich mit 4000 Mann Verlust zurücke getrieben wurden. Cäsar ließ hierauf den





Ort nebst allem, was darinnen war, feil bieten, und die, so ihn erstanden, gaben nachmals an, daß sie 53000 Köpfe darinnen gefunden, und zu Knechten gemachet. Cäsaris Erzehlung klinget hier, als wenn damals das ganze Volk wäre ausgerottet worden; Allein man trift es in folgenden Zeiten wiederum in voller Verfaßung gegen die Römer an, welches, nebst vielen andern Exempeln, zur Versicherung dienen kann, daß die Vortheile, so die Römer über die Deutschen erhalten, nicht allezeit so groß gewesen, als sie dieselbigen machen, siehe auch *Aduatici*, im I B. p. 583; Cäsar de B. G. L. II, c. 24, 29, 30, 34; Mascovs Geschichte der Deutschen Th. I, p. 10, und 26 u. f.

ATUATUCA, oder *Atuatuca Tongrorum*, Stadt, s. Tongern, im XLIV B. p. 1201 u. f.

Atued, oder Atuet, ein Schwedischer Marktflecken, in Ost-Gothland, gegen Süd-Ost, und 4 Schwedische Meilen von Lincöping, 6 aber vom Meer gelegen. Sie ist nur wegen ihrer Bergwerke merkwürdig. Martiniere Dict.

Atura, Stadt, s. Aire, im I B. p. 886.

ATURBURNITENSIS, ist der verstümmelte Name eines alten Bischöflichen Sitzes in Africa, s. Tuburnice. Martiniere Dict.

Aturia, oder Atturia, und Atyria, Fr. *Asurie*, ist ein Name, welchen einige alte Geographi, und unter andern Strabo, der Landschaft Aßyrien beygeleget haben. Nach des Dionis Cassii Meynung ist dieser Name nur aus Unwissenheit mit dem Worte Aßyrien verwechselt worden, indem man die Buchstaben S in T verwandelt hat. Inzwischen wird doch Aturia bey den meisten Schriftstellern nicht in einer so weiten Bedeutung gefunden, als Aßyrien, wovon es nach ihrer Aussage nur ein Theil seyn soll. Strabo setzt es an den Fluß Lycus, und in das Gebiete des Nini, oder Ninive. Martiniere Dict.

ATURNUS, Fluß, siehe Aturis, im II B. p. 2090.

Aturres, Stadt, s. Aire, im I B. p. 886.

ATURUM, Stadt, s. Aire, im I B. p. 886.

ATURUS BAUDEANICUS, Fluß, s. Adour de Baudean, im I Suppl. B. p. 578.

ATURUS MAGNUS, Fluß, s. *Adour le Grand*, im I Suppl. B. p. 578.

ATURUS SILVENSIS, Fluß, s. *l' Adour de la Seube*, im I Suppl. B. p. 578.

Atwed, ein Jahrmarkts-Platz in den Ostgothländischen Scheeren, im Atweds-Kirchspiel, drey Meilen von Linköping gelegen. Daselbst wird jährlich am 1 Febr. ein Markt gehalten. Die Kupfergrube und der Bergwerks-District Atwida haben allda gelegen, worüber der König Erick von Pommern 1413, unter dem Dato Ringstadholm, einen Freyheits-Brief ausgefertiget hat. Tunelds Schwed. Geogr. p. 176.

Atwed, ein Kirchspiel in Ost-Gothland, und zwar im Linköpingischen Lehn, im Bankekinds-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 166.

Atwel (Joseph), ein Englischer Doctor der Theologie und Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften zu Londen, lebte noch 1740. Rathlefs Gesch. jetztlebender Gel. Th. III, p. 252.

Atwida, District, s. Atwed.

Atwood (George), ein Englischer Prediger, hat in Englischer Sprache folgende Schrift: The CXIX Psalm paraphras'd in English Verse, Londen 1730 in 4 herausgegeben. Unschuld. Nachr. 1730, p. 1043. Beyträge zu den Leipzig. Gelehrt. Zeit. Band II, p. 288.

Aty, Landschaft, s. Ati.

Aty, eine Stadt in Irrland, in der Provinz Leinster, in der Grafschaft Kildarn. Sie hat das Recht, 2 Deputirte in das Parlament zu schicken. Martiniere Dict.

Atyades, mit diesem Namen beleget Herodotus im I B. c. 7, 13 die ersten Könige, die in Lydien regieret haben, das ist solche, die vom Atys abstammen. Er saget, sie führten ihren Ursprung vom Lydus, dem Sohne des Atys, her, und Lydus habe auch diese Völker, nach seinem Namen, benennet, die sonst Meonier geheißen. Rollins Geschichte alter Zeiten und Völker Th. II, p. 132.

ATYMNIADES, Gr. Ἀτυμνιάδης, ist bey dem Homer Il. E, v. 581 so viel, als des Atymni Sohn, der Myron, welchen Antilochus erlegete. Hederichs Schul-Lex.

Atymnius, Gr. Ἀτύμνιος, ein Trojaner, welchen ebenfalls Antilochus erlegete, und als ihn dessen Bruder Maris rächen wollte, erlegete solchen darüber Thrasymedes. Hederichs Schul-Lex.

Atyr, Fluß, s. Aturis, im II B. p. 2090.

Atyras, Fluß, siehe *Aqua Dolce*, im II B. p. 1043 u. f. und Acqua dolce, im I Suppl. B. p. 377.

Atyria, Landschaft, s. Aturia.

Atzbach, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Hausrück-Viertel. Fuhrmanns Oesterreich.

Atzbach, Dorf, s. Alsbach, im I Suppl. B. p. 1161.

Atze, ein Adeliches Geschlechte in Schlesien, deren Wappenschild zeigt im goldenen Felde ein schwarzes Jägerhorn mit gelben Beschlägen und Band; der gekrönte Helm trägt einen Busch Strauß-Federn, zwischen welchem und deren von Gellhorn Wappen wenig Unterschied ist. Aus diesem Geschlechte war Sigmund Atze, welcher im Jahr 1480 gestorben ist. Seine Grabschrift in der St. Peter- und Paul-Kirche zu Liegnitz, wobey sein Wappen, wie vorbeschrieben, abgebildet ist, lautet also: A. D. M. CCCC. LXXX. obiit olim venerabilis Decretorum Licentiatus, Dnus Sigismundus Atcze, Archidiaconus & Canonicus Majoris S. Ioannis Wratisl. ac Collegiatae Lignic. Ecclesiarum Praepositus. Sinapii Schlesische Curiositäten Th. II, p. 509.

Atzellen, Reihe Häuser, s. Alzelen, im I Suppl. B. p. 1275.

Atzelstorf, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Wienerwald gelegen. Fuhrmanns Oesterreich.

Atzen, s. Aetzen, im I B. p. 711.

Atzen, Dorf, s. Aatzen, im I Suppl. B. p. 74.

Atzenbrugg, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. Fuhrmanns Oesterreich.

Atzendorf, ein Dorf in dem Herzogthum Magdeburg, im Holz-Craise, zum Königl. Amte Egeln gehörig. Abels fortges. Preuß. Geogr. p. 6, im Vorberichte. Dreyhaupts Saalcraiß. Th. I, p. 598.

**Atzendorf**, ein Dorf mit einer Filial-Kirche im Stifte Merseburg, in dem Bezirk des Amts Merseburg gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 39.

**Atzendorf**, mehr Dörfer dieses Namens, s. **Azendorf**.

**Atzendorf** (Bernhard Dietrich von), war im Jahr 1668 bey dem Leichenbegängniß Magdalenen Sibyllens, Herzog Friedrich Wilhelms zu Altenburg zweyter Gemahlin. So führte er auch 1675 das Pferd bey der Trauer-Fahne, als des Herzogs Ernsts zu Sachsen-Gotha Fürstlicher Leichnam zur Erde bestattet ward. **Müllers Sächß.** Annales p. 476 und 515.

**Atzenheim** (Friedrich Wilhelm des Heil. Röm. Reichs Ritter und Edler von), Königl. Groß-Brittannisch- und Chur-Braunschweigisch-Lünebürgischer Hof-Rath und Residente, wie auch Hochfürstl. Pfalz-Zweybrückisch- und Marggräfl. Anspachischer Hof- und Legations-Rath, sodann verschiedener Fürsten und Stände des Hochlöblich-Oberrheinischen Craises Gesandter im Jahr 1744. **Frankfurter Calender** 1744.

**Atzenheim** (Hohen-), ein Dorf in Nieder-Elsaß. **Histor. General-Beschreib. von O. und N. Elsaß** p. 344.

**Atzenschwender Gesundbrunnen**, bey Dankeroda, einem Königl. Preußischen zu dem Fürstenthum Halberstadt in und unter Falkenstein gehörigen Dorfe, dem so genannten **Atzenschwenda**, an den äußersten Gränzen der Grafschaft Mannsfeld, eine kleine Stunde von Hatzgeroda gelegen. Es soll derselbe auf folgende Weise entstanden seyn: Ein Einwohner in Dankeroda hat im Früh-Jahr 1728, den Tag nach Pfingsten, in Atzenschwende die Wiese rein gemacht; bey dem Abharken des von denen nahe anstehenden Bäumen und Gebüsche gefallenen Laubes aber kommt ihm der Brunnen entgegen, da er vielleicht etwas Rasen und Damm-Erde mit ausgeharket. Dieses erzehlet er seinen Nachbarn. Da nun die Sache ruchtbar wird, so macht die Neugierigkeit der Menschen ihrer viele lüstern, dieses Wasser zu trinken. Weil ihnen nun solches wohl bekommt, fangen sie diesen Brunnen an hoch zu halten, und ihn für einen neuen Gesund-Brunnen auszuruffen. Als hierauf die Hochfreyherrliche Herrschaft des Amts Rammelburg hiervon Nachricht erhalten, hat sie diesen Quell durch erfahrne Leute in Augenschein nehmen und untersuchen lassen, und, nachdem sie von dessen Güte versichert worden, Anstalten treffen lassen, daß das wilde Wasser davon abgesondert, und der rechte tüchtige Haupt-Quell zu jedermanns Gebrauch in Röhren gefasset werde, auch den Brunnen mit einem Dache überdecken lassen, damit das Wasser desto reiner erhalten werde. Hierauf ist nun nach und nach ein außerordentlicher Zulauf von Menschen entstanden, welche theils aus Neugierigkeit, theils und am meisten aber sich dessen innerlich und äußerlich zu bedienen, und bey dessen Gebrauch bey ihren Beschwerungen Hülfe zu finden, hinzugelaufen. In dem folgenden Jahre darauf fieng dieser Gesund-Brunnen an zu verschwinden, und dessen Quelle zu vertrocknen. Doch diese Austrocknung war wohl nichts anders, als dem auserordentlichen kalten und trockenen Früh-Jahre, und dem darauf folgenden kalten Sommer und Herbste, zuzuschreiben. Es währete aber nicht gar lange, so fand sich diese Quelle wieder, und hat nach wie vor beständig geflossen. Es quillet aber dieser Brunnen aus einer schönen Wiese hervor, die sich auf der einen Seite nach einem etwas tiefen Grunde Thalwärts neiget. Auf dieser Wiese siehet man einen kleinen Lust-Wald, da die Bäume fast wie in einem Amphitheater herum stehen. So blühen auch zur Sommers-Zeit hierinnen mancherley heilsame Kräuter und Blumen, welche die Augen ergötzen, den Geruch vergnügen, und auch sonst wohl zu gebrauchen sind. Ehedem soll bey dem Auslauf des Brunnens ein kleiner Sumpf gewesen seyn; jetzo aber ist es in dieser Gegend ziemlich trocken. Der Quellen Ausfluß ist vom Abend gegen Morgen, worauf das Alterthum viel gehalten, und noch mehr als ein starker Finger. Es quillet durch einen blauen Thon oder Letten, mit hin und wieder untermengtem gelben Letten-Schmitz, der nichts anders als ein Ockergelb ist. In dem Thon sowohl als in dem Ockergelb ist das Eisen häufig zu finden. Der Thon und dessen Eisengehalt macht es einzig und allein, warum das Wasser so unvergleichlich rein ist, und bey den Kranken so geschwinde Wirckung thut. Die ältesten Medici haben die Reinigkeit der Wasser dem Thon und Sande zugeschrieben. In Gegenhaltung eines andern Brunnens oder Fließ-Wassers siehet es im Glase ein wenig blaulicht aus. Einige Leute sind der Meynung, diese Farbe komme von dem Gehalt oder dem blauen Thone her, worüber und durch welchen der Brunnen läuft. Jedoch man hat dieses noch zur Zeit auf keinerley Weise erforschen und herausbringen können. Dieses Wasser ist über die maßen leichte, und will man aus der Erfahrung befunden haben, daß 8 Pfund Hartzgeroder Wasser, welches doch dem äußerlichen Ansehen nach weit weißer, heller und reiner aussiehet, 9 Loth schwerer gewogen, als 8 Pfund dieses Atzenschwender Gesund-Wassers. Zum Extrahiren des Thees, es sey grüner oder Thee-Boy, ist es weit besser, als alle andere Wasser. Was er vor Mineralien bey sich führe, kann man so genau nicht sagen, indem man noch nicht recht entdecken können, welches Minerale bey diesem Wasser die Ober-Herrschaft habe. Der Nutzen dieses Gesundbrunnens äußert sich nicht nur bey dem hauswirthschaftlichen Gebrauche desselben, sondern und hauptsächlich an dem menschlechen Cörper, bey allerhand innerlich und äußerlichen Gebrechen. D. **Müller** meldet p. 29 in seiner Nachricht von dem Gebrauch des Atzenschwender Gesundbrunnens, daß er alle Schärfe und Salze in dem menschlichen Körper versüßte, das dicke Geblüt und den Schleim verdünnete, in gar wenig Tagen die Fieber vertriebe, wie nicht weniger die Krätze und den heßlich scorbutischen und venerischen Ausschlag des Leibes. Er soll die Galle dämpfen, den Grieß sammt dem Stein abtreiben, den Krampf, die Gicht-Schmerzen, wie auch das Podogra mit großer Verwunderung der Patienten lindern, und in dieser Art der Krankheiten etwas ganz außerordentliches leisten. Ferner urtheilet D. **Müller** von ihm: Er vertreibe und zertheile, wenn er äußerlich und dabey warm mit übergeschlagen werde, die ältesten und vieljährigen Geschwulsten und Kröpfe. Vielen Weibes-Personen, die Mutter-Plage gehabt, habe er in wenig Stunden Hülfe geleistet. Die mit der fallenden



fallenden Sucht beladen, wären von dieses Wassers Gebrauch, wenn sie im Essen und Trincken gute Ordnung gehalten, von ihrem Elende völlig befreyet worden. Nicht einmal zu gedenken, was dieser Brunnen denen außerordentlichen vielen contracten Personen, und die von Schlagflüssen getroffen worden, geholffen. Einige blinde und die blöden Gesichts gewesen, wie auch taube und schwer hörende, wenn sie das Wasser in die Augen und Ohren zu etlichen Tropffen getröpffelt, wären dadurch wieder zu rechte gekommen; Andere hätten in recht eingewurzelten Schäden, Geschwüren und Wunden ihre Genesung gefunden. In allen Unreinigkeiten des Geblüts soll er ein rechtes specificum seyn, und alle Blutreinigende Artzeneyen, wenn sie auch noch so kostbare Titel führen, übertreffen. Der Geschmack dieses Gesundbrunnens ist gar angenehm, weil es vor andern mineralischen Wassern etwas zum voraus hat, daß es an Süßigkeit alle übertrifft; welches man am besten probiren kan, wenn man es früh nüchtern in Thee ohne Zucker zu sich nimmt. Doch eben der Geschmack hat einigen auf gleiche Weise, wie dessen Farbe, verdächtig anscheinen wollen. Es ist auch dieser Brunnen mit dem Abgang des seligen D. Müllers sehr in Verfall und Abgang gekommen. Inzwischen finden doch höhere und geringere, welche sich ihrer Gesundheit wegen in hiesigen Gegenden aufhalten und dieses Brunnens bedienen wollen, sattsame Gelegenheit hierzu. Die gemeinen Patienten können das Falkensteinische Dorf Dankenrode zu ihrem Aufenthalt erwehlen, oder das Rammelburgische Dorf Königerode, so Churfächsischer Hoheit; Die aber mehr Bequemlichkeit suchen, und ihre eigene Wagen und Pferde bey sich haben, können sich in der Stadt Hartzgerode einquartiren, und das Wasser in Fässern dahin bringen lassen: An diesem Orte können sie, was zum nothdürftigen Essen und Trinken und anderer Bequemlichkeit gereichet, schon antreffen. Das Wasser dieses Brunnens hat eben die Eigenschaft und Güte, wie es solche bey seinem Ursprunge 1728 gehabt, nach wie vor; Es fließt eben so stark aus seinen Röhren, und hat man nicht wahrgenommen, daß dessen Hauptquellen und Adern durch etwas verunreiniget worden. Es scheinet demnach, daß die Unwissenheit oder vielmehr Boßheit einiger Leute, da sie bald dieses bald jenes ungegründeter Weise von ihm vorgegeben, ein großes zu dessen Verfall beygetragen habe. Siehe des Herrn von Rohr Merkwürdigk. des Oberharzes, p. 25 u. ff.

**Atzenweilen**, ein Dörfflein in der Schweitz, in der Pfarr Bußnang, in den niedern Gerichten der Commenda Tobel, in der Landgrafschaft Thürgöw. **Leus Schweitz. Lexicon.**

**Atzer**, der andere Richter der alten Cimbrier. Sein Vater hieß Segud, welcher der erste Richter der Cimbrier und ein Jütländer gewesen ist, und sein Bruder Ostred. Nach seines Vaters Tode trat er das Regiment an, und ist insonderheit seiner schönen Gesichtsbildung, wohlgewachsenen, Cörpers, auch sonsten vieler glücklichen Thaten wegen, berühmt. Er liebte die öffentliche Pracht weit mehr als seine Vorfahren, und hielte auf Lustbarkeiten und Ritterspiele mehr, als auf den Ackerbau. Zu seiner Zeit mußten die jungen Ritter im Fechten und andern Ubungen, die ihrem Adelstande gemäß waren, und die Pracht des Hofs vermehrten, besser unterrichtet werden. Er starb endlich im Jahr der Welt 2085, und hinterließ einen einzigen Sohn, welcher Truid hieß. **Westphalens** Monum. inedit. T. II, p. 699.

**Atzgerstorf**, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Unter-Wienerwald gelegen. **Fuhrmanns Oesterreich.**

**Atzhausen**, ein Dorf im Stifte Würzburg, liegt eine Stunde von dem Kloster Schwarzach gegen Rüdenhausen, und gehört zum Ort Steigerwald. Die Eyben und Haberkorne haben daselbst ihre Güter. **Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis.** p. 70.

**Atzigen**, ein Adeliches Geschlecht in der Schweitz, im Lande Unterwalden, ob dem Kernwald, aus welchem **Johann Melchior von Atzigen** 1676 und 1680 Land-Amman, und auch 1683 Panner-Herr Ob und Nid dem Kernwald worden. **Leus Schweitzer. Lexicon.**

**Atzing**, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Traun-Viertel. **Fuhrmanns Oesterreich.**

**Atzira**, Berg, s. **Abacovre**, im I B. p. 33.

**Atzlerstorf**, ein Schloß in Nieder-Oesterreich, im Viertel Unter-Manhartsberg. **Fuhrmanns Oesterreich.**

**Atzlstorf**, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Manhartsberg. **Fuhrmanns Oesterreich.**

**Atzmaas**, auch **Atzmans**, und **Asmatz**, ein Dorf an dem Scholberg, an der lincken Seite des Rheins, in der Herrschaft Wartau gelegen, Evangelischer Religion, gehörte vormals in die Pfarre Wartau bis 1734, da selbiges nebst einigen benachbarten Orten, als dem Wasserberg, nebst den Häusern zu Matug, Trübenbach und am Rhein, eine eigene Kirche und Pfründe errichtet, und darauf die Freyheit erhalten, aus einem Vorschlage von Evangelisch Glarus einen Pfarrer zu erwehlen. Der Landvogt zu Sargans hält daselbst auch alljährlich ein Bussen-Gericht, und 1499 in dem Schwaben-Kriege hielten die Eydgenossen daselbst jederzeit eine ziemliche Anzahl Mannschaft, die gleich gegen über jenseit des Rheins gelegene Landes-Knechte abzuhalten, wie dann auch selbige sich nicht in die ihnen anerbotene Schlacht wagen dörffen, sondern nur mit allerhand Schmachreden ihnen zugeruft, und zu schänden getrachtet. **Stumpfs** Chron. Helvet. Lib. XIII, c. 14. Es erlitte dieses Dorf den 25 December 1716 eine große Feuersbrunst. **Leus Schweitzer. Lex.**

**Atzmannsdorf**, ein Dorf in Thüringen, im Erfurtischen Gebiete, im Amte gleiches Namens gelegen, und dazu gehörig. Siehe anbey **Atzmannsdorf**, im II B. p. 2091.

**Atzungs-Recht**, s. **Atzung**, im II B. p. 2091.

**Atzungs-Unkosten**, s. **Atzung**, im II B. p. 2091, wie auch **Unkosten** (Inquisitions-) im XLIX B. p. 1843.

**Au an der Traun**, Schloß, s. weiter unten **Au an der Traun**.

**Au**, ein Marktflecken in Nieder-Oesterreich, im Viertel Unter-Wiener-Wald. **Fuhrmanns Oesterreich.**

**Au**, eine Probstey der Canonicorum Regularium, von der nur die Lage im II B. p. 2091 angemerket worden. Der Stifter davon soll Conrad, Graf von Midling und Frontenhausen, um das Jahr 1050, gewesen seyn: Wiewohl **Hundius** in Metropoli p. 128 sagt, daß in den alten Monumenten der Kirche zu Salzburg gefunden werde, daß das Kloster

ster oder Cella, quæ vocatur Au, von Baldo, Frimulo und Roberto, drey gottseligen und wohlvermögenden Priestern, mit Bewilligung Herzogs Taßilonis in Bayern, erbauet worden. Daß man aber den eigentlichen Ursprung dieses Klosters nicht so genau ergründen kan, ist der ehemaligen Feuersbrunst zuzuschreiben, welche dieses Kloster mit den alten Briefschaften etlichemahl betroffen hat; massen dadurch über 1000 treffliche Manuscripte und kostbar geschriebene Bücher verzehret worden. In diesem Kloster haben die alten Geschlechter von Zangenberg und Helffendorf ihre Begräniße. Hartwich, Probst zu Au, hat im Jahr 1068 sich in einem öffentlichen Instrumente Archipresbyterum genennet. Die Pontificialia hat das Kloster das erstemal 1464 unter Wilhelm Helfendorfer, infulirtem Prälaten, erworben. Ertels Chur-Bayerisch. Atlas, Th. II, p. 144 u. f.

Au, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Hausrück-Viertel. Juhrmanns Oesterreich.

Au, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Traun-Viertel gelegen.

Au, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. Juhrmanns Oesterreich.

Au, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Unter-Manhartsberg gelegen. Juhrmanns Oesterreich.

Au, ein Dorf und das Stammhaus der ausgestorbenen Auern von Au, in dem Marggrafthum Anspach, am Ruppmannsberg zwischen Guntzenhausen und Windspach gelegen, welches heutiges Tages in Hochfürstl. Brandenburg-Anspachischer Hand stehet, und zum Oberamte Gunzenhausen gehöret. Biedermanns Fränkische Ritterschaft des Orts an der Altmühl Tab. CLXXV; Hönns Lex. Topograph. des Fränkis. Kreis. p. 315.

Au, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, im Hof-Casten-Amt Anspach, eine Stunde davon gegen Lautershausen befindlich. Hönns Lex. Topogr. des Fränkis. Kreis. p. 315.

Au, mehrere Oerter dieses Namens siehe unter Auw.

Au (Heinrich von), Probst des Bißthums Regenspurg im Jahr 1298. Ertels Chur-Bayerisch. Atlas, Th. II, p. 308.

Au (Nieder-), ein Dorf bey Goldberg in Schlesien. Goldschadts Marktflecken ꝛc. p. 364.

Au (Niedern-), ein Dorf im Fürstenthum Waldeck in Westphalen bey Dudinghaufen. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Au (Ober-), ein Dorf am Mayn, unweit Aschaffenburg in Franken. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Au (Ober-), ein Dorf mit einem Rittergut unweit Meißen, dem Herrn von Miltitz gehörig. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Au (Ober-) ein Dorf bey Goldberg in Schlesien. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Au (Unter-) Dorf, s. Unter-Au, im XLIX B. p. 2105.

Au (Auer von), Geschlecht, s. Auer von Au.

Au (Wiellinger von der), Geschlecht, siehe Wiellinger von der Au, im LVI B. p. 28.

Ava, ein Königreich in Japon, in der Landschaft Xicoco, auf der östlichen Küste, zwischen den Königreichen Sanuqui und Tosa gelegen, und hat eine kleine Stadt gleiches Namens. Martiniere Dict.

Ava, der Thurn de l' Ava, jetzt genannt Bogiagno, in der Schweitz, in der Gemeinde Ruflee, in dem Misoxer Thal und dem Obern-Grauen-Bund. Leus Schweitz. Lex.

Avabad, eine Stadt in dem Gebiete des großen Mogols, an der West-Seiten dieses Reichs, in Billockeri gelegen. von Kölichen und Rischtern Beschreib. des Erd-Kreis. Th. II.

AVACARIA, Ort in dem eigentlichen Africa, s. Vicaria.

Avacus, der auch Avacus Avo, Acho, Hugo, und von dem Saxo, Anake; in Dänischer Sprache aber Aage genennt wird, ist unter Canuto Magno Bischof zu Roskild oder Roeschild worden. Er ließ sich im Jahr 1030 von Libentio II zu Hamburg ordiniren. Es wird von ihm berichtet, daß er dem Laster des Sauffens und der daraus entstehenden andern Arten der Wollust sehr ergeben gewesen seyn soll. Denn es setzt Adam Bremensis in Libello de situ Daniæ, nachdem er von dem Schonischen Bischoff Henrico das heßliche Portrait gemacht, daß er sich zu Tode gesoffen, gleich darauf: Hoc de Avacone factum esse comperimus, similiterque de aliis. Es soll aber dieser Bischoff im Jahr 1043 gestorben seyn. Bis auf seinen Tod war das Schonische Stift dem Seeländischen einverleibet, ward aber nachgehends davon getrennet, und in zwey Stifte, nemlich das Lundische und Dalbyische, getheilet. Pontoppidani Annal. Eccles. Dan. Th. I, p. 1305 Dänische Bibliotheck II St. p. 79.

AVADIAE, ein altes Asiatisches Volk in Bactriana, wie Ptolomäus berichtet. Sein lateinischer Ausleger lieset *Savadii*. Martiniere Dict.

AVAL, ein Wort eines Fluß-Fahrers, s. *Amont*, im I Suppl. B. p. 1370 u. f.

Aval, so nennet man die kleineste unter den 2 Insuln von St. Marcou, an der Küste von der Normandie, bey Coutantin. Martiniere Dict.

Aval, ist eine Balley in der Franche Comte, welche gegen Süden an das Ländgen la Breße stößt. Die darinnen liegenden Oerter sind: Salins, Poligny, Pontarlier, Arbois, Orgeles, Jour und St. Claude. Zübners Geogr. Th. I.

AVALANT, nennet man dasjenige Schiff, welches dem Lauf eines Flußes im herunterfahren folget. Savary Dict. univ. de Commerce.

AVALEE, ist ein Manufactur-Wort, und eben so viel, als das Wort *Levée*, nemlich, was ein Arbeiter auf seinem Stuhle arbeiten kan, ohne daß er seine Rollen aufwinden dürffe. Savary Dict. univ. de Commerce.

AVALEE DE CHARDON, wird bey den Tuch-Bereitern von jedem Raume des Zeuges gesagt, den sie auf der Distelstange mit Wolle belegen. Savary Dict. univ. de Commerce.

AVALER, ist bey den Franzosen ein Fluß-Wort, und heisset ein Schiff, oder einen Zug Holz den Fluß herunter führen. Die Schiffe aus Champagne, die nach Paris gehen, kommen den Fluß herunter, und die aus der Normandie daselbst ankommen, fahren hinauf. Savary Dict. univ. de Commerce.

Avaliren, Franz. *Avaler une Lettre de change, un billet de change*, heist seinen Namen darunter setzen, ihn unterschreiben, davor stehen. Es ist aber wenig gebräuchlich. Savary Dict. univ. de Commerce.





Avalis, ein See-Hafen an der Küste von Ethiopien, unter Egypten, in dem Meerbusen Avalites gelegen, welcher auch seinen Namen daher, gleichwie das Volk *Avalites*, oder *Avalitæ* genannt, entlehnet. Plinius nennt diesen Meerbusen Abalites, an statt Avalites. Avalis lag bey nahe auf eben der Stelle, wo heut zu Tage Zeyla, ein Seehafen in dem Königreiche Adel, ist. Martiniere Dict.

AVALITÆ, oder *Avalites*, Volk, s. Avalis; ingleichen Abaliten, im I Suppl. B. p. 80.

Avalite, Stadt, s. Abalite, im I Suppl. B. p. 80.

Avaliten, Volk, s. Abaliten, im I Suppl. B. p. 80.

Avalites, Meerbusen, s. Abalites, im I Suppl. B. p. 80.

AVALITES SINUS, s. *Sinus Avalites*, im XXXVII B. p. 1743.

AVALLENSIUM COMITATUS, ein Strich Landes in Gallia Aquitanica gelegen, so den Titul einer Grafschaft hat. Martiniere Dict.

AVALLO, s. *Indosso*, im XIV B. p. 664.

Avallo, eine Provinz in Nord-America, s. Aballo, im I B. p. 43.

AVALLONIA, Provinz, s. Aballo, im I B. p. 43.

AVALLUM, s. *Aval*, im II B. p. 2092.

Avalocium, ein Dorf in Frankreich, in dem Lande Chartrain gelegen, wie Gregorius Turonensis, der vom Ortelio citirt wird, berichtet. Martiniere Diction.

Avalon, Provinz, s. Aballo, im I B. p. 43.

Avalon (die Balley), Fr. *Le Baillage d' Avalon*, ein Strich Landes in Bourgogne, in Frankreich. Diese Balley macht einen Theil von Auxois aus. Martiniere Dict.

Avalonius (Melchinus, oder Melkinus, oder Mevinus, oder Melvinus), ein Engelländer aus Cumberland, um das Jahr Christi 560, hat

1. De gestis Britannorum;
2. De Antiquitatibus Britanniæ, und
3. De regis Arthuri mensa rotunda

geschrieben, aber eine große Liebe zu den Fabeln merken lassen. Baläus de Scriptor. Britan. Pitseus de Scriptor. Angl. Jöchers Gelehrt. Lex.

Avalos, eine Provinz in Nord-America, in Neu-Spanien, und zwar in Neu-Gallicien. Martiniere Dict.

Avalos, Geschlecht, von welchem im II B. p. 2093 u. ff. Von des in der 23 Zeile des Artickels gedachten Roderichs Söhnen sind, ausser Petern, Ferdinanden und Roderichen, die ihren Stamm in Spanien, und sonderlich zu Toledo, fortgepflanzet, Diego und Inigo I zu merken:

I. Diego d' Avalos zeugte mit Eleonoren d' Ayala Petern, dessen Enkel, Diego, Agneten d' Ayala heyrathete, und dadurch diesen Namen auf seine Nachkommen brachte. Desselben Kinder waren: 1) Bernhardin, welcher nur eine Tochter, Namens Agnes, nach sich ließ. 2) Johann d' Ayala, welcher sich mit seines jetztgedachten Bruders Tochter verehlichte, und Bernhardinen hinterließ. Derselbe wurde 1617 von Philippen III zum Grafen von Villalva gemacht, und hatte einen Sohn, auch Bernhardin genannt, der nur eine Tochter, Franciscen, nach sich ließ, welche die Grafschaft Villalva an ihren Gemahl, Emanuelen, Marggrafen von Aguilafuente, aus dem Hause Zuniga, gebracht hat.

II. Inigo d' Avalos I begab sich mit Alphonsen V von Arragonien nach Neapel, und heyrathete daselbst Antonien von Aquino, eine Tochter Bernhard Caspars von Aquino, und Schwester, auch Erbin Franz Antons, des letztern Marggrafens von Pescara, die ihm große Güter, auch die erbliche Würde eines Groß-Cämmerers von Neapel, zubrachte. Er starb 1484, und hinterließ unterschiedene Kinder, von denen Alphonsus und Inigo merkwürdig sind.

A. Alphonsus d' Avalos, Marggraf von Pescara, wurde mit dem Königl. Prinzen Ferdinanden dem jüngern erzogen, und leistete seinem Könige wider die Franzosen gute Dienste, ward aber 1495 von seinem Sclaven, einem Mohren, meuchelmörderischer Weise hingerichtet, und hinterließ von Dianen de Cardona einen einzigen Sohn, Ferdinand Franzen, von dem ein besonderer Artickel im II B. p. 2096 u. f. handelt.

B. Inigo d' Avalos II, Marggraf von Pescara und del Vasto, zeugte mit Lauren von St. Severin, Roberts, Fürstens von Salerno Tochter, zwey Söhne und eine Tochter, Constantien. Diese, so wegen ihres großen Muths und Stärke berühmt ist, wurde an Alphonsen Piccolomini de Arragon, Herzog von Amalfi, vermählet. Die Söhne waren: 1) Roderich d' Avalos und d' Aquino, so in seinem 22 Jahre unvermählet gestorben. 2) Alphonsus d' Avalos, Marggraf von Pescara und del Vasto, von dem im II B. p. 2095 u. f. ein besonderer Artickel handelt. Derselbe hinterließ bey seinem 1546 erfolgten Tode von Marien, Ferdinands d' Arragon, Herzogs von Montalto Tochter, fünf Söhne, von denen Inigo Ritter von St. Jacob und Canzler des Königreichs Neapel gewesen, 1561 Cardinal, auch hernach Bischof zu Porto worden, und 1600 gestorben; Johann, Herr von Pomarico und Montescaglioso, von Marien Orsini keine Erben gelassen; die drey übrigen aber, Ferdinand Franz, Cäsar und Carl ihr Geschlecht fortgepflanzet haben

I. Der älteste, Ferdinand Franz d' Avalos, Marggraf von Pescara und del Vasto, Ritter des güldnen Vliesses, Capitain-General von Italien, und Vice-König in Sicilien, hat an den Italiänischen Kriegen, unter Heinrichs II, Königs von Frankreich, Regierung, großen Theil gehabt, und ist 1571 gestorben, nachdem er mit Isabellen, Friedrichs Gonzaga, Herzogs von Mantua, Tochter, folgende drey Söhne gezeuget: a) Ferdinand, starb in der Jugend. b) Thomas, Graf von Catelazo, war Patriarch von Aquileja. c) Alphonsus d' Avalos und d' Aquino, Marggraf del Vasto und von Pescara, Ritter des güldnen Vliesses, und General der Cavallerie in den Niederlanden, zeugte mit Lavinien de la Rovere, Guidobalds, Herzogs von Urbino Tochter, folgende vier Kinder: 1) Ferdinand Franzen, der vor dem Vater starb. 2) Isabellen, die, als Erbin von Pescara und del Vasto, ihrem Vetter, Inigo d' Avalos, die väterlichen Herrschaften als Heyrathsgut zubrachte. 3) Catharinen, Maria Gonzaga, Grafens von Novellara, Gemahlin. 4) Marien, die in ein Kloster gegangen.

II. Der jüngste, Carl d' Avalos, Fürst von Montesarchio, zeugte mit Sueva Geswalda, Fürstin von Venosa, unter andern Ferdinanden, dessen

sen einzige Tochter, **Sueva** d'Avalos, erstlich an Julius Cäsarn de Capua, Fürsten von Conca, und hernach an Nicolas d' Este, des Herzogs Cäsars von Modena Sohn, vermählt worden.

III. Der mittelste, **Cäsar** d'Avalos, ward nach dem Tode seines Bruders, des Cardinals **Inigo**, Canzler von Neapel, und zeugte mit Lucretien de Tufo, Hieronymus Marchese di Lavello Tochter, zwey Söhne, **Inigo** und **Johann**.

(A) **Inigo** d'Avalos, wurde durch die Vermählung mit seiner Muhme Isabellen, Alphonsus d'Avalos Tochter, Marggraf von Pescara und del Vasto, und zeugte mit derselben vier Söhne: a) **Alphonsen**, der ohne Erben starb. b) **Diego**, von dem so gleich. c) **Thomas**, einen Dominicaner und Bischof zu Luceria. d) **Bonaventura**, einen Augustiner, nachmaligen Bischof zu Nocera. Jetzterwehnter **Diego** d'Avalos, Marggraf von Pescara und del Vasto, starb 1667, und hinterließ von Franciscen, Hieronymus Caraffa, Fürstens de la Rocella, Tochter, außer einigen Töchtern, zwey Söhne: 1) **Ferdinand Franzen** d'Avalos nnd d'Aquino, Marggrafen von Pescara und Fürsten von Francavilla, welcher 1672 starb, und seine Gemahlin, Isabellen de Cobos de Mendoza y Portocarrero, Emanuels de Sarmiento, Marquis von Camarosa, Tochter, schwanger hinterließ. Dieselbe gebahr hierauf 1673 **Diego Franzen** d'Avalos und d'Aquino, Marggrafen von Pescara und del Vasto, Fürsten von Francavilla, welcher 1687 in Spanien, im 14 Jahre seines Alters, das Zeitliche gesegnete. 2) **Cäsar Michael Angelus** d'Avalos und d'Aquino, Fürsten von Isernia und Francavilla, Marggrafen von Pescara und Herzog del Vasto, Ritter des güldnen Vliesses, welcher in dem Spanischen Succeßions-Kriege die Oesterreichische Parthey ergriff, auch, nachdem die Französische in Neapolis die Oberhand behielt, 1701 mit seiner Gemahlin Hippolyten, einer Tochter Johann d'Avalos, Fürstens von Troja, nach Wien entwich, und 1729 ohne Erben mit Tode abgieng, nachdem er 1726 in seine Güter war völlig restituiret worden.

(B) **Johann** d'Avalos, so nach seines Vetters, **Carls** d'Avalos Tode, Fürst von Montesarchio ward, und 1709 im 98 Jahre seines Alters starb, zeugte mit Andreanen de Sangro, außer einer Tochter, **Lucretien**, die an Johann Baptisten Caraccioli, Herzog von Celenza, vermählt worden, zwey Söhne, **Andreas** und **Franzen**: (I) **Andreas** d'Avalos, Fürst von Montesarchio, General der Neapolitanischen Galeeren, so es allemal mit Philippen V gehalten, starb 1712 in dem 70 Jahre seines Alters, nachdem ihm seine Gemahlin, Anne de Guevara, folgende drey Töchter gebohren: a) **Julien**, Erbin von Montesarchio, eine Gemahlin ihres Vetters **Johann** d'Avalos, Fürstens von Troja. b) **Sueven**, eine Gemahlin Josephs de Medicis, Prinzens von Ottojano oder Ottaviano. c) **N.** eine Gemahlin Johannes de Guevara, Herzogs von Bovino. (II) **Franz** d'Avalos, Fürst von Troja, zeugte mit Adrianen Caraccioli **Johann** d'Avalos, Fürsten von Troja, General der Neapolitanischen Galeeren, welcher sich gedachter maßen mit seiner Muhme, **Julien** d'Avalos, Erbin von Montesarchio, vermählet, und mit ihr folgende drey Kinder gezeuget hat: 1) **Hippolyten**, eine Gemahlin ihres Vetters **Cäsars Michael Angelus** d'Avalos. 2) **Nicolasen**, welcher sich 1691 mit Johannen, einer Tochter Franzens Caraccioli, Fürstens von Avellino, vermählet. 3) **Josephen**, der 1693 ertrunken.

Als **Cäsar Michael Angelus** d'Avalos, Fürst von Isernia und Francavilla, Marggraf von Pescara und Herzog del Vasto, obgedachter maßen, 1729, als der letzte seines Zweiges, starb, hinterließ er den Fürsten von Troja zum Erben; allein es war noch eine Linie dieses Hauses übrig, die sich von einem natürlichen, aber legitimirten Sohne des Ur-Großvaters, des großen Marquis oder Herzogs del Vasto, herrechnete. Das Haupt derselben nahm also den Titul eines Herzogs del Vasto unverzüglich an, und verwickelte den Fürsten von Troja in einen Rechts-Proceß, der noch 1738 daurete. Immittelst vermählte sich dieser neue Marggraf von Pescara und Herzog del Vasto 1736 den 12 Februar mit einer Tochter Antons Aquaviva, Grafens von Conversano. **Imhof** Geneal Ital. & Hisp. p. 145. **v. Sommersberg** Geneal. T. I, p. 94 und 101.

**Avalos** (Aegidius Ramirez de), ein Spanischer Theologe, im 16 Jahrhundert, war ein Canonicus, und schrieb del linage de Zambrana, welches Werk aber noch nicht gedruckt ist. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Avalos** (Anton Rodriguez de), ein Spanier aus der Mitte des 16 Jahrhunderts, hat dichos y hechos notables y graciosos y elegantes del sabio Rey D. Alfonso de Aragon y de Napoles aus dem Lateinischen des Aeneä Sylvii übersezt. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Avalos** (Johann Baptista d'), Marquis von Vasto und Pescara, Fürst von Francavilla, Erb-Cammerherr des Königreichs Neapolis, beständiger Gouverneur der Insul, Stadt und Vestung Ischia, Grand von Spanien von der ersten Classe. Sein Vater war **Nicolaus**, oder, wie andere wollen, **Cäsar Michael Angelus** d'Avalos, Marquis von Vasto, Fürst von Francavilla, starb 1731, oder nach anderen 1735, seine Mutter aber, die ihn 1694 gebohren, hieß Johanna Caraccioli, und war des Fürstens Francisci von Avellino Tochter. Er selbst starb im März 1749, im 55 Jahre seines Alters. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt, 1) Silvien Spinelli, des Fürsten Ferdinands Caroli Francisci von Tarsia Tochter, und 2) Louyse Sangro, des Herzogs von Casa Calenda Tochter. Mit der ersten hat er sich 1716, und mit der andern 1734 vermählet. Ob sie ihm Kinder gebohren, findet man nirgends angemerket. Sein Bruder, Diego d'Avalos, führt den Titel eines Fürstens von Troja. **Geneal.** *Archivar.* 1738, p. 378 u. f. **Geneal. Nachr.** 137 Theil, p. 438.

**Avalos** (Johann Segura de), s. **Segura de Avalos** (Johann), im XXXVI B. p. 1307.

**Avalos** (Roderich Lopez de), von dem im II B. p. 2097, und müssen in dem daselbst befindlichen Artickel die Worte: **Mit seinen drey Gemahlinnen**, bis zu Ende, weggestrichen werden, weil sie im Geschlechts-Artickel vorkommen.

**Avalos** (Thomas de), ein Neapolitaner, aus dem Geschlechte der Marchesen del Vasto, trat in dem Convente della Sanita daselbst in den Dominicaner-Orden, hielt 1629 bey der Ordens-Versamm-



sammlung zu Rom, als er kaum 16 Jahr alt war, eine schöne Lobrede auf den heiligen Dominicum, welche zu Florenz noch in ermeldtem Jahre gedruckt ist, ward Magister der Theologie, 1639 Prior seines Profeß-Hauses, 1642 Bischof zu Luceria, und starb im December folgenden Jahres, als er erst 30 Jahr alt war. **Ughelli** Ital. Sacr. **Echard** de Scriptor. Ord. Dom. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

AVALURE, heißt die Mangelhaftigkeit eines neuen, weichen und höckerichten Hornes, das sich an dem Huffe eines Pferdes ansetzet, wenn das Huff verletzet ist, und eine Wulst machet, indem das neue Horn das alte von sich wegstößt; diese ist eigentlich das Merkmal des Orts, wo das neue Horn das alte berühret. **Physical. Oeconomisch. Lexicon** Th. I. **Jablonski** Lex.

AVANCE, *Avanzo*, heißet bey den Kaufleuten der Gewinn, der ihnen in ihren Handlungen zufließet, und den sie daher Avance oder Avanzo nennen. **Physical. Oeconomisch. Lex.** Th. I.

AVANCE, bedeutet auch ein Darlehn oder Verlag von Waaren. Ich bin mit dem und dem in Vorschuß. Ich habe ihn mit viel Waaren verlegt, ich weiß nicht, wenn ich werde können bezahlt werden. **Savary** Dict. univ. de Commerce. Siehe **Avanciren.**

AVANCE, **Anticipation der Zeit**, einen Zeddel oder Wechselbrief voraus bezahlen, heißt den Werth desselben vor der Verfallzeit berechnen. Dieses geschiehet gemeiniglich, wenn man ihn remittiret. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

AVANCE, man sagt in Wechselbriefen: *Avance pour le Tireur*, oder Vorschuß vor den Traßanten oder Zieher, wenn ein Brief negociiret worden, und derjenige, welcher ihn negociiret, mehr davon bekommt, als die enthaltene Summe im Briefe beträgt. Im Gegentheil nennet man *Avance pour le Donneur*, und *Perte pour le Tireur*, wenn derjenige, dem der Wechsel gehöret, den ganzen Werth davon nicht bekommt. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

AVANCE, sagt man von einem flüchtigen Pferde, welches im Schritt und Trab wohl avancirt, daß man mit ihme aus dem Lande kommt. In der Reitbahn aber hält man viel von einem Manegepferde, welches in Courbetten, Croupaden und Capriolen wohl avanciret. **Trichters** Exercit. Lex.

**Avance**, Vorgebirge, s. **Frovard**, im IX B. p. 2175 u. f.

**Avanche**, Geschlecht, s. **Avenche.**

AVANCHE, Geschlecht, s. **Afflentschen**, im I Suppl. B. p. 690.

**Avanche**, ein Dorf in der Schweitz, in der Pfarr und Vogtey Chastel St. Denis, in dem Gebiete der Stadt Freyburg. **Leus** Schweitz. Lex.

**Avanciren**, heißt bey den Kaufleuten Geld vorschießen, oder auslegen; daher sie im Nachsehen ihrer Rechnung zu sagen pflegen, sie seyn bey diesem oder jenem noch im Avanzo oder Vorschuß. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I. So wird dieses Wort auch gebraucht wenn ich per Conto eines dritten eine Commißion aus meinen eigenen Mitteln bestreite, und das Geld darzu herschieße. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

Avanciren, sagt man auch von flüchtigen Pferden, welche im Schritt und Trabe wohl fördern. Auf der Reitbahne hält man von einem Schulpferde viel, welches in Courbetten, Courpaden und Capriolen wohl vorgreift. **Physical. Oeconom. Lexic.** Th. I.

**Avancon**, Waldwaßer, s. **Avanson.**

**Avancon**, ein Französischer Marktflecken in Dauphine, auf dem Wege von Gap nach Embrun. **Martiniere** Dict.

AVANIES, nennen die Levante-Fahrer, oder die nach der Türkey handelnde Christliche Kaufleute, diejenigen Beschwerlichkeiten, welche sie von den Türken ausstehen müssen. Siehe hiervon des Ritters **Chardins** Persianische Reisebeschreib. p. 35.

**Avans**, eine Insul in Asien, im Kaiserthum Japonien. **Hübners** Geogr. Th. II.

**Avanson**, oder **Avancon**, ein Waldwasser in der Schweitz, und zwar im Canton Bern. Es entspringt zwischen den beyden Bergen Zegeillie in Wallis und Anzeinde im Berner Gebiete. Dieses Flüßgen theilt sich nach einem kurzen Lauf in zwey Arme, davon der stärkste **Avanson** heißt, und durch Bex fließt, nachdem die Griene in ihn gefallen ist. Der andere Arm wird die **Liserne** genannt, und fließt gegen den Mittag nebst dem ersten Arm in die Rhone. Von diesen Wassern pflegen die Einwohner zu Bex zu sagen:

La Liserne et l'Avanson,
Viennent d'une meme Maison,

Das ist: Die Liserne und die Avanson entspringen aus einem Hause. **Allgem. Hydrograph. Lex. Leus** Schweitz. Lex.

AVANT-COEUR, ist eine Geschwulst wider die Natur, rund an Gestalt und etwas dicke, wie eine halbe Faust, welche durch eine blutige gallische Feuchtigkeit an der Brust des Pferdes gegen dem Herzen gezeuget wird, so durch gute Mittel zum Eiterschwären muß gebracht werden. **Trichters** Exercitien-Lex.

AVANTICI, ein Volk zwischen den Alpen-Gebirgen wohnhaft. **Martiniere** Dict.

AVANTICORUM OPPIDUM, so nennet **Hardouin** einen Französischen Marktflecken in Dauphine. **Martiniere** Dict.

AVANT-PIEU, s. **Pfahleisen**, im XXVII B. p. 1233.

AVANTTRAIN, s. **Proz-Wagen**, im XXIX B. p. 984.

AVANTURE, oder *Aventure*, ist bey denen Franzosen eigentlich zwar nur ein See-Handlungs-Wort, dessen man sich mehrentheils nur auf den Fall bedienet, wenn man das Wort Grosse hinzufüget. **Geld auf *grosse Aventure* legen**, heißt es an Schiffe mit Profit legen. **Savary** Dict. univ. de Commerce. **Güter oder Waaren auf große *Aventure* mitgeben**, heißt, wenn ein Kaufmann einem Schiffer oder Bootsmann, der nach Archangel, Spanien oder gar nach Indien fähret, Waaren mitgiebt, auf die Condition, daß, wenn er dermaleins wieder kömmt, er ihm die Waaren so und so theuer bezahlen soll, bey welchem Accord deñ gedachte Waaren dermaßen hoch angeschlagen werden, daß das Interesse, Assecuranz-Prämie und Profit schon alles dabey gerechnet, und die einige Condition nur dabey ist, daß, wenn dem Seefahrenden Mann diese ihm auf große Avanture mitgegebene Waaren durch See oder den Feind genommen würden, er davor nicht zur Rede gesetzet werden darf, gleichwie er wohl gehalten wäre, wenn er solche auf seinen eignen Risigo, und als sein erkauftes eigenes Gut mitgenommen, und die Waaren vorher

aufs genaueste bedungen hätte. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe, Th. I.**

LES AVANTURES D' APOLLONIUS, *Prince de Tyr*, ist der Titel eines Buchs, davon sich der Verfasser nicht genennet; es ist aber selbiger Herr **le Brun**. Eine Recension davon findet man im *Journal Literaire* T. II, P. II, n. 11. **Mylii** Bibl. Anon. p. 233.

LES AVANTURES D' ARISTEE ET DE TELASSIE, *histoire galante & heroique*, 1731 in 12, Voll. II. Diese Geschichte hat, ohne seinen Namen zu melden, **de Castre d' Avigny** herausgegeben, dessen Schriften ein nicht geringes Lob verdienet haben, ob er sie gleich in seiner Jugend verfertiget hat. Siehe die **Leipzig. Gelehrt. Zeitung.** 1731, p. 439. Obiges Buch wird recensirt im *Journ. des Sav* 1731 May n. 6. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 233.

LES AVANTURES DE CALLIOPE, *par M. le B.* Paris 1720 in 12. Der Verfasser ist Herr **le Brun**. **Mylii** Bibl. Anon. p 233.

AVANTURES DE DON QUICHOTTE. Die erstern 4 Bände dieses Buches hat **Michael de Cervantes y Saavedra** aufgesetzet, und **St. Martin** soll sie ins Französische übersetzet haben. Nach der Zeit sind noch 6 andere Bände darzu gekommen, welche aus der Spanischen Handschrift **Cid Hamed Benegely** übersezt worden, und worinnen die Spanischen Adelichen sehr durchgezogen werden. **Avellaneda** hat diese Begebenheiten in zwey Bänden weiter fortgesetzet; selbige aber sind öffentlich verbrannt worden. Schellhorns Disp. II. de libris combustis. **Leipzig. Gel. Zeit.** 1727, p 286, und 1726, p. 804. **Mylii** Biblioth Anon. p 232.

LES AVANTURES DE ZELOIDE ET D'AMANZARIFDINE. *Contes indiens, dediés a Madame la Ducheſſe d' Aumont*, Paris 1715 in 12. Dieses Buch, dessen Verfasser Herr **Paradi** ist, hat schon zuvor unter dem Titel: *Les mille et une Faveurs*, die Presse verlassen gehabt. Es ist sehr angenehm zu lesen. **Leipziger Gelehrt. Zeit.** 1715 p. 519, und 1716 p. 15. **Mylii** Biblioth. Anon. p. 232.

AVANTURES INCROYABLES, sind aus der Feder des Herrn Abts von **Bordelon** geflossen, wie er sich denn diese Arbeit selber zueignet in dialogues des Vivans, welches Buch er ebenfalls, ohne seinen Namen zu melden, herausgegeben hat. **Mylii** Bibl. Anon. p. 222.

AVANTURIER, oder *Aventurier*, bedeutet bey den Franzosen überhaupt einen Menschen, der wenig, oder gar nicht bekannt ist, welcher auch vielleicht weder Feuer noch Heerd, mithin wenig oder nichts zu verlieren hat; der in der Welt herum ziehet, um allerhand Abentheuer, das ist, ungewöhnliche Begebenheiten und Glücksfälle zu erfahren; der folglich sich kühnlich in Sachen menget, und gemeiniglich nur ein Betrüger ist. Ein jeder soll sich vor dergleichen Leuten wohl in Acht nehmen. **Savary** Dict. univ. de Commerce. Auch nennet man sonderlich diejenigen also, welche sich bey denen alten Turnieren gewagt, und denen sogenannten Scharffrennen beygewohnet haben. Ferner wurden vor diesem die Englischen nach Deutschland handelnde, und nunmehro in eine ansehnliche reiche Curd oder Gesellschaft in Hamburg zusammen gewachsene Kaufleute also genennet, wie sie nämlich zu Anfange des 17den Jahrhunderts, da der Janfee-Bund noch im Flore war, ihr Glück durch Handlung, unter ihrer Königin Elisabeth Gnade und Schutz, nach Deutschland suchen wollten. In America werden Avanturiers eine Art Seeräuber genennet, die vor den Spanischen Häfen denen ausländischen Schiffen aufpassen, und von der gemachten Beute leben, sonst aber keinen beständigen Ort zu ihrem Wohnplatz haben, in dem ihr Vaterland da ist, wo sie gute Beute machen können. **Physical Oeconom. Lexic. Th. I.** Sonst heißen die Engelländer auch diejenigen *Avanturiers*, welche in den Compagnien, die zur Befestigung ihrer Americanischen Pflanzstädte aufgerichtet sind, Actien nehmen. Dieses unterscheidet sie von denenjenigen, die sie *Planteurs* nennen, nämlich Einwohner, die daselbst Plantagen haben. Die lezten beschäftigen sich mit Pflanzen und dem Landbau, und die andern leihen ihr Geld aus, und legen es, so zu reden, auf Bodmerey, in Hofnung des Nutzens, den sie davon haben können. Diese hier sind eigentlich diejenigen, die man in Frankreich Actionnaires nennet; jene hingegen nennet man daselbst Einwohner, Pflanzleute und Concessionaires. In diesem Verstande findet man in der Sammlung der Englischen Befehle die Avanturiers und Planteurs Virginiens, die Avanturiers und Planteurs von Neu-Engelland, u. s. w. Die Befehle, die wegen dieser neuen Pflanzstädte ergangen sind, unterscheiden stets darinnen die zwey Arten von Interessenten, und stehen ihnen unterschiedene Freyheiten zu. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

AVANTURIER, *Aventurier, vaiſſeau Aventurier*, heißt ein Kauffarthey-Schiff, welches Handlung treibet, so weit es die Handlungs-Compagnie erlaubet, ohne daß es die Erlaubniß davon erhalten hat. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

AVANTURINE, ist ein röthlicher Stein, ganz als wie voller Gold-Flitterlein, schön und lieblich anzusehen. Es giebt zwey Gattungen, eine natürliche und künstliche. Die *natürliche*, so sich in vielen Orten in Frankreich findet, wird gestossen, und unter den Streusand gemenget. Die *gekünstelte* ist ein Glas oder ein Gemenge von Kupferstaube, der unter das Glas gemenget worden, weil es über dem Feuer, und im Fluß gestanden. Sein Name ist daher entstanden, weil man es ohngefehr gefunden, als Kupferstaub ohnversehens ins geschmolzene Glas gefallen. Die Schmelz-Künstler brauchen es zu ihrer Arbeit. **Physicalisch-Oeconom. Lex. Th. I.**

Avanziren, s. **Avanciren.**

AVANZO, s. *Avance.*

Avara, Stadt, s. **Avatha.**

Avara, Stadt in Armenien, s. **Abaranum**, im I B. p 46.

Avaray (Marggraf von), s. **Besiade.**

AVARES, Volk, s. *Avari*, im II B. p. 2100.

AVARIA, s. **Haverey**, im XII B. p. 786; ingleichen **Nothauswurf**, im XXIV B. p. 1419 u. ff.

Avaria, Lazius, welcher vom **Ortelio** citiret wird, sagt, daß Oesterreich in den Annalibus wegen der Avares welche dasselbe besessen, also genannt worden. **Martiniere** Dict.

AVARIÆ JUS, das **Haverey-Recht**, s. **Haverey**, im XII B. p 786.

AVARIE, AVARIEE, wird bey denen Franzosen von Waaren und Effecten gesagt, die in den Kauffarthey-Schiffen auf ihrer Reise entweder durch Sturm, Schiffbruch, Strandung oder sonsten beschädiget worden;



worden; daher sagt man: Du caffé avarié, beschädigter Caffe; de la cochenille avariée, beschädigte Cochenille, u. s. w. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

AVARIE, bedeutet auch ein Recht, welches zur Erhaltung eines Hafens von jedem Schiffe, welches dahin kommt, zu anckern, bezahlet wird. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

AVARINI, alte Völker, welche in dem Europäischen Sarmatien wohnten, und zwar in der heutigen Woiwodschaft Cracau, zwischen der Weixel und dem Carpatischen Gebirge. **Vollständiges Geogr. Lexic.**

Avaris Gr. Ἀβαρις, Ortelius sagt, daß es eine Stadt gewesen, welche die Israeliten, nach dem Bericht des **Manethon**, der vom Josepho citirt wird, besessen haben. **Martiniere** Dict.

AVARITES, Volk, s. *Avari*, im II B. p. 2100.

Ἄβαϑον, Vorgebirge, s. *Avarum*, im II B. p. 2101.

AVARPI, Volk, s. *Anarpi*, im I Suppl. B. p. 1397.

Avas, Fluß, s. **Aeas**, im I B. p. 601.

Avasafa, Ortelius findet in Africa eine Stadt, die in dem Concilio Carthaginensi, so unter dem Cyprian gehalten worden, also genennet wird. **Martiniere** Dict.

AVASTOMATAE, Fr. *Avaſtomates*, ein altes Asiatisches Volk, in Mauritania, wie Ammianus **Marcellinus** berichtet. **Martiniere** Dict.

Avatha, eine Stadt in Phönicien, wie die Notitiae imperii melden. **Martiniere** Dict.

Avatha, eine Stadt in Arabien, nach dem Buche der Notitiarum imperii. Sie ist eben diejenige, welche **Stephanus** Avara nennet. **Ptolomäus** bestimmt sie noch besser, daß sie im steinigten Arabien gelegen gewesen. **Martiniere** Dict.

AVATICI, ein altes Volk in Gallia Narbonensi. Man muß sie nicht mit den *Avanticis* verwechseln, deren Landschaft in Dauphine liegt; da hingegen das Volk, wovon hier die Rede ist, eine Gegend in Provence bewohnt hat. **Martiniere** Dict.

Avaud (Ober- und Unter d') *Deſſus & deſſous d' Avaud*, zwey Dörfer in der Schweitz, in der Pfarr Estavannes, in dem Freyburgischen Amte Griers. **Leus** Schweitzer. Lexic.

Avaugour, eine Herrschaft in Frankreich, und zwar in Bretagne gelegen, wie Andr. du Chene berichtet, welcher in seinen Alterthümern und Untersuchungen der Städte und Schlösser in Frankreich davon redet. **Martiniere** Dict.

Avaugour (Barone von) s. **Vertus**, im XLVIII B. p. 49 u. ff.

St. Avauld, Stadt, s. Avo.

Avaux (Grafen von), s. **Mesmes.**

Avaux (Herr von), s. **Felibien (Andr.)**, im IX B. p. 487.

Avaxa, oder Avaza, eine alte Stadt im Ponto, so unter die Abtheilung des Statthalters von Armenien gehöret, wie die Notitia imperii berichtet. **Martiniere** Dict.

Aub, ein Dorf im Stift Würzburg, im Amte Königshofen, insgemein Treß genannt, hat 45 Unterthanen. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 70.

Aubach, ein kleines Flüßgen in Franken, dessen Ursprung in der Grafschaft Giech, zwischen den kleinen Hölzern Seelig und Aberholz, anzutreffen steht, allwo es aus zwey geringen Quellen entspringt, die bey Untermennigau zusammen rinnen. Hernach fließt es durch Berndorf, treibet unterhalb die Wiesenmühle, läuft durch die gräfliche Residenz-Stadt Thurnau und an dem Eckersdorf hin, treibt weiter hinwärts die Reudsmühle und Hamermühle, kommt nachmals nach Hutschendorf, Kammeritz, und zu dem Schlosse und Dorf Plattenfeld, und vermischt sich endlich bey der Schlottermühle mit dem rothen Mayn. **Allg. Hydrograph. Lexic.**

AUBADE, s. **Morgen-Ständgen.**

Aubagna, Stadt, s. Aubaigne, im II B. p 2101.

Aubais, ein Schloß in Frankreich, in Langvedoc, im Bißthum Niemes, 4 Meilen von dieser Stadt, und eben so weit von Montpellier gelegen. **Moreri.**

AUBAN, *Droit d' Auban*, nennet man in Frankreich ein Recht, welches entweder dem Herrn, oder den Policey-Beamten bezahlet wird, damit man Erlaubniß haben möge, einen Laden zu eröffnen. Es wird auch von der Erlaubniß selbst verstanden. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

St. Auban (Herren von), s. **Apchier.**

Aubanus (Joach. Boemius), von ihm findet man: Tr. de Moribus & ritibus omnium gentium, Genev, 1604, in 16. **Lipenii** Biblioth. Philos. p. 567.

Aubareo, Ort, s. **Aubureum.**

Aubee (Herr von), Reketmeister zu Paris, hat ein Werk geschrieben, dessen Deutsche Uebersetzung unter dem Titel: Versuch über die Grundsätze des Rechts und der Moral, zu Frankfurt am Mayn 1750 in 8 an das Licht getreten. Solche wird recensirt in den **Leipz. Gel. Zeit.** 1750 p. 902.

Aubeler (David), ward im Jahr 1593 von dem damaligen Teutsch-Meister Maximilian, Erz-Herzogen von Oesterreich, nach Naumburg geschicket, um die zwischen Chur-Sachsen und obgemeldetem Teutsch-Meister entstandenen Irrungen wegen der Baley Thüringen beyzulegen, welche auch in der Güte gehoben, und den 25 Jänner 1593 ein Receß darüber aufgerichtet worden ist. **Müllers Sächs. Annales**, p. 209.

Aubelin (David), ein Magister der Philosophie, ward 1611 Pastor zu Frießheim, in dem Herzogthum Würtemberg. **Ferbers geistliches Würtemberg**, p. 97.

Aubenton (Wilhelm d'), von dem im II B. p. 2102. Er war Assistent des Generals von der Gesellschaft der Jesuiten, und starb zu Madrid den 7 August des bemeldten 1723 Jahres. Er hatte als Königl. Beichtvater vor, die großen Mißbräuche, die in Spanien unter den Mönchen und Geistlichen eingerissen, so viel möglich, zu reformiren, und beredete sich deßwegen mit D. de **Macanas**, damaligem General-Procurator der Spanischen Raths-Collegiorum, der sich ganz geneigt dazu erwieß, und eine Schrift zu diesem Ende auffezte. Allein so bald die Inquisition, wiewohl nur unter der Hand, Nachricht davon bekommen, verhinderte dieselbe nicht allein solches Vorhaben, sondern brachte auch zu wege, daß de **Macanas**, ihrer Verfolgung zu entgehen, sich nach Frankreich retiriren, Aubenton aber den Hof und das Königreich ebenfalls eine Zeitlang verlassen muste, wobey jedoch auch der Cardinal **Giudice**, als obrister Inquisitor, aus Spanien zu gehen beschlichet worden. **Allgemeines Historisches Lexic** in der Forts.

Aubepierre, Lat. *Alba-petra*, eine Cistecienser-

Abtey, an der Gränze der Diöces Limoges, nach Bourges zu, nahe bey Argenton gelegen, ist um 1149 gestiftet worden. Anfangs ist es ein Frauenzimmer-Kloster gewesen, dessen erste Priorin Petronilla geheißen, welche um 1160 floriret hat. Jetzo befinden sich ausser dem Abt nur 2 oder 3 Mönche da. Von denen Aebten sind folgende bekannt: 1) Arnvud 1178. 2) Elias de Faga 1308. 3) Peter Fulcaudi 1478. 4) Wilhelm le Vasseur 1686. 5) Jacob o Riant, 1710, starb 1723. 6) N. de Rouget 1723. Sammarthanus Gallia Christiana Tom. II, p. 644.

AUBEPINE, ein Gewächs, s. Hage-Dorn, im XII B. p. 159 u. f.

AUBERE, nennet man ein gesprenckelt Pferd von Pfirsichblüt-Farbe, so mit weiß, roth und braunen Haaren vermenget, und also von vielerley Farben ist, wovon es auch in der Sonnen ganz glänzet, welches denn ein Kennzeichen edler Art, und eine Zierde in Anzeigung der Reinigkeit, wie auch vollständiger Gesundheit des Leibes, welche bey ungläntzenden dunckten Haaren nicht so gut seyn können. Trichters Exercit. Lexic.

Aubereum, Ort, s. Aubureum.

Auberg, ein Berg in der Schweitz, in der Landschaft March, darauf fruchtbare Alpen befindlich. Leus Schweitz. Lexic.

Auberi, Personen dieses Namens, s. Aubery.

Aubericour, ein Dorf in Ostrevant, 2 Meilen von Bouchain. Dicelii Geogr. Diction. der Niederlande. Junckers Beschreib. der XVII Niederländ. Provintzen.

Auberive, Lat. *Alharipa*, ein Cistercienser-Kloster, etwan 2 Meilen von dem Orte, wo der Fluß Aube entspringet, unten am Berge Charmois, in der Diöces Langres gelegen, welche Willencus, Bischof von Langres, im Jahr 1135 oder 1136 gestiftet. Die Namen derer Aebte sind: 1) Raimbald 1136. 2) Rainerius 1158. 3) Wilhelm 1165. 4) Garrerius de Rochefort 1185. 5) Simon 1186. 6) Benignus 1190. 7) Stephan 1206. 8) Egidius 1236. 9) Fulco 1236. 10) Aymo 1240. 11) Johann de Goneßia 1246. 12) Peter d'Autricourt 1266. 13) Nicolaus de la Ferte 1278. 14) Simon 1299. 15) Johann 1317. 16) Reginald 1332. 17) Johann de St. Lupo 1332 und noch 1336. 18) Anselmus 1337. 19) Heinrich 1340. 20) Hugo de Anjorrea 1342. 21) Thomas de Aysanvilla 1384. 22) Theobald de Bergeriis 1404. 23) Johann de Bulegnivilla 1417. 24) Peter de Louvemont 1428. 25) Simon de Vilaine oder d' Argille 1436. 26) Guido de Mardoto 1448, starb 1485. 27) Heinrich Lambert, starb 1499. 28) Franz de St. Georgio oder Bureau, starb 1499. 29) Thomas Meline d'Aulnoy, starb 1516. 30) Peter Maulcourant. 31) Nicolaus Perret, starb 1519. 32) Johann de Hans, regierte nur etliche Monathe. 33) Ludwig de Rye, starb 1550. 34) Peter Castellanus. 35) Gilbert de Levis, starb 1553. 36) Martialis de Levis, starb 1572. 37) Stephan Boivault, starb 1609. 38) Johann de Saulx, starb 1621. 39) Melchior de Saulx de Tavannes noch 1630. 40) Lazarus Gaspardus de Saulx 1636. 41) Johann Hieronymus de Tisseraud du Trocher 1650, und noch 1680. 42) Claudius le Gendre, starb 1709. 43) Heinrich Bochart de Champigny 1709. Sammarthanus Gallia Christiana Tom. IV, p. 833 u. ff.

Aubermont (Johann Anton de), ein niederländischer Dominicaner, aus dem Geschlechte der Grafen von Ribaucourt, gebohren 1612, studirte zu Cöln, lehrte 1643 zu Löven die Philosophie, 1645 zu Calcar die Moral-Theologie, wie auch zu Löven, wo er 1652 die Docter-Würde erhielt, that sich anbey durch Predigen hervor, gab in Holland einen Missionarium ab, wurde 1668 Professor der Theologie zu Löven, schrieb:

1. Orat. panegyricam in S. Thomam de Aquino;
2. Epicedium in exeqviis regis Philippi IV;
3. Epitaphium in exeqviis Eug. Alb. d' Alamont Episc. Gandav.
4. Luctum ecclesiæ Gandavienſis in funere Franc. van Horenbeks, Episc. Gandav.
5. Doctrinam Lovanienſium de primatu, auctoritate & infallibilitate Rom. Pontificis;
6. Mantissam celebrium in Belgio & Gallia scriptorum;
7. Expunctionem appendicis Pappebrochii officium corporis Chriſti a. S. Thoma de Aquino compoſitum denegantis;
8. Gab auch Leon. Hansens vitam S. Rosæ Limanæ und S. *Thomae* opuſculum contra Guil. de S. Amore & ejus ſequaces heraus, ließ über dieses zu Gent im Manuscript Analecta privilegiorum regularium; catholicæ veritatis amuſſim; quæſtiones quodlibeticas; reſolutiones caſuum, und starb den 22 Nov. 1686 im 74 Jahr.

Echard de Scriptor. Ord. Dominic. Jöchers Gel. Lexicon.

St. Aubert, Lat. S. *Auberti*, eine Augustiner-Abtey in Frankreich, in der Stadt Cambray, ehedem außer derselben. Diese Abtey wurde anfangs unter dem Namen St. Petri bekannt, und war die Mutter der Stadt-Kirche zu Cambray. Es hielten sich erſt etliche wenige Canonici regulares darinnen auf; seit dem sie aber in die Stadt verleget worden, welches um 894 geschehen, hat sie der Archidiaconus zu Cambray, Gottfried, biß auf acht vermehret, und der Bischof Herluin von Cambray hat zwey Dörfer zu ihrem bessern Auskommen hergegeben. Man glaubt, St. Vedastus habe im Jahr 530 Canonicos dahin gesetzet, welche von dem Bischoffe Lieberten 1066, im Beyseyn des Kaisers Heinrichs, aus Secularibus in Regulares verwandelt worden, der dieser berühmten und reichen Kirche viel schöne Güter entzog, um die Anzahl der Pfründen in der Dom-Kirche zu vermehren, und denenjenigen eine Gunst zu erweisen, die nicht Regulares werden wolten. St. Albert, der so wohl davon, als von der ganzen Stadt Patron ist, machte daselbst große Gestifte, und erwählte auch allda sein Grabmahl. Der Bischof Albert, einer von seinen Nachfolgern, stiftete daselbst 963 acht Präbenden. Herluinus I, Graf von Cambresis, bauete die Ruinen derselben wieder auf, wie auch sein Vorfahr, der Bischof Dodilo, gethan hatte. Das Feuer verzehrte sie 1099 zum dritten und 1148 zum viertenmale. Der Bischof Odard, Burchard I, und noch andere, trugen vieles zu ihrer Wiederherstellung bey. Man kann aber doch nicht umhin, sich über einige Bischöffe des vergangenen Jahrhunderts zu beschweren, welche, wie sie dieselben wieder aufbauen,



bauen, und wieder erhöhen wollten, zugaben, daß man viel Fensterscheiben zerschmiß, viel Gemählde und Grabschriften wegnahm, und unter den alten eingefallenen Mauerstücken mehr als 500 Marmel oder Gräber verschüttete, deren Ueberschriften heut zu Tage in der Historie vielen Nutzen schaffen könnten. Die Einfalt und Nachläßigkeit dieser Aebte ist so weit gekommen, daß sie in ihren Schriften nicht einmal den Ort, wo ihr Patron begraben liegt, noch der andern vielen Bischöfe, so sich daselbst ihr Grabmahl erwehlet, aufgezeichnet hinterlassen haben. Noch viel weniger haben sie sich darum bekümmert, ein Verzeichniß der vielen Namen der Herren aus den berühmtesten Häusern, so daselbst begraben liegen, zu hinterlassen. Die Gebäude dieser Abtey sind prächtig; und die Kirchen und das Kloster, so nur kürzlich unter dem Hieronymus Millot, einem seiner Gottesfurcht und Gelehrsamkeit wegen lobenswürdigen Prälaten, aufgebauet worden, sind so wohl ihres Baues, als der darinnen befindlichen Zierrathen und reichen Reliquien wegen, zu bewundern. Diese Abtey ist vor diesem so berühmt gewesen, daß die vornehmsten Herren dieser Provinz sich es vor eine große Ehre schätzten, wenn ihre Kinder daselbst eingekleidet wurden; wodurch es geschahe, daß sie die Abtey der Edelleute genennet, und als eine Schule der Bischöfe angesehen wurde. Wenn Grammaye, Gelic und de Ligne von dieser Abtey handeln, so haben sie bey dieser Gelegenheit gesagt: In hoc cœnobio multi nobilitate illuſtres Viri, multi cathedralis Eccleſiæ Canonici Regulam profeſſi ſunt; prodieruntque hinc plurimi ſanctitate, doctrina & eruditione clariſſimi, qui ad diverſas eccleſias Epiſcopales evecti ſunt. Wenn Herr Piganiol de la Force in seiner Desc. de la France T. VI, p. 162 von St. Aubert redet; so sagt er, daß es eine Abtey der Canonicorum Regularium S. Auguſtini sey, die 1066 errichtet worden; aber es ist ein Irrthum dabey, indem er das Jahr, da dieser Abtey die Regul vorgeschrieben worden, vor das Jahr ihrer Stiftung angenommen hat. Die Einkünfte derselben belauffen sich auf 40000 Livres. Noch bis anjetzo bekleidet der Abt die vornehmste Dignität bey der Metropolitankirche. Das Verzeichniß derer Aebte ist folgende: 1) Bernhard. 2) Adam 1095. 3) Gerhard. 4) Galter 1117. 5) Galand 1170. 6) Amauricus oder Amalricus 1176. 7) Hubertus 1185. 8) Lambertus 1189. 9) Heribert oder Herbert 1190. 10) Hugo 1204. 11) Bartholomäus 1206. 12) Wilhelm 1232. 13) Johann a Doseto. 14) Balduin. 15) Johann 1292. 16) Galter. 17) Johann. 18) Johann von Avesne. 19) Florentius d'Arras 1325. 20) Nicolaus Braßart. 21) Jacob le Cock 1410. 22) Johann de Cornouaille 1445. 23) Robertus. 24) Philipp Blocquel 1482. 25) Walter de Blary. 26) Jacob des Champs 1511. 27) Bernhard Roncourt. 28) Johann de la Buißiere 1539. 29) Michael de Franqueville 1543. 30) Johann Pelet. 31) Michael Laccart oder Laccaert. 32) Anton de Pouvillon 1596. 33) Hieronymus Milot. 34) Joseph Uranx, starb 1681. 35) Peter Froye 1681. 36) Heinrich Denys 1691, starb 1709. 37) Joseph Pouillaude 1709. 38) N. de la Baſtie. Sammarthanus Gallia Christiana Tom. III, p. 153 u. ff. Carpentier Hiſt. de Cambray P. II, c. 7.

Aubert oder Albert, ein ehemals berühmtes Geschlecht in Frankreich. Stephan Aubert, so um das Jahr 1265 und 1278 zu Pompadour in Limousin gewohnet, begab sich, als ein Wittwer, in den geistlichen Stand. Sein Sohn, Ademar Aubert, beygenahmt von Pompadour, weil er sich daselbst aufhielt, lebte 1305, brachte den Flecken Mons in Limousin an sich, und hinterließ folgende drey Söhne:

1) Stephanen Aubert, welcher 1352 unter dem Namen Innocentz VI den Päbstlichen Stuhl bestiegen. Siehe Innocentz VI. 2) Guido, von dem so gleich. 3) Petern, welcher 1337 Abt zu Grandmont wurde, und 1347 den 18 März das Zeitliche gesegnete. Jetzterwehnter Guido Aubert wurde 1338 durch den König in den Adelstand erhoben, und war 1351 nicht mehr am Leben. Seine Kinder, die er mit Margarethen von Livron gezeuget, waren: 1) Guido II, der um das Jahr 1357 gestorben; 2) Walther, von dem hernach; 3) Audoinus, ein Cardinal, von dem ein besonderer Artickel folget; 4) Arnald, Erzbischof zu Auch, von dem gleichfalls ein Artickel handelt; 5) Stephan, welcher 1340 die Abtey zu St. Allyre, und hernach die zu St. Victor in Marseille bekam, 1378 starb, und in der Abtey zu St. Allyre beerdiget wurde; 6) Agnes, eine Gemahlin Ademars de la Ribeyrie, Herrns von St. Bonit in Limousin; 7) Valerie, welche 1328 mit Bertranden, Herrn von Rossignac, verheyrathet worden. Obgedachter Walther Aubert, Herr von Mons, Betac und St. Saturnin, folgte anfangs dem Kriege, begab sich aber nach seiner Gemahlin, Johannen von Assac, Tode, wie man muthmasset, in den geistlichen Stand, war 1341 Canonicus und Canzler der Kirche zu Metz, wie auch Parlaments-Rath zu Paris, und starb vor 1351. Von seinen Kindern sind folgende vier Söhne merkwürdig: 1) Wilhelm, von dem unten; 2) Stephan, ein Cardinal, von dem ein eigener Artickel folget; 3) Hugo, Bischof zu Alby, der 1379 den 11 März mit Tode abgegangen; 4) Guido, von dem so gleich.

I. Der jüngste, Guido Aubert, war anfangs zum geistlichen Stande gewiedmet, und wurde 1358 bey dem Pabste Innocenz VI, seines Großvaters Bruder, Tisch-Capellan; verehlichte sich aber nachmals mit Ennemonden von Bulbon, die ihm Thor und Bulbon zubrachte. Er kaufte auch 1364 die Landgüter Peirat und Pontarion an sich, und war noch 1390 am Leben. Seine Kinder waren: 1) Raimund Aubert, Ritter, Herr von Bulbon und Thor, welcher nach 1390 ohne Erben starb; 2) Elzear Aubert, der anfangs Canonicus zu Lyon war, nach seines Bruders Tode aber Herr von Thor und Bulbon wurde, und von Peretten von Brognier, die er 1392 heyrathete, keine Erben ließ. 3) Johann Aubert, der nach seinem jetztgedachten Bruder Canonicus zu Lyon wurde, aber noch vor ihm mit Tode abgieng.

II. Wilhelm Aubert, Ritter, Herr von Murat und Monteil de Gelat, des obgedachten Guido ältester Bruder, brachte 1353 das Schloß und Castellaney Bre, und 1357 die Herrschaft la Roche-Abeille an sich, lebte noch 1387, und hinterließ von Isabellen, einer Tochter Ludewigs, Vicomtens von Rochechouart, Stephanen Aubert, Herrn von Monteil de Gelat, Murat, Bre, la Roche-d'Agoux und Pensac. Derselbe lebte 1396, und zeugte mit

Marien

Marien von Chaslus, einer Tochter Roberts von Chaslus, Herrns von Entragues, drey Kinder: 1) **Wilhelmen**, der ohnbeerbt starb; 2) **Gilberten**, von dem so gleich; 3) **Catharinen** Aubert, genannt von Chaslus, Frau von Botheon, die sich vor 1420 mit Randon, Herrn von Joyeuse, verehlichte. Jetztgedachter **Gilbert** Aubert, Ritter, Herr von Monteil de Gelat, diente 1405 unter dem Grafen von Clermont, und hinterließ von Catharinen de Chazeron einen einzigen Sohn, **Jacoben** Aubert, Herrn von Monteil de Gelat, Roche-d'Agoux, Entragues und Pensac, der 1430 Antoinetten, eine Tochter Annetus de la Tour, Herrns von Oliergues, heyrathete, aber nach 1445 ohne Erben das Zeitliche gesegnete. **Anselme** Hist. Geneal. T. II, p. 397-400.

**Aubert**, ein ehemaliges Geschlecht in der Stadt Genf, aus welchem **Jacob** im Jahr 1428, und **Heinrich** 1549, 1559, 1563, 1567 und 1571 Syndicus, und 1558 Lieutenant daselbst gewesen. **Leus** Schweitz. Lex.

**Aubert**, ein Französischer Componist, hat unter dem Titel: le Ballet de Chantilly, ein Cantatenwerk herausgegeben, besiehe den *Catalogue general pour l'année* 1729, zu Paris in 4 gedruckt, p. 3. Ingleichen hat er auch drey Bücher: Sonates pour les Violons, deren jedes 7 Livres kostet, drucken lassen. **Boivius** Catal. General des Livres de Musique pour l'année 1729, p. 24. **Walthers** Musical. Lex.

**Aubert** (Arnald), Erzbischof zu Auch, von dem unter **Alberti** im I B. p. 946, war des nachstehenden Cardinals jüngerer Bruder, und 1351 Dechant zu St. Prier; wurde aber 1354 Bischof zu Ayde, und im folgenden Jahre Bischof zu Carcassone und Erzbischof zu Auch. **Urban** VI ernennte ihn 1366 zu seinem General-Vicario in dem Erzbißthum Avignon, worauf er in dieses Pabsts Namen mit dem Kaiser **Carln** IV, **Ludewigen**, Könige in Ungarn, und andern, ein Bündniß wider **Barnabas** und **Galeacius Visconti**, Herren zu Meyland, auf sieben Jahr zu Stande brachte, und 1371 den 11 Junius auf dem Schlosse zu Bulbon in der Diöces von Avignon mit Tode abgieng. Man hat von ihm im Manuscript einen Tractat von den Rechten und Freyheiten der Römischen Kirche; ingleichen statuta synodalia, die er 1366 vor die Kirche zu Avignon gemacht hat. **Anselme** Hist. Gen. T. II, p. 398. **Sammarth.** Gall. Christ.

**Aubert** (Audoinus), Cardinal und Bischof zu Ostia, von dem unter **Alberti** im I B. p. 945 u. f, war **Guidons** Aubert und **Margarethens von Livron** dritter Sohn. Nachdem er Dechant zu St. Prier, Pfarrer zu la Plume, Tilly und St. Foy, Probst zu Aire, und Canonicus zu St. Gauric in Cambray gewesen, wurde er 1349 Bischof zu Paris, 1351 aber bekam er die Bißthümer Auxerre und Maguelone. Im Jahr 1353 den 15 Febr. machte ihn seines Vaters Bruder, **Innocenz** VI, zum Cardinal, worauf er sich den **Cardinal von Maguelone** nennete. Im Jahr 1361 ward er Bischof zu Ostia, befand sich bey der Wahl **Urbans** V, und crönte denselben 1362 den 6 November zu Avignon, in welcher Stadt er 1363 den 3 May sein Testament machte, und sechs Tage hernach das Zeitliche gesegnete. Er liegt zu Villeneuve bey seinem Vetter, dem gedachten Pabste **Innocenzen** VI, begraben. Er war in beyden Rechten, wie auch in andern Wissenschaften wohl beschlagen, that den Armen viel Gutes, und stifftete in seinem letzten Willen ein Collegium zu Toulouse, welches 1370 zu Stande gekommen, und bis diese Stunde, ihm zu Ehren, das **Collegium von Maguelone** genennet wird. **Anselme** Hist. Geneal. T. II, p. 398; **Sammarth.** Gall. Christ. **Frizon** Gall. purp. **Aubery** Hist. des Cardin.

**Aubert** (Daniel), gebürtig von Wifflisburg, ward 1700 Baccalaureus oder Provisor der ersten und obersten Classe in dem Collegio zu Lausanne, ein gelehrter Poet und Sprachkundiger, der Lettres trois critiques contre la Decouverte entiere de la Ville d'Antre en Franche Comté 1709 zu Amsterdam in 12 in Druck gegeben. **Leus** Schweitz. Lex.

**Aubert, oder Albertus** (Jacob), ein Französischer Medicus von Vendome, florirte zu Anfange des 16 Jahrhunderts, war ein Feind der Chymie, schrieb:

1. Explicationem de ortu & causis metallorum contra chemicos, in 8, gerieth aber hierdurch mit **Joh. Quercetano** in Streit, und schrieb
2. Responsiones II apologeticas ad Joh. Quercetanum, in quarum I de paracelsicorum ladano & calcenatis cancri oculis disseritur, in posteriore vero Chymiam esse vanam ostendit,. Er gab ferner
3. Libellum de peste.
4. Progymnasmata in *Fernelii* librum de abditis rerum causis, Basel 1579 in 8 an das Licht; und hinterließ
5. Semioticen, s. rationem dignoscendarum sedium male affectarum, & affectuum præter naturam, so zu Lausanne 1587 in 8 und zu Lion 1596 in gleichem Formate gedruckt worden.

Er starb zu Lausanne 1586. **van der Linden** de Scriptor. Medic. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Schenckii** Biblioth. Medica, p. 250.

**Aubert** (Johann), Professor der Redekunst bey dem Collegio zu Lyon, hat, unter dem verdeckten Namen **Euthymius Zigabenus**, Panopliam herausgegeben. **Simonii** Bibliotheca crit. c. 10, p. 100. **Mylii** Bibl. Pseudon. p. 184, n. 448.

**Aubert** (Peter), ein Mitglied der Königlichen Academie der Wissenschaften zu Lyon, in seiner Vaterstadt, war 1642 den 9 Februar gebohren, und bezeugte von Jugend auf eine außerordentliche Neigung zu den schönen Wissenschaften. In seinem 16 Jahre kam ihm ein Roman, le voyage de l'Isle d'amour genannt, in die Hände, wodurch er aufgemuntert wurde, einen andern unter dem Titel, le retour de l'Isle d'amour, zu schreiben, den sein Vater, als er sich hierauf studierens wegen nach Paris begeben, ohne seine Vorwissen, drucken ließ. Nach seiner Wiederkunft vertheidigte er einige Rechtshändel vor Gerichte, gab aber diese Lebensart wegen seiner schwachen Gesundheit bald wieder auf, und ward so dann Königl. Procurator bey derjenigen Jurisdiction, die zur Erhaltung der Lyonischen Märkte und ihrer Privilegien bestellet ist. In dieser Bedienung brachte er sich viele Hochachtung, und insonderheit auch die Gewogenheit des Hauses Villeroy zu wege, welches dann die Stadt veranlassete, ihn 1700 zu einem Schöpfen zu erwehlen, wozu er nach der Hand auch noch das Amt eines Königlichen Procurators der Policey, und eines Richters von dem Erzbißthum und der Grafschaft Lyon



Lyon erlangte. Ob er nun gleich diesen Aemtern jederzeit fleißig vorgestanden, so vergaß er doch dabey niemals des Studierens, und ward dannenhero auch ein Mitglied der gelehrten Zusammenkunft, die 1725 von dem Könige unter dem Titul einer Academie des sciences & des belles lettres bestätiget wurde. Er behielt auch seine Lebhaftigkeit und Feuer fast bis an sein Ende, ob er gleich erst 1733 den 18 Febr. in einem Alter von 91 Jahren mit Tode abgieng. Er hinterließ einen großen Vorrath von Büchern, den er selbst bey seinen Lebzeiten, jedoch mit Vorbehalt des freyen Gebrauchs, und mit andern billigen Bedingungen, an das zu Lyon befindliche Schöpfen-Collegium verkaufte. Von seinen eigenen Werken aber sind annoch zu merken: Recueil des factums, in zwey Theilen, und die letzte Auflage von dem Dictionaire de Richelet, so er mit Grammatischen, Historischen, Critischen und Juristischen Anmerckungen um vieles vermehrt, und zu Lyon 1728 in drey Folianten an das Licht gestellet. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1734; **Le Clerc** Bibl. de Richelet. **Niceron** Mem. T. XXXV.

**Aubert** (Renatus), de Vertot d'Auboeuf, s. **Vertot d'Auboeuf** (Renatus Aubert de), im XLVIII B. p. 14.

**Aubert** (Stephan), Cardinal und Bischof zu Carcassone, insgemein der **Cardinal von Carcassone** genannt, von dem unter **Alberti**, im I B. p. 948, war ein Sohn **Walthers** Aubert, Herrns von Mons, und **Johannens** von Assac. Er war Protonotarius der Kirche, und wurde 1361 den 9 März von seines Großvaters Bruder, dem Pabste **Innocenzen** VI, zum Bischof von Carcassone, auch den folgenden 15 October zum Cardinal-Diacono ernennet. Bald hernach gab er das jetztgedachte Bisthum auf, und wurde 1363, nebst noch einem Cardinal, von **Urbanen** V an **Barnabas Visconti** nach Meyland gesendet, um denselben zu ermahnen, daß er sich nicht ferner der Kirche widersetzen möchte. Hierauf begleitete er diesen Pabst 1367 nach Italien, wurde 1368 den 22 September Cardinal-Priester, und starb 1369 den 29 September zu Viterbo. **Anselme** Hist. Geneal. T. II, p. 399.

**Aubert** (Wilhelm) von Poitiers, ein Advocat in dem Parlemente zu Paris, von dem im II B. p. 2102, wurde um das Jahr 1534 gebohren, und 1553 unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. Im Jahr 1580 ward er Königl. Rath und General-Advocat bey der Steuer-Kammer, führte aber dennoch, ob schon mit Beybehaltung dieser Stelle, 1561 einige Processe vor dem Parlement, damit er nur seine 10 Kinder in der damaligen Theurung erhalten könnte; wiewohl ihm solches übel ausgeleget, und er dadurch, eine besondere Schrift unter dem Titul: La Bienseance, zu seiner Vertheidigung heraus zu geben, veranlasset worden. Er starb zu Ausgang des 16 oder Anfang des 17 Jahrhunderts. Das 12 Buch vom Amadis hat er nur aus dem Spanischen übersetzet. Seine Historie von Eroberung des gelobten Landes führet eigentlich folgenden Titul: L'histoire des guerres faites par les Chretiens contre les Turcs sous la Conduite de Godefr. de Bouillon; ausser diesen aber hat er auch Orationem de pace, deque rationibus eam retinendi, in Französischer und Lateinischer Sprache; ingleichen einige Politische Discourse unter dem Titul: *Les occasions* u. a. m. heraus gegeben. **Niceron** Mem. T. XXXV.

**Aubert** (Wilhelm), ein gelehrter Französischer Jesuit. Man hat von ihm folgende Abhandlungen:

1. Observations sur les Eaux minerales de Lannion, welche in den *Memoires de Trevoux* vom Jenner 1728, n. 9 stehen. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1731, p. 2.
2. Reflexions sur les Tremblemens de Terre, welche in den *Memoires de Trevoux* von dem Jun. 1731, n. 4 zu befinden. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1731, p. 53.
3. Explication Physique du flux & du reflux d'un Puits situé aux environs de Brest sur le bord de la Mer. Man findet dieselbe gleichfalls in den *Memoires de Trevoux* von dem Monat Octobr. 1731, n. 4. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1731, p. 113.

**Aubertin** (Edmund), s. **Albertinus**, im I B. p. 949 u. f.

**Aubery** (Anton) von dem im II B. p. 2102 u. f. war den 18 May 1616 zu Paris gebohren, und hat demnach sein Alter nicht nur auf 70, sondern bey nahe auf 79 Jahr gebracht. Einige Zeit vor seinem Tode fiel er über die Brücke von St. Michael hinunter, und konnte sich von diesem Falle um so viel weniger erholen, weil er weder einen Medicum annehmen, noch auch sonsten eines Mittels sich bedienen wollte. Sein Tractat von den rechtmäßigen Anforderungen des Königs in Frankreich an das Deutsche Reich ist von **H. Kipping, Nic. Martini**, und verschiedenen andern widerleget worden. **Niceron** T. XIII.

**Aubery** (Carl), ein Pariser aus der Mitte des 17 Jahrhunderts, war Prior des Klosters St. Philibert, und gab Paraphrase sur le Pater noster & l'Ave Maria zu Paris 1643 in 12 heraus. **Carpzovs** Grün. Gebeine. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aubery** (Claudius), im Latein. **Alberius**, der in seinem im II B. p. 2103 befindlichen Artickel **Plaudius** für **Claudius** vorbenamet worden, war ein Arzney-Erfahrner, und ward 1576 Professor der Weltweisheit zu Lausanne; er wohnte, nebst Theodor Beza und andern, dem von Herzog Friedrichen von Würtemberg 1586 zu Mömpelgard angestellten Religions-Gespräche bey; erklärte hernach das in der Epistel Pauli an die Hebräer befindliche Wort **Heiligmachung**, in Ansehung der Gerechtmachung des Sünders in Christo, auf eine solche irrige Weise, daß er 1592 von einem Synodo zu Lausanne seiner Stelle entsetzt worden; er ließ sich aber hernach von einigen Gottesgelehrten wiederum auf den rechten Weg weisen, begab sich nach Frankreich und bekam daselbst eine andre Stelle. Er gab sich selbst den Zunamen **Triuncuriani**, aus was Ursachen, ist unbekannt, und hat man von ihm im Druck:

1. Librum de justificatione.
2. Orationem de terræ motu, in quo Hybornæ pagi in ill. Reip. Bernensis ditione, supra lacum Lemannum per Terræ motum oppressi Historia attingitur, 1585 in 8.
3. Orationem de resurrectione mortuorum, Lausanne 1585.

4. Orationem apodicticam, in qua doctrinæ moralis verissimi & certissimi fontes aperiuntur, Lausanne 1586 in 12.
5. Orationem de immortalitate animæ, ebend. 1586.
6. Orationes apodicticas sex de fide Catholica, Apostolica, Romana, contra apostatas omnes, qui ab illa fide defecerunt, Lausanne 1587 in 8.
7. Tr. de concordia Medicorum, darinnen er die Galener (Galenicos) und Chymisten zu vereinigen suchte;
8. Organum Doctrinarum s. Logicam; gab auch heraus:
9. **Theodor. Ducä Lascaris** Tr. de communicatione naturali, aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet; ingleichen
10. **Theophrasti** Characteres, s. notationes morum, Basel 1582.

**Lotting.** Helvet. Kirch. Gesch. Th. III, p. 944; **Ruchat** Histoire Eccles. du pays de Vaud, p. 109; **Leus** Schweiz. Lex. **Ancillon** les vies des Savans.

**Aubery** (Johann), von ihm findet man: Theogoniam, s. de Diis gentium, Frankf. 1681 in 12. **Lipenii** Bibl. Theol. T. I, p. 512.

**Aubery** (Johann von), s. **Aubry.**

**Aubery** (Johann), ein Doctor der Medicin, hat geschrieben: Histoire de l'antique Cité d'Autun, depuis sa fondation, jusqu'a saint Amateur, Eveque d'Autun, in Folio. Dieses Werk ist eines unter denen raresten. Der Verfasser starb, da es noch unter der Presse war; es ist daher nicht mehr als das erste und der Anfang des andern Buches gedrucket worden. Diese wenige Bogen sind zerstreuet worden, und ist nicht mehr als ein Exemplar zu Autun gefunden worden. Die Handschrift davon soll in der Bibliotheck des Herrn **Claud. Thiroux**, eines Parlaments-Advocatens zu Bourgogne, aufbehalten werden. **Bernh. de Montfaucon** in Antiquit. explanatione & schematibus illustrat. T. III, P. I, p. 50; **Schelhorn** Amoen. Tom. II, p. 399; **Jac. le Long** Bibl. Hist. de la France n. 15043; **Vogts** Catal. Libr. rar. p. 58.

**Aubery** (Johann Heinrich), ein Poete aus Bourbon in Frankreich, trat in den Jesuiter-Orden, lehrte die schönen Wissenschaften ganzer 20 Jahre, gab einen Prediger bey verschiedenen vornehmen Herren ab, schrieb:

1. Eine Tragödie, Cyrus betittelt;
2. Lucatæ triumphum;
3. Delphini genethliacon, nebst unterschiedenen andern Gedichten, und starb 1652 den 27 Nov. im 81 Jahre.

**Alegambe** Bibl. Script. Soc. Jes. **Witte** Diar. biograph. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aubes**, ein ehemaliges Geschlecht in der Stadt Genf, aus welchem **Peter** im Jahr 1428 und 1441 Syndicus gewesen. **Leus** Schweiz. Lex.

**L'Aubespine**, ein bekanntes Geschlecht in Frankreich, von welchem im II B. p. 2105 u. f. ein unvollständiger Artickel. **Claudius** von l'Aubespine, Herr von Crouville, heyrathete 1507 Margarethen, Peters le Berruyer, Herrns von la Corbilliere, einzige Tochter und Erbin, welche ihm vier Söhne, **Claudius** II, **Sebastianen, Aegidius** und **Franzen**, gebahr. Der andere, **Sebastian** von l'Aubespine, war erstlich Abt zu Lassefontaine, Massay und St. Martin in Pontoise, wurde 1557 Requeten-Meister, und 1558 Bischof zu Vannes, hernach aber zu Limoges, woselbst er auch die Abtey St. Martial besaß. Hiernächst war er Abt zu St. Eloy in Noyon, und Königl. Geheimer Rath, ließ sich in unterschiedlichen Handlungen in Deutschland, Ungarn, Engelland, in den Niederlanden und in der Schweitz gebrauchen, und starb 1582 den 2 August zu Limoges. Der jüngste, **Franz** von l'Aubespine, Herr du Bois le Vicomte und von la Corbilliere, war 1547 Lieutenant-General zu Bourges, nachmals Präsident des großen Raths zu Metz, Requeten-Meister, und Präsident im großen Rathe, welchen Bedienungen er bis an seinen Tod, der 1569 erfolgte, vorgestanden, und nur eine Tochter, **Claudien**, nachgelassen. Die übrigen beyde, **Claudius** II und **Aegidius**, setzten ihr Geschlecht fort:

I. **Claudius** von l'Aubespine II, Herr von Hauterive, Baron von Chateauneuf sur Cher, von dem im II B. p. 2108 ein Artickel, starb 1567, und hinterließ von seiner ersten Gemahlin, Marien Bochetel, die er sich 1542 beygeleget, drey Kinder: 1) **Claudius** von l'Aubespine III, Herrn von Hauterive, Baron von Chateauneuf, welcher 1560 die Anwartung auf die Stelle eines Staats-Secretärs bekam, 1566 als Abgesandter nach Spanien gieng, und 1567 an des verstorbenen Jacobs Beurdin Stelle Staats-Secretar wurde, aber 1570 in dem 26 Jahre seines Alters, ohne von seiner Gemahlin, Marien Clutin, Erben zu haben, das Zeitliche gesegnete. 2) **Wilhelmen**, von dem so gleich. 3) **Magdalenen**, von welcher im II B. p. 2108 u. f. ein besonderer Artickel handelt. Jetztgedachter **Wilhelm** von l'Aubespine, Baron von Chateauneuf, Herr von Hauterive ꝛc. von dem im II B. p. 2109 ein eigener Artickel handelt, starb 1629, und hinterließ von Marien, Claudius von la Chastre Tochter, vier Söhne: 1) **Claudius** von l'Aubespine IV, Baron von Chateauneuf, welcher sein Alter nicht hoch brachte, und mit Casparen, einer Tochter Jacobs Mitte, Grafens von Miolans, keinen männlichen Erben hatte. 2) **Gabrielen** von l'Aubespine, Bischof von Orleans, von dem ein absonderlicher Artickel folget. 3) **Carln** von l'Aubespine, Marquis von Chateauneuf, Canzler von Frankreich, von dem gleichfalls ein Artickel folget. 4) **Franzen** von l'Aubespine, Marquis von Hauterive, Chateauneuf und Ruffec, welcher erstlich General der Französischen Infanterie in Holland und Gouverneur zu Breda, nachmals aber General-Lieutenant der Königlichen Armeen gewesen, und 1670 den 27 März mit Tode abgegangen. Von seiner Gemahlin Eleonoren, einer Tochter und Erbin Philipps von Volvire, Marquis von Ruffec, die er sich 1631 beygeleget, hinterließ er zwey Söhne: a) Der jüngere, **Philipp** von l'Aubespine, Graf von Sagonne, verehlichte sich 1681 mit Catharine Sylvien von Bigny, und starb 1686 ohne Erben. b) Der ältere, **Carl** von l'Aubespine, Marquis von Chateauneuf, Herr von Boisseguin, Beauvoir, St. Julien, Hauterive ꝛc. starb 1716 den 26 August in dem 80 Jahre seines Alters, und hinterließ von Elisabeth Loisel einen einzigen Sohn, **Ludewig Franzen** von l'Aubespine, Marquis von Chateauneuf, insgemein der Marquis von l'Aubespine genannt. Derselbe vermählte sich 1710 mit



mit Marie Franciscen, einer Tochter Franzens von Beauvillier, Herzogs von St. Aignan, welche ihm 1719 **Carl Franzen**, und 1722 **Johann Franz Joseph Honoratus** gebohren. Jener wurde insgemein der Graf von l'Aubespine, dieser aber der Ritter von l'Aubespine genennet.

II. **Aegidius** von l'Aubespine, Herr von Verderonne und la Poitiere, des zu Anfang erwehnten **Claudius** I dritter Sohn, so 1556 Königl. Rath und Ober-Einnehmer der Königlichen Einkünfte zu Rouen gewesen, zeugte mit Marien Gobelin drey Söhne: 1) **Claudius**, von dem sogleich. 2) **Franzen** von l'Aubespine, der bey der Königin Louisen Secretär gewesen, und ohne Erben verstorben. 3) **Johann** von l'Aubespine, welcher 1579 Parlements-Rath zu Paris, hernach zu Limoges, und endlich zu Orleans Bischof wurde, aber 1596 in dem 38 Jahre seines Alters starb. Jetzterwehnter **Claudius** von l'Aubespine, Herr von Verderonne, war erstlich Präsident in der Rechnungs-Cammer zu Paris, und wurde nachmals 1579 Commandeur vom Orden des H. Geistes, legte aber 1608 diese Bedienung nieder. Er hatte von seiner andern Gemahlin, Louisen von Pot, zwey Söhne: 1) der jüngere, **Claudius** von l'Aubespine, Baron von Noirat, war bey dem Herzoge von Orleans Cammerherr. 2) Der ältere, **Carl** von l'Aubespine, Herr von Verderonne und Stors, wurde 1618 Parlements-Rath zu Paris, und 1624 Requeten-Meister. Er ward auch als Gesandter in die Schweitz geschickt, und bekleidete bey Gaston, Herzoge von Orleans, die Stelle eines Canzlers. Mit Marien le Bret, Frau von Villevrad, zeugte er unter andern **Claudius** von l'Aubespine, Marquis von Verderonne, Herrn von Stors, Villers-sur-Tertre, la Versine, Bourguillemont ꝛc. Capitain bey dem Regiment Garden, welcher 1650 zum Marquis erhoben worden, und 1706 den 11 April in dem 83 Jahre seines Alters gestorben. Er hatte mit Helenen von Haligre, die er 1655 geheyrathet, vier Söhne, von welchen nur folgende zwey erwachsen: 1) Der jüngere, **Carl** von l'Aubespine, war 1664 gebohren, wurde Capitain bey des Königs Regimente, und starb 1701. 2) Der ältere, **Stephan Claudius** von l'Aubespine, Marquis von Verderonne, war 1656 gebohren, verehlichte sich 1687 mit Marie Annen, Carls von Festard, Marquis von Beaucourt, einziger Tochter, und blieb, als Sous-Lieutenant unter den leichten Reutern des Dauphins, 1690 den 1 Julius in der Schlacht bey Fleurn, zwey Söhne nach sich lassend. Dieselbe waren: 1) **Carl Maria** von l'Aubespine, Marquis von Verderonne, Herr von Stors, welcher 1706 seinem Großvater folgte, und 1709 den 11 September als Fähndrich von den leichten Reutern umkam. 2) **Stephan Ludewig** von l'Aubespine, welcher erstlich der Marquis von Beaucourt, nach seines Bruders Tode aber Marquis von Verderonne genennet wurde, und sich 1718 mit Franciscæ Sabinen, einer Tochter Franz Josephs von Grolee, Grafens von Viriville, verehlichte. Er war erstlich Fahnen-Junker unter der leichten Reuterey von Anjou, wurde hierauf Sous-Lieutenant bey den leichten Reutern von Anjou, letztlich aber Capitain von den Englischen leichten Reutern, und Gouverneur zu Montellimart. Anselme Hist. Geneal. T. VI, p. 558-563. **Leus** Schweitz. Lexic. **Allgem. Histor. Lexicon** in der Fortsetzung.

l'Aubespine (Carl von), Marquis von Chateauneuf-sur-Cher, Graf von Sagonne, Commandeur und Canzler des Ordens vom H. Geiste, Staats-Rath, Abt zu Massay, Preaux und Marlac, Gouverneur von Touraine, war ein Sohn **Wilhelms** von l'Aubespine und **Mariens** de la Chastre, die ihn 1580 den 22 Februar auf dem Schlosse zu Hauterive gebohren. Er wurde 1603 Parlements-Rath zu Paris, und 1609 von **Heinrichen** IV, der ihn schon in einigen besondern Gelegenheiten gebraucht hatte, als ausserordentlicher Abgesandter nach Holland und Brüssel geschickt. Im Jahr 1617 brachte er die Zurückkunft der Prinzen, welche sich aus Mißvergnügen über die Königl. Mutter vom Hofe entfernt hatten, und einen innerlichen Krieg droheten, mit so einer guten Art zuwege, daß er großen Ruhm davon trug. Im Jahre 1621 bekam er die Anwartung auf die Würde eines Canzlers der Königlichen Orden, und muste mit dem Herzoge von Engouleme und dem Marquis von Bethune zu dem Römischen Kaiser und dem Fürsten von Siebenbürgen gehen. Im Jahre 1629 schickte ihn sein König als ausserordentlichen Abgesandten nach Venedig, und 1630 nach Engelland, worauf er den 14 November des letztbesagten Jahres zu Versailles die Siegel aus des Königs Händen empfieng, und noch denselben Tag den Eyd ablegte. Im Jahre 1632 präsidirte er bey dem Proceße der Marschälle von Marillac und Montmorency. Im Jahre 1633 den 25 Febr. legte er die Siegel nieder, und wurde, weil er der Königin Parthey allzueifrig anhieng, auch von dem Cardinal **Richelieu** spöttisch geschrieben, in Arrest genommen, und auf das Schloß nach Engouleme gebracht, woselbst er bis auf den Jänner 1643 gefangen sitzen muste. Nun glaubte man zwar ꝛc. wie in dem von ihm im II Bande, p. 2106 u. f. befindlichen Artickel folget.

l'Aubespine (Gabriel von), Bischof zu Orleans, von dem im II B. p. 2108 ein kleiner Artickel, war ein Sohn **Wilhelms** von l'Aubespine, Barons von Chateauneuf und **Mariens** de la Chastre. Er wurde 1600 Abt zu Preaux; 1604 aber zum Bischof von Orleans ernennet, und den 28 März des besagten Jahres zu Rom von dem Pabste, **Clemens** VIII, eingeweyhet. Im Jahre 1606 hielt er einen Synodum, und 1612 wohnte er zu Paris der Versammlung der Bischöffe von der Provinz Sens bey. Im Jahre 1619 wurde er Commandeur vom Orden des H. Geistes, und hatte die Ehre, daß die zu Paris versammleten Geistlichen ihn zu dem Könige, der sich damals zu Lyon aufhielt, abschickten. Endlich starb er 1630 den 15 August zu Grenoble, wohin er sich, dem Haß einiger Großen zu entgehen, begeben hatte. Er hat über einige Canones und Concilia, über unterschiedene Kirchen-Scribenten, und sonderlich über den *Optatum Milevitanum*, gelehrte Anmerkungen gemacht, und durch den Tractat, welchen er wider den **Rigaltius** über eine gewisse Stelle im Tertulliano geschrieben, den Cardinals-Hut zu verdienen gemeynet, welches ihm aber fehl geschlagen. Anselme Hist. Geneal. T. VI, p. 560; T. IX, p. 133. **Sammarth.** Gall. Christ. T. II. **du Saussay** und **Symphorien Guyon** Hist. d'Orleans.

**Aubeterre** (Marquis und Grafen von), siehe **Esparbez.**

**Aubette**, ein kleiner Fluß in Frankreich, in der Normandie. Er entspringt zu St. Aubin, und fließt nur 2 Meilen. Man hat angemerkt, daß dieser kleine Fluß niemals gefrieret. Martiniere Dict.

**Aubignac**, Lat. *Albiniacum*, eine Cistercienser-Abtey in dem Archipresbyterat Argenton, an dem Fluße le Cher, in der Diöces Bourges gelegen, ist 1138 gestiftet worden, und sind von ihren Aebten folgende bekannt, als: 1) Wilhelm 1150. 2) H. 1194. 3) Franz Hedelin 1669. 4) Ludwig Faldeau 1670. 5) N. des Vieux, erwählt 1673, starb im December 1680. 6) N. Monsigot 1681. 7) N. du Hamel. Sammarthanus Gallia Christiana, Tom. II, p. 217 u. f.

**Aubigne**, eine vornehme Familie in Anjou, welche von der Herrschaft Aubigne-Brient, so zwey Meilen von der kleinen Stadt Doue entfernet ist, den Namen führet. **Oliverius** von Aubigne lebte um das Jahr 1200, und hinterließ **Emerichen** I, Herrn von Aubigne, Ritter, welcher sich 1231 mit Johannen von Beaupreau verheyrathete. Der aus dieser Ehe gezeugte Sohn, **Wilhelm**, Ritter, Herr von Aubigne und Coudray-Macouart, that unter Carln, Grafen von Valois, in Flandern Kriegsdienste, und bekam mit Eleonoren von Coesme, die er sich 1273 beygeleget, unterschiedliche Söhne, von denen **Emerich** II und **Peter** zu merken:

I. **Emerich** II, Herr von Aubigne und Coudray-Macouart, verehlichte sich um das Jahr 1300 mit Honoraten von la Haye-Passavant, und hinterließ **Oliverius** II, Herrn von Aubigne und Coudray-Macouart, welcher 1340 Philippen Valesius im Kriege diente. Derselbe wurde durch Eustachien du Puy ein Vater **Johannes**, Herrns von Aubigne ꝛc. dessen Sohn, **Franz**, von Marien de la Porte, die er 1388 geheyrathet, zwey Söhne, **Oliverius** III und **Johann**, nach sich ließ. (A) Der **älteste**, **Oliverius** III, Herr von Aubigne und Coudray-Macouart, starb in seinem Enkel, **Petern**, der noch 1486 lebte, aus. (B) Der jüngste, **Johann** von Aubigne, Herr von la Perriere, theilte 1439 mit seinem Bruder **Oliverius**, und hinterließ **Johann** II, Herrn von la Perriere, Boismose und Randron, welcher mit Jolanthen du Cloitre, Erbin von Boismose, drey Söhne bekam: 1) **Franzen**, von dem hernach. 2) **Petern**, Herrn von la Perriere. 3) **Jacoben**, Herrn von Montaupin, welches er 1488 mit Perrinen de la Chevriere erheyrathete, und mit ihr zwey Söhne zeugte, die ohne männliche Erben abgegangen. Jetzterwähnter **Franz** von Aubigne, Ritter, Herr zu Coudray, und hernach von Boismose, lebte noch 1495, und war ein Vater **Guidons**, Herrns von Boismose, welcher 1514 Luisen Goulard heyrathete, und mit ihr zwey Söhne, **Franzen** II und **Johann**, zeugte. (A) **Franz** von Aubigne II, Herr von Boismose und Montsabert, starb 1607 im 89 Jahre seines Alters, und hinterließ unter andern **Johann** II, Herrn von Boismose und Montsabert, Ritter des Königlichen Ordens, welcher den Herrn von la Noue Savas entleibte, und 1628 mit Tode abgieng. Sein einziger Sohn, **Simon**, begab sich unter die Capuciner. (B) **Johann** von Aubigne, Herr von Coudray, obgedachten **Franzens** II Bruder, war ein Vater **Josephs**, Herrns von Coudray, welcher mit Margarethen Bignon unterschiedliche Söhne bekam. Von denselben hinterließ **Franz**, Herr von Beaulieu, **Guido** von Aubigne, welcher 1667 Herr von Carteron gewesen, und mit Marien le Jumeau seinen Stamm fortgepflanzet hat.

II. **Peter** von Aubigne, Herr von la Touche, oberwehnten **Emerichs** II Bruder, lebte noch 1354, und hatte unterschiedliche Kinder, von denen der älteste Sohn, **Guido**, Johannen von l' Espine, Frau von la Jousseliniere, heyrathete, und mit ihr **Morletus** von Aubigne, Herrn von la Touche und la Jousseliniere, zeugte. Desselben Sohn, **Theobald**, machte 1480 sein Testament, und hinterließ von Johannen, Frau de la Parniere, **Franzen**, welcher sich 1458 mit Marien Paumart verehlichte, und mit ihr unterschiedliche Söhne bekam. Von denselben war **Guido** Ritter des Ordens St. Johann von Jerusalem; **Herväus** aber, Herr von la Jousseliniere und la Touche, zeugte mit Catharinen von St. Flaive, die er sich 1500 beylegte, **Renaten**, Herrn von la Jousseliniere, la Touche und la Roche-Baraton, welcher sich 1531 mit Renaten von Escoubleau vermählte, und zwey Söhne, **Claudius** I und **Jacoben**, nach sich ließ.

(A) Der jüngste, **Jacob** von Aubigne, Herr von la Rocheferriere, war Ritter des Ordens St. Michaels, und Königl. Cammerjunker, heyrathete 1565 Perrinen von Bille, Frau von la Verene, und hinterließ zwey Söhne, **Claudius** von la Rocheferriere und **Franzen**, Herrn von Bois-Robert, welche beyderseits ihr Geschlecht fortgepflanzet haben.

(B) **Claudius** von Aubigne I, Herr von la Jousseliniere, la Touche, Aubigne, und la Roche-Baraton, obgedachten **Jacobs** ältester Bruder, war Ritter des Königl. Ordens, Königl. Cammerjunker, und Capitain über 50 Mann von des Königs Leibwacht. Er vermählte sich 1572 mit Johanna du Bouchet, die ihm zwey Söhne, **Claudius** II und **Jacoben**, gebahr.

I. **Claudius** von Aubigne II, Herr von la Jousseliniere, Bernezay und la Roche-Baraton, Baron von St. Gemme, war Königl. Cammerjunker und Obrister bey einem Regiment Infanterie, that Heinrichen IV ansehnliche Dienste, und starb 1621. Er hinterließ von Lucretien de Bouille unter andern folgende zwey Söhne: 1) **Carln**, Baron von St. Gemme, welcher 1622, als Obrister zu Fuß, ohnvermählt starb. 2) **Renaten** von Aubigne II, Herrn von la Jousseliniere und la Roche-Baraton, Baron von St. Gemme, welcher sich 1625 mit Edmee von Chateaubrient verehlichte, und mit ihr **Gabrieln** von Aubigne, Marquis von St. Gemme, zeugte, der 1670 ohnvermählt das Zeitliche gesegnete.

II. **Jacob** von Aubigne, Herr von la Touche, obgedachten **Claudius** II Bruder, bekam mit Luisen von Clerambault zwey Söhne: 1) Der jüngere, **Renatus**, Herr von la Salle, heyrathete Marien, die einzige Tochter Carls von Caumont, Herrns von Cernay, und ließ unterschiedliche Kinder. 2) Der ältere, **Urban** von Aubigne, Herr von la Touche und Baron von Tigny, zeugte mit Marien Gabriau von Riparfont drey Söhne: 1) **Urbanen**, der ohne Erben verstorben. 2) **Ludewigen**, von dem sogleich. 3) **Claudius Maurus**, welcher 1701 Bischof zu Noyon, 1707 aber Erzbischof zu Rouen wurde, und 1719 mit Tode abgieng, siehe von ihm einen besondern Artickel. Jetzterwehnter **Ludewig** von





Aubigne, Marquis von Tigny, vermählte sich mit Elisabeth, einer Tochter Gilberts Petit, Herrns von la Roußiere, und zeugte mit ihr **Ludewig Franzen** von Aubigne, Herrn von la Touche, welcher insgemein der Graf von Aubigne genennet wurde. Er war 1705 Obrister bey einem Regiment Infanterie, wurde 1710 Brigadier, 1715 Gouverneur von Saumur, 1719 den 1 Februar Marechal de Camp, und den 1 August 1734 General-Lieutenant. Er commandirte darauf ein besonderes Corps am Rheine, wohnte auch im folgenden Jahre dem Feldzuge in Deutschland bey. Im Jahr 1736 ward er General-Director der Infanterie, und führte das Commando an der Mosel, bis die Vestung Philippsburg vacuiret wurde. Im Jahr 1741 befand er sich bey der Armee, die dem Churfürsten von Bayern wider die Königin von Ungarn zu Hülfe geschickt wurde. Er führte den 17 August die zweyte Division über den Rhein, und commandirte nachgehends in Oesterreich die Avant-Garde, mit welcher er bis an den Fluß Trasen gienge, und sich sowohl der Stadt Mautern, als der Stadt St. Pölten, so nur noch 10 Meilen von Wien liegt, bemächtigte, setzte auch die ganze umliegende Gegend unter Contribution. Er folgte darauf der Armee nach Böhmen, und half, nach Eroberung der Stadt Prag, den Groß-Herzog von Toscana mit der Oesterreichischen Armee zurücke treiben, worauf er sich in der Gegend von Frauenberg postirte, aber zu Ende des Jahrs von den Oesterreichern bis Pisek zurücke getrieben wurde. Im Jahr 1742 den 25 May wohnte er der Action bey Sahay bey, wodurch Frauenberg entsezt wurde. Er postirte sich darauf wieder zu Tein an der Muldau, wo er vorher auch gestanden, konnte aber solchen Posten nicht behaupten, sondern muste sich mit aller möglichen Ordnung, jedoch nicht ohne Verlust, zur Armee zurücke ziehen, die sich zu Protewin unter dem Marschall von Broglio in Bewegung setzte. Mit dieser retirirte er sich nach Prag, wo sie von der nacheilenden Armee des Prinzen Carls von Lothringen eingeschlossen wurde. Der Marschall von Maillebois machte hernach dem Marschall von Broglio so viel Luft, daß er mit einem Theile seiner Armee sich durch Sachsen salviren konnte, wobey sich auch der Graf von Aubigne befand, der darauf ernennet wurde, unter dem Marschall von Montmorancy in den Niederlanden zu dienen, wobey aber nichts vorgefallen ist. Man hat seit der Zeit nichts weiter von ihm gehöret. Er starb den 26 September 1745 zu Paris, im 60 Jahre seines Alters. Seine Gemahlin, Henriette Margarethe, die einzige Tochter Balthasar Leons le Breton-Goulas, Marquis von Villandry, die er sich 1713 beygeleget, war ihm bereits 1721 in dem 32 Jahre ihres Alters in die Ewigkeit vorangegangen, nachdem sie ihm zwey Söhne gebohren, davon der eine bisher der Marquis von Aubigne geheissen, 1737 das Regiment de la Marine, und 1744 die Anwartschaft auf das Gouvernement von Saumur bekommen. Uebrigens ist zu merken, daß in Frankreich sehr viele Familien anzutreffen, welche sich von Aubigne schreiben. Anselme Hist. Geneal. T. II, p. 446 - 455. Genealogisch-Historische Nachrichten B. VIII. p. 246 u. ff. und p. 793. Allgemeines Histor. Lexicon in der Forts.

**Aubigne** (Carl von), s. im Artickel: **Aubigne** (Theodor Agrippa d').

**Aubigne** (Claudius Maurus von), ein Sohn **Urbans von Aubigne** von **Marien Gabriau von Riparfont**, wurde 1701 Bischof zu Noyon, 1707 aber Erz-Bischof zu Rouen, und starb 1719. Er hat eine Controvers mit dem P. Juvenin gehabt, welche daher entstanden: Es hatte dieser Erz-Bischof den 30 September 1703 ein Mandement publiciret, und darinnen eine Schrift, so man dem P. Casper Juvenin zuschreibet, deren Inhalt war, daß alle Handlungen, so nicht aus der eingegossenen Liebe Gottes herkämen, Sünden wären, verdammet, insonderheit, weil dadurch die zureichende Gnade (gratia sufficiens) bey denen, so wirklich nicht bekehret würden, müste geläugnet werden. Der P. Juvenin hat auch sonst in seiner Institution de Theologie, so 1697 herauskommen, obigen Satz weiter ausgeführet und behauptet. Daher der Erz-Bischof 1706 den 22 Merz ein neues Mandement wider gedachte Institutiones herausgab, und unterschiedene darinnen behauptete Sätze verdammete, z. E. daß die zureichende Gnade den Heyden, denen das Evangelium nicht geprediget ist, und den Verstockten nicht gegeben werde, und daß die Widergebohrnen, welche Gottes Gebot nicht erfüllen, auch nicht das Vermögen hätten, solches zu thun. Er will daraus einen Crypto-Jansenismum machen, und vermeint, der P. Juvenin treibe die Lehre von der Liebe Gottes zu hoch, also, daß man nichts Gutes thun könne, ohne solche Liebe. Hierauf ist herauskommen die Denonciation des Mandements, in welcher des Erz-Bischofs Mandements als fast ketzerisch angegeben, und ihm zugleich eine geistliche Tyranney beygemessen wird. Hierbey vertheidigt der Verfasser, daß nothwendig alle gute Handlungen von unserm Willen zu Gott, als zu ihrem Endzweck, müsten gezogen werden; Es sey nicht mehr als ein Endzweck, nemlich Gott, alle Creaturen wären nur Mittel. Unsch. Nachr. 1708, p. 813 u. f.

**Aubigne** (Theodor Agrippa d') Ritter, Herr von Surineau und Murray, Gouverneur von Maillezais und Vice-Admiral in Poitou ꝛc. (von dem im I B. p. 1020 unter **Albinäus**, und im II B. p. 2110 u. f. etwas mehr, an beyden Orten aber fehlerhaft geredet worden), war auf dem Schlosse St. Maury, nicht weit von Pons in Xaintonge, 1550 den 8 Februar gebohren. Sein Vater war **Johann** d'Aubigne, Herr von Brie in Xaintonge, die Mutter aber, welche über seiner Geburt das Leben eingebüsset, **Catharine von Lestang**, woraus erhellet, daß das Vorgeben, als ob er des Königs **Heinrichs** IV natürlicher Bruder gewesen, eine Fabel sey. Sein Vater verheyrathete sich hierauf zum andernmale mit **Annen** von Lamour; weil ihn aber dieselbige nicht leiden konnte, ward er außer seinem Hause auferzogen, und bekam in seinem vierten Jahre einen Lehrmeister, welcher ihn zu gleicher Zeit die Lateinische, Griechische und Hebräische Sprachen lehrte. In seinem achten Jahre übersetzte er des **Plato** dialogum, **Criton** genannt, aus der Griechischen in die Französische Sprache, weil ihm sein Vater versprochen, daß er diese Uebersetzung drucken lassen, und derselbigen sein Bildniß voransetzen wollte, welches doch niemals geschehen ist. In dem folgenden Jahre wurde er nach Paris gebracht, und **Matthäus Beroalden**, einem Vetter des berühmten **Vatabli**, zur Unterweisung übergeben, mit dem er aber kurz hernach in große Gefahr gerieth, immas-

sen sie bey der um diese Zeit vorgegangenen Verfolgung der Protestanten ohnweit Milly in Gatinois auf ihrer Retirade gefangen genommen, und der Inquisition übergeben, auch von derselben zum Feuer verdammet worden; wiewohl ihnen die Nacht darauf selbst von dem Gefangenen-Bewahrer, der eine sonderbare Liebe vor den jungen d'Aubigne bezeugte, die Flucht angerathen, auch die Gelegenheit dazu verschaffet wurde. Als er hierauf zu Orleans auch noch die Pest überstanden, gerieth er nach seiner Genesung auf eine unanständige Lebensart, daher ihn sein Vater, der ein Commando zu Orleans hatte, in einem groben und schlechten Kleide in der Stadt umherführen ließ, um sich ein Handwerk, das er lernen sollte, zu wählen; welcher Schimpf ihm aber so nahe gieng, daß er aufs neue in eine schwere und tödtliche Krankheit fiel. Nicht lange hernach starb sein Vater an einer in der Belagerung von Orleans empfangenen Wunde, ließ aber so viel Schulden hinter sich zurück, daß er auf dessen Güter und übrige Erbschaft zu renunsiiren genöthiget wurde. Als man ihn hierauf in seinem 13 Jahre nach Genev geschickt, war er schon in seinen Studien so weit gekommen, daß er nicht nur das Lateinische, Griechische und Rabbinische ohne Puncten fertig lesen, und auch, ohne ein Buch vor sich zu haben, wiederum erklären konnte, sondern auch nach seinem eigenen Bericht in einem Tage so viel Lateinische Verse machte, als ein noch ziemlich fertiger Schreiber in solcher Zeit abschreiben können. Da er nun dem ohngeachtet, und zwar aus keiner andern Ursache, als weil er einige Dialecte in dem **Pindar** nicht recht verstund, in die niedern Schulen zu Genev aufs neue gehen muste, bekam er überhaupt vor dem Studieren einen Eckel, und gieng nach zwey Jahren ohne Vorwissen seiner Anverwandten nach Lyon, da er einige Zeit der Mathematik obgelegen. Im Jahr 1567 kehrte er in die Provinz Xaintonge zu den seinigen zurück, ward aber auch allda von seinem Vormund, der ihn auf keine Weise überreden konnte, bey dem Studieren zu verbleiben, als ein Gefangener gehalten, und so gar seiner Kleider alle Abende beraubet, bis er sich im folgenden Jahre mit größter Gefahr von den Fenstern herunter ließ, und im bloßen Hembde bis zu dem nächsten Sammelplatz einiger Protestantischen Truppen verfügte, da er denn sogleich schriftlich versprach, niemals zu klagen, daß er in dem Kriege etwas verlohren, indem er sich in einem so elenden Zustande zu demselben eingefunden. Er wohnte hierauf unterschiedenen Treffen und Belagerungen bey, und erzeigte sich so tapfer, daß er gar bald eine Fähnrich-Stelle davon trug. Nach diesem bekam er 1570 von seinem Vormund ein wenig Geld in die Hände, und gieng damit nach Blois, da er kurze Zeit darauf erfuhr, daß ein Bedienter des Herzogs von Longueville unter dem Vorwand, als ob er in einem Treffen geblieben, seine Erbschaft mütterlichen Antheils an sich gebracht, wozu noch kam, daß ihn nicht allein derselbe, sondern auch sein eigener Pachter, und so gar seine Anverwandten, welche ihm wegen der Reformirten Religion insgesamt auffätzig waren, vor einen Betrüger erklärten, der sich wider alles Recht erkühnte, sich vor den d'Aubigne auszugeben. Wiewohl er nun zu gleicher Zeit mit einem heftigen Fieber behaftet war, that er doch deßwegen eine Reise nach Orleans, und brachte es allda so weit, daß ihm sein Vermögen aufs neue zugestellet werden muste. Als dieses geschehen, ließ er sich mit Liebesgedanken den Kopf einnehmen, wobey er zuerst auf die Französische Poesie gerieth, und ein Gedicht verfertigte, so damals unter dem Titul, le Printemps d' Aubigne, bekannt, und wegen des darinn enthaltenen Feuers mit einem ziemlichen Beyfall aufgenommen worden. Immittelst richtete er auch eine Compagnie Soldaten auf, mit welchen er dem Könige in den Niederlanden dienen wollte, und führte dieselben nach Paris, da er aber, weil er einem seiner Freunde im Duell beygestanden, und darauf den Gerichtsdiener, so ihn deßwegen in Verhaft nehmen wollen, verwundet, sich mit der Flucht zu salviren genöthiget wurde, wiewohl solches endlich in so weit zu seinem Glücke ausschlug, weil nur drey Tage darauf die berufene Massacre de S. Barthelemi vor sich gegangen. Doch begab er sich deßwegen nicht ausser Landes, sondern hielt sich in geheim bey einem Herrn von **Talcy** auf, der ihm seine Tochter zur Ehe versprochen, obgleich diese Heyrath wegen Ungleichheit der Religion und des steten Widerspruchs der Anverwandten nach der Hand nicht vor sich gegangen. So bald nun die Familie des d' Aubigne von seinem Aufenthalt Nachricht bekommen, drang dieselbige darauf, daß der Bischof von Orleans seinen Promotor nebst sechs Gerichtsbedienten an den **Talcy** abschickte, dessen Auslieferung zu vollstrecken; d' Aubigne aber setzte sich alsbald zu Pferde, und zwang zwey Meilen von dem Orte den Promotor, daß er ihm unterwegs und auf der Stelle die Romisch-Catholische Religion abschwören, und zugleich ein formliches Attestat zur Sicherheit seines vermuthlichen Schwiegervaters ausstellen muste. Diese und mehr andere verwegene Dinge machten, daß **Heinrich** IV, der damals noch nur König von Navarra war, ihn 1574 in seine Dienste verlangte, welche er auch annahm, ob er sich gleich aus Verstellung bey dem Herrn von **Zervacques**, einem geschwornen Feinde der Hugenotten, der ihm auch nachgehends viel Händel machte, und zuletzt Gift beybringen ließ, aufhalten muste. Bey der bald darauf erfolgten Eroberung von Archicourt war er der erste, so in diesen Ort eindrang, befand sich auch des folgenden Tages in der Schlacht bey Dormans, und ward hiernächst von dem Herzoge von Guise einer sonderbaren Vertraulichkeit gewürdiget; welches ihm nicht nur den Zutritt am Französischen Hof erhielt, da ihm sonst die Königliche Mutter viel genaue Aufseher bestellet hätte, sondern auch das gute Verständniß, so um diese Zeit zwischen vorbemeldtem Prinzen und dem Könige von Navarra war, gar sehr beförderte. In folgender Zeit war er entweder seinem Könige in dessen Unternehmungen zur Seite, oder that demselben in auswärtigen Orten wichtige Dienste, die ihm aber, wie er selbst berichtet, niemals belohnet worden. Er nahm also endlich seinen Abschied, und war willens, bey dem Chur-Pfältzischen Prinzen **Casimirn** Dienste anzunehmen, würde es auch ohnfehlbar vollzogen haben, wenn er nicht **Susannen de Lezay**, aus dem Hause de Vivonne, von ohngefähr erblicket hätte, in welche er sich alsobald so sehr verliebte, daß er um derselben willen in dem Lande blieb, und sie 1583 zur Gemahlin nahm. Indessen ließ er sich aufs neue bewegen, in des Königs **Heinrichs**





Dienste zu treten, ohngeachtet er wohl wuste, daß die Königin von Navarra ihrem Gemahl stets in den Ohren lag, ihn nicht mehr an seinem Hofe zu lassen, daher er sich auch eine Zeitlang den Tag über verborgen halten, des Nachts aber allezeit bey dem Könige in seinem Zimmer sich einfinden muste. Nicht lange hernach bemächtigte er sich der Insel Oleron, und ward auf derselbigen zum Gouverneur bestellet. Wie aber der König selbige nach einiger Zeit wieder an die Catholicken verkaufte, verdroß ihn solches dergestalt, daß er deßwegen zum andern mal aus den Königlichen Diensten gieng. Weil er nun zu gleicher Zeit auch einige Zweifel wegen der Religion bekommen, laß er etliche Monate hinter einander **Bellarmini** Controversien nebst andern Theologischen Streitschriften; welches aber keine andere Wirkung hatte, als daß er in seiner bisherigen Religion von Tage zu Tage eifriger wurde, wie er denn auch nach der Hand die Protestantische Religion in Frankreich mit der größten Freymüthigkeit und auf alle Weise zu vertheidigen geflissen war. Mitterweile aber lieffen die Affairen der Hugenotten immer schlimmer, daher er auf **Heinrichs** stetes Anhalten sich nochmals gewinnen ließ, und 1587 in der Schlacht bey Coutras abermals als Ecuyer des Königs Dienste that. In dem folgenden Jahre ward er Gouverneur von Niort und Maillezais, und blieb zu **Heinrichs** großem Misvergnügen immer daselbst, ausgenommen, daß er 1596 der Belagerung von la Fere und einigen andern Actionen beygewohnet. Im Jahr 1600 kam er wieder nach Paris, und muste auf Befehl des Königs, weil nur 14 Tage vorher das Religionsgespräch des Herrn **du Pleßis-Mornay** mit dem Cardinal **du Perron** fruchtlos abgelauffen, mit dem letztern eine neue Unterredung halten, da er denn fünf Stunden lang, in Gegenwart 400 meist vornehmer Standespersonen, vornämlich aus dem Grunde disputirte, daß die Kirchenväter keine Richter in Religionssachen abgeben könnten, weil sie selbst in ihren Meynungen nicht einig wären, und zum Beweise seines Satzes einen eigenen Tractat **de dissidiis patrum** verfertigte, der aber nie gedruckt heraus gekommen. Auf gleiche Weise nahm er sich der Protestanten, welche ihn vor eine ihrer größten Stützen hielten, auch bey allen andern Gelegenheiten eifrigst an, und brachte ferner einen Vorschlag auf die Bahn, daß zu Aufhebung aller Streitigkeiten unter den verschiedenen Religionen die Kirche wiederum in eben diesen Stand gesetzet werden sollte, in welchem sie die vier ersten Jahrhunderte gewesen, welches aber auch dem Cardinal **de Perron** nicht gefallen wollte. Der König selber war indessen selbst mit seiner großen Freyheit öfters nicht zufrieden, konnte ihn aber doch auch niemals lange entbehren, daher er bey dem Hofe bald in den größten Ungnaden stund, bald aber wiederum sehr angesehen und geehret wurde. Insonderheit war er in den letzten Jahren dieser Regierung Vice-Admiral in Poitou und Xaintonge, und der König wollte ihn hiernächst als außerordentlichen Gesandten nach Deutschland schicken, da denn dessen übrige Gesandten ihm jährlich zwey mal ausführlichen Bericht von ihren Handlungen abstatten sollten, welches aber, weil **Heinrich** sich zuletzt mit andern Dingen viel zu thun machte, unterblieben ist. Nach dem Tode dieses Königs war er der einige, so sich zu behaupten unterstund, daß die Wahl einer Regentin von Frankreich, welche in der Person der Königin vollzogen worden, nicht vor das Parlament zu Paris allein, sondern vor die General-Staaten des ganzen Königreichs gehöre; gieng aber doch nichts desto weniger als Deputirter von seiner Provinz nach Paris, um die Königin Regentin in deren ihrem Namen eines vollkommenen Gehorsams zu versichern. Nach diesem suchte man ihn bald durch List und gute Worte, bald durch Drohungen dahin zu bringen, daß er sich der Hofparthey nicht widersetzen sollte; welches aber alles ihm gleichgültig war, bis er endlich sahe, daß man seiner Garnison zu Maillezais und Doignon, über welche Orte er damals gesetzet war, von langer Zeit her keinen Sold mehr reichte, daher er endlich diese beyden Plätze gegen 100000 Pfund dem Herzoge von Rohan übergab, damit dieselbe nicht in der Catholicken Hände kommen möchten. Hierauf verfügte er sich nach St. Jean d'Angeli, und ließ allda etliche von seinen Werken drucken, welche aber auch sogleich darauf von den Gerichten des Königlichen Collegii zu Paris zum Feuer verdammet wurden. Als er aber endlich nirgendwo mehr sicher bleiben konnte, retirirte er sich, aller Nachstellungen ohngeachtet, aus dem Reiche, und kam 1620 nach Genev, woselbst er mit den größten Ehrbezeugungen empfangen wurde. Ob nun gleich deßwegen die Verfolgungen des Französischen Hofes so gar noch nicht aufgehöret, daß ihm auch erst während dieser Zeit das Leben daselbst abgesprochen worden, weil er ehedessen die Ruinen einer Kirche zu Erbauung einer Bastion gebraucht; so bauete er sich doch ohnweit Genev ein neues Landgut an, verheyrathete sich auch zum andernmale mit einer Wittwe, welche aus dem Hause derer **Bourlamachi** von Lucca entsprossen war, und gieng endlich, wie sein Epitaphium zu Genev bezeuget, 1630 den 29 April mit Tode ab. In der Historie, welche er von seinem eigenen Leben aufgesetzet, und die noch weiter als bis auf die Zeiten seiner andern Vermählung gehet, hat er nicht nur seine eignen Fehler, besonders aber seine allzufreye Reden wider den König, seinen Herrn, die er selbst nicht allezeit entschuldigt, nicht verschwiegen, sondern auch von seinem ungerathenen Sohne, **Constantin**, ausführliche und aufrichtige Nachricht gegeben. Es ist dieselbe endlich mit des Verfassers Avantures du Baron de Foeneste zu Cölln, wie auf dem Titel stehet, 1729 im Druck heraus gekommen, woraus denn auch diese gegenwärtige Nachrichten genommen sind. Er hinterließ folgende zwey Kinder: 1) **Artemisien** von Aubigne, die mit Benjamin von Valois, Marquis von Vilettes-Murcay, verheyrathet worden. 2) **Constantinen** von Aubigne, Herrn von Surineau, welcher mit seiner andern Gemahlin, Isabellen, einer Tochter Peters von Cardillac, Vice-Commendantens auf dem Schlosse Trompette, zwey Kinder gezeuget. Dieselbe waren 1) **Francisce** von Aubigne, Marquise von Maintenon, von welcher im XIX B. p. 592 u. f. ein Artickel zu finden. 2) **Carl** von Aubigne, Herr von Surineau, insgemein der **Graf von Aubigne** genannt, welcher von Betfort im Elsaß, von Aigues mortes in Languedoc, von Cognac in Angoumois, und von der Provinz Berry Gouverneur gewesen. Im Jahr 1688 den 31 December empfieng er die Königlichen Ritter-Orden, und gieng 1703 in dem 69

Jahre seines Alters zu Vichy mit Tode ab. Von Genevieve Philippinen Pietre, Simon Pietre, Königlichen Procurators zu Paris, Tochter, die er 1678 geheyrathet, hinterließ er eine einzige Tochter, **Francisce Charlotten Amable** von Aubigne, welche 1698 mit Adrian Moritzen, Herzoge von Noailles, vermählet wurde, und demselben zum Heyrathsgut 800000 Pfund, am Geschmeide aber 70000 Pfund, zubrachte. **Niceron** Mem. T. 28. **Anselme** Hist. Geneal. T. IV, p. 795. T. VII, p. 907. T. IX, p. 235. **Allgemeines Historisches Lexicon**, in der Fortsetzung.

**Aubigny**, Latein. *Albiniacum*, eine kleine Stadt in der Provinz Berry, am Flusse Nyere, gelegen, von der im II B. p. 2111 in 3 Zeilen geredet worden. Sie gehörte vormals dem Capitul zu St. Martin in Tours, welches sie 1180 dem Könige **Philippen** II überließ, und davor Rebrechien bey Orleans bekam. **Philipp** IV gab sie 1298 seinem Bruder **Ludewigen**, Grafen von Evreux, mit zur Appanage; allein einige Zeit hernach kam sie wieder an die Krone, bey welcher sie bis 1360 blieb, da der König **Johann** sie seinem dritten Sohne, **Johann**, Herzoge von Berry, zutheilte, welcher sie bis an seinen 1416 erfolgten Tod besaß. Hierauf schenkte sie **Carl** VII 1423 **Johann Stuart** II, Grafen von Darnley, Connetable von Schottland, erblich, dessen Nachkommen sie bis 1612 inne gehabt, da der letzte Carl Stuart, Herzog von Richmont und Lennox, ohne Erben abgieng. Nachgehends beliehe **Ludewig** XIV 1673 Louise Renaten von Penancoet, de Keroualle, Herzogin von Portsmouth, Königs **Carls** II von Engelland Maitresse, mit Aubigny, und erhub es, ihr und ihrem Sohne, **Carln** von Lenos, Herzoge von Richmont und Lennox, zu Ehren, 1684 zu einem Herzogthum und Pairie; es ist aber das hierüber gegebene Königliche Patent nicht registriret worden. **Anselme** Hist. Geneal. T. V, p. 919.

**Aubijoux** (Herren von), s. **Amboise**, im I Suppl. B. p. 1303 u. ff.

**St. Aubin**, Latein. *Insula S. Albini*, eine kleine Insel im Canal, der Insel Jersey gegen Süden. Es ist daselbst eine Festung, welche den Namen eben dieses Heiligen führet. **Martiniere** Dict.

**St. Aubin**, ein Flecken in Frankreich, in Bourbonnois, in der Dioces von Bourges, am Ufer des Baches Varne, eine Meile von Bersai und Buxieres, zwey von Bourbon und sieben von Moulin. Der König ist zum Theil Herr von diesem Orte. **Martiniere** Dict.

**St. Aubin**, Flecken in Maine, s. **Marolles**.

**St. Aubin**, ein schönes Dorf und Pfarre in der Schweitz, in der Freyherrschaft Gorgier, in dem Fürstenthum Neuburg, unweit dem Neuburgersee zwischen Vaurmarcus und Bevair. Die Pfarre gehört in das Colloque von Boudry, und sind dahin auch Gorgier, Sauges, Fresens, und Montalchier eingepfarret. **Leus** Schweitz. Lex.

**Aubin**, ein Französischer Flüchtling, der verschiedenes geschrieben, s. **Leipziger Gelehrt. Zeit.** 1726 p. 62.

**St. Aubin** (Herr de), ein Sorbonnischer Doctor zu Paris, hat geschrieben: Traité Historique & Critique de l'opinion, u. a. m. Man sehe auch von ihm die **Leipz. Gel. Zeit.** 1734, p. 404, und die **Beyträge** zu diesen Zeit. Band I, p. 743.

**Aubin** (Madame), ein Frauenzimmer, welches das Leben und die seltsamen Begebenheiten des Grafens von Vinevil und seiner Familie in Englischer Sprache geschrieben hat, so auch 1750 in 8 in das Deutsche übersezt worden.

**St. Aubin** (Marquis de), s. **Gendre** (Ludwig le).

**St. Aubin** (Benjamin), s. **St. Aubin**, im XXXIII B. p. 1791.

**St. Aubin** (Johann de), s. **St. Aubin** (Johann de), im XXXIII B. p. 1791 u. f.

**Aubin** oder **Aubinus** (Philipp), ein Englischer Philosophe und Mathematicus zu Oxford, in der Mitte des 15 Jahrhunderts, hat nach Art des Alphonsi canones tabularum geschrieben, welche von vielen gerühmt werden. Er wird auch **Albin** genannt, wie im I Suppl. B. 942 angemerket worden. **Baläus** de Scriptor. Britann. **Pitseus** de Scriptor. Angl. **Fabricii** Bibl. Gr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**St. Aubin des Bois**, *Sanctus Albinus de Bosco*, eine Mönchs-Abtey Cistercienser-Ordens, in Frankreich, in Bretagne, in der Dioces von St. Brieux. **Martiniere** Dict.

**St. Aubin de Chateau-Neuf**, ein Flecken in Frankreich, in Champagne, in der Dioces von Sens. **Martiniere** Dict.

**St. Aubin du Desert**, ein Flecken in Frankreich, in Maine, in der Dioces von Mans, an der Sarte, eine halbe Meile über dem Wasserfalle des Loir. In diesem Kirchspiele ist die Vidamie von Mans, die ehedem dem Hause der Herren des Usages, hernach dem von Augennes, und gegenwärtig dem von Vaste zugehöret. **Martiniere** Dict.

AUBINET, s. **Vor-Vinckenet**, im L B. p. 1330.

**St. Aubin de Luigne**, s. **Luigne**.

**St. Aubin de Povance**, s. **Poance**.

**St. Aubin Tergaste**, ein Flecken in Frankreich, in der Normandie, in Avranchin. Er hat 1860 Feuerstätte. **Martiniere** Dict.

**St. Aubin, St. Albin, St. Aulbin**, mit dem Zunamen **de Vullie**, ein Schloß, Pfarrgemeinde, und Herrschaft in der Schweitz, zwischen dem Neuburger und Murtersee, in dem Gebiete der Stadt Freyburg, welche ehedem dem Geschlechte Wallier zu Solothurn gehöret und von der Stadt Freyburg im Jahr 1691 von selbigem um 30500 Cronen erkauft, und zu einer Vogtey gemacht worden, dahin auch Villard les Friques Pfarr- und Gerichtsgenössig ist. Und sind bis dahin von der Stadt Freyburg zu Landvögten dahin verordnet worden: Im Jahr 1691 Joseph Reiff; 1697 Joseph von Ligritz; 1702 Johann Joseph Wild; 1707 Guarin Pettolatz; 1712 Martin Techterman; 1717 Peterman Schröter; 1722 Heinrich Ignatius Ratze; 1730 Beat Jacob Herman; 1732 Protasius von der Weid; 1740 Niclaus Reiff; 1745 Johann Jacob Tombe. Es hat daselbst auch zwey Jahrmärkte den 6 May und 24 October. **Leus** Schweitz. Lex.

**Aubinus**, Personen, s. **Aubin**.

**Aubisson** (Peter), wie beym **Gryphius** von den Ritterorden p. 39 stehet; soll aber **Aubusson** heissen, unter welchem Worte auch im II B. p. 2116 u. f. ein Artickel.

**Aubitz**, ein Dorf unweit der Stadt Weißenfels, in dieses Amt gehörig. **Goldschadts** Beschreibung der Marktflecken ꝛc. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen** p. 39.





**Aubon** (Baron von), s. **Mayern**, im XIX B. p. 2342 u. f. ingleichen **Tavernier**, im XLII B. p. 228 u. f.

**l'Aubonne**, ein wilder Fluß in der Schweitz, welcher aus verschiedenen Quellen, einige hundert Schritte weit von dem Fuße des Bergs Jura, auf der Seiten des Dorfs Biere, in der Bernerischen Landvogtey Morsee entspringt, das Städtlein Aubonne vorbey, und bey Allaman in den Genffer-See einfließet, daher er in vielen Landcharten, aber ungegründet, **Allaman** genennt wird. *Delices de la Suisse* Th. II, p. 280 u. 297. **Leus** Schweitzer. Lexicon.

**Aubonne**, Stadt und Freyherrschaft, s. **Aulbone**, im II B. p. 2207.

**Aubonne**, ein adeliches Geschlecht in der Schweitz, aus welchem der eine Stamm zu Morsee, der andere aber zu Vyon sich aufgehalten, und aus dem ersten **Johann**, Castellan zu Morsee, im XVI Jahrhunderte Bürger in der Stadt Bern worden, dessen Nachkommen auch das Bürgerrecht, nebst gedachter Castellaney, behalten, bis 1722 **Johann**, auch Castellan zu Morsee, gestorben und dieser Stamm erloschen; nach dessen Ableben einer, welcher bis dahin Castellan zu Nyon gewesen, auch Castellan zu Morsee worden, solches Amt aber aufgegeben, jedoch annoch Obrister in der Stadt Bern Diensten, aber nicht Bürger ist. **Leus** Schweitz. Lexicon.

**Aubonne** (Baron von), s. **Mayern**, im XIX B. p. 2342 u. f. ingleichen **Tavernier**, im XLII B. p. 228 u. f.

**Auboranges**, ein Dorf und Herschaft in der Schweitz, in der Pfarr Promagens, in der Vogtey Rue, in dem Gebiete der Stadt Freyburg, allwo die Herrschaft und Gerichte dem Stift St. Moritzen in Wallis gehören. **Leus** Schweitz. Lex.

**Aubour** (Johann), Herr von Bergnes, beyder Rechten Doctor, Presbyter und Official zu Dijon, florirte in der Mitte des 17 Jahrhunderts, und schrieb la veritable theorie, pratique civile et criminelle des cours ecclesiastiques & officialitez. **Carpzovs** Grün. Geb. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aubre** (Johann de l'), ein gelehrter Franzose, starb den 2 August 1735 zu Londen, wohin er sich vor ungefähr 4 Jahren wegen einiger Mißhelligkeiten, deshalben er sich zu Paris nicht sicher gewust, begeben hatte. Er ist der Verfasser von der 1724 zu Paris gedruckten Histoire des Romains. **Leipzig. Gelehrte Zeit.** 1735, p. 648. **Geneal.** *Archiv.* 1735, p. 373.

**Aubremont** (Johann Anton von), ein Dominicaner, der 1682 gestorben. Von ihm sind folgende Schriften, ohne Beysetzung seines Namens, im Druck:

1. Doctrina, quam de primatu, auctoritate, & infallibilitate Romani Pontificis tradiderunt Lovanienses Theologi, Declarationi Cleri Gallicani de ecclesiastica potestate opposita, per D. J. A. A. S. Th. Prof. Leodii 1682 in 4.
2. Mantissa celebrium in Belgio & Gallia Scriptorum ad Tractatum, cui titulus: Doctrina Lovaniensium de Primatu sequ. Declarationi Cleri Gallicani opposita, Leodii 1683 in 4.

le **Long** in Biblioth. Histor. de la France n. 2523 u. 2528. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 862 u. 919.

**Aubrey** (Johann), von dem im II B. p. 2113 u. f. starb zu Oxford um das Jahr 1700, und war allem Ansehen nach seine Dürftigkeit und schlechter Zustand daran Ursache, daß man die Zeit seines Todes nicht genau erfahren können. **Allgem Hist. Lexic.** in der Forts. Seine natürliche Historie der Provinz Surrey oder the Natural History & Antiquities of the County of Surrey, ist zu Londen 1620 in fünf Theilen in 8 wieder aufgeleget worden. **Leipzig. Gel. Zeitung.** 1720, p. 378.

**Aubrig**, auch **Albrig**, ist das Gebirge im Schweitzer Gebiet, zwischen dem Sil- und Weggithal, davon das eine der **große** und das andre der **kleine Aubrig** genennt wird, auf welchen auch allerhand versteinerte Muscheln gefunden werden. **Leus** Schweitzer. Lexicon.

**Aubriot** (Hugo), von dem im II B. p. 2113 ein Artickel, in welchem die in der 17 Zeile befindliche Worte: **Von** 1342 **bis**, weg zu streichen sind.

**Aubry** (Esaias), ein Evangelisch-Lutherischer Prediger zu Hanau, Wallonico-Francothalensis, hatte 1736 folgende Werke zum Druck fertig liegen:

1. Rab. *Salomonis Hanovienſis* dicti ספר הבחור liber punctationis hebraicæ, nuncupatus יסוד הנקוד fundamentum punctationis, e Rabbinico Latino datus sermone: Seu opus rationale Grammaticum in lingvam S. quo omnes anomaliæ, exceptis notis Masorethicis, ad regulam religuntur. Accedunt R. *Alexandri* institutiones accentuum prosaicorum, quin & porta accentuum in calce Masoræ magnæ finalis adjecta, & responsa R. Salomonis, item *Wormsii* Francof. de duplici accentuatione decalogi, latine versa, una cum tractatu in omnia & singula קרי & כתיב. Dieses Grammatische Werk ist 1730 in Amsterdam zuerst herausgekommen; ist aber hier vermehrter und verbesserter. Ferner hat Herr **Aubry** verfertiget:
2. Sidus Orientale, seu specimen in binos priores psalmos, juxta Biblia polyglotta Anglicana.
3. Commentarium über die Epistel an die Römer und die andere Epistel Petri.
4. Historiam ecclesiarum Wallonicarum Palatinarum.
5. Lebenslauf seines Vaters.
6. Grammatische Tabellen, nach welchen ein Ausländer die Französische Sprache in einem halben Jahre vollkommen erlernen kann: Und
7. Weitläuftige Anmerkungen über Herrn **Steinbachs** Grammatick der deutschen Sprache.

**Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1736, p. 374 u. f.

**Aubry** (Johann d'), sonst gemeiniglich der **Abt von Aubry** genannt, war von Montpellier gebürtig. Er erhielt nach seinem eigenen Berichte anfänglich ein Canonicat in seiner Vaterstadt, wurde sodann Priester, wie auch Doctor des Canonischen Rechts, und gieng darauf nach Orient, in der Absicht, die ungläubigen zu bekehren, welche aber, wie er selbst bekennet, nur ihr Spiel mit ihm getrieben, und ihm eben so viel von ihren Imans, Talapoins, und andern Lehrern vorgeschwatzt, als er zu ihrer Ueberführung ihnen aus den Kirchenvätern, Conciliis, und dergleichen vorgepredigt. Weil er nun auf diese Art mit ihnen nichts ausrichten können, dachte er nach seiner Widerkunft auf eine andere Methode, die darinn bestund, daß er künftighin die ungläubigen nicht mehr aus den Geschichten, wie vorhin, sondern nur allein aus der Vernunft und durch lauter Schlüsse zur Erkänntniß bringen wollte, welches ihm auch nach der Hand in Africa nach seiner Meynung wohl gelungen ist.

ist. Indessen machte er sich diese lezte Reise noch auf andere Art zu Nutze, und brachte von dar eine solche Wissenschaft in der Arzneykunst zurück, daß er zu Paris in großen Ruf kam, und seine Medicin an mehr als dreymal hundert tausend Menschen von verschiedenen Ländern geben muste, ob er gleich nicht mehr als eine einige Essenz gehabt, die aber auch in allen Krankheiten Hülffe that. Diese Nachrichten hat er selbst in seinen Büchern aufgezeichnet. Allein **Guy Patin** beschreibt ihn noch anders, und sagt, daß er anfangs ein Barbier-Geselle, und sodann ein Mönch gewesen, endlich aber als ein weltlicher Priester, oder vielmehr als ein ehrloser Betrüger, in der Welt herum gelauffen, der auch hier und da, theils wegen falscher Münze, theils weil er Beneficien, die er doch selbst nie gehabt, an andere verkauft, gefänglich eingezogen worden. Indessen hatte er doch von dem Pabste **Alexandern** VII ein Breve vorgezeiget, worinne ihm, ohngeachtet er ein Priester war, die Medicin zu treiben, zugestanden wurde. Er starb um das Jahr 1667, oder doch nicht lange hernach, und hinterließ verschiedene Schriften, als:

1. Instruction des predicateurs;
2. La merveille de monde, ou la medicine veritable nouvellement resuscitée;
3. Le Triomphe de l'Archée, Paris 1659 in 4, welches auch Lateinisch übersezt herausgekommen;
4. Abregé de l'Ordre admirable & des beaux secrets de S. Raymond Lulle;

u. a. m. Er muß mit **Johann Aubery**, einem Medico, von welchem im II B. p. 2104 u. f. ein besonderer Artickel stehet, nicht vermenget werden. **Niceron** Memoir. T. XXII.

**Aubstädt** oder **Aubstatt**, ein Dorf mit einem Adelichen Rittergute in dem Stifte Würzburg, in dem Amte Königshofen, eine Stunde davon gegen Melrichstadt gelegen. Der Ort gehöret theils dem Stift, und theils denen Herren Baronen von Bibra, und unter den Ritter-Canton Rhön-Werra. Die Kirche allhier ist Evangelisch. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränkisch. Kreis. p. 71. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Aubureum**, ein alter Ort in Africa, wie **Antoninus** schreibt. Die Ausgabe des **Bertii** sezt *Aubereum*; allein in dem Vaticanischen Exemplar steht **Aubareo**. **Martiniere** Dict.

**Auburg**, ein Amt im Westphälischen Kreise, welches ehemals zu der Grafschaft Diepholz gehöret, und ein Wittwensitz der Gräfinnen von Diepholz gewesen. Es ist aber nach dem Abgange der Gräflichen Linie von Diepholz von dem Landgrafen zu Hessencassel in Besitz genommen worden.

**Auburn**, eine Stadt in Wiltshire, in Engelland, welche die Freyheit hat, öffentlichen Markt zu halten. **Miege** Großbrittannien und Irrland.

**Aubusson**, Lat. *Albucio*, *Albucum*, oder *Albucium*, eine kleine Stadt in Frankreich, in der Landschaft la Marche, an dem kleinen Fluße Creuse, in einer mit Felsen und Gebirgen umschloßenen Tiefe, fünf Meilen von der Stadt Gueret gelegen. Sie bestehet aus 595 Feuerstädten, und ist wegen der Tapeten, so daselbst verfertiget werden, berühmt. **Anselme** Hist. Geneal. T. V, p. 318. **Martiniere** Diction.

**Aubusson**, ein berühmtes Geschlecht in Frankreich, welches im II B. p. 2114 u. f. in etwas ist beschrieben worden, und welches von der jezt gedachten Stadt den Namen führet. N. von Aubusson lebte im 9 Jahrhunderte, und hatte vier Söhne, die waren 1) **Ranulph** I, Vicomte von Aubusson, von dem hernach. 2) **Turpion** von Aubusson, welcher 898 zum Bischof von Limoges erwehlet wurde, und 944 den 25 Julius das Zeitliche gesegnete. 3) **Aymon** von Aubusson, der 934 Abt zu St. Martial in Limoges wurde, mit dem Heil. Odo, Abte zu Cluny, in vertrauter Freundschaft lebte, und 942 den 7 May starb. 4) **Martin** von Aubusson, welcher um das Jahr 933 zu St. Cyprien in Poitiers Abt gewesen, worauf er diese Würde 934 auch zu St. Augustin in Limoges, 941 zu St. Jean d' Angely, auch ferner zu Jumieges auf sich nehmen muste, und 943 mit Tode abgieng. Oberwehnter **Ranulph** von Aubusson I wurde 887 von Eudo, Könige in Aquitanien, zum Vicomte ernennet, und hinterließ drey Söhne: 1) **Roberten**, Vicomte von Aubusson, welcher noch 930 am Leben war, aber bald hernach ohne männliche Erben starb. 2) **Rainalden** I, von dem sogleich. 3) **Boso** von Aubusson, welcher zu Noseilles in la Marche und zu Evau in Combrailles Abt gewesen, und noch 944 gelebet. Jeztgedachter **Rainald** I, Vicomte von Aubusson, florirte noch 958, und war ein Vater **Ranulphs** II, Vicomtens von Aubusson, welcher 996 mit Archambalden von Comborn, wegen der Verlassenschaft Aymari, Vicomtens von Turenne, große Streitigkeiten hatte, und 1031 erschlagen wurde, nachdem man ihn wegen des einigen Klöstern zugefügten Schadens in Bann gethan hatte. Von seiner Gemahlin, Aynarden, einer Tochter Bernhards, Vicomtens von Turenne, hinterließ er zwey Söhne: 1) **Raynalden** II, Vicomte von Aubusson, so 1048 gestorben. 2) **Ranulphen** III, Vicomte von Aubusson, welcher sich 1048 bey der Einweihung der Kirche zu Uzerche befunden, und 1060 nicht mehr am Leben gewesen. Dieses leztern Sohn, **Rainald** III, Vicomte von Aubusson, gab das Kloster Noseilles, welches seine Vorfahren zerstöret, der Kirche zu St. Irier in Limosin wieder, und hinterließ zwey Söhne: 1) **Ranulphen** IV, Vicomte von Aubusson, welcher 1100 schon tod gewesen, und keine Erben nachgelassen. 2) **Wilhelmen** I, Vicomte von Aubusson, welcher bald nach seinem Bruder gestorben. Dieses leztern Sohn, **Rainald** IV, Vicomte von Aubusson, stiftete die Priorey Blessac in Limosin, und begab sich selbst darein, nachdem er vier Söhne gezeuget hatte. Der älteste von denselben, **Rainald** V, Vicomte von Aubusson, beygenamt der **Aussätzige**, that eine Reise ins Gelobte Land, wurde auf seiner Rückreise in Italien 1170 gefangen genommen, und lebte noch 1200. Sein Sohn, **Guido** I, war ein Vater **Rainalds** VI, welcher noch 1246 lebte, und zwey Söhne, **Guido** II, und **Ranulphen**, nach sich ließ. Der älteste, **Guido** II, Vicomte von Aubusson, war 1260 am Leben, und ein Vater **Rainalds** VII, der die Herrschaft Aubusson Hugs von Lesignen verkaufte.

### §. 1. Die Herren von la Borne.

**Ranulph** von Aubusson, des Vicomte von Aubusson, **Rainalds** VI, anderer Sohn, bekam in der Theilung die Herrschaften la Borne, la Fevillade, Pontarion ꝛc. führte den Titel eines Vicomte nicht, und starb 1278. Von seinen Söhnen starb **Rainald** von Aubusson I, Herr von la Borne ꝛc. ohne Erben; **Wilhelm** aber, der nach seinem gedachten Bruder Herr von la Borne wurde, starb vor 1317, und hinterließ zwey Söhne, **Rainalden** II, Herrn





von la Borne, und **Wilhelmen**, von dem die Herren von Banson abstammen, von welchen am Ende des Artickels gehandelt wird.

**Rainald** von Aubusson II, Herr von la Borne, la Fevillade ꝛc. **Wilhelms**, Herrns von la Borne, ältester Sohn, starb 1353, und hinterließ **Guido** von Aubusson, Herrn von la Borne ꝛc. welcher von den Engelländern auf seinem Schlosse zu Monteil-au-Vicomte gefangen genommen, und nebst seiner Gemahlin und Kindern weggeführet wurde, da er denn, weil er die verlangte Ranzion nicht aufbringen konnte, vor 1367 als ein Kriegsgefangener starb. Seine Söhne, die ihm Margarethe von Ventadour gebohren, waren 1) **Ludewig**, der seinem Vater bald im Tode nachfolgte; 2) **Guido** von Aubusson II, Herr von la Borne, welcher 1373 ohnbeerbt verschieden; 3) **Johann** von Aubusson I, Herr von la Borne ꝛc. welcher 1420 mit Tode abgegangen, nachdem er mit Guyonne von Monteruc unterschiedliche Kinder gezeuget, von denen folgende viere, **Johann** II, **Rainald**, **Wilhelm** und **Guido**, zu merken.

Der älteste, **Johann** von Aubusson II, Herr von la Borne ꝛc. **Johannes** I ältester Sohn, heyrathete 1394 Margarethen Chauveron, Frau von Dognon, und ließ bey seinem 1445 erfolgten Tode unterschiedliche Kinder, von welchen **Johann** III, Herr von la Borne, und **Anton**, Herr von Villeneuve, zu merken.

**Johann** von Aubusson III, Herr von la Borne, Dognon und Aleirac, war Königl. Kammerherr, verehlichte sich 1432 mit Agneten von St. Georges, Frau von Champaignolle, und lebte 1471 nicht mehr. Von seinen Söhnen traten **Peter** und **Guido** in den geistlichen Stand; **Jacob** hingegen, Herr von la Borne ꝛc. welcher Senechal von la Marche, wie auch Rath und Kammerherr bey Petern, Herzoge von Bourbonnois und Auvergne, gewesen, zeugte mit seiner ersten Gemahlin, Johannen von Vivonne, **Johann** von Aubusson, Herrn von la Borne, der 1500 im ledigen Stande verschieden; mit der andern aber, Damianen du Puy, bekam er zwey Söhne: 1) Der jüngste, **Johann** von Aubusson, war Prior zu Blessac, und hatte unterschiedene natürliche Kinder; 2) Der ältere, **Carl** von Aubusson, Herr von la Borne, wurde 1533 wegen unterschiedlicher Verbrechen zu Paris enthauptet, und hinterließ von Johannen von Montal eine einzige Tochter, **Johannen**, welche 1539 an Renat Brachet, Herrn von Montagu-le-Blanc, verheyrathet worden.

### §. 2. Die Herren von la Villeneuve.

**Anton** von Aubußon, Herr von la Villeneuve, obgedachten **Johann** III, Herrns von la Borne, Bruder, war Königlicher Rath und Kammerherr, und lebte noch 1459. Sein Sohn, **Ludewig** von Aubusson, Herr von la Villeneuve, verehlichte sich 1486 mit Catharinen von Gaucourt, und nach 1505 mit Annen von Villequier. Die erste gebahr ihm zwey Söhne, von denen der jüngere, **Anton** von Aubusson, um das Jahr 1533 als Prior zu Noseilles das Zeitliche gesegnet; der ältere aber, **Peter** von Aubusson, Herr von la Villeneuve, 1550 mit Tode abgegangen, und von Annen de la Gorce keine männliche Erben nachgelassen.

### §. 3. Die Herrn zu Monteil-au-Vicomte.

**Rainald** von Aubusson, Herr zu Monteil-au-Vicomte, Peletanges und Pontarion, **Johannes** I, Herrns von la Borne, anderer Sohn, heyrathete 1412 Margarethen von Comborn, und zeugte mit ihr fünf Söhne: 1) **Antonen** I, von dem hernach. 2) **Hugo**, welcher 1451 den 25 Julius als Bischof zu Tulles seinen Einzug gehalten, und 1454 zu Ende des Septembers das Zeitliche gesegnet; 3) **Ludewigen**, welcher nach seines jezigedachten Bruders Tode Bischof zu Tulles worden, und 1471 im September gestorben; 4) **Guicharden**, welcher 1461 zu Conserans, 1475 zu Cahors, 1476 aber zu Carcassonne Bischof worden, und 1489 mit Tode abgegangen; 5) **Petern**, Cardinal und Großmeister des Ordens St. Johannes von Jerusalem, von dem im II B. p. 2115 ein besonderer Artickel. Obgedachter **Anton** von Aubusson I, Herr von Monteil-au-Vicomte, Peletanges und Pontarion, so 1413 gebohren, war Königl. Rath und Kammerherr, wie auch Baillif in Touraine, diente Carln VII in denen mit den Engelländern und Burgundiern geführten Kriegen, gieng 1480 mit 2000 Fußknechten und 500 Edelleuten, die er auf seine Kosten geworben, nach Rhodis, um seinem Bruder, dem Großmeister, wider die Ungläubigen beyzustehen, und starb bald hernach auf seinem Schlosse zu Monteil. Von seiner ersten Gemahlin, Margarethen von Villequier, hinterließ er fünf Töchter; von der andern aber, Louisen de Peyre, einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn, **Anton** von Aubusson II, Herr zu Monteil-au-Vicomte, Chastel-Aschar und Pontarion, starb 1500 unverehliget, und beschloß seine Linie.

### §. 4. Die Grafen und Herzoge von la Fevillade.

**Wilhelm** von Aubusson, Herr von la Fevillade, **Johannes** I, Herrns von la Borne, dritter Sohn, heyrathete Margarethen, eine Tochter Gulfier Helie, Herrns von Villac, lebte mit ihr noch 1473, und hinterließ fünf Söhne: 1) **Ludewigen**, von dem hernach; 2) **Jacoben**, welcher um das Jahr 1475 Abt zu St. Severin in Chasteau-Landon wurde, und 1519 den 17 December starb, nachdem er seine Abtey wieder in guten Stand gesetzet; 3) **Aegidius**, der 1473 bey seines ältesten Bruders Hochzeit zugegen gewesen; 4) **Guicharden**, der 1473 als Prior zu Breffons der jezigedachten Hochzeit mit beygewohnet; 5) **Johann**, welcher 1510 Abt zu Ahun worden. Kurz vorher erwehnter **Ludewig** von Aubusson, Herr von la Fevillade, war 1440 gebohren, that Johann von Armagnac, Herzoge von Nemours, als Rath und Ober-Kammerherr, wichtige Dienste, vermählte sich 1474 mit Catharinen von Rochechouart, und zeugte mit ihr zwey Söhne, so beyderseits **Johann** hiessen. Der jüngere, **Johann**, mit dem Beynamen Menou, war 1528 Abt zu la Colombe; der ältere, **Johann** von Aubusson I, Herr von la Fevillade, la Ville-Dieu und Gencieux, verehlichte sich 1506 mit Johannen, Frau zu Bouhet, brachte 1521 die Herrschaft Peletanges an sich, und starb 1551, nachdem ihm seine beyden Söhne im Tode voran gegangen waren. Der älteste, **Guido** von Aubusson, ließ keine Erben; der jüngste aber, **Jo-**

hann von Aubusson II, Herr von la Fevillade, hatte mit Jacobinen von Dienne einen Sohn und drey Töchter gezeuget. Der Sohn, **Franz** von Aubusson I, Herr von la Fevillade, Grange-Blenau, Vouhet, Souliers und Peletanges, Ritter des Königl. Ordens, und Königl. Kammerjunker, vertrat bey Franciscus von Frankreich, Herzoge von Anjou, 1580 die Stelle eines Raths und Kammerherrn, und starb 1611 den 21 May. Von seiner Gemahlin, Louisen Pot, die er sich 1554 beygeleget, hinterließ er unterschiedene Kinder, von welchen **George** und **Wilhelm** zu merken.

**George** von Aubusson, Graf von la Fevillade, Herr von la Grange und Courpalay, Königl. Staats- und geheimer Rath, Ordens-Ritter, Marechal de Camp, Senechal in Ober- und Nieder-Marche ꝛc. hatte die Ehre, daß der König 1615 die Baronie la Fevillade zu einer Grafschaft erhub. Er starb 1628, und hinterließ von seiner andern Gemahlin, Olympien Grain von St. Marsault, Vicomtesse von Rochemeaux, die er sich 1615 beygeleget, drey Töchter; die erste hingegen, Jacobine von Lignieres, Frau von la Grange-Bleneau, die er 1595 geheyrathet, hatte ihm zwey Söhne und drey Töchter gebohren. Von den Sohnen war der jüngste, **Ludewig**, Prior zu la Villedieu; der älteste aber, **Franz** von Aubusson II, Graf von la Fevillade, Baron von Perusse, Herr von Vouhet, la Grange-Bleneau, und Courpalay, war Königl. Marechal de Camp, und vertrat bey Gaston, Hertzoge von Orleans, die Stelle eines Raths und Ober-Kammerherrns. Er wurde 1632 den 1 September in dem Treffen bey Castelnaudary erschlagen, und hinterließ von Isabellen, Guidons Brachet, Herrns von Perusse und Montagu, einziger Tochter, die er sich 1611 beygeleget, fünf Söhne. Dieselbe waren 1) **Leo** von Aubusson, Graf von la Fevillade, Herr von la Grange-Bleneau, Courpalay, Perusse, St. Dizier und Montagu, Königl. Rath, General-Lieutenant der Armeen, und Lieutenant-General in dem Gouvernement von Auvergne, welcher 1647 in der Schlacht bey Lens, ohnverheyrathet, sein Leben eingebüßet; 2) **George**, Ertzbischof von Ambrun, von dem im II B. p. 2116 ein absonderlicher Artickel handelt; 3) **Gabriel Brachet** von Aubusson, Herr von Montagu, welcher bey Gaston, Herzoge von Oleans, Ober-Kammerherr gewesen, und 1638 b y St. Omer geblieben; 4) **Paul** von Aubusson, ein Maltheser-Ritter, so 1645 in einem See-Gefechte mit den Türcken dreymal verwundet, und 1646 bey der Belagerung von Mardick getödtet worden; 5) **Franz** von Aubusson III, Herzog von Rouannois, Vicomte von Aubusson, Graf von la Fevillade, Marschall von Franckreich, von dem im II B. p. 2115 u. f. ein eigener Artickel nachzulesen. Derselbe vermählte sich 1667 mit Charlotten Gouffier, und zeugte mit ihr zwey Söhne: a) **Ludewig Joseph Georgen**, Vicomte von Aubusson, welcher 1670 gebohren, und 1680 gestorben; b) **Ludewigen**, Vicomte von Aubusson, Herzog von Rouannois, Pair und Marschall von Frankreich, welcher, wie aus seinem nachfolgenden Artickel zu ersehen, 1725 ohne Erben gestorben.

§. 5. Die Herren von Chaßingrimont.

**Wilhelm** von Aubusson, Ritter des Königl. Ordens, war **Franzens** I, Herrns von la Fevillade, jüngster Sohn, und bekam in der mit seinem Bruder **Georgen**, Grafen von la Fevillade, 1613 vorgenommenen Theilung, die Herrschaft Souliers; seine Gemalin aber, Louise von Tremoille, brachte ihm die Herrschaften Chaßingrimont und Chazelles zu. Mit derselben zeugte er sechs Söhne: 1) **Franzen** von Aubusson, Herrn von Chaßingrimont, welcher 1635 in Italien bey der Belagerung von Valenza umgekommen; 2) **Bonaventura**, welcher Prior zu la Villedieu gewesen, und in einem Zweykampf geblieben; 3) **Carln**, von dem so gleich; 4) **Wilhelmen**, einen Maltheser-Ritter; 5) **Roberten**, so gleichfalls ein Ritter von Maltha gewesen; 6) **Franzen**, welcher in Deutschland gestorben. Jetzterwehnter **Carl** von Aubusson, Herr von Chaßingrimont, verließ nach seines ältesten Bruders Tode den Maltheser-Orden, heyrathete Annen von Deolx, und hinterließ, da er 1664 starb, vier Söhne. Dieselbe waren: 1) **Robert Fidelis** von Aubusson, Herr von Chaßingrimont, der 1667 in Portugall erschlagen worden; 2) **Ludewig** von Aubusson, Herr von Chaßingrimont, welcher 1668 mit nach Candia gegangen, und 1672 bey dem Uebergange über den Rhein geblieben; 3) **Johann Carl** von Aubusson, ein Maltheser-Ritter, so 1678 in einem Duell umgekommen; 4) **Gaston George** von Aubusson, der 1669, als ein Geistlicher, das Zeitliche gesegnet.

§. 6. Die Herren von Villac, Marquis von Miremont.

Guido von Aubusson, Herr von Villac, **Johannes** I, Herrns von Borne, vierter Sohn, so noch 1470 gelebet, zeugte mit Arsenie Louisen, einer Tochter Gulfier Helie, Herrns von Villac, unter andern zwey Söhne, von denen der jüngere, **Berard** von Aubusson, Licentiat in den Rechten, Archidiaconus zu Caraßino und Prior zu Outroire gewesen; der ältere aber, **Aegidius** von Aubusson, Herr von Villac, Perignac und la Motte, seinen Stamm fortgepflanzet hat. Derselbe lebte noch 1515, und hatte von Franciscen von Beaupoil, Frau von Castel-Nouvel, unterschiedliche Kinder, von welchen **Johann** I und **Franz** zu merken.

Johann von Aubusson I, Herr von Villac, Castel-nouvel, Beauregard, Perignac und St. Leger, verehlichte sich 1494 mit Isabellen Ebrard, und 1522 mit Marquise, Frau von Pelisses. Mit jener bekam er keine männliche Erben; diese aber gebahr ihm Annetus von Aubusson, Baron von Miremont, Herrn von Villac, Perignac, St. Leger, Maisonnoble und Montignac, welchem zu Ehren Miremont 1574 zu einer Baronie gemacht wurde. Er hat sich zweymal verheyrathet, erstlich mit Catharinen Brun, und hernach mit Leonne von Montardy. Die erste gebahr ihm **Johann** von Aubusson II, Herrn von Villac zum Theil, welcher nur eine Tochter, **Johannen**, nachgelassen; mit der andern hatte er auch einen Sohn, **Johann** von Aubusson III, Herrn von Villac zum Theil, Baron von St. Leger, Maison-noble und Perignac, welcher 1602 Annen von Losse heyrathete, und 1637 sein Testament machte. Von seinen Söhnen sind **Jacob** I, **Johann George** und **Johann** merkwürdig.

Jacob



**Jacob** von Aubusson I, Herr von Villac, Miremont und Fumel, Johannes III, Herrns von Villac, ältester Sohn, heyrathete 1631 Dianen von la Royere, und zeugte mit ihr drey Söhne: a) **Johann** IV, von dem sogleich. b) **Philiberten** von Aubusson, Baron von Fumel, welcher 1674 unter des Herzogs von la Feuillade Regimente Capitain wurde, aber 1676 wegen vieler Wunden die Kriegsdienste aufgeben muste. c) **Franzen**, der 1669 als Abt zu Chatres mit Tode abgegangen. Jetzterwehnter **Johann** von Aubusson IV. Herr von Miremont, verehlichte sich 1654 mit Louisen, einer Tochter Hectors von Aubusson, Herrns von Castel-Nouvel, und zeugte mit ihr **Jacoben** von Aubusson II, Baron von Miremont, welcher nach des Marschalls **Ludewigs** von Aubusson, Herzogs von Rouannois, 1725 erfolgtem Tode, Graf von la Fevillade, Vicomte von Aubusson, Baron von la Borne und Perusse, Herr von Felletius, Ahun, Chenerailles, Jarnage und Drouille wurde. Er hat sich 1697 mit Franciscen von Chapt verehlichet, und mit ihr unter andern **Hubert Franzen** von Aubusson, Grafen von la Fevillade, gezeuget. Derselbe wurde 1707 gebohren, und 1725 von dem gedachten Marschall **Ludewigen** zum Universal-Erben eingesetzet. In eben diesem Jahre erhielt er bey dem Cavallerie-Regimente von Piemont die Stelle eines Obristen, und 1727 vermählte er sich mit Catharine Scholasticen, einer Tochter Jacobs Bazin, Herrns von Bezons, die ihm 1728 **Johann Franz Marien**, so gleich gestorben, 1729 **Ludewig Gabrielen**, und 1731 **Louise Anne Gabriellen** gebohren.

§. 7. Die Herren von Savignac.

**Johann George** von Aubusson, Herr von Savignac, **Johannes** III, Herrns von Villac, anderer Sohn, war Capitain unter der Cavallerie, heyrathete 1635 Catharinen von St. Chamans, und hinterließ drey Söhne: 1) **Johann Jacoben**, von dem so gleich. 2) **Jacoben**, der Königl. Rath und Allmoseuier gewesen, 1684 Abt zu Menat worden, und 1709 gestorben. 3) **Franzen**, so im ledigen Stande verschieden. Jeztgedachter **Johann Jacob** von Aubusson, Herr von Savignac, war 1665 bey einem Regiment Infanterie Capitain, verehlichte sich 1670 mit Marien von Montboißier, und zeugte mit derselben folgende zwey Söhne: 1) **Georgen** von Aubusson, Herrn von Peraut, welcher mit einer Tochter Carl Timoleons von Montboißier verheyrathet, aber wegen Unvermögenheit von ihr geschieden worden. 2) **Carl**, der sich dem geistlichen Stande gewidmet.

Johann von Aubusson, Herr von Montamard und Beauregard, **Johannes** III, Herrns von Villac, dritter Sohn, heyrathete 1643 Johannen von Loudat, Carls von Aubusson, Herrns von Beauregard Wittwe, und zeugte mit ihr drey Söhne: 1) **Jacoben** von Aubusson, Herrn von Beauregard, welcher 1692 in der Schlacht bey Sternkerken, als Grenadier-Hauptmann geblieben, und keine Erben gelassen. 2) **Johann Georgen** von Aubusson, Herrn von Bassat, der noch 1713 als Abt zu Chatres gelebet, aber bald hernach mit Tode abgegangen. 3) **Frantzen** von Aubusson, Herrn von Fouleys, so 1667 Fähnrich gewesen, und hernach als Königl. Mousquetaire gestorben.

§. 8. Die Herren von Beauregard.

**Franz** von Aubusson I, Herr von Beauregard, la Rue und Castel-Nouvel, obgedachten **Johannes** I, Herrns von Villac, Bruder, zeugte mit Johannen von Abzac, die er sich 1515 beygeleget, **Johann** von Aubusson, Herrn von Beauregard, la Rue, Castel-Nouvel ꝛc. welcher sich mit Antoinetten von Lomagne-Terrides verehlichte. Der aus dieser Ehe entsprossene Sohn, **Jucald** von Aubusson, Herr von Beauregard ꝛc. zeugte mit seinen zwey Gemahlinnen, Franciscen von Pompadour und Annen von Abzac, davon er die erste 1561, und die andere 1588 genommen, unterschiedliche Kinder, von welchen **Franz** II und **Hector** zu mercken. Der Sohn erster Ehe, **Franz** von Aubusson II, Herr von Beauregard, la Rue und Castel-Nouvel, heyrathete 1606 Marien von Hautefort, und zeugte mit ihr zwey Söhne, **Carln**, Herrn von Beauregard, und **Franzen**, davon dieser noch 1618 im ledigen Stande verschieden; jener aber, so sich mit Johannen von Loudat verehlichet, vor 1644 ohne Erben mit Tode abgegangen.

§. 9. Die Herren von Castel-Nouvel.

**Hector** von Aubusson, Jucalds Sohn aus anderer Ehe, war erstlich Herr von Castel-Nouvel, bekam aber hernach auch Beauregard, St. Quentin, St. Paul und Montaut, wurde 1651 Marechal de Camp der Königlichen Armeen, und starb 1666. Er hinterließ von Magdalenen von Raymond, die er 1633 geheyrathet, vier Töchter und einen Sohn, **Gottfrieden** von Aubusson, Herrn von Castel-Nouvel, welcher insgemein der Marquis von St. Paul genennet wurde, sich 1661 mit Annen von Chauaeron verehlichte, und 1693 nicht mehr lebte. Seine Söhne waren 1) **Andreas Joseph**, von dem hernach. 2) **Annetus** von Aubusson, ein Maltheser-Ritter. 3) **Jacob**, Probst zu St. Bianco in Limosin, welcher 1710 bey der Versammlung der Geistlichkeit Deputirter von der Provinz Bourges gewesen. Jetzterwehnter **Andreas Joseph** von Aubusson, Herr von Castel-Nouvel, Marquis von St. Paul, insgemein der Marquis von Aubusson genannt, war erstlich bey dem Regimente von Fenillade Rittmeister, wurde 1702 Mestre de Camp, 1709 Brigadier und 1719 Marechal de Camp. Er hat sich 1708 mit Johanne Baptiste Elisabeth Charlotten von Bernou, Erbin von Meliars, vermählet, und mit ihr **Andreas Josephen** von Aubusson gezeuget. Dieser wird der **Andreas Joseph** seyn, welcher 1734 Königl. Französischer General-Lieutenant worden.

§. 10. Die Herren von Banson.

**Wilhelm** von Aubusson I, Herr von Pour und Banieur, **Rainalds** II, Herrns von la Borne, jüngerer Bruder, diente dem Könige Johann 1350 in Guienne wider die Engelländer, und war ein Vater **Wilhelms** von Aubusson II, Herrns von Pour und Banieur, welcher 1370 in Guienne Kriegsdienste gethan, und allem Ansehen nach Aymaren von Aubusson nachgelassen. Desselben Sohn, **Wilhelm** von Aubusson III, Herr von Pour und Banieur, bey genahmt Carados, bekam von Erharden, Herrn von Banson die Herrschaft Banson geschenkt, mit der Bedingung, daß er bey des seinen Namen und Wappen führen solte. Er starb um das Jahr, 1465 und hinterließ von Gabriellen du Puy

zwey Söhne: 1) Antonen von Aubusson, Herrn von Banson, Poux und Chalon, welcher 1520 ohnbeerbt gestorben. 2) Ludewigen von Aubusson, Herrn von Banson, Chalon, Poux, Banieux, welcher bey Ludewigen XI Mundschencke gewesen, und von Dauphine d'Estaing, die er 1505 geheyrathet, Jacoben von Aubusson, Herren von Banson, Chalon, Poux, Banieux, Esparroux und la Malerie, nachgelassen. Derselbe wurde von Heinrichen als Abgesandter an unterschiedliche Deutsche Fürsten geschickt, und nach seiner Zurückkunft auf dem Schlosse zu Banson 1554 von seinem Cammerdiener umgebracht, nachdem ihm Antoinette von Langheac, die er sich 1526 beygeleget, drey Söhne gebohren. Von denselben sturben die beyden ältesten, Ludewig und Peter, im ledigen Stande; der jüngste aber, Gilbert von Aubusson, Herr von Banson, Chalon, Poux, Banieux, Esparroux, la Malerie, Servieres und Cebazac, welcher von 1569 bis 1597 Kriegsdienste gethan, heyrathete 1561 Johannen von Rivoire, und zeugte mit ihr vier Söhne, von welchen der andere, Ludewig von Aubusson II, Herr von Banson ꝛc. mit Marien von Baude sein Geschlecht fortgepflantzet hat. Seine Söhne waren 1) Franz, Herr von Banson, von dem hernach. 2) Franz von Chalon, welcher noch 1669 lebte, aber kein Kind hatte. 3) Johann Maria, Herr von Servieres, welcher keine Nachkommen gelassen. 4) Gilbert, Herr von Chalusset, welcher 1640 in Italien Kriegsdienste gethan, und 1669 Prior zu Peyrols gewesen. 5) Peter, der ohnbeerbt mit Tode abgegangen. Kurtz vorher erwehnter Franz von Aubusson, Herr von Banson, la Malerie, Cebazac und Servieres, verehlichte sich 1646 mit Gabriellen d'Aureille de Colombines, und zeugte mit ihr fünf Söhne und zwey Töchter. Dieselbe waren: 1) Franz von Aubusson II, Herr von Banson. 2) Johann Maria, welcher 1659 in Candia gedienet und noch 1690 gelebet. 3) Hyacinth, der 1669 zu Rom dem Studieren obgelegen. 4) Joachim. 5) Peter Anton. 6) Maria Catharine von Aubusson, die 1703 zu la Regle bey Limoges Aebtißin worden, und 1705 gestorben. 7) Gabrielle Margarethe. Anselme Hist. Geneal. T. V. p. 318-365. Allgemeines Historisches Lexic. in der Forts.

Aubusson (Ludwig, Vicomte von) Herzog von Rouannois, Pair und Marschall von Frankreich, Graf von la Fevillade, insgemein der Herzog von la Fevillade genannt, war ein Sohn Franzes von Aubusson III, Herzogs von Rouannois, den ihm seine Gemahlin, Charlotte Goffier, 1673 den 30 May gebohren hatte. Er war 1689 Obrister über ein Regiment zu Pferde, und wurde 1691 den 11 October nach seines Vaters Tode Gouverneur von Dauphine. Im Jahr 1702 den 29 Jänner ernennte ihn der König zum Brigadier, und den folgenden 18 Februar zum Marechall de Camp, worauf er 1703 im November das Commando über alle an den Gränzen von Dauphine und Savoyen stehende Trouppen bekam. Im Jahr 1704 den 25 Jänner ward er zum General-Lieutenant der Königl. Armeen bestellet, und commandirte in diesem Jahre ein Corpo der Armee in Savoyen und Piemont, woselbst er die Stadt und Festung Susa wegnahm, sich auch von dem Thale Aosta völlig Meister machte. Im Jahr 1705 ward er commandirender General-Lieutenant in der Grafschaft Nizza, worauf er Villafranca, St. Alban, San Ospitio und die Stadt Nizza eroberte, bey Setto einige Deutsche und Piemontesische Cavallerie über den Hauffen warf, und dadurch den Herzog von Savoyen nöthigte, Chiavasso zu verlassen, und sich nach Turin zu begeben. Im Jahr 1706 muste er die Belagerung der lezt besagten Stadt unternehmen, welche aber unglücklich ablief. Im Jahr 1716 den 2 November wurde er Pair von Frankreich, und legte den 26 dieses Monats im Parlemente den gewöhnlichen Eyd ab. Im Jahr 1719 verkaufte er sein Gouvernement von Dauphine an den Herzog von Chartres, empfieng 1724 den 2 Februar den Marschallsstab, und gesegnete 1725 den 29 Jänner zu Marly das Zeitliche. Er hinterließ von seinen beyden Gemahlinnen, Charlotte Theresien Phelippeaux de la Veilliere und Marie Theresien Chamillart, davon er sich die erste 1692, die andere aber 1701 beygeleget, keine Erben. Anselme Histor. Geneal. T. V, p. 350. T. VII, p. 715. Allgem. Histor. Lexic. in der Fortsetzung. Genealogiophili jetztlebende Häupter Frankreichs, p. 129.

Auca Gurele, eine Stadt in Africa, in Ethiopien, in dem Königreiche Adel, wovon sie die Hauptstadt ist. Sie liegt auf einem Gebirge, an dessen Fuße zwey Canäle sind. Martiniere Dict.

AUCARANI (COLLEGE D') s. Bologna

Auch, ist ein solches Wörtlein, welches die Rede gleichsam unterbricht, und nachdem es selbige herum gedrehet hat, auf was anders lenket, jedoch nicht ohne sonderbare Bewegung des Gemüths. Es ist also 1) ein Wörtlein, durch welches eine vorhergegangene Rede mit der nachfolgenden füglich pfleget verbunden zu werden, jedoch nicht ohne Nachdruck, wie Salomo von sich geschrieben, Predigb. II, 9. David Ps. XVI, 6, 7, conf. 3 Mos. XXVI, 16. 2) Bisweilen ein Wörtlein, das die vorige Rede gleichsam abbricht, und das, was darauf folget, erhöhet, die Bedeutung vermehret, und dem folgenden einen besondern Vorzug, vor dem vorherigen, beyleget; sonderlich da es vor einem pronomine stehet: Kann alsdenn im Deutschen durch ja auch gegeben werden, wie zu sehen Esth. V, 11, 12, Ezech. XXIII, 40, Ps. CLXXX, 2, Ps. VII, 6, Ps. LVII, 9. Biblisch. Real-Lex. Theil I.

Auch, eine Erzbischöfliche Stadt, von welcher im II B. p. 2118. Melchior von Bolignac, Cardinal, Ritter des Heil. Geistes, Abt von Pontport, Mönzon, Corbie, Begard und Anchin, wurde 1725 Erzbischof zu Auch. Seine Suffraganei sind die Bischoffe von Dax, Aire, Bayonne, Bazas, Comminges, Conserans, Lectoure, Lescar, Oleron, und Tarbes. In seiner Diöces befinden sich sieben Abteyen und 372 Parochien. Genealogiophili jetztlebende Häupter Frankreichs p. 22. Allgemeines Historisches Lexicon in der Fortsetzung.

Aucha, ein Fluß, an welchem, wie Jornandes sagt, die Stadt Galtis gelegen. Lazius glaubt, man müste Ancha lesen, und Galtis sey so viel als das Calatis des Strabo. Martiniere Dict.

Auchanites, Landschaft, s. Auranites.

AUCHATAE, Volk, s. *Auchetae*, im II Bande, p. 2118.

AUCHISAE, also nennet Diodorus Siculus ein Volk in Cyrenaica. Ptolomäus nennt sie *Auchitae*; Allein



Allein sein alter lateinischer Ausleger spricht *Auchisae*. Herodotus, der sie auch *Auchisae* nennt, setzt sie nicht in Cyrenaica; sondern er schreibt nur, sie gränzten auf der West-Seite daran, und erstreckt sie bis überhalb Barca, bis an das Meer, und die Insulas fortunatas. Mitten in dem Lande der Auchisarum wohnten die Cabales, eine kleine Nation. Martiniere Dict.

Auchy, Stadt, s. Auchi, im II B. p. 2119.

Auchy (Herren von), s. Mailly, im XIX B. p. 567 u. ff.

Auchy (Burggräfin d'), ein gelehrtes und in der Theologie wohl bewandertes Frauenzimmer. Sie hat über die Episteln Pauli an die Hebräer gelehrte Homilias geschrieben, von welchen du Bosc in seinem Tractat: L'Honneste Femme genannt, P. I, p. 120 sehr viel rühmens macht. Es ist solche Recension in Junckers Centur. illustr. Fœminar. p. 129 und 130 zu finden.

Aucken, ein Ort in Nieder-Baden.

Aucour (Johann Barbier d'), siehe Barbier d'Aucour.

AU COURS DE CE JOUR, diese Expreßion wurde bey den öftern Französischen Augmentationen und Diminutionen der Geld-Sorten zu dem Ende dem Wechselbriefe einverleibet, damit Nehmer und Geber sothanen Wechselbriefs den dadurch entstandenen Schaden einander respective zu vergüten schuldig seyn solten. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe, Th. I.

Aucourt (Johann Barbier d'), siehe Barbier d'Aucour.

AUCTIO, war zu Rom ehedessen eine Handlung, da eines verfallene Güter und Vermögen von dem Præcone, bey aufgestelltem Spieße, welcher so viel bedeutete, als daß solche Güter nicht anders, als im Kriege erbeutete anzusehen, ausgeruffen, und von dem, so das meiste darauf both, also erstanden worden, daß, wenn sonst alles richtig zugegangen, niemand hernach einigen Anspruch mehr darauf formiren kunte. Hederichs Schul-Lexicon.

Auction, ist eine öffentliche Ausrufung und Feilbietung dieser oder jener Sachen, zu dem Ende, daß dem, der am meisten darauf bietet, solche zugeschlagen werden sollen. Sie unterscheidet sich von der Subhastation, und von dem Verkauf bey brennender Kerze, dadurch, daß diese zwey letztere Arten mehrentheils durch gerichtliche Autorität geschehen; eine Auction aber ein jeder, der über seine Güter ein Herr ist, und dieselbe zu veralieniren Macht hat, anstellen kan, nämlich, daß derjenige, der etwan seine unnütze Kramwaaren und Hausgeräthe, Vormünder ihrer Pupillen unnöthige Mobilien, gerne loßschlagen wollten, einen gewissen Tag dazu ansetzen, da die Waaren öffentlich an den meistbietenden gegen baares Geld loßgeschlagen und verkauft werden sollen. Ein mehrers siehe unter Subhastation im XL B. p. 1530 u. ff. Die Auctions-Interessenten betrügen: 1) Wenn derjenige, dem die Auctionswaaren zustehen, einen andern heimlich bestellet, den Preis derselben hinanzutreiben; 2) Wenn derjenige, so die Auction hält, oder der so genannte Auctionator die Auctionswaaren gegen schlimme austauschet, oder da einer oder der andere die Waare auf Credit nimmt, solchen in Conto mehr anrechnet, als sie auf ein Stück geboten haben; 3) Wenn derjenige, so darauf bietet, iemanden zur Seiten hat, die Sache, um welche gefeilschet wird, zu verachten, damit er solche um ein Sportgeld bekommen möge; 4) Wenn sie mangelhafte Waaren, und sonderlich bey Bücher-Auctionen unvollständige Bücher hineinthun, und ihre Mängel nicht gebührend anzeigen; 5) Wenn sie diejenigen Bücher, so in etlichen Bänden bestehen, nicht auf einmal, sondern ieden Theil insbesondere verauctioniren, damit derjenige, so den ersten an sich gehandelt, bey den übrigen desto höher hinangetrieben werden möge; 6) Wenn sie bey denenjenigen, welchen sie wohl wollen, eher zuschlagen, als gewöhnlich ist, und sie sonst bey andern thun, damit nicht etwa der dritte Mann kommen, und jenen abtreiben möge; 7) Wenn sie die an Bücher gebundenen raren Tractätgen heimlicher Weise ausschneiden, und sich hernach anstellen, als ob sie nichts um die Sache wüsten; 8) Wenn sie, ohne daß es ihnen ein Ernst ist, etwas zu kaufen, den andern mit Fleiß hoch hinan treiben, und da ihnen als meistbietenden, die Waare zugeschlagen wird, solche hernach unter dem Vorwande, sie hätten das letzte Gebot nicht gehöret, und wären nicht gesonnen, so viel davor zu geben, nicht behalten wollen; 9) Wenn sie sich etwas auf Credit zuschlagen lassen, hernach aber da sie sehen, daß sie sich mit dem Bieten übereilet, die Waare dem Auctionator überlassen, und nicht abhohlen, wenigstens mit der Bezahlung so lange zaudern, daß dieser endlich selbst genöthiget wird, solche zu behalten, oder noch einmal auszubieten. Hönns Betrugs-Lexicon, p. 25 u. f.

AUCTIONARIA TABULA, s. *Tabula Auctionaria*, im XLI B. p. 1318.

Auctionator, ist der Ausruffer bey öffentlichen Auctionen, welcher an etlichen Orten solche seine Charge Titulo oneroso an sich gebracht, daß er entweder für solchen Dienst, wie in Hamburg, ein gewisses Geld, gleich bey dem Antritt, hat bezahlen, auch noch wohl darzu Caution für künftig einzunehmende Gelder stellen müssen; oder er giebt dem Ærario, oder ad pias causas, jährlich ein gewisses; oder es ist ihm auch ein solcher Dienst aus Gunst der Obern conferiret, oder von ihm eigenmächtig angenommen, und er durch seine darzu erforderte Qualität dergestalt darzu geschickt gemacht worden, daß, wer seine Güter öffentlich verganden, oder an die Meistbietenden verkauffen lassen will, solches ihm aufträgt, und, so sich unterschiedlicher solcher Auctionatorum in einer Stadt befinden, den geschicktesten darzu, wie bey den Bücher-Auctionen geschiehet, aussuchet. Ihr Honorarium ist entweder ein gewisses für die ganze Auction überhaupt, oder von jedem Thaler oder Gülden, der gelöset wird, ein oder mehr Schillinge, Groschen oder Kreutzer, dafür sie denn gehalten sind, für die ausgeborgten Bücher oder Meublen zu stehen, und dem Auctions-Herrn das darauf gebothene Geld zu schaffen. Hübners Natur- und Kunst-Lexicon.

AUCTIONIS MAGISTER, s. *Magister Auctionis*, im XIX B. p. 322.

AUCTIONIS PUBLICAE HABENDAE TEMPUS, s. Subhastations-Termin, im XL Bande, p. 1543.

Auctions-Recht, s. Recht (Auctions-), im XXX B. p. 1333.

AUCTORATI, wurden diejenigen Knechte genennet, die sich selbst an einen Lanistam verkauften, oder

oder von andern verkauft wurden; Denn Auctor heißt unter andern auch ein Verkäuffer. Bisweilen geschahe es auch, daß sich einer Schulden wegen einem andern zum Knechte gab, welcher ihn ebenfalls verleihen konte. Lipsius Saturn. 2,5; Dempsterus ad Rosin. 5, 24; du Fresne l. 422; Pitiscus l. 203, 204; Schörtgens Antiquität. Lex.

AUCTORES CLASSICI, s. *Autores Classici.*

AUCTORIS POSSESSIO, s. *Possessio Auctoris*, im XXVIII B. p. 1756.

AUCTORITAS, s. *Autoritas.*

Auctus, ein Römer, welchen Manutius mit dem Vornamen Acilius nennet, und will, daß er dem Servio Sulpicio in Verwaltung der Landschaft Achaja gefolget. Cicero nennet ihn ad Famil. Lib. XIII, Ep. 40 einen Proconsulem; allein es findet sich nicht, daß er jemahls Bürgermeister gewesen, wie denn auch einige dessen Namen gar an bemeldtem Orte streitig machen, und für Auctus lieber Ariskus lesen wollen. Hederichs Schul-Lex.

Auda (Angelus), ein Minorite strictioris Observantiæ, von Lantusca, in der Grafschaft Nizza, lebte in der andern Helfte des 17 Jahrhunderts, und schrieb:

1. Octavarium exercitiorum spiritualium, im Italiänischen.
2. Commentarium in regulam S. Francisci, der 1664 gedruckt worden.

Oldoin Athen. Rom. Jöchers Gel. Lexic.

Auda (Dominicus), ein Franciscaner von Lantusca, in der Grafschaft Nizza, war ein Priester und anfangs in dem Kloster St. Francisci ad Ripam zu Rom, hernach in dem Hospital St. Spiritus in Saxia, Aromatarius, florirte in der andern Helfte des 16 Jahrhunderts, und schrieb:

1. Compendium secretorum in 4 Theilen.
2. Praxin pharmaciæ.

Oldoin Athen. rom. Jöchers Gel. Lexic.

Audacene, eine ehemalige Stadt in Indien, über dem Chaospes gelegen. Guyons Gesch. von Ost-Indien.

AUDAEI, oder *Audæani*, eine besondere Secte, welche vornämlich drey Irrthümer gehabt haben soll: 1) haben sie der Welt wegen der Ungedult des Creutzes abgesaget; 2) in Beobachtung der Feste die Gewissen sehr beschweret, und 3) die Schrift verlassen, und sich zu denen Traditionibus apostolicis gewendet. Etliche sagen, diese haben mit den Jüden das Oster-Fest gefeyert. Miri Lex. Antiqu. Eccles.

Audäus, s. Audius.

Audagast, eine Stadt in Africa, in Mauritanien. Sie liegt auf dem äussersten Ende des festen Landes, so auf den Oceanum Atlanticum zugeht, wie Corneille schreibt. Matiniere Dict.

Audance, Stadt, s. Andance, im II Bande, p. 140.

Audanii, Volk, s. Peucetia, im XXVII B. p. 1173.

AUDARISTENSES, so wird dieser Name in dem Plinio gelesen. Einige Exemplarien setzen *Adaristenses*, und vielleicht soll es *Andaristenses* heissen. Denn es ist gewiß, daß er dadurch die Einwohner der Stadt *Andaristus* versteht, die Ptolomäus in Macedonien, in das Land Pelagonien, setzt. Martiniere Dict.

Audattha, eine Stadt in dem wüsten Arabien, wie Ptolomäus schreibt. Martiniere Dict.

Audea, eine Stadt in Syrien, in Cassiotis, wie Ptolomäus berichtet. Martiniere Dict.

Audebert (Ambrosius), s. Autpertus, im II B. p. 2290.

Audebert (Germanus), von dem im II Bande, p. 2121. Der Pabst Gregorius XIII belohnte ihn, wegen seines Gedichts von der Stadt Rom, auf eine gleiche Art, wie der Rath zu Venedig, indem er ihm gleichfalls die Würde eines Ritters beygeleget. Sonsten war er eigentlich nicht Präsident in seiner Vaterstadt, sondern begnügte sich mit der Stelle eines so genannten Elû, die er 50 Jahre mit grossem Ruhme verwaltete; wiewol der König, als er mittlerweile bey jeder Election in Frankreich einen Präsidenten und Lieutenant bestellte, aus einer sonderbaren Hochachtung gegen ihn ausdrücklich verordnete, daß er vor diesen beyden Zeit seines Lebens den Rang und Vorsitz haben sollte. Er starb den 24 Dec. 1598; sein Sohn, Nicolas, aber gieng fünf Tage darauf ebenfalls mit Tode ab. Allgem. Histor. Lexicon in der Forts.

Audela oder Abdela, eine Stadt in Asien, gegen Mesopotamien zu gelegen, wie Cedrenus und Curopalates, die Ortelius citirt, schreiben. Martiniere Dict.

Audelaus, ein Italiänischer Presbyter, lebte um das Jahr 700, und schrieb das Leben St. Fortunati, welches in den Actis Sanctor. T. I im Junio stehet. Fabricii Bibl. Jöchers Gelehrt. Lex.

Audelopes, eine Stadt im innersten Lybien, in den Wüsten, jenseit der Garamanten und Nasamons gelegen, wie Baudrand schreibt, welcher sagt, Claudianus habe von ihr geredet. Martiniere Dict.

AUDEMARI PONS, Stadt, s. Pont Audemer, im XXVIII B. p. 1466.

Audena, ein Fluß in Italien. Er entspringt auf dem Apenninischen Gebirge, und fällt in den Fluß Magra, welcher auf der Genuesischen Küste läuft. Martiniere Dict.

Audenäs, eine Provinz in Norwegen, im Nordlande, welche zwar auf den Land-Charten aufgezeichnet, aber den Dänen selber nicht gar zu bekannt ist. Hübners Geogr. Th. II.

Audenery, ein Lustschloß in der Grafschaft Chester in Engelland. Miege Großbritt. und Irrl.

Audenhayn, oder Audenhahn, ein Dorf mit einer Schenke, Wind- und auch Wasser-Mühle in Meissen, in dem Bezirk des Amts Torgau gelegen, und dahin gehörig. Man findet daselbst gute Steinbrüche. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 39. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

AU DESSOUS, heist in der Musik so viel, als unten drunter. Walthers Musical. Lexicon.

AU DESSUS, heist in der Musik so viel, als oben drüber. Walthers Musikal Lexicon.

Audi, war der Name eines Götzenbildes der Araber, welches die Bekriter urd Wayeliter, oder Nachkömmlinge des Bekrs und Wayels anbeteten Dappers Beschreibung von Asien, p. 435.

Audia, eine Stadt in dem steinigten Arabien, wie Ptolomäus berichtet. Martiniere Dict.

Audianer, Ketzer, s. Audius.

Audibert, Königlich-Sardinischer General, quittirte seine Dienste 1746 mit einer Pension von 4000 Livres; sein Regiment aber bekam der Brigadier



gadier von Bude. Geneal. Historische Nachr. VIII B. p. 813.

Audicana (Anton), ein Spanischer Franciscaner-Mönch aus dem Anfange des 17 Jahrhunderts, hat zu Pampelona Conciones quadragesimales herausgegeben. Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

AUDIENSE CASTELLUM, ist ein fester Platz in Africa, in Mauritanien, wie Ammianus Marcellinus schreibt. Martiniere Dict.

Audienz, am Hofe, heißet, wenn der König oder Fürst jemand vor sich kommen läßt, sein Anbringen zu hören. Insbesondere wird von Gesandten gesagt, daß ihnen Audienz gegeben worden, wenn sie entweder öffentlich oder ingeheim angehöret werden. Die öffentliche Audienz geschiehet mit gewissem Gepränge, sonderlich wenn es ein Botschafter, das ist, ein Gesandter des ersten Ranges, ist. Was dabey ingemein zu beobachten, hat Wiquefort in seinem Ambassadeur ausführlich abgehandelt. Die besondern Ordnungen verschiedener Höfe sind in den Staats- und andern Büchern zu befinden, die von Ceremonien und Curialien ausdrücklich gehandelt. Die öffentliche Audienz pflegt nur statt zu haben bey dem ersten und bey dem letzten male, die andern gehen mit wenigerm Gepränge zu, daher sie particulier- oder geheime Audienzen heissen, weil sie in der Stille vorgehen. Wie es an dem Türkischen und andern Morgenländischen Höfen mit solchen Audienzen zugehe, ist bey denen, so die dahin ergangene Gesandschaften beschrieben, nachzulesen. Die Rußische und Persische hat Olearius, Chardin; die Türkische Ricaut, Kröfn. Ottom. Pforte, und andere; die Sinesische Neuhof; die Japanische Montanus beschrieben. Jablonski Lex.

Audienz, bey dem Kaiserlichen Cammer-Gerichte, ist eine öffentliche Handlung, in welcher die, von den Procuratoren, ihrer Partheyen wegen, so mündals schriftlich angebrachte Klagen angehöret werden; dergleichen Audienzen vor Zeiten alle Tage angestellet worden, heutiges Tages aber werden selbige wenigstens in der Woche dreymal gehalten, nämlich des Montags, Mittwochs und Freytags, Nachmittage, welche dahero Dies juridici, oder Gerichtstage, genennet werden. Diese Audienz nun wird eingetheilet, in eine, so Gerichtlich, und eine, so nicht Gerichtlich geschiehet. Die Gerichtliche Audienz, dabey allerhand Solennitäten vorgehen, ist, welche in Gegenwart des Cammer-Richters, so mit einem in der Hand haltenden Scepter zu Gerichte sitzet, geschiehet. Diese aber, so nicht gerichtlich oder nicht mit Solennitäten geschiehet, ist, welche nach geendigter Gerichtlichen Audienz, vor Zeiten in Gegenwart zweyer, heut zu Tage aber nur eines Beysitzers gehalten wird, wobey der Cammer-Protonotarius, (doch ohne dergleichen Scepter) und andere Notarii, für dem Tische stehen ꝛc. Insgemein wird diese genennet, die Audienz für den Deputirten, oder einem Deputirten allein, nämlich einem Beysitzer, welcher von dem Cammer-Richter oder dessen Vicario, so nach geendigter Gerichtl. Audienz hinweg gehet, darzu deputiret wird, daß er die Procuratores in etlichen gewissen Puncten anhöre, als z. E. wenn sie entweder um Termin, oder um Commißiones, anhalten, vornämlich, wenn solche außerordentlich sind, die insgemein ad perpetuam rei memoriam genennet, und außerhalb der Ordnung gebeten und ertheilet werden ꝛc. Ferner, wenn Beweisartickel eingegeben, oder der Punctus Cautionis erörtert wird; desgleichen wenn die Anzeige geschiehet, daß einer oder der andere von den Partheyen mit Tode abgegangen, oder daß die Sache verglichen seye. Denn alle diese Handlungen pflegen bey Extrajudicialaudienzen vorgenommen, auch gemeiniglich bey denselben die Bittschriften eingegeben zu werden, sintemalen die Procuratores nicht leichtlich die Bittschriften judicialiter einzugeben pflegen, es wäre denn, daß sie durch ein Decret dahin verwiesen würden, welches geschiehet, so oft in einer solchen Sache suppliciret wird, die mit einer andern, so in dem Gericht allbereit anhängig, verknüpft ist, und bey welchen der Referent verspühret, daß sonder Contradiction des Gegentheils, und zuvorhergehender Erkenntniß der Sache, die gesuchten Processe nicht mögen erkannt werden. Es ist aber bey diesen Audienzen, wovon bisher gehandelt worden, bey der letztern Cammervisitation in so weit eine Veränderung vorgegangen, daß insonderheit verordnet worden, es solle künftighin, zu mehrerer Ehre und Hochhaltung dieses Reichs-Gerichts, jederzeit ein Präsident, nebst einem, oder zween Beysitzern, darbey erscheinen, sodann die gegenwärtigen Protonotarii und Leser, neben dem Tag, Monat und Jahr, auch die Stunde, wenn die Audienz angefangen, ingleichen, welcher Präsident und Beysitzer derselben beygewohnet, fleißig aufzeichnen, auch die Procuratores sich zur bestimmten Zeit dabey richtig einfinden. Abschied der Visitation des Kaiserl. Cammer-Gerichts, vom Jahr 1715, §. 55, u. 56. Bey denen gerichtlichen Audienzen wird ein gewisser Proceß oder Ordnung observiret, nach welcher die Procuratores procediren müssen. Von den Arten dieser Ordnung, die vor Alters gebräuchlich gewesen, können Roding in Pand. Camer. L. II, tit. 4 u. ff. und Blum de Proc. Cam. tit. 61 nachgelesen werden. Von der heutigen Art, welche nach der neuen Constitution, so durch ein allgemeines Decret, den 13 Dec. 1659 promulgiret worden, und die noch heut zu Tage observiret wird, findet man viere an der Zahl, als 1) Ordo sententiarum, 2) Ordo reproductionis, 3) Ordo novarum und 4) Ordo terminorum. In *Ordine sententiarum*, oder in der Umfrage auf die Bescheide, wird über diejenigen Urthel gehandelt, so in selbiger Audienz ergangen sind, als, wenn zum Beyspiel einem oder dem andern Procuratori, entweder Litis Contestatio, oder Conclusio causæ, oder sonst was anders, zu verrichten durch Urthel auferleget worden; da er denn, wenn vorher alle Urthel publiciret, in selbiger Audienz, oder in der nächst folgenden, Litem contestiren, concludiren, oder dasjenige verrichten muß, was ihme vermöge des Urthels oblieget. C. G. O. p. 3 tit. 6. Schwanem. in Proceß. Cam. L. I, c. 34. In *Ordine Reproductionis*, werden die aus der Cammer-Canzeley erhaltene, und dem Beklagten insinuirte Processe zugleich mit den Beylagen produciret. R. A. de An. 1654, §. 37. Allgemein. Decret vom 30 October 1655. Der *Ordo Novarum* oder *ordo in novis* ist universel, und können in selbigem die Procuratores, aller ihrer Principalen Angelegenheiten, so wohl mündals schriftlich, proponiren, es wäre denn, daß sie dießfalls einen Termin hätten, oder für den Herren Deputirten etwas zu proponiren vorfiele.

vorfiele. Allgemein. Decret de Ao. 1659, 13 Sept. In *Ordine terminorum* aber wird so oft agiret, so ofte durch das ergangene Urthel ein Termin, von Amtswegen, angesetzet oder zugelassen wird. Allgem. Decret de An. 1659, §. 1. R. A. de Ao. 1654, §. 38. **Gründlicher Unterricht, wie die Processe an beeden höchsten Kaiserl. Reichs-Gerichten wohl ein- und auszuführen**, Disc. 3, c. 1, §. 3.

**Audienza**, s. *Audientia*, im II B. p. 2122.

**Audienz-Gemach, Audienz-Zimmer**, ist in dem Apartement eines Königs, Fürstens und anderer Standespersonen derjenige Ort, wo der Fürst einem jeden vom Stande Audienz ertheilet. Es liegt dieses Zimmer unmittelbar an denen Vorgemächern, und muß jedesmal von recht ansehnlicher Grösse und ausnehmender Schönheit seyn. **Vollständ. Mathemat. Lex.**

**Audienz-Thürhüter**, s. *Audiencier*, im II B. p. 2122.

**Audienz-Zimmer**, s. **Audienz-Gemach.**

**Audierne**, ein Flecken in Frankreich, in Bretagne. Er hat eine angenehme Lage am Meer, in einer kleinen Bucht, bey der Mündung eines Bachs, so von Port la Croix kömmt. **Martiniere** Dict.

**Audiffret** (Johann Baptista), ein gelehrter Franzose, war in Provence aus einem adelichen Geschlechte gebohren, und wurde 1698 von seinem Könige als außerordentlicher Gesandter nach Mantua, Parma und Modena, nachhero aber 1702 mit eben diesem Character an den Lothringischen Hof abgeschickt, von dannen er erst 1732 wiederum zurück gekommen. Er starb zu Nanci den 9 Jul. 1733, ohngefähr im 76 Jahre seines Alters, und hinterließ eine Geographie ancienne, moderne & historique, welche in Paris zu unterschiedenen malen in drey Theilen herausgekommen; ob er gleich dieselbige nicht völlig zu Stande gebracht, immaßen annoch Spanien, Italien, und ein Theil der Türkey darzu kommen sollen. **Allgemeines Histor. Lexicon** in der Forts.

**Audigast**, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute und einer Pastoratkirche in Meißen, und besonders in dem Bezirk des Amts Pegau gelegen. Es gehöret denen von **Ponickau**. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 39.

**Audiguier** (Heinrich d'), s. den nachstehenden Artickel.

**Audiguier** (P. D. d'), s. den nachstehenden Artickel.

**Audiguier** (Vitalis d'), von dem, ohne beygefügten Vornamen, im II B. p. 2123 schon etwas gesaget worden, war in der Diöces von Rhodes, oder, wie andere wollen, zu Najac, ohnweit Villefranche in Rouergue, aus einem adelichen Geschlechte gebohren. Er diente sehr lange unter der Königl. Französischen Armee, und wurde endlich, wie man dafür hält, um das Jahr 1630 umgebracht. Die Ursache oder Gelegenheit dazu ist so wenig bekannt, als man die eigentliche Zeit davon angeben kann. Von seinen Poesien stehet ein großer Theil in dem Nouveau Recueil des plus beaux vers de ce tems, die zu Paris 1609 heraus gekommen; andere aber sind unter dem Titul: Les oeuvres poetiques du Sieur d'Audiguier, 1613 und 1614 in zwey Theilen zusammen gedruckt. Sonsten hat er auch die Relations de Marc d'Obreyon; ingleichen die Nouvelles des **Miguel Cervantes**, u. a. m. aus dem Spanischen ins Französische übersetzet. Ob er aber auch, wie einige vorgegeben, den Tractat des Spanischen Jesuiten **de Rodrigues**, von der christlichen Vollkommenheit, ins Französische übersetzet, wird annoch von einigen in Zweifel gezogen. Sein Vetter, dessen Vornamen nur nach den Anfangsbuchstaben *P. D.* bekannt, und der gemeiniglich, zum Unterscheid des vorgedachten, **Audiguier** der **Jüngere** genennet wird, hat eine kleine Schrift unter dem Titel, Eromene, ingleichen eine Uebersetzung von dem Leben des **Lazarille de Tormes**, und dem Roman, Stratonice, heraus gegeben; wiewohl einige meynen, daß **Claudius de Malleville** dieses letztere übersetzt, und es hernach dem d'Audiguier gegeben. Uebrigens ist von diesen beyden annoch unterschieden **Heinrich d'Audiguier**, Herr von Mazet, wie auch Advocat im Parlamente und Rathe, der in der Mitte des 17 Jahrhunderts gelebet, und verschiedene Schriften, als:

1. Lettres de requete civile, pieces & memoires, touchant la cause de la baronie d'Andres pour la Reine Anne d'Autriche;
2. Recueil de plaidoyers;
3. Plaidoyes & opuscules;

u. a. m. herausgegeben. **Pelisson** Hist. de l'Acad. Fr. T. I. **le Clerc** Bibl. du Richelet.

AUDIMUS, Berg, s. **Ambden**, im I Suppl. B. p. 1300.

**Audira**, Stadt, s. **Abdera**, im I B. p. 78.

**Audischmit**, Dorf, s. **Altschmidt**, im I Suppl. B. p. 1251.

**Auditeur**, hiervon ist bereits im II B. p. 2123 ein Artickel, wobey wir nur noch dieses mit anführen wollen, daß in Sachsen, vermöge des am 12 April 1718 publicirten Rescripts, die Auditeurs eben nicht zugleich Notarii mit seyn müssen, weil selbige nach erfolgter Präsentation des Obristen von dem Regimente, zu welchem sie angenommen werden, von dem General-Auditeur jederzeit examiniret, und wenn sie selbige zu der aufgetragenen Function tüchtig befinden ꝛc. alsdenn, vermittelst eines besonderen Eydes, verpflichtet werden müssen, mithin eben so viel und mehreren fidem, als die von einem Comite Palatino creirten Notarien vor sich haben, dahero ihnen das Directorium derer Acten ohne Zuziehung eines Notarii gelassen wird. **Churfächs. Proceß-Ordn.** p. 30, Beyl. p. 66 u. 67.

L'AUDITEUR DES COMPTES, *par une personne, qui a exercé cette charge*, Paris in 8. Dieses Buch hat, ohne seinen Namen anzuzeigen, Franz **Hubert**, welcher 1674 verstorben ist, ans Licht gestellet. Er handelt in dieser Schrift von dem Ursprunge dieser Charge, und zwar wider dasjenige, was **Steph. Pasquier** in seinen Recherches de la France davon vorgegeben hat. **le Long** Biblioth. Histor. de la France, n. 14383. **Mylii** Bibl. Anon. p. 233.

**Auditeurs**, werden in der Stadt Genf genennt die 6 Beysitzer des Stadtgerichts oder der sogenannten Justice Inferieure, welche nebst ihrem Präsidenten, dem sogenannten Lieutenant, nicht nur die Niedergerichtliche und Schuldensachen daselbst behandeln; sondern auch die Criminalprocesse führen, daß



daß sie nach erforderlicher Untersuchung die geringeren Fehler entweder mit einer leidlichen Busse oder Gefangenschaft abstrafen, bey denen schwerern aber die Examina halten, und die Aussagen dem Kleinen Rathe übergeben; Zumal sie auch die Aufsicht über die Policey-Sachen so haben, daß sie unter sich selbst eine Austheilung wegen der Obsorge über die öffentlichen Marktsachen, die Mezg, andre Eßwaaren u. s. w. machen, damit selbige gnugsam und in billigem Preiße angeschaffet, und aller Fürkauf und Wucher gehoben werde; Wie sie noch überdieß auch von Zeit zu Zeit Maaß und Gewichte besichtigen, und die Fehlbare mit Geld und Gefangenschaft abstrafen können. Diese Auditeurs bleiben 3 Jahre am Amte, sind Glieder des großen Raths, und haben den Rang gleich nach den Kleinen Räthen. Es werden alle Jahre die zwey ältesten abgeändert, und von der ganzen Bürgerschaft, aus einem von Klein und großen Räthen, aus dem Großen Rathe, von 4 vorgeschlagenen 2 von neuem erwählet. **Simler** von dem Regiment der Eydgenossenschaft, mit Anmerk. p. 633. *Meditations-Reglement* von 1738. **Leus** Schweitz. Lex.

AUDITORES COMITUM, werden in L. L. Longobard. Lib. II, Tit. 40, und in der alten Glossa, die *Scabini* genennet. **Lünigs** Thesaur. Juris der Grafen und Herren des H. R. Reichs, p. 328.

**Auditori della Ruota**, Lat. *Auditores Rotæ*, s. **Auditor di Ruota** (nicht **Routa**, wie daselbst stehet) im II B. p. 2126; ingl. unter dem Artickel: **Ruota**, im XXXII B. p. 1831. So viel ist noch hierbey zu bemerken, daß die Zahl der Auditeurs anjetzo und seit 1749 durch den Neapolitanischen vermehret worden, und es ist kein Zweifel, daß den Cronen Portugall, Sardinien und Pohlen, dieses Vorrecht ebenfalls werde zugestanden werden. **Neuer Europ. Staats-Secretair**, III Th. p. 249.

AUDITORIUM, s. dieses Wort im II B. p. 2126; ingleichen **Hörsaal**.

**Audius**, oder **Audäus**, der Stifter der so genannten **Audianer**, wovon unter dem Artickel **Anthropomorphiten**, im II B. p. 522 nachzusehen. Dieser Audius war aus Syrien gebürtig, und nach einigen im Jahr 321 (**Epiphanius** hæres. 70, n. 1), nach andern aber im Jahr 341 (**Hieronymus** in Chron.) unter dem Ketzer-Titel bekannt worden, wiewohl man viel Ursachen findet zu zweifeln, ob er denselben verdienet habe. Er wird als ein Mann beschrieben, welcher wegen seines rechtschaffenen Lebens und Eifers vor Gott in seinem Vaterlande in grossem Ansehen gestanden; und ob er gleich kein Clericus war, so scheuete er sich doch nicht, die Bischöffe und Aeltesten, wenn sie nicht gebührend lebeten, in das Angesicht zu erinnern, und zu sagen: So muß es nicht seyn, man muß die Sache nicht so oder so vornehmen. Denn er war ein Liebhaber der Wahrheit, und nahm sich daher nach Art solcher Leute viel Freyheit zu reden heraus. Indem nun die lasterhafte Clerisey solches nicht vertragen konnte, so muste er viel Schmach und Verfolgung deswegen über sich nehmen, und ward endlich gar ausgestossen. Gleichwohl unterließ er nicht, der Wahrheit begierig nachzugehen, und war bemühet, die Gemeinschaft mit der allgemeinen Kirche feste zu halten. Weil er aber darüber nebst den Seinigen noch ferner Schläge und andere unanständige Dinge einfressen muste, sonderte er sich endlich selbsten mit Seufzen von der Kirche ab, und zog noch viel andere Leute nach sich, blieb aber nichts desto weniger nebst seinen Anhängern auf dem richtigen Wege der Glaubens-Lehren. Nach der Zeit ward er von einem Bischoffe, welcher aus gleichmäßigen Ursachen von der Kirchen abgetreten war, zum Priester oder Bischof ordiniret, richtete verschiedene Klöster auf, und gab dadurch Gelegenheit, daß sich viele von der Kirchen ab- und zu ihm wandten. Dieses konnten die andern Bischöfe nicht dulden, und berichteten es an den Kaiser, welcher ihn, schon bey ziemlichem Alter, nach Scythien in das Elend bringen ließ; woselbst er die Barbarn mit vielem Seegen zum Christenthum anführte, und einige Klöster vor sie erbauete. In diesen war die Einrichtung und das ganze Leben der Audianischen Mönche recht unvergleichlich, und man fand an diesen Leuten nichts weiter auszusetzen, als daß sie in der Oster-Feyer von dem Schluße zu Nicäa abgiengen, und sich Gott mit einem menschlichen Leibe, wie ehemals die **Melitonier**, vorstelleten, weswegen sie auch mit dem Namen der **Anthropomorphiten** bemerket wurden. **Epiphanius** hæres. 70. Daß sie aber den Manichäischen Irrthümern solten nachgegangen seyn, und noch gelehret haben, Gott hätte weder das Feuer, noch die Finsterniß erschaffen, läßt sich bey dem Stillschweigen der andern Schriftsteller nicht wohl glauben; ingleichen wird man nach den Umständen vernünftig schlüßen, daß man ihnen die Gewinnsucht und Unordnung bey der Ehe und anders nur aus verleumderischem Gemüthe beygeleget; Wie denn vielmehr diß noch an ihnen zu loben gewesen, daß sich ein jedweder auch bey der Clerisey seiner Hände Arbeit genähret hat. Es werden übrigens diese Ketzer zuweilen auch *Vadiani* oder *Basiani* genennet. **Theodoretus** Lib. IV, c. 10, hæret. fab. **Augustinus** hæres. 50. **Jacundus** l. 8. **Kurze Fragen aus der Kirch. Histor.** n. 2, Th. II, p. 335 u. ff.

AUDIX, s. **Salmiac**, im XXXIII B. p. 1004.

**Audland**, ein englischer Poet, s. **Butler** (Sam.), im IV B. p. 2032 u. f.

**Audley** (Lords), wovon im II B. p. 2126 u. f. siehe auch **Touchet**, im XLIV B. p. 1643 u. f.

**Audley-inn**, ein Lusthaus des Grafens von Suffolk in Engeland, in der Grafschaft Essex gelegen. **Hübners** Geogr. Th. I.

**Audoacrius**, ein König der Sachsen, s. **Hatwacker**.

St. **Audoenus**, Bischoff zu Rouen, und St. Eligius, Bischof zu Niemägen, Märtyrer. Ihr Gedächtniß ist der 14 May. **Heil. Lex.**

AUDOMARI FANUM, Stadt, s. **S. Omer**, im XXV B. p. 1414. u. f.

**Audon**, ein Vorgebirge in Mauritania Cæsariensi, wie **Ptolomäus** schreibt. **Ortelius** macht eine Stadt daraus. **Martiniere** Dict.

**Audonius**, Bischoff zu Costanz, und zwar der erste, dessen *Hermannus Contractus* in seiner Chronik gedenckt. Er saß vom Jahr 708 bis 736. Zu seiner Zeit ist das Kloster St. Galli von Carl Martello im Jahr 722, und gleich darauf das Kloster Reichenau von dem heiligen Pirminio 724 angeleget worden. Mit welchen beyden Klöstern die nachfolgenden Bischöffe viel zu streiten gehabt haben. **Leus** Schweitz. Lex. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 390.

**Audoul** (Gabriel), ein Parlements-Advocat zu Paris starb um 1697, u. hinterließ Traité de l'origine de la regale & des causes de son établissement, so 1708 zu Paris in 4 gedruckt, und 1710 durch ein Parlements-Arret verboten worden. **Le Long** Bibl. Hist. de France. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Audradus Modicus**, ein Bischof aus der Mitte des 9 Jahrhunderts, hat librum revelationum geschrieben, daraus in des **du Chesne** Scriptor. Hist. Francor. T. I u. II einige Excerpta befindlich sind, darinne auch eines andern Buchs von ihm, Fons vitæ genannt, gedacht wird, welches **Oudin** seinen Opusc. veterum Gall. & Belg. Scriptor. einverleibet. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Audragide**, ein Königreich der Insul Sumatra, dessen Einwohner Götzendiener und Menschen-Fresser abgeben. Sie fressen aber nicht allein Fremde, sondern auch ihre eigene Eltern und Geschwister. Denn zuweilen machet der Hunger diese Leute wild und unsinnig, welches sonsten der Zorn und die Raserey zu thun pfleget. Der König dieses Reichs stehet unter der Ober-Bothmäßigkeit von Portugall. **Historie der Moluckisch. Inseln.** Th. I, p. 414 u. f.

**Audran** (Claudius) siehe nachstehenden Artickel.

**Audran** (Gerhard), von dem im II B. p. 2129 u. f. wo er aber unrecht **Gebhard** genennet worden. Er war von Lyon gebürtig, woselbst auch sein Vater, **Claudius**, die Kupferstecher-Kunst getrieben. Nachdem er dessen Unterricht von Jugend auf genossen, gieng er 1666 nach Rom, übte sich allda zwey Jahr nach den Gemählden **Raphaels** und anderer berühmten Meister, und kam hierauf nach Paris zurück, da ihm denn von **Carln le Brun** selbst aufgetragen wurde, daß er dessen vor den König **Ludewigen** XIV gemahlte Batailles d' Alexandre in Kupfer stechen sollte. Außer diesen hat er auch noch andere Stücke, meistens nach den Zeichnungen des besagten **Car. le Brun**, wie auch des berühmten **Nic. Poußin** und der beyden **Mignards**, verfertigt, welche von den Kennern insgesamt sehr hoch gehalten werden. Sein Bruder, **Claudius**, trieb die Zeichen-Kunst zu Paris unter **Car. le Brun**, der ihn auch an unterschiedenen wichtigen Werken mit arbeiten ließ, und würde ohne Zweifel zu einer großen Vollkommenheit gelanget seyn, wenn er nicht etwas zu frühe, nämlich 1684, im 43 Jahre seines Alters, gestorben wäre. Uebrigens sind annoch von eben dieser Familie zu merken **Claudius, Johann** und **Benedict Audran**, davon der erste als ein Mahler, und der andere als ein Kupferstecher sich 1732 zu Paris hervor gethan, der dritte aber, der ein Kupferstecher und ein Schüler des obgedachten **Gerhards** gewesen, bereits 1721 mit Tode abgegangen. *Memoires du tems.* **Allgemeines Histor. Lexic.** in der Forts.

**Audrasky**, eine adeliche Familie in Böhmen. **Ferdinand Joseph Anton** Audrasky von Kestrzan war 1737 Kaiserl. Feuerwerker. *Calend. S. Adalberti.* **Redels** sehenswürdiges Prag p. 124.

**Audremont** (de), siehe **Hospital** (Wilhelm Frantz del') im XIII B. p. 980 u. f.

**Audrezki** (Geschlecht, s. **Audrtzky.**

**Audrichi** (Eberhard), ein Pater piarum Scholarum. Er hat über des **Terenz** Comödien und des **Seneca** Troades Noten gemacht, welche in Comœdiis & Tragoediis selectis ex Plauto &c. so 1750 aus der Kaiserl. Druckerey zu Florenz in 8 herausgekommen, anzutreffen sind. **Leipz. Gel. Zeit.** 1750 p. 883.

**Audrtzky**, ein ansehnliches adeliches Geschlecht in Böhmen, von dem im II B. p. 2130 ein kleiner Artickel. **Albrecht** Audrtzky von Audrz, Herr in Wrautkau, lebte um das Jahr 1540. Sein Urenkel, **Joachim**, hinterließ zwey Söhne, davon **George Borizow** 1670 Hauptmann des Leutmeritzer Kreises, und **Johann Ivan**, Herr in Chotiessan, Kaiserl. General-Wachtmeister gewesen. Beyde haben ihren Stamm mit unterschiedenen Söhnen fortgepflanzet. Zu Anfange des 17 Jahrhunderts hat sich **Wilhelm** wegen der Religions-Verfolgung in Meißen begeben, und ist am Churfächsischen Hofe Truchses worden; er ist aber 1662 im 77 Jahre seines Alters ohne männliche Erben zu Dreßden verstorben. Im Jahr 1737 lebten unter andern folgende: 1) **Johann Ernst** Audrtzky von Audrz, Herr auf Lischnitz, und dessen Sohn, **Leopold**, Herr auf Lischnitz und Steinwasser; 2) **Wenzel Joseph Leopold**, Kaiserl. und Kön. Minderschreiber bey der Königl. Landtafel in Böhmen; 3) **Ignatz Joseph**, Kaiserl. Ober-Lieutenant bey dem Ogylvischen Regiment zu Fuß; 4) **Carl Joseph**, Kaiserl. Lieutenant bey dem Suckowischen Regimente; 5) **Cosmas Johann Hannibal**, Kaiserl. Fähndrich bey dem Lichtensteinischen Regiment zu Fuß; 6) **Johann Wenzel**, Kaiserl. Fähndrich bey dem Odwierischen Regimente; 7) **Johann** Audrtzky von Audrz, ein Theatiner. **Balbin** Tab. Stemm. *Calend. S. Adalberti.* **Redels** sehenswürdiges Prag p. 124. **Allgem. Histor. Lexic.** in der Forts. **Gauhens Adels-Lex.** Th. I. p. 47.

**Audrzky**, Geschlecht, s. **Audrtzky.**

**Auduc**, eine kleine Insel in Irrland, an dem Eingange der Bay von Gallowai, bey der Insel Maes, gegen Süd-Osten. **Martiniere** Dict.

**Auduin**, ein Longobardischer König, wurde anfänglich des Wacho Sohne, Waltharis, zum Vormund vorgesetzet; weil aber derselbe sehr frühzeitig starb, so folgte er ihm im Reiche nach. Es scheinet aber nicht, daß dieser Auduin aus dem vorigen Königlichen Geschlechte gewesen sey, welches **Diaconus** nicht undeutlich bezeuget, wenn er spricht: Die vorigen Könige bis auf den Waltharis wären alle aus dem Hause der Lithinger gewesen; Inzwischen war doch obiger Auduin ein braver Soldat und kluger König, der nicht nur denen Gepidern tapfern Widerstand gethan, sondern auch mit den Römern einen Bund geschlossen, und von ihnen Pannonia, sammt der Stadt Noreja, wie auch die Thüringische Prinzeßin Rodelinga, zur Gemahlin bekommen, welche, da sie eine Arianische Christin gewesen, ihn auch vermuthlich zu solcher Religion gebracht hat, wie denn aus dem Briefe des Trierischen Erzbischofs **Nicetii** in **Lünigs** Spicileg. Eccles. nicht undeutlich erhellet, daß Auduini Sohn, **Alboinus**, solcher Secte zugethan gewesen, darinnen er vermuthlich von seiner Mutter erzogen worden, wo sonst die Zeitrechnung es zugeben will, daß er dieser Prinzeßin Kind, und nicht schon vorher aus einer andern Ehe gebohren worden. **Abels** Deutsche und Sächsische Alterthüm. Th. I, p. 373 u. f.

**Audura**, oder **Autura**, so findet man in einigen Lebensbeschreibungen der Heiligen den Fluß **Eure** genannt. **Martiniere** Dict.

Audu-



**Audurus**, ein Stück Land in Africa, wo eine Kirche war, die den heiligen Stephanum zum Patron hatte. **Augustinus**, den **Ortelius** citirt, redet in seinem Buche de civitate Dei davon. **Martiniere** Dict.

**Audus** ein Gebirge in dem eigentlich so genannten Asien, wie **Ptolomäus** berichtet. **Martiniere** Diction.

**Audus**, ein Fluß in Africa, dessen Mündung in dem Numidischen Meerbusen war, wie **Ptolomäus** schreibt. Seine Ausleger schreiben, sein jetziger Name sey **Gigel, Giger** und **Gigeri**. **Martiniere** Dict.

AUE oder *Haue*, ist diejenige Formel, welche sich entweder zu Anfange, oder zu Ende der Kaiserlichen Befehle befande, z. E. in l. 2, Cod. Theod. de offic. rector. provinc. Haue, Athemi, carissime nobis. Eben diese Ueberschrift lesen wir in l. 9, C. de appell. & l. 11, C. de accusat. welche **Cujacius** Obs. I, 15, aus einem alten geschriebenen Buche also herstellet: Habe, Chrispine, carissime nobis. Hsbe wird vor Haue, wie bibere vor vivere, gebrauchet. Es war übrigens dieser Gruß den Kaisern ganz eigen. Es versichert uns solches **Mamertinus** in Panegyr. c. 29. Die Päbste, welche sich ordentlicher Weise nach den Kaisern richteten, pflegten ihre Bullen zu schließen: Bene valete, welche Worte Pabst Leo der neunte in ein Monogramma verwandelt hat, wie **Mabillonius** de re diplom. I, 14 und **Heineccius** de Sigillis I, 12, 4, p. 144, weitläuftiger erwiesen haben. **Joh. Gottl. Heineccius** in Oper. *Barnab. Brissonii*, de verborum significatione, Halle 1743 in Fol. p. 115.

**Aue**, ist ein Stücke Land, so in einem Grunde oder Thale, oder aber an einem Strome, Fluße oder Bache gelegen, und mit Höhen umgeben ist. Die Auen dienen zur Viehweide; können aber auch zum Ackerbau gebraucht werden. Da aber die Auen-Felder die Art an sich haben, daß sie bald naß, und auch bald feste werden, so muß die Mittelzeit in dererselben Bestellung wohl beobachtet werden. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Ave**, Lat. *Avo*, *Avonus*, und *Avus*, ist ein Fluß in Portugall, gemeiniglich **Rio de Ave** genannt. Er läuft in der Provinz Interamnensis, und fällt bey der Stadt Conde in den Oceanum. **Martiniere** Dict.

**Aue**, ein Fluß im Herzogthum Hollstein und in Ditmarschen, fließt bey Linden aus dem wüsten Moor oder Morast hervor, nimmt noch viele kleine Bäche zu sich, und gehet an Rederstall her, zwischen Berkenholm und Süderholm durch, ohnweit dem Hamhause vorbey, und unter der Aubrücke hin. Nachdem sie nun zu beyden Seiten noch verschiedene Bächelgen eingeschlucket hat, worunter die Stellau die vornehmste ist, theilt sich diese Aue, ohnweit Schlichting, und fällt mit dem rechten Arm durch den Klevernsiel in die Eyder; der linke Arm aber geht noch an St. Anna vorüber, und durch die neue Schleuße, da er denn unterhalb der Friedrichsstadt ebenfalls der Eyder zu Theil wird. **Allgem. Hydrograph. Lex.**

**Aue**, ein Fluß im Herzogthum Braunschweig, oder vielmehr im Bißthum Hildesheim, entspringt bey dem Flecken Hohenhameln, ohnweit dem Städtgen Peine. Er geht von dannen unter Merum hinweg, wendet sich in das Freye, oder in das Herzogthum Lüneburg, läßt Heimer und Dolchen zur Linken liegen, streicht zwischen dem Gebirge durch auf Laerte; tritt darnach in das Lüneburgische Amt Burgdorf ein, und kommt an Steinwedel, Roddensen, Arbeck und Goldhorn vorbey; gehet weiter durch Burgdorf, auf Hülvingsen und Dachtenißen, allwo er eine Mühle treibt; läst darauf das Schloß und Dorf Weferlingen zur Linken liegen, nimmt die Seebach zu sich und wendet sich nach Obershagen, eilet darauf unter dem Hänigser Walde und Watlinger Bruche nach Neuhagen in die Fuse. **Allgem. Hydrograph. Lex.**

**Aue**, ein Flüßgen in Westphalen, im Fürstenthum Minden, entstehet außerhalb der Grafschaft Diepholz, und fließt aus einem Teiche nach Alslo, Auendorf und nach dem Kloster Lebbern; streicht von dannen noch eine Strecke hin, und rinnet in das Steinermoer hinein, allwo es zur Rechten das Mindische Amt Rade, und zur Linken das Diepholzische Holz, die Ströde genannt, liegen läst. Darauf wendet sich diese Aue nach Aueburg, streicht zur Rechten an dem Mittlinger Moer weg, und fließt an selbigem hin in das Kirchspiel Barver, treibt die Oldevogtsmühle, läst Holte zur Linken liegen, und kommt bey Danhol in das Kirchspiel Barnsdorf. Allda treibt sie die Helmsmühle, und vereiniget sich unter dem Flecken Barnsdorf mit der Hunte. **Allgem. Hydrogr. Lexicon.**

**Aue**, ein anderes Flüßgen in Westphalen, im Fürstenthum Minden, entsteht oberhalb dem Dorfe Cheneuen, geht auf Rag, Wedde und Raden, berührt zur Rechten das Heßische Amt Freudenberg, und gelanget darauf in die Grafschaft Hoya. Es fließt ferner das morastige Amt Barenburch vorbey, und auf den Flecken Steygerberg zu; umfließt weiter das alldasige Amthauß, und treibt vor dem Hause einige Mühlen. Hierauf kommt diese Aue in das Amt Liebenau, und zwar auf Enghofen, und theilet den Flecken Liebenau in zwey Theile, davon der nördliche Liebenau, und der südliche Burgdorf genennet wird; krümmet sich endlich herunter auf Au, und nach dem auf einem Berge gelegenen Binnen; gelanget darnach zu dem im Grunde gelegenen Bühren, und tritt unterhalb der Bührer Marsch in die Weser. **Allgem. Hydrograph. Lex.**

**Aue**, ein anderes Flüßgen im Braunschweigischen, (dessen mit ein paar Worten bereits im II B. p. 2130 gedacht worden), und zwar in der Grafschaft Schaumburg, entspringt im Sintelwalde, am Nesselberge, unter dem Schloße Schaumburg, und fließet durch dicke Wälder auf Kazenbruch, Katterhagen und Wormsthal; rinnet neben dem langen Buckeberge und dem sogenannten Dachtelfelde her, und gelanget nach Gripshagen, Neustett und zu der Stadt Stadthagen; begiebt sich weiter am Lürchenfelde vorbey, und nimmt bey Sachsenhagen einen Zufluß an; bewässert nachmals Bergkirchen, Messenvod und das Städtgen Wunschdorf, wo es die Casperau einschluckt. Mit dieser wandert es fort auf Bockeloh, Groß- und Kleinheutern, erreichet hernach Blumenau, so ein Schloß und Flecken ist; endlich aber fällt diese Aue zu Poggenhagen, gegen Ricklingen über, eine halbe Stunde oberhalb der Neustadt am Rübenberg, in die Leine. **Allgem. Hydrograph. Lex.**

**Aue**, sonst die **schmale Aue** genannt, ein Flüßgen im Fürstenthum Lüneburg, entspringt im Kirchspiel Bardewick, ohnweit Dole, rinnet bey Südermühle, Sarendorf, Schezendorf und Nendorf hin-

ab, durch die Pfarrey Hanstadt, bey Hanstadt und Schmalenfelde her, und oberhalb Jesteburg in die Seve. **Allgem. Hydrograph. Lex.**

**Aue**, ein Fluß im Herzogthum Calenberg, s. **Casperaue.**

**Aue**, ein Fluß im Herzogthum Lüneburg, s. **Ilmenau**, im XIV B. p. 555.

**Aue**, ein Gehölze in der Landschaft Basel, in der Schweitz, nicht weit von dem Dorfe Münchenstein gelegen, und darzu gehörig. **Versuch einer Beschr. Histor. und Natürl. Merkw. der Landschaft Basel**, Stück II.

**Ave**, ein Heßisches Bergschloß, liegt nahe an Schmalkalden. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränkisch. Kreises, p. 391.

**Aue**, Bergstadt, von der im II B. p. 2130. Hierbey hat vor diesem ein Klösterlein, so noch jetzo also genennet wird, gestanden. **Allgem. Hist. Lexic.** in der Forts. Das Städtgen gehöret in das Amt Schwarzenberg, und führet in seinen Gerichtssiegeln zwey Brücken, und zwar aus dieser Ursache, weil über die allda vorbeygehende Flüsse, dem ohnweit Schönek sich anfangenden Muldenstrohm, und dem bey der Gottesgabe entspringenden Schwarzwasser, zwey Brücken, die eine von 2, und die andere von 4 Bogen geschlagen sind. Diese Anfangs hölzernen Brücken sind 1716 und 1718 auf Ihro Königl. Majest. Kosten steinern erbauet worden. **Schramms** merkwürdigste Brücken, p. 36.

**Aue**, eine kleine Stadt in der Schwedischen Landschaft Bleckingen. **Hübners** Zeitungs-Lexic.

**Aue**, ein Dorf mit einem Eisenhammer in der Grafschaft Witgenstein-Berlenburg, an der Eder, in einem Thale, an den Heßischen Grenzen, doch noch auf dem Westerwald gelegen. **Martiniere** Geograph. Crit. Lexic. in Suppl. **Wetterauischer Geographus.**

**Aue**, ein Heßisches Dorf im Hennebergischen, eine viertel Stunde von der Stadt Schmalkalden. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Aue, die Aue**, ein Dorf in Nieder-Hessen, eine Stunde von der Stadt Wanfried. Hieselbst hat der Herr von Eschweg zu Cammerforst ein Rittergut. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Aue**, ein Dorf mit einer Pastoratkirche, einer Schenke und Schäfereyen in Thüringen, in der Herrschaft Droyßig, im Fürstenthum Weissenfels, eine Stunde von der Stadt Zeitz gelegen. **Geographische Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 39.

**Aue**, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, im Ober-Amt Stauf, eine Stunde davon gegen Dutingen. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränkischen Kreises, p. 315.

**Aue** (Henning), ward von Runneberg, ohnweit Hannover, 1564 als Prediger an die St. Lamberti Kirche zu Hildesheim beruffen. Er starb 1580 den 25 April. **Lauensteins** Hildesheim. Kirchen- und Reformations-Histor. Th. VIII, p. 23.

**Aue (Nieder-)**, ein Dorf, darinnen ein schriftsäßiges Rittergut, Pastorat-Kirche, Gasthof und Wassermühle sich befinden, in Meißen, in dem Bezirk des Amts Großenhayn gelegen. **Geographische Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 134.

**Ave (Rio d')**, Fluß, s. **Ave**, Fluß in Portugall.

**Avecilla** (Sebast. Cevada), ein Spanier, war Vicarius an der Kirche zu Chialana, florirte gegen die Mitte des 17 Jahrhunderts, und gab 1629 zu Sevilla Instruccion de colectores y forma de hazer testamentos in 8 heraus. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gel. Lex.

**Avegna** (Herr von), ein gebohrner Niederländer, und 1709 Commendant zu Meßina. Er war in die Zusammenverschwörung und Correspondenz der Stadt Meßina mit dem Hause Oesterreich mit eingeflochten, welche obgedachtes Jahr durch einen gewissen Abt, mit Namen Boschi, entdeckt worden; Und da 14 vornehme Spanier und noch einige andere Personen hierauf in Verhaft genommen, und unterschiedene von denselben im September hingerichtet wurden; hatte er das Glück, sich vorher noch mit der Flucht nach Reggio in das Neapolitanische zu retten. **Ludovici** Allgemeine Weltgeschichte des achtzehenden Jahrhunderts Th. II, p. 171.

**Avejan** (Graf von), s. **Bannes.**

**Aveintes** (Grafen von), s. den Geschlechtsartickel: **Almeida**, im I Suppl. B. p. 1121 u. f.

**Aveira**, Stadt, s. **Aveiro** im II B. p. 2130.

**Aveiras**, ein Gräfliches Geschlecht in Portugall, welches aus dem Hause **Sylva** abstammet. **Johann** von Sylva, ein Sohn Didacus, achten Herrns von Vagos, wurde von Philippen IV, Könige in Spanien, zum Grafen von Aveiras gemacht, und 1638 als Vice-König nach Ost-Indien gesendet. Dem ohngeachtet erklärte er sich vor Johann von Braganza, so bald das Gerücht von der in Portugall geschehenen Veränderung ausbrach, und wurde nach seiner Zurückkunft nicht nur mit der Herrschaft Vagos, die seinem Vetter, Ludewigen von Sylva, genommen worden, beschenket, sondern auch zum Königl. Staatsrath ernennet. Er sollte hierauf nochmals nach Ost-Indien als Vicekönig gehen, starb aber unterwegens 1651, und hinterließ **Ludewigen** von Sylva, zweyten Grafen von Aveiras, welcher ihm 1672 im Tode nachfolgte, worauf sein Sohn, **Johann** von Sylva, dritter Graf von Aveiras, und dreyzehender Herr von Vagos, worden, auch seinen Stamm fortgepflanzet hat. Er war Königl. Portugiesischer Staatsrath, Deputirter der Junta, der drey Stände, Präsident der Cammer zu Lissabon, Regent der Tribunalien, Alcayde Major der Stadt Lagos und Comthur des Christ-Ordens zu Arouca, und starb zu Ausgang des Aprils zu Lissabon 1740, im 94 Jahre seines Alters. **Imhofs** Genealog. 20 Fam. Hisp. p. 280 u. 298. **Genealogisch-Historische Nachrichten** II B. p. 63. **Historisch Jahrbuch** 1740, p. 551.

**Aveiro**, Lat. *Talabrica*, eine befestigte Stadt in Portugall, und ist, statt des im II B. p. 2130 befindlichen Artickels von ihr, dieser zu setzen. Sie liegt in der Provinz Beira, an dem Flusse Vouga, ohngefehr eine Meile vom Meer. Selbige wurde um das Jahr 1530 von dem Könige, **Johann** III, zu einem Herzogthum gemacht, und zwar vor **Johann von Alencastro.** Als aber **Raymund** von Alencastro, fünfter Herzog von Aveiro, sich dem Könige, **Johann** IV, nicht unterwerfen wolte, sondern nach Spanien gieng, wurde es eingezogen, jedoch endlich 1720 dieses **Raymunds** Schwester-Sohne, **Gabrieln Ponce de Leon**, wieder gegeben. Siehe **Alencastro**, im I Suppl. B. p. 1019



p. 1019 u. ff. **Imhof** von Grand. in Span. p. 46; **Staat von Portugall** Th. II, p. 91 u. f.

**Aveiro** (Herzog von), s. **Ponce de Leon.**

**Aveiro** (Pantaleo de), ein Portugiese aus dem Ende des 16 Jahrhunderts, that eine Reise ins gelobte Land, und gab hernach eine Beschreibung davon unter dem Titel: Itinerario da terra santa e todas sus particularidades, zu Lissabon 1593 in 4 heraus. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aveiron**, ein Fluß, wie **Baudrand** schreibt, s. **Aveirou**, im II B. p. 2130.

**Auel, Dorf**, siehe **Agel**, im I Suppl. B. p. 714.

AVELANEDE, oder *Valanede*, ist die Hülse der Eichel, nämlich dieses kleine Gefäß oder Schale, an welchem der Stiel der Frucht hänget, und die mit einer Art von natürlichen Cizelure ausgezieret ist. Man bedient sich derselben die Leder zu gerben. Gleichwie viel Eichen in Franckreich stehen, so ist es nicht nöthig, welche aus fremden Ländern kommen zu lassen; nichts destoweniger treiben die Franzosen einen ziemlich großen Handel in der Levante damit, sonderlich zu Smirna, davon man jährlich zu 50000 Centnern wegnimmt; diese Waare ist nur zu Italien gut. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

AVELANI, nennet **Myconius** im Comment. über **Glarean.** Descript. Helv. lin. 150. die **Haßlethaler**, und Einwohner des Landes Haßle. **Leus** Schweiz. Lex.

**Avelantz**, eine alte Grafschaft in Steyermark, darzu auch die Grafschaft Murzthal gehöret. Graf **Adelbert von Avelantz** ist vom Kaiser Conraden II zum Herzog zu Kärndten gemacht worden, wiewohl er das Herzogthum nicht in Besitz bekommen. **Lünigs** Thesaur. Juris derer Grafen und Herren des H. R. Reichs, p. 45.

**Avelar**, Geschlecht, s. **Avellar.**

**Avelar** (Andr. de), s. **Avellar.**

**Avelgönne, oder Oevelgönne**, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Kädingerlande. **Martiniere** Geograph. Crit. Lexic. in Suppl.

**Avelinus**, ein sich also nennender Schriftsteller, so mit dem rechten Namen **Anguissola**, oder **Anguisciola** heißet. **Joh. Alb. Fabricius** in Biblioth. Antiqu. cap. 16, §. 9, p. 521; Ebend. Cod. pseudepigraph. V. T. p. 1014; **Mylii** Biblioth. Pseudon. p. 25.

**Avella** (Fürsten von), s. **Doria.**

**Avella** (Johann von), s. **Avella** (Giovanni d'), im II B. p. 2131.

**Avellaneda** (Alphonsus Fernandez de), ein Spanier aus Tordesillas, lebte zu Anfang des 17 Jahrhunderts, und gab La segunda parte del ingenioso Hidalgo D. Quixote de la Mancha, zu Tarragona 1614 in 8 heraus. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Avellaneda** (Didacus de), war Regidor perpetuo en banco de Cavalieros im Anfange des 17 Jahrhunderts, und gab einen Tractat de la casa y familia de Avellaneda heraus. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Avellaneda** (Didacus Collantes), ein spanischer Rechtsgelehrter und Advocat von Guadalaxara, lebte um das Jahr 1600, und schrieb: Comment. pragmat. in favorem rei frumentariæ & agricolarum & rerum, quæ agriculturæ destinatæ sunt. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

AVELLANENSIS CONGREGATIO, s. **Münchs-Orden**, im XXII B. p. 347.

**Avellanus** (Peter), ein Französischer Rechtsgelehrter, gab 1548 Aliquot locos bonorum autorum restitutos, vel aliter, quam vulgo fere intelliguntur, explicatos heraus, welche in **Ottonis** Thesauro Juris Romani stehen. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Avellar oder Avelar**, eine Adeliche Familie in Portugall. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 93.

**Avellar** (Andreas de), ein Portugiese von Lißabon, war Canonicus der Haupt-Kirche und Professor der Mathematik zu Coimbra, florirte um 1590, und schrieb eine Zeitrechnung unter dem Titel: Chronographia dos tempos oder O repertorio dos tempos, so verschiedenemal wieder aufgeleget worden. **Antons** Bibl. Hisp. *Memoires de Portugal.* **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Avellar** (Franz de), ein Portugiese, war Professor der Theologie und Dechant der Cathedral-Kirche zu Portalegre, wurde 1580 Groß-Prior des Ordens d'Avis, und schrieb in seiner Muttersprache die Historie dieses Ordens. *Memoires de Portugal.* **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Avellino**, ein Fürstenthum und Bischöfliche Stadt, von welcher im II B. p. 2131 u. f. **Marinus Caraccioli**, zweyter Herzog von Atripalda und Graf von Torella, wurde wegen seiner bey Lepanto erwiesenen Tapferkeit zum Fürsten von Avellino erhoben, und starb 1590. Siehe **Caraccioli**, Geschlecht. **Allgemeines Hist. Lexic.** in der Forts. Der Pabst Paul II hat im Jahre 1466 die beyden Bisthümer Avellino und und Frigenti mit einander vereiniget. Sie haben beyde zusammen 2700 Ducaten Einkommens, und sind in der Päbstl. Cammer auf 100 fl. taxiret. Der heutige Bischof zu Avellino und Frigenti ist **Peter Paul Torti**, so zu Ospedaletto in dem Erzbisthume Benevento den 22 April 1668 gebohren, den 4 April 1718 Bischof zu Andria, den 17 December 1724 einer der aßistirenden Bischöfe des Päbstl. Throns, und den 9 December 1726 Bischof zu Avellino worden. Er ist aus der Congregation di Monte Vergine. **Das 1744 lebende vornehme Italien** Th. II, p. 52.

**Avellino** (Fürsten von), s. **Caraccioli.**

**Avellino** (Andreas de), ein Münch und Clericus regularis des Theatiner-Ordens, wurde zwar schon von Urban VIII im Jahr 1626 in die Zahl der Heiligen gesetzet, jedoch erst im Jahr 1712 den 22 May zu Rom solenniter canonisiret und in die Zahl der Heiligen aufgenommen. **Unsch. Nachr.** 1712, p. 1070; **Allgem. Chron.** IX B. p. 235.

**Avellinus** (Franz), ein Medicus von Meßina, lehrte bey dasiger Academie als Professor der practischen Arzeneykunst, florirte in der Mitte des 17 Jahrhunderts, schrieb: Expostulationem contra chemicos, qua eorum paradoxa refelluntur, hinterließ auch einen Tractat de vesicantium usu in febribus malignis, der zu Meßina 1664 in 4 an das Licht getreten. **Mangitor.** Bibl. Sic. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Bestners** Medicinisch. Gelehrt. Lex.

**Avellkop oder Oelkiop**, war bey den alten Sachsen, Cimbriern, Dänen und Franken eine Art,

Art, ihre Kauf- und Ehe-Verträge durch Symbola zu bestätigen. Und zwar kömmt diese Benennung von einem gewissen Bier oder gekochten Tranke der Norweger her, welcher Ael hieß, und den sie bey solchen Gelegenheiten, wie denn diese Völker dem Saufen sehr ergeben waren, sehr stark trunken, so wie etwa sonst der Weinkauf bekannt ist. **Westphalens** Monumenta inedita T. IV, praef. p. 6.

**Avello** (Fürsten von), s. **Doria.**

**Avelsen**, ein Dorf in Nieder-Elsaß.

**Avelsheim**, ein Dörfgen in Unter-Elsaß, und besonders zwischen der Mosig und Hasel, in dem Bezirk des Bischöflich-Straßburgischen Amts Dachstein gelegen, und dahin gehörig. **Ichtersheims** Elsaßische Topographie, Th. I, p. 30.

**Avemann** (Adolph Christian), ein Sohn des nachfolgenden **Ernst Ludewigs**, war Hochfürstl. Gothaischer Hof- und Kriegsrath, und befand sich 1696 unter denen von des Fürstlichen Hauses Sachsen, Ernestinischer Linie, verordneten Ministern, die zu Gotha zusammen gekommen waren, um unter andern wegen noch immer anhaltenden gefährlichen Conjuncturen zu berathschlagen; hat auch den dießfalls errichteten Receß mit unterschrieben. **Müllers** Sächs. Annales p. 644.

**Avemann** (Daniel Heinrich von), Königl. Groß-Britannischer und Chur-Braunschweigischer Ober-Appellations-Rath zu Celle, war ein Sohn des Ost-Frießländischen Canzlers und nachmaligen Fürstlich-Wolffenbüttelischen Geheimen Raths, Heinrich Avemanns. Er war anfangs Hof- und Canzeley-Rath zu Celle, worauf er daselbst 1738 Ober-Appellations-Rath wurde. Er ist vom Kaiser Carln VI geadelt worden, und den 11 Merz 1747, im 48 Jahre seines Alters, mit Tode abgangen. Seine Gemahlin, mit welcher er sich 1739 vermählt, ist des Canzeley-Directors, **Johann Heinrichs von Spilker**, Tochter, mit der er einige Kinder gezeuget. **Geneal. Histor. Nachr.** X B. p. 123.

**Avemann** (Elias Heinrich), Sachsen-Eisenachischer Hofrath, war 1663 mit Zuziehung des geheimen Reichs- und Lehn-Secretarii, Christoph Giglings, als Deputirter des Herzogs Johann Georgens, damals zu Mark-Suhla, nachmals zu Eisenach, zugegen, als Johann Ernst zu Sachsen-Weimar durch seinen Hofrath und Assessor des Hofgerichtes zu Jena, Hans Heinrich Riereseln, die Erbhuldigung in der Voigtey Schwanensee und Amte Ringleben einnehmen ließ. Im Jahre 1671 wurde er von Sachsen-Weimar abgeordnet, als gedachter Hof und der Abt zu Fulda, Bernhard Gustav, Markgraf zu Baden-Durlach, Cardinal, die Erb- und Pfandes-Huldigung in dem Amte Fischberg einnahmen. Im Jahre 1683 that er als geheimer Rath und Präsident des Ober-Consistorii auf dem Fürstl. Schloße zu Eisenach den Antrag, als Charlotte Marie, Herzog Wilhelm Ernstens zu Sachsen-Weimar Gemahlin, in Gegenwart dieses ihres Gemahls, auf die Väter- Brüder- und Vetterliche Succeßionen und Erbschaften, durch einen Handschlag an Eydes statt, öffentlich Verzicht that. Im Jahre 1686 that er ebenfalls den Vortrag vor der Publication des von Herzog Johann Georgen dem ältern zu Eisenach hinterlassenen Testamentes. **Müllers** Annal. Sax. p. 455, 491, 549, 556.

**Avemann** (Ernst Ludewig), auf Mönchenhofen ꝛc. Hochfürstl. Sächs. Gothaischer geheimder Rath, und Canzler zum Friedenstein, ist im Jahre 1609 den 28 December in Eisenach zur Welt gebohren worden. Sein Vater ist gewesen **Caspar Avemann**, sonst Letta genannt, ältester Bürgermeister zu Eisenach, und die Mutter Christine Scherzin. In seiner Jugend studirte er auf dem Akademischen Gymnasio zu Coburg, unter der Aufsicht des damaligen Directors D. Meysarts. Nach der Zeit gieng er auf die Universität Jena, legte sich auf die Rechtsgelahrheit, und disputirte unter dem Vorsitze D. Ungebauers de Judicio feudali & actionibus feudi nomine competentibus. Nachgehends wendete er sich nach Rostock urd besuchte die Collegia daselbst, wobey aber bald zu merken, daß er mehr ein Meister, als Lehrling wäre. Nachdem er allhier in einer Disputation de Substitutionibus unter D. Schütten eine öffentliche Probe seiner Geschicklichkeit abgeleget hatte, erlaubte man ihm, nunmehr selbst Vorlesungen anzustellen, welches auch mit besonderm Beyfalle der daselbst Studirenden geschehen ist. Im Jahre 1638 den 7 October trat er die Hofmeisterstelle bey dem jungen Grafen Siegmund Heinrichen zu Kirchberg und Farrenroda an, und gieng noch selbigen Monat mit ihm nach Holland, und hielt sich zu Leiden über die anderthalb Jahre auf, indessen er in auswärtigen Sprachen und besonders in der Mathematik seine Zeit wohl anzuwenden suchte, und sich des gelehrten und willfährigen Umgangs des berühmten Heinsius, Salmasius, Boxhorns und Mästertius mit großem Nutzen bediente. Von dar setzten sie ihre Reise nach Engelland, und von dannen nach Frankreich fort, wo sie besonders bey dem berühmten Hugo Grotius einen öftern Zutritt fanden. Hiernächst war schon der Schluß gefaßt, die Reise nach Italien fort zu setzen, wenn es nicht durch den Hintritt des alten Grafen wäre verhindert worden. Er brachte also den jungen Grafen über Lyon durch Savoyen und die Schweitz, denn über Straßburg und Frankfurt, nach vierjährigem Aussenseyn, glücklich wieder nach Hause. Nachhero wurde er von des verstorbenen Grafen hinterlassenen Frau Wittbe nicht nur zum Vormundschafts-Hofrathe nach Farrenroda beruffen, sondern er überkam auch das Landschafts-Syndicat zu Eisenach, in welcher Bedienung er bey den damaligen, diese Lande hart drückenden Kriegs-Unruhen, in Schickungen an die commandirende Generals, und besonders an den Französischen Graf Gebrian, zu großem Nutzen des Landes öfters gebraucht wurde. Hierauf nahm er den Doctortitul an, und disputirte unter dem berühmten D. Ungebauer; welche Inaugural-Disputation Trigam decadum lectissimarum Juris positionum in sich enthielt, und erhielte dadurch das öffentliche Zeugniß, daß er eine gründliche Gelehrsamkeit besäße, welches noch mehr bekräftigte, daß ihm 1645 von der Universität und Juristen-Facultät zu Jena die Profeßion angetragen, und nach Vocation des Herrn Prühschenken zum Oberaufseher-Amte nach Eisenach, an die Fürstl. Höfe denominirt, und vorgeschlagen wurde. Der Herzog zu Sachsen Ernst der Fromme berief ihn, seiner erschollenen guten Qualitäten wegen, zum Hof- und Regierungs-Rathe nach Friedenstein. Im Jahre 1660 wurde ihm das Präsidenten-





Amt im Consistorio, und nachgehends im Jahre 1663 die Gesandtschaft zu dem noch währenden Reichstage nach Regenspurg, von gedachtem Herzoge gnädigst aufgetragen, und dabey verwilliget, noch andere angetragene Fürstl. Stellen und Stimmen zu übernehmen. Bey dem damals gegenwärtigen Kaiser kam er unterschiedene mal zur Audienz, und verrichtete auch einige Reichsbelehnungen mit. Nach dieser dreyjährigen Gesandschaftsverrichtung übernahm er 1666 das Directorium in der Fürstl. Regierung nebst dem Vice-Cancellariat. Im Jahre 1673 erhielt er endlich die Geheimde Raths- und Canzlersstelle, worinnen er auch von Herzog Friedrichen bestätigt wurde. Er hat sich im Jahre 1644 mit des Fürstl. Sächs. Raths und Landrentmeisters zu Eisenach, Johann Heinrich Kohlhausens, einigen Tochter, Magdalenen Barbarn, vermählt. In dieser wohlgerathenen Ehe wurden ihm 11 Kinder verliehen, namentlich 1) **Anne Dorothee**, die an **Gustav Christian Happen**, Fürstl. Pfältzischen und Gräfl. Schwarzburgischen Rath, Canzler und Präsidenten zu Sondershausen, ist vermählet worden; 2) **Adolph Christian**, Fürstl. Sachsen-Gothaischer Hof- und Kriegs-Rath, von dem ein Artickel vorhergehet; 3) **Heinrich Ludewig**, welcher sein Leben nicht höher als auf 9 Wochen gebracht; 4) **Magdalene Sophie, Johann Jacob Aviani**, des Hochlöbl. Kaiserlichen Cammergerichts Assessors und Hochfürstl. Sächs. Geheimden Raths Ehegemahlin; 5) **Ernst Ludewig**, der im 5ten Jahre seines Alters seinem Vater in die Seligkeit vorgegangen; 6) **Johann Heinrich**, welcher in der besten Blüte, im 28 Jahre seines Alters, vom Tode hingerissen worden; 7) **Juliane Barbar**, die nach drey Viertel Jahren wiederum verschieden; 8) **Johanne Christine, Johann Arnd Jenikens**, auf Ober-Röblingen, Fürstl. Sächsis. Weißenfelsischen Raths und Land-Commissarii, Eheliebste; 9) **Ernst Ludewig**, welcher im 7 Jahre aus dem Zeitlichen gegangen; 10) **Friedrich Wilhelm**, so im 5ten Jahre das Irrdische verlassen; Und 11) **Gustav Rudolph**, so sich zur Zeit des tödtlichen Hintritts seines Herrn Vaters zu Genf befand, auch im Begrif war, seine Reisen und Studien weiter fortzusetzen. Von obigen seinen Kindern hat er 16 Kindes-Kinder und 6 Kindes-Kindes-Kinder, also zusammen 33 Seelen, höchst vergnügt gesehen. Er verschied endlich den 17 May 1689, nachdem er sein Leben auf 79 Jahre 5 Monate gebracht hatte **Heinr. Jergens** Trauer- und Gedächtnißpredigt auf ihn, in Folio. Siehe auch **Müllers** Sächsische Annales p. 448, 453, 487, 519 u. 524.

**Avemann** (H. F.), hat an das Licht gestellet: Vollständige Beschreibung des uralten und weitberühmten Gräflichen Geschlechts der Reichsgrafen und Burggrafen von Kirchberg in Thüringen, in vier Theilen, sammt einem Anhange vieler Diplomatum, Briefe, Documenten u. d. g. mit einer Vorrede des Herrn Geheimden Justiz-Raths **Joh. Gottfr. von Meiern** versehen, Arnstadt 1747, in groß 4 mit Kupfern. Die Recension davon findet man in den **Leipz. Gel. Zeit.** 1747, p. 438, und in den *Novis Actis Eruditorum* Dec. 1750.

**Avemann** (Heinrich Ludewig), bekleidet gegenwärtig die Stelle eines Consistorial-Raths zu Gotha. **Neue Genealog. Histor. Nachrichten**, Band I, p. 716.

**Avemann** (Ludwig Adolph von), Königlich-Preußischer Major bey dem Infanterie-Regiment Creyzen, worzu er im Jahr 1748 ernennet worden. **Genealog. Histor. Nachr.** XI B. p. 645.

**Avemann** (Wolf), ein Mahler zu Nürnberg, hatte ein großes Belieben, nach des berühmten Heinrichs von Steinweg artigen Manier, allerhand Kirchen perspectivisch zu malen, die er bey einer langen und steten Uebung gar schön vorstellete, und dabey den Namen eines guten Künstlers verdiente. Er zog 1620 von Nürnberg nach Hessen, und kam allda bald darauf durch einen gefährlichen Stich um sein Leben. **Doppelmayers** Nürnbergische Mathem. und Künstler p. 215.

**Auen**, ein Alp und Thal in dem Lande Appenzell Inner Roden gegen Abend gelegen, in welchem, aus einem Felsen, ein so starker Brunn heraus fließet, daß er alsbald einen Strom ausmachet, und in die Sittern läuft. **Leus** Schweitz. Lex.

**Aven** (Euphrosyna), s. **Avin.**

**Aven** oder **Avenius** (Gottfried), ein Lutherischer Prediger, gebohren zu Soldin in der Mark, ward erstlich Sub-Rector des Collegii und der Schule, hernach 1688 den 29 Februar Eins-Prediger an der Augustinerkirche zu Stargard in Pommern. Von dar ward er 1694 zum Garnisonprediger nach Colberg geruffen, woselbst er auch als Pastor Primarius an einem Schlagflusse gestorben. Seine zum Druck beförderte Schriften sind:

1. Seine Stargardische Abzugspredigt, am Sonntage Cantate, als den 6 May 1694, über Apost. Gesch. 20, 32 gehalten.
2. Die abgefallene Colbergische Crone, Stargard 1703 in Fol.
3. Gott, ein beständiger Waysenvater, aus Ps. XXVII, 10 bey dem Leichenbegängniß Herrn **Joachims Auen**, und dessen Ehefrau, **Maria Madißken.**
4. Der Brunn göttlicher Barmherzigkeit, am 4 Sonntage Trinitatis, aus Luc. VI, 36, nach glücklicher Wiederkunft von dem Hirschbergischen warmen Brunnen, vorgestellet, in 4.
5. Der Gläubigen Jesus-Sieg, oder Leichenpredigt auf den General-Lieutenant, Herrn **Joachim Balthasar von Dewitz**, aus 1 Cor. XV, 57, Stargard 1699 in Fol.
6. Der geschlagene Hirte, oder Erklärung der Paßion Christi.

**Vanselows** Gelehrtes Pommern. **Jänickens** Gel. Pommerland. **Jöchers** Gel. Lex.

**Auen** (Joachim), ein Lutherischer Prediger, gebohren 1637 den 4 März zu Dramburg in der Neumark, studirte zu Rostock, wurde 1662 Sub-Rector des Collegii und der Stadtschule zu Stargard, 1663 Pastor in dem Pommerischen Landflecken Ravenstein, und starb 1695 den 20 Februar. Seine Schriften sind:

1. Oratio de pietate cum scientia conjungenda, über die Worte: Gehe hin und weide meine Lämmer;
2. Orat. valedictoria de pietate, über die Worte: Gehe hin und weide meine Schaafe;
3. Programmata.

**Jänickens** Gelehrt. Pommerland. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

AVENA STERILIS, s. *Bromos*, im IV B. p. 1466.

AVENACUM, Städtgen, s. **Avenay**, im II B. p. 2133.

**Avenarius** (Johann), war von 1574 bis 1579 Rector der Stadtschulen zu Kiel. *Acta Schol.* B. III, p. 57.

**Avenarius** (Johann), ein Magister der Philosophie und ein Sohn des vorherstehenden **Johann Avenarii**, ward 1596 Rector der Stadtschulen zu Kiel, und starb 1598 an der Pest. *Acta Schol.* B. III, p. 57.

**Avenarius** (Johann), Superintendent zu Plauen, von dem im II B. p. 2133, war 1653 den 24 September gebohren. Von seinem Leben findet man umständlichern Bericht in **Kanfts** Leben und Schriften der Churſächsischen Gottesgelehrten, Th. I p. 43 u. ff. Auch ist hierbey zu gedenken, daß der Rector **Goldner** zu Gera 1723 ein Programma von 2 Bogen de claris Avenariis geschrieben habe.

**Avenarius** (Johann), ein Magister der Philosophie, der Hochgräflich-Reußplauischen Herrschaften Consistorial-Rath, Superintendent, Inspector und Professor der Theologie bey dem Gymnasio, wie auch Pastor bey der Gemeinde zu Gera, erblickte das Licht der Welt den 10 November 1670 zu Steinbach, in dem Landgräflich-Heßischen Amte Hallerberg. Seine Eltern waren **Matthäus Avenarius**, der 13 Jahr Cantor bey der Lutherischen Kirche zu Schmalkalden, hernach aber über 30 Jahr Pfarr in Steinbach gewesen. Nachdem ihn sein Vater selbst eine Zeitlang unterwiesen, schickte er ihn 1680 nach Meinungen, 1686 aber nach Arnstadt auf die Schule. Drey Jahre hernach bezog er die Universität zu Jena, und hörte allda **Treuner**, **Schmidt**, **Lebenstreiten**, **Sagittarium**, **Schubart** und **Danzen** in der Philosophie, Historie und Philologie. Als er sich in diesen Wissenschaften fest gesetzt, wendete er seinen Fleiß auf die Theologie, worinnen er sich anfangs **Treunern**, hernach D. **Baiern** und D. **Bechmann** zu seinen Lehrern erwählte. Unter dem letztern vertheidigte er als Respondente den Locum de Missa Pontificiorum, aus dessen Annotationibus in *Hutterum*, als er darüber öffentlich disputiren ließ. Auf seines Vaters Begehren wurde er 1692 Magister, und wollte hierauf nach Leipzig gehen, wovon er aber durch den Tod seines Vaters abgehalten wurde. In eben dem Jahre erhielte er von Cassel aus den Beruf zum Diaconat nach Berka an der Werra, einem Flecken im Eisenachischen, welches Amt er am ersten Advent-Sonntage selbigen Jahres würklich antrat. Die treue Beobachtung alles dessen, was zur Wohlfahrt derer Seelen gereichte, die ihm anvertrauet waren, brachte ihm 1702 den Beruf zum Diaconat in Schmalkalden, und gleich das Jahr darauf zum Archidiaconat daselbst zuwege. So beschwerlich die Mühe und Arbeit bey diesen Aemtern war, so viel Fleiß und Eifer bewieß er auch allda bey der Verwaltung derselben, und erweckte dadurch bey Auswärtigen ein Verlangen, ihn zu ihrem Seelsorger zu haben, wie er denn 1709 nach Heldburg, und zu gleicher Zeit zum Oberpfarr nach Heilbrunn begehret wurde. Allein die Liebe zu seinen Schmalkaldern ließ nicht zu, sie zu verlassen. Da aber 1723 der Ruf zur Superintendentenstelle in Gera und zu den übrigen wichtigen Bedienungen, die damit verknüpft sind, erfolgte, konnte er nicht umhin, denselben anzunehmen. Sein Abschied geschahe also den 2 Sonntag nach Trinitatis nur gedachten Jahres zu Schmalkalden, und den 4 Sonntag nach Trinitatis hielte er zu Gera seine Anzugspredigt. Seine Theologische Gelehrsamkeit und geistliche Beredsamkeit, die muntere Anwendung seiner Kräfte auf die rechtschaffene Weide der ansehnlichen Gemeinden, welchen er vorstund, seine Liebe zu der Liederwissenschaft, seine Geschicklichkeit in den Catechetischen Uebungen, seine sorgfältige Aufsicht auf die Erhaltung guter Kinderzucht, die Scharfsinnigkeit bey seinem Vortrage und bey der Prüfung der Candidaten, waren Zierden, die billig gerühmt zu werden verdienen. Was seinen Ehestand anlanget, so verheyrathete er sich 1694 mit **Annen Sophien**, einer Tochter des Pastors in Marksuhla, **Johann Caspar Rebhahns**. Diese Ehe dauerte bis 41 Jahre und zeugte er mit ihr 2 Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn, **Johann Caspar Avenarius**, ist Pfarrer in der Fürstl. Abtey Hohndorf, Eisenbergischer Inspection; der jüngere aber, **George Ludwig Avenarius**, ist Kaiserl. Pfaltzgraf, Hochfürstl. Fuldaischer würklicher Lehnsrath, Commissarius im Thüringischen Kreise, E. E. Raths in Mühlhausen Mitglied und Kriegs-Commissarius worden. Im Jahr 1735 wurde er, der Vater, mit einem hitzigen Fieber befallen. Ob er sich gleich, nachdem er vieles ausgestanden, wieder einigermassen erholte; so muste er doch bey einem immer kränklichen Zustande große Beschwerung leiden, bis er endlich den 11 Dec. 1736 gar aus der Zeitlichkeit gieng, nachdem er über 66 Jahre gelebet und der Kirche über 45 Jahre treulich gedienet. Die Schriften, welche er zum Druck befördert, und in denen er sonderlich die Lieder der Evangelischen Kirche und derselben Historie fleißig erläutert, sind:

1) Sendschreiben an Herr M. **Gottfried Ludovici**, damaligen Rector in Schleusingen.
2) Vergnügteste Seelenlust frommer und bußfertiger Christen, nach Anleitung etlicher Kirchengesänge, als: **Ach was soll ich Sünder machen**; **Meinen JEsum laß ich nicht**; **Ach GOtt erhör mein Seufzen**, nebst der Lebensbeschreibung ihrer Verfasser, Leipzig 1711 in 8. Die Recension davon stehet in **Unsch. Nachr.** 1711, p. 841 u. f.
3) Erbauliche Lieder-Predigten über vier geistreiche Evangelische Trost- und Sterbelieder, als: **Machs mit mir Gott nach deiner Güte**; **Alle Menschen müssen sterben**; **Wer weis, wie nahe mir mein Ende**; **Was Gott thut, das ist wohl gethan**; sammt beygefügten Lebensbeschreibungen ihrer Verfasser, Frankf. 1714 in 8. **Unsch. Nachr.** 1713, p. 335.
4) Evangelischer Lieder-Catechismus, Frankfurt und Leipzig 1714 in 8. **Unsch. Nachr.** 1713, p. 336. 1714, p. 170 u. f.
5) Kurze Lebensbeschreibung M. **Caspar Aquilä** in einem Sendschreiben an **Johann Martin Schamelium** in Naumburg, Meiningen 1718, in 8. Die Recension stehet in **Unsch. Nachr.** 1718, p. 904.
6) Evangelischer **Christenschmuck**, oder Erklärungen der Evangelien, mit Eingängen über Lieder, Frankf. und Leipz. 1718 in 4, Arnstadt 1727 in 4. **Unsch. Nachr.** 1718, p. 921.
7) Geistreiche Andachten über 2 Paßions-Gesänge: **So gehst du nun mein JEsu hin**; und: **Wir danken dir HErr JEsu Christ**, Arnstadt 1719 in 8. Die Recension stehet in **Unsch. Nachr.** 1719, p. 1094.
8) Epistolischer Christenschmuck, ebendas. 1722 und 1743 in 4.
9) Evangelische Lehr- und Lieder-Predigten, Arnstadt und Leipzig 1731 in 4.

Siehe weiter von ihm **Goldners** Schediasma de claris Avenariis. *Acta Historico-Eccles.* B. II, p. 781 u. ff. **Wetzels** Lebensbeschreib. der berühmtesten Lieder-Dichter, Th. IV, p. 17 u. f.

**Avenarius** (Johann Christian), ein Sohn des obigen Johann Avenarius, Superintendentens zu Plauen, war zu Zeitz gebohren, studirte zu Leipzig, ward daselbst Magister, habilitirte sich 1714 durch eine Dissertation de disciplina arcani sive μυστηριοκρυψίας philosophica; hielt hierauf 1711 eine Dissertationem historico-architectonicam de Artemisia & Mausoleo, um eine Stelle in der philosophischen Facultät zu erhalten. Im Jahre 1719 ward er Pfarrer zu Nordhofen. Wir werden hoffentlich nicht irren, wenn wir setzen, daß der M. **Johann Christian Avenarius**, welcher als Archidiaconus zu Gotha 1748 den 22 April verstorben, mit dem obigen eine Person sey. **Kanfts** Leben und Schriften der Churſächsischen Gottesgelehrten, Th. I, p. 49. **Beyträge zu den** *Actis Historico-Eccles.* B. I, p. 890.

**Avenarius** (Johann Reinhard), der Evangelisch-Lutherischen Kirche der Heßischen Stadt und Diöces Schmalkalden Ober-Pfarr, starb den 3 April 1748, im 66 Jahre seines Alters. **Beytr.** zu den *Actis Histor. Eccles.* B. I, p. 909.

**Avenarius** (Joseph), ein berühmter Juriste zu Pisa, starb den 24 Julius 1738 in einem hohen Alter. Er hat den andern Theil seiner Interpretationum juris im Manuscript hinterlassen. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1738, p. 655. **Geneal. Archiv.** 1738, p. 599.

**Avenarius** (Wolfgang), war Pfarrer zu Nördern 54 Jahr lang, wie der beschäftigte Secret. Exped. XXXII, p. 710 anführet, aber keine weitere Nachricht giebet. **Großens** Historisches Lexicon Evangelischer Jubel-Priester, Th. I.

**Avenche**, ein Adeliches Geschlecht in der Schweitz. Aus selbigem ward **Anton**, Herr zu Villarepos, von dem Herzoge von Savoyen im Jahr 1468 und wiederum 1473 zum Gubernator der Landschaft Waat ernennet. Ob er aus gleichem Geschlecht, von welchem unter dem Artickel: **Afflentschen**, im I Suppl. B. p. 690 Meldung geschehen, ist nicht gnug bekannt, jedoch ist auch Niemand mehr von diesem Geschlecht übrig. **Leus** Schweitz. Lex.

**Avenda**, Flecken in Kärnthen, s. **Adlsberg**, im I B. p. 526 u. f.

**Avendano** (Jacob de), s. **Abendana** (Jacob), im I B. p. 95, und **Jacob Abendana**, im XIV B. p. 41.

**Avendano** (Isaac de), s. **Isaac Abendana**, im XIV B. p. 1300.

**Avendon**, oder **Avendonis**, Flecken, s. **Adlsberg**, im I B. p. 526 u. f.

**Auendorf**, ein Dorf in dem Herzogthum Lüneburg, zwischen Kreinstede und Lespe, an der Elbe. **Denkwürdiger Antiquarius des Elbstroms.**

**Avenenzre** (R. Abraham), s. **Aben-Ezra**, im I B. p. 100 u. f.

**Auenhoffen**, ein Dörfflein in der Pfarr Summeri, in der Landgrafschaft Thurgöw, allwo die Niedern Gerichte meistens in die Gerichte Heffenhoffen, von einem Hof aber in der Stadt St. Gallen-Spithal Gericht gehören. **Leus** Schweitz. Lex.

AVENIA (Euphrosina), s. **Avin.**

AVENIONENSIA GRANA, s. **Buchs-Dorn**, im IV B. p. 1776.

AVENIONETUM, ist der lateinische Name von **Avignonet**, einem Flecken in Ober-Languedoc, in Frankreich, in dem Stifte S. Papoul gelegen. **Martiniere** Dict.

AVENIONETUM, Dorf, s. **Napouli.**

**Avenius**, Personen dieses Namens, s. **Aven.**

**Avenmüller** (Johann Conrad), gebürtig von Bischofswerda in Meissen, ward 1700 Pfarrer zu Hermsdorf, 1701 aber Archidiaconus zu Löbau, und Pastor im Filial Lawalde. **Jccanders** Geistl. Ministerium im Churfürstenthum Sachsen, p. 403.

**Auenmüller** (Johann Martin), von Löbau, in der Ober-Lausitz, ward 1740 zum Diaconus nach Düben, in der Eilenburgischen Inspection, in Meißen, beruffen, und zu diesem Amt den 30 December zu Leipzig ordiniret. **Kriegels** Nachr. von den Bemühungen der Gelehrten in Leipzig, 1740, p. 105.

**Avenpace**, s. **Sajeg**, im XXXIII B. p. 610.

**Avenport** (Christoph und John), s. **Davenport**, im VII B. p. 242.

**Auen-Recht**, s. **Recht** (Au-), im XXX B. p. 1333.

AVENS, Fluß, s. **Cures**, im VI B. p. 1868.

**Aventgeve**, ist im Niedersächsischen so viel, als das Heyrathsgut (bona dotalia). **Westphalens** Monum. inedit. T. IV, p. 2439.

AVENTIA DEA, es finden sich noch zu Wifflispurg Inschriften, daraus sich schlüssen läst, daß solche Göttin daselbst nicht nur als eine Schirm-Göttin des dortigen Wifflispurger Göws, sondern, weil Aventicum ehemals die Hauptstadt des ganzen Helvetier-Landes gewesen, auch von den übrigen Theilen dieses Landes, dem Zürichgöw, Thurgöw, Aergöw ꝛc. verehret worden, und diese letztere zu ihrem auf dem unweit von Wifflispurg gelegenen Hügel, wo jetzo Münchwyler liegt, aufgebauten Tempel ihre Wallfahrten angestellt haben; Ob aber unter solchem Namen die Stadt Aventicum selber verstanden worden sey, ist annoch unausgemacht. **Tschud.** Helv. Antiqu. **Guilliman** de reb. Helv. B. I, c. 14. **Hottingers** Helvet. Kirchen-Gesch. Th. I, p. 18. **Leus** Schweitz. Lex.

AVENTICENSIS LACUS, auch *Lacus Aventicus*, ward ehemals der anjetzo so genannte **Murter-See** (von dem im XXII B. p. 972), genennt, weil selbiger bis an die Mauren des alten Aventici gereicht haben soll. **Leus** Schweitz. Lex.

AVENTICENSIS PAGUS, oder *Aventicus Pagus*, befindet sich in alten Schriften der Stifter Lausanne und St. Maurizen, und folglich bey Glareano und B. Rhenano und andern, und wird selbiger von einigen für den vierten Theil des ehemaligen Helvetier-Lands, oder das Wifflispurger-Göw gehalten, welcher den Namen von der Haupt-Stadt Aventicum her gehabt. Zu dessen Grenzen Stumpf in Chron. Helvet. **Buch VIII, c. 1, gegen Aufgang**

den Fluß Aren, gegen Mittag den Berg Gemmi und Wallis, gegen Niedergang den Genffer-See, und gegen Mitternacht den Läberberg oder Berg Jura gegen Burgund setzet. Bullinger Hist. MSc. Tigur. Buch I, c. 20, begreift in diesen Pagum Bern, Freyburg, Solothurn, Biel, Neuburg, Murten, Hasle, Sibenthal, Gryers und alles, was ob dem Bächle zwischen Wietlispach und Solothurn, zwischen der Aren linker Seiten, und den Firsten des Gebirges liegt, bis zur Aren und Sanen Ursprung, und oberhalb Münsingen beyderseits der Aren. Guilliman de reb. Helv. Buch I, c. 2, aber scheidet solches Göw und Pagum von dem Pago Urbigeno, von dem Ursprung der unweit Wietlispach in die Ar laufenden Siggeren durch ein Theil des Berner-Lucerner- und Unterwaldner Gebiets, bis an die hohen Urner-Berge; Gegen Mittag von den Wallissern durch die darzwischen gelegene Berge, und von den Antuatibus durch die von Chastel St. Denis zwischen Milden und Lausanne sich befindliche Berge; und gegen Mitternacht von den Sequanen Rauracen durch die Höhen des Berges Jura bis an ermeldete Siggeren, und setzet in selbigen Pagum und Göw die Städte Aventicum, Solothurn, Peterlingen, Milden, Pyreneſca, Yverdon, Urba, Noidenolex, Bramagus, auch die Grafschaften Neuburg, Straßberg, Arberg, Romont, Gryers ꝛc. und seyn die in selbigem Göw gewesene ehemalige Einwohner auch *Aventici* genennet worden, von denen ein Artickel folget. Leus Schweitz. Lexicon. Siehe anbey den Artickel: Wifflisburgergow im LVI B. p. 595 u. f.

AVENTICI, waren die Einwohner des vorhergehenden Aventicensis Pagi, die aber von denen bey dem Plinius Buch 3, c. 4. bemerkten Avanticis wohl zu unterscheiden sind, welche in Dauphine ihren Sitz gehabt. *Apolog. pour la vieille Cité d' Avenche*, p. 88. Von diesen Aventicis haben sich im VI Jahrhunderte Superius und St. Marius, in Unterschreibung einiger Concilien, als Bischöffe, Episcopi Aventicorum, geschrieben, daher einige dafür halten, daß entweder in selbiger Landschaft erst nach der Zerstörung der Stadt Aventicum ein Bißthum daselbst angeleget worden, oder aber die daselbst zuvor gewesene Bischöffe sich nach solcher Zerstöhrung bald an diesem, bald an einem andern Ort ihres Bißthums aufgehalten, und also den Namen von keinem Orte, sondern von dem Landvolk gebraucht haben, bis zu Ende dieses Jahrhunderts sowohl der Burgundische König Gontram, als auch der ermeldte St. Marius die Kirchen zu Lausanne gar reichlich begabet, und dieser letztere daselbst seinen Sitz genommen, solcher Titel hernach abgegangen, und die Bischöffe sich Bischof zu Lausanne geschrieben. Stumpfs Chron. Helv. Buch VIII, c. 17. Murer Helvet. S. p. 189. Ruchat Abregé de l' Hist. Eccles. du Pays de Vaud p. 44. Leus Schweitz. Lex.

AVENTICUM, eine der ältesten und ehemals berühmtesten Städte des Helvetier-Lands, von welcher um das in dem Berner-Gebiet unweit dem Murter-See zwischen Murten und Peterlingen gelegne Städtlein Wifflispurg (so von selbiger annoch den Namen *Avanche* behalten), herum, bis in die zwey Stunden, noch viele Merkmahle von einem Amphitheater, von einer hohen Säule, von einer kunstreichen Wasserleitung, von je zu 100 Schritten gestandenen Thürnen, von Estrich, von Mosaischeingelegter Arbeit und von überbliebenen Stücken von allerhand Gattung kostbaren Marmor, auch von Jaspis, Lapide Lazuli, Agath, Granit u. s. w. gefunden werden; wie denn angemerkt wird, daß auf dem Umkreis, wo selbige ehemals gestanden, dermahlen bey 200 Säcke Korn nur an Zehenden bezogen werden. Es setzen einige derselben Alterthum gar weit hinaus und melden, daß sie schon 385 Jahr vor Christi Geburt von dem berühmten Gallischen Heerführer Brenno eingenommen worden sey; andre meynen, daß sie wenigstens vor Cäsars Zeiten gestanden, und wo nicht der bekannte Helvetier Orgetorix daselbst seine Wohnung auch gehabt, selbige wenigstens eine von den 12 Städten gewesen sey, welche die zu Cäsars Zeiten aus ihrem Lande weggezogene Helvetier, nebst ihren übrigen Wohnungen, verbrannt haben; sie muß aber nebst andern Helvetischen Städten auf Cäsars Befehl wiederum, und zwar so erbauet worden seyn, daß sie auch vom Tacitus im I Buch seiner Geschichte c. 68 der Helvetier Hauptstadt genennt wird. Kaisers Vitellius General, Cäcinna, hat selbige im 71 Jahre nach Christi Geburt durch Uebergabe eingenommen, und ward hernach nicht nur eine Römische Colonie dahin gesendet, sondern auch selbige als eine den Römern verbündete Stadt, laut einer Inschrift, angesehen, welches der Zuneigung Kaisers Vespasians zugeschrieben wird, welche er zu dieser Stadt getragen haben soll, theils, weil sein Vater Titus Flavius Sabinus daselbst Handelschaft getrieben, theils weil die dortigen Einwohner und deren Benachbarte ihm in seinem Zug in Judäam treue Dienste geleistet. Sie blieb hernach unter der Römer Herrschaft bis auf den Einfall der Alemanier zu Anfang des 4ten Jahrhunderts, da sie von denselben zu Grunde gerichtet worden; hatte sich darauf unter den Römischen Kaisern und Burgundischen Königen wieder in etwas erhohlet, ward aber von der Hunnen Könige Attila um das Jahr 450 abermal zerstöret, und in einen Steinhaufen verwandelt, konte auch niemals zu Kräften und vorigem Ansehen kommen, wie von dem Ursprunge der jetzigen Stadt Wifflispurg, in deren Art. im LVI B. p. 594 u. f. zu ersehen, und hier auch noch anzufügen ist, daß Tschudi in Helv. antiqu. dafür hält, daß diese Stadt in deutscher Sprache Uechte, und daher die umliegende Landschaft Uechtland, genennt worden sey. Es hatte zwar ein unbenannter Schriftsteller aus der Freygrafschaft Burgund, durch einen Tractat: De la Decouverte de la Ville d' Antre, Aventicum an selbigen Ort in dieser Freygrafschaft an den Grenzen gegen das Berner-Gebiet, etwan zwey Stunden von St. Claude setzen, und hingegen das jetztbeschriebene Aventicum für Forum Tiberii oder Gaunodurum achten wollen, welchem aber Wild eine Apologie pour la Vieille Cité d' Avenche ou Aventicum en Suisse ou Canton de Berne, & située dans une des quatre Contrées, ou departements de l' Helvetie, appellé Urbigene, weitläuftig entgegen gesetzt, und 1710 in 8 zu Bern drucken lassen, desselben aus dem Ptolomäus und andern vorgestellte Gründe weitläuftig widerlegt, und daß die jetzige Stadt Avanche an dem Orte, wo das bey dem Tacitus bemerkte Aventicum gestanden, sich befinde, mit vielen Gründen vorgestellet. Ammian. Marcell. Buch XV. Godofredus Viterbiensis in Chron. Stumpfs Chron. Helv. Buch VIII, c. 17. Guilliman



man. de reb. Helv. Buch I, c. 3 und 9. Es bemerken auch einige, daß die jetzigen Bischöfe zu Lausanne erstlich ihren Sitz zu Aventicum gehabt, und sich von solchem Orte geschrieben haben; weil aber solche Bischofe sich eher vom dortigen Landvolk, den Aventicis, als der Stadt Aventicum, geschrieben, sonderlich nach einiger Muthmaßung, daß bey dem Ursprung dieses Bisthums, die Stadt Aventicum schon nicht mehr im Stande, sondern zerstöhrt gewesen, wie von selbigen hievon unter dem Artickul: *Auentici*, nachzusehen. Leus Schweiz. Lex.

AVENTICUS LACUS, s. *Aventicensis Lacus.*

AVENTICUS PAGUS, s. *Aventicensis Pagus.*

AVENTINO (MONTE), oder *Aventinus Mons*, s. *Mons Aventinus*, im XXI B. p. 1202 u. f.

AVENTINUM, Stadt, s. Abensberg, im I B. p. 102.

AVENTINUS, Berg, s. *Mons Aventinus*, im XXI B. p. 1202 u. f.

Aventinus, ein ehemaliger König in Italien, welcher vom Jahr der Welt 3096 bis 3132 regieret hat. Hübners Politisch. Historie Th. I, p. 331.

Aventinus (Johann), von dem im II B. p. 2135 u. f. war 1466 gebohren, und nahm zu Paris die Magister-Würde an. Die Catholische Geistlichkeit war ihm sehr aufsätzig, und beschuldigte ihn der Ketzerey, welches auch die Ursache war, daß er 1529 in gefängliche Haft gezogen wurde. Von seiner Geschicklichkeit und Fleiße geben seine Schriften Zeugnis; sonsten aber rühmet man auch von ihm, daß er von aller Ehrsucht und Geldgeitz entfernet, in seinem Wandel fromm und rechtschaffen, in Gesellschaften, die er doch sehr selten besucht, aufgeweckt und angenehm, und überhaupt ein rechter Philosoph gewesen. Seine Annales Bojorum hat M. H. Gundling nebst dem Abaco veterum consuetudinis numerandi per digitos 1710 in Fol. zu Leipzig wiederum auflegen lassen; B. G. Struve aber hat in seinen Act. liter. ex Moctis erutis, P. VIII. einige Paralipomena zu denselben an das Licht gestellet. Ausser den bemeldten Schriften sind auch noch von ihm im Druck vorhanden:

1. Rudimenta grammaticæ ex optimis autoribus collecta;
2. Liber, in quo percensentur causæ miseriarum, quibus Christiana resp. premitur, Turcicæque fævitiæ reprimendæ ratio declaratur, welches letztere in *Loniceri* Chronicis Turc. anzutreffen. Gundling in Præf. ad Annal. Bojor. Niceron Mem. T. XXXVIII.
3. Bayrisches Chronikon: in Latein verfertiget, und in sieben Bücher getheilt; ein kurzer Auszug. Nürnb. 1522 in Fol. Eine genaue Nachricht von dieser raren Schrift ertheilt der ungenannte Verfasser der Dissertat. de Annalibus Aventini im V Tomo Amœnitatum *Schelhornii* p. 81 u. ff. Siehe auch *Thesaur. Biblioth.* T. II, p. 14 *Mylii* Memorabilia Bibl. Jenens. p. 116.
4. Vita Henrici IV Imperatoris, cum ejusdem Imperatoris epistolis. Augustae Vindelicorum 1518 in 4, welches Buch nach der Anzeige der Bibl. Histor. Struvio-Buderianae p. 912 sehr rar ist. Siehe Voigts Catalog. libr. rar. p. 60.

Sonst hat er auch Libros X Germaniae illustratae geschrieben, die aber verlohren gegangen, wenn sie anders nicht noch mit den übrigen Ueberbleibseln des Aventinus zu Maynz aufbehalten werden. Siehe Eccardi Hist. Studii etymologici cap. 5.

AVENTINUS COLLIS, ist so viel, als *Mons Aventinus.*

AVENTINUS MONS, s. *Mons Aventinus*, im XXI B. p. 1202 u. f.

Aventius, also wird auch Evantus, Bischof zu Vienne, genannt, von dem im VIII B. p. 2065.

Aventon, Dorf, s. Abonis, im I Suppl. B. p. 212 u. f.

AVENTURE, s. *Avanture.*

AVENTURIER, s. *Avanturier.*

Avenuen, Fr. *Avenues*, heißen die Zugänge oder Päße, wodurch man zu einem jeden Orte gelangen kann. Läschens Ingenieur-Lex.

Avenzoar, ein Arzt, s. Abdalmalek, im I Suppl. B. p. 109.

Aveo, eine kleine Stadt in der Türkey, in Natolien, und an der Meer-Enge von Gallipoli gelegen. Sie hat einen guten Hafen. Man hält sie fälschlich für Abydos, so Sestos gegen über ist. Martiniere Dict.

Aveo, Dorf, siehe Aidos, im I Suppl. B. p. 792.

Aver, ein altes Deutsches Wort, welches so viel als aber (sed) bedeutet. Leibnitzens Collect. Etymolog.

Auer, ein Schloß und Dorf in Tyrol, etwan 3 Stunden unter Botzen, soll ehedem eine Stadt gewesen seyn, so *Civitas Aurea* geheißen. Auch soll das Schloß das Stammschloß derer von Auer gewesen, und nachmals an die von Kühn gekommen seyn. Hackhels Weltbeschreib. Gauhens Adels-Lexic.

Auer, ein Ort in dem Königreich Preußen, denen von Brand gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 213.

Auer, eine alte Adeliche Familie, von welcher in Buceilini Stemmat. Germ. Th. IV von f. 21 bis 25 unterschiedene Tabellen zu finden, hat sich im vorigen 17 Jahrhunderte aus Oesterreich in Franken begeben, und ohnweit Coburg das Gut Hohnstein an sich gebracht, wie in Hönns Coburg. Chron. p. 105 zu lesen. Ursprünglich kommt sie aus Tyrol, allwo auch das Stamm-Schloß Auer gelegen, (so hernach an die von Kühn gekommen,) und Matthäus Auer im Jahr 1340 Bischof zu Brixen gewesen. Nach der Zeit hat sich diese Familie aus Tyrol in Bayern, und insonderheit bey Regenspurg niedergelassen, und wird Ernst von Auer im Jahr 1411 unter die Bischöfe zu Gurck gezehlet. Im folgenden 16 Jahrhunderte hat sie sich in unterschiedene Häuser vertheilet, und sind bekannt die Auer von Auburg, die Auer von Bulach, die Auer von und zu Au, welche sich auch öfters allein von der Au geschrieben, die Auer von Winckel, sonst Gängenhoffen und Röhrenbach genannt, welche noch in Bayern blühen, da hingegen die ersteren wiederum erloschen, und die Auer von Günzing und Herrenkirchen, davon sich einige zu Kaiser Maximilians I Zeiten in Oesterreich niedergelassen, die auch hernach den Beynamen von Premberg angenommen. Christoph Auer von Premberg ist 1514 Land-Comtur des deutschen Ordens

der Balleyen Oesterreich, Steyermark ꝛc. gewesen. Nach diesem hat sich diese Linie obgedachter maßen aus Oesterreich mit **Johann Helmhardten**, Herrn auf Hohnstein und Gunzig, in Franken begeben, siehe den Geschlechts-Artickel: **Auer von Herrenkirchen**. Sonsten befindet sich auch eine alte Adeliche Familie von **Auer** in Preußen, davon **Johann** um das Jahr 1653 Chur-Brandenburgischer Staats-Minister; **George** 1718 Königlich-Preußischer Geheimder und Ober-Vormunds-Rath zu Svet, wie auch Amts-Hauptmann zu Löckeniz; und **Casimir**, auf Pilzhöfen, Königl. Preußischer Obrister von der Infanterie gewesen: ob aber selbige von obiger vor Alters abgestammet, kann man nicht sagen. **Wurmbrands** Collect. Hist. Geneal. **Hartknochs** Preuß. **Brandis** Tyrol. Ehrenkr. **Gauhens** Adels-Lex. Th. I, p. 47 u. f.

**Auer** (Johann Paul), ein Mahler, gebohren zu Nürnberg den 20 Sept. 1636. Er begab sich 1654 nach Regenspurg, und begrif innerhalb 4 Jahren bey Georg Christoph Eimmarten, einem berühmten Mahler daselbst, die Anfangs-Gründe der Zeichen- und Mahler-Kunst so fürtreflich, daß er sich bey seiner Heimkunft großes Lob erwarb. Im Jahre 1660 gieng er nach Venedig, allwo er, sich der Unterweisung des vortreflichen Peters Liberi zu bedienen, Gelegenheit bekam; von dar reisete er nach Rom, endlich über Turin nach Lion und Paris, und kam 1670 glücklich bey den Seinigen wieder an. Er starb den 16 October 1687. **Doppelmayers** Nürnberg. Mathem. p. 241.

**Auer** (Lambert), von dem im II B. p. 2137 u. f. **Sacchini** in seiner Historie der Gesellschaft der Jesuiten meldet, daß er von Rotenburg gebürtig gewesen.

**Auer von Au**, ein ausgestorbenes Adeliches Geschlecht in Franken. Diese Auer sind ursprünglich Franken, und haben mit denen **Auern von Herrenkirchen**, und den Bayerischen **Auern** keine Verwandtschaft, maßen sie ein ganz anders Wappen, als jene, nämlich einen Falken auf einem dreyfachen Berg stehend, geführet haben. Ihr Stammhauß war das Dorf **Au**, von welchem oben in einem Artickel gehandelt worden. Der ordentliche Stammherr aller nachstehenden Herren und Frauen dieses edlen Geschlechtes ist **Hans**, der ältere, Auer von und zu Au, welcher 1370 bekannt gewesen ist. Seine Söhne waren: 1) **Hans**, der jüngere, Auer von Au, welcher 1409 ohne Leibes-Erben gestorben; und 2) **Gerhard**, der ältere, Auer von und zu Au, welcher 1409 schon todt gewesen, und mit Margarethen von Brand, **Gerharden**, den jüngern, Auer von und zu Au, gezeugt hat. Dieser hinterließ 2 Söhne: 1) **Wilhelmen**, den älteren, Auer von und zu Au, welcher **Wilhelmen**, den jüngern, zeugete, nnd dadurch die Nebenlinie zu Au stiftete, die jedoch in des jüngern Wilhelms Sohne, **Christophen**, Auer von und zu Au, 1539 wiederum ausgestorben ist; 2) **Gerharden**, Auer von Au zu Gebersdorf bey Stauf. Dieser führte die Hauptlinie fort, und lebte 1450. Seine Gemahlin war Elisabeth von Brand, Hansens von Brand, und Margarethen von Brand, einer gebohrnen von Steinlingen, Tochter. Diese gebahr ihm 2 Söhne: 1) **Nicolaus** Auer von Au zu Gebersdorf, dessen Gemahlin Barbar von Brand, Conrads von Brand Tochter, gewesen, und der 1539 verstorben; 2) **Leonharden**, Auer von Au zu Au und Gebersdorf. Dieser verheyrathete sich mit Margarethen von Steinlingen, Hansens von Steinlingen, Pflegers zu Bruneck, Tochter. Er starb 1546 und hinterließ einen Sohn, **Asmus** Auer von und zu Au, welcher im Kriege zwischen Frankreich und Engelland blieb, und 5 Kinder nach sich ließ. Diese waren: 1) **Hans** Auer von und zu Au, Pfleger zu Ober-Sulzburg, welcher ohne Kinder starb; 2) **Veit Wolf**, welcher 1566 ohne Leibes-Erben verblichen; 3) **Walburge** Auerin von Au. Diese ist 1562 im Stifte gewesen; 4) **Anne**, welche ebenfalls 1562 im Stifte war; und 5) **Sebastian** Auer von Au zu Au und Gebersdorf. Er starb im Jahr 1584, als der letzte seines Namens, Geschlechts, Schilds und Helms, ohne Kinder, worauf seine Lehen zum Theil an das Hochstift Eichstädt, theils auch an die Herren von Heideck gefallen sind; die Eigenthums-Herren aber haben die Allodien an höhere Stände verkauft. Seine Gemahlinnen sind gewesen, erstlich Barbar von Zettwitz, und dann Felicitas von Würzburg, Friedrichs von Würzburg zu Meckenhausen, und Margarethens, einer gebohrnen von Friedwitzhofen, Tochter, welche im Jahre 1584 nach ihm als Wittwe gestorben. **Biedermanns** Fränkische Ritterschaft des Orts an der Altmühl, Tab. CLXXV.

**Auer von Herrenkirchen**, ein noch blühendes Adeliches Geschlecht in Franken, welches ursprünglich aus Bayern ist, woselbst es sich vor Alters in viele Linien zergliedert, welche so wohl in den Zunamen von ihren Gütern, als auch mit der Zeit in den Wappen unterschieden waren, siehe den Geschlechts-Artickel: **Auer**. Unserer Herren Auer von Herrenkirchen, die sich vor Zeiten auch **Auer von den Ringen** genennet haben, und von denen schon etwas in einem besondern Artickel im II B. p. 2136 u. f. gesagt worden, ihr Stammhauß, Schloß und Hof-Mark Herrenkirchen liegt im Bayerischen Hauptheile der Regierung Landshut disseits der Donau, Südwärts im Land- und Pfleg-Gerichte Moßburg. **Reichard** von der Au hat mit Gebharden, Grafen von Castell in der Ober-Pfalz, 1165 auf dem 10ten Thurniere zu Zürch auftragen lassen. **Rapold, Richwein** und **Rüdiger** von der Au, lebten besage einer alten Urkunde im 12 Jahrhunderte. **Heinrich, Dietrich** und **Carl** von der Au sind 1279 als Brüder bekannt gewesen. Die ordentliche Stamm-Reihe fängt sich an mit **Hans** Auer von der Au, welcher 1284 auf dem 15ten Thurniere zu Regenspurg war. Dieser hat die Ringe im Wappen geführet, und von ihm sind die **Auer mit den Ringen** oder von **Herrenkirchen** entsprungen. In einem uralten gemahlten Wappenbuch des hohen Dom-Capituls zu Maynz stehet dieses Wappen, und dabey verzeichnet: **Auer mit den Ringen, das alte Geschlecht.** Er verließ 2 Söhne: 1) **Hartwich** Auern, von welchem bald ein mehrers; 2) **Heinrichen** von der Au, welcher 1294 Probst zu Regenspurg gewesen ist. Erstgedachter **Hartwich** Auer von und zu Herrenkirchen, führte die Ringe im Wappen, lebte 1290 mit seiner Gemahlin Petrissa zu Landshut, und liegt auch daselbst im Franciscaner-Kloster begraben. Die Kinder, die ihm erwähnte seine Gemahlin



mahlin Petrissa gebohren, sind: 1) **Marquard** Auer, welcher 1340 zu Landshut mit Tode abgegangen, und auch daselbst begraben liegt. Seine Gemahlin hieß Elisabeth; 2) **Wolffart** Auer von Herrenkirchen, von welchem so gleich; 3) **Catharine** Auerinn von Herrenkirchen, vermählt an Conrad Nothhaften; 4) **Anne** Auerinn von Herrenkirchen, vermählt an Ulrichen von Murach, und 5) **Berthold** Auer von Herrenkirchen, welcher 1340 unter der Schwäbischen Reichs-Ritterschaft war, und eine Tochter und einen Sohn hinterließ. Jene hieß **Beatrix**, welche sich erstlich an Wernern von **Thürheim**, und denn an Wernern von Treuchtlingen vermählte. Der Sohn aber war **Berthold Auer von Herrenkirchen**, der Falbe genannt. Dieser war 1375 unter der Schwäbischen Ritterschaft, und hinterließ eine einzige Tochter, **Annen** Auerinn von Herrenkirchen, vermählt an Seifried von Holz. Oben erwähnter **Wolfart** Auer liegt zu Landshut begraben. Seine Gemahlin, welche eine gebohrne von Bodmann war, gebahr ihm 5 Kinder zur Welt: 1) **Hartmann** Auern von Herrenkirchen, von welchem bald ein mehrers soll gesagt werden; 2) **Wolf**, welcher in seiner Ehe mit einer gebohrnen von Saldorf zwey Söhne erzielte: a) **Hartmann**, welcher um die Jahre 1401 u. 1406 bekannt gewesen ist; b) **Wolffart**, welcher ebenfals 1401 und 1406 bekannt gewesen ist; 3) **Georg** Auer von Herrenkirchen zu Luppurg, welcher unbeerbt verblichen; 4) **Catharine**, vermählt an Friedrichen von Andrian; 5) **Friedrich** stiftete eine wieder ausgegangene Nebenlinie, und war 1357 bekannt. Sein einiger hinterlassener Sohn, **Georg** Auer von Herrenkirchen, der Jüngere genannt, welcher 1396 dem 22sten Turniere zu Regenspurg beygewohnt, pflanzte seine Linie fort mit 3 Söhnen: 1) **Stephan** Auer von Herrenkirchen, zu Gremlichheim 1442; 2) **Gabriel** Auer von Herrenkirchen, Pfleger und Landrichter zu Inkhofen; 3) **Franz**, Pfleger zu Messenhausen, welcher 1443 bekannt gewesen ist. Der mittlere von diesen, gedachter **Gabriel**, zeugte **Bernharden** Auer von Herrenkirchen, Kastnern zu Freisingen, der um die Jahre 1486 und 1495 gelebet, und endlich als der letzte dieser Nebenlinie erblasset. Obengedachter Hartmann Auer von Herrenkirchen führte die Hauptlinie dauerhaft fort. Dieser siegelte im Jahr 1357 Briefe bey St. Heimeran. Er schloß mit Catharinen von Adelshofen ein Ehebündniß, welches mit 5 Kindern gesegnet ward: 1) **Engelschall** Auer von Herrenkirchen in Tyrol, von welchem hernach unter (I); 2) **Catharine**, vermählt an Wilhelm Rußdorfen; 3) **Friedrich**, Ritter, war 1396 bey dem 22sten Thurnier zu Regenspurg; 4) **Ernst**, Erz-Herzoglich Oesterreichischer Canzler, nachgehends aber 1410 Bischof zu Gurk, allwo er 1414 das Zeitliche gesegnet; 5) **Ulrich**, von welchem hernach unter (II) gehandelt werden soll.

(I) **Engelschall** Auer von Herrenkirchen in Tyrol, stiftete eine wieder ausgegangene Nebenlinie. Seine Gemahlinnen sind gewesen erstlich eine von Rothenstein, so dann eine von Knöringen, und endlich eine von Schwanberg. Sein einziger Sohn, **Michael** Auer von Herrenkirchen, ward Erz-Herzogs Sigismunds von Oesterreich in Tyrol Hofmeister. Dieses seine drey Gemahlinnen waren erstlich eine Gräfin, sodann eine adeliche Dame aus Tyrol, und endlich eine Freyinn von Podwyn, welche letztere ihm nachstehende 5 Kinder gebohren, als: 1) **Wilhelm**, von welchem hernach; 2) **Christoph**, Deutscher Ordens-Ritter und Land-Commandeur der Balley Oesterreich, lebte um das Jahr 1514; 3) **Georg**, Hauptmann und Commendant auf dem Calenberg; 4) **Veit**, welcher mit seiner Gemahlin, Barbara von Rotenstein, seine Lebenszeit in Schwaben zugebracht hat; 5) **Conrad** Auer von Herrenkirchen, zu Baden in Nieder-Oesterreich, war Erz-Herzogs Sigismunds Hofmeister, und im Jahr 1497 Obrister Marschall St. Georgen-Ordens, auch in Kaiser Maximilians Diensten. Er verehelichte sich mit Annen Haußmänninn, mit welcher er erzeugte a) **Florian** Auern von Herrenkirchen zu Absdorf, dessen erstere Ehe mit Dorotheen von Kreinberg war unfruchtbar, in der andern aber, mit Dorotheen Matseberin, zeugte er **Diepolden**, Pflegern zu Hardeck, als den letzten dieser Nebenlinie; b) **Johann**, welcher 1501 Probst zu Baden gewesen; c) **Lorenzen**, Vice-Dom zu Wien. Oben gedachter **Wilhelm** Auer von Herrenkirchen zu Neudorf, Erzherzogs Sigmunds Oberstallmeister, hernach Kaisers Maximilians I Rath, wie auch Nieder-Oesterreichischer Rath und Pfleger zu Kranichberg, vermählte sich mit Barbaren von Rothenstein, welche Ehe mit 9 Kindern gesegnet worden. Diese sind 1) **Maximilian**, welcher 1529 das belagerte Wien wider die Türken vertheidigen half; 2) **Erasmus**, vermählte sich mit Catharinen Fronbergerinn von Leuzenried, und starb, ohne Kinder zu hinterlassen; 3) **Wilhelm**, welcher sich niemals verheyrathet; 4) **Franz**, Kaiserlicher Trabanten-Hauptmann, starb unbeerbt; 5) **Dominicus**; 6) **Euphemie**; 7) **Felicitas**; 8) **Anastasie**, welche alle unvermählt gestorben, und 9) **Gerwig**. Dieser vermählte sich zweymal. Seine erste Gemahlin war Wandula, Johann Inpruckers, und Catharinen, einer gebohrnen Aspanin, Tochter; die andere hieß Ursul, Matthäus Teufels, Freyherrns von Guntersdorf und Apolloniens, einer gebohrnen Mallingerinn, Tochter. Diese letztere erfreute ihren Eheherrn mit 4 Kindern, welche waren: 1) **Hiob**, welcher nebst seinem Bruder, Leonhard, 1573 das bis anhero besessene Hauß zu Wien denen löblichen Nieder-Oesterreichischen Ständen verkaufte; 2) **Leonhard**, lebte 1573. Ob er und sein Bruder **Hiob** Kinder hinterlaßen, ist unbekannt; 3) **Philipp**, welcher in seiner Jugend das Zeitliche gesegnet; 4) **Christine**, welche ein unverehligtes Leben geführet.

(II) **Ulrich** Auer von Herrenkirchen, Engelschalls Bruder, erlangte das Schloß und die Hof-Mark Gunzing in Nieder-Bayern, unter der Regierung Landshut, über der Iser ostwärts, im Pfleg-Gerichte Vilßhofen, ohnweit Ortenburg gelegen. Nach seiner Grabschrift in der Pfarrkirche zu Altenbach hat er im Jahr 1346 das Licht der Welt erblickt, und ist 1404, folglich im 58 Jahre seines Alters, gestorben. Mit seiner Gemahlin, einer Tochter Ulrich Gunzingers, der 1381 gestorben und zu Altenbach begraben lieget, hat er gezeuget 1) **Elisabethen**, vermählt an Christoph Peckhofer; 2) **Georgen** Auer von Herrenkirchen zu Gunzing, welcher 1457 die Zeitlichkeit verlassen; 3) **Hansen** Auer von Herrenkirchen zu Gunzing, war 1458

Chor-

Chorherr zu Reichersberg; 4) **Petern** Auer von Herrenkirchen zu Gunzing, welcher um das Jahr 1450 verblichen ist. Seine Gemahlin war Susanne von Satzenhofen. Mit dieser pflanzte er den Stamm fort 1) in **Georgen**, von dem hernach, und 2) in **Ruprechten**, Domherrn zu Augspurg im Jahr 1486. Nur gedachter **George** Auer von Herrenkirchen zu Gunzing stiftete 1470 vor sich und seine Hausfrau, wie auch ihrer beyder Voreltern und Nachkommen, etliche Zehenden dem Gotteshause Altenbach; trug dem Grafen von Ortenburg Gunzing zu Lehen auf, und trat im Jahr 1501 Alters halber seinem Sohn Wolfen Gunzing ab. Er beschloß endlich sein Leben 1509, und liegt zu Altenbach vor dem Altar begraben. Seine Gemahlinnen waren erstlich Regine, Wolfens von Zettlitz und Margarethens, gebohrnen von Layming, Tochter, und, nach deren Ableben Ursul, Heinrich Mayerhofers Tochter. Aus seiner ersten Ehe sind entsprossen: a) **Wolf**, von welchem hernach, und b) **Agathe**, welche sich 1501 an Siegemund Friedlmann zu Pladling vermählt hat. Gleichgedachter **Wolf** Auer von Herrenkirchen zu Gunzing ist 1465 gebohren worden. Im Jahr 1501 ward er von der Grafschaft Ortenburg belehnet, stunde damals als Pfleger zu Frauckenburg, und wohnte nachgehends meistens zu Linz, woselbst er auch Sonntags nach St. Jacobi 1545 im 80 Jahre seines Alters aus der Welt abgeschieden. Seine Gemahlin Barbar, Wolf Trgyners von Adelstetten und Barbarens, einer gebohrnen von Hörlingsberg, Tochter, ward in seiner Ehe mit 4 Kindern gesegnet. Sie waren namentlich: 1) **George**, von welchem hernach; 2) **Ursul**, erblickte im Jahr 1522 das Licht der Welt, vermählte sich nachmalen mit Christoph Pinter von Aue, und starb im Jahr 1546; 3) **Hanß**, wurde 1520 gebohren, und ist 1549 wiederum gestorben. Seine Gemahlin, Barbar Haydin von Dorf, gebahr ihm eine Tochter, **Barbare**, vermählt an Sebald Hayd von Dorf; und 4) **Siegemund** Auer von Herrenkirchen zu Gunzing erblickte zuerst das Licht der Welt im Jahr 1525, und 1552 Montags nach Laurentii erfolgte sein Absterben. Im Jahr 1547 hat er mit Apollonien, Wolfens von Sinzendorf zu Achleiten Tochter, eine Ehe gestiftet, aus welcher a) **George** Auer von Herrenkirchen zu Gunzing, der in fremde Lande zog, und nicht wieder kam, und b) **Ulrich** Auer von Herrenkirchen, der in seiner Kindheit wieder starb, gebohren worden. Die Hauptlinie führte also vorhin erwähnter **George** Auer von Herrenkirchen zu Gunzing dauerhaft fort. Er erblickte das Licht der Welt 1508, Freytags vor St. Scholastica, und sein Sterbetag war der Abend vor dem Palmtage des Jahrs 1542. Seine Gemahlin war Johanne, Georgens von Leonrod zu Neundorf und Annens, einer gebohrnen von Seckendorf genannt Nold, Tochter. Sie war des Domprobstens zu Passau Eberhards von Leonrod Schwester, und ward gebohren 1511, vermählt den 5 May 1533, und starb als Wittbe den 27 Julius 1557. Die Kinder, mit denen sie ihren Eheherren erfreuet, sind gewesen: 1) **Hanß George**, von welchem hernach; 2) **Wolf**, welcher 1535 gebohren und 1578 den 22 April, zu Wien in Kaisers Maximilians II Diensten, unvermählt gestorben ist; 3) **Maximilian**, sahe das Licht dieser Welt 1537 und gesegnete 1538 dieses Zeitliche; 4) **Rosine**, war gebohren 1539, und starb das Jahr darauf; 5) **Emerentie**, trat im Jahr 1540 in diese Sterblichkeit ein, verheyrathete sich 1564, und ihr Gemahl war Jacob von Arstetten. Diesen entrieß ihr der Tod 1567, und sie selbst folgete ihm 1571 nach; 6) **Egidius** Auer von Herrenkirchen zu Walckersdorf, wurde den 25 November 1541 gebohren. Er vermählte sich im Jahre 1567 den 15 Junius mit Cäcilien, Diepold Perinhofers und Anneus, einer gebohrnen Haidinn von Dorf, Tochter, und starb den 11 Oct. 1582. Er hinterließ 7 Kinder, nämlich 1) **Hanß Christophen**; 2) **Egidius**; 3) **Bernhard Erasmus**; 4) **Tiburtius**; 5) **Hanß Georgen**; 6) **Marien**; 7) **Annen Rosinen**, welche jedoch alle entweder noch in ihrer Kindheit, oder wenigstens unvermählt, gestorben sind. Oben angeführter **Hans George** Auer von Herrenkirchen zu Gunzing, Kaiserlicher Rath und Anwald der Lands-Hauptmannschaft ob der Enß, ward Sonntags vor Lätare 1534 gebohren, und mit seinem Bruder **Egid**, nachdem **George** Auer, **Sigemunds** Sohn, lange Zeit in fremden Landen gewesen, daß man nun nicht mehr wuste, ob er lebendig oder todt, mit Gunzing belehnet. Im Jahr 1564, am andern Pfingsttage, vermählte er sich mit Apollonien, Hansens von Oberndorf, und Catharinens, einer gebohrnen Haidinn von Dorf, Tochter, und starb den 9 Julius 1583 zu Linz als Kaiserl. Landrath und Verwalter der löblichen Lands-Hauptmannschaft ob der Enß, und liegt daselbst in der Pfarrkirchen begraben. Seine Ehe ist sehr fruchtbar gewesen; denn er hat 8 Kinder gezeuget. Solche sind 1) **Catharine**, welche den 8 Junius 1565 gebohren und jung gestorben; 2) **Christine**, gebohren 1568 den 5 Julius, starb jung; 3) **Johanne**, gebohren den 4 August 1570, starb ledig; 4) **Clare Helene**, gebohren den 21 October 1572, und erblaßte 1574 den 23 Februar; 5) **Apollonie**, gebohren den 6 März 1575, starb unvermählt; 6) **Sare**, die 1579 den 8 Sept. aus dieser Zeitlichkeit gegangen; 7) **Rosine**, gebohren den 3 April 1579, und ist 1579 den 20 April gestorben. Der einzige Sohn, 8) **George Wolf** Auer von Herrenkirchen zu Gunzing und Auerberg, pflanzte den Stamm fort. Dieser erblickte das Licht der Welt den 9 May 1576. Ihn erhub und befreyete Kaiser Rudolph wegen seines Vaters in die 17 Jahre lang so wohl in mehrmaliger Verwaltung der Landshauptmannschaft, als auch sonsten in ansehnlichen Commißionen, bis in seine Grube getreuen, willigen und nützlichen Dienste, den Parzhof, nächst der Stadt Linz gelegen, zu einem freyen adelichen Sitze, und belegte solchen mit dem Namen **Auerberg** den 29 September 1586. Kaiser Matthias machte ihn 1614 zum Landrath ob der Enß, wie auch zum Landshauptmannschaftlichen Verwalter. Sein Lebensende fiel in das Jahr 1624. Seine Gemahlin, Barbar, war des Herrn von Hohberg und Guttmannsdorf, auf Dreß, Kaiserl. wie auch Königl. Pohlnischen Rath und Obrist Cämmerers, und Juditheus, einer gebohrnen von Apfaltern, Tochter. Die Vermählung geschahe den 13 März 1607, und sind in dieser Ehe gezeuget worden: 1) **Hanß George** Auer von Herrenkirchen, welcher 1609 den 17 Jänner gebohren, und in Kaiserl. Kriegsdiensten unvermählt gestorben ist; 2) **Wolf Helmhard**, von dem hernach; 3) **Judith Apollonie**, geb.







den 9 Jänner 1612, vermählte an Georg Ehrenreichen Freyherrn von Horitsch, welcher 1442 Verzicht that; 4) **Wilhelm Bartholomäus**, gebohren den 21 Aug. 1613 und gestorben den 5 May 1614; 5) **Georg Wolf**, ward den 9 März 1614 gebohren, und blieb 1642 vor Chemnitz, unter des Kaiserl. Obristen Mißlings Regimente; 6) **Wolf Hector**, gebohren den 1 Jäner 1617, und gestorben in der Jugend; 7) **Georg Dietmar**, welcher den 16 October 1618 gebohren, und in der Jugend wiederum gestorben ist. Obgedachter **Wolf Helmhard** von Herrenkirchen zu Gunzing und Auerberg, hatte den 12 Sept. 1610 das Licht der Welt erblickt. Er war in Kaiserl. Kriegsdiensten, wie auch bey dem Herrn Grafen von Ortenburg. Den 14 Jänner 1660 trat er zu Ortenburg von dieser Welt ab. Er hat sich zweymal verheyrathet, als 1634 mit Elisabethen Kuttnerinn von Kunitz, verwittbeten von Hirschheid, und nach deren zu Anfang des 1652 Jahres erfolgtem Ableben den 14 Oct. 1652 zu Regenspurg mit Helenen Marien, Johann Wilhelm Fuchsens von Wallburg auf Reinkam, Churpfälzischen Raths und Pflegers zu Retz, und Veronickens, einer gebohrnen Nothhaftinn von Wernberg, Tochter, welche hernach 1690 zu Hohenstein als Wittbe verschieden ist. Seine Kinder zweyter Ehe (indem die erstere unfruchtbar gewesen) sind gewesen 1) **Johann Helmhard**, von welchem hernach; 2) **Salome Helene**, gebohren 1655 den 8 April, und vermählt an Christoph Heinrichen von Wilchestein auf Schlopp und Heinersreuth; 3) **Anne Helene**, deren Gemahl war Johann Joachim von Seckendorf-Rhinhofen zu Melsendorf. Sie ward gebohren den 24 Decemb. 1656, vermählt 1680, und starb vor ihrem Gemahl, der 1717 mit Tode abgegangen; 4) **Marie Susanne**, die 1658 gebohren, sich an Hans Christophen Senger zu Diespeck vermählt hat, und 1717 gestorben; und 5) **Anne Barbar**, sahe das Licht der Welt nach ihres Vaters Ableben, den 5 November 1660, lebte in der Ehe mit Caspar Friedrichen Rapp von Meder, und starb ohne Kinder. Obgedachter **Johann Helmhard** Auer von Herrenkirchen zu Gunzing und Hohenstein führte die jetzt blühende Linie dauerhaft fort. Er ist zu Ortenburg 1653 den 30 Jun. zur Welt gebohren worden. Nach des Vaters Ableben 1660 zog er mit seiner Mutter und 4 Schwestern von Ortenburg weg, und wendete sich nach Mark-Taschendorf in Franken. Als er erwachsen, und seine Reisen in Frankreich und andere Länder glücklich vollbracht hatte, erlangte er das ansehnliche Rittergut Hohenstein in Franken, ohnweit Coburg gelegen, mit dem Dörflein Aich, welches letztere bis jetzo noch dem löblichen Reichs-Ritter-Canton Baunach einverleibet und dahin steuerbar ist, von den Thünauischen Erben; hingegen verkaufte er 1706 das in Bayern gelegene Gut Gunzing, und verschied zu Hohenstein den 27 Decemb. 1718. Im Jahr 1683 den 27 Decemb. ließ er sich Marien Catharinen, Christophs von Thüna zu Hohenstein, Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischen Raths und Oberamtmanns zu Schauenstein, wie auch Hochfürstl. Sachsen-Coburgischen Landschafts-Directors, und Catharinens, einer gebohrnen von Künsperg, aus dem Hause Wernstein, Tochter, antrauen, mit welcher er folgende Kinder erzeuget: 1) **Elisabethen Catharinen**, welche 1686 gebohren, und sich 1712 an Johann Ludewigen von und zu Birkich verheyrathet; 2) **Johann Adamen**, von welchem hernach; 3) **Amalien Catharinen**, welche 1699 den 23 November gebohren, und 1714 den 20 November an Christoph Gustaven von Lentersheim, zu Alt- und Neuen-Mur ꝛc. Kaiserlichen wirklichen Rath, Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischen geheimen Rath und Ober-Amtmann zu Stauff, erbetenen Ritterrath des löblichen Cantons an der Altmühl, vermählt worden ist; und 4) fünf Söhne und 8 Töchter, die in der Kindheit gestorben. Oben erwehnter **Johann Adam** Auer von Herrenkirchen zu Hohenstein, ist 1693 den 26 Julius gebohren. Im Jahre 1712 vermählte er sich mit Justinen Margarethen, Georg Christophs Freyherrns von Guttenberg, Herrns zu Fischbach, und Annens Brigittens, einer gebohrnen von Hörda zu Brandenburg, Tochter. Er starb den 14 Julius 1721, und seine Gemahlin, als Wittbe, wendete sich nach Bamberg. Die Kinder, mit welchen sein Ehestand erfreuet worden ist, sind: 1) **Johann Christian Heinrich Adam** Auer von Herrenkirchen, Hochfürstl. Sachsen-Coburgischer Cammerjunker, Ober-Forstmeister und Hauptmann, welcher den 6 Jänner 1714 gebohren worden, und den 24 Julius 1735 Augusten Julianen Helenen, Johann Bleickhard Wolfskeels von und zu Reichenberg, Albertshausen, Ungershausen und Geroldshausen, Kaiserlichen wirklichen Raths, Churr-Maynzischen Cammerherrns und ältesten Ritterraths des löblichen Cantons Odenwald, und Marthen Sophiens, einer gebohrnen Truchseßinn von Pommersfelden, Tochter, die 1713 den 11 Jul. gebohren, zu seiner Gemahlin genommen hat. 2) **Sophie Amalie**, welche 1716 gebohren und 1717 gestorben; 3) **Florentine Marie Rosine**, die 1717 gebohren, und sich an Fomann von und zu Waldsachsen, Hochfürstl. Sachsen-Coburgischen Ober-Forstmeister zu Callenberg, vermählet; und 4) **Justine Elisabeth Francisce Erneſtine**, welche den 14 Junius 1719 zu Hohenstein gebohren, und den 9 Sept. 1744 zu Adelsdorf an Lotharius Franzen, Freyherrn von Bibra, Herrn zu Adelsdorf, Hochfürstl. Brandenburgischen Hauptmann bey dem löblich Fränkischen Kreis-Contingent zu Fuß, verheyrathet worden. **Biedermanns** Fränkische Ritterschaft des Ortes Baunach Tab. CCLXXII - - CCLXXV.

**Avera**, eine Stadt in Asien, in Palmyrena, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Averani** (Joseph), ein Rechtsgelehrter, gebohren 1662 den 20 May zu Florenz, war **Benedicti Averani**, von dem im II B. p. 2138, Sohn, studirte in seiner Vaterstadt, und ward bey noch jungen Jahren Profeßor der Rechte zu Pisa. Der Großherzog Cosmus trug ihm die Stelle eines Richters in der Rota Florentina auf, ob es schon wider die alte Gewohnheit war, einen Einheimischen zu dieser Würde zu erheben. Der König von Sardinien, Victor Amadeus, rufte ihn nach Turin, die Rechte daselbst zu lehren, welches er aber aus Liebe zu seinem Vaterlande ausschlug. Er war nebst der Jurisprudenz auch in andern Wissenschaften wohl erfahren; wie er denn verschiedene geometrische und astronomische Anmerkungen, so zum Theil gedruckt worden, aufgesetzet; ingleichen vielfältige Proben von seiner großen Erfahrung in der griechischen und lateinischen Dichtkunst abgeleget, die Alterthümer erläutert, zu der neuen Ausgabe des Wörterbuchs der Akademie della Crusca verschiedenes beygetragen und selbst zu Pisa eine neue Philosophische Gesellschaft, degli Oppressi,

gestiftet. Er starb zu Florenz 1738 den 24 Augusf. Man hat von ihm:

1. Interpretationum juris Libr. II, Leiden 1715 u. 1736 in 8. Die Recension davon findet man im I Theile des IV Tomi von des Herrn Clercs Biblioth. ancienne & moderne. Siehe auch der **Leipzig. Gelehrt. Zeitung. Beytr.** Band III, p. 785.
2) IX Lezioni sopra la passione di N.S. Giesu Christo, Urbino 1738 in 8. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1738, p. 773.

Er hat auch seines Bruders, **Nicolai Averani,** Comment. de mensibus ægyptiacis zum Druck befördert, siehe nachstehenden Artickel. Nach dessen Tode kamen Lezioni toscane dell' Auvocato Giuseppe Averani, accademico della Crusca, heraus, von denen der erste Theil 1744 zu Florenz, der andere ebend. 1745 in 4. gedruckt worden. Die Recension von beyden findet man in den **Leipz. Gelehrt. Zeitung.** 1746, p. 74, u. p. 916. Es hat solche Herr **Anton Franz Gori,** der die sämmtlichen Handschriften dieses Gelehrten in seiner Verwahrung hat. Der Marchese **Nicolini** gab 1746 zu Rom heraus: Delle Lodi di Giuseppe Averani orazione recitata l'anno 1745 nella publica adunanza dell' Accademia della Crusca, in morte del medesimo. Und in eben diesem Jahre hat auch der berühmte Jurist zu Leiden, Herr **Rücker,** ein Opus posthumum, continens interpretationum juris libros tres posteriores, T. II, in 8 zum Druck befördert, welches mit einer dem Herrn **Averani** zu Ehren geprägten Medaille, und einer umständlichen Lebensbeschreibung desselben, gezieret ist. S. **Leipziger Gelehrte Zeitungen** 1746, p. 755 u. f.

**Averani** (Nicolaus), ein berühmter Rechtsgelehrter und Mathematicus zu Florenz, ein Bruder des vorstehenden. Unter seinen hinterlassenen Manuscripten fande sich eine Dissertatio de mensibus Aegyptiorum, welche gedachter sein Bruder, **Joseph Averani,** nach seinem Tode dem Herrn **Ant. Franc. Gori** geschenket, der sie hernach unter folgendem Titel: *Nicolai Averanii*, ICti & Mathematici Flor. dissert. de mensibus Ægyptiorum, in gratiam Ant Mariæ Salvinii, adjectis notis P. Henr. Noris, curante *Ant. Franc. Gorio* nunc primum edita, Florenz 1737 in 4, zum Druck befördert hat. Die Recension davon findet man in **Leipz. Gelehrt. Zeitung.** 1738, p. 137.

**Averaria** oder **Averarius** (Anton von), ein Carmeliter-Mönch aus Mayland, ist **Baptist Mantuani** Schüler gewesen und 1509 gestorben, in welchem Jahre seine

1. Sermones de virtutibus zu Mayland gedruckt worden. Man hat auch von ihm:
2. Artium epitomen;
3. Epistolas und
4. Carmina.

**Fabricii** Biblioth. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

**Auer von Au,** s. oben **Auer.**

**Auerbach,** ein Flüßgen in Schwaben, in der Grafschaft Mindelheim, rinnt aus einem kleinen Teiche ohnweit den drey Brunnen heraus, und fließt auf Mußenhaussen, Erresvied und Stetten, und fällt zwischen Ober- und Niederauerbach in den Westerachfluß. **Allgem. Hydrograph. Lex.**

**Auerbach,** ein Ort in der Unterpfalz, in das Oberamt Mosbach gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Auerbach,** ein Dorf mit einem Amtsäßigen Gute und einer Filial-Kirche, im Meißnischen Erzgebirge, in dem Bezirk des Amtes Zwickau gelegen. Der Besitzer davon heißt jetzo **Schmid. Geographische Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen,** p. 39.

**Auerbach,** ein Dorf im Meißnischen Erzgebirge, in dem Bezirk des Amts Stollberg gelegen, und auch dahin gehörig. **Geographische Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen,** p. 39.

**Auerbach,** ein Dorf im Marggrafthum Anspach, an der Altmühl, im Hof-Casten-Amt Anspach, 3 Stunden davon gegen Windsheim. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Creis. p. 315.

**Auerbach,** ein Dorf mit einer Pastoratkirche in dem Herzogthum Würtemberg, in dem Bezirk des Adelberger Generalats und der Schorndorfer-Superintendur gelegen. **Ferbers** geistliches Würtemberg, p. 316.

**Auerbach** (Abraham), s. **Tumbach von Boesfeld.**

**Auerbach** (Andreas), Von ihm findet man eine Schrift, welche den Titel hat: Jesus Christus Medicus Israelis, Gera, 1656 in 4. **Lipenii** Biblioth. Theolog. T. II, p. 264.

**Auerbach** (Christian), von Cotbus gebürtig, ward 1638 Rector der Schule zu Dahme, in der Nieder-Lausitz. *Acta Schol.* B. III, p. 226.

**Auerbach** (Heinrich), s. **Stromer,** im XL B. p. 1034.

**Auerbach** (Johann von), ein Buchdrucker zu Reutlingen, um das Jahr 1466, hat Biblia latina und vulgatæ Editionis in zweyen Volum. in Fol. gedruckt. **Buchdruckerkunst,** Th. IV, p. 201 u. f.

**Auerbach** (Johann Christoph), ist 1653 den 30 Julius zu Gera im Vogtlande von priesterlichen Eltern gebohren worden. Nach glücklich zurück gelegten Studien, ward er erstlich 1685 Pastor an der St. Cosmi-Kirche zu Stade; worauf er 1693 den 2 April zum Diaconus zu St Jacobi und Pastor zu St. Gertrud in Hamburg erwählet wurde. Er starb 1711 den 28 Decemb. **Beuthners** Hamburgisches Staats- und Gel. Lex.

**Auerbach** (Johann Friedrich), von Weißenfels, ward 1748 als Pastor nach Weißen-Schirmbach, unter der Inspection Freyburg, in Thüringen, berufen, und zu diesem Amte den 9 Februar nur besagten Jahres zu Leipzig ordiniret. **Briegels** Nachrichten von den Bemühungen der Gelehrt. in Leipzig 1748, p. 470.

**Auerbach** (Isaac), ein Rabbine in dem 18 Jahrhundert, gab unter dem Titel: Kindersprach, einen hebräischen Donat in Judendeutsch zu Fürth 1725 in 8 heraus. Man hat auch von ihm Expositionem Commentarii Raschii in legem, unter dem Titel: Fons platearum, so in Sultzbach 1730 gedruckt worden. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Auerbach** (Samuel), Ben David, ein Pohlnischer Rabbi zu Lublin, in der Mitte des 17 Jahrhunderts, schrieb pietatem Samuelis, so ein cabbalistischer Commentarius über einige auserlesene Stellen und Materien ist, die im ersten Buch Mose vorkommen, und zu Amsterdam von Elizakim Ben Jacob 1699 in 8 herausgegeben worden. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gel. Lex.





**Auerbach** (Nieder-), Dorfer, s. **Nieder-Auerbach,** im XXIV B. p. 697.

**Auerbach** (Ober-), ein Dorf bey Zweybrücken. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc. p. 376.

**Auerbach** (Unter-), ein Dorf mit einer Filialkirche in dem Herzogthum Würtemberg, in dem Bezirk des Adelberger-Generalats und der Schorndorfer-Superintendur gelegen. **Ferbers** geistliches Würtemberg, p. 316.

**Auerbachs-Hof zu Leipzig,** ein bekannter Hof in der Weltberühmten Handelsstadt Leipzig. Selbiger faßet eine große Anzahl Gewölber und Läden in sich, in welchen man in und außer der Messe die größten Kostbarkeiten bekommen kann. Er hat seine Benennung von einem ehemaligen treuen Herzens-Freunde des seel. Luthers, D. **Heinrich Stromern,** von dem im XL B. p. 1034 ein Artickel, und der daher, weil er von Auerbach gebürtig war, auch von **Auerbach** genennet und geschrieben wird, erhalten. Dieser hat dasjenige Hauß am Markte, dem Rathhause gegen über, nach der Grimmischen Gasse zu, so man jetzo Auerbachs-Hof nennet, 1519 erkaufet. Nachhero haben er und seine Erben und Nachfolger immer mehr und mehr Häuser dazu gekauft, bis man endlich auf dem Neuen Neumarkte durchbrechen können. Nachdem nun der Groß-Vater von dem Geheimen Kriegs-Rath **Friedrich August** von Kühlewein diesen Auerbachischen Hof erheyrathet, haben ihn dessen Nachkommen immer ansehnlicher gemacht, und besonders der nur angezogene und vor kurzer Zeit erst verstorbene Geheime Kriegs-Rath **Friedrich August von Kühlewein** in- und auswendig renoviren und stattlich verbessern lassen. Wir wollen hier noch mit hersetzen, was der bekannte **Friedrich Taubmann** vorlängst von demselbigen gesungen hat:

Quicqvid & infecti facique reqviritur auri,
Omnibus Aurbachi venditat una domus.

**Auerberg,** ein altes Schloß in der Ober-Grafschaft Catzenellnbogen, welches Kaiser **Carl** der Grosse noch soll erbauet haben, ist aber im Kriege ruiniret worden. **Hübners** Geogr. Th. III.

**Auerberg,** ein freyer Adelicher Sitz nächst der Stadt Lintz in Ober-Oesterreich. Ehe er von dem Kaiser Rudolphen dazu erhoben ward, so 1586 den 29 September geschehen; hieß er der **Parzhof,** siehe den Geschlechts-Artickel: **Auer von Herrenkirchen.**

**Auerberg** (Heidenreich Fincke von), s. **Finck von Finckenstein,** im IX B. p. 933.

**Auerbockberge,** ist ein Dorf im Hollsteinischen gelegen, welches vor diesem im Jahre 1333 an das Kloster Reinbeck ist verkaufet worden. **Westphalens** Monum. ined. T. IV, p. 3423.

**Aueren, Auf Aueren,** eine sehr tiefe Höle auf dem Berge Wiggis, in dem Lande Glarus, da man einen darein geworffenen Stein gar vielmal an Felsenpände anstossen, und leztlich in ein Wasser fallen hört. **Leus** Schweitzer. Lexic.

**Averey-Recht,** s. **Haverey,** im XII B. p. 786; ingleichen **Nothauswurff,** im XXIV B. p. 1419 u. ff.

**Auerhahn,** ein einständiges Wirths-Haus im Hartze, an der Landstrasse zwischen der Stadt Goßlar und Zellerfeld legen. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Auer-Hahn-Hunde,** ist eine Art kleiner brauner Hunde, etwan wie die Dachs-Kriecher oder Schlieffer, welche runde Köpfe und etwas dünnere Mäuler haben. Man braucht dieselben allein und insbesondere zu **Auer-Hahnen,** ausser der Faltz, auch wohl zu **Hasel-Hünern,** dieselben vor ihnen zu schiessen. Diese Hunde gewöhnet man erstlich an die welschen Hähne, daß sie selbigen nachlauffen und verbellen, oder auch an die Fasanen. Wenn sie nun da reviert, und dieses thun, so sucht man junge **Auer-Hüner,** daß sie selbige nur erst kennen lernen; alsdenn giebt es sich mit den alten, sie zu finden und zu verbellen, gar leicht. Von andern Vögeln aber, und auch von Wildpret, Hasen, Rehen, u. d. g. müssen sie abgehalten werden. Diese Hunde sind nöthig, und gehet es sich wohl mit ihnen um, weil sie klein sind, und die Auer-Hüner besser vor solchen, als vor großen Hunden halten. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Auerham,** ein Lustschloß in Nottinghamshire, in Engelland. **Marriniere** Dict.

**Auerhammer,** ein Dorf, darinnen Hammerwercke sich befinden, im Meißnischen Erzgebirge, und zwar in dem Bezirk des Amts Zwickau gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen,** p. 39.

**Auer von Herrenkirchen,** Geschlecht, s. oben **Auer.**

AVERIUM PONS, Stadt, s. **Aveiro, im II B.** p. 2130.

**Auerlau,** von welchem Worte im II B. p. 2139 ein Artickel. Es ist aber dergleichen Ort in dem Erzgebirge nirgends anzutreffen. **Allgemeines Historisches Lexicon** in der Forts.

AVERNA, sind bey dem **Virgil** Aen. III, v. 442, poetischer Weise so viel, als der See **Averno** oder Avernus, von dem im II B. p. 2139. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Auverach,** Dorf, s. **Auvernier.**

AVERNA FRETA, sind bey dem **Virgil** Georg. II, v. 164 eigentlich so viel, als der Canal, vermittelst welches Augustus, oder, nach andern, schon Julius Cäsar den Avernum mit dem Lacu Lucrino, und diesen wiederum mit dem Tyrrhenischen Meere, vereinbarete. **Hederichs** Schul-Lexic.

AVERNALES AQVÆ, sind bey dem **Horatz** Epod. 5, v. 26 Wasser aus dem Lacu Averno in Campanien, welche unter andern auch die Hexen ehedessen zu ihren Händeln mit zu brauchen pflegeten. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Avernas le Gras,** eine Herrschaft in Brabant, welche Carl II, König in Spanien, 1676 den 3 Jenner vor Anton Lopez Suasso zu einer Baronie erhoben. Derselbe war ein gebohrner Spanier, starb 1685 den 9 Februar im Haag, und hatte seinen einzigen Sohn, **Franzen Lopez Suasso,** zum Nachfolger. **Burkens** Troph. de Brab. Suppl. 2. p. 129.

**Auernbach,** ein kleiner Fluß im Erzbißthum Salzburg, welcher bey Neukirchen in die Saltzbach rinnet. **Allgem. Hydrogr. Lexic.**

**Averne, See,** s. **Averno,** im II B. p. 2139.

**Auernheim,** ein Dorf im Marggrafthum Anspach, 2 Stunden von Hohentrudingen gegen Pappenheim. Dasige Pfarr gehöret nach Gunzenhausen. Hier wohnet ein Fürstlicher Wildmeister. **Hönns** Lexic Topograph. des Fränk. Kreis. p. 315.

**Auernhof,** ein Dorf im Marggrafthum Bay-

reuth, zu dessen Kloster Frauenthal gehörig. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 225.

AVERNIUS, Fluß, s. Aveirou, im II B. p. 2130 u. f.

Avernus (Wilhelm), ein Parisischer Bischof, um das Jahr 1230. Seine Wercke sind von Johann Dominicus Trajanus zu Venedig 1595 herausgegeben worden. Hallervords Biblioth. Curiosa. p. 115. Poßevinus T. I, p. 698.

Auerochs, oder Auerochs von Oepfershausen, ein ausgestorbenes adeliches Geschlechte in Thüringen und im Hennebergischen, welches bereits im II B. p. 2140 in etwas beschrieben worden. Es hat zwey schöne Ritter-Güter besessen, nämlich Oepfershausen im Fürstl. Sachsen-Meinungischen Amte Sand gelegen, und das nicht weit davon befindliche Schloß und Dorf Oberkatz, welche beyde im Jahre 1731 dem Herzoge zu Sachsen-Meinungen als vermannete Lehen heimfällig worden sind. Die ordentliche Stamm-Reihe fängt sich mit Heinrichen Auerochs von Oepfershausen, Edel-Knechte, an. Dieser brachte im Jahr 1351 durch Aufgebung Conrads von Sponsheim eine halbe Hube zu Saltz bey der Neustadt an sich, sammt etlichen Aeckern und Wiesen zu Erlebach und Riedern. Sein Sohn war Heinrich Auerochs von Oepfershausen. Dieser acquirirte 1390 den Weiler, Fuhstadt, mit allen seinen Ein- und Zugehörigen, und empfieng selbigen in eben dem Jahre von der Grafschaft Castell zu Lehen. Er hinterließ einen einigen Sohn, Herrmannen Auerochs von Oepfershausen und Fuhstadt, der 1415 von Castell belehnet ward. Zu dessen seiner Zeit ist Fuhstadt zum Theil an die Herren Volte von Saltzburg gekommen. Er hat zwey Söhne gezeuget als 1) Herrmannen, von dem hernach, und 2) Fritzen, welcher nebst seinem Bruder im Jahre 1450 vom gräflichen Hause Castell belehnet worden. Nurgedachter Herrmann Auerochs von Oepfershausen, Hochfürstl. Hennebergischer Rath und Amtmann, führte sein edles Geschlecht fort. Sein älterer Sohn, Heinrich, lebte im Jahre 1460 und starb in fürstlich-Heßischen Kriegsdiensten. Der jüngere, mit Namen Johann, war um die Jahre 1473 und 1479 bekannt, und war seine Gemahlin Regine, Conrads von Pinzendorf Tochter. Diese gebahr ihm Dietrichen, welcher in seiner Ehe mit Annen, Hanßens von Uttenhofen Tochter, drey Kinder erzielte. Selbige sind: 1) Blandine, vermählte erstlich an Siegemund Groß von Trokau zu Reitzendorf, der 1557 gestorben, und dann 1558 an Veit Asmus von Eyb zu Vestenberg, Bruckberg, Widersbach, Dörzbach und Ramersdorf, Kaiserlichen Land-Gerichts-Verweser des Burggrafthums Nürnberg, und Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischen Ober-Amtmann zu Guntzenhausen. 2) Heinrich Conrad, welcher mit seiner Eheliebsten, Annen Beaten von Hopfgarten, eine einzige Tochter, Beaten Marien, welche an Georg Heinrich Levin von Heldritt vermählt worden, gezeuget hat, und 3) Caspar Werner Auerochs von Oepfershausen und Oberkatz, Gräfl. Isenburgischer Rath, Landeshauptmann und Hofmeister. Dieser vermählte sich mit Ursuln von Saalfeld, Fürstl. Hessen-Darmstädtischer Hofmeisterin, welche ihm Raphaeln Johann gebahr. Selbiger wurde Hochfürstl. Würtzburgischer Rittmeister, und nachmals Ritter-Rath des löblichen Orts Röhn und Werra, und vermählte sich erstlich mit Barbarn Marien, Hans Bertolds von Boyneburg, Sächs. Eisenachischen Geheimden Raths und Hof-Marschalls, Tochter, und dann mit Marien, Friedrichs von Wangenheim zu Grossen-Bäringen, und Margarethens, einer gebohrnen von Wangenheim, Tochter, und wurde in seiner erstern Ehe mit einem Sohne, Wolfgang Albrechten, Sachsen-Eisenachischen Land-Cammerrath, erfreuet, der sich mit Marien Sophien, Georg Heinrich Levins von Heldritt, und Beaten Mariens, einer gebohrnen Auerochsinn von Oepfershausen, Tochter vermählet. Mit seiner andern Gemahlin aber zeugte obgedachter Raphael Johann folgende zwey Kinder: 1) Georg Friedrichen, Königl. Schwedischen, wie auch Hochfürstl. Heßen-Casselischen General und Obristen über ein Regiment Dragoner. Dieser kaufte von den Herrn von Herda zu Brandenburg die so genañte Blumenburg oder das zweyte Rittergut zu Oepfershausen. Seine Gemahlin war Barbar Johañe Marie, Christoph Siegemunds von Streitberg zu Veilbrun, und Marien Eleonorens, einer gebohrnen von Künsperg, aus dem Hause Schmeilsdorf, Tochter, Gustav Friedrichs Freyherrns von Schlitz, genannt Görtz, hinterlassene Wittbe, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget hat. Er starb also 1731, als der letzte seines edlen Hauses, ohne männliche Leibes-Erben, siehe von ihm den nachstehenden besondern Artickel. 2) Beate Marie, welche im Jahre 1706 an Conrad Reinhardten von Wechmar zu Roßdorf, Hochfürstl. Sachsen-Meinungischen Hofrath und Ober-Amtmann zu Saltzungen, vermählt worden. Gleichensteins Tabulæ Genealogicæ derer von Adel des Fürstenthums Sachsen-Gotha, Tab. I. Biedermanns Rhön und Werra Tab. CCCLXXIV u. f. Müllers Sächs. Annales. Gauhens Adels-Lexic. Th. I, p. 49.

Auerochs (Georg Friedrich von), Erb- und Gerichtsherr auf Oepfershausen und Oberkatza, Königl. Schwedischer General der Cavallerie und Commendant der sämmtlichen Heßischen Truppen, wie auch Obrister über ein Regiment Dragoner, ist den 23 September 1657 zu Oepfershausen in diese Welt gebohren worden. Sein Vater war Raphael Johann Auerochs auf Oepfershausen, Hochfürstl. Würzburgischer Rittmeister, und nachmahliger Ritterrath des löbl. Orts Röhn und Werra, und die Mutter Marie, eine gebohrne von Wangenheim. Im 9ten Jahre seines Alters wurde er in die Schule nach Eisenach geschickt. Als aber damalen sein Vater das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, nahm ihn Herzog Johann Georg zu Sachsen-Eisenach als Pagen an seinen Hof, in welchem Stande er 7 Jahre verblieben; er that sodann mit gedachtem Herzoge, bey dem damaligen Französischen Kriege, einen Feldzug nach Elsaß, und wurde im Jahr 1677 von höchstgedachtem Herzoge wehrhaft gemacht. Er erwählte sich den Soldaten-Stand, und bekam auch balde bey des Herzogs zu Sachsen-Eisenach löbl. Regimente zu Fuße, und zwar unter des Hauptmanns Baron von Görtz Compagnie, eine Fahne. Als aber sothanes Regiment, nach dem im Jahre 1679 geschlossenen Niemwegischen Frieden, reduciret und in des Ober-Rheinischen Kreises Dienste genommen worden, hat er dabey noch 5 Jahre, nämlich 2 Jahr als Fähnrich, und 3 als Lieutenant gestanden. Im Jahre 1684 verließ er diese Dienste, und engagirte sich bey dem Fürsten zu Nassau-Usingen, derer General-



General-Staaten von Holland damaligem General der Cavallerie, und dessen neu aufgerichtetem Dragoner-Regimente, als Capitain-Lieutenant; da aber dieses Regiment so gleich im ersten Jahre wieder abgedankt wurde, ist er in Hochfürstl. Hessen-Casselische Dienste, und zwar erstlich als Capitain reforme bey der Garde zu Fuß, bald darauf aber als Rittmeister bey des Grafen von Nassau-Weilburg Regiment zu Pferde placiret worden. Im Jahre 1686 erhielt er von dem Landgrafen zu Hessen-Cassel Erlaubniß, bey noch fortwährendem Türken-Kriege einen Feldzug in Ungarn zu thun, wo er auch noch dieses Jahr der Belagerung der Vestung Ofen, welche damalen von den Kaiserlichen mit Sturme erobert wurde, beygewohnet. Nach verflossenem Urlaub kehrte er wieder zu seinem Regiment zurück, quittirte auch die Heßischen Dienste im folgenden 1687ten Jahre, und ward bey Herzog Johann Georgen zu Eisenach Rittmeister von der Compagnie Leibgarde zu Pferde, und zugleich Cammerjunker bey gedachtem Herzoge. Im folgenden Jahre, da der Krieg mit Frankreich wieder angieng; so wandte er sich mit dem damaligen Generale der Holländischen Cavallerie nach Holland, und wurde bey des Herzogs und Administrators zu Würtemberg, Friedrich Carls, zu Holländischen Diensten neu errichtetem Regimente zu Pferde, ältester Rittmeister, wozu er in Oepfershausen eine Compagnie von 60 Mann angeworben, und zu besagtem Regimente in Holland geführet. Im Jahre 1689 war er bey dem Treffen, als die Holländische und die andern alliirten Truppen gegen ein Französisches Corps, unter dem General de Sourdy, ohnfern Düsseldorf, bey dem Städtlein Urdingen schlugen, und das Feld erhielten, gieng darauf mit vor die Festung Reinbergen, Kaiserswerth und Bonn, und nachdem sich diese Festungen an die Alliirten übergeben hatten, gieng er zu der Holländischen Armee zurück, so damals unter dem Commando des Fürsten von Waldeck in Braband stunde. Im Jahre 1690 wurde er General-Adjutante, behielt jedoch seine Compagnie und Posten als Rittmeister unter dem löblich Würtembergischen Cavallerie-Regimente. Im Jahre 1691 wohnte er der unglücklichen Schlacht bey Fleury bey, worinnen sein General, Fürst Usingen, viele Wunden bekommen, und zum drittenmale gefangen worden, da ihn endlich ein Jäger erkannt, den Französischen Gens d'Armes, so ihn gefangen hatte, erschoß, und er sich solchergestalt salvirete. Als im Jahre 1692 König Wilhelm aus Engelland herüber gekommen, und die alliirte Armee commandirte, ward er zum Major und Commendanten mehr besagten Würtembergischen in Holländischen Diensten gestandenen Regiments zu Pferde ernennet, und hat folgends allen in den Niederlanden vorgefallenen Schlachten und Belagerungen mit beygewohnet; hatte aber auch das Unglück, daß er 1694, in der bekannten großen Schlacht bey Landen, von dem Regimente des Französischen Marschalls Duc de Villeroy gefangen, und 6 Wochen bey der Französischen Armee, und zwar bey dem damaligen in selbiger Kron Diensten stehenden Grafen von Nassau-Sarbrücken, General de Bataille und Obristen über das Regiment Royal Allemand, behalten, nachmals aber von dem commandirenden Generale, Herzog von Luxenburg, nicht allein ohne Ranzion wieder losgelassen, sondern auch ihme dabey jetzgedachtes Regiment Royal Allemand, als Obristen zu commandiren aufgetragen, von ihm aber, daß er gegen den Kaiser und sein Vaterland nicht dienen könte, ausgeschlagen wurde, worauf der Marschall Duc de Villeroy ihn mit dem Degen von der Seiten beschenkt, folglich er mit einem Passeport wiederum bey der alliirten Armee angelanget, da denn der König von Engelland, Wilhelm, ihn so fort zum Obristen obbesagten Würtembergischen Regiments ernennen ließ, in welchem Stande er bis 1702 verblieben. Als aber damalen der Krieg mit Frankreich wieder angegangen, ward er zum Brigadier, und 2 Jahre hernach, nämlich 1704, von den General-Staaten von Holland zum General-Major ernennt, trat aber, mit Bewilligung derer selben, noch in diesem Jahre, in besagter Qualität, in Heßen-Casselische Dienste und gieng noch in selbigem Jahre mit dem damaligen Erbprinzen von Hessen-Cassel, und nachgehends Könige in Schweden, zu der alliirten Armee in Schwaben, und wohnte beyden glorieusen Feldschlachten bey dem Schellenberge und Hochstädt bey. Im Jahre 1706 gieng er nach Italien, und war in selbigem Jahre bey der Schlacht zu Castilione, und 1707 bey der Belagerung von Toulon, in Provence. Als die Heßischen Truppen im Jahre 1708 aus Italien wieder zurück giengen, ward er sowohl von dem Landgrafen zu Hessen-Cassel, als auch von den General-Staaten in Holland, zum General-Lieutenant erkläret, gieng darauf wieder nach Brabant, und war bey der großen Belagerung von Rißel oder Lille. Im Jahre 1711 wurden ihm die Hessen-Casselischen Truppen en Chef zu commandiren anvertrauet, und nachmals wurde er auch zum General der Cavallerie erkläret. Er hat anfänglich überhaupt 11 Jahre gedienet, ehe er eine Compagnie erhalten, nachmals 26 Feldzüge gethan, und 22 formalen, geringerer Orte Belagerungen nicht zu gedenken, und 8 Feldschlachten, ohne den vielen Scharmützeln, mit beygewohnet. Als im Jahre 1713 der Friede mit Frankreich abermalen geschlossen wurde, und seines Bruders, Wolfgang Albrechts, Sachsen-Eisenachischen Land-Cammerraths, beyden Söhne, deren einer Major, der andere aber Fähndrich unter dem Würtenbergischen in Holländischen Diensten gestandenen Regimente zu Pferde waren, an den Blattern gestorben, und er der einzige und letzte aus seinem in die 500 Jahre in Flor gestandenen Geschlechte noch übrig war, ward er schlüßig, sich in den Ehestand zu begeben, und verlobte sich mit Johannen Barbaren Marien, verwittweten Freyin von Görz, gebohrnen Freyin von Streitberg, und ließ sich mit ihr den 17 April 1714 copuliren. In ihrem Ehestande wurden sie mit einem Sohne und einer Tochter gesegnet, welche iedoch beyde, ehe sie ein Jahr erreichten, das Zeitliche verliessen, welchen beyden den 6 Octobr. 1721 die Mutter nachfolgete. Er vermählte sich darauf zum andernmale am 10 Merz 1722 mit Susannen Eleonoren, gebohrnen von der Tann, mit welcher er zehn Jahre, obzwar ohne Leibes-Erben, glücklich zugebracht. Er starb endlich den 31 Octobr. 1731 im 74 Jahre seines Alters, und hat die Kirchen und Schulbedienten seines Ortes mit ansehnlichen Legaten versehen. Siehe Johann Dan. Silchmüllers Gedächtnißpredigt auf ihn.

Auerolt (Anton de), ein Jesuit aus Artois, schrieb: 1. Catechismum historicum s. flores exemplorum ex S. S. Patribus & Ecclesiastica Historia, T. II.

2. Pios gemitus catholicorum.
3. Remedia spiritualia contra pestem.

und starb 1614 den 21 September zu Dornick, im 61 Jahr. Alegambe Bibl. Scriptor. Soc. Jes. Andreä Bibl. belg. Jöchers Gelehrt. Lex. Wittens Diarium biogr. T. I ad an. 1614.

**Averroes**, ein Sohn des bekannten Philosophens Averroes, und zwar der jüngere, war ein geschickter Mathematicus und Philosophe. Leo de Vir. illustr. Arab. p. 284 nennet ihn magnum Humanistam, Arithmeticum, Astrologum & Logicum, und berichtet, die Minister des Mansoris hätten ihm gerne bey Hofe zu einer schönen Charge verholffen; es hätte aber sein Vater nicht gewollt, vorgebend, es hätte keiner von seinen Vorfahren bey Hofe in Bedienung gestanden, und wollte er auch nichts neues anfangen. Indessen hätte dieser Sohn des Averrois bey dem Königlichen Prinzen sehr viel gegolten, und wäre auch bey dem ersten Minister oder Vezier in großem Ansehen gestanden, welches aber der Vater nicht gerne gesehen. Als er auch wider seines Vaters Willen reisen wolte, wünschte ihm der Vater den Tod, der auch, ehe 10 Monate verflossen, erfolget. Zu dieses letztern von Leone angeführten Erläuterung dienet, daß Aegidius Romanus in Novo Quodlibeto bey dem Voßio de Philos. c. XIV, p. 114. berichtet, er habe die zwey Söhne Averrois an dem Hofe Friedrichs II gesehen, welches auch Voßius de Sect. Philos. cap. XVII, §. 19 p. 90 u. f. wiederholet. Bruckers Fragen aus der Philosoph. Historie, Th. V, p. 245 und 257.

**Averroisinus**, oder das Lehrgebäude des berühmten Arabischen Philosophens Averroes, von dem im II B. p. 2141 u. f. gründet sich hauptsächlich auf den allgemeinen Verstand oder die Seele des menschlichen Geschlechts. Wenn man von diesem Lehrsatze, nämlich de intellectu universali, der schon unter den Aristotelickern nach Christi Geburt, insonderheit aber nach Averrois Zeiten, ungemein im Schwange gegangen, gründlich unterrichtet seyn will, so muß man zuförderst berichtet seyn, was Aristoteles von dem Verstande des Menschen lehre. Da denn vor allen Dingen zu merken, daß Aristoteles aus der Schule Platonis den Unterscheid unter der Seele und Geist, oder mente und anima, mit in sein Lehrgebäude gebracht, selbigen aber nach seiner Gewohnheit umgetauft, und, weil er die Vollkommenheit der geistlichen Wesen in der Erkänntniß suchte, sie den Verstand genennet, und also dem Menschen einen doppelten Verstand beygeleget habe, den intellectum agentem & patientem. Diesen intellectum agentem beschrieb er nun als ewig, unsterblich, ohne Leiden, allezeit thätig und von allem cörperlichen entfernet, der aber bald im Wissen, bald im Thun, sich äußere. Gleichwie aber Aristoteles die formas & ideas rerum nicht von der Materie abgesondert, sondern behauptet, sie liegen in der Materie; also verknüpffte er auch diesen intellectum agentem in so weit mit der Materie in dem Menschen, daß er in demselbigen würkte, ohne mit der Materie sich zu vermischen; Denn er sahe diesen intellectum agentem für die formam hominis an. Weil aber alle Seelen der Menschen, seiner Meinung nach, nur in individuo von einander unterschieden sind, und folglich nur eine einige eigentliche forma hominum ist, so machte er diesen intellectum agentem zur forma hominis in abstracto, oder, wie er de anima L. III, c. 8 p. 403 redet, zur forma formarum, und, wie er c. 4, p. 401 sich ausdrücket, zum loco formarum, und legte ihm die den intelligibilibus zukommende Eigenschaften der Ewigkeit, Geistlichkeit, Thätigkeit, Unleidbarkeit, u. s. w. bey, konte auch diesen intellectum agentem mit der Seele des Menschen, welcher, seiner Meinung nach, aufgelöset werden und sterben kan, weiter nicht vereinigen, als daß er statuirte, dieser mens komme als etwas ewiges und göttliches von aussen her in den Menschen, de generat. animal. L. II c. 3. T. I Opp. p. 819 edit. Casaub. Und diese nach Aristotelis Gewohnheit ziemlich dunkle Ausdrückung hat Gelegenheit gegeben, daß gefraget worden: Ob Aristoteles den intellectum activum zur forma adsistente oder informante gemacht habe? welches zu untersuchen, hier unsers Orts nicht ist. Diese Lehre Aristotelis nun hat Anlaß gegeben, daß sich Averroes herausgelassen, was, seiner Meinung nach, dieses großen Philosophens Lehrsatz gewesen sey. Er statuirte nämlich, nach Goelii Rhodigini ziemlich accurat gefaßtem Berichte Antiqu. Lection. L. III, c. 2, p. 73, dieser thätige und allgemeine Verstand sey ewig, so wohl was den Anfang als das Ende betrifft; es seye auch derselbige das letzte der mentium, das ist, der intelligibilium, oder von der obersten Intelligenz abhangenden Intelligenzien, und seye demnach nur ein einiger Verstand. Denn gleichwie eine jede himmlische Sphäre ihre beygeordnete Intelligenz hat, welche sie beweget und belebet, also habe auch der unterste Weltkreis eine solche ihm vorgesetzte Intelligenz, welche nicht dieser oder jener Mensch allein hat, sondern an welcher alle participiren, so, daß die ganze Species, das ist, das ganze menschliche Geschlecht, diesen intellectum activum zu ihrer forma habe, der sich doch in einem jeden individuo als ein totum befinde. Demnach seye zwar der Mensch von den unvernünftigen Thieren durch die animam sensitivam unterschieden, indem dieselbige durch die Phantasiam die Kraft zu denken habe, sie seye aber sterblich, und habe keine Kraft, mit allgemeinen Dingen und Begriffen umzugehen; Daher sey sie nur ratio particularis, dahingegen jener allgemeine Verstand die ratio universalis seye, welche das, was die sinnliche Seele begriffen, gefasset, und vorgestellet, erkennet, geistlich und allgemein machet, und daher allein der Grund der rechten Erkänntniß ist. So weit gehet Averrois Meinung, welche nach ihm ein großer Theil der Peripatetiker angenommen, nachdem sie dafür gehalten, es seye die ächte Meinung der Peripatetischen Schule. Wie denn Peter Pomponatius de immortalitate animæ c. 4, p. 9 Themistium, die *Conimbricenses* aber in L. II de anima c. 1, qu. 7 art. 1, p. 59, nebst Themistio und Simplicio, schon Theophrastum in diese Claße setzen. Man kan auch nicht läuguen, daß, wo nicht in ihrer völligen Weite, doch in dem Grunde diese Hypothesis im Aristotele und seinen Nachfolgern zu finden sey; Wenigstens ist zu Alexanders Aphrodisäi Zeiten schon diese Auslegung dieses Aristotelischen Lehrsatzes bekannt gewesen. Denn er berichtet L. I, de anima, p. 144 u. f. er habe die Lehre Aristotelis also erklären hören: Die göttliche und vernünftige Seele, oder der thätige Verstand, (nach Averrois Redens-Art), komme von außen, und würke in den Leib als in einen Werkzeug, und in so ferne sey die Seele unsterblich (Fabricius Biblioth. Græc. Vol. IV p. 64), wo Alexandri Worte selbst angeführet werden.



werden. Von diesen Griechen nun kam diese Lehre auf die Araber, wie man denn, nach Anzeige der *Conimbricensium* in L. III, de anima, c. 5, qu. 1, art. 1, p. 226, schon bey Avicenna und Avempace findet, daß sie den intellectum agentem zu einer besondern Substanz gemachet, welche die *Conimbricenses* durch Averroem damit vermehrt zu seyn glauben, daß er gelehret, es sey nur ein einiger Verstand, da doch in der That die Peripatetiker vor ihm eben dahin gegangen, wie Bayle in Dict. T. I, art. Averroes, not. E. p. 385 wohl erinnert. Indessen hat doch Averroes die Ehre, daß ihm dieser monstreuse Lehrsatz zuförderst beygemessen und als ein eigenthümliches Kind zugeschrieben wird. Wenigstens, da dieses Commentatoris Aristotelis philosophische Schriften, an statt der Original-Schriften Aristotelis, den Leuten auch unter den Christen in die Hände gegeben wurden, so fielen auch sehr viele dieser Meynung bey. Wie denn die *Conimbricenses* in der erstgenannten Stelle sonderlich deswegen Thomam Anglicum, Achillinum, Odonem, Jandunum, Mirandulanum, Zimaram, Vicomercatum, und andere nennen. Gleichwie aber diese Hypothesis auf einem sehr falschen Begriff von der Seele beruhet, den man vor Aristotele schon bey dem Pythagora, Heraclito, Platone, und andern Philosophen, welche eine göttliche mit der Welt-Seele verknüpfte Seele in dem Menschen statuirt, antrift: Also führet sie auch viele Ungereimtheiten mit sich, zu deren Untersuchung Anton Sirmondus de immortalitate animæ adversus Pomponatium & asseclas, p. 368 u. ff. dessen Argumente Bayle l. c. deutlich vorgetragen und befestiget, guten Vorschub geben kann; wohin auch diejenige zu ziehen, welche untersuchet haben, ob durch diesen intellectum activum universalem die Peripatetiker Gott selbst verstanden haben, wovon man in einem kurzen Begriff des Buddei Theses de Atheismo, c. VII, §. 2, p. 516 nachsehen kann. Und das ist auch die Ursache, warum schon Scotus bey den *Conimbricensibus*, in L. II, de anima, c. I, qu. 7, art. 2, p. 60, Averroem für würdig geachtet, daß er als ein gottloser Fabel-Hans (Commentitor) von der Gesellschaft der Menschen ausgeschlossen werde, indem diese Meynung ein solches Ungeheuer sey, dergleichen in allen Arabischen Wäldern nicht anzutreffen. Coel. Rhodiginus Antiqu. Lection. Lib. III, c. 2, p. 73. Und dennoch hat in Italien diese Lehre so überhand genommen, daß Pabst Leo X gemüßiget worden, in einer den 19 Decemb. 1513 gegebenen Bulle dieselbige zu verdammen. Buddeus Hist. Phil. c. IV, §. 32, p. 223. Bayle loc. cit. not. F. Wie denn selbst Pomponatius de incantat. c. X, p. 199, so sehr er auch von der Aristotelischen Psychologie eingenommen gewesen, den intellectum universalem ein commentum maximum genennet. Bruckers Fragen aus der Philosoph. Histor. Th. V, p. 266 u. ff.

**Avers**, auch **Affers**, und **Afferis**, ein Hochgericht im Gottshaus-Bunde, in Grau-Bündten, welches mit Stalla, Remüs und Schliß, eines der eilfthalben im Bund befindlichen ganzen Hochgerichten ausmachet, und einen Boten auf die Bunds-Tage schicket. Selbiges liegt an den Gränzen des Oberbundts, und wird durch den Septmer-Berg von den Hochgerichten Stalla und dem Pregell unterschieden; ist in einer gar wilden Gegend, so daß daselbst gar kein oder wenig Holz wächst, auch einer, welcher eine Fuhre Holz haben will, früh morgens vor Tage mit seinem Viehe wegfahren muß, und erst eine Stunde in die Nacht wiederkommt, das Holz aber noch in dem Thal liegen lassen muß, bis man selbiges über das Eis hinauf ziehen kann. Zu Ersparung des Holzes haben die Einwohner desto kleinere Stuben und ganz kleine Fenster darinnen, dörren auch den Schafmist, und wärmen damit ihre Stuben; es müssen auch die Häuser und Ställe, an einigen Orten, gleichsam in die Gähe Berg an gesetzt und mit einem Ueberschupf verwahret werden, damit die Schnee-Lauwinnen, deren es dort viele giebt, darüber ohne Schaden hinschießen. Immittelst ist dasiger Boden an Heu und Sommer-Weiden desto füßiger, doch muß das Heu wegen Kürze des Sommers in 7 oder auf das längste 9 Wochen, sowohl gewachsen, als eingesammlet seyn. Es hat eine eigene Evangelische Pfarre, daselbst wird Deutsch geprediget, und gehören darein auch die so genannten Nachbarschäftlein Madris, Crotto, Campsut, Platta, Casale, Cresta (allwo die Kirche und das Rathhaus steht, die Kirche aber keinen Thurn hat, und die Glocken nur an einem auf einem Hügel befindlichen Holz-Gerüst befestigt sind), und 10 kleine Höfe. Solches Hochgericht stund erstlich unter den Edlen von Marmels, welche selbiges von dem Hochstift Chur zu Lehen hatten, kaufte sich aber hernach von selbiger aus, und vereinigte sich im Jahr 1425, nebst einigen andern Gemeinden, auch mit dem Obernbund. Es hat jetzo einen Amtmann und 12 Richter, welche die Einwohner erwählen, und welche die Civil- Ehe- und Malefiz-Geschäfte behandeln und beurtheilen; es wird auch in selbigem die Deutsche Sprache geübet. Zu oberst in diesem Thal ist ein Berglein, darüber man Sommers-Zeit in Rheinwald, auf einer andern Seiten aber über ein ander Berglein, auf Stalla kömmt; hat auch auf der rechten Seite einen Weg in das Farera-Thal, und auf der linken durch das Gebirge hin auf Soglio. Sprechers Pallad. Rhaet. p. 154, 231. Leus Schweiz. Lex.

**Aversa**, eine Bischöfliche Stadt, von der im II B. p. 2143. Das Bisthum stehet unmittelbar unter dem Pabste, und findet sich der erste Bischof 1050. Der jetzige Bischof, **Philipp Nicolaus Spinelli**, aus den Fürsten della Scalea, ist gebohren zu Murano, einem Lehen seines Hauses, den 1 Dec. 1703, ward Bischof den 26 Sept. 1735 und den 2 Octob. gleichen Jahres einer der aßistirenden Bischöfe des Päbstl. Hofs. Das 1744 lebende Italien, Th. II, p. 53.

**Aversa** (Victorinus von), s. **Victorinus.**

**Aversanus** (Julius Cäsar), ein Secretarius der Kirche zu St. Anna in Neapolis, gab 1626 heraus: La platea, s. fondatione della venerabile Chiesa di S. Anna de Lombardi. Toppi Bibl. Napol. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Auersberg**, ein hoher Berg im Voigtlande, in dem Bezirk des Amtes Plauen, bey dem Berg-Flecken Eibenstock, eine Meile von Johann-Georgen-Stadt gelegen, auf welchem sich die Chur-Fürsten zu Sachsen ehedem oft mit der Jagd divertiret. Chur-Fürst, Johann Georg der Erste, zu

Sachsen

Sachsen liebete diesen Berg wegen des lustigen Prospects, und ließ einen hohen Thurm und viel Schupfen darauf bauen, daß er sich auf selbigem umsehen und mit Menschen und Roßen ausrasten konnte, wenn er daselbst jagte. Im Jahr 1630 hat gedachter Chur-Fürst die letzte hohe Jagd in der Gegend Eibenstock gehalten, und vierhundert Stück Wild, nebst einem Bären und einem Bachen, wie auch 2 Frischlinge gefället. **Gregorii** Beschr. der berühmtesten Berge, p. 195. **Geogr. Special-Tabellen des Chur-Fürstenth. Sächs.** p. 39.

**Auersberg** oder **Auersperg**, ein berühmtes Gräfliches und zum Theil Fürstliches Geschlecht in den Kaiserlichen Erblanden, welches in dem Herzogthum Crain und der Windischen Mark das oberste Erb-Land-Marschall- und oberste Erb-Cämmerer-Amt besitzet, auch jederzeit weitläuftige Güter und am Kaiserlichen Hofe die wichtigsten Aemter besessen. Obwohl von demselben bereits im II B. p. 2144 u. ff. ein Artickel befindlich, so ist doch gegenwärtiger bis auf jetzige Zeiten fortgesetzet. **Adolph** I, Herr von Auersperg, so um das Jahr 990 gebohren, und um das Jahr 1060 gestorben, hinterließ drey Söhne, **Conraden** I, **Adolphen** II, und **Pilgrinen** I, welche das in dem im II B. p. 2134 u. f. befindlichen Artickel erwehnte Ober-Auersperg 1067 erbauet. Der erste pflanzte mit Barbarn von Finckenberg seinen Stamm fort, und starb 1081. Seine Söhne waren **Conrad** II, **Adolph** III, und **George** I, von denen **Conrad** II 1107 mit Tode abgieng, nachdem ihm Catharine, Freyin von Sonnegg, unter andern **Pilgrinen** II und **Johann** I gebohren. Dieser starb im ledigen Stande; jener aber zeugte fünf Kinder, **Pilgrinen** III, **Conraden** III, **Engelbrechten** I, **Sophien**, und **Agneten**, welche letztere mit Heinrichen, Grafen von Ortenburg, vermählet wurde. **Pilgrin** III zerfiel, nach seines Vaters 1160 erfolgtem Tode, mit seiner Schwester Sohne, Otten, Grafen von Ortenburg, in große Irrungen, worüber sein Schloß Auersperg viel Schaden litte. Von seiner Gemahlin, Sophien von Herzogsburg, hinterließ er unter andern **Adolphen** IV, welcher das Schloß Auersperg wieder in guten Stand setzte, und 1204 das Zeitliche gesegnete. Von seinen Söhnen, die ihm Caranka von Falkenburg gebohren, starb **Ottomann** oder **Otto** 1215, nachdem er das Unglück erlebet, daß sein Schloß Auersperg von dem Grafen zu Göritz verwüstet worden. Mit seiner Gemahlin, Elisabeth von Summereck, bekam er drey Söhne, von denen **Johann** II 1246 starb, und von Claren von Tuschenthal, unter andern, **Herbarden** I und **Johann** III nach sich ließ. Dieser wurde **das edle Kind** beygenamt, und gieng ohnbeerbt mit Tode ab; jener vermählte sich 1250 mit Annen von Reifenberg, starb 1282, und hinterließ sieben Söhne, von denen der älteste, **Herbard** II, so 1304 sein Leben geendiget, durch Elisabeth von Winden eine beständige Nachkommenschaft gehabt. Sein Sohn, **Johann** V, folgte ihm 1353 im Tode nach, und ließ von Cimburgen von Scheyrbock unter andern **Manchelmen**, welcher 1385 starb, nachdem ihm Anne von Katzenstein verschiedene Kinder gebohren. Von denenselben zeugte der älteste, **Theobald**, so 1423 starb, mit Ursuln von Lichteneck vier Söhne, von denen **Engelhard** und **Volkard** zu merken:

I. Der jüngere, **Volkard** von Auersperg, fieng die von dem Schlosse Schönberg so genannte **Schönbergische Linie** an, und hinterließ, da er 1451 starb, von Barbarn von Wildhausen drey Söhne: 1) **Georgen**, von dem hernach. 2) **Wilhelmen**, den **reichen**, welcher 1506 ohne Erben das Zeitliche gesegnet. 3) **Johann**, welcher das Erb-Marschallamt in Crain an sein Haus gebracht, und 1461 sein Leben beschlossen. Vorbesagter **George** in Schönberg starb 1489, und hatte seinen Sohn, **Johann**, zum Nachfolger, welcher dem Kaiser wider die Venetianer als General gedienet, und zuletzt Landeshauptmann in Crain gewesen, aber 1529, da er nach Wien gehen wollte, unterwegens verlohren, und vermuthlich von den herumschweiffenden Türken umgebracht worden. Von seinen drey Söhnen vermählte sich **George** mit Catharinen, Freyin von Wolkenstein, und **Leonhard** mit Cunegunden von Rathmannsdorf, sturben aber beyderseits ohne Erben; der älteste hingegen, **Wolfgang Engelbrecht**, so 1557 mit Tode abgegangen, zeugte mit zwey Gemahlinnen sechs Kinder, von denen **Johann** und **Andreas** merkwürdig. 1) Der jüngste, **Andreas**, wurde 1589 General der Croatischen Gränzen, und trug nicht wenig zu dem Siege, den die Christen 1593 bey Sisseck wider die Türken erhielten, bey. 2) Der älteste, **Johann**, starb 1580, und hinterließ vier Söhne, welche sämmtlich im ledigen Stande verschieden, und davon der letzte, **Wilhelm**, diese Linie beschlossen.

II. **Engelhard** von Auersperg, des obgedachten **Volkards** älterer Bruder, war 1404 gebohren, brachte 1460 das oberste Erb-Cämmerer-Amt in dem Herzogthum Crain und der Windischen Mark an sich, und starb 1466, nachdem er mit Scholastica von Künigsberg sechs Söhne, von denen **Volkard** und **Pancratius** eine beständige Nachkommenschaft gelassen, gezeuget hatte.

(A) **Volkard** von Auersperg, **Engelhards** ältester Sohn, war 1438 gebohren, ließ sich in Oesterreich nieder, trug 1495 bey Kaiser Friedrichs III Leichenbegängniß den Helm, und starb 1495, nachdem er mit Margarethen von Wolfstein unter andern **Siegmunden** gezeuget. Derselbige gieng 1541 mit Tod ab, und hinterließ verschiedene Kinder, von denen **Volkard** und **Siegmund Nicolas** 1573 in den **Freyherren Stand** erhoben worden. 1) **Volkard**, so 1591 als Kaiserl. Stallmeister gestorben, hat keine beständige Nachkommenschaft gehabt. 2) **Siegmund Nicolas**, Freyherr von Auersperg, Herr zu Burgstall, wurde 1573 unter die Oesterreichischen Stände aufgenommen, und gesegnete 1581 das Zeitliche. Sein ältester Sohn von seiner ersten Gemahlin, Sophien, Wolfgangs von Volkersdorf Tochter, **Wolfgang Siegmund**, Freyherr von Auersperg, war oberster Jägermeister in Oesterreich, und hinterließ, bey seinem 1598 erfolgten Tode, von Felicitas, Gräfin von Windischgrätz, verschiedene Kinder, von denen **Wolfgang Nicolas**, **Weickhard** und **Andreas** merckwürdig.

(I) **Wolf-**



(I) **Wolfgang Nicolas**, Freyherr von Auersperg, zeugte mit Anne Justinen von Stubenberg **Siegmunden Erasmus**, welcher 1640 Eusebie Benignen von Kaunitz zur Ehe nahm. Diese gebahr ihm 1644 **Rudolph Siegmunden**, welcher mit Annen Elisabeth, Freyin von Kirchberg, folgende zwey Söhne bekam: 1) **Wolfgang Ehrenreich**, Graf von Auersperg, Erbcämmerer und Landmarschall in Crain und Windisch-Mark, so 1671 gebohren, hat mit Marie Catharinen, Freyin von Hochburg, gezeuget: a) **Marien Annen**, die 1727 mit Johann Friedrich Cajetanen, Grafen von Lamberg, ist vermählet worden, und b) **Johann Volckard Joseph Thaddäus Leonharden**, der 1711 den 10 April auf die Welt gekommen, und sich erstlich 1738 im Februar mit Marien Walpurgis, einer Tochter Philipp Ferdinands, Barons von Gudenus; nach deren 1743 den 16 December erfolgtem Ableben aber 1746 den 2 Jänner mit Antonien, einer Tochter des 1743 in Italien gebliebenen Königl. Ungarischen Generals, Grafens Ferdinand von Payersberg, die 1746 den 14 Septemb. Sterncreutz-Ordens Dame worden, vermählet; die Tochter, **Marie Josephe Walpurgis**, welche ihm seine erste Gemahlin 1740 den 16 April gebohren, ist 1745 den 26 April wieder verstorben; 2) **Franz Joseph Melchior**, Graf von Auersperg, so 1682 gebohren, hat sich 1705 Johanne Sidonien, des Freyherrns George Wilhelm Leissers Tochter, und Wittwe Gerhards, Freyherrns von Fraipont, ehelich beylegen lassen.

(II) **Weickhard**, Freyherr von Auersperg, **Wolfgang Siegmunds** anderer Sohn, starb 1660, und hinterließ von Annen von Sesinow, zwey Söhne, **Carln** und **Maximilianen**.

(a) **Carl**, Graf von Auersperg, gieng 1680 mit Tode ab, nachdem er mit Marie Magdalenen, einer Tochter Elias, Grafens von Henckel, folgende vier Söhne gezeuget: 1) **Wolfgang Engelbrechten**, von dem hernach; 2) **Carl Josephen**, so 1665 gebohren, und als Kaiserlicher Hauptmann in Ungarn geblieben; 3) **Wolfgang Matthäus**, gebohren 1667 den 26 April; und 4) **Maximilian Ludewigen**, der 1668 den 26 October auf die Welt gekommen. Jetztbesagter **Wolfgang Engelbrecht**, Graf von Auersperg in Burgstall, so 1664 den 19 Jänner gebohren, vermählte sich erstlich mit Margarethe Constantien, einer Tochter Johann Albrechts, Grafens von Dietrichstein, nach deren 1703 erfolgtem Tode aber noch in solchem Jahre mit Emerentien Annen Sophien, einer Tochter Maximilians, Grafens von Auersperg. Mit dieser letztern hat er zwey Söhne, die ihr Leben nicht hoch gebracht, und eine Tochter, **Susanne Margarethe Luisen**, welche 1712 den 17 Februar gebohren, und 1730 den 1 Junius mit Carl Augusten, Grafen von Hohenlohe-Kirchberg, vermählet worden; mit der ersten aber folgende fünf Kinder gezeuget: 1) **Christoph Albrechten**, der 1688 gebohren, und 1717 gestorben, ohne von seiner Gemahlin Eberhardinen, einer Tochter Eberhard Friedrichs, Freyherrns von Neuperg, Kinder zu lassen; 2) **Wolfgang Augusten**, Grafen von Auersperg, Herrn der Herrschaft Alten-Schloß-Burgstall in Nieder-Oesterreich, welcher 1700 im Junius gebohren, und 1732 mit Tode abgegangen, nachdem ihm seine Gemahlin, Susanne Elisabeth Dorothee Friederike, eine Tochter Wolfgang Augusts, Grafens von Auersperg, Herrns der Herrschaft Neu-Schloß-Burgstall, Evangelischer Religion, die er sich 1725 ehelich hat beylegen lassen, zur Welt gebracht, so wohl zwey Töchter: **Charlotten**, gebohren 1727, und **Augustinen**, gebohren 1729, als auch einen Sohn, **Wolfgang Engelbrechten**, gebohren 1731; 3) **Wolfgang Carl Ehrenreichen**, der 1704 gebohren und 1724 den 31 Julius Römisch-Catholisch worden; 4) **Charlotte Constantien**, die 1690 den 1 Julius gebohren, und 1715 George Friedrichen, Grafen von Losberg, beygeleget worden; 5) **Marie Josephen**, so 1693 den 5 October gebohren, und 1721 den 1 December mit Hector Wilhelmen, Grafen von Kornfail, vermählt worden.

(b) **Maximilian**, Graf von Auersperg, des oberwehnten **Carls** Bruder, war 1633 gebohren, und starb 1705, nachdem er mit Susannen Elisabeth, einer Tochter Johann Adams, Freyherrns von Polheim, die er sich 1670 hat antrauen lassen, folgende acht Kinder gezeuget: 1) **Wolfgang Ferdinanden**, welcher 1672 den 23 Jänner gebohren, und bey seinem 1711 erfolgten Tode von Theresien, Gräfin von Zinzendorf, einige Kinder nachgelassen; 2) **Wolfgang Augusten**, von dem hernach; 3) **Wolfgang Ehrenreichen**, so 1680 gebohren, und im ledigen Stande verschieden; 4) **Wolfgang Gottfrieden**, der 1689 gebohren, und sich 1714 mit Esther, Gräsin von Roggendorf, vermählet, dieselbe aber 1733 durch den Tod verlohren, worauf er 1735 den 17 August mit Francisken Isabellen, einer Tochter Hector Wilhelms, Grafens von Kornfail, sein zweytes Beylager gehalten; 5) **Regine Justinen**, die den 23 December 1676 gebohren, und 1700 mit dem Freyherrn David Kresser, 1705 den 12 März mit Friedrichen Philippen, Grafen von Wolfstein, und 1722 den 2 November mit Christianen, Grafen von Wied, verheyrathet worden; 6) **Emerentie Anne Sophien**, welche 1678 gebohren, und 1703 mit Wolfgang Engelbrechten, Grafen von Auersperg in Burgstall, vermählet worden; 7) **Anne Christinen**, so 1683 gebohren, und mit Ehrenreichen, Grafen von Windischgrätz, der 1735 gestorben, verheyrathet gewesen. 8) **Marie Magdalenen**, so 1686 (1688) auf die Welt gekommen. Obgedachter **Wolfgang August**, Graf von Auersperg, Herr der Herrschaft Neu-Schloß-Burgstall, so den 19 October 1677 gebohren, vermählte sich 1706 mit Marie Eleonoren, einer Tochter Hector Friedrichs, Grafens von Kornfail, und, nach deren 1717 erfolgtem Ableben, 1718 mit Marien, Freyin von Hagen. Diese hat ihm drey Söhne zur Welt gebracht: a) **Carln**, der ohnstreitig derjenige Carl, Graf von Auersberg, welcher 1750 den 8 März Römisch-Kaiserl. und Königl. Ungarischer würklicher Cämmerer worden; b) **Augustinen**; und c) **Christianen**; jene aber unterschiedliche Kinder gebohren, von denen zu merken: 1) **Wolfgang Moritz Ludewig**, so 1707 den 29 December gebohren; 2) **Wolfgang Reicharden**, der 1716 gebohren; 3) **Susanne Elisabeth Dorothee Friderickе**, welche 1709 den 3 Julius gebohren, 1725 mit Wolfgang Augusten, Grafen von Auersperg auf Alt-Schloß-Burgstall, vermählet, und 1731 im Junius Wittbe worden.

(III) **Andreas**, Freyherr von Auersperg, **Wolfgang Siegmunds** dritter Sohn, hinterließ von Barbar Reginen, einer Tochter Jacob Franzens von Herberstein, **Wolfgang Siegmunden**, welcher 1624 gebohren, und 1665 mit Tode abgegangen, nachdem er mit Barbar Reginen von Amstetten folgende zwey Söhne gezeuget: 1) **Christian Ferdinanden**, so ohnbeerbt gestorben; 2) **Wolfgang George Leopolden**, Grafen von Auersperg in Wassen, welcher den 10 Junius 1664 gebohren, und 1719 den 30 September als Kaiserl. General das Zeitliche gesegnet. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt, erstlich Marie Theresien von Raitenau, und hernach Anne Theresien, Gräfin von Enckevoirdt, welche letztere 1728 den 2 December gestorben. Die Kinder **erster Ehe** sind: a) **Wolfgang Wilhelm Hector**, der 1685 gebohren und 1732 Kaiserlicher Obristwachtmeister gewesen; b) **Wolfgang Siegmund**, welcher 1693 gebohren, und den seine Gemahlin, Josephe, Freyin von Braun, mit einem Sohn erfreuet, Namens **Wolfgang Franz Joseph**, so 1739 auf die Welt gekommen; c) **Wolfgang Joseph Anton**, welcher 1696 den 10 Junius gebohren, 1739 Kaiserl. Obrist-Lieutenant worden, und in der Ehe mit Annen Marien, Gräfin d'Acugna, die 1737 den 1 September Sterncreutz-Ordens-Dame worden, zwey Kinder erzielet: **Wolfgang Georgen**, gebohren 1733 den 7 Nov. und **Marien Theresien**, gebohren 1739 den 24 Februar; d) **Wolfgang Dietrich**, der 1700 gebohren, und bey seinem 1731 erfolgten Ableben von einer Freyin von Sichten **Wolfgang Ehrenreichen** hinterlassen. Die Kinder **zweyter Ehe** sind: (a) **Marie Theresie Josephe Antonie**, die 1715 den 6 September gebohren, und 1746 den 12 April mit Johann Hermann Franzen, Grafen von Nesselrode, vermählet worden; (b) **Marie Anne Antonie**, welche 1719 den 7 Februar gebohren, sich 1744 mit Norbert Johann, Grafen von Törring-Jettenbach, vermählet, und 1746 den 3 May Sterncreutz-Ordens-Dame worden; und (c) ein Sohn, der bald wiederum erblasset.

(B) **Pancratius** von Auersperg, **Engelhards** jüngster Sohn, war 1441 gebohren, vertrat bey dem Kaiser Friedrichen die Stelle eines Truchses, und starb 1496. Mit seiner Gemahlin, Annen, einer Tochter Trojanus, Grafens von Frangepan in Croatien, zeugte er unter andern **Trojanus**, Erb-Cämmerer in Crain und der Windischen Mark, welcher sich 1529 in der Wienerischen Belagerung wohl hielt, 1531 in den **Freyherren-Stand** erhoben wurde, und um das Jahr 1540 als Kaiserl. Rath das Zeitliche gesegnete. Von seinen Kindern, die ihm Anne von Eck in Neuburg gebohren, sind **Herbard** und **Weichard** zu merken: 1) Der jüngste, **Weichard**, that sich, als General, wider die Türken hervor, wurde nach seines Bruders Tode Landes-Hauptmann in Crain, und starb 1577 ohne Erben; 2) Der älteste, **Herbard**, Freyherr von Auersperg, war 1528 gebohren, und erhielte 1560, als Obrist-Lieutenant der Croatischen Gränzen, einen Sieg wider die Türken, worauf er diese Stelle niederlegte, und 1566 Landes-Hauptmann in Crain wurde. Jedoch 1569 übernahm er wiederum die vorige Bedienung, unter dem Titel eines General-Obristen, und blieb 1575 den 22 September in einem Treffen bey Budasko. Von seiner Gemahlin, Marie Christinen, Freyin von Spauer, hinterließ er unter andern folgende zwey Söhne: 1) Der jüngere, **Wolfgang Engelbrecht**, so 1553 gebohren, wurde in dem jetztgedachten Treffen gefangen und nach Constantinopel geführet, endlich aber theuer ranzioniret, da er denn bald hernach 1590, nicht ohne Argwohn eines von den Türken ihm beygebrachten Gifts, seinen Geist aufgab; 2) Der ältere, **Christoph**, Freyherr von Auersperg, so 1550 den 27 October gebohren, wohnte 1578 dem Zuge wider die Türken in Croatien bey, und war von 1579 bis 1587 Landes-Verwalter, und hiernächst Landes-Verweser in Crain. Im Jahr 1582 ward er von der Crainerischen Landschaft als Abgesandter auf den Reichstag nach Augspurg geschickt; und starb 1592 den 14 May zu Laybach. Er hatte sich 1573 den 4 October mit Annen, Johann Bernhards, Freyherrns von Mälzan, Tochter, die 1583 den 29 October verstorben, und 1589 mit Elisabeth, Freyin von Thanhausen, verheyrathet. Die erste gebahr ihm unter andern **Herbarden** und **Theodoricus**, welche beyderseits die **Gräfliche Würde** erlanget, und zwey besondere Zweige errichtet.

I. **Herbard**, Graf von Auersperg, war 1574 den 4 October gebohren, wurde 1608 Landes-Verweser in Crain, und starb 1618 den 24 März. Seine Gemahlin, Felicitas, George Andreas Kazimer, Grafens von Katzenstein, mit der er sich 1609 den 4 May vermählet, und die 1615 den 27 September erblasset, hat ihm einen einzigen Sohn, mit Namen **Johann Andreas**, gebohren. Dieser hat 1615 den 21 September das Licht der Welt erblicket, gieng 1664 den 4 October mit Tode ab, und hinterließ von Annen Elisabeth, des Freyherrn Hervards von Lamberg Tochter, unter andern folgende zwey Söhne: 1) **Wolfgang Engelbrecht**, Graf von Auersperg, Erbmarschall in Crain, welcher 1641 den 8 November gebohren, vermählte sich 1669 mit Catharinen Elisabeth, des Grafens George Achatzens von Trilleck Tochter, die 1724 gestorben, und zeugte mit ihr **Adam Siegfrieden**, welcher 1676 gebohren, und 1695 mit Marie Annen, einer Tochter Heinrich Franzens, Fürstens von Mannßfeld, verheyrathet worden, aber bald hernach ohnbeerbt gestorben. 2) **Johann Herbard**, Graf von Auersperg, war 1643 gebohren, und starb den 31 August 1701 als Kaiserl. Geheimer Rath und Landes-Verweser in Crain, nachdem er mit Marie Constantien, einer Tochter George Christophs, Grafens von Trautmannsdorf, die 1722 in die Ewigkeit gegangen, folgende drey Söhne gezeuget: 1) **George Siegmunden**, von dem sogleich; 2) **Maximilianen**, welcher ein Maltheser-Ritter und Comtur zu Strigau, wie auch Ober-Hauptmann zu Carlstadt, gewesen, und 1719 in dem 51 Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. 3) **Disinam oder Ditmarn**, der sich Anne Barbarn, Gräfin von Erdödi, zur Gemahlin erwehlet. Jetztgedachter **George Siegmund**, Graf von Auersperg, Kaiserlicher Cämmerer, Verordneter in Crain und Regiments-Rath in Steyermarck, hat mit Marie Anne Theresien, einer Tochter Ferdinands, Fürstens zu Auersperg, die er sich 1705 hat ehelich beylegen lassen, unterschiedliche Kinder gezeuget, von denen bekannt: **Anne Franciske**, die 1740 den 29 Apr. mit **Johann Wilhelmen**, Grafen von Wurmbrand,



brand, ist vermählet worden; b) **Josephe**; und c) **Johann Joseph**, gebohren 1718 den 9 Junius.

II. **Theodoricus**, Graf von Auersberg, des obgedachten **Herbards** Bruder, war 1578 gebohren, und starb 1634 den 25 Aug. als Landes-Verweser in Crain, nachdem er die Güter der ausgestorbenen Schönbergischen Linie geerbt, u. mit Sidonien, einer Tochter Cosmus Gall von Gallenberg, drey Söhne, **Wolfgang Engelbrechten**, **Herbarden** und **Johann Weickarden**, gezeuget hatte. 1) **Wolfgang Engelbrecht**, Graf von Auersperg, war 1610 gebohren, brachte die Grafschaft Gotschee in Crain käuflich an sich, und starb 1673 als Kaiserl. Cämmerer, Geheimer Rath und Landes-Hauptmann in Crain, im ledigen Stande. 2) **Herbard**, Graf von Auersperg, war 1613 den 8 November gebohren, wurde 1654 General zu Carlstadt und an den Croatischen Gränzen, und gesegnete 1668 das Zeitliche, nachdem ihm Anne Elisabeth, Freyin von Moschkon, die ihm 1652 war angetrauet worden, zur Welt gebracht: a) **Wolfgang Jacoben**, gebohren 1656 den 25 Julius; b) **Franz Antonen**, der 1659 den 6 Jänner gebohren, und 1729 Kaiserlicher Cämmerer worden; c) **Johann Herbarden**, gebohren 1660 den 11 December; und d) **Theodoren**, der 1662 gebohren, und sich zum zweytenmal mit einer Gräfin von Barbo vermählet. 3) **Johann Weickard**, war 1615 den 11 März gebohren, wurde 1653 in den **Fürstenstand** erhoben, und 1654 mit dem Herzogthum Münsterberg in Schlesien belehnet. Siehe von ihm im II B. p. 2150 einen besondern Artickel. Er starb 1677 den 5 November, nachdem er mit Marie Catharinen, einer Tochter George Achatzens, Grafens von Losenstein, vier Töchter und drey Söhne gezeuget hatte. Von den Töchtern wurde **Francisca** 1693 mit Heinrich Franzen, Fürsten zu Mannsfeld und Fondi, vermählet, und 1715 in den Wittwenstand gesetzet; **Theresie** und **Aloysie** sind im Kloster, und **Anne Marie** im ledigen Stande mit Tode abgegangen. Die Söhne waren: 1) **Ferdinand**, Fürst von Auersperg und Herzog zu Münsterberg, welcher sich 1678 mit Anne Magdalene Marien, einer Tochter Johann Maximilians, Grafens von Herberstein, die 1726 den 1 Februar als Wittwe mit Tode abgegangen, vermählte, und bey seinem Tode, der 1707 den 6 August erfolgte, nur eine Tochter, **Marie Anne Theresien**, so 1684 gebohren, und 1705 mit Georg Siegmunden, Grafen von Auersperg, Regierungsrath in Steyermark, vermählt worden, nach sich ließ. 2) **Franz Carl**, von dem sogleich. 3) **Leopold**, Graf von Auersperg, welcher 1689 Reichs-Hofrath und 1700 Kaiserl. würkl. Geheimer Rath wurde, worauf er 1705 mit Tode abgieng, nachdem er anun terschiedlichen Höfen, u. noch zuletzt zu Turin, als Gesandter gewesen. Von seiner Gemahlin, Susanne Theresien, einer Tochter Leopolds, Grafens von Martinitz, des Grafen Thomas Czernin Wittwe, die ihm 1703 beygelegt wurde, hinterließ er keine Kinder. Vorbesagter **Franz Carl**, Fürst zu Auersperg, von dem ein eigener Artickel folget, war den 22 November 1660 gebohren, und vermählte sich 1685 den 25 Februar mit Marie Theresien, einer Tochter Carl Ferdinands, Grafens von Nappach, die 1714 der regierenden Kaiserin Oberhofmeisterin worden, und 1741 den 21 Jänner erblasset. Er starb 1713 den 6 November. Von seinen Kindern haben ihm folgende zwey überlebet: 1) **Marie Francisce Josephe**, welche 1691 gebohren, 1721 mit Johann Josephen, Grafen Breuner, vermählet worden und 1725 gestorben. 2) **Heinrich Joseph Johann**, des H. R. Reichs Fürst zu Auersperg, Herzog in Schlesien zu Münsterberg und Frankenstein, gefürsteter Graf zu Thengen und Mitterburg, Graf zu Gottschee und Weiß, Herr in Schönberg und Seisenberg, Pölland, Weixelburg, Obergurk, Kosiak ꝛc. Ritter des güldenen Vließes, der Römisch-Käyserl. auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Majestät wirklicher Geheimder Rath, Obriststallmeister, wie auch Obrist-Erblandmarschall und Obrist-Erblandcämmerer im Herzogthum Crain und der Windischen Mark, so 1696 den 24 Junius gebohren, folgte 1713 seinem Vater, wurde 1718 auf dem Schwäbischen Krays-Tage zu Ulm wieder zu Sitz und Stimme zugelassen, 1739 den 30 November Ritter des güldenen Vließes, und hierauf Kaiserl. und Königl. Oberstallmeister. Er vermählte sich erstlich 1719 den 21 May mit Marie Dominica Magdalenen, einer Tochter Johann Adam Andreas, Fürstens von Lichtenstein, die 1724 den 2 Junius mit Tode abgegangen, worauf er sich 1726 den 7 May anderweit mit Marie Antonie Xaverien, einer Tochter Johann Leopold Donats, Fürstens von Trautson, Kaiserl. Oberhofmeisters, verehlichet. Die erste hat ihm verschiedene Kinder gebohren. Solche sind: 1) **Carl Joseph Anton**, welcher 1720 den 17 Februar gebohren, und 1744 den 31 May mit Josephen, Johann Wilhelms, Fürstens von Trautson, Tochter, sein Beylager gehalten; 2) **Johann Adam Joseph**, Kaiserlicher und Königl. wirklicher Cämmerer, der den 27 (nach andern den 17) August 1721 das Licht der Welt erblicket, den 14 August 1646 von dem Kaiser Francisco für sich und seine Nachkommen in den Reichs-Fürstenstand erhoben worden, und 1746 den 14 November mit Marie Catharinen, der einzigen Tochter des Grafens von Schönfeld, Kaiserl. Hof-Dame, sein Beylager zu Schönbrunn vollzogen; 3) **Marie Theresie Josephe**, gebohren 1722; und 4) **Johann Adam**, gebohren 1723. Von der zweyten Gemahlin hat er keine Kinder. Der Fürsten zu Auersberg Wappen ist ein zweyfach in die Länge und dreyfach quergetheilter Schild mit einem Mittelschilde. **Die erste Reihe**: Der Wappenplatz zur Rechten enthält zwey Wappen neben einander. Erstlich von Gold und Silber die Länge herabgetheilet, mit einem von schwarz und roth die Länge herab getheiltem Adler, welcher auf der Brust einen silbernen halben Mond mit aufwärts gekehrtem Spitzen führet: Wegen des Herzogthums Münsterberg, welches Kaiser Ferdinand der Dritte dem Fürsten zu Auersperg, Johann Weicharden, welcher des Römischen Königs Ober-Hofmeister war, im Jahre 1654 zu Lehn gereicht. Zum andern im rothen Felde ein silberner gekrönter Löwe mit doppeltem Schwanze: Wegen der Herrschaft Frankenstein, welche mit zu Münsterberg gehöret, und zu gleicher Zeit an das Haus Auersberg gekommen ist. Der Fürst schreibet sich Herzog zu Münsterberg und Frankenstein. Zur linken von Roth und Gold quer getheilet mit einem Wellenweise quer darzwischen geschobenen blauen Balken, über welchem ein silberner Löwe mit doppeltem Schwanze und güldener Crone, unten aber ein schwar-

schwarzer Adler mit einem silbernen halben Monde auf der Brust, zu befinden: Wegen der gefürsteten Grafschaft Thengen. Als vorgemeldeter Johann Weichard 1653 in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben worden, hat er bald hernach von dem Kaiser ein Stück der Grafschaft Nellenburg in Schwaben, unter dem Titel der gefürsteten Grafschaft Thengen, zu Lehn erhalten, weil bey der Aufnahme in den Reichs-Fürsten-Rath bedungen worden, daß dessen Nachkommen sich Sitz und Stimme nicht anmassen sollten, bevor sie nicht mit unmittelbaren Reichsgütern versehen wären. **Die andere und dritte Reihe** stellen zusammen ein quadrirtes Feld vor. Das erste und letzte Quartier: Im rothen Felde ein gehender silberner Auerochse auf einem grünen Rasen: Wegen des Geschlechtes derer von Auersberg. Die mittlern Quartiere: Im güldenem Felde ein schwarzer Adler auf einer queer gestellten, länglichen, ebenfals schwarzen Bank. Der Mittel-Schild zwischen den zwey obersten Quartieren: Im silbernen Felde ein rother Löwe mit güldener Krone. Der Auer-Ochse der beyden äußern Quartiere ist das Geschlechts-Wappen des Hauses Auersberg. Der Adler der innern Quartiere ist 1573, als die Familie von Maximilian II in den Freyherrn-Stand erhoben worden, und der Löwe des Mittel-Schildes einige Zeit hernach, als sie zu dem Gräflichen Stande gelanget, hinzu gekommen. Auf dem Schilde stehet ein Fürstenhut. **Triers** Wappenkunst p. 436 u. ff. **Schönlebens** arbor. geneal. famil Auersp. **Imhofs** Notit. Procer. L. V, c. 6. **von Hoheneck** Beschreib. von Ober-Oesterreich T. I, p. 9 u. 676. T. II in Suppl. p. 1. **Schumanns** jährliches Geneal.-Handbuch des Jahres 1747 Th. I, p. 365 u. f. u. Th. II, p. 140 u. ff. **Allgem. Historisches Lexicon** in der Forts. **Gauhens** Adels-Lexicon Th. I, p. 49 u. f. **Valvasors** Ehre des Herzogthums Crain. **Genealogischer Archivarius. Genealogisch-Historische Nachrichten. Neue Genealogisch-Historische Nachrichten. Historisches Jahrbuch** 1736 p. 440. **Neueste Staats-Historie** St. 6, p. 386.

**Auersberg** (Franz Carl, Fürst von), Herzog in Schlesien zu Münsterberg und Frankenstein ꝛc. Kaiserl. Geheimer Rath und General-Feld-Zeugmeister, wie auch Oberster Erb-Marschall und Erb-Cämmerer in Crain, und der Windischen Mark, war **Johann Weickards** anderer Sohn, den ihm seine Gemahlin, **Marie Catharine von Losenstein**, 1660 gebohren hatte. Er liebte von Jugend auf die Waffen, und bekleidete in seinem 20 Jahre unter dem Mannsfeldischen Regiment die Stelle eines Hauptmanns, hatte auch 1683 die Ehre, daß ihn der Herzog von Lothringen zu dem Kaiser nach Linz sendete, um die erfreuliche Post von dem entsetzten Wien zu überbringen. In den folgenden Jahren legte er seine Tapferkeit bey unterschiedlichen Gelegenheiten wider die Türken an den Tag, und wurde, endlich General-Feldzeugmeister und Gouverneur zu Carlstadt in Croatien. Als sein ältester Bruder, **Ferdinand**, 1707 mit Tode abgegangen, erbte er beydes dessen Güter und Titel, und wurde 1709 von **Josephen** nach Schlesien geschickt, um bey dem Fürstentage, in Abwesenheit des Obristen Hauptmanns, zu präsidiren, bey welcher Gelegenheit er sich eifrigst angelegen seyn ließ, sein Herzogthum Münsterberg in gute Verfassung zu bringen, und legte zu einem neuen Schlosse in Frankenstein den Grund. Im Jahr 1710 begab er sich wieder nach Wien, und gesegnete daselbst 1713 den 6 Junius das Zeitliche. Von seinen Nachkommen siehe den Geschlechtsartickel. **Wagners** Vita Leopoldi.

**Auerschütz**, ein Dorf in Meißen, in dem Bezirk des Amts Dresden gelegen, und dahin gehörig. **Geographische Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 39.

**Aversе**, Stadt, s. **Aversa.**

**Auersperg**, Geschlecht, s. **Auersberg.**

**Auerstädt**, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute und Pastoratkirche, auch einer Churſächsischen Post-Station, in Thüringen, auf der Poststrasse von Erfurt nach Leipzig, zwey Meilen unterhalb Naumburg, in dem Bezirk des Weissenfelsischen Amts Eckartsberge gelegen. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc. **Geographische Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 39. Im Jahr 1750 sollte sich hier eine Mehlquelle eröfnet haben; so aber ohnstreitig der Kalk gewesen, womit im vorigen Jahre die Wiese war gedünget worden, und die kurz hernach überschwemmet worden war. Man sehe hiervon die Curiosa Saxonica des Jahrs 1750, p. 178 u. ff. Auch ist dieserwegen ein besonders Sendschreiben von dem bey **Auerstädt** hervorgekommenen Mehle, zu Leipzig 1750 in 4, im Druck erschienen.

**Auerstall**, ein Schloß in Nieder-Oesterreich, im Viertel Unter-Manhartsberg gelegen. **Juhrmanns** Oesterreich.

**Auerstein**, ein Chur-Hannöverisches Dorf unweit der Stadt Göttingen, im Fürstenthum Callenberg. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Auerswalde**, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute in Meissen, in dem Bezirk des Amts Rochlitz gelegen. Es ist solches den Freyherrn von Seyfertitz zuständig. **Geographische Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 39. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Auerswalde** (Johann Ernst von), ist aus einem sehr alten adelichen Geschlechte in Meissen entsprossen, von welchem Geschlechte im II B. p. 2151 gehandelt worden. Er nahm zu Wittenberg die Magisterwürde an, wurde hierauf der Philosophischen Facultät Adjunctus, und vertheidigte dießfalls als Verfasser und Vorsitzer eine wohl geschriebene Dissertation de eo, quod lege naturali pro fidei sociis propter religionem afflictis justum est, Wittenberg 1720.

**Auerswalde** (Nieder-) ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute, Pastorat-Kirche und Wassermühle im Meißnischen Erzgebirge, in dem Bezirk des Amts Zwickau gelegen. **Geographische Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 134.

AVERTI, *un pas averti*, oder *un pas ecouté*, heißt ein Schulenschritt, bey der Reitkunst, der regulirt und rechtmäßig ist. Will man einem Pferde nun solchen lernen, so bindet man zwey Haftzügel an den Gurt, diese Riemen ziehet man durch die Nasenband-Ringen, mit welchen das Pferd beyderseits gehalten wird, die Spießruthe über den Riß geschwungen, und ihm damit zu Erhebung der Schenkel Ursache gegeben, da man es ein wenig avanciren läst. Ist es nun ledig geübet, so kann man es auch unter dem Reuter versuchen. **Trichters** Exercitien-Lexicon.

AVERTIS-



AVERTISSEMENS AUX BONS CATHOLIQUES *de Guienne en Juin* 1587 *sous le nom d'un Catholique*, ist eine Schrift, die **Philipp Mornäus** verfertiget hat, und die auch seinen Memoires T. I, p. 734 einverleibet worden ist. **le Long** Bibl. Hist. de la France n. 8014. **Mylii** Bibl. Anon. p. 236.

AVERTISSEMENT A MR FENELON, ist der Titel einer Schrift, deren Verfasser der P. **Tournemine** seyn soll. Siehe **Deutsche** *Acta Eruditor.* Th. XXII, p. 852. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 234.

AVERTISSEMENT A LA NOBLESSE ET VILLES DE BOURGOGNE, *tenant le parti, de la sainte Ligue*, ist der Titel einer Schrift, welche **Stephan Durand**, ohne seinen Namen zu melden, herausgegeben hat. Man findet sie im 6 B. des Memoires de la Ligue, p. 106. Siehe **le Long** Bibl. Hist. de la France n. 8417. **Mylii** Bibl. Anon. p. 234.

AVERTISSEMENT AU ROI TRES CHRETIEN, *écrit avec beaucoup de fidelité, de respect, de verité & traduit du Latin en Francois; ou l'on montre, avec non moins de conviction que de brieveté, que la France a honteusement contracté une Alliance impie pour declarer une guerre injuste contre des Catholiques, & qu'elle ne scauroit continuer plus long tems, sans violer les droits les plus saintes & les plus religieux*, Francheville 1627 in 4. Diese Schrift ist schon zuvor unter diesem Lateinischen Titel bekannt gewesen: S. G. R. THEOLOGI AD LUDOVICUM XIII ADMONITIO, *qua breviter & nervose demonstratur, Galliam foede & turpiter impium foedus iniisse, & injustum bellum hoc tempore contra Catholicos moviisse, salvaque religione prosequi non posse, ex Gallico in Latinum translato*, Augustæ Francorum 1625 in 4. Und Deutsch ist sie herausgekommen unter dem Titel: **Allerunterthänigste Vorstellung an König Ludovicum XIII durch einen Catholischen Compatrioten**, 1625 in 4. Es ist dieses Buch voll von den anzüglichsten Spöttereyen gegen den König sowohl, als gegen den ganzen Staat. Man ließ es zuerst in Italien drucken, und gab vor, es wäre eine Uebersetzung eines Französischen Werkes, damit man verhindern möchte, daß der Verfasser und der Ort des Druckes möchte entdecket werden. Uber den Verfasser desselben ist man nicht einig: Einige eignen es einem bekannten Ligvisten, **Johann Bouschern**, nachmaligem Archidiacono zu Tournay, zu, nachdem es in die Wallonische Sprache übersetzet und in Flandern bekannt gemacht worden war; welcher sich aber vertheidiget, und sehr beklaget, daß man seinen ehrlichen Namen so angegriffen habe. **Adrian Baillet** hält den Verfasser desselben vor einen Griechen, und nennet ihn **Andreas Eudemon-Johann**, welcher mit dem Legaten des Pabsts Urban VIII, dem Cardinal Barberini, nach Italien gekommen war. Er hatte es, so bald er nach Frankreich gekommen, und zwar bey Gelegenheit des Veltelinischen Krieges, verfertiget, und darinnen dem Könige in Frankreich zeigen wollen, daß er mit den Protestanten ein Bündniß gemacht, und den Catholicken einen höchst ungerechten Krieg angekündiget habe. In *Naudæanis* p. 103 u. f. findet man viel irriges von dieser Schrift berichtet, unter andern, daß **Cornelius Jansenius** sie verfertiget habe, welchen aber **Bayle** in Dict. hist. & crit. voce: Jansenius, vertheidiget, siehe auch **le Long** Biblioth. Histor. de la France n. 11858. Sonsten schreibt man es, nebst einem andern Buche, welches misteria politica betitelt ist, einem Bayrischen Jesuiten, **Cellarius** oder **Keller**, zu. Siehe *F. L. W.* (i. e. *Jo. Leonh. Weidneri*) Jubileum seu speculum Jesuiticum, p. 162 u. f. So viel ist gewiß, daß es den 1 November 1627, als ein schädliches, verläumderisches und aufrührisches Buch, zu Paris durch des Henkers Hand öffentlich ist zerrissen und verbrannt worden, und daß man allen Buchführern bey Lebensstrafe verboten hat, dieses Buch weder drucken zu lassen, noch zu verkaufen. Was aber sonst zwischen der Französischen Geistlichkeit und dem Parlamente zu Paris vor ein Streit diesfalls entstanden sey, davon siehe **Gabr. Barthol. Gramond** Hist. Gall. lib. 15, p. 654 u. f. Siehe auch **Mylii** Biblioth. Anon. p. 774 u. ff.

AVERVISSEMENT AUX BOURGEOIS DE LA VILLE DE PARIS, ET A TOUS BONS CATHOLIQUES PAR (*Louis de Gonzague*) DUC DE NEVERS, ist der Titel einer Schrift, welche man in den *Memoires du Duc de Nevers*, so zu Paris 1665 in Fol. gedruckt worden sind, T. II, p. 885 findet. **le Long** Biblioth. Hist. de la France n. 8124. **Mylii** Biblioth. Anon. p. 234.

AVERTISSEMENT DES CATHOLIQUES ANGLOIS *aux Francois Catholiques du danger, ou ils sont, de perdre leur religion, & d'experimenter, comme en Angleterre, la cruauté des ministres, s'ils recoivent a la couronne un Roy, qui soit heretique*, ist der Titel einer Schrift, welche im Jahre 1586 in 8 gedruckt worden. Der ungenannte Verfasser derselben soll **Ludwig von Orleans**, General-Advocat der Ligue, welcher im Jahre 1622 verstorben, gewesen seyn. S. *Memoires de la Ligue* T. V, p. 642. **Cayet** Chronologie Novennaire T. I, p. 17 urtheilet von dieser übersetzten Schrift, daß sie in einer natürlichen Schreibart abgefasset sey, und daß die Umstände mit lebendigen Farben abgeschildert wären. Er hat unzählige Schmeicheleyen gegen den König in Frankreich verschwendet; den König von Navarra und seine Mutter aber beschuldiget er vieler hinterlistigen Ränke; er beklagt sich, daß man den heiligen Bartholomäus nicht mit größerer Pracht unter die Heiligen versetzet habe, und giebt durch gewisse Redensarten gar deutlich zu verstehen, daß man den König von Navarra und den Prinz Condi aus dem Wege räumen müsse. Eben diese Schrift ist vermehrter, und mit Genehmhaltung der Doctoren zu Löwen 1587 und 1588 in 8 herausgekommen, und auch der Satyræ Menippeæ, die zu Regenspurg 1709 in 8 an das Licht gestellt worden, p. 101 einverleibet worden. **le Long** Bibl. Histor. de la France n. 7994. **Mylii** Biblioth Anon. p. 234 u. f.

AVERTISSEMENT PREMIER ET SECOND DES CATHOLIQUES ANGLOIS *aux Francois Catholiques & à la Noblesse, qui suit à present le Roy de Navarre*. Der Verfasser dieser Schrift, welche zu Paris bey Bichon 1590 in 8 gedruckt, ist, wie der vorhergehenden, **Ludwig von Orleans**. Siehe **le Long** Biblioth. Histor. de la France n. 8274. **Mylii** Bibl. Anon. p. 235.

AVERTISSEMENT SUR LA REFORMATION DE L'UNIVERSITE DE PARIS, Paris bey Wecheln 1562 in 8. Diese Schrift hat den Herrn **Peter de la Ramee**, der Beredsamkeit öffentlichen Lehrern, der im Jahre 1572 umgebracht worden ist, zum Verfasser. Siehe **le Long** Bibl. Histor. de la France n. 16888. **Mylii** Biblioth. Anon. p. 236.

AVERTISSEMENT SUR LE FAIT DU CONCILE DE TRENTE, FAIT EN 1564. Lyon 1564 in 8. Der Verfasser dieser Schrift ist **Baptista du Mesnil**, ein Königl. Advocat bey dem Parlemente zu Paris, der 1571 gestorben ist. Er saget darinnen ganz frey, daß er in den Lehrsätzen des Concilii zu Trident gewisse Irrthümer gefunden habe. Siehe **le Long** Biblioth. Histor. de la France n. 2548, und in Supplem. p. 903. **Mylii** Bibl. Anon. p. 234.

l' **Avertito**, Protonotarius Apostolicus, s. **Arcimboldi** (Antonellus), im II B. p. 1256.

**Auertschitz**, oder Böhmisch **Uherzitze**, ein kleines Städtgen in Mähren, im Brinner Kreise, an dem Schwarzflusse, ohngefähr 2 Meilen oberhalb Nicolsburg gelegen. **Neue Europäische Staats- und Reisegeographie**, B. I, p. 428.

**Auerus** (Lambert), gebürtig von Papemberg, in der Grafschaft Tirol, begab sich noch als ein Jüngling in den Jesuiter-Orden und erlernete zu Rom die Philosophie und Theologie, welche er hernach zu Maynz lehrete, wobey er zugleich Rector bey dem Jesuiter-Collegio und Prediger daselbst war. Er begleitete hierauf den Cardinal **Commendonum**, in seiner Gesandschaft durch die Abendländischen Provinzien. Auf welcher Reise denn **Auerus** sich mit den Lutherischen Theologen in Streit eingelassen, und, besonders am Brandenburgischen Hofe, sich scharf im disputiren gezeiget hat. Als er im Jahr 1573 von den Patribus Provinciæ Rhenanæ nach Rom, auf die allgemeine Zusammenkunft, geschicket wurde, in welcher **Everardus-Mercurianus** zum vierten allgemeinen Probst erwehlet wurde, gieng er, kurz nach geendigter Wahl, mit Tode ab. Unter seinen Schriften finden sich Assertiones Theologicæ de verbo dei & de sanctis. **Aub. Miræus** de Scriptor. Sec. XVI, p. 194 u. f.

**Aves** (Aaron), ein Rabbine im Anfange des 17 Jahrhunderts, hat den Codex Chagiga mit verschiedener Rabbinen Commentariis besonders zu Amsterdam 1706 in Folio herausgegeben. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gel. Lex.

**Avesburg** (Robert), s. **Robertus**.

AVES HERMETICÆ, *Hermetis*-**Vögelein**, s. *Hermeticæ*, im XII B. p. 1737.

**Avesica** oder **Anesica**, eine alte Stadt in Dalmatien, nach dem **Antoninus**. **Martiniere** Dict.

**Avesin**, s. **Alveisin**, im I Suppl. B. p. 1261.

**Avesnes**, eine Stadt in Hennegau, von welcher im II B. p. 2152. Von diesem Orte führte vormals ein berühmtes Geschlecht den Namen, woraus die leztern Grafen von Hennegau entstanden, siehe den Geschlechtsartickel: **Avesnes**, im II B. p. 2152 u. f. und **Hennegau**.

**Avesnes**, Lat. *Avesniæ*, ein Benedictiner Nonnenkloster, welches die Clementia, Graf Roberts von Flandern Gemahlin, 1182 gestiftet, das aber 1565 oder 1583 nach Arras, und von dar nach Bellomotte verleget worden. Von denen Aebtißinnen sind folgende bekannt, als: 1) Beatrix de Waliers. 2) Berta de Bailloeul. 3) Mathildis de Bailloeul. 4) Agnes de Fretel 1180. 5) Mathildis. 6) Elisabeth. 7) Beatrix 1228. 8) Liegardis oder Liciardis 1234. 9) Agnes. 10) Aelidis Turtecomt. 11) Adela de Fournelle. 12) Aelidis de Brunevers. 13) Adela de Fournelle oder Tournelle. 14) Adda oder Ada 1282. 15) Johanna Villers. 16) Catharina de Montigny 1350. 17) Margaretha d' Aveline 1409. 18) Margaretha de Sisonies. 19) Egidia de Moronval. 20) Johanna de Pronville, starb 1492. 21) Elisabeth de Noyelle 1535. 22) Magdalena de Warluzel 1558. 23) Margaretha de Warluzel 1565. 24) Anna de Warluzel, starb 1599. 25) Florida de Gantau, starb 1605. 26) Adriana de Morelle Taugry bis 1628. 27) Anna de Warluzel, starb 1637. 28) Gillena de France, starb 1657. 29) Maria Theresia de Montmorency 1657. 30) Johanna de Tramecourt, starb 1697. 21) Elisabeth de Monchy de Vismes 1698, lebte noch 1723. **Sammarthanus** Gallia Christiana T. III, p. 423 u. ff.

**Avesnes** (**Baillage d'**) ist eine von den zwölf Landschaften in Artois. **Ortelius** und **Mercator** setzen sie unter die neun alten Balleyen oder Castellaneyen in Artois. **Martiniere** Dict.

**Avesnes-le-Aubert**, ist ein Dorf in den Niederlanden, 2½ Meile von Cambray gelegen. **Martiniere** Dict. **Junkers** Beschreib. der XVII Niederländisch. Provinz. **Dicelii** Geograph. Dict. der Niederlande.

**Avesnes-les-Seques**, ist ein Dorf in den Niederlanden, in Hennegau, eine Meile von Bouchain gelegen. **Martiniere** Dict. **Junkers** Beschreib. der XVII Niederl. Provinzien. **Dicelii** Geogr. Dict. der Niederlande.

AVESNIÆ, Kloster, s. **Avesnes**.

AVESTADIUM, Ort, s. **Avestädt**.

**Avestädt**, Lat. *Avestadium*, ein kleiner Ort in der Schwedischen Provinz Dalecarlien, allwo die Schwedische grobe Münze, die man Kupferplatten nennt, geprägt werden. **Hübners** Geograph. Th. II. Es ist aber dieser angegebene Ort ohnstreitig kein anderer, als **Afwestad**, wovon im I Supplem. B. p. 702 u. f.

**Auetenberg**, ein Bauernhof in der Schweitz, in der Pfarr Affeltrangen und den Niedergerichten von Griesenberg, in der Landschaft Thurgöw. **Leus** Schweitz. Lex.

AVETTE, die alten Französischen Urkunden, betreffend den Honig-Wachs- und Bienen-Handel, bedienen sich stets dieses Worts, eine Biene oder Honigfliege damit anzuzeigen. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Aveudre**, eine Stadt in Frankreich, in Bourbonnois, bey der Allier und an den Gränzen von Nivernois gelegen. **Martiniere** Dict.

AVEUGLE, zu Smirna nennet man *tapis aveugles*, die großen Tapeten, die nach dem pic verkauft werden, wenn die Arbeit das Muster nicht recht getroffen hat. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

AVEUGLEMENT DE LA FRANCE *durant la minorité, trois parties*, 1650 in 2. Den dritten Theil dieser Schrift hat du **Bosc de Montandre** verfertiget. Siehe **le Long** Bibl. Hist. de la France n. 9380. **Mylii** Bibl. Anon. p. 236.

L'AVEUGLEMENT & *grande inconsidération des Politiques, dits Malheutres, qui veulent introduire Henry de Bourbon à la Couronne de France par Fr. J. P. Docteur en Theologie*, Paris bey Thierry 1592 in 8. Der Verfasser dieser Schrift soll **Johann Pigenat** seyn, nach Anzeige der Anfangsbuchstaben: *Fr.* (Frere) *J. P.* Siehe **le Long** Biblioth. Hist. de la France n. 8308. **Mylii** Bibl. Anonym. p. 230.





**Aveyro** (Herzog von), s. **Ponce de Leon**.

**Aveyron**, oder **Aveyrou**, Fluß, s. **Aveirou**, im II B. p. 2130 u. f.

**Avez-Arras**, ein Fluß in Frankreich, in Gascogne. **Martinere** Dict.

**Avezzanus** (Sebastian), ein Carmelite aus Cesena, schrieb

1. De sacramentis;

2. Digressiones prædicabiles &c. und starb 1580. **Ghilini** Teatro d'Uom. letter. **Allatius** de consens. eccles. orient. & occid. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aufacht**, ist ein Canzeley-Terminus, und wird gebrauchet in folgenden Ausdrückungen: insonderheit begehren wir hiermit gnädigst, daß ihr hierunter unsers Churfürstlichen Hauses wohl hergebrachte Gerechtsame allenthalben in guter und sorgfältiger **Aufacht** halten wollet. **Jablonsky** Lexic.

**Auf der Altmatt, Häuser**, s. **Altmatt (auf der)**, im I Suppl. B. p. 1239.

AUFANÆ MATRONÆ, mit diesem Namen wurden ehedem bey den Alten Deutschen eine Art ihrer Götzen-Priesterinnen beleget. Zu Nimwegen ward 1628 folgende Inscription gefunden;

Matronis
Aufaniabus
T. Albinius
Januarius
E. L. M.

Weil nun Au ein Thal und schöne Gegend heißt; Fana hingegen von Fan, Herr oder GOtt, abstammet; so kann man leicht erachten, daß Matronæ Aufanæ, so viel, als Feld- oder Thal-Priesterinnen, oder gar Göttinnen heissen sollen. **Falckenstein**s Nordgauische Alterth. Th. I, p. 124.

**Auf dem Auszuge seyn**, ist eine unter den Handwercks-Gesellen übliche Redens-Art, wenn sie von dem Meister Abschied bekommen, sich auf die Herberge begeben, und anderweite Arbeit erwarten. Wie zu sehen in Bayers Tract. de instrum. Cap. X, §. XI, n. 796.

**Aufbach**, ein kleiner Fluß in Ober-Hessen, welcher bey Kisselberg und Weinbach in die Lohn fällt. **Denkwürdiger Antiqu. des Neckar- Mayn- Lohn- und Mosel-Stroms.**

**Aufbäumen, Andrehen**, heißt bey den Tuch-Zeug- und Leine-Webern, wenn die Werfft auf den Baum gebunden wird, und da jedweder Gang in den Afner, oder Reddel-Kamm, der insgemein von Rohr gemacht zu seyn pfleget, geleget wird. Denn daraus kommen dieselben alle fein ordentlich, in gleicher Länge, und werden nicht verwirret. Es haben die Weber unterschiedliche Roll- oder Webe-Bäume, woran sie eines Theils das Garn, andern Theils das gewebte Tuch winden, und das heißen sie auch **Aufbäumen**, oder **auf den Baum bringen**. Bey den Tuchmachern werden die Fäden erstlich angedrehet, und durch den Rechkammen und das Blat gezogen. Das übrige Werff aber wird auf den Garn-**Baum** gewunden, und heißt auch **Aufgebäumt**. Es hat auch jedweder Faden seinen Ring, wodurch er gehet, zwey Fäden aber ein Rieth, oder Rohr. Das **Aufbäumen** wird auch **Aufziehen** genannt. **Physical. Oeconom. Lex. Th. I.**

**Aufbäumend**, Fr. *Cabré*, wird in der Wappenkunst von einem ganz hinter sich gebäumten Pferde gesagt, wie auch das Wort *Aculé*, z. E. die Ritterschaft in Maine, führt roth mit einem silbern bäumenden Pferde. **Menestriers** Herold- und Wappenkunst, p. 86, 141.

**Auf bestellte Arbeit warten**, die Handwercker sind zweyerley Gattung; die einen haben, so zu sagen, gebundene Hände, müssen warten, bis sie jemand dinget, oder Arbeit zuträgt. Die andern haben freye Hand vor sich zu arbeiten, und warten nur auf Abnehmer, daher diese Kramer-Handwercker genennet werden. **Physical. Oeconom. Lexic. Th. I.**

**Aufbinden**, heißet das mit der Sichel geschnittene oder mit der Sense gehauene Getreyde in Garben binden. Dasselbe soll man durchaus nicht bey nassem oder feuchtem Wetter, sondern bey schöner und trockener Zeit thun, damit das Getreyde fein trocken in die Scheune komme. Nach dem Aufbinden müssen die Garben oder Bunde in Mandeln gesetzet werden, damit man abzehlen könne, wie viel man, nach Schocken und Mandeln, auf diesem oder jenem Stücke erbauet habe. Es geschiehet aber bald mit gemachten Stroh-Seilen, an einigen Orten aber auch mit Wieden, wenn das Getreyde kurtz ist, sonderlich bey dem Sommer-Getreyde: Bald aber mit Seilen, so aus dem Getreyde selbst gemachet werden, wie bey dem Korn. Es gehet aber mit diesen lezten viel zu schanden. **Physical. Oecon. Lexic. Th. I.**

**Aufblähen**, 2 Cor. XII, 20. dieses Wort zeiget nach dem Griechischen Texte tumorem animi, ein schwülstiges Gemüthe, oder einen unverantwortlichen Hochmuth an, und kömmt her von Aufblasen, welches gelesen wird, 1 Cor. VIII, 1, Cap. XIII, 4, in welchem Worte denn ein Gleichniß liegt, von der Art einer giftigen Kröte, die sich aufbläht, daß sie auch zu zerplatzen pfleget. Und auf solche Weise machen es auch stoltze und hochmüthige Leute, die fangen an wegen ihrer Gaben, die ihnen GOtt verliehen, sich aufzublasen, daß es scheinet, als wolten sie vor innerlichem Hochmuth zerplatzen. **Bibl. Real-Lexic. Th. I.**

**Aufblähen, Aufblasen**, ist ein Fehler an einem Pferde, welcher aus übler Gewohnheit daher entstehet, daß, wenn man ein junges Pferd gleich anfänglich zu starck gegürtet hat, solches sich leicht überwirft und sich angewöhnet, daß es sich allezeit aufbläht, so oft es gesattelt und gegürtet wird. **Physical. Oeconom. Lexic. Th. I**

**Auf das Blat lauffen**, s. **Aufs Blat lauffen**.

**Aufborgen**, wider das Aufborgen junger Leute ist nach den Chur-Sächsischen Rechten verordnet, daß die unter 25 Jahren keine Wechsel-Briefe ausstellen, indoßiren, acceptiren, oder sich nach Wechsel-Recht verschreiben können. **Mandat** 1734 §. 1. Auch soll niemand, insonderheit Mäckler und Juden, von ihnen Wechsel-Briefe oder Wechsel-Verschreibungen annehmen, und ihnen darauf Geld oder Geldeswerth creditiren, ebend. §. 2. Wer von ihnen ausgestellte Wechsel an einen dritten indoßiret, oder an sich Wechsel ausstellet, und von ihnen auf den dritten indoßiren läßet, muß dem Indossatario die in dem Wechsel-Briefe enthaltene Summe, nebst 10 Rthlr. Straffe von jedem Hundert, nach Wechsel-Recht bezahlen, ebend. § 3. Und wer nebst ihnen einen Wechsel-Brief oder Wechsel-Verschreibung zugleich ausstellet, muß ohne Regreß dafür alleine hafften, ebend. Diejenigen, so die Wechsel-Briefe falsch datiren, oder sich wider die Wahrheit vor 25 Jahr alt ausgeben, werden mit Geld und Gefängniß gestraft, ebend. §. 4. Andere

re Contracte und Handlungen mögen von einem jeden, der das 21 Jahr zurück geleget, geschlossen werden, ebend. §. 5. Wenn bey einem mit einer Person, so noch nicht fünf und zwantzig Jahr alt, contrahirten Wechsel-Negotio usuraria pravitas concurriret, wird wider dergleichen usurarios mit desto härterer Straffe verfahren, ebend. §. 6.

**Aufboth**, und **Auswählung der Ritter-Pferde**, ist eine Art der Musterung, welche die Vasallen dem Lehn-Herrn in Kriegs-Zeiten beytragen müssen. Siehe **Ritter-Dienste**, im XXXI B. p. 1770 u. ff.

**Aufboths-Brief**, oder **Ausschreiben**, wird dasjenige Patent genennet, darinnen ein Lehn-Herr seinen Vasallen intimiret, daß sie ihm die Lehns- oder Ritter-Dienste prästiren sollen; Und wenn dieses nicht geschiehet, so sind sie darzu auch nicht gehalten, 2 F. 26, §. licet. 2 F. 37 in fin. und 2 F. 55, §. firmiter. Vor Alters ist die Intimation mündlich durch einen Herold in Gegenwart zweyer Zeugen verrichtet worden; und wurden selbige zu Latein Bannus, die darauf gesetzte Straffe aber, wenn nämlich der Lehn-Mann ausgeblieben, Heribannus genennet, welche darinnen bestunde, daß der Lehn-Mann, im Fall des Ausbleibens, sich des Lehens verlustig machte, 2 F. 54. Strauch Diss. de hostendit. §. 33 und 47. Struv. S. J. F. c. 11, th. 5, n. 3. Insgemein ist bey dergleichen Begebenheiten, wenn nämlich die Ritterschaft aufgebothen oder beschrieben wird, üblich, daß man zu einem jeden Lehn-Mann einen Aufboths-Brief, oder, wenn was eilends vorfället, von einem Edelmanne zum andern ein Patent schicket, die denn hernachmals dem Bothen ein recepisse geben müssen, daß ihnen solcher Aufboths-Brief zu recht eingeliefert worden sey. Schröter Diss. de Equis publ. membr. I, num. 24. Wehn. voc. Ritter-Dienst, Bocer de jure Dom. & Vasalli, L. 3, c. 4, n. 3. Wenn aber in dem Lehn-Briefe schon eine gewisse Zeit zu Leistung dieser Ritter-Dienste bestimmet, oder dem Lehn-Mann sonsten bekannt ist, daß seinem Lehn-Herrn große Gefahr und Schaden zustehe, in diesen beyden Fällen ist er demselben auch unerfordert zu Hülfe zu kommen und beyzuspringen schuldig. Arg. L. 12 C de Contrah. Stipul. add. 1 F. 21. §. f. Schröter Diss. de equis publ. membr. 1. n. 23. Hermanns teusch-Juristisch. Lexic. Th. II.

**Aufbrechen**, heist in der heil. Schrift: 1) Seinen Weg oder Reise fortsetzen, 1 Mose XII, 8, 4 Mose IV, 5, Cap. X, 2, 5, 12, 13, Jos. XVIII, 19, Luc. XII, 36. 2) etwas mit Gewalt eröffnen, als eine Thüre, 1 Mose XIX, 9, einen Brief, Stück in Esther, Cap. IV, 17. 3) Sich ergiessen, wie es von der Sündfluth gesagt wird, daß alle Brunnen aufgebrochen, 1 Mose VII, 11, und sind durch Gottes Allmacht gleichsam aufgerissen worden, Hiob. XXXVIII, 10, Ps. XXXIII, 7, Ps. CIV, 9, Jerem V, 22. Bibl. Real-Lexic. Th. I.

**Aufbrechen, Decampiren, das Lager aufheben**, Fr. *Decamper*, Lat. *Castra movere*, heißet, wenn eine Armee aus ihrem bishero bezogenen Lager aufbricht, und anders wohin marchiret. Läschens Ingen. Lexic.

**Aufbrechen**, ist auch ein Weydmännisches Kunst-Wort, welches so wohl bey dem hohen Wildpret, dergleichen Hirsche, Thiere, Schweine ꝛc. als auch bey dem zur hohen Jagd gehörigen Feder-Wild, den Auerhahnen, Trappen ꝛc. gebraucht wird, und heisset, ein Wild aufschneiden, und demselben das Gescheide aus dem Leibe nehmen. Physical. Oecon. Lexic. Th. I.

**Aufbrechen**, ist auch an einigen Orten ein Brau-Terminus, wenn nämlich der Mosch aufgebrochen, und der Breyhan abgezogen wird, wie in Halberstadt. Physical. Oeconom. Lexic. Th. I.

**Aufbreiten derer Kleider auf den Weg**, s. **Kleider aufbreiten.**

**Aufbringen**, heißt im gemeinen Leben das Bedürfniß erwerben, und zuwege bringen; die Weber gebrauchen es auch bey dem Aufziehen des Garns. Siehe **Aufbäumen**.

**Aufburg**, Fr. *Aufbourg*, ein Dorf in der Schweitz, im Thurgow. Es liegt so nahe an der Stadt Stein, daß es fast die Vorstadt davon ist. *Delices de la Suisse* T. I, p. 86; Martiniere Dict.

**Auf das Bürgerrecht arbeiten**, ist eine sonderbahre Begnadigung hoher Obrigkeit, da einer theils vorher, wenn einer das Meister-Recht zur Zeit von der Zunft noch nicht erlanget, oder des ehemals gehabten hernach verlustig worden, dennoch das Werck als Bürger forttreiben, jedoch weder Jungen lehren, noch Gesellen fördern, oder bey der Zunft sich einfinden dürffe. Beiers Handw. Lexic.

**Aufdecken**, war hier und dar bey den Morgenländischen Weibs-Personen, die auch das Angesicht nicht einmal gerne sehen lieffen, eine sonderbar große Beschimpfung, weshalber auch GOtt, in Absicht auf diese Sitten, den Babyloniern, wenn er solchen die schändliche Beschimpfung verkündigen wollen, gedrohet hat, es sollte ihnen gar ihre Scham, oder der heimlichste Ort aufgedecket werden, Esa. XLVII, 2, 3. Vitringa in l. c. Esaiæ hat gar wohl erinnert, daß hiermit nicht nur von Offenbahrung der Blösse, Schwäche und Unordnung, wie auch tyrannischen Politick des damals stehenden weltlichen Babels geredet, sondern auch und noch mehr auf das geistliche Babel gesehen und gesagt worden sey, es wolle GOtt alle dessen heimliche, und unter dem Schmuck, Pracht und Putz vorgewandter Heiligkeit, besonders eifrigen Gottesdiensts, strenge scheinender Lebens-Art, äusserlicher Andachts-Bezeugung, verborgener Tücke, böser, eigennütziger und hoffärtiger Absichten, folglich das gantze Geheimniß der Boßheit aufdecken, damit jedermann die inwendige Schändlichkeit der äusserlich so scheinbar und zierlich geschmückt gewesenen losen Mätzen oder Vettel sehr und erkenne. Schneiders Bibl. Lexic. Th. I.

**Aufdecken des Führhangs Juda**, s. **Fürhangs Juda (Aufdecken des).**

**Aufdecken, das Gebräme**, s. **Gebräme.**

**Aufdecken, des Vaters Decke**, s. **Vaters Decke.**

**Aufdill**, ein Dorf im Fürstenthum Nassau-Dillenburg, im Amt Hager, gleich bey dem Ursprung des Dill-Flusses. Wetteranischer Geographus.

**Aufdingung der Lehrjungen**, s. **Lehrjungen.**

**Aufdingungs-Schmauß**, ist bey den Lehr-Jungen, wenn sie aufgedungen werden, gewöhnlich; doch soll solcher nicht durch unmäßige Kosten geschehen. Auch redet dawider die neue Reichs-Satzung vom Jahr 1731. Physical. Oecon. Lexic. Th. I.





**Aufdrifft**, oder **Auftrifft**, wird gemacht, wo die Aecker vom Unkraute fein rein sind, und zwar macht man sie in den Brachfeldern im späten Herbste also: Man pflüget ordentlich zur Saat. Wenn nun nicht allzu nasse Winter kommen, daß die Furchen nicht etwan von der Nässe aus einander und zusammen laufen, so wird gleich im März in die Aufdrift gesäet, allwo hernach die schönste Gerste wird. Wäre aber dieses, so muß zur Saat nochmals gepflüget werden. Physical. Oeconom. Lex. Th. I.

**Aufdrucken (Zeichen)**, s. **Zeichen**, im LXI B. p. 573.

**Auf Egg**, Gebirge, s. Allmann, im I B. p. 1271.

**Auf dem Egg**, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Wiener-Wald. Martiniere Dict.

**Aufeja**, See, s. **Celano (Lago di)**, im V B. p. 1782.

**Aufeisen**, heißet, in die zugefrornen Teiche und Fischhälter Oefnungen und große Wuhnen oder Löcher machen, damit die Fische recht Luft bekommen. Physical. Oeconom. Lex. Th. I.

**Aufen**, ein Fluß in Frankreich, in Bretagne. Er hat seine Mündung in dem Östlichen Theile der Bucht von Brest. Martiniere Dict.

**Aufenau** oder **Auffenau**, ein Dorf in der Wetterau, am Kinzig-Fluß, eine Stunde von Wächtersbach, und eben so weit von Salmünster. Es gehört dem adelichen Geschlechte von Forstmeister in Gelnhausen. Wetteranischer Geographus. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

**Auf das End**, ein Ort in Ober-Elsaß.

**Aufente**, ein Fluß, s. **Ufens**, im XLVIII B. p. 411.

**Auferstehung (Zeugen der)**, s. **Zeuge**, im LXII B. p. 31 u. ff.

**Auferstehung Christi**, s. **Jesus.**

**Auferstehung der Gläubigen**, s. **Gläubige.**

**Auferstehung Jesu**, s. **Jesus.**

**Auferziehen, erziehen, nehren**, Hebr. Aman, etwas so vermehren, daß es daure und zunehme; Wird von mancherley Dingen gebrauchet: Anfänglich treffen wir es an von Auferziehung der Kinder, bey denen die Leibes- und Gemüthskräfte, ja ihr ganzes Leben, so vermehret wird, daß es von Tage zu Tage wächset, bis aus einem Kinde ein erwachsener Mann werde: Hernach heist es auch, ein Ding gröser und vermehrter machen. Auf welche Weise Mardachai der Esther ihr Omen, Vormund, genennet wird, weil er sie groß gezogen, und sie unter dessen Pflege zugenommen, Esth. II, 7, dergleichen finden wir auch Ruth IV, 16; 4 Mos. XI, 12. Bibliand. Delic. Hebr. Homil. p. 115. Bibl. Real-Lex. Th. II.

**Auferziehung der Kinder**, s. **Kinder-Zucht**, im XV B. p. 654 u. ff.

**Auferziehung der Printzen**, s. **Printz**, im XXIX B. p. 525 u. f.

**Auf etwas erschlagen**, heißt in Bergwerken, Ertz oder Altenmann antreffen. Minerophili Bergw. Lex.

**Auffahren**, hat in Heil. Schrift mancherley Bedeutung: Denn 1) wird es von Gott gesagt, 1 Mose XXXV, 13; 2) Von Christo, Ps. XLVII, 6, Luc. XXIV, 41, Joh. VI, 62, Eph. IV, 8 = 10; von denen Gläubigen, welche, wenn sie auf den Herrn harren, neue Kraft kriegen, daß sie auffahren mit Flügeln wie ein Adler, d. i. der Herr erneuret die Kräfte seiner Gläubigen dermaßen, daß sie ihren Beruf können glücklich abwarten, und vollenden, Esa. XL, 31. Sonst wird auch im Deutschen das **Auffahren** von bösen schwarzen Blattern gesagt, die bey den Egyptiern an Menschen und Vieh aufgefahren, 2 Mos. IX, 9; ingleichen wenn einem sonst was am Leibe auffähret, 3 Mose XIII, 2, 10. Endlich heißt auch **Auffahren** einen Aufruhr machen, wie die ganze Gemeine Israel auffuhr und schrye ꝛc. 4 Mose XIV, 1. So fähret auch Nebucadnezar eilend von seinem Stuhle auf, d. i. er stund auf, Dan. III, 24. Bibl. Real-Lex. Th. I.

**Auffahrt Christi**, s. **Jesus.**

**Auffangen**, wird in Gifthütten gebraucht, wenn der schädliche und giftige Rauch von den wilden und Arsenicalischen Bergarten aufgefangen wird, um daraus Arsenic zu machen. Das Recht darzu ist nicht jedwedem erlaubt, sondern es gehöret des Landesherrn allergnädigste Concession, oder ein Privilegium darzu. Hertwigs Berg-B. p. 29. Minerophili Bergw. Lex.

**Auffangen (Worte)**, s. *Captare*, im V B. p. 715 u. f. ingleichen *Cavillatio*, ebend. p. 1668, und *Calumnia*, ebend. p. 328 u. f.

**Auffay**, Latein. *Aetifagus*, ein Flecken in Frankreich, in der Normandie, in dem Lande Caux gelegen. Dieser Flecken ist ziemlich ansehnlich. Alle Donnerstage, Freytage und Sonnabend wird zu Auffay Markt gehalten, und ihre Haupthandlung bestehet in Leder, Lohgerberwaaren und Getrayde. Auf den Wiesen daherum wird auch Leinwand gebleicht. Martiniere Dict.

**Auffay** (Johann von), s. **Dauffajus**, im VII B. p. 244 u. f. ingleichen **Offay**, im XXV B. p. 848.

**Auffenau**, Dorf, s. **Aufenau.**

**Auffenthal**, ein Dorf in der Marggrafschaft Baden, ohnweit Bühl gelegen.

**Auffey** (Herren von), s. **Crequy.**

**Auffinden**, wird in Canzeleyen öfters gebrauchet, wenn man z. E. saget: Es hat der vom Gegentheil so hoch gerühmte Vergleich, alles fleißigen Nachsuchens ungeacht, sich nirgends **auffinden** lassen wollen. Jablonski Lex.

**Auffliegend, aufsteigend**, Fr. *Essorant*, Lat. *Ad volandum erectus, erectis ad volandum alis*, wird in der Wappenkunst von den Vögeln gesaget, z. E. eine auffliegende Krähe. Einige machen den Unterscheid: Wenn ein solcher Vogel auf der Erde oder sonst auf etwas stehet, sagen sie: **Flugnehmend, zu Fluge geschickt**, Franz. *Essorant*, Lat. *Erectus ad volandum*; Wenn er auf nichts stehet, sprechen sie **auffliegend, aufsteigend, in die Höhe fliegend**, Franz. *Essoré*, L. *Alis elevatus*. Wenn beyde erhabene Flügel auf einander schliessen, spricht man: **aufsteigend, die Flügel zur Seite gewandt**, Franz. *Essorant le vol tourne*, Lat. *Alis ad latus conversis elevatus*. Triers Wappenkunst p. 133. Beckensteins Einleit. zur Wappenk. p. 151.

**Auffordern**, heißet, wenn ein Frauenzimmer bey der Hochzeit oder einem andern Balle eine Mannsperson aus der Compagnie mit einer tiefen Vorbeugung zum Tanz aufruffet.

**Auffressen**, wird in Heil. Schrift a) dem Vieh, Ungeziefer und Vögeln in eigentlichem Verstande beygeleget, 1 Mose XLI, 20, 2 Mose X, 12, 15, Matth. XIII, 4, Marc. IV, 4; hernach b) verblümter

ter Weise, so wohl Gott dem Herrn, und seinem gerechten Zorne, der zu Mose sagt: Laß mich, daß mein Zorn über sie, die Israeliten, ergrimme und sie auffresse, d. i. in meinem gerechten Zorne dahin reisse und ewig verdamme, 2 Mose XXXII, 10, als auch den Feinden des Volkes Gottes zugeschrieben, Ps. LXXIX, 7. Jer. X, 25, und wird damit ihre unmenschliche Grausamkeit entworfen, daß sie, wie Wölfe und Löwen, ohne alle Barmherzigkeit die elenden Leute angefallen, ihnen ihre Häuser angesteckt, und das Leben genommen; womit sie die Gränzen der von Gott wider sein sündliches Volk im Sinn gehabte Züchtigung überschritten, darüber Gott selbst klaget, und ihnen deswegen wieder allerley schwere Strafe dräuet, Esa. XLVII, 6. Bibl. Real-Lex. Th. I.

**Auffretzen**, 4 Mose XXII, 4, heißt so viel, als auffressen, verzehren. Bibl. Real-Lex. Th. I.

**Aufführung**, s. Lebenswandel.

**Aufführung der Zeugen**, s. Zeugen-Vorstellung, im LXII B. p. 226.

**Auffüllen**, ist eine nöthige Verrichtung in den Kellern bey Wein und Bier, so auf dem Lager liegen: Denn wie der Wein in den Fässern sich verzehret, das Bier durch das Auffstossen und Gähren weniger wird, der leere Raum aber in einem Fasse über dergleichen Getränke ihm höchstschädlich; Also müssen solche Fässer, die nicht zu Zapfen gehen, immer vollgefüllet, auch darbey um den Spunt wohl abgewischet und reine gehalten werden. Physical. Oeconom. Lex. Th. I.

**Aufgaben-Methode**, s. Methode (die Aufgaben-), im XX B. p. 1292.

**Aufgaffen**, wird von den Büchern gesaget, welche forne von einander stehen, und nicht zubleiben, und kömmt daher, wenn das Pergament hinten auf dem Rücken anfänglich zu kurz gemessen, oder zu feuchte gewesen, und hernach eingekrochen, so will es mit Gewalt seine rechte Größe haben, und zeucht also das vördere Pergament mit dem Bande nach sich, daß die Tafeln vorne aufgaffen und von einander sparren. Neben dieser finden sich noch andere Ursachen, nämlich wenn das Buch hinten mehr als vorn geschlagen, oder wenn es gar nicht sehr geschlagen, und gleichwohl allzudichte geheftet, daß die Blätter leichter von der darzwischen enthaltenen Luft aufquellen, und doch das Buch hinten, wo es geheftet, nicht dicker werden kann: Ingleichen, wenn es vorne an einer feuchten Wand stehet, daß es daselbst sehr aufquillet, und hernach nicht zu will. Solches kann man an einem Buche, welches Clausüren hat, wenn solche eine Weile nicht zugemachet werden, gar deutlich sehen und merken. In Lederbänden begiebt sich dieses Unglück auch daher, wenn das Leder zu sehr gefeuchtet, und hinten straff angezogen, daß es hernach destomehr eintreucht, und das vordere nach sich ziehet; Ingleichen wenn ein alt Buch von neuem geheftet, und vorher nicht wohl geschlagen, und der alte Band, so zu enge worden, wieder dran gefüget wird. Leidlers Buchbinderkunst, p. 164.

**Aufgang** (scheinbahrer), s. *Heliacus ortus*, im XII B. p. 1252.

**Aufgang** aus der Höhe, Luc. I, 78, nennet Zacharias den Sohn Gottes. Er zielet damit auf die göttliche Natur Christi, nach welcher er der Herr vom Himmel ist, und der Glanz göttlichen Wesens. Er nennet ihn, spricht Luther, den Aufgang in der Höhe, damit er seine Gottheit anzeiget, als wollte er sagen: In der Höhe, das ist, über alle Creaturen, da nichts höhers, sondern allein eitel Höhe ist, da ist Christus in seiner Gottheit, gleichwie eine Morgenröthe oder Aufgang, denn er gehet vom Vater, wie der Glanz von der Sonnen. Das Wörtlein, so hier gebrauchet wird, bedeutet fast überall das Theil des Himmels, da die Sonne aufgehet, auch zuweilen der Sonnen Aufgang selbst. Und schicket sich gar fein auf Christum und seine Ankunft in das Fleisch, die Malachias Cap. IV, 2 mit eben denselben Worten beschreibet, wenn er spricht: Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter desselben Flügeln. Bibl. Real-Lex. Th. I. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

**Auf einem Gang sincken**, heißt in Bergwerken so viel, als abteuffen, und auf dem Gange niedergehen. Minerophili Bergw. Lex.

**Aufgeben**, wird in Heil. Schrift unterschiedlich gebrauchet, z. E. einem ein Rätzel aufgeben, Buch der Richt. XIV, 12, 13; eine Stadt aufgeben, Judith VII, 17, Cap. VIII, 9; den Geist aufgeben, d. i. sterben, Klaglied. II, 12, Apost. Gesch. V, 5, 10, Cap. XII, 13, Bibl. Real-Lex. Th. I.

**Aufgeben**, heißt auf Bergwerken, die Kohlen auf den Probierofen geben, oder schütten; Ingleichen den auf der Juchtbühnen vorgelaufenen Eisenstein und Kohlen auf den hohen Ofen setzen. Minerophili Bergw. Lex.

**Aufgebig Lehn**, Lat. *Feudum aperturæ*, s. *Feudum aperibile*, im IX B. p. 699.

**Aufgeblasenheit**, eine Art des Ehrgeitzes, die mit einem Haß anderer Menschen verknüpfet ist, welcher aus natürlicher Unfreundlichkeit des Gemüths entsteht, und durch zeitliches Glücke genungsam gesichert wird. Es hat mancher Mensch von Natur in seiner Gemüthsart wenig Menschenliebe, dessen von Natur unfreundliches und mürrisches Gemüthe also bey erlangter genungsamer Macht und Ansehen nur gewünschte Gelegenheit und Sicherheit findet, seine Gehäßigkeit gegen jederman durch würkliche Aufgeblasenheit oder Uebermuth auszulassen, nachdem er zuvor durch die Betrachtung seiner Niedrigkeit, und der ihm ermangelnden Macht zu gezwungener Freundlichkeit und Dienstfertigkeit gegen jeden war angereitzet worden. Von dieser ist es zu verstehen, wenn man insgemein saget: honores mutant mores; ingleichen asperius nihil est humili, quum surgit in altum, Müllers Anmerk. über Gracians Oracul, Max. 74, p. 592. Es nehmen auch einige das Wort Aufgeblasenheit vor gleichgültig mit dem Worte stolz, welches aber eher mit dem Worte Hochmuth vor eins gelten kann. Besiehe hierbey den Artickel Ehrgeitz, im VIII B. p. 441 u. ff. So erzehlet Paulus, daß nach seinem Tode in der Kirche allerley Heuchler und lose Leute sich einschleichen würden, die da aufgeblasen wären, 2 Tim. III, 4, aufgeblasen im fleischlichen Sinn, Col. II, 18, die aufgeblasene Worte reden, Hiob XV, 2.

**Aufgedeckt**, wird in Heil. Schrift zugeschrieben: 1) Dem Herrn Christo und seinem Evangelio, und ihm ein aufgedecktes Angesicht beygeleget. Also, wenn Paulus die Blindheit der Juden deutlich vorstellen will, so sagt er: Nun aber spiegelt sich in uns



uns des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesichte, 2 Cor. III, 18, und giebt damit zu verstehen, daß man nicht im N. Testament mit dunkeln Schatten und Vorbildern zu thun habe, wie im Alten Testamente, sondern es leuchte viel größere Herrlichkeit und Klarheit aus dem Evangelio, es spiegele sich darinnen das aufgedeckte Angesicht unsers Heylandes, Joh. I, 14. da finden wir aufgedeckt die Liebe Gottes des Vaters, das blutige Verdienst Jesu Christi, sammt der kräftigen Wirkung des H. Geistes. 2) Der Hölle und ewigen Verdammniß, denn diese ist aufgedeckt für dem Herrn, Hiob XXVI, 6; denn Gott herrschet auch in der Hölle, da er alles siehet, und alles zu Ehren seiner Gerechtigkeit und Majestät richtet, drum ist die Hölle ihm nicht verborgen, sondern aufgedeckt. Endlich gedenket auch die Schrift 3) der aufgedeckten Schaam und Säume, Esa. XLVII, 3, Jer. XIII, 22, 26, welches bedeutet Schande und Spott. Und ist die Art zu reden genommen von denen Weibesbildern, die entweder selbst, wenn sie durch ein Wasser gehen, die Kleider hoch aufheben, oder denen von andern dergleichen geschicht, daß man nicht allein die Knie und Waden, sondern auch solche Glieder, die sonst die Natur will bedeckt haben, sehen kan, davon sie schlechte Ehre haben. Biblisch. Real-Lex. Th. I.

**Aufgefangene Briefe**, ist der Titel eines Journals, welches vom Jahre 1699 bis 1703 in drey Octavbänden zu Wahrenburg (wie auf dem Titel stehet), herausgekommen, und nach Art der Briefe eingerichtet ist. Der ungenannte Verfasser desselben ist Gottfried Tenner. Eben dieses gelehrte Tagebuch ist, theils unter dem Titel: Neubestellter Agent, theils: Der allezeit fertige Secretarius oder Briefsteller, fortgesetzet worden. Siehe Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyh. unter dem Worte Agent.

**Aufgegossene Wasser**, s. Wasser (aufgegossene), im LIII B. p. 136.

**Auf das Gehänge acht haben**, heißt in Bergwerken die abhangende Seite, oder Fläche des Gebürges, wohl betrachten, weil daran viel gelegen, wie das Gebürge fället oder steiget. Minerophili Bergwerks-Lexicon.

**Aufgehende Zahlen**, s. Zahlen (aufgehende).

**Aufgelassener Zeche Rechnung**, s. Zeche.

**Aufgelassener Zeche Schulden**, s. Zeche.

**Aufgelassener Zeche Vorrath**, s. Zeche.

**Aufgelauffener Koch**, ist eine Art von Torten, welche man aus gewissen Dingen, als Aepfeln, Erbsen, Eyer-Dottern, Grieß, Kälber-Lebern, Krebsen, Möhren, Mandeln, Quitten, Reiß, Rinder-Mark, Rinds-Euter, Semmel, Zimmet u. s. f. darnach sie auch genennet wird, zubereitet, indem man aus dergleichen vermittelst der Eyer und sehr klar gesiebten Zucker einen zarten Teig machet, diesen in einen hiezu verfertigten blechernen Reif thut, und im Backofen wohl ausbacken lässet. Es müssen hiebey gewisse Vortheile und hauptsächlich dieses beobachtet werden, daß man bey diesen Torten die Feuchtigkeit vermeide; denn wenn diese darinne bleibt, können solche nicht auflauffen. Phys. Oecon. Lex. Th. I.

**Aufgenommener Termin**, s. Abschreiben, im I B. p. 183; desgleichen Termin (rechtlicher oder legaler), im XLII B. p. 985.

**Aufgericht, Bäumend**, Fr. *Acculé*, wird in der Wappenkunst von einem Pferde gebraucht, das sich so in die Höhe bäumt, daß es auf den hintern Füßen gleichsam sitzet: Oder es wird auch von zwey Stücken Geschützes gesagt, wenn sie gegen einander auf ihren Lavetten liegen. Wie z. E. die zwey Canonen, so der Groß-Artillerie-Meister unten an seinem Wappen zum Kennzeichen seiner Charge und Würde führet. **Aufgericht, Aufrecht gehend**, Fr. *Levé*, wird auch von den Bären gebraucht, so auf den hintern Füßen gehen, z. E. Orli in Savoyen, sonst auch Orliers genannt, führet Gold mit einem aufrecht gehenden schwarzen Bären. Menestriers Herold- und Wappenk. p. 78, 105, 162.

**Aufgerit**, ein Dorf in Nieder-Elsaß, in der Grafschaft Lichtenberg gelegen.

**Aufgerollte Bücher**, s. Bücher.

**Auf dem Gesenke arbeiten**, heißt in Bergwerken, wenn in einem Schacht auf der Sohle, oder auf dem untern Theil niedergearbeitet wird. Physical und Oecon. Lexicon Th. I.

**Aufgesenkelt**, heißt, mit eisernen Heften und starken Banden etwas zwey oder dreymal umschlingen. Physical. Oecon. Lexicon Th. I.

**Aufgesetzte Hacken**, s. Hacken.

**Aufgespiesset**, s. Aufgesteckt.

**Aufgesteckt, Aufgespiesset, Enfilirt**, Franz. *Enfilé*, heißt in der Wappenkunst, wenn eine Krone, Ring, oder ander dergleichen rundes und offenes Ding über einen Balken, Lanze, und dergleichen gesteckt ist. Jablonski Lexicon.

**Aufgethan**, heist bey dem Blau-Farbenwerke, wenn die geriebene Farbe, oder Eschel auf die Treuge-Breter geleget werden. Minerophili Bergw. Lex.

**Aufgethan**, Franz. *Epanoui*, wird in der Wappen-Kunst von denen Lilien gesagt, da oben zwischen der Blume die Knöpflein hervor gehen, und die Blume mit ihren Blättern ganz hohl und offen stehet, wie die Florenzische Lilie. Menestriers Herolds- und Wappenkunst, p. 100.

**Aufgetragene Posseß**, s. Posseß (aufgetragene), im XXVIII B. p. 1749.

**Aufgewältigen**, heist in Bergwerken, einen alten Schacht wiederum aufmachen, und in Gang bringen. Minerophili Bergw. Lex.

**Auf Gewinn und Verlust verdingen**, heisset, wenn Bergleuten ein gewisses Lachter-Maas verdinget, und um ein gewisses Geld auf gesetzte Zeit angeschlagen wird. Physical. Oecon. Lex. Th. I.

**Aufgeworffene Raspel**, s. Raspel.

**Aufgezwicktes Leder**, s. Leder.

**Auf Gnade gearbeitet**, s. Arbeit.

**Aufgraben** (einen Baum), Franz. *Dechausser un arbre*, heißt, einen Theil der Erde, die auf den Wurzeln lieget, im Herbste wegnehmen, oder auflockern, damit das Regen- oder Schnee-Wasser im Winter desto besser zu den Wurzeln dringen kan. Diese Arbeit ist gut im trocknen Wetter vorzunehmen, und keinesweges in der Zeit, die von Natur feuchte ist. Chomel Dict. Physical. Oeconom. Lexicon Th. I.

**Auf die GROPPA setzen**, s. *Groppa*.

**Aufgüssen**, geschiehet bey denen Hammer-Werken, beym Zerschiebeln und Stabschmieden. Minerophili Bergw. Lex.

**Aufgüß-Löffel**, s. Löffel.

**Auf dem Gutach**, ein Ort dieses Namens im Schwarzwalde.

Aufhaben, dieses Wort wird öfters in dem Canzley-Stylo gebrauchet: z. E. wie wir nun aufhabenden Pflichten nach in schuldigster Treue unerinnert nicht lassen mögen ꝛc. Ingleichen: bey seinen aufhabenden schweren Posten. Jablonski Lexicon.

Aufhängeboden, ist bey den Buchdruckern insgemein der oberste Theil eines Hauses, allwo die abgedruckten Bogen auf Leinen, oder Latten, aufgehänget werden müssen, damit sie desto eher trocken werden. Es soll derselbige nicht nur geräumlich, sondern auch mit vielen Dachfenstern versehen seyn, damit die Luft desto eher die nassen Bogen abtrocknen kan, weil man in großen Druckereyen in einem Tage mehr, als einen Bogen fertig macht. Buchdrucker-Kunst, Th. I, p. 165.

Aufhängen, sagt man in Bergwerken, wenn die Poch-Stempel in die Höhe gezogen werden, damit bey vorfallender Gelegenheit, in dem Poch-Wasser gehandelt werden kan. Minerophili Bergw. Lexicon.

Aufhängen, sagt man auch von den Bogen, und zwar 1) in Druckereyen von den abgedruckten Bogen, indem man solche auf die darzu verfertigten Leinen, damit selbige wieder abtrocknen, aufhänget. Buchdrucker-Kunst, Th. I, p. 165. Sodann 2) bey den Buchbindern, bey denen das Aufhängen und Trocknen der planirten Bogen auf folgende Weise geschiehet: Es müssen nämlich hierzu Leinen, so sich nicht dehnen, in der Höhe des Gemachs, oder auf dem Boden aufgezogen worden, ziemlich enge beysammen; Diese Leinen muß man nicht an Nagel, Pflöcker oder Schrauben anbinden, sondern man hefftet an die Wand an beyden Seiten der Stube lange Latten oder schmale Stücken Bret, bohret Löcher dadurch, wo die Leinen durchgezogen werden sollen, stecket die Leinen hindurch und ziehet sie straff an. Wenn nun die planirten Bogen ohngefehr eine Stunde lang in der Preße gestanden, und sich das Leimwasser aller Orten recht durchgezogen, darf man das Pappier nicht lange über einander liegen lassen, denn es fänget am Rande an zu trocknen, und klebet leichtlich an einander; sondern es muß alsofort auf die Leinen aufgehänget werden. Hierzu aber gehöret ein Werkzeug, welches ein Creutz, wegen seiner Gestalt, genennet wird. Dieses Creutz bringet man von den nassen Bogen voll, also, daß man allewege 2 oder 3 Bogen zugleich über einander aufhänget, und gleichfalls die andern zweene oder drey halb über die vorigen und halb aufs bloße Holz, damit diese 2 Schichten gleichsam zusammen klebend verhindern, daß sie die Luft nicht so leichtlich krumm zeucht, als wenn ein jeder Bogen einzeln hienge, und weil immer zweene und zweene einander halten, man sie hernach flugs im abnehmen über einander schieben könne, u. s. w. Auch müssen alle Bogen nach der Länge und nicht nach der Breite aufgehänget werden, daß sie nicht gar zu lang herunter hängen, und das nasse unterste Theil nicht das oberste nach sich ziehe und ausdehne, woran sehr viel gelegen. Alsdenn hebt man das Creutz mit denen darauf gehängten Bogen in die Höhe bis an die Leinen, lässet die Bogen halb über die Leinen hangen, und zeucht das Creutz geschwind wieder herunter, so bleiben die planirten Bogen auf den Leinen hangen. Solches wiederholet man so lange, bis daß alles aufgehänget. Teidlers Buchbinder-Kunst, p. 28 u. ff.

Aufhängen, wird endlich von der Wäsche gesaget, und heißet, die reingewaschene Wäsche, wenn man solche erstlich ausgespület, hernachmals ausgerungen und aufgeschlagen, über die darzu aufgezogene Wasch-Leinen, entweder auf dem Treuge-Platze an die Sonne, oder bey nassem Wetter auf dem Boden hängen, damit selbige trocken werden möge. Physical. Oeconom. Lexicon, Th. I.

Aufhängepunct, s. Punct.

Aufhängerboden-Muscel, s. Muscel der Lode, im XXII B. p. 1055 u. f.

Aufhalt, *Arrest*, heissen auf der Reitbahn die letztern Bewegungen, so man ein Pferd machen läst, ehe solches ganz und gar stille stehen soll. Ein halber Aufhalt, *un demi Arrest*, ist, sein Pferd inne halten, oder seinen Gang eine Minute mäßigen, und sogleich wieder anfangen lassen. Physicalisch. Oecon. Lexic. Th. I.

Aufhalten (die Wahrheit in Ungerechtigkeit), Röm. I, 18. Das griechische Wort κατέχειν, aufhalten, wird öfters von einem gewaltsamen Aufhalten gebraucht; als z. E. von den Wein-Gärtnern, die den Sohn, der in seinen Weinberg kam, erwischten, ihn tödteten, und sein Erbgut an sich brachten, und also mit Gewalt und Unrecht an sich hielten, Matth. XXI, 38. So, will er sagen, haben die Heyden mit Gewalt und unrechtmäßiger Weise zurücke behalten die Wahrheit, das ist, die eingepflanzte und in unsern Herzen eingeschriebene Erkänntniß der Wahrheit, sie haben die Wahrheit mit Macht und Gewalt aufgehalten in Ungerechtigkeit, als in einem Kerker und Gefängniß. Scrivers Bibl Parva, P. II, p. 447.

Aufhalten (Wasser-), s. *Aqua*, im II B. p. 988 und 992; *Aquæductus*, ebendas. p. 1045; desgl. *Servitus fluminis avertendi*, im XXXVII B. p. 500.

Aufhauen, dieses Wort brauchen die Zimmerleute von einem Gebäude, das gleich in dem Holze, wo die Stämme darzu gefället worden, angebunden wird. Physical. Oeconom. Lexic. Th. I.

Aufhauen, oder Aushauen, wird auch von den Fleischern gesagt. Denn wenn diese ein Stück Vieh geschlachtet, und das Fell oder die Haut abgezogen, den Leib eröffnen, und das Eingeweide heraus nehmen wollen; so lässet sich solches bey dem grossen Vieh mit dem Messer nicht vollbringen, sondern es muß mit dem Schlacht-Beile geschehen. Und dieses heisset Aufhauen. Wenn sie es aber nachgehends in der Bank Stück- und Pfundweise verkaufen, und also einen starken Knochen gleichfalls mit dem Beile zerhauen müssen, heissen sie es Aushauen. Phys. Oec. Lex. Th. I.

Aufhausen, ein Flecken und Amt am Eger-Fluß, im Fürstenthum Oettingen, in Schwaben, eine Stunde von der Stadt Bopfingen. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Aufhausen, ein Dorf im Gebiete der Reichs-Stadt Ulm, in Schwaben, unweit der Stadt Geislingen ꝛc. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Aufhausen, Dorf in Thüringen, s. Ufhausen, im XLVIII B. p. 474 u. f.

Aufhauung der Adern, war ehedem eine Capital-Strafe, s. Strafe die Adern zu öffnen, im XL B. p. 607.

Aufheben, geschiehet insgemein, wenn einem etwas entfallen ist; oder, wenn fleißige und sparsame Hausväter



Hausväter etwas nutzbares aufs künftige hinlegen und bewahren. In der Heiligen Schrift kommt dieses Wort gar oft vor, und entstehen daraus vielerley Redens-Arten, als: a) die Augen, Hände und Füße aufheben, 1 Mose XIII, 10, 14. Cap. XIV, 13, Cap. XXIX, 1. b) Die Stimme aufheben, das ist, Weinen, Klagen, Schreyen, Seufzen, 1 Mose XXI, 19, Cap. XXVII, 38. Buch der Richt. IX, 7, 2. Sam. XIII, 36. c) das Herz aufheben, das ist, Gott den Herrn für jemand bitten, 2 Könige XIX, 4. d) Aufheben eine Sache, die auf der Erde liegt, als einen Stab, 2 Mose VII, 20, zwölf Steine aus dem Jordan, Jos. IV, 3, einen Ast, Buch der Richt. IX, 48, einen Menschen aufheben, der da lieget, wie Simson, Buch der Richt. IX, 48. Asahel, 2 Sam. II, 32. e) die übrigen Brocken aufheben, Matth. XIV, 20, Marc. VI, 43, Cap. VIII, 8. f) den Zorn aufheben, Ps. LXXXV, 4. g) Gottes Gebot und Gesetz aufheben, Matth. XV, 6. Marc. VII, 9. Rom. XIII, 31. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Aufheben, Fr. *Enlever*, ist auch ein im Kriege gebräuchliches Wort, als: einen Posten aufheben, Fr. *Enlever un Poste*, ingleichen das Lager aufheben, Fr. *Decamper*, und dergleichen mehr. Läschens Ingen. Lex.

Aufheben, bey der Jägerey, heißet, die Garne nach verrichteten Jagen wieder ab- und zusammen machen. Es heißet auch Abwerfen. Physical. Oeconom. Lex. Th. I.

Aufheben, wird von den Handwerkern gesagt, wenn sie einen so genannten Pfuscher und Stöhrer auf Obrigkeitliche Verstattung durch zugegebene Gerichts-Diener auf- und in Arrest nehmen, alsdenn aber mit seiner Arbeit vor die Obrigkeit bringen lassen. Es ist dieses der Anfang wider solche Stöhrer, die da wirklich ohnbefugt eine Handwerks-Arbeit machen.

Aufheben, oder ein Aufheben, ist nicht weniger ein bey den Landleuten gebräuchliches Wort, und bedeutet eine gewisse Anzahl Schocke Getreydes in Stroh, als Korn, Weitzen, Haber, Gerste ꝛc. welche ausgedroschen, das Getreyde in Körnern reine gemacht, und das gute von dem schlimmen oder geringen abgesondert wird. Die Summe dieses ausgedroschenen Getreydes nun wird ein Aufheben genennet. Bey großen Haushaltungen werden etlicher Orten eine gewisse Anzahl Schocke denen Dreschern zu einem Aufheben vorgeschrieben, da sie z. E. zu einem Aufheben Korn zwanzig Schocke, zu einem Aufheben Gerste zehen Schocke, und zu einem Aufheben Hafer acht Schocke nehmen müssen. Wann hiernächst der Hausvater, Verwalter oder Kornschreiber ꝛc. solchen Ausdrusch auf der Tenne in Beyseyn der Drescher, so ihr Drescherlohn zugleich davon empfangen, messen, in die Säcke fassen und durch gedachte Drescher ab- und auf den Boden tragen lässet, heißet solches gleichfalls aufheben; z. E. wir werden heute aufheben. Ich habe gestern aufgehoben. Allgemeines Oeconomisches Lex.

Aufheben (das Gesetz), Röm. III, 31. heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? In der Heil. Sprache stehet das Wort Καταργέμεν, welches denn ein gar nachdenkliches Wort ist. Denn es heißt so viel, als ignavum reddere, efficacia spoliare, das ist, vergeblich machen, seiner Kraft berauben; wie wir es denn von dem vergeblichen Darstehen des Feigenbaumes finden, welcher, weil er keine Frucht brachte, das Land hinderte, daß, so zu sagen, die Feuchtigkeit desselben die er an sich zog, vergeblich war, oder ohne Nutz abgienge, Luc. XIII, 7. Paulus braucht es auch Röm. VI, 6, von dem Aufhören des sündlichen Leibes durch die Creutzigung, dem dadurch die Kraft benommen wird, daß er seine Geschäfte nicht mehr so erweisen kann, noch zur Sünde antreiben, wie zuvor. Und wiederum im folgenden VII Cap. v. 2 braucht er es von dem loß werden des Weibes von dem ehelichen Verbinden mit dem Manne, durch dessen Tod. Aus welchen allen erhellet, daß er auch hier von einem solchen Aufheben des Gesetzes rede, da dasselbe alle seine Kraft verliere, den Menschen nicht mehr verbinde zu seinem Gehorsam, ja ganz und gar aufhöre, und man demselben nicht mehr dienen dürfe. Haußens Creutz- und Trost-Predigt. P. II, p. 461.

Aufheben (der Hände), s. Hände aufheben, im XII B. p. 139.

Aufheben (das Lager), s. Aufbrechen.

Aufhebende Zungen-Muscel, s. Musceln der Zunge, im XXII B. p. 1302.

Aufheberaugen-Muscel, s. Musceln derer Augen, im XXII B. p. 1092.

Aufheberhoden-Muscel, s. Muscel der Lode, im XXII B. p. 1055.

Aufhebung der todten Cörper, s. Todter Cörper Aufhebung.

Aufhebung der Unkosten, s. Unkosten, im XLIX B. p. 1826 u. ff. ingleichen Unkosten (Gerichts-), im XLIX B. p. 1835 u. ff.

Aufhebung eines geschlossenen Handels ꝛc. s. Aufkündigung.

Aufhefften, wird auf vielerley Weise von den Handwerkern in ihrer Arbeit gebrauchet. Sonderlich hefften Gürtler ihre Knöpfe und Waaren auf Pappe, und bringen solche in Ordnung und Verwahrung: Die Schneider, Näther, Schuster, Sattler ꝛc. brauchen dieses Wort auch. Sonderlich aber hat der Buchbinder mit dem Hefften und Umhefften der Bücher zu thun, deswegen er auch ein besonders Werkzeug, nämlich die Hefft-Lade hat.

Aufhelfen, wird in Heil. Schrift auf vielerley Art gebrauchet, bald von einem Kinde, das so schwacher Beinlein ist, daß es vor sich selbst weder stehen noch gehen kann, sondern man muß es bey der Hand gängeln, leiten und führen, daß es nicht über den Haufen falle, Luc. I, 54: Bald von einem schwachen, kranken Menschen, der auf seinem Siech-Bette da lieget, und dermaßen von Kräften kommen, daß er weder Hand noch Fuß regen, noch sich aufrichten kann, sondern soll er sein Haupt empor heben, muß man ihm die Hände unterlegen, und dadurch aufhelfen, Apost. Gesch. XX, 35: Bald von einem Menschen, der gar emsig und geschäftig ist, und in Verrichtung schwerer Arbeit begriffen, daher eines Gehülfen bedürftig, der da Hand mit anlege, und zugleich würken helfe, damit die vorgenommene Arbeit desto leichter und geschwinder verrichtet und vollführet werde, Luc. X, 40: Bald von einem, der gefallen ist, und aufgeholfen wird, Predig. B. IV, 10, Amos V, 2: Bald von schwachgläubigen

Christen, deren Schwachheit der Heil. Geist aufhilft, Rom. VIII, 26. Bibl. Real-Lex. Th. I.

**Auf die Herberge werben**, welcher Meister bey einigen Handwercken eines Gesellens benöthiget, darf solchen nicht vor sich auf der Gassen auffangen im Thore bestellen, oder auswärts her verschreiben, sondern muß sein Anliegen dem Vater auf der Herberge anzeigen, der ihm einen eingewanderten zuweise. Trüge sichs nun zu, daß zwey oder mehr Meister darum anwürben, und nur einer vorhanden, so gehet der vor, so am ersten sich gemeldet, und das heißet auf die Herberge geworben. Wie solches derer Schuster zu Jena alter Rotulus vom Jahr 1576 den 12 Oct. an die Hand giebet: „Ingleichen: welcher Meister zum Anfange und „ersten auf die Herberge wirbt, dem soll der Vater „auch zum ersten einen Knecht oder Jungen, was „da kömmet, einbringen.„ Beiers Handw. Lex.

**Aufhören**, heißet, wenn einige Dinge, die auf eine gewisse Art bey einander sind, wieder aus ihrer Ordnung kommen; oder: **Ein Ding höret auf**, wenn die Wirklichkeit seines Wesens verschwindet, und es wieder aus dem Lande der wirklichen Dinge zu den möglichen gehet, wo es hergekommen war. Meißners Philosoph. Lex.

**Auf dem Höselberg**, ein Ort dieses Namens im Schwarzwalde.

**Aufhof**, ein Ort in Nieder-Elsaß, am Kintsing-Fluß gelegen. Histor. General-Beschreib. von O. und N. Elsaß.

**Auf Hof-Recht**, heißt, wenn etwas den Artickeln zwar zuwider, doch ohne Einführung unternommen, und nachgesehen wird, so bey den Handwerkern auf vierzehen Tage gerechnet zu werden pfleget. Diese Redens-Art hat ihren Ursprung vom Hof-Leben, bey welchem bisweilen vieles gegen die Gesetze und bürgerliche gute Sitten vorgehet, und aus mancherley Ursachen, sonderlich aber, weil sich der Herr und der Hof nicht so an dergleichen Regeln binden kann, oder will, wie ein Bürger oder anderer Unterthan schuldig, und in seinen Umständen vermögend ist, verstattet wird. Was der gemeine Mann nun siehet, daß es Vornehme thun, andere aber nicht thun dürfen, das hält er vor ein besonderes Recht desselben, und also auch hier des Hofes, von der Regel abzuweichen. Nach diesem Fuß nun nennet der Handwerks-Mann eine solche Abweichung von seinen Artickeln und Gesetzen auch ein Thun auf Hof-Recht. Also kam in einer Zusammenkunft der Tischer eines gewissen Orts die Frage vor: Ob nicht ein oder dem andern Compan oder Mit-Gliede ein Gefalle über die Zahl, doch ohne Einführung, auf Hof-Recht zu gestatten sey. Jinkens Manufactur-Lex.

**Aufholz**, ein Ort dieses Namens in Ober-Elsaß, am Thurfluß gelegen. Histor. General-Beschreib. von O. und N. Elsaß.

**Aufhorn**, Berg, siehe Allmann, im I B. p. 1271.

**Aufhub**, ein Dorf in dem Marggrafthum Bayreuth. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Crais. p. 225.

**Aufhußen**, ein Dorf dieses Namens im Brisgau gelegen. Histor. General-Beschreib. von O. und N. Elsaß.

**Aufjagen, Auftreiben**, Fr. *Debucher*, heißt bey der Jägerey den Hirsch aus dem Dickigt, und aus seinem Lager treiben. Physical. Oeconom. Lex. Th. I.

AUFIDENATES, also nennet Plinius die Einwohner der Stadt **Aufidena**, oder **Alfidena**, in Italien. Martiniere Dict.

AUFIDIANUM NOMEN, ist bey dem Cicero ad Famil. Lib. XVI, Ep. 19 eine Schuld, welche der Aufidius, und zwar vielleicht der Sextus Aufidius, dem Cicero zu entrichten hatte. Hederichs Schul-Lex.

AUFIDI PONS, eine Brücke, welche über den Ofanto geschlagen war, wenn man von Benevento nach Otranto, oder nach Tarento gehet. Martiniere Dict.

**Aufidius** (Sextus), ein Römischer Ritter, und guter Freund des Cicero, wurde von dem Q. Turio, nebst andern, zum Erben mit eingesetzet, scheinet doch aber dem Cicero auch mit Schulden verhaft gewesen zu seyn, ungeacht er sich sonst ziemlich galant und prächtig hielt. Hederichs Schul-Lex.

**Aufidius** (Titus), siehe Titus, im XLIV B. p. 533.

**Aufidius Luscus**, war zu des Horatz Zeiten Prätor zu Fundis, oder dem heutigen Fondi, in Terra di Lavoro, im Neapolitanischen; weil er aber sich auf seine geringe Würde was einbildete, und dennoch vorher nur ein Schreiber gewesen, hat bemeldeter Poete Lib. I, Sat. 5, v. 34 nur seinen Spott über ihn. Hederichs Schul-Lex.

**Aufidius Modestus**, dessen im II B. p. 2162 mit zwey Worten gedacht worden, lebte in der Helfte des 3 Jahrhunderts, schrieb sein Buch von den Wörtern, welche im Kriegs-Wesen gebräuchlich sind, dem Kaiser Tacito zu. Meursius gab dieses Buch mit Aeliani und des Kaisers, wie auch Leonis Tacticis, oder von der Schlacht-Ordnung, zu Londen heraus. Fabricii Bibl. graec. Lib. VI. cap. 10, §. 21, p. 629. Es giebt Barthius L. II, Adversar. c. 20, dem Modesto Schuld, er habe Vegetium von Wort zu Wort ausgeschrieben; daher es denn kommen, daß er seiner niemals gedacht hat. Modius sagt, er habe nichts abgeschmackters gesehen, als dieses Buch, und ihm stimmet Naude in Bibl. Milit. bey, wo er Modestum einen unglücklichen Exmatorem nennet. Fabric. Bibl. Lat. L. III, cap. 12, p. 617. Er schrieb auch über den Virgil, und gedenket seiner Philargyrius über das andere Buch der Georgicor. des Virgils. Voßius de Hist. Lat. Lib. I, p. 114. Allgem. Chron. Th. II, p. 948.

**Aufidius Namusa**, s. Namusa (Aufidius), im XXIII B. p. 574 u. f.

AUFINA, Stadt, s. Ofena, im XXV B. p. 837.

AUFINUM, Stadt, s. Ofena, im XXV B. p. 837.

**Auf dem Karste**, mit diesem Namen wird eine bergichte Gegend in dem innern Crain belegt. Sie liegt nicht weit von Trieste. Hübners Geogr. Th. III.

**Aufkaufung der Wolle**, s. Wolle, im LVIII, B. p. 1350 u. ff.

**Aufkirchen**, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, 2 kleine Stunden von Wassertrudingen, gegen Dünckelsbühl. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Crais. p. 315.





**Auf dem Kniebis**, also heißt ein gewisser Strich im Schwarzwalde.

**Aufkündigung, Aufsagung, Loß-Kunde, Aufhebung** eines geschlossenen Handels, Kaufs, Miethe, Darlehns u. d. g. In den ersten Fällen hat dieselbe nicht allezeit statt, in den letzten beyden aber, wenn keine gewisse Zeit verglichen, kann sie allezeit geschehen, dergestalt, daß derselben nach einer gewissen Frist, welche gewöhnlich auf 3 Monate hinaus gesetzet wird, nachgelebet werden müsse. Am besten aber ist, wenn solches fein in den Verträgen ausgemacht, und bestimmet wird. Jinckens Manufactur-Lex.

**Aufläder**, sind diejenigen Arbeitsleute, welche der Kaufmannschaft mit Auf- und Abladen ihrer Güter bedienet sind. Man nennet sie in einigen Städten **Lützen-Brüder**, von denen anhangenden Lützen oder Trageriemen, **Träger, Karnführer** ꝛc. *Crocheteurs*, &c. oder sie werden auch **Markthelfer** genennet. Physical. Oecon. Lex. Th. I.

**Auflage**, s. Abgabe, im I Suppl. B. p. 142.

**Auflage**, oder **Ausgabe**, Lat. *Editio*, heißt bey dem Buchhandel die Zahl der Bogen oder Exemplare von einem in Druck gegebenen Buche; und wenn dasselbe hernachmals von neuem gedrucket wird, so heißt jene alsdenn die **erste**, die folgenden aber die **zweyte, dritte, vierte Auflage** u. s. w. als wie vielmal nämlich ein solches Buch neu gedruckt worden.

**Auflage**, heißt bey den Handwerkern der bey ihren Zusammenkünften, so die Meister von Quartalen zu Quartalen, die Gesellen aber monatlich, zu halten pflegen, gewöhnliche Beytrag am Gelde, so sich bey den meisten nicht viel über einen Groschen von jedem erstrecket, und zu allerhand gemeinschaftlichen Ausgaben, zum Besten der gesammten Gesellschaft, entweder in Ansehung ihrer Personen, zum Exempel zur Hülfe in Nothfällen, oder aber ihrer Handwerksarbeit und Rechte, gewidmet ist. Sie brauchen aber auch von diesem Handwerke der Zusammenkunft, dazu es öfters gemachet wird, das Wort von der Zusammenkunft selbst. Daher eine **Auflage halten**, oder, **es ist bey der Auflage geschehen**, so viel heißt, als, es ist bey der Zusammenkunft geschehen, es wird die Zusammenkunft des Handwerks seyn. Sonst aber heißt die Auflage auch der **Quartal-Groschen**, oder das **Vierwochengebot**. Jinckens Manufactur-Lexic.

**Auflage** (Zoll-), s. Zoll-Auflage, im LXIII B. p. 221.

**Auflage thun**, heißt so viel, als einem unter Bedrohung etwas befehlen. Zum Exempel, als begehren wir hiermit, ihr wollet dem von N. bey 100 Thalern Strafe die **Auflage thun**, daß er ꝛc. Jablonski Lex.

**Auflanger**, Französisch *Allonges*, Holländ. *Oplangers*, *Steekers*, sind Hölzer, oder Glieder des Schiffes, deren man sich bedienet, um andere zu erlängern. Die Auflanger erheben sich über die Bauchstücke, über die Knie, oder Krummhölzer und über die Katzsporren, um die Höhe und Rundung des Schiffes zu formiren. Die nächsten bey dem Dalbort, so die Höhe des Schiffes beschränken, nennen die Franzosen *Allonges de revers*, Deutsch **Rück-Stücken, Rück-Auflanger**. Jäschens Ingen. Lex.

**Auflassen**, ist ein Kunstwort, das bey den Thal- oder Salzgütern zu Halle gebräuchlich ist, da nämlich der Verkäuffer eines Thalguts dem Käufer solches verkaufte Thalgut vor der Königlich-Preußischen Regierung zu Magdeburg, so denn auch vor dem Stadt-Rathe in Halle, und drittens vor den Saltz-Grafen und Ober-Bornmeistern, und also an dreyen Orten, auflässet, das ist, sein bisher an dem Gute gehabtes Eigenthumsrecht aufgiebet, und solches auf den Käuffer transferiret, wie etwan in den öffentlichen Stadtbüchern der Verkäuffer eines Hauses dem Käufer solches auf dem Rathhause übergiebet und zuschreiben läßt. Solche Auflassung aber wird, besage des zwischen E. Hochw. Domcapitel zu Magdeburg, und dem Rathe zu Halle, sede vacante, am 10 März 1599 aufgerichteten Recesses, nicht gestattet, wenn die Thalgüter auf dem Falle stehen, das ist, wenn in dem Geschlechte derer, so die Alienation vorhaben, weniger denn drey beliehene Personen, darunter doch der Mitbelehnten Söhne mit begriffen, vorhanden. Es wollte denn der Lehnherr darein ausdrücklich consentiren. Oder der Lehnmann hätte sich von Halle weggewendet, anderswo das Bürgerrecht gewonnen und sich häuslich niedergelassen. In welchem Falle auch die Mitbelehnten, wider ihren Willen, in die vorhabende Alienation zu consentiren, oder die Güter an sich zu kaufen schuldig. Ingleichen kann die Auflaßung nicht statt finden, wenn derjenige, dem solche wiederfahren soll, Thalgüter zu besitzen, nicht habil ist. Wenn einem erhandelte Thalgüter aufgelassen sind, er aber dieselben, ehe er noch würklich damit beliehen, und in die Lehntafel geschrieben worden, einem andern wieder verkauffen will, ist ihm zwar solches zu thun unbenommen, er muß aber seinem Abkäufer gleichfalls die Auflaßung thun. Dafern den Creditoren ihrer Debitorn Güter adjudiciret werden, dieselbe aber nicht habiles seyn, oder, solche Güter auf ihre Schrift zu nehmen, nicht gemeynet, sondern ihre Rechte einem andern cediren, geschicht von den Schuldnern die Auflassung nicht denen Gläubigern, sondern dero Ceßionarien. Wenn Gräflich-Schwarzburgisch, oder ander After-Lehn veräußert wird, geschicht die Auflassung nicht an obgedachten dreyen Orten, sondern allein vor dem Lehnherrn, oder dessen Lehnsverweser. Die Kothe werden nicht in obgedachten dreyen, sondern nur an den Orten, wo die Beleihung geschicht, aufgelassen. Diese Auflassung ist durch die Vererbung der Thalgüter und Salzkothe, und die desfalls von Sr. Königl. Majestät der Pfännerschaft ertheilte Assecuration aufgehoben, und verordnet, daß blos über alle Handlungen wegen der Solengüter und Kothe bey der Magdeburgischen Landesregierung und den Thalgerichten Confirmation gesucht werden solle. Hondorfs Beschr. des Saltzwerks zu Halle, p. 107 u. f.

**Auflassen** (das **Lehn**), s. **Aufgeben**, im II B. p. 2159; ingleichen **Lehns-Auflassung**.

**Auflaß-Geld**, s. **Lehns-Auflassung**.

**Auflassung der Güter**, nach Sachsen-Recht, ist, wenn Eheleute einander beyderseits übergeben, was sie haben, es sey überhaupt, oder mit Auszug eines Theils, so sie andern bescheiden. Physical. Oeconom. Lex. Th. I.

**Auflassungs-Buch**, siehe unter dem Artickel **Aufläßig**, im II B. p. 2162.

**Auflassung der Thal- oder Salz-Güter in Halle**, s. Auflassen.

**Auflege-Geld wieder geben**, dieses wird insonderheit bey den Kramerhandwerken observiret, daß, wenn auf die Jahr- oder Wochenmärkte um die Stände geloset wird, und sich einer mit angiebt, den sie Handwerkswegen, (er mag im übrigen so redlich seyn, als er will) nicht vor redlich halten, ihm sein also genannter Lehrdreyer zurück geworfen und wieder gegeben wird. **Beiers Handw. Lex.**

**Auflegen**, 5 Mose XXII, 14: So der Mann dem Weibe was schändliches auflegt; Wenn er nämlich ein böß Geschrey über sie ausbringet, und sie solchergestalt unschuldiger Weise in falschen Verdacht setzet. Nach dem Hebräischen heißt es: & imposuerit ei occasiones verborum, und legte auf ihr Gelegenheiten der Worte, d. i. und giebet Anlaß von ihr zu reden, oder verursachet, daß andere Leute übel von ihr sprechen, suchet sie auch selbsten allenthalben zu beschimpfen, und in böses Geschrey zu bringen. Und ohngeachtet er wohl weiß, daß sie unschuldig ist, und solches nicht um ihn verdienet habe; so thut er es doch, theils aus Bosheit, um ihrer dadurch loß zu werden, theils aus Geitz, um ihren Brautschatz vor sich zu behalten, und sie also ganz bloß von sich zu verstossen. **Bibl. Real-Lex. Th. III.**

**Auflegen**, wird bey dem Blaufarbenwerk von den Mustern gesaget. **Minerophili Bergw. Lexicon.**

**Auflegen der Hände**, s. **Hände auflegen**, im XII B. p. 139.

**Auflegen der Handwerker**, s. Auflage.

**Auflehnen**, heißt so viel, als sich einem widersetzen, ihm widerstehen, und wider denselben empören, und dieses ist oftermals geschehen, so wohl wider Gott, 4 Mos. XXVI, 9, Ps. II, 2, als wider Menschen, 4 Mose XXVI, 9, Buch der Richt. IX, 18. 1 Sam. XXIV, 8. Hiob. XVI, 8. **Bibl. Real-Lex. Th. I.**

**Auflehnen**, Hohelied VIII, 5: Und lehnet sich auf ihren Freund. Dieses ist ein Wort, welches nirgends mehr in der Heil. Schrift gebrauchet wird, und ist aus der Arabischen Sprache entlehnet. Die Griechische Version giebet es: **die sich selbst stärket.** Es zeiget ihre Schwachheit an, und daß sie ihren Gang kaum halten kann; aber ihre Stärke in Christo habe, sich auf denselben durch den Glauben lehne, und also wider allen Zweifel, Gefahr, Schwierigkeit, Versuchung befestiget, und durch die Vereinigung mit ihm aller seiner Gnade und Trostes theilhaftig werde. Die **Weimar. Bibel** gloßiret es also: Siehest du nicht im Geist, aus Betrachtung des Prophetischen Worts, wie die Menge der bekehrten Heyden, gleich als aus einer öden, unerbaueten, dürren und finstern Wüsteney, gen Jerusalem, der Stadt Gottes, hinauf setzet, und auf mich, ihren Erlöser und himmlischen Bräutigam, ihr ganzes Vertrauen setzet? **Bibl. Real-Lex. Th. II.**

**Auflesen**, ist eine Arbeit in Weinbergen, wodurch die Reben zum Brennholze aufgesammlet werden, welche gleich nach dem Schnitt vorgenommen wird. **Physical. Oeconom. Lexicon. Th. I.**

**Auflesen**, derer etwa ohngefähr bey Einsammlung des gewachsenen Weins herabfallenden Beeren, war denen Jüden verboten, und dagegen das disfalls herabgefallene den Armen, unter andern ihnen gewidmeten Dingen, von Gott angewiesen, besage der Verordnung 3 Mose XIX, 10. Die nach der Hand aufgekommene Jüdische Lehrer haben auch hierunter ihre Spitzfindigkeit sehen lassen, um alles auf das genaueste zu beobachten. Darinnen haben sie ganz recht, daß sie angemerket, es sollte niemand bey Lesung des Weins einen Korb unter die Stöcke setzen, um die abfallende Beeren darein vor sich zu sammlen, sintemal dieses eine Bevortheilung des Armen und des Fremdlinges wäre. **Maimonides de jure pauper. Cap. IV, §. 16.** Weiter ist von ihnen gelehret worden, daß, wenn drey Beeren zugleich herabfielen, selbige nicht den Armen, sondern dem Eigenthumsherrn zukämen, jenen gebühre nur, was einzeln, oder zum höchsten, was an zweyen auf einander fiele; so bliebe auch dem Herrn des Weinbergs, was sich von einer unversehens herabfallenden ganzen Traube an einzelnen Beeren absonderte: wenn aber der Leser die Traube auf die Erde würfe, müste, was davon an Beeren abfiele, den Armen werden, und wenn auch gleich die ganze Traube sich zerstückelt habe. **Maimonides de jure paup. Cap. XV, §. 16.** Es durften aber die Armen und Fremdlinge nicht eher die abgefallenen Beeren vor sich einsammlen, als bis der Eigenthumsherr wenigstens drey solcher Trauben gelesen, die einen Viertheil Log, oder wie **Prideaux** in nota secunda ad cap. III cit. Tract. **Maimonidis**, es ausrechnet, anderthalb Eyerschalen voll Most gaben. Wenn einer auch fünf Weinstöcke hatte, und die Trauben derselben nur zum Essen ablaß, nicht aber Wein daraus zu pressen, blieben die abgefallenen Beeren seine, und bekamen die Armen nichts davon. **Maimonides de jure pauper. Cap. IV, §. 27, Cap. XV, §. 22.**

**Auflesen**, derer im Schneiden etwa entfallenen Aehren, war denen Jüden gleichfalls untersaget, weil auch diese der große Gott den Armen und Fremdlingen, angewiesen, 3 Mose XXIII, 22. Die Jüdischen Lehrer haben es ausdrücklich auf die im Schneiden zur Erden fallenden Aehren eingeschränket, hinzufügende, daß, wenn derer mehr als zwey auf einmahl zur Erde giengen, solche dem Herrn des Ackers verblieben; dem gehöret auch nach ihren Sätzen, was an den Aehren etwa seinen Schnittern aus den Händen oder von dem Arme fiel, wenn sie sich ohngefähr an einen Dorn stachen, und daher sich allzuheftig bewegten. Ganz einzeln stehende Aehren blieben ihm ebenfalls, wenn sie mit einem Griff und Schnitt abgemacht werden konnten, außerdem fielen sie denen Armen heim. **Maimonides de jure pauper. Cap IV, §. 1, 2, 3, 4.** Siehe auch **Aehren lesen**, im I B. p. 640.

**Aufliegen**, wird von dem Gesinde gesagt, wenn es, in Ermangelung der Gelegenheit zu dienen, einige Zeit vor sich alleine, und also außer Diensten lebet. Es bedienet sich dessen das faule und liederliche Gesinde am allermeisten, welches entweder wegen seines üblen Verhaltens außer der Zeit aus dem Dienst gesaget worden, oder davon gelauffen, oder welches die Freyheit dem Dienen und der Unterthänigkeit vorziehet, welches daher die Policey verbietet. **Physical. Oeconom. Lex. Th. I.**





**Aufliegend**, Fr. *Encoché*, wird in der Wappenkunst von dem Pfeile gesagt, so auf dem Boden liegt, er mag gespannt seyn oder nicht. Z. E. **Larchet** führt Gold und roth gespalten, mit zwey gespannten und mit Pfeil belegten Bogen, der Farbe nach von einem Feld ins andere, das ist, im güldenen Feld ist der Bogen roth, im rothen ist der Bogen Gold. **Menestriers Herold- oder Wappenkunst**, p. 96, 153.

**Auflockern**, einen Acker, s. **Aufrühren.**

**Auflockern**, Fr. *Mouver*, die Erde in einem Topfe oder in einem Kasten auflockern, dieses heißt eine kleine Umgrabung mit einem kleinen eisernen oder hölzernen Werkzeuge verrichten, damit diese Erde, welche solcher Gestalt aufgelockert und umgegraben wird, das Begießen desto leichter annehme. **Chomels** Dict.

**Auflösen** oder **Ablösen**, sagen die Jäger, wenn einer etwas an einem Thiere auf- oder abschneidet. **Physical. Oeconom. Lex. Th. I.**

**Auflösen**, heißt man in den Buchdruckereyen diejenige Handlung, wenn der Setzer seine auf das Bret geschoßene Columnen, welche er mit einer Schnur im Schiffe ausgebunden, und auf dasselbe geschossen, bey Umschlagung des Formats wieder auflöset: Oder, wenn zwey an einer Presse arbeiten, da sie bey jedem Zeichen des Pappiers, welches aus 250 Bogen bestehet, einander ablösen. **Buchdrucker-Kunst** Th. II, p. 194.

**Auflösen (das Gesetz)**, s. **Gesetz.**

**Auflösen (den Gurt)**, s. **Gurt.**

**Auflösend**, Fr. *Dissolvant*, Lat. *Dissolvens*, oder *Resolvens*, ist dasjenige, was die Körper zertheilet, und sie zu ihren allerkleinsten Theilgen bringet. **Physical. Oeconom. Lex. Th. I.**

**Auflösende Methode**, s. **Methode** (die **auflösende**), im XX B. p. 1293.

**Auflösende Mittel**, s. **Mittel (auflösende)**, im XX B. p. 566.

**Auflösung**, s. *Solutio*, im XXXVIII B. p. 652.

**Auflösung**, Gr. ἀνάλυσις, wird der Tod der Gläubigen genennet, Phil. I, 22, weil sie durch denselben loß werden 1) von den Banden des Berufs, und der dabey fürlauffenden Arbeit, denn es heißt: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, Offenb. XIV, 13; 2) von den Banden der Trübsal, sowohl der **äußerlichen**, als da sind Verfolgung, Armuth, Krankheit ꝛc. als auch der **innerlichen**, der schweren Anfechtungen und Versuchungen des Teufels, der Welt, und ihres eigenen Fleisches: Denn die Todten hören nicht die Stimme des Drängers, Hiob III, 18, und ist der Tod ein Ende alles Uebels, 2 Tim. IV, 18; 3) **Von den Banden der Sünde**, denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde, Röm. VI, 11. **Tungerlarii** Prompt. Evang. P. II, p. 116 u. f.

**Auflösung (Geometrische)**, s. *Solutio Geometrica*, im XXXVIII B. p. 659.

**Auflösung (Mechanische)**, s. **Mechanische Auflösung**, im XX B. p. 21.

**Auflösung (unendliche)**, s. *Analysis infinitorum*, im II B. p. 1257.

**Auflösung der Schuhriemen**, s. **Schuhriemen.**

**Auflösung in Zahlen**, s. **Zahlen (Auflösung in)**, im LX B. p. 1162.

**Aufmachen**, ist bey der Eisen-Schmelz-Arbeit so viel, als stechen, einen Stich bey dem Schmelzen thun. **Physical. Oeconom. Lexic. Th. I.**

**Aufmachen**, ist bey den Buchbindern ein eignes Geschäfte, und heißt, wenn ein Buch ausgezogen und von Stricken abgethan, Bogen vor Bogen aufgemacht, und die hintern Fälse wohl ausgestrichen worden. Findet sich nun ein eingeschlagenes Eck, oder sonsten eine Runzel im Bogen, so wird es sauber und dem andern gleich gemacht, ja, wenn es so nicht bleiben will, mit einem Falz-Beine ausgestrichen. Das alles gehet bey diesem Aufmachen vor. Daher es ein Handwerks-Terminus ist. **Zinkens Manufactur-Lexic.**

**Aufmachen**, Es. LX, 1. Es hat der Prophet mit traurigen und betrübten Leuten zu thun, welche er anmahnen will, daß sie die Traurigkeit von sich legen, und von ihrer Betrübniß aufstehen sollen. Und mag man solches verstehen entweder von den bedrängten Jüden im A. Testament, oder aber von betrübten Christen im N. Testament, so kömmt überall die richtige Wahrheit heraus. Jene, die Juden, sassen recht in der Finsternis und Schatten des Todes. Die angedrohete Babylonische Gefängniß hatte ihnen die Gebeine ziemlich zerschlagen und sie dermassen betrübet, daß sie auch für Unruhe ihres Herzens hätten heulen mögen. So waren auch diejenigen, so auf den Trost Israelis warteten, und im Volke noch gläubig waren, nicht ohne sonderbare Bekümmerniß, befürchteten sich, daß, mit der Stadt Jerusalem, auch die Hoffnung des Meßiä würde zu Grunde und untergehen. Darum sassen und lagen sie recht, und waren mit der Traurigkeit, wie zu Zeiten der Erdboden mit der Finsterniß, umringet und umgeben; Sie bedurftens dahero, daß sie mit Trost aufgerichtet würden: das konnten die Propheten nicht kräftiger thun, als wenn sie ihnen zeigeten, es würde dieses Elend nicht ewig währen, sie würden wieder kommen, und noch in diesem Lande den Meßiam erblicken; daher man wahrnehmen kann, daß sie fast durchgängig, wenn sie von der Babylonischen Gefängniß reden, mit dem Trost von der Zukunft Christi ins Fleisch schliessen. Wir wollen jetzo nicht sagen, wie das A. T. selbst wegen der vielen Schatten der Nacht gleich gewesen, und einem finstern Gefängniß, darinnen sie verwahret und verschlossen wurden auf den Glauben ꝛc Röm XIII, 12. Gal. III, 23. Im N. Testamente sollte der Tag anbrechen, und sie aus dem Kerker herausgeführet werden; ich, der Herr, habe dich gerufen ꝛc. Es. XLII, 6. 7. Darum **mache dich auf** gegen dieselbe Zeit. Es pfleget die Schrift alle Angst und Traurigkeit durch ein Liegen, Sitzen und Finsterniß zu beschreiben, Mich. VII, 8. Cap. I, 10. Es. XLVII, 1. Ezech. XXVI, 16. Da nun Juda allem Trauren soll Valet geben, so heißt es: Kumi, **stehe auf!** Hast du bisher in Angst und Traurigkeit gesessen nach Art der Leidtragenden, so mache dich jetzo wieder mit Freuden auf, zeuch aus, Jerusalem, dein Trauerkleid, Bar. V, 1-3. Hast du in dem Schlaf der Unwissenheit und der Sünden da gelegen wie die Heyden, deren Verstand verfinstert ist ꝛc. Eph. IV, 18. 19. So mache dich doch nun auf, weil die Stunde da ist ꝛc. Röm. XIII, 11. 12. Hast du bisher im Finsterniß und Schatten des Todes gesessen, mache dich auf, da durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes dich besuchet der Aufgang aus der Höhe, Luc. I, 78. 79. **Carpz.** Fruchtbringende Gesellschaft, P. I, p. 259. u. f. **Schimmer** Jesus-Lust, Medic. 7, p. 607 u. f.

**Aufmachen, der Clausuren**, s. **Clausuren.**

**Auf den Meister Schlachten**, es pflegen manche Meister unter den Fleischern, wenn sie einen geschickten Gesellen wahrnehmen, um sich müßige Tage zu verschaffen, demselben das Handwerk gegen ein wöchentliches Pachtgeld zu verdingen; welches aber andere rechtschaffene Meister nicht thun, sondern sich lieber der Sache selbst rechtschaffen annehmen, und die Gesellen nicht so nahe an sich kommen lassen. Ja bey manchen Zünften ist es in den Statuten gar verboten, wie denn in der Gerber-Innung Art. VI befindlich: Es sollte kein Meister mit seinem Knechte weder Ufkauf oder Gesellschaftsarbeit haben, oder auf halben Theil arbeiten, die Buse 2 Fl. **Bayers** Handwerks-Lex.

**Auf eine Messe oder Markt wechseln**, heißt, wenn die Bezahlung in einer Messe oder Markt geschehen soll. **Kaufm. Lex.** Th. V.

**Aufm Sande**, ein Dorf in Meissen, in dem Erbkreis-Amte Meissen gelegen und dahin gehörig. **Geographische Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 39.

**Aufm Stein**, diesen Namen führte im 30jährigen Kriege eine Schanze im Erzstifte Cölln, der Stadt Neus gegen über, am rechten Ufer des Rheins. Sie ward aber 1648 von den Hessen wieder geschleift. **Antiquarius des Rheinstroms.**

**Aufmunterung zur Gutthätigkeit gegen die um der Evangelischen Religion willen vertriebene Salzburger**, 1732 in 8. Der Verfasser hiervon ist der berühmte Rechtsgelehrte, **Joh. Jac. Moser.** **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 1036.

**Aufnay**, Insul, s. **Aufnau**, im II B. p. 2163.

**Aufnehmen**, sagen die Jäger vom Wilde, an statt empfangen, trächtig oder dicke werden. **Physical. Oecon. Lexic.** Th. I.

**Aufnehmen (Christum)**, Joh. I, 12. s. **Christum Aufnehmen.**

**Aufnehmen (einen Termin)**, s. **Abschreiben**, im I B. p. 183; und **Termin (rechtlicher)**, im XLII B. p. 985 u. ff.

**Aufnehmen in die ewige Hütten**, dessen Luc. XVI, 19 gedacht wird. Das Griechische Wort δέχεσθαι heißt etwas zu sich nehmen, daß man damit dieses oder jenes thue, wie es auch Vers 6, 7 kurz zuvor gebrauchet wird. Weil nun die Particul εἰς dabey stehet, heißet es so viel: Die Frommen, die ihr mit Gutthaten verbindet, werden sich eurer annehmen, daß sie durch Gebet, Ermahnung ꝛc. euch in die ewige Hütten befördern; womit auch der Sinn der Parabel übereinkommt. **Dannhauers** Hodos p. 961. **Bornii** neueröffn. Schatzkammer aller Theol. Wissensch. p. 48 u. f.

**Aufnehmen des Geistes oder der Seele**, Apost. Gesch. VII, 59. In der Grundsprache stehet ein Wörtgen, welches die allersicherste Aufnehmung in die Hände eines guten Freundes bedeutet, Luc. VIII, 13. Ps. L, 9. Gal. IV, 14. Jac. I, 21. Matth. XVIII, 5. **Biblisch. Real-Lex.** Th. I.

**Aufnehmen einer Sache**, ist ein beständiger Fortgang zu einem immer florisanten Zustande einer Sache.

**Aufnehmer alter Zechen**, heißt in Bergwerken, wenn einer eine alte Zeche gemuthet, so soll er selbige, von Stund an nach dem Bestätigen, öffentlich anschlagen, welche Zeche er aufgenommen. **Minerophili Bergw. Lex.**

**Aufnehmer einer frey-erkannten Zeche**; hat einer in Bergwerken dergleichen Zeche gemuthet, so soll er in der Muthung mit einem Geschwornen beweisen, daß die Zeche, ohne des Bergmeisters Nachlassung, drey anfahrende Schichten nicht bauhaft gehalten worden. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Aufnehmung der Zeugen**, s. **Zeugen (angenommene)**, im LXII B. p. 124.

**Aufn Gestein arbeiten**, heißt in Bergwerken, wenn der Bergmann entweder vor Ort, Strossfürstweise, oder in Absinken seine Arbeit verrichtet, und sich also von der Zimmer-Arbeit unterscheidet. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Aufn Raub bauen**, heißt in Bergwerken, wenn man nicht Bergmännisch bauet, sondern nur auf seinen, nicht aber auf der Nachkommen Nutzen, siehet, und was ihm vorkömmt, weghauet und wegschläget. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Aufona**, Fluß, s. **Anton**, im I Supplem. B. p. 1623.

**Aufopfern**, eine Redensart, welche man gebrauchet, wenn man z. E. saget: Dem Wohl des Vaterlandes, oder andern Mitgliedern zum Besten, sich aufopfern; Ingleichen: ein dem bono publico aufgeopfertes Mitglied. **Jablonsky** Lex.

**Auf einem Ort wechseln**, s. **Wechseln (auf einem Ort)**, im LIII B. p. 1544.

**Aufquellen der Bücher**, s. **Bücher.**

**Aufquellen des Getreydes**, s. **Getreyde.**

**Aufräumen**, heißet nicht nur diejenigen Sachen, so etwa bey einer häuslichen Verrichtung gebraucht worden und stehen blieben, wieder an gehörigen Ort und Stelle bringen, wo sie vorher der Ordnung nach gestanden; sondern es wird dieses Wort auch gebrauchet, wenn man inwendig die Scheunen, und sonderlich die darinnen befindliche Pansen, vor der Erndte reine machet, und alles daselbst im Wege stehende Geräthe bey Seite schaffet. Auch wird dieses Wort in der Heil. Schrift gar oft gebraucht für vertilgen und ausrotten, wie zu sehen Buch der Richter XVIII, 25. 1 Sam. XV, 6. 1 Könige XXII, 11. 2 Chron. XXXI, 1. Jer. X, 25. Ezech. XIV, 15. dergleichen Bedeutung auch das Wort Aufreiben hat, 2 Könige XIII, 17. 19. 2 Chron. XVIII, 10. Cap. XX, 23. Jerem. X, 24. Cap. XIV, 12. Cap. XLIX, 37. Hos. XI, 6. **Biblisch. Real-Lexic.** Theil I.

**Aufrecht, hoch**, Fr. *Haut*, wird in der Wappenkunst von dem Degen gesagt, dessen Spitze aufrecht ist. **Menestriers** Herold- und Wappenkunst, p. 104.

**Aufrecht**, Fr. *Levé*, Lat. *Erectus*, heißet in der Wappenkunst, wenn ein vierfüßiges Thier aufrecht, und mit vor sich geworfenen Pranken, gleich als ob es etwas anfallen wollte, gemahlet wird. Statt dessen sagt man auch **zum Raube**, oder **zum Grimmen geschickt**. **Triers** Wappenkunst, p. 146.

**Aufrecht erhalten, Aufrecht-Erhaltung**, ist eine Redensart, welche zum öftern in dem Canzeley-Stylo vorkommet, und bedeutet so viel, als in gutem und beständigem Fortgang erhalten. Z. E. Ew. Königl. Majest. gereichet nicht wenig zu unsterblichen Nachruhm, daß bis anhero durch Dero Landesväterliche Vorsorge und löbliche Veranstaltungen der Friede, Ruhe und Wohlstand dieser Lande





aufrecht erhalten worden. Ingleichen: Es dürfte auch zu Aufrechthaltung unparteyischer Justiz ein nicht geringes beytragen, wenn denen Richtern nicht aller zum Nachtheil der Parteyen gebrauchter Affect so ungenossen hingelassen, sondern befindlichen Falles mit Nachdruck geahndet würde. **Jablonsky** Lexicon.

**Aufrechtgehend**, s. **Aufgericht.**

**Aufreden**, ist bey den Handwerkern so viel, als einen Gesellen zum Aufstande von der Arbeit des Meisters bereden, und solchem nach denselben abspenstig machen, oder ihn abspannen. Es ist also eine species servi corrupti, die in den gemeinen Gesetzen, die die Handwerker betreffen, so wohl, als in manchen Artickeln der Handwerker scharf verboten. **Zinkens** Manufactur-Lexic.

**Aufreiben**, heisset das mit dem Rechen auf der Scheun-Tenne umgewandte oder aufgeworffene Getreyde, sonderlich den Weitzen, mit einem Stroh-Seile oder Wisch, so man an einen Rechen und zwischen den Zinken hängen kann, von einer Seite zur andern aufrühren oder aufrüsseln, welches so oft geschiehet, als oft man das Getreyde mit dem Rechen oder Hacken aufwirfft oder umwendet. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Aufreiben**, bedeutet bey den Tuchscherern das Reiben der Boye, daß sie knöpffricht werden. **Beiers** Handw. Lex.

**Aufreissen**, ist eine Arbeit, welche zugleich mit dem Räumen im Weinberge verrichtet wird: wenn nämlich der Winzer bey dem Räumen um die Stöcke, zugleich auch den ledigen Platz zwischen den Stöcken, und also den Weinberg über und über mit der Hacke aufreißet, damit der Regen desto besser eindringen kann. Solches Aufreissen gilt vor eine Hacke, und ist die erste Arbeit in das Erdreich. **Physical. Oecon. Lex.** Th. I.

**Auf der Respe**, ein Hof und Jagdhaus, in der Grafschaft Witgenstein-Berleburg, in einem Wald, auf dem sogenannten Westerwald. **Wetterauischer Geographus.**

**Aufrichten**, Hos. XI, 7, nach der Grundsprache lautet es also: Et ad excelsum vocabant eum, simul non exaltabit, d. i. und ihn rufften sie zu dem Erhabenen; Sie wollten aber zugleich sich nicht erhöhen. Ist eine abgebrochene Redens-Art, da der Herr sagen will: Indem sie also zweifelhaftig in ihrer Noth und Drangsal stecken, und weder aus- noch einwissen, was sie thun oder lassen sollen; so haben meine Propheten an ihrem Theile nichts ermangeln lassen; sie haben ihnen geprediget, sie sollten sich zu mir bekehren; ihre Zuflucht zum Höchsten mit wahren bußfertigen Herzen nehmen, der, der werde ihnen Hülfe und Rath schaffen. Aber mit dem allen, so liegen sie in ihrem verstockten Sinn, als in einem tiefen Schlaf, immer forthin, keiner wolle das Haupt aufrichten, daß er begehrte zu hören, was ihm die Propheten sagen, daß er sich sollte zu mir kehren. **Weihenmeyers** Buß- und Gnaden-Pred. p. 837 u. f. **Bibl. Real-Lex.** Th. II.

**Aufrichten (die Stämme Jacob)**, Es. XLIX, 6. das Wörtlein hekim in der Grundsprache heißet so viel, als ein verfallen Hauß wieder aufrichten und in vorigen Stand bringen; einen Kranken wieder zu seinen vorigen Kräften bringen; oder einen, der zu Boden gefallen, wieder aufheben und auf die Füsse helfen. Die Kinder Israel waren auch ruiniret, und gleichsam ganz baufällig worden; sie waren allerdings kraftlos und unvermögend zu allem Guten; sie lagen im Schlamm und konnten sich aus dem tiefen Moraste nicht heraus helfen, es fehlte ihnen an Trost und Hülfe. Diese sollte nun der Meßias wieder zu rechte bringen, aufrichten, und in vorigen Zustand versetzen. **Geiers** Zeit und Ewigk. P. I, p. 206.

**Aufrichtige Nachrichten von der Unrichtigkeit der so genannten unschuldigen Nachrichten**, ist der Titel eines Journals, welches D. **Joachim Lange** vom Jahre 1707 bis 1710 zu Leipzig in 8 in 10 Theilen herausgegeben. **Fabricii** Vorrede zu **Morhofs** Polyhistor.

**Aufrichtige Waaren**, s. **Waaren (aufrichtige)**, im LII B. p. 22.

**Auf dem Ring**, ein altes Berg-Schloß im Zweyherrischen, mitten im Gebürge, zwey Stunden von dem Städtgen Caub, drittehalbe von Nassau. **Wetterauischer Geographus.**

**Auf-Riß**, s. **Orthographie**, im XXV B. p. 2048, ingl. **Riß**, im XXXI B. p. 1742.

**Aufrollen, zusammenlegen**, Fr. *Rouler*. Dieses Wort bedeutet bey den Kaufleuten einen Zeug rund zusammen legen, und gleichsam eine Waltze daraus machen. Man leget wenige auf diese Art zusammen, außer Atlaße und Papeline, die man gemeiniglich Grisettes nennet, die Gazen und Krepune, weil diese Zeuge sich gemeiniglich leicht zerschneiden, und schlimme Falten machen. Auf eben diese Art werden auch die Gold-Seiden-Zwirn- und Wollen-Bänder, die Padous und die Tressen von allerhand Art zusammen geleget, kurz, alles Bänderwerk, und vornämlich die Zwirn- und wollenen Bänder, welche Rouleaux heißen, von der Art und Weise, wie sie zusammen geleget sind. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Aufruffung der Zeugen**, s. **Zeugen (Citation der)**, im LXII B. p. 127.

**Aufruhr-Rath**, war ein sonderbares Gerichte in den Niederlanden, welches der Herzog von Alba im Jahr 1567 anordnete, und zum Haupte desselben **Johann von Vargas**, welchen die Spanier selbst für den Allergrausamsten unter allen Menschen hielten, und der wegen seiner boshaften Streiche aus Spanien verbannet worden war, setzte. In Spanien war, wie man saget, beschlossen, nur die Bilder-Stürmer-Lehrer, und welche die Waffen wider den König ergriffen, zu verfolgen. Allein dieses Gerichte erklärte der beleidigten Majestät schuldig alle Verfertiger der übergebenen Bittschriften gegen die ergangenen Befehle und neue Bischoffe; und alle, die solches aus Nachsicht oder Furcht zugelassen hatten; ingleichen alle, die sich verlauten lassen, daß der König nicht befugt wäre, das Land seiner Freyheiten zu berauben, welche Freyheiten die einzige Ursache alles Uebels wären. Aus dieser Ursache hat dieses Gerichte bey den Geschichtsschreibern den Namen des **Blut-Raths** erhalten, und nicht ohne Ursache; denn die Räder, Pfähle und Bäume an den Strassen waren mit erwurgten, geköpften oder gehenkten Cörpern überladen. **Allgem. Chron.** Th. VII, p. 797.

**Aufrühren, auflockern**, Fr. *Ameublir*, wird gesagt, wenn man einen Acker pflüget, der durch die Länge der Zeit, oder Schlag-Regen, Stürme und Ueberschwemmungen u. d. g. hart und derb gewor-

den, so daß er eine Art einer Rinde bekommen. Dieses Wort wird auch von der Erde gesaget, die in Pomeranzen-Kübeln, oder Blumentöpfen ist, wenn sie durch das öftere Begiessen oben her zu hart geworden ist, daß man die Ober-Fläche durch kleine Spätchen aufrühren, und sie locker machen muß, damit sich das Wasser bis auf die Erde um die Wurzel und in die Wurzeln hinein ziehen kann. **Chomel** Dict.

**Aufrührische Rotte** in der Wüsten, welche dem Korah nachfolgte, und das Priester-Recht verlangete, 4 B. Mos. XVI, 1, wurde also gestraft, daß die Haupt-Rebellen selbst die Erde lebendig verschlang, unter denen andern, welche abermal wider Gott gemurret, bey 14700 Menschen erbärmlich umkamen, v. 49. Es verdroß Korah, daß Aaron das Priesterthum hatte, und also höher angesehen war. Drum machte er einen Aufruhr, bekam Dathan und Abiram auf seine Seite, wie auch andere, welche alle aus dem Stamme Ruben waren. Zu diesen rotteten sich 250 Mann. Als Moses mit der göttlichen Strafe gedrohet, zerriß unter ihnen die Erde, und verschlang sie mit ihrer Haabe; da der Gottlosen Seelen von dem Leibe abgeschieden, und zur Hölle gefahren. Andere wollen, sie wären mit Leib und Seele zur Hölle gefahren, wie Enoch und Elias in den Himmel. Die 250 Mann wurden von dem Feuer, so aus der Wolken herausfuhr, getödtet und verbrannt. **Philo** schreibet, sie wären ganz verbrannt, daß kein Glied übrig geblieben, das da hätte können begraben werden. Wo aber On geblieben, meldet die Heil. Schrift nicht: die Ebräer sagen, das Weib hätte ihn von diesem Aufruhr abgemahnet, und Wein zu trinken gegeben, daß er sich zu Bette geleget, und also nicht bey dem Aufruhr gewesen wäre. *Gema Sanhedrin*, Cap. XI, Sect. 72, 73. Es scheinet aber, er habe bey Zeiten Busse gethan, und von Gott Gnade bekommen. Korah soll nach etlicher Meynung mit den 250 umgekommen seyn. Andere wollen, er sey mit Dathan und Abiram von der Erden verschlungen worden. **Bonfrerius** ad Num. XVI, 53. **Osiander**, **König** und **Varenius** meynen, er sey nicht von der Erde verschlungen worden, sondern zugleich von dem Feuer des Herrn mit den 250 verschlungen worden. Doch Korah Kinder sturben nicht, entweder, weil sie des Vaters Bosheit widersprachen, oder damals in der Stiftshütte gewesen, und ihr Amt als Leviten verrichtet. **Miri** Bibl. Antiq. Lex.

**Aufrusch**, nennet man auch die sogenannte Stabwurz, s. *Abrotonum*, im I B. p. 170.

**Aufsäß**, Flüßgen, Schloß und Dorf, wie auch Geschlecht, s. **Aufseß**.

**Aufsätze**, s. **Aufsatz**.

**Aufsätze, Anssatz**, Fr. *Ajustages*, sind Stücken von weissem Bleche oder Kupffer, von verschiedenen Figuren, welche man oben auf eine Springbrunnen-Röhre setzet, damit das Wasser dadurch auf verschiedene Art herausläuft. Einige sind wie Tillen von Spreng-Krügen, andre wie aufgeblühte Lilien, und andere als Gefäße von verschiedenen Arten gemacht, wie man z. E. zu Versailles sehen kann. **Chomels** Dict.

**Aufsätze der Aeltesten**, Matth. XV, 1, 2 waren keinesweges in der heiligen Schrift aufgezeichnet, sondern nur von den Vätern selbst erdacht, und von ihnen dem Worte Gottes gleich geachtet; weil sie aber zum öftern mit selbigem nicht überein kamen, wurden sie von Christo getadelt, Matth. XV, 7, Marc. VII, 4. Luc. VI, 7. Matth. XII, 1. Luc. V, 33, Matth. XXIII, 16, und endlich gar verworfen, Matth. V, 27, 28, Cap. XV, 3, 9, Joh. XX, 30. weil die Aeltesten eitele Ehre und Ansehen der Heiligkeit vor Menschen damit gesucht, Matth. XII, 14, weil sie abergläubisch, Cap. XXIII, 23. Doch waren auch etliche dieser Aufsätze erbaulich, und betrafen allein die Mitteldinge, wie wir dort von den Göttlichen und Mosaischen Traditionen lesen, 5 B. Mos. XXXII, 7. Man kann hiervon weiter nachlesen **Seldenum** de Synedriis Lib. II, cap. XVI, §. 1. **Prideaux** Alt- und Neues Testament, P. I, Lib V, p. 322. **Joh. Picus de Mirandula** in Apolog. p. 82 und in Libro de hominis dignitat. p. 218. **Hottinger** Thes. Philolog. Lib. I, cap. 3, Sect. 5. **Lundius** in Jüdisch. Heiligthümern, Lib. IV, cap. X, num. 29. **Basnage** de Tradition, §. 7, 8, in Tom. II Annal. p. 543. **Hornbeck** de convincend. Judæis, p. 107. **Edzard** Præfat. ad Cap. I. Avoda Sara. **Eisenmenger** im entdeckten Judenthum P. I, cap. 8, p. 313. **Lightfoot** in Horis Hebraicis in Matth. XV, 2. **Buxtorf** in Lexico-Chaldaico-Rabbinico-Talmudico, voc. Talmud. **Simonville** Suplem. aux Ceremonies des Juifs, Cap. I, p. 7. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I. Siehe auch **Tradition**, im XLIV B. p. 1824.

**Aufsammlen**, ist eine Erndten-Verrichtung, da nämlich das geschnittene oder gehauene in Gleden oder Schwaden liegende Getreyde entweder mit der Hand zusammen gethan, oder mit dem Rechen oder Harken zusammen gerechet, und nachmals aufgebunden wird. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Aufsatz**, ist eines Theils ein Putz und Zierrath des Frauenzimmers, den sie auf dem Kopfe zu tragen pflegen, und in aufgesezten Haaren, oder in einem Haarkopf, oder noch über dieses in weißem Flor, oder auch in Spitzen, bestehen kann; wie denn dieses Geschlechte von Zeit zu Zeit darinnen verändert und nicht bey einerley Mode bleibet.

**Aufsatz**, diesen Namen bekommen auch allerley Vasen und Geschirre, so von Porcellain, Gips und anderer Materie zubereitet sind, welche man als eine Zierrath auf die eisernen Ofen, auf die Simse, die Camine und kostbaren Schränke, oder sonst hin und wieder in den Sälen und Gemächern, aufzustellen gewohnet ist.

**Aufsatz**, nennet man ingleichen dasjenige hölzerne, und nach einer guten Proportion in verschiedene Höhen abgetheilte Postement, zusamt dem zum Aufputz und Genuß darauf ausgestellten Confect, nebst den hier und da in kleinen Schälgen angebrachten und mit eingeschobenen eingemachten Sachen; dessen man sich bey großen und ansehnlichen Ausrichtungen oder Gastereyen öfters bedienet.

**Aufsatz**, in der Baukunst, s. **Attisches Werk.**

**Aufsatz**, bey den Springbrunnen, s. **Aufsätze.**

**Aufs Blatt laufen**, ist ein Weydmännischer Terminus: Wenn nämlich im Augustmonat die Reh-Ziege von dem Bock gesuchet wird, und dieser der Stimme seines Rehes nachgehet, welcher Ruff dergestalt subtil schallet und lautet, als ob man auf einem Blatt pfiffe. Und dieses heißt: **Der Bock läufft aufs Blatt.** **Physical. Oeconomisch. Lex.** Th. I.

**Aufschärffen**, s. **Abstreiffen.**

**Auf Schau und Probe**, erfordern die Messer-Schmide, daß die Meisterstücke sollen gefertiget werden,



werden; Gleich als wollten sie selbige nicht zum voraus vorgeschrieben, sondern es auf die Schau und Probe gestellet haben. Wie also der Steinbacher Messer-Schmiede-Innung, Art. XIV redet: „Sollen diejenigen, so Meister werden wollen, „folgende Meister-Stücke verfertigen. Alle auf „Schau und Probe ꝛc.„ **Beiers** Handw. Lex.

**Auf der Scheiben arbeiten**, ist eine Stuben-Arbeit der Töpfer, als deren Arbeit zweyerley ist, davon die andere außerhalb des Hauses in der Grube, nämlich nach Thon zu graben. **Beiers** Handw. Lex.

**Aufschiebling**, ist ein schwaches und nicht gar zu langes Holz, welches unten nach auf den Balcken über das Ende eines Sparrens also angeschiffret wird, daß es mit dem Sparren oben in eines zusammen laufet, und unten zwar eines Theils mit der innern Seite auf dem Balken ruhet, aber mit dem äußern Ende dennoch um ein ziemliches darüber hervor raget, damit das Dach weit über die Wand vorstehen möge, und der Regen in guter Entfernung davon abgehalten werde. **Vollständ. Mathem. Lex.**

**Aufschläge**, siehe *Epithemata*, im VIII B. p. 1432 u. f.

**Aufschläge**, werden, bey denen großen Vogel- und Finken-Heerden diejenigen Hölzer mit den dadurch ausgespannten Netzen genennet, vermittelst derselben Rückung die Vögel oft Haufen-Weise gefangen werden. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I. **Beiers** Handw. Lex.

**Aufschläge**, die Böttticher, wenn sie große Gefäße, als Bottiche und Fäßer, zurichten, heißen es **Aufschlagen**, darzu gehören Spann-Reife, Kloben; hingegen heißen sie die kleinen Gefäße, als Kannen und Stunzen, aufs neue **aufsetzen**, oder repariren. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I. **Beiers** Handw. Lex.

**Aufschläger**, wird bey den Beckern derjenige Geselle genennet, so bey dem Bretzel-Backen aus dem Kessel die sattsam erwärmten Bretzeln heraus ziehet, und auf dem Schieber schläget. **Zinkens** Manufactur-Lex.

**Aufschlag** oder **Auflage**, s. **Abgabe**, im I Suppl. B. p. 142 u. ff.

**Aufschlagen**, heißet eigentlich in der Kaufmannschaft, wenn die Waaren entweder wegen Miswachs, oder Kriegs-Läufte, oder Schiff-Brüche, oder wegen anderer Zufälle, nicht mehr um den vorigen Preiß können gegeben werden. Das **Aufschlagen auf die Waaren** geschiehet auch, wenn der Käufer eine Waare auf langen Credit zu kaufen begehret; da denn der Verkäufer, aus Ursache, weil das für die creditirte oder geborgte Waare ausstehende Geld ihm binnen der Zeit hätte Interesse bringen, oder er dafür andere Waaren mit Profit erhandeln können, mit gutem Gewissen die Waaren etwas theurer, als für baares Geld austhun kann. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Aufschlagen**, ist eine gewöhnliche Arbeit bey dem Waschen, da die ausgespülte und stark ausgerungene Wäsche von Stück zu Stück aufgeschüttelt, ordentlich über einander geschlagen, und mit den Händen glatt ausgestrichen wird, ehe man selbige zu treugen aufhänget. Es geschiehet dieses darum, damit die bey dem scharfen Ringen gemachte Falten und Runzeln wiederum herausgebracht und die Wäsche, wenn also glatt gestrichen, an der Sonne oder Lufft trocken werden möge. **Physical. Oecon. Lex.** Th. I.

**Aufschlagen**, heißt bey dem Salz-Sieden das Salz über den Korb mit der Schaufel aufschütten. Dieses Aufschlagen geschiehet so lange, als Salz aus der Pfanne kann genommen werden, und die Stücke groß genung seyn. **Minerophili** Bergw. Lex. **Londorff** Beschreib. des Salz-Werks zu Halle, p. 60.

**Aufschlagen**, in der Buchdruckerey, heißt man, wenn der Ballmeister die Ball-Leder auf die Hölzer mit darzu gehörigen Ballnägeln befestiget. **Buchdrucker-Kunst** Th. II, p. 194.

**Aufschlagen**, bey den Böttichern, siehe **Aufschläge.**

**Aufschlag-Wasser**, s. **Wasser (Aufschlag-)**, im LIII B. p. 136.

**Aufschließen**, ist in Bergwerken so viel, als sich von einander thun. Man sagt nämlich: Das Erz oder Stuffe schließet sich auf, weil es Kobaltisch und Vitriolisch ist. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Aufschmaiter** (Benedict Anton), von welchem im II B. aber nicht am gehörigen Ort, sondern p. 2159.

**Aufschneiden**, heißet bey den Winzern oder Wein-Gärtnern so viel, als, bey dem Schnitt das Holz, so lang, als es am Stocke gewachsen, stehen lassen, bis man es zur Senke brauchet. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Aufschnitt**, ist in der Scheide-Kunst eine gewisse Weise das Gold zu probiren, wie viel fein es halte, wenn man nämlich zu dem Golde dreymal so viel fein Silber, als das Gold beyläufig fein hält, setzet, und mit sechsmal so viel Bley auf der Capellen abgehen lässet. Was am Gewichte auf der Capellen abgegangen, so viel ist Roth oder Kupfer dabey gewesen. Das Korn wird dünne geschlagen, geglüet, in eine Rolle fein löselich zusammen gerollet, in Scheide-Wasser solviret, folgends abgesüßt, getrocknet, wieder ausgeglüet, und endlich aufgezogen, so giebt das Gewicht den feinen Halt zu erkennen. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Aufschoßen**, Fr. *Monter*, ein Gärtnerwort. Man sagt: der Sallat schoßet auf, das heist, er gehet in den Stengel; und also saget man: das Aufschoßen einer Pflanze oder des Stengels. **Chomels** Dict.

**Aufschrift**, s. *Addresse*, im I Suppl. B. p. 451, ingleichen *Inscription*, im XIV B. p. 741 und **Rubric**, im XXXII B. p. 1435.

**Aufschürzen**, heißet, sich lange Kleider durch ein Band kürzer machen, oder aufbinden, wie die Mägde mit dem Schürzen-Bande thun. **Zinkens** Oeconom. Lex. Th. I. Das Aufschürzen war bey denen Morgenländischen langen Kleidern, unter denen Jüden, eine gar nöthige Sache, sonderlich in Ansehung derer, die vieles zu schaffen, auch hin und her zu laufen hatten, damit sie nicht an ihrer Arbeit verhindert würden. Insonderheit haben die Knechte und Diener solches Aufschürzen vor andern gebraucht, um ihrer Obliegenheit desto besser nachkommen und alles hurtig ausrichten zu können; wie denn **Pignorius** de servis, p. 73 anzeiget, daß bey denen Römischen Knechten solch Aufschürzen gewöhnlich gewesen, und nicht nur zur

Noth, sondern auch zur Zierrath gebrauchet worden, ihren Leibeigenen, durch förmliche und artige Falten machende Aufschürzung, ein desto besseres Ansehen zu geben. Wie denn auch unser Heyland, auf dergleichen Sitten sehende, von sich selbst saget: Er wolle sich aufschürzen, Luc XII, 37. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I.

**Aufschütteln**, heißen die Drescher, wenn sie ein abgedroschenes Stroh mit den Händen, oder mit der Schütt-Gabel, wohl ausschütten, damit nicht viel Körner im Stroh bleiben mögen. **Physical. Oeconom. Lex. Th. I.**

**Aufschütten**, nennet der Landmann, wenn ein Vorrath vom Getreyde auf gewisse Böden gesammlet und aufbehalten wird.

**Aufschütten**, heißt bey den Müllern, das Korn oder ander Getreyde, so gemahlen oder geschroten werden soll, in den Rump schütten.

**Aufschutt**, wird im Deutschen genennet, wenn man mehr wieder nimmt, als man ausgeliehen hat. Z. E. wenn vor sechs Metzen sieben derselbigen wieder gegeben zu werden pflegen, welches, gegen dem Fuß derer Geld-Zinsen gerechnet, 16 und 2 Drittel pro Cent ausmachet. Solchen Aufschutt oder Uebersatz hatte Gott denen Jüden unter sich verboten, 5 Mose XXIII, 19, 20. Wer gleichwohl dessen etwas nahm, der mußte es wieder geben, wenn er nicht gegeißelt seyn wollte; als wie ein Dieb schuldig war, das Gestohlne dessen Herrn wieder zuzustellen. **Seldenus** de Jure Natur. & gentium, Lib. VI, Cap. IX, p. 750. Die Erben dessen, der was als Aufschutt genommen, mußten die Zurückgebung nach seinem Tode bewircken, wo sie nicht beweisen konnten, daß der Sterbende in dem Punct wahre Buße gethan und die Erstattung, wenn er leben sollen, selbst verrichtet haben würde, auf welchen Fall sie, um des Verstorbenen Ehre zu retten, nichts herausgeben durften. **Seldenus** cit. loc. p. 750, 751. Es war auch, nach derer Rabbinen Satzung, der Staub des Aufschutts verboten, oder was nur einem Aufschutt ähnlich sahe, da nämlich niemanden erlaubt war, dem andern, vor dem Leihen oder dem Bezahlen, etwas, auch nur als eine Erkänntlichkeit, zu geben, oder dergleichen von einem andern zu nehmen; doch war solches denen Waysen, auch in denen Sachen, zu milden Stiftungen gehörig, zugelassen. **Seldenus** cit. loc. p. 752; **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I.

**Aufschwänzen**, wird von denen Stall-Knechten die Verrichtung genennet, wenn sie bey garstigem Wege ihren Pferden die Spitzen des Schweifes entweder mit diesen Haaren selbst, oder auch wohl nur mit einem kleinen Stroh-Seil, in die Höhe fest zusammen binden, damit durch den langen Schweif weder die Pferde, noch, vermittelst des Schweifes-Umschlagen, das Geschirre so sehr von Koth beschmieret werden können.

**Aufschwänzen**, heißen auch die Köche, wenn sie die Hechte insonderheit, als welche sich am besten darzu schicken, nachdem sie am Bauche aufgeschnitten, und das Eingeweide herausgenommen, gegen den Kopf zu, bey den Gräten, auf den beyden Seiten aufschlietzen, selbige zusammen krümmen, ihnen den Schwanz durch das Maul ziehen, da sie vorhero unten den Kopf auch wohl durchschneiden, daß er sich recht breit drucken lasse, und also sieden.

**Aufschwellen**, muß der Cörper, wenn in die Zwischen-Räumlein der Cörper, welche von ihrer eigenthümlichen beständigen Materie leer bleiben, mehr veränderliche und fremde Materie kommt, als vorhin darinnen war: Denn alsdenn muß die Größe des Cörpers zunehmen, und ein jeder Theil von ihm mehr Raum erfüllen, als vorher. Oder: Ein Cörper schwellt auf, wenn er dadurch größer wird, daß alle seine Theile einen größern Raum einnehmen, als vorhin. **Meißners** Philosoph. Lex.

**Aufschwörung**, ist eine Art der Adels-Probe bey den Erz- und Stiftern, und ist davon bereits unter dem Artickel: **Adel**, im I Suppl. B. p. 459 u. f. gehandelt worden. Hierbey ist nur noch dieses zu merken: 1) Daß einer bey der Aufschwörung zwey Zeugen haben müsse, welche ebenfalls zugleich beschwören, daß der Candidat von gutem Adelichen Geschlechte und rechtmäßiger Ehe sey: Solches ist nicht etwa eine neue Erfindung unserer Zeiten. Denn diese hat schon Pabst Sixtus IV im Jahr 1480 im Stiffte Paderborn bestätiget, da es in dessen Confirmations-Diplomate heißt: Daß keiner daselbst ad Canonicatus & praebendas, aut dignitates vel personatus vel officia - - sollte angenommen werden, nisi de nobili seu illustri vel saltem ex utroque parente de militare genere de legitimo matrimonio procreatus foret, & talem se prius per testes fide dignos, qui etiam militares forent, coram capitulo probaverit. **Schaten** Annal. Paderb. P. II, L. XVIII, p. 740. 2) In dem Dom-Capitel zu Münster muß gleichfalls jedesmal bey einer Aufschwörung eines Ritter- und Stiftsmäßigen vom Adel durch zwey Zeugen wirckliche Caution, falls über kurz oder lang ein Fehler sich finden würde, prästiret werden. **Fabers** Staats-Canzley, Tom. XV, p. 304. 3) In der bekannten Deduction juris & facti des Stifs Worms wider Herrmann Lotharium von Auwach, vom Jahr 1692, lieset man §. 5 ein Aufschwörungs-Formular, welches also lautet: Ego Hermannus Lotharius ab Auwach, clericus Trevirensis dioecesis, juro coram Deo &c. quod ex quatuor avis & aviis, nobilis equestris familiæ sim oriundus, scilicet de patre nobili Joanne Philippo Auwach, de Avo nobili, Gerlaco Auwach, avia nobili Anna a Segger, de matre nobili Aemilia Rosina, de avo in linea materno, Friderico, de Avia materna Elisabeth &c. Quod si unquam aliter repertum fuerit, me non de legitimo matrimonio, vel ex præscriptis avis aviisque non cum sufficienti & requisita nobilitate fuisse oriundum, juro & appromitto, in tali casu, me post nudam admonitionem a Dominis Decano & Capitulo factam, velle hosce Canonicatum & Præbendam, in vim mei hujus & solemnis juramenti sine ulla tergiversatione vel exceptione libere & voluntarie & ad manus reverendissimi Capituli, dimittere. **Pfeffinger** in Vitr. illustr. T. II, L. I, T. 20, p. 893. **Riccii** Entw. vom Landsäßig. Adel in Teutschl. p. 516.

**Aufseeß**, Flüßgen, Schloß und Dorf, wie auch Geschlecht, s. **Aufseß**.

**Aufsehen**, Röm. XVI, 17, dieses Wort gebrauchet der Apostel Paulus, weil er wußte, daß bey der Christlichen Gemeine zu Rom einige Rotten-Geister eingeschlichen waren, und könnte leicht geschehen,



schehen, daß ihrer noch mehr folgeten. Deswegen warnete sie Paulus, und hält sie an, auf guter Hut zu stehen. Das Grundwort σκοπεῖν bedeutet eine genaue Aufmerksamkeit, da man auf den vorgesteckten Zweck und Ziel, selbigen zu treffen, fleißige und unverwandte Augen hat, wie etwan ein Thurm-Wächter, oder wie etwan eine Feldwacht oder Vorposten, auf einen hohen Ort und auf eine Warte gestellet werden, der Feinde Marsch und Contramarsch genau zu beobachten, und derselben Einbruch durch gewiße Losung anzumelden. **Adami** Delic. Dictor. P. IV, p. 149 u. ff. **Biblisch. Real-Lexic.** Th. II.

**Aufsehen auf Jesum**, Ebr. XII, 2, hat einen großen Nachdruck im griechischen Texte, und heißt etwas mit sonderbarer Attention, Fleiß und Aufmerken ansehen, indem man es mit dem Auge des Herzens aufmerksam betrachtet. Was nun sonst Moses, 5 Mose XXXII, 8; Syrach II, 11 sagen, eben das will auch Paulus mit dem Worte Aufsehen hier zu erkennen geben: Wir sollen auf die Schriften und Predigten, darinne Jesus Christus mit seinem verdienstlichen Leiden vorgestellet wird, Achtung geben, bey uns aber soll aus dieser Betrachtung des Leidens Christi eine herzliche Lust und Vergnügen entstehen, da es billig heissen soll: Sehet auf, und hebet ꝛc. Luc. XXI, 28; auch uns endlich befleißigen, Christi Fußtapfen nachzufolgen, 1 Petr. II, 21. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Aufseher**, sind bey allen in das äusserliche laufenden, sonderlich das gemeine Wesen mit betreffenden und angehenden Handlungen, Geschäften, Einrichtungen ꝛc. nöthig, damit alles gehöriger maßen hergehe; daher denn auch das Sprichwort enstanden: „Daß ein guter Aufseher besser sey, als zehen böse „Arbeiter.“ Es wird aber freylich zu einem solchen gar vieles an Verstand, Erfahrung, Treue, Unpartheylichkeit und Bescheidenheit erfordert, dahero vielleicht auch nicht viele dergleichen gefunden werden. Solcher Aufseher gedenket auch die Schrift in geist- und weltlichen Dingen, 1 Sam. XIX, 20; wie auch Jerem. XXIX, 26. So bestellete Salomon Aufseher an der Zahl dreytausend und sechs hundert, welche den großen Haufen der Arbeiter zu rechtschaffener Verrichtung des einem jeden obliegenden anhalten solten, doch so, daß keiner über allzuviele gesetzet war, weil er doch auf solchem Fall mit der Aufsicht nicht auskommen mögen, sondern nur jeder in die vierzig Mann ohngefehr zu besorgen und in Ordnung zu halten hatte. 2 Chron. II, 28.

**Aufseher, Hunde-Knecht**, wird gemeiniglich bey der Jagd erfordert, welcher die Aufsicht über die sämmtlichen Hunde hat. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Aufseher über die Kleider**, dieser bedienet in der Griechischen Kirche den Bischoff, wenn er sich umkleidet, hält bey der Meße das Rauchwerk und die Weyrauch-Schachtel, besprenget das Volk mit Weyh-Wasser, und sitzet im geistlichen Gerichte. **Miri** Vorstellung der griechischen Kirche, p. 77.

**Auf sein Bette sich legen**, deutet in H. Schrift bisweilen einen solchen Menschen an, der sich den Zorn übereilen lassen, und für Unmuth und Ohnmacht des Herzens nicht mehr sicher stehen kann, 1 Könige XXI, 4. **Bibl. Real-Lexicon** Th. I.

**Aufsenden das Lehn**, s. **Aufgeben**, im II B. p. 2159.

**Aufseß**, Aufsäß, Aufseeß, ein Flüßgen oder kleines Forellen-Wasser in Franken, im Bißthum Bamberg, entspringt vor einem Walde aus einem Brunnen, und fließt nach dem Dorfe Königsfeld, nach dem Schloß und Dorf Kozendorf, und, an dem Büchelbrunnen vorbey, nach Voigtmannsdorf; geht darauf nach Droßendorf, Saxendorf und Neuhauß, ingleichen an dem Schloße Oberaufseß und an dem Dorfe Unteraufseß her; wendet sich weiter nach Draisendorf und Wüstenstein; thut alsdann einen Lauf von zwey Stunden durch Wiesen und Felder, bis es sich zwischen Welem und der Bergersmühle in den Wiesentfluß stürzt. **Allgem. Hydrograph. Lexic.** Biedermanns Fränkische Ritterschaft des Orts Gebürg, Tab. I.

**Aufseß**, Aufsäß, Aufseeß, ein Schloß, welches Ober-Aufseß, und ein Dorf, das Unter-Aufseß genennet wird, in Franken, fast mitten im löblichen Ort Gebürg, drey Meilen von Bamberg, und in gleicher Weite von Bayreuth, an dem vorstehenden Flüßgen gleiches Nahmens gelegen. Es ist das Stammhaus des nachstehenden Adelichen Geschlechts gleiches Namens, ein Rittermannlehen von dem Marggräflichen Hause Bayreuth, und wird von denen von Aufseß mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, Freyheiten und Regalien besessen. **Biedermanns Fränkische Ritterschaft des Orts Gebürg, Tab. I. Hönns Lexic. Topograph. des Fränkischen Kreises, p. 3.** Wie in **Gauhens Adels-Lexico, Th. I, p. 55** stehet, so ist das Schloß um das Jahr 1525 in dem großen Baurenkriege zerstöhret worden; es muß also nachher wieder hergestellet worden seyn.

**Aufseß**, Aufsäß, Aufseeß, ein uraltes Adeliches und dermalen in zwey Hauptlinien blühendes Reichs-Freyherrliches Geschlecht, welches das Unter-Erbschenken-Amt im Stifte Bamberg, an statt des Königs in Böhmen, besitzet. Von ihrem Stammschloße gehet ein Artikel vorher. Es sind die Freyherren von Aufsäß ursprünglich Franken, keinesweges aber Rheinländer, wie sie von einigen ausgegeben worden, und mit ihren gesammten ansehnlichen Gütern, welche in den Schlössern und Dörfern Stammhaus Aufseß, Oberaufseeß, Freyenfels, Gottelhof, Heckenhof, Höfen, Kainach, Königsfeld, Mengersdorf, Neidenstein, Obernseeß, Plankenstein, Stechendorf, Stritt, Truppach, Weyher, Wonsdorf und Zochenreuth bestehen, wie auch mit vielen einzelnen Unterthanen nnd Lehn-Leuten in Städten und Dörffern, der unmittelbar Reichsfreyen Ritterschaft, Landes zu Franken, löblichen Ortes Gebürg, einverleibet. Aus diesem alten edlen Hause haben sich nachstehende Herren und Frauen bey den Turnieren befunden: **Friedrich** von Aufseeß, welcher 1165 zum 10ten Turniere nach Zürch gekommen, und daselbst mit Poppen, Grafen von Henneberg, aufgetragen worden. **Emerich** von Aufseeß besuchte 1179 das 11te Turnier zu Cölln, wo man mit ihm turniret, und ihn empfangen hat. **Heinrich** von Aufseeß war 1209 bey dem 13ten Turnier zu Worms unter den Edlen. **Conrad** von Aufseeß, Ritter, befande sich 1235 im 14ten Turniere zu Würzburg. **Albrecht** von Aufseeß kam 1284 zum 15 Turnier nach Regenspurg. **Heinrichs** von Aufseeß hinterlassene Wittbe ward im besagten Turnier zu Regenspurg auf Seiten der Fränkischen Ritterschaft zur Schau- und Helm-Theilung verordnet.

ordnet. Im Turnier-Buche stehet ihr Name nicht, sie soll aber Gertraud geheissen haben, und eine gebohrne von Guttenberg gewesen seyn, wie die alten Nachrichten vom Hause melden. **Ludewig** von Aufseeß, der Alte genannt, stellte sich 1296 bey dem 16ten Turnier in Schweinfurth ein. **Philipp** von Aufseeß kam 1362 zum 19ten Turnier nach Bamberg. **Rudolph** von Aufseeß, Ritter, besuchte 1374 den 20sten Turnier zu Eßlingen, wo ihn die Fränkische Ritterschaft anfänglich zum Ausschuß der Schau- und Helm-Theilung, nachgehends aber auch zum Grießwertel verordnete. **Heinz** von Aufseeß war 1403 bey dem 23sten Turnier zu Darmstadt. **Barius** oder **Eucharius** von Aufseeß turnirete gleichfalls in besagtem Darmstadt. **Wolf** von Aufseeß befande sich ebenfalls bey dem Turnier zu Darmstadt. **Ludewig** von Aufseeß, Ritter, erschiene 1408 bey dem 24sten Turnier zu Heilbrunn, da ihn die Fränkische Ritterschaft zum neuen Turnier-Voigt des Landes zu Franken erwählete, welche vornehme und höchste Turniers-Würde er 1412 bey dem 25sten Turnier in Regenspurg bekleidete, und allda selbsten zwischen den Säulen hielte. **Carl** von Aufseeß turnirete auch zu besagtem Heilbrunn, und **Heinrich** von Aufseeß in erwähntem Regenspurger Turnier, wo sich auch **Albrecht** von Aufseeß mit eingefunden. Ein **Herr** von Aufseeß besuchte 1436 den 26sten Turnier zu Stuttgard. Die Herren von Aufseeß sind nicht weniger 1479 bey dem 28sten Turnier zu Würzburg in den löblichen Gesellschaften des Bärens, Einhorns, Fürspangs und Steinbocks mit ausgezogen. Ein **Herr** von Aufseeß ist in nur besagtem Turnier zu Würzburg empfangen und geschlagen worden. **Elisabeth** von Aufseeß, **Peters** von Aufseeß, des Dom-Dechants zu Würzburg, Schwester, gab in erwähntem Würzburg, nach gehaltenem Turniere, Hansen von Flörsheim, als einem Rheinländer, den vierten Dank, und befande sich damals noch unvermählt. **Sebastian** von Aufseeß kam 1481 mit Friedrichen, Marggrafen zu Brandenburg, zum 30sten Turnier nach Heidelberg. **Hans** von Aufseeß, Ritter, war 1481 in der löblichen Gesellschaft des Einhorns bey dem Turniere zu Heidelberg, kam 1484 mit Marggraf Friedrichen von Brandenburg zum 31sten Turnier nach Stuttgard, stunde 1485 im 33sten Turnier zu Onoldsbach auf der vierten Seite, und hielte 1486 im 34sten Turnier zu Bamberg zwischen den Säulen. **Heinz** von Aufseeß befande sich 1484 mit Marggraf Friedrichen zu Brandenburg bey dem Turnier zu Stuttgard. **Cunz** von Aufseeß, Ritter, ist 1484 zu Stuttgard in der löblichen Gesellschaft des Steinbocks, und zu Ingolstadt im 32sten Turnier besagten Jahres, König der Gesellschaft im Steinbock gewesen, bekame daselbsten von Georg Weißbeckens Schwester den vierten Dank, und ward zum neuen Turnier-Voigte erwählet, welche hohe Stelle er 1485 im Turniere zu Onoldsbach verwaltete, und 1487 ward er im 35sten Turnier zu Regenspurg Georgen, Herzogen in Bayern, zugetheilet. **Hans** von Aufseeß war 1485 zu Onoldsbach in der löblichen Fürspangs-Gesellschaft. **Cunz** von Aufseeß, stunde bey dem Turniere zu Onoldsbach bey der löblichen Gesellschaft des Wolfs. **Hans** von Aufseeß befande sich 1485 zu Onoldsbach in der löblichen Gesellschaft des Bärens, und stunde 1486 im Turnier zu Bamberg auf der ersten Zeile. **Hans** von Aufseeß stunde zu Onoldsbach in der Gesellschaft des Bärens auf der ersten Seite. **Christophs** von Aufseeß Gemahlin, welche Anna geheissen, und eine gebohrne von Leineck gewesen, war mit ihren drey Schwestern bey dem Onoldsbacher Turniere gegenwärtig. **Fritz** von Aufseeß besuchte in der löblichen Gesellschaft des Einhorns den Turnier zu Bamberg. **Otto** von Aufseeß kam auch in besagter Gesellschaft nach Bamberg 1486, und ein anderer **Otto** von Aufseeß befande sich ebenfalls in nur gedachter Einhorns-Gesellschaft zu Bamberg bey dem Turniere.

Die ordentliche Stamm-Reihe fängt sich an mit **Otten** von Aufseeß, dem ältern, Herrn zu Aufseeß, Neuhaus, Königsfeld, Gregolstein, Freyenfels, Wolkenstein, Sachsendorf und Wüstenstein, Rittern. Selbiger war Erbschenk des Hochstifts Bamberg, und um das Jahr 1296 Aeltester der Familie, und hatte 1308 den halben Zehend zu Brunn bey Greifenstein, verbunde sich 1315 zu Nürnberg, Burggrafen Friedrichen zu Nürnberg, als seinem Herrn, wider aller männiglich, nur nicht wider das Gotteshaus Bamberg, zu dienen, ward 1323 mit dem Unter-Erb-Schenken-Amt des Hochstifts Bamberg beliehen, und bekannte, daß er Burggraf Friedrichen zu Nürnberg, als seiner rechten Herrschaft, geschworen, sein Lebenlang, wider männiglich, niemanden ausgenommen, zu dienen, und sein zu gewarten, mit seiner Burg Aufseeß ganz, und mit der Burg zu Wüstenstein halb, 1327 den 16 August. Seine Gemahlin war Alheid von Streitberg, welche 1346 eine Verschaffung in die Spitäler nach Bamberg und Forchheim gemachet, darüber ihre 6 Söhne und eines Sohnes Sohn gesiegelt haben. Außer gleich gedachten 6 Söhnen hat er mit seiner gemelderen Gemahlin auch eine Tochter gezeuget, und waren sämmtlicher Kinder Namen folgende: 1) **Cunegunde**, welche 1346 an Heinrich Lochnern von Loch, den ältern, vermählet ward. 2) Ulrich, der ältere, von Aufseeß zu Aufseeß, Königsfeld und Sachsendorf, Ritter, Stifter der wieder erloschenen Neben-Linie zu Königsfeld. 3) **Otto**, der jüngere, Ritter, stiftete die wieder ausgegangene Nebenlinie zu Neuhaus. 4) **Albrecht**, welcher die wieder verblühte Nebenlinie zu Wolkenstein gestiftet. 5) **Heinrich**, Stifter der wieder erloschenen Nebenlinie zu Wüstenstein; von welchen 4 Nebenlinien unten mit mehrern soll gehandelt werden. 6) **Conrad**, welcher die Hauptlinie dauerhaft fortgeführet, von welchem und seinen Nachkommen ebenfalls unten ein mehrers gemeldet wird. 7) **Herrmann** von Aufseeß zu Aufseeß und Plankenstein. Dieser war um das Jahr 1346 bekannt. Er vermählte sich mit Elßen, Philipps von Guttenberg, und Annens, einer gebohrnen Grosin von Trockau, Tochter, und zeugete mit ihr: a) **Heinrichen**, insgemein der eiserne Heinrich genannt, welcher 1364 gelebt hat, und ohne männliche Leibes-Erben verstorben ist. 2) **Conraden**, war im Jahre 1364 bekannt, und starb unbeerbt; 3) **Elßen**, welche 1349 mit Heinrichen von und zu Redwitz verehlichet worden; 4) **Cunegunden**, die sich Hermannen Stiebar von Buttenheim zu ihrem Gemahl erwählet, und 1360 verstorben.

### I. Die wieder erloschene Nebenlinie zu Königsfeld.

Der Stifter derselben ist oben gedachter Ulrich, der Aeltere, von Aufseeß, Königsfeld und Sachsendorf,



dorf, Ritter, Ottens, des ältern, von Aufseeß, Sohn. Dieser machte mit seinen Brüdern 1346 einen Vertrag, war Erb-Schenk des Hochstifts Bamberg und ältester seines Geschlechts, und hat noch 1354 gelebet. Er und seine 5 Brüder werden aus dem Verschaffungsbrieffe ihrer Mutter bewiesen, darinnen auch ihres Vaters, Ottens, Erwähnung geschiehet. Unser **Ulrich** aber vermählte sich mit Marien, Albrecht Förtschens von und zu Thurnau, und dann Annens, einer gebohrnen von Reitzenstein, Tochter, in welcher Ehe er einen Sohn gleiches Namens erzielte. Dieser **Ulrich**, der jüngere, von Aufseeß zu Aufseeß und Königsfeld machte 1365 mit seinem Vetter **Heinrichen**, dem Eisernen genannt, von Aufseeß, einen Vertrag, und war 1391 berühmt. Seine Gemahlin war Elisabeth von Redwitz, Heinrichs und Wolframs der beyden Gebrüder von Redwitz leibliche Schwester, deren im erwähnten Vertrage von 1365 gedacht wird. Er ließ folgende 5 Söhne: 1) **Eucharius** von Aufseeß zu Aufseeß und Königsfeld, verschafte 1393 zwey Aecker aus einem lehenbaren Hofe ins Gotteshaus Steinfeld', turnirte 1403 zu Darmstadt, und starb unbeerbt; 2) **Heinrich**, turnirte ebenfalls 1403 zu Darmstadt, und verließ keine Leibeserben; 3) **Ulrich**, verkaufte 1410 den 2 November, am Sonntage nach Aller Heiligen, seinen Theil an der Veste Aufseeß um 1600 fl. an Burggraf Johannsen zu Nürnberg; 4) **Carl**, turnirte 1412 zu Heilbrun, und hatte keine Erben; 5) **Ludewig**, Ritter, turnirete 1408 zu Heilbrun, und 1412 zu Regenspurg, und starb als der **letzte der Königsfelder Nebenlinie.** Seine Gemahlin ist gewesen Anne, Apels von Lichtenstein zu Geyersberg, Memmelsdorf und Dürrenhof, dann Mariens, einer gebohrnen von Aufseeß, aus dem Hause Wüstenstein, Tochter, welche ihm 5 Kinder gebohren, als 1) **Osannen**, die 1424 an Hartungen, den ältern, von Wiesenthau zu Mückendorf, vermählet worden; 2) **Dorotheen**, welche 1430 noch unvermählt gewesen; 3) **Heinrichen**, welcher seinem Vater in die Ewigkeit vorgegangen; 4) **Ludewigen**, und 5) **Annen**, welche beyde in ihrer Kindheit wieder verschieden sind.

### II. Die wieder ausgegangene Nebenlinie zu Neuhaus.

Diese Nebenlinie stiftete **Otto**, der jüngere, von Aufseeß zu Aufseeß, Neuhaus und Gregolstein, **Ottens**, des ältern, anderer Sohn. Selbiger übergab 1336 Friederich Kürsnern zu Bamberg den halben Zehend zu Brunn bey Greifenstein, und besiegelte 1346 den Verschaffungs-Brief seiner Mutter. Er verlobte sich mit Annen, Bertholds, des ältern, von Streitberg zu Streitberg, Greifenstein, Veilbrunn und Junkersdorf, denn Elisabethens, einer gebohrnen von Aufseeß, Tochter. Die Kinder, die ihm aus dieser Ehe gebohren worden, sind: 1) **Rudolph**, von welchem, hernach; 2) **Philipp**, welcher ein Wohlthäter des Gotteshauses zu Burgundstadt war, um das Jahr 1362 und 1376 florirte, und ohne Leibeserben starb; 3) **Otto**, lebte im Jahre 1362 und 1376, und hat sich niemalen verheyrathet; 4) **Elisabeth**. Obengedachter **Rudolph** von Aufseeß zu Aufseeß und Neuhaus, besserte 1374 das Schloß Neuhaus, und war ein edler Zeuge auf der Veste Plassenburg, empfieng 1375 als Erbschenk des Hochstifts Bamberg und Geschlechtsältester die umgehenden Lehen. Margarethe, seine Gemahlin, Theins, des ältern, von Lichtenstein zu Hohenstein und Waßmuthshausen Tochter, gebahr ihm 1) **Wolfgangen** von Aufseeß zu Aufseeß, Neuhauß und Gregolstein; dieser war 1403 bekannt, und wird unter die Wohlthäter des Gotteshauses zu Aufseeß gezählet. Mit seiner Gemahlin, Susannen, Nicolas Förtschens von Thurnau, und denn Benedictens, gebohrnen Erbmarschallin des Heil. Römischen Reichs von Pappenheim, Tochter, zeugte er a) **Wolfgangen**, welchen er aber selbst noch überlebte, und b) **Marien**, welche 1415 gelebet hat. Er starb als der **letzte der Nebenlinie zu Neuhaus**; 2) **Otto**, ist vermuthlich in der Jugend wiederum gestorben. 3) **Margarethe**, welche sich mit Clausen von Rothenhahn zu Ebelsbach vermählet, der 1432 gestorben ist.

### III. Die erloschene Nebenlinie zu Wolkenstein.

Diese stiftete **Albrecht**, der ältere, von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfels, Wolkenstein und Rothenbühl, Ritter, Burgmann zu Raueneck. Er war der dritte Sohn **Ottens**, des Aeltern, von Aufseeß. Im Jahre 1337 verschrieb er sich wegen seines Burggutes zu Raueneck, gegen Bischof Wolframen, verjahete 1342 am St. Thomastage, daß er mit seinem Theile der Veste Aufseeß Burggraf, Johansen, zu Nürnberg gewarten wollte, so lange der Burggraf lebte, besiegelte 1346 seiner Mutter Alheid Verschaffung in die Spitäler nach Bamberg und Forchheim, war den 22 Jul. 1352, als ein edler Zeuge zu Bayreuth, bey dem Contracte wegen des Guts Ehrenbrechtstein, welches die beyden Burggrafen, Johann und Albrecht, zu Nürnberg durch Kauf an sich gebracht, und machte 1356 sein Testament. Er lebte mit Künne Stiebarinn von Buttenheim in der Ehe und zeugte mit ihr folgende 3 Kinder, als 1) **Albrechten**, den mittlern, von dem hernach; 2) **Hansen** von Aufseeß zu Rothenbühl, welcher 1378 lebte, und unbeerbt starb; 3) **Apollonien** von Aufseeß, eine Gemahlin Hansens von Schaumberg zu Schwabbach, Mühlbach, Lauterburg und Haig. Oben gedachter **Albrecht**, der mittlere, von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfels, Wolkenstein und Rothenbühl, Ritter, schwur 1356 bey dem Hochwürdigen Domcapitel zu Bamberg auf, resignirte aber, und gab 1374, um Schutz und Schirms willen, seinen Theil an der Veste zu Aufseeß und Freyenfels, so ihm angestorben, mit aller Zugehörde und allem, was ihm eigen war, also auf, daß er es vom Burggrafen zu Nürnberg und dessen Nachkommen ewiglich zu Lehen empfangen wollte. Hierüber haben gesiegelt sein Schwäger, Conrad Schütz von Leineck, Ritter und Hofmeister, und Ulrich von Rankenreuth. Er nahm Cunegunden, nur erwähnten Conrads, des ältern, Schützens von Leineck, Tochter, zur Gemahlin, und zeugte 6 Söhne und Töchter, als: 1) **Albrechten**, den jüngern, von welchem hernach: 1) **Conraden** von Aufseeß zu Wolckenstein, Rittern, welcher 1414 mit Marggraf Bernharden von Baaden auf dem Concilio zu Costnitz war, und noch 1434 am Leben gewesen ist, aber unbeerbt gestorben; 3) **Friederichen** von Aufseeß zu Wolckenstein, war um das Jahr 1434 Dom-

herr zu Würzburg; 4) **Otten** von Aufseeß zu Rothenbühl, lebte 1434 und starb ohne Leibeserben; 5) **Cunegunden**, welche Dietz von Strütberg zu Streitberg und Junkersdorf heimgehohlet hat; 6) **Elisabethen**, welche 1430 an Hansen, den Aeltern, von Lüschwitz vermählet worden. Obenerwähnter **Albrecht**, der jüngere, von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfels, Wolkenstein und Rothenbühl, Ritter, war 1414 mit Marggraf Bernharden von Baaden auf dem Concilio zu Costnitz, wohnte nachgehends 1435 zu Rothenbühl, brachte 1422 von Churfürst Friedrichen zu Brandenburg, vor seine Hausfrau Margarethen, gebohrne Fuchsinn, 3000 fl. Consens auf Wüstenstein, und bey Bischof Friedrichen zu Bamberg auch 3000 fl. vor dieselbe, laut der Briefe aus, besaß 1443 ein drittheil Zehend zu Hohen-Belz, und die Lehen, so Peter Groß von Trockau gehabt, war Erbschenke des Hochstifts Bamberg und Geschlechts-Aeltester. Er hat sich zu zwey verschiedenen malen verheyrathet, nämlich erstlich mit Margarethen Füchsinn von Bimbach, und denn mit Dorotheen von Breitenbach, genannt Breitenstein. Beyde Ehen zusammen sind mit 9 Kindern gesegnet worden. Solche sind: 1) **Hans**, der ältere, von welchem unter (I); 2) **Dietrich**, Dom-Capitularherr und respective General-Vicarius zu Bamberg, lebte noch 1452 und 1456, und liegt in der Domkirche zu Bamberg begraben; 3) **George**, Dom-Capitularherr zu Bamberg und Oberpfarrer zu Wonsees, willigte 1466 den 1 April, daß Marggraf Albrecht dem Kloster zu Culmbach die Getrayd-Zehenden zu lesen gäbe, ausgenommen den kleinen lebendigen Zehend, welcher bey der Pfarre bleiben sollte; 4) **Friederich**, war anfänglich Domherr zu Bamberg, nach der Resignation aber Hochfürstl. Bambergischer Amtmann zu Holfeld 1484, verkaufte 1494 Hans Amblingern ein Soldengütlein zu Rhingau, gegen einen jährlichen Zinß von 2 fl. einer Fastnachts-Henne, und einen Heuer zum Heu- und Grummet-machen, so oft er den brauchte, und behielte sich bey dem Verkauf das Hand-Lohn vor; 5) **Heinzen** von Aufseeß zu Wolkenstein und Gregolstein, war 1454 und 1456 bekannt, und starb unbeerbt; 6) **Margarethe**, welche 1454 an Hansen von Wiesenthau zu Wiesenthau und Peulndorf vermählt worden. Diese erstern 6 Kinder sind von der erstern Ehe: nachstehende 3 aber von der andern, als 7) **Conrad**, der ältere, von welchem unter Nummer (II) ein mehrers; 8) **Christoph** von Aufseeß zu Wolkenstein, Ritter, war 1479 ein Wohlthäter des Gotteshauses zu Freyenfels. Er vermählte sich mit Annen, Hansens von Leineck zu Nemersdorf und Gold-Cronach, und Elsens, einer gebohrnen Füchsinn von Bimbach, Tochter. Diese kam 1485 mit ihren drey Schwestern zum Turniere nach Onoldsbach, und gebahr übrigens ihrem Eheherrn 2 Töchter: a) **Amaley**, eine Gemahlin Conrads von Roß, und b) **Margarethen**, eine Gemahlin Conrads von Wallenfels zu Walserknoten; 9) **Anne**, welche sich Hansen von Vestenberg, Rittern, hat antrauen lassen.

(I) Oben gedachter Hans, der ältere, von Aufseeß zu Wolkenstein, Rothenbühl und Gregolstein, Albrechts, des jüngern, von Aufseeß ältester Sohn erster Ehe, stiftete die wieder erloschene **Wolkensteiner Nebenlinie zu Gregolstein und Schnabelweyd.** Er war Hochfürstlich-Bambergischer Amtmann zu Neideck und Ebermannstadt, wohnte 1452 zu Rothenbühl, war 1458 nebst Eberhard Neustettern, genannt Stürmern, Wehr-Bürge, als Cunz Lochner von Loch seine Solden zu Rinkau, sammt den Hölzern, an die Herrn von Königsfeld verkaufete, und siegelte als Amtmann zu Neideck 1479 einen Vertrag zwischen den Herren von Eglofstein und Wiesenthau. Seine Gemahlin war Anne, Hansens von Künsperg zu Wernstein, und Margarethens, gebohrnen von Zettwitz, Tochter, mit welcher er eine mit 8 Kindern gesegnete Ehe geführet hat, und waren sie folgende: 1) **Fabian** von Aufseeß zu Schnabelweyd, Brandenburg-Culmbachischer Amtmann zu Zwernitz 1510, er befande sich 1512 Mitwochs nach St. Thomä bey dem Ritter-Convent zu Culmbach, und hatte seines Vettern Pauls von Aufseeß Vollmacht daselbsten mit, siegelte als Amtmann 1517 einen Vergleich, und war 1528 tod; 2) **Hans**, der jüngere, von Aufseeß zu Gregolstein, Ritter, machte sich auf den Turnieren zu Heidelberg, Stuttgard, Onoldsbach und Bamberg berühmt, hat im Jahre 1516 noch gelebet, und ist ohne Leibeserben verschieden; 3) **Christoph** von Aufseeß zu Gregolstein, war 1516 schon todt und hinterließ keine Kinder; 4) **Ludewig** von Aufseeß zu Gregolstein, war schon 1510 mit Tode abgegangen, ohne einige Leibeserben zu hinterlassen; 5) **Barbar** von Aufseeß, vermählte sich erstlich an Conraden von Rüsenbach, und dann an Georgen von Lüchau zu Brunn, Rittern, welcher ihr 1502 Montags nach Judica 980 fl. verschrieben hat; 6) **Anne**; 7) **Cunegunde**; 8) **Wolfgang** von Aufseeß zu Schnabelweyd, Ritter, erschien 1512 bey dem Ritter-Convente zu Culmbach als ein Gebürgisches Mitglied, siegelte 1516 einen Vertrag, und war 1519 annoch am Leben. Er vermählte sich mit Margarethen, Christophs von Guttenberg zu Pfaffenreuth, und Margarethens, gebohrnen von Plassenberg, Tochter, und zeugte mit ihr nachstehende 4 Kinder, als 1) **Barbarn**, eine Gemahlin Dietzens von Schneeberg zu Sulzlingen und Mühlbach bey Salzburg, ward 1498 vermählt, und verschied darcuf 1501; 2) **Hans**, welcher 1510 sein Ende vor dem Vater in Kaiserlichen Kriegsdiensten erreichte; 3) **Wolfgang**, der sein Leben noch in der Kindheit beschlossen; 4) **Margarethe**, welche im unehelichen Stande verblichen ist. Mithin endigt sich hier diese Wolkensteiner Nebenlinie zu Gregolstein und Schnabelweyd.

(II) **Conrad**, der ältere, von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfels und Wolkenstein, Ritter, Albrechts, des jüngern, von Aufseeß ältester Sohn andrer Ehe, führte die wieder ausgestorbene Wolkensteiner Linie fort, war in den Jahren 1479, 1484, 1485 und 1487 auf den Turnieren zu Würzburg, Stuttgard, Ingolstadt, Onoldsbach und Regenspurg bekannt. Zu seiner Gemahlin erwählte er sich Elisabethen, Georgens, des ältern, von und zu Guttenberg, und Margarethens, gebohrnen von Herbilstadt, Tochter. Diese gebahr 4 Kinder zur Welt, nämlich 1) **Conraden**, den jüngern, von und zu Aufseeß, Freyenfels, und Wolkenstein, von dem hernach. 2) **Apeln** von Aufseeß zu Wolkenstein, der um das Jahr 1516 lebte, und unbeerbt verstarb. 3) **Barbarn**, welche 1506 gelebt hat, und an Gilch von Seckendorf-Rhinhofen zu Krotendorf und Buchklingen vermählt worden ist. 4) **Dorothee**, eine Gemahlin Friedrichs von Seckendorf-Rhinhofen zu Hüttenheim, Sugenheim und Jochsberg um das Jahr 1506. Vorerwähnter **Conrad**, der jüngere, von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfelß und Wolkenstein, ward 1516 ein Wohlthäter des Klosters Langheim, und wird mit seinem Bruder, Apeln, aus der meßingenen Grabschrift im Kloster Langheim in der Aufseeßer dasigen Capelle bewiesen. Er vermählte sich mit Cunegunden, Eberhards von Reitzenstein, und Amaliens, einer gebohrnen von Zettwitz, Tochter, und erzielte in dieser Ehe 1) **Eucharn** von Aufseeß, von dem hernach; 2) **Pauln** von Aufseeß zu Wolckenstein, welcher 1512 und 1519 bekannt war; 3) **Stephanen** von Aufseeß zu Wolckenstein; und 4) **Hansen** von Aufseeß zu Wolckenstein. Vorgedachter **Eucharius** von Aufseß zu Aufseeß, Freyenfels, Wolckenstein und Königsfeld, Ritter, Erbschencke des Hochstifts Bamberg und Geschlechts-Aeltester, wird, nebst seinen 3 Brüdern, aus Marggraf Georgens von Brandenburg Lehenbrief über die Jerburg zu Königsfeld vom Jahr 1531 bewiesen. Er war Bischof Rudolphs zu Würzburg Feind, und fiel demselben zwischen Gemünden und Einöd in das Amt Seßlach ein, führte etliche Bauern gefangen hinweg und that großen Schaden. Hierzu ist ihm Otto Voit von Salzburg behülflich gewesen, der darüber niedergelegen und gefangen worden. Mit seinem Vetter, Otten von Aufseeß zu Neuhaus, errichtete er wegen der hohen Jagd und Fraisch eine Grenzverneuerung, und schrieb 1512 seine Gewalt der Gemeinen Ritterschaft zum Convent nach Culmbach zu. Im Jahr 1518 schickte er einen Feindsbrief an Georgen, Bischoffen zu Bamberg, wegen geschehenen Eingrifs in das Halsgerichte zu Aufseeß, und 1530 den 26 October ließ er vom Kaiser Carln V das Privilegium über Stock- und Galgen-Recht zu Aufseeß bestätigen. Seine Gemahlin war Barbar, Hansens von Rathsamsberg, und Barbars, einer gebohrnen Wolfstriegelinn, Tochter, und erzeugte mit ihr: 1) **Hans Carln**, den ältern, von dem hernach, und 2) **Martinen** von Aufseeß zu Wolckenstein und Zangenstein, dessen Gemahlin Anna, Wolf Zängers von Zangenstein, und Sibyllens, einer gebohrnen von Plaßenberg, Tochter gewesen, welche ihm das Rittergut Zangenstein zugebracht, und ihm eine Tochter, Namens **Barbar**, gebohren hat, welche als Erbin von Zangenstein an Martin von Freudenberg zu Zangenstein vermählt worden ist. Nur gedachter **Hans Carl**, der ältere, von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfels, Wolkenstein und Königsfeld, Gan-Erbe auf dem Rothenberg, ward von Ludewigen, Pfalzgrafen beym Rhein, zu einem Gan-Erben auf dem Rothenberg belehnet, und war 1530, 1554 und 1563 bekannt. Seine Gemahlin, Anne Sophie, Thomas, Erbmarschalls des Heil. Röm. Reichs von Pappenheim, und Margarethens, einer gebohrnen Truchseßinn von Wetzhausen, Tochter, liegt in der Kirche zu Freyenfels begraben. Der einzige Sohn, den sie ihm gebohren, hieß **Hans Carl**, der jüngere, von und zu Aufseeß, Freyenfels, Königsfeld und Schnabelweyd. Er war den 13ten Nov. 1560 gebohren, ward Daniels von Aufseeß Vormund, und unterschrieb 1594 den damaligen brüderlichen Theilungsbrief. Er starb den 13 März 1604 als der **leztere von der Wolckensteiner Linie**, und liegt in der Kirche zu Freyenfels begraben. Er hatte sich mit Brigitten von Berlichingen 1584 vermählet, deren Mutter eine Steininn von Altenstein gewesen, und sind aus dieser Ehe 7 Kinder gebohren worden, als: 1) **Susanne**, welche 1585 gebohren und das Jahr darauf wieder verstorben; 2) **Ursul Barbar**, gebohren 1587 und gestorben 1588; 3) **Amalie**, gebohren und gestorben 1588; 4) **Wolfgang**, welcher 1590 gebohren, 1592 gestorben, und, besage der Grabschrift, in der Kirche zu Freyenfels begraben liegt; 5) **Dorothee Catharine**, war den 13 Novemb. 1563 gebohren, und starb den 20 Oct. 1626 im Kindbette, und liegt in der Kirche zu Freyenfels begraben: Ihr Gemahl war Ernst Wilhelm von Redwitz zu Redwitz, Wildenroth und Weisenbrunn; 6) **Georg Friederich** von Aufseeß, welcher im Jahre 1594 die Welt erblickt, und 1598 den 21 August sie wiederum verlassen hat: er liegt in der Kirche zu Freyenfels begraben; 7) **Hans Carl** von Aufseeß, sahe 1569 das Licht der Welt, und starb 1597, liegt auch in der Kirche zu Freyenfels begraben.

### IV. Die wieder ausgegangene Neben-Linie zu Wüstenstein.

**Heinrich** von Aufseeß zu Aufseeß und Wüstenstein, als der Stifter dieser Neben-Linie, war Ottens, des ältern, von Aufseeß vierter Sohn. Dieser siegelte 1346 seiner Mutter Alheid Verschaffungsbrief an die Spitäler zu Bamberg und Forchheim. Er verehlichte sich mit Annen, Hansens von und zu Plankenfels, und Elßens, einer gebohrnen von Mengersdorf, Tochter, und wurde in dieser Ehe mit 6 Kindern erfreuet. Diese waren 1) **Burkhard** von Aufseeß zu Aufseeß und Wüstenstein, wird, nebst seiner Gemahlin Catharinen, unter die Wohlthäter des Gotteshauses zu Königsfeld gezehlet: Er war 1378 und 1385 bekannt. 2) **Herrmann** von Aufseeß zu Aufseeß und Wüstenstein, Dom-Capitular-Herr und Dom-Custos zu Bamberg, wird 1378 im Burgfrieden zu Aufseeß als eine Hauptperson angezogen, und liegt in der Domkirche zu Bamberg begraben. 3) **Otto** von Aufseeß zu Aufseeß und Wüstenstein, Dom-Capitular-Herr und Cellarius zu Bamberg um das Jahr 1376, der aber 1378 schon todt gewesen, und in der Domkirche zu Bamberg begraben lieget. 4) **Conrad** von Aufseeß zu Aufseeß und Wüstenstein, wird im erwähnten Aufseeßer Burgfrieden vom Jahre 1378 ein Bruder genennt: Von seiner Nachkommenschaft ist nichts bekannt. 5) **Friedrich** von Aufseeß zu Aufseeß und Wüstenstein, Ritter, wird im Jahr 1378 im Aufseeßer Burgfrieden ein Bruder Herrmanns genennt; er besaß 1401 ein achtel Zehend zu Hohenbelz, welchen er von Cunz Hallern, Burgern zu Nürnberg, gekaufet, und hatte um das Jahr 1406 mit Hildebranden von Thüngen eine langwierige Rechtssache. Er verheyrathete sich mit Cunegunden, Herrmann Stiebars von Buttenheim zu Buttenheim, Gunzendorf und Saffenfahrt, denn Cunegundens, einer gebohrnen von Aufseeß, Tochter, und erzielte in dieser Ehe: a) **Marien**, eine Gemahlin Apels von Lichtenstein zu Geyersberg, Memmelsdorf und Dürrenhof; b) **Cunegunden**, die unvermählt gestorben; c) **Elisabethen**, welche in der Kindheit erblasset;

set; und d) **Otten**, welcher in der Jugend vor dem Vater wiederum verstorben. 6) **Ulrich** von Aufseeß zu Aufseeß und Wüstenstein. Dieser lebte 1378, vermöge des Aufseeßer Burgfriedens, hatte 1384 den Zehend zu Gottelndorf, verkaufte solchen 1386 an Otten Stechendorfern zu Bamberg, besaß 1401 ein Gütlein zu Königsfeld, verkaufte 1405 Friedrichen von Aufseeß, Rittern, das Schloß Wüstenstein mit aller Ein- und Zugehörung um 2400 fl. und 1415 alle seine Lehenleute zu Holfeld. Er starb **als der lezte dieser Wüstensteiner alten Neben-Linie** ohne Leibeserben.

### V. Die Haupt-Linie.

**Conrad**, der ältere, von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfelß, Stechendorf, Bilgendorf, Schönfeld, und Gerbersdorf, welches Gerbersdorf heutiges Tages Neidenstein genennet wird, war Ottens, des ältern, von Aufseeß 5ter Sohn, und führte die Hauptlinie dauerhaft fort. Er siegelte 1346, nebst seinen übrigen Brüdern, seiner Mutter Verschaffung in die Spitäler nach Bamberg und Forchheim, und lebte annoch 1385 als Ritter. Er schloß mit Agnes, Bertholds von und zu Plankenfels, und Elisabethens, einer gebohrnen von Streitberg, Tochter, ein Ehebündniß, und zeugte mit ihr 3 Söhne, als 1) **Friedrichen**, den ältern, 2) **Conraden**, den jüngern und 3) **Burkharden**. Der Mittlere von diesen hat die Hauptlinie fortgepflanzet, die beyden übrigen haben Nebenlinien gestiftet, und zwar der erste die Nebenlinie zu Weyher, und der lezte die zu Spieß. Wir wollen diese beyde Nebenlinien zuerst abhandeln.

(A) **Die erloschene Nebenlinie zu Spieß.**

**Burkhard** von Aufseeß zu Aufseeß, Wüstenstein und Königsfeld, stiftete diese Nebenlinie zu Spieß, war 1378 bekannt, machte nebst seiner Gemahlin 1385 eine Verschaffung in das Gotteshaus Königsfeld, und half 1395, Montags vor St. Pauli, den anderweiten Aufseeßer Burgfrieden errichten. Seine Gemahlin, Catharine, war Ottens von Egloffstein zu Egloffstein, und Osannens, einer gebohrnen von Hirschberg, Tochter, und Bischofs, Johannis von Egloffstein, zu Würzburg, leibliche Schwester. Diese Ehe erfreueten 2 Söhne, als 1) **Hans** von Aufseeß zu Aufseeß und Königsfeld, war 1405 als Zeuge gegenwärtig, da Ulrich von Aufseeß sein Schloß Wüstenstein mit aller Zugehörde Friedrichen von Aufseeß um 2400 fl. verkaufte, und ließ, nebst seinem Bruder, Conraden, vom Römischen Kaiser Siegmunden, das Privilegium über Stock- und Galgen-Recht auf Aufseeß 1415 bestätigen. 2) **Conrad** von Aufseeß zu Aufseeß, Königsfeld, Spieß und Rabenstein, Hochfürstl. Brandenburgischer Amtmann zu Hof, Erbschenke des Hochstifts Bamberg, und Geschlechts-Aeltester, kaufte den 15 December 1400 vom Burggrafen, Johann, zu Nürnberg das Schloß Rabenstein mit allen Ein- uud Zugehörungen. Ihm und seinem Vetter, Hermannen von Aufseeß, verkaufte Churfürst Friedrich zu Brandenburg den so genannten Spieß bey Plech mit aller Zugehörde, wie es sein Bruder, Hans, Burggraf von Nürnberg, von den Herrn von Berg erkauft hatte, mit der Bedingniß, daß sie erwähntes Schloß Spieß, von dem Churfürsten und seinen Nachkommen, als ein Ritter-Mann-Lehen, empfangen solten, weswegen sich beyde Gevettere 1421, Montags nach Creutz-Erhöhung, als den 15 Septemb. reversiret haben. Unser Conrad gab Churfürst Friedrichen seinen Sitz und Hof zu Hoffeck, seinen Theil an dem Forste zwischen Kotzau und Zoditz, so er von Johann von Berg und Nicolas Muringern erkauft, ingleichen den Sitz und Hof zu Schönwalde, die Wüstung Rabersreuth und andere Wüstungen mehr, wie es von Erthal Thossen an ihm gekommen war. Dagegen ihm obbenannter Spieß 1421 eingeräumet worden. Dieses Schloß Spieß ist nachgehends 1481 durch einen Wetterschlag angezündet und verbrennet worden, und stehet heutiges Tages in Brandenburg-Culmbachischer Hand. Im Jahre 1422 den 4 Jun. half er einen Brief zu Plassenburg siegeln, und starb, ohne männliche Erben zu verlassen. Seine Gemahlin ist gewesen Margarethe, Hansens von Reitzenstein, und Margarethens, einer gebohrnen von Dobeneck, Tochter, von der ihm gebohren: 1) **Conrad**, welcher in der Jugend vor dem Vater wiederum verstorben; 2) **Margarethe**, eine Gemahlin Sebastians von Reizenstein, welcher sie mit 1000 fl. auf seine Güter verwiesen; und 3) **Elisabeth**, welche in ihrer Jugend das Zeitliche wieder gesegnet hat.

(B) **Die ausgestorbene Nebenlinie zu Weyher, Wüstenstein, Rothenbühl, Aufseeß, Neuhauß und Niedenstein.**

**Friederich**, der ältere, von Aufseeß zu Aufseeß, Wüstenstein, Freyenfels, Stechendorf, Weyher, Bilgendorf und Gerbersdorf, Ritter, Stifter der obangezeigten Nebenlinien, theilte 1385, noch bey Lebzeiten des Vaters, mit seinen Brüdern ab, bekam 1387, nebst seinem Bruder Conraden und seinem Vetter Ulrichen, das Stock- und Galgen-Recht zu Aufseeß vom Römischen Könige, war 1391 auf Seiten Bamberg Schiedsmann, als dieses Hochstift mit den Burggrafen zu Nürnberg, wegen der Pfarrey zu Hof, in Streit gerathen; errichtete 1395 den anderweiten Aufseeßer Burgfrieden, und kaufte 1405, Freytags nach Kiliani, von Ulrichen von Aufseeß das Schloß Wüstenstein mit seiner Zugehörung um 2400 fl. Rheinisch. Mit seiner Gemahlin, Annen von Stauf aus dem Hause Ehrenfels in Bayern, zeugte er 1) **Cunegunden**, welche sich an Conraden von Seckendorf-Aberdar zu Unternzenn, Egenhausen und Sugenheim, verheyrathet hat; 2) **Albrechten**, Stiftern der wieder ausgegangenen Nebenlinie zu Wüstenstein und Rothenbühl, von welcher hernach unter (A); 3) **Friedrichen**, der die Nebenlinie zu Aufseeß und Neidenstein errichtet hat, von dem weiter unten unter (B); 4) **Agathen**, vermählte an Seyfrieden von Schlammersdorf zu Hopfenohe; 5) **Johann**, welcher 1409 lebte und unvermählt gestorben ist; und 6) **Heinrichen**, den ältern, von welchem eine Nebenlinie zu Weyher und Neuhaus entsprungen, und von dem noch weiter unten unter (C);

(A) **Die wieder verblühete Nebenlinie zu Wüstenstein und Rothenbühl.**

**Albrecht** von Aufseeß zu Aufseeß, Wüstenstein und Rothenbühl, ein Sohn Friedrichs, des ältern, von Aufseeß, stiftete diese Nebenlinie, war 1409 bekannt, und befande sich 1414 auf dem Concilio zu Costnitz. Er begab sich mit Elisabethen, Conrads von Seckendorf, genannt Stöhrenschatz zu Brunn, und Elisabethens, einer gebohrnen von Bebenburg, Tochter, in den Ehestand, und zeugte mit ihr 1) **Heinrichen**, der, 1435 lebte, 2) **Dietrichen**, der 1436 bekannt



bekannt war, 3) **Elßen**, die unvermählt gestorben, und 4) **Hanßen**, den ältern, von Aufseeß zu Wüstenstein und Rothenbühl, Rittern. Dieser ward Brandenburg-Culmbachischer Amtmann zu Zwernitz, verkaufte 1439 Churfürst Friedrichen zu Brandenburg einen Hof zu Jedersitz, und vermählte sich mit Annen von Birkenfels. Mit dieser erzeugte er 1) **Stephanen** von Aufseeß zu Weilbrun, der um das Jahr 1476 bekannt war, und unbeerbt verstarb. 2) **Christinen**, und 3) **Hanßen**, den jüngern, von Aufseeß zu Wüstenstein und Rothenbühl. Dieser stellte 1463 einen Revers über den Zehend zu Hamberg, ingleichen 1475 über Wüstenstein aus, empfieng 1484 Wüstenstein alleine zu Lehen, befande sich 1485 auf dem Turniere zu Onoldsbach, und war 1495 nicht mehr am Leben. Er vermählte sich mit Morgarethen, Albrechts von Hetzelsdorf Tochter, und erzielte in dieser Ehe 1) **Friedrichen**, 2) **Veiten**, von welchen beyden sogleich ein mehrers, und 3) **Bartholomäs** von Aufseeß zu Wüstenstein, welcher noch 1500 gelebet, und ohne Leibes-Erben verstorben, ohnerachtet er mit Marien, Eberhards des jüngern Wolfskeel von Reichenberg, und Clarens, einer gebohrnen Zoblin von Gibelstadt, Tochter vermählet gewesen. (A) Jetztgedachter **Friedrich** von Aufseeß zu Aufseeß und Freyenfelß, stiftete die wiederausgegangene **Nebenlinie zu Aufseeß und Freyenfelß**, ist um das Jahr 1501 verstorben, und hat mit Brigitten Wolfskeelin von Reichenberg, der vorhergehenden leibl. Schwester, **Balthasarn** von Aufseeß zu Aufseeß und Freyenfels gezeugt. Dieser war um das Jahr 1498, 1502 und 1503 bekannt, gab 1512 seinen Vettern von Aufseeß Vollmacht zum Ritter-Convente nach Culmbach, und vermählte sich Donnerstags nach St. Veit 1498 mit Amalien, Dietzens von und zu Heßberg, und Annens, gebohrnen von Heßberg, Tochter. Aus solcher Ehe sind entsprossen: 1) **Johann Friedrich**, gebohren 1500 den 4ten Februar und gestorben 1505 den 15 Junius; 2) **Amalie**, gebohren 1502 und gestorben 1503; 3) **Johann Balthasar**, gebohren 1503 und gestorben 1504; und 4) **Friedrich Adam**, gebohren 1505 und gestorben 1506. (B) **Veit** von Aufseeß zu Wüstenstein und Rothenbühl führte also die Linie fort. Er empfieng 1469 von dem Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach das Schloß Wüstenstein mit seiner Eingehörde zu Lehen, und befande sich 1512, Mittwochs nach St. Thomä, bey dem allgemeinen Ritter-Convente zu Culmbach. Seine Gemahlin, Catharine, war Conrads von Heßberg, und Annens, gebohrnen von Heßberg, Tochter, welche ihn mit 5 Söhnen erfreuet. Solche sind 1) **Friederich** von Aufseeß zu Rothenbühl, welcher 1538 mit seinen Brüdern das Rittergut Rothenbühl vom Hochstift Bamberg zu Lehen empfieng; 2) **Albrecht**, von dem hernach; 3) **Hans** von Aufseeß zu Wüstenstein und Rothenbühl, lebte 1538 und 1542, und empfieng 1547 Wüstenstein zu Lehn. Er hat sich mit Apollonien, Wolfens von Giech, und Ottiliens, einer gebohrnen von Absperg, Tochter, 1542 vermählet, aber keine Kinder gezeuget. 4) **Joachim** von Aufseeß, lebte 1538 und starb unbeerbt. 5) **Caspar** von Aufseeß zu Rothenbühl, Kaiserlicher Obrister um das Jahr 1539, und starb unbeweibt. Obengedachter **Albrecht** von Aufseeß zu Wüstenstein und Rothenbühl war 1538 unter der Vormundschaft, und besaß das bey Aufseeß gelegene Dorf Brunn 1542. Seine Ehelieb-ste, Susanne, Christoph Fuchsens von Bimbach zu Geroldshofen, Hochfürstl. Würzburgischen Amtmanns zu Wallburg, und Annens, einer gebohrnen von Wallenfels, aus dem Hause Lichtenberg, Tochter, gebahr ihm 4 Söhne, als 1) **Johann Valentin** von Aufseeß zu Wüstenstein, Rothenbühl und Brunn. Er starb **als der lezte dieser Linie**, worauf das Rittergut Rothenbühl an das Hochstift Bamberg gekommen, Wüstenstein und Brunn aber sind, als damalige Söhn- und Töchter-Lehen, auch zum Theil Eigenthum, seiner einzigen Tochter verblieben. Er vermählte sich erstlich mit Annen von Rosenau, die ohne Kinder gestorben, und nachmals 1569 den 15 Junius mit Christinen, Lorenzens von Brandenstein zu Ranis, und Margarethens von Kochberg, Tochter; und mit dieser zeugete er eine einzige Tochter, **Barbarn** von Aufseeß, Erbin zu Wüstenstein und Brunn, welche sich erstlich an Johann Erasmus von Steinau, genannt Steinrück, Brandenburg-Culmbachischen Rath und Obrist-Lieutenant, welcher mit ihr 2 Töchter gezeuget hat, und 1609 zu Nürnberg erstochen worden ist, und alsdann an Christian von Bellin, Chur-Brandenburgischen geheimden Rath, vermählt hat. Dieser ward 1611 vom Brandenburg-Culmbachischen Hause, in ehelicher Vormundschaft, und als Lehenträger seiner Gemahlin, Barbarn, mit dem Schlosse Wüstenstein und seiner Zubehör belehnet, und verkaufte den 18 Nov. 1615 Wüstenstein mit aller Ein- und Zugehörung an Jacoben von und zu Aufseeß um 9000 Fl. und 140 Fl. Leykauf. 2) **Christoph** von Aufseeß zu Wüstenstein und Rothenbühl, Dom-Capitular-Herr zu Bamberg, Würzburg und Eichstädt, bekam 1539 den 4 Junius die Präbende zu Würzburg, als der gefürstete Graf, Christoph von Henneberg, selbige, wegen eines begangenen Todschlages, 1538 hatte müssen fahren lassen, lebte annoch 1550, und liegt in der Dom-Kirche zu Bamberg begraben. 3) **Friederich** von Aufseeß zu Wüstenstein und Rothenbühl, ward 1546 zum 27sten Abt des Klosters Michelfeld erwählet und bestätiget, und liegt, besage der Grabschrift, in dasiger Kloster-Kirche begraben. 4) **Caspar** von Aufseeß zu Wüstenstein und Rothenbühl, war ein gelehrter Herr, und in der Geschichtskunde wohl erfahren, starb unvermählet.

(B) **Die wieder erloschene Nebenlinie zu Aufseeß und Neidenstein.**

Der Stifter derselben war **Friederich** von Aufseeß zu Aufseeß und Neidenstein, welcher 1417 bekannt war, und mit seiner Gemahlin, Margarethen, Hartungs, des ältern, von Egloffstein zu Egloffstein, Stolzenrod und Mühlhausen, Ritters, dann Barbarns, gebohrnen von Wildenstein, aus dem Hause Marlesreuth, Tochter, vier Kinder gezeuget hat. Selbige sind: 1) **Christoph**, von dem hernach; 2) **Barbar**, welche 1439 an Erhard Truchseß von Wetzhausen zu Sternberg und Eisfeld vermählet worden; 3) **Margarethe**, Closterfrau zu St. Theodor in Bamberg, so 1440 bekannt gewesen; 4) **Cordula**, eine Gemahlin Conrads von Sekendorf-Aberdar zu Lautershausen, Crassoltsheim, Leimbach und Rauhenbuch. Erwähnter **Christoph** von Aufseeß zu Aufseeß und Neidenstein, Hochfürstl. Bambergischer Rath und Hof-

Marschall, war 1450 bekannt, hatte sich 1442 mit Dorotheen von Breitenbach, genannt Breitenstein, vermählet, und wurde in seiner Ehe mit fünf Kindern gesegnet. Diese waren: 1) **Sebastian** von Aufseeß zu Aufseeß und Neidenstein, Ritter, Ober-Schultheiß zu Bamberg, kam 1481 zum Turniere nach Heidelberg, half 1495 am St. Burghards-Tag den Gränz-Verneuerungs-Brief zwischen dem Stammhaus Aufseeß und dem Schloß Neuhaus, wegen des Wildbahns und Fraisch, als Mittelsmann bestätigen, und starb unbeerbt. 2) **Christoph** von Aufseeß zu Neidenstein, lebte 1471 und starb unvermählt. 3) **Margarethe** von Aufseeß, welche Christoph von Wiesenthau zu Wiesenthau und Peulndorf, der als Hochfürstlich-Bambergischer Amtmann zu Wachenrod 1521 verstorben, zu seiner dritten Gemahlin erwählet hat. 4) **Wilhelm** von Aufseeß zu Aufseeß und Neidenstein, von dem hernach. 5) **Johann** von Aufseeß zu Aufseeß und Neidenstein, Ritter, Brandenburg-Culmbachischer Landshauptmann zu Hof, saß 1473 als Amtmann zu Creussen beym Ritter-Rechte zu Schwobach, zog 1475, mit Churfürst Albrechten von Brandenburg, dem Römischen Kaiser zu Dienste, wider den Herzog von Burg und von Rens, befande sich auf unterschiedlichen Turnieren in der löblichen Gesellschaft des Einhorns, und zeugte mit seiner Gemahlin, Annen von Knuffern 1) **Johann** von Aufseeß zu Aufseeß und Neidenstein, Domherrn zu Bamberg 1536; 2) **Heinrichen** von Aufseeß zu Aufseeß und Neidenstein, so 1536 bekannt gewesen; und 3) **Wolfgangen** von Aufseeß zu Aufseeß und Neidenstein, der 1536 lebte. Vorgedachter **Wilhelm** von Auffees zu Aussees und Neidenstein, Hochfürstlich-Bambergischer Amtmann zu Holfeld, schrieb 1512 seine Gewalt zum Ritter-Convente nach Culmbach der gemeinen Ritterschaft zu. Er verehelichte sich mit Magdalenen, Wilhelms von Rosenau, dann Margarethens, einer gebohrnen von Beilwitz, Tochter, und zeugete fünf Söhne mit ihr: 1) **Hansen** von Aufseeß zu Aufseeß und Neidenstein, Bambergischen Amtmann zu Holfeld, Erbschenken des Hochstifts Bamberg und Geschlechts-Aeltesten, welcher 1556 einen Theil am Stammhause und der Veste zu Aufseeß erbte, und starb, als **der Letzte dieser Aufseeßer** Nebenlinie, ohne männliche Leibes-Erben. 2) **Christoph Pauln**, der unvermählt gestorben. 3) **Heinrichen**, welcher sich ebenfalls niemalen verheyrathet. 4) **Alexandern** von Aufseeß zu Aufseeß und Neidenstein, war 1532 der vier Fräulein von Schwoigern, Namens Anne, Cordule, Euphrosine und Dorothee, Lehen-Träger, über die Lehen zu Ebern, lebte annoch 1555, und verschied ohne Leibes-Erben. 5) **Günthern** von Aufseeß zu Neidenstein, der 1555 schon gestorben gewesen.

### (C) Die wieder verwelkte Nebenlinie zu Neuhaus und Weyher.

Der Stifter derselben war **Heinrich**, der Aeltere, von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfels, Weyher und Rabenstein, Friedrichs des ältern von Aufseeß jüngster Sohn. Er war Chur-Brandenburgischer Hofmeister und Hauptmann auf dem Gebürge, trug 1440 bey dem Leichenbegängnisse Churfürst Friedrichs von Brandenburg, nebst Hansen von Wallenrod, nach dem Cassuben-Pannier, den Schild, und ließ das Privilegium über Stock- und Galgen-Recht zu Aufseeß vom Römischen König, Sigismunden, nebst seinen Vettern, Hansen und Conraden von Aufseeß, bestätigen. Er hat sich zweymal vermählet, und zwar erstlich mit Elisabethen, einer Tochter Dietzens von Streitberg, und alsdenn mit Annen von Lichtenstein. Sein einziger hinterlassener Sohn, **Heinrich**, der jüngere, von Aufseeß zu Freyenfels, Weyher und Rabenstein, Ritter, bekam den 4ten Jul. 1454 von Marggraf Johannsen von Brandenburg das Schloß Rabenstein zum Leibgedinge, und machte 1464, Donnerstags nach Corporis Christi, nebst Sebastianen von Seckendorf, genannt Nold, Heinrichen von Guttenberg, Hansen von Sparneck, und Nicolas von Weyher, eine Entscheidung zwischen Caspar Castnern, Voigten zu Bayersdorf, und Ulrich Fladensteinern, der Zeit Bürgemeistern des Schaaf-Triebs halber am Mühlberg, trug 1471 bey dem Leichenbegängnisse Churfürst Friedrichs von Brandenburg, nebst Hansen von Wallenrod, den Cassuben-Schild. Seine Gemahlin war Margarethe, Conrads von Helmstadt, und Cunegundens, einer gebohrnen von Herbilstadt, Tochter, welche ihren Eheherrn mit fünf Kindern erfreuet hat. Diese waren folgende: 1) **Dorothee**, vermählt an Friederichen, den ältern, von Seckendorf-Rinhofen zu Krotendorf und Rosenthal, welcher mit ihr den Altar in der Kirche zu Jochsberg gestiftet, daran sie beyde mit ihren 10 Kindern abgemahlet zu sehen, und in selbiger Kirche begraben liegen. 2) **Elisabeth**, eine Gemahlin Anton Stiebars von Buttenheim zu Buttenheim und Aisch, Hochfürstlich-Bambergischen Ober-Schultheißens zu Forchheim, welcher sechs Kinder mit ihr gezeuget hat. 3) **Hans** von Aufseeß zu Weyher, befande sich 1483 in der Ritter-Capelle der löblichen Brüderschaft des Stifts zu St. Gumprecht in Onoldsbach. 4) **Sebastian** von Aufseeß zu Weyher, war gleichfalls 1483 in der Ritter-Capelle der löblichen Brüderschaft des Stifts zu St. Gumprecht in Onoldsbach. 5) **Moritz** von Aufseeß zu Freyenfels und Weyher, Ritter, führte die Linien zu Weyher und Neuhaus fort, lebte 1481. Er ließ mit Annen, Conrads von Bayersdorf, dann Elisabethens, einer gebohrnen von Deuchern, Tochter, sich copuliren, und zeugete in dieser Ehe vier Söhne, als: 1) **Otten** von Aufseeß zu Freyenfels, Neuhaus und Neidenstein, errichtete 1495 am Tage St. Burkhard mit seinem Vetter, Eucharius von Aufseeß, einen Gränz-Verneuerungs-Brief, wegen der Wildbahn und Fraisch, und starb ohne männliche Leibes-Erben; 2) **Pauln** von Aufseeß zu Weyher, war 1487 bekannt, u. schrieb eine Vollmacht zum gemeinen Ritter-Convente nach Culmbach 1512, und starb unvermählt; 3) **Friedrichen** von Aufseeß, von dem alsbald; 4) **Heinrichen** von Aufseeß, Stiftern der wiedererloschenen Nebenlinie zu Freyenfels und Neuhaus. Von ihm und seinen Nachkommen, siehe weiter unten. (I) **Friederich** von Aufseeß zu Weyher und Königsfeld, war 1471 und 1492 bekannt. Er begab sich mit Barbarn, Hansens von Eglofstein zu Hartenstein, Ritters, Hochfürstl. Eichstädtischen Raths und Pflegers zu Hirschberg, dann Elisabethens,



sabethens, einer gebohrnen Metzlerin, Tochter, in den Stand der Ehe, von welcher ihm 6 Kinder gebohren wurden: 1) **Heinrich** von Aufseeß zu Königsfeld, lebte 1510, und starb im unehlichen Stande; 2) **Georg** von Aufseeß zu Weyher, war 1516 bekannt, und hinterließ keine Kinder. 2) **Jobst** von Aufseeß, beyder Rechte Doctor, Dom-Capitular-Herr, und Officialis zu Bamberg 1528, liegt in der Dom-Kirche daselbst begraben; 4) **Margarethe**, hat Paul Stiebarn von Buttenheim zu Rabeneck, Rittern, zu ihrem Gemahl erwählet; 5) **Cunegunde**, eine Gemalin Georgens von Schlammersdorf zu Hopfenohe; 6) **Wolfgang** von Aufseeß zu Weyher, lebte 1510, und 1530. Seine Gemahlin war Catharine, Apels III von Guttenberg, und Susannens, einer gebohrnen von der Thann, Tochter, mit welcher er 1) **Weiganden**, von dem hernach; und 2) **Barbarn**, eine Gemahlin Hansens von Redwitz zu Haßenberg und Tüschnitz, gezeuget hat. Jetztgedachter **Weigand** von Aufseeß zu Weyher war 1524 und 1551 bekannt, er vermählte sich mit Margarethen, Hansens von Giech zu Buchau, Hochfürstl. Bambergischen Raths, und Barbarens, einer gebohrnen von Schaumberg, Tochter. Seine mit ihr gezeugten Kinder sind: 1) **Wolfgang Christoph** von Aufseeß zu Weyher, war 1551 und 1583 bekannt, um welche Zeit er als der letzte dieser Neben-Linie zu Weyher, ohne männliche Leibes-Erben, gestorben ist; 2) **Dietz** von Aufseeß zu Holfeld und Weyher, war, besage einer alten Orts-Matricul, 1580 bey dem löbl. Canton Gebürg immatriculiret, und starb ohne männliche Leibes-Erben; 3) **Anne**, ward 1577 an Hans Christophen von Freudenberg vermählet. (II) **Heinrich** von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfels und Neuhaus, Moritzens von Aufseeß jüngster Sohn, stiftete die wieder ausgegangene **Neben-Linie zu Neuhaus und Freyenfels**, war Hochfürstl. Bambergischer Rath und Amtmann zu Holfeld in den Jahren 1478 und 1491, und verheyrathete sich mit Amalien, Christophs von Guttenberg zu Pfaffenreuth, und Margarethens, einer gebohrnen von Plaßenberg, Tochter. Er zeugte 4 Kinder mit ihr, welche folgende sind: 1) **Pancratius**, der ältere, von Aufseeß, von dem hernach; 2) **Johann** von Aufseeß zu Freyenfels, ist 1512 schon bekannt gewesen, und hat 1540 annoch gelebet, ist aber ohne Leibes-Erben verschieden; 3) **Philipp** von Aufseeß, war 1512 auf dem Ritter-Convente zu Culmbach, lebte noch 1540, und hat sich niemalen verheyrathet; 4) **Dorothee**, vermählte an Gabriel von Sreitberg zu Burggrub, Greifenstein, Heiligenstadt und Veilbrunn, Hochfürstl. Bambergischen Rath und Amtmann zu Schmachtenberg 1528. Obenerwähnter **Pancratius**, der ältere, von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfels und Neuhaus, war 1512 bey dem Ritter-Convente zu Culmbach, und ließ den 1 Jul. 1518 zu Augspurg von dem Römischen Kaiser Maximilian I das Privilegium über Stock- und Galgen-Recht zu Aufseeß bestätigen. Er hat sich zweymal vermählt, als erstlich mit Cordula, Heinzens von Giech zu Buchau, Hochfürstl. Bambergischen Amtmanns zu Niesten und Weißmain, und Cordulä, einer gebohrnen von Kimsperg, aus dem Hause Wernstein, Tochter, und dann auch mit Cunegunden, Conrads, Erbmarschalls des Heil. R. R. von Pappenheim, und Margarethens, einer gebohrnen Pritzheimin von Leonstein, Tochter. Die Kinder, die er hinterlassen, sind: 1) **Siegemund** von Aufseeß zu Freyenfels. Dieser war 1543 und 1559 bekannt, er unterschrieb den 15 Junius 1569 Johann Valentins von Aufseeß Heyraths-Brief, starb den 27 Junius 1576, und liegt in der Pfarr-Kirche zu Kitzingen begraben. Mit seiner Gemahlin, Agnes, Veitens, des Heil. R. R. Erb-Marschalls von Pappenheim, und Elisabethens, einer gebohrnen von Brandenstein, Tochter, so den 17 Jänner 1584 als Wittbe verstorben, hat er eine Tochter, Namens **Catharine**, gezeuget. Diese ward den 4 März 1582 zu Kitzingen an Christophen von Crailßheim zu Walßdorf, Burgpfarrnbach und Michelbach, Churpfälzischen Rath und Pflegern zu Thennesberg und Burg-Treschwitz, vermählt, und starb den 7 Nov. 1624; 2) **Heinrich** von Aufseeß, von dem hernach; 3) **Melchior** von Aufseeß zu Neuhaus, war 1559 und 1568 bekannt; 4) **Pancratius**, der jüngere, von Aufseeß zu Freyenfels, als der einzige Sohn anderer Ehe, lebte im Jahr 1556, und starb, wie sein vorhergehender Bruder, ohne Kinder. Kurz vorhererwähnter **Heinrich** von Aufseeß zu Freyenfels und Neuhaus, Erb-Schenke des Hochstifts Bamberg, und Geschlechts-Aeltester, Ritter-Rath des löblichen Cantons Gebürg, ward den 26 Nov. 1574 bey dem Ritter-Convente in Weißmain zum zweyten Ritter-Rathe des löblichen Cantons Gebürg erwählt, wo man 9 Ritter-Räthe, nämlich 3 im Voigtlande, 3 auf dem Gebürg, und 3 um Forchheim und Bamberg, auch hauptsächlich einen Ritter-Hauptmann aus dem Voigtländischen Adel verordnete, und den Canton Gebürg, welcher damals der stärkste unter allen Fränkischen Cantons war, in die beste Verfassung setzete. Mit seiner erstern Gemahlin, Margarethen, Hansens von Streitberg zu Streitberg, Unter-Leinleiter und Ziegenfeld, und Susannens, einer gebohrnen von Lichtenstein, Tochter, hat er keine Kinder gezeuget; Marthe aber, Moritzens von Wiesenthau zu Peulndorf, Hochfürstl. Bambergischen Amtmanns zu Wachenrod, und Magdalenens, einer gebohrnen von Redwitz, Tochter, als seine andere Gemahlin, gebahr ihm einen Sohn, mit Namen **Thomas** von Aufseeß zu Neuhaus, Kainach und Weyher. Dieser erbte von seinem Vetter, Wolfgang Christophen von Aufseeß, das Ritter-Gut Weyher, versetzte das ganze Ritter-Gut Neuhaus mit den dazu gehörigen Dörfern, Hostall und Tiefen-Lesau, an das Hochstift Bamberg, und besaß unterschiedene Güter in Böhmen. Er legte sich Amalien, Veitens von Stein zu Altenstein, Sachsen-Coburgischen Raths, und Barbarens, einer gebohrnen von Giech, Tochter, zur Gemahlin bey, welche den 25 März 1584 verstorben und in der Schloß-Kirche zu Altenstein begraben liegt. Er erzielte in der Ehe mit ihr: 1) **Heinrich Achatzen** von Aufseeß zu Weyher, welcher 1600 gelebt hat, und unbeerbt gestorben ist; 2) **Jacoben** von Aufseeß zu Weyher, der 1598 bekannt gewesen, und unvermählt verschieden; 3) **Pancratius**, von dem hernach; 4) **Even**, die sich erstlich an Johann Georg

Georg Lochnern von Hüttenbach zu Hüttenbach und Winterstein 1597, und 1618 zum andernmale an Fabianen von und zu Brand, verheyrathet hat. Vorhergedachter **Pancratius** von Aufseeß zu Weyher lebte 1596 und 1605, vermählte sich 1609 mit Annen, Philipp Albrecht Zollners von Brand zu Bischberg und Draßdorf, Ritter-Raths des löblichen Cantons Gebürg, und Rosinens, gebohrnen von Seckendorf, Tochter, und wurde mit 10 Kindern erfreuet. Es waren solche: 1) **Marie Barbar**, 2) **Georg Philipp**, 3) **Anne Cunegunde**, 4) **Veit Ulrich**, 5) **Daniel Christoph**, 6) **Eve Christine**, welche alle in ihrer Jugend verstorben sind, 7) **Carl Siegemund**, hinterließ keine Erben, 8) **Anne Margarethe**, welche erstens an Johann Veit von Dhein, und dann an General Siegemund Alexander von Flitschbach vermählet worden; 9) **Dorothee Cecilie**, deren erster Gemahl Johann Friederich von Reitzenstein, und der andere Johann Strobel, Rittmeister, gewesen; 10) **Georg Christoph**, von Aufseeß zu Weyher, wurde 1612 gebohren, war Dom-Herr zu Bamberg und Würtzburg, schwur auf zu Bamberg den 19ten Decemb. 1635, starb als der **Letzte dieser Nebenlinie**, und liegt im Capitul-Hause zu Würzburg begraben.

### (C) Die fortgesetzte Haupt-Linie.

**Conrad**, der jüngere, von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfels, Truppach, Mengersdorf, Plankenstein, Stechendorf, und Klein-Ziegenfeld, Ritter, Conrads, des ältern, anderer Sohn, führte die Haupt-Linie dauerhaft fort, lebte 1378, errichtete 1395 den Burg-Frieden zu Aufseeß, kaufte 1434, Sonntags nach Matthias Tag, das Schloß Klein-Ziegenfeld mit aller Ein- und Zugehörung, von Churfürst Friederichen von Brandenburg, und starb kurz hernach in hohem Alter. Seine Gemahlinnen waren erstlich Anne, Conrads von Ehenheim, und Lisens, einer gebohrnen von Morstein, Tochter, und hernach Elisabeth Schottine von Schottenstein. Er ist ein Vater von sieben Kindern worden. Selbige sind namentlich: 1) **Johann** von Aufseeß, welcher die Hauptlinie fortgepflanzet. Von ihm und seinen Nachkommen siehe weiter unten; 2) **Friederich** von Aufseeß zu Aufseeß, Truppach und Mengersdorf, ward 1421 zum 32sten Bischof und Fürsten des H. R. R. in Bamberg erwählet und bestätiget, regierte 10 Jahr, legte 1431 sein Regiment nieder, gieng nach Oesterreich, stiftete und bauete daselbst die Collegiat-Kirche B. M. Hospitalis an der Enß zu Enß, starb endlich den 24 Febr. 1433, und liegt in seiner neuerbaueten Collegiat-Kirche begraben; 3) **Herrmann** von Aufseeß zu Aufseeß, Spieß und Freyenfels, bekam 1521, nebst seinem Vetter, Conraden von Aufseeß, von Churfürst Friederichen zu Brandenburg, den Spieß mit seiner Zugehörde, käuflich; 4) **Moritz** von Aufseeß zu Freyenfels, war 1420 bekannt, und starb, vor seinem Vater, unvermählt; 5) **Conrad** von Aufseeß, stiftete die Nebenlinie zu Klein-Ziegenfeld, von welcher bald mit mehrerm; 6) **Gertraud**, ward 1436 zur 10ten Aebtißin im Kloster St. Theodor zu Bamberg erwählet, und bestätiget; ist endlich 1459 verschieden; 7) **Catharine**, Closterfrau zu St. Theodor in Bamberg, lebte im Jahr 1436.

### (A) Die wiedererloschene Neben-Linie zu Klein-Ziegenfels.

**Conrad** von Aufseeß zu Klein-Ziegenfeld und Arnstein, Stifter dieser Nebenlinie, war 1444 bekannt. Er hat sich mit Annen, Philipps von Truppach, und Cunegundens, einer gebohrnen von Würzburg, Tochter, vermählet. Mit dieser zeugte er 1) **Conraden** von Aufseeß, von dem hernach; 2) **Apeln** von Aufseeß zu Klein-Ziegenfeld, lebte 1451: 3) **Susannen**, ward 1451 an Heinrichen von Lüchau zu Muelt aus der Pfalz vermählt. Jetztgedachter **Conrad** von Aufseeß zu Klein-Ziegenfeld und Arnstein, empfieng nebst seinem Bruder Apeln von Aufseeß 1451, Donnerstags nach St. Laurenz, nicht nur das väterliche Erbe, sondern auch den Zehend in Klein-Ziegenfeld, welchen er denen Pflegern des Spitals zu St. Martin in Bamberg abgekaufet, ließe sich 1465 in den Händeln zwischen den beyden Hochstiftern Bamberg und Würzburg, da selbige einander ins Land fielen, gebrauchen, und schickte nebst Cunzen und Heinzen, denen Ochsen von Guntzendorf, wie auch Lamprechten von Seckendorf, Rhinhofen genannt, und etlichen von Streitberg, Bischof Hansen von Grumbach zu Würzburg einen Fehde-Brief zu, zog mit 284 Pferden vor Schlüßelfeld, fiel nachgehends in Sambach ein, und hatte die Fatalität, daß ihn Heinz Fuchs von Walburg auf Seiten Würzburg, ohnweit Sambach, niederlegte. Er vermählte sich 1452 mit Margarethen, Dietrichs von Würzburg, und Catharinens, einer gebohrnen von Kochberg, Tochter, welche Ehe mit 3 Kindern gesegnet ward, als 1) **Christophen** von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfels und Arnstein, Deutschen Ordens-Rittern und Commandeur zu Enß in Oesterreich, schwur auf 1448, lebte noch 1479, und starb zu Enß in Oesterreich, und liegt in dasiger von seinem Vetter, Bischof Friedrichen zu Bamberg, erbauten Collegiat-Kirche begraben. Sein Herz ruhet in der Kirche zu Aufseeß, wo auch sein eingemauerter Stein mit Schild und Helm annoch zu sehen ist; 2) **Siegemund** von Aufseeß zu Aufseeß und Arnstein, verkaufte 1480 seinen Vettern, Otten und Fritzen von Aufseeß, seine Güter zu Freyenfels. Seine Gemahlin, Agathe von Reitzenstein, gebahr ihm (a) **Ernsten** von Aufseeß, Deutschen Ordens-Rittern, schwur auf 1501; und (b) **Friederichen** von Aufseeß, gleichfalls Deutschen Ordens-Rittern, schwur auf 1502; 3) **Cunegunden**, welche 1467 Bernharden, dem ältern, von Wichsenstein, ehelich ist beygeleget worden.

### (B) Die fortgeführte Haupt-Linie.

**Johann** von Aufseeß zu Aufseeß, Truppach, Plankenstein und Gregolstein, Ritter, Erb-Schenk des Hochstifts Bamberg und Geschlechts-Aeltester, Hochfürstl. Brandenburgischer Amtmann zu Creussen, führte den Haupt-Stamm dauerhaft fort, war 1415 bekannt, vermählte sich mit Agnaten, Peters von Thüngfeld, Tochter, und wurde mit 2 Söhnen erfreuet. Diese waren: 1) **Georg** von Aufseeß, von dem alsbald; und 2) **Johann** von Aufseeß zu Truppach und Mengersdorf, welcher 1443 noch am Leben gewesen, und unvermählt verstorben ist. Jetzterwähnter **Georg** von Aufseeß zu Aufseeß, Plankenstein, Gregolstein und Freyenfels, war 1454 bekannt.



bekannt. Er trat mit Agnes, Hansens von Giech, zu Brunn und Krötendorf, und Annens, einer gebohrnen von Westenberg, Tochter, in den Stand der Ehe. Diese erfreute ihren Eheherrn mit 7 Kindern, welche waren: 1) **Elisabeth**, diese befande sich 1479 als Jungfrau auf dem Turniere zu Würzburg, wo sie Hansen von Flörsheim den vierten Dank gegeben. Sie verehlichte sich 1479 und ward Philipps, des ältern, von Guttenberg zu Alt- und Neu-Guttenberg, Hochfürstl. Bambergischen Amtmanns zu Kupfferberg, zweyte Gemahlin; endlich ist sie 1481 aus dieser Welt abgeschieden. 2) **Margarethe**, vermählte an Hansen von Seinsheim zu Koppenwind. 3) **Catharine**, deren Gemahl Nicolaus von Truppach zu Truppach und Mengersdorf gewesen ist. 4) **Herrmann** von Aufseeß zu Truppach, lebte 1471 und 1478. 5) **Hans** von Aufseeß, von dem hernach. 6) **Werner** von Aufseeß zu Aufseeß und Plankenstein, ward Dom-Capitular-Herr zu Bamberg und Probst des Kaiserlichen Stifts an der alten Capelle zu Regenspurg, stiftete 1473 das Hospital zu Holfeld, und half 1495 am St. Burkhards-Tage den Grenz-Verneuerungs-Brief zwischen dem Stammhause Aufseeß zu Aufseeß und dem Schloße Neuhaus, wegen der Wildbahn und Fraisch, als Mittelsmann bestätigen. 7) **Peter** von Aufseeß zu Aufseeß und Truppach, Dom-Capitular-Herr zu Bamberg und Würzburg, Dom-Dechant zu Würzburg und Probst zu Comburg, willigte 1519 Dienstags nach St. Luciä zu Haßfurt in den Vergleich, welcher zwischen dem Hause Limburg und dem Stifte Comburg, wegen der Vogtey, Schutz und Schirm über das Stift Comburg gemachet worden, und war 1524 gegenwärtig, als Gottfried, des Heil. Röm. Reichs Semperfrey und Herr zu Limpurg, die Huldigung von denen Comburgischen Unterthanen einnahme. Er starb balde hernach, und liegt in der Dom-Kirche zu Würzburg begraben. Obengedachter **Hans** von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfels und Truppach, war 1485 auf dem Turniere zu Onolzbach. Er vermählte sich erstlich mit Annen, Hansens, des jüngern, von Littwag, und Mariens, einer gebohrnen Füchsinn von Burg-Breitbach, Tochter: und dann mit Annen, Michaels von Rosenberg, und Margarethens, einer gebohrnen von Seckendorf, Tochter. Seine Kinder, welche er allesammt in der ersten Ehe erzeugt hat, sind: 1) **Hans Georg** von Aufseeß zu Aufseeß und Truppach, lebte 1510, stellte 1523 Sonntags nach Martini, nebst seinem Bruder, Wolfgang Heinrichen von Aufseeß, eine Verschreibung aus, daß sie sich an dem gemeinen Bund zu Schwaben, wegen Abbrennung und Verheerung ihres Gutes Truppach, niemals rächen wollten. Zu seiner Gemahlin erwählte er Cunegunden, Hansens von Littwag, und Cunegundens, einer gebohrnen von Giech, Tochter. 2) **Pancratius** von Aufseeß zu Aufseeß und Truppach, Dom-Capitular-Herr zu Würzburg und Canonicus zu Comburg, starb den 28 Nov. 1520, und liegt im Capitul-Hause zu Würzburg begraben. 3) **Margarethe**, vermählte an Ernsten Groß von Trockau zu Trockau, Tüchersfeld, und Kohlstein, welcher durch sie das ohnweit Aufseeß liegende Neudorf bekommen, so noch heutiges Tages denen Großen von Trockau, als ein Eigenthum, meistentheils gehöret. 4) **Wolfgang Heinrich**, von dem hernach. 5) **Cunegunde**, welche unvermählt gestorben; und 6) **Barbar**, welche 1518 Dietzen von Scherenberg zu ihrem Gemahl bekommen hat.

Vorhin erwähnter **Wolfgang Heinrich** von Aufseeß zu Aufseeß, Plankenstein, Freyenfelß und Truppach, führte die Hauptlinie dauerhaft fort, war um das Jahr 1516 und 1518 bekannt, stellte 1523 Sonntags nach Martini, mit seinem Bruder, Hans Georgen von Aufseeß, obgedachte schriftliche Versicherung aus, sich an dem Schwäbischen Bunde, wegen Verbrennung des Schlosses Truppach, nicht zu rächen. Er ließ sich mit Agathen, Sebastians von Rüsenbach, und Barbarns, einer gebohrnen von Thüngfeld, Tochter, copuliren, und erzielte in dieser Ehe: 1) **Hans Siegemunden**, von dem sogleich; und 2) **Cunegunden**, welche 1550 mit Joachim von Mengersdorf zu Drossenfelden ehelich verbunden worden. Gleichgedachter **Hans Siegemund** von Aufseeß zu Aufseeß, Plankenstein, Stechendorf, Truppach, Mengersdorf, Freyenfels und Kainach, Ritter, ward 1530 gebohren, unterschrieb den 15ten Junius 1569 Hans Valentins von Aufseeß Heyrathsbrief, starb den 3 Julius 1592, und liegt in der Kirche zu Obernseeß begraben. Mit seiner ersten Gemahlin, Ursuln, Achatzens von Giech zu Wiesentfels und Gregolstein, und Annens, einer gebohrnen von Streitberg, Tochter, ließ er sich 1557 ehelich verbinden. Sie war 1542 gebohren, starb den 21 September 1581, und hat ihrem Eheherren in allen 15 Kinder gebohren. Seine andere Gemahlin war **Cordula**, Siegemund Fuchsens von Burgbreitbach zu Schweinshaupten, Bimbach und Rügheim, und Annens, einer gebohrnen von Hutten, aus dem Hause Birkenfeld, Tochter. Sie ward 1582 mit ihm vermählet, und starb 1609 als Wittbe. Beyderseitiger Ehen Kinder waren: 1) **Wolfgang Achatz** von Aufseeß, Stifter der heutiges Tages blühenden ältern Hauptlinie zu Freyenfels, von dem hernach. 2) **Johann Georg** von Aufseeß, so 1559 gebohren und gestorben. 3) **Catharine**, erblickte 1560 das Licht der Welt, und vermählte sich 1580 mit Johann Paul von Luchau zu Hartungs. 4) **Weigand** von Aufseeß, wurde 1561 gebohren, und starb noch selbigen Jahres. 5) **Jacob** von Aufseeß zu Aufseeß, Wüstenstein und Heckendorf, wurde 1562 zur Welt gebohren, kaufte 1615 den 18 November von Christian von Bellin das Schloß Wüstenstein mit seiner Zugehörde um 9000 fl. und 140 fl. Leykauf, erbauete und erweiterte das Stammhaus und Schloß Aufseeß von neuem, ließ die dasige Kirche renoviren, starb 1618 und liegt in der Kirche zu Aufseeß begraben. Seine Gemahlin war Catharine, Friedrichs von Wiesenthau zu Reckendorf und Peulndorf, Hochfürstl. Bambergischen Amtmanns zu Wachenrod, und Walburgis, einer gebohrnen von Schöffstall, Tochter, und Hectors von Rabenstein zu Weyher und Kirchahorn hinterlassene Wittbe, welche den 8 September 1628 ohne Kinder gestorben, und in der Kirche zu Aufseeß begraben liegt. 6) **Johann Moritz** von Aufseeß, war 1563 gebohren, und verschied in seiner Jugend. 7) **Cordula**, kam den 28 Novembr. 1564 auf die Welt, vermählte sich den 24 April 1583 mit Christophen dem ältern von Wiesenthau zu Reckendorf und Peulndorf, und als selbiger den 2 Junius 1599 verschied, verheyrathete sie sich 1600 zum andernmale mit Johann Philippen von Mengersdorf.

gersdorf. 8) Eine todtgebohrne Tochter. 9) **Georg Ludewig** von Aufseß, ist 1567 zur Welt gebohren worden, und bald darauf wiederum verschieden. 10) Eine todtgebohrne Tochter 1569. 11) **Wolfgang Christoph** trat 1570 auf die Welt, und ist in seiner Jugend verblichen. 12) **Paul** von Aufseß, wurde 1572 gebohren, und starb jung. 13) **Johann Siegemund**, so 1574 gebohren und gestorben. 14) **Alexander** von Aufseß, ist 1576 gebohren und gestorben. 15) **Adam Wilhelm**, so 1578 gebohren worden, und in seiner Kindheit das Zeitliche gesegnet. 16) **Daniel** von Aufseß, Stifter der heutiges Tages blühenden jüngern Hauptlinie zu Unter- und Ober-Aufseß, Heckenhof und Plankenstein, wie auch der erloschenen Gräflichen Linie zu Wüstenstein und in der Pfalz. Von ihm und seinen Nachkommen wird unten gehandelt werden. 17) **Margarethe Cordula**, so 1583 zur Welt gebohren worden, und sich 1612 an Veiten von Redwitz zu Theiserorth und Trumstadt vermählt.

### (A) Die noch blühende ältere Hauptlinie zu Freyenfelß.

**Wolfgang Achatz** von Aufseß zu Truppach, Mengersdorf und Weyher, Stifter der heutiges Tages blühenden ältern Hauptlinie zu Freyenfels, wie auch der beyden wieder erloschenen Linien zu Truppach und Mengersdorf, ward 1558 zur Welt gebohren, war anfänglich Dom-Herr zu Bamberg, resignirte aber, und vermählte sich mit Ursulen, Wilhelms von Lichtenstein, und Margarethens, einer gebohrnen Füchsinn von Bimbach, Tochter, und starb 1611. Seine Gemahlin, die ihm 1629 in die Ewigkeit nachgefolget, gebahr ihm 9 Kinder, welche namentlich sind: 1) **Eve Ursul**, vermählte an Albrecht Christ. von Feilitsch. 2) **Cordula Blandine**, so sich 1606 mit Georg Wernern von Rabenstein zu Rabenstein und Rabeneck vermählet, und 1616 das Zeitliche verlassen hat. 3) **Anne Regine**, welche Ernst Paris von Brandenstein zu Untern-Symau zu seiner andern Gemahlin erwählet hat. 4) **Marie Elisabeth**, deren Gemahl Siegmund Urban von Dettau, Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischer Rath und Amtmann gewesen. 5) **Anne**, so mit Adamen von Streitberg zu Burggrub, Greifenstein, Heiligenstadt, Ahorn und Sachsengrün vermählet worden, und ohne Leibesfrucht verstorben ist. 6) **Georg Adam**, so bald in seiner Jugend die Zeitlichkeit gesegnet. 7) **Werner** von Aufseß zu Truppach, Stifter der wiedererloschenen Linie zu Truppach, von der hernach. 8) **Johann Joachim** von Aufseß, so 1601 gebohren, und in seiner Kindheit wieder verstorben. 9) **Gerhard Siegemund** von Aufseß, führte die ältere Hauptlinie dauerhaft fort. Von ihm und seinen Nachkommen siehe unten.

### (a) Die wiedererloschene Linie zu Truppach.

Vorhingedachter **Werner** von Aufseß zu Truppach, Stifter der wiedererloschenen Linie zu Truppach, wurde 1599 den 18 December gebohren. Er ward nebst seinem Bruder, **Gerhard Siegemunden**, und mit seinem Vetter, Danieln von Aufseß, vom Hochfürstlich-Brandenburg-Culmbachischen Hause, mit dem Schloß Wüstenstein belehnet, und starb 1648. Seine Gemahlin ist gewesen Eve Ursul, Albrechts von Lüchau zu Dondorf, Brandenburg-Culmbachischen Ober-Stallmeisters, Ober-Amtmanns zu Bayreuth, und Rittmeisters, und Sabinens, einer gebohrnen von Adolzheim, Tochter, welche 1607 gebohren, und 1624 mit ihm vermählet worden ist. Die Kinder aus dieser Ehe sind: 1) Ein todtgebohrner Sohn 1626. 2) Eine todtgebohrne Tochter 1628. 3) **Wolfgang Siegemund** von Aufseß zu Truppach und Müschelhof, Erbschenk des Hochstifts Bamberg, und Geschlechts-Aeltester, sahe den 14 Julius 1631 das Licht der Welt, und starb den 19 Jänner 1700 unvermählt, und liegt in der Kirche zu Mengersdorf begraben. 4) **Johann Siegemund** von Aufseß, der den 25 December 1632 gebohren, und kurze Zeit gelebet hat. 5) **Wolfgang** von Aufseß, welcher den 1 Februar 1634 zuerst die Welt erblicket, und sie jung wieder verlassen hat. 6) **Siegemund Daniel** von Aufseß, ist 1636 gebohren, und jung gestorben. 7) **Carl Ludewig** von Aufseß zu Truppach, wurde den 10 Julius 1639 zur Welt gebohren, und starb in Kaiserlichen Kriegsdiensten. 8) **Wolfgang Albrecht** von Aufseß zu Truppach, von dem hernach. 9) **Wolfgang Achatz** von Aufseß, war den 14 Aug. 1640 gebohren, und starb unvermählet. 10) **Margarethe Rosine**, gebohren 1646. Vorerwähnter **Wolfgang Albrecht** von Aufseß zu Truppach, ist den 31 Merz 1630 gebohren, und 1678 gestorben. Seine Gemahlin ist gewesen Anne Catharine, Hans Wilhelms von Wildenstein zu Strahlenfels und Mühlbach, Pfalz-Neuburgischen Cämmerers und Pflegers zu Canstein, und Marie Catharinens, einer gebohrnen Füchsinn von Wallburg, Tochter, so 1626 im Julius gebohren, 1654 mit ihm vermählt worden, und 7 Kinder gebohren hat, als: 1) **Anne Catharine**, so 1656 gebohren und gestorben. 2) Ein todtgebohrner Sohn, 1658. 3) **Eve Ursul**, so 1660 gebohren und verschieden. 4) **Georg Hector** von Aufseß, gebohren als Zwilling den 9 Junius 1663 und gestorben den 18 Junius gedachten Jahres. 5) **Cordula Sibylla**, gebohren als Zwilling den 9 Junius 1663 und gestorben den 25 Junius selbigen Jahres. 6) **Eve Regine**, gebohren 1665, und vermählte sich 1605 an Johann Christophen von Ostheim, Hochfürstl. Würzburgischen Dragoner-Hauptmann. 7) **Wolfgang Christoph** von Aufseß zu Truppach, Kaiserlicher Hauptmann bey dem löblichen Brandenburg-Culmbachischen Dragoner-Regimente, ist 1666 gebohren worden, und 1690 als der letzte dieser Linie zu Truppach, ohne männliche Leibes-Erben, verstorben. Er vermählte sich 1688 mit Rosinen Sophien, Joseph Adams von Zettwitz, auf Asch und Krugsreuth, und Anne Dorotheens, einer gebohrnen von und zu Reitzenstein, Tochter, welche 1666 gebohren, und sich, nach Ableben dieses ihres ersten Gemahls, den 26 November 1694 zum zweytenmale mit Peter Johann Albrechten von Rabenstein, dem letzten seines Geschlechtes, verheyrathet, worauf sie 1703 den 23 October gestorben, und in der Kirche zu Ahorn begraben liegt. Sie hat aber in ihrer erstern Ehe 2 Töchter gebohren, als: 1) **Catharinen Dorotheen**, Freyinn von Aufseß, welche 1689 das Licht der Welt erblickte, sich mit Andreas von der Lühe, Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischen rothen Adler-Ordens-Rittern, Obristen und Commendanten der Festung Plassenburg, verheyrathet, und zu Bayreuth verstorben, allwo sie auch begraben liegt.



liegt. 2) **Christine Erdmuthen**, Freyin von Aufseß, erblickte 1690 das Licht der Welt, und verheyrathete sich an Carl Bernharden von Hirschberg, Brandenburg-Culmbachischen Hof- und Jagd-Junker, wie auch Hauptmann bey dem selegirten Land-Regimente.

### (b) Die fortgesetzte ältere Hauptlinie zu Mengersdorf.

**Gerhard Siegemund** von Aufseß zu Mengersdorf und Weyher, Hochfürstlich-Bambergischer edler Lehen-Gerichts-Assessor, Ritter-Rath des löblichen Cantons Gebürg, Erb-Schenk des Hochstiffts Bamberg, und Geschlechts-Aeltester, führete die ältere Hauptlinie dauerhaft fort. Er war zu Truppach den 15 Febr. 1602 gebohren, und vermählte sich den 5 August 1627 zu Aufseß mit Agathen Barbarn, Johann Ernsts von Wallenrod hinterlassener Wittbe, Daniels von Aufseß zu Aufseß, Plankenstein, Heckenhof, Wadendorf und Königsfeld, und Barbar Anne Mariens, einer gebohrnen von Schaumberg, Tochter, welche den 9 Jänner 1670 als Wittbe verstorben. Er ist 1665 den 19 Jänner mit Tode abgegangen, und liegt in der Kirche zu Mengersdorf begraben. Seine Kinder sind: a) **Johann Casimir**, welcher die ältere Hauptlinie zu Freyenfels fortgepflanzet, von welcher unten. 2) **Georg Siegemund** von Aufseß, ward 1632 gebohren, und erreichte ein sehr kurzes Alter. 3) **Carl Siegemund**, Freyherr von Aufseß, Herr zu Mengersdorf, Truppach, Freyenfels, Neidenstein, Kainach, Stechendorf und Obernseeß, Dom-Capitular-Herr zu Bamberg und Würzburg, Dom-Dechant, Geheimder Rath und Statthalter zu Bamberg, Erbschenck des Hochstiffts Bamberg, und Geschlechts-Aeltester, war gebohren den 26ten November 1641. Er war anfänglich Kaiserlicher Obrist-Lieutenant bey dem löblichen General-Thüngischen Regimente, kaufte von seinen Vettern, denen Grafen von Aufseß, die Rittergüter Freyenfels, Kainach, Neidenstein und Stechendorf, machte daraus das ansehnliche Fideicommiß bey der Familie, ward, besage des Diplomats vom 24 Novemb. 1714, nebst seinen Vettern der ältern und jüngern Linie, vom Römischen Kaiser Carln VI **in des Heil. Röm. Reichs Freyherren-Stand** erhoben, starb den 4 May 1715, und liegt in der Domkirche zu Bamberg begraben. 4) **Ernst Alexander** von Aufseß, zu Truppach, Mengersdorf und Obernseeß, stiftete die wieder ausgegangene Linie zu Mengersdorf, von der hernach. 5) **Christian Friedrich** von Aufseß, ward 1645 gebohren, und verschied in seiner Jugend.

### a) Die wieder ausgegangene Linie zu Mengersdorf.

**Ernst Alexander** von Aufseß, zu Truppach, Mengersdorf und Obernseeß, Stifter der wieder ausgegangenen Linie zu Mengersdorf, ward den 5 Julius 1645 zur Welt gebohren, und starb den 31 October 1710. Er hat mit Marien Ruffinen, Hans Caspars von Lindenfels, zu Windischen-Laibach und Nairitz, und Marthe Cordulä, einer gebohrnen von Künsperg, aus dem Hause Weidenberg, Tochter, 1669 sein Beylager vollzogen. Sie war gebohren den 2 April 1646, und starb den 12 May 1710. Die Kinder, mit welchen sie ihren Eheherrn erfreuet hat, waren: 1) **Jobst Bernhard**, Freyherr von Aufseß, Herr zu Mengersdorf, Dom-Capitularherr zu Bamberg und Würzburg, Dom-Custos und Probst bey St. Stephan zu Bamberg, Präsident der Würzburgischen Universität, Hochfürstl. Bambergischer und Würzburgischer Geheimder Rath und Vice-Dom in Cärnthen, Erb-Schenk des Hochstiffts Bamberg, und Geschlechts-Aeltester. Er war den 28ten März 1671 gebohren, stiftete das berühmte Seminarium Bernhardinum zu Bamberg, starb den 2 April 1738, als der **letzte dieser Linie**, zu Würzburg, und liegt daselbst im Capitulhause begraben. 2) **Wolfgang Ernst** von Aufseß, so den 28 Julius 1672 gebohren, und in der Jugend verstorben. 3) **Magdalene Amalie**, erblickte den 29 November 1673 das Licht der Welt, wurde den 2 April 1693 mit Johann Gottfried Heußlein von Eusenheim zu Sachsendorf, Bilgendorf und Schonfeld vermählt, starb den 30 Sept. 1708, und liegt zu Bamberg in der St. Martinskirche begraben. 4) **Wilhelm Friederich**, sahe das Licht der Welt den 10 Februar 1675, und verschied den 6 Julius gedachten Jahrs. 5) **Anne Cordula**, Freyinn von Aufseß, wurde den 15 April 1678 gebohren, den 3 April 1695 mit Franz Wilhelmen von Harstall zu Dietdorf, Chur-Maynzischen Kammerherrn und Vice-Dom im Eichsfeld vermählt, und starb den 5 September 1729. 6) **Johann Achatz**, wurde den 5 October 1679 zur Welt gebohren, welche er aber Tags nach seiner Geburt wieder verlassen. 7) **Magdalene Dorothee**, sahe dieses Zeitliche zuerst den 4 Sept. 1681, und starb in der Kindheit.

### (b) Fortgesetzte ältere Hauptlinie zu Freyenfelß.

**Johann Casimir** von Aufseß zu Weyher führte die ältere Hauptlinie zu Freyenfelß dauerhaft fort. Er ward den 17ten Julius 1630 gebohren, und starb 1672 zu Weyher. Seine Gemahlin war Marie Ursul, Hansens von Wiesenthau zu Wiesenthau, und Dorotheens, einer gebohrnen von Künsperg, aus dem Hause Weidenberg, Tochter, so den 11 Junii 1636 gebohren, 1661 mit ihm vermählt worden, und den 22 April 1717 als Wittbe und eine Mutter dreyer Kinder verstorben ist. Selbige sind gewesen: 1) **Heinrich Christoph**, Freyherr von Aufseß, von dem hernach. 2) **Catharine Barbar**, Freyinn von Aufseß, so den 6 November 1663 auf die Welt gekommen, 1684 mit Philipp Valentinen von Ehrthal zu Ehrthal, Elffershausen, Kißingen und Schwarzach, Kaiserl. würcklichen Rath, Hochfürstlich-Würzburgischen Geheimden Rath, Ober-Schultheiß und Ober-Amtmann zu Trimperg, des Kaiserlichen Landgerichts, Herzogthums zu Franken, Assessorn und ältesten Ritter-Rath des löblichen Cantons an der Rhön und Werra, vermählt worden, den 6 November 1720 gestorben, und zu Elffershausen begraben liegt. 3) **Friederich Wilhelm**, so den 18ten Junius 1666 gebohren und folgenden Jahres den 20ten October verstorben. Oben erwähnter **Heinrich Christoph**, Freyherr von Aufseß, Herr zu Freyenfels, Weyher, Kainach, Neidenstein, Stechendorf, Truppach, Mengersdorf und Obernseeß, Kaiserl. würcklicher Rath und Ritter-Rath des löblichen Cantons Gebürg, erblickte die Welt den 1 May 1662, ward den 4 May 1715 erster Fideicommißerbe, starb den 21 Decem-

December 1717, und liegt in der Kirche zu Freyenfelß begraben. Seine Gemahlin ist gewesen Anne Eleonore Elisabeth, Julius Gottfrieds von Ehrthal zu Ehrthal und Elffershausen, Hochfürstl. Würzburgischen Raths und Oberamtmanns zu Bischofsheim vor der Rhön und Homburg an der Werra, wie auch ältesten Ritterraths des löblichen Cantons an der Röhn und Werra, und Marien Marthens, einer gebohrnen von Weiler, Tochter. Sie war 1665 gebohren, ward vermählt den 4 Jul. 1684 zu Elffershausen, starb den 19 August 1715, und liegt in der Kirche zu Freyenfels begraben. Die Kinder, mit welchen sie ihr Geschlechte vermehrt hat, waren 12 an der Zahl, und namentlich: 1) **Marie Catharine**, so den 8 März 1685 zur Welt gebohren, und den 8 März 1707 mit Alexander Gerhard Siegemunden von Leschwitz zu Glaßhütten vermählet worden; Ihr Gemahl starb den 28 November 1728 als der Letzte seines Namens, Geschlechts, Schilds und Helms. Sie lebt gegenwärtig zu Bamberg als Wittbe. 2) **Carl Dietrich**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Weyher, Domcapitularherr zu Bamberg und Würzburg, Domcantor und Probst des löblichen Collegiatstiffts zu St. Gangolf in Bamberg, Hochfürstl. Bamberg- und Würzburgischer Geheimder Rath, der 1686 den 4 August gebohren, 1742 den 14 Junius zu Weyher verstorben, und in der Domkirche zu Bamberg begraben liegt. 3) **Sophie Franciske**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1688 den 10 August, und gestorben 1733 im November als eine Gemahlin Dietrich Siegmunds von Künsperg zu Tüschnitz, Hochfürstl. Bambergischen, wie auch des löblichen Fränkischen Kreises Obristens und Commendantens der Festung Rosenberg ob Cronach, der 1685 gebohren, sich 1720 mit ihr vermählet, und 1739 ihr in die Ewigkeit nachgefolget. 4) **Anne Barbar**, gebohren 1690 den 28 Februar, und gestorben 1690 den 8 August. 5) **Philipp Friedrich**, Freyherr von Aufseeß, von dem hernach. 6) **Christoph Heinrich** von Aufseeß, gebohren 1692 den 27 Jänner, und gestorben ebenfalls 1692 den 10 Junius. 7) **Anne Marie**, gebohren 1693 den 26 September, und gestorben 1694 den 12 Februar. 8) **Johann Gottfried** von Aufseeß, gebohren 1694 den 6 November, und gestorben 1695 den 5 Jänner. 9) **Philippine Fridericke**, gebohren 1697 den 20 April, und gestorben 1699 den 3 März. 10) **Amalie Justine**, gebohren 1698 den 20 September, und gestorben 1699 den 24 Jänner. 11) **Anne Josephe Charlotte**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1696 den 19 März, welche sich 1737 den 21 Julius Marquard Carl Ludwig, Freyherr von Guttenberg, Herr zu Guttenberg, Hummendorf, Breitenreuth und Streichenreuth, Kaiserl. würklicher Rath, Chur-Maynz- wie auch Hochfürstl. Würzburgischer Geheimder Rath, des Kaiserl. Landgerichts, Herzogthums zu Franken, Beysitzer, Oberamtmann zu Schlüsselfeld, Thüngfeld und Prollsdorf, Geleits-Hauptmann und dermaliger Ritter-Hauptmann des löblichen Cantons Gebürg, wie auch Geschlechts-Aeltester, als seine zweyte Gemahlin, hat antrauen lassen. 12) **Catharine Eleonore**, Freyin von Aufseß, gebohren 1700 den 14 May u. gestorben 1727. Sie war anfänglich eine der ersten Stifts-Damen bey St. Anne zu Würzburg; vermählte sich aber 1723 mit Johann Philippen von Münster zu Breitenlohe, Hochfürstl. Würzburgischen Cammerherrn, und, nach dessen 1726 erfolgtem Ableben, anderweit mit Georg Ernsten, Freyherrn von Hedersdorf, Hochfürstl. Würzburgischen Geheimden Rath und Ober-Amtmann zu Hofheim und Stadt Lauringen, der 1739 im April das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Vorhin gedachter **Philipp Friedrich**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Freyenfelß, Weyher, Neidenstein, Kainach, Stechendorf, Truppach, Mengersdorf und Obernseeß, Kaiserl. würklicher Rath, Chur-Maynzischer Geheimder Rath und Ritter-Hauptmann des löblichen Cantons Gebürg, hat 1691 den 15 Februar das Licht der Welt erblicket, wurde 1717 den 21 December zweyter Fideicommiß-Erbe, gieng 1743 den 3 October zu Bamberg mit Tode ab, und liegt in der Kirche zu Freyenfels begraben. Seine Gemahlin, Marie Anne Johanne, Anton Conrad Philiberts von Rosenbach, Würzburgischen Geheimden Raths und Oberamtmanns zu Hofheim und Stadt Lauringen, und Marie Esthers, einer gebohrnen Gräfin von Stadion, Tochter, ist 1696 den 25 October gebohren, ihm 1714 den 25 September angetrauet worden und lebt zu Bamberg als Wittbe. Aus solcher Ehe sind entsprossen: 1) **Philipp Heinrich Anton Marie**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Freyenfelß, Weyher, Neidenstein, Kainach, Stechendorf, Truppach, Mengersdorf und Obernseeß, Chur-Cöllnischer Kammerherr, Hochfürstl. Bambergischer Geheimder Rath und Oberamtmann zu Baunach, des Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischen rothen Adler-Ordens Ritter, und erbetener Deputirter bey dem löblichen Canton Gebürg, hat 1715 den 10 September durch seine Geburt die Anzahl der Grossen in der Welt vermehret, wurde 1742 bey der Krönung Kaiser Carls VII in Frankfurt zum Ritter des Heil. Römischen Reichs geschlagen, und kam 1743 den 3 October zum Besitz der Fideicommißgüter, als dritter Erbe. Mit seiner Gemahlin, Marien Sophien Helenen, Johann Ernst Schutzbars, genannt Milchling, Würzburgischen Geheimden Raths, Oberjägermeisters und Ober-Amtmanns zu Ebern und Seßlach, und Eve Marie Amaliens, einer gebohrnen Truchseßin von Pommersfelden, Tochter, die 1716 den 16 September gebohren, und mit der er 1740 den 7 August zu Würzburg sein Beylager gehalten, hat er gezeuget: a) **Marie Anne Philippine Esther Catharine Antonien**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1741 den 24 May zu Bamberg; b) **Marie Caroline Theresie Sophie Josephen**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1742 den 11 August zu Bamberg; c) **Marie Johannen Josephen Julianen Catharinen**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1743 den 25 November zu Bamberg; und d) **Johann Philipp Ignatz Nepomuc Marien**, Freyherrn von Aufseeß, gebohren 1745 den 27 November zu Bamberg. 2) **Marie Esther Sydonie Johanne**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1716 den 18 October, und gestorben 1717 den 21 Jänner. 3) **Carl Friedrich**, Freyherr von Aufseeß, gebohren 1718 den 8 September, und gestorben 1719 den 18 April. 4) **Franz Conrad Joseph**, Freyherr von Aufseeß, gebohren 1720 den 23 Jänner, und gestorben 1721 den 21 März.

B) Die



(B) **Die noch blühende jüngere Hauptlinie zu Unter- und Ober-Aufseeß, Heckenhof ꝛc.**

**Daniel** von Aufseeß zu Aufseeß, Freyenfelß, Wüstenstein, Kainach, Neidenstein, Stechendorf, Planckenstein, Wadendorf, Königsfeld, Heckenhof, Wonsdorf, Schressendorf und Zochenreuth, Erbschenk des Hochstifts Bamberg und Geschlechts-Aeltester, Stifter der heutiges Tages blühenden jüngern Hauptlinie zu Unter- und Ober-Aufseeß, Heckenhof und Plankenstein, wie auch der erloschenen Gräflichen Linie zu Wüstenstein und in der Pfalz, hat 1581 zu leben angefangen, ward 1613 den 21 Junius von Bischof Johann Gottfrieden zu Bamberg mit Stechendorf, 1619 den 18 December aber, nebst Wernern und Gerhard Siegmunden von Aufseeß, von dem Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischen Hause, mit Wüstenstein belehnet, ist 1634 aus dieser Zeitlichkeit gegangen, und liegt in der Kirche zu Aufseeß begraben. Von seiner Gemahlin, Anne Marien, Johann Nicolas von Schaumberg zu Strösendorf, Weidnitz und Altenburg ob Burgundstadt, Hochfürstl. Bambergischen Voigts zu Burgundstadt und Rauhenstein, und Elisabethens von der Cappel, Tochter, sind ihm gebohren worden: 1) **Eve Barbar**, 2) **Helene Cordula**, 3) **Marie Amalie**, 4) **Wolfgang Adam**, 5) **Siegmund Dietrich**, 6) **Heinrich Gerhard**, 7) **Johann Christoph**, 8) **Johann Siegmund**, 9) **Johann Conrad**, welche alle neune theils jung, theils unvermählt gestorben, 10) **Agathe Barbar**, welche 1670 den 9 Jänner erblasset, nachdem sie erstlich mit Johann Ernsten von Wallenrod zu Altenbloß, und nachmals mit Gerhard Siegmunden von Aufseeß zu Mengersdorf, Truppach, Weyher und Obernseeß, Hochfürstlich-Bambergischen edlen Lehen-Gerichts-Assessorn, Ritterrath des löbl. Cantons Gebürg, Erbschenken des Hochstifts Bamberg und Geschlechts-Aeltesten, in der Ehe gelebt. 11) **Christoph Daniel**, und 12) **Hans Wilhelm**, von welchen beyden sogleich ein mehrers.

**Die wieder erloschene Gräfliche Linie zu Wüstenstein und in der Obern-Pfaltz.**

1) **Hans Wilhelm** von Aufseeß zu Wüstenstein, Freyenfelß, Kainach, Neidenstein, Königsfeld, Stechendorf und Wadendorf, Erbschenk des Hochstifts Bamberg und Geschlechts-Aeltester, Stifter der wieder erloschenen Gräflichen Linie zu Wüstenstein und in der Obernpfalz, hat 1619 das Licht der Welt erblicket. Er ließ in Vollmacht seiner Vettern, Friedrichs und Carl Heinrichs von und zu Aufseeß, 1679 den 30 May von dem Kaiser Leopolden das Privilegium über Stock- und Galgen-Recht zu Aufseeß bestätigen, hatte viel Streitigkeiten mit dem Hochstift Bamberg, wie auch mit dem Hochfürstl. Hause Brandenburg-Culmbach, starb 1686, und liegt in der Kirche zu Aufseeß begraben. Seine Gemahlin, Eve Johanne, Johann Friedrich Fuchsens von Wallburg zu Winklern, Schönsee, Strobfeld, Kirn- und Schwarzenberg, Churpfälzischen Raths und Landmarschalls, wie auch Pflegers zu Waldmünchen, und Anne Barbarns, einer gebohrnen von Crailßheim, Tochter und Erbin, ist ihm 1640 zu Martini angetrauet worden. Die in solcher Ehe gezeugten Kinder sind: 1) **Friedrich Ernst** von Aufseeß, gebohren 1641 und gestorben in der Jugend. 2) **Anne Marie** von Aufseeß, gebohren 1642 den 25 November, und gestorben 1703 den 11 December. Sie liegt in der Kirche zu Aufseeß begraben, als Wittwe Liborius Georg Sebastian Lochners von Hüttenbach zu Hüttenbach, Weyher und Kainach, Hochfürstl. Bambergischen Kammerjunkers, der bereits 1683 den 10 November ihr in die Ewigkeit voran gegangen war. 3) **Anne Rosine** von Aufseeß, gebohren 1643 im December, vermählt 1666 mit Vincenzen von Zechau, und gestorben 1680. 4) **Sophie Margarethe** von Aufseeß, gebohren 1645 am 3ten Ostertag, vermählt 1662 mit Johann Ulrichen von Redwitz zu Weisenbrunn, Wildenroth und Steinberg, Geschlechts-Aeltesten, gestorben 1701 den 28 April, und begraben in der Kirche zu Weisenbrunn. 5) **Eve Barbar** von Aufseeß, gebohren 1647, und gestorben 1704 den 4 May zu Pommersfelden, woselbst sie auch in der Kirche begraben lieget. Sie war eine Gemahlin erstlich Wolfgang Ludwig Stiebars von Buttenheim zu Gunzendorf, und nachmals Dietrich Ernsts, Truchses von Pommersfelden zu Pommersfelden, Obernkost, Reichmannsdorf, Hirschbrunn, Weyher und Oberndorf, Erb-Truchsessens des Hochstifts Bamberg, der sich solche 1683 als seine zweyte Gemahlin hat ehelich beylegen lassen. 6) **Johann Friedrich**, Graf und Herr von Aufseeß, von dem hernach. 7) **Christoph Wilhelm**, Graf und Herr von Aufseeß, Herr der Herrschaften Winklern, Schönsee, Frauenstein und Reichenstein, Kaiserl. und des löblichen Fränkischen Kreises General-Feldmarschall-Lieutenant, wie auch Obrister über ein Regiment Dragoner, gebohren 1650 den 30 May, ward 1700 nebst seinen Brüdern und ihren Nachkommen von dem Kaiser Leopold **in des Heil. Röm. Reichs Grafenstand** erhoben, und ist 1704 den 3 December zu Regenspurg erblasset; liegt aber auf seinem Gute Stamsried begraben. Er hatte sich 1686 den 21 April mit Annen Sophien, Freyin von Schiefer, Alexanders, Freyherrns von Schiefer, Tochter, vermählet; selbige aber hat ihm nur eine Tochter gebohren. Diese ist **Marie Ernestine Philippine**, Gräfin von Aufseeß, gebohren 1692 den 16 Februar, und vermählt erstlich mit Johann Adolphen, Grafen und Herrn von Metsch, des Heil. Römischen Reichs Vicecanzlern, und, nach dessen 1739 zu Wien erfolgtem Ableben, anderweit 1741 zu Straubingen mit Franz Ludwigen de Marchall, Chur-Bayerischen Obristwachtmeistern. 8) **Marie Sabine**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1653 und gestorben 1727 den 15 März. Sie hatte sich 1676 den 7 September mit Friedrichen, Freyherrn von Aufseeß, Heckenhof, Plankenstein und Zochenreuth, vermählet, der 1726 den 8 Jänner erblasset. Beyde liegen in der Kirche zu Aufseeß begraben. 9) **Julius Heinrich**, Graf und Herr von Aufseeß, Herr der Herrschaften Winklern, Schönsee, Frauenstein und Reichenstein, Chur-Bayerischer Obristlieutenant, blieb in Ungarn unvermählt, und liegt zu Comorrha begraben. Vorhin gedachter **Johann Friedrich**, Graf und Herr von Aufseeß, Herr der Herrschaften Winklern, Schönsee, Frauenstein und Reichenstein, Chur-Bayerischer Landrichter und Landshauptmann, wie auch Obrister über ein Regiment zu Fuß, Erbschenk des Hochstifts Bamberg, und Geschlechts-Aeltester, führete die in Mannsstamm wieder erloschene Gräfliche Linie von Aufseeß in der Obernpfalz fort. Er

hat 1648 den 22 November zu Wadendorf das Licht der Welt erblicket, verkauffte mit seinen Brüdern die Rittergüter Freyenfelß, Kainach, Neidenstein, Königsfeld und Stechendorf an die Vettern von Aufseeß und den Schwager Lochner von Hüttenbach, das Rittergut Wüstenstein an das Haus Brandenburg-Culmbach, von welchem es an die von Brandenstein gekommen, und Wadendorf an die von Schlammersdorf, wendete sich mit gedachten seinen Brüdern in die Oberpfalz, nahm Besitz von den zugefallenen ansehnlichen mütterlichen Gütern, und starb 1728 den 6ten Februar zu Winklern, und liegt zu Neuburg am Wald begraben. Seine Gemahlin, Marie Anne, Georg Christoph Hunds von und zu Lauterbach, Chur-Bayerischen Kammerherrns, und Annen Sidoniens, einer gebohrnen von Seiboldsdorf, aus dem Hause Hergertshausen, Tochter, ist ihm 1729 den 29 September zu Winklern in die Ewigkeit nachgefolget, und liegt daselbst begraben. Die in solcher Eye erzielten Kinder sind: 1) **Marie Magdalene Theresie**, Gräfin von Aufseeß, gebohren 1677 den 29 December, und vermählt 1699 mit Johann Josephen, Grafen und Herrn von Leubelfing, Kaiserl. Kammerherrn. Sie lebt als Wittwe im Kloster Holzen. 2) **Marie Franciske Concordie**, Gräfin von Aufseeß, gebohren 1680 den 24 Februar, und vermählt 1708 mit Johann Friedrichen, Grafen und Herrn von Lanthiery, Herrn der Herrschaft Winklern, Kaiserl. General von der Cavallerie und Obristen über ein Regiment Cüraßiers. Sie ward 1738 im December Wittwe, und lebt zu Vichbach. 3) **Carl Siegmund**, Graf und Herr von Aufseeß, Herr der Herrschaften Winklern, Schönsee, Frauenstein und Reichenstein, wie auch des Landsaßen-Guts Rauber-Weyherhaus, Chur-Bayerischer Kammerherr und Landrichter zu Neuburg am Wald, sodann Churpfälzischer Kammerherr und Landshauptmann zu Neuburg, Erbschenk des Hochstifts Bamberg und Geschlechts-Aeltester, gebohren 1684 den 3ten October zu Neuburg am Wald, und gestorben 1745 den 15 September zu Neuburg am Wald, als **der Letzte dieser Gräflichen Linie**, und liegt daselbst begraben. Er hat sich zweymal vermählt gehabt, erstlich 1711 den 21 November zu Würzburg mit Franciske Marie Sophie Amalien, Freyin von Guttenberg, Johann Erhard Christoph, Freyherrns von Guttenberg, Herrns zu Leutzendorf und Stechenthumbach, Hochfürstl. Würzburgischen Geheimden Raths und Ober-Amtmanns zu Kitzingen, und Marie Annens, einer gebohrnen Freyin Fuchsin von Dornheim, Tochter, die 1737 den 2 September zu Jettingen in Schwaben das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, worauf er 1740 zu Neuburg am Walde mit Eve Sophien, Christoph Gottfried, Freyherrns von und zu Murach, Pflegers zu Obern-Murach, und Marie Cordulä, einer gebohrnen von Leuprechtin, Tochter, sein Beylager gehalten. Sie war vorhero Stifts-Dame am Kaiserlichen Freyen-Reichs-Stift Obern-Münster zu Regenspurg, und lebt nunmehro als Wittwe. In der ersten Ehe sind fünf Kinder, nämlich zwey Söhne und drey Töchter, erzeuget und zu Neuburg am Wald gebohren worden; sie sind aber auch alle daselbst jung verstorben und begraben worden.

**Die fortgesezte jüngere Hauptlinie.**

II) **Christoph Daniel** von Aufseeß zu Aufseeß, Plankenstein, Heckenhof, Wonsdorf, Schressendorf und Zochenreuth, Erbschenk des Hochstifts Bamberg und Geschlechts-Aeltester, führte die jüngere Haupt-Linie dauerhaft fort. Er war 1615 gebohren, starb 1672 den 21 Julius, und liegt in der Kirche zu Aufseeß begraben, woselbst auch seine Gemahlin, Dorothee Justine, Georg Wolfgangs von Wildenstein zu Strahlenfelß und Gerbersreuth, Königl. Schwedischen Obristens über ein Regiment zu Fuß, und Dorothee Mariens, einer gebohrnen Fuchsin von Wallburg, Tochter, begraben lieget. Seine Kinder sind: 1) **Catharine Rosine**, die unvermählt gestorben; 2) **Eve Rosine**, so jung erblasset; 3) **Carl Hannibal** von Aufseeß, gebohren 1644 den 22sten März, starb 1646, und liegt zu Aufseeß begraben; 4) **Friedrich Hector** von Aufseeß, zu Königsfeld und Plankenstein, gebohren 1648 den 19 September, gestorben 1688, und liegt in der Kirche zu Aufseeß begraben. Seine Gemahlin ist gewesen Sophie Margarethe, Liborius Georg Sebastian Lochners von Hüttenbach zu Hüttenbach, Kainach und Weyher, Hochfürstl. Bambergischen Kammerjunkers, und Anne Mariens, einer gebohrnen von Aufseeß, Tochter, die 1741 im May zu **Neustadt** am Rauhen-Culm gestorben, da sie sich zum zweytenmal mit Hans Bernhard Pfreumdnern von Bruck vermählt gehabt; 5) **Carl Friedrich** von Aufseeß, gebohren 1649 den 4 Nov., gestorben 1650, u. liegt zu Aufseeß begraben; 6) **Friedrich**, Freyherr von Aufseeß, von dem hernach; 7) **Carl Heinrich**, Freyherr von Aufseeß, Stifter der blühenden Linie zu Ober-Aufseeß, von dem gleichfalls hernach; 8) **Dietrich Heinrich**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Heckenhof, gebohren 1655 den 23 Februar zu Aufseeß, gestorben 1717 den 24 Jänner zu Heckendorf unvermählt, und liegt in der Kirche zu Aufseeß begraben.

**Die noch blühende Linie zu Ober-Aufseeß.**

(A) **Carl Heinrich**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Ober-Aufseeß, Königsfeld, Wonsdorf und Schressendorf, Erbschenk des Hochstifts Bamberg und Geschlechts-Aeltester, Stifter der jetztblühenden Linie zu Ober-Aufseeß, hat 1652 den 19 Jänner zu Aufseeß das Licht der Welt erblicket, das Obere Schloß zu Aufseeß gebauet, ist 1734 den 28 Junius zu Aufseeß gestorben, und daselbst in der Kirche begraben worden. Seine Gemahlin, Eve Ursul, Gottfried Ludwig Alexanders von Redwitz zu Redwitz, Theisenorth und Schmölz, Kaiserl. Rittmeisters bey der unmittelbaren Reichs-Freyen Ritterschaft Landes zu Franken, löblichen Orts Gebürg, und Johanne Margarethens, einer gebohrnen von Waldhof aus dem Hause Pzsiborhof, Tochter, mit der er sich 1693 den 3 Junius zu Cronach vermählet, ist 1741 den 9 October zu Aufseeß als Wittwe erblasset, und liegt daselbst in der Kirche. Die in solcher Ehe erzielten Kinder sind: 1) **Christoph Ludwig**, Freyherr von Aufseeß, von dem hernach. 2) Ursul **Regine Margarethe**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1695 den 27 Aug. zu Aufseeß, und vermählt 1729 den 7 Junius zu Weischenfeld mit Christoph Ludwig Lochnern von Hüttenbach zu Lindenberg, Tressau und Riegelstein, Hochfürstl. Bambergischen Ober-Amtmann zu Weischenfeld und Holfeld. 3) Dietrich **Heinrich** von Aufseeß, gebohren und gestorben 1696.

4) Doro-



4) **Dorothee Catharine**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1698 den 25 Julius zu Aufseeß, und vermählt 1725 den 21 May zu Ober-Aufseeß mit Johann Georg Rudolphen von Wiesenthau zu Wiesenthau und Schleifhausen, Geschlechts-Aeltezen. 5) **Marie Regine** von Aufseeß, gebohren 1699 und gestorben 1700. 6) **Philipp Carl** von Aufseeß, gebohren 1700 den 12 Jänner, und gestorben 1701. 7) **Marie Sophie**, Freyin von Aufseeß, lebt zu Trebgast als Wittbe. Sie hat sich zweymal verheyrathet gehabt, erstlich 1723 den 27 December zu Ober-Aufseeß mit Benedict Friedrichen von Ziegesar auf Eschenau, Brandenburg-Culmbachischen Kammerjunkern, und Grenadier-Lieutenanten, der 1730 zu Bayreuth gestorben; und hierauf 1733 den 19 Februar zu Ober-Aufseeß mit Bernhard Augusten von Heidenabb, des Brandenburg-Culmbachischen rothen Adler-Ordens Ritter, Geheimden Rath, Oberstallmeistern und Ober-Amtmann zu Neustadt am Culm, der 1742 den 14 Junius zu Bayreuth das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. 8) **Dietrich Heinrich** von Aufseeß, gebohren 1702 den 31 October, und gestorben 1703. 9) **Dietrich Alexander** von Aufseeß, gebohren 1703 und gestorben 1704. 10) **Carl Dietrich** von Aufseeß, gebohren und gestorben 1704. 11) **Carl Christoph** von Aufseeß, gebohren 1705 den 6 Julius, und gestorben 1606 den 23 März zu Aufseeß. 12) **Ernst Alexander** von Aufseeß, gebohren 1706. 13) **Anne Louise** von Aufseeß, gebohren 1707 den 19 Februar, und gestorben 1709. 14) **Carl Philipp** von Aufseeß, gebohren und gestorben 1708. Obgedachter **Christoph Ludewig**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Ober-Aufseeß, Königsfeld und Wonsdorf, Kaiserl. wirklicher Rath, Brandenburg-Onoldsbachischer Kammerjunker und Ritterrath des löblichen Cantons Gebürg, Erbschenk des Hochstifts Bamberg, und dermaliger Geschlechts-Aeltester, hat 1694 den 17 May zu Aufseeß das Licht der Welt erblicket, und sich 1714 den 3 November mit Marie Charlotte Johannen, Johann Adam Stiebars von Buttenheim zu Aisch, Pretsfeld, Hagenbach und Wolkenstein, und Amalie Dorotheens, einer gebohrnen von Redwitz aus dem Hause Weisenbrunn, Tochter, vermählet. Aus solcher Ehe sind entsprossen: 1) **Amalie Caroline**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1716 den 19 September zu Gunzendorf, gestorben 1717 den 19 December zu Ober-Aufseeß, und liegt in der Kirche zu Aufseeß begraben. 2) **Carl Siegmund**, Freyherr von Aufseeß, gebohren 1717 den 12 December zu Königsfeld, gestorben 1718 den 11 April ebendaselbst, und liegt in der Kirche zu Aufseeß begraben. 3) **Carl Wilhelm Adam**, Freyherr von Aufseeß, gebohren 1728 den 20 Julius zu Erlangen, gestorben im August selbigen Jahres ebendaselbst, drey Wochen alt, und liegt auch da in der Sophien-Kirche begraben.

**Die jetztblühenden Linien des Stammhauses zu Aufseeß, Heckenhof und Plankenstein.**

(B) **Friedrich**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Aufseeß, Heckenhof, Plankenstein und Zochenreuth, Lieutenant bey dem löblichen Fränkischen Craiße, Stifter der jetztblühenden Linien des Stammhauses zu Aufseeß, Heckenhof und Plankenstein, hat 1650 den 21 November das Licht der Welt erblicket, und ist 1726 den 18 Jänner zu Aufseeß mit Tode abgegangen, woselbst er auch in der Kirche begraben liegt. Seine Gemahlin, Marie Sabine, Hans Wilhelms von Aufseeß zu Wüstenstein, Freyenfels, Kainach, Neidenstein, Königsfeld, Stechendorf und Wadendorf, Erbschenkens des Hochstifts Bamberg, und Geschlechts-Aeltestens, und Eve Johannens, einer gebohrnen Fuchsin von Wallburg, Tochter, mit der er sich 1676 den 7 September zu Aufseeß vermählet, hat 1727 den 15 März zu Aufseeß als Wittbe ihr Leben beschlossen, und liegt daselbst in der Kirche begraben. Die Kinder dieser Ehe sind: 1) **Wilhelm Friedrich** von Aufseeß, Hauptmann bey dem löblichen Fränkischen-Craiß-General-Aufseeßischen Dragoner-Regimente, gebohren 1676 den 19 December, ist 1702 vor Landau geblieben, ohne sich vermählt gehabt zu haben. 2) **Amalie Rosine**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1679 den 18 September zu Aufseeß, lebt zu Bamberg als Wittbe. Ihr Gemahl ist gewesen George Christoph von Schaumberg zu Schaumberg und Effelter, Hochfürstlich-Würzburgischer Lieutenant, welcher 1731 zu Frickenhöff unbeerbt verstorben, und in der Kirche zu Elsendorf begraben liegt. Dessen erste Gemahlin war Constantie Magdalene von Dangrieß. 3) **Carl Christoph**, Freyherr von Aufseeß, von dem hernach. 4) **Eve Catharine Barbar**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1686 den 18 März zu Aufseeß, lebt in Bamberg als Wittbe. Ihr Gemahl ist gewesen Johann Franz Zollner von Brand zu Bischofsberg und Draßdorf, Chur-Pfälzischer Lieutenant, welcher sie 1708 den 29 September geehliget, und 1728 den 15 December zu Bamberg mit Tode abgegangen, woselbst er auch in der obern Pfarrkirche begraben lieget. 5) **Christian Ernst Jac. Adam**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Aufseeß, Chur-Mäynzischer Kammerherr, Hochfürstl. Bambergischer Geheimder- wie auch Hof- und Kriegs-Rath, Obrister von der Leibguarde zu Pferd, General-Major, Commendant der Residenzstadt Bamberg, Ober-Commendant der beyden Festungen Forchheim und Cronach, Obrister über ein Regiment zu Fuß und eine Compagnie Husaren, des Brandenburg-Culmbachischen rothen Adler-Ordens Ritter und Obristwachtmeister bey dem löblichen Fränkischen-Craiß-Curaßier-Regimente, Erbschenk des Hochstifts Bamberg und Geschlechts-Aeltester, ist 1688 den 28 September auf die Welt gekommen, hat solche 1746 den 27 October zu Bamberg wiederum verlassen, und liegt daselbst in der obern Pfarrkirche begraben. Seine Gemahlin ist gewesen Sophie Louise, Johann Philipps von Brambach, Chur-Maynzischen Obristwachtmeisters, und Elisabeth Rebeckens, einer gebohrnen von Gaißmar, Tochter, mit welcher er sich 1716 den 22 Junius vermählet, und die nunmehro als Wittbe zu Bamberg ohne Kinder lebet. 6) **Ludewig Carl**, Freyherr von Aufseeß, von dem hernach. 7) **Dietrich Ernst** von Aufseeß, gebohren 1692 den 19 August, und gestorben 1693 den 19 August. 8) **Dorothee Sophie**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1694 den 29 März zu Aufseeß, und vermählt 1719 den 20 May zu Aufseeß mit Adam Heinrichen von Wenkheim und Schwan-

berg,

berg, Herrn auf Biberswehr. Sie lebt in der Obern-Pfalz. 9) **Anne Sophie**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1696 den 28 May, lebt zu Aufseeß als Wittbe. Ihr Gemahl ist gewesen Johann Amand von Baschwitz, welcher 1732 im März gestorben, und zu Weidenberg begraben lieget. 13) **Carl Dietrich Jobst Bernhard Ernst**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Aufseeß, Deutscher Ordens-Ritter-Rath, Gebietiger und Commandeur zu Bernsheim in der löblichen Balley Altenbisen, Chur-Cölnischer Kammerherr, Hochfürstl. Bambergischer Geheimder, wie auch Hof- und Kriegs-Rath, Obrister und Commendant zu Forchheim, sodann Obrist-Lieutenant bey dem löblichen Fränkischen-Craiß- Gudenischen Infanterie-Regimente, hat 1698 den 8 August zu Aufseeß das Licht der Welt erblicket. 11) **Johann Philipp**, Freyherr von Aufseeß, von dem weiter unten.

### Die Linie zu Plankenstein.

a) **Carl Christoph**, Freyherr von Aufseeß, Lieutenant bey dem löblichen Fränkischen-Craiß-General-Hohenzollerischen Regimente, Stifter der jetztblühenden Linie zu Plankenstein, ist 1683 den 12 October zu Aufseeß auf die Welt gekommen, 1722 den 28 May zu Heckenhof, vor dem Vater, verstorben, und liegt in der Kirche zu Aufseeß begraben. Er hatte sich 1715 mit Johanne Gottlieben, Johann Conrads von Berlichingen zu Jagst- und Olhausen, und Mariens, einer gebohrnen von Adolzheim, Tochter, vermählet, die sich nach seinem Ableben 1733 den 24 Junius zum zweytenmal mit Christian Heinrichen von Waldeck verehlichet, und lebt mit demselben zu Erlangen. Sein einziger Sohn, **Friedrich Christoph**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Plankenstein und Zochenreuth, hat 1718 den 25 September zu Heckenhof zu leben angefangen, 1728 bey dem Domcapitul zu Bamberg aufgeschworen, aber 1741 resigniret, sich in solchem Jahre mit Louise Friedericken, Johann Christophs von Berlichingen zu Jagst- und Olhausen, und Eleonore Sibyllens, einer gebohrnen von Rußwurm aus dem Hause Greifenstein, Tochter, vermählet, und mit ihr vier Töchter gezeuget. Solche sind: 1) **Johanne Eleonore**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1741 zu Jagsthausen. 2) **Charlotte Sophie Sibylle**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1742 den 22 Junius zu Jagsthausen. 3) **Eberhardine Caroline Sophie Charlotte**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1743 den 6 November zu Königsfeld; und 4) **Friderickе Marie**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1745 den 1 May zu Bayersdorf, und gestorben 1745 im Julius zu Bayersdorf, woselbst sie auch begraben lieget.

### Die Linie zu Heckenhof.

b) **Ludwig Carl**, Freyherr zu Aufseeß, Herr zu Heckenhof, Fähndrich bey dem löblichen Fränkischen-Craiß, Stifter der jetztblühenden Linie zu Heckenhof, kam 1690 den 19 Julius zu Aufseeß auf die Welt, verließ solche wiederum 1727 den 22 Julius zu Heckenhof, und liegt in der Kirche zu Aufseeß begraben. Er hat sich zweymal vermählt gehabt, erstlich 1715 den 15 August zu Muckendorf mit Catharine Barbarn, Johann Ludwigs von Brandenstein zu Wüstenstein, Ritterhauptmanns der löblichen Voigtländischen Nobleße, und Anne Sophiens, einer gebohrnen Mufflin von Ermreuth, Tochter, die 1719 den 11 December auf dem Neubau zu Aufseeß verschieden und in der Kirche zu Aufseeß begraben liegt; worauf er 1721 zu Muckendorf anderweit mit Julianen Catharinen, Johann Julius von Waldeck zu Fach, Hochfürstl. Oettingischen Kammerjunkers und Oberamtmanns zu Oettingen, und Sophie Julianens, einer gebohrnen von Eselsburg aus dem Würtembergischen, Tochter, sein Beylager gehalten, die ihm 1737 den 15 Julius zu Heckenhof in die Ewigkeit nachgefolget, und liegt sie in der Kirche zu Aufseeß begraben. Diese zweyte Gemahlin hat ihm keine Kinder gebohren; wohl aber die erste. Selbige sind: 1) **Friedrich Ludwig**, von dem alsbald. 2) **Dorothee Philippine**, Freyin von Aufseeß, gebohren 1719 den 8 Jänner zu Heckenhof, und vermählt 1739 zu Altenstadt in der Obern Pfalz mit Johann Christianen von Budewels; und 3) **Marie Sophie**, Freyin von Aufseeß, gebohren zu Wüstenstein, hat sich außer den Stand verheyrathet. Nur gedachter **Friedrich Ludwig**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Heckenhof, so 1717 den 2 September zu Heckenhof auf die Welt gekommen, lebt dermahlen in Königl. Preußischen Kriegsdiensten. Er hat sich 1738 den 28 August zu Plankenfelß Eleonoren Carolinen Friderichen Christianen, Friedrich Julius von Schlammersdorf zu Planckenfelß, Wadendorf und Hopffenohe, Deputirtens des löblichen Cantons Gebürg, und Sophie Elisabethens, einer gebohrnen von Leiningen, Tochter, ehelich beylegen lassen. Von derselben ist **Christoph Siegfried Heinrich**, Freyherr von Aufseeß, 1740 den 8 October zu Heckenhof gebohren worden.

### Die Linie des Stammhauses zu Aufseeß.

c) **Johann Philipp**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Aufseeß, Kaiserl. Rittmeister bey dem löblichen Graf-Kanthierischen Cüraßier-Regimente, Stifter der jetztblühenden Linie zu Aufseeß im Stammhaus, sonsten auch Unter-Aufseeß genannt, hat 1700 den 23 September zu Aufseeß das Licht der Welt erblicket, ist 1737 bey Türkisch-Breghofen in Ungarn erblaßet, und liegt daselbst begraben. Seine Gemahlin, Marie Juliane Franciske, Georg Heinrich Wilhelms von Würzburg zu Obern- und Untern-Mittwitz, Burg-Grug und Haig, Fürstl. Würzburgischen Geheimden Raths und Ober-Amtmanns zu Neustadt an der Saale, und Anne Theresiens, einer gebohrnen von Mauchenheim, genannt Bechtoldsheim, Tochter, mit der er sich 1733 den 25 August zu Würzburg verehlichet, lebt zu Würzburg als Wittbe. Die Kinder, welche in dieser Ehe sind erzielet worden, heißen: 1) **Johann Veit Carl Dietrich Ernst Bernhard Philipp Michael**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Aufseeß, gebohren 1734 den 29 September zu Würzburg, lebte 1747 zu Bamberg unter der Vormundschaft seines Vetters, Carl Dietrich Jobst Bernhards Freyherrns von und zu Aufseeß. 2) **Friedrich Joseph Ferdinand**, Freyherr von Aufseeß, gebohren 1736 zu Pest in Ungarn, gestorben 1744 den 16 October zu Bamberg, und liegt daselbst in der obern Pfarrkirche begraben. 3) **Lotharius Franz Ludwig Sophie Anton**, Freyherr von Aufseeß, Herr zu Aufseeß, gebohren, nach des Vaters Tode, 1737 den 7 December zu Aufseeß, lebt unter besagter Vormundschaft seines Vetters zu

Bamberg.



Bamberg. **Biedermanns** Ritterschaft Landes zu Franken löblichen Orts Gebürg, Tab. I-XXXIII. **Ebend.** Rhön und Werra. **Ebend.** Grafen- und Häuser. **Ebend.** Fürsten-Häuser. **Müllers** Sächsische Annales. *Miscellanea Lipsiensia*, T. I, p. 372. **Pastorius** in Franconia rediviva. **Gaubens** Adels-Lexicon Th. I, p. 55 u. f. **Europ. Fama** Th. 327, p. 223 u. ff. und Th. 334, p. 862. **Unschuldige Nachrichten** 1730, p. 88 u. ff. **Menkens** Scriptores rer. German. **Genealogiophili** jetztlebende Häupter Deutschlands Th. II. **Ludovici** Schauplatz der allgemeinen Weltgeschichte des achtzehenden Jahrhunderts, Th. II.

**Auffsetzen**, sagen die Jäger, wenn dem Hirsche oder Rehbock das abgeworffene Gehörne oder Geweih wieder wächst. **Physicalisch-Oeconom. Lex.**

**Auffsetzen**, nennen die Becker, wenn sie das Holz nicht in den Ofen, wie die Brauer ohne Ordnung unter die Pfanne stecken, sondern geschicklich über einander schränken.

**Auffsetzen**, bey den Böttichern, s. **Auffschläge.**

**Auffsetzen**, wird auch bey den Nätherinnen gebraucht, wenn sie bey einem Hemde an die eingefaltene Ermel oder den Hals, ingleichen auf die Manchetten und andere dergleichen eingerichtete Arten der Wäsche die gehörigen Bindgen setzen, selbige zu beyden Seiten anstechen, und jede ausgestrichene Falte in dem Annähen mitfassen. Und bey den Schneidern wird ebenfalls diese Art des Nähens so genennet, ingleichen bey den Beutlern. **Zinkens** Manufactur-Lexic.

**Auffsetzen** (die **Haare**, oder den **Kopf**), s. **Auffsatz.**

**Auf sich nehmen**, Luc. IX, 23. Das Griechische Wort αἴρω, heißet aufnehmen und tragen, und wird gebraucht von unserm Heylande, der willig unsere Sünde und Strafe auf sich genommen und getragen. Es heißt auch sonst von einem Ort zum andern tragen; und wird gebraucht von der Lade des Bundes, die von Siloh getragen und weggebracht worden, 1 Sam. IV, 4. Also müssen wir das Creutz allenthalben mit uns tragen: Es nimmt hier in dieser Welt kein Ende; es bleibt, so lange wir hier leben. **Scrivers** Biblia parva, P. II, p. 232.

**Auffsöllern**, ein altes deutsches Wort, welches so viel als **auflegen, auf erhabene Reihen setzen** oder **legen**, bedeutet, und unter Kaufleuten gewöhnlich ist, als welche die Waaren nicht allein zum Verkauf in Ordnung zu halten, jede Waare in besondere Reihen oder Borten bringen, sondern auch zum Putz und Zierde der Bude aus einander setzen und aufstellen. **Friedr. Gottl. Struvs** Sammlung und rechtliche Erklärung unterschiedener deutscher Wörter und Redensarten, Hamburg 1748 in 4.

**Auffspannen**, heißt ein geschlagenes Buch auf die Heffi-Lade bringen, und zu dem Ende die Riemen oder Schnüre in gehöriger Weite, nachdem man das Buch auf 3, 4 bis 7 Bände heften will, auffspannen. Denn man kann ein Buch von allerley Format auf viele oder wenige Bände heften. Z. E. Das Buch soll auf 7 Bände geheftet werden; da es nun auf richtige Austheilung der Bände ankommt, so nimmt man den Circul und macht 8 Austheilungen des Buchs, von da an, wo man glaubet, daß es beyläuffig oben und unten mit dem Schnitt weggeschnitten wird, doch muß es eher ein wenig enger als weiter seyn. Denn es stehet ungereimt, wenn Kopf und Schwanz kleiner ist, als die mittlern Felder. Gleiche Bewandniß hat es mit Büchern, die auf 6, 5, 4 oder 3 Bände sollen geheftet werden, da wird überall der Circul einmal mehr genommen, z. E. das Buch soll auf 4 Bände geheftet werden, so nimmt man 5 Austheilungen des Circuls, bey 3 Bänden 4 Circul, und bey 6 Bänden 7 Circuls-Austheilungen, und so fort, jederzeit einen Circul mehr als Bände. **Zinkens** Manufactur-Lex.

**Auffsparren der Bücher**, s. **Bücher (Auffsparren der).**

**Auffsperg**, ein Dorf in der Nieder-Elsaß, und zwar in der Grafschaft Lichtenberg. **Histor. General-Beschreib. von O. und N. Elsaß.**

**Auffsperren**, wird unter den Schlössern von einer Vergünstigung ihrer Gesellen gebraucht, vermöge welcher sie den Leuten auf Begehren die Schlösser auffsperren, und ein Trinkgeld nehmen dürffen. Von diesem Worte wird auch ein Werkzeug der **Sperrhacken** genennet. **Zinkens** Manufactur-Lexicon.

**Auffsprengen**, wird bey den Handwerkern von ihren Gesellen gesagt, wenn einer den andern anreitzet, Abschied von seinem Meister zu nehmen und mit ihm zu wandern. Welches ein Gesellen-Mißbrauch ist, so in den Artickeln verboten wird. **Zinkens** Manufactur-Lexic.

**Auffspringen oder lecken**, wird Jes. XXXV, 6. gelesen, von denenjenigen, die zwar lahm seyn, und auf kein Bein treten und fort kommen können, aber doch durch die wunderthätige Hand des Herrn Meßiä also sollen geheilet werden, daß sie auffspringen, wie ein junger Hirsch oder Rehe, Hohen Lied II, 7. 8, wie jener, so 38 Jahre am Teiche Bethesda gelegen, Joh. V, 8. oder jener Krüpel, der vom Mutterleibe an lahm gewesen, Apost. Gesch. III, 8. Also, sagt Esaias, werden alsdenn die Lahmen lecken, wie ein Hirsch. Wie es auch also gefunden wird Hohen Lied II, 8. Zeph. I, 9, daß also hierbey eine sonderbare Hurtigkeit und Geschwindigkeit, sammt einem tapfern Gemüthe, angezeiget werde. David braucht es vom Springen über die Mauern, Ps. XVIII, 30. 2 Sam. XXII, 30. Es durften nicht erst die Mauren einfallen, wie zu Jericho, Jos. VI, 5. 20, oder mit Schutt umschüttet werden, wie zu Abel und Bethmaacha, 2 Sam. XX, 15: sondern er sprang mit seinem GOtt über die festesten und höchsten Mauern, Ps. XVIII, 30. **Biblisches Real-Lexicon.**

**Auf dem Sprunge zu wandern**, ist, wenn ein Geselle im Begriff stehet, und befugt ist, zu wandern. **Zinkens** Manufactur-Lex.

**Auffspülen**, heißet, das reingescheuerte Küchen-Geräthe und Tischgeschirre in dem Spülfaße mit reinem Wasser abspülen.

**Auffstand**, heißt bey den Handwerkern, wenn die Gesellen die Stühle und Sitze ihrer Arbeit, oder ihre Arbeit, bey einem Meister, oder bey allen an einem Orte, oder in einem Lande, verlassen. Und solchemnach ist der Auffstand in den **privat-** und **öffentlichen Auffstand** bey den Handwerks-Gesellen zu unterscheiden. Der Privat-Auffstand geschiehet, wenn der Geselle seinen Abschied vom Meister nimmt. Der öffentliche Auffstand hingegen ist, welcher von den Gesellen öffentlich und allgemein unternom-

ternommen wird; heut zu Tage aber ein öffentliches schweres, ja bisweilen die Lebensstraffe nach sich ziehendes, Verbrechen ist, welches unter die Arten der Rebellion und des Aufstandes gegen die hohe Obrigkeit und unter die Verbrechen der beleidigten Majestät gewissermassen, gezehlet wird. Ein mehrers hiervon kann man nachlesen in **Zinkens** Manufactur-Lexico.

**Aufstatt**, Dorf, s. **Aufstett.**

**Aufstechen**, bey dem Blau-Farben-Werk, heißt, das Glas zum erstenmale im Hafen rühren. **Minerophili Bergwerks-Lex.**

**Aufstechen**, heißt bey den Handwerkern soviel, als etwas anders auf eine Fläche Zeug oder Leder auf- oder einzeichnen. Einige verwechseln es auch mit an- oder bestechen; sonderlich aber wird das Wort Stechen überhaupt gesagt, wenn erst mit einem Stech-Ort vorgestochen wird. Die Schuster bestechen ihre Schuhe, sie stechen die Laschen auf, sie doppeln oder nähen bey dreymal genäheten Schuhen, wo auch das Durchnähen darzu kömmt, sie stechen den Absatz auf und leimen ihn. Und die Tuchmacher, wenn sie ihre Tuche in die Walkmühle schicken, stechen erst ihr Zeichen, und ihren Namen mit Farbe-Garn auf oder darein, damit es hernach nicht verwechselt werde. **Zinkens** Manufactur-Lex.

**Aufstechen**, oder **Aufstecken**, ist eine besondere Kunst einiger Wäscherinnen, da sie zarte weiße Spitzen, indem sie wieder rein gewaschen, sonderlich an dem Rande, nach dem daran befindlichen Zäckgen-Muster wieder durchzustechen und auszuplatten wissen, daß sie fast vor neue Spitzen paßiren können. **Physical. Oeconom. Lex. Th. I.**

**Aufstecken**, s. **Aufstechen,**

**Aufstecken** (ein Kleid), s. **Kleid aufstecken.**

**Aufsteck-Nadel**, ist bey den Buchbindern eine Nadel, an welche die Schnüre bey Lederbänden gebunden werden. **Zeidlers Buchbinderkunst.** Anmerk. p. 33.

**Aufstehen**, war vor diesem bey den Juden, Griechen und Römern eine Ehrenbezeugung, die man den Alten oder Vornehmen erwieß, ingleichen den Rednern und Sophisten, wenn sie auf dem Theater ihre Reden abgeleget hatten, welches ein Anzeichen war, daß die Rede gut gewesen, 3 Mos. XIX, 32. **Lipsius** Elect. 2, 10. **Ferrarius** de acclamat. I, 14. **Dougtäus** Anal. S. V. T. Exerc. 49. **Pitiscus** I, 192, 193. **Schöttgens** Antiquit. Lex.

**Aufstehen**, wird in Heil. Schrift vielmal gefunden, und deutet eigentlich eine Bewegung des Leibes an, wenn man z. E. aufstehet nach eingenommener Mahlzeit, 1 Mos. XVIII, 16. Cap. XXV, 34. 2 Mos. XXXII, 6. 1 Sam. XX, 25. 34; aufstehen von seinem Bette, wie Abimelech, 1 Mos. XX 18; David, 2 Sam. XI, 2; Jacob, 1 Mos. XXVIII, 18; die geschwängerte Tochter Loths, 1 Mose XIX, 33; die Ruth von den Füssen Boas, Ruth III, 14; von dem Siechbette, wie Petri Schwieger, Matth. VIII, 15; und der Gichtbrüchtige, Cap. IX, 6; vom Stuhl, wie der Hohepriester, Matth. XXVI, 62. Buch der Richter III, 20; vom Gebet, wie David, 2 Sam. XII, 20. Man stehet auf mit Pinehas zu eyfern, 4 Mose XXV, 7, mit Christo zu lehren, Luc. VI, 6. Alle dergleichen Bewegungen hat die Schrift durch Aufstehen ausgedruckt. Ferner hat auch das



Aufstehen eine geistliche Bedeutung, und heißt so viel, als die Sünde verlassen und heilig leben, Col. III, 1. 2 Ephes. V, 14. Röm. XIII, 11. Da denn das Wörtlein **Aufstehen** bedeutet 1) alle Wachsamkeit, Fleiß und beständige Bemühung, Gutes zu thun; 2) Ein Eylen, da wir ungeachtet aller Mühe und Verdrießlichkeit uns fertig und bereit machen zu dem, was zu thun ist, Luc. XI, 8. Cap. XIII, 25. Matth. XVIII, 15; 3) Ein Aufstehen, und seinen Feinden entgegen gehen, sich zu wehren, daß man nicht unterdrucket werde. **Biblisch. Real-Lex. Th. I.** In der obigen Bedeutung wird das Wort auch 1 Mose XXIII, 3 von Abraham gesagt, daß er von seiner Leichen aufgestanden. Nach dem Hebräischen heißet es: de super facie mortui sui: Er stund auf von dem Angesichte seines Todten, das ist, er verließ sie, und gieng aus der Hütten der Verstorbenen, sie nicht weiter anzusehen, und zu beweinen. Die Lateinische vulgata hat es also übersetzet: Et surrexit Abraham ab officio funeris, das ist, Abraham stund auf von dem Amte der Leichen. Welches Wort denn die Herren Papisten sich zu Nutze gemacht, und, ohngeachtet der Grundtext viel anders lautet, auch an sich selbst ganz klar ist, dennoch etwas hieraus herleiten wollen, nämlich das Gebet und Fasten vor die Verstorbene; ja sie meynen gar, daß hier versteckter Weise (implicite) auf das Fegfeuer gezielet werde, da man den Todten beweine, vor ihn bete und faste. Solchergestalt aber beweisen dieselben den Grund ihrer Meynung nicht aus dem Text und dem Worten des heiligen Geistes, sondern aus einer Uebersetzung, welche der historischen Erzehlung hier ganz entgegen ist, und etwas hineinrücket, das im Texte gar nicht befindlich. Denn es giebt es ja das vorhergehende klar, wovon Abraham aufgestanden, nämlich von dem Klagen und Weinen, wie aus dem vorhergehende Verse zu ersehen. Nun beklagte er seine Saram nicht darum, damit er ihre Seele aus dem Fegfeuer erlösen möchte, sondern nur seinen Schmerz und Wehmuth, so er über ihr Absterben hätte, an den Tag zu legen. *Acerra Biblic.* Cent. VI, cap. 3, p. 40 u. f. **Bibl. Real-Lex. Th. II.**

**Aufstehen**, s. **Aufstand.**

**Aufstehen der Fische**, s. **Fische.**

**Aufstehen Gottes**, Ps. LXVIII, 2. Einige wollen diese Worte von der ersten Ankunft Christi ins Fleisch erklären. **Basilius** M. sagt: David und die Kirche wünschet, daß Meßias nur aufs eheste ins Fleisch kommen möchte. Nun ist zwar nicht zu leugnen, daß die Gläubigen Alten Testaments ein sehnliches Verlangen nach dem Meßia getragen, Ps. XIV, 9. Es. LXIV, 1. Joh. VIII, 56. Luc. X, 24; doch mögen diese Worte von dem andern Leben Christi, oder von seinem Auferstehen aus dem Grabe, füglicher erkläret werden: Denn dadurch, wenn wir seine Himmelfahrt, so wenig Tage darauf erfolget, mit der Auferstehung verbinden, sind seine Feinde erst völlig besieget und vertrieben worden. Darauf nun freuet sich David im Geist, bey nahe tausend Jahr vorher, wie auch Hiob noch länger vor ihm sich schon darauf gefreuet hatte, Hiob XIX, 25. Weil es im Hebräischen heißet: jakim Elohim, Gott wird aufstehen; so legen es einige optative aus: Ach! daß Gott aufstünde, und ich den Tag erleben sollte; wie herzlich würde ich mich darob freuen; Andere indicative



cative, ja er wird gewißlich auferstehen, und nicht im Tode bleiben, Ps. XVI, 10, 12. Wobey nicht zu vergessen, daß diese Worte eine Nachahmung der Worte Mosis seyn, welcher, wenn die Lade des Bundes zog oder aufgenommen wurde, daß Israel mit seinem Lager weiter rücken sollte, sprach: Herr, stehe auf, laß deine ꝛc. 4 Mose X, 35. **Ermisch.** Kirchen-Redner, P. I, p. 1852 u. f.

**Aufstehen Großer Herren**, nämlich von dem Schlaf. Es stehen dieselben früh Morgens auf, wenn es ihnen gelegen, wie sie sich gewöhnet, und wie es ihrem Temperament, oder denjenigen Verrichtungen, die sie des Tages über zu verrichten haben, gemäß ist. Die Kriegshelden, oder die Liebhaber von der Jägerey, sind öffters munterer, als ihre Cavaliers, und pflegt es nicht selten zu geschehen, daß sie im Feldlager, oder wenn sie auf die Jagd wollen, früh Morgens ihre Cavaliers aufwecken. Einige haben im Gebrauch, daß sie, auch bey ihrem gesunden Zustande, früh Morgens im Schlafrock bis um 9 oder 10 Uhr in ihrem Bette liegen bleiben, ob sie schon ganz frühe aufgewacht. Sie lassen alsdenn viele von fremden und ihren eigenen Ministern und Cavaliers vor sich, sie ertheilen Audienzen, hören die Vorträge an, unterschreiben die Rescripte und Befehle, und expediren die wichtigsten Dinge. Ausser dem aber, wo dieses nicht eingeführt, wird niemanden leichte erlaubet, in das Fürstliche Schlafzimmer zu gehen, sondern die meisten müssen in den Vorgemächern warten, bis der Fürst angekleidet. Jedoch haben, über die Pagen und Cammerdiener, die bey der Ankleidung des Fürstens nöthig sind, auch nachfolgende Personen in diesem Stücke bey einigen Fürsten einen Vorzug, als 1) die Fürstlichen Kinder und Anverwandten; 2) die Favoriten, sie mögen nun große Minister oder andere schlechte Leute seyn: Denn bisweilen hat ein geringer Mensch Erlaubniß zum Eintritt in das Fürstliche Schlafzimmer, der doch wohl einem Cavalier von sehr hohen Range versagt ist; 3) die Leibmedici; 4) die geheimen Secretairs; und 5) die Hofprediger, und, bey den Römisch-Catholischen, die Patres und Hof-Capläne. Diesen und einigen andern ist bisweilen erlaubet, bey dem Aufstehen mit zu seyn, wenn die großen Herren nur aus dem Bette gekommen, da hingegen andere nicht hinein gelassen werden, als bis sie halb oder ganz angekleidet. Manche haben bey ihrem Ankleiden eine große Menge von Pagen und Cammerdienern um sich herum, es muß auch wohl ein Cammerherr oder Cammerjuncker zur Aufwartung mit dabey seyn; andre aber haben bey ihrem Ankleiden und Auskleiden einen einzigen Bedienten bey sich, und findet man wohl bisweilen Leute von geringerm Stande, die sich hierbey mehr bedienen lassen, als einige Fürsten. An dem Königlich-Französischen Hofe ist das grand lever und petit lever des Königes bekannt, bey welchem unterschiedene Einheimische und Fremde zugegen seyn dürffen. Au grand lever du Roy siehet man den König in seinem Schlafzimmer das Hemde anziehen und sich ankleiden. Ein Fremder muß ein wenig vorher hinaufgehen, und zusehen, daß er mit der Suite hineinkommet, wenn die Thüre des Schlafgemachs geöfnet wird. Kommt man etwan zu spät, so wartet man im Vorgemach, bis entweder einer von den vornehmen Herrn hinein gehet, oder man kratzet ganz leise mit dem Nagel an die Thüre, da man dem Huißier oder Pförtner sagt, wer man sey. Bey dem petit lever du Roy, das ist, wenn der König aus dem Bette aufstehet, und sich den untersten Theil des Leibes anziehen läst, ist niemand zugegen, als die Prinzen von Geblüte, einige vornehme Herren, denen die Entrée ins besondere erlaubet, und dann die nöthigen Cammerbedienten. Sind die Printzen von Geblüte bey dem lever du Roy zugegen, so reichet der vornehmste unter ihnen dem Könige das Hemde dar, in deren Abwesenheit aber thut es einer von den vornehmsten Herren am Hofe. **Nemeitz** Séjour du Paris p. 385. Die vom Fürstlichen Frauenzimmer pflegen großen Theils eine lange Zeit in ihrem Habit negligee herum zu gehen, Caffee zu trinken, etwas zu lesen, und sich ankleiden zu lassen, bis es fast Zeit ist, zu Mittags zur Tafel zu gehen. So bald die Fürsten angekleidet, müssen sich die Cammerherrn, Cammerjunker, oder andere Hof-Cavaliers bey der gesetzten Stunde in den Vorgemächern zur Aufwartung parat finden lassen, bis sich hernach ein oder ein paar Stunden vor der Mittagstafel der gröste Theil von der Hofstatt zusammen findet. Die Leibmedici müssen vor andern die ersten mit seyn, die sich früh Morgens bey der Durchlauchtigsten Herrschaft zeigen, und ist auch mehrentheils in den ihnen vorgeschriebenen Instructionen anbefohlen, daß sie sich alle Morgen des Zustandes der Durchlauchtigsten Herrschaft erkundigen sollen, es wäre denn, daß sie bisweilen wegen hohen Alters oder eigener Unpäßlichkeit davon dispensiret würden. Bisweilen haben sie die Erlaubniß, wie oben gesagt, die Fürstlichen Personen zu besuchen, wenn sie noch im Betten liegen; zuweilen aber, wenn sie nicht in so gar großen Gnaden stehen, müssen sie in den Vorgemächern warten, bis sie gefordert und gerufft werden. Bey den Römisch-Catholischen Potentaten finden sich die Patres und Hof-Capläne bey dem frühesten Morgen zu Hofe mit ein; Sie müssen sich es aber auch gefallen lassen, wenn sie den Bescheid bekommen, sie sollten sich vor diesesmal wieder nach Hause begeben, man wollte sie ein ander mal holen lassen, wenn man würde gelegenere Zeit haben. An einigen Höfen wird des Abends und Morgens vor dem Schlafengehen, und nach dem Aufstehen, in Gegenwart der Durchlauchtigsten Herrschaft und des mehresten Theils von Dero Hofstatt, von dem Fürstlichen Schloß- und Hofprediger, Betstunde gehalten; an andern aber ist dieses nicht Mode. Kaiser Ferdinand II war so devot, daß er gleich nach seinem Aufstehen eine ganze Stunde vor einem Altärlein, so zu solchem Ende in seiner Schlafkammer zugerichtet war, im Gebet und andächtiger Betrachtung zubrachte. **Revenhüllers** Annal. Ferdinand. Th. XII, p. 397. **Kohrs** Einleit. zur Ceremoniel-Wissensch. Großer Herren, p. 18 u. ff.

**Aufsteigen (auf des Vaters Lager)**, wie Jacob zu Ruben sagte, 1 Mose XLIX, 4 und heißt so viel: Du hast Blutschande mit meinem Weibe Bilha, mit deiner Stiefmutter, getrieben, und also mein Ehebette verunreiniget, Cap. XXXV, 22. Im Hebräischen heißt es, in die Höhe steigen, wie es also gebrauchet wird, 2 Mose XIX, 12, Cap. XX, 26; daher vermuthlich die Betten damals hoch gewesen sind, da man auf einem Tritt wohl etliche Stuffen hinan steigen muste. Durch solch

Aufsteigen hat er nun das Bette besudelt. Sonsten wird das Wort Aufsteigen auch in anderm Verstande gebraucht, als aufsteigen aus dem Wasser, Matth. III, 16, Cap. XVII, 27, Apost. Gesch. VIII, 39; auf den Berg, Matth. V, 1, Cap. XV, 29; aus der Erden, Marc. IV, 5, 32; auf das Dach, Luc. LI, 9, Apost. Gesch. X, 19; in den Himmel, Joh. VII, 14, Apost. Gesch. III, 1, Offenb. XI, 12; ein Engel stieg herauf vom Aufgang der Sonnen, Offenb. VII, 2; ein Thier aus dem Meer, Cap. XIII, 1; ein anders aus der Erden, v. 11; aus dem Abgrund, Cap. XI, 7; aus dem Brunnen, Cap. IX, 2, Cap. XIX, 3. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Aufsteigend**, Fr. *Montant*, wird in der Wappenkunst von Krebsen, halben Monden, Aehrenhalmen und andern Sachen gesagt, so über sich gegen des Schildes Haupt gehen. Z. E. Perrot zu Paris führt blau mit zwey hindern zusammen stossenden Halbmonden, der eine aufsteigend, der andere unter sich gekehrt, sammt einem güldenen Haupt, mit drey schwarzen kleinen Adlern beladen. **Menestriers** Herold- und Wappenkunst, p. 107, 164.

**Aufsteigend**, wird in der Wappenkunst nicht weniger von dem Fluge der Vögel gebrauchet, s. **Auffliegend**.

**Aufsteigend**, wird in der Wappenkunst auch von den Thieren gesagt, die nur halb sind, und aus etwas hervor kommen, s. **Wachsend**, im LII B. p. 220.

**Aufsteigend** (**Staffelweise**), s. **Staffelweise aufsteigend**, im XXXIX B. p. 867.

**Aufsteigende Linie**, s. *Linea*, im XVII B. p. 1413, und 1415, ingleichen **Rechte Linie**, im XXX B. p. 1369.

**Aufsteigender Linie Verwande**, s. *Ascendentes*, im II B. p. 1799, ingleichen **Vorfahre**, im L B. p. 791.

**Aufsteigende Zeichen**, s. **Zeichen** (**aufsteigende**), im LXI B. p. 575.

**Aufstett, Aufstatt**, ein Dorf im Stift Würzburg, 2 Stunden von Rötingen gegen Ochsenfurt, hat seine Pfarrey unter dem Capitel Ochsenfurt, sonsten aber 35 Stiftsunterthanen. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 71.

**Aufstößig werden**, s. **Aufstossen**.

**Aufstossen**, oder **Aufstößig werden**, sagt man so wohl von leblosen Dingen, wenn sie ihre gute Eigenschaft und Beschaffenheit verändern, und sich zum Verderben neigen wollen, als z. E. vom Weine; als auch vom Viehe, wenn es einige Anzeichen, woraus man eine bevorstehende Krankheit vermuthen kann, von sich giebt, indem es nicht fressen will, und sonsten wider Gewohnheit unlustig ist, ohne, daß man noch die eigentliche Krankheiten desselben gewiß entdecken kann. **Physical. Oeconom. Lexic.**

**Aufstossen**, sagt man auch besonders vom Biere, wenn es in den Fassen, und also zum andern male gähret. **Physical. Oeconom. Lex.**

**Aufstreichen**, s. **Aufzustreichen**.

**Aufstreich-Stein**, s. **Stein** (**Aufstreich-**), im XXXIX B. p. 1533 u. f.

**Aufstürtzen**, heißet, das aufgewaschene, aufgespülte und denn abgetrocknete Küchen- und Tischgeräthe an Töpfen, Schüsseln, Tellern, Tiegeln u. s. f. wieder an seinen Ort und Stelle setzen und aufheben.

**Auf dem Thal**, ein Hof im Fürstenthum Rheinfels, im Amt Reichenberg, liegt unweit dem Bergschloß, **Auf dem Ring** genannt. **Wetterauischer Geographus.**

**Aufthun der Augen Adams und Evens**, 1 Mose III, 7, das ist, das Gewissen wachte in ihnen auf, daß sie erkenneten, was für ein großes Gut sie durch die Uebertretung des Göttlichen Gebots verlohren, und wie viel Böses sie sich durch Ungehorsam an den Hals gezogen. **Bibl. Real-Lex.** Th. II.

**Aufthun der Gräber**, Ezech. XXXVII, 12-14, heißt so viel: Ich will euch aus den Hölen und Gruben eures Gefängnisses wiederum herfür bringen, nicht anders, als wenn ich euch aus dem Grabe heraus zöge, und wieder lebendig machte. **Osiander** und die **Weimarische Bibel** deuten diese Worte auch Fürbildungsweise auf die Auferstehung von den Todten. **Bibl. Real-Lex.** Th. II.

**Aufthun des Mundes**, Eph. VI, 19. Wenn sonst etwas wichtiges soll fürgetragen werden, so braucht der Geist Gottes diese Redensart. Da der Herr Jesus das Volk sahe, setzte er sich, und that seinen Mund auf, Matth. XV, 1. Also wenn Petrus für Cornelio und dessen anwesenden Freunden hoch angelegene Sachen anbringen soll, so stehet Apost. Gesch. X, 34, Petrus that seinen Mund auf, und sprach ꝛc. Ja wie Gott der Herr dem Propheten den Mund aufthat, welcher vorher eine Zeitlang gleichsam verstummet gewesen, Ezech. III, 27. Cap. XXIX, 21, Cap. XXXIII, 22; Wie er dem Priester Zacharias seinen Mund und Zunge aufthat, nach drey vierteljährigem Stillschweigen, Luc. I, 64; Also hat auch ein Prediger, und, neben ihm die Zuhörer, zu seufzen: Herr, thue meine Lippen auf ꝛc. Ps. LI, 17. Keine Weissagung in der Schrift geschicht aus eigener Auslegung ꝛc. 2 Petr. I, 20, und also kann auch niemand seinen Mund fruchtbarlich aufthun, wenn nicht die himmlische Kraft hierbey vorhanden ist ꝛc. **Geiers** Miscell. Pred. p. 865. **Bibl. Real-Lex.** Th. II.

**Aufthun und zuschließen**, Offenb. III, 7. Dieses ist Christus, welcher aufthut und niemand zuschleust; verstehe das Haus David, oder seine Kirche, das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit. Es war der Himmel oder das geistliche Haus David und das Reich Gottes uns durch den Fall verschlossen. Wir waren in Adam und Eva aus dem irdischen und himmlischen Paradiese verstossen. Aber Christus, der allein den Schlüssel zu seinem Hause hat, hat den Himmel und das Reich Gottes wieder aufgeschlossen in seiner Geburt, da die Engel zu uns vom Himmel kommen sind. Er hat ihn aufgeschlossen in seinem Leiden und Sterben, dem bußfertigen Schächer und uns allen, Luc. XXIII, 43, und denn in seiner Himmelfahrt, da er als unser Vorläuffer in das Allerheiligste für uns ist eingegangen, Ebr. VI, 20. Heutiges Tages thut er uns den Himmel auf durch sein Wort, indem er die Sünder zu sich ruffet, Matth. XI, 28, und wird keinem der Himmel aufgethan, noch jemand hinein gelassen, ohne wem Christus aufthut, Joh. X, 9, Cap. XIV, 6, und wenn Christus aufthut, so kann niemand zuschliessen. **Lucii** Erklär. Apocal. Conc. 40, p. 268. **Bibl. Real-Lex.** Th. II.





**Aufträger-Lehne**, sind in Bergwerken, da von einem hohen Ofen, oder 36 Schichten, 3 Fl. 9 Gr. an zwey Aufträger bezahlet wird. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Auftragen**, heißt in der Buchdruckerey diejenige Handlung, wenn der Ballmeister die Farbe mit den Ballen auf die Forme, wenn er solche vorhero erst auf selbigen zerrieben, bringet. **Buchdrucker-Kunst**, Th. II, p. 149.

**Auftragen**, heißt bey dem Glasmachen so viel, als anlegen; Glasreiffen mit dem Binder auftragen oder anlegen. **Physical. Oeconom. Lexicon**, Th. I.

**Auftragen** (**die Farben**), s. **Farben auftragen**.

**Auftreiben**, oder **Auftreiberey**, sonst auch **Nachschreiben** genannt, Lat. *Exagitare*, oder *Exagitatio*, ist eine unter den Handwerks-Leuten, und besonders den Gesellen, gar bekannte Sache. Es ist solches Auftreiben zweyerley, nemlich eine **Privat- oder heimliche**, und eine **öffentliche Auftreiberey**, Lat. *Exagitatio privata* und *publica*. Jene, oder die heimliche, und welche auch eigentlich **Auftreiberey** heißt, ist heut zu Tage eines der grösten Handwerks-Verbrechen, welches mit der Diffamation, oder dem Schelten und Anrüchtig-Machen sowohl, als auch zum öftern dem Aufstand oder Aufruhr, verknüpfet, oder wenigstens ein Mittel, diesen letzten zu erwecken, ist. Denn wenn ein Handwerks-Geselle den Rechten und Gewohnheiten des Handwerks zuwider lebt und handelt, und ohne, daß er sich verglichen und abstraffen lassen, auswandert, so pflegten die übrigen seinen Namen in der Gesellen-Herberge bey ihrem Auflegen oder Zusammenkünften, vor sich oder auf Anlangen der Meister, an das schwarze Bret oder Tafel, oder in das schwarze Buch zu schreiben, oder im Gesellen-Buche über seinem Namen ein Zettelchen zu kleiben. Denn dieses variiret nach den Handwerkern. Dadurch wurde er nun für einen solchen erkläret, der nicht als ein ehrlicher Geselle, das ist, den ausdrücklichen und stillschweigenden Verbindungen, damit er der Gesellschaft oder dem Handwerke verhafftet, eine Gnüge gethan habe, und dieses wurde hierauf den neu Ankommenden beygebracht, und jedem Auswandernden aufgetragen, solch Verbrechen allerwegen kund zu machen, und so lange mit Schelten fortzufahren, bis jener zurückkomme, mit der Gesellschaft sich abfinde, und das Handwerks-Verbrechen verbüsse. Und dieses heisset **Auftreiben**, oder **Auftreiberey**; ingleichen der **und der wird getrieben**; denn weil ihn niemand fördert, annimmt, Arbeit giebt, oder zum Handwerk läßt, so treibet ihn endlich die Noth, sich einzufinden, und seine Sache auszumachen. Es geschiehet dieses Auftreiben öffters auch durch **Nachschreiben**, daher es auch so genennet wird, und die Redensart kommt: **Ich will dir böse Briefe nachschreiben.** Weil aber dieses Auftreiben gar zu arg getrieben wurde, und Gelegenheit zum Sauffen und liederlichen Leben gab, anbey es auch gleichsam die Friedfertigkeit und Verträglichkeit der Christen verbot; Als wurde solches im Jahr 1530 in der Ref. gurer Pol. zu Augspurg, ingl. 1551 eben daselbst, und wiederum 1559, ferner zu Frankfurt im Reichs-Abschiede 1577, und zu Regenspurg im Reichs-Abschiede 1594 sehr ernstlich verboten, und so wohl den Gesellen, als Meistern, ja ganzen Innungen, sich dessen zu unterfangen, untersagt. Es sind auch darauf in den Ländern der Staaten hin und wieder noch gemeßnere Verordnungen ergangen; ja zur Zeit Churfürstens Augusts I zu Sachsen wurde deshalb gar ein Verein zwischen andern Ständen und diesem Herrn gemacht, um solchen Unfug zu dämpffen; *Augusti* Ausschr. 1550, tit. XIV. die **Magd. Pol. Ordn.** de Anno 1668, C. XXVI, §. 23, 24. **Herzog Mauritzens zu Sachsen Verordn.** de Anno 1543, die *Resol. gravam.* in **Sachsen** de Anno 1661 n. 80, die **Landes-Ordnung in Bayern**, Lib. IV, tit. I, Art. 20, die **Churfächsische Handwerks-Ordn.** de Ao. 1661, tit. XXI, § 8, **Carls VI Ausschreiben** in den **Oesterreichischen Erb-Landen** vom Jahr 1722, gehören nebst vielen andern fast in allen Provinzen des deutschen Reichs dahin, darunter auch das **Reglement des Hauses Braunschweig** vom Jahr 1692 §. 28 nicht zu vergessen. Einige zwar, als wie die Stadt-Ordnung zu Breßlau vom Jahr 1588, Art. 20 erlauben das Auftreiben noch, wenn einer ein würkliches Verbrechen begangen, dessen überführet und flüchtig worden. Allein die meisten Landes- nebst den Reichs-Gesetzen haben von 1530 bis 1731, und also in die 200 Jahr, gegen dieses entsetzliche Unheil und Ungeheuer geeiffert. Endlich hat die neueste **Reichs-Satzung** vom Jahr 1731 solches von neuem §. II, V, X sehr scharff und ohne Ausnahme, ausser, wenn es von der Obrigkeit geschicht, verboten. Was nun aber das öffentliche Auftreiben betrifft, welches von der Obrigkeit, inhalts der neuesten Reichs-Satzung, allerdings gegen diejenigen verhänget wird, die eines wirklichen Verbrechens oder unfertiger Händel, wo nicht völlig überführet, dennoch sehr graviret und flüchtig werden; so werden solche Bursche nach Obrigkeitlicher Erkänntniß, entweder nach gemeiner Art durch Steckbriefe oder Requisitoriales an die Obrigkeiten, wenn man ihren Aufenthalt weiß, oder aber durch öffentlichen Anschlag an den Gerichtsstätten, ingleichen auf den Gesellen-Herbergen, citiret und verfolget, oder aber wirklich unter obrigkeitlicher Autorität auf eben die Weise, wie bey dem Privat-Auftreiben geschicht, durch die Gesellen aufgetrieben und verhindert, daß sie an einem andern Orte nicht bleiben oder gefördert werden können. Denn daß ein solches öffentliches Auftreiben noch als ein Mittel wider die flüchtigen Verbrecher unter einem Gesellen statt finde, solches aber von dem öffentlichen Anschlage unterschieden werde, das zeiget in der Constit. Nov. Imp. das Wort **Auftreiberey**, und andere Umstände §. V, und D. **Struv** beweiset solches in Jurisprud. opific. T. I, p. 191. Ein mehrers hiervon findet man in **Jinckens** Manufactur-Lexico.

**Auftreiben**, heist auch das Feld oder den Acker, durch das drittemal ackern oder pflügen, locker und also höher, als vorhero machen. **Physical. Oecon. Lexicon.**

**Auftreiben**, heisset bey dem Glas-Ofen die Scheiben-Keulen, vermittelst der Auftreib-Scheere, zu kleinen Scheiben treiben. Es wird auch gesaget, wenn eine Wand zersetzet wird. **Minerophili** Bergw. Lexicon.

**Auftreiben**, bey der Jägerey, s. **Auftagen**.

**Auftreiben**, der Wäsche, s. **Aufwickeln**.

**Auftreib-Scheere**, ist eine fast gleich dem Zweg-Eisen formirte Zange, damit die Scheiben-Keulen von einander getrieben werden. **Minerophili** Bergw. Lexicon.

**Auftrennen**, heisset einen Saum oder andere Nath, so nicht recht genehet, oder sonst nicht mehr zu brauchen nützlich, mit einem Trenn-Messer sauber wieder auflösen. Physical. Oecon. Lex. Th. I.

**Auftrifft**, s. Aufdrifft.

**Austrinken**, ist ein besonders altes Ceremoniel-Trinken der Sattler-Gesellen, wenn man die Schencke austrinket, bey ihrem Vier-Wochen-Gebot. Denn es wird dadurch gleichsam auf die Gesundheit, den Namen und die Brüderschaft oder Gemeinschaft sämmtlicher ehrlicher Glieder des Sattler-Handwerks, zur Bestätigung, der Krug oder die Kanne, woraus einer dem andern zu trinken schencket, und so die Schenke heisset, zugetrunken. Dieses Trinken ist also ein Symbolum oder Zeichen der Erneuerung aller dieser Sachen eines Mitglieds der Gesellschaft; darum sagt einer zu dem andern bey dem Austrinken: „So mit Gunst, ich will dir „meine ehrliche Schenke austrinken, von meinetwe„gen, von deinetwegen, von aller rechtschaffenen „Sattler wegen.„ Welche Gewohnheit von den alten deutschen Sitten seinen Ursprung hat. Jinkens Manufactur-Lexicon.

AUFUSTIANAE, so lieset man in dem Itinerario des Antonini den Namen einer Stadt, auf dem Wege von Salona nach Dyrrachium gelegen. Martiniere Dict.

**Aufwachen**, Psalm CXXXIX, 18, wo es heißt: Wenn ich aufwache, bin ich doch bey dir. Geier über diese Stelle schreibet: Wenn ich den heiligen Betrachtungen obliege, und bey mir selber erwege, Herr, die Werke deiner Gütigkeit und Weisheit, so finde ich dererselben eine solche Menge, daß ich sie nicht alle erzehlen noch begreiffen kan; ja es überfällt mich oft der Schlaf über solchen meinem Nachsinnen, daß meine Sinne und Gedanken mich verlassen, und ich zu ruhen anfange; aber so bald ich wieder aufwache, so befinde ich, daß ich mit voriger Andacht noch bey dir meinem lieben frommen Gott bin; siehet hiermit ausser allem Zweifel auf die Früh- und Morgen-Zeit, da man aus dem Schlaff zu erwachen pfleget, und will sagen, wenn ich mich zu ꝛc. Ps. LXIII, 7, da heist es denn auf meinem Lager: Wache auf, meine Ehre ꝛc. Ps. LVII, 9-11; ja, da habe er stets Materie genung, den heiligen Betrachtungen obzuliegen, er gehe nieder, oder stehe auf, so werde er damit nicht fertig, wie es einige aus den Jüdischen Rabbinen erkläret haben. Was sonsten einige hier vor eine geheime Deutung machen von den Creutz- und Trübsals-Nächten; ingleichen von der Auferstehung der Todten u. s. w. ist alles zu weit gesuchet, und kömmt mit dem Zweck Davids nicht überein. Weihenm. Dav. Schatzk. p. 1757 u. f.

**Aufwand**, heisset dasjenige, was man von seinem Vermögen ausgiebet. Der Aufwand muß ordentlich und dergestalt geschehen, daß von einem erworbenen ansehnlichen Vermögen man so wohl sich, als seinem Nächsten, gütlich thue, und zwar zu gleicher Zeit. Denn indem man sich selbst, und den seinigen, gütlich thut, so thut man auch seinem Nächsten gütlich, da man solchergestalt mehr aufwendet, und verthut, als ein Armer kan, folglich vielen wackern arbeitsamen Leuten und Künstlern, durch seinen Aufwand, Arbeit und guten Abgang schaffet, wornach sie in ihrer Dürftigkeit sehnlich Verlangen tragen; wodurch sie denn ebenfalls zu ihrer Nothdurft, zu ihren Ehren- und Vergnügungs-Ausgaben etwas ansehnliches verdienen können. Woraus erhellet, daß nicht aller großer Aufwand an Kleidern, Wohnung, Hausrath, Gärten, Bedienten, u. s. w. Verschwendung, Uppigkeit, und wider die Regeln guter Wirthschaft sey. Es kommet nur darauf an, in was vor einer Absicht man ihn macht. Ein Reicher, der die Absicht hat, ehrlichen und fleißigen Arbeitern etwas zu verdienen zu geben, und die Bequemlichkeit, die seltene Artigkeit und Nettigkeit ihrer Waaren, zu seinem Vergnügen immer mit zu nehmen, kan jährlich großen Aufwand machen, ohne den Vorwurf der Uppigkeit und Verschwendung zu verdienen. Wenn reiche und wohl vermögende Leute so kärglich leben wollen, als die Armen; so fällt die Nahrung dieser letztern und aller derer, die noch gerne etwas verdienen und vor sich bringen wollen. Müllers Natur- und Völcker-Recht, p. 237. Denn wovon wollen diese leben und etwas erwerben, wenn die Reichen nichts verthun, und die saure Arbeit so vieler tausend Künstler, die etwas sauberes, zum Dienst derer, die es bezahlen können, hervor zu bringen, sich um die Wette bemühen, aus Kargheit oder Aberglauben verschmähen, und dargegen ihren Uberfluß faulen Bettlern, die nichts haben lernen wollen, zuwenden wolten? Es ist vielmehr dieses vor die erste ordentliche und fürnehmste Art zu halten, wie reiche und wohlbegüterte Leute von ihrem Reichthum andern Menschen wohl und gütlich thun können und sollen; In welcher Absicht sie diejenigen, die ihnen arbeiten und dienen, wohl, richtig und bald bezahlen, und sonderlich nothdürfftigen Leuten nicht durch allzuknickisches Handeln gleichsam das Herz aus dem Leibe abdingen sollen. Es nehmen es auch, wie die Erfahrung lehret, alle ehrliche und nothdürftige Arbeiter, die nicht betteln, sondern ihr eigen Brod essen wollen, vor eine gute Wohlthat reicher und wohlvermögender Leute, und vor einen Seegen Gottes durch sie, auf, wenn sie durch ihren Aufwand ihnen etwas zu verdienen geben, und dadurch veranlassen, daß sie das Werk ihrer Hände mit Nutzen, gutem Auskommen und mit Freuden treiben können. Sehr viel geitzige Reiche in einem Lande sind mit eine große Ursache schwerer Zeiten. Doch kan und soll man freylich auch ausserordentlicher Weise, nemlich umsonst, den Armen durch Allmosen gutes thun, und den Nothdürstigen, die sich nähren können und wollen, durch Darlehne und Vorschüße, auch wohl ohne Zinsen, in ihrer Nahrung aufhelffen. Es bestehet dahero der Aufwand wohlbegüterter Leute in folgenden Regeln: Nemlich, so viel ist gewiß, daß, nach den Regeln der Tugend und Klugheit, wohlbegüterte Leute ihr ansehnliches Vermögen zu ihrer und der ihrigen Nothdurft, hieneben aber auch zu aller vernünftigen Bequemlichkeit des Lebens anwenden und gebrauchen sollen, zu welcher letztern fürnemlich die Ehre, die einem jeden nach seinem Stande gebühret, und alle unschädliche Lust und Ergötzlichkeit gehöret. Doch ist der letzte dieser beyden Zwecke, nemlich der Zweck der Bequemlichkeit, der standesmäßigen Ehre und Ergötzlichkeit, nicht schlechterdings, und an sich, den Regeln der Tugend und Klugheit gemäß, sondern nur unter der Bedingung, so weit die Ehre und an sich selbst zuläßige Lust, auf die man etwas möchte wenden wollen, der Gesundheit, und der Aufwand selbst, den



den Regeln guter Wirthschaft nicht zuwider ist. Solte demnach ein auf Lust oder Ehre angesehener Aufwand der Gesundheit zu Nachtheil gereichen: so erfordern die Regeln der Tugend und Klugheit, sich dessen zu enthalten; Welche Tugend die Mäßigkeit heisset. Solte er nach Proportion des Vermögens dessen, der den Aufwand machen will, den Regeln guter Wirthschaft zuwider seyn; so erfordern die Regeln der Tugend und Klugheit gleichfalls, den Aufwand zu unterlassen; welche Tugend die Sparsamkeit heisset. Solte hingegen einen Aufwand entweder die Nothdurft erfordern, oder eine vernünftige Bequemlichkeit, in Absicht auf Stand und Ehre, oder Lust, dabey weder die Gesundheit leide, noch den Regeln guter Wirthschaft zuwider gehandelt werde; so wäre es weder Mäßigkeit noch Sparsamkeit, sondern Kargheit und Knickerey, bey gnungsamem Vermögen oder Reichthum, sich und den seinigen in obgedachten Stücken über die Gebühr etwas abzubrechen. Die Tugend demnach wohlvermögender Leute, den Aufwand, den sie, neben der unentbehrlichen Nothdurfft, auf standesmäßige Ehre und Ergötzlichkeit zu verwenden haben, mit Vermeidung der Kargheit und Knickerey, nach den Regeln aller Tugenden, insonderheit der Mäßigkeit und Sparsamkeit oder guter Wirthschaft, zu mäßigen, ist diejenige, die die Lateiner in eigentlichem Verstande Frugalitatem nenneten. Der höchste Grad derselben, dessen nur Standes-Personen von großen Einkünften, oder doch in sehr hohem Grade reiche Leute, fähig sind, heißet Magnificentia. Diese ist ein mehr als gemeiner ansehnlicher Aufwand vornehmer und reicher Leute, die nach ihrem Stande und Vermögen zu leben wissen, sonderlich in öffentlichen Ehrenausgaben; da sie ihren Uberfluß theils zum gemeinen Besten, z. E. an öffentliche Gebäude, zu ansehnlicher Belohnung großer Verdienste, theils auch zwar in Privat Geschäften, jedoch aber zu gemeinem Nutzen, und mit öffentlicher Milde und Gutthätigkeit, wohl anzuwenden wissen, z. E. in Gebäuden, in Kleidung, Haußrath, Bedienung und andern Bequemlichkeiten, insonderheit in feyerlichen Begebenheiten. Denn daß vornehme und reiche Leute nicht, wie niedrige und arme, oder die von mittlerm Vermögen sind, sondern ihrem Stande und Vermögen gemäß, zu leben und ihren Aufwand einzurichten, verbunden sind, ist dem Natur- und Völcker-Rechte gantz gemäß. Dahero nicht zu zweifeln, daß, da dergleichen ansehnliche und kostbare Lebens-Art so wohl vernünftig und wohlanständig geführet werden kann, also eine Tugend in Ansehung derselben seyn müsse, die gewiß nicht von geringer Wichtigkeit ist, und deren nur vornehme Personen, die ein grosses Vermögen zu Erhaltung der Würde ihres Standes, und zu Beförderung des gemeinen Nutzens, wohl anzuwenden haben, fähig seyn können. Ein mehreres hiervon siehe in Müllers Philosophie Th. II, p. 983, und 986 u. f.

**Aufwand wegen eines Termins**, s. Termins-Kosten, im XLII B. p. 1032.

**Aufwaschen**, Aufscheuern, nennet man, wenn das über der Mahlzeit und bey derselben Zubereitung in der Küche eingeschwärtzte Küchen- und Tisch-Geräthe in heißer Lauge wiederum gescheuert und rein gemachet wird.

**Auf dem Wasser gehend**, s. Schwebend, im XXXVI B. p. 7.

**Aufwecken und regen**, Hohen Lied II, 7. Im Hebräischen heißet es, wo ihr wecket, wo ihr aufwecket. Diese Worte kommen von einem Stamm-Worte her, und haben einerley Deutung, nur daß sie in der Form unterschieden sind, und, weil sie sich auf die Freundin beziehen, bedeuten sie sehr und wenig wecken, oder beunruhigen. Doch kan das erste Wort die Töchter Jerusalem angehen, daß sie sich nicht aufmachen noch regen sollen in diesem Frieden und Ruhe Christi mit seiner Kirchen. Das letztere Wort, wo ihr aufwecket, gehet auf den Freund, daß er nicht beunruhiget werde. Und das Wort wo oder so ferne, wenn es bey den Eyden und Beschwörungen gebrauchet wird, zeiget ein Verbot bey Straffe an: Sehet zu, daß ihr nicht aufwecket; wie zu sehen 1 Mos. XXI, 2. Marc. VIII, 12. Matth. XVI, 4. Die Chaldäische Paraphrasis und andere Hebräer verstehen dieses auch also; deuten es aber auf die Erlösung Israels aus Egypten, die nicht eher geschehen konnte, als zur Zeit von GOTT bestimmet. Nimmt man es nun in dieser Meinung, so wird den Töchtern Jerusalems anbefohlen, Trübsal am und mit Christo durch den Glauben und Gedult zu leiden, biß daß der Herr komme, Jac. V, 1 Petr. V, 6, 7. und ihn nicht zum Murren oder sonst aus Furcht und Unglauben zu reitzen. Es kann auch verstanden werden von der Reitzung und Erweckung Christi durch die Sünde, um welcher willen er oft von einem Volke weichet, und ihre Uebertretung heimsuchet, 2 Mose XXIII, 20, 21. damit werden sie gewarnet, daß sie auf keine Weise den Heil. Geist Gottes betrüben, Eph. VI, 30. Aimsworth h. l. p. 79 u. f. Bibl. Real. Lexic. Th. II.

**Aufweckende Mittel**, s. *Anthypnotica*, im II B. p. 524.

**Aufwecker**, oder **Wecker**, eine Art Wachtelpfeiffen, s. unter dem Artickel: Wachtelfaug, im LII B. p. 334.

**Aufwickeln, Aufwinden, Auftreiben**, ist ein Wäscher-Wort, und heißet die abgetreugte Wäsche bey dem Rollen, über das Mangel- oder Roll-Holz Stückweise schlagen, und dieselbige derb und straff anziehen, damit sich dieselbe in währendem Rollen nicht schiebet.

**Aufwinden**, s. Aufwickeln.

**Aufwurff**, heißet man das aus einem Graben herausgestochene oder gehackte, und an einer Seite desselben hingeworffene Erdreich. Bey Grentz-Gräben darf man nur nach dem Aufwurffe sehen, wenn man wissen will, wem der Graben zustehe, und wer solchen heben müsse, denn beydes kommt demjenigen zu, auf dessen Seite der Aufwurff lieget. Wenn aber ein Graben zweyen zusammengräntzenden Nachbarn gemein ist, so wird derselbe auch gemeinschaftlich gehoben, und der Aufwurff halb auf diese, und zur Helfte auf jene Seite geworffen. Physical. Oecon. Lexic. Th. I.

**Aufzäumen**, heißet, den Reit- und Zug- oder Kutsch-Pferden den Zaum anlegen.

**Aufzeichnung der Zeugen**, s. Zeugen-Benennung, im LXII B. p. 159 u. f.

**Auf den Zeug, und nicht auf die Hefen backen**, heißt bey den Semmeln keine Hefen mit einbacken. Ehedem ist zu Jena gebräuchlich gewesen, und darüber gehalten worden, daß die Becker haben auf den Zeug, und nicht auf die Hefen backen müssen; So

aber

aber eine Zeitlang unterlassen worden. Beiers Handw. Lexic.

Aufziehbrücken, s. Brücke, im IV B. p. 1545 u. f.

Aufziehen, s. Aufzug.

Aufziehen, s. Aufbäumen.

Aufziehen, heißet, den gedeckten Weinstock aus der Erde heben oder ziehen. Physical. Oeconom. Lexic. Th. I.

Aufziehen, einen aufziehen, s. Schrauben.

Aufzieh-Räder, s. Räder (Aufzieh-).

Aufzug, ein Aufzug entstehet, wenn alle diejenigen Personen, die einem solennen Divertissement gewidmet sind, in gewisser Ordnung, nach den Regeln der Kunst, nebst den dazu gehörigen Carossen und Maschinen, oder andern lebendigen oder leblosen Dingen, um eine Parade zu machen, sich an einem gewissen Orte versammlen, und die vornehmsten Strassen eines Ortes durchziehen. Sie schreiben sich von den Zeiten der Römer her, als welche, wenn sie aus dem Kriege sieghaft wieder zurück kamen, mit mancherley Maschinen und Sieges-Zeichen, und mit Begleitung der Ueberwundenen, die sie als Gefangene bey sich führten, in die Stadt Rom einen prächtigen Einzug hielten. Das Hauptwerck bey den Aufzügen kommt auf eine geschickte Erfindung an, damit solche die ganze Historie mit allen ihren Abtheilungen und dazu gehörigen Stücken, accurat, den Geschichten, der Wahrheit und der Natur der Sachen nach, eben wie in einer Opera oder Comoedie, vorstellen. Einige Aufzüge sind schlechtweg und einfach, und fassen nichts weiter in sich, als den Zug der Leute, die in gewisser zu ihrer Handlung sich schickender Kleidung aus dem Versammlungs-Orte durch die vornehmsten Gassen der Stadt ziehen, um ihre Lustbarkeit an einem andern Orte vorzunehmen, oder sonst dasjenige zu verrichten, um welches willen sie sich versammlet gehabt; andere aber sind von allegorischer und emblematischer Erfindung, die eine gantze Historie vorstellen, und nach ihren besondern Handlungen (Actibus) abgetheilt, wie die Opern. Je sinnreicher die Erfindung, je häuffiger die darinnen vorkommenden Maschinen, je prächtiger die Leute, Carossen und Pferde, je natürlicher die Repräsentationen, je länger der Zug, je abwechselnder die verschiedenen Cörper und Divisionen, je ordentlicher ein jedes Stück des Aufzuges; je vollkommener ist auch nachgehends der Aufzug. Bey den Aufzügen werden mancherley fremde streitbare Völker aus der alten und neuen Zeit, oder frembde Bauer-Habiter, ingleichen Amazonen, Helden, Heydnische Götter und Göttinnen, Tugenden, Elemente, Nymphen, Amouretten, Meer-Wunder und andere dergleichen aufgeführt. Die Strassen werden gar öfters, zumahl bey unsaubern Plätzen und bey nasser Witterung, mit Bretern belegt, und auf beyden Seiten mit zusammengeschloßener Militz oder Bürgerschaft besetzt, damit die Ordnung von dem eindringenden Volcke auf keinerley Weise gestöhret noch getrennet werden möge. Einige Aufzüge, die historisch, sinnreich, und Opernhaftig eingerichtet, werden in Masque gehalten; andere aber, die nur eine einfache Handlung vorstellen, als eine Wirthschaft, eine Bauer-Hochzeit, u. s. w. ohne Masque. Die Personen, aus denen der Aufzug bestehen soll, müssen sich vorhero an einem gewissen Orte versammlen, und daselbst von denen, so solche Aufzüge dirigiren, ihre Instructionen erhalten, wie sie sich bey ihrem Marschiren verhalten, auch in was vor Ordnung sie nach einander gehen sollen. Die bey den Aufzügen vorkommende Musick wird nach den Personen eingerichtet: Bey den Satyren höret man Flöten, bey den Hirten Schalmayen, bey den Apollinen und Orpheus die Leyer, bey den Römern Trompeten und Paucken, bey den Persianern, Mohren, Türcken und Griechen Cymbeln, Paucken und Clarinen, bey den Feld-Göttern Bauer-Instrumente, als Dudelsäcke, bey den Tritons und andern Meer-Göttern Trompeten-Marinen. Bisweilen geschiehet der Aufzug aus einer Maschine, aus einem Berge, oder aus einer Höle oder andern dergleichen. Eine Art der heydnischen Götzen, als der Mercurius, u. s. w. intimirt das Divertissement, oder eine andere heydnische Göttin stimmt unter vortrefflicher Musick eine Cantate oder Arie an, und muntert alle Personen, aus denen der Aufzug bestehet, zu derjenigen Solennität auf, die nach dem Willen des grossen Herrn vorgenommen werden soll. Der Ausmarsch des gantzen Zuges geschiehet auch wohl unter dem Schall der Trompeten und Paucken, und sie werden auch an dem Orte, wo sie wieder einziehen, auf eine gleiche Weise empfangen. Den Anfang des Aufzuges macht entweder ein Herold oder ein Marschall zu Pferde, die auf das prächtigste nach der Geschichte der Repräsentation ausgekleidet sind, sie reiten gemeiniglich einen Tänzer, mit dem sie auf der Strasse die beste Parade machen; alsdenn folgen die Trompeter und Paucker, und dann der übrige Zug. Ist der Aufzug zu einem Tournier oder Carousel ausersehen, so kommen die Stallmeister und die Bereuter mit sehr vielen, auf das kostbareste ausgezierten Hand-Pferden anmarschiret; soll er aber in etwas anders bestehen, so kommt ein anderes Gefolge. Wo sich Trompeten und Paucken zu einem Aufzuge nicht schicken; so macht eine andere Bande Musicanten, die mit der Vorstellung übereinstimmet, entweder zu Wagen oder zu Fuß, den Anfang mit dem Marsch. Die Personen werden von besondern Häuptern geführet, wie sie zu einer jeden Abtheilung gehören, und haben gar öfters ihre eigene Fahnen. Sie tragen dasjenige in den Händen, was sich vor einen jeden von ihnen schickt. Sind es Bergleute, so haben sie z. E. Tröge von allerhand Ertzen und Mineralien, besondere Instrumenten, Probier-Oefen, Schmeltz-Tiegel und anders dergleichen, und so verhält es sich auch bey den übrigen. Die Bedienten werden so ausgesucht, und so gekleidet, wie sie zu einer jeden Person und zu einer jeden Repräsentation gehören. Um die Göttin Venus sind kleine Amouretten, um die Proserpinæ Geister und Furien, um den Türckischen Kaiser Janitscharen. Bey dem Damen-Rennen werden Läuffer erwehlt, weil die Absicht im Rennen bestehet. Die Wägen, die Pferde, die Geschirre, die Kutscher, die Laqueyen, u. s. w. müssen nicht allein mit der Historie accordiren, sondern es muß auch ihre Kleidung, nach den Farben und andern Umständen, mit der Kleidung der Cavaliers oder Damen übereinstimmen, die sie zu begleiten haben. Gleichwie eine Gleichheit bey allen Stücken, was zu einem jeden Corpo oder jeder Division gehöret, die Vollkommenheit und Schönheit eines Aufzuges mit ausmachen hilfft, also ist auch die Abwechselung der unterschiedenen Quadrillen oder Abtheilungen angenehm, und eine jedwede Abtheilung der Leute, oder eine jede neue





Abhandlung muß den Wägen, Maschinen, Pferden, Personen, Bedienten und Musicanten nach, von einander unterschieden seyn, und diese müssen alle zusammen bey ihren Kleidungen und den übrigen Stücken etwas anders vorstellen, so man bey der vorhergehenden Abtheilung nicht gesehen und gehöret. Wenn sich ein neuer Haufen oder eine neue Ordnung der Personen anfängt, so pflegt gemeiniglich ein Cammer-Fourier mit Trompeten und Paucken, oder eine andere Bande Musicanten, vorweg zu marschiren. Bisweilen werden auch wohl von einer Göttin auf ihrem Triumphwagen unter währendem Aufzug Cantaten oder Arien abgesungen. Doch pflegt dieses gar selten zu geschehen. Der Musicanten Chor, so den Aufzug anfangen oder beschliessen, macht zuweilen einen eigenen Cörper aus, immaßen man bey einigen Königlichen feyerlichen Aufzügen derer bis 24 zehlet, die mit ihren hellklingenden Trommeln, Pfeiffen, Paucken, und meßingenen Becken bey der Janitscharen-Musick, oder mit ihren andern Instrumenten, je 2 und 2 in einem Gliede marschiren. Die Erfindung der Wägen, auf denen die Heydnischen Gottheiten sitzen, muß aus der Mythologie hergeholet und auf das eigentliche darnach eingerichtet werden. Die Triumphwägen sind auf Romanische Art gemacht. Des Mars sein Wagen wird etwan auf folgende Weise vorgestellet: Es ist ein prächtiger Römischer und mit mancherley Gewehr, wie es damals bräuchlich gewesen, ausgezierter und vergüldter Wagen, auf welchem der große Mars sitzt, dem eine geharnischte Person zu den Füssen liegt, die Pferde werden von geharnischten Männern geführet. Vor ihm reiten zwey geharnischte Männer, deren Pferde nicht weniger verpantzert, und dem Mars zur Seiten gehen; neben her gehen vier große Riesen in rothen mit Gold durchmengten Kleidern, die mit grossen Schildern versehen, auf den Häuptern Kronen, und in den Händen große Morgensterne führen. Den Triumphwagen der Göttin Juno ziehen zwey grosse Pfauen, dieweil sonst der Pfau von den Poeten der Vogel der Juno benennet wird. Der Neptun fähret in einem die ungestümen Meereswellen durchschneidenden Schiff, und hält seinen gewöhnlichen dreyspitzigen Scepter in der Hand. Die Göttin Pallas sitzet auf ihrem mit dem geflügelten Pferd Pegasus bespanntem Wagen. Diana wird von 2 flüchtigen Hirschen gezogen, und hält Bogen und Pfeil in der Hand. Die Kleidung mancher Personen ist bey den Aufzügen leichter vorzustellen, als der andern. Also braucht es keiner großen Mühe, wenn ein Nationen-Aufzug soll gehalten werden, weil der Unterscheid in der Kleidung der fremden Völker bekannt, und leicht nachzuahmen ist; Wenn aber andere leblose Dinge, als die Elementen, Luft, Erde, Feuer und Wasser, oder Sonne, Mond und Sterne, oder Geister und dergleichen vorgestellet werden sollen, braucht es schon ein größer Nachsinnen. Man ahmet hierbey der Natur nach, so gut als man kann, nach ihren Farben, Gestalten oder Würkungen. Die Mohren werden in schwarzen Sammet gekleidet, der ihnen ganz glatt auf dem Leibe anliegt, als ob sie nackend wären, und haben um die Gürtelstätte Schürzen um sich von Zündel oder Taffet, oder auch von rauchen Fellen, und tragen Javelins in Händen. Der Führer ihres Aufzugs hat etwan einig Geschmeide um sich herum, und eine Schürze von Brocat, oder die doch sonst mit Gold und Silber ausgestickt, und führet einen Regimentsstab in Händen. Die Mexicaner sind über und über mit bunten Federn behangen, und haben bunt-gemahlte Pfeile um sich. Die wilden Männer sind mit rauchharigen Kleidern ganz glatt auf dem Leibe angethan; auf dem Kopf und um den Leib haben sie grüne Cränze von Eichen- oder Baumlaube. Die Pferde, so bey ihrem Aufzuge angetroffen werden, sind auch mit rauchen Thierhäuten bekleidet, und auf den Köpffen mit grünen Büschen gezieret. Ihre Musick bestehet in einem großen Pohlnischen Bock und einigen großen Schallmeyen, so allerhand Waldlieder anstimmen. Bey dem Carousel der vier Elementen, welches am 18 September im Jahr 1719 in Dresden bey der Heimführung der Königlichen Chur-Prinzeßin in Sachsen gehalten ward, stellte man die Elemente sehr sinnreich vor, welches aus der einzigen Beschreibung des Feuers erhellen kann. Der Königliche Oberbereuter stellete dasselbige vor. Er war mit einem rothen seidenen Romanischen Habit bekleidet, darauf von goldenem Zündel gleichsam brennende Flammen genähet waren; auf dem Haupte führte er von dergleichen Zeug eine viertheiligte hocherhabene Mütze mit einer großen Flamme von Lahne, so wie eine Fackel brannte, in der Hand trug er einen roth-gemahlten Fackelleuchter, oben mit einer Flamme von gelbem Lahne. Auf eine gleiche Weise waren die Marschälle, die Trompeter, und alle die übrigen, so auf Pferden sassen und dabey hergiengen, bekleidet. Die Handpferde waren mit Ponce-rothen seidenen und mit Feuerflammen, so von goldenem Zündel gemacht, ausgesetzten Decken belegt, auf welchen beyden Seiten sich eine brennende Sonne zeigte; auf dem Kopf so wohl als auf des Pferdes Creutze war eine große von gelbem Lahn gemachte Flamme aufgesetzt. Die Renner hatten eine kostbare Kleidung von Ponce-rothem Atlaß auf Art wie Feuer-Flammen, mit Golde ausgemachten Romanischen Habit, auf deren Schössen von Gold ein Salamander eingestickt zu sehen. Das Zeug an den Pferden war verschlungen roth und Gold. Auf ihren Häuptern trugen sie hohe Römische rothe mit Gold geflammte Hauben, und in den Händen ganz kleine vergoldete Spontons. Ihro Majestät der König in Pohlen, als Chef dieser Bande, hatten einen roth-sammeten mit Gold gestickten Romanischen Habit, der mit Edelsteinen auf das allerprächtigste ausgezieret, und auf 2 Tonnen Goldes geschätzet wurde. Auf dem Kopfe und hinten auf dem Creutze des Pferdes sahe man eine von Diamanten gleichsam brennende Sonne. Neben Ihrer Majestät giengen 4 Läuffer in Ponce-rothen Habit wie das Feuer gekleidet, alsdenn die Avanturiers, deren Bediente, ihre Handpferde u. s. w. in dergleichen Habit. Bißweilen werden auch nach der Invention der Aufzüge gewisse Gebäude aufgerichtet, die mit ihnen genau übereinstimmen, so wohl in Ansehung der äußerlichen Architectur, Statuen und Zierrathen, als auch des innerlichen Ausputzes und der Meublirung. Wird etwan bey einer Jagd-Lustbarkeit ein solenner Jäger-Einzug gehalten, so wird auch zu Zeiten der Diana zu Ehren ein besonder Gebäude errichtet, und durch denselben Aufzug eingeweyhet. Wenn in solchen Gebäuden Ta-

fel gehalten wird, so pflegen nicht allein die Bedienten, und Musicanten, die bey der Tafel mit aufwarten, sondern auch die Speisen und Confituren, so auf die Tafel gesetzt werden, die Gefässe und Trinkgeschirre auf den Tafeln, und so gar auch die Vasen und andere Stücken, mit denen die Buffets ausgeziert werden, zu harmoniren. Die in einem Aufzug vorkommende und sich unvermerkt bewegende Maschinen helffen denselben, wenn sie künstlich ausgearbeitet, und wohl angebracht, gar sehr auszieren. Bißweilen siehet man ein großes Schiff mit schönen zierlichen Simsen, Leisten, Schildern, Hölzungen und andern Zierrathen, mit halb erhobener Arbeit künstlich ausgehauen, und auf das reichste vergüldet, mit Mastbaum, Seegelstangen, Mastkörben, Seegeln, Wimpeln, Flaggen und Fähnlein, auf welchen zu beyden Seiten Tritons oder Meergötter sitzen, die in blau gekleidet, und mit Silber vermengten Schuppen überzogen: Die Haare sind ihnen von Meerbinsen untermischt, in den Händen führen sie Muscheln, und gewöhnliche Meerhörner. Manchmal beobachtet man einen sehr anmuthigen und zierlichen Garten, der sich allgemach verändert, und mit unvermerkter Bewegung fortrückt. Er ist mit einer Galerie, auf welcher Statuen und Vasen mit allerhand grünenden und blühenden Gewächsen placiret, umgeben, und mit künstlichen Fontainen gezieret. Neben her gehen einige Satyri oder wilde Waldmänner mit Bäumen in den Händen, bald folgt wiederum ein gleichsam von langwierigen Feuerdünsten ausgedorrter, und in einander gefallener Felsenberg, dessen Höhlen, und die darinnen rasende Schmiede-Gesellen erweisen, daß dieses die Werkstatt des Vulcans, als des GOttes des Feuers, sey, welcher auch zu oberst drauf stehet, mit seinem schweren Schmiede-Hammer über der Achsel, mit einem Schurz umgeben, und lauter brennende Fackeln und Feuerflammen um sich hat. Neben her gehen die ihm zugehörigen Aufwärter, die als wilde Bergleute aussehen und ihre Hämmer auf den Achseln tragen. Der Schluß des Aufzuges geschiehet entweder von den Bedienten oder Aufwärtern, die zu der letzten Division oder Aufzuge gehören; oder von gewissen Militairbedienten, von einigen Unterofficirern und dazu gehörigen Mannschaft, die den tollen und neugierigen Pöbel zurück halten müssen, oder auch wohl von gewissen Musicanten. Ist der Aufzug geendiget, so werden die Cavaliers und Damen, die bey dem Aufzug gewesen, von den Durchlauchtigsten Herrschaften zur Tafel und zum Ball mit gezogen; die andern aber begeben sich entweder wieder in ihre Wohnungen, oder werden auch zugleich an unterschiedenen Tafeln und Tischen nach dem Unterschied ihres Standes und Ranges wohl tractirt und mit Speisen und Getränke versorgt. Das besondere Gebäude, das zu dem Ende aufgerichtet worden, wird auf den Abend inwendig und auswendig mit weissen Wachslichtern, Lampen und durch allerhand Erfindungen bisweilen sehr künstlich illuminiret. Man siehet zu Zeiten aus den Statuen, die um das Gebäude herum stehen, aus den Vasen und Blumen-Geschirren, aus den Bäumen, ja gar aus der Erde heraus artige Feuerflämmgen fahren. **Rohrs** Einleitung zur Ceremoniel-Wissenschaft der Grossen Herren, p. 739 u. f.

**Aufzug, oder Aufziehen**, ist auch ein Wort, welches gar vielfältig unter den Handwerckern gebrauchet wird. Wenn den Beckern ihr Brod, ob es das vorgeschriebene Gewichte hat, visitiret wird; so ziehet man ihnen ihr Brod auf einer öffentlichen rectificirten Waage und solchem Gewichte auf wenn es neu, nicht aber altbacken ist. Bey den Loh-Gerbern heißet es, **die Grube aufziehen**, wenn das Leder gut ist, und aus der Grube gezogen wird, in die es vorher eingestossen worden. Bey den sämtlichen Webern bedeutet dieses Wort die Ausspanung des Garns in die Länge hinaus, wenn es auf den Stuhl gezogen wird, welches die Tuchmacher den Anschür oder auch den Aufzug nennen. **Aufziehen** aber heißet es auch insbesondere, wenn die Werst gestärcket und sodann trocken gemacht über den Stecken hingezogen wird, welches die Tuchmacher hernach die **Aufzug-Betten**, die **Werst-Zettel** nennen. Die Zimmerleute ziehen auch bey dem Richten der Häuser die großen Stämme auf, welches aber von dem gemeinen Gebrauche des Wortes nicht abweichet. Sonst sind auch unter den Innungen und Zünften bey allerhand öffentlichen Solennitäten die Aufzüge mit ihren Fahnen und Insignien oder Werkzeugen bekannt. **Zinckens** Manufactur-Lexic.

**Aufzug**, bey den Webern, s. **Schergarn**, im XXXIV B. p. 1328.

**Aufzug**, ist auch in der Baukunst der Aufriß eines Daches. **Physical. Oeconom. Lexicon**, Th. I.

**Aufzugbrücken**, s. **Brücke**, im IV B. p. 1545 u. f.

**Aufzustreichen, Auf- und Zustreichen**, geschiehet bey den Tuchscherern, wenn die Haare auf- und hernach ordentlich wieder zugestrichen werden. und heißet auch das **Absetzen**. **Zinckens** Manufactur-Lexic.

**Aufzwicken**, thun die Schuster, wenn sie zugeschnitten, genadelt und bestochen haben, daß sie das Leder auf den Leisten mit Zweckgen anheften, und wenn sie hiernächst die Kappen eingemachet, die Brandsohle, den Rahmen und das Oberleder eingestochen, die Sohle gekloppet, und den Rahmen eingebunden haben, so wird auch dieser aufgezwicket. Dieses Wort brauchen auch die Gerber vom aufgezwickten Leder, nämlich das an der Lufft aufgezwecket und getrocknet worden, welches ihnen verboten zu verkauffen. **Zinckens** Manufactur-Lexic.

**Aufzwick-Zwecke**, s. **Zwecke**, und vorstehenden Artickel.

AUGA, Stadt, s. **Eu**, im VIII B. p. 2048.

**Augăa**, eine alte Stadt in Macedonien, in Chalcidica, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Diction.

**Augala**, eine Stadt in Africa, in Mauritania Cäsariensi, nach dem **Ptolomäo**. **Martiniere** Dict.

AUGALI, ein Volk in Asien, in Sogdiana, nach dem **Ptolomäo** Sie wohnten zwischen den Tachoris und den Gebürgen. **Martiniere** Dict.

**Auganagabi**, wie Herr **Paulini** lieset, oder **Arganagawi**, wie Herr **Leuckfeld** setzet, ein alter Deutscher Gau oder Pagus **Junckers** Geographie der mittlern Zeiten p. 200.

**Augans**, ist ein Volk in Asien, zwischen Cabul und Candahar, gegen die Gebürge Balch zu, wohnhaft. **De l'Isle**, der sie **Aguane** oder Augans nennt, setzt sie gegen Süden der Stadt Cabul, und gegen Norden des Landes Hajacan. **Tavernier** schreibt von ihnen, sie wären starke Leute, und legten sich



sich des Nachts auf Rauben und Stehlen. **Martiniere** Dict.

AUGANTZES, gewisse Völker in Persien, deren Haupt Eschref gewesen.

**Augapfel (Evangelischer)**, s. **Evangelischer Augapfel.**

**Augar** (Balthasar Friedrich), schrieb dreyzehenhundert zufällige Andachten und Tugendsprüche, die 1732 zu Königsberg in 8 herauskamen.

**Augara**, eine Stadt in Asien, in Carien, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Dict.

AUGARARI, Volk, siehe **Augarras**, im II B. p. 2160.

**Au-Garten**, oder die alte Kaiserliche Favorita, s. **Favorita**, im IX B. p. 322.

AUGASII, ein Volk unter den Maßageten, wie **Stephanus**, der Geographus, schreibt. **Martiniere** Dict.

**Augbach**, ein Dorf im Marggrafthum Baden.

**Augbrauna**, ein altes Deutsches Wort, welches so viel heißt als **Augenbraunen. Leibnitzens** Collect. Etymolog.

**Auge**, nennet man in einem Ey das kleine Bläsgen oder Düpflein, so sich im Weißen, an dem Orte, wo es am reinesten und durchsichtigsten ist, befindet, und für das Bildniß oder den Anfang des daraus entstehenden Vogels gehalten wird. **Physical. Oeconom. Lex.**

**Auge, Bollen**, sind an den Bäumen, Wein-Stöcken, Pflanzen und dergleichen nichts anders, als ein aus der Schale hervorbrechender Keim, der nicht nur seine eigene Wurzel hat, wodurch er den Nahrungs-Safft, welcher in und neben der Rinde heraufsteiget, reichlich erhält; sondern es begreifet auch dieser Keim in seinem kleinen Bezirk alle diejenigen Theile, aus welchen der Schoß oder Zweig selbst bestehet, und findet sich demnach in selbigem ein festes holziges Wesen mit einer Schale und Schuppenweise übereinander liegenden Blättern, ja, nach einiger Meinung, die künftige Blume und Frucht selbst, wie dieses alles nebst vorhergedachten, durch ein gut Vergrößerungs-Glas sichtbar zu erkennen ist. Es kommen aber diese Augen jährlich gleichsam als neue Geburten gegen den Herbst, mit einer schuppichten Haut umgeben, an den gedachten Gewächsen hervor, liegen den Winter über in Ruhe, bis gegen den Frühling, da der Safft wieder in den Baum getreten, und folglich in ihre Wurzel auch gekommen ist, da sie denn bey zunehmender Wärme und dem Zugange der Nahrung, den sie vermittelst erwehnter eigener Wurzel bekommen, sich aufthun, und neue Schößlinge abgeben. **Oeconom. Lex.**

**Auge**, heißt auf Berkwerken das Loch im Handfäustel und Bergeisen, dadurch man den Helm stecket; bedeutet auch bey dem Schmelzwesen, und zwar bey dem Stich-Ofen, das Loch in der Vorwand; bey dem hohen und krummen Ofen aber, das Loch über dem Stichherd, unter der Stichwand, im Oberherd. **Minerophili** Bergwerks-Lexic.

AUGE, nennet man in Zucker-Stuben kleine hölzerne Röhren aus einem Stücke, in welchen man den Zucker kalt werden läßt, ehe man ihn in die Väßer schläget. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Auge**, ein Fluß in Frankreich, in Champagne. Er läuft bey Fere vorbey, durch Sezanne durch, und fällt oberhalb Anglure in die Aube. **Martiniere** Dict. **Coulon** Rivieres de France P. I, p. 65.

**Auge**, Lat. *Algia*, ist ein kleines Land in Frankreich, in der Normandie, im Stifte Lisieux, mit dem Titul einer Vicomte, zwischen Argenton und Falaise, längst dem Fluße Sens gelegen. Dieses Ländgen bringt Getrayde und Flachs herfür, und eine außerordentliche Menge Aepfel, daraus man vortreflichen Aepfel-Most machet. Der Wald bey Jougne giebt Bau- und Brenn-Holz her. Es giebt auch daselbst Salz-Kothen, worinnen man sehr schönes weißes Salz machet. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Auge**, soll, nach des **Stephani** und **Gyraldi** Bericht, eine gute Griechische Poetin gewesen seyn. **Blums** Dissert. de Poëtriis Græcis, §. 12, p. 18.

**Auge (künstliches)**, ist eine Maschine, die einem natürlichen Auge ähnlich siehet, und worinnen sich die entgegen gesetzten Sachen eben wie in dem Auge abbilden. Es kann diese auf unterschiedene Art verfertiget werden: Und in der That ist zwischen einem künstlichen Auge und der Camera obscura kein Unterscheid. Dannenhero dasjenige nachgelesen werden kann, was **L. C. Sturm** in dem kurzen Begrif der sämmtlichen Mathesis Th. IV, p. 78 davon anführet. Wir gedenken hier nur noch desjenigen künstlichen Auges, das sich der Baron **von Wolf** hat verfertigen lassen, und in seinen nützlichen Versuchen Th. III, §. 110 beschrieben hat, woselbst man die Beschreibung nachsehen kann.

**Auge (Weiße im)**, s. *Album oculi*, im I B. p. 1043.

**Augeas**, Stadt, s. *Ægia*, im I B. p. 621.

**Augeiades**, Gr. Αυγειάδης, ist so viel, als des Augiä Sohn, und bey dem **Homer** Il. B. v. 624. insonderheit der **Agasthenes**, König der Eleorum. **Hederichs** Schul-Lex.

AUGEIAE, eine Stadt in Grichenland, in dem Lande der Epicnemidischen Locrer, wie **Strabo** schreibt. Sie stand schon zu seiner Zeit nicht mehr. **Martiniere** Dict.

AUGEIAE STABULUM, s. *Augiae Stabulum.*

**Aug-Eisen**, s. **Stecheisen**, auf den Bergwerken, im XXXIX B. p. 1409 u. f.

**Augel**, Dorf, siehe **Agel**, im I Suppl. B. p. 714.

**Augela**, eine Stadt in Africa, in der Wüsten Barca, wo, nach des **Martiniere** Muthmaßung, die *Augilae* des **Ptolomäi** gewohnt haben. **Martiniere** Dict.

**Augella**, oder *Augellae*, Stadt in Spanien, s. *Angellae*, im II B. p. 257.

**Augeloch**, ein Dorf in der Unterpfalz, bey dem Städtgen Neckar-Gmünd, eine Meile von Heydelberg. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Augemmi**, ein Ort. **Ortelius** sagt *Augemmum*, und setzt diesen Ort in das eigentliche Africa. **Antoninus** setzt ihn auf den Weg von Jacape nach Groß-Leptis. Nun waren diese beyden Städte, die erste bey dem Anfange, und die andere mitten in der Provincia Tripolitana gelegen. **Martiniere** Dict.

**Augen**, s. Auge.

**Augen (Aufgehen der), uns gehen die Augen auf**, wenn wir von gewißen Dingen andere Begriffe bekommen, als wir bishero von ihnen hatten.

**Augen Adams und Evens (Aufthun der)**, s. **Aufthun der Augen Adams und Evens.**

**Augen ausreißen**, 4 Mose XVI, 14. „Wilt „du den Leuten auch die Augen ausreißen?„ das ist, wie es die **Weimar. Bibel** erkläret: wilt du die Leute dermaßen verblenden, daß sie deinen Uebermuth, Tyranney und Betrug nicht sollen mercken, da es doch am hellen Tage ist, daß es handgreifliche Trügereyen sind? **Osiandr. Bibel:** Meinest du, daß wir alle mit einander durch deine Bezauberungen dermaßen geblendet seyn, daß wir deine greifliche Tyranneyen, damit du umgehest, nicht merken sollten? 1 Sam. XI, 2. Buch der Richt. XVI, 21, daß wir, als blinde Leute, mit sehenden Augen deinen Betrug und Hochmuth nicht sehen sollten, 2 Könige VI, 18, nein, du hast tapfere, verständige Leute und Männer vor dir. **Bibl. Real-Lex.** Th. II.

**Augen ausstechen**, war eine Leibes-Strafe, welche man vor Zeiten denen Dieben (**Solinus** c. 4, **Lampridius** in Alex. Sev. c. 17), Ehebrechern (**Valerius Max.** 6, 5, 3), Meineidigen (**Luitprandus** de rebus Impp. & Regum, 2, 11), und andern anthat. Ferner geschahe solches wegen Kirchen-Raubs (L. 2 in fine ad L. Jul. pecul.), wenn einer vorsetzlicher Weise einen um das Gesichte gebracht, und blind gemachet hatte (Const. Novell. Leon. 92. **Peter Faber** Lib. Semest. c. 19, **Camill. Borell.** de Magist. Edict. Lib. II, c. 8, n. 340). Wie denn auch Christen damit nicht verschonet geblieben, **Lactantius** de mort. pers. c, 36, 7. Bey den Einwohnern der Stadt Apollonia wurden die damit beleget, welche auf der Schildwacht eingeschlafen waren, **Herodotus**, 9, 92. In den mittlern Zeiten stach oder riß man den Leuten die Augen nicht aus, sondern man hielte ihnen ein glüend Eisen oder Becken vor das Gesichte, wodurch die Feuchtigkeit des Augapfels ausgetrucknet ward, so daß die Leute wohl etwas weniges, aber doch nichts deutlich sehen oder erkennen konnten. Dieses hieß man ABBACINARE, von dem Italiänischen Worte Bacino, ein Becken; wiewohl man findet auch, daß dergleichen schon zu alten Zeiten im Gebrauch gewesen. Man hat auch den Verbrechern Eßig und Kalk, oder auch heißen Eßig in die Augen geschüttet, davon sie blind worden, oder den Kopf mit einem Strick so lange gerödelt, bis die Augen herausgekommen. **Du Fresne** l. 2, 3; **Barthius** ad Gulielm. Britonem, 5, 316. Heutiges Tages geschiehet solches gar selten, und findet man nur wenige außerordentliche Fälle, da dieselbige einigen falschen Münzmachern zuerkannt worden, **Stryck** in Tr. de jure sensuum Diss. II, c. 5, n. 18 und 19, woselbst er zugleich anführet, daß, wenn an ein- und anderm Ort diese Strafe noch üblich, und es etwa einen vorhin Blinden betreffe, dieselbe, wegen der Unmöglichkeit, in eine andere, als Abhauung der Hand, oder sonsten eines Gliedes, **Sebast. Medices** de casib. fortuit. Part. 2, qu. 6, n. 50, oder in den Staupen-Schlag mit der ewigen Landes-Verweisung zu verwandeln, arg. eor. quæ tradit **Carpzov** Pr. crim. qu. 129, n. 37. **Hermanns** Juristisch. Lex. Th. I.

**Augenblick**, ist die kürzeste Zeit, die man als untheilbar ansiehet. Weil man insgemein nichts bemerket, das geschwinder geschiehet, als ein Augenblick; und in einer solchen Zeit, wie man sich insgemein den Augenblick einbildet, nicht geschehen kann, was sich nach und nach ereignet, so kann man den Augenblick für einen untheilbaren Theil der Zeit annehmen. **Wolfs** vernünftige Gedanken von Gott ꝛc. II Th. §. 246. Und solchergestalt ist, so zu reden, der Augenblick keine Zeit, sondern nur eine Anheftung des Vergangenen mit dem Zukünftigen. Gleich wie nun also ein Augenblick eine sehr kurze und geringe Zeit bedeutet: also soll auch Gottes Zorn über seine liebe Kinder nur einen Augenblick währen. Esa. XXVI, 20. Cap. LIV, 7, 8. 2 Cor. IV, 17.

**Augenblicklicye Poßeß**, s. *Momentaria Possessio*, im XXI B. p. 972, ingleichen **Posseßorien-Klage**, im XXVIII B. p. 1771.

**Augenbrünn der Morgenröthe**, Hiob III, 9, das ist, die ersten Strahlen der Sonnen, die des Morgens sich herfürthun und ausbreiten, ehe die Sonne aufgehet, eben wie die Augenlieder sich aufthun, ehe das Auge siehet.

**Augen-Crystall**, s. *Crystallinus humor*, im VI B. p. 1786.

**Augendecke der Sara**, waren tausend Silberlinge, oder fünfhundert Thaler, welche Abimelech, der König zu Gerar, dem Abraham gegeben, als er ihm sein Weib wieder zustellete, 1 Mose XX, 16, und heißt so viel: Du sollst Abraham ins künftige frey für deinen Ehe-Mann bekennen, und zum Zeichen dessen sollt du hinfort eine Decke tragen, das Angesicht damit zu verhüllen, wie vor Zeiten die Weiber zu thun pflegten, ihre Schamhaftigkeit und Treue gegen die Männer hiermit zu bezeugen, 1 Mose XXIV, 65, 1 Cor. XI. 10. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Augen-Eisen**, s. **Stecheisen**, auf den Bergwercken, im XXXIX B. p. 1409 u. f.

**Augenentzündungs-Wasser**, s. **Wasser** (Augenentzündungs-), im LIII B. p. 152.

**Augenfell (Weiße)**, s. *Albugo Oculi*, im I B. p. 1041.

**Augenhäutlein (Weiße)**, s. *Albuginea Oculi*, im I B. p. 1041.

**Augenius** (Ludwig), war der Vater des berühmten **Horatz Augenius**, von dem im II B. p. 2168, und Pabst Clemenzens VII Leibarzt. **Castellan.** vit. medicor. p. 246; **Beckners** Medic. Gelehrt. Lex. p. 64.

**Augenlieder (Musceln der)**, s. **Musceln der Augenlieder**, im XXII B. p. 1089 u. f.

**Augenlust**, wird Ez. XXIV, 16, ein frommes und gottseliges Weib genennet, wenn der Herr zu dem Propheten sagt: Ich will dir deine Augenlust nehmen, Desiderium oculorum tuorum, das Verlangen, die Begierde und deiner Augen-Trost, daran sich bis anhero deine Augen erfreuet, dein Herz gelabet, dein Mund getröstet hat, die dir Liebes und kein Leides gethan alle dein Lebelang, Sprüchw. XXXI, 12, die da wegen ihrer schönen Gestalt, klugen Verstandes, und wahrer Gottseligkeit, alle deine Wonne und Freude gewesen, an welcher du dich bey deiner mannigfaltigen und verdrießlichen Amts-Arbeit wiederum in etwas ergötzen können. Welches freylich ein wunderbarer

Proceß



Proceß des sonst freundlichen Vaters im Himmel war. **Bibl. Real. Lex.** Th. I.

**Augenlust**, 1 Joh. II, 16. Es wird allhier durch Augenlust der Geitz verstanden: denn was hat ein Geißiger von seinem Geld und Gut (wenn dessen gleich noch so viel ist) mehr, als nur, daß er seine Augen damit weidet? Er gedenket nur des Besehens, und nicht des Genießens. **Dillherrs** Weg zur Seligk. P. IV, cap. 3, p. 445.

**Augen-Maaß**, heißet bey den Fleischern so viel, als **nach der Hand** etwas verkaufen; und wird also dem Kaufe **nach dem Gewicht** oder Pfunde entgegen gesezt. Sonderlich pfleget man ihnen zur Ergötzlichkeit an den heiligen Abenden vor den hohen Fest-Tagen, das Kalb- und Lammfleisch nach der Hand zu verkaufen, nachzusehen. Sie selbst müssen auch, wenn sie bey ihrem Meister-Stücke ein Stück Vieh schätzen, als worauf die gröste Stärke in der Handwerks-Fertigkeit bey den Fleischern ankommt, und von welcher Erfahrung ihr Auskommen abhänget, nach dem Augenmaaß solches Schätzen verrichten, und so viel Pfund sie verfehlen, so viel müssen sie verstrafen. **Jinkens** Manufactur-Lexic.

**Augenmerk**, Fr. *Coup d' oeil*, heisset insgemein, was man mit den Augen übersehen und bemerken kann. **Jäschens** Ingen. Lex.

**Augenmerk**, bedeutet auch im gemeinen Leben so viel, als der Zweck und Absicht; z. E. wobey dieses mein einziges Augenmerk seyn lasse, das ist, meinen Zweck und Absicht. Es ist dieses Wort von zielenden Schützen hergenommen, will aber von allen nicht gut geheissen werden. **Jablonsky** Lex.

**Augenmerk (militarisches)**, Fr. *le Coup d' Oeil militaire*, ist nichts anders, saget Mr. **Folard** in seinem Comment. über den Polybe Tom. I, p. 257 u. f. als die Kunst oder Wissenschaft, die Natur und die verschiedene Lagen eines Landes, wo man Krieg führet, oder wohin man ihn transportiren will, zu erkennen, desgleichen der Vortheil oder Schade, so daraus entstehen könnte, wenn man entweder an diesem oder jenem Orte ein Lager aufschlüge, oder diesen oder jenen Posten occupirte, und so weiter. **Jäschens** Ingen. Lex.

**Augen des Meßiä**, 1 Mos. XLIX, 12. Seine Augen sind röthlicher denn Wein ꝛc. **Luther** hat diese Worte von den Augen der Christen ausgelegt, wie sie von geistlicher Freude und Trunkenheit roth aussehen, welche sie aus göttlicher Verheissung und Gaben des Heil. Geistes empfangen, Tom. IX. Alt. p. 1520 b. Andere ziehen es mit **Theodoreto** auf das Predigtamt, dieweil die Lehrer gar öfters mit den Augen verglichen werden. Nun können zwar wohl diese Auslegungen als schöne Deutungen angesehen werden; es wird aber hier nicht von den Augen der Gläubigen oder der Diener Christi geredet, sondern von den Augen des Schilo selber, und nicht der Seinigen. Allein wenn und zu welcher Zeit wird der Meßias mit solchen rothen Augen erscheinen? da es denn etliche auf die Leidenszeit ziehen, in demselbigen habe er blutige Thränen vergossen. Andere aber ziehen es auf seine fröliche und siegreiche Auferstehung, also, daß, wenn von ihm gesaget werde: seine Augen sind röthlicher, oder, wie es einige gegeben, schöner denn Wein; so setze Jacob solches zum Zeichen nicht allein der Strahlen seiner Erkänntniß, Wohlgefallens und Gnaden, die er über seine Gläubige ausschiesse, sondern auch der verzehrenden Feuerflammenden rothen Augen seiner Gerichte und Strafen, die er als ein gerechter und siegreicher Oster-Fürst über alle seine Feinde ergehen lasse. **Weihenn. Fest-Posaune** P. II, p. 649 u. f.

**Augen-Mittel**, s. *Collyrium*, im VI B. p. 706, ingl. **Mittel (Augen-)**, im XXI B. p. 567.

**Augen-Nerve** s. **Nerve**, im XXIII B. p. 1811.

**Augen des Nils**, also werden die zwey Quellen genennet, woraus der Nilstrom entspringet. **Hübners** Geogr. Th. II.

**Augen-Punct**, s. **Haupt-Punct**, im XII B. p. 839.

**Augen-Salbe**, Offenb. III, 18, ist der Heilige Geist, und desselben Erleuchtung durch das Wort Gottes, welches ist lauter und erleuchtet die Augen, Ps. XIX, 11. Wie denn der Heil. Geist das Freuden-Oel heisset, Ps. XLV, 8. der uns die Wahrheit lehret, 1 Joh. II, 20, 27, Eph. I, 17. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

AUGENSIS PAGUS, Gegend, s. **Auga**, im II B. p. 2167.

**Augensprossen**, nennen die Jäger das unterste erste Ende am Gehörne oder einer Hirsch-Stange, welches nächst über dem Auge ist. Derjenige Hirsch nun, der diese, nebst den Spiessen, ausgewachsen, und keine Enden mehr hat, wird ein Gabelhirsch genennet. **Physical. Oeconom. Lex.**

**Augenstaar-Wasser**, s. **Wasser (Augenstaar-)**, im LIII B. p. 153.

**Augenstein (Johann Ulrich)**, wurde zu Dünkelsbühl 1621 den 22 Februar gebohren. Er kam als ein Vater- und Mutterloser Wayß 1638 in die Sebalder Schule nach Nürnberg, und frequentirte daselbst bis 1641; reisete so dann mit einem Gefährten nach Koppenhagen, kam 1646 nach Deutschland zurück, und begab sich auf die Universität nach Straßburg. Im Jahr 1649 wurde er Cantor zu Rotenburg an der Tauber; 1653 aber Tertius bey St. Sebald in Nürnberg, und endlich 1656 an eben dieser Schule Conrector, wo er 1693 zur Ruhe gesezt wurde, und das Jahr darauf den 22 October im 74 Jahre seines Alters gestorben. *Acta Schol.* B. V, p. 384.

**Augenthall**, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Unter-Manhartsberg gelegen. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Augentius (Daniel)**, s. **Auge (Daniel d')**, im II B. p. 2162.

**Augentrost-Wasser**, s. **Wasser (Augentrost-)**, im LIII B. p. 153.

**Augen der vier Thiere**, Offenb. IV, 6, 8. Hier werden nicht die Flügel verstanden, welche nach etlicher Meynung inwendig Augen sollen gehabt haben; sondern die Thiere, wie die meisten Exemplarien ausdrücklich haben, daß die vier Thiere γέμοντα ὀφθαλμῶν, **voll Augen**, gewesen sind, welches mit dem Hebräischen Texte, Ezech. X, 12, übereinstimmet, daß der ganze Leib und Rücken der vier Thiere voll Augen gewesen seyn. Sie waren voll Augen erstlich fornen und hinten, und also überall, anzudeuten, daß die Lehrer des Worts scharf sehen, und an allen Orten und Enden die Augen haben sollen. Zum andern waren sie voll Augen inwendig, das ist, unter den Flügeln, welche Augen man nicht eher sehen können, bis sie die Flügel aufgehoben haben. Dadurch werden die erleuchteten Augen ihres Verstandes, Eph. I, 18 angedeutet, da

Gott einen hellen Schein in ihr Herz gegeben hat, 2 Cor. IV, 6, daß sie, als Lichter der Welt, mit dem Lichte des Worts Gottes auch andere erleuchten können, und ihnen ihre Augen aufthun ꝛc. Apost. Gesch. XXVI, 18. Lucii Erklär. Apocal. Conc. 59, p. 366 u. f. Bibl. Real-Lex. Th. II.

**Augenum**, ein Dorf in Nieder-Elsaß, am Rheine gelegen.

**Augen-Wasser**, s. **Wasser (Augen-)**, im LIII B. p. 136 u. f.

**Augen des Weisen**, Predig. B. II, 14, damit wird bedeutet, 1) daß, wie die Augen im Haupte von ferne sehen, was Schaden oder Nutzen bringe, also merke ein weiser Mensch, wie ein Ding hinaus laufen werde; dahero nehme er seiner Sachen wohl wahr, und handele klüglich und vorsichtig, Eph. V, 10. 2) daß er auch auf das Himmlische sehe, und trachte nach dem, das droben ist, da Christus ist, Col. III, 1. Schulzens Todten-Kranz, P. III, p. 462. Bibl. Real-Lex. Th. II.

**Augenwimper-Muscel**, s. **Muscel der Augenlieder**, im XXII B. p. 1098.

**Augen-Zeugen**, s. *Testis oculatus*, im XLII B. p. 1448; ingl. **Zeuge**, im LXII B. p. 16 u. ff. u. p 41 u. ff.

**Auger** (Marquis von), führte 1734 als Königl. Französischer General-Major in der Belagerung von Philippsburg nebst andern das Commando in den Trencheen. Im Jahr 1742 bekam er als General-Lieutenant das Commando von Roußillon, welches jährlich 20000 Livres einträgt; Im Junius 1745 aber ward er zum Feld-Marschall ernennet. Genealogischer Archivarius 1734, p. 706. Genealogisch-Historische Nachrichten Band IV, p. 66, und Band VIII, p. 610.

**Augerap**, ein Dorf in dem Königreich Preussen, denen von **Lau** gehörig. **Abels** fortgesetzte Preuß. Geogr. p. 222.

**Augerius** (Amalricus), s. **Amalricus** (Angerius), im I B. p. 1638.

**Augerose**, ein Adelicher Rittersitz und Flecken in dem Herzogthum Stettin, im Anclamischen Kreise gelegen, und denen von Schwerin zuständig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc. **Abels** Preuß. Geographie, im Anhange, der Preußische Ritter-Saal genannt, p. 21.

**Augervilius** (Richard), war Bischof zu Durham. Er liebte und beförderte die Studien, und legte um das Jahr 1332 den Grund zu der Oxfordischen Bibliothek, indem er nicht nur ein Haus zur Wohnung der Studenten bauete, sondern auch eine ziemliche Partie allerhand ihnen nöthiger Bücher zusammen brachte, und sie zum Gebrauch derselbigen durch eine Schrift aufmunterte, welche er Philobiblum nennte. **Bzovius** ad Ann. 1332. n. 12. Kurze Fragen aus der Kirchen-Historie IV Th. p. 616.

**Augezd**, Schloß, s. **Augezd.**

**Auges**, ein Gebirge in Arcadien, wie **Ortelius** schreibt, der aber wider seine Gewohnheit nicht sagt, in welchem Schriftsteller er dieses Wort gefunden. Er sagt auch, nach des **Callimachi** Bericht sey ein Ort dieses Namens auf der Insul Delos gewesen. **Martiniere** Dict.

**Auge an der Schnecke**, in der Baukunst, siehe **Schnecke.**

**Augesdetz**, Geschlecht, s. **Augezd.**

**Augest**, Geschlecht, s. **Augezd.**

**Augezd, Augerzd**, ein Schloß in Böhmen, im Perauner- oder Podwerder-Kreise gelegen, davon eine Gräfliche Familie den Namen führet. Hübners Geogr. Th. III. Neue Reise- und Staats-Geogr. p. 136.

**Augezd, Augest, oder Augesdetz, Augezdeczky**, eine der ältesten freyherrlichen Familien in dem Königreich Böhmen, von welcher im II B. p. 2170 ein Artickel, welchem beyzusetzen: In Mähren hat sich diese Familie aus Böhmen zu Zeiten Kaisers Carls IV, nach Sinapii Bericht in den Schles. Curios. Th. II, p. 508, ansäßig gemacht, und von den Gütern Huysynecz, Ratny, Augezd und Gilemnitz, so sie besessen, geschrieben. Uebrigens hält erwähnter Sinapius davor, daß sie mit den Freyherren von Kaunitz und denen von Stosch einerley Geschlechts sey, gleichwie sie auch einerley Wappen führen sollen. Gauhens Adels-Lexic. Th. I, p. 56. Was nun die Herren von Augest, und deren Ursprung aus dem Stoschischen Geschlechte betrifft, so hat davon Paproczky zulängliche Nachricht gegeben, wenn er sowohl im Mährischen Adelsspiegel, als auch im Diadocho erstlich überhaupt also von ihnen schreibet: Die alten Herren von Augest und Kaunitz, als eine Linie des Geschlechts der Herren von Kaunitz, führen Wasser-Blumen zum Wappen. Diese sind erstlich aus dem Marggrafthum Mähren in Böhmen kommen, unter der Regierung Königs Johannis, und haben ein Gut, Namens Husinetz, nachgehends Ratay an sich erkauft, von dem letztern sich selbige auch geschrieben, bis hernach Zawiß oder Sawisch von Ratay einen Freymarkt, Namens Augest, daraus gemacht, und sich seines vorigen Titels begeben, und von Augest geschrieben hat. Die Wasser-Blumen im Schilde haben getheilte Stengel, jeden mit drey Wurzeln, wie die Herren von Stosch in Schlesien führen, und die Herren von Kaunitz. In dem Mährischen Adelsspiegel p. 418 führet er das Geschlechts-Register des obgedachten Sawisch folgendermaßen aus: Dieser **Sawisch von Augesdetz** hat gelebt um das Jahr Christi 1340, und drey Söhne hinterlassen, **Ernsten, Budiwoyen** und **Jenetz. Jenetz** von Augesdetz ist zu den Zeiten Kaiser Carls IV, wie es etliche Schriften beglauben, der Prager Kirchen St. Viti Dom-Probst gewesen. Sein Bruder, **Budiwoy** von Augesdetz, ist ohne Leibes-Erben gestorben. Der dritte Bruder, **Ernst**, hat einen Sohn, **Johann** von Augesdetz und Kaunitz, hinter sich gelassen. Dieser **Johann** von Augesdetz und Kaunitz hat gleichfalls einen Sohn, **Gilemnitzky** von Augesdetz und Kaunitz, auf Gilemnitz ꝛc. gezeuget. Der letztere Johann aber ist 1501 gestorben, und in der Neuen-Stadt Prag bey St. Michael begraben, welches der Leichenstein daselbst bezeuget. Da König Ferdinand I regierete, lebten im Königreich Böhmen um das Jahr Christi 1534 diese Herren von Augesdetz und Kaunitz: **Albrecht** von Augesdetz und Kaunitz auf Gilemnitz; **Albrecht der jüngere**, auf Liblitz; **Ernst** von Augesdetz und Kaunitz auf Gilemnitz; **Johann Augesdetz** von Kaunitz und Augesdetz; **Wenzel** und **Sawisch** von Augesdetz und Kaunitz. Um das Jahr Christi 1572 lebten folgende dieses Geschlechts: **Adam** von Augesdetz und Kaunitz, auf Rzehcich oder Retschitz; **Heinrich** von Augesdetz und Kaunitz; **George** von Augesdetz und Kaunitz; **Johann** von Augesdetz und Kaunitz auf Kamenitze; **Victorinus** von



von Augesdetz und Kaunitz auf Czistich und Konetz-Chlum; **Sawisch** von Augesdetz und Kaunitz auf Gilemnitz. So lebten auch noch zu den Zeiten des **Paproczky** in bemeldtem Königreiche **Adam** von Augesdetz und **Kaunitz** auf Hardeck über der Zidlina, und **Heinrich** von Augesdetz und Kaunitz in Groß-Zitenin ꝛc. So viel hat **Paproczky** im Mährischen Adels-Spiegel angemerket: Aus dessen Diadocho p. 304 noch folgendes von dieser Familie beyzufügen, nemlich: des **Honorii** (Böhmisch Chwala), eines Sohnes Nicolas von Augesdetz, wird in Libris Erectionum gedacht, daß selbiger erlaubet habe, den Zins von zwey Ansäßigen, welchen sein Vater Niclas in dem Dorffe Alt-Boschitz angeleget, zur Kirche nach Augest abzuführen, so geschehen im Jahr 1399. Den **Wenzel** von Augesdetz, Mundschenken des Königreichs Böhmen, erhält im Andenken ein Brief Wenceslai, Königes in Böhmen, im Jahr 1397. Ferner so meldet ein Brief der Herren Besdruschitzken von Kolowrat von **Dietrichen** von Augesdetz im Jahr 1363. Ein anderer Brief meldet eben von diesem **Dietrichen** im Jahr 1388. Und der dritte Brief thut Meldung **Johanns** von Augesdetz auf Augest und Weltawa, welcher sein Erbtheil im Jahr 1491 dem Peter Korsensky verkauft. Die Jahr-Bücher des Collegii zu Prag zehlen **Stephan Poduschka** von Augest unter andern Herren auch vor einen Zeugen, wobey sein Wappen mit der Wasser-Blume. Endlich findet man auch einen Brief Kaisers Sigismunds vom Jahr 1436, worinnen der Herren von Augest Meldung geschiehet, und den wir, weil selbiger zur Erläuterung dieses Geschlechts vieles beyträget, von Wort zu Wort aus dem Diadocho des **Paproczky** hier beyfügen wollen. Er lautet also: „Wir Siegmund, von Gottes Gnaden, Römischer Kaiser, allezeit Mehrer des Reichs, in Ungarn, Böhmen, Dalmatien, und Croatien ꝛc. König, urkunden mit gegenwärtigem vor jedermänniglich, deme dieser Brief vorkommen, oder ihn lesen hören werde, daß Unser lieber getreuer „George Stosch von Albrechtitz, eine Schrift „Unsers lieben Bruders Königs Wenceslai guten „Gedächtniß vor Uns vorgezeiget, worinnen er ausschreibet, daß die Herren von Augest Landsäßige „Herren seyn, und daß sie vor gedachtem Unserem „Bruder gemeldet haben, daß vor Zeiten der Wohlgebohrne **Hans Stosch**, mit dem Namen **Kapuska von Medlitz**, ihr Vetter gewesen, wie es denn „selbiger Brief von Wort zu Wort also vermag:

„Wenceslaus, von Gottes Gnaden Römischer „König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs „und König zu Böheimb, urkunden mit gegenwärtigem allen förderst, die diesen Brief „lesen oder lesen hören werden, daß Wir Uns „mit Unsern Räthen, wie nicht weniger mit „den übrigen Herren Unsers Königreichs Böheimb befraget, und befunden haben, daß die „Herren von Augesten herstammen von „Kaunitz, und führen in ihrem Wappen zwey „weisse Wasser-Blumen im rothen Felde, und „seynd Herren, die in Unserem Lande angenommen und ansäßig, auch Unseren Vorfahren mit ihren Fahnen im Kriege gedienet, „vor solche sie auch Unser Vater und Wir selbe „noch bis auf den heutigen Tag, und vor Landsäßige Herren halten; so haben auch Selbte „in den Strittigkeiten auf der Herren-Bank „gesessen, und führen noch bis diesen Tag den „Königl. Rath, und sitzen auch auf der Herren-Bank; Selbe haben vor Uns ausgesagt, „daß der Wohlgebohrne **Hans Stosch**, genannt **Kapuska von Medlitz**, ihr leiblicher „Vater sey, und sich Selbe zu ihm erkennen „ten. Zu Urkund dessen haben Wir zu solchem „Majestät-Briefe Unser Petschaft beygehangen, und ist dieser gegeben worden zu Prag „nach der Geburt des Sohnes Gottes 1400, „am Tage vor St. Sixti, Unseres Böhmischen „Reichs im 38, und des Römischen im 25 „Jahr.

„Und weil in obangeregtem Briefe Unser George „dargethan, daß Selbter des ermeldten Hans Stoschens leiblicher Vetter sey, und daß man ihn in „diesem Lande davor halte, als erkennen Wir ihn „auch vor Selbigen. Zu dem Ende Wir auch gegenwärtigen Unserem Majestät-Briefe ermeldten „Brief beyzufügen anbefohlen, so gegeben zu Iglau „im Jahr nach der Geburth des Sohnes Gottes „1436, am Tage des Fronleichnams unsers Herrn, „Unserer Reiche des Böhmischen im 17, des Ungarischen im 50, des Römischen im 27, und des „Kaiserthums im 4 Jahr.“ Stosch vom Stoschischen Geschl. Th. I, p. 40 u. f.

**Aughton**, ein Lustschloß des Grafens von Holderneß in Yorkshire in Engelland. Miege Großbr. und Irrland.

AUGI, Volk, s. *Massagetae*, im XIX Bande, p. 1958 u. f.

AUGIA, Abtey, s. **Reichenau**, im XXXI B. p. 30.

AUGIA ALBA, oder *minor*, Abtey, s. **Minderau**, im XXI B. p. 307.

AUGIA DIVES, Insel in Schwaben, s. **Reichenau**, im XXXI B. p. 28.

AUGIA DIVES, Abtey, siehe **Reichenau**, im XXXI B. p. 30.

AUGIAE, Gr. Αὐγεῖαι, eine ehemalige Stadt in Locride, die sich aber schon zu den ältesten Zeiten wieder verlohren. Hederichs Schul-Lexicon.

AUGIAE STABULUM, oder *Augeiæ Stabulum*. Die Mythologie der Alten hat erdichtet, Augias, König in Elis, auf dem Peloponnes, habe einen Vergleich mit dem Hercules gemacht, welcher sich anerboten, in einem Tage diesen Stall, der voll Mist von 3000 Ochsen gewesen, auszureinigen. Als nun Hercules sein Versprechen gehalten, Augias aber das seine nicht halten wollen; so habe ihn Hercules mit Pfeilen erschossen, und von dem Raube, den er in Elis gemacht, dem Jupiter zu Ehren die Olympischen Spiele angeordnet. Martiniere Dict.

AUGIA LACUS TIGURINI, Insel, s. **Aufnau**, im II B. p. 2163.

AUGIA MAJOR, Abtey, s. **Mehrerau**, im XX B. p. 277.

AUGIA MINOR, Abtey, s. **Minderau**, im XXI B. p. 307.

**Augian**, eine Stadt in Asien, in Azerbeyan, unter dem IV Clima gelegen, wie Naßir Eddin sagt, welcher den Namen dieser Stadt Aujan schreibt. Martiniere Dict.

AUGIA RHENI, Stadt, siehe **Rheinau**, im XXXI B. p. 1110.

**Augier** (Christoph), ein Franzose aus der andern Helfte des 17 Jahrhunderts, war Ober-Bürgermeister

germeister in seiner Vaterstadt Nyort, und gab daselbst 1675 Tresor des titres justificatifs des privileges de la ville de Nyort heraus. le Long Bibl. hist. de France. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Augier (Peter), der dritte unter den Französischen Predigern bey der Capelle St. Maria Magdalena zu Halle in Sachsen, war gebürtig von Nogent le Roi. In Frankreich war er Prediger zu Chalons in Champagne, wurde in Halle installirt den 5 May 1689, und starb im 57sten Jahr seines Alters den 26 November 1701. Dreyhaupts Saal-Kreis, Th. I, p. 1099.

Augig, heißt in Bergwerken so viel, als hohl, bläßig, löchericht. Minerophili Bergw. Lex.

Augila, eine Stadt in Africa, in dem Lande des Volks, *Augilae* genannt. Sie wurde auch *Aegila* genannt. Denn so lieset man in den alten Ausgaben des Herodotus. Ptolomäus setzt sie bey die *Augilas* und Nasamones. Man ist ziemlich einstimmig, daß es jetzo Augela sey, oder, wie viele andere schreiben, Ouguela. Martiniere Dict.

Augila, eine andere Stadt in Africa, in Mauritania Cæsariensi gelegen, wie Ptolomäus, den Ortelius citirt, berichtet. Martiniere Dict.

AUGILAE, ein altes Volk in Africa, in Egypten, gegen Westen. Pomponius Mela sagt, sie kennten weiter keine Götter, als die Manes, oder die Seelen der Verstorbenen. Martiniere Dict.

Augina, eine Stadt im eigentlichen Africa. Es wird ihrer in dem Itinerario des Antonini gedacht, wenn wir dem Ortelio glauben, der ein Exemplar muß gehabt haben, welches von den Exemplaren des Suritä, des Bertii, und dem Vaticanischen abgewichen, als worinnen Martiniere in seinem Dict. nichts dergleichen gefunden zu haben gestehet.

Augisdorf, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in Thüringen, in dem Gräflich-Stollbergischen Amte Questenberg gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen, p. 39.

Augleria, ein adeliches Geschlecht in der Schweitz, welches die Grafschaft Cleven als ein Reichs-Lehen bis in das Jahr 1241 besessen, und damals von denen Visconti von Meyland daraus vertrieben worden. Gulers Rhaet. p. 198. Leus Schweitz. Lex.

Auglinsmaas, ein Baurenhof in der Schweitz, in der Pfarr Kilchberg, in den niedern Gerichten von Wellenberg, in der Landgrafschaft Thurgöw. Leus Schweitz. Lex.

Auglitten, ein Dorf in dem Königreiche Preussen, denen Freyherren von Schröter gehörig. Abels Fortgesetzte Preußische Geogr. p. 229.

Auglitten, ein Dorf in dem Königreiche Preussen, denen von Flantz gehörig. Abels Fortgesetzte Preuß. Geogr. p. 216.

AUGMENTATIONIS PUNCTUM, s. *Punctum*, im XXIX B. p. 1616.

AUGMENTUM, ist bey den Griechen eine Veränderung ihrer Verborum in den Præteritis, Indefinitis und Paulo post Futuro, zu Anfange derselben, so aber in den Indefinitis, ausserhalb des Indicativi, wiederum wegfällt. Hederichs Schul-Lex.

AUGMENTUM ATTICUM, ist, wenn entweder das gemeine Augmentum Syllabicum ε in ein η verwandelt, oder das syllabicum noch zu dem temporali hinzugethan, oder auch für die Sylben λε und με das ει gesetzet, oder auch in den verbis, so sich von einem α, ε, oder ο anfangen, ohne das gemeine Augmentum, auch noch die ersten beyden Buchstaben des verbi wiederhohlet werden, z. E. ἠδυνάμην für ἐδυνάμην, ἐήδανον für ἤδανον, ἐέληφα für λέληφα, ὄλωλα für ὤλωλα u. d. gl. Hederichs Schul-Lexicon.

AUGMENTUM FEBRIUM, seu *incrementum*, ist die Rechnung, von welcher Zeit an des continuirlichen Fiebers Hitze die ganze massam des Geblüts eingenommen, bis es zum höchsten Stand gekommen ist. Hübners Natur- und Kunst-Lex.

AUGMENTUM JONICUM, ist, welches zu einem Tempore gesetzet wird, bey dem keines stehen solte, oder auch zu einem tempore, da es sonst zu einem andern tempore gehöret, u. s. f. z. E. κεκάμω für κάμω, κεχάρεντο für ἐχάρεντο, u. d. g. m. Hederichs Schul-Lex.

AUGMENTUM POETICUM, ist mit dem Jonico fast durchgehends einerley, ohne nur, daß durch solches zu Verlängerung der Sylben der erste Consonans des verbi verdoppelt wird, z. E. ἔλληξα für ἔληξα, &c. Hederichs Schul-Lex.

AUGMENTUM SYLLABICUM, ist, wenn zu einem griechischen verbo, so sich von einem Consonante anfängt, ordentlicher Weise in dem Imperfecto und beyden Aoristis, das ε, in dem Perfecto aber und Paulo post Futuro solches ε mit nach dem ersten Consonante des verbi, und in dem Plusquamperfecto auf das neue wiederum das ε zu dem Augmento des Perfecti gesetzet wird, z. E. das verbum ist τύπτω, das imperfectum ἔτυπτον, der Aoristus I ἔτυψα, der Aoristus II ἔτυπον, das Perfectum τέτυφα, das Paulo post Futurum τετύφομαι, das Plusquamperfectum ἐτετύφειν, u. s. f. und hat denn solches Augmentum seinen Namen daher, weil es das verbum um eine, oder auch zwo Sylben, vermehret. Hederichs Schul-Lexicon.

AUGMENTUM TEMPORALE, ist, wenn in einem verbo, das sich von α, ε, ο, αι, αυ, oder οι anfänget, das α und ε in ein η, das ο in ein ω, das αι in ein η, das αυ in ηυ, und das οι in ein ῳ ordentlicher Weise durchgehends in den Præteritis, Indefinitis und Paulo post Futuro, doch in den Indefinitis auch nur wieder im Indicativo, verwandelt wird, z. E. das verbum ist Ἀκέω, das Imperfect. Ἤκεον, das Perfectum Ἧκεκα, das Plusquamperfectum Ἠκέκειν, der Aoristus I Ἧκεσα, der Aoristus II Ἧκον, das Paulo post Futurum Ἀκέσομαι u. s. f. Und dieses Augmentum heißt denn temporale, weil es die verba in dem tempore, oder in der Quantität, vermehret, das ist, aus den kurzen Anfangs-Buchstaben lange macht. Hederichs Schul-Lex.

Augmundus, ein Isländischer Bischof, von welchem die Isländer vorgeben, daß er sehr große Stärke gehabt haben solle, daher auch viele Personen ihm seinen Ring, welchen er trug, kaum vom Finger reissen können, als er gefangen genommen worden. Er liegt zu Sora begraben. Dänisch. Biblioth. III St. p. 40.

Augnemeto, so wird in der Tabula Peutingeriana die alte Stadt Arverni in Frankreich genennt.

AUGOUSTE, Stadt in Sicilien, s. Agosta, im I Suppl. B. p. 737.

Augri (Matthäus), ein Geschichtschreiber, dessen Schrift: Historia maior a Guilielmo Conquestore ad annum ultimum Henrici III, 1589 zu Zürch in Folio an das Licht getreten. Lippenii Biblioth. Philos. p. 51.





Augrum, ein Kirchspiel in der Provinz Blekingen, in Süder-Gothland, in Schweden, und besonders im Oestra-Hörad gelegen. Tunelds Schwedische Geogr. p. 332.

Augsburg, freye Reichsstadt, s. Augspurg.

Augsdorff, ein Dorf in der Grafschaft Mansfeld gelegen, und zum Amt Helmsdorf, so die von Bülow besitzen, gehörig. Dreyhaupts Beschreibung des Saalcreises, Th. I, p. 607. Abels fortges. Preuß. Geogr. p. 12. im Vorberichte.

Augspurg, ein Bischofthum um die freye Reichsstadt Augspurg (von welcher im II B. p. 2172 u. f.), worzu auch die Grafschaft und Stadt Dillingen gehöret, als woselbst der Bischof, welcher des Bischofs zu Maynz Suffraganeus ist, seine Residenz hat. Den Grund dieses Stifts soll Lucius, ein König aus Britannien, geleget; Bischof Narcißus aber, nebst seinem Diaconus, Felix, mit welchem er sich unter Kaisers Diocletianus Verfolgung nach Augspurg begeben, die Kirche gepflanzet, und hieselbst die heilige Afra, samt ihrer Mutter Hilaria, wie auch der Hilaria Bruder Sozimus zum christlichen Glauben bekehret, und diesen unter dem Namen Dionysius zum ersten Bischof verordnet haben. Unter seinen Stifts-Nachfahrern war Simpertus, Mönch zu Murbach, aus herzoglichem Geblüte von Lothringen, und Kaiser Carls des Grosen Schwester-Sohn, welcher des Stifts Jurisdiction merklich erweitert, und den Neuburgischen Strich Landes darunter gezogen. Ohngefähr hundert Jahr darnach hat Bischof Ulrich, den man unter die Heiligen zählet, ein Sohn Graf Hupalds von Kyburg gelebet, durch dessen Gebet die Ratzen aus der ganzen Gegend sollen seyn vertrieben worden, so daß sie auch noch heutiges Tages die Augspurgische Luft nicht riechen noch vertragen können. Bischof Heinrich, Graf zu Geisenhausen, der lezte seines Geschlechts, hat die jezt genannte Grafschaft dem Stifte zugewendet, gleichwie Bischof Odeschalck, Graf zu Eschenloh, das Schloß Eschenloh, ingleichen Traitenried, samt etlichen Dörfern, dem Stift geschenket. Die meiste Vermehrung aber hat das Stift Bischoff Hartmannen, Grafen zu Kyburg und Dillingen, dem lezten seines Geschlechts, zu danken, als welcher im Jahr 1286 Stadt und Schloß Dillingen, samt der Grafschaft Wintislingen, vermächtnißweise hinterlaßen. Im vorigen Jahrhundert hat Bischof Heinrich von Knöringen, der 1646 gestorben, die Herrschaft Otilienberg im Algau, sammt allen Pertinentien erkauft, und dem Stifte incorporiret. Das Hochstift hat zu seinen Gränzen gegen Morgen Bayern, gegen Mittag die Grafschaft Tyrol, gegen Abend das Fürstliche Stift Kempten, die Herrschaft Mündelheim und die Grafschaft Rotenfels, und gegen Norden die Oesterreichische Marggrafschaft Burgau. Man will seine Länge auf 12 bis 14 Meilen vergrößern, die Breite aber ist ungleich, und an etlichen Orten 5 bis 6 Meilen, an andern aber nur 1 oder 2 Meilen; es ist fast durchgehends zwischen dem Lech und Werrach eingeschloßen. Es gehören darinnen, außer den oben angedeuteten Plätzen, dem Bischof Altdorf, Auerbach, Falkenstein, Fisbach, Flackenstein, das Schloß Freyberg, Füßen, Inderau, Lechbrück, Neßelwang, Oberstorff, Ostendorff, Rottenbach, Schwaburmichingen, Sunthof, Tanheim, Wieringen, Wilsach, Zußmerhausen. Die Flüße sind neben obgenannten die Goltnach, Günz, Iller, Sinkel, zusam, u. s. w. Das Dom-Capitel besteht aus 20 Capitular-Herrn, und so viel Domicellaren, und werden auch Doctorn und Licentiaten mit aufgenommen. Die hohen Capitularämter sind die Probstey, Decanat, Cellariat, Seniorat und Küsterey. Die geistliche Jurisdiction des Hochstifts gehet über 18 Abteyen und 8 Nonnenklöster, 9 Probsteyen, 7 Stiftskirchen, und noch 41 Dechaneyen oder Dorfcapitul, aus welchen es ehe mehr denn weniger 1000 Pfarren sich zu Nuze machen kann, hingegen muß es auch in die päbstliche Kammer 800 Gulden zinsen. Dieses Hochstifts Erbbeamten sind, und zwar die Erbtruchseßen, die Ritter von Stadion, die Erbschenken, das adeliche Geschlecht von Welden, Marschallen, die Ritter von Westernach, und die Erbkämmerer, die Baronen von Freyberg, welche denen von Hoheneck in diesem Amte gefolget. Die Bischöfliche Residenz ist gemeiniglich zu Dillingen, in Kriegszeiten aber auch zu Augspurg, auf dem sogenannten Bischofshof. Das eigentliche Wappen des Hochstifts Augspurg ist ein in die Länge hinab gespaltener Schild, dessen vorderes Theil roth, das hintere aber weis ist. Auf dem Schilde ruhet auf einem Engelsköpfgen über einem rothen Küßen die Bischofsmüze. Bey Gebrauch der Helme erscheinet auch ein gekrönter, aus welchem eine zwölfeckigte nach Art des Augspurgischen Schildes blasonirte Tafel herfür gehet, jeder Winkel ist mit einem Pfauenspiegel bezieret. Bischof Otto, Truchseß von Waldburg und der Römischen Kirchen Cardinal, hat im Jahr 1549, mit Confirmation Pabst Julius III, zu Dillingen eine Universität angelegt, auf welcher sich die Jesuiten mit ihren Streitschriften dann und wann herfürgethan haben. Frankenbergs Europ. Herold Th. I. p. 354, 355. Alexander Siegmund, Bischoff zu Augspurg, gebohrner Pfalzgraf zu Neuburg, starb 1737 den 24 Jänner in dem 74 Jahre seines Alters, worauf sein Coadjutor, Johann Franz, Baron Schenk von Staufenberg, Bischof zu Costnitz, das Bißthum Augspurg wirklich in Besitz nahm. Nachdem nun auch dieser 1740 den 12 Junius das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, ward Joseph, Printz von Hessen-Darmstadt, 1740 den 18 August Bischof zu Augspurg.

Augspurg, ein ausgestorbenes adeliches Geschlecht in der Stadt Zürich, aus welchem im Jahr 1337 Johann, und 1350 Ulrich Zunftmeister, und 1489 Ulrich des Großen Raths allda worden. Leus Schweitz. Lex.

Augspurg (Adam Julius), aus Wolfenbüttel gebürtig, ward 1678 Conrector nnd hierauf Rector zu Scheningen, starb 1700. Acta Scholast. B. V, p. 171 u. 172.

Augspurg (Andr. Christoph), war von Wolfenbüttel gebürtig, und erstlich Rector zu Osterwick, hernach zu Hildesheim, und seit 1697 bey der alten Stadt Hannover, starb den 25. Febr. 1717, Acta Scholast. IV B. p. 542. Grundmanns Ossa & Cineres quorund. in republ. Orb. Europæi tum Civili tum Litterar. Anno 1717 defunctor. p. 100. Lauenstreins Hildesheimische Kirchen- und Reformations-Histor. Th. X, p. 41.

Augspurg (Johann), von Ballenstädt in Thüringen gebürtig, ward erstlich 1631 Conrector, und hernach 1634 Rector am Hochfürstl. Gymnasio zu Wolfenbüttel, welches leztere Amt er bis 1638 bekleidete, da er als Pastor nach Halchtern gieng. *Acta Scholastica* B. V, p. 389 u. 398.

Augspurg, (Johann Christoph), ein Rechtsgelehrter, welcher folgende Schriften herausgegeben:

1) De veris fundamentis ac gradibus existimationis civilis, ceu characterum in societate civili efficacium, disquisitio solida; ex indubiis tum Nemesis naturalis, tum legum civilium genuinis principiis instituta atque methodo scientifica reddita. Hannov. 1737 in 4. Eine Recension davon findet man in Leipz. Gel. Zeitung 1737, p. 663. u. in Ludovici neuesten Merkwürdigkeiten der Leibnitz-Wolffischen Weltweißh. p. 305.

2) Jura de dominio pactisque dominium acquisitivis, seu ad transferendum dominium habilibus, ex certis ac evidentibus principiis Juris tam naturalis, quam civilis romani, demonstrata, casibus pariter authenticis ac juris patrii consensu comprobata. Accessere Litteræ præfantes viri illustris, *Christiani Wolfii*, nec non Diss. procemialis auctoris de usu & adplicatione egregia methodi demonstrativæ in scientia Juris. Marburg 1740 in 4. Eine Recension findet man in den allerneuesten Nachrichten von Juristischen Büchern B. II, p. 249 u. f.

Augspurger, ein adeliches Geschlecht. Pauln und Casparn, den Augspurgern, ist vom Kaiser Rudolphen II wegen geleisteter treuer Dienste bey dem Proviantwesen in der Besatzung der Ungarischen Festung Raab, ihr angeerbter Wappenbrief 1589 ansehnlich vermehret; nachmals aber ist gemeldeter Paul Augspurger, welcher zulezt das Amt des Obristen Proviantmeisters im Königreich Ungarn bedienet, 1600 von gedachtem Kaiser Rudolphen II gar in den Adelstand gesezet worden: Und nachdem selbiger ohne männliche Leibeserben verstorben, hat Kaiser Ferdinant II 1630 sothanen Adelstand auf Paul Augspurgers seines dritten Bruders Sohn, Casparn, Römisch-Kaiserl. Buchführern zu Prag, da er schon in das sechste Jahr wegen der Lutherischen Evangelischen Religion das Elend gebauet, und von Prag sich nach Dreßden gewendet gehabt, wegen derer von ihm und seinen Vorältern dem Römischen Reiche und dem Hause Oesterreich zu Kriegs- und Friedenszeiten erwiesenen treuen Dienste, allergnädigst transferiret, und ihn und seine Erben mit einem neuen und stattlich vermehrten Adelsbriefe allergnädigst begabet. Von dieses Caspars, der 1636 zu Dreßden verstorben Sohne, August Augspurgern, folget ein besonderer Artikel.

Augspurger, (August), Fürstl. Sächs. Amts-Vogt und Scholarche des Augustei zu Weißenfels, (von dem im II B. jedoch am unrechten Orte, p. 2166 nur eine Schrift angeführet worden) war gebohren den 3 Merz 1620 zu Prag in Böhmen. Sein Vater, Caspar Augspurger, der im Jahr 1630 vom Kaiser Ferdinanden II in den Adelstand erhoben worden, war Römisch-Kaiserlicher Hofbuchführer daselbst; Seine Mutter, Anne Marie, aber eine Tochter M. Veits Rosa, Pfarrers zu Himmelskron und Trosefeld im Marggrafthum Culmbach. Da die schwere Verfolgung über die Lutheraner in Böhmen anfieng, so zog sein Vater im Jahr 1625 auf die vom Kaiser Ferdinand II erhaltene Beurlaubung zu emigriren, ehe noch die Hauptverfolgung angieng, aus dem Lande, und begab sich nach Dreßden, weil er von Kaiserlicher Majestät an Churfürsten Johann Georgen I Recommendation erhalten hatte. Er wurde von Jugend auf zu dem Studieren angehalten, und wurde von Privatlehrern unterrichtet, bis er in dem 17 Jahre seines Alters auf die Universität Leipzig gieng, wo er M. Sebastian Gottfried Starken, der nachmals Doctor der Theologie und Superintendent zu Freyberg wurde, M. Hieronymus Reckleben, D. Johann Ittig, M. Anton Kirchhof, den Ordinarius der Juristen-Facultät, Sigmund Finkelthaus, und D. David Lindnern, hörte. Von Leipzig gieng er im Jahr 1640 in der Neuenjahrsmeße nach Holland, und brachte in die drey Vierteljahre auf der Universität Leyden zu, worauf er die vornehmsten Holländischen Städte sahe, und mit dem Herbst sich nach Paris begab. Im Jahr 1642 gieng er über See heraus nach Hamburg, und von dar nach Leipzig und Dresden, wo er bis den August selbigen Jahres blieb. Hierauf hatte er das Glück, in der Svite der beyden Herren Herzogen zu Sachsen, Christian und Moriz, nach Hollstein zu reisen, wo sie an dem Gottorfischen Hofe bis den 15 October gemelden Jahres blieben. Als hier beyde Herrn Brüder schieden, und Herzog Moriz anfänglich zu dero Königlichen Frau Schwester nach Nieköping auf der Insul Falster in Dänemarck über den Belt, und durch die Insel Laland, folgendes gar nach Coppenhagen an den königlichen Hof reiseten, war er ebenfalls bey dieser fürstlichen Svite, und besahe beyde Königliche Höfe, wie auch die vornehmsten Städte und Oerter Dänemarcks. Von hier mußte er seiner Privatgeschäfte wegen im April 1643 wieder nach Dreßden gehen, von wannen er im May 1644 mit einem jungen Herrn von Zeidler auf Recommendaion D. Hülsemanns als Hofmeister nach Wittenberg gieng, und daselbst August Buchner, Jeremias Reusner, D. Taubman, D. Augustin Strauch, und Svevius, die alte Professoren der Rechte waren, hörte. Als im Jahr 1645 D. Hülsemann, sein damaliger Haus- und Tischwirth in Wittenberg, zu dem vom Könige in Pohlen Uladislaus IV in Thoren angestellten Colloquio charitativo, auf Ersuchen der Lutherischen Stände in Gros-Pohlen vom Churfürsten zu Sachsen als Beystand geschicket wurde, gab er seine Hofmeisterstelle auf, und reißte mit gedachtem D. Hülsemann nach Thoren, und mit dem Freyherrn von Güldenstern, der als Præses partis Augustanæ an Ihro Königl. Majestät geschiket wurde, nach Warschau, wo er den Königlichen Hof zu sehen bekam. Da aber bemeldetes Colloquium ohne Frucht auseinander gieng, so hielt er sich noch nach demselbigen in die 3 Vierteljahre zu Thoren und zu Danzig auf, bis er im Jahr 1646 in der Svite der Danzigischen Abgesandten, den auf den 25 October ausgeschriebenen Reichstag anzusehen, mit nach Warschau reißte, und daselbst bis den Januar 1647 blieb. Von hier kehrte er nach Danzig zurück, und wurde bald mit des Königl. Schwedischen Kriegsraths und Obersten, nachmahligen Schlos-Hauptmanns zu Stetin, Anton Schliefs, einzigem Sohne und zween Vettern, um bey der Information in den schönen Wissenschaften auch die Polnische Sprache zu erlernen, nach Straßburg in Preußen geschickt, wo er ein ganzes Jahr bliebe. Da inzwischen gedachter Obrister von Danzig nach Stettin gehen, und daselbst residiren mußte, und also seinen Sohn von ihm abforderte, reisete er mit den beyden Vettern nach Posen in Grospohlen. Von hier gieng er 1649 im Monat Julius nach Stettin und vertrat bey oben gedachtem Herrn Obristen





wiederum ein Jahr lang Hofmeisterstelle, nach dessen Tode er von den sämmtlichen Erben nach Prag geschicket wurde, um eine Forderung des Obristen von viel 1000 Thalern in Richtigkeit zu bringen, welches er auch in einem Viertel Jahre verrichtete. Nach seiner Zurückkunft und Aufenthalt in Stettin nahm ihn der Ober-Commendant in Danzig, der Obriste Valentin von Winther, zum Hofmeister bey seinem einigen Stiefsohne an. Da aber derselbe kurz vorher unter dem Churfürstl. Sächsischen Amte Borna ein Rittergut, Deutzen genannt, kaufen wollen, wurde er dahin geschickt, den Contract zu Ende zu bringen, und da dieses geschehen, als Verwalter desselben bis zur Ankunft der sämmtlichen Familie des Herrn Obristen erbeten. Da sich aber diese sehr lange verzog, und er seine Beurlaubung nicht erhalten konnte, sondern sich vielmehr auf einen vierjährigen Pacht einlies, verheyrathete er sich den 15 September 1656 mit Annen, Ludwig Fabian Reidnitzens, Churfürstl. Sächsischen gewesenen Steuerschreibers in Leipzig, nachgelassener Wittwe. Im Jahr 1657 wurde er Amtsschreiber in dem Churfürstl. Sächsischen Amte Leipzig, und 1659 Amtsvogt zu Weißenfels, wo er 1675 starb. Schieferdeckers Leichenpredigt auf ihn, gedruckt zu Weißenfels 1676 in 4.

Augspurger Manufacturen. Es ist die freye Reichs- und Handels-Stadt Augspurg, von der im II B. p. 2172 u. f. nicht nur wegen ihrer Negotien, sondern auch insonderheit wegen ihrer Handwerker, Künstler, Arbeit und Manufacturen ungemein und von langen Jahren her sehr berühmt. Sonderlich bestehet die Arbeit, so daselbst verfertiget wird, meistentheils in getriebener und anderer wohl gemachten Gold- und Silberarbeit, welche der Französischen gar nichts nachgiebet, so sehr auch diese Nation damit prahlet, ja in vielen Stücken, sonderlich was die Reinigkeit des Silbers anbetrifft, derselben vorgehet. Sie machen daselbst schöne Schreibtische, künstliche Uhren, schöne Schildereyen, und vortreffliche Kupferstiche. Hier floriren fast allein am vortrefflichsten alle Zeichen-Schwartz-Kunst-Radir- und Kupffer-Stecher-Arbeiten auf eine ausnehmende Weise. Wie denn auch ihre Arbeit von Ausländern so wohl, als in Deutschland für die feineste, ihr Silber aber für das beste der Probe nach gehalten wird. Daher verführen sie ihre Arbeit weit und breit, und siehet man auf den Leipziger und Frankfurter Messen die Gewölber der Augspurger Silber-Händler mit erstaunendem Reichthum angefüllet. Es versehen sich alle Deutsche Höfe mit solchen Augspurgischen Silber-Waaren. Auch werden jährlich davon große Parthien nach Moscau und an andere Oerter gesendet. Nicht weniger wird auch daselbst von den Ausländern vieles bestellt, indem alda eine große Menge der besten Arbeit in kurzer Zeit zu Stande gebracht werden kan, weil die Künstler einander trefflich verstehen, einer auf des andern Arbeit abgerichtet ist, einer dem andern in die Hand arbeitet, und allerhand andere gute Vortheile vor vielen andern Städten haben; folglich ist, wenn auch gleich ein jeder vor sich wohnet und arbeitet, dennoch eine Art der Anstalt einer eigentlichen Manufactur oder Fabrique daselbst unter vielen zerstreueten Arbeitern anzutreffen. Es sind auch unter allen kleinen Taschenuhren in Deutschland die Augspurgischen die besten und berühmtesten. Sonderlich ist hier auch ein rechter Meisterplatz von allerhand kleiner und kurzer Arbeit, Bijoux und kleinen Kostbarkeiten. Hiernächst ist daselbst am ersten, und wird noch gemacht, der Barchent, welcher aus Baumwolle und Leinen verfertiget wird, und weit und breit berühmt ist. Danebst verfertiget man auch in Augspurg schöne Pferdedecken und Matratzen, ingleichen Halb-Cattun, Cattuni di Augusti, welcher halb Leinen und halb Baumwolle ist, und ungemein sehr nach Italien vertrieben wird. Siehe auch den Artickel: Waaren (Augspurger), im LII B. p. 22 u. f.

Augspurgischer Associations-Receß, oder Augspurgische Ligue, wurde im Jahr 1686 den 29 Jun. (9 Jul.) wider Frankreich, zwischen Spanien, dem Kaiser, und den Deutschen Reichs-Fürsten geschlossen. Worzu auch endlich König Wilhelm III in Engelland, und die Republick Holland, traten. Deren Endzweck sollten der Westphälische Friede, und der darauf getroffene 20jährige Stillstand seyn, worauf der Krieg wider Frankreich im Jahr 1689 wieder angieng. Die Historie davon, wie auch den Receß selbsten, findet man in Lempels Staats-Lex. Th. II, p. 558 u. ff. Sleid. per Tschimm. Zenners Kriegs- und Friedens-Lex. Ludwigs Univers. Histor. Th. I, p. 564.

Augspurgische Confeßion, von der zwar im II B. ein Artickel, aber nicht am gehörigen Orte, sondern p. 2166 u. f. befindlich, wurde im Jahr 1533 von M. Jörgen Jenson Sadolin in das Dänische übersetzt, und durch Hans Wüngaard zu Coppenhagen gedruckt. Pontoppidani Annales Eccl. Dan. Th. II, p. 881. Gleichwie sie im Jahr 1575 von den Tübingischen Theologen auch in das Griechische übersetzt, und dem Patriarchen zu Constantinopel, Jeremias Larissäus, der mit dem Tübingischen Theologen, D. Jacob Andreä, und dem Professor der Griechischen Sprache, Martin Crusius, Briefe wechselte, überschickt wurde, worauf im Jahr 1576 und 1577 noch mehrere Exemplare folgten, wiewohl die Evangelische Kirche keinen Nutzen von dieser Arbeit empfand, weil der Patriarch, der sonderlich in der Lehre vom Ausgange des Heiligen Geistes vom Vater und Sohne mit den Unsrigen nicht einig war, gar im geringsten nicht von seiner Meynung abweichen wollte, ohngeachtet die Tübinger seine Zweifel beantwortet, und ihm auch zu dem Ende des Jacob Heerbrands in das Griechische übersetztes Compendium Theologiæ zugeschicket hatten. Uhsens Kirchen-Histor. des XVI und XVII Jahrhunderts, p. 248. Eben so übersetzte ein Spanischer Edelmann, Anton de Sanduval, welcher zu Coppenhagen die Evangelische Religion angenommen hatte, um das Jahr 1661 die Augspurgische Confeßion in die Spanische Sprache, und überschickte sie nebst einem Schreiben an seinen König. Kurze Fragen aus der Kirchen-Histor. des N. T. VI Th. p. 788. Man kann übrigens hierbey noch folgende Schriften nachlesen: Kühlens Einleitung zu Lesung des Augspurgischen Glaubens-Bekenntnisses. Ringeltaubens Beytrag zu der Augspurgischen Confeßions-Geschichte. Müllers Augspurgische Confeßion in Frag und Antworten. *Mentzeri* Exegesis Aug. Conf. *Laurentii* Jubil. Dresd. Carl Günther Ludovici Theologische Dissertation, die er betittelt: Autoritas Augustanæ Confessio-

fessionis demonstrata, und zu Leipzig 1730 unter des Hochberühmten Herrn D. Salomon Deylings Vorsitze öffentlich vertheidiget hat.

**Augspurgischen Confeßion (Apologie der)**, *Apologia Augustanæ Confessionis*, mit dieser hat es folgende Bewandniß. Die Päbstlichen Gelehrten machten sich über eine Widerlegung der Augspurgischen Confeßion, indem ihrer nicht wenige und unter denselbigen die schärfsten Widersacher Luthers mit nach Augspurg gekommen waren. Sie setzten im Anfange eine gewisse Schrift dawider auf, worinnen sie einige Artickel billigten, etliche verwarfen, und andere mit gewisser Bedingung zugaben; es war aber in dem Hauptwercke versehen, daß sie nicht die heilige Schrift zum Grunde ihrer Widerlegung setzten, die doch gleichwohl die einzige Stütze der Lutherischen Lehre war. Der erste Aufsatz war mit solchen Anzüglichkeiten wider die Protestanten angefüllt, daß auch der Kaiser selbst und verschiedene Reichs-Fürsten ein höchstes Misfallen daran hatten, und nicht ehe die öffentliche Ablesung, bis dergleichen Dinge weggelassen wären, verstattet. Wie dieses geschehen war, übergab man sie dem Kaiser am 13 Julius; die Verlesung aber verzog sich noch bis auf den 3 August. Sie fande zwar bey weitem einen so großen Beyfall nicht, als ihre Verfasser anfänglich sich mochten eingebildet haben; gleichwohl verlangte der Kaiser von den Protestanten, weil sie Christlich und so beschaffen wäre, daß man sie nicht würde widerlegen können, so sollten sie sich in Glaubenssachen darnach richten, und als man um Communication, wie billig war, ansuchte, wurde dieses schlechterdings abgeschlagen. Bey solchen Umständen musten die Protestirenden sich begnügen lassen, was man unter dem Nachschreiben hatte bekommen können, welches Melanchthon vor sich nahm und widerlegte. Doch weil die Protestirenden nach geschlossenem Reichstage die vermeynte Widerlegung der Papisten völlig bekamen, so gienge er das Werk noch einmal durch, faste alles weitläuftiger ab, und brachte es in denjenigen Stand, darinnen es jetzo unter unsern Symbolischen Büchern stehet. Solche Vertheidigung der Augspurgischen Confeßion wurde von ihm 1531 in Lateinischer Sprache aufgesetzet, und nachgehends von **Justus Jonas**, der auch mit auf dem Reichs-Tage zugegen gewesen, in das Deutsche gebracht. Man verlangte, daß sie, wie sie zuerst von Melanchthon war verfertiget worden, auch verlesen würde, und man war im Begriff, selbige dem Kaiser zu übergeben, der sie aber nicht annahm. **Walchs** Einleit. in die Religions-Streitigk. der Evangel. Luther. Kirche, Th. I, p. 30. Siehe auch den Artickel: **Augspurgische Confeßion**, im II B. p. 2166 u. f.

**Augspurgische Confeßion der Böhmen**, ist nicht das Glaubens-Bekänntniß, das Kaiser Carln V von etlichen Reichsständen zu Augspurg übergeben worden, und das Luther und Melanchthon verfertiget hat, sondern es wurde diese dem Kaiser Maximilian im Jahr 1575 auf dem Böhmischen Landtage von den Böhmischen Ständen übergeben. Sie ist aber nichts anders, als ein Auszug der Lehren der Augspurgischen Confeßion, die die Böhmen zur Norme nahmen, nach welcher sie diesen Auffatz machten. Kaiser Maximilian bestätigte sie auch, und vergönnte den Böhmen, nach selbiger zu lehren und zu leben. **Glaffeys** pragmatische Geschichte der Cron Böhmen, p. 519.

**Augspurgische Confeßions-Verwandte**, s. **Protestanten**, im XXIX B. p. 960.

**Augspurgische Glaubens-Bekenntniß**, s. **Augspurgische Confeßion.**

**Augspurgisches Interim**, s. **Interim**, im XIV B. p. 278.

**Augst**, so nennen die Deutschen die Stadt Aosta in Savoyen, von der im II B. p. 761 u. f.

**Augst**, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Basel, aus welchem **Hans** im Jahr 1518 Meister worden. **Leus** Schweitz. Lex.

**Augst-Brunnen**, ein berühmter Gesundbrunnen in Hessen, an der Münzenbach, ohnweit dem Wiesenthal, ohngefähr 380 Schritte von dem Küchen-Häusgen-Brunnen gelegen. Er hat seinen Namen von einem Einwohner dasigen Orts, der **August** geheißen. **Winckelmanns** Beschr. Hessens.

**Augstfeld**, ein Dorf im Stift Würzburg, im Amte Haßfurt, eine Stunde davon gegen Zeil zu finden, in welchem das Kloster Marienburg 8 Unterthanen hat. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 71. **Antiquarius des Neckar-Mayn-Lohn- und Mosel-Stroms.**

**Augst-Port**, ein hoher Ort auf einem Berge vor Gränchen über, in dem Visper-Zehenden, im Lande Wallis, da aus einem harten Felsen ein Wasser heraus fließet, welches Kupfer, Gold, Ochergelbe Erde und Alaun führet, auch so wohl in als auswendig vor allerhand Zustände gebraucht wird. **Collin** de Sedun. Therm. bey **Simler.** in Valles. p. 148. **Leus** Schweitz. Lex.

**Augstthal-Berg**, ein in dem Visper-Zehenden, in dem Lande Wallis befindlicher Paß in das Augstthal, auf dessen Joche man eine Meilwegs über den großen Gletscher zu gehen hat. **Räbmanns** Gespräch 171. **Leus** Schweitz. Lex.

**Augt**, Flecken in Frankreich, s. **Augst**, im II B. p. 2175.

**AUGUANES**, Volk, s. **Augans.**

**AUGUENSIS PAGUS**, ein alter Pagus um die Weser, s. **Auga**, im II B. p. 2167.

**Augueſſeau** (d'), Canzler von Frankreich, legte im November 1750 wegen seines hohen Alters diese Würde, so er 34 Jahre bekleidet hatte, in einem Schreiben an den König mit unterthänigster Danksagung nieder. Da denn Se. Majestät, welche allezeit eine besondere Achtung für dieses Oberhaupt der Justitz geheget, ihm sagen ließ, daß Sie sich seiner treuen Dienste allemal mit Vergnügen erinnern, und seiner Familie bey aller Gelegenheit Proben davon geben würden. **Hällische Zeit.** 1750, p. 582a.

**Auguilbertus** (Theobald), ein Irrländer und Doctor der Medicin zu Ende des 15 und zu Anfange des 16 Jahrhunderts, schrieb ein Buch unter dem Titel, mensa philosophica, welches zu Paris 1507 in 8 gedruckt worden. Es legen einige dieses Werk dem **Mich. Scoto** ohne allen Grund bey. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Schenckii** Biblioth. Medic. p. 491.

**Augula**, Stadt, s. **Augila.**

**AUGUM**, Stadt in Frankreich, s. **Eu**, im VIII B. p. 2048.

**AUGURALIS CAENA**, war eine Mahlzeit, welche bey den Römern ein neu erwehlter Augur seinen übrigen Collegen geben muste, und weil denn solche Augures insgesammt wohl angesehene vornehme Leute



te seyn musten, suchten sie sich disfalls auch sehen zu lassen, daher sie denn solche Mahlzeiten insgemein so kostbar, herrlich und delicat anzustellen trachteten, als es ihnen nur möglich war. Der berühmte Q. Hortensius war der erste, so selbst Pfaue auf derselben mit aufsetzen ließ, welche sonst die Römer nur zur Lust hielten, und leichtlich keinen zu schlachten pflegten; andere bemüheten sich auf andere Art sich mit was sonderbarem hervor zu thun. **Hederichs** Schul-Lex.

**AUGURALIS LIBER**, ist bey dem **Cicero** ad Famil. Lib. III, Ep. 4, ein Buch de disciplina, oder, nach andern, de jure Augurum, dergleichen Appius Pulcher, so mit dem Cicero zugleich Augur war, etliche zu schreiben vorhatte: allein über das erste nicht gekommen zu seyn scheinet; so jedoch aber auch gar bald wieder verlohren gegangen. Immittelst giebt doch Cicero solchem Appius in Bruto auch disfalls das Lob: quod cum auguralis tum omnis publici juris antiquitatisque Romanae bene fuerit peritus, daher denn, wenn solches Werck noch vorhanden seyn sollte, man verhoffentlich der alten Grillen-Fängerey, in diesem Stücke, zur Gnüge würde daraus haben abnehmen können. **Hederichs** Schul-Lex.

**AUGURATUS**, war eine der vornehmsten geistlichen Chargen zu Rom, zu der niemand leichtlich, als lauter ansehnliche, kluge und gelehrte Leute genommen worden. **Hederichs** Schul-Lex.

**AUGURENSIS** *Plebs*, oder *Auguritana Plebs*, ist eine Bischöfliche Kirche in Africa, in Numidien. In der Notitia Episcopali Africae steht in dieser Provinz: *Leporius Augurensis*, und in dem Concilio Carthaginensi findet man: *Montanus*, Episcopus ecclesiæ Catholicæ Auguritanæ. Es ist wahrscheinlich, daß es einerley Sitz gewesen. **Marriniere** Dict.

**Augurinus** (Sentius), ein guter Poete zu Rom, zu Plinii des jüngern Zeiten, von welchem denn eben dieser gar viel rühmens machet. **Hederichs** Schul-Lex.

**AUGURITANA PLEBS**, s. *Augurensis Plebs.*

**AUGURIUM**, war die eigentliche Handlung der Augurum, wenn sie vorher sehen wollten, wie es mit dieser oder jener Sache laufen werde.

**AUGURIUM**, so nennen einige Exemplarien des **Antonini** die Stadt in Sicilien, welche andere Schriftsteller *Agurium*, oder *Argyrium*, nennen. **Martiniere** Dict.

**Augurſola** (Maril), schrieb Consilia, die 1578 zu Venedig in Folio heraus gekommen sind.

**August**, der Monat, s. **Augustus**, im II B. p. 2188.

**August**, Kaiser, siehe **Octavius Cäsar Augustus**, im XXV B. p. 410 u. ff.

**August I**, König in **Pohlen**, s. **Sigismund II**, im XXXVII B. p. 1188.

**August II**, König in Pohlen, siehe **Friedrich August I**, König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen.

**August III**, König in Pohlen, siehe **Friedrich August II**, König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen.

**August**, Fürst zu Anhalt, war der andere Sohn **Joachim Ernstens**, Fürstens zu Anhalt, den ihm seine andere Gemahlin, **Eleonore**, Herzog **Christophs zu Würtemberg** Tochter, 1575 den 13 Julius gebohren hatte. Er begab sich 1593 an den Berlinischen Hof, und wurde im folgenden Jahre von dem Churfürsten zu Brandenburg, **Johann Georgen**, als Abgesandter nach Preußen, zu dem Beylager **Johann Siegmunds**, abgeschickt. Im Jahr 1595 befand er sich bey seiner Schwester zu Brieg in Schlesien, und gieng von dar 1596 den 6 Jänner nach Italien. Nachdem er sich in diesen und andern Ländern wohl umgesehen, besuchte er den Kaiserlichen Hof, und setzte sich bey **Rudolphen** in besonderes Ansehen. Im Jahr 1606 überließ er seinen Brüdern den ihm von dem Fürstenthum Anhalt zugehörigen Antheil, und nahm eine Summe Geldes, worauf er 1607 die Herrschaft Dobrilug an sich handeln wollte, und als solches nicht zu Stande kam, 1611 mit seinem Bruder **Christianen I** einen Vergleich traf, vermöge dessen ihm das Amt Plötzke abgetreten wurde. Im Jahr 1621 übernahm er die Vormundschaft über seines Bruders **Rudolphs** Sohn, **Johann**, Fürsten zu Anhalt-Zerbst, und 1630 erhielt er das Seniorat seines Hauses, welchem er löblich vorstund, und 1631 dem Convent der Evangelischen Stände zu Leipzig mit beywohnte. Im Jahr 1650 ward er von seinem Bruder **Ludewigen**, Fürsten zu Anhalt-Cöthen, über dessen einzigen Sohn, **Wilhelm Ludewigen**, zum Vormund ernennet, und 1651 vertrat er bey dem Religionswerke in den Herzogthümern Jülich, Cleve und Berg die Stelle eines Commissarii, worauf er 1653 den 22 August das Zeitliche gesegnete. Er hatte es in den gelehrten Wissenschaften, sonderlich in der Chymie, weit gebracht, und führte in der fruchtbringenden Gesellschaft den Namen des **Sieghaften**. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe oben den Geschlechts-Artickel **Anhalt. Beckman** P. V, p. 449 u. ff.

**August** (Friedrich Albrecht), s. **Augusti.**

**August**, oder **Augustus**, oder **d'Aoust** (Hieronymus), ein Franzose, welcher von einigen falsch vor einen Dominicaner ausgegeben wird, hielt sich um 1584, da er 26 Jahr alt war, zu Paris auf, und übersetzte verschiedene Werke in das Französische, wie er denn auch die meisten Schriften des Ludovici Granatensis in die Französische Sprache gebracht hat. **Echard** de scriptor. ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**August** (Jacob Michael), ein Pohlnischer Vice-Rabbi, welcher aber im Jahr 1738 mit Weib und Kind die Christliche Religion annahm, und deswegen eine Schrift unter dem Titel: Die Freude Israels bey seiner Versammlung, nachdem es lange Zeit in aller Welt zerstreuet gewesen, Leipzig 1738 in 4 heraus gab, darinnen er die Christliche Religion aus dem Alten Testament beweist, und zuweilen unbekannte Stellen aus den Rabbinen vor die Christliche Lehre anführet. **Unsch. Nachr.** 1741, p. 479. **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1738, p. 681 u. f.

**August** oder **Augustus** (Johann Stephan), ein sehr geschickter Lyrischer Poet in der andern Helfte des 17 Jahrhunderts, aus Ligurien gebürtig, hat 1660 zu Genua librum lyricorum etruscorum herausgegeben. **Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Ge[illegible]. Lex.

**August oder Augustus** (Leonhard), von dem im II B. p. 2195, hat auch geschrieben:

1. De modo curandi infirmos;
2. Repertorium de peste. Man muß diesen Medicum mit einem andern Bergameser gleiches Namens, der ein Feind der Aerzte gewesen, auch wider selbige ein Buch unter dem Titel: L'antimedicina zu Bergamo 1654 heraus gegeben, und endlich als ein Mitglied der Excitatorum, in seiner Geburts-Stadt 1660 gestorben, nicht vermischen.

Arisi Cremona Litter. Jöchers Gelehrt. Lex. Bestners Medic. Gelehrt. Lex.

**August** (Michael), ein Würtenberger, schrieb: Gratulationem ad patriam de reditu Principis Ulrici, die in des Schardius III T. Script. Germ. zu finden ist. Lipenii Biblioth. philosoph. p. 1589.

**Augusta**, ist eine also genannte Nelke, mit Carmesin vermischet. Man muß ihr 5 oder 6 Knöpfe lassen, weil sie sonsten aufplatzet. Sie ist von ziemlicher Größe, und eine lebhafte Pflanze. Physical. Oeconom. Lex. Th. I.

**Augusta**, eine Stadt in Cilicien, wie Ptolomäus schreibt. Stephanus, der Geographus, nennet sie *Augustae*, und Marcus Venetus nennt sie Sevesta, andere aber Sebaste. Martiniere Dict.

**Augusta**, eine Stadt in Dacia Ripensi, wie das Buch der Notitiarum meldet. Martiniere Dict.

**Augusta**, Stadt in Frankreich, s. Viviers, im XLIX B. p. 456 u. f.

**Augusta**, eine Stadt in Gallia Narbonnensi, zwischen Die und Valence gelegen, wie das Itinerarium des Antonini setzt. Einige glauben, es sey Autun, ein Dorf in Dauphine, zwischen Romans und Pont du Royan gelegen. Allein Nic. Chorier giebt für, es sey Aoste, ein Dorf zwischen Die und Valence, welches auch wahrscheinlicher ist. Martiniere Dict.

**Augusta**, eine Stadt in Rhätien, wie das Buch der Notitiarum setzt. Martiniere Dict.

**Augusta**, Stadt in Spanien, s. Astorga.

**Augusta**, Stadt, siehe Azelburg, im II B. p. 2318.

**Augusta**, war eine Prinzeßin Kaisers Nero, die von dessen Gemahlin Poppäa im Jahr 63 gebohren wurde, aber nach 4 Monaten wieder starb, da sie denn von dem Rathe zu Rom vergöttert, und ihr zu Ehren auch ein Tempel aufgerichtet wurde. Allgemeine Chronick II B. p. 336.

**St. Augusta**, eine Jungfrau von vornehmen Eltern, aus Serravalle im Venetianischen Gebiete, deren Vater die Christen heftig verfolgete, bey welcher Gelegenheit sie von Gott bekehret wurde. Ihr Vater traf sie über dem Gebet an, und weil sie sich ungescheut vor eine Christin bekennete, ließ sie selbiger gefangen setzen, ihr die Zähne ausschlagen, sie zwischen zwey Bäume aufhängen, und ein Feuer darunter machen. Als ihr aber dieses alles keinen Schaden that, wurde ihr der Kopf abgeschlagen. Heil. Lex.

**Augusta** (David de), s. David de Augusta, im VII B. p. 261.

**Augusta** (Nicolaus), ein Dominicaner von Venedig, war Provincial der Unter-Lombardie, als er 1438 Bischof zu Tricarico ward, allwo er 1446 starb. Er hinterließ:

1. Postillas super S. Biblia fere omnia;
2. Commentaria in libros logicos Aristotelis & concordantias antilogiarum ejusdem, nebst verschiedenen Schriften von der scholastischen Theologie.

Ughelli Ital. Sacr. Echard de script. ord. Dominic. Jöchers Gelehrt. Lex.

AUGUSTA ACILIA, eine Stadt. Ortelius gestehet frey, er habe diese Stadt in keinem Schriftsteller gefunden, als in dem Aventino, der sie an das Ufer der Donau setzt, und sagt, ihr heutiger Name sey Straubingen. Eben dieser Aventinus unterscheidet an einem andern Orte *Augusta Acilia* von Straubingen, und sagt, es sey jetzo Azelburg. Martiniere Dict.

AUGUSTA ALBA, Stadt in Frankreich, siehe Aubenas, im II B. p. 2101.

AUGUSTA ALEXANDRIA COL. eine Münze von dem Heliogabalo thut dieser Stadt Meldung, wie Golzius bezeugt. Martiniere Dict.

AUGUSTA ASTURICA, eine Stadt in Asturien, in Spanien, wie Ptolomäus schreibt. Eine Münze von dem Augusto giebt ihr den Titul einer Colonie. Martiniere Dict. Siehe auch Astorga, im II B. p. 1940.

AUGUSTA AUSCORUM, Stadt, siehe Auch, im II B. p. 2118.

AUGUSTA BADACUM, eine alte Inscription, die Golzius hervor gebracht hat, gedenkt etwas von *Augusta Badacum*. Ptolomäus schreibt nur schlecht weg *Badacum*, und andere *Bedacum*. Simler glaubt, es sey Birkhausen. Allein Cluver meynt, es sey vielleicht Painburg, ein Dorf in Bayern, am Ufer des Flußes Achsa. Martiniere Dict.

AUGUSTA BAGIENNORUM, Stadt in Italien, s. Baßignano, im III B. p. 633.

AUGUSTA BILBILIS, eine alte Stadt in Spanien, s. Bilbilis, im III B. p. 1823.

AUGUSTA BRACARUM, Stadt, s. Braga, im IV B. p. 981.

AUGUSTA CIMONTANORUM, Stadt in Spanien, s. Astorga, im II B. p. 1940.

AUGUSTA COLONIA APULENSIS, oder *Apulum*, war ehehin eine große Stadt und Römische Colonie in Siebenbürgen, von der noch einige Spuren ohnweit der Stadt Weißenburg übrig seyn sollen. Cellar. Notit. orb. antiq. T. I, p. 481.

AUGUSTA COLONIA JULIA, so hat ursprünglich die freye Reichsstadt Augspurg geheißen.

AUGUSTA COLONIA TREVIRORUM, siehe Trier, im XLI B. p. 711 u. f.

AUGUSTA DACICA, s. Varheli, im XLVI B. p. 594.

AUGUSTA DOMUS, ist bey dem Ovidius de Ponto Lib. II, Ep. 2, v. 76, so viel, als die Familie des Augusti. Hederichs Schul-Lex.

AUGUSTAE, Stadt in Cilicien, s. Augusta.

AUGUSTAE AQUAE, Stadt in Frankreich, s. Dax, im VII B. p. 284 u. f.

**Augusta Friederica Wilhelmina**, Fürstin von Naßau-Weilburg, war eine Tochter Georg August Samuels, letzten Fürstens von Naßau-Idstein, und Henrietten Dorotheens, gebohrner Prinzeßin von Oettingen, von der sie den 17 August 1699 gebohren wurde. Sie vermählte sich den 18 August 1723 mit Carl Augusten, Grafen von Naßau-Weilburg, der im September 1737 den



den fürstlichen Titul annahm, und gebahr ihm verschiedene Kinder, davon noch 2 Prinzeßinnen und ein Prinz leben. Sie soll von einer sehr liebreichen Gemüths-Art gewesen seyn, eine große Gottesfurcht besessen, und einen ausnehmenden Verstand gehabt haben. Sie starb den 8 Junius 1750. Neue Gen. Hist. Nachr. B. I, p. 346.

AUGUSTA GEMELLA, Stadt in Spanien, s. Martos, im XIX B. p. 1866.

AUGUSTA JULIA GADITANA, s. Cadis, im V B. p. 49.

AUGUSTA JULIA PHILIP. eine Colonie, deren auf einer Münze aus dem Cabinet des Golzii gedacht wird. Martiniere Dict.

AUGUSTA KARCENNA, eine alte Colonie, deren auf einer Münze aus dem Cabinet des Golzii gedacht wird. Martiniere Dict.

AUGUSTALDUM, Insul in Engelland, s. Lindisfarne, im XVII B. p. 1401.

AUGUSTALES ÆDES, s. *Ædes Augustales*, im B. p. 603.

**Augustalis** und **Augustamnica**, eine Landschaft in Egypten. Sie erstreckte sich von dem Delta an, von dem sie selbst einen Theil in sich hatte, bis an das mittelländische Meer, an das gelobte Land, an das steinigte Arabien, und das rothe Meer. Martiniere Dict.

AUGUSTALIS MAGISTER, s. *Magister Augustalis*, im XIX B. p. 322.

AUGUSTA LOCA, s. *Augusta Domus*, im II B. p. 2177.

AUGUSTA LONDINIUM, ein alter Name der Stadt Londen in Engelland.

**Augusta Magdalena**, Landgräfin zu Hessen, Ludewigs des XVII, Landgrafens zu Hessen-Darmstadt, kluge und gelehrte Prinzeßin. Sie hatte eine große Geschicklichkeit zur Poesie, wie ihr Buch, so sie die Thüre zur teutschen Poesie betitelt, und welches voller geistreichen, moralischen und andern herrlichen Gedanken ist, klärlich darstellet. Diese kluge Prinzeßin ward 1657 den 6 März gebohren, starb aber den 1 Septemtember 1674. Frauenz. Lex.

AUGUSTA MAGNA, eine Stadt. Sophronius gedenket ihrer in seinen Verzeichnissen von berühmten Leuten. Sie lag an dem Zusammenflusse des Ipsar mit dem Phasis. Martiniere Dict.

**Augustamnica**, Landschaft, s. Augustalis.

AUGUSTANA CONFESSIO, s. Augspurgische Confeßion.

AUGUSTANA VALLIS, Herzogthum, s. Aosta, im II B. p. 761.

AUGUSTA NEMETUM, s. Speyer, im XXXVIII B. p. 1542.

AUGUSTANI, war eine gewisse Legion Soldaten, welche ein rothes Schild, und in demselben eine weisse Kugel führten. Nero hat sie zuerst angeworben, und lag im Orient meistens in Thracien. Pancirollus Notit. Imper Occid. c. 22. Pitiscus l. 212. Schöttgens Antiquitäten-Lex.

**Augustanica**, Landschaft in Egypten, s. Augustalis.

AUGUSTANUS DUCATUS, Fr. *Val d' Aoste*, s. Aosta, im II B. p. 761.

AUGUSTANUS EPISCOPATUS, s. Augspurg.

AUGUSTA PAPHOS, Stadt auf der Insul Cypern, s. Baffo, im III B. p. 126.

AUGUSTA PAX, Stadt, s. *Badajoz*, im III B. p. 79.

AUGUSTA PORTA, also nennet Ptolomäus eine Stadt in Hispania Tarraconensi, welche andere *Augusta Nova* nennen, und von der im II B. p. 2177. Martiniere Dict.

AUGUSTA PRAETORIA, soll, nach des Ptolomäi Bericht, über der Stadt Apulum oder Augusta Colonia Apulensis in Siebenbürgen gelegen haben. Cellar. Notit. Orb. Antiq. T. I, p. 482.

AUGUSTA RAURACORUM, oder *Rauricorum*, ein Ort in der Rauracher Lande, wohin Kaiser August durch den Lucius Munatius Plaucus eine Römische Colonie abgesendet, daß der dazu gehörigen Mannschaft Geld und Güter daselbst angewiesen würden, und sie die dort anstossende Römische Sequanische Provinz gegen der angränzenden Deutschen Ueberfall verwahren mögte: welches eben der Ort gewesen seyn soll, wo vor dem die Stadt Raurica gestanden, und dermalen noch das im II B. p. 2174 u. f. beschriebene Dorf Augst, welches daher noch seinen Namen haben soll, stehet. Es zeiget sich aber aus denen noch auf beyden Seiten der Ergetz übrig gebliebnen Merkmalen, daß solcher Ort ziemlich groß gewesen seyn müsse, wie man dann selbigen gemeiniglich für die Hauptstadt der Rauracher ansiehet. Von derselben Abgang finden sich verschiedne Meynungen, indem einige selbigen erst zu Zeiten Kaiser Heinrichs I suchen, und denen damals in diese Lande eingefallenen Ungarn zuschreiben; andere aber wollen, daß sie schon vor Kayser Julians Zeiten von den Allemaniern verwüstet, und, nachdem sie wieder in etwas aufgebauet, von dem Hunnischen Könige Attila ungefähr 450, gleich vielen andern Städten, völlig zu Grunde gerichtet worden sey, und daß, wann die gedachten Ungarn auch allda noch etwas angetroffen, solches auch wiederum verheeret hätten; Seit welcher Zeit solcher Ort und Stadt nicht wieder aufgekommen, hingegen aber die Stadt Basel angelegt worden, und, weil sie viel bequemer und angenehmer gelegen, an deren Statt nach und nach vermehrt und vergrößert worden sey. Stumpfs Chron. Helvet. Buch XII, c. 13. Wurstis Chron. Basil. Buch I, c. 9, p. 32. Plantin. Helvet. antiq. & nova p. 307. Leus Schweitz. Lex.

AUGUSTA RAURACORUM, oder *Rauricorum*, Dorf, s. Augst, im II B. p. 2174 u. f.

AUGUSTA TRAJANA, Stadt, s. *Trajanopolis*, im XLIV B. p. 1931.

AUGUSTA TREBA, s. Trevi, im XLV B. p. 525.

AUGUSTA TURORUM, s. Tours, im XLIV B. p. 1752 u. f.

AUGUSTA ULPIA TRAJANA, s. Varheli, im XLVI B. p. 594.

**Augustbern**, also heißet ein gewisses Holz oder Waldung in Meißen, und zwar bey Dreßden gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen p. 39.

**Augustburg**, Lustschloß, s. Augustenburg, im II B. p. 2178.

AUGUSTEA DEA, oder *Augustadia*, Stadt in Dauphine, s. Die, im VII B. p. 813.

**Augustenberg**, Lustschloß, s. Augustenburg, im II B. p. 2178.

**Augustenburg**, Schloß auf der Insul Alsen, s. Augustusburg im II B. p. 2195.

Augu-

**Augustengaard**, ein Fürstliches Schloß in dem Herzogthum Schleswig, mit einem schönen Garten, eine Viertel Stunde von Norburg gelegen. Hübners Geogr. Th. II.

AUGUSTEUM, war ein Tempel, den man zu Pisa und in andern Colonien dem August zu Ehren erbauet hatte, darinne auch der Rath zusammen kam. Noris Cenot. Pis. 2, 6. Pitiscus l. 212. 213. Schörtgens Antiquit. Lex.

**August Friedrich**, Bischof zu Lübeck, war ein Sohn Friedrichs III, Herzogs zu Hollstein-Gottorp, und Marie Elisabethens, Churfürst Johann Georgens I zu Sachsen Tochter, die ihn 1646 den 7 May zur Welt gebracht hat. In seinem 16 Jahre reisete er nach Holland, und gieng im Haag mit dem Prinzen von Oranien, der nachmals König in Großbrittannien worden, sehr vertraut um. Von dar reisete er nach Engelland, Franckreich und Italien, und nahm endlich unter Carln XI, König in Schweden, Kriegsdienste. Im Jahr 1666 folgte er seinem Herrn Bruder, **Christian Albrechten**, im Bißthum, und war mithin der andere Bischof zu Lübeck aus dem Gottorpischen Hause, nachdem zwischen diesem Hause und dem Dom-Capitul zu Lübeck im Jahr 1647 ein Vertrag war gemachet worden. Eben dieser Vertrag ist der Grund von dem schweren Streite, der allbereit bey seinem Leben entstanden war, wer sein Nachfolger am Bißthum seyn sollte. Es sind aber in demselben Vergleiche drey Hauptpunkte enthalten: 1) daß sechs Bischöfe aus dem Hause Holstein nach einander folgen sollen; 2) daß solches nur allein von der Gottorpischen Linie soll zu verstehen seyn; 3) daß die Wahl eines gewissen Individui aus solcher Linie dem Dom-Capitul zustehen soll. Dieser Vertrag ist darauf nicht nur in den beyden Wahl-Capitulationen 1655 und 1666 wieder erneuert, sondern auch in dem Glückstädtischen Receß 1667 mit ausdrücklichen Worten bestätiget worden. Eben dieses geschahe in dem Traventalischen Frieden im Jahr 1700. Weil aber das Königliche Haus Dänemark bekannter maßen auch aus Holsteinischem Geblüte entsprungen ist; so konnte man Dänischer Seiten sehr ungerne geschehen lassen, daß bey solchen Wahlen die Gottorpische Linie allein sollte betrachtet werden, und wendete daher großen Fleiß an, die Sachen so zu wenden, daß zum wenigsten das Königliche und das Gottorpische Haus mit einander abwechseln möchten. Solches gab schon 1676 König **Christian** V deutlich zu verstehen; es wurde aber geantwortet, daß das Fürstliche Haus Gottorp ein Jus quæsitum zu der Coadjutorie hätte, welches der Bischof so wenig als das Dom-Capitul demselben nehmen könnte. Hierauf gelangte die Sache an den Kaiserlichen Hof, und ward dem Reichs-Hofrathe zu untersuchen übergeben: und als lite pendente das Dom-Capitul 1699 zur Wahl eines Coadjutors schreiten wollte, da allem Ansehen nach ein Dänischer Prinz würde erwählet worden seyn; so lief vom Kaiserlichen Hof ein hartes Inhibitions-Schreiben ein, welches das Dom-Capitul respectiren mußte. Bald nach dem Traventalischen Frieden wurde dieser Streit zu Wien zum Besten des Hauses Gottorp entschieden, und darauf lief 1701 ein Kaiserlich Mandat an das Lübeckische Dom-Capitel ein, daß sie so fort ad demonstrationem individui aus dem Fürstlichen Gottorpischen Hause schreiten, und sich davon auf keine Weise sollten abhalten lassen. Hier wurde mit Einwilligung des damals noch lebenden Herrn Bischofs die Wahl eines Coadjutors und künftigen Successors auf den 12 May 1701 feste gestellt, und von dem anwesenden Dechanten und Domherrn **Prinz Christian August**, aus dem Hause Holstein-Gottorp ordentlich erwählt, und auch alsobald von dem Bischofe in bester Form bestätiget. Es hatten sich aber acht Capitularherren, welche vor das Königliche Haus geneigt waren, von dem Capitul abgesondert, und den folgenden 13 May vor sich eine besondere Wahl angestellet, wo die meisten Stimmen auf den Dänischen Prinzen **Carln** fielen. Solchergestalt wurden innerhalb 2 Tagen zwey Coadjutoren erwählet. Als nun unser **August Friedrich** 1705 den 3 October, im 58 Jahre seines Alters, und im 39 Jahre seiner Bischöflichen Würde, in dem Herrn selig entschlafen war, so nahm **Christian August**, der seit 1702 die Administration im Gottorpischen in währender Minorennität des Erbprinzens führte, alsobald die Bischöfliche Residenz zu Eutin in gehörigen Besitz, dawider aber der König in Dänemark im Namen Prinz **Carls** protestirte, und das Schloß zu Eutin durch militarische Gewalt unter seine Bothmäßigkeit brachte. Hierauf wurden auf beyden Seiten Schriften gewechselt. Endlich aber zogen die Dänen auf Vermittelung der Königin von Großbritannien wieder aus Eutin ab, und Herzog **Christian August** aus dem Hause Gottorp bekam den völligen Besitz. Hübners Polit. Hist. B. Th. VIII, IV, p. 1038. Sonst ist noch von Bischof **August Friedrichen** zu merken, daß er seit 1676 den 21 Junius mit **Christinen**, Herzog **Augusts** zu Sachsen-Halle Tochter, bis zu deren 1698 den 27 April erfolgtem Ableben eine zwar vergnügte, aber unfruchtbare Ehe geführet habe; und daß er zur Vermehrung der Universitäts-Bibliothek in Kiel eine Summe Geldes gegeben habe, und überhaupt ein Liebhaber der Gelehrten gewesen sey. Hübners Polit. Histor. Th. VIII, p. 1038. *Nov. literar. maris Baltbic.* de A. 1705. p. 222, de Ao. 1706. p. 124 u. ff.

**Augusti**, ein Adeliches Geschlecht in Böhmen. **Johann Peter** von Augusti, Herr auf Prosetsch, war 1737 Kaiserl. Depositarius der Italiänischen Einkünfte, und hatte vier Söhne, die hießen Franz **Joseph**, **Johann Peter Christoph**, Joseph **Johann Nepomuc** und **Carl Joseph** von Augusti. *Calend. S. Adalb.* **Bedels** sehenswürdiges Prag p. 124.

**Augusti** (Friedrich Albrecht), ein bekehrter Jude, und nachmals Evangelischer Prediger zu Eschenberge, in dem Herzogthum Gotha, ist 1696 den 30ten Junius zu Frankfurt an der Oder gebohren worden. Bey seiner Beschneidung empfieng er den Namen **Josua, Ben Abraham Herschel**. Sein Vater, als ein gelehrter Jude, unterrichtete ihn in seiner Jugend selbst in Jüdischen und Talmudischen Schriften, und er brachte es so weit, daß er in seinem neunten Jahr die Psalmen von Wort zu Wort in Hebräischer Sprache, wie auch die fünf Bücher Mosis und die Haphtoroth auswendig konnte. Im 12ten Jahre fieng er an öffentliche Reden und kleine Dissertationes nach der Jüden Art zu halten, so, daß die Gelehrten seines Volks, wie sie zu thun pflegen, wenn sie תלמיד חכם oder einen gelehrten Schüler sehen, öfters die Hände ihm auflegten, und sagten: זה מרה תיראה בישראל das ist, dieser wird Israel im Gesetz unterweisen, und seinem Volk ein Licht seyn. Weil aber sein Vater bald darauf mit Tode abgieng, reisete er im September 1709 durch die Mark und Pommern nach Danzig, hielte sich einige Wochen daselbst auf, und gieng alsdenn über Preussen nach Litthauen, und begab sich auf die hohe Schule nach Breßici. Er traf daselbst einen sehr gelehrten Hierosolymitanischen Juden an, von dem er viel Gutes lernete, zumahl, da derselbe ein großer בעל דקדוק oder Grammaticus war, und ihm nach Art der orientalischen Juden die hebräische Grammatik genau erklärte. Es redete dieser Mann keine andere, als die hebräische, chaldäische und arabische Sprache, welches ihm dann zu einer guten Uebung in solchen Sprachen diente. Eben mit diesem Hierosolymitaner trat er nach zwey Jahren, da jener in das gelobte Land zurück berufen wurde, eine Reise nach Constantinopel an. Da er aber bey damaliger Unruhe in der Tartarey nicht sicher war, und von ihnen ein Türkischer Zoll übergangen worden, wurden sie beyde gefangen genommen, und ob zwar jener nach einer geraumen Zeit wieder loßgelassen wurde, so behielt man unsern Augusti doch, als einen jungen Sclaven, der in das Geld wachsen sollte, zurück, bis daß endlich ein reicher Kaufmann aus Podolien 120 Löwenthaler, auf großes Bitten der Juden, die ihm solches Geld auch wieder gegeben, für ihn bezahlet, und ihn alsdenn nach Litthauen mit zurücke nahm. Er bekam hierauf Gelegenheit, eine Reise nach Moscau zu thun, und daselbst sich eine Zeitlang umzusehen, auch die Moscowitische Sprache zu erlernen, wobey er doch die Gedanken, nach dem gelobten Lande zu gehen, noch nicht aus dem Sinn ließ. Als er aber durch Ungarn nach Polen reisete, war er zweymal so unglücklich, daß er von den Räubern ausgezogen und geplündert wurde, daher er jenen Anschlag mußte fahren lassen, und noch anderthalb Jahr zu Cracau studirte, von dar aber sich ferner auf die hohe Schule zu Prag begab. Hier fieng er bald an zu disputiren und Reden zu halten. Die erste Thesis, welche er daselbst abhandelte, war בטויות משה von Mose, des Mannes Gottes, Tod und Begräbniß aus 5 Mos. XXXIV, 5, 6, in welcher Thesi er behauptet, daß Moses eines natürlichen Todes gestorben sey, doch in einem heiligen und höhern Grad, als die andern Erzväter und Patriarchen, weil ihm Gott selbst die Augen zugedruckt und ihn begraben habe. Er widerlegte zugleich den in Litthauen zu Stutzko befindlichen Chacham (wie die Karaiten und Portugiesischen Juden ihre Gelehrten zu nennen pflegen, nicht aber Rabbi, wie die Polnischen und Deutschen Juden thun,) als welcher ihm in dieser Meynung zuwider gewesen, und seiner karaitischen Gemeinde eine ganz andere Meynung davon beyzubringen sich bemühet. Er laß auch öffentlich über den בנין שלמה welches eine vollständige Grammatik ist, von welcher er glaubt, daß Herr D. Danz aus demselben Compendio seinen 17den §. de permutatione punctorum genommen; Auch las er über die Propheten, und weil man ihn für einen großen בעל פסוק oder explicatorem bibliorum hielte, so wurde er mit Einwilligung aller Doctoren in ihre Anzahl aufgenommen, und durch alle Synagogen daselbst öffentlich ausgeruffen. Seine Absicht war hierauf, eine Reise nach Italien zu thun, um daselbst die Cabbalistische Kunst, welche ihm die Juden in Deutschland nicht eher bis im 40sten Jahre anvertrauen wollten, gründlich zu erlernen. Zuvor besuchte er seine Mutter, gieng alsdenn über Berlin und Dessau bis Halberstadt, fiel aber hier in eine Krankheit, und muste sich den ganzen Winter aufhalten, währender Zeit er auf Zureden des Rabbi Zeppi eine große Zwistigkeit, die um Halberstadt herum entstanden, vergleichen half; Uberdieß aber von den Görrödern, Herzogrödern, Sondershäusern und andern Jüdischen Gemeinden eingeladen wurde, ihre Gesetze und andere unter einander aufgerichtete תוקנות oder Statuten zu untersuchen: wie er denn nicht weniger die Amsterdammer und Hamburger Judengemeinde besuchte. Insonderheit aber fügte es Gott, daß es ihm in Sondershausen sehr wohl gefiel, und er sich also entschloß, daselbst zu verbleiben, worzu ihn noch mehr nöthigte, da er in dem Hause des dasigen Hof-Juden und in dessen Abwesenheit von einer starken Diebsrotte, die einen sehr wichtigen Diebstahl begieng, davon die Specification im Druck heraus gekommen ist, noch des Seinigen vollends beraubt, und zugleich jämmerlich zugerichtet wurde. Er erholte sich also dort wiederum, und fieng an, einen Commentarium über die ganze Bibel zu schreiben: Da unterdessen der Tod des damahls regierenden Fürsten, **Christian Wilhelms**, erfolgte, und der nun auch verstorbene höchstselige Fürst **Günther** die Regierung antrat, bey welcher Gelegenheit sich der Hof-Jude **Philipp Wallich** die Gnade dieses neuen Regenten mit diesen Worten ausbat: „Ew. Hochfürstl. Durchl. „wollen mir eben so viel Gnade und Huld erzeigen, „wie mir Dero selig verstorbener Herr Vater;„ so wunderte sich der Durchlauchtigste Fürst gegen den dabey stehenden Superintendenten **D. Reinharden**, daß der Jude seinen verstorbenen Vater selig priese. Weil nun der Superintendent darauf antwortete: Wenn es ihm von Herzen gienge, wäre es gut, allein er wisse, die Jüden gönnten den Christen nicht viel Seeligkeit; so versetzte der Hof-Jude: „Sie „hätten einen gelehrten Schulmeister, der ihnen diesen Sabbath erstlich solches erkläret habe, und was „er gesagt, sollte er aus Büchern beweisen.„ Nun hatten die Jüden eben den Sabbath zuvor die Paracham 2 Mos. XVI. von dem fremden Feuer der beyden Söhne Aaronis gehabt, wobey dieser in der Application davon redete, wer fremdes Feuer auf den Altar bringe, wider die Gebote Gottes handele und Gott erzürne, der werde verdammt zum ewigen Feuer, wie Nadab und Abihu; wer aber das Feuer der Andacht und des Gebets, und den Weyrauch des wahren Israelitischen Glaubens auf den Altar bringe, der gehe im heiligen Schmucke, wie der Hohepriester Aaron ꝛc. Dabey erwehnte er, daß auch die Frommen aus den Heiden, welche Gott erkennen lernten, und ihn inbrünstig anbeteten, eines kleinen Theils der himmlischen Freude und Seeligkeit einiger maßen theilhaftig würden. Weil nun der Hof-Jude versprochen hatte, diesen Schulmeister mit hin zu dem Superintendenten zu bringen; so geschahe solches, und Gott lenkte diese Wege so wunderbar zu seiner Bekehrung. Er kam auf solche Art in die Bekanntschaft des **D. Reinhards**, welcher vorher gleich in derselben Woche das Amt als Superintendent in Sondershausen angetreten, da er sich in der Jüdischen Gemeine daselbst niedergelassen. Das erstemahl, da er mit dem Hof-Juden hingieng,

hatte er des Rabbi Jehuda Hachasid סנר התסידים bey sich, und zeigte darinnen eine und die andere Stelle, wie ihre Rabbinen auch von frommen Gochim, welche die 7 Gebote hielten, und den Juden Gutes thäten, lehrten, daß sie in dem Olam habba ihren Theil haben würden. D. Reinhard, da er seine gute Belesenheit in Talmudischen und Rabbinischen Schriften merkte, hielt ihm die vornehmsten Weissagungen von Christo vor, die er zwar nach den gewöhnlichen Ausflüchten beantwortete, deren Ungrund aber ihm gezeiget wurde. Einige Wochen hernach, den 21 April 1721, kam er allein zu dem Superintendenten, und meldete, daß er eine Disputation vor sich hätte, die er aus seinen Büchern nicht erklären könte, indem es aus dem Neuen Testamente geschehen müste. Er brachte dabey einige Zweifel aus der Genealogie Christi und dergleichen vor, neigte sich aber immer selbst zu deren Auflösung. Aus des Josephi Ben Gorion und aus des Rabbi David Gam Zemach David las er unterschiedliche Stellen her, die da bezeugten, daß Jesus von Nazareth zu Bethlehem gebohren sey, und nahm das als eine Ueberzeugung an, daß die Weissagungen Matth. V, 2, erfüllet seyn. Er rühmte, daß ihm das 53 Capitel Jesaiä viel Licht gegeben habe, nahm auch andere Stellen im Jesaia als starke Zeugniße an. Daß 1 Mos. XLIX, 16, עד die Ewigkeit heiße, davon war er am stärksten eingenommen, da er aber auf die Accentuation gewiesen wurde, versprach er solches weiter zu überlegen. Er bekannte, daß er bisher das Neue Testament fleißig gelesen, und die Uebereinstimmung mit dem Alten gefunden habe. Bey Erblickung eines Crucifixes nahm er Gelegenheit zu allerhand Fragen von Christo, von dem Hohenlied Salomonis, von den 70 Wochen Daniels, von dem Geheimniße der heiligen göttlichen Dreyeinigkeit, von dem unsichtbaren Jerusalem ꝛc. Er sagte von den Psalmen Davids: Es dünke ihm, dieselben redeten durchgängig von Christo deutlich, so, daß er großes Licht und Erfüllung finde, z. E. bey dem 117ten Psalm gedachte er, man sähe ja, daß unter allen Heiden Gott gelobt, Christus unter allen Völkern verehret, und sein Reich in der ganzen Welt ausgebreitet werde. Es gefiel ihm, daß die Christen allein bey den zehen Geboten Gottes blieben, die Rabbinen aber hätten sie mit unzählichen Satzungen gebunden, die kein Mensch halten könnte, z. E. wenn jemand schlachten müste, und das Messer habe nur eine Scharte bekommen, er aber werde es nicht inne, oder versähe nur ein einiges Aedergen u. s. f. so sollte seine Seele 50 Jahr lang in einen schwarzen Hund oder Saue fahren ꝛc. Ob er nun wohl bey dieser Unterredung sich noch nicht erklärte, Christum öffentlich zu bekennen, mochte er sich doch wohl gegen andere, denen er sich vertraute, näher herausgelassen haben. Den Sonnabend vor Quasimodogeniti, als den 2 May, kam er wieder zu D. Reinharden, entdeckte ihm seinen Greuel an dem Jüdischen Aberglauben, und an den Auffätzen der Rabbinen, versicherte, er sey nun völlig überzeugt, daß Jesus der wahre Meßias sey, war recht eifrig, Sprüche und Beweise von Christo und der heiligen Dreyeinigkeit anzuführen, und bat um weiteren Unterricht. Er erzehlte, daß er eine Erklärung über die Bibel habe schreiben wollen, aber bey dem 53sten Capitel Jesaiä sey er stecken geblieben; nun wollte er die Coheleth auslegen, davon er eine Probe zeigte, darinnen er das 8te Capitel von dem Sohne Gottes so ausgelegt, als man kaum von einem Christen fordern möchte. Insonderheit aber bat er den Herrn Doctor, auf den bevorstehenden Pfingsttag der Juden in ihre Schule zu kommen, so wolte er vor der ganzen Judengemeinde sein Bekenntniß ablegen, und im Nahmen Jesu Christi von ihnen ausgehen. Dieß that auch Herr D. Reinhard den 22 May, als den ersten Pfingsttag der Juden, mit Genehmhaltung des Fürsten Günthers, und in Begleitung des Hofrath Janus. Sie beharreten in der Schule bis an das Ende, worauf der Herr Superintendent den Juden ihren vergeblichen und Gott mißfälligen Gottesdienst vorstellte, und sie auf die Erfüllung der Verheissungen wieß. Die Juden wusten nichts zu antworten, sondern beriefen sich auf ihre Gelehrten, und wollten, ihr Schulmeister sollte ihnen helfen. Dieser aber fieng an, von Melchisedech, als einem Fürbilde Christi, zu reden, erklärte auch das 53ste Capitel Jesaiä vom Leiden und Sterben Christi. Endlich da sie anfiengen, unordentlich durch einander zu reden, rief er: Moschiach ist gebohren zu Bethlehem, berief sich auf Micham und auf andere Propheten, und hiermit gieng er von ihnen hinaus. Wir könnten mehr hiervon anführen, aber man findet eine Nachricht, die der selige Herr D. Reinhard selbst aufgesetzet hat, in den Unschuldigen Nachrichten 1723, im IV Beytrage p. 629 u. f. wobey auch Zeugniße der Rabbinen von seinem Leben von Jugend auf, in Deutscher Uebersetzung, zu finden. Seine Glaubens-Genossen bedaureten ihn sehr, lobten ihn nach seinem Abtritte noch immer als einen geschickten und frommen Menschen, boten ihm auch Geld an, in der Hoffnung, er möchte vor seiner Taufe noch umkehren. Unterdessen wurde gleich Anstalt gemacht, daß er von dem dasigen Ministerio ordentlich in der christlichen Religion unterrichtet, auch im Deutschen Lesen und in der Latinität unterrichtet wurde. Wegen vieler zustossenden Versuchungen und Anfechtungen bat er sehr um die Taufe, sie wurde aber aus Fürsichtigkeit verschoben bis auf den andern Weynachts-Feyertag in dem Jahre 1722. Der Gottesdienst wurde also eingerichtet: Nachdem er von dem gesammten Ministerio in die Kirche begleitet worden, und die Durchlauchtigste Herrschaft sich daselbst eingefunden, so wurde, statt der ordentlichen Frühpredigt, das 26ste Capitel Ezechielis mit den Summarien und die Nutzanwendung, nebst dem Festgebete, und einer absonderlichen Fürbitte für den Täufling, abgelesen, worauf der Superintendent, D. Reinhard, eine Rede über Jes. LX, 16 hielte, auf welche das öffentliche Glaubens-Bekenntniß folgte, von welchen allen aber man mehreres in den Unschuldigen Nachrichten 1723, p. 649 u. f. lesen kan. Den Namen Augusti bekam er von augere, wobey der Fürst Günther zu dem Herrn Superintendent die Worte sagte: „Herr Doctor, „wir wollens machen, wie mit Abraham, welchem „Gott auch einen Buchstaben zu seinem Namen zu„setzte, er soll Augusti heissen juxta regulam gram„maticam: Nomina virorum propria desinunt in ge„nitivo, ut *Ernesti*, *Friderici*. Er setzte nach empfangener Taufe sein Studiren fort, und nahm zu dem Ende Herrn Aßmann, der nachmals Pfarrer zu Holzegel worden, zu sich auf die Stube, und weil ihn D. Reinhard selbst täglich 2 bis 3 Stunden unterrichtete,



unterrichtete, kam er so weit, daß er sich auf das Gymnasium nach Gotha begeben konnte, und so gleich vom Rector Dockerodten als ein Alumnus der selecten Classe eingeführet wurde. Er genoß von dem höchstseligen Herzog Friedrichen II viel Gnade. Dem hochberühmten Herrn D. Cyprian hatte er eine sehr sorgfältige Einrichtung seiner Studien, und zugleich dessen sonderbaren Bemühungen große Vortheile im Griechischen zu danken. Der damahlige Oberhofprediger Ludwig nahm sich seiner nicht nur im leiblichen als ein Vater an, sondern gab ihm auch selbst Unterricht in der Poesie, und unter dessen Söhnen tractirte der nachherige Pastor und Adjunctus zu Molschleben Danzens litteratorem, und der andere, als nachheriger Pastor und Adjunctus zu Goldbach, das Griechische mit ihm. Und so wurde auch sein Studiren von dem General-Superintendenten Huhn durch viele Wohlthaten befördert. Vor allen aber hatte er Gottes Gnade zu rühmen, die überall für ihn sorgte, und ihm beystund. Er war kaum 3 Viertel Jahre auf dem Gymnasio, da er eine Rede de miraculis divinis veris & falsis ab hominibus fictis hielte. Er hatte alsdenn das Vergnügen, den 21 Dec. 1724 das Jubiläum des Gymnasii mit zu feyern, und dabey abermals eine öffentliche Rede zu halten, bey welcher Gelegenheit der Herr Rector Dockerodt in seiner Einladungsschrift: Altera illustria Gymnasii Gothani fœcularia &c. p. 33, eine kurze Nachricht von ihm mit eingerücket hat. Eben dergleichen Probe legte er in folgendem Jahr 1725 den 8 August ab, und handelte darinnen de Aegyptiorum artibus imperatoriis. Nach einem geraumen Aufenthalt, und nachdem er in einer Rede de arte bene vivendi & moriendi Abschied genommen, wandte er sich nach Leipzig auf die Universität, genoß beständig viele Fürstliche Wohlthaten von Gotha, hörte in der Philosophie, Theologie u. andern nöthigen Wissenschaften die dasigen berühmten Lehrer, hielt auch 1729 unter dem Vorsitze D. Klausings eine Theologische Abhandlung, die er unter dem Titel drucken ließ: Fasciculus Dissertationum de Pontificatu Christi. Dissertatio prima: de adventus ejusdem necessitate tempore templi secundi. Er hatte dabey den Vorsatz, die Fortsetzung hiervon noch in etlichen Dissertationen zu führen. Weil es ihm aber an nöthigen Mitteln fehlte, wurde er daran gehindert. Er verließ also in demselben Jahre die Universität Leipzig mit vielen schönen Zeugnissen, besonders D. Klausings, und der ganzen theologischen Facultät, gieng wieder nach Gotha, begab sich aber gleich darauf nach Braunschweig, mit einer Recommendation Herzogs Friedrichs II zu Gotha an den damals regierenden Herzog zu Braunschweig und Wolffenbüttel. Er wurde in beyden Consistoriis, so wohl zu Braunschweig als Wolffenbüttel, genau examinirt, und man vergönnte ihm unterschiedliche mal zu predigen, welches auch einmal an des Herzogs Geburtstag, in Gegenwart der Herrschaft und der ganzen Hofstatt, geschahe. Allein die boshaftigen Juden stiffteten ihm lauter Unglück an, und verfolgten ihn durch ihre erdichteten Verläumdungen auf das äußerste. Mit ihnen hielt es ein dasiger Proselyt, der für seinen eigenen Sohn Beförderung suchte. Ob auch gleich ein alter Officier, der lange in Moscau gedienet, und mit dem er Pohlnisch und Moscowitisch sprach, sich seiner annahm, so muste doch auch dieser um deswillen den Haß der Juden leiden. Endlich fiengen die Juden an, den Herrn Augusti in Güte zu locken, schrieben Briefe an ihn, lästerten Christum und alle Christen, wollten ihm Geld geben und forthelffen, wenn er nach Hamburg gehen, und wieder zu ihnen treten wollte; aber seines Heylandes Creutz war ihm lieber. Er gieng also nach Gotha zurücke, und da bewieß Gott seine gnädige Vorsorge an ihm, indem er bald darauf die Stelle eines Collaborators bey der 3ten Classe im Gymnasio erhielt, welches Amt er auch treulich verrichtete. Er hatte dabey das Glück, in diesem Gymnasio jetzo auch das Reformations-Jubiläum mit zu feyern, und 1730 unter andern feyerlichen Jubel-Reden eine de Jubilæis Veterum Hebræorum, Christum respicientibus, zu halten, wie man aus des dasigen Rectors Stuß Einladungsschrift siehet, so er unter dem Titel: Lucis evangelicæ a primo ortu usque ad annum MDCCXXX divinitus propagatæ brevis historia &c. drucken lassen. In eben demselben Jahre wurde D. Reinhard von Sondershausen nach Weißenfels als Oberhof-Prediger und General-Superintendent beruffen, bey welcher Gelegenheit Herr Augusti gegen diesen ersten Beförderer seines Glaubens und seines Studierens einige Dankbarkeit an den Tag legen wollte, und deswegen folgendes gedrucktes Glückwünschungsschreiben heraus gab: Dissertatio Epistolica de fatis & fatis Abrahami. Im folgenden Jahre 1731 wurde er bey dem Geburtstage Herzog Friedrichs II abermals erwählt, die Rede im Gymnasio abzulegen, in welcher er de methodo studiorum apud Judæos usitatata handelte, zugleich aber auch eine öffentliche Disputation, unter dem Vorsitz des Rectors Stuß, und unter der Aufschrift: Aphorismi de studiis Judæorum hodiernis, vertheidigte, welche der Einladungsschrift des Herrn Rectors de felicitate scholarum, speciatim Gymnasii Gothani, beygefüget ist, und deren auch der Herr D. Heumann in Göttingen, in seinem Conspectu reip. liter. c. IV, §. 73, not. (n) p. 235, edit. 1735, gedenket. Als nach diesem die neue Universität aufgerichtet wurde, nahm er sich vor, dahin nach Göttingen zu gehen, hatte auch bereits seine Sachen dahin bringen lassen: Aber der jetzt regierende Durchlauchtigste Herzog Friedrich III gaben den gnädigsten Befehl, daß Herr Augusti bey Hofe predigen sollte, und darauf folgte der Schluß, daß er in das Predigtamt befördert werden sollte. Er wurde also anfangs zum Substituirten Pastor nach Eschenberge beruffen, den XIV Sonntag nach Trinitatis 1734 daselbst eingeführet, und von der ganzen Gemeinde, mit allgemeiner Liebe, angenommen. Als aber nach 5 Jahren der Pastor Senior, Johann Anton Braun, gestorben, so ist er würcklich als ordentlicher Pastor dahin beruffen, und abermals den XIV Sonntag nach Trinitatis 1739 von dem General-Superintendent Huhn investirt worden, in welchem Amte er nunmehro als ein redlicher Bekenner und Diener Christi, mit großer Liebe seiner Zuhörer, und mit vielem Segen arbeitet. Inzwischen hören die Juden noch nicht auf, ihn zu verfolgen. Sie haben mehr als einmal Lästerbriefe und Pasquille ihm in das Haus geschickt, oder hinein geworffen. Im May 1741 hatten sie einen solchen Brief mit der Aufschrift an ihn bey dem Herrn Adjunct Ludwig in Molschleben abgegeben. Insonderheit aber schick-

ten sie ihm das Jahr zuvor von der Naumburgischen Messe durch einen einfältigen Mann, der sich aus Schmalkalden nennte, ein vergifftetes Lat. Manuscript zu. Die Ueberschrift des Briefs war: **Dieses zukomme an meinen lieben Herrn Vetter, den gelahrten Herrn M. Augusti, zu Eschenberge bey Gotha.** Der Innhalt war: „Ich „sehe dieses Buch vor ein sehr rares und gelehrtes „Buch oder Werck an; weil wir aber davon keine „sonderliche Wissenschaft haben, wollte es ihm aus „aller Liebe und Freundschaft verehret haben. Neh„met er dieses mit Dank an, soll er künftig noch „mehr angenehme Sachen erhalten.„ Er legte anfangs wegen anderer Amtsverrichtungen dieses Manuscript bey Seite. Als er es aber kurz darauf betrachtete, und darinnen blätterte, emfand er bald Kopfschmerzen, die Finger fiengen an ihm zu schwellen, es kam ihm ein Brechen an, und weil er den Handel merkte, klopfte er die Blätter in seinem Hofe aus, da denn ein weisser Staub heraus flog, woraus man sehen konnte, daß es ein Arsenicum seyn müste. GOtt bewahrete ihn aber, da er einige Präservative gebrauchte, daß ihm der Gift nichts schadete. Seine Schriften sind:

1. Fasciculus dissertationum de Pontificatu Christi. Dissertatio prima de adventus ejusdem necessitate tempore templi secundi. Leipzig 1729. Dieser Schrifft haben wir bereits in der Lebensgeschichte gedacht.
2. Dissertatio epistolica de factis & fatis Abrahami &c. Gotha 1730 in 4. Auch ist dieses Schreibens bereits Meldung geschehen.
3. Aphorismi de studiis Judæorum hodiernis, 1731. Von welcher Dissertation gleichfalls oben.
4. Aenderung des Namens bey der Uebergabe des Herzens an den Seelen-Hirten Jesum, oder eine Taufrede, gehalten zu Eschenberge, bey der Taufhandlung eines Judens, Arnstadt 1747 in 4. Der General-Superintendent des Herzogthums Gotha, **Johann Adam Löwe**, hat sie mit einer Vorrede begleitet; von dem Verfasser selbst aber sind verschiedene Anmerkungen aus der Jüdischen Gelehrsamkeit beygefügt worden. Siehe davon die *Acta Historico-Eccles.* B. XII, p. 279 u. ff.
5. Geheimnisse der Juden von dem Wunderflusse Sambathion, wie auch von den rothen Juden, in einem Briefwechsel mit den heutigen Juden, zur Erläuterung 2 Kön. XVII, 6 abgehandelt. Erfurt 1748, in 8, 3 B. Die Juden träumen, die zehen Stämme, deren 2 Kön. XVII. 6 Erwähnung geschicht, wären würklich noch jetzo in dem äußersten Lande gegen Morgen hinter dem Gebürge Caucasus vorhanden, und lebten unter ihrem Könige aus dem Hause David in den glücklichsten Umständen. Sie nennen dieselben die **rothen Juden**, weil sie in dem Gesichte eine rothe lebhafte Farbe haben, und Purpurkleider tragen. Sie bilden sich ein, der Meßias werde sie zu seiner Zeit mit diesen versammlen, und in das gelobte Land zurücke bringen. Ihrer Meynung nach ist auch der Meßias jenseit des Flusses Sambathion unter den rothen Juden vorhanden, und die Woche über mit eisernen Ketten, am Sabbath aber nur mit einem schwachen Fyden, angebunden, welchen er doch nicht zerreisse, damit er weder den Gehorsam breche, noch den Sabbath entheilige, bis er alle Laster des Jüdischen Volkes an seinem heiligen Leibe austoben lassen. Fragt man: Was die Vereinigung aufhalte? so geben sie es dem Flusse Sambathion Schuld. Dieser tobe die ganze Woche, daß niemand weder herüber noch hinüber kommen könne, indem die Wellen beständig Steine um sich würfen: nur am Sabbath sey er ganz stille, an dem aber nicht erlaubt sey, hinüber zu fahren. Man träumet ferner, wenn Elias in das Widderhorn stossen würde, so würden sich alle Juden gegen der Sonnen Aufgang wenden, und der Stimme des Elias folgen. An dem großen Ocean würde die göttliche Allmacht zwey Brücken schlagen, eine von Eisen, und die andere von Papier. Auf die eiserne würden sich die Heyden begeben, die nach der Herrlichkeit Israel trachteten; sie würde aber, wie Papier, zerreissen, und alle darauf befindliche Völker in das Wasser stürzen; Auf der papiernen aber, die so feste als Eisen seyn würde, sollten die Juden allein nach Jerusalem gelangen, und den dritten Tempelbau anfangen. Diese Jüdischen Hirngespenste hat Herr **Augusti** in ihrer Blöße dargestellt, und das geträumte Reich der rothen Juden zerstöret.
6. Beweiß, daß der Hebräische Grundtext des Alten Testaments unverfälscht sey, mit nützlichen Anmerkungen versehen, der Einladungsschrift Herr **Schöttgens** unter dem Titel: Criticæ sacræ sanctioris Specimen I, entgegen gestellt, Arnstadt 1748 in 4, 2 B.
7. Die Pflicht eines rechtschaffenen Hebräers, über 1 Mose XVII, 1, oder eine Tauf-Rede, welche zu Eschenberge am 27 May 1749 bey der Taufe eines Jüdischen Studiosi gehalten, und auf Verlangen dem Drucke überlassen worden, Gotha 1749 in 4, 4 B.
8. Widerlegung der Probe einer neuen Bibel-Uebersetzung, so D. **Zehner** in Suhla unternehmen will, Erfurt 1750 in 4. Man sehe davon die **Allgemeine Gel. Nachr. zum Hamburg. Unpart. Corresp.** 1751, St. 6.

Außer diesen bereits an das Licht gestellten arbeitet er noch an unterschiedlichen Schriften. Unter andern hat er einen Tractat unter den Händen de Crypto Judaismo per Hispaniam, Portugalliam & alibi per orientem & occidentem; ingleichen einige Schriften, z. E. de Karaitis deque illorum consuetudinibus familiarissimis. Insonderheit aber will er folgende Schrift heraus geben: Tractatus de methodo studiorum apud Judæos usitata, s. Supplementum ad *Jo. Buxtorffii* Synagogam judaicam & *Richardi Simonis* Exercitationes *Leonis Mutinensis* epistolis adjectas. Dieses ist die weitere Ausführung seiner obengemeldeten Dissertation deren **Heumann** l. c. Meldung thut. Er will darinnen handeln de rarissimis inscriptionibus scholarum judaicarum per orientem, & Poloniam & Litthaviam: de rudimentis primis & secundis scholarum judaicarum: de libris Judæorum classicis, deque utilitate & nocumento illorum: de doctoribus Judæorum provincialibus s. summis, deque illorum promotione, vocatione, confirmatione, honore, redditibus, morte & sepultura: de mulieribus Juda-



Judaeorum eruditis: de academiis Judaeorum, immunitate Studiosorum, & de juramento academico: de stilo hodiernorum Judaeorum disputatorio, epistolico &c. de studio hodiernorum Judaeorum Medico &c. -- Sein Leben ist beschrieben in den *Actis Historico-Eccles.* B. VI, p. 983. uud B. XII, p. 279 u. f. und in des **Trinius** Beytrag zu einer Geschichte berühmter und verdienter Gottesgelehrten auf dem Lande p. 74 u. ff. Auch ist sein Leben ohnlängst besonders im Druck erschienen, unter dem Titel: Merkwürdige Lebens-Geschichte Friedr. Alb. Augusti, Pfarrers zu Eschenberge, welcher vor seiner Bekehrung unter dem Namen Josua Ben Abraham Herschel die Stelle eines Rabbi in Sondershausen bekleidet, 1751 in 8.

AUGUSTI (CATTUNI DI), s. **Augspurger Manufacturen.**

AUGUSTI LUCUS, Stadt, siehe **Lugo, im XVIII B. p. 1056 u. f.**

**Augustin**, St. **Augustin**, nennet man in der Buchdrucker-Kunst die Littern nach den großen Römischen, und gehet vor der Cicero her. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe, Th. V.**

**St. Augustin**, Insel, s. **St. Augustin, im XXXIII B. p. 1792.**

**St. Augustin**, ein Flecken in Frankreich, in Saintonge. **Martiniere Dict.**

**St. Augustin**, Abtey, siehe **Mont-Saint-Augustin.**

**Augustin**, Personen dieses Namens, siehe **Augustinus.**

**St. Augustin (Capo di)**, s. **Augustin, im II B. p. 2179.**

**Augustiner**, Secte, s. *Augustiniani.*

**Augustiner (Barfüßige)**, haben sonderlich in Portugall ihren Anfang genommen, und ist der Urheber davon der P. **Thomas de Jesus**, welcher im Jahr 1532 gestorben ist. Nach seinem Tode wurde hierauf der von ihm bereits gemachte gute Anfang in Ansehung der strengen Lebens-Art der Augustiner-Eremiten fortgeführet, welches sich ins besondere unter der Regierung Pabsts Sixti des V ein gewisser Spanier aus Leon, Namens P. **Ludwig**, gar sehr angelegen seyn ließ, so daß endlich dieser Orden auch in Portugall eben also, wie in den übrigen Ländern, ist feste gesetzet, und von demselben allda eine eigene Gesellschaft aufgerichtet worden, welche man nachgehends zum Unterschied derer übrigen die **Portugiesische** genennet hat. Was aber die **Französische Gesellschaft** anbelanget, dieselbige ist einige Jahre nachhero, als die bis anhero erzehlte bereits floriret hat, von einem Französischen Augustiner-Eremiten in diesem Reiche aufgerichtet worden, bey welcher aber ausserdem nichts merkwürdiges mehr hierbey vorgefallen ist. Was nun die Ordens-Regel dieser **Barfüßigen Augustiner-Mönche** betrift; so sind solche nach dem Unterschied derer Gesellschaften auch in etwas unterschieden: Denn in Spanien und Portugall sind solche viel härter und strenger eingerichtet, als in Italien und Frankreich; alle Spanische Klöster sind an ganz düstern und einsamen Oertern gebauet, woselbst sich noch mehr Eremitagen oder abgelegene Hütten befinden, deren jede 3 Kammern hat, unter welchen eine das Oratorium oder Bet-Zimmer ist. Aus diesen ihren einsamen Wohnungen kommen sie niemals hervor, außer des Sonntags, wenn sie Meße hören oder lesen wollen, da sie gemeiniglich in dem Convent eines solchen Klosters zusammen kommen; darinnen müssen sie denn zuweilen auch eine gewiße Zeit verbleiben und eben dasjenige verrichten, was sonsten die Conventualen zu thun haben, welches sonderlich allezeit von dem Heil. Abend des Neuen Jahres bis auf Epiphanias, vom Palm-Sonntage an bis auf Quasimodogeniti, und 8 Tage vor dem Feste des Heil. Creutzes zu geschehen pfleget. Außer dieser Zeit müßen sie beständig in ihren Eremitagen verbleiben, woselbst sie der Prior des Klosters alle Wochen zweymal zu besuchen verbunden ist. Was ihre Speisen betrift, so sind dieselben ziemlich schlecht, und dürfen sie weder Fleisch, noch Fische, noch Eyer eßen, sondern sie bekommen allein Brod, Wein, Oel und Früchte, nach Beschaffenheit der Jahres-Zeit; und wenn allenfalls einer krank wird, und einen Appetit zu gekochtem Zugemüße oder Hülsen-Früchten bekommet, so muß er solches dem Prior erst melden lassen, und um Erlaubniß anhalten, der pfleget ihm solches alsdenn gekocht in seine Eremitage oder Hütte zu schicken, denn sie dürfen darinnen nichts vor sich selbst kochen. Ausser denen Fasten, so bey der Römischen Kirche müssen gehalten werden, fasten sie auch noch von Creutz-Erhöhung an bis auf das Neue Jahr, von Septuagesima bis auf Ostern, alle Mittwochen, Freytage und Sonnabende durch das ganze Jahr, und noch auf etliche andere Heil. Abende einiger Fest-Tage dieses Ordens. Das Stillschweigen müssen sie überaus genau beobachten: Denn in währender ihrer Gebets-Uebung, welches manchmal 2 Tage, auch wohl mehr oder weniger, dauret, darf kein einiger ohne Erlaubniß des Priors mit einem Weltlichen etwas reden. Die Weiber werden auch niemals in ihre Kirchen gelassen, ausgenommen auf etliche wenige Fest-Tage. Auf gleiche Art sind denn auch bey den Französischen und Italiänischen Gesellschaften die Ordens-Regeln beschaffen, nur daß die Tage ihrer Fasten bey diesen letztern etwas anders gehalten werden, als bey den vorigen, und daß sich diese beyderseits dazu alle Wochen dreymal zu geißeln pflegen. In ihrer Kleidung sind sie auch einiger maßen unterschieden: Denn sie tragen zwar allesammt einen schwarz-tuchenen Habit, nach der Art einer ordentlichen Capuciner-Kutte, der mit einem schwarzen ledernen Gürtel geschürzet ist, und schneiden ihre Haare ganz kurz ab, in Gestalt einer Crone; aber die von der Französischen Gesellschaft lassen ihren Bart lang wachsen, welchen die Spanier und Italiäner hingegen abschneiden, wobey die letztern auch noch im Winter einen kurzen Mantel über ihre gewöhnliche Kleidung tragen, und besonders mit der Form der Capuz oder der Mütze von jenen abgehen, als welche nicht rund, sondern ganz spitzig und von ihrem Stifter, dem P. **Diaz**, sogleich ist eingeführet worden, weil er es in einem alten Bildniß des Heil. Augustins, das ihm Pabst Clemenzens VIII sein Sacristan, **Augustino Zwizano**, gezeiget, also gesehen hat, von welcher Zeit an auch seine Nachfolger es also beybehalten haben, wie solches P. **Andreas a St. Nicolao** Tom. I. Historiae general. Ordinis Eremitar. discalceator. S. Augustin. Decad. I, cap. 1 und 6 meldet. Sonsten verdienet auch von diesem Orden annoch nach-

geschlagen zu werden derjenige Tractat, so den Titul führet: Sacer Eremus Augustinian. s. de Institutione F. F. Eremitarum discalceator. Ordin. S. Augustin. ingleichen *Pierre de Saint Helene* Abrege de l'histoire des Augustins dechausses. **Welt- und Staats-Theatr.** 1725, p. 172 u. ff.

**Augustiner-Canonici**, ein Geistlicher Orden, aus welchem die de St. Spiritu, de St. Cruce, de St. Lazaro, und sonderlich die Prämonstratenser entstanden: Unter jenen giebt es Scopetirer, Frigidianer, Lateranische, welche jetzo mächtiger worden, St. Salvatoris, St. Rufi, St. Victoris, St. Georgii in Alga, Vallis Scholarium, St. Genovefä und Windesemenses; Diese aber werden in Conventualen und Observanten, oder strengere eingetheilet. Man sehe hiervon weiter nach **Gregor. Rivii** Monastica Histor. occident. **Unsch. Nachr.** 1739, p. 232.

**Augustiner Chor-Jungfern**, ein gewisser Orden, soll von einer Schottländerin, Namens **Brigitta**, die im Jahr 518, wie **Sigebertus Gemblacensis** meldet, oder 521, wie **Marianus Scotus** bey dem **Pistorius** T. I Rer. Germ. p. 421, 512 sagt, verstorben ist, gestiftet worden seyn. **Heiligen Lex.** p. 299; **Meybaums** Chronick des Klosters Marienborn, p. 48. not. hh.

**Augustiner-Eremiten**, sind also entstanden: Ein Franzose, **Wilhelm**, der von einigen vor einen Grafen von Poitiers, von andern vor was anders ausgegeben wird, ist nicht nur lange Zeit selbst ein Einsiedler gewesen, nachdem er zuvor das gelobte Land zu verschiedenen malen besuchet, sondern er hat auch andre Einsiedler in gewisse Klöster in Frankreich zusammen gebracht, welche sich nach ihrem Vorgänger **Wilhelmisten** nennten, und diß geschahe um die Mitte des 12ten Jahrhunderts. Um das Ende dieses Jahrhunderts machte ein gewisser **Johannes Bonus von Mantua** dem fast eingegangenen Eremiten-Orden durch seine strenge Lebensart ein besonderes Ansehen, von welchem sie auch **Jamboniten**, oder *Fratres Iohannis Boni*, hiesen. Pabst Innocenz III brachte die Eremiten endlich in eine rechte Ordnung, und schrieb ihnen die Regel Augustini vor, welche aus einem Sermon dieses Mannes ad Fratres in Eremo genommen wurde. Die folgenden Päbste bestätigten den Orden, und schenkten ihm unterschiedene Privilegien. **Hospinian**, de origin. Monach. L. VI, cap. 2; **Fragen aus der Kirchen-Historie des N. T.** Th. IV, p. 226.

**Augustinerinnen (büßende)**, in Rom. Selbige machen keinen eigenen Orden aus, sondern es sind solche Weibes-Personen, welche, nachdem sie eine Zeitlang ein unzüchtig Leben geführet, nunmehro, um ihren sündlichen Wandel zu verlassen und Buße zu thun, sich Gott ergeben, und ein heiliges Leben erwehlet haben. Diese haben nun in Rom ein herrliches Kloster, welches um das Jahr 1628 unter der Regierung Urbans VIII, Römischen Pabsts, ist gestiftet worden, da nämlich auf einmal 27 dergleichen Personen, welche nebst andern sich vorher in dem Kloster St. Maria Magdalena an dem Flaminischen Wege befanden, sich dahinein begaben, und also den Anfang darzu machten, indem sie durch Göttlichen Trieb dem strengen Gesetze der Buße sich zu unterwerfen, entschloßen. Sie suchten dannenhero bey dem Pabste um Erlaubniß dazu an, und als sie solche erhalten, begaben sie sich in ein anderes Haus über der Tyber gelegen, nahe an dem Septimianischen Thore, neben der St. Jacobs-Kirche, und machten solches zu einer engern Clausur und Kloster, allwo sie, von aller Menschen Gemeinschaft entfernet, Gott allein dienen wollten, nahmen auch zu solchem Ende die Regul des Heil. Augustini an, nebst einigen besondern Satzungen, durch welche sie verbunden werden, mit niemand, als ihren nächsten Bluts-Freunden im ersten und andern Grad, und zwar nur zuweilen, zu reden. Ihre Ordens-Kleidung betreffend, tragen sie ein Kleid und Mantel von schwarzem Zeug, und bedecken ihr Angesicht mit einem schwarzen Weihel, ihre Bußfertigkeit anzuzeigen, das Scapulier aber, welches sie haben, ist weiß. Sonsten wird dieses Kloster von einer Gesellschaft gottseliger Männer beherrschet, über welche allezeit einer von den Cardinälen der Heil. Kirche gesetzt ist, wie davon mit mehrerm gedacht wird in des Abts **Carl Barthol. Piazzä** seinem Tractat von denen gottsel. Werken zu Rom, c. 14. **Welt- und Staats-Theatr.** 1725, p. 348 u. f.

**Augustiner-Nonnen (Barfüßige)**, ein Orden, welcher eben also, wie bey den Mönchs-Orden geschehen, von etlichen eyfrigen Nonnen, sonderlich in Spanien und Portugall, gestifftet worden ist. Es wird derselbige heutiges Tages gemeiniglich in 3 Congregationes oder Classen eingetheilet, davon die erste die **Spanische** ist, welche um eben dieselbe Zeit, als der Orden der Barfüßen-Eremiten St. Augustini daselbst vom Pabst Sixto V ist bestätiget worden, nämlich 1585, seinen Ursprung allda genommen hat. Die Stiffterin desselben ist **Maria de Jesu**, so aus edlem Stamme in dem Königreich Castilien entsproßen, und eine Kloster-Jungfrau des Klosters St. Ursulä in der bekannten Stadt Toledo war. Diese entschloß sich um dieselbe Zeit, eine Reformation bey dem **Augustiner-Nonnen-Orden** anzufangen, und führete zu solchem Ende den Orden der **Barfüßer Kloster-Jungfrauen** ein, welchen sie 1587 schon ziemlich zum Stande gebracht hatte; denn sie schrieb an Philippen II, König in Spanien, und ersuchte denselben, ihr hierinnen hülfreiche Hand zu leisten, welches Geschäffte er auch willig über sich nahm, und dem P. Peter von Roras, nebst dem P. Ludwig von Leon, als damaligen Provincialen in dem Königreich Castilien, anbefohl, vorbesagter andächtigen Jungfrau, so viel nur immer möglich, in ihrem Vorhaben beyzustehen. Dieses geschahe auch eine Zeitlang, bis sie zuletzt dem Provincial zu Toledo, dem P. Alfonso d'Orozco, einem Augustiner-Eremiten, das ganze Werk übergab, der es auch endlich unter Gregorio von Elporas, des ganzen Augustiner-Ordens Generalen, glücklich zu Stande gebracht. Denn von demselben wurde 1589 das erste Kloster dieser **Barfüßer Kloster-Jungfrauen** zu Madrit erbauet, wozu denn ein gewisses vornehmes Frauenzimmer, Namens **Prudentia**, aus dem edlen Geschlecht **Grillo** entsprossen, nicht wenig beygetragen hat. Denn diese hatte sich Anfangs in die Eitelkeit der Welt einiger maßen vertieft, und sehr wenig an die Wohlfarth ihrer Seele gedacht; aber durch den Tod ihres Ehe-Herrns wurde sie beweget, eine ganz andere Resolution zu ergreifen. Dannenhero blieb sie erstlich



lich ganz allein in ihrem Hause eingeschloßen, und hielte keine Gesellschaft, sondern that nur gute Werke. Endlich aber beschloß sie gar in ein Closter zu gehen, verkaufte auch in der Absicht ihr Hauß und Güter, und gab das Geld dem vorbesagten P. Orozco, zu Beförderung des vorhabenden Closterbaues, welcher es mit Freuden annahm und seinen Bau den 24 Decemb. 1589 glücklich vollendete, da denn gleich noch mehr andere adeliche Weibspersonen unter dem Namen Barfüßige Augustiner-Nonnen sich mit in dieses Closter begaben, welches der heil. Elisabeth gewidmet war, und die 3 Gelübde, nach der Ordensregul derer P. P. Eremiten Barfüßer-Ordens ablegten, auch die vorbesagte Prudentiam zu ihrer Priorin erwehlten, und unter derselben, wie auch der Obsicht derer Augustiner-Eremiten, viele Jahre ein heilig Leben führten. Endlich aber kündigten sie 1600 den P. P. Eremiten, so nicht Barfüßer-Ordens waren, ihre Inspection auf, und nach dieser Zeit haben sie sich durch ganz Spanien ausgebreitet, und allenthalben herrliche Clöster erbauet, so daß nunmehro dieser Orden daselbst vollkommen fest gesetzet ist. Was ihre Kleidung betrift, so ist dieselbe von dem Habit nicht unterschieden, welchen die Münche dieses Ordens tragen; denn sie bestehet aus schwarzem Rasch, worüber sie einen Rock von grobem Stoff haben. Nur darinnen ist solcher unterschieden, daß die Nonnen anstatt des Caputii oder der spitzigen Kappen, welche die Mönche tragen, sich mit einem schwarzen Weihel oder Schleyer zudecken; Sie fasten im übrigen von Allerheiligen an bis auf Weynachten, und von Septuagesima bis auf Ostern, wie auch sonst alle Mittwochen, Freytage und Sonabende. Die andere Congregation oder Claße derer Barfüßer-Augustiner-Nonnen ist die **Portugiesische**, welche etwas später, als die vorige, aufgekommen ist. Denn nachdem der gute Geruch derer Spanischen Barfüßer-Nonnen sich anfieng hin und wieder auszubreiten, so wurden auch in Portugall viele adeliche Weibspersonen durch deren Beyspiel, dergleichen strenge Lebensart zu erwehlen, angelocket, fanden auch gar guten Ingreß, insonderheit bey der Königin Aloysia, Johannis IV seiner Gemahlin, welche ihnen so gar 1663 außer der Stadt Lißabon, im Thal Xabregas, ein eigenes Closter aufbauen ließ. Der Stifter aber ist Don **Johann de Ribera**, Patriarch von Antiochien und Ertzbischof von Valentia, gewesen, welcher 1597 den Anfang dazu gemachet hat. Ihre Kleidung betreffend, so tragen sie auf die Werkeltage einen gewißen Habit von grobem wollenen Tuche, worüber sie auf die Festtage einen schwarzen ziehen, welcher mit einem schwarzen ledernen Gürtel über die Lenden zusammen gebunden wird; so hänget auch ein weißes Scapulier fornen und hinten über die Lenden hinunter. Ueberdies tragen sie auch noch einen langen schwarzen Mantel, so bis auf die Erde reicht. Auf dem Haupte haben sie einen weißen und schwarzen Weihel, davon dieser sich über 5 Zwerch-Hände ausbreitet; jener aber die Augen ein wenig verdecket. Was endlich die Ordensregeln anlanget, so halten sie sich zwar meistens nach der Regel des heil. Augustins, doch haben sie neben dieser auch noch die Constitutiones derer Barfüßer-Carmeliter angenommen, und bekennen sich neben den 3 gewöhnlichen Clostergelübden auch noch zu diesem vierten, daß sie außer dem Closter niemals mit jemand fremden, ja auch nicht einmahl mit ihren Eltern und nahen Anverwanden reden wollen. Wenn sich es auch etwa begiebt, daß sie aus Noth einen Medicum oder ihren Beichtvater müssen hohlen laßen, so pflegen sie sich mit einem langen Mantel vom Haupt bis auf die Erde dergestalt zu bedecken, daß es nicht möglich ist, das geringste von ihrem Gesichte zu sehen. Sonst gehen sie barfuß, und tragen Sandalien, oder Capucinerschuhe von Leder oder Hanf gemacht. Endlich ist noch die dritte Claße übrig, welches die **Nonnen des Augustini de la Recollection** sind, die von der **Mariana de St. Joseph** gestiftet worden sind. Man hat aber von ihnen weiter nichts als den Namen und dieses zu merken, daß sie nicht barfuß gehen, als wie die vorigen; denn sonst sind im übrigen ihre Reguln und Constitutiones vollkommen einerley mit den Barfüßer-Augustiner Nonnen. In der Kleidung unterscheiden sie sich auch nicht, als nur der Farbe nach, indem diese meistentheils weiß, und bisweilen schwarz gehen. Man kan übrigens nachsehen P. **Andreas a St Nicolao** Tom. I Histor. generalis ordinis Eremitarum discalceator. St. Augustini, p. 163. **Welt- und Staats-Theatr.** 1725 p. 299 u. ff.

Augustini (Erasmus), ein Dänischer Scribent, wie auch Probst und Pastor der Cougienfischen Kirche. Er war ein Mann, welcher sowohl in der Theologie, als Litteratur, auch Poesie und Musik sehr erfahren war. Man hat von ihm:

1) Psalmos aliquot.
2) Epitaphium Herluffi Trolle. Coppenhagen 1566.

**Westphalens** Monument. inedita. T. III, p. 460 u f.

Augustini (Johann Joachim), aus Lüchow gebürtig, ward 1686 Conrector, und hierauf 1692 Rector zu Salzwedel. Im Jahr 1703 quittirte er die Schule, und ward alda Diaconus u. 1707 Archidiaconus. *Acta Schol.* B. II. p. 266.

Augustini, (Marcellus), von dem im II B. p. 2179, schrieb nicht Thesaurum continentiæ, sondern Theatrum conscientiæ. **Wittens** Diarium biographicum, an. 1646.

H. Augustini (Orden der Einsidlerinnen des) s. Orden (Nonnen-), im XXV B. p 1766, n. 56.

H. Augustini (Orden der Kloster-Frauen des), s. Orden (Nonnen-), im XXV B. p. 1761 n. 14.

H. Augustini (Orden der regulirten Canonißen des), s. Orden (Nonnen-), im XXV B. p. 1761.

AUGUSTINIANA METHODUS, s. **Methode (Augustinische)**, im XX B. p. 1293.

AUGUSTINIANI, gewiße Sectirer des XVI Jahrhunderts, von einem Böhmen, Augustino, also genannt, lehreten, daß Christi Menschheit noch nicht gen Himmel gefahren, noch vor dem jüngsten Gerichte auffahren werde; ingleichen leugneten sie, daß vor dem jüngsten Tage auch die Seelen der Menschen, und zwar weder der Auserwehlten zur himmlischen Freuden, noch der Verdammten in die Hölle fahren. **Roßen Gottesd.** p. 399 **Kirchen- und Ketzer-Lex.**

Augustiniani (Don), des Spanischen Infanten, Don Philipps, Staats-Secretair, gelangte im May 1743 zu dieser Würde. **Genealog. Histor. Nachrichten** V B. p. 256.

AUGUSTINIANI CANONICI, s. **Münchs-Orden**, im XXII B. p. 347.

AUGUSTI-

AUGUSTINIANI CLERICI, s. Münchs-Orden, im XXII B. p. 347.

AUGUSTINIANI THEOLOGI, ist ein Name der Jansenisten, den sie sich selbsten gaben, und lieber haben wollten, als den Namen der Jansenisten. Fragen aus der Kirchen-Histor. des N. T. Th. VI, p. 729.

S. AUGUSTINI CAPUT, Vorgebürge, s. Augustin, im II B. p. 2179.

S. AUGUSTINI CAPUT, Bay, s. Augustin, im II B. p. 2179.

AUGUSTINI DULCILOQUIORUM *libri III*, Herborn 1614, in 12. Diese Schrift ist nicht von dem Augustino selbsten, sondern von einem des Augustini beflißenen (Augusti studioso) verfertiget worden. Reinmanns catal. Bibl. theol. p. 379. Mylii Biblioth. Anonym. p. 805.

AUGUSTINI EREMITÆ, s. Münchs-Orden, im XXII B. p. 347.

S. AUGUSTINI FANUM, Stadt, Schloß und Haven, s. Augustin, im II B. p. 2179.

Augustini de la Recollection (Nonnen des), s. im Artickel Augustiner-Nonnen (Barfüßige).

Augustinische Methode, s. Methode (Augustinische) im XX B. p. 1293.

S. AUGUSTINI SINUS, s. Augustin, im II B. p. 2179.

St. Augustino, oder St Augustin, Stadt, Schloß und Hafen, s. Augustin im II B. p. 2179.

St. Augustino (Augustin de), ein Portugiesischer Augustiner-Barfüßer, hat zu Lissabon 1727 folgende Schrift: Die andächtige und himmlische Philothea, in Portugiesischer Sprache herausgegeben. Leipz. Gelehrte Zeitung. 1731, p. 66. Rathlefs jetzlebende Gelehrte Th. VIII, p. 274.

St. Augustino (Emanuel de), ein Portugiesischer Augustiner-Eremit im 16 Jahrhundert, hat verschiedene Wercke hinterlaßen, deren in dem Theatro triumphali Lusitaniæ, wiewohl ohne Beyfügen, was es vor welche sind, gedacht wird. Antons Biblioth hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

S. Augustino (Nicolas de), ein Eremite des Ordens Augustini von Genua, lebte in der andern Helfte des 17 Jahrhunderts, und schrieb im Italiänischen Peccatoris ad Deum recurrentis suspiria. Oldoin Athen. roman. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Augustins (les), ein kleines Dorf in der Schweitz, in der Pfarr und Vogtey Rue, im Gebiete der Stadt Freyburg. Leus Schweitz. Lex.

St. Augustins-Bay, in Africa, s. Augustin, im II B. p. 2179.

S. Augustin de Terouanne, eine Abtey in Franckreich, in Artois, Prämonstratenser Ordens. Sie ist in der Regel, und wurde im Jahr 1131 von Milone, Bischoffe von Terouanne, gestiftet. Er brachte Mönche aus dem Kloster Selincourt in der Diöces von Amiens hinein. Als kurz hernach Philipp, der Sohn Dietrichs, Grafens von Flandern, in derselbigen Feuer angeleget hatte, gab sein Vater zu Ersetzung des Schadens, den ihr sein Sohn zugefüget hatte, dieser Abtey ein Allmosen von 10 Livres jährlicher Einkünfte Flandrischer Münze. Sie ist eine der ansehnlichsten des Ordens. Ihr Abt wohnet den Versammlungen der Stände von Artois bey. Und dieses ist es alles, was von der alten Stadt Terouanne übrig geblieben ist, seit dem sie Carl der V hat zerstöhren laßen. Diese Abtey liegt am Ufer der Lys, in der Diöces von St. Omer. Martin. Geogr. Critisches Lexic. Th. IX, voc. St.

Augustinus, ein Bischof zu Como, aus dem Geschlecht Nevrone, von Lanis. Leus Schweitz. Lex.

Augustinus, ein Bischof von Nazareth, dessen Buch in der Kirchenversammlung zu Basel 1434 wegen folgender darinn enthaltenen Irthümer verdammet wurde: 1) Daß Christus alle Tage in seinen Gliedern sündigte; 2) Daß die Vereinigung mit Christo durch die Liebe nicht genug sey, dessen Glied zu heißen, sondern hiezu eine andere Vereinigung erfordert werde; 3) Daß die menschliche Natur in Christo Christi ganze Person ausmache, und daß die Persönlichkeit von der Natur selbst nicht wirklich unterschieden sey. Allgemeine Chronik V B. p. 147.

Augustinus, von Padua, war ein Ordens-Münch im Kloster St. Justina, und der 99 oder vielmehr 98 Abt zu Casino. Er war ein guter Philosophe und Theologe, lebte zu Zeiten Kaiser Carls des V, und war ohngefähr um das 1530 Jahr bekannt. Er starb zu Brescia, und wurde im Kloster S. Faustinus begraben, nachdem er 3 Jahre Abt gewesen war. *Placid Diacon.* Supplem. ad Petr. Diac. de vir. illustrib. Casinens. p. 194. C. VI.

Augustinus, von Verona, ein berühmter Prediger Dominicaner-Ordens, zu Ende des 16 Jahrhunderts, hat Enchiridion doctrinæ christianæ und Postillam super Psalmum L. miserere mei Deus geschrieben, davon noch nichts gedruckt ist. Echard de script. ord. Domin. Jöchers Gelehrtes Lex.

Augustinus (Anton), von welchem im II B. p. 2182 u. f. sowohl als unter dem Namen Augustinis (Anton de), ebend. p. 2179 u. f. wie auch unter Antonius Augustinus, ebend. p. 703, war den 25 Febr. 1516 gebohren, und kam in seiner Jugend nach Florenz, nicht daß er die dasige Professores hören wollte, sondern um des Haloanders Edition der Pandecten mit dem dasigen Original-Manuscript zu conferiren, aus welcher Arbeit auch hernach seine Emendationes juris civilis erwachsen sind. Er starb den 31 May 1586 im 71 Jahre seines Alters, wie selbst seine Grabschrift bezeuget, und hinterließ wegen seiner Freygebigkeit gegen die Armen nicht so viel, daß man ihn davon hätte Standesmäßig begraben können. Von seinen dialogos de las medallas hat man auch zwey Italiänische und eine Lateinische Uebersezung, welche lezrere A. Schottus verfertiget. Niceron Mem. T. 9.

Augustinus (Anton), ein spanischer Jesuit zu Ende des 16 Jahrhunderts, war ein Bruder des hernachfolgenden Martin Augustini, und ein Enkel des Erzbischofs von Tarracona, Antons Augustini, von dessen vornehmsten Verrichtungen er einen chronologischen Auszug verfertiget hinterlaßen. Antons Bibl. hisp. Jöchers Gelehrtes Lex.

Augustinus (Anton), ein Spanier aus Arragonien, war der letzte männliche Stamm seines Geschlechts, und wollte zu dessen Erhaltung bereits zur andern Ehe schreiten, trat aber zu Saragossa in den Hieronymiten-Orden, wurde nachgehends 1662 Königs Philipps IV Hofprediger, nach 3 Jahren Bischof zu Albarazin, und starb 1670 im 53 Jahr. Er hat

1. Carta pastoralo sumario de la vida del sacerdoto Juan Baut. Beltran;

2. Epi-



2. Epitome de la vida, virtudes, trabajos, extasis y revelaciones del Domingo de Jesus Maria, und

3. Idea de la constancia christiana, oder das Leben St. Eucharii, aus dem Italiänischen übersetzt, heraus gegeben.

Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Augustinus (St. Aurelius), von dem im II B. p. 2183 u. ff. wo noch hinzu zusetzen: Als 1695 den 1 October in der Kirche St. Petri im calo aureo zu Pavia ein Leichnam und Grabmahl mit der Aufschrift: Corpus Augustini gefunden wurde, entstund so gleich ein heftiger Streit, ob solches der Leichnam dieses Bischofs, oder eines andern Augustini sey? Der Pabst Benedict XIII aber hat endlich durch den Bischof zu Pavia, Franz Pertusati, dem er die Commißion aufgetragen, den 19 Julius 1728 den Ausspruch gethan, daß es der Leichnam des Bischofs von Hippon und Kirchenvaters Augustini sey, und zugleich anbefohlen, daß derselbe zur öffentlichen Verehrung sollte ausgesetzet werden; wiewohl dem ohngeachtet auch nach der Hand verschiedene Streitschriften in dieser Sache gewechselt worden. Von seinen Schriften ist noch zu gedenken, daß der Abt zu Gottwich, Gothofredus, noch zwey bisher ungedruckte Epistolas Augustini, deren die eine de natura & origine animæ die andere aber de pœnis parvulorum, qui sine baptismo decedunt, handelt, in seinem Kloster angetroffen, und dieselbe 1733 zu Wien in Folio besonders an den Tag gegeben.

Augustinus (Benedict), soll Enarrationes in Psalmos geschrieben haben, die 1661 zu Hannover in II Bänden in Folio heraus gekommen. Lippenius aber will nichts von diesem Verfasser wissen, sondern hält davor, es sey gedachtes Werk nichts anders, als des Augustinus Justinianus, Bischofs zu Nebbio, Psalterium octaplum. Lipenii Biblioth. Theol. Th. II, p. 582.

St. Augustinus (Franz von), schrieb ein Buch unter dem Titel: Litius Lusitanus, buccinæ Anglicanæ Thomæ Angli canenti occinens, das 1664 zu Lindau in 4 heraus kam.

Augustinus (Hercules), ein Italiänischer Gelehrter, der ohngefähr um das Jahr 1530 bekannt war. Königs Biblioth. Vet. & Nov. p. 72.

Augustinus (Johann), ein Genuesischer Abt im 16 Jahrhunderte, hat die Kriege, welche in den christlichen Welttheilen von 1498 bis 1564 geführet worden, beschrieben, auch Regulas arithmeticas und Opus geometricum heraus gegeben. Oldoin Athen. Roman. Jöchers Gelehrt. Lex.

Augustinus (Martin), ein Spanier aus dem Ende des 16 Jahrhunderts, war ein Bruder des obigen Spanischen Jesuitens Anton Augustini, und ein Enckel des gleich also benahmten Erzbischofs von Tarracona, und schrieb von diesem letztern eine Historie, welche aber noch im Manuscript liegt. Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Augustinus (Paul), von Genua, gebohren 1645, den 22 October, war erst ein Mönch des Klosters in Monte Cassino, hernach Vicarius generalis daselbst, und endlich Prior und Abt zu Cervaria, allwo er 1679 den 14 März gestorben. Er war in der Arithmetick und Cosmographie wohl erfahren, und gab heraus: S. Benedicti regulam ex membranis monasterii Casinensis, cum variis lectionibus & notis. Cattula Hist. Abbat. Casinens. Jöchers Gelehrt. Lex.

Augustinus (Valerius), schrieb de Cautione adhibenda in libris edendis, Padua 1719 in 4.

Augustinus de Asculo, ein Augustiner aus dem Ende des 13 Jahrhunderts, hatte den Zunamen von seiner Vaterstadt, wurde 1297 von Bonifacio VIII zum allgemeinen Beichtiger verordnet, und schrieb:

1. Moralia in Genesin;
2. Lectiones in scripturam;
3. In evangelia dominicalia;
4. In libros ethicorum Aristotelis und
5. In IV Libr. Sententiarum.

Das Buch de conversatione novitiorum, so ihm pflegt beygelegt zu werden, hat einen andern Verfasser. Cave Hist. Litter. Scriptor. Eccl. Fabr. Bibl. Græc. Gandulphus de 200 Script. Augustin. Jöchers Gelehrt. Lex.

Augustinus Bagiensis, ein Dominicaner in Groß-Armenien, wurde 1620 Erzbischof zu Nacksivan, und reisete nach Rom, um die Päbstliche Confirmation zu holen. Weil aber der Pabst Paul V den Erzbischof von Mira bereits zum Nachfolger ernennet hatte, so vermittelte es Gregorius XV in die Wege, daß obiger Augustinus zum Erzbischof von Mira und zum Coadjutor von Nacksivan eingesetzt wurde, an welchem letztern Orte er auch 1628 würklich succedirte, und den 16 April 1653 starb. Er hat eine Beschreibung seiner Reise durch Asia und Europa nach Rom, und einen Tractat von der Busse in Armenischer Sprache geschrieben, welche beyde von seiner eigenen Hand in der Bibliotheck des Convents St. Honorati zu Paris im Manuscript liegen. Echard de Script. Ord. Domin. Jöchers Gelehrt. Lex.

Augustinus de Besignano, ein Minorite, s. Besignano.

Augustinus de Cumis, ein Augustiner-Eremit, s. Cumis, im VI B. p. 1841.

Augustinus Dacus, ein Dominicaner aus dem 13 Jahrhunderte, ist etlichemal Provincial von Dacien gewesen, und in solcher Würde 1282 gestorben, hat auch libellum pro informatione prædicatorum unter dem Titel: Rotulus pugillaris geschrieben, so in Schweden oder Dännemark noch im Manuscript liegt. Echard de Script. Ord. Dominic. Jöchers Gelehrt. Lex.

Augustinus Justiniani, s. Giustiniani (Augustini), im X B. p. 1528 u. f.

Augustinus de Lycio, s. Lycio (Augustin de), im XIIX B. p. 1445.

Augustinus von Rom, oder *Augustinus Romanus*, s. Favaroni (Augustin), im IX B. p. 308.

Augustinus de Suriano, s. Suriano (Anton de), im XLI B. p. 406 u. f.

Augustinus de Vincentia oder Vicentinus, s. Vicentinus (Augustin), im XLVIII B. p. 845.

AUGUSTI PORTUS, Seestadt, s. Porto, im XXVIII B. p. 1632 u. ff.

AUGUSTI TURRIS, Stadt, s. Lugo, im XVIII B. p. 1056 u. f.

AUGUSTI VICUS, Dorf, s. *Augustum*.

AUGUSTI URBS, ist einer von den alten Namen der Stadt Rom.

Augustius (Archangelus), ein Italiänischer Carmeliter, hat folgende Schrift aus dem Französischen übersetzt: Trattato buona scelta de medicamenti di *Daniello Lodovico*, comentato da *Michele Ettemüllero*, Venedig 1717 in 4. Außer dem hat man noch mehrere Uebersetzungen von ihm, die er meist unter dem Namen Selvaggio Canturani herausgegeben. Leipz. Gel. Zeit. 1718, p. 85.

August Ludwig, Fürst von Anhalt-Cöthen, s. den Geschlechts-Artickel: Anhalt, im I Suppl. B. p. 1494.

August-Monat, s. Augustus, im II B. p. 2188.

Augustobrica, Stadt in Hispania Tarraconensi, s. Augustobriga, im II B. p. 2186.

Augustobrica, eine andere Stadt in Spanien, s. Medina Celi, im XX B. p. 120.

Augustobriga, Stadt in Alt-Castilien, s. Agreda, im I B. p. 815.

Augustodiensis (Honorius), s. Honorius Augustodunensis, im XIII B. p. 394.

Augustodunensis (Honorius), s. Honorius, im XIII B. p. 397.

AUGUSTODUNENSIS REGIO, Provintz, s. Autunois.

Augustophratensis, Landschaft in Asien, s. Euphratensis.

Augustopolis, eine Bischöfliche Stadt in Arabien, wie unterschiedene Notitiæ melden. Martiniere Dict.

Augustopolis, eine alte Stadt in Phrygien, wie Suidas schreibt, welcher sagt, Eugenius, der Grammaticus, sey daher gebürtig gewesen. Martiniere Dict.

August Rudolph, s. Rudolph.

Augustthal, ein Thal in der Schweitz, über dem St. Gotthardsberge, an den Savoyischen Gränzen, worinnen die Stadt Augusta nebst einem Schlosse liegt. Hübners Zeitungs-Lexicon.

AUGUSTUM, eine Stadt in dem eigentlichen Africa, wie Ptolomäus schreibt. Es ist eben so viel, als *Vicus Augusti*, welches in dem Itinerario des Antonini bezeichnet ist. Martiniere Dict.

AUGUSTUM RAURACUM, Dorf, s. Augst, im II B. p. 2174 u. f.

Augustus, Personen dieses Namens, s. August.

Augustusberg, sonst Käseberg genannt, ein Dorf mit einem schönen schriftsäßigen Rittersitze in Meißen, eine Viertel Stunde oberhalb dem Städtgen Nossen, auf der Poststrasse nach Freyberg zu gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 39.

Augustusburg, eine Festung in Norwegen, im Amte Bahus, auf der kleinen Insel Marstrand. Martiniere Dict.

Augustusburg, Schloß und Amt, wovon im II B. p. 2195. Auf diesem Schlosse, so auf der Stelle des ehemaligen alten hohen Schlosses Schellenberg erbauet, ist der Brunnen 500 Ellen tief. Allgemeines Histor. Lex. in der Forts.

AUGUSTUS MONS, s. *Mons Coelius*, im XXI B. p. 1205.

August Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Wolffenbüttel, war ein Sohn Herzogs Anton Ulrichs zu Braunschweig-Wolffenbüttel, den ihm seine Gemahlin, Elisabeth Juliane, Friedrichs, Herzogs zu Hollstein-Norburg, Tochter, 1662 den 8 März gebohren hatte. Er begab sich 1678 auf Reisen. und sahe sich binnen zwey Jahren sonderlich in Frankreich und den Niederlanden wohl um. Im Jahr 1698 gieng er nach Schweden, und als er 1699 von dar nach Dännemark zurücke kam, wurde er mit dem Elephanten-Orden beehret, bey welcher Gelegenheit er den Wahlspruch: parta tueri, annahm. Im Jahr 1701 that er eine Reise nach Frankreich, und schloß mit dieser Crone einen Tractat, vermöge dessen er sich verbindlich machte, an den Spanischen Succeßions-Streitigkeiten keinen Theil zu nehmen. Im Jahr 1714 folgte er seinem Vater in der Regierung, und ließ sich hauptsächlich angelegen seyn, das Aufnehmen der Lutherischen Religion zu befördern, und so wohl das Civil- als Militairwesen in guten Stand zu bringen. Im Jahr 1719 übernahm er mit Hannover die Execution wider den Herzog von Mecklenburg, und half nach dem bey Walsmühlen erhaltenen Siege dessen ganzes Land besetzen. Im Jahr 1726 trat er zu der Wienerischen Allianz, und 1728 schloß er mit dem Herzoge von Würtemberg-Stutgard einen sonderbaren Freundschafts- und Unions-Tractat. Im Jahr 1729 wurde ihm und dem Herzoge von Sachsen-Gotha die Mediation aufgetragen, die beyden Konige von Großbritannien und Preußen aus einander zu setzen, welches er auch im April 1730 glücklich zu Stande brachte. Er half auch in diesem letztgedachten Jahre die Irrungen, so zwischen der Stadt Hildesheim und den dasigen Klöstern entstanden, auf Kaiserliche Verordnung beylegen, und starb 1731 den 23 März ohne Erben. Von seinen Gemahlinnen siehe den Artickel Braunschweigisch Geschlecht. Imhof N. P. T. I, p. 289.

Augwald, war ein Heydnischer König in Norwegen, von dem ein Ort: Augwald, den Namen bekommen hat. Er machte seine Kuh zu seinem Hausgötzen, und opferte ihr. Ein anderer König, Namens Varni, schlug ihn, und da wurde er in einen Berg, seine vergötterte Kuh aber in den andern dabey liegenden begraben. Beyde Berge sind im Jahr 997 von dem christlichen Könige in Norwegen Olff Trygsen eröfnet, und in dem einen König Augwalds Beine, in dem andern aber Kuhbeine gefunden worden. Snoro Part. 3. Chron. Norvag. num. 6, p. 154. M. Trogilli Arnkiels mitternächtischer Völker Leben und Thaten, I Th. p. 50, IV Th. p. 296.

Augweil, einige Häuser in der Schweitz, in der Pfarre Embrach, in der Zürichischen Grafschaft Kyburg. Leus Schweitz. Lex.

Augwina, Königreich, s. Agonna, im I Suppl. B. p. 736.

AUGYLAE, Volk in Africa, s. *Augilæ*.

Auhadi Maragah, ein Persianischer Poet, war ein Schüler des Schehaheddin Omar Schaharuardi, und trachtete mit Fleiß den grösten Männern in dem geistlichen Leben nachzuahmen, übersetzte auch in Persianische Verse das Buch Giam giam, und schrieb einen poetischen Divan. Er soll bis in sein 60stes Jahr in Armuth gelebet haben, endlich aber ist ihm das Glück günstiger worden. Er starb im Jahr der Hegirä 697. Herbelots Bibl. Orient. Jöchers Gelehrt. Lex.

Auhausen, Ahehausen, ehedem Ahausen, ein Klosteramt im Marggrafthum Anspach, an der Wörnitz, zwey Stunden von der Stadt Wassertrudingen, gegen



gegen Oettingen, war vor Alters ein im Jahr 958 von Graf Ernsten von Truhendungen und dessen Schwager, Grafen oder Baronen Hartmann von Bodenburg, gestiftetes Kloster Benedictiner Ordens. Im Jahr 1450 kam solches in dem sogenannten Bayerischen Kriege in die Hände der Herren Marggrafen, nachgehends im Bauernkriege des Jahres 1525 wurde es geplündert und abgebrannt. Als aber Marggraf George Friedrich zu Brandenburg 1678 seine Regierung antrat, hat er es wieder ausgebauet, und mit Fürstlichen Zimmern versehen. Dieses gewesenen Klosters Gefälle werden durch einen Verwalter administriret, und die Kirche gehöret in das Decanat Wassertrudingen. Das Andenken dieses Klosters erhält auch der vor Alters in diesem von so vielen Chur- und Fürsten, dem Vaterlande zum Besten, gehaltene erste Unions-Tag so wohl, als die bey der Kirchen befindliche Ritter-Capelle, worinnen viele curieuse Epitaphia von Standespersonen zu sehen, welche Veit Erasmus Hofmann, Rath und Kaiserl. Land-Gerichts-Assessor, in seinen Annalibus Manuscr. Locorum Sacrorum Burggraviatus Norici A. 1671, umständlich beschrieben, und wird auf einer Grabschrift vom Jahr 1556, dieses Kloster Werniz-Auhausen, vermuthlich zum Unterschied des Klosters Auhausen an der Jart gedacht. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 315 u. f.

Auhof, ein schönes Schloß in Ober-Oesterreich, welches ohnweit der Hauptstadt Linz über der Donau, in dem so genannten Machland-Viertel lieget, und dem Grafen von Stahrenberg zugehöret. Christoph Ernst, Graf von Schellenberg, hatte es um das Jahr 1660 von Constantin Carln von Cronpihel bekommen, und 1692 Gundackern, Grafen und Herrn von Stahrenberg, käuflich überlassen. v. Hoheneck Beschr. v. Ober-Oesterr. T. II, p. 598.

Auhof, ein Schloß in Nieder-Oesterreich, im Viertel Unter-Wienerwald. Fuhrmanns Oesterreich.

Auhof, ein anderes Schloß in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. Fuhrmanns Oesterreich.

Auhof, ein Dorf im Marggrafthum Anspach bey Geyern. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 316.

Avia, Stadt in Spanien, s. Arialdunum.

Avia, alte Stadt in Hispania Tarraconensi, s. Villalon, im XLVIII B. p. 1350.

Avia (Rio d'), Fluß, s. Avia, im II B. p. 2196.

AVIA JULIA, so nennet Antoninus die Stadt Apt in Frankreich.

Aujan, Stadt in Asien, s. Augian.

Avianne, eine Stadt in Frankreich, in Langvedock, allwo gute Wolle zu haben. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe Th. I.

Aviano (P. Marcus von), von dem im II B. p. 2196, hat eine Schrift in Italiänischer Sprache aufgesetzet, welche Franz Adam, Graf von Brandis, nachgehends in das Deutsche übersetzet, und unter folgendem Titel: Flammen der Göttlichen Liebe, 1684 in 12 herausgegeben hat, davon die Recension in Unsch. Nachr. 1711, p. 188 u. f. anzutreffen ist. So werden auch in den Unsch. Nachr. 1721, p. 307 und 1733 p. 439 seine vorgegebene Wunder untersuchet. Die vom Kaiser Leopold auf ihn verfertigte Grabschrift enthält das Jahr seines Todes 1669, zu dreymalen, als in den ersten vier, in den andern drey, und in den dritten vier letzten Zeilen, in sich, und lautet folgendergestalt:

† † †
patrI MarCo ab aVIano
CapVCIno
ConCIonatorI eVangeLICIs VIrtVtIbVs
eXornato
VIennæ aVstrIæ
In osCVLo DoMInI sVI,
sVaVIter eXpIrantI:
LeopoLDVs AVgVstVs
aVgVsta sVa
fILIIqVe sVI
M. pos.

Zu seinen Füssen stehet nachfolgendes Chronostichon:

patrI MarCo De AVIano
Vero IesV serVo
reqVIes et LVX perpetVa.

Dionysii Genuensis Biblioth. Scriptor. ordinis Minor. S. Francisc. Capucin. Unsch. Nachr. 1747, p. 603.

Avianus, ein berühmter Bildhauer, dessen Cicero ad Famil. Lib. VII, Ep. 23 gedenket; ob er aber der M. Aemilius Avianus, oder C. Avianus Flaccus, deren hernach wird gedacht werden, oder auch keiner von beyden gewesen, will Corradus und andere nicht entscheiden. Hederichs Schul-Lex.

Avianus, ein Lateinischer Poet, s. Avienus (Rufus Festus).

Avianus (Flaccus), ist nach einer den Lateinischen Auctoren nicht ungewöhnlichen Versetzung so viel, als Avianus Flaccus, und dieser mithin eben C. Avianus Flaccus, dessen hernach gedacht wird. Hederichs Schul-Lex.

Avianus (Johann Jacob), von dem im II B. p. 2197, wo noch hinzu zu setzen: Sein Großvater, Peter Avianus, der Arzneykunst Doctor und Professor, war des Kaisers Carls V Leib-Medicus, und wurde von demselben, wegen seiner in dem Türken-Kriege geleisteten guten Dienste, 1545 mit seinen Nachkommen in den Adelstand erhoben; sein Vater, Christoph, aber war Rathsmeister in Erfurt. Nachdem er 1661 von seinen Reisen wieder zurück gekommen, wurde er zum Professer der Rechte in Erfurt ernennet, weswegen er sich zu Jena noch in demselben Jahre zum Licentiaten der Rechte erklären ließ. Um eben diese Zeit wurde ihm auch das Amt eines ersten Syndicus anvertrauet, in welchem er aber bey den bald darauf erfolgten und von dem Pöbel erregten Unruhen vieles ausstehen muste, daß er auch so gar 1663 seiner Sicherheit wegen sich heimlich aus Erfurt zu begeben genöthiget wurde. Hierauf bekam er 1665 eine Profeßion der Rechte zu Jena, und nahm anbey die Doctorwürde an, gieng aber 1666 als Herzogl. Rath und Consistorial-Präsident nach Gotha, welche Stellen er bis 1680 versahe, da ihn der Herzog Albrecht zu Coburg zu seinem geheimen Rath und Canzler berief. Endlich gieng er als Assessor des Kaiserl. Cammer-Gerichts nach Speyer, und starb kurz vorher, ehe dieser Ort 1688 von den Franzosen verwüstet worden. Zeuner (nicht Zenner) c. l. Motschmanns Erfordia literata.

Avianus (M. Aemilius), ein guter Freund des Cicero, und Bruder des C. Aviani Flacci, als welcher

cher sonst auch C. Aemilius Avianus geheißen. Hederichs Schul-Lex.

**Avianus** (Peter), ward 1525 Rector der Schule zu Eisenach. *Acta Schol.* B. III, p. 44.

**Avianus** (Peter), ein Medicus, siehe im Artickel: **Avianus** (Johann Jacob).

**Avianus** (Wilhelm), ein Thüringer, und wie er selbst in der Dedication seines Directorii Mathematici bekennet, von geringem Herkommen und armen Eltern, studirte zu Leipzig, wo er Stipendia genoß, war auch zu Leipzig der Philosophischen Facultät Assessor, und stand bey Johann Keplern in großem Ansehen. Er lebte in der ersten Hälfte des 17den Jahrhunderts, und schrieb:

1) Einen Tractat von den Geburts-Stunden,
2) Disputat. astronom. de motu proprio stellarum, Leipzig 1623.
3) Directorium mathematicum, Leipzig 1629 in 4.

Hendreichs Pandect. Brandenb. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

**Avianus Evander** (C.), ein Freygelassener des C. Aemilii Aviani, so den Zunamen Evander führet, weil solches sein Name gewesen, ehe er frey gelassen worden. Hederichs Schul-Lex.

**Avianus Flaccus** (C.), ein guter Freund des Cicero, so in Sicilien starb, und mit dem C. Aemilio Aviano einerley gewesen zu seyn scheinet, weil aber Flaccus ein Zuname der Valeriorum, und Avianus derer Æmiliorum ist, muß er in jener Familie gebohren, in dieser aber adoptiret worden seyn. Hederichs Schul-Lex.

**Avianus Hammonius** (C.), ebenfalls ein Freygelassener bey dem Cicero, mit dem es eben die Bewandniß, wie mit dem C. Aviano Evandro hat. Hederichs Schul-Lex.

**Avianus Philorenus** (C.), ein Sicilianer und guter Freund des Cicero, wurde von dem Julius Cäsar, nebst noch 5000 andern, und unter solchen allein 500 vornehmen Griechen, in einer Colonie mit nach Novocomo versetzet, und hernach, nebst seinen andern Consorten, mit dem Römischen Bürger-Recht begabet. Er hatte den Namen Avianus von seinem guten Freunde, dem Flacco Aviano, angenommen, sonst aber auch noch einen Sohn, so Hippias hieß, und von dem Cicero nicht weniger, als er selbst, dem Acilio recommendiret wird. Hederichs Schul-Lexicon.

**Aviarort**, Fluß, s. **Aviaroki**, im I B. p. 2197.

**Avice** (Heinrich d'), Ritter des Ordens St. Michael, hat, ohne seinen Namen zu melden, geschrieben: La pompeuse et magnifique Ceremonie du Sacré de Louis XIV representé en taille douce, Paris 1655 in Fol. Le Long Biblioth. historique de la France n. 10602. Mylii Biblioth. anon. p. 256.

AVICTUAILLEMENT, heißt bey den Franzosen Vorrath von Lebensmitteln, die man auf ein Schif bringet, damit es könne eine Reise thun. Savary Dict. Univ. de Commerce.

AVICTUAILLEUR, ist ein Französisches See-Handlungswort, und heißt derjenige Kaufmann, der ein Schif mit Victualien und nöthiger Rüstung versiehet. Savary Dict. Univ. de Commerce.

**Avicula**, Berg, s. **Adula**, im I B. p. 586; und **Vogelsberg**, im L B. p. 228.

**Avicula** (Lampert), von Culmbach gebürtig, ist ein vortreflicher Musicus, und an der Schule zu Hof im Voigtlande Rector gewesen; hierauf aber Pfarrer zu Geffel geworden. Ludovici Schul-Histor. P. II, p. 297.

AVIDIENUS CANIS, ein fordider Geitzhals zu Rom, welcher sich mit alten stinkichten Oliven, wilden Kirschen u. d. g. behalf, und deswegen von dem Horatz lib. II, Sat. 2, v. 55 durchgezogen wird. Hederichs Schul-Lex.

**Avidos** oder **Avidus**, in Africa, s. **Abydus**, im I B. p. 227.

AVIENUS, Stadt in Spanien, s. **Arialdunum**.

**Avienus** (C.), ein Tribunus militum bey der X Legion, führte sich in Italien und Sicilien gar schlecht auf, und, weil er insonderheit bey dem Uebergange seiner und der IX Legion in Africam, ein einiges Schif mit seiner Bagage belude, jagte ihn Cäsar mit einem Schelme von der Armee, und geboth ihm, sich unverzüglich aus ganz Africa weg zu machen. Hederichs Schul-Lex.

**Avienus** (Candidus), s. **Candidus**.

**Avienus** (Rufus Festus), von dem im II B. p. 2198 ein Artickel. Es geben einige von ihm vor, daß er den Livius und des Aesopus Fabeln in Verse gebracht. Die Fabeln sind noch übrig, werden auch von vielen einem gewissen **Avianus** beygeleget, der nach verschiedener Rath kein anderer, als unser **Avienus** seyn soll. Allein es hat Heinrich Cannegieter, der diese Fabeln so wohl mit des Nevelets und Barths, als seinen eigenen Anmerkungen zu Amsterdam 1731 in 8, wiederum auflegen lassen, weitläuftig und mit vielen Gründen erwiesen, daß der eigentliche Verfasser solcher Fabeln kein anderer sey, als **Flavius Avianus**, der unter dem Antoninus Pius und den folgenden Kaisern gelebt; von dessen übrigen Lebens-Umständen jedoch weiter nichts aufgezeichnet zu finden ist, siehe den Artickel: **Avianus** (Flavius), im II B. p. 2196 u. f.

**Avigador Kara**, ein Prager Rabbine, welcher 1439 gestorben, und einige Quæsita und Responsa hinterlassen, welche in der Oppenheimerischen Bibliothek im Manuscript liegen. Einige legen ihm auch das Buch הפליאה bey, welches insgemein R. **Kanâ** zugeschrieben wird, und an dessen statt ihm **Dav. Ganz** in Zemach David das im Namen der Prager Synagoge auf die 1389 erfolgte Massacrirung der Juden verfertigte Klaglied zueignet. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Avigador Ben Mose**, sonst **Izmunsch** genannt, hat das Machsor, wie es in Pohlen gebräuchlich, in das Deutsche übersezt und zu Cracau 1571 heraus gegeben, und ist 1591 gestorben. Er wird mit dem **Avigador** von Eisenstadt, welcher das Amt eines Schreibers verwaltet, und die jüdischen Gebeter, wie sie unter den pohlnischen und deutschen Jüden üblich sind, Deutsch übersezt, und mit einem Comment. versehen, vor einerley gehalten. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Avigliana**, Stadt, s. **Avigliano**, im II B. p. 2198.

**Avigni** (du Castre d'), ein gelehrter Soldat aus Frankreich, diente unter der leichten Reuterey, und blieb 1744 in dem Treffen bey Dettingen. Er hat geschrieben:

1. Hommes illustres de France, in 8 Bänden.
2. Les Avantures d' Aristée et de Telassie, histoire galante & heroique, 1731 in 12, 2 Bände. Es wird dieses Buch recensirt im Journal *des Sçavans* 1731 May n. 6, u. Leip. Gel. Zeit. 1731, p. 439.

Jöchers



Jöchers Gelehrt. Lexicon. Mylii Bibl. anonym. p. 233.

**Avignon**, ein freyer Staat, oder vielmehr eine Grafschaft in Frankreich gelegen, und dem Römischen Stuhl gehörig. Martiniere Dict.

**Avignon**, eine ehemals Bischöfliche, und nachmals Erzbischöfliche Stadt, von welcher im II B. p. 2198 u. ff. Wie sowohl die Bischöffe, als Erzbischöffe dieses Orts einander gefolget, ist aus nachstehendem Verzeichniße zu ersehen.

I. Die Bischöffe:

1) St. Rufus 75. 2) St. Carus 96. 3) St. Justus I. 4) St. Igilius oder Vigilius 134. 5) N. 6) Ebulus 202. 7) Johannes I. 2 9. 8) Asterius 230. 9) Secundinus 257. 10) St. Amatius oder Amantinus oder Amatus 264. 11) Cadicius 281. 12) Primus 298. 13) Frontinus 301. 14) Aventius 324. 15) Regilius oder Reginus. 16) Metianus 346. 17) Antistius 363. 18) Justus II. 372. 19) Stephanus 390. 20) N. 404. 21) Johannes II 414. 22) Debo oder Bebo 429. 23) Julius 437. 24) St. Maximus 449. 25) St. Donatus 455. 26) St. Saturninus 464. 27) Eiotherus oder Eleutherius 475. 28) Julianus 498. 29) Salutaris 516. 30) Eucherius 523. 31) Ermenius 537. 32) Antonius 548. 33) Johannes III 564. 34) N. 590. 35) Dynamius 609. 36) O. 628. 37) R. 639. 38) St. Magnus 654. 39) Agricolus oder Agricola 666. 40) Veredemus oder Veredimius 700 starb den 17 Junius 712. 41) Domnus 722. 42) Johann, starb 750. 43) Alfonsus, starb 765. 44) Joseph, bis 794. 45) Hombert oder Himbert 795. 46) Ragenutius 855. 47) Hilduin oder Alduin 860. 48) Rotfredus oder Ratfridus 878. 49) Remigius 898. 50) Fulcherius 910. 51) Florentius 921. 52) Rangefridus 944. 53) Landrinus 955. 54) Vernerius 979. 55) Peter 1002. 56) Hildebert oder Eldebert 1006. 57) Seniorerus um 1035. 58) Benedictus 1038. 59) Rostagnus I. 1040. 60) Albertus oder Arbertus 1081. 61) Albertus 1096. 62) Laugerius oder Leodegarius 1124. 63) Gaufridus I. 1143. 64) Peter 1167. 65) Gaufridus II. 1173. 66) Pontius 1174. 67) Peter 1179. 68) Rostagnus II 1185. 69) Wilhelm de Montilis 1189. 70) Peter 1225. 71) Nicolaus de Corbeja 1226. 72) Bernhard I 1235. 73) Benedict 1258. 74) Zoen, starb 1263. 75) Bertrand 1264. 76) Robert de Vectia 1267. 77) Raimund 1271. 78) Robert, 1272. 79) Benedict 1288. 80) Andreas de Langveul 1292. 81) Bertrand Aymini 1300. 82) Jacob d' Euse 1310. 83) Jacob de Via 1314. 84) Arnaldus de Via 1318. 85) Johann XXII, Pabst. 86) Johann de Cojordano 1336. 87) Clemens VI, Pabst. 88) Innocentius VI, Pabst. 89) Anglicus Grimoardi 1362. 90) Urban V, Pabst. 91) Faidius d' Aigrefeuille 1368. 92) Peter Girardi 1382. 93) Clemens VII. Pabst. 94) Egidius de Bellamere 1390. 95) Guido de Bouchage 1411. 96) Guido Spifsami 1420. 97) Guido de Roußillon 1425. 98) Marcus de Condolmeriis 1432. 96) Alanus de Coitivy 1440.

II. Die Erzbischöffe.

1) Julianus de la Rovere 1475. 2) Anton Flores 1504. 3) Orlandus de Caretto 1513. 4) Hippolytus de Medices 1527. 5) Alexander Farnese 1535. 6) Annibal du Bossut 1551. 7) Alexander Farnese, der vorige, 1560. 8) Felicianus Capiton 1560. 9) Georg d' Armagnac 1577. 10) Dominicus Grimaldi 1585. 11) Franz Maria Tarvot 1593. 12) Johann Franz Bordini 1606. 13) Franz Stephan Dulce 1609. 14) Marius Philonardus 1624. 15) Bernhard Pinelli 1644. 16) Cäsar Argelli 1647. 17) Dominicus Marini 1648. 18) Azo Arioßi 1669. 19) Hiacynthus Libellus 1673. 20) Alexander de Montecatino, starb 1689. 21) Laurentius de Fiesque 1690. 22) Franz Moritz Gonterius, seit 1705. Sammarthanus Gallia Christiana, Tom. I, p. 793 u. ff.

So viel hingegen die Pröbste zu Avignon betrifft, welche nach dem Erzbischof den obersten Rang haben, so finden sich von selbigen folgende verzeichnet, als: 1) Pontius Balde 1038. 2) Rostagnus I, um 1080. 3) Silvester, 1096. 4) Rostagnus II, 1099. 5) Ambiardus. 6) Pontius 1117. 7) Isnardus 1140. 8) Wilhelm de Real 1187. 9) Peter de Aramone 1210. 10) B. Rostagnus III, 1232. 11) Wilhelm de Montilis 1245. 12) P. starb 1253. 13) Rostagnus Cavellerii 1272. 14) Peter Ricani 1291. 15) Bertrand Aymini 1295. 16) Rasolus 1305. 17) Rostagnus de Mesuaga, erwehlt 1305. 18) Gerhard von Lautrec, von 1319 bis 1328. 19) Peter Ricani bis 1336. 20) Odo Monetarii 1363. 21) Rostagnus de Codoleto 1396. 22) Wilhelm Raimundus 1422. 23) Pontius de Sado oder de Sadone 1438. 24) Peter Alberti 1470. 25) Manaldus d' Aure 1490. 26) Georg d' Amboise 1504. 27) Anton de la Barre 1511. 28 Johann Peter de Grosis 1513. 29) Anton de Lascaris de Tende 1520. 30) Perrinetus de Revillasco 1527. 31) Anton Fartullius 1547. 32) Perrinetus de Revillasco, der vorige, von 1555 bis 1583. 33) Hieronymus Barrier, starb 1590. 34) Franz Svarez, starb 1640. 35) Joseph Maria Svarez, ward 1626 Coadjutor der Probstey, 1633 Bischof zu Vaison. 36) Ludewig Maria Svarez, von 1640 bis 1672, da er starb. 37) Ludwig Gabriel de Jarentes oder de la Bruyere de Cabanes, starb den 11 Oct. 1709. 38) Elzearius Franciscus des Achards de la Beaume, seit 1709. Sammarthanus Gallia Christiana, Tom. I, p. 839.

Weil auch, seit dem der Päbstliche Stuhl von Avignon wieder nach Rom verleget worden, beständig ein Legat oder Vice-Legat zu Avignon von der Römischen Kirche gehalten wird, so folget von beyden ein Verzeichniß, und zwar

(1) Die Nahmen der Legaten, als: 1) Franz de Conzie, Erzbischoff und Primas von Narbonne, 1418. 2) Alphonsus Carriglius, starb 1434. 3) Peter de Foix 1435. 4) Carl von Bourbon 1465. 5) Julianus de la Rovere 1476. 6) Georg d' Amboise 1503. 7) Robert Gvibe 1512. 8) Franz Wilhelm von Clermont, von 1514 bis 1541. 9) Alexander Farnese 1541. 10) Carl von Bourbon, von 1563. 11) Octavius Aquaviva d' Arragon 1591. 12) Cynthius Aldobrandini 1601. 13) Scipio Burghese 1605. 14) Ludwig Ludovisius 1621. 15) Franciscus Barberini 1623. 16) Anton Barberini 1633. 17) Camillus Pamphili 1644. 18) Camillus Astalli 1652. 19) Flavius Chisius von 1657 bis 1668. 20) Jacob Rospigliosus von 1668 bis 1670. 21) Palutius Altieri von 1670 bis 1677. 22) Alderanus Cibo von 1677 bis 1690. 23) Pe-

ter Ottoboni 1690 und 1691. nach ihm ist die Stelle bis 1708 unbesetzt geblieben.

(2) Die **Vice-Legaten** haben geheissen: 1) Clemens de Rovere 1503. 2) Franz de Stagno um 1507. 3) Johann B. Pallavicini. 4) Alexander Campegius 1541. 5) Anton Trivultius 1544. 6) Camillus Mentuatus von 1547 bis 1552. 7) Theodor Johann de Clermont 1553. 8) Jacob Maria Sala von 1554 bis 1560. 9) Alexander Gvidiccionius 1560, starb 1605. 10) Lorenz Lanti, Bischoff von Fermo, von 1565 bis an seinen Tod 1585. 11) Cardinal d' Armagnac, Erzbischoff von Toulouse. 12) Wilhelm Blanc. 13) Dominicus Grimaldi von 1585 bis 1589, starb 1592. 14) Dominicus Petrucci, bis 1592. 15) Silvius Sabellus bis 1593. 16) Johann Franz Bordinus, von 1596 bis 1599. 17) Carolus de Comitibus von 1599 bis 1604. 18) Peter Franz Montorius von 1604 bis 1607. 19) Joseph Ferrerius von 1607 bis 1610, da er starb. 20) Franz Stephan Dulce, Erzbischof von Avignon, 1610. 21) Philipp Philonardus von 1610 bis 1614. 22) Johann Franz de Bagny von 1614 bis 1621. 23) Wilhelm du Broc von 1621 bis 1623. 24) Octavius Corsini 1623. 25) Cosma de Bardis von 1623 bis 1629. 26) Marius Philonardus von 1629 bis 1634. 27) Julius Mazarini von 1634 bis 1637. 28) Fabricius de la Bourdaisiere von 1634 bis 1637, als nämlich Julius Mazarini einen Päbstl. Nuntium in Frankreich abgab. 29) Friedrich Sforsa, von 1637 bis 1645. 30) Bernhard Pinelli 1645. 31) Lorenz Cursi 1645. 32) Dominicus de Marinis 1653. 33) Augustinus Franciottus 1654. 34) Johann Nicolaus de Comitibus 1655. 35) Caspar Lascaris de Castellar von 1659 bis 1664. 36) Alexander Colunna 1664. 37) Lorenz Lomellinus von 1665 bis 1670. 38) Azo Arioftus 1670. 39) Horatius Matheus 1671. 40) Peter Barielinus 1672. 41) Marcellus Duratius 1672. 42) Hiacynthus Libellus 1673. 43) Carolus Anqvisciola 1675. 44) Franz Nicolaus 1677. 45) Balthasar Lincius von 1685 bis 1691. 46) Lorenz Fliscus 1691. 47) Marcus Delphinus von 1692 bis 1696. 48) Philipp Anton Gualterius von 1696 bis 1700. 49) Johann Baptista Cicehus 1700. 50) Anton Franz Sanvitali von 1700 bis 1703. 51) Anton Bancherius von 1703 bis 1706. 52) Franz Moritz Gonterius 1706. 53) Sinnibald de Auria 1706, und noch 1708. 54) Alamann Salviati 1717. **Sammarthanus** Gallia Christiana, Tom. I, p. 841 u. ff.

### Die Abteyen zu Avignon.

Unter selbigen sind zu merken:

α) Die **Benedictiner Nonnen-Abtey**, welche der Graf von Avignon, **Amelius**, nebst seiner Gemahlin **Gviburga**, die auch beyde darinnen begraben liegen, in die Ehre St. **Laurentii** und **Theoduriti**, zweyer Märtyrer, im 10 Jahrhunderte gestiftet, und **Lanfridus** sammt seiner Gemahlin im Jahr 951 sehr herrlich dotiret hat. Von denen Aebtißinnen sind folgende bekannt: 1) Maura. 2) Balda 1033. 3) Forcoara 1105. 4) Isnarda, starb den 11 Jänner. 5) Laurentia, starb den 28 Jänner. 6) Stephana, starb den 2 März. 7) Alasasia Vinirola, starb den 21 März. 8) Anneta Cabassole, starb den 25 Junius. 9) Ava, starb den 24 Julius. 10) Adalesia oder Alasacia, starb den 17 October. 11) Alicelina, starb den 20 October. 12) Emma, starb den 19 November. 13) Mathildis I, 1163. 14) Joscerandis 1177. 15) Mathildis II, 1180. 16) Basina, 1200. 17) Adalasia 1214, welche vielleicht mit der Alasaisia Malvesina, welche um diese Zeit die Priorey St. Veroni vergeben hat, einerley ist. 18) R. 1241. 19) Agnes I, 1252. 20) Raimunda de Aramone 1260. 21) Beatrix de Aramone 1292. 22) Bertranda de Barjols 1306 und noch 1328. 23) Johanna Marciucurva 1332. 24) Tiburgis de Burbone, welche den 1 May 1339 gestorben seyn soll, scheinet aber mit der folgenden einerley zu seyn. 25) Gviburga oder Gaburgis de Bulbone 1340 und noch 1346. 26) Beinhona de Beinhono 1346. 27) Beatrix Augeria 1350, und noch 1401. 28) Bertranda Augeria 1402. 29) Catharina Brotinelle 1403. 30) Agnes Giraude 1408, und noch 1418. 31) Dulceta Hugolina 1421, und noch 1438. 32) Margaretha Astoauda oder Estoauda 1440, und noch 1471. 33) Catharina de Ruspo oder de Ruffo 1478, starb 1488 den 24 Junius. 34) Gillerta Estoauda 1488, und noch 1524. 35) Aslomanda, starb den 23 Dec. 1527. 36) Agnes oder Anneta de Seytre 1529, und noch 1557, welche mit der folgenden fast einerley scheinet. 37) Anna Sentoris, starb 1564. 38) Johanna de Thesan de Venasque 1568, starb 1575 den 22 Jänner. 39) Catharina Bellona, starb 1581 den 5 Februar. 40) Anna de Merulis 1588, starb 1608. 41) Emilia de Rovillas, die erste von denen Aebtißinnen, welche die Regierung nur 3 Jahr lang geführet. 42) Diana de Beaulieu. 43) Eleonore de Serre 1617. 44) Camilia oder Camilla de Rovilasco, die vielleicht mit der Emilia de Rovillas einerley ist, 1619, nach ihr ist vorige Eleonore de Serre 1622, 1632 und 1635 Aebtißin gewesen, und 1636 gestorben. 45) Maria de Moiroux 1636. 46) Eleonora de Laurenti 1639. 47) Lucretia de Rovillas de Barroux 1642. 48) Catharina de la Fare 1645. 49) Diana de la Salle de la Garde 1648, und wiederum 1651. 50) Anna de Panniso, starb 1658. 51) Clara de Gay, starb 1666. 52) Margarita de la Beaume 1672. 53) Johanna d' Astres 1675. 54) Margarita de la Beaume, die vorige, 1678. 55) Margaretha de Guyon, starb den 11 Jänner 1691. 56) Francisca de Ville-Franche de Caumon, erwehlt den 24 Jänner 1691. 57) Catharina de Seitres d. Caumon 1694. 58) Catharina de Guyon, die vorige, 1700. 59) Catharina de Seitres, zum andernmahl 1703. 60) Margaretha de Sade 1706. 61) Gabrielis de Thesan de Venasque 1709.

β) Die **Cistercienser Nonnen-Abtey**, welche der Bischof von Avignon, Namens **Zoen**, um 1254 in die Ehre der heiligen **Catharinä** gestiftet, und der **Andreas**, ebenfalls Bischof zu Avignon, viele Einkünfte geschenket. Der Cardinal und Erzbischof von Avignon, **Anglicus Grimoardi**, hat sie wieder in guten Stand gesetzt, nachdem sie durch die Kriege ziemlich war verwüstet worden. Papst **Eugen IV** verknüpfte 1436 mit selbiger die **Abtey Saint Veron**, welche in der Vorstadt von Avignon gelegen. Von denen Aebtißinnen sind folgende ausfündig zu machen gewesen, als: 1) Tiburgis um 1255. 2) S. de Maßa. 3) N. de Pulteo, starb den 5 Jun. 4) Anglina 1291. 5) Gaufrida Mißona 1308. 6) Jordana Matarona 1316. 7) Huga de Venasque. 8) Anelpina de Lauduno, starb den 5 December. 9) Cäcilia Cavalleria 1346, und noch 1355. 10) Aiglina de Bianzac 1390, starb den 23 März. 11) Al-





11) Anna de Lauduno, starb 1456. 12) Anna de Lauduno, war sehr gelehrt, erwehlt 1456, starb den 29 August, nachdem sie die Kirche zu Stande bringen und 1479 einweihen helfen. 13) Gabrielis de Lauduno oder de Monte Falcone 1482, starb den 23 April 1504. 14) Antonia de la Fare, erwählt 1504. 15) Anna de Baufremont, bis 1565. 16) Johanna de Tolon de Saint Jale, 1565. 17) Elena de Peruse, starb 1609. Nach ihr haben die folgenden Aebtißinnen ihr Regiment nur auf 3 Jahr behalten. 18) Isabelle de Gaignon von 1609 bis 1612. 19) Magdalena Benedicti von 1612 bis 1615. 20) Clara de Romieu von 1615 bis 1621. 21) Anna de Valavoire von 1621 bis 1625, welche hernach das Cisterienser-Kloster St. Bernhard zu Manosca 1636 gestiftet hat, welches in kurzer Zeit so empor gekommen, daß mehr als 40 Nonnen darinnen von Zeit zu Zeit gezehlet worden. 22) Clara de Romieu, zum andernmal erwehlt 1634. 23) Catharina de Baculard oder de Bachalar de Perne 1640. 24) Anna Maria d' Eure de Paris von 1649 bis 1652. 25) Maria de Benedicti 1652. 26) Maria de Mont de Vergnes 1669. 27) Anna Maria de Paris 1672. 28) Maria de Lopes de Mont de Vergnes 1678. 29) Johanna Leugardis de Levieux 1684. **Sammarthanus** Gallia Christiana Tom. I.

**Avignon** (Thomas d'), s. **Thomas d' Avignon**, im XLIII B. p. 1543.

**Avignon** (Wilhelm von), Königlich-Französischer General-Lieutenant, Ritter von St. Ludewig und Gouverneur von Pont de l'Arche, in der Normandie, starb im April 1724. **Genealogiophili** vornehmste Häupter Deutschlands und Frankreichs, II Fortsetz. p. 271, 274, 281.

**Avignon** (Ville neuve d'), Stadt, s. **Ville neuve d' Avignon**, im XLVIII B. p. 1437.

**Avignonet**, Stadt, s. **Avignonette**, im II B. p. 2200.

**Avigny (du Castre d')**, s. **Avigni.**

**Aügst**, ein Dörflein und Pfarr-Gemeinde in der Schweitz, auf einem Berge, in der Zürichischen Landvoigtey Knonau gelegen, allwo 1667 eine Kirche erbauet und 1671 der bisherige Diaconus zu Cappell dahin zu einem Pfarrer von dem Rath der Stadt Zürich gesetzt worden. In derselben Gemeinde liegt das **Wengi-Bad**, welches **Geßner** Epist. Med. lib. 3, **Aügster-Bad** genennt, auch verschiedene Hofe, in dem so genannten Ober- und Unterthal, als Mülliberg, Scheller, Hofstetten, Breitenmatt, Kutzer, Riet, Stüpfer, u. s. w. und hat auch der von dannen bis an die Reuß herabgehende **Aügsterberg** seinen Namen davon. **Leus** Schweiz. Lex.

**Aügster**, oder **Oügster**, ein Geschlecht in dem Land Appenzell Inner Rooden, daraus annoch in diesem Jahrhunderte einige Haupt-Leute der Rickenbacher und Hirschberger Rood gewesen. **Leus** Schweiz. Lex.

**Aügsterberg**, Berg, s. **Aügst.**

**Avi Jaafer, Ebn Tophail**, s. **Abu Jaafar, Ebn Tophail**, im I B. p. 217.

**Avije**, oder **Abaeg**, ein Rabbine in dem vierten Jahrhunderte, war ein Nachkömmling (Posthumus) eines Vaters, den aber R. **Bar Nachmoni**, als einer Mutter Bruder, adoptirte, und ihn nach



den Anfangs-Buchstaben aus Hos. XIV, 4, so benennete; daher einige in den Gedanken gestanden, es sey dieses nur ein Beywort, und **Nachmoni** habe er nach seinem Pflege-Vater geheißen. Nachdem er seine Studien auf den ansehnlichsten Universitäten, insonderheit unter der Aufsicht seines Vettern und Pflege-Vaters vollbracht, und derselbe mit Tode abgieng, folgte er ihm zwar nicht so gleich im Amte nach, sondern mußte sich mit einer geringen Stelle unterdessen behelfen, bis dessen Successor starb, da er ihm denn mit großen Freuden in dem Rectorate zu Pumbeditha folgte. Er starb in der Mitte des vierten Jahrhunderts, nachdem er ein ziemliches Alter erreichet. Was von ihm in der Gemara enthalten ist, stehet bey dem **Bartoloccio** T. III, p. 384, 418, 443, 474 und 484.

**Avila**, eine adeliche Familie in Portugall. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 93.

**Avila** (Alphonsus de), s. **Alphonsus de Avila**, im I Suppl. B. p. 1152.

**Avila** (Amand Joseph d'), Königlich-Portugiesischer General-Schatzmeister des Fisci, wozu er zu Anfange des 1747 Jahres ernennet wurde. **Geneal. Historisch. Nachr.** X B. p. 91.

**Avila** (Didacus de), s. **Jesu** (Thomas de), im XIV B. p. 465.

**Avila** (Didacus Guillen), ein Spanier im Anfange des 16 Jahrhunderts, war Canonicus an der Dom-Kirche zu Palentia, und schrieb:

1. Panegirico en alabança de la mas catolica Princesa y mas glorioſa Reyna de lodas las Reynas la Reyna D. Isabel;
2. Obra compuesta en loor del Alonso Carillo, Arçobiſpo de Toledo; er übersetzte auch den Julium Frontinum in das Spanische.

**Antons** Bibl. hisp. **Jöchers** Gelehrt Lex.

**Avila** (Ferdinand), s. **Ferdinandus Avila**, im VIII B. p. 569 u. f.

**Avila** (Franz von), s. **Franciscus de Avila**, im IX B. p. 1648.

**Avila** (Guillenus), ein Spanischer Theologe und Mathematicus im 16 Jahrhundert, war Canonicus zu Palentia, hat aus dem Lateinischen in seine Muttersprache übersetzt: los quatro libros de Jul. Frontino de los exemplos, consejos y aviſos de la guerra. **Antons** Bibl. hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Avila** (Johann d'), s. **Johannes von Avila**, im XIV B. p. 952.

**Avila** (Johann Alvarez), Spanischer Admiral, starb den 25 April 1607. **Pfeffingers** Merkwürdigk. des 17 Jahrh. p. 177.

**Avila** (Johann Baptist de), ein Spanischer Jesuit, gebohren zu Madrid 1598, lehrte daselbst die schönen Wissenschaften und Philosophie, hernach die Orientalischen Sprachen 14 Jahre, und starb den 8 May 1664. Er schrieb unter dem Namen **Johann de Avila** ein Buch in Spanischen Versen, betittelt: Pasion del hombre dios, ließ auch einen Tract. de originali Mariæ impeccabilitate heraus gehen. **Alegambe** Bibl. Script. Societ. Jesu. **Antons** Bibl. hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Avila** (Joseph d'), Herzog von Montemar, Spanischer General-Lieutenant der Königlichen Armeen, und General-Director der Infanterie, starb den 21 Jul. 1750 zu Madrid, im 39 Jahre seines Alters. Der bekannte Herzog von Montemar, der den 23 Jun. 1747 gestorben, ist unstreitig

tig sein Vater gewesen. **Neue Geneal. Nachr.** B. I, p. 446.

**Avila** (Ludwig de), ein Spanischer Augustiner-Mönch von Garci-Munnoz, war Magister der Theologie, und gab 1603, da er Rector zu Toledo war, Discursos morales del SS. Sacramento del altar heraus. **Antons** Bibl. hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Avila** (Nicolaus de), s. **Nicolaus de Avila**, im XXIV B. p. 604.

**Avila** (Sancho d'), s. **Sancho d' Avila**, im XXXIII B. p. 1772.

**Avila** (Stephan de), s. **Stephanus de Avila**, im XXXIX B. p. 1917.

**Avila** (Arias d'), Geschlecht, s. **Arias Davila.**

**Avila Juenta**, ein Schloß und Flecken in Spanien, in Alt-Castilien, 6 Meilen von Segovia, und 8 von Aranda de Duero. **Martiniere** Dict.

**Avila y Gusmann** (Peter von), Balliv zu Nueve, Groß-Creutz des Ordens St. Johannis von Jerusalem, Comthur zu Porto-Marin und Maltheſischer Abgesander am Königlich-Spanischen Hofe, stund zugleich als General-Lieutenant in Königlichen Kriegs-Diensten, und versahe während der Minorennität des Infanten Don Philipps die Stelle eines Groß-Priors von Castilien und Leon. Er starb den 4 Jänner 1738 zu Madrid im 70 Jahre seines Alters. **Geneal.** *Archiv.* 1738, p. 60.

**Avila und Portocarrero** (Johann Arias de), ein Spanischer Graf, und zwar der andere des Geschlechts von Punnonrostro, zu Ende des 16 Jahrhunderts, hat Discorso para estar a la gineta con gracia y hermosura geschrieben. **Antons** Bibl. hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aviler** (Augustin Carl de), ein Mathematicus, gebohren 1653 zu Paris, gieng in seinem 20sten Jahre 1674 nach Rom in die Bildhauer- und Zeichen-Academie, die der König von Frankreich daselbst hält, wurde aber, als die Corsaren von Algier das Schiff erobert, auf welches er sich zu Marseille begeben, zum Sclaven gemacht, und erst 1676 mit seinen Mitgefangenen gegen andere Türken ausgewechselt, welche den Franzosen in die Hände gerathen. Er setzte darauf seine Reise nach Rom fort, hielt sich 5 Jahre allda auf, ward nach seiner Zurückkunft von dem obersten Königlichen Baumeister, Herrn **Mansard**, unter diejenigen aufgenommen, die unter seiner Direction arbeiteten, gieng 1691 nach Montpellier, den Triumphs-Bogen zu errichten, welchen gedachte Stadt dem König Ludewig XIV setzen ließ, führte darauf verschiedene Gebäude in Languedoc mit so gutem Beyfall auf, daß ihn die Stände gedachter Provinz 1693 zu ihrem Land-Baumeister ernennten, worauf er 1700 zu Montpellier verstarb. Seine Schriften sind:

1. Oeuvres d'Architecture de Vincent de Scamozzi, traduites de l'Italien;
2. Cours d'Architecture, qui comprend les ordres de Vignole avec des commentaires & plusieurs nouveaux desseins. Sein Leben stehet für der neuen Auflage seines Cours d'Architecture.

**Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aviles** (Caspar de), ein Spanischer Benedictiner-Mönch von Oviedo, florirte im Anfange des 17 Jahrhunderts, und gab 1603 zu Valladolid Muerte christiana y avisos para bien morir in 8 heraus. **Antons** Bibl. hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aviles** (Franz de), ein Spanischer Rechtsgelehrter von Monpeltran, florirte zu Ende des 16 Jahrhunderts, bekleidete verschiedene Obrigkeitliche Chargen, und gab Novam diligentem ac perutilem expositionem capitum s. legum prætorum ac judicum Syndicatus totius Hispaniæ zu Salamanca 1571 in Fol. heraus. **Antons** Bibl. hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aviles** (Tirsus), ein Spanier aus dem 16 Jahrhundert, soll vita de Diego Melendez de Valdes llamado & valiente geschrieben haben. **Antons** Bibl. hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aviliana**, Flecken in Piemont, s. *Ad Fines*, im I Suppl. B. p. 523.

**Avim**, ein Ort im gelobten Lande, davon im B. Josua XVIII, 28 gemeldet wird. Es war eine Stadt im Stamme Benjamin. **Martiniere** Dict.

**Avim**, ist der Name der großen starken Völker wie die Riesen, die vor Zeiten von Hazarim an bis gen Gaza wohneten, und nachmals von den Bürgern aus Caphthor vertilget und ausgerottet wurden, 5 Mose II, 23.

**Avin** oder **Avenia** (Euphrosyne), eine Poetin, gebohren 1677 zu Colberg in Pommern, allwo ihr Vater **Johann Avin**, oder **Avenia**, Stadt-Physicus und Raths-Kämmerer war, hatte von Jugend an große Lust zum Studiren, bediente sich zu dem Ende des Unterrichts des Rectors Paschä, und Sub-Rectors Gottfr. Avin, ihres Vaters Bruders. Sie erlangte in der Lateinischen, Griechischen und Französischen Sprache ungemeine Stärke, und in der Dichtkunst war sie so geübt, daß sie dem König Friedrich dem ersten in Preußen bey seiner Huldigung einen Panegyricum in Lateinischer Sprache in gebundener Rede zuschrieb, und selbigen mit einer zierlichen Rede übergab. Als die Königin mit dem Prinzen von Oranien entbunden wurde, verfertigte sie auf solche Geburt ein deutsches Gedichte, welches sie in Berlin selbst überreichte; wofür sie jedesmal sehr gnädig angesehen, und reichlich beschenkt wurde. Sie hat sich zweymal verheyrathet: einmal an einen Hauptmann **Fritz**, den sie nur 5 Täge gehabt; und hernach an **Martin Hennicken**, Kaufmann und Salz-Director zu Colberg. Sie starb 1715 im 48 Jahre. **Jänicke** Gelehrt. Pommerl. **Jöchers** Gelehrt. Lex. *Nova Litterar. Mar. Balth.* 1702, p. 161 u. f. **Vanselows** Gelehrtes Pommern.

**Avina**, ein Rabbine, s. **Abbina**, im I Suppl. B. p. 160.

**Avincatius** (Rudolph), von ihm ist im Druck vorhanden: Carminum Liber, Rom, 1543. **Lipenii** Biblioth. Philos. p. 248.

AVINENSE OPPIDUM, ist eine alte Stadt im eigentlichen Africa, wie **Plinius** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Auing**, ein Dorf in Nieder-Oesterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Avinhal**, eine adeliche Familie in Portugall. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 93.

**Avinno**, Stadt, s. **Avino**, im II B. p. 2202.





**Aviob** (Abraham), s. **Abiob**, im I Suppl. B. p. 174.

AVIONES, also nennet **Tacitus** ein Volk an der Ost-See, s. **Chauci**, im V B. p. 2059 u. f.

**Aviot**, ein von Montmedy im Lützenburgischen eine Meilweges lang gelegenes ansehnliches Dorf, ist wegen der daselbst treflich erbaueten Marienkirche in großem Ruff, und wird vor gewiß berichtet, daß dergleichen in dem ganzen Herzogthume nicht zu finden sey. **Weißkohls** Vorstellung der XVII Niederländisch. Provinzen, p. 151.

**Aviera** oder **Avera**, eine Stadt in Asien, in Palmyrene, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Dict.

AVIRI, Völker, siehe *Avari*, im II B. p. 2101.

AVIRIA, Abtey, s. **Aiwiers**, im I Suppl. B. p. 816.

AVIRON, s. **Ruder**, im XXXII B. p. 1455.

**Avis**, s. **Advis**, im I B. p. 585.

**Avis**, ein Fluß in der Portugiesischen Provinz Alentejo, welcher sich mit dem Flusse Soro in Estremadura vermischt. **Staat von Portug.** II, Th. I, p. 49 u. 55.

**Avis** (Anton), s. **Loisel**, im XIIX B. p. 296 u. f.

AVIS (MALA), war in den Romischen Auspiciis ein Vogel, so etwas Böses und Widriges bedeutete, dergleichen denn insonderheit die Eule und Parrha waren, ingleichen wenn einer eine Kohle, oder sonst was feuriges, trug, oder auch einem entgegen schrie, u. s. f. und zwar hießen sie arculæ und inebriæ, wenn sie anzeigeten, daß etwas gar nicht geschehen sollte; remores, welche anzeigeten, daß etwas noch aufgeschoben werden sollte, u. s. f. **Hedrichs** Schul-Lex.

**Avis** (**Ritter von**), s. **Avis**, im II B. p. 2102 u. f.

**Avisa**, Stadt, s. **Ampsa**, im I Suppl. B. p. 1379.

**Avisaga**, Fluß, s. **Ampsaga**, im I B. p. 1801.

AVIS AUX FLAMANS *sur le Traité, que les Espagnols ont fait avec la Duchesse de Longurville & le Marechal de Turenne.* Der ungenannte Verfertiger dieser Schrift ist **Johann de Silhon.** le **Long** in Bibl. historiqu. de la France in Supplem. p 924. col. b. n 9344. ** **Mylii** Bibl. Anonym p. 240.

AVIS CHARITABLE. 1686 in 8. Es ist diese also betittelte Schrift von **Petern Poiret** verfertiget, und nachmals in das Lateinische übersetzet, unter dem Titel: Irenicum Universale, Amsterdam 1702 in 8, an das Licht getreten. Auch ist es 1714 zu Frankfurt und Leipzig in deutscher Sprache erschienen, benebst eines Ungenannten Theologia comparativa, siehe den Artikel: Theologia comparativa. **Reimanns** catal. biblioth. Theol. p. 549. **Mylii** Biblioth. Anon. p. 1239.

AVIS DE C. B. AVOCAT AU PARLAMENT SUR L'ETAT DE CINQ ABBAJES, nämlich, Chezal-Benoist, St. Sulpice de Bourges, St. Allyre de Clermont, St. Vincent du Mans, und St. Martin de Sees. Der Verfasser dieser Schrift ist **Carl Blondeau.** **Le Long** in Biblioth. historique de la France n. 8308. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 237.

AVIS DERNIER A LA FRANCE, *par un bon Chretien & fidele Citoyen.* Der ungenannte Verfertiger hiervon ist **Matthäus de Morgues**, Herr von St. Germain, welcher auch diese Schrift seiner Recueil einverleibet hat. **Le Long** in Biblioth. Histor. de la France, n 8993. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 239.

AVIS DU FRANCOIS FIDELE *aux Mécontens nouvellement retirez de la Cour*, 1637 in 8. Der ungenannte Verfasser dieser Schrifft ist **Johann Sirmond**, welcher solche den Königlichen Ministern zu Gefallen ausgefertiget hat. **le Long** in Biblioth. Histor. de la France, n. 8991. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 239 u. f.

AVIS D'UN DOCTEUR EN THEOLOGIE *sur un Livre intitulé: De la puissance ecclesiastique & politique*, Paris 1612 in 8. Der ungenannte Verfertiger dieser Schrifft ist **Claudius Durand**, dessen Schrifft ohne Freyheitsbrief gedruckt worden. **le Long** in Biblioth. Histor. de la France, n. 2455. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 237.

AVIS D'UNE MERE A SON FILS ET A SA FILLE, 1728 in 12. Diese Schrifft soll die Madame **de Lambert**, welche sich durch ihren scharfsinnigen Verstand großen Ruhm erworben, verfertiget haben. Man findet selbige Schrifft in Tom. II, Part. 2 *de Memoires de Litterature du P. des Molets*; es ist aber hier die Instruction d'une mére à la fille weggelassen. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1728, p. 618. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 237.

AVIS D'UN GENTILHOMME DE GASCOGNE *à Messieurs des Etats generaux du Royaume de Navarre & de la Souveraineté de Bearn, sur la main levée des Biens Ecclesiastiques entrée au Conseil ordinaire & Cour Souveraine & Presidence aux Etats & autres Octrois, obtenus par les Evêques d'Oleron & de Lescar cette année* 1617. in 8. 1617. Der ungenannte Verfertiger dieser Schrift ist **Johann Paul de Lescun.** **le Long** in Biblioth. Historiqu. de la France, n. 1791. **Mylii** Bibl. Anonym. p. 239.

AVIS EN L'OCCURRENCE DES ETATS GENERAUX, 1614 in 8. Der ungenannte Verfasser dieser Schrifft ist **de Juvigny**, und betrifft sie Staats-Sachen. **le Long** in Biblioth. Histor. de la France, num. 11599. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 239.

AVIS ET REMEDES CONTRE LA PESTE. Beziers 1721 in 8. Von dieser Schrifft ist **Boullet**, ein Medicus zu Montpellier, der Verfasser. Er behauptet darinnen, daß die Pest nicht gefährlicher sey als andere Kranckheiten, sondern so leicht als andere könne geheilet werden, wenn man ihre Heilung nur kühnlich unternehme. Man findet deren Recension in dem *Journal des Savans* 1721, Mens. Nov. n. 5. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 236.

AVISIENSES EQUITES, die Ritter von Avis, s. **Avis**, im II B. p. 2102 u. f.

L'AVIS IMPORTANT AUX REFUGIES *sur leur retour prochain en France.* Dieses ist der Titel eines Buches, welches zum Schluß des Jahrs 1689 oder zu Anfange des Jahrs 1690 zu Paris in 12 zuerst heraus gekommen, und einen ziemlichen Lermen in der Welt erwecket hat. Der Autor davon wird auf dem Tittel C. L. A. A. P. D. P. genennet. So viel ersiehet man aus dem gantzen Inhalt der Schrifft, daß man Französischer Seite angefangen, sich vor denen so gar vielen Schrifften, darinnen Frankreichs böses Verfahren und Vorhaben exaggeriret worden, zu fürchten, und einen allgemeinen Haß, so auch hernach erfolget, zu befürchten, welchen man hiermit ein Antidotum entgegen setzen wollen.

wollen. Es simuliret demnach der Verfasser, als sey er einer von den moderatesten Papisten, mißbilige die Dragonade, wolle die Hugenotten gern in Frankreich wieder sehen; müsse ihnen aber, wenn solches geschehen sollte, einen guten Rath geben, daß sie zweyerley lassen sollten, erstlich ihre satyrischen Schrifften, zum andern ihre rebellische Bücher und Praxes, welche er denn sehr piquant vorstellet, und dem Calvinismo überhaupt viel Böses Schuld giebt. Bey dem ersten Punct nimmt er Clericum und andere, so damals monatliche Relationes geschrieben, ziemlich durch, wirft den Hugenotten vor, daß ihre Vor-Eltern so viel satyrische Schriften wider das Haus Valois und Guise ausgestreuet. Bey dem andern Punct dringt er sehr auf die in Engelland und Holland eingerissene Lehre von der Obergewalt des Volks, und der Macht, die es habe, Könige zu bestraffen, welche Meynung mit der Protestanten Lehre vom proprio examine fidei und der Erhebung wider die Decisiones der Kirchen verglichen wird. Hierbey will der Autor zeigen, daß es nicht Fanatici, sondern wahre Protestanten, gewesen, die Carln II auf das Chavot gebracht, er widerlegt Junii Bruti Systema genau, und handelt von Parei Meynung wegen der Obrigkeit, ziehet dißfalls die Lutheraner und Grotium den Calvinisten vor, und eiffert über das Verfahren der Engelländischen Kirche gegen Jacob II. Endlich will er beweisen, daß die Waldenser unrecht gethan, daß sie mit Gewalt wieder in ihr Vaterland gegangen, und scheuet sich nicht, die Möglichkeit der Französischen Universal-Monarchie, und daß der Kaiser das Römische Reich an Frankreich überlassen möchte, zu behaupten. Was den wahren Verfasser dieses Buches anlanget, so ist darüber hefftig gestritten worden. Ein großer Theil hat es dem Abte Pellisson zugeschrieben, der aber öffentlich darwider protestiret hat. Andere wollten es dem von der Protestirenden zu der Römischen Kirche getretenen de Larroque beylegen. Doch der meiste Theil schrieb es dem Bayle zu, und glaubten die ihm geneigten, daß er dabey keine so böse Absicht gehabt, als hernach der Ausgang gezeiget, und er sich meistentheils dadurch an seinem Widersacher Jurieu rächen wollen. Zum Beweis davon allegirte man, daß der Buchhändler Moetjens, der es verlegt, und der Corrector gestanden, daß das Manuscript von Baylens Hand geschrieben gewesen sey. Daher auch weder Basnage, noch des Maizeaux, gänzlich zu leugnen sich unterstanden, daß es Bayle gemacht habe, wie aus beyder Lebensentwurf von demselbigen zu ersehen. Dennoch aber hat der Herr von Leibnitz in einigen zu den Gelehrten Zeitungen 1716, p. 546 gemachten Anmerkungen aus seiner bekannten weitläuftigen Correspondentz versichert, daß er ziemlich eigentliche Nachricht habe, daß Bayle zwar dieses Buch nicht gemacht, sondern von dem Herrn Pellisson bekommen, wohl aber zum Druck befördert, und dadurch sich in etwas vergangen habe. Dem mag aber seyn, wie ihm will, so ist doch so viel richtig, daß Bayle aus einer unbilligen Nachbegierde diese Schrifft wenigstens selbst in das Reine gebracht, mit einer Vorrede versehen, und zum Druck befördert habe; und daß er also sie, wenn er sie auch nicht selbst verfertiget, dennoch sich nach seiner Art zugeeignet habe. Eine sehr weitläuftige Erzehlung dieser Streitigkeiten, und der dabey vorkommenden Schrifften, stehet in des Herrn des Maizeaux Leben des Herrn Bayle, womit dessen Briefe hin und wieder zu vergleichen, als p. 313, 318, 320, 326, 348, 365, 458 u. ff. Bruckers kurtze Fragen aus der Philosoph. Historie, Th. VI, p. 968 u. ff. Mylii Biblioth. Anonym. p. 238.

Aviso, s. Adviso, im I Suppl. B. p. 597.

Aviso-Briefe (Versendung der), siehe unter dem Artickel: Traßiren, im XLV B. p. 26 u. ff. und Traßirte Wechselbriefe, ebend. p. 40 u. ff. desgleichen Adviso-Brief, im I B. p. 585 u. f.

AVIS (BONS) SUR PLUSIEURS MAUVAIS AVIS, 1650 in 4. Der ungenannte Verfertiger dieser Schrifft ist Matthäus de Morgues, Herr von St. Germain, und enthält eine Vertheidigungs-Schrifft des Cardinals Mazarini. *Patiniana*, p. 107. le Long in Biblioth. Histor. de la France, num. 9335. Mylii Biblioth. Anonym. p. 240.

AVITACUM, so nennet Sidonius einen Ort in Gallien, in Auvergne gelegen. Man streitet noch, ob es Aubiere, ein Dorf in Nieder-Auvergne, eine kleine Meile von Clermont, oder Chambon, ein ander Dorf, an einer See eben dieses Namens, in eben der Provintz, unten an dem Goldberge, sey. Martiniere Dict.

Avith, eine Stadt im Lande Edom, darinnen Hadad, der Sohn Bedad, seine Hofstatt hatte, 1 Mose XXXVI, 35. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Avito, eine Baronie in Portugall, in der Provintz Alentejo gelegen. Martiniere Diction.

Avitta, oder *Avittense Oppidum*, eine alte Stadt im eigentlichen Africa, wie Ptolomäus schreibt. Martiniere Dict.

Avitus, scheinet bey dem Plinius Lib. II, Epist. 6 der Junius Avitus zu seyn, so hernach zu sehen. Hederichs Schul-Lex.

St. Avitus, war Bischoff zu Maynz, vom Jahr 253 bis 275. Hübners Politisch. Histor. Th. VII, p. 11.

St. Avitus, soll der andere Abt in dem Agaunensischen Kloster (um St. Maurizen), in Wallis, im VI Jahrhunderte gewesen seyn; und, nach einigen, den Fränkischen König Clodomirus von Orleans ersucht haben, den gefangenen König Sigismund am Leben zu verschonen, unter Androhung, daß widrigenfalls er auch bald in einem Streite umkommen werde, welches hernach auch erfolgt, da König Clodomirus zuvor ihm erlaubt, des hingerichteten König Siegmunds Leichnam in sein Kloster zu bringen, und daselbst zu bestatten; welches letztere aber andere ihm allein, das erstere aber einem andern St. Avitus zuschreiben. Stumpfs Chron. Helv. Buch XI, c. 22. Murer Helv. S. p. 184. Lang. Grundriß, Th. I, p. 124. Leus Schweitz. Lex.

St. Avitus, ein Eremit in der Diöces von Sarlat in Perigord, war von adelichen Eltern aus einem Dorffe in Perigord, welche ihn wohl erzogen. Hernach gieng er unter dem Gothischen Könige Alarico in den Krieg, und erhielte eine vornehme Bedienung. Als aber derselbe mit Clodovåo anband, wurde Avitus in einer Schlacht gefangen, begab sich darauf in den geistlichen Stand, und bekam in dem Kloster Bonval in Poitou von dem Abt eine eigene Zelle, weil er alle Gesellschaft vermiede. Er lebte sehr strenge, und weil so ein übler Geruch von ihm gieng, so besichtigte man ihn, und befand, daß



daß sein Leib von den Läusen bis auf die Beine zerfressen, und voll Geschwüre war. Hierauf erkannten ihn seine Mitbrüder, die ihm bisher feind gewesen waren, vor einen heiligen Mann; er aber gieng in sein Vaterland, und bauete sich eine Zelle in der Diöces von Sarlat in einer Einöde, allwo er 40 Jahr lang wohnete, und endlich um das Jahr 570 daselbst starb und begraben wurde. Er that so wohl im Leben als nach dem Tode viele Wunder, und wurde sein Leib im Jahr 1118 in eine andere Kirche gebracht. Sein Gedächtniß-Tag ist der 17 Jun. Heil. Lex.

Avitus, ein Spanischer Presbyter von Braga, lebte in dem Anfang des 5ten Jahrhunderts, und übersezte Luciani, eines Presbyters zu Jerusalem, Narrationem de inventione sepulchri & reliquiarum corporis S. Stephani aus dem Griechischen in das Lateinische, welche Uebersetzung Surius den Actis Sanctorum 3 Aug. Baronius Annal. ad an. 415, und Combefisius der Bibl. concionator einverleibet. Den Brief, welchen er an den Bischof Paleonium zu Braga, dem er auch die gedachten Reliquien mit überschicket, vorangesetzet, hat Mabillon Analect. Tom. IV einverleibet. Es will zwar Bochart opp. T. I, p. 1228 nicht viel von der obigen Erzehlung halten; Augustinus aber de civ. Dei und Grotius ad Act. VIII, 2 zweifeln nicht daran. Gennadius de Scriptor. Eccles. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Avitus (Alcinus Ecdicius), von dem im II B. p. 2105 u. f. war aus einem Patricien-Geschlechte in Auvergne gebohren; daß er aber ein Enkel des Kaisers Avitus gewesen, kann nicht erwiesen werden. Den König Gundobald brachte er zwar 499 auf dem zu Lyon gehaltenen Concilio so weit, daß er gestund, er sey durch die vorgebrachten Beweißthümer von der wahren Gottheit Christi überzeuget; es wollte sich aber derselbe nicht unterstehen, sich öffentlich zu dieser Lehre und der rechtgläubigen Kirche zu bekennen, welches doch nach der Hand dessen Sohn Siegmund gethan, daß er auf dem Concilio zu Lyon, welches unmittelbar nach dem zu Epaone versammlet gewesen, den Vorsitz geführet, scheinet deßwegen ganz ungegründet zu seyn, weil man nicht einmal seinen Namen unter den Bischöffen antrift, die demselbigen unterschrieben haben. Einige andere setzen seinen Tod auf den 5 Februar 525. Er war ein großer Liebhaber der Poesie, und hat auch noch, da er Bischof war, viele Verse gemacht; wiewohl er dazu lauter geistliche Materien genommen. *Histoire liter. de la France* T. III. Allgem. Histor. Lexic. in der Forts.

Avitus (Flavius Eparchius), von dem im II B. p. 2106, wird von einigen andern Marcus Mäcilius Avitus genennet, und stammte aus einer vornehmen Familie, welche zu Rom das Patriciat gehabt, und woraus verschiedene Männer entsprossen, die zu hohen Ehrenstellen gelanget. In seiner Jugend studirte er sonderlich die Römische Historie, und erwarb sich hiernächst eine gute Beredsamkeit, dahero er 421, da er noch sehr jung war, von der Provinz Auvergne an den Kaiser Honorius abgeschicket wurde, um bey demselben wegen der allzustarken Auflagen Vorstellung zu thun, da er sich dann auch so beliebt machte, daß er alles erlangte, was er gebeten hatte. Nach diesem zeigte er mit dem Aetius seine Tapferkeit wider die Barbarn in Gallien, und wurde hierauf von Petronius Maximus, des Valentinianus III Nachfolger, zum General über die in Gallien stehende Römische Armeen bestellet, welche Bedienung er zu drey unterschiedenen malen rühmlich bekleidet, ob er gleich nicht allezeit gleiches Glück gehabt. Als aber endlich die Römer durch die Niederlage, welche Litorius vor Toulose erlitten, sehr in die Enge geriethen, versuchte er demselben durch seine Beredsamkeit zu statten zu kommen, und brachte hiedurch demselben von dem Könige der West-Gothen einen billigen und annehmlichen Frieden zuwege. Um das Jahr 439 wurde er Præfectus in Gallien, da er besonders eine große Sorgfalt vor die Römischen Gesetze, und deren genaue Beobachtung bezeugte, und sich auch seines Orts ziemlich gerecht erwieß, wodurch er endlich sein Ansehen dermassen befestigte, daß er nach des obgedachten Maximus Tode, und zwar auf des Gothischen Königs Theodoricus, des jüngern, Begehren, selbst zu der Kaiserlichen Würde erhoben wurde. Er ließ sich demnach den 10 Julius 455 in Toulouse, und einen Monat hernach mit noch mehrern Solennitäten zu Arles zum Kaiser ausrufen, und begab sich von dannen nach Rom, allwo ihm den 1 Jänner 456 von Sidonius, seinem Schwiegersohne, vor dem Rath und Volk eine Lobrede in Versen gehalten wurde. Indessen währte doch seine Regierung nicht lange. Gregorius Turonensis, dem aber andere hierinne nicht schlechterdings Glauben zustellen, berichtet, daß er sich in allen Arten der Wollust herum gewälzet, und von dem Römischen Senat deswegen vertrieben worden, ingleichen daß er hierauf das Bißthum von Piacenza bekommen, weil er aber gewust, daß der Römische Rath darauf bestünde, ihm das Leben zu nehmen, sich nach Brieude in Frankreich zu retiriren getrachtet, da er aber unterweges gestorben. Von seinem Sohne Ecdicius siehe Ecdicius. Sidon. Carm. 7. Gregor. Turon. loco sup. cit. *Histoire liter. de la France* T. II. Hübners Polit. Histor. Th. I, p. 727.

Avitus (Julius), ein Römischer Quästor, starb auf seiner Rückreise nach Rom auf dem Schiffe, und wird von dem jüngern Plinio, Lib. V, Epist. 9 gar sehr bedauret. Hederichs Schul-Lex.

Avitus (Junius), ein Römer, und guter Freund des jüngern Plinii, der in seiner besten Jugend starb, als er nur ein Jahr vorher geheyrathet, und von bemeldetem Plinio seiner guten Eigenschaften halber nicht weniger, als vorhergehender, beklaget wird. Hederichs Schul-Lex.

Avitus (Octavius), war ungefähr im Jahr Christi 60 Legat des Proconsuls Flaviani in Africa, und begoß einen zahmen Delphin mit einer wohlriechenden Salbe, machte aber damit denselben krank, und verjagte ihn auf etliche Tage, wiewohl doch solches andere von besagtem Proconsul selbst geschehen zu seyn melden. Hederichs Schul-Lexicon.

AVIVAGE, wird in Touraine, und an einigen Oertern der Generalität Orleans, von einer Farbe gesagt, die man den Zeugen, Etamines genannt, giebt, um die Fehler damit zu verbergen. Savary Dict. Univ. de Commerce.

AVIVAGE, ist auch ein Kunstwort der Spiegelmacher, und heißt die erste Arbeit, die man dem Zinn-

Zinn-Blatte giebt, damit es das Queckſilber annehme. Dieſes geſchiehet, wenn man dieſes Blatt mit Queckſilber beſtreichet, ohne daß man es darauf thue, ſo daß es doch ſo glänzend und lebhaft werde, als wenn es ein Spiegel wäre. Hierzu bedienet man ſich eines Stücks Sarſche, das Queckſilber aus dem großen Gefäße zu nehmen, und damit das Zinn zu beſtreichen. Savary Dict. Univ. de Commerce.

AVIVER L'OR, ein Wort der Vergülder auf Metall, heißt, das Gold mit dem Inſtrumente, Avivoir genannt, nachdem es mit Queckſilber calciniret worden, auflegen. Savary Dict. Univ. de Commerce.

AVIVER UNE COULEUR, ein Färber-Wort, heißt, eine Farbe lebhafter, glänzender und ſchöner machen, wenn man ſie, nachdem ſie gefärbt und wohl gewaſchen iſt, in laulicht Waſſer, mit einigen Ingredientien vermiſcht, leget. Das Blau, zum Exempel, wird glänzender, wenn man es in laulicht Waſſer, das ein wenig mit Alaune zubereitet iſt, leget. Savary Dict. Univ. de Commerce.

AVIVES, ſind die Mandeln, welche ſich manchmal an der Seite der Kehle des Pferdes entzünden, und ſelbiges dergeſtalt an dem Athemholen verhindern, daß es Gefahr hat zu erſticken. Phyſical. Oeconom. Lex.

AVIUM OPPIDUM, Stadt, ſ. Ornithon, im XXV B. p. 1968.

AVIUM, PISCIUM, PLANTARUM, &c. NOMINA LATINA, GRÆCA, GALLICA, Paris. Der ungenannte Verfaſſer hiervon iſt Jac. Goupilus. Mylii Biblioth. Anon. p. 805.

AVIUM PROMONTORIUM, iſt ein alter Name des Vorgebirges auf der Südlichen Küſte der Inſul Taprobane, wie Ptolomäus ſchreibt. Martiniere Dict.

AVIVOIR, ſo nennen die Vergülder auf Metall, abſonderlich in Frankreich, ein kupfern Inſtrument, in Geſtalt einer Meſſerklinge, welches an einem Ende rund, und an dem andern mit einem hölzernen Stiel verſehen iſt, mit welchem ſie an ſtatt der Kratzbürſte das Gold auf ihre Arbeit ausbreiten. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Aukema (Caſper), ein Prediger zu Muyden, hat folgende Schrift: De ſeekere Hope der Heligen, Amſterdam 1714 in 8 herausgegeben, welches eine Erklärung des XXI und XXII Capitels der Offenbarung Johannis, im Chyliaſtiſchen Sinne, iſt. Löſchers Theologiſche Annal. Suppl. II, p. 185.

Aukewalles, ein Wiedertäuffer, ſ. Uko-Walles, im XLIX B. p. 482 u. f.

Aukiros (Ludwig de Sylva, Graf von), erhielte das Gouvernement von der Provinz Tralosmontes im December 1734, nachdem ſolches der General-Major, Graf von Alvor, freywillig niedergeleget. Geneal. Hiſtoriſch. *Archiv.* 1734, p. 566.

Aukland, Stadt, ſ. Auckland, im II B. p. 2119.

Aukland-Caſtle, ein Luſtſchloß des Biſchofs von Dürham in Engelland, in der Provinz Dürham. Miege Großbrittann. u. Irrl.

Auktinjocki, ein Fluß, in welchem Perlenmuſcheln gefunden werden, in Oſt-Bottn, in Fineland. Tunelds Schwediſche Geogr. p. 456.

Aula, eine Feſtung in Thracien, bey Andrinopel, unten an dem Berge Hämus. Curopalates und Cedrenus, die Ortelius citirt, gedenken ihrer. Martiniere Dict.

Aula, ein Ort auf dem Peloponnes, in Arcadien. Der Heydniſche Pan hatte daſelbſt einen Tempel, wie Aelianus berichtet. Martiniere Dict.

Aula (Nieder-), Marktflecken, ſ. Nieder-Aula, im XXIV B. p. 697.

Aula (Ober-), ein Amt und Flecken in der Grafſchaft Ziegenhahn, in Niederheſſen, zwey Stunden von Hirſchfeld. Goldſchadts Marktflecken ꝛc. p. 376.

AULA ALBA, ſo nennen einige im Lateiniſchen den Pallaſt Witehall, in Weſtmünſter zu Londen. Martiniere Dict.

AULA ALBANI, ein Collegium zu Oxford, ſiehe Oxford, im XXV B. p. 2542.

AULA CERVINA, ein Collegium zu Oxford, ſ. Oxford, im XXV B. p. 2542.

Aulacia, Stadt, ſ. Aulatia.

Aulacken, Geſchlecht, ſ. Aulokh.

Auladis, eine alte Stadt in Aſien, in Meſopotamien, wie Ptolomäus ſchreibt. Einige Exemplarien ſetzen Aulades. Martiniere Dict.

AULÆ, Gr. Αὐλαί, iſt ein Hafen in Cilicien, zwiſchen Tarſis und Anchiala, wie Stephanus und Suidas ſchreiben. Martiniere Dict.

AULÆA, wurden zu Rom unter andern auch in den Theatris, die Scenen zu verziehen, gebrauchet, und haben ſie den Namen von Aula, weil ſie von ſonderbarer Größe zuerſt von dem Hofe des Attali, Königs zu Pergamo, als er die Römer zu ſeinen Erben eingeſetzet hatte, nach Rom gebracht wurden. Hedrichs Schul-Lex.

AULA EDMUNDI, ein Collegium zu Oxford, ſ. Oxford, im XXV B. p. 2543.

AULAEI MOENIA, iſt ein Ort an der See, in Thracien, an dem Ponto Euxino, wie Arrianus ſchreibt, welcher von dem Cherſoneſo bis an dieſen Ort 250 Stadien rechnet. Er wird auch ſonſt Aulaon genennet. Martiniere Dict.

Aulaon, Ort, ſ. *Aulæi Mœnia.*

AULÆ PRÆFECTUS, ſ. *Præfectus Aulæ*, im XXIX B. p. 50.

AULA GLOCESTRENSIS, ein Collegium zu Oxford, ſ. Oxford, im XXV B. p. 2542.

St. Aulaire (Marggrafen von), ſ. Beaupoil.

Aulaken, Geſchlecht, ſ. Aulokh.

AULA S. MARIÆ, ein Collegium zu Oxford, ſ. Oxford, im XXV B. p. 2543.

AULA MARIÆ MAGDALENÆ, ein Collegium zu Oxford, ſ. Oxford, im XXV B. p. 2543.

Aulana, ſo nennet Hegeſippus eine Stadt im gelobten Lande, 30 Stadien von Jeruſalem gelegen. Martiniere Dict.

Aulander, unter dieſem Namen hat einer eine Schrift herausgegeben, ſo den Titul führet: „Der „nach der faſt nie erhörten remarquablen blutigen „Pultawiſchen Schlacht über eine fünfjährige Zeit „in dem Türkiſchen Bender ſich aufhaltende, und „mit entfernten faſt Blutweinenden Augen dem kläg„lichen Verluſt ſeiner ſonſt muthigen Völker nachſe„hende unglückſelige König in Schweden, Carl der „XII, 1716 in 8.

AULA QUIRIACI, iſt der Lateiniſche Name einer Stadt in Bretagne, ſ. Guerande, im XI B. p. 1258.





Aula Regia (Matthäus de), ſ. Matthäus de Aula Regia, im XIX B. p. 2106 u. f.

Aularia, Stadt, ſ. Aulatia.

St. Aularis, Stadt, ſ. St. Aularis, im XXXIII B. p. 1792.

Aulatia, eine Stadt. Man findet in dem erſten Buche des Lactantii de falſa relig. L. 1, c. 11, folgende merkwürdige Stelle: Cui ergo ſacrificare Jupiter potuit, niſi Coelo avo? quem dicit Euhemerus in Oceano mortuum, & in Oppido *Aulatia* ſepultum. Das iſt: Wem konnte wohl Jupiter anders opfern, als dem Cölus, ſeinem Großvater? von dem Euhemerus ſagt, er ſey in dem Ocean geſtorben, und in der Stadt Aulatia begraben worden. Wir geben *Coelo avo* durch *Coelus*, ſeinem Großvater, nicht aber durch den Himmel, wie die Mythologiſten zu thun pflegen, weil das Wort Himmel eine materielle Wohnung, oder höchſtens die Verſammlung der Heydniſchen Götter bedeutet, da hingegen in dieſer Stelle die Rede von einer beſondern Gottheit, dem Vater des Saturnus, und Großvater des Jupiters iſt, und dieſer Gott wird von den Lateinern Cölus genennt. Euhemerus, ein alter Scribent, den Lactantius citirt, ſagt alſo: Cölus, der Großvater des Jupiters, der ihm geopfert, und ihn für einen Gott erkannt, ſey in dem Ocean geſtorben, und zu Aulatia begraben worden; alleine die Exemplarien ſind nicht einſtimmig. Statt der Wörter *in Oceano*, ſetzen einige *Oceonia*, andere *Occeaneo*, in Oceanien. Stephanus, der Geographus, berichtet uns, es ſey dieſes ein Nahme von Libyen, nnd Diodorus Siculus, wie Ortelius anmerckt, ſagt, Cölus, oder Uranius, habe in dieſem Lande gewohnet. Was die Stadt Aulatia anbelanget, ſo ſind die Manuſcripte hierüber eben ſo wenig einig. Denn einige Critici leſen Aulacia, andere Aularia, andere endlich Allaria, wie Cellarius in ſeinen Anmerkungen über die Stelle des Lactantius in dem angeführten Orte bekennet. Martiniere Dict.

St. Aulaye, Flecken in Franckreich, in Angoumois. Martiniere Dict.

St. Aulaye (Herren von) ſ. Chabot, im V B. p. 1925.

Aulber (Johann Chriſtoph), ein Würtembergiſcher Theologe, war des berühmten Matthäi Aulbers, von dem im I B. p. 1015 unter Alberus, Ur-Urenckel, gebürtig von Maislingen, ſtudirte und ward 1693 Magiſter zu Tübingen, 1699 Repetens des fürſtlichen Stipendii daſelbſt, 1700 Diaconus zu Leonberg, und 1705 Paſtor primarius zu Presburg in Ungarn; kam 1711 wieder in ſein Vaterland zurück, und ward erſtlich zu Luſtnau, hernach 1713 zu Kirchheim unter Teck Special-Superintendent und Paſtor; folgends 1724 Probſt zu Herbrechtingen, 1727 fürſtlich-würtenbergiſcher Conſiſtorial-Rath und Hofprediger zu Ludwigsburg, und denn 1730 Abt zu Königsbrunn; ſchrieb: Gedächtniß der vor 200 Jahren durch D. Luthern angefangenen Reformation, und ſtarb 1743 den 2 Jun. im 72 Jahr ſeines Alters. Jöchers Gelehrt. Lex. *Acta hiſtorico-eccleſ.* B. IIX p. 785.

Aulber (Matthias) ein Magiſter der Philoſophie, ward 1586 Paſtor zu Nußdorf in dem Herzogthum Würtemberg. Ferbers geiſtl. Würtemberg, p. 153.

Aulberg (Matthäus), ein Würtembergiſcher Prälat, war erſt Superintendent zu Neuenſtatt, ward aber 1595 Abt des Cloſters Murrhardt. Ferbers geiſtl. Würtemberg p. 24.

Aulber (Matthäus), ein Würtembergiſcher Prälat, ward erſt 1669 Superintendent zu Waiblingen u. Abt zu Adelberg, hernach 1680 Abt zu Murrhardt und endlich 1689 Abt des Cloſters Hirſchau, ſtarb 1689. Ferbers geiſtl. Würtemberg, p. 6, 26 u. 275.

St. Aulbin de Vullie, Schloß, ſ. St. Aubin, mit dem Zunamen de Vullie.

Aulbonne, Stadt und Freyherrſchaft, ſ. Aulbone, im II B. p. 2207.

AULE, iſt die franzöſiſche Benennung verſchiedener Oerter, im Lateiniſchen *Aula* genannt. Martiniere Dict.

Aule, ein Fluß im gelobten Lande, eine Meile von Sidon. Er iſt ſehr tief, und es gehet eine große ſteinerne Brücke darüber. Maundrell Voiage d' Alep. &c. p. 73.

Auleben, ein Dorf in dem Fürſtenthum Schwarzburg in Thüringen, im Heringiſchen Amtsbezirk gelegen, allwo die Herren von Kirleben ihren Sitz haben. Der Ort iſt deswegen bekannt, weil ohnweit demſelben etliche Salzquellen ſind, welche aber deswegen ungebauet geblieben, weil ſie nicht reich an Salz befunden worden, und alſo die Unkoſten eines koſtbaren Waßerwercks, ſelbiges vom wilden Waſſer zu reinigen, nicht abwerfen würden. Treibers Schwarzburg p. 155. Goldſchadt von Marckflecken ꝛc. ſchreibet: Auleben ſey ein Flecken in der güldenen Aue in Thüringen, drey Stunden von der Reichsſtadt Nordhauſen, allwo verſchiedene adeliche Familien ſich aufhalten; der Ort gehöre in das fürſtliche Sondershauſiſche Amt Heringen.

Auleben, ein Dorf mit einem ſchriftſäßigen Rittersitze und Paſtoratkirche in Thüringen, in der Grafſchaft Stollberg gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen. p. 39.

Auleben, ein Dorf in Meiſen, in dem Bezirck des Amts Noßen gelegen, und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 39.

Aulenbach (Kottwize von), Geſchlecht, ſ. Kottwize von Aulenbach, im XV B. p. 1595.

Aulendiebach, Dorf, ſ. Eulendiebach.

Aulne, Lat. *Alna*, ein Dorf und Abtey im Stifte Lüttich, an der Samber, und eine Meile oberhalb der kleinen Stadt Thuin, mitten zwiſchen Bergen und Wäldern gelegen. Die Abtey iſt Ciſtercienſer Ordens. Martiniere Dict.

Aulenhauſen, ein Dorf und Cloſter im Rheingau, eine ſtarcke Stunde von Bingen, uud drey von Elfeld. Es gehört zu dem Ertzbißthum Mäynz. Wetterauiſcher Geographus.

Aulenhauſen, ein Dorf in der Grafſchaft Naſſau-Weilburg, im Amt Weilmünſter, liegt unweit der Weilbach, eine Stunde von Weilburg, zwey von Vilmar. Wetterauiſcher Geographus.

AULEON SINUS, iſt ein Meerbuſen, der ganz an Conſtantinopel ſtößt, wie in einem Fragment des Dionyſii Byzantini ſtehet, welches in der Oxfordiſchen Sammlung mit eingerückt iſt. Martiniere Dict.

AULERCI, eine der vornehmſten Nationen in dem ehemaligen Gallia Lugdunenſi, welche wiederum in die Eburovices, Diablintes und Cenomanos unter-

schieden wurde. Die bekanntesten Oerter der ersten waren Mediolanum, so hernach Civitas Eburovicum und endlich Ebroicæ genennt wurde, jetzo aber daher Eureux heißt, und Durocasses oder Durocassæ, so das jetzige Dreux ist; der andern Vindinunum, so sich verlohren, und Cenomani, oder das jetzige Mans, und der dritten Noviodunum, oder das jetzige Nogent le Rotru, daher sie denn insgesamt zum Theil in der jetzigen Normandie und in dem Orleanischen zu suchen sind. Hederichs Schul-Lex.

Auleta, oder Auletes (Gratian. Agricola), ein Autor Pseudonymus, dessen wahrer Name Joh. Georg Pfeiffer, der heil. Schrift Candidate ist. Er hat, wie Reimann catal. Bibl. theol. p. 177 sagt, einen Commentarium historico-criticum de Erasmo, herauszugeben willens gehabt, daran er aber durch den Tod verhindert worden; doch ist auch unter obstehendem Namen an das Licht getreten: Sonderbare Reisen in unbekannte Länder nach Ophir, Crapulien und Sevarambes, Bremen 1721, Part. 3, Vol. I. *Catal. Bibl. Hafeanæ*, p. 700. Mylii Biblioth. Pseudon. p. 25.

Auli, Alp u. Güter, s. Auwli.

AULI, ein Volk in Griechenland, in Macedonien, an dem Jonischen Meer, wie Prolomäus schreibt. Martiniere Dict.

Aulica, ein Ort in Deutschland, in Sachsen, wo ehedem ein Bischöflicher Sitz gewesen, der nach Hildesheim verlegt worden. Martiniere Dict.

AULICÆ COMMISSIONES, s. Commißionen (Hof-).

AULICA RELIGIO, s. Religion der Klugen, im XXXI B. p. 508 u. f.

Aulick, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute in Thüringen, im Amte Naumburg gelegen. Es gehöret einem Herrn von Einsidel. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 39.

Aulick, Auligk, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute und Pastorat-Kirche, wie auch Blaufarben-Bergwerke in dem Leipziger Kreyse, in Meisen, in dem Bezirk des Amts Pegau gelegen. Die Besitzer davon heissen Spindler und Görschen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen p. 39. Goldschadts Marcktfleken ꝛc.

Aulicome oder Aulicomos, eine Stadt in Griechenland, wie Eustathius in seinem Roman, Ismene genannt, schreibt. Ortelius citirt ihn. Martiniere Dict.

AULICUM TEMPLUM, s. Schloß-Kirche, im XLII B. p 793.

AULIDE, Flecken, s. Aulis.

AULIDE, Ort, s. Aulis.

Aulidulphus, ein Bischof zu Straßburg, welcher vom Jahr 773 bis 783 gesessen haben soll; Doch wird in etlichen Verzeichnißen seiner gar nicht gedacht. Hübners Politische Histor. Th. VII. p. 287.

Auliers, ein Fluß in Frankreich, in Berry. Er kommt von Sencoing, läuft durch Guierche, Patinge und St. Germain, und ergeußt sich in die Loire. Martiniere Dict.

Auligk, Dorf, s. Aulick.

Aulik, eine adeliche Familie in Böhmen, von welcher 1737 Wenzel Ferdinand Aulik von Trzebnitz auf Königsburg lebte. *Calend. S. Adalb.* Redels sehenswürdiges Prag p. 124.

AULIS, Gr. Αὐλὶς, Franz. *Aulide*, ein Flecken an einem felsigten Orte in Böotien, an dem Euripo, oder Freto, zwischen Griechenland und Eubœa, hatte einen sehr geraumen Hafen, und war solcher der Sammelplatz, wo der Griechen Flotte von mehr als 1000 Schiffen zusammen kamen, als sie wider Troja gehen wolten. Es lag solcher Ort just der Stadt Chalcis, oder dem heutigen Negropont, gegen über, und zwar war es von einem Orte zu dem andern nicht mehr als 3000 Schritte, welche Weite sich aber anjetzo nicht einmahl mehr finden dürfte, indem beyde Ufer von Negropont und Livadien mit einer Brücke von gar wenig Bögen zusammengehänget sind; immittelst aber ist doch solches Aulis völlig vergangen. Martiniere Dict. Hederichs Schul-Lex.

Aulis, Fr. *Aulide*. Ortelius findet in dem Cedreno einen so genannten Ort, welcher einiger maßen gegen den Chersonesum Tauricam zu lag. Martiniere Dict.

Aulisius (Dominicus), von dem im II B. p. 2108, war ein Sohn Antons Aulisio, und zu Neapolis den 14 Jänner 1649 gebohren. Wie groß die Fähigkeit seines Verstandes gewesen, siehet man unter andern daraus, daß er schon in seinem 19 Jahre die Rhetorik nnd Poesie mit vielem Beyfalle gelehret; wobey er auch die sämmtliche Morgen- und Abendländische Sprachen dermassen inne gehabt, daß er, wie man sagt, dieselbe reden und schreiben können. In dem 16 Jahre seines Alters lehrte er, doch ohne Besoldung, als ausserordentlicher Professor, nach diesem aber stieg er immer, bis er endlich die erste Profeßion der Rechte mit einer Besoldung von 1100 Ducaten erlangte. Weil er nun zu Neapolis über 20 Jahre einen Lehrer abgegeben, bekam er auch nach dasiger Gewohnheit die Würde eines Comitis Palatini, und ward nach seinem Tode mit denen in solchem Fall üblichen Ehrbezeugungen zur Erde bestattet. Sonsten hat er auch über die Academie der Kriegs-Baukunst 23 Jahr die Aufsicht geführet, und außer den schon angeführten Schriften auch noch Commentarios Juris civilis ad tit. Pandect. in drey Bändern in 4. ingleichen einen Tractat delle scuole sagre de gl' Ebrei, Neapel 1723 in 2 Quartbänden herausgegeben, bey welchem letztern seine Lebensbeschreibung befindlich. Allgem. Histor. Lex. in der Forts.

Aulitz, Flecken, s. Ullitz, im XLIX B. p. 737.

Aullagas (die See der) s. Aulagas, im II B. p. 2207.

AULMULCIERS, diesen Titul nehmen die Baret-Krämer der Stadt und Vorstädte von Paris in ihren Statuten an. Savary Dict. univ. de Commerce.

Aulnay, Abtey, s. Aunay.

Aulnaye, heißt bey den Franzosen ein mit Erlen-Bäumen besezter Ort, von dem Worte *Aune*, oder Aulne, Lat. *Alnus*, eine Erle. Matiniere Dict.

Aulnix, Provinz in Frankreich s. Aulnis, im II B. p. 2198.

Aulnois, Provinz in Franckreich, s. Aunis, im II p. 2198.

Aulock, Geschlecht, s. Aulokh.

Aulocrene, ein Ort in Klein-Asien, 10000 Schritte von Apamea, wie Solinus schreibt. Martiniere Dict.

Aulokh, Aulogk, Aulock, ein adeliches Geschlecht in Schlesien, von welchem im II B. p. 2202. Aus Pohlen hat sich dieses Geschlecht in Preussen ausgebreitet, alwo sie noch unter die



unter die florirende adeliche Familien, und zwar unter dem Namen Aulacken gezehlet wird. Es hat sich von dieser Branche insonderheit Friedrich von Aulacken bekannt gemacht; derselbe war nebst andern Landständen wider das Land-Tags-Conclusum 1575 mißvergnügt, hatte auch schon auf dem Land-Tage sich dem Herzoge George Friedrichen in empfindlichen und scharfen Worten widersetzet, worüber ihm das Gefängniß war zuerkannt worden. Er entwischte aber bey Zeiten und kam nach Pohlen zum Könige Stephan, in Hoffnung, eine Commißion wider den Herzog auszuwircken, wozu er gar eine Schrift übergeben, darinne er den Vorschlag gethan, warum, und wie der Herzog seines Fürstenthums entsetzet werden könnte. Es war aber alles vergebens, und wurde der von Aulack nicht nur in die Acht von seinem Herzog erkläret, sondern er war auch schon vorhero, weil er zur Reformirten Kirche getreten war, von dem Pomesanischen Bischofe, D. Heshusio, in den Bann gethan worden, und mußte er endlich im Exilio sterben. Das Wappen dieses Geschlechts stellet im blauen Schilde einen schwarzen gehenden Ochsen, zur Linken gekehrt, vor. Auf dem Helme dergleichen, doch unten abgekürzt. Die Helmdecke ist schwarz und blau. Hartknochs Preußen, f. 487. Gauhens Adels-Lexic. Th. I, p. 56 u. f. Sinapii Schlesische Curiosität. Th. I, p. 238, Th. II, p. 508 u. f.

Aulon, so nennte man zu den Zeiten Eusebii und Hieronymi das Thal, welches sich längst dem Jordan hin, vom Libanon an, bis an die Wüsten Pharan erstreckt. Martiniere Dict.

Aulon, so nennt man ein großes und weites Feld in Palästina, wie Reland bezeugt. Martiniere Dict.

Aulon, eine Stadt und Seehafen in Macedonien, in dem Lande der Taulantier, wie Ptolomäus schreibt. Dieser Ort war an dem Jonischen Meere, das ist, jetzo an dem Adriatischen Meere. Martiniere Dict.

Aulon, eine Stadt in Creta, wie Stephanus schreibt; Berkelius bemerkt, daß die andern Geographi nichts von dieser Stadt gedenken. Martiniere Dict.

Aulon, eine Stadt in Italien, s. Caulonia, im V B. p. 1673.

Aulon, eine Stadt in Laconien, wie Stephanus, der Geographus, schreibt, welcher sagt, es sey eine von den hundert Städten gewesen. Martiniere Dict.

Aulon, eine Stadt auf dem Peloponnes, in Arcadien, wie Stephanus, der Geographus, schreibt. Martiniere Dict.

Aulon, ein Ort in Macedonien, oberhalb des Strymons, wie Galenus, den Ortelius citirt, berichtet. Martiniere Dict.

Aulon (Gabriel de), ein Spanischer Carmeliter-Mönch in der andern Helfte des 16 Jahrhunderts, übersetzte Ciceronis epistolar. familiar. libr. 2, und Joh. Lud. Vivis Colloquia in seine Mutter-Sprache. Antons Bibl. hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

AULON CILICIUS, Plinius sagt, so habe man das Meer längst den Cilicischen Küsten hin genannt. Wir sagen ietzo das Caramanische Meer. Martiniere Dict.

AULON MESSENIAE, ist ein Thal in Meßenien, bey dem Fluße Neda, wie Pausanias schreibt. Martiniere Dict.

Aulopotamus, ist eine alte Bischöfliche Stadt auf der Insul Creta. In den Notitiis Episcopalibus wird nichts davon gedacht. Martiniere Dict.

Aulos, wie Ortelius schreibt, welcher den Plinius citirt, ist eben so viel, als das obige Aulon, auf dem Peloponnes. Martiniere Dict.

Aulosen, ein Dorf in der alten Mark Brandenburg gelegen, und denen von Jagow zuständig. Abels Preuß. Geogr. im Anhange: Preußischer Ritter-Saal, p. 39.

Aulosen (Deutsch-), ein Dorf mit einer Pfarr-Kirche in der alten Mark, in der Seehausischen Inspection gelegen. Abels fortges. Preuß. Staats-Histor. p. 31 im Vorberichte.

Aulosen (Groß-), ein Dorf in der alten Mark Brandenburg, in der Seehausischen Inspection gelegen. Abels fortges. Preuß. Staats-Histor. p. 31 im Vorberichte.

Aulosen (Klein-), ein Dorf in der alten Mark Brandenburg, in der Seehausischen Inspection gelegen. Abels fortges. Preuß. Staats-Histor. p. 31 im Vorberichte.

Aulucum, ein Ort in Africa, in Mauritania Tingitana, wie die Notitia imperii meldet. Martiniere Dict.

Aulus, ist bey dem Horatz lib. II. Sat. 3, v. 171, eine vielleicht fingirte Person, die indessen aber doch der Poet für des Servii Oppidii Sohn angiebet, und als einen Purschen vorstellet, der zum Spielen und einem liederlichen Leben nicht ungeneigt gewesen. Hederichs Schul-Lex.

Aulus, ist bey dem Salustius de bello Jugurthino, c. 37, der Aulus Postumius Legat seines Bruders, des Sp. Postumii Albini, welcher im Jahr der Welt 3840 Bürgemeister war, und wider den Jugurtha in Africa commandirete; Allein, da er hernach nach Rom gieng, und indessen das Commando diesem seinem Bruder Aulo auftrug, suchte solcher eine besondere Ehre an dem Jugurtha zu erjagen, wurde aber wegen seines Unverstandes endlich so weit in die Enge gebracht, daß er einen den Römern höchst nachtheiligen Frieden eingehen, und zufrieden seyn mußte, daß er mit der Haut davon kam. Hederichs Schul-Lex,

Aulus Cascellius, s. Cascellius (Aulus), im V B. p. 1219.

Aulus Ofilius (Cajus), s. Ofilius (Cajus Aulus), im XXV B. p. 944.

Aulus Sabinus, s. Sabinus (Aulus), im XXXIII B. p. 119.

Aulwernier, Dorf, s. Auvernier.

AULZIAGRI, ein Volk unter den Hunnen, wie Ortelius schreibt, der zum Beweis den Agathias citirt. Martiniere Dict.

Auma, ein kleiner Fluß im Voigtlande, im Neustädtischen Kreise, welcher bey Veitsberg in die Elster rinnet. Allgem. Hydrogr. Lex.

Aumale, Lat. *Albamala*, eine kleine Stadt in der Normandiel, an dem Fluße Bresle, von welcher wir, statt des von ihr im II B. p. 2203 befindlichen Artickels, hier folgende Nachricht mittheilen: Sie hat, wie aus dem folgenden Artickel zu ersehen, vor Zeiten eigene Grafen gehabt. Allein 1196 nahm sie der König Philipp II weg, und schenkte

schenkte sie, nebst Martain und Clermont in Beauvoisis, als eine Appanage, seinem jüngern Sohne **Philippen**. Weil aber derselbe 1233 mit Tode abgieng, wurde die Grafschaft Aumale **Rainalden**, Grafen von Dammartin, gegeben, von dem sie dessen Bruder, **Simon** von Dammartin, erbte. Dieser vermählte sich mit Marien, Wilhelms II, Grafens von Ponthieu, Tochter und Erbin, und zeugte mit ihr **Johannen**, Gräfin von Ponthieu und Aumale, welche ihrem Gemahl, Ferdinanden III, Könige von Castilien, unter andern **Ferdinanden** von Castilien, Grafen von Aumale, gebahr. Dieses Ferdinands Enkel, **Johann** von Ponthieu II, Graf von Aumale, hatte nur zwey Töchter, davon die älteste, **Blanca**, Gräfin von Aumale, 1340 Johann VI, Grafen von Harcourt, heyrathete. Desselben Urenkelin, **Marie**, Johann VII, Grafens von Harcourt und Aumale, Tochter, verehlichte sich 1417 mit **Antonen** von Lothringen, Grafen von Vaudemont und Guise, und brachte die Grafschaft Aumale an das Lothringische Haus. **Claudius** von Lothringen, Herzog von Guise, Renatus II, Herzogs von Lothringen, jüngster Sohn, bekam in der Theilung die Grafschaft Aumale, und zeugte unter andern **Franzen** und **Claudius**, welchen zu Ehren König Heinrich II 1547 im August Aumale zu einem Herzogthum und Pairie erhub, jedoch dergestalt, daß nur die männliche Erben sich dessen solten zu erfreuen haben, wovon das Königl. Rescript 1548 den 5 Jänner registrirt wurde. **Carl** von Lothringen, Herzog von Aumale, des letztgedachten Claudius Sohn, hinterließ nur eine Tochter, **Annen**, Herzogin von Aumale, die sich 1618 mit Heinrichen von Savoyen I, Herzoge von Nemours, vermählte. Dieser erhielt 1631 im August ein Königl. Rescript, daß Aumale ein Herzogthum und Pairie seyn sollte, worüber auch sein Sohn, **Ludewig** von Savoyen, Herzog von Nemours, 1638 den 2 November, gleichwie dessen Bruder, **Carl Amadeus**, 1643 den 5 November die Königl. Confirmation erlangte; es sind aber diese Rescripte niemals registriret worden. Des jetztgedachten Carls Amadeus Tochter, **Marie Johanne Baptiste**, überließ nach ihres Gemahls, Carl Emanuels II, Herzogs von Savoyen, Tode 1686 Aumale an **Ludewig Augusten** von Bourbon, Herzog von Maine, welcher es mit leichter Mühe dahin brachte, daß sein Vater, Ludewig XIV, 1695 im Junius Aumale zu einem Herzogthum und Pairie erklärte, dergestalt, daß auch seine weibliche Erben dessen genießen sollten. Es ist auch solches den 1 Julius 1695 im Parlemente niedergeschrieben worden. **Anselme** Hist. Geneal. T. III, p. 546, T. V, p. 47 und 857.

**Aumale**, ein ehemals berühmtes Geschlecht in Frankreich, welches von den Grafen von Champagne abgestammet. **Heinrich** von Champagne, beygenannt **Stephanus**, Graf von Troyes und Meaux, **Eudons II**, Pfalzgrafens von Champagne, und Erwengardens von Auvergne, anderer Sohn, wurde von Heinrichen I, Könige in Frankreich, den er nicht vor seinen Lehnherren erkennen wollte, 1041 über den Haufen geworfen, und hinterließ **Eudo** von Champagne, Grafen von Aumale. Diesen trieb seines Vaters Bruder, Theobald III, Graf von Champagne, von Land und Leuten, weswegen er zu Wilhelmen, dem Bastard, Herzoge von der Normandie und Könige in Engelland, seine Zuflucht nahm, und desselben Halb-Schwester, Adelheiden von Martaing, eines Normannischen Herrn Wittbe, heyrathete, in deren Ansehung ihm Wilhelm die Grafschaft Holderneſſe in Engelland, der Erzbischof Johann von Rouen aber die Grafschaft Aumale, schenkte. Dem ohngeachtet nahm er nachgehends an der Unruhe, welche Robert von Mowbray, Graf von Northumberland, wider den König Wilhelmen II erregte, Theil, und wurde 1096 auf Königl. Befehl gefangen genommen. Sein Sohn, **Stephan**, Graf von Aumale und Holderneſſe, hielt es hingegen beständig mit dem Könige Wilhelmen II, wider dessen Bruder Robert III, Herzog in der Normandie, und stund 1090 Rudolphen von Toeny II, Herrn von Conches, wider Wilhelmen, Grafen von Evreux, bey. Hierauf that er eine Reise in das gelobte Land, und half 1099 Constantinopel einnehmen; gieng so dann wieder in sein Vaterland, und ersuchte den König Heinrichen I von Engelland, daß er sich der Normandie bemächtigen, und der wunderlichen Regierung des Herzogs Roberts III ein Ende machen möchte. Er befand sich auch 1106 in der Schlacht bey Tinchebray, darinnen Robert III seine Freyheit verlohr, auf Königlicher Seite, und blieb Heinrichen I bis 1118 getreu, da er auf seiner Gemahlin, Havoise von Mortiney, Einreden, zu den Waffen griff, und Roberts III Sohne, Wilhelmen, beygenamt Cliton, zu dem Besitz des Herzogthums Normandie verhelfen wollte. Er wurde aber 1119 wieder mit dem Könige ausgesöhnet, reisete hernach abermals in das gelobte Land, und starb daselbst 1126. Sein Sohn, **Wilhelm** I, Graf von Aumale und Holderneſſe, Herr von Bitham, beygenamt der **Dicke**, ergrif nach des Königs Heinrichs I 1135 erfolgtem Tode die Parthey Stephans von Blois, Königs von Engelland, und schlug 1138 die Schottische Armee in der Grafschaft York, wohnte auch 1141 der Schlacht bey Lincoln, worinnen der König Stephan gefangen wurde, bey. Im Jahr 1148 unterschrieb er die Friedens-Tractaten, welche Stephan mit Heinrichen II, Herzoge von der Normandie, traf, und war diesem letztern, nach Stephans Tode, bis 1174 getreu, da er es mit dem jungen Könige Heinrichen, Heinrichs II Sohne, hielt, wiewohl er bald wieder umkehrte, und endlich 1180 den 20 August das Zeitliche gesegnete. Er hat 1139 die Abtey zu Torneton in der Grafschaft Lincoln, 1147 die zu Valdieu, und 1150 die zu Melse in der Grafschaft York gestiftet. Von seinen beyden Töchtern, die er mit Cäcilien, Frau von Craven, der ältesten Tochter Wilhelms von Schottland, Grafens von Murray, gezeuget, starb die älteste, Cäcilie, in der Jugend; die jüngste aber, **Havoise** oder **Hadewide**, Gräfin von Aumale und Holderneſſe, Frau von Craven, hat sich dreymal verehlichet: 1) Ihr erster Gemahl, Wilhelm von Mandeville, Graf von Essex und Aumale, starb 1189 ohnbeerbt; 2) Der andere, Gottfried von Forts, ein Normannischer Herr, starb 1191 bey der Belagerung von Acre in dem gelobten Lande, und hinterließ einen einzigen Sohn, **Wilhelmen** III, Grafen von Aumale, von dem hernach; 3) Der dritte, **Balduin** von Bethune, Graf von Aumale, Herr von Choques, büßete 1196 die Stadt





Aumale ein, wie in dem vorhergehenden Artikel erwehnet worden, und starb 1211, einen Sohn, **Balduinen** von Bethune, und eine Tochter, **Hadwide**, nach sich lassend. Kurz vorher erwehnter **Wilhelm** de Forts III, Graf von Aumale und Holderneſſe, Herr von Craven, hielt es beständig mit dem Könige Johann I, und da derselbe 1216 mit Tode abgegangen, ergriff er die Parthey des Königs Heinrichs III, stund auch 1230 Petern, Herzoge von Bretagne, bey. Hierauf wollte er eine Reise in das gelobte Land vornehmen, starb aber auf der See am Charfreytage. Sein einziger Sohn, **Wilhelm** IV, Graf von Aumale und Holderneſſe, Herr von Craven, den er mit Aveline von Montfrichet gezeuget, starb 1256, und hinterließ von seiner andern Gemahlin, Isabellen von Riviers, Gräfin von Den, eine einzige Tochter, **Avelinen** von Aumale, Gräfin von Holderneſſe und Den, welche 1270 mit Edmunden von Engelland, Grafen von Lancaster, Königs Heinrichs III jüngstem Sohne, vermählet wurde. **Ordericus Vitalis** p. 631, 814, 843, 864, 918. *Monasticum Angliconum.* **du Chesne** Hist. de la maison de Bethune. **Anselme** Hist. Geneal. T. II, p. 875 u. ff. **Allgemeines Histor. Lexicon** in der Fortsetzung.

**Aumale** (Graf von), Französischer General-Lieutenant der Königlichen Armeen und Gouverneur zu Arras, war ein guter Ingenieur, und half in dem letzten Kriege bey den Belagerungen der Niederländischen Festungen die Ingenieurs commandiren, wurde auch im Februar 1744 zu einem von den 4 General-Inspectorn der Französischen Festungen zu Lande ernennet. Im Jahr 1745 im Junio ward er Marechal de Camp, und im May 1747 General-Lieutenant, nachdem er das Gouvernement von Arras bereits erhalten hatte. Er starb im Julius 1750. **Neue Geneal. Nachr.** Band I, p. 453.

**Aumale** (Carl Duco, Graf von), Holländischer commandirender Obrister bey dem Cavallerie-Regiment von Birkenfeld, worzu er den 22 Jul. 1746 ernennet wurde. **Geneal. Histor. Nachr.** IX B. p. 74.

**Aumale** (Ludewig August, souverainer Fürst von Dombes, Herzog von Maine und), s. **Dombes.**

**Aumane**, also nennet der Herr de l'Isle die Insel Amana, von der im I B. p. 1641.

**Aumarle**, Stadt in Frankreich, s. **Aumale**, im II B. p. 2193 u. f.

**Aumasippa**, ein Fluß bey einem Volke unter den Scythen, darinnen sie Gold fanden, wenn wir dem **Vibio Sequestro** nach einigen Exemplarien Glauben beymessen. **Martiniere** Dict.

**Aume** (**Wenigen-**), Dorf, s. **Wenigen-Aume**, im LV B. p. 8.

**Aumed**, ein Wasserreicher Hafen in dem Petreischen Arabien, alwo gegen über die Insel Noman, 10000 Schritte vom festen Lande, im rothen Meere liegt. **Dappers** Beschreibung von Asien, p. 353.

**Aumenau**, ein Dorf im Fürstenthum Nassau-Dillenburg, im Amte Herborn, eine starke Stunde von Herborn und auch von Dillenburg, auf dem Westerwald. **Wetterauischer Geographus.**

**Aumenau**, ein kleines Dorf in der Grafschaft Wiedrunkel, im Niedern-Amte, anderthalbe Stunde von dem Städtgen Runkel, und von Weilburg, drittehalbe von Limburg. **Wetterauischer Geographus.**

**Aumetera**, Ort in Africa, s. *Ad Medera*, im I Suppl. B. p. 549.

AUMONIER (GRAND-), siehe **Almosenirer (Groß-)**, im I B. p. 1297.

**Aumont**, ein Marquisat in Frankreich, s. **Isles**, im XIV B. p. 1377; ingleichen den Geschlechts-Artikel: **Aumont.**

**Aumont**, eine Benedictiner-Abtey in Hennegau, s. **Altenberg**, im I B. p. 1539; wie auch **Omont**, im XXV B. p. 1440.

**Aumont**, eine Herrschaft und Dorf in der Schweitz, in dem Gebiete der Stadt Freyburg, in der Pfarr Nivillie, und der Landvogtey Stäffis oder Estavaye, welche ehemals der Familie von **Stäffis oder Estavaye** gehörte, und von derselben, bey Eroberung des Pays de Vaud, an die Stadt **Freyburg** kommen, welche sie hernach an einen aus dem Geschlecht **Fegeli** oder **Vögely** wieder verkauft, von welchem sie Erbschaftsweise an Franz Philippen von **Lanthen**, genannt Heyd, Schultheiß daselbst; nach seinem im Jahr 1713 erfolgten Ableben aber, an seine, an den gewesenen Kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant, Franz Roman von Dießbach, verheyrathete Tochter gelanget, welche sie annoch besitzet. **Leus** Schweitz. Lex.

**Aumont**, ein berühmtes Geschlecht in Frankreich, dessen im II B. p. 2195 u. f. befindlicher Artikel hier einen vollständigern erfordert, u. dessen Stammhaus gleiches Namens in Isle de France, nahe bey Meru, 16 Meilen von Paris, und drey von Beauvais, gelegen. **Johann** I, Herr von Aumont, Neufville und Mesnil, beschenkte 1248 die Abtey Ressons in Beauvoisis reichlich, und gieng mit Ludewigen IX nach dem gelobten Lande. Sein Sohn, Johann II, Herr von Aumont ꝛc. der 1300 nicht mehr am Leben gewesen, war ein Vater **Johann** III, Herrns von Aumont, welcher sich 1328 in der Schlacht bey Cassel mit befand, 1340 zum Ritter geschlagen wurde, und um das Jahr 1358 das Zeitliche gesegnete. Von seinen Söhnen war **Peter** I, Herr von Aumont, Bertecourt, la Neufville ꝛc. bey den Königen Johann und Carln V Rath und Cammerherr. Er legte 1357 bey der Belagerung von Honfleur und bey andern Gelegenheiten mehr seine Tapfferkeit an den Tag, wurde 1363 von Carln V mit Sacquainville und Berangueville belehnt, und starb 1381, nachdem ihm Johanne von Delouge unter andern **Petern** II gebohren. Dieser **Peter** II, genannt Hutin, Herr von Aumont, Cramoisy, Meru, Chars und Neaufle-le-Chastel, war Ritter, Rath und erster Cammerherr bey Carln VI, ingleichen Porte-oriflame von Frankreich, und starb 1413, nachdem er 40 Jahr Kriegsdienste gethan. Er hat sich dreymahl verehlichet: 1) Mit Margarethen von Beauvais, welche ihm Remaugis zugebracht, und unfruchtbar gewesen. 2) Mit Jacobinen von Chastillon, Frau von Cramoisy, welche ihm **Petern** von Aumont, Herrn von Cramoisy, und **Jacoben** von Aumont, Königl. Cammerherrn, gebohren, von denen dieser 1396 in der Schlacht bey Nicopolis in Ungarn geblieben, jener aber ohne männliche Leibes-Erben verschieden. 3) Mit Johannen von Mello, Frau von Clery, St. Amand, Chapes, Polisy, Germigny und Regnoult, mit welcher er einen Sohn und unterschiedliche Töchter ge-

zeuget. Der Sohn, Johann IV, genannt Hutin, Herr von Aumont, Chars, Chapes, Clery, Meru ꝛc. war Ritter und Königl. Mundschenke, diente dem Herzoge von Burgund 1414 bey der Belagerung von Bourges, that den Königen Carln VI und VII ansehnliche Dienste wider die Engelländer, und blieb 1415 in der Schlacht bey Azincourt. Von seiner Gemahlin, Jolanthen von Chateauvillain, die er sich 1405 beygeleget, hinterließ er unter andern Jacoben, Herrn von Aumont, Meru, Chapes ꝛc. welchen Philipp der gute, Herzog von Burgund, zum Rath und Cammerherrn, ingleichen zum Gouverneur von Chatillon ernennete. Im Jahre 1430 diente er wider Renaten, König von Sicilien und Neapolis, Herzog von Lothringen, und 1432 muste er, auf Befehl des Herzogs von Betford, Lagny belagern helffen; allein nachgehends ergriff er Königs Carls VII Parthey, und starb 1474, nachdem er mit Catharinen, Frau von Estrabonne und Nolay, zwey Söhne, Johann V und Friedrichen, gezeuget hatte.

I. Der jüngere, Friedrich, bekam 1482 in der Theilung Aumont, Meru und Chars, und hinterließ, da er 1526 starb, von Franciscen, einer Schwester und Erbin Peters von Ferrieres, Herrns von Thury und Dangu, drey Töchter: a) Annen, Frau von Aumont, Meru, Thury und Crevecoeur, welche 1522 mit Claudius von Montmorency, Herrn von Fosseux, vermählet wurde. b) Luisen von Aumont, Frau von Chars, welche erstlich Franzen, Herrn von Rouville, und hernach Jacoben von Archiac, geheyrathet. c) Johannen von Aumont, welche mit ihren beyden Gemahlen, Casparn von Vienne, Herrn von Listenois, und Philiberten, Herrn von Sassenage, in unfruchtbarer Ehe gelebet.

II. Johann V, Herr von Aumont, Baron von Couches, Estrabonne und Nolay, Herr von Molinot, Chapes, Clery und Germigny, theilte 1482, gedachter massen, mit seinem jüngern Bruder, und behielt alles dasjenige, was sein Vater in Champagne und Burgund besessen, nebst dem Titel von Aumont, vor sich, wurde 1498 Lieutenant-General in Burgund, und stund bey Ludewigen XII und Franciscus I in besonderer Gnade. Mit seiner Gemahlin, Franciscen von Maille, Frau von Chateauroux, la Chatre und Dun-le-Palleteau, die er sich 1480 beygeleget, zeugte er drey Söhne: 1) Petern von Aumont, Herrn von Couches und Nolay, welcher 1526 Annen, eine Tochter Marcus de la Baume, Grafens von Montrevel, geheyrathet. 2) Felixen von Aumont, Herrn von Chateauroux, so im ledigen Stande gestorben. 3) Petern von Aumont III, Herrn von Estrabonne und Cors, welcher nach seiner Brüder Ableben Chateauroux, Montagu, Nolay und anders mehr erbte. Er war Ritter von St. Michael und Heinrichs II Cammerjunker, verehlichte sich 1527 mit Franciscen von Sully, Frau von Cors, nach deren Tode aber mit Antoinetten von Miolans, mit welcher letztern er keine Kinder bekam. Sein Sohn erster Ehe, Johann von Aumont VI, Marschall von Frankreich, von dem im II B. p. 2197 u. f. ein absonderlicher Artikel befindlich, verheyrathete sich 1550 mit Antoinetten, einer Tochter Philipps Chabot, Admirals von Frankreich, und hernach mit Franciscen, Florimunds Robertet, Barons von Alluye, Tochter. Mit dieser hatte er kein Kind; jene aber gebahr ihm drey Söhne: 1) Renaten von Aumont, der als Königl. Cammerjunker 1586 unverehlichet starb. 2) Antonen von Aumont, Marquis von Nolay, Baron von Estrabonne, Ritter der Königl. Orden, und Gouverneur von Boulogne, welcher 1635 in dem 73 Jahre seines Alters mit Tode abgieng. 3) Jacoben von Aumont II, Baron von Chappes, Herrn von Cors, Königl. Cammerjunker, welcher 1591 bey der Belagerung von Rouen ein Regiment commandirte, und bis auf den zu Vervins 1597 geschlossenen Frieden Kriegsdienste that. Im Jahr 1594 wurde er Prevot zu Paris, und hinterließ bey seinem Tode, der 1614 erfolgte, von Charlotte Catharinen, einer Tochter und Erbin Renats von Villequier, Barons von Clairvaux, fünf Söhne. Dieselbe waren: 1) Cäsar von Aumont, Marquis von Clairvaux, Vicomte von la Guerche ꝛc. Gouverneur von Touraine, welcher insgemein der Marquis von Aumont genennet wurde, in Piemont ein Regiment zu Fuß commandirte, und 1661 in dem 61 Jahre seines Alters ohne männliche Erben starb. 2) Anton, Herzog von Aumont, Pair und Marschall von Frankreich, von dem hernach. 3) Rogerius von Aumont, Bischof von Avranches, von dem im II B. p. 2197 ein eigener Artikel nachzusehen; wo er aber Anton Roger vorbenahmet worden. 4) Carl, Marquis von Aumont, General-Lieutenant der Königlichen Armeen, welcher 1644 zu Speyer an einer vor Landau empfangenen Wunde in dem 38 Jahre seines Alters starb, und von Margarethen Hurault von Cheverny keine Kinder hinterließ. 5) Jacob Immanuel von Aumont, Herr von Aubigny und Faye, welcher 1645 das Zeitliche gesegnete, nachdem er mit Susannen, Daniels von St. Aubun, Herrns von Aubigny und Faye, einziger Tochter, Annen Elisabeth von Aumont, Frau von Aubigny und Faye, Erhards du Chastelet, Marquis von Thons, Gemahlin, gezeuget. Obgedachter Anton, Herzog von Aumont, Pair und Marschall von Frankreich, von dem im II B. p. 2196 u. f. ein absonderlicher Artikel handelt, starb 1669, und hinterließ von Catharinen, einer Tochter Michael Antons Scarron, Herrns von Vavres und Vaujour, die er sich 1629 beygeleget, zwey Söhne: 1) Der jüngere, Carl von Aumont, Abt von Uzerches, Barzelles, Beaulieu und Longuilliers, war 1634 gebohren, und starb 1695. 2) Der ältere, Ludewig Maria Victor von Aumont und Rochebaron, Herzog von Aumont, Pair von Frankreich, Marquis von Villequier, von Isles und Nolay, Graf von Berze, Baron von Chappes, Rochetaille, Joncy, Estrabonne, Convez und Molinot, Herr von Lis, la Mothe, la Foreſt, Grailly und la Tour-Brillebault, Ritter der Königl. Orden, Königl. erster Cammerjunker, Gouverneur von Boulonnois, war 1632 den 9 December gebohren, und starb 1704 den 19 März zu Paris plötzlich. Von seiner ersten Gemahlin, Magdalenen, einer Tochter des Canzlers Michaels le Tellier, die er 1650 geheyrathet, hinterließ er einen Sohn, Ludewigen, Herzog von Aumont, und zwey Töchter; von der andern aber, Franciscen Angelicen, einer Tochter und Erbin Philipps de la Mothe-Houdancourt, die er sich 1669 beygeleget, einen einzigen Sohn, Ludewigen Franzen von Aumont, Herzog von Humieres.

1) Ludewig von Aumont und Rochebaron, Herzog von Aumont, Pair von Frankreich, war 1667



1667 den 19 Junius gebohren, und hieß bey seines Vaters Leben Marquis von Villequier. Er bekam 1683 die Anwartung auf die Stelle eines Königl. ersten Cammerjunckers, wurde 1696 Obrister zu Pferde, und Brigadier der Königl. Armeen, 1702 Marechal de Camp, 1704 Gouverneur von Boulonnois, nahm den 3 Julius des jetztbesagten Jahres, als Herzog und Pair, seinen Sitz im Parlemente, empfieng 1712 den 2 December den Orden des Heil. Geistes, gieng 1713 als außerordentlicher Gesandter nach Engelland, und starb 1723 den 6 April. Von seiner Gemahlin, Olympien, einer Tochter und vornehmsten Erbin Antons von Brouilly, Marquis von Piennes, die er sich 1690 beygeleget, hinterließ er Ludewigen Maria von Aumont, und Rochebaron, Herzog von Aumont, Pair von Frankreich, Königlichen ersten Cammerjuncker, Brigadier der Königl. Armeen, und Gouverneur von Boulonnois. Derselbe war 1691 im October gebohren, folgte seinem Vater 1723 den 5 November im Tode nach, und hinterließ von Catharinen, Ludewigs von Guiscard, Grafens de la Bourlie, einziger Tochter und Erbin, die er 1708 geheyrathet, zwey Söhne: 1) Der jüngere, Nicolas Olympius von Aumont, Ritter von Maltha, starb 1724 im 10 Jahre seines Alters; 2) Der ältere, Ludewig Maria Augustin von Aumont und Rochebaron, Herzog von Aumont, Pair von Frankreich, Marquis von Villequier, Isles und Nolay, Graf von Berze, Baron von Chappes, Rochetaille, Joncy, Estrabonne, Convez, Molinot, Lis, la Mothe-sous-Sigi ꝛc. erster Königl. Cammerherr, so 1709 den 29 August gebohren, hat sich 1727 mit Victorie Felicitas, einer Tochter Johann von Durfort, Herzogs von Duras, vermählet, welche ihm 1729 den 3 April Ludewigen von Aumont, 1731 eine Tochter, und 1732 einen Sohn gebohren, davon der erste 1731 den 1 Jänner mit Tode abgegangen.

II. Ludewig Franz von Aumont, Herzog von Humieres, Marquis von Chappes, General-Lieutenant der Königl. Armeen, Gouverneur von Boulonnois, Boulogne, Tour d'Ordre, Estaples, Monthulin und Compiegne, obgedachten Ludewigs, Herzogs von Aumont, Halb-Bruder, wurde 1671 gebohren, und vermählte sich 1690 mit Anne Luise Julien, Ludewigs de Crevant d'Humieres, Herzogs von Humieres, Tochter, wobey er versprechen muste, den Namen und das Wapen von Humieres anzunehmen. Mit derselben hat er einen Sohn, der jung verstorben, und eine Tochter, Luise Franciscen d'Aumont-de Crevant-d'Humieres, welche 1710 mit Anton Ludewig Armanden, Herzog von Gramont, vermählt worden, gezeuget. Anselme Hist. Geneal. T. IV, p. 865-880. Allgem. Histor. Lexic. in der Forts.

Aumont (Herren von), s. Montmorency.

Aumugne, ein Bach in Frankreich. Er kommt von Cloistre, einem berühmten Kloster des Ordens von Fontevrault, und fällt nahe bey Chatelleraud in die Vienne. Martiniere Dict.

AUMULCIERS, diesen Titul nehmen die Baretcrämer der Stadt und Vorstädte von Paris in ihren Statuten an. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Aumund, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Amte Osterholtz, hat seinen Namen von einem kleinen Bach, die Au genannt. Martiniere Geogr. Crit. Lexic. im Suppl.

Aumacharius, Bischof, s. Aunarius.

AUNAGE, s. *Aune*.

Aunarius, oder Aunacharius, ein Bischof zu Auxerre, hat 573 das Pariser Concilium mit unterschrieben, und eine Epistel an den Erzpriester Stephanum, die Lebensbeschreibung St. Germani betreffend, ergehen lassen, welche in der Bibliotheck zu St. Germain des Prez im Manuscript liegt. Sammarthan. Gallia Christ. Fabr. Bibl. Jöchers Gelehrt. Lex.

Aunasjocki, ein Fluß, in welchem Perlenmuscheln gefunden werden, in Ost-Bottn, in Finnland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 456.

Aunay, oder Aulnay, Lat. *Alnetum*, eine Abtey in Frankreich, in der Normandie, in Bocage, dem lustigsten Kreise in der Nieder-Normandie. Martiniere Dict.

Aunay (Vicomten von), s. Chantilly.

AUNE, *Aunage*, eine Französische Elle oder Ellenmaaß, so 3 Schuhe, 7 Zoll und 8 Linien lang ist. Dieses, wie auch in wie viel Theile sie getheilet werde, ingleichen wie sie von andern Ellen unterschieden sey ꝛc. müssen die jungen Kaufleute in Frankreich bey ihrem Examen wissen, deswegen, damit sie gleich sagen können, wie viel Zeug, Tuch, Unterfutter ꝛc. zu einem Manns- oder Weibskleide gehöre. Marpergers Kaufm. Magazin.

Auneau (Johann von) oder Daneau, Herr von Vize, s. Vize, im XLIX B. p. 469 u. f.

Aune-Couve, ist ein Kirchsprengel in der Generalität Paris; daselbst wird jährlich eine Messe gehalten. Savary Dict. Univ. de Commerce.

AUNEDONACENSIS PAGUS, s. Aunis, im II B. p. 2198.

Auner (Hieronymus), ein Spanier von Valentia, lebte gegen die Mitte des 16 Jahrhunderts, und übersetzte aus dem Italiänischen Ludw. Pulci Librum 2 de Morgante. Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

AUNER BOIS A BOIS, oder *Auner Pince à Pince*, heißt richtig messen, ohne ein gut Maaß zu geben. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Aunevil, ein Dorf in Frankreich, unter das Gebiete von Beauvais gehörig, wo man sagt, daß ehedem eine Goldgrube gewesen sey. Savary Dict. Univ. de Commerce.

AUNEUR, ist zu Paris und in andern Französischen Städten ein Beamter, oder dem Ellenmessen der Tücher, Sarschen, Leinwande u. s. f. vorgesetzter Commissarius. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Auneux (Baronè von), s. Hurault.

Aunisjocki-Elf, heißet ein Fluß in Lappland, und besonders in Tornea-Lappmark, darinnen man Perlenmuscheln antrifft. Tunelds Schwed. Geogr. p. 416.

Aunoba, Berg, s. Abnoba, im I B. p. 151.

Aunoy, ein kleines Land in Isle de France. Martiniere Dict.

Aunoy, ein ehemals bekanntes Geschlecht in Frankreich. Eudo von Aunoy lebte 1132. Peter von Aunoy, Herr von Moucy-le-Neuf, Senechal von Dammartin, hinterließ Perretten, welche 1266 Johann le Bouteiller, Herrn von Chantilly, heyrathete, und demselben Moucy-le-Neuf, nebst der Senechaussee von Dammartin, zubrachte. Johann von Aunoy besaß 1299 viele Güter,

und hinterließ **Walthern**, Herrn von Moucy-le-Neuf und Grand-Moulin. Desselben Sohn, **Philipp** von Aunoy, Herr von Grand-Moulin, verehlichte sich mit Agneten, einer Tochter Erhards von Montmorency, Herrns von Conflans, und bekam mit ihr drey Söhne: 1) **Philippen II**, von dem hernach; 2) **Petern**, welcher 1357 bey dem Grafen von Poitiers Rath und Cammerherr war, und noch 1386, als Capitain von Maux, lebte; 3) **Johann**, Ritter, genannt le Galois, welcher 1382 seinem Könige auf eigene Kosten diente. Obgedachter **Philipp** von Aunoy II, genannt le Galois, Herr von Grand-Moulin und Villeron, war bey Carln V und Carln VI Maitre d'Hotel, befand sich 1356 in der Schlacht bey Poitiers, und lebte 1392 nicht mehr. Von seinen zwey Söhnen, die ihm Agnes von Villiers gebohren, war der jüngste, **Johann**, bey dem Herzoge von Burgund Maitre d'Hotel, und half 1421 die Stadt Meaux wider die Engelländer vertheidigen; der älteste aber, **Robert** von Aunoy, genannt le Galois, Herr von Orville, war bey Carln V und Carln VI Maitre d'Hotel, Rath und Cammerherr, that sich im Kriege wider die Engelländer hervor, und starb 1414, nachdem er das Jahr vorher Grand maitre des eaux & forets von Frankreich worden. Er hinterließ von Michaulde von Sempy **Carln** von Aunoy, genannt le Galois, Herrn von Orville, Louvre und Villeron, welcher mit Jacobinen von Paillart einen Theil von Goussainville bekam, und 1427 nicht mehr am Leben war. Sein Sohn, **Johann** von Aunoy, genannt le Galois, Herr von Orville, Louvre, Villeron, Goussainville und Silly, starb, als Königl. Rath und Cammerherr, 1489, nachdem er mit Isabellen von Rouvroy unter ander **Philippen III** und **Arturus** gezeuget hatte: 1) Der jüngere, **Arturus** von Aunoy, Herr von Orville und Louvre, war 1490 Protonotarius der Kirche, ingleichen Abt von Notre Dame zu Nogent-sous-Coucy, und lebte noch 1527; 2) Der ältere, **Philipp** von Aunoy III, genannt le Galois, Herr von Chivre, Orville, Louvre, Villeron, Silly und Goussainville, war 1491 Königlicher Mundschenke, und gesegnete nach 1499 das Zeitliche. Von seinen vier Söhnen, die ihm Catharine, eine Tochter Carls von Montmorency, Herrns von Tresmes, gebohren, sturben **Carl**, **Ludewig** und **Johann** ohnverehlichet; **Anton** aber war Canonicus zu Beauvais und Laon, und schenkte 1527 Goussainville seiner Schwester Tochter, Annen Baillet, die mit Aimaren Nicolay, Herrn von St. Victor, vermählet war. **Anselme** Hist. Gen. T. VIII, p. 880-884. **Allgemeines Histor. Lexic.** in der Forts.

**Aunoy** (Marie Catharine le Jumel de Berneville d'), von welcher im I B. p. 2198. Von diesem gelehrten Frauenzimmer ist auch vorhanden: Memoires historiques de ce qui s'est passé de plus remarquable en Europe, depuis l'an 1672 jusqu'en 1679, tant à la guerre contre les Hollandois, qu'à la Paix de Nimegue. par M. D. Paris 1692, 2 B. in 12. le **Long** Bibl. Histor. de la France n. 9721. **Mylii** Bibl. Anon. p. 497.

**Avo**, ein altes Deutsches Wort, wovon das jetzige Wort: **offt**, **offre**, seinen Ursprung haben mag. **Leibnitzens** Collectanea Etymolog.

**AVO**, Fluß, s. **Ave.**

St. **Avo**, St. **Avold** oder St. **Avauld**, aus Verfälschung an statt St. **Nabor**, eine kleine Stadt in Lothringen, 10 Meilen von Metz gegen Osten, nebst einer Abtey Benedictiner-Ordens, von der im II B. p. 2199 gedacht worden. Sie wurde anfangs unter dem Namen St. **Hilarii von Poitiers**, *S. Hilaire de Poitiers*, von St. Fridolin aufgebauet. Man nennte sie lange Zeit S. *Hilaire de Moselle*, ob sie gleich weit von der Mosel, und hingegen viel näher an der Saare liegt. So wurde sie auch noch **Neuzelle** genennet, oder *Nova Cella*, wie sie **Rabanus** von Maynz betittelt, bis daß sie endlich den Namen von St. **Nabor** bekommen, als dessen Cörper 765 durch die Sorgfalt St. **Chrodegangi**, Bischofs zu Metz, dahin ist gebracht worden. **Baillet** hat Grund in seiner Topogr. des Saints zu sagen, daß dieser Ort allzuweit von der Mosel liege, als daß er sollte S. Hilaire de Moselle können genennet werden. Zudem so ist auch diese Benennung eigentlich nicht, sondern vielmehr *S. Hilaire de Mosellane*. *La Mosellane*, *Mosellana*, ist einer von den Namen Lothringens, und S. Hilaire de Mosellane heißt so viel als S. Hilaire de Lorraine oder St. Hilarius von Lothringen, welches sich ganz wohl schickt. Die Stadt gehört dem Herzoge von Lothringen, welcher deswegen der Kirche zu Metz huldigen muß. Der König von Frankreich hat den Herzog durch den Tractat vom Jahre 1518 dieser Huldigungspflicht entlediget. **Martiniere** Dict. unter St. **Histor. des Herzogthum Lothringen** p. 43 der Geogr. Beschreib.

L'AVOCAT CONDAMNE, *& les Parties mises hors de Cour & de Proces par Arret du Parnasse, ou la France & l'Allemagne également défendue par la solide refutation du Traité, que le Sieur Aubery a fait des prétensions du Roy sur l'Empire, par L. D. M C.S.D. S E. D M.* 1669 in 12. Diese Buchstaben halten den Verfasser dieser Schrifft in sich, nämlich *Louis du May*, Chevalier, Seigneur de Salette & de M. le **Long** in Biblioth. Historiqu. de la France, num. 11952 und 11956. **Ancillon** in Memoir. sur la vie d'Aubery, Berlin 1709 in 12, p. 365. **Mylii** Bibl. Anonym. p. 240.

L'AVOCAT GENERAL, *soutenant la cause de tous les Grands de l'Etat, outrageusement offensez dans le libelle, intitulé: La verité toute nue* &c. in 4. Der Verfasser dieser Schrifft ist du Bosc de Montandre. **Mylii** Biblioth. Anon. p. 1240.

**Avocatus**, **Awocatus** (P. F. Vincentius), ein Prediger-Mönch zu Palermo. Man hat von ihm: Opus de sanctitate librorum, qui in ecclesia Catholica consecrantur, duos in libros distributum, Palermo 1743 in 2 Folianten. Die Recension davon stehet in **Leipz. Gel. Zeit.** p 801.

**Avogasia** oder **Avogaßia**, Lateinisch *Avogasie*, eine Provintz in Asien. Einige vermengen sie mit **Abascie**, von welcher im I B. p. 58, und andere unterscheiden sie. Einige halten auch dieses Land samt der Provintz Mingrelien für der Alten Colchis. **Allgemeines Historisches Lexicon.**

**Avogour**, Herrschaft, s. **Avaugour.**

**Avogradus** (Johann Baptista Biragus), ein Genueser in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, war Meß-Pfaffe bey den Johanniter-Rittern, ein guter Juriste, in welcher Facultät er auch die



die Doctor-Würde erlanget hatte, ein Historicus und Redner, und schrieb im Italiänischen:

1. Responsum de juribus Joannis IV regis Lusit.
2. Historiam separationis regni Lusit. a corona hispanica;
3. Historiam regni lusitanici;
4. Historiam africanam de divisione Imperii & de origine progressionibusque monarchiæ Mahumedanorum;
5. Europæ tumultus ab a. 1640 ad 1650;
6. Mercurium veridicum s. annales universales Europæ.

**Oldoin** Athen. Rom. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

AVOIR, ist ein Handlungs- und Buchhalter-Wort in Frankreich. Die Kauf- und Handelsleute, oder ihre Commissen und vornehmsten Jungen, die ihre Bücher halten, pflegen dieses Wort, Avoir, mit großen Buchstaben zu Anfang jeder Seite zur rechten Hand des Haupt- oder Extract- und Rationbuches zu setzen. Dieses nennen sie die Seite des Credit, oder der Activ-Schulden, und ist den Seiten lincker Hand entgegen gesetzt, welches die Seite des Debit oder der Paßiv-Schulden ist, die man durch das Wort *Doibt* unterscheidet, welches man auch mit großen Buchstaben schreibt. Alle andere Bücher der Handelsleute, die in Debit und Credit gehalten werden, müssen gleichfalls diese beyden Titul auf jeder Seite gegen einander stehen haben. Bey den Deutschen Buchhaltungen wird solches durch das Wort **Haben** ausgedruckt. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Avois** (Baron von), s. **Montberon**, im XXI B. p. 1270.

**Avoise**, ein Flecken in Frankreich, in der Provinz Maine. Er liegt an dem Flusse Sarte, im Stiffte Mans, 7 Meilen von der Stadt dieses Namens, 2 von Sable, 4 von Fleche, und 10 von Angers. **Martiniere** Dict.

L'AVOISINEMENT DES PROTESTANS VERS L'EGLISE ROMAINE, 1702. Der ungenannte Verfertiger dieser Schrifft ist **Camus**, Bischof von Bellay. **Mylii** Biblioth. Anon. p. 1240.

St. **Avold**, Stadt und Abtey, s. St. **Avo.**

**Avon**, eine kleine Insel gegen Süden von der Oestlichen Spitze der Halbinsel Kintyra. **Martiniere** Dict.

AVONUS, Fluß in Portugall, s. **Ave.**

AVORTER, s. **Abfallen**, im I Suppl. B. p. 140.

**Aupa**, **Auppa**, **Aupe** oder **Oppe**, von diesem Fluß, welcher eigentlich in Böhmen zu suchen, und davon im II B. p. 2202 gehandelt worden, ist noch folgendes zu bemercken: Wenn derselbe aus dem Riesengebürge heraus gekommen ist, fließt er durch Großauppa, Kleinauppa und Marschendorf; geht ohnweit zur Rechten bey dem Schlosse und dem St. Johannisbade vorbey, gelangt hernach zu dem Flecken Freyheit, und geht durch Jungbuchau, Trübenwasser und Altstatt: läßt das Dorf In der Höll etwas zur Seiten liegen, treibt eine Papiermühle, und streicht an der Stadt Trautenau vorbey durch Parschwitz, Paußnitz und Saugwitz hin; bewässert ferner den Flecken Eypel und die Dörfer Haukowitz, Bauschin, Czerwandhura, Swietla und Riesenburg; setzt nachgehends seinen Lauf ferner fort nach Studnitz, Ratiborzitz, Großskalitz und Kleinskalitz, läßt Rzikow, Dobrawitz und Zwol zur Lincken liegen, und fällt, zwischen der Stadt Jaromir und dem Einflusse der Metau, in die Elbe. **Allgem. Hydrogr. Lex.** im Anhange.

AU PAIR, s. *Alpari*, im I B. p. 1333.

**Aupe**, Fluß, s. **Aupa.**

**Aupha**r, ein Arabisches Wort, welches so viel als Reichthum oder reich seyn bedeutet, und davon einige den Namen Ophir herleiten wollen, weil sich dieser Titel zu dem Vermögen dieser Landschaft gar wohl schicket. **Bochardus** in Phaleg. II, 17. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. II. voc. **Ophir.**

**Aupitz**, ein Dorf mit einer Schäferey und Schencke in dem Fürstenthum Weißenfels, in dem Bezirck des Amts Weißenfels, zwey Stunden von der Stadt Weißenfels gegen Zeitz zu, an der dahin gehenden Straße gelegen. **Geographische Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 37. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Aupitz**, ein Dorf im Osterlande am Winter-Fluß, drey Stunden von der Stadt Eisenberg, in dieses Amt gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Auppa**, Fluß, s. **Aupa.**

**Aupzig**, eine Bach in dem Fürstenthum Weissenfels. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 39.

**Auqueca**, ein Ort in dem Süd-Westlichen Spanischen Florida, in Nord-America, auf der großen Halbinsel Tegeste gelegen. **von Kölichen und Rischtern** Beschreibung des Erd-Kreises, Th. II.

**Aur**, ein Ort und Flecken in dem Königreich Madurei oder Tirutschinapalli, südwärts von der Stadt Tirutschinapalli gelegen. Es ist einer der vornehmsten Plätze der Römisch-Catholischen Missionarien, die sich in diesem Lande sehr ausgebreitet haben. **Niekamps** Mißions-Gesch. p. 22.

**Aur (Fernberger von)**, Geschlecht, s. **Fernberger von Aur.**

**Aura**, Fluß, s. **Aurach.**

**Aura (Bartelmes-)**, ein Dorf am Aura-Fluß, in der Marggrafschaft Anspach, in Franken, unweit der Poststation Bechhofen, 2 Meilen von Anspach. **Goldschadts** Marktflecken, p. 33.

**Aura (Roth-)**, ein Dorf am Aura-Fluß bey Aura, in der Marggrafschaft Anspach, in Franken. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc. p. 441.

**Aura (Veit-)**, Dorf, s. **Veit-Aura**, im XLVI B. p. 1010.

**Aurach**, oder **Aura**, ein Fluß in Francken, im Marggrafthum Bayreuth, entspringt noch in dem Marggrafthum Anspach, in einem Walde aus verschiedenen Quellen, die bey Schauerburg zusammenrinnen; alsdann aber unter dem gedachten Namen bis nach dem Dorfe Emskirchen fortfließen, unter welchem er die Sirtmühle und Schneemühle treibt. Ferner bewässert er Gunzendorf, Stadelhofen und Lussaurach; treibt ferner die Leutsmühle, begrüßet Grieshofen, Ober- und Niederdorf, Glasaurach, Neudorf und Münchenaurach; treibet weiter hin die Hessen- oder Eckenmühle, ingleichen die Mittelmühle und Schleifmühle; geht darauf zwischen dem Bambergischen Städtgen Herzogenaurach und dem Galgenhof durch; weiter hin treibt er die Aichamühle und Heimlesmühle, und wann er noch Unterniederndorf und Neuses vorbey geflossen ist, fällt

er bey Frauenaurach, eine halbe Meile von der Stadt Neuerlangen, in die Regnitz. Allg. Hydrograph. Lexic.

**Aurach**, ein Flüßgen in Franken, im Marggrafthum Anspach, entspringt bey Petersaurach an den fraischlichen Gränzen des Nürnbergischen Amts Lichtenau; fließt zwischen Ach und der Achmühle durch auf die Mausmühle und Geizenmühle; bewässert Mollersdorf, Bertelsdorf und Veitsaurach; treibt ferner die Brückenmühle, gehet über Rudelsdorf und Bartelmösaurach, nach Miltach, und treibt die neue Mühle; läuft ferner an Götzenreuth und Schupfhof her, treibet noch die Hebresmühle, und fällt unter Rothaurach, ohnweit Kauernhofen, in die Regnitz. Allgem. Hydrograph. Lexicon.

**Aurach**, ein Wässergen in Ober-Oesterreich, entstehet zwischen den beyden Seen, dem Attersee und Traunsee, unter dem Berge Fornau, fließt auf Zweymühlen, Ebenzweyer, Preinersdorf, Aurachkirch und Praunching, und fällt zwischen Wankam und Teitinham in den Vogelfluß. Allgem. Hydrograph. Lex.

**Aurach, Auer, Auera**, ehedem *Uracum*, *Auracum*, ein Kloster an der Saal, nicht weit von Trimberg und 2 Stunden von Hammelburg gegen Kissingen gelegen, dessen im II B. p. 2204 gedacht worden, ist 1108 von Otten, Bischoffen von Bamberg, errichtet; aber 1525 von den aufgestandenen Bauern abgebrannt worden. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 71. Ludewigs Geschichtschreiber vom Bischofthum Würzburg, p. 490.

**Aurach**, ein Schloß im Stiffte Aichstätt, im Amte Wahrberg, eine Meile von Herrieden gelegen. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 199.

**Aurach**, eine Burg und Veste im Dorfe Steeg-Aurach, eine Stunde von Bamberg gelegen, ist das Stammhaus eines ausgestorbenen adelichen Geschlechts gleiches Namens, von welchem hernach. Nach der Hand ist es an die Herren Cammermeister, genannt Cammerarii, gekommen, und auf deren Absterben nunmehr dem Hochstifte Bamberg, als ein vermanntes Lehen, heimgefallen. Biedermanns Fränkische Ritterschaft des Orts Steigerwald Tab. CLXXXVII.

**Aurach**, ein Schloß und Dorf im Stiffte Würzburg, im Amte Kißingen, an der Saal, gegen Hammelburg. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 71.

**Aurach**, ein Dorf in dem Stiffte Würzburg, 3 Stunden von Reineck gegen Fulda, gelangte 1559 nach Absterben der alten Grafen von Reineck an das Stifft Würzburg. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 71.

**Aurach**, ein ausgestorbenes adeliches Geschlecht in Franken, dessen Stammhaus **Aurach** gewesen, wovon im vorhergehenden ein Artickel handelt. Der ordentliche Stammherr war **Ulrich** von und zu Aurach, welcher 1280 und 1300 bekannt gewesen ist. Er hinterließ zwey Söhne: 1) **Rüdigern**, von welchem so gleich, und 2) **Ulrichen** von und zu Aurach, der 1303 mit 2 Gütern in Poppenbach beliehen worden. Gleichgedachter **Rüdiger** zeugte wieder zwey Söhne, als 1) **Wolfen**, von dem alsbald, und 2) **Friedrichen**, welcher im Jahre 1336 Domherr zu Bamberg wurde. Jetzterwehnter **Wolf** von und zu Aurach war 1336 bekannt, und erhielte 4 Söhne, als 1) **Wolfen** von und zu Aurach, Rittern. Dieser starb unbeerbt, und seine Güter bekam Ortlin Storr, sie Moritzen von Aurach, seiner Schwester Sohn, in Vormundschaft treuer Hand vorzutragen, im Jahr 1389; 2) **Hildebranden**, von welchem balde mit mehrern; 3) **Wilhelmen**, Klosterherrn zu Mönchsberg ob Bamberg 1383; und 4) **Marquarden**, welcher noch 1402 am Leben gewesen. Gedachter **Hildebrand** lebte 1383, und erzielte in der Ehe mit Elisabethen Storrin, Ortlinn Storrens Schwester: 1) **Moritzen**, welcher den Stamm fortgeführt; 2) **Cunzen**, welcher vermuthlich mit einer Neidunginn in der Ehe gelebet; 3) **Annen**, eine Gemahlin Fritzens Storr im Jahr 1406. Oben gedachter **Moritz** kaufte mit Eckard Neidungen von seinem Bruder **Cunzen** im Jahr 1414 einen Hof und 2 Sölden zu Birnbaum, auf welches er seine Gemahlin Barbarn mit 500 fl. und seine Töchter, Catharinen und Ursuln, jede mit 100 fl. versichert hat im Jahr 1419. Seine nur erwehnte Gemahlin hat ihm 3 Kinder gebohren: 1) **Moritzen**, von dem hernach; 2) **Catharinen** und 3) **Ursuln**. Allererst genennter **Moritz** vermählte sich mit Barbar Pfefferbalchin, welche von ihm 800 fl. auf die Güter zu Birnbaum und Linden erhalten. Sein einziger Sohn hieß **Paul**, welcher sein väterliches Erbe zu Birnbaum und Linden im Jahr 1475 besaß. Er hinterließ **Moritzen**, welcher sich 1491 Montags nach Quasimodogeniti mit Barbarn von Giech vermählte. Aus dieser Ehe wurde gebohren: 1) **Helene**, eine Gemahlin Marcus von Crailßheim zu Niederndorf, starb 1517; und 2) **Heinrich**. Dieser erbte von seinem Vater 1509 die Höfe, Güter, Sölden und Weyher zu Birnbaum und Linden, und empfienge solche vom Hochstiffte Würzburg zu Lehen. Er lebte noch 1520 und starb als der letzte **seines Geschlechts, Schilds und Helms**. Im Jahr 1518 hatte er sich mit Elisabethen von Steinau, genannt Steinrück, vermählt, da ihr zugleich 1700 fl. Bekänntniß auf Birnbaum verwiesen worden. Mit dieser hat er erzeugt **Sibyllen**, eine Gemahlin Lorenzens Schenk von Symau zu Untern-Symau und Birnbaum. Biedermanns Fränkische Ritterschaft des Orts Steigerwald, Tab. CLXXXVII.

**Aurach** (**Barthelmäs-**), ein Filial zu der Kirche in Schwabach gehörig, dessen Stiffter Stephan Weyckersreuter ist, dahero es auch die **Weyckersreuterische Pfründe** genennet wird. Falckensteins Schwabach, p. 41.

**Aurach** (**Frauen-**) Kloster, s. **Frauen-Aurach**, im XI B. p. 1768 u. f.

**Aurach** (**Glas-**), ein Flecken in Franken, am Aurachfluß, etliche Stunden von Erlangen, Goldschadts Marktflecken ꝛc.

**Aurach** (**Hohen-**), Schloß, siehe im Artickel: **Aurach**, im II B. p. 2203 u. f.

**Aurach** (**Luß-**), ein Ort am Aurachfluß in Franken, etliche Stunden von Erlangen. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

**Aurach** (**Münch-**), ein Marggräfl. Anspachisches Amt und Flecken am Aurachfluß, in Franken, etliche Stunden von Erlangen. Goldschadts Marktflecken ꝛc.





**Aurach** (**Peters-**), s. **Peters-Aurach**.

AURACHIUM DOMINARUM, Kloster, s. **Frauen-Aurach**, im XI B. p. 1768 u. f.

**Aurachkirch**, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Hausrück-Viertel. Fuhrmanns Oesterreich.

AURACUM, Kloster, s. **Aurach**.

**Auradis**, eine Stadt in Medien, wie **Ptolomäus** schreibt. Martiniere Dict.

**Auradorf**, ein Dorf in Ober-Oesterreich, im Hausrück-Viertel. Fuhrmanns Oesterreich.

**Auragdoune**, Stadt in Irrland, s. **Achadia**, im I B. p. 3085 und **Achonry**, ebend. p. 337.

**Aurajocki**, Fluß, s. **Aujaroki**, im II B. p. 2197.

**Aurais**, so nennet **Baudrand** im Französischen den Berg, den er im Lateinischen *Mons Aurasius* nennet, und sagt, er sey ehedem *Audus* genennt worden. Martiniere Dict.

**Auraisbach**, ein kleiner Fluß im Hennebergischen, welchen bey Rugheim die Nasach einschlucket. Allgem. Hydrogr. Lex.

**Aurana**, eine Stadt in dem wüsten Arabien, wie **Ptolomäus** schreibt. Martiniere Dict.

**Auranches**, eine Bischöfliche Stadt, von welcher im II B. p. 2204. **Cäsar le Blanc**, Abt von St. Satur, wurde 1719 zum Bischof von Auranches ernennet, und 1720 den 1 May eingeweihet. Er ist ein Suffraganeus von Rouen, und hat in seiner Diöces drey Abteyen, wie auch 180 Parochien. Allgem. Histor. Lex. in der Forts.

**Auranchin**, ein Land in Frankreich, in der Normandie, ganz an den Gränzen dieser Landschaft. Gegen Norden gränzt es an Cotentin, gegen Mittag an das Land Maine, und gegen Abend an das Meer und an Bretagne. Martiniere Dict.

**Auranite** oder **Auranitide** und **Auranitis**, eine Gegend in Asien, in Babylonien, an dem Ufer des Euphrats, nach dem **Ptolomäo**. Einige Exemplarien haben **Auchanites** für **Auranitis**. Martiniere Dict.

**Auranitis**, ein Land über dem Jordan, gegen Abend. Die Römischen Kaiser hatten dieselbe Landschaft samt Trachonitis und Batanäa dem großen Herodi geschenket, wie **Josephus** Antiqu. Lib. XV, c. 13 meldet. Es hieß auch *regnum Lysaniæ*, vom Lysania, welchen Antonius zum Könige darüber gemachet; ingleichen *Domus Zenodori*, weil es nach seinem Tode von dem Kaiser August dem Zenodor gegeben worden. Miri Biblisch. Antiquit. Lex.

**Auranne** (de), s. **Vergier de Hauranne** (Johann), im XLVII B. p. 682.

**Aurararis**, Fluß, s. **Erault**, im VIII B. p. 1475.

AURARIAE, ein alter Ort in Dacien. Er wird nur in etlichen Aufschriften erwähnet. Lazius glaubt, dieser Ort sey ein wenig über Weissenburg, und wird nach der Sprache des Landes **Kernswanya**, **Slotna** und **Abruckbania** genennet. Martiniere Dict. Siehe **Abrugbania**, im I B. p. 173.

AURARIARUM, Stadt, s. **Abrugbania**, im I B. p. 173.

AURARIARUM PRÆFECTUS, s. *Præfectus Aurariarum*, im XXIX B. p. 50.

AURARIARUM PROCURATOR, s. *Procurator Aurariarum*, im XXIX B. p. 742.

AURARIUS, oder *Aurearius*, du Fresne hat vermeinet, die Aurearii wären Goldschmiede, gleichwie die *Brunearii* Bruniarum Confectores, oder Harnischmacher, wären. Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß man durch die Aurearios **Wald-Leute** verstehe, wie solches aus dem Diploma Ottens des Großen, worinnen er dem Bischof Michael zu Regenspurg einen königlichen Hoff schenkte, zu ersehen, und ist dieses Diploma bey dem **Hundio** in Metrop. Salisb. P. I, p. 227 befindlich. Wer dieses mit Bedacht lieset, wird ersehen, daß Otto, der Große, seinen königlichen Hof mit allen Wäldern, Forsten, Förstern, Zeidlern, Hintersassen, Hüffnern, und Aureariis dem Bischoffe Michael und seinem Stifte zu eigen übergeben. Was sollen aber alhier die Goldschmiede und Harnisch-Macher machen? Es heißet aber das Wort Aur so viel als **wild**, oder auch ein **Wald**: Daher kommt das Wort **Auer-Ochs**, ist ein wilder Ochs ꝛc. und so kann auch gar füglich das Wort Aurearii **Wald-Leute** bedeuten. von Stade Untersuchung und Erforschung des Wörtleins Ur, p. 84.

**Auras**, ein Fluß in Scythien, in Europa. Er entspringt auf dem Berge Hämus, und fließet gegen Norden. Was er jetzo für einen Namen führet, ist nicht bekannt. Martiniere Dict.

**Auras**, ein Dorf in der Nieder-Lausitz, in der Herrschaft Beskow gelegen, und denen von **Löben** zuständig. Abels Preuß. Geogr. im Anhange: Preuß. Ritter-Saal, p. 62.

AURASINORUM CIVITAS, so wird in etlichen Notitiis Episcopalibus die Stadt **Orange** genennet. Martiniere Dict.

AURASIUM, Städtgen in Schlesien, s. **Auras**, im II B. p. 2205.

AURASIUS, Gebirge, s. **Auraz**.

**Aurasius**, ein Bischof zu Toledo, welcher zu den Zeiten des Königs Widerichs, Gundemars, und zu Anfange der Regierung Sisebuti, den Bischöflichen Sitz fast 12 Jahre lang bekleidet hat. Er hat mehr zur Vertheidigung der Wahrheit beygetragen, als sich in Verfertigung der Schriften einzulassen. Ildefonsus Toletanus de Scriptor. Eccles. p. 63. Fabricii Biblioth. Eccles.

AURASUS, Gebirge, s. **Auraz**.

**Aurat**, (Johann d'), s. **Auratus**.

AURATI EQUITES, s. (**Ritter gülden**); ingleichen **Constantins-Orden**, im VI B. p. 1061.

**Auratus** (Johann), sonsten **Dorat**, und von einigen auch d'**Aurat** genannt, von dem im II B. p. 2206 ein Artickel, an dessen statt wir folgende Nachricht mittheilen: Er war ein Poet und Criticus im 16 Jahrhunderte, war aus der Provinz Limosin, oder, wie verschiedene vorgeben, selbst aus der Stadt Limoges gebürtig. Weil sein Geschlechts-Name, **Dinemandy**, in der dortigen Landessprache so viel als Dine-matin bedeutet, und etwas seltsam lautete, ließ er solchen fahren, und nahm dafür den Zunahmen **Dorat**, und im Lateinischen *Auratus* an, wovon verschiedene Ursachen angegeben werden. Nachdem er zu Paris den Grund seiner Studien geleget, ward er erstlich Informator des **Jo. Antons de Baif**, nachmals aber Präceptor der Königlichen Pagen, und ein Jahr darauf Rector des Collegii de Coqueret, da er den Poeten **Ronsard** sieben Jahr lang unter seinen Schülern hatte. Da er sich nun wohl hervorgethan hatte, bekam er 1560 nach **Johann Strazeel** die Königl. Profeßion der Griechischen Sprache, in welchem Amte er viel geschickte Leute zog, und mit großem Zulauf lehrete,

ob er gleich dabey etwas bäurische Manieren hatte. Der König **Carl** IX konnte ihn insonderheit wohl um sich leiden, dahero er ihn auch zu seinem eigenen Poeten machte. Er ward aber mit der Zeit verächtlich, weil er seine Poesie bey allen Gelegenheiten mißbrauchte, und sich an deren Regeln so genau nicht binden ließ. Hiernächst brachte er die Anagrammata wiederum in Gang, von welchen er die Tabulatur im **Lycophron** gefunden haben wollte, legte sich dabey auf das Traumdeuten, und erklärte öffentlich den **Nostradamus**, dessen Prophecey-ungen er für göttlich hielt; wiewohl die Auslegung, welche er davon geschrieben hat, nicht mehr vorhanden ist. Im Jahr 1567 trat er seine Profeßion mit Königl. Erlaubniß, und Beybehaltung einer jährlichen Pension, dem **Nicolas Goulu**, seinem Schwiegersohne, ab, hielt aber doch auch zuweilen selbst einige Vorlesungen, und verheyrathete sich endlich, da er über 78 Jahr alt war, mit einem Mädgen von 19 Jahren. Als ihm nun solches seine Freunde widerriethen, entschuldigte er sein Verfahren mit der licentia poetica, und als dieselben anhielten, daß er wenigstens nur eine ältere Person heyrathen möchte, meynte er, daß, wenn ja einer durch den Degen umkommen müste, man sich lieber einen blanken, als einen alten rostigen erwählen sollte. Er zeugte auch noch einen Sohn in dieser Ehe, und starb zu Paris den 1 November 1588, nachdem er sein Alter über 80 Jahr gebracht. Man sagt, daß er, ohngeachtet der ansehnlichen Geschenke, die er von dem Könige **Carln** IX bekommen, dennoch immer arm gewesen, weil er selber auch sehr vieles weggeschenket, und eine schlechte Wirthschaft getrieben. Sonsten aber war er ein gelehrter Mann, und ein so guter Criticus, daß **Scaliger** nur ihn und den **Cujacius** vor tüchtig angesehen, die alten Autores zu emendiren. Er hat aber doch in diesem Studio sehr wenig geschrieben, indem außer den critischen Anmerkungen über die Sibyllinische Bücher in der Edition des Opsopäas nichts von ihm vorhanden ist. Hingegen soll er über 50000 Lateinische und Griechische Verse gemacht haben, der Französischen zu geschweigen, um welcher willen er auch in der so genannten Pleiade der Französischen Poeten einen Platz bekommen. Nach seinem Tode haben einige seiner Schüler zwey Bände in 8 von seinen Poesien zu Paris 1588 an das Licht gestellet. **Sammarth** Elog. 3, 31. **Masson** Elog. Aurati. **Thuan** l. 89. **Teißier** Elog. T. II, p. 108. **Lucien** de belle humeur. T. II. **Baillet** Jug. sur les poet. n. 1337. **Niceron** Mem. T. XXVI. **Titon du Tillet** Parnasse Franc. p. 151. **Bayle** Dict. **Allgem. Histor. Lex.** in der Forts.

**Auratus Cycnus**, s. **Phasianinus** (Jacob).

**Aurau**, auch **Aurach** genannt, ein Dorf in Franken, eine Stunde von Roth, lincker Hand gegen Windspach gelegen, hat seinen Namen von dem vorbeyfliessenden Bach, die Aurach genannt. Die Unterthanen darinnen gehören theils nach Anspach, theils nach Eichstätt, und theils nach Nürnberg. **Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis.** p. 316.

**Aurau**, ein Dorf in Franken, ohnweit Roth gelegen, nach Büchenbach gepfarrt, welches Gotteshaus allda zwey, und Eichstätt einen Unterthan hat; sonst aber ist es meistens Nürnbergisch. **Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis.** p. 469.

AURAVANUS, Fluß in Schottland, s. **Rian**, im XXXI B. p. 1189.

**Avraymesnil**, (Herren von), siehe **Montmorency**.

**Auraz**, Lat. *Auraſius*, oder *Auraſus*, Fr. *Auraſe*, ein Gebirge in Africa. Es liegt 13 Tagereisen von Carthago, und man muß 3 Tage Zeit haben, wenn man dasselbe umgehen will. Es ist sehr kalt: wenn man aber auf die Spitze kommt, findet man ein weites Feld, welches die schönsten Brunnen bewässern; und man wird auch Gärten von seltener Anmuth gewahr. **Martiniere** Dict.

**Aure**, Fluß, s. **Auregue**.

AUREA, ist die Lateinische Benennung verschiedener Orter, sonst *Chryſo* genannt.

AUREA ÆTAS, s. *Ætas aurea*, im I Suppl. B. p. 670.

AUREA CIVITAS, ehemahlige Stadt, s. Auer.

AUREACUM, s. **Aichstädt**, im I B. p. 870.

AUREÆ MONETÆ JUS, s. **Münzrecht**.

AUREARIUS, s. *Aurarius*.

AUREA SOCIETAS, ein Ritter-Orden, siehe den Artickel **Ritter-Orden** im XXXI B. p. 1800.

AUREATENSIS EPISCOPATUS, s. **Aichstädt**, im I B. p. 870.

AUREA VALLIS, Abtey, s. **Airvau**, im I Suppl. Bande, p. 810.

**Aurec**, eine kleine Stadt in Franckreich, in Velay, an der Loire, 8 Meilen von **Puy** gegen Nord-West, nach dem **Corneille**. **Martiniere** Dict.

**Au-Recht**, s. **Recht** (Au-) im XXX B. p. 1342.

**Auref**, ein Kloster und Dorf in der Grafschaft Waldeck gelegen. **Schamelii** Entwurf eines Kloster-Lexici.

**Auregue**, oder **Aure**, ein kleiner Fluß in Frankreich, in der Picardie. Er hat seine Qvellen in dem Walde Bouvresche, bey dem Pachthofe oder Vorwerg Ourscamp. Nachdem er sich endlich bey Boves in zwey Arme getheilet, die eine Insul formiren, welche das **Thal** genennet wird; so fällt einer von diesen Armen unmittelbar in die Somme, der andere aber fällt durch die Gräben bey Amiens hinein. **Martiniere** Dict.

**Aureil**, Ort in Frankreich, s. **Sauviat**.

AUREI VELLERIS CONGREGATIO, siehe **Münchs-Orden**, im XXII B. p. 347.

AUREI VELLERIS ORDO, s. **Vlüß** (das güldene), im XLIX B. p. 900 u. ff.

**Aurelia, Aureliana**, soll ehemals die Stadt Genf (jedoch nicht länger, als der Kaiser, welcher selbige wiederum gebauet, gelebt) genennt worden seyn. Es ist auch in Ansehung des erstern Namens noch ungewiß, welcher von den Römischen Kaisern, die neben andern auch den Namen **Aurelii Antonii** (welcher auf einer zu Genf befindlichen und hierzu Anlaß gebenden Inschrift sich zeiget) geführet, ob Titus Aurelius Antoninus Pius, Marcus Aurelius Antoninus Verus Philosophus, Marcus Aurelius Antonius Commodus, Marcus Aurelius Antoninus Baßianus Caracalla, Marcus Aurelius Antoninus Alagabalus oder Heliogabalus, darunter zu verstehen; doch will man es eher von einem von den zwey erstern, als von denen 3 letztern, dafür halten: wie dann auch einige meynen, daß der Name **Aureliana** aus der Gleichheit mit dem Namen Aurelia entstanden, andre aber selbigen von dem Kaiser Lucius Domit. Aurel. Valerius Aulerianus herleiten wollen, welcher nicht



nicht nur um das Jahr Christi 276 die Stadt Genf wiederum geäuffnet, mit einer Marckts-Freyheit begabet, sondern auch noch die Stadt Lausanne wieder hergestellt haben soll. Simler von dem Regim. der Eydgenoß. mit Anmerkung p. 316. **Plantin.** Hist. Helv. ant. nov. p. 228 u. 249. **Spon.** Hist. de Geneve, B. I, p. 25. B. II, p. 331 u. f. **Leus** Schweitz. Lexic.

**Aurelia**, ist der Zuname einer Stadt in Spanien, mit Namen **Cariſſa**. **Martiniere** Dict.

**Aurelia**, des M. Aurelii Cottä Tochter, und Frau des C. Cäsaris, eines Römischen Prätors, gebahr von diesem den C. Julium Cäsarem, und weil sie eine von den nobiliſsimis fœminis mit war, deren Cicero pro Milone, c. 27 gedencket, wird wenigstens die Fabel auch damit widerleget, daß sie in der Geburth mit diesem ihrem Sohne gestorben, und er ihr daher aus dem Leibe sey geschnitten worden, weil sie noch lebete, als Clodius bey des Cäsaris Gemahlin sich in Liebesdingen zu addreßiren suchte. **Hederichs** Schul-Lex. Sie soll ein gelehrtes und keusches Weib, und dabey eine vortrefliche Rednerin gewesen seyn, auch das herrlichste und reineste Latein gesprochen haben, wie **Jacob de Strada** in Epit. Thesaur. Antiqu. p. 3 meldet.

**Aurelia**, eine Römerin, welcher der Causenmacher Regulus in ihrer Kranckheit so lange zusezte, bis sie ihm auch die Kleider, die sie damals an ihrem Leibe hatte, im Testamente vermacht, gleichwohl aber doch nichts bekam, weil sich die Aurelia wieder erholete, und noch lange darnach lebete. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aurelia**, ist bey dem Cicero ad Fam. lib. IX, Ep. 22, eine damals in Rom bekannte Courtisane, wie nicht weniger die ihr vergesellschaftete Lollia. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aurelia** (Peter Jacobi de), s. **Jacobus** (Peter), im XIV B. p. 108.

AURELIA CARISSA, **Stadt in Spanien**, s. **Cariza**, im V B. p. 839.

AURELIACUM, u. *Aureliacus*, **Stadt**, s. **Aurillac**, im II B. p. 2222 u. f.

**Aureliana**, Stadt, s. Aurelia.

AURELIANENSIS (Jacob), s. *Jacob Aurelianenſis*, im XIV B. p. 42.

AURELIANENSIS (Joannes), s. *Joannes*, im XIV B. p. 953.

AURELIANENSIS AGER, **Provinz in Frankreich**, s. **Orleanois**, im XXV B. p. 1929.

AURELIANENSIS PRÆFECTURA, s. **Orleans**, im XXV B. p. 1929.

**Aurelianis** (Aegidius de), davon im II B. p. 2209, siehe auch **Aegidius de Aurelianis**, im I Suppl. B. p. 614.

AURELIANUM, **Stadt**, s. **Orleans**, im XXV B. p. 1929.

AURELIANUM, ist der Name eines alten Orts in Deutschland, welcher in einer alten Aufschrift gefunden wird. **Lazius** erklärt es von **Linz** an der Donau. **Martiniere** Dict.

**Aurelianus**, ein Erzbischof zu Arles, von dem im II B. p. 2209 u. f. war vermuthlich selbst aus Arles, oder doch aus derselbigen Dioeces gebürtig, und erlangte dieses Erzbißthum 546. Der Pabst Vigilius räumte ihm auch alle die Vorzüge ein, welche seine Vorgänger gehabt, und welche darinnen bestunden, daß er Päbstl. Vicarius in Gallien war, und sich des Pallii bedienen konte; dahero er auch, nach einiger Meinung, auf dem Concilio zu Orleans 549 präsidiret; wiewohl andere Nachrichten geben, daß solches von dem Bischoffe zu Lyon, Sacerdote, geschehen sey. Er starb den 16 Junius 551, ohngefehr im 53 Jahre seines Alters. Wie er zu Arles zwey Klöster, eines vor die Mönche, und das andre vor die Nonnen, angeleget, davon jedoch das erstere der König Childebert gestiftet: Also hat er auch denenselben zwey Regeln vorgeschrieben, die jedoch bey nahe nur in dem Namen von einander unterschieden, und in des P. le Cointe Annalibus mit einigen Observationen zu finden sind. *Acta SS.* ad d. 16. Jul. **Sammarth.** Gall. Christ. ed. nov. T. I. *Hiſtoire liter. de la Fr.* T. III. **Allgem. Histor. Lex.** in der Forts.

**Aurelianus**, ein Bischof zu Carthago von 391 bis 429, und war vorher Diaconus. Er hat sehr gute Freundschaft mit Augustino gehalten, welcher ihm auch etliche Bücher zugeschrieben. Er hat scharf über der reinen Lehre und Kirchenzucht gehalten, und verschiedenen Kirchenversammlungen beygewohnet, wie auch wider den Primat des Römischen Bischofs gewaltig gestritten, und sonst in der Kirche einen guten Namen gehabt. Man trift von ihm eine epistolam encyclicam bey dem **Baronio** Annal. ad an. 419, wie auch in den Conciliis, an; seinen Brief an Damascum aber hält **Blondell** in Pseudo-Isidoro und **Baronius** selber am angezogenen Orte ad an. 374 vor untergeschoben. **Fabricii** Bibl. Jöchers Gelehrt. Lex. **Kurze Fragen aus der Kirchenhistorie des N. T. Th. II**, p. 589.

**Aurelianus** (Lucius Domitius), oder, nach andern, **Marcus Aurelius Aurelianus**, ein Römischer Kaiser, war von einer so geringen Geburt, daß man weder seinen Vater, noch sein Vaterland wuste. Einige halten dafür, daß er eines Bauers in Dacien Sohn, von eines gewissen Römischen Raths-Herrn Aurelii Landgute, gewesen sey. Er war groß und wohlgestalt vom Leibe, ungemein starck, und in den Waffen geübt, wodurch er sich zuförderst bey den Soldaten beliebt machte, und wegen seiner Fertigkeit zum Fechten MANU AD FERRUM, das ist, der mit der Hand stets am Degen ist, zum Unterscheid eines andern Officiers gleiches Namens mit diesem, genennet wurde. Nach des Claudii Tode, nemlich im Jahr Christi 270, wurde Aurelianus alsbald von den Kriegsvölkern in Pannonien zum Kaiser ausgeruffen. Einige melden, daß ihn Claudius selbst als den würdigsten zur Herrschaft benennet. Bey dem Antritt seiner Regierung fragte er die vornehmsten Staatsbedienten, die um ihn waren, auf was vor eine Weise er, nach ihrem Urtheil, den Staat regieren sollte? Worauf einer dererselben zur Antwort gab: „Daß er zu einer gu„ten Regierung Stahl und Gold von nöthen hätte; „den ersten, seine Feinde zu strafen, und das an„dere, seine Freunde zu belohnen„. Und es ist merckwürdig, daß dieser Rathgeber der erste gewesen, der von ihm umgebracht worden. Als er seine Regierung in Rom feste gesezet, begab er sich wieder nach Pannonien, welche Landschaft von den Scythen bedrohet wurde, lieferte denenselben ein Treffen, und vertrieb sie gänzlich aus Pannonien. Hierauf bezwang er auch die Juthongen und Vandalen, und machte mit ihnen Friede. Als sich auch eine Zusammenverschwörung in Rom wider ihn hervorthat, ließ er die vornehmsten Rädelsführer, und sonder-

lich Domitianum hinrichten. In Dalmatien hatte sich Septimius zum Kaiser aufgeworfen, wurde aber kurz darauf von seinen eigenen Soldaten umgebracht. Da Aurelianus das Römische Reich nach der Gegend von Westen versichert sahe, richtetete er seine Gedancken auf das Oestliche Theil, welches seit einiger Zeit von der Zenobia beherrschet wurde: zu welchem Ende er sich darauf zu begab, und unterweges sowohl in Illyrien als Thracien unterschiedene Barbaren überwand. Nach Eroberung der Stadt Thyana unterwarf sich ganz Asien bis auf Antiochien, in welcher Stadt Zenobia alle ihre Kriegsmacht versammlet hatte, womit sie Aureliano entgegen zog, und bey dem Fluß Orontes mit ihm zu einem Treffen kam, in welchem sie geschlagen, und, als sie nach Persien fliehen wolte, von dem Aureliano ausgekundschaftet, und gefangen wurde. Als sich nun Aurelianus auf das neue bereit machte, Osten zu verlaßen, wurde ihm die Bothschaft gebracht, daß sich Marcus Firmus, ein Freund der Zenobia, Meister von Egypten gemachet, doch ohne den Kaiserlichen Titel anzunehmen. Sobald Aurelianus von diesem Aufruhr Nachricht erhielte, verfügte er sich geschwind nach Egypten, wo er Firmum überwand und gefangen bekam, und ihm hierauf einen schmerzlichen Tod anthun ließ. Er hat übrigens das Römische Reich wiederum bis zu desselben alten Gränzen ausgebreitet, indem er Frankreich, Spanien und Engelland, welche in des Tetrici Händen waren, auch wieder an sich brachte, und darauf einen sehr prächtigen Einzug mit unbeschreiblichem Siegesgepränge in Rom hielte. Nachdem sich Aurelianus eine Zeitlang zu Rom aufgehalten hatte, begab er sich wieder nach Gallien, um daselbst, wie es scheinet, einige Empörungen zu stillen. Von dar brach er nach Vindelicien auf, und befreyete diese Landschaft von den Streifereyen der Barbaren. Und weil Illyrien und Mösien durch die beständigen Raubereyen unterschiedener fremder Völcker sehr mitgenommen und von Einwohnern entbloset waren, entledigte er Dacien, welches zur Zeit des Gallieni bereits verlaßen gewesen, auf einmahl von den Römischen Colonien. Diesen wieß er ihre Wohnplätze zur rechten Seite der Donau an, und nennete diesen Strich Landes Neu Dacien. Darauf kam Aurelianus nach Thracien, allwo er ein zahlreiches Kriegesheer versammlete, um die Perser zu bekriegen. Allein das Verhängniß wolte, daß er seinem Freygelaßenen und Geheimschreiber, Mnestheus genannt, wegen einer begangenen Mißethat drohete. Weil nun dieser gar wohl wuste, daß sein Herr nicht gewohnt sey, seine Drohungen unausgeführet zu laßen, so mahlete er des Kaisers Hand nach, und sezte ein Verzeichniß der vornehmsten Befehlshaber bey der Armee auf, welche Aurelianus aus dem Wege zu räumen im Begriff war. Da er denn, nebst seinem eigenen Namen, sowohl dererjenigen ihre, auf welche der Kaiser übel zu sprechen war, als anderer mehr, diesem Verzeichniß beygefüget hatte. Diese Schrift zeigete er denenselben, und gab zugleich zu erkennen, welchergestalt kein ander Mittel vor sie übrig sey, als dem Kaiser in seinem Anschlage zuvorzukommen. Weil nun diese Befehlshaber hierüber einen großen Unwillen faßeten, daß ihre getreuen Dienste auf solche Weise solten belohnet werden, so ließen sie sich gar leicht dazu bewegen; daher sie den Kaiser, als er mit wenig Leibwachen umgeben war, zwischen Heraclea und Byzantz anfielen und ermordeten, nachdem er ohngefähr fünf Jahre regieret hatte. Es geschahe solches im Jahr Christi 275. Allein sein Tod blieb nicht ungestraffet. Denn des Mnesthei Betrug wurde offenbahr, und der Verräther hierauf den wilden Thieren vorgeworfen, die andern aber nachgehends meistens von Tacito und Probo zur wohlverdienten Strafe gezogen. Des Aureliani Gedächtniß hingegen wurde in besondern Ehren gehalten: Denn es wurde ihm nicht nur ein herrliches Grabmahl, sondern auch ein Tempel, aufgerichtet. Der Rath ließ ihn vor einen Gott erklären, und bedauerte seinen Verlust auf das schmerzlichste. Denn er wurde von demselben sehr geliebet, daß er die Mächtigen sowohl im Zaum zu halten wuste. Daher sie ihn auch den Zuchtmeister (Pædagogus) des Raths nenneten. Es war übrigens dieser Kaiser mäßig und ordentlich in seiner Lebensart, und ohnerachtet er, nachdem er Kaiser worden war, keine vollkommene Gesundheit genoße, so unterließ er dennoch nicht, sich täglich im Reuten zu üben. Wenn er krank war, wolte er keinen Arzt gebrauchen, sondern suchte sich durch eine bequeme Enthaltung selbst zu helfen. Er regierte das gemeine Wesen überaus wohl, und verbeßerte durch seine Strengigkeit viele Fehler, die sich darinnen eingeschlichen hatten. Denn er war ungemein scharf, und schiene einigermaßen zu Grausamkeit geneigt zu seyn; daher er mehr gefürchtet, als geliebet wurde. Insonderheit trug er Sorge, eine strenge Kriegszucht unter den Soldaten einzuführen. So war er auch ein großer Feind dererjenigen, welche andere Leute anzugeben und zu beschuldigen suchten, und strafte solche überaus scharff. In seiner Haushaltung muste alles ordentlich und ehrlich zugehen. Wenn seine Bedienten oder Sclaven einen Fehler begiengen, so strafte er sie ohne die geringste Verschonung, und verlangte, daß seine Gemahlin und Tochter, wie andere gemeine Bürgers-Weiber, ihre Haushaltung in Acht nehmen solten. Auch wolte er nicht leiden, daß seine Gemahlin seidene Kleider tragen sollte. So bediente er sich auch keiner silbernen Gefäße, welche über dreyßig Pfund wogen. Den Rathsherren verstattete er, daß sie ihre Bedienten auf eben solche Weise, wie er die seinen, kleiden möchten. So durften auch die besondern Bürger güldenes Geschirr gebrauchen. Seine Soldaten kleidete er auf das kostbarste, und ließ ihnen zu, güldene Schnallen zu tragen. Jedennoch bezeuget Victor von diesem Kaiser, daß seine Kleider ganz von Gold mit Perlen gestickt gewesen, und daß er der erste unter allen Römischen Kaisern gewesen, der eine Königliche Haupt-Zierde getragen habe. Man hält dafür, die Gemahlin des Aureliani habe Ulpia Severina geheißen, mit welcher er eine Tochter gezeuget. Ez. Spanhem. de usu & praestantia numism. Vopiscus in Aureliano meldet zwar, daß Aurelianus, nachdem er diel Zenobia überwunden gehabt, eine Tochter dieser Königin zu seiner Gemahlin genommen habe; Allein es ist solches nicht wahrscheinlich. Zum Wahlspruch führete er: Quo major, eo placabilior. Ein mehreres von diesem Kaiser kan man, außer obgedachtem Vopisco, nachsehen in der Allgem. Chron. Th. II, p. 607 u. ff.

AURELIANUS PONS, eine fürtrefliche Brücke in Rom, sonst auch *Vaticanus* oder *triumphalis*, wegen der gewöhnlichen Triumph-Züge, genannt. Den



Den Namen Aurelianus pons hat sie von M. Aurelio Antonino philosopho erhalten, als welcher sie wiederum erneuren ließ. Es war selbige zwischen dem Ponte Hadriani und Janiculensi mitten inne, und erlangte unter der Regierung der Kaiser Valentinians, Valens und Gratians ihre erwünschte Vollkommenheit. Von derselben zeigte man in den mittlern Zeiten, um die Gegend des Hospitals zum Heil. Geiste, annoch vier aus der Tyber hervorragende Pfeiler, als ein Ueberbleibsel dieses merkwürdigen und kostbaren Gebäudes, über welches niemand von gemeinen Leuten, vielweniger Bauer-Standes paßiren durfte, sondern es war blos dem Edlen dieser Brücke sich zu bedienen vergönnet, weswegen man sie auch pontem nobilium nennte. Ueber diese Brücke hat Kaiser Aurelianus im 3ten Jahrhunderte die Zenobia im Triumph geführet. Forstner ad Tac. Ann. II, p. 154. Reimar im alten Rom, p. 188. Gautier Traité des Ponts p. 3. Martinelli da diversi ponti. Schrams Brückenwerk p. 215 u. f.

AURELIA PRAEFECTURA, Provinz in Frankreich, s. Orleans, im XXV B. p. 1929.

AURELIA VIA, eine von den berühmten gepflasterten Straßen in Italien, welche nach gemeinster Meinung von dem C. Aurelio Cotta, so im Jahr der Welt 3709 Censor zu Rom war, angeleget worden. Sie gieng von Rom nach Pisa, ob sie wohl weiter nicht zulänglich bekannt ist, als bis Centum cellas, oder dem heutigen Civita vecchia, als wohin sie über Lorium, Alsium, Pyrgos und Novum Castrum gegangen. Immittelst aber war sie doch zweyerley, als nova und vetus, und will man, daß diese über den Janiculum, jene aber neben solchem hingegangen; beyde aber nach dem wieder zusammen gekommen, und neben Graviscis hin bis nach Forum Aurelii gelaufen seyn. Hedrichs Schul-Lex.

Aurelii (Osius), s. Ory (Franz), im XXV B. p. 2074 u. f.

AURELII FORUM, war ein Flecken in dem ehemahligen Tuscia, an dem Fluße Armenita, welchen, nach der wahrscheinlichsten Meynung, eben der C. Aurelius Cotta erbauet, so den viam Aureliam angeleget. Jetziger Zeit muß solcher Ort in dem Herzogthum Castro, in dem Kirchen-Staate, an dem Fluße Fiore gesuchet werden, und scheinet allerdings in der Gegend, wo jetzo Monte Asto zu sehen, gelegen zu haben. Hedrichs Schul-Lex.

Aurelii-Kloster, Benedictiner-Kloster, siehe Hirsau, im XIII B. p. 198 u. f.

AURELII PONS, Ort in Italien, s. Pontirolo, im XXVIII B. p. 1498.

AURELII VICUS, Stadt in Hetrurien, s. Vicarello, im XLVIII B. p. 806.

Aurelio, Geschlecht, s. Orell, im XXV B. p. 1849 u. f.

Aureliopolis, eine Bischöfliche Stadt in Klein-Asien, in Lydien, nach der Nachricht des Hieroclis. Martiniere Dict.

Aureliopolis, eine andere Bischöfliche Stadt in Klein-Asien, und zwar in dem eigentlichen Asien, nach der Anordnung Leonis des Weisen. Martiniere Dict.

AURELIUM TRIBUNAL, war ein Richter-Stuhl, welchen M. Aurelius Cotta zu Rom auf dem Markte aufbauen ließ, dessen denn hin und wieder bey dem Cicero gedacht wird. Hedrichs Schul-Lex.

Aurelius, Beherrscher von Leon und Asturien, von dem im II B. p. 2211 ein Artickel, an dessen statt dieses zu merken: Er war der dritte Sohn Alphonsens I des Catholischen, und folgte seinem Bruder Froila I, den er 768 aus dem Wege räumen ließ, in der Regierung. Er verwilligte den Mauren einen Tribut, vermöge dessen er ihnen jährlich eine gewisse Anzahl junger Weibes-Personen zu liefern versprach. Endlich starb er 774 unverehlicht, und setzte seiner Schwester Usenden Gemahl, Silo, von dem an seinem Orte ein Artickel handelt, zum Erben ein. Mariana de reb. Hisp.

Aurelius, Bischof zu Carthago, s. Aurelianus.

Aurelius, dessen Cicero ad Fam. lib. XVI, Ep. 24, gedenket, ist weiter nicht bekannt, als daß ihm Cicero am benannten Orte eine Summe Geldes schuldig zu seyn gestehet. Hedrichs Schul-Lex.

Aurelius (Abraham), von ihm findet man: Jobum Poetica Metaphrasi explicatum, Londen 1632 in 4. Lipenii Biblioth. Theolog. T. II, p. 109.

Aurelius (Aegidius), gebürtig von Upsal, lebte um das Jahr 1614 und folgende, war anfangs Rector bey der Schule zu Stockholm, nachmals aber Syndicus zu Stockholm. Er hat folgende Schriften theils in Lateinischer theils in Schwedischer Sprache an das Licht gestellet:

1. Arithmeticae Practicae libri duo ex optimis auctoribus collecti & in gratiam studiosae juventutis breviter & perspicue digesti, studio & opera *Ægidii Aurelii*, Upsal. S. quibus perbrevis isagoge numeri figurati, Logistices sexagenariae, praxis Italicae, ad scientiam motuum coelestium necessariae, adjecta est; nec non quaestiunculae variae, quibus tam integrorum quam fractorum numerorum usus exacte ostenditur, Upsal 1614 in 8.
2. Arithmetica. Eller een kort och eenfaldigh räknebook, uti heele och brutne taal, medh lustige och skone Exempel, them eenfaldighom, som til thenne konst lust och behagh hafwe, korteligen och eenfaldeligen till nytto och gagn författat och tilsammandragen; ebend. 1614 und 1642 in 8, ferner Stockholm 1665 in 8, wie auch zu Strengnes 1671 bey Zachar. Asp unter folgendem Titel: Räknebok, med hele och brutne tal på nytt öfwersedt, och med lustige och skione Exempel forbättrat: Thärtill ett konstigt compendium regulae aureae, thet man praxin Italicam kallar, tilsatt är, them eenfaldighom, som til thenna konst lust hafwa till nytto korteligen sammandragen.
3. Audomari Talaei Rhetorica Ramaea, aucta variis exemplis sacris & profanis. Stockholm 1615 in 8.
4. Theologia Germanica Anonymi, quomodo Adamus & Christus sint intelligendi, & ille quidem tradendus morti, hic vero in nobis exsuscitandus ad vitam, cum praefat. D. Lutheri versa in Sveticum. Upsal 1617 in 8.
5. Grammatica Tideri, aucta appendice Syntaxeos & prosodiae, Stockholm 1635, in 8.
6. Commentarius Nicolai Aretandri Nidrosiensis in Psalmos poenitentiales, versus in Sueticum, ebend. 1620 in 8 und vermehrter ebend. 1640 in 8.

7. Barne-Biblia: sammandraghen aff the förnemligste Sententier och spräák vthi then heliga Skrifft, öfwer någhre wär Christelighe tros artiklar, vngdomen til nytto och vndherrättelse, 1 Tim. IV, 8. ebend. 1642 in 8.
8. Calendarium novum Oeconomicum ab anno 1644 vsque ad annum 1664, ebend. 1645 in 8.
9. Nicolai Hunnii Phosphorus seu Manuductio ad Christianismum, ejusdemque exegesis Catechismi Lutheri in Sueticum versus, ebend. 1647 in 12.

**Stiermanns Biblioth. Suiogothica** p. 290 u. ff.

**Aurelius (Cajus)**, Gr. Γάιος Αυρήλιος, ein Römischer Ritter, wurde von dem Jupiter im Traume erinnert, den Pompejum und Crassum, als sie im Jahr der Welt 3879, da sie das erstemal Bürgermeister mit einander waren, und in ziemliche Uneinigkeit geriethen, zu vermahnen, sich wieder mit einander zu vertragen, ehe sie ihre Charge niederlegeten; welchem er sodann auch nachkam, und mithin machte, daß benannte beyde Leute sich wieder versöhneten, und auch hernach, als sie im Jahr der Welt 3894 wieder Bürgermeister mit einander wurden, wiewohl zu vieler andern Mißvergnügen, sich besser vertrugen. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aurelius (C.)**, mit dem Beynahmen **Orestes**, des L. Aurelii Sohn, ein guter Freund des Cicero, von welchem er denn mit seinem Bruder, dem L. Aurelio, an den Q. Ancharium, Statthaltern in Macedonien, gar nachdrücklich recommandiret wird. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aurelius (Clemens Prudentius)**, s. **Prudentius Clemens (Aurelius)**, im XXIX B. p. 1024.

**Aurelius (Jacob)**, s. **Ouestenberg (Jacob Aurelius de)**, im XXX B. p. 233.

**Aurelius (Johann Baptista)**, man findet von ihm: Lib. II de Politia & disciplina civili & ecclesiastica, tum Israeliticæ tum Christianae Reipubl. Leyden 1585 in 4. **Lipenii** Bibl. Theol. T. II, p. 507.

**Aurelius (Julianus)**, ein geschickter Criticus von Lessen im Hennegau, gab 1541 ein Werkgen de deorum gentilium cognominibus, ingleichen einen Comment. in 1 und 2 Horatii satyram zu Antorf in 8 heraus. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aurelius (L.)**, des C. Aurelii Orestä Vater, welcher im Jahr der Welt 3793 mit dem Ser. Julio Cäsare Bürgermeister zu Rom war. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aurelius (L.)**, des vorhergehenden L. Aurelii Sohn, und Bruder des C. Aurelii Orestä, war im Jahr der Welt 3824 mit dem Mam. Aemilio Lepido Bürgermeister zu Rom. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aurelius (Marcus)**, ein unbekannter Schriftsteller, von welchem 2 Schriften, als:

1. Despertador de ingenios, und
2. De arithmetica algebrica zu Valentia 1552 in 4 zusammen herausgegeben worden.

**Antons** Bibl. hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aurelius (Osius)**, s. **Ory (Franz)**, im XXV B. p. 2074 u. f.

**Aurelius (Peter)**, ein Doctor der Sorbonne zu Paris, hat unterschiedliche Sachen, z. E. Anaereticum, adversus Jac. Sirmondum geschrieben, welche 1646 unter dem Titel: Opera Theologica, zu Paris in Fol. und 1655 in 2 Bänden in 4 zusammen gedruckt sind. **Ant. Godeau** hat sein elogium in Lateinischer Sprache heraus gegeben. **Königs** Bibl. vet. & nov. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aurelius Augurellus (Johann)**, s. **Augurellus (Johann Aurelius)**, im II B. p. 2175.

**Aurelius Brandolinus**, s. **Brandolinus (Aurelius)**, im IV B. p. 1072.

**Aurelius Carus (M.)**, s. **Carus (M. Aurelius)**, im V B. p. 1178.

**Aurelius Probus**, Kaiser, s. **Probus (Marcus Aurelius Valerius)**, im XXIX B. p. 657.

**Aurelius Proculus**, war zu den Zeiten der Kaiser Diocletians und Maximians zu Ausgang des dritten Jahrhunderts Procurator und Aufseher über die Kayserl. Gefälle und Einkünfte, auch Blut-Richter in der Provincia maxima der Sequaner, und hat nach einer zu Costanz annoch befindlichen Inschrift die Mauren zu Vitudurum wieder von neuem aufgerichtet, welches, ungeachtet solche Inschrift zu Costanz angetroffen wird, nicht von selbiger Stadt, sondern von Alt- oder Ober-Winterthur zu verstehen ist. **Stumpfs** Chron. Helv. B. V, c. 10 und 32. **Guillimann** de reb. Helv. p. 26. **Leus** Schweiz. Lex.

**Aurelius Respectus**, ein Bürger in Wallis, und in der Colonia Equestri, welcher ein gelehrter Advocat und Redner in Rechts-Händeln gewesen, und im 18 Jahre seines Alters schon gestorben, laut einer zu Genf sich befindlichen Inschrift. **Spon.** Hist. de Geneve, B. II, p. 308.

**Aurelius Scaurus**, oder, wie er eigentlich heißet, M. Aurelius Scaurus, war im Jahr der Welt 3841, mit dem Serv. Sulpitio Galba, Bürgermeister zu Rom, wurde aber sechs Jahr hernach, da er als Gesander an die Cimbrier geschickt wurde, von solchen erschlagen. Er war sonst einer der vornehmsten Redner seiner Zeit, und rühmt Cicero insonderheit an ihm, quod quidem non saepe, sed polite dixerit, & latine imprimis eleganter sit locutus. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aurelius Severinus (Marcus)**, s. **Severinus (Marcus Aurelius)**, im XXXVII B. p. 684.

**Aurelli (Johann Baptista)**, ein Italiäner von Montalto, schrieb de mortuorum resurrectione philosophicam & theologicam disputationem Lib. II, welche zu Frankfurt 1586 in 8 gedruckt worden. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

**Aurelo oder Orello**, ein Dörfflein in der Schweitz, im Liviner-Thal, in der Vicinanz von Bedretto, in der Pfarr Villa. **Leus** Schweitz. Lexicon.

**Auremo**, ein kleiner Fluß in dem Herzogthum Piemont. **Uhsens** Geograph. Lexicon.

**Aurenberg**, ein Dorf im Marggrafthum Bayreuth, im Amte Himmelcron. **Hönns** Lex. Topogr. des Fränk. Kreis. p. 225.





**Aureng-Abad**, eine Stadt in Indoustan, in der Provinz Balagate, darinnen sie die Haupt-Stadt ist. Sie liegt 75 Meilen von Surate. Die Stadt ist groß, hat aber keine Mauern. **Martiniere** Dict.

**Aurenhofen**, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, im Ober-Amt Uffenheim. Solches erkaufte Burggraf Friedrich zu Nürnberg im Jahr 1378 von Conraden von Gottenhofen. Wie solches an das Hochfürstliche Haus Brandenburg gelanget, besiehe **Limn.** T. II, Jur. Publ. L. 5 c. 7 d. 8.

**Aurentzhausen**, Stadt, s. **Arensbausen**, im II B. p. 1305.

AUREOLUM CASTRUM, Stadt in Italien, s. **Oriolo**, im XXV B. p. 1907 u. f.

**Aureolus (Manius Acilius)**, ein Dacier von Geburt, welcher, unerachtet er erstlich nur ein Hirte gewesen, nach und nach im 3ten Jahrhunderte sich durch seine Tapferkeit so sehr hervor gethan haben soll, daß er unter der Regierung des Kaisers Gallieni zum obersten Befehlshaber der Reuterey gemachet worden, wie ihm denn auch nicht nur der Sieg wider Ingenuum zugeschrieben wird, sondern er ließ sich auch durch seine Armee zum Kaiser ausruffen, und scheinet er sein Gebiete bis in Italien ausgebreitet zu haben, und Meister von Milano gewesen zu seyn. Nach des Kaisers Gallieni Tode hatte er die Kühnheit, durch einen Abgesandten von Claudio zu verlangen, daß er mit ihm als mit seinem Bundsgenossen, und nicht als mit seinem Vasallen, umgehen sollte. Allein dieser Kaiser antwortete, daß ihm diese Bitte zwar bey Gallieno hätte können zu statten kommen, weil dieser Fürst ihn derselben vielleicht aus Furcht gewähret haben würde; bey ihm aber schlüge solches fehl. Und er ließ Aureolum alsbald vor einen Feind des Vaterlandes erklären, wie er ihn denn auch kurz darauf in einem Treffen überwunden und gefangen bekommen, **Treb. Pollio** in Claudio. Es scheinet auch, daß Claudius dem Aureliano, wenn er sich ihm nach dieser Niederlage unterworffen hätte, würde haben Gnade wiederfahren lassen; Allein seine Soldaten wolten sich nicht darzu verstehen, sondern erstachen den Tyrannen. Worauf ihm Claudius ein Grabmahl aufrichtete, und an dem Orte seiner Ueberwindung eine Brücke über den Fluß Addua, zwischen Milano und Bergamo machen, und nach Aureoli Namen nennen ließ, wovon, wie man meinet, ein nahe gelegener Flecken noch auf diese Stunde den Namen Pontirolo führet. **Zosimus** Lib. I. **Allgem. Chron. Th. II**, p. 595, 597, 600, 602.

**Aureolus (Philipp)**, siehe **Paracelsus**, im XXVI B. p. 721 u. ff.

AUREOLUS MONS, Stadt, s. **Montauban**, im XXI B. p. 1264.

AUREOLUS PONS, s. **Pontirolo**, im XXVIII B. p. 1498.

AUREOS (AD), s. *Ad Aureos*, im I Suppl. B. p. 445.

**Aures' (Ludewig de)**, ein Dominicaner von Milhau in Rovergue, war von reformirten Eltern gebohren, trat zu Montpellier in den Orden, hielt sich nach diesem zu Paris auf, gab daselbst l'Eglise protestante destruite par elle meme, ou les Calvinistes ramenez par leurs seuls principes à la veritable foi, 1689 in 12 heraus, und lebte noch 1720. **Echard** de scriptor. ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Auresso**, auch **Orego**, ein Dorf und Capellaney in der Schweitz, in der Pfarr und dem Thal Onsernone, in der Landvogtey Luggarus. **Leus** Schweitzer. Lex.

**Aurette**, Fluß, s. **Havrette**.

**Aureu y Castro (Don Euceiro de)**, Ritter des Christ-Ordens, Comthur zu St. Jacob, und Königlich-Portugiesischer Archivarius, starb den 10 Sept. 1738 zu Torre de Tonibo, im 74 Jahre seines Alters. **Geneal. Archiv.** 1738, p. 563.

AUREUM LITHARGYRIUM, s. **Glette**, im X B. p. 1647.

AUREUM PUNCTUM, s. **Bruchschneiden**, im IV B. p. 1508; ingleichen *Punctum Aureum*, im XXIX B. p. 1616.

AUREUS, ist eine Art eines Gewichtes bey den Arabern, etwan 1 und 1 Sieben-Theil Drachma schwer. **Physic. Oeconom. Lex. Th. I.**

AUREUS CIRCULUS, s. *Circulus Aureus*, im VI B. p. 135.

AUREUS HUNGARICUS, s. **Ungarische Gulden**, im XLIX B. p. 1331.

AUREUS MONS, ein Berg in Moesia prima, an der Donau. Er wird in den Notitiis Imperii erwähnet, woselbst man ihn in dem Gebiete des Commendantens von Moesia prima findet. **Martiniere** Dict.

AUREUS MONS, ein Berg auf der Insel Corsica, in ihrem nordlichen Theile, nach dem **Ptolomäo**. Seine Ausleger sagen, daß es **Monte Grudachio** sey. **Martiniere** Dict.

AUREUS MONS, ein Berg in Italien, zwischen Rom und Sutri. **Platina** erwähnt ihn in dem Leben Pabsts Paschalis II. **Martiniere** Dict.

AUREUS MONS, ist der Lateinische Name des **Mont d'Or** in Auvergne. **Martiniere** Dict.

AUREUS MONS, Stadt, s. **Montoire**, im XXI B. p. 1406.

AUREUS NUMERUS, die güldene Zahl, siehe Zahl (güldene), im LX B. p. 1156.

AUREUS SINUS, Vorgebirge auf dem Peloponnes, s. **Malea**, im XIX B. p. 724.

AUREUS VENETORUM, s. **Zechini**, im LXI B. p. 295.

**Aurflüß**, ein Ort in dem Königreiche Preussen, dem Grafen von Dönhof zuständig. **Abels** Forts. Preuß. Geogr. p. 241.

**Auria**, eine alte Bischöfliche Stadt in Spanien. Eine Notitia, welche Schelstratius bekannt gemacht hat, setzt sie in *Galicia Aurienſe*. **Martiniere** Dict.

**Auria (Alexander)**, s. **Doria**.

**Auria (Feder.)**, beyder Rechten Doctor von Palermo, war in der griechischen und hebräischen Sprache, wie auch in der Poesie und Historie, sehr geübt, lebte im 17 Jahrhunderte, und schrieb:

1. De verbo regio s. de jure superioritatis.
2. De reintegratione amissi juris in pristinum statum.
3. De ambiguo rerum eventu s. de praesenti rerum statu.
4. De adagiis s. proverbiis vulgaribus.
5. Indicem legalem.
6. Additiones ad consilia Guil. de Perno.
7. De adjuncto & connexo eorumque juribus.
8. Quæstiones legales.

9. Responsa varia.
10. Allegationes & consilia in 2 Bänden.
11. Institutiones linguæ hebraicæ.
12. De mundi duratione.
13. Contra hebræos.
14. Notitias historicas.

Oldoin Athen. roman. Jöchers Gel. Lex.

**Auria** (Franz), ein Genuesischer Rechtsgelehrter des 17 Jahrhunderts, war Auditor der Sicilianischen Marine, Hofrichter zu Palermo, Königl. Cammer-Auditor, Armen-Advocat, Fiscal und Consultor St. Officii in Sicilien, und schrieb:

1. Repertorium legale in 6 Tomis.
2. Tract. de iure offerendi.
3. Allegationes.
4. Repertorium feudale.
5. Tract. de solutionibus.
6. Tr. de advocatis pauperum.
7. De procuratore fiscali.
8. De auditore Cameræ.
9. De vicario.
10. De assessore.
11. De cambiis militaribus.
12. De regum Siciliæ monarchia adv. Baronium.

Oldoin Athen. roman. Jöchers Gelehrt. Lexic.

**Auria** oder **Doria** (Jacob), s. **Doria**, im VII B. p. 1303.

**Auria** oder **Doria** (Johann Baptista), ein Genuesischer Patricius aus dem 17 Jahrhunderte, legte sich stark auf die Historie, und verfertigte eine Genealogie seiner Familie. Oldoin Athen. roman. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

**Auria** (Vincenz), diesem ist in dem II Bande, p. 2217 annoch beyzufügen: Ein Historicus, gebohren 1625 den 5 August zu Palermo in Sicilien, aus einem adelichen Geschlechte, welches aus Genua ursprünglich herstammet, woselbst es den Namen **Doria** führet. Er wurde 1652 zu Catanea Doctor der Rechte, legte sich aber hernach völlig auf die galanten Studien, brachte seine ganze Lebenszeit mit studiren und schreiben zu, war ein Mitglied der Racesi zu Palermo, und der Arcadi zu Rom, schrieb:

1. Il Martello, Ancona 1649 in 4, so eine Erklärung einer Inscription zu Meßina ist, unter dem Namen: **Claudius Mazzeus.**
2. Raguaglio delle Feste fatte in Palermo 1649. nell' annuale memoria del Ritrovamento di S. Rosalia Vergine palermitana, unter dem Namen **Andr. Juonvicini**, Palermo 1649 in 4.
3. I due Martiri d' Alessandria, ebend. 1651 in 12.
4. Vida di Giuseppe Fiore, in einer pindarischen Ode, welches bey des **Fiore** Gedichten befindlich, die **Auria** 1651 zu Venedig in 12 hat drucken lassen.
5. Oratione recitata nell' academia de' Signori Racesi di Palermo nell' Allegrezze fatte in essa Citta per le Vittorie di sua catolica Maesta in Italia, Palermo 1653 in 4. Ingleichen am Ende eines Buches, über eben dieselbe Materie, so die Aufschrift führet: Applausi di Palermo &c. di *Giacinto Maria Fortunio*, ebend. 1654 in 4.
6. Epistolam de origine Montucæ urbis Siciliæ, welche in **Placidi Caraffa** Montuca illustrata stehet.
7. Relatione della machina alzata in Palermo 1660 celebrandosi la festa di S. Rosalia, Palermo 1660; ingleichen Florenz in 4, unter dem Namen Accademico unito.
8. Relatione della machina alzata in Palermo 1661 celebrandosi la festa dell' inventione di S. Rosalia, Palermo 1661 in 4, unter dem Namen **Andr. Juonvicini.**
9. Vita della gloriosa S. Venera o veneranda, stehet in den Lebensbeschreibungen der heiligen Jungfrauen, so zu Palermo 1661, 1667 und 1678 in 8 gedruckt worden.
10. Adnotationes ad vitam B. Augustini Novelli, auctore *Bernardo Riera*, Palermo 1664 in 4.
11. La rosa celeste, discorso historico dell' inventione, vita e miracoli di S. Rosalia, ebendas. 1668 in 4.
12. Vita di S. Rosalia vergine romita palermitana, ebend. 1669 in 4.
13. Il vero & original ritratto di Christo nostro Signore in Croce, narratione historica dell' origine del SS. crocifisso della maggiore e metropolitana chiesa di Palermo, ebend. 1669 in 8; ingleichen mit Zusätzen, ebend. 1690 in 8; wie auch mit neuen Zusätzen und einem Chronologischen Verzeichniße der Erz-Bischöffe von Palermo, ebend. 1704 in 8.
14. Dell' origine & antichita di Cefalu, Citta piacentissima di Sicilia, Notizie Historiche, Palermo, 1656 in 4.
15. la Giostra, discorso historico sopra l' origine della Giostra, ebend. 1690 in 4.
16. Historia chronologica de Signori Viceré di Sicilia, ebendas. 1697 in Fol.
17. Il Gagino redivivo, overo notitia della vita e delle opere d' Antonio Gagino, Scultore famosissimo, ebendas. 1698 in 4.
18. La verita historica suelata, overo avertimenti e correzioni al nuovo Laerzio de Filadelfo Mugnos sopra alcune vite de filosofi, ebend. 1702 in 4.
19. La Sicilia inventrice, ebend. 1702 in 4.
20. Relatione delle reliquie de' Santi Martiri palermitani venute da Roma in Palermo, ebendas. 1666 in 4.
21. Historiam Siciliæ ab an. 1656.
22. Observationes pro lingua italica.
23. Res miras Siciliæ.
24. Dictionar. Siculum.
25. Historiam Panormi.
26. Additiones ad Christoph. Scanelli chronicon Siciliæ.
27. De viris illustribus Siciliæ.
28. Historiam apologeticam de nativitate S. Agathæ.
29. De variis siciliæ civitatibus & rebus.
30. Exercitia academica in 2 Theilen.
31. Discursus historicos de sanctis Panormitanis.
32. Indicem alphabeticum civitatum antiquarum & novarum Siciliæ.
33. Volumen carminum tragicorum & dramaticorum.
34. Volumen lucubrationum academicarum.

und starb 1710 den 6 December unverheyrathet zu Palermo. Niceron Memoires. Mongitore in dem vite degli Arcadi, T. 3, ingleichen Bibl. Sicul. Oldoin Athen. roman. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Auriac** (Herren von), s. **Bonne**, ingleichen **Montesquiou.**





**Auric**, Stadt, s. **Aurich**, im II B. p. 2218.

AURICELLA, eine Höhle, s. **Acelle**, im I Suppl. B. p. 322.

**Aurich** (Johann), Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer Obrister des Chur-Printzlichen Curaßier-Regiments, war aus sehr geringem Stande, hat sich aber in den Kriegs-Diensten, darinnen er von Jugend auf gestanden, so wohl verhalten, daß er nach und nach bis zu der Stelle eines Obristen gelanget. Er ward solches 1744, da er zugleich das Chur-Printzliche Curaßier-Regiment zu commandiren kriegte. Er blieb den 4 Jun. 1745 in dem Treffen bey Hohen-Friedberg. **Geneal. Nachr.** B. VII, p. 1005.

**Aurich** (Johann Gottfried), Königl. Pohln. und Chur-Sächsischer Capitain bey dem Rochowischen Fusilier-Regiment, seit 1742 den 21 September.

**Auric-Hissar**, oder **Aurichyssar**, Lat. *Aurichyssara*, ein Flecken in der Europäischen Türkey, in Bulgarien, gegen die Gränzen von Romanien zu. **Martiniere** Dict.

**Aurick**, Stadt, s. **Aurich**, im II B. p. 2218.

**Auricker-Land**, oder **das Land Aurick**, sonst auch das **Auricker-Amt**, also nennet man auf Deutsch die Gegenden um die Stadt Aurich. **Martiniere** Dict.

AURI CORNU, oder *Chrysoceras*, Vorstadt von Constantinopel, s. **Pera.**

AURICUM, s. **Aurich**, im II B. p. 2218.

**Auriege**, Fluß, s. **Ariege**, im II B. p. 1408.

AURIENSIS, eine Bischöfliche Stadt in Africa, in Mauritanien, nach dem Gomes in dem Leben des Cardinals Ximenes, der vom Ortelio angeführet wird. **Martiniere** Dict.

**Aurietta**, des Catalusii Gemahlin, ein streitbares und recht heldenmüthiges Weib. Denn als Amurath mit einer starken Türkischen Flotte die Insel Lesbus belagerte, und die Inwohner der Stadt wegen Mangel des Proviants und Munition alle Augenblicke der Uebergabe sich befürchteten, kam diese heroische Dame, in Abwesenheit ihres Gemahls, denen bedrängten Lesbiern mit bewafneter Hand zu Hülfe, that selbst den ersten Anfall auf die Türken, schlug selbige glücklich, und befreyete also durch ihre tapfere Hand die belagerte Insel. **Ubert. Fogliette** in Elogiis. **Schönb. Advocat. Armat. c. VII.**

**Aurifaber**, ein adeliches Geschlecht, welches im **Bucelin**, **Spener**, und im **Wappenbuche** Th. I, 63, unter dem Schlesischen Adel stehet. Sie führen im rothen Schilde, wie auch auf dem gekrönten Helme, zwischen zwey silbernen Hirsch-Gewehen einen sechseckichten goldenen Stern. Die Helmdecken sind weiß und roth. **Sinapii** Schlesische Curiositäten, Th. I, p. 239.

**Aurifaber** (Balthasar), s. **Goldschmid** (Balthasar).

**Aurifaber** (Johann), ein Lutherischer Theologe, war in dem Mannsfeldischen, oder, wie andere nicht unbillig vermuthen, zu Weimar 1519 gebohren, und hieß eigentlich **Goldschmiedt**, welchen Namen er aber nach damaliger Gewohnheit in die Lateinische Sprache übersetzte. Nachdem er in den Anfangslehren der Wissenschaften einen sattsamen Grund geleget, wurde er 1537 von dem Grafen von Mannsfeld, **Albrechten**, auf die Wittenbergische Universität geschickt, 1540 aber wieder zurück beruffen, um die Stelle eines Informators bey der jungen Herrschafft zu übernehmen. Hierauf wurde er 1544 Gräflich-Mannßfeldischer Feldprediger in dem Französischen Kriege, gieng aber in dem folgenden Jahre wieder nach Wittenberg, und ward nach einiger Bericht **Luthers** Famulus, weswegen er auch mit demselben gereiset, und bey dessen Tode in Eißleben gegenwärtig gewesen. In den folgenden Jahren diente er wiederum so wohl dem Grafen von Mannßfeld, als dem Churfürsten zu Sachsen, **Johann Friedrichen**, als Feldprediger, hielt sich auch bey diesem letztern ein halbes Jahr in dessen Gefangenschaft auf, und kam sodann 1551 nach Weimar, woselbst er das Amt eines Hofpredigers erhielt, 1562 aber aus unbekannten Ursachen desselben wiederum entsetzet wurde. Nach diesem wurde er 1566 Pastor an der Prediger-Kirche, und 1572 des gesammten Ministerii Senior zu Erfurt, da ihm aber seine Collegen viel Verdruß erreget, bis er endlich den 18 November 1575 mit Tode abgieng. Er hat nicht nur bey dem Druck der 12 Jenischen Tomorum Lutheri die Aufsicht geführet, sondern auch noch die Eißlebischen Theile, ingleichen die Episteln Luthers in zwey Theilen, und endlich die bekannte Tischreden, heraus gegeben. **Motschmann** in Erfordia literata Th. II urtheilet von ihm, daß er ein sehr fleißiger und arbeitsamer Mann gewesen, dabey aber der Verstand sehr schwach, wie aus seinen Handlungen, besonders aber aus den von ihm zusammengetragenen Tischreden Luthers, erhelle. Sein Bildniß, welches in Stein gehauen, stehet in der Predigerkirche zu Erfurt in der Wand, mit dieser Umschrifft: A. Dom. MDLXXV, d. XVIII Nov. Reverend. & Clarissimus Vir. Dn. M. Joh. Aurifaber, Vinariensis, hujus ædis pastor, Minist. Erford. Senior. placide in Christo obdormivit. Ueber seinem Haupte stehen die Worte Davids: Lucerna pedibus meis verbum tuum, & lumen semitis meis. Bey den Füssen aber: Anno ætatis suæ LVI, nebst einem Wappen, auf welchem der den Löwen zerreissende Simson stehet. Daß er verheyrathet gewesen, ist gewiß, wiewohl seine Familie unbekannt; vermuthlich aber ist **Johann Friedrich Aurifaber**, der 1572 unter dem Decanat M. Adolar. Prätorii zu Erfurt promovirte, sein Sohn gewesen. **Motschmanns** Erfordia literata. **Unsch. Nachr.** 1732, p. 440 u. ff. **Allgem. Histor. Lex.** in der Forts.

**Aurifaber** (Johann), von Husum, gebohren 1517, studirte zu Husum, Lübeck und Coppenhagen, ward an letzterm Orte 1556 Professor der Rhetorick und Dialectick, und zugleich 1587 Königlicher Bibliothecarius, und starb den 29 Jänner 1602. **Vindingii** Acad. Hafn. **Jöchers Gelehrt. Lexicon.**

**Auriga**, auch **Aprica**, eine Pfarr-Gemeinde in der Schweitz, in dem Tellergebiet, zwischen dem obern und mittlern Terzier des Landes Veltlin, auf der lincken Seiten der Adda, dem Flecken Tell vorüber, allwo das Gebirge vom Thal hinauf einen Sattel macht, durch welchen die Landstraße in das Thal Camoniga in dem Venetianischen Gebiet gehet, und gewöhnlich **li Tappelli d'Auriga**, der **Auriger Fuß-Tritt**, genennet wird, weil es von dem Veltlin hinauf böse Tritte und Fußtapfen durch Platten und Felsen hat, welche doch so zugerichtet

sind, daß man mit Reit- und Saum-Rossen durchkommen kann. **Gulers** Rhæt. Buch XII, p. 175. **Leus** Schweitz. Lex.

**Auriga** (Alanus), s. **Chartier** (Alanus), im V B. p. 2032.

AURIGAE, Griechisch Ἡνίοχοι, hießen bey den Alten in ihren Kriegen diejenigen, welche die Pferde und Wagen der Helden regieren, damit diese auf nichts, als auf ihr Fechten, bedacht seyn durften. Sie waren insgemein dieser Angehörige, und also Leute von gutem Stande, denen jedennoch aber auch solcher Dienst keine Schande war, zumal es offt auf ihre Geschicklichkeit und Herzhaftigkeit ankam, wenn einer, den sie führeten, nicht unglücklich seyn sollte; oder sie auch, wenn dieser ja erleget, sich von dessen Obsieger nicht die Pferde und Wagen darzu wollten nehmen lassen. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aurigarius** (Alanus), s. **Chartier** (Alanus), im V B. p. 2032.

**Aurigeno**, ein Dorf und Pfarrgemeinde in der Schweitz, in der Landvogtey Meynthal. **Leus** Schweitz. Lex.

**Aurigha** (Martin), s. **Columna.**

**Aurigi, Aurigia**, Stadt in Andalusien, s. **Jaen**, im XIV B. p. 140.

**Aurignac**, ein Flecken in Frankreich, in Poitou, in Unter-Comminges, an dem Fluß Louge. **Martiniere** Dict.

**Aurigney** oder **Aurigni**, eine kleine Insel in dem Oceano bey der Normandie, und der westlichen Küste von Corentin, davon sie nur durch eine kleine Meerenge abgesondert ist, die man gemeiniglich **Ras de Blanchart** zu nennen pfleget. **Martiniere** Dict.

**Aurigny** (Aegidius), s. **Pamphilius** (Aegidius), im XXVI B. p. 441.

**Aurigny** (P.), man findet von ihm: Memoires pour servir á l'histoire universelle de l'Europe depuis 1600 jusqu'en 1716, avec des reflexions & des remarques critiques, Paris 1731, IV Vol. in 12. **Leipz. Gel. Zeit.** III Beytr. p. 73.

**Aurick**, Stadt, s. **Aurich**, im II B. p. 2218.

**Aurillac**, Stadt, von welcher im II B. p. 2222. Dieser Ort ist in keinem allzu guten Zustande, treibt auch keinen sonderlichen Handel, wie in dem Artickel vorgegeben worden. Uebrigens hat es außer einem Franciscaner- und Carmeliter-Kloster auch eine berühmte Abtey daselbst, welche der heilige Gerald, Graf von Aurillac, zu Ende des 9 Jahrhunderts gestifftet, und sind darinnen Aebte gewesen: 1) Adalgarius oder Adalginus. 2) Johann. 3) St. Odo, starb 942. 4) Arnulphus. 5) Adraldus I. 6) Gerald von St. Sere 972. 7) Raimund. 8) Adraldus II 1059. 9) Gerald von Vaix. 10) Gerald de la Caussade oder de la Chaussee. 11) Gerald. 12) Peter von Limaignes 1090. 13) Emilius. 14) Peter, war zuvor Decanus zu Souillac, 1095. 15) Gosbertus 1119. 16) Peter von Roca, starb 1129. 17) Peter von Auzon. 18) Gauselus oder Gosselenus von Auzon. 19) Wilhelm 1141. 20) Eblo oder Ebbo, starb zu Rom. 21) Peter 1169. 22) Ranulfus, starb 1203. 23) Gerald von Cardaillac, starb den 22 August 1233. 24) Bertrand I, starb 1252. 25) Ademarus, starb 1262. 26) Wilhelm Arnaldi. 27) Gerald. 28) Arnald. 29) Peter von Mala-faida, 1298, starb 1300. 30) Dragonet bis 1310. 31) Wilhelm von 1311. 32) Archambald, war zugleich Bischof zu St. Flour. 33) Wilhelm von Angles, starb um 1333. 34) Aimeric von Montal, starb 1345 oder 1347. 35) Peter von St. Rupery, starb um 1408. 36) Bertrand von St. Bauzire, starb 1457. 37) Hugo von Roche-Dagoux. 38) Johann von Armagnac, Bischof zu Castres. 39) Peter 1489. 40) Gratian von Villeneuve. 41) Anton von Cardaillac von 1499. 42) Carl de S. Nectario 1520. 43) Johann von Lorraine, Erzbischof zu Narbonne, starb 1550. 49) Augustin Spinola, Cardinal und Bischof zu Perugia. 45) Carl von St. Martin 1556. 46) Johann von Cardaillac, 1558. 47) Carl de Saint-Nectaire, starb 1560. 48) Anton de Saint-Nectaire, starb 1562. Martin von Beaume, oder de la Baume, 1562. 50) Wilhelm Viole. 51) Aloysius Pisani, 1568, starb 1570. 52) George von Armagnac, Cardinal und Erzbischof, 1578. 53) Philipp des Portes 1585, starb 1603. 54) Franz von Joyeuse, starb 1615. 55) Carl von Noailles, starb 1648. 56) Ludwig Barbier de la Riviere, starb den 30 Jänner 1670. 57) Hercules Mausieri. 58) Leo Potier von Gesores, Erzbischof zu Bourges. **Sammarthani** Gallia Christ. Tom. II.

AURILLAS, heißt ein Pferd auf der Reitschule, das lange Ohren hat, und sie oft beweget. **Trichters** Exercit. Lex.

AURILLIACUM, Stadt, s. **Aurillac**, im II B. p. 2222 u. f.

**Aurillon** (Elias), ein Minorite zu Paris, hat, ohne seinen Namen zu melden, drucken lassen: Genealogie de la Maison de Fontaine Soliers, 'issue de la case Solare, souveraine d'Aste en Piemont, Paris 1680 in 4. **le Long** Biblioth. Histor. de la France, n. 16559. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 362.

**Aurillon** (Johann Baptist Elias), war zu Paris im Jahr 1652 gebohren, trat in den Orden der Minimen, predigte fleißig, und starb 1729. Er hat viel geistliche Bücher drucken lassen, als:

1. Reflexions Theologiques, Paris 1705 in 12.
2. l'Année affectivée, ebend. 1707 in 12.
3. Retraite de dix jours, ebend. 1727 in 12.
4. Meditations & sentiments sur la S. Communion, ebend. 1713 in 12. *Journ. des Sçavans.* 1713, Sept. p. 290. **Löschers** Theolog. Annales Suppl. II, p. 120.
5. Reflexions sur l'Enfance de J. Christ, ebend. 1709 in 12.
6. Pensées sur divers sujets de Morale, ebend. 1742 in 12.

Seine Stärke bestund in der Erregung der geistlichen Affecten, und selbige hat er auch in seinen Schriften gesucht. **Unsch. Nachr.** 1742, p. 53 u. f.

**Aurilly** (Herren von), s. **Harcourt.**

**Aurimontanus** (Eliseus), ein Autor Pseudonymus, welcher Epistolam ad Dantiscanos, in qua vatem iis popularem exhibet, 1638 in 4 heraus gegeben, davon noch einige Fragmente in **Balth. Schuppii** Opp. Tom. I, p. 359 zu befinden. **Piaseccius** in Chron. gestor. singular. in Europa, p. 501, hält Dan. **Crusium**, einen Jesuiten, vor den wahren Verfasser: Da hingegen andere **Philipp Lackium**, Exsecretarium zu Danzig, dafür halten. Andr. **Charitius** de viris erudit. Gedani ortis, p. 8. **Mylii** Biblioth. Pseud. p. 25.





**Aurimontanus** (George Helmrich), wurde erst Rector und hernach Burgemeister zu Goldberg, in Schlesien, starb 1536. *Acta Schol.* B. I, p. 577.

AURIMONTIUM, Stadt in Schlesien, s. **Goldberg**, im XI B. p. 122.

**Aurimundus**, ein Bischof zu Tull, von welchem aber nicht bekannt ist, um welche Zeit er eigentlich gelebet. Nach ihm ist eine große Lücke in dem Verzeichnisse der Tullischen Bischöfe. Es scheinet, als wenn es zum wenigsten eine Zeit von 200 Jahren beträffe. **Hübners** Politische Histor. Th. VII, p. 681 u. f.

**Aurin** (weisse) **Weißaurin**, s. *Digitalis minima*, im VII B. p. 902.

**Auringen**, ein Kirchhof in der Herrschaft Nassau-Wisbaden, anderthalbe Stunde von der Stadt Wisbaden, und auch von Epstein, zwey von Idstein. **Wetterauischer Geographus.**

**Aurinia**, war bey den alten heydnischen Deutschen eine Wahrsagerin und so genannte wahrsagende Göttin, von welcher einige muthmaßen, daß das alte deutsche Wort, Haure oder Hure herstammet, weil die alten Deutschen gewohnet waren, die Namen ihrer Götter und Göttinnen in schimpfliche Scheltworte zu verwandeln, nachdem sie von dem heydnischen Aberglauben ab- und zu der Christlichen Religion sind bekehret worden, wie wir davon an dem **Brodo**, **Thor** und vielen andern dergleichen Namen wahrscheinliche Exempel haben. Es solken aus dieser vermeinten Göttin nachmals die Alrunen oder die Zauberweiber entstanden seyn. **Tacitus** de M. G. c. 8. **Struvs** Reichs-Historie p. 25. **Falkensteins** Nordgauische Alterth. Th. I, p. 129.

**Aurinia**, ist der alte Name einer Stadt in Etrurien. **Ptolomäus** nennt sie *Colonia Saturniana.* **Martiniere** Dict.

AURINIACUM, Insul, s. **Aldernay**, im I B. p. 1100.

AURINIANA ALA, war vor Zeiten eine Stadt in Norico; jetzo ist es das Dorf **Kiede**, nahe bey Wasserburg, in Ober-Bayern. **Vollständiges Geogr. Lex.**

**Aurinx**, Stadt in Andalusien, s. **Jaen**, im XIV B. p. 140.

**AURIO**, ist der Lateinische Name von **Evron**, einem Flecken in Maine, in Franckreich. **Martiniere** Dict.

**Auriole**, ein Königreich und kleines Land auf der Halb-Insul Indiens, disseit des Ganges, in Malabar, nebst einer kleinen Stadt gleiches Namens, 15 Meilen gegen Morgen von Calecut. **Martiniere** Dict.

**Auris**, Stadt, s. **Auras**, im II B. p. 2205.

**AURISII**, ein altes Volk im Ponto, nach dem **Agathias**, den Ortelius citirt. **Martiniere** Dict.

**AURISIUM**, war ehemals eine Stadt in Vindelicia; jetzo aber ist es das Kloster **Rott**, in Ober-Bayern, am Inn-Flusse. **Vollst. Geogr. Lex.**

**AURIS MARINA**, ist eine umgedrehete Schnecke, nur mit einer Schale.

**Aurith**, ein Dorf in der Neuen Mark Brandenburg, im Sternbergischen Kreise, wo die Pleiske in die Oder fällt. Abels Preuß. Staats-Geogr.

**AURITINA**, eine Stadt in Africa, in Pentapolis, nach dem **Ptolomäo**. **Martiniere** Dict.

**Auritten**, ein Ort in Preußen, und zwar in Klein-Litthauen, im Hauptamte Memel gelegen, und dahin gehörig. **Abels fortgef. Preuß. Geogr. p. 21.**

**Auritz**, ein Dorf mit Amts-Unterthanen in der Ober-Lausitz, im Budißinischen Kreise gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen** p. 39.

**Auritzsch**, ein Churſächsisch Dorf und Kloster in Meissen, unweit der Stadt Mügeln, in das Amt Meissen gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Aurivillius** (Olaus Christoph), ein Magister der Philosophie, war 1603 zu Orby in Upland gebohren. Er ward erstlich Adjunctus der Philosophischen Facultät zu Upsal, und Vice-Pastor allda, hernach Pastor zu Knuteby. Von da kam er als Rector der Schule nach Upsal, und 1646 den 20 Jänner erhielte er die Vocation zu dem Pastorat nach Wendeln, welches Amt er aber auch nicht länger bekleidete bis 1648, da er Pastor in Gevalien und Inspector der Kirchen in der ganzen Schwedischen Provinz Gestricien geworden, wo er auch 1668 den 13 März gestorben. Von seinen Schriften sind bekannt:

1. Dissert. gradualis de temperamentis, Upsal 1631 in 4.
2. Diss. de inartificiali dialecticæ inventionis argumento, testimonio. Ebend. 1644 in 12.
3. Diss. Synodalis in articulum VII Augustanæ Confessionis de ecclesia Christi militante. Ebend. 1645 in 4.
4. Concio sacra ex 2 Reg. II, 11, 12, in obitum *Joh. Eskill*, filii manufacturarum bellicarum apud Helsingos præfecti, & Consulis urbis Suderhammensis. Stockholm 1657 in 4.

In Handschriften hat er hinterlassen:

1. Predigten über das 1 Buch Mose.
2. Dissertationes in omnes articulos Christianæ fidei.
3. Diss. de conciliis œcumenicis.
4. Judicium de vita & moribus quibusdam Clericorum sui temporis emendandis.
5. Memorabilia sui temporis.

Er hat mit Barbarn, Peter Caßiopöi, Pastors zu Skeptuna, Tochter, 9 Kinder gezeuget, unter welchen folgende Söhne bekannt sind: 1) **Peter**, Professor der Griechischen Sprache und der Theologie zu Upsal, so vermuthlich der **Peter Aurivillius** ist, von dem im II B. p. 2224. 2) **Olaus**, anfänglich Lector bey dem Gymnasio zu Gevalien, und hernach Pastor in Elfkarleby, starb 1679. 3) **Erich**, beyder Rechte Licentiat und Professor zu Upsal, so ohnstreitig der **Erich Aurivillius**, von dem im II B. p. 22. 4) Johann, Pastor in Harminger und Jettendal, und 5) Christoph, Pastor und Probst in Alsta, starb 1709. **Stiermanns** Biblioth. Suio-Gothica, p. 740 u. f.

AURIUM TINNITUS, s. **Ohren-Klingen**, im XXV B. p. 1064.

**Aurney**, Insul, s. *Arica*, im II B. p. 1405.

**Auroca**, ist ein Hafen in dem Spanischen America, am Süd-Meere.

**Aurof** (**Nieder-**), ein Dorf in der Grafschaft Nassau-Idstein, im Amte Idstein, eine halbe Stunde davon, zwey von Camberg, und drey von Epstein. **Wetterauischer Geographus.**

**Aurof** (**Ober-**), ein Dorf in der Grafschaft Nassau-Idstein, im Amte Idstein, eine Stunde von die-

sem Orte, anderthalbe starke von Langenschwalbach, zwey von Camberg. **Wetterauischer Geograph.**

**Aurogo**, eine Pfarr und Gemeinde in der Schweitz, welche mit St. Croce einen Pfarrer hat, in der Vogtey Plurs, in der Grafschaft Cleve. **Leus** Schweitz. Lex.

**Auronzo**, Lat. *Auruntium*, oder *Abruntium*, ein Schloß und Flecken in Italien, in dem Gebiete der Republik Venedig, in Cadorin, unten an den Alpen-Gebirgen. **Martiniere** Dict.

**Aurora**, Gr. Ἠώς, όος, L. *Aurora*, ist der Name einer Göttin. Die Lateinische Benennung leiten einige her von aureus, gülden, weil die Morgenröthe nichts anders ist, als die Luft, welche von dem goldfarbenen Feuer der Sonne auch solche Farbe annimt. **Varro** de L. L. lib. VI, c. 5. Andere von aura, die Luft, weil bey dero Aufgange auch insgemein eine sanfte Luft zu wehen pflege. **Voss.** Etymol. in Aurum. Die dritten von aurum und rosa. **Voss.** cit. l. Die vierten von dem alten Griechischen Worte ἀυρὸς, welches so viel, als splendor, oder der Glanz, heißt. **Voss.** l. c. Die fünften von ἀυρὸς und ὥρα, die Zeit oder Stunde. **Jul. Cäs. Scaliger** bey dem **Voss.** l. c. Und endlich die sechsten von dem Hebräischen Worte Or s. Aor, welches auch so viel als splendor oder fulgor bedeutet. **Becmann** Origin. L. L. in Aurora. **Voss.** Theol. Gent. lib. II, c. 27. Welche letztere Meynung auch leicht die beste seyn dürfte, weil das Griechische ἀυρὸς selbst erst von solchem Ebräischen Worte herkommen kann. Den Griechischen Namen leiten einige von ἄω, splendeo, her, wie der Verfasser des *Etymol. Magn.* bey dem **Scap.** sub Ἠώς; so aber vielleicht selbst auch wiederum von dem Hebräischen Aor herkommt. Was die Eltern dieser Göttin betrift, so soll ihr Vater nach einigen Hyperion, und die Mutter Thia gewesen seyn, (**Hesiod.** Theog. v. 371. **Apollod.** lib. I, c. 2, §. 2), und zwar daher, weil alles Licht von der Sonne, deren Eltern auch Hyperion und Thia sind, herkömmt. Andere setzen die Athra zu ihrer Mutter, **Hygin.** Præf. p. 8. Wogegen noch andere zu dero Eltern den Titanem und die Erde machen (**Gyrald.** Syntagm. VII, p. 259), indem sie glauben, daß sie aus dem Ocean empor komme, weil es einem, nachdem er sie auf der See oder zu Lande aufgehen siehet, so fürkommt, als käme sie hier aus der Erde, dort aber aus dem Wasser, herfür, und werde also gleichsam von jener als ihrer Mutter, gebohren. Endlich geben sie auch einige für eine Tochter des Pallantis an, **Ovid.** Fastor. lib. IV, v. 573, & ad eum Neapol. l. c. Man hat von ihr aber folgendes erdichtet: Sie habe mit dem Mars Liebeshändel getrieben, dafür die Venus sich also an ihr gerächet, daß sie mit steter Liebe geplaget worden. Sie soll daher in diesem Leiden den Orion in die Insul Delum entführet haben, um daselbst ihr Wesen mit ihm zu haben. **Apollodor.** lib. I, c. 4, §. 4. Dergleichen habe sie auch mit dem Cephalo gethan, nachdem sie ihn erst verursachet, aus Versehen seine eigene Gemahlin, die Procin, zu erschiessen (**Apollodor.** lib. I, c. 9, §. 4), und zwar habe sie solchen in Syrien entführet, und mit ihm den Tithonum gezeuget. **Apollodor.** lib. III, c. 13, §. 3. So habe sie auch selbst den Tithonum, des Laomedontis Sohn, geraubet, und nachdem sie ihn in Aethiopien gebracht, mit ihm den Emathion und Memnon gezeuget. **Apollod.** cit. lib. c. 11, §. 4. Immittelst heißt doch dieser ihr eigentlicher Gemahl (**Hygin.** Fab. 270), und soll sie auch vor denselben von den Göttern die Unsterblichkeit ausgebeten haben, dabey sie aber auch zu bitten vergessen, daß er dabey nicht älter werde, daher er denn zwar nicht gestorben, allein letztlich dergestalt wieder zum Kinde geworden, daß er wieder in eine Wiege gelegt, und also gewartet werden müssen. **Tzetz.** ad Lycophr. v. 18. So soll sie auch mit dem Astræo ein Liebesverständniß gehabt, und mit ihm die Winde Argesten, Zephyrum, Boream und Notum, wie nicht weniger den Lucifer und die übrigen Sterne, gezeuget haben. **Hesiod.** Theog. v. 378. Was ihre Bildung anbelanget, so wird sie als ein angenehmes Frauenzimmer mit rosenfarbenen Fingern gebildet (**Homer** Odyss. ψ, v. 241), so nach einigen auf einem güldenen Stuhle sitzet (**Homer** ib. v. 244, u. Hymn. in Ven. v. 219); nach andern aber auf einem Wagen fähret, welchen wiederum nach einigen vier Pferde (**Virgil** Aen. VI, v. 535), nach andern aber nur zwey (**Virgil.** Aen. VII, v. 26. **Pacuvius** in Thyeste ap. Cerd. ad Virg. l. c.), und nach den dritten nur der einige Pegasus ziehen, **Lycophr.** v. 17, Und, wie die beyden Pferde Lampus und Phaeton heissen sollen (**Homer** Od. l. c. v. 246. **Tzetz.** ad Lycophr. l. c.): also sollen dieselben, es seyn nun ihrer 4 oder nur 2, nach einigen Rosenroth (**Virgil** ll. cit.), nach andern aber weiß (**Theocr.** Idyll. in Hylam. v. 11); oder auch coloris lutei seyn, welches aber eigentlich auch eine lichte rothe Farbe (Gell. N. A. lib. II, c. 26), und nicht eine gelbe ist, wie insgemein geglaubet wird, wobey sie aber denn selbst eine Kleidung von Safran oder gelbrother Farbe an hat (**Gyrald** Synt. VII, p. 259), so aber von ihr annoch bey der Morgen-Dämmerung zu verstehen, weil sie nach solcher auch röthlichter gekleidet gewesen. **Emmeness.** ad Virgil. Georg. I, v. 447. Ihre Hauptverrichtung ist insonderheit diese, daß sie der Sonnen Ankunft verkündiget; daher sie denn auch so wohl Menschen, als Thiere mit ihrer Erscheinung erfreuet. **Orph.** Hymn. in Auror. v. 3 u. 7. Ihre eigentliche Beschaffenheit ist an sich nichts, als die **Morgenröthe.** **Nat. Com.** lib. VI, c. 2. Wenn sie aber doch den Tithonum geraubet haben soll, stecket darhinter nichts, als daß sich solcher Printz gegen Morgen und zwar insonderheit an den Assyrischen Hof gewendet. **Banier** Entret. XVIII, ou P. II, p. 244. Also da sie auch ihre Liebeshändel mit dem Cephalo gehabt, läßt sich solches gar wohl dahin deuten, daß solcher als ein großer Liebhaber der Jagd bey ihrem Aufgange ordentlich zu Walde gegangen, weil sich alsdenn das Wild am ersten finden läßt. Und gleiche Bewandniß kann es auch mit dem Orion gehabt haben, weil solcher gleichfalls ein großer Jäger war. **Paläph.** c. 5. Wenn sie aber auch mit dem Astræo die Winde gezeuget haben soll, steckt darhinter weiter nichts, als daß es scheinet, als kämen die Winde von oben, und also von den Astris oder Sternen, und der Aurora, herunter. **Cleric.** ad Hesiod. Theog. v. 376. Was übrigens von ihren röthlichten Pferden, u. d. g. gesaget wird, kömmt auf ihre Farbe an, und daß sie auf einem Wagen fähret, bemercket ihre Geschwindigkeit. **Nat. Com.** lib. VI, c. 2. Wenn sie aber hiernächst auch nach dem gemeinen Sprichworte insonderheit eine Freundin der Musen ist, will solches, daß Studirende sich fürnemlich der Morgenzeit bedienen sollen, weil sie alsdenn etwas rechts zu thun am geschicktesten sind. **Hederichs** Lexic. Mytholog.





**Aurora**, Abtey, siehe **Frienisperg**, im IX B. p. 2111.

AURORAE FILIUS, Gr. Ἀοῦς παῖς, ist bey dem **Pindar** Ol. B. 59. 2, v. 4, der Memnon, so l. c. Aethiops genannt wird, weil er König in Aethiopien gewesen seyn soll. **Hederichs** Schul-Lex.

AURORAE GENTES, sind bey dem **Claudianus** de Cons. II. Honor. die Syrer, Armenianer, Parther, u. d. g. welche, nach Rom zu rechnen, insgesammt gegen Morgen, oder den Aufgang der Sonne, und Morgen-Röthe lagen. **Hederichs** Schul-Lex.

AURORAE POPULI, sind bey dem **Virgil** Aen. VIII, v. 686, insonderheit die **Parther**, welche Antonius zwar in 18 Schlachten überwand, doch aber endlich schändlich genung wieder zurück gehen muste. **Hederichs** Schul-Lex.

**Aurora-Farbe**, **Auroren-Farbe**, Franz. *Aurore*, ist eine goldgelbe Farbe, eines solchen Glanzes, wie diejenige ist, die sich gemeiniglich auf den Wolken zeiget, wenn die Sonne aufgehet. Die Färber machen die Auror-Farben, indem sie selbige mit gekochter Alaune und Waid stärken, und sie mit Raucour, das in Asche, Pottasche oder Suda aufgelöset ist, wieder abziehen, diese Farbe muß auch mit Grapp gemacht werden. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Aurour de Pommiers** (Matthieu), s. **Pommiers**, im XXVIII B. p. 1389.

**Avroyddvardd**, ist nach dem **Jonsius** eine Art der Britannischen Bardorum, welche in der Poesie, Wappenkunst und Genealogie erfahren gewesen, und als Herolde gebraucht worden. *Acta erudit.* Suppl. T. VIII, p. 329. **Haymanns** Geschichte von Gesellsch. der Gelehrt. p. 218.

**Aurpach** (Johann), ein Bayerischer Rechtsgelehrter, reiste nach Frankreich und Italien, lebte hernach in München, und schrieb 1565 Epistolarum juridicarum libros IV. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aurre**, Thal in Frankreich, s. **Aurebat**, im II B. p. 2208.

**Aursperg**, Stadt und Amt, s. **Auersberg**, im II B. p. 2143.

**Aurspurg**, Bayerisches Schloß, s. **Aurberg**, im II B. p. 2207.

**Auru**, ein Königreich auf der Moluckischen Insel Sumatra, deren Einwohner Götzen-Diener und Menschenfreßer abgeben. **Historie der Moluckisch. Inseln**, Th. I, p. 414.

**Auru**, ein Ort in Africa, auf dem Wege von Tacape, nach dem großen Leptis, nach dem **Antoninus.** **Martiniere** Dict.

**Aurulcus**, ein Erz-Bischof zu Bisanz, von welcher Zeit an er aber gesessen, findet man nicht. **Hübners** Politische Historie, Th. VIII, p. 335.

AURUM JUDAICUM, s. **Jüden Steuer.**

AURUM PURGANS, eine Arzney, welche aus folgenden Stücken zubereitet wird: Man nimmt nämlich 5 Theile Blätter Goldes, 3 Theile Vitrum Antimonii, 3 Theile Zuckerkand, alles wohl pulverisirt, mit einander vermischt, und in eine gläserne Retorte gethan; welche, wenn sie mit ihrem Helm und Vorlag versehen, man alsdenn zu destilliren anfangen muß, und zwar Anfangs mit gelindem, zuletzt aber mit starkem Feuer, worauf denn alles in Gestalt einer Feuchtigkeit in 5 bis 6 Stunden übergehen muß. Die Dosis davon ist 3 oder 4 Tropfen, in einem zu der Krankheit dienenden vehiculo. Es purgiret gelinde. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

**Aurunca**, es waren in Italien zwey Städte dieses Namens, nämlich die Alte und die Neue. Die letztere ist eben so viel, als **Sueßa.** **Livius** erwähnt sie alle beyde L. VIII, c. 15. **Martiniere** Dict.

AURUNCAE MANUS, sind bey dem Virgil Aen. VII, v. 795, die *Aurunci*, davon im II B. p. 2227.

**Aurunculejus Cotta** (L.), s. den Geschlechts-Artickel: **Cotta**, im VI B. p. 1456.

**Auruncus**, ist bey dem **Virgil** Aen. XII, v. 94. der Nation-Name des Actoris, weil er nämlich einer der Auruncorum gewesen. **Hederichs** Schul-Lex.

AURUNTIUM, Schloß und Flecken, siehe **Auronzo.**

AURUPENUM, Stadt, s. *Arupium*, im II B. p. 1766.

AURUPENUM, so nennet **Lazius** ein Schloß und Flecken in Deutschland, s. **Auersberg**, im II B. p. 2143.

AURUPINI, Volk, s. *Arupenum*, im II B. p. 1766.

AURUPINUM, Flecken und Schloß, s. **Auersberg**, im II B. p. 2143.

AURUPSI, ein Volk in Ethiopien, unter Egypten, nach dem **Plinius**, welcher sagt, ihre Stadt sey ziemlich weit vom Nil entfernt gewesen. **Martiniere** Dict.

**Auruſuliana**, eine alte Bischöfliche Stadt in Africa, in Numidien. **Martiniere** Dict.

**Avry devant Pont**, eine Pfarr-Gemeinde in der Schweiz, in der Landvogtey Pont, in dem Gebiete der Stadt Freyburg, dahin Pont, Bris, Chenevre, Rusille, Vieu-Chatel, Riddon, au Chene, Bugnou und Villard eingepfarret sind. **Leus** Schweitz. Lex.

**Avry sur Matran**, ein Dorf in der Schweiz, in der Pfarre Matran, in der alten Landschaft der Stadt Freyburg. **Leus** Schweiz. Lex.

**Aus**, Fluß, s. **Aeas**, im I B. p. 601.

**Aus**, ein Arabischer König zu Hira, um welche Zeit aber, ist nicht bekannt. **Hübners** Politische Histor. Th. VIII, p. 267.

**Ausa**, so schreibt **Niger** einen Fluß in dem Venetianischen Gebiete, siehe **Alsa**, im I B. p. 1482.

AUSACIA, Dorf, s. *Ausana Legio VIII.*

**Ausack**, ein Rittergut in dem Bezirke des Stifts Naumburg und Zeitz gelegen. **Wabsts** Churfürstenthum Sachsen.

AUSAE VICUS, Stadt, s. **Vich d' Osone**, im XLVIII B. p. 856 u. f.

**Ausahs**, ein Kirchspiel in Schonen, in der Christianstädtischen Lands-Hauptmannschaft, im Södra-Asbo-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 313.

**Ausana**, ein alter Bischöflicher Sitz in Africa, in der Provincia Proconsulari, nach der Notitia Africae. **Martiniere** Dict.

**Ausana**, oder **Ausava**, nach unterschiedlichen Exemplarien des **Antonini**, ist ein Dorf auf dem Wege von Trier nach Cölln. **Martiniere** Dict.

AUSANA LEGIO VIII, oder *Ausacia*, war vor Zeiten eine Stadt, jetzo aber ist es das Dorf **Pallescheid**, zwischen Bidburg und Düren, im Erzstifte Trier. **Vollständiges Geogr. Lex.**

AUSANCULI, eine alte Stadt in Liburnien, nach dem **Ptolomäus. Martiniere** Dict.

**Ausara**, eine alte Stadt im glückseligen Arabien, in dem Lande, das die Sechalites besessen, nach dem **Ptolomäus.** Sie lag am Meere. **Martiniere** Dict.

**Ausara**, eine andere Stadt in dem glückseligen Arabien, nach dem **Ptolomäus.** Diese lag weiter nach dem Mittel des Landes zu. **Martiniere** Dict.

**Ausarbeitung (Milch-)**, s. **Milch-Ausarbeitung**, im XXI B. p. 151.

**Ausarten, oder geringer werden**, wird vom Getreyde gebraucht, und geschiehet nicht, wie die Acker-Leute in den Gedanken stehen, wenn dasselbe allzulange in einerley Boden ausgesäet worden; sondern dieser Mangel rühret theils von dem allzuhäufig auf den Acker gestreueten Saamen, welcher kleine Aehren und geringe Körner bringet, her; theils davon, daß überhaupt zuviel geringe Körner mit ausgesäet werden, welche sich nach und nach vermehren, und, wie das Unkraut, den starken Saamen verringern. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Ausava**, Dorf, s. **Ausana.**

**Ausbauchung**, s. **Verjüngung**, im XLVII B. p. 950.

**Ausbessern**, s. **Ausbüßen.**

**Ausbeute austheilen, oder geben.** Bey den Zinn-Bergwerken wird bisweilen die Ausbeute in geschmeltztem Zinn gegeben; Werden aber die Zinne verkauft, bekommen die Gewerken das Geld. Bey den Silber-Bergwerken aber wird kein Metall in Natur gegeben, wie man vor Alters gethan hat, da sich die Armen beschweret, daß man ihnen das Silber, und den Reichen das Geld gebe; sondern aus dem Silber lässet der Landes-Herr **Ausbeute-Thaler**, oder **Gulden-Groschen**, das sind Species, halbe Orts- und halbe Orts-Species, schlagen. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Ausbeute deponiren**, das ist, wenn die auswärtigen Gewerken, oder auch die inländischen, ihre Ausbeute Quartaliter nicht einheben lassen, und Jahr und Tag in Zehenden stehen bleiben; so muß der Austheiler bey Ablegung seiner jährlichen Rechnung eine deutliche Specification beym Ober-Berg-Amte übergeben, welche Gewerken die Ausbeuten zu fordern haben; das ihnen zustehende Geld wird hernach auf das Rathhaus, nebst einem ordentlichen Verzeichniß, gegen Revers niedergeleget, allwo die Interessenten sich über lang oder kurz melden, und ihre Ausbeute gegen Erlegung 3 Pfennige von jedem Thaler, und Vorzeigung richtiger Vollmacht, heben können. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Ausbeute-Stock**, ist ein eiserner Stock, in welchen das Silber gethan, an den gewöhnlichen Silber-Wagen geschloßen, alle 14 Tage von Freyberg nach Dreßden gebracht, und davor wiederum gute neue Münz-Sorten und Ausbeute-Thaler in selbigem verwahret zurück nach Freyberg geliefert werden. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Ausbietung**, s. **Auction.**

**Ausbinden**, heißt man in Buchdruckereyen, wenn der Setzer die Columnen, die er gesetzt, zusammen bindet, und befördert solche auf das Setzbret, ingleichen die Schriften, so nicht in die Kästen gebracht werden können. **Buchdruckerkunst**, Th. II, p. 194.

**Ausbluten**, musten die Priester den Vogel lassen, welcher dem Herrn zum Opfer gebracht, und dem also der Kopf abgeknippen worden war, und zwar an der Wand des Altars, oder, wie es anderweitig in Luthers Deutscher Bibel lautet: An des Altars Boden, 3 Mose I, 15, V, 9. Weil nämlich der Herr sich das Blut, als wie das Fett derer Opfer, zu seinem Eigenthum aus- und vorbehalten; so muste auch alles Blut entweder an den Altar gesprenget, oder an dessen Wand und Boden, vor seinem Angesicht, ausgegossen werden, von dannen es entweder in die Erde gekrochen, oder hernach durch Röhren in den Bach Kidron geführet, also auch allem Gebrauche derer Menschen entzogen, ja ihnen zu essen verboten worden. **Lundius** in Jüdisch. Heiligthüm. Lib. I, Cap. XXXIII, n. 10, Lib. II, Cap. XVI, n. 39, seqq. **Lightfoot** in Hor. Hebraic. ad Joh. XVIII, 1. Weil nun die Vögel nicht mit Schneiden durch ein Messer, wie ander Opffer-Vieh, abgeschlachtet, sondern nur mit Nägeln geritzet wurden, so war destomehr Sorge zu tragen, sie ausbluten zu lassen, und das Blut an der Wand des Altars auszudrucken, daß es ja alles dem Herrn zukäme, und ihm, so zu sagen, nichts vorbehalten oder abgebrochen würde; denn er will alles, was ihm gehöret, ganz, vollkommen und recht haben. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I.

**Ausbock**, ein Kirchspiel in Frankreich, in der Normandie, in dem Lande Caux, mit dem Titul einer Baronie. **Martiniere** Dict.

**Ausbrechen**, heißet im Berg-Bau, auf einem überfahrnen Gange weiter fortbrechen. Es heißt auch **Auslenken. Minerophili** Bergw. Lex.

**Ausbreiten der Hände**, 2 Mose IX, 26, 33, ist eben so viel als die Aufhebung der Hände, und also eine äußerliche Geberdung in und bey dem Gebete, welches Moses z. E. mit solcher inniglichen Geist- und Glaubens-Kraft verrichtete, daß dadurch Hagel und Donner gestillet wurde.

**Ausbreiten des Herzens**, Esa. LX, 5. Daß das Ausbreiten des Herzens eine sehr große Freude bedeutet, zeiget die Sache selbst an, sintemal die Naturkündiger das erforschet haben, daß das Herz bey großer Traurigkeit sich zusammen ziehe und einschrumpfe, hingegen sich bey entstehender Freude ausbreite; Dahero wenn David sagt: Gott tröste sein Herz, so gebrauchet er diese ganze Rede in dem Hebräischen: Gott breite sein Herz aus, Ps. CXIX, 32. Also wenn Paulus sagt: Unser Herz ist getrost, so heißets auch nach dem Griechischen: Unser Herz hat sich weit ausgebreitet, 2 Cor. VI, 11. **Carpzovs** Esaias-Pred. P. I, p. 231 u. f.

**Ausbreiten des Japhets**, 1 Mose IX, 27, wo es heißt: **Gott breite Japhet aus.** So hat es Luther übersetzet. Etliche aber übersetzen es: condecoret sive pulchrum faciat, er ziere oder mache schön den Japhet; doch es ist nicht accurat. Andere, und zwar sehr viele, geben es: alliciat oder persuadeat Deus, Gott berede den Japhet, er locke ihn mit freundlichen Worten herbey, er bringe es ihm angenehm oder gut vor. Nun ist zwar nicht ohne, das Hebräische Wort heißt sonst



sonst so viel, als locken, reitzen, überreden, mit freundlichen Worten begegnen, wie es also vorkömmt Hos. II, 14. Allein obschon dieses Hebräische Wort in solcher Bedeutung gefunden wird; so ist es doch allemahl eine andere Conjugation, als hier. Denn im Hiphil wird es niemals also gebrauchet, und wäre daher ganz was ungewöhnliches: Hiernächst müste es auch mit dem Accusativo construiret seyn, wenn es überreden heissen solte, da es doch hier mit dem Dativo stehet. Dahero thut man besser, wenn man bey der Uebersetzung Luthers bleibet. Denn daß es hier am füglichsten durch ausbreiten gegeben werde, beweisen wir daher, weil erstlich dieses verbum bey denen Hebräern im Hiphil niemals vorkommt, wohl aber bey denen Chaldäern, da es allemahl ausbreiten bedeutet. Da nun also dieses verbum nach dem Chaldäischen im Hiphil allhier gesetzet ist, warum solte es nicht auch zugleich die Bedeutung behalten, die es im Chaldäischen zu haben pfleget? Darnach wird es auch mit dem Dativo der Person construiret, nach Art derer verborum, so eine Ausbreitung anzeigen, wie wir auch dergleichen finden 1 Mos. XXVI, 22. Dahero ist auch hier kein anderer Verstand der Worte, als dieser: Gott gebe dem Japhet, oder Gott wird ihm geben einen sehr weiten Raum, ein weit und breit spatium zu wohnen: Er wird sein Geschlecht also mehren, daß es sich überall ausbreiten, und mit seinen Nachkommen den größten Theil des Erdbodens einnehmen und bewohnen wird. *Acerra Bibl.* Cent. V, Hist. 17, p. 228 u. f. Bibl. Real-Lex. Th. III.

**Ausbrennen**, in der Schmelzkunst, s. **Abbrennen**, im I Suppl. B. p. 101.

**Ausbrennen**, heiß bey den Gold- und Silberscheidern und Metall-Arbeitern, wenn sie Tressen und anderes Gewebe von Gold und Silber ausbrennen, das ist, die Seide, womit das dünne geschlagene und gezogene Gold und Silber vom Spinner unterleget worden, ausbrennen; folglich das Gold und Silber zum fernern Schmelzen und Scheiden abgesondert bekommen.

**Ausbüßen, Ausbessern**, geschiehet bey den Netzen, wenn dieselben zerrissen sind. Der Haupt-Zweck, ein Garn auszubüßen, ist dieser, daß man das Loch recht ordentlich ausschneide. Es müssen aber nicht mehr als 2 Enden bleiben, als eines zum Anbinden, wo man anfänget auszubüssen, und eines, wo man zuletzt abschneidet. So müssen auch die beyden Enden nicht bey einander, in großen Löchern, eigentlich an einer Masche oder Reihe seyn, sondern man schneidet sie also weiter aus, daß die letzte halbe Masche entweder unten, oder auf der andern Seite bleibt. Dabey muß man denn sonderlich in acht nehmen, ob man ganze oder halbe Maschen hinein zu stricken brauche. **Physic. Oecon. Lex.** Th. I.

AUSCELLINUS AGER, ein besonderer Canton in Italien. Er ist in dem Buche der Coloniarum des **Frontini** mit angeführt. **Martiniere** Dict.

**Ausch**, eine kleine Stadt in Asien, in dem Lande Zagatay, oder jenseit des Flußes Amou, nach dem **Baudrand**, der sich auf den **Herbelot** beruft. **Martiniere** Dict.

**Auschent**, ein Gott bey den ehemaligen Cimbern, welcher über Gesundheit und Krankheit gesetzet war. **Pontanus** in Notit. ad Hist. Dan. p. 810. **Weiselius** Chron. Prussl. f. 17 b. **Hartknochs** Diss. 8. rer. Prussl. th. 5. **Arnkiels** mitternächtische Völker, Th. I, p. 18.

AUSCHISAE, Volk, s. *Auchisae.*

**Auscht**, Böhmische Stadt, im Leutmeritzer Kreise, s. **Austi**, im II B. p. 2274.

**Auschweitus**, ein ehemaliger Gott der Wenden, welcher große Krankheiten abwenden solte. **Unschuld. Nachr.** 1712, p. 998.

**Auschwitz**, ein Dorf mit Amts-Unterthanen in der Ober-Lausitz, im Görlitzischen Kreise, in der Herrschaft Seydenberg gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 39.

AUSCII, ein altes Volk in Aquitania, nach dem **Ptolomäo. Cäsar** L. III, c. 27 de bello Gallico sagt *Auscі* und **Mela** ebenfalls. **Martiniere** Dict. Siehe auch den Artickel: **Auch**, im II B. p. 2118.

**Ausdehnen**, bey Wollen-Manufacturen, siehe *Allonger*, im I Suppl. B. p. 1112.

**Ausdehnende Kraft**, s. *Elater*, im VIII B. p. 666 u. ff.

**Ausdehnung in die Länge, Breite und Dicke**, Lat. *Extensio*, eine Eigenschaft der Cörper, welche wir begreiffen, wenn wir uns vieles, so von einander unterschieden ist, in einem vorstellen. Ein Cörper wird ausgedehnet, wenn die ihm zugehörige Materie durch einen größern Raum ausgebreitet wird. **Meißners** Philosoph. Lex. Siehe hierbey den Artickel: *Extensio*, im VIII B. p. 2355 u. f.

**Ausdehnung der Worte**, s. **Worte (Erweiterung der)**, im LIX B. p. 392.

**Ausdruck**, wird gemeiniglich, wenn man von der Mahlerey redet, mit dem Worte **Affect** vermengt. Gleichwohl sind sie von einander unterschieden. Der Ausdruck ist ein allgemeines Kunstwort, wodurch man die Vorstellung eines Gegenstandes anzeigt, welcher nach dem Character seiner Natur, und nach dem Schwunge, welchen ihm der Mahler zur Vollkommenheit seines Werks geben will, eingerichtet ist. Der Affect in der Mahlerey aber ist eine Bewegung des Cörpers, welche durch gewisse Züge in dem Gesichte, die eine Unruhe der Seele anzeigen, gehoben wird. Also ist jeder Affect ein Ausdruck, aber nicht jeder Ausdruck ein Affect. **Rollins Histor. alter Zeit. und Völker, Th. XI**, p. 148.

**Ausdruck (adäquater)**, heißt in der Redekunst die Einkleidung der Sachen in solche Worte und Redensarten, welche nicht mehr und nicht weniger sagen, als die Gedanken und Regungen bey dem Object leiden. Dabey hat man achtung zu geben, daß nicht nur die Haupt-Idee richtig zutreffe, sondern auch insonderheit die Neben-Idee wohl ausgesucht und angebracht sey. Weil auch die Beywörter am allermeisten dazu beytragen, daß man adäquat rede und schreibe; so ist bey solchen ebenfalls zu untersuchen, ob sie bey denen Hauptwörtern einen rechten Effect haben, und selbige entweder gehörig erklären oder einschränken, und also nicht vergebens stehen, sondern sich zu den Absichten, die man bey dem Ausdruck hat, schicken. Ein mehrers hiervon siehe in **Fabricii** Philosoph. Orat. p. 204 u. ff.

**Ausdünstung**, s. **Dunst**, im VII B. p. 1606 u. ff.

**Ause, Böhmisch Ausow**, ist ein Marktflecken im Olmützer Kreise, und liegt etwan eine Meile von Mährischneustadt. Es sind 3 Jahrmärkte hier:

der erste auf Philippi und Jacobi, der 2te auf Egidi, der 3te auf Thomas. Sonst ist alle Mittwochen Wochenmarkt. **Neue Staats- und Reisegeographie**, p. 429.

AUSECULANI, ein Volk in Italien, unter den Hirpinis, nach dem Plinio. Harduin sagt nicht ohne Grund, es müße der *Ausculinus Ager* des Frontini, oder, nach einigen Exemplarien, *Auscelinus* seyn. Martiniere Dict.

Aus- und Einfahrts-Rechte, Franz. *Droits d'entrée & de sortie*, sind Rechte, die von dem Landesherrn auf unterschiedene Waaren geleget werden, bisweilen auch auf Personen, welche in ihre Länder kommen oder ausgehen. Savary Dict. univ. de Commerce.

Ausen, Dorf, s. Ahausen, im I Suppl. B. p. 761.

AUSENSES, Volk in Lybien, s. *Auses*, im II B. p. 2231.

Auser, nach dem Plinius, Ausar, nach dem Rutilius, und Aesar, nach dem Strabo, ist der alte Name eines Flußes in Italien, den man jetzo Serchio nennet. Martiniere Dict.

Auser einander setzen wir Dinge, indem wir erkennen, daß sie von einander unterschieden sind. Meißners Philosoph. Lex.

Auserkohren unter vielen tausenden, Hohenlied V, 10, heißt unser Heiland, und zwar nicht nur wegen seiner untadelhaften Vollkommenheit; sondern auch und in Ansehung dessen, was man von ihm zu glauben und zu bekennen hat, als: 1) wegen der persönlichen Vereinigung, denn er allein ist Gott und Mensch zugleich in Einigkeit der Person, 2) wegen seiner unbefleckten Empfängniß, Ebr. V. 3) wegen seiner heiligen Geburt, nach welcher er allein von einer keuschen Jungfrauen zur Welt gebohren worden, Esa. VII. 4) wegen seines Mittler-Amts; denn er ist der einige Mittler ꝛc. 1 Tim. II, 5. 5) wegen seines allerdings unsträflichen Lebens, Joh. VIII. 6) wegen seiner triumphirenden Auferstehung, Apost. Gesch. II, 7) wegen des Sitzens zu der rechten Hand des allmächtigen Vaters, Ebr. I, 8. 8) wegen der ewigen Vorsehung, 1 Petr. I, 9) wegen der Prophetischen Weissagungen, Ps. XL, Joh. I, Apost. Gesch. X, 1 Mos. I, 1, 3. Offenb. XXII. Gerhard Post. Salom. P. I, p. 89. Walthers Post. Proph. p. 89, 90. Bibl. Real-Lex. Th. II.

Auserlesene Anmerkungen über allerhand wichtige Materien und Sachen, ist der Titel eines gelehrten Tagebuchs, so zu Halle vom Jahr 1704 bis 1708 in 8, in 5 Th. herausgekommen. Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyhist.

Auserna türlich, hat keinen eigentlichen Begriff, sondern wird nur als etwas mittleres zwischen dem natürlichen und übernatürlichen angesehen, nämlich als etwas, so durch kein Wunderwerk geschiehet, und doch auch für sich natürlicher Weise nach dem Lauf der Natur nicht erfolgen würde, wenn nicht Gott, oder ein Geist, mit Hand anlegete. Meißners Philosoph. Lex.

Auseron, ist eine Specerey, die aus Persien kommt, welche aber die Europäer aus Ost-Indien von Surate bekommen. Diese Specerey ist sehr seltsam und sehr theuer: Der Main wird zu 120 Mammoudis verkauft. Savary Dict. univ. de Commerce.

Auser uns setzen wir Dinge, indem wir erkennen, daß sie von uns unterschieden sind. Meißners Philosoph. Lex.

Auserwehlte, sind diejenigen, von welchen Gott nach seiner Allwissenheit zuvor gesehen, daß sie vermittelst des wahren beständigen Glaubens würden in Christo bleiben, und die hat er auch in demselben erwehlet, ehe der Welt Grund geleget war, und in das Buch des Lebens eingeschrieben, Eph. I, 4, und ob sie gleich, wie Petrus, einen Sünden-Fall thun können, so bleiben sie doch nicht liegen, sondern stehen durch die Kraft Gottes wieder auf, und sind feste im Glauben, Röm. VIII, 19. Solche Auserwehlte sind nicht alle Menschen, Matth. VII, 13, Cap. XX, 16, sondern nur die Gläubigen, Joh. VI, 40, 2 Cor. XIII, 5, Gal. III, 22, doch ohne Verdienst, Hos XIII, 9. Die Ungläubigen aber nicht, Joh. III, 18. Der Auserwehlten sind wenig, Matth. XX, und werden in dem Ofen des Elendes gemacht und bewähret, Esa. XLVIII, 11. Daher wird Paulus ein Auserwehlter Rüstzeug von Gott genennet, Apost. Gesch. IX, 15. Tit. I, 1. Rufus auch ein Auserwehlter in dem Herrn, Röm. XVI, 13. wie denn auch alle Gläubigen, Cap. VIII, 34. Col. III, 12, 1 Petr. II, 9, welche Tag und Nacht zu Gott ruffen, Luc. XVIII, 7, ihn loben und preisen, und um ihrentwillen sollen die Tage verkürzet werden, Matth. XXIV, 22. Biblisch. Real-Lexicon, Th. I.

Auserwehlte Engel, 1 Tim. V, 21. Sie werden daher auserwehlt genennet: 1) in Ansehung des großen Gottes, der sie herzlich liebet, wie denn in solchem Verstande das Wort auserwehlt vor beliebt auch sonst genommen wird, Esa. XLII, 1. Matth. XII, 18. 2) in Ansehung ihrer selbst, weil sie sehr herrliche Geister seyn, in welchem Verstande auch sonsten das Wort auserwehlt genommen wird, 2 Mos. XIV, Jer. XXII. 3) in Ansehung der Teufel, welche nicht erwehlet, sondern verworffen, nicht Gott lieb, sondern verhaßt, nicht herrlich und selig, sondern elend und verdammt seyn. Walthers Harm. Bibl. p. 1227 u. f.

Auserwehlte Frau, an die Johannes seine andere Epistel geschrieben. Es ist hierüber bey den Auslegern viel Fragens entstanden. Lucius Dexter nennet sie wohl in seinem Chronico mit Namen, daß sie Drusia geheissen: Allein dieses Chronicon ist nicht weit her; Und aus Clem. Alexandrino will man wissen, daß sie zu Babylonien gewohnet, wiewohl darauf auch wenig zu trauen ist. Aus dem Worte ἐκλεκτῇ wollen viele ein nomen proprium machen, sie habe Eclecte, oder Lat. Eclecta geheißen. Allein es scheinet fast, daß die Ursachen derer, die nicht beystimmen wollen, wichtiger sind, als derer, die es zu behaupten vermeinen: Zumahl, da im Schluße der Epistel ihrer Schwester gedacht, und sie ebenfalls so genennet wird; aber nicht wahrscheinlich ist, daß zwey Schwestern einerley Namen gehabt haben sollen. Es wollen dahero andere lieber eine gewiße Kirche, etwa eine von den 7 Haupt-Kirchen in Klein-Asien, an die auch in der Offenbahrung geschrieben wird, verstehen. Wie denn Petrus die Babylonische Kirche συνεκλεκτὴν nennete, 1 Petr. V, 13, und wäre auch der Frauen-Titel eben nicht ungewöhnlich, massen die ganze Christliche Kirche Psalm LXVIII, 13 die Hauß-Ehre hiesse. Unterdessen sind es auch gar gute Gedancken, wenn man dafür hält, daß irgend eine Frau gewesen, welche nicht nur wegen ihres vornehmen Geschlechts, Reichthums und Tugenden, sondern auch vornämlich wegen ihrer sonderbaren Gottseligkeit und guten Werke, bey allen Christen desselben Orts einen großen Ruhm gehabt, wie etwa die Olympias zu Chrysostomi, und viel andere zu Hieronymi Zeiten; so, daß sie vor andern den Namen der auserwehlten Frau erlanget, und jedermann sie darbey gleich gekennet hätte, ob gleich ihr Taufname nicht genennet worden wäre. Denn **auserwehlt seyn** bedeutet unter andern auch ein rechtschaffener und exemplarischer Christ seyn, 2 Mose XV, 4, Ps. CV, 43, Sprüchw. XXXI, 2, Hohenlied VI, 8, Röm. XVI, 13. Da hiernächst dem Bothen, welcher den Brief an diese auserwehlte Frau überbringen sollen, von dem Apostel schon mündlich gesagt worden, an wen er gehörete, hätte es ihm nicht gebraucht, ihren eigentlichen Namen drauf zu schreiben. Und weil ihre Schwester in der Stadt, wo Johannes sich aufhielte, einen gleichen Wandel geführet, hätte sie mit ihr auch gleiches Lob der Auserwehlten erworben. Es könnte auch wohl seyn, daß sie beyde Diaconissen gewesen, von deren Werken und Amte Ziegler geschrieben. Wie aber die Schwärmer gemeiniglich bey dem Frauenzimmer sich zuförderst zu insinuiren pflegen: so ist wohl zu vermuthen, daß sie ein gleiches bey dieser auserwehlten Frauen versucht, um deßwillen denn Johannes solche Epistel an sie geschrieben, und vor den Schlangen und Ottergezüchte gewarnet hat. Neumeist. Heil. Wochen-Arb. P. III, p. 828 u. f. Bibl. Real-Lex. im Anhange.

Auserwehltes Geschlecht, 1 Petr. II, 9, bedeutet, daß wir alle würcklich und in der That dieser Vorzüge und Ehren-Titul theilhaftig sind, welche dem ganzen Volck Israels durchgehends, sonderlich, 2 Mose XIX, 5, 6. 5 Mose XXVI, 18, 19 in Ansehung des äußerlichen Bundes zugeschrieben werden, Mal. III, 16, 17, Röm. IX, 8, Esa. XLIII, 20, 21, Eph. I, 14. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Auserwehlten Glauben, Tit. I, 1, heißt, der seligmachende Glaube, und zwar deswegen, weil die Auserwehlten im Glauben bis an das Ende verharren, und da sie gleich eine Zeitlang denselben verliehren sollten, dennoch durch wahre Busse wieder zu Gnaden kommen, und endlich das Ende des Glaubens, welches da ist der Seelen Seligkeit, erlangen. Balduin Comm. in 2 Thess. 3, Quæst. 2, p. 1235.

Auserwehlter GOttes, Ps. LXXXIX, 20. Also wird Christus genennt, nicht wie die Kinder GOttes sind, nach der von Ewigkeit her geschehenen Gnadenwahl, denn die gründet sich allein auf ihn; sondern theils wegen der Absonderung vom Volcke, weil ihn GOtt dergestalt erhöhet, daß er ihn von allen andern abgesondert, und heilig, rein und unbefleckt hat lassen empfangen, gebohren und erzogen werden: theils wegen der Bestimmung zum Mittleramte, wie Petrus 1 Epist. I sagt: er sey zuvor versehen worden, ehe der Welt Grund gelegt war, daß er sollte dem Uebertreten wehren, die Sünde zusiegeln, die Missethat versöhnen, und die ewige Gerechtigkeit bringen, Dan. IX, welches sonst keiner unter allen Heiligen thun konnte. Darzu ist er vom Vater auserwehlet und erhöhet worden. Walthers Post. David. p. 90.

Auserwehlt machen, Esa. XLVIII, 10. Nach dem Hebräischen heisset es eligere, ich will dich auserlesen, und so pretiös machen, daß alle Engel und Auserwehlten eine große Freude an dir haben sollen. Adami Delic. Dictor. P. II, p. 33 u. f.

AUSETANUS AGER, Gegend in Spanien, s. Vich d'Ossone, im XLVIII B. p. 856 u. f.

Ausfall, heißt in der Fechtkunst, wenn man aus der gewöhnlichen Positur gegen den Feind ausstößet, mithin mit dem vordersten Fusse gegen den Contrepart austritt, und anbey denselben zu treffen sucht. Trichters Exercit. Lex.

Ausfaseln, Französ. *Effiler*, bedeutet einige Fäden eines Gewebes, einer Leinwand, eines Zeuges wegnehmen. Die Schneider wichsen die Ränder unterschiedener Zeuge, um zu verhindern, daß sie sich an dem Orte, wo man sie mit der Scheere abgeschnitten hat, nicht ausfaseln. Von diesem Worte kommt das Substantivum des Ausgefaselten: so nennt man die Leinewand, der man sich zur Trauer bediente, weil man ehedem die äußersten Ende zerfaselte; denn durch das viele Ausreißen der Fäden machte man eine Art von Passe-Frange, oder ausgekräuselte Fransen. Physical. Oeconom. Lexic. Th. I.

Ausfegen des Sauerteigs, geschahe am Rüsttage, nämlich am heiligen Abend vor dem Osterfest, da sie allen Sauerteig und gesäuertes Brod unter freyem Himmel verbrennen musten. Und wenn einer am Osterfeste so viel, als eine Olive groß, gesäuert Brod aß, und man es erfuhr, so ward er gegeißelt, weil GOtt selbst solchen Menschen die Ausrottung aus seinem Volk gedrohet hatte, 2 Mose XII, 15. Und ferner: Es soll in sieben Tagen kein gesäuertes gesehen werden in allen euern Gränzen, 5 Mose XVI, 4. Sonsten wird auch das Wort Ausfegen in Heil. Schrift gebraucht für Vertilgen und Ausrotten, wie auch von den Straffen der Menschen, wie zu sehen, 1 Könige XVI, 10, 2 Könige XXIII, 24, Jer. LI, 2, Ezech. XX, 38. Besiehe anbey Lundium in Jüdisch. Heiligthümern, Libr. V, Cap. XII, n. 8, 9, 10, 11. Kirchners Jüdisch. Ceremoniel, Cap. VIII, p. 89. Jungendres Anmerkungen ad l. c. Kirchners. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

Ausfeld (Christoph), der Medicin Doctor und Leib-Medicus bey Herzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg, im Jahr 1668. Müllers Sächs. Annales, p. 480.

Ausflechten der Zöpffe, wird den Babylonischen Weibspersonen gedrohet, Esa. XLVII, 2, womit angedeutet wird, daß sie alles ihres Schmucks und Haarflechtens vergessen sollten, weil sie zu Friedens-Zeiten große Pracht damit getrieben. Will man es aber von dem Babylonischen Königreich verstehen, so wird dadurch dessen bevorstehende Verachtung, Hertzeleid und Gefängniß, verblümter Weise, entworffen, denn die verachteten oder gefangenen Weibesbilder pflegten gemeiniglich mit ausgeflochtenen Zöpffen einherzulauffen. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Ausflicken (Spitzen), heißet bey dem Frauenzimmer, die zerrissenen und schadhaften Spitzen an Riegeln, Grund und Rangage verbessern und wieder ersetzen.

Ausflucht, s. *Exceptio*, im VIII B. p. 2262 u. ff.

**Ausflucht wider die Zeugen**, s. Zeugen (Einwendungen wider die), im LXII B. p. 129.

**Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen, so zur heutigen Historie der Gelehrsamkeit gehörig, zu Forsetzung der Monatlichen Unterredungen, Monatlichen Auszügen, und Curieusen Bibliotheck**; ist der Titel eines gelehrten Tagebuchs, welches zu Frankf. und Leipzig 1708 in 8, zwölf Stücke, nebst einem Anhange, und dreyfachem Register, heraus gekommen. Der Verfasser derselben ist **Christoph Woltereck**, wie aus dessen im LVIII B. p. 1478 befindlichen Artickel zu ersehen.

**Ausführung (gründliche) der Stadt Lindau**, 1643 in Fol. Es wird dieses Buch auch unter dem Titel: Acta Lindavienſia angeführet. Der Verfasser hiervon ist **Dav. Heider**, Syndicus zu Lindau. **Placcii** Theatr. Anon. n. 1809. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 1036.

**Ausfüllung des *Giro* oder Indossements**, s. **Indoßiren** und **Indosso**, im XIV B. p. 664.

**Ausfündig**, ist ein Wort, welches so viel bedeutet, als erfinden, ausdenken ꝛc. zum Exempel, es hätten sich auch wohl Mittel, wie zu dem vorgesetzten Zweck zu gelangen, ausfündig machen lassen. **Jablonsky** Lex.

**Ausgabe**, bey der Buchhandlung, s. **Auflage**.

**Ausgang und Eingang**, Ps. CXXI, 8. Die Jüden haben unterschiedliche Gedanken, was eigentlich hier für ein Aus- und Eingang verstanden werde: Rabbi **Kimchi** verstehet es von dem Aus- und Eingang der Babyloniſchen Gefängniß. R. **Arama** erkläret es von dem Ausgang aus dieser Welt, und von dem Eingang in den Himmel. R. **Aben Esra** verstehet dadurch den Ein- und Ausgang in den Krieg. Aus den alten Kirchen-Vätern hat es **Arnobius** von dem Eingang in die Christliche Kirche, und von dem seeligen Ausgang dieses Lebens in den Himmel, oder triumphirende Kirche, verstanden. **Caßiodorus** verstehet dadurch den Eingang der Bekenner zu der Marter, durch den Ausgang aber ihre Beständigkeit im Glauben. **Hugo** erkläret es von dem Ein- und Ausgang der Versuchungen. **Hilarius** verstehet durch den Ausgang den Tod, und durch den Eingang den Schooß Abrahä. In der Römischen Kirche verstehet **Gregorius de Valentia** durch den Eingang die Heil. Tauffe, durch den Ausgang aber die letzte Oelung; anderer Gedanken zu geschweigen. Jedoch es ist dieses vielmehr eine Redensart der Hebräer, in welcher sie alles Thun des Menschen, seinen Handel und Wandel, seine Arbeit zu Hause und draußen, begreiffen. **Weihenmayers** Fest-Posaune, p. 319.

**Ausgang des Heiligen Geistes**, Joh. XV, 26, bestehet darinnen: daß der Heil. Geist vom Vater und Sohn ohne Anfang und ohne Aufhören gleichsam gehauchet und geblasen wird, welches der Herr Christus zu verstehen gab, da er seine Jünger angeblasen, und mit dem äußerlichen Anhauchen das ewige Blasen des Heil. Geistes bezeugen wollen, Joh. XX, 22, wiewohl das eine Lehre ist, die wir in dieser Sterblichkeit nicht ausreden oder begreiffen können. Ein theurer Lehrer unserer Kirchen sagt: Der **Ausgang des Heil. Geistes** ist eine Schöpff-Handlung, Schöpff-Werk oder Thun, denn der Heil. Geist ist selbst der Schöpffer, Ps. XXXIII. Nicht eine Zeugung oder Gebährung, sintemal in der Dreyfaltigkeit nur eine Person gezeuget und gebohren ist, die heißet der eingebohrne Sohn GOttes. Nicht ein Gebot, Befehl und Paßiv-Sendung, wie der Engel Gabriel von GOtt ausgegangen, eine Göttliche Bothschaft abzulegen. Der Heil. Geist ist gesendet worden, aber nicht als ein Diener in der Zeit, sondern als eine Göttliche gleich ewige Person von Ewigkeit, dero Anfang ist ewig. Sondern sie heißt ein unaussprechlicher, unbegreiffl icher Ausgang, eine ewige, unendliche Ausgehung. Mehr können wir davon nicht lallen. Der Unterschied aber zwischen dem Ausgang des Heil. Geistes und des Sohnes GOttes bestehet darinnen: Der Ausgang des Sohnes GOttes ist eine Zeugung und Geburt vom Vater, der den Sohn allein gezeuget, darum auch Jesus der eingebohrne Sohn GOttes heißet, Joh. III, 16. Anders aber ist es mit dem Ausgang des Heil. Geistes bewandt: Der wird nirgends in Heil. Schrifft GOttes Sohn genennet, vielweniger gesagt, als ob GOtt zwey Söhne in dem Göttlichen Wesen habe. Allein wie es damit bewandt sey, können wir nicht sagen, diß Erkänntniß ist zu wunderlich, wir können es nicht ergründen, Ps. CXXXIX, 6. Es ist in unserer Kirche verschiedene Jahre lang über die Lehre vom Ausgange des Heil. Geistes gestritten worden. Die Gelegenheit dazu gab **Reinboth**, als er 1645 zu Rostock die Doctor-Würde in der Gottesgelahrheit annahm, und de catecheſi veterum disputirte. Es wird die Meynung Reinboths davon auf unterschiedene Art vorgestellet. Einige sagen, er habe geleugnet, daß der Heilige Geist auch von dem Sohne ausgehe, und behauptet, es wäre in der Schrift davon nichts geoffenbahret, und sey dieses weder mit klaren Worten, noch nach einer richtigen Folgerung zu beweisen, als **Arnold** in der Kirchen- und Ketzer-Historie Part. II, Libr. 17, Cap. 6, §. 48, p. 960. **Joh. Andr. Quenstedt** merket in Systemat. Theolog. Part. I, p. 575 an, er habe gemeynet, des Heiligen Geistes Ausgang sey nichts anders, als dessen Sendung, und bedeute keinen von Ewigkeit her geschehenen und im Wesen GOttes beruhenden Ausfluß, wobey auch **Chr. Matth. Pfaff** in Instit. Theol. Dogmatic. Part. I, Cap. 2, p. 159 zu lesen ist. Andere erinnern, er habe nur dafür gehalten, die Lehre vom Ausgange des Heil. Geistes sey in der Schrifft nicht so deutlich und klar geoffenbaret worden, daß dabey kein Zweifel statt haben sollte, folglich könne man die Griechen, wenn sie leugneten, daß der Heilige Geist vom Sohne ausgehe, keiner Ketzerey beschuldigen, als **Johann Herrmann von Elswich** in Not. ad Epiſtol. familiar. varii theologici potiſſim. argumenti. p. 142. So viel aus seinen disfalls herausgegebenen Schrifften zu ersehen ist, so schreibt er in der wider Dannhauers Catechismus-Milch 1657 in 4 herausgegebenen Schutzrede, p. 31: „Ich habe demnach eine Erklärung angezogen, nach welcher das Ausgehen nicht anders erkläret wird, als vom Sohn gesendet werden,„ und in der 1661 herausgegebenen wiederholten Schutzrede p. 239 thut er hinzu: „Es kann einer eine solche Meynung belieben, daß er dafür halte, Joh. XV, 26 heiße ausgehen so viel als gesendet werden: daferne demnach einem diese Erklärung gefiel, der würde, daß die Sache schrifftmäßig, und Joh. XIV, 24, Luc. XXIV, 4, Joh. XVI, 17, gegründet, es leicht beweisen; daß auch diese Meinung von den Kirchenlehrern bezeuget sey, achte ich außer Zweifel„. Noch deutlicher erkläret er sich eben daselbst p. 258 auf folgende Art: „Wenn nicht einmal außer Zweifel ist, daß aus Joh. XV, 26 zu beweisen sey, daß der heil. Geist vom Vater durch einen ewigen unmittelbaren Ausgang, oder Ausblasen seine Person überkommen, oder die dritte Person darinnen bestehe, so wird noch viel weniger vom Sohn ein solcher Ausgang aus Joh. XV, 26 beweislich seyn. Das erste verhält sich also„. Und p. 275 fügt er hinzu: „es bestehet also der Ausgang in der Offenbarung des göttlichen Zeugnißes durch das Wort und Mittheilung der sonderlichen Kraft und Gaben, die der heil. Geist unter der Autorität des Vaters und Sohns nach Christi Verheissung und Offenbarung als ein göttlicher Gesander uns vorgestellet„. Daraus erhellet nicht undeutlich, daß er gemeinet, man habe in heiliger Schrift kein deutliches und gewißes Zeugniß von dem eigentlich so genannten Ausgang des heiligen Geistes vom Vater, und könne man daher noch viel weniger sagen, daß er von dem Sohn ausgehe. Demnach ließ sich auch nicht behaupten, daß die Lehre von dem innerlichen Ausgang des heil. Geistes vom Sohne einen nöthigen Glaubens-Artikel ausmache. Was man darwider eingewendet, kan aus derjenigen Schrift, welche D. **Dannhauer** in lateinischer Sprache unter folgendem Titel herausgegeben: Stilus vindex æternæ Spiritus ſancti a patre filioque proceſſionis, internæ, immanentis emanationis, avita religione hactenus creditæ ac neceſſario credendæ, nudius tertius in dubium vocatæ & negatæ, 1663 in 4, mit mehrerm gesehen werden. Sie faßet eine ausführliche Abhandlung dieser Materie in sich. In der ersten Section trift man eine hinlängliche Historie dieses Streits wegen des Ausgangs des heiligen Geistes vom Sohn an; in der andern aber will er beweisen, daß die Lehre von diesem Ausgang allerdings ein nöthiger Glaubens-Artickel sey. **Walchs** Religions-Streitigkeiten in der Evangelischen Luther. Kirche Th. IV, p. 658 u. ff. Unter denen Lehr-Puncten, darinnen zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche eine große Uneinigkeit ist, stehet billig die Lehre vom Ausgange des heil. Geistes vom Vater und Sohne oben an. Es geben nemlich die Griechen zu und lehren ausdrücklich, daß der heil. Geist gleiches Wesens mit dem Vater und Sohne sey, und von Ewigkeit von dem Vater ausgegangen, daher er auch auf gleiche Weise göttlich zu verehren. Sie nennen ihn auch einen Geist des Sohnes; wollen aber durchaus nicht gestehen, daß er innerlich von ihm, wie von dem Vater, ausgegangen; sondern sagen, er sey nur von ihm gesendet worden, und ob sie zwar dieses auch einen Ausgang nennen, so geschicht doch solches in einem uneigentlichen Verstande. Es ist daher deswegen ein würcklicher Streit zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche, da die letztere lehret, der heilige Geist gehe aus vom Vater und Sohn. Denn obschon einige, als Joh. Damascenus und Cyrillus Lucaris, lehren, daß der heil. Geist vom Vater durch den Sohn ausgienge, so haben doch die andern Griechen die Formel per filium entweder ganz und gar verworffen; oder wenigstens in dem Verstande, da sie mit der Meinung der Lateiner überein zukommen scheinet, nicht wollen paßiren laßen. Thomas Schmith versichert de eccleſiæ græcæ ſtatu hodierno, p. 134, daß die heutigen Griechen sich ein Gewißen daraus machten, wenn sie nur einen Nagel breit von den Sätzen und Meinungen ihrer Vorfahren in der Lehre vom Ausgang des heil. Geistes abweichen solten, welches auch Heliadius de ſtatu præſenti eccleſiæ græcæ, p. 391 bestätiget. Dieser Streit gieng eigentlich an, als das erste Constantinopolitanische Concilium gehalten wurde, darauf man die wahre Gottheit und Personalität des heil. Geistes wider die Macedonianer behauptete, aber nichts gewißes von dessen Ausgang vom Sohn, sondern nur allein vom Vater, gesetzet, weil damals an diese Controvers noch nicht gedacht wurde. Nach der Zeit geschahe es, daß die Lateinische Kirche, welche allezeit mehr vor die Meinung, daß er vom Vater und Sohn zugleich ausgienge, gewesen, in das Symbolum des Constantinopolitanischen Concilii das Wort filioque einrückte, worauf die Griechen, die schon vorher dahin giengen, daß der heil. Geist nicht vom Sohne ausgienge, übel zu sprechen waren, so bald sie dieses merckten. Als nun in dem neunten Jahrhunderte die bisherigen Zwistigkeiten der Griechischen und Lateinischen Kirche in eine völlige Spaltung ausschlugen, so war dieses der Hauptpunct, den die Griechen den Lateinern vorwurffen, daß sie das Symbolum verfälschet und eine sehr irrige Lehre vom Ausgang des heil. Geistes vom Sohn hätten. Es sind verschiedene Schriftsteller vorhanden, welche diese Materie historisch und dogmatisch abgehandelt, und hier können nachgelesen werden. Dergleichen sind **Voßius** disſert. III, de tribus ſymbolis, §. 15 ſeqq. Tom. VI oper. p. 525. **Spanhemius** in elencho controverſial. Tom. III oper. p. 919. **Hoornbeck** in ſumm. controverſ. p. 891 u. ff. **Thomas Schmith** de eccleſiæ græcæ ſtatu hodierno, p. 163 u. ff. **Petavius** dogmat. theologic. Tom. XI libr. 7, p. 362 u. ff. **Joh. Meisner** in diſput. de proceſſione Spiritus Sancti, 1679. **Forbeſius** in inſtruct. hiſtoric. theol. libr. I cap. 6, p. 16 u. ff. **Heinneccius** in der Abhandlung der alten und neuen Griechischen Kirche, part. II, cap. 2, §. 4, p. 51, und §. 12, p. 63. **Kohlius** de eccleſ. græca Lutheranizante, p. 102 u. f. **Buddeus** in inſtitut. theol. dogmatic. libr. II, cap. 1, §. 52, p. 395 u. ff. Diesen füge man bey **Dannhauern** in ſtilo vindic. æternæ Spiritus ſancti a patre filioque proceſſionis, Strasburg 1663. **Wolfgang Gundling** in notis ad *Euſtratii Joannidis Zialowski* delineat. eccleſ. orient. græc. p. 54, und **Michael Lequien** in Diſſ. Damaſcenicis, die er **Damasceni** oper. Paris 1712 vorgesetzet, Diſſ. I, darinne er die Historie dieser Controvers ausgeführet. **Walchs** Religions-Streitigkeiten außer der Evangel. Lutherisch. Kirche Th. I, p. 707 u. f. Th. V, p. 422 u. ff.

**Ausganus**, also wird von einigen, wiewohl unrecht, der Erzbischof zu Hamburg und Bischof zu Bremen, **Ansgarius**, genennet, von dem unter **Anſcharius** im II B. p. 442 u. f. ein Artikel.

**Ausgeber**, Fr. *Depenſier*, ist in einigen Familien oder Klöstern der Oeconomus, oder derjenige, welcher Sorge trägt, den Aufwand einer Haushaltung oder einer Gemeine zu thun. In Klöstern wird besonders unter den Mönchen und Nonnen der oder diejenige dadurch angezeiget, welche für den Keller und die übrige Haushaltung Sorge trägt. Chomels Dict. im Suppl.

**Ausgeber (Woll.)** s. Woll-Ausgeber, im LVIII B. p. 1346.

**Ausgebogen**, Franz. *Arrondi*, Lat. *Curvatus extrorsum*, ist in der Wappenkunst, wenn eine Figur auf beyden Seiten auswärts gebogen ist. Die von Cappel in Schwaben führen von Schwarz Silber und roth dreyfach getheilet, mit einer aufsteigenden ausgebogenen Spitze. Triers Wappenkunst p. 122.

**Ausgebreitet**, Fr. *Eployé*, wird in der Wappenkunst von den Vögeln gesagt, so ihre Flügel ausbreiten. Menestriers Herold- und Wappenkunst, p. 100.

**Ausgefaselt**, s. Ausfaseln.

**Ausgefüllt**, s. Rempli, im XXXI B. p. 566.

**Ausgegründet flach-Creutz**, in der Wappenkunst, s. *Pate*, im XXVII B. p. 1281.

**Ausgehen**, 1 Joh. II, 19 wird gebraucht: 1) Von den Mamelucken, so die wahre Religion und Lehre verleugnen, und wird damit gesehen auf Gottes Haus und Hausgenoßen, die Christliche Kirche und dero Glieder, die sie hiermit verlaßen, mit höchster Gefahr ihrer Seeligkeit, Sprüchw. III, 32, Syr. XXVI, 27. Ebr. X, 38. 2) Von den Excommunicirten, die nach Göttlichem Gerichte in Bann gethan seyn, wie vom Cain stehet, 1 Mose IV, 16. Sonsten wird auch das Wort Ausgehen in heil. Schrift hin nnd wieder von Gott gebraucht, Matth, XX, 1, und zwar nicht seinetwegen, als wenn er sich von einem Orte zum andern wende, und indem er diesen bezöge, jenen verließe, denn so ferne ist er überall, und erfüllet Himmel und Erden, Jer. XVIII, 23. Apostelgesch. XVII, 27, Buch der Weish. I, 7; sondern unsertwegen, nachdem er sich unter uns offenbaret, entweder wenn er uns gutes thut, welches ein gnädiger Ausgang ist, 5 Mose XXXIII, 1, oder wenn er uns straft, so ein zorniger Ausgang ist, Es. XXVI, 21. Bibl. Real-Lex. Th. I.

**Ausgehen von Babel**, Offenb. XVIII, 4. welches geschicht: 1) Geistlich mit dem Hertzen, durch rechten Glauben und Erkänntniß der Wahrheit, Röm. XI, 4, 5; 2.) Mit dem Munde, durch öffentliches Bekänntniß, durch Widersprechung und Widerlegung der Irrthümer; 3) Auch mit dem Leibe, weil man heut zu Tage Gelegenheit hat, an solchen Oertern zu wohnen, da das Evangelium lauter und rein geprediget wird. Bibl. Real-Lex. Th. I.

**Ausgehen der Magd**, 2 Mose XXI, 7. Der vulgatus giebt es: non egredietur, sicut ancillæ exire consveverunt, das ist, sie soll nicht ausgehen, wie die Mägde auszugehen pflegen. Welchem Cornel a Lapide folget, und es daher von den Heydnischen Mägden erkläret, als z. E. die von den Moabitern oder Edomitern, u. s. w. gebohren, und von den Israelitischen Herrn gekauft worden. Diese, sagt er, blieben allezeit Mägde, und musten ihr Lebelang dienstbar seyn, kamen auch im Jubel-Jahr nicht loß, wie 3 Mose XXV, 46 zu sehen. Aber, fähret er fort, eine Tochter Israelis, ob sie schon als eine Magd gekauffet worden, muste doch, wenn sie nicht der Herr selbst, oder dessen Sohn, heyrathete, frey und los gelaßen werden, u. s. w. Allein dieses läuft wider den hebräischen Text, als in welchem nicht gesagt wird, sie solle ausgehen wie die Mägde, sondern wie die Knechte. Ein gewißer Schriftsteller, Namens Ziskuni, macht eine solche Auslegung dieser Worte: Sie soll nicht ausgehen, wie die Knechte, das ist, es soll sich der Herr ihres Dienstes nicht bedienen außer dem Hause, und sie hier und da verschicken, wie die Knechte ausgeschicket werden, und also ausgehen; sondern er soll sie fein keusch und ehrbar daheime erziehen, und ihnen in dem Hause immerdar etwas zu thun geben, und auf solche Art solle sie nicht ausgehen, als die Knechte. Allein es ist solche Erklärung auch nicht dem Inhalt gemäß; immaßen hier keinesweges von einem gewöhnlichen Ausgehen aus dem Hause geredet wird, sondern von einer gänzlichen Erlaßung des Dienstes. Diese nennet Gott einen Ausgang, ein Ausgehen in die Freyheit, wie es in solchem Verstande bereits v. 2-4 und hernach wieder v. 11 des obangezogenen Capitels vorkommt. Sie soll aber nicht ausgehen wie die Knechte. Nun heist es v. 2, daß die Knechte im siebenden Jahre frey ausgehen sollen; Also ist zu schließen, daß die Weibspersonen noch eher ausgehen dürffen. Zwar stehet wohl 5 Mose XV, 12 sowohl von dem Hebräer als Hebräerin, daß beyderseits sechs Jahr dienen, und im siebenden Jahre frey gegeben werden solten; und bald darauf v. 17 heißet es: Mit deiner Magd solt du auch also thun. Daher man meinen solte, Gott widerspräche sich, indem er hier sage, sie soll nicht ausgehen, wie die Knechte. Allein, wenn wir die Sache nur recht betrachten, so werden wir bald sehen, daß sich Gott keinesweges widerspreche. Denn es muste dieselbe minderjährig und unter zwölf Jahren verkauffet werden. So lange sie nun minderjährig bliebe, und ihre mannbare Jahre nicht erreichte, konte oder durffte sie freylich vor dem siebenden Jahre nicht ausgehen; und also stehet im 5 B. Mos. gar recht: Mit deiner Magd solt du auch also thun, das ist, sie soll auch sechs Jahr dienen, und im siebenden erst frey ausgehen. So bald sie aber mannbar wurde, so war sie frey, ob sie schon nicht sechs Jahr ausgedienet hatte; und daher sagt eben Gott hier: sie soll nicht ausgehen, wie die Knechte. Denn erreichte sie ihre mannbare Jahre im andern, dritten, vierten oder fünften Jahr ihres Dienstes, u. s. w. so konte sie auch in solchen Jahren ausgehen, und ihr Herr durfte sie nicht länger aufhalten. Oder, es war auch noch ein anderer Fall, da sie vor den Knechten ausgehen konte: Nemlich es verkaufte ein Vater seine Tochter mehrentheils in der Hofnung, daß sie entweder der Käuffer selbst, oder sein Sohn, heyrathen solte; Geschahe nun eines von beyden, so ward sie dadurch gleich frey und durfte nicht länger dienen. Und darum wird ja nicht unrecht allhier gesagt: Sie soll nicht ausgehen, wie die Knechte. Acerra Bibl. Cent VIII, Hist. 46 p. 761. u. f.

**Ausgehen der Seelen**, wie von Rahel stehet, 1 Mose XXXV, 18, heißt so viel, als sterben. Welche Redensart einen schönen Unterschied zeiget, den es zwischen dem Tode eines Menschen und zwischen dem Tode eines Viehes hat. Wenn ein Vieh stirbet, so gehet die Seele nicht aus, sondern gehet mit samt dem Vieh unter, und wird zu nichts; aber wenn ein Mensch stirbet, so ist es nicht ganz aus mit ihm, sondern es wird seine Seele nur vom Leibe gesondert, und gehet aus der alten Herberge an den Ort, der ihr gebühret, nachdem sie sich im Leibe wohl oder übel verhalten, Luc. XII, 20. 1 König. XIX, 4. Jon. IV, 3. Bibl. Real-Lex. Th. I.





**Ausgeitzen** oder **Abstutzen**, heißt die Spitzen von den Ranken der Kürbisse wegschneiden, damit die Ranken nicht weiter hinaus wachsen können, und die Kürbisse um desto größer wachsen. physical. Oeconom. Lex. Th. I.

**Ausgekragt**, wird in der Baukunst genennet, wenn eine Mauer in einer gewissen Höhe mit einem Theil immer hervorragender gemachet wird, so, daß der untere perpendicular aufgeführte Theil der Mauer den oben darüber liegenden ausgekragten mit dem, was auf diesem annoch gesetzet wird, sicher erhält, und vor dem Fall verwahret. Der Grund darzu liegt in den Gesetzen der Statick. Ein ganz neues Exempel aber findet sich an der nunmehro veränderten prächtigen Elbbrücke von der Neustadt bis Dreßden. Vollständ. Mathemat. Lex.

**Ausgelceret**, in der Wappenkunst, s. *Vuidé*, im LI B. p. 1234.

**Ausgemauerter Schacht**, s. Ausgezimmerter Schacht.

**Ausgemessen Volck**, wird das Egyptische Volck betitelt, Esa. XVIII, 2. Nach der Sprache des Heil. Geistes kann es auch heißen: ein in die Länge ausgebreitetes und beschornes Volck, weil die Egyptier gerne so einher giengen, Vitringa in l. c. Esa. Ein mächtiges Volck, ein Volck der Regel und Regel, derer Aufsätze und Auffsätze, ein Volck, das disfalls richtig seyn, und alles zum richtigsten ausgemessen haben will; Dieweil nämlich die Egyptier eine fast unzehlige Menge abergläubischer Regeln, Auffsätze, Kirchen- oder Tempel-Gebräuche hatten, welche sie auch anderweitig mitgetheilet, und die Welt weit und breit damit angestecket, und den eitlen Ruhm bey blinden Leuten erhalten haben, daß sie die Urheber der Religion, das ist, der Ceremonienvollen Abgötterey wären. Herodotus Lib. II, Cap. IV. Lucianus de Dea Syria ab init. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

**Ausgerissen**, Franz. *Arraché*, Lat. *Evulsus*, *eradicatus*, wird in der Wappenkunst von Bäumen oder andern Erdgewächsen gesaget, da die Wurzeln noch daran sind, z. E. die von Crequi in Frankreich führen im güldenen Felde einen ausgerissenen wilden Kirschbaum, welchen man in Frankreich crequier nennet. So werden auch vorgestellet die Baumstobben, Baumstöcke, abgehauene Stämme, Fr. Souches, L. Trunci, z. E. ein Baum-Stobbe fünffach gewurtzelt mit einer nach außenflammenden innern Einfassung, Fr. Souche racinée de cinq piéces, a l'orle rond flambant, Lat. Truncus quinquies radicatus, addito limbo interiori rotundo flammivago. Beckensteins Einleitung zur Wappenk. p. 182. Menestriers Herold- und Wappenkunst p. 82 und 135. Triers Wappenk. p. 133.

**Ausgerottet werden**, 1 Mose XVII, 14, heißt eigentlich so viel, als abgehauen werden, durch welche Redensart gemeiniglich eine Leibesstraffe verstanden wird, wie es auch etliche allhier verstehen, daß nämlich ein solcher von der Obrigkeit soll getödtet werden, 2 Mose XXXI, 14, 3 Mose XVII, 4, Cap. XVIII, 29, Esr. X, 38. Es kann aber auch also verstanden werden, daß nämlich ein solcher Unbeschnittener von der Gemeinschaft des Volcks Gottes soll ausgelassen und verbannet werden. Bibl. Real-Lex. Th. I.

**Ausgerüstet**, Fr. *Equippé*, wird in der Wappen-



kunst von denen Schiffen gesagt, welche ihre Seegel, Seil und andere Zugehör haben. Z. E. la Hawe führt roth mit einem silbernen ausgerüsteten Schiffe, darüber drey güldene Sterne schimmern. Menestriers Herold- und Wappenkunst, p. 156.

**Ausgerundet**, sonst auch **Eingebogen**, Fr. *Ployé*, Lat. *Curvatus introrsum*, heißt in der Wappenkunst, wenn eine Figur auf beyden Seiten einwärts gebogen ist. Triers Wappenkunst, p. 122 u. f.

**Ausgeschüttete Salbe**, Hohelied I, 2, mit welchen Worten Salomo auf den Namen Meßias, das ist **Christus der Gesalbte**, siehet, als welcher nicht allein für sich selbst mit dem Heil. Geiste gesalbet ist, sondern dessen Salbung auch von ihm, als dem Haupte, auf uns seine Glieder herab fleußt, Psal. CXXXIII, 2, Joh. I, 16. Dieser Name ist nach der Himmelfarth Christi weit ausgebreitet worden, denn von Christo haben alle Christen ihren Namen bekommen. Bibl. Real-Lex. Th. I.

**Ausgeschuppt, gekerbt, hohl gekerbt, hohl geschuppt**, Franz. *Engrêlé*, Lat. *Striatus*, wird in der Wappenkunst genennet, wenn eine Figur kleine Spitzen hat, und darzwischen ausgerundet ist. Der Herzog von Berri führet das Wappen von Frankreich mit einer rothen ausgekerbten Einfassung. Triers Wappenkunst p. 123. So wird ein **ausgeschupptes** oder **rundgespitztes Creutz** genennet, wenn es dergleichen runde Spitzen oder Schuppen an allen seinen Enden hat. Menestriers Herold- oder Wappenkunst p. 64.

**Ausgesiebtes**, heißet man das geringe Getreyde, Trespen, Raden, Vogelwicken und andern Saamen vom Unkraut, so bey dem Reinemachen des Saamens oder Mahlgetreydes durch das ganze und halbe Radensieb fällt, und mehrentheils geschroten und dem Mastvieh gegeben wird. Physical. Oeconom. Lex. Th. I.

**Ausgespitzet, bezahnet**, Fr. *Danché*, wird in der Wappenkunst von dem Haupt, Band, Balcken, ingleichen vom getheilten, gespaltenen, rechts und links durchschnittenen gevierten Schilde gesaget, wenn solche scharffe Spitzen als Zähne außen daran sind. Menestriers Herold- und Wappenk. p. 92.

**Ausgesproßt Silber**, wird genennet, wenn es im Feuer ausprosset, und nicht schmeltzet, wie auf dem Salomonis-Gange am Wernsberge zu Freyberg, dergleichen Ertz gebrochen wird, welches, wenn es in das Feuer gekommen, sichtig Silber heraus gesprossen ist, wie Mohn- oder Hanffkörner; wie etwann aus dem Wißmuth, wenn es in das Feuer geleget wird, ausprosset, und so einer nicht ein guter Kenner von Stuffen ist, gar leicht kann verführet werden. Wie denn das Aussprossen auch geschiehet, wenn man eine heisse Zinn-Schlacken in kalt Wasser wirfft, so sprossen auch Zinn-Zänckgen, so man für Silber halten sollte, aus. Minerophili Bergw. Lex.

**Ausgestochene Plätze**, sind, welche zum Saltzmachen oder Rösten gehören. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe, Th. V.

**Ausgestorbene Häuser in Deutschland**, wenn man alle ausgestorbene hohe Häuser specificiren wollte, so würden ihrer eben so viel seyn, als die noch leben. Wir wollen also hier nur diejenigen anführen, die in der Historie vorkommen, und die man also nicht entbehren kann, und zwar sind solche nach alphabeti-

phabetischer Ordnung folgende: Abensberg, Achalm, Aichaim, Aichelberg, Aldenhausen, Albeck, Alsleben, Altenau, Altenburg, Altorf, Alvensleben, Andechs, Arnsberg, Ascanien, Babenberg oder Bamberg, Ballenstädt, Barby, Befort, Beichlingen, Berg, Billung, Biche oder Bitsch, Blanckenburg, Bogen, Bregenz, Brem, Bucelini, Buchorn, Calw, Catlenburg, Catzenelnbogen, Cham, Cilley, Clettenberg, Cleve, Creange oder Crichingen, Cronberg, Cunstadt, Dassel, Delmenhorst, Dernbach, Dillingen, Dipholt, Ditmarsen, Donawerd, Dunewald, Eberstein, Eggenberg, Eglen, Elsas, Engern, Epstein, Falckenstein, Fleckenstein, Freiburg, Freundsberg oder Frundsberg, Frideburg, Friesland, Gall, Geroldseck, Geyer, Glatz, Gleichen, Görtz, Gröningen, Gronsfeld, Hallermund, Helfenstein, Henneberg, Hohberg, Honstein, Hoya, Jevern, Isenburg, Jülich, Kappenberg, Kefernburg, Kirchberg, Klettgau, Klettenberg, Königstein, Kyburg, Lauffenburg, Lauterberg oder Lutterberg, Leisnitz, Lentzburg, Leuchtenberg, Lichtenberg, Lignitz, Limburg, Limpurg, Lindau, Lingen, Loccum, Losenstein, Lupfen, Madruz, Mainstorf, Marck, Matsch, Meran, Mindelheim, Möurs, Morsperg, Mulingen, Mumpelgard, Müntzenberg, Nellenburg, Nidda, Nordheim, Ochsenstein, Oldenburg, Olsburg, Orlamünda, Peina, Pfirt, Pfullendorf, Pirmont, Plesse, Plötzge, Pludentz, Pogen, Pouchheim, Querfurt, Rapperswil, Reinstein, Rheinfelden, Rheineck, Rietberg, Ringelheim, Rodemachern, Rötteln, Rotenberg, Rustringen, Rupin, Saarbrück, Saarwerden, Sarganz, Schauenburg, Schaumberg, Schellenberg, Scheyern, Schwabeck, Schwerin, Seeburg, Sladem, Slavata, Soltwedel, Sommerscheburg, Sonnenberg, Spanheim, Spiegelberg, Stade, Stendal, Stormarn, Stromberg, Stulingen, Suntgau, Sultz, Sultzbach, Sultzberg, Supplinburg, Teck, Thannhausen, Thengen, Tilli, Toggenburg, Tubingen, Veldentz, Veldkirch, Veringen, Vindonissa, Vinstringen, Vohburg, Walbeck, Wasserburg, Weimar, Werdenberg, Werdenfels, Wernigerode, Wettin, Wintzenburg, Wittelsbach, Wolpe, Woldenberg, Woldenstein, Wolfenbüttel, Woltigerode, Wunsdorf, Ziegenhain, Zimbern, Zorbeck, Zweybrück. Alle diese ausgegangenen Familien findet man bey dem **Lazio, Hundio, Henningesio, Bucelino, Spenero**; zum Theil auch bey dem **Kittershusio** und in **Hübners** Tabellen. Niemand aber hat sich mehr Mühe gegeben, dergleichen ausgestorbene Häuser zu beschreiben, als **Spangenberg** in seinem Adels-Spiegel. Und wer nur die bloßen Namen verlanget, der findet sie in der Menge in **Rürners Turnier-Buche**. Hiernächst haben auch einige Genealogisten gleichsam ex professo von solchen verloschenen Familien geschrieben. Dergleichen ist **Hermann Hamelmann** de familiis emortuis. Hieher gehöret auch insonderheit des **Heil. Römischen Reichs uhralter Grafen-Saal**, welchen **Friedr. Lucä** 1702 in 4 zu Frankfurt herausgegeben hat, darinnen hundert dergleichen ausgestorbene Häuser mit großer Mühe beschrieben sind. **Hübners** Biblioth. Geneal. p. 551 u. ff.

**Ausgethane Rechnung**, s. **Rechnung (ausgethane)**, im XXX B. p. 1321.

**Ausgetretene Wasser**, s. **Wasser (ausgetretene**, im LIII B. p. 154.

**Ausgetrocknete Wasser**, s. **Wasser (ausgetrocknete)**, im LIII B. p. 154.

**Ausgeworffene Waaren**, s. **Noth-Auswurff**, im XXIV B. p. 1419 u. ff.

**Ausgezimmerter Schacht**, in Bergwercken, welcher dem **ausgemauerten** entgegen gesetzet ist. Dieser ist in fest Gestein gehauen, und jener in völligen Gebürge gesuncken, und hat deswegen müssen ausgezimmert werden. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Ausgezogene Wasser**, s. **Wasser (ausgezogene oder aufgegossene)**, im LIII B. p. 154.

**Ausgiessen (den Geist)**, Es. XXXII, 15. In diesem einzigen Worte: **Ausgiessen**, wird die Art der Ankunfft des Heil. Geistes beschrieben. Zwar die 70 Dollmetscher gebrauchen an dessen statt das Wort ἐλθεῖν, **kommen**, welches aber bey weitem nicht von solchem Nachdruck ist, als das Hebräische. Selbiges heißet eigentlich entblösen, oder dasjenige, was verdeckt gewesen ist, hervorbringen: Es ist aber sehr wohl von Luthern durch **Ausgiessen** verdeutschet, sintemal doch das Wasser oder andere nasse Materie durch das Ausgiessen gleichsam entblösset, und aus dem Gefässe, in welchem es zuvor verdeckt gehalten worden, ausgeschüttet wird. Und durffte er auch, das Gleichniß vom Ausgiessen hier anzuwenden, um so viel weniger Bedencken tragen, um so viel bekannter es ist, daß der Heil. Geist zum öfftern in der Schrifft unter dem Bilde des Wassers dargestellet wird, wie zu sehen Esa. XLIV, 3, 4, Joh. VII, 38, 39, Ps. LXVIII, 10. **Carpzovs** Esaias-Predigten, P. II, p. 170 u. ff.

**Ausgiessen (zu Tage)**, s. **Ausheben (zu Tage)**.

**Ausgiessen der Liebe GOttes**, Röm. V, 5. Dadurch wird nicht diejenige Liebe verstanden, da wir Gott lieben, welche uns Moses im Gesetz befohlen, 5 Mose VI, 5; sondern diejenige, da Gott uns liebet, und zwar nicht die allgemeine Liebe, die über alle Menschen ergehet, Joh. III, 16, Röm. V. 8, sondern fürnämlich die genaue Verbindung und Liebe, die Gott zu den Gläubigen träget, die seine liebe Kinder seyn, Joh. XIV, 23, Eph. I, 6. Von dieser Liebe wird nun gesagt: Sie sey **ausgegossen**. Weil die Liebe Gottes gleichsam der Brunnen ist, aus welcher der Ruhm der Trübsal, als eine Frucht der Gerechtigkeit, fliesset, so gebraucht sich die Schrifft dieser verblümten Rede des Ausgießens, und wird damit bedeutet theils die Menge der Göttlichen Liebe, als welche nicht sparsamlich und eintzeln, sondern reichlich zugewendet werde, wie etwa vom Wasser, 1 Sam. VII, 6, vom Heil. Geiste, Tit. III, 6, Joel II, 28, Apost. Gesch. II, 17, welches nicht nur bey dem Esaia in der Gleichnißrede schon verheissen ist, Cap. XLIV, 3, sondern auch von Christo ausführlich erkläret worden, Joh. VII, 38, 39; **theils** die Empfindung der Göttlichen Liebe, als welche von uns durch den Glauben empfunden wird, daß wir es gewiß seyn, wir haben die Liebe Gottes in uns. Dahin auch gesehen wird Psalm CVII, 40. Ist demnach die Erklärung des Ausgiessens nicht in Ausleerung eines Gefässes, sondern in der Menge und Empfindung zu suchen. **Bibl. Real-Lex. Th. I.**

**Ausglühen**, heißt unter andern, wenn ein Stück Arbeit abgeschmiedet oder abgehämmert, und durch die Hammerschläge compact oder hart geworden, dahero wieder in das Feuer geleget, durchgeglühet, und zur Selbsterhaltung hingeworffen wird. **Zinckens Manufactur-Lexic.**





**Aus Gott seyn**, Joh. VIII, 47, heißet anderweit in Heil. Schrift so viel, als **aus Wasser und Geist gebohren seyn**, Joh. III, 5; **aus Gott gebohren seyn**, Joh. I, 3, 1 Joh. IV, 7, Cap. V, 18; **aus dem unvergänglichen Saamen des lebendigen Wortes Gottes wiedergebohren seyn**, 1 Pet. I, 23. Wenn demnach der Heyland zu den Juden sagt, daß sie wegen Verachtung des gepredigten Wortes Gottes nicht aus Gott wären, hat er hiermit so viel andeuten wollen, daß sie unwiedergebohren, und solche Leute wären, derer Sinnen der Gott dieser Welt verblendet hätte, daß sie das helle Licht ꝛc. 2 Cor. IV, 5, und da jene, so von GOtt sind, von dem Tode zum Leben hindurch dringen; so sollten sie in das Gerichte, und aus demselben in die ewige Verdammniß kommen, Joh. V, 24. **Bibl. Real-Lex. Th. I.**

**Ausgrabung der todten Cörper**, was darunter verstanden werde, gebraucht keiner Erklärung. Es ist aber nichts ungewöhnliches, wenn die Jurisdiction an Ort und Enden, wo der Cörper gefunden worden, streitig ist, daß man den Begrabenen mit gewehrter Hand wieder ausgrabe, und zu Behauptung und Defension der Fraißlichen Obrigkeit, in desjenigen Herrn Gebiete bringe, der in Besitz der Jurisdiction sich befindet. **Extel** Prax. aur. de Iurisd. infer. libr. 2, c. 35. **Knichen** de jur. superior. territ. cap. 3, num. 422. **Fritsch** Thes. pract. **Besold.** contin. voc. Aufhebung der todten Cörper. **Feltmann** de cadav. inspic. cap. 4, n. 3. **Hermanns** Jurist. Lex. Th. I.

**Ausguß-Röhre**, ist in Bergwerken die erste Röhre an einem hohen Satze, aus welcher die Wasser in ein Kästgen laufen, und von dar in die andere Röhre gefasset werden. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Ausguß-Röhren-Ring**, wird in Bergwercken der an solche Röhre befindliche eiserne Ring genennet, welcher selbige zusammen hält, daß sie nicht so bald entzwey gesprenget werden. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Aushacker**, solcher bedienen sich nicht nur die Schuster zur Zierath der Schuhe; sondern es wird auch bey den Böttichern derjenige im Walde der Aushacker genennet, so die starken Taubeln schwach machet. **Zinkens** Manufactur-Lexic.

**Aushängebogen**, sind in Buchdruckereyen diejenigen abgedruckten Bogen von einem Wercke, welche dem Verfasser oder Verleger, bey dem Abdruck eines jeden Bogens, besonders ausgehänget, und überbracht werden sollen. Vor den Corrector, Setzer und Drucker wird ebenfalls ein Exemplar ausgehänget. **Buchdruckerk.** Th. I, p. 165.

**Aushänger**, gleichwie die Gastwirthe den Reisenden zur Nachricht gewisse Zeichen vor ihren Häusern auszuhängen, auszustellen oder angeheftet zu haben pflegen, damit man sie finden könne; also ist auch den Handwerkern verstattet, ja nach einer guten Policey vielmehr als eine Pflicht zur Bequemlichkeit derer, die sie brauchen und suchen, auferleget, Zeichen auszuhängen, damit man sie finden könne. Der Schneider hänget ein Schild mit einer Scheere, der Schmid ein Huf-Eisen, der Schuster einen Schuh-Leisten oder einen Stiefel, die Barbierer und Bader ein oder mehr Becken, der Kammmacher einen großen Kamm, die Tuchmacher gemachte Tuch-Stücken, der Schlösser einen großen Schlüssel, der Tischer einen Hobel, der Zimmermann eine Schrot-Säge oder Zimmer-Axt, u. s. w. heraus. Viele haben auch noch besondere Werkzeuge, als gleichsam Handwerks-Wappen. Ja andere setzen und hängen ihre wirklichen fertigen Waaren aus, als die Becker Brod und Semmeln, die Schuster von Schuhen, Pantoffeln und Stiefeln, ingleichen die Kramer-Handwerker, als Bortenwirker, Sattler, Riemer, Senkler, Nadler, dergleichen ihrer Arbeit. In ihren Buden und Laden sind zwar ihre Sachen aufgehänget, allein sie sagen doch dafür **aushängen** oder **auslegen**, das ist, öffentlich zum Kauf darstellen. Ja dieses bleibt nicht etwan nur bey dem leeren Worte, sondern es eignet dieses Aushängen einer Waare das Recht des Besitzes, eine Waare zu machen, zu, worinne einer so lange muß geschützet werden, bis das Gegentheil im Petitorio ausgemacht; daher denn auch zwischen verschiedenen Handwerkern verschiedene Streitigkeiten wegen des Aushängens im Schwange sind. **Zinkens** Manufactur-Lex.

**Aushalten**, s. **Ausschlagen**.

**Aushauen**, bey den Fleischern, s. **Aufhauen**.

**Aushauer** oder **Hauer**, ist in Bergwerken ein kurz gestähltes Eisen, womit die Brand-Silber von dem Guardain im Zehenden ausgehauen werden. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Ausheben**, wird unter andern von Soldaten gebraucht, wenn bey Musterungen, oder sonsten, aus einer Compagnie eine Anzahl ausgehoben oder genommen, und ein neues Regiment oder Bataillon errichtet wird. **Jablonsky** Lex.

**Ausheben (zu Tage) oder zu Tage ausgiessen**, heißt in Bergwerken, wenn die Gruben-Wasser bis zu Tage gehoben und ausgegossen werden. Bey dem Schmelzen sagt man: Das Werk aus dem Pfännlein heben. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Aushelfen**, Syr. II, 6, heißt nach dem Griechischen eigentlich so viel, als einen, der da schwach ist, und nicht fortkommen kann, bey seiner Hand ergreifen und aufrichten, wie wir es im Magnificat haben, Luc. I, 54, ingleichen in Pauli Valetpredigt, die Schwachen aufzunehmen, Apost. Gesch. XX, 35; desgleichen hat es Syrach im 3 Cap. wie auch im 29sten, v. 12, 24 noch zweymal von dem Aushelfen des Nächsten in seiner mannigfaltigen Noth gebrauchet, wodurch er alle Nothleidende endlicher Hülfe und Rettung versichern will, so ihnen Gott gewiß leisten werde. **Carpzovs** Leichenspr. Tom. V, p. 540 u. f.

**Aushofen**, ein Dorf im Stift Würzburg, im Amte Geroldshofen, woselbst sich 23 dessen Unterthanen befinden sollen. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 71.

**Ausholer**, Holl. *Uitholer*, der großen Blinden, ist auf einem Schiffe an der Boegspriet ein Tau, womit die Raa nach außen zu gehalten wird. **Täschens** Ingenieur-Lex.

**Aushub-Gewichte**, auf Bergwerken, soll nicht viel über ein Loth wiegen. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Aushub-Ueberrest**, ist in Bergwerken das, was nach verfertigter Probe an eingeschnittenem Silber übrig. Es soll bey jedem Jahres-Schluß im Zehenden überschrieben und eingeliefert werden. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Aushungern, Ausmärgeln**, Fr. *User*, oder auch *s'effairer*, ist ein Ackerwort, und zeiget die Unfruchtbarkeit eines Feldes an, die daher entstanden, daß es allzulange getragen hat, ohne daß es gedünget wor-

den, oder Ruhe gehabt. Man saget: dieses ist ein ausgehungerter, ausgemärgelter Acker. Chomels Dict.

**Ausjagt**, ist das Recht in eines andern Gebiete zu jagen. Daß das Wort: **Ausjagt** der Folge entgegen gesetzet werde, und demnach so viel als eine ordentliche Jagd bedeute, erhellet aus einer Urkunde, die man in den **Marburgischen Beyträgen zu der Gelehrsamkeit**, St. 5, p. 73 u. ff. nachlesen kann.

**Ausias March**, ein Catalonier, lebte in der Mitte des 15 Jahrhunderts, und war ein gecrönter Poet, ob man gleich nicht weiß, wo und von wem er den Poetencranz bekommen. Er stund zu seiner Zeit in grosser Hochachtung, und hat viel Gedichte in der Provencialischen Sprache hinterlassen, welche hernach in das Castilianische übersetzet worden. **Allgem. Hist. Lex.** in der Forts.

AUSIBURI, s. **Freye Franken**, im IX B. p. 1864.

**Ausigda, Stephanus** sagt, es sey eine Insul dieses Namens gewesen, und führet **Hecatäum** an. **Martiniere** Dict.

**Ausigda**, eine Stadt in Africa, in Pentapoli, nach dem **Ptolomäus** und **Stephanus**. Die Ausleger des **Ptolomäi** glauben, es sey das jetzige **Tadra**. **Martiniere** Dict.

**Ausilindum**, ein Ort in Africa, auf dem Wege von Tacape nach dem großen Leptis. Er lag in der Provinz Tripolitana. **Martiniere** Dict.

**Ausimas**, Stadt, s. **Osimo**, im XXV B. p. 2112 u. f.

AUSIMATIS AGER, s. **Osimo**, im XXV B. p. 2112 u. f.

**Ausimo**, Stadt, s. **Osimo**, im XXV B. p. 2112 u. f.

**Ausina** oder **Auzia** nach unterschiedenen Exemplarien des **Ptolomäi**. **Münster** glaubt, es sey das **Auzea** des **Taciti**. Man kann noch hinzusetzen, es sey auch das **Auza** in dem Itinerario des **Antonini**, auf dem Wege von Sitifi nach Cäsarea. **Martiniere** Dict.

**Ausinda**, Stadt in Indien, s. **Asinda**.

**Ausinza**, eine Stadt in dem eigentlich so genannten Persien, nach dem **Ptolomäus**. **Martin.** Dict.

**Ausitide** oder **Ausitis**, die siebenzig Dollmetscher nennen ein Land so, das die Vulgata durch das Land **Hus** ausdrückt. **Martiniere** Dict.

**Auskehricht**, heißt derjenige Unflat, den das Gesinde aus den Zimmern mit dem Besem oder Borstwisch kehret. **Frz. Lex.**

**Ausklagung**, s. *Excussio*, im VIII B. p. 2327.

**Auskörnen**, s. *Excorticatio*, im VIII B. p. 2325.

**Auskommen** (sein nöthiges) hat derjenige, welcher vom zeitlichen Vermögen nur so viel besitzet, als die gegenwärtige Nothdurft erfordert; nicht aber dem Wohlstand ein Genügen thun kann, noch auf einen Nothfall versorget ist. Ein **reichliches Auskommen** hat derjenige, welcher vom zeitlichen Vermögen so viel besitzet, als nicht allein die gegenwärtige Nothdurft, sondern auch der Wohlstand und ein besorglicher Nothfall erfordert, aber nichts darüber. **Meißners** Philosoph. Lex.

**Auskoppeln**, Fr. *Debarder*, heißt bey den Jägern einen Hund von der Koppel, daran zween Hunde, sie desto besser beysammenzuhalten, loß machen, welches auch geschiehet, wenn er in seiner Koppel die Beine gebrochen hat. **Chomels** Dict.

**Auskütheu, Auskütten**, heißt im eigentlichen Verstande ein Gefäße mit Kütt inwendig versehen; wovon das Wort: **Kitt** oder **Kütt**, im XV B. p. 831 nachzusehen.

**Auskundschaften, Ausspühren**, Fr. *Epier*, *découvrir*, *deterrer*, Lat. *Explorare*, s. **Recognosciren**, im XXX B. p. 1554 u. f.

**Ausladen**, s. **Abladen**, im I B. p. 144.

**Ausladung** oder **Auslaufung**, s. *Ecphora*, im VIII B. p. 203.

**Ausladungs-Recht**, s. **Stapel-Recht**, im XXXIX B. p. 1194 u. f.

**Ausländer**, waren bey den Juden, was nicht aus dem Saamen Abrahä herstammete, und also nicht ein Hebräer aus den Hebräern war. Diese sollen nicht betrübet oder unbilliger Weise beschweret werden, 2 Mos. XXII, 21, 3 Mos. XIX, 33. Ez. XXII, 29; sind mit im Heer Israelis im Auszuge aus Egypten gewesen, 5 Mose XXIX, 11, 15, 16; waren mit unter dem Bunde des Herrn, v. 1; mochten im Weinberge die übrigen Trauben nachlesen, die übrigen Garben auf dem Felde, und den Oelbaum nachschütteln, 3 Mose XIX, 10, Cap. XXIII, 22, 5 Mose XXIV, 19. Die Ausländer von Rom werden am ersten heil. Pfingsttage Neuen Testaments zur Gemeine der Kirchen Gottes beruffen, Ap. Gesch. II, 5, wie solches Esaias geweissaget, Cap. LVI, 9. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Ausländische Waaren**, s. **Waaren** (**ausländische**), im LII B. p. 23.

**Ausländische** (**und heydnische**) **Weiber**, waren den Israeliten zu ehelichen von Gott verboten, 2 Mose XXXIV, 16, 5 Mose VII, 3; daher kam Salomon bey Gott in große Ungnade, und lud dessen Zorn auf sich und sein Haus, als er sich an solche Weiber hieng, und um ihrentwillen sein Herz fremden Göttern nachneigete, 1 Könige XI, 1. Deswegen gebot auch Esra und Nehemias dem Volke Israel, so ausländische Weiber genommen hatten, daß sie dieselben samt ihren Kindern von sich thun sollten, Esr. IX, 1, Cap. X, 1. Neh. XIII, 23, 26.

**Auslage**, ist an den Buden oder Läden, ingleichen bey den Werkstätten, der Ort, wo sie ihre Waare zur Schaue auslegen. **Zinkens** Manufactur-Lex.

**Auslaufung**, s. *Ecphora*, im VIII B. p. 203.

**Ausleben**, ein Dorf in dem Herzogthum Magdeburg, im Holz-Kreise gelegen, und zu dem Amte Hötensleben des Landgrafens von Hessen-Homburg gehörig. **Abels** fortges. Preuß. Geogr. p. 6 des Vorberichts. **Dreyhaupts** Beschr. des Saal-Kreises, Th. I, p 598.

**Auslegen**, Fr. *Estaler*, *Etalage*, *Exposer*, heißt überhaupt Waaren zu dem Verkauf aussetzen; eigentlich aber die Läden und Thüren der Magazine öffnen, einen Teppich daran hängen, welche den Vorbeygehenden zeigen, was man darinne zu verkaufen hat, damit man sie anlocke, daß sie herein kommen und kaufen. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Ausleger in den Juden-Schulen**, muste insgemein einer aus dem Stamme Levi und 50 Jahre alt seyn. Dieser muste das Gesetz, welches in Hebräischer Sprache gelesen wurde, auf Chaldäisch in der Synagoge der Gemeine verdollmetschen, und das gelesene weiter erklären, welches erst zur Zeit Esra eingeführet worden, aus Ursachen: weil damals im Volk die Chaldäische Sprache insgemein geredet worden, die Hebräische aber, in welcher doch des Gesetze gelesen worden, ziemlich vergessen war.

Welches



Welches auch in der Schule oder Synagoge zu Nazareth von dem Herrn Christo geschehen, als ihm das Buch des Propheten Esaia gereichet worden, daraus er denn den bestimmten Theil herlaß, und es herrlich erklärete, Luc. IV, 16, welches von ihm in andern Synagogen im ganzen Lande umher vielfältig geschehen ist, wie zu sehen Matth. IV, 23. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Auslegung und Erklärung der Schrift**, das Hebräische Wort Beer deutet eigentlich ein gar fleissiges Erklären an, das von dem klaren und deutlichen Buchstaben einer Schrift im geringsten nicht abgehet, sondern vielmehr eben denselben Verstand daraus vorstellet, welchen der Verfasser gehabt. Es kömmt aber dieses Wort nur dreymal in Heil. Schrift vor, nämlich 5 Mose I, 5, Cap. XXVII, 8 und Hab. II, 2, da denn in dem ersten Orte es die 70 Dollmetscher gegeben haben διασαφῆσαι, auslegen, deutlicher machen; und im letzten haben sie das Wort σαφῶς gebrauchet. Ihre Meynung gehet dahin, es solle so klar ausgeleget werden, daß derjenige, so es lesen würde, es verstehen und klug daraus werden könne. Es kann auch dieses Wort gar deutlich verstanden werden aus dem Worte, welches davon herkommet, und ein Born oder Brunn heißt, da das verschloßene Waßer sich beweget, aus der Enge hervor zu gehen, dessen helles und lauteres Wasser aus der Erden hervorquillet. Denn die Heil. Schrift ist ein Brunn des lebendigen Wassers, und dieselbe erklären ist nichts anders, als diesen Brunnen öffnen, daß sein lauteres und reines Wasser hervor quelle. **Tierolds** Erklär. Heil. Schrift, 1 Vorstell. p. 20 u. f.

**Auslegung der Worte**, s. **Wort-Erklärung**, im LIX B. p. 404 u. ff.

**Ausleiher**, heißen diejenigen, die einem andern Geld auf Pfand oder Wechsel, oder beydes zugleich, gegen Zinsen auf eine gewisse Zeit vorstrecken und geben. Solche betrügen 1) Wenn sie das Unterpfand, worauf sie Geld ausleihen sollen, sehr geringe anschlagen und nur etwas weniges darauf leihen, damit, wenn solches zu bestimmter Zeit nicht wieder eingelöset wird, sie desto mehrern Gewinn davon haben mögen. 2) Wenn sie, wie **Mengering** in Scrutin Consc. cathech p. 1155 anführet, dem armen Nächsten zwar in der Noth aushelfen, und demselben ohne Unterpfand Geld leihen, hingegen aber solches zu einer Zeit, da der Schuldner das Geld am wenigsten zusammen bringen kann, wieder aufkündigen, damit sie, in ermangelnder Bezahlung, zu des Schuldners Gütern desto füglicher greifen können. 3) Wenn sie auf liegende Güter ihr Geld mit diesem Beding verleihen, damit sie von solchem Unterpfande an statt der Zinsen den Nießbrauch (usumfructum) und z. E. den Acker oder die Wiesen zu genießen haben mögen, welches aber bey gemachtem Ueberschlage weit höher, als der Zins selbst, kommt. 4) Wenn sie von Leuten, die in Noth stecken, 10, 20 bis 30 jährlich pro Cent, oder, damit der Betrug nicht so offenbar sey, eins, wie die Wechsler zu reden pflegen, per mese oder monatlich nehmen. 5) Wenn sie bey ihrem Geld Ausleihen den ersten Monat zwar keinen Zins, den andern aber von einem Gülden einen Pfennig, den dritten zwey, den vierten drey, und immer so fort mehr Pfennige nehmen, bis endlich, wo der Schuldner das Geld nicht abtragen kann, die Zinsen sich so hoch, als das Capital selbsten, belaufen. 6) Wenn sie sich anstellen, daß sie gerne aushelfen wollten, dermalen aber mit keinem baaren Gelde versehen wären, gleichwohl aber demjenigen, der von ihnen borgen will, silberne, seidene und andere dergleichen Waaren, in hohem Werthe vor baar Geld anschlagen, auch sich darüber von dem Schuldner, als ob dieser so viel an baarem Gelde empfangen hätte, eine Handschrift ausstellen lassen, hernachmals aber die ausgeliehene Waaren durch andere bestellte Personen, in viel geringerm Preiße wieder an sich zu bringen wissen. 7) Wenn sie die verfallenen Zinsen, da solche nicht gleich abgetragen werden, zum Capital schlagen, und solcher gestallt Zinsen mit Zinsen häufen. 8) Wenn sie bey Hinleihung einer Summe Geldes so gleich einen Jahr-Zins, als voraus bezahlt, zurücke behalten, und sich nichts desto weniger die ganze Summe verschreiben und verinteßiren lassen. 9) Wenn sie demjenigen, der das Geld aufnimmt, alte ungewisse Schulden mit anrechnen, und, ohngeachtet wohl davon nimmermehr ein Pfennig bezahlet wird, dennoch zum vorgeschoßenen Capital mit schlagen. 10) Wenn sie Getraide und andere Sachen auf eine Zeitlang wegborgen, aber das Sümmer weit höher anschlagen, als der Markt-übliche Preis ist. 11) Wenn sie ein Capital in landüblichen Münz-Sorten ausleihen, sich aber bey des Schuldners Lehn-Herrschaft die Verschreibung auf gut und ganz Geld einrichten lassen, darwider insonderheit **Derschovius** im christlichen Wandersmanne p. 290 gar sehr geeifert hat. Siehe **Hönns** Betrugs-Lexicon p. 27 u. f.

**Auslenken**, s. **Ausbrechen**.

**Ausliesen** (**Wolle**), siehe **Wolle**, im LVIII B. p. 1360.

**Ausleute, Ausmann**, ein altes Deutsches Wort, bedeutet so viel als Bürgerleute, so auswärtig wohnen. **Struvs** Samml. und rechtl. Erklär. unterschiedener deutschen Wörter und Redens-Arten, Hamburg 1748 in 4.

**Auslickon**, ein Dorf in der Schweitz, in der Pfarr Pfäffickon, in der Zürichischen Herrschaft Greiffensee, an dem Pfäfficker-See gelegen. **Leus** Schweiz. Lex.

**Auslieferung der Missethäter.** Nach Bayerisch- und Schwäbischer Gewohnheit mag der Vogteyherr den Mißethäter, wenn er denselben in seinem Bezirck zur Hafft bringet, drey Tage und drey Nächte in dem Gefängniß behalten, nach deren Verfließung aber den Delinquenten an seinen Hofmarks- oder Vogtey-Gränzen, demjenigen Herrn, so das Malefitz- oder Fraiß-Recht hat, ausliefern lassen. Da denn zweyerley Auslieferungs-Arten beobachtet werden: Erstlich läst der Gerichts-Herr den Maleficanten an die Hofmarks-Gränzen in Eisen und Banden führen; hernach, wenn der Hofmarks Amts-Knecht demselben die Eisen von den Füßen abgenommen, stößet er den Uebelthäter über die Gränzen hinaus, allwo der Amts-Knecht des Malefitz-Herrn denselben in Eisen schließet. Zum andern pflegt an etlichen Orten der Maleficant den rechten Fuß auf die Hofmarks-Gränzen, den linken aber auf des Malefitz-Herrn

Gebiete,

Gebiete zu setzen, und werden ihm zu gleicher Zeit vom Hofmarks Amts-Knecht die Ketten vom Fuß ab- von dem Malefitz-Knecht aber an Fuß angeworfen. **Ertels** Prax. aur. de jurisd. infer. lib. 2, cap. 26, obs. 4. **Herrmanns** Juristisch. Lex. Th. I.

**Auslöschen**, das Schmelz-Feuer ausgehen lassen, sagt man bey dem Blau-Farben-Werke. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Auslösung**, Fr. *Bascule*, ist bey den Uhren, und zwar in großen Werken, eine kleine Stange, die mit ihrem äußersten Ende auf den Schlag-Nägeln des Rades lieget, wovon solche, wenn die Glocke schlagen soll, aufgehoben werden. Man hat bey deren Verfertigung folgendes zu merken: Der Theil der Auslösung, so auf die Stiffte fällt, muß gekrümmet und in dem Stücke eines Cirkels gesuchet werden, dessen Diameter dem halben Diameter des großen Rades, welches die Schlag-Nägel führet, gleich ist. Diese Auslösung dienet, den Hammer des Stunden-Schlag-Werks aufzuheben. Wenn die Auslösung in Ruhe ist, so muß der Theil, welcher an einem dünnen Drath, der den Hammer ziehet, befestiget ist, mit der Horizontal-Linie einen Winkel von 30 Graden machen, und am Ende der Bewegung derselben muß er einen Winkel von 30 Graden unter der Horizontal-Linie machen. Die Auslösungen vor die Viertel müssen kürzer seyn, weil sie sich nicht mehr als um den zwanzigsten Theil des Umfanges des Rades bewegen können, anstatt daß die Stunden-Auslösung sich um den achten Theil bewegen kann. **Alexanders** Abhandl. von Uhren, p. 98, 157.

**Auslösung der Gefangenen (Mönche von)**, s. **H. Dreyfaltigkeits-Orden**, im VII B. p. 1449 u. f.

**Auslohnen**, heißt bey den Bergwerken denen Arbeitern, wie in Freyberg, und einigen andern Orten, geschiehet, von 14 Tagen zu 14 Tagen den verdienten Lohn geben. Bey den Blau-Farben-Werken wird der Lohn monatlich gegeben. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Auslohnungs-Ort**, ist in Freyberg das Berg-Amt-Hauß, damit man sehen möge, ob, wie und in was Sorten Geldes solche geschehe. Doch ist bey den Zubuß-Zechen eine andere Einrichtung, da die Schicht-Meister, welche Zubuß-Zechen haben, zu Hause lohnen, wenn die Zubuße eingangen; wo aber nicht, müssen die Arbeiter die Zubuße statt ihres Lohnes von den einheimischen Gewerken, vermittelst der Zubuß-Zettel, selber einfordern. Sonst aber sollen die Arbeiter und Häuer selber in das Lohn kommen, und nicht durch Weiber, oder ihre Gesellen, einheben lassen. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Ausmärgeln**, s. **Aushungern.**

**Ausmann**, s. **Ausleute.**

**Ausmessen**, bedeutet nicht allein so viel, als den Inhalt eines Feldes, eines Haufen Getraydes, und dergleichen untersuchen, sondern es wird auch von Größen gesaget, die einander gleich sind. Also heißet es: Diese Linie mißet die andere aus; oder dieser Triangel mißet den andern aus, wenn sie nämlich einerley Inhalt haben. Und eben also ist es auch mit den Zahlen beschaffen, wo nämlich durch eine kleine etlichemal genommen die größere ganz aufgehoben wird. Z. E. 3 mißet die Zahl 12 aus, indem sie, viermal genommen, diese Zahl 12 ausmachet oder aufhebet. Diese Zahl 3 heißt in Ansehen dessen bey den Franzosen Sou multiple. **Vollständig. Mathemat. Lex.**

**Ausmeßen nach der Ruthe**, Fr. *Toiser*, geschiehet, um die Länge, Breite und Höhe eines Ganges oder einer Mauer, und wie viel ein Haufen von einer Sache, es sey Mist, Erde, oder Stein, Würfel-Ruthen hält, zu erfahren. **Chomels** Dict.

**Ausm Winkel**, Geschlecht, s. **Winkel** (aus dem), im LVII B. p. 840 u. ff.

**Ausnäher**, s. *Barbaricarii*, im III B. p. 398.

**Ausnahme von der Regel**, Lat. *Exceptio a regula*, ist der Streit vieler Regeln wider einander, da eine, so zu reden, die andere vertreiben und das Feld behaupten will. Diese entstehet, wenn viele Regeln zusammenkommen, die wider einander laufen, und in einer zusammengesetzten Vollkommenheit nicht zugleich statt finden können, sondern eine der andern weichen muß. Die Vollkommenheit einer Sache ist desto größer, je weniger man dabey Ausnahme von den Regeln findet, die nicht ex regularum collisione, oder dadurch, daß Regeln einander zugleich widerlaufen, entstehen. **Meißners** Philosoph. Lex. **Wolfs** vernünftige Gedancken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, p. 88 u. f.

**Ausnehmen**, heißt in der Fecht-Kunst, die rechten Streiche und Stöße von den Finten entscheiden, und im Contra-Fechten gehöriger Maßen pariren, und wie man niemals unbedachtsam sich aus dem Vortheil geben und sich blößen solle. **Trichters** Exercit. Lex.

**Ausnehmen**, heißt die jungen und noch nicht flücken Tauben und Vögel aus den Nestern holen. **Physical. Oeconom. Lex. Th. I.**

**Ausnehmen**, heißt auch das vorher nach seiner Art entweder gebrühete oder gerupfte Feder-Vieh unten aufschneiden, und das Eingeweide herausnehmen; Wird auch von denen Fischen gesagt, die nicht gerißen, sondern nur am Bauche aufgeschnitten und ausgenommen werden. **Physical. Oeconom. Lex. Th. I.**

**Ausnehmungs-Wort**, s. **Wort** (Ausnehmungs-), im LIX B. p. 343.

**AUSO**, s. *Uso*, im LI B. p. 877.

**Ausoba**, ein Fluß in Irrland nach dem **Ptolomäo**. **Cambdenus** erkläret ihn für den Meer-Busen von Galloway. Jetzo soll dieser Fluß nach einiger Vorgeben **Lough** heißen. **Martiniere** Dict.

**Ausona**, Fluß in Engelland, s. *Nyne*, im XXIV B. p. 1759.

**Ausona**, eine alte Stadt in Italien. **Livius** sagt von dem Volk *Ausones*, daß es durch Verrätherey der Städte unter das Joch gebracht worden; und fügt noch hinzu, diese Städte wären **Ausona, Minturna** und **Vescia. Martiniere** Dict.

**AUSONENSIS VICUS**, Stadt, s. **Vich d' Oßone**, im XLVIII B. p. 856 u. f.

**AUSONES**, oder *Ausonii*, hießen vormals diejenigen Völker, welche den untersten Theil von Italien inne hatten, von dem Vorgebirge Circäo, jetzo **Monte Circello**, an, bis, wo Sicilien angehet. Wenn **Plinius** von Graecia Magna handelt, so sagt er, daß es die *Ausones* zuerst inne gehabt. **Martiniere** Dict.





**AUSONIA**, ist bey den Poeten insgemein so viel, als ganz Italien, eigentlich aber nur der Theil desselben, um die jetzigen Städte, Gaeta, Fondi und Mola, oder, nach andern, um Benevento und Calvi. Es hat den Namen von seinen Einwohnern den Ausonibus, und diese, wie man will, von dem Ausone, des Ulyßis und der Calypsus Sohne, welcher in dasiger Gegend ehemals als König geherrschet haben soll. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**AUSONIA CUSPIS**, ist bey dem **Virgil** Aen. XI, v. 41, so viel, als Itala cuspis, weil Turnus eigentlich kein Ausonier war, sondern diesen Namen nur so ferne führen kan, als Italien insgesammt von den Poeten Ausonia genannt wird. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**AUSONIAE FINES**, sind bey dem **Ovidius** Trist. Lib. I, Eleg. 3, v. 6, so viel, als ganz Italien. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**AUSONIAE TERRAE**, sind bey dem **Virgil** Aen. III, v. 170, 171, wiederum so viel, als Italien. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**AUSONIA LINGUA**, ist bey dem **Ovidius** Trist. Lib. V, Eleg. 7, v. 61, so viel, als die Lateinische Sprache, als welche damals in ganz Italien, so von den Poeten Synecdochisch insgemein Ausonia genannt wird, üblich war. **Hederichs** Schul-Lex.

**AUSONIA LYRA**, ist wiederum bey dem **Ovidius** Trist. IV, El. 10, v. 50, so viel als Latina lyra, weil **Horatz** seine Carmina lyrica insgesammt in Lateinischer Sprache geschrieben, wiewohl auch einige fast lieber dißfalls am bemeldeten Orte Aeolica lyra lesen wollen, weil **Horatz** selbst von sich schreibet, quod princeps Aeolium carmen ad Italos deduxerit modos; oder auch weil die Poetæ Lyrici im Griechischen insgemein sich des Aeolischen Dialects bedienet, und da **Horatz** solche im Lateinischen zu exprimiren gesucht, gleichsam auch ihren Dialect behalten. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**AUSONIA PROLES**, sind bey dem **Virgil** Aen. IV, v. 236 die Nachkommen des Aeneä, und zwar insonderheit der Silvius, welchen Aeneas mit der Lavinia in Ausonien, oder Italien zeugen solte. Anderweits wird dafür Dardania proles gebraucht, und von dem Servio gar recht von den Albanischen Königen, welche insgesammt von dem Aenea und der Lavinia durch bemeldeten Silvium herstammeten. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**AUSONIDAE**, sind bey dem **Virgil** Aen. X, v. 565 so viel, als die Ausones, weil Amiclæ eine der Städte derselben gewesen. **Hederichs** Schul-Lex.

**AUSONIDES MATRES**, sind bey dem **Claudianus** de Bell. Get. v. 628 so viel, als die Weiber in Italien. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**AUSONII**, sind eigentlich die Einwohner in Ausonia, siehe *Ausones;* werden aber doch auch zum öftern für die Aborigines in Latio, und noch mehr für die Italiäner insgesammt genommen. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**AUSONII COLONI**, sind bey dem **Virgil** Georg. Lib. II, v. 385 so viel, als die Römer, weil die eigentlichen Ausonier nicht von den Trojanern herstammeten; indessen aber werden doch besagte Römer mit ihrem Namen beleget, so ferne nämlich, als, nach dem **Stephano** de urbibus, Αυσων vielfältig schlechterdinges so viel, als ἐ'Ιταλες ist. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**AUSONII FINES**, sind bey dem **Ovidius** Trist. Lib. I, El. 2. v. 92, so viel, als die Küsten von Italien, nach welchen der Poet durch den Sturm wieder zurück getrieben wurde. **Hederichs** Schul-Lex.

S. **AUSONII PARTHENON**, Abtey, s. **St. Ausony.**

**Ausonische Meer**, s. **Calabrische Meer**, im V B. p. 149 u. f.

**Ausoniris**, es kommt dem **Ortelio** vor, als ob **Curopalates** diesen Namen einer Gegend in Syrien beylege. **Martiniere** Dict.

**AUSONIUN IMPERIUM**, ist bey dem **Ovidius** de Ponto, Lib. II, Ep. 2, v. 72, so viel, als die Herrschaft der Römer, welche Tiberius so ferne erweiterte, als er ganz Illyrien bezwang, und dem August unterwürffig machte. **Hederichs** Schul-Lex.

**AUSONIUM JUS**, ist bey dem **Ovidius** Trist. Lib. II, v. 199, so viel, als die Römische Herrschaft, dero Gränze das Ufer des Ponti Euxini bis an die Donau hinauf, in dasiger Welt-Gegend war. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**AUSONIUM MARE**, s. **Calabrische Meer**, im V B. p. 149.

**Ausonius** (Decius), von dem im II B. p. 2258 u. f. Er hieß aber weder Decius noch Decimus, sondern allein **Magnus Ausonius**, und war um das Jahr 309 gebohren. Nachdem er zu Bourdeaux unter dem **Macrino** die Grammatick, unter **Tib. Victor Minervio** aber die Rhetorick studiret, und hierauf auch zu Toulouse seines Vettern, des **Aemilius Magnus Arborius**, Unterweisung genossen, ließ er sich eine Zeitlang als einen Advocaten vor Gerichte gebrauchen, fieng aber nicht lange hernach an, zu Bourdeaux erstlich die Grammatick, und sodann die Rhetorick zu lehren. Als er nun in solcher Bedienung ohngefehr 30 Jahr gestanden, wurde er wegen seines besondern Ruhms nach Trier an den Hof des Kaisers **Valentinianus** I berufen, allwo er den **Gratianus**, der bereits zum Augusto erkläret war, in der Wohlredenheit unterwieß, und sich in dessen Gnade so feste setzte, daß er bald darauf **Comes Palatii** und **Quästor**, nachhero aber **Präfectus Prätorio**, und endlich auch 379 Römischer Bürgermeister wurde. Als aber **Gratianus** 383 mit Tode abgegangen, begab er sich auf seine Landgüter, und brachte allda die Zeit mit Studiren, ingleichen mit jagen, fischen und andern dergleichen Ergötzungen zu, bis er endlich, wie man am wahrscheinlichsten dafür hält, im 85 Jahre seines Alters, ohngefehr 394 starb. Er war ausser Streit einer der geschicktesten und gelehrtesten Männer, so um diese Zeiten gelebet; seine Schriften aber sind, auch was die Poesie anbetrifft, nicht alle von gleichem Werth, indem in einigen weder eine gehörige Wahl der Gedanken, noch eine sattsame Ordnung, und andere dergleichen nothwendige Eigenschaften eines guten Gedichts zu finden sind. Die vornehmste Edition derselben ist diejenige, welche **Souchay** 1730 in usum Delphini, wie auf dem Titel stehet, heraus gegeben. Sein Vater, der zu Anfange des Artikels **Ausonius Julius** genennet wird, hieß eigentlich **Julius Ausonius**, und practicirte anfänglich zu Bourdeaux mit einem überaus glücklichen Fortgang, ward aber nachgehends **Valentinianus** I Leib-Medicus, wozu vielleicht das Ansehen seines vorerwehnten Sohns etwas mit beygetragen, indem derselbe schon damals des **Gratianus** Præceptor gewesen.

Hiernächst wurde er auch noch Präfectus in Illyrien, ingleichen Senator zu Rom und Bourdeaux, wiewohl solches ohne Zweifel nur Titel gewesen, dabey er etwan auch einen Theil der Einkünfte zu genieſſen gehabt, und ging sodann 377 in dem 90 oder 91 Jahre seines Alters mit Tode ab. Von seinen Büchern ist heut zu Tage nichts mehr vorhanden. Ausonius Poeta, passim. Symmach. in epist. *Histoire* liter. de la France T. I.

AUSONIUS AMICTUS, ist bey dem Claudianus de IV Cons. Honorii v. 566 so viel, als die Trabea consularis, welche einige für eine Art der Togæ, andere für eine Art eines Chlamydis halten. Hederichs Schul-Lexicon.

AUSONIUS DUX, ist bey dem Ovidius Trist. Lib. II, v. 171. der Tiberius, welcher Illyrien nach einem schweren dreyjährigen Kriege bezwang, oder, wie es auch wahrscheinlicher ist, der Drusus, des Tiberii Bruder, welcher mit seinen Waffen wider die Deutschen gar glücklich war. Hederichs Schul-Lexicon.

AUSONIUS MILES, ist bey dem Ovidius de Pont. Ep. 2, v. 84 so viel, als miles Romanus, siehe *Ausonii Coloni*. Hederichs Schul-Lexicon.

Ausonius Noctinot, s. Noctinot (Ausonius), im XXIV B. p. 1144.

AUSONIUS PORTUS, ist bey dem Virgil Aen. III, v. 378 so viel, als Ausonia oder Italien selbst, in welchem Aeneas, als in einem Hafen, endlich seine Ruhe finden solte. Hederichs Schul-Lex.

AUSONIUS SANGUIS, sind bey dem Virgil Aen. XII, v. 838, die alten Einwohner im Latio, mit denen die Trojaner mit der Zeit vereinbaret wurden, und also nachher den Römern ihren Ursprung gaben. Hederichs Schul-Lex.

St. Ausony, Lat. *Sancti Ausonii Parthenon*, eine Nonnen-Abtey Benedictiner-Ordens, in der Stadt Angouleme, in Frankreich. Es ist eine edle und sehr alte Abtey, die schon im 3 Jahrhunderte ihren Ursprung genommen, und denselben dem Ausonius, erstem Bischoffe zu Angouleme, und einer Schwester des Präfecti Garruli, Calliaga genannt, zu danken hat, welche Calliaga, nebst der Callefagia und andern heiligen Jungfern darinnen den Schleyer aus den Händen des heiligen Prälaten Ausonius empfiengen. Nach seinem Tode begruben die gottseligen Jungfrauen seinen Cörper in die Kirche, so Calliaga mit Beyhülffe ihres Bruders, der Präfectus oder Römischer Landpfleger in dieser ganzen Gegend, und ein sehr mächtiger Mann war, aufgeführet hatte. Hiervon hat dieses Kloster den Namen St. Ausonne bekommen. Da Carl der Grosse zu Angouleme war, schenkte er ihm die Kirche zu St. Sonne, nebst einem sehr weitläuftigen Strich Landes. Viel Könige von Frankreich haben es diesem frommen Kaiser nachgethan, und diese Abtey mit Gütern überhäuft. Sie lag wegen der Streifereyen der Barbarn lange Zeit unter ihren Ruinen gleichsam begraben. Wilhelm aber, Bischof zu Angouleme, bauete sie von Grund aus, in der Vorstadt dieser Stadt, und zwar an eben dem Orte wieder auf, wo ehedem die Kirche gestanden hatte, darinne man die Cörper der heiligen Bischöffe Ausonii und Attonis aufbehalten hatte. Der Graf Wilhelm nebst seiner Gemahlin Girberia und ihren Söhnen Aduino, Gottfrieden und Wilhelmen traten ihre herrschaftlichen Gefälle, so sie in dem Meyerhofe zu Aumans hatten, an statt des Doris an die Hauptkirche der heiligen Ausonii, Attonis und Cäsars ab, allwo die Cörper dieser Heiligen ruheten, und welche unterhalb der Stadt Angouleme am Flusse Enguinne lag. Die Acte von dieser Ceßion ist von dem Jahre 1028, da der Graf Wilhelm starb, unter der Regierung des Königs Roberts. Da sich die Engelländer in den Kriegen der Stadt Angouleme bemächtiget hatten; so wurde dieses Kloster nachmals zu Grunde gerichtet. Johanne von Bourbon, die Gemahlin Carls V, Königs von Frankreich, war gleichsam die zweyte Stifterin, und setzte es im 14 Jahrhunderte vollkommen wieder in vorigen Stand. Luise von Savoyen, Gräfin von Angouleme und die Mutter Francisci I, richtete gleichfalls im 16 Jahrhunderte die Alters wegen zu Grunde gehenden Gebäude wieder auf. Die Abtey wurde abermals 1508 in den Unruhen mit den Calvinisten ganz und gar niedergerissen; aber Ludewig XIII ließ sie nach der einem großen Könige anständigen Pracht wieder aufbauen, und brachte sie aus der Vorstadt in die Stadt. Sie hat viel schöne Privilegien, unter andern auch dieses, daß sie einzig und allein vom Römischen Stuhle dependiren soll. Der Pabst Urban VIII bestätigte sie in dem Besitz aller ihrer Vorzüge. Die Gesellschaft darinnen bestehet aus 40 Nonnen, denen es aber schwer genug fällt, ihren Unterhalt zu finden. Martiniere Dict.

Ausow, Flecken, s. Ause.

Auspha, eine Stadt in Africa, nach dem Ortelio, der den Augustinum anführt. Martiniere Dict.

St. Auspicius, ein Bischoff zu Trier, im Jahr 129. Hübners Polit. Hist. Th. VII, p. 596.

Auspicius, ein Bischof zu Tull, welchen aber viele vor denjenigen Auspicium halten, der Bischof zu Trier gewesen, daher er auch wie dieser um das Jahr 129 gelebet haben muß. Hübners Politisch. Histor. Th. VII, p. 681.

Ausplatzen, heißt in Bergwerken, wenn das Gestein fest ist, und das Eisen nicht stehen will, denn alsdenn sagt der Bergmann: Das Eisen platzt aus. Minerophili Bergw. Lexicon.

Auspurger (Augustin), so stehet beym Witte in Diar. biogr. Tom. II, ad ann. 1675; es soll aber Augspurger heissen, und ist unter diesem Namen oben von ihm gehandelt worden.

Auspuzen, s. *Aviver*, im II B. p. 2106.

Ausquejus (Claudius de), siehe Dausquejus (Claudius) im VII B. p. 282.

Ausrädeln, s. Ausrädern, im II B. p. 2260.

Ausräumen, ist bey dem Blau-Farbenwerke gebräuchlich, wenn daselbst die Mühlen, der Gift-Fang, Schmelz-Calcinir-Temper-Sand- und Treug-Ofen ausgeräumet wird. Minerophili Bergw. Lexicon.

Ausrauffen derer Haare, findet sich mit, sowohl bey denen Hebräern, als bey andern Völkern, unter den Zeichen und Gebärden unmuthiger und sehr weit gehender Betrübniß, und gleichwie es wehe thut, also verstellet es auch, daß also dadurch etwas schmerzliches und schmähliches, auch die Empfindung oder Besorgniß dessen, an den Tag geleget wird. Dahero lieset man von Esra, Cap. IX, 3. Er habe seine Haare ausgerauft, wenn er vernommen, daß die Israeliten, und die vornehmsten unter selbigen am



am meisten, sich an ausländische Weiber verheyrathet hatten, indem er dieses vor was unanständiges und gefährliches hielte. Grotius in l. c. Esræ. Feitus Antiquitat. Homericar. Lib. III, cap. XV, p. 249. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

Ausrechnen, wird in Druckereyen vom Manuscripte gesagt, indem man bestimmet, wie viele Bogen solches im Drucke ausmachen werde. Ein Manuscript recht gut auszurechnen, wird von den meisten vor eine sonderliche Kunst gehalten absonderlich, wenn es bald enge, bald weitläuftig, bald schmal, bald breit, auch wohl an dem Rande hin und wieder etwas hinein geschrieben ist. Es ist auch an dem. Allein sie bestehet meistentheils in der Vorsichtigkeit, so man hierinnen gebrauchen muß. Es dienet hiervon zum Unterricht, daß man ein Manuscript, ehe man es auszurechnen anfängt, wohl durchsehen, und die Blätter und Seiten, so nicht egal mit den meisten geschrieben sind, mit einem gewißen Zeichen bemerken muß, wo es breiter geschrieben ist, muß man ein gewiß Zeichen machen, wo es enger geschrieben, wieder ein anders, und wo es die Noth erfordert noch ein anders, damit es einem gleich im Ausrechnen in die Augen falle, und man gleich an dem Zeichen sehe, wo ich weitläuftiger, oder enger rechnen muß. Wenn dieses geschehen, so suche man eine Zeile in dem Manuscript aus, die man meint, daß sie mit den meisten überein treffe, und seze solche in denjenigen Format ab, darinnen man solches ausrechnen soll, so weit sie hinein gehet, hernach zehlet man die Sylben, oder welches noch gewißer, die Buchstaben ab, die in Winkelhaken genommen worden, merket oder schreibet solche zur Nachricht vor sich auf, hernach fange man an von forne eine Zeile anzusezen, und so lange fort, bis eine gerade Zeile heraus kommt, welches sich öfters in der 2, 3 oder 4ten Zeile zeiget, diese Zeilen aber muß er mit Rothstein zur Nachricht auszeichnen, wie weit eine jede gegangen: Weiß er nun wieviel geschriene Zeilen gedruckte Zeilen geben, so kan er ohne Sorge fort rechnen, doch muß er im geschriebenen allezeit einen Strich machen, wo gerade Zeilen ausgehen. Kommt er nun an eine Paßage die enger oder breiter, geschrieben, so darf er nicht erst wieder eine Zeile absetzen, sondern nur die Sylben, oder Buchstaben zehlen, so weiß er schon ohngefähr, wieviel in eine Zeile gehet, und muß sich im Ausrechnen hiernach richten. Alle Columnen und Bogen muß er accurat auszeichnen, sonst wird er nichts gutes machen, und wenn er fertig, so traue er ja sich selbst nicht, sondern zehle alle Columnen nochmals mit gutem Verstande nach, und paginire zugleich die Columnen und sehe nach der Tabelle, so wird er so leicht nicht fehlen können; er muß sich aber doch seine Mühe und Arbeit von dem Verleger bezahlen laßen, weil es eine mühsame Arbeit ist. Buchdruckerk. Th. I, p. 112 u. f.

Ausrechnung des Preißes, und Werthes einer Sache, s. Ueberschlag.

Ausrecken der Hand, war, nebst dem mit begriffenen und angezeigten rechtgläubigen Gebete, ein Zeichen der von Gott erhaltenen und gewiß in und mit der That sich gar bald erweisenden Macht. Wenn also Moses mit vollem Ernst zu Gott bat, daß er seinem ihm in den Mund gelegten und von dem Pharao ausgesprochenen Worte die Kraft der Erfüllung geben möchte, daß es würklich und bald erfolgen würde, reckte er seine Hand aus, 2 Mose VII, 19, VIII, 5. So bedeutet auch die ausgereckte Hand des Herrn seinen fest und gewiß gefaßten Anschlag über den und jenen, Es. XIV, 26. Ferner gehöret das Ausrecken der Hand auch mit zu denen in die Augen fallenden Umständen eines öffentlichen Eides, wie zu sehen 1 Maccab. VII, 35, 47. Esa. XIV, 24-27. Ausrecken der Hand gebrauchte der Apostel Paulus, als er, die ihm erlaubte Verantwortung vor dem Agrippa und dem Landpfleger Festo thun wolte, um dadurch zu bitten, daß man ihn geduldig und stille aushören möchte, Apostelgesch. XXVI, 1. Endlich so war auch das Ausreken der Hand eine Art die Stimme zu geben, bey versammleter Gemeinde, wo diese mit zur Wahl zu bestellender Vorsteher oder Beamten gezogen worden. Auch hielte man es anfänglich so in Bestellung derer Lehrer christlicher Versammlungen und anderer etwa nöthig habender Leute. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

Ausrede, s. *Exceptio*, im VIII B. p. 2262.

Ausreiben die Haare mit Poudre, heißet, wenn die Umbinde-Frau dem Frauenzimmer das aufgeflochtene und aufgelockete Haar mit frischem Poudre wieder aufreibet, und den alten herab kämmet. Frz. Lex.

Ausreiben die Kleider, heißet, wenn man aus den Kleidern den Koth, der sich unten um den Saum geleget, und angedorret ist, wieder herausreibet, und mit der Kleider-Bürste rein auskrazet. Frz. Lex.

Ausreißen, Fr. *Arracher*, wird von Pflanzen gesagt, wie sie heißen mögen, die man mit ein wenig Gewalt aus der Erde reißet, indem man sagt: Reiß mir diesen Baum aus, er taugt nichts mehr; Dieser Baum dient zu nichts, als ausgerißen zu werden. Chomels Dict.

Ausreißen (Augen), 4 Mose XVI, 14. s. Augen ausreißen.

Ausreißen des Auges, Matth. V, 29, 30. Die gelehrten Ausleger der Schrift haben über diese Worte verschiedene Gedanken, und kömmt etlichen ungereimt und grausam für, wenn man sie in eigentlichen Verstande, wie sie lauten, annehmen sollte; Dahero erklären sie dieselben aus den Oertern, welche sagen ein Christ müße sich selbst verläugnen, sein eigen Leben, seinen Vater, Mutter, Bruder Schwestern hassen, sein Fleisch creutzigen, seine Glieder tödten, Luc. IX, 23, Cap. XIV, 26, Gal. V, 14, Col. III, 5, welche Meinung zwar gut, und dem Glauben ähnlich ist. Allein man kan auch die Worte nach dem Buchstaben annehmen, und sagen: Der Herr Christus habe damit sagen wollen, wie hoch wir uns die Vermeidung der Sünden, sonderlich derer, die ein Aergerniß mit sich führen, angelegen seyn laßen sollen, und ist seine Meinung diese: Ihr müßet allem ärgerlichen Wesen herzlich feind seyn, daß ihr eher ein Auge aus dem Kopffe verliehren, als euch dessen theilhaftig machen soltet; und dadurch die Gnade Gottes verlieren, und euch in äusserste Gefahr der Höllen setzen woltet. Scrip. Bibl. parv. P. II, p. 19.

**Ausrichten**, ist eines Theils, den übernommenen Befehl nachgehen, und thun, was einem aufgetragen: Andern theils aber, einen aus Zorn mit schelten übel anlaßen. Beiers Handw. Lex.

**Ausrichter eines beßern Testaments**, ist Jesus, Ebr. VII, 22, weil er den Bund der Gnaden, darinnen Gott der Vater um seinetwillen, ohne Bedingung der Erfüllung des Gesetzes, Vergebung der Sünden und das ewige Leben allen Bußfertigen und Gläubigen anbeut, nicht mit dem Viehischen Opffer-Blut, sondern mit seinem eigenen Blute bekräftiget hat. Osiand. Paraphr. Bibl. h. l. Bibl. Real-Lex. Th. II. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

**Ausrichtung seiner Sachen**, Ps. CXII, 5. Das Hebräische Wort hat Junius gegeben moderatur res suas, oder nach des seel. Luthers erster Uebersezung: Er theilet seine Worte recht aus; da denn dieses verbum in Piel, wie R. Nathan anmerket, soviel heißet, als portare, sufferre, dergleichen Bedeutung, Sprichw. XVIII, 14, Ps. LX, 23 gefunden wird; darnach heißet es auch suppeditare cibum, in welchem Verstande es David in ob angezogenen Psalm brauchet, anzuzeigen, ein leutseliger Erbarmer richte allein seine Sachen so ein, daß er niemand unrecht thue, wie es Symnachus und Genebrardus übersetzen; welcher Erklärung das beystehende Wort, so zu sagen das Wort redet, und soviel anzeiget, daß der Barmherzige in seinen Verrichtungen allezeit das πρέπον und gute Ordnung in Acht nehme. Adami Delic. Dictor. P. IV, p. 876. Bibl. Real-Lexic. Th. II.

**Ausringen (Wäsche)**, heißet aus der rein gewaschenen und ausgespülten Wäsche das Waßer durch Zusammendrehung eines jeden Stückes heraus winden und bringen. Physical. Oeconom. Lex. Th. I.

**Ausrotten**, s. Ausreuten, im II B. p. 2260.

**Ausrottung aus dem Volck**, 2 Mose XXX, ist nichts anders als wenn Gott ohne Zuthun der Menschen frühzeitig die Menschen, wegen ihrer Mißethat, von der Erden wegreißet, Lightfoot in Matth. V, 22. Zwar thut solches auch Gott durch die Obrigkeit, als wenn der Sabbatsbrecher des Todes schuldig erkläret wird, und darbey stehet, daß ihn Gott von seinem Volcke ausrotten wolle, 2 Mose XXXI, 14, und wenn 3 Mose XX, 2, 3, derjenige, der dem Moloch seinen Saamen giebt, gleichfalls durch die Obrigkeit gesteiniget und ausgerottet werden soll. Doch folget es eben nicht, daß solches einerley Straffen gewesen seyn, sondern es wird nur dieses angezeiget, daß wenn dergleichen Laster nicht der Obrigkeit bekannt würden, daß sie solche straffen könnte, dennoch Gott solche Leute wolte ausrotten aus dem Volke Israel. Dieses ist die Ursache, warum die Israeliten frölich gewesen, wenn sie das sechzigste Jahr erreichet, große Gastgebote angeordnet, und Gott gedancket, daß sie nicht eher gestorben, sintemal sie geglaubet, daß dieser ausgerottet wäre, der eher stürbe; wer aber das sechzigste Jahr erreichet, der hätte es Gottes sonderbaren Seegen zu danken. Buxtorf Lex. Talm. Die Ursachen aber, welche diese Ausrottung verdienet, werden unterschiedentlich angeführet. Scherzer in seiner Dissertation von dieser Materie §. 19 führet 36 solche Sünden an. Aus 3 Mose XVIII sehen wir, daß 19 erzehlet werden. Wieder andere haben 17 Sunden, welche folgende sind: 1) wenn sich jemand nicht will beschneiden laßen, 1 Mose XVII, 14. 2) Der in dem Oster-Feste gesäuert Brod ißet, 2 Mose XII, 15, 19. 3) Der das Salb-Oel nachmachet, 2 Mose XXX, 23. 4) Der das Rauchopfer nachmachet, 2 Mose XXX, 38, 5.) Der den Sabbat entheiliget, 2 Mose XXXI 14. 6) Der vom Fleisch des Danckopffers isset, so Gott alleine gehöret, 3 Mose VIII, 20. 7) Der nur etwas unreines anrühret, es sey ein unreiner Mensch oder Vieh, oder sonst etwas wo es gereiniget ist vom Danckopffer, 3 Mose VII, 4. 8) Der Fett isset von dem Vieh, das dem Herrn zum Opffer gebracht wird, 3 Mose VII, 25. 9) Der Blut ißet, 3 Mose VII, 25. 10) Wer sein Opffer nicht in den rechten gehörigen Ort leget, 3 Mose XVII, 4, 9. 11) Der unrein ist, und zu dem Heiligen hinzu tritt, das die Kinder Israel dem Herrn heiligen, davon zu essen, 3 Mose XX, 3. 12) Der etwas von dem überbliebenen Opffer-Fleisch isset an dem Tage, da es nicht mehr soll gegessen werden, 3 Mose XIX, 8. 13) Der sich zu den Wahrsagern und Zeichendeutern wendet, 3 Mose XX, 6 14) Der am Versöhn-Feste nicht fastet, oder eine Arbeit an demselben thut, 4 Mose IX, 13. 15) Wenn ein Unreiner das Passah zu begehen ohne Ursache anstehen läßet, 4 Mose IX, 13. 16) Wenn jemand was Böses wider den Herrn thut, 4 Mose XV, 30. 17) Wenn jemand einen Todten anrühret, und sich nicht entsündiget, 3 Mose XIX, 13. Maimonides tract. de Nox. c. I, §. 4, sezet noch 43 Sünden hinzu, welche Lundius in dem Levitisch. Priesterth. Lib. III, Can. XL, n. 71 entwürft. Miri Bibl. Antiquit. Lex. Amelii Erklärung schwerer Schriftstellen A. T. P. I, p. 149. Clericus in Exod. XVII, 14. Seldenus de jure Nat. & gent. p. 876. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

**Ausruff, oder Einladung bey Trommelschlag, oder Trompetenschall**, Fr. *Ban*, geschiehet, wenn einem oder mehr Regimentern, oder einer ganzen Armee Verordnungen publiciret werden, wornach sie sich inskünftige zu richten haben, oder wenn Deserteurs wiederum eingeladen, oder jemand zu einer Charge erhoben, oder auch degradiret wird. Jäschens Ingen. Lex.

**Ausruffen**, mit besonderer Anstalt, und durch gewisse hierzu zu verordnete Personen, ereignete sich bey denen Jüden verschiedentlich, damit das zu wissen nöthige oder nützliche dem Volke gewiß und hinlänglich bekannt gemacht würde. So findet man: 1) **Das Ausruffen, der jemanden von höherer Hand beygelegten Würde**, wie zu sehen bey dem erhöheten Joseph, 1 Mose XLI, 43, von Salomo, 1 Könige I, 32, 33, 34, 39, von Haman, Esther. VI, 7-11, von dem Herrn Christo, Joh. I, 43, Matth. X, 7, 8, Offenb. XI, 15 u. ff. XIX. 9. 2) **Das Ausruffen derer zu begehende Feste.** Was das Ausruffen des Sabbaths anbelanget, so stiegen die Priester den Nachmittag vorher auf den über die Feuerkammer mit der Zeit erbauten Thurm, und bließen zum Fenster hinaus mit der Drommeten, den Sabbat auszuruffen, damit sich jeder darzu schickte,



schickte, und zwar bemercket man solch Ausblasen und Ausruffen des Sabbats sechsmal: Zum ersten um drey Uhr Nachmittags, wenn im Tempel das Abendopffer angerichtet wurde, auf dessen Anhörung jeder auf dem Felde vom Ackern, Pflügen, Säen u. d. g. Arbeit abließ, und das wurde die Vesperzeit des Sabbats geheißen. Nach vier Uhr erschallete das zweyte Blasen und Ausruffen, worauf man die Feyer-Tags-Kleider anlegte, den Tisch deckte, und das Brod auflegte. Wenn sich die Sonne fast zum Untergange neigte, bließ man zum dritten, und that dann die Speise von dem Feuer, zündete die Sabbatslichter an, und wurde hierauf geschwinde hinter einander zum vierten, fünfften und sechsten male geblasen, hierauf der Sabbat würklich angefangen, den man auch hernach wiederum ausbließ, oder dessen Ende ausrieff. Die Ausruffung anderer Feste wurde auch mit Drommeten oder Hörnern proclamiret und ausgeruffen. Man siehet hieraus wohl, daß die Christen hiervon das Ein- und Ausläuten ihrer Feste entlehnet haben. Lundius im Jüdisch. Heiligth. Lib. V, cap. IV, n. 30 u. ff. 3) **Ausruffen derer Gesetze und Rechte**, hatte GOtt selbsten verordnet, und muste es alle sieben Jahre einmal, und zwar jedes Feyer-Jahr am Lauberhütten-Fest vor dem alsdenn besonders häuffig versammleten Volcke geschehen; wie etwa unter denen Christen gewisse Tage zu Zeiten geordnet sind, die man Dreyding, auch Umgebot, Bürger- oder Bauer-Sprache u. s. w. zu nennen pfleget, weil allen geboten wird, zu erscheinen, um die feyerliche Proclamation, Ausruff- oder Verlesung derer Landes-Gesetze anzuhören, damit sich kein Uebertretender mit der Unwissenheit hernach behelffen möge. Exempel solcher Ausruffung findet man 5 Mose XXXI, 9-13, Josua VIII, 34, 35, Nehem. VIII, 2 u. f. Giesebert Deuteronom. Harmon. ad Deut. XXXI, 10, n. 84, p. 1422 u. ff. 4) Das **Ausruffen derer Missethaten**, war bey denen Jüden gebräuchlich; wie es denn auch anderweit und insonderheit bey denen Römern beobachtet worden, ja heute zu Tage noch hier und dar im Schwange gehet; Exempel davon findet man 1 Könige XIII, 1 u. f. 2 Könige XXIII, 16, 17. Endlich 5) **das Ausruffen derer verlohrnen Sachen**, muste jedweder Jude bestellen, welcher was gefunden hatte, und wohl denken konnte, daß es dessen Herr deßhalben nicht Preiß geben wollen, 3 Mose VI, 3, 5 Mose XXII, 1, 2, 3. Denn dazu war, wie die Jüden sagen, in der Vorstadt zu Jerusalem, ein erhabner Ort bestimmet, auf welchem der Ausrufer schreyen und sagen muste: Wer dis und das verlohren hätte! Welches auch noch heutiges Tages unter den Christen geschiehet. Seldenus de jure Natur. & Gent. Libr. VI, Cap. IV. Josephus Antiqu Judaic. Libr. IV, Cap. VIII. Eisenmengers entdecktes Jüdenth. P. II, Cap. XI, p. 539 u. ff. Giesebert. in Deuteron. Harmon. ad Deut. XXII, 1, 2, 3, n. 49 seq. p. 1001 u. ff. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

**Ausruffen**, ist sonst eine von einem alten Herkommen und Berggebrauch herstammende Redensart gewesen, da nämlich die Zechen-Vorsteher, oder Schichtmeister, wenn sie, die gewonnene Ertze nicht auf die Kosten selbst zu schmelzen, vermögend waren, den meisten Verlegern der Gewercken anzeigen müssen, ob sie mit ihrem Willen das Ertz verkauffen sollten. Wenn sie denn des Sinnes waren, so berichteten sie es dem Bergmeister, worauf denn solches Ertz den folgenden Sonntag öffentlich für der Kirchen, oder in einem andern hierzu benannten Ort in Gegenwart zwey Geschworner feil geboten und ausgeruffen ward; welcher Gebrauch aber nachdem durch den Ertzkauff abgeschaffet worden. Minerophili Bergw. Lex.

**Ausruffs-Recht**, s. Recht (Auctions-), im XXX B. p. 1333.

**Ausruffung des Fried-Geboths.** Damit eine Execution ohngehindert und ohne Gefahr des Nach-Richters vollführet werden möge: So liegt dem Zent-Richter ob auf der Richtstatt (oder nach Gewohnheit anderer Orten, annoch im Gericht selbst nach publicirten Urtel,) durch den Stadt- oder Landknecht öffentlich ausruffen, und von Obrigkeits wegen gebieten zu lassen, daß niemand sich unterstehen solle, bey Straffe Leib und Gut, dem Nach-Richter in Verrichtung seines Amts einige Verhinderung zu thun, oder so es ihme mißlingen würde, Hand an ihn zu legen. Peinl. Hals-Gerichts-Ordn. Art. 97. Julius Clarus Pract. Crim. Quæst. 68, n. 10. Peter Gregor. Tholosan, Libr. 31, c. 38, num. fin. Stephan. und Manz. ad Art. 97. Constit. Criminal. Caroli V. *DD.* L. 4, ad L. Jul. Majest, Hermanns Jurist. Lex. Th. I.

**Aussätzigen Häuser (Reinigung der)**, s. Reinigung der aussätzigen Häuser, im XXX B. p. 317.

**Aussätzige Hand Mosis**, 2 Mose IV, 6-8. Was GOtt für ein Absehen gehabt, daß er Mosi das Zeichen des Aussatzes gegeben, darüber sind die Ausleger sehr bekümmert. Einige wollen, es sey zur Straffe geschehen, entweder weil er GOtt nicht gehorchen wollen, und sich immer gewegert, seinen Befehl anzunehmen; oder weil er auf seine Brüder, die Kinder Israel, ein Mißtrauen gehabt, daß sie ihm nicht glauben würden: Daher hätte ihm GOtt mit diesem Aussatze zu verstehen geben wollen, wenn er nicht würde gehorchen, und sein Mißtrauen fahren lassen, so könnte sein gantzer Leib hiermit beleget werden; deswegen setzet auch Simler dieses noch hinzu: Moses hätte als ein Flüchtiger und Aussätziger in der Wüsten ein einsam Leben führen, und also von den Israeliten abgesondert seyn müssen, und wäre auf diese Weise, wie man die Aussätzigen hielte, fast ein halb Todter gewesen; Allein GOtt hätte ihn wieder geheilet, und zu seinem vorigen Stande erhoben. Andere hingegen halten mit Theodoreto davor, GOtt habe durch die aussätzige Hand Mosen erinnern wollen, daß er demüthig seyn, und sich der großen Wunder nicht erheben sollte, die GOtt nunmehro in Egypten durch ihn würde thun lassen. Wieder andere stehen in den Gedancken, es sey nicht so wohl des Mosis, als der Kinder Israel wegen geschehen: Denn die wären anfangs gesund gewesen, und hätten sich in Egypten wohl befunden; nachmals aber wären sie verachtet, verschmähet, gedruckt, und nicht anders, als wie die Aussätzigen vor einen Greuel und Abscheu gehalten worden, und solches noch mehr, als Moses kommen und es in seinen Busen, das ist, in seine Pflege und Sorge genommen, es auszuführen.

ren. Allein, gleichwie Mosis aussätzige Hand bald wieder zu rechte kam; also wäre es auch noch um ein kleines zu thun gewesen, so sey es besser, und alle Schmach von ihnen hinweg genommen worden, daß sie wieder ein freyes Volck geworden, wie vorhin. Oder, es legen es einige von den Kindern Israel also aus: Die Hand im Busen wären die Hebräer in ihrem Gottesdienst und Religion; und diese war nun aussätzig worden, weil die Hebräer in allerhand Laster und Abgötterey der Egypter gefallen wären. Allein GOtt hätte selbige wieder vertrieben, und sie von dem Aussatz gereiniget, als er sie durch Mosen wieder in seinen Busen gesteckt, das ist, zu seinem Volcke angenommen habe. Ob nun aber wohl dieses alles gar gute Gedancken seyn; so treffen sie doch den rechten Zweck nicht, welcher vielmehr dieser ist: Es meinete nämlich Moses, es wäre ihm ohnmoglich, daß er Israel erlösen könnte, drum will er nicht dran, sondern schlägts GOtt öffentlich ab: Allein GOtt bekräftiget ihn mit diesem Wunder. *Acerra Bibl.* Cent. VII, Hist. 35, p. 540.

**Aussätziger Menschen (Reinigung der)**, s. **Reinigung der aussätzigen Menschen**, im XXX B. p. 317.

**Aussage**, s. *Theorema*, im XLIII B. p. 1100.

**Aussage der Zeugen**, s. **Zeugen-Aussage**, im LXII B. p. 148 u. f.

**Aussatz**, an einem Pferde, ist nichts anders, als ein Krebs über den ganzen Leib, so aus melancholischer Feuchtigkeit entstehet, und die ganze Natur des des Leibes verändert; ist ansteckend, und wird unter die Hauptmängel gerechnet. **Jablonski** Lex.

**Aussatz (Weisse)**, s. **Weisse Aussatz**, im LIV B. p. 1248.

**Aussatz-Mahl an Kleidern und Häusern**, 3 Mose XIII, 47, Cap. XIV, 34, ist nach des **Maimonides** und anderer Meinung, ein Wunderwerk, und dem Jüdischen Lande allein eigen gewesen. und habe sich dergleichen nicht nach der Ordnung der Natur begeben, sondern sey ein Zeichen und Wunderwerk in Israel gewesen; denn das Mahl fraß fort in dem Leime und Steinen, wie ein Krebs, oder sonst fressender Schaden, es hielte auch inne, wie soll denn dieses, wie einige vorgeben, natürlich zugegangen seyn? Es thun also wohl diejenigen am besten, so hier sagen, es sey dieser Aussatz an Kleidern und Häusern eine Züchtigung von GOtt gewesen, damit sie GOtt habe straffen wollen, erst ausser dem Leibe, an Häusern; wenn sie sich aber nicht besserten so sey das Uebel an die Kleider, ja gar an den Leib kommen. *Adami* Delic. Bibl. Vet. Test. A. 1692, p. 1304 u. f.

**Aussauffen (den Geist)**, Hiob VI, 4, mit diesen Worten wird auf den ernsten Zorn GOttes und den Schaden des Menschen gesehen, daß, wie etwa etliche Thiere denen, deren sie sich bemächtiget, alles Blut aus dem Leibe sauffen, daß sie darüber niederfallen müssen, oder, wie wenn ich einem höchst Durstigen alles Getränke aussoffe, daß er verschmachten müste: Also, wenn der große GOtt recht zornig sich gegen jemand erzeiget, so ists mit Leib und Seele geschehen, und muß beydes vergehen; da verschwinden die Lebensgeister, daß der Leib dahin fället, und zu Staub und Asche wird; da kann man Vernunft und Verstand nicht mehr recht brauchen, ja da zerrinnet aller Trost und Hoffnung. Jessen Herrl. Gleichnisse, p. 93.

**Ausschälen**, siehe *Excorticatio*, im VIII B. p. 2325.

**Ausschäumen**, wird denen falschen Lehrern und andern gottlosen Leuten beygeleget, Epist. Jud. v. 3, und wird damit angezeiget, daß sie ihre eigene Schande so gar nicht verbergen können, nicht anders, als wie das Meer, wenn es vom Winde sehr beweget wird, den Schaum ans Ufer auswirfft, daß ihn ein jeder sehen kann, Ps. X, 3, Es. III, 9. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Ausschlag**, s. **Ausschlags-Verkauff**, im II B. p. 2263.

**Ausschlag**, oder das **Ausschlagen**, ist eine wandelbare Veränderung der Gestalt der obern Fläche der Haut, welche von einer Stockung der Säffte in den kleinsten Gefäßchen entstehet. Nach dieser Erklärung gehören die Flöh- und Wanzenflecke gleichfalls unter die Ausschläge. Von den verschiedenen Arten der Ausschläge lese man D. **Ernst Gottfrieds Burella** Beweis, daß die Ausschläge nicht von Würmern entstehen, nebst einer kleinen Abhandlung von der Erzeugung der Ausschläge, Berlin 1750 in 8. Siehe auch den Artickel: **Krätze**, im XV B. p. 1642 u. ff.

**Ausschlag**, wird auf Bergwercken die ausgelaugte Asche genennet. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Ausschlage-Geld**, wird in dem Saltzwercke zu Halle dasjenige Geld genennet, welches der Gast, der das Saltz kauffet, dem Würcker abstatten muß, ist von jedem Stücke Saltz zwey Groschen sechs Pfennige, und darf darüber bey Verlust der Arbeit im Thale, den Gästen das geringste nicht abgefordert werden. Es ist auch der Gast selbst vor jeden Dreyer, den er giebt, um ein Mark zu bestraffen. **Londorffs** Beschreib. des Saltzwerks zu Halle.

**Ausschlagen**, bedeutet bey dem Münzwesen die Schrötlinge breit schlagen. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Ausschlagen**, sagt man auch beym Blau-Farbenwerk, z. E. den Schmeltzofen, auch den rohen Fluß aus dem Kessel, nachdem er eingesotten ist, ausschlagen. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Ausschlagen mit Stecken**, oder **mit höltzernen Knitteln**, eine Art des Dreschens, oder ein Handgriff, die Früchte und Körner aus Stroh, Spreu oder Hülsen zu bringen, dergleichen man sich in denen Morgenländern bey denen leichter ausgehenden und weichern Früchten und Körnern gebrauchet hat, wie GOtt in dem Gleichniß bey dem Esaia erinnert, Es. XXVIII, 17, und zeiget, daß auch die Jüden diese Art, das Getreyde auszubringen, dazumal gewust und geübet, wie sie die Ruth vorher getrieben, Ruth. II, 17. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I.

**Ausschliessungs-Wort**, s. **Wort (Ausschliessungs-)**, im LIX B. p. 343.

**Ausschneiden**, heißt in den Buchdruckereyen diejenige Handlung, wenn der Drucker das von Pappier bekleisterte Nähmchen, wenn solches die Schrifft bedecket, daß selbige auf dem Pappiere nicht erscheinet, mit der Scheere wegschneidet. **Buchdrucker-Kunst**, Th. II, p. 194.

**Ausschneidung der Zunge**, s. *Pœna aggravata*, im XXVIII B. p. 960, ingleichen **Sentenz (peinliche)**, im XXXVII B. p. 175, wie auch **Strafe (peinliche)** im XL B. p. 585 u. f.



**Ausschnöteln**, s. **Schneiteln**.

**Ausschöpffen**, ist bey dem Blau-Farben-Werke gebräuchlich, wenn das Glaß aus denen Hafen im Schmelz-Ofen ausgeschöpfet wird; daher entstehen die **Ausschöpf-Löcher**, womit geschöpfet; und **Ausschöpf-Trog**, worein geschöpfet wird. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Ausschöpf-Kelle**, ist ein großer, starker eiserner Löffel zum wenigsten einer Ellen lang, mit einem gebolten Stiel, an dem ein starker hölzerner fest gemacht, mit welchem das in Glaßhütten überbliebene unsaubere Glaß ausgeschöpft, und bey Seite gethan wird. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Ausschöpflöcher**, s. **Ausschöpfen**.

**Ausschöpftrog**, s. **Ausschöpfen**.

**Ausschößlinge**, sind Zweige, so von den Wurzeln und dem Stamme eines Baumes aufsteigen.

**Ausschreiben**, s. **Aufborths-Brief**.

**Ausschroten**, Jer. XLVIII, 12, ist so viel, als mit Gewalt fort bewegen. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Ausschütteln des Staubes vom Rock oder Schuhen**, Nehem. V, 13, Matth. X, 14, ingleichen der Knochen, Gräten, Schalen und Hülsen, aus den Tischtüchern nach geendigter Mahlzeit, Hiob XXXVIII, 13, bedeutet, daß Gott die Sünder wie Staub und unnütze Dinge in seinem Zorne heimsuchen, von ihren Gütern, der Gnade Gottes und Hoffnung des Himmels verstossen werde. **Biblisch. Real-Lex.** Th. I.

**Ausschüttung des Herzens**, von welchen David redet, Ps. LXII, 9. Er will hiermit eigentlich das Herz eines Hoffenden gleich einem Gefäße abmahlen, das voller Bekümmerniß, Sorge, Verlangen, Schmerzen und Klage ist, und also für Gott gebracht, und für seinem heiligen Angesicht ausgeschüttet wird, anders nicht, als sie etwa vor Zeiten mit ihren Krügen voller Oel und Wein kamen, und dieselben für dem Altar des HErrn zum Opfer ausschütteten. Solches kann man auch aus den Exempeln 1 Sam. I, 15, 16. Klaglieder II, 19, Ps. XLII, 5, Ps. CXLII, 3, Ps. CII, 1 ersehen. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Ausschuungs-Recht**, dessen sich die Jüdischen Weiber bedienen, wenn der lebende Bruder des verstorbenen Mannes sie nicht beschwägern und heyrathen wollte. Es wurde aber die **Ausschuung** auf diese Weise vorgenommen: Nachdem ein gewisser Tag zu dieser Handlung, welche gerichtlich vollzogen werden muß, bestimmet worden, so gehet des Abends vorhero, der Rabbiner oder Vorsteher der Gemeinde, mit zwey erbarn Männern, so er zu Beysitzern, und zwey andern, die er zu Zeugen erwählet hat, und bestellen den Ort, wo folgendes Tages die Ausschuung soll vorgenommen werden. Morgends frühe hierauf, nach verrichteten Gebet in der Schule, begiebt sich der Rabbine, nebst den Beysitzern und Zeugen, an den abgeredten Ort, und sezt sich mit ihnen nieder. Für die stellen sich der Schwager, in einem Gefolg von vielen Männern; und die Geschwey, oder Schwägerin von einem Haufen Weiber begleitet, worauf der Schwager das Anbringen thut: Wie er nemlich kommen sey, um von seiner nach dem Gesetze Mosis ihme zugefallenen Geschwey, durch die **Ausschuung**, für Richter und Zeugen sich zu befreyen. Folglich fragt der Rabbine die Umstehenden, ob gegenwärtiges Weib mit des auch gegenwärtigen Mannes Bruder im Ehestand gelebt? Ob der Verstorbene, und der allda gegenwärtige rechte Bruder von dem Vater gewesen? Ob bereits drey Monate nach dem Tod des Abgelebten verflossen? Ferner fragt er den Schwager: Ob gegenwärtige Weibsperson seine Geschwey sey? Ob er sie, wie Rechtens, für ein Weib behalten wolle? Ob er sich von ihr frey zu machen gesonnen? Ob er dieses mit freyen Willen, und nicht gezwungen beschlossen? Wenn nun der Rabbine samt Beysitzern in allen diesen genungsam informiret, und auch die Geschwey gleichermaßen für ihnen bezeugt, daß sie mit ihres **Schwagers** Unternehmen zufrieden seye, und nichts dawider einzuwenden habe, so wird ein gewisser Schuh gebracht, der darf nicht von Holze, oder Haar, oder Filz gemacht, nicht mit einem leinen Faden genehet, nicht zu groß, daß man nicht damit gehen kann, nicht zu klein, oder zu sehr zerrissen seyn, also, daß er nicht den größten Theil des Fusses bedecket. Er muß ein Fersen-Leder haben, und kein Pantoffel seyn: so darf er auch von keinem Todten, der damit begraben worden, noch einem Ungläubigen herkommen. Solchen Schuh ziehet der Schwager an den rechten bloßen Fuß, und stellet sich an die Wand, zu dem verfügt sich die Geschwey, und sagt wider ihn, dem Rabbinen nachsprechend, diese Hebräische Worte aus dem fünften Buch Mosis Cap. XXV, v. 7: „Mein Schwager wägert „sich seinem Bruder einen Namen zu erwecken in „Israel, und will mich nicht beschwägern.„ Hierauf spricht der Schwager, nach Geheiß des Rabbinens, aus dem 8ten Vers: „Es gefällt mir „nicht, sie zu nehmen.„ Folglich befiehlt der Rabbiner dem Weibe, sie solle sich zur Erde bücken, und mit ihrer rechten Hand dem Schwager den Schuh an dem rechten Fuß auflösen, ausziehen, in die Höhe heben, zu Boden werffen, und den im Mund gesammleten Speichel für ihn ausspeyen, und die Worte des 9 und 10 Verses obgedachten Capitels sagen: „Also soll man thun einem jeden Mann, der seines Bruders Haus nicht „erbauen will, und sein Name soll in Israel heissen, des Schuhlosen Haus.„ Wenn sie diesem nachkommen, so schreyen die Richter, Beysitzer, Zeugen und ganze Gemeinde, zu dreyen wiederholten malen: **Sehet da den Schuhlosen.** Letztlich sagt der Rabbiner zum Weibe, sie sey nun von ihrem Schwager quitt, frey, ledig und loß, und sey man bereit, ihr wegen beschehener Ausschuung ein Attestat zu geben. Hierauf scheiden alle von einander. Wenn der Schwager an einem andern Orte wohnet, so muß die Wittib ihme nachziehen, und ihn alldort um die Ehe besprechen. **Burtorf** Tr. de Synagog. Judaic. cap. 41, p. 654. Damit aber den Jüdischen Weibern, bey Absterben ihrer Ehemänner, die Ausschuung von den Brüdern nicht sauer gemacht werden möge, pflegen sie sich gemeiniglich, wenn sie einen Mann heyrathen, der ein oder mehrere, sonderlich ledige Brüder hat, dieser Cautel zu bedienen, daß sie sich von ihnen eine Verzicht geben lassen, worinnen sie sich verobligiren, daß im Fall das Beschwägerungs-Recht, wegen ihres in die Ehe sich begebenden Bruders Tod, auf sie kommen sollte, sie es alsdenn ihr nicht sauer machen,

machen, und die Ausschuung bald bewerkstelligen wollen. Denn in Ermangelung einer solchen Renunciation, pflegen mannichmahl die Schwäger die Ausschuung schwer zu machen, und ohne Empfang einer Summe Geldes, zu deren sich nicht bringen zu lassen, da immittelst die Wittwe, bevor sie durch die Ausschuung loßgesprochen, zu keiner andern Ehe, sie möchte auch so vortheilhaftig seyn, als sie immer wolle, schreiten darf. Es ist auch, sonderlich in Italien, gebräuchlich, daß ein kranker jüdischer Mann, so Brüder verläßt, wenn die Aerzte den bevorstehenden Tod ankündigen, seinem Weibe einen Scheidebrief zustellt, und so haben denn nach seinem Ableben die Brüder nichts zu sagen. **Wagenseils** Bedenken: Ob die Heil. Schrift einem Mann erlaube, zwey Schwestern nach einander zu heyrathen, p. 36 u. ff. **Becks** Tract. de jurib. Judæor. p. 77 u. ff. **Hermanns** Juristisch. Lexic. Th. I.

**Ausschweifendes Wort**, s. **Wort** (*ausschweifendes*), im LIX B. p. 343.

**Aussehen**, s. **Prospect**, im XXIX B. p. 938.

**Aussen**, ein schöner Marktflecken in Ober-Steyermark, ohnweit Grätz, welcher sonderlich wegen des vielen Salzes, so allda gesotten wird, bekannt ist. **Hübners** Geogr. Th. III.

**Aussen** (Arnold Heinrich von), Königlich Preussischer Geheimer Rath und Director der Domainen-Cammer zu Breßlau, zu welcher letztern Würde er 1743 gelangete. **Geneal. Histor. Nachr.** V B. p. 549, X B. p. 946.

**Aussenbleibende Parteyen**, s. **Parteyen**, im XXVI B. p. 1055 u. f.

**Aussenden**, Jer. XVI, 16. Das Grundwort hat **Luther** in der Bibel auf neun und achtzigerley Art übersetzet, und wird gemeiniglich von den Sendungen der Prediger gebrauchet, wie zu sehen: 2 Chron. XIX, 24. Esa. VI, 8, Jer. I, 7, Ezech. II, 3. **Gerhard** L. de Minist. §. 83. **Tarnov.** de Minist. p. 74. **Thumm.** de impietat. Weigel. p. 215 u. f. **Matthiä** Syst. Theol. min. p. 451.

**Aussenstehende Schulden**, s. **Aciv-Schulden**, im I B. p. 424; desgleichen *Debita activa*, im VII B. p. 294; wie auch **Schuld**, im XXXV B. p. 1415 u. ff.

**Ausserberg**, ein mitternächtiger fruchtbarer Berg in dem Zehenden Raron, im Lande Wallis, in der Schweitz, auf welchem etliche kleine Oerter, als zer Gloggen, zun Trog, zun Hothen, z' Baumgartners Haus, u. s. w. liegen. **Leus** Schweitz. Lexicon.

**Ausserbirg**, ein Gebirg in dem Glarner-Land, welches von dem so genannten Freyberg durch ein Wässerlein zwischen Bächi und Baumgarten-Wand unterschieden wird. **Leus** Schweiz. Lex.

**Ausserordentlich**, heißet dasjenige, so von der gewöhnlichen Regel, durch welche die Ordnung entstehet, abweichet; folglich mit dem, was ordentlich geschiehet, nicht zusammen hängt. Es ist das Ausserordentliche entweder ein **natürliches**, oder ein **moralisches**. Jenes äussert sich in der Natur, wenn sich darinnen ungewöhnliche Begebenheiten herfür thun, und zum Exempel Mißgeburten gebohren worden; dieses in den menschlichen Verrichtungen. **Walchs** Philosoph. Lex.

**Ausserordentlicher Proceß**, s. **Proceß** (*ausserordentl.*), im XXIX B. p. 662.

**Ausser-Roden**, s. **Appenzell**, im II B. p. 949.

**Ausserstein**, ein Schloß in Ober-Oesterreich, im Machland-Viertel. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Ausser Stor Afwan**, heißt eine See in Lappland, und besonders in Pitea-Lappmark, darinnen eine mit Gran- und Birkenwald bewachsene Insul liegt. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 410.

**Ausser uns**, wenn wir auf uns acht haben, so werden wir finden, daß wir uns vieler Dinge, als **ausser uns** bewust sind. Wir setzen sie aber **ausser uns**, indem wir erkennen, daß sie von uns unterschieden sind: Gleichwie wir sie auch ausser einander setzen, indem wir erkennen, daß sie von einander unterschieden sind. Ein jeder wird bey sich selbst befinden, daß, so bald er annimmet, es sollen verschiedene Dinge zugleich seyn, er sich eines ausser dem andern vorstellet; und eben darum, weil es ihm unmöglich fället zu gedenken, es könnten zwey verschiedene Dinge eines alleine seyn, es ihm auch unmöglich ist, sich eines in dem andern vorzustellen. **Wolfs** vernünftige Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, p. 23 u. f.

**Ausser der Welt**, s. **Welt** (*ausser der*), im LIV B. p. 1714.

**Aussetzen**, Buch der Richter XII, 9, heißt: Töchter ausstatten, verheyrathen. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Aussetzen der Leichen**, s. **Ausstellen der Leichen.**

**Ausseyn der Zeit**, Esa. XXXVIII, 10. Die Lateinische Bibel setzet: in dimidio dierum meorum, **Mitten, oder in der Hälfte meiner Tage**, worinnen die Syrische Uebersetzung ihr gefolget, welches die Papisten dahin deuten, daß damals Hißkias sey 39 Jahr alt gewesen, als welches die Hälfte des gewöhnlichen Ziels der 80 Jahre wäre, Ps. XC, 10. Die 70 Dolmetscher geben es ἐν τῷ ὕψει, **in der Höhe meiner Tage**, da mein Leben als ein Ball, jetzt am höchsten flog, dachte ich, daß ich nunmehr schnell ins Grab fallen würde. **Forerius** will haben, es sey so viel als, in der Ruhe und Stille meiner Tage, wie das Wort damam, sonst von stille seyn öfters zu finden. Allein, wenn man genau die Punkte dieses Worts in acht nimmt, (welches sonst in der Bibel nicht zu finden), so kömmts nicht von damam her, sondern von damà, welches so viel ist, als umhauen, ingleichen umgehauen oder ausgerottet werden, z. E. Hos. IV, 5, Cap. X, 15, 2 Sam. XXI, 5, Esa. VI, 5; also auch von Ausrottung und Vertilgung der Städte und des Volks, Esa. XV, 1, Zeph. I, 11, Jer. XLVII, 5, Cap. XLIX, 26, Cap. L, 30, Cap. LI, 6, Obad. v. 5, Hos. IV, 6, Cap. X, 7. Woraus denn zur Gnüge erhellet, daß auch dieses Orts eine Austilgung und Zernichtung der Tage, (der Arabische Dolmetscher hat es gar wohl ademtionem dierum, eine **Wegnehmung der Tage** gegeben,) zu verstehen sey, welches denn Luther in unsern Worten ausdrückt: Da meine Zeit aus war. Denn wenn im Tode der Mensch aufhöret, die Stunden, Wochen und Tage zu zählen, wie kranke Leute pflegen, so ist mit seiner letzten Todes-Stunde seine Zeit aus, mit der Zeit hat er ferner nichts mehr zu schaffen. **Geiers** Zeit und Ewigk. P. II, p. 768.





**Aussicht-Recht**, s. **Licht-Recht**, im XVII B. p. 915; ingleichen **Recht** (*Fenster-*), im XXX B. p. 1347.

**Aussieden**, ist ein Terminus, welcher bey unterschiedenen Sachen gebrauchet wird, als Geld aussieden; beym Salz-Sieden, wenn der Soolen-Gehalt entweder durch eine Sool-Wage, oder übern Feuer durchs Aussieden erforschet wird, und dergleichen. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Außig**, ein Chur-Sächsisches Dorf, darinnen man eine Schenke und gute Steinbrüche findet, in Meisen, in dem Bezirk des Amts Mühlberg, an der Elbe, der Stadt Mühlberg fast gegen über gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 39. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Aussohlen**, ist ein Chimisches Kunstwort, und bedeutet so viel als figiren. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Außois**, Landschaft, s. **Aurois**, im II B. p. 2297.

**Aussondern**, Jer. I, 5. Hieraus wollen einige Papistische Gelehrte schlüßen, als ob der Prophet Jeremias ohne Erb-Sünde gebohren worden, und daher in seinem ganzen Leben nicht gesündiget habe. Denn weil es nach der Hebräischen und Lateinischen Bibel klinget, ob habe ihn Gott geheiliget, ehe er aus Mutter-Leibe herfür gegangen; so meinen sie, er sey in Mutter-Leibe also geheiliget worden, daß er rein von der Erb-Sünde herfür gegangen. Allein wie sehr auch **Cornelius a Lapide** in seinem Commentario p. 575 dafür gestritten, so hat doch ein anderer Jesuite, Namens **Casper Sanctius**, in seinem Comment. h. l. p. 20 u. f. ausführlich dargethan, daß es aus selbigen Orte nicht zu erzwingen; weil das Wort **heiligen** allda nicht de gratiæ sanctificantis infusione, wie es **Corn. a Lapide** angenommen, sondern de destinatione ad certum officium zu verstehen, das ist, es habe Gott Jeremiam nicht in Mutter-Leibe von Sünden gereiniget und heilig gemacht, sondern zu einem gewissen Amte, das er inskünftige verwalten sollte, gewidmet und verordnet, welches zu erläutern er sich auf die Perser und Meder beruffet, die nichts weniger als heilig waren, und doch von Gott seine Geheiligte genennet werden, Esa. XIII, 5; dergleichen Oerter er noch mehr mit anführet und daher schließet, es könne aus diesem Orte keinesweges erwiesen werden, daß Jeremias was sonderliches für andern Propheten in diesem Stücke gehabt, ungeachtet er nicht läugnen wollte, daß aus den heiligen Vätern **Origenes, Athanasius, Ambrosius, Hieronymus, Nazianzenus, Bernhardus**, und andere in solchen Gedanken gestanden, auf derer Ansehen sich auch jetzt ermeldter **Cornel. a Lapide** beruffet ꝛc. Ob sie aber mit der gerühmten Autorität so vieler Väter recht handeln, mögen sie zusehen. Unsere Kirche behauptet das Gegentheil, welches auch das Verfluchen seines Geburts-Tags, Jer. XX, 14 sattsam zu erkennen giebet. **Carpzov** Leichen-Spr. Tom. 3, p. 134 u. f.

**Aussonderung**, wie Paulus von sich zu zweyenmalen schreibet, Röm. I, 1, und Gal. I, 15, welche Aussonderung er mit dem Worte ἀφορίζειν, an beyden Orten ausgesprochen, so unter andern aussondern heißet, und in dieser Bedeutung zum öftern im neuen Testamente gefunden wird, Apost. Gesch. XXIII, 6, Cap. XXVI, 5, Phil. III, 5. Worinnen bestehet aber diese Aussonderung. Einige haben dieselbe in der ewigen Gnaden-Wahl suchen wollen. Allein es will der vom Apostel beygesetzte Zweck seiner Aussonderung diesen Verstand nicht leiden: Dahero auch **Calvinus** mit dieser Auslegung nichts will zu schaffen haben; Sondern diese Aussonderung ist eine besondere Gnaden-Handlung Gottes, da er vor vielen tausenden den Apostel Paulum dazu gewidmet, und gleichsam ausgesetzet hat, daß er durch die Predigt des Evangelii, insonderheit unter den Heyden, die christliche Kirche anlegen und bauen sollte. Es ist die gemeine Sprache des Heil. Geistes, daß er von denen, die zu hohen Aemtern oder hochwichtigen Verrichtungen von Gott erwehlet und erkohren worden, saget, sie seyn dazu ausgesondert, besiehe 1 Chron. XXV, 13; 4 Mose VIII, 24; Ps. IV, 4. **Dicmanns** Teutsch. Schriften, p. 708 u. f.

**Aussonderung** (*Milch-*), s. **Milch-Absonderung**, im XXI B. p. 146 u. f.

**Ausspäher**, s. **Spion**, im XXXIX B. p. 96.

**Ausspeyen**, bedeutet in Heil. Schrift: 1) wenn es denen zugeeignet wird, die mit einem neidischen, kargen und mißgünstigen Menschen gegessen haben, Sprüchw. XXIII, 8: so viel, als es wird ihnen Leid seyn, daß sie auch den geringsten Bißen zu sich genommen, und werden wünschen, daß sie sein Brod niemals mit Augen gesehen hätten. **Weymarische Bibel. Osiander** und **Geierus** h. l. 2) Wenn es von ungerechtem Gute gebraucht wird, Hiob XX, 14, heißt es, daß nicht allein dasselbige, sondern auch mit ihm das gerechte Gut soll verlohren gehen, nicht anders, als wie die, so da speyen, nebst der ungesunden und überflüßigen Speise, auch die nothwendige und gesunde von sich geben, **Rauppii** Comment. in Jacob. p. 119. **Pfeiffers** Ars artium, p. 269. Wenn es 3) von den Einwohnern eines Ortes gebraucht wird, 3 Mose XVIII, 25, 28, Cap. XX, 22; heißt es, daß sie sollen vertrieben und ausgerottet werden, und zugleich jedermann ein Greuel seyn, nicht anders als wie einem auch vor das Ausgespeyete grauet und eckelt. 4) Wenn es von unbedachtsamen Regenten und Lehrern gebraucht wird, Esa. XIX, 14, Cap. XXVIII, 8; heißt es, daß sie kein recht Urtheil fällen, keinen guten Rath geben, auch nichts heilsames lehren, und davon lauter Schimpf und Spott haben, nicht anders, als wie das Ausgespeyete ein Unflath ist, und die Speyenden vor Unfläter geachtet und verachtet werden. **Raupius** in Esaiam, p. 166. Endlich 5) wenn Offenb. III, 16 stehet; ich will sie ausspeyen aus meinem Munde; wird es von denen Heuchlern in der Religion gebraucht, daß sie Christus verwerffen, und von sich stoßen wolle, nicht anders als wie ein Mensch, was er ausspeyet, mit Gewalt aus- und von sich hinwegwirfft. **Lucius** in Apocal. p. 303.

**Ausspeyen ins Angesicht**, wurde unter denen Jüden vor eine große Beschimpfung gehalten, wie denn dergleichen Exempel vorkommen, als: 4 Mose XII, 10-15, Hiob XXX, 10, Esa. L, 6, Matth. XXVI, 67, 68. Daß die Jüden noch, bey ihren wider die Christen und unsern Heyland gerichteten Gebeten, ausspeyen, wird von einigen, zu ihrer Beschuldigung bejahet, wie **Buxtorff** in Synagoga Judaica, Cap. XVI; **Ferdin. Heß** in der Jüden-

Geißel, P. III, Cap. III. **Margarita** im Jüden-Glauben, p. 306; **Eisenmenger** im Entdeckt. Jüdenth. P. I, Cap. II, p. 83 u. ff. von andern hingegen zu ihrer Entschuldigung verneinet, wie solches Rabbi **Salma Zevi** in seinem Jüdisch. Theriak, Cap. V, n. 4, und **Wagenseil**, ingl. **Wülfer** in Anmerk. über des Zevi Theriac, p. 311 und 312 gar wahrscheinlich darzuthun suchen. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I.

**Aussprache**, s. **Pronuntiation**, im XXXIX B. p. 839.

**Aussprechen**, ist beym Salz-Werken gewöhnlich, und sonderlich in Halle. Es geschiehet auf folgende Art: Des Sonnabends frühe gegen 10 Uhr, sitzet der Salz-Gräfe mit dem Ober- und Unter-Born-Meister, auch andern darzu gehörigen, auf dem Thal-Hause; in Lüneburg werden die letztern Ober- und Unter-Seyger genannt: Alsdenn sind alle Meister gehalten, hinauf zu kommen, und anzusagen, wie viel Stücke sie noch in Vorrath haben. Wenn dieses geschehen, wird die Summe zusammen calculiret, und alsdenn berathschlaget, ob, und wieviel Tage künftige Woche gesoten werden soll. Ist nun viel Vorrath, hingegen der Weg schlimm, oder sonst keine große Abnahme künftige Woche zugewarten; so wird ein kalt Lager beliebet, oder ausgesprochen: Hingegen ist wenig Vorrath, auch der Weg gut, oder sonsten starke Abnahme, wegen bevorstehender Messe zu hoffen, da Fuhrleute von Leipzig oder Naumburg, so Kauf-Güther hingefahren, kommen, und Salz mit nehmen, so wird 2, 3 oder 4 Tage künftige Woche zu sieden beliebet, und denen Meistern befohlen, und dieses wird **Aussprechen** genennet. So viel Tage als nun ausgesprochen werden, soviel wird nach Proportion einem jeden Soole gegeben, daß er auf jeden Tag und Nacht 6 Werke, oder 12 Stücke machen kann. Hierunter aber sind die Gerenth- und Kauf-Soole nicht zu rechnen, und daher entstehet das Nachsieden: Wenn nämlich in den gesetzten Tagen die Gerenthe, oder Kauf-Soole nicht versotten werden kann, so siedet der Meister noch ein bis 2 Tage nach, und berechnet es seinem Herrn; dieses geschiehet aber nicht alle Wochen, sondern wenn er nach und nach so viel Soole gesammlet, daß er es thun kann. Hingegen in andern Salz-Cocturen ist dieses nicht; in einigen mag sieden wer da kann, und das Salz zu lassen, oder zu vertreiben weiß, so ferne Soole in Brunnen, und nicht alle deswegen feyern müssen. In einigen, wenn die Helfte, oder der dritte Theil sieden kann, so belieben sie kein kalt Lager, ist es aber darunter, so müssen sie so lange inne halten, bis sie alle zugleich, oder doch die meisten wieder sieden können. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Aussprengen**, wird von einem Pferde gesaget, wenn man es aus dem Schritte gleich von der Faust in den Galop oder Carriere ansprengen läst. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Ausspruch**, s. *Axioma*, im II B. p. 2301.

**Ausspühlung des Mundes**, s. *Diaclysma*, im VII B. p. 722,

**Ausspühren**, s. **Auskundschaften.**

**Ausstechen der Augen**, s. **Augen ausstechen.**

**Aussteig**, ein Dorf in dem Herzogthum Würtemberg, zwischen Oberndorf und Weiden, am Neckar gelegen. **Antiqv. des Neckar- Mayn- Lohn- und Mosel-Stroms.**

**Ausstellen**, ist ein Canzley-Wort, wenn z. E. in Befehlen stehet: Wir lassen es zu deiner Verantwortung ausgestellet bleiben, daß du ꝛc. **Jablonski Lex.**

**Ausstellen der Leichen oder Aussetzen der Leichen.** Bey denen Egyptiern waren unterschiedene Aussetzungen der Leiche. **Diodor Sic.** Bibli. oth. lib. XVIII, p. 608 gedenket einer in dem Vorhofe des Begräbnisses, allwo die Leiche in einem Sarge gestanden. Eine andere Ausstellung erwehnet **Mela** de Sit. orb. lib. I, c. 9, da eine Leiche zu Hause zum Anschauen verwahret wurde. Dieser Ceremonie kam es nahe, wenn die Leichen zu Hause auf Parade-Betten stehen blieben. **Athanasius** im Leben Anton. **Johann Damascenus** orat. I de imag. bey dem **Chiflet** de lint. sep. Christi, p. 9 u. f. Bey den Griechen wurden dem Verstorbenen die Augen von den nächsten Freunden zugedrücket, man schlug an eherne Gefäße die Gespenster und Furien zu vertreiben, und zu zeigen, daß der Mensch wahrhaftig gestorben sey. Man küßete den Verstorbenen, wusch die Leiche ab, salbete dieselbe mit mancherley Specereyen, vornämlich wenn es ein vornehmer Mann war, und zog sie endlich an. **Euripid.** Herc. 703. Die Kleider waren nach des Todten Zustande unterschieden, gemeiniglich weiß, und von zarter Leinewand bey Helden, wie **Homerus** Iliad. XI, 830, von Patrocli Leiche erzehlet. **Cuperi** obs. lib. II, c. 9, p. 211. Zuweilen wurde ein Mantel gebrauchet. Schwarze Kleider hatten nicht die Todten, sondern die Traurenden. **Artemidorus** bey dem **Schedio** de diis Germ. p. 664. dem Verstorbenen ward eine Münze in den Mund gegeben, damit die Arbeit Charontis zu belohnen. **Küsters** Catabr. T. I, p. 508. **Lucianus** de luct. Op. T. II, p. 307. Das Haupt ward mit Cränzen von mancherley schönen Blumen gezieret, als wenn man einen Ueberwinder sähe. **Meursius** ad Lycophr. Cassandr. 795, p. 82. **Xenophon** de expedit. Cyri, lib. 6. **Nicolai** de origg. Theol. gent. p. 128. Hierauf ward die Leiche aus dem innern Hause in den Vorhof gebracht, und an der Thüre entweder auf den Boden oder auf einem hohen Bette ausgesetzet. **Homerus** Iliad. XIX, v. 212. Dieses Aussetzen hieß προτιθεσθαι. **Lucian.** de luctu T. II, p. 302. **Demosth.** orat. adv. Macartat. Den folgenden Tag aber wurde die Leiche beerdiget. Wenn bey den Römern der Sterbende das letzte Vale zu den Umstehenden gesagt, so riefen sie ihm auch solches zu, die nächsten Bluts-Freunde drückten ihm die Augen zu, das Haupt des Verstorbenen ward mit warmen Wasser abgewaschen, die Libitinarii und Pollinctores unter den Sclaven bereiteten und balsamirten die Leiche. Diese ward hierauf angekleidet, darzu sie sich bey ihrem Leben oft die Kleider machen ließen. **Fr. Luisinus** in Parerg. lib. III, c. 36. Einige lagen auf Betten in einem Purpur-Kleide, andere hatten ein weißes Bürger-Kleid. Der Todte lag auf einem Bette in dem Eingange des Hauses, und kehrte seine Füße gegen die Thüre, daß er alsbald von jedermann konnte gesehen werden. **Schefer de re vehic. lib. II, c. 5, p. 89.** Das Bette war



war mit Blumen bestreuet; darneben stand ein Knecht, welcher die Fliegen jagete, oder der Leiche Wind zuwehete. Es saßen Weiber in schwarzer oder weisser Kleidung dabey: es befanden sich allda Freunde, welche den Todten schmerzlich beweineten, welches ein Marmor-Stein beym **Sponio** Miscell. erud. p. 308 und 12 andeutet. Bey dem Bette sahe man einen Altar, auf welchem Weyrauch in eine mit Feuer erfüllete Rauchpfanne dem Todten zu Ehren geworffen wurde. Die Römer hielten jeden Ort, wo eine Leiche war, vor unrein: deswegen setzten sie Cypreßen an die Thüre des Trauer-Hauses, zu verhindern, daß nicht der Oberpriester hineinkäme und verunreiniget würde. **Nascimbus** not. ad Virg. Æn. VI, p. 599. Also ward die Leiche in dem Vorhause auf einem Bette vor aller Leute Augen ausgestellet, stand sieben Tage, hernach ward sie zu der Begräbniß-Stätte getragen. Als die Macht der Römer sich ausbreitete; so scheinet es, daß die Jüden und ersten Christen die Gewohnheit Leichen öffentlich auszustellen von den Römern angenommen haben. Eine Spur des Aussetzens bey den Jüden findet man an der Tabea, Apost. Gesch. IX, 37. Der Ort, wo sie jedermann vor Augen gestellet worden, heisset ὑπερῶον, ein geräumiger Ort oben im Hause, wo man gespeiset, und wo auch die Leichname der Christen ausgesetzet worden. **Quensted** de Sep. vet. c. 5; **Geier** de luct. ebr. c. V, § 13; **Calvoer** Ritual. T. I, p. 875. **Nicolai** de luctu Christian. c. 13. **Omphrius** de rit. sep. c. III, p. 8. **Hieronymus** in Epitaph. S. Paullæ erzehlet, daß der heiligen Paullä Körper zum Anschauen wäre ausgesetzet worden. Die todten Körper wurden abgewaschen, zuweilen balsamiret, und mit einem weissen Kleide gezieret. **Euseb.** H. E. lib. VII, c. 16, 22. **Nicephorus** Lib. VI, c. 11. Auf das Haupt, wenn es ein Jüngling oder eine Jungfrau war, ward eine Krone gesetzet, welche Gewohnheit aber vor dem 4 Jahrhunderte nicht gewesen zu seyn scheinet, daß sich also **Casalius** de Rit. vet. Christ. c. 66 p. 334 hierinne geirret hat. Der ganze Leichnam ward mit Kräutern und Blumen bestreuet. **Hieronymus** ep. 26. **Menochius** de Rep. Hebr. lib. VIII, c. 5, §. 3, p. 774. Es wurden zuweilen Lichter angezündet, **Hieronymus** in Epist. ad Eustach. **Eusebius** H. E. lib. VII, c. 15; desgleichen de Vit. Constant. M. lib. IV, c. 66. Endlich ward die Leiche auf einem Bettlager ausgestellet, daß sie von allen konte gesehen werden; die nächsten Freunde wacheten, und sungen bis in die späte Nacht öfters, Sterbe- und Danklieder. Daher scheinen die heiligen Vigilien ihren Ursprung genommen zu haben, **Augustinus** Confess. lib. IX, c. 12. Von der Ausstellung der Leichen findet man wenig bey den alten Deutschen. Die Todten wurden nicht auf das Parade-Bette, sondern auf den Scheiter-Haufen geleget, **Tacitus** de mor. Germ. c. 27. Bey den Cimbern ward der Leichnam abgewaschen, gesalzen und von den Freunden getragen, und mit aufgedecktem Angesichte auf den Scheiterhaufen geleget, **Saxo** Hist. Dan. lib. V, c. 24. p. 96; **Arnkiel** in Heydnisch. Cimbr. Begr. Lib. I, c. 9, p. 55, 58, 67. Die Sachsen haben nach den ältesten Zeiten mehr Leichen-Gebräuche angenommen. **Carl** der Große billigte das Balsamiren. Carol. M. Capit. Lib. I, c. 162; **Hachenberg** Germ. med. p. 419. Carls des Großen Körper ward zu Aachen balsamiret, in Purpur gekleidet, er hatte den Degen an der Seite, eine Krone auf dem Haupte, das Evangelienbuch in der Hand. **Rhode** in antiqu. Cimbr. p. 9. Otto III, welcher in Italien gestorben, ward mit Purpur geschmücket, mit Kunst zubereitet, und auf ein Pferd gesetzet, als wenn er noch lebete. *Chron. Hirsaug.* ad ann 1001 f. 144. Hiebey können noch folgende Juristische Regeln bemerket und angebracht werden, als: I) das Ausstellen der Leichen ist unrecht und unerlaubt, wenn allzugroße und unnütze Kosten angewendet werden. Nicht allein **Hieronym.** Vit. Paulli Erem. Op. T. I, p. 240, und **Chrysostomus** Hom. 84, sondern auch die Heyden, **Cicero** de legib. lib. II, c. 24, haben dergleichen Aufwand gemißbilliget. Nach dem Römischen Rechte war es nicht erlaubet, dem Verstorbenen Schmuck in das Grab mit zu geben, wenn es auch derselbe befohlen hatte. **Ulpianus** L. 14. §. 5 Relig. **Martianus** L. 113, §. f. de leg. 1. Doch ist das Ausstellen nicht zu untersagen, wenn die Anstalten nach eines jeden Stande, und nach Gewohnheit des Orts ohne Pracht gemacht werden. II) Wenn der Körper nicht mehr frisch, sondern ganz ungestaltet worden. Das Ausstellen würde auch vergebens seyn, wenn man einen Abscheu haben müste, eine heßliche Leiche anzuschauen. Daher stelleten die Römer nicht den Körper, sondern nur das Bild auf dem Parade-Bette aus, daß es von allen gesehen würde. III) Welchen ein ehrliches Begräbniß untersaget wird, deren Leichname sollen auch mit allem Rechte nicht ausgestellet werden. Hieher gehören die Selbstmörder, **Carpzov** def. 376; **Schilter** Jur. can. L. II, tit. 14, §. 9; die Melancholischen; die im Gefängniße verstorbene; in die Acht erklärte; die an der Pest gestorben. IV) Das Ausstellen der Leichen kann erlaubet seyn, es ist aber deswegen niemanden aufzudringen. Die Ursachen, die dergleichen Aussetzen rathen, sind: 1) die Pflicht der Treue, Liebe und Leutseligkeit. **Ulpian.** L. 6, pr. L. 14, §. 7, 8, de relig. 2) Es scheinet dem Verstorbenen eine Ehre zu seyn. 3) Man ist begierig, noch einmal seinen Freund zu sehen. 4) Man wird desto nachdrücklicher zur Betrachtung des Todes beweget. 5) Man kan sehen, daß der, den man todt gesagt, wirklich todt sey, und ob er eines natürlichen oder gewaltigen Todes gestorben? 6) Zuweilen ist der letzte Wille des Testators, daß man ihn nach seinem Tode soll jedermann sehen lassen. Dieser soll statt haben, wenn der Testator nur bey Verstande gewesen. Wie viel Stunden oder Tage sollen die Todten ausgesetzet werden? Antwort: Es soll nicht in kürzerer Zeit als in 12 Stunden geschehen. Die Leiche kan stehen, so lange noch keine Anzeigungen der Fäulniß sich äusern. Leichen dürffen nicht angetastet oder belästiget werden; daher können Gläubiger nicht Arrest auf dieselben legen. Der Kaiser Justinus hatte schon vorher L. 6, sep. viol. ernstlich verbothen, daß den Leibern der Verstorbenen nicht Leides solte gethan werden, in welcher Verfügung sein Sohn Justinianus Nov. 60, c. 1, nachgefolget ist. Der Gläubiger, der den Leichnam eines Verstorbenen verunruhiget, verfällt in mancherley Strafen, L. 6, C. sep. viol. und **Wernher** Jur. Eccles. cap. XV, §. 12 lehret, daß diese Strafen heute zu Tage noch statt haben, also, daß er seine Sache verliehre, noch einmahl so viel ersetzen müße, der dritte Theil seiner Güter confisciret, und er vor unehrlich erkläret werde. Ein mehrers hiervon kann man

man nachſehen in Chriſt. Friedr. Leibichs Meletemate hiſtorico-jurid. de collocatione mortuorum in lecto ferali, Wittenb. 1744. Gründliche Auszüge aus den Philolog. Philoſ. und Theol. Diſput. XII B. p. 562 u. ff.

Ausſteller des Wechſels, oder Ausgeber des Wechſels, ſ. Traßirer, im XLV B. p. 29 u. ff. und Traßirte Wechſelbriefe, ebend. p. 40 u. ff. desgleichen Ausgeber, im II B. p. 2234; und Wechſel-Contract, im LIII B. p. 1482 u. ff.

Ausſtellung, iſt ſo viel, als getadelt, verworfen, ausgeſetzt werden, z. E. er hat nicht vermuthet, daß ihm dieſe Ausſtellung gemacht, das iſt, daß ihm dieſes getadelt, verworfen oder ausgeſetzt werden würde. Jablonski Lex.

Ausſtoßung des Fürſtens dieſer Welt, Joh. XII, 31. Hier ſind die Ausleger nicht allerdings einig, ob ſie dieſes von der Zerſtöhrung des Teufeliſchen Reichs und Gewalt verſtehen ſollen, welche durch den Tod, Auferſtehung und Himmelfahrt des Herrn Jeſu geſchehen, 1 Moſ. III, 15, Col. II, 15; oder aber von derjenigen, ſo nachgehends durch die Bekehrung der Heyden und Jüden in der ganzen Welt durchs Wort des Evangelii geſchehen, da er uns errettet von ꝛc. Col. I, 13. Allein es iſt unnöthig darüber lange zu ſtreiten, indem beydes gar wohl beyſammen ſteht, und dem Abſehen des Herrn Jeſu gemäß iſt; maſſen er durch ſein verdienſtliches Leiden nicht nur die Werke des Teufels zerſtöhret, ſondern auch gleich darauf durch ſein heiliges Wort den Teufel vollends gefället und von Land und Leuten gleichſam verjaget hat. Rivini Veſper-Stunden P. II, p. 326.

Ausſtrecken (die Hände), ſ. Hände ausſtrecken, im XII B. p. 139, und in dieſen Supplementen p. 1013.

Ausſüßen, Franz. *Edulcorer*, heißt in der Chymie eine Materie, die Salz bey ſich führet, vermittelſt des gemeinen Waſſers ſüße machen. Phyſical. Oeconom. Lexicon Th. I.

Auſt, ein Fluß in Ober-Oeſterreich, welcher einen zweyfachen Urſprung hat, davon der Arm zur Rechten die Feldauſt heiſſet, und der zur Linken die Waldauſt genennet wird. Die Feldauſt entſtehet an den Böhmiſchen Grenzen an dem Gebirge, und fließt von ſolchem zuſammen heraus auf den Mautflecken Reichenhall, auf das Schloß Waldenfelß, und ſofort nach Freudenthal, Sommerau, Oberſchwant und St. Peter, wo ſie einen ihr gleich ſtarken Fluß einnimmt, mit dem ſie fort nach Dornach, Keſermarkt, Hagenberg und Bregarten gehet. Weiter vermiſchet ſie ſich oberhalb dem Schloße Windeck mit der Waldauſt. Dieſe entſpringt im Freywald aus dem Gebirge, ſo Ober- und Nieder-Oeſterreich ſcheidet, vermittelſt vieler Quellen, fließt darauf an dem Sauerbrunnen Pumhutte her; alsdann an Liebeſtein, Weinau und an dem Städtgen Waidersfeld vorbey nach Marksdorf, St. Leonhard und Schlag; allda wendet ſie ſich und ſtreicht durch das Schloß und Dorf Brandeck, und Peſenberg und Falbenſtein, wie auch an den Schlöſſern Reichenſtein und Greiffenberg vorbey. Wann nun dieſe Waldauſt und Feldauſt zuſammen gefloſſen ſind; ſo wandern ſie unter dem Namen Auſt hin, nach dem Schloße Windeck, ferner an dem Schloße Poneck her, und nachdem ſie an Ober- und Unterſebern hingelauffen ſind, fallen ſie ohnweit der Stadt Mauthauſen in die Donau. Allgem. Hydrograph. Lexicon.

Auſt, oder Auſtelive, Lat. *Auſta*, iſt kein Flecken, wie im II B. p. 2267 geſaget worden, ſondern nur ein bloßes Dorf in der Grafſchaft Gloceſter, in Engelland, an der Saverne, zwiſchen der Stadt Briſtol und der Stadt Chepſtow gelegen. Baudrands Lexicon.

Auſt, Dorf in der Schweitz, ſ. Augſt, im II B. p. 2174 u. ff.

AUSTA, Stadt in Böhmen, ſ. Außig, im II B. p. 2266.

AUSTA, Dorf in Engelland, ſ. Auſt.

Auſtagena, eine Gegend in Aſien, in Parthia, wo nach dem Plinius das Stein-Oel wächſet. Martiniere Dict.

Auſtandon, Bißthum, ſ. Anſtamidon, im I Suppl. B. p. 1598.

Auſtanidon, Bißthum, ſ. Anſtamidon, im I Suppl. B. p. 1598.

Auſtanitis, eine Gegend in Groß-Armenien, nahe an dem Euphrat, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

AUSTARIANI, oder *Auſturiani*, ein Volk in Africa. Ammianus Marcellinus ſetzt es in die Gegend der Stadt Leptis. Martiniere Dict.

St. Auſtel, eine Stadt in der Provinz Cornwall, in Engelland, welche die Freyheit hat, öffentlichen Markt zu halten. Miege Großbritt. und Irrland.

Auſtelberg, ein ſehr hoher Berg in der Schweitz, welcher das Obere Wallis, und das Augſtal ſcheidet, der ſonſt *Sylvius mons, Roſa*, und gemeiniglich Gletſcher genennt wird, weil auf ſelbigen ein Eiß-Firn und Gletſcher, der niemahls zerſchmilzt, und darüber man zu Sommerszeit zu Roß und Fuß wandelt. Leus Schweitz. Lex. Siehe anbey den Artikel: Gletſcherberg, im X B. p. 1646.

Auſtelive, Dorf, ſ. Auſt.

Auſten, Augſten, ein Adeliches Geſchlecht, welches man im Wappenbuche, Th. V, p. 74, unter dem Schleſiſchen Adel findet. Ihr Wappen-Schild iſt geſpalten, in deſſen Vördertheile ein gegen der Linken des Anſchauers ſich auflehnendes weiſſes Einhorn, auf einem Berglein ſtehend, zu ſehen; Im hintern gelben Theile ſind zwey ſchräge ſchwarze Straſſen. Auf dem Helme iſt ein ſchwarz, gelb, weiß und rothfarbigter Bund, darüber zwiſchen zwey Büffels-Hörnern, deren vörderes oben gelb, unten ſchwarz, das hintere oben weiß, unten roth iſt, das Einhorn iſt wie im Schilde, aber unten abgekürzt. Die vördere Helmdecke iſt gelb und ſchwarz; die hintere weiß und roth. In einem alten meiſt Schleſiſchen Wappenbuche heiſſen ſie Auguſtin, unter deren Ahnen: Matthias Augſten, Conſul zu Schweidnitz, woſelbſt in der Pfarr-Kirche ſein Epitaphium mit folgender Aufſchrift zu befinden:

Conditur hac tepida Matthias Augſten in urna,
Qui prudens iſta Conſul in urbe fuit;
Fidus Amicitiæ Cultor, retinensque per omne
Tempus ab arguto Verba remota Dolo, 1497.

Sinapii Schleſiſ. Curioſ. Th. II, p. 509.

Auſter, Fluß, ſ. Rio-des-Oſtros.

AUSTERBATUM, Gegend in den Niederlanden, ſ. Oſtervant, im XXV B. p. 2325.

Auſter-Kuchen, Holländ. Oyſter-Cakes, iſt eine von friſchen Hollſteiniſchen Auſtern und Mehl in



einen Teig gebrachte Compoſition, ſo in Engelland ſonderlich üblich ſeyn ſoll, und ſind dieſelben das Pfund zu 3 Reichsthalern in Commißion zu haben. Es machen ſolche die Speiſen delicat und angenehm, ſind auch im ganzen Jahre, wenn man ſolche vor Näſſe und vieler Feuchtigkeit entweder in einem zugebundenen Papier oder Schachtel verwahret, damit ſie nicht wie alle andere Victualien ſchimmlicht und modricht werden, wohl zu erhalten. Man nimmt von dieſem gebackenen Auſter-Kuchen eines, zwey bis drey Loth, nachdem viel oder wenig zu accommodiren, ſtöſſet es ſehr zarte, kochet ſolches in guter Fleiſchbrühe, worzu etwas Wein- und Citronenſafft muß gethan werden, man kochet ſie ſodann nicht länger, als ohngefähr eine halbe Viertel Stunde, dann bekommt man eine delicate Sauce, welche über alle Speiſen, gekochtes, gebratens und geſottenes, wenn man auch etwas Butter dazu gethan hat, angewendet werden kann.

Auſterlacke (friſche) zu machen: Siede Waſſer ab, und laß es kalt werden, nimm ein oder zwey Eyweiß, darnach man viel machet, quirle es wohl, daß es giſchet, gieſſe es in das Waſſer, thue eine Hand voll Saltz dazu, auch grob geſtoſſenen Pfeffer, und ein wenig geſchnittene Muſcatenblumen, gieſſe die riechende Lacke von den Auſtern ab, und die friſche drüber.

Auſterlitz (C. G.), ein bekehrter Jude, welcher folgende Schrifft heraus gegeben: Lobgeſang, welchen der König David im 148ſten Pſalm gedenket, wie alle Creaturen den allmächtigen Schöpfer loben, aber nicht ſagen können, was jede Creatur dem Schöpfer vor ein Loblied darbringe; welches aber ſein Sohn Salomon durch göttliche Offenbarung deutlich beweiſet, Helmſtädt 1750 in 8. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1750, p. 661.

Auſternis (Johann Alhard), unter dieſem Namen hat einer eine Vertheidigung für Herrn D. Breithaupten aufgeſetzet, darinnen er weiſet, daß man demſelben ohne Grund falſcher Lehren in dem Artickel von der Rechtfertigung beſchuldiget, davon denn die Aufſchrifft war: „Gründliche Widerlegung der von Herrn Edzardi ohnlängſt wider Hrn. „D. Breithaupten durch den Druck publicirten „Schmähſchrifft, genannt: Behauptung des Artickels von der Rechtfertigung, worinnen gewieſen „wird, daß ſelbiger Autor Herrn D. Breithaupt „theils gar nicht verſtanden, oder verſtehen wollen; „theils deſſen gegründete Lehren als ein boshaffter „Sophiſt verdrehet; auch demſelben ſonſt lügenhaffter Dinge beſchuldiget, 1705 in 4.„ Als hierauf Edzardi einige Erinnerungen wider dieſe Schrifft machte; fuhr obgedachter Auſternis in ſeiner angefangenen Vertheidigung des Herrn D. Breithaupts fort, und ſatzte dem Edzardi ferner entgegen: „Fernerweitige Vertheidigung Herrn „D. Breithaupts und deſſen von Ezardi in einer „ſo genannten Behauptung angefochtenen Lehrſätze, „worinnen dasjenige, was in der gründlichen Widerlegung gezeiget worden, mit mehrern beſtärket „und denen darwider von beſagten Autore in dem „jüngſt herausgelaſſenen vermeintlichen augenſcheinlichen Beweis beygefügten zweyten Anhange gemachten Einwürfen auf das deutlichſte begegnet „wird, 1706 in 4.„ Walchs Religions-Streitigkeiten in der Evangel. Lutheriſchen Kirche, Th. V, p. 170 u. f.

Auſter-Stein, ſ. *Oſtracites*, im XXV B. p. 2345.

AUSTERVICUM, Stadt, ſ. Oſterwick, im XXV B. p. 2326.

Austheilen, wird in Heil. Schrifft öffters gebraucht von der Austheilung der zertheilten Sachen, z. E. von Land und Aeckern, die durchs Loß oder Meßſchnur ausgetheilet werden, Eſa. XXXIV, 17, Joel IV. 2, 3, Ezech. XLVII, 21, Cap. XIX, 51, Pſ. LX, 8, Amos VII, 17, Nehem. XIII, 13, 2 Samuel. XIX, 30, 4 Moſe XXVI, 53; des Raubs oder Ausbeute, Sprüchw. XVII, 19, Eſa. IX, 2; von der herrlichen Ausbeute, die Chriſtus durch ſein Leiden und Auferſtehung erlanget, Eſa. LIII, 12, 2 Moſe XV, 9, 1 Moſe XLIX, 27, Zach. XIV, 1, 1 Sam. VI, 19, 1 Chron. XVI, 3, Cap. XXIII, 23, 1 Moſe XIV, 16, Pſ. XXII, 19, Sprüchw. XVII, 2. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Austheilen, Jer. XVI, 7. Ehemalen war es gebräuchlich, daß die Leidtragende bey den öffentlichen Landplagen durch andere vermittelſt einiger Darreichung Brods und Weins, getröſtet wurden, wie Clemens und Chryſoſtomus angemerket. Allein dieſe Gewohnheit will Gott zu ſonderbarer Straffe aufgehoben haben, wenn es heißet: Man wird nicht unter ſie austheilen über der Klage; verſtehe darunter Brod. Eben wie dort ſtehet: Theile aus unter ſieben und achten; Das iſt, wenn ſieben oder acht Dürfftige kommen ſollten, ſo verſage ihnen dein Bißgen Brod nicht, was dir Gott beſcheret, Pred. XI, 2. Brumbholzens, Troſt-Pred. P. I, p. 603.

Austheiler-Ausbeuter-Buch, iſt, welches der Gegenſchreiber dergeſtalt, daß er darinnen, was von jedem Gewerken an Ausbeute oder Verlag in jeglichen Quartal zu erheben iſt, verzeichnet, verfertiget, und dem Austheiler ausſtellet, worinnen nachgehends entweder die Gewerken, oder deren Gevollmächtigte ſelbſt einſchreiben, was ſie an Ausbeute oder Verlag erhalten, oder doch deren Quittungen eingeheftet werden. Minerophili Bergw. Lex.

Austheilung, in der Baukunſt, ſ. Abtheilung, im I Suppl. B. p. 261.

Austheilung der Gemächer, begreiffet in ſich eine Wiſſenſchafft der Bequemlichkeit, welche die Regeln lehret, daß ein Gebäude, ſo zu gewiſſen Abſichten des Bauherrns aufgeführet werden ſoll, die verlangten Eigenſchaften in ſeinem inneren Raum beſitzen möge. Gleichwie nun die Abtheilungen zu verſchiedenen Manufacturen nicht nur ſo, wie ſie ſelbſt gegen einander veränderlich, immaßen jede Werkſtatt ihren gewiſſen Raum und ihre nöthige Bequemlichkeit erfodert, ſondern auch die Wohnungen der Menſchen nach ihrem unterſchiedenen Stand und Verrichtung gar beſonders abzutheilen und einzurichten ſeynd: Alſo handelt ein Bauverſtändiger ſehr weiſe, wenn er bey der Anlage eines Baues neben des Bauherrns eignen auch zugleich allerley andere Stände bedenket, und vor ſolche die Austheilung bequem machet, welches denn allermeiſt erhalten wird, ſo er große und kleine Zimmer unter einander vermenget. Wie ſolche Wiſſenſchafft erlanget werde, beſchreibet L. C. Sturm in ſeinem Prodromo Architecturæ Goldmann. in der erſten Abhandlung; ingleichen können hiervon eben dieſes Schrifftſtellers folgende Tractate: Großer Herren

Palläste und bürgerliche Wohnhäuser, Zucht- und Liebes-Gebäude, Regierungs-Land- und Rath-Häuser, Schiff-Häuser oder Arsenale, Kirchen, Land-Wohnungen und Meyereyen, mit guten Nutzen nachgelesen werden. **Vollständiges Mathemat. Lexicon.**

**Austheilung des Volcks**, 1 Mose XLVII, 21. Uber diese Worte führen die Ausleger nicht einerley Gedanken. Im Hebräischen stehet ein Wort, so von einem andern herkömmt, das so viel heißt als transtulit, versetzen. Und meinen einige, es wäre durch der Schreiber Versehen statt des ד ein ר hinten geschrieben worden, und müste das Hebräische Wort eigentlich heißen, servivit, dienen, daß es also, nach ihrer Meynung so viel hieße: Er machte das Volck dienstbar oder leibeigen in den Städten; Und dieses wollen sie **erstlich** aus dem Contert erweisen, weil so wohl vorher v. 19, als auch darnach v. 25 eben dieses Wort wieder fürkäme, und weil von einerley Sache geredet werde, so sey kein Zweifel, daß auch hier einerley Wort gebraucht worden: Vors **andere**, weil Joseph ja einem jeden sein Feld wieder gegeben, v. 23, so könnten sie ja nicht anderweit zertheilet oder versetzet worden, sondern müste ein jeder bey den Seinigen blieben seyn: **Drittens** weil solche Zertheilung des Volks im Lande von einem Orte zum andern eine große Confusion, wo nicht gar einen Aufruhr würde erwecket haben: Und endlich **vierdtens** weil die 70 Dolmetscher es auch also übersetzet: Κατεδουλώσατο, servire fecit, er machte es dienstbar, u. w. d. m. Allein, obgleich diese Meynung sehr wahrscheinlich vorgetragen wird; so ist doch solche darum nicht anzunehmen, weil sie dem Grundtexte einen Fehler beymisset, so doch von dem Original-Text des göttlichen Wortes keinesweges zu statuiren. So haben auch die Masoreten, so alles aufs fleißigste in dem Grund-Texte untersuchet, bey diesem Worte nichts bemerket, und keine verschiedene Lesart angemerket. Ueber dieses hat es der Chaldäische Ausleger ausdrücklich also übersetzet, quod Josephus populum de civitate transtulerit, daß Joseph das Volck von einer Stadt in die andere versetzet und vertheilet habe. Also hat der Grundtext wohl seine Richtigkeit, und obangeführte Gründe sind so wichtig nicht, daß wir derselben wegen davon abgehen sollten. Denn obschon erstlich der Context ihrer Meynung gemäß scheinet, so ist er doch dem Grund-Texte auch nicht entgegen, indem diese Versetzung und Zertheilung darum die Dienstbarkeit der Knechtschafft nicht aufhebt, sondern sie vielmehr mit einschließet. Daß Joseph hiernächst einem jeden sein Feld wieder gegeben, wird im angezogenen 23 Verse nicht gefunden, sondern nur, daß er sie und ihr Feld dem Pharao gekaufft, und darnach Saamen gegeben, das Feld zu besäen. Daß drittens eine Confusion oder Aufruhr durch die Zertheilung des Volcks entstehen dürffen, ist gar nicht zu vermuthen, indem ihnen eben hierdurch alle Gelegenheit zum Aufruhr abgeschnitten wurde. Daß endlich die 70 Dolmetscher es nach ihrer Meynung übersetzet, das hindert den Grundtext gar nicht, inmaßen die 70 Dolmetscher ohnedem nicht allemal richtig seyn, und ihre Uebersetzung sehr verstimmelt ist. Fragen wir aber: Warum denn Joseph diese Vertheilung des Volcks vorgenommen? So war unter andern Ursachen, so **Gerhard** allhier anführet, diese wohl die vornehmste, daß es eine Bestätigung seyn sollte, daß sie nun nichts eigenes mehr im Lande hätten, sondern daß es alles des Königes, und sie seine Knechte wären, von wegen des Kauffs, so sie mit einander gethan hätten. **Musculus** hat über diesen Ort noch eine besondere Meynung, welche gewiß nicht uneben zu seyn scheinet. Er meinet nämlich: die Worte: Et transtulit fecit populum ad civitatem &c. das heiße so viel, als er ließ durch ein öffentlich Edict das ganze Volck von einem Ort in Egypten bis an den andern zu den Städten, so jedem am nächsten waren, ruffen, damit er ihnen daselbst die Königliche Verordnung publiciren und bekannt machen könnte, wie er es mit ihrer Knechtschafft wolle gehalten haben. Nämlich, daß sie die ihnen angewiesenen Felder besäen, und den Fünften davon dem König lieffern, und also gleichsam wie auf Pacht sitzen sollten, u. s. w. Welche Meynung fast wahrscheinlicher als die erstere, zu seyn scheinet. *Acerra Bibl.* Cent. VI, Hist. 92, p. 1322 u. f.

AUSTHITES, ein Strich Landes in Italien, nach dem **Stephano. Martiniere** Dict.

**Austi** (Johann Sezgina von), ward 1611 Ober-Cämmerer des Königreichs Böhmen. **Bedels** sehensw. Prag, p. 144.

AUSTIA, Stadt, s. **Außig**, im II B. p. 2266.

**Austilgen (aus dem Buche des Lebens)**, Psalm. LXIX, 29, 2 Mose XXXII, 32, 33, Offenb. XXII, 19, wird von denen gesagt, so in ihrem Unglauben und Boßheit beharren, und wird entweder dadurch gemeinet, daß sie niemals angeschrieben gewesen, und also das Tilgen nicht privativisch, als ob etliche vorhin eingeschrieben, und nachmals ausgelöschet würden, sondern verneinend (negative) zu verstehen, also daß die Einschreibung ganz verneinet wird, 4 Mose XXIII, 19, Mal. III, 6, wie etwa Pilatus seine Schrifft auch nicht ändern wollte, Joh. XIX, 22; oder, es ist von der Einbildung, die ihnen solche Leute machen, anzunehmen, dergestalt, daß da sie gemeinet, sie stünden in dem Buche des Lebens, sie hernach inne werden, daß sie sich in solchen ihren Gedanken betrogen haben. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Austina** (Anne), aus Engelland, ein Ertzquäckerisches Weib, sie gieng mit ihren Anhängern aus Alt-Engelland, (so in dem mitternächtigen America gegen dem großen Welt-Meere zu lieget), über, setzte sich in die Hauptstadt Boston, und heckte allda allerhand wunderliche und gefährliche Lehren aus, maßen sie sich dem Obrigkeitlichen Respect entzog, selbige sehr grob tractirete, und eine große Menge allerhand irriger und quäckerischer Bücher, bey sich hatte. Sie ward aber bald, nebst einer andern Quäckerin, **Marie Fischerin** genannt, so mit ihr übergegangen war, nicht allein in Hafft genommen, sondern ihre Bücher wurden auch öffentlich durch den Henker verbrannt, und nahme man ihr nunmehro alles Schreibzeug, als Dinte, Feder und Papier weg, damit sie von ihrem fanatischen Wesen nichts schreiben könnte. **Crösi** Histor. Quackerian. c 3, p. 392.

**Austkirch**, ein Schloß in Schwaben, in der Gegend, wo der Fluß Wernitz in die Donau fällt. **Crusii** Schwäbische Chron. Th. II.

AUSTRA, Stadt in Böhmen, s. **Außig**, im II B. p. 2266.





**Austragen**, heißet, wenn Gesinde seine Herrschaft bey andern Dienstboten und Leuten vor arg, eigensinnig und mißtrauisch oder geitzig ausschreyet, und selbige dadurch nebst ihrem Dienst bey dem Volke verhaßt zu machen suchet.

AUSTRALE MARE, s. *Mare Australe*, im XIX B. p. 1326, und *Mare Meredionale*, ebend. p. 1328.

**Australische Meer**, siehe *Mare Australe*, im XIX B. p. 1326, und *Mare Meridionale*, ebend. p. 1328.

AUSTRALIS MEDIA, Provinz, s. **Aserbajedsiaan**, im I Suppl. B. p. 72.

AUSTRALIS POLUS, s. **Pole der Ecliptick**, im XXVIII B. p. 1077; ingl. **Pole der Welt**, ebend. p. 1159.

AUSTRALIS TERRA, s. *Terra Australis*, im XLII B. p. 1089 u. f.

AUSTRALIS TERRA INCOGNITA, s. *Antarctica terra*, im II B. p. 492; ingl. **Polar-Länder (Südliche)**, im XXVIII B. p. 1065; Ferner Sudland, im XL B. p. 1732.

AUSTRALIS TERRA SPIRITUS SANCTI, s. **Quir**, im XXX B. p. 365.

AUSTRALIS VALLIA, Königreich, s. **Wallis**, im LII B. p. 1664.

AUSTRANIA, Inseln, s. *Electrides*, im VIII B. p. 707 u. f.

**Austranus**, war Bischof zu Verdun, vom Jahr 799 bis 805. **Hübners** Politische Histor. Th. VII, p. 692.

AUSTRASIA, siehe **Austrasien**, im II B. p. 2275.

AUSTRASIAE REGNUM, s. **Austrasien**, im II B. p. 2275.

AUSTRAVIA, Insuln, s. *Electrides*, im VIII B. p. 707 u. f.

**Ste. Austreberte**, eine Nonnen-Abtey Augustiner-Ordens, in Frankreich, in der Picardie, in der Dioces von Amiens, am Flusse Canche, nahe bey der Stadt Montreuil, an den Gränzen von Bourbonnois. Sie ist gegen das Jahr 1050 von der Heil. **Austreberta**, der ersten Aebtißin von Ponilla, oder, wie andere wollen, von St. Paul in Beauvoisis, gestiftet worden. Sie war eine Enkelin **Godofredi Magni**, und die Schwester der heiligen **Franchildis. Martiniere** Dict. voce *St.* Siehe auch St. **Austreberta**, im II B. p. 2277.

**Austregal- Conventional- Gerichte (Heßisches)**, mit diesen hat es folgende Bewandniß. Landgraf Philipp der Großmüthige zu Heßen, der Stammhalter aller noch lebenden Landgrafen dieses Fürstl. Hauses, hat in seinem hinterlaßenen väterlichen Testament, worinnen er zwischen seinen vier Söhnen, Wilhelm, Ludwig, Philipp und Georg, wenn sie nicht in Gemeinschaft verbleiben wollten, eine gewiße Landes-Theilung gemacht, und unter andern verordnet, daß das Hof-Gerichte, nebst der Universität zu Marburg, gemeinschaftlich verbleiben sollen; Die Professores aber von beeden ältesten, nämlich Landgrafen Wilhelm zu Heßen-Caßel und Landgrafen Ludwig zu Marburg, bestellet werden, und, da übrigens ein Bruder mit dem andern in Streit gerathen würde, derselbe zu keinen Thätlichkeiten schreiten, sondern sich des von ihme, dem Testatore, verordneten Austrags bedienen sollte. Dieser Austrag sollte nun in folgenden 19 Personen bestehen: 1) in 8 von Adel aus den Räthen und Ritterschaft, 2) 8 aus den Städten; 3) zweyen vom Hof-Gericht, so Doctores sind, sodann 4) einen Juristen der Professor der Rechte aus der Universität, jedoch dergestalt, daß von den drey erstern jeder Theil die Helfte zu ernennen haben sollte. Wegen der Person des Professoris der Rechte aber hätten dieselbe, in ereigneten Fall, sich in Güte zu vergleichen, oder im Fall sie sich seinetwegen nicht vereinigen können, dessen Ernennung denen übrigen niedergesetzten Räthen überlassen müssen, gleich wie solches bey dem im Jahr 1604 über den Marburgischen Succeßions-Streit niedergesetzten Heßischen Austregal-Gerichte, eben also beobachtet worden. Als das Fürstliche Hauß Heßen-Darmstadt um das Jahr 1707 mit denen Gan-Erben des Bußeckerthals wegen der Landes-Hoheit an dem Kaiserl. Reichs-Hof-Rath in Proceß-Weitläuftigkeiten verwickelt gewesen, auch vor den ergangenen Reichs-Hof-Raths-Urtel seinen Recurs ad Comitia genommen, so hat dasselbige in der zum öffentlichen Druck gegebenen Rechtlichen Deductione Nullitatum & iniquitatum Part. 2, §. 2 als eine ungezweifelte Wahrheit behauptet, daß bey dem Fürstlichen Hause Heßen ein in dem väterlichen Testament von dem Jahr 1562, und brüderlichen Erb-Vertrag von dem Jahr 1568 gegründetes Austregal-Conventional-Gericht auf den heutigen Tag noch wahrhaftig vorhanden sey, ja man hat über das dahin gestellet seyn lassen, ob dieser Heßische Austrag nur auf die zwischen denen Fürsten zu Heßen entstehende Streitigkeiten zu verstehen, oder auch auf den Fall, da die Unterthanen einen Fürsten zu Heßen verklagen, zu extendiren sey? und wenigstens von Seiten Darmstadt das letztere vor wahr gehalten und geglaubet haben wollen. Was übrigens das Vorgeben betrift: als ob dieses Austregal-Gericht anjetzo nicht mehr existire, und zwar aus dem Grunde, weil das Fürstl. Hauß Heßen-Darmstadt allbereits von 1650 her an der Universität Marburg keinen Theil mehr gehabt, und von deswegen, der darzu gehörige Professor der Rechte, als Obmann, ermangele; kann man weiter in **Mosers** Reichs-Fame Th. XXIII. p. 27 u. ff. nachsehen.

AUSTREGALES COMMISSIONES, diese haben statt, wenn der andere Theil seine Austräge, oder einen Richter ersterer Instanz hat. Denn in diesem Fall kann die Commißion anderst nicht, als auf die Austräge, oder allein zur Güte, (die aber dem Gegentheil anzunehmen frey stehet) erkannt werden. **Textor** ad Rec. Imp. noviss. D. 3, th. 22, 23, 25, 57 und 59. **Mauritius** de Judic. Aul. §. 10. **Uffenbach** de Judic. Aul. cap. 15, Sect. 3. Diese Commissarii aber haben nur die bloße Untersuchung der Sache, mit nichten aber eine Execution, sondern selbige kommt entweder dem Kaiserl. Reichs-Hof-Rath, oder dem Kammer-Gericht, zu, als welche beyde Reichs-Gerichte die von ihnen ausgefällte Urtel zu vollstrecken pflegen. **Hermans** Juristisch. Lex. Th. II.

**Austreiben**, heißet bey Berg-Leuten, wenn eine Gewerkschaft der andern mit Arbeit zu nahe kommt, und in ein ihr nicht zuständiges Feld schläget, da sie es nicht berechtiget ist, so wird bey dem Berg-

Amt nach vorgebrachter Klage, und zuvor beschehener Besichtigung, auf gerichtliches Gutbefinden beklagten Theil geboten, mit der Arbeit, bey gewisser auferlegter Strafe, mit Wiedererſetzung des Schadens, daferne in Erz erschlagen, und solches zu gut gemachet worden, inne zu halten, und in einem andern in Beklagtens Felde beliebigen Orte wieder zurück anzusitzen. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Austreten**, heißt so viel, als entweichen, flüchtig werden. Wenn z. E. einer seine Schulden nicht bezahlen kann, oder sonst etwas begangen, deswegen er sich der Strafe oder des Arrests befürchtet, und von dem Orte, wo er bishero gelebet, sich heimlich hinweg begiebet, und die Flucht nimmt, so sagt man: er sey ausgetreten. Daher das Wort **Austritt**, so viel als Flucht bedeutet. Nach dem K. P. und Churfürstl. Sächs. **Banquer. Mand.** §. 6 soll, so bald der Austritt eines Schuldners bekannt wird, derselbe mit Steckbriefen verfolget, und demselben auf alle Art nachgetrachtet, auch denen Creditoren auf ihr Ansuchen offene Captur-Befehle ertheilet werden, ib. Wenn die Waaren, so beym Austritte annoch vorhanden bereits 2 Monat vor der Flucht verkauft worden, soll der Verkäufer solche nicht weiter zu vindiciren berechtiget, sondern sich disfalls an die Concurs-Maße zu halten schuldig seyn. **Banquer. Mand.** §. 16.

**Austretung, Durchbruch, Ergießung**, eines Stroms, Fr. *Debordement*, heißet, wenn bey großen Regen, oder schnellen Thauung des Eises und Schnees, die Bäche, Flüße und Ströme heftig anwachsen, und aus ihren Ufern treten. **Läschens** Ingen. Lex.

AUSTRIA, so haben bisweilen einige Schriftsteller der mittlern Zeiten das Königreich **Austrasien** genennet. **Martiniere** Dict.

AUSTRIA (Joannes ab), der I und II, s. *Joannes ab Austria*, im XIV B. p. 953 und 955.

**Austria** (Ludwig Conradus, mit dem Beynamen de). s. **Conradus (Ludwig)**.

AUSTRIACA AUSTERITAS *in regno Hungariae, cum Appendice*. Venedig 1671 in 4. Dieses sehr rare Buch, ist von wenigen annoch gesehen worden, indem es gleich anfänglich unterdrückt worden. Der Verfasser davon soll der Canzler Graf **Toekeli** seyn. **Sam. Engel** Catal. Libror. rariff. p. 11. **Vogts** Catalog. Libror. rar. p. 62.

AUSTRIACI GEORGIANI EQUITES, die **Ritter von St. George in Oesterreich und Kärndten**, s. St. **Georg**, im X B. p. 955 u. f.

**Austriacus** (Johann), man findet von ihm: Libellum de memoria Artificiosa, Frankf. und Strasburg 1603 in 8. **Lipenii** Bibl. Philos. p. 910.

**Austrinische Meer**, s. *Mare Austrinum*, im XIX B. p. 1326.

**Austrinische Meer-Busen**, s. **Süder-See**, im XL B. p. 1730.

AUSTRINUM MARE, s. *Mare Austrinum*, im XIX B. p. 1326.

AUSTRINUS SINUS, s. **Süder-See**, im XL B. p. 1730.

**Austritt**, s. **Austreten**.

**Austrockendes Fluß-Wasser**, s. **Wasser (austrockendes Fluß-)**, im LIII B. p. 157.

**Auströtteln**, siehe **Auströßeln**, im II B. p. 2279.

**Austrogonia**, so nennet **Jornandes** eine Gegend in dem Oestlichen Theile von Spanien. **Martiniere** Dict.

AUSTROGOTHI, Volk, s. **Gothen**, im XI B. p. 285 u. ff.

**Austrommelung**, s. **Auspaucken**, im II B. p. 2259; wie auch *Poena honoris afflictiva*, im XXVIII B. p. 964.

**Austro-Sylvius** (Peter Jacob), hat nebst **Abraham a Dooreslaar** ein corpus controversiarum anabaptisticarum, Amsterdam 1637, in Holländischer Sprache geschrieben, welches die mancherley Meinungen der Anabaptisten ordentlich vorstellet, und in der Vorrede findet man eine Historische Nachricht von den Anabaptisten. **Walchs** Religions-Streitigk. ausser der Evangel. Luther. Kirche, Th. IV, p. 668.

**Austrudis**, Herzogin, s. **Adaltruda**, im I Suppl. B. p. 421.

AUSTURIANI, Volk, s. *Austoriani*,

**Austurius**, Bischof zu Toledo, s. Asturius.

AUSUAGA oder *Ausuagensis*, Bischöflicher Sitz, s. **Auzagga**.

AUSUCURRENSIS, eine alte Kirche in Africa, in Numidien. Die Notitia Episcopalis Africae erwähnet **Donatum**, der allda Bischof gewesen. **Martiniere** Dict.

**Ausufal**, ein alter Ort in Africa, auf dem Wege von Carthago nach Alexandrien. **Martiniere** Dict.

AUSUGRABENSIS, eine Kirche in Africa. Ihr Bischof **Cresconius** wird in der zu Carthago gehaltenen Unterredung erwähnet. Man weiß aber nicht, in welcher Provinz dieser Bischöfliche Sitz eigentlich gewesen. **Martiniere** Dict.

AUSUGUM, ein alter Ort auf dem Wege von Opitergium (Oderso) nach Trente, nach dem **Antoninus**. **Martiniere** Dict.

AUSUM, eine Stadt in Mauritania Caesariensi, nach dem **Ptolomäo**. **Martiniere** Dict.

**Ausur**, ist der alte Name des Flußes Auser in Italien.

**Auswägen des Brods mit Gewichte**, wird denen Jüden gedräuet, 3 Mose XXVI, 26, wenn sie Gott zuwider leben würden, wormit angedeutet wird, daß ihnen die Lebens-Mittel knap zugeschnitten werden sollten, also, daß sie einander das Brodt bey Lothen würden zuwägen müssen, daß ein jeglicher etwas bekomme, und werde doch keiner davon satt werden können. Im geheimen Verstande aber ziehlet solches auf das Wort Gottes, das unter ihnen theuer werden sollte, 1 Sam. III, 1, Ps. LXXIV, 9. **Bibl. Real. Lex.** Th. I.

**Auswählung der Ritterpferde**, s. **Aufboth**.

**Auswärtige Refier**, heißt bey dem Bergwerke in Freyberg diejenige, welche nicht im Freybergischen Bezirck lieget; doch in dasiges Berg-Amt gehöret. Solche befähret der Ober-Einfahrer, und soll äußersten Falls einmal quartaliter geschehen, und werden demselben, in Ansehen des Weges, doppelte Gebühren, an 12 und 8 Gr. verschrieben; Hingegen ceßiren die sonst bisher prätendirte Reise-Kosten, nach denen Resol. §. 2, p. 7. **Minerophili** Bergw. Lex.

Auswärtiger



**Auswärtiger Vogt**, s. **Vogt (auswärtiger)**, im L B. p. 286.

**Auswärtige Zeugen**, s. **Zeuge**, im LXII B. p. 41 u. ff. ingleichen **Zeugen-Benennung**, in eben dem Bande, p. 159 u. ff.

**Auswärtswerfen** (die **Vorder-Schenkel**), wird für eine sonderliche Zierde der Pferde im Gehen und Traben gehalten, und manchmal auch als eine außerordentliche Kunst reichlich bezahlet. Es ist aber unter die unnützen Künste zu zehlen, weil die Nerven des Pferdes dadurch zur Ungebühr angestrenget, und durch das Anstossen des Hufeisens das Pferd auf höckerichten Wegen und Steinen leicht zum Fallen gebracht werden kann. **Physical. Oeconom. Lex.** Th. I.

**Auswechselung**, Lat. *Permutatio*, s. **Tausch**, im XLII B. p. 429 u. ff.

**Auswechselung, Tausch, Wechsel**, Fr. *Echange*, wird im Kriege bey den Gefangenen gebrauchet, wenn solche gegen einander ausgewechselt werden. **Läschens** Ingen. Lex.

**Auswerffen** (**den großen Drachen**), Offenb. XII, 9. Es wird alhier von einer gewissen und sonderbaren Auswerffung und Verstossung des Teufels zur Zeit des ersten Christlichen Kaisers Constantins, über 300 Jahre nach Christi Geburt, geredet, da die heydnische Abgötterey und Verehrung des Drachens, samt der grausamen Verfolgung der Christen sich geendiget hat. Denn wenn einer von dem höchsten Stande in den allerelendesten gestürzet wird, und um seine Ehre kömmt, so heißet das die Schrift, vom Himmel auf die Erde fallen oder geworfen werden, Ps. VII, 6. Ps. LXXXIX, 45. Besiehe auch Esa. XIV, 12, 13. Klaglieder II, 1, Amos IX, 2, Dan. VIII, 10. Offenb. XII, 3. Cap. VIII, 10, Cap. IX, 1. **Lucii** Erklär. Apocal. Conc. 119, p. 723.

**Auswey**l, (Ober- und Unter- oder Nieder-) zwey Dörfer in der Schweitz, in der Pfarr-Gemeind Rohrbach, im Bernerischen Amt Wangen. **Leus** Schweitz. Lex.

**Auswurf**, heißt bey schwerem Husten oder andern Hals- und Brustbeschwerungen, diejenige zähe und schleimichte Materie, welche der Patiente durch den Mund von sich giebt.

**Auswurffs-Recht**, s. **Haverey**, im XII B. p. 786, ingleichen **Nothauswurff**, im XXIV B. p. 1419.

**Auswurzeln**, wird Epist. Judä, v. 12, denen falschen Lehrern zugeleget, daß sie heißen **ausgewurzelte Bäume**, und wird damit angezeiget, daß wie 1) ein mit der Wurzel ausgerissener großer Baum nicht wieder grünet, sondern immer mehr und mehr verdorret; also stehen die falschen Lehrer gar selten von ihren Irrthümern ab, ob gleich etliche ihrer Zuhörer können wieder zurechte gebracht werden. Wie 2) ein ausgewurzelter Baum keine Frucht mehr träget: also kann man zu solchen ketzerischen Leuten sich nichts Gutes versehen. **Osiandr.** Paraphr. in h. l. Wie 3) ein ausgewurzelter Baum zerhauen und zum Brennholz gebrauchet wird: also werden solche ketzerische Leute von Gott verworffen, und dem Gerichte vorbehalten. **Kerner** in Epist. Judä, p. 226.

**Auszeichnen**, geschiehet in Buchdruckereyen von dem Setzer mit dem Manuscript, damit er sehen kann, wie viel auf eine Columne gehet, alsdenn kann er ohngefähr sagen, wie viel Bogen das ganze Werk austragen wird. **Buchdruckerk.** Th. II, p. 194.

**Aus zeitlichem Rath**, s. *Clausula*: **Aus gutem Bedacht**, im VI B. p. 276.

**Ausziehen**, wird in Heil. Schrift gebraucht, theils von Ausziehung der Kleider, 1 Mose XXXVII, 23, 4 Mose XX, 28. 1 Sam. XVIII, 4. wie Eliphas den Hiob beschuldigte, Hiob XXII, 7, und Gott drohet Ezech. XVI, 39, Cap. XXIII, 26; theils von Ausziehung der Schuhe, 5 Mose XXV, 9, des Sacks, Esa. XXII, 2, der Brüste, Klaglied. IV, 3, von Gott selbst, Hos. V, 6; theils von den Soldaten, die sich zum Streit rüsten, 4 Mose XXXI, 3, Cap. XXXII, 17, 20; von der Erledigung aus einer Enge, Ps. XVIII, 20. Sprüchw. XI, 8, eines eingemauerten Steins, 3 Mose XIV, 40, 43, eines Frommen vom Tode, Ps. CXVI, 8; von dem Grimm böser Menschen, Ps. CXL, 2; von allerley großen Elende insgemein, Ps. XXXIV, 9, Ps. L, 15, Ps. LX, 7, Ps. LXXXI, 8, Ps. XCI, 15, Hiob. XXXVI, 15. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Ausziehen**, Fr. *Extraire*, Lat. *Extrahere*, heißt in der Scheidekunst den reinen Theil von dem groben absondern. **Chomels** Dict.

**Ausziehen, Extrahiren**, Lat. *Extrahere*, Fr. *Extraire*, heißt in Handlungs- und Rechnungs-Sachen aus einem Journal oder andern Kaufmanns-Buche einen Auszug machen, damit der Handels-Patron sehen kann, was ihm jeder schuldig ist, oder was er vor Summen von ihm auf Conto genommen hat. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Ausziehen**, heißt zuweilen vertreten, z. E. einen beym Reiche cum & sine onere ausziehen, oder eximiren. Die **ausgezogenen**, das ist, eximirten Stände. **Jablonsky** Lex.

**Ausziehen** (**den alten Menschen**) **mit seinen Werken**, Col. III, 9, Eph. IV, 22. Der **alte Mensch** ist nichts anders, als die Verderbniß unserer Natur, da wir durch den kläglichen Sündenfall in das äusserste Elend an Leib und Seele gesetzet, und mit der Sünde, als einem tödtlichen Gifte, angestecket worden sind. Welcher alte Mensch dem vollkommenen Ebenbilde Gottes, darinnen Adam im Stande der Unschuld sich befand, entgegen gesetzet wird. Wenn nun diese Verderbniß der Natur wird abgestellet, so wird gleichsam der alte Mensch ausgezogen, daß wir nicht mehr seyn, die wir gewesen. Die Werke aber des alten Menschen, derer hier zugleich gedacht wird, sind die Affecten, Begierden und Lüste, von welchen die bösen Werke geschehen, als die letzte Würkung. Denn wenn die verderbte Natur geändert wird, so müssen sich auch die aus derselben aufsteigende Begierden und Lüste geben, und folglich die bösen Werke, als die schädliche Würkung der verderbten Natur, nachlassen. Hatte er nun vorher die Glieder, die auf Erden sind, zu tödten befohlen, so will er die übrigen jezt erzählten Sünden abgeleget wissen. **So leget nun alles ab von euch.** Im Stande der Gnaden werden nun andere Sitten und Werke erfordert, als da ihr unter der Sünde gefangen stacket. Es hat **Davenantius** die Gedanken, es sollten die Colosser allen sündlichen Unflat ablegen, und hinweg thun, von ihrem argen Gemüthe und Sinnen, weil der Apostel sagt; tödtet die Glieder, die auf Erden sind. Und man pflege die todten Aeßer zu verscharren und wegzu legen; so brauche der Apostel auch hier das Wort ἀποθέσθαι, seponite,

tödtet, nicht allein eure Sünden, sondern thut dieselben nur gar hinweg, weil es todte und erstorbene Glieder, Es. I, 16. Welches ἀποθέσθαι ein Gleichniß in sich hält von Kleidern hergenommen, oder was einem nahe oder genau anlieget. Woraus zwar nicht folget, daß die Sünde so leicht könne abgeleget werden, indem sie nur ein Accidens, und nicht die Substantz des Menschen sey, und weil der Apostel den Imperavum hier setzet, will er eine solche Ablegung haben, da man nach und nach abstellet, was nach der Tauffe uns noch Böses anklebet. Denn es wird die Erbsünde in der Taufe nicht gar ausgereutet, der Wurzel nach, wie im Tode geschicht, Röm. VI, 7; sondern nur so ferne, daß sie nicht in denen Gläubigen herrsche, oder ihnen zur Verdammniß zugerechnet werde. Daher muß ein Christ an seiner Erneuerung stets arbeiten. Das Wort απεκδυσάμενοι, **ausziehen** den alten Menschen, ist eben diese Bedeutung, und haben es etliche von der Zeit der Taufe verstehen wollen. Gleichwohl können und sollen wir es nach Anweisung Eph. IV, 21, von einer jeden Zeit und Handlung gegenwärtigen Lebens annehmen: welches Ausziehen geschicht, wenn man den bösen Lüsten also widerstehet, daß sie nicht in ihre sündliche Würkung ausbrechen, welches anderweit heißt, sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. V, 24. „Und ziehet den neuen Menschen an, der da verneuert „wird, zu der Erkänntniß nach dem Ebenbilde des, der „ihn geschaffen hat.„ Der **neue Mensch** ist das anerschaffene Ebenbild Gottes, da Gott den Menschen geschaffen ihm selbst zum Bilde, 1 Mose I, 27. Gott gab ihnen in ihre Sinne eine vollkommene, rechtschaffene Erkänntniß sein selbst und aller Creaturen, und in ihren Willen hatte er gepflanzet Gerechtigkeit, Wahrheit, Keuschheit und andere geistliche Tugenden. Als nun solches Ebenbild Gottes durch die Sünde in Adam und Eva nicht nur beflecket, sondern auch ganz verlohren worden; so hat doch Christus, der da ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, Col. I, 15 das verfallene Ebenbild in uns wieder aufgerichtet durch seinen bittern Creutz-Tod, schenket uns auch solches vermittelst der heiligen Taufe und geistlichen Wiedergeburt, Gal. III, 27. Es hat zwar **Gagnäus** gemeynet, daß unter dem Bilde des, der uns geschaffen hat, die Seele des Menschen zu verstehen sey, die sey das Bild dessen, der sie geschaffen, weil sie ein Geist ist; oder Christum, der das Ebenbild des göttlichen Wesens genennet werde. Ebr. I, 3. Es ist aber besser, wenn wir das Ebenbild Gottes hierunter verstehen, welches durch die Wiedergeburt, Rechtfertigung und Heiligung in uns von Tage zu Tage muß erneuert werden. Es wird der neue Mensch genennet, nicht wegen der Verwandlung des Wesens, sondern wegen der neuen mitgetheilten Eigenschaften, nämlich der Erkänntniß Gottes, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Anderweit wird es der innere oder inwendige Mensch genennet, Röm. VII, 22, Eph. III, 16. Darum beschreibets auch der Apostel hier also: Wenn man verneuert wird zu der Erkänntniß, nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat. Denn wenn wir Gott recht erkennen, ehren und ihm dienen, und ein heilig Leben führen, da leuchtet aus uns das Ebenbild Gottes herfür, daß wir mit Zacharia einhergehen in rechtschaffener Gerechtigkeit ꝛc. Luc. I, 75, wo wir aber den Werken des Fleisches nachhängen, löschen und tilgen wir dieses göttliche Licht und Glanz in uns aus, drum müssen wir täglich an uns arbeiten, daß wir dieses Ebenbild in uns verherrlichen, und nicht ablassen, bis Christus eine rechte Gestalt in uns gewinne, Gal. IV, 19. Wie geschiehet aber solches Anziehen des neuen Menschen? Das hat der Apostel in dem einigen Worte ἐνδύσασθε, anziehen, bemerket, welches ein Gleichniß in sich hält, hergenommen von Kleidern, welche man anleget und anziehet, wodurch er aber hier die genaue Gemeinschaft des, was sich mit unserer Seele vereiniget, an den Tag leget; wie wir in der Taufe Christum anziehen, Gal. III, 27, welches Wort er ebenfalls brauchet, wenn er seinen Ephesern dergleichen Veränderung ihres Zustandes zugemuthet, Eph. IV, 24. Es wird gefunden von Anlegung der geistlichen Waffen, Cap. VI, 11, 14, von der Veränderung unserer Leiber am Jüngsten Tage, da das Verweßliche muß anziehen das Unverweßliche, 1 Cor. XV, 52: So braucht er es hier auch von der Anziehung des neuen Menschen, welches geschicht durch tägliche Erneuerung, daß, wie wir in der Buße den alten Menschen ausziehen und ablegen, so müssen wir nachgehends durch stete Erneurung trachten den neuen Menschen anzuziehen, und dessen rechtschaffenes Wesen in Christo von uns spüren zu lassen, Matth. V, 16. Diese Erneuerung aber geschiehet nicht auf einmal, wie die Wiedergeburt, sondern nach und nach, in diesem Leben; und ob auch dieses schwer scheinet herzugehen, so soll sich doch keiner davon abhalten lassen. **Gleich.** Ep. ad Coloss. p. 703 u. f. **Exegetisch-Prediger-Lex.** Th. II, p. 2183 u. ff.

**Ausziehen (das Eisen)**, oder **ausgezogen Eisen**, ist, wenn das Eisen starck ist, und kleiner geschmiedet wird. Also auch, wenn an einem Eisen etwas abbricht, so lässet man es warm machen, und dünner schmieden, damit es die gehörige Länge wieder bekömmt, welches also das Eisen ausziehen, und auch **strecken** heißet. **Zinkens** Manufactur-Lex.

**Ausziehen des Ezechiels mit seinem Wander-Geräthe**, Ezech. XII, 3-5. **Hieronymus** gedenket in seiner Auslegung über diesen Propheten, daß etliche diesen Auszug des Propheten und den Ausgang des Königs Zedekiä als ein Vorbild unsers Heilandes gedeutet, und auf seine Menschwerdung, Leiden, Sterben und Himmelfahrt gezogen hätten: Allein es ist kein Zweifel, daß es sich nicht reime, das Gefängniß und Tod dieses gottlosen Königs mit dem Leiden und Tod unsers Herrn zu vergleichen, wie gedachter **Hieronymus** selbst erinnert. Drum deuten andere reine Lehrer solchen Befehl Gottes an den Ezechiel füglicher auf die allgemene Erinnerung menschlicher Sterblichkeit, indem es mit uns allen heißt: Wir sind Fremdlinge und Gäste, 1 Chron. XXX, 15. **Götzing** Lieder-Pred. P. I, p. 344 u. f.

**Ausziehen die Fürstenthümer und die Gewaltigen**, Col. II, 15, ἀπεκδυσάμενος, welches participium **Dietericus** in Antiqv. Nov. Test. von dem Worte ἀπεκδέχομαι hergeleitet, und gemeinet, es bedeute etwas ausziehen; welches aber andere nicht wollen gelten lassen ꝛc. Wie man denn auch hier das Ausziehen nicht eigentlich, sondern verblümt verstehen muß. Denn Christus hat bey seiner prächtigen Auferstehung, als ein mächtiger Sieges-Fürst denen Feinden den Harnisch, Mantel, Cron und Scepter genommen, den überwundenen Satan ausgezogen, aller Herrlichkeit beraubet, und ins höllische Gefängniß verstossen. **Adami Delic.** Dictor. P. VI, p. 782.





**Ausziehen der Schuhe Mosis**, 2 Mose III, 5. Es haben sich viele der gelehrtesten Köpfe in ihren Gedanken über dis Zumuthen nicht genugsam vereinigen können. Etliche haben davor gehalten, der große Engel des Bundes habe mit der Ablegung der Schuhe auf die Hinweglegung weltlicher und fleischlicher Begierden und Gedancken gesehen, wie Paulus vermahnet, Col. III, 1, 2. Andere ziehen es auf die verführerischen Schlüße der Vernunft, als welche bey dergleichen himmlischen Offenbarungen muß gefangen genommen werden unter dem Gehorsam Christi, 2 Cor. X, 5, Noch andere deuten es auf die Hindansetzung der todten und mit Sünden vermengten Wercke, weil die Schuhe insgemein von todter Thiere Häuten gemachet werden. Wiederum andere zielen auf die festen Anbindungen der menschlichen Begierden an das Irrdische, gleichwie die Schuhe vor Alters mit den Riemen fest an die Füße gebunden wurden. So meinen auch einige, es werde auf die nöthige Ruhe gesehen, der man bey Betrachtung himmlischer Sachen benöthiget sey, gleichwie der, so die Schuhe auszeucht, gemeiniglich die Ruhe suchet, und eher sitzet oder lieget, als daß er wandern sollte. Andere wollen davor halten, das Absehen gienge auf die gänzliche Uebergebung Mosis und aller seiner Kräfte in den Willen des großen Gottes, wie etwa bey den Alten derjenige, der seinen Schuh auszog und ihn einem andern übergab, sich zugleich seines Rechts mit begab, wie zu sehen 5 Mose XXV, 9, Ruth. IV, 7. Noch andere wollen die Reinigkeit des Lebens und der Seelen daraus erlesen, weil man eher mit Schuhen, als ohne dieselbe an unreine Oerter zu treten pfleget. Wiederum legen es andre aus von der Bekänntniß der menschlichen Niedrigkeit und schuldigen Untergebung in Gottes gnädigen Willen, gleich wie vor Zeiten leibeigene Knechte zu ihren Herren mit bloßen Füßen gehen musten, darauf auch unterschiedene Oerter heil. Schrift zielen, als Luc. XV, 22, Esa. XX, 2. Ezech. XVI, 10, Cap. XXIV, 17. Wer mehreres von diesen Meinungen zu wißen verlangt; kann den gelehrten **Masium** über das Buch Josuä nachschlagen. Wie denn auch von dem Mißbrauch dieses Schuh-Ausziehens, bey den Jüden und Papisten, nachzusehen sind **Buxtorf** Synag. Jud. Cap. X, p. 193 **Gerhard** Tom. III, Conf. cathol. p. 736. **Rivet** Tom. III Opp. p. 212. **Voetius** select. Disp. P. I, p. 780, P. III, P. 218, 897, 1338 ꝛc. Oder was die Heyden, Türken, Abyßiner und etliche alte Ketzer daraus gemacht, wovon man ein mehrers beym **Rivet** T. I, Opp. p. 769, und **Ursin.** P. I. Annal. sacr. p. 122 finden kann. Der alte Lehrer **Damascenus** hat in einer Predigt vom Sabbath über das Schuh-Ausziehen folgende Gedanken geheget: Die Ablegung der Schuhe gehet auf die Hinweglegung sterblicher und irrdischer Gedanken, und führet demnach zu dem unvergänglichen und himmlischen: Denn wenn es von dem Reiche der Gnaden zu dem Reiche der Ehren, vom Glauben zum Schauen kömmt, so vergessen wir Schuhe und alles, was dahinden ist, und strecken uns einig und allein nach dem, was da fornen ist ꝛc. Phil. III, 13, 14. **Löschers Todes-Kammer**, p. 1 u. f.

**Auszierung**, wird in der Baukunst dasjenige genennet, was an einem Gebäude aus andern Künsten und Wissenschaften gnommen worden; Dergleichen die Mahlerey, Bildhauerey, Heraldick, Mythologie, u. s. w. und der Architectur zur Seite gesezet wird. Es ist solche Auszierung anzubringen an den äussern und innern Wänden, an denen Decken, und dem Dache, ja auch an denen Böden welche theils außer dem Gebäude, theils innerhalb desselben sich befinden. Was von jedem zu wißen nöthig ist, darzu findet man gute Anleitung in **L. C. Sturms** Anweisung großer Herren Palläste, p. 26 u. ff. **Vollst. Mathemat. Lex.**

**Auszuführende Waaren** s. **Waaren** (ein- und auszuführende) im LII B. p. 28.

**Auszug**, ist ein bey der Kunstarbeit nöthiges, und einer **Kraut-Stampe** ähnliches Instrument, die Kunströhren am Ende dergestalt auszuhöhlen, daß selbige desto gefüglicher in einander gestecket werden können. **Minerophili Bergw. Lex.**

**Auszug, Extract**, Fr. *Extrait*, ist ein Handels-Project, das ein Kaufmann seinem Correspondenten, oder ein Commißair seinem Commitenten zuschicket, die Sache glaubwürdig zu machen. **Extract** heist auch, was aus einem Kaufmanns-Register gezogen worden; desgleichen ein Buch dessen sich die Kaufleute und Wechsler in ihrer Handlung bedienen. Man nennet es sonst auch *Livre de raison*; gemeiniglich aber giebt man ihm den Namen *Grand Livre*, **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Auszug (kurzer) der vornehmsten irrigen Stellen aus D. Rambachs Postille mit einigen kurzen Anmerkungen.** 1734. Der Verfasser dieser Schrift ist M. **Suchland.** *Acta Eccles.* Th. IV, p. 558, 562, 563. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 1036 u. f.

**Auszug (kurzer)** „etlicher zwischen den Catholiquen und Lutheranern streitigen Glaubenslehren; aus des Concilii zu Trient, und der göttlichen Schrift eigenen Worten, wie auch der hiebey gefügten Päbstlichen Glaubensbekenntniß und Religions-Eide, treulich gefaßet, und zum nöthigen Unterricht was jeder Theil glaubt, und glauben soll, ans Licht gestellet„ Wolffenbüttel 1714, 12. Dieses ist ein sehr rares Buch, wovon **Johann Vogt** in seinem Catalogo Libror. rarior. p. 62, aus einem von **Joh. Bernh. Haßeln**, Superintendenten zu Wolffenbüttel, an ihn geschriebenen Briefe, folgendes berichtet: „Es ist nicht mehr zu haben, weil „nur hundert Exemplaria auf Hochfürstliche Kosten „damals gedruckt worden. Die Verfaßerin davon „sind Frau **Elisabeth Sophie Marie**, verwitwete Herzogin von Braunschweig und Lüneburg„.

**Auszugs-Recht**, s. *Emigrandi jus*, im VIII B. p. 1004 u. f.

**Auszüge (Gründliche)** aus *Disputationibus*, s. **Gründliche Auszüge** ꝛc.

**Auszüge (Hamburgische), aus neuen Büchern und Nachrichten von allerhand zur Gelahrheit gehörigen Sachen.** Diese Schrift ist zu Hamburg 1728 und folgendes in 8 herausgekommen, und bestehet aus XVII Theilen, davon der Verfasser **Johann Georg Hamann** ist. **Fabricii** Vorrede zu **Morhofs** Polyhistor.

**Auszüge (Monatliche)**, ein gelehrtes Tagebuch, s. **Monatliche Auszüge**, im XXI B. p. 1041.

**Auszupfen**, ist eine Arbeit des Frauenzimmers, womit sie an allerhand kleinen gesammleten seidenen Läpgen, Endgen nnd Stückgen von Zeug und Band, von mancherley Farben die Fäden und Härgen ausziehen, und solchergestalt viele kurze Seidenfäden

bekommen, welche sie hiernächst carrätschen, vollends aber allerhand Seidenes daraus wirken laßen, und solchergestalt eine Sache, die man sonst wegwirft, dennoch hauswirthlich nutzen, und anstatt des Müßiggangs hiedurch etwas nützliches zum Zeitvertreib thun können. Physical. Oeconom. Lex. Th. I.

AUTACÆ, Volck, s. *Antacæ*, im II B. p. 485.

AUTÆI, ein großes Volk in Asien, nach dem Agatharchide. Es erstreckt sich an der Länge vieler Länder hin, an Gerdrosia Carmania, an Persien, und an den Insuln, die diesem Volke gehören. Martiniere Dict.

Autafon, ein Dorff in der Schweiz, in der Pfarr Belfaux, in der alten Landschaft der Stadt Freyburg. Leus Schweiz. Lex.

Autagne, Dorf, s. Antagne, im I Suppl. B. p. 1599.

Autan Keluran, eine Stadt in Turkestan, nach dem Baudrand, der aber keinen Schriftsteller anführt. Martiniere Dict.

AUTARIARUM, eine Stadt in Siebenbürgen, s. Abrugbania, im I B. p. 173.

AUTARIATÆ, und *Autarienſes*, ein Volk in Illyrien, auf den Grenzen Thraciens, dem Berge Rhodope gegen Norden, nach dem Strabo, welcher es *Autariates* nennet. Gelenius nennt sie *Autarii*. Sie wohnten nahe am Meer. Martiniere Dict.

Autaris, ein Ort in dem glücklichen Arabien nach dem Plinius. Martiniere Dict.

Autavaux, ein Dorff in der Schweiz, in der Pfar und Amt Sträffis (Estavaye), in dem Gebiete der Stadt Freyburg Leus Schweiz. Lex.

AUTAX, Fluß, s. Aude, im II B. p. 2120.

S. AUBERTUS, Abtey, s. St. Aubert.

AUTEI, ein Volk in dem glücklichen Arabien, nach dem Plinius. Martiniere Dict.

Autels (Wilhelm des), s. Altarius (Wilhelm). im I Suppl. B. p. 1173.

Autenhausen, ein Dorf im Stift Würzburg, ist mit einer Pfarr versehen, welche unter das Capitel Ebern gehörig ist. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Crais. p. 71.

Autenhof, ein Dorf in Niderösterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. Fuhrmanns Oesterreich.

Autenried, ein Ort in Schwaben, im Bißthum Augspurg gelegen. Crusii Schwäbische Chronik.

Autenrieth (Jacob), ein Magister der Philosophie, ward 1676 Pastor zu Rommelshausen in dem Herzogthum Würtemberg, woselbst er auch 1693 gestorben. Ferbers geistl. Würtemberg p. 262.

Autenrieth (Michael, ein Magister der Philosophie, ward 1644 Pastor zu Roßwälden in dem Herzogthum Würtemberg. Ferbers geistl. Würtemberg, p. 705.

Autentum, eine Stadt in Africa, auf dem Wege von Thene nach Thebeste, nach dem Antoninus. Sie ist eine Bischöfliche Stadt gewesen. Martiniere Dict.

AUTERI, ein altes Volck in Irrland, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Auterive, Abtey, s. Altenryff, im I B. p. 1549.

Auterive, auch Hauterive, ein Dorf in der Schweiz, in der Pfarrey St. Blaise in der Meyerey von Tielle, in der Souveränitet Neuburg Leus Schweiz. Lex.

Auterwitz, ein Dorf in Meisnischen Erzgebürge, und zwar in dem Bezirck des Amt Nossen gelegen und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 39.

AUTESIODORUM, *Autesiodorus*, *Autesiodorum*, s. Auxerre, im II B. p. 2294 u. f.

Auteuil de Combauld (Carl d'), ein Französischer Geschichtschreiber, welcher 1670, im 82 Jahre seines Alters gestorben ist. Es ist von seinen Schriften bekannt:

1) Le vray Childebrand, ou Resbonce au Traite injurieux de Mr. Chifflet, Medecin du Roy d'Espagne, contre le Duc. Childebrand, Frere du Prince Charles Martel, et du quel descend la maison du Roy Hugues, dit Capet, Paris 1659 in 4.
2) Genealogie nouvelle de la Maison de Hugues Capets, selon l'opinion de feu Andre du Chesne, welche in nachfolgenden Buche stehet.
3) Histoires des Ministres d'Etat, qui ont servi sous les Rois de France de la troisieme ligne, Paris 1642 in Fol. und 1667 in 2 Duodez-Bänden.

Hübners Biblioth. geneal. p. 131 u. f.

Autewitz, ein Dorf in Meisen in dem Bezirk des Amts Leißnig gelegen und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 39.

Authausen, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute, Pastorat-Kirche und Schäferey in Meisen, in dem Bezirk des Amts Düben, drey oder viertehalbe Stunde von der Stadt Wittenberg gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen p. 39. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Authausen, ein schönes Vorwerg in Meisen, und zwar in dem Bezirk des Amts Düben gelegen. Geograph Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p 39.

AUTHENTIA, in ecclesiastico, heißt die accurate Uebereinstimmung der Sachen und Worte, die in den heutigen hebräischen und griechischen Büchern der heil. Schrift stehen, mit den Sachen und Worten, die der heil. Geist inspiriret hat, und das daher entstehende höchste Normal-Ansehen (autoritas normativa) der heil. Schrift im Urtheil von Glaubens-Sachen. *Authentia narrationis* ist, da alles, was in der heil. Schrift stehet, von Gott eingegeben ist, daß es niederschreiben sollen, und also einen vollkommenen historischen Glauben verdienet. *Authentia normæ* aber ist, da die Lehren, Gebote, Sprüche und löblichen Thaten nicht nur nach der Wahrheit erzehlet sind, sondern auch das Gewißen des Lesers, zum Glauben, Gehorsam und Nachahmung verbinden. Es ist zwischen dieser doppelten Authentia ein großer Unterschied. 1) Die erste hat ihr Absehen auf die Gottes-Männer (Amanuenses Dei) und deren Glauben und Ἀξιοπιστιαν; die andere begreiffet mit einen respectum ad voluntatem normativam, nach welchem er will, daß der Innhalt der Schrift die Norm unsers Glaubens und Lebens seyn soll. 2) Die erste ist allgemein, und erstreckt sich durch alle Theile der Schrift, die zweyte ist besonders (particularis), indem nicht alles, was in der Schrift stehet, uns zur Norm und Nachfolge vorgeleget ist. 3) Die erste erstreckt sich auch auf die bösen Rathschlüße, Sprüche und Thaten des Teufels und der bösen Menschen, desgleichen auch auf



auf die Zeugniße der heydnischen Poeten, die in der Schrift erzehlet und angeführet werden, welche alle in Ansehung der Erzehlung der Wahrheit gemäß, und den heiligen Verfassern historisch eingegeben sind; die andere aber gehet nur auf Gottes und der Frommen Sprüche und Thaten, die sie nach dem Triebe des heiligen Geistes geredet oder gethan haben, so ferne sie uns entweder geboten, oder zur Nachfolge vorgestellet sind. 4) Die letzte setzt allezeit die erste voraus; aber die erste schließet nicht allezeit die letzte in sich. Ferner muß man auch einen Unterschied machen, zwischen der authentia der Quellen und der Uebersezungen (authentiam fontium & versionum.) In den Quellen, das ist, in dem hebräischen und griechischen Texte des Alten und Neuen Testaments sind sowohl die Sache, als Worte göttlichen Ursprungs und Ansehens, und haben also eine unmittelbare und vollkommne authentiam (authentiam immediatam & Plenariam). Wenn aber die vom Heiligen Geiste eingegebenen Worte in andere Sprachen accurat übersetzet werden, so verlieren sie zwar dadurch nicht die göttliche und normativische Autorität, indem der göttliche Sinn nicht in dem Klange, sondern in dem Verstand der Worte liegt, welcher in allen Sprachen durch gleichgültige Worte ausgedrücket werden kann. Doch ist die authentia des göttlichen Worts in den Uebersetzungen nur auf die Sachen und den Verstand, nicht aber auf die Worte zu ziehen, welche darinne nicht göttlich, sondern menschlich seyn, und also nur menschliche Autorität und Ansehen haben. Ein mehrers hiervon siehe in Heideggers Exercitat. Bibl. p. 53 u. ff. Rambachs Dogmat. Theolog. Th. I, p. 247 u. f.

AUTHENTICAE FRIDERICI I. Es ließ dieser Kaiser aus besonderer Staats-Absicht unterschiedene von seinen eigenen Verordnungen dem Römischen Rechte unter dem Namen der Authenticarum einverleiben, welche also in Italien nothwendig gemacht wurden, wenn gleich keine andere Ursache vorhanden gewesen. Wer diese Authenticas anführet, derselbe hat ohne Unterschied præsumtionem receptionis für sich, theils weil sie das forum mit dem Codice repetitæ prælectionis angenommen, und theils weil sie auf ausdrücklichen Kaiserl. Befehl erwehntem Codici einverleibet worden. Unter diesen Kaiserl. Authenticis ist die Authentica habita C. ne filius pro patre, und die Authentica navigia C. de furtis sehr berühmt. Hermanns Juristisch. Lex. Th. II.

AUTHENTICA HABITA, C. NE FILIUS PRO PATRE, es ist bekannt, daß der Kaiser Friedrich I, vor das Römische Recht in Italien sehr eingenommen gewesen; damit er aber selbiges auch bey seinen Landes-Leuten und Unterthanen, den Deutschen, gleichfalls beliebt machen möchte, so ertheilte derselbe den Studenten, sonderlich in Ansehung und zum Nutzen der Fremden und Ausländer, im Jahr 1158 ein Privilegium, welches obige berühmte Authentica ist, und führte dabey die Absicht, die Deutschen hierdurch in Italien nach Bononien zu locken. Mit der Zeit erfolgte auch in der That die abgezielte Wirkung, allermassen der Professor zu Bononien Azo, zu Ausgange des 12 Jahrhunderts 10000 Zuhörer gehabt, die guten theils Deutsche gewesen sind. Telgmanns Einleitung zu der Histor. der Römischen Rechtsgelahrheit, p. 316. Hermanns Juristisch. Lex. Th. II.

Authepertus (Ambrosius), s. Autpertus.

AUTHEPSA, ein ehernes Gefäß, dessen Cicero erwähnet, in welchem das Fleisch, bey einem kleinen Feuer, und gleichsam von sich selbst kochte. Dieses Gefäß ward so theuer verkauft, daß die Vorübergehenden, welche den Preis bey dem öffentlichen Verkaufe ausrufen hörten, glaubten, man verkaufte ein Landguth. Cicero Orat. pro Rosc. Amer. n. 133. Rollins Historie alter Zeiten und Völker, Th. X, p. 599.

AUTHETANI, Volk, s. *Andosini*, im I Suppl. B. p. 1432.

Autheville (Herren von), siehe Mailly, im XIX B. p. 573.

AUTHIA, ein Fluß, s. Altilia, im I B. p. 1588.

AUTHIANDAE, ein Volk unter den Scythen, gegen den Mäotischen See, nach dem Plinius. Martiniere Dict.

Authites, ist der Name einer Nonne in Egypten, nach dem Stephanus. Martiniere Dict.

Authon, ist ein Ort im Herzogthum Orleans in Frankreich. Daselbst werden Stamine fabriciret. Savary Dict. univ. de Commerce.

Authy, Fluß, s. Altilia, im I B. p. 1588.

Autignie, ein Dorf, Kirche und Pfarre in der Schweitz, in der alten Landschaft der Stadt Freyburg, dahin Cottens, Chenens und andere Oerter Pfarrgenößig, und die Pfarr unter den Decanat von Brez gehöret. Leus Schweitz. Lex.

AUTIPEAU, oder *Auripeau*, ist Kupfer oder falsch Gold zu Blechen gemacht. Savary Dict. univ. de Commerce.

AUTISIODONUM CIVITAS, Stadt, s. Auxerre, im II B. p. 2294 u. f.

Autisiodorensis (Wilhelm), oder Wilhelm von Auxerre, s. Seignelay (Wilhelm von), im XXXVI B. p. 1526 u. f.

AUTISIODORENSIUM CIVITAS, *Autisiodorum*, Stadt, s. Auxerre, im II B. p. 2294 u. f.

AUTISSIODORENSIS REGIO, Grafschaft, s. Auxerrois.

AUTISSIODORUM, Stadt, s. Auxerre, im II B. p. 2294 u. f.

Autmarus, ein Benedictiner-Mönch, s. Adelmus, im I B p 486.

Autoba, ein Dorf in Ethiopien, dem Nil gegen Abend, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

AUTOCEPHALI, Griech. Αὐτοκέφαλοι, von αὐτὸς, ipse, und κεφαλὴ, caput, waren vor Zeiten gewisse Bischöffe, welche von keinen Patriarchen dependirten, sondern selbst ihre Gemeinen nach eigenem Gefallen regierten. du Fresne l. 448, Gl. gr. p. 156. Schöttgens Antiquit. Lexicon.

AUTOCHEANI, waren gewisse Ketzer, welche lehreten: Christus wäre ein Gott von sich selbsten, und der nicht von dem Vater von Ewigkeit her gezeuget worden. Miri Lex. Antiqu. Eccles.

AUTOCHTHONES, werden von den Griechen diejenigen Völker genennet, welche aus eben dem Lande, worinnen sie wohnen, ihren Ursprung gehabt, und nicht von fremden Orten dahin gekommen sind. Allgem. Histor. Lexicon. Abels Griech. Alterth. Th. II, p. 1138.

AUTOCRATOR, Titel des Czaars, s. Selbsthalter.

AUTO DA FE, Franz. *Acte du foy*, Lat. *Acta fidei*, heisset eigentlich der ausgestellte Inquisitions-Befehl, wenn jemand in Glaubens-Sachen verdächtig

dächtig ist. Insgemein wird die an den von der Inquisition zum Feuer verdammten vollstreckte Execution in Spanien und Portugall *Auto da fe*, Lat. *Actus fidei*, genennet. Dieses ist das schreckliche Blutgerichte, welches man in Portugall gar oft anzustellen pfleget. Es soll ein Actus fidei heissen. Der Unglaube und die Irrthümer sollen es seyn, die man durch solche gewaltsame Mittel ausrotten will; aber man hat dabey vielfältig den rechten Glauben, und die Wahrheit unterdrücket. Man rechnet aber dahin, wenn jemand nur den geringsten Widerwillen gegen die Papistische Religion blicken lässet. Man beschuldiget z. E. auch diejenigen der Gotteslästerung, welche von den groben Abgöttereyen der Papisten nur iezuweilen verächtlich reden. Am meisten ergehet dergleichen Gerichte über die Jüden und auch über diejenigen, die man nur einigermaßen in den Verdacht des Judenthums bringen kann. Ein mehreres hiervon siehe unter dem Artickel: Inquisition, im XIV B. p. 733 u. ff.

AUTOGRAPHUM, Fr. *Autographe*, ist überhaupt und eigentlich diejenige Schrift, welche mit eigener Hand des Verfassers geschrieben worden. Ferner verstehet man uneigentlich durch Autographum eine Schrift, welche durch einen Schreiber aus dem Munde des Urhebers vernommen, und unter desselben Direction aufgezeichnet worden. Was von einem Schreiber geschrieben und von dem Verfasser durchgesehen worden, das gilt eben so viel, als was der Verfasser mit eigner Hand geschrieben hat. Daher nennet man auch solche Schriften Autographa πρωτόγραφα und πρωτότυπα. Also saget man, daß die Biblische Urkunde das erste Exemplar eines jeden Biblischen Buches sey. Der berühmte Zeumann Consp. rei litt. c. VI, §. 14, nennet demnach die Tafeln, darauf Gott selbsten die 10 Gebothe geschrieben, das allerbeste und herrlichste Manuscript. Bey den Juristen heissen die Urkunden Authentica, und werden den so genannten Copien entgegen gesetzet. Bey denen Kirchen-Lehrern bedeutet dieses Wort entweder das, was mit den Biblischen Urkunden, die verlohren gegangen, den Sachen und Worten nach einerley ist; oder, was den Beyfall verdienet, und göttliches Ansehen hat. Carpzovs Crit. sacr. P. I, c. II, §. 2 p. 61 u. f. Auszüge aus den Theol. Philos. und Philol. Disp. XI B. p. 140.

Autolala, eine Stadt im innern Lybien, nach dem Ptolomäus. Solinus gedenkt ihrer auch. Martiniere Dict.

AUTOLOTES, ein Volk in Africa, und zwar, nach einigen, in Mauretania Tingitana, nach andern aber in Gætulia, und zwar ganz an der Küste des Atlantischen Meeres, wiewohl wahrscheinlich, daß sie sich aus dieser Provinz in jene gezogen. Immittelst werden sie für die mächtigsten unter den Gätuliern gehalten, und sind sie vornemlich wegen ihrer Flüchtigkeit berühmt. Hederichs Schul-Lex.

Autolycus, Mercurii Sohn, ein Held, welcher den Jason auf dem Zuge nach dem güldenenen Vließ begleitet, wurde sonderlich in der Stadt Sinope in Klein-Asien verehret, dessen Statue Lucullus, als er selbige Stadt eingenommen, nach Rom geführet. Appollodor. L. I, c. 9. Freinshem. Suppl. in Livium l. 63.

Automala, nach dem Strabo, Automalaca, nach dem Stephanus, und Automalax, nach dem Ptolomäus. Der erste sagt, es wäre ein Flecken in Africa gewesen, bey den Altären der Philener. Marmolius sagt, es sey jetzo Alcudia. Strabo und Ptolomäus sagen, es sey ein fester Ort gewesen, und man habe allda Besatzung gehalten. Martiniere Dict.

S. AUTOMARI FANUM, Stadt, s. Omer, im XXV B. p. 1414.

Automenes, der letzte König zu Corinth, regierete nur ein Jahr, und starb, oder, wie andere schreiben, wurde abgesetzet im Jahr der Welt 3172. Es hörete mit ihm die Königliche Gewalt zu Corinth auf, und wurden jährliche Regenten, so Prytanes geheissen, verordnet. Pausanias in Corinth. l. 1, 2. Allgem. Chron. I Th. p. 132.

Autonne (Bernhard), ein Franzose, von Agen, oder wenigstens aus Agenois gebürtig, lebte in der ersten Helfte des 17 Jahrhunderts, und war ein Parlaments-Advocat zu Bourdeaux. Er hat den Juvenalis und Persius mit einem weitläuftigen Lateinischen Commentario; ferner Conference du droit francois avec le droit Romain; Comment. sur la pratique d'Imbert, u. a. m. heraus gegeben. le Clerc Bibl. du Richelet.

AUTOMOLAE, oder *Automoli*, ein Volk in Ethiopien, das bey dem Ursprunge des Nils wohnte, nach dem Herodotus. Pomponius Mela sagt, sie hätten gegen die Jasul Meroe gewohnt, welches die erste Insul sey, die der Nil umgebe. Martiniere Dict.

Auton, Lat. *Autonus*, oder *Autonus Mons*, ein Feuerspeyender Berg in Andes, in Süd-America, gegen Chili zu. Uhsens Geogr. Histor. Lex.

Auton (Joh. d'), von dem im II B. p. 2288, ist 1523 gestorben.

Autonia, oder Antonia, ist, wie Appianus in seinen Hannibalicis davor hält, eine Stadt auf der Brutier Grund und Boden in Italien. Martiniere Dict.

AUTONOMI, ein Volk in der Nachbarschaft von Philippis, einer Stadt in Thracien. Arrianus erwähnet es. Martiniere Dict.

AUTONUS, Berg, s. Auton.

Autophradates, Satrapa, oder Statthalter des Artaxerxis in Lydien, welcher die von dem Könige Abgefallenen wieder zu Chore treiben sollte, und sich in solcher Sache des Datamis Dienste gar wohl bedienete. Hederichs Schul-Lex.

AUTOR, *Auctor*, heißt ein Anfänger, Anstifter, ingleichen der ein Werk gemacht hat, der Urheber Verfasser. Autores werden auch im uneigentlichen Verstande die Bücher der Schriftsteller selbst geheissen; welches absonderlich bey dem Buchhandel und in Druckereyen zu merken. Hier sind noch die Redensarten zu merken, als: *Autor rixæ*, der den Streit angefangen; *Autore judice*, mit Erlaubniß oder Genehmhaltung des Richters.

AUTORES CLASSICI, werden diejenigen Schriftsteller oder vielmehr ihre Bücher genennet, welche in der Lateinisch und Griechischen Sprache zierlich und rein geschrieben haben, daher besonders nachahmungswürdig sind. Man nimmt keine darunter an, die nicht in dem so genannten güldenen, oder wenigstens silbernen Alter geschrieben haben. Einige davon sind in den Schulen eingeführet, und die übrigen darum von dem fleißigen Lesen nicht ausgeschlossen,



geschlossen. Ein mehrers hiervon und von deren Nutzen siehe in Joh. Friedrich Esaias Steffens Progr. von dem Nutzen der Heydn. Schriftsteller in Christl. Schulen, Zelle 1746 in 4. *Acta Scholast.* VII B. p. 140 u. ff. Ueberhaupt ist unter den Gelehrten vieles wegen Lesung der heydnischen Bücher gestritten werden. Daß im Pabstthum Aristotelis Ethick von den Canzeln abgelesen, und sogar der H. Schrift vorgezogen worden; daß daselbst mehr Commentarien über den Aristotelem, als über die Bibel geschrieben worden; daß vielleicht in manchen Schulen von Præceptoren mehr Fleiß auf die sententias ethicas, als auf den Grund des Glaubens aus dem Catechismo zu erlernen angewendet wird, ist ein solcher Misbrauch, welchen D. Mengering in Scrut. Consc. Catech. p. 263 u. f. billig bestrafet. So ist es auch ein grosser Fehler, daß man sonderlich bey Lesung derer heydnischen Poeten, die obscönen und unzüchtigen Carmina nicht weglässet; und kann man dannenhero denenjenigen nicht widersprechen, welche wünschen, daß man an statt etlicher Heydnischer Autoren die alten reinen Lateinischen Väter und Christlichen Poeten in die öffentlichen Schulen einführen möchte. Calov Pæd. Theol. p. 68 u. ff. Daß man aber das Kind mit dem Bade ausschütten, und mit denen Präcisisten und Brownisten die Heydnischen Autores in Christlichen Schulen zu lesen ganz und gar verbieten, und zum Feuer verdammen will, wird von denen Gelehrten durchaus nicht gebilliget. Samuel Maresius in Decis. Academ. quæst. 8, p. 448. Ausführlich handelt hiervon das Ministerium zu Lübeck, Hamburg und Lüneburg in der abgenöthigten Lehr- und Schutz-Schrifft wider den Guttmannischen Offenbahrungs-Patron, wenn sie die Lesung der Heydnischen Bücher als zuläßig behaupten, weil in denenselben die guten freyen Künste, die Weisheit von weltlichen Sachen, und die fremden Sprachen begriffen und enthalten seyn, welches alles des grundgütigen GOttes ungezweiffelte herrliche Gaben wären, in welchen er seine Allmacht, Weisheit und Gütigkeit auch denen Heyden offenbaret, und sich auch disfalls ihnen nicht unbezeuget gelassen habe. Und woher könnten Künste und Sprachen besser erlernet werden, denn aus solchen Scribenten, welche dazumal gelebet, als solche Künste und Sprachen in Flor gewesen, und am besten im Schwange gegangen? Woher sollten wir gründlicher die Medicin fassen, als aus Galeno und Hippocrate? Die Politic als aus Platone und Aristotele? Die Geometrie als aus Euclide und Archimede? Die Griechische Sprache als aus Demosthene und Homero? Die Lateinische als aus Cicerone und Virgilio? und so fort. Sie beruffen sich dabey auf das Exempel Mosis, welcher Weisheit von denen Egyptiern gelernet; Danielis, welcher Heidnische Babylonier zu seinen Lehrmeistern hätte; und des Apostels Pauli, welcher in denen Heydnischen Poeten Arato, Menandro, Epimenide, nicht nur gelesen, sondern auch hernach nach seiner Bekehrung unterschiedene Stellen aus Heydnischen Büchern anführete. Olearii Diss. de Scriptor. Profan. a Paulo Apostolo allegat. Leipzig 1701. Zugeschweigen, daß auch in denen Schulen der ersten Christen Heydnische Autores gelesen worden, wie solches Basilii admonitio ad Adolescentes, quo pacto ex gentilium doctrinis proficere possint, bekräftiget. *Cent. IV Mag-*

*deb.* cap. 7, p. 511 u. ff. Man kann von dieser Materie weiter nachlesen Joh. Andr. Schmidts Diss. de Historia Seculi quarti & quinti fabulis varior. maculata, p. 10 u. ff. wie auch Scriver im Seelenschatz Th. I, 6 Pred. §. 30 u. ff. p. 26. Unpartheyisch. Bibliothecar. Th. IX, p. 802 u. ff. Ingleichen hat auch der Herr Prof. und Rector Joh. Aug. Ernesti in der Anrede womit er dem Herrn Geheimd. Kriegs-Rath und Bürgemeister Christ. Ludw. Stieglitzen, die Schrifften des Ciceronis zugeeignet, von dem Lesen der alten Autoren gehandelt, und insbesondere die Art und Weise wie man die alten Autores lesen soll, folgender gestalt ganz gelehrt vorgetragen: „Wir wollen, spricht er, allein bey dem „Cicero bleiben, weil dasjenige, was von demselben wird gesaget werden, gar leicht auf andere „kann gedeutet werden. Man betrüget sich, wenn „man sich einbildet, man habe den Nachdruck der „Worte erkläret, da man das Lateinische mit fast „eben so viel Deutschen Worten übersetzet hat. Es „könnte diesfalls viel lächerliches aus den Deutschen „und Französischen Uebersetzungen angeführet wer„den. Es sind zweyerley Arten der Worte: einige kom„men in allen Sprachen genau überein, als lapis, aqua, „lego, u. s. w. Hierinne kann man nicht irren, „es sind aber auch Worte, welche wir nicht mit „einzeln Worten ausdrücken können. Unter die„sen letztern sind einige, welche zwar insgemein be„kannt sind; weil sie aber ihren Ursprung von ei„ner Geschichte, einem Gesetze, einer Meynung, „Gewohnheit oder von einem Umstande der Repu„blic haben; so muß ihr Gehalt aus der Römi„schen Historie erkannt werden. Andere sind von „dem gemeinen Gebrauche entfernet, und müssen „aus einer Disciplin, und aus den Sätzen der „Weltweisen erkläret werden. Dergleichen sind: „Præceptum, comprehensum, opinari, ipiria natu„ræ &c. die Namen der öffentlichen Aemter, auch „andere Worte, als Lex, imperator, negotiator „respublica, civis Romanus, opes, nobilis, u. s. w. „Wenn man aber jedes mit einem einzeln Worte „wollte übersetzen lehren, so würde man die Leute „lehren nichts verstehen. Demnach ist den Cicero „zu lesen und zu übersetzen die Römische und Phi„losophische Historie nöthig. Wer die ganze Hi„storie aus dem Eutropius oder aus einem Ge„schichtschreiber einmal nach der Reihe wohl gefas„set hat, der wird viel leichter im Lesen des Cice„ro fortkommen. Gleiche Bewandniß hat es auch „mit der Philosophischen Historie. Was die Rö„mische Historie betrifft, so würde der Jugend wohl „gerathen werden, wenn jemand dieselbe Deutsch „schriebe, und zwar dergestalt, daß er den Ursprung, „die Ursachen und Beschaffenheit aller Obrigkeiten „und öffentlichen Aemter genau erklärete, dabey „wiese, wie man den Rath versammlet, Comitia „angestellet, Gerichte und Versammlungen gehal„ten, Gesetze gegeben u. s. w. Zugleich aber auch „die Lateinischen Worte beyfügete. Auf solche Wei„se würden die Sachen fast eher als die Worte ge„lernet, und man würde bey der Uebersetzung des „Cicero nicht nöthig haben, jede Worte Deutsch „zu geben, sondern wenn die Lateinischen Worte „nur gehöret würden, würde man den vollständigen „Begriff davon haben. Weil man dergleichen „Buch nicht hat, so mache man zum Exempel den „Eutropius den Knaben bekannt, übersetze nicht

„jedes Wort mit einem Deutschen, sondern lehre „vielmehr die gäntzliche Bedeutung der Worte. „Nach der Uebersetzung selbst hat man auf die Sa„chen zu sehen. Diese verdienen mehr Aufmerk„samkeit als die Worte. Man nehme von denselben den Schmuck und die Auszierung, damit man „die gantze Verbindung des Werkes sehe. Aus „dem Cicero kann der oratorischen Erfindung sehr „aufgeholffen werden. Was Cicero mit wenig „Worten angedeutet, kann auf vielerley Weise aus„gedrücket und gebraucht werden. P. Manutii „Comment. ad Cic. Ep. ad Qu. Fr. III, 1, p. 103. „Die schönen Wissenschafften sind am geschicktesten „junge Gemüther mit einer beständigen Liebe zum „Studiren zu erfüllen. Was ist angenehmer als „z. E. den schönen Vortrag, die Gründe, die Aus„schmückung auch schlechter Beweise und dergleichen in des Cicero Reden zu betrachten? Man „hat auch nicht zu vergessen, daß man, wie Socra„tes gethan, alle Gelegenheit die Tugend zu loben, „und die Gemüther zu Ausübung derselben zu er„muntern suche. Ein mehreres hievon siehe in den **Auszügen aus den Theolog. Philosoph. Philolog. Disput.** VI B. p. 170 u. ff. **Webers** Histor. der Lateinischen Sprache.

AUTORIATAE, ein Volk in Indien, nach dem **Aelianus. Martiniere** Dict.

AUTORITAS, oder *Auctoritas*, ist in der Grammatick, und zwar insonderheit in der Prosodie, so viel, als ein Exempel aus einem guten und bewehrten Schrifftsteller, worauf man sich denn beziehen kann, wenn entweder keine Regul vorhanden, oder doch solche unbekannt ist. **Hederichs** Schul-Lexicon.

AUTORITE DU ROY (DE L'), *& des crimes de leze Majesté, qui se commettent par ligues, designazion de Successeur & libelles écrits contre la personne & dignité du Roy*, 1588, in 8. Der Verfasser dieser Schrifft ist **Peter de Belloy. Le Long** in Biblioth. historiqu. de la France, num. 8064. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 241.

AUTORITE DU ROY (DE L'), *sur l'age necessaire à Profession religieuse*, Paris 1669 in 12. Der Verfertiger hiervon ist **Rolland** le **Vayer** de **Boutigny**, ein Parlaments-Advocate, vorhero aber Intendant von Soisson. **Mylii** Biblioth. Anon. p. 1240 u. f.

AUTOSIDORUM, *Autosidorum*, *Autosudonum*, Stadt, s. **Auxerre**, im II B. p. 2294 u. f.

AUTOURSERIE, ist die Kunst, die Habichte abzurichten, daß man damit baitzen kann, wie mit den Falcken. **Trichters** Exercit. Lex.

AUTOURSIER, ein Falckenierer, der Habichte abrichtet. **Trichters** Exercit. Lex.

**Autpertus** (Ambrosius), von dem im II B. p. 2290. Der in der 16 Zeile solchen Artickels erwehnte Tractat, de cupiditate, welchen man bishero vor verlohren gehalten, ist in der Collectione Ver. scriptor. & monumentor. des **Martenne** und **Durand** T. IX, aufgeleget worden. **Allg. Histor. Lex.** in der Forts.

**Autpertus** oder **Authepertus** (Ambrosius), war von 834 bis 837 Abt zu Mont-Caßino, und ließ herausgehen:

1. Sermonem in assumtionem Mariæ, so in **Combefisii** Bibl. Concionat. stehet.
2. Sermonem de purificatione B. M. V. s. de lectione Evangelii Luc. II, 22 sq. welchen man unter des Heil. Ambrosii Werken und in Homiliario veteri beym *Baluzio* Miscell. T. I antrifft.
3. Sermonem in laudem S. Matthiæ apostoli aliorumque Sanctorum;
4. De nativitate Mariæ in festum OO. SS,
5. In dedicatione ecclesiæ;
6. Orat. contra septem vitia;
7. Homiliam in Marc. IX, 2 sqq.
8. Librum de conflictu vitiorum & virtutum, welches mit unter **Ambrosii** und **Augustini** Werken heraus gegeben worden.

Einige dieser Schrifften werden dem vorstehenden **Ambrosio Autperto**, welcher mit diesem vermenget zu werden pfleget, fälschlich beygeleget. **Petr. Diaconus** de vir. illustr. **Fabr.** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Kurtze Fragen aus der Kirchen-Historie**, Th. III, p. 38.

**Autpertus** (Germanus), s. **Audebert.**

**Au** an der **Traun**, ein kleines Schloß in Ober-Oesterreich an dem Flusse Traun in einer angenehmen Ebene gelegen. Vormals hat es **Friedrich Wilhelm**, Freyherr von und zu Fräncking, Chur-Bayerischer Rittmeister, besessen; nunmehro aber gehöret es dem Kloster Lambach, nachdem es der 1678 verstorbene Abt **Placidus** käuflich darzu gebracht. v. **Hohenecks** Beschreibung von Oesterr. T. I, p. 561.

**Autrecourt**, ein großer Flecken in Retelois, nahe bey Muson, in Champagne, dessen Handel dem zu Mouson gleich ist. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Autreville**, ein Ort an der Mosel, zwischen Milleron und Belleville gelegen. **Antiquarius des Neckar-Mayn-Lohn und Mosel-Stroms.**

**Autreville** (Herr von), hat, ohne seinen Namen zu melden, geschrieben: Etat general des Affaires de France, sur tout ce qui s'est passé tant dedans, que dehors le Royaume, depuis la mort déplorable d'Henry IV jusqu'à present, Paris bey **Tiffraine** 1617 in 8. **le Long** in Biblioth. Histor. de la France n. 8647. **Mylii** Bibl. Anon. p. 341.

**Autrey**, eine Stadt in Devonshire, in Engelland, welche die Freyheit hat, Markt zu halten. **Miege** Großbrittannien u. Irrl.

**Autrey**, eine Abtey Regular-Canonici Ordinis Sanct Augustini, im Hertzogthum Lothringen, welche 1144 von Stephan von Bar, Bischofen zu Metz, gestifftet worden. **Historie von Lothringen** in der Geogr. Beschreib. p. 43.

**Autrey** (Herren von), s. **Vergy**, im XLVII B. p. 786 u. f.

AUTRICHE, ist die Französische Benennung des Erz-Hertzogthums Oesterreich.

AUTRICHE (DOM JUAN D'), der Titel einer Schrift, welche von der Madame **Rogeguilhen** verfertiget worden seyn soll. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 241.

**Autron**, ein altes Celtisches Wort, welches so viel als dominus heißt. Daher kommt trot, bey den alten Deutschen *Druthin*, das ist, dominus; princeps; *trotning* heißt bey den Schweden eine Königin. **Leibnitzens** Collect. Etymolog. T. II, p. 91.

**Autronius** (P.) mit dem Zunamen **Pätus**, ein Römischer Rathsherr, brachte es durch sein unrechtmäßiges



mäßiges Bemühen dahin, daß er zum Bürgermeister ernennet wurde: Allein als er deswegen Ambitus belanget wurde, suchte er das darüber formirte judicium erstlich durch einen Hauffen gladiatorum, und Flüchtlinge, hernach aber durch einen Auflauf und ein Stein-Bombardement zu hintertreiben, konnte aber doch so viel nicht ausrichten, daß er nicht wäre für schuldig erkannt, und condemniret worden. Nach der Zeit war er einer der vornehmsten mit von des Catilinä Complote, scheinet aber doch noch mit ganzer Haut darvon gekommen zu seyn, weil wenigstens **Salustius** nicht meldet, was es für einen Ausgang mit ihm genommen. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Autry** (Herren von) s. **Estampes**, im VIII B. p. 1963; ingleichen **Seguier**, im XXXVI B. p. 1297.

**Autumnacum**, nach dem **Antoninus**, oder **Antenacum**, nach den Notitiis imperii. Dieser Ort heißt jetzo **Andernach. Martiniere** Dict.

AUTUMNALE PUNCTUM, s. **Herbst-Punct**, im XII B. p. 1639.

**Autumnus** (Bernhard und George), s. **Auctumnus**, im II B. p. 2119.

**Autumsgrün**, ein Flecken in der Marggrafschaft Bareuth im Voigtlande, unweit der Stadt Münchsberg. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Autun**, eine Bischöfliche Stadt, von welcher im II B. p. 2290 u. ff. Wie die **Bischöfe** zu Autun in der Regierung auf einander gefolget, zeiget nachstehendes Verzeichniß an, nämlich 1) St. Amator. 2) St. Martin. 3) St. Rheticius oder Riticius. 4) St. Caßianus. 5) Egemonius oder Igonomus, starb um 374. 6) Simplicius. 7) Evantius. 8) Leontius. 9) Euphronius um 453 und noch 475. 10) Flavichonus. 11) Pragmaticus 517. 12) Proculus I. 13) Vateolus. 14) Proculus II. 15) Agrippinus. 16) Nectarius 540. 17) Euparchius. 18) Remigius oder Benignus, starb um 560. 19) Syagrius 560 und noch 589. 20) Lefastus. 21) Flavianus 614. 22) Auspicius 630. 23) Racho. 24) Ferreolus. 25) Leodegarius 659. 26) Ermenarius. 27) Ansebertus 692. 28) Vasco 732. 29) Amator. 30) Moderannus 744. 31) Jairo 755. 32) Hiddo 765. 33) Reginald. 34) Martin. 35) Aldericus. 36) Modoinus 815. 37) Bernus oder Berno. 38) Alteus 843. 39) Jonas 853. 40) Liudo 866. 41) Adalgarius 875 starb 893. 42) Walo oder Gvalo 894. 43) Herveus oder Heriveus 920. 44) Rotmundus 935. 45) Gerhard 972. 46) Walter 977. 47) Helmuin 999. 48) Agano oder Hagano 1055. 49) Norgaud oder Norgald oder Nargod 1098. 50) Stephan de Bauge 1113. 51) Robert de Bourgogne 1140. 52) Humbert de Bauge 1147. 53) Heinrich de Bourgogne 1148. 54) Stephan 1171 starb 1189. 55) Galter oder Gauterius 1189, starb 1223. 56) Gvido de Bergy, starb 1245. 57) Anselmus de Pomarc, starb 1253. 58) Girard de Beauregard oder de Rocca, starb um 1276. 59) Jacob de la Roche, starb 1286. 60) Hugo d'Arcy, starb 1298. 61) Bartholomäus, lebte noch 1308. 62) Helias, starb um 1325. 63) Peter Bertrandi, bis 1332 starb 1348. 64) Johann d' Arcy 1332. 65) Wilhelm d' Auxonne 1348. 66) Gvido de la Chaume 1350. 67) Wilhelm de Thurey bis 1359. 68) Reginald de Maubernard bis 1361. 69) Gottfried oder Gaufrid David oder Pautrix bis 1377. 70) Peter de Barriere, starb 1383. 71) Wilhelm de Vienne bis 1386. 72) Nicolaus de Toulon, starb 1400. 73) Milo de Grance, starb 1414. 74) Ferricus oder Federicus de Grance, starb 1436. 75) Johann Rolin, starb 1483. 76) Anton de Chalon, starb 1500. 77) Johann Rolin, starb 1501. 78) Ludwig d' Amboise 1501. ward 1503 nach Alby versetzt. 79) Philipp de Cleves, starb 1505. 80) Jacob Hurault, starb 1546. 81) Hippolytus d'Est, 1546. wurde Erztbischof von Lyon, und starb 1572. 82) Philibert Dugny 1550, starb 1557. 83) Peter de Marcille, starb 1572. 84) Carl d'Ailliboust, starb 1585. 85) Peter Saulnier, starb 1599. 86) Claudius de la Magdelaine, starb den 21 April 1652. 87) Ludwig Doni d' Attichy, starb 1664. 88) Gabriel de Roqvette, starb 1707. 89) Bernhard de Senaux starb 1709. 90) Carl Frantz d' Hellencourt de Drosmenil 1710. bis 1721. 91) Anton Frantz de Blittersvich de Moitcley 1721. Ob zwischen diesem und dem folgenden einer fehlet, wissen wir nicht. 92) Caspar de Thomas de la Valette, Präsident der Stände des Herzogsthums Burgund, Abt von Fignac, wurde 1732 zum Bischof von Autun ernennet, und den 14 September eingeweihet. Er ist ein Suffraganeus von Lyon, und hat in seiner Diöces neun Abteyen nebst 611 Parochien. **Sammarthanus** Gallia Christiana Tom. IV. p. 314 u. ff. In dem **Dom-Capitul** zu Autun hatte sonsten der Probst die Oberstelle, welches aber nur eine kurtze Zeit gewähret hat, und haben hernach die **Dechante** den obersten Rang erhalten, deren Verzeichniß, wie sie auf einander gefolget, dieses ist, nämlich 1) Ingelramnus 921. 2) Bernhard 937. 3) Aidardus. 4) Volmann 954. 5) Rodmundus 972. 6) Unericus 1014. 7) Anseisius 1025. 8) Wido 1032. 9) Walter 1055. 10) Gviduard 1076. 11) Edmund. 12) Walter 1078. 13) Norgaud oder Norigald bis 1098. 14) Sevinus oder Segvinus 1107. 15) Wilhelm 1114 und noch 1122. 16) Abbo 1128. 17) Gvillermus 1134. 18) Segvinus 1169. 19) Hugo I 1178. 20) Gvido 1190. 21) Hugo II 1201. 22) Ansellus de Pomarc 1233 bis 1245. 23) Wilhelm 1245. 24) Peter de Seygrey. 25) Wilhelm de Verdun 1266. 26) Clarembaldus de Capis und de Castronovo 1286. 27) Johann de Valentino. 28) Gvido de Belna. 29) Gvido de Perrolio. 30) Hugo de Vergis. 31) Johann de St. Valeriano 1322. 32) Johann de Bourbon 1330. 33) Theobald de Sinemuro 1333. 34) Gvido de Mailly 1343. 35) Johann de Bourbon 1350. 36) Oliverius de Matrolio 1358. 37) Milo de Grance 1385. 38) Gaufrid oder Gottfried de Thoisi 1401, starb 1418. 39) Johann Hue 1420. 40) Anton oder Johann des Noyers, 1433 starb 1440. 41) Bartholomäus de Fresne 1440 und noch 1448. 42) Anton Juie oder Juis oder Juif 1454. 43) Johann de Vienne. 44) Anton de Chalon 1483. 45) Johann Rolin 1496. 46) Oliverius de Vienne 1501. 47) Marquisius de Montboißier 1506. 48) Franz de la Gviche. 49) Franz des Molins 1543. 50) Johann Hurault. 51) Hector de Montmorin 1552. 52) Philipp de Marcilly 1559. 53) Philibert de Dio 1570. 54) Franz de la Gviche. 55) Philibert de Dio, der vorige. 56) Philipp de la Fosse 1580. 57) Jacob de Vintimille 1581. 58) Gvido de la Tournelle

1582. 59) Nicolaus Jamin 1604. 60) Erhard de Rochefort 1625. 61) Nicolaus Baußin 1667, starb 1677. 62) Erhard Anna de la Madeleine de Ragni, resignirte 1682. 63) Gilbert de Rostaing, starb 1703. 64) Anton du Feu, resignirte 1722, und starb 1724. 65) Anton Bouhier de Lantenay 1722. **Sammarthanus** Gallia Christiana Tom. IV p. 432 u. ff. An **Abreyen** werden zu Autun viere gezehlet, darunter sind:

I. St. **Symphorien**, in welcher sich anfangs die Mönche des Ordens St. Anton und Basilius, hernach zu Ende des 7 Jahrhunderts einige weltliche oder Ordens-Geistliche, nach der Mitte des 10 Jahrhunderts aber Canonici aufgehalten haben, darauf sie zu Ende des 11 Jahrhunderts denen Mönchen zu Fleury hat sollen übergeben werden, allein die Canonici appellirten darwider an Gregorius VII. Endlich haben sie 1656 die Canonici regulares von der Congregation Genovefa bekommen, und sind die Aebte, Pröbste, Dechanten und Priors unter andern folgende gewesen, nämlich 1) St. Germanus, welchen der Heil. Nectarius eingesetzt, mit dem er auch 552 dem Concilio zu Orleans beygewohnet. 2) Virgilius. 3) Deodatus. 4) Hermenarius. 5) B. Placidus. 6) Gotbertus. 7) Constantinus. 8) Gauterius. 9) Adelard. 10) Theodericus 878. 11) Richard, erster Herzog von Burgund, starb 922. 12) Hermoldus, Probst 924. 13) Theudo. 14) Rodulfus. 15) Hugo. 16) Salomon. 17) Andreas. 18) Wericus 999. 19) Rodulfus. 20) Hugo. 21) Obertus, hatte den Titel als Prior wie auch die folgenden. 22) Johann. 23) Gvido 1195. 24) Johann 1253. 25) Johann de Marigny. 26) Cardinal d'Argreville 1388. 27) Anton 1443. 28) Peter de Marrelly 1527. 29) Peter de Marcilly 1554. 30) Johann de Bourgdieu. 31) Claudius de la Magdelaine 1623. 32) Franz de la Magdelaine 1656 starb 1704. 33) Anna Frantz de Senevoy starb 1724. 34) Ludwig Nugves 1724. **Sammarthanus** Gallia Christiana Tom. IV, p. 436 u. ff.

II. St. **Martin**, Benedictiner-Ordens, von der bereits unter St. **Martin d'Autun**, im XIX B. p. 1824 u. f. ist gehandelt worden.

III. St. **Johann**, ein Benedictiner-Nonnen-Kloster, anfangs zu St. Maria genannt, und an der Stadt-Mauer an dem Orte gelegen, wo vormals der Berecinthia Götzen-Tempel gestanden. **Syagrius**, Bischof von Autun, und die Fränkische Königin **Brunichildis** sind ihre Stiffter gewesen, und zwar noch vor 589. Die Mutter des Heil. **Odilo** hat lange darinnen gelebet, und solch Kloster in großen Ruff gebracht. Die Aebtißinnen desselben waren: 1) Thessalia oder Thalaßia. 2) Fausta. 3) Eremburgis. 4) Dannis 1197. 5) Richoldis 1212. 6) Nicolaa 1229 und noch 1271. 7) Stephana de la Roche 1275. 8) Bonna de la Roche 1278. 9) Blancha de Marigny 1294. 10) Johanna Doigny 1304. 11) Egidia de Marigny 1324. 12) Johanna de Braisiers 1332. 13) Beatrix de Chastillon 1369. 14) Elisendis 1377. 15) Johanna de Montagu 1378. 16) Alipa oder Alix de Braisiers 1407 und noch 1437. 17) Margarethe de la Buißiere 1451. 18) Antonia de Marcilly Cypierre 1452 und noch 1474. 19) Ludovica de Bernault 1474. 20) Hugueta de Bernault, 1475 resignirte 1486. 21) Claudia de Bernault, starb 1493. 22) Maria de Marcilly, starb 1496. 23) Petronilla de Vienne, starb 1510. 24) Claudia de Rabutin bis 1521, starb 1533. 25) Johanna de Chateaumorand. 26) Adriana de la Palu 1521, starb um 1559. 27) Benedicta de la Rochefoucault, starb 1573. 28) Joachima de Sully, starb 1587. 29) Ludovica de la Magdelaine de Ragny, starb 1605. 30) Anna de la Magdelaine de Ragny, starb 1657 den 1 April im 80 Jahr. 31) Antonia d'Estrades, der vorigen Coadjutrix, starb 1653. 32) Maria de Carbonieres de la Capelle Biron, starb 1700. 33) Catharina Blancha Rousel de Medavy de Marcy, starb 1701. 34) Claudia Magdalena d'Illiers d'Entragves 1702. **Sammarthanus** Gallia Christiana Tom. IV, p. 479 u. ff.

IV. St. **Andoche**, ein Benedictiner-Nonnen-Kloster, war anfangs vor die Mönche gestifftet und zugleich ein Hospital mit. Der Bischof Syagrius hat es erbauet, die Brunechildis hat den Boden darzu hergegeben, und die Decia, des Widrads Schwester, von welchem Flavigny gestifftet ist, hat es wieder in guten Stand gesetzt. Von denen Aebten ist außer dem **Senator** keiner bekannt, so weiß man auch die Namen derer Aebtißinnen vor dem 12 Jahrhunderte nicht, außer zween, deren im Todten-Register gedacht wird. Das Verzeichniß also derer Aebtißinnen bestehet aus nachstehenden: 1) Ermentraud. 2) Elisabeth. 3) Adelina 1192. 4) 4) Jacoba 1211 und noch 1216. 5) Felicia 1229. 6) Egidia de Vergy 1241. 7) Luca oder Luqueta 1274. 8) Dannona 1290. 9) Gueta 1310. 10) Margaretha 1311. 11) Guia oder Guieta de Drees 1315 und noch 1335. 12) Agnes 1337. 13) Margaretha de Monte-acuto 1340. 14) Alipdis oder Aleydis oder Alix de St. Franchise 1382. 15) Jacoba de Vienne 1384. 16) Wilhelma Doisselet oder d'Osselet 1410. 17) Hugueta de Manges 1424. 18) Henrica de Vienne 1437. 19) Maria de Vienne 1446. 20) Ludovica Dalonne de Clugny 1476. 21) Anna Dalonne de Clugny 1486. 22) Margaretha de Salins 1503. 23) Hugueta de Boutau 1506. 24) Antonia de Tournon 1543, resignirte nach 1578. 25) Claudia de la Baume 1588. 26) Margarethe de la Baume 1606. 27) Maria de la Baume bis 1707. 28) Dionysia de Pernes d'Espinac, starb 1721. 29) Maria Theresia de Saulx de Tavannes 1721. **Sammarthanus** Gallia Christiana Tom. IV, p. 483 u. ff.

**Autun**, Dorf in Dauphine, s. **Augusta**.

**Autunet** (Dominicus), ein Französischer Rechtsgelehrter gegen das Ende des 17 Jahrhunderts, hat 2 Folianten de donationibus jurium & bonorum regiæ curiæ zu Lion 1688 heraus gegeben. le Long Bibl. Hist. de France. Jöchers Gel. Lex.

AUTUNNACUM. Stadt, s. **Andernach**, im II B. p. 148 u. f.

**Autunois**, Lat. *Augustodunensis Regio*, eine Gegend in Frankreich in Bourgogne, welche diesen Namen von ihrer Hauptstadt Autun bekommen. **Martiniere** Dict.

**Autura**, Fluß, s. **Audura**.

AUTURUM, Stadt, s. **Aire**, im I Suppl. B. p. 809 u. f.

**Autzol**, ein König in Mexico, welcher 11 Jahre regieret, und zu Ende des 15ten und Anfange des 16ten Jahrhunderts gelebet hat. Er ward durch eine freye Wahl zum Regenten erkohren, weil die Mexicaner einmal beweisen wollten, daß sie eben nicht an eine Familie gebunden wären. Es war ihm nicht recht, daß der See bey Mexico allzu morastig wäre, und wollte deswegen ein großes Wasser hinein leiten lassen; welches aber ein Zauberer widerrieth, damit nicht ein Stücke der Stadt überschwemmet würde. Solches nahm der König übel, und wollte den Hexen-Meister deswegen zur Strafe ziehen: Allein dieser Tausend-Künstler verwandelte sich erstlich in einen Adler, darnach in ein Tiger-Thier; und endlich in einen kriechenden Wurm. Endlich wollte er seinetwegen die ganze Stadt zerstöhren, dahero ward er dem Könige geliefert, und alsobald hingerichtet. Hierauf ward der Wasser-Bau fortgesetzet, und nach Aussage des Zauberers ein großes Theil von der Stadt Mexico über einen Haufen geworffen; welches aber der König so künstlich wieder aufbauen ließ, daß die Häuser über dem Wasser stunden, als wie zu Venedig. **Hübners** Politisch. Histor. Th. IX, p. 1014 u. f.



**Auwen-More**, Fluß, s. **Awen-More**, im II B. p. 2298.

**St. Auvent**, ein Flecken in Frankreich, in Limosin, in der Diöces von Limoges. **Martiniere** Dict. voce St.

**St. Aurent** (Herrn von), s. **Rochehouart**, im XXXII B. p. 126 u. f.

**St. Auverger**, eine Priorey des Mathuriner-Ordens in Frankreich. **Martiniere** Dict. voce St.

AUVERGNATS, so werden die Einwohner der Provinz **Auvergne** in Frankreich genennet.

**Auvergne**, Lat. *Avernia*, eine Landschaft in dem General-Gouvernement von Lyon, welche gegen Mitternacht an Bourbonnois, gegen Abend an la Marche, Limosin und Querey, gegen Mittag an Rovergue und Givandam, gegen Morgen aber an Velay und Forez gränzet. Sie wird in **Ober-** und **Unter-Auvergne** eingetheilet. Dieses liegt längst an dem Wasser Allier, in einer sehr fruchtbaren Ebene, und hat Clermont zur Hauptstadt: in Ober-Auvergne aber sind die beyden besten Städte Aurillac und St. Flour, welche letztere, gleichwie Clermont, ein Bischöflicher Sitz ist. Die vornehmsten Flüße sind Allier, Dordogne, Lot, Dore, Alaignon ꝛc. So hat man auch allhier gewisse Seen und **Brunnen**, deren etliche alles zu Steine machen. Der Berg Cantal ist wegen seiner Höhe und zur Arzney dienlichen Kräuter bekannt, und die übrigen Gebürge sind fruchtbar an Vieh-Weide. Die Einwohner sind arbeitsam, treiben ein starkes Gewerbe mit Tapezereyen, Tüchern und andern Waaren, geben auch gute Soldaten ab. Es sind auch die Averner bereits unter den alten Galliern berühmt gewesen. Ehemals soll das Land einen weit grössern Begriff, und eigene Könige gehabt haben, bis es nach und nach unter die Römische Bothmäßigkeit gekommen, und zu einem Theil von Aquitanien gemacht worden. Die Römer setzten erst Gouverneurs, und hernach Comites dahin, bis es ihnen um das Jahr 419 die Gothen abnahmen, welchen es **Clodovæus** 507 aus den Klauen riß. Die Könige von Frankreich aus der ersten uud andern Linie beherrschten es durch Grafen und Herzoge, welche Würde zu Ende der andern Linie erblich worden. Der erste, so die Grafschaft Auvergne erblich besessen, war **Herveus**, ein Sohn des Grafens Renalds von Poitiers. Er bekam dieselbige 836 nach Berengarius, Grafens von Toulouse und Auvergne, Absterben, büssete 844 wider Lamberten, Grafen von Nantes, der seinen Vater 843 den 23 Junius getödet hatte, nebst seinem Bruder Bernharden I, Grafen von Poitiers, das Leben ein. Hierauf wurde dieses Bernhards I anderer Sohn, so gleichfalls **Bernhard** hieß, Graf von Auvergne. Derselbe hielt es 852 mit dem Kaiser Carln dem kahlen wider Pipinum II, König in Aquitanien, und wurde, da er vor dem König Ludewig III wider Boso, König von Burgund und Provence, die Waffen ergriffen, 881 in währender Belagerung von Vienne, bey einem Scharmützel erschlagen. Von seiner andern Gemahlin Ermengarden, einer Tochter Guerins I, Grafens von Auvergne und Mascon, Marggrafens von Burgund, hinterließ er unter andern folgende drey Kinder: 1) **Guerinen** II, Grafen von Auvergne, welcher 885 den 18 August nicht mehr lebte. 2) **Wilhelmen** I. Grafen von Auvergne, der 910 die Abtey zu Cluny gestifftet, und 917 ohne Erben mit Tode abgegangen. 3) **Adelinden**, welche sich 880 mit Aefreden, einem Sohne Aefreds, Grafen von Bourges, verehlichte, und 917 nicht mehr am Leben war. Von ihren Kindern sind folgende zwey merkwürdig: 1) **Wilhelm** II, welcher zu Ende des Jahrs 917 durch den König Carln den einfältigen zum Herzog von Aquitanien, zum Grafen von Auvergne und Bourges, wie auch zum Marggrafen von Nevers gemacht worden, und 927 im ledigen Stande gestorben. 2) **Aefred**, welcher nach seinem Bruder Herzog von Aquitanien und Graf von Auvergne ward, und 927 den 11 Octobr. da er das Kloster zu Sancillanges stiftete, alle seine Güter den Kirchen und Armen vermachte. Nach dieses Aefreds Tode gab der König Rudolph dem Grafen von Toulouse, **Raimunden** III, die Grafschaft Auvergne, benebst dem Titul eines Herzogs von Aquitanien. Bald hernach, ohngefehr 980, schrieb sich der Vicomte von Auvergne, **Guido**, einen Grafen von Auvergne, welchem, wie aus dem folgenden Artickel erhellet, sein Bruder, **Wilhelm**, in dieser Würde folgte. Desselben Nachkommen besaßen diese Grafschaft bis 1210, da sie von dem Könige Philipp Augusten, dem Grafen Guido II, wegen vieler Verbrechen, abgenommen, und von Ludewigen VIII 1225 seinem dritten Sohne, zur Appanage mit ausgesetzet wurde. Jedoch Ludewig IX gab sie 1229 **Guidons** II Sohne, **Wilhelmen VI**, wieder, bis auf einen gewissen Strich Landes, den man nachgehends das **Land Auvergne** genennet, und 1360 zu einem Herzogthum erhoben. Es blieb also die Grafschaft Auvergne bey Guidons II Nachkommen, bis sie mit Marien, einer Tochter Gottfrieds von Auvergne, Herrns von Montgascon, an das Haus **de la Tour** kam. Dieselbe war 1389 mit **Bertranden** IV, Herrn de la Tour verheyrathet, und erbte nach ihrer Muhme, Johannen II 1423 erfolgten Tode, die Grafschaften Auvergne und Boulogne. Dieses Bertrands IV Urenkel, **Johann**, Herr von la Tour, Graf von Auvergne ꝛc. starb 1501, und hinterließ nur zwey Töchter, davon die älteste, **Anne**, so mit Johann Stuard, Herzoge von Albanien, vermählet war, 1524 ohne Nachkommen abgieng; die jüngste hingegen,

Magdalene, zeugte mit Lorenzen von Medicis, Herzoge von Urbino, unter andern Catharinen von Medicis, Gräfin von Auvergne und Lauraguais, Frau von la Tour, welche 1533 mit Heinrichen von Frankreich, Herzoge von Orleans, der nachmals unter dem Namen Heinrichs II, den Thron bestieg, vermählet wurde; da denn in dem Heyraths-Tractate ausgemacht worden, daß die mütterlichen Güter zuförderst den männlichen Erben, und in derselben Ermangelung erst den Töchtern zufallen sollten. Heinrich III schenkte 1589 dem Herzoge von Anguleme, Carln von Valois, Königs Carls IX natürlichem Sohne, unter andern die Grafschaft Auvergne, welcher sie aber 1606, vermöge eines Parlement-Schlusses, an die Königin Margarethen von Valois, Heinrichs IV Gemahlin, abtreten mußte. Diese vermachte sie 1609 dem damaligen Dauphin Ludewigen XIII, der sie so dann der Crone einverleibte. Jedoch 1651 wurde sie Friedrich Moritzen de la Tour, Herzoge von Bouillon, überlassen, dessen Nachkommen sich so dann de la Tour d'Auvergne geschrieben. Siehe Tour, im XLIV B. p. 1696 u. f. und in diesen Supplimenten.

Das oben erwehnte Land von Auvergne schenkte der König Johann 1356 seinem dritten Sohne Johann, Herzoge von Berry, und machte es 1360 zu einem Herzogthum und Pairie. Derselbe gab es 1400 seiner andern Tochter, Marien von Berry, mit zum Heyraths-Gute, als sie sich mit Johann von Bourbon, Grafen von Clermont, vermählte, und von dieser Zeit blieb es bey dem Hause Bourbon, bis der Connetable, Carl von Bourbon, 1527 vor Rom umgekommen: Denn da schenkte es Franciscus I seiner Mutter, Luisen von Savoyen, zog es aber, nach deren Absterben, 1531 zur Crone. Im Jahr 1562 gab es Carl IX seiner Mutter, Catharinen von Medicis, und da dieselbe mit Tode abgegangen, schenkte es Heinrich III 1577 Elisabethen von Oesterreich, Carls IX Wittwe, worauf es nachgehends mit der Crone vereiniget worden.

Was es mit dem so genannten Dauphine von Auvergne vor eine Bewandniß habe, solches kann man aus dem bald folgenden Artikel Auvergne (Dauphins von) ersehen. Der letzte Dauphin von Auvergne starb 1426, und hinterließ nur eine einzige Tochter, Johannen, die mit Ludewigen von Bourbon I, Grafen von Montpensier, vermählet wurde, und 1436 ohne Erben starb, worauf das Dauphine von Auvergne auf ihres Vaters Schwester Enkel Carln I, Herzog von Bourbon fiel. Endlich bekam es 1626 Gasto, Herzog von Orleans, durch seine Gemahlin Marien von Bourbon, Herzogin von Montpensier, deren einzige Tochter, Luise, es Philippen, Herzoge von Orleans, Ludewigs XIV Bruder, vermachte. Strabo l. 4. Eutrop. l. 4. Cäsar de B. G. l. 7. Du Bouchet table des comtes d'Auvergne. Anselme hist. geneal. T. II, p. 511 u. ff. T. III, p. 218.

Auvergne, eine alte Stadt in Frankreich, in der Landschaft gleiches Namens. Ihr heutiger Name ist Clermont. Martiniere Dict

Auvergne (Dauphins von), Grafen von Clermont, ein vormals ansehnliches Geschlecht, welches, wie in dem vorhergehenden Artickel erwehnet worden, von Wilhelmen dem jüngern oder großen, Grafen von Clermont hergestammet. Derselbe war ein Sohn Roberts III, Grafens von Auvergne, und sahe sich genöthiget, seines Vaters Bruder, Wilhelmen IV. Auvergne zu überlassen. Er stiftete 1149 die Prämonstratenser-Abtey zu St. Andre bey Clermont, und hinterließ, da er 1150 starb, von seiner Gemahlin Marchise von Viennois, einer Tochter Guido IV, Grafens von Albon, unter andern einen Sohn, welcher, seinem mütterlichen Großvater zu Ehren, Dauphin genennet wurde. Dieser Dauphin, Graf von Clermont, bekam zu seiner Appanage die Chatellenie Hermene, nebst unterschiedlichen Herrschaften, welche man nachgehends das Dauphine von Auvergne nennte, und zeugte mit Huguetten, Gräfin von Montferrand, einer Tochter Archambalds, Vicomtens von Comborn, Wilhelmen, Grafen von Clermont und Montferrand, Dauphin von Auvergne, der 1225 dem Könige Ludewigen VIII wegen der Grafschaft Montferrand, ingleichenwegen der Herrschaften Rochefort und Cros huldigte, und 1229 von Archambalden VIII, Herrn von Bourbon das Schloß Pontgibaut bekam. Seine erste Gemahlin Isabelle Archambalds, Herrns von Monlucon, Tochter, gebahr ihm folgende vier Kinder: 1) Robertен I, von dem hernach. 2) Wilhelmen von Clermont, Probst bey der Kirche zu Briaude. 3) Adelheiden von Clermont, genannt Dauphine, welche an Eustachius, Herrn von Montboißier, verheyrathet worden. 3) Catharinen, Dauphine von Auvergne, Frau von Montferrand und Hermene, die sich mit Guicharden von Beaujeu verehlichet. Jetztgedachter Robert I, Graf von Clermont nnd Dauphin von Auvergne, hinterließ bey seinem Tode, der 1252 erfolgte, von Adelheiden von Burgund unter andern Roberten II, Grafen von Clermont, Dauphin von Auvergne, welcher 1281 starb, nachdem er mit Mathilden, einer Tochter Wilhelms VI, Grafens von Auvergne, unter andern Roberten III gezeuget. Dieser Robert III, Graf von Clermont, Dauphin von Auvergne, gieng 1324 mit Tode ab, und hinterließ von Alixente de Mercöur und Isabellen von Chastillon, Frau von Jaligny, unterschiedliche Kinder, von denen Johann, Graf von Clermont, Dauphin von Auvergne, und Robert Dauphin, Herr von Jaligny, zu merken:

I) Johann, Graf von Clermont, Dauphin von Auvergne, Roberts III Sohn aus erster Ehe, heyrathete 1313 Annen, eine Tochter Aymarus von Poitiers III, Grafens von Valentinois, und starb 1351. Seine Kinder waren 1) Berald I, Graf von Clermont, von dem hernach. 2) Amadeus, Dauphin von Auvergne, Herr von Rochefort, welcher 1361 mit Tode abgieng, und von Isabellen, einer Tochter Bertrands III, Herrns de la Tour, Beralden, Dauphin von Auvergne, Herrn von Rochefort, so 1384 ohne Erben gestorben, nach sich ließ. 3) Hugo, Canonicus zu Clermont. 4) Isabelle, eine Gemahlin Guido, Herrns von Chalencon. 5) Margarethe, die 1364 mit Gottfrieden von Auvergne, Herrn von Montgascon, verehlicht wurde, und 1374 das Zeitliche gesegnete. Obgedachter Berald I, Graf von Clermont, Dauphin von Auvergne, Herr von Mercöur, vermählte sich 1333 mit Marien von Villemur, 1371 aber mit Johannen, einer Tochter



Tochter Johannes I, Grafens von Auvergne, und starb 1382. Von seiner ersten Gemahlin hatte er folgende acht Kinder: 1) Beralden II, Grafen von Clermont, von dem hernach. 2) Hugo, welcher 1390 Ludewigen II, Herzog von Bourbon, auf der Reise nach dem gelobten Lande begleitete. 3) Roberten und 4) Johannem, so beyde ohnbeerbt mit Tode abgegangen. 5) Johannen, eine Gemahlin Guido VI, Barons von Severac. 6) Catharinen, die mit dem Marquis von Beaufort, Herrn von Canillac, verheyrathet gewesen. 7) Blancen, die mit Guerino, Herrn von Apchier, verehlichet worden. 8) Beatricen, die erstlich Aegidius Aycelin, Herrn von Montagu, hernach aber Wilhelmen Flotte, Herrn von Revel, zum Gemahl gehabt. Oberwehnter Berald II, Graf von Clermont, Dauphin von Auvergne, Herr von Mercoeur, beygenannt der grosse, starb 1399, und hinterließ von seiner ersten Gemahlin Johannen, deren Vater Guido VII, Graf von Forest war, eine einzige Tochter Annen, Dauphine von Auvergne, Gräfin von Forez, Frau von Mercoeur, die mit Ludewigen II, Herzoge von Bourbon vermählet gewesen. Von seiner andern Gemahlin Margarethen, Johann III, Grafens von Sancerre, ältester Tochter, und vornehmster Erbin, hatte Berald II, acht Kinder, davon folgende viere merkwürdig: 1) Berald III, Graf von Clermont, von dem hernach. 2) Robert, Dauphin von Auvergne, so 1432 zu Chartres, und 1434 zu Alby Bischof wurde. 3) Marie, Wilhelms von Vienne, Herrns von St. Georges, andere Gemahlin. 4) Marie, die mit Johann, Herrn von Bueil verheyrathet gewesen. Jetztgedachter Berald III, Graf von Clermont, Dauphin von Auvergne, Herr von Mercoeur, verehlichte sich erstlich mit Johannen, einer Tochter Bertrands IV, Herrns de la Tour, und hernach mit Margarethen von Chauvigny. Von jener hinterließ er, da er 1426 den 28 Julius starb, eine einzige Tochter, Johannen, Gräfin von Clermont, Dauphine von Auvergne, welche mit Ludewigen von Bourbon, Grafen von Montpensier, vermählet worden.

Die Herren von Jaligny und Combrande.

II. Robert Dauphin, Ritter, Herr von Jaligny und St. Ilpise, ein Sohn Roberts III, Grafens von Clermont und Isabellens von Chastillon, zeugte mit Isabellen de Chastel-Peron, Frau von la Ferte-Chauderon, unter andern zwey Söhne Roberten und Guicharden. (1) Der jüngste, Guichard Dauphin I, Herr von Jaligny, la Ferte-Chauderon und Treteaux, starb 1403 als Maitre des Arbelestrieres, und hinterließ von Isabellen de Sancerre, Frau von Bonniers, Guicharden Dauphin II, Herrn von Jaligny und la Ferte-Chauderon, Grand-Maitre von Frankreich, der 1415 in der Schlacht bey Azincourt sein Leben eingebüsset, und von Eleonoren, Frau von Culant, keine Erben gelassen. (2) Der älteste, Robert Dauphin II, Herr von Combronde und St. Ilpise, beygenannt der weise, war ein Vater Roberts Dauphins III, dessen Sohn, Berald, Dauphin I, nebst seinen beyden Söhnen. Beralden II, nnd Roberten 1415 in der Schlacht bey Azincourt geblieben. Jener, nämlich Berald Dauphin II, hatte von Philippen de Beauce, zwey Kinder, die waren: 1) Berald, Dauphin III, Herr von Combronde und St. Ilpise, der um das Jahr 1434 ohnbeerbt gestorben. 2) Blance Dauphine, Frau von Combronde und St. Ilpise, die mit Johann von l'Espinasse, Herrn von Changy und Maulevrier, verehlichet gewesen, und 1454 mit Tode abgegangen. Anselme Hist. Geneal. T. VIII, p. 49-54. p. 346. 541.

Auvergne (Vicomten und Grafen von), ein ehemals berühmtes Geschlecht in Frankreich, welches man von Armanden I, der unter denen im obigen Artickel erwehnten Grafen Bernharden, Guerinen und Wilhelmen, Vicomte von Auvergne, oder Clermont gewesen, herzuleiten pfleget. Dieser Armand I, Vicomte von Auvergne oder Clermont, lebte zu Ende des 9 Jahrhunderts, und hatte unter andern folgende drey Kinder: 1) Roberten I, Vicomte von Auvergne, von dem hernach. 2) Armanden II, dessen Sohn, Aimblard, Erzbischof zu Lyon gewesen, und die Priorey Ris, so er gestiftet, 978 der Abtey zu Cluny geschenket. 3) Matfreden, Vicomte von Auvergne, welcher die Stadt Thiern besessen, davon seine Nachkommen sich Vicomten geschrieben. Siehe Thiern. Obgedachter Robert I, Vicomte von Auvergne, gab nebst Raymunden III, Grafen von Toulouse einen Zeugen ab, als Acfredus, Graf von Auvergne 1936 das Kloster Chanteuge stifftete: und hinterließ zwey Söhne: 1) Der jüngste, Stephan, war Bischof zu Clermont, und schenkte 962 der Kirche zu Brioude die Stadt Lisignac, so vorjetzo St. Germain Lambron heisset. 2) Der älteste Robert II, Vicomte von Auvergne, den einige ohne Grund vor Raymunds III, Grafen von Toulouse, Sohn, und vor einen Grafen von Auvergne ausgeben, hatte drey Söhne: 1) Roberten III, Vicomte von Auvergne, der noch 962 ohne Erben abgegangen. 2) Guido, welcher nach seinem ietztgedachten Bruder Vicomte von Auvergne wurde, und 980 der Abtey Cluny das in Burgund gelegene Dorf Beaumont schenkte, nachgehends aber sich einen Grafen von Auvergne schrieb, und ohnbeerbt das Zeitliche gesegnete. 3) Wilhelmen I, (V) welcher nach seinem jetztgedachten Bruder Graf von Auvergne wurde, und bey seinem Tode, der 1016 erfolgte, drey Söhne nach sich ließ. Dieselben waren: 1) Robert I, Graf von Auvergne, von dem sogleich. 2) Stephan, Bischof zu Clermont, der noch 1017 gelebet. 3) Wilhelm, der unter seinem ältesten Bruder Vicomte von Auvergne war. Jetztbesagter Robert I, Graf von Auvergne, zeugte mit seiner Gemahlin Ermengarde, einer Tochter Wilhelms I, Grafens von Arles und Provence, zwey Kinder: 1) Ermengarden von Auvergne, die mit Guido II, Grafen von Blois, vermählet gewesen. 2) Wilhelmen II (VI) Grafen von Auvergne, welcher 1659 der Crönung Königs Philipps I mit beygewohnet, und 1064 gestorben. Von seinen Kindern, die ihm Philippe, eine Tochter Stephans, Grafens von Givaudan gebohren, sind folgende drey zu merken: 1) Robert II, Graf von Auvergne, von dem hernach. 2) Stephan von Auvergne, so 1054 Bischof zu Clermont gewesen. 3) Philippe, von Auvergne, eine Gemahlin Archambalds IV, Grafens von Bourbon. Jetztbemeldter Robert II, Graf von Auvergne und Givaudan, lebte noch 1095, und hinterließ von Judith, einer Tochter Wilhelms, Grafens von Melgueil, Wilhelmen III (VII) Grafen von Auvergne, welcher dem Bischoffe von Clermont alles gebrannte Herzeleid anthat, und deswegen von dem Könige Ludewigen dem dicken 1126

mit Krieg angegriffen wurde; es legte sich aber Wilhelm IX, Herzog von Guienne, dessen Vasall damals der Graf von Auvergne war, ins Mittel, und brachte es dahin, daß es zu keinem Blutvergiessen kam. Wilhelms III Gemahlin war Emma, eine Tochter Rogerius, Grafens von Sicilien, die ihm unter andern zwey Söhne, Roberten III und Wilhelmen IV, gebahr.

I. Der älteste, Robert III, Graf von Auvergne, hatte mit der Kirche zu Brioude grosse Verdrießlichkeiten, verglich sich aber 1136 mit ihr, und hinterließ Wilhelmen den jüngern oder grossen, Grafen von Clermont, von dem die Dauphins von Auvergne, so in dem vorstehenden Artickel beschrieben werden, ihren Ursprung gehabt.

II. Wilhelm IV, (VIII) Roberts III jüngerer Bruder, beygenannt der ältere, verdrang seines Bruders Sohn, Wilhelmen den jüngern von der Grafschaft Auvergne, und verübte in der Kirche zu Brioude viele Gewaltthätigkeiten, wurde aber dieserwegen von dem Könige Ludewigen VII 1162 bekrieget und gefangen genommen; worauf er sich 1165, durch des Pabsts Alexanders III Vermittelung, mit dem Bischoffe und Capitul zu Clermont verglich. Von seinen Kindern, die ihm Anne, eine Tochter Wilhelms II, Grafens von Nevers, gebohren, sind folgende drey zu merken: 1) Robert IV, Graf von Auvergne, von dem hernach: 2) Wilhelm von Auvergne, der 1181 Probst zu Brioude gewesen; 3) Agnes, eine Gemahlin Hugo III, Grafens von Rodes. Jetztbesagter Robert IV Graf von Auvergne, wurde 1162 nebst seinem Vater gefangen, stifftete die Abtey Val-Luisant, und lebte noch 1201. Seine Gemahlin Mathildis, eine Tochter Eudo II, Hertzogs von Burgund, gebahr ihm folgende sechs Kinder: 1) Wilhelmen V (IX) Grafen von Auvergne, der ohne Erben abgegangen. Guido II, von dem hernach. 3) Roberten von Auvergne, welcher 1195 Bischof zu Clermont, um das Jahr 1222 aber Erzbischof zu Lyon wurde, und 1233 den 7 Jenner das Zeitliche gesegnete. 4) Roberten, Herrn von Oliergues. 5) Marien, eine Gemahlin Albrechts de la Tour II, Herrns von la Tour-du-Pin. 6) Sibyllen, die sich in die Abtey zu Fontevraut begeben. Kurz vorher erwehnter Guido II, Graf von Auvergne, hatte mit seinem Bruder Roberten, Bischoffe zu Clermont, grosse Streitigkeiten, und nahm denselben 1209 gar gefangen; allein der König Philipp August mischte sich ins Spiel, und nahm dem Guido die Grafschaft Auvergne weg, welcher hierauf 1224 starb. Von seinen Kindern, die ihm Bertranda, eine Tochter Amelius, Herrns von Chambon und Dalmatien gebohren, sind folgende drey zu merken: 1) Wilhelm IV (X) von dem hernach. 2) Adelheid von Auvergne, welche 1204 mit Guido IV, Grafen von Forest, und 1208 mit Raimunden, Vicomte von Turenne, verheyrathet worden. 3) Marie von Auvergne, eine Gemahlin, Herrns von Montlaur. Jetztgedachter Wilhelm VI (X) bekam 1229 von dem Könige Ludewig IX die Grafschaft Auvergne wieder, bis auf einen gewissen Strich, so das Land von Auvergne genennet, und nachgehends zu einem Herzogthum erhoben wurde. Er starb vor 1240, nachdem er mit Adelheid von Löwen, einer Tochter Heinrichs I, Herzogs von Brabant, unter andern folgende fünf Kinder gezeuget hatte: 1) Roberten V, Grafen von Auvergne, von dem hernach. 2) Guido von Auvergne, der um das Jahr 1279 als Erzbischof zu Vienne mit Tode abgegangen. 3) Wilhelmen von Auvergne, welcher Archidiaconus zu Lüttich gewesen, und daselbst 1281 zum Bischof erwehlet wurde, zu dem Besitz aber nicht gelangte. 4) Mathilden, eine Gemahlin Roberts II, Grafens von Clermont, Dauphins von Auvergne, so 1280 gestorben. 5) Marie Sophien, die mit Walthern Bertoul, Herrn von Mecheln, verheyrathet gewesen. Oberwehnter Robert V, Graf von Auvergne, ward seiner Mutter wegen auch Graf von Boulogne, und hinterließ bey seinem Tode, der 1276 erfolgte, von Eleonoren de Basie unter andern vier Söhne. Dieselbe waren: 1) Wilhelm VII (XI) Graf von Auvergne, der 1277 ohne Erben starb. 2) Robert VI, von dem hernach. 3) Gottfried von Auvergne, der 1302 in der Schlacht bey Courtray umkam. 4) Guido von Auvergne, welcher 1314 Bischof zu Tournay war, um das Jahr 1330 aber das Bißthum Cambray erlangte. Jetztbesagter Robert VI, Graf von Auvergne und Boulogne, diente dem Könige Philippen IV 1297 im Flandrischen Kriege, und legte 1302 in der Schlacht bey Courtray besondere Proben von seiner Tapferkeit ab. Er machte 1314 sein Testament, und hinterließ von Beatricen, Frau von Montgascon, die er sich 1266 beygeleget, Roberten VII, Grafen von Auvergne und Boulogne, welcher der grosse beygenannt wurde, und 1325 mit Tode abgieng. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt, nämlich a) Blancen von Clermont, Frau von Senur ꝛc. eine Tochter Roberts von Frankreich, Grafens von Clermont, und b) Marien von Flandern, deren Vater Wilhelm von Flandern, Graf von Dendermonde, gewesen. Die erste gebahr ihm Wilhelmen VIII (XII) Grafen von Auvergne und Boulogne, der dem Könige Carln IV in dem Kriege wider die Engelländer beystund, und bey seinem 1332 erfolgten Tode von Margarethen von Evreux, deren Vater Ludewig von Frankreich, Graf von Evreux war, nur eine Tochter, Johannen I, Gräfin von Auvergne und Boulogne nach sich ließ, welche 1338 mit Philippen von Burgund, Grafen von Artois, und 1349 mit Johann dem gütigen, Könige von Frankreich, vermählet wurde. Mit der andern Gemahlin zeugte Robert VII unterschiedliche Kinder, von denen, ausser einer Tochter, Mathilden, so 1334 Amadeus III, Grafen von Geneve, zum Gemahl bekam, folgende drey Söhne: 1) Johann I, Guido und Gottfried zu merken: 1) Der mittelste, Guido von Auvergne und Boulogne, wurde 1340 Erzbischof zu Lyon, und 1342 Cardinal, worauf er 1373 zu Lerida in Catalonien das Zeitliche gesegnete. 2) Der älteste, Johann I, Graf von Auvergne, zeugte mit Johannen von Clermont, Frau von St. Just, einer Tochter Johannes von Clermont, Barons von Charolais, folgende drey Kinder: a) Johann II, Grafen von Auvergne und Boulogne, welcher sich 1374 mit Eleonoren, einer Tochter Peter Raimunds II, Grafens von Cominges, vermählte, und mit ihr Johannen II, Gräfin von Auvergne und Boulogne zeugte, die erstlich mit Johann von Frankreich, Herzoge von Berry, und hernach mit Georgen, Herrn von la Tremoille, verehlicht gewesen. b) Marien, einer Gemahlin Raimund Ludewigs, Grafens von Beaufort,



Beaufort und Alais Vicomtens von Turenne. c) Johannen, die 1371 mit Beralden I, Grafen von Clermont, Dauphin von Auvergne, verheyrathet wurde, und 1373 starb. 3) Der jüngste, Gottfried von Auvergne, Herr von Montgascon, Joze, Ennezat ꝛc. huldigte Johanni, Herzoge von Berry, wegen seiner Herrschaften, verehlichte sich 1364 mit Margarethen, Dauphine von Auvergne, und 1375 mit Johannen, einer Tochter Bernhards, Grafens von Ventadour, um das Jahr 1376 aber mit Blancen le Bouteiller de Senlis. Von der mittelsten hinterließ er Marien von Auvergne, welche sich 1389 mit Bertranden IV, Herrn von la Tour vermählte, und den Titul einer Gräfin von Auvergne und Boulogne führte. Siehe Tour, im XLIV B. p. 1696 u. f. und in diesen Supplementen. Anselme hist. Geneal. l. 8. p. 47-57.

Auvergne (Heinrich Oswald von), der Röm. Kirche Cardinal, Ertzbischof von Vienne, und Abt zu Clugny stammte aus dem durchlauchtigen Hause de la Tour d'Auvergne her, welches das Herzogthum Bouillon besitzet. Sein Vater war Friedrich Moritz von la Tour, Graf von Auvergne, der, wie aus dem Geschlechts-Artickel: Tour, im XLIV B. p. 1696 u. f. zu ersehen, den 23 November 1707 gestorben ist. Die Mutter, Henriette Francisce, eine gebohrne Prinzeßin von Hohenzollern, brachte ihn den 5 November 1671 zur Welt. Sie war eine Erbin des Marggrafthums Bergen op Zoom, welches nach ihrem im Jahr 1698 erfolgten Tode seinem jüngern Bruder Frantz Egon, zu Theil wurde, der aber mit Hinterlassung einer einzigen Tochter bereits im Jahr 1710 gestorben ist. Unser Heinrich Oswald war zwar unter seinen Brüdern der älteste, muste aber dennoch ein Geistlicher werden. Er studirte zu Paris und ward Doctor der Sorbonne. Sein Vetter, der bekannte Cardinal Bouillon, sorgte sehr vor sein Glück, nahm ihn einigemahl mit nach Rom, und beförderte ihn zu verschiedenen geistlichen Beneficien. Nachdem er einige Jahre Dom-Herr zu Straßburg gewesen, ward er 1695 Dom-Probst in diesem ansehnlichen Reichs-Stiffte, die Abteyen zu Conches und St. Sauveur von Redon aber hatte er bereits vorher erhalten. Den 21 April ward er zum Coadjutor in der Abtey Clugny erwehlet, welches Stifft damahls sein Vetter, der Cardinal von Bouillon, als General des Cluniacenser-Ordens besaß, worauf er Dom-Herr zu Lüttich, wie auch Abt zu Abbeville und Ceneterre wurde, welche Abteyen er aber nachgehends wieder aufgegeben hat. Im Jahr 1715 succedirte er dem verstorbenen Cardinal Bouillon in der Abtey Clugny, wobey er zugleich General von diesem ganzen Orden wurde. Nicht lange darauf erhielt er auch die Priorate zu Pent St. Esprit und Souvigny, von welchen er aber das erstere den 1 May 1718 gegen die Abtey Valasse wieder aufgegeben hat. Pabst Clementz XI beschenckte ihn im Jahr 1717 mit einem völligen Pontifical-Ornat. Im November 1719 empfieng er das Erzbißthum zu Tours. Ehe er aber solches in Besitz nahm, wurde das Erztbißthum zu Vienne ledig, welches ihm der König an statt jenes den 8 Jänner 1720 ertheilte. Den 10 May 1721 kriegte er die erzbischöfliche Weihe. Er wohnte darauf der Bischofs-Wahl zu Lüttich bey und bekam den Abt von St. Albin, Erzbischoffen zu Cambray, zum Coadjutor zu Clugny, mit welchem er aber bald hernach in einen Streit gerieth, weil derselbe das Priorat von St. Martin des Champs, als Coadjutor, eigenmächtiger weise in Besitz nahm, welches er als Abt zu Clugny seinem Bruder, Friedrich Constantin, der im April 1732 gestorben ist, zu geben vorhabens war. Im Jahr 1724 wohnte er als Dom-Herr zu Lüttich der dasigen Bischofs-Wahl bey. In Ansehung der Constitution Unigenitus hat er erstlich das Accommodement, und im September 1723 die Constitution selbst angenommen. Im Jahr 1732 trat ihm der Cardinal von Fleury die Bedienung eines ersten Almoseniers des Königes ab, wofür er ihm 30000 Livres zahlte, und darauf den 18 December den gewöhnlichen Eyd ablegte. Im Jahr 1733 wurde er zum Ritter und Comthur des heiligen Geistes ernennet, und hierzu den 14 May installiret. Endlich erhielt er auch den 18 December 1737 die Cardinals-Würde, zu welcher er von dem königlichen Hofe vorgeschlagen worden. Man wunderte sich nicht wenig, als die Nachricht davon zu Paris anlangte, weil man sich niemahls eingebildet hatte, daß er zu dieser hohen Ehre gelangen würde, und zwar durch Recommendation des Hofs, an welchem er niemals viel gegolten hatte. Man versichert, daß er selbst davon nichts gewust habe, und daß er eben so voller Verwunderung als Freude gewesen, als ihm die Nachricht von seiner Erhebung hinterbracht worden. Er nahm nicht den Namen von Bouillon an, sondern den von Auvergne, weil der erste Name bey Hofe aus den vorigen Zeiten verhaßt ist. Seine Feinde haben folgendes Gedichte auf ihn gemacht:

Pour le chaupeau personne en France
N'a deviné l'homme de bien,
Il étoit sur de l'Eminence,
Etant du gout Italien.

Als er bey der Königin und dem Dauphin seine Aufwartung machte, und ihnen seine Erhebung zur Cardinals-Würde kund that, hatte er die Erlaubniß, sich des Tabourets zu bedienen. Er bekam nicht lange darauf die Abtey St. Martin d'Ainay, fiel aber zu gleicher Zeit in eine gefährliche Kranckheit, die ihm den Todt drohete, aus welcher er sich aber kümmerlich wieder gerissen hat. Im Jahr 1740 wurde er zum erstenmahl zum Conclave nach Rom beruffen, darinnen ihm das Looß die 22 Celle zwischen den Cardinälen Portia und Gotti zugetheilet hatte, die er aber nicht eher, als den 27 März betreten, obgleich die Cardinäle schon den 18 Februar in dasselbe eingegangen waren. Er hatte die Aebte von Rochefoucault und Choiseul als Conclavisten bey sich, und kriegte von Hofe bey seiner Abreise 50000 Livres ausgezahlt. Er hielt sich in dem Conclavi so stille, daß, ohngeacht dasselbe ein völliges halbes Jahr gewähret, man doch nicht ein einigesmahl etwas von ihm zu lesen bekomen. Der neue Pabst, der sich Benedict XIV nannte, satzte ihm den 29 August, den Huth auf, und ertheilte ihm, nachdem er ihm den 16 September den Mund geöfnet, den Priester-Titel St. Calixti, wobey er ihn zugleich zu einem Mitgliede derer Congregationen der Bischöffe und Regularen, des Collegii, der Kirchen-Gebräuche und der Regular-Disciplin ernennet. Er kehrte nicht lange darauf wieder zurück nach Franckreich, allwo er sein stilles und eingezogenes Leben fortsetzte. Er stunde bey dem Cardinal von Fleury sehr wohl angeschrieben, der ihm auch zur Cardinals-Würde geholffen. Sein

Aufenthalt

Auffenthalt war meistens zu Paris, doch begab er sich bisweilen auch auf einige Zeit in seine Erzbischöfliche Diöces nach Vienne, wo er sich eben befand, als 1744 die Bischofs-Wahl zu Lüttich vorgenommen wurde. Er erhub sich den 11 Jänner in eigener Person dahin, um als Capitular-Herr zum zweyten mahle der dasigen Bischofs-Wahl beyzuwohnen, die dismahl auf den Printzen Johann Theodor von Bayern fiel. Der Französische Hof hätte gerne gesehen, wenn er selbst zu diesem fetten Bißthume gelangen können, aber es wurde auf ihn gar keine Reflexion gemacht. Er hat sich nach der Zeit beständig zu Paris aufgehalten, die Königliche Allmosenier-Stelle aber vor 330000 Livres an den Bischof von Soissons verkaufft. Er starb den 23 April 1747, im 76 Jahre seines Alters und 10 seiner Cardinals-Würde. Sein Eingeweide ist in der Pfarr-Kirche St. Sulpice zu Paris, das Hertze zu Straßburg und der Leib zu Vienne begraben worden. Er ist niemals zu einigen Staats-Geschäfften gebraucht worden, sondern hat bloß seinen geistlichen Functionen obgelegen, die er aber auch meistens durch andere verrichten lassen. Leben Benedict. XIV und aller Cardinäle, p. 566 u. ff. Geneal. Histor. Nachr. X B. p. 278 u. ff.

Auvergne (Martial d'), ein Französischer Poet im 15 Jahrhunderte, von dem im II B. p. 2292, wie auch ebendaselbst p. 1753 unter Arvernus, aber an beyden Orten, unvollständig ist gehandelt worden. Er soll nach einiger Vorgeben aus der Provintz Limosin, nach andern aber aus Auvergne gebürtig seyn: wiewohl hierinnen beyde irren, immassen er zu Paris gebohren, und deswegen auch zum öftern Martial de Paris genennet worden, d' Auvergne aber sein Geschlechts-Name gewesen. Er hatte 1466, nachdem er sich drey Wochen zuvor verheyrathet, das Unglück, in eine Krankheit zufallen, und durch dieselbe seiner Sinnen dergestalt beraubt zu werden, daß er sich von Fenster herunter auf die Gassen stürzte, und an seinem Leibe großen Schaden nahm; ward aber dennoch wiederum curirt, und starb endlich in einem hohen Alter, den 13 May 1508, nachdem er 50 Jahr Procurator bey dem Parlement, und Notarius bey dem Chatelet zu Paris gewesen. Man hält ihn vor einen der besten Scribenten seiner Zeit, wie er denn in seinen Schriften viel Verstand und Jugenium gezeiget. Es sind dieselbe.

1. Les arrets d'amour, worüber Benedict le Court einen Commentarium verfertiget, der auch den meisten Auflagen beygefüget;
2. Les vigiles de la mort du Roy Charles VII, darinnen er dieses Königs Leben beschreibet, und welche zu Paris 1724 wieder aufgeleget worden;
3. Les devotes louanges à la Vierge Marie;
4. L'amant rendü Cordelier à l' observance d' amour;

La Croix du Maine Bibl. Franc. de Chesne Bibl. hist. de France. Niceron mem t. 9. und 10. b.

Auvergne (Peter von), s. Peter von Alvernia, und Peter von Auvergne, im XXVII B. p. 980 und 983.

Auvergne (de la Tour d'), Geschlecht, s. obigen Geschlechts-Artickel: Auvergne; ingleichen Tour, im XLIV B. p. 1696 u. f. und in diesem Supplementen.

Auvernat, ein sehr rother Wein, der ins braune fällt, und von Orleans kommt, man heißt ihn öfters Casse-tete, weil er überaus dünstig ist. Er ist zum trincken gut, wenn er nur ein Jahr alt ist; kan man ihn aber 2 oder 3 Jahr liegen lassen, so ist er vortreflich. Savary Dict univ. de Commerce.

Auvernier, oder Avernach, ein großes Dorf in der Schweitz in der Pfarr Colombier an dem Neuburger-See, in der Meyerey de la Cote, in der Souverainität Neuburg. Leus Schweitzer. Lexic.

Auvez, ein kleiner Fluß in Ober-Dauphine, in Franckreich. Er gehet bey der Baillage Bnis vorbey. Häckhels Weltbeschreibung.

Auvezern, also nennet Corneille einen Fluß in Franckreich, s. Haute-Vezere.

Auvigny (dü Costre d'), s. Avigny.

Auvilar, eine kleine Stadt in Franckreich, in Gascogne, in Lomagne, fünf Meilen von Agen, und sechs von Montauban. Martiniere Dict.

Auvilliers (Herren von), s. Laval, im XVI B. p. 926 u. ff. und Mailly, im XIX B. p. 570.

Avully, ein Dorf in der Schweitz, im Gebiete der Stadt Genff, wohin im Jahr 1716 eine Kirche gebaut worden, welche mit Artigny einen gemeinsamen Pfarrer hat. Leus Schweitz. Lexic.

AVULSUS, siehe Abgerissen, im I Suppl. B. p. 148.

AVUNCULUS MAXIMUS, s. *Abavunculus*, im I Suppl. B. p. 89.

Auvray, ein alter Ort in Franckreich, in Bretagne, woselbst man schlechte wollene Zeuge fabriciret. Lexic. aller Handlungen und Gewerbe, Th. I.

AVUS, Fluß, s. *Aves* (*Rio d'*), im II B. p. 2152, und auch oben Ave.

Auw, eine Gegend in der Schweitz, in der Grafschaft Toggenburg, in der Pfarr Krynau und dem Gericht Wattweil. Leus Schweitzerisches Lexicon.

Auw, eines der vier Quartiere, oder so genannten Panner, in welche die Stadt Freyburg in der Schweitz eingetheilet ist, welchem gleich den drey andern ein Venner vorstehet, und aus welchen auch gleich aus den andern 15 Sechziger, und 28 große Räthe erwählet werden. Es gehören auch darein in der Stadt die Stalden, auch die Schmied-Gold-Sott- und klein St. Hansen Gasse, und aus der alten Landschaft die Pfarreyen Düdingen, Täffers, Neberstorff, Wunneweil, Heitenried und Bösingen. Leus Schweitzerisches Lexicon.

Auw, auch Umber-Au genannt, einige Häuser der Grafschaft Baden in der Schweitz, in einer kleinen Insul in der Aren unter kleinen Klingnau, im Amt Lützeren, da die nieder Gerichte dortiger Johannitter-Ordens Commenda gehören. Leus Schweizer. Lexic.

Auw, ein Dorflein in der Landschaft Thürgöw in der Pfarr und niedern Gerichten Hagenweil; so dann zwey Dörflein, Ober- und Unter-Auw, in der Pfarr Sulgen, und dem Schönenberger Gerichte; weiter eine Mühle in der Pfarr und Gerichten Frauenfeld; und einige Häuser unweit Fischingen, allwo auch eine Kirche, die ein Filial von Fischingen ist; und eine Mühle, genannt Auw-Mühle da unweit davon im November 1706 sich ein Bergfall



Bergfall zugetragen, welcher gegen 20 Juchart Holz umgekehrt, auch an Acker-Feld- und Waiden großen Schaden verursachet. Leus Schweitz. Lexicon.

Auw, ein Dorf- und Pfarrgemeind in der Schweitz, in dem Amt Meyenberg, in den Obern Freyen Aemtern, allwohin die Collatur dem Stift Engelberg gehört, und auch die Pfarr von einem Conventual aus dortigen Kloster versehen wird, und dahin die im Berg, zu Rüstenschweil und Eich-Mülli Pfarrgenössig sind. Leus Schweitz. Lexic.

Auw, ein kleines Dorf in der Schweitz, im Rheinthal, in der Pfarr Berneck oder Bernang, wo die Niedern-Gerichte dem Gräflichen Hause Hohen-Ems zuständig, und die Unterthanen beyder Religionen sind. Leus Schweitz. Lexic.

Auw, ein Ort dieses Namens in Nieder-Baden.

Auw, ein Ort dieses Namens im Sundgau, am Dolterfluß gelegen. Beschreib. v. O. u. N. Elsaß.

Auw, ein Dorf in dem Sundgau, in dem Maßmünster-Thal gelegen, und einem von Ratsky gehörig. Ichtersheims Elsaß. Topogr. Th. II, p. 43. Beschreib. von O. u. N. Elsaß.

Auw, ein von dem ehemaligen Kaiserlichen General, Hans Rudolph Werdmüller, um die Mitte des XVI Jahrhunderts in der Pfarr und Herrschaft Wädenschwyl, in dem Gebiete der Stadt Zürich angelegter lustiger Sitz, am Zürich-See, zwischen einem schönen Eichwald, und einem Fischreichen Weyer. Leus Schweitz. Lexic.

Auw, einige Häuser in der Schweitz in der Pfarr Zell, ingleichen einige Häuser in der Pfarr Wyla; und auch an zweyen Orten Häuser in der Pfarr Bauma: alle in der Grafschaft Kyburg. Leus Schweitz. Lex.

Auw, etliche Höfe in der Schweitz, im Gebiete der Stadt Bern, an der Sense, in der Pfarr Neuenegg, in dem Landgericht Sternenberg, und etliche Häuser, und ein Fahr in der Pfarr Auwenstein, in dem Amte Castelen. Leus Schweitz. Lex.

Auw, eine Filial-Kirche von der Pfarr Steinen in dem Lande Schweitz, an dem Lowezer-See, wo im XIII Jahrhunderte erstlich einige Frauen in einer schlechten Behausung, im Cistercienser-Orden, unter einer Meisterin sich aufgehalten, hernach um das Jahr 1262 mit Bischof Eberhards von Constanz Einwilligung, ein Kloster aufgeführet, und eine Aebtißin angestellet; oder, nach anderer Bericht erst 1286, da ihnen der Platz dazu von Conrad Hesso von Glarus, des Raths von Schweitz, dazu geschenkt worden. Dieses Kloster wollte sich 1275 und 1289 durch von Kaiser Rudolphen I und auch hernach von herzoglich-Oesterreichischen Landvögten erhaltene Befreyungen, der Landsteuren entladen; welche aber sogleich wiederum aufgehoben, und widerruffen worden. Es erlitte selbiges hernach durch Schnee, Feuer nnd Waßer, oftmals solchen Schaden, daß es mehrmal erneuret werden müssen. Es wurden auch 1577 anstatt der Cistercienser, Dominicaner Ordens-Frauen dahin gesezt, und diese lezlich im Jahr 1640 mit Abgange dieses Klosters, in das Kloster am Bach zu Schweitz hin verlegt. Tschudi Hist. Helv. Lang. Grundriß, Th. I, p. 808. Leus Schweitz. Lexic.

Auw, also heißet der Ort, wo das Frauenkloster zu Einsidlen stehet. Leus Schweitz. Lexic.

Auw (St. Maria in der), also heißet eine uralte Capelle in der Stadt Lucern bey dem Barfüßerkloster, dahin viele Wallfahrten geschehen. Leus Schweitz. Lexic.

Auwach, eine 1747 ausgestorbene vornehme adeliche und freyherliche Familie, welche von mehr denn zwey Jahrhunderten her unter dem unmittelbaren Reichs-Adel am Rheinstrom floriret hat. Man hat von selbiger zuerst Herrmann Lotharium und Johann Wolffgangen aufgezeichnet gefunden, die 1671 als Clerici Dioeces. Trevirens. Domherrn zu Worms wurden, doch mit dem eidlichen Revers, daß, woferne es bekannt würde, daß sie 4 achte väterliche und mütterliche Ahnen nicht hätten, sie die Canonicate in die Hände des Capituls resigniren wolten. Es ist der Revers bey D. Cramern de juribus Avitæ Nobilitatis p. 136 zu lesen, und daraus zu ersehen, daß ihr Vater Johann Philipp, der Großvater aber Gerlach Auwach geheißen. Es entstund darüber ein weitläuftiger Streit bey dem Stifte Worms, und ist Deductio juris & facti in causa ecclesiastica contra Herm. Lotharium ab Auwach, im Jahr 1692 in 4 gedruckt worden. Unterdessen musten sich beyde des Chores enthalten, und, als Johann Wolfgang von Auwach Besiz nehmen wolte vom Canonicat, wurde ihm gezeiget, daß seine Abstammung nicht nach den Statuten des Capituls beschaffen wäre, und könnten sie nicht eher zum Besiz gelangen, bis sie die Requisita ihres ächten Adels beygebracht. Die Sache wurde an den Pabst gebracht, der sie dem Churfürsten zu Cölln auftruge. Erwehnter D. Cramer erzehlet l. c. den ganzen Verlauf derselben, und fiel die Entscheidung dahin, daß die von Auwach sollten geschüzet werden. Nicht lange hernach wurde dieses Geschlecht in den Freyherrn-Stand erhoben, und starb 1722, alt 70 Jahr, Herrmann Lotharius, Freyherr von Auwach, als der hohen Dom- und Ritter-Stiffter Worms, Speyer und Bruchsal respective Dechant, Scholaster und Senior, Fürstlicher Speyerischer Geheimder Rath und Regierungs Präsident. Johann Wolfgang, Freyherr von Auwach (der auch, wiewohl irrig, von einigen Auwachs genennet wird) gieng im Jenner 1733 als Kayserlicher Feldmarschall-Lieutenant, Hof-Kriegsrath und Commendant zu Costniz mit Tode ab, der 1716 General-Feldwachtmeister, und 1717 Commendant worden war. Dessen Sohn, Wilhelm Joseph Lotharius, Freyherr von Auwach, Chur-Maynzischer Cammerherr, starb im September 1747 zu Maynz, im 34 Jahre seines Alters, als der lezte seines Stammes und Geschlechs. Gauhens Adels-Lexic. Th. II, p. 35 u. f. Genealog. Archivar. 1733. p. 79. Geneal. Histor. Nachr. Band XI, p. 77.

Auwachs (Joh. Wolfgang, Freyherr von), s. den Geschlechts-Artikel: Auwach.

Auwbruck, wird von einigen die bedeckte Brücke genannt, welche zwischen Schwamendingen und Wallisellen, unweit der Herzogen-Mühle, über die Glatt gehet, im Gebiete der Stadt Zürich. Leus Schweiz. Lex.

Auwe, ein kleiner Fluß in Bremen. Hübners Zeitungs-Lexic.

Auwehe, oder Auwen, ein Baurenhof in der Schweitz, in der Pfarr Oetweil, in der Zürichischen Obervogtey Stäfen. Leus Schweitz. Lex.

Auwen (Auf und in) sind zwey Oerter in der Schweiz, in der Grafschaft Baden, eines im Amte Birmenstorf, und das andere im Amte Gebisdorf. Leus Schweiz. Lex.

Auwenheim, ein Dorf in Nieder-Elsaß, in dem Bezirk des Bischöflich-Straßburgischen Amtes Kochersberg gelegen, und dahin gehörig. Ichtersheims Elsaß. Topogr. Th. I, p. 25.

Auwenheim ein anderer Ort in der Nieder-Elsaß, zwischen der Queichs und Lauther gelegen. Ichtersheims Elsaß. Topograph. Th. I, p. 8.

Auwenhoffen, Dorf, s. Auenhofen.

Auwenstein, ein doppeltes Dorf, Kirch und Pfarr-Gemeind in der Schweitz, zur Linken der Aren, jezo im Amte Castellen, und dem Gebiete der Stadt Bern, unter welchem, eine Fähre über die Aren gehet, da das Geleith von allen Waaren, die nicht zu Arau oder Brugg ausgeladen werden, bezogen wird. Der Zoll gehöret der Stadt Lenzburg. Es war vor diesem ein Sitz der Edlen gleiches Namens, aus welchem Peter im Jahr 1370 der Grafen von Kyburg Schultheiß zu Thun gewesen, und 1389 die Herrschaft Landshut erkauft hat. Die Nieder-Gerichte daselbst gehörten den Edlen von Boßweil und Hallweil, und hernach denen von Reinach, und da 1389 Bern und Solothurn das Schloß daselbst belagert, hat Ursul von Homberg, Hemmans von Reinach Ehefrau, solche mit dem Beding übergeben, daß sie, was sie tragen könne, mit nehmen mögte, da sie dann ihren Ehemann, der sonst ums Leben kommen wäre, herausgetragen und errettet. Nach Eroberung desselben ward es geplündert, zerstöhrt, und hundert darin gelegne theils gefangen, theils getödtet. Die dortige Herrschaft kam hernach auch an die von Müllinen, und an die Besitzer der Herrschaft Castelen, zu welcher Zeit die hohen Gerichte allda zu der Grafschaft Lenzburg gehört; als aber Castelen an die Stadt Bern erkauft worden, wurde auch dieses Dorf dahin geordnet: Die Kirche ward 1676 erneuret; der Pfarrer wird von dem Rath der Stadt Bern bestellt, und gehört in das Brugger-Capitul. Leus Schweiz. Lex.

Auweren, ein Alp in dem Land Glarus, hat 70 Stöße und 200 Schaffe. Leus Schweiz. Lex.

Auwerrn, Stadt, s. Awerl.

Auwleten, ein Baurenhof in der Schweiz, in der Pfarr Meyers-Cappel in der Vogtey Gangoldschweil, in dem Gebiet der Stadt Zug. Leus Schweiz. Lex.

Auweli, ein Alp in dem Lande Glarus; und ein Grasreicher Alp in dem Lande Appenzell Außer-Roden. Leus Schweizer. Lexic.

Auweli, ein Haus und Güter in der Pfarr Wyla, in der Zürchischen Grafschaft Kyburg, und eines in der Pfarr Mosnang, in der Grafschaft Toggenburg. Leus Schweizer. Lexic.

Auwmühle, eine Mühle an dem Flüßlein Repisch in dem Stalliker-Thal, in der Pfarr Stalliken, und der Zürichischen Obervogtey Wettschweil, Leus Schweiz. Lex.

Auwrüthi, (Ober- und Unter) Baurenhöfe in der Schweiz, in der Pfarr Fischenthal, in der Landvogtey Grüningen und dem Gebiet der Stadt Zürich. Leus Schweiz. Lex.

AUX, ist der Punct in der Bahn des Planetens, wo er am weitesten von dem Mittelpunete der Welt weg ist. Da nun nach der neuern Astronomie die Sonne in dem Mittelpunct der Welt, oder des Systematis planetarii, bey nahe lieget; so ist er einerley mit dem Aphelio der Planeten, davon an seinem Orte gehandelt wird. Ingleichen kommet er in der alten Astronomie mit dem Apogæo überein. Unterweilen nennet man Augem den Bogen der Ecliptick von dem Anfange des Widders bis zu den Puncte, da die Sonne oder der Planete am weitesten von der Erde weg ist. Was Aux media und vera epicycli in der alten Astronomie heiße; findet man unter dem Worte Theorien der drey obern Planeten im XLIII B. p. 1106 u. f.

Aux und Granada (Ferdinand Alvares Diaz), ein Spanier aus der Mitte des 17 Jahrhunderts, gab unter dem Titel Seneca y Neron über beyder Leben und Thaten politische und moralische Anmerkungen in Spanischer Sprache zu Madrid 1641 in 8 heraus. Antons Bibl. hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

AUXACII, sind Gebürge in Asien, in Sogdiana, wie Ptolomäus schreibt. Er sagt gegen Westen gränzten sie an dasselbe. Sein lateinischer Ausleger sagt *Auxii*. Martiniere Dict.

Auxacitis, oder Auzacitis, ist eine Landschaft der Scythen, jenseit des Imaus gelegen. Einige Exemplarien sezen *Auzacitis*. Martiniere Dict.

Auxanum, ein Ort in Italien zwischen Histionium und Ortona gelegen, wie das Itinerarium des Antonini sezt. Jezo ist es die Erzbischöfliche Stadt Lanciano. Martiniere Dict.

Saint Auxence, Saint Auxent, s. *Mons Auxentii*.

Auxenna, Stadt in der Schweiz, s. Neuffchastel, im XXIV B. p. 146.

AUXENTII MONS, s. *Mons Auxentii*.

AUXENTIUS, ein Gebirge in Asien, Constantinopel gegen über. Es übertrifft an Höhe alle umliegende Gebirge. Martiniere Dict.

Auxentius, zwar Metropolit zu Cyzicus, im Jahr 1734. Kurze Fragen aus der Kirchen Histor. des Neuen Testaments. Theil XI, p. 171.

Auxerre, eine Bischöfliche Stadt, von welcher im II B. p. 2294 u. f. Carl Gabriel de Pestel-Levis de Tubieres-Caylus, Abt zu St. Jean, wurde 1704 zum Bischof von Auxerre ernennet, und 1705 den 1 März eingeweyhet. Er ist ein Suffraganeus von Sens, und hat in seiner Diöces nebst sieben Abteyen 238 Parachien Allgemeines Histor. Lex. in der Forts.

Auxerre (Wilhelm von), s. Seignelay) Wilhelm von) im XXXVI B. p. 1526.

Auxerrois, Lat. *Antisiodorensis Ager*, oder *Regio Autisiodorensis*, eine Grafschaft oder der Bezirk von Auxern, einer alten Stadt in Burgund, von welcher im II B. p. 2294. u. f. Sie gränzet gegen Norden und Osten an Champagne, gegen Süden an Bourgogne, und gegen Westen an Nivernois. Martiniere Dict.

AUX-GOBET, Fabriken-Haus zu Paris, s. im Artickel: Haute-Lice.

Auxi-aux-Moines, Flecken, s. Auxy-Aux-Moines, im II B. p. 2297.

AUXIDITAE, Synesius scheint in seinen 122sten Briefe ein Volk dieses Namens in Cyrenaicam in Africa zu setzen. Martiniere Dict.

AUXII, Gebirge, s. *Auxacii*.

Auxi-le Chateau, ein Flecken in Artois, s. Auxy-le Chateau, im II B. p. 2297.





Auxima, Stadt, s. Urama, im LI B. p. 1322.

Auximanus, (Nicolaus) s. Nicolaus Auximanus, im XXIV B. p. 605.

Auximi, ein Ort auf der Gold-Küste von Africa, die daher ihren Namen bekommen hat, weil man viel Gold an dieser Küste hin, findet, und damit man handelt. Das Gold zu Auxime hat 22 bis 23 Karat. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Auximis, eine alte Stadt in Africa, in Mauritania Cæsariensi, wie Ptolomäus schreibt. Martiniere Dict.

Auxkalln, ein Dorf in dem Königreiche Preussen, denen von Ostau gehörig. Abels fortgesetzte Preuß. Geogr. p. 225.

St. Auxonne, eine Nonnen-Abtey Benedictiner-Ordens, in Frankreich, in der Diöces von Angouleme. Sie ist von Königlicher Stiftung, und hat 6000 Livres Einkünfte für 40 Nonnen. Martiniere Dict.

Auxuma, Stadt, s. Urama, im LI B. p. 1322.

AUXUMATES, sind die Einwohner der alten Stadt *Auxumum*, oder *Auximum*, s. Osimo, im XXV B. p. 2112.

Auxume, Stadt, s. Axum, im I B. p. 285.

AUXUMITAE, oder *Auxumites*, ein Africanisches Volk, in Abißinien. Martiniere Dict.

AUXUNGIA LUNAE, s. Siegelerde, im XXXVII B. p. 1075.

AUXUNGIA SOLIS, s. Siegelerde, im XXXVII B. p. 1075.

AUXY, man nennet *Laines Auxy*, gesponnene Wolle in der Gegend Abbeville durch diejenigen Spinner, die man Houppiers nennet, sie ist sehr fein und schön, und deswegen gebraucht man sie gemeiniglich zur Fabrick der gewürkten oder gestrickten Strümpfe, die die feinsten und theuersten sind. Savary. Dict. univ. de Commerce.

Auxy, ein ehmals berühmtes Geschlecht, welches von der in Artois und Ponthieu gelegenen Herrschaft Auxy, den Namen bekommen. Hugo, Herr von Auxy, lebte 1197, und hinterließ Hugo II. welcher mit Margarethen von Aubigny, Hugo III zeugte: Desselben Sohn, Hugo IV, war ein Vater Philipps, Herrns von Auxy, welcher mit Ludewigen dem Heiligen, den er 1267 auf dem Zuge nach Africa begleitet, zum Ritter geschlagen wurde, und mit Catharinen von Piquigny, Johann I, Herrn von Auxy, Fontaines und Hangest, zeugte. Dieser blieb 1302 in der Schlacht bey Courtray, nachdem ihm Isabelle von Craon zwey Söhne, Johann II und Hugo, gebohren hatte.

I. Der jüngere Hugo, von Auxy, Herr von Dampierre, diente 1337 in den Gasconischen Kriege unter dem Connetable von Eu, und bekam mit Isabellen von Marigny zwey Söhne: 1) Petern von Auxy, welcher 1364 auf dem Schlosse St. Martin meuchelmörderischer Weise umkam. 2) Euguerranden von Auxy, Herr von Dampierre, der noch 1374 lebte, und von Isabellen de Goulons drey Kinder nach sich ließ. Dieselbe waren (1) Philipp von Auxy, Herr von Dampierre, Escouys-Bosc-Roger, Manneville ꝛc. Senechal von Ponthieu, und Hauptmann zu Abbeville, der 1415 in der Schlacht bey Azincourt, ohne Erben zu lassen, sein Leben eingebüsset. (2) Johann, der ebenfalls in der jetztgedachten Schlacht geblieben. (3) Catharine, eine Gemahlin Davids, Herrns von Rambures.

II. Johann II, Herr von Auxy ꝛc. obgedachten Hugons älterer Bruder, wurde 1346 in der Schlacht bey Crecy getödtet, und hinterließ von Marien d'Encre, Frau von Lully, Bulles und Monceaux, zwey Söhne: 1) Der jüngste Peter von Auxy, war Herr von Lully und Monceaux. 2) Der älteste, Johann III, Herr von Auxy, Fontaines, Bulles ꝛc. heyrathete Catharinen von Melun, Frau von St. Maurice-sur-Laveron, und war 1364 nicht mehr am Leben. Von seinen drey Söhnen starb der älteste, Ludewig, Herr von Auxy, der 1379 in der Picardie Kriegsdienste gethan, ohnverehlicht; der mittelste, Colart, Herr von Auxy, so 1382 in der Picardie mit zu Felde gieng, ließ von Johannen d'Enghien keine Erben; der jüngste aber, David, Herr von Auxy ꝛc. so 1415 in der Schlacht bey Azincourt das Leben verlohr, hatte von Margarethen de la Tremoille vier Söhne. Dieselben waren 1) Philipp, Herr von Auxy, Dompierre ꝛc. Ritter und Königl. Cammerherr, welcher es mit dem Herzoge von Burgund hielt, und 1418 zu Paris an der Pest starb. 2) Jacob, Herr von Auxy, welcher 1421 in dem Treffen bey Mons en Vomey auf des Herzogs von Burgund Seite fochte, und 1422 ohnbeerbt starb. 3) Johann IV, von dem sogleich. 4) Hugo von Auxy, Herr von Genes, welcher sich 1441 mit Margarethen von Regneauville verehlichte, vor 1466 mit Tode abgieng, und nur eine Tochter, Catharinen, nach sich ließ, die mit Ludewigen von Dreux, Herrn von Pierrecourt, vermählt worden. Jetzt erwehnter Johann IV, Herr von Auxy, Fontaines-sur-Somme, Fumechon ꝛc. war Grand maitre des arbalestriers von Frankreich, Senechal und Gouverneur von Ponthieu, Hauptmann zu Abbeville, Courtray und Oudenarde, Ritter des güldenen Vließes, Königl. und Herzogl. Burgundischer Rath und Cammerherr, wie auch erster Cammerherr des Herzogs von Charolois. Er hielt sich wider die Engelländer ungemein wohl, bauete sein Schloß zu Auxy, welches dieselben verwüstet hatten, wieder auf, und lebte nach 1470. Von seiner Gemahlin Johannen, Frau von Flavy, Basentin und Averdoing, die er sich 1447 beygeleget, hatte er nur zwey Töchter: 1) Isabellen, Frau von Auxy, Philipps von Crevecoeur, Gemahlin, so ohnbeerbt verstorben. 2) Marien, welche sich mit Johann von Brügge, Herrn von Gruthuse, vermählt, und die sämtlichen Güter ihres Hauses geerbet. Ausser diesen hatte er unterschiedliche natürliche Kinder, von welchen Johann, Herr von Barcilles und Bussois, Anton aber Herr von la Tour gewesen. Anselme Hist. Gen. Tom. VIII, p. 103-108.

Auy (Johann Friedrich, Graf von), Challant und Vallendis, Marggraf von Soriana, war aus dem Tridentinischen Geschlecht von Madrutz. Er heyrathete Isabellen, eine Tochter Reinhards, Grafens von Challand und Souverainens von Vallengin, oder Vallendis, nach dessen 1565 erfolgten Tode er mit desselben andern Tochtermann, Grafen Josephen von Tourniel, in einen langwierigen Erbstreit verfallen, in welchem, da er den 22 December 1566 das Bürgerrecht in der Stadt Bern, gleich den vorigen Herren und Grafen von Vallengin erhalten; die Stadt Bern sich desselben

schriftlich, und auch durch Gesandschaft, sonderlich in Ansehung des Richters über solche Streitigkeit angenommen; Valendis aber auf desselben Antrag 1571 käuflich nicht übernehmen wollen. Der Graf bemühete sich, dem von dem, von ihm nicht erkennten Richter zu Neuburg 1571 wider ihn für den Graf von Tourniel gefälleten Urtheil zu widersetzen, so, daß auch der Herzog von Longueville, als damaliger Besitzer von Neuburg 1573 sich darüber vor gemeinen Eydgenossen beklagt, und 1576, die 4 Städte, Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn getrachtet, die zwischen solchen zwey Schwägern waltende Erbstreitigkeit zu vergleichen, welches aber nicht nur nicht geschehen, sondern der Graf von Tourniel noch mit Hülfe der Neuburger das Schloß und Grafschaft Vallendis, mit Gewalt eingenommen, welches wiederum des folgenden Jahrs zu unterschiedlichen Gesandschaften auf Neuburg und Vallendis, von Seiten der Stadt Bern Anlaß gegeben, bis endlich den 2 März 1579 in ofnen Gericht in der Gasse vor den Schlosse Vallendis die Grafschaft der Stadt Bern, wegen der auf selbiger, theils von darauf vorgeschoßnen Geldern, und theils wegen Verbürgung, gehabten Pfandrechten, rechtlich zuerkannt worden, welche selbige der Herzogin von Longueville mit dem Beding übergeben, daß wann die beyden Töchtermänner sich verglichen, und dem einen oder andern die Grafschaft zukommen sollte, solche alsdenn nach abgefüheten Schulden und Kosten, dem rechten Erben wieder abgetreten werden sollte. Nach Verfliessung 10 Jahre 1589 verkauften beyde wieder vereinigte Schwäger, die Grafen von Auy und Tourniel, ihre an die Grafschaft Vallendis habende Rechte dem Grafen Friedrichen von Mümpelgart, welcher darüber in den Besitz derselben durch Wiederlösung und Bezahlung der Schulden zu gelangen gesucht, sich auch darüber im folgenden Jahre bey der Stadt Bern angemeldet, aber den Besitz nicht erhalten mögen. Dieser Graf von Auy war auch der erste Herzoglich Savoische Gesandte 1570 zu Beschwerung des mit Bern aufgerichteten Bundes in der Stadt Bern; Er war auch Ritter des Ordens der Verkündigung Mariä, und ist als Herzoglich Savoischer Ambassadeur zu Rom 1588 gestorben. **Leus** Schweitz. Lex.

**Auyama**, ein Fluß in Süd-America, in Terra Firma. Er nimmt seinen Lauf durch das Gouvernement von St. Martha, und fällt in den Fluß Cäsar. **Martiniere** Dict.

**Auza** und **Auzea**, ein Ort in Africa, in Mauritania Cæsariensi, auf dem Wege von Perdices nach Cäsarea gelegen, wie **Antoninus** berichtet. **Martiniere** Dict.

**Auzacia**, eine Stadt in Scythien, jenseit des Imaus, wie **Ptolomäus** berichtet. **Martiniere** Diction.

**Auzacitis**, Landschaft, s. **Auracitis**.

**Auzagera**, eine Bischöfliche Stadt in Africa. Die Conferenz zu Carthago erwähnet eines Bischofs, *Donati Auzagerensis*. Es ist dieses eben der Sitz, welchen die Notitia Episcopalis Africæ **Auzegera** nennet. **Martiniere** Dict.

**Auzagga**, eine Bischöfliche Stadt in Africa, in Numidien gelegen. **Martiniere** Dict.

**Auzances** (Herren von), s. **Montberon**.

**Auzanet** (Bartholomäus), ein berühmter Parlaments-Advocat zu Paris im 17 Jahrhunderte, besaß eine sonderbare Kenntniß und Einsicht in die Französischen Rechte, und ward deswegen von dem Könige **Ludewig** XIV in seinen letzten Lebensjahren zum Staats-Rath ernennet: Er starb den 16 April 1693, in einem Alter von 82 Jahren, und hinterließ: Notes sur la coutume de Paris, memoires, reflexions et arrêts, welche 1708 zu Paris in Fol. zusammen aufgeleget worden. **Brossette** Not. sur la II epitre de Boileau Despreaux. *Memoires du tems. Nova Litter German.* 1708. p. 457.

**Auzara**, eine Stadt in wüsten Arabien, wie **Ptolomäus** berichtet. Sie lag nahe an dem Euphrat. **Martiniere** Dict.

**Auzata**, eine Stadt in Lybien, so von dem Könige **Achab** erbauet worden, wie **Ortelius** berichtet, und sich auf den **Josephus** Lib. VIII Antiqu. Jud. beruft. **Martiniere** Dict.

**Auzea**, Ort, s. **Auza**.

**Auzegera** und *Auzegerensis*, Stadt, s. **Auzagera**.

**Azia**, s. **Ausina**.

**Auziqua**, ein alter Ort in Africa, und zwar in dem Tripolitanischen, nicht aber in dem eigentlich so genannten Africa, wie **Ortelius** sagt, gelegen. **Martiniere** Dict.

**Auziu**, ein Ort in Africa, auf dem Wege von Carthago nach Alexandrien. **Martiniere** Dict.

**Auzoles** (Jacob), s. **Peyre** (Jacob d'Auzoles de la), im XXVII B. p. 1182; und **Ausoles** (Jacob), im II B. p. 2257.

**Auzonis**, eine alte Stadt der Auzoniten, im glücklichen Arabien, wie **Procopius** berichtet, der von dem **Ortelius** citiret wird. **Martiniere** Dict.

**Auzotius** (Adrian), ein von **Thom. Bartholino** hochgeschätzter Medicus zu Paris, lebte um die Mitte des XVII Jahrhunderts, billigte des **Joh. Pecqueti** Anatomische Entdeckungen, und schrieb dieserwegen: Epistolam ad Pecquetum de vasis lacteis et receptaculo chyli, welche **Sibold Zemsterhuys** seiner Messi aureæ mit beydrucken lassen. **Bartholini** Opuscula nova anatomica, p. 36, 45 und 65. *Linden. renovat.* p. 11. **Bestners** Medicinisch. Gelehrt. Lexicon.

**Auzuis**, Stadt, s. **Azuis**.

**Aw**, ein Ort in Schwaben, in der Grafschaft Eberstein.

**Aw**, ein Dorf in Brisgau. **Beschreibung von Ober- u. Nieder-Elsas.**

**Aw**, ein Dorf im Stift Aichstätt, zwey Stunden von Ohrenbau gegen Herrieden. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 199.

**Awachs**, ein Baurenhof in der Schweitz, in der Pfarr Hombrechticken, und der Obervoigtey Stäfen, im Zürich Gebiet; und ein Baurenhof in der Pfarr Neukirch, und den Schönenberger Gerichten, in der Landschaft Thürgow, der auch **Anwachs** genennt wird. **Leus** Schweitz. Lexic.

**Awadsi**, eine Insul in Japan, in Asien, der Insul Sikok gegen Nord-Osten gelegen. **Salmons** Staat von Japan.

**Awal**, ein besonderes Götzen-Bild der Araber, vom Stamme Bekr und Taglab **Dappers** Beschr. Asiens p. 436.

AWALDARS, oder AWALUTARS, waren ehedem gewisse Unter-Amtleute im Königreich Tanschaur, welche aber der König Tuccosi abgeschaffet. **Niekamps** Mißions Gesch. p. 56.





**Awano Norotto**, Meerbusen. s. **Norotto**.

**Awarei-Cai**, ist eine Art Erbsen oder Bohnen in Indien. **Niekamps** Mißion-Gesch. p. 34.

**Awarnby**, eine kleine Stadt und Festung in Finnland, zwischen Abo und Friedrichsham gelegen, wo die Schweden 1741 ihr Lager aufschlugen. **Hempels** Europ. Staats-Rechts-Lexic. Th. I p. 188.

**Awch**, ein altes Celtisches Wort, heist so viel als acies, acumen, vigor. Deutsch eine Ecke, Spitze. **Leibnitzens** Collect. Etymolog.

**Awe**, ist ein Schmertz- und Angst-Wörtlein, das diejenigen gemeiniglich von sich hören lassen, welche eine grosse Last auf ihren Schultern liegen haben. Dergleichen auch Elisä Diener von sich hören ließ, als er sich und seinen Herrn zu Dothan belagert sahe, 2 Könige VI, 15; oder wie jener, als ihm das Eisen ins Wasser fiel, v. 6. 2 Mose X, 10. **Bibl. Real. Lex.** Th. I.

**Aweddwr**, ein altes Celtisches Wort, ist so viel als aqua pura, inundans. **Leibnitzens** Collectan. Etymolog.

**Awendo**, ein altes Deutsches Wort, welches bey den alten Engel-Sachsen so viel heist als muto, verto. Heut zu Tage sagen sie **Wende**. **Leibnitzens** Collect. Etymolog.

**Aweraf**, ein altes Deutsches Wort, heist so viel als abjectio, Abwurf, Afwurp, Afwerp. **Leibnitzens** Collect. Etymolog.

**Aweri**, oder **Auwerrn**, eine Stadt auf der Küste von Guinea, an einem Arm des Rio Formosa gelegen. **Sammlung aller Reisebeschr.** Th. IV, p. 445.

**Awernack**, oder **Avernack**, ein kleines Eiland in Dännemark, ohnweit der Stadt Foburg gelegen, worauf eine Kirche befindlich ist. **Pontoppidani** Theatr. Dan. Vet. & Modern. p. 176.

**Awerri**, Königreich, s. **Owerre**.

**Awerska**, ein adeliches Rittergut in Wärmeland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 272.

**Aweyden**, ein Flecken in Brandenburgisch-Preussen, im Bartenlande, im Hauptamte Lötzen gelegen, und dem Grafen von Finkenstein gehörig. **Abels** Preußis. Staat Geogr. **Ebend.** fortges. Preuß. Geogr. p. 27 und 252.

**Aweyden**, ein Dorf in dem Königreiche Preussen, denen von **Losch** gehörig. **Abels** fortges. Preuß. Geogr. p. 223.

**Awicken**, eine Eisenhütte in der Schwedischen Provinz Medelpad. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 362.

**Awiggon**, ein altes Deutsches Wort, heist so viel als ambages, avia, awegen Abweg. **Leibnitzens** Collect. Etymolog.

**Awina**, Königreich, s. **Adovir**, im I Suppl. B. p. 378.

**Awinten**, ein Dorf in Ober-Oesterreich im Machland-Viertel. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Awlen**, Stadt in Schwaben, s. **Aalen**, im I B. p. 16.

**Awn**, Ort in Irrland, s. **Conly**.

**Awocatus** (P. F. Vincentius), s. Avocatus.

**Awr**, ein altes Celtisches Wort, und heist so viel als hora, Uhr. **Leibnitzens** Collect. Etymol.

**Awyn**, ein altes Celtisches Wort, und heist so viel als habena, ab habendo, Deutsch haben. **Leibnitzens** Collect. Etymolog.

**Awyr**, ein altes Celtisches Wort, heist so viel als Aer, die Luft. **Leibnitzens** Collect. Etymol.

**Ax**, Stadt in Frankreich, s. **Dax**, im VII. B. p. 284 u. f.

**Axa**, ein Fluß in der Asiatischen Tartarey, welcher aus dem grossen See Chiamay entspringet. **Hackhels** Weltbeschreib.

**Arab**, nach dem **Ortelius**, **Achsaph** nach dem Ebräischen, und **Araph** nach der Vulgata. Es ist einerley mit **Ecdippa**, welches zwischen Ptolemais und Tyrus gelegen, wie **Calmet** berichtet. **Martiniere** Dict.

AXABETIS TAENIA, Ort, s. Azabetis Taenia.

AXALITANUM FLAVIUM, Stadt in Andalusien, s. **Lora** im XVIII B. p. 437.

**Arama**, Ort, s. im I Suppl. B. p. 817.

**Araminster**, Städtgen, s. **Aremister**.

**Arani**, ein Fluß, s. **Acsa**, im I B. p. 386.

**Arantos**, **Plinius** setzt eine Insul dieses Namens in der Gegend von Groß-Brittannien, und **Cambdenus** will, daß dieses **Ushant** sey. Er versteht dadurch die Insul **Aussant**, nahe bey Brest **Martiniere** Dict.

**Araph**, Stadt, s. **Arab**.

**Arat**, **Molatus**, einer von denen Auslegern des **Ptolomäi** behauptet, daß dieses der heutige Name der Stadt **Anazarba** in Asien sey. Allein **Leunclavius** will versichern, daß es **Acserai** sey. **Martiniere** Dict. Siehe anbey den Artickel: **Ain-Zarba**, im I Suppl. B. p. 807.

**Araraſe**, Land, s. **Araxave** im II B. p. 2299.

**Arartе** (Didacus von), ein Spanier aus der Mitte des 17 Jahrhunderts, hat 1645 zu Madrid exercitationes complutenses in Aristotelis libros VIII Ethicorum in 4 heraus gegeben, daferne anders in dem Zunamen kein Irrthum untergelauffen. **Antons** Bibl. hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lexic. **Lipenii** Bibl. Philosoph. p. 956.

**Aratiara**, Stadt in Spanien, s. **Alcole**, I B. p. 1085.

**Arberg**, **Achsberg**, ein Dorf oder Kirchspiel, mit einem Berge, in der Schwedischen Provinz Nerike, und besonders in Ost-Nerike, in dem Lands-District Oerebro gelegen. Aus dem gedachten Berge wird Schwefel, Röthel und Vitriol gegraben. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 108. **Hübners** vollständ. Geogr. Th. II p. 117.

**Arberg**, eine Eisenhütte oder Hammerwerk in der Schwedischen Provinz Nerike. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 115.

**Axe**, (**Brechungs-**) s. *Axis refractionis*, im II B. p. 2304.

**Axe** (**Einfalls-**) s. *Axis incidentiae*, im II B. p. 2302.

**Axe** (**Erd-**) s. *Axis Mundi*, im II B. p. 2303.

**Axe**, (**Kegel-**) s. *Axis Coni*,) im II B. p. 2302.

**Axe**, (**Kugel-**) s. *Axis Sphaerae*, im II B. p. 2304.

**Axe** (**Neben-**) s. *Axis Conjugatus*, im II B. p. 2302.

**Axe** (**Sehe-**) s. *Axis Opticus*, im II B. p. 2304.

**Axe** (**Zwerch**) s. *Axis transversus Hyperbolae*, im II B. p. 2305.

**Axe eines Cylinders**, s. *Axis Cylindri*, im II B. p. 2302.

**Axe in einer *Ellipsi*** (**grosse**) s. *Axis major Ellipsis*, im II B. p. 2303.

**Axe in einer *Ellipsi*** (**kleine**), s. *Axis minor Ellipsis*, im II B. p. 2303.

Axe der Hyperbel (Neben-) s. *Axis transversus*, im II. B. p. 2305.

Axe der Hyperbel (undeterminirte) s. *Axis indeterminatus Hyperbolae*, im II B. p. 2302. u. f.

Axe einer krummen Linie, s. *Axis Curvae*, im II B. p. 2302.

Axecow (Matthias), s. Axkow.

Axehielm (Johann), ein gelehrter Schwede, und des Collegii der Alterthümer Beysitzer, ward 1608 zu Norkeping in Ost-Gothland gebohren, als wo sein Vater **Johann Heinrich von Gebern** ein berühmter Handelsmann war. In seiner Jugend wurde er sehr wohl erzogen, so daß er 1625 nach Upsal auf die Universität gehen konnte. Hier zeigete er vor allen andern eine besondere Liebe zu der Kenntniß der Alterthümer in seinem Vaterlande. Er machte sich daher mit dem damals so bekannten Antiquarius **Buräus** bekannt und stunde so wohl bey ihm, daß er ihm auch seine Tochter Catharina zur Ehe gab. Mit dieser wurde er den 9ten December 1629 ehelich verbunden, und lebte hernach mit ihr bis 1678 und also in die 49 Jahre. So glücklich diese Ehe in Ansehung der langen Dauer war, eben so gesegnet war sie mit Kindern, welche jedoch von ihrem Vater, alle überlebt worden. Einer von seinen Söhnen hieß **Heinrich**, welcher den 10 May 1641 gebohren ward, und den 28 Novembr. 1653 zu Upsal starb. Im Jahre 1630 wurde er befehliget, auf öffentliche Unkosten in den Landschaften herum zu reisen, und die merkwürdigsten Stücken des Alterthums aufzusuchen, und zusammen zu bringen. Er hatte sich aber außer dem auch auf die Rechtsgelahrtheit geleget, und wurde er 1633 zu Abo zum Advocaten bey der Cammer bestellt, und erhielt auch drey Jahre hernach die Würde eines Beysitzers. Den 21 Jun. 1641 erhielt er die Aufsicht bey den Bergwerken in Finnland, Tavastland, und Nyland, als wodurch die königlichen Einkünfte sehr verstärkt werden. Im Jahre 1651 den 20 Novembr. erhob ihn die Königin Christina in den Adelstand, und machte ihn das Jahr darauf zum königlichen Antiquarius, welche Ehrenstelle er lange bekleidet hat, bis er endlich 1667 auch Beysitzer im Collegio über die Alterthümer wurde. Im Jahre 1675, da er bey nahe schon 70 Jahr alt war, begab er sich zur Ruhe, und legte seine Ehrenaemter nieder. Im Jahre 1679 im 71 seines Alters vermählte er sich zum andernmale mit Christinen Cecilien Transea von Roseneck welche ihm in den letzten 12 Jahren seines Lebens eine besondere Zierde und Stütze war. Er starb endlich den 10 Nov. 1692, und liegt in der Heil. Dreyfaltigkeits-Kirche zu Upsal, begraben. **Stiermanns** Bibl. Sviogoth. p. 668. u. ff.

Axel, ein altes Deutsches Wort, welches unsere Sprachkundigen von dem alten Worte Allsäll, reich, überflüßig, herleiten, daher **Axel-Torg**, gleichsam Allsäll-Torg, ein Marckt-Platz, wo alles zu Kaufe ist. Das Wort Axel haben auch viele Geschlechter, und sonderlich von Adel, geführet, daher das noch blühende Geschlechte derer **Totten** in Dännemarck, vorhin unter dem Namen derer **Axelsönner** bekannt war. Ob aber von dem Worte Axel das Wort Absalom entstanden, kommt im Grunde nicht überein, indem im Hebräischen Absalom so viel heist, als ein Vater des Friedens. **Dänische Biblioth.** II Stck. p. 6.

Axel, Erzbischof zu Lunden, s. Absalom, I B. p. 175 u. f.

AXELIA, Stadt, s. Axel im II B. p. 2299.

Axelii (**Achatius**), Erbherr auf Goksholm und Rinckestad, ein gelehrter Schwede, wurde den 12 April 1633 des Königreichs Schweden Senator, und hernach Ober-Hofmarschall. Er starb im Jahre 1655, und hinterließ der gelehrten Welt:

1) Dissertat. juridico politicam de regia successione. Pf. Besoldo, Tübingen 1614 in 4.
2) Orationem, contra Poloniam, publicatam iunctim cum aliis in opere, quod inscribitur: Friderici Achillis Ducis Wurtembergiae consultatio de principatu inter provincias Europae, opera & studio *Thomae Lansii*, Amsterdam 1636 in 8 p. 458. **Stiermanns** Biblioth. Sviogothic. p. 286.

Axelii (**Thuro**), ein gelehrter Schwede, von ihm ist bekannt: Dissertatio theologico-politica Pf. Christoph. Besoldo, Tübingen 1614 in 4. Stiermanns Bibl. Sviogoth. p. 286.

Axelodunum, ein alter Name eines Orts in Engelland. **Cambdenus** muthmasset, daß es das heutige **Herham**, ein Dorf in Northumberland, an der Tine gelegen, sey. **Martiniere** Dict.

Axelsönner, s. Axel.

Axelson (**Erich**), wurde im Jahr 1466 zum Reichs-Vorsteher des Königreichs Schweden erwehlet, der aber mit dem unruhigen Erzbischoff Johannes, und seiner Parthey, viel zu thun bekam. **Gebauers** Grund-Riß zu einer Reichs-Historie, p. 363.

Axelson (**Lorenz**), ein Pastor im Nördlichen Jüdland, von ihm ist Historia plenior belli Dithmarsici in Manuscript vorhanden. Siehe hiervon Novell. Literar. Dan. vom Jahre 1725 p. 101. **Westphalens** Monum. inedit. Th. IV. p. 1555.

Axelwalde, ein Ort in Schweden, in West-Gothland, ohnweit Gothenburg und dem Schlosse Nie-Elfsburg gelegen. von **Bölichen und Rischtern** Beschreibung] des Erd-Kreises, Th. I.

Axen (**Titus**), ward 1629 den 31 Julius zum Canonicus des hohen Stifts zu Hamburg erwählet. **Beuthners** Hamburgischs Staats- und Gelehrt. Lexic.

Axenberg (der grosse und kleine), zwey hohe Berge in der Schweitz, zwischen den Dörffern Sisigen und Flüelen, an dem vier Waldstäter See im Lande Uri gelegen, da von denen an denselben in den See hinab gehenden rauhen Fels-Wänden bemerkten curiosen Lagern in **Scheuchzers** Schweitz. Natur-Hist. Th. I p. 112. das mehrere zu sehen. **Leus** Schweitz Lexic.

Axen-Einschnitt, Fr. *Place de l'Essieu*, ist der Einschnitt in beyden Laffeten-Wänden, damit selbige auf die Axen recht passen; wenn diese dreingesetzet werden. **Neues Mathem.** Lexic.

Axenfort, ein Baurenhof in der Schweitz, in der Pfarre Pfyn, in den Niedern Gerichten der Stadt Ittingen, in der Landgrafschaft Thürgow. **Leus** Schweitz. Lex.

Axenia, Stamm in Attica, s. Azenia.

Axenium, Stadt, s. Axinium.

AXENUS, soll der alte Name des Ponti Euxini seyn, welcher von α privativo und ξένος hospes, zusammen gesetzet ist, und so viel als in hospitalis bedeutet. Es soll ihn aber dieses Meer daher bekommen haben, weil wegen der Seeräuber an den Ufern desselben nicht wohl zu wohnen gewesen, hernach aber **Euxinus**, das ist bene hospitalis, entweder κατ' ἀντίφρασιν, oder auch daher genannt worden seyn, daß, als die Jones ihre Colonien an demselben versetzet, es allerdings gar gut wohnen an demselben soll gewesen seyn. **Hederichs** Schul-Lex.



Axenus, der Geographus **Plutarchus** sagt, daß dieses einer von den alten Namen des Flusses Achelous in Griechenland sey. **Martiniere** Dict.

Axewall, war in vorigen Zeiten eines der vornehmsten festen Schlösser in West-Gothland, eine Meile von Scara gelegen. Anjetzo siehet man nur noch einige Mauern davon. Das daherum gelegene Land wird das **Axewallische Lehn** genennet. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 249 u. f.

Axford (Heinrich), ein Advocat und Sohn **Heinrich Axfords** in Wiltshire, war als ein Kind Anfällen von Convulsionen unterworfen, welche ihm häufig wiederfuhren, bis er ohngefähr das 25ste Jahr erreichte. Hierauf ward seine Gesundheit sehr gut. Als er im 28sten Jahre seines Alters mit einigen Damen hingieng, das Gut des Lords Viscount Weymuth Longleat in Wilthire zu besehen, merkte er, daß ihn eine Heiserkeit überfiel, welche bald darauf alle Zufälle eines gewöhnlichen Schnupfens begleiteten, bis er ohngefähr 6 Tage, nachdem er zuerst damit befallen worden, völlig sprachlos ward, und nicht nur den vernehmlichen Gebrauch seiner Zunge verlohr, sondern auch kaum fähig war, den geringsten Laut damit zu verursachen. Sein Schnupfen verließ ihn gar balde auf die gewönliche Weise, und er ward vollkommen wieder besser, und so gesund als er jemals in seinem Leben mochte gewesen seyn; allein er blieb schlechterdings sprachlos. Er bekam von allen benachbarten Aertzten Rath, allein umsonst: denn alles, was sie an ihm thaten, konnte ihm den vorigen Gebrauch seiner Zunge nicht herstellen. Er blieb in diesem stummen Zustande ohngefähr 4 Jahre, bis er einst im Monat Julius 1741, da er zu Stocke in der obgedachten Grafschaft gewesen war, sich betruncken, daß er des Abends bey seiner Rückkehr nach Hause, drey bis 4 mal vom Pferde fiel und endlich von einem Nachbar aufgehoben, und in einem Hause, das an dem Wege lag, zu Bette gebracht ward. Er gerieth gar bald in Schlaf, da ihm denn, wie er die Historie selbst erzählet, geträumet, daß er in einen Ofen mit siedenden Biere gefallen, welches ihn in solche Angst und Schrecken gesetzet, daß er sich mit aller Macht bestrebet um Hülffe zu schreyen, auch würklich laut geruffen, und von dem Augenblicke an den Gebrauch seiner Zunge so vollkommen wieder erhalten, als er ihn jemals in seinem Leben gehabt, ohne daß die geringste Heiserkeit überblieben, oder eine merkliche Veränderung in dem ehemaligen Tone seiner Stimme vorgegangen wäre. Er war eben nicht gewohnt stark zu trinken; er lebet noch, ist beständig gesund, und redet jetzo so gut als er ehmals vorhin mag gethan haben. Siehe **Hamburgisches Magazin**, B. VI, St. I, p. 95 u. f.

Axgagce, dieses ist ein Wort aus der Ancharischen Sprache, welches einen Herrn der Reichthümer bedeutet. Die Fürsten der Provintz Couche, in Ethiopien, werden mit diesen Namen beleget. Dieser Herr kann im Nothfall 10000 Reuter und mehr als 20000 Mann zu Fuß aufbringen. Er hat gemeiniglich in seiner Armee 1000 Handmühlen, mit welchen die Weiber Mehl vor seine Trouppen mahlen. **la Croze** Histor. Beschreib. der Christl. Religion in Ethiopien und Armenien, p. 196.

Arholm, ein adeliches Schloß in der Schwedischen Provinz Westmannland, und zwar in der Westmannlandischen Landshauptmannschaft gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 135.

Aria, eine Stadt in Italien, nach **Stephani**, des Geographi, Berichte. **Martiniere** Dict.

Axia, eine Stadt in Griechenland, in der Landschaft der Locrorum Ozelorum, wie der Geographus **Stephanus** berichtet. **Martiniere** Dict.

AXIACAE, Völcker, s. *Axiaces*, im II B. p. 2300.

AXIACES und *Axiacæ*. **Pomponius Mela** sagt, der *Axiaces* ist der nächste Fluß der zwischen den Callipidis und Axiacis hingeht. **Plinius** sagt desgleichen. Die *Axiaces* haben diesen Namen nach dem Flusse gemein. **Harduin** sagt, daß dieser Fluß jetzo **Bog** heiße. **Martiniere** Dict.

AXIANI, ein altes Volk in Phrygia Epicteta, das ist, Addita, oder, daß wir uns noch deutlicher erklären, es war eines von den Völkern, welche zu Phrygien mit gerechnet wurden. **Martiniere** Dict.

Axica, Stadt, s. Azica.

Axien, ein Dorf mit einer Pastorat-Kirche und Vorwerg in Chur-Sachsen, im Amte Schweinitz gelegen. Nahe dabey findet sich ein großer Teich oder See. Es hat dieses Dorf Churfürst Rudolph zu Sachsen 1406 mit der dabey liegenden Holtzmark Saser, belehnet, wovon die Urkunde in **Schöttgens** Diplomatisch. Nachlese von Obersachsen im I B. p. 680 zu befinden ist. **Thorschmidts** Antiquar. Ecclesiast. Saxon. p. 65.

Axieri oder Axirri, eine alte Bischöfliche Stadt unter der Hauptstadt Theodosiopolis, in dem Patriarchat von Antiochien gelegen. **Martiniere** Dict.

Axim, eine Stadt, oder nur ein Flecken auf der Goldküste von Guinea, im Königreiche Axim, von dem sie auch den Namen hat, bey dem Holländischen Fort St. Antonii. Diesen Ort nennen die Schwartzen Ahxem, und die Holländer Atsim oder Atchiem. Die Franzosen nennen ihn Axime. **Barbot** giebt ihm den Namen Achembene, oder Achembene. Die Einwohner sind meistens Fischer. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. III, p. 375, 525, und Th. IV, p. 18 u. f.

Axima, eine Stadt in Italien, bey den Centronibus, einem Volke, auf den Alpen, nach dem **Ptolomäo**. Seine Ausleger sagen, es sey **Lansissa**. **Martiniere** Dict.

Axima, eine alte Stadt in dem eigentlichen Persien, nach dem **Ptolomäus**. **Martiniere** Dict.

AXIMA, Flecken, s. Aisme, im I Suppl. B. p. 812.

Axima, Ort, s. Aixme, im I Suppl. B. p. 817.

St, Axime, oder St. Antonio, eine Festung in der Landschaft Axim, in dem eigentlichen Guinea, in Africa, gehörte anfangs denen Portugiesen; aber 1642 nahmen sie die Holländer denselben ab. **Hübners** Geogr. Th. II.

Axin, ein Churfächsisches Dorf im Chur-Kreise an der Elbe an dem sogenannten Riß, fast zwey Stunden über der Stadt Pretsch, in dieses Amt gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

Axin (Christoph), war Buchdrucker, zu Wittenberg, vom Jahr 1592 bis 1593. Man weiß von ihm

ihm nichts als zwey gedruckte Bücher. **Buchdrucker-Kunst**, Th. III, p. 379.

**Axinia**, ein Berg in Peloponnes, in Arcadien, nach dem Scholiasten des Callimachi. **Martiniere** Dict.

**Axinium**, oder **Axenium**, eine alte Stadt in Spanien, nach dem **Appianus**. **Martiniere** Diction.

AXINUM FLUMEN, ist ein Fluß nach dem **Zygeno**, den **Ortelius** anführt. **Martiniere** Dict.

**Axiomarus**, ist nach dem **Josepho** ein Hoherpriester zu Jerusalem zur Zeit des ersten Tempels. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I.

AXIOMATA JURIS NATURAE DE OFFICIIS JUSTI, HONESTI ET DECORI, *cum introductione paræneticâ*, Hermannstadt 1723 in 8. Der Verfasser hiervon ist **Sam. Boleser de Bereseer**, Kaiserl. Secretair in Siebenbürgen. *Acta Erudit. Lipsi. Lat.* 1723. Mens. Dec. n. 5. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 805.

**Axiomatische Methode**, s. **Methode (Axiomatische)**, im XX B. p. 1294.

AXIOTAE, Völker, s. *Axiotes*.

**Axiotheaton**, ist ein Zuname, welchen **Herodotus** dem Ponto Euxino beylegt. **Martiniere** Dict.

**Axirri**, Stadt, s. **Axieri**.

**Axirum**, Ort, s. **Axylis**.

AXITANI. **Strabo** scheinet ein Volk in Spanien also zu benennen, und man lieset bey ihm *Axitanorum Urbs*, wodurch er eine Stadt anzeigen will, die nicht weit von der Meerenge Gibraltar entfernt seyn sollte. Man muß aber nothwendig *Exitanorum* lesen. **Martiniere** Dict.

**Axius** (Paul), s. **Paulus Axius**, im XXVI B. p. 1630.

**Axkow**, ein ausgestorbenes adeliches Geschlecht im Mecklenburgischen, welches das Dorf Varenholdt in dem Gebiete von Ribbenitz besessen. Aus diesem Geschlechte findet sich **Matthias Naskowe**, welcher 1323 ein Zeuge war, als Heinrich IV, der Löwe, Herzog von Mecklenburg, dem Könige in Dännemark Erich VII die Lehens-Gerechtigkeit über das Rostochische Gebiete wieder übergab; wie auch ferner 1325, bey Bestätigung der Privilegien und Freyheiten der Stadt Rostock. Im 14 Jahrhunderte lebte **Matthias** von Axkow, welcher bey dem Herzoge von Mecklenburg Heinrich IV dem Löwen in großen Gnaden gestanden. **Nicolaus** von Axkow lebte im Jahr 1327. Vor allen andern ist bekannt **Matthias** von Axkow, welcher als Feldherr bey der Herzogin Catharina, der Mutter der beyden Herzoge Heinrichs X und Johann XXI, im Jahr 1425 Johann Ganßen von Putlitz gefangen genommen. Er starb 1445 am St. Johannis Tage, und liegt mit seiner Gemahlin zu Dobrin. Ein mehreres von ihm erzehlet der nachstehende Artickel, Siehe **Beehrs** Res Meclenburg. p. 1563 u. f.

**Axkow** oder **Axecow** (Matthias), war aus dem vorstehenden Geschlecht, und 1437 Statthalter in Mecklenburg. Er hatte einst aus den Lübischen Kirchengütern, nämlich aus dem Dorf, Wentorf genannt, hart für Wißmar zween Bauern weggeführet, ins Gefängniß geworfen, und ihnen ihre Güter genommen, welches die Thumherren zu Lübeck sehr verdrossen, und bewogen hat, bey der Fürstlichen Wittbe Catharina über solche gewaltsame That zu klagen. Weil er aber Lands-Administrator war, und bey der Fürstin sehr wohl stund, funde das Capitul wenig Gehör. Es begab sich aber nicht lange hernach, daß der Ritter eine Wallfarth zu thun, ihm vorgenommen hatte, zu unsrer lieben Frauen zu den Einsiedlern, wie man es nennet, in Schweitzerland, und weil sein Weg auf Basel fiel, wollte er das Concilium bey Gelegenheit besehen. Es waren aber Johann, Bischof, und Niclas Zachow, Dechant von Lübeck zugegen, und als sie erfuhren, wo er hin wollte, brachten sie es beym Hauptmann von Reinfeld so weit, daß er ihn auf der Wiederheimreise unterwegens auf den Dienst wartete, ihn gefangen nahme, und in einen Thurm setzte. Dieses alles geschahe ganz leichte, weil der Statthalter als ein Pilger zu Fusse gieng, und ward er nicht ehe loßgelassen, bis er sich eydlich verpflichtete, entweder der Kirche innerhalb bestimmter Zeit für zugefügte Gewalt und Schaden genung zu thun, oder sich, an welchem Ort es dem Concilio gelegen, wieder zu stellen. Als er nun nach Hause kam, hielte er eine Tageleistung mit dem Capitul, weil aber die Sache damals nicht konnte beygeleget werden, hieß ihm das Capitul sich zu Lüneburg als einen Gefangenen zu stellen, das that er auf Einrathen guter Freunde, welche glaubten, sie wollten einen Domherrn dagegen gefangen bekommen, und alsdann sollte einer gegen den andern ausgelöset werden. Es wurde auch der Anfang dazu gemacht; denn der Dechant Bartold Divissen wurde nebst seinen Priester, des Bischofs Capellan in Holstein, nahe für Lübeck bey dem Siechenhause zu Schwartow gefangen gen Schwan geführet, ins Gefängniß geworfen, und übel gespeiset. Aber er hatte kaum 5 Wochen darinnen gesessen, so fiel er in ein Fieber und starb. Es konnte demnach der Statthalter durch den Dechant nicht nur nicht ausgelöset werden, sondern es wurde auch dieser gewaltsamen That wegen vom Concilio zu Basel im ganzen Lande zu Mecklenburg durch den Bann der Gottesdienst verboten, bis so wohl die Fürstl. Wittbe, als der Statthalter sich mit dem Eide reinigten, daß diese letzte That mit ihrem Wissen und Willen nicht geschehen, insonderheit war der Ritter und alle seine Freunde und Verwanden, im Concilio verbannet und verdammet, also daß man, wo er oder die seinen hinkämen, oder wären, allen Gottesdienst legen sollte, so lange sie da wären, und drey Tage hernach; also begab sichs, daß Axkowen Diener nach Lübeck kam, da das Capitul solches erfuhr, rieffen die Geistlichen den großen stummen Bann aus, daß man in allen Kirchen schweigen, und den Gottesdienst unterlassen sollte. Siehe **Westphalens** Monum. ined. T. IV, p. 375.

**Axleben, Magnus** genannt (Hanß George von), auf Giersdorf und Lobendau, von dessen Geschlechte im I B. p. 2305 ein Artickel, war im Jahr 1650 Landes-Aeltester des Fürstenthums Münsterberg. **Gauhens** Adels-Lexicon, Th. I, p. 59.

**Axmar**, eine Eisenhütte in Gästrickland in Nordland. **Tunelds** Schwed. Geogr, p. 346.

**Axminster**, Städtgen, s. **Axmister**, im I B. p. 2305.

**Axmouth**, ein Marktflecken in Engelland, Lyme gegen Abend, und der Mündung des Flusses Ax in dem Canale gegen Morgen. **Martiniere** Dict.





**Axmyster**, Stadt, siehe **Axminster**, im II B. p. 2305.

**Axochiotl**, s. **Weiderich (gelber)**, im LIV B. p. 259.

**Axola**, Stadt in Asien, s. **Ozola**.

AXOMITAE, oder *Axomites*, ein gewißes Volk in Africa, **Martiniere** Dict.

**Axon**, ein Fluß in Asien, in Carien, nach dem **Plinius**. Es ist aber ein Fehler. **Martiniere** Dict.

AXONA, Fluß, s. **Aisne**, im I B. p. 888.

"ΑΞΟΝΕΣ, wurden zu Athen einige hölzerne Breter genennet, worauf ihre Gesetze geschrieben stunden. Sie hatten ihren Namen von *ἀπὸ τῶν ἀξόνων*, weil man sie herumdrehen konnte. Nach der Zeit machte man sie von Erz, und stellte sie allezeit öffentlich hin zu lesen. **Salmasius** de modo usur. 5, 3. **Brodäus** Misc. 4, 12. **Pitiscus** I. 235, 236. **Schöttgens** Antiquit. Lex.

**Axsberg**, eine ansehnliche und sehr einträgliche Schwefel-Hütte in der Schwedischen Provinz Nericke, fünf viertel Meile von Oerebro in dem Kirchspiel Axberg gelegen. Der Schwefel-Kies, welcher daselbst gebrochen wird, ist so ergiebig, daß er 70 bis 80 pro Cent Schwefel, ohne einige 20 pro Cent Eisen hält. Der Schwefel, welcher daraus geschmolzen wird, wird unter allem gemachten Schwefel für den besten und dienlichsten in der Medicin gehalten, dieweil darinnen nichts schädliches oder Arsenikalisches gefunden wird. Von diesem Schwefel-Kies wird erst Schwefel, alsdenn Victriol, und endlich rothe Farbe bereitet. Hiernächst giebt es auch allda Kalkberge, aus welchen guter Kalk gebrannt wird. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 110 u. f.

**Axstedt**, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen am Lunenstrome, im Amt Hagen. Es besteht aus 24 Feuerstätten. Nicht weit davon liegt das Gehölze Brennerwalde. **Martiniere** Geogr. Crit. Lex. in Supplem. **Mushardts** Bremischer Rittersaal p. 34, n. 25.

**Axt**, Lat *Ascia*, *Securis*, ist ein bekanntes eisernes Werkzeug, so eine Schneide hat, und ein Auge, durch welches ein hölzerner Stiel gestoßen, und damit das Eisen geführet wird. Nach ihren Gebrauch bekommt sie mancherley Zunamen, als eine **Holz-Axt, Bind-Axt, Schlicht-Axt, Creuz-Axt**, u. d. g. Es haben dieses Instrument meist alle gemeine Land-wirthschaftliche, wie die Holz-Hacker sind, theils alle Handwerks-Holz-Arbeiter mit einander gemein. Ja ehemals war es auch ein Kriegs-Gewehr oder Waffe. Denn die Streit-Aexte sind bekannt. Man findet sie auch noch auf den Rüst-Kammern, und die Türcken führen sie bisweilen noch jetzo im Kriege. Der Müller ihre Müller-Aexte dieneten ihnen sonderlich ehemals zu ihrem Reise-Gewehr, und sie giengen immer damit; ihr Muthwillen aber hat verursachet, daß ihnen solches vor einigen Jahren verboten worden. Im verblümten Verstande wird sonderlich in der Heil. Schrift, der König von Aßyrien also genannt, der mit allen seinen auf vieler Völker **Ausrottung** denkenden Anschlägen, doch nicht mehr thun konnte, als ihn der Herr ausrichten lassen wollte; Esa. X, 15. gleichwie eine Axt gar nicht weiter wirken kann, als so ferne sie die Hand des Menschen führet. Daß also der Buchstabe des Gleichnisses nicht weiter zu dehnen, als es sowohl die Heiligkeit Gottes, als auch die von ihm verordnete Beschaffenheit des menschlichen, mit Verstand und Willen begabten Wesens leidet, wie **Vitringa** in l. c. Esa. selbst erinnert hat. Zum andern werden dadurch harte und den Garaus derer unbesserlichen Menschen nach sich ziehende Gerichte verstanden, darvon unsers Heylands Vorläufer zu den Jüden gesprochen, Matth. III, 20, wie hernach auch denen Jüden durch die Römer geschehen ist. **Jinkens** Manufactur-Lexic. **Jablonski** Lexic. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I,

**Axt** (Johann Gottfried), ein Magister der Philosophie und Rector der Schule zu Freystadt in Nieder-Schlesien, wurde 1681 den 23 Febr. zu Sagan gebohren, dessen Vater **Andreas Axt** ein Schumacher, die Mutter **Anne Margarethe Bräuerin** gewesen. Anfangs studirte er bey den Jesuiten, wie auch bey M. **Jeremias Körnern** und **Johann Bräuern** zu Sagan etliche Jahre mit sonderbaren Fleiße, darauf in der Stadt-Schule zu Sorau. Im Jahr 1700 gieng er nach Wittenberg, und wurde unter dem Rectorat D. **Johann Baptist Röschels** in die Zahl der Studirenden aufgenommen. Er besuchte hierauf die Philosophischen Vorlesungen D. **Schröers** und **Johann Balthasar Wernhers**; in der Theologie erwehlte er sich zu seinen Lehrern D. **Deutschmann** und D. **Neumann**. Im Jahr 1702 erhielt er unter dem Decanat D. **Johann Balthasar Wernhers**, nachmahligen Kaiserlichen Reichs-Hofraths in Wien die höchste Würde in der Weltweisheit, worauf er nach gehaltenen zwey öffentlichen Dissertationen nach Braunschweig und Wolfenbüttel ging, dasige Bibliothecken zu besehen. Als aber 1709 von Kaiserl. Majestät **Josephen**, glorwürdigsten Andenkens, denen Evangelischen in seiner Vaterstadt Kirche und Schule allergnädigst zu halten erlaubet ward, erhielte er das Rectorat allda, welches er mit Einrichtung des Schul-Wesens so treulich verwaltete, daß man ihn weiter seines guten Rufs halben suchte. Daher übernahm er 1713 eben dieses Amt in Freystadt, dem er auch bis an sein Ende wohl und fleißig vorgestanden. Er starb den 20 Nov. 1734 im 54sten Jahr seines Alters. Von seinen Einladungs-Schriften sind folgende bekannt:

1. De meritis Freystadiensium in rem litterariam.
2. De Comicis Rusticorum, vulgo, vom Renen der Reihen der Schlesischen Bauern.
3. De Μορμολυκείοις;
4. De claris Josephis. In denen Handschriften hat er hinterlassen: Analecta Freystadiensia.

Siehe **Gelehrt. Neuigkeiten Schlesiens** 1735, p. 94 u. f.

**Artelmeier** (Stanislaus Reichard), ein curiöser Mann aus dem Reiche, der in Physicalischen und sonderlich in Oeconomischen Sachen ein ziemliches gethan, viel gereiset, und um den Anfang des 18 Jahrhunderts verschiedenes heraus gegeben, z. E.

1. Des Naturlichts weit offenen Palast, Leipz. 1706 in 4, 6 Th. in Fol.
2. Hokus Pokeria, oder die Verfälschung der Waaren;
3. Das aus der Unwissenheits-Finsterniß errettete Naturlicht;

4. Ideam harmonicæ superioris correspondentis cum inferioribus;

5. Den alles anbellenden Menschenhund, Leipz. 1713 in 8.

Jöchers Gelehrt. Lex. **Unschuld. Nachr.** 1712, p. 1127. **Mylii** Bibl. Anonym. p. 1151.

**Aruena**, oder **Aruenna**, eine Stadt in Frankreich, s. **St. Menehould**, im XX B. p. 665.

**Arum**, Stadt oder Dorf, siehe **Accum**, im I B. p. 285.

AXUMA, Flecken, siehe **Aisme**, im I Suppl. B. p. 812.

AXUMUM, s. **Accum**, im I B. p. 285.

AXUNGE, so nennet man in Frankreich bisweilen auch dasjenige, was man sonst **Galle** oder **Glaß-Salz** nennet, nämlich denjenigen Schaum der auf die Materie des Glases entstehet, ehe sie filtrirt wird. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Axungia**, mit diesem Namen hat sich der **Publius Vigilantius**, von Straßburg selbsten beleget, welcher auch unter den Namen **Arbilla** bekannt worden, besiehe den Artickel **Arbilla. Mylii** Biblioth. Pseudon. p. 26.

AXUNGIA HUMANA, s. **Menschenfett.**

**Axur** oder **Anxur**, Stadt, s. **Terracina**, im XLII B. p. 1091.

**Axus**, Stadt, siehe **Oaxus**, im XXV B. p. 10 u. f.

**Axylis**, ein Meyerhof, oder Vorwerg in Africa, in Marmarica, nach dem **Ptolomäus. Martiniere** Dict.

**Axylon**, ist der Zuname einer Gegend in Asien, bey Bythinien, und Cappadocien. **Livius** sagt sie habe diesen Namen, weil sie Mangel am Holze gehabt. **Martiniere** Dict.

**Ay**, s. **Ai**, im I Suppl. B. p. 782.

**Ay**, eine von denen Insuln, die zu Banda gehören, dahin **Coyet** bannisiret worden.

**Ay**, ein kleiner Fluß in Frankreich, in der Normandie in Cotantin. **Martiniere** Dict.

**St. Ay**, ein Flecken in Frankreich, in Orleannois, in der Dioces von Orleans. **Martiniere** Dict. voce St.

**Aya**, Lat. *Nutrix*, Deutsch die **Säug-Amme**, ist ein Spanisches Wort, womit am Kaiserlichen Hofe diejenige Gouvernante oder Hofmeisterin benennet wird, so die Erz-Herzoglichen Kinder zu stillen, auch sonsten die Aufsicht über dieselbe zu haben pfleget. **Nerings** Jurist. Lex.

**Ayabire**, Marktflecken, siehe **Ajabira**, im I B. p. 858.

**Ayala** (Franz von), von dem im II, B. p. 2308, war von Geburt ein Spanier, aus den Carmeliter-Orden, und 1614 in dem Convent zu Jaen oder Gienna berühmt. **Hallervords** Biblioth. curiosa, p. 81.

**Ayala** (Johann Interiano de), s. **Interiano.**

**Ayala** (Lucas Fernandez de), s. **Ajala**, im I B. p. 859.

**Ayala** (Martin Perez de), s. **Ajala**, im I B. 859 u. f.

**Ayamonte**, eine gute Handelsstadt in dem Königreiche Algarbien. **Hübners** Zeitungs-Lex.

**Ayamonte**, ein Marggräfliches Haus. **Theresie** von **Guzman**, Frau von **Ayamonte**, Lepe und Redondela, eine Tochter Johann Alphonsus von **Guzman**, ersten Herzogs von Medina-Sidonia, heyrathete 1454 **Petern** von Zuniga, welcher 1464 von Heinrichen IV, Könige in Castilien, zum Grafen von Bagnares, und hernach von Ferdinanten dem Catholischen zum Marggrafen von Ayamonte erhoben wurde. Er starb 1484, und hinterließ unter andern **Franzen** von Zuniga und Guzman, zweyten Marggrafen von Ayamonte, welcher 1525 ohne männliche Erben das Zeitliche gesegnete. Seine einzige Tochter, **Theresie** von von Zuniga und Guzman, dritte Marggräfin von Ayamonte, wurde nach ihres Vaters Bruder Alvari von Zuniga, Absterben, so 1532 erfolgte, dritte Herzogin von Bejar, Gräfin von Bagnares und Marggräfin von Gibraleon. Sie starb 1565, nachdem sie mit Franzen von Sotomayor, fünften Grafens von Belalcazar, eine Tochter und acht Söhne gezeuget hatte. Von denselben wurde der vierdte, **Anton** von Guzman und Zuniga, vierdter Marggraf von Ayamonte und Gouverneur von Meyland, stund diesem Amte sehr löblich vor, und hinterließ **Franzen** von Guzman und Zuniga, fünften Marggrafen von Ayamonte, welcher wegen seiner Gelehrsamkeit berühmt gewesen, und folgende zwey Kinder gehabt hat: 1) **Antonen** von Guzman und Zuniga, sechsten Marggrafen von Ayamonte, welcher sich um das Jahr 1640 mit dem neunten Herzoge von Medina Sidonia in eine Verschwerung wider den König einließ, und deswegen durch des Henkers Hand sterben mußte. 2) **Brianden** von Zuniga und Guzman, siebende Marggräfin von Ayamonte, die sich mit Roderichen von Guzman, Grafen von Saltes, verehlichet, wodurch die Marggrafschaft Ayamonte dem Hause Guzman zu Theil worden. **Imhof** Geneal. Hisp. p. 341, 343, 355.

**Ayanus**, Stadt, s. **Agamus**, im I B. p. 744.

**Ayavire**, oder **Ayaviri**, Stadt, s. **Ajabira**, im I B. p. 858.

**Ayb**, Stadt und Amt im Stifft Würzburg, s. **Aub**, im II B. p. 2101.

**Ayb**, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, drey Stunden davon gegen Wassertrudingen, mag wohl das Stamm-Hauß derer Herren von Eyb seyn. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Creis. p. 316.

**Aycard**, ein Dominicaner, s. **Aicard**, im I Suppl. B. p. 784.

**Aycardinus**, ein Juriste, s. **Alvarotus**, im I B. p. 1606.

**Ayicelin**, oder **Aycelin-Montagu**, ein ehemals berühmtes Haus in Frankreich. **Peter** Aycelin war 1207 bey dem Vergleiche, den Guido, Graf von Auvergne, mit seinem Bruder Roberten, Bischofe zu Clermont, machte, zugegen. Albrecht Aycelin war 1257 Cantor bey der Kirche zu Billon. **Peter** Aycelin, Herr von Bressolie, so um das Jahr 1280 gelebet, zeugte mit des Canzlers von Frankreich, Peters Flotte, Schwester, unterschiedliche Kinder, von welchen folgende viere zu merken: 1) **Wilhelm**, von dem hernach. 2) **Hugo** Aycelin, welcher sich in den Dominicaner-Orden begab, 1288 von Nicolasen VI den Cardinals-Hut bekam, und 1297 den 29 Decembr. zu Rom das Zeitliche gesegnete. 3) **Aegidius** Aycelin, Erzbischof zu Rouen, von dem ein eigener Artickel folget. 4) **Johann** Aycelin, welcher 1298 Bischof zu Clermont wurde, und 1301 den 15 Junius



Junius mit Tode abgieng. Oberwähnter **Wilhelm** Aycelin brachte Bressolie und Montagu bey Billon, ingleichen Lantin, Chastard und Revel an sich, und lebte noch 1299. Seine drey Söhne waren: 1) **Aegidius** Aycelin I, von dem sogleich. 2) **Albrecht** Aycelin, der 1307 Bischof zu Clermont wurde, und 1328 starb. 3) **Robert** Aycelin, der 1297 Probst zu Clermont gewesen. Jeztgedachter **Aegidius** Aycelin I, Herr von Montagu und Chastel-Odon, war 1318 Präsident in dem Parlemente zu Paris, und bekleidete diese Stelle noch 1320. Er hinterließ von Blancen, einer Tochter Hugo du Chastrau, Herrns von Saligny, folgende vier Kinder: 1) **Aegidius** II, von dem hernach. 2) **Albrechten** Aycelin, Herrn von Lopsat, der mit Berengera von Montlor Frau von Prades, nur eine Tochter **Blancen** zeugete. 3) **Margareten** Aycelin, welche 1314 mit Bertranden de la Tour, Herrn von Oliergues, verheyrathet worden. 4) **Adelheiden**, die sich mit Hugo, Herrn von Castel-Percon, verehlichte. Kurz vorher gedachter **Aegidius** Aycelin II, Herr von Montagu und Chastel-Odon, wurde 1356 in der Schlacht bey Poitiers gefangen, und zahlte im folgenden Jahre vor seine Freyheit eine ansehnliche Summe Geldes, worauf er 1359 in Gascogne Dienste that, aber bald hernach starb. Er hatte sich 1311 mit Mascarone, einer Tochter Bernhards III, Herrns de la Tour, vermählet, und mit ihr unter andern sechs Söhne gezeuget. Dieselbe waren: 1) **Aegidius** Aycelin, der jüngere, der bey des Vaters Leben mit Tode abgieng. 2) **Wilhelm** Aycelin, Herr von Montagu, der von seiner Gemahlin, Dauphine von Montboißier, so 1354 von ihm geschieden wurde, nur eine Tochter, **Mascaronne**, hinterließ, welche sich 1367 mit Armanden Randon, Vicomte von Polignac, verheyrathete. 3) **Aegidius** Aycelin, Cardinal, von dem ein besonderer Artickel folget. 4) **Bernhard**, von dem sogleich. 5) **Heinrich** Aycelin, genannt von Montagu, der 1359 von Ponthierry zum Ritter geschlagen wurde. 6) **Peter** Aycelin, Cardinal und Bischof zu Laon, von dem ein eigener Artickel handelt. Jeztbesagter **Bernhard** Aycelin, genannt **Griffon**, Herr von Montagu, Chastel-Odon, Montgilbert und Villars, verehlichte sich 1369 mit Isabellen, einer Tochter Gerhards von Bourbon, Herrns von Clacy, und starb 1372. Sein Sohn, **Ludwig** Aycelin, Herr von Montagu, Listenois und Chastel-Odon, war 1421 Gouverneur in Nivernois, und gieng 1427 mit Tode ab. Er hinterließ von Margarethen von Beaujeu, eine einzige Tochter **Johannen** Aycelin, Frau von Montagu, Listenois und Chastel-Odon, die erstlich mit Johann von Vienne, Herrn von Rolans, und hernach mit Carln von Mello, Herrn von St. Bris, vermählet worden. **Anselme** Hist. Geneal. T. VI, p. 301-304.

**Aycelin** (Aegidius), Erz-Bischof zu Rouen und Canzler von Frankreich, war ein Sohn **Peters** Aycelin, Herrns von Bressolie. Nachdem er eine Zeitlang Probst bey der Kirche zu Clermont gewesen, wurde er 1290 zum Erzbischof von Narbonne erwählet, und muste 1299 nebst den Herzogen von Burgund und Bretagne, ingleichen den Bischöfen von Amiens und Auxerre, nach Monstreuil gehen, um mit dem Könige von Engelland entweder einen Frieden oder einen Stillstand zu schliessen. Im folgenden Jahre gieng er in Königlichen Verrichtungen nach Rom, und 1305 muste er sich aufs neue dahin begeben. Im Jahr 1308 hatte er die Ehre, den damaligen Prinz von Walles, und nachmaligen König von Engelland, **Eduarden** II, mit des Königs von Frankreich, **Philipps des schönen**, Tochter Isabellen zu trauen. Im Jahr 1309 den 27 Februar ward er zum Canzler von Frankreich bestellet, welcher Bedienung er bis 1313 im Monat Aprils vorstund. Im Jahr 1311 erlangte er das Erzbißthum zu Rouen, stiftete 1314 in Paris das Collegium von Montagu, und starb 1318 den 23 Junius. **Du Chesne** Hist. des Chancel. p. 263. **Sammarth.** Gall. Christ. **Anselme** Hist. Geneal. T. VI, p. 301.

**Aycelin** (Aegidius), Cardinal und Bischof zu Therouenne, war der dritte Sohn **Aegidius** Aycelin II, Herrns von Montagu und Chastel-Odon, den derselbe mit Mascaronne de la Tor gezeuget hatte. Er wurde 1330 nebst dem Bischofe von Chartres, nach Carcassonne und Beaucaire geschickt, um daselbst die Gesetze und Ordnungen in bessern Stand zu bringen. Nachdem er sich daselbst bis 1337 aufgehalten, bekam er erstlich das Bißthum zu Lavaur, und nachgehends das zu Therouenne. Im Jahr 1357 empfieng er von dem Könige Johann, der damals in Engelland gefangen saß, die Würde eines Canzlers von Frankreich, die er aber im folgenden Jahre wieder niederlegte, und sich nach Auvergne begab. Nicht lange hernach kam er wieder an den Hof, und wohnte 1360 zu Bretigny der Handlung zwischen den Königen von Frankreich, Engelland und Navarra mit bey. Im Jahr 1361 wurde er von **Innocenzen** VI zum Cardinal erkläret, und von diesem Pabste in unterschiedenen wichtigen Verrichtungen gebraucht. Im Jahr 1366 muste er die Universität zu Paris verbessern, und 1377 trug ihm der Herzog von Anjou auf, zwischen ihm und dem Könige von Aragonien, einen Frieden zu schliessen, worauf er sich nach Avignon begab, und daselbst 1378 den 5ten December das Zeitliche gesegnete. **Anselme** Hist. Geneal. T. VI, p. 331.

**Aycelin** (Peter) Cardinal und Bischof zu Laon, war der jüngste Sohn **Aegidius** Aycelin II, Herrns von Montagu und Chastel-Odon, und des vorherstehenden Cardinals **Aegidius** Bruder. Er trat in den Benedictiner-Orden, und wurde Prior zu St. Martin des Champs, wie auch Obervorsteher der Sorbonne zu Paris. **Johann**, Herzog von Berry, Königs **Carls** V Bruder, erklärte ihn 1357 zu seinem Canzler, und 1360 war er dessen Lieutenant in Languedoc, er legte aber diese Bedienung 1361 nieder, und begab sich zu den seinigen nach Chastel-Odon in Auvergne. Im Jahr 1370 den 10 Jänner wurde er zum Bischof von Laon erwählet; worauf ihn **Carl** V zu seinem Rath erklärte, und in vielen wichtigen Verschickungen gebrauchte. Im Jahr 1380 den 4ten November, wohnte er als Pair, der Crönung **Carls** VI bey, und 1383 empfieng er von **Clemens** VII den Cardinals-Hut. Er legte 1386 das Bißthum Laon nieder, und starb 1388 den 8 November nicht ohne Argwohn beygebrachten Gifts, worauf man seinen Leichnam nach Paris führte, und daselbst in der Kirche des Klosters zu St. Martin des Champs beerdigte. Er hat das Collegium von Montagu zu Paris, welches seines Aelter-Vaters Bruder, Ae-

gidius, Erzbischof zu Rouan gestiftet, erneuert, und in seinem Testamente wohl bedacht. Jauvenel des Ursins Hist. Caroli VI. Ciaccon. Hist. Card. Marrier Hist. de S. Martin des Champs. Jac. de Breuil Antiq. de Paris. Anselme Hist. Geneal. T. II, p. 110. Allgem. Histor. Lexic. in der Forts.

Aycha, Flüßgen, s. Aich, im I Suppl. B. p. 785.

Aycha, eine feine Stadt in Böhmen im Bunzlauer Kreise, eine Meile von Nimes, und ohngefähr vier Meilen von Leypa im Leutmeritzer Kreise. Nicht weit davon liegt ein Dorf, so Alt Aycha benennet ist, mit welchem dieser Ort also nicht zu verwechseln. Neue Staats- und Reise-Geographie p. 138.

Aychah-Katun, eine Königin in Persien, war eine Nachkommen von Solgars, welche sich mit einem Mogol vermählet, und von Holagu, dem Tartarischen Fürsten, zur Königin von Persien erklärt wurde, gieng 1264 mit Tode ab. Allgem. Chron. IV Th. p. 796.

AYDE DE CAMP, der General-Adjutant, Unter-Feld-Marschall, s. *Aide*, im I B. p. 873 u. f.

Aydes, ein Ort in Egypten, an dem Meerbusen des rothen Meers. Guilielmus Tyrius sagt, die Waaren aus diesen würden an diesem Orte an das Land gesezt. Martiniere Dict.

Aydengesäß, Dorf, s. Eydengesäß.

Aydhab, Stadt in Egypten, s. Gaidhab.

Aydschütz, ein Dorf im Stifte Merseburg, in der Aue gelegen. Wabsts Churfürstenth. Sachsen.

Aydstaven, eine alte Redensart, so in den Schriften des mittlern Zeitbegriffs vorkommt, und davon die Gelehrten mit einiger Wahrscheinlichkeit behauptet, daß Stavedes Aydes schweren, so viel bedeute, als an dem Gerichtsstabe den Eyd abschweren. Wie denn auch bekannt, daß in verschiedenen Gerichten, wie noch heutiges Tages im Hannöverischen Hof-Gerichte, an dem Stabe, oder mit Vorhaltung desselben, geschworen wird, und auch in Sachsen die Angelobung der Guarande an den Gerichtsstab geschiehet. Allein andre meinen, die Kraft der Redensart, einen den Ayd staven, stecke nicht darinne, jurare super baculum, sondern in dem Haupt-Moment: daß der Richter den Eyd vorspricht, und derjenige, der schweren soll, mit Nachsprechung der Worte, den Eyd ablegt. Und also gleichsam jurando in die Stapfen des vorgehenden Richters eintritt. Denn überstaffen war bey den Deutschen so viel als transcendere, transgredi, überschreiten, übersteigen. Schilter in Gloss. v. Staf. Dahero denn, und bey solchen Umständen die Redensart einem den Ayd staven, nach der Bedeutung der Sache selbst so viel heiße: in juramenti recitatione, passu procedere, quem alter jurando premat, das ist, die Fußstapfen des zu leistenden Eydes vortreten, worinn der andere mit der Eydes-Leistung nachtrete. Grupens Deutsche Alterthüm. p. 71 u. f.

Ayd-Steuer, ein altes Deutsches Wort, wird gesaget, wenn ein jeder Bürger oder Unterthan sein Vermögen eydlich anzeigen, und ein gewisses davon der Obrigkeit im Nothfall entrichten muß. Sie wird sonst auch Vermögen-Steuer genennet Friedr. Gottl. Struvs Samml. und Erklär. unterschiedn. Deutsch. Wörter und Redensarten. Hamb. 1738 in 4.

Aydtlingen, ein Ort mit einer Pastorat-Kirche in dem Herzogthum Würtemberg, in dem Bezirk des Maulbronner Generalats und der Böblinger Superintendur gelegen, Ferbers Würtemberg.

Ayen, war ehemals eine Grafschaft, nunmehro aber ein Herzogthum, in der Französischen Provinz Perigort. Hübners Geogr. Th. I.

Ayen Herzoge von), diesen Titul haben die ältesöhne der Herzoge von Noailles und Bethune, im Jahr 1737 angenommen. Geneal. Historische Nachr. I B. p. 377.

Ayen Grafen von), s. Noailles, im XXIV B. p. 1104 u. ff.

Ayent, ein Dorf und Pfarr in der Schweitz, im Zehenden Sitten, im Lande Wallis, ob St. Leonhard, auf einem sehr fruchtbaren Berge, über welchen ein Weg von dannen von 4 Stunden lang in das Siebenthal gehet. Vor diesem hatten daselbst die Freyherrn von Thurn die Gerichte, und ein gut Schloß, welches aber 1376 von den Landleuten in dem wider sie geführten Kriege zerstöhrt worden; jetzo aber gehören die Gerichte daselbst dem Bischof zu Sitten, der daselbst einen Groß-Castellan hat. Stumpfs Chron. Helv. Buch II, c. 11. Leus Schweitz. Lex.

Ayer, ein Dorf in der Schweitz, im Thal Einfisch, in der Pfarr gleiches Namens, in dem Zehnden Syders im Lande Wallis. Leus Schweitz. Lexicon.

Ayer, Personen dieses Namens, s. Ayrer.

Ayerbe oder Ajerbe, eine Herrschaft in Spanien, in dem Königreiche Aragonien, die in der Genealogie wegen des nachfolgenden Geschlechts bekannt ist. Sie liegt zwischen dem Ebro und den Pyrenäischen Gebirgen. Hübners vollst. Geogr. Th. I.

Ayerbe, ein ansehnliches Geschlecht, welches von einem in dem Königreich Aragonien gelegenen Orte Ayerbe oder Ajeyrve den Namen hat, und in dem Königreiche Neapolis, nebst andern Gütern, das Fürstenthum Cassano und das Herzogthum Alessano besitzet. Es stammet von Peters, Herrn von Ayerbe, einem natürlichen Sohne Jacobs I. Königs in Aragonien, der in dem 13 Jahrhunderte regieret, und 1276 gestorben, her. Von desselben Nachkommen war Alphonsus, Herr von Ayerbe, der 1519 zum Grafen von Simari ernennet wurde, ein Vater Michaels, Grafens von Simari, welcher Alphonsen nach sich ließ. Dieser Alphonsus, Graf von Simari, erlangte 1583 die Würde eines Marquis von Grotteria, und zeugte Peters, Marquis von Grotteria, welcher Casparn, ersten Fürsten von Cassano, hinterließ. Desselben Sohn, Philibert von Ayerbe, Fürst von Cassano, erhielt den Herzoglichen Titul von Alessano, und war ein Vater Joseph Antons von Ayerbe, Fürstens von Cassano und Herzogs von Alessano, welcher 1633 gebohren und 1693 (1698) gestorben. Er hatte sich 1673 mit Catharinen Trivultzio Sforza, Hercules Theodors, Fürstens Trivultzio Tochter, die 1648 gebohren und 1713 gestorben, vermählet. Aus solcher Ehe sind entsprossen: 1) Nicolas Michael von Aragona, Ayerbe, und Trivultzio, Fürst von Cassano, Herzog der Stadt und Landschaft Alessano, Marggraf della Grotteria, Graf von Simari, Freyherr von Acquaviva, Ceci-vizzo, Serici, Capriglia, und Crimino, Herr des Vorgebirges von St. Maria di Leuca, und anstossenden



den Meerorten, Nachfolger in dem Staat und Marggrafschaft Pizzichitone, und anderen Herrschaften in dem Mayländischen Staat, welcher 1680 den 16 Julius gebohren, Cammerherr des Königs beyder Sicilien, und ein Mitglied der Königlichen Englischen Societät zu Londen, wie auch Ober-Intendant des Tribunals der Fortification, Straßen und Brunnen in der Stadt Neapolis worden: Er hat sich 1702 mit Hypolita Montaldo, Nicolas Montaldo, Herzogs von Fragnito Tochter, und Franz Scipions Filomarino, Fürstens della Rocca, Wittbe, die 1681 gebohren, und Hofdame der Königin beyder Sicilien ist, vermählet. 2) Sancia, gebohren 1674, vermählt 1698 an Maria Caraciolo, Marggrafen von St. Eramo, und gestorben 1701. 3) Marie Agnes, gebohren 1679, ist in dem Kloster del Gesu zu Napoli. 4) Philibert, gebohren 1684 oder 1685 den 15 oder 16 Jänner; trat in den Dominicaner-Orden und nahm den Namen: Bruder Vincenz Marie, an; ward 1725 den 23 Julius oder 1715 den 25 Julius Erzbischof zu Cosenza; und den 15 August darauf einer der aßistirenden Bischöffe des päbstlichen Throns; er starb 1743. 5) Marie Orontzia, gebohren 1686, lebt in dem Kloster St. Pauli zu Meyland. 6) Aemilius, welcher 1692 gebohren, und 1737 gestorben, nachdem er sich 1728 mit Septimia Grimaldi, des Marggrafens della Pietra Tochter, die 1713 gebohren, vermählt gehabt, und mit selbiger gezeuget: 1) Joseph Antonen, gebohren 1730; 2) Dominicus Felix, gebohren 1732; 3) Johann Baptisten, Maltheser-Rittern, gebohren 1734; 4) Marie Catharinen, gebohren 1735; und 5) Hercules, gebohren 1736. Das 1744 lebende vornehme Italien, Th. II, p. 24 und 202 u. ff. Hübners Genealog. Tabellen, Th. IV, Tab. 1133. Imhofs Corpus Hist. Genealog. Ital. &c. Ebendeß. Grandes in Spanien.

Ayerbe oder Ajerbe (Lorenz von), ein Spanischer Geistlicher, welchen Pellizerius in apolog. por la justification de la Grandeza de los Condes de Miranda p. 27 lobet, lebte zu Ende des 16 oder zu Anfange des 17 Jahrhunderts. Aus was für einem Orden er aber gewest, ist eigentlich noch nicht bekannt. Man eignet ihm vida de Sancho Martinez de Leiva llamado Braços de hierro zu. Anton Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Ayermann (Christoph Friedrich), s. Ayrmann.

Aygnieres, Stadt, s. Ayguieres.

Aygriani (Mich.) s. Angrianius, im II B. p. 299 u. f.

Ayguan (Mich.), s. Angrianius, im II B. p. 299 u. f.

Ayla (Balthasar d'), von ihm findet man eine Schrift: de jure, officiis bellicis ac disciplina militari, Dovay 1582 und Antwerpen 1597 in 8. Lipenii Biblioth. Philos. p. 934.

Ayla (Gabriel), ein Medicus. Von ihm findet man:

1. Popularia epigrammata medica.
2. Carmen pro vera medicina ad Cardinal. Granuellanum de lue pestilenti, additis ab autore in hunc ipsum scholiis.
3. Elegiarum liber unus, Antwerpen 1562 in 4.
4. Carmen de morborum, causarum, symptomatum, signorum & medendi ratione, atque medici decoro, welches letztere aber uns nicht bekannt, ob es würklich ans Licht getreten.

Schenkii Biblioth. Medica, p. 176.

Aylesbury, Stadt, s. Ailesbury, im I Suppl. B. p. 798.

Aylett (Robert), ein Engelländer, aus dessen Feder geflossen: Susanna, or Arraignment of the 2 Elders, in Verse, Londen, 1622 in 8. Lipenii Bibl. Theolog. T. II, p. 797.

AYLI CAMPI, s. *Campi Lapidei*.

Ayliffe (Johann), ein Engelländischer Doctor der Rechte. Man hat von ihm:

1. Eine Historie der Universität Oxfort. Leipz. Gel. Zeit. 1715, p. 485.
2. A new Pandect of Roman civil law, as anciently establishd in that Empire, and now received an practised in most European nations; with many useful observations thereon, shewing wherein that law differs from the municipal laws of great Britain, from the Canonlaw in general, and from that part of it, now in use here with us in England. Whereunto is prefix'd by way of introduction, a preliminary discourse touching the rise and progress of the civil law; the names of the authors and compilers of them the several editions and the best commentators thereon, By John Ayliffe L. L. D. late fellow of new college Oxon. Londen 1734 in Fol. die Recension findet man in Leipz. Gel. Zeit. II Beytr. p. 670.

Aylin (Johann), s. Ailin, im I Suppl. B. p. 799.

Ayllon (Franz de), ein Spanischer Dominicaner in der andern Helfte des 17 Jahrhunderts, war Professor der Theologie zu Compostella und Examinator synodalis in der Diöces Toledo. Er hat vor Peter de Godoy, dessen Vertrauter und Tischgenoß er gewesen, eine Apologie wegen des ihm schuld gegebenen Plagii geschrieben, welche vor dem 3 Tomo derer commentariorum ermeldten Godoy in I partem S. Thomæ, Oxforder Edition 1671 in Fol. stehet. Echard de script. ord. Domin. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Aylmer, ein uraltes Geschlecht in Irrland, welches von Aylmer, einem Sächsischen Herzoge von Cornwall, seinen Ursprung haben soll. Gerald Aylmer wurde wegen seiner Tapferkeit, die er 1539 in der dem Rebellen O Neal gelieferten Schlacht bezeiget, von dem Königl. General und Statthalter in Irrland Leonharden, Lord Grey zum Ritter geschlagen, und nachgehends von Heinrichen VIII zum geheimden Rath ernennet. Von diesem Gerald stammte Matthias Aylmer in gerader Linie ab. Derselbe war unter dem Könige Wilhelmen Vice-Admiral, die Königin Anne aber erhub ihn 1709 zum Admiral und Commendanten en Chef über die Flotte, welche Stelle er auch 1714 unter Georgen I bekleidete. Im Jahr 1717 war er einer von den Admiralitäts-Commissarien, und 1718 wurde er von dem letztgedachten Könige zum Baron Aylmer von Balrath in der Grafschaft Meath erkläret. Er starb 1720 den 18 August als Contre-Admiral von Großbrittannien, welche Würde er in eben diesem Jahre erhalten hatte, und hinterließ Heinrichen Aylmer, Baron Aylmer von Balrath, der mit Elisabeth, einer Tochter Heinrichs Priestman, folgende vier Söhne, Matthias, Heinri-

chen, Philippen und Johann, gezeuget, welche sämmtlich 1727 am Leben waren. *The Irish comp.* p. 354.

Ayloffe (Joseph), ein Englischer Baronet und Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften zu Londen, lebte noch 1740. Rathlefs Geschichte jetztlebender Gel. Th. III, p. 252.

Aylsdorf, ein Dorf mit einer Schäferey, und einer Schenke im Fürstenthum Weissenfels, nur eine Stunde von Zeitz gelegen. Es hat auch die Braugerechtigkeit. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 39. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Aylva, eine alte Freyherrliche Famile in Holland. Hobbe, Baron von Aylva, war im Jahr 1742 Holländischer General-Lieutenant bey der Infanterie, Obrister und Commendant zu Mastricht. Er hat sich durch seine Tapferkeit bey der letzten Belagerung solches Platzes so wohl verhalten, daß ihm die General-Staaten zur Belohnung seiner Tapferkeit, die 4 Canonen, von denen zweye zwölfpfündig und zweye dreypfündig, und die 2 Mörser, die er von dannen mit weggeführet, als er die Stadt, auf ausdrücklichen Befehl, den Franzosen dnrch Capitulation übergeben, geschenket haben. Geneal. Hist. Nachr. IV B. p. 443. XI B. p. 934.

Ayma (Johann d'). ein berühmter Rechtsgelehrter, von Bayonne gebürtig, lebte in der ersten Helfte des 16 Jahrhunderts, und lehrte eine Zeitlang das Canonische Recht zu Poitiers, Bourges und Toulouse, an welchem letzten Orte Peter von Rebuffe sein College war. Er starb 1535, und hinterließ einen Lateinischen Commentarium über das bekannte Französische Concordatum, der zu Lyon im jetztgemeldtem Jahre herausgekommen. le Clerc Bibl du Richelet. le Long in Bibl. histor. de France.

Aymollier, ein ehemahliges Geschlecht in der Stadt Genff, aus welchem Leodegarius 1466 Syndicus daselbst gewesen. Leus Schweitz. Lex.

AYMALOUX, ein Volk in Africa, in Negritien, auf der Küste Ri Grande gegen Mittag. Marmiere Dict.

Ayman, also wird von den Erdbeschreibern oft das glückselige Arabien genennet.

Aymar (Jacob), ein ehemaliger bekannter Ruthengänger und so genannter Wahrsager, war ein Bauer von St. Veran in Dauphine, welcher wegen seiner beruffenen Kunst, davon er zu Lyon unterschiedene Proben abgeleget hatte, 1692 nach Paris gefordert wurde. Auf diesem großen Schauplatze machte er anfänglich so viele Entdeckungen, daß er auch viele Leute zwang, zu sagen, sie fänden sich nunmehr besser, als jemals, im Stande, durch unstreitige Erfahrungen auszumachen, daß die Geister hunderterley Dinge hervorbrächten, wenn man sie nur durch das Spiel einiger Gelegenheits-Ursachen (causarum occasionalium), dergleichen die Anwendung einer gewissen Ruthe sey, darzu brächte. Allein der Prinz von Conde, dessen Einsichten allen Betrügern und Leichtgläubigen, unglücklich seyn müssen, hat alle Siegeszeichen der Anhänger Jacob Aymars zernichtet. Dieser arme Tropf ist bey denen Proben, die man von seinen Kräften in dem Condischen Pallaste hat machen wollen, so erbärmlich bestanden, daß er seinen ganzen Ruhm auf einmahl verlohr, davon man die historischen Briefe und den *Mercure Politique* im May 1693 nachsehen kann. Hierzu wollen wir nur noch den Auszug eines Briefes des Herrn Leibnitzens beyfügen, den der Verfasser in des Herrn Tenzels Monatl. Unterred. nebst des Herrn Robert seinen, hat wollen bekannt gemacht haben. Er versichert in diesem Briefe, daß er die Herzogin von Hannover, eine Schwägerin des Prinzen von Conde, habe sagen gehöret; sie hätte die Betrügereyen des Jacob Aymars in ihrem Pallaste zu Paris erkannt, und wäre vollkommen des Prinzen Meinung, daß man die Falschheit dieser Dinge der Welt besser zu erkennen geben, und sie nicht unter dem Vorwande: die Ueberredung von der Wünschelruthe hätte vielen Böswichtern eine Furcht eingejagt, und die Erstattung einiger Diebstähle verschaffet, unbekannt bleiben lassen sollte. Sie meldete, daß Jacob Aymar endlich den Betrug gestanden, und deswegen um Verzeihung gebethen, und zu seiner Entschuldigung gesagt hätte: seine Dreistigkeit hätte nicht so viel zu seiner Aufführung beygetragen, als die Leichtgläubigkeit anderer. Baylens Deusch-Critisch Wörterb. Th. I, p. 4 und 6. Tharsanders Schauplatz III B. p. 692 u. ff.

AYMARES, Völker, s. *Aymaranes*, im I B. p. 2311.

Aymes Mehemed Baßa, Türkischer Groß-Vezier, s. Ayvas Mehemeth Baßa.

Aymo, Erz-Bischof zu Bisanz vom Jahr 1362 bis 1370. Zu seiner Zeit wollten 1364 die Engelländer, welche damahls in Frankreich dominirten, die Stadt Bisanz bey Nachts-Zeit überrumpeln, wurden aber weggeschlagen; Und bey dieser Gelegenheit demolirten die Bürger abermal das Erzbischöfliche Schloß, welches nicht weit von der Stadt bey dem Dorffe Brigilla auf einem Berge war aufgebauet worden. Hübners Polit. Histor. Th. VIII, p. 344 u. f.

Aymo, Bischof zu Costanz, s. Aimo, im I Suppl. B. p. 801.

Aymoin, ein Benedictiner-Mönch, s. Aimoinus, im I B. p. 882 u. f.

Aymon, Graf von Savoyen, s. Aymund.

Aymon, Bischof, s. Aimo, im I Suppl. B. p. 801.

Aymon (Jacob), ein Doctor der Rechte, und reformirter Prediger, aus dem Anfange des 18ten Jahrhunderts, war erst Protonotarius Apostolicus bey dem Pabst Innocenz XI. trat aber nachgehends zur reformirten Kirche über, und wurde 1696 in der Schweitz Prediger. Er hat folgendes herausgegeben:

1. Verwandelung der Römischen Religion, welche Schrift unter solchem Titel zu Hannover 1702 in 12, ins Deutsche übersetzt herausgekommen ist. Unsch. Nachr. 1727, p. 894 u. f. 1742, p. 779.
2. Lettres a tous les Archiprétres, Curés &c. Haag 1704 in 8. S. Unsch. Nachr. 1717, p. 423.
3. Monuments authentiques de la religion des Grecs, Haag 1708 in 4. S. Unsch. Nachr. 1708, p. 872, und 1709, p. 398. Welche Schrift nachgehends einen neuen Titel, und zwar folgenden: Lettres anecdotes de Cyrille Lucar &c. Amsterd. 1718 in 4 erhalten hat. Walchs Relig. Streitigk. ausser der Evangel. Luther. Kirche, Th. V, p. 548.
4. Prosperi a S. Cruce Historisches Werk, so Italienisch und Französisch geschrieben ist, und aus 2 Quart-Bänden bestehet, ist zu Haag 1710 unter der Aufschrifft: Tous les Synodes nationaux des eglises reformées de France, herausgekommen. S. Unsch. Nachrichten 1710, p. 619. le Long Biblioth. Histor. de France.
5. Maximes du Pape Paul III, tirées des Lettres anecdotes de Dom. Hurtado de Mendoza, Haag 1716. S. Unsch. Nachr. 1717, p. 299 u. f.
6. Tableau de la Cour de Rome, Haag 1707 und 1726 in 12. Unsch. Nachr. 1719 p. 65, und 1727, p. 275.

Er hat auch vorgehabt, ein vollständiges Exemplar der Werke des Confutii, wie es in China geschrieben, zum Druck zu befördern, wovon die Unschuld. Nachr. 1713 p. 692 nachzusehen.

Aymond oder Aymont (Stephan), ein Mantelträger (Porte-Manteau) des Königs in Frankreich, war ein Mann von angenehmer Aufführung und sehr artigen Einfällen, worüber er den Namen eines Generals über das sogenannte Regiment de la Calotte, wovon die Beschreibung in einem eigenen Buche heraus gekommen, erhielt, und starb 1731 den 5 May, im 80 Jahre. Leipz. Gelehrte Zeit. 1731 p. 437 u. f. Jöchers Gel. Lexic. Geneal. Histor. Archiv. 1731 p. 680.

Aymondi, Geschlecht, s. Aimondi, im I Suppl. B. p. 801.

Aymont (Stephan), s. Aymond.

Aymonte, Stadt, s. Ajamonte, im I B. p. 860.

Aymouth, ein kleiner Hafen in Süd-Schottland, in der Provintz Marche, nicht weit von Coldingham. Hübners Geogr. Th. I.

Aymund oder Aymon, Graf von Savoyen, ein Bruder Eduards, welchem er 1329 in der Regierung folgte. Er war kaum als Graf von Savoyen erkannt worden, als der Dauphin Guiges, oder Hugo, wider den zu Paris gemachten Vergleich, sich mit dem Grafen von Bretagne, welcher sein Recht vermittelst der Waffen behaupten wollte, in ein Bündniß einließ. Aymund machte sich seiner Seits auch fertig ihn gut zu empfangen. Allein der König in Frankreich legte sich darzwischen, und erbot sich die Forderungen dieser Fürsten zu untersuchen und ihnen Recht zu sprechen. Der Haß aber zwischen dem Grafen von Savoyen und dem Dauphin war dergestalt eingewurtzelt, und sie einander so auffätzig, daß der König seinen Zweck nicht weiter, als durch Vermittelung eines Stillstandes auf zwey Jahre erhalten konnte. Nach Verlauf dieser Zeit gieng der Streit wieder von neuen an, da denn Aymund, durch Hülffe und Beystand Philipps von Savoyen, seines Vetters Prinz von Achaja, und seines Oheims Ludwigs von Savoyen, Herrn von Vaud, das Castel Monthous, nicht weit von Geneve, belagerte, und sich desselben ohne geringen Widerstand bemächtigte. Unterdessen hatte der Dauphin seiner Seits das Castell Perriere belagert, welche Unternehmung ihm das das Leben kostete, da denn sein Bruder Hubert, Dauphin an seiner Stelle wurde, und zwar mit eben demselben Hasse gegen das Haus Savoyen, als seine Vorfahren gehabt hatten. Die Ursache dieser Unruhen war immer einerley. Es waren nämlich die Länder des Grafens von Savoyen und und des Dauphins auf den Gränzen dermaßen mit einander vermenget, daß keine richtige Gränzscheidung gemachet werden konnte, und beyderseitige Unterthänen deshalben einander stets in Haaren lagen. Endlich wurden sie einig, daß die Gränzscheidung durch verständige Männer eingerichtet werden, die von ihren Vorfahren gemachten Bündnisse gehalten, selbige von denen vornehmsten von Adel beyder Lande beschworen, und die übrigen Güter, welche sie in eines oder des andern Landen besässen, Wechselsweise im Lehn genommen werden, und sich mit einem Eyde als Lehn-Leute verpflichten sollten, einander gegen fremde Staaten, ausgenommen den Kaiser, den König in Frankreich und den Pabst, Beystand zu leisten. Aymunds Gewogenheit gegen den König in Frankreich, weil er ihm ein Hauß an der Brücke über die Rhone zu Lion zu erbauen, und darinne von dem darüber geführten Saltze, den Zoll einzufordern erlaubet hatte, brachte ihn, ohnerachtet seiner Pflicht, damit er dem König in Engelland verwandt war, dahin, daß er in dem zwischen Frankreich und dem Kaiser und Engelland entstandenen Kriege, die Französische Parthey erwehlete. Er ließ deshalben 1339 einiges Kriegs-Volk nach Flandern marschiren, und zog in Person dahin, als sein Gesandter von Rom wieder zurück gekommen, und ihm eine Bulle von Benedicten dem Zwölfften überbracht hatte, worinne ihm bey Erhebung eines neuen Pabstes, daferne kein Römischer König wäre, das Päbstliche Pferd bey dem Zaume zu halten, erlaubet wurde. Als er in Flandern angelanget, trug ihm der König das Commando über Dovey auf, mittlerweile er mit seinem Volke in dem Königlichen Lager blieb, von dar die Engelländer, welche Dornick belagert hatten, zu beunruhigen; und als eine Friedens-Versammlung zwischen diesen zweyen Königen eröfnet wurde, war Aymund ein Abgesandter zum Frieden, welcher auch in kurtzer Zeit geschlossen wurde. Nachdem der Graf wieder in Savoyen angelanget, entzog er sich denen Geschäften der Welt, so viel als möglich, und verrichtete weiter nichts, als seinen Unterthanen Recht zu sprechen, und Werke der Barmhertzigkeit auszuüben, worzu eine langwierige und schmerzhafte Krankheit das meiste beytrug. Unter andern ließ er zur Wiedererlangung seiner Gesundheit eine Wallfahrt zu unserer Lieben Frauen von der Burg halten, und derselben zwey Wachskertzen opffern, worauf er seine Gesundheit wieder erlanget haben soll. Er befahl auch jährlich vor Mariä Himmelfarth in der Kirchen eine solenne Messe zu halten, und allezeit zwey brennende Kertzen vor ihrem Bildnisse zu unterhalten, welches auch noch bis jetzo geschiehet, ob ihn gleich die Hülfe unserer lieben Frauen nicht lange zu statten kam, indem ihn der Tod das folgende Jahr darauf, nämlich 1343 aus der Welt holte. Die von denen Geschichtschreibern diesem Fürsten beygelegte Lobeserhebungen übertreffen die allen vorigen Grafen zugeeignete, bey weiten. Sie nennen ihn sehr großmüthig, schreiben ihm eine gemeines Vermögen übersteigende Tapfferkeit zu, und nennen ihn die Geissel seiner Feinde. Er hatte sich 1330 mit Jolanten, einer Prinzeßin Theodori Palæologi, Marggrafens von Montferrat, vermählet, und mit

mit derselben vier Kinder, zwey Söhne und so viel Töchter erzielet. Der jüngste Sohn starb frühzeitig, der älteste aber, Namens **Amadeus** folgte dem Vater in der Regierung. Die älteste Tochter, **Blanca**, war vermählet mit Galeatius Visconti, Herrn von Mayland; Die jüngste aber war Catharina, mit welcher Jolanta im Wochenbette starb, und sie der Mutter in kurtzen als ein Kind im Todte folgte. Außer diesen ehelichen Kindern hatte er noch vier natürliche Söhne und zwey Töchter. **Champier** les grandes Chroniqu. de Savoye. **Allgem. Chron.** Th. V, p. 400 u. ff. **Hübners** Polit. Histor. Th. III, p. 370.

**Aymus** (Baptista), ein Italienischer Rechtsgelehrter, von Parma, studirte zu Bologna, promovirte auch daselbst, und schrieb in seinem 30 Jahre 1570 einen Tractat de alluvionibus, welchen **Ahasverus Fritsch** nebst andern gleicher Materie 1675 zu Jena in 4 verbessert hat auflegen lassen. **Jöchers** Gelehrt. Lex. Im II B. p. 2312 stehet von ihm unter Aymius ein Artickel, und wird daselbst Pommern unrecht als sein Vaterland angegeben.

**Ayn** (Georg Heinrich), ein geschickter Medicus zu Thorn, starb daselbst den 15 April 1728, im 50 Jahre seines Alters. **Ludwigs** Univers. Lex. Th. V. p. 134.

**Ayn** (Georg Heinrich), der Philosophie Magister, aus Sommerfeld in Schlesien gebürtig. Er schrieb: Disputationem physicam de mirabili corporis non durabilis duratione, Leipzig 1717 in 4.

**Aynan**, Insel, s. **Hainan**, im XII B. p. 220 u. f.

**Aynan** (Meer-Busen von), s. **Hainan**.

**Aynhard**, Bischof zu Würzburg vom Jahr 1088 bis 1104. Er war ein gebohrner Graf von **Rotenburg** an der Tauber, ein frommer und gelehrter Mann, und predigte oftmals selber. Er lebte gleich, wie Kaiser Heinrich IV und sein Sohn Heinrich V auf Verhetzung des Pabstes wider einander zu Felde giengen. Ingleichen ward zu seiner Zeit der große Zug ins gelobte Land unter Anführung Gottfrieds von Bouillon vorgenommen. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 157.

**Aynhard I**, Bischof zu Speyer, vom Jahr 884 bis 890. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 247.

**Aynhard II**, Bischof zu Speyer vom Jahr 1058 bis 1067, starb auf einer Reise nach Rom unterwegens. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 251.

**Aynoe**, eine kleine Insel in Lapland, in dem Meere von Waranger, bey der Mündung des Flusses Petzinka. **Martiniere** Dict.

**Ayora**, Personen, s. **Ajora**, im I Suppl. B. p. 807.

**Ayquiers**, ein Ort in Provence, in Frankreich, allwo es wollene Zeug-Fabricken giebt. **Lexic. aller Handlungen und Gewerbe**, Th. I.

**Ayr**, ein Baum, s. **Negundo**, im XXIII B. p. 1586.

**Ayran**, ein Dorf in Frankreich, in der Baillage Gex, von der Festung Ecluse 3 Stunden, gegen Nord-West, und dem grossen Credo, welches ein Berg in dasigen Gegenden ist, gegen Morgen. **Martiniere** Dict.

**Ayrauld** (Peter), s. **Aerodius**, im I B. p. 679 u. f.

**Ayra y Ferrer** (Johann), ein Spanischer Dominicaner von Saragossa, florirte zu Anfange des 18 Jahrhunderts, war Doctor der Theologie und Professor zu Huesca, wie auch des Päbstlichen Legaten Theologus, und der Nuntiatur in Spanien, ingleichen des Erzbißthums von Saragossa Examinator synodalis und Rector des Convents zu Saragossa. Er hat novam & accuratam regni Aragoniæ cum confinibus descriptionem zu Paris 1718 in einer Tabelle in Folio herausgegeben, welche er ohne Zweifel durch ein und andere Schrifften mehr wird erläutert haben. **Echard** de scriptor. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Ayre**, Stadt in Gascogne, s. **Aire**, im I B. p. 886.

**Ayre, l'Ayre**, allda sind die Gränzen zwischen dem Welsch-Berner Gebiet, und der Frey-Grafschaft Burgund, im Amte Neuws. **Leus** Schweitz. Lexicon.

**Ayre** (Wilhelm), ein Englischer Ritter, hat eine ausführliche Lebensbeschreibung des berühmten **Pope** mit folgender Aufschrift zu Londen 1741 in zwey Octav-Bänden ans Licht gestellet: Memoires of the Life and writings of Mr. Pope. Solche ist recensirt in den **Leipz. Gel. Zeit.** 1745, p. 506.

**Ayre Bangye**, eine Bay auf der westlichen Küste von Africa, ohnweit Tecou, welche ihren Namen von einer Stadt, die etwas südwärts liegt, erhalten hat. **Sammlung aller Reisebeschreibung.** Th. I, p. 745.

**Ayrer** oder **Ayer** (Christoph Heinrich), ein Doctor der Philosophie und Medicin, dessen im II B. p. 2313 gedacht worden. Es ist von ihm in Druck vorhanden:

1. Methodica & succincta informatio Medici, praxin aggredientis, 1594 in 8.
2. Regimen germanicum, pestis & dysenteriæ populariter grassantium præservandæ & percurandæ, ebend. 1607 in 4.

**Schenckens** Biblioth. Medica, p. 117.

**Ayrer** (George Heinrich), der Rechte Doctor, Königl. Großbrittannischer und Churfürstl. Braunschweigisch-Lüneburgischer Hofrath, ordentlicher Professor der Rechte zu Göttingen, und der dasigen Juristen-Facultät Beysitzer, ist gebohren zu Meinungen den 15 März 1702. Sein Vater hieß **Michael Ayrer**, und war Hof-Conditeur und Silberdiener zu Meinungen. Er frequentirte auf dem Gymnasio in seiner Vaterstadt, und hielt sich sonderlich zu dem berühmten und gelehrten Inspector und Rector des dasigen Gymnasii, dem sel. Johann **Michael Weinreichen**, welchem er das meiste seiner in den schönen Künsten und Wissenschaften erlangten Gelehrsamkeit zu danken hat. Auf gedachtem Gymnasio erlernete er die Englische und Französische Sprache, hielt auch daselbst zwey Reden, eine de commodis & incommodis pulveris pyrii, und die andere de vano & inutili eorum conatu, qui finem mundi præsagire susceperunt, welche von der Durchlauchtigsten jungen Herrschaft zu Meinungen mit ihrer hohen Gegenwart beehret wurden. Im Jahr 1721 gieng er auf die Universität Jena. Hier übte er sich in der Italienischen Sprache, und horte in der Historie der Gelehrsamkeit und Philosophie **Barthol. Christ. Richardi**, **Johann George Walchen** und **Heinrich Köhlern**; in der Rechtsgelehrsamkeit aber **Burc. Gotthelf Struven**, **Johann Christian Schrötern**, **Caspar Achat Becken**, **Johann Michael Langguthen**, Johann Tobias



Tobias Hofmannen, Nicol. Pragemannen und Johann Wilhelm Dietmarn; auch übte er sich in der Kunst zu disputiren unter **Gottlieb Schlevogts** Vorsitze. Nach zurück gelegten academischen Jahren vertrauete man ihm einen jungen Herrn von Forstern an, mit welchem er die Universität Leipzig besuchet, und eine Reise durch Holland, Franckreich und Deutschland gethan hat. Hierauf wurde er Hofmeister bey dem jetzigen Königl. Polnischen und Churfürstl. Sächsischen Geheimen Rathe, Herrn Grafen **Ludwig Siegfried Vitzthum von Eckstädt**. Im Jahr 1736 wurde er zu Göttingen beyder Rechten Doctor, und noch in eben demselben Jahre daselbst ausserordentlicher Lehrer der Rechte und Beysitzer der Juristen-Facultät. Das Jahr darauf, nemlich 1737, wurde er Königl. Großbritannischer und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Rath und ordentlicher Lehrer der Rechte. Zu Ende des Jahrs 1743 hatte er einen Ruf nach Lübeck als erster Syndicus; allein er schlug dieses aus, und blieb zu Göttingen. Im Jahr 1744 wurde er vom Könige in Engelland zum Hofrath ernennet, und ist anjetzo der dritte Professor der Rechte. Er besitzet eine weitläuftige Gelehrsamkeit, und ist in denen Römischen und deutschen Alterthümern, in der Historie, dem bürgerlichen, Kirchen- und deutschen sowohl Bürgerlichen als Staats-Rechten wohl bewandert. Seine Schriften sind:

I. Bücher und Tractate, so er theils selbst geschrieben, theils aber nur mit Vorreden und Anmerkungen heraus gegeben:

1. *Ant. Blackwallii* de præstantia Classicorum Auctorum Commentatio latine versa, animadversionibus & diss. de Comparatione eruditionis antiquæ & recentioris aucta, Lipsiæ 1735-8.
2. *Ant. Schultzingii* Jurisprudentiam veterem Antejustinianeam edidit, cum codice Würceburgensi & Gothano contulit, & præfatione, de illustratione juris civilis antiqui ex lectione classicorum Auctorum auxit. ibid. 1737 in 4.
3. Commentatio, jus primariarum precum, quam late patet, ex genuinis fontibus deductum & ad amussim legum Imperii Fundamentalium, Actorum publicorum, Statuorumque Capitularium examinatum, ipsis rerum argumentis illustrans. Juncta est appendix documentorum huc spectantium, Gœttingæ 1740 in 4. S. **Juristische Nachrichten** I B. p. 594 u. ff.
4. Commentatio de jure dispensandi circa connubia, jure divino non diserte prohibita, ad Edictum Regium Prutenicum, IV antea Sectionibus singulatim edita, atque appendice variorum Responsorum jus dispensandi Illustrantium locupletata, nunc Synopsi pariter atque indice cum Auctorum, tum rerum instructa. ibid. 1742 in 4. S. **Unsch. Nachr.** 1742 p. 484 u. f. **Jur. Nachr** IV B. p. 61 u. ff.
5. Præfatio, de necessitate & utilitate Indicum juris, variisque eorumdem generibus ac pretio diverso; ad *Jo. Ludolfi Waltheri* Lexicon juridicum, indices utriusque juris corporis tam Civilis, quam Canonici exhibens locupletissimos, ibid. 1744 in 8. S. **Jur. Nachr.** IV B. p. 537.
6. Opuscula varii argumenti. Tomus I. Edidit & præfatus est *Jo. Henricus Jungius*. ibid. 1746 in Großoctav. S. **Juristische Nachr.** V B. p. 629 u. ff. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1747 p. 221.
7. Opuscula minora varii juris & argumenti. Tomus II ibid. 1747 in Großoctav. S. **Jurist. Nachr.** VII B. p. 226. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1747 p. 524.
8. Specimen politico-juridicum, de Gynæcocratia tutelari viduarum illustrium. Pars I ibid. 1746 in Großquart. **Jurist. Nachr.** VI B. p. 200.

II. Disputationes.

1. Disp. inaug. de jure connubiorum apud Romanos. Goettingæ 1736.
2. De furti domestici poena in terris Brunsuicensibus. ibid. 1738.
3. De jure Connubiorum apud veteres Germanos, Sectio I. de Sponsalibus. ibid. 1738.
4. De Jure Connubiorum apud veteres Germanos, Sectio II. de ritu nuptiarum, formaque matrimonii. ibid. 1738.
5. De jure occuppandi bona vacantia, ibid. 1740. **Juristische Nachr.** I B. p. 731.
6. De jure recipiendi Judæos cum generatim, tum speciatim in terris Brunsuico-Lüneburgicis ib. 1741. S. **Jurist. Nachr.** II B. p. 272.
7. De abusu juramentorum e Republica proscribendo. ibid. 1741. Ist auch in der Gestalt eines Tractats zu haben. S. die Recension davon in **Jurist. Nachr.** II B. p. 745.
8. Ad jus testamentorum & Legem Anastasii, Imperatoris. Περὶ κοπιδογραφίας Observationes, ib. 1742 S. **Juristische Nachr.** B. III. p. 455.
9. Emendatio definitionis legatis legatorum, penænomine ad §. 36. Instit. de Legatis. ibid. 1742.
10. De differentiis Juris Romani & Germanici circa pignora. ibid. 1742. **Jurist. Nachr.** III B. p. 456.
11. De ætate Speculi Saxonici Speculo Suevico antiquiore. ibid. 1742. S. **Jurist. Nachr.** III B. p. 457. **Leipz. Gelehr. Zeit.** 1742, p. 733.
12. De poena præclusionis in concursibus Creditorum. ibid. 1743 **Jurist. Nachr.** III B. p. 647
13. De auctoritate arbitrii ex compromisso vim rei judicatæ habentis. ib. 1744.
14. De Censibus mora crescentibus. ib. 1744. S. **Jurist. Nachr.** V B. p. 79.
15. De prædiis Nobilitatis Bremensis equestribus eorumque juribus et privilegiis, ibid. 1745. S. **Jurist. Nachr.** V B. p. 557 u. f. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1746 p. 357.
16. De S. R. I. Principe, Politiam circa commercia & studia civium suorum adornante, ibid. 1746. S. **Jurist. Nachr.** V B. p. 712 u. f. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1746 p. 565.
17. De limitum præscriptione ib. 1746. Der Respondent, Herr Alexander Andras von Ramdohr scheinet hiervon der Verfaßer zu seyn, weil auch dieselbe unter dessen Namen mit Herrn Hofrath Ayrers Vorrede erschienen.
18. De necessitate officii a juramento calumniæ non liberante. ibid. 1747.
19. De testamenti minus solemnis coram uno teste nuncupati probatione jurejurando hæredis supplenda. ebend. 1748. die Recension davon findet man in **Juristisch. Nachr.** VII B. p. 185 u. f.
20. De differentiis juris Romani & Germanici, cumprimis Lubecensis in confirmandis tutoribus. ebend. eod an.
21. De legitima parentum portis dotalibus exclusa, ebend. 1748. **Jurist. Nachr.** VII B. p. 377.

22. De communione bonorum inter conjuges. ebend. 1748. Jurist. Nachr. VII B. p. 378.
23. De magno magisterio equestris ordinis aurei velleris Burgundo-Austriaco-femineo masculino. ebend. 1748.
24. An hosti liceat hostis cives ad rebellionem vel seditionem solicitare. ebend. 1748.
25. De rescripto legitimationis plenissimum effectum tribuente, legitimi licet liberi extent. ebend. 1748. Jurist. Nachr. VII B. p. 379.
26. Analecta juris ad singularia statutorum Nordlingensium. ebend. 1749. Die Recension davon siehe in Juristisch. Nachr. VII B. p. 560 u. ff.
27. De Collisione protestationum illustrium, etiam novissimarum, circa quæstionem, quis sit caput legitimum ordinis aurei Velleris. ebend. 1749. S. Leipz. Gel. Zeit. 1750 p. 108 u. f. Jurist. Nachr. Th. 59 p. 268.
28. De arbitrio judicis circa usuras pecuniæ mutuaticiæ. ebend. 1750. Die Recension davon findet man in der Unpartheyisch. Critik über Jurist. Schrift. B. I, p. 343 u. ff. Allern. Jurist. Nachr. Th. 60 p. 377 u. f.
29. De rescisione contractus vitalitii. ebend. 1750 Ist recensirt in der Unparth. Critik über Juristische Bücher B. I, p. 355 u. ff.

So hat er auch im Jahr 1746 bey des Julius Melchiors Strubius Diss. de jure Comitiorum S. R. G. J. in Interregno, so die gelehrte Welt in forma Commentationis zu sehen bekommen, den Vorsitz geführet.

III. Epistolæ, Programmata, Orationes &c.

1. Epistola de Cambialis instituti vestigiis apud Romanos. Leipz. 1735. Sie stehet auch in seinen Opusculis varii argumenti T. I, n. 1.
2. Epistola de Vicedominorum formula veteri. Ebend. 1736. Sie stehet gleichfalls in gedachten Opusculis n. 2.
3. Programma de collectione Juris Canonici tum veteris, tum recentioris, Göttingen 1737. daselbst n. 3.
4. Schediasma de adjunctis Superintendentium, Chor-Episcorum veteris ecclesiæ propagine, Ebend. 1739. Daselbst n. 4. Jurist. Nachr. B. I, p. 284.
5. Epistola de Superintendentibus Ecclesiarum protestantium Episcoporum veteris ecclesiæ propagine. Ebend. 1740. Auch daselbst n. 5. S. Jurist. Nachr. B. II, p. 85 u. f. Diese beyden lezten Stücke sind auch zu Leipzig 1744 zusammen gedrucket, und mit einem Register versehen worden.
6. Programma de genere actionis adversus conductorem emtori cedere nolentem instituendæ, Ebend. 1739, daselbst n. 6. S. Jurist. Nachr. B. I, p. 378
7. Progr. de fidejussore milite: ebend. 1742. Daselbst n. 7. Es wird recensirt in Jurist. Nachr. III B. p. 253 u. f.
8. - - de recursu ad comitia per Capitulationem Cæsaream novissime restricto non sublato, ebend. 1743, wird recensiret in Jurist. Nachr. III B. p. 165 u. ff. Leipz. Gelehrte Zeit. 1744 p. 366.
9. - - de trutina veræ & simulatæ philosophiæ Icti, ebend. 1744. S. Jurist. Nachr. IV B. p. 555,
10. - - de Falcidia in concursu creditorum, ebend. 1744. S. Jurist. Nachr. V B. p. 78.
11. - - de censu regali, ebend. 1744. S. Jurist. Nachr. V B. p. 79.
12. Orationes binæ; altera de Georgio II, Aug. M. Britanniæ Rege & Electore Brunsuico-Lüneb. Heroe in sago & toga æque magno; altera: de Serenissimo Cumbriæ duce, Guilielmo Augusto, Rebellium Scotiæ domitore, patrisque & patriæ defensore felicissimo. ebend. 1746. Jurist. Nachr. B. VI, p. 165.
13. Programma de sublimi Sacri cognitoris tribunali, Anglis, The Court of the Lord High Stewatd dicto, ebend. 1746. Ist auch bey vorher erwähnten Reden zu finden. Wird recensiret in Jurist. Nachr. VI B. p. 285.
14. Programma de multitudine seditiosa Juris belli experte, ebend. 1747. S. Jurist. Nachr. VI B. p. 360.
15. Programma De fiscalibus calumniis judicisque circa illas ejurandas arbitrio. ebend 1747.
16. Programma de perduellione seditiosorum. ebend. 1748. S. Jurist. Nachr. VII B. p. 187 u. 378.
17. Einige Programmata de Scholis palatinis, wovon die letztere Abhandlung 1751 herausgekommen. S. Unpart. Critick über Jurist. Bücher B. II, 2 St. p. 168.
18. Programma de beneficiariis assisiis, Götting. 1751. S. Hamburger Gelehrte Nachr. des Jahrs 1751.

Sein Leben findet man auch beschrieben in Jenichens jeztlebenden Rechtsgelehrten in Deutschland p. 2 u. ff. Mosers Lexic. jeztlebender Rechtsgelehrten; und Weidlichens Geschichten jeztlebender Rechtsgelehrten in Deutschland Th. I.

**Ayrer oder Ayer** (Jacob), Doctor beyder Rechten und Advocat zu Nürnberg zu Ende des sechzehenden Jahrhunderts. Von ihm findet man außer die im II B. p. 2313 angezeigten, noch folgende Schriften:

1. Historischer Processus Juris Belialis contra Christum, Frankfurt am Mayn 1612 in Fol. und 1680 in 4.
2. Historischer Processus juris, in welchem sich Lucifer über Jesum, darum, daß er ihm die Hölle zerstöret, eingenommen, die Gefangenen daraus erlöset, und hingegen ihn Lucifern gefangen und gebunden habe, auf das heftigste beklaget, ebend. 1597 und 1608, in Fol. Verbeßert durch Ahasv. Fritschen, ebend. 1678 in 4.

**Ayrer** (Johann George), ein Rechtsgelehrter, lebte in der ersten Helfte des 17 Jahrhunderts zu Jena, und schrieb de concursu actionis rei persecutoriæ ac pœnalis mixtæ; de expectativis feudorum &c. Jöchers Gelehrtes Lex.

**Ayri, oder Airi**, ein Schloß in Franckreich, in Bourgogne, in der Diöces Auxerre, nach dem P. Labbe in seiner Geographia Synodali. Martiniere Dict.

**Ayriolus** (Jacob), aus dessen Feder ist geflossen: de initio septuaginta hebdomadum Danielis Dissertatio hist. chronol. una cum Thesibus contra Judæos, Rom 1748 in 4.

**Ayrmann oder Ayermann** (Christoph Friedrich), ein Geschichtschreiber, gebohren 1693 den 3 Merz zu



zu Leipzig, zohe, nachdem er in der Schule zu Torgau studiret, 1710 auf die Academie nach Wittenberg, ward allda 1712 Magister, 1717 aber Adjunctus der philosophischen Facultät. Im Jahr 1719 erhielt er vom Könige August II. eine General-Anwartschaft auf die erste ledig-gewordene philosophische Profeßion; ward aber 1720, da er sich anschickte eine Reise nach Holland zu thun, zum Profeßor der Geschichte nach Giessen beruffen, welches Amt er 1721 antrat. Im Jahr 1726 ward er fürstlicher Heßen-Darmstädtischer Historiographus, und da er nebst Herrn Schmincken und Estor auf fürstlichen Befehl eine Heßische Historie schreiben solte, wurde ihm ins besondere aufgetragen, die Feder zu führen und dem Aufsaz zu machen. Im Jahr 1733 erhielt er von der Academie die Aufsicht über die von dem jüngern Profeßor Majo an die Universität vermachte Bibliotheck, und 1735 das ordentliche Amt eines Bibliothecarii der Universitäts-Bibliotheck, welche beyde Bibliothecken er in gute Ordnung gebracht. Im Jahr 1736 ward er zum Primario in der philosophischen Facultät ernennet, und starb 1747 den 25 Merz. Seine Schriften sind:

1. Sylloge anecdotorum, historiarum, & res Germanicas exterasque civiles & ecclesiasticas illustrantium welche aus 10 oder 11 Theilen bestehen solte, davon aber nur der erste zur Zeit herausgekommen, Frkf. 1746 in 8.
2. Notitia monasteriorum & ecclesiarum Hassiæ veterum;
3. Einleitung zur heßischen Historie der ältern und mitlern Zeiten, Frst. und Leipz. 1732 in 8.
4. Bericht von seinem Leben und Schriften;
5. Idea philologiæ & studii philologici, Leipz. in 4, ohn Jahr des Druckes, welches aber das 1718 gewesen, s. Leipz. Gel. Zeitung. 1718 p. 768.
6. Dissertationes 2 de Helio Eobano Hesso;
7. Disp. de dialectica veterum; Wittenb. 1716.
8. Diss. de corporum coelestium natura & motu;
9. De cultu idololatrico veterum Germanorum;
10. De genealogiis antiquis familiarum Hassiæ;
11. De originibus germanicis.
12. De sicula Dionysiorum tyrannide;
13. De montis Tauni vero in Hassia situ;
14. De literaturæ elegantioris statu in Hassia;
15. De ludis Romanorum secularibus;
16. De christianismo vero & falso;
17. De incertis nonnullis historiæ antiquæ;
18. Sicilimenta ad historiam M. Conradi Marpurgensis;
19. Consilium de genealogiis antiquis familiarum Hassiæ nobilium eruendis, exemplo familiæ de Sassen declaratum;
20. Commentatio de Rota, Moguntini Archiepiscopatus insigni, so zuerst in Giessen gedruckt; 1747 aber wieder aufgeleget worden. Die Recension findet man in Vollständ. Nachrichten von Academischen Schriften I B. p. 523.
21. Nachricht von einer Merckwürdigkeit des Klosters Aulesberg in Hessen, im 11 Jahrhundert gestifftet, so in der dritten Sammlung der Heßischen Nachr. zu befinden.
22. Critische Anmerckungen über das neue Testament D. Martin Luthers. Erstes Stück. Hamburg 1743 in 8. S. Leipz. Gel. Zeit. 1743, p. 655 u. f. Diesem sind noch 12 Stücke nachgefolget.
23. Sylloge Anecdotorum omnis ævi, Chronicorum, Diplomatum, Epistolarum, Commentationum, ex recens. *Christoph. Frid Ayrmanni.* Erster Theil. Frakf. am Mayn 1747 in 8. S. Leipzig. Gel. Zeit. 1747, p. 188. u. f.
24. Progr. de libris rariorbus bibliothecæ Giessensis.
25. Orationes, und carmina. So ist auch von ihm
26. *Conradi Samuelis Schurzfleischii* Germania princeps, sive Discursus Historico-Politicus de Germaniæ Principum nonnulorum originibus, incrementis, mutationibus familiarum, aliisque rebus memorabilibus, zu Franckf. 1745 in 8, zum Druck befördert worden. Siehe davon die Leipzig. Gel. Zeitungen 1745, p. 437. Ingleichen hat er
27. unter dem Namen *Germaniei Sinceri* einige Autores Classicos, als Vellejum Paterculum, Florum, Eutropium, Jul. Cäsarem, Suetonium mit deutschen Noten heraus gegeben.

Göttens jeztlebendes gel. Europa Th. II, p. 775. Jöchers Gel. Lexic. Leipz. Gel. Zeit. des Jahrs 1726 p. 554, 888; 1730 p. 334, 869; 1732 p. 494; 1734, p. 421; 1735, p. 748; 1736 p. 308; und 1737 p. 581.

**Ayrn**, ein altes Deutsches Wort, welches so viel heist als messis, Ernde. Leibnitzens Collect Etymolog.

**Ayrold** (Peter de), s. Aerodius, im I B. p. 679 u. f.

**Ayrolles** (Salomon Dayrolles oder d'), wurde im May 1747 zum ordentlichen Großbritannischen Minister nach Holland ernennet. Geneal. Historische Nachr. X B. p. 1010.

**Ayrolo** (Jacob Maria), ein Jesuit zu Rom. Von ihm findet man;

1. Librum LXX hebdomadum resignatum, Rom 1715 und 1750 in 8. Unsch. Nachr. 1716. p. 1276, und Leipzig. Gel. Zeit. 1750, p. 297.
2. Thesin contra Judæos de LXX Hebdomadis propositam, ebend. 1720 in 8. doch ohne seinen Namen.

Mylii Bibl. Anon. p. 986. Unsch. Nachr. 1721, p. 93 u. ff.

**AYROLUM**, Dorf, s. Airolo, im I Suppl. B. p. 810.

**Ayse, oder Ayseaux**, eine kleine Landschaft in dem Wallonischen Brabant an der Sambre, und den Gräntzen von Namur gelegen. Sie begreiffet die Dörfer und Kirchspiele Ayseaux, Oignies, Roux und Mognelee in sich, und stehet unter der Dioeces des Bischofs von Namur. Ehemals gehörte sie zu der Meyerey Genappe, und war den Herren von Lupoigne zuständig; nachmals aber wurde sie den Herzogen von Brabant zu Theile, worauf sie der Herzog Johann III, 1353 seinem natürlichen Sohne, Johann von Brabant, genannt Brant, zu Lehn reichte. Endlich gelangte sie durch Heyrath an das Haus Gavre, und wurde 1625, wie solches schon unter Ayseau, im II B. p. 2314 ist angemercket worden, den 23 April von Philippen, IV, Könige in Spanien, zu einem Marquisat gemacht. Siehe Gavre. Butkens trophees de Brabant, t. 2. p. 257. suppl. t. 1. p. 308.

Ayſch, Flüßgen, und Dorf, ſ. Aiſch, im I Suppl. B. p. 811.

Ayſchu (Edw.), man findet von ihm: Historiam de Bellis, Tractatibus, Conjugiis & aliis rebus inter Angliam & Hiberniam ocurrentibus, a Gvil. Conqueſtor. uſque ad regem Jacobum VI, Londen 1607 in 4. *Lipenii* Biblioth. Philoſph. p. 50.

Ayſeaux, Landſchaft ſ. Ayſa.

Ayſem (Graf von) ehemahliger Staats-Rath Carls II, Königs von Spanien, ſtarb den 31 Merz 1733 zu Brüſſel in einem hohen Alter. Geneal. Archivar. 1733, p. 544.

Ayſma, ein Prieſter, ſ. Aitzema, im I B. p. 889.

Ayſma (Johann), ſ. Aitzema, im I Suppl. B. p. 815.

Ayſſelin (Hugo), ſ. Billon (Hugo Seguinus de), im III B. p. 1850.

Ayßy, eine Stadt in Indien, nach dem Vincentio le Blanc, auf deſſen Treu und Glauben Corneille einen Artickel gemacht. Martiniere Dict.

Aytai (Michael), ein Siebenbürger, hat eine Grammaticam Latinam, methodo nova & artificioſa, in uſum illuſtris Gymnaſii Bethleniani zu Hermannſtadt 1745 in 8 herausgegeben. Siehe *Nova Acta Eruditor.* 1747, im Monat Auguſt, n. 8. ingl. *Acta Schol.* B. VIII, p. 289.

Aythonus, ein Schriftſteller, ſ. Haito, im XII B. p. 224.

Aytinger (Wolffgang), ſ. Aitinger im I Suppl. B. p. 814.

Ayton, Lat. *Aitona*, ein kleiner Ort in Griechenland, in der Provinz Livadien, welcher einen Biſchof hat. Uhſens Geogr. Hiſtoriſches Lexicon.

Ayton, ein Schriftſteller, ſ. Haito, im XII B. p. 224.

Aytona, oder Aytone, Stadt, ſ. Aitona, im I B. p. 889.

Aytona (Marggrafen von), ſ. Aitona, im I B. p. 889, und den Geſchlechts-Artickel: Moncada, im XXI B. p. 1059 u. ff.

Ayto-ſu, ein Fluß in der Türkey, in Natolien. Martinere Dict.

Aytrach, Fluß, ſ. Aitrach, im I Suppl. B. p. 815.

Ayvas Mehemeth, Groß-Vezier im Ottomanniſchen Reiche. Er ſoll ein Renegat ſeyn, von Ollmütz in Mähren gebürtig, eines daſigen Conſtablers Sohn, der in der Jugend als ein Soldate von den Türcken gefangen, und zu Annehmung des Mahometaniſchen Glaubens bewogen worden. Durch ſeine vielfältig bewieſene Tapfferkeit hat er es nach und nach ſo weit gebracht, daß er Baſſa zu Widdin worden. Im Jahr 1737 commandirte er die Türckiſchen Trouppen an der Timoc, die dem Grafen von Khevenhüller eine ziemliche Schlappe anhiengen. Nicht weniger hat er auch 1738 bey Cornia commandiret, und viel Bravour bewieſen. Daher ihm denn 1739 durch den Kaimacken oder Statthalter der Reſidenzſtadt Conſtantinopel die Mahometsfahne zugeſchicket wurde. Seine Erhebung hatte unter den Janitſcharen große Freude verurſachet, nachdem ſie durch die Schärffe und das großſprecheriſcher Weſen ſeines Vorgängers gantz verdrießlich gemacht worden. Man rühmte ihm nach, daß er in dem letztern Feldzuge alle deutſche Gefangene ſehr höflich gehalten, und die Officiers an ſeine Tafel gezogen, auch nicht geſtattet, ihnen die Degen zu nehmen. Er führte hierauf in dem gedachten Jahre gleichfalls das Commando wieder die Deutſchen oder Kayſerlichen in Ungarn, da er denn ſich beſonders hervorgethan, war auch ſo glücklich, daß den 1 September der Friede zwiſchen den Kayſerlichen und Türcken zu Stande gebracht wurde, darinne unter andern auch der Pforte die Stadt Belgrad eingeräumet wurde. Nachdem hierauf den 18 September der Definitiv-Tractat unterzeichnet worden, fiengen die Armeen an, nach und nach aus einander zu gehen. Der Groß-Vezier hielte ſich hierauf eine Weile zu Niſſa auf, ehe er auf Befehl des Groß-Sultans den 5 October von dar nach Conſtantinopel aufbrach. Den 20 darauf langte er zu Adrianopel an, von dar er ſich wegen einer ihm zugeſtoßenen Unpäßlichkeit vollends an den Ort bringen ließ, wo unweit der See ſich damals ſeine Trouppen gelagert hatten. Den 28 dieſes fand ſich der Groß-Sultan mit einem Gefolge in dieſem Lager ein, um des Mahomets Fahne zu verehren. Der Groß-Vezier gieng ihm entgegen, fiel ihm zu dem Füſſen, und ſprach: „Ew. Hoheit hat mir anbefohlen, vor Dero glorwürdigſtes Angeſicht nicht „eher zu kommen, als bis ich Belgrad wieder an die „Ottomanniſche Pforte gebracht. Ich habe Ew. „Hoheit Befehl ausgerichtet; ſollte aber dennoch in „meiner Anführung etwas ſeyn, ſo Ew. Hoheit mißfiele, ſo iſt Sie Meiſter über das Leben von Dero „Sclaven.„ Worauf der Groß-Sultan geantwortet: „Er ſey mit dem Erfolg des letztern Feldzugs „wohl zufrieden, und wolle ihn wider alle ſeine Feinde ſchützen.„ Den Tag darauf hielte der Groß-Vezier zu Conſtantinopel ſeinen öffentlichen Einzug welches mit großen Gepränge geſchahe. Gleichwohl bekleidete er die Groß-Vezier-Stelle nicht länger als ein Jahr, indem er den 22 Junius 1740 auf Veranlaſſung des unruhigen Pöbels abgeſetzt, und auf einer Galeere nach Smirna geführt; von dar aber als Gouverneur nach Godda gebracht wurde, wovon er auch noch in eben dem Jahre Beſitz nahm. In ſeinen Handlungen war er ſehr bedächtig, klug, ſchlau und liſtig, dabey ſehr freundlich und höflich, auch friedliebend und doch tapfer; hiernächſt ein großer Eiferer in Beobachtung der Pflichten ſeiner Religion, ob er gleich nicht darinnen gebohren, ſo, daß er den Namen des frommen Baſſa erhalten: Gleichwie man auch von ihm jederzeit vielen Verſtand und große Kriegs-Erfahrenheit gerühmet hat. Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten Band I p. 251 u. f. 885 u. ff. Band II p. 282. Hiſtoriſches Jahrbuch 1740, p. 941 und 943.

Ayuscon (Frantz Xaverius), ein Jeſuite gebohren zu Antwerpen 1624, lehrte die Mathematick, und ſtarb in ſeiner Geburts-Stadt den 8 December 1660. Er hat im Jahr 1656 expoſitionem geometricam quadraturarum circuli, geſchrieben. Allegambe. Allgem. Chron. Th. XI, p. 904.

Aza, ein Berg in Paläſtina, nach dem Joſephus Antiqv. Jud. L. XII. Martiniere Dict.

Aza, eine alte Stadt in Klein-Armenien, nach dem Plinius. Es iſt eben diejenige, welche Ptolomäus auf den Pontum Cappadocium in das Land hinein ſezt. Martiniere Dict.

Aza, Stephanus, der Geographus lehret uns, es ſey dieſes auch ein Name, den zu ſeiner Zeit die Syrer der Stadt Gaza gegeben. Martiniere Dict.

AZABETIS TAENIA, ein alter Ort in Aſiatiſchen Sarmatien, nach dem Ptolomäus. Das Griechiſche



chiſche des Bertii hat *Azabetis* und *Axabetis*. die Aldiniſche Ausgabe lieſet *Azabitesmiſtra*, ſonſt *Azabetiſtaena*. Martiniere Dict.

Azach, Stadt, ſ. Aſoph.

AZACHAEI, Völker, ſ. *Aſachae*.

St. Azadane, oder Aze, ein Diaconus, wurde im Jahr 350 mit dem Biſchof Acepſimas in Perſien, nebſt vielen andern, um des Chriſtlichen Glaubens willen getödtet. Sein Gedächtniß-Tag iſt der 22 April. Heil. Lexic.

Azade, ein Verſchnittener am Perſiſchen Hofe, wurde im Jahr 350, nebſt der St. Tarbata oder Pherbutes, und ihrer Schweſter, nebſt der Magd, um des Chriſtlichen Glaubens willen von einander geſäget. Ihr Gedächtniß-Tag iſt der 22 April. Heil. Lexic.

Azades, der Scholiaſte des Lycophrons ſezt ſie in die Zahl der Arcadum, nach dem Ortelius. Martiniere Dict.

Azadkar, eine Stadt in Perſien, die ſonſt Nevin genennet worden: Tavernier ſagt, ſie läge unter dem 82 Gr. und 15 Minuten der Länge, und dem 36 Gr. 32 Minuten der Breite. Er rechnet ſie unter die Hauptſtädte Perſiens. Martiniere Dict.

Azafi, oder Azafin, Stadt ſ. Aſoph, II B. p. 1861.

Azaga, Stadt, ſ. Azata.

Azagarium oder Azaggaricum, eine Stadt im Euro päiſchen Sarmatien, bey dem Boriſthenes, nach dem Ptolomäus. Einige halten dieſen Ort für das heutige Tzernobel, in Nieder-Volhinien, in Pohlen. Martiniere Dict.

Azagra, (Anton Martinez von), ſ. Martinez von Azagra (Anton), im XIX B. p. 1835.

Azagra (Johann oder Michael Ruiz de), ein Spanier aus Aragonien, hat im 16 Jahrhundert florirt, und bey den öſterreichiſchen Erzherzogen, Rudolphen und Erneſten, Zeit ihres Auffenthalts in Spanien die Stelle eines Secretars vertreten. Man hat von ihm

1. Breves notas in Corippum, africanum poetam, und
2. Scholia in Verecundi epiſc. uticenſ. librum metricum de poeniteatia, welche zuſammen in 4 gedruckt ſind.

Antons Bibl. hiſp. Jöchers Gel. Lexic.

AZALI oder *Azalii*, ein altes Volk in Pannonien, nach dem Plinius. Ptolomäus ſetzt ſie in Ober-Pannonien. Martiniere Dict.

Azalium, ein feſter Ort in Syrien, zwey Tage-Reiſen von Berrhöa, nach dem Cedrenus, den Ortelius anführt. Martiniere Dict.

Azellaihe, ein Hafen in Egypten, 2 Meilen über Schacara, gegen Süd-Oſten gelegen. Dieſer Hafen iſt klein, aber ſehr gut. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. I, p. 223.

Azalli (Marcus Anton, Graf von), iſt aus einer vornehmen Familie zu Faenza entſproßen, hatte aber das Unglück, daß er unſchuldiger Weiſe am 30 Nov. 1736 zu Rom in das Gefängniß geworfen wurde, weil er in den Verdacht kam, als ob er an den wider die Regierung ausgeſtreueten Stachel-Schriften Theil hätte. Als man aber alle Briefſchaften in ſeiner Behauſung auf das genaueſte durchſuchte, ſo erkannte man ſeine Unſchuld und ſtellte ihn gleich wieder auf freyen Fuß. Man glaubte auch, daß ihm der Pabſt für ſolchen erlittenen Schimpf eine beſondere Gnade erzeigen werde. Hiſtoriſch. Jahrbuch 1736, p. 635.

Azama, Stadt in Africa, ſ. Tama, im LX B. p. 1465.

Azambuja, eine Herrſchaft in Portugall, dem Geſchlechte Moura gehörig. Vor dieſen waren eigene Herren dieſes Namens, ſie ſind aber ſchon vor langer Zeit in männlichen Erben ausgeſtorben, und der Titul iſt durch die letzte Erbin Urracam Fernandez, Lupi Perez, Caſtellans und Herren von Azambuja Tochter, an ihren Gemahl Alvarum Gonſalez de Moure gekommen. Der Sohn, aus dieſer Ehe gezeuget, Namens Peter Roiz de Moura, hat ſich hierauf alſobald einen Herren von Azambuja geſchrieben. Sein Sohn war Ferdinand de Moura, Herr von Azambuja, Marmelar, und Montargil: Sein Enkel aber iſt Rolinus de Moura, Herr von Azambuja. Staat von Portugall, Th. II, p. 93.

Azam-Cha, ein Sohn des großen Mogols Orang-Zeb. Er wurde anfanglich zum Vice-König in Guſurata gemacht; nach ſeines Vaters Tode aber im Jahr 1707 bemächtigte er ſich ſo gleich des Kaiſerlichen Thrones, und derer Schätze ſeines Vaters, ſtellete ſich auch an die Spitze einer Armee. Als aber deſſen älteſter Bruder Cha-Halam die Zeitung von dem Tode ſeines Vaters erhielte, nahm er die ganze Macht zuſammen, welche von ſeinen Ordres dependirten, ließ ſich in Dely zum Kaiſer krönen, und marſchirte mit einer ſtarken Armee wider den Azam-Cha. Als es nun zwiſchen beyden Armeen zu einer Schlacht kam, fochten ſie mit großer Hitze und Verbitterung. Die Nacht triebe ſie von einander, und den andern Morgen fieng Azam-Cha die Schlacht von neuen an; ward aber überwunden und geſchlagen, weshalben er ſich aus Verzweifelung ſelber das Leben nahm. Martiniere Hiſtorie von Aſien, Africa und America, p. 645, 647 u. f.

AZAMIA, Stadt, ſ. Azem, im II B. p. 2318.

Azamon, ein Gebirge im gelobten Lande, ſo ſich durch Galiläam erſtrecket, Zephoris gegen über gelegen. Joſephus de bello Jud. L. II.

Azamor (Der Meer-Buſen von), Fr. *Le Golphe d'Azamor*, iſt ein kleiner Meer-Buſen auf der Küſte des Oceans bey der Mündung des Fluſſes Omnirabi, der ihn macht. Es werden darinnen die Allozes gefangen. Martiniere Dict.

Azamora, ein feſter Ort in Klein-Armenien, gegen Cataonien, nach dem Strabo, der ihn mit erwähnet, indem er von Cappadocien redet. Martiniere Dict.

Azana, Stadt und Königreich, ſ. Senega, im XXXVII B. p. 25.

Azanaghine, ein Volk in Africa, welches der Fluß Senega von dem erſten Königreiche der Schwarzen abſondert. Sie ſind ſchwarzbraun, und halten ſich in einigen Plätzen über Capo Blanco auf. Sie erhalten ſich von Datteln, Korn und Cameel-Milch. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. II, p. 74.

Azanega, ſ. Senega, im XXXVII B. p. 25.

AZANI, ein Volk unter den Scythen, diſſeits des Imaus, nach dem Ptolomäus. Sein alter Lateiniſcher Ausleger hat dieſen Namen in Aſmani verwandelt. Martiniere Dict.

**Azania**, oder *Azania Regio*, diesen Namen haben die Alten dem am Meere gelegenen Theile von Ethiopien gegeben, den wir jetzo **die Küste Ayan** oder **Ajan**, nennen. **Martiniere** Dict.

**Azania**, eine Gegend in Arcadien, die von dem **Azanes**, einem Sohn des Arcas also genennet worden. **Martiniere** Dict.

**Azanisches Meer**, siehe **Rothes Meer**, im XXXII B. p. 1167.

**Azanitis**, **Strabo** giebt diesen Namen dem Lande, wo der Rhyndacus seine Quellen hatte. **Martiniere** Dict.

**Azanium**, eine Stadt in Phrygien. **Martiniere** Dict.

AZANIUM MARE, siehe **Rothes Meer**, im XXXII B. p. 1167.

**Azanoth**, oder **Azanoth-Thabor**, Stadt, s. **Asnath**, im II B. p. 1860.

**Azaoarad**, Wüste, s. **Azaotan**, im II B. p. 2316.

**Azaph**, Stadt in der Tartarey, s. **Asoph**, im II B. p. 1861 u. f.

**Azaph**, Stadt in dem Königreiche Marocco, s. **Asoph**, im II B. p. 1862.

**Azar**, ein Berg in Egypten, nach dem **Ptolomäus**. **Martiniere** Dict.

**Azar**, so nennet Baudrand ein Schloß in Asien, in der Landschaft Comagena. **Martiniere** Dict.

**Azar**, Stadt, s. **Akissar**, im I Suppl. B. p. 822.

**Azara**, eine Stadt in Sarmatien, in Asien, nach dem **Ptolomäus**. **Martiniere** Dict.

AZORA (orum), eine Stadt in Groß-Armenien, an dem Araxes, nach dem **Strabo**. **Ortelius** glaubt, man müsse *tara* lesen, und gründet seine Meynung auf dem **Casaubonus**. **Martiniere** Dict.

**Azara**, ein Tempel der Dianen in Aßyrien, nach dem Strabo. **Martiniere** Dict.

**Azaraba**, eine Stadt in Sarmatien, in Asien, nach dem **Ptolomäus**. **Martiniere** Dict.

**Azarad**, Wüste, siehe **Azaotan**, im II B. p. 2316.

**Azare**, Stadt in Palästina, s. **Jesreel**, im XIV B. p. 459 u. f.

AZAREI, sind Araber von denen, die in Ethiopien, in dem Lande der Troglodyten wohnten, nach dem **Plinius**, oder vielmehr nach dem **Ortelius**. **Martiniere** Dict.

**Azares**, Stadt in Palästina, s. **Jesreel**, im XIV B. p. 459 u. f.

**Azarfe**, oder **Zarfa**, eine alte Stadt in Africa, im Königreiche Fetz. Sie war schon zu **Marmolii** Zeiten nicht mehr vorhanden. **Martiniere** Dict.

**Azaria**, also nennet man zu Smirna eine Art von Corallen, welche die Europäischen Kaufleute dahin bringen. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Azarias** (Carl), Gotsburgensis. Unter diesem Namen hat einer wider das Interim folgende Schrift heraus gegeben: „Wider den schnöden „Teufel, der sich jetzt abermals in einen Engel des „Lichts verkleidet hat, das ist, wider das neue In„terim, 1549 in 4.„ **Menius** in der Verantwortung auf Flacii Verleumdung merket an, daß unter dem erdichteten Namen dieser Schrift **Flacius** verborgen liege, welcher in narratione actionum & certaminum selbst die Ursachen anführet, warum er verschiedenes wider das Interim und die Adiaphoristen herausgegeben, ohne sich zu nennen, und schreibet also: edidi a medio anni 1548 quinque usque ad quadragesimam scripta, quorum priora tria erant tantum contra interim; posteriora vero duo etiam contra illas adiaphororum conciliationes. Non adjiciebam autem meum nomen, non solum ob summum periculum, quod erat a potentibus propositum, omnibus iis qui vel mutirent contra interim magnum; aut illa minora; sed etiam, quod cogitabam, longius non progredi. Itaque tum peregrinum tum temporis juvenem, (jam enim sunt ferme viginti anni) non decere, vulgari lingva de tantis rebus disserere, præsertim qvum multi eruditissimi viri senesque doctores ecclesiæ adessent, quos id magis deceret, eoque meum nomen scriptorum totiusque actionis auctoritatem, quæ in primis in adhortante & reprehendente requiritur, diminuturum esse, wie man aus **Conrad Schlüßelburgs** catalogo hæreticor. libr. XHI, p. 814 sehen kann. Es ist aber der wahre Verfasser von obiger Schrift **Caspar Aquila**, von dem oben ein Artickel befindlich ist.

**Azarimit**, ist ein Stein, der eben die Tugend hat, als die terra sigillata. Man ziehet ihn aus einem Bergwerke, im Königreich Cananor. Man bedient sich dessen wider das Fieber, Blut-Fluß und Schlangen-Biß. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Azaritia**, nach dem **Strabo**, und nach dem **Stephanus**, **Zareta**, ein Brunnen in Asien, in Bithynien, um den Eingang des schwarzen Meers, in welchen sich kleine Crocodille aufhielten. **Martiniere** Dict. Siehe **Zareta**, im LX B. p. 1651.

**Azariam**, dieser Ort, dessen **Synesius** in seinen Briefen gedenket, muß in Africa, nahe am Meere, nicht weit von Cyrene gelegen haben. **Martiniere** Dict.

**Azarius** (Peter), ein Notarius zu Novara, lebte in der Mitte des 14 Jahrhunderts, und schrieb Chronicon de gestis in Lombardia principum, vice comitum & dominorum Mediolani ab an. 1250 ad 1362; de bello Canapiciano ad 1329, und de comitatu Masini, welche alle drey in **Muratorii** thesauro ital. T. XVI stehen. Das letztere ist auch, aber nicht so aufrichtig, in *la Galleria di Minerva* T. II befindlich. **Fabricii** Bibl. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Deutsche** *Acta Erudit.* X B. p. 424.

**Azaro**, Stadt in Sicilien, siehe **Asoro**, im II B. p. 1864.

**Azaro** (Anton de), siehe **Azario**, im II B. p. 2316.

**Azata**, eine Stadt in Medien, nach dem **Ptolomäus**. Sein alter Lateinischer Uebersetzer liest **Azaga**. **Martiniere** Dict.

**Azatha**, eine Stadt in Groß-Armenien, nach dem Ptolomäus. **Martiniere** Dict.

**Azavarius**, Arabischer Arzt, s. **Albucasa**, im I Suppl. B. p. 977.

**Azay**, oder **Asay**, Lat. *Asiacum*, eine kleine Stadt in Frankreich, in Touraine, am Flusse Indre. Sie heißt mit dem Zunamen le **Rideau**, und gehört den Marquis von Vaeße. **Piganiol** de la Force



la Force Descr. de la France T. VI, p. 93. **Martiniere** Dict.

**Azazel**, 3 Mose XVI, 8, 10, giebet Luther einen ledigen Bock. Etliche Hebräer halten ihn für den Teufel; Andere sagen, einer unter diesen beyden Ziegenböcken habe dem Teuffel, einer Gott gehöret. Allein diese Meynung ist wider Gottes Gebot, 3 Mose XVII, 17, da er ausdrücklich denen Feldteuffeln zu opfern verbietet. **Bochartus** in Hierozoico, P. I, Libr. II, Cap. LIV, col. 658 suchet die Derivation dieses Wortes aus der Arabischen Sprache, und saget, es sey so viel, als weit gebracht, weil dieser Bock weit in die Wüsten gebracht worden. Andere sagen, daß Azazel der Name eines Berges in der Wüsten sey, zu welchem dieser Sündenbock gebracht worden. Diese Meynung scheinet dem **Lundio** am sichersten zu seyn, im Levit. Priesterth. Lib. V, c. XIX, n. 23, drum erkläret er die Worte 3 Mose XVI, 26 also: Der aber den ledigen Bock, (den Bock nach Azazel) ausgelassen, (hinausgeführet hat,) ꝛc. daß es scheinet, es sey eines gewissen Ortes oder Berges Namen in der Wüsten. **Miri** Bibl. Antiqu. Lexicon. **Cyprianus** in Contin. Histor. Animal. Franzii, P. I, cap. XXIII, n. 33, p. 751 u. f. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I. voc. **Bock**.

**Azazena**, Gegend, s. **Azetene**.

**Azazon-Thamar**, s. **Engeddi**, im VIII B. p. 1176.

**Azdorf**, ein Dorf mit theils Amts- theils adelichen Unterthanen in Meißen, und in dem Bezirck des Amts Leißnig gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 39.

St. **Aze**, ein Diaconus, s. St. **Azadane**.

**Azebouca**, ist eine medicinische Specerey, welche die Chineser zu Canton von Batavia bekommen. Der Pic wird zu Batavia vor 30 Pataques gekaufft, und vor 30 Taels zu Canton verkaufft. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Azeca**, Stadt, s. **Aseka**, im II B. p. 1835.

**Azech**, Stadt in Palästina, s. **Asochis**.

**Azecho**, oder **Hazego**, Bischof zu Worms vom Jahr 1025 bis 1044. Er war ein gebohrner Graf von Nassau, der bey dem Kaiser Conrad II in großem Gnaden stund. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 217.

**Azeda**, eine Stadt in Neu-Castilien, in Spanien, ohnfern Alcala de Henares gelegen. **Schatzens** Atlas, Th. II.

**Azeiton**, ein Königliches Lustschloß in dem Portugiesischen Estremadura, auf dem Wege nach Hubes, ohngefehr 5 Meilen von Lissabon, gegen das Gebürge Sizenbre, in einer lustigen und fruchtbaren Gegend gelegen. **Mallets** Beschreib. des Erdkreises.

**Azelberg**, ein Schloß im Marggrafthum Bayreuth, im Amte Bayersdorf, eine Stunde davon gegen Nürnberg befindlich. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 225 u. f.

**Azelberg**, ein Dorf im Stifft Aichstätt. Solches wurde diesem Stifft schon 1305 zugeeignet. Im Jahr 1470 hat Bischof Wilhelm daselbst einen Burgfrieden zwischen seinem Stifft und denen Herzogen in Bayern errichtet. Allda ist eine Capelle zum Heiligen Grab, welche 1459 von Hilpolden von Stein mit vielen Landgütern beschenket worden. **Falkensteins** Cod. Dipl. antiquitat. Nordgav. p. 131 und 289. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 199.

**Azelen**, Häuser, s. **Alzelen**, im I Suppl. B. p. 1275.

**Azelinus**, Bischof, s. **Aselinus**.

**Azellanos** (Philipp Ramirez d'), s. **Ramirez**.

**Azellia**, Strich Landes in Ungarn, s. **Zellia**.

**Azelmicus**, ein König zu Tyro, um das Jahr der Welt 3618. Zu seiner Zeit kam Alexander der Große in Asien, und belagerte die Stadt Tyrus. Man lachte zwar anfangs darüber, weil Tyrus auf einer Insul lag, und also leicht konnte entsetzet, aber gar schwerlich attaquiret werden. Aber König Alexander der Große ließ das Meer durch einen großen Damm ausfüllen, und hieng also diese Insel an das feste Land, da denn die unüberwindliche Stadt gar bald überwunden ward. Der König Azelmicus retirirte sich in den Tempel Herculis, und ward auch pardonniret. **Hübners** Polit.-Histor. Th. IX, p. 225 u. f.

**Azelrode**, ein Dorf in Nieder-Hessen, unweit der Stadt Rothenburg an der Fulde. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Azelus**, ein König zu Damascus, so einer von den Vorfahren des Abrahams und Israels gewesen seyn soll, so aber eine bloße Erdichtung des Justinus ist. **Hederichs** Schul-Lex.

**Azem**, oder **Aßem**, wie es die Schwartzen, und **Groß-Ader**, oder **Ardrah**, wie es die Europäer gemeiniglich schreiben, eine Stadt auf der Küste von Guinea, in Africa, im Königreiche Arder, worinnen sie die Hauptstadt, und die ordentliche Residentz des Königes von Arder ist. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. IV, p. 428.

**Azem Oglani**, *majores infantes*, die **erwachsenen oder großen Kinder**, werden die jungen Janitscharen am Hofe des Türkischen Sultans genennet, die da tüchtig seyn, Gewehr zu führen, oder andere Bedienungen und Handthierungen, worzu sie vorher, da sie noch kleiner und Schoglans genennet wurden, in ihren besondern Odas und Classen informiret und unterrichtet worden, zu treiben. Vor diesem hat man sie aus denen Kindern, so alle Jahre von denen Christen gehoben worden, genommen, welches aber nach der Zeit unterblieben, auch hat man ihre Zahl verringert, und von 30000 auf 12000 herrunter gesetzet, um sie, wegen der erregten Aufruhre, desto besser im Zaum halten zu können. Also wird auch Vezer-Azem der Groß-Vezier daselbst genennet. **Uehrings** Juristisch. Lex.

**Azen-Aly**, ein König in Persien. Er wurde von dem Usumcassane bezwungen, und 1469 erschlagen. **Hübners** Politisch. Histor. Th. IX, p. 404.

**Azendorf**, Dorf im Merseburgischen, siehe **Atzendorf**.

**Azendorf**, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in der Ober-Lausitz, im Görlitzischen Kreise gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 39.

**Azendorf**, ein Dorf in dem Marggrafthum Bayreuth, 3 Stunden von Culmbach gegen Bamberg gelegen. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 226. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Azendorf**, ein Brandenburgisches Dorf, unweit der Stadt Aschersleben im Fürstenthum Halberstadt. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Azeneta**, eine kleine Stadt im Königreiche Valentia, an dem Wege von **Villa Real** an **San Matthäo** zur Rechten gelegen. Sie ist deßwegen merkwürdig, weil sie auf dem sogenannten Berge **Pegna Golosa**, lieget, allwo man alle Jahr eine grosse Anzahl rare Pflanzen und Medicinische Kräuter findet. **Moreri.**

**Azenhausen**, ein Chur-Hannoverisches Dorf im Fürstenthum Callenberg, drey Stunden von der Stadt Göttingen in das Amt Brackenberg gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Azenia**, oder **Arenia**, ein Stamm in Attica, nach dem **Stephano Byzantino** und andern alten Schrifftstellern. **Martiniere** Dict.

**Azenis**, ist der alte Zuname von Arcadien in Griechenland. **Martiniere** Dict.

**Azenroth**, ein Dorf in der Grafschaft Hohenloh, eine Stunde von Langenburg, gegen Gerhardsbrunn. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 436.

**Azera**, eine Stadt in Macedonien, am Flusse Veratuser, nicht weit von der Stadt Salonichi. **Vollst. Geogr. Lexic.**

**Azerbe**, s. **Asserbe.**

**Azer-Beyan**, Landschaft in Persien, s. **Adirbeizan**, im I B. p. 509 u. f.

**Azeredo**, eine adeliche Familie in Portugall. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 93.

**Azereth**, ein Wort welches von dem siebenden Tage des Festes der ungesäuerten Brode im 5 Mose XXIII, 19, gebraucht, und von **Luthern** durch eine Versammlung des Herrn übersetzt wird. Das Stammwort davon ist Azar, welches so viel als zwingen, zusammenpressen, zurückhalten bedeutet, und zwar ist dieser Tag also genennet worden, weil man sich an demselben aller Arbeit hat enthalten müssen. **Zuverläßige Nachrichten**, Th. 128, p. 588.

**Azernichow**, Stadt, s. **Czernichow**, im VI B. p. 1980.

**Azerum**, ein Dorf unweit der Stadt Wolffenbüttel, eine Meile von der Stadt Braunschweig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Azerene**, eine Gegend in Groß-Armenien, nach dem **Ptolomäus**. Seine Ausleger haben **Anzitene**. **Martiniere** Dict.

**Azevedo**, eine alte adeliche Familie in Portugall, die die Würde der Almirante del Mar Lusitano erblich besessen; aber nunmehro ausgestorben ist. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 93.

**Azevedo** (Alphonsus de), ein Spanier im Anfange des 17 Jahrhunderts, war Canonicus zu Palentia, und schrieb ein Buch, creacion del mundo betittelt, welches er dem Spanischen Gesandten zu Rom, allwo es auch 1615 in 8 gedruckt worden, dediciret hat. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Azevedo** (Anton de), ein Spanischer Augustiner-Mönch von Orense in Gallicien, florirte zu Ende des 16 und zu Anfange des 17 Jahrhunderts, und schrieb:

1. Catecismo de los mysterios de la Fee con la exposicion del simbolo de los SS. Apostolos, so verschiedenemal ist aufgeleget worden; und
2. Cronica de la Orden de S. Augustin.

**Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Azevedo** (Ferdinand Matute), ein Spanischer Rechtsgelehrter von Madrid, war lange Professor und Hof-Gerichts-Advocat zu Alcala gewesen, als er darauf bey verschiedenen Unter-Königen in Sicilien die Stelle als Consultor bekleidete. Er hat

1. Triumfo del desengano contra el engano y astucia de las edades del mundo para todas professiones y para todos estados, in 8 sylbigen Versen 1652 zu Neapolis in 2 Folianten herausgegeben, auch
2. Disquisitionum juris semicenturiam; und
3. Responsum pro impositione gabellæ contra Messanenses hinterlassen.

**Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Azevedo** (Franz Zidron de), s. **Zidron**, im LXII B. p. 437 u. f.

**Azevedo** (Ignatz de), ein Jesuit, welcher 1527 zu Port gebohren, und, nachdem er alle seine Güter unter die Armen ausgetheilet, 1548 in die Gesellschaft getreten ist. Kaum war er 26 Jahr alt, als er zum ersten Rector des Jesuiten-Collegii in Lissabon ernennet wurde. Im Jahr 1575 gieng er nach Rom, wo er von dem General des Ordens, **Francisco Bornia**, als Visitator der Mißionen nach Brasilien ernennet wurde. Als er wieder nach Rom zurück gekommen, und diese Reise noch einmal angetreten hatte, verfiel er in die Hände der Ungläubigen, die ihn nebst 39 seiner Gefehrden, ohnweit der Insul Palma, auf der See anfielen und ermordeten. Siehe von ihm weiter Relatione della vita e martirio del vener. P. *Ignato de Azevedo*, acciso degli Eretici, con altri 39 della compagnia de Jesu ꝛc. welche Relation zu Rom 1743 in 4 mit Kupfern herausgekommen.

**Azevedo** (Johann Velasquez de), ein Spanier, lebte in der ersten Helfte des 17 Jahrhunderts, und gab ein Buch unter dem Titel: Fenix de Minerva y arte de memoria, que ensenna sin maestro a aprender y retener, zu Madrid 1626 in 4 heraus. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Azevedo** (Ludwig de), ein Spanischer Augustiner-Mönch von Medina del Campo, starb 1600 in seinem 38 Jahre, nachdem er

1. Marial oder discorsos morales en las fiestas de N. S.
2. Vida del S. Tom. de Villanueva, und
3. Vida de Luis de Montoja, geschrieben. Er hat noch ein ander Werk de las Domenicas del anno herauszugeben versprochen gehabt; solches aber wegen frühen Absterbens nicht völlig zu Stande gebracht.

**Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Azevedo** (Lud. Marino de), ein Portugiese, zu Anfange des 17 Jahrhunderts, soll eine Historie von der Stadt Lissabon in seiner Muttersprache geschrieben haben. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Azevedo** (Peter de), ein Spanischer Theologe, hat

1. Recreacion del alma y defensa del Evangelio contra la superstition astrologica, Sevilla 1570; und
2. Remedios contra pestilencia, Saragossa 1589 in 8 durch den Druck bekannt gemacht.

**Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Azevedo** (Peter), ein Doctor und Professor der Medicin zu Paris, von welchem uns bekannt:

1. Quæstio medica, quodlibetariis dissertationibus Parisiis discutienda in Scholis Medicorum, die Jovis XXI Febr. 1732, M. *Petro Azevedo*, Doctore Medico, Præside. An in inflammationibus



nibus Kermes minerale? Paris 1732 in 4. Eine Recension davon findet man im Journal des savans 1733 im Monat May; u. **Leipziger Gel. Zeitungen.** 1733 p. 693.

2. Oratio de utilitate experientiae ac vanitate rationis in praxi medica, hujus incertitudinem atque illius commoda exponendo, habita in scholis Medicorum 21 Novembr. 1706. Paris 1707. *Nova Literas German.* 1707. p. 410

**Azevedo-Coutinho** (Marcus Anton d'), Königlich Portugisischer Staats-Minister, und Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften zu Londen, ward 1735 als Gesandter nach Engelland geschickt, wo er sich etliche Jahre befunden, ob er gleich bereits im May 1736 zum Staats-Secretar oder Staats-Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernennet wurde. Nachdem er sich den 29 Jenner 1739 ein Gewächse auf den Rücken glücklich schneiden lassen, kehrte er den 11 Octobr. von Londen nach Hause, und trat alda seine Charge an, die er erstlich unter der Direction des Cardinals de la Motta, und nach dessen Tode 1747 unter der Direction der Königin mit aller Treue bis an sein Ende bekleidet. Er starb zu Lissabon den 19 May 1750 plötzlich. **Rathlefs** Geschichte jetztleb Gelehrten Th. III p. 265. **Neue Geneal. Nachricht.** 4 Th. p. 337.

**Azevedo Fortes** (Emanuel von), ein Königl. Portugisischer Kammer-Juncker, Ritter vom Orden Christi, Brigadier bey den Königl. Völkern, Oberingenieur, und Mitglied der Akademie der Portugisischen Historie. Er hat sich insonderheit auf die damit verbundene Wissenschaft, Landschaften aufzunehmen, geleget. Er übernahm daher, auf Gutbefinden der Akademie nebst dem Professor von **Bampos**, von dem Königreich Portugall neue Land-Charten zu machen. Er trug daher bey der Akademie im Julius 1721 vor, er wolle in die Gegenden des Reichs, die nach seiner Meinung auf den alten Charten unrichtig vorgestellt worden, geschickte Leute senden, die dieselben messen, und aufs Papier bringen sollten. Und wenn dieses geschehen, so wollte er neue Charten verfertigen. Er gab auch der Akademie stets weiter Nachricht von seinen Arbeiten, wie er denn im Jahr 1722 im Monat August seine Schrift von der besten Weise, Charten zu verfertigen, bey der Akademie austheilte, und noch ein anderes Werk heraus gab. Wir haben also von ihm:

1. Die leichteste und vollkommenste Methode, Land- und See-Charten zu zeichnen, und Instrumente für Ingenieurs und See-Officiers zu verfertigen. Lissabon 1722. Siehe **Leipziger Gel. Zeit.** 1722. p. 841.
2. O engenheiro portugez, dividido en dous tratados, obra moderna, e de grande utilidade para os engenheiros e mais officiaces militares. P. I. Lißabon 1728 in 4 u. P. II. ebend. 1729. Eine Recension davon findet man in den Actis Eruditorum 1730 p. 516. **Rathlefs** Gesch. itztlebender Gelehrten. Th. VIII p. 275 u. ff.

**Azevedo Saa** (Anton de), ein Portugiese aus dem Anfange des 17 Jahrhunderts, hat des Franz Fernand **Galvani** Sermones de Sanctis und sermones quadragesimales ins Spanische übersetzt, und beyde Werke zu Madrid 1615 in 4 heraus gegeben. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Azevedo Soners**, (Emanuel von) ein Doctor der Rechte und Mitglied der Akademie der Portugisischen Historie, starb 1731 den 12 Jenner. Man hat von ihm: Eine in die Geschichte der alten Portugisischen Rechte schlagende Abhandlung, von der Gewalt, welche die Jüden unter der Herrschaft der Römer über die christlichen Sclaven gehabt. Man findet sie in der *Collecan dos Documentos*, B. I. Siehe **Rathlefs** Geschichte jezt lebender Gel. Th. VIII p. 278. **Leipz. Gel. Zeit.** 1731 p. 258.

**Azgan**, ein Berg in Africa, in der Provinz Cutz, im Königreiche Fetz. **Martiniere** Dict.

**Azgar**, Provinz, s. **Asgar**, im II B. p. 1839.

**Azhari**, oder **Azheri**, ist der Beynahme des **Abu Mansor Muhammed ben Ahmed**, war von Hamet in Chorasan, und nicht nur ein berühmter Grammaticus, sondern auch ein fürtreflicher Redner und Rechtsgelehrter. Er durchreisete ganz Arabien, damit er diese Sprache recht lernen möchte, und schrieb:

1. Ein Wörter-Buch unter dem Titel: Ta hadhib, so 10 Bänden besteht.
2. Ein Buch de vocibus zu Erklärung des Alcorans. **Herbelots** Bibl. Orient. **Hottinger.** **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Azhausen**, ein Dorf in der Grafschafft Schönborn, eine Stunde von Schwarzach gegen Rudenhausen befindlich. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 436.

**Azheiri**, s. **Azhari.**

**Azibinta**, eine Insul auf dem mittelländischen Meer. **Plinius** ist unter den alten Schriftstellern der einzige, der davon redet. **Martiniere** Dict.

**Azica**, oder **Axica**, eine Stadt in Indien, disseit des Gangis, nach dem **Ptolomäus**. **Martiniere** Dict.

**Azides**, Gr. Ἀζείδης, ist bey dem **Homer** H. B. 513 so viel, als des Azei, oder, wie er auch sonst genannt wird, Arei Sohn, dessen Vater **Clymenus** König zu Theben war. **Hederichs** Schul-Lexicon.

AZII, Volk, s. Aziotes.

**Azila**, Stadt in Epirus, s. **Natolico.**

**Azilar**, ein grosser Türchischer Flecken in Natolien, auf dem Wege von Constantinopel nach Tocat. **Tavernier**, der dadurch gereiset, als er in Persien ging, sagt, daß allda 2 Herbergen für die Caravanen wären. **Martiniere** Dict.

**Azilbes**, Stadt, s. **Azille.**

**Azilis**, Stadt, s. **Axylis.**

AZILIUM MANSUM, Stadt, s. **Mas d'Azil**, im XIX B. p. 1895.

**Azille**, oder, wie **Corneille** schreibt, **Azilhes**, eine Stadt in Frankreich, in Languedoc, in dem Gebiete von Narbonne. Sie hat 251 Feuerstätte und führt den Titul einer Grafschaft. **Marriniere** Dict.

AZILUTHICUS MUNDUS, ist eine von den vier Welten der Cabbalisten, worinne alles göttlich zugehen soll. In dieser Welt soll der Mensch Chajah mit Neschama überkleidet werden. **Unschuld. Nachr.** 1702. p. 675.

AZIMATHALES CIRCULI, s. *Circulus Verticalis*, im VI B. p. 147.

**Azimus**, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Basel, aus welchem **Leonhard** im Jahr

1511 Meister des kleinen Raths worden. **Leus** Schweiz. Lex.

**Azimuthal-Sonnen-Uhr**, ist eine nach denen gemeinen Regeln verfertigte Sonnen-Uhr darein zugleich die Azimutha nach geraden Linien getragen sind, welche in den Fuß des Zeigers, der das Zenith vorstellet, zusammen lauffen. Wo nun das äusserste von den Sonnen-Schatten des aufrechten Zeigers auf die Linie eines Azimuths hinfällt, in diesem Azimuth oder Vertical-Circul befindet sich dieselbe. Wie dergleichen Uhren zu verfertigen sind, findet sich einige Anleitung in **Bions** mathemat. Werck-Schule, p. 336. **Vollst. Mathemat. Lexic.**

**Azin**, ein Fluß in Frankreich, in Berry. Er lauft bey Auvry, Vorne, und Crosses vorbey, und fällt unterhalb Savigni in die Eure, nach dem Coulon. **Martiniere** Dict.

**Azinnal**, eine adeliche Familie in **Portugall**. **Staat von Portugall**, Th. II p. 93.

AZIOTAE, Volck, s. *Aziotes*.

**Aziote**, eine Stadt, s. **Azut** im II B. p. 2325.

AZIOTES, lat. *Aziotae*, ein Volk in Troada, nach dem **Stephano**. Er nennet sie auch *Azios*, das sind die *Axiotes* des *Hesychii*. **Martin.** Dict.

**Azioth** oder **Aziotha**, Stadt, s. **Azut** im I B. p. 2325.

**Aziph**, Stadt, s. **Achsaph**, im I B. p. 339.

**Aziris**, Stadt, s. **Arylis**.

**Aziris**, **Callimachus** gedenkt im dem Hymno an dem Apollo der Wälder Aziris; sein Scholiaste sagt, es wäre eine Stadt und ein Fluß in Libyen. Welches eben das, was **Arolis ist. Martiniere** Dict.

**Aziz**, ein König in Egypten, war ein Sohn des Saladin, oder Salaheddin, Königs in Orient, kam 1194 nach deßen Tode zur Regierung, und starb 1200. **Allgem. Chron.** Th. IV p. 800.

**Aziz Billach**, ein ehemaliger Fürst der Fathimiten in Africa, Er kam nach des Moez Tode 973 zur Regierung, und wird als ein sehr gütiger Fürst beschrieben, von dem man sagt, daß, als ihm sein vernehmster Vezier einmal geklagt, wie ein gewisser Dichter überaus schändliche Verse auf ihn gemacht, darinnen der Fürst selbst und sein geheimer Secretar nicht verschonet worden, er das Gedichte gelesen und gesagt: „Gleichwie ich mit euch Theil „an dem Unrecht, so man uns anthut, nehme, al„so verlange ich, daß ihr nebst mir an der Ver„zeihung, die ich ihm wiederfahren lasse, Theil „habt". Er herrschte übrigens etwas mehr als ein und zwanzig Jahr, und hatte seinen Sohn **Hakem**, zum Nachfolger. **Allgem. Chr.** Th. III. p. 942.

**Azlerstorf**, Schloß, s. **Atzlerstorf**.

**Azmahäus**, ein Arabischer Grammaticus und Lexicographus, war auch in der Physic und Genealogie bey den Arabern berühmt. Unter vielen seiner Schriften, ist das Buch de creatione hominis, equorum, de Camelis, jumentis, das heißt, von deren Erzeugung; desgleichen seine Proverbia, Origines vocum, de poesi, de Plantis, de homonymis und traditionibus propheticis, bekannt. **Hotting. Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Azmannsdorf**, Dorf, s. **Atzmannsdorf**.

**Azmer**, Stadt, s. **Asmere** im II B. p. 1858.

**Azmoth**, Stadt, s. **Asmaveth**, im II B. p. 1858.

**Aznar**, der erste Graf in Aragonien, vom Jahr 780 bis 795. Er gieng nämlich ums Jahr 780 mit etlichen Christen vor die Stadt Jacca, bekam dieselbige ein, und nennte sich einen Grafen: Weil nun der Fluß Aragone die Gräntze seines Gebiets war, so ward er insgemein der **Graf von Aragonien** genennet. **Hübners Polit. Histor.** Th. II p. 132 u. 133.

**Aznar**, (Paul de), ein Spanier aus dem Orden SS. Trinitatis, war der Theologie Präsentatus, und starb zu Barcellona 1634. Er hat exercicios spirituales zu Barcellona 1623 in 8 heraus gegeben, auch milagros de N. S. del remedio de Valencia geschrieben, welches letztere aber den **Vincenz Aznar** zum Verfasser haben soll, der es 1626 zu Barcellona heraus gegeben. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Aznar** (Peter) von Cardona. Er hat Expulsionem Maurorum Hispanorum justificatam, P. II Huesca 1612 in 8 heraus gegeben. **Lipenii** Biblioth. Philos. p. 901.

**Aznar** (Vincentz), ein Spanier, welcher um 1626 gelebt, und de los milagros de nuestra sennora del remedio geschrieben hat. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt Lex.

**Azo**, Stadt, s. **Azoo** im II B. p. 1322.

**Azo**, oder **Asso**, ein Mönch, welcher 992 gestorben, und

1. Das Leben S. Bercharii, abbatis Altvillarensis, so in **Vincentii** Specul. hist. stehet, und
2. Vitam S. Frodoberti, abbatis Trecensis, das man in *Actis Sanctorum* d. 8 Jan. antrifft, geschrieben; wiewol nach **Car. le Cointe** Annal. Francor. T. II. p. 631 befindlichem Urtheil nicht gar zu viel auf seine Historie zu bauen ist. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Azo** oder **Azzo** (**Portius**), weil bey diesem Artickel im II B. p. 2321 das Jahr seines Todes ungewiß angesetzet wird; so wollen wir allhier noch die bey **Sendt** Epitaph. befindliche Grabschrifft desselben anführen, welche ihm die Bononienser zwar eine geraume Zeit nachher erst setzen lassen, die doch aber wohl ihre Richtigkeit haben muß, ob sie gleich sonst etwas prächtig klingt. Sie lautet aber also:

Trinitati
Azoni Jureconsultorum
Numini
Ann. Gratiae MCC Hic Tumulato in sepulcro vestutate
Collapso
Ac inter rudera vix agnito
Jo. Franciscus Aldrovandus
Dictator
Et Consules Bonon.
P. Impensa
Concivi suo B. M. Memoriam
P
Ann. Sal. M. CCCCXCVI.
V. Idus Octobr.

**Critische Biblioth.** I B. p. 94.

**Azochis**, eine Stadt in Mesopotamien, nach dem **Plinius**. **Martiniere** Dict.

**Azochus**, so nennet **Josephus** eine alte Stadt im gelobten Lande, so auch **Asochis** heisset.

**Azoch-Zingis**, so nennen die Morgenländer das **Eis-Meer**.





**Azof**, Türkische Stadt, s. **Asoph**, im II B. p. 1861 u. f.

**Azolini**, Personen, s. **Azzoli**, im II B. p. 2335 u. f.

**Azolini**, mit dem Zunamen **Sabinianus** genannt, ein Rechtsgelehrter zu Bologna, hat einige Jnristische Werke hinterlassen. **Moreri** in Azolin. **Allgem. Chron.** Th. VI, p. 778.

**Azolino**, Kaiserlicher Statthalter in Italien, s. **Ezzelino**, im VIII B. p. 2438.

**Azolius** (Pomplius), von ihm findet man eine Schrift: De omnibus naturalibus, quæ continentur in mundo, Venedig 1544 in Fol. **Lipenii** Biblioth. Phil. p. 983.

**Azolus**, eine Bischöfliche Stadt des gelobten Landes, unter der Metropoli Cäsarea, Es ist ein Fehler. Man muß **Azotus** lesen. **Martiniere** Dict.

**Azoph**, Stadt, s. **Asoph**, im II B. p. 1861 u. f.

AZORIA (Carolus), s. **Aquila** (Caspar).

**Azorische Jnsuln**, s. **Acores**, im I B. p. 366.

**Azorischen Jnsuln** (**Münze auf den**), siehe **Münze auf den Azorischen Jnsuln**, im XXII B. p. 471.

**Azorium**, eine Stadt in Griechenland, in Macedonien, nach dem **Ptolomäus**. **Martiniere** Dict.

**Azorius** (Carl), s. **Aquila** (Caspar).

**Azoro**, Stadt, s. **Asoro**.

**Azorus**, eine Stadt in Griechenland, in Pelagonien. Es war eine von den 3 Städten, von welchen die Gegend Tripolitis ihren Namen empfangen. **Martiniere** Dict.

**Azot**, Berg in Palästina, s. **Aza**.

**Azot** oder **Azoth**, und nach dem Hebräischen **Ashdod** oder **Asdod**, Lat. *Azotus*, ist eine alte Stadt im gelobten Lande. Sie ward von Josua zum Stamme Juda geschlagen; doch hatten die Philister solche schon lange inne. Sie war eine See-Stadt, und hatte am mittelländischen Meere zwischen Ascalon und Accaron, einem Hafen. Siehe auch **Asdod** im II B. p. 1828. **Martiniere** Diction.

**Azoth**, Berg in Palästina, s. **Aza**.

**Azoth**, die Notitiæ Ecclesiasticæ unterscheiden zwey Bischöfliche Städte an der See, die sie *Azothum Maritimam*, *Azothum Paralias*, und *Azothum Paralion* nennen; die andere wird in eben diesen Notitiis *Azotus mediterranea*, *Azotus Yppum*, *Azotus*, quæ dicitur *Ypinos*, *Azotus Yppum*, und *Azotus Ripium* genennet. **Martiniere** Dict.

**Azotus**, Berg, s. **Aza**.

**Azotus**, eine Stadt in Achaja, nach dem **Stephano**, dem Geographo, der sie auch *Peloria* nennt. **Martiniere** Dict.

**Azou**, eine kleine Stadt in Persien, auf dem Wege von Aleppo nach Tauris, über Diarbekir und Van, zwischen diesen zwey leztern. Man sezt, schreibt **Tavernier**, bey Diarbekir, über dem Tigris, und, ehe man nach Betlis kommt, siehet man **Azou**. **Martiniere** Dict.

**Azpilcueta** (Martin), ein berühmter Theologe und Canonist, von dem bereits im II B. p. 2323 etwas angeführet worden, war zu Barasyn, einer Stadt nicht weit von Pampelona in Navarra den 13 December 1491 aus einem adelichen Geschlechte entsprossen, und wurde auch daher gemeiniglich **Doctor Navarra** genennet. Er begab sich annoch sehr jung unter die Canonicos regulares von Roncevaux, trug auch den Habit derselben beständig, ohngeachtet er nachgehends solche Aemter bekleidete; da es ihm, denselben abzulegen, wohl erlaubt gewesen wäre. Nachdem er seine Studien zu Alcala geendiget, trat er bey **Franzen**, dem Bruder **Peters von Navarra**, welcher bey **Johann** d' **Albert** die Würde eines Groß-Marschalls bekleidete, als desselben Theologe in Dienste, und kam mit ihm nach Frankreich, da er sich denn auf die Rechte legte, und in denselben also zunahm, daß er solche zu Toulouse und Cahors andere zu lehren vor geschickt erachtet wurde. Hierauf kehrte er nach Spanien zurück, brachte das beynahe in Vergessenheit gerathene Canonische Recht zu Salamanca wieder in Flor, und ward zu dessen vornehmsten Professer auf der Universität bestellet. Als er aber diesem Amte 14 Jahre vorgestanden, kam er nach Coimbra, lehrte daselbst gleichfalls 16 Jahre, und verfügte sich von dannen erstlich nach Castilien, nach diesem aber in sein Vaterland, da er dann an beyden Orten wiederum 12 Jahre zugebracht. Endlich nahm er auch nach Rom in seinem hohen Alter eine Reise vor, da er zwar den Erzbischof von Toledo, **Barthol. Caranza**, der Ketzerey halber zu vertheidigen, sich vergebene Mühe machte, sonsten aber in so großem Ansehen lebte, daß er, wie es einige ausdrücken, vor ein Oracul nicht allein von Rom, sondern von der ganzen Christenheit gehalten wurde. Selbst die Päbste **Pius** V, **Gregorius** XIII und **Sixtus** V, wollten in Gewissensachen nichts beschliessen, wo er nicht zuvor um Rath gefraget worden, und der mittlere machte sich so gar kein Bedenken, ihn zuweilen selbst auf seinem Zimmer zu besuchen. Sonsten aber wurde er beschuldigt, daß er in dem Gerichte, dem **Philipp** II seine wider seinen Sohn **Carln** habende Klage zu berathschlagen übergeben hatte, der erste gewesen, so zum Tode angerathen. Er starb zu Rom den 21 Junius 1586 in dem 95 Jahre seines Alters. Seine Schriften sind:

1. Manuale confessariorum & pœnitentium.
2. De horis canonicis & oratione.
3. Commentarius de silentio in divinis officiis.
4. De regularibus Commentarii tres.
5. De alienatione rerum ecclesiasticarum, ac de spoliis clericorum commentarius.
6. Comment. resolutivus de usuris.
7. De reditibus beneficiorum ecclesiasticorum.
8. In septem distinctiones de pœnitentia.
9. De anno jubilæo & indulgentiis omnibus.
10. Relectiones de rescriptis.

und verschiedene andere, die zu Rom und Lyon, am vollständigsten aber zu Venedig 1602 in 3 Theilen in Fol. zusammen heraus gegeben worden, wobey auch seine Lebensbeschreibung anzutreffen. Ausser diesen aber sind auch noch von ihm vorhanden: Consiliorum seu responsorum L. V, die zu Lyon in 4, und zu Rom 1602 in Fol. besonders herausgekommen. **Anton** Bibl. Hisp. **Erythräi** Pinacoth. **Thomasini** Elog. T. I. **Niceron** T. V. **Aubert Miräi** Scriptores Seculi XVI.

**Azraff**, s. **Eschref**.

**Azrun**, soll nach der Jüdischen Geschichtschreiber Meinung, eine Tochter Adams gewesen seyn, in welche sich Cain, wegen ihrer Schönheit verliebt habe, und deswegen sey der Haß zwischen Cain und Abel entstanden, indem Adam diese zwey Söhne mit zweyen seiner Töchter verheyrathen wollen, und ihre Opfer als eine Herrlichkeit beyder Heyrathen anzusehen wären. Weil nun aber die Verwerfung

des Opfers Cains bey Vermissung seiner Geliebten erfolget, sey er in solchen Zorn gerathen, daß er den Brudermord ausgeübet, und mit der schönen Azrun durchgegangen. Bayle Dict. critiqv. Allgem. Chron. Th. I, p. 5 u. f.

Azud, ein Schloß in Frankreich, in Burgundien auf einem Berge. Man lässet es zur rechten Hand liegen, wenn man von Mont St. Vicent nach Charolles gehet. Martiniere Dict.

Azuddaulas, ein König in Persien, welcher im Jahr 977 soll gestorben seyn. Hübners Polit. Histor. Th. IX, p. 398.

Azuis, eine Stadt in dem eigentlichen Africa, nach dem Ptolomäus. Ortelius glaubt, daß es vielleicht das Auzuis sey, dessen in des Antonini Itinerario gedacht wird. Martiniere Dict.

Azulejos, ein sehr hoher Berg auf der Südwestlichen Gegend der Insul Teneriffe, in Africa. Samml. aller Reisebeschr. Th. II, p. 39.

Azum, ein Hafen in Abyßinien, am rothen Meer, worinnen gemeiniglich die Fremden einlaufen.

AZUMARA, Stadt, s. Azumar, im II B. p. 1324.

AZUMITAE, oder *Axomitæ*, Volk in Africa, s. Auxume.

Azummidokht, eine Königin in Persien, eine Schwester der Königin Tourandokht, besaß den königlichen Thron sechszehn Monate lang, und gieng 678 mit Tode ab. D'Herbelot Bibl. Orient. Allgem. Chron. Th. III, p. 568.

Azum, ein fester Paß in Frankreich, in Ober-Cominges, und zwar in dem Herzogthum Benac gelegen. von Kölichen und Rischtern Beschreib. des Erdkreises, Th. I.

Azungs-Gerechtigkeit, s. Atzung, im II B. p. 2091.

AZURENSIS, oder *Ajurensis*, die Conferenz von Carthago gedenket des *Victoris Azurensis*. Es scheinet, daß dieser Sitz in Numidien gewesen: denn dieser Bischof Victor sagt, daß seine Kirche in der Stadt Rotaria, die zu dieser Provinz gehörte, wäre. Martiniere Dict.

Azurmi, eine Königin in Persien, im Jahr 631. Sie war eine Prinzeßin aus Königlichen Stamme. Ein Landvogt, Jerrog genannt, hatte sich in sie verliebet, brachte aber seine Sachen so tölpisch an, daß er wegen solcher Unverschämheit auf der Königin Befehl stranguliret ward. Diese übereilte Resolution brachte der Königin eine solche Mißgunst zuwege, daß sie bald darauf mit Gifte fortgeschaffet wurde, als sie kaum ein Jahr regieret hatte. Hübners Politische Histor. Th. IX, p. 388 u. f.

Azuth, *Azutha*, Stadt, s. Azut, im II B. p. 2325.

Azylia, Stadt in Arcadien, s. Alycäa, im I B. p. 1621.

Azza, so haben einige von den Alten die Stadt Gaza genennet.

Azzariti, ein Doctor der Arzneykunst, bekam 1741 Güter im Coporischen Districte in Ingermannland. Er war ein Liebling von dem Feldmarschall Münch, bey dem er in allen Feldzügen gewesen. Aus geschriebenen Nachrichten.

Azzo oder Actius, ein Mayländischer Fürst, dessen unter Actius, im I B. p. 423 nur mit zwey Worten gedacht worden, war ein Sohn Galeatii, und wurde 1328 von dem Kaiser in der Herrschaft Mayland, gegen Erlegung einer Summe Geldes, bestätiget. Er ließ seines Vaters Bruder, Marcum, welcher die meiste Schuld an seines Vaters Gefängniß hatte, und jetzo wieder in Verdacht gerieth, als ob er auch ihn von der Regierung verdringen wollte, ums Leben bringen: Allein, er wurde zulezt dergestalt von der Gicht geplaget, daß er beständig das Bette hüten muste, und nicht vermögend war, das geringste vorzunehmen, weshalben auch die andern Brüder seines Vaters den Krieg gegen Scaliger, den Fürsten von Verona, führen musten, demselben auch Brescia wegnahmen. Endlich gieng er 1339 im acht und dreyßigsten Jahre seines Lebens ohne Hinterlassung einiger Kinder mit Tode ab, und hatte seinen Vetter Luchin oder Luchinum zum Nachfolger. Paul Jovius in vita Vice-Com. Mediol. Allgem. Chron. Th. V, p. 306. Hübners Polit. Histor. Th. III, p. 411.

Azzo (Portius), s. Azo.

Azzoguidus (Valerius Felix), von ihm findet man: Chronologicam & Apologeticam Dissertationem super quæstiones in sacram Geneseos Historiam excitatas, Bononien 1720 in 4. *Acta Erudit.* 1721, p. 246. Theologisch. *Annot.* II Dec. p. 582. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1721, p. 395 u. f.

Azzolini (Isidor Ugurgieri), ein Dominicaner von Siena aus einer vornehmen Familie, war ein guter Humaniste, Doctor der Theologie zu Pisa und Rector Studii generalis zu Siena. Er verstand sich sehr auf die Historie seines Vaterlands und auf die Antiquitäten, war auch ein Academicus Filomatus, schrieb:

1. Sanctiones reformatas.
2. Le pompe Sanesi overo relazione delli huomini e donne illustri di Siena e suo stato.
3. Monumenta patrum theologorum Senensium.

Ob aber diese leztere auch gedruckt sind, ist unbekannt, und starb in seinem Profeß-Hause zu Siena 1665.

Echard de Scriptor. Ord. Dominic. Jöchers Gelehrt. Lex.

Azzonius (Joseph), ein Doctor beyder Rechten, des Erzbischöflichen Consistorii zu Prag Advocat, und beeydigter Landes-Advocat im Königreich Böhmen, ward 1741 zum außerordentlichen Lehrer der Rechte auf der Universität Prag ernennet. Allerneueste Nachr. von Juristischen Büchern, B. II, p. 168.

Azzoveri (Lazarus, Graf von), ein reicher Türkischer Herr aus Aleppo. Es wurde von ihm im Jahr 1736 aus Rom berichtet: Er habe sich daselbst aufgehalten, weil er nicht nur den Mahometanischen Glauben mit der Christlichen Religion verwechselt, sondern auch zu gedachten Aleppo durch seinen Credit verhindert habe, daß die Schismatischen Griechen allda nicht vermocht, den offenbaren Ketzer, Sylvester, zum Patriarchen zu machen, sich bey dem Bassa zu Aleppo in Ungnade gesezt, und mit Hinterlassung alles seines Vermögens nach Rom flüchten müssen. Nachhero aber sey er mit Recomendationsschreiben von verschiedenen Mächten versehen, nach Aleppo zurücke gegangen. Zur Reise habe ihm der Pabst die Kosten, und die Congregation de propaganda fide ein ansehnliches Geschenke reichen lassen. Historisch Jahr-Buch 1736, p. 636. *Acta Historico-Eccles.* I Band, p. 969.

AZZURINI, s. Münchs-Orden, im XXII B. p. 347.

Ba,



Ba, ein großer Flecken in Africa, im Königreiche Arder, in dem innern Lande, eine halbe Meile von Joio, und drey und eine halbe Tagereise von Jakkein gelegen. Es ist allda ein Fidalgo oder Edelmann, der im Namen des Königes die Regierung verwaltet. Dieser Flecken ist mit einem Graben umschlossen, und wird durch einen Fluß von süssem Wasser beströmet, welcher in den Fluß Benin fällt. Die Westindianische Compagnie, so in denen vereinigten Niederlanden errichtet ist, hat ein Magazin daselbst, und alle vier Tage wird ein freyer Markt daselbst gehalten. Das Salz ist die Waare, so dabey den meisten Abgang hat. Dapper. de la Croix. Martiniere Dict.

Baack, Schifswort, s. Baak.

Baack, ein Holz und wüstes Dorf in der Balley Thüringen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 39.

Baaden, Marggrafschaft, s. Baden.

Baahdin Mahamed Gebel Ameli, ein berühmter Persianischer Lehrer, ist der Verfasser des Auszugs aus den bürgerlichen und canonischen Rechten, das man gemeiniglich die Summam des Abbas nennet, weil er sie nemlich auf Befehl des Königs in Persien Abbas I aufgesetzet. Es bestehet dieser Auszug aus 20 Büchern, worunter die fünf ersten von ihm selbst, die übrigen aber nach seiner Vorschrift und Eintheilung von einem seiner Schüler ausgearbeitet worden. Chardin Voyages en Perse, T. III. Allgem. Histor. Lexic. in der Forts.

BAAL, s. Baye.

Baak, Franz. *Amarque*, *Balise*, *Bonneau*, *Boüée*, *Gavitteau*, *Hoirin*, *Marque*, *Tonne*, Holl. *Baak*, *Merk*, *Paal*, *Ton*, ist ein Stück Holz oder Mast, ein Stück Kork, oder eine mit eisernen Reifen gebundene Tonne, welches auf dem Wasser schwimmet, und andeutet, wo die Anker im Grunde liegen. Es zeiget auch den Lauf an, den man auf der See halten soll, um die Sandbänke und Klippen und andere gefährliche Oerter zu vermeiden. Und in diesem Verstande heisset es Lateinisch *lignum*, oder *dolium supernatans in locis pelagi periculosis*. Jäschens Ingenieur-Lexicon.

Baal, Fisch, s. *Farra*, im IX B. p. 273.

Baala, ein Gebirge im gelobten Lande, im Stamme Juda. Von diesen Buchstaben הר-הבעלה welche den Berg Baalah bedeuten, könnte wohl das Arbela (Αρβηλα) des Eusebius entsprungen seyn. Er sagt, es sey die Grenze von Juda gegen Osten, und sey auch ein Dorf dieses Namens daselbst. Martiniere Dict.

Baal-Asor, Ort, s. Baal-Hazor, im III B. p. 7.

Baalbec, Stadt, s. Balbec.

Baalberg, ein Ort im Fürstenthum Anhalt, unweit der Stadt Bernburg, in dieses Amt gehörig. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Baal-Berith, war vor Zeiten ein Berg im gelobten Lande, in der Landschaft Samaria, darauf die Baaliten einen Tempel hatten. Martiniere Dict.

Baal-Berith, Abgott, s. von ihm im III B. p. 9.

Baal-Chazor, Ort, siehe Baal-Hazor, im III B. p. 7.

Baale-Jehuda, Stadt, s. Baala, im III B. p. 6.

Baalis, ein König der Kinder Ammon, zur Zeit des Propheten Jeremiä, welcher den Gedalja erschlagen lassen. Jer. XL, 14. Bibl. Real-Lexic. Th. I.

Baal-Obh, eine Art Wahrsager unter den Jüden, siehe unter Wahrsager, im LII B. p. 973.

Baalsberget, ein Gebirge in Schonen, eine Meile von Christianstadt, und drey Meilen von der See gelegen. Auf solchem Gebürge hat man 1750 eine gar merkwürdige Entdeckung gemacht. Es befindet sich nemlich auf demselben ein ziemlich tiefes Loch oder Oefnung, weil aber der Eingang darzu schwer ist, so hat sich bisher niemand hineingetrauet, und man ist von ohngefehr auf solche Entdeckung gekommen. Da man Steine nöthig hatte, welche zum Kalkbrennen tauglich sind, um den Kalck zu den Fortificationen obgedachter Stadt zu gebrauchen, und man dergleichen in solchem Gebirge antrifft; so fiel man darauf, gedachte Oeffnung zu erweitern, um sie desto leichter daraus bringen zu können. Dieser Umstand hatte einem Neugierigen Anlaß gegeben, sich weiter hinein zu wagen. Hiebey hatte er zuerst einen sehr räumlichen und gewölbten Saal gefunden, und bald darauf, als er durch einen sehr engen Ort gekommen, hat er einen zweyten, dem erstern gleichen angetroffen. Die Wölbung dieser beyden Säle ist vollkommen, daher man glaubt, daß sie zu einigem Gebrauche gedienet haben. Die wahrscheinlichste Meynung ist, daß die alten nordischen Seeräuber, deren die Historie Erwähnung thut, ihre Effecten sowohl, als die zur See gemachten Prisen dahin verborgen, und sich auch selbst darinn geflüchtet haben mögen, wenn sie nicht die stärksten gewesen sind. Wie sich aus verschiedenen Anzeigen urtheilen läßt, sind vermuthlich noch mehr dergleichen unterirrdische Behältniße vorhanden, die man zu entdecken suchet. Zu den Seiten der gewölbten Bögen in diesen Sälen sind ganz besondere Ritze. Je mehr man die Form derselben untersuchet, je mehr wird man auf die Gedanken gebracht, daß sie durch die Gewalt der Wasser verursachet seyn müssen, zumal da man die Spuren der Fluthen daran bemerket. Sie sind 3 bis 4 Ellen breit, und verschiedene schlüssen aus diesen Umständen, daß sie von der Zeit der allgemeinen Sündfluth herrühren mögen. Was solche Meinung einigermaßen zu bestärken scheinet, ist, daß man an erwähntem Gebirge einen Haufen Muscheln und Muschelwerke von den entferntesten Meeren antrifft. Unter andern ist eine von nicht gemeiner Figur dabey, und wovon, wie man glaubt, bis jetzo noch niemand eine Beschreibung gegeben hat. Sie ist sehr schön, und man siehet dergleichen sonst nirgends. Da jedoch das, was man wegen der Sündfluth gleich jetzt angeführet hat, nur eine Vermuthung ist; so wäre noch zu untersuchen, ob es einigen Grund habe. Uebrigens haben die Einwohner in den Gegenden von diesem Gebirge ehemals solchen Ort in großer Verehrung gehalten. Man glaubt, daß es darum geschehen, weil man zur Zeit des Heydenthums dem Teufel daselbst Opfer gebracht hat; und vermuthlich hat dieses auch Anlaß gegeben, ihm den Namen Teufelsberg oder Baalsberg beyzulegen. Leipz. Post-Zeit. 1750, p. 402 u. f.

Baalsdorf, ein Churfächsisches Dorf mit Adelichen Unterthanen, und einer Pastoratkirche in Meissen, zwey starke Stunden von Leipzig gelegen und in dieses Amt gehörig. Hieselbst hat ein Herr von Ponickau ein Rittergut. Es wird dieses Dorf in

einem alten Stiftungs-Briefe vom Jahr 1213, darinnen Marggraf Dietrich das Thomas-Kloster gestiftet und begabet, Valdwinesdorff, und in einem Päbstlichen Confirmations-Briefe vom Jahr 1218 Boldewinesdorp genennet, woraus zu sehen, daß es eigentlich Balduinsdorff geheissen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 39. Goldschadts Marktflecken ꝛc. Schöttgens Diplom. Nachlese von Ober-Sachsen, I B. p. 42.

Baals-Hauß oder Tempel, war bey den Heyden gar sehr berühmt und unterschieden, nachdem dieser Abgott von unterschiedenen Völkern geehret worden. Der Baal-Sebub hatte in der Philister Lande seinen Tempel. Der Baal-Peor bey denen Moabitern und Midianitern, und so weiter. Aber die Kinder Israel hatten ein Baalshauß aufgerichtet, und verrichteten darinnen ihren öffentlichen Gottesdienst. Denn es hielte in sich: 1) die Baals-Säule, 2 Kön. X, 26, entweder weil des Baals Bildniß darauf gestanden; oder weil sie dem Baal consecriret worden. 2) Das Kleider-Hauß oder Sacristey, v. 27, in welchen sich die Baals-Diener anzogen, wenn sie ihres Gottesdienstes pflegen wollten. 3) Der Altar, darauf sie Brandopfer thaten, v. 25, aus Andacht um denselben hinketen, und sich mit Messern nach ihrer Weise ritzeten, 2 Kön. XVIII, 24, 4) fehlete es auch an Propheten nicht in diesem Hause, v. 19. Bibl. Real-Lex. Th. I. Miri Biblisch. Antiquit. Lexicon.

Baalstadt, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, in Franken, im Hofcastenamt Anspach, 2 gute Stunden davon gegen Windsbach gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 316.

Baan (Johann von), ein berühmter Holländischer Mahler, von dem im II B. p. 13 mit wenigen gedacht worden, war zu Harlem den 20 Februar 1633 gebohren, und verlohr seine Eltern, da er nur drey Jahr alt war, weswegen er von seinem Vetter Diemans von Leyden, auferzogen, und zur Mahler-Kunst bey Zeiten angeführet wurde. Nachdem er aber 1645 auch denselben eingebüsset, begab er sich in Amsterdam zu einem andern Mahler, Namens Baker, in die Lehre, und brachte sich in kurzen einen großen Ruhm zuwege, so, daß er nicht allein im Haag die Portraits von verschiedenen großen Herren zu verfertigen bekam, sondern auch zu eben diesem Ende von dem Könige Carln II nach Engelland geholt, und endlich 1672 zu dem Könige von Frankreich, Ludewigen XIV, nach Utrecht verlanget wurde, wiewohl er um des Pöbels willen an diesen letzten Ort zu gehen, sich nicht wagen wollte. Den Johann von Wit hatte er zweymal gemahlet, davon das eine Bildniß, welches unter seine schönsten Stücke mit gehöret, zu Dortrecht auf dem Rathhause aufgestellet, in der bekannten Revolution aber von dem Pöbel daselbst weggenommen, und zerrissen wurde. Friedrich Wilhelm, Churfürst von Brandenburg, both ihm die vornehmste Stelle unter seinen Hof-Mahlern mit einer ansehnlichen Besoldung an, die er aber, weil seine Frau nicht gerne an einem Hofe leben wollte, ausgeschlagen. Im übrigen pflegte er fast aller Orten, ohne Zweifel um der Nachstellung seiner Feind willen, einen großen Hund bey sich zu führen, wie denn auch einstens ein gewisser Mahler an dem Hofe des Prinzens von Nassau, da er ihm auf der Strassen um des Hundes willen nicht beykommen konnte, sich zu ihm ins Haus verfügte, und ihn daselbst mit einem Dolch ermorden wollte. Allgem. Histor. Lexicon in der Forts.

Baanes, ein Ketzer, s. Baaniter, im III B. p. 13.

BAAR, Seewort, s. Barre.

Baar, Bannerherrschaft, s. Bar.

Baar, ein sehr großer Flecken in der Schweitz, im Canton Zug, eine halbe Stunde von dieser Stadt gelegen. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Baar (Jens), Königlich-Dänischer Kammerherr, worzu er 1744, nachdem er vorher Amts-Verwalter zu Oldensee gewesen, ernennet wurde. Geneal. Histor. Nachr. VI B. p. 142.

Baara, Wurzel, s. Baaras, im III B. p. 14.

Baarca, ein Platz in Indien, der ehedem sehr feste gewesen. Mahmud, der Gaznevide, bemächtigte sich seiner, und fand viele Schätze daselbst. Martiniere Dict. d'Herbelot Bibl. Orient.

Baardag, ist ein Dänisches Wort, und zeigt überhaupt alle öffentliche Beleidigungen an, als mit Fäusten, Stecken oder Steinen schlagen, zu der Erden werfen, u. d. g. Westphalens Monumenta inedita, T. IV, p. 1762.

Baarden, so viel, als *Costa sartaria*, wovon im VI B. p. 1430.

Baare, Fluß, s. Bare, im III B. p. 455.

Baare, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergut und Pastorat-Kirche in Meissen, im Erb-Amte Grimma gelegen. Geograph Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen, p. 39.

Baaren, ein Dorf und austräglich Kammergut im Voigtlande, zwey Stunden von Schlaitz, dem Herren Grafen von Reuß zuständig. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Baarle, ein Dorf in den Niederlanden, eine Stunde von Alphen und Breda. Im letzten Kriege hatte der Fürst von Waldeck sein Haupt-Quartier einmahl allda. Der reisende Deutsche, 1747.

Baarsdorp, ein Ort in der vereinigten Provinz Seeland, ohnweit der Stadt Goes gelegen.

Baarsdorp (Cornelius von), ein Medicus im 16 Jahrhunderte, war von Baarsdorp, ohnweit der Stadt Goes gebürtig, und wurde Ritter, ingleichen des Kaisers Carls V Leib-Medicus. Man hat von ihm ein weitläuftiges Werk, unter dem Titel: Methodus universæ artis medicæ, so zu Brügge 1538 in fünf Folianten herausgekommen. Swertii Athen. Belg.

Baart (Arnold), ein Rechtsgelehrter, lebte in der andern Hälfte des 16 Jahrhunderts, und gab anfänglich einen Advocaten ab, ward aber nach der Hand Professor der Rechte zu Douay, und endlich Königl. Rath in dem hohen Gerichte zu Mecheln. Er hatte ein so treffliches Gedächtniß, daß er die Pandecten und fast alle übrige Gesetze des Römischen Rechts auswendig lernte. Seine Schriften sind:

1. Lectiones extraordinariæ Duaci habitæ; und
2. Anmerkungen über Jacobs de Bellovisii practicam criminalem.

Allgem. Histor. Lexicon, in der Forts.

Baasel (Johann), ein ehemaliger Pfarrer in Wilda, von ihm findet man:

1. Vierzigtägiger Untergang der Stadt Ninive, Königsb. 1683 in 4.
2. Das tausendjährige Reich Christi, ebend.

3. Die



3. Die schwere Heuschrecken-Plage, mit welcher Gott Pohlen und Litthauen beleget hat, ebend. 1690 in 4.

Prätorii Homiletisch. Bücher-Vorrath, Ind. Autor.

Baat, auf Siamesisch, und Tical, auf Chinesisch, ist ein Gewicht und Münze zugleich, die gangbar sind, und deren man sich in diesen beyden Reichen bedienete. Der Baat wiegt ohngefähr eine halbe Unze. Savary Diction Univers. de Commerce.

Bab, dieser Name bedeutet ein Thor, und wird zu vielen Geographischen Wörtern in Orient gesezet. Martiniere Dict.

Baba, mit diesem Namen sollen die Christlichen Araber eine neue Zeitrechnung beleget haben, welche sie von der Himmelfahrt Christi an gerechnet, und solche Baba, die Pforte, die Thüre, genennet haben, weil damit nicht allein uns Christus die Thüre zum Himmel eröfnet, sondern auch seinem Evangelio von daher überall die Thüre aufgethan, und sich selbst als die Thüre zum ewigen Leben geoffenbaret; Und weil auch das Wort sonsten regulam eine Regul und canonem bedeutet, dergleichen Worte bey den Griechen und Römern in der Chronologie mehr als zu bekannt sind. Unsch. Nachr. 1711 p. 781 u. f.

Baba, Stadt s. Beni-Teudi. im III B. p. 1171 u. f.

Baba oder Babba, eine Stadt, von welcher im III B. p. 16. An diesen Orte befindet sich eine Brücke, welche wohl eben nicht allzu breit, doch über 200 Schritte lang ist: und soll dieselbe, welches das wunderbarste, ehedem mit einer uralten Capelle, und Grabe des heil. Nicolaus besetzt gewesen seyn, so doch heutiges Tages gröstentheils ruiniret ist. Neitschitz Weltbeschauung p. 85. Schramms merkwürdige Brücken p. 262.

Babachius (Johann Sigismund), der Weltweisheit Magister, gebürtig von Königsberg. Wir haben von ihm Papam de alieno munificentissimum, so eine Dissertation, die er zu Königsberg 1704 gehalten, um in die Philosophische Facultät aufgenommen zu werden. *Nova Literar. Mar. Balth.* 1704 p. 27.

Babadagh, Babadaghi, oder Babaduck, ein Ort in der Europäischen Türkey, in Bulgarien, welcher von den Türken zu allererst zu dem Friedens-Congreß mit Rußland vorgeschlagen worden; und wo der Großvezier 1736 sein Hauptquartier gehabt. Martiniere Dict. Hübners Geogr. II T.

Baba-Degu ein sehr breites Eyland oder Insul auf der westlichen Küste von Africa, welches der Fluß Falema macht. Sammlung aller Reisebeschreib. Th. II, p. 499.

Babaduck, Ort, s. Babadagh.

BABÆ, Stadt in Bulgarien, s. Baba, im III B. p. 16.

Baba-Fileck, Vorgebirge, s. Feluck.

Babain, eine Stadt in Arabien. Sie gehörte zu der Provinz Bahavain, die gemeiniglich Barin genennet wird. Der Name dieser Stadt, welcher zwey Thore oder zween Hafen bedeutet, kommt von ihrer Lage her, welche an der Spize des Persischen Meerbusens ist. Dadurch ist sie fähig, dem Ethiophischen oder Arabischen Meer, und dem Persischen Meerbusen zu einem Hafen zu dienen. Einige morgenländische Erdbeschreiber nennen diese Stadt auch Abain. Martiniere Dict.

Bab-Alabwab, Stadt, s. Bab El-Adab.

Bab-Alhawady, Gegend, s. Mahr, im XIX B. p. 522.

Bab-Almandab, Gegend, s. Babel-Mandel.

BABANENSES, so nannten die alten Ausgaben des Plinius ein Spanisches Volck. Der P. Harduin hat nach Anleitung einiger Manuscripte diesen Namen in *Alabanenses* verwandelt. Martiniere Dict.

Babar, ein Königreich Asien, in Indostan. Es ist eines von denen gesegnetesten Königreichen in dem ganzen Kaiserthum Indostan. Es giebt daselbst allerley Getreyde, Reis und Hülsenfrüchte. Hieselbst ist auch der Mohn-Saamen, aus welchem das berühmte Opium gezogen wird, in grösten Ueberfluße vorhanden. Das Zuckerrohr wächst daselbst, ohne, daß man sich deswegen große Mühe geben darf. Martiniere Einleitung zur Hist. von Asien, Africa und America.

Babar oder Babur, ein Tartar Chan, und der erste Mogolische Fürst in Indien. Er bemächtigte sich im Jahr 1519 des Königreichs Dely indem er den dasigen König Amwira in einer Schlacht überwand und tödtete. Als nun Babar König von Dely geworden war, so bediente er sich des getreuen Rathes des Ranguildas, der ihm in vorigen Zeiten so nützlich gewesen war, seine neuen Unterthanen, theils durch eine gelinde Nachsicht, theils durch eine unentbehrliche Schärfe zur gehörigen Unterwerfung zu bringen. Er machte neue Gesezе, vermöge welcher die überwältigten Länder regieret werden solten, welche nachher Grundgesetze in dem Mogolischen Reiche geworden, und noch jetzo in Uebung sind. Vermöge dieser Gesezе ist der Fürst Eigenthümer über das ganze Land, welches er unter diejenigen austheilet, die etwas merkwürdiges in seinen Diensten gethan haben, doch so, daß es nach dem Tode des Besitzers wieder an den Fürsten zurück fället. So lange nun als Ranguildas bey Babar in Gnaden stunde, und die Aufsicht über die Staats-Angelegenheiten hatte, so befand sich das Reich in blühenden Wohlstande, allein da dieser getreue Diener, unwissend warum, in Ungnade verfiel, und vom Hofe verbannet wurde, so hörte man bey nahe von nichts als Zwistigkeiten unter den Großen, und inländischen Unruhen. Es sahe also der Fürst, daß es unumgänglich nöthig wäre, diesen großen Mann wieder nach Hofe zu beruffen, welches auch geschahe, worauf auch die im Reiche eingerißene Unordnung in kurzer Zeit verbeßert wurde. Und seit dieser Zeit hat Babar bis an seinen Tod, welcher 1530 erfolgete glücklich und geruhig regieret. Cartrou Hist. du Moyol. Allgemeine Chronik Th. VI, p. 759 Th. X, p. 315 u. f.

Babardilla, ein Landhaus in Africa, in dem Bezirk von Sicca, und folglich in der alten Provincia Proconsulari gelegen. Es wird derselben von dem Verfasser der Lebensbeschreibung des heil. Fulgentius gedacht, den Ortelius citiret. Martiniere Dict.

Babargamo, ein gewißes Volk in Abyßinen, in Africa, welches in seiner Freyheit lebet, und keinen König über sich leidet. Martiniere Dict. Hübners Geogr. II Th.

Babarzana Stadt, s. Bäbarsana.

Babase, Landhaus in Asien, s. Bebase.

Babatius (Martin), oder Babatus, ein Lutherischer Prediger, gebohren 1636 im Julius zu Königsberg

nigsberg in Preussen, ward allda 1665 Subinspector, 1667 Professor der griechischen Sprache, dabey 1668 Adjunctus an der Schloskirche, 1671 aber Ertz-Priester zu Rastenburg, und 1674 zu Bartenstein, allwo er auch 1719 gestorben. Man hat von ihm Dispp. de LXX interpretum veritate & sanctitate, de fatis novissimis Judæ. Arnolds Historie der Königsbergischen Universität. Jöchers Gelehrt. Lex.

Babba, Stadt, s. Baba.

Babber, ist eine von den molukischen Inseln, in Ostindien, welche denen Holländern zustehet, aber meist von blinden Heyden annoch bewohnt ist. Die Einwohner dieser Insul sollen meistens dem Satan selbst dienen, und opfern. Martiniere Dict.

Babeziehn, Geschlecht, s. Babezien.

BABECÆI, oder *Horrimæi*, eine gewiße Secte unter den Saracenen, im 9 Jahrhundert. Sie haben ihren Namen von ihrem Anführer und Fürsten Babeco, welcher sich vor Gott ausgab, und einem jedweden die Freyheit ertheilete, Krieg zu führen, todt zu schlagen, zu rauben und zu plündern. Er ward erschlagen. Muhamed ben Isaac, p. 56. Kurze Fragen aus der Kirchenhistor. des N. T. Th. III, p. 478.

Babegan, Persischer König, s. Ardschir.

St. Babel, ein Flecken in Frankreich in Auvergne in der Diöces von Clermont. Martiniere Dict. voce St.

Babel (Ausgehen von), Offenb. XVIII, 4, s. Ausgehen von Babel.

Babela, ein großer Flecken in Asien. Er ist nahe bey Antiochien, und hat seinen Namen von dem heil. Babylas, dessen Ueberbleibsel in einer Vorstadt von eben der Stadt Antiochien, Daphne genannt, verehrt wurden. Als aber Julian Apostata auf Ansuchen derer Heyden sie wolte wegnehmen laßen, die Christen aber diese Absicht erfuhren; so verbargen sie dieselben in einen benachbarten Flecken, welcher seit der Zeit Babela genennet worden. Martiniere Dict. D' Herbelot.

Bab-El Abab, eine Stadt, von welcher im III B. p. 16. Naßir Eddin sezet dieselbe in das Königreich Chozar; Ulug Beig aber in Armenien. Nach dieser Schriftsteller Meinung liegt sie unter den 85 Gr. der Länge, und 43 Gr. der Breite. Nach des erstern Vorgeben liegt sie in dem ersten Clima. Alle beyde schreiben diesen Namen in der Uebersetzung des Herrn Grave, Bab-Alabwab. Al-Edrisi sagt, es sey eine große Stadt in dem Meerbusen von Chozar. Sie hat, fährt er fort, einen für die Schiffe bequemen Haven. Bey dessen Eingang ist auf jeder Seite ein Damm, nebst einer Kette, welche verwehret, daß man ohne Erlaubniß des Commendanten weder aus- noch einkommen kann. Diese zween Dämme sind von Steinen, welche mit gegossenen Bley an einander befestiget sind. Man kann nicht zweifeln, daß diese Stadt mit derjenigen, von welcher die drey oben genennten Schriftsteller geschrieben haben, einerley Ort sey. Die Länge und die Breite, welche ihr Tavernier giebet, ist sehr unterschieden. Allein es rühret daher, weil er seine Schriftsteller falsch ausgeschrieben. Der Uebersezer des Lebens des Timur-Bec nennt sie Balabouab. Allein alle diese Namen bezeichnen in der That nur eine Stadt, die an dem Caspischen Meer liegt; und Witt hat auf seiner Charte von Persien und der Türkey gar wohl angemerket: Derbent, sonst Bab-Allabuad. Martiniere Dict.

Babel-Mandel, Lat. *Babelmandelum Promontorium*, ein Gebirge in Africa, bey dem Eingang des rothen Meeres- gegen den 63 und 64 Gr. der Länge und ohngefehr den 12 Gr. nordlicher Breite. Dieser Name, welchen ihm die neuen Schriftsteller geben, ist verfälscht aus Bab-Al-Mandab, oder, wie einige schreiben, Beb-el Mandel, welches der Arabische Name einer Meerenge ist, die gegen Süden an den Fuß dieses Gebirges grenzet. Abulfeda sagt es sey von denen Wüsten in Aden nur durch eine so schmale Meerenge geschieden, daß zween Menschen von einem Ufer bis zum andern einander sehen können. Diese beyden Ufer sind nur 4500 Schritte, wie Plinius schreibt, 60 Stadia, wie Strabo berichtet, oder wie die Neuern melden, 4 kleine Meilen von einander entfernet. Es war ehemals daselbst ein Fort, wodurch die Rhede beschützt wurde, man hat es aber eingehen laßen. Vielleicht war es auf die Stelle der alten Stadt Dera oder Dire erbauet, von welcher Ptolomäus redet. Die Araber haben das Vorgebirge, welches dieses Gebirge formiret, Almandab genennet. Gewisse Romanen-Schreiber, welche von diesem Volke geschrieben, haben sich eingebildet, dieses Gebirge bestehe ganz von Magnetsteinen, wodurch es alle Schiffe von dieser Seite an sich ziehe, weil sie mit Eisen versehen sind. Die Neuern haben dieses anziehende Wesen welches nur fabelhaft scheinet, nicht beobachtet. Martiniere Dict.

Babel-Mandel, ist eine Meerenge, durch welche das rothe Meer mit dem Oceano vermenget wird. Sie ist zwischen der Insul und dem Gebirge eben dieses Namens. Dieser Zwischenweg wird von einigen Lateinischen Erdbeschreibern *Ostium luctus* genennet, welche Worte den Arabischen Namen Bab-Al-Mandab, das ist, das Begräbnisthor, oder den Trauerweg wohl ausdrücken, von dem Arabischen Worte Madaba, welches einen Todten beweinen heist, weil die Alten ehedem diejenigen als todt beweineten, welche diese Meerenge passirten, um in den Oceanus sich zu begeben. Bey dem Eingange dieser Meerenge, der Insul gleich über ist eine Sandbucht, wo das Waßer 10 Klaftern tief ist. Da selbst erblickt man eine Moschee und Fischerhütten. Unter der Höhe der Insul ist noch eine andere Bucht, die nicht so groß, als diese, und eine viertel Meile breit ist, mit flachen Feldern in der Mitten, woselbst man kleine Häuser siehet, die mit Binsen-Matten bedeckt sind. Die Seeräuber und Freybeuter kommen dahin, um daselbst Anker zu werffen, wo sie für denen Südwest-Winden bedeckt sind. Die Spanier nennen diese Meerenge, Die Meerenge von Mecca, El Estrecho de la Mecca, weil das rothe Meer manchmal das Meer von Mecca genennet wird. Martiniere Dict.

Babelon (August), hat 1684 den Suetonius mit Anmerckungen in usum Delphini zu Paris in 4 herausgegeben. Jöchers Gel. Lexic. *Biblioth. curieuse & instructive* T. 2 p. 153.

Baben, ein Dorf mit einer Pastorat-Kirche in der alten Mark in der Stendalischen Inspection gelegen. Abels fortgef. Preuß. Staats-Histor. p. 28, im Vorberichte.

Baben, ein Ort in der Alten-Mark Brandenburg, denen von Eickstädt gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 39



p. 39, im Anhange, Preußischer Ritter-Saal genannt.

Babenhausen, Stadt in der Wetterau, s. Bobenhausen, im IV B. p. 283.

Babenhausen (Grafen von), s. Fugger, im IX B. p. 2280 u. ff.

Babenstuber (Ludwig), ein Benedictiner, der heil. Schrift Doctor und ordentlicher Professor zu Saltzburg, wie auch Ertzbischöflich Saltzburgischer und Bischöfflich Frisingischer Kirchen-Rath. Von ihm ist im Druck vorhanden:

1. Tractatus Theologicus de Actibus humanis, octo constans Disputationibus, Saltzburg 1706 in 4.
2. Tractatus Theologicus de gratia divina, sex Disputationes complectens. ebend. 1706 in 4.
3. Deliciæ Amoris Mariæ, Augspurg 1712 in 12.

Theologische *Annal.* II Suppl. p. 62. *Nova Literar.* Hamburg. 1707. p. 281 u. f.

Baderitz ein Dorf in Meissen, in den Bezirk des Amtes Geima gelegen und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 39.

Baberow, ein Dorf in der Grafschaft Ruppin gelegen. Dieterichs Nachricht von den Grafen zu Lindow und Ruppin p. 11.

Babert Stadt, s. Babitace.

Babezien oder Babbeziehn, eine adeliche Familie welche einige 100 Jahre in Mecklenburg floriret, allwo sie im Amte Stavenhagen das Gut Lausen besessen, so vorjetzo einem von Pritzbuer gehöret. Der letzte dieses Stammes, so Kammerjuncker bey dem Bischoffe August Friedrichen zu Lübeck war, ist nach Anfange dieses achtzehenden Jahrhunderts verstorben, von seiner Gemahlin, Marie Anne Sophien von Irmtraud, so nachhero Hertzogl. Hofmeisterin zu Glücksburg gewesen, eine einzige Tochter Amalien von Babezien hinterlassend, welche als verwittibte Capitainin von Montbrun an den Königl. Preußischen geheimden Rath von Freyberg zu Berlin vermählet worden. *Index Nobil. Megap.* Gauhens Adels-Lexic. Th. I, p. 59. von Beehr Res Meclenburgicæ p. 1564.

Babgen, ein Ort in dem Königreiche Preußen, dem Grafen von Finkenstein gehörig. Abels fortgef. Preuß. Geogr. p. 252.

Babiba, eine alte Stadt in Libya Interiori wie Ptolomäus schreibt. Matiniere Dict.

Babila, eine Stadt in Groß-Armenien, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

LE BABILLARD, *ou le philosophe nouvelliste, traduit de l' Anglois par A. D. L. C.* ist der Titel eines aus dem Englischen übersetzten Buches, dessen Verfasser Steele, und Addison gewesen sind. Eine Recension von dieser Uebersetzung findet man in *Biblioth. Francoise* T. IV, part. 2, n. 3. und urtheilen die Verfasser derselben, daß diese Französische Uebersetzung nicht so zierlich sey, als der Englische Grundtext. Wir finden von dieser Uebersetzung 2 Auflagen: Amsterdam 1723 in 12 und Basel 1737 in 8, wer aber der Verfertiger derselben sey, ist nicht bekannt. Siehe Leipziger Gelehrt. Zeit. 1723 p. 560. Mylii Bibl. Anonym. p. 241.

Babinoski, ein Castellan hat sich dadurch bekannt gemacht, daß er im Jahre 1656 zu Wielun, wo der Schwedische Graf Wresowitz zur Besatzung lag, eine grausame That verübet. Es war nämlich gedachter Graf wegen seiner Schärffe und Grausamkeit bey den Pohlen sehr verhaßt worden. Diesen nun zu überfallen, machten die nach Schlesien geflüchteten Edelleute einen Anschlag, derer 3 Compagnien sich zusammenschlugen unter der Anführung dieses Castellans Babimoski, zu welchem noch einer mit Namen Kolasch, mit einer Mannschaft von Reutern und Drogonern gestossen war, worzu sich auch die Bauren hin und wieder, wo sie durchgezogen, haufenweise gesellten. Diese hatten auf 2 Schlitten lange Leitern herzugeführet, welche sie des Nachts, da die Schweden schliefen, anwurfen, dadurch die Mauren überstiegen, und die Wächter bey dem Thore so ganz sicher waren, ohne grossen Lärmen niederstießen, und nach Oefnung des Thores die übrigen hineinließen. In der Stadt lag wohl so viel Schwedisches Volck, daß es die Pohlen hatte abtreiben können, wenn ihnen nur wäre Zeit gelassen worden, die Waffen zu ergreiffen, und sich an einem Orte zusammen zustellen. Aber die so plötzlich hereinbrechenden Pohlen hatten alle Gassen besezet, und wen sie auf öffentlicher Straße antraffen, den machten sie mit gräßlichen Geschreye nieder, daß sich alle nur nach Schlupfwinckeln umsahen, und zu verstecken trachteten. Bey anbrechenden Morgen stiegen die Pohlen von den Pferden, brachen in die Häuser und ermordeten alle, die sie deutsch reden höreten, ohne Unterscheid, es mochten Soldaten Handwercksleute oder reisende Personen seyn: welche von Römisch-Catholischen gleich verrathen; von dem rasenden Pöbel mit Prügeln jämmerlich zerschlagen, und die todten Leichnamme hernach den Schweinen zu zerreißen vorgeworffen worden. Den Weibern schnitten sie die Brüste ab; die Kinder hieben sie von einander, und gaben sie den Schweinen zu fressen. Einen Evangelischen Prediger hieben sie Hände und Füsse, und zuletzt den Kopf ab. Diese Grausamkeit währte 4 Tage lang, bis sich die, Pohlen, da sie der Schweden Anzug vernommen, mit der Beute nach Schlesien machten. Mitlerweile belagerte Babimoski den Graf Wresowitz auf dem Schloße, welches nicht wohl verwahret war, und that darauf einen heftigen, wiewohl vergeblichen Sturm, weil er nur wenig geworbenes Volck bey sich hatte, und die Edelleute und Bauren nur mit Morden und Plündern beschäftigt waren. Die Schweden aber stunden den Anlauf tapfer aus, bis sie von etlichen Compagnien zu Roß, welche von Cracau herzueileten, entsetzet wurden: diese verfolgten auch die zurückgehenden Pohlen aufs eifrigste, machten über hundert und zwanzig nieder, und bekamen viel Gefangene, welche Wresowitz hat vor sich herführen, und eben so grausam mit ihnen verfahren lassen, wie sie vorhero gehandelt hatten. Puffendorfs Thaten Carl Gustavs p. 163.

Babimost, ein Ort Groß-Pohlen, in der Woywodschaft Posen an einem See gelegen. Aus schriftl. Nachrichten.

BABINENSIS SOCIETAS, oder *Respublica*, s. Babine, im III B. p. 18 u. f.

BABIOLE, s. Puppen-Werck, im XXIX p. 1634.

Babisnau, ein Churfächsisches Dorf in Meissen, zwey Stunden von der Stadt Dreßden, in dieses Amt gehörig. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Babisnau, ein Dorf mit adelichen Unterthanen und einem Gasthof in dem Fürstenthum Schwarzburg in Thüringen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürst. Sachsen. p. 39.

Babitace, Stadt, s. Babytace.

Babius (Johann), der Welt-Weisheit Magister, war anfänglich Schulmeister, sodann Pfarrer zu Bürgel, und endlich 31 Jahre Superintendent zu

zu Freyb urg, nämlich von 1593 bis 1624, da er den 4 December im 78 Jahre seines Alters und 50 seines Amtes, starb. Joh. Gottf. Göldners Memor. Superint. Freiburg. Großens Histor. Lexic. der Evang el. Jubel-Priester, Th. III.

Babke, ein Dorf im Polnischen Preußen, in der so genannten Nehrung, ohnweit der Stadt Dantzig, denen von Lau gehörig. Martiniere Dict. Abels fortges. Preuß. Geogr. p. 222. Geogr. Nachricht von der Stadt Dantzig.

Babo, eine Provintz in Africa, im Königreiche Whidah gelegen. Samml. aller Reiseb. Th. IV, p. 298.

Babo, ein Ort in der Nieder-Lausitz, in der Herrschaft Cotbus gelegen, und denen von Pannewitz gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 63 im Anhange, der Ritter-Saal genannt.

Babahay (Paul, Freyherr von), ward 1724 zum Obristen über ein Kayserl. Regiment Husaren ernennet. Genealogiophili Deutschl. und Frankr. p. 76.

Babor, Geschlechte, s. Pabor.

Baborana, eine Stadt oder nur ein blosses Dorf in Asien, in Paropamisus gelegen, wie Ptolomäus schreibet. Martiniere Dict.

BABORD, s. Backbort.

Babou, ein ausgestorbenes Französisches Geschlecht, von dem wir eine richtigere Nachricht, als die im III B. p. 22 u. f. befindlich ist, hier mittheilen: Laurentius Babou, Herr von Givray und du Solier, gebürtig von Bourges, besaß ein grosses Vermögen, und verehlichte sich 1483 mit Franciscen Ra. Sein Sohn Philibert Babou, starb 1557 als Königl. geheimer Rath, nachdem er mit Marien Gaudin, Frau von la Bourdaisiere und Thuisseau, vier Töchter und so viel Söhne gezeuget hatte. Diese letztern waren: 1) Johann Babou, Herr von la Bourdaisiere, von dem hernach. 2) Jacob Babou, der 1532 als Bischof von Angouleme mit Tode abgegangen. 3) Philibert, ein Cardinal von dem im III B. p. 23 ein besonderer Artickel handelt. Leonor Babou, der 1557 Königl. Pannetier gewesen, und ohnverheyrathet gestorben. Obesagter Johann Babou, Herr von la Bourdaisiere und Thuisseau, Baron von Sagonne und Voilhon, Gouverneur von Touraine und der Stadt Brest, wurde 1567 Grand Maitre von der Artillerie, 1568, Ritter des Königl-Ordens, und 1569 Königl. Staats-Rath. Er starb den 11 Octobr. des letztbesagten Jahres, nachdem ihm Francisca, eine Tochter Florimund Roberts, Barons von Alluye und Brou, die er 1539 geheyrathet, vier Söhne und sieben Töchter gebohren. Von diesen waren die beyden jüngsten, Magdalene und Anne, nach einander Aebtißinnen zu Beaumont bey Tours; Marie wurde mit Claudio von Beauvilliers II, Grafen von St. Aignan; Francisca mit Antonen von Estrees, Marquis von Coeuvres; Isabelle mit Frantzen von Escoubleau, Marquis von Alluye, Magdalene mit Honoratus Pfore, Barone von Hervault; und Diane mit Carln Turpin, Herrn von Montoiron, verheyrathet. Die vier Söhne waren: 1) George von dem hernach. 2) Johann Babou, Graf von Sagonne, Gouverneur von Brest, welcher 1589 in der Schlacht bey Arques geblieben, und von Dianen, einer Tochter Roberts von der Marck, Herzogs von Bouillon, nur zwey Töchter, die im ledigen Stande verblichen, nachgelassen. 3) Philibert; und 4) Fabricius, welche ihrem Vetter dem Cardinal Philibert Babou, 1570 zu Rom in der Kirche des heil. Ludewigs ein Epitaphium setzen lassen, und beyderseits unverehlicht gestorben. Vorgedachter George Babou, Herr von la Bourdaisiere, Graf von Sagonne ꝛc. wurde 1594 Königl. Staats-Rath, und 1595 Ritter der Königl. Orden. Er starb 1607, und hinterließ von Magdalenen, einer Tochter Renatus du Bellay, Barons von Thouari, folgende drey Kinder: 1) Georgen Babou II, Herrn von la Bourdaisiere, Grafen von Sagonne, welcher 1615 zu Bourdeaux durch den Grafen von Harrault in einem Duell entleibet wurde, und von Johannen Hennequin nur eine Tochter, Luisen hatte, die in der Jugend verschieden. 2) Marien Babou, Frau von la Bourdaisiere, so 1602 Carln Saladin von Savigny, Vicomte von Estauges Baron von Rosne, geheyathet. 3) Annen Babou, die als Aebtißin zu Beaumont bey Tours, 1647 das Zeitliche gesegnet. Anselme hist. Gen. t. 8. p. 180 u. f. Allg. Histor. Lex. in der Forts.

BABOUIN, s. unter Affe, im I B. p. 714.

Babra, Stadt, s. *Babrensis Episcopus.*

Babra Ham Place ein Lustschloß im Cambridgeshire, in Engelland. Miege Großbritt. und Irrland.

Brabras ein großer Flecken in Eolois, bey Chio. Stephanus, der Erdbeschreiber, sagt dieses, da er das 16 Buch des Polybius citiret. Eben dieser Schriftsteller schreibet auch von *Brasantium*, einem benachbarten Orte von Chio, und citiret eben denselben. Es könnte wohl einerley seyn. Martiniere Dict.

BABRENSIS EPISCOPUS, Ortelius setzt diesen Sitz in Numidien, und sagt, er habe ihn in einem Fragmente des Victor Uticensis gefunden. Die Africanische Notitz gedenkt eines Bischofs Victorinus Babrensis, und der P. Carolo a St. Paulo nennt diese Stadt Babra. Martiniere Dict.

Babsko, ein Dorf in Klein-Pohlen, auf der Post-Strasse von Dreßden nach Warschau, zwischen Rava und Msczanow. Martiniere Dict. Zürners Anleit. zur Reise von Dreßden nach Warschau.

Babst (Michael), von ihm findet man:

1. Speculum belli, deutsch. Freyb. 1597 in 4.
2. Leich-Predigt auf Churfürst Christian I, gehalten, ebend. in 4.

Lipenii Bibl. Theolg. T. I, p. 136, 714.

Babstorf, ein ehemaliges Raubschloß im Herzogthum Magdeburg, welches 1381 von den Magdeburgern zerstöhret wurde. Dreyhaupts Beschr. des Saal-Kreises.

Babuco, eine kleine Stadt in Italien, in der Campagna di Roma. Biondo hat bewiesen, es sey das *Bovile* des Titus Livius. Cluver ist nicht dieser Meinung, und glaubt, *Vovillæ* oder *Bovile* sey an einem Orte, wo er nichts als alte Gemäuer und Schutthauffen gefunden. Er beweiset dieses aus den alten Reisebeschreibungen. Mart. Dict. Leander.

Babuianes, also werden diejenigen Insuln in Asien genennet, welche zwischen Lucon und Formosa liegen, weil daselbst viel Babues, das ist, Schweine, sind. de l' Isle Einleitung zur Geogr. p. 209.

Babulina; Man findet in dem Concilio zu Chalcedon eine Stadt dieses Namens, welche gegen Egypten zu liegen muß. Ortelius muthmasset, dieses Wort sey durch Verfälschung aus Babylonia entstanden. Martiniere Dict.

Babuniah, ein großer Flecken in Asien, in der Nähe bey Bagdad. Er hat seinen Namen von den Kamillen, welche in dieser Gegend häuffig wachsen. Die Perser nesien diese Pflanze Babunck, und die Araber verderbt Babunege. Martiniere Dict.





Babur, mit diesem Namen belegen die Türken ihre tapfere Helden, welches der Name einer grausamen Indianischtn Bestie, so eine Art der Parder, und noch grimmiger als ein Löwe ist. Solimann, der fast ganz Hungarn unter Türkische Bothmäßigkeit gebracht, wird von einem Türkischen Poeten, dessen Manuscript in der Raths-Bibliotheck zu Leipzig befindlich, Leo ille audax & animosus in hostem, genennet. Offenb. V, 5, heißt Christus der Löwe aus dem Stamme Juda. Und ist nun bey den Türken Alem-Babür, hominum Leo, das ist, der allermächtigste und tapferste unter den Menschen. Hierzu kömmt, daß sich die Helden vor Zeiten mit den Fellen und Häuten der Parder und Löwen bekleidet, und behangen, wenn sie im Streit gezogen, damit sie ihren Feinden desto schrecklicher vorkommen möchten. Unsch. Nachr. 1726. p. 507 u. f.

Babur, ein Tartar Chan, s. Babar.

BABYCA, oder *Babyce*, eine Brücke in Sparta, auf dem Peloponnesus, wie Plutarch schreibt, welcher erzehlet, das Orackel zu Delphis habe dem Lycurgus also befohlen: Du sollt von Zeit zu Zeit die Raths-Versammlung zwischen Babyce und Cnacion halten. Der Babyce und der Cnacion ist, fährt dieser Historienschreiber fort, der Oenonte. Aristoteles schreibt gleichwohl, Cnacion sey der Fluß, und Babyce sey die Brücke. Denn, fügt Plutarch hinzu, die Lacedämonier hielten ihre Versammlungen zwischen der Brücke und dem Fluße, an einem Orte, wo weder ein mit Bildern ausgeschmückter Saal, noch ein anderer gezierter Platz war. Hesychius ist, nach der Anmerkung des Herrn Dacier, dem Aristoteles gefolgt. Denn er schreibt: βαβύκτα, γεφυρα. Man muß aber βαβύκκα lesen. Eben dieser Criticus schlüßt aus denen Worten des Plutarchs, diese Brücke sey die Brücke eines von diesem Fluße unterschiedenen Stroms gewesen. Denn, sagt er, zwischen einem Fluße und seiner Brücke ist kein Platz, wo man eine Versammlung halten könnte: es müßte denn dieser Fluß zween Arme haben. Martiniere Dict.

Babyla, Stadt in Spanien, s. Bäcula, im III B. p. 102.

Babyla, oder Babyle, eine Stadt derer Odrysier. Wir finden diesen Namen der Stadt bey dem Stephanus; und Ortelius muthmaßet, es könnte wohl Cabyla seyn, welches eine Landschaft in Thracien war. Martiniere Dict.

Babylo, ein vielleicht nur fingirter Argentarius oder Wucherer bey dem Terentio. Hederichs Schul-Lex.

Babylon, über haupt ist von diesem Namen zu gedenken, daß solcher in den neuern Zeiten, und absonderlich heut zu Tage, zu einem Schimpfworte geworden, welches in verblümten Verstande denen Städten beygeleget wird, von denen man sagen will, die Gottlosigkeit sey bey ihnen auf den höchsten Grad gestiegen. In diesem Verstande haben Petrarcha und Bocacio die Stadt Avignon, wo der Römische Hof, dem sie feind waren, seinen Sitz hatte, Babylon genennet. Und die Gegner der Römischen Kirche glauben, sie könnten diesen Namen der Stadt Rom mit allem Recht beylegen. Martiniere Dict. Ja es soll Babylon in der Offenbahrung St. Johannis Cap. XVII, 5. XVIII, 2 u. ff. bereits nach des Tertullianus und Hieronymus Meinung, die Stadt Rom seyn, welches denn selbst auch Päbstler, Bellarminus, Ribera, Vega und andere zugestehen. Hederichs Schul-Lex.

Babylon, Stadt, von der im III B. p. 24 u. ff. In solcher Stadt ist auch eine Akademie gewesen, welches Jac. Friedrich Reimann in histor. liter. Babylon. p. 79 erwiesen hat, der Jüdischen zu geschweigen, deren Carpzov in Apparatu histor crit. Antiquitatum sacri codicis p. 523 Erwähnung gethan. Saavedra gelehrte Republick, p. 56 und 270.

Babylon, eine Stadt in Ost-Indien, so den Franzosen zuständig. Im Jahr 1722 war Bischof daselbst Ludewig Maria Pidou von S. Olon, welcher zugleich Vicarius Apostolicus in Persien war. Genealogiophili Frankreich p. 46.

Babylon, Franz. *Babylone.* Suidas sagt, Semiramis habe die Stadt Ninive mit Mauern umgeben, und ihren Namen in Babylon verwandelt. Martiniere Dict.

Babylon, Franz. *Babylone*, ein Ort in Phönicien. Aetius, der Mediciner, den Ortelius citiret, sagt, daselbst sey der Wein Bolipodis, in Batanea gemacht worden; und Joseph nennet die Einwohner von Bathyra, einem Dorfe bey Syrien herum, Trachonitis gegen über, Babylonier. Martiniere Dict.

BABYLONE (LA VRAIE) DEMASQVE, *ou entretiens de deux Dames Hollandoises sur la religion Catholique Romaine et sur les motifs, qvi doivent engager à l'embrasser et à renoncer aux sectes, qvi lui sont contraires, notamment au Calvinisme*, Paris 1727 in 12, ist der Titul einer Schrift, so die Frau Zouteland in Holland zur Verfasserin hat. Dieses adeliche Frauenzimmer suchet darinnen die Römisch-Catholische Religion, und ihren Abfall von der Reformirten zu vertheidigen. Sonsten sind noch andere Schriften von ihr bekannt, die in Leipz. Gelehrt. Zeit. 1728 p. 563 und in diesen Briefen, davon fünf Bücher von dem entlarvten Babylon handeln, angezeiget werden. Eine Recension davon findet man in dem *Journal des Savans* 1728 Monat Jun. n. II und in den *Memoires de Trevoux* 1730 Mon. Dec. n. 9. Siehe Mylii Biblioth. Anonym. p. 242.

Babylonien, ein Land in Caldäa, siehe diesen Artickel im III Bande p. 29. Einige glauben, Babylonien sey mit dem Felde Senaar oder Sinear, welches Moses so nennet, einerley. Andere haben es mit Mesopotamien vermischt, ob es gleich nicht darzu gehöret. Ptolomäus hat unter denen Alten am richtigsten davon geschrieben. Er setzt seine Grenzen gegen Norden an Mesopotamien, gegen Osten an den Tiger, da er sich schon mit dem Euphrat vereiniget hat, gegen Westen an das wüste Arabien, und gegen Süden an einen Theil des Persischen Meerbusens, und an das äußerste Ende des wüsten Arabiens. Er theilt es in unterschiedene Landschaften ein, nämlich bey dem Euphrat in Auranitis, bey dem wüsten Arabien, in Chaldäa, um die Sümpfe in Amordacien oder Amordocien. Dieser letzte Name ist fast unbekannt geblieben, eben so, wie Auranitis; nur Chaldäa ist bekannt gewesen, und manchmal ist dieser Name in einem weitläuftigen Verstande genommen wor-

den, und hat ganz Babylonien bedeutet. Man muß also allemal, wenn der Prophet Jeremias, und diejenigen, welche die Geschichte seiner Zeit beschrieben haben, von denen Chaldäern und ihren Waffen reden, es von denen verstehen, welche um Babylonien herum wohneten. In diesem Verstande setzt der Prophet Ezechiel diese Stadt in Chaldäa, ob sie gleich weit von dem eigentlichen Chaldäa, dessen Ptolomäus gedenket, lag. Ich werde es, sagt er, nach Babylon, in das Land der Chaldäer führen. Der Name Babylonien ist von dem Diodorus Siculus, Strabo, Plinius und andern mehr gebraucht worden. Man muß aber einen großen Unterscheid machen, in was vor einem Verstande sie es genommen haben. Manchmal wird Babylonien für alles Land zwischen Mesopotamien, dem Tiger, und dem Persischen Meerbusen genommen, und in diesem Verstande ist es soviel, als das Land der Chaldäer. Manchmal bedeutet Babylonien nur den obern Theil gegen das Ufer des Euphrats, und um die Stadt Babylon herum: In diesem Verstande sagt Diodorus Siculus an dem angeführten Orte, der Euphrat und der Tiger umschließen Mesopotamien, und durchschneiden Babylonien, und fallen endlich in das Meer. Huetius sagt, anfangs habe Babylonien sich bey der Vereinigung des Tigers und des Euphrats geendiget. Die Landschaft, fährt er fort, welche oberhalb dieser Vereinigung bis an den Persischen Meerbusen ist, heißt bey dem Alfergan, gemeiniglich Alfragan genannt, und bey dem Abulfeda und andern Arabischen Erdbeschreibern, Irac, von dem Namen Erec, welches nebst Babylon und andern Oertern der Anfang von dem Reiche des Nimrods war. Dieses sind Worte des Mosis im I B. Cap. X, 4. 10. Erec war eine Stadt, und lag längst an dem gemeinschaftlichen Ufer des Tigers und des Euphrats, oberhalb ihrer Vereinigung. Diese zwey Städte gaben zwey Provinzen den Namen. Babylonien erstreckte sich bis an die Vereinigung derer beyden Flüße; und die Provinz Erec oder Irac, erstreckte sich längst an dem gemeinschaftlichen Ufer derer beyden Flüße, rechter und linker Hand, bis an das Meer hin. Die Zeit hat die Sachen verändert. Irac hat das Recht über Babylonien, Assyrien und Medien behauptet, und ihnen seinen Namen beygeleget. Babylonien seiner Seits hat die ganze alte Provinz Irac in Besitz genommen. Huetius nimmt hier Babylonien anders, als wir es oben bezeichnet haben. Denn er setzt es in Mesopotamien, oberhalb der Vereinignng des Tigers, dem entgegen, was Ptolomäus schreibet, der es gegen Süden in Mesopotamien, und folglich unterhalb ihrer Vereinigung setzet. Man muß aber anmerken, daß er sagt, **im Anfange**, und daß Ptolomäus von einer Zeit redet, wo sich die Sachen schon geändert hatten. **Martiniere** Dict. **Ebend.** Einleit. zur Hist. von Asien, Africa und Amer. **Schatzens** Atlas III Th.

BABYLONII, sind insgemein die Einwohner der Landschaft Babylonien, insonderheit aber der Stadt Babylon, welche im erstern Verstande denn auch oft *Chaldæi* genennet werden. Sie bekamen ohngefehr im Jahr der Welt 1717 an dem **Nimrod** ihren ersten König, geriethen aber doch bald hernach mit unter die Assyrischen Könige, und von diesen hernachmals unter die Medischen, von welchen sie aber unter dem **Artica**, ohngefehr im Jahr der Welt 3203 wieder abfielen, und unter dem **Nabonassar** ein eigenes Königreich anfiengen. Es waren in diesem, nach des Ptolomäus Canon, so dann Könige:

1. **Nabonassar**, vom Jahr der Welt 3203 bis 3218.
2. **Naßius**, oder **Nadius**, von 3218–3220.
3. **Chozirus** und **Porus**, oder **Chinzerus** und **Pyrus**, von 3220–3225.
4. **Jugäus**, oder **Diluläus**, von 3225–3229.
5. **Mardocempadus**, oder **Merodach**, von 3229–3241.
6. **Arcianus**, von 3241–3246.
7. **Belibus**, nach einem zweyjährigen Zwischen-Reiche, von 3248–3251.
8. **Apronadius**, oder **Apamnadius**, von 3251–3257.
9. **Rigebelus**, oder **Mesesimorsacus**, von 3257–3258.
10. **Mesesimordacus**, oder **Mösnemordacus**, von 3258–3262.
11. **Assaradinus**, oder **Jeraeddinus** nach einem achtjährigen Zwischen-Reiche, von 3270–3283.
12. **Saosducheus**, oder **Saosduchinus**, von 3283–3303.
13. **Chyniladanus**, oder **Kiniladacus**, von 3303–3325.
14. **Nabopolassarus**, oder **Labopolassarus**, von 3325–3346.
15. **Nabocollassarus**, von andern **Nebucadnezar**, von 3346–3389.
16. **Iluarodamus** von andern **Evilmerodach**, von 3389–3391.
17. **Niricassolassarius**, oder **Nerigliosforus**, von 3391–3395.
18. **Nabonadius**, oder **Nabonedus**, von 3395 3412.

Worauf sie denn, nachdem **Nabonadius**, welcher sonst auch **Darius Medus** genannt wird, von dem **Cyrus** überwunden worden, unter der Perser Herrschaft kamen, und von diesen unter die Griechen, ferner unter die Parther, und so dann wieder unter die Perser, von diesen unter die Saracenen und endlich unter die Türken. Immittelst aber hatten sie in den alten Zeiten, wegen ihres über die maßen wollüstigen Lebens, gar ein schlechtes Lob. Maßen sie nicht nur die größten Säufer waren, und täglich banquetirten; sondern auch ihre Weiber und Töchter anhielten, den Fremden für das Geld alles zuzustehen; hierbey aber doch von Natur sehr grausam, hochmüthig und zur Rebellion geneigt waren, und was dergleichen Laster mehr sind, welche ihnen die alten Scribenten beylegen. **Hederichs** Schul-Lex.

BABYLONII. Franz. *Babyloniens*, ein Volk in Ethiopien unter Egypten, wie **Ptolomäus** schreibet, dessen Ausleger *Babylinii*, oder *Babyllini* lesen. **Martiniere** Dict.

BABILONII NUMERI, sind bey dem **Horaz** lib. I, Ood. II, v. 2. 3. nach dem **Desprez**, so viel als die Astrologie, weil die Zahlen zur Ausrechnung der Horoscoporum, und dergleichen Dinge, woraus man eines Menschen Schicksal vorher sehen will, unumgänglich sind. Es werden aber solche **Numeri Babylonii** genannt, weil die Babylonier oder



oder Chaldäer, vornemlich viel auf die Astrologie hielten, und zu deren Excolirung auch insonderheit sich des bey ihnen beruffenen Thurms, als eines Observatorii, bedienet haben sollen, wobey sie denn hernachmals auch in andern Ländern, fast nach Art der heutigen Zigeuner, herum zogen, und mit Wahrsagen Geld zu verdienen suchten; allein auch wenigstens deswegen nicht nur einmal aus Rom und Italien verbannet wurden. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Babylonische Brücke**, deren unter **Babylon**, im III B. p. 26 gedacht worden, wird für die allervornehmste, ja wohl gar die allerälteste in Orient, von Erschaffung der Welt an gehalten, und denen morgenländischen Wunderwerken beygezählet. Sie gieng über den Fluß Euphrat, welcher durch Babylon strömte, und zwar hatte sie die bekannte Assyrische Königin Semiramis, auf das kostbarste erbauet, und mit 2 wohl befestigten Castellen versehen. Die Länge dieser Brücke hielte 5 Stadien oder 625 und die Breite 30 Schuhe. **Scherers** Geogr. polit. c. X, p. 808. Sie ruhete auf 12 hohen steinernen Säulen, deren jede 12 Schuhe weit von den andern gegründet, vor welchen überall veste Böcke, um die Gewalt des Wassers zu schwächen, den Lauf desselben zu hemmen, und sie also gänzlich vom Strome des starkschiessenden Flusses zu befreyen, gelegen waren. Die Steine selbst hielten die eisernen Klammern zusammen, und deren Ritzen wurden mit geschmoltzenen Bleye vergossen, daß also hiebey nicht das geringste, was zu einiger Dauerhaftigkeit dienen konnte vergessen worden. Auf beyden Seiten dieser Brücke hatte Semiramis zwey Königliche Lusthöfe, so sich weit vor der Stadt präsentirten, und derselben statt eines Bollwerks dienen musten, erbauet, welche das Ansehen derselben um ein nicht geringes vermehrten. **Schrams** Merkwürdige Brücken, p. 248 u. f.

**Babylonisches Gummi**, s. *Acacia*, im I B. p. 233 u. f.

**Babylonische Thurm**, Latein. *Babylonica Turris*, Französ. *la Tour de Babel*, oder *la Tour de Babylone*, ist der bekannte Thurm, welchen das menschliche Geschlecht in Asien erbauen wollte. Man setzt die Erbauung des Thurms zu Babel, und die Verwirrung derer Sprachen gemeiniglich in das Jahr der Welt 1775, und 120 Jahr nach der Sündfluth. Man glaubt, Nimrod, ein Sohn des Chus, sey der vornehmste Anstifter zu dem Bau des Thurms zu Babel gewesen. Er wollte, schreibt Joseph, einen so hohen Thurm bauen, welcher ihn für einer neuen Sündfluth sicher, und in den Stand setzen sollte, den Tod seiner Voreltern, die in der Sündfluth umgekommen waren, an GOtt selbst zu rächen. Man kann sich kaum einbilden, daß er sich so etwas tolles sollte in den Kopf gesetzt haben. Die Schrifft sagt nur, als die Menschen aus Morgenland gezogen, und in das Land Senaar gekommen, hätten sie wider einander gesagt: Laßt uns eine Stadt und einen Thurm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir unsern Namen berühmt machen, ehe wir in alle Welt zerstreuet werden. Als nun der Herr sahe, daß sie dieses Werk angefangen, und entschlossen wären, es zu vollenden; so fuhr er herab, und verwirrete ihre Sprache, also, daß sie sich in alle Welt zerstreueten, und von ihrem Vorhaben ablassen musten. Man weiß nicht, wie hoch sie diesen Thurm gebracht, und alles, was man in denen Schrifftstellern davon findet, verdienet keinen Glauben. Viele haben geglaubt, der Thurm des Beli, von dem Herodotus redet, und den man noch zu seiner Zeit zu Babylon erblickte, sey der Thurm zu Babel, oder zum wenigsten auf den Grund des alten erbauet worden. Diese letzte Meynung scheinet um desto wahrscheinlicher, weil dieser Thurm durchaus fertig war, und eine völlige Höhe hatte. Er bestand, sagt Herodotus, aus 8 Thürmen, die über einander waren, und von dem ersten bis zum letzten immer kleiner zugiengen. Ueber dem achten Thurm war der Tempel des Beli. Dieser Schrifftsteller sagt nicht, wie hoch das ganze Gebäude gewesen, sondern nur, der erste von denen 8 Thürmen, welcher der Grund von den andern war, sey ein Stadium, oder 150 Schritte hoch, und breit, oder ein Viereck gewesen: denn der Text ist nicht klar genug, und Strabo hat es also verstanden. Andere behaupten, jeder von denen 8 Thürmen sey ein Stadium, und das ganze Gebäude 8 Stadia, oder 1000 Schritte hoch gewesen, welches unmöglich zu seyn scheinet. Gleichwohl sagt Hieronymus, nach anderer Bericht, er sey 4000 Schritte hoch gewesen, und andere wollen ihn noch höher rechnen. Belus, König zu Babylon, welchem die Erbauung des Thurms, wovon Herodotus redet, zugeschrieben wird, hat lange Zeit nach Mosen gelebet, man mag nun unter diesem Namen den Belus, den Vater des Ninus, oder den Belus, den Sohn der Semiramis, verstehen. Usserius setzet Belum, den Vater des Ninus, erst unter die Regierung des Richters Samgar, um das Jahr der Welt 2682, nach dem Julianischen Periodus 3392, lange Zeit nach Mosen. Die neuern Reisebeschreiber sind sehr von einander unterschieden, wenn sie uns die Ueberbleibsel von dem Thurme zu Babel beschreiben. Fabricius sagt, er möge wohl 1000 Schritte im Umfange haben. Guion sagt eben das. Benjamin, der viel älter ist, sagt, er sey an seinem Grunde oder Fusse 1000 Schritte lang. Der Herr de la Boulaye le Gouz, ein Edelmann aus Angevin, welcher sich, wie er sagt, ziemlich lange zu Babylon oder Bagdad aufgehalten, sagt, ohngefehr drey Meilen von dieser Stadt sey ein Thurm, Megara genannt, welcher zwischen dem Euphrat und dem Tiger in einem ebenen Felde liegt. Dieser Thurm ist inwendig ganz dichte, und sieht einem Berge ähnlicher, als einem Thurme. Unten an dem Fusse hat er 500 Schritte im Umfange, und weil der Regen und der Wind ihn ziemlich verwüstet haben, so kann er nicht mehr, als ungefehr 138 Rheinländische Schuh hoch seyn. Er ist von Ziegelsteinen erbauet, welche 4 Finger dicke sind, und nach 7 Reihen Ziegeln kommt eine Reihe Stroh, 3 Finger dicke, welches mit Gummi und Hartz vermischt ist. Von oben bis unten zählt man ohngefehr 150 solche Reihen. Man kann nachschlagen, was D. **Calmet** in seinem Commentario über das erste Buch Mosis davon sagt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß alles, was man von diesem Thurme erzählet, ausgenommen, was in der Schrift stehet, fabelhaft ist, und daß die Ueberbleibsel von einigen Thürmen, die in Babylonien gezeuget werden, nichts weniger, als die Ueberbleibsel des Thurms zu Babel sind. **Martiniere** Dict. Jo-

sephs Antiqu. Jud. Siehe auch den Artickel: **Babylon**, im III B. p. 24 u. ff.

**Babylonius** (Abdias), s. **Abdias**, von Babylonien, im I B. p. 81.

**Babytace**, oder **Babitace**, eine Stadt in Asien, in der Provintz Diarbek, ohnweit Ninive, an dem nordlichen Ufer des Tigers, wie Plinius meldet, und Solin ihm nachgeschrieben hat; aber wie Stephanus schreibt, in Persien. Pinet, der Uebersetzer des Plinius, nennt diesen Ort **Bayburt**, und Herr Corneille **Babert**. Ihre Bürger waren ehemals gewohnt, alle ihr Gold und Silber in den Abgrund des Flusses zu versenken, aus Beysorge, ihre Sitten möchten dadurch verschlimmert werden. **Martiniere** Dict.

**Babzinß**, ein Dorf in dem Konigreiche Preußen, dem Grafen von **Finkenstein** gehörig. **Abels** fortges. Preuß. Geogr. p. 252.

**Bac**, Latein. *Linter*, Holl. *Boot*, *Praam*, *Schuit*. *Schouw*, Fahrzeug in Frankreich, dessen man sich auf den Canälen und Flüssen bedienet. Es werden auch Fähren und Pramen also genennet, siehe **Prahm**, im XXIX B. p. 181 u. f. und **Schaucken**, im XXXIV B. p. 1000.

**Bacabasus**, ein Bedienter des **Artaxerxis Longimani** in Persien, welchen **Artabanus**, so den **Xerxes** hingerichtet, mit zu seinem Consorten erkiesete, als er den **Artaxerxes** gleichermassen aus dem Wege zu räumen gedachte. Weil aber solcher **Bacabasus**, mit seinem Zustande zufrieden war, eröfnete er jenes Schelmerey dem Könige, der denn das prævenire spielte, und den **Artabanus** selbst nach Verdienst bezahlte. Was jedoch **Justinus** disfalls von dem **Bacabasus** erzehlet, meldet **Ctesias** von dem **Megabyzo**. **Hederichs** Schul-Lex.

**Bacaim**, eine wohlbefestigte Handels-Stadt, von welcher im III B. p. 31. Diese Stadt liegt unter dem 19 Gr. der Breite, und 92 Gr. 35 Min. der Länge. **Nunno d'Acunna** eroberte sie im Jahr 1535 von Badour, Könige in Lambaya, von den König D. Juan in Portugall, seinen Herrn, wie auch viele benachbarte Insuln, binnen welcher Zeit D. Alfonso Sosa Daman einnahm. Der Umfang von Bacaim ist 3 Italienische Meilen. Der Hafen ist gegen Osten, und durch die Insul Salzette und das feste Land verschlossen. Ein Hauptmann ist der Gouverneur dieses Platzes, und die Gerichtssachen verwaltet ein Vuidor und ein Desambargador, welcher ein Rechtsgelehrter, und der Richter ist, an den man von allen Vuidors der nordlichen Küste, an welcher längst hin Factors oder Rentmeister sind, welche die Königlichen Gelder einhèben, appelliren kann. Der General der Armee hat auch seine Residentz zu Bacaim, und das Ober-Commando über den Capitain dieses Platzes, so wie auch über die andern in den nordlichen Plätzen, weswegen man ihn den General in Norden nennet. Man spüret zu Bacaim die Hitze viel stärker, als zu Daman, weswegen die Manns- und Weibsbilder fast ganz nackend auf denen Strassen gehen. Die Leute von Stande kleiden sich in Seide, oder in feine Leinwand, und tragen lange und breite Unterhosen, bis an die Fersen, und Schue wie die Recollecten, oder Franciscaner-Barfüsser. Alle Heyden durchstechen sich die Nasenlöcher, worein sie Ringe machen, wie man denen Ochsen in Italien thut. Die Armen so wohl, als die Reichen, wenden alle Morgen 2 Stunden daran, da sie sich die Zähne mit einem kleinen Stücke Holtze reiben. An Kirchen ist kein Mangel daselbst. Die Paulisten (diesen Namen führen die Jesuiten in Indien), die Dominicaner, die Franciscaner, die Spital-Mönche von St. Jean de Dieu haben ihre Klöster daselbst die Kirche Misericordiæ ist die Stadt-Pfarr-Kirche. Die Kirche zu U. L. Fr. vom Leben ist auch eine Pfarrkirche. Das gröste Vergnügen derer Einwohner zu Bacaim ist Cassabo. Man siehet auf 15000 Schritte weit nichts anders, als schöne Gärten, die alle mit Landesfrüchten und Zuckerröhren angefüllet sind. Die umliegenden Dörfer sind mit Mohrischen Bauern, die Heyden und Christen sind, bewohnt, welche diese Gärten in Obacht nehmen. Sie haben Maschinen, durch welche sie dieselben oft durchwässern und also beständig fruchtbar und grün erhalten. Dieses bewegt alle Leute, die von guten Mitteln sind, daß sie kleine Lusthäuser zu Cassabo haben, wohin sie durch die kühlen und angenehmen Spatziergänge gelocket werden, damit sie auch zugleich diese unerträgliche Hitze und diese Pestilenzialische Krankheit vermeiden, welche Carazzo genennet wird, und gemeiniglich alle diese nordlichen Plätze ansteckt. Sie gleicht denen Pestbeulen ziemlich, und ist so gewaltsam, daß man nicht nur keine Zeit hat, sich zum Tode zu bereiten, sondern auch in wenig Stunden gantze Städte von Volk entblöset. Diese Stadt gehöret dem Könige in Portugall. Herr **Dellon** sagt, sie liege 20 Meilen gegen Süden von Daman; sie sey viermal gröser, und man finde eine gröseere Anzahl von adelichen daselbst, als zu Goa; daher das Portugiesische Sprüchwort kommt: Fidalgos de Baçaim, d. i. ein Edelmann von Bacaim. **Martiniere** Dict. **Hübners** Zeit. Lex. **Gemelli Careri**.

**Bacalal**, eine kleine Landschafft in Nord-America, auf der Halbinsul Jucatan, und in dem östlichen Theile dieser Provintz gelegen. **Martiniere** Dict.

**Bacalan**, ein Gebürge in Asien, in der Tartarey, bey Gihon, in dem Königreiche Bedakchan gelegen. **Martiniere** Dict.

**Bacalao**, eine kleine Insul in America, an der östlichen Küste von Terra Nova, zwischen der Bay de la Trinite, und der Bay de la Conception. **Martiniere** Dict.

**Bacalaos**, dieses Wort ist aus dem Worte *Bacaliau* verderbt, dessen sich die Biscayer bedienen, um das Wort Stockfisch auszudrucken. Das Holländische Wort *Cabeliau*, welches eine Art von Stockfischen bedeutet, könnte wohl eben daher seinen Ursprung haben. Dem sey aber, wie ihm wolle; so nennet man doch die Insul Terra Nova, und die Insuln, welche rings herum, gegen die Insul des Vorgebirges Britannien liegen, als Menego u. s. w. die Insuln Bacalaos, und daselbst wird vortreflicher Stockfisch gefangen. **Martiniere** Dict.

**Bacalasus**, Gemeinde, s. **Bacasis**.

**Bacales**, Volk, s. **Cabales**, im V B. p. 8.

**Bacaliau**, also nennen die Biscayer den Fisch, den wir gemeiniglich Laberdan nennen. Sie nennen also die Insul Terra nova die Laberdan-Insul, wegen des Laberdans, der daselbst gefischet und zugerichtet wird, siehe **Bacalaos**. Unterdessen ist eine



eine Meile ostwärts von dieser grosen Insul eine andere kleine Insul, die eigentlich **Bacaliau** genennet wird. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Bacanaria**, ein Bischöflicher Sitz in Africa, in Mauritanea Cæsariensi. **Ortelius** hat ihn in einem Fragmento des **Victor** Uticensis gefunden, und die Africanische Notiz gedenkt eines **Palladii**, Bischofs zu Bacanaria. **Martiniere** Dict.

**Bacanor**, oder **Bacnaor**, ein Ort in Ost-Indien, auf der Küste Cuncan, oder Cucan, im Königreich Canara, an der See gelegen. Er hat die Portugisen beständig auf dem Halse, welche mit Reis und Pfeffer einen starken Handel treiben. **Martiniere** Dict. **Hübners** Geogr. Th. II.

**Bacao**, ein Vorgebirge auf der Insul Hispaniola, oder St. Domingo, welches sich 8 Meilen in die See erstrecket. Es ist nahe bey dem Vorgebirge Zabana, und der Insul Abaque. Die neuesten Nachrichten, als die von dem P. Labat, nennen dieses Vorgebirge die Spitze Bacou, Fr. *Pointe de Bacou*, und setzen es gegen Nord-Osten bey die Insul Vache. **Martiniere** Dict. de Laet.

**Bacar**, ist der Name eines Thals in dem nordlichen Theile des Berges Libani, in dem Stamme Naphthali, welches sich gegen Morgen bis nach Salmira, einer berühmten Stadt in Syrien erstrecket. Das Erdreich ist sehr gut, und bringt sehr gute Weide hervor; es giebt auch allda sehr viel groses und kleines Vieh.

**Bacarat**, eine ansehnliche Stadt in Lothringen, an der Meurthe, gegen über von Deneuvre. **Geogr. Beschreib. von Lothringen**, p. 18.

**Bacare**, eine Stadt in Indien, an dem Ufer des Ganges, wie Ptolomäus schreibet. Es hat das Ansehen, als wenn es das **Barace** des Arrians sey. Die Ausleger des **Ptolomäus** lesen auch **Barace**. **Martiniere** Dict.

BACAR VALLIS, s. *Vallis Bacar*, im XLVI B. p. 389.

**Bacasara**, **Bacaserai**, Stadt, s. **Bacie-Saray**, im III B. p. 62.

**Bacasis**, ein General des **Mithridates**, welchen er zum Statthalter über das eroberte Medien setzete, und einige fast lieber den **Bacabasus** wollen genannt wissen. **Hederichs** Schul-Lexic.

BACATÆ, ein altes Volk in Africa, in Marmarica, wie **Ptolomäus** schreibet. **Martiniere** Dict.

**Bacatha**, oder **Bacathos**, ein Dorf im gelobten Lande, und das ansehnlichste in dem Delpischen Arabien, das ist, von dem Theile Arabiens, welcher um die Stadt herum gehet, und ihren Namen führete, so wie man sagt: Arabia Petræa, von der Stadt Petra, und Gallia Narbonnensis, von Narbonne. St. **Epiphanius** redet von diesem Dorfe an vielen Orten. Wie Reland anmerket, scheinet es, diese Worte bedeuten nur Hütten und kleine Häusgen, aus welchen zusammen das Dorf entstanden. In denen Ephesinischen Acten, welche dem Concilio zu Chalcedon einverleibet worden, findet man Alypium, Bischof zu Βακτρῶν. Dieses aber kann auf die Stadt Bactra nicht gehen, und dieses um desto mehr, da man in eben diesen Acten lieset: Alypius, Bischof zu Βακάντων. Man muß lesen Βακάδων. In denen Acten des Concilii, so zu Constantinopel gehalten worden, findet man unter denen Bischöfen im gelobten Lande, Gregorius Βακάδας, und die lateinischen Exemplare, welche nicht so falsch sind, als die Griechischen, setzen in denen oben angeführten Acten, *Bacatensis*, andere *Bacnatensis*, *Bacanchebensis*. Man darf also nicht zweifeln, das Bacatha des Epiphanius sey der Sitz des Bischofs Alypius. Der P. Carolo a St. Paulo hat geglaubt, dieses Bacatha sey so viel, als **Bozcath**, eine Stadt im Stamme Juda, und setzt sie unter die Bischofthümer vom ersten Palästina. Der P. **Labbe** ist ihm in seinem Apparatu derer allgemeinen Concilien nachgefolget, wo er einen kurzen Abriß von der Bischöflichen Erdbeschreibung beygefüget hat. Man könnte zwar muthmassen, Bacatha, als ein Dorf könnte kein Bischöflicher Sitz seyn. Allein dieser Einwurf wird durch das Zeugniß des **Sozomenus** widerleget, welcher saget: „Bey andern Völkern „haben selbst Dörfer gewephete Bischöfe, wie ich „in Arabien und in Cypern angemerket habe.„ Nun war Bacatha in Arabien, nach der damaligen Zeit und des Sozomenus Art zu reden, welcher Arcopolis und andere Städte von dem dritten Palästina, Städte in Arabien nennet. **Ortelius** nennet diesen Ort *Bacotum*, und bemerket, Damascenus lese **Bachaton**. **Martiniere** Dict.

**Bacay**, Stadt in Asien, s. **Bakan**.

**Baccades**, ein Ort in Palästina, an denen Grenzen des Stammes Zabulon gelegen. Wilhelm der Tyrier sagt, man nenne ihn gemeiniglich **Buccabel**. **Martiniere** Dict.

BACCAE MYRTILLORUM, s. **Heidelbeer**, im XII B. p. 1129.

BACCALARIA. Dieses Wort soll nach der Meynung du Fresne überhaupt einen Begriff unterschiedener Länder bedeuten, wie er denn auch unter dem Artickel von diesem Wort verschiedene Zeugniße davon anführet. Es wurden diese Baccalariae sowohl von dem Herrn selber genutzet, und alsdenn *dominicariae baccalariae*, *indominicariae*, *indominicatae* genennt. Was aber der Name Baccalaria an sich eigentlich anzeigen solle, solches läßt sich, wie Herr **Buri** in seiner ausführlichen Erläuterung des in Deutschland üblichen Lehnrechts p. 1714 vermeinet, nicht wohl errathen. Er schreibt also: „Ich habe „zwar anfänglich geglaubet, daß dadurch Vorwerke „oder Holländereyen, das ist, Höfe, die zur Vieh„zucht gewidmet gewesen, verstanden würden, und daß „sie ihren Namen von Bacca, welches auch bisweilen „nach der Spanischen Aussprache an statt Vacca „gebraucht wird, empfangen hätten, und daß sie also „mit den Vaccariis emerley wären. Allein ich habe „keinen Grund antreffen können, warum man als„denn niemals Vaccalaria, noch umgekehrt Baccalaria „finde, und habe also dieser Muthmaßung noch nicht „trauen mögen.„

**Baccalar y Saana**, s. **Saana** (**Baccalar y**).

BACCALAUREATUS, siehe *Baccalarius*, im III B. p. 31.

BACCARACUM, Stadt, s. **Bacherach**, im III B. p. 37.

**Bacca-Saray**, Stadt, s. **Bacie-Saray**.

**Baccetus** (Nicol.), von ihm sind im Druck vorhanden: Septimanae historiae Libr. VII. Rom 1734 in Fol.

BACCHA, s. *Baca*, im III B. p. 30.

**Bacharach**, Stadt, Schloß und Amt, siehe **Bacherach**, im III B. p. 37.

**Bachaton**, Dorf, s. **Bacatha**.

BACCHEIA DONA, sind bey dem Virgil *Georg.* I, v. 452 so viel als der Wein, dessen Zeugung **Bacchus** den Menschen zuerst, nach der Heyden Vorgeben, soll gewiesen haben. Massen sonst bekannt ist, daß Noa die ersten Weinstöcke gepflanzet, welche vorher vielleicht, als wilde Dinge nicht geachtet worden, und zwar, wie man will, hat Gott den Menschen solche Wohlthat zu ihrer Stärkung und Recreation offenbaret, wie er ihnen das Fleischessen zur Erleichterung der Arbeit, um nicht alles aus der von ihm verfluchten Erde erzeugen zu dürfen, nach der Sündfluth durch den Noa vergönnet. Massen die meisten christlichen Ausleger dahin eben des Lamechs Prophecеyung 1 Mos. V, 29, von dem Noah: **Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat,** ausdeuten. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Bacchen**, ein altes deutsches Wort, davon das heutige Wort Backen herkommt. **Leibnitzens** Collect. Etymolog.

**Bacchettoni** (Hieronymus Leopold), Professor der Anatomie und Chirurgie zu Inspruck. Er hat folgende Schriften herausgegeben:

1. Anatomica, Medicinæ theoreticæ & practicæ ministra, cautelisque in praxi observandis illustrata, Inspruck 1740 in 4. Es ist diese Schrift in den *Nov. Actis Erud.* Mens. Aug. 1741 recensirt. **Leipz. Gel. Zeit.** 1741, p. 558.
2. Explicationem Tabularum anatomiæ theoreticæ & practicæ, Nürnb. 1741 in 4.

BACCHI, waren des Gottes Bacchi Priester, oder die sonst bey dessen Gottesdienst und Aufzügen zugegen waren. Sie kleideten sich wie der Bacchus mit Panther- und Hindin-Fellen, hatten thyrsos und Weinreben in denen Händen, und musicirten mit Paucken, Pfeiffen und Cymbeln. Sie hatten theils Mützen, theils auch Myrthen-Kränze auf denen Häuptern, und stelleten sich an, als wenn der Gott Bacchus in sie gefahren, und sie also regiere. Daher lieffen sie hin und her wie die unsinnigen, wurffen den Kopf von einer Achsel auf die andere, welches die H. Schrift hinken hesset, 1 Kon. XVIII, 26, schryen überlaut εὐοῖ, εὐοῖ, welches einige von dem hebräischen Worte avoi, væ, andere aber von der Eva herleiten wollen. **Dougtäus** Anal. S. V. T. Exc. 3. **Castellanus** de festis Græcor. in Dionys. **Dempster** ad Rosin. I, 10. **Schöttgens** Antiquit. Lexicon.

BACCHICA SERTA, sind bey dem **Ovidius** Trist. lib. I, El. 6 v. 2 so viel, als ein Kranz von Epheu, dergleichen die Poetæ Elegiaci zu tragen pflegten, wie die Heroici einen von Eichen-Laub. **Hederichs** Schul-Lexicon.

BACCHI COLUMNAE, oder die Säulen des **Bacchus**. **Dionysius Periegeta** sagt: Daselbst stehen die Säulen des Bacchus von Theben, nahe an dem äussersten Ende des Oceans, auf denen letzten Indianischen Gebirgen, wo der Ganges in den Flächen, die er bewässert, das weisse Wasser der Landschaft Nysse führet. Diese Landschaft, die ihren Namen von Nysse, einer Stadt an der Mündung des Ganges, zog, lag gegen Osten dieser Stadt, an eben dem Orte, wo ein Theil von dem Lande ist, welches wir jetzo das Königreich Bengala nennen. **Dionysius Periegeta** kannte nichts, was jenseit lag. **Martiniere** Dict.

BAGCHICUM CAPUT, Gr. Βακχεῖον κάρα, ist bey dem **Vorstius** p. 213 aus des **Euripides** Hecuba v. 676 so viel, als der Kopf einer Wahrsagerin, weil diese, wenn sie von ihrem Geiste, oder Teufel getrieben wurde, sich so närrisch und rasend in ihren Geberden anstellete, als wenn sie sich toll und voll gesoffen. **Hederichs** Schul-Lexicon.

**Bacchiglione**, Fluß, s. **Bachilione**, im III B. p. 58.

BACCHI INSULA, eine Insul in America, in Neu-Engelland, an dem Fluße Chovacoet. **Martiniere** Dict.

BACCHI METAE, sind bey dem **Claudianus** de Cons. III. Honor. v. 207 ein paar Seulen oder Altäre, welche Bacchus unfern von dem Einflusse des Ganges in das Meer auf einem Berge aufrichtete, zum Denkmahl, daß er mit seinen Siegen bis dahin gekommen sey. Es thaten ihm solches hernach **Hercules**, **Semiramis**, **Cyrus** und **Alexander** nach, wovon insonderheit des ersten Columnæ an dem Freto Herculeo in Spanien und Africa, des letztern Aræ aber an dem Ursprunge des Hypasis, so vermuthlich der jetzige Fluß Rauer in Indostan ist, zu sehen ist. **Hederichs** Schul-Lexicon.

BACCHI MONS, d. i. der Berg des **Bacchus**, ein Gebirge in Thracien, nahe bey der Stadt Philippis. Es waren daselbst Gold-Minen, die man im Lateinischen Asyla nannte, das heist, die Freystädte, wie **Appian** schreibet. **Martiniere** Dict.

BACCHI NEMUS, das ist, das Gehölze des **Bacchus**, war in der Nähe bey Tmolus, einem Gebirge in Klein-Asien, in Groß-Phrygien. **Martiniere** Dict.

**Bacchines**, s **Bacchiarius**, im III B. p. 39.

**Bacchini** (Benedict), von ihm wird im III B. sowohl unter **Bacchinius** p. 40, als auch unter **Bacchini** p. 41 gehandelt.

BACCHIS, ist bey dem **Ovidius** Trist. lib. IV, Eleg. 5 v. 41 so viel, als eine Baccha, oder Frau, so des Bacchus Fest begehet, und wegen der Raserey, worinne sie ist, nicht merket, was sie thut.

**Bacchis**, eine Stadt in Egypten, nahe bey der See Moeris, wie **Ptolomäus** schreibet. Seine Ausleger schreiben **Banchis**, aus der Ursache, weil in dem griechischen βαγχεία stehet. **Martiniere** Dict.

BACCHIUM, eine Insul auf dem Aegeischen Meer, dem südlichen Vorgebirge der Bucht, an deren Grunde Phocäa lag, gegen über. **Titus Livius** schreibt, die Römische Flotte, welche von Eleus ausgefahren, seegelte nach Mitylene zu, und kam nach Eleus zurücke; von dar nahm sie ihren Lauf nach Phocäa, und landete zu Bacchium, einer Insul die der Stadt derer Phocäer gegen über liegt. Daselbst verwüstete und plünderte sie die Tempel, die sie sonst verschonet hatte, und die Statuen; denn, setzt er hinzu, diese Insul war mit kostbaren Zierrathen versehen. Sie wollten zwar auch die Stadt einnehmen; allein weil ihnen die darzu benöthigten Sachen fehleten, und auch Succurs in die Stadt war gebracht worden; so liessen sie dieses Vorhaben fahren. **Ortelius** rechnet diese Insul zu Aeolien, er irret aber. Die Insul und die Stadt Phocäa gehörten zu Jonien, ob sie gleich ganz nahe bey Aeolien waren, und daran grenzten. **Plinius** nennt sie **Bacchina**, und setzt sie bey Smirna. **Martiniere** Dict.





BACCHIUS, ist ein Pes in der Prosodie, so aus einer kurzen und zwo langen Sylben bestehet, und von dem Bacchus seinen Namen führet, weil er gleichsam was hinkendes und taumelndes an sich hat, und bey den Opfern desselben am meisten gebraucht wurde. Er hat in der heutigen Melothesie, oder musicalischen Sezkunst keinen geringen Nutzen, absonderlich in Fugen von verschiedenen Sätzen. Er wird sonsten auch *Hypobacchius*, ingleichen *Oenotrius*, *Tripodius*, *Soltans* und *Hyperiambus* genennet. **Trichters** Exercit. Lex. **Walthers** Musical. Lex.

**Bacchus Ptolomäus**, s. **Ptolomäus** XIII, König in Egypten, im XXIX B. p. 1111.

**Baccillerius** (Tiberius), ein Medicus und berühmter Philosophe, lehrte die Weltweißheit zu Bologna, Ferrara, Padua, Trevigo, Pavia, und starb zu Rom 1511, nachdem er, außer andern, über *Averrhois* libros de generatione et corruptione, und *Aristotelis* parva naturalia commentiret hatte. **Orlandi** notizie degli Scriptori Bolognesi, p. 251. **Kästners** Medicinisch. Gelehrt. Lex.

**Baccinus** (Dom.), ein Arzt zu Pavia, von Tabia gebürtig, florirte um die Mitte des 17ten Jahrhunderts, und gab 1639 zu Pavia tractationem de angina ulcerosa heraus. **Oldoin** Athen. Ligustic. p. 155. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Kästners** Medicinisch. Gelehrt. Lex.

**Baccinus** (Gabriel), ein Clericus secularis aus der Congregation St. Mariä assumptä, gebohren zu Taggia 1582, war beyder Rechten Doctor, florirte zu Ende des 16ten, und zu Anfange des 17ten Jahrhunderts, und edirte zu Pavia im Italiänischen ein geistliches Werkgen unter dem Titel: Sapientiæ arbuscula; im Lateinischen aber: Missarium Sacerdotum; opus de missæ sacrificio; hinterließ auch in 3 Theilen ein Werk, so er Clerilegium betitelt. **Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baccio** (Andreas), von dem im III B. p. 52, ward endlich des Pabsts **Sixtus** V oberster Leib-Medicus, und hinterließ außer den angeführten Schriften auch noch folgende:

1. De balneis oppidi Bergomatis Transcheri seorsim cum similis argumenti libris.
2. De monocerote seu unicornu, ejusque admirandis viribus & usu, welches erstlich in Italiänischer Sprache geschrieben, nachgehends aber ins Lateinische übersetzet worden.
3. De magna bestia, ab antiquis Alce vocata, ejusque ungulæ, pro epilepsia & consimilibus morbis abigendis, usu & viribus, welches **Wolfgang Gabelchover** ebenfalls ins Lateinische übersetzt.
4. Tabula simplicium medicamentorum.
5. Epistola ad M. Oddum de dignitate theriacæ, und
6. Eine andere Epist. ad Ant. Portum, quænam ratio sit viperinæ carnis in theriaca, welche in des **M. Oddi** Werk de componendis medicamentis befindlich ist.

**Mangeti** Bibl. Scr. Medic. T. I.

**Baccionus**, oder **Buccionus** (Peter Martyr), ein Dominicaner aus Rom, florirte um 1600, und schrieb: Historiam & miracula S. Mariæ de Quercu ad Viterbium, vielleicht in Italiänischer Sprache; ob aber solche gedruckt worden, oder wo sie im Manuscript anzutreffen sey, ist unbekannt. **Echard** de Script. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baccius** (Mart.), ein Licentiat der Theologie von Tiel in Flandern, florirte in dem 16 Jahrhundert, war erstlich Pastor zu Aelst, hernach Thesaurarius zu Ypern, und schrieb in seiner Muttersprache: Conciones per annum, half auch nebst den Theologen zu Löven den Tom. I von Augustini Werken verbessern. **Swerts** Athen. Belg. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

**Bacellar** (Ant. Barbosa), ein Portugiese von Lissabon, war anfangs Corregidor von Castello Branco, nachgehends Oberaufseher von Evora, endlich Präsident in dem Parlement, erst zu Porto, folgends zu Lissabon. Er schrieb:

1. Stateram veritatis.
2. Comment. in Pomponium Melam.
3. Eine Beschreibung der Schlacht 1659 zwischen den Spaniern und Portugiesen, wie auch
4. Verschiedene Verse in Spanischer und Portugiesischer Sprache, und starb den 13 Februar 1663.

*Memoires de Portugal.* **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BACENAS (AD), Stadt, s. **Binasco**, im III B. p. 1867.

**Bach**, ein ritterschaftliches Dorf im Bisthum Bamberg, in Franken, denen Herren von Stauffenberg und zum Ritterort Gebürg gehörig. Es ist das Stammhaus des nachstehenden Geschlechts gleiches Namens. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 3. **Biedermanns** Fränk. Ritterschaft des Orts Baunach, Tab. CCX.

**Bach**, ein Dorf in Meissen, im Amte Wurzen, ohnweit Pausitz gelegen, und dazu gehörig; ist nach Trebsen in die Kirche eingepfarrt. Bischof **Johann von Sahlhausen** zu Meissen hat allda einen Teich angelegt. **Schötgens** Wurzen, p. 821 u. f. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 39.

**Bach**, ein kleines Dörfgen im Fürstenthum Nassau-Nassau, im Kirchspiel Marienberg, am Anfang des Westerwaldes. **Wetterauischer Geograph.**

**Bach**, ein uraltes adeliches Geschlecht in Franken, welches in alten Zeiten seinen Sitz zu **Bach**, wovon ein Artickel vorhergehet, (gleichwie von dem Geschlechte selbsten bereits etwas im III B. p. 55 gesaget worden), gehabt, und darauf seine Wohnung nach Neuhofen in die Coburgische Pflege, so Coburgisch Lehen ist, verleget hat. Von diesem Geschlechte sind einige zu den Turnieren gekommen. **Benedict** von Bach ward im dritten Turniere zu Costnitz im Jahre 948 empfangen. **Georg** ist 1019 beym sechsten Turniere zu Trier empfangen worden. **Wolf** erschien 1209 beym dreyzehenden Turniere zu Worms. **Heinrich** kam 1338 zum 18den Turniere nach Ingelheim. **Heinrichs** von Bach eheliche Hauswirthin erwählte man 1362 beym neunzehnden Turniere in Bamberg, auf Seiten der Fränkischen Ritterschaft zu Scheu und Helm-Theilung. **Wolf** der jüngere turnierte unter den Edlen 1392 zu Schafhausen. **Heinrich** von Bach der Alte kam auch zum Turniere nach Schafhausen 1392, wie auch 1403 zu dem nach Darmstadt. **Wolfgang** befande sich 1408 bey dem 24 Turniere zu Heilbrun. **Cunz** war im Jahr 1484 beym 31 Turniere zu Studgard in der löblichen Gesellschaft des Leydbrackens und Cranzes. **Wolfgang** von Bach war ums Jahr 1420 bekannt. Mit seiner Gemahlin Anna von Wembdingen, Seifrieds

von Wembdingen Schwester zeugte er: 1) **Wilhelmen**, welcher um die Zeit von 1448 bis 1468 bekannt gewesen, und ohne Leibes-Erben gestorben ist. 2) **Otto**, Dom-Capitular-Herr, und respective Jubiläus zu Maynz, wie auch Dom-Capitularherr, und respective Dom-Scholaster zu Speyer. Er ist 1468 verstorben, und liegt in der hohen Dom-Kirche zu Maynz begraben. **Albrecht** von Bach zu Neuhofen, ward wegen seiner Größe und Tapferkeit der Riesen Ritter genennet, stiftete St. Urbans-Altar in der Pfarrkirche zu Coburg, und liegt in besagter Kirche begraben. **Benedict** von Bach zu Neuhofen und Einberg, vermählte sich mit Margarethen von Großgau, und zeugte **Ernst** von Bach zu Neuhofen u. Einberg, er vermählte sich mit Elisabethen von Schaumberg, deren Mutter eine von Bünau gewesen, und zeugte mit ihr 1) **Sigemunden** von Bach, von dem hernach, und 2) **Ursulen**, eine Gemahlin Veit Ulrichs von Rothenhan zu Merzbach. **Siegemund** von Bach zu Neuhofen vermählte sich 1603 mit Sibyllen, Albrechts von Brandenstein, Hochfürstlichen Bambergischen Amtmanns zu Lichtenfels und Magdalenä, einer gebohrnen von Würzburg Tochter, welche ihm 2 Söhne gebahr, als 1) **Eucharius** von Bach zu Neuhofen, und 2) **Wolf Philippen** von Bach zu Neuhofen, welcher 1604 gebohren wurde, und als Hochfürstl. Bambergischer Amtmann zu Neukirchen, Ursula Zornin, gebohrne von Bulach, zur Gemahlin nahm, mit welcher er einen einzigen Sohn, nämlich **Otto Friedrich Hieronymus** 1654 gezeuget hat. **Claus** von Bach, Groß-Comtor des ritterlichen deutschen Ordens in Preussen, starb 1521. Man findet dessen Epitaphium annoch in der Kirche des Franciscaner- oder so genannten grauen Klosters zu Berlin an einem Pfeiler, und lautet also: „Anno „Domini clo cccccc und im xxi Jahr am Tage „Albani starb der vilwirdig, Edel und geistlic Herr, „Claus von Bach, weiland Groß-Comter des Rit„terlichen Teutschen Ordens in Preussen, dem Gott „geruch genedick und barmhertzick zu sein: bet ein in„nichck Pater Noster und Ave Maria vor di vorstorben „Seelen. Jost T. T. Truchses von Beczhausen, „Deuchs Ordens XC. zCu dieser czeit Testamenta„rius gewest.„ Auch findet man **Wolfen** aufgezeichnet, der Amtmann zu Querfurt gewesen, u. 1531 von dem Churfürsten zu Maynz an den Churfürsten zu Sachsen geschicket worden, davon in **Seckendorfs** Hist. Luth. L III, §. V zu lesen. **Hans** hat 1586 als Chur-Sächsischer Obrister gelebet. Sonsten sind **Burcard**, 1315 als Canonicus zu Augspurg, und **Heinrich** 1520 als Canonicus daselbst, und **Christoph Ulrich** von Bach, als Oesterreichischer Gesandter zu Regenspurg 1655 bekannt gewesen. Es scheinet, daß in Bayern oder selbiger Gegend eine adeliche Familie von **Bach** floriret, zu welcher auch der Herr von Bach, Kaiserl. Obrister und 1735 Commendant der Festung Ehrenberg gehören möge. **Biedermanns** Fränkische Ritterschaft des Orts Baunach, Tab. CCX. **Dieterichs** Berlinische Kloster- und Schul-Histor. p. 16. **Gauhens** Adels-Lex. Th. I, p. 61.

**Bach** (Ernst Ludwig), ein Würtenbergischer Jubel-Priester zu Bretzingen, in der Pforzheimischen Diöces, war den 12 Jun. 1630 zu Durlach gebohren, allwo sein Vater, **M. George Bach**, bey dem dasigen Gymnasio Professor gewesen. Er wurde 1652 Pfarrer zu Graben, und 1655 zu Bretzingen, woselbst er denn auch den 3 März 1703, im 51sten Jahre seines Amtes, und 73 seines Alters, mit Tode abgegangen. **Großens** Histor. Lex. der Evangel. Jubel-Predig. Th. III.

**Bach** (Georg Michael), von Ruhle in Gothaischen gebürtig, war 1732 der achte Lehrer auf dem Gymnasio zu Halle, und zugleich Cantor zu St. Ulrich. **Dreyhaupts** Beschreibung des Saalkreises, Th. II, p. 200.

**Bach** (Johann August), der Philosophie und beyder Rechte Doctor, wie auch der Jurisstischen Alterthümer außerordentlicher Professor zu Leipzig, ward zu Hohendorf in Meissen 1721 den 18 May gebohren. Sein Vater war M. **Johann Bach**, Pastor daselbst, die Mutter aber **Anna Dorothea**, eine gebohrne **Schumannin**, aus Kystritz, wo ihr Vater **Johann Schumann**, Pfarrer gewesen. Nachdem er bis in das zwölfte Jahr zu Hause unter der Anführung seines Vaters in der Lateinischen und Griechischen Sprache, und andern schönen Wissenschaften einen guten Grund gelegt hatte, so kam er nach Leipzig auf die Thomas-Schule, wo er besonders unter der Anführung des berühmten Rectors, Professor **Johann August Ernesti** und anderer gelehrten Leute in den schönen Wissenschaften sich dergestalt übte, daß er schon damals öffentliche Proben davon ablegen, und in den Druck geben konnte: wohin hauptsächlich ein Griechisches und Lateinisches Gedicht zu rechnen ist, welches er auf das Jubel-Fest der Buchdruckerkunst 1740 verfertigte, und auf Befehl und Verlangen der Obern in die Sammlung der auf die Buchdrucker-Kunst verfertigten Gedichte und Schriften mit einrücken ließ. Im Jahr 1740 ward er bey der Universität unter dem Rectorat des Professor **Gottscheds** eingeschrieben, und bezog hierauf 1741 die Universität. In der Philosophie und den schönen Wissenschaften machte er sich die Unterweisung des obengerühmten Prof. **Ernesti** mit allem Fleiße zu Nutze. In der Mathematick hörte er **Bärmannen**; in der Gelehrten- und Staaten-Historie, D. und Prof. **Jöchern**, und in der Poesie Prof. **Christen**. In der Jurisprudentz hat er die berühmtesten Männer zu Lehrern gehabt: **Gottfried Mascoven** in dem bürgerlichen Rechte; **Bauern** in den Instituten und dem Lehnrechte, **Hommeln**, den ältern in den Instituten gleichfalls, **Johann Jacob Mascoven**, in der Reichs-Historie und dem Staats-Rechte; **Feustels und Cramern** gleichfalls in dem Staats-Rechte; **Siegeln** in dem Processe und Gerichtsbrauche. In seinem Privat-Studiren legte er sich hauptsächlich auf die Jurisprudentiam elegantiorem, und die dazu nothwendigen Alterthümer und Historie, weil er wuste, daß ohne diese Wissenschaft niemand ein gründlicher Rechtsgelehrter werden könne. Er hat auch dreymal die Hofmeister-Stelle bey jungen Herren auf der Universität Leipzig verwaltet, erstlich bey dem ältesten Sohne des Herrn Geh. Kriegs-Raths und Bürgermeisters **Stieglitzens**, dem nachmaligen Rathsherrn, Herrn D. **Christian Ludwig Stieglitzen**; nachgehends bey dem Herrn **Baron von Hohenthal**, der Churfürstlich-Sächsischer Kreishauptmann worden; und endlich bey einem Herrn von **Arnimb** aus dem Hause Döben. In seinen Akademischen Jahren disputirte er zweymal auf der philosophischen Catheder als Respondente, erstlich unter dem Vorsitze M. **Christian Wilhelm Küstners** de modo adpellandi reges apud veteres Romanos, 1744 und zum andern male unter M. **Carl Gottfried Winklern**, de Supplicio plumbatarum, 1745. Im Jahr 1745 nahm er bey der Philosophischen Facultät die Magister-Würde an, disputirte darauf pro Mysteriis Eleusiniis, und hielt privat Vorlesungen über die Historiam Juris, Antiquität, Lateinische und Griechische Sprache, und den Text der Instituten. Im Jahr 1750 im September ward er Doctor der Rechte zu Leipzig, nachdem er eine Disputation de praescriptione centum annorum, in rebus ecclesiae Romanae e jure Civili vertheidiget hatte, und kurz darauf von Ihro Majestät dem Könige von Pohlen und Churfürsten von Sachsen zum außerordentlichen Professor der Antiquitatum Juris ernennet. Seine Schriften, die er außer diesen bisher angezeigten, herausgegeben, sind:

1. Diuus Trajanus, siue de Legibus Trajani Imperatoris Commentarius, Leipz. 1747 in 8. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1747, p. 398.
2. *Xenophontis* Oeconomicus, Aplogia Socratis, Symposium, Hiero, Agesilaus, Graece cum Animadversionibus, in 8. Leipz. 1749. Siehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1749 p. 463.
3. **Unpartheyische Critick über Juristische Schriften, in und außerhalb Deutschland**, 2 Bände in 8, von 1750-1751, Leipzig; der Artickul, der von ihm in die *Acta Eruditorum Lipsiensia*, und andere nach und nach eingerückt worden sind, nicht zu gedenken. Seine obgedachte Diss. de mysteriis Eleusiniis ist recensirt in der **Vollst. Nachr. der kleinen Akadem. Schriften** St. 3, p. 265 u. ff.

Gleichwie seine Inaugural-Dissertation in der **Unpartheyischen Critick über Jurist. Bücher**, B. I, p. 530 u. ff. recensirt worden.

**Bach** (Johann Sebastian), Königlich-Pohlnischer und Chur-Fürstl. Sächsischer Hof-Compositeur, Hoch-Fürstlich-Anhaltisch-Cöthischer und Hoch-Fürstl. Sachsen-Weißenfelsischer würklicher Capell-Meister, wie auch Director der Musick und Cantor an der Thomas-Schule zu Leipzig, war ein Sohn **Ambrosii Bachs**, Hof- und Raths-Musici zu Eisenach, woselbst er den 21 Merz 1685 gebohren. Er hat bey seinem ältesten Bruder, **Johann Christoph Bachen**, Organisten und Schul-Collegen zu Ohrdruff, die ersten Anfangs-Gründe auf dem Clavier erlernet; wurde erstlich 1703 zu Arnstadt an der Neuen Kirche, und 1707 zu Mühlhausen an der St. Blasii-Kirche Organist; kam 1708 nach Weimar, wurde hieselbst Hochfürstlicher Kammer-Musicus und Hof-Organist, 1714 Concert-Meister, 1717 zu Cöthen Hochfürstlicher Capell-Meister, und 1723, nach des Herrn **Kuhnauens** Tode Music-Director und Cantor bey der Thomas Schule zu Leipzig, ferner Hochfürstlich Sachsen-Weißenfelsischer Capell-Meister, und endlich Königl. Pohl. und Chur-Sächsischer Hof-Componiste. Er starb den 28 Jul. 1750 an einer übel ausgeschlagenen Augen-Cur. Durch seine ungemeine Kunst in der Musick hat er sich einen unsterblichen Ruhm erworben. Wie denn von seinen vortreflichen Clavier-Sachen im Kupfer heraus gekommen sind: Eine Partita aus dem B dur, unter dem Titul: Clavier-Uebung, bestehend in Präludien, Allemanden, Couranten, Sarabanden, Giquen, Menuetten ꝛc.





Dieser ist gefolget die zweyte, aus dem C moll; die dritte aus dem A moll; die vierdte aus dem D dur; die fünfte aus dem G dur; und die sechste aus dem E moll, womit vermuthlich das Werk sich geendiget. Seine hinterlassenen Söhne sind gleichergestalt in der Musick berühmt. Es soll die Bachische Familie aus Ungern herstammen, und alle, die diesen Namen geführet haben, so viel man weiß, der Musick zugethan gewesen seyn; welches, wie man zur Lust sagen könnte, vielleicht daher kömmt; daß so gar auch die Buchstaben b a c h in ihrer Ordnung melodisch sind. Welche Anmerkung obigen Herrn Bach zum Erfinder hat. **Walthers** Musical. Lex. **Kriegels** Nachr. von den Bemühungen der Leipz. Gelehrt. 1750, p. 680.

**Bach** (Salomon), ein Juris practicus zu Danzig, welcher im Jahr 1629 eine fanatische Schrift unter folgenden Titel: „Zur vernünftigen Prüfung „übergebene Ursachen, welche sich im Recht der „Natur, der gesunden Vernunft, und in Gottes „Wort gründen, warum man nicht zur Beichte „gehen, auch nicht Beichte hören könne noch müsse; „wobey zugleich des gottseligen Herrn D. Hein„rich Müllers vier stumme Tempel-Götzen in et„was erläutert, dabey die vornehmsten Contro„versien in der Theologie zwar kürzlich, doch deut„lich erörtert worden vom Seufzenden Berrhoen„ser, in 4, unter die Leute gestreuet hat.„ Es wurde auch dieser **Bach** hierauf in Verhaft gebracht, und durch zweene Herren des Raths, in Beyseyn des Secretars, mit ihm ein Verhör gehalten. Da er aber bey seiner irrigen Meinung geblieben, so sind zwene aus dem Ministerio, nämlich **Nathanael Grischau**, und **Christian Bernhard Bücher**, Prediger an der Kirche zu St. Marien und St. Catharinen, committiret worden, eine neue Unterredung mit ihm anzustellen. Ehe aber solches vor sich gangen, hat **Bach** folgendes an dem Rath zu Danzig gelangen lassen:

„Weil die Schrift, so E. Ehrw. Ministerium „in die Hände bekommen, nicht nach den Lehr„Sätzen der Lutherisch-Evangelischen Religion ge„schrieben, und daher wider die Heil. Schrift, „wie man mich jetzo belehret, anläufet, folglich „sowohl die Lutherisch-Evangelische Gemeine, als „das Ehrwürdige Ministerium damit beleidiget; „Als bitte ich alle diejenigen, die auch nur dadurch „offendiret zu seyn sich vermeinen, sie wollen sol„ches mir, als einem, der es nicht besser verstan„den, aus Christlicher Liebe verzeihen, und meine „begangene Fehler nicht übel deuten; sondern für „mich, als einen alten, schwachen kranken Mann, „der dem Tode ganz nahe, und mit Frau und „Kindern eigenthümlich allhier angesetzen; eine „Christliche Consideration haben, damit ich nicht „durch meine Leibes-Schwachheit im Verhaft gänz„lich crepiren dürfe. Gegeben auf dem Rathhause „in Danzig, den 22 April 1729.

Salomon Bach.

Da aber gleichwohl die Unterredung vor sich gangen, so hat sich gewiesen, daß dieses nur lauter Verstellungen gewesen, indem er sich erkläret, von seiner ausgefertigten Schrift, in keinem Stück abzuweichen, und seiner Meinung so gewiß zu seyn, vorgegeben, daß er alle Stunden und Augenblicke bereit wäre, dieselbe mit seinem Blute zu versie-

geln, wüste auch nicht, was er mit demjenigen, der vor etlichen Tagen bey ihm gewesen, geredet, wie aus dem Bericht mit mehrern zu ersehen. Viele merkwürdige Dinge von des Verfassers Verstellung und Hartnäckigkeit findet man in der **Sammlung von theol. Sachen** 1730 p. 421. Weil denn also diese Unterredung den erwünschten Zweck nicht erlangte, so hat das ganze Ministerium für gedachter Schrift des Salomo Bachs zu warnen, eine andere unter dem Titel: Des Evangelisch-Lutherischen Ministerii in Danzig, abgefaßete und ausgefertigte Widerlegung einer ungedruckten Fanatischen Schrift, Leipzig 1729 in 4. heraus gegeben, davon die Recension in **Unsch. Nachr.** 1730, p. 421 u. ff. und in der **Auserlesenen Theol. Bibl.** Th. 43 n. 1, zu befinden ist. **Walchs** Relig. Streitigk. in der Evangel. Luther. Kirche, Th. V, p. 1073.

**Bach** (Salomon), ein Rechtsgelehrter, von ihm ist bekannt: Justinianus in principiis suis defensus, Frankf. 1730 in 8. Ob er aber von dem vorstehenden unterschieden, wissen wir nicht.

**Bacha**, ein Dorf in dem Schweizer-Canton Zürch unter der Herrschaft Regensperg gelegen. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V

**Bachanellus**, ein Medicus, s. **Baccanellus.**

**Bachara, Balchan**, *Bactrus*, ein Fluß im Bactrianischen Gebiete. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

**Bacharach** (Leonhard von), hat die Stadt und Bergschloß Peina im Jahre 1521 wider die Herzoge von Braunschweig und Lüneburg sehr tapfer vertheidigen helfen, und sich dadurch nicht geringen Ruhm erworben. **Menkens** Scriptores rer. Germ. T. II, p. 609.

**Bacharius Maßäus**, ein Engelländer, und Discipel des Patriccii, hat um das Jahr 460 gelebt, und ein Buch de horoscopo heraus gegeben. **Wood** Athen. Oxonienf. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BACHAS; **Ortelius** findet in dem **Ptolomäus** einen Ort in Groß-Armenien, der so genennet wird. Er hätte aber dem Leser Nachricht geben sollen, daß **Bachas** der Accusativus von Bachae sey. **Ptolomäus** läßt uns rathen, ob es ein Volk oder ein Gebirge sey. Denn er setzt bey die Berge, Montes Moschici genannt, Catarzene oberhalb diejenigen, welche Bachae genennet werden. Die Ausleger übersetzen dieses Wort durch **Bocche. Martiniere** Dict.

**Bachaseray**, Stadt, s. **Bacie-Saray**, im III B. p. 62.

**Bachat**, eine Stadt in Persien, an dem Caspischen Meer. Ihre Lage macht, daß ein starker Handel daselbst getrieben wird, und sie ist besonders berühmt, weil man daselbst die schönsten Weibsbilder in Persien antrifft, also, daß sie in diesem großen Reiche ein Sprichwort haben: wer eine schöne Frau sehen will, der gehe nach **Bachat.** Man kommt deswegen von allen Orten dahin, und dieses um destomehr, weil, sie alle mit einander sehr verliebt sind. In dieser Stadt ist eine Gegend, Gesembec genannt, wo sich die meisten Frauenzimmer, die Profeßion von der Liebe machen, hin begeben, und wohin die Fremden häufig gehen, sie zu besuchen. Die Jüden, welche in **Bachat** wohnen, suchen alle diese Mägdgen mit Fleiß auf, und wenn sie einige Schönheit haben, kleiden sie dieselben prächtig. Sie geben ihnen Zimmer in schönen Häusern ein; da sie denn gar leicht gute Freunde finden, die ihnen soviel geben, daß sie ganz bequem leben können. Sie zeigen sich an denen Fenstern; und da ihre Hausthüren beständig offen stehen, so kann man mit völliger Freyheit zu ihnen hinein gehen. Gleichwohl sind sie meistens an schlechte und geringe Mannspersonen verheyrathet, welche manchmal, wenn die Conversation am angenehmsten ist, zu ungelegener Zeit kommen, und sich als Herren im Hause aufführen wollen. Wenn niemand anders, als **Vincent le Blanc**, diesen Artickel geschrieben hätte; so würden wir, schreibt **Martiniere**, ihn gewiß weggelassen haben, Da ihn aber Herr **Corneille** in seinem Dictionaire mit eingerückt hat; so haben wir ihn nicht weglassen wollen. Diese Stadt, welche die beyden Schriftsteller **Bachat** nennen, ist keine andre als **Bacu**, siehe diesen Artickel, im III Bande p. 76. **Martiniere** Dict. **Vincent le Blanc.**

**Bachave**, ein Sächsisches Dorf im Herzogthum Magdeburg, im Lumenwaldischen Kreise gelegen, und zum Amte Jüterbock gehörig. **Dreyhaupts** Beschr. des Saal-Kreises, Th. I, p. 610.

**Bachbohne**, s. **Brunnen-Kreße**, im IV B. p. 1610.

**Bache** oder **Leene**, heißt bey den Jägern eine wilde Schweins-Mutter, welche ihre Jungen in ziemlicher Anzahl wirft, auch solche vertheidigt, so gut sie kann, und wenn sie ihnen ein Zeichen durch Grunzen giebt, fahren die jungen Ferkel unter die Stauden, und liegen daselbst so lange stille, bis die alte ein Zeichen giebt, daß sie hervor kommen sollen; bey der Mutter bleiben sie so lange, bis sie übers Jahr wieder Junge wirft, alsdenn bleiben sie allein beysammen, und nähren sich, so gut sie können. Im dritten Jahre werden sie erst tüchtig zur Brunst, und bekommen mehr Herz sich zu wehren. **Trichters** Exerc. Lex.

**Bacheku**, Lat. *Radix Indiæ occidintalis*, ist ein Americanisches Knollen-Gewächse, welches eine aschgraue, runde, knorrigte, dicke Wurzel hat, die wie Artischocken schmeckt. Das Laub ist dem wilden Pastinack nicht unähnlich. **Chomels** Dict. Th. I.

**Bachelier** (Nicolas), war von Toulouse, oder, wie andere wollen, von Lucca gebürtig, gieng aber, da er noch sehr jung war, aus seinem Vaterlande nach Rom, und machte sich daselbst die Unterweisung des **Michael Angelo** so wohl zu nutze, daß er in der Bau- und Bildhauer-Kunst eine ganz besondere Geschicklichkeit erlangte. Als er sich hierauf unter **Franciscus I**, nach Toulouse gewendet, schafte er allda die Gothische Manieren ab, und führte eine bessere und neue Art zu bauen ein. Nicht weniger machte er in die dasigen Kirchen viele Bildhauer-Stücke, die noch heut zu Tage bewundert werden, ob sie gleich, indem sie nachmals meistentheils vergüldet worden, von ihrer Annehmlichkeit sehr viel verlohren haben. Er lebte annoch 1553, wenn er aber gestorben, ist noch unbekannt. *Abcdario pittorico* p. 329. **Catel** Hist. de Toulouse. **Allgem. Histor. Lex.** in der Forts.

Bachels-



**Bachelsgrün**, ein Dorf im Vogtlande, im Amte Plauen gelegen und dahin gehörig; hat einen Steinbruch. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 39.

**Bachen**, ein Dorf im Fürstenthum Nassau-Siegen, im Amte Ferndorf, auf dem Westerwald. **Wetterauischer Geographus.**

**Bachetus** (Theophilus), s. **Milletiere**, im XXI B. p. 225.

**Bachgou** oder **Bachgowe**, ist ein ehemaliger Pagus in Hessen, in der Gegend nach Bobenhausen nach dem Odenwalde zu gelegen. **Winkelmanns** Beschr. Hessenl.

**Bachhausen**, ein Dorf nebst einer Pfarrkirche in der Hochgräfl. Herrschaft Ober-Sultzburg, im Nordgau. **Falckensteins** Analecta Nordgav. VII, Nachlese, p. 68.

**Bachheim** (**Nieder-**) ein Dorf im Vierherrischen, anderthalbe Stunden von Nastett, zwey von Nassau. Es gehört Nassau-Dietz, Nassau-Usingen, Nassau-Weilburg und Hessen-Darmstadt gemeinschaftlich. **Wetterauischer** Geogr. p. 283.

**Bachheim** (**Ober-**), **Ober-Bachum**, ein Dorf im Vierherrischen, anderthalbe Stunden von Nastett, zwey starke von Nassau. **Wetterauischer Geogr.** p. 298.

BACHI, sind fünf Insuln in Ost-Indien, zwischen Formosa, und der Philippinischen Insul Luzon, von dem Getränke also genannt, das in der kleinsten dieser fünf Insuln häuffig gemacht wird. Von diesen ist die gröste und niedrigste unbewohnt, die übrigen sind voller Volk; sie haben aber weder Reis, noch Mahis, nur James und Patates, viel Schweine und Ziegen, Gold, aber kein Eisen. Außer den Städten sind ihre Dörfer an die allerjähesten Berge gebauet, solchergestalt, daß drey bis 4 Reihen Häuser, immer eine höher, als die andere, stehen, und anders nicht, als durch eine hölzerne Leiter, in die erste, und folglich in die andere zu kommen, wozu solche Orte ausgesucht werden, die keinen andern Zugang haben. **Martiniere** Dict. Herrn von **Kölichen** und **Rischtern** Beschr. des Erdkr. II Th.

**Bachiarana**, Stadt, s. **Baccherach**, im III B. p. 37.

BACHILITAE, ein altes Volk in dem glückseligen Arabien, wie **Plinius** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Bachillani**, ein Arabischer Philosophe und Theologe von Bagdad, war von geringen Eltern erzeuget, weil er sich aber auf die Philosophie gelegt, und darinnen was besonders gethan, auch nachdem sich in der Mohammedischen Theologie und Jurisprudentz wohl umgesehen hat, so kam er in solches Ansehen, daß er nicht nur zum Stadtrichter zu Bagdad gemacht wurde, sondern auch von dem dasigen Sultan als Gesandter an den Kaiser Constantinum zu Constantinopel abgefertiget wurde, wo er auf dessen Veranlassung mit den Griechischen Theologen einen ganzen Tag lang disputirte, welche Disputation hernach von ihm zu Papier gebracht worden. Er hat über dieses noch viele Theologische und Polemische Bücher geschrieben, die statt eines Commentarii über den Esciari dienen können, hieng der Secta Asharitarum an, und ist zu Bagdad 1014 in seinem 98 Jahr gestorben. **Leo Africanus** de Vir. illustr. Arab. c. 7, p. 267. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Bruckers** Philosoph. Histor. Th. V, p. 285.

**Bachin** (Leonhard), von dem im III B. p. 58, war ein deutscher Jesuit von Grätz, trat 1618 in die Societät, lehrte die schönen Wissenschaften zu Siena mit großem Ruhm und die Philosophie zu Wien und Grätz, an letzterem Orte auch so wohl die scholastische als Moral-Theologie, erklärte auch daselbst die Heil. Schrifft, dirigirte verschiedene Collegia, und starb endlich zu Grätz den 12 April 1665. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baching**, oder **Baging**, oder **Waching** (Bernhard de), ein Benedictiner aus dem Saltzburgischen, wurde Prior zu Tegernsee, war vorher Canonicus regularis, und starb 1472. Er hat

1. Ein Confessionale, so noch im Manuscript liegt;
2. Remediarium pusillanimium & scrupulosorum; und
3. Epistolam de obitu Casp. Aindorfer, Abts zu Tegernsee, geschrieben, welche in **Pezii** anecdot. stehen, der auch dessen annoch ungedruckte Schriften in der Vorrede T. VII anecdot. erzehlet, welche sind: Laudatorium doctæ ignorantiæ, quæ est mystica theologia, ejusque defensorium; Speculum Pastorum & animarum Rectorum ejusque defensorium; opus bipertium de sentimentis spitualibus; Sermones de tempore & sanctis; Collatio de passione Domini; Præparatorium ad missam, & formula ad celebrandum vel communicandum se disponendi; de debita materia S. Eucharistiæ; consolatorium tribulatorum; de pœnis infernalibus; Speculum mortis quadripartitum; de extremi judicii diei terrore; utrum in hac vita Deus in contemplatione possit videri & mente attingi; de exercitio interiori cum Deo; de modo unionis spiritualis cum Deo; de gustu suavitatis & cognitionis divinæ; Sermones capitulares; Sermones in professione Fratrum; de raptu & exstasi S. Benedicti; de modis ignem & pœnas purgatorii evadendi; Qualiter, in gratia & virtutibus pauperem fieri oporteat, qui veram spiritualem perfectionem assequi cupit; de esu & abstinentia carnium; de forma servanda in excommunicando; de virginitate s, consecratione monialium; acta visitationis & reformationis Partheonis S. Mariæ Suneburgensis; tractatus varii de paupertate, obedientia, patientia aliisque virtutibus; declaratio passus regulæ S. Benedicti; tr. contra damnatum vitium proprietatis religiosorum.

**Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Bach Kidron**, ein Gestirn, davon im III B. p. 61.

**Bachmaier** (Wolfgang), der Weltweißheit Magister und Pfarrer zu Altheim, hat 1653 eine accurate Charte von der Reichsstadt Ulm, unter dem Titel: Territorii Ulmensis cum locis limitaneis & confinibus accurata descriptio, heraus gegeben, und dieselbe dem Rath zu Ulm dediciret, welche auch **Zeiler** seinem kleinen Schwäbischen Chronico in 4 einverleibet hat. **Haubers** Historisch. Nachr. von Land-Charten, p. 156.

**Bachmann** (Georg), war Schul-Rector zu Lüneburg, dabey ein unvergleichlicher Mann und redlicher Orthodoxe. Er besuchte anfänglich die Schule zu Meißen, nachhero aber zog er auf die Universität Leipzig, und setzte sich durch fleißiges Studiren dermaßen feste, daß man ihn mit großem Ruhme nach Lüneburg ruffte, allwo er so viel gutes gestifftet, daß sein Gedächniß daselbst bey denen, die von ihm wis-

sen, immer noch in guten Ruhme ist. Man findet von ihm: Centurias tres Exercitationum Theologicarum, Wittenb. 1597 in 8. **Unschuld. Nachr.** 1742, p. 532 u. ff.

**Bachmann** (Johann Gottfried), der Heiligen Schrifft Doctor und Professor zu Duisburg, war zu Cleve den 6 Jänner 1671 gebohren, allwo sein Vater **Johann Wilhelm** Hofrath in Clevischen und Märckischen Landen, die Mutter aber **Elisabeth Walpurgis Mechtildis**, eine gebohrne von **Zillesheim** gewesen. Er studirte zu Herborn, Franecker, Bremen, Duisburg, und Frankfurt, an welchem letztern Orte er nach gehaltener Inaugural-Disputation de Certamine circa corpus Mosis, 1695 die Doctor-Würde in der Theologie erlangte, worauf er 1696 zu Duisburg erstlich die außerordentliche Profeßion erhielte, 1700 aber als ordentlicher Professor der Theologie ernennet wurde, welches letztere Amt er mit einer Rede de Hierosolyma laude terræ antrat. Er starb den 6 Junii 1702, und hat außer obigen angeführten Schrifften noch eine Dissert. de Messia ejusque negotio gehalten, ist auch Willens gewesen, die Theologiam naturalem mit der revelata zu verbinden. Sein leiblicher Bruder, **Johann Wilhelm Bachmann**, hat ihm folgende Grabschrifft verfertiget:

Bachmannus superas cœli
migravit ad arces,
Hostibus invictus major
& invidia.

*Nova Litterar. Mar. Balth.* 1704, p. 114 u. f.

**Bachmatt**, ein Ort in dem Königreich Preußen denen von **Bork** gehörig. **Abels** fortges. Preuß. Geogr. p. 213.

**Bachmatt**, ein Dorf in dem Königreiche Preußen, denen von **Nolden** gehörig. **Abels** fortges. Preuß. Geogr. p. 224.

**Bachmatten**, Art Pferde, s. **Bachmat**, im III B. p. 58.

**Bachmetow** (Johann), Rußisch-Kaiserlicher General-Major, wurde im Jul. 1737 zum Commendanten zu Oczakaw bestellet, 1739 aber wurde er General-Lieutenant, 1740 Ober-Procurator im Senate, und 1741 Senator. **Geneal. Archivar.** 1735, p. 285, 1737, p. 958. **Geneal. Histor. Nachr.** I B. p. 754, III B. p. 726.

**Bachmuth**, ein Ort in Rußland, am Flusse gleiches Namens, in der Provinz Pole gelegen. Er ist der gewöhnliche Sitz des Attamanns. **Martiniere** Dict.

**Bachoff**, Geschlecht, s. **Bachov**.

**Bachone** oder **Bacone** (Franz de), ein Spanischer Carmeliter-Mönch von Girona in der Mitte des 15 Jahrhunderts, schrieb

1. Repertorium prædicantium; und
2. super sententias libros IV.

**Alegre** Paradis. Carmelit. **Anton** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Bachot**, ist ein kleines leichtes Schiff, das gemeiniglich kein Obertheil hat, dessen sich die Fischer mit Reisern bedienen, und damit auf Flüsse und Teiche fahren, Fische zu fangen. Die großen Handelsschiffe, als da sind die großen See- und Flußschiffe, haben allezeit ein solches kleines Schiff bey sich, Bachot genannt, ihre Seile und Strickwerk ans Land zu bringen, und andere nöthige Dienste, entweder zu ihrer Schiffarth oder Handel, zu thun. **Saavry** Dict. Univ. de Commerce.

**Bachov oder Bachoff von Echt**, ein adeliches Geschlecht, von dem im III B. p. 59 ein Artickel, welcher jedoch in so weit zu verbessern, daß solches Geschlecht nicht von Kaiser Carln V geadelt, sondern bloß mit einem (in dem zu Jena heraus gegebenen Ehren-Gedächtniß des 1736 verstorbenen Herzogl. Sachsen-Gothaischen ersten Geheimden Raths und Canzlers, Johann Friedrichs, Freyherrns von Echt, copeylich angedruckten) Bestätigungsbriefe des noch jetzo führenden Wappens, versehen worden. Vermuthlich dürfte also der Adels-Ursprung dieses Geschlechts einige Jahrhunderte weiter hinaus zu suchen seyn, und findet man wenigstens in **Junckers** Henneberg. Chron. wie schon 1325 der gefürstete Graf Berthold zu Henneberg **Conraden** Bachoff von Echt mit einem Hofe beliehen habe. Ob aber dieses Geschlecht in ältern Zeiten die zwischen Maseic und Ruremonde liegende Oerter **Bachoven** und **Echt** innen gehabt, oder seine Benennung daher empfangen, ist ungewiß. Desto sicherer hingegen ist, daß dessen jetztblühende Freyherrliche Hauptbranche ansehnliche Güter in Sachsen, und besonders im Fürstenthum Altenburg besitzet. **Johann Friedrich** Freyherr Bachov von Echt, Kaiserl. würcklicher Reichs-Hof-Rath, Hochfürstl. Sachsen-Gothaischer erster Geheimder Rath und Cantzler, wie auch des Hof-Gerichts zu Jena Beysitzer, starb den 3 Jänner 1736. Ihm zu Ehren ist kurtz nach seinem Tode auf der Universität Jena eine öffentliche Lobrede gehalten worden. Der jetztlebende Mannsstamm dieses Freyherrlichen Geschlechts bestehet in nachfolgenden Personen: 1) **Johann Wilhelm** Freyherr Bachoff von Echt, Königl. Preuß. Geheimder Kriegsrath und Gesandter an denen Herzogl. Sächsischen Höfen Ernestinischer Linie. 2) **Johann Friedrich** Freyherr Bachoff von Echt, Ritter des Kön. Dänischen Dannebrog-Ordens, und Kön. Dänischer Gesandter am Kaiserl. Hofe. 3) **Carl August** Freyherr Bachoff von Echt, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer Amtshauptmann zu Zügenrück, und der vermuthlich derjenige, welcher 1739 ein Mitglied der Deutschen Gesellschaft in Jena war. 4) **Johann August**, Freyherr Bachoff von Echt, Königl. Preuß. Cammerjunker und Prälat des Domcapitels zu Cammin. 5) **Ludwig Heinrich** Freyherr Bachoff von Echt, Hertzogl. Sachsen-Gothaischer Cammerherr. Und 6) **Friedrich Ludwig Constantin Heinrich** Freyherr Bachoff von Echt. **Aus schriftl. Geschlechts-Nachrichten. Göttens** jetztleb. Gel. Europa, Th. III. p. 393. **Genealogischer Archivarius** 1736 p. 660 und 531. **Neue Genealog. Nachrichten**, B. I, p. 980.

**Bachov von Echt** (Reinerus (oder Reinhard), der jüngere, von dem im III B. p. 61, wo noch hinzu zu setzen ist: Nachdem die Pfaltz in der Böhmischen Unruhe verlohren gegangen, begab er sich zwar 1622 nach Heilbronn, kam aber in dem folgenden Jahre wiederum nach Heildelberg zurück, und brachte allda, weil die Universität ganz eingegangen, seine Zeit mit Studiren und Verfertigung einiger Bücher zu. Im Jahr 1626 bekam er Hofnung in Franecker eine Profeßion der Rechte zu erlangen, welches aber **Marcus Lyclama**, damaliger Curator dieser Akademie, hintertrieben, weil seine Libri IV Benedictorum von **Bachoven** vor einiger Zeit überaus scharf critisiret worden. Nach diesem suchte er in Straßburg seinen Unterhalt mit lesen zu verdienen, und brachte auf der Hin- und Rückreise fünf ganze Monate zu, welches ihm denn auch so große Kosten machte, daß er vermuthlich nur deswegen zu der Römischen



schen Religion getreten; wiewohl er sich auch 1629 in einer Dedication an **Maximilianen**, Churfürsten von Bayern, als einen sehr eifrigen Catholicken aufgeführet. Bibl. Reisonnée. Th. XVI parte 1.

**Bachof von Echt** (Wilhelm Ferdinand Freyherr), war 1736 Königlich-Polnischer und Churfürstl. Sächsischer Hofrath und geheimer Referendarius, wie auch ein außerordentliches Mitglied der deutschen Gesellschaft in Jena. Es hat derselbe folgende Disputation auf dem Catheder zu Jena ohne Vertheidiger gehalten: Exercitatio juridica de justitia Praescriptionis circa bona sub pacto retrovenditionis alienata, ut pote genuino decisionis in controversia illustri inter serenissimos Saxoniae Duces & Abbatem Fuldensem, de Lichtenbergensi & Saltzungensi tractu hactenus agitata, fundamento, qvam in Academia jenensi publice proponit mense Aprili 1730. Weil nun in selbiger der wichtige Streit der Hertzoge von Sachsen mit dem Abt zu Fulda wegen des Lichtenbergischen und Saltzungischen Gebietes also beurtheilet worden, daß alle bishero von dem Abt zu Fulda darauf gemachte Forderungen vor ungültig und ungegründet erkläret worden; so ist diese Schrift Fuldischer Seits, nicht gar zu geneigt aufgenommen worden, indem der Herr Baron an dem Fuldischen Geheimden Rath **Samuel Lucius**, einen Gegner bekommen, der alle in obgedachter Disputation angeführten Gründe in folgender Gegenschrift zu vernichten gesucht hat: *Sam. Lucii* J. U. D. & Consiliarii Fuldensis intimi, succinctae Animadversiones in Execitationem juridicam de justitia praescriptionis circa bona sub pacto de retrovendendo, quandocunque venditori libuerit, emtionis titulo concessa; quam sibi publice hoc anno, sed irrito conatu, Jenae defendendam sumsit Dn. *Guilielm. Ferdin. Baro de Bachoff ab Echt.* Quibus solide demonstratur; Exceptionem istam juri naturae, gentium, divino Positivo, Civili Germanorum & Romanorum, moribusque nostris repugnare, frustraque in ea a serenissimis Saxoniae Ducibus adversus reverendissimum principem & Abbatem Fuldensem praesidium quaeri, reluitionemque diversarum ditionum sub hac conditione verbis quidem venditarum, re vera autem saltem sub Antichreseos pacto & sub fiducia oppignoratarum denegari. Et ne quid dissimulatum esse quispiam suspicari queat, subjunximus ipsam Dissertationem Domini Baronis &c. Franckf.-am Mayn 1731 in 4. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1731 p. 764 u. f. **Göttens** jetztleb. Gel. Europa Th. III. p. 389.

**Bachra**, ein Dorf mit einer Pastorat-Kirche und Chur-Sächsischen Post-Station in Thüringen, und besonders in dem Burglehn Eltenberg, auf der Poststraße von Leipzig auf Cassel, zwey Meilen von Weissensee gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Chur-Fürstenth. Sachsen**, p. 39. **Goldschadts** Marcktflecken ꝛc.

**Bachra**, ein Dorf in Thüringen, im Amte Eckardsberga gelegen, und dem Grafen von **Werther** gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Chur-Fürstenthums Sachsen.** p. 39.

**Bachran** (Joseph), s. **Joseph Bachran** im XIV B. p. 1185.

**Bachstädt**, ein Sächsisches Dorf in Thüringen, drey Stunden von Erffurth, ins Amt Grossen-Rudestädt gehörig. **Goldschadts** Marcktfl. ꝛc.

**Bach-Städte**, werden in Luthers Uebersetzung Jos. XVII 9. diejenigen Städte genennet, welche denen Ephraemitern in dem Looß des Stammes Manaße an dem Bach Kana zugefallen waren, darunter sich auch namentlich Thappuah befand, denn was **Luther** mit Nabal Kana gegeben, heißet eigentlich in unserer Sprache: Bach oder Fluß Kana, wie es auch **Sebastian Schmied** in seiner Lateinischen Uebersetzung, des XVI und XVII Capitels Josuä ausgedruckt hat. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. III.

**Bachstein**, ein adeliches Geschlecht in Schlesien. In **Bucelin**, **Spener** und im **Wappenb.** werden die von Bachstein den vornehmsten Schwäbischen Geschlechtern zugesellet, in deren blauen Wappenschilde ein goldner Pfahl zu sehen, auf dem Helme aber zwey ausgebreitete Flügel, an deren jeden das äußerste Theil blauer Farbe und das innere gelb ist, und den Pfahl vorstellet. In Schlesien ist diese vornehme Familie besonders in Breßlauischen Fürstenthume zu suchen. Im Jahre 1610 ward zum Visitator des Ritterlichen Ordens der Creutz-Herren mit dem rothen Creutze durch Schlesien und Pohlen, wie auch zum Herrn und Meister des Fürstl. Hospital-Gestifts zu S. Matthiä in Breßlau, **Elias** Bachstein erwählet, welcher den 1 May 1624 zu Breßlau verstorben ist. Siehe **Cunrads** Silef. Tog. Im Jahre 1675 lebte **Elias Michael** von Bachstein, und Frankendorf, Herr auf Leonhartwitz und der Königlich. Burg-Lehngüter Kreikau und Woickwiß im Breßlauischen, Römisch-Käiserl. wie auch des Breßlauischen Fürstenthums Aßistenz-Rath und Canzler, eines unverwelklichen Ruhms würdiger Cavalier, wiewohl er in **Lucä** Chron. p. 879 und in Curios. Silef. animadv. **Backstein**, heißet. Seine älteste Tochter **Anne Justinen** erwehlte sich Johann von Guttsmuth zur zweyten Gemahlin, welche diesen ihren Gemahl überlebte und sich 1700 wieder an den Frey-Herrn Samuel von Schlichting vermählte. **Anne Marie** von Bachstein von Kreicke und Woigwiß lebte mit Heinrichen von Stronsky und Budzow auf Stronskau, Radloff und Karmanke in der Ehe. Sie besaßen nicht nur die Königlichen Burglehne Kreicke und Woigwiß (die durch Heyrath an die von Guttsmuth gekommen), ingleichen Leonhartwitz, sondern auch klein-Schottgau im Breßlauischen. **Sinapii** Schlesis. Curiosit. Th. II p. 433, 510, 657, 1015.

**Bach-Steine**, werden, nach **Piscatoris** und einiger anderer Meinung, mit unter die Dinge von Esa. Cap. LVII 6 gezehlet, mit welchen das Israelitische Volck entsetzliche Abgötterey getrieben, da es entweder aus solchen Götzen-Altäre und Bilder gemacht, denen es hernach göttliche Ehre erzeiget; oder aber an denen mit glatten Steinen erfülleten und daher liebliche Geräusche auch anmuthige Kühlung machenden Bächen dem Götzen-Dienst obgelegen, und darbey allerley Ueppigkeit getrieben hat; Denn daß die abgöttische Pfaffen an solcherley angenehmen Orten gerne ihren Aufenthalt und ihr Wesen gehabt, ist bekannt. Mit diesem stimmet auch **Amelius** in Erörter. der schwersten Schrifftstellen A. T. p. 552 u. ff. ziemlich überein, und meinet, daß die Israeliten die mit glatten Steinen erfüllete Bäche selbst vor Gottheiten angesehen und verehret hätten, da sonst die Wasser-Abgöttereyen

bey

bey denen Phoniciern und Syrern im Schwange gegangen, von denen sie es gelernet, als wie andere dergleichen Greuel-Dinge. Jenes, oder die Gewohnheit derer Phönicier und Syrer, Bäche, Brunnen und Flüsse göttlich zu verehren, erhellete aus verschiedenen Namen in der Schrifft, da z. E. des Wassers En-Semes. das ist, Sonnen-Brunnens, der Stadt Kapzeel, das ist, einer Wasser-Sammlung derer Götter, Baalath-Beer, das ist, Baals-Brunnens, gedacht, und damit genung an Tag geleget würde, wie abgöttisch sich die Phönicier an Brunnen und Bächen vernarret, sie der Sonnen und Baal gewidmet, und solchen darinnen verehret hätten. **Vitringa** hingegen leget die Worte des Esaiä nicht von Bächen sondern von Thälern aus. Schneiders Bibl. Lex.

**Bachstelze** (weise), s. *Cauda tremula* im V B. p. 1652.

**Bachstrohm** (Johann Friedrich) ehedem Professor der Medicin zu Thoren in Preussen, nachmahls General-Directeur der Fabriquen der Herzogin von Radzivill. Man findet von ihm:

1. Exercitationem s. Specimen de causa gravitatis: cui adjecta sunt non nulla de originibus rerum tanquam fundamenta physices novae Antatheisticae, Dreßden, 1728 in 4 **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1730 p. 101 u. ff.
2. Novam aestus marini Theoriam ex principiis Physico-Mathematicis detectam: cui accedit examen acus magneticae spiralis, quae a declinatione libera esse creditur, Leyden 1734 in 8. **Leipz. Gel. Zeit.** 1734 p. 433 u. ff.
3) L'Art de nager, ou invention a l'aide de la quelle on peut toujours se sauver du Naufrage, et en cas de besoin, faire passer les plus larges Rivieres a des Armees entieres Amsterd. 1742 in 8. Ist recensirt in Novis Actis Eruditor 1743. **Leipz. Gel. Zeit.** 1742 p. 210 u. ff.

**Bachstrom** (Johann Friedrich) ein Professor am Gymnasio zu Thoren in Preußen. Er ließ:

1. Vereinigung der drey Haupt-Religionen, zu Friedensburg, oder Görlitz 1731 drucken, darinnen er vorgab, es wären Lutherische, Calvinische, und Papisten in den Haupt- und nöthigen Puncten einig, nur daß sie es nicht erkennen wollten. Er wollte zugleich eine Probe machen, wie solches am besten offenbar werden könne, wenn man nämlich einen Punct nach dem andern klar mache, da sich denn alles mit der Zeit geben würde. Er fieng auch mit der Lehre vom heiligen Abendmahl an, und nach vielen Umständen, entdeckte er seinen Vorschlag, man solle nämlich die Worte: Das ist mein Leib, mein Blut, also verstehen: Wenn ihr euch mit dem von Christo eingesetzten Brode und Weine speiset und tränket, so wird es sein Fleisch und Blut. Esset und trinket, wären die rechten Einsetzungs-Worte, also würde es durch die Verdauung, erst Christi Leib und Blut, wodurch er also aus den Einsetzungs-Worten, an statt der Reformirten verblümten Redens-Art, eine Catachresin machte, welche, wie die Verfasser der **Fortgesetzten Sammlung** 1732 p. 325 sagen, zur Verspottung der Stifftungs-Worte Christi ausschlagen würde. **Kurze Fragen** aus der Kirchen Histor. des N. T. Th. XI, p. 824 u. f. Ferner gab er auch heraus:
2. Deutlichkeit und Klarheit, das wichtigste Kennzeichen der göttlichen Wahrheit, Frankf. 1735 darinnen er die Geheimniße des Glaubens und die ganze Bibel naturalistisch tractirte. **Früh aufgelesene Früchte**, 1735 p. 282. **Kurze Fragen aus der Kirchen-Historie** des N. T. Th. XI p. 1308.
3. Regeln, wie man die Weissagungen der Heil. Schrifft recht verstehen könne. 1735 in 8.

**Bachtenbrug** (**Marschall von**), Geschlecht, s. **Marschall von Bachtenbruch**, im XIX B. p. 1730 u. ff.

**Bachtylarier**, ein Persisches Volck, in dem kleinen Lande Hurmavet. Sie wohnen in Gezelten, ihr ganzer Reichthum bestehet in Viehheerden. **Martiniere** Hist. von Asien, p. 1142.

**Bachu** (**Meer von**), ein grosses Meer in Asien, s. Caspische Meer im V B. p. 1243 u. f.

**Bachum**, eine Herrschaft im Hertzogthum Jülich gelegen, dem Hause Waldeck zuständig. Franckenbergs Europaischer Herold. Th. I p. 659.

**Bachur** (Juda), ein Rabbine s. **Juda Bachur** im XIV B. p. 1480.

**Bachurim.** Dieses Wort wird in dem andern Buch der Könige im XVI Cap. v. 5 und im III Cap. v. 16 gefunden. Die siebenzig Dollmetscher und Joseph setzen, nach denen verschiedenen Exemplaren. **Barachim, Bathuraim, Baourim, Bachouria, Bachora, Bachoure** und **Choraba.** Dieses sind alle unterschiedene Namen eines einzigen Ortes. **Bokhoure** war ein Dorf in dem Bezirk von Jerusalem, wie aus dem siebenden Buche der Alterthümer des Josephs zu ersehen ist. **Martiniere** Dict. **Relands** Palaest.

**Bachus** (Jehuda, ben Senalki, ein Rabbine zu Anfang des 6 Jahrhunderts, hat Comment. in Masoram geschrieben, welcher zu Prag 1610 in 8 gedruckt worden. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Bachwitz** (Herr von), Königlich Preußischer Obrist-Lieutenant, worzu er den 18 Mertz 1745 bey dem Regiment des General-Majors von Creutzen ernennet wurde, starb im Octobr. 1746. **Geneal. Historisch. Nachr.** X B. p. 54.

**Bacie-Saray**, Stadt in der Tartatarey, von der im III Bande p. 62. **Baudrand** hält diese Stadt vor das *Asfroni* der Alten. **Davitus** schreibt **Bacca-Saray**, und sagt, sie habe einen kleinen Fluß, der mitten durchlauft, eine schöne Mesqvite, und ein Begräbnis für die Chams nahe bey der Stadt. Man kan nicht anders zu ihr, als durch sehr wenige, und durch Felsen gebrochene gefährliche Wege gelangen. Der Cham suchte sie zwar im Jahr 1736 mit 70000 Mann aus den Händen der Russen zu retten; er wurde aber geschlagen, und die Russen brannten nicht nur seinen Pallast ab, sondern liessen auch den vierten Theil der Stadt in die Asche legen. Die Jesuiten hatten sich auch allhier niedergelassen; sie wurden aber von denen Russen daraus verjaget. **Martiniere** Dict. **Hübners** Geogr. II Th.

**Bacillerius** (Thomas), ein Philosoph von Bologna, lehrte daselbst, wie auch zu Padua und Pavia mit vielem Ruhm, und starb 1521. **Fabr.** Bibl. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.





**Bacillerius** (Tiberius), s. **Bacilerius**, im III B. p. 62.

**BACILLIFER HAEREDITARIUS**, s. **Säbel-Meister** (**Erb-**) im XXXIX B. p. 836.

**Bacin**, eine Stadt und festes Schloß auf der Halb-Insul disseit des Ganges, in Indien, am Golfo von **Cambaya**, zwischen Surate und Goa, gehört den Portugiesen. **Martiniere** Dict.

**BACIVUM**, Vorwerk, s. *Abacivum*, im I Suppl. B. p. 76.

**Back**, ein Fluß im Großbrittannischen America, welcher ohngefehr 2 Englische Meilen oberhalb Gans-Bucht in den Cooper fällt; sein Westlicher Theil aber etwas höher hinauf. **Großbrittannisches America**, p. 438.

**Back**, Geschlecht, s. **Pack**, im XXV B. p. 109.

**Backa**, ein Kirchspiel in West-Gothland, und zwar in der Gothenburgischen Landshauptmannschaft, in Wästra-Hisingen gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 232.

**Backary**, ein Kirchspiel in der Provinz Bleckingen in Süder-Gothland in Schweden, in Medelsta Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 332.

**Backberg**, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in der Ober-Lausitz, und zwar in der Herrschaft Moßka gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 39.

**Back-Bort**, Franz. *Bobord*, *Basbord*, Holl. *Bakboord*, Lat. *posticum*, *si proram spectes*, heißt in der Seefahrt die lincke Seite des Schiffes. Die Levantiner nennen es *Orse*. Jäsch Ingenieur-Lex.

**Back-Borts-Wache**, Franz. *Basbordais*, *basbordes*, Holl. *Bak-boord-Wagt*, nennet man einen Theil der Equipage auf einem Schiffe, so im Back-Bort die Wache thun soll. **Jäschens** Ingenieur-Lexicon.

**Back-Bret**, heisset man das dünne und runde hölzerne Bret, so man in der Küche bey dem Backen und sonst bey andern Backen nöthig hat. **Chomels** Dict. Th. I.

**Backbusch** (**Joachim Bernhard**), gebürtig von Stettin, schrieb: Historiam de passione salvatoris nostri Jesu Christi, carmine heroico expressam, Stettin 1638 in 4. **Vanselow** Gel. Pommern. Anh.

**Back-Döse**, s. **Döse**, im VII B. p. 1158.

**Backe oder Wange**, s. **Wangen**, im LII B. p. 1975.

**Backedorf**, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Kirchspiele Lesum gelegen. **Martiniere** Geogr. Crit. Lexicon im Supplem.

**Backen oder Wangen**, s. **Wangen**, im LII B. p. 1975.

**Backen**, bedeutet überhaupt eine Würkung, dadurch etwas an einander haltend gemacht wird. Vornemlich aber wird dadurch das Haupt-Geschäfte eines Beckers angezeiget, wodurch er aus seinem Object, nämlich Mehl und Wasser, verschiedene Arten von Brod zubereitet. Wir müssen aber, ehe wir die Hauptarbeit näher bestimmen, nur noch eine besondere Andeutung anmercken, welche es unter den Messerschmieden hat. **Beier** in seinem Handwercks-Lexicon, wie es **Struv** herausgegeben, führet davon folgenden Casum an: Ein gewisser Huf-Schmied, **Jobste Walsch** genannt, hatte vor sich eine gewisse Art Federn, wie es die Schlösser zu nennen pflegen, erfunden, und zu den Taschenmessern gebraucht, suchte aber, eine neue, und also noch freye Manufactur, die er vor sich selbst erfunden, vermittelst dieses Wortes daraus zu machen, sich auf die Verjährung zu berufen, auch Attestate beyzubringen, worinne die Clausul war: daß er das Backen und Feder-Schmieden lange Jahre getrieben. Allein die andern und rechten Messerschmieden sahen solches vor einen Eingriff an, und sagten: Es wären dieses noch keine Stiele, sondern die Beschaler müsten die so genannten Backen, oder Hinter-Theile der Messer-Klingen erst zu Stielen machen. Die Steinbacher Messer-Schmiede läugneten auch, daß es eine neue Erfindung sey, indem es die Suhler, Schmalcker oder Schmalckalder, Nürnberger und Steuermärcker Messer-Schmiede schon längstens gemacht. Ja es hätten **Michael** und **George**, die **Hartunge** und **Martin Knorr**, Steinbacher Messerschmiede vor mehr als 10 Jahren bereits Taschenmesser geschmiedet. Das Wort **Backen** bedeutet aber nicht allein eine Handwerks-Arbeit, sondern auch überhaupt in der Stadt- und Land-Wirthschaft, ja in der Koch-Kunst, und endlich bey vielerley Arten von Beckern, ein Handwerks- und Kunstgeschäfte, welches doch dieses bey allem gemein hat, daß vermittelst der Hitze des Feuers eine Speise entweder in dem Ofen, oder auf dem Heerd gar gemachet, das ist, die Feuchtigkeit davon getrieben, die öllichten Theile aber vertheilet, und also die Sache nun wohlschmeckend, nahrhaft und gesund zugerichtet wird. Weil aber das Backen nach Art der Speisen, die dadurch zubereitet werden sollen, bald eine mehrere, bald eine geringere Wissenschaft erfordert; also ist das gemeine Hausbacken zuförderst von künstlichen, oder nach Handwerksart zu verrichtenden Backen zu unterscheiden. Und bey diesem letztern ist nun ein anders das **Brodbacken**, worunter man eigentlich die bey uns gewöhnliche Speise von Rocken, Weitzen oder Gerste mit Säuerung verstehet, ein anders ist das Semmel-, ein anders das Bretzel- und ein anders das Kuchen-Backen. Noch etwas anders ist das Zucker-Backen, und endlich auch dasjenige, so von dem Koche in der Küche vorgenommen wird, da er nicht nur nebst den Torten, Pasteten, Pfannen- und andern Kuchen, auch mancherley Gebackens zuzurichten, sondern auch verschiedene Arten der Fische zu backen, geschickt ist, zu geschweigen, daß auch in der Wirthschaft das **Obst-Backen** vorkommt. Das **Brod-Backen** der Becker begreift indessen unter sich entweder das ganze Geschäfte des Backens mit samt dem Kneten und Einsäuern, oder allein das Auswirken, das Heitzen des Backofens, das Einschieben, und die dadurch vermittelst der rechten Hitze des Ofens veranlaßte Ausdünstung und bis auf einen gewissen Grad zu verursachende Ausdürrung der Maße, ihre Erhebung und die Vertheilung der öllichten Theile des Mehls, bis daß es gar ist, und also wieder herausgezogen, mit einem nassen Strohwisch aber bestrichen werden kan. In diesem letztern und engern Verstande ist nun hier noch anzumerken, daß der geknetete und wohlgegangene Teig auf die Wirckbank gebracht, und sehr wohl ausgewircket wird, damit er fein feste werde, die Klümper aber sowohl als die Feuchtigkeit recht zertheilet werden. Denn je weicher und zwar in einer durchgängigen Gleichheit der Teig ist, desto leichter wird das Brod, ja desto besser kan solches durch und durch ausgebacken werden. Hierauf werden die Theile zu jedem Brode selbst nach dem

Gewichte, das ein Brod haben soll, eingetheilet und abgewogen, dabey aber aufs Pfund ausgebackenes Brod z. E. wenigstens ein Pfund und vier bis fünf Loth gerechnet, und denn endlich die Brode selbst formiret, in die mit ein wenig Mehl bestreuete Backschüsseln geleget, und in einen warmen Ofen gestellet. Indessen, daß sie nun darinnen zum andernmal aufgehen, wird der Ofen gebührend geheitzet, und hierauf Asche und Kohlen in das Kohlen- und Aschenloch mit einer Krücke heraus gezogen, der Ofen-Herd selbst aber mit einem Strohwisch wohl gereiniget oder gekehret. Nachdem nun die erste allzugroße Hitze des Ofens ein wenig vorbeygegangen, deswegen der Becker seinen Ofen, seine Feuerung und den Grad der Hitze, den er, um in zwey Stunden sein Brod wohl auszubacken braucht, wohl verstehen und beurtheilen muß, so wird alsdann das Brod mit dem Schieber, der Brodschaibe oder Backschaufel, dergestalt eingeschossen oder eingeschoben, daß die grösten hinten, die kleinern aber vorne bey dem Ofenloche zu stehen kommen, weil jene schon mehr Hitze vertragen können. Deswegen dann, damit es helle im Ofen sey, ein wenig Feuer im Ofenloche so lange gehalten wird, bis man mit Einschieben fertig ist. Dieses wird hernach weggethan, der Ofen aber alsdenn allenthalben zugemacht, ja die Luftlöcher werden mit nassen Lappen verstopffet. Nach oben erwehnter Zeit werden endlich die Brode heraus gezogen, und sodann mit einem in warmes Wasser, Kofent oder Bier getunkten Borstwisch, Pinsel oder Federn an der obern Seite bestrichen, darauf es sich erkühlen muß, und aufgehoben wird. Was hernach ins besondere bey Kuchen- ingleichen Semmelbacken in Acht zu nehmen, das kommt mehr auf das Zurechtemachen des Teiges selbst an; und dieses kann man unter den Artickeln Kuchen- Semmel- und Bretzel-Backen nachsehen. Hier merken wir nur noch die Redensarten vom Backen an, nämlich: Auf die Hefen, Auf den Zeug backen. Denn hiebevor ist gebräuchlich gewesen, und darüber gehalten worden, daß die Becker haben auf den Zeug, und nicht auf die Hefen backen müssen. Jenes war ein Semmel-Gebäck ohne Hefen, dieses aber mit Hefen. Man hat in Absicht auf die Gesundheit an ein und andern Orten, da das Backen auf die Hefen aufgekommen, von Seiten der Policey überleget, ob nicht das Backen auf den Zeug wieder einzuführen. Es meinten auch etliche, es sey gesünder; andere aber hielten davor, daß die auf die Hefen gebackene Semmeln den Leuten angenehmer wären. Zinckens Manufactur-Lex.

Backen, wird auch bey dem Obste, an statt Dörren oder Treugen hauptsächlich mit dem Unterscheide gebraucht, wann nämlich das theils geschälte, theils ungeschälte Obst durch des Feuers Hitze gedörret worden, dergleichen insonderheit den ungeschälten Pflaumen begegnen muß; dahingegen manches an der Sonne und Luft getrocknet wird, so man insonderheit getreugtes Obst nennet. Dieses Backen aber pflegt man auf zweyerley Art vorzunehmen: Entweder man schüttet das Obst, nachdem es eine Zeit vorher gewelcket, in einen Backofen, darinnen kurz vorher gebacken, und dessen Heerd zuförderst recht reine abgekehret worden, versetzet das Ofenloch, lässet es darinnen so lange und ofte umwenden, oder nach einem andern Backen wieder da hinein schütten, bis es genug gedörret; oder man bedienet sich hiezu, sonderlich wo große Gärten sind, und folglich viel Obst erbauet wird, der bequemen und nützlichen Obst-Darren, davon ferner unter diesem Worte nachzusuchen, welche letzte Art wegen ihrer Reinlichkeit sowohl der kurz vorher beschriebenen, als auch an der Sonne und Luft zu treugenden Manier allerdings vorzuziehen. Chomels Dict. Th. I.

Backen an den Spund-Stücken, heist in Bergwerken die hohe Seite, so auf den Boden stehet. Minerophili Bergw. Lexicon.

Backen, werden auch bey den Salzwerken, zum Unterschiede des Anlaufs, genennet, was von beyden Seiten schrege, bis zum Seiten-Lieren angeschlagen, damit das Feuer besser würcken möge. Gleich an dem Rost sind sie steiler auf gewisse Höhe nach Proportion der Pfanne und des Heerds gemacht; nachhero gehen sie ganz gemächlich nach den Lieren. Minerophili Bergw. Lex.

Backen (Friedrich), Rector am Cöllnischen Gymnasio zu Berlin, war im September 1686 zu Wittstock in der Priegnitzer-Mark gebohren. Sein Vater, Balthasar, war ein Tuchmacher; seine Mutter aber eine gebohrne Bärin. Die ersten Gründe seiner Wissenschaft legte er in seiner Vaterstadt, von dannen er nach Stendal kam, und unter der Aufsicht des berühmten Schulmanns Tapperti zur Universität tüchtig gemacht wurde. Er begab sich also 1705 nach Jena, und blieb bis 1707 ein Mitglied der dasigen studirenden Gesellschaft. Im Jahre 1708 reisete er, nachdem er sich zu Helmstädt und Halle gleichfalls ein Jahr aufgehalten hatte, wieder zu denen Seinigen. Im Jahr 1710 wurde er Conrector zu Ruppin, und 1716 des Rectors Salpii Nachfolger. Im Jahr 1717 verheyrathete er sich mit Catharinen Elisabethen Johann Eberhard Stiffts, Manufactur-Aufsehers zu Neustadt an der Doße, ältesten Tochter, mit welcher er 9 Kinder gezeuget, davon noch 4 Söhne und 2 Töchter bey seinem Absterben am Leben gewesen. Im Jahr 1719 erhielte er das Rectorat zu Berlin auf dem Friedrichswerder. Nach diesem, nämlich 1728 wurde er als Rector des Cöllnischen Gymnasii eingeführet. Er vertheidigte diesen Posten bis den 30 May 1742, da er an einem Schlagfluße verstarb. Durch Schriften hat er sich niemals berühmt zu machen gesucht. Denn wir haben, ausser seinen Programmatibus, nichts von ihm als eine Anführung zur Unterscheidung der hebräischen Conjugationen, Ruppin in 8. *Acta Schol.* III B. p. 409.

Backen (Skants-), eine alte Schanze dieses Namens in der Schwedischen Provinz Nerike, eine Meile von Sans-Stubbe gelegen. Tuneldo Schwed. Geogr. p. 112.

Backendorf, ein Dorf ohnweit der Stadt Zerbst, im Fürstenthum Anhalt, ins Amt Zerbst gehörig. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Backen hauen (Sich in die), oder sich aufs Maul schlagen, Lat. *Se ipsum in os percutere*, eine gar bekannte Redensart, wird von demjenigen gesagt, welcher die wider einen andern ausgestossene Schmäh-Reden, oder eine andere Lügen, welcher er überführet worden, widerruffen muß. Finckelthaus Obs. IV, n. 11.

Backen-Musceln, s. Musceln derer Lippen, oder Lefzen, im XXII B. p. 1182 u. ff.

Backen-Zahn, s. *Dens*, im VII B. p. 574.





Backer, mehrere Personen dieses Namens, als nachfolgen, siehe unter Baker.

Backer (Frantz von), ein sehr berühmter Mahler, hat seine Kunst sehr hoch gebracht, absonderlich aber in großen Werken. Sein Fundament hat er bey dem berühmten Quilinus zu Antwerpen geleget, woher er auch gebürtig ist. In seinen jungen Jahren ist er nach Venedig gegangen, allwo er nach des großen Titians, Tintoretto und Paul Veronese Werken ein absonderliches Studium gethan. Nach diesem hat er sich nach Rom begeben, allwo man schon ein großes Werk von seinen Mahlereyen hat anfangen zu machen. Gleichwie aber dieser Künstler unermüdet gewesen, andere Länder mehr zu sehen, und in verschiedenen Werken der größten Meister sich stets habiler zu machen: So hat er endlich den Schluß gefasset, sich nacher Holland und Engelland zu begeben, allwo er verschiedene Werke verfertiget. Von daraus wurde er nach Portugall, nach Lissabon, beruffen, alldort den König und die ganze Königliche Familie abzuschildern, so er auch so künstlich verfertiget, daß er mit ansehnlichen Beschenkungen und in Königlichen Hulden und Gnaden wiederum seinen Rückweg genommen, und sich abermals nach Italien gewendet, da er nacher Florentz gekommen. Der Groß-Herzog, als ein Kunstliebender Fürst war theils durch die Renommee dieses Künstlers angefrischet, theils durch die schöne Colorite und vortreffliche Expreßionen seines Pinsels eingenommen, bewogen worden, von ihm sein eigenes, das ist des von Backer Portrait verfertigen zu lassen, und solches in seine Gallerie zu henken, allwo sich keine andere Gemählde befinden, als die Contrefaits der grösten Mahler, so von der Zeit an, da sich die Mahlerey in Europa hervor gethan, sich berühmt und unsterblich gemacht haben: Zumalen ohne dem bekannt, was das schönes sey, die Sammlung derer eigenhändigen Portraiten von allen großen Meistern aufzubehalten. Dieser Franz von Backer hat in seiner Kunst und in dem erworbenen grossen Ruhm dergestalt zugenommen daß Frantz Ludwig, Churfürst von Maynz, und Pfaltzgraf, bewogen worden ihn nacher Breßlau zu beruffen, denselben als seinen Kammer-Mahler aufzunehmen, und mit einer goldnen Gnadenkette, sammt seinen Portrait zu beschenken. Um aber von seiner Hand etwas zu haben, so hat er in der kostbaren schönen Capelle auf dem Thum, so höchstgedachte seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit aufbauen lassen, zwey große Gemählde verfertigen müssen: das eine stellet das Abendmahl des Herrn vor; das andere aber, wie Melchisedech dem aus der Schlacht kommenden Abraham Brod und Wein entgegen bringet. Diese zwey schönen Stücke sind von einer solchen Vollkommenheit, daß solche von allen Kunstliebenden sehr bewundert werden. Unter andern schönen Werken, so er verfertiget, sind die kostbare aus der Metamorphosi des Ovidius genommene Vorstellungen und Gemählden, so in dem schönen Saal auf dem Schloß zu Briesa in Schlesien sich befinden, und welche die verwittwete Gräfin und Standes-Frau von Maltzan, gebohrne Gräfin zu Erpach, hat verfertigen lassen. Alle andere verschiedene Altar-Blätter und große Werke zu geschweigen. Aus schriftlichen Nachrichten.

Backer (Heinrich), ein Engelländer und Mitglied der Societät der Wissenschafften zu Londen. Von ihm hat man Essai sur l'histoire naturelle du Polype, insecte. Es ist solches der Titul von der Französischen Uebersetzung, die den P. Demours zum Verfasser hat, und die zu Paris 1744 in 8 ans Licht getreten. Man sehe davon weitläuftig nach die Leipz. Gel. Zeit. 1745, p. 762 u. f. St.

Backer (Johann van), der erste Holländische Martyrer, s. Bakker, im III B. p. 170.

Backer (Johann oder John), Englischer Admiral, s. Baker.

Backer (Johann Matthäus), einer der vornehmsten Anführer derer Schwermer und Wiedertäuffer zu Münster im Jahr 1533. Er war eines Leinwebers Sohn von Harlem aus Holland; gab sich vor einen Propheten Gottes aus, und schrieb an alle benachbarte Städte in Deutschland und Holland, wo Leute seines gleichen waren, daß sie sich ohne Verzug nach Münster begeben, und die Anzahl der Gläubigen sollten vermehren helffen. Es war aber in der Stadt Münster ein alter Schmidt, Namens Herbert, ein ehrlicher und aufrichtiger Mann, der gieng ohngefehr bey diesem neuen Propheten vorüber, als er auf öffentlicher Gasse, dem Volke seine Schwermerey vorpredigte, und sagte unter andern zu seinem bekannten: Was sollte doch dieser Kerl göttliches lehren? Alsobald ward es Matthäo hinterbracht, welcher den alten Mann vor sich kommen ließ, und ihm Schuld gab, daß er sich boshaftiger Weise unterstanden hätte, einen Propheten des Herrn zu lästern. Darauf ließ er ihn an einen Pfahl anbinden, und jagte ihm mit eigner Hand eine Pistolen-Kugel durch den Kopf. Wie es so hergieng, so machten sich viel rechtschaffene Leute aus dem Staube, und die mochten auch anfangs ihr Haab und Gut mit sich nehmen, ausgenommen, was Victualien waren, die musten sie zurücke lassen. Andere, die gerne da geblieben wären, aber sich nicht wider wollten taufen lassen, wurden mit Gewalt zur Stadt hinaus getrieben, und ihr Haus und Hof, das sie nicht mit sich nehmen konnten, ward allerhand verlaufenen Lumpenpacke eingegeben, welche sich von allen Orten und Enden häuffig in Münster einfanden. Als nun der Lügen-Prophet Backer sich bey dieser neuen Gemeine in solche Autorität gesetzet hatte, daß alles vor ihm zitterte und bebete; so ließ er einen Befehl ausgehen, daß niemand nichts eigenes haben, sondern alles Gold und Silber, es mochte gearbeitet oder gemünzet seyn, bey Verlust Leibes und Lebens in die allgemeine Casse liefern sollte. Es ward auch scharffe Hausfuchung gethan, und wenn sich jemand fand, der dem Heiligen Geist, wie sie vorgaben, etwas entwendet hatte, der ward am Leben gestrafft; da denn mancher schöne Gürtel und manche goldene Kette eingeschmeltzet ward. Es gab sich aber dieser Backer erstlich nur vor einen Propheten aus; die Weltliche Obrigkeit aber sollte besonders seyn; deswegen satzte er nach seinem Gefallen zwey und zwanzig Rathsherren, und ordnete über dieselbe zwey Bürgermeister. Mittlerweile kam ein Geschrey, daß der Bischoff im Anzuge wäre, die Stadt Münster zu belagern: Damit muste alles, was zwey Hände hatte, an der Fortification der Stadt arbeiten, welche in kurtzer Zeit zu einer solchen Vollkommenheit kam, daß sie eine

Belagerung fast von anderthalben Jahren ausstehen konnte. Wie nun die Bischöffliche Armee, die aus allerhand Hülffs-Völckern bestund, 1534 den 14 Februar vor der Stadt ankam; so ward **Backer** aus einem Propheten ein General, that einen Ausfall in das Lager, und kam mit guter Beute wieder in die Stadt. Als er aber des andern Tages wieder mit 30 Mann ausfiel, so bekam er eines, davon er seinen Geist aufgeben muste. **Hübners** Polit. Histor, Th. VII, p. 923 u. f. **Uhsens** Kirchen-Histor. p. 149.

**Backer** (Wilhelm), s. **Baker.**

BACKERIANA METHODUS, s. **Regel** (Central-) **Bakers**, im XXX B. p. 1715 u. f.

**Backerische Methode**, s. **Regel** (Central-) **Bakers**, im XXX B. p. 1715. u. f.

**Backers Central-Regel**, s. **Regel** (Central-) **Bakers**, im XXX B. p. 1715 u. f.

**Backert**, s. **Baggert**, im III B. p. 131.

**Backhammer**, ein Eisen-Hammerwerk in der Schwedischen Provintz Westmanland, und besonders in dem Bezirk der Westmanlandischen Landshauptmannschaft gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 135.

**Backhus** (Arnold), ein Poete und Philologe von Lübeck, lebte gegen die Mitte des 17 Jahrhunderts, und wollte verschiedene philologische Werkgen, ingleichen eine Lebensbeschreibung des lübeckischen Philologens, **Jan. Gulielmi**, und dessen Carmina und epistolia posthuma, die er zusammen getragen, ans Licht stellen, schrieb auch verschiedene Gedichte und Epigrammata. Ob er aber mit dem **Arn. Backhusio**, welcher Claviculam ad Lamb. Schenckelii gazophylacium artis memoriæ geschrieben, dessen **Morhoff** Polyhist. gedenket, einerley sey, ist annoch unbekannt. **Mollers** Cimbr. Litterat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Backhus** (Samuel), ein Magister der Philosophie, lebte zu Leipzig, und gab daselbst 1653 heraus discursum philologicum generalem nobilissimæ poetices διάσκεψιν exhibentem. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Backhusen** (Conrad Heinrich), gebohren zu Dettmold 1678, frequentirte anfangs die Schulen zu Paderborn und Halberstadt, begab sich aber 1701 nach Franckfurt an der Oder zu Coccejo, wurde 1707 zum außerordentlichen Professor der Rechte bey dem Joachimsthalischen Gymnasio, und 1714 zum Rector der Friedrichswerderischen Schule zu Berlin bestellet; wobey er eine und andere Vocation nach andern Orten ausgeschlagen. Er war sehr fleißig und brachte außer der ordentlichen Information ganze Wochen auf der Königlichen Bibliotheck zu. Seine Schrifften sind:

1. Animadversiones historicæ ad Papirii Massonis vitam Calvini;
2. Nachricht von den Malabarischen Heyden in Jafnapatnam;
3. Exercitat. de Saxonia antiqua siue Westphalia contra Meindersium;
4. *Pacifici Verini* amica collatio de gratia particulari contra Volckmanni theses Theologiæ marchicæ;
5. Gespräch zwischen **Hanns Knorren** und **Benedict Habrecht**, wieder Barthold Holtzfuß zu Frankfurt. Seine Positiones Jur. Nat. Notæ ad Cocceji Jus publicum und andere Tractate liegen noch im Manuscript.

Er starb 1732 an der Wassersucht. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Backi**, Stadt, s. **Bacu**, im III B. p. 76.

**Backleben**, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in Thüringen, in dem Bezirk des Amtes Eckartsberga, eine Stunde von der Stadt College an der Loßa gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 39. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Backmann** (Erich), s. **Bakmann.**

**Backmeister**, Personen, s. **Bacmeister.**

**Backstein** (Elias Michael von), siehe den Geschlechts-Artickel: **Bachstein.**

**Backtishua** (George oder Gabriel), ein Indianischer Artzt im 8 Jahrhundert, bekannte sich zur Christlichen Religion, und wohnte zu Jondisabur oder Nisabur in Covasan. Er besaß eine große Wissenschaft, so wohl in der Artzneykunst, als in der Persischen und Arabischen Sprache, daher er einst zu Almansor II, Califen aus dem Hause Abas, geholet wurde, der sich nicht allein in seiner Krankheit seines Raths bediente, sondern auch, nachdem er von derselben genesen, einige medicinische Bücher von ihm übersetzen ließ, und ihn endlich mit vieler Ehre und einer Belohnung von 10000 Goldgülden wiederum nach Hause schickte, andere setzen, er habe ihn zu seinen Leib-Artzte zugleich mit gemacht. Sein Sohn **Gabriel Backtisthua**, so wohl als auch seine Nachkommen sind ebenfalls eine lange Zeit geschickte Aertzte gewesen, und haben einige darunter viele Schrifften in das Syrische und Arabische übersetzt. **Freinds** Hist. de la Medic. P. II p. 15. **Kästners** Medicinisch. Gelehrt. Lex. **Allgem. Histor. Lexicon** in der Forts.

**Backun**, ein Kirchspiel im Fürstenthum Minden, in der Grafschafft Lingen. **Martiniere** Dict. **Abels** Preuß. Staats-Geogr.

**Backuy**, Stadt, s. **Bacu**, im III B. p. 76.

**Backwiese**, ein Berg, nebst Gehöltze, in dem Fürstlich-Gothaischen Amte Saltzungen gelegen und dahin gehörig. **Rudolphs** Gotha Diplomat. Th. II, p. 318.

BACLAGE, ist ein sonderlich nur auf Flüssen und in den Häfen der Stadt Paris gebräuchliches Wort, und bedeutet die Ordnung der Schiffe oder Kähne in einem Hafen, wo man eines nach dem andern hinein gehen lässet, die Waaren, die es geladen hat, zu öffnen und zu verkauffen. Man braucht es auch von dem Rechte, welches denjenigen bezahlet wird, denen diese Ordnung zu machen aufgetragen ist. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Bacmeister** (Heinrich), von dem im III B. p. 68 eine Schrifft, nichts aber von seinem Leben angeführet worden, war ein Sohn des ältern **Lucas Bacmeisters**, gebohren zu Rostock den 1 Februar 1584, wurde 1615 zu Tübingen Doctor der Rechte, hernach Consulent der Stadt Lüneburg, und Probst zu St. Johann allda, hielt sich öfters und lange zu Lübeck, wo er auch geheyrathet hatte, auf, und starb 1629. **Mollers** Cimbr. Litt. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Bacmeister** (Heinrich), der jüngere, von Lübeck, dessen Vater gleiches Namens, ein Rechtsgelehrter



ter und der Republick Rath war. Er ist gebohren 1618, studirte zu Cölln, Leiden, Utrecht, Oxford, Paris, Orlean, Saumur, und Sora, diente darauf 6 Jahre unter denen Schweden in Deutschland, und bekleidete gar ansehnliche Ehren-Stellen. Nachdem er solche niedergelegt, wandte er sich wieder zu dem Studiren, ward Herzoglich-Würtenbergischer Amtmann erstlich zu Neupyrg, hernach zu Heidenheim, und nach seines Bruders **Lucä** Tode, Secretar der Universität zu Tübingen, und bald darauf Herzoglich-Würtenbergischer Rath, auch 1671 der Rechten Doctor. Er lebte noch 1676 und in den folgenden Jahren, da er als Herzoglicher Gesandter der schwäbischen, fränckischen und bayerischen Kreis-Stände Versammlung wegen Verbesserung des Münz-Wesens mit beywohnte. Man hat von ihm außer seiner Inaugural-Disputation de palmario advocatorum, noch eine andere unter dem Titel: Delibata juris ex lib. 48 digestor. welche beyde in **Lauterbachs** Dispp. jurid. Vol. I. befindlich sind. **Mollers** Cimbr. litter. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Bacmeister** (Johann), Doctor und öffentlicher Lehrer der Medicin zu Rostock, wo er den 14 December 1563 gebohren worden. Sein Vater war **Lucas Bacmeister**, aus Lüneburg, der Heil. Schrift Doctor und Professor zu Rostock, von dem im III B. p. 68 ein Artickel; seine Mutter aber **Johanna, Jacob Bordings**, ehemahligen offentlichen Lehrers der Medicin in Rostock, wie auch der Könige in Dännemark Christians III und Friedrichs II Leib-Arztes Tochter. In seiner Kindheit wurde er von seinen Eltern zur Gottesfurcht und Wissenschaften angewohnet, und da man an ihm einen sehr fähigen und aufgeweckten Verstand wahrnahm, that man ihn in die Fürsten-Schule Meißen, allwo er in der Rede-Kunst, in der Griechischen und Lateinischen Sprache einen so guten Grund geleget, daß er sich dadurch leichte einen Weg zu den hohern Wissenschaften bahnen konnte, in welchen er denn auch in seiner Vaterstadt so zunahm, daß er 1587 mit Genehmhaltung der ganzen Philosophischen Facultät, unter dem Decanate M. **Nicolai Gomäi**, die Magister-Würde erhielte. Sein Bemühen war, nach dem Beyspiele seines Grosvaters mütterlicher Seite, ganz auf die Medicin gerichtet, und hat er in derselben D. **Heinrich Bucäum**, und **Levin Battenn**, und andere berühmte Männer auf der Akademie in seiner Vaterstadt zu Lehrern gehabt. Im Jahre 1588 gieng er nach Dännemark, und hielte sich einige Zeit zu Coppenhagen auf, um allda die in der Medicin erfahrensten Männer zu hören. Aus Dännemark kehrte er zurücke, und besuchte andere deutsche Universitäten. Und da er darauf in seiner Vaterstadt seine Geschicklichkeit hatte sehen lassen, wurde er von dem Herzog Ulrich zu Mecklenburg an Levin Battens Stelle beruffen und den 24 Jun. 1593 eingeführet. Im Jahre 1594 den 8 August nahm er die Doctor-Würde an, wobey D. Wilhelm Laurenberg zugleich Decanus und Procancellarius war, weil die übrigen Doctoren kurz vorher gestorben waren. Rector der Akademie war damals der Herzog von Braunschweig und Lüneburg August, Heinrichs Sohn, welcher so wohl bey der öffentlichen Solennität, als auch bey dem Schmause persönlich zugegen war. Wie er nun in seinem Amte überhaupt sehr geschäftig und arbeitsam war, also hat er besonders über des **Hippocratis** Aphorismos öffentliche Vorlesungen gehalten. Diese seine Arbeit hat nachmalen **Bartholomäus Horn**, ein Medicíner in Stralsund, ohne des Verfassers Namen, unter dem Titel: Vates medicus Hippocraticus, zum Drucke befördert, und vor seine Arbeit ausgegeben, worüber sich unser Bacmeister gegen einen andern Medicum in Stralsund in einem Schreiben gar sehr beschweret hat. Er hat ein sehr hohes Alter erreichet, wie er denn nicht nur bey der medicinischen Facultät, sondern auch bey der ganzen Akademie Senior gewesen ist. Er hat sich dreymal verheyrathet, als erstlich den 9 Jänner 1594 mit Christinen, Jacob Sassens, eines vornehmen Bürgers Tochter, und des Secretar Peter Sassens Neffe. In dieser fruchtbarn Ehe wurde er ein Vater von neun Kindern, von welchen **Lucas** Secretar bey den Mecklenburgischen Landgerichten worden, und unverehlicht gestorben ist; seine Tochter **Elisabeth** aber hat sich an Theodor Varmeyern, beyder Rechte Doctorn, **Christine** an dem Pastor zu Güstrau, und **Johanne** an Michael Lorenzen, einen Rathsherrn in Rostock, vermählet. Als darauf 1614 den 20 May seine erste Gemahlin starb, verehlichte er sich zum andermale das Jahr darauf den 19 Julius mit Annen Pauls, Papendici Cossen, eines vornehmen Bürgers, hinterlassenen Wittwe, mit welcher er keine Kinder gezeuget hat. Und da er auch durch dieser ihren Tod das zweytemal zum Wittwer wurde, hat er sich endlich zum dritten male mit Magdalenen Lorenzen, Martin Wrostens, eines wohl angesehen gewesenen Bürgers Wittwe, den 11 May 1625 ehelich verbunden, und noch einen Sohn **Matthäum**, welcher Pastor zu Goldberg im Mecklenburgischen worden, und eine Tochter, Namens **Magdalenen** erlebet. In seinem hohen Alter überfiel ihn das Herz-Wehe, welches seine Kräfte so mit nahm, daß er endlich, da ein Steck-Fluß darzu kam, daran sterben muste. Es geschahe dieses 1631 im 68ten Jahr seines Alters. Sein Bildniß hängt auf dem Concilio der Akademie zu Rostock mit dieser Unterschrift: Joannes Bacmeisterus philosophiae & Med. D. Natus Rostochii ao. MDLXIII, XIV Dec. in Professorem Medic. Ordinar. electus est anno MDXCIII mense Junio.

Terris excedens superum migravit ad Aulam
Canitie nivea venerabilis & gravis annis,
Bacmeisteriades urbs quem tot lustra medentem
Vidit, & e Cathedris Academia nostra docentem
Varniaca nunc Rhedope, nunc Varni præses Apollo
Deflet eum, & merito lacrymis sibi luget ademtum.
Acclamat scholæ tota, vovet Patriae incolaque urbis:
Molliter o tumba tanti senis ossa quiescant.

P. Laurenberg D. p. t. Pro-Rector & Poes. P. P.

Seine Schriften sind:

1. Vates medicus Hippocraticus.
2. Dispp. med. III de peste.
3. Oratio de honoribus & gradibus academicis.
4. Disp. de soporosis affectibus.

**Langii** hist. med. p. 34. **Kästners** Medic. Gel. Lex. **Westphalens** Monum. ined. T. III, p. 1446 u. f.

**Bacmeister** (Johann), der jüngere Doctor und Professor der Medicin, und Physicus zu Rostock, wie auch Johann Georgens, Herzogs zu Mecklenburg, Leib-Medicus, erblickte das Licht der Welt den 31 October 1624 zu Lüneburg. Sein Vater war **Mathäus Bacmeister** der Philosophie und und Medicin Doctor, und Physicus zu Lüneburg, wie auch Herzog Augusts Leib-Medicus. Seine Mutter hieß **Sophia**, und war **Joh. Kellermanns**, Bürgermeisters zu Rostock, und **Dorotheen** Jünglings, Tochter. Als ein Kind von 2 Jahren, nämlich den 6 Jänner 1626, verlohr er seinen Vater, Jedoch haben es seine Anverwandten an einer guten Erziehung nicht ermangeln lassen. Insonderheit hat sich seiner Mutter-Bruder, Christian Kellermann, der in unehelichen Stande lebte, als einen rechten Vater an ihm bewiesen. Dieser hielte ihm und seinem ältern Bruder Lucas besondere Informatores, unter welchen besonders Johann Schnobel, und Joh. Nicolai, nachmaliger Pastor zu S. Petri in Lüneburg, waren. Kaum hatte er das neunte Jahr erreichet, so wurde er nach Lübeck geschickt, und allda der Aufsicht des damaligen Rectors Johann Kirchmanns und des Conrectors M. Sebastian Meiers anvertrauet, und was dieser im Griechschen an ihm that, das bewieß jener in der Lateinischen Sprache, Logik und Rhetorik. Durch dieser Männer unermüdeten Fleiß brachte er es so weit, daß er sich 1642 auf die Akademie nach Wittenberg, allwo sich auch sein älterer Bruder Lucas befande, begeben konnte. Hier hörte er besonders Sperlingen und Schneidern, bis er von seinem Vetter nach Rostock zurück beruffen wurde; und auch hier war er nicht weniger ein starker Anhänger von Gelehrten, unter welchen er besonders Stephan Schulteteum und Joachim Stockmannen erwählte. Von dar begab er sich nach Greifswalde, und hielte daselbst mit den größten Arzneyverständigen vertrauten Umgang. Endlich gieng er gar aus Deutschland fort nach Leyden in Holland, und hatte allda Gelegenheit sich des Unterrichts der berühmtesten Männer, als Otto Heurnii, Adolph Vorstens, Albert Kyperns, Joh. Walläi, Antons von der Linden, und Adrian Falcoburgs zu bedienen, und sich in seinen Wissenschaften vollkommen zu machen. Im Jahre 1648 vertheidigte er unter dem Vorsitze nurgedachten Heurnii, der Anatomie und Chirurgie öffentlichen Lehrers, und der Zeit Rectors bey der Akademie, seine Inaugural-Disputation de Spasmo, und erhielte balde darauf die Doctor-Würde. Nach der Zeit gieng er auch nach Engelland, und da er von dannen zurück gieng, besahe er die vornehmsten Orte in den Niederlanden. Er hatte bey sich beschloßen sich in Hamburg, wo sich sein vertrauter Freund Bernhard Langwedel aufhielte, nieder zu lassen, aber seine Mutter wollte ihn nicht von sich lassen. Er kam daher 1649 nach Rostock zurücke, und zog sich gar balde jedermanns Gewogenheit zu. Als er darauf einige Jahre allhier practiciret hatte, u. Joachim Stockmann das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, wurde er von dem Rathe zu Rostock an seine Stelle zum öffentlichen Lehrer der Medicin, und zum Stadt-Physicus verordnet, welches den 13 Junius 1654 geschahe. Da er dieses Amt 2 Jahre verwaltet hatte, und Caspar March, der bisher der practischen Medicin und höhern Mathematischen Wissenschaften Professor gewesen war, auf die neu angelegte Akademie zu Kiel gieng, wurde er im Monat Nov. 1665 an seine Stelle verordnet, und erhielt auch überdieß den Titel als Leib-Medicus. Er war in seinen Verrichtungen emsig, aber auch nicht ohne Creuz, wie er denn nicht nur 16 Jahre nach einander die Göttliche Züchtigung, bey seinen fast unerträglichen Kopfschmerzen fühlte, sondern auch 1677 den 11 August das Unglück erlebte, daß in der damaligen großen Feuersbrunst zu Rostock, sein ganzes Hauß und Bibliotheck in Asche geleget, und was etwa war errettet worden, von gottlosen Leuten entwendet wurde: wie er dieses selber in einem Schreiben an einen gewissen Rechtsgelehrten in Straßburg, allwo damals sein ältester Sohn Johann studirte, bekennet. Er hielte überaus viel auf Zucht und gute Ordnung: denn unter seinem Rectorate 1662 wurde der Pennalismus abgeschaffet. Er hat sich mit Hedwigen, Dietrich Wolfraths eines Rathsherrns zu Rostock, ältesten Tochter vermählet mit welcher er 11 Kinder gezeuget hat. Als darauf zu seinen Kopf-Wehen annoch die Stein-Schmerzen kamen, endigte er sein Leben den 15 Febr. 1686 im 62 Jahre seines Alters, und ist mit ihm das Bacmeisterische Geschlechte, welches über 124 Jahr zu Rostock berühmt gewesen, ausgestorben. Seine Schriften sind:

1. Disp. de Spasmo.
2. Disp. de oculo.

**Westphalens** Monum. inedit. T. III, p. 1458 u. ff.

**Bacmeister** (Johann), eines Predigers zu Travemünde in Wagrien, **Sebastian Bacmeisters**, von dem ein Artickel folget, Sohn, war gebohren den 24 October 1680, studirte zu Leipzig die Medicin, ward 1707 zu Tübingen Doctor, hernach Leib-Medicus und 1710 Professor daselbst, 1719 aber Baden-Durlachischer Rath und Leib-Medicus. Er gab Acta philippica mit Anmerkungen heraus, wollte auch consilia & responsa theologica rostochiensia; *Luc. Bacmeisteri* comm. in prophetas majores & minores, excepto Daniele; *Seb. Bacmeisteri*, seines Vaters, historiam academiae rostoch. und continuationem annalium Herulorum ac Vandalorum; *Nic. Mareschalci*, antiquitates rostochiens. ab an. 1160 ad 1700; vitam Maximiliani II Imp, heraus geben. **Mollers** Cimbr. litter. **Jöchers** Gelehrt. Lex. Seine Animaduersiones genealogico-chronologico-historicae in *Mareschalci* Thurii Annalium Herulorum & Vandalorum libros septem, stehen in **Westphalens** Monumentis ineditis T. I, p. 454 u. ff.

**Bacmeister** (Johann Christian), Königl. und Churhannöverischer Canzley-Director zu Zelle, war daselbst den 26 October 1662 gebohren. Sein Vater war **Johann Georg Bacmeister**, Fürstlich-Zellischer Hof-Rath. Den Grund seiner Studien legte er in der Schule zu Osterode, welche er hernach 1681 in dem Gymnasio zu Bremen, und seit 1683 zu Jena und Tübingen glücklich fortsetzte, so daß er am letztern Orte, nicht nur die Doctor-Würde erlangte, sondern auch daselbst zum Advocaten des Landgerichts angenommen wurde. Nachmals that er eine Reise durch Frankreich und die Niederlande, gieng auch nach seiner Zurückkunft mit dem jungen Grafen von Platen als Hofmeister auf die Universität Frankfurt und Helmstädt. Worauf er denn von dem damahligen Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Ernst Augusten, anfanglich zum Hofrath, und endlich zum Canzley-Director zu Zelle ernennet, worden. Er starb daselbst den 21 April 1717, im 55 Jahre seines Alters. **Grundmanns** ossa & cineres quorund. anno 1717 defunctor. p. 68. **Ludwigs** Univers. Histor. Suppl. III, p. 116.



**Bacmeister** (Johann Christian), Chur-Hannöverischer Appellations-Rath zu Zelle, worzu er im Jul. 1738 bestellet wurde. **Geneal. Archiv** 1738, p. 723.

**Bacmeister** (Lucas), der ältere, von Lüneburg, zu dessen Schriften kann im III B. p. 68 gesetzet werden: Historia Ecclesiæ Rostochiensis seu Narratio de initio & processu Lutheranismi in urbe Rostochio, allwo er im 39 § die Umstände erzählet, wie er von Coldingen nach Rostok gekommen, und in was vor einem Zustand er die Kirche daselbst angetroffen. Es ist diese Kirchen-Historie **Westphalens** Mon. ined. T. I, p. 1553 u. ff. einverleibet worden.

**Bacmeister** (Matthäus), Doctor der Medicin, und Lüneburgischer Leib-Medicus, war ein Sohn **Lucas Bacmeisters**, von dem im III B. p. 68, und zu Rostock den 28 September 1580 gebohren. Er studirte die Medicin, und that 1599 eine Reise in Deutschland, kam 1603 nach Coppenhagen, und setzte sich bey dem Reichs-Canzler Christ. Friesen in solche Gunst, daß er ihn mit nach Engelland nahm. Nach seiner Zurückkunft trieb er seine Studien zu Leyden weiter fort, und kam alsdenn, nachdem er auch die Universitäten Leipzig, Jena, Frankfurt und Greifswalde besehen, wieder nach Rostock, wo er 1606 Magister, und im November ermeldten Jahres Doctor ward. Hierauf practicirte er bis 1612 zu Kiel, und sodann zu Rostock, wo er fleißig medicinische und mathematische Collegia hielt, auch öfters disputirte, bis er 1616 zu Lüneburg Physicus ward, wo er auch 1621 die Stelle eines Leib-Medici bey dem damaligen Herzog August bekam, und den 7 Jun. 1626 im 46 Jahre starb. Er schrieb:

1) Medicinam practicam generalem in 28 Disputationen, nebst vielen andern Disputationen.
2. Tract. de peste.
3. Consilium contra pestem in deutscher Sprache; gab auch **Franc. Joelis** opera medica posthuma mit Anmerkungen heraus, und hinterließ ein volumen consiliorum medicorum im Manuscript.

**Mollers** Cimbr. Litter. **Jöchers** Gelehrt. Lexic. **Langii** Histor. Medic. p. 33. **Kästners** Medicin. Gelehrt. Lex.

**Bacmeister** oder **Backmeister**, (Matthäus Dietrich), der Medicin Doctor und Practicus zu Lübeck, war zu Rostock den 19 October 1668 gebohren, allwo sein Vater, **Johann Backmeister**, ebenfalls der Medicin Doctor und zugleich Professor gewesen. Nachdem er in seiner Vaterstadt, und nachgehends zu Travemünde, bey seines Vaters Bruder, Sebastian Bacmeistern, Predigern daselbst, den Grund zu seinen Studien geleget, begab er sich nach Tübingen, und trieb allda die Arzeney-Wissenschaft; nachdem aber 1688 die Franzosen ins Würtenbergische einfielen, gieng er nach Jena, und bedienete sich allda des Unterrichts Wolfg. Wedels. Von dar reisete er mit seinen Brüdern nach Augspurg, um allda der Krönung Josephs 1690 beyzuwohnen; von wannen er hernach durch Nieder-Sachsen nach Coppenhagen gieng, und daselbst eine Weile sich aufhielt. Als er wieder in Deutschland zurück kam, erlangte er in Hollstein bey den jungen Grafen von Brockdorf die Hofmeisterstelle, woselbst er ein Jahr lang blieb, nachgehends aber zu zweyen verschiedenen malen, als 1693 und 1694, sich in die Niederlande begab, und daselbst die Universität Leyden besuchte, allwo er auch 1695 nach vorher gehaltener Disputation, de fistulis, die Doctorwürde annahm. Von da begab er sich durch Brabant und Flandern wieder in sein Vaterland, und kam endlich nach Lübeck, woselbst er sich in Praxi übete. Allein er starb in den besten Jahren, nämlich den 1 April 1701, im 33 Jahre seines Alters. *Nova Litterar. Mar. Balth.* 1701, p. 125 u. f.

**Bacmeister** (Nicolaus), der Weltweisheit Magister, und der Mathematik, wie auch der Griechischen Sprache Professor zu Jena, starb den 20 August 1551. **Joh. Goniaus** T. I. Declamat. Jenens. P. P. Pædagog. p. 254-324. **Beiers** Syllab. Rect. & Profess. Jenens. p. 958 u. f.

**Bacmeister** (Sebastian), gebohren zu Otterndorf oder Aterndorp im Hadeler-Lande 1646 den 9 August, allwo sein Vater Magister **Lucas Bacmeister**, nachmaliger Pastor und Superintendens zu Ratzeburg, damals Prediger war, studirte zu Rostock und Wittenberg, wurde 1676 Prediger zu Travemünde, starb 1704 den 14 May, schrieb: Septuplicem coronam senectutis, und hinterließ im Manuscript: Academiæ rostochiensis historiam ab ipsis incunabilis ad an. 1700 deductam; die Continuation von *Mareschalci* Thurii annalibus Herulorum ac Vandalorum, welche in **Westphalens** monumenta inedita T. I, p. 339 u. ff. mit eingedrucket ist. Er hatte einen gelehrten Sohn, D. **Johann Bacmeister**, von dem ein Artickel vorhergehet. von Seelen Athenæ Lubecens. **Jöchers** Gelehrt. Lex. *Nova Litterar. Mar. Balth.* 1705, p. 30 u. f.

**Bacnaor**, Ort, s. **Bacanor**.

**Baco** (Franz), von dem im III B. p. 69 u. ff. war 1560 den 22 Jänner gebohren. Seine Mutter war **Anne Cock**, aus einem adlichen Geschlechte, eine tugendhafte und gelehrte Dame, welche nicht allein die Lateinische, sondern auch die Griechische Sprache sehr wohl inne hatte. Er fand bereits in seinem 16 Jahre an der Aristotelischen Philosophie verschiedenes auszusetzen, und ob er gleich dem Aristoteles die Ehre eines großen Philosophen nicht absprechen wollte, hielt er doch dafür, daß dessen Lehrart dem gemeinen Wesen wenig Nutzen bringe. Nach seiner Wiederkunft aus Frankreich studirte er insonderheit die Municipal-Rechte von Engelland, und gab verschiedene Schriften in dergleichen Materien heraus, worauf ihn die Königin **Elisabeth** zu ihrem Conseiller savant extraordinaire erklärte, welche Ehre vielleicht vor seiner Zeit niemanden wiederfahren ist. Ob er nun gleich der Bedienung nach ein bloßer Advocat war, hatte er doch wegen seiner guten Herkunft und Verdienste bey allen Großen des Hofes, und besonders bey dem nachmals unglücklichen Grafen von Esser freyen Zutritt. Die Königin selbst ließ sich jezuweilen mit ihm in besondere Unterredung ein, und folgte öfters seinem Rath, ob sie ihm gleich keine andere Belohnung gab, als die Anwartschaft auf die Bedienung eines Greffier in der so genannten Stern-Cammer, davon er aber keine Besoldung hatte, und

die

die er auch nicht völlig bekam, als bis **Jacob I** die Regierung führte. Dieser König aber belohnte ihn weit besser, und machte ihn anfänglich ebenfalls zu seinem Conseiller savant extraordinaire, nach diesem aber zum General-Solliciteur, ferner zum Procureur-General, und indem er diese Stelle noch bekleidete, zum Mitglied des geheimen Raths, bis er endlich auch die Würde eines Groß-Siegelbewahrers und Canzlers davon trug. Er starb nicht zu Londen, sondern in einem Hause des Grafens von Arundel zu High-Gate, ohnweit Londen, und wurde, wie er selbst verlangt, in der Michaelis-Kirche, nahe bey St. Albans begraben, da ihm auch der Executor seines Testaments, der Ritter **Thomas Meutes**, ein kostbares Monument aus Marmor aufgerichtet. Im übrigen hatte er eine Tochter des **Bened. Barnham**, Ecuyer und Aldermanns von Londen, zur Ehe, mit welcher er ein großes Vermögen an Gelde und liegenden Gründen bekommen, aber keine Kinder erzeugete. Seine gesamten Werke sind 1730 zu Amsterdam in sieben Folianten zusammen aufgeleget worden, da denn bey dem sechsten Theile seine Lebensbeschreibung mit befindlich ist. **Allgem. Hist. Lex.** in der Forts.

**Baco** (Johann), ein Spanischer Theologe, Franciscaner-Ordens, aus den Balearischen Inseln, war Doctor der Theologie und Qualificator St. Officii, lebte in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, und schrieb: Suma de los preceptos del decalogo. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baco** (Rogerius), ein Engelländischer Barfüsser-Münch, von dem im III B. p. 72 u. f. schon, jedoch unvollständig ist gehandelt worden, war in der Grafschaft Sommerset aus einem ansehnlichen Geschlechte gebohren. Nachdem er zu Oxford einen guten Grund in seinen Studien geleget, sezte er dieselben zu Paris noch weiter fort, und nahm zugleich den Titul eines Doctors der Theologie an. Als er von dar wiederum nach Engelland gekommen, trat er auf Einrathen **Roberts Grosthead**, Bischofs zu Lincoln, in den Minoriten-Orden; wiewohl andere meinen, daß er solches schon vorher zu Paris gethan, und trieb sodann mit einem sonderbaren Fleisse die Mathematische und Philosophische Wissenschaften, wobey er ferner noch das Griechische, Hebräische und Arabische erlernte, um die verschiedene Meinungen der alten und neuern Scribenten desto besser einzusehen. Nicht weniger brachte er auf seine Kosten viele auserlesene Manuscripte zusammen, mit deren Hülfe er die Fehler großen theils entdeckte und verbesserte, welche durch die schlechten Abschriften bisher eingeführet worden, machte anbey viele nützliche Natur-Versuche, und verfertigte von seiner eigenen Erfindung unterschiedliche Mathematische Instrumente, welche von den Kennern in sehr hohen Werth gehalten wurden. Hierdurch nun ward er bald an allen Orten sehr bekannt. Je mehr sich aber sein Ruhm ausgebreitet, je grösser wurde auch die Eifersucht, insonderheit bey seinen Ordensbsüdern, so, daß ihn endlich seine Obern bey schwerer Strafe verboten, von seinen Schriften im geringsten nichts bekannt zu machen. Da aber der damalige Pabst **Clemens** IV ihm in einem Schreiben selber angelegen, daß er ihm von seinen Lehren und Erfindungen Nachricht ertheilen möchte; so wagte ers, nachdem derselbige zur Päbstl. Würde war erhoben worden, und schrieb sein so genanntes **Opus majus**, welches er durch einen seiner Schüler, nämlich den **Johann Londinensis**, oder, wie ihn andere nennen, **Joh. Parisinus**, nach Rom überschickte. Indessen kam er bey den unverständigen Mönchen immerzu in größern Verdacht, und wurde, weil er sich hiernächst auch in die Medicin, Chymie und astrologiam judiciariam eingelassen, nicht nur der Magie beschuldigt, sondern auch so gar 1278 zu Paris in ein Gefängniß eingeschlossen, wobey denn der damalige General seines Ordens, **Hieronymus d'Ascoli**, sich so eifrig erzeigte, daß er sein Verfahren in dieser Sache von dem Römischen Hofe bestätigen ließ. Als auch dieser **Hieronymus d'Ascoli** 1288 unter dem Namen **Nicolaus IV** Pabst worden, wollte er denselben noch in engere Verwahrung bringen lassen, gab ihn aber dennoch endlich, weil verschiedene Großen die nachdrücklichsten Vorbitten vor ihn eingeleget, wieder loß; da denn **Baco** alsobald nach seinem Vaterlande zurücke kehrte, und zu Oxford 1294, nicht aber 1284, wie einige andere vorgegeben, ungefehr im 98 Jahre seines Alters starb. Diejenigen, so bishero von seinen Schriften Nachricht geben wollen, haben deren Anzahl allzusehr gehäufet, indem zum öftern einerley Werk unter ganz verschiedenen Titeln vorkommt; so sind auch etliche Artickel als besondere Tractate angegeben worden, welche doch nur Stücke aus seinem opere majori sind. Dieses letzte Werk hat **Sam. Jebb** 1733 zu Londen endlich ganz vollständig an das Licht gestellet. **Jebbius** in præf. ad laud. opus. **Naude** apolog. des grands homm. accus. de magie c. 17. **Borrich** de ortu & progr. chemiæ p. 123 u. ff. **Boerhaave** elem. chem. P. I. *Biographia Britannica.*

**Bacola**, eine Stadt in dem Gebiete des großen Mogols, in Indostan gelegen. **Marr.** Dict. Herrn **von Kölichen** und **Rischtern** Beschr. des Erdkr.

**Bacon**, ist ein altes Wort, welches noch in einigen Französischen Provinzen gebräuchlich ist, wo es einen eingesalzenen und gedörreten Fisch bedeutet. Die Herrn **du Cange** und **Menage** verstehen gegentheils durch dieses Wort, der eine fett und eingesalzen Schweinefleisch, der andere gesalzenen und geräucherten Speck. Beyde glauben, daß von Bacon das Wort boucaner herkomme. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Bacondorp**, ein Dorf in der Provinz Nord-Folk in Engelland, und der Geburts-Ort des **Johann Baco**, von dem im III B. p. 71.

**Bacone**, (Franz de), s. **Bachone.**

**Bacone** (Leo), s. **Bacove.**

**Baconus** (Thomas), s. **Southwell**, im XXXVIII B. p. 1039.

**Bacoue** oder **Bacovius** (Leo), von dem im III B. p. 74 u. f. erlangte das Bißthum zu Glandeve 1672, und kam von dar 1685 nach Pamiers, woselbst er auch mit Tode abgieng. *Journ. des Savans* 1686.

**Bacquet** (Johann), von dem im III B. p. 75, starb im April 1597, und zwar, wie man sagt, aus Betrübniß, weil sein Schwiegersohn, **Charpentier**, 1596 zu Paris gerädert worden. **Pet. de l'Etoile**, Journ. de Henri IV, T. I. Seine Werke sind zu Lion 1743 in zwey Folianten vermehrter an das Licht getreten. **Leipz. Gel. Zeit.** 1743, p. 196.

BACS, also nennet man in Frankreich in den Zuckerstuben eine Art großer hölzerner Kästen, in welchen man den Zucker stößet, wenn er aus der Siedestube kommet. Sie bestehen aus Madrins 2 Zoll dicke, und haben 10 bis 12 Fuß lang, und ohngefähr 1½ Fuß breit. Man bedienet sich auch der Kähne aus einem Stück, u. damit beyde recht fest stehen, drückt man sie halb in die Erde hinein. Savary Dict. univ. de Comm.



**Bacs**, ein fester Ort in Nieder-Ungarn bey Peterwaradein, nicht weit von der Donau, davon das umliegende Land **Batska** genennet worden, s. **Batska**, im III B. p. 693 u. f.

BACSENSIS REGIO, s. **Batska** im III B. p. 693.

**Bactian**, Insul, s. **Bacquian**, im III B. p. 75.

BAGTRA, im Genetivo *orum*, eine alte, große, reiche, und die Hauptstadt der Landschaft Bactriana, welche einige an den Fuß des Berges Paropamisi und den Fluß Bactrum, oder Zariaspen, andere aber in die Mitten und Ebene solches Landes setzen. Sie war eine der mächtigsten und reichsten Städte in dem Oriente, anbey die Residenz der Bactrianischen Könige, und soll nach einigen jetzo **Ephra**, nach andern aber **Bagdasan** oder **Budasan** heißen, von welchen Oertern aber andere auch so ziemlich vollständige Charten und Geographien nichts wißen wollen. Sie wurde auch, wie **Strabo** und **Plinius** sagen, **Zariaspa** genennet. Es scheinet aus einer Stelle dieses letztern, der alte Name sey **Zariaspe**, und der neue Bactrum im Singulari gewesen, und Zariaspe sey der Name des Flusses, welcher sie beströmet. **Strabo** sagt zweydeutiger, Bactra, sonst Zariaspa genannt, werde von einem Flusse eben dieses Namens beströmet, also, daß es schwer zu errathen ist, welchen von diesen beyden Namen sie mit dem Fusse gemein hatte. **Quintus Curtius**, dessen Ansehen in Geographischen Sachen eben nicht groß ist, sagt, Bactra, die Hauptstadt des Landes, ist unten an den Berg Paropamisus, gebauet, und ihre Mauren werden von dem Flusse Bactris beströmet. **Polyänus** gedenket eines Flusses dieses Namens. Gleichwol setzt **Ptolomäus** Bactra nicht an den Fluß Zariaspe, sondern an den Dargidus. Er setzt sie auch nicht unten an den Paropamisus, welcher die Südliche Grenze des Landes ist, sondern ziemlich weit davon, fast mitten in **Bactriana**. Man muß sich über die verschiedenen Meinungen der Alten, die sich nicht leicht vereinigen lassen, wundern, besonders da die Rede von einer in den Geschichten so berühmten Haupt-Stadt ist. Zugleich kann man hieraus sehen, wie wenig die Meinung dererjenigen gegründet sey, welche zu **Badaschian** oder zu **Balc**, eine Stadt, deren alte Lage so wenig bekannt ist, suchen wollen. **Baudrand** nennet sie im Französischen **Bactre** im Singulari. **Vaugelas** sagt *Bactres*, im Plurali, nach Art derer Namen Thebes, Athenes, Mycenes u. s. f. welche aus denen Namen im Plurali Thebae, Athenae, Mycenae &c. herkommen. **Martiniere** Dict. **Hederichs** Schul-Lex.

BACTRIANA ARX, ist bey dem **Curtius** Lib. IX c. 7 §. 2 ein Schloß und Festung in der Landschaft **Bactriana**. Ob aber eben selbst das zu **Bactris**, die Hauptstadt solches Landes; stehet so eigentlich nicht zu sagen, doch scheinet es wenigstens nicht unwahrscheinlich. **Hederichs** Schul-Lex.

BACTRIANA REGIO, Landschaft s. **Bactriana**, im III B. p. 75. u. f.

BACTRIANI, sind die Einwohner des Landes Bactria, welche von den alten Scythen abstammeten, und daher auch nicht minder, als diese, gute Soldaten, insonderheit zu Pferde, waren. Sie hatten anfangs ihre eigene Könige, von denen insonderheit **Zoroaster** berühmt; kamen aber nach dieses Erlegung unter die Assyrier, von diesen unter die Perser, sodenn unter die Griechen, und als sie sich nachher fast gänzlich durch Kriege mit den Sogdi-Indis und andern aufgerieben, unter die Parther, von welchen sie endlich, nach vielen Revolutionen, nunmehro theils unter die Perser, theils aber aber unter dem grossen Mogul zu stehen gekommen. **Hederichs** Schul-Lex.

BACTRIANUM IMPERIUM, war eines der mächtigsten und ältesten Königreiche in Asien, als dessen letzterer König, **Zoroastres**, oder, wie er billiger genannt wird, **Oxyartes**, selbst mit dem **Ninus** im Jahr der Welt 1954 in Krieg gerieth, und ihm eine Armee von 400000 wehrhafter Leute entgegen stellete, auch mehr, als 100000 Assyrer erlegte, allein dessen ungeacht, dennoch endlich, weil besagter **Ninus** ihm allzu sehr überlegen war, und eine Armee von 1700000 Mann zu Fuß, 21000 zu Roß, und fast 10000 Streitwagen, wider ihn anführte, Reich und Leben verlohren geben muste. Wiewohl doch auch nicht zu leugnen, daß es schwer zu glauben fället, daß in so kurtzer Zeit nach der Sündfluth, so schreckliche Armeen in das Feld sollen gestellet worden seyn, wenn man auch schon dem **Ninus**, wie einige wollen, nur 700000 zu Fuß, uud 600 Streitwagen, beyleget. Immittelst, als es unter dem **Theodatus**, oder **Diodatus**, sich der Griechen Herrschaft wieder entschüttete, und **Euthydemus** von dem **Antiochus** im Jahr der Welt 3742 aufs neue für einen souverainen König desselben erkennet wurde, soll es auf die 1000 Städte begriffen, und sich gegen Osten über einen großen Theil von Indien, gegen Abend aber fast bis an Syrien erstrecket haben, so, daß es allerdings wiederum für eines der mächtigsten Reiche in Asien paßiren konnte. Allein es währete diese Herrlichkeit auch nicht gar lange, sondern weil es immerzu mit seinen umliegenden Nachbarn in Krieg verwickelt war, fiel es endlich den Parthern leicht, sich deßen völlig zu bemächtigen. **Hederichs** Schul-Lex.

BACTRII, Gr. Βάκτριοι. sind bey dem **Anacron** Mel. 32 so viel, als die Bactrianer, welche nicht minder auch *Bactri* genannt worden. **Hederichs** Schul-Lexicon.

BACTRUS, ein Fluß in Bactriana. So nennet **Quintus Curtius** den Fluß, welcher bey Bactra floß, folglich muß es eben der **Zariaspe** des **Plinius**, oder des **Strabo**, oder der Dargidus des **Ptolomäus** seyn. **Aristoteles** schreibt, er flösse bey dem Berge Paropamisus. **Plinius nennet** diesen Fluß nicht also, ob es gleich **Ortelius** zu sagen scheinet. Die Worte des **Plinius** haben ihn betrogen, da er sagt: Bactri, quorum oppidum Zariaspe (quod postea Bactrum) a flumine appellatum est. Er hat geglaubt, der neue Name komme von dem Flusse, anstatt, daß es der erste und der älteste ist, den der Fluß und die Stadt miteinander gemein hatten. **Niger** glaubt, sein jetziger Name sey **Bochara**; er irret aber gröblich. Denn der Fluß **Bochara** oder **Bokara** lauft auch bey Samarcanda, und sein ganzer Lauf ist dem Oxus oder Gihun gegen Norden, das ist, bis an seine Mündung. Dieser Fluß ist völlig dem *Bactrus* der Alten entgegen, welcher seine Quelle auf dem Paropamisus, einem Theil des Berges Taurus hatte, und gegen Norden nach dem Oxus anlauft, um in ihn zu fallen.

len. Baudrant nennt ihn **Buschian**, und ist mit **Buscheng** einerley Name, einem Dorfe, so nahe bey der Quelle des Flusses liegt, den der Herr de L'Isle hingegen **Herat** oder **Heri** nennet, von dem Namen einer Hauptstadt, eines eben so genannten Landes. Dieser Fluß ist von **Buschend** bis **Herad** bekannt. Weil er aber hernach in eine wenig bewohnte Wüsten dringt; so ist sein Lauf bis Noesa nicht recht bekannt, hernach aber bis an den Oxus ist keine Schwierigkeit mehr. Daher kommt es, daß dieser kluge Erdbeschreiber auf seiner Charte von der Türkey, Arabien und Persien, seinen Lauf von **Herat** bis nach Noesa mit Puncten bemerket hat. Uebrigens besiehe hierbey den Artickel **Amou** wie auch **Gihon** und **Oxus**. **Martiniere** Dict.

BACTUNIUM, ein Ort in Thracien, wie **Nicetas**, den **Ortelius** citiret, berichtet. **Martini.** Dict.

**Bacula**, Stadt, s. **Bácula**

**Baculamenten**, wird eine Art von Tribut genennet, so den Portugisen in Africa, an Leibeigenen bezahlet wird. Es werden diese Baculamenten von dem Gouverneur zu Loando verpachtet, und von denen Pachtern offtmals nicht nur die gesetzte Zahl der Sclaven, sondern wohl noch einmal soviel abgenommen, welches die Portugisen bey denen Einwohnern sehr verhaßt machet. **Staat von Portugall.** Th. I p. 111.

BACULARES, eine Wiedertäuferische Secte ums Jahr 1528. Sie meineten, ein Christe dürffe keine Waffen tragen, als nur einen Stecken, und man solle auch nicht Gewalt mit Gewalt vertreiben. Sie heißen auch *Stablarii*, davon im XXXIX B. p. 719

**Baculeto**, (Michael de), ein Professor der Theologie zu Cöln, in der andern Hälfte des 14 Jahrhunderts, hat einen Tractat oder Sermon de Sacramento Altaris geschrieben. **Fabricii** Bibl. Latin. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baculus** (P. Sextius), ein Primipilus, oder Premier-Capitain unter dem Julius **Cäsar** in Gallien, der sich insonderheit um das Jahr der Welt 3893 in der Schlacht bey Nerviis hervor that, ob er wohl darüber unterschiedene gefährliche Wunden bekam, auch hernachmals, da die Feinde den **Serv. Galba**, des Cäsars Legaten, in dessen Lager sehr warm hielten, endlich ihm den Rath gab, es auf einen desperaten Ausfall ankommen zu lassen, welches denn auch glücklich ablief. **Hedérichs** Schul-Lex.

BACULUS ALBUS, ist ein Zeichen der Uebergabe und der Gnade des Siegers. **Menkens** Script. rerum Germ. T. II p. 1206,

BACURII, ein benachbartes Volk von denen Parthern und Medern, wie **Stephanus** berichtet. Sie werden sonst auch *Bacyriani* genennet. **Martiniere** Dict.

BACYRIANI, Volk, s. *Bacurii*.

**Bad**, s. **Bäder**, im III B. p. 102 u. ff. und *Balneum*, ebend. p. 241 u. ff.

**Bad**, franz. *Bain*, *mettre a bain*, **ins Bad setzen**, ist ein Wort der Mäuerer und Estrichschläger, und bedeutet, wenn man zu einer Arbeit eine größere Menge Gips oder Kalk nimmt, als man gewöhnlich zu brauchen pflegt. Also sagen die Steinsetzer, ins Kalk-Bad pflastern, wenn sie diese Materie nicht sparen, die zur Verbindung des Pflasters dienet; Dieses muß man thun, wenn man über dem Gewölbe der Keller pflastert. Und die Mäurer sagen auch, ein Kalk-Bad machen; welches so viel sagen will, als sehr viel Kalk in die Hölen werffen, und diese Materie dabey nicht zu sparen. Chomels Dict. Th. I.

**Bad**, franz. *Bain*, wird bey den Münzern und den Schmelzern von Metallen gesaget, die in völligem Flusse sind, als vom Golde, vom Silber, vom Kupffer im Bade, u. s. w. Chomels Dict. Th. I.

**Bad** franz. *Bain*, wird bey den Färbern eine Kiepe oder Kuffe genennet, die mit Wasser und Farbe-Specereyen angefüllet ist, worinnen man die Zeuge, so gefärbet werden sollen, kochen oder weichen läßt. Das **Alaun-Bad** muß kalt seyn, weil die Hitze der Seide den Glanz benimmt, und sie rauh und hart machet. So hat man auch ein **Röthel-Bad**, ein **Cocheneillen-Bad**, u. s. w. Es giebt auch Halb-Bäder. Man saget, ein Zeug ist gut aus dem Bade gekommen, wenn er über und über die in der Kiepe befindliche Farbe angenommen hat. Chomels Dict. Th. I.

**Bad**, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, 2 Stunden von Bayersdorf gegen Gräfenberg gelegen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränkis. Kreis. p. 226.

**Bad** (Moses-), s. **Haman Mousa** im XII B. p. 330.

**Bad** (warmes), s. **Bäder** (warme), im III B. p. 109, wie auch *Thermae*, im XLIII B. p. 1227; desgleichen **Metallen-Recht**, im XX B. p. 1223 u. ff.

**Badda**, ein Fluß in Syrien, bey der Stadt Paltos, wie **Strabo** schreibt, welcher sagt, daselbst sey Memnon begraben. **Casaubonus** bemerket, es stehe statt Βαδὰν in denen Manuscripten Βανδὰν. **Ortelius** ist ungewiß, ob es wohl der **Belus** seyn könne. **Martiniere** Dict.

**Bada**, eine Stadt in Africa, wie **Ortelius** schreibt, und sich dabey auf das Ansehen des seel. Cyprians beruft. Er glaubt, sie sey eben diejenige, welche von **Procopius** sey **Capudbada** genennet worden, und ist ungewiß, ob sie nicht das **Vata** des Strabo sey. **Martiniere** glaubt, sie sey das **Vada** in Numidien. **Martiniere** Dict.

**Bada**, eine Stadt in Macadonien, wie die Tafel des Peutingers und der Anonymus von Ravenna berichtet. **Martiniere** Dict.

**Bada**, ein Eisen-Hammerweak in Wärmeland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 272.

**Bada** (Dominicus Johann), s. **Labadie.**

**Badacana**; **Baudrand** sagt, es sey eine kleine Stadt in Klein-Asien, in Bithynien, und citiret den Plinius, der aber nicht dergleichen sagt. Er setzt sie 30000 Schritte von Heraclea gegen Süden, und 40 von Nicea gegen Norden. Er fügt hinzu, man würde kaum noch ihre Spuren gewahr. **Martiniere** Dict.

**Badaghi**, ein Ort ohnweit der Donau, daselbst war in denen Jahren 1736 und 1737 des Groß-Veziers Hauptquartier. **Aus schriftlichen Nachrichten.**

**Badajoz**, eine Stadt in Spanien, von welcher im III B. p. 79. Diese Stadt wird in zwey Theile, nämlich in die Ober- und Unter-Stadt eingetheilet. Die Häuser daselbst sind ziemlich wohl gebauet, und die Gassen breit genug. Die Dom-Kirche, welche den Heil. Johann zum Patron hat, ist kostbar, und auf einen schönen Platz erbauet. Ihre Mauren sind an der Seite mit vielen alten-

Thürmen



Thürmen versehen, und werden durch ein altes Schloß bestrichen, welches auf einer Höhe in der Ober-Stadt erbauet ist, unterhalb demselben siehet man einen sehr schönen Platz, davon die Häuser, die um ihn herum stehen, alle neu, und mit schönen Erkern gezieret sind. Ein gutes nach jetziger Art erbautes Schloß, das Fort St. Michael genannt, welches ausser der Stadt liegt, bedeckt sie auf der Seite von Andalusien und Portugall. Auf der Westseite wird sie durch ein ander Schloß, das Fort St. Christoph genannt, welches auf einer Höhe an das westliche Ufer der Guadiana, ein wenig unterhalb dem Winkel den der Fluß Evora macht, da er in diesen Fluß fällt, gebauet ist, gegen die Portugiesen beschützet. Man kann sich es anfangs kaum vorstellen, daß dieses so kleine Schloß so viel nutzen könne. Allein in zwey bis drey Gelegenheiten, da sich die Portugiesen unterfangen, die umliegende Gegend von Badajos zu verwüsten, und das Vieh wegzutreiben, so auf denen Feldern weidete, hat sie das Feuer aus denen Canonen so bald zerstreuet, daß sie kaum geschwinde genug die Flucht ergreiffen konnten. Die merkwürdigste Sache, so man zu Badajos siehet, ist eine berühmte Brücke, welche die Römer über die Guadiana bauen liessen. Sie ist von großen Werkstücken, hat 30 Bogen, ist 700 Schritte lang, 14 breit und vollkommen gleiche. Uebrigens liegt sie auf einem an allen Sachen fruchtbaren Boden; das Feld ist mit Gärten, Weinbergen, Feigen-Oliven-Citronen- und Pomeranzen-Bäumen besetzt. Die Wiesen sind unvergleichlich, das Wildpret und Fliegelwerk in Menge; zu allem Unglücke aber leidet sie Mangel an Wasser, indem man kein anderes daselbst hat, als das man aus der Guadiana schöpft, welches aber sehr schlimm ist, oder einiges Cisternen-Wasser, welches noch schlimmer ist. Dieser Platz war ehedem ein Herzogthum, welches einem besondern Herrn gehörete; allein seit langer Zeit ist er mit der Crone verknüpfft worden. Sie hat die Ehre, einen Bischoff zu haben, der unter dem Erz-Bischof zu Compostell stehet. **Martiniere** Dict. **de Vayrac** Etat pres. de l'Espagne T. I, p. 252.

**Badais**, eine Stadt in dem glückseligen Arabien, in dem Lande eines gewissen Volks, welches Derræ genennet wird, wie Ptolomäus schreibet. **Martiniere** Dict.

**Badara**, eine Stadt in Asien, in Gedrosien, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Badaschki**, ein Persianischer Poete von Badackhschan gebürtig, lebte unter der Regierung des Califs Moctasi. Es ist von ihm ein Divan oder Auszug Persianischer Gedichte übrig. Er hat auch Verse über die einigen Hofherrn erwehnten Califs zugestossenen Unglücksfälle geschrieben. **Herbelots** Bibl. Orient **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BADATIUM, eine alte Stadt auf dem Chersoneso Taurica, wie **Ptolomäus** schreibt, **Ortelius** glaubt, sie sey so viel, als das *Palacium* des Strabo. **Martiniere** Dict.

**Badausa**, eine Stadt in Mesopotamien, wie **Ptolomäus** meldet. Seine Ausleger schreiben **Dabausa**. Im Griechischen stehet Βαδαυσα. **Martiniere** Dict.

**Badda**, ein Syrer, s. **Addas**, im I Suppl. B. p. 447.

**Baddekenstedt**, ein Dorf nebst einer Pfarrkirche im Stifft Hildesheim, im Amte Wohlenburg gelegen. Der Patron von dieser Pfarrkirche ist der Bischof zu Hildesheim. Die Einkünfte des Pastors sind nicht sonderlich austräglich. **Laufensteins Hildesheim**, p. 306.

**Badderow**, ein Dorf in dem Herzogthum Stettin, im Anclamischen Kreise gelegen und denen von **Kirchbach** zugehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 19 im Anhange, **Preußischer Ritter-Saal**, genannt.

BADE, ist die Französische Benennung unterschiedener Oerter, welche im deutschen **Baden** heißen, wovon unter diesem letztern Worte im III Bande, p. 81 u. ff. mit mehrerm gehandelt worden. Nun ist hierbey noch zu gedenken, daß alle diese Namen auch im Französischen, und zwar recht *Baden* geschrieben werden, weil **Baden**, Lat. *Balnea*, und Franz. *les Bains*, der Pluralis von **Bad** ist, welches auf Französisch *le Bain* und Lat. Balneum heist. Nachdem aber das *n* im Französischen stumm ist, fast, wie in den Worten, die sich auf *nt* endigen, als ils marchent, ils écrivent, ils disent, so ist das *n* durch langen Gebrauch weggeblieben, und wird gemeiniglich statt *Baden* nur *Bade* geschrieben. **Martiniere** Dict.

**Bade** (Johann), Pastor im Neuen-Gaum, wurde 1583 erwählet, und starb 1586. **Beuthners** Hamburg. Gelehrt. Lex.

**Bade** (Wilhelm), ein Römisch-Catholischer Theologe, gab 1627 zu Cöln catechismum controversiarum heraus. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Bade** (**Orden vom**), s. **Bades** (**Ritter-Orden des**), im III B. p. 94.

**Bade-Appartement**, s. *Appartement*.

**Badeborn**, **Padeborn**, ein Dorf bey Hoym im Anhaltischen, unweit **Quedlinburg**. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Badebornbach**, ein kleiner Fluß im Anhältischen, welcher bey dem sogenannten Bade-Holtzgen in die Wipper fällt. **Allgem. Hydrogr. Lex.**

**Badecomius** (Wilhelm), s. **Bathecombe**, im III B. p. 678.

**Badefol** (Herren von), s. **Gontaut.**

**Badegast**, ein Ort im Anhältischen gelegen, so aber vom Ertzstiffte Magdeburg zur Lehen rühret. Im Jahre 1666 ward gedachten Ortes wegen zwischen dem Administrator zu Magdeburg und dem Fürstl. Hause Anhalt-Cöthen ein Vergleich aufgerichtet. **Dreyhaupts** Saal-Kreiß, Th. I, p. 489.

**Badegast** (**Groß-**), ein Dorf im Fürstenthum Anhalt unweit Cöthen, in dieses Amt gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc. p. 188.

**Badegast** (**Klein-**), ein Dorf im Anhältischen unweit Cöthen, in dieses Amt gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc. p. 265.

**Bade-Geld**, heist bey etlichen Handwerkern eine Uebermasse, da der Meister den Gesellen zu gewissen Zeiten etwa einen vierten Theil Wochenlohns zum sogenannten Badegeld giebet, siehe **Bade-Schichten**, im III B. p. 94. Denn sonst wurde das Baden vor so nöthig als das tägliche Brod gehalten. Es ist aber nunmehro dieses abgekommen. Jetzt heißet noch das **Bade-Geld**, welches die Badegäste in öffentlichen Badstuben vor ein Bad bezahlen, so an vielen Orten seine Taxe, z. E. 9 Pf. 1 Gr. 1 Gr. 6 Pf. 2 Gr. hat. **Zinkens** Manufactur-Lexic.

**Badegrün**, ein adeliches Rittergut im Hertzogthum Magdeburg, im Jerichauer-Kreise, einen Herrn von Wulffen zuständig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Badehorn**, ein adeliches Geschlecht in Meissen, so ehedem seinen Sitz auf Alt-Ranstädt bey Leipzig gehabt hat. **Knauths** Prodrom. Miſn. p. 480.

**Badehorn** (Johann), s. **Badehorn** (Leonhard).

**Badehorn** (Leonhard), von dem im III B. p. 80 ein Artickel, in welchem das 1587 Jahr als sein Sterbsjahr angegeben worden. Ob nun wohl in **Vogels** Leipz. Annal. p. 254, nicht nur dessen Tod bey dem 1588 Jahre angemerket worden; sondern auch die zugleich mit beygefügte Grabschrifft das 1588 zum Sterbejahre setzet: So ist gleichwohl mehr als zu gewiß, daß der **Leonhard Badehorn** 1587 gestorben, als in welchem Jahre beydes die von **Selneccern** auf ihn gehaltene Leichenpredigt, als die von **Jungermannen** gehaltene Lateinische Parentation, bereits gedruckt gewesen. Aus der nur gedachten Lateinischen Rede ersehen wir auch, daß obiger Leonhard Badehorn zwey Söhne gehabt, mit Namen **Siegmund** und **Johann**, welche wenige Jahre vor des Vaters Tode die Doctor-Würde in der Rechtsgelahrheit zu Leipzig zugleich erhalten. In **Vogels** Leipz. Annalibus p. 244 wird solche Promotion in das Jahr 1582 gesetzet. Beyde haben den Geheimden Raths Titel geführet. Der erstere, **Siegmund**, ward 1590 sogleich Pro-Consul zu Leipzig, ohne vorher im Rathe gewesen zu seyn, und 1594 den 20 Februar wurde ihm das Bürgermeister-Amt aufgetragen (**Wintzers** summarische Nachricht von dem Raths-Collegio zu Leipzig); er hat aber den Bürgermeisterstuhl nicht besitzen, noch die Pflicht ablegen können, weil er in die drey Viertheil Jahr her an einer gefährlichen Hecticke darnieder gelegen, wie er denn auch endlich, als er die Luft ändern wollen, und sich nach Dreßden begeben, daselbst noch in solchem 1594 Jahre den 2 October verstorben. **Vogels** Leipz. Annal. p. 303. Der andere, **Johann**, aber hat sich durch das Stipendium von fünf tausend Thalern, welches die Studirenden der Leipziger Universität von allen Facultäten genießen, wenn sie die in der Stiftung bestimmten Eigenschaften haben, berühmt gemacht.

**Badehorn** (Maternus), ein Bruder des vorstehenden **Leonhard Badehorns**, war Amts-Schösser zu Leipzig und starb den 30 April 1552, im 32 Jahre seines Alters. Sein Leichnam ruhet in der St. Johanniskirche bey dem Altar, wie sein Epitaphium, welches die Steinigung Stephani vorstellet, mit folgender Unterschrifft ausweiset: MATERNO BADEHORN, Miſenenſi; pietate & virtutibus ſtudioſiſſ. qui Præfectus illuſtriſſ. Quæſturæ Lipſiæ D. S. O. in religioſa invocatione J. C. Pr. Kal. Maj. Anno 1552. **Fabricius** in Annal. Miſn. p. 206. **Stepners** Inſcript. Lipſ. p. 196 n. 937. **Vogels Leipzig.** *Annal.* p. 193.

**Badehorn** (Maternus), des vorstehenden **Leonhard Badehorns** Brudern Sohn, war der Philosophie Magister, und des Dom-Capituls zu Budißin Syndicus um das Jahr 1595, wie aus der auf seine in solchem Jahre verstorbene Ehelieb-ste, Annen, eine gebohrne Kühlweinin, gehaltenen Leichenpredigt zu ersehen. Nachmals ist er der Grafschaft Mannsfeld zu Endorf Landsverwalter worden, wie solches die auf seine Tochter, Marien, verehlichte D. Höpfnerin, gehaltene Leichenpredigt besaget.

**Badehorn** (Siegmund), siehe **Badehorn** (Leonhard).

**Badeichora**, ein Ort in Carmanien, gegen das Meer, nach dem **Arrianus**, den **Ortelius** anführet. **Martiniere** Dict.

**Badeköpfe**, s. **Schröpfeisen**, im XXXV B. p. 1237.

**Bade-Braut**, also nennet man alle Kräuter, die zu einem Bade genommen werden, als Liebstöckel, Rosmarin, Camillen, Mutterkraut, Steinklee, Griechisch-Heu, u. s. f.

**Badel**, nach dem **Ptolomäus**: **Badea** aber nach seinem Lateinischen Uebersetzer, oder auch nach einigen Exemplaren Βαδρα, ein Flecken in Mauritania Cæſarienſi, und nicht in Tingitana, wie **Ortelius** sagt. **Martiniere** Dict.

BADELAIRS, ist eine Art Säbel in der Wappenkunst, s. **Säbel**, im XXXIII B. p. 335.

**Badeleben**, ein Dorf in dem Herzogthum Magdeburg, im Holtz-Kreise, in der Neuen-Haldensiebischen Inspection gelegen, und zum Königlichen Amte Sommerschenburg gehörig. **Dreyhaupts** Beschr. des Saal-Kreises, Th. I, p. 598. Abels fortges. Preuß. Geogr. p. 6 im Vorber.

**Badell**, ein adeliches Geschlecht in Schlesien, welches seine Ankunft aus Lothringen herleitet, sich nachmals in Schwaben ohnweit Rothenburg an der Tauber niedergelassen, und im abgewichenen 17 Jahrhundert im Schlesischen Fürstenthum Liegnitz durch Erkaufung der Güter Taschenhof und Steinberg Posseß genommen hat. Es finden sich aus diesem Geschlechte **Carl Heinrich** von Badell, auf Taschenhof, Kaiserlicher Lieutenant, und **Hans Jacob** von Badell, auf Ober-Steinberg, Kaiserl. Fähnrich. **Gauhens** Adels-Lex. Th. II, p. 35, **Sinapii** Schlesische Curios. Th. II, p. 510.

**Badelu**, ein Königreich an der Nordseite des Flusses Gambra, auf der westlichen Küste von Africa, dem James-Eylande gegen Osten gelegen. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. III, p. 11.

**Badelunda**, ein Kirchspiel in der Schwedischen Provinz Westmanland und besonders in der Westmanlandischen Landshauptmannschaft, in dem Siende-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 121.

**Badelunds-Ahs**, also heißet ein langer und schmaler Sandstrich in der Schwedischen Provinz Westmanland, welcher auf der Ostlichen Seite von Westerâchs, eine halbe Meile von dieser Stadt, seinen Anfang nimmt, und längst in dasiger Gegend hinaufgehet. Auf diesem ist ehemals Gericht gehalten worden. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 118 und 124.

**Bademeister**, s. *Balneator*, im III B. p. 240.

**Baden**, Franz. *Baigner*, wird bey den Falckenierern von dem Vogel gesaget, wenn er sich entweder aus Wollust selbst badet, oder vom Regen naß wird, oder wenn man ihn zu reinigen in einem Becken untertauchet. **Chomels** Dict. Th. I.

**Baden**, die Hauptstadt einer Marggrafschafft im Schwäbischen Kreise, welcher in dem Artickel: **Baden**, die Marggrafschafft, im III B. p. 81 gedacht worden, und von der wir noch folgendes anmerken: Das Badewasser selbst entspringet aus einem



einem hohen Felsen, welcher denen Catacomben nicht unähnlich siehet. Der Rauch davon ist so stark, als des Ofner Bades seiner. Man kann auch unter den fünf, sich daselbst befindenden Hauptbädern sich eines zur Lust und Nothdurft nach Belieben bedienen; doch pfleget man die Cur gemeiniglich in 4 Wochen zu beschlüssen. Der Ort, oder der Kessel, woraus das Wasser siedend heiß in Menge herfürquillet, ist sonderlich zu betrachten. Das Wasser selbst führet Schwefel, Saltz und Alaun bey sich, mithin wird es vor kurzen Athem und kalte Flüsse sehr dienlich gehalten. **Martiniere** Dict. **Allgem. Hist. Lex. Schramms** Reise-Lex.

**Baden**, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Goh-Gerichte Achim, welches aus 29 Feuerstätten bestehet. Es sind auch 3 adeliche Höfe darinnen. **Martiniere** Geogr. Crit. Lex. im Suppl.

**Baden**, ein berühmtes Marggräfliches Haus, welches zwar im III B. p. 82 u. ff. aber unvollständig beschrieben worden, und das von den ehemaligen Herzogen zu Zähringen abstammet. **Berthold I**, Herzog zu Zähringen, hinterließ zwey Söhne, **Berthold II**, Herzogen zu Zähringen, und **Hermannen**, welcher aus der väterlichen Verlassenschaft Hochberg, nebst andern im Brißgow gelegenen Grundstücken bekam, und in dem Kloster Clugny, darein er sich aus Verdruß über die damaligen allgemeinen Zerrüttungen begeben, 1074 starb. Von seiner Gemahlin Judith, Gräfin von Calw, hinterließ er **Hermannen**, der sich anfangs zuweilen einen Marggrafen von Limburg, von dem im Brißgow gelegenen Schloße, geschrieben, nachgehends aber den Titel und Wappen eines Marggrafen von Baden soll angenommen haben, nachdem ihm seine Gemahlin Judith, welche einige vor eine Gräfin von Hohenberg halten, diese Marggrafschaft zugebracht, wiewohl seiner am gewöhnlichsten, nach Art der damaligen Zeiten, nur schlechthin unter dem Titul eines Marggrafen, ohne weitern Zusatz, gedacht wird. Er starb 1130, und wurde zu Backhenang, welches er gestiftet, bey seiner Gemahlin begraben. Sein Sohn, **Hermann II**, so dem Kaiser **Conraden** in den Weinspergischen Händeln und Asiatischen Feldzügen getreue Dienste geleistet, ist eben derjenige, dessen der *Monachus Weingartenſis* zu Zeiten des Streits zwischen Guelfo und Friedrichen von Hohenstauffen rühmlich gedenket. Es wird auch seiner bereits 1139 in dem von dem Kaiser Conraden gegebenen Bestätigungs-Briefe über die Freyheiten des Klosters Pfeffers, als eines Marchionis de Batha gedacht; jedoch hat er nachmals den Titul von Verona angenommen, als welcher ihm 1158 in demjenigen Urtheils-Briefe, den Friedrich Barbarossa unter dem Dato: 18 Kal. Jul. gedachten Jahres, zwischen Bischof Otten von Freysingen und Herzog Heinrichen dem Löwen ertheilet, schon beygeleget worden, nachdem er vermuthlich solche Stadt von dem Kaiser verehret bekommen. Er starb 1160, und hinterließ von Berthen, Herzogin von Lothringen, des Kaisers Schwester Tochter, **Hermannen III.** Derselbe schrieb sich gleichfalls einen Marggrafen von Verona, stund dem Kaiser in den Italiänischen Feldzügen bey, und half den mit den Lombardischen Städten geschlossenen Frieden mit beschweren, worauf er in dem Creutzzuge 1190 zu Antiochien sein Leben endigte. Von seinen zwey Söhnen setzte **Hermann IV** die **Badenische Linie** fort, **Heinrich** aber fieng die vorlängst abgestorbene **Hochbergische Linie** an.

### Die Hochbergische Linie.

**Heinrich**, Hermanns III. Marggrafens von Baden, jüngerer Sohn, bekam Hochberg zu seinem Antheile, schrieb sich auch mit Auslassung des Badischen Tituls, der ihm doch zuweilen von einigen beygelegt zu werden pflegt, einen Marggrafen von Hochberg, und starb 1230 oder 1231. Sein Enkel, **Heinrich II**, stund bey dem Kaiser Rudolphen I in grossem Ansehen, half, als Landrichter im Brißgow, wie er in den Urkunden heisset, den Vergleich zwischen Egon, Grafen von Friburg und der Stadt Friburg befördern, schenkte dem Johanniter-Orden die hohe Jurisdiction über Heidersheim, begab sich auch selbst in den Deutschen Orden, und gieng darinnen 1321 mit Tode ab. Von seinen beyden Söhnen setzte **Heinrich III** die **Hochbergische Linie** fort, **Rudolph** aber fieng die **Sausenbergische Linie** an.

I. **Heinrich III**, so die Hochbergische Linie fortgepflanzet, hinterließ bey seinem 1315 erfolgtem Tode, nebst andern Söhnen **Heinrichen IV**, welcher 1352 von Friedrichen, Freyherrn von Usenberg, die niedere Herrschaft Kenzingen und Kürnberg samt verschiedenen Gütern und Dörfern an sich brachte, wiewohl ihm, auf Rudolphs, Herzogs von Oesterreich, Veranlassung, 1358 beyde abgesprochen wurden, weil man die halbe Herrschaft Usenberg vor ein Lehn hielt. Er starb um das Jahr 1369, und hinterließ von einer Freyin von Sempach unterschiedene Kinder. Von den Söhnen blieb **Otto** 1386 in der Schlacht bey Sempach; **Hesso** aber starb 1410, nachdem er von Annen von Usenberg sowohl ihren Antheil an der Festung Hochingen, als auch die Herrschaft Triepern und die übrige Herrschaft, folglich den Rest der Usenbergischen Güter, davon er bereits einen Theil von seiner Mutter geerbet, bekommen. Sein Sohn, **Otto**, der letzte von dieser Linie, verkaufte die Marggrafschaft Hochberg, mit Bewilligung der nähern Agnaten Sausenbergischer Linie, an seinen Vetter **Bernharden**, Marggrafen zu Baden, jedoch mit dieser Bedingung, daß ihm solche, wenn er sich standesmäßig verheyrathen würde, gegen den Kauf Schilling wieder abgetreten werden sollte; er starb aber 1418 unverehlichet, und also blieb die Marggrafschaft bey Bernhards Nachkommen.

II. **Rudolph**, so obgedachter massen, die **Sausenbergische Linie** angefangen, und vermuthlich mit einer von Röteln verheyrathet gewesen, starb 1314, und hinterließ drey Söhne, **Heinrichen, Rudolphen** und **Otten**, welche die Herrschaft Röteln an sich gebracht, und schon bey Lebzeiten Luitholds, Bischofs zu Basel, des letzten aus dem Geschlechte Röteln, daran Theil gehabt, daher sie sich auch gemeinschaftlich mit ihm, dieser Herrschaft angenommen, bis endlich Luithold 1315 sein Antheil an den Marggrafen Heinrichen vollends verschrieben. **Heinrich** und **Otto**, welcher die mehrgedachte Herrschaft mit vielen Gütern und Dörfern vermehret, sturben ohne Erben; **Rudolph** aber pflanzte die Sausenbergische oder Rötelische Linie fort. Seinem Sohne, **Rudolphen**, wurde 1395 von seinem Schwager **Conraden**, Grafen von Friburg, die Landgrafschaft im Brißgau, welche schon seit 1318

bey den Grafen von Friburg gewesen, wiederum aufgegeben; jedoch hat Conrad diese Landgrafschaft 1417 von dem Marggrafen Rudolphen wieder zu Lehn empfangen, und ihm zur Recognition der Lehnbarkeit jährlich einen blauen Habicht zu liefern versprochen. Rudolph starb 1424, und hinterließ Wilhelmen, welcher von Wilhelmen, Herzoge in Bayern, 1432, zum Beschirmer des Baselischen Concilii bestellet wurde, 1441 die Regierung seinen noch unmündigen Söhnen abtrat, und denenselben Johannem, Grafen von Friburg, zum Vormund setzte. Denn weil er dem Hause Oesterreich wider die Eydgenossen diente, hielt er dieses vor das beste Mittel, sein Land in Ruhe zu erhalten, und gieng endlich 1468 mit Tode ab. Von seinen Söhnen starb Hugo in der Jugend; Rudolph aber 1487 nachdem er von dem Kaiser Friedrichen III, den er nach Rom begleitet, wichtige Privilegien, und von seinem Vetter, Johann, Grafen von Friburg, Badenweiler und Neufchatel erlanget. Sein Sohn, Philipp, letzter Marggraf von der Hochbergischen Linie, gesegnete 1503 das Zeitliche, und hinterließ von Marien, einer Tochter Amadeus IX, Herzogs von Savoyen, eine einzige Tochter, Johannen, welche ihrem Gemahl Ludewigen, Herzoge von Longueville, die Grafschaft Neufchatel zugebracht, und 1516 gestorben. Von Philipps Erbvergleich mit dem Marggrafen Christophen von Baden, und denen daraus entstandenen Streitigkeiten, siehe die Artickel: Badenweiler und Christophorus, Marggraf zu Baden.

### Die Badenische Linie.

Hermann IV, der älteste Sohn des 1190 verstorbenen Hermanns III, Marggrafens zu Baden, setzte obgedachter massen die Badenische Linie fort. Er vermählte sich mit Irmengard, Heinrichs des schönen, Herzogs zu Sachsen und Pfalzgrafens am Rhein, ältester Tochter, Heinrichs des Löwen Enkelin, welche das Kloster Lichtenthal gestiftet, und ihm aus der väterlichen Verlassenschaft die Hälfte der Stadt Braunschweig, nebst andern Grundstücken zugebracht. Diese überließ er hernach dem Kaiser Friedrichen II, und bekam dafür die Stadt Eslingen zu Lehn, und Durlach zum Eigenthum, die Städte Lauffen, Sunnesheim und Eppingen aber um 2300 Mark Silbers Pfandsweise, worüber noch ein Confirmations-Brief von gedachtem Kaiser vom Jahr 1234 Monat November vorhanden ist. Er starb 1242, und hinterließ zwey Söhne Hermannen V und Rudolphen I: 1) Hermann V bekam durch seine Gemahlin Gertrud, Herzogs Heinrichs III von Oesterreich Tochter, nicht nur ein Recht an Oesterreich, sondern gelangte auch 1248, durch Hülfe seines Vetters, Herzogs Ottens von Bayern, zum würklichen Besitz, starb aber frühzeitig 1250, und hinterließ zwey unmündige Kinder, nemlich Friedrichen, welcher bekannter massen mit Conradin, Herzoge von Schwaben, 1268 zu Neapolis enthauptet worden, und Agneten, welche erstlich Ulrichen VI, Herzog in Kärnthen, und hernach Mainharden, Grafen von Tyrol, geheyrathet. 2) Rudolph I, Hermanns V Bruder, von dem an seinem Orte im XXXII B. p. 1497 u. f. ein Artickel handelt, erlangte durch seine Gemahlin Cunegunden von Eberstein, ein Recht auf die in Schwaben gelegene Grafschaft Eberstein, starb 1288, und hinterließ unter andern Hermannen VI, der seinen Sitz auf dem alten Schlosse Eberstein hatte, und 1291 mit Tode abgieng. Von seinen Söhnen sind Friedrich II und Rudolph IV, unter denen der Titul eines Marggrafen von Verona erloschen, zu merken: 1) Friedrich II residirte zu Eberstein, starb 1333, und hinterließ Hermannen, welcher ihm 1353 im Tode nachfolgte, nachdem er seine zwey Söhne, Friedrichen und Rudolphen, zu Grabe getragen. 2) Rudolph IV nahm seinen Sitz zu Pforzheim, und hielt es anfangs mit Friedrichen von Oesterreich, der ihm deshalben 1315, laut Diplomatis de dato 12 Tage nach Weyhnachten, die Stadt Sinzheim verschrieben; muste sich aber hernach, als Friedrich mit Ludewigen dem Bayer, wegen des Kaiserthums einen Vergleich getroffen, nebst andern Fürsten und Herren verbinden, diesem letztern beyzustehen, da ihm denn vor seine Dienste nicht nur unterschiedliche Privilegia ertheilet, sondern auch 1330, laut Diplomatis de dato Sonntags vor Jacobi, die Städte Seltz und Hagenbach um 7000 Mark Silbers verschrieben worden. Er starb 1348, und hinterließ zwey Söhne, davon Friedrich III 1353, und Rudolph 1361 gestorben. Dieser hatte keine Kinder; jener aber war ein Vater Rudolphs des grossen, welchen Beynamen er wegen seiner ungemeinen Leibesgrösse bekam. Derselbe brachte nach Abgang seiner Vettern, das zertheilte Land wiederum zusammen, und hinterließ bey seinem 1372 erfolgtem Tode, von Mechtilden, einer Schwester Johannis des blinden, Grafens von Spanheim, Bernharden, welcher, wie aus seinem Artickel unter Bernhard in diesen Supplementen zu ersehen, 1415 seinem Vetter Otten, die Marggrafschaft Hochberg abkaufte, und 1431 das Zeitliche gesegnete. Sein Sohn, Jacob I, erbte 1437 die Hälfte von der hintern, und zwey fünftheile von der vördern Grafschaft Spanheim, wozu er das Recht von seiner Großmutter erlanget; mit seiner Gemahlin Catharinen, der ältesten Tochter Carls des kühnen, Herzogs in Lothringen, bekam er auch einige Aemter, welche aber von dem Hause Lothringen bald wieder eingelöset wurden. Er starb 1453, und hinterließ folgende sechs Kinder: 1) Bernharden, welcher sich mit Magdalenen, einer Tochter Carls VII, Königs in Frankreich, vermählen sollte, davor aber den geistlichen Stand erwählte, und auf einer Reise in Italien mit Tode abgieng, da er denn zu Moncaglieri in Piemont begraben, und 1480 canonisiret worden. 2) Carln I, von dem hernach. 3) Johannem, welcher 1503, als Erzbischof zu Trier, verschieden, siehe von ihm im XIV B. p. 856 einen besondern Artickel. 4) Georgen, Bischoff zu Metz, der 1485 gestorben. 5) Marcum, so als Domherr zu Straßburg 1478 sein Leben beschlossen. 6) Margarethen, die mit Albrecht Achilles, Churfürsten zu Brandenburg, vermählt gewesen, und 1457 verblichen. Vorgedachter Carl I, des Marggrafen Jacobs I anderer Sohn, von dem unter Carolus ein eigener Artickel handelt, starb 1475, und hinterließ von Catharinen, Kaisers Friedrichs III Schwester, drey Töchter und so viel Söhne. Diese letztern waren: 1) Christoph, von dem sogleich. 2) Albrecht so 1456 gebohren, und 1488 bey der Belagerung von Damm erschossen worden. 3) Friedrich, der 1458 gebohren, und 1496 Bischof zu Utrecht wurde, 1516 aber abdankte, und 1517 zu Baden das Zeitliche gesegnete. Jetztbesagter Christoph, von dem



dem an seinem Orte unter Christophorus ein besonderer Artickel zu finden, war 1453 gebohren, erbte von seinem Vetter, Philippen von der Hochbergischen Linie, 1503 Sausenberg, Badenweiler und Röteln, brachte auch Rodenmachern, Herspringen und Useldingen an sein Haus, und starb 1527, nachdem er mit Ottilien, einer Tochter Johanns, Grafens zu Catzenelnbogen, 15 Kinder gezeuget. Von denselben sind, außer Bernharden und Ernsten, davon jener die Baden-Badenische, und dieser die Baden-Durlachische Linie angeleget, folgende fünfe merkwürdig: 1) Jacob, war, wie aus seinen im XIV B. p. 99 u. f. befindlichen Artickel zu ersehen, Ertzbischof zu Trier, und wurde 1511 von einem Schuster entleibet. 2) Philipp, so 1479 gebohren, vermählte sich mit Elisabeth, einer Tochter Philipps, Churfürstens zu Pfaltz, Wilhelms, Landgrafens zu Hessen Wittwe, und hinterließ bey seinem 1533 erfolgten Tode nur eine Tochter Marie Jacobinen, eine Gemahlin Wilhelms IV, Herzogs zu Bayern, die 1507 gebohren, und 1580 von der Welt abgefordert worden. 3) Beatrix, eine Gemahlin Johannis II, Pfaltzgrafens zu Simmern, war 1472 gebohren, und starb 1535. 4) Rosine verehlichte sich mit Franz Wolfgangen, Grafen zu Zollern, und gieng 1554 mit Tode ab. 5) Sibylle, eine Gemahlin Philipps, Grafens zu Hanau, gesegnete 1527 das Zeitliche.

### Die Baden-Badenische Linie.

Bernhard, Christophs, Marggrafens zu Baden, anderer Sohn, von dem die Baden-Badenische Linie herstammet, war 1474 gebohren, und bekam, vermöge väterlicher Verordnung, die Hälfte von der Grafschaft Spanheim, nebst denen in Luxenburg gelegenen Herrschaften. Als aber sein Bruder Philipp, der die Marggrafschaft Baden besessen, 1533 ohne männliche Erben starb, theilte er mit seinem Bruder Ernsten dergestalt, daß er den obern Theil von der Marggrafschaft Baden, und Ernst den untern Theil behielt. Von seines Bruders Philipps Tochter, vermählter Hertzogin in Bayern, lösete er das versetzte Creutznach wieder ein, wurde von Philippen II, Könige in Spanien, zum Statthalter von Luxemburg bestellet, und starb 1537, nachdem er die Protestantische Religion in der Marggrafschaft Baden eingeführet, und mit Franciscen, einer Tochter Carls von Luxemburg, Grafens von Brienne, die er 1535 zur Gemahlin genommen, zwey Söhne Philiberten und Christophen gezeuget hatte.

(A) Philibert, Marggraf zu Baden, so 1536 gebohren, und sich 1557 mit Mathilden, einer Tochter Wilhelms IV, Herzogs in Bayern verehlichet, pflichtete der Protestantischen Religion eifrigst bey, begab sich nach seiner Gemahlin Tode, so 1565 erfolgte, in Französische Kriegsdienste, und büßete 1569 in der Schlacht bey Montcontour, das Leben ein. Er hinterließ folgende vier Kinder: 1) Philippen, welcher 1559 gebohren, und von seinem Vormunde, dem Hertzoge in Bayern, in der Catholischen Religion erzogen wurde, aber 1588, da er mit Sibyllen, einer Tochter Wilhelms, Hertzogs zu Cleve, Beylager halten sollte, das Zeitliche gesegnete. 2) Jacobäen, die 1558 gebohren, und 1597 durch ihren Gemahl Johann Wilhelmen, Herzog zu Cleve, aus Verdacht des Ehebruchs, aus dem Wege geräumet wurde, nachdem sie mit demselben 12 Jahr in der Ehe gelebet hatte. 3) Anne Marien, so 1562 gebohren, und mit Albrechten, Herrn von Rosenberg, verheyrathet worden. 4) Marien Salome, eine Gemahlin George Ludwigs, Landgrafens zu Leuchtenberg, die 1563 gebohren, und 1600 gestorben.

(B) Christoph, obgedachten Philiberts Bruder, so 1537 gebohren, bekam aus der väterlichen Verlassenschafft Rodenmachern, trat in Schwedische Kriegsdienste, und vermählte sich 1564 mit Cäcilien, einer Tochter Gustavs I, Königs in Schweden. Er starb 1575 als ein Lutheraner, und hinterließ fünf Söhne: 1) Eduard Fortunatus, von dem hernach. 2) Gustav Christophen, welcher 1566 blind und lahm gebohren war, und 1609 starb. 3) Philippen, der 1567 gebohren, und 1620 im ledigen Stande verschieden. 4) Carln, so 1569 gebohren, und 1590 zu Genua mit Tode abgegangen. 5) Johann Carln, der 1572 gebohren, und 1599 in dem Holländischen Kriege umgekommen. Obgedachter Eduard Fortunatus, so 1565 gebohren, bekannte sich zu der Catholischen Religion, und erbte 1588 seines Vetters Philipps Lande; er bekümmerte sich aber wenig um die Regierung, sondern brachte sein Leben meist in der Fremde zu, und gerieth dadurch in große Schulden. Dieses bewog den Kaiser Rudolphen II, daß er die Verwaltung des Landes denen Hertzogen in Bayern und Lothringen auftrug, welche dieselbe Marcus Fuggern überliessen; allein Ernst Friedrich, Marggraf zu Baden-Durlach, nahm 1594 das ganze Land in Besitz, und meldete dem Kaiser in einem Schreiben die Ursachen, so ihn dazu bewogen. Eduard hatte sich indessen bey dem Ertzhertzoge Albrechten in Kriegsdienste begeben, und kam 1600 den 18 Junius zu Brüssel um das Leben, als er auf der Hochzeit seines Secretars von einer Treppe fiel. Von seiner Gemahlin Marien, einer Tochter Jacobs von Eicken, Herrns von Riviere, so bey dem Printzen von Oranien Ober-Hof-Marschall und Gouverneur zu Breda gewesen, hinterließ er drey Söhne. Dieselbe waren 1) Wilhelm, von dem hernach. 2) Albrecht Carl, welcher sich 1626 unvorsichtiger Weise erschoß. 3) Hermann Fortunatus, so 1596 gebohren, nahm seinen Sitz zu Rodenmachern, und starb 1664, nachdem er mit Antonien Elisabeth, einer Tochter Christophs, Grafens von Erichingen, und mit Marie Sidonien, einer Tochter Philipp Frantzens, Grafens von Falckenstein, Adam Philipps, Grafens von Cronberg Wittwe, unterschiedene Kinder gezeuget. Von denselben haben ihn folgende drey überlebet, darunter die zwey erstern, aus der ersten, und die letzte aus der andern Ehe gewesen: 1) Carl Wilhelm Eugen, war 1627 gebohren, und starb 1666 als Domherr zu Cölln. 2) Marie Sidonie, eine Gemahlin Philipp Friedrich Christophs, Fürstens zu Hohenzollern, war 1635 gebohren, und gieng 1686 mit Tode ab. 3) Marie Eleonore Sophie, wurde 1665 mit Johann Frantz Desideratus, Fürsten zu Nassau-Siegen, vermählet, und gesegnete 1668 das Zeitliche. Obgedachter Wilhelm, Marggraf zu Baden, Eduard Fortunatus ältester Sohn, war

war 1593 gebohren, muste anfangs wegen seiner Mutter geringer Herkunft von seinen Vettern viel Vorwurf leiden, und sein Land in deren Händen sehen, bis das Kaiserliche Hofgericht 1622 den 4 September den Ausspruch that, es sollte das Haus Baden-Durlach nicht nur die obere Marggrafschaft aushändigen, sondern auch alle daraus gehobene und noch zu hebende Nutzungen, benebst den Gerichtskosten, ersetzen; da denn endlich 1629 zu Etlingen ein Vergleich erfolgte, Kraft dessen Wilhelm wegen der gezogenen Nutzungen die beyden Aemter Stein und Rempingen empfieng, die er aber, vermöge des Westphälischen Friedens, wieder abtreten, und schlechterdings mit seinem Lande zufrieden seyn muste. Er stund übrigens in solchem Ansehen, daß ihn der Kaiser 1640 zum Präsidenten des Reichstages und hernach zum Cammer-Richter zu Speyer, der König von Spanien aber zum Ritter des güldnen Vliesses erklärte. Endlich starb er 1677, da er sein Leben auf 84 Jahr gebracht, und mit seinen zwey Gemahlinnen, davon die erste, Catharine Ursul, Johann Georgens, Fürstens zu Hohenzollern, und die andere, Marie Magdalene, Ernstens, Grafens zu Oettingen Tochter gewesen, unterschiedene Kinder gezeuget hatte. Von denen aus der andern Ehe sind folgende zwey erwachsen: a) **Carl Bernhard**, welcher 1657 gebohren, und 1678, als Kaiserlicher Obrist-Lieutenant, in dem Treffen bey Rheinfelden verlohren worden. b) **Marie Anne Wilhelmine**, eine Gemahlin Ferdinand Augusts, Fürstens zu Lobkowitz, die 1655 gebohren, und 1702 gestorben. Von denen aus der ersten Ehe sind außer drey Töchtern, davon eine im Kloster, und zwey im ledigen Stande verschieden, folgende sechs Söhne zu merken: 1) **Ferdinand Maximilian**, von dem hernach. 2) **Leopold Wilhelm**, so 1626 gebohren, und dem Kaiser erstlich in Pommern wider die Schweden gedienet, hernach aber die Reichs-Hülfs-Völker als General-Feld-Marschall commandiret, starb 1671 als Kaiserlicher Hartschier- und Trabanten-Hauptmann, und hinterließ von seiner ersten Gemahlin Sylvie Catharinen, Gräfin von Millesima und Carretto, des Grafen Czernin Wittwe, die ihm schöne Güter in Böhmen zugebracht, keine Kinder; mit der andern aber, Marie Franciscen, Graf Egons von Fürstenberg Tochter, und Wolfgang Wilhelms, Pfaltzgrafens zu Neuburg, Wittwe, zeugte er zwey Söhne: (a) **Leopold Wilhelmen**, welcher 1667 gebohren, sich durch einen Mangel der Natur der Sprache nicht wohl bedienen können, und 1716 in Böhmen gestorben. (b) **Carl Friedrich Ferdinanden**, so 1668 auf die Welt gekommen, und dieselbe 1680 verlassen. 3) **Philipp Siegmund**, ein Maltheser-Ritter, war 1627 gebohren, und blieb 1647 in dem Treffen bey Orbitello. 4) **Wilhelm Christoph**, war Domherr zu Cöln und Straßburg, und erschoß sich 1652 unversehener Weise. 5) **Hermann**, ein Zwilling mit dem vorhergehenden, war 1628 gebohren, commandirte 1663 die Burgundischen Kreiß-Völker in Ungarn, wurde 1680 Kaiserlicher Kriegs-Raths-Präsident, wie auch Commendant zu Raab, und starb 1691 als Kaiserlicher Principal-Commissarius auf dem Reichstage zu Regenspurg. 6) **Bernhard**, war 1629 gebohren, und gieng 1649 zu Rom mit Tode ab. Oberwehnter **Ferdinand Maximilians**, **Wilhelms** ältester Sohn, war 1625 gebohren, kam 1668 mit in Vorschlag zur Polnischen Crone, und erschoß sich 1669 auf der Jagd aus Unvorsichtigkeit, da sein Vater noch lebte. Sein einziger Sohn, **Ludwig Wilhelm**, den ihm seine Gemahlin, Luise Christine, eine Tochter Thomas, Printzens von Carignan, 1655 den 8 April zu Paris gebohren, war, wie aus seinem im XVIII B. p. 917 u. ff. befindlichen Artickel zu ersehen, ein großer Kriegsheld, und starb 1707 den 4 Jänner als Kaiserlicher General-Lieutenant und Reichs-General-Feldmarschall, nachdem er mit seiner Gemahlin Francisce Sibylle Augusten, Julius Frantzens, Hertzogs zu Sachsen-Lauenburg, jüngster Tochter, die ihm 1690 den 27 März an die Seite geleget worden, die Herrschafften in Böhmen, Schlackenwerth, Teysing, Podersen, Töpelsgrün, Pürlas, Hawenstein, Kupferberg und Raudnitz zugebracht, und 1733 den 11 Julius erblasset, fünf Söhne und vier Töchter gezeuget. Von denselben sind folgende drey erwachsen: 1) **Bernhard Ludwig Wilhelm George**, jetztregierender Marggraf zu Baden-Baden, Kaiserlich Königl. Ungarischer General-Feld-Marschall-Lieutenant, General-Feld-Zeugmeister des Schwäbischen Kreises, und des St. Huberts-Ordens Ritter, so 1702 den 7 Junius gebohren, folgte seinem Herrn Vater unter der Vormundschaft seiner Frau Mutter 1707 den 4 Jänner, und trat 1727 den 7 Junius die Regierung würcklich an. Seine Gemahlin, Marie Anne, die einzige Tochter Adam Frantz Carls, Fürstens von Schwartzenberg, die ihm 1721 den 7 Märtz beygeleget worden, hat ihm zur Welt gebracht: a) **Elisabeth Auguste Francisce**, gebohren 1726 den 16 Märtz; b) **Carl Ludwig Damianen**, gebohren 1728 den 25 August und gestorben 1734 den 7 Julius; und c) **Ludwig Marie Josephen**, gebohren 1736 den 11 August, und gestorben 1737 den 11 Märtz. 2) **August George Simpertus**, so 1706 den 14 Jänner gebohren, wurde 1721 Dom-Dechant zu Augspurg, und 1726 Canonicus zu Cöln; verließ aber den geistlichen Stand, und vermählte sich 1735 den 7 December zu Neuhaus in Böhmen mit Marie Victorien, Leopold, Philipp Carl Josephs, Herzogs zu Aremberg, ältester Tochter; bekam darauf seines regierenden Bruders Regiment unter der Kaiserlichen Armee, ward 1743 Feld-Marschall-Lieutenant von der Infanterie des Schwäbischen Kreises, und 1750 den 25 April Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenant. 3) **Auguste Marie Johanne**, die 1704 den 11 November gebohren, wurde 1724 den 13 Julius mit Ludwigen, Hertzoge von Orleans, vermählet, und gesegnete 1726 den 8 August das Zeitliche.

### Die Baden-Durlachische Linie.

**Ernst, Christophs**, Marggrafens zu Baden, jüngerer Sohn, von dem die **Baden-Durlachische Linie** herstammet, war 1482 gebohren, und bekam, vermöge väterlicher Verordnung, die Marggrafschaft Hochberg, nachgehends aber, da sein Bruder **Philipp** 1533 ohne Erben gestorben, empfieng er aus dessen Verlassenschaft den untern Theil der Marggrafschaft Baden. Er residirte zu Pforzheim, bekannte



bekannte sich zur Lutherischen Religion, und starb 1553. Von seiner Gemahlin Elisabeth, einer Tochter Friedrichs, Marggrafens zu Brandenburg-Anspach, hinterließ er, nebst unterschiedenen Töchtern, seinen Nachfolger **Carln**, welcher 1556 die Augspurgische Confeßion öffentlich in seinem Lande einführte, und seinen Sitz von Pforzheim nach Durlach verlegte, nachdem er das Schloß daselbst, so sein Vater angefangen, vollends ausgebauet, und es nach seinem Namen **Carlspurg** heissen lassen. Er starb 1577 den 23 März in dem 48 Jahre seines Alters, und hinterließ von seiner ersten Gemahlin, Cunigunden, einer Tochter Casimirs, Marggrafens zu Brandenburg, einen einzigen Sohn **Albrechten**, so 1555 gebohren, und 1577 den 5 May verschieden; mit der andern aber, Annen, einer Tochter Ruprechts, Pfalzgrafens zu Lützelstein, hatte er 3 Söhne u. so viel Töchter gezeuget. Von diesen wurde **Dorothee Ursul**, so 1558 gebohren, mit Ludewigen, Herzoge zu Würtenberg vermählet, und gieng 1583 mit Tode ab. Die Söhne hießen **Ernst Friedrich**, **Jacob** und **George Friedrich**. 1) **Ernst Friedrich**, so 1560 gebohren, nahm 1594 die seinem Vetter Eduard Fortunato zugehörigen Lande in Besitz, wie bereits oben erwehnet worden, und neigte sich zuletzt auf der Reformirten Seite; ehe er aber einige Aenderung vornehmen konnte, starb er 1604 zu Durlach, und hinterließ von seiner Gemahlin Annen, einer Tochter Edzards II, Grafens zu Ostfriesland, keine Kinder. 2) **Jacob**, so 1562 gebohren, bekannte sich 1589 zur Catholischen Religion, und war Willens, selbige in seiner Landesportion Hochberg einzuführen; allein der Tod, so ihn 1590 den 15 Aug. wegnahm, machte einen Strich durch die Rechnung. Seine Gemahlin Elisabeth, eine Tochter Florentius, Grafens zu Eulenburg, brachte nach seinem Absterben einen Sohn, **Jacob Ernsten**, zur Welt, welcher kaum ein Jahr lebte, 1587 aber hatte sie eine Tochter, **Annen**, gebohren, welche die Grafschaft Culenburg geerbet, und 1603 mit Walraden IV, Grafen zu Waldeck, verheyrathet worden. 3) **George Friedrich**, von dem an seinem Orte unter **George Friedrich** in diesen Supplementen ein Artickel handelt, war 1573 gebohren, brachte nach seines Bruders Tode das ganze Land zusammen, und starb 1638 in der Reichs-Acht. Er hatte sich dreymal verheyrathet: Erstlich mit Juliane Ursuln, des Wild- und Rheingrafens Friedrichs Tochter; hernach mit Agathen, einer Tochter Georgens, Grafens zu Erpach: und zuletzt mit Elisabeth Stotzin, eines Amtmanns Tochter. Mit der lezten bekam er keine Kinder. Mit der andern zeugte er nur zwey Töchter, so im ledigen Stande verblichen; die erste aber gebahr ihm unterschiedene Kinder beyderley Geschlechts, von denen folgende sechse zu merken: 1) **Friedrich**, von dem hernach. 2) **Carl**, so 1598 gebohren, wurde von den Protestantischen Ständen als Gesandter nach Frankreich geschickt, und starb 1625 zu Bologne in der Picardie. 3) **Christoph**, war 1603 gebohren, und wurde 1632 in Schwedischen Diensten vor Ingolstadt erschossen. 4) **Catharine Ursel**, eine Gemahlin Ottens, Landgrafens zu Hessen-Cassel, war 1593 gebohren, und starb 1616. 5) **Anne Amalie**, so 1595 gebohren, vermählte sich mit Wilhelm Ludwigen, Grafen zu Nassau-Saarbrück, und gieng 1652 mit Tode ab. 6) **Sibylle Magdalene**, eine Gemahlin Johannes, Grafens zu Nassau-Idstein, war 1605 gebohren, und gesegnete 1644 das Zeitliche. Obgedachter **Friedrich**, Marggraf zu Baden-Durlach, **George Friedrichs** ältester Sohn, von dem im IX B. p. 2072 u. ff. ein Artickel nachzulesen, war 1594 gebohren, übernahm 1622 von seinem Vater die Landesregierung, verglich sich endlich mit seinem Vetter Wilhelmen, Marggrafen von Baden-Baden, und starb 1659. Er hatte sich 1616 mit Barbarn, einer Tochter Friedrichs, Herzogs zu Würtenberg, 1627 mit Eleonoren, einer Tochter Albrecht Ottens, Grafens zu Solms, 1634 mit Marien Elisabeth, einer Tochter Walrads, Grafens zu Waldeck, 1644 mit Anne Marien, einer Tochter Jacobs, des lezten Herrns von Geroldseck, Friedrichs, Grafens zu Solms Wittwe, und 1650 mit Elisabeth Eusebien, einer Tochter Christophs, Grafens von Fürstenberg, vermählet. Mit den drey letzten bekam er keine Kinder. Mit der andern zeugte er **Gustav Adolphen**, Cardinal und Abt zu Fulda ꝛc. von dem im XI B. p. 1448 u. f. ein Artickel zu finden. Von der ersten hatte er unterschiedliche Kinder, davon folgende drey merkwürdig: 1) **Friedrich** II (VI), von dem hernach. 2) **Carl Magnus**, von dem im V B. p. 1058 u. f. ein Artickel handelt, hinterließ von Marie Julianen, einer Tochter Friedrichs, Grafens von Hohenlohe, folgende zwey Kinder: (a) **Carl Friedrichen**, der 1651 gebohren, 1670 die Catholische Religion angenommen, und 1676 als ein Maltheser Ritter zu Basel gestorben. (b) **Charlotte Sophien**, eine Gemahlin Emicons, Grafens zu Leiningen, welche 1652 gebohren, und 1678 verblichen. 3) **Johanne**, so 1623 gebohren, verehlichte sich erstlich mit dem Schwedischen General, Johann Bannern, hernach mit Heinrichen, Grafen von Thurn, und gesegnete 1661 das Zeitliche. Vorbesagter **Friedrich** II (VI) Marggraf von Baden-Durlach, von dem im IX B. p. 2074 u. f. ein Artickel handelt, war 1617 gebohren, erhielt 1673 die Stelle eines General-Feldmarschalls über die Reichs-Armee, und starb 1677. Nachdem seine Gemahlin Christine Magdalene, eine Schwester Carl Gustavs, Königs in Schweden, 1660 die Augen zugethan, zeugte er mit eines Obristen Tochter, zwey natürliche Söhne, **Friedrichen** und **Johann Bernharden**, Freyherren von Müntzesheim. Von seinen rechtmäßigen Kindern überlebten ihn folgende fünfe: 1) **Friedrich Magnus**, von dem hernach. 2) **Carl Gustav**, so 1648 gebohren, war Kaiserl. und des Schwäbischen Kreises General-Feldmarschall, und hinterließ bey seinem 1703 erfolgten Tode von Anne Sophien, einer Tochter Anton Ulrichs, Herzogs zu Braunschweig, **Christiane Julianen**, welche 1678 auf die Welt gekommen, 1697 mit Johann Wilhelmen, Herzoge zu Sachsen-Eisenach, vermählet worden, und 1707 gestorben. 3) **Christine**, war 1645 gebohren, und gesegnete 1705 das Zeitliche, nachdem sie erstlich mit Albrechten, Marggrafen zu Brandenburg-Anspach, und hernach mit Friedrichen, Herzoge zu Sachsen-Gotha, vermählet gewesen. 4) **Catharine Barbar**, so 1650 gebohren, wurde 1691 Canonißin im Kloster Hervorden. 5) **Johanne Elisabeth**, war 1651 gebohren, vermählte sich 1673 mit Johann Friedrichen, Marggrafen zu Brandenburg-Anspach, und gieng 1680 mit Tode ab. Oberwehnter **Friedrich Magnus**, Marggraf zu Baden-Durlach, war 1647 gebohren

ren, folgte seinem Vater 1677 in der Regierung, wurde aber wegen der Französischen Kriege genöthiget, sich meistentheils in Basel aufzuhalten. Nachdem zu Ryßwick 1697 geschlossenen Frieden, bauete er seine Residenz Durlach von neuem auf, und starb 1709. Von seiner Gemahlin Auguste Marien, einer Tochter Friedrichs, Herzogs zu Hollstein-Gottorp, hinterließ er fünf Kinder. Dieselbe waren: 1) **Carl Wilhelm**, von dem hernach. 2) **Christoph** so 1684 den 28 September gebohren, starb 1723 den 2 May als Kaiserl. General-Feld-Zeugmeister, nachdem ihn seine Gemahlin, Marie Christine Felicitas, eine Tochter Johann Carl Augusts, Grafens von Leiningen-Heidesheim, mit der er sich 1711 den 1 December vermählet, und die, nachdem sie 1729 den 4 Jänner von Johann Wilhelmen, Herzogen zu Sachsen-Eisenach, zum andern mal Wittwe worden, 1734 den 3 Junius erblasset, mit folgenden Kindern erfreuet: (a) **Carl August Johann Reinhard**, so 1712 den 14 November gebohren, ward Feldmarschall-Lieutenant des Schwäbischen Kreises, Administrator von 1738 bis 1746, des St. Huberts-Ordens Ritter, und 1750 den 25 April Reichs-General-Feldmarschall Lieutenant. (b) **Carl Wilhelm Eugen**, Königl. Sardinischer General-Major, der 1713 den 13 November gebohren, ward Administrator und Mit-Vormünder bis 1746. (c) **Christoph**, Kaiserl. General-Feldwachtmeister von der Infanterie, hat 1717 den 5 Junius das Licht der Welt erblicket. 3) **Catharine**, so 1677 gebohren, ist 1701 mit Johann Friedrichen, Grafen von Leiningen-Hartenburg verheyrathet, und 1722 in den Wittwenstand gesetzet worden. 4) **Johanne Elisabeth**, so 1680 den 3 October gebohren, wurde 1697 den 16 May mit Eberhard Ludwigen, Herzoge zu Würtenberg-Stutgard, der 1733 den 31 October gestorben, vermählet. 5) **Albertine Friederice**, so 1682 den 3 Julius gebohren, büssete ihren Gemahl Christian Augusten, Herzog zu Holstein-Gottorp und Bischofen zu Lübeck, dem sie 1704 den 2 Sept. beygeleget worden, 1726 den 25 April durch den Tod ein. Obbesagter **Carl Wilhelm**, Marggraf zu Baden-Durlach, von dem in diesen Supplementen unter **Carl Wilhelm** ein besonderer Artickel handelt, wurde den 17 Jun. 1679 gebohren, kam 1709 nach seines Vaters Tode zur Regierung, und gieng 1738 den 12 May mit Tode ab. Er hatte von Jugend auf den Krieg geliebet, und die Stelle eines Kaiserl. General-Feldmarschalls und General-Feldzeugmeisters des Schwäbischen Kreises erlanget. Im Jahr 1715 legte er den Grundstein zu der nachherigen Residenz **Carls-Ruhe**, und stiftete zugleich den Orden der Treue. Seine Gemahlin, Magdalene Wilhelmine, eine Tochter Wilhelm Ludwigs, Herzogs zu Würtenberg-Stutgard, die ihm 1697 den 27 Junius beygeleget worden, hat ihm 1701 **Carl Magnus**, 1703 den 7 October **Friedrichen**, und 1706 **Auguste Magdalenen** gebohren. Diese letztere gieng 1709, und der älteste Sohn 1712 mit Tode ab; **Friedrich** aber, von dem in diesen Supplementen unter **Friedrich** ein besonderer Artickel, vermählte sich 1727 den 3 Julius mit Anne Charlotte Amalie Louysen, einer Tochter Johann Wilhelm Friso, Fürstens zu Nassau-Diez, und hinterließ, da er 1732 den 26 März das Zeitliche gesegnete, zwey Söhne. Solche sind: 1) **Carl Friedrich**, der jetztregierende Marggraf zu Baden-Durlach, so 1728 den 22 November die Anzahl der Großen in der Welt durch seine Geburt vermehret, folgte seinem Hrn. Großvater 1738 den 12 May unter der Vormundschaft Carl Augusts und Carl Wilhelms, erlangte 1746 von dem Kaiser Franzen I die Erlassung der Minderjährigkeit (veniam ætatis), und vermählte sich 1751 den 17 Jänner mit Carolinen Louysen, Ludwigs VII, Landgrafens von Hessen-Darmstadt, Tochter. 2) **Wilhelm Ludwig**, Holländischer Obrister, welcher 1732 den 14 Jänner gebohren.

Die Vorrechte und Privilegien der Marggrafen zu Baden sind sehr groß, absonderlich aber ist zu merken, daß das Recht der ersten Geburt bey ihnen eingeführet, daß sie über ihre Unterthanen absolut seyn, und daß sie die Aechter aufnehmen dürfen. *Monachus Weingartenſ.* Cruſii Annal. Suev. L. IX, p. 2. c. 18. **Imhof** N. P. L. IV, c. 8. Die Marggrafen von Baden-Baden und Baden-Durlach haben einerley Wappen, nur daß in Rangirung der Schilder einiger Unterschied ist. Sie führen wegen Baden eine breite schräg-gehende rothe Strasse im gelben Felde; wegen der hintern Grafschaft Spanheim ein weiß und rothes Schachspiel von 16 Abtheilungen; wegen Brisgau einen rothen gekrönten Löwen im silbernen Felde; wegen der Grafschaft Eberstein ein getheiltes Schildlein, in dessen obern weissen Felde eine Rose, in dem untern gelben Theile aber ein schwarzer Eber auf einem grünen Rasen erscheinet; wegen Badenweiler einen güldenen Balken im rothen Felde mit 3 schwarzen Sparren; wegen der Herrschaft Usenberg einen silbernen Flügel mit einem halben güldenen Cirkel im blauen Felde; wegen der Herrschaft Röteln ein quer getheiltes Schild, in dessen obersten Theile ein rother aufsteigender Löwe, in dem untersten aber 5 wellenweis gehende Strassen erscheinen; wegen der Herrschaften Lahr und Mahlberg ein in die Länge getheiltes gelbes Schild, in dessen ersten Theile eine rothe Zwerg-Strasse, in dem andern ein schwarzer gekrönter Löwe; und endlich wegen der vordern Grafschaft Spanheim ein 16feldiges blau und gelbes Schachspiel. Die zu diesem Hauptschilde gehörige Helme sind ein gekrönter Helm, aus welchem 2 gebundene Bocks-Hörner herfürsteigen wegen Baden; ein gekrönter Helm mit einem dreyfachen Pfauen-Schwanze, wegen der hintern Grafschaft Spanheim; zwey Helme wegen der Grafschaft Eberstein, deren einer zween silberne Elephanten-Rüssel, jeden mit 3 weissen Stäblein und drey grünen Blättern gezieret, und in deren Mitte eine Rose repräsentiret, der andere aber zeiget einen Mannsleib von Gold mit einer Bischofsmütze, auf dessen Brust ein Eber; ein gekrönter Helm mit einem über sich steigenden Löwen, wegen Brisgau; ein Helm mit dem Leibe eines Jünglings wegen Badenweiler; ein Helm mit einem Mannsbilde in blauer Kleidung und einer Polaken-Mütze, wegen der Herrschaft Usenberg; ein Helm mit einer rothen und güldenen Bischofs-Mütze, wegen Röteln; ein Helm mit einer runden Scheibe, darinnen ein schwarzer Löwe, wegen Mahlberg; und ein Helm mit dem Oberleibe eines Jünglings, mit 2 anstatt der Arme eingesezten Hörnern, wegen Lahr. Das Baden-Badensche so wohl als Baden-Durlachische Wappen findet man in Kupfer vorgestellet, nebst eines jeden Beschreibung, unter andern in **Triers** Wappenkunst p. 440 u. ff.

**Baden**, ein freyherrliches Geschlecht, von dem im III B. p. 92. der in solchem Artickel gedachte **Franz Bene-**



**Benedict**, Freyherr von Baden, florirte 1715 als Groß-Comtur des Deutschen Ordens im Elsaß und Burgund, ward Kaiserl. und Groß-Deutschmeisterischer Geheimder Rath. Ob es derjenige dieses Namens sey, welcher 1738 Chur-Pfälzischer Vice-Präsident des Geheimden Raths worden, kann man nicht sagen. **Carl Ignatz**, Freyherr von Baden, war 1736 Domherr zu Augspurg. **Gauhens** Adels-Lex. Th. I. **Allgem. Histor. Lex.** in der Forts.

**Baden** oder **Badenius** (Gottfried Christian), Prediger zu Wonna, im Lande Hadeln, schrieb: Gottes Recht und Gesetz, Hamburg 1711, in 8. **Unsch. Nachr.** 1711, p. 402.

**Baden** oder **Badenius** (Torchillus), ein Sohn Jacob Badens, Rector bey der Schule zu Holbeck in Seeland. Er hat ein Buch unter folgenden Titul herausgegeben: Roma Danica, harmoniam atque affinitatem linguae Danicae cum lingua Romana exhibens, Coppenhagen 1699 in 8. *Nova Litterar. Mar. Balth.* 1709, p. 273.

**Badenburg**, ein adeliches Haus am Lohnfluß, zu dessen linker Seite, an der Ecke eines Waldes. Es gehöret denen von Schrautenbach zu, und ist inwendig aufs schönste aufgebutzt, und mit den herrlichsten Mahlereyen, so verschiedene Feldschlachten vorstellen, ausgezieret. **Denkw. Antiquar. des Lohn-Stroms**, p. 428.

**Badenburg**, ein Ort ohnweit der Stadt Quedlinburg. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Badenburg**, ein adeliches Ritter-Gut, bey der Stadt Giessen, in Ober-Hessen. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Badendick**, ein altes Adeliches Geschlecht in der alten Mark, welches schon zu Carls des Großen Zeit in dieses Land gekommen ist. **Entzels** Altmärkische Chronick, p. 61.

**Badendorf**, ein Dorf in der Grafschaft Mannsfeld, ohnweit der Stadt Eisleben. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Badendorf** (Ursel von), erwehlte Aebtißin zu Isenhagen von 1580 bis 1618. **Pfeffingers** Histor. des Braunschw. Lüneburg. Hauses, Th. I, p. 113.

**Badenhausen**, ein Marktflecken im Herzogthum Wolfenbüttel, mit einer Post-Station auf der Post-Straße von Duderstadt nach Braunschweig, eine Stunde von Osterode, und 4 Meilen von Duderstadt. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Badenhausen**, ein Dorf mit einer Pastoral-Kirche in dem Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Alshausen gehörig. **Aus schriftl. Nachr.**

**Badenhausen**, ein Dorf in Nieder-Heßen, etliche Stunden von dem Städtgen Melsungen. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Badenheim**, ein Evangelisch-Lutherischer Flecken, in der Unter-Pfalz, welcher einem Catholischen Baron Faust von Stromberg als ein Pfalz-zweybrückisches-Lehn gehöret. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Badenhorst**, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Kirchspiele Elsdorf. **Martiniere** Geogr. Crit. Lexic. im Suppl.

**Badenius**, Personen, s. **Baden**.

**Badensische Friede**, ist zu Baden in der Schweitz den 7 Sept. 1714 geschloßen worden, und hat damit folgende Bewandniß: Nach dem zwischen Prinz Eugen und dem Marschall von Villars, Kaiserlich und Französischen Plenipotentiarien, die Präliminarien zu Rastadt geschloßen, verfügten sich zu Anfange des Monats Junii. Der Graf Goes und von Seilern, als Kaiserl. und Reichs-Gevollmächtigte nach Baden, als vorher die Kaiserliche Gesandschaft mit der behörigen Vollmacht des ganzen Reichs versehen worden, und fiengen den 10 Jun. mit dem Grafen dû Luc, und Mr. de St. Contest, Französischen Plenipotentiarien, die Conferenzen an. Es fanden sich auch vom Pabst, Italienischen Fürsten, Herzog von Lothringen, Chur-Cölln und Bayern, Gesanden ein; sie wurden aber von denen Kaiserlichen Ministern nicht zugelassen. Es ward beschloßen, daß der Friede binnen 6 Wochen ratificiret werden sollte; innerhalb eines Monats aber sollte mit Abtretungen der Festungen Breysach, Freyburg und Kehl, zur Execution geschritten werden. Frankreich mußte also auf den Fuß des Ryswickischen Friedens 1) alle Forts und Schanzen, so es disseits des Rheins aufwerfen lassen, und in dem Ryswickischen Frieden nicht ausgedrücket sind, niederreißen, Bitsch und Homburg von seiner Fortification demoliren lassen, und selbige mit Alt-Breysach, Freyburg und Kehl abtreten; 2) An Chur-Trier, Chur-Pfalz, an den Groß-Meister des Deutschen Ordens, an die Bischöfe von Worms und Speyer, den Herzog von Würtenberg, an dem Herzog von Mömpelgard, an die beyden Marggrafen zu Baden, den Herzog von Lothringen, und an alle Fürsten und Stände, die in dem Ryswickischen Frieden begriffen, die eroberten und eingezogenen Länder, Oerter und Güter restituiren: 3) Den Churfürsten von Hannovnr in seiner Würde erkennen; Frankreich behielte 4) hingegen Landau; Chur-Bayern und Cölln wurden 5) gänzlich in alle ihre Länder und Ehren restituiret; und alle Archive, auch Meublen ihnen ausgeliefert: Dagegen entsagten sie allen Ansprüchen auf eine Indemnisation; 6) wurden alle die Bayrisch- und Cöllnische Bediente restituirt; dem Churfürsten von Bayern blieb 7) frey, seiner Lande wegen einen Tausch zu treffen; 8) dem Kaiser und dem Hause Oesterreich sollten die Spanischen Niederlande zukommen, wie solche König Carl II in Spanien besessen, außer daß Holland sich wegen einer Barriere zu vergleichen, und was sonst an Preußen davon cediret worden, auch solle das, so König Carl II letztlich beseßen, und Frankreich an Holland abgetreten, dem Kaiser allein verbleiben; 9) Der Kaiser solle ruhig Neapel, Mayland, Sardinien, und die Hafen und Oerter an den Toscanischen Küsten behalten, hingegen solle auch der Kaiser die zu Utrecht accordirte Neutralität in Italien nicht brechen, und denen Fürsten in Italien bey ihren Sachen Justitz widerfahren lassen. Die Ratification dieses Friedens geschahe noch binnen den gesetzten Termin, und räumten die Franzosen den Deutschen obbenennte Oerter ein. **Ludwigs** Universal-Histor. **Imhoff.** Th. VII. **Zenners** Kriegs- und Friedens-Lex. Den Frieden selbst findet man in dem **Staats-Kriegs- und Friedens-Secretario**, XXIII Expedit. p. 931 u. ff. **Europäische** *Fama* Th. 165, p. 824 u. ff.

**Badensische Friedens-Vergleich**, wurde 1718 zwischen dem Abt von St. Gallen und denen Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, den 15

Jun. in Ergau zu Baden errichtet, da die bekannten Toggenburger Händel beygeleget wurden. **Ludwigs** Univers. Histor. **Jenners** Kriegs- und Friedens-Ley.

**Badenstede**, ein Ort im Saalkreiße vor Aschersleben gelegen. **Dreyhaupts** Beschreibung des Saalkreises, Th. II, p. 856.

**Badenstein**, Fort in Africa, s. **Boutrou**.

**Badenstein**, ein altes gräfliches Haus. Aus diesem Geschlechte findet sich **Herrmann**, Herr in Badenstein, welcher in den alten Urkunden vom Jahre 1191 als Zeuge zwischen die Poppenburgischen und Wallenburgischen Grafen gesetzet wird. Es befindet sich heutiges Tages noch in dem Eiksfeldischen Gebiete ein Schloß mit Namen Badenstein, welches die von Witzingerode und Scharfenstein bisher besessen haben. Ob dieses die Grafschaft dieses Hauses gewesen sey, ist unbekannt. **Lünigs** Thesaur. Juris der Grafen p. 140.

**Badeos**, eine Stadt im glückseligen Arabien, am rothen Meer, nach dem **Stephanus**. **Ptolomäus**, der sie auch erwähnet, räumet sie denen Cassanitis ein. Er nennet sie *Βαδεον Βασιλειον*, welches, wie die Lateinischen Uebersetzer gethan, durch *Badeo Regia*, das ist, *Badeo*, **die Königliche Stadt**, oder Hof zu Badeos erkäret werden kann. **Molet** glaubt, es sey das jetzige **Biada**; andere sagen, es sey Socquia, ein Flecken, 90 Meilen von Medina, gegen Mittag, wenn man nach Mecca reiset; andere glauben, daß es heut zu Tage Serrain heißen soll. **Martiniere** Dict.

**Bader** (Georg), war anfänglich Pastor zu Backnang, wurde hierauf 1651 Herzoglich-Würtenbergischer Hof-Prediger und Assessor des Consistorii, endlich aber 1655 Abt zu Adelberg und General Superintendent, starb den 17 Merz 1659. **Fischlini** Biograph. praecipuor. viror. suppl. p. 389.

**Bader** (Matthäus), siehe **Baderus, im III B.** p. 94.

**Baderitz**, ein Dorf in Meißen, in dem Bezirk des Amtes Leißnig gelegen und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 39.

**Baderitz**, ein Churſächsisch Dorf in Meißen, ohnweit der Stadt Mügeln, ins Amt Sornzig gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Badermühle**, ein einzelnes Haus dieses Namens in Meißen, in dem Bezirk des Amtes Torgau gelegen. **Geogr. Special. Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 39.

**Badern**, ein Schwarzburgischer Flecken in Thüringen, im Fürstenthum Sondershausen, zwey Stunden von dieser Stadt entlegen. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Badersen**, ein Sächsisches Dorf in dem Erb-Kreis-Amte Meißen gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen, des Churfürstenth. Sachsen**, p. 39.

**Badersleben**, ein Dorf in dem Fürstenthum Halberstadt, in Osterwickischen Kreise gelegen. **Abels** fortges. Preuß. Geogr. p. 15 im Vorberichte.

**Bader-Würffel**, siehe **Würffel (Schweitzerische Bader-)**, im LIX B. p. 878 u. ff.

**Bades**, ein Ritterschaftliches Dorf im Stift Würzburg, in Franken, des Ortes Rhönwerra, und des Quartiers Buchenau, in welches Dorf es auch eingepfarret ist. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 71.

**Bade-Schwamm**, s. **Meer-Schwamm**, im XX B. p. 204.

**Badesis**, Fluß, s. **Bedese**, im III B. p. 892.

**Badesor**, ein König zu Tyrus, regierte 6 Jahre, nämlich vom Jahr der Welt 3038 bis 3044, oder vor Christi Geburt 910 bis 904. **Allgem. Chron.** Th. I, p. 123.

**Badessus**, eine alte Stadt in Carien, nach dem **Ptolomäus**. Einige Exemplare lassen das *b* aussen, und haben **Adessus. Martiniere** Dict.

**Badestuben-Diebe**, Lat. *Fures balnearii*, werden diejenige genennet, welche den Leuten in Badestuben, so darinnen baden, die Kleider stehlen: Diese werden fustigirt. Tot. tit. π. de furib. balnear. **Coler** decis. 148. n. 6. **Hermanns** Jurist. Ley. I Th. p. 141.

**Badetz** ein Dorf im Fürstenthum Anhalt, bey dem Lust-Schloße Friederickenberg ins Amt Zerbst gehörig **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Badewide**, ein altes Gräfliches Geschlechte, welches seine Güter in den Grenzen von Holstein gehabt hat, wie solches die Jahrbücher, und auch **Cranzius** bezeugen. **Helmodus** erwähnet im Chronico Sclavorum libr. I, p. 55 und 57. eines **Heinrichs**, Grafens von Badewide, von welchem ein Artickel folget, und soll ihm Heinrich des Löwen Mutter, Gertrudis, das Land Wagrien gegeben haben. Beydes sowohl die Grafschaft und das Gräfliche Geschlecht haben aufgehört zu seyn. **Lünigs** Thes. Jur. der Grafen p. 140.

**Badewide** (Heinrich, Graf von), ein streitbarer Held, welcher um das Jahr 1140 um die Gegend des Landes Wagrien lebte. Er bezwang die Wenden im Lande Wagrien, und brachte diese ganze Gegend unter seinen Gehorsam, bey welcher Gelegenheit die schöne und reiche Stadt Oldenburg elendiglich zerstöhret ward, aus deren Ruin hernachmals die Stadt Lübeck entstanden ist. Es konnte aber dieser **Badewide** das Wagerland nicht behaupten, sondern muste es auf Gutbefinden des bekannten Herzogs in Sachsen Heinrichs des Löwen dem Hollsteinischen Grafen Adolphen II überlassen, und vor sich mit der Grafschaft Ratzeburg vorlieb nehmen. **Hübners** Politische Histor. Th. VI, p. 320. Siehe auch vorstehenden Geschlechts-Artickel.

**Badewitz**, ein Dorf im Fürstenthum Anhalt, unweit der Stadt Lindau, in dieses Amt gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Bade-Zimmer**, Lat. *Balnæum*, dieses hatten vor Alters alle vornehme Römer in ihren Häusern, und gehörten darzu etliche Zimmer, z. E. die eigentlich so genannte Bad-Stube, darinnen Gelegenheit war kalt und warm sich zu baden, ein Ruhe-Zimmer, ein Schwitz-Stübgen, Ausziehe-Kammer, ein großes kaltes Bad, welches ein rechter Wasser-Teich, mitten in einem großen Saal war, darinnen man sich mit Schwimmen erlustigen konnte. **Neues Vollst. Mathemat. Ley.**

**Badezüber**, Franz. *Baignoires*, also nennen die Wachsbleicher die langen hölzernen Kufen, in welchen sie das gelbe Wachs in Körner verwandeln, mit welchem sie die Leinwand bleichen wollen. Sie sind gar nicht von den Kufen unterschieden, in welchen



welchen man badet, außer, daß sie weit größer sind. **Savary** Dict. Univ. de Commerce V Th. p. 498.

**Badhorn**, ein Gebürge in Böhmen, eine Meile über dem Kloster Döbel gelegen. Aus diesem Gebürge hat der Fluß Döpel seinen Ursprung. **Martiniere** Dict. **Ausführliche Beschreibung des Fichtelbergs.**

**Badhorner See**, eine See in Böhmen, welche nahe an dem Gebürge Badhorn lieget, und wodurch die Döpel fließt. **Martiniere** Dict. **Ausführliche Beschreib. des Fichtelb.**

BADIA. Dieses Wort bedeutet auf Italienisch eine Abtey, und ist einigen kleinen Dörfern und Häusern eigen worden, die unter einer benachbarten Abtey stehen oder gestanden haben. **Martiniere** Dict

**Badia** (Carl August), ein Kayserlicher Componist, hat unter dem Titul: Tributi Armonici, zwölff Cantaten a voce sola e Cembalo, in sehr saubern Kupferstich bekannt gemacht, und sie dem Römischen Kayser, Leopold I zu geschrieben. Dieses mag wohl zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts gewesen seyn. Er ist 1727 noch am Leben gewesen. **Walthers** Musicalis. Ley.

**Badia** (Joseph Anton), war im Jahr 1746 Professor der Medicin zu Turin. **Strodtmanns** Geschichte jetzlebend. Gelehrten. Th. X p. 442.

BADIAMAEI, ein Volk in Indien disseit des Ganges, nach dem Ptolomäus. **Martiniere** Dict.

**Badie** (Johann de la), s. **Labbadie**, im XVI B. p. 11.

BADIENSIS EPISCOPATUS, s. **Badis**.

**Badier** (Johann Stephan) von dem im III B. p. 96, schrieb auch Histoire de l' Eglise Roïale de Saint Martin de Tours, pour servir de Réponse à l' Histoire de la fondation de l' Eglise de Saint Martin de Tours par un religieux Benedictin, de la congregation de Saint Maur, Tours 1700 in 12. **Mylii** Bibl. Anonym. p. 370.

**Badier von Verseilles**, Königl. Französischer Marechal de Camp und General-Lieutenant, starb 1739. Er ward den 18 Decemb. 1709 Marechal de Camp, und den 20 Febr. 1734 General-Lieutenant. **Geneal. Historische Nachr.** I B. p. 371.

BADIES VICUS, ein altes Dorf in Italien, auf den Wege von Rom nach Adria, zwischen Falacrinum. und dem Orte, der Ad Centesimum genennet ward, weil er 100000 Schritte von der Hauptstadt lag. **Cluver** hält davor, daß das Wort **Badies** verstümmelt sey, und meinet, dieses Dorf liege um die Gegend des Fleckens Acumulo. Dieser Flecken ist mit **Acumoli**, einem Flecken in Abruzzo Oltra, nach dem Herrn **Baudrand** einerley, oder nach dem **Leander** in der Marck Ancona, und so viel ist gewiß, er lieget auf beyden ihren Grenzen. **Martiniere** Dict.

**Badjing**, ein kleines Königreich oder Provinz in der Südlichen Gegend der Insuln Celebes, oder Macaßar in Asien, deßen **Valentin** gedenket. **Salmons** Staat der Moluckischen Insuln.

**Badillo** (Marquis von), Mitglied des Raths von Indien, und Corregidor der Stadt Madrid, starb im Jul. 1729. in einen sehr hohen Alter. Sein Leichnam wurde in der Einsiedlerey, so er zu Orilla hat bauen lassen, begraben. In seinem Testament hat er auch verordnet, daß ein Drittheil seines Vermögens dieser Einsiedlerey verbleiben solle. **Ludewigs** Univers. Historie Th. V p. 241 u. f.

BADIMUM, eine Stadt in groß-Armenien, nach dem **Antoninus. Martiniere** Dict.

**Badincomagum**, eine ehemalige Stadt in Italien, welche die Römer vor Zeiten **Industria** genennet, und wovon die Ueberbleibsel 1750 entdeckt worden. Sie lag 40 Italienische Meilen von Turin, der Länge nach an dem Po-Fluße, wo nunmehro der Flecken **Monte** nahe bey Valenza zu sehen ist. **Leipz. Post-Zeit.** 1751 p. 26 u. f.

**Badingen**, ein Ort in der alten Mark Brandenburg gelegen, und denen von **Retzdorf** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 40, im Anhange: **Preussischer Ritter-Saal.**

**Badingen**, ein Ort in der Mittel-Mark, und zwar in dem Havellandischen Kreise gelegen, und denen von **Trotte** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 49, im Anhange: **Preuß. Ritter-Saal.**

**Badingen**, ein Dorf mit einer Pastorat-Kirche in der alten Marck Brandenburg, in der Stendalischen Inspection gelegen. **Abels** Fortgesetzte Preuß. Staats-Historie p. 28 im Vorberichte.

**Badingen**, ein altes adeliches Geschlecht, in der alten Mark, welches zu den Zeiten Carls des Grossen in dieses Land gekommen ist. **Enzels** Alt-Märckis. Chron. p. 61.

**Badiou**, ein Fluß in Frankreich, in Gascogne. Er fließt durch die Erz-Priesterschaft Thursan, welches eine von den sechsen der Dioces Aire ist, und fällt unter der Stadt Buaves in die Baux. Es muß nur ein ein ganz kleiner Bach seyn. Denn die Baux da er schon in sie gefallen, und diese in den Adour fallen will, ist selber noch ein Bach. **Martiniere** Dict. **Corneille** Dict.

**Badis**, eine Bischöfliche Stadt in Africa, nach dem **Ortelius**, welcher wahrgenommen, daß der Heil. Augustin ihrer erwehnet. Der **P. Carl a St. Paulo** gedenkt ihrer nicht; und es ist sonder Zweifel mit dem Orte *Badiensis* oder *Bladiensis Episcopatus* einerley. Die Africanische Notitz nennet sie *Badiensis*, und die Conferenz von Carthago hat *Bladiensis*. **Martiniere** Dict.

**Badischer Schilling**, macht bey nahe zwey Kreutzer; denn 28 Schillinge sind 60 Kreutzer oder ein Kaiser-Gulden. **Hübners** Natur- und Kunst-Lexic.

**Badisus**, ein Dorf, welches gegen Egypten lieget. Es wird in dem Leben des Heil. Eustathius erwehnet. **Martiniere** Dict.

**Badius** (Jodocus), von dem im III B. p. 96 u. f. Es ist nicht an dem, wie daselbst gesetzet worden, daß er zuerst den Gebrauch der runden Buchstaben eingeführet, immassen **Chevillier** gezeiget, daß man diesen Character schon vor ihm in Franckreich gehabt. **Chevillier** Orig. de l' imprimerie.

**Badiza**, eine Stadt in Groß-Brittannien, nach dem Stephanus. **Martiniere** Dict.

**Badkeist**, eine Stadt in Persien, von welcher im III B. p. 97. Es ist sehr zu zweifeln, ob diese Stadt von **Badgiz** von der gleichfalls im III B. p. 59, und die von **Nassir Eddin**, und von **Ulug Beig**, **Badagis** genennet wird, unterschieden sey. Der erste giebt ihr 92 Gr. 30 Min. der Länge, und 35 Gr. 20 Min. der Breite. Die Breite ist bey dem **Ulug Beig** einerley, zur Länge aber giebt er ihr nur 94 Gr. 20 Min. und setzt sie also 10 Minuten weiter gegen Abend, als **Nassir Eddin**.

din. Beyde aber setzen sie in Chorasan, wo auch die Stadt **Badgiz** oder **Badghis** liegt. Was den **Tavernier** anlanget; so wäre kein Wunder, daß er, oder sein Ausleger die Zahlen verändert hätten. **Martiniere** Dict.

**Badlesden**, ein Lustschloß in Bedfordshire, in Engelland. **Miege** Großbritt. und Irrland.

**Badnigen**, ein Ort in der alten Mark Brandenburg, denen von **Blöden** gehörig. **Abels** Preuß. Geograph. p. 40, im Anhange: **Preuß. Ritter-Saal.**

**Bado**, ein altes deutsches Wort, davon das heutige Wort **Bad** hergeleitet wird. **Leibnitzens** Collect. Etymol.

**Badoarius (Peter)**, s. **Peter Badoarius**, im XXVII B. p. 938.

**Badonicus**, ein Mönch, s. **Gildas**, im X B. p. 1470.

BADONICUS MONS, ein Berg in Engelland, jetzo **Bawnestown**, nach dem **Camden**, oder **Blackmore** (s. im III B. p. 7) nach dem **Polydorus Virgilius**, den der Herr **Baudrand** anführet. **Martiniere** Dict.

BADONICUS MONS, Stadt s. **Bath** im III B. p. 676 u. f.

**Badowe**, ein Dorf im Razeburgischen gelegen. **Westphalens** Monum ined. Th. II p. 2010.

**Badra**, ein Dorf in dem Fürstenthum Schwarzburg in Thüringen gelegen und ins Amt Sondershausen gehörig. **Treibers** Schwarzburg p. 104.

**Badreschen**, ein Dorf in Meißen, und zwar in dem Bezirk des Amts Leißnig gelegen, und darzu gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenht. Sachsen**, p. 39.

**Badrina**, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute, wie auch Pastorat-Kirche und einer Waßer-Mühle in Meißen, in dem Bezirk des Kreis-Amts Leipzig gelegen. Die jetzigen Besitzer heißen **Egidii**. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen.** p. 39.

**Badrine**, ein adeliches Ritter-Gut und Schloß mit einen Dorfe, ohnweit der Stadt Delitsch in Meißen, im Sachsen-Merseburgischen, drey Meilen von Leipzig, einem Herrn von Haagen zuständig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

BADRINUS; **Paul Diaconus** nennet einen Fluß in Aemilien also, und **Ortelius** muthmaßet aus der Gleichheit der Namen, es sey eben derselbe, den **Plinius**, *Vaironus* nennet. Man sollte *Vatrenus* sprechen, wie man in der Auflage des **P. Hardu**ins findet. Siehe *Vatrenus* und *Santerno*, welches sein neuer Name ist. **Martiniere** Dict.

**Badris**, eine Stadt in Africa, in Marmarica, nach dem **Antoninus**. **Simler** glaubte, nach der Meinung des **Ortelius**, sie werde in der Versammlung zu Carthago **Badis** genennet, siehe diesen Artickel. Der Letztere muthmaßet, es sey vielleicht das *Batrachum* des **Ptotolomäus**. **Martiniere** Dict.

**Badruntum**, Stadt, s. **Bitonto**, im III B. p. 1980 u. f.

**Badskiärs** (Anne), eine gelehrte Dännemärkerin, und Eheliebste **Hans Badskiärs**, oder **Hans Krämmers**. Sie soll in ihrer Mutter-Sprache eine Historie von demjenigen, was sich in ihrem Hause und Familie durch Anstiften des Teufels und der Hexen, zugetragen, wie auch unterschiedene andere Dinge, welche sich vom Jahr 1608 bis 1625 begeben, geschrieben haben. Welche Historie hernach unter dem Titul: Kiöge-Huuskaars, Crucis Domesticae Coagiensis zu erst von M. **Johann Brunsmannen**, Predigern zu Coppenhagen, daselbst 1674, ferner 1684 und dann 1691 in 8 im Druck heraus gegeben worden. **Alb. Thurä** Gynecæum Daniae Litter. p. 127 u. f.

**Badstubendiebe**, s. **Badestubendiebe.**

**Baduarius** (Bonaventura) ein Cardinal und General des Augustiner-Ordens, gebohren zu Padua den 20 Jänner 1332, aus dem gräflichen Geschlechte Peraga, begab sich daselbst in den Augustiner-Orden und lehrte alda, nachdem er zu Paris studiret und Doctor worden, die Theologie mit gutem Ruhm, wurde 1377 auf dem Capitel zu Verona zum General seines Ordens erwehlt, und von Urbano VI 1378, oder wie andere sagen, 1385 zum Cardinal-Priester gemacht, und hernach in verschiedenen Legationen vor die Römische Kirche gebraucht. Als er sich dem Tyrannen zu Padua, Franzen de Carraria, gar zu eiferig widersetzte, ließ ihn dieser 1389 zu Rom auf der Engelsbrücke durch Meuchelmörder umbringen. Er hat

1. Speculum Mariæ, welches unter **St. Bonaventurä** Werken Tom. VI gefunden wird.
2. Meditationes de vita Christi.
3. Breviloquium.
4. Sermones ad clerum.
5. Sermonarium in evangelia totius anni.
6. Ternarium sive trinum bonum de regimine conscientiæ.
7. Comment. in libros sententiarum.
8. Vitas Sanctorum.
9. Comment. in Jacobum & Johannem.
10. De regimine conscientiæ.
11. Sermones de tempore & de sanctis geschrieben.

**Auberi** Hist. des Cardin. **Oldoin** Athen. Roman. **Curtii** Elog. Augustin. **Fabricii** Bibl. Lat. **Gandulphus** de 200 Scriptor. Augustin. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baduarius**, oder **Paduarius** (Bonsemblantes), ein Theologe Augustiner-Ordens von Padua, war ein Bruder des Cardinals **Bonaventurä Baduarii**, und stammte aus dem Gräflichen Geschlechte Peraga her. Er starb, wie geglaubet wird, an beygebrachtem Gift zu Venedig den 28 October 1369 im 42 Jahr, und hinterließ

1. Lecturam super 1, 2 & 3 Sententiarum.
2. Quæstiones philosophic. & theol.
3. Viele Predigten.

**Fabricii** Biblioth. Lat. **Elsius** Encomiast. Augustin. **Gandulphus** de 200 Scriptor. Augustin. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baduarius** (Friedrich), ein gelehrter Venetianer und Gesandter der Republik nach Deutschland im 16 Jahrhundert, errichtete um 1550 zu Venedig eine Akademie von Gelehrten Leuten, welche über Aristotelis Werke commentiren sollten. **Morhofs** Polyhist. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

**Badubus**, ein alter König in Britannien. Er wollte fliegen lernen, und band sich zu dem Ende große Flügel an; Doch die Kurzweile währete nicht lange, so fiel er sich zu Tode. **Hübners** Polit. Histor. Th. II, p. 649.

BADUENNÆ LUCUS, Gehölze, s. *Baduhennæ Lucus* im III B. p. 101 u. f.

**Badulato**, eine Stadt in dem jenseitigen Calabrien, in Neapolis. Sie ist nahrhaft, wegen des guten Weins, Oels, Terpentins, Baumwolle und Seide. **Martiniere Dict.**





**Baduratus**, war Bischof zu Baderborn, vom Jahr 815 bis 859. Er war vorhero Domherr zu Würtzburg, hat die angefangene Domkirche vollends ausgebauet, und in der Stadt ein Gymnasium angeleget, woraus mit der Zeit eine Akademie geworden ist. Um das Jahr 822 hat dieser Bischof das weitberühmte Kloster Corbey an der Weser eingeweihet. Es hatten auch um diese Zeit alle Kirchen schon einige Heiligthümer, nur Paderborn noch nicht: Wie nun der Bischof darüber bekümmert war, und Gott mit Fasten und Beten darum anrief; so ward er im Traume versichert, daß er nur eine Gesandschaft nach Frankreich in die Normandie abschicken sollte, allwo er in der Stadt Mans, welche weyland Cenomanum hieß, den Cörper des heiligen Liborii antreffen würde. Das that der Bischof und wurden seine Reliquien 836 mit vielen Ceremonien nach Paderborn gebracht. Es ist aber dieser Liborius Bischof zu Mans gewesen, und allbereit 383 gestorben. **Hübners** Polit. Histor. Th. VIII, p. 490 u. f.

**Badwis**, sind gewisse Völker in Africa, welche die Berge und Seeküsten von Melinda und Magadora bewohnen. Sie sind wilde Leute, und es ist keine bürgerliche Gesellschaft, keine Treu und Höflichkeit unter ihnen. Sie verehren den Mahomed, sind aber schlechte Mahomedaner. Sie sind dem Raube und Stehlen ergeben, und thun es darinnen allen Völkern zuvor. Sie essen rohes Fleisch und trinken Milch. Ihre Kleidung ist schlecht und unflätig. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. I, p. 223.

**Bady**, ein Ort in Peloponnes, in Elis. Es hieß auch ein Fluß so, der diesen Ort befeuchtete. **Sylburg** merket in seinen Noten über den Pausanias an, daß die Lacedämonier, Cretenser und andere ein *B* hinzugefüget, und an statt des Dorischen Ἀδὺ oder Ἡδὺ, welches der gemeine Dialect ist, Βαδὺ gesaget. **Martiniere** Dict.

**Badzisken**, ein Dorf in dem Königreich Preussen, denen von **Hoverbeck** gehörig. **Abels** fortgef. Preuß. Geogr. p. 219.

**Bäa**, ein Berg in Cephalonien, nach dem Stephanus. **Martiniere** Dict.

**Bäaca**, eine Stadt in Chaonien, nach dem **Stephanus. Martiniere** Dict.

BAEAE, Griech. Βάιαι; **Isaac** über den Lycophron setzet um Sicilien einige Insuln und Städte, die er also nennet. Er redet auch von einem Hafen, den er *Bæi Portus* heißt, in Italien bey Aorna. **Ortelius** glaubt mit vieler Wahrscheinlichkeit, es sey mit *Baiæ*, der Stadt **Bayes**, und ihren Gegenden einerley. **Martiniere** Dict.

**Bäat**, eine alte adeliche Familie in Schweden, von welcher man **Catharinen** Bäat 1484 als eine Gemahlin Nicolas Bielkens, Reichs-Drozets in Schweden, und ersten Landes-Höfdings, aufgezeichnet findet. Ein Schwedischer General **Bäat** hat 1631 Colberg in Pommern eingenommen, und Jahres darauf blieb er bey der Schweden Einfall in des Kaiserl. Generals von Wallenstein Lager. **Hermann** kam mit dem Könige Gustav Adolphen auf deutschen Boden; weil er in seinen Dienst war zum Misvergnügen gebracht worden, gieng er ohne Dimißion in Kaiserliche Dienste, und brannte gleichsam vor Rache gegen seine Landesleute, ward auch 1638 in Preußen einige Völker unter dem Vorwand, sie dem Kaiser zuzuführen. Er hatte dem Kaiser ein Project gemacht, wie er durch Hülfe der Pohlen in Liefland einfallen und die Schwedische Armee aus Deutschland zurück zu gehen nöthigen könnte; es ward aber sein Vorhaben kund und zu nichte, da er mit den geworbenen Völkern durch Samogitien und Litthauen gehen und aus dem Radzivilischen Gebiete den Einfall versuchen wollte. Er ward von den Schweden gefangen, wobey **Pufendorf** ihm viele Uebelthaten sonsten Schuld giebet, die er doch nicht benennet. Er entwischte aber zu Wißmar aus dem Gefängniß, und findet man nicht, wohin er darauf zugekommen. Wiewohl andere sagen wollen, daß er nach abgeschworner Urphede sey aus dem Gefängniß erlassen worden. **Carl Bäat** vermählte sich 1690 mit Christinen Bielcke. **Catharine Bäat**, eine gelehrte Dame und Freyherrin, hat nach **Böclers** Bericht einen vortrefflichen Commentarium über **Messenii** Theatr. Nobilit. Suec. verfertiget, darinne sie die adeliche Wapen vortreflich gemahlet, die Stammtafeln ergänzet und theils verbessert. Siehe **Scheffern** in Suec. Lit. p. 206. **Moller** in Hypomnem. p. 412. **Böcler** in Dissert. de peregrinat. Germ. p. 18. **Pufend.** in Schwedisch. deutschen Kriegs-Geschichten, Lib. II, §. 81. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II, p. 1357 u. f.

BABAE; eine Stadt in Carien, nach dem Stephanus. **Martiniere** Dict.

**Bäbarsana**, eine Stadt in Arien, nach dem **Ptolomäus**. Einige Exemplare haben **Babarzana. Martiniere** Dict.

BAEBIANI LIGURES, s. **Bäbius.**

**Bäbius**, ist bey dem **Florus** Lib. II, c. 3, der **M. Bäbius Pamphilus**, welcher im Jahr der Welt 3768 mit dem **P. Cornelio Cethego**, Bürgermeister zu Rom war, und das folgende Jahr darauf, als Proconsul 40000 Ligurier, aus ihren Gebirgen in den Agrum Taurasinorum versetzte, welche denn nachher von ihm *Ligures Bæbiani* genannt wurden. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Bäbius**, ist bey dem **Florus** Lib. III, c. 21 der **M. Bäbius**, welcher des **Sylla** Parthey hielte, allein, als **Marius** darauf mit dem **Cinna, Carbo** und **Sertorius** im Jahr der Welt 3863 zu Rom den Meister spieleten, wurde er elendiglich umgebracht, und von dem Henker mit einem Hacken, über den Markt hinweg, wo nicht in ein Cloac, doch in die Tiber geschleppet. **Hederichs** Schul-Lex.

**Bäbius**, ist bey dem **Florus** Lib. III, c. 21 zu Ende, einer, wie es scheinet, von des **Marius** Faction, welcher im Jahr der Welt 3868 von seinen Feinden mit den Händen zerrissen wurde. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Bäbius** (C.), war im Jahr der Welt 3840 Zunftmeister zu Rom, ließ sich aber von dem **Jugurtha** mit Geld bestechen, und hielt mit solcher Tollheit dessen Parthey, daß er endlich doch durchdrang, und solchem Könige, nebst dessen damaligen Favoriten und Anhange zu Rom aus der Klemme, worinne sie stacken, heraus half. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Bäbius** (Massa), oder, wie er auch sonst genennet wird, **Bäbius Massa**, wurde von der Provintz Bätica in Spanien gerichtlich zu Rom belanget, und weil **Plinius** der jüngere ihr Advocat wider ihn war, machte dieser hin und wieder gar viel Aufhebens

davon, was er für Ehre in solcher Rechts-Sache eingeleget habe. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Bäche Belials**, Ps. XVIII, 5. Dadurch muß man keinen eigentlichen natürlichen Bach verstehen, wie dort Elias an einem gewesen, 1 Könige XVII, 6; sondern im verblümten Verstande 1) den schwartzen **Sündfluths-Bach**, zu welchem das menschliche Geschlechte verdammt worden; mit einem Worte, die Sünde samt deroselben Straffe, 2) einen rothen **Blut-Bach** der blutigen Paßion und des Leidens Christi, ja seines blutigen Angstschweißes; 3) einen **weißen Hagel-Bach** des Göttlichen Zorns; 4) einen **höllischen Schwefel- und Belials-Bach**, gleich dem Sodomitischen Schwefelregen, 1 Mose XIX, 24, das ist die Hölle und derselben Marter und Pein, Esa. XXX, 33, Cap. XXXIV, Offenb. XIX. 20, Ps. XXII, 7, 15, 16, Ps. LXXXVIII, 4-8, Hiob XII, 27. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Bäcila**, Stadt, s. **Bätyca**.

**Bäck**, ein Kirchspiel in West-Gothland, und zwar in der Scaraborgischen Landshauptmannschaft, im Härad Wadsbo in Norden gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 248.

**Bäck**, ein Eisen-Hammerwerk in Wärmeland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 272.

**Bäck (Rus-)**, Fluß in Lappland, siehe **Rus-Bäck**.

**Bäck (Tullmi-)**, Fluß in Lappland, s. **Tullmi-Bäck**.

**Bäckebo**, ein Marktflecken in Smaland, und zwar in der Calmarischen Landshauptmannschaft, im Kirchspiel Aby, viertehalbe Meilen von Calmar gelegen; hält Jahrmarkt im September am Tage Matthäi. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 192.

**Bäckeby**, ein Kirchspiel in Smaland, und zwar in der Jönköpingischen Landshauptmannschaft, im Wästra Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 202.

**Bäcken (Gaitock-)**, Fluß in Lappland, s. **Gaitock-Bäcken**.

**Bäcken (Wallby-)**, Fluß in Lappland, s. **Wallby Bäcken**.

**Bäckenherren**, s. **Beckenherren**.

**Bäckenknechte**, s. **Beckenknechte**.

**Bäckenstock**, s. **Beckenstock**.

**Bäcker**, s. **Becker**, im III B. p. 872 u. f.

**Bäcolicum**, oder **Baicolicos**, ein Berg in Africa, in Pentapolis, nach dem **Ptolomäus**, der ihm 51 Gr. der Länge, und 26 Gr. 20 Min. zur Breite giebt. **Martiniere** Dict.

**Bäcor**, ein Ort in dem alten Spanien, in Bätica. Dieses ist der Ort, wo **Viriates** das Winterquartier nahm, nachdem er zuvor von Fabius Maximus Aemilianus war besieget worden, nach dem **Appianus**. **Martiniere** Dict.

**Bäcula**, eine alte Stadt im Tarragonischen Spanien, nach dem **Ptolomäus**, in dem Gebiete der Authetaner, oder zum wenigsten in ihrer Nachbarschaft. **Ortelius** berichtet, man solle sie nicht mit einer Stadt gleiches Namens verwechseln, von welcher **Polybius** und **Livius** reden. **Martiniere** Dict.

**Bäcula**, eine alte Stadt in Spanien, in Bätica. Man findet in den Fragmenten von dem 11 Buche des Polybius *Bæcula* geschrieben, in denjenigen aber, die zum zehenden Buche gehören, stehet **Bätula**. In diesen beyden Stellen wird gesagt, daß diese Stadt bey Castulo, und so gar auf dessen Boden liege. **Livius** erwehnet dieser Stadt auch, und setzt sie ebenmäßig gantz nahe bey Castulo. Herr **Douiat**, in seinem Commentario über den Livius in usum Delphini, will haben, man müsse das Bäcula, davon Plinius in der angeführten Stelle redet, von demjenigen unterscheiden, dessen eben dieser Geschichtschreiber in dem vorhergehenden Buche gedenket, und Herr **Douiat** glaubt, es sey mit **Besalu** in Ampurdan, in Catalonien, einerley Stadt. **Douiat** irret sich gewaltig, und was noch am besten dabey ist, ist dieses, daß er selbst den Beweiß seines Irrthums anführen muß, dadurch er so glücklich kann widerleget werden, daß man nicht nöthig hat, ihm etwas anders entgegen zu setzen, als eine verwegene Muthmassung, welche hier folget. **Livius** sagt, Asdrubal sey nach der Schlacht bey Bäcula über den Tagus gegangen, die Pyrenäischen Gebürge zu gewinnen, welches ungereimt seyn würde, wenn hier die Rede von einem Orte in Ampurdan wäre. Damit aber hier Herr **Douiat** den Kopf aus der Schlinge ziehe, so spricht er, Plinius habe den Tago vor den Tech, und den Wald bey Castulo, den Scipio nach der Schlacht verließ, vor den Castilischen Wald genommen. Alle diese Muthmassungen sind nicht nöthig. Denn man findet und erkennet wohl, daß Plinius und Polybius ein Bäcula bey Castula setzen, und daß Ptolomäus noch ein anders unter den Ausetanern findet. Dem Herrn **Baudrand** ist nur dieses letztere bekannt. Das Bäcula des Livius wird in einigen Exemplarien **Bätula** geschrieben, und **Cellarius** nennet sie auch nicht anders, und erinnert auch, daß man sich hüten solle, sie nicht mit dem **Bäcula** des Ptolomäus zu verwechseln. Sonst schreiben einige dieses Wort auch **Bacula** und noch andere **Babyla**. **Martiniere** Dict.

**Bäcula**, eine Stadt in Spanien, nahe bey den Seulen des Hercules, nach dem **Stephanus**, wobey man anmerken muß, daß **Strabo** einer Stadt in Spanien, mit Namen **Bätis** gedenke. **Casaubon** aber hält nicht vor glaublich, daß Stephanus, als ein großer Abschreiber des Strabo, würde vergessen haben, Bätis, einer Stadt zu gedenken, da er von Bätis einem Flusse in Iberien, handelt, wenn er anders diesen Namen in den Büchern, die er dazumal hatte, gefunden hätte; er redet aber von **Bäcula** und **Bäcyla**. **Casaubon** hat daher Gelegenheit genommen, an diesem Orte des Strabo vor Bätis, den Namen einer Stadt, Bäcula zu lesen, und anzumerken, daß **Hirtius** diese Stadt **Obucula**; **Ptolomäus**, Ὀβόυκολα; **Appian**, Ὀβελκολα nennen, und daß sie diese drey Schrifftsteller bey Sevilla und Cordova setzen. Die Ausleger des Ptolomäus nennen **Obucola**, **Porcuna**. Herr **Martiniere** aber glaubt, daß das Bäcula des Stephanus weit näher bey der Meerenge gewesen, als das Obucula des Ptolomäus, welches zwischen Sevilla und Cordova, jedoch, viel näher bey der ersten, als bey der andern, gelegen, und daß es nicht eben das Bäcula oder Bäcyla des Livius und Polybius seyn können, weil sie sonst allzuweit von Castulo, welches jetzo das Dorf Caslona an dem Guadalimar in Andalusien ist, entfernet seyn müssen. Es ist wahr, daß die Ausleger des Ptolomäus die Stadt Obucola demselben viel näher gesetzt haben, indem



indem sie vorgeben, es sey jetzo Porcuna, ein Ort, der viel weiter gegen Morgen liegt, als Cordova. Sie widersprechen aber hierinnen ihrem Schrifsteller, der Cordova um einen Grad und 40 Min. weiter gegen Abend setzet, als das alte Obucola. **Martiniere** Dict.

**Bädern**, ein Ort bey der Stadt Halle, im Magdeburgischen Saal-Kreise. **Goldschadts** Marktflecken.

BÆDUI, eine alte Stadt in dem Tarragonensischen Spanien, nach dem **Ptolomäus**. **Martiniere** Dict.

**Bäer (Friedrich Carl)**, ein Magister der Philosophie, und zur Zeit Königl. Schwedischer Gesandschafts-Prediger zu Paris, hat eine Leichen-Rede auf den ohnlängst verstorbenen Marschall von Sachsen zum Druck befördert, unter dem Titul: **Letztes Denk- und Ehren-Mahl, oder Leichen-Rede bey dem unvermutheten doch seligen Hintritt des weiland Hochgebohrnen Herrn MORITZ, des Heil. Röm. Reichs Grafens von Sachsen, Sr. Allerchristl. Majestät General-Feldmarschalls, Obristen eines Regiments zu Fuß, wie auch des Ulanen-Regiments, Gouverneurs der Niederlande und zu Chambord, Rittern des weissen Adler-Ordens** 2c. **gehalten zu Paris in der Königl. Schwedischen Gesandschafts-Capelle an dem Königl. Französischen Hofe, bey einer hochansehnlichen Versammlung, den Tag als höchst derselbe in Straßburg beygesetzet wurde.** Frankf. und Leipz. 1751 in 4.

**Bäfingen**, ein Dorf im Gebiete der Reichs-Stadt Ulm in Schwaben, nicht weit von dieser Stadt entlegen. **Goldschadts** Marktflecken 2c.

St. **Baefs Vifre**, ein Ort in den Niederlanden, zwischen Cortryck und Deynße. Ohnweit hiervon campirten die Englischen Truppen im May 1707. **Dicelii** Geogr. Dict.

**Bäfverfelt (Peter Canutus)**, s. **Carlstadt**.

**Bäfwen**, eine See in der Schwedischen Provinz Südermanland, worinnen dem Bericht nach, 365 Holme seyn sollen; daselbst wird eine Art von großen Fischen, welche **Mal** genennet wird, gefangen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 87.

**Bägersta**, ein adeliches Rittergut in der Schwedischen Provinz Südermanland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 103.

**Bähl**, heißt ein Ting oder District in dem nordlichen Drittheil der Insel Gothland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 222.

**Bähl**, ein Kirchspiel in dem District gleiches Namens in dem nordlichen Drittheil der Insul Gothland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 222.

**Bähnitz (Groß-)**, ein Dorf in der Mittel-Mark, und zwar im Havelländischen Kreise gelegen, und denen von Gersdorf gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 46 im Anhange: **Preußischer Ritter-Saal.**

**Bähnitz (Klein-)**, ein Dorf in der Mittel-Mark, und zwar im Havelländischen Kreise gelegen, und denen von Gersdorf gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 46 im Anh. **Preuß. Ritter Saal.**

**Bähr**, Geschlecht in Pommern, s. **Behr**.

**Bähr**, Geschlecht im Stifte Osnabrügg, siehe **Bahr**.

**Bähr**, Adeliches Geschlecht in Bremen, von welchem im III B. p. 111. Dieses Geschlecht führet in einem silbernen Schilde einen natürlichen zur rechten Hand gewandten und mit aufgehabenem rechten Fuße dem Raube zueilenden schwarzen Bären. Welcher auch in gleicher Stellung sich auf dem offenen Ritterhelme zeiget, an einer güldenen Seule, welche oben mit fünf natürlichen Pfauenfedern gezieret. Die Helmdecken sind mit ihres Schildes und Helms Metall und Farben illuminiret. **Mushards** Bremisch und Verdischer Ritter-Saal, p. 85.

**Bähr (David)**, s. **Baer**.

**Bähr (Johann Heinrich)**, Königl. Preußischer Ober-Bau-Director und Ober-Ingenieur, wie auch der Königl. Societät der Wissenschaften zu Berlin Mitglied, und gekrönter Kaiserlicher Poete, war von Schleitz gebürtig, allwo sein Vater **Johann Christoph Bähr** ein Rathsherr gewesen. Er brachte in dem Gymnasio seiner Vaterstadt bis ins 20 Jahr zu, da er denn vornemlich im Griechischen sich feste setzte; hierauf gieng er nach Leipzig, und legte sich anfänglich auf die Theologie, allein weil ihm die Sprache nicht wohl wolte, ließ er diese Wissenschaft fahren, und ergriff die Mathematick, worinnen er auch dergestalt zunahm, daß er nicht nur andere darinnen unterrichtete, sondern es wurde ihm auch die mathematische Profeßion zu Leipzig, an des verstorbenen Kießii Stelle, angetragen. Allein auf Befehl des damaligen Administrators Augusts zu Halle, begab er sich dahin, um dessen Durchlauchtige Jugend in allen Fürstlichen Sitten zu unterrichten. Nach dem Ableben Augusts, gieng er mit denen Brandenburgischen Völkern 1680, als Ober-Ingenieur zu Felde. Im Jahr 1685 that er abermahls einen Feldzug nach Ungarn, nach dessen Endigung er nach Berlin zurückkam, und daselbst die Cadets unterrichtete. Er hat die Friedrichs-Stadt mit erbauen helffen, auch den verstorbenen König Friedrich Wilhelmen in der Ingenieur-Kunst so lange unterrichtet, bis er zum Ober-Bau-Director ernennet wurde. Er starb den 4 December 1717, im 70 Jahre seines Alters. Als er noch zu Leipzig sich befand, gab er eine Schrift unter dem Titul: Der verschanzte Turenne, heraus. Zu Berlin aber hat er unterschiedene Chronologische Schriften, und unter diesen besonders: Harmoniam evangeliſtarum Calendario Biblico congruam, welche aber noch im Manuscript befindlich, verfertiget. Er ist sonderlich der griechischen Sprache sehr kundig gewesen, so daß er viele Gesänge aus der deutschen in die griechische Sprache dergestalt übersetzet, daß sie auch griechisch nach der gewöhnlichen Melodie gesungen werden können. Grundmanns Oſſa & cineres quorundam anno 1717 Litterator. defunctor. p. 112 u. f.

**Bähr oder Berus (Oswald)**, von dem im III B. p. 110 u. f. soll, wie einige berichten, 1568, im 82 Jahre seines Alters, gestorben seyn. Allgem. Hiſtor. Lex. in der Forts.

**Bähr (Oestra-)** eine Eisenhütte in der Schwedischen Provinz Westmanland, und besonders in der Nerikischen Landshauptmannschaft gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 140.

**Bährenfels von der Warnau (C. A.)**, war 1745 Referendarius beym Königl. Hof-Gerichte in Greifswalde, wie auch Mitglied der dasigen Königl. Deutschen Gesellschaft. **Strodtmanns** jetztlebende Gelehrte, Th. I, p. 237.

**Bährenhoff**, eine Starostey oder Herrschaft in dem Polnischen Preußen, welche ehemals denen Köne-Jäsken von Jäskendorf allein zugestanden. Nun aber haben auch die von Fink, Kalnein, Korff und Gröben, Theil daran, die sie gemeinschaftlich besitzen. **Martiniere** Dict. **Abels** Preuß. Staats-Geographie.

**Bährenthal**, ein Flecken in Schwaben, in dem Hohenzollern-Sigmaringischen Gebiete gelegen. **Martiniere** Dict. **Crusius** Schwäbische Chron. II Th.

**Bähringen**, Dörfer, s. **Bäringen**.

**Bähringen** (**Groß-**), ein Schloß, Ritterguth und Dorf im Thüringen zwischen Eisenach und Langensalze oder drey Stunden von Gotha gelegen, denen Herren von Wangenheim zuständig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Bähringen** (**Oester-**), ein Dorf mit einem Ritterguthe in Thüringen, zwischen Langensalz und Eisenach, denen Herren von Wangenheim zuständig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Bähringen** (**Wolfs-**), Dorf, s. **Wolfsbehringen**, im LIII B. p. 1268.

**Bährungen**, ein Nieder-Sächsisches Wort bedeutet so viel, als Einkünfte. **Westphalens** Mon. inedit. T. IV, p. 1133.

BÆI PORTUS, Hafen, s. *Bæa*.

**Bälaryd**, ein Kirchspiel in Smaland, und zwar in der Jönköpingischen Landshauptmannschaft, im Norra-Wedbo-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 202.

**Bälge**, s. **Balg**, im III B. p. 225.

**Bälinge**, ein Fluß in der Schwedischen Provinz Südermanland, und besonders in der Nyköpingischen Landshauptmannschaft. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 87.

**Bälinge**, ein Kirchspiel in der Schwedischen Provinz Südermanland, und besonders in der Nyköpingischen Landshauptmanschaft gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 88.

**Bälinge**, ein Kirchspiel in der Schwedischen Provinz Upland, und zwar in der Upsalischen Landshauptmanschaft, und dem Bälings-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 60.

**Bälinge**, ein Kirchspiel in West-Gothland, und zwar in der Elfsborgischen Landshauptmanschaft im Kulings-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 240.

**Bälings-Härad**, also heisset ein gewisser Lands-District in der Schwedischen Provinz Upland, und besonders in der Upsalischen Landshauptmannschaft gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 60.

**Bälius** (**Peter**), s. **Baile** (**Peter**) im III B. p. 154 u. f.

**Bälle**, s. **Ball**, im III B. p. 229 u. f.

**Bälstädt**, Dorf, s. **Balstädt**.

**Bälstein**, eine Stadt in Ober-Oesterreich, im Mühl-Viertel gelegen.

BÆMI, ein altes Volk in Germanien, wie Ptolomäus schreibt. Ihr Land heißt jetzo **Böhmen**. **Martiniere** Dict.

**Bämler** oder **Bäumler** (**Johann**), war Buchdrucker zu Augspurg, ums Jahr 1466. Man weiß von ihm eine lateinische 1466, und eine deutsche gedruckte Bibel in Folio 1467, ingleichen eine Chronica von allen Kaisern und Königen die seyder Xristi gepurd ge regiert und gereychßnet haben, 1476. **Buchdr. Kunst** Th. II, p. 8. **Theoph. Sincerii** Nachr. von raren Büchern, III St. p. 145.

**Baena**, eine Stadt in Andalusien, von welcher im III B. p. 112 ein Artickel, an dessen statt folgender zu setzen. Sie lieget acht Meilen von Cordoua, und führet den Titul eines Herzogthums. Diego Fernandez von Cordoua, der von dem Castilianischen Könige Heinrichen III zum Marschall von Castilien ernennet worden, erbte von seinem Vater Gonsalvo Fernandez von Cordoua, ersten Grafen von Aguilar 1422 die Herrschaft Baena, und hinterließ dieselbe seinem andern Sohne, **Petern**, Fernandez de Cordoua. Dieser hatte unterschiedliche Kinder, von denen der zweyte Sohn, **Diego**, Fernandez de Cordoua, durch den König Heinrichen IV zum Grafen von Cabra erhoben wurde. Desselben Urenkel, **Ludewig** Fernandez von Cordoua, vierter Graf von Cabra erhoben wurde, hinterließ bey seinem 1526 erfolgtem Tode von Elviren von Cordoua, des großen Capitains Gonsalvi Fernandez von Cordoua Tochter und Erbin, Gonsalvum Fernandez von Cordoua, dritten Herzog von Sesa, fünften Grafen von Cabra, welcher 1566 den 19 August von Philippen II zum Herzog von Baena gemacht wurde, und 1578 den 3 December unbeerbt mit Tode abgieng. Es fiel also seine Verlassenschaft auf seine älteste Schwester, Franciscen von Cordoua Alphonsens von Zuniga, ersten Marggrafen von Gibraleon, Wittwe, welche 1597 gleichfalls ohne Erben starb, und ihrer jüngern Schwester Beatricen Sohn, Antonen von Cardona, vierten Herzog von Soma, zum Erben hatte. Siehe **Cardona**. **Imhof** Geneal. Hisp. p. 38. 42. 64.

**Bäncke**, s. **Banck**.

**Bäncker** (**Alt-**), s. **Altbänker**, im I Suppl. B. p. 1176.

**Bänder** (**Achsel-**), werden diejenigen Bänder und Schnüre genennet, welche die Livree-Bedienten von den Achseln herunter hängen haben.

**Bänder** (**Hand-**) s. **Hand-Bänder**, im XII B. p. 431.

**Bänder anschlagen**, eignen sich die Schlösser an den meisten Orten zu, und wollen weder den Schmidten solches anschlagen an Laden oder Fenster, noch den Glasern an die Fenster verstatten. An einigen Orten aber geschieht es auch von den Schmidten. **Baier** in Tract. de instruct. opif. **Zinkens** Manufactur-Lexicon.

**Bänder-Berbeln**, nennet man die Arbeit, da das an einigen Stücken der Wäsche und des Leinen-Geräths befindliche Band, ehe man solches nach vollzogener Wäsche in die Köthen leget, mit einem Messer glatt ausgestrichen, und an den Daumen über solch Messer ganz behende in schmale Fältgen geleget wird. Man hat hierzu auch ein besonderes ausgefalztes Instrument, dessen man sich zugleich zu breiten Stücken, als die Zipfel an den Nachtzeugen sind, bedienen kann. **Frauenz. Lexicon.**

**Bänder um die Röhren**, sind in Bergwerken von krausen Eisen gemacht, und krumm gebogen, werden hin und wieder um die Wärm-Röhren geleget, oder am Boden, oder Balken, oder wo es sonst nöthig, angenagelt, damit besagte Röhren können verruckt oder aus einander genommen werden, weil die Stöße nicht zusammen genagelt, sondern in einander geschoben sind. **Minerophili** Bergw. Lexicon.





**Bändorff**, eine wüste Dorfstäte im Saal-Kreise, bey Krosigk gelegen, und zu dem dasigen Schloße und Rittergute gehörig. Marggraf Conrad in der Confirmation der Güter und Privilegien des Klosters Petersberg, schenkte demselben 1156 etliche Hufen zu Boun, so vermuthlich dieses Bändorf ist. **Dreyhaupts** Saal-Kreis. Th. II, p. 881.

**Bänkiälla**, ein Dorf in Westgothland, und zwar in dem zum Wasboischen Härad gehörenden Kirchspiel Wäring. Auf dem dazu gehörendem Felde wurden am Strande der See-Oesten 1738 den 9 Junius von einem Knechte und einer Magd zwey große und neun kleine Goldringe gefunden, welche hundert und ein und dreyßig Loth wogen; solche werden nun in dem Königl. Antiquitäten-Collegio verwahret. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 255.

**Baentze**, ein Ort auf der Insel Rügen und besonders in dem Wiecker-Kirchspiel gelegen. **Altes und Neues Rügen**, p. 355.

BAENUM, wie **Ptolomäus** will, oder *Benum*, nach seinen Auslegern, eine alte Stadt in dem fruchtbaren Arabien. **Martiniere** Dict.

**Bäones**, eine Insul in dem Indianischen Meere, jenseit des Flußes Indus, nach dem **Arrianus**, in seinen Periplo Maris Erythraei, der dem dritten Theil der Oxfordischen Sammlung einverleibet ist. Er sagt, diese Insul, Griech. Βαίωνες, ist bey dem Eingange des Meerbusens, wo der Fluß Mais fließt, auf dem Wege von Barbaricum Emporium, einem Hafen, der an der Mündung des Indus liegt, nach dem Vorgebirge Bavigaza, welches das Vorgebirge ist, so den Meerbusen von Cambaya, der von den Alten Barigazenus sinus genennet worden, begränzet. Ist es aber nicht etwan die Insul Diu? **Martiniere** Dict.

**Baer**, Bannerherrschaft, s. **Bar**.

**Bär**, Geschlecht im Stifte Osnabrügg, siehe **Bahr**.

**Bär** oder **Ursinus** (Alexander), war vom Jahr 1561 bis 1618, und also 57 Jahre, Pfarrer zu Burkhardsdorf, in der Freybergischen Inspection, welchem der damahlige Superintendent, **Abraham Gensreff**, nachfolgendes Epitaphium gesetzet hat:

Hic situs Ursinus, qui nil feritatis habebat,
Decrepitus creperis rebus ab orbe migrat.

**Wilischens** Freyberg. Kirchen-Histor. P. II, p. 262. **Großens** Historie der Evangelischen Jubel-Priester, Th. III.

**Bär** oder **Bären** (Benjamin Ursinus von), Reformirter Bischof in Preußen und Chur-Brandenburg. Er war aus Danzig gebürtig, und kam anfänglich, wiewohl ganz in geheim, nach Cölln am Rhein als Prediger der Reformirten Gemeinde, von daraus er nach Berlin als förderster Ober-Hof-Prediger und Kirchen-Rath beruffen, und sodann von Friedrichen I, König in Preußen, zum Bischofe und Baronen ernennet wurde, wie er denn auch 1701 die Königliche Salbung verrichtete. Seiner Gemeinde zu Cölln hatte er versprochen, Zeit Lebens vor sie zu beten, welches er auch allezeit zum Beschluß des Gebets mit diesen Worten gethan: Ach Herr! dencke doch an das kleine Häuflein so dir im Verborgenen dienet, und lasse sie nicht verstöhret werden, wenn sie dich anruffen. Er starb den 25 December 1720, im 86 Jahre seines Alters und und 50 seines Predigt-Amtes. Sein Cörper wurde auf seinem Landgute beygesetzet. **Großens** Lex. der Evangel. Jubel-Predig. Th. I und II.

**Baer** oder **Bähr** (David), ein Anführer der Seperatisten zu Bordelum. Er war ein Student, gerieth aber nicht nur in die gefährlichsten Irrthümer, sondern auch auf schreckliche Abwege, so daß er die ärgsten Sünden unter der Decke der Gottseligkeit getrieben hat. Er wurde aber endlich in Glückstadt gefänglich eingezogen und in das dasige Zuchthauß gebracht. Nach dem er nun etliche Jahre daselbst gesessen, aber seinen närrischen Sinn nicht ändern wollen, sondern sich widerspenstig erzeiget, und etlichemal zu entrinnen gesuchet, wurde er schärfer gehalten, und verlähmte zuletzt ganz, daher er nach Bordelum gesendet wurde, um curiret und hernach aus dem Lande gewiesen zu werden. Als er aber zu Bordelum ankam, wollte sich niemand auch von seinen vorigen Freunden, seiner annehmen, sondern er hätte auf der Straße seinen Geist aufgeben müssen, wenn er nicht auf obrigkeitlichen Befehl wäre in ein Haus gebracht worden, worauf er denn endlich in dem Flecken Bredstädt im Winter des 1743 Jahres, unter des Arztes Hand, in einem sowohl dem Leibe als der Seelen nach höchsterbärmlichen Zustande, indem er sich vorher vor den Meßiam und Christum ausgegeben, und viele Gotteslästerungen ausgestoße, an seinen Ort gegangen. *Acta Histor. Eccl.* V B. p. 655, 659, 664, 667, 670, 1019. VII B. p 386.

**Bär** (Erhard von), war Amts-Voigt im Amte Giebichenstein bey Halle, ums Jahr 1501. **Dreyhaupts** Saal-Kreis. Th. II, p. 852.

**Bär** (Sophie Eleonore von), Aebtißin in dem Jenaischen freyen weltlichen Adelichen Fräulein-Stifft zu Halle, wurde den 3 Febr. 1749 erwehlt, und den 14 Merz eben dieses Jahres eingeführet. **Dreyhaupts** Beschreib. des Saal-Kreises, Th. II, p. 230.

**Bär** (der **Große**), Gestirne, s. **Große Bär**, im XI B. p. 1042 u. f.

**Bär** (der **Kleine**), Gestirne, s. *Ursa minor*, im LI B. p. 500 u. f.

**Bärbach**, ein kleiner Fluß in dem Canton Appenzell, in der Schweitz, welcher sich in der Sitter verliehret. **Allgem. Hydrogr. Lex.**

**Bärberg**, ein Kirchspiel in West-Gothland, und zwar in der Scaraborgischen Landshauptmanschaft, in Westen, in dem Härad Wiste gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p 247.

**Bärcke**, ein Chur-Hannöverisches Dorf, anderthalbe Stunden von der Stadt Osterode. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Bär-Dill**, s. *Meum*, im XX B. p. 1443 u. f.

**Bäre** (**Weiße**), siehe **Weiße Thiere**, im LIV B. p. 1411.

**Bären**, wird von der Bärin gesagt, und heißet, hitzig und brünstig werden, welches jährlich nach Licht-Messe geschiehet. **Chomels** Dict. Th. I.

**Bären**, Benjamin Ursinus von), s. **Bär**.

**Bärenburg**, ein Dorf im Meißnischen Erzgebirge, in dem Altenbergischen Amts-Bezirk gelegen und den Herren Gewerken des Altenbergischen Zwitterstocks gehörig. **Meißners** Altenberg p. 45.

**Bärendorf**, ein Adeliches Rittergut, Schloß und Dorf mit einer Filial-Kirche und Schäferey in

in Meißen, im Amte Delitzsch bey der Stadt Delitzsch und drey Meilen von Leipzig gelegen. **Geogr. Special-Tabellen** des Churfürstenth. Sachsen, p. 40. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Bärenfeld**, sind Grafen im Fürstenthum Anhalt, welche der 1721 verstorbene Fürst **Carl Friedrich** zu Bernburg von seiner zweyten Gemahlin Wilhelmine Charlotten, gebohrnen Nüßlerin, eines Canzley-Raths zu Harzgerode Tochter, die 1719 von dem Kaiser in den Reichs-Grafen-Stand mit dem Namen von **Ballenstädt** (so unweit Quedlinburg gelegen ist), erhoben worden, hinterlassen hat. Sie heißen **Friedrich**, gebohren den 13 Merz 1713 und **Carl Leopold**, gebohren den 1 Jul. 1717. Er war 1740 Fürstl. Heßischer Capitain. Sie haben 1723 vom Kaiser den Gräflichen Character mit dem Namen von **Bärenfeld** erhalten. Sie sind aber wegen der besondern Verträge dieses Fürstl. Hauses von der Erbfolge ausgeschloßen. Doch wollte man im 1745 Jahre melden, als wenn sie in des R. Reichs-Fürsten-Stand erhoben worden. **Geneal. Handb.** Th. I des Jahrs 1745 p. 307. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II, p. 35 u. ff. Siehe auch den Artickel: **Anhalt**, im I Suppl. B. p. 1491.

**Bärengrund**, ein Dorf mit einem Rittergute und Filial-Kirche im Meißnischen Erzgebirge, in der Gräfl. Schönburgischen Herrschaft Hartenstein gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 40.

**Bären-Insel**, eine Insel bey Archangel, wo im Jahr 1737 ein reiches Silberwerck entdecket worden. **Aus schriftl. Nachr.**

**Bärenklau**, ein Dorf mit einem Adelichen Rittergute im Meißnischen Erzgebirge, im Amte Pirna, zwey Stunden von Dreßden gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 40. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Bärenklau**, Geschlecht, s. **Pernklo**, im XXVII B. p. 517; und in diesen Supplementen.

**Bärenloh**, ein Dorf in Meißnischen Erzgebirge, und zwar im Amte Dippoldiswalde gelegen. Die jetzigen Besitzer heißen **Trütschler. Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 40.

**Bärensbach**, ein Dorf mit einer Pastorat-Kirche in Meißnischen Erzgebirge, in dem Bezirk des Amts Pirna gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 40.

**Bären-Stamm** (Jacob Johann Joseph von), florirte 1750 als der Heil. Schrift und des Canonischen Rechts Doctor, Infulirter Prälat, Administrator ecclesiasticus durch die Ober- und Nieder-Lausitz, des Jungfräulichen Stiffts zu Lauban beständiger Visitator, und Decanus zu St. Petri in Budißin. **Das 1750 lebende Marggr. Ober-Lausitz**, p. 15.

**Bärenstein**, ein Ort in Böhmen, wie im III B. p. 120 stehet: Allein es lieget dergleichen Ort nicht in Böhmen; wohl aber befindet sich ein Dorf dieses Namens in dem Meißnischen Ober-Erz-Gebirge, hart an der Böhmischen Gränze, gegen Weinberg über, und gehört dem Rathe zu Annaberg. **Allgem. Lexikon. Lex.** in der Forts.

**Bärenstein**, Geschlecht, s. **Bernstein.**

**Bärenthe**, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute und einer Wassermühle im Meißnischen Erzgebirge, in dem Amte Dippoldiswalde gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 40.

**Bärentschweyl**, ein Dorf in der Schweitz, in der Herrschaft Grüningen, Züricher Gebiets. **Leus** Schweiz. Lex. p. 1 und 132.

**Bärenwalde**, ein Dorf, worinnen ein Gasthof, im Meißnischen Erzgebirge, im Amte Wiesenburg, und dahin gehörig, eine Meile von der Stadt Schneeberg gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 40. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Bärenwalde**, ein Dorf mit einem Rittergute in den District des Bärenwaldischen Ländgens, an denen Grenzen des Sächsischen Chur-Kreises, etliche Stunden von der Stadt **Jüterbock. Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Bärfeld**, ein Kirch-Dorf im Braunschweigischen, zur lincken der Fornitz, 2 Meilen von Gardeleben. **Schneiders** Beschreib. des alten Sachsen-Landes, p. 163.

**Bärg**, ein kleines Gebiete oder Horde in dem Herzogthum Schleßwig, in Dänemark, im Amte Gottorp gelegen. **Martiniere** Dict. **Hübners** Geogr. II Th.

**Bärhaut**, ein Dorf mit einer Schenke in Meissen, im Ober-Amte Dreßden gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 40.

**Bärheit**, ein Dorf in Meißen, in Amte Grossenhayn gelegen und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 40.

**Bärier**, ein Niedersächsisches Wort, so viel bedeutend als Wunden. **Westphalens** Mon. ined. T. IV, p. 1762.

**Bäringen**, ein Dorf in Thüringen unweit der Stadt Heringen, es gehöret nach Sondershausen. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Bäringen**, ein Dorf im Gebiete der Reichs-Stadt Ulm in Schwaben, ohnweit der Stadt Geislingen. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Bäringshausen**, Dorf, s. **Behringshausen.**

**Baerl**, ein Dorf in dem Fürstenthum Minden, denen von **Dresch** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 79 im Anhange: Der **Ritter-Saal.**

**Baerler** (Theodor), ein Buchdrucker zu Basel im Jahr 1515. Er hat *Petr. Derchonii* reduct. moralit. gedruckt. **Buchdrucker-Kunst**, IV Th. p. 86.

**Bärmann** (George Burkhard), Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächsischer Aggreirter Capitain als Ober-Lieutenant bey dem Graf Bellegardischen Grenadier-Bataillon, ist zu Leipzig gebohren und ein Bruder des nachstehenden **George Friedrich Bärmanns.** Er hat in seiner Vaterstadt studiret, und, wo wir nicht irren, zu Wittenberg die Magister-Würde mit vielem Ruhme erlanget, worauf er sich 1739 zu Leipzig durch eine öffentlich vertheydigte Dissertation de natura quanti die Rechte eines Leipziger Magisters erworben. Im Jahr 1745 den 6 November ward er Premier-Lieutenant bey dem obgedachten Grenadier-Bataillon, und stehet er, insonderheit wegen seiner großen Erkenntniß in den Mathematischen Wissenschaften, bey



bey seinem General, dem Hrn. Grafen von Bellegarde in solchen Gnaden, daß er beständig um ihn seyn muß.

**Bärmann** (George Friedrich), der Mathematick ordentlicher Professor zu Wittenberg, hat zu Leipzig das Licht der Welt erblicket, woselbst sein Vater ein Doctor der Rechte und geschickter Practicus gewesen. Er hat nicht nur in seiner Vaterstadt studiret, sondern auch daselbst die Magisterwürde erhalten, wie er sich denn auch daselbst durch eine Dissertation de vestibus curvilineis, Leipzig 1737, mit allgemeinem Beyfall habilitiret hat; sodann aber von Leipzig nach Wittenberg als ordentlicher Professor der Mathematick versetzet worden.

**Bär-Muff**, ist ein von Isländischen oder andern schönen und absonderlich ausgesuchten Bären-Fellen rund verfertigter Muff, dessen man sich zur Winterszeit zu bedienen pfleget.

**Baermund**, einer von den ersten zehn Königen im Norico, vor Christi Geburt. **Hübners** Polit. Hist. Th. V, p. 24.

**Bärendorp**, eine kleine Stadt, Schloß und Amt zur Rechten des Flusses Horn, in der alten Grafschaft Sternberg, 2 Meilen von Lemgow gelegen. **Schneiders** Sachsenl.

**Bärnstein**, Geschlecht, s. **Bernstein.**

**Bärsdorf**, Dorf an der Elster, s., **Beersdorf.**

**Bärsdorf**, ein Churfächsisch Dorf in Meissen, ohnweit der Stadt Leisnig, in dieses Amt gehörig. **Goldschadts** Marktflecken.

**Bärsdorf**, ein Dorf im Fürstenthum Lignitz in Schlesien, ohnweit der Stadt Hainau. **Goldschadts** Marktflecken.

**Bärsdorf**, ein Dorf ohnweit der Stadt Jauer in Schlesien. **Goldschadts** Marktflecken.

**Bärstein**, Steinfelsen, s. **Königstein.**

**Bärth** (George), war Pastor im alten Gam zu Hamburg, und starb 1610. **Beuthners** Hamburg. Gelehrt. Lex.

**Bärthelsdorf**, ein Dorf im Meißnischen Erzgebirge, in dem Bezirk des Amts Pirna gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen** p. 20.

**Bärus**, eine alte Stadt in Macedonien, in Mygdonien, wie **Ptolomäus** meldet. **Martiniere** Dict.

**Baerwalde**, ein Churfächsisches Dorf mit einer Kirche in Meissen, anderthalbe Stunde von der Stadt Nadeburg. **Goldschadts** Marktflecken.

**Bärwalde**, andere Dörfer, s. **Bärenwalde.**

**Bärwinkel**, ein altes Adeliches Geschlecht. **Bernhard** von Bärwinkel verkaufte 1321 den 29 Junius seinen Antheil am Schlosse Alvensleben an den Erzbischof Burchard zu Magdeburg. **Günzel** und **Hüner** von Bärwinkel musten den 11 April 1470 den freyen Hof zu Wolmirstädt, mit 6 freyen Hufen und andern Zubehör, so sie vom Erzstift Magdeburg zu Lehn getragen, an den Erzbischof Johannes zur Strafe abtreten. **Dreyhaupts** Beschreibung des Saalkreises Th. I, p. 54 und 160.

**Bärwitz**, ein Dorf und Berg im Meißnischen Erzgebirge, im Amte Pirna gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen** p. 40.

**Bäsampsa**, eine Stadt im Arabischen Meerbusen, gegen das rothe Meer, nach dem **Stephanus.** Dieser Name bedeutet ein **Sonnenhaus.** **Selden**, der vom **Berkel** im Commentario über den Stephanus angeführet wird, glaubt, der Name dieser Stadt sey aus **Beth-Schemesch** verstümmelt worden, welches gleichfalls ein Sonnenhaus bedeutet. Und da die Stadt dieses Namens in Palästina, die oft in der heil. Schrift erwähnet wird, wegen eines Tempels der darinnen der Sonne geweihet war, diesen Namen bekommen; so kann es wohl seyn, daß die Stadt in Arabien aus eben dieser Ursache also genennet worden. **Golzius** bringt eine Münze des Trajanus bey, auf welcher der Name der Einwohner dieser Stadt BAI CAMΨHNΩN gelesen wird. **Martiniere** Dict.

**Bäschine**, ein Dorf in Schlesien, im Wohlauischen Fürstenthum, im Winzigschen Kreise gelegen. **Gelehrte Neuigk. Schlesiens**, 1741, p. 292.

**Baesdorp** (Cornelius), ein Medicus aus Goes in Seeland, lebte zu Anfange des 16 Jahrhunderts, als Leib-Arzt bey dem Kaiser Carl V, schrieb:

1. Methodum universæ artis medicæ, hinterließ auch
2. Consilium de arthritide, welches des **Heinr. Garetii** Sammlung der consiliorum de arthritide, so zu Frankfurt 1592 in 8 gedruckt ist, beygefüget worden. **van der Linden** de scriptor. medic. **Kestners** Medic. Gelehrt. Lex. **Swerts** Athen. belgic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baeseja**, ein Sohn Malchia und Vater Michael, ein Levit, 1 Chron. VII, 40. **Bibl. Real. Lex.** Th. I.

**Bäsnäs**, ein Kirchspiel auf der Insul Oeland, und zwar in deren nordlichen Theile, in dem Härad Ackerbo gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 214.

**Bäsningen**, ein See in Schweden, und besonders im Thal-Lande. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 145.

**Bäsobo**; Herr **Martiniere** sagt, er wisse nicht, in welcher Auflage der Vulgatæ **Ortelius** gefunden, daß dieses Wort vor *Emath-Suba* gebraucht worden. Diejenigen Auflagen, fährt er fort, die ich besitze, haben **Emath-Suba**, welches eine kleine Stadt in Syrien seyn muß, die Salomon erbauet. **Martiniere** Dict.

BÆTARRENI, ein Volk in dem dritten Palästina, das ist, in dem steinigten Arabien, nach des **Stephanus** Zeugniß. Man findet auch in einigen Auflagen des **Plinius** ein Volk dieses Namens in Itturea. Der P. **Harduin** aber sagt, **Froben** habe hierinne der Muthmassung des **Barberus** gefolget; da doch die Manuscripte in der Stelle, wo keinesweges die Rede von den Bætarrenis des Stephanus ist, *Bætoceni*, oder *Bethemi* hätten. **Martiniere** Dict.

**Baetas**, also nennen die Spanier und Portugiesen diejenige Art von ungekreutzten wollenen Zeugen, die in Frankreich Baguette oder Bagette heißt, und einen Theil von der Handlung der Franzosen in Spanien und Portugall ausmachet. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

BÆTERRARUM VINUM; **Plinius** giebt diesen Namen einem Weine, aus welchem, nach seiner Aussage, die Franzosen allein viel Wesens machten. Dieser Wein wuchs in den Gegenden um Beziers. Die Weine von Frontignan, die so häufig verkauft, und so sehr gesucht werden, kommen in ein Land, das nicht weit von Beziers entfernet ist. **Martiniere** Dict.

**Bätge** (Peter Heinrich), erblickte 1694 das Licht der Welt zu Braunschweig, studirte zu Helmstädt und Halle, kam 1724 in den Convent zu Riddagshausen, und ward 1728 Diaconus an der Catharinen-Kirche zu Magdeburg. **Beyträge zur Historie**

der Gelahrheit Th. I, p. 290. Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa Th. I, p. 338.

**Bäthauta**, eine Stadt in Mesopotamien, nach dem **Ptolomäus**, dessen Ausleger es nur mit einem schlechten *e Bethauta* schreiben. **Martiniere** Dict.

BÆTICÆ OLIVÆ, waren ehedessen in großem Werth, und wuchsen insonderheit häufig an beyden Ufern des Flusses Bätis, oder des heutigen Guadalquivirs: wie denn noch bis anjetzo in Andalusien ganze Wälder von Oel-Bäumen sind, und man will, daß von denen nur um Sevilla herum jährlich 60000 Centner Oel gezeuget werden. **Hederichs** Schul-Lex.

BÆTICA PROVINCIA, ist derjenige Theil von Spanien, so zwischen dem Flusse Ana, und dem Mittelländischen Meere bis an die Stadt Murgis sich erstrecket, und fast mitten hindurch von dem Bätis, von dem es auch den Namen hat, oder dem jetzigen Guadalquivir, durchflossen wird. Sie begriff in solchen beyden Theilen in allen 175 Städte, als 9 Colonien, 8 Municipia, 29, so das Jus Latii hatten, 6 freye Städte, 3 Bundes-Städte, und 120 Oppida stipendiaria, von denen die merkwürdigsten in dem Theile oberhalb des Bætis waren: Oenoba, Seria, oder Fama Julia, Tucci, Elipa, Serpa, Arucci, Cæriana, Curgia, Badia oder Pax Augusta, Julia contributa, Regiana, Corticata, Italica, Ilipa Magna, Corduba, Mellaria, Artigis, Setia, Julia restituta, Arsa, Sisapo, Calpurniana u. a. in dem Theile aber zwischen dem Bæti und der See Tartessus Asta, Gades, Menestei Portus, Bæsippo, Traducta, Carteja, Barbesola, Mellaria, Saldubal, Suel, Munda, Segontia, Nebrissa, Ugia, Orippo, Hispalis, Axatis, Obucula, Urson, Ostippo, Malaca, Menobo, Selambina, Baria, Margis, Basti, Acci, Illiberis, Sacilis, Astigi, Ategua, Epora, Iliturgi, Obulco u. a. Hiernächst hatte sie ihre vier Gerichts-Städte, nämlich Gades, Cordubam, Hispalim und Astigin, so die heutigen Städte, Cadix, Cordoua, Sevilla und Ecija sind, und wird sie von dem **Plinius** dem ältern mit dem Lobe beleget, *quod cunctas Hispaniæ Provincias diviti cultu & quodam fertili & peculiari quodam nitore præcesserit.* Nach heutiger Geographie begriff sie das Königreich Granada, Andalusien, und einen Theil von Neu-Castilien, Extremadura, und der Portugiesischen Provinz Alentejo. Maßen der Alten Anas die jetzige Guadiana, die Stadt Murgis aber das jetzige Murara in Granada ist, oder doch allernächst unter solchem ehemals gelegen gewesen. Sonst sezten die Römer ihren ersten Fuß unter dem **Cn. Scipio**, in dem andern Punischen Kriege, ungefähr im Jahr der Welt 3733 darein, und nachdem sie die Carthaginenser völlig daraus vertrieben, blieben sie Meister davon, bis es ihnen endlich von den Vandalen im 5ten Jahrhunderte nach Christi Geburt wieder abgenommen wurde, von denen es denn unter die Saracenen, und endlich, was Andalusien anbelanget, im 13 Jahrhunderte, was aber Granada anbetrift, im 15 Jahrhunderte nach Christi Geburt unter die jetzigen Könige in Spanien gekommen ist. **Hederichs** Schul-Lex. Siehe auch den Artickel: Bætica, im III B. p. 124.

BÆTICI, sind die Einwohner obbeschriebener Landschaft Bæticæ in Spanien, welche ehemals wider in die Turditanos, Bastulos, Basticanos, und andere kleine Nationen unterschieden wurden. **Hederichs** Schul-Lex.

**Bätis**, ist der jetzige Fluß **Guadalquivir** in Spanien, welcher in dem ehemals so genannten Saltu Fugiensi entspringet, so dann bey den alten Städten Mentissa, Castulone, Tuccis, Osigis, Calpurniana, Corduba, Ilipa magna, Hispali, Nebrissa, und Tartesso vorbey in den Sinum Gaditanum gehet, Anjetzo wird man dessen Ursprung in Andalusien unterhalb Segura suchen müssen, von dar er unter andern vor den jetzigen Städten **Barza**, Andurar, Cordoua, und Sevilla vorbey fliesset, und endlich bey St. Lucar in den Golfo di Cadiz fället. Den heutigen Namen hat er von den Mohren bekommen, und heißt selbigem nach so viel, als ein großer Fluß, erstreckt sich aber doch in seinem Laufe nicht über 75 Meilen, und soll im übrigen sein Wasser insonderheit für andern zur Färbung der Wolle dienlich seyn. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Bätis**, eine Stadt in Spanien, nach Aussage des **Strabo**. **Casaubon** will, man müsse *Bæcula* lesen, siehe diesen Artickel. **Martiniere** Dict.

BÆTIUM, eine alte Stadt in Macedonien, nach dem **Theopompus**, den **Stephanus** anführet. **Martiniere** Dict.

BÆTIUS, oder nielmehr im Plurali *Bætii*, ein Berg in Asien, in Drangiana, nach dem **Ptolomäus**. In dem Capitel aber, wo er Gedrosien beschreibet, nennet er eben diesen Berg Βαγτιων. **Martiniere** Dict.

BÆTOCENI, Volk, s. *Bætarreni.*

**Bättna**, ein adelicher Rittersitz in der Schwedischen Provinz Upland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 82.

BÆTULA, Stadt, s. *Bæcula.*

**Bäturia**, oder **Bethuria**, war eine ansehnliche Gegend in Spanien, zwischen dem Flusse Guadiana und dem Meer gegen Mittag. Siehe **Bätica**, im III B. p. 124, und folgenden Artickel. **Martiniere** Dict.

**Bäturia**, eine Stadt in Spanien, in Bäturien, einer Gegend in Bätica. Sie wird vom **Livius** und **Hirtius**, **Bäturia** genennet, und ist verwüstet. Der Ort, wo sie gewesen, ist jetzo nur noch durch den Steinhaufen, der daselbst ist, kenntbar; daher er auch von den Neuern den Namen **Pedroches** bekommen, er ist in Andalusien. **Livius** redet von Beturia, als von einem Lande, nicht aber als von einer Stadt dieses Namens; und dieses geschiehet im 30 Capitel des 39 Buches. **Hirtius** sagt: Es wären nach der Eroberung von Ategua viele, die darüber erschrocken, nach Bethuria geflüchtet, welches (in Bethuriam) vielmehr ein Land, als eine Stadt anzeiget. Denn das vorgesetzte Wort *in* würde in diesem Falle nicht nur unnöthig, sondern auch gar ein Fehler seyn. **Ablancourt** übersetzet es nicht, es flüchteten viele a Bethurie, nach Bethurien, sondern en Bethurie, in Bethurien. **Baudrand** hat demnach vielleicht wohl können durch die Redensarten des Briefes des **Sepulveda** an den Pincian betrogen werden, den er anführet; oder es kommt vielmehr daher, weil er den Artickel des **Ptolomäus** so übereilet durchgelesen hat, der hier folget: „Bæturia, eine Gegend in „Spanien; die Einwohner nennen sie Estremadura, „nach dem **Varrerius**. Bey dem A. **Hirtius** lese „ich **Bethuria**, und bey dem **Livius**, **Beturia**, „bey beyden ohne Diphtongo: **Plinius** theilte ihre „Einwohner in Celticos und Turdulos ein. **Sepulve-**„**da** schreibt, in den Briefen berühmter Leute, an den F. Pinci-



„F. Pincianus, der größte Theil von Bäturia wer-„de jetzo Petroche genennet, wegen der vielen Stei-„ne, die daselbst sind„. Hier wird also von keiner Stadt, sondern von einer Gegend geredet. Doch hat **Baudrand** in diese Gegend eine Stadt gesetzet; und nachdem er alle die besagten Schriftsteller der Gegend wegen bis auf den **Ortelius** angeführet, beruft er sich wegen der Stadt gleiches Namens noch einmal auf dieselben. Wie man aber leichte siehet, so sind die angeführten Stellen des **Livius** und **Hirtius** falsch, was die Stadt anbelanget. **Martiniere** Dict. **Baudrand.**

**Bätus**, mit dem Zunamen **Turditanus**, ein König in Spanien, vor Christi Geburt 1810, und im Jahr der Welt 2138, regierte 31 Jahre. Er soll die Buchstaben eingeführet und in Africa mit gutem Glück gekrieget haben. Von ihm hat der Fluß Bätis, jetzo Guadalquivir, und ein Stück von Spanien Bætica, den Namen bekommen. **Allg. Chron.** Th. I, p. 663. **Hübners** Polit. Histor. Th. II, p. 8.

**Bätyca**, so findet man dieses Wort in dem **Appianus**, als den Namen einer Stadt in Spanien: Allein es ist ganz wahrscheinlich, daß es ein Fehler der Abschreiber ist, und **Bäcila** gelesen werden muß, indem nichts leichter ist, als daß Βαικηλη in Βαιτυκη hat können verwandelt werden. **Martiniere** Dict.

**Bätze**, ist ein Hund weiblichen Geschlechts, so man auch außer diesem eine Hündin zu nennen pfleget. Es sind diese insgemein die wohlgewachsensten und auch gelerntesten, daher sie zu allerley Künsten am ersten sich abrichten lassen. **Chomels** Dict. Th. I.

**Bäume (wilde)**, s. **Wilde Bäume**, im LVI B. p. 767 u. f. ingleichen **Baum (wilder) zu säen und zu pflantzen**, im III B. p. 738 u. f.

**Bäumen**, wenn von den Leinwebern die Werft gescheret, und zusammen gebracht ist, so wird eine Stärke von Rocken-Mehl oder Leim gemachet, die Werft dadurch gezogen, und über dem Ofen wieder getrocknet, darauf aber so fort über den Würkstuhl gebäumet, das ist, es wird auf den Würkstuhl jedweder Faden durch ein sonderlich Ringelgen, und zween Fäden allemal durch ein Rieth oder Rohr gezogen, hinten aber auf den Garnbaum gewickelt und gerollet. Siehe auch **Aufbäumen**. **Chomels** Dict. Th. I.

**Bäumend**, in der Wappenkunst, s. **Aufgericht.**

**Bäumler** (Gottfried Samuel), der Medicin Doctor, wie auch ehemaliger Churpfältzischer Oberamtsphysicus in Gemersheim ꝛc. D. **Georg Heinrich Behr** zu Straßburg, hat folgendes von ihm heraus gegeben: Präservirender Artzt, oder gründliche Anweisung, wie der Mensch so wohl nach seinem gesunden, als schwächlichen Temperament, durch die Diät oder rechten Gebrauch der sechs nicht natürlichen Dinge, nebst Gottes Segen sein Leben gesund erhalten, und zu einem hohen Alter gelangen könne, Straßburg 1737 in 8. **Leipz. Gel. Zeit.** 1737, p. 340. Ferner ist auch von ihm bekannt: Mitleidiger Artzt gegen arme Kranke, Straßburg 1736 in 8.

**Bäumler** (Johann), s. **Bämler.**

**Bäurisch-Werk**, s. **Werke (Bäurisch)**, im LV B. p. 97.

**Bäutze**, bey den Saltzwerken, ist nicht an allen Orten üblich, sonderlich wo die Soole stark, die Kothe hoch gebauet, und mit 2 oder 3 Puchten zu Ausdruckung des Saltzes versehen sind: denn an diesen Orten ist sie nichts nütze, verderbet die Wärmröhren, und macht allerley Ungelegenheit, es wird viel Soole dadurch versprudelt, und giebt eben das beste Saltz nicht. Hingegen wo überflüßige und geringe Soole, die Kothe niedrig auf die Erde mit denen Dächern gebauet, daß sie leichtlich erwärmet werden, und die Heerde in der Erde sind, thut sie guten Nutzen. Sie wird also gemacht: unter währenden Sieden läßt der Meister, weil die Pfanne so gar genau auf denen Seiten nicht beschmieret, so viel als aus der Pfanne überspringet, in den Heerd lauffen; der Schaum wird gleichfalls an der Seite hinein geschmissen, und dazu öffters kalte Soole gegossen; zu Ende der Woche auch, wenn Feyerabend, und der Heerd noch heiß ist, gießet der Meister viele Eymer in den Heerd, damit die noch sich daselbst befindliche Hitze die Soole verzehre, und was an Saltz darinne, im Heerde zur Bäutze werde. Hiermit wird 8, 10 oder auch wohl 12 Wochen verfahren: Zu Ende dieser Zeit machet der Meister einen andern Heerd, wie denn gemeiniglich in diesen Kothen 2 Heerdstätte zu einer Pfanne seyn; nimmt den Schlotten, macht ihn mit Soole an, und schläget solchen an die Seiten des neuen Heerdes. Von dem ausgebrannten Heerd aber hacket er dasjenige, was zur Bäutze dienet, welches wie ein Stein fast aussiehet, und mehrentheils Saltz ist, hebet es auf zum Gebrauch, und thut es nach und nach zu Verstärkung der Soole in das Oberfaß; was nicht völlig zergehet, und im Fasse als Schleim sich unten ansetzet, wird wieder zu Schlotter. In diesen Kothen werden auch öfters die Oerter, wo die Saltzstücken vollends absocken, und mehrentheils die Saltzstädte genennet wird, ausgehauen, und zur Bäutze mit gebraucht, weil von dem nassen Saltze vieles noch abtrieffet, sich am Boden setzet, und zu schwartzen Saltze wird, so sich im Oberfasse wiederum auslauget, und die Soole stärket. **Minerophili** Bergw. Lex.

**Bays** (Hyacinthe), ein Dominicaner von Gent, war Doctor der Theologie, und Præfectus Studiorum zu Löven, wohnte 1716 der Ordens-Versammlung zu Bologna als Diffinitor seiner Provintz bey, war 1720 Prior zu Antwerpen, und schrieb ein Werk betitelt: Auctor gratiæ Deus laudandus, benedicendus, prædicandus. **Echard** de Scriptor. Ord. Dominican. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Bafarzan**, ist der nordliche Theil von der Küste Aber, in Africa, welcher schon länger als 200 Jahre dem Türkischen Kaiser, der es durch einen Bassa regieren läßt, gehöret hat. Die merkwürdigsten Oerter darauf sind: Suquen und Suaquen, und Erkoko oder Arrocco. **Martiniere** Dict. **Hübners** Geogr. II Th.

**Baffa, Bofoe und Bofou**, ein Flecken auf der Küste von Guinea, in Africa, etwan anderthalbe Meile von Sanguin, und 2 See-Meilen von Seterna gelegen. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. III, p. 642.

**Baffetas** oder **Baftas**, eine Leinwand, die aus ganz weißen Baumwollen-Faden bestehet, und aus Ostindien kommt. Die besten sind die Suratischen. Sie haben $13\frac{3}{4}$ bis 14 Ellen in der Länge und $\frac{7}{8}$ in der Breite. Es giebt deren auch nur $\frac{5}{8}$ breit, und die auch nur eine halbe Elle breit sind. Diese schmale Leinwand heißet **Nerinde** und **Dabouis**

von den Orten, wo sie gemachet wird. Es ist auch ein Zeug, der gleichfalls in Ostindien gemacht wird, und sonst auch **Thaub** heißet. Ueber diese Baffetas giebt es auch **Baffetas, Narou-vhit**, welche 13½ Elle in der Länge und ½ Elle in der Breite liegen; **Baffetas Broad-vhit**, welche 14 Ellen ¾halten; **Baffetas broad-brou**, und andere **Narou-brou**. Diese 2 Arten sind rohe Leinwande, die ersten breite, und die andern schmale, haben 14 Ellen in der Länge, und ½ Ellen ohngefähr in der Breite von einerley Länge und von ¾ Breite. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Baffinghorn**, ein Lustschloß in Cambridgeshire, in Engelland. **Miege** Großbrittannien und Irrland.

BAFFINI SINUS, s. **Baffin**, im III B. p. 126.

**Baffins-Bay**, s. **Baffin**, im III B. p. 126.

**Baffis** (Baffus de), ein Philosoph und Artzt von Perugia, war ein Mitglied der Akademiä Insensatorum, hielt in solcher in Gegenwart des Päbstlichen Legaten eine wohl ausgearbeitete Rede, de antiquitate Perugiæ, und nach der Zeit wieder einen panegyricum de laudibus patriæ, welcher gedruckt worden, schrieb auch verschiedenes in Versen, und starb den 25 Jun. 1644. **Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baffou**, Ort, s. **Baffo-Zino**.

**Baffo-Zino**, oder **Baffou**, ein Ort auf der Küste Malaguette, in Africa, allwo überaus viel Pfeffer wächst. Dieser Ort wird von den Franzosen sehr besucht. Denn nebst denen Erfrischungen, die man gemeiniglich an Federvieh, jungen Ziegen und Schöpsen, daselbst hat, findet man auch allda Ochsen, davon das Stück ohngefehr 60 Pfund im Verkauf gilt, und die Kühe eben so viel. Die Hülsenfrüchte, als Reis, Hirse, Erbsen, Bohnen und Kürbisse, wie auch unter andern Citronen, Pomeranzen, Baccos, Bananes, Pflaumen, und eine Art Nüsse, die in der Mitten keine Schale haben, und die, wie die Spanischen Haselnüsse, gantz rund sind, sind daselbst vortrefflich. Gleichergestalt verkauft man daselbst Palmenwein, und alles so wohlfeil, daß man es fast umsonst bekommt. **Martiniere** Dict. **Savary** Dict. de Comm.

**Baffus** (Johann Baptista), ein Artzt und Professor zu Perugia, von Corinalto gebürtig, schrieb

1. Orat. de rei medicæ majestate;
2. Orat. de hominis præstantia;
3. Libellum de non usu astrologiæ in medicina;
4. De sustentanda valetudine adversus podagram;
5. De aquis & de morbis oculorum;
6. De febribus, von denen aber nur die beyden ersten gedruckt worden, und starb 1596.

**Oldoin** Athen. Roman. p. 167. **Jöchers** Gelehrt. Lexic. **Bestners** Medicin. Gelehrt. Lex.

**Baffus** (Lucullus), ein Medicus und Philosoph in seiner Geburtsstadt Perugia, des vorhergehenden **Baffus de Baffis** Vater, und **Joh. Baptistä Baffi** Sohn, schrieb verschiedene Gedichte, ingleichen ein und anders de antiquitate Perugiæ, und starb den 16 März 1634. **Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Bestners** Medicin. Gelehrt. Lexicon.

**Baffus de Baffis**, s. **Baffis** (Baffus de).

**Bafor**, eine adeliche Familie, welche **Balbinus** zu dem vornehmsten Ritterstande in Böhmen zehlet, gleichwie sie auch **Sinapius** unter die älteste von Adel in Schlesien rechnet, und dabey setzet, daß sie mit der von **Zabor** darinnen (von welcher er aber keine weitere Nachricht giebt), nicht zu vermengen sey. Zuerst wird angeführt **Wenzel Bafor** von Strackonicz, der 1289 als Burggraf in Cinberg, die geleistete Huldigung Herzog Casimirs zu Oppeln dem Könige Wenzeln in Böhmen zu Prage als Zeuge unterschrieben. Nachgehends wird 1606 **Balthasar** von Bafor als erster Königl. Cammerrath, Catholischer Religion in Schlesien angeführet. **Balbini** Miscell. Dec. 1, L. 8, ingl. Dec 2, L. 1. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II, p. 1360 u. f. **Sinapii** Schlesische Curiositäten Th. II, p. 510.

**Bafrazan**, also wird der nordliche Theil der Küste Abex in Africa genannt. **Hackhels** Weltbeschreib.

**Bafrey**, ein Hafen auf der westlichen Küste von Africa, an der Süd-Seite des Flusses Sami gelegen. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. III, p. 69.

**Baftas**, s. **Baffetas**.

**Baga**, Stadt in Guinea, s. **Bagos**.

**Baga**, Stadt im eigentlichen Africa, s. **Bagiah**.

**Baga**, oder **Boga**, eine Stadt in Pisidien, nach dem **Cedrenus**, den **Baudrand** anführet. **Martiniere** Dict.

BAGACES, also nennet man in den Zuckersiedereyen der Antillischen Inseln, die Zuckerröhren, nachdem sie in die Mühle gekommen sind: Man behält sie auf in Hütten, sich derselbigen zu bedienen, den Zucker zu sieden, wenn sie trocken sind. Diese Hütten heißen Cases aux bagaces. So bald diese Röhren aus der ersten und dritten Trummel kommen sind, machen zwey schwarze Sclavinnen Bindel daraus. Wenn die Bagaces nicht lang genug sind, daß sie in Bindel können gebracht werden, weil sie gar zu sehr zerbrochen sind: so trägt man sie in großen Körben in einen Winkel der Mühle, wohin die Pferde, Ochsen und Schweine kommen sie zu fressen. Wenn man bisweilen mit dem Heitzen eilet, breitet man sie nur 3 oder 4 Stunden lang in der Sonne aus. Dieses macht, daß sie hernach zum Brennen taugen. An einigen Orten, wo das Holtz nicht rar ist, dienen sie nur die ersten Kessel zu heitzen; in denjenigen aber, wo wenig Holtz ist, hebt man sie zu den beyden letzten auf, die andern werden mit Stroh und dürren Rohrblättern geheitzet. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Bagad**, ein altes Celtisches Wort, welches so viel als turma, turba, grex heißet. Dahero die Gallier das Wort *Bagaudæ*; welches so viel als rebelles, ein Hauffen zusammen gerotteter heißet, beym Salviano und andern gebrauchen. **Beyträge zu den Leipziger Gel. Zeitungen.** B. I. St. 44, p. 694. **Leibnitzens** Collect. Etymol. T. II.

**Bagada**, eine Stadt in Unteregypten, in Ethiopien, nach dem **Plinius**. **Martiniere** Dict.

**Bagadur-Chan**, Usbeckischer Printz, s. **Abulgasi**, im I Suppl. B. p. 271.

**Bagäus**, ist bey dem **Cornelius Nepos** Alcib. c. 10, ein Bruder des **Pharnabazes**, so ihn mit dem **Sysamithres**, den **Alcibiades** hinzurichten, abschickte, den **Plutarchus** aber **Magäus**, noch andere **Bagoas** nennen, welcher letztere Name aber bey den Persern nicht so wohl ein Nomen proprium, als appellativum ist, und so viel als einen Verschnittenen, oder Eunuchum bedeutet. **Hederichs** Schul-Lexic.





**Bagagnana**, ein Berg in Armenien. Der Medicus **Aetius** sagt, der Armenische **Bolus** werde daher gebracht. **Martiniere** Dict.

**Bagais**, Stadt, s. **Bagasis**.

**Baganeos**, ein Ort in Bithynien, nach dem Antoninus. So hat das Vaticanische Exemplar, welches Schelstrate zum Druck befördert hat. Die Ausgabe des **Bertius** aber hat **Laganeos**. Dieser Ort ist auf dem Wege von Nicea nach Ancyra. **Martiniere** Dict.

**Bagaraca**, eine Stadt in Thracien, nach dem Antoninus. **Martiniere** Dict.

**Bagard** (Anton), Doctor der Medicin, war 1726 geheimder Rath, und erster Leib-Medicus des Herzogs von Lothringen. Genealogiophili Deutschland und Frankreich, p. 282 u. f.

**Bagarda**; so haben einige Manuscripte des Ptolomäus anstatt **Bararda**, einer Stadt in der Landschaft Parapomisus. **Martiniere** Dict.

**Bagarotus** (Dominicus), ein gebohrner Franzose, studirte mit dem Azo unter Johann Boßiano die Rechte, wurde Professor der Rechte zu Bologna, florirte 1200, und schrieb Tract. de exceptionibus dilatoriis & declinatoriis; de reprobationibus testium, so in dem tract. tract. befindlich. Man eignet ihm auch librum cavillationum zu, welches Werk sonst unter **Bonacursii** Namen bekannt. **Panzirollus** de claris legum interpretibus. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Bagasis**, eine Stadt in Africa, in Mauritanien, nahe bey dem Fluße Abigas, nach dem **Procopius**, welchen **Ortelius** anführet. Dieser letztere hat zweifelsohne sagen wollen, in Mauritania Sitifensi, dessen Grenzen wohl zu seiner Zeit einen gewissen Theil von Numidien mit beschlossen haben können. Denn das Bagasis des **Procopius** ist keinesweges von **Bagaja**, **Bagai**, oder **Bagais** unterschieden, woselbst die Donatisten eine Versammlung gehalten, und welches in Numidien war. Wie denn auch **Cousin** nicht **Bagasis**, sondern **Bagais**, übersetzt hat. **Procopius** redet übrigens davon, als von einer kleinen, und in der Nachbarschaft des Berges Aurasius gelegenen Stadt. **Baudrand** sagt, auf das Ansehen des **Procopius**, sie wäre wüste gewesen. Und **Procopius** sagt auch würklich, daß sie von ihren Einwohnern verlassen worden, vielleicht aber nur auf eine kurze Zeit, und wegen Annäherung der Kriegsvölker. **Martiniere** Dict.

BAGATELLE (LA), *ou discours ironiques*, ein Französisches Journal, so zu Leyden im Jahr 1718 und 1719 wöchentlich herausgekommen, und drey Bände ausmacht. Es hat viele Liebhaber, und zwar sonderlich daher gefunden, weil der Verfaßer sich einer Ironie bedienet, und dem Laster und der Thorheit allerhand sinnreiche, aber falsche Vernunftschlüße in den Mund leget, um destomehr dieselbe zum Gelächter zu machen. Es sind aber nicht alle Bogen ironisch geschrieben, weil des Verfaßers, welcher **Just van Effen**, Verstand nicht allezeit darzu aufgeleget war. Da er aber doch manchmal in Ironien scherzen wollte, so bezeichnete er diejenigen Bogen, wo es geschehen war, mit dem Buchstaben J. Er war sonst ein Mann von scharfer Einsicht, jedoch mehr zu ernsthaften als scherzhaften Dingen aufgeleget. Er hatte die Bestallung eines Aufsehers über die Magazine, und ist zu Utrecht 1684 gebohren worden, und den 18 Sept. 1735 zu Herzogenbusch gestorben. **Mylii** Bibl. anon. p. 242 u. f. **Nachr. von Journalen** Cont. I, p. 16.

BAGATELLES PRETIEUSES, **kostbare Kleinigkeiten**, werden die von den Franzosen und Italiänern sonst herum getragene Sachen genennet, z. E. alle Sorten von Gold- und Silber-Galonen, Roseaux, Point d'Espagne und de France, Poßementen, Treßen, Litzen, Knöpfe, Spitzen, allerhand Galanterien, von Sammet, und dergleichen Waaren.

**Bagatini**, eine Münze, s. **Piccoli**, im XXVIII B. p. 35.

**Bagatta** (Johann Bonifacius), von Verona, aus dem Orden der Theatiner. Es sind von ihm in Druck vorhanden: Admiranda orbis Christiani, Tom. 2, Vendig, 1680 in Fol. **Unsch. Nachr.** 1730, p. 58 u. ff.

**Bagdad**, eine Stadt, von der im III Bande, p. 129 u. ff. Dabey ist noch zu merken die dasige Schiff-Brücke. Es bestehet solche aus 28 bis 30 Feluqven oder mäßigen Schiffen, deren Anzahl, wenn das Wasser groß ist, gemeiniglich vermehret wird, selbige liegen ein wenig weiter von einander, als ein jedes Schiff breit ist, und sind mit dicken eisernen Ketten verbunden; die Brücke aber, so darauf lieget, ist mit großen Nägeln, Klammern und eisernen Banden befestiget, wiewohl sie an zwey bis 3 Orten also zubereitet, daß selbige, sonderlich bey Nacht, und besorglichen Kriegszeiten, da auf einer Seite die Persianer, auf der andern aber gegen Mesopotamien die Araber hinüber kommen können, aufgezogen werden kann. In der Mitte derselben ist noch eine andere Oeffnung, welche darzu dienet, gedachte Brücke ganz und gar abzutragen, weswegen sie auch durch zwey Theile eines dis das andere jenseit des Ufers, von einander gesondert. Sonst ist auch dieses merkwürdig, daß alle Freytage, wenn der Baßa samt der Gemeine den Götzendienst abwartet, ein Theil dieser Brücke hinweg genommen, nach vollendetem Dienst aber wieder an seinen vorigen Ort gebracht wird. Zu Unterhaltung derselben wird von jeder Kameel-Last ein Maidin sowohl wegen des Ein- als Ausganges bezahlet. **Schrams** merkwürdige Brücken p. 248 u. f.

**Bagdadeg**, ein Fluß in Asien. Er geht unterhalb Bikunt in den Gihon. **Martiniere** Dict.

**Bage**, eine kleine Stadt in Frankreich, in dem Fürstenthum Dombes. Sie liegt in einer Ebene, zwo kleine Meilen von Macon. **Martiniere** Dict.

**Bage** (Simon), ein Churmaynzischer Rath und Secretar, lebte 1564, und schrieb Acta der Wahl und Krönung Kaiser Maximilian II, welchen der Verfasser selbst beygewohnet. D. **Johann Michael Hoffmann** hat dieselben zuerst in seiner Sammlung ungedruckter zu denen Geschichten des H. Röm. Reichs gehörigen Nachrichten, im andern Theile an das Licht gestellt. Er beschreibt nicht nur die Ceremonien, die bey dergleichen Handlung vorgehen, sondern er bringt Sachen, aus dem öffentlichen Rechte vor, man kann daraus auch dasjenige verbessern, worinnen **Goldastus** in den politischen Reichshändeln, von der Wahl und Krönung Maximilians II nicht allzu richtig geschrieben hat. **Leipz. Gel. Zeit.** 1737 n. 65 p. 573. **Mylii** Bibl. anon. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

**Bage le Chateau**, eine Stadt in Frankreich, in Breße, hat den Titul einer Marggrafschaft. *Garreau* Descr. du Gouvern. de Bourgogne.

**Bagemühl**, ein Ort in der Ucker-Marck denen von Buch gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 40 im Anh. Preußischer Ritter-Saal.

**Bagen**, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in der Nieder-Lausitz, in der Herrschaft Sorau gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 40.

**Bageritz**, ein Dorf in Meissen, in dem Bezirk des Amts Dölitzsch gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 40.

**Bages**, ein großer Weiher oder See in Frankreich, in Nieder-Languedoc, von welchem man glaubt, es sey der *Rubrensis Lacus* der Lateiner. Er hat drey Meilen in der Länge von Norden gegen Süden, und dienet einem Canale von der Aude, welcher von Narbonne kommt, zum Durchgange. Eben diese See wird auch *L' Etang de Sigean*, das ist, der Teich oder Weiher von Sigean genennet, von einem Flecken gleiches Namens, welcher nicht weit davon entfernet ist, und ergeußt sich durch den Canal le Grau de la nouvelle genannt, in das Mittelländische Meer. Martiniere Dict. Corneille Dict.

**Bages**, ein großer Flecken in Frankreich, in Nieder-Langvedoc, nahe bey einer See, die mit diesem Flecken gleichen Namen führet, gelegen. Martiniere Dict. Corneille Dict.

**Bager** (Johann), ein Französischer Wundarzt zu Paris. Er hat eine Osteologie unter folgendem Titul herausgegeben: Osteologie ou Traité des Os, dans lequel on considere chaque Os par rapport aux parties qui les composent, aux cavitez qui s'y trouvent & a ses jonctions aux autres Os. Paris 1731 in 12. Man sehe hiervon die Leipz. Gelehrt. Zeit. 1732 p. 809.

**Bagewitz**, ein Sachsen-Merseburgisches Dorff ohnweit der Stadt Landsberg in Meissen, ins Amt Dölitzsch gehörig. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

**Bagewitz** (Carl Christian), aus Stralsund, wurde im Jahr 1741 von dem Könige in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen, als damaligen Reichs-Vicarius in den Reichs-Adel-Stand erhoben. Geneal. Histor. Nachr. III B. p. 974.

**Baggäus Wandalin**, s. Wandalin (Baggäus), im LII B. p. 1936.

**Baggahus**, Provinz in Norwegen, s. Bahus, im III B. p. 147.

**Bagge**, eine vornehme adeliche Familie in Schweden, welche einen, Namens Tordo Bagge, aus Norwegen bürtig, so den Namen von seinem Geburtsorte erhalten, zum Anherrn erkennet. Als derselbe 22 Jahr alt war, bot er seine Dienste im Kriege zu Wasser dem König Christierno in Dännemark an, welcher ihn aber, weil er von keinem vornehmen Geschlechte entsprossen war, ganz verächtlich abwies, worauf er gleich Jahres hernach 1522 zu Westeros beym Könige Gustaven in Schweden, als derselbe die Dalekerls zur Befreyung seines Vaterlandes anführte, Dienste annahm, und den aufrührischen Erzbischoffen Gustav Trollen zu Upsal zu paaren treiben half. Im Jahr 1522 trug er vieles mit bey zur Eroberung der Stadt Stockholm, und als darauf Gustav sich zum Könige krönen ließ, machte er ihn zum Reichs-Admiral, in welcher Charge er wider die Dänen, Russen und andere Feinde des Reichs Schweden, seinem Könige vortreffliche Dienste geleistet. Er ist bey Bornholm in einem Seetreffen von den Dänen gefangen, und nach Coppenhagen gebracht worden, alwo er vermuthlich wegen hohen Alters bald darauf sein Leben beschlossen. Er hat seinen Stamm mit zwey Söhnen, Jacoben und Johann, fortgepflanzet, von welchen jener Schloß-Hauptmann zu Stockholm worden. Von dem andern mag Benedict Bagge abgestammet seyn, der 1621 bey damaligen Kriege mit Polen Schwedischer General-Gouverneur im Polnischen Preußen gewesen. August von Baggen wurde 1745 den 9 Julius bey der Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Schweitzer-Garde Major; gegen Ausgang des 1750sten Jahres aber Obrist-Lieutenant. Messenii Theatr. nobil. Suec. Gauhens Adels-Lexic. Th. II, p. 1361.

**Bagge** (Ehregott Nicolaus), der Weltweisheit Magister, Collaborator des Ministerii und Nachmittags-Prediger bey der Garnison- oder Johannis-Kirche zu Jena, wie auch Mitglied der dasigen deutschen Gesellschaft, ist zu Gothenburg in der Provinz West-Gothland in Schweden, 1725 den 8 Novembr. nach dasigem Stilo gebohren. Sein Vater war Lorenz Bagge, Kaufmann und Bürger-Aeltester, oder Fürsprach, auch in den 5 letzten Jahren seines Lebens Raths-Verwandter zu gedachtem Gothenburg. In seiner Jugend wurde er von Privat-Informatoren unterrichtet, hierauf wandte er sich 1741 im Monat November aus Schweden auf das Lübeckische Gymnasium, woselbst sich ein Bruder von ihm aufhielte. In diesem Gymnasio genoß er vornemlich des treuen Unterrichts des dasigen Conrectors M. Carl Heinrich Langens. Im Jahr 1744 um Ostern begab er sich von dem Lübeckischen Gymnasio auf die Universität Jena, hörete allda Collegia, vornemlich bey Professor Reuschen, bey dem Kirchenrath Walchen, Hofrath Engauen, Hofrath Hambergern, Professor Tympen, Hofrath Daries und Professor Müllern. Im Jahr 1748 im Monat April wurde er unter dem damaligen Philosophischen Decanat Hofrath Buders zu einem Magister in der Philosophie ernennet. In eben diesem 1748 Jahre wurde er auch zu einem Collaborator bey dem geistlichen Ministerio, und Nachmittags-Prediger bey der Garnison- oder Johannis-Kirche zu besagtem Jena ausersehen, auch zu solchem Amte den 8 September 1748 gewöhnlicher maßen ordiniret, welches Amt er sodann auch wirklich mit einer Anzugs-Predigt den 6 October dieses Jahres antrat. Damit er aber auch bey seinem geistlichen Amte vornemlich Exegetische Collegia zu lesen Erlaubniß erhielte, so vertheidigte er den 16 November 1748 als Präses eine Disputation, unter dem Titul: περὶ ἁλισμάτων τῶν εἰδώλων, ex Actor. XV v. 20, davon die Recension in den Vollst. Nachr. von Akadem. kleinen Schriften, IV B. p. 778 u. ff. zu befinden ist. Zusätze zu dem blühenden Jena auf die Jahre 1745-1749, p. 271 u. f.

**Bagger**, Stifts-Amtmann zu Bergen in Norwegen, starb im April 1740. Er war erst 1748 zu dieser Bedienung gelanget, nachdem er vorher Justiz-Rath gewesen. Gen. Hist. Nachr. II B. p. 1065.

**Bagger** (Christian), war 1738 Professor der Institutionen auf der Universität Coppenhagen. Dänische Biblioth. I St. p. 441.





**Bagger** (Jacob), ein gelehrter Däne, von welchen folgende Dissertationen zu finden:

1. Diss. de Clientibus & Patronis apud Romanos, Coppenh. 1738. Dänische Bibl. III St. p. 293.
2. Diss. de mendacii & æquivocationis delib. convenientia, ebend. 1739. Dänische Bibl. IV St. p. 681.

**Bagger** (Peter), ein gelehrter Däne. Von ihm findet man:

1. Diss. de Micha Idololatra, ad Jud. XVII & XVIII Coppenhagen 1737 in 4.
2. Diss. de festo Expiationis Lev. XVI, und XXIII, v. 27. Num. XXIX, 7. ebend. 1738.

Dänische Biblioth. I St. p. 445, II, St. p. 533.

**Bagghytta**, eine Eisenhütte in Gästrickland, in Nordland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 346.

**Baghar**, eine Stadt in Asien, in der grossen Tartarey, zwischen dem Gebürge und dem Lande Karakitai, nach einigen derer neuen Schriftsteller. Martiniere Dict. Baudrand.

**Bagiah**, oder **Bagiaiah**, eine Stadt im eigentlichen Africa, auf einem Hügel, dessen Fuß in das Meer reichet. Inzwischen hat sie doch einen Ueberfluß an süssem Wasser, wovon sie eine Quelle, ausser denen Wasserleitungen, die es von denen benachbarten Bergen dahin bringen, in ihrem Umfange hat. Sie hat auch einen kleinen Hafen, und eine ziemliche gute Rhede. Es ist die Stadt, welche die Alten Baga und Vaga genennet haben; und wir nennen sie heut zu Tage Bugie. Leo der Africaner nennet sie Beggia; das Land, darinnen sie gelegen ist, heist bey denen Arabern Magreb Ausath, das ist, Africa in der Mitten, oder das mittlere Africa. Die Zeiriden sind es, welche Bugie in den Stand gesetzet haben, darinnen es sich heutiges Tages befindet. Man muß es aber mit Bagai, oder Bagaia, in Numidien, nicht vermengen. Martiniere Dict. d' Herbelot. Bibl. Orient.

**Bagiat**, ein kleines Land, welches sich zwischen Aethiopien und Numidien, dem rothen Meere gegen Abend erstrecket. Die Völker dieses Landes sind sehr kühn, und grosse Wagehälse. Denn sie streifen gar öfters in ihrer Nachbarn Gebiete. Man nennet sie zu Groß-Cairo die Fonges. Und der Bey oder Bassa von Girge ist öfters genöthiget, Soldaten gegen sie auszuschicken, um ihren Ausschweiffungen Einhalt zu thun. Jacuthi nennet dieses Land Bagiavat, daher auch die Cameele, welche man von dannen bringet, Bagiaviah heissen. Plinius gedencket von Babada zwischen denen Arabern und Aethiopiern. Edrisi setzt in seinem ersten Clima dieses Land gegen Morgen der Stadt Aswan, und darein den Berg Alaki; welches aber mit denen andern Erdbeschreibern nicht recht übereinkommt. Dieses Land ist übrigens von Bagela wenig unterschieden. Martiniere Dict. d' Herbelot Bibl. Orient.

BAGIENNI, Volck, s. *Batienni*.

**Bagiennus** (P.), ist bey dem Cicero ad Fam. Lib. X. Ep. 33 ein verstümmelter Name für P. Vagienus, so wenigstens als ein Præfectus Legionum unter dem M. Antonio gewesen zu seyn scheinet, sonst aber doch allerdings unbekannt ist. Hederichs Schul-Lexic.

BAGYN-OF BEGYN-REE, s. Raa, im XXX B. p. 415.

**Baging** (Bernhard von), s. Baching.

**Baginna**, eine Stadt in Groß-Armenien, nach dem Ptolomäus. Einige Exemplare haben Batinna. Martiniere Dict.

**Bagisara**, eine Stadt in Asien, in Caramanien, nach dem Arrianus. Martiniere Dict.

**Bagl** ein altes Celtisches Wort, welches soviel als ein Pfeil, Bolzen, im deutschen heißet. Leibnitzens Collect. Etymol.

**Bagnacavallo**, Stadt, s. dieses Wort im III B. p. 1353 ingleichen *Ad Caballos*, im I Suppl. B. p. 445.

**Bagnakiah**, sind gewisse Völcker in Asien Sie wohnen nach dem Herbelot, zwischen dem Lande der Khozarier und derer Griechen, und grenzen auch gegen Mitternacht mit denen Rus, welches die Russen oder Moscoviter sind. Diese Völcker, fährt dieser Schriftsteller fort, sind die Tartarn, welche wir heut zu Tage die Nogaischen oder Nogaiski nennen, welches Land sich dis- und jenseit der Wolga gegen ihre Einflüsse in das Caspische Meer erstrecket. Martiniere Dict.

**Bagnalier**, eine Art Ketzer, um die Mitte des dreyzehenden Jahrhunderts, welche vornemlich ihren Sitz in der Lombardie hatten, und lehrten, daß der Teufel diese Welt erschaffen habe; daß die Ehe, wie auch Fleisch-Eyer- und Käse-Eßen eine Todt-Sünde sey; daß man keine Uebelthäter zur Straffe ziehen, noch etwas lebendiges tödten dürffe, und daß keine Auferstehung zu gewarten sey. Sie glaubten vier Sacramente, brauchten aber anstatt der Taufe nichts als die Auflegung der Hände. Sie leugneten das Fege-Feuer, und setzten vier Stuffen der geistlichen Orden, welche der Bischof, der erste Sohn, der andere Sohn, und der Diaconus hiessen. Allgem. Chron. IV, Th. p. 103.

**Bagnara** (Herzog von), s. Ruffo, im XXXII B. p. 1539 u. f.

**Bagnarea**, eine Bischöfliche Stadt, von welcher im III B. p. 135 u. f. Die päbstliche Cammer-Taxe dieses Bisthums ist 640 Floren. Der jetzige Bischof, Onuphrius Pini, ist zu Osimo den 9 November 1690 gebohren, und den 8 Sept. 1721 Bischof zu Bagnarea worden. Das 1744 lebende vornehme Italien Th. II p. 53.

**Bagnati** (Simon), ein Italienischer Jesuit, welcher zu Neapolis den 28 Octob. 1651 gebohren, und daselbst den 19 Oct. 1727 gestorben ist. Man hat von ihm: Prediche quaresimali, Neapel 1717 in 4 S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1718, p. 786. Beyträge zu denselben I B. p. 632. Unsch. Nachr. 1718 p. 163.

**Bagneux**, ein Dorf in Frankreich, in der Isle de France, in dem Gebiete der Stadt Paris gegen Mittag. Das merckwürdigste Gebäude darinnen ist des Herrn von Zurbeck, General-Lieutenants, seines. Es ist ziemlich ordentlich gebauet, und der Garten von der Erfindung des le Nautre. Auf der Höhe ist ein Gehölze, in der Gestalt eines Sterns. In der Mitten ist eine Sonnen-Uhr, welche die Stunden auf 10 unterschiedenen Seiten zeiget. Martiniere Dict.

BAGNI, ist ein Italienisches Wort, und bedeutet eigentlich so viel, als Bäder, oder einen Ort, welcher Quellen von mineralischen Wassern und Gesundbädern hat. Und also ist dieser Name vielen Oertern in Italien gemein. Martiniere Dict.

**Bagni** (Guido), Grafen, s. Bagno.

**Bagniaia**, ein Lusthaus in Italien, im Patrimo-

nio Petri, ohngefehr eine Meile von Viterbo. Der Cardinal Johann Franz Gambara machte daraus einen Lustort vor den Herzog Lanty, und zierte ihn mit einer großen Menge Springbrunnen und Lustwäldern aus. Die folgenden Besitzer desselben haben noch mehr neue Zierrathen hinzu gethan. Man siehet daselbst grosse Weiher voller Fische, viele Wasserkünste, und einen grossen Thiergarten, darinnen alle Arten von wilden Thieren verwahret werden, und einen schönen Pallast, welchen der Cardinal Montalto erbauet, nebst kostbaren Gemählden, welche die Eroberung Jerusalems durch Gottfrieden von Bouillon vorstellen. Vor andern unterscheidet sich der schöne Sirenen- und mit allerhand Bildseulen gezierte Springbrunnen, nebst einem Tannenholtze, darinnen ein Parnaß und ein Musen-Cabinet befindlich ist. Die andern Springbrunnen, welche noch Betrachtungswerth sind, sind der Drache, die Sündfluth, die Wasserhunde, der Bacchus, das Einhorn, und der Eichelbrunn. Es ist auch daselbst eine Eisgrube, darinnen sich der Schnee den ganzen Sommer durch frisch erhält. Martiniere Dict. Corneille Dict.

Bagni di Aiuto del Huomo, Bäder in Italien s. Neapolis.

Bagnialuch, Stadt, s. Banialuch, im III B. p. 344 u. f.

Bagni del Aquario, Bagni del Arco und Bagni del Arcolo, Bäder, s. Neapolis.

Bagnias, oder Valania, Lat. *Balanea*, eine kleine Stadt in der Türkey, in Sorien, an der Küste des Meeres, wo selbiges den Fluß Balanias einnimmt, ungefehr 74tausend Schritte von Tripoli di Soria gegen Mitternacht. Baudrand sagt, sie hätte ehemals ein Bisthum, unter Aponnea gehörig, gehabt. Dieses verdienet erkläret zu werden. Es ist an dem, sie war ein Bischöflicher Sitz, und Timotheus, ihr Bischof, kommt in der ersten und sechsten Handlung der Chalcedonischen Versammlung vor, als ob er bey dem Raube zu Ephesus zugegen gewesen. Allein Martiniere glaubet nicht, daß sie Apamea vor ihre Hauptstadt erkannt habe, als nur, was die bürgerliche Regierung anlanget, in Ansehung des Präsidentens in dem andern Syrien, unter dem sie stund; was aber das hierarchische Regiment betrift, so war ihre Hauptstadt Laodicea, welches die Hauptstadt in Theodorias, einer von Syrien abgesonderten Provinz war. Dieses ist es, sagt Martiniere, was ich aus verschiedenen Nachrichten, die ich zu rathe gezogen, habe schliessen können. Martiniere Dict. Baudrand. Sieheauch dem Artickel: *Balanea*, im III B. p. 177.

Bagni d' Astruno, Bäder, s. Astruna, im II B. p. 1982; und Neapolis.

Bagni di Bagnolo, Bäder, s. Bagnolo, im III B. p. 141; und Neapolis.

Bagni della Bolla, Bäder, s. Neapolis.

Bagni di Bormio, Mineralische Wasser s. Bagni di St. Martino.

Bagni di Brancula, und Bagni della Bulla, Bäder s. Neapolis.

Bagni di Calatura, und Bagni di Cantereili, Bäder s. Neapolis.

Bagni Ceretani, sind gewisse Bäder in Italien. Sie sind also genennet worden, weil sie in der Nachbarschaft von Cere, heut zu Tage Cervetere, einer Stadt der alten Ceriten, waren. Diese Bäder sind auch Lateinischen *Balnea Sabatina* genennet worden, von dem Namen der Gegend, Sabatia genannt, darinnen der Lacus Sabatinus, heut zu Tage Lac de Bracciano ist. Leander sagt: Sie hätten auch Bagni Stigiani geheissen. Strabo, welcher von der Stadt Cere, als einem Platze redet, wovon weiter nichts, als die Schutt- und Steinhauffen übrig gewesen, saget, man hätte dennoch nicht unterlassen, die Bäder, welche in ihrer Nähe waren, zur Wiedererlangung seiner Gesundheit zu besuchen, und nennet sie Καιρεταναὶ Θερμαὶ. Martiniere Dict.

Bagni di Christo, Bäder, s. Neapolis.

Bagni di Cicerone, so nennet man gemeiniglich die Bäder, welche man auf dem Wege von Tripergola, nach Aversa, wenn man bey dem Hospitale vorbey ist, rechter Hand der öffentlichen Landstrasse findet. Die Arzneyverständige nennen sie J. Bagni di Tritoli, sonst aber heißt man sie auch Bagni di Prato, weil sie auf den Wiesen sind. Ihr ordentlicher Name, Bagni di Cicerone, das heist, die Bäder des Cicero, gründet sich erstlich auf den Gebrauch des gemeinen Volcks, sodenn aber auf den Bericht des Boccacio, welcher in seinem Buche von denen Brunnen saget, ihr Name sey daher gekommen, weil sie auf dem Landgute des Cicero, Akademia genannt, gewesen. Es ist an dem, daß sie zu Lebzeiten dieses Redners nicht, sondern erst nach seinem Tode angeleget worden. Und zwar ließ sie Antistius Vetus, das ist, der Alte, welcher ihm in dem Besitz des Landgutes folgte, erbauen; und Laurea Tullius, ein Freygelassener des Cicero, aber ein besserer Poete, als sein Herr, beehrte sie mit einer Aufschrift, welche uns Plinius aufbehalten hat. Diese Wässer, welche uns Plinius *Ciceronianæ Aquæ* nennet, heilleten die Augen-Krankheiten. Worauf auch Laurea in denen nachstehenden Versen zielet, da er saget:

Quod tua, romanæ vindex clarissimæ Linguæ,
Sylva loco melius surgere iussa viret:
Atque academiæ celebratam nomine villam
Nunc reparat cultu sub potiore *Vetus:*
Hic etiam apparent lymphæ non ante repertæ,
Languida quæ infuso lumina rore levant.
Ni mirum locus ipse sui Ciceronis honori
Hoc dedit, hac fontes cum patefecit ope,
Ut, quoniam totum legitur sine fine per orbem,
Sint plures, oculis quæ medeantur, Aquæ.

Man kann sich nichts sinnreichers und zärtlichers vorstellen, als diese Gedancken, nämlich daß gegenwärtig, da die Wercke des Cicero ohne Aufhören in der ganzen Welt gelesen werden, diese Quelle angefangen habe, zu erscheinen, damit man destomehr Mittel vor die Augen-Kranckheiten haben möchte. Die angeführte Stelle des Plinius dienet, eine Abkürzung, so sich bey dem Isidorus in dem XIII Buche seiner Originum findet, zu ergänzen; allwo man liest: In Italia fons Cicer. oculorum vulnera curat. Cicer. ist daselbst abgekürzt, statt Ciceronianus, geschrieben. Leander welcher, um es im Vorbeygehen zu gedencken, die Namen ein wenig verstümmelt, und Antistius in Antisteo, und Laurea Tullius in Laurina verwandelt, giebt von diesen Bädern folgende Beschreibung: Dieser Ort, sagt er, ist ausnehmend schön, und mit vieler Kunst in einem Felsen, ausgehauen. Es waren daselbst Figuren von Menschen zu sehen, welche mit der Hand den Theil des Leibes anzeigten, vor welchen dieses Wasser dienlich war. Diese Bäder sind gegenwärtig sehr ins Aehmen gerathen,



gerathen, und man siehet daselbst mehr nicht, als einige Ueberbleibsel von alten Gemählden, womit sie ausgezieret waren. Die Wasser quillen darinnen mehr nicht, als einmahl des Tages, und so auch des Nachts, nach Beschaffenheit, des Zu- und abnehmenden Monden. Diese Wasser brechen warm, und mit einem grossen Dampfe heraus, und lauffen in ein Becken, so in den Felsen angebracht ist. Und weñ dasselbe voll ist; so rinnet ein Theil davon in einen Canal, welcher nach dem Meere zu gehet, und der andere Theil läuft wieder an den Ort zurücke, woher es kommt. Ueber diesem Bade, wenn man etliche Stuffen hinan steigt, ist eine ebenfalls in den lebendigen Stein gehauene Grotte, welche 6 Fuß hoch, und 5 breit ist, und ganz schlangenweise zugehet. Man empfindet daselbst einen angenehmen Geruch. Wenn man in dieselbe hinein kommt, und aufgerichtet stehet, so fängt man an zu schwitzen. Wenn man aber auf dem Boden hinkreucht, so fühlet man, daß einen frieret. Wenn man rechter Hand hinein kommt, und ein wenig in die Tiefe hinab steiget; so siehet man ein schönes und helles Wasser, welches so warm ist, daß man es kaum anrühren kann. Einige glauben, es komme aus den Bädern des Cicero durch verborgene Canäle. Wenn man sich darinnen baden will; so muß man, nachdem man 2 Schritte gegangen, den Weg zur Rechten nehmen, und gelanget, da man vor sich hingehet, zu einem Stein, Il Cavallo, da ist das Pferd, genannt; und wenn man auf dem warmen Sande weiter hingehet, so findet man das Ende der Grotte von dieser Seite. Wenn man sich aber wieder gegen den Ort zu kehret, woher man gekommen; so siehet man einen ziemlich tiefen nnd breiten Graben, in welchem eine andere Grotte ist, die sich gegen Mittag lenket, und darinnen sich, ohne daß man einige Kälte, oder allzugroße Hitze, noch auch einigen Wind, oder sonst einige Bewegung der Luft verspüret, eine Flamme erhebt, die sogleich in die Höhe fährt, und das Wachs an denen Fackeln, womit man sich leuchtet, schmelzt, und das Licht auslöschet. Und wer es wagen wollte, noch weiter zu gehen, der würde gewiß todt zur Erden fallen, und durch einen Schwindel und Ohnmacht ersticken müssen. Dieser Ort ist zum Schwitzen bestimmet; und dieser Schweiß ist dienlich, unterschiedliche Krankheiten zu heilen. Er reiniget die Flüsse, er stärket das Haupt und den Magen, heilet die rauhen Hälse, vertreibet den zähen Schleim, erfrischet das Gehirne, und dienet denen Gichtbrüchigen und Wasserüchtigen. Rechter Hand siehet man einige Löcher, woraus dicke Dünste, mit einer solchen Hitze, als aus dem Wasser, welches in einem Kessel recht stark siedet und brudelt, herausgehen. Diese Schwitz-Oerter waren bey denen Alten in großen Ansehen. Einige glauben, ihr alter Name sey Bagni di Fritole gewesen, weil man daselbst den Schweiß durch Reiben zu befördern suchte. Gegenwärtig aber nennet man sie, wie zu Anfange dieses Artickels gesaget worden, Bagni di Tritoli. Martiniere Dict.

Bagni del Colmo, Bagni della Croce, und Bagni del Culmo, Bäder, s. Neapolis.

Bagnieres, eine Französische Stadt in Gascogne. Sie ist mehr wegen ihrer Bäder als ihrer Handlung berühmt; nichts destoweniger macht man daselbst einige Cordelats und andere wollene Zeuge, welche von den Manufactur-Inspector von Bourdeaux besichtiget, und gezeichnet werden müssen. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Bagni de Faris, Bagni di Fontana, und Bagni di Fonte del Vescovo, Bäder, siehe Neapolis.

Bagni di Fritole, Bäder, s. Bagni di Cicerone.

Bagni di Gimboroso, Bagni di Giuncara, Bagni della Grota, und Bagni del Imperato e, Bäder, s. Neapolis.

Bagni del Bago, Bäder, s. *Anianae Thermae*, im I Suppl. B. p. 1498.

Bagni di Monte Falcone, Mineralische Wasser, s. Monte Falcone.

Bagnio, ein Gefängnis der Sclaven zu Galata bey Constantinopel im Arsenal. Aus schriftl. Nachr.

Bagni del Oleo Petroleo, und Bagni d' Ottodonico, Bäder, s. Neapolis.

Bagni di Petriolo, sind mineralische Wasser in Italien, in Siennois oder der Landschaft Sienese, im Bißthum Siena, 17 Meilen und gegen Mittag von dieser Stadt. Diese Bäder sind nur viertehalbe Meilen von denen zu Macerola entfernet: Leander scheint zu glauben, von diesen Bädern müsse man die Verse des Martialis verstehen:

Etruscis nisi Thermulis laveris
Illotus moriaris, Oppiane.

Sein Drucker hat zu allem Unglück Tremulus anstatt Thermulis gesetzt. Man muß aber den ersten Vers also lesen:

Etrusci nisi Thermulis laveris.

welches einen ganz unterschiedenen Verstand macht, dergestalt, daß solches nicht mehr die Bäder in Etrurien sind, sondern eines gewissen Etrusci, von welchem Martialis, in einem andern Epigramma redet, und dessen Vater ein Freygelassener des Kaisers Tiberius gewesen war. Eben diese Bäder des Etrusci werden auch vom Statius in dem I, seiner Sylvarum gelobet. Und daselbst ist gar nicht mehr die Rede von den Bädern im Gebiete von Siena, Martiniere Dict.

Bagni della Pietra, Bäder, s. Neapolis.

Bagni della Poretta, oder Bagni della Porretta, sind mineralische Wasser in Italien, im Gebiete von Bologna, zwischen dem Appenninischen Gebirge, und gegen Südwesten von dem Zusammenflusse der Sila und des Reno. Diese Wasser dringen in großem Ueberfluße aus einem Felsen hervor, und sind wegen der Eigenschaft, so sie haben, das Geblüte zu reinigen, sehr berühmt; daher auch das Sprüchwort entstanden: Chi beve l'Acqua della Poretta, ò che lo spazza, o che lo uerta. Man entdeckte sie im Jahr 1375 durch einen bloßen Zufall. Ein Bauer hatte einen kranken nnd ganz verfallenen Ochsen; und da er zweifelte, ihn wieder zu rechte zu bringen, so sorgte er weiter nicht vor ihn, und ließ ihn gehen, wohin er wollte, ohne sich mehr um ihn zu bekümmern. Der Ochse fand einen kleinen Bach, welcher aus einem Felsen hervor kam; er trank davon, und ward, nachdem er zum öftern dahin gekommen, endlich wieder vollkommen gesund, und stark vom Leibe. Sein Herr verwunderte sich über diese Veränderung,

und war begierig, die Ursache davon zu wissen. Er gieng also dem Ochsen von weiten nach, und sahe ihn zu verschiedenen malen von diesem Wasser trinken, und zwar auf eine solche Art, welche ihn glaubend machte, daß er es sehr gut befinden müste. Der Bauer kostete es selber, und befand es etwas salzigt, und machte es hierauf in Bologna bekannt. Die Arzneyverständige untersuchten dieses Wasser, und gaben es denen Patienten zu trinken, welche sich davon ganz gesund befanden. Die schwachen Personen ließen sich an die Oerter bringen, und ihr Zulauf war Ursache, daß der Rath zu Bologna den Schluß machte, die Gemeinen von Capognano und Garnagliono sollten daselbst zwey räumliche Gebäude aufführen. Wie nun der Ruf von diesen Wassern immer größer ward, so wurde auch dieser Ort ziemlich volkreich. Diese Wasser entspringen aus einem hohen Felsen, in welchem eine Schwefelgrube ist. Auf dem Gipfel dieses Felsen siehet man einige kleine Feuerflammen hervor brechen. Und da solche an das Gesteine ganz gelinde anschlagen, so gehen Funken heraus, und die Erde wird davon entzündet. Sobald aber das Feuer verlöschet; so fängt das Erdreich an, Kräuter heraus zu treiben. Leander, welcher uns diese Nachricht ertheilet, eignet die Gesundheit des Wassers des Renus, welcher bey Bologna Westwerts vorbey gehet, der Güte dieses Baches, den er eintrinkt, zu. Diese Wasser sind nicht weit von denen zu Scarpetta entfernet, von welchen ein besonderer Artickel folget. Martiniere Dict.

**Bagni di Prato**, Bäder, siehe **Bagni di Cicerone.**

**Bagni di Renerio**, Bäder, s. **Neapolis.**

**Bagni di Rosella**, mineralische Wasser, siehe **Bagni di St. Filippo.**

**Bagni di St. Anastugio**, Bäder, siehe **Neapolis.**

**Bagni di St. Filippo**, sind mineralische Wasser in Italien, in Toscana. Man nennet sie auch **Bagni di Rosella**, weil sie nahe bey dem Orte sind, worauf die Stadt ehemals gestanden hat. Siehe **Rosella.** Martiniere Dict.

**Bagni di Santa Lucia**, und **Bagni di Santa Maria**, Bäder, s. **Neapolis.**

**Bagni di St. Martino**, sind mineralische Wasser in der Schweitz, im Lande der Graubündter, 2 Meilen von Bormio, und eine von der Quelle der Adda, welche im Berge Braulio entspringet. Einige Charten nennen sie **Bagni di Bormio**, weil sie in der Grafschaft dieses Namens sind. Siehe *Bormiae Aquae.* Martiniere Dict.

**Bagni di St. Nicolo**, Bäder, s. **Neapolis.**

**Bagni della Scarpetta**, sind mineralische Wasser in Italien, im Apenninischen Gebirge, ganz nahe bey denen Bagni della Poretta, jedoch etwas höher. Man schreibet ihnen große Tugenden zu, und behauptet, daß die Erde, welche davon bewässert und zu Kothe geworden, wenn sie nur äusserlich aufgeleget wird, die innerlichen Schmerzen heilen soll. Martiniere Dict.

**Bagni della Scrofa, Bagni di Silvano, Bagni del Sole et della Luna**, und **Bagni della Spelunca**, sind alles Bäder in Italien, siehe **Neapolis.**

**Bagni Stigiani**, Bäder, s. **Bagni Ceretani.**

**Bagni di Tivoli**, Quelle, s. *Albuneus Fons*, im I Suppl. B. p. 979.

**Bagni di Tritoli**, Ort, siehe **Bagni di Cicerone.**

**Bagno**, oder **Guidi von Bagno**, Grafen, von welchen im III B. p. 136 u. ff. Zu denen Grafen von Guido Bagni gehöret **Anton**, Bischof zu Mantua, welcher daselbst 1684 den 22 August gebohren, 1719 den 4 April Bischof, und den 28 May desselben Jahres einer der assistirenden Bischöfe des Päbstlichen Thrones worden. **Das 1744 lebende vornehme Italien**, Th. II, p. 92.

**Bagnolet**, ein Dorf in der Isle de France, in der Election und dem Gebiete von Paris. Es ist dabey zu bemerken, daß der gelehrte Cardinal **Petron** daselbst sein Landgut hatte, auf welchem er in den Nebenstunden, welche ihm bey der Sorge vor den Staat und die Kirche gegönnet wurden, die vortreflichsten Werke verfertiget hat. Martiniere Dict.

**Bagnolo** (Johann Franz Joseph), ein Italienischer Graf. Von ihm findet man: Della gente Curzia e dell'età di Q. Curzio l'Istorico ragionamento del Conte *Giovan Francesco Giuseppe Bagnolo*, mandato ad un amico, il Seg. Conte - - - con annotazione del medesimo Autore, Boulogna 1742 in 8, davon eine Recension in **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1742 p. 907 zu befinden ist.

**Bagnoni** oder **Bagnus** (Leonhard), ein Italienischer Jesuit von Mitterburg in Istrien, gebohren 1593, lehrte zu Wien die Philosophie und Theologie, wurde in verschiedenen Collegiis Rector, und starb 1650 den 3 October zu Zagrab, nachdem er unter Verschweigung seines Namens manuale sodalitatis immaculatae conceptionis B. V. M. heraus gegeben. Allegambe Bibl. Scriptor. Societ. Jesu. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Bagnons**, sind gewisse Völker auf der westlichen Küste von Africa, an der südlichen Seite der Gambra. Sonst werden sie auch **Bannons**, oder **Bangans** genennt, wie sie **Moore** in seinen Reisen in die inländischen Theile von Africa schreibt. Sie sind ein gesittetes, tapferes und fleißiges Volk. **Sammlung aller Reisebeschr.** Th. II, p. 396.

**Bagnos**, eine Grafschaft und Grandat in Spanien, im Königreich Leon, gegen Süden an den Grenzen von Estremadura gelegen. **Hübners** Geogr. I Th. Martiniere Dict.

**Bagnus** (Leonhard), s. **Bagnoni.**

**Bagoas**, s. **Bagäus.**

**Bagoe**, wird von etlichen vor die Sibylla Erythräa gehalten, was sie aber geschrieben, davon findet man unter dem Artickel **Sibyllen**, im XXXVII B. p. 873 weitere Nachricht.

BAGOI, sind Berge, welche einen Theil des Berges Taurus ausmachen, und nach dem Orte zu liegen, wo der Fluß Indus seine Quelle hat, nach dem Abbreviator des **Strabo**, den **Ortelius** anführet. Martiniere Dict.

**Bagolunge**, eine Gegend in der Provinz Jlampa, im Königreiche Angola. **Sammlung aller Reisebeschr.** Th. V, p. 14.

**Bagos oder Baga**, eine Stadt auf der Körner-Küste, in Guinea, 20 See-Meilen von den Fluß



Flusse Scherbro gelegen. Die Engelländer haben eine Factorey allda. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. III, p. 597.

**Bagos**, ein Dorf auf der Küste von Africa, eine Meile von der Stadt Tombey gelegen. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. III, p. 259.

**Bagou**, so wird von einigen das Königreich Pegu genennet.

BAGOU HORTUS. ein Obstgarten in Babylonien, in dem Pallaste der Regenten. **Plinius**, der davon Meldung thut, sagt, er habe diesen Namen von einem Worte, das **Verschnittene** bedeute. Man findet in der That, daß einige morgenländische Verschnittene den Namen Bagoas geführet haben. Martiniere Dict.

BAGUE, heißt bey den Franzosen überhaupt ein jedes Kleinod, mit einigen Edelgesteinen besetzt; gemeiniglich aber wird es nur von Ringen, die man an Fingern trägt, gesagt. Ein Ohrring ist ein kleiner goldener Reiffen, der entweder schlecht, oder mit einem Edelgesteine gezieret ist, welchen das Frauenzimmer in Ohren, die sie sich zu dem Ende durchstechen lassen, zu tragen pflegen. Man nennet ihn gemeiniglich *Boucle d'Oreille*, und, wenn nur ein Stein ohne pendeloque oder Glocken darinnen ist, *boucle de chien.* Die Goldschmidte und Juwelierer machen und verkauffen die Ringe. BAGUIER nennet man ein klein Kästgen, in welches diese Kaufleute ihre Ringe und Edelgesteine legen. Das Frauenzimmer hat auch Ringkästgen, darinnen sie ihre Juwelen verschliessen. Savary Dictionn. Univ. de Commerce. **Kaufmanns Lex.** V Th. p. 503.

BAGUE (COURIR A LA), ein ritterliches Exercitium, wird auf verschiedene Art exerciret, da allezeit vor dem Cours eine Reverence mit der Lanze, darauf eine Demi-Volte im Galopp rechts gemacht wird, ehe das Pferd in die Carriere lauft. An einigen Höfen wird auch die Demi-Volta auf die linke Hand vorher genommen, damit das Pferd desto lieber soll rechts anstrengen. Es können auch hierbey viele Fehler im Ringrennen begangen werden werden, welche die Treffen vernichten, deren etliche 20 gezehlet werden. Siehe **Ringrennen** im XXXI B. p. 1680 **Trichters** Exercit. Lex. p. 101.

**Baguenaut**, eine Jnsul in Frankreich, in Bretagne, der Mündung der Loire gegen Norden. Martiniere Dict.

BAGUETTE, welches man gewöhnlicher *Bayette* nennet, ist ein ungekreutzter wollener Zeug, der in vielen Französischen Provinzen gemacht wird, er schickt sich vor die Handlung nach Spanien und Portugall. Savary Dict. Univ. de Commerce.

BAGUETTE, *passer par les baguettes*, durch die Spießruthen laufen, s. **Spießruthen**, im XXXVIII B. p. 1868.

BAGUETTE DIVINATOIRE, s. **Wünschelruthe**, im LIX B. p. 798.

BAGUETTES DE TAMBOUR, sind Trommelkleppel, oder Trommelschlägel, s. **Trommel**, im XLV B. p. 1091. **Läschens** Jngenieur-Lexic. p. 60.

BAGUIER, s. *Bague.*

**Bagysthenes**, ein Babylonier, so **Alexandern** dem Großen nach der Schlacht bey Arbesis von des **Darius** Zustande Nachricht gab, und sonst von einigen lieber **Bisthanes** genannt, und für des **Ochus**, ehemaligen Königs in Persien, Sohn will gehalten werden, so aber eben so wenig gegründet, als daß ihn die dritten auch **Megisthanes** nennen. **Hederichs** Schul-Lexic.

**Bah**, ein kleiner Fluß in dem Herzogthum Bremen, welcher bey Bachmühlen vorbey rinnet. Martiniere Geogr. Crit. Lexic. im Suppl.

**Bahajuddaulas**, ein König in Persien, starb im Jahr 1012. **Hübners** Politisch. Histor. Th. IX, p. 398.

**Bahal-Chatzor**, Ort im gelobten Lande, s. **Baal-Hazor**, im III B. p. 7.

**Bahama** (der **alte Canal von**), Franz. *Le vieux Canal de Bahama*, so pflegt man den Arm des Meers zu nennen, der zwischen der Jnsul Cuba und der grossen Bank von Bahama ist. Martiniere Dict.

**Bahama** (le **Banc de**), das ist, die **Bank von Bahama**, eine große Sandbank der Jnsul Bahama und Lucayoneque gegen Norden. Sie erstrecket sich nordwärts bis zu dem 27 Gr. 25 Min. und ist mit Steinklippen umgeben. Martiniere Dict.

**Bahama** (der **Canal** oder die **Meerenge von**), Franz. *Le Canal, ou Detroit de Bahama*, ein Arm des Meeres zwischen Florida und den Lucayischen Jnseln, oder Bahama. Er läuft unter denjenigen am schnellsten, die man in der neuen Welt hat. Er schlägt seine Wellen mit solcher Heftigkeit gegen Norden zwischen das feste Land von Florida, und die Jnsuln und Bänke, die auf der andern Seite sind, daß er die Fahrzeuge, die mit vollen Seegeln fahren, zurücke treibet, die Weite dieses Canals ist 16 Meilen, und die Länge 45, von dem Vorgebürge Florida an nach Norden zu. Martiniere Dict. de Laet.

**Bahama** (die **große Bank von**), Franz. *Le grand Banc de Bahama*, eine große Sandbank der Jnsul Cuba gegen Norden. Die Gränzen sind gegen Morgen die lange Jnsul; gegen Nordost die Meerenge von Cruma, und die Jnsul Ligateo; gegen Norden die Jnsul Providentia oder Abacoa. Die Jnsul Andros ist fast rings herum damit umgeben. Mimbres, die Jnsul Bimini, und einige Steinklippen, die längst dem Canale von Bahama hin liegen, sind ihre Gränzen gegen Westen. Eben diese Steinklippen umgeben sie fast durch eine Parallellinie, der Jnsul Cuba gegen Nordost, von der sie durch einen Canal, der der alte Canal von Bahama genennet wird, abgesondert ist. Martiniere Dict.

**Bahambar**, eine Stadt in Asien, in der Provinz Ghilan, an dem Caspischen Meere. Sie wurde von Ardschir Babegan, dem ersten Könige aus dem Hause der Sassaniden in Persien, erbauet, und hat hernach ihren Namen in **Gurgian** oder **Giorgian** verwandelt. **Herbelots** Bibl. Orient. Martiniere Dict.

**Bahamkirch**, ein Flecken in Nieder-Oesterreich, im Ober-Wienerwald gelegen.

**Bahar, Bahaire**, oder **Barre**, ist ein zu Ternate, Malaca, Achem, und vielen andern Orten Ost-Jndiens gebräuchliches Gewicht. Es ist zweyerley, der **groß** und **kleine Bahar.** Mit dem grossen Bahar werden Pfeffer, Würznägelein, Muscade, Jngber, Zimmet und andere Gewürze gewogen. Er bestehet aus 200 Catis, der Catis aus 26 Taels oder 38½ Unzen nach Portugiesischen Gewicht,

wicht, jeder Tael wird zu 1½ Unze dieses Gewichts gerechnet, dergestalt, daß dieser Bahar aus 550 Portugiesischen Pfunden bestehet, die 481 Pfund, 4 Unzen zu Paris, Straßburg, Amsterdam, Besancon u. s. w. betragen. Mit dem kleinen Bahar wiegt man das Queckssilber, Vermillon, Helfenbein, Seide, Muscus und andere kostbare Waaren. Dieser Bahar hält auch 200 Catis, der Catis aber nur 22 Taels, oder 32 Unzen ⅛ in Portugall, dergestalt, daß es nur 458 Pfund, 13 Unzen in Portugall beträgt, welche ohngefehr 401 Pfund 7 Unzen zu Paris ausmachen. Der Chinesische Bahar hat 300 Catis, die aber zu Malaca nur 200 machen, jeder Catis hält nur 16 Taels. Der Tael, welcher nur einen Real und ein halb Stück von Achten wiegt, bestehet aus 10 Mas oder Maces, und jeder Mas aus 10 Condorins. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Baharam** oder **Bahram**, ein Landvogt in Medien, zur Zeit des Persischen Königs **Hormouz** oder **Hormistas II.** Als dieser König von seiner Mutter Bruder, dem Könige von Turkestan, mit Krieg überzogen wurde, wurde obigem Baharam die Feldherren-Stelle aufgetragen. Dieser zog sodann der unzehlbaren Menge Feinde entgegen, und nachdem er ihren König nebst seinem Printz mit eigener Hand erschlagen, ward ihre Armee mit Hinterlassung aller Bagage, in die Flucht getrieben, wovon Baharam das kostbarste nebst den Gefangenen dem Hormouz zuschickte. Allein besagter Fürst ließe sich von seinen neidischen Hofbedienten beschwatzen, Baharam hätte nur das geringste von der Beute geschickt, und das beste vor sich behalten, daher denn dieser geitzige König sich so hefftig erzürnete, daß er diesem Feldherrn zur Vergeltung ein Weiberkleid und Spinnrocken schickte. Baharam gieng es durch die Seele, bekleidete sich damit, und zeigte sich in solchem Stande seinem Kriegs-Volk, welche alle um die Wette versprachen, sie wollten diesen Hohn, der sie so wohl, als ihn, beträfe, rächen. Da sich nun also Baharam der Armee versichert, ließ er Khosrou, des Hormouz ältesten Printzen, zum König ausruffen; den Hormouz aber überwand er, nahm ihn gefangen und ließ ihm die Augen ausstechen. **Herbelots** Bibl. Oriental. Baharam bemächtigte sich hierauf des Persianischen Thrones, welchen er auch über ein Jahr besaß, und ermangelte nicht Khosrou mit aller seiner Macht entgegen zu ziehen. Er ward aber geschlagen und zum König von Turkestan zu flüchten gezwungen, welcher ihn, nachdem er noch verschiedene Jahre an seinem Hofe gelebet, auf Khosrou Ansuchen endlich mit Gifte vergeben ließ. **Allgem. Chron.** Th. III, p. 565 u. f.

**Bahargamo**, ein Königreich in Africa, an den Gränzen von Abißinien. **Hübners** Geogr. II Th. **Martiniere** Dict.

**Bahia**, eine Art von einem kleinen Meerbusen, s. **Bay**.

**Bahia**, ein Ort in Brasilien, in America, wohin jährlich 4 bis 5 Caravellen aus der Stadt Buenos Ayres gehen. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. IV, p. 511.

**Bahia das Vaccas**, heißt eine schöne sandigte Bay auf der Küste von Congo, unter dem 12 Gr. südlicher Breite gelegen. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. IV, p. 525.

**Bahia des Ghat**, ein Bay in Africa, der Insul St. Vincente gegen Norden. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. II, p. 231.

**Bahia de todos los Santos**, ein Hafen in Brasilien, wurde 1720 von dem Könige von Portugall zu einem freyen Hafen erkläret, um die Commercien in besseres Aufnehmen zu bringen. **Neue Geneal. Hist. Nachr.** Th. 6, p. 546. Siehe **Bahia de todos los Santos**, im III B. p. 145 u. f.

**Bahia Falso**, also heißt der hinter dem Vorgebirge der guten Hofnung, und etwas Westwerts gelegene Hafen, welchen Namen selbigem erst zwar die Portugiesen beygeleget, die andern Europäischen Nationen aber noch bis auf den heutigen Tag beybehalten haben, und zwar unter dem Vorwande, als ob der Grund desselben voller Klippen, und selbige nur mit wenigem Sande bedeckt wären, worinnen keine Anker halten, und folglich kein Schiff in demselben sicher liegen könnte, absonderlich, wenn die gute Mousson, oder die trockene Zeit einfiel, in welcher der Südost wehet, und die Schiffe an den Strand jaget, da sie nothwendig zu Grunde gehen müsten; welches jedoch nachgehends von den Schiffahrenden falsch befunden worden. **Martiniere** Dict.

**Bahil** (Matthias), ein Evangelischer Prediger in der Königl. freyen Stadt Eperies in Ober-Ungarn ist den 24 Februar 1706 gebohren. Sein Vater **Johann Bahil** war Rector zu Süwette in der Grafschaft Gömör, wurde nachmals nach Mokro Lucca in eben dieser Grafschaft, und wieder nach Süwette als Prediger beruffen, verlohr nach der Ragoczischen Unruhe Amt und Vermögen, und muste 4 Jahre im Elend leben, wurde aber zuletzt Prediger zu Skalmock im District Kishonth. Sein Großvater war, **Lorentz Bahil**, Prediger zu Ochtina, welcher alsobald am Tage seiner Geburt vor seine Taufe sorgte, auch gleich darauf durch eine ganz besondere grosväterliche Einsegnung ihn gleichsam zum Predigtamte einweihete; bey seinem Amte aber muste er nicht nur 1673 und 1674 zu Presburg ein schweres Gefängniß leiden, sondern wurde nach einer wunderbaren Erlösung, da er Prediger zu Chischna war, des Nachts durch Soldaten ergriffen, gebunden, bis auf den Tod geschlagen, aller seiner Sachen beraubet, und zuletzt barfuß von zween Reutern nach Tyrnau geführet, deren Händen er doch noch unter göttlichen Beystande entlief und entlich auf Befehl des glorwürdigen Leopolds wieder in sein Amt gesetzet wurde, und bis an seinen Tod dasselbe verwaltete. Ob nun wohl die Mutter unsers Gelehrten ihn wegen der heftigen Verfolgungen den geistlichen Stand nicht wollte erwählen lassen, sein Großvater auch im 14 und sein Vater im 16 Jahre seines Alter seines Alters sturben, so setzte er doch sein Studiren mit desto größerm Eifer fort, wurde nach vollendeten Bemühungen auf Schulen und Akademien nach Czserenach als ordentlicher Lehrer von der Gemeinde und ihren Lehnherrn beruffen, und mit Genehmhaltung zu Kishonth von dem Pastor Samuel Antonius, als Superintendent der Kirchen an der Tays, 1730 dazu eingeweihet, verheirathete sich alsdenn mit Elias Krupinsky, Bürgers zu Neusol, Tochter, und lebte bey dieser Gemeinde 4 Jahre in Ruhe. Es gefiel aber dem Höchsten ihn nicht länger bey dieser Ruhe zu lassen. Die Königl. freye Stadt Eperies





ist eben diejenige, deren Evangelische Einwohner weit mehr, als alle übrige Städte in Ungarn, den grausamsten Verfolgungen ausgesetzt sind, weil das berühmte Collegium der Ungarischen Evangelischen Stände ehemals daselbst mit der heilsamen Evangelischen Lehre ganz Ungarn bestrahlet hat, und diese Stadt selbst, die reine Lehre so fleißig bewahret, daß kaum unter den Mitwohnern, Knechten und Mägden, nur einige wenige gefunden wurden, die sich zu der Catholischen Religion bekannten. Dieß hochansehnliche Collegium der Evangelischen Stände zu Eperies, welches von lauter Evangelischen, und auf deren Kosten vermöge einer Kaiser- und Königlichen Freyheit von Grund auf war aufgerichtet worden, war in den Augen der Jesuiten ein Dorn. Daher schmiedete man im Jahr 1670 in der Zusammenkunft zu Tyrnau, wie überhaupt wider alle Protestanten in Ungarn, also insonderheit wider das Collegium zu Eperies, die blutdürstigsten Anschläge, solches einzuziehen, und dadurch den dem ganzen Vaterlande so nuzbaren Lauf der Gelehrsamkeit zu hemmen; welche auch durch Beyhülfe der gegenseitigen Geistlichkeit, und einiger Magnaten, zu einem unüberwindlichen Schaden vor die evangelische Religion, würklich zur Ausführung gebracht worden: so, daß die eben dadurch zu Eperies eingeführten Jesuiten unrechtmäßiger Weise von diesem Collegio Besitz nahmen, und die rechtmäßigen Eigenthümer desselben entsetzet wurden. Im Jahre 1734 erhielte nun unser Gelehrte den Beruf als Böhmischer Prediger nach dieser beständig mit unaussprechlichen Uebeln geplagten Stadt zu gehen, welchem er auch nach göttlichen Willen dahin folgte. Wie er daselbst sein Amt bis in das dreyzehende Jahr verwaltet, und wie heftig sein Gemüthe müsse angegriffen worden seyn, ist leichte zu erachten, da er sehen mußte, daß man dem gemeinen Volke, durch Lästerungen wider Luthern die evangelische Religion verdächtig zu machen suchte, und hingegen denenjenigen, denen man sich scheuete, dergleichen rohe und ungesalzene Speisen vorzutragen, verschiedene Bücher aufdrung, die von Jesuitern geschrieben worden, um Seelen zu verführen, so gar, daß einer, des Peter Canisius Cathechismus, und dessen fleißiges Lesen der Adelschaft zu recommendiren, hoch und theuer beschworen, daß eben dieser Catechismus von dem Apostel Petrus geschrieben sey. Da nun durch diese und andere Bemühungen der Jesuiten viele die evangelische Lehre verliessen, wollte unser Gelehrte diesem Uebel steuren, und den Evangelischen, zu besserer Einsicht der Wahrheit, und Entscheidung von der Falschheit die Augen eröfnen, und da es nicht immer erlaubt war, mündlichen Unterricht zu ertheilen, beschloß er, einige Lehr- und Widerlegungsschriften in Böhmischer Sprache herauszugeben. Da es unnöthig war, neue Bücher zu schreiben, nahm er sich vor, einige aus dem deutschen zu übersetzen. Er erwählte dazu D. Ernst Salomon Cyprians Schrift von dem Ursprunge und Wachsthume des Pabstthums. Indem er einst mit Lesung dieses Buches beschäftigt war, kam ein gewisser von Adel darzu, der, als er dieß Buch angesehen hatte, in die Worte ausbrach: Er hätte es schon längst gewünschet, daß Gott einen Mann erwecken möchte, dieß Buch in Böhmischer Sprache herauszugeben, es sey solches nach der Bibel in Ungarn das allernöthigste. Dieses machte unserm Gelehrten einen besondern Muth, sein Vorhaben auszuführen. Er fügte diesem die vor etwas mehr als einem Jahrhunderte von der Theologischen Facultät zu Wittenberg herausgegebene treue Ermahnung, die Lutherische Religion beyzubehalten, und die Päpstische zu fliehen, bey. Nach einem starken Kampfe, und reifer Ueberlegung übergab er die übersetzten Bücher 1744 in Sachsen dem Drucke. Nachdem nun diese Bücher auch bey den Evangelischen in der Grafschaft Neutra waren bekannt worden, verlangten sie, daß ihnen hundert Stück übersendet würden. Weil aber der Uebersetzer diesem Boten nicht trauete, weil er nichts schriftliches aufzuweisen hatte, schrieb er ihnen nur den Inhalt derselben. Da aber dieser Briefträger in dem Wirthshause zu Leutschau über Nacht blieb, und zu gleicher Zeit der Catholische Pfarrer von Bela, P. Haas, eben an dem Orte herbergen wollte, sahe dieser den Briefträger, wegen seiner Größe vor einen Preußischen Ausforscher an, nahm ihm die Briefe verstohlner Weise, brach sie auf, und brachte sie zu dem Commendanten der Stadt Leutschau, welcher veranstaltete, daß dieser unschuldige Briefträger in Ketten und Banden kam. Den 28 November 1746 zu Ende der Mittags-Mahlzeit erschienen bey unserm Bahil zween Rathsherrn nebst zween Stadtknechten, welche ihn wegen dieser Schriften zu den Richtern einladeten. Er wurde darauf vor dem Angesichte des ganzen Raths über 33 Artickel verhöret, nach geschehenen Verhör in ein ehrliches Gefängniß gebracht, und wenn jemand nach den Ursachen dieser Gefangennehmung fragte, gab man vor, er hätte heimlicher Weise mit dem Könige in Preussen Briefe gewechselt, und ihn zum Kriege mit der Königin von Ungarn angereitzet. In diesem Gefängnisse saß er bis den 13 December, da er sich des Nachts mit der Flucht rettete, und nach Pohlen gieng, wo er in einer gewissen Stadt bey einem Rabbinen einkehrte, seine Kräfte sammlete, und unter Begleitung des Sohnes von gedachtem Rabbinen nach Cracau kam. Aus Pohlen gieng er nach Schlesien, und kam mit dem Neuen Jahre 1747 zu Pleß, und endlich in Breßlau an, wohin ihm seine Frau mit ihren Kindern gefolget ist. Allhier schrieb er eine Schrift unter folgendem Titel: Traurige Abbildung der protestantischen Gemeinden in Ungarn, alle Glieder gleicher Bekäuntniß zu einem Christlichen Mitleiden und Gebete thränend zu erwecken der Welt vorgelegt von **Matthia Bahil**, gewesenen evangelischen Prediger in der Königlichen freyen Stadt Eperies, jetzo aber um der Wahrheit willen vertriebenen. Es ist diese Schrift zu Brieg 1747 in 8, 16 Bogen, deutsch und lateinisch gedruckt worden, und erzählet der Verfasser darinnen zuerst was ihm selbst begegnet, und alsdenn stellet er den kläglichen Zustand der Ungarischen Protestanten überhaupt vor.. *Acta Historico-ecclesiastica* Th. 80, p. 159 u. ff.

**Bahim**, ein Königreich in Asien, auf den Sondischen Insuln: Die Erzehlung in einer Reise der Holländischen Gesellschaft nach den Morgenländern und Indien berichtet, daß, da sie bey der Insul Timaon gewesen, 9 bis 10 Americanische Schiffe von der Insul recht frey, ohne sich etwas zu besorgen, zu ihnen gekommen wären. Auf jedem wäre ein Mann gewesen, die alle bekannt hätten, sie wären Unterthanen des Königs von Bahim. Drey Tage zuvor da sie weiter gegen Norden, das ist, näher bey Pata-

n,a einem Hafen, der Halbinsul Malacca gegen Westen waren, fanden sie eine mit Reis beladene Jonque, auf welcher Chineser waren, und die nach Bahim gebracht werden sollte. Diese Anzeigen sind alle nicht hinlänglich, dessen eigentliche Lage zu bestimmen; sondern sie geben nur zu erkennen, daß dieses Königreich bey Timaon seyn müsse, welches sonder Zweifel ein Theil davon ist. **Martiniere** Dict.

BAHIR, oder *Liber illustris*, ein unter den Jüden berühmtes Cabbalistisches Buch, welches entweder von seiner berühmten und tiefsinnigen Lehre, oder von der dadurch zu wirckenden Erleuchtung also genennet worden; dahero man es mit Recht Elucidarium Cabbalisticum nennen kann. Nach der Jüden Vorgeben soll dieses Buch eine geraume Zeit in dem gelobten Lande verborgen gelegen, in dem 13ten Jahrhunderte aber bey den Europäischen Jüden zuerst bekannt worden seyn. Es ist von diesem Buche ein Theil zu Amsterdam 1651 in 4, und sodann zu Berlin 1706 in 4 herausgekommen. Nun haben zwar verschiedene Gelehrte dieses Buch für das älteste Cabbalistische Buch gehalten, wie aus **Buxtorfs** Biblioth. Rabbin. p. 41. **Lambecii** Prodr. Hist, Lit. L. II, c. 16. p. 235. **Buddeo** Introd. in Hist Phil. Hebr. §. 29, p. 158 der ersten Edition, **Joh. Meyers** diss. de SS. Trinitat. mysterio ex solius V. T. Libris demonstrato §. 113, p. 129 zu ersehen; hingegen hat **Morinus** in Exerc. Bibl. p. 370 sonderlich aus dem Stillschweigen der alten Jüden, zumal des R. **Mosis Ben Nachmann**, der im 13ten Jahrhundert gelebt, und ein berühmter Cabbaliste gewesen, geschlossen, daß es viel jünger, und erst eine Frucht der jüngern Zeiten gewesen. Man setzet zwar dieser Vermuthung entgegen, daß eine Stelle darinnen zu finden, welche auch dem Buche Sohar von Wort zu Wort inseriret worden, woraus man schliessen will, daß es noch vor diesem Buch verfertiget worden sey: Allein, wenn man erweget, daß es mit dem Alterthum des Buches Sohar so ausgemacht noch nicht ist, als die Jüden und etliche Christliche Liebhaber der Cabbala vorgeben, auch, wenn man selbiges zugeben wollte, noch ungewiß ist, ob nicht das Buch **Bahir** aus dem Buche Sohar es entlehnet, und daraus gezogen, welches die Meynung des Herrn Baron **Christ. Knorrs** von **Rosenroth** in der Vorrede zu dem zweten Theil der Cabbalæ Denudatæ. p. 8 ist; und wenn man auch bedenkt, daß der R. Nechonia des R. Akibhä Lehrmeister gewesen seyn soll, dessen letztern doch als eines alten Lehrers darinnen Meldung geschiehet, auch des Targums gedacht, und dessen Uebersetzung angeführet wird, auch einige Redensarten eingeflossen sind, welche von einem jüngern Jahrhunderte zeugen; so wird man es denenjenigen nicht vor übel halten können, welche dieses Buch entweder gänzlich für eine Frucht jüngerer Zeiten, oder doch für so untergeschoben halten, daß man darauf wenig Staat von dem Alterthume der darinnen enthaltenen Cabbalistischen Lehren machen kann, welche Meynung auch nach andern **Wolf** in Biblioth. Hebraic. P. II, p. 907, wo er seiner Gewohnheit nach eine gelehrte Nachricht von diesen Büchern gegeben, und **Reimmann**. Introd. in Hist. Theol. Jud. L. I, c. 15, §, 5, p. 361 angenommen, und selbsten **Meyerus** l. c. und D. **Buddeus** in den Anmerckungen zu der neuen Edition seiner Introd. in Hist. Philol. Hebr, p. 142 eine Interpolation oder Unterschiebung haben eingestehen müssen. **Bruckers** kurze Fragen aus der Philos. Histor. Th. IV, p. 434 u. ff.

**Bahlingen**, Stadt im Würtenbergischen, s. **Bolingen.**

**Bahn**, hat in heiliger Schrift vielerley Bedeutung, und zwar 1) bedeutet es die Gebote und den Willen Gottes des Herrn, so er uns in seinem heiligen Worte geoffenbahret hat, Hiob XXIII, 11. **David** nennets eine richtige und ebene Bahn, weil sie ohne Hinderniß und ohne Anstoß ist, Ps. XXVII, 11, Ps. CXLIII, 10. 1) Gottes Werke, Weise und Gebrauch, den er mit den Seinigen zu halten pfleget, Hiob XXIII, 11, Ps. IV, 4, Sprichw. III, 12. 3) Des menschlichen Lebens Anstellung, Gedanken, Thun und Vorhaben, es sey gut oder böse, Sprichw. IV, 11, Cap. II, 20, Cap. VII, 25. Syr. XXI, 7. Cap. XXXVII, 10. 4) Die Gemeinschaft, brüderliche Liebe und Einigkeit zwischen den Gläubigen, die sich einmüthiglich zum wahren Gottesdienst bekennen, Esa. XIX, 23. 5) Bedeutets auch den glücklichen Fortgang eines Thuns und Vorhabens, Esa. XLIII, 16. Sonsten wird auch in heiliger Schrift eine Bahn denen Huren zugeleget, Sprüchw. VII, 25, und damit auf diejenigen gezielet, die vor den Leuten ehrliche Weiber und Jungfern seyn wollen, und doch in geheim Hurerey treiben. Denn wie ein Fußsteig vom rechten Wege abführet; also führen solche vom Himmel zur Höllen. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

**Bahn** (Christian August), ein Sohn des nachstehenden **Nicolas Bahns**, ist Diaconus zu Frauenstein in Meissen, und hat folgende Schrift zum Druck befördert: Das Amt, Schloß und Städtgen Frauenstein; Friedrichstadt bey Dreßden, 1748 in 4.

**Bahn** (Nicolas), der Philosophie Magister und Pastor zu Sadisdorf, ließ 1715 eine Predigt drucken: Die von dem allmächtigen Herrn kommende grausame Winde. **Bahns** Frauenstein p. 194.

**Bahnau**, ein Dorf in dem Königreiche Preussen, denen von **Stanislawsky** gehörig. **Abels** fortges. Preuß. Geogr. p. 229.

**Bahnau**, ein Dorf in dem Schlesischen Fürstenthum Münsterberg. **Martiniere** Geogr. Crit. Lex. im Suppl.

**Bahnau**, Dorf im Sachsen-Weissenfelsischen, s. **Bohnau.**

**Bahn brechen**, *entamer le chemin*, wird von den Pferden gesagt, und hat diesen Verstand: Wenn ein Pferd im Galopp rechts anfängt, muß es auch allezeit mit dem rechten vördern Fuß gleichsam die Bahn brechen, indem es solchen eher aufhebt und niedersetzt als den andern. Also muß auch der rechte hintere Fuß gleichfalls sich eher erheben, als der andere. Auf die lincke Hand brechen beyde lincke hintere Schenkel die Bahn. Ausser dem ist der Galop falsch und unsicher. **Trichters** Exercit. Lex. p. 616.

**Bahn halten**, heißt bey den Fleischern im Austragen des Fleisches auf den Verkauf, eben den Weg auf diejenigen Oerter und Dörfer nehmen, den ein anderer Fleischer mit seinem Fleisch gehet. Denn an einigen Orten ist der verderbliche Gebrauch, daß die Fleischer ihr Fleisch aus den Städten auf den Dörfern hausiren tragen, welches wider den Zweck dieses Stadt-Handwerks streitet, als welches eben den Landmann in die Städte ziehen soll. Daher haben einige Fleischer in ihren Artickeln ausgemacht, es soll einer



einer so viel als der andere austragen, und keiner dem andern keine Bahn halten. **Jinkens** Manuf. Lex. Th. I p. 160.

**Bahn-Hölzel, oder Härtern.** Dieses ist in Schlägen, welche jung verhauen werden, nützlich, dieweil es bald wieder von den abgehauenen Stöcken aufwächset, wiewohl es nicht stark an Holze wird, jedoch ist es ein festes Holz, welches recht gute Lade-Stöcke giebet, wie auch hievon feine glatt polirte und lackirte Stöcke anstatt der Spanischen Röhre gemacht und getragen werden. So ist es auch ein gutes Holz zum brennen. Was das Wachsthum desselben betrift, so wächset es fein gerade, und so es zwey oder drey Jahr alt wird, ist es oben bis an die Zweige so starck, wie unten, wo die Seiten-Aeste gestanden. Und obgleich diese unten bald absterben und weg fallen, so behält doch der Stamm daselbst etwas zugewachsene Buckel. In der Länge hinaus, besonders wo es dichte bey einander stehet, schiesset solcher wohl auf sieben bis acht Ellen hinaus, und der meiste Stamm hinauf glatt und ohne Zweige. Die Schale oder Rinde ist grün, und weißgrau mit unter. Das Laub ist ziemlich breit, fast proportioniret als ein Birnbaumblatt. Die Früchte so es träget, sind schwarze Beeren, und fast wie Schieß-Beeren, daher auch einige selbige Schieß-Beeren, aber unrecht, nennen wollen, und bleibet der Name **Härter-Beeren** ihre rechte Benennung. Die Fortpflantzung geschiehet auch von den Beeren, wie auch aus dessen Wurtzeln; es erfordert aber einen guten fetten Boden. Denn an magern und sandigten Orten wird man dergleichen Holz selten finden. **Chomels** Dict. Th. I.

**Bahnigte Zinn-Graupen** sind die eckigten und spieglichten Zinn-Graupen. **Minerophili** Bergwerks-Lex. p. 67.

**Bahnsdorf**, ein Dorf in Meissen, im Amte Torgau gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachs.** p. 40,

**Bahnsdorf**, ein Dorf in Meißen, im Erb-Amte Grimma gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen** p. 40.

**Bahnsen** (Benedict), ein Mann in Amsterdam, welcher den Fanaticismum durch viele dergleichen Schrifften, so er heraus gegeben, und unter die Leute gebracht, zu seiner Zeit sehr befördert hat: Wie er denn unter andern von den Sperberischen Schrifften folgende heraus gegeben hat, als:

1. *Jul. Sperberi* Mysterium Magnum, Deutsch Amsterdam 1660 in 8. S. **Unsch. Nachr.** 1719 p. 243 u. ff.
2. *Jul. Sperberi* Tract. von vielerley wunderlichen, zum Theil vormals unerhörten, oder auch ungewöhnlichen seltsamen Dingen. ebend. 1662 in 8. **Unschuld. Nachr.** 1719 p. 250 u. ff.

**Bahnste**, oder **Bahnstedt**, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, an einem Bach. Es hat vor Zeiten zu Selsingen gehöret; ietzo aber haben die von **Marschalken** auf Hutloh die Jurisdiction darüber. **Martiniere** Geogr. Crit. Lex. in Suppl.

**Bahnstedt**, Dorf, s. **Bahnste.**

**Bahnstengel**, ein Dorf in Voigtlande eine starke Stunde von Schlaitz, an der Strasse nach Neustadt an der Orla gelegen. **Goldschadts** Marckflecken ꝛc.

**Bahr**, Maschine, s. **Bahre**, im III B. p. 147.

**Bahr**, Bannerherrschaft, s. **Bar.**

**Bahr**, eine Handels-Stadt in Arabien. **Savary** Dict. Univers. de Commerc.

**Bahr**, Geschlecht, s. **Bar.**

**Bahr** (Hieronymus), von Hamburg gebürtig, welcher als ein frommer und fleißiger Studiosus zu Wittenberg sich durch einige Schriften wider die heutigen Neulinge bekannt gemacht: Hierunter sind:

1. Höchstverderbliche Auferziehung der Kinder bey denen Pietisten, 1709 in 4, davon die Recension in **Unsch. Nachr.** 1709 p. 609 u. ff. zu befinden ist. Wider welche Schrifft aber D. **Joh. Eberhard** von **Erter** folgendes ans Licht gestellet: Nachricht wegen der unter dem Namen H. **Bahr** herum geflogenen Charteque, Zerbst 1709 in 4, so in **Unschuld. Nachr.** 1709 p. 731 gleichfalls recensiret zu finden.
2. Arndius Anti-Pietista, nebst einer Vorrede wider Arnolds Ketzer-Historie, und einem Anhange wider zwo zu Zerbst und Halle herausgeflogene Läster-Chartequen, Franckf. und Leipzig, 1712 in 8. Da er denn im Anhange sich zugleich wider den Tractat D. **Erters** vertheidiget. Die Recension findet man in **Unschuld. Nachr.** 1712 p. 296 u. ff.

**Bahr** (Thomas), der Philosophie Magister, aus Stralsund gebürtig. Von ihm findet sich: Dissertatio philosophica, qua regia existentiam Dei demonstrandi via sternitur, so er zu Leipzig 1692 öffentlich vertheidiget.

**Bahra**, vor zeiten **Baraha** genannt, ein ritterschaftliches Dorf im Fürstenthum Schwarzenberg, des Cantons Röhnwerra, anderthalbe Stunden von Mellerstadt gelegen, und denen Herren von Bibra gehörig. **Hönns Lex. Topograph.** des Fränkischen Kreis. p. 391.

**Bahra**, ein Dorf im Meißnischen Ertzgebirge, im Amte Pirna gelegen, und dahin gehörig. **Geograph. Special-Tabell. des Churfürstenthums Sachsen** p. 40.

**Bahrain, Bahren, Baharein**, oder **Bahbrain**, eine Provinz in Persien, dem Persischen Meerbusen gegen Mittag, und dem fruchtbaren Arabien gegen Norden. Sie erstreckt sich wie ein Streiffen, längst diesem Meerbusen hin, von der Mündung des Armes Schat-El-Arab, der die Insul Ichader macht, bis an den Fluß Falg, an dessen westlichen Ufer ein kleiner Hafen ist, der Julphar, oder Giolfar, genennet wird. Diese Provinz mag etwan 350 Italienische Meilen in der Länge haben, und ist gegen Mittag mit Wüsten umgeben, darinnen kein Wasser ist, und niemand wohnet. Dieses macht daß sie kaum 60 Italienische Meilen in ihrer größten Breite hat. Der ansehnlichste Ort darinnen ist Elcatif. **De l' Isle** Atlas. **Martiniere** Dict.

**Bahram**, Landvoigt in Medien, s. **Baharam.**

**Bahrdorf**, ein Dorf mit einer Pastorat-Kirche in dem Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Königslutter gehörig. **Aus schriftl. Nachr.**

**Bahrdt** (Johann Friedrich), der Heil. Schrift Doctor, der Gottesgelahrheit ausserordentlicher

Professor, des Königl. Pohlnisch. und Churfürstl. Sächsischen Consistorii Assessor, wie auch Früh-Prediger, und Catechet bey der Kirche zu St. Petri in Leipzig, erblickte das Licht der Welt zu Lübben, in der Niederlausitz, 1713. Sein Vater, **Johann Ludwig**, stand damals als Lehn-Secretar allda, ward aber nachmals Protonotarius bey dasigem Consistorio. Die Mutter, **Christiane Sophie**, war eine gebohrne **Georgin**. Die Eltern hielten ihm anfänglich Hauslehrer. Darauf sandten sie ihn 3 Jahre in die Schule zu Sorau, da ihn **Teiske**, nachheriger Rector zu Budißin, unterrichtete. Als er nach Lübben zurück gekehret war; unterwies ihn der damalige Conrector **Pilarik**, heutiger Superintendent zu Grossenhain. Im Jahr 1730 begab er sich auf die Universität Leipzig, allwo er das Akademische Bürgerrecht unter dem damaligen Rector D. Klausingen erhielte. **Johann Gottl. Pfeifer, Heinrich Klausing, Carl Gottlob Hofmann, Salomon Deyling, Sperbach, Müller**, waren die Gelehrten, deren Hörsäale er besuchte. Im Jahr 1733 wandte er sich nach Wittenberg, disputirte unter D. **Teibichen** de usu sacrae coenae frequentiori, und erlangte hierauf die Magister-Würde. Es ereigneten sich aber nachgehends mancherley Umstände, daß er nach dem Willen seines Vaters von den dasigen Lehrern abgerissen wurde, sich 1734 zu Dreßden pro Candidatura examiniren ließ, und das nächste Jahr darauf zu Hermsdorf, bey Dreßden, des jungen Herrn Grafens von Flemming Studien zu dirigiren bekam, welches er auch drey Jahre lang verrichtete. Im Jahr 1737 ward er den jungen Herrn von **Hund** zu lehren angenommen. Und als er mit demselben auf Akademien gehen, und in fremde Länder reisen sollte; so wurde ihm unverhofft von dem Herrn Grafen von **Holtzendorf**, Königlich. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen geheimden Rathe und Präsidenten des Ober-Consistorii zu Dreßden, der Weg gebahnet, daß er Subdiaconus zu Bischofswerda 1739 wurde, und 1741 den Beruf nach Schönfeld erhielte. Im Jahr 1745 wurde er auf allergnädigsten Befehl zum obersten Pastor zu Dobriluck und Superintendenten der dasigen Dioces bestellet. Im Jahr 1747 ward er von E. Hoch-Edlen Rathe der Stadt Leipzig, zum Prediger an die Peters-Kirche berufen. Die Theologische Facultät gab ihm hierauf die Würde eines Baccalaureus. Im Jahr 1748 erlangte er eine ausserordentliche Professur der Gottesgelahrheit, welche er auch den 4 Februar. 1749 mit einer Rede: de Christo Theologiae Professore & Doctore omnium consummatissimo, antrat. Den 4 des Herbst-Monats ertheilte ihm die Theologische Facultät die Licentiat- und den 11 darauf obbesagten Jahres die Doctor-Würde. Im Jahr 1750 wurde er Assessor des Consistorii zu Leipzig. Von seinen Schriften sind in Druck vorhanden:

1. Abhandlung der reinen Lehre unserer Evangelischen Lutherischen Kirche von der Sterblichkeit und leiblichen Tode des menschlichen Geschlechts, wider den Democritum redi vivum und alle andere Socinianische Schwätzer, Budißin 1738 in 8.
2. Göttselige Betrachtungen über einige Theologische Wahrheiten, Görlitz 1741 in 8.
3. Göttliche Heilsordnung in Predigten, ebend. 1743 in 8.
4. Herrliche Zeugnisse von den wunderbaren Wegen Gottes, so er mit seinen Knechten gehet, in einer Sammlung heiliger Reden, so grösstentheils bey den öfftern Veränderungen seines heiligen Amts, oder andern merckwürdigen Begebenheiten, der Gemeine des Herrn öffentlich vorgetragen worden, Leipzig 1748 in 8.
5. Erbauliche Todes-Betrachtungen, in drey bey eigen Reden der Gemeine des Herrn öffentlich vorgetragen, Leipzig 1748 in 4.
6. Einige Predigten, so in der **Homiletischen Vorrathskammer** befindlich, die zu Langensalza bey Joh. Christian Martini 1748 in 8, stückweise hervorzutreten anfieng. Sie sind:
   a) Schönes Zeugnis Christi von den traurigen Schicksalen der Menschen: Es ist euch gut, über Joh. XVI, 5-15. **Im zweten Theile** 1748, p. 303 bis 325.
   b) Probe-Predigt vom Frieden der Seele, über Gal. V 16-24. **Im dritten Theile** 1749, p. 551-574.
   c) Die Thorheit derer, die selbst ihre Sünden bey GOtt bezahlen wollen, Matth. XVIII 23-35. **Im fünften Theile** 1750, p. 1047-1065.
7. Programma de sapientissimo legis & evangelii nexu, Leipzig 1749 in 4. Ist sein Antritts-Programma wegen der erhaltenen ausserordentlichen theologischen Profeßion. Die Recension stehet in den **vollständigen Nachrichten von kleinen Akademischen Schriften, Band** IV p. 883 u. ff.
8. Disp. I & II in augurales de Ministerio novi Testamenti non litterae sed Spiritus, ad illustrandum dictum 2 Cor. III 6 Leipzig 1749. Diese beyden Dissertationen, so seine Licentiaten- u. Doctor-Disputation, findet man recensirt in den **Vollst. Nachr. von kleinen Akademischen Schrift.** im V B. p. 39 u. ff. und p. 106 u. ff. ingl. in **Leipz. Gel. Zeit.** 1749 p. 706 u. 710.
9. Evangelische Betrachtungen über wichtige Wahrheiten der Glaubens- und Sittenlehre unsers Erlösers, nach Anleitung der ordentlichen Sonn- und Festags-Evangelien und vorgeschriebenen Bußtexte. ebend. 1750 in 4.
10. Progr. exhibens vindicias dicti classici. Act. XV, 11 ebend. 1750.
11. Schrifft- und vernunftmäßige Beweise, daß die Sünde die eigentliche Ursache des Todes sey. ebend. 1751 in 8.
12. Progr. de Probabilitate Hermeneutica certitudini fidei non adversa, ebend. 1751.
13. VI Commentationes ad Apol. Aug. Confess. ad exercitia disputatoria publica hactenus exhibitae & adhuc continuandae. Von seinen Lebensgeschichten sehe man auch die **Beyträge zu den** *Actis Histor. eccl.* p. 143 u. f. und **Schmersahls**, Geschichte jetztlebend. Gottes-Gelehrten I St. p. 71 u. f.

**Bahre**, Fluß, s. **Barde**.

**Bahre**, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute und und einer Schenke in der Nieder-Lausitz, in der Herrschaft Forsta gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürst. Sachs.** p. 40.





**Bahren**, Provinz in Persien, s. **Bahrain**.

**Bahren**, ein Sächsisches Dorf mit einer Filial-Kirche im Neustädtischen Kreise, im Amte Arnshaug gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 40.

**Bahren**, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in Meissen, im Erb-Amte Grimma gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 40.

**Bahrenbusch**, ein Ort in Pommern, im Neu-Stettinischen Kreise gelegen, und denen von Osten gehörig. **Abels Preuß. Geogr.** p. 26 im Anhange: **Preußischer Ritter-Saal.**

**Bahrendorf**, ein Dorf in dem Herzogthum Magdeburg im Holz-Kreise, in der Calwischen Inspection gelegen. **Abels Fortges. Preuß. Geogr.** p. 7 im Vorbericht.

**Bahres oder Pares**, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Amte Dachsbach, darinnen sich auch Nürnbergische Unterthanen befinden. **Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreises**, p. 226.

**Bahr-Recht**, s **Baar-Recht**, im III B. p. 14.

**Bahurim, Bahor, Bachora**, auch sonst **Choraba** oder **Choramon** genannt, war ein Dorf nahe bey Jerusalem gegen den Jordan zu, woselbst ein Mann, mit Namen Simei, der Sohn Gera, dem David heraus entgegen gieng und ihm fluchete. **Schneiders Bibl. Lexic.** I Th. p. 442.

**Bahus**, ein Fluß in Frankreich, in Gascogne. Er hat seine Quelle in Bearn, bey Garan, und fließt gegen Norden; geht in das Land Tursan, das er durchschneidet; strömet bey Buane und Mongaillard vorbey, und verlieret sich zwischen St. Maurice und Sever in dem Adour. Man muß über denselben zwischen den Dörfern Beroge und Scorbets, wenn man von Aire nach Miramont und nach Pau gehet, setzen. **De l'Isle** Atlas, **Martiniere** Dict.

BAHUSIA PRAEFECTURA, Provinz, s. **Bahus**, im III B. p. 147.

**Bahuto**, eine Insel in Arabien, welche zwischen den beyden Höfen Gardenauhi und Scharm al Kiham liegt. **Samml. aller Reisebeschr. Th. I**, p. 211.

BAI, welches Wort man gewöhnlicher *Bay* nennet, wird nur von der Farbe der Haare der Pferde gesagt, die ins röthlichte fällt. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Baja**, ein Schloß in Italien ohnweit Bozzuoli, bey welchem Schloße ohnlängst verschiedene Inscriptionen gefunden worden, die die *Memorie di vario eruditione della Societa Colombaria* (Florenz 1747 in 4) beschreibet. **S. Zuverl. Nachr. Th. 122**, p. 132.

**Baja (Meerbusen von)** s. **Bajanische Meerbusen**.

**Bajanen**, sind heidnische Völker in Asien, in dem Gebiete des großen Mogols, worinnen sie, in Ansehung ihrer Religion, den dritten Stamm ausmachen. Es sind meistens verdorbene Kaufleute und Mäkler. Sie glauben die Wanderschaft der Seelen, und essen also kein Thier. Sie vermählen Ochsen und Kühe mit einander, und bauen Hospitäler vor die Vögel unter dem Himmel; opfern im übrigen sowohl dem Teufel in der Hölle, als Gott im Himmel. **Hübners Geogr. II Th. Martiniere** Dict.

**Bajanische Meerbusen**, Lat. *Bajanus Sinus*, Franz. *Le Golphe de Baies*, Ital. *Golfo di Baia*, oder *Golfo di Pozzuolo*, das heißt der Meerbusen von oder bey **Baja**, ist ein kleiner Meerbusen im Königreiche Neapolis, an dessen Grunde die Stadt Baja oder Bajä gelegen war, wovon er auch den Namen hat. **Strabo** nennet ihn lib. V *Crater*, und setzet ihn zwischen das Vorgebirge der Minerva, und das Vorgebirge Misenum. Er begreift also in solchem Verstande nicht nur den Meerbusen bey Baja in sich, sondern auch den ganzen Sinum Neapolitanum. **Tacitus** Ann. lib. XIV, c. 4 redet vom *Bajano lacu*, oder dem See bey Baja. Und wie **Cellarius** anmerket, so giebt es Schriftsteller, die es durch den See **Lucrinus** erklären. **Tacitus** aber unterscheidet sie sehr wohl von einander lib. II, c. 9. **Ablancourt** hat diesen Unterscheid wohl gemerket, und ihn in seiner Uebersetzung ausgedruckt. **Plinius** erwähnet den Hafen Bajä, und **Svetonius** sagt in dem Leben des Augustus, dieser Kaiser habe ihn vergrößert, indem er dem Meere einen Eingang in den See Lucrinum und Avernum gemacht, und haben wollen, man sollte diesem Hafen den Namen *Portus Julius apud Bajas*, oder den Julianischen Hafen bey Baja geben. **Joseph Mormile** sagt in seiner Beschreibung von der Stadt Neapolis und den Alterthümern zu Pozzuolo, es sey ein ganz ruhiges Meer, in Gestalt eines Mondes eingeschlossen, und ein guter Hafen, wo die Galeeren in Sicherheit seyn könnten: die Schiffe aber haben nicht Grund genug dahin zu kommen. Deswegen sey es geschehen, daß Don Petro de Toledo eine Vestung dahin bauen lassen, welche *Costello di Baja* genennet, und die allezeit von dreyßig Soldaten bewachet werde. **Martiniere** Dict.

**Bajantola**, Königreich in Asien, s. **Bayarela**; und **Tangut**, im XLI B. p. 1690.

BAJANUS MOS, ist bey dem **Plinius** lib IX, Ep. 7, so viel, als die Weise, ein Land- oder Lusthaus, um der angenehmen Aussicht willen, auf die Höhe eines Berges, oder auch an das Ufer des Meers, oder eines Sees bauen, dergleichen, insonderheit von ersterer Art, **Marius, Pompejus, Cäsar** und viele andere um die Stadt **Baja**, und dero Meerbusen herum ehemals gebauet haben. **Hederichs Schul-Lexicon.**

BAJANUS MUREX, ist dergleichen Schnecke wie sie in dem Bajanischen Meerbusen, so der jetzige Golfo di Pozzuolo, oder ein Theil des Golfo di Napoli ist, gefangen worden. **Hederichs Schul-Lexic.**

BAJANUS SINUS, s. **Bajanische Meerbusen**.

**Bajaos**, eine Adeliche Familie in Portugall. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 93.

**Bajaps**, eine streitbare Nation, die das Gebirge zwischen Indostan und Persien bewohnet, und wider welche der Schach Nadyr 1739 mit einem Theile seiner Armee ausgezogen, um sich dieselbe zu unterwerffen; aber genöthiget worden, unverrichteter Sachen wieder abzuziehen. **Leipz. Postzeitungen**, 1740 p. 88.

**Bajar oder Bajer**, ein ehemaliges Götzenbild der Araber, welches von den Azdidern angebetet worden. **Dappers Beschreib. von Asien**, p. 436.

**Baiara**, Fluß, s. **Admirati**, im I B. p. 534.

**Bajaria**, Fluß, s. **Admirati**, im I B. p. 534.

**Bajas**, eine Stadt und Land im Königreich Andalusien in Spanien, hat feine Wolle. **Savary** Dict. univ. de Commerce.

**Bajaumont (Herren von)**, s. **Durfort**.

**Baicolicos**, Berg in Africa, ſ. *Bacolicum*.

**Baidar**, ein Sultan in Egypten, welcher im Jahr 1292 nach dem Al-Aſraph zum Sultan ausgeruffen wurde. Allein die Freunde Al-Aſraph ſchlugen ihn noch an ſelbigen Tage todt. Allgem. Chron. VI Th. p. 667.

**Baje**, Griech. Βαΐη, ſo wird in dem Lexico des Phavorinus die Inſel Anaphe in dem Cretiſchen Meerbuſen genennet. Ortel. Martiniere Dict.

**BAJENNI**, ein altes Volk, deſſen in einer Aufſchrift Meldung geſchiehet, die Velſerus bekannt gemacht hat, welcher davor hält, es ſey jetzo Fainge eine Stadt in Deutſchland, wo dieſer Marmor gefunden wird. Baudrand ſagt, Fainge ſey ein Schloß oder feſter Platz in Bayern; und wie er vorgiebt, ſo ſind andere, welche glauben, Bajenni ſey jetzo Vaihingen, ein Flecken in Schwaben, an dem Fluße, der zu Stutgard fließt. Eben dieſer Ort wird auf den Charten des Sanſons Veihing in dem Herzogthum Würtenberg genennet. Martiniere Dict.

**Baienroda**, Flecken, ſ. **Bayenrode**.

**Bajer**, Götzenbild, ſ. **Bajar**.

**Baier**, mehr Perſonen dieſes Namens als nachſtehende, ſiehe unter **Bayer**, **Beier**, und **Beyer**, ſowohl im Lexico ſelbſten, als den Supplementen.

**Baier** (Johann David), der Heil. Schrift Doctor und der dogmatiſch- auch moraliſchen Theologie ordentlicher Profeſſor und Pfarrer zu Altorf, wie auch Gräflich-Wolfſteiniſcher Kirchen-Rath, ein Sohn des Jenaiſchen und nachmals Hälliſchen Theologens D. Johann Wilhelm Baiers, von dem im III B. p. 151 u. f. gebohren zu Jena den 30 December 1681. Nachdem er ſowohl zu Hauſe als nachhero in dem Gymnaſio zu Weimar genugſamen Grund geleget, gieng er zurück auf die Univerſität ſeiner Vaterſtadt, ſtudirte daſelbſt fernerweit, und erhielte 1702 die Magiſterwürde; gieng nachgehends nach Leipzig, Halle, Altorf, und ſodann wieder nach Jena, da er denn 1709 Adjunctus der Philoſo ſchen Facultät zu Jena, 1710 Prediger an der Kirche zu St. Peter und Paul in Weimar, ferner 1713 Stiftsprediger daſelbſt, 1715 Superintendent der Diöceſen Dornburg und Bürgel, 1729 Profeſſor der Theologie zu Altorf, und Wolfſteiniſcher Kirchen-Rath, 1730 zugleich erſter Diaconus allda und Doctor, 1737 aber Pfarrer zu gedachtem Altorf worden Seine Schriften ſind:

1. Progr. de timidis Apoſtatis ſupplicioque ipſis deſtinato, Altorff.
2. Soliditas viæ, quam vocant, cauſalitatis, pro aſſerenda numinis exiſtentia expenſa, Jena 1707 in 4. Iſt gegen Poireten.
3. Diſſ. de Joannis Hunniadis ſeu Corvini, Hungar. Gubernat. ortu & nativitate, ebend. 1708. Siehe *Nova litt. Germ.* 1708 p. 359 u. f.
4. Eccleſiæ preſſæ felicitas. Diſſert. inaugur. Altorf 1730 in 4.
5. Erſte Bothſchaft an die Gemeine Chriſti zu Altorf, Altorf 1729 in 8. Iſt ſeine Anzugs-Predigt.
6. Diſſert. de Pietate quæſtuoſa ad 1 Tim. VI, 5. 6. ebend. 1732. S. Gründliche Auszüge aus den Theolog. Philoſoph. ꝛc. Diſputationen 1 B. p. 235 u. ff.
7. Diſſ. utrum Johannes Baptiſta fuerit thaumaturgus? ex Matth. XIV, 2. ebend. 1734.
8. Triumphus bonæ cauſæ theologice conſideratus, ad illuſtrandum quodammodo locum de eccleſia, ebend. 1734 in 4.
9. Reſponſum über Röm. IX, in dem 1734 zu Jena gedruckten Beytrag zu der heilſamen Lehre von der allgemeinen Gnade Gottes. Siehe Mylii Bibl. Anonym. p. 1065.
10. Litteralis ſenſus Eccleſiaſtæ, Cap. IX, 1. 6, de agricultura vindicatus, Altorf 1737 in 4.

Mosers Lexic. jetztlebender Theologen in Deutſchland, Th. I. Hirſchens Miniſter. Eccleſ. Norimb. p. 62. Göttens jetzlebende Gelehrte in Europa. Th. II, p. 370.

**Baier** (Johann Jacob), Kaiſerlicher Leibmedicus, Comes Palatinus, des Heil. Röm. Reichs Edler Herr, Sr. Hochfürſtl. Durchl. des Herrn Marggrafen von Brandenburg-Onolzbach erſter Leibmedicus, der Altdorfiſchen Univerſität Senior, und erſter Profeſſor der Arzneykunſt, der Kaiſerlichen Akademie Naturæ Curioſorum Präſident, wie auch Nürnbergiſcher und Altorfiſcher Stadt-Phyſicus, gebohren zu Jena 1677 den 14 Junius, war ein Sohn des berühmten Theologens Johann Wilhelm Baiers, ſtudirte zu Jena und Halle, that nach geendigten Studien eine Reiſe nach Nieder-Sachſen, Liefland und Preußen, ward 1701 zu Jena Magiſter und der Medicin Doctor, gieng darauf nach Nürnberg, und wurde in das Collegium Medicorum aufgenommen, 1703 von dem ſämmtlichen Fränkiſchen Kreiſe bey der damaligen Peſt zum Medico erwehlet, bald darauf zum Stadt-Phyſico zu Regenſpurg gemacht, und 1704 zum Profeſſor der Medicin nach Altorf beruffen, auf welcher Akademie er endlich Senior worden. Im Jahr 1710 kam er als Mitglied in die Akademie der Naturæ Curioſorum, wurde 1729 derſelben Director, und 1731 Präſes, womit die Würde eines Kaiſerlichen Leibmedici, Comitis Palatini, und des H. Röm. Reichs Edler Herr verbunden iſt. Außer dieſem führte er auch den Titel eines Marggräflich-Anſpachiſchen erſten Leibmedici. Er ſtarb den 14 Julius 1735. Seine Schriften und häufige Schüler legen ein Zeugniß von der Treue ab, mit welcher er ſeinen akademiſchen Aemtern vorgeſtanden iſt. Das Rectorat hat er mehr als einmahl mit Ruhme geführet, ſonderlich 1723 an dem hundertjährigen Stiftungsfeſte der Akademie. Eilfmal iſt er Decanus ſeiner Facultät geweſen. In der Praxi war er ſehr glücklich und beliebt. Seine Bibliotheck war zahlreich, und ſein Naturalien-Cabinet auch vor Reiſende bewundernswürdig. Er ſtund mit vielen Gelehrten in- und außerhalb Deutſchland im Briefwechſel. Seine Schriften ſind nach der Ordnung der Zeit folgende, als:

1. Diſſ. de Ambra, Præſ. *Wedelio*, Jena 1698.
2. Diſſ. de neceſſaria ſalivæ inſpectione ad conſervandam & reſtaurandam ſanitatem, Præſ. *Hofmanno*, Halle 1698.
3. Diſſ. inaugur. de Capillis, Præſ. *Krauſio*, Jena 1700.
4. Progr. de Pietate Medicorum, Altorf 1704 in 4.
5. Diſſ. de Veſtitu, ebend. 1704.
6. Diſſ. de Mercurii crudi uſu interno, ebend. 1704.
7. Diſſ. Epiſtol. ad D. Jac. Pancrat. Brunonem de Longævitate Medicorum, ebend. 1705.

8. Diſſ.



8. Diſſ. de Litteratorum ſanitate tuenda, ebend. 1706.
9. Diſſ. de jucundo in Praxi Medica obſervando, ebend. 1706.
10. Diſſ. de freno linguæ, ebend. 1706.
11. Problemata V Medica: utrum vina ſulphurata ſimpliciter ſint noxia? an cereviſia cretæ aliorumque alcalicorum injectione reddatur inſalubris? an lapidis Thenſy Chinenſium materia ſit incognita? num potus Thee laudabiles effectus herbæ magis, an aquæ calidæ ſint tribuendi? utrum Mercurius crudus, interne ſumtus, necem afferre queat? ebend. 1707, welches letztere Problema eine Vertheidigung iſt der oben genennten Diſſertation, gegen eine Obſervation im Decenn. III. Ephem. Acad. Nat. Curioſ.
12. Epiſtola gratulator. de Teſtimoniis, Medico futuro Practico neceſſariis, ebend. 1707.
13. Diſſ. de Viſco, ebend. 1707.
14. Diſſ. de callo oſſium, ebend. 1707.
15. Diſſ. de poculis medicatis, ebend. 1708.
16. Diſſ. de turundis, ebend. 1708.
17. Oryctographia Norica ſ. rerum foſſilium in vicinia Norimbergæ obſervatarum deſcriptio, ebend. 1708.
18. Diſſ. de equitationis utilitatibus & incommodis, ebend. 1709.
19. Diſſ. de labiorum puſtulis, ebend. 1709.
20. Diſſ. de pudore in curanda valetudine noxio, ebend. 1711.
21. Adagiorum Medicinalium Centuria, wovon 9 Syllogæ einzeln von 1711 bis 1717, alle aber mit der 10ten 1718 zu Altorf zuſammen gedruckt worden ſind.
22. Wahrhafte und gründliche Beſchreibung der Nürnbergiſchen Univerſitäts-Stadt Altorf, ſamt dero fürnehmſten Denkwürdigkeiten kürzlich entworffen und mit accuraten Kupferſtichen gezieret, Altorf 1714 in 4, und wieder aufgelegt 1717.
23. Gemmarum affabre ſculptarum theſaurus, ebend. 1720. S. Leipz. Gelehrte Zeit. 1720, p. 493.
24. a Diſſ. Med. Botan. de Artemiſia, ebend. 1722.
24. b Schediaſma, quo inſtitutum ſuum de Aur. Cornel. Celſo, ad majorem Philiatrorum utilitatem accommodando, aperit, ebend 1723.
25. Diſſ. de Jatroliptice veterum, ebend. 1723.
26 - de præſtantia quarundum rerum, per vetuſtatem conſequenda, 1727.
27. Horti Medici Academiæ Altorfinæ curioſe conquiſita Hiſtoria, ebend. 1727 in 4.
28. Orationum varii argumenti variiſque occaſionibus in Academia Altorf. publice habitarum faſciculus, ebend. 1727 in 4.
29. Biographiæ Profeſſorum Medicinæ, quos unquam habuit Acad. Altorf. ebend. 1728 in 4. S. Leipz. Gelehrte Zeit. 1729, p. 468.
30. Obſervationes Medicæ inſertæ Ephemeridibus Acad. Nat. Curioſ. Cent. V. VI, & VIII.
31. Animadverſionum Phyſico-Medicarum in quædam loca novi fœderis ſpecimina III, von 1728 bis 1732.
32. Volumen II actorum Phyſico Medicorum Acad. Cæſar. Nat. Curioſ. in ordinem digeſſit. ebend. 1730 worinnen ſeine Obſervation, von der Möglichkeit die Americaniſche Aloe aus ihrem Saamen zu erziehen, ſonderlich merkwürdig iſt. Der Anhang enthält die ſonſt von ihm verſprochene Sciagraphiam Muſei ſui cum Supplementis Oryctographiæ Noricæ.
33. Progr. de concredito ſibi Præſidio laudatæ ſocietatis, ebend. 1730.
34. Officioſa exhortatio atque invitatio ad Bibliothecam & Muſeum Acad. Nat. Curioſ. liberaliter inſtruendum, ebend. 1731.
35. Volumen III Actorum Phyſico-Medicorum mit ſeinen Scholiis und obſervat. ebend. 1733.
36. Epiſtola gratulatoria & euchariſtica Tom. II Theſauri rerum naturalium ab Alberto Seba Amſtelodami editi, præfixa.

Unter ſeiner Aufſicht ſind auch noch theils von den Candidaten der Medicin ausgearbeitet, und von ihm angegeben, verbeſſert, theils aber auch alleine von ihm verfertiget worden folgende Diſſertationes:

a) De laſſitudine, 1706.
b) De febre miliari, 1707.
c) De morbis morborum remediis, 1708.
d) De menſibus dolorificis, 1709.
e) De ſecretionum anomaliis ſalutaribus, 1710.
f) De malo hypochondriaco, 1710.
g) De Colliquatione, 1710.
h) De Jctero, 1712.
i) De Iride, 1712.
k) De fonte ſalutari, ſive balneo Weiſſenburgenſi, 1712.
l) De ſanguine draconis, 1712.
m) De malo Punico, 1713.
n) De aquis medicatis Burghernheimenſibus, 1713.
o) De millefolio, 1714.
p) De Alumine, 1715.
q) De Scylla, 1717.
r) De Aſparago, 1717.
s) De Ganglio, 1717.
t) De Lilio convallium, 1718.
u) De lupulo, 1719.
x) De quibusdam aſylis ignorantiæ medicorum, 1719.
y) De thermarum in Bohemia Carolinarum prærogativis, 1719.
z) De Ariſtolochia, 1720.
aa) De Pharmaceuticæ recentioris præſtantia, 1720.
bb) De morbis Bibonum, 1721.
cc) De oſcitatione & pandiculatione, 1721.
dd) De Aſaro, 1721.
ee) Idea boni medici caſtrenſis, 1722.
ff) De probabilitatibus medicis, 1722.
gg) De modis arcendi peſtilentiam, 1724.
hh) De fuligine, 1724.
ii) Mel ſaccharo præſtantius, 1724.
kk) De patientia medicorum, 1725.
ll) De temperantia medicorum, 1725.
mm) De variolorum inſitione, 1727.
nn) De mineralium rerum præſtantia, 1727.
oo) De febre catarrhali paſſim hactenus epidemica, 1730.
pp) De puerperarum regimine, 1732.
qq) De flatuum fallaciis, 1733.
rr) De Helleboro nigro, 1734.

ss) De

ss) De Senna, 1734.
tt) De malignitate in febribus, 1734.
uu) Medica venationis consideratio, 1734.

Von seinen zwar ausgearbeiteten, aber nicht zum Druck beförderten Schrifften hat man Hofnung noch eine und die andere zu erhalten. Seinen Ehestand betreffend, so hat er sich 1) 1701 mit Julianen **Marien Barbaren**, gebohrner **Bachmayerin**, verheyrathet, mit welcher er 16 Jahre gelebet und 8 Kinder erzeuget, davon noch 4 bey seinem Absterben am Leben gewesen, als 1) Susanne Marie, welche an **Siegm. Jacob Apin**, Professor der Philosophie zu Nürnberg, verheyrathet. 2) **Anne Catharine**, welche noch unverheyrathet. 3) **D. Ferdinand Jacob**, Stadtphysicus zu Nürnberg, und der Acad. Nat. Curios. Mitglied. 4) **Jacob. Michael**, verreisete vor einigen Jahren ohne seiner Freunde Einwilligung, und man hat nicht erfahren können, ob er noch am Leben sey. Die 2) Ehe hat er 1720 mit **Sophien Magdalenen**, gebohrner **Schönerin**, getroffen, welche er im Wittwenstande, jedoch ohne Kinder, hinterlassen. Sein Leben hat er in denen von ihm heraus gegebenen biographiis professorum medicinæ beschrieben. Prof. **Christ. Gottlieb Schwartz** hat als Rector der Universität das Leichen-Programma auf 3 Bogen in Fol. abgefasset. **Jöchers** Gelehrt. Lex. Th. I. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1735, p. 672 u. ff.

**Baier** (Johann Wilhelm), ein Lutherischer Theologe, s. **Bayer** (Johann Wilhelm), im III B. p. 796 u. f.

**Baier** (Theophilus Siegfried), s. **Bayer**.

**Baier-Eck**, ein Dorf in dem Herzogthum Würtenberg, in das Amt Schorndorf gehörig. **Crusii** Schwäb. Chron. **Martiniere** Dict.

**Baier-Nauenburg**, ein schönes Schloß und Amt in Sachsen, wozu 3 oder 4 Dörfer gehören. Nicht weit davon liegt das verstöhrte Schloß Kaltenborn, so vom Stifte Halberstadt dependiret hat. **Abels** Preuß. Staatsgeogr. **Martiniere** Dict.

**Baiersdorf**, ein Ort in dem Marggrafthum Bareuth, ohnweit Erlangen gelegen, in welchem viele Jüden angesessen. **Abels** fortges. Preuß. Geogr. p. 163.

**Baiersdorf**, ein Bambergisches Dorf in Franken, eine Stunde von Weismain gegen Burgkunstatt gelegen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 3.

**Baiersdorf**, ein Dorf in dem Fürstenthum Wenden, und im Stolpischen Kreise gelegen, und denen von **Somnitz** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 34, im Anhange: **Preußischer Ritter-Saal.**

**Baignais**, s. **Bagnols**, im III B. p. 141.

**Baigne**, Lat. *Beania*, eine Benedictiner-Abtey in der Diöces Saintes nicht weit von Barbezieux gelegen, hat **Carl** den Großen zu ihrem Stiffter, und ist dem Abt von Clugny unterwürfig. Von ihren Aebten sind folgende bekannt: 1) Fulco. 2) Raimund 1170. 3) Wilhelm 1188. 4) P. 1219. 5) Peter Baston 1402. 6) Anton de Cosnac 1452. 7) N. de Jarnac. 8) Frantz de Jarnac 1493. 9) Wilhelm 1499. 10) Johann de Montheron 1536. 11) Jacob 1573. 12) Ludwig Courreau 1611. 13) Heinrich de St. Maure oder de More, starb 1684. 14) Spiritus Flechier, starb den 22 Febr. 1710 im 78 Jahre. 15) Johann Ludwig de Berton de Grillon, seit 1710. Außer diesen waren auch Aebte allhier, Bertrand, starb den 8 May. Wilhelm Grimoaldi, starb den 6 April. Elias, starb den 15 November. Raimundus, starb den 9 September, das Jahr aber ist nicht bekannt. **Sammarthanus** Gallia Christiana Tom. II, p. 1118 u. ff.

**Baigneres**, s. **Bagneres**, im III B. p. 136.

**Baignols** (Herren von), s. **Albon**, im I Suppl. B. p. 955 u. ff.

**Baignon**, Fluß, s. **A**, im I Suppl. B. p. 2.

**Baijal-Kiri**, eine Stadt in der Tartarey, der Stadt Urgens gegen Norden gelegen. Herrn von **Kölichen** und **Kischtern** Beschreibung des Erdkr. II Th.

**Bail** (Ludwig), s. **Bailius**.

**Bailendorf**, ein Bambergisches Dorf in Franken, eine halbe Stunde von Scheßlitz gelegen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 3.

**Bailius** (Ludwig), ein Theologe und Pro-Poenitentiarius zu Paris, von dem im III B. p. 156 einige Schrifften angeführet worden, war gebürtig von Abbeville aus der Picardie, nahm 1628 die Doctor-Würde an, wurde 1661 Superior bey den Nonnen von Port-Royal, zu Paris und Champs, und starb um das Jahr 1670. Er hat

1. Ein Werk unter dem Titul: Theologie affective;
2. Summam conciliorum, die 1672 in zwey Folianten wieder aufgeleget worden;
3. Tr. de beneficio cruc is;
4. l'Examen des confesseurs & des penitenciers, heraus gegeben. Seine
5. Bibliotheque des predicateurs ist Lateinisch geschrieben, und eigentlich unter dem Titul: Sapientia foris prædicans, heraus gekommen.

**Salmon** Tr. de l'etude des concil. p. 268. **Gibert** Jugem. des Sçav. sur les aut. qui ont traitè de l'eloquence T. 3 &c.

**Baillaco** (Thomas de), ein Cantzler der Universität zu Paris, hat

1. Commentarios de rebus theologicis;
2. Quod libeta, und
3. Sermones, im Manuscript zu St. Victor hinter sich gelassen. und ist 1718 gestorben.

**Hemeräus** de Acad. Paris. **Fabricii** Bibl. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BAILLARGE, also nennet man in Frankreich eine Art von Gerste, die in Angoumois wächst. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Baillargues**, Stadt, s. **Balaruc**.

BAILLE, ist ein halbes Faß in Gestalt eines Bacquets. Man bedienet sich dieser Fässer zum Zwieback backen auf der See, daß man einen Theil von dem Teige hinein thut, den man zu den Zwiebacken zu nehmen pflegt. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

BAILLES, sind auch auf Schiffen zu unterschiedenen Gebrauche bestimmte Fässer. In einige thut man das Getränke, das man täglich dem Schiffvolke austheilet; in andern weichet man das Fleisch und eingesaltzene Fische ein; wiederum in andere thut man die Lappen, das Geschütz, wenn es losgebrannt worden, abzukühlen; noch andere dienen, die Granaden, und andere wiederum ander Feuerzeug aufzuheben. Diese letzten, welche die Franzosen auch *Boutes* nennen, sind an jeden Mastbaume angehängt, und aus der Vorsicht mit Schaafsfellen bedeckt. **Savary** Dict. Univ. de Comm. **Läschens** Ingenieur-Lexic.

Baillet,



**Baillet**, ein Französisches Geschlecht, von welchem im III B. p. 156 u. f. ein Artickel, und ist der in der 2 Zeile solchen Artickels gedachte **Johann** von Baillet nicht Rath, sondern Commissarius in in der Requeten-Kammer gewesen. **Allgem. Histor. Lex.** in der Forts.

**Baillet**, ein ansehnliches Geschlecht in den Niederlanden, welches von der alten adelichen Familie von Boucourt in Lothringen herstammet, und auch derselben Wappen führet. **Maximilian Anton** von Baillet, der sich so wohl als sein Vater **Matthias**, ein Sohn **Wilhelms** und Enkel **Peters** von Baillet, um das Haus Oesterreich wohl verdient gemacht, erhielt 1674 den 1 September von Carln II, Könige in Spanien, die Freyheit, zum Zeichen seiner adelichen Herkunft, sich des besagten Wappens vor wie nach zu bedienen. Er hinterließ zwey Söhne, **Johann Baptisten** und **Christoph Ernsten**. 1) Der älteste, **Johann Baptista** von Baillet, Herr der Herrschaft la Tour in dem Herzogthum Luxemburg, war 1719 nicht mehr am Leben. 2) Der jüngste, **Christoph Ernst** von Baillet, wurde 1719 den 10 Merz vor sich und seine Erben beyderley Geschlechts von dem Kaiser Carl VI in den Grafen-Stand erhoben, und gieng 1732 den 8 Julius als Kaiserl. Staats-Rath und geheimer Raths-Präsident der Niederländischen Regierung zu Brüssel, mit Tode ab. **Butkens** troph. de Brab. Suppl. T. I, p. 431.

**Baillet** (Adrian), von dem im III B. p. 157 u. f. und sind seinen Schriften noch beyzufügen:

1. Histoire des fêtes mobiles, les vies des Saints de l'ancien testament, la Chronologie et la topographie des Saints; Paris 1703 ein Band in Fol. und 5 in 8.
2. Les maximes de St. Estienne de Grammont; Paris 1704 in 12.
3. La vie d'Edmon Richer, docteur de Sorbonne, Liege 1714 in 12.
4. Hisloire des demêles du Pape Boniface VIII avec Philippe le Bel, Roi de France, Paris in 12.
5. La vie de Godefroy Hermant, Docteur de Sorbonne, Chanoine de l'Eglise de Beauvais. Amsterdam 1717 in 12.

Siehe Juvenels Geschichte der schönen Künste p. 463 u. f. Niceron Nachrichten von berühmten Gelehrten Th. III. p. 113 u. ff. *Journal des Savans* Suppl. de Janvier 1707.

**Baillet** (Christoph Ernst Graf von), Geheimder-Raths-Präsident der Niederländischen Regierung zu Brüssel, starb den 8 Jul. 1732. Er war ein sehr alter und wohlversuchter Minister. **Genealog. Archiv.** 1732, p. 152.

**Bailleul**, ein Flecken in Frankreich, in Aujou. Er ist gar nicht merkwürdig, sagt Herr **Corneille**, ausser deswegen, weil er der Geburtsort des **Renatus Choppin**, eines berühmten Rechtsgelehrten im sechzehenden Jahrhundert, gewesen. **Martiniere** Dict.

**Bailleul** (Herren von), s. **Harcourt**.

**Bailleul**, Königlich Französischer Ingenieur und Geographus, hat unter andern eine Charte von dem Walde von Compiegne und von Aigue, nebst denen da herum gelegenen Gegenden und den neuen Wegen gezeichnet, und 1731 in Kupfer stechen lassen, welche vor 6 Livres verkauft wird. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1731, p. 98 u. f.

BAILLEUR DE TABLE, ist ein kleiner Beamter in den Hallen der Stadt Amiens, welcher den Kaufleuten und Fabricanten, sowohl aus der Seitenfabrick als ausserhalb, die benöthigten Tische zu ihren Waaren geben muß. Ihr Gebühr ist ein Sou von jedem Kaufmanne. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Bailli** oder **Baillif** (Rochus de), von welchem im III B. p. 159, war des Königs **Heinrichs** IV oberster Leib-Medicus, und starb zu Paris den 5 November 1605. Man erzehlt von ihm, daß er kurz vor seinem Tode alles und jedes, was er gehabt, nur allein sein Bette ausgenommen, an seine Bedienten ausgetheilet, mit dem Bedinge, daß sie sich fortpacken, und vor ihm nicht weiter erscheinen sollten. Als nun hierauf die Medici noch einmal zu ihm gekommen, hätte er sie gebeten, daß sie seine Leute ruffen möchten, welche ihm aber geantwortet, daß sie niemand gesehen, und das Haus offen gefunden hätten; worauf er denn nichts weiter gesagt, als: Adieu, meine Herren, nun ist es Zeit, daß ich auch gehe, weil meine Bagage fortgegangen, womit er auch sein Leben beschlossen. **De l'Etoile** Journal de Henri IV. **Manget** bibl. script. medic. T. I, **Allgemeines Histor. Lexic.** in der Forts.

BAILLIAGE, siehe *Baillage*, im III B. p. 156.

**Baillie** (Bernard), ein Schottländer, der Welt-Weisheit Magister, der Theologie Baccalaureus, und des Benedictiner-Klosters St. Jacob in Erfurth Professor der Welt-Weisheit. Man hat von ihm Disp. de numero & dirigibilitate mentis operationum, Erfurt 1704. *Nova Litter. Germ.* 1704 p. 429.

**Baillif** (Rochus de), s. **Bailli**.

**Baillivs**, sind in Holland Amtleute, welche das Justizwesen administriren. In der Schweitz im Pais de Vaux werden die Bernischen Vögte und Schultheißen auch Baillivs genennet. **Jablonsky** Lex. p. 100.

**Baillon** (Wilhelm de), von dem im III B. p. 160, hieß **de Baillou**, nicht **Baillon**, und war zu Paris 1538 gebohren, wiewohl es endlich wohl seyn kann, daß er aus Perche hergestammet. **Jacob Thevart** war nicht seines Enkels Enkel, sondern ein Anverwandter seiner Frauen, und, wie es scheint, derselben Schwester Enkel. Sein Leben ist vor seinen consiliis medicinalibus anzutreffen. **Niceron** memoir. t. 22.

BAILLONE, **mit einem Stab im Maul**, wird in der Wappenkunst von den Thieren gebraucht, so einen Stecken zwischen den Zähnen tragen, als Löwen, Bären, Hund und Schweine. Z. E. Bournens führt Silber mit einem schwarzen Löwen, in dem Maul einen rothen Stecken haltend, die Einfaßung des Schildes ist Silber und schwartz zusammen gesetzt. **Menestriers** Herold- und Wappenkunst, p. 83, 136.

BAILLOQUE, sind Straußfedern mit dunkelbraun und weis vermischet. Diese Federn werden gemeiniglich nicht gefärbt, sondern von den Federschmückern gebraucht, wie sie von dem Vogel genommen worden, nachdem man sie doch ein wenig mit Seife zugerichtet hat, daß sie ein wenig lebhafter werden, und Glanz bekommen. Diese Fe-

der ist eine der geringsten. Savary Dict. Univ. de Commerc.

**Baillus** (Ludwig), s. **Bayly** (Ludwig), im III B. p. 811.

**Bailly**, ist eine von den Moluckischen Insuln, in Asien, nicht weit von Java. Sie bringt viel Nelken vor die Holländer hervor. Hübners Geogr. II Th. Martiniere Dict.

**Baimerstedten**, ein Dorf im Gebiete der Reichs-Stadt Ulm in Schwaben, zwey Stunden von dieser Stadt entlegen. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

BAIN, heißen die Münzer und Schmelzer diejenigen Metalle, die völlig fließen, flüßig Gold, Silber, Kupfer u. s. w. Savary Dict. Univ. de Commerce.

**Bain**, werden die Türkischen Gefängnisse zu Constantinopel genennet, in welchen die christliche Sclaven, wenn sie nicht auf der See und am Ruder sind, verschloßen gehalten werden, denen die Christen und Griechen, zu weilen auch die vermögenden Türken selbst wöchentlich 2 oder 3 mal Allmosen, und ganze Kessel voll Reis und Fleisch schicken. Nehrings Jurist. Lex. p. 173.

**Bainham** (Jacob), ein Evangelischer Märtyrer in Engelland, war einer von der Gesellschaft des Tempels. Als ihn der damalige Canzler Morus nicht zum Bekänntniß derjenigen Personen bringen konnte, welche von der Tempel-Gesellschaft den neuen Meinungen folgten, so ließ er ihn in seiner Gegenwart geißeln, und in den Tour schleppen, allwo er auf die Folter gespannet wurde. Bainham gab hierbey niemand an, bequemte sich aber zur Abschwörung. Dieser Abfall zog eine Gewissens-Angst nach sich, und Bainham gieng mit einem Testamente in der Hand in die Kirche, bekannte mit thränenden Augen, daß er seinen Seligmacher verleugnet hätte, und bat seine Freunde, ihm nicht nachzufolgen. Man schloß ihn hierauf wieder in dem Tour ein, und beschuldigte ihn, daß er die leibliche Gegenwart nicht glaubte, daß er gegen die Anruffung der Heiligen gesprochen und gesaget hätte, der Heil. Thomas von Cantelberg wäre ein Mörder gewest, und verdammt, wenn er sich nicht bekehret gehabt. Er wurde hierauf als ein Ketzer, der einen doppelten Abfall begangen, zum Feuer verurtheilet, und erlitte 1535 den Märtyrer-Todt. Er soll auf dem Scheiter-Haufen das Reis-Holz und andere brennende Materie in die Arme genommen haben, um seine große Freudigkeit über seinen Märtyrer-Todt zu bezeugen, und zween mit ihm zu gleicher Zeit zum Feuer verdammten Mönchen mit einem behertzten Beyspiele vorgegangen seyn. Joh. Jor. Hist. Eccl. Angl. ap. Sculter. Lib. II, p. 391. Desselb. Martyrolog. Burnet Hist. Reformat. Eccles. Angl. tom. I. lib. 2. Allgem. Chron. Th. VII, p. 320.

**Bainoa**, eine Provinz auf der Insul Hispaniola, in America. Sie fieng sich ehedem bey den Grenzen der Provinz Cayabo an, und erstreckte sich gegen Norden an den Fluß Bagaboni, und bis dahin, wo die Spanier ihre erste Festung baueten. Allein seit der Zeit des **Parcacio**, aus welchem **Corneille** diesen Artickel genommen hat, ist die Insul anders als zuvor, da sie die Spanier allein besaßen, eingetheilet worden. Martiniere Dict.

**Bainrafe** (Thomas), siehe **Farnabius** (Thomas), im IX B. p. 255 u. f.

**Bains**, eine Stadt in Frankreich, in der Grafschaft Roußillon. Genealogiophili Frankreich p. 274.

**Bains**, ein Dorf in Frankreich und zwar in Augvergne bey Mondor gelegen. Von den alten Denkmalen an diesem Orte findet man eine feine Nachricht in der Recueil de Pieces de litterature, qui ont été lues aux Séances publiques de la Société litteraire de Clermont-Ferrand, welche Nachricht aus der Feder eines Rechtsgelehrten Herrn Dufraiße geflossen.

**Bainstein**, ein Dorf im Herzogthum Würtenberg, ohnweit der Stadt Waiblingen gelegen. Johann Nauclerus, gewesener Probst auf der Universität Tübingen, giebt vor, man habe hier zu seiner Zeit ein altes Denkmal gesehen, welches wie ein Thurm, mit ausgehauenen Quaderseinen, auf eine wunderwürdige künstliche Weise wäre aufgerichtet worden, und diese Ueberschrift gehabt habe: **Clodius hat dieses seiner Gemahlin machen lassen.** Crusii Schwäb. Chron.

BAJOARIA, Land, siehe **Bayern**, im III B. p. 797 u. f.

**Bajoca**, eine Stadt in dem Tarragonischen Spanien, nach der Notitz des Reichs, die Ortelius anführet. Allein dieser gelehrte Mann ist durch ein mangelhaftes Exemplar betrogen worden. Denn nachdem die Notitz diese Worte gesetzt hat:

In Provincia Tarraconnensi
Tribunus cohortis primae Gallicae Velleia,

ist eine große Lücke, nach welcher die Rede nicht mehr von Spanischen, sondern von Gallischen Städten ist. Als Carnuntum, Senoniae Lugdunensis, Baioca, & Constantia, Lugdunensis secundae, Cenomanni Lugdunensis tertiae, Redonas, Lugdunensis tertiae, welches in der That Städte in Gallien sind. Dieses **Bajoca** ist also nichts anders, als **Bayeur**, siehe diesen Artickel. Martiniere Dict.

BAJOCENSIS TRACTUS, die neuern Schriftsteller nennen den Canton also, den unsere Vorfahren auf Lateinisch *Baiocassinus* genennet, und den die Franzosen *Bessin* heißen. Martiniere Dict.

BAJOCUM, Stadt in Frankreich, siehe **Bayeur**, im III B. p. 810 u. f.

BAJOIRE, Drey-Guldenstück, ist eine holländische Münze, so 60 Stüver oder 3 Gulden holländisch gilt. Ein holländischer Gulden aber thut 13 gute Groschen oder 48 Kreuzer, 3 Pfennige. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe, Th. I.

**Baiona** (Franz a), siehe **Claudius Reignatus**, im VI B. p. 257.

**Bajonne**, oder die **Bajonischen Insuln**, Franz. *Les Isle de Baionne*, so nennet man zwey Insuln und einige Steinklippen bey dem Eingange des Meerbusens, an welchem Bajonne liegt. Die am meisten gegen Norden gelegene ist die größte. Diese Insuln sind den Alten unter dem Namen *Deorum Insulae*, das ist, die **Insuln der Götter**, bekannt gewesen. Die Spanier nennen sie **Las Islas de Vayona**, Martiniere Dict.

**Bajous**, Baum, siehe **Cachou**; im V B. p. 37.





BAIQUE, diesen Namen geben die Flämminger derjenigen Art von Wollenen Zeug, den die Franzosen *Bogette* oder *Baguette* nennen. Savary Dict Univ. de Comm.

**Bais**, eine Stadt in Africa, in Zangvebar. Sie liegt an dem Meere zwischen den Städten Sophala und Monbaza, und wird vor eine am besten bewohnte Handelsstadt auf der ganzen Küste gehalten. D' Herbelot Bibl. Orient.

**Bais**, ein alter Ort in Cilicien. Antonin sagt, er liege auf dem Wege von Tyana nach Alexandrien, in Syrien zwischen dieser letztern und Catabolum, von jedweder 16 Meilen. Martiniere Dict.

**Baisath-Jektan**, ein Volckreicher Ort in Arabien, sieben Tagereisen oder ohngefehr 35 Meilen von Mekka, und 5 vom rothen Meere gelegen, hat schöne Häuser, lustige Felder und Brunnen. Dappers Beschreib. Asiens, p. 315.

BAISEMENT DE TETE, heisset die Hauptsneigung, Nippen oder Gollen der Pferde, so gefährlich, und gleichsam ein Vorbote ist, daß deren Gehirn gerne zu einer dünnen und endlich faulenden Materie wird, wovon das Pferd grossen Kopfschmerzen empfindet, und ihm düster vor den Augen lieget, so daß es ihm düncket, einen dicken Nebel vor sich zu sehen, dahero ihm der vermeinte Dunst widerwärtig vorkommt, und es wohl gar mit den vordern Füßen darnach hauet, als ob es sich wollte vor den Mücken wehren, und ist ein Anfang zum Koller, wenn nicht bald im Anfange geholffen wird. Trichters Exercit. Lex. p. 102.

**Basius**, s. **Baif** (Guido), im III B. p. 153.

**Baislack**, ein Dorf in der Provinz Bartonien, in Preussen, ohnweit der Stadt Rastenburg gelegen. Abels Preußische Staats-Geograph. Martiniere Dict.

**Baissan**, eine kleine Stadt in Africa, etwan 16 Meilen von Tripolis, in der Barbarey. Es befeuchten dieselbe viele kleine Bäche und Brunnen, die ihre Gegend so anmuthig, als fruchtbar machen, daher sie auch der Garten dieser Küste genennet wird. D' Herbelot Bibl. Orient. Martiniere Dict.

**Baisse, Baize, Beisse, Beize**, ist eine Art zu jagen, da man mit allerhand abgerichteten Raubvögeln, als Habichten, Falken, Blaufüssen, Sperbern, Sprinzen und dergleichen, nicht nur allerley grosse und kleine Vögel, als Reiger, Enten, Rebhüner, Wachteln, Lerchen, sondern auch Hasen ꝛc. todt oder lebendig fängt. Es gehet aber damit also zu: Man reitet, den Falcken oder andern Stoß-Vogel verkappt auf der Hand habend, hinaus aufs Feld, und hat kleine Spürhunde bey sich, wenn solche etwas auftreiben, macht man dem Vogel das Gesichte frey, und wirft ihn auf den Raub zu, auf welchen er in einen Bogen-Schuß zustösset. Hat er solchen erhaschet, so setzet er sich nieder, und lässet sich von den Falkenier oder Weidemann den Raub mit guter Manier nehmen, der ihm denn alsobald von seinem bey sich habenden Geässe, es seyn Tauben oder sonst was von Geflügel, davor etwas mittheilen muß. Unter allen Baissen, ist die **Reiger-Baisse**, die angenehmste, dahero sie auch nur Königlichen und Fürstlichen Personen zum Vergnügen dienen muß, siehe **Reigerbeitz**, im XXXI B. p. 230 u. f. Zur **Haasen-Baisse** braucht man so wohl den Habicht, als den Falcken, unter denen die Sacer-Falken, Lanier und Alphamitten hiezu die besten sind. Bey der Haasen-Baisse reitet man in einer Reihe, als ob man hetzen wollte, die Windhunde an den Hetz-Riemen zwischen sich führend. Wenn nun der Stöber, der kurz vor dem Falkenier hersucht, einen Haasen auftreibt, werden die Windhunde losgelassen, und der Vogel dem Gebrauch nach, von der Faust geworffen; der fliegt in einem Bogen, und macht, wie die Falkenier sagen, einen Bund, giebt dem Haasen mit seinen Waffen einen Griff, der duckt sich denn, sonderlich wenn er recht getroffen wird, bis die Hunde an ihm kommen, dann fliehet er wieder fort, unterdessen macht er zum andernmale einen Bund, und auch wohl den dritten, bis der Haase getäubt, und von den Hunden gefangen wird. Der Habicht gehet dem Haasen niedirg auf der Erde nach, giebt ihm einen starken Griff, und hält ihn mit der rechten Waffen fest, mit der linken aber ergreift er die Erden so starck, daß er den Haasen erhält. Die Hunde die man bey dem Baissen gebraucht, müssen des Vogels gewohnt seyn, und ihm keinen Schaden zu fügen. Es wird aber nicht nur gutes Wetter zur Baisse erfordert, weil der Vogel bey trüben Himmel keine Lust dazu hat, und man denselben so wohl als den Raub leichtlich aus dem Gesichte verlieren kann, sondern es gehöret auch, wie D' Esparron in seinem Traité de la Fauconnerie davon saget, zu rechter Werffung des Vogels ein scharffsehendes Auge, ein guter Verstand und eine fertige Faust. Wer den Vogel recht werffen will, muß auf der linken Seite der Spur halten, und diejenigen, so die Hunde führen, auf der rechten; es gehöret auch noch zu des Vogels Commodität und Vortheil dieses, daß man sich im werffen, nach Gelegenheit und Nothdurft fein hurtig zu drehen wisse. Die Baissen nehmen gemeiniglich ihren Anfang um Bartholomäi, und gehen um Lichtmesse wieder zu Ende. Chomels Dict. Th. I.

**Baißen, Bäizen, Baizen, Beizen**, heißt mit allerhand abgerichteten Falken, Raub- und Stosvögeln auf die unter dem Artickel: **Baiße** beschriebene Art, Haasen, Reiger, Enten, Rebhüner und andere kleinere Vögel fangen.

BAISSIERE, heißt von Getränken, wenn durch das viele abzapfen aus den Fässern nichts mehr übrig bleibt als die Hefen, oder zum wenigsten ein trüber liquor. der nicht mehr zu trinken ist Eine Baissiere Wein, Cidre, Bier, u. s. w. Man braucht es auch von Oelen. Savary Dict. Univ. de Comm.

**Baisweil**, war ehemals ein adelicher Sitz in dem Schwäbischen Kreise, welcher aber nunmehro dem Abte zu Irsingen gehöret. Hübners Geogr. II Th. Martiniere Dict.

**Baitar**, oder **Beitharides**, oder **Ebn Baithar**, auch **Abenbiter**, ein Arabischer Medicus und Botanicus, von Malaga in Spanien gebürtig, florirte im 12 oder 13 Jahrhundert, durchzog gantz Africa und Asien gieng aus Indien zurück nach Alkair, und begab sich in den Dienst des Saladin, bey dem er wohl angesehen war. Nach dessen Tode kam er wieder nach Hause, und schrieb einige Bücher, so ihm einen großen Namen machten, als:

1. Mofredatot Thabbi, de medicamentis simplicibus.
2. De virtutibus herbarum.
3. De venenis & metallis &c.

Sein Herbarium kam dem **Bochart** in seinem Hierozoico wohl zu statten, weil darinne oft der Eigenschaften gewisser Thiere Meldung geschieht. Es findet sich alles in der bibliotheca Leidensi in unterschiedlichen Voluminibus. Zu dem Wercke de medicamentis simplicibus hat ein ungenannter im Jahr 1513 den andern Theil, der wie der erste ebenfalls aus 10 Capiteln bestehet, verfertiget. Beyde liegen in der medicinischen Bibliotheck zu Florenz im Manuscript. In **Schelhorns** Amoenit. lit. trift man den wahren Inhalt aller Capitel an. Er starb nach Leonis Afr. Bericht zu Malagia 1197. **Golius** aber schreibt, er sey zu Damasco 1248 gestorben. **Golius** in Praef. ad Lex. Arab. **Leo Afric.** in Bibl. Hotting. **Fabricii** Bibl. **Jöchers** Gel. Lex.

**Baitellus** (Ludwig), ein Rechtsgelehrter von Brescia, hatte zu Padua studirt, und die Doctor-Würde daselbst erlanget, practicirte darauf erst in seinem Vaterlande, hernach zu Venedig mit grossem Ruhm, wurde auch von dem dasigen Rathe in wichtigen Angelegenheiten gebraucht, und in des verstorbenen **Cornelii Frangipani** Stelle eingesetzt, schrieb responsa & decisiones in jure, ließ auch vieles im Manuscript, und starb um 1647. **Papadopoli** Histor. Gymnas. batav. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

**Baithosäer**, eine Jüdische Secte, von welcher einige glauben, daß sie etwas besser gewesen, als die Sadducäer, weil sie eine Auferstehung der Todten zugegeben; Andere hingegen behaupten, die Sadducäer und Baithosäer wären einerley Secte, nur hätte sie lieber von Saddoco, als von Baithoso wollen genennet werden, weil dieser ein Hurenkind gewesen; Andere haben gar die Eßäische Secte darunter verstanden, und gemeinet, es seyen zwey Worte. Allein wenn man alles beym Lichte besiehet, so kann niemand sagen, worinnen der Unterscheid unter diesen zwey Aesten des Sadducäismi bestanden; und haben diejenige wohl die meiste Wahrscheinlichkeit vor sich, welche glauben, es leide ein Name wie der andere einerley Secte. Wie denn auch **Josephus** von den Baithosäern nichts gedencket, vermuthlich, weil sie unter den Sadducäern begriffen gewesen. Wenigstens läßt sich auf die Aussage der Rabbinen, die theils zu neu, theils unter sich selbst uneinig und sich widersprechend, theils den Sadducäern neidig, und alles üble nachzusagen gar geneigt sind, nichts bauen und ausmachen. **Drusius** de Sect. lib. III c. 4 p. 126. **Hottinger** der ältere Thes. Philol. l. I c. I f. 3 p. 37. **Hottinger** der jüngere ad Goodivin. l. I c. 11. p. 212. **Buddeus** Histor. Eccles. V. T. T. II p. 1208. **Buddens** Hist. Eccl. V. T. T. II d. 1208. **Reland** Antiq. Sacr. l. II c. 9, §. 11 d. 246. **Lightfoot** in Acta, p. 128. **Bayle** Dict. Hist. & Crit. **Basnage** Hist. des Juifs, L. II ch. 15, §. 4, p. 350, und, welcher diesen allen hierinnen vorgegangen, **Nic. Jullerus** Miscell. Sacr Lib. II, c. 3. **Bruckers** Fragen aus der Philosoph. Histor. Th. IV, p. 125 u. f.

**Baitz**, ein Dorf mit einer Pastorat-Kirche in Chur-Sachsen, im Amte Annaburg gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 40.

**Baitze**, s. **Baisse**.

**Baitzen**, bey den Jägern, s. **Baissen**.

**Baitzen**, **Bäitzen**, **Abbeitzen**, **Beitzen**, kommt auch insonderheit in der Koch- und Fleisch-Emmache-Kunst vor. Denn wenn man durch scharffen Eßig allerley Fleisch von wilden und zahmen Thieren, vor der Fäulniß einige Tage, ja Winters-Zeit wohl einige Wochen, präserviren will, so nennet man solches **Baitzen**. Nachdem nämlich das Fleisch recht reine und sauber gewaschen, daß es, und sonderlich das Wildpret nicht blutig, ingleichen wohl gar die derbe Stücken halb kochen lassen, und nach Gefallen ein wenig abgepfeffert, wird es in ein thönern, mit einer fein darauf passenden Stürtze, versehenes Geschirre geleget, scharfer Wein-Eßig darüber gegossen, (denn nachdem Bier-Eßig bekommt das Fleisch einen bittern Geschmack), und mit einem leinen Tuche, so ebenfalls in dergleichen Eßig genungsam angefeuchtet, überall umschlagen mit dem Deckel recht zugedeckt, und sammt dem Gefässe in einem kühlen Keller gesetzt: Hierauf muß fleißig darnach gesehen, das Fleisch zum öftern umgewendet das Eßig-Tuch zuweilen abgenommen, ausgewaschen, und mit neuen Eßig angefeuchtet, wieder darum geschlagen, ja wenn der alte Eßig seine Schärfe gar verlohren, dieser ab- und etwas neuer über das Fleisch gegossen werden. Doch ist dabey zu bemercken, wie man meistentheils diejenigen Stücken Fleisch darzu erwehlet, welche die wenigsten Knochen haben, und also von dem Rindvieh die Lendenbraten, die obern Schaalen, und die Riemen-Stücken; vom Kalb-Fleische werden die Vorder; und Hinter-Schläge dazu genommen; vom Schweine-Fleische die Keulen oder die Schincken, davon aber vorhero die Schwarte abgezogen werden muß, da es denn auf diese Art ein recht sehr schmackhaftes Essen abgiebet. **Chomels** Dict. Th. I.

BAJULIVI CONVENTUALES, heissen in dem Orden der Hospitalier St. Johannis die vornehmsten Consiliarii. Eben in diesem Orden hatten sie auch die Capitulares Bajulivos, welche in das Capitel zusammen geschrieben werden. **Miri** Lexicon Antiqv. Ecclesiast.

BAJURÆ, ein Volck in Africa, in Mauritanien, nach dem Ammianus **Marcellinus**. Eben dieses Volck nennet **Plinius** *Banjuræ*, und **Ptolomäus** *Βαγιουραι*, davor man in einigen Exemplaren *Βαγιουραι*, und auch *Βαγιουβαι* gelesen. **Martiniere** Dict.

**Baixas** (**Cap das**), ist ein Vorgebirge in Africa, dem Lande der Caffern gegen Süden, zwischen der Bucht Sta. Catharina und Punta Delgada. Dieses Vorgebirge liegt unter der Höhe von 34 Grad, und nimmt mit der Bucht Formosa Ost-Nord-Ostwärts und West-Süd-Westwärts 8 Meilen. Man erkennet es daraus weil es eine grosse schwartze, und auf der Seite nach dem Meere zu steile Spitze ist; und wenn man von weiten kömmt scheinet es, wie eine kleine Insel. Für demselben ist ein weisses Erdreich, welches wie eine große Hecke aussiehet, so aus den Usern herfürkömmt, und immer mehr in die Höhe gehet. Um dieses Vorgebirge herum sind einige trockne Flächen im Meere von Sand und Steinen, die ohngefähr eine halbe Meile weit in die See hineingehen, und auf der Ost-See ist eine Bucht, deren Einfahrt sehr enge ist, und darinnen man fast für nichts sicher liegt. Sie endigt sich an einer andern Spitze, auf eben der Ost-Seite. Diese





Spitze gegen Osten bestehet aus großen Sandhaufen, und auf einer Seite wird die Küste immer höher. **Martiniere** Dict.

**Baixos**, so pflegen die Portugiesen gewisse Sandbäncke auf ihre Sprache zu nennen, die man in Franckreich *Basses* nennet, wo die Schiffe nicht genug Wasser haben, und sitzen bleiben, daß sie umkommen müssen. Die Spanier sagen **Baxos**, und die Lateiner *Syrtis*. **Martiniere** Dict.

**Baixos de Pedra**, sind verschiedene Klippen auf der Küste vom Alt-Calaber-Fluße, in Africa, welche die Portugisischen Charten zwischen Rio de Campo und Rio de S. Benito setzen. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. IV, p. 493.

**Baize**, oder **Beze**, ein Fluß in Franckreich, in Burgund. Er entspringt unten an einem Felsen, etwan 100 Klaftern von der Mauer, die den Flecken gleiches Namens umgiebt. Von dar fließt er gegen Süd-Ost nach Noirrau, Mirebeau, Bezonotte, Charmes, Drambon, nimmt den Bach Albane zu St. Leger mit sich und fällt über Auxonne in die Saone. Dieser Fluß treibt viele Mühlen, die zu allerhand Dingen gebraucht werden; sonderlich ist eine darunter bekannt, die wegen der Schönheit ihres Gebäudes Rom genennet wird. **De l' Isle** Atlas. **Martiniere** Dict.

**Bak**, s. **Fähre**, im IX B. p. 70.

**Bak**, s. *Toue*, im XLIV B. p. 1645.

**Bakan**, eine grosse Stadt in Asien, auf dem östlichen Ufer des Flusses Ava, unter dem 115 Gr. 30 Min. der Länge, und 20 Gr. der nordlichen Breite, nach der Charte, welche in denen Anmerkungen des **P. Goupe** einverleibet worden. Sie liegt zwischen den Städten Ava und Prom. Der **P. Duchatz**, sagt, **Bakan** sey so groß wie Dijon, und und überaus gut gebauet. Der Fluß an diesem Orte hat auf 10 Meilen weit die Kraft, das Holtz zu Steine zu machen. Eben dieser Pater sagt auch Er habe daselbst grosse Bäume gesehen, die zu Steine geworden, so weit als das Wasser gegangen, das übrige sey noch dürres Holtz gewesen, und fügt noch hinzu, daß dieses zu Stein gewordene Holtz eben so harte sey, als ein Feuerstein. **Bandrand** und seine Uebersetzer nennen diesen Ort **Bacay** oder **Bakay**, und machen ein Königreich daraus an dem Flusse Pegu. Es ist ein Fehler, denn man trift an diesem Flusse nichts dergleichen, wohl aber eine Stadt, **Bakan** genannt, an dem Flusse **Ava**, an. *Memoires de l' Academie des Sciences* ann. 1692, p. 339. **Martiniere** Dict.

**Bakboord**, s. **Backbort**.

**Bakboord-Wagt**, s. **Backborts-Wache**.

**Bake**, Personen, s. **Bakius**.

**Bakenberg**, ein Ort dieses Namens auf der Insul Rügen, und zwar in dem Wiecker-Kirchspiel gelegen. **Alres und Neues Rügen**, p. 355.

BAK EN SCHANS, s. *Accastillage*, im I Suppl. B. p. 399.

**Baker** (David Erskine), ein Engelländer, von dem in der 490 Nummer von den *Philosophial Transactions*, so den 45sten Band beschließt, und im Dec. 1750 herausgekommen, ein Schreiben an Martin Folkes, Präsidenten der Königl. Societät, stehet, welches Anmerckungen über zwey ausserordentliche Belemniten enthält.

**Baker** (Franz de), s. **Tolensis** (**Franciscus**), im XLIV B. p. 1110.

**Baker** (Johann), Königl. Groß-Britannischer Admiral, starb, den 21 Novemb. 1716 zu Porto-Mahon. **Allgem. Chron. Th. XVIII**, p. 847.

**Baker** (Thomas), ein englischer Mathematicus, von Ilton in Sommerseitshire bürtig, studirte zu Oxford, ward hernach Prediger zu Bischofs-Nympton in Devonshire, wo er ein sehr einsames Leben führte, und sich hauptsächlich auf die Mathematick legte. Er schrieb clavem geometricam, und starb den 5 Junius 1690, als er kurtz vorher von der königlichen Societät einige ihm vorgelegte mathematische Fragen empfangen, die er so gründlich beantwortete, daß er deswegen mit einer Medaille beschenckt ward, deren Aufschrift zu seiner grossen Ehre gereichte. **Baile** Dict. hist. critique. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Baker** (Wilhelm), Bischoff von Norwich, und Pair von Groß-Britannien. Seine Geburt fällt in das Jahr 1668. Nachvollendeten Studien und angenommenen Doctor-Titel erlangte er 1723 an D. Reinolds Stelle das Bißthum Bangor, in welcher Qualität er der Krönung des jetzigen Königs Georgens des II, beygewohnet. Nachdem aber der Bischoff zu Norwich, D. Johann Leng, gestorben, ist er ihm in diesem Bißthume gefolget. Er starb den 22 Decemb. 1732 zu Bath, im 64 Jahre seines Alters. Man hat weiter nichts von ihm im Drucke als einige Predigten gesehen. **Geneal. Archivarius** 1732, p. 272. **Unsch. Nachr.** 1742 p. 1045. **Bentheims** Engl. Kirchen- und Schulen-Staat, Vorrede. **Auserlesene Theolog. Biblioth.** 68 Th. p. 794. **Kurtze Fragen aus der Kirchen-Historie des N. T.** Th. XI p. 426.

**Baker de Swinborn** (**Walter**), ein englischer Augustiner-Mönch um 1320, hat **Thom. de la More** Historie vom Leben und Tode Königs Eduards II in Engelland ins Lateinische übersetzt, welches in **Cambdeni** Scriptor. rer. Angl. stehet. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Bakere** (Peter **Bacherius**, insgemein de) genannt s. **Bacherius**, im III B. p. 56.

**Backhuizen** (Ludolph), ein berühmter Mahler, war zu Embden, woselbst sein Vater Secretar war, den 18 Decembr. 1631 gebohren, und gieng 1650 nach Amsterdam, allwo er bey einem Kaufmanne die Handlung lernte. Nach diesem legte er sich auf die Mahlerkunst, wozu er von Natur grosse Neigung hatte, brachte es auch ohne einen Lehrmeister in derselbigen so weit, daß seine Stücke in einem hohen Preiße bezahlet wurden. Er verfügte sich zum öftern wenn ein Sturm war, in einer Chaloupe auf die See, um die Veränderungen, die dabey im Wasser und in der Luft vorgehen, genau zu betrachten, und mahlte 1665 ein groß tableau von einer Menge Schiffe, Barquen und dergleichen, so ihm von den Bürgermeistern zu Amsterdam sehr wohl bezahlet, und darauf dem Könige **Ludewigen XIV**, in Frankreich zum Geschencke übersendet worden, der es auch im Louvre zu Paris aufstellen ließ. Hiernächst besuchten ihn verschiedene grosse Herren, als der Groß-Hertzog von Florentz, Churfürst von Sachsen, König in Preussen, und der Czaar von Rußland, **Peter I**, bey ihrer Anwesenheit auf seinem Zimmer und sahen sich zugleich verschiedene der schönsten Stücke von seinen Gemählden aus. Ausser diesen aber hat man noch sehr viel von seinen Zeichnungen in Kupfer nachgestochen. Im übrigen hielt er auch

zu Amsterdam eine Schreibschule, da er sich denn einer besondern und nützlichen Methode gegen seine Lehrlinge bediente, und übte sich zugleich in der Poesie mit solchem Fortgang, daß er unter die besten Niederländischen Dichter mit gerechnet wurde. Er starb 1702, im 72 Jahre seines Alters, nachdem er vorher selbst alle Anstalten zu seiner Leiche gemacht. Houbrak peintres. P. 2.

**Bakhzar**, eine Stadt in Asien, in Khorasan. Dieses Wort bedeutet in der Persischen Sprache den Morgen. d' Herbelot Bibl. Orient. Martiniere Dict.

**Bakingle**, eine Insul auf dem Chinesischen Meer und eine von den Philippinischen Insuln. Sie hat 12 oder 15 Meilen im Umkreiße, und gehöret nebst den übrigen allen, dem Könige in Spanien. Corneille führet den Sanson an, der diese Insul in seiner besondern Charte von denen Philippinischen Insuln Bankingle nennet. Sie liegt zwischen den Insuln Paragoa und Mindoro, und muß eine von denenjenigen seyn, welche der Herr de L' Isle, Calamianes nennet. Martiniere Dict.

**Bakius** (Bernhard), der Philosophie Magister und Pastor Primarius zu Haldensleben, ließ eine Predigt unter folgenden Titel drucken: Echte und rechte Münze, mit welcher bey der geistlichen Kaufmannschaft des wahren Christenthums, die kostbaren Waaren der Gnade GOttes, des Heil. Geistes, der Sünden-Vergebung, und der ewigen Seligkeit, können eingekaufet werden: nämlich, der rothe Goldgülde des Glaubens, der Erzdunkle Groschen der Buße, und der Silberweise Reichsthaler des neuen Gehorsams. Aus dem ordentlichen Evangelio des dritten Sonntags nach dem Feste der heil. drey Könige, Matth. VIII, 1 u. ff. in einer Jahrmarktspredigt ausgetheilet, Magdeburg in 4.

**Bakius** oder **Bake** (Ernst), der heiligen Schrift Doctor, wie auch Pastor und Senior an der St. Johannis-Kirche zu Magdeburg, war ein Sohn Reinhard (Reinhold) Bakii, und zu Grimma den 22 Jänner 1633 gebohren, wurde zu Wittenberg Magister, und Adjunctus der Philosophischen Facultät, ferner 1662 Diaconus und noch im selbigem Jahre Archidiaconus, 1668 Pastor und 1675 Senior zu Magdeburg, wie auch Aßessor des Consistorii und Scholarche daselbst. Er wurde hierauf Doctor zu Wittenberg, und starb 1679, im 47 Jahre an der Schwindsucht. Von seinen Schriften ist bekannt:

1. Disp. de Iride,
2. Disp. in locum Es. LIII, contra Grotium.

Er gab auch seines Vaters Schriften heraus. Unschuld. Nachr. 1728, p. 1247 u. f.

**Bakius** (Reinhold), war von Geburt ein Magdeburger, wurde der Weltweisheit Magister, und anfangs Diaconus in seiner Vaterstadt, hernach Pastor und Superintendent zu Grimme, hierauf Doctor der Theologie und endlich Pastor beym Thume zu Magdeburg, starb 1657 den 19 Febr. im 70 Jahre seines Alters. Unter seinen Schriften finden sich:

1. Commentarius in Psalmos, Franckf. am Mayn 1664 in Fol.
2. Expositio Evangeliorum Dominicalium, Franckf. und Lübeck. 1659 in 4.
3. Amphitheatrum mortis. Theil I. Magdeb. 1621. Th. II. ebend. 1624 in 4.
4. Jubel-Predigten, über die Augspurgische Confeßion, ebend. 1630 in 4.
5. Electuarium Securitatis pretiosum, d. i. acht Predigten über den 91sten Psalm. Magdeb. 1612 in 8.

Wittens Diar. Biogr. ad ann. 1657. Uhsens Lexic. der Geistlichen Gelehrten, p. 473. Prätorii Homilet. Bücher Vorr. Ind. Aut.

**Bakkamele**, ein Lager-Platz im Königreiche Loango, in Africa, wohin viel Elfenbein aus der Stadt Loango gebracht wird. Samml. aller Reisebeschreibungen Th. IV, p. 668.

**Bakkeljau**, ist so viel als Stockfisch, davon unter diesem Artickel, im XL B. p. 229 u. ff.

**Bakmann** oder **Backmann** (Erich), der Weltweisheit Magister, ward 1731 Rector bey der grossen Schule zu Stockholm, und 1738 Pastor zu Kiutby. Er ist wegen seiner recht gründlichen Gelehrsamkeit und weitläuftigen ausländischen Reisen bekannt. Biedermanns Nova Acta Scholast. II B. St VIII, p. 636.

**Bakofen**, ein klein Städtgen im Buntzlauer Kreise in Böhmen, eine Meile von jung Buntzlau. Neue Staats- und Reisegeographie, p. 139.

**Bakon, Wald**, s. **Baconer-Wald**, im III B. p. 74.

**Bakor**, ein Königreich am Oestlichen Ufer des Flußes Ganges in Ost-Indien. Hackhels Weltbeschreib.

**Bakos-Gabor**, ein Anhänger von Ragozi, welcher 1657 nebst Kemini Janos die Armee comandirte. Puffendorfs Thaten Carl Gustavs p. 281 u. 286.

**Bakounin** Rußischer General-Consul in Persien, wurde 1749 im November wegen gewißer Malversationen in Verhaft gezogen. Leipziger Post-Zeitungen 1750, 1 St. 1 Woche, p. 1.

**Bakru**, ein Berg in Persien, in der Provintz Kilan, auf der Süd-Süd-Ost Seite der Stadt Ardebil. Martiniere Dict.

**Bakwell**, Stadt, s. **Bakewel**, im III B. p. 170.

**Bakzekeuy**, ein Dorf in der Europäischen Türkey, ohnweit Constantinopel gelegen, woselbst der jetzige Kayser 1750 eine Wasserleitng anlegen lassen.

**Bal**, ein altes Celtisches Wort, welches so viel als Baal bedeutet. Leibnitzens Collect. Etymol.

**Bala**, ein Berg in Palästina, wo er dem Stamm Simeon, und der Voigtey der Philister, von dem Egyptischen Bache an, bis gegen Morgen von Ascalon, zu Grenzen diente. Es ist eben soviel, als Baala, siehe diesen Artickel. Martiniere Dict.

**Bala**, eine alte Stadt in Galiläa, nach dem Stephanus, der sich auf den Joseph beruft. Dieses trift mit der folgenden nicht ein, man müste denn Galiläa in einem ganz uneigentlichen und weitern Verstande, als es seyn soll, annehmen. Joseph sagt zwar wohl, Saul habe die Musterung seiner Kriegsvölker zu Bela angestellet; keinesweges aber meldet dieser Geschichtschreiber, daß es eine Stadt in Galiläa sey. Reland mercket an, daß Stephanus viele Städte in Galiläa setze, vor denen es doch nicht gewiß sey, ob sie daselbst gelegen. Er setzt noch hinzu, wenn in diesem Lande eine Stadt Bala gewesen wäre; so müste sie in der Nachbarschaft des Berges Libanon gelegen haben, und man könnte daher die Ursache erklären, warum der Talmud das Wort בלה braucht, wenn er den Libanon anzeigen will. Martiniere Dict.





**Bala**, oder **Segor**, eine Stadt in Palästina, in Pentapolis. Man sagt, sie habe den Namen Bala, das ist, die Verschlungene, daher bekommen, weil sie, so bald Loth aus derselben entwichen, in die Erde versunken. Calmet Dict. de la Bible. Martiniere Diction.

**Bala** (Alexander), s. **Alexander Bala**, im I B. p. 1151.

**Balaam**, ein Prophet oder Wahrsager, s. **Bileam**, im III B. p. 1834.

**Balabad**, so nennen die Indianer, nach dem Baudrand, die Halbinsul Indien disseit des Ganges, als wenn man sagen wollte, das Land disseit des Windes. Martiniere Dict.

**Balabanda**, ist eine Art von der Malabarischen Sprache, worinnen man eine Gleichheit der Buchstaben mit den Hebräischen findet. Nickamps Mißions-Gesch. p. 54.

**Balabouab**, Stadt in Asien, s. **Bab-El-Adab**.

**Balaca**, eine Insul in dem Indianischen Meere, der Insul Taprobana gegen Mittag, nach dem Ptolomäus. Man weiß jetzo nicht, was vor eine es ist. Martiniere Dict.

**Balachaun**, ist ein Gerichte, so in Tonquin gebräuchlich, und ein gemischtes Wesen, das einen sehr starken Geschmack hat, für die Inwohner aber ein recht köstliches Gerichte giebet. Dieses nun zu verfertigen, werden Krabben, und kleine Fische, den Serdellen gleich, in einen irdenen Topf zusammen gethan, hernach ein nicht allzuscharfes Salzwasser drauf gegossen, und der Topf wohl zugestopft. Weil nun das Salzwasser nicht zu scharf, so werden die Fische auch davon nicht harte, welches auch nicht verlanget wird, da sie zumal gar nicht ausgenommen werden. Diesemnach werden sie in kurzer Zeit zu einem Muse, und wenn sie solchergestalt eine Weile gestanden, und gleichsam zur Suppe worden, so wird der Saft in andere Gefäße gedrückt, und zum Gebrauch aufgehoben. Das dicke Wesen nun, so hernach übrig bleibt, wird **Balachaun**, und der daraus gedruckte Saft **Nuckemum** genennet. Arme Leute essen das Balachaun zum Reiß; es stinckt wohl etwas, doch ist der Geschmack durchaus nicht widrig, sondern scheinet noch gut genug zu seyn, wenn man dessen nur ein wenig gewohnt ist. Das Nuckemum hat eine blaßbraune Farbe, fast graulicht, ist aber überaus klar. Dieses schmeckt sehr gut, und wird von des Landes Einwohnern nicht nur für eine Tunke über das Geflügel gehalten, sondern auch mit dem Soy verglichen. Chomels Dict. Dampiers Reise um die Welt. Th. II, p. 50 u. f.

**Balachlu**, Fluß in Persien, s. **Ardebil**, im II B. p. 1276.

**Balaclava**, oder **Balaclawa**, ein festes Schloß in der Europäischen Türkey, am schwarzen Meere gelegen. Es hat einen vortreflichen Hafen, darinnen der Groß-Sultan seine Schiffe bauen läßt. Hübners Geogr. II Th. Martiniere Dict.

BALACRI, sind bey dem Curtius lib. IV, c. 13. §. 28 eine gewisse Nation, weil aber dieselbige keinem der alten Erdbeschreiber bekannt ist, halten die meisten solchen Namen und Ort bey besagtem Schriftsteller für verstimmelt, und wollen daher für *Philagus Balacros regebat*, lieber lesen Phrygas Balacrus regebat, oder auch *Philippus Balacri* - - - - regebat, so, daß der Name der Nation gar ausgefallen. Doch möchte erstes sich eher behaupten lassen, ob wohl sonst bekannt, daß des Balacri Sohn Philippus geheissen. Hedrichs Schul-Lexic.

**Balacrus**, des **Amyntas** Sohn, ein General Alexanders des Großen, eroberte die Stadt und Insul Mileto, und commandirte hernach die Hülfsvölcker unter des besagten Königs Armee. Er hielte mit bis auf die lezten Zeiten desselben aus, wo er aber doch endlich hingekommen, stehet nicht zu sagen. Hedrichs Schul-Lexic.

**Balad**, Stadt, siehe **Beled**, im III B. p. 1012.

**Bal-Ad-Abaduad**, Stadt in Asien, s. **Derbent**, im VII B. p. 623.

**Baladugh**, ein Ort, wo der Rußische Minister, Wiesniakow sich 1736 in der Türkey aufhielt.

BALAENA, Gestirn, s. *Cetus*, im V B. p. 1913 u. f.

**Baläus** (Johann), s. **Sten**, (Simon).

**Balagnez**, Ort, s. **Balaguan**.

**Balagriten**; Ortelius meinet, in der 104 Epistel des Synesius ein Volk zu finden, das diesen Namen geführet, und muthmasset, es habe gegen Pentapolis in Africa gewohnet. Martiniere Dict.

**Balaguan**, oder **Balahuam**, Herr Corneille sagt **Balagnez**, oder **Balahum**, ein Ort in Africa, in der Provinz Ducala, bey dem Flusse Ommirabih, auf dem Wege, der von Fez nach Marocco gehet. Dappers Africa, p. 137. Martiniere Dict.

**Balaianelli** (Johann), s. **Balaionelli**.

**Balaicourts**, s. **Hugo** (Carl Ludwig).

**Balain**, ein altes Celtisches Wort, welches so viel als chalybs, ferrum, Stahl, Eisen heißet. Leibnitzens Collect. Etymolog.

**Balaionelli**, oder **Balaianelli** (Johann), ein Poet von Vincenza, übersezte des Euripidis Hecubam ins Lateinische, und gab solche Uebersetzung 1592 in 8 zu Verona heraus. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Balais**, Edelgesteine, siehe im Artickel: **Balascia**.

BALAIS, *Rubis-Balais*, nennet man die Rubinen, die Rosenfarbig sind. Savary Dict. Univ. de Commerce.

**Balambuan**, ein Fluß in Asien, auf der Insul Java, in dem Lande Balambuan, allwo er der Stadt gleiches Namens gegen Nordwesten fließt; über der Stadt aber ist er den Europäern nicht sonderlich bekannt. Er fließt von da gegen Nordosten, und fällt in die Meerenge, die gleichen Namen mit ihm hat. Martiniere Dict.

**Balambuan**; dieses Wort wird verschieden, bald mit einem B, bald mit einem P, geschrieben, und man findet in den Nachrichten ohne Unterscheid **Balambuan**, **Palambuan**, **Palimban**, **Palembam**, **Palembaon**. Herr Roland schreibt in seiner Charte von der Insul Java **Palambuam**, und **Balambouang**. Es ist eine Gegend in dem östlichen Theile der Insul Java. Gegen Norden gränzet sie an hohe Berge, die sie auch zum Theil gegen Abend von dem Königreiche Mataran absondern: gegen Morgen an die Meerenge von Mataran; und gegen Mittag an das Meer Lautchidol. Dieses Land hatte sonst seinen besondern König, da die Holländer das erstemal in Ostindien reiseten. *Voiages de la Comp. d' Hollande*, Tom. I, p. 334. Martiniere Dict.

**Balambuan** (**Meer-Enge von**), Franz. *Le detroit de Balambuan*, ist eine Meer-Enge in dem Indianischen Meere, zwischen der Insel Java und der

Insel Bali. De l' Isle schreibet den Namen der Stadt, nach welcher diese Meer-Enge genennet wird, **Palambuan**: Also muß man sprechen, die **Meer-Enge von Palambuan**, Fr. *Le detroit de Palambuan.* **Martiniere** Dict.

**Balamius** (Ferdinand), ein Medicus aus Sicilien, von dem im III B. p. 176 schon einige Schriften angezeiget worden, florirte im 16 Jahrhunderte. Er war in der Poesie und Griechischen Litteratur sehr wohl bewandert, und ward des Pabsts **Leo X** Leib-Medicus. Er hat verschiedene Schriften des Galeni, als:

1. De ossibus.
2. De optima nostri corporis constitutione.
3. De bona habitudine, und
4. De hirundinibus revulsione &c. aus dem Griechischen ins Lateinische übersezt, welche anfangs besonders herausgekommen, nachgehends aber der Venetianischen Edition der Operum *Galeni* von 1586 einverleibet worden.

**Mongitore** Bibl. Sic. p. 194.

BALANAGRÆ, ein Volk in Cyrenaica. Es betete, nach dem Bericht des **Pausanias**, den Aesculapius an. **Martiniere** Dict.

BALANCIER, heißt bey den Franzosen eine Maschine, welche die Münzen zeichnet, wie auch die Schaupfennige, Rechenpfennige, pieces de plaisirs, pieds forts schläget, u. s. w. Diese Maschine ist zu Ende des 16 Jahrhunderts erfunden worden; ihr Gebrauch aber ist nicht gänzlich in den Münzhäusern eingeführet worden, als nach gänzlicher Abschaffung der Münze mit dem Hammer, und Aufrichtung der Münzmühle. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

BALANCIER, heißt auch der Ort, wo Druckpressen und Münz-Maschinen zu Schau- und Rechen-Pfennigen aufgerichtet sind, in welcher sie exclusive aller andern, müssen fabricirt und geschlagen werden. Diesen nennet man sonst Münze der Schaustücken, die unter Ludwig XIII in den Gängen des Louvre errichtet wurde. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

BALANCONS, ist eine Art Tannenholz, das im kleinen verkauft wird, und womit man in Languedoc einen großen Handel treibet. Die Balancons, das Duzend zu 3 Pfund gerechnet, bezahlet die ausländischen Zölle in den Zoll-Einnahmen dieser Provinz zu 5 Sous und zur Ausrechnung eben so viel. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Balander**, Art Schiffe, s. BELANDRE, im III B. p. 1009.

**Balandinus** oder **Balendinus**, oder **Belendinus** (Joh. Baptista), ein Schottländer, lebte um 1520, und schrieb Cosmographiam, und eine Beschreibung von Schottland, welches letztere in seiner Muttersprache geschrieben seyn mag. **Pitseus** de Scriptor. Angl. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BALANDRE, Art Schiffe, s. *Belandre*, im III B. p. 1009.

**Balandus**, ein Bischöflicher Sitz in Asien, in der Provinz Lydien, nach einer Notitz, die in den Kirchen-Alterthümern des **Schelstrate** mit abgedruckt ist. **Martiniere** Dict.

BALANEA, Stadt, s. **Bagnias**.

**Balanec**, eine Insul in Frankreich in Bretagne, zwischen den Insuln Ouessant und Molene, gegen Süd-Osten. **Martiniere** Dict.

BALANI, s. **See-Eicheln**.

BALANTES, Volck, s. *Balandes*, im III B. p. 177.

**Balantipyrgon**, eine Stadt in Indien, disseit des Ganges, nach dem **Ptolomäus**, welcher sagt, sie habe dem Volke gehöret, das er *Adisatri* nennet. **Martiniere** Dict.

BALANUS ÆGYPTIACA, s. *Balanus Myrepsica*, im III B. p. 178.

**Balanza** (Frantz von), Groß-Comtur von St. Jacob, Königl. Spanischer General-Lieutenant, und General-Adjutant der Garde du Corps, starb den 9 December 1738, im 68ten Jahre seines Alters. **Geneal. Archivar.** 1738. p. 717.

**Balaques** (Joseph Belon), Römisch-Kaiserlicher General-Feldwachtmeister, im Jahr 1735. **Geneal. Archivar.** 1735. p. 484.

**Balara**, eine Handelsstadt an dem Indianischen Meere, nach dem **Philostratus**, der dieses Meer Erythräum nennet, zwischen den Mündungen des Flusses Indus und des Euphrats. **Martiniere** Dict.

BALARETANUS LIMES; die Notitz des Reichs erwähnet einen Ort in dem eigentlichen Africa, der also genennet wird. **Martiniere** Dict.

**Balaruc**, oder **Baillargues**, eine kleine Stadt, oder ein kleiner Flecken in Frankreich, in Langvedoc. Er liegt eine Viertelmeile von dem großen Wege von Montpellier nach Toulose. Die Bäder liegen noch eine Viertelmeile weiter davon, in einer kleinen Ebene, an der Länge des Sumpfes Thau hin. Es liegt dabey ein kleiner Hügel jenseits, gegen Morgen, 100 Schritte weit davon, wie auch noch andere, eine halbe Meile gegen Norden und Nordwesten. Die Quelle der Bäder ist nur 200 Schritte von dem Sumpfe; sie ist aber viel höher, als die Fläche des Wassers im Sumpfe. Es scheinet, als komme sie von dem Hügel, der gegen Morgen liegt, weil die alten Bäder näher bey demselben gewesen, als die jetzigen sind. Die Eigenthumsherren dieser Bäder versichern, es sey länger, als 280 Jahre, daß sie im Schwange gewesen, und man habe erst von diesem Wasser getrunken, ehe man sich belieben lassen, sich darinne zu baden. Es sind drey Bäder: das **alte**, welches gewölbt ist, und wenig besucht wird; das **ordentliche** Bad, wo die Quelle ist; und das **Armenbad**, welches ein Ausfluß aus dem vorhergehenden ist. Im Winter, wenn nicht darinne gebadet wird, und die Becken nicht leer gemacht werden, sezt sich auf dem Wasser ein fettiger Schaum, oder weisse Decke, die derjenigen gleich ist, welche man auf dem Ausflusse der Wasser zu Vichy gewahr wird. Diese Decke ist eine unschmackhafte Erde, die sich auf dem Boden setzet, wenn man sie zerreisset. Sie hat aber doch einiges Salz bey sich, weil sie, wenn man sie an die Luft bringet, feuchte wird. Wenn man in das Wasser zu Balaruc, es mag warm oder kalt seyn, Salpeter wirft; so wird es sehr molkigt, der Spiritus des Vitriols aber bringet es nach und nach zum setzen, wie Schwefelmilch. Ob gleich dieses Wasser fast eben so warm ist als das zu Bourbon l'Archambaut, so hat es doch keinen Schwefelgeruch. Es verändert die zartesten Kräuter nicht, ob man sie schon noch so lange hinein halten läßt. Das Gallapfelpulver giebt dem Wasser dieser Bäder keine andere Tinctur, als dem gemeinen Wasser, ausser daß es dasselbe etwas trüber macht. Wenn man etliche Tropfen Schwefelspiritus auf diese Tinctur fallen läßt, so wird sie ganz klar, und bekommt eine helle Muscatenfarbe. Und wenn man alsdenn noch ein



ein wenig Sal Tartari hinein wirft; so setzt es sich wie Flecken. Das Wasser der Bäder zu Balaruc schmecket salzigt, nicht aber so sehr, als das Meerwasser, und läst endlich einen süssen und anmuthigen Geschmack auf der Zunge zurücke. Durch die Ausdämpfung ziehet man aus 41 Unzen Wasser bey 2 Drachmas todte Erde heraus. Dieses Salz platzet nur sehr wenig, wenn man es auf glüende Kohlen wirft, und wird braun, wenn man das Feuer anbläset. Wenn man es aber zu Crystallen anschiessen läßt; so platzet es, wie Meersalz, und macht cubische Crystallen. Wenn man es durch die einfache Ausdämpfung ausziehet; so gieret es mit dem Schwefelspiritus, welches das Meersalz nicht thut. Dieses Gähren aber ist nicht so stark, als des Salis Tartari, oder des Wassers des Vahls. Es ist also sehr scheinbar, daß das Salz im Wasser zu Balaruc viel Meersalz bey sich hat, da es doch noch mehr alcalische Theile, und einen schwefelichten Spiritus bekömmt, der seine Schärfe lindert. Dieses Wasser reiniget wegen des Salzes viel, und ist vor die Lähmung, die Flüße, und andere Krankheiten gut, bey welchen es nöthig ist, daß die Schweißlöcher eröfnet, und der Schweiß ausgetrieben werde. Sie sind auch den Brustkrankheiten nicht zuwider, weil sie keine Schärfe bey sich haben. **Piganiol de la Force** Descr. de la France, T. IV, p. 10, 11. **Martiniere** Dict.

**Balas** oder **Jalas**, ein König in Persien, regierte vom Jahr 483 bis 487. Er war ein Bruder des Königs Pheroces. Zu seiner Zeit suchten die Jüden ihr Königreich wieder aufzurichten. Ihr Anführer hieß Raba, der brachte es so weit, daß er sieben Jahr nach einander ganz allein regierte. Er wurde aber letztens von den Persern bezwungen, und nach dieser kurzen Freude wurden die Jüden hernach um so viel desto härter gehalten, so daß sie auch nicht einmal Synagogen in Persien haben durften. Mittlerweile wuchs Cabades, ein Sohn des vorigen Königes, heran, welchem das Reich von Rechtswegen gehörete, der überfiel seinen Vetter Balas unversehens, stieß ihn vom Throne, und ließ ihm siedendes Oel in die Augen gießen, daß er blind wurde. **Hübners Polit. Historie** Th. IX, p. 367 u. f.

**Balasagun** oder **Balasgun**, eine Gegend und Stadt in Asien, in Turquestan, jenseit des Flußes Gihun, welcher der Jaxartes der Alten ist, und dem sie viel näher, als die Stadt Caschgar, liegt. Die Muselmänner hatten dieselbe inne, und war auf den Türkischen Grenzen, zu Zeiten des Samaanus, der das Buch verfasset hat, welches den Titul Allebab führet; so schreibt Abulfeda, der noch hinzu füget, dieses sey zu seiner Zeit verändert, und die Stadt wäre mit unter die Bothmäßigkeit der Tartarn gebracht worden. Eben dieser Abulfeda führet, seinen Satz zu beweisen, zweene Schriftsteller an: der eine ist Alferas, der ihr 91 Gr. 35 Min. der Länge giebt; und der andere ist Albiruni, der 15 Minuten mehr setzet. Beyde sind über die Breite einig, welche nach ihrer Meinung 47 Gr. 40 Min. ist. **Herbelots** Bibl. Orient. **Martiniere** Dict.

BALASCI, siehe nachstehenden Artickel.

**Balascia**, **Balaßia**, oder **Balaßie**, ein Land. Der Venetianer, **Marco Paolo**, beschreibet dieses Land folgender massen: **Balascia**, sagt er, ist eine große Provintz, die der mahomedanischen Religion zugethan ist, und eine besondere Sprache hat. Ihre Könige, die einander durch das Erbschaftsrecht im Regimente folgen, geben vor, sie kämen von Alexandern dem Großen her. Man findet daselbst Edelgesteine, die von dem Namen des Landes, **Balais**, Lat. *Balasci*, genennet werden. Es ist bey Lebensstraffe verboten, in der Erde zu graben, um diese Edelgesteine zu suchen, noch auch dieselbigen ohne Erlaubniß des Königs aus dem Lande zu bringen. Denn sie gehören alle dem Könige zu, der sie verschenket, oder auch, wenn es ihm beliebt, damit bezahlet, oder sie gegen Gold und Silber vertauschet. Es giebt deren eine so große Menge, daß, wenn es jederman erlaubt wäre, dieselbigen aus der Erde, die davon sehr voll ist, heraus zu ziehen, sie wegen ihrer großen Anzahl ganz gemein, und ihr Werth um ein grosses verringert werden würde. Ein anderer Berg in diesem Lande giebt den Lasurstein, daraus das beste Himmelblau, das auf der Welt ist, gemacht werden kann. Man bringt ihn wie das Eisen aus einer Mine. Es giebt daselbst auch Silbergruben, das Land ist sehr kalt; Es giebt auch viel gute Pferde, deren Horn so hart ist, daß sie nicht brauchen beschlagen zu werden, wenn sie gleich über Berge und Felsen hingehen. Man findet auch daselbst allerhand Wildpret, gute Jagden, und vortreffliche Falcken. Die Erde bringet gutes Getreyde, Gerste und Hirsen im Ueberflusse. Man hat zwar kein Baumöl alida; aber viel Nußöl. Die Einwohner fürchten sich vor den Fremden gar nicht; denn man kann nur durch sehr enge Wege hinein kommen. Die Städte und Schlösser sind theils von der Kunst, theils von der Natur befestiget worden. Sie sind gute Bogenschützen und Jäger, und kleiden sich ordentlich in Leder, weil die Leinwand und wollene Zeuge sehr selten und folglich sehr theuer bey ihnen sind; die vornehmsten Weiber aber kleiden sich mit baumwollenen oder seidenen Zeugen. Die Verfasser des *Dict. de Trevoux* sagen: der Name **Balais** komme von **Balaßia** her, welches nach ihrer Meinung ein Königreich in der Terra Firma, zwischen **Pegu** und **Bengala** ist, wo man diese Rubinartigen **Balais** findet, wie der Ramusio saget, davon auch **Paolo** der **Venetianer** und Aethon reden. Es liegt aber viel ungeschicktes in diesen Worten. Man hat aus der Stelle des **Paolo**, die wir ganz angeführet haben, gesehen, daß in seinem Buche von dergleichen Lage dieses Landes die Rede nicht ist. Im Gegentheil rechnet dieser Schriftsteller von Balac, wo, wie er sagt, Alexander die Tochter des Darius geheyrathet hat; und welches folglich die alte Stadt Susa, nach dem **Plutarch** seyn muß, zwo Tagereisen bis zu der Festung Taicam, und von da drey andere Tagereisen bis nach Scassem; von da zehlet er wieder drey Tagereisen in ein unbewohntes Land bis an die Provinz **Balascia**, welches in allem von Taicam oder Susa, bis in das Land, davon die Rede ist, 8 Tagereisen machet. Wenn wir nun eine jede Tagereise von 30 Italienischen Meilen rechnen, welches in Asien über die massen groß seyn würde, weil man daselbst fast niemals ohne Caravane reiset; so würde es in allem 240 Meilen ausmachen, und diese Verfasser setzen das Land zum wenigsten 2400 Meilen weiter gegen Morgen, als es nach dem **Paolo** seyn kann. Es scheinet aber, als ob ihnen **Haython** geneigter wäre. Denn wenn er von einem Königreiche

redet, welches er Indiæ Regnum betitult; so spricht er, dieses Königreich gehet von Persien an gegen Morgen, bis an eine Provinz, die Balarem genennet wird, allwo man köstliche Steine findet, die man Balais nennet. Allein ausserdem, daß dasjenige, was er Indiæ Regnum heißt, vor das ganze Indostan nicht genommen werden kann, wie wir anderswo anmerken; so ist dieser Schriftsteller nichts weniger, als richtig, und die Art, nach welcher dieses Buch, wie die Vorrede bezeuget, ohne einige Nachrichten dabey zu haben, einem Schreiber in die Feder dictiret worden, der es aus dem Französischen in das Lateinische übersetzet hat, giebt der Erzehlung des Mönchs Hayrhon kein großes Ansehen. Davity sagt mit mehrerm Rechte, daß das Land Balascia ein Theil der alten Paropamisaden sey. Ich weiß aber nicht, setzt Herr Martiniere hinzu, ob das Königreich Balascia, davon Paolo redet, von Candahar unterschieden seyn wird. Die Lage, die in den Umfang hoher Berge eingeschlossen ist, kommt sowohl dem einen, als dem andern zu. Davity setzt die Stadt Balassan an den Gehun oder Gelcon, und fügt noch bey, daß nicht weit davon an eben diesem Ufer Semergian und Bocan, die Residenz des Königs von Balascia liege, der deswegen der König von Bocan genennet werde. Die neuern Charten, und die arabischen Tabellen setzen an den Gehun eine Stadt Badascian, die Davity sonder Zweifel wird mit Balassan verwechselt haben, von dem hier die Rede ist, und welches, da es in Paropamisus gewesen, dem Oxus gegen Mittag gelegen haben muß. Martiniere Dict.

**Balasgun**, Gegend und Stadt in Asien, siehe Balasagun.

**Balasor**, eine Stadt in dem Gebiete des großen Mogols, ohnweit des Ganges. Aus schrifftlichen Nachrichten.

**Balaßa**, sonst **Bitter** genannt, ein vornehmes Gräfliches Geschlecht in Ungarn, welches eines von den edelsten und ältesten im ganzen Königreiche ist, und aus Böhmen her seinen Ursprung hat. Es hat selbiges sich bereits 1229 den Freyherrlichen Character durch tapfere Kriegsthaten erworben. Einen aus diesem Geschlecht, Namens Dietrich, Gespan der Gespannschaft Zolyom (Comitem de Zolyom) hat der Ungarische König Bela IV wegen seiner Verdienste zum Palatin in Ungarn ernennet. Seine Nachkommen haben fast alle als Obergespanen verschiedener Gespanschaften in besonderm Ansehen gestanden, auch andere Reichsämter bekleidet. Unter solchen florirte Miko Bitter, Graf von Kekkeö, Obergespan der Gespanschaften Bar und Hont. Wie nachmals im Jahr 1385 Blasius, der auf Ungarisch Balas genennet worden, und gleichfalls ein Graf von Kekkeö gewesen, sich vor andern hervorthat und sich durch die angenehme Lage seiner berühmten Stadt Nagy-Gyarmath, so zu dem gedachten Schloß Kekkeö gehöret, hatte anreitzen lassen, daselbst zu wohnen: so haben seine Nachkommen den Namen nur gedachter Stadt angenommen, und sich davon geschrieben; zum Geschlechtsnamen aber den Ungarischen Namen Balas erwehlet, daher denn der Name: **Balas von Gyarmath** entstanden, welcher heut zu Tage **Balaßa von Gyarmath** heisset. Unter dessen Nachkommen kommt zuerst vor **Franz Balaßa von Gyarmath, Bannus** zu Szerem (Bannus Zeverien sis), und Königl. wirklicher Geheimder Rath, welcher in der berühmten Schlacht bey Mohaz 1526 zugleich mit Ludwigen, Könige in Ungarn und Böhmen geblieben. Nachmahls blühete aus diesem Geschlechte **Johann Balaßa** von Gyarmath, Obergespan der Gespanschaften Zolyom und Hont, und Oberster Königlicher Trabanten-Hauptmann, wie auch Ober-Aufseher der Berg- und Königlichen Städte. Auf ihn folget **Melchior Balaßa**, Ferdinands I und Maximilians II Feldmarschall; sodann kommt **Andreas Balaßa**, Obergespan der Gespanschaft Novigrad, und des Römischen Kaisers Maximilians II Kammerherr. Nachher haben zwey Brüder floriret: 1) **Valentin Balaßa**, Obergespan der Gespanschaft Hont; und 2) **Gabriel Balaßa**, Oberhauptmann von der Besatzung zu Kekkeö. Beyde waren des Kaisers Leopolds Kammerherren. Des letztern Erbe, Graf **Paul Balaßa von Gyarmath**, florirte 1744 als der damaligen Königin Marie Theresie zu Ungarn und Böheim würklicher Geheimder Rath, und des Consilii Regii Locumtenentialis Rath, auch Kammerherr. Sonst ist bey denen Freyherren dieses Geschlechts noch bekannt **Johann Balaßa**, Freyherr von Gyarmath und Kekeö, Kaiserl. Rath, Ober-Gespan der Grafschaft Zolyom (Supremus comitatus Zoliensis Comes), welcher zwey Söhne **Valentin** und **Franzen** hinterlassen. **Franz** zeigete seinen Heldenmuth durch tapfere Dienste, commandirte die Ungarische Besatzung des Schloßes Tockay und ein Theil der Königl. Truppen unter der Königin Isabella in Ungarn, so wohl auch unter dem Kaiser und König Maximilianen II, und blieb in der Schlacht wider den Tartar-Cham im Jahr 1594. **Valentin Balaßa**, Freyherr von Gyarmath, der Bruder des vorhergehenden **Franzens**, war gleichfals ein guter Soldate; wie nicht weniger ein angenehmer Poete, beydes in der Ungarischen als Lateinischen Poesie; starb für das Vaterland in Bestürmung des Schloßes Gran im Jahr 1594. Er hat mit Christinen, einer Tochter Stephans Dobo von Ruzka, welcher auf dem nachstehenden Grabmahle zu Breßlau aus Irrthume des Königreichs Siebenbürgen Woywode genennet wird, im Ehestande gelebet, und mit ihr einen Sohn, Namens **Johann Balaßa**, Freyherrn von Gyarmath, gezeuget. Dieser war der einzige nachgelassene Erbe, kam nach Breßlau, und wollte seine Studien fortsetzen; starb aber daselbst den 18 December 1601 im 16 Jahre seines Alters. Zu dessen Ehren ist in der Kirche zu St. Marien Magdalenen in Breßlau, an der Wand nahe beym Taufsteine folgende Grabschrift befindlich: In memoriam perennem Obitus Generosi & Magnifici Johannis Balassa, Liberi Baronis de Gyaramat, patre Valentino, Avo Johanne quondam Balassa, olim supremo Comitatus Comite, & Capitaneo veteris Zolien ac Consiliario Sac. Cæs. & Regis Maj. Matre Illustriss. & Magnifica olim Domina Christina Dobo, Filia Illustrissimi ac Spectabilis Magnificique Domini quondam Stephani Dobo de Kuzka, alias Vayvodae Regni Transylvaniae & Comitis Siculorum ac Comitatus Bars, nec non amissæ jam pridem arcis Agriensis, tunc memorabili obsidione Turcica invicti Conservatoris & Supremi Capitanei, ejusdemque Sac. Cæs. & Reg. Majestatis Consiliarii, nati: cuius antiquissima Prosapia paterna, Hungarica de gente, Anno a Christo nato 1229 potissimum heroica virtute militari ad Fastigium Baronatus



natus evecta, successiveque per omnem posteritatem, Regio Ducatus, Vajvodatus, Comitum aliorumque Officiorum & Honorum Dignitatibus Regni Hungar. florentis paterno & materno sanguine, magnifice semper & in hunc usque diem crescente, aucta & dilatata est: Id ipsum multis quoque privilegiis, privatis annalibusque sive historiis Regni Hungar. & Divor. Regum Testimoniis testantibus: Patreque ejusdem Valent. in Arcis Strigonien oppugnatione, Fratreque ipsius germano Francisco, alias arcis Tokay militum præsidiar. Ungar. & certi exercitus Campestris Dictae Sac. Rom. Imp. Regiæque Majestatis Capitaneo, in Conflictu speciali cum Potentissimo Tartarorum Chamo commisso eodem anno 1594 sub præcedentibus Regni Bellorum anfractib. & præliis, pro gloria Dei, Aris & focis Patriæ, dulcique posteritate, atque tota ipsa Christianitate fortiter dimicantibus: Ipsisque, solo præfato Johanne Hærede post sese Virtutis Paternæ & avitæ sectatore relicto, & eodem ipsoque Johanne æt. S. ann. 16 effluxo, Studiorum & linguarum perdiscendarum causa in hanc urbem translato, 18 Decembr. ann. 1601 fatis cedente, ad Patres transmigrantibus: Illustr. spectabilis & Magnificus D. Franciscus Dobo de Ruzca, Liber Baro Civitatis Muratæ & Arcium Sarospatak, Leva, Zerednie, Lecknicze &c. Comes Comitatus Bars prædicti, aliasque Generalis Capitaneus Partium Regni Hungar. Inferiorum cis Danubianarum, ac Cons. S. Cæs. Reg. Majestatis, Filius præfati quondam D. Stephani Dobo olim Vajvodæ Transylv. &c. defuncto Johanni Balassa, Nepoti suo ex dicta sorore charissimo, moestus propriis expensis amoris ergo hoc monumentum fieri & poni curavit 1 Sept. 1602 Sepultus 14 Martii Anno 1602 sub vicino Lapide No. I. Aus Sinapii Schlesischen Curiositäten Th. I, p. 220 u. f. II, p. 298; und aus schrifftlichen Geschlechts-Nachrichten.

**Balaßia**, Land, s. **Balascia**.

**Balaßie**, ein Fluß in der Barbarey, im Königreich Algier. Er fällt bey dem Vorgebirge Gibramel gegen Gigeri in das mittelländische Meer. Baudrands Lexic. Geogr. Martiniere Dict.

**Balaßie**, Land, s. **Balascia**.

**Balassor**, ist ein aus Baumrinde gemachter Zeug, welchen die Engelländer aus Ostindien bringen. Die Stücken sind 8 Ellen lang, und $\frac{3}{4}$ breit. Savary Dict. Univ. de Comm.

**Balaßri**, also nennet man zu Smirna die schönsten Draps d'Or, die zu Venedig gemacht werden, und welche die Venetianischen Schiffe in die Morgenländer führen. Sie bezahlen auf dem Kaufhause zu Smirna die Einfahrts-Zölle das Stück zu 5 Piasters. Savary Dict, Univ, de Comm.

BALATINUS LACUS, s. **Blattensee**, im IV B. p. 93.

BALATON LACUS. s. **Blattensee**, im IV B. p. 93.

**Balatro** (Servilius), war ein Römer zu des Augusts Zeiten, und zwar, wie man will, ein guter Schmauß-Bruder, und leichter Pursch, von welchem denn einige alle dergleichen Herren *Balatrones* wollen genennet wissen. Hederichs Schul-Lexicon. Siehe nachstehenden Artickel.

BALATRONES, sind bey dem Horatz Lib. I, Sat. 2, v. 2 so viel, als liederliche nichtswürdige Leute, welche, nach einigen, entweder von vorhergehenden Servilius **Balatro**, oder auch nach andern a bala-



tu oder ihren Geblöcke bey dem Saufen also genennet werden. Doch sind auch wiederum andere, welche dafür entweder Blaterones, oder auch Barathrones lesen, und durch erstere Plaudermäze und Wäscher, durch die andern aber Schlemmer und Durchbringer, die das ihrige in ihren Wanst, als in ein Barathrum vergraben, verstehen wollen. Hederichs Schul-Lexic.

**Balatshausen**, eine ehemalige Grafschaft in Sachsen. **Wolfgang Lazius** gedenket Lib. 8 migr. dieser Grafschaft und des Grafen **Schweickers**, so die Grafschaft Schwabecke in Schwaben erfreyet, dessen Sohn **G. Conrad** den letztern Grafen von Balatzhausen hinterlassen, um das Jahr 1150. Lünigs Thesaur. Jur. der Grafen und Herren des Heil. Röm. Reichs, p. 45.

BALAZEES, oder *Sauvaguzées* **von Surate**, sind weisse baumwollene Tücher, die in dieser Stadt des großen Mogols und in ihrer Gegend gemacht werden. Sie haben $13\frac{1}{2}$ Elle in der Länge und $\frac{2}{3}$ in der Breite. Savary Dict Univ. de Commerce.

**Balbach**, ein Amt und Schloß im Stift Würzburg, in Franken. Das Schloß ist im Jahr 1525 von denen aufrührischen Bauern verwüstet worden. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 72.

**Balbach**, ein Dorf im Stifft Aichstädt, in Franken, eine halbe Stunde von Königshofen gegen Mergentheim. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 199.

**Balback**, eine Insul, die nicht weit von dem Ufer des Indianischen Meeres entfernet ist, und nur eine Tagereise von der Insul Zeilon liegt. Herbelots Bibl. Orient. Martiniere Dict.

**Balbahn**, ist ein Jäger-Wort, denn man spricht: **einen Birckhahn auf den Balbahn schiessen.** Dazu aber nimmt man einen alten Hut, beuget den Rand unter dem Kopfe zusammen, schneidet an einem Ende in den Hutrand, als wie einen Hals vom Birckhahne, machet auf beyden Seiten rothe Flecklein, die der Birckhähne ihren über den Augen gleich seyn; am andern Ende aber wird ein Schwantz hinein geschnitten. Einige stopfen auch eine ordentliche Birckhahns-Haut mit den Federn aus; auch machet man von Pappier dergleichen, und streicht ihn an, wie die Farbe des Birckhahns ist. So nun der Balbahn fertig ist, stecket man solchen auf eine Stange (macht man deren zwey bis drey, so ist es desto besser) und bringet ihn an den Ort, wo dieses Wildpret sich gerne aufhält, machet sich da eine Grube in die Erde, und darüber einen grünen Schirm von Reisern, daß man sich darhinter verbergen kann. Wenn nun dieses alles fertig ist, so gehet einer umher, noch besser ist es, so ein paar zu Pferde sind, machet sie rege, und treibet solche gegen den Balbahn, der andere aber verbirget sich in der Grube unter und hinter dem Schirme, nicht weit von dem Balbahn, und sitzet gantz stille. Wenn der andere sie rege gemacht hat, so werden sie bey dem Balbahn herum fallen, da kann man sie recht gut und wohl schiessen. Chomels Dict. Th. I.

**Balbanin**, oder **Albanin**, ein besonderes Volk der Griechen, oder der alten Egyptier, die sich nach Nubien, und in die Stadt Asuan, in Thebaide, begeben haben, seit dem sich die Mahomedaner zu Meistern über Egypten gemacht. Sie bekennen die Christliche Religion, und hangen der Secte der

Jacobiten an. Ihre öftern Ausfälle in das obere Egypten machen, daß man sie vor eine Bande Strassenräuber hält. Herbelot Bibl. Orient. Martiniere Dict.

**Balbazes** (Marquis de los), s. den Geschlechts-Artickel: **Spinola**, im XXXIX B. p. 49 u. ff.

**Balbaziano-Merlini** (Marquis von), ein Bruder des Cardinals Paolucci, starb den 12 Sept. 1744 zu Rom, im 60 Jahre seines Alters. Geneal. Histor. Nachr. VIII B. p. 321.

**Balbely**, eine Stadt in Canarvanshire in Engelland, welche die Freyheit hat öffentlichen Markt zu halten. Miege Großbritt. und Irrl.

**Balberich**, eine Stadt in dem glückseligen Arabien. Die Einwohner des Landes nennen sie **Bedra Henon**. Es war ehedem eine Akademie, oder Gesellschaft gelehrter Leute, welche sich auf astronomische und medicinische Sachen legte. Das Wort **Bedra** wird in der Geschichte des **Elmacin** häufig gefunden, und er redet selber von dieser Stadt, als von der Hauptstadt irgend eines Landes. Corneille sagt uns nicht, von wem er diesen Namen und diesen Artickel genommen hat. Martiniere Dict.

**Balbi**, eine vornehme Familie, von welcher im III B. p. 183. Zu derselben gehöret **Franz Balbi**, ein Senator zu Genua, so von 1730 bis 1732 bey dieser Republic Doge gewesen. Er starb 1737 im Jänner, nachdem er in seinem letzten Willen den Armen 100000 Liren vermacht. **Constantin** Balbi wurde den 11 Februar 1738 auf zwey Jahre zum Doge oder Herzog von Genua erwehlet, und starb zu Genua den 23 May 1740. Genealog. Archiwar. 1737, p. 68. Genealogisch-Historische Nachrichten, Band II, p. 74.

**Balbi** (Johann), siehe **Balbus**, im III B. p. 187 u. f.

**Balbi** (Johann Andreas), ein Venetianer, war zu Veglia den 10 März 1694 gebohren, erhielte erstlich die Bischöffliche Würde zu Nona, und den 21 Jul. 1732 die zu Pola, einer Stadt in dem Venetianischen Istrien, welches Bißthum unter dem Patriarchen von Aquileja stehet. das 1744 lebende vornehme Italien, Th. II, p. 115.

**Balbiani** (Camillus), s. **Balliani**.

**Balbiano** (Marquis von), Königlich Sardinischer General-Major, worzu er im Jahr 1745 ernennet wurde. Er hielte sich im Jahr 1746 in der Belagerung der Stadt Valenza, darinnen er Commendant war; sehr tapfer, und that unterschiedene Ausfälle, mit großen Verlust der Feinde. Jedoch nachdem er erkannt, daß es ihm unmöglich sey, längern Widerstand zu thun, begehrte er zu capituliren. Da man ihm aber keine Capitulation zugestehen wollte, als daß er sich mit seiner Besatzung zu Kriegsgefangenen ergäbe, that er den 29 Octob. zur Nacht einen Versuch, sich mit seiner gantzen Besatzung aus dem Platze zu ziehen. Solches gieng auch glücklich von statten. Er ließ die Besatzung mit Barken auf die andere Seite des Po bringen, ohne daß die Feinde ihn daran hindersten, und führete dieselbe 1900 Mann stark, glücklich ins Lager bey Casale, nachdem er nicht mehr als 100 Mann zu Verbergung seiner Retirade in dem Castell gelassen. Er wurde hierauf 1746 General-Lieutenant und war mit bey dem letzten Feldzuge in Italien. Genealogisch-Historische Nachrichten, Band VII p. 722, Band VIII p. 455 u. f. Band IX p. 642 u. 810 u. ff.

**Balbinus**, ein unbekannter Römer bey dem **Horatz** Lib. I, Sat. 3 v. 40, der seine Geliebte, die **Agna**, ungeachtet ihres Nasengeschwührs, dennoch für schön und liebenswürdig hielt. Hederichs Schul-Lexic.

**Balbinus** (Bohuslaus), von dem im III B. p. 184. Seine Miscellanea historica regni Bohemiæ sind ein sehr kostbares und noch dazu sehr rares Werk. Das I Buch der ersten Decas, welches die Historiam naturalem enthält, ist zu Prag 1679 in Fol. heraus gekommen. Das 2 Buch de incolis veteribus & novis Bohemiæ, Ebend. 1680 in Fol. das 3 Buch de finibus & terminis Bohemiæ, de Arcibus, oppidis & urbibus, Ebend. 1681 in Fol. Das 4 Buch de Sanctis Bohemiæ, Ebend. 1682 in Fol. Das 5te de Parochiis & Sacerdotiis Bohemiæ, Ebend. 1683 in Fol. Das 6te de Archiepiscopis Bohemiæ, Ebend. 1684 in Fol. Das 7te de Regibus & ducibus Bohemiæ, Ebend. 1687 in Fol. Das 8te Buch, welches Epistolas publicas de Bohemia in sich fasset, Ebend. 1688 in Fol. Die beyden letzten Bücher der ersten Decas sind gar nicht zum Vorscheine gekommen. Von der andern Decas sind das erste und andere, welche Stemmatographiam Familiarum illustrium, & Tabularium Bohemiæ Genealogicum enthalten, zu Prag 1687, 2 B. in F. heraus gekommen. Alle diese Bände werden weitläuftig genung in den *Actis Erudit. Lipsi.* recensiret. Voigts Catal. Libr. rar. p. 64.

**Balbitena, Balbitene**, oder **Balabitene**, ist eine von den 4 Landschaften oder Kreisen, in welche ehemals, und zwar vornemlich zu der Zeit des Kaisers Justinians, Armenien eingetheilet wurde. Ortel Thes. in voce Armenia. Martiniere Dict.

**Balbonas**, oder **Balbunes**, man findet in denen Schrifften derer Araber eine Insul oder Halbinsul, dieses Namens, welche an Griechenland stossen soll. Man kann sich leicht einbilden, es sey der **Peloponnesus**, dessen Namen sie verfälscht, und nach ihrer Mundart ausgesprochen haben. Herbelots Bibl. Orient. Martiniere Dict.

**Balbron**, ein Städtgen in der Unter-Elsaß, wodurch die Mösig läuft. Ichtersheims Elsaß. Topogr. Th. I, p. 31.

**Balbulus**, s. St. **Notkerus**, im XXIV B. p. 1466 u. ff.

**Balbunes**, Insul, s. **Balbonas**.

**Balbus**, ein Gebirge in Africa, wo Masinissa hinflohe, als er von dem Numidischen Könige Syphar geschlagen worden. Titus Livius sagt, dieses Gebirge habe keinen Mangel, weder an Kräutern, noch Wasser; diejenigen welche sich dahin geflüchtet, hätten des Nachts herum geschweift, zu plündern, und hätten das Carthaginensische Gebiete in Brand gesteckt, weil sie daselbst mehr Beute, als in Numidien, angetroffen, und auch nicht so viel Gefahr dabey gewesen. Dieser Historienschreiber setzt hinzu, sie hätten sich so gar unterstanden, das geraubte Gut bis an das Meerufer zu bringen, woselbst sie es auf die Schiffe, die daselbst angelandet, verkauft hätten. Er sagt noch weiter, als Bocchar die Leute des Masinissa unverhofft überfallen, habe er das Haupt derselben auf denen Abwegen dieses Gebirges verfolgt, und ihn endlich in einer Ebene bey der Stadt Clupeta erjagt. Man muß also dieses Gebirge zwischen



schen der Stadt Clupea, dem Carthaginensischen Gebiete, Numidien, und der See suchen; und es kann kein anders, als eines von denen Gebirgen seyn, welche längst an dem Flusse hin liegen, den **Ptolomäus** Rubricatus nennet, und an dessen Mündung Tabraca lag. Martiniere Dict.

**Balbus**, ist bey dem **Cicero**, ad Famil. Lib. VI, Ep. 18, 19. Lib. VII, Ep. 10, und anderwerts mehr, der **L. Cornelius Balbus**, von dem im III B. p. 188 gehandelt worden. Hederichs Schul-Lexicon.

**Balbus**, ist bey dem **Cicero** ad Famil. Lib. X ep. 32 der **Cornelius Balbus** der kleinere, von dem im III B. p. 186 u. f.

**Balbus** (Cornelius), ist wiederum bey dem **Cicero**, ad Fam. Lib. VIII, Ep. 10, ingleichen bey dem **Velleio** Lib. II, c. 51 der **L. Cornelius Balbus**, von dem im III B. p. 188 ein mehrers zu sehen. Hederichs Schul-Lex.

**Balbus** (Cornelius), ist bey dem Cäsar de bello civili Lib. III, c. 19 der kleine **Balbus**, dessen bereits im III B. p. 186 u. f. gedacht worden. Hederichs Schul-Lexic.

**Balbus** (Johann Baptista), ein Piemontesischer Dominicaner von Turin, im Anfange des 17 Jahrhunderts, lehrte daselbst und zu Mayland die Theologie, wurde 1622 Doctor, 1627 Vicarius des General-Inquisitors zu Turin, und schrieb Directorium Prædicatorum, so zu Turin 1627 in 8 gedruckt worden. Echard de Scriptor. Ord. Dominican. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Balby** (Herr von), Königlich Preußischer Obrist-Lieutenant der Infanterie, worzu er 1747 ernennet wurde. Genealog. Histor. Nachrichten, XI B. p. 645.

**Balca**, ist jetzo ein elender Ort in dem wüsten Arabien. Hackhel Weltbeschreib.

**Balcanquall** (Walther), ein Schottischer Gottesgelehrter, war mit auf dem National-Synodo zu Dordrecht im Jahr 1618, im Namen der Schottischen Gemeinde. Allgemeine Chron. Th. IX. p. 102.

**Balcarras** (Grafen von), von denen im III B. p. 190 ein Artickel, an dessen statt siehe den Artickel: **Lindsay**.

**Balcea**, eine Stadt in Teuthranien, wie **Plinius** schreibt, und nicht weit von dem Propontide gelegen, wie **Strephanus** meldet, der sie **Balcia** nennet. Martiniere Dict.

**Balch**, oder **Balck**, ein kleiner Fluß in Deutschland, in dem Westphälischen Kreise. Er entspringet im Hertzogthum Jülich, Bachem gegen Nordwesten, und hat Balchuysen gegen Nordosten eine andere Quelle. Diese beyden Quellen vereinigen sich der Abtey Berbach gegen Osten, und der Fluß **Balch**, welcher hernach mit einem Flusse verstärket wird, dessen Quelle bey Kölingen, in dem Churfürstenthum Cöln, befindlich ist, lauft bey Efferen und Klettenberg vorbey, und endlich in das Cölnische Gebiete, welches er durchstreift, und woselbst er in den Rhein fällt. Martiniere Dict.

**Balcha**, eine alte Stadt in Dalmatien. Es wird derselben in dem XVII Buche der Historiæ Miscellæ, die Ortelius citiret, gedacht. Martiniere Dict.

**Balchan**, Fluß, s. **Bactrus**.

**Balchen** (Johann), Ritter, Königlich Großbritannischer Admiral von der weissen Flagge. Er war ein alter versuchter Seemann, der sehr viele Fahrten in allen Gewässern, so wohl von Europa, als Ost- und West-Indien gethan. Im Jahr 1733 ward er als Contre-Admiral von der rothen Flagge bekannt. Im Jahr 1735 ward er Vice-Admiral bey dieser Flagge, 1742 Admiral von der blauen, und 1743 Admiral von der weisen Flagge. Im Jahr 1744 im Jänner bekam er das Gouvernement des Hospitals zu Greenwich, und im May ward er zum Ritter creiret. Ihm wurde darauf das General-Commando über die combinirte Großbritannische und Holländische Flotte aufgetragen, die im Julio wieder Frankreich und Spanien auslief. Er kreutzte damit an den Französischen, Spanischen u. Portugiesischen Küsten, convoyirte die mit Mund- u. Kriegs-Provision beladenen Englischen Transport-Schiffe von Lissabon, wo sie ihrer Sicherheit halben bisher gelegen, bis in die Meerenge von Gibraltar, und lauerte so wohl auf die Französische Escadre von Brest, als die Spanischen von Carthagena. Als sich aber dieselben in die Bay von Cadix retiriret, befand er wegen der ungestümen See vor rathsam, sich den Englischen Küsten wieder zu nähern; er hatte aber das Unglück, mit seinem Admiral-Schiffe, Namens Victoria, so 110 Canonen führte, und von dem Capitain Faulkener commandiret wurde, an dem Eingange des Canals von der Flotte getrennet, und von den Wellen verschlungen zu werden, so daß er in der Nacht von 15 bis 16 Oct. 1744 bey der Insul Alderney mit seinem Admiral-Schiffe und aller Equipage jämmerlich ertrinken muste. Als seine Gemahlin von diesem Unglücke zu Portsmouth Nachricht kriegte, fiel sie für Schrecken in eine Ohnmacht, daraus sie sich aber bald wieder erholte. Sie ist also nicht für Alteration, wie Anfangs verlauten wollen, gestorben, sondern hat sich nach der Zeit auf dem Landhause ihres verstorbenen Bruders, Robert Apreece, eingefunden. Der König hat ihr eine ansehnliche Pension gegeben. Geneal. Histor. Nachr. VI B. p. 1003 u. f.

**Balcheri villa**, Abtey, s. **Boscherville**, im IV B. p. 795.

**Balchheim**, ein Ort in Franken, oberhalb dem Kloster Altheim gelegen. Falckensteins Thüring. Chron. I Th.

**Balchuysen**, Stadt, s. **Balckhusen**, im III B. p. 192.

**Balcia**, Stadt, s. **Balcea**.

**Balcio**, Stadt, s. **Balsio**, im III B. p. 285 u. f.

**Balcionellus** (Johann), ein Italienischer Medicus, gab 1593 zu Venedig in seiner Muttersprache einen Tractat de abusu cassiæ purgantis & antimonio in 4 heraus. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Balck**, Fluß, s. **Balch**.

**Balck**, eine alte adeliche Familie in Westphalen und Schlesien, von welcher im III B. p. 190 u. f. ein Artickel, in welchem gesaget worden, daß der berühmte Landmeister des deutschen Ordens **Hermann** Balck daraus entsprossen gewesen. Allhier wollen wir von dessen Leben und Geschlecht hinzu thun, daß ob er wohl von **Belchen** in der Liefländ. Chron. **Falck** genennet wird, er dennoch daher müsse **Balck** geheissen haben, weil, wie die Preußischen Schrifftsteller bezeugen, er habe die Stadt **Balga** oder

**Balck** erbauet und nach seinem Namen genennet, überdiß man auch bey keinen Schrifftsteller, außer gedachten **Belchen** l. c. ihn **Falck** geheißen findet. Anfangs war er 1230 von dem Hochmeister des deutschen Ordens Hermannen von Salza zum Landmeister in Preußen gesetzet worden, woselbst er den 53 jährigen Krieg der Ordens-Ritter mit den alten Heydnischen Preußen angefangen und viel feste Oerter erbauet. Als 1239 der Schwerd-Orden sich mit den deutschen Orden in Preußen vereiniget, ward er zum ersten Landmeister verordnet, dahin er also bald mit 60 Rittern deutschen Ordens reisete, und Jahres darauf mit einer ansehnlichen Armee wider die Russen zu Felde zog, welche er in der ersten Schlacht zur Flucht nöthigte, und ihnen darauf Schloß und Stadt Pleßkow abnahm, welchen Ort aber Alexander Fürst von Novigrod 1244 unerachtet der tapfern Gegenwehr, wieder eroberte, 70 Ordens-Ritter nebst vielen andern deutschen darinnen erschlug, und sechs gefangene Ritter zu Tode marterte. Jahres darauf verließ **Hermann Balck** das Zeitliche. Es mag sich auch schon damals dieses Geschlecht in Liefland, allwo es noch floriret, ausgebreitet haben, und war von solcher Linie 1708 einer als Königlich-Schwedischer Obrister und Commendant zu Dörpt bekannt. Nachgehends haben sich auch in Rußland die von Balck aus Liefland hervor gethan. Im Jahr 1743 den 16 September starb zu Petersburg **Jacob**, Baron von Balck der ältere, als Rußischer Geheimder Rath und Kammerherr, nachdem er etliche Stunden zuvor die Griechische Religion angenommen hatte. Dessen Bruder, **Peter** von Balck, hatte Jahres darauf die Ehre der Kaiserin Kammerherr zu seyn. Beyder Vater hat als General in Rußischen Diensten gestanden. Der in dem Artickel von der Schlesischen Linie angeführte **Carl Friedrich** von Balck auf Haltauf, Pfaffemühle und Senditz, war ein versuchter Soldat, und 1674 den 25 April gebohren. Er verehlichte sich 1701 mit Dorothen Mechtild von Müller zu Kälckheim im Hertzogthum Cleve, einer Wittwe Niclas von Eben und Brunnen auf Gutmannsdorf. Sie starb 1717 den 14 October, nachdem sie ihren Gemahl mit folgenden Kindern erfreuet: 1) **Hans George** von Balck, gebohren 1703; 2) **Carl Friedrich** von Balck, gebohren 1705; 3) **Helene Elisabeth**, gebohren 1707; 4) **Friedrich Christian** von Balck, gebohren 1712; 5) **Dorothee Margarethe**, gebohren 1713; 6) **Gottlieb Wilhelm** von Balck, der 1716 gebohren, und 1748 den 3 Märtz bey dem Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Graf Friesischen Infanterie-Regimente Unterlieutenant worden; und 7) **Hans Friedrich** von Balck, gebohren im Jahr 1717. **Grüttner** de Prussia p. 29. **Gauhens** Adels-Lexic, Th. I p. 66 u. f. Th. II p. 37 u. f. **Genealogisch-Historische Nachrichten**, B. V, p. 858. **Allgem. Histor. Lexic.** in der Forts.

**Balck** (Dominicus), ein berühmter Rechtsgelehrter zu Franecker, wo er das heutige Recht, und ins besondere das Frisische Recht in Vergleichung mit dem Römischen lehret. Von ihm findet sich Diss. de derelicto, in specie de navi in mari glaciali naufragio rupta, a vectoribus abdicata & ab alio inventa, Franecker 1747. **Strodtmanns** Geschichte jetztlebender Gelehrten, Th. II, p. 453. **Allerneueste Nachrichten von juristischen Schriften**, B. VII, p. 178.

**Balck** oder **Balckius** (Joachim), der Weltweisheit Magister, und Prediger zu Stargard an der Ina. Man hat von ihm:

1. Den Lob-Gesang Zachariä, in XII Predigten, 1610 in 8.
2. Das Magnificat der Heil. Mariä, in 8 Predigten, ebend. 1610.

**Prätorii** Homiletisch. Bücher-Vorr. Ind. Autor.

**Balcken** (**Quer-**), s. **Querbalcken**, im XXX B. p. 200 u. f.

**Balcken** (**rechter**), s. **Querbalcken**, im XXX B. p. 200 u. f.

**Balcken** (**schmaler rechter**), oder **Bendel**, Fr. *Cotice*, in der Wappenkunst ist nichts anders als ein kleines Zwergbendel oder Balken. Insgemein sind deren zwey beysammen. Man nennet auch die Zwerchbänder also: Wenn deren mehr als achte in einem Wappen sind, können sie alsdenn bequemer **Nestel** genennet werden. **Menestriers** Herold- und Wappen-Kunst, p. 36.

**Balcken-Kopf**, ist eine Auszierung an denen Borten, sonderlich bey der Toscanischen und Dorischen Ordnung gebräuchlich, welche gleichsam hervor ragende Enden der über dem Gebäude innen liegenden Balcken vorstellen, und insonderheit also, wenn sie ganz glatt und viereckigt als eine Tafel formiret wird. **Goldmann** nennet es einen Abschnitt. **L. C. Sturm** in seiner Officina ornatus architect. perfect. weiset Tab. I eine Application der Balken-Köpfe auf alle Ordnungen, und zwar nach Anleitung **Vitruvii** L. IV, c. I, und zeiget am Ende des VII Cap. einen allgemeinen Grund, wie solche auf alle gebräuchliche Seulenweiten bey jeder Ordnung einzurichten sind. **Vollständ. Mathemat. Lexicon.**

**Balckenwege**, ein Ort in dem Gebiete von Rhade, in dem Herzogthum Bremen. **Martiniere** Geogr. Crit. Lex. in Suppl.

**Balckius**, Personen, s. **Balck**.

**Balckow**, ein Ort im Lande Sternberg, in der Mark, denen von **Wesenbeck** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 59 im Anhange. Der **Ritter-Saal.**

**Balckow**, ein Dorf in dem Lande Sternberg in der Mark, denen von **Pannewitz** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 58 im Anhange. Der **Ritter-Saal.**

**Balck-See**, ist ein stehender See in dem Herzogthum Bremen, im Amte Neuhaus, welcher eine halbe Meile lang, und eine Viertel Meile breit ist. **Martiniere** Geogr. Crit. Lexic. in dem Suppl.

**Bald**, ein Dorf in Unter-Oesterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. **Fuhrmanns** Oesterreich.

**Balda**, eine alte Stadt der Turduler, in Hispania Bætica, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Balda**, ein berühmter Garten auf der Insul Maltha. Er liegt 3 Italienische Meilen von Alt-Maltha, und hat seinen Namen von seinem ersten Stifter. Er hat einen weitläuftigen Umfang. In demselben ist ein Baumgarten, der an Fruchtbarkeit seines gleichen auf der Insul nicht hat, in welchem viele Arten von großen Trauben, braunen und weissen Feigen, und Pfersichen von ungemeinen Geschmacke gepflantzet sind. Man siehet auch daselbst eine schöne Quelle, welche aus einer Grotte herfür dringet. Dieser Garten ist eben so viel, als das Lusthaus,



Lusthaus, welches der P. **Jevillee** in seiner auserlesenen Sammlung von Anmerkungen, und der Herr **de l'Isle** mit seiner Special-Charte von Maltha, **Bousquet** oder **Bosquet** nennen. **Corneille** Dict. **De la Croix** Afrique T. IV. **Martiniere** Dict.

**Baldac**, oder **Baldach**, Stadt in Asien, siehe **Bagdad.**

**Baldach** (Canamusalus de), siehe **Canamusalus.**

**Baldamus** (Jacob Conrad), Pastor Primarius an der Andreas-Kirche zu Eisleben, wie auch General-Superintendent in der Grafschaft Mannsfeld, und Präses des dasigen Consistorii, ist ein Sohn **Caspar Baldami**, Pastors zu Meizendorf, welchem er anfänglich als Substitute, nachgehends aber als wirklicher Pastor daselbst folgete, von dar wurde er 1735 zum General-Decanat zu Mannsfeld, und zum Assessor des Consistorii zu Eißleben beruffen. Als hierauf 1739 die Hallenser ihn zum Archidiaconat verlangten, wurde ihm an statt seiner Beurlaubung die Anwartschaft auf die General-Superintendur der Grafschaft Mannsfeld ertheilet, welches Amt er auch, nach dem Ableben D. **Andr. Bumads**, 1746 antratt, da er denn zugleich Präses des dasigen Consistorii wurde. *Acta Histor. Eccles.* Beytr. I B. p. 1064.

**Baldamus** (Johann Julius), war gebohren zu Meitzendorf, ward 1746 zu Rothenburg im Saalkreise, erstlich Adjunctus, und 1748 ordentlicher Prediger daselbst. **Dreyhaupts** Saalkreis, Th. II, p. 953.

**Baldanus** (Fulgentius), ein Augustiner-Mönch von Savona, florirte in der ersten Hälfte des 17 Jahrhunderts, war ein guter Poet und wegen seiner Frömmigkeit berühmt, schrieb Italienische und Lateinische Gedichte, in ersterer Sprache aber und ungebundener Rede:

1. Confessiones Alph. de Oroſco, und Compendium vitae ejus;
2. Suspiria S. Augustini;
3. Ejusd. or. in persecutione vandalica;
4. Vitam Did. Ortiz;
5. Vitam B. Clarae de Montefalco;
6. Epistolam ad Jo. Nic. Saulium Carregam.

**Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baldaßari** (Anton), ein Italienischer Jesuit hat folgende Beschreibung der Meße zu Venedig 1715 in zwey Duodez Bänden herausgegeben: La sacra Liturgia dilucidata, in cui con chiara dottrina, e con seletta erudizione si spiega cio che concerne il divin Sacrificio della Messa. Siehe **Leipziger Gelehrt. Zeitungen** 1715, p. 355.

**Baldaßini** (Herr von), wurde im September 1741 Gouverneur zu Sabina; 1743 aber Gouverneur zu Citta di Castello. **Geneal. Historisch. Nachr.** III B. p. 227. und V B. p. 267.

**Balde**, ein Dorf in der Grafschaft Wittgenstein-Berlenburg, auf dem Westerwald. **Wetterauischer Geographus.**

**Balde** (Camillus), siehe **Baldus**, im III B. p. 220.

**Baldebert**, war Bischof zu Chur, ums Jahr 720. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 430.

**Baldeck**, sagt Herr **Corneille**, ist eine Stadt in der Schweitz, in dem Canton Zürch. Sie liegt, schreibt er, an dem Ufer der Ruchensee, und zwey Meilen von der Sursee, citiret auch zum Beweise dessen einen Atlas, welches vermuthlich des **Bleau** seiner ist. Eben dieser Ort ist auf der großen Charte des **Jaillot** als ein Flecken bezeichnet, und man entdeckt die rechte Wahrheit nur stuffenweise. **Scheuchzer** und **de l'Isle**, welche davon besser unterrichtet sind, machen auf ihren Charten nur ein Dorf daraus. Es liegt an dem Südlichen Ufer der ersten See, die aus dem Fluße Aa entstehet, und welche einige Schriftsteller von dem Namen eines Dorfes, so vorwerts liegt, auf deutsch die Ruchensee nennen. **Scheuchzer** nennet sie die Heideger See. **Martiniere** Dict.

**Baldeck**, ein Dorf mit einem Schloße, im Canton Lucern in der Schweitz. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Baldekow**, ein Ort in dem Herzogthum Pommern, und zwar im Greifenbergischen Kreise gelegen, und denen von **Kamecke** zuständig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 24 im Anhange: **Preußischer Ritter-Saal.**

**Baldelli** (Franz), übersetzte **Jac. Lilii** brevem descriptionem mundi aus dem Lateinischen in das Italienische, und gab solche 1552 zu Venedig in 8 heraus, welche Uebersetzung sich sehr selten gemacht. *Notitia delli Libri rari nella lingua Italiana.* **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baldelli** (Lucius), ein Rechtsgelehrter von Perugia im 16 Jahrhundert, war Marc. Ant. Bonciarii Schüler, hatte in der griechischen und lateinischen Litteratur eine große Stärcke, und schrieb unter andern lateinische Briefe, von denen die an ermeldten seinen Lehrmeister abgelassene mit dessen 1613 herausgegebenen Epistolis zusammen gedruckt worden. **Oldoin** Athen. Rom. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

**Balden**, ein Ort in dem Königreich Preußen, denen von **Drauschwitz** gehörig. **Abels** fortges. Preuß. Geogr. p. 215.

**Balden**, ein Dorf in dem Königreich Preußen, denen von **Grumbkau** gehörig. **Abels** fortges. Preuß. Geogr. p. 218.

**Baldenau**, Lat. *Baldenavienſis Praefectura*, ein Amt im Erz-Stift Trier, an den Pfälzischen Grenzen gelegen. **Hübners** Geogr. III Th. **Martiniere** Dict.

**Baldenen**, ein großes Dorf mit einem Schloß in der Ober-Elsaß, und zwar in der Grafschaft Harburg, von welcher es zur Lehen geht. **Schertsheim** Elsaßische Topogr. Th. II, p. 81.

**Baldeney**, ein Ort in der Grafschaft Mark, denen von **Drymborn** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 75 im Anhange: der **Ritter-Saal.**

**Baldensanus**, siehe **Baldensel** (Wilhelm), im III B. p. 194 u. f.

**Baldenstein**, ein altes und festes Schloß in der Schweitz, im Lande der Graubündter, und hat eine gute Lage bey dem Einfluße der Albel in den Rhein. Es gehöret dem edlen Geschlechte derer von Rosenroll. **Scheuchzer** schreibt in seiner Sammlnng derer Reisen über die Alpen, **Baldenstein**: allein auf seiner großen Charte von der Schweitz schreibt er **Haldenstein**, worinnen er mit dem Verfasser derer *Delices de la Suisse* übereinstimmet, siehe **Haldenstein.** **Martiniere** Dict.

**Baldenstein**, Dorf, siehe **Balenstein.**

Balden-

**Baldenstein (Rinck von)**, Geschlecht, siehe **Rinck**.

**Balder**, soll ein Sohn Othins, oder Ochins und König in Dännemark gewesen seyn. Er soll mit dem König Lother in Schweden, wegen der Krone Dännemarck gekämpfet haben, von selbigen endlich auch erleget, und nachgehends vor göttlich geachtet worden seyn. Saxo lib. 3 in vita Hotheri, p. 39 u. f. Von ihm soll **Baldersbrunn** in Seeland den Namen haben, allwo er seine Soldaten nach erlangtem Siege erquicket, wie Saxo am angeregten Orte gedenket. **Stephan** in Not. ad Saxon. lib. p. 92 erinnert, daß Baldersbrunn in Seeland ein Dorf sey, er weiß aber nicht, ob ein Brunn daselbst vorhanden. Man vermeinet auch, ob sollte dieser Balder, oder Bolder, dem in dem Apenradischen Amte gelegenem Dorfe **Baldersleben** den Namen, und Ursprung gegeben haben. Helvad. lib. 3 Encolp. p. 264. Von dieses Königs und nachmaligen Götzens Balders, und dessen göttlichen Tugenden, Namen, kläglichen Todte, und Begräbniß handelt. **Edda** P. I, fab. 20, 43 u. f. und Part. 2 num. 5. Arnkiels Mitternächtische Völker, P. I, p. 71 u. f. Krantzius Suecia Lib. I, p. 216. **Allgem. Chron.** Th. II, p. 686 u. f.

**Balderama** (Balthasar Franz de), wurde von dem König in Spanien im Monat Novemb. 1724 zum Gouverneur von Costa-Rica in America ernennet. **Ludwigs** Univ. Histor. Th. IV, p. 339.

**Balderamus**, war 1161 Probst zu unsrer lieben Frauen in Magdeburg, unterschrieb einen Tausch-Contract, zwischen dem Erzbischof zu Magdeburg, Wichmann, und dem Kloster zum Neuen Werk. **Dreyhaupts** Beschreibung des Saalkreises, Th. I, p. 723.

**Balderich**, ein ehemahliger Thüringischer König, siehe **Waldericus**, im LII B. p. 1347.

**Balderich**, Bischof zu Luyck, war ein Sohn Raginers I, Herzogs zu Haspengow, studirte von Jugend auf, und bekleidete eine Zeitlang ein Canonicat im Hohen-Stifte zu Luyck. Als aber im Jahr 972 der dasige Bischof Notger, Herzog zu Schwaben, starb; erwähleten die Hohen-Capitularen diesen Balderich zum Bischof, welche Würde er auch bis 1017 bekleidet hat. **Seb. Münsters** Cosmograph. lib. 5, cap. 174. **Lucä** Fürsten-Saal, p. 1023.

**Balderich**, war Bischof zu Speyer, vom Jahr 970 bis 987. Zu seiner Zeit sind alle drey Otten Kaiser gewesen. Er war in der Jugend als ein armer Mönch betteln gegangen, hatte aber soviel dabey gelernet, daß er vor den gelehrtesten Bischof selbiger Zeit gehalten ward. Er hat im Jahr 976 zum ersten seinen Canonicis verstattet, daß ein jedweder sein Wesen besonders haben mochte. Dergleichen um selbige Zeit in den meisten Stiftern geschehen ist. Nach diesem haben sich die Canonici ihre Sachen bequemer angeleget. **Zübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 249.

**Baldern**, von diesem Ort ist im III B. p. 196, bereits ein Artickel vorhanden. Hier wollen wir nur noch die im Jahr 1737 fast durch ganz Europa erschollene Gespenster- und Geister-Historie mit berühren, welche aber auf die letzte sich in aller Stille wieder verlohren und geendiget hat. Es ist hiervon eine besondere Nachricht im Druck erschienen, welche den Titul führet: „Gründlicher und „wahrhafter Bericht, was zu Baldern, bey Elwangen mit vielen Geistern in diesem jetztlaufenden Jahre 1737 vorgegangen, nachdem sie P. „Guido, ein Capuciner, theils zur Ruhe, theils „zur Hölle verwiesen, und wie er dieselbe per Exorcismum legitime ad ritum Ecclesiae tractiret habe, „so daß dabey etliche namhaft gemachte Geister, „als sie viele Schätze an Geld, Kleinodien, wie „auch einige Acten, zu des Landes Besten, so bishero verlohren gewesen, herbeygebracht, an ihren „Ort ruhig sich begeben.„ Es sind in diesem Berichte unterschiedene Schreiben anzutreffen, woraus die Begebenheit dieser Sache genugsam erkannt werden kann. Das erstere ist eine Copie eines sichern Schreibens aus Elwangen, welches von Wort zu Wort also lautet: „Was von Steil- „Erledig- und Verweisung der Geister, von denen „erhaltenen Schätzen zu Baldern, hier und da erschollen, hat seinen guten Grund, und wird der „heutigen Nachwelt zu einem nie erhörtem Exempel dienen. Die Umstände sind erstaunlich. Es „ist erstlich derjenige Teufel, so bey alten heydnischen Zeiten zu Katzenstein in Gestalt einer steinern "Katze angebetet worden, von dem Herrn Guido, „einem Capuciner, von Elwangen gebürtig, nach „gar großen Anstand in die Hölle verwiesen worden. Darauf nun haben sich viele, sowohl gute „als böse Geister, an der Zahl 15 theils zugedachtem Katzenstein, theils zu Baldern gezeuget. „Drey gute an der Zahl, worunter eine Gräfin „von Oettingen, Elisabeth, eine gebohrne Gräfin „von Fugger, zweytens Graf Ferdinand Maximilian, so im Kaiserl. Arrest 1687 gestorben, und „und der Autor des bekannten Processes in Sachen „Baldern contra Oettingen-Wallerstein; der dritte „einer von Westerstätten, der ehemals, ehe solches „an die Grafen von Oettingen verfallen, als Herr „zu Katzenstein residiret. Diese dreye sind von „gedachten Capuciner erlöset, hingegen die zwölf andere Geister, welche = = = gewesen, sind alle insgesamt nach unglaublichem Widerstand ebenmäßig in die Hölle verwiesen worden. Der letztere gute Geist von Westerstätten, ist nicht nur „gedachtem Capuciner durchaus beygestanden, und „hat ihm wider die verdammten Geister hülfreiche „Hand geleistet, sondern er hat auch inzwischen das „verborgene Gold, Silber, Kleinodien, und Schriften, worüber die verdammten Geister die Hände „gehabt, dem Capuciner nach und nach in das „Zimmer gebracht, also, daß zwey Kisten voll „Acten, und Kisten voll Gold, Silber und Kleinodien würklich vorhanden: die letztere Kiste ist „erst verwichene Mittwoche gefüllet worden, und „man hoffet noch immer ein mehreres. Das wunderlichste ist, daß alle Geister in ein Haus zu „Baldern zusammen geschworen worden, womit „man über ein Jahr lang zu ihrer weitern Verweisung zu thun gehabt, und daß zu Erhebung des Schatzes keine Schaufel angewendet worden, sondern der gedachte gute Geist solchen in des P. **Guido** Zimmer gebracht, der „denn die gebrachte Sachen in mehr Kisten gethan, und ins Schloß tragen lassen, wo sie „dato noch uneröffnet stehen;„ u. s. w. 2) Extract-Schreiben: Baldern den 2 Jänner 1737.

„Anlangend



„Anlangend die Geister, sind durch den P. Guido „solche verwunderliche Sachen, theils mit deren Erlösung, theils Beschwörung in die Hölle, dahin sie gehöret haben, vorgegangen, daß nicht „genugsam zu beschreiben. Es hat dieser Capuciner „alle diese und dergleichen Spectra, die zu Katzenstein „allschon zu den heydnischen Zeiten gewesen seyn „sollen, an das Neben-Häuslein bey der Brücke „vor dem Thore, draussen zu Hohen-Baldern, allwo dieser Pater logiret hat, zusammen berufen und „besprochen, daß jedermann geglaubet, und auch „unser gnädigster Herr selbst gesehen, und manche „Nacht hindurch zugebracht, wie diese Geister häufig vor dem Schloß vorbey, und in dieses Neben-„Häuslein gegangen seyn, daß man öffters vermeinet, es stehe dasselbe in vollen Flammen, und soll „dieser fromme Mann die Geister so weit getrieben „haben, ihm alles zu eröffnen, was er von ihnen begehret. = = Ich habe von sicherer Hand, daß zu dem „Grabe dieses Schatzes kein Mensch mit Schaufel „oder Pickel habe eine Hand anlegen dürfen, sondern die Geister haben selbsten den Schatz in des „P. Guido Zimmer in Säcken herbeygebracht, und „die Preciosa, nebst vielen Documenten, mehr denn „eines Tisches hoch, zusammen auf einen Hauffen „geschüttet. Worauf alle diese Sachen der P. „Guido in drey Kisten gethan, die man ihm beybringen müssen, und selbsten verschlossen hat. In „einem Neben-Kistlein aber, so ebenmäßig ein Geist „herbeygebracht, sind viele kostbare Steine zu sehen „gewesen, welche bey der Nacht, was Sorten „es seyn, P. Guido nicht erkennen können; ein „Geist aber, welcher aus der nunmehro ganz erloschenenen Familie von Westerstätten war, hätte „ihm zum zweytenmale den grösten Stein aus der „Kisten herausgenommen, den er jedoch bezwungen, „selbigen wieder heraus zu geben, und zurück zu „lassen. Dieser Geist sey bey alle dem selig. Der „übrige Schatz soll in vielen silber und goldenen „heydnischen Münzen bestehen. Der Pater, „nachdem er nun den ganzen Schatz in die Kisten „gebracht, hat ohne Beyseyn des P. Provincialis, „nebst dasigen mehrern andern Capucinern; dieselbige nicht eröffnen wollen, um sich hierdurch zu „legitimiren, daß er alles ad ritus Ecclesiæ per „Exorcismum legitime tractiret habe. Der gute „P. Guido hat an einem Ohr das Gehör völlig „verlohren, und nebst dem noch viele Elendigkeiten „erlitten, und, weilen dieses in das zweyte Jahr „schon angedauret, daß er selbsten glaubet, er würde „über drey Jahr nicht mehr leben, mir selbsten „gesagt, er möchte sich nun in der Welt nicht mehr „in eine so schwere Sache einlassen: Allein weil er „dieses mit Hohen-Baldern angefangen, hätte er „nicht mehr zurücke gekonnt.„ 3) Ein anderes vom 12 Jenner: „Als erstlich hat sich vor ohngefehr 3 bis „400 Jahren ein heydnischer Abgott in Gestalt einer „Katze, in Stein ausgehauen, alldorten befunden, „welcher zu der Zeit, von den annoch Ungläubigen, „als ein Gott auf dem dasigen Schloße Namens „Katzenstein, angebetet worden. Dieses Schloß Katzenstein hat eine Zeit her zum Gean niß der Maleficanten gedienet, welche Malefcanten von dem „Teufel und andern Gespenstern dermassen geplaget „worden, daß soiche viel lieber den Todt erwehlet, „als in diesem Gefängniß verschloen zu seyn. Worauf dasige Herrschaft zu Baldern auf Zuspre-



„chen Ihro Churfürstliche Gnaden zu Trier vor „ungefehr zwey Jahren dahin bewogen worden, daß „sie bemeldetes Schloß Katzenstein durch einen berühmten Capuciner benediciren lassen, welcher so „gleich die Herrschaft gewarnet, daß sich ein grausames Gespenste, und viel verborgene Schätze in „dieser Gegend aufhielten: da er denn die Exorcismos vorgenommen, nachdem er von seiner Churfürstl. Gnaden zu Trier mit einer Particul vom „heiligen Creutz, und Oel der heiligen Walpurgis, „in verschiedenen Capseln am Halß hangend, wohl „versehen worden. Als er nun den Exorcismum angefangen, hat sich zuerst ein abscheulicher Teufel „in menschlicher Gestalt sehen lassen, welcher eine „Tasche voll güldener Münzen bey sich stehen gehabt. Worauf ermeldeter Capuciner, diesem „Teufel die stolam um den Hals werffend, von diesem Gelde abgebracht, und von dem Teufel die „Stiege herunter geführet, und dermassen wider „einen Ofen geworffen worden, daß man gemeldeten Capuciner einige Zeit vor todt gehalten; hiernächst aber sich wieder erhohlet, und eine große „Contusion in seiner Seite gefunden; die Capsuln „von dem heiligen Creutz sowohl als heiligen Oel abgerissen, jedoch sind diese heiligen Particuln unverletzt „geblieben. Als man nun diesen Abgott nach seiner „Wohnung auf solche Art geschicket hatte, haben „sich hochgemeldete Herrschaften des auf dem Tische „liegenden Geldes bemächtiget. Nach diesem hat „sich ein grausames Gespenst hervor gethan, welches vormahlen auf diesem Hause gewohnet, in „kostbarer Kleidung und schönen Gestalt, welches „nach ausgestandenen Exorcismis ausgesaget, daß „es ein Kind der ewigen Verdammniß wäre; worauf es sein Kleid von einander gerissen, und ein „feuriger Regen aus seiner Brust geschossen, mit „diesen Worten: Das ist das Blut meiner Unterthanen! und so fort an seinen Ort gegangen. „Worauf eine Gräfin von Oettingen, eine gebohrne „von Fugger, welche vor 150 Jahren verstorben, „erschienen ist, die ausgesaget, daß sie bis hiehin „zum Angesichte Gottes nicht gelangen können, dieweilen sie in ihrer Jugend einen Menschen verführet, auch viele Uppigkeiten getrieben habe; nun „aber die Zeit ihrer Erlösung vorhanden wäre; „wornach sie mit dem Capuciner in die Capelle gegangen, und vor jedermanns Augen und in hellem „Glanz verschwunden ist. Demnach hat sich ein gewisser Graf hervorgethan, mit einem Stück auf der „Schulter, aussagend, daß er aus Neid das Haus „Baldern mit Stücken beschiessen, und die Fundamente habe ruiniren lassen, damit seinem Successori, „dem Grafen von Baldern die Wohnung unbrauchbar zu machen, allwo er durch selbiges Verbrechen „von Ihro Kaiserl. Maj. eingezogen, und in 16jähriger Gefangenschaft endlich durch wahre Buße „sein Leben beschlossen; dahero nun auch die Zeit „seiner Erlösung vorhanden: Worauf sich das „Stück von seiner Schulter herab gelassen, und er, „gleich obgemeldeter Gräfin, sich verlohren hätte. „Zu wissen ist nun ferners, daß sich noch viele verdammte Geister bey dieser Historie eingefunden, „welche dem unglücklichen Grafen zu seiner Ungerechtigkeit die Hand gereichet, als nemlich die mehreste sowohl Gerichts- als Haus-Genossen: unter „denen aber, so Gnade erlanget, die Zahl sich nicht „höher als auf 4 oder 5 erstrecket; worunter der

„Graf von Westerstädt, welcher vor ungefehr 150 „Jahren verstorben. Dieser gehet in einem weissen „Todten-Kleide, und verlässet den Capuciner nim„mermehr, bringet alle verborgene Briefschaften „und Schätze an Tag, wie er denn bereits die drey„zehende Kiste unter mehr denn 12 Klaftern tief „hervorgebracht hat, und man nunmehro das Ende „dieser erschrecklichen Historie erwartet. Zu wissen „ist auch, daß bey diesen Gespenstern viele Fremde, „so niemals zu diesem Hause gehörig gewesen, sich „gezeiget haben, als nemlich zwey Duellanten, so „einer den andern im Duell zugleich erstochen, und „unter die Verdammten gezehlet werden, welche „vorgeben, daß sie auf diesen Ort verwiesen worden „wären, „ u. s. w. Dieses ist also die Erzehlung welche gewiß unglaubliche und unmögliche Dinge in sich fasset, wie solches auch der Ausgang noch besser bestätiget hat. Denn man hat zwar nach der Zeit die Stadtschreiber von unterschiedenen benachbarten Reichs-Städten nach Baldern invitiret, daß, weiln man diese Sache als ein Fabelwerk ausschreye, die Welt eines andern zu überzeugen, die angefüllte Kisten in ihrer Gegenwart eröfnet werden sollten, womit aber selbige in die 14 Tage vergeblich aufgehalten, und dadurch so müde gemacht worden, daß sie selbst gerne, ohne einen Schatz gesehen zu haben, wieder weggegangen. Es ward nämlich vorgegeben, die Geister hätten dem P. Guido noch nicht erlaubt, die Kisten zu eröffnen. Es wäre zwar eine davon eröffnet worden, aber es wären lauter Fliegen heraus geflogen, und diese, welche die Beschwornen gewesen, hätten sich in einen nahe gelegenen Berg, welcher sich bey dem neulichen vielen Regen oben etwas geöfnet, retiriret, und wieder in ihre Verdammniß gemacht, wäre, also niemand im Stande die Kisten weiter zu eröffnen. Und so bald diese Veränderung geschehen, so hat auch dieses Spiel ein solches Ende genommen, daß man seit dem nicht ein Wort mehr von den beschwornen Geistern und gefundenen Schätzen gehöret hat. Ob unter diesem ganzen Handel ein geheimer Anschlag, wie einige muthmassen wollten, verborgen gelegen, der aber nachgehends durch ein unvermuthetes Schicksal hintertrieben worden, können wir nicht sagen. Man lese übrigens von dieser Sache ein mehreres nach in *Actis Hist Eccles.* Th. VIII, p. 206. **Neue Europäische Fama**, Th. XXIII, p. 926. **Historisches Jahrbuch** 1737, p. 385 u. ff. **Europ. Staats-Secret.** Th. 34, p. 870 u. ff.

**Baldern** (Grafen in Katzenstein und), eine gräflich Oettingische Linie, siehe **Oettingen**, im XXV B. p. 803 u. ff.

**Baldersbrunn**, Ort, s. im Artickel: **Balder.**

**Baldersheim** (**Truchseß von**), Geschlecht, s. **Truchseß von Baldersheim.**

**Baldersleben**, Dorf, s. im Artickel: **Balder.**

**Baldersleben** (Andreas), beyder Rechte Doctor, unterschrieb den 18 Februar 1574 zu Weimar einen Lehnbrief als Zeuge, welchen die Grafen von Mannsfeld von dem Churfürst August zu Sachsen über das Haus Oldisleben erhalten. **Müllers** Sächsische Annal. p. 167.

**Baldes** (Fernando), war 1701 Castellan des Schlosses zu Meiland, und weigerte sich Französische Besatzung einzunehmen. **Ludovici** Allgem. Weltgeschichte des XVIII Jahrh. Th. II, p. 301.

**Baldesanus** (Wilhelm), s. **Rosignoli.**

**Baldeschi** (Alexander), ein Römischer Abt. Man findet von ihm: Stato della S. Chiesa Papale Lateranense nell' anno MDCCXXIII, Rom 1723 in 4. **Unsch. Nachr.** 1724, p. 1013.

**Baldewin**, ein adeliches Geschlecht, welches im Saalkreise wohnhaft gewesen. Aus diesem Geschlechte findet sich **Remeko Baldewin**, Rathsherr zu Halle, um das Jahr 1258. **Ludewigs** Rell. MStor. Tom. V, p. 53. **Conrad Baldewin** ist unter den Zeugen, in Erzbischofs Ruperts zu Magdeburg Freyheitsbriefe, der Stadt Halle, wegen der Salzbrunnen 1263 ertheilet. **Johann Baldewin** war 1297 Bürger und Pfänner zu Halle. **Heinrich Baldewin** ist 1314 bey dem Verkauf der Kohlwiese an das Kloster zum Neuen Werk gewesen. **Hans Baldewin** war 1386 Pfänner und Thals-Schöppe. Im Jahr 1385 lebte **Cune** oder **Cone Baldewin**: dieser wurde vom Erzbischofe Albrecht IV mit verschiedenen Thal- und andern Gütern belehnet, die nach seines Sohnes, gleiches Namens, zu Erzbischofs Günthers Zeiten erfolgten Ableben, dem Erzstifte anheim gefallen, und von Erzbischof Günthern seinem Bruder Graf Heinrichen zu Schwarzburg hinwieder zu Mannlehen verliehen worden, auch noch bis jetzo in solcher Qualität bey dem Fürstlichen Hause Schwarzburg sind, und von dem Herzogthume Magdeburg zu Lehen empfangen werden. Nicht weit von Leipzig zwischen der Wurzner und Grimmischen Straße liegt ein Dorf, Baalsdorf genannt, welches Marggraf Dietrich bey Fundation des Klosters St. Thomä zu Leipzig selbigen zugeeignet, und von ihm Waldwinesdorf, in der Päbstlichen Confirmation aber Boldewinesdorp genennet wird. Selbiges scheinet der Stammsitz des Geschlechtes derer von Baldewin gewesen zu seyn. Im Jahr 1404 verkaufte **Hans** und **Fritze** von Baldewin ein Holtz am Lindberg an das Dominicaner-Kloster zu Halle. **Barthold Baldewin** war den 29 September 1525 von dem Kloster zum Neuen Werk vor Halle abgeordnet, die drey Pfarren und geistliche Jurisdiction zu Halle, sammt der Kohlwiese unter der St. Moritzburg gelegen, an den Erzbischof Cardinal Alberten abzutreten. **Dreyhaupts** Beschreib. des Saalkreises, Th. I, p. 735, und Anhang des II Th. oder die Geschlechte, p. 8.

**Baldewin**, ein Bischof zu Brandenburg, zu Anfange des 13 Jahrhunderts. **Hübners** Polit. Hist. Th. VIII, p. 830.

**Baldhoff**, ein adeliches Geschlechte, welches im **Wappenbuche** Th. III, p. 94, unter dem Schlesischen Ritterstande stehet. Es führet einen getheilten Schild, dessen Obertheil schwartz, darinnen ein gelber fortschreitender Greif mit einem grünen Zweige; das Untertheil roth, darinnen ein schräger weiser Balke: Auf dem gekrönten Helme der Greif unten abgekurzt: die vördere Helmdecke gelb und schwarz, die hintere roth und weiß. Aus diesem Geschlechte findet sich **George Martin** von Baldhoven, ein durch seine Schrifften berühmter Juriste, so zu Sagan in Schlesien, den 27 März 1578 gebohren worden, siehe von ihm im III B. p. 196 einen Artickel. **Cunrads Sil. Tog. Sinapii** Schlesische Curiositäten, Th. II, p. 511.

**Baldi** (Baldus), s. **Baldus.**





**Baldich** (Ernst Christ.), der Welt-Weisheit Magister zu Coppenhagen. Es ist von ihm bekannt: Sabbathum animæ sanctum, d. i. die heilige Seelenruhe, in unterschiedlichen andächtigen Betrachtungen, Coppenhagen 1702 in 8. *Nova Litterar. Maris Balth.* 1702, p. 296.

**Baldini** (Baccius), s. **Baldinus**, im III B. p. 198.

**Baldini** (Johann Frantz), ein Clericus Regularis Congregationis Samoschæ zu Rom, hat heraus gegeben: Numismata imperatorum Romanorum præstantiora a *Julio Cæsare* ad posthumum usque, per *Joannem Vaillant.* Editio prima Romana, plurimis rarissimis nummis aucta. Dieses Werk ist zu Rom 1743 in Groß-Quart gedruckt, und bestehet aus drey Theilen. Die Dedication dabey ist an den jetzt regirenden Pabst gericht. **Leipz. Gel. Zeit.** 1745, p. 75 u. f.

**Baldinotti** (Brigitta), eine gelehrte Italienerin von Florenz hinterließ 2 in ihrer Muttersprache geschriebene Briefe, welche Biscioni seiner Raccolta di lettere di Santi e Beati fiorentini einverleibet. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baldinotus** (Julian. oder Joseph), ein Italienischer Jesuit von Pistoja, gebohren 1591, studirte zu Rom, wurde 1621 ein Mißionarius in China, und starb zu Macao 1631. Er hat brevem relationem de suo itinere in regnum Tunquin geschrieben. **Alegambe** de Script. Societ. Jes. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baldinucci** (Philipp), ein Italiener, von Florentz gebürtig, war ein Mitglied der Akademie della Crusca, und starb den 1 Jänner 1696 in dem 72 Jahre seines Alters. Er besaß eine große Wissenschaft von allem, was zur Mahler- und Bildhauerkunst gehöret, und schrieb dem Cardinal **Leopold** von Florenz zugefallen, Notizie de Professori del disegno, davon er selbst in seinem Leben drey Theile an das Licht gestellet; das übrige aber ist nach seinem Tode 1702 und 1728, wiewohl annoch sehr unvollkommen und unausgearbeitet, heraus gegeben worden. Außer diesen aber hat er auch Vocabulario Toscano dell' arte del disegno nachgelassen. *Memoir. du tems.* **Allgem. Histor. Lexicon** in der Forts.

**Baldiz**, ein Dorf im Stiffte Merseburg, im Amte Lützen eine Stunde von der Stadt Lützen gelegen, und in gedachtes Amt gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 40. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Baldivia**, Hafen in America, s. **Valdivia**, im XLVI B. p. 177.

**Baldius** (Baldus), s. **Baldus.**

**Baldo**, ein altes deutsches Wort, bedeutet so viel als cito, audax, **Baldlicho** audacter, animose. **Leibnitzens** Collect. Etymol.

**Baldo** (Baldus), s. **Baldus.**

**Baldock**, eine Stadt in Hardfordshire in Engelland, welche die Freyheit hat, öffentlichen Markt zu halten. **Miege** Großbrit. und Irrl.

**Baldouinus Sabodiensis**, ein Doctor der Artzeneykunst. Man hat von ihm Artem memoriæ, carmine cum glossis, Paris in 4. **Schenckii** Biblioth. Med. p. 84 u. f.

**Baldraca**, ein gemeines aber keusches Mägdgen, welche dem Kaiser Otten nicht zu Willen seyn wollte, ob er gleich viel versprach, welches sie ihrer Armuth wegen wohl bedürfig gewesen. **Volaterranus.**

**Baldramus**, war Bischof zu Straßburg, vom Jahr 895 bis 906. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 288.

**Baldredus**, ein ehemaliger König in Kent, regierte vom Jahr 805 bis 822. Der König in West-Sex Eybert hat ihn verjaget, und sich das Königreich unterworffen. **Hübners** Polit. Histor. Th. II, p. 671.

**Baldricus**, Bischof zu Noyon, s. **Balderich**, im III B. p. 195.

**Baldricus I**, war Bischof zu Lüttich, vom Jahr 956 bis 959. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 810.

**Baldricus II**, Bischof zu Lüttich, vom Jahr 1008 bis 1017. Sein Vater war **Ludwig**, ein Graf zu Lotz. Er bauete das Schloß Hugarden: Dieses wollte Lambert, Graf zu Löwen, nicht leiden, und wie es deswegen zum Treffen kam, muste der Bischof unten liegen. **Hübners** Polit. Histor. Th. VII, p. 812.

**Baldringe**, ein Kirchspiel in Schonen, und zwar in der Malmöischen Landshauptmannschaft, in Herrestad Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 300.

**Baldsfeld**, Dorf bey Worms, s. **Worms**, im LIX B. p. 154.

**Balducci**, ein Capuciner von Bologna, siehe **Bolducci.**

**Balducci** (Nicol.), ein Römer, florirte in der Mitten des 17 Jahrhunderts, und schrieb unter dem anagrammatischen Namen **Baldus Niccoluccius** il Battesimo spirituale, cive considerationi delle ceremonie usate della chiesa e delle promesse fatte nella solenne amministrazione del battesimo, con le rinovazioni spirituali di tali promesse und andere Dinge mehr. **Mandosii** Bibl. Romana. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Balduin**, zwey Kaiser zu Constantinopel dieses Namens, von denen zwar im III B. p. 205 u. f. gehandelt worden; hier aber richtigere Artickel folgen:

**Balduin I**, Kaiser zu Constantinopel, war der älteste Sohn **Balduins VIII**, Grafens von Flandern und Hennegau, den ihm seine Gemahlin **Margarethe, Theodorici** von Elsas, Grafens von Flandern, Tochter und Erbin, zu Valenciennes 1171 im Julius gebohren hatte. Er führte anfangs den Titul eines **Grafens von Ostrevant**, und legte so wohl 1188 bey Eroberung der Stadt Namur, als 1194 in der Schlacht bey Hasbain ganz besondere Proben von seiner Tapferkeit ab. Im Jahr 1195 folgte er seinem Vater in der Regierung von Flandern und Hennegau, und leistete **Philipp Augusten**, Könige von Frankreich, 1196 im Junius zu Compiegne die Lehns-Pflicht; kündigte ihm aber nachgehends den Krieg an, und wollte die Grafschaft Artois wieder haben, bemächtigte sich auch der Städte St. Omer, Aire, und anderer umliegenden Oerter, die ihm so dann der König, vermöge des im Jänner 1199 zu Peronne geschlossenen Vergleichs, überließ. Im Jahr 1200 entschloß er sich zu Brügge, dem Creutzzuge beyzuwohnen, und half unterwegens den Venetianern Zara, die Hauptstadt von Dalmatien, einnehmen.

Im Jahr 1203 eroberte er Constantinopel, und setzte den von seinem jüngern Bruder, **Alexius Comnenus** III, vertriebenen Kaiser **Isaac Angelus**, nebst dessen Sohne **Alexius** IV, auf den Thron. Wie nun nicht lange hernach **Alexius Ducas**, beygenamt **Murzuphlus**, sich wider diese beyden Kaiser auflehnte, und **Alexius** IV so gar die Augen ausstechen ließ; so gieng er aufs neue vor Constantinopel, und machte sich, nachdem sein Bruder, **Heinrich** von Flandern, den Tyrannen **Murzuphlus** übern Hauffen geworffen hatte, 1204 den 12 April von der Stadt Meister. Er wurde hierauf selbst von allen anwesenden occidentalischen Fürsten einmüthig zum Kaiser von Constantinopel ernennet, und den 23 May des besagten Jahres in der Sophienkirche gecrönet, wie dessen Brief beym **Martene** Anecdot. T. I gedenket. Jedoch nicht lange hernach erregten die Griechen, denen es verdroß, daß man sie nicht zu den vornehmsten Bedienungen gezogen, einen Aufruhr, und steckten sich hinter den König der Bulgaren, **Calo-Johann**, welcher mit einem zahlreichen Heere anrückte, um die von **Balduin** berennte Stadt Adrianopel zu entsetzen. So bald dem Kaiser diese Zeitung zu Ohren gekommen, gieng er dem Feinde entgegen, und ließ sich 1205 unvorsichtiger Weise in ein Treffen ein, darinnen er aufs Haupt geschlagen und selbst gefangen wurde. Der Ueberwinder ließ ihn so dann in der Hauptstadt von Bulgarien, Ernoe, sehr genau verwahren, und 1206 im Julius umbringen. Er schrieb zwey Briefe de expugnatione urbis Constantinopolitanæ, davon einer beym **Arnoldo Lubecensi** Lib. VI c. 19 und 20 stehet; der andere aber beym **Miræo** in Codice piarum donationum c. 99 befindlich; ferner Epistolam ad Innocentium III, welche **Baluzius** des gedachten Innocentii Epistolis vorgesetzet hat. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Artickel **Flandern**. **Anselme** Hist. Geneal. T. II, p. 725 u. ff. **Oudin** de scriptoribus ecclesiasticis. **Fabricii** Bibl. Lat.

**Balduinus** II, Kaiser zu Constantinopel, war **Peters** II, Kaisers von Constantinopel, und **Jolantens** von Hennegau jüngster Sohn, und wurde 1217, da sein Vater gefangen saß, zu Ende des Jahres gebohren. Im Jahr 1237 kam er nach Frankreich, und suchte bey **Ludwigen** IX Hülffe wider die Griechen. Mittlerweile bekam er mit seinem Schwager, **Heinrichen**, Grafen von Vianden, wegen des Marggrafthums Namur, dessen sich dieser bemächtiget hatte, Streitigkeiten, welche aber durch die Gräfin von Flandern beygeleget wurden. Er versetzte hierauf dem gedachten Könige das Marggrafthum Namur, und überließ ihm auch die dornene Krone, womit Christus gekrönet worden; gieng sodann zurücke, und kam zu Ende des Jahrs 1239 mit seiner Armee zu Constantinopel an, woselbst er im December gekrönet wurde. Hierauf kündigte er dem Kaiser zu Nicäa, **Johann Vatici**, den Krieg an, schlug dessen Flotte, und nahm ihm einige Plätze in Thracien ab, schloß auch mit dem Sultan von Iconien, einem der mächtigsten Herren unter den Ungläubigen, 1243 ein Bündniß. Bald hernach gieng er wieder nach Frankreich, vermittelte unterwegens zu Rom zwischen dem Pabste und dem Kaiser **Friedrichen** II einen Vergleich, welcher 1244 den 1 April zu Stande kam, und wohnte 1245 dem Concilio zu Lyon bey. Im Jahr 1247 schenckte er dem Könige **Ludwigen** IX einen großen Theil von dem Creutze Christi, und andere kostbare Reliquien. Nach diesem, da er von **Theodors Lascaris** des jüngern, Kaisers zu Nicäa, Absterben, so 1259 erfolgte, Nachricht erhalten, zog er wieder nach Constantinopel, in Hofnung, sich nunmehro des garzen Reichs zu bemächtigen. Allein da er die Stadt Daphnis am schwartzen Meere belagerte, überrumpelten die Truppen **Michaels Palæologi**, Kaisers zu Nicäa, 1261 bey nächtlicher Zeit die Stadt Constantinopel, wodurch er sich genöthiget sahe, mit seiner Flotte in die Insel Negroponte und von dar nach Neapolis zu entweichen. Hier traf er 1267 den 27 May mit **Carln** I, Könige von Sicilien, und das folgende Jahr mit **Theobalden**, Könige von Navarra, einen Handel, kraft dessen sie ihm wieder zu seinem Reiche verhelffen sollten; es geschahe aber nicht, sondern er starb 1272 zu Ende des Jahrs. Von seiner Gemahlin und dem mit ihr erzeugten Sohne siehe den Geschlechts-Artickel **Courtenay**. **De Cange** Hist. Constantinop. **de Bouchet** Hist. de Courtenay. **Anselme** Hist. Geneal. T. I, p. 478. **Allgem. Histor. Lexic.** in der Forts.

**Balduin**, fünf Könige von Jerusalem dieses Namens. Ob nun wohl von den erstern vieren, bereits im III B. p. 206 besondere Artickel vorhanden; so theilen wir doch an deren statt nachstehende verbesserte, mit:

**Balduin** I, König von Jerusalem, war der dritte Sohn **Eustachius** II, Grafens von Boulogne, den er mit seiner Gemahlin **Ida** von Ardenne, einer Tochter **Gottfrieds des Bühnen**, Herzogs von Nieder-Lothringen, 1058 gezeuget hatte. Er begleitete 1096 seine beyde Brüder, **Eustachius** III, Grafen von Boulogne, und **Gottfrieden** von Bouillon, auf dem Zuge ins heilige Land, und wurde dem Könige in Ungarn, **Colomannen**, der sich von der christlichen Armee allerhand Unfug besorgte, als Geissel gegeben. Hierauf plünderte er das Land des Kaisers zu Constantinopel, welcher den seinigen keine Lebensmittel zukommen lassen wollte, und befand sich 1097 mit bey der Belagerung von Nicäa, so sich am 20 Junii ergeben muste. Den folgenden 1 Julius hielt er sich in dem Treffen mit den Saracenen ungemein wohl, und lag denselben beständig in den Eisen. Inzwischen nahm ihn der Graf von Edessa an Sohns statt und zum Nachfolger an, da er sich denn dahin begab, und die Stadt Edessa wider die Ungläubigen mit großer Tapferkeit vertheidigte. Von hier reisete er nach Jerusalem, als diese Stadt 1099 den 15 Julius durch seinen Bruder **Gottfrieden** war erobert worden, und gieng von dar wieder nach Edessa, woselbst er auf erhaltene Nachricht, daß der Fürst von Antiochia, **Bormund**, gefangen worden, sich vergebens bemühete, denselben zu befreyen. Nach seines Bruders Tode, der 1100 den 15 Julius erfolgte, wurde er am 2 November, wiewohl nicht ohne Schwierigkeit, zum Könige von Jerusalem erwehlet, und durch den dasigen Patriarchen, **Daumbert**, am 25 December in der Stadt Bethlehem gesalbet. Im Jahr 1101 den 7 September



ber erhielt er über den Sultan von Babylonien einen wichtigen Sieg; allein 1102 den 26 May verlohr er die Schlacht bey Rama, und entkam mit genauer Noth. Nach diesem entsetzte er Jaffa, schlug die Saracenen aufs neue, und brachte die Stadt Acre, durch Hülfe der Genueser, 1104 den 14 September unter seine Bothmäßigkeit. Im Jahr 1106 den 31 August schlug er die Ungläubigen bey Ascalon aufs Haupt, und that ihnen hin und wieder großen Abbruch. Im Jahr 1109 half er dem Batard von Toulouse, **Bertranden**, die Stadt Tripoli erobern, und 1111 am 27 April machte er sich von Baruth Meister, eilte sodann zum Entsatz von Edessa und Antiochia, und eroberte Sidon, welche Stadt er vorhero vergebens belagert hatte; im Jahr 1112 aber sahe er sich genöthiget, die Belagerung von Tyrus aufzuheben. Er starb endlich 1118 im April an den Gränzen von Egypten an einem Durchfall, ohne Erben, und wurde an dem Fusse des Berges Calvaria, in einer Capelle der Kirche zum heil. Grabe neben seinem Bruder begraben. Er hat drey Gemahlinnen gehabt. Die erste war **Godechilda**, eine Tochter **Rudolphs** II, Herrns von Thoeny und Conches; die andere hatte einen mächtigen Herrn in Armenien, Namens **Japhnus**, zum Vater; die dritte war **Adela**, **Rogerius**, Königs von Sicilien, Wittwe. Diese letztere legte er sich 1113 bey, ließ sich aber drey Jahr hernach, unter dem Vorwand naher Freundschaft, von ihr scheiden. *Gesta Dei per Francos.* **Wilhelm. Tyr.** L. 11 und 12. Anselme Hist. Geneal. T. VI, p. 249.

**Balduin** II, **de Burgo**, König zu Jerusalem, war ein Sohn **Hugons**, Grafens von Rhetel in Champagne, den derselbe mit seiner Gemahlin **Melusinen**, einer Tochter **Guido** I, Herrns von Montlehery, gezeuget hatte. Er wurde 1118 den 2 April gekrönet, that den Tempelherrn zu ihrer Einrichtung allen Vorschub, und schlug die Saracenen 1120 bey Ascalon aus dem Felde, welchen er aber 1123 in die Hände fiel, und erst im folgenden Jahre seine Freyheit erlangte. Hierauf belagerte er 1124 Aleppo, und 1126 Damasco vergebens; vor Antiochia aber trieb er die Ungläubigen weg. Er starb 1131 den 21 August, und hinterließ von **Morphia**, eines Griechischen Fürstens in Armenien Tochter, folgende vier Kinder: 1) **Melusinen**, eine Gemahlin **Fulcons**, Grafens von Anjou, und nachmaligen Königs von Jerusalem. 2) **Adelheiden**, **Boemunds** VI, Fürstens zu Antiochien Gemahlin. 3) **Hodiernen**, die mit **Raimunden**, Grafen von Tripoli, verehlichet gewesen. 4) **Juetten**, die 1120 gebohren, und nachhero zu Bethanien in dem von ihrer ältesten Schwester erbaueten Kloster St. Lazari Aebtißin worden. **Wilhelm Tyrius** L. 12. 13. 15 u. 21.

**Balduin** III, König von Jerusalem, war der älteste Sohn **Fulco** V, Grafens von Anjou, und Königs von Jerusalem, den er mit seiner andern Gemahlin, **Melusinen**, der ältesten Tochter und Erbin **Balduins** II, Königs von Jerusalem, gezeuget hatte. Er war 1142, da er seinem Vater in dem Reiche folgte, nur 13 Jahr alt, und wurde, nebst seiner Mutter, von dem Patriarchen zu Jerusalem, **Wilhelmen**, um Weihnachten in der Kirche zum heiligen Grabe gekrönet. Im Jahr 1148 empfieng er in seiner Hauptstadt den Kayser **Conraden** III und den König von Frankreich, **Ludwigen** VII, mit großer Pracht, und belagerte mit deren Hülfe die Stadt Damas, wiewohl vergeblich. Nach diesem hatte er mit seiner Mutter einige Verdrießlichkeiten, die aber bald gehoben wurden, worauf er mit einem zahlreichen Heere vor die Stadt Ascalon gieng, und dieselbe, nach vier Monaten, 1153 im August unter seine Gewalt brachte. Bald hernach entsetzte er die Stadt Cäsarea Philippi, welche der Sultan von Aleppo, **Noradin**, belagert, verließ sie aber bald wieder, und erhielt 1157 über den jetzgedachten Sultan einen wichtigen Sieg. Im Jahr 1162 wurde er in währender Gefangenschaft **Renalds** von Chatillon, nach Antiochien berufen, woselbst er die Heyrath des Kaisers von Constantinopel, **Manuels Comneni**, mit **Margarethen** von Antiochien zu Stande brachte; allein 1163 den 11 Februar muste er zu Beryto am Gifte sterben, der ihm von seinem Leib-Medico war beygebracht worden. Er hinterließ von seiner Gemahlin **Theodoren**, Isaacs Comnenus **Sebastocrators** Tochter, die er sich bald nach 1157 beygeleget hatte, keine Kinder. **Wilhelm Tyrius** L. 16. 17. 18. **Anselme** Hist. Geneal. T. VI, p. 21.

**Balduin** IV, König von Jerusalem, beygenamt der **Aussätzige**, war ein Sohn **Amalricus** von Anjou, Königs von Jerusalem, von dessen erster Gemahlin **Agneten** von Courtenay. Er wurde in seiner Jugend von dem Erzbischofe **Wilhelmen** zu Tyro, Groß-Canzler des Reichs, erzogen, und war nur 13 Jahr alt, als sein Vater 1174 starb. Nachdem er 1175 den 15 Julius durch **Amalricus**, Patriarchen zu Jerusalem, in der Kirche zum heiligen Grabe war gekrönet worden, gieng er im folgenden Jahre mit **Raymunden** III, Grafen von Tripoli, der bey seiner Minderjährigkeit die Regierung führte, zu Felde, und wohnte einem Treffen bey, welches der Sultan von Egypten, **Saladin**, verlohr. Nachgehends ließ er an dem Ufer des Jordans, um den Streifereyen der Ungläubigen vorzubeugen, ein Schloß bauen, und vertrauete solches den Tempelherren; er selbst aber fochte zweymal mit dem gedachten **Saladin** unglücklich, und wäre bey nahe in dessen Hände gefallen. Wie er nun sahe, daß er wegen des Aussatzes nicht im Stande war, dem Regimente gebührend vorzustehen, so vermählte er 1180 seine leibliche Schwester **Sibyllen** mit **Guido** von Lusignan, und erklärte denselben zum Regenten des Reichs. Allein 1183 ließ er dieser seiner Schwester mit ihrem ersten Gemahl erzeugten Sohn, **Balduinen** von Montferrat, zum Könige krönen, und vertrauete dem Grafen von Tripoli die Regierung, weswegen **Guido** zu den Waffen griff, sich aber durch **Wilhelmen**, Erzbischof zu Tyro, gleich wieder besänftigen ließ. Um eben diese Zeit ließ **Balduin** bey den Christen in Occident, um Hülfe wider die Ungläubigen vergebens anhalten, und starb 1185 unverehlichet, worauf man ihn bey seinem Vater in der Kirche zum heiligen Grabe beerdigte. **Anselme** Hist. Geneal. T. VI, p. 23.

**Balduin** V, König von Jerusalem, war ein Sohn **Sibyllens** von Anjou, den sie mit ihrem ersten Gemahle, **Wilhelmen** III. Marggrafen von Montferrat, 1177 gezeuget hatte. Er wurde nach seines Vaters Tode gebohren, und insgemein der **kleine König** genennet, weil seiner Mutter Bruder, der vorherstehende **Balduin** IV, ihn 1183 hatte krönen lassen, da er kaum sieben Jahr alt war. Er brachte aber sein Leben nicht hoch, immassen er 1185, ohngefähr

fähr sieben Monat nach Balduins IV Tode, am Gifte starb, den ihm, wie man meinte, seine leibliche Mutter gegeben, um ihren andern Gemahl, Guido von Lusignan, auf den Thron zu heben. Anselme Hist. Geneal. T. VI, p. 23. Allgem. Hist. Lex. in der Forts.

**Balduin**, Grafen von Flandern. Man findet zwar von ihnen im III B. p. 208 u. ff. verschiedene Artickel, an deren statt aber folgende verbesserte dienen können.

**Balduin I**, erster Graf von Flandern, beygenamt mit dem eisernen Arme, war anfänglich Ober-Forstmeister oder Statthalter von Flandern, und entführte 862 Juditben, Kaisers Carls des kahlen Tochter, Ethelwolfs, Königs in Engelland, Wittwe. Ob es nun gleich sowohl mit ihrer selbsteigenen als ihres Bruders, Ludwigs des Stammlenden, Genehmhaltung geschahe, so verdroß es doch ihrem Vater dergestalt, daß er nicht ruhete, bis der Pabst Nicolas I Balduinen in Bann that. Jedoch dieser reisete mit seiner Judith nach Rom, und war so glücklich, daß der Pabst sich ihrer annahm, und sie mit Carln dem kahlen aussöhnte, der sie sodann nicht nur 863 zu Aurerre aufs neue Beylager halten ließ, sondern auch Balduinen Flandern unter dem Titel einer Grafschaft, zu Lehn gab. Dieser bauete hierauf die Schlösser zu Gent und Brügge, stiftete an diesem letztern Orte die Kirche St. Donatiani, und gieng 879 oder 877 zu Arras mit Tode ab. Sein Herz nebst dem Eingeweide wurde zu St. Petri in Gent; sein Cörper aber zu St. Omer in der Kirche von St. Bertin beygesetzet. Von seinen Kindern siehe den Geschlechts-Artickel: Flandern. Anselme Hist. Geneal. T. II. p. 713.

**Balduin II**, Graf von Flandern, beygenamt der Kahle, war der älteste Sohn des vorherstehenden Balduins I, den ihm seine Gemahlin, Judith, Kaisers Carls des kahlen Tochter, gebohren. Er hielt sich wider die Dänen und Normänner ungemein tapfer, und erbauete viele Städte, Kirchen und Abteyen, welche durch den Krieg verwüstet worden. Hiernächst versahe er die Stadt Brügge mit Mauren, und befestigte die Städte Ypern, St. Omer und Vinorberg. Er bemächtigte sich auch der Abtey St. Bertin, unter dem Vorgeben, König Carl der einfältige habe ihm dieselbe geschenket, und besaß sie 15 bis 16 Jahre. Endlich kündigte er dem Grafen Herberten von Vermandois, der seinen Bruder Rudolphen von Flandern, Grafen von Cambray, umgebracht hatte, den Krieg an, verlohr aber darüber St. Omer und Arras, welche er erst durch den 915 geschlossenen Frieden, darinnen er seinen Sohn Arnulphen I mit des Grafens Herberts II von Vermandois Tochter Adelheid zu verehlichen versprach, wieder bekam. Er starb hierauf den 2 Jänner 918 oder 919 zu Gent, und wurde in der bey dieser Stadt befindlichen Abtey St. Petri beerdiget. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Artickel: Flandern. Anselme Hist. Gen. T. II, p. 714.

**Balduin III**, Graf von Flandern, beygenamt der jüngere, war der älteste Sohn Arnulphs I, Grafens von Flandern, den derselbe mit Adelheid, Herberts II, Grafens von Vermandois, Tochter, gezeuget hatte. Er übernahm 958, mit Genehmhaltung seines Vaters, die Regierung, starb aber noch bey dessen Leben zu Vinorberg an den Pocken 961 den 1 Jänner, und wurde in der Abtey St. Bertin beerdiget. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Artickel: Flandern. Anselme Hist. Gen. T. II, p. 715.

**Balduin IV**, Graf von Flandern, beygenamt der bärtige, war ein Sohn Arnulphs II, Grafens von Flandern, den derselbe mit seiner Gemahlin Rosala, Berengarius II, Königs von Italien, Tochter, gezeuget hatte. Er brachte Courtray, so sich wider ihn empöret, zum Gehorsam, und bemächtigte sich 1002 der Stadt Valenciennes, welche er wider den Kaiser, den König von Frankreich, und den Herzog von der Normandie mit solcher Tapferkeit beschützete, daß sie unverrichteter Sache davor abziehen musten. Nach geschlossenen Frieden unterwarf er sich dem Kaiser Heinrichen II, welcher ihm Valenciennes, das Schloß zu Gent, das Land van Waes und die vier Aemter Hulst, Axel, Bochoute und Assenede zu Lehn gab. Wilhelm von Jumieges sagt, er sey von seinem Sohne, Balduinen V, von Land und Leuten gejagt, aber durch Hülfe Roberts, Herzogs von Normandie, wieder eingesezt worden. Er starb endlich 1036 den 30 May, und wurde in der Abtey St. Petri zu Gent begraben. Von seinen Gemahlinnen siehe den Geschlechts-Artickel: Flandern. Anselme Hist. Gen. T. II, p. 715.

**Balduin V**, Graf und Marggraf von Flandern, beygenamt von Ryssel, ingleichen der Fromme und Gütige, war ein Sohn des vorherstehenden Balduins IV, von dessen erster Gemahlin Ogiva von Luxenburg. Nachdem er die Friesen 1045 zu paaren getrieben, stund er Gottfrieden dem bärtigen, Herzoge von Lothringen, wider den Kaiser Heinrichen III bey. Hierauf fiel er mit gewafneter Hand in Hennegau ein, und zwang die Erbin dieser Grafschaft, Richildin, daß sie sich 1051 mit seinem ältesten Sohne, Balduinen VI, vermählen muste. Im Jahr 1057 befand er sich zu Cöln, und huldigte daselbst dem Kaiser Heinrichen IV, wegen Valenciennes und anderer im vorhergehenden Artickel benienten Oerter, die sein Vater von dem Kaiser Heinrichen II bekommen hatte. Nach Heinrichs I, Königs von Frankreich, Absterben, so 1060 erfolgte, übernahm er die Vormundschaft Philipps I, und stund dem Reiche sechs Jahr löblich vor. Im Jahr 1066 gieng er mit seinem Schwiegersohne, Wilhelmen, Herzoge von Normandie, nach Engelland, welcher vor seine Dienste so erkänntlich war, daß er ihm und seinen Nachfolgern, den Grafen von Flandern, ein jährliches Gnadengeld von 300 Mark Silbers ausmachte, worüber in den folgenden Zeiten große Streitigkeiten entstanden. Er starb endlich 1067 den 1 September zu Ryssel, und wurde daselbst in der Collegial-Kirche St. Petri, die er um das Jahr 1046 erbauet, beerdiget. Ausser diesem hat er auch zu Aire, Hersebeck und anderswo unterschiedliche Kirchen gestiftet, und sich mit nichts, als daß er seinen Vater verfolget, schwarz gemacht. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Artickel: Flandern. Anselme Hist. Gen. T. II, p. 716.

**Balduin VI**, Graf von Flandern und Hennegau, beygenamt von Mons, weil er sich an diesem Orte gerne aufzuhalten pflegte, war des vorherstehenden Balduins V, ältester Sohn, von dessen Gemahlin Adelheid, Roberts, Königs von Franckreich, Tochter.



ter. Er vermählte sich 1051 mit Richilden, Grafin von Hennegau, und bekam dadurch diese Grafschaft, worüber der Kaiser Heinrich III, so ungehalten war, daß er ihn bis an sein Ende, so 1056 erfolgte, mit Kriege überzog. In dem folgenden Jahre söhnte ihn der Pabst Victor mit dem Kaiser Heinrichen IV aus, welcher ihm noch dazu alle seine auf die Stadt Tournay habende Rechte abtrat, da er denn 1058 daselbst einen prächtigen Einzug hielt. Hiernächst brachte er auch die über der Schelde gelegene Herrschaft Granmont an sich, und ließ sie befestigen. Im Jahr 1067 folgte er seinem Vater in der Grafschaft Flandern, und starb 1070 den 17, oder wie andere wollen, den 21 Julius, nachdem er zu Oudenarde die Verordnung gemacht, daß sein ältester Sohn, Arnulphus III, Flandern; der jüngere aber Balduin, Hennegau haben sollte. Er liegt in der Abtey Hasnon, die er aufs neue gestiftet, begraben. Anselme hist. Geneal. t. 2. p. 717.

**Balduin VII**, Graf von Flandern, beygenamt Hapkin oder mit der Axt, war ein Sohn Roberts II, Grafens von Flandern, von dessen Gemahlin Clementien, Wilhelms II, Grafens von Burgund, Tochter. Er berief 1117 die vornehmsten Geistlichen nach Gent, und berathschlagete sich daselbst mit ihnen wegen der Abtey zu St. Petri, machte auch eine löbliche Verordnung wider die Wucherer. Hierauf stund er dem Könige von Franckreich, Ludwigen VI, wieder Heinrichen I, König von Engelland, bey, und fiel 1118 in die Normandie ein, woselbst er nicht zum besten haushielt, aber auch das Unglück hatte, daß er im September bey dem nahe bey Arques gelegenen Schlosse Bares verwundet wurde. Sodann begab er sich nach Aumale, und führte daselbst ein unordentliches Leben, wodurch er seine Wunde dergestalt verschlimmerte, daß er 1119 den 17 Jun. in dem 26 Jahre seines Alters den Geist aufgeben muste, nachdem er seines Vaters Schwester Sohn, Carln von Dännemarck, zum Nachfolger erkläret hatte. Er liegt in der Abtey St. Bertin begraben. Von seiner Gemahlin siehe den Geschlechts-Artickel: Flandern. Anselme hist. Geneal. t. 2. p. 719.

**Balduin VIII**, Graf von Flandern, beygenamt der Hertzhafte war ein Sohn Balduins IV, Grafens von Hennegau, und Adelheidens von Namur. Er folgte seinem Vater 1170 in der Grafschaft Hennegau, und führte 1182 mit Gottfrieden, Hertzoge von Brabant, Krieg, der aber bald wieder beygeleget wurde. Im Jahr 1184 befand er sich auf der Reichs-Versammlung zu Maynz, welche der Kaiser Friedrich I, zusammen beruffen hatte. Im Jahr 1186 zerfiel er aufs neue mit dem Hertzoge von Brabant, und zwey Jahr hernach griff er seiner Mutter Bruder, Heinrichen den blinden, Grafen von Namur, mit Kriege an, welchem er nicht nur die Stadt Namur, sondern auch die gantze Grafschaft wegnahm. Nachdem Philipp I Graf von Flandern, dessen Schwester, Margarethen, er zur Gemahlin hatte, 1191 mit Tode abgegangen, erbte er die Grafschaft Flandern, muste aber seinem Schwiegersohne, Philipp Augusten, Könige von Franckreich, vermöge des zu Arras 1192 getroffenen Vergleichs, alles dasjenige abtreten, so man nachgehends, die Grafschaft Artois genennet. Hierauf wendete er seine Waffen aufs neue wieder den erwehnten Grafen von Namur und dessen Allirte, schlug sie 1194 den 1 August bey Hasbain aus dem Felde, und starb 1195 den 17 Septembr. auf seinem Schlosse zu Mons, woselbst er in der Abtey St. Wautrude beerdiget wurde. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Artickel: Flandern. Anselme hist. Geneal. t. 2. p. 723 u. ff.

**Balduin IX**, Graf von Flandern, s. Balduin I, Kayser zu Constantinopel.

**Balduin I**, Graf von Hennegau, s. Balduin VI, Graf von Flandern.

**Balduin II**, Graf von Hennegau, beygenamt von Jerusalem, von dem wir hier an statt des im II B. p. 210 von ihm befindlichen Artickels, diesen mittheilen, war der andere Sohn Balduins VI, Grafens von Flandern, den derselbe mit Richilden, Grafin von Hennegau, gezeuget hatte. Er wurde 1070 von seinem Vater, auf der Versammlung der Stände zu Oudenarde, zum Grafen von Hennegau erkläret, und befand sich 1071 mit in der Schlacht bey Mont-Cassel, worinnen sein Bruder Arnulphus III, Graf von Flandern, getödtet, seine Mutter aber gefangen wurde. So bald diese ihre Freyheit erhalten, verpfändete er dem Bischoffe von Lüttich, Theodwinen, die vornehmsten Güter und Herrschaften von der Grafschaft Hennegau, und versprach dabey, daß sie künftig von dem Stifte zu Lehen gehen sollte, welches auch nachgehends der Kayser Heinrich IV, vor genehm hielt. Hierauf brachte er einiges Volck auf die Beine, und lieferte seines Vaters Bruder, Roberten I, bey Broqueroye, ohnweit Mons, eine Schlacht, verlohr aber dieselbe, und sahe sich daher genöthiget, demselben 1076 die Grafschaft Flandern zu überlassen; er hingegen behielt die Grafschaften Hennegau, Valenciennes und Ostrevant, nebst dem Schlosse zu Douay, und empfieng hiernächst noch ein Stücke Geldes. Hierauf stiftete er, nebst seiner Mutter, 1081 die Benedictiner Abtey St. Denis bey Broqueroye, ingleichen die Kirche von Notre Dame la-Grande zu Valenciennes, welche er 1086 der Abtey zu Hasnon schenckte. Nach diesem nahm er sich vor, einen Zug ins gelobte Land zu thun, und verkaufte 1096, um die Kosten zu bestreiten, Otberten, Bischoffe zu Lüttich, sein Schloß Cowin, begleitete so dann Gottfrieden von Bouillon, und hielt sich 1098 bey Antiochia ungemein tapfer. Er sollte hierauf die angenehme Zeitung, daß sich diese Stadt ergeben, dem Kaiser von Constantinopel überbringen, stieß aber unterwegens auf einen Hauffen Saracenen, mit denen er sich in ein Gefechte einließ, und entweder getödtet oder gefangen wurde. Dieses ist gewiß, daß er seit dem nicht wieder zum Vorschein gekommen, und daß man ihm den Beynamen von Jerusalem beygeleget, weil er im gelobten Lande geblieben. Von seiner Gemahlin und Kindern, siehe den Geschlechts-Artickel: Hennegau. Anselme Hist. Genealog. t. 2. p. 773.

**Balduin III**, Graf von Hennegau, von dem im III B. p. 210 ein paar Zeilen, war des vorherstehenden Balduins II, ältester Sohn, von dessen Gemahlin Ida, Heinrichs II, Grafens von Löven Tochter. Er hatte seinen Sitz zu Valenciennes, welcher Ort ihm vor andern gefiel, und machte daselbst 1114 ein Gesetze, so man den Frieden von Valenciennes zu nennen pflegt. Sein Tod erfolgte 1133 zu Mons als er sich auf der Jagd gar zu sehr erhitzet hatte, woselbst er auch in der Kirche zu Wautrude begraben lieget. Von seiner Gemahlin und Kindern s. den Geschlechts-Artickel: Hennegau. Anselme hist. Geneal. t. 2. p. 774.

**Balduin IV**, Graf von Hennegau, beygenamt der Bauherr, weil er grosse Lust am bauen hatte

(dessen

(dessen im III B. p. 210 benndlicher Artickel nicht so vollständig als dieser), war ein Sohn des vorherstehenden Balduins III, den ihm seine Gemahlin Jolanthe, Gerhards, Herrns von Wassemberghe Tochter, gebohren hatte. Nach seines Vaters Tode stund er unter der Vormundschaft seiner Mutter, welche ihm um das Jahr 1139, da sie sich mit Gottfrieden von Bouchain, Castellan zu Valenciennes verehlichte, die Regierung von Hennegau abtrat. Im Jahr 1158 kaufte er den Canonißinnen zu St. Wautrude die Stadt Braine la-Villotte ab, und hieß sie Braine-le Comte, nachdem er daselbst ein Schloß aufgeführet. Im Jahr 1160 brachte er die Castellaney zu Valenciennes, die seinem Halbbruder, Gottfrieden von Bouchain, zugehörte, an sich; die Castellaney von Ath aber bekam er von Aegidius von Trasignies, da derselbe ins gelobte Land reisete. Im Jahr 1161 den 6 Junius befand er sich zu Maubeuge, als der Bischof von Cambray, Nicolas, die Gebeine der heiligen Adelgonden in ein anderes Behältniß verlegte. Nach diesem führte er mit Theodorico von Elsaß, Grafen von Flandern, Krieg, und da er denselben glücklich geendiget, ließ er seine eintzige Sorge seyn, wie er seine Städte und Schlösser in bessern Stand setzen könnte; hatte aber das Unglück, daß er 1169 zu Valenciennes von einem Gerüste fiel, und sich dadurch sehr übel zurichtete. Von dieser Zeit an wurde er nicht recht wieder gesund, und starb 1171 den 8 Novembr. zu Mons, woselbst man ihn auch in der Kirche der H. Wautrude beerdigte. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Artickel: Hennegau. Anselme hist. Geneal. t. 2. p. 775.

Balduin V, Graf von Hennegau, s. Balduin VIII, Graf von Flandern.

Balduin I, Ertz-Bischof zu Bremen, vom Jahr 1168 bis 1178. Das Dom-Capitel wehlte zugleich Otberten, bisherigen Dechanten zu Bremen, und Sigfrieden, einen Sohn Albrechts des Bären, Marggrafens zu Brandenburg. Es legte sich aber sowohl Hertzog Heinrich der Löwe, als Kaiser Friedrich Barbarossa ins Mittel, satzten beyde von Dom-Capitul erwehlte zurücke, und machten Balduinen, bisherigen Dom-Probsten zu Halberstadt, darzu. Dieser Balduin war allbereit alt, u. darzu ein Sclave von Hertzog Heinrichen dem Löwen, dem er alles abtrat, und alles eingieng, was er wolte; welches dem Ertz-Stifte viel Schaden würde gebracht haben, woferne dieser Heinrich Leo nicht bald darauf selber um Land und Leute kommen wäre. In dem Lebens-Lauffe dieses Ertz-Bischoffs findet man sonst dieses Sprüchlein: De conversatione ejus præstat silere, quam loqui. Er war auch beym Pabste Alexandern III, so übel angeschrieben, daß er öffentlich des Ertz-Bischöflichen Stuhles solte entsetzet werden. Er starb aber eben an dem Tage, als die Päbstliche Bulle in Bremen angekommen war. Hübners Polit. Hist. Th. VIII p. 905 u. f.

Balduin II, Ertz-Bischof zu Bremen, vom Jahr 1432 bis 1442. Er war ein Lüneburgischer Edelmann aus dem Geschlecht von Wenden oder Dalen. Es ist zu seiner Zeit nichts sonderliches vorgegangen. Er ist in Lüneburg zu St. Michaelis begraben, welches Kloster er nebst dem Ertz-Stiffte bis an seinem Todt administriret hat. Hübners Polit. Histor. Th. VIII, p. 945.

Balduin, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, vom Jahr 1041 bis 1060. Hübners Polit. Histor. Th. VIII, p. 38.



Balduin, war Bischof zu Straßburg, im Jahr 1100, saß aber nur 2 Monate. Hübners Polit. Histor. Th. VII, p. 294.

Balduin I, Bischof zu Utrecht vom Jahr 990 bis 994. Hübners Polit. Histor. Th. VII p. 880.

Balduin II, Bischoff zu Utrecht, vom Jahr 1178 bis 1196. Er war ein Graf aus Holland, und der regierende Graf Florentin III, war sein Bruder. Er schmiß sich mit allen Nachbarn herum, die seinem Stiffte was abzwacken wolten. Hübners Polit. Histor. Th. VII, p. 886.

Balduin (Baccius), s. Baldinus, im III B. p. 198.

Balduin (Benedict), von dem im III B. p. 215, war Baccalaureus der Theologie, und eine Zeitlang Principal oder Rector des Collegii zu Troye, kaufte sich aber nach der Hand die Stelle eines Maitre de l'hotel-Dieu in seiner Vaterstadt, woselbst er auch mit Todt abgegangen. Daß er eines Schusters Sohn gewesen, und in seiner Jugend ebenfalls zu diesem Handwercke angeführet worden, wollen einige in Zweifel ziehen, wie denn auch gar kein Beweiß vorhanden, wodurch dieses Vorgeben bestärcket werden könnte. La Morliere Antiq. de la Ville d'Amiens.

Balduin (Friedrich Philipp), der Philosophie Magister, und Archi-Diaconus zu Hayn, erblickte das Licht der Welt zu Wittemberg den 11 Julius 1630. Sein Vater ist gewesen D. Balthasar Balduin, Superintendent zu Regenspurg, von dem im III B. p. 215 ein Artickel befindlich; seine Mutter aber war Clare Sophie, eine gebohrne Zahnin. Er studirte zu Leipzig, allwo er auch unter dem Vorsitze D. Andreas Rivinus eine Streitschrift aus der Physick öffentl. vertheidigte. Im Jahre 1652 nahm er, unter dem Decanate D. Michael Wendlers, die Magister-Würde zu Wittenberg an, und hörte besonders D. Abraham Calovii, Johann Meißnern, und Ovensteten. Im Jahre 1655 reisete er nach Ungarn, und würde auch daselbst ein oder das andere vorgeschlagene Predigt-Amt angenommen haben, woferne ihn die Pest nicht wieder zurück nach Regenspurg getrieben hätte. Im Jahr 1657 begab er sich nach Dreßden, wo er von dem damals anwesenden Königl. Schwedischen Abgesandten, Graf Steno Bielken, zum gewöhnlichen Prediger auf dem Schloß-Saale angenommen wurde. Im Jahr 1659 den 2 Februar wurde er zum Sub-Diaconat bey der Kirche zum Hayn, ordentlich beruffen, und folgends den 16 Mertz confirmiret. Er verehlichte sich darauf den 18 Octobr. 1659 mit Barbar Elisabethen, Valentin Leuteritzens, damaligen ältesten Bürgermeisters, Tochter. Im Jahr 1661 den 4 April ward er zum mittlern Diaconus, an M. Jonas Blochwitzens Stelle, und den 22 Merz 1669 zum Archidiaconus an M. Joh. Webers Stelle erwehlet u. bestätiget. Er starb nur gedachten Jahres zu Anfange des Monats Nov. Aus der auf ihn gedruckten Leichenpredigt.

Balduin (Paschasius) ein Canonicus Augustiner Ordens von Falempin in dem Ryßler Gebiete, florirte in der Mitte des 16 Jahrhunderts, war in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache sehr geübt, besaß auch eine große Beredsamkeit, und schrieb

1. Epistolam de hebraicis gemmarum nominibus ad Franc. Ruæum.
2. De ponderibus & mensuris;
3. De Kalendarii reformatione, welche beyde letztern zu Falempin im Manuscript liegen.

Swerts Athen. Belg. Jöchers Gel. Lexic.





Balduin (Theophilus), der Welt-Weisheit Magister und Evangelischer Prediger zu Regenspurg, gebohren zu Zwickau den 9 Sept. 1640, woselbst sein Vater, D. Balth. Balduin, damals Superintendent war, studirte zu Wittenberg, woselbst er auch die Magister-Würde erlangte, wurde sodann 1664 am Gymnasio zu Regenspurg Professor, nachmals aber 1667 Prediger der Kirchen allda, starb 1684, im 43 Jahre seines Alters. Er hat unter andern herausgegeben:

1. Vorbild und Betrachtung des letzten allgemeinen Gerichtes Gottes, in 5 Predigten.
2. Entdecktes Heiligthum des neuen Bundes im Heil. Abendmahl, worinnen folgende von ihm verfertigte Lieder stehen:

Ach! daß der Augen bittre Quellen ꝛc.
Dennoch bleib ich stets an dir, wenn ich nirgend hab zu bleiben ꝛc.
Du heiliger Leib, der für mich ist in Todt gegeben ꝛc.
Erhebe dich all mein Vermögen ꝛc.
JEsu Lieb und Leben, ꝛc.
Kleiner Schatten, großes Licht ꝛc.
Meine Liebe lebet noch, hat den Todt ꝛc.
Nun ist mein Hertze der göttlichen Güte ꝛc.
Reißt ihr Felsen, Erde bebe ꝛc.

Und in M. Ge. Wonnä Pfarrers und Superintendentens zu Regenspurg Kirchen-Manual, vom Jahr 1690, stehet noch folgendes:

Sey willkommen schönstes Licht ꝛc.

Wetzels Lieder-Histor. Th. I. Jöchers Gel. Lex.

Balduin de Marrochio, ein niederländischer Mathematicus, hat

1. Tr. ad sciendum diem mensis & festa Sanctorum.
2. Algorithmum

geschrieben, welche noch beyde im Manuscipt liegen. Sanderi Bibl. Belg. MS. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gel. Ler.

Balduin Paderbornensis, ein Geistlicher zu Anfange des 15 Jahrhunderts, schrieb eine allgemeine Historie, welche unter dem Namen Balduini Parochi bekannt ist. Voßius de historicis latin. Possevins Apparat. Sac. Jöchers Gel. Ler.

Balduin Parochus, s. Balduin Paderbornensis.

Balduin Pietius, s. Pietius.

Balduin Ronsäus, s. Ronßeus, im XXXII B. p. 777.

Baldurbergets-Hala, sonst auch Kläskegrafwen genannt, heißt ein großes unterirdisches Loch in Schonen, nicht weit von Christianstadt, bey dem adelichen Hofe Robelöf, welches auf hundert Faden tief ist. Wenn man zwey Fahrten hinunter kommt, soll man mehr als 30 Gruben und Löcher wahrnehmen können. Der Berg bestehet aus einer Art von Muschelschalen oder Ochris conchiferis. Tunelds Schwed. Geogr. p. 315.

Baldurus, unter diesem Namen wurde sonst bey den Schweden und nördlichen Völkern, Apollo verehret. Es bedeutet aber dieses Wort so viel als stark, von dem Worte Bäla, welches Wort bis jetzo noch unter den Dalekerls in Schweden üblich ist, und nach Rudebeken T. I, Atlant. c. 34 p. 762, so viel bedeutet als stark seyn. Westphalens Mon. ined. T. I, præf. p. 83.

Baldus, Bischof zu Straßburg vom Jahr 968 bis 979. Hübners Polit. Histor. Th. VII, p. 290.





Baldus, Abt, s. Baldo, im III B. p. 199.

Baldus, Baldo, Baldi, Baldius, oder de Baldis (Baldus), ein Medicus im 17 Jahrhunderte, von dem im III B. p. 219 bereits etwas gesaget worden, war von Florentz gebürtig, lebte aber zu Rom, allwo er ein Canonicat erlangte, und zum Professor bey der Universität bestellet wurde. In seinen letzten Jahren bemuhete er sich um die Stelle eines Päbstlichen Leib-Medici, als er aber selbige unter Innocentzen X bekommen, und darauf seine vorige Lebensart in etwas ändern muste, zog er sich dadurch eine Krankheit zu, daran er auch wenige Monate hernach mit Tode abgieng. Er wird im übrigen so wohl wegen seiner gründlichen Wissenschaft, als auch wegen seines Verstandes und Klugheit gerühmet, und hinterließ nachfolgende Schriften:

1. Disquisit. Iatro-phys. ad textum 23 Hippocratis de aere.
2. Disceptationes de loco affecto in pleuritide.
3. Prælect. de Contagione pestifera; nach seinem Tode aber ist auch sein Discurs, del vero Opobalsamo orientale im Druck herausgekommen.

Mangeti Bibl. Script. Medic. T. I.

Baldus (Guido), s. Beneamatus (Guido Baldus), im III B. p. 1103.

Baldus (Lazar), von ihm ist bereits im III B. p. 220 gehandelt worden. Nur ist hier noch einer zwar kleinen, aber auch in Italien sehr raren Schrift zu gedenken, welche den Titul führet: Pittore Pistojese, breve Compendio della Vita di S Lazaro Monaco e Pittore. Rom 1681 in 16. Haym. Notiz de Libr. rar. p. 262. Vogts Catalog. Libror. rarior. p. 65.

Baldus (Sebastian), s. Badius, im III B. p. 97.

BALDUS MONS, Gebirge, s. Baldo, im III B. p. 199.

Baldus Niccoluccius, s. Balducci (Nicol).

Baldus Novellus, s. Novellus, im XXIV B. p. 1516.

Baldus Perillius, s. Perillius, im XXVII B. p. 425.

Baldutius (Valerius), s. Balduccius, im III B. p. 205.

Bale; wenn von Irrland die Rede ist, bedeutet dieses Wort ein Dorf, und wird manchmal auf den Charten durch ein schlechtes *B* angezeiget. Martiniere Dict.

Bale (Johann), s. Baleus, im III B. p. 224.

Bale (Robert), s. Baleus.

BALEARES FUNDITORES, sind Schleuderer aus den Balearischen Inseln, nämlich dem heutigen Majorca und Minorca, welche ehedessen insonderheit wegen ihrer Stärke und Gewißheit in großer Hochachtuug stunden, und daher ordentlich bey den Römischen Armeen mit gebraucht wurden. Sie bereiteten aber ihre Schleudern aus einer gewissen Art von Pinsen, und führten deren insgemein drey bey sich, wovon sie eine um den Kopf und die andere um den Leib banden, die dritte aber in den Händen hatten, und konnten sie denn damit nicht nur so stark werfen, daß sie auch Schilder und Helme mit den Steinen oder Kugeln durchbrachen, sondern waren auch diesfalls so gewiß, daß sie nicht leicht von ihrem Zwecke fehlten. Massen sie denn auch von Jugend auf sich einig und allein mit ihrer Schleuder

übten, und ein Junge von der Mutter nicht eher etwas zu essen bekam, bevor er es nicht mit seiner Schleuder von ferne getroffen hatte. Hederichs Schul-Lexic.

BALEARICUM MARE, s. Balearische Meer.

Balearicus, ist bey dem Cicero pro Rosc. Amerino c. 50 ein Zuname des Q. Cäcilius Metellus, welcher im Jahr der Welt 3827 mit dem T. Quinctius Flaminius, Bürgermeister zu Rom war, und solches Jahr wider die Balearischen Inseln abgeschickt wurde, sie aber doch erst das folgende Jahr völlig zum Gehorsam brachte, und nachher deswegen einen öffentlichen Triumph zu Rom hielte. Hederichs Schul-Lexic.

BALEARICUS SINUS, ist bey dem Florus Lib. III, c. 6, das Meer um die Balearischen Inseln, oder das heutige Majorca und Minorca, wie nicht weniger um Yvica und Formentera herum, welches auch bis dato noch in den accuratern Charten Mare Balearicum überschrieben wird. So fern es aber eigentlich ein Sinus seyn soll, wird man es vornämlich von dem Meere zwischen besagten Inseln und Spanien verstehen müssen, als welches von dem Cabo Martin an, bis an den Einfluß des Ebro, endlich eigentlich ein Sinus kann genannt werden, doch wird es im erstern Verstande der Historie gemäßer seyn. Hederichs Schul-Lexic.

BALEARIDES INSULÆ, s. Balearische Inseln, im III B. p. 221.

Balearische Meer, Lat. *Mare Balearicum*, mit diesem Namen wird das Meer belegt, welches in der Gegend, wo die Balearischen Insuln liegen, befindlich ist. Schatzens Atl. Geogr. II Th. Martiniere Dict. Siehe anbey die Artickel: Majorkisches Meer, im XIX B. p. 632; und *Balearicus Sinus*,

BALEARIS FUNDA, ist bey dem Virgil Georg. I. v. 309, so viel, als eine jede Schleuder, doch führet solche das Beywort Balearis, weil, nachdem Servius und Philagyrius, der Gebrauch der Schleudern zuerst in den Balearischen Inseln erfunden worden. Allein da solches andere, als Plinius den Syrophöniciern, Strabo den Aetolern u. s. f. zuschreiben, will Pierius lieber sie also von dem meisten Gebrauch genannt wissen, weil nämlich sich die Balearier für allen andern Nationen derselben bedienten. Jedoch wird verhoffentlich Balearis Funda auch nicht unrecht von einer Schleuder können gedeutet werden, die einen gewissen Wurf führet, weil bemeldete Balearier dißfalls so geübet waren, daß sie nicht leichtlich des Ziels, wornach sie wurfen, verfehleten, und mithin fast jenen Benjamiten gleichkamen, von denen im Buch der Richter XX. v. 16 gerühmet wird, daß sie mit der Schleuder ein Haar treffen können, und nicht gefehlet. Hederichs Schul-Lexic.

Baleastartus oder Baleazar, ein König zu Tyrus, folgte dem Hiram im Jahr der Welt 2956 in der Regierung, und verwaltete dieselbe bis 2963. Zu seiner Zeit haben die Tyrier auf dem Mittelländischen Meere dominiret, und im Jahr der Welt 2960, die Spanische Insul Cadix besetzet. Euseb. Chron. Strabo Lib. 17, p. 832. Allgemeine Chron. Th. I, p. 122. Hübners Polit. Histor. Th. IX, p. 218.

Balegate, Königreich, s. Balaguate, im III B. p. 175.

Balejanum, ein Ort in Italien, nach dem Antonin, den Ortelius anführet, welcher es in seinem Exemplare also gefunden. Das vaticanische Exemplar setzt Balcianum, und die Edition des Bertius, Vellejanum. Surita lieset auch so, und berichtet, ein gewisses Manuscript setze Belejanum, und alle andere Balejanum. Er glaubt, es sey nur ein Landhaus gewesen, welches den Namen von seinem Besitzer bekommen: *Velleianum Prædium*. Martiniere Dict.

Baleicourt (le Sieur de) unter diesem Namen ist folgende Schrift im Druck bekannt worden: Traité historique & critique de l'origine & de la Genealogie de la Maison de Lorraine, Berlin 1712 in 8. Der wahre Verfasser dieser Schrift aber hat Hugo geheißen, und ist ein Mönch Prämonstratenser-Ordens gewesen, und ist also der Zuname Baleicourt ein erdichteter Name. Es ist auch nicht zu Berlin, sondern zu Nancy in Lothringen gedruckt. Sein Vorsatz ist auch nicht gewesen, vor sich eine Genealogie von Lothringen zu schreiben; sondern er hat nur den P. Benoit prostituiren wollen, der l'origine de la tres illustre maison de Lorraine geschrieben hat. Er hat sich auch einer so grobgeschnittenen Feder bedienet, daß sein Buch, wegen der allzuplumpen Anzüglichkeiten, vom Parlamente zu Paris ist confisciret worden: daher es auch billig mit unter die raren Bücher gesetzet wird. Hübners Biblioth. Genealog. p. 89 u. f. Vogts Catal. libror. rar. Mylii Bibl. Pseudon. p. 27.

Balemann (Anton), von Lübeck, ein frühzeitiger Gelehrter, starb sehr jung 1712 zu Wittenberg, nachdem er 1707 und 1708 theses ex Synopsi Scheiguigiana desumtas 4 Disputationibus ventilatas; 1708 exercit. theol. de peccatis post mortem; und 1709 *Jo. Fechtii* Pelagianismum doctrinæ de vera irregenitorum circa res sacras notitia culumnioſe objectum, a se oratione Wittebergæ publice habita defensum hinterlassen. von Seelen Athen. Lubecens. Jöchers Gel. Lex.

Balemann (Franz), gebohren 1661 zu Lübeck, studirte zu Lübeck, Rostock und Straßburg, disputirte zu Rostock unter Schomern de controversiis hujus seculi; de ritibus ecclesiasticis; de controversiis anti-Socinianis; und zu Straßburg unter Sebastian Schmidt de circumcisione spirituali e Coloss. II, 11. 12; that eine Reise durch Frankreich, Engel- und Holland, ward, nach seiner Zurückkunft, an seines Bruders George Stelle 1689 Prediger an der Marien-Kirche; 1706 aber Archi-Diaconus zu Lübeck, und starb 1712, Sonnabends vor dem 3ten Advents-Sonntage, nachdem er, selbiges Tages, bis Abends 6 Uhr, Beichte gesessen, um 9 Uhr darauf aber vom Schlage gerühret worden. von Seelen Athen. Lubecens. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Balemann (Friedrich), ein Rechtsgelehrter und anderer Sohn des ältern Heinrich Balemanns, gebohren 1645 den 24 May zu Lübeck, studirte daselbst und zu Straßburg, allwo er 1674 nach gehaltener Disputation de jure meliorationum competente emtori ex pacto revendendi, Doctor, nachmals aber Ostfriesländischer Regierungs- und Kammer-Rath, auch General-Renths-Verwalter und Ober-Amtmann worden. von Seelen Athen. Lubecens. Jöchers Gel. Lex.

Balen, Ban de Balen, ein Ort im Herzogthum Limburg. Junkers Beschreib. der XVII Niederländ. Provinzen, p. 21.

BALENÆ VADUM, ein Ort in Syrien, zwischen Antiochien und Aleppo, wie Ortelius schreibt, welcher



welcher Wilhelm den Tyrier zum Beweise anführet. Martiniere Dict.

Balencourt, eine Herrschaft in Champagne, in Frankreich, in der Landschaft la Brie gelegen, und dem Herzoge von Villeroy gehörig. Hübners Geogr. I Th. Martiniere Dict.

Balendinus (Johann Baptista), siehe Balandinus.

Balenstein, Baldenstein, ein Dorf in der Grafschaft Anhalt-Schaumburg an der Lahn, gleich unter dem Berg-Schloß Schaumburg, anderthalbe Stunden von Dietz. Wetteranischer Geographus.

Balenus (Johann), ein Augustiner, und des Capitels zu Windesheim Superior, lebte im Jahre 1541, und schrieb einen sehr weitläuftigen Brief, an den Prior und die Canonicos zu Bordsholm, darinnen er sich über den elenden Zustand der Kirche beklaget, weil, wie er es nennet, die Lutherischen Ketzereyen so sehr überhand nähmen. Es stehet dieser Brief in Westphalens Monum. ined. T. II, p. 530 u. ff.

BALESANENSIS EPISCOPATUS, ein Bischöflicher Sitz in Africa, welcher in der Bischöflichen Notitz von Numidien so genennet wird. Es ist eben der Sitz, welcher in dem Concilio zu Carthago Belalitensis genennet wird. Wenigstens ist es die Meinung des Baluzius, welche Dupin in seiner 68sten Note über die Acten dieser Versammlung anführet. Martiniere Dict.

Balesdens (Johann), von dem im III B. p. 223, war von Paris gebürtig, und gab zu gleicher Zeit im Parlamente, und im Rathe des Königs einen Avocaten ab. Nachdem er in den geistlichen Stand getreten, wurde er auch Protonotarius Apostolicus, Königl. Französischer Allmosenierer, und Prior zu St. Germain d'Alluie. Um das Jahr 1647 erhielt er durch die Gunst des Canzlers Seguier eine Stelle in der Französischen Akademie, die er eben nicht zu verdienen schien, weil seine Schreibart allezeit ziemlich schlecht gewesen. Er gieng zu Paris in bemeldtem Jahre mit Tode ab, nachdem er sein Alter, wie aus einigen Umständen zu vermuthen, auf etliche 70 Jahr gebracht. Niceron. Mem. t 21.

Balesos, eine Insul auf dem Aegeischen Meer, wie Antonin schreibet, der sie zwischen Thracien und die Insul Creta setzt. Martiniere Dict.

Balestra Monte, Gebirge, siehe Balista.

Balestrinus (Alexander), ein Ritter vom güldenen Sporn und beyder Rechten Doctor, von Perugia, war Consultor St. Officii, dirigirte in verschiedenen Collegiis, schrieb:

1. Epistolam ad Jo. Bapt. Laurum de obitu fratris, die man in dessen Centuria II Epist. antrift:
2. Historiam patriam, welche noch im Manuscript liegt;
3. Carmen heroicum de virginis lauretanae conceptione, so auch noch im Manuscript liegt; commentirte über Tim. de Timotheis responsum V; übersetzte Marii Podiani orat. de origine & laudibus Perusiae ins Italienische, gab auch Syllabum Doctorum collegii perusini 1638 viventium heraus, ließ über dieses historiam Gymnasii, academiarum & collegiorum Perusiae existentium, ingleichen vitas Ben. Galotti & Franc. Cantuccii, Episcoporum, memoriasque ecclesiarum in patria erectarum, herausgehen, und starb den 13 Dec. 1660.

Oldoin Athen. Roman. Jöchers Gelehrt. Lex

Balesul, ein Fluß in Irrland. Miege Großbritt. und Irrl.

Baleth, Stadt, s. Baalath, im III B. p. 6.

Baleus oder Bale (Robert), ein engelländischer Carmeliter-Mönch aus Norwich, war Prior seines Ordens; starb 1503, und hinterließ eine treffliche Bibliotheck, wie auch einige Schriften, als:

1. Annales Ordinis Carmelitarum;
2. Historiam Eliae prophetae;
3. Officium Sim. Stock;
4. Sermones.

Balæus de script. Britan. Allegre Paradis. Carmel. Woods Athen. Oxonienſ. Jöchers Gelehrt. Lex.

Baley, s. Balley, im III B. p. 233.

Balfour, ein bekanntes Geschlecht in Schottland; Michael Balfour von Pittencrief überließ 1353 seine Güter Duncano, Grafen von Fife, und bekam dagegen die Baronie Monquhany. Jacob Balfour von Monquhany, lebte zu der Königin Marien Zeiten, und verehlichte sich mit Margarethen, einer Tochter und Erbin Michaels Balfour von Burleigh in der Landschaft Fife. Der aus dieser Ehe gezeugte Sohn, Michael Balfour von Burleigh, wurde 1607 den 16 Julius von Jacoben VI zum Baron ernennet, und als Abgesandter an den Florentinischen und Lothringischen Hof gesendet. Er hatte von N. aus dem Hause Lundy nur eine Tochter Margarethen, welche mit Robert Arnot von Ferney verheyrathet wurde. Derselbe muste statt seines Namens den von Balfour annehmen, und wurde Kraft ihres Rechts Lord Burleigh. Er vertrat 1641 die Stelle eines Präsidenten im Parlemente, und hinterließ Johann Balfour, Lord Burleigh, der mit seiner Gemahlin, einer Tochter Wilhelms Balfour von Pitcullo, sechs Töchter und drey Söhne bekam. Von diesen heyrathete der älteste, Robert, Margarethen, eine Tochter Georgens, Grafens von Melvil, und zeigte mit ihr Roberten Balfour, Lord Burleigh, welcher 1729 lebte. *The Brit. Comp.* T. II, p. 444.

Balgada, eine Landschaft in Africa, in Abissynien, im Königreiche Tigris, wie Davity berichtet, den Corneille anführet. Diese Landschaft ist auf der Charte des Ludolfs nicht bezeichnet. Martiniere Dict.

Balgarden, ein Kammer- oder Domainen-Amt in Preußen, in Klein-Litthauen. Abels fortges. Preuß. Geogr. p. 10.

Balgau, ein Dorf in der Ober-Elsaß zwischen der Ill und Rhein gelegen. Ichtersheims Elsaß. Topogr. Th. II, p. 71.

Balgejo (Stephan de), s. Stephanus, Bischof von Autun, im XXXIX B. p. 1901.

Balgen-Breter, sind zwey lange und starke Breter an einem Blasebalge, davon eins beweglich, das andere unbeweglich ist. In Orgelwerken ruhen dieselben auf dem Balg-Gerüste, und machen den Balg aus. Chomels Dict. Th. I.

BALGENCIACUM, so nennet Ives de Chartres, Beaugenci, in der Diöces Orleans. Siehe Beaugenci, im III B. p. 834 u. f.

**Balggerüste**, wird in den Orgelwerken und Schmiedewerken dasjenige Gerüste oder die abgebundene Bank genennet, wo die Blasebälge aufliegen. **Zinkens** Manuf. Lex. I Th. p. 162.

BALGIACUM, oder *Balgium*, Stadt, s. **Bauge**, im III B. p. 723.

**Balgstadt**, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute und Pastorat-Kirche in Thüringen, im Amte Sangerhausen an der Unstrut bey der Stadt Freyburg gelegen. Der jetzige Besitzer davon heißt **Sperling**. **Geogr. Special-Tabellen** des Churfürstenth. Sachsen, p. 40. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Balgny** (John), ein gelehrter Engelländer. Man findet von ihm folgende Schriften in Englischer Sprache:

1. An Essay on Redemption, being the second Part of divine Rectitude. Londen 1742. P. I & II.
2. A Collection of Tracts, Moral and. Theological, placed in the Order, wherein they were first published viz. I, A Letter to a Deist II, The Foundation of Moral Goodneſs. III, second Part of the Foundation of Moral Goodneſs. IV, Divine Rectitude, V, A Second Letter to a Deist, VI, The Law of Truth. With some additional Notes, and a Supplement concerning Rectitude. By John Balgny, M. A Vicar of North Alberton in the County of York, and. Prebendary of Sarum. Londen 1734 in groß 8. **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1734, p. 907. 1742 p. 25 u. f.
3. Twenty Sermons, ebend. 1751. **Hamburg. Gelehrt. Nachr.** 1751. VI St. S. 1.

**Balhair**, Flecken, s. **Balsara**.

**Balharna**, ein Fluß in Persien. Wenn man von Ardebil nach Sagawat reiset, muß man nahe bey seiner Quelle über denselben. **Corneille le Brun** sagt, er habe denselben paßiret. Er schreibt, er habe einen geschwinden Lauf, und an beyden Ufern angenehme Wiesen. Die neue Charte des Caspischen Meers bey **Ottens** nennet ihn falsch **Balaru**. Sie bezeichnet seine Quelle auf denen Gebirgen Sagomorat, und die Mündung an dem westlichen Ende des Meerbusens von Kesker gegen Süden des Caspischen Meeres. *Voiage de Moscovie, Perſe* &c. p. 404. **Martiniere** Dict.

**Balhausen** (Groß-), ein Dorf mit etlichen Rittergütern in Thüringen, am Fluße Schambach, 1 Stunde von Tennstädt. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Balhausen** (Klein-), ein Dorf mit einem Rittergute an der Schambach in Thüringen, nahe bey Tennstädt gelegen. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Balhcoven**, ein Ort in Irrland, in Meat, oder Mittel-Irrland, in der Grafschaft Westerath gelegen. Herrn von **Kölichen** und **Rischtern** Beschreib. des Erdkr.

**Balhorn** (Johann), Buchdrucker zu Lübeck, fieng um das Jahr 1531 daselbst zu drucken an. Er ist absonderlich wegen des Sprüchworts: **vermehrt oder verbeſſert durch Balhorn** bekannt. Und dieses soll deswegen entstanden seyn, weil er das A B C-Buch mit den doppelten Buchstaben ff, ll, tt, ſſ, vermehrt hätte; Andere hingegen glauben, weil **Balhorn** vermuthlich studirt, so hätte er dann und wann seine gedruckte Sachen verbeſſert und vermehret. Es müssen aber seine Verbeſſerungen von schlechter Wichtigkeit gewesen seyn, weil man es vor schimpflich gehalten, wenn man von jemand gesagt, er hätte wie Balhorn vermehrt und verbeſſert. Man findet bis 1599 von Johann Balhorn gedruckte Bücher. Und wenn dieses alles von einem Manne zu verstehen, so muß er ziemlich alt worden seyn. Vielleicht hat Vater und Sohn einerley Vornamen gehabt. Es verleitet den Herrn von **Seelen** zu dieser Muthmaßung die doppelte Wohnung. Denn, einmal heißt es, er hätte nahe bey der Abteken; das anderemal, er hätte in der Hürstraten gewohnet. Alleine, er kann ja auch wohl etliche neunzig Jahr alt geworden seyn, und seine Wohnung verändert haben. Sein Insigne war folgendes: Ein Schild, von zwey Engeln gehalten, der mit einem gedoppelten Striche, in der Form einer X abgetheilt. In dem linken dreyeckigten Raum ist zu sehen ein Ball, in dem rechten ein Posthorn, in dem obersten J, in dem untersten B. **Buchdrucker-Kunst**, Th. III. p. 313 u. f.

**Bali**, eine merkwürdige Stadt in Africa, im Königreiche Adel oder Zeila, wie **Dapper** berichtet. **Martiniere** Dict.

**Bali** (**die Meerenge von**), Franz. *Le Detroit de Bali*, ist ein Arm des indianischen Weltmeeres, der Insul Bali gegen Osten, zwischen dieser Insul und der Insul Bomru, die gegen Osten liegt. Diese Meerenge ist wegen der vielen Klippen, die in der Mitten sind, gefährlich. **Martiniere** Dict.

**Balia**, eine alte Stadt in Macedonien, wie **Ortelius** schreibt, welcher den **Galenus** in seiner Expoſitione terminorum Hippocratis citiret. Siehe **Balla**. **Martiniere** Dict.

**Baliani** (Carl), war zu Anfange des jetzigen achtzehenden Jahrhunderts Capell-Meister am Dom zu Mayland: siehe den 4 Tomum des Marcellischen Psalmenwerks, woselbst ein im Jahr 1724 an den Verfasser von ihm abgelassenes Schreiben eingerücket worden. **Walthers** Music. Lex.

**Balicate**, ein Ort in Indien, wo der Holländische Statthalter zu Coromandel, residiret. Aus schriftl. Nachr.

**Balicotton**, eine Insul in Irrland, an der südlichen Küste, gegen Osten der Mündung des Flusses Leo. **Martiniere** Dict.

**Balie**, Kirchspiel, s. **Ballie**.

**Baliepatan**, eine Seestadt im Königreich Cananor, auf der malabarischen Küste, unter dem 11 Gr. 40 Min. der mittäglichen Breite gelegen. An diesem Orte geschiehet der meiste Handel mit Pfeffer. Sie ist zwar eigentlich nur ein Flecken, aber sehr groß, der von türkischen Kaufleuten bewohnt wird. Er liegt am Ausfluße eines kleinen Flußes, eine Meile vom Meer. Die Engelländer haben ein großes Contoir daselbst; und hier ist es eben, da die zwey Schiffe, welche die Englische Compagnie jährlich auf die malabarische Küste schicket, den Pfefferhandel zu treiben, die meiste Ladung einnehmen. Dieses Cnotoir der Engelländer liegt über eine Meile vom Meer, auf einer Höhe gebauet, am Ufer des Flußes, in welchem die großen Schiffe nicht einlaufen können, weil sie auf der Rhede liegen müssen: dieses können sie nur thun, wenn der Passalwind gut wehet. Die Franzosen hatten auch sonst ein Etablissement daselbst. Weil aber ihre Loge übel gelegen, und zu weit vom Meer war, so wurde sie nach Tilcery versetzt. **Savary** Dict. de Comm. **Martiniere** Dict.



**Baligny**, ein Dorf in Lothringen, in Bißthum Tull gelegen, und darzu gehörig. **Geographie von Lothringen**, p. 40.

**Baliker**, ein Dorf mit einem schrifftsäßigen Rittergute und Pastoratkirche in der Nieder-Lausitz, und zwar in der Herrschaft Sorau gelegen. Es befinden sich darinnen eine Schenke und Wassermühle. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenthums Sachsen**, p. 40.

**Balin** (Jacob), s. **Jacob Balin**, im XIV B. p. 42.

**Balin** oder **Balinus** (Johann), schrieb Historiam de bello belgico, auſpiciis Ambroſii Spinolæ, welche nebst **Flor van der Haer** hist. hujus belli 1609 zu Brüssel in 8 aufgelegt worden. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Balincourt** (Claudius Wilhelm Testu von), Marschall von Frankreich, ist den 17 Märtz 1680 gebohren. Er war anfänglich Königlich Französischer General-Lieutenant von den Königlichen Armeen. Im Jahr 1740 wurde er Gouverneur von Mont-Dauphin; im Jahr 1743 Marschall de Camp, da er sich denn sonderlich in den letztern Kriegen am Rhein, wie auch in den Vörder-Oesterreichischen Landen, und in Flandern, ingleichen in Deutschland, durch seine Tapferkeit hervor gethan hat. Er wurde ferner 1746 Commendant von Straßburg, und noch in eben diesem Jahre den 26 October Marschall von Frankreich; übernahm auch noch in bemeldeten Jahre das Commando über die Armee in Deutschland. **Geneal. Archiv.** 1736, p. 539. **Geneal. Histor. Nachr.** I B. p. 88, V B. p. 326, 333, 1113, 1115 u. f. VI B. p. 939, 940, 962, VII B. p. 255, 854, 1056, 1061, VIII B. p. 615, u. 915, X B. p. 72, 756. **Neue Geneal. Histor. Nachr.** VI Th. p. 568.

BALINE, ist ein grober wollener Zeug eines sehr niedrigen Werths, womit man einzupacken pflegt. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

BALINEAE PALATINAE, waren auf dem Berge Palatino, deren Ueberbleibsel **Marlianus** annoch zu seiner Zeit, oberhalb des Circi Maximi prope vineam Fedræ will gesehen haben. **Hederichs** Schul-Lex.

**Balingska**, ein Kirchspiel in der Schwedischen Provintz Upland, und zwar in der Upsalischen Landshauptmannschaft und dem Hagunda-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 60.

**Balinus** (Johann), s. **Balin**.

**Baliol**, ein Collegium zu **Oxford**, im XXV B. p. 2537.

**Baliolus** (Johann), König in Schottland, siehe *Joannes*, mit dem Zunamen **Baliolus**, im XIV B. p. 924.

**Balionus** (Angelus), von Perugia, war Auditor S. Rotæ Rom. Bischof zu Macerata, hernach zu Recanati, starb 1412, und hinterließ viele deciſiones. Von einigen wird er zum Auditor Cameræ apostolicæ gemacht. **Ughelli** Italia Sacr. **Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baliv**, eine gewisse Untiefe, in Arabien, 35 Meilen von Mucara. **Sammlung aller Reisebeschr.** Th. I. p. 173.

**Balis**, eine alte Stadt in Libyen, ziemlich nahe bey Cyrene, wie **Strephanus** meldet. **Martiniere** Dict.

**Balisbega**, eine alte Stadt in Groß-Armenien, wie **Ptolomäus** schreibet. **Martiniere** Dict.

**Baliscka**, ein Meerbusen bey der Stadt Koßlow in der Halbinsel **Crimm**. **Aus schriftl. Nachrichten.**

**Balishannon**, Ort in Irrland, s. **Ballishannon**.

**Balissus**, ein Bach in Asien, gegen die Wüsten, welche ehedem Assyrien von Asien trennete, und nahe bey dem Orte, wo Crassus von denen Parthern geschlagen wurde, wie **Plutarch** meldet. **Martiniere** Dict.

**Baliska**, ein Gebirge in Ligurien, wie **Titus Livius** meldet. **Leander** glaubt, es sey jetzo **Monte Baleſtra**, welches ein Theil von dem Apenninischen Gebirge ist, zwischen der Stadt Lucca und Reggio Lepido, an denen Gräntzen der Genuesischen und Toscanischen Küste. **Cluver** sucht gegentheils dieses Gebirge gegen die Quellen des Lavagna und Stura, auf der östlichen Küste von Genua, und glaubt, man nenne es jetzo **Monte Cervera**, über welches man durch das Thal Taro in das Hertzogthum Parma kommt. **Martiniere** Dict.

BALIVEAUX, oder *Bailliveaux*, ist ein im Holtzhandel gebräuchliches Wort, und werden gewisse Stämme von Bäumen also genennet, deren Anzahl durch Befehle, die wegen der Wasser und Wälder ergangen, bestimmet. Die Kaufleute, welche Holtz auf den Stamme kaufen, müssen diese Stämme zu jedem Morgen Lande stehen lassen. Gemeiniglich nennet man Baliveaux die Eich- Buch- und Castanienbäume, die unter 40 Jahren sind. Es ist auch ein Mäurerwort, welches die großen Stangen oder andere Stücken Holtz, an welchen diese Arbeiter ihr Gerüste, wenn sie viel über einander machen, anhängen, anzeiget. **Savary** Dict Univ. de Comm.

**Balk**, **Balck**, ein Dorf in der Provintz Frießland, eine kleine Meile von Sloten, und 3 von Staveren gelegen. **Junckers** Beschreib. der XVII Niederländ. Provintzen, p. 21.

**Balk** (Johann), ein berühmter Rechtsgelehrter und Gymnasiarcha zu Leuwarden. Es ist von ihm bekannt: Collectio ſcholaſtica ex optimis & probatiſſimis ſcriptoribus græcis ſelecta, videlicet Homero, Cebete Thebano, Aeliano, Demoſthene, Luciano, Xenophonte. Cui accedunt Petri Francii V. Cl. regulæ generales exterioris eloquentiæ. Cum Præfatione *Joh. Balk* &c. Leuwarden 1736 in 8. die Recension davon findet man in **Leipz. Gel. Zeitung**. 1736, p. 750 u. f.

**Balk**, **Balck** (Nicolaus), gebürtig von Stockholm, hat folgendes in Druck heraus gegeben:

1. Catecheſin *Muſæi*, translatum in ſermonem popularem, Stockholm 1596 in 8.
2. Militem Chriſtianum *Caſparis Huberini*, pariter verſum in ſermonem Sueticum, Rostock 1599 in 8.
3. Librum diverſarum precum, ſermone populari, ebend. 1603 in 8.
4. *Æſopi* & aliorum fabulas centum eodem ſermone publicatas, Stockholm 1608 in 8.

5. Opusculum de reconciliatione fraterna D. Johannis Matthæi Smalcaldensis, versum in vernaculum sermonem, ebend. 1611 in 8.

Schefferi Suecia Litterat. p. 48.

**Balkäker**, ein Kirchspiel in Schonen, und zwar in der Malmöischen Landshauptmannschaft, in Liunids-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 300.

**Balkais**, eine ehemalige Königin zu Jemen in Arabien, regierte 20 Jahre. Sie war eine Schwester des Königs Alhodhad, und hatte an Schönheit und Klugheit wenig ihres gleichen. Und eben das soll die Arabische Königin gewesen seyn, die den König Salomon besuchet hat. Wiewohl andere mit größerer Gewalt behaupten wollen, daß es eine Ethiopische Königin aus Africa gewesen sey. Hübners Polit. Histor. Th. IX, p. 255 u. f.

**Balkasky**, ein Lustschloß in der Provinz Fyfe in Schottland. Miege Großbrit. und Irrl.

**Balkenburg** (Silia), ist von vornehmen Eltern zu Alburg in Cimbern entsprossen, verheyrathete sich mit D. Caspar Brockmannen. Sie hat sich sonderlich durch ihre Vermächtnisse und Gestiffte berühmt gemacht indem sie nicht nur 500 Thaler dem Sub-Bibliothecario bey der Königlichen Universität zu Coppenhagen sondern auch 1000 Thaler vor arme Professor-Wittwen, und eben so viel der Trivial-Schule zu Coppenhagen vermachet hat. Sie starb 1661, im 80 Jahre ihres Alters. D. Joh. Müller hat das Leichen-Programma auf sie verfertiget. Vindingii Acad. Hafn. p. 236, 239, 240. Albert. Thura Gynæceum Daniæ Litterat. Præf. p. 5 u. f.

**Balkhe**, Fluß in Indien, s. Oxus, im XXV B. p. 2556 u. f.

**Balkhe**, Stadt, s. Balk, im III B. p. 229.

**Balkinäus**, siehe Zamascharius, im LX B. p. 1469 u. f.

**Ball**, siehe dieses Wort im III B. p. 230; ingleichen Tanzen, im XLI B. p. 1749 u. f.

**Ball**, bey Kaufmannswaaren, s. Ball, im III B. p. 230; ingleichen Ballen.

**Ball**, Franz. *Bouton*, ein Theil des Rappiers, s. Rappier, im XXX B. p. 871 u. f.

**Ball** (Nicolaus), ein Buchdrucker und zwar anfänglich zu Leipzig, nachgehends aber, und seit 1618 zu Wittinberg, wo er auch vermuthlich 1629 gestorben ist. Buchdrucker-Kunst, Th. III p. 380.

**Balla**, eine alte Stadt in Macedonien, wie Stephanus berichtet. Ortelius zweifelt, ob es nicht eben die sey, welche Galenus, Balia nennet. Martitiniere Dict.

**Ballada** (de), siehe Tronchay, im XLV B. p. 1133 u. f.

**Ballade**, ein berühmter Brunnen bey denen Indianern, in welchem sich die vornehmsten gebadet, wie Ctesias berichtet, welcher schreibt, alle Sachen blieben oben schwimmen, ausgenommen das Eisen, Silber, Gold und Kupfer, welches zu Boden gefallen. Er konnte mit gutem Rechte Bley und Quecksilber, und tausend andere schwere Sachen hinzu setzen. Die Griechen nannten diesen Brunnen ὠφελίμη, das ist, nützlich. Martiniere Dict.

**Ballads**, eine Art Englischer Täntze, sind eigentlich melismatische Melodien mit vielen Strophen, so vornemlich zum Singen gesetzt, aber auch öfters zum Spielen und Tanzen, wie die Französischen Vaudevilles gebraucht werden. Das Wort kommet von Ballet her. Es ist deren eine Sammlung unter dem Titul: Pills to purge Melancholy, d. i. Pillen wider die Traurigkeit, heraus gekommen. Jablonsky Lexicon. Trichters Exercit. Lex.

**Ballageen**, eine Baronie in der Irrländischen Grafschaft Werford, in der Provinz Leinster. Miege Großbrit. und Irrl.

**Ballane**, Flecken, s. Ballene.

**Ballanie**, Stadt in Irrland, s. St. Johnstown.

**Ballantes**, sind Africanische Völker im Lande derer Schwartzen, wie Corneille berichtet. Sie haben, sagt er, ihre Wohnung auf der Küste des Oceans, gegen andere Völker zu, die man Bissaux oder Bisagos nennet, das ist, sie sind Nachbarn von denen Insuln Bisagos und Sierra Liona. Martiniere Dict.

**Ballapatan**, ein Fluß in Asien, auf der Malabarischen Küste, wie Hagemer in seiner Reise nach Ost-Indien schreibt. Er ist nicht weit von Cananor. Martiniere Dict.

**Ballarini** (Frantz), ein Italiener. Von ihm findet man folgende Schrifft: Compendio delle Croniche della Citta di Coma nel quale si tratta di tutte le Cose notabili successe dell' Origine di quella sino al 1619. In Como 1619 in 4. Dieses Buch ist in Italien selbsten rar. Haym Notiz de Libr. rar. p. 59. Vogts Catalog. libror. rar.

**Ballarini** oder **Ballerini** (Simon), ein Presbyter, beyder Rechte Doctor, und Bibliothecarius des Bischofs zu Carpentras. Von ihm sind im Druck vorhanden:

1. Animadversiones in Museum Florentinum *Antonii Franc. Gorii*, Carpentras 1743 in Groß-Quart. Sie sind recensirt in den *Novis Actis Eruditor.* 1746 im April-Monate.
2. Origine dell' Uso di salutare, quando si sternuta, Discorso fatto per gli excellentiffimi Principi D. Urbano e D. Carlo Barberini, da *Simone Ballerini*, Dottore di Legge e Custode della Libreria dell' excellentissima casa, Rom 1749 in Groß-Octav. Die Recension davon stehet in den Leipz. Gel. Zeit. 1749, p. 217 u. f.

**Ballarup**, ein Kirchspiel in Schonen, in der Christianstädtischen Landshauptmannschaft, an der Ost-See, im Härad Ingelsta gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 312.

**Ballasarn**, ein altes Celtisches Wort, welches so viel als: Himmelblau, cæruleus color, bedeutet. Leibnitzens Collect. Etymolog.

**Ballati** (Dominicus), Bischof zu Colle in Toscana. Er ist aus dem Olivetaner Orden, gebohren zu Mantua, den 23 Jänner 1658, ward Bischof den 20 Jul. 1704. Das 1744 lebende vornehme Italien, Th. II, p. 71.

**Balle** (Johann), Doctor der Rechte und Rector zu Leuwarden in Westfriesland, im Jahr 1746. Strodtmanns Gesch. jetztleb. Gelehrt. Th. II, p. 461.

**Ballebogd**, ein District in West-Gothland, in der Elfsborgischen Landshauptmannschaft gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 240.

**Ballebogd**, ein Kirchspiel in dem District gleiches Namens in West-Gothland, in der Elfsborgischen Landshauptmannschaft. Tunelds Schwedische Geogr. p. 240.





**Balleck**, eine Stadt in der Grafschaft Fermanagh, in der Irrländischen Provinz Ulster, 10 Englische Meilen Westwärts von Tarmon. Miege Großbritt. und Irrland.

BALLEGARIUM, Stadt, s. Balaguer, im III B. p. 175.

**Ballen**, bey Kaufleuten, s. Ball, im III B. p. 230.

**Ballen** und **Bälligen**, wird auch diejenige Sammlung einzelner Sachen von einer oder verschiedener Art genennet, wenn man solche wohl zusammen schlichtet, und über oder neben einander packet, äusserlich aber mit einem groben Tuche, Matten oder Planen umschläget, und verwahret, mit Stricken zusammen bindet, und diese mittelst eines hölzernen Riegels scharf anziehet. So pflegt man auch zuweilen einerley Waaren in gewisser Zahl und Maaß also zusammen zu packen, und dem Ballen oder Bälligen nach zu verkaufen; als ein Ballen Pappier, der 10 Rieß oder 200 Buch in sich hält; gleiche Bewandniß hat es mit der Leinewand, welche in verschiedenen Sorten, als haus- mittel- und feine oder klare, dem Bällgen nach verkaufet wird, davon manches 30 Ellen hat, so auch ein halb Stück heisset, insgemein aber soll jedes Bällgen 12 Ellen halten. So ist man auch gewohnt eine geringe und schlechte Sorte von Atlas auf dergleichen Art zu verkaufen, daher er Bällgen-Atlas genennet wird. Der beste davon heist *Poelings Cauton*, und der gemeinste *Satin*. Chomels Dict. Th. I.

**Ballen**, Kugel, Franz. *tourreau*, Lat. *Orbis*, wird in der Wappenkunst gesagt, wenn die Tinctur einer runden Figur von Farbe ist. Triers Wappenkunst, p. 154.

**Ballen** (Elieser ben Jacob), s. Elieser.

**Ballen** (Feuer-), s. Feuer-Kugeln, im IX B. p. 754 u. f.

**Ballen** (Wasser-), s. Griechisch Feuer, im XI B. p. 906.

**Ballenberg**, ein Dorf im Stiffte Würzburg, in Franken, bey Bucheim, dessen Pfarrer auch in das Capitel zu gedachtem Bucheim gehört. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 72.

**Ballenden**, ein Schottländisches Geschlecht, welches sich unter des Königs Jacobs V Regierung empor geschwungen. Um diese Zeit war Thomas Ballenden von Auchinoule Canzley-Director, und hinterließ bey seinem 1546 erfolgten Tode Johann, welcher bey der Königin Marien, und Jacoben VI in gutem Ansehen stund. Derselbe zeugte mit Barbarn, einer Tochter aus dem Hause Kenedy zwey Söhne: 1) Der jüngste Adam wurde Bischof zu Aberdeen. 2) Der älteste, Ludwig, verehlichte sich mit Margarethen, einer Tochter Wilhelms Lord Livingston, welche ihm Jacoben gebahr. Dieser hinterließ von Margarethen, einer Schwester Roberts Ker, Grafens von Roxburgh, Wilhelmen, welcher 1661 den 10 Junius von Carln II zum Baron Ballenden und geheimen Rath erkläret wurde. Nach diesem gieng er im ledigen Stande mit Tode ab, und setzte Johann Ker, Wilhelms, Grafens von Roxburgh, jüngern Sohn, zum Erben ein, welcher hierauf den Namen Ballenden nebst dem Wappen annahm, und sich mit Marien, einer Tochter Heinrichs Moor, Grafens von Drogheda, und Wittwe Wilhelms Ramsey, Grafens von Dalhousie, vermählte. Mit derselben bekam er zwey Töchter und fünf Söhne, davon der älteste, Johann 1729 Lord Ballenden war. Heinrich Ballenden wurde 1745 zum Commendanten von Horst ernennet. *The Brit. comp.* T. II, p. 480. Genealogisch-Historische Nachrichten, B. VIII, p. 223.

**Ballendorf**, ein Dorf im Gebiete der Reichs-Stadt Ulm in Schwaben, eine Stunde von der Stadt Abbeck. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

**Ballendorf**, ein Dorf in Meissen, im Amte Colditz gelegen, und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 40.

**Ballene**, ein alter Platz in Africa, in Mauritania Cäsariensi, wie Antoninus schreibt. Martiniere Dict.

**Ballene** oder **Ballane**, ein grosser Flecken in Ceilan, im Königreiche Candi, eine Meile von der Hauptstadt gegen Westen. Es ist nicht an dem, daß sie an der See liegt, wie Corneille saget, welcher sich auf den Mandelslo beruft, weil es sich selbst widerspricht, daß eine Stadt zu gleicher Zeit an dem Ufer der See, und eine Meile von Candi liegen kann, welches mehr 17 Seemeilen davon liegt. Martiniere Dict.

**Ballenhausen**, ein Churhannöverisch Dorf im Fürstenthum Callenberg, im Amte Friedland. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

**Ballenheim**, ein Dorf im Sachsen-Altenburgischen, zwey kleine Stunden von der Stadt Ronneburg gelegen, in dieses Amt gehörig. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

**Ballen-Knechte**, sind zwey Hölzer der Buchdrucker, welche in der Preßwand eingemacht sind, worauf die Ballen gesetzet werden, wenn die Farbe auf die Formen aufgetragen ist. Man braucht diese sonderlich, wenn nur ein Drucker an der Presse arbeitet. Zinckens Manufactur-Lexicon.

**Ballenstädt**, eine uralte Grafschaft des Hauses Anhalt, und nunmehro Fürstlich-Bernburgisches Amt, wozu das Schloß und die Stadt Ballenstädt, das Städtgen Hoym, ingleichen die Dörfer Rieder, Radesleben, Badebörn und Reinstädt gehören, siehe Ballenstädt, im III B. p. 231 u. f. Im Jahr 1719 wurde Wilhelmine Charlotte, Carl Friedrichs, Fürstens zu Anhalt-Bernburg andere Gemahlin, zur Reichs-Gräfin von Ballenstädt erhoben.

Das Schloß Ballenstädt, so am Harze auf einem ziemlich hohen Berge lieget, und von dem 1718 verstorbenen Fürsten zu Anhalt-Berenburg, Victor Amadeus, wie auch von dessen Enkel, Victor Friedrichen, mit ansehnlichen Gebäuden gezieret worden, war im 10 Jahrhunderte des Grafens Esico IV Residenz; er machte es aber zu einem Stifte, und Collegio Canonicorum regularium, welches 1053 in des Kaisers Heinrichs III Gegenwart, eingeweihet, und 1110 von Otten dem reichen, Grafen zu Ascanien, in ein Benedictiner-Kloster verwandelt wurde. Diesem ohngeachtet hielten sich im 14 Jahrhunderte daselbst einige Strassenräuber auf, welche den benachbarten sehr beschwerlich fielen, weswegen die Marggrafen zu Meissen, Wilhelm und Friedrich, 1397 das Schloß gröstentheils zerstörten. Im Jahr 1525 übergab der Abt, Matthias Ribken, das Kloster, so durch den Bauren-Krieg in einen elenden Zustand gerathen war, an Wolfgangen, Fürsten zu Anhalt, welcher ihm sowohl

wohl als den übrigen Geistlichen einiges Geld zu ihres Lebens Unterhalt erheilte. Beckmann Anh. Histor. P. III, p. 152 u. ff. von Rohr vom Harze, p. 393. Abels Sächsis. Alterth. p. 498. 541.

**Ballenstädt, Ballenstedt oder Ballenstetten**, Lat. *Ballenstadium*, eine Stadt in der Grafschaft gleiches Namens, auf dem Harz, gehöret dem Fürstlichen Hause Anhalt-Berenburg, und liegt eine halbe Stunde von dem Schloße gleiches Namens, eine Meile aber von Harzgerode, und eben so weit von Quedlinburg, in einem Grunde, und auf einem ebenen und fruchtbaren Boden. Den Namen leitet man von dem anfangs allhier gestandenen, und vermittelst starken Holzes und Balken aufgerichteten Blockhause her, welches zum Schutz wider die streiffenden Partheyen gedienet; gestalt denn auch der Ort selbst Balkenstädt genennet worden, weshalber denn noch jetzo in dem Fürstlichen Anhaltischen Wappen einige schwarze Balken anzutreffen sind. Man hat in dieser Stadt vor langen Zeiten 7 Thürme angemerket, deren annoch 6, als einer an dem Oberder andere am Unterthore, der dritte auf dem Stammerischen Unterhofe, der vierte an der Kirche, der fünfte am Markte, und der sechste, sonst auch der Kißlebische genannt, vorhanden sind. Die ehemalige Klosterkirche, welche jährlich von gewissen Franciscaner-Mönchen aus Halberstadt besucht wird, ist inwendig meist ruiniret; es war selbige denen Schutzpatronen St. Albundius, und St. Pancratius denen zuletzt die heilige Marie mit beygesetzet worden, gewidmet, und soll Kaiser Heinrich III der Einweihung sothaner Stifts- und Canonicat-Kirche, nach der von Graf Esico IV im 10 Jahrhundert geschehenen Anlegung hiesigen Stifts, welches Pabst Martin III bestätiget, persönlich nebst seiner Gemahlin mit beygewohnet haben, welches Stift doch in dem nachhero erfolgten Bauernkriege seine Endschaft genommen. In obgedachter Kloster-Kirche sind 15 Chur- und Fürstliche Personen, theils von denen Marggrafen zu Brandenburg, theils auch von denen Churfürsten zu Sachsen, von denen Fürsten zu Anhalt, und denen alten Grafen von Ascanien, beygesetzet worden. Uebrigens ist dieses ein mäßiger Ort, und wird durch den kleinen Fluß, die Geitel durchflossen. Ausser der Stadt ist ein besonderer Flecken angeleget, welcher die Neustadt genennet wird. Es halten sich auch viele Leinweber in der Stadt auf, welche nach allerhand zierlichen Mustern nicht allein mancherley buntfarbige Leinwand, sondern auch Zeuge von Wolle und Leinen zu wirken wissen. Allg. Hist. Lex. in der Forts. Schramms Reise-Lexicon. Martiniere Dict. Beckmanns Anhältische Hist. Th. III, p. 152 u. ff. Rohrs Unter-Harz, p. 338.

**Ballenstädt** (Reichsgräfin von), s. **Bärenfeld.**

**Ballenstädt** (Ad. Ludwig), der Weltweißheit Magister, Candidatus des Ministerii, und der Lateinischen Gesellschaft zu Jena Mitglied, hat folgendes Werk im Druck herausgegeben: D. *Ern. Sal. Cypriani*, Protosynedrii Gothani Præsidis quondam vicarii, Monumenta aliquot minora, maxime historica, in publicum emissa a M. *Ad Ludov. Ballenstædt*, Gotha 1749 in 8. Eine Recension davon findet man in Leipz. Gelehrten Zeit. 1749, p. 254 u. f. Siehe auch *Acta historico-ecclesiastica* der Beyträge B. I, p. 1048.

**Ballenstädt** (Goßwin von), ein ehemahliger Befehlshaber oder König der alten Sachsen, mit welchen sie im Jahr 568 nebst den Longobarden in einer großen Anzahl nach Italien giengen, und ihnen daselbst viele Plätze einnehmen halfen. Als sie aber sahen, daß man sie nur hintenansetzte, und gar unterdrücken wollte; so faßten sie den Vorsatz Italien wieder zu verlassen, und nach Hause zu gehen. Weil aber die Schwaben sich unterdessen ihrer Güter bemächtiget hatten, vertrieben sie selbige mit Hülfe der Ostphalen wieder daraus. Wurden auch auf die Schwaben dergestalt erbittert, daß sie ein Gesetz gemachet haben, darinnen alle Weiber, so unterdessen Schwaben geheyrathet, nebst ihren Kindern vor unehrlich, und aller Rechte unfähig erkläret wurden. Schaten Hist. Westphal. Lib. V, p. 319. Pfeffinger in Vitriar. illustr. p. 209. Allgem. Chron. VIII B. p. 381.

**Ballenstädt** oder **Ballenstedt** (Johann Arnold), der Weltweisheit Magister und Conrector an der Hochfürstlichen Schule zu Schöningen, in dem Herzogthum Braunsweig-Wolfenbüttel. Er ist zu Wolfenbüttel den 12 Octobr. 1705 gebohren. Sein Vater war Johann Conrad, ein Regiments-Feldscherer des Regiments der Braunschweigischen Herzoge, so wider die Franzosen ins Feld geschicket wurde; die Mutter aber Hedwig Elisabeth. Nachdem er in der Schule daselbst unter dem Rector Johann Andreas Fricken, und dem Conrector Christian August Salig, zu den Wissenschaften einen guten Grund geleget, so begab er sich 1726 auf die Universität Helmstädt. Daselbst brachte er drey Jahre zu, und hörete Mosheim, Minden, Lakemachern und Reuschen; wie auch in Privat-Collegiis Frobesium, Ribow und Weisen. Auf der Akademie hatte er sich ausser der Historie und Philosophie, vornemlich in den schönen Wissenschaften geübet. Als er nach Hause kam, unterwieß er die Jugend bey dem Büchführer Meißnern 5 Jahre lang, bis er 1735 den 18 April College in der fünften Claße an der Hochfürstlichen Schule in seiner Vaterstadt, und darauf noch in eben diesem Jahre den 8 Jul. Subconrector ward, welches letztere Amt er bis 1747 bekleidete, da er Conrector an der Fürstl. Schule zu Schöningen wurde. Im Jahr 1740 nahm er die Magisterwürde zu Leipzig an. Seine Schriften sind folgende:

1. Epistola ad *Gabr. Wilh. Gætten*, tunc eccles. Hildes. nunc Consist.-Consil. ap. Potentiss. Magnæ Britanniæ Regem, Wolffenb. 1732 in Fol.
2. De Asylis ignorantiæ, ebend. 1736 in 4.
3. Vita Georg. de Heimburg, J. U. D. & Reipubl. Norimb. Consul. Helmstädt 1738. Die Recension davon stehet in Leipz. Gelehrt. Zeit. 1738 p. 164.
4. Vita Christ. Aug. Saligii, ebend. 1738 in 4. Siehe die Auszüge aus den Theol. Philol. und Philosoph. Disputat. VII B. p. 80 u. ff. und die *Nova Acta Eruditorum* Suppl. T. IV, Sect. XI.
5. Vita Andr. Althameri, Wolffenb. 1740 in 4. Hamburg. Beytr. 1740 p. 59. Leipz. Gel. Zeit. 1740, p. 581. Unsch. Nachr. 1741, p. 199. *Acta Schol.* I B. p. 96.
6. Vita Theobaldi Thameri.
7. Christ. Aug. Saligs vollständige Historie des Tridentinischen Concilii Erster, oder der Historie



Historie der Augspurgischen Confeßion vierter Theil, Halle 1741 in 4, mit einer Vorrede. Siehe Unsch. Nachr. 1742. p. 599. Leipz. Gel. Zeit. 1741 p. 598 u. ff. Zuverläßige Nachrichten Th. XIX, p. 513 u. ff.
8. Diss. Epist. de marito injuriante, Wolffenbüttel 1743 in 4.
9. Vita Godf. Gvil. Saceri, JCti, Helmstädt 1746 in 4. Hamb. Ber. p. 451.

Sein Leben findet man in Kriegels Bemüh. der Leipzig. Gelehrt. 1740 p. 19.

**BALLENUS MONS**, ein Gebirge in Phrygien, ziemlich nahe bey dem Flusse Sangar, wie Plutarch, der Erdbeschreiber in seinem Tractate von denen Flüssen und Gebirgen schreibt. Martiniere Dict.

**Ballen-Zinn**, s. Zinnballen, im LXII B. p. 891.

**Ballera**, ein Gebirge in Spanien, dessen in den Fragmenten des Sallustius gedacht wird. Martiniere Dict.

**Ballerberg**, ein Berg in der Schwedischen Provinz Hälsingland. Tuneldes Schwed. Geogr. p. 349.

**Ballerini** (P.), ein Priester zu Verona, soll der Verfasser einer Schrift seyn, welche unter folgenden Titul: Epistolæ IV Theologo morales, adversus dissertatorem Jesuitam, zu Verona 1734 in 4 herausgekommen ist. Er disputirt wider des Jesuiten Segners Epistel de probabilitate. Mylii Biblioth. Anonymor. p. 872.

**Ballerini** (Simon), s. Ballarini.

**Ballerk**, ein Ort auf der Insul Rügen, und zwar im Bobbiner Kirchspiel gelegen. Altes und Neues Rügen, p. 379.

**Balleroy** (Marquis von), Königlich-Französischer Feldmarschall, wurde 1744 zum General-Lieutenant ernennet. Er war mit bey dem Feldzuge in den Niederlanden, in eben diesem Jahre. Im Jahr 1746 aber wurde er zum Marschall von Frankreich erkläret. Geneal. Histor. Nachr. B. VI, p. 300 u. 484. B. IX, p. 632.

**Ballersbach**, ein Kirchdorf im Fürstenthum Nassau-Dillenburg, im Amt Herborn, eine Stunde von Herborn, drey von Beilstein. Wetterauischer Geographus.

**Ballersdorf**, ein Dorf in dem Sundgau, ins Altkircher Amt gehörig. Ichtersheims Elsaß. Topogr. Th. II, p. 56.

**Ballersdorf**, ein Dorf in der Grafschaft Solms-Hohen-Solms, unweit dem Residenz-Schloß Hohen-Solms. Wetterauischer Geographus.

**Ballersdorf**, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, in Franken, im Amte Cadolzburg, eine gute Stunde davon gegen Heilsbrunn. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 316.

**Ballersheim**, oder **Baltorsheim**, ein Dorf von 78 Einwohnern im Stift Würzburg, in Franken, im Amte Rötingen, anderthalbe Stunden davon gegen Ochsenfurt gelegen, erhielt im Jahr 1390 das Bisthum im Umtausch mit dem Stift Bamberg. Ludewigs Würzburgischer Geschichtschr. p. 665. Nach des Herrn von Falkenstein Vorgeben in Antiquit. Nordg. Th. II, p. 153 soll dieses das alte Baldolvesheim im Gau Gollacheu seyn. Die Pfarrey stehet unter dem Capitel Ochsenfurt. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 72.

**Ballerstadt**, ein Dorf mit einer Pfarr-Kirche in der Alten-Mark, und zwar in der Osterburgischen Inspection gelegen. Abels-Fortges. Preuß. Staats-Histor. p. 32, im Vorber.

**Ballerstedt** (Groß-), ein Dorf in der Alten-Mark, in dem Bezirk der Bortenslebischen Abtey Metzdorf gelegen, und darzu gehörig. Walthers Singul. Magdeb. Th. VII, p. 88.

BALLES A FEU, s. Feuerkugeln, im IX B. p. 754. u. f.

BALLES A FEU, oder *Balles d' artifice*, nennen die Franzosen auch eine Art Lustkugeln, darinnen verschiedene Schwärmer an einander gebunden sind. Jäschens Ingenieur-Lex.

BALLES A FEU COMPOSEES de matieres puantes, s. Stinkpott, im XL B. p. 130 und stinkende Kugeln, im XL B. p. 125.

**Ballester** (Johann), s. Balistarius, im III B. p. 228.

**Ballesteros und Saavedra** (Ferdinand), ein Abt zu Alcala des Henares, von Villa nova Infantum gebürtig, schrieb:

1. Vida de S. Carolo Borromeo.
2. Observationes a la lengua castellana; übersetzte auch eines Ungenannten Comödie, Euphrosine genannt, aus der Portugiesischen in die Castilianische Sprache, und starb 1655.

Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Ballette**, s. Tanzen, im XLI B. p. 1751.

**Balleyra** (Graf von), Kaiserlicher und Königlich-Ungarischer General von der Cavallerie, und Obrister über ein Regiment Dragoner. Er ward 1734 General-Wachtmeister, und wohnete in solcher Qualität 1734 und 1735 den Feldzügen in der Lombardey, und besonders der blutigen Schlacht bey Parma bey. Im Jahr 1738 ward er zum General-Feldmarschall-Lieutenant erkläret, und zu dem Feldzuge in Ungarn wider die Türken ernennet, dem er auch dieses und das folgende Jahr beygewohnet. Im Jahr 1739 wurde er unter die Hof-Kriegs-Räthe aufgenommen. Im Jahr 1740 im November bekam er das Dragoner-Regiment, das durch den Tod des Grafens von Philippi verlediget worden. Im Jahr 1741 und 1743 wohnte er dem Feldzuge in Böhmen, 1744 in Deutschland, und 1745 in Schlesien und Böhmen, und besonders den Schlachten bey Striegau und Sor bey, ward auch im October eben dieses Jahres General von der Cavallerie, seit der Zeit aber hat man nichts weiter von seinen Thaten vernommen. Er starb im August 1750. Neue Geneal. Historisch. Nachr. VII Th. p. 617 u. f.

**Balley-Thüringen**, s. Thüringen, im XLIII B. p. 1861 u. ff. ingleichen Thüringischer Kreis, p. 1901.

**Ballhaus**, ist ein ganz besonderes und zum Ballspiel allein angelegtes Gebäude. Dieses, wenn es den Spielern die Arbeit nicht verdoppeln, oder die Kunst gar verderben soll, muß seiner Länge und Breite nach recht proportionirt und geschickt abgetheilet seyn, ingleichen ein beständiges gleiches Licht haben. Zu der innern Structur will man folgendes Maas vor das beste halten: Der inwendige Platz, worauf gespielet wird, soll 90 Schuh lang und 30 breit im Lichten seyn, in dessen Mitte wird das Netz oder Corde quer über gezogen, die Spieler dadurch von einander abzusondern, und den ganzen Platz in 2 gleiche Theile zu theilen, davon der vorderste, welcher auch der vortheilhaftigste ist, du pied oder au

jeu, der andere aber vers le jeu genennet wird. Jeden von diesen Plätzen theilet man wiederum just in der Mitte durch eine auf dem Boden gemachte Querlinie, um disseits und jenseits die Stellen zu unterscheiden, wo der geschlagene Ball aufprellet. Zur linken Seite wird nach der Länge des Spielplatzes, und sodann auch oben nach der Breite eine Gallerie geführet, die ohngefähr 4 Schuh, oder auch etwas darüber weit ist, hat bis an das Dach vollkommene Mannshöhe, und wird ganz bis auf das Dach mit Bretern verschlagen, ausgenommen die lange Seite, welche offen, und woselbst man nicht nur über eine hölzerne Brustlehne von gewöhnlicher Höhe hinaus auf den Platz, und dem Spiel zusehen, sondern auch durch zwey offene Thüren in den vordern und hintern Theil des Spielplatzes gehen kann. Ihr Dach, welches am besten nach dem Winkel von 48 Graden an die Mauer geführet wird, bestehet ebenfalls aus Bretern; der Boden aber ist gegen dem einen Winkel abhangend gemacht, damit die darinn gespielten Bälle auf einen Ort alle zusammen laufen, und desto leichter wieder gefunden werden können. Oben an dem Eck gleich unter dem Dach der Gallerie, befindet sich eine Oefnung, die bis 3 Schuh hoch, aber etwas schmähler ist, und la Grille genennet wird. Dieser gegen über unten auf dem Boden ist ebenfalls le Trou, ein Loch 1½ Schuh ins geviert in der Mauer gelassen, und inwendig mit einem Tuch verhangen, daß der hineingeschlagene Ball nicht wieder zurück prallen und herauslaufen könne. In dem andern Winkel an eben dieser Seite wird eine lange und schmale Vertiefung in die Mauer gemacht, und mit einem Bret, Lais genennet, verkleidet, welches von dem Ball getroffen einen Gewinn giebt. Der Boden des Platzes selbst muß recht nach der Waage abgeglichen und dergestalt eben gemachet seyn, damit der aufprallende Ball nirgends einen falschen Sprung thun möge, und wo er nicht aus viereckigten Platten oder Carreaux beleget, sondern aus einem gegossenen Aestrich bestehet, müssen in dem letzten Fall solche Carreaux besonders darauf gezeichnet werden, weil nach denselben der Marqueur die Numern, nachdem der Ball da oder dort antrift, zu zehlen pfleget, um welcher Ursache willen so wohl an der Gallerie, als auch gegenüber an der Wand in gewisser Distanz ebenfalls weisse Linien gezeichnet werden. Denn daß man den weissen Ball im Flug und Fall desto besser wahrnehmen kann, und daß das starke Licht, so sonst von hellfärbig angestrichenen Wänden zurücke schlägt, die Spieler nicht blende, so wird das Ballhaus von innen rings herum, sowohl Gallerie als Wände mit schwarzer oder anderer dunkeln Farbe angestrichen. Zu solchem Ende werden auch die Fenster von 20 bis 30 Schuh hoch von dem Boden erhöhet, und bekommen im übrigen die gewöhnliche Breite, sind aber 8 bis 10 Schuh hoch im Lichten: Und weil diese gewöhnlich nur mit einem Netz verhangen werden, daß also der Regen dahinein schlagen kann, so wird ihre Brüstung oben am besten auswärts hangend gemacht, und zum Ablauf des Regenwassers mit Rinnen versehen. Wie im übrigen ein solches Ballhaus mit einer saubern Decke und geschickten und dauerhaften Dache zu versehen, maßen dergleichen seinem Gebrauch nach noch weit vollkommener, als eines so keine Decke hat, dieses zeiget Sturm in seiner vollständigen Anweisung, großer Herrn Palläste anzugeben, Cap. XV. Das Ballhaus zu Jena wird wegen seiner accuraten Symmetrie und bequemen Einrichtung von den Kunsterfahrnen viel andern vorgezogen. Vollständig marhem. Lex. p. 167 u. ff.

**Ballhölzer**, werden in den Buchdruckereyen gewisse Hölzer genennet, welche von dem Drechsler aus Lindenholze verfertiget und hohl gedrehet werden. Buchdruckerkunst Th. I. p. 166.

**Ballhorn**, ein Adeliches Geschlecht. Ernst Christoph von Ballhorn, Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischer Marsch- und Kriegs-Commissarius, hat sich gegen das 1715 Jahr mit Sophien Philippinen Jacobäen von Jartheim, einer Tochter Johann Adolphs von Jartheim zu Erlabronn und Pestenbergsgereuth, Generals bey dem löblichen Fränkischen Kreise, vermählet. Biedermanns Steigerwald, Tab. 86.

**Ballhorn** (Christian Sixtus), Archi-Diaconus in der Altstadt Brandenburg an der Gotthardskirche, gebürtig aus der alten Mark, stund anfänglich an der Saldrischen Schule, und zwar zuletzt als Conrector, ward sodann Frühprediger, 1732 Diaconus, und 1735 Archi-Diaconus an der obgedachten Gotthardskirche. Göttens jetztlebende Gelehrte in Europa. Th. III, p. 193.

**Balli**, Insul auf dem Indianischen Meere, siehe Bali, im III B. p. 227.

**Balli**, ein Eyland in Asien, gegen Osten von Macassar unter dem acht und einem halben Grad südlich gelegen. Dieses Eyland bringt viel Reiß, Baumwolle ꝛc. Sammlung aller Reisebeschr. Th. I, p. 833.

BALLIA, ein Schranken oder hohes Geländer, da ein geharnischter Ritter den andern zu Pferde mit dem starken Spies oder Lanze im Tournier attaquirte. Die Ballia war 250 Werkschuhe lang, und 6 Schuh hoch, die Weite zum Einzug war 12 Schuh weit, damit bey dem Eintritt desto mehr Raum blieb. Trichters Exercit. Lex.

**Balliace**, so lieset man bey dem Strabo, welcher sagt, Baliace und Oricum wären Städte bey Apollonia, in Illyrien. Xilander und Casaubon geben vor, man lese Bullice, welches sehr mit Bullis, so Ptolomäus an diesen Ort sezt, und Plinius *Bullidensis Colonia* nennet, übereinkommt. Martiniere Dict.

**Balliadam**, ist eine von den sieben Baroneyen, aus welchen die Grafschaft Reine, oder Queens-Counti in der Provinz Leinster in Irrland bestehet. Martiniere Dict.

**Balliani**, oder **Balbiani** (Camillus), ein Dominicaner von Mayland, bisweilen auch schlechtweg von seiner Vaterstadt zugenannt, war aus einer vornehmen adelichen Familie, wurde Doctor der Theologie, in verschiedenen Conventen Prior, 1601 der erste Provincial St. Petri Martyris, auch Inquisitor zu Tortona, Alessandria und Turin, und florirte noch 1627 als Savoyischer Hofprediger. Man hat von ihm:

1. Eine Rede, die er 1592 zu Venedig in der Ordensversammlung gehalten.
2. Eine Lobrede auf St. Hyacinthum.
3. Ragionamenti sopra la sacra sindone di N. S. Giesu Christo in 3 Theilen, so etlichemal wieder aufgelegt worden.

Echard de Script. Ord. Dominic. Jöchers Gel. Lex.





**Balliboy**, ein Ort in Irrland, in der Grafschaft Kings-County, in der Provinz Leinster gelegen. Herrn von Kölichen und Rischtern Beschreib. des Erdkr. Martiniere Dict.

**Ballie, Balie** oder **Bailje**, ein ansehnliches Kirchspiel im Herzogthum Bremen, im Kädingerlande, zwischen Altenbrworden und Brunsbüttel, an der Elbe gelegen. Denkw. Antiquarius des Elbstr. Martiniere Dict. Hübners Geogr.

**Ballie-Cary**, eine Baronie in der Grafschaft Antrim in der Irrländischen Provinz Ulster. Miege Großbritt. u. Irrl.

**Ballimore**, eine Baronie in der Grafschaft Roscommon, in der Provinz Connaught, in Irrland. Miege Großbritt. und Irrl.

**Ballin**. Also heißet man zu Bourdeaux, zu Bayonne, und in andern Handelsstädten der Landschaft Gyenne, was man zu Paris und anderswo Emballage nennet. Zu Bayonne deducirt man den Ballin von jeden Ballen im Wollenhandel, dieses belauffet sich von 11 bis 14 Pfund, nachdem die Leinwand des Ballens grob oder klar ist, oder der Ballen groß oder klein ist. Savary Dict. Univ. de Commerce.

**Ballinananen**, eine Baronie in der Grafschaft Galloway, in der Irrländischen Provinz Connaught. Miege Großbritt. u. Irrl.

**Ballinasloe**, ein geringer Ort in der Grafschaft Roscommon, in der Provinz Connaught, in Irrland. Miege Großbritt. u. Irrl.

**Ballinecur**, ein Ort in der Irrländischen Provinz Leinster, in der Grafschaft Wiklo gelegen. Herrn von Kölichen und Rischtern Beschr. des Erdkr. Martiniere Dict.

**Ballinglasse**, Stadt in Irrland, s. Baltinglasse, im III B. p. 289.

**Ballingshausen**, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken, im Amte Meinberg, eine Stunde von Lauringen gegen Schweinfurt gelegen. Daselbst haben die Herren von Zobel einige Güter und Zehenden, so dem fürstl. Hause Coburg zu Lehn gehen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 72.

**Ballingus** (Peter), s. Peter Ballingus, im XXVII B. p. 983.

**Ballintuber**, eine Baillage in Irrland, s. Balintuber.

**Ballio**, ein erdichteter Leno, oder Hurenwirth bey dem Plautus indessen noch vorhandener Comödie, dem Pseudolo, dessen Character unter andern aus diesen seinen Worten Act. I. Scen. 3. abzunehmen: *Si sacruficem summo Jovi, atque in manibus exta teneam, ut porriciam, interea si lueri quid detur, potius rem divinam deseram. Non potest obsisti pietati huic.* Also, da er dem Callidorus geschworen, dessen Geliebte, die Phoenicium, keinem andern zu verkaufen, es aber dennoch gethan hatte, kam er auf diesen schönen Discurs mit ihm Call: *Quid ais? quantum terra tegit, hominum per jurisime, juraviſtin te illam nulli venditurum, nisi mihi?* Ballio: *Fateor.* Call. *Nempe conceptis verbis.* Ball. *Etiam consultis quoque.* Call. *Perjuraviſti sceleste.* Ball. *At argentum intro condidi. Ego sceleſtus nunc argentum promere possum domo: Tu, qui pius istoc genere gratus, nummum non habes.* Und da Callidorus und Pseudolus ihn einen *Sceleſtum, Impudicum, Verberonem, Buſtirapum, Furciferum, Sacrifraudum, Patricidam, Sacrilegum, Perjurum, Fugitivum, Fraudem Populi, Impurum Lenonem* nennen, stehet er ihnen alles willig zu, und da sie ihm endlich vorwerfen, *quod verberaverit patrem atque matrem*; antwortet er: *Atque occidi quoque potius, quam cibum perbiberem. Num peccavi quidpiam?* Woraus denn unter andern mit abzunehmen, was es für Herren müssen gewesen seyn, mit denen Antonius seinen Namens-Tag begangen, da sie Cicero mit des Terentii Phormio und Gnato, und mit diesem des Plauti Ballio vergleichet. Hederichs Schul-Lexic.

BALLIOLA, Stadt, s. Bailleul, im III B. p. 158.

**Ballishannon**, oder **Balishannon**, ein Ort nebst einem guten Hafen in Irrland, in der Provinz Ulster, in der Grafschaft Dunghall gelegen. Hübners Geogr. I Th. Martiniere Dict.

**Ballista** (Christoph), ein Medicus zu Paris, welcher in der Mitte des sechzehenden Jahrhunderts gelebet. Man findet von ihm:

1. Libros 5. de re medica.
2. Concertationem in podagram versibus elegiacis expressam, Zürch 1555 in 8.

Schenkii Biblioth. Med. p. 115. *Lindenius renovatus* p. 174. Bestners Medicin. Gel. Lex.

Βαλλαντὺς, ein Fest, welches zu Eleusis bey Athen dem Demophonti zu Ehren gehalten wurde. Meursius Græcia feriata. Schöttgens Antiquität. Lexicon.

BALLIVIA JUNCETANA, Ballen des deutschen Ordens, siehe Alten-Biesen, im I B. p. 1539.

**Ballmeister**, heist derjenige, der sich bey den Buchdruckern um die Ballen bekümmert, und selbige im guten Stande erhält, damit ein guter Druck zum Vorschein gebracht wird. Zinkens Manufactur-Lexicon.

**Ballmond**, ein altes deutsches Wort, welches soviel als falscher Vormund bedeutet und heißt. Leibnitzens Collect. Etymol.

**Ball-Nägel**, sind ordentliche Nägel von Eisen, bey den Buchdruckern mit einer runden Kuppe, womit man das Ball-Leder annagelt. Es werden dieselben besonders darzu verfertiget. Chomels Dict. Th. I.

**Ballock**, ein gewisses Volk in Ostindien, welches die Landschaft Haiacan bewohnet. Mallet II Th. Martinere Dict.

**Ballon**, oder **Ballot**, heist in dem Lothringischen Glashandel eine gewisse Menge Glastafeln, welche nach ihrer Beschaffenheit groß oder klein sind, der Ballon des weisen Glases enthält 25 Bände, das Band zu 6 Tafeln gerechnet. Der Ballon des Farbenglases hat nur 12 und einen halben Band, und das Band 3 Tafeln. Savary Dict. Univ. de Commerce.

**Ballon**, eine kleine Stadt in Frankreich, in der Diöces Mans, an dem rechten Ufer der Orne, 5 Meilen von Mans. Sie war ehedem eine von den wichtigsten Festungen im Lande. Sie führt den Titul eines Marquisats, und hat 2 Kirchspiele, in welchen man 483 Feuerstäte zählet. Piganiol de la Force Descr. de la France Tom. V, p. 148. Martiniere Dict.

**Ballona**, oder **der Meerbusen von Ballona**, Fr. *le Golphe de la Ballona*, ein kleiner Meerbusen in America, in dem Südmeere. Es ist, schreibt Corneille, der östliche Theil des Meerbusens von

Panama, an der Küste des festen Landes. Martiniere Dict.

Ballonius (Peter), der Vater Gottfrieds und Alexanders, von Perugia, in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, schrieb zu ihrem Besten monita in italienischer Sprache, welche öfters gedruckt worden, gab elucubrationes diversorum in laudem abbatis Mauri Baronii heraus, übersetzte Franz Senault usage des passions unter dem Namen Polybii Tigrane aus dem Französischen ins Italienische. Oldoin Athen. roman. Jöchers Gel. Lex.

Ballot, s. Ballon.

BALLOTADES, heißen in der Reitkunst lüstige Sprünge, die das Pferd macht. Es muß in dieser Art das Pferd mit allen 4 Füßen losgemacht seyn, indem es sich zugleich von der Erden erhebet, und in die Luft gehet, und in einem Tempo mit allen 4 Füssen wie ein Ball wieder zur Erden fället, welches die zierlichste Art unter den Luftsprüngen ist. Je höher nun die Erhebung von der Erden geschehen kann, je wohl anständiger ist sie, wiewohl auch solche Höhe eine Ebenmaas haben soll, damit das Pferd in seiner Gestalt bleibe, und kein Bäumen heraus komme. Von den Crouppaden sind sie darinnen unterschieden, daß wenn ein Pferd ballotirt und die Crouppe erhebet, so weiset es die Eisen; wenn es aber Crouppaden macht, ziehet es die Hinterfüße unter den Leib zu sich. Trichters Exercit. Lex.

Ballotation, ist auf den Bozner-Märkten, wenn die während derselben unter den Kaufleuten entstandene Mißhelligkeiten durch die mehresten Stimmen ausgemachet und beygeleget werden. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe Th. V.

BALLOVARDO, Bollwerk, s. Bastion, im III B. p. 649.

Ballsbach, ein Erpachisches Dorf in Franken, 2 gute Stunden von Erpach gegen Darmstadt. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 436.

Ballspiel-Kunst, ist eine Kunst den Ball in Ballhäusern zu schlagen, und damit zu spielen. Es wurde sonst dieses Spiel mit unter die zur Gemüths-Ergötzung und Erhaltung der Gesundheit vergönnten Leibes-Exercitien gerechnet, und sonderlich bey Höfen unter die adelichen Lustübungen; wie denn Galenus selbst seinen medicinischen Schriften einen Tractat von Nuzbarkeit des Ballspiels einverleibet. Das Alterthum des Ballspiels wäre leichtlich von der Griechen und Römer Zeiten herzuleiten, wiewohl der Erfinder desselben nicht eigentlich zu benennen; indessen finden sich bey den Griechen vielerley Arten der Ballen, welche der gelehrte Medicus Mercurialis de arte gymnastica in sphæram magnam, parvam, vacuam & Corycam, in den großen, kleinen und leeren Ballen, und in Corycam, welcher aber jetziger Zeiten ganz unbekannt, und nicht gewiß zu beschreiben ist, unterscheidet. Bey den Römern waren gleichfalls 4 Arten von Bällen im Gebrauch, als Follis Trigonalis, Paganica und Harpastus, welche viererley Arten Cölius Aurelianus unter Benennung sphæræ Italicæ oder des Italienischen Ballens verstanden. Follis war ein Ball von Leder gemacht, und mit Luft oder Wind aufgeblasen, und kam mit der Griechen ihrer dritten Ballenart überein. Trigonalis war ein kleiner Ball, so diesen Namen entweder von dem Ort, wo man damit gespielet und dreyeckigt gewesen, oder vielmehr von Stellung der Spielenden überkommen. Paganica erhielt den Namen von den Pagis oder Dörfern, woselbst der gemeine Mann sich mit dieser Art des Ballens belustigte. Harpastum war eine Art von schweren und großen Ballen, welche nur starke Männer schlagen konnten. Heutiges Tages ist bey uns noch bekannt der Ballon, welcher mit Wind aufgeblasen, und sodenn mit Händen auf freyen Felde geschlagen wird; nebst den Ballhäusern, die hin und wieder in großen Städten, auf Universitäten und an Höfen großer Herren aufgebauet sind. In diesen wird entweder ballotirt, das ist, ein Ballen so lange gegen einander gespielt, mit der Raquete hin und her geschlagen, und von denen in den 4 Ecken des Ballhauses stehenden Spielern, deren einer die so genannte Grille, der andere le Trou, und die 2 übrigen la Galerie bewahren, mit allem Fleiß dahin gezielet, wie jeder seinem gegen über stehenden adversario den Ballen in das ihme zukommende Loch einschlagen möge, oder es wird Partie gespielet, und ein gewisses Geld aufs Spiel gesetzet, da dann quinze, trente, quarante, cinque, und endlich Partie gezehlet wird, quinze oder trente un bedeutet, daß jeder gleiche Spiele habe; machen sie beyde quarante cinq, so heists à deux le jeu: Der hierauf noch einen Schlag gewinnet, hat avantage, und so es ihm noch einmal glücket, alsdenn ein Spiel von der Partie gewonnen; dabey stehet nun der Marqueur oder Aufzeichner, welcher die Schläge und erhaltene Vortheile des einen und des andern notirt, und solches ist gemeiniglich der Ballmeister selbst, oder der Marqueur, welcher seine Stelle vertritt, und gleichfalls einen guten Ballen zu schlagen verstehen muß. Eben von diesen Ballspiel kommt auch die Ballspielkunst, worzu sonst eigene Leute bestellt waren, die man Ballmeister nennet. Es ist uns aber hier an der Erkänntniß dieser wenig nuzenden Profeßion nicht viel gelegen. Denn sonst könnten wir auch von den Ballmachern handeln, darauf sich sonst die Beutler zu legen pflegten. Itzo ist nichts mehr sonderlich im Gebrauch. Zinkens Manuf. Lexic. Trichters Exercit. Lex.

Ballstädt (Ad. Ludwig), s. Ballenstädt.

Balltorp, eine schöne Pappier-Mühle in den Ostgothländischen Scheeren, und besonders in dem Bezirk des Kirchspiels Skinberga. Tunelds Schwed. Geogr. p. 174.

Bally, Königreich, s. Bali, im III B. p. 226 u. f.

Ballybrit, Flecken, s. Ballibrit, im III B. p. 233.

Balm, ein Dorf in dem Herzogthum Stettin, und zwar in Usedomischen Kreise gelegen, und den Müllern von der Luhn zugehörig. Abels Preußische Geogr. p. 20 im Anhange: Preußischer Ritter-Saal.

Balma (Heinrich von), ein Franciscaner aus Burgund, hatte den Zunamen von seiner Vaterstadt, war der heiligen Coletä Beichtvater, und starb zu Besançon 1439. Er hat verschiedene ascetische Schriften hinterlassen, welche dem Bonaventurä und Thom. a Kempis gemeiniglich pflegen zugeschrieben zu werden. Budin de Script. eccles. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gel. Lex.

Balma (Hugo von) ein Carthäuser-Mönch, dem man insgemein ein opus mysticum de triplici via und theologiam mysticam beyzulegen pfleget, das man aber mit mehrerm Rechte unter des Joh. Gersonis Werken antrift. Raynaud de bonis & malis libris. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gel. Lexic.

Balma



Balma (Petrina von), eine Nonne des Reformirten Ordens St. Clara, lebte in der Mitte des 15 Jahrhunderts, und schrieb im Französischen das Leben B. Coletä, welches ins lateinische übersetzt in den *Actis Sanctorum* T. I, 6 Märtz stehet. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

BALMAEUS MONS, s. St. Baulme, im III B. p. 731.

Balmarino (Lords), s. Elphingston.

Balme, welches die Einwohner in Auvergne als Baume aussprechen, bedeutet bey ihnen ein Grab oder Grabstein. Man sagt es auch von allen Arten von Begräbnissen, und besonders von denen Höhlen, wohin man jemanden begraben hat. Aus dieser Ursache hat man das Grabmahl, wo man den Cörper der heil. Maria Magdalena zu haben glaubt, la Sainte Beaume, und in dem mittlern Alter Sancta Balma genennet. Man hat auch dem Grabmahle des heil. Honoratus bey der Insul Lerins diesen Namen gegeben, siehe Baume. Du Cange Gloss. Lat. in voce Balme. Martiniere Dict.

Balmeto (Pontius de), s. Balmey.

Balmey, oder de Balmeto (Pontius), ein Carthäuser-Mönch, war 1116 Pönitentiarius und Canonicus zu Lion, nachgegends Bischof zu Bellay, und starb 1140, nachdem er

1. De æternitate;
2. De pace concilianda & vitandis Schismaticis;
3. De contemtu vanitatis seculi, geschrieben.

Samarthan. Gall. Christ. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Balmiquien, ein Lustschloß in der Provinz Angus, in Schottland. Miege Großbrit. u. Irrl.

Balmünden, ein altes deutsches Wort, und heißet so viel, als einen Vormund vor treulos erklären. Friedr. Gottl. Struvs Sammlung und Erklär. unterschied. deutsch. Wörter und Redens-Arten, Hamb. 1748 in 4.

Balnagowan, ein Schloß und die Residentz des vornehmsten aus der alten Familie derer von Roß, auf der Halb-Insul Ardmeanach in Schottland, unterhalb Fowlis, an der Nordseite der Ferth gelegen. Miege Großbrit. und Irrl.

Balnasi (Samuel), ein Smyrner Rabbine in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, hat Joseph Ischkapha Buch ראש יוסף wieder auflegen lassen, auch des R. Baruch Balai ברוך טעם unter seiner Correctur gehabt. Wolfs Bibl. Hebraica. Jöchers Gelehrt. Lex.

BALNEA SABATINA, Bäder, s. Bagni Ceretani.

Balneo, oder Bagno (Johann Frantz), ein Cardinal, von dem so wohl unter Bagno, im III B. p. 139, als auch unter Balneo, ebend. p. 240 gehandelt worden, ließ 1640 instaurationem tabulariî majoris templi reatini, und 1641 instrumentum plenariæ securitatis scripturæ anno 38 Justiniani Imperatoris zu Rom in 4 heraus gehen. Jöchers Gelehrt. Lex.

Balneo (Peter de), s. Peter.

BALNEOREGIUM, Stadt, s. Bagnarea, im III B. p. 135 u. f.

Balo, ein altes deutsches Wort, welches so viel heißet, als böse, der Teufel, wie denn noch heut zu Tage in der Niederländischen Sprache die Worte: Baldaet, eine kühne That, Missethat, und Balhoorich, der übel hört, und metaphorisch ein ungehorsamer, ihren Ursprung davon herleiten mögen. Leibnitzens Collect. Etymolog.

Balocho (Anton de), s. Antonius de Balocho, im I Suppl. B. p. 1638.

Balojanelli, ein Poet, s. Balajonelli.

Balojum, eine Stadt in Macedonien, wie Stephanus berichtet. Martiniere Dict.

Balomus, ein Ort auf der Küste von Caramanien, wie Arrianus schreibt. Martiniere Dict.

Balon, unter diesen Namen haben die alten Deutschen Narben (cicatrices) verstanden. Lipsius Glossar. Leibnitzens Collect. Etymol.

Balonca, eine Stadt auf dem Chersoneso Aurea, wie Ptolomäus schreibet. Martiniere Dict.

Balor, ein großer Flecken in Asien, in Indostan. Er liegt, schreibt Tavernier, 24 Cößes von Surate, an einem Teiche, der fast eine solche Cosse im Umfange hat. Die Charte von Indien des Herrn de l'Isle bezeichnet ihn nicht; man findet ihn aber auf der Charte von denen Malabarischen und Coromandelischen Küsten sehr wohl bemerket. Dieser Flecken liegt gegen Osten von Surate, an dem Wege nach Brampour. Corneille setzt 80 Cosses, an statt 24. Martiniere Dict.

Baloth, eine Stadt im gelobten Lande, im Stamme Juda. Es ist vielleicht eben das Balat, welches Salomon befestigte. Calmet Dict. de la Bible. Martiniere Dict.

Balous, ein Königreich an dem rothen Meere, in Nubien, in Africa. Schatzens Anfangsgr. der Geographie. Martiniere Dict.

Balowa, eine große Stadt in Indostan, im Königreich Decan, drey Meilen von der Stadt Asta, und eben so weit von Oeren und Isselampour, wie Mandelslo in seiner Indianischen Reisebeschreibung meldet. Martiniere Dict.

Balp, ein Burgstall in der Schweitz, eine Stunde oberhalb Zürch, über Küßnacht hinauf gelegen, ist aber im Kriege vorlängst zerstöhrt worden. Dyrstelers MSt.

Balruderi, oder Balrudery, ein Ort in Irrland, in der Provintz Leinster, in der Grafschaft Dublin gelegen. Herrn von Kölichen und Rischtern Beschr. des Erdkr.

Balsa, ein Flecken im innern Africa. Plinius setzt ihn unter die Zahl derer Oerter, die Cornelius Balbus erobert hat. Martiniere Dict.

Balsac (Herr von), s. Balzac.

BALSAE. die Fischer zu Valparaisso und Concon, in Indien, bedienen sich zu Auswerffung ihrer Netze statt der Schiffe, der sogenannten Balsas, dieses sind mit Luft angefüllte Säcke von Seehundsfellen, deren man zu Peru verschiedene verfertiget, so bis 12½ Centner, oder 50 Arobes tragen können. Frezier in der allerneuesten Reise nach der Südsee P. I, Cap. XVI, p. 156. Schramms Brücken-Werk, p. 56.

Balsalissa, oder Bulsalissa, eine Stadt im gelobten Lande, in der Gegend der Philister, zwischen Joppe gegen Norden, und Capernaum gegen Süden, nicht weit von dem großen Abend- oder Mittelländischen Meere. Zürners Landcharte von Palästina.

Balsalobre (Alphonsus), ein Spanischer Franciscaner-Mönch, in dem Anfange des 17 Jahrhunderts, hat ein Buch de la vida y milagros de F. Pedro Baptista y sus compannos, martires del Japon zu

Barcellona 1628 in 8 heraus gegeben. Antons Bibl. Hispanica. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Balsam**, wovon die Artickel: *Balsamum*, im III B. p. 251 u. ff. nachzusehen. Wenn dieses Wort in der Heil. Schrift vorkommt, so ist es ein aus der Hebräischen Sprache hergeleiteter Name, so in unserer so viel, als Herr oder König des Orts der köstlichen Flüßigkeiten, besaget: kommt aber in dem Hebräischen nicht selbsten vor. Unterdessen läßt man zu anderer Prüfung gestellet seyn, ob diese nicht die Sache gemeinet, wenn sie in dem Hebräischen vom Haupt der Oele, vom besten Oele, vom guten Oele redet, zum Exempel, Amos VI, 6, II, B. der Kön. XX, 13, Pred. Sal. VII, 1. Doch stehet es hin und wieder in den Uebersetzungen, unter andern auch in Luthers seiner, zum Exempel, 1 Mos. XLIII, 11, XXXVII, 25, wenn der Jacob seinen Söhnen befiehlet, sie sollten von dem köstlichsten und berühmtesten Gut des Landes Canaan (de laude terræ) Geschenke nach Egypten bringen, da es denn heißet: sie sollten ein wenig Balsam u. s. w. mitnehmen. Allein die Ausleger erinnern, daß hierunter nicht der Balsam, sondern vielmehr das im Lande Gilead sich häufig findende Harz zu verstehen, so aus Terpentin-Bäumen und andern Stämmen geronnen, dergleichen auch die von Gilead her gekommene Midianiter daher nacher Egypten zu Kauf geführet. Wie nun zartes, gutes Harz zu Pflastern und Salben gebrauchet zu werden pflegt; so fraget Jeremias im VII Cap. im 24sten V. ob denn keine Salbe in Gilead sey? und gebrauchet sich zu dieser Benennung eben des Worts, welches in der Grundsprache derer aus dem ersten Buche Mosis angezogenen Oerter zu finden, und von Luthern Balsam übersetzt worden. In dem Hohenliede Salomonis im I Cap. im 19 Vers wird des Weingartens Engeddi gedacht, welcher vor den Balsamgarten gehalten wird, und im Propheten Hesekiel im XXVII Cap. im 17 Vers lieset man das Wort Pannag, welches in der gemeinen Uebersezungen durch das Wort Balsamum ausgedruckt wird, wie es denn auch die Chaldäer und noch andere viele Dollmetscher eben so auslegen, Die Cleopatra bekam von dem Antonius den Landstrich um Jericho, wo der Zeit der Balsam noch wuchs, geschenket, und als hernach die Römer in das Land kamen, und den Jüden den Garaus machten, wollten diese die Balsam-Bäumgen nicht in jener Hände und Genuß kommen lassen, sondern bemüheten sich selbige alle zusammen auszurotten, worgegen sich die Römer setzten daß es hierunter zu einem grossen Blutvergiessen kam, und viel 100 Menschen mit sammt dem Balsamgewächs, wie Plinius erzehlet, zu Grunde giengen. Wie das Balsambäumlein ein Bild unsers Heilandes sey, zeiget Ziller, sagende: Der Balsam wäre nur im Jüdischen Lande gefunden, also Christus in selbigen gebohren worden; da man ihn auch beschnitten, wie das Balsambäumgen geschnitten zu werden pflegte: der daher rinnende Saft sey lieblich und kräftig, und das Blut Jesu der allerlieblichste und kräftigste Saft: das Bäumgen nähme geschwinde zu, welcher gestalt man an Jesu in den zartesten Jahren den Wachsthum an Weisheit und Artigkeit gesehen. Hätten die Jüden wider die Balsambäumgen gewütet, so wäre es noch mehr von ihnen wider Jesum, sonderlich aus Neid, geschehen, weil er auch den Heyden zu gut kommen sollen u. s. w. Daß unter dem Balsam oder Balsamöl auch der Heilige Geist, das Evangelium, der süsse Gottesfriede dargestellet werden möge, hat Jesselius des mehrern angeführet. La Cene project d'une nouvelle version de la Bible, C. IX, §. 32 p. 190. Ursinus Hort. Arom. L. III, C. 4, §. 5, p. 210. Bochart. Hieroz. P. I, L. II, c. 51. Col. 628, 629. Joseph. antiq. judaic. XV, 4. Plinius Hist. Nat. XII, 25. Hiller Hierophyt. P. I, C. 46, §. 7. Jesselius in regno Christi mystico, voce Balsam. Schneiders Bibl. Lex. I T. p. 442 u. f.

**Balsam**, ein kleiner Fluß in der alten Mark Brandenburg, davon die umliegende Gegend das **Balsamerland** genennet wird. Er entspringt ohnweit Krusemark, gehet bey Kositte durch einen Moraft, worauf er auch die Kositte genennet wird, und fällt bey Osterburg in die Biese. Hübners Zeit. Lex. Martiniere Dict.

**Balsam (Pest)**, s. **Pest-Balsam**, im XXVII B. p. 800.

**Balsam (Ungarischer)**, s. unter dem Artickel: *Arbor Carpathica*, im II B. p. 1164 u. 1166.

**Balsambach**, ein kleiner Fluß in der alten Mark Brandenburg, welcher sie bey Eichstett in der Ucht verliehret. Allgem. Hydr. Lex.

**Balsam-Büchslein**, ist ein aus Silber, Helffenbein, Stein u. s. f. auf mancherley Art zubereitetes Behältniß, worinnen man den aus köstlichen Specereyen verfertigten und sogenannten Schlagbalsam gemeiniglich bey sich zu tragen pflegt, um in bedürfenden Fall dergleichen alsobald bey der Hand zu haben. Zinkens Oecon. Lex.

**Balsamiren**, heißet auch einem Dinge durch allerley wohlriechende Sachen einen angenehmen Geruch zuwege bringen: so pflegt man Handschuhe, Messer, Degen und andere Gewehre zu balsamiren. Jablonsky Lex.

**Balsamirung der todten Cörper**, siehe dieses Wort im III B. p. 251, wie auch **Salbung zur Bestattung**, im XXXIII B. p. 845 u. ff.

**Balsamo** (Ignatz), ein Sicilianischer Jesuit von Meßina, hat in der Mitte des 17 Jahrhunderts florirt, und 1653 eine Rede und Ode bey dem Feste, welches die Meßinenser jährlich wegen des Briefes zu halten pflegen, den die heilige Maria an sie geschrieben haben soll, in Druck heraus gegeben. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

BALSAMORUM TERRA, s. **Balsamer-Land**, im III B. p. 247.

**Balsamus (Peter)**, s. **Peter Balsamus**, im XXV B. p. 983.

**Balsano**, eine kleine Stadt in Tyrol, an dem Flusse Laysach, welcher ein wenig unterhalb derselben in die Etsch fällt. Magni. Ital. Tab. 33. Martiniere Dict.

**Balsora**, ein Flecken in Indostan, zwischen Surate gegen Norden, und Damann gegen Süden. Er liegt an einem kleinen Flusse, an denen Gräntzen von Guzurate und Baglana, und 5 Seemeilen von dem Meer. In der Reisebeschreibung des **van den Broeck** wird dieser Ort **Balhaie**, eine Stadt derer Portugiesen, genennet. De l'Isle Atlas. Martiniere Dict.

**Balschau**, ein Dorf im Pohlnischen Preußen, ohnweit der Stadt Danzig, in dem sogenannten Marienburger großen Werder, an dem rechten Ufer der



der Weichsel, hat eine Fähre über diesen Fluß zu setzen. Geographische Nachricht von der Stadt Danzig. Martiniere Dict.

**Balser** (Johann Christoph), der Rechte Doctor und ordentlicher Professor auf der Universität Giessen, ist daselbst den 30 Jenner 1710 gebohren allwo sein Vater Stadtschreiber, die Mutter aber eine gebohrne Verdriesin gewesen. Nachdem er die Schulen sowohl, als das Pädagogium seiner Vaterstadt durchwandert hatte, wurde er 1727 in die Matricul eingeschrieben. Im Junius 1736 ernannte man ihn zum Licentiat in beyden Rechten. Er unternahm sodann eine gelehrte Reise auf die Sächsische und einige andere Hohe-Schulen. Nach seiner Zurückkunft stellete er über die Reichs-Geschichte, und das Römische-Recht Vorlesungen an. Im Monat April 1742 wurde er ausserordentlicher Professor der Rechte, und der Juristen-Facultät Beysitzer, zu Ende des Jahres 1744 aber ordentlicher Professer der Rechte, und 1747 beyder Rechten Doctor. Er starb den 14 Jun. 1750. Seine Schriften sind:

1. Disp. Inaug. de poena stupri, Gießen 1736;
2. Brevis disquisitio, de libertate religionis, qua *Jo. Prtri Bannizae*; Professoris Würceburg. doctrina de tolerantia diversarum religionum in eodem territorio ad rationis & Imperii Rom. Germanici Leges expensa refellitur. ebend. 1738 in 4.
3. Oratio inaug. de Responsis prudentum, ad §. 8. Instit. de Jure Nat. Gent. & Civili, ebend. 1742. Ist recensirt in Leipz. Gelehrt. Zeit. 1743, p. 419.
4. De forma testamenti judicialis externa, libellus singularis, quo haec doctrina tam ex jure Romano exponitur, ejusdemque usus modernus adjungitur. ebend. 1745 in 4. Siehe Allerneuste Nachr. von Jurist. Büchern, VI B. p. 165.
5. Progr. de causa & origine distinctionis Sponsalium de praesenti & futuro, ebend. 1746.
6. Progr. de arresto facti & illicito a judice rei sitae contra forensem decreto, ebend. 1747 in 4.
7. Prolusio academica de foro rei sitae apud Germanos, praemissa praelectionibus juris Germanici, ebend. 1748. Diese beyde letzte Aufsätze sind Streitschriften gegen den Herrn **Emil Ludwig Hombergk zu Vach** in Marburg, wegen der zwischen beyden Heßischen Hohenschulen obschwebenden Streitigkeit. Als Herr Hombergk durch einen Studenten, Namens **Schröder**, antwortete; so schrieb unser **Balser**:
8. Disquisitionem brevem de differentia juris Rom. & Germanici quo ad forum rei sitae, qua *Conr. Lud. Schræderi* specimen juris germanici de actionibus personalibus, cet. sub examen vocatur, ebend. 1748 in 4. Welche Schrift ebenfalls von einem Studenten, Namens **Georg Andreas Müller**, ans Licht gestellet wurde.

Sein Leben findet man beschrieben sowohl in Weidlichens Geschichten der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Deutschland, Th. I, als auch in Schmersahls Nachrichten jüngstverst. Gelehrten II B. p, 66 u. ff.

**Balsera (Meer-Busen von)**, s. **Persische Meer**, im XXVII B. p. 637.

**Balsstain**, ein Marktflecken in Ober-Oesterreich, im Mühl-Viertel gelegen. Juhrmanns Oesterreich.

**Balsta**, ein Rittergut in Nyland in Finland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 475.

**Balstädt**, ein Dorf mit einer Kirche im Fürstenthume Weimar in Thüringen, an der ordentlichen Post-Straße von Erfurt nach Buttelstädt, und zwey gute Stunden von der Stadt Weimar entlegen, wird sonsten auch **Bälstädt** genennet. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

**Balstädt, Bälstädt**, ein Sächsisches Dorf mit einer Kirche im Fürstenthum Gotha, in Thüringen, anderthalbe Stunde von dieser Stadt entlegen, und in dieses Amt gehörig. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

**Balster**, ein Königl. Amt in der Neu-Mark, so sonst denen nun ausgestorbenen Herren von Güntersberg gehöret. Abels fortges. Preuß. Geogr. p. 57.

**Balster**, ein Ort in der Neuen-Mark, und zwar im Arnswaldischen Kreise gelegen. Abels Preuß. Geogr. p. 54 im Anhange: **Preußischer Ritter-Saal**.

**Balta**, eine kleine Insul oder Klippe, zwischen den Insuln Schottland, der Insul Unst gegen Osten. Martiniere Dict.

**Baltack**, ein Kirchspiel in Westgothland, und zwar in der Skaraborgischen Landshauptmannschaft, in Wartofta-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 246.

**Baltenbach**, ein kleiner Fluß in dem Herzogthum Steyermark, welcher unterhalb Unter-Clausen in die Ens fällt. Allg. Hydrogr. Lex.

**Baltersen**, Baronie, siehe **Bautersen**.

**Baltersen**, ein großes Dorf in der Ober-Elsaß, und zwar in dem Bischöflich-Straßburgischen Amte Morgelsheim gelegen, und dazu gehörig. Ichtersheim Elsaß. Topogr. Th. II, p. 80 und 93.

**Baltersen**, ein Dorf im Sundgau, und besonders in dem Bezirk des Lanser-Amts gelegen. Ichtersheim Elsaß. Topogr. Th. II, p. 67.

**Baltharius**, oder **Baltherius**, ein Benedictiner-Mönch zu Seckingen, florirte um 898, und schrieb vitam S. Fridolini, Abbat. Seckingensis, welches im Breviario Glaronensi zu Ende und in den *Actis Sanctorum* T. I, 6 Mart. stehet. Fabricii bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Balthasar**, Marggraf in Thüringen, war der dritte Sohn Marggraf Friedrichs gebohren 1336, am St. Matthias-Tage, oder den 21 December, bekam in der spaten Theilung 1376 das Marggrafthum Thüringen. In seiner Jugend zoge er, seinem Vater nachahmend, zu König Eduard VI in Engelland, der damals wider König Johannsen in Frankreich, und folgends wider König Heinrichen in Spanien kriegte; da denn jener 1356 geschlagen, und sammt seinem Sohne Philippen gefangen wurde. Landgraf Balthasar hielte sich dabey so tapfer, daß ihn der König im 20 Jahre zum Ritter schluge. Er ward hierauf nach Hause beruffen, als Heinrich der Reuße, Voigt zu Plauen, das Land mit Rauberey beschwerte, welchem er und sein Bruder Marggraf Wilhelm gesteuret. Er verfolgte auch mit Landgraf Hermannen zu

Hessen,

Hessen, die sogenannte Stern-Gesellschaft, welche Herzog Otto der Quade zu Braunschweig durch Hannsen Hering zusammen getrieben, verstörte ihre Schlupfwinkel, triebe sie aller Orten auf, und machte in dreyen Jahren, daß diese schädliche Rotte sich ganz wieder verlohren. Im folgenden Jahre, heyrathete er Elisabethen oder nach andern, Margarethen, Burggraf Johannsens, oder wie andere wollen Albrechts zu Nürnberg Tochter, mit mit der er Heldburg, Hilperhausen und Eisfeld bekommen. Er hat auch 1368 von Graf Heinrichen zu Schwarzburg die Vogtey Wachsenburg, und das Schloß Schwarzwald erkaufet. Im Jahr 1385 fiele ihm die Grafschaft Kefernberg heim, weil der letzte Graf, auf der Reise von Jerusalem nach dem Berge Sinai, im Heil. Lande ohne Erben gestorben. Er halfe auch Erz-bischof Adolphen zu Maynz 1386 wider Landgraf Hermannen zu Hessen, und nahme ihm Eschweg und Sundern weg, behielte auch solche für die Kriegs-Kosten, als die Sache vertragen wurde. Vom Abt zu Fulda Johannes, den er 1393 geschätzet, bekame er Gerstungen. Er züchtigte auch den von Brandenfels und andere Räuber, und bauete am Harz das Schloß Henichen, ihnen Abbruch zu thun. In seiner Regierung zeigte er Verstand und Billigkeit, und hatte einen von Schonberg zum Rathgeber. Letzlich legte er 1406 eine Kopf-Steuer auf das Land, da jede Person einen Rheinischen Gülden erlegen muste, und wurde der hiervon gesammlete Schatz der **Beer** genennet. Er starb 1406 den 18 May im 70 Jahre seines Alters. Mit seiner ersten Gemahlin, wovon bereits oben Erwehnung geschehen, hat er einen Sohn, **Friedrich** VI, oder der Einfältige genannt, und eine Tochter gezeiget, welche an Churfürst Rudolphen zu Sachsen vermählet gewesen. Die andere Gemahlin, mit der er sich 1404 vermählet, ist die verwittibte Herzogin Anne, eine Tochter Churfürst Wenzels zu Sachsen, und Gemahlin Friedrichs zu Braunschweig gewesen. **Birckens** Sächsisch. Helden-Saal, p. 315 u. ff. **Hübners** Polit. Histor. Th. V, p. 809. **Menckens** Scriptor. rer. German. T. II, p. 880, 1454, 1809, 1815, 2181, 2182. T. III, p. 1323, 1324. **Müllers** Sächsische Annal. p. 1, 2, 3.

**Balthasar**, Fürst zu Wenden, war ein Sohn Lorenzens, und kam nach dessen Todte 1400 zur Regierung. Er hatte mit der Stadt Lübeck viele Streitigkeiten, starb 1421, und liegt zu Gustrow begraben. Seine erste Gemahlin war Euphemie, Herzog Magnussens zu Mecklenburg Tochter, die andere aber Heilwig, eines Herzogen von Schleßwig Tochter, mit welchen er aber keine Leibeserben hinterließ. **Westphalens** Monumenta in edita, T. II, p. 1659, T. IV, p. 328, 331, 336, 344, 1659, 1660.

**Balthasar**, Bischof zu Schwerin, vom Jahr 1470 bis 1479. Sein Vater war Herzog Heinrich der Fette zu Mecklenburg, dem er 1442 gebohren worden. Im Jahr 1464 wurde er zum Rector auf der Universität zu Rostock, 1470 aber zum Coadjutor des Stifts Schwerin erwehlet. Im Jahr 1471 sollte er Bischof zu Hildesheim werden, bemühete sich aber vergebens darum, indem einige Capitularen Henningen gegen ihn zum Bischof erwehleten, daraus ein Krieg entstund, welcher bis ins 3te Jahr währete, bis endlich Balthaser 1474 von diesem Stift abstund. Er resignirte nach diesem auch das Stift Schwerin im Jahr 1479, und vermählte sich mit Margarethen, Herzog Erichs II zu Pommern Tochter, mit der er aber keine Kinder gezeuget, und die 1526 gestorben. Er selbst aber starb 1507 den 7 Merz, an der Bräune im 65 Jahre seines Alters. **Hübners** Polit. Histor. Th. VIII, p. 106. **Westphalens** Monum. inedita. T. II, p. 1697 u. f.

**Balthasar**, ein jüdischer Medicus, s. **Orobio** (Isaac), im XXV B. p. 1970 u. f.

**Balthasar** (Augustin), General-Superintendent in Schwedisch-Pommern, und Professor zu Grypswalde, von welchen im III B. p. 287 schon gehandelt worden. Hier wollen wir nur seiner daselbst übergangenen Schriften noch gedenken. Es sind selbige:

1. Disp. de transcendentali rerum bonitate & doctrina de malo, 1657.
2. - de Spiritus attributis in genere, 1657.
3. - de Angelis,
4. - de Luce,
5. - de Spectris,
6. - de aquis supra coelestibus.
7. Leich-Predigt auf Bernhard Wulffrad, Stralsund, 1660.
8. = = auf Fr. Margaretha Fridelieben, ebend. 1660.
9. = = auf Heinr. von der Osten, ebend. 1660.
10. = = auf Anne Klatten, 1668.
11. = = auf Barthol. Scheelen, 1669.
12. = = auf Ilsabeth Scheelen, ebend. 1669.
13. = = auf Heinr. Buchoven, 1664.
14. = = auf Joh. Scheelen, 1668.
15. = = auf Martin Bärgen, 1661.
16. 3 Dispp. de justificatione hominis Peccatoris coram Deo, 1683.
17. 4 Predigten vom ungerechten Haushalter, 1680.
18. Einweihungs-Predigt der Kirchen zu Voigtland.
19. Leich-Predigt auf den Regierungs-Rath Oernstadt, Grypswalde, 1682.
20. Leichen-Predigt auf den Hauptmann von Grävenitz, ebend. 1685.
21. Disp. de animo rationali, sub. Praes. *Joh. Michaelis*, ebend. 1651.
22. Disp. de Cruenta passione Domini, sub praesid. *Dan. Lagi*, ebend. 1654.
23. Disp. de Tempore & aquis supra coelestibus. Wittenberg, sub praes. *Sperlingii*. S. D. **Jac. Heinrich Balthas.** Pommerische Kirchen-Historie, 2te Samml. p. 746 u. ff. **Vanselows** Gelehrt. Pommern.

**Balthasar** (Augustin), beyder Rechte Doctor, öffentlicher Lehrer der Pandecten zu Grypswalde, wie auch des Consistorii und der dasigen Deutschen Gesellschaft Aufseher, und der Juristen-Facultät Senior, ist daselbst den 20 May 1701 gebohren. Er, stammet aus einem ansehnlichen Geschlechte, von dem er selbst eine vollständige Geschlechts-Tafel in sein Rituale Academicum, p. 57 und 58 eingerücket hat. Sein Vater D. **Jacob Balthasar**, lehrete Anfangs die Sitten-Lehre und die Geschichte zu Grypswalde und bekleidete zugleich das ausserordentliche Lehr-Amt der Rechte daselbst, verwechselte



wechselte aber solches hernachmals mit dem Stadt-Syndicat, und nach einiger Zeit mit der Würde eines Hochfürstlichen Mecklenburgischen Regierungs-Raths und Vice-Canzlers. Seine Frau Mutter aber war Anne Catharine, des berühmten Grypswaldischen Rechtsgelehrtens **Friedrich Gerdeßens**, Tochter. Als sein Vater 1704 sich in Mecklenburgische Dienste begab, so fand er in Rostock seine andere Vaterstadt. Doch dieser Aufenthalt war von gar kurzer Dauer, indem sein Vater bald hernach starb, und ihn in den höchstbetrübten Waysenstand versetzte. Seine Mutter kehrete also nach dem Orte ihrer Geburt nebst ihrem Hofnungsvollen Sohne zurück, und nahm sich seiner Auferziehung nebst ihrem Bruder mit aller ersinnlichen Sorgfalt an. Sie vertrauete ihn anfangs besonderen Lehrern an, und übergab ihn bey zunehmenden Jahren der treuen Aufsicht und gründlichen Unterweisung der beyden obersten Lehrer der Stadt-Schule, M. **Theodor Batti** und **Joh. Engelbrechts.** Ihr Unterricht war so gesegnet, daß unser Gelehrter schon 1718 im Stande war, sich unter die Akademischen Bürger einschreiben zu lassen. Die Geschichte, die Sittenlehre und Staatsklugheit ließ er sich von **Andreas Westphalen**, und die Rechtsgelehrsamkeit, der er sich einzig und allein gewidmet hatte, von **Henning Christian Gerdeßen** u. **Philipp Balthasar Gerdeßen** vortragen. Unter des letztern Vorsitz vertheidigte er 1719 eine Abhandlung de pœna adulterii ex jure divino et humano: Und 1723 erwieß er abermal seine Fertigkeit im Disputiren, indem er in Gesellschaft **Andreä Westphalens**, die Einwürffe auf eine lebhafte und anständige Art beantwortete, so ihm wider jenes Abhandlung de Ducum Pomeranorum in rem litterariam meritis gemachet wurden. In eben diesem Jahre verließ er Grypswalde und gieng nach Jena. Der Kirchen-Rath Joh. **Georg Walch** nahm ihn in sein Haus, verstattete ihm einen freyen Zutritt zu sich, und erwieß ihm viele ausnehmende Wohlthaten, wie er sich denn auch auf eben dessen Hör-Saale mit unausgesetzten Fleisse einfand, wenn er seinen Entwurf der allgemeinen Gelehrsamkeit weitläuftiger erklärete. Zu denen Geschichten der Juristischen Gelehrsamkeit führete ihn Hofrath **Buder** an, dessen Vorlesungen er auch über Hofrath **Dietrich Hermann Kemmerichs** Accessiones ad Institutiones beywohnete. Die Reichs-Historie erlernete er von dem sel. **Burckard Gotthelf Struven**, und **Martin Schmeizeln**. Im Disputiren übete er sich unter D. **Gottlieb Slevogten**, die Pandekten hörete er bey dem sel. Hofrath **Joh. Salom. Brunquellen**, und die geistliche Rechtsgelehrsamkeit bey dem Hofrath **Johann Ernst Flörken.** Zu Erfurth sahe er in eben dem Jahre die Solennitäten mit an, welche die Römisch-Catholischen bey Begehung des Fronleichnamfests zu beobachten pflegen. Nach Verlauf eines Jahres nahm er von Jena Abschied, und stellete eine gelehrte Reise durch Deutschland, und die vereinigten Niederlande an. Zu Leipzig lernete er **Lüder Menken**, **Joh. Friedr. Olearium**, und **Joh. Burckard Menken**; zu Wittenberg **Gottlieb Wernsdorfen**, **Jacob Carl Spenern**, den Reichs-Hofrath Freyh. von **Wernher**, die Hofräthe **Gebh. Christian Bastinellern**, **Gottfr. Ludw Menken**, **Dietr. Herm. Kemmerichen** und **Joh. Wilh. von Berger** kennen. Von da reiste er nach der Königl. Residenz-Stadt Dreßden, und begab sich nach einem vierwöchentlichen Aufenthalt über Meissen, Torgau, Lützen, Wittenberg, nach Halle, wo er sich an denen gelehrten Unterredungen mit **Christian Thomasen**, **Nic. Hier. Gundlingen**, dem Canzler **Joh. Peter von Ludwig**, und dem Geh. Rath **Just. Henning Böhmern** vergnügete. Er besahe hierauf Weimar, Erfurth, Gotha, Eisenach und Marpurg, an welchen letztern Orte er bey **Otto Philipp Zaunschliffern**, dem Herrn von **Felden**, und dem Baron **Christian von Wolf**, seinen Besuch ablegte. Zu Giessen ward er von **Immanuel Webern** höchstliebreich aufgenommen. Zu Wetzlar, Frankfurt am Mayn, Cölln, Maynz, merkte er das vornehmste und sehenswürdigste in sein Tagebuch auf. Utrecht erwarb ihm die Bekanntschaft der fürtreflichen Männer, **Cornel. van Eck**, **Joh. van Muyden**, und **Everard Ottonis.** Amsterdam, wohin ihn der Weg von Utrecht trieb, ward ihm zu einem rechten Angsterdam. Denn da hatte er das Unglück von seinem Reise-Gefährten, den er vor einen ehrlichen Mann gehalten, bestohlen zu werden, und seine sämtliche Haabseligkeiten zu verliehren. Es schmerzte ihm dieser Verlust höchst empfindlich. Er kehrete dannenhero nach Utrecht zurück, und bekam die erwünschteste Gelegenheit den Weltbekannten Rechtsgelehrten **Heinr. Brenkmannen** zu Culenburg zu sprechen. Zu Leyden hielte er sich zu **Gerhard Noodren**, **Anton Schultingen**, und D. **Joh. Jac. Vitriarium**; worauf er Haag, Delft und Rotterdam in Augenschein nahm, und von Amsterdam die Reise zu Schiffe nach Hamburg antrat. Das Schiff war kaum auf die freye See kommen, so entstand ein solches Meerbrausen, daß er alle Augenblicke vermuthete, das Schiff würde untergehen. Noch mehr aber ward er in eine ängstliche und bange Unruhe gesetzet, da der Steuermann von der Gewalt des Windes ergriffen, ins Meer gestürzet, und von den Wellen verschlungen ward. Es war also niemand als der Schiffs-Patron mehr übrig. Dieser that alles, was man von einem erfahrnen Seemann erfordern kann, und da er nicht mehr vermögend war, das Schiff alleine zu regieren, so muste unser junger Gelehrte nebst seinem Reisegefährten, **Ernst Friedrich von Bölichen**, einem Schlesischen von Adel, die Stelle eines Matrosen vertreten, und Arbeit verrichten, zu der er niemals angeführet worden. Und so entgieng er der augenscheinlichen Lebensgefahr, und langte, nachdem er unterwegens Stade, Glückstadt und Altona kennen lernen, glücklich zu Hamburg an. In dieser anmuthigen Stadt verweilete er ganzer vier Wochen, und traf über Wismar, Rostock und Stralsund im Monat Jänner in seiner Vaterstadt ein. Hier fieng er sogleich an seine erlangte Wissenschaften andern mitzutheilen. Seine gute Absichten wurden von einem erwünschten Fortgange begleitet, und in seinen ersten Lehr-Stunden hatte er die Ehre, von dem damals zu Grypswalda studierenden Grafen von **Flemming** und vielen andern jungen von Adel sich umringet zu sehen. Er meldete sich dannenhero bey der Juristen-Facultät, erbot sich zu denen gewöhnlichen Prüfungen, erklärete in solchen l. 2. C. de præd. minor. sine decreto non alien. und C. 17. X. de sponsal. & matrim., erwählete sich zu seinen Lection. cursor. L. 4, C. de summa Trinitat. & fide catholica, vertheidigte den 19 December 1726 unter

seiner Mutter Bruders Vorsitz eine von ihm selbst ausgearbeitete Abhandlung de probatione in continenti, und ward nach deren Vertheidigung zum Licentiaten beyder Rechten ausgerufen. Es folgeten hierauf die würklichen Belohnungen seines angewandten Fleisses. Im Jahr 1727 den 28 Julii ward er unter die Adjuncten der Juristischen Facultät aufgenommen. Noch in selbigem Jahre gelangte er zu dem Amte eines Syndici bey der Akademie. Den 2 October 1730 gab ihm der sel. D. **Gerdeß** die Vorrechte, Vorzüge und Vortheile eines Doctors beyder Rechten. Und den 28 October 1734 wieß ihm D. **Joh. Lembke**, als damaliges Oberhaupt der hohen Schule zu Grypswalde, seine Stelle unter den ordentlichen Lehrern der Rechtsgelehrsamkeit an, nachdem ihm der König vorher den Ruf dazu allermildest zufertigen lassen. Im Monat März des folgenden Jahres erklärete ihn die Juristen-Facultät zu ihren Beyhülfen. Worauf er 1736 die Adjunctur und das damit verbundene Akademische Syndicat niederlegte. Er hat jederzeit den blühenden Wohlstand seiner Vaterstadt zu befördern sich bemühet, und dieses vornehmlich, da er von dem 7 May 1737 bis den 24 May 1738 das Akademische Regiment nach vieler Wunsch und Verlangen rühmlich verwaltet hat. Der Juristen Facultät hat er als Decanus in denen Jahren 1737, 1739, 1741, 1743, 1745 und 1746 vorgestanden. Ueberdieß hat er das Vergnügen erlebet, daß ihm die zu Grypswalde aufgerichtete Deutsche Gesellschaft 1739 zu ihrem Aufseher ernennet, und ihm die vollkommene Direction darüber aufgetragen hat. Was er zum besten dieser Gesellschaft beygetragen, und die von ihm bey deren Eröfnung und Einweihung gehaltene Reden finden wir in seinem Ritual. Acad. p. 433 - 506. Im Jahr 1743 wurde er nach dem Weggang des jetzigen Reichs-Cammergerichts-Beysitzers zu Wetzlar, Herrn von Nettelbladt, im Königl. Consistorio Director, und der Juristen-Facultät Senior. Uebrigens stimmen wir billig dem Urtheil bey, welches der Geh. Rath **Moser** in seinem Lex. der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Deutschland p. 3 von dem Herrn D. **Balthasar** gefället hat, wenn er spricht: Er sey ein fleißiger, gelehrter, der Deutschen alten und neuen Rechts-Sachen wohlerfahrner und brauchbarer Mann. Seine Schriften, durch welche er die Gräntzen der Wissenschaften erweitert und vermehret hat, sind alle ungemein brauchbar, und haben in folgender Ordnung die Presse verlassen, als:

1. Diss. de probatione in continenti, Grypswalde 1726. Præs. *Phil. Balth. Gerdesio*
2. Disquisitio quæstionis. Num ex usu fori remedium possessorium recuperandæ possesionis detur contra tertium bonæ fidei possessorem, ebend. 1727.
3. Thesium selectarum juris controversi usui hodierno in primis inservientium ad ordinem & methodum Compendii jurisprudentiæ forensis B. Dn. Georg. Adam Struvii digestarum Exercitatio I, ebend. 1728.
4. *Frid. Gerdesii*, Opera omnia T. II, ebend. 1729, in 4. Er hatte anfangs versprochen, eine Commentationem de ICtorum Pomeranorum, & in primis Gryphicorum, meritis in jurisprudentiam, eorumque fatis ac scriptis voranzusetzen; sahe sich aber wegen anderer überhäufter Geschäfte genöthiget, solches sein gegebenes Versprechen wiederum zurück zu nehmen.
5. Apparatus diplomatico-historicus, oder Verzeichniß allerhand zur Pommerischen und Rugianischen Historie dienlichen Landes-Gesetzen, Constitutionen, Rescripten, Privilegien, Gerichtlichen Judicaten, wie auch anderer zum statu publico gehörigen Nachrichten, Urkunden, und theils gedruckten, aber wieder rar gewordenen, mehrentheils aber nie gedruckten Schriften, Anmerkungen. **Erste Ausfertigung**, ebend. 1730, und sehr vermehrt, 1735 in Folio.

   **Andere Ausfertigung**, enthaltend allerhand allgemeine, mehrentheils gedruckte, Landes-Ordnungen und Patente secundum seriem annorum, ebend. 1731 in Fol.

   **Dritte Ausfertigung**, enthaltend allerhand, mehrentheils ungedruckte, zur Historie und zum jure publico Pomeraniæ gehörige Piecen, so von Privat-Autoribus verfertiget, ebend. 1731 in Fol. Wozu noch zwey Anhänge gekommen sind, davon der erste eine Anleitung begreifet, wie die in denen vorigen Theilen secundum seriem annorum recensirte Landes-Ordnungen füglich secundum ordinem materiarum eingetheilet und rangiret werden können; der andere aber aus einer Regenten-Tafel bestehet, welche bis auf jetzige Zeiten die verschiedentliche Theilungen und daher entstandene Veränderungen des Regiments in Pommern in natürlicher Ordnung kürzlich anzeiget. Die Vermehrungen, so der Herr Doctor nach der Herausgabe dieses Werks gesammlet, tragen bey nahe mehr als die Hälfte des ganzen Buchs aus. Hiernächst hat er sich die Mühe gegeben, alle in diesem Werke angeführte öffentliche Urkunden nach Ordnung der Materien unter gewisse Titul zu bringen, und es also einzurichten, daß ein Verleger nicht übel fahren dürfte, der den Verlag einer so nützlichen Arbeit übernähme.
6. Diss. I, de origine, statu & conditione hominum propriorum in Pomerania, ebend. 1735. Man schlage von solcher die **Hamburgische Berichte von Gelehrt. Sachen** vom Jahr 1736, p. 929 - 931, und die *Acta Academica*, d. 2 1735, p. 275 - 278, nach.
7. Diss. de beneficio Styli curiæ fidejussoribus in Pomerania indulto, ebend. 1736.
8. Historische Nachricht von denen Landes-Gerichten und derselben Ordnungen im Herzogthum Pommern, sonderlich Königl. Schwedischen Antheils, und selbigem incorporirten Fürstenthum Rügen. **Erster Theil**, ebend. 1736 in Fol. **Anderer Theil**, ebend. 1737 in Fol. Der erste Theil war bereits 1733 der Presse entnommen, welcher aber bey der andern Auflage ein weit besseres und schöneres Ansehen bekommen hat. Wer eine Abbildung von beyden Auflagen lesen will, der suche solche in denen **Hamb. Berichten von Gelehr. Sachen vom Jahr** 1734, p. 600 - 602, und vom Jahr 1738, p. 20 - 29.
9. 10. Jurisprudentia secundum ordinem Institut. Imp. Justin. in tabellas, subjunctis subinde succinctis definitionibus ac Divisionibus in usum Auditorum suorum synoptice redacta, P. I. ebend. 1736 in 4. P. II. ebend. 1740 in 4.
11. Progr. de intellectus facultatibus ad voluntatem Dei, Spiritus Sancti ductu componendis, ebend. 1737. In den Rituali. Acad. stehet dieses Programma, p. 189 - 193.
12. Diss. II de origine, statu & conditione hominum propriorum in Pomerania, ebend. 1737. Siehe des **Juristisch. Bücher-Saals** Ersten Band, p. 252.
13. Diss. de contractibus & actionibus bonæ fidei & stricti juris, ebend. 1737. Sie wird beurtheilet im **Juristischen Bücher-Saal** I B. p. 543. 544.
14. Progr. I de vitis JCtorum Gryphiswaldensium ebend. 1737. Einen Auszug davon findet man im **Jurist. Bücher-Saal**, I B. p. 544-548.
15. Progr. de voluntate ad angelorum sanctitatem componenda, ebend. 1737, welche Einladungs-Schrift nunmehro seinem Rituali Academico p. 194-198 eingerücket ist.
16. Progr. de Deo, mali absoluto, ebend. 1737. Er hat solches gleichfalls seinem Rituali Acad. p. 198-203 einverleibet. In den **Hamb. Berichten von gelehrten Sachen vom Jahr** 1738, p. 331 werden einige Erinnerungen dagegen vorgebracht.
17. Diss. de beneficio taxæ agnatis aliisque feudi successoribus in Ducatu Pomeraniæ atque Rugiæ competente, ebend. 1738. Siehe des **Jurist. Bücher-Saals** II B. p. 183.
18. Progr. de justificatione non physica, sed forensi, ebend. 1738. Auch dieses Programma hat er seinem Ritual. Acad. p. 203-208 einverleibet.
19. Diss. de pecunia feudali, in specie Pomeranica, ebend. 1738. Man schlage den **Jurist. Bücher-Saal** II B. p. 455 nach. Wider den Leipziger Nachdruck vom Jahr 1739 und die unglückliche deutsche Uebersetzung des Titels, da man pecuniam feudalem durch Stamm-Lehn ausgedrucket, da doch der Verfasser in der ganzen Abhandlung vom Lehn-Gelde gehandelt, hat er sich in den **Hamb. Berichten von gelehrten Sachen** vom Jahr 1740, p. 64 beschweret.
20. Oeconomisch-Juristische Anmerkungen über Herrn **C. Hermann Schweders** Tractat von Anschlagung der Güther in Pommern, ebend. 1739. Siehe **Jurist. Nachr.** I B. p. 178-180, und die **Hamb. Berichte von gelehrten Sachen** vom Jahr 1740, p. 63.
21. Diss. de prærogativa juris Germanici præ jure Romano in materia pactor. dotalium, ebend. 1739. Eine Nachricht davon findet man im **Ersten Bande der Jurist. Nachr.** p. 722. 723, und in **Hamb. Berichten vom Jahr** 1740, p. 30.
22. Progr. II, de vitis JCtor. Gryphiswaldensium, ebend. 1739. Siehe den Ersten Band der **Allerneuesten Nachr. von jurist. Büchern**, p. 723. **Hamb. Berichte** l. c. p. 30.
23. Diss. de pecunia assecurationis in locatione conductione prædiorum soluta, ejusque in Concursu creditorum jure, ebend. 1739.
34. Progr. III. de vitis JCtorum Gryphiswaldensium, ebend. 1739. Beyde Arbeiten werden recensirt im I B. der **Allerneuesten Nachr. von juristischen Büchern**, p. 723-724, und in **Hamb. Bericht.** l. c. p. 30 und 56.
25. Historische Nachricht von denen Landes-Gesetzen im Herzogthum Pommern, sonderlich Königlich Schwedischen Antheils und selbigem incorporirtem Fürstenthum Rügen, ebendas. 1740, in Fol. Eine Nachricht hiervon ertheilen die **Hamb. Berichte** vom Jahr 1740, p. 29 und p. 62. 63.
26. Succincta collatio juris communis cum provinciali Pomeranico, ut & Lubecensi, qua classificationem creditorum in concursu per tabellas delineata, ebend. 1740 in 4. Siehe den Andern Band der **Allerneuesten Nachr. von juristischen Büchern**, p. 79.
27. Rede von den Ursachen und Mitteln der Aufnahme und des Verfalls der Akademien, wobey allemahl die Anwendung auf die Greifswaldische Akademie gemacht wird. Bey öffentlicher Einweihung der Königlich Deutschen Gesellschaft in Greifswalde gehalten, den 7 November 1740, ebend. 1740. Sie stehet auch in seinem Rituali Academico p. 457-506.
28. Diss. III, de origine, statu & conditione hominum propriorum in Pomerania, ebend. 1740. Siehe davon den II B. der **Allerneuesten Nachr. von juristischen Büchern**, p. 79.
29. Diss. de usufructu paterno in feudis filiorumfam. ebend. 1741.
30. Progr. IV de vitis JCtor. Gryphiswaldensium, ebend. 1741. Von beyden wird im II Bande der **Allerneuesten Nachr. von juristischen Büchern**, p. 367 und 368 gehandelt.
31. Diss. de indole genuina simultaneæ juris Germanici investituræ cum Longobardica collatæ, ebend. 1741.
32. Progr. V de vitis JCtor. Gryphiswaldensium, ebend. 1741. Von beyden wird im II Bande der **Allerneuesten Nachr. von juristischen Büchern**, p. 743 gehandelt.
33. Diss. de jure principis circa baptismum, ebendaselbst 1742.
34. Progr. VI de vitis JCtor. Gryphiswaldensium, ebend. 1742. Siehe **Allerneueste Nachr. von juristisch. Büchern**, III B. p. 444 u. ff.
35. Diss. de judicio peregrinorum, ebend. 1742.
36. Progr. VII de vitis JCtor. Grydhiswaldensium, ebend. 1742.
37. Rituale Academicum, speciatim Gryphicum, quo continentur Orationes, aliaque scripta ac specimina Academica, variis in actibus solennibus Academicis exhibita recitataque notatis subinde iis, quæ ad solennes ritus cujusvis actus Academici pertinent, ebend. 1742. Die Recension davon findet man in den **Allerneuesten Nachr. von juristischen Büchern**, III B. p. 109 u. ff. und in **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1742, p. 748 u. ff.
38. Rede von den Vorzügen unserer Zeiten vor denen ältern, in Ansehung des verbesserten Zustandes der Wissenschaften, insbesondere des studii Historiæ & juris patrii, ebend. 1742.
39. Diss. de beneficio adsistentiæ, & l. 22, §. 2. Mandati, fidejussori competentibus, eb. 1742.

S. Allerneueste Nachr. von juristischen Büchern, III B. p. 635 u. ff.

40. Diss. IV de origine, statu & conditione hominum propriorum in Pomerania, ebend. 1743.
41. Diss. de origine ac limitibus juris mariti in personam uxoris, ebend. 1743.
42. Connexio Institutionum, qua singulos titulos atque Paragraphos, item Pandectarum, qua singulos libros atque titulos, juncta brevi collatione titulorum Pandectarum atque Codicis in usum Auditorii sui per tabellas delineata, ebend. 1743 in 4. Siehe Allerneueste Nachr. von juristischen Büchern, IV B. p. 242.
43. Delineatio processus judiciarii in tabulas redacti, ebend. 1743.
44. Diss. de jure detractus, quatenus usu Pomeraniæ obtineat, ebend. 1745. Siehe Allern. Nachr. von juristischen Büchern, V B. p. 243 u. ff.
45. Diss. de vi matrimonii legitime contracti, ebend. 1745. Siehe Allerneueste Nachr. von juristischen Büchern, V B. p. 692 u. ff.
46. Progr. VIII de vitis JCtor. Gryphiswaldensium, ebend. 1745.
47. De electrisatione spirituali, ebend. 1745.
48. An & quatenus nativitas Christi, restauratæ humanæ salutis medium, ratione investigari possit? ebend. 1745.
49. Progr. de diis gentium tutelaribus ex antiquitate, ebend. 1745. Die Recension davon findet man in Vollst. Nachr. Akadem. Schriften, I B. p. 524 u. ff.
50. De locis religiosis quædam notatu digna, ebend. 1746.
51. Diss. de terminis ac fatalibus judicialibus eorumque computatione secundum stylum judiciorum Pomeraniæ, ebend. 1746. Siehe Allern. Nachr. von jurist. Büchern, VI B. p. 422.
52. Diss. de beneficio taxæ agnatis aliisque feudi successoribus in Ducatu Pomeraniæ atque principatu Rugiæ competente, ebend. 1748.
53. Diss. de usuris jure Lubecensi in concursu creditorum in eadem classe cum sorte integre collocandis, ebend. 1749. S. Jurist. Nachr. Th. 59, p. 252. Allern. Nachr. von jurist. Büchern, Th. 59, p. 252.

Auch lieset man in Jenichens Thesauro Juris Feudalis T. I von ihm:

a) Disquisitionem de tempore, quo in Germania, præsertim Pomerania receptum fuit Jus Feudale Longobardicum; und
b) Disquisitionem de incognita Juris Feudalis Longobardici ad Feuda Germaniæ applicatione.

Sein Leben findet man beschrieben in den Allerneuesten Nachrichten von juristischen Büchern, Band III, p. 138 u. ff. und in Weidlichens Geschichten der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Deutschland, Th. I.

Balthasar (Franz), von dem im III B. p. 288 ein paar Schriften angeführet worden, war aus Meissen gebürtig, studirte zu Leipzig, und war der Philosophie Magister, Provisor des Collegii D. Bernhardi und zuletzt der Theologie Licentiat, lebte noch 1498, und schrieb ausser denen in angezogenen Orte angeführten Schriften:

1. De communione schismaticorum.
2. De esu carnium.
3. De reformatione religiosorum.
4. Sermones de tempore & Sanctis.
5. Sermones ad Clerum & Synodales.
6. Quæstionum disputatarum lib. I.

Mandosii Bibl. roman. Jöchers Gel. Lex.

Balthasar (Jacob), s. im Artickel: Balthasar (Augustin), ein Rechtsgelehrter.

Balthasar (Jacob Heinrich von), der heiligen Schrift Doctor und erster Professor, wie auch des geistlichen Gerichts Vorsteher, der Kirchen in Vorpommern und Rügen General-Superintendent, der Greifswaldischen Akademie Procanzler und Curator. Wir beklagen, daß wir von dieses so angesehenen Gottesgelehrten seinen Lebensumständen keine weitere Nachricht ertheilen können, als daß er zu Jena studiret, 1723 schon Professor gewesen, und um das Jahr 1724 Doctor worden, wie aus Mosers Lexico der jetztlebenden Theologen Th. I, p. 24 zu ersehen. Indessen sind uns doch von seinen Schriften folgende bekannt:

1. Diss. Historico-Theologica de Zelo Pomeranorum adversus Reformatos, qua Statuta atque Decreta Principum Actaque Theologorum Pomeraniæ adversus reformatos recensentur simulque contra C. M. Pfaffium fundamentalis dissensus Lutheranorum & Reformatorum recentissimorum asseritur, Greifswalde 1722 in 4. Diese Dissertation ist auch in die Deutsche Sprache übersetzet unter dem Titul: „Discurs „von dem Eifer der Pommern gegen die Re„formirten, wider Herrn D. Pfaffen.„ Leipz. 1722 in 4. Siehe Unsch. Nachr. 1722, p. 481.
2. Erste Sammlung einiger zur Pommerischen Kirchen-Historie gehörigen Schriften, Greifswalde 1723 in 4. S. Unsch. Nachr. 1724, p. 243 u. f. Leipz. Gel. Zeit. 1723, p. 229.
3. Diss. de Ecclesia Romana Sacrilegii convicta, ebend. 1723 in 4.
4. Demonstratio veritatis & divinæ originis Librorum Novi Testamenti, ex Clementis Romani testimoniis, de Apostolis Jesu Christi, ebend. 1724 in 4.
5. Andre Sammlung einiger zur Pommerischen Kirchen-Historie gehörigen Schriften, ebend. 1725 in 4. S Unsch. Nachr 1725, p. 1100. Wider diese zweyte Sammlung kam 1725 heraus: „Vertheidigung der in Gott ruhenden „Theologen, Rangonis, Mayers, Würffels, „als auch der Herren Autorum der fortgesetz„ten Sammlung von alten und neuen theolo„gischen Sachen, wider die Balthasarischen An„züglichkeiten.„ Diese sollen darinnen bestehen, daß er von besagten Theologen gar zu verächtlich solle geschrieben haben, und daß er einiges wider die Unsch. Nachr. geschrieben.
6. Diss de nomine & principio Theologiæ salutaris, ebend. 1729.
7. Historia creationis Mosaica, Cap. I Genes. delineata variisque observationibus illustrata, ebend. 1729 in 4.
8. Diss. de magno novi testamenti Pontifice tenendaque Confessione ad Hebr. IV, 14. ebendas. 1730 in 4.
9. Doctrina Polycarpi de Scriptura sacra, ebend. 1731 in 4.

10. Kur-



10. Kurzer Bericht von demjenigen, was ihm in der 1729 zu Stralsund gehaltenen Commission zur Erklärung fürgeleget worden, und er darauf ad Protocollum dictiret, ebend. 1732 in 4.
11. Doctrina Polycarpi de ecclesia, ebend 1736 S. Frankf. Gel. Zeit. 1736, p. 77.
12. Diss. de Theologia, ebend. 1736 in 4.
13. Doctrina Polycarpi de præcipuis fidei articulis; accedit Demonstratio veritatis & divinæ originis Libror. N. T. ex Clementis Romani testimoniis de Apostolis Jesu Christi, Jena 1737.
14. Diss. de Pyrrhonismo Theologico, in primis contra P. Bælium, ebend. 1738 in 4. Siehe Auszüge aus den Theolog. Philolog. Dissertat. VII B. p. 339 u. ff. *Acta Academica* 1738 p. 108.
15. Diss. de Religione Christiana, ebend. 1738 in 4.
16. Diss. de vera vita fidei justificantis ex Gal. II, 20 &c. ebend. 1741. Siehe Auszüge aus den Theolog. Philolog. Dispnt. X B. p. 125 u. ff.
17. Diss. de beatitudine futuri seculi, ebend. 1742 Siehe Auszüge aus den Theolog. Philolog. Disp. X B. p. 261 u. ff.
18. Historie des Torgischen Buchs, als des nähesten Entwurffs des Bergischen Concordien-Buchs, I u. II Th. Greifswalde P. I, 1741 in 8, P. II, 1742. S. Früh aufgelesene Früchte 1742, p. 144. Leipz. Gelehrte Zeit. 1742, p. 811 u. f.
19. Disp. de damnatione æterna, ebend. 1742. S. Gründl. Auszüge aus den Theolog. Philolog. Disput. XI B. p. 15 u. ff.
20. Disp. de Peccato originali, ebend. 1743.
21. Disp. de primo Protoplastorum Peccato, ebend. 1743.
22. Disp. de Electione absoluta in F. C. non asserta, ebend. 1743.
23. Diss. de Augustana Confessione, ebend. 1744.
24. Disp. de Messia filios generante, ad Ps. LXXII, 17, ebend. 1744. S. Auszüge aus den Theolog. Philolog. Disputat. XIII B. p. 216 u. ff.
25. Biga observationum symbolicarum ad Joh. I, 14, ebend. 1745. S. Auszüge aus den Theolog. Philolog. Disput. XIII B. p. 503 u. ff.
26. Triga observationum sacrarum de nomine Messiæ: Josedeck, ebend. 1745. Die Recension davon stehet in vollst. Nachr. Akadem. Schriften, I B. p. 306 u. ff.
27. Meditat. sacra de altari pacis a Gideone exstructo, ebend. 1746. Die Recension stehet in Vollst. Nachr. Akademischer Schriften, II B. p. 126 u. ff.
28. Progr. de præsentia dei in fidelibus, ebend. 1747. Siehe die Recension davon in Vollst. Nachr. der Akadem. Schriften, III B. p. 708 u. ff.
29. Progr. de fide infantum, ebend. 1747. Siehe vollständ. Nachr. Akademisch. Schriften, III B. p. 714 u. ff.
30. Disp. inaug. theol. in fidem infantum præsumtam inquirens, ebend. 1747. Die Recension findet man in vollständ. Nachr. Akadem. Schriften, III B. p. 719 u. ff.
31. Disp. de Gentilium ad gratiam accessu in V. T. ad Ps. XCVIII, 2, ebend. 1747. Die Recension stehet in Vollständ. Nachrichten Akadem. Schriften, III B. p. 1047 u. f.

Daß, und wie der Herr D. von Balthasar in die Greifswaldischen sogenannten Pietistischen Händel verwickelt worden, wird aus Herrn Walchen von von dem Herrn Moser in Lexico der jetztleb. Theologen, Th. I, p. 25 u. ff. erzehlet.

Balthasar (Johann Casper), Lutherischer Prediger zu Munnikendam, in der Provintz Nordholland, um das Jahr 1742. Rathlefs Geschichte jetztlebend. Gelehrt. Th. VII, p. 238.

Balthasar (Theodor), von ihm findet man folgende Schrifft: Micrometria, hoc est, de micrometrorum, tubis opticis seu telescopiis applicandorum varia structura ac usu multiplici opusculum, Christian-Erlangen 1710 in 8. Die Recension davon stehet in den *Act. Erudit.* 1710, im October p. 464-467. Ludovici Histor. der Wolfisch. Philosophie, Th. II, p. 201.

Balthasar, oder Balzers (Thomas), von Lübeck gebürtig, ward 1655 Diaconus und 1660 Archidiaconus an der Marienkirche zu Wismar, und gab

1. Unter dem Titel: Prædestination, 3 Predigten über Eph. I, 3, 4, 5, Wismar 1663 in 8;
2. Verschiedene Leichen-Predigten heraus.

Mollers Cimbr Litter. Jöchers Gelehrt. Lexicon. Prätorii Homiletischer Bücher Vorr. Ind. Autor.

Balthasar de Antverpia, s. Balthasar Brabantinus.

Balthasar Brabantinus, oder de Antverpia, ein beredter Dominicaner und geschickter Prediger zu Antwerpen, lebte um 1577, war den Calvinisten sehr gehäßig, muste von ihnen viele Verfolgungen ausstehen, und schrieb homilias aliquot de filio prodigo &c. Sweerts Athen. Belgicæ. Altamura Bibl. Dominicanor. Jöchers Gelehrt. Lex.

Balthasar Carmagnanus, s. Resurrectione (Angelus Maria a), im XXXI B. p. 828.

Balthasar Pacimontanus, also ist der Wiedertäufer, Balthasar Hubmeier, von dem im XIII B. p. 1056 u. f. ein Artickel, genennet worden, weil er von Friedberg, einem Städtgen in Bayern, gebürtig gewesen.

Balthasar Pisanus, s. Pisanus (Balthasar), im XXVIII B. p. 487.

Balthazar (Claude), soll der Verfasser der Schrifft seyn, welche unter dem Titul: Justice des armes du Roy Tres-Chretien contre le Roy d'Espagne, depuis le Roy Charles VIII, Paris 1647 in 4 heraus gekommen ist. Le Long in Bibliotheque historique de la France, n. 9140. Mylii Biblioth. Anonym. p. 454.

Balthazari (Jacob), ein Prediger in Lena, in Schweden. Man hat von ihm:

1. Eine Leichen-Predigt, auf Gerhard von Besche, über Mich. VII, 7, 8, 9, Upsal 1636 in 4.
2. Eine Predigt über den Frieden, welcher durch die Königin Christina erlanget worden, gehalten an dem Geburtsfeste nur besagter Königin, Upsal 1649 in 4.

Schefferi Suecia Litterata, p. 205.

Baltherius, Mönch, s. Balthasarius.

BALTHI, ein Volk unter den Geten, unter welchem die Westgothen stunden, wie Ortelius schreibt, der sich auf den Agathias beruft. Da die Geten ein Hauffen mitternächtlicher Völker waren; so

könnte dieser Name *Balthi* wohl einige Verwandschaft mit der Insul Baltia derer Alten haben. Man kann es auch durch Balthi erklären, welches in der alten Teutonischen Sprache. **Kühnheit, Unerschrockenheit**, bedeutet. **Martiniere** Dict.

**Balthildis**, eine Gemahlin des Königs Clodovei II in Austrasien. Sie war von Angel-Sächsischen Eltern gebohren, und in ihrer Jugend als eine Leibeigene gekauft, nachmalen aber von Clodoveo geheyrathet worden. Nach ihres Gemahls Tode führete sie die Vormundschaft über ihren Sohn Clotarium III mit nicht geringen Ruhm. **Mascovs** Geschichte der Deutschen, Th. II, p. 252.

**Balthisches Meer**, s. **Baltisches Meer**, im III B. p. 289 u. f.

**Balthische Meer-Busen**, s. **Golfo**, im XI B. p. 147, ingleichen **Baltisches Meer**, im III B. p. 289.

**Baltia**; **Plinius** berichtet uns, **Xenophon** von Lampsacus gedenke einer Insul, **Baltia** genannt, von unbeschreiblicher Größe, welche von dem Scythischen Ufer, eine dreytägige Schiffarth weit entfernet sey. **Plinius** setzt hinzu, **Pytheas** nenne sie **Basilia**. Es ist wahrscheinlich, daß dieser letzte Name von dem ersten verfälscht worden. Man weiß jetzo, daß diese vorgegebene Insul jetzo nichts anders, als **Scandinavien** sey, dessen nordliche Theile die Alten nicht kannten. Dieser Name wird von **Belt**, und auch von **Balticum** hergeleitet. **Martiniere** Dict.

BALTICUM MARE, s. **Baltisches Meer**, im III B. p. 289.

**Baltimore**, eine Countye oder Grafschaft in America, in Maryland, in dem Engelländischen Canada gelegen. **Hübners Geogr. Th. II. Martiniere** Dict.

**Baltimore** (Lords), s. **Calvert.**

**Baltin** (Adrian), ein guter Redner und Humanist von Brügge in Flandern, lebte im 16 Jahrhunderte, und gab orationem in funere Alberti Austriaci heraus. **Swerts** Athen. Belgicæ. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baltmarsweiler**, ein Ort im Herzogthum Würtenberg, in das Amt Schorndorf gehörig. **Mart. Crusii** Schwäb. **Chron.**

**Baltorsheim**, Dorf, s. **Ballersheim.**

**Baltowin**, ein Dorf mit einer Filialkirche in der Nieder-Lausitz, im Stift Dobrilugk gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen**, p. 40.

**Baltra**, oder **Bautre**, ein kleiner Meerbusen in Irrland, in der Landschaft Mounster. **Martiniere** Dict.

**Baltringen**, oder *Baltrum*, eine kleine Insul oder Eyland, in Ost-Frießland, in das Berumer Amt gehörig. Sie ist mit Evangelischen Einwohnern besetzt. **Abels** Preuß. Staats-Geogr. **Hübners** Geogr. III Th.

BALTRUM, Insul, s. **Baltringen.**

**Baltschika**, eine Meerenge in Crimea, welche die Russen 1736 paßiren musten, als sie vor **Koslow** giengen und es einnahmen.

**Baltschweil**, ein großes Dorf in dem Sundgau gelegen, und in die Ober-Vogtey Thann gehörig. **Ichtersheims** Elsaß. Topogr. Th. II, p. 49.

**Baltus** (Johann Frantz), ein gelehrter Jesuit, gebürtig von Reims, und ehemaliger Professor zu Straßburg, starb zu Reims den 9 Märtz 1743 im 75 Jahre seines Alters. Er hat in Vertheidigung der Christlichen Religion, wider heimliche Spöttereyen, löblichen Fleiß erwiesen, und sich durch folgende Schriften einen guten Ruhm zu Wege gebracht. Es sind selbige

1. Reponse a l'histoire des Oracles de Mr. de Fontenelle, Straßburg 1707 in 8. Die Recension davon stehet in **Unsch. Nachr.** 1707, p. 229 u. ff.
2. Suite de la Reponse a l'histoire des Oracles, Amsterdam 1708, in 8. Siehe **Unsch. Nachr.** 1708, p. 777.
3. Jugement des S. S. Peres sur la Morale de la Philosophie Payenne, Straßburg 1719 in 4. Die Recension findet man in **Unsch. Nachr.** 1719, p. 158 u. ff. und p. 1018.
4. Defense des Propheties de la Religion Chretienne, Paris 1737 in 12. S. **Unsch. Nachr.** 1738, p. 360.
5. Religion Chretienne prouvée par l'accompliſſement des Propheres, 1738.
6. Defense des Sts Peres accusés des Platonisme, ohne seinen Namen. **Mylii** Bibl, Anonym, p. 289.
7. Historia de silentio oraculorum pagnanismi post Christi adventum.
7. Sentiment sur le traité de la foiblesse de l'esprit humain, welcher Brief auch in der *Bibliotheque Françoise* stehet.

**Unsch. Nachr.** 1743, p. 1009. **Leipz. Gel. Zeit.** 1744, p. 59. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baltzen**, s. **Faltzen.**

**Baltzen**, ein Dorf in der Unter-Elsaß, und besonders in dem Bezirk des Bischöflich Straßburgischen Amts Margoltzheim gelegen und dazu gehörig. **Ichtersheim** Elsaß. Topogr. Th. I, p. 57.

**Baltzer** (Bartholdus), ein Rechtsgelehrter, gab heraus Tractat. juridicam de numismatibus partim ex antiquitatibus, partim ex jure declaratam, Straßburg 1679 in 4. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baltzers** (Thomas), s. **Balthasar.**

BALUAE, *Chrysamos*, oder *Chrysammos*, wurde vor diesen von denen Spaniern und Lateinern der güldene Sand genannt, daraus das Gold zusammen geschmoltzen wurde. **Lexic. aller Handlungen und Gewerbe**, Th. I.

**Balvany**, eine Landschaft und ein Theil der Provintz Bamf in Schottland. Sie hat zwar einen guten Boden, ist aber etwas bergicht. **Miege** Großbrit. und Irrl.

**Balubadra**, eine Stadt in Morea. **Leunclavius**, den **Baudrand** anführet, glaubt, sie sey eben so viel, als **Paleopaträ**, das ist, das alte Paträ, um sie von einer Stadt eben dieses Namens zu unterscheiden, die man Neopaträ, das ist, Neu-Paträ nannte. **Martiniere** Dict.

**Balve**, ein Dorf in der Grafschaft Wittgenstein-Berlenburg auf dem Westerwald. **Wetterauischer Geographus.**

**Baluentius** (T. ein Primipilus oder Premier-Capitain unter dem **Julius Cäsar** in Gallien, welcher das Lob eines tapfern und ansehnlichen Manns hat: allein endlich mit einem Wurfspieß durch beyde Hüften geworfen wurde, an welcher Wunde er vermuthlich auch geblieben. **Hederichs** Schul-Lexicon.





**Balvony**, ein Pallast des Grafens Levin, in der Provinz Tyse in Schottland. **Miege** Großbrit. und Irrl.

**Balus**, ein Königreich, s. **Deghin.**

**Balut**, ein Ort in Catalonien, in Spanien, an denen französischen Gränzen, welcher wegen des Brunnens zu merken ist, so nächst dabey gefunden wird. Selbiger hat zwar an sich selbst seine natürliche Farbe, aber alles, was man hinein leget, kommt einem nicht anders, als Gold vor. **Uhsens** Geogr. Lex. **Martiniere** Dict. **Schauplatz von Spanien und Portugall**, p. 445.

**Baluwin**, ein Adeliches Geschlecht in Schlesien, welches ein Antheil von Harbultowitz im Oppliſchen, beherrschet. **Sinapii** Schlesische Curiosit. Th. II, p. 511.

**Balwer** (John), s. **Bulwer**, im IV B. p. 1933.

**Balwhidder**, eine Landschaft in der Provinz Perth, in Schottland. **Miege** Großbrit. und Irrland.

**Balya**, eine Stadt von mittelmäßiger Grösse nebst einem Hauptamte in dem Brandenburgischen Preussen, in der Provinz Natangen gelegen. Sie hat ein altes Schloß, und nicht weit davon hat die berühmte Festung Honeda gelegen, woselbst noch viele Urnen und heydnische Alterthümer gefunden werden. **Hübners** Geogr. II Th. **Martiniere** Diction.

**Baly-Ramen**, Stadt, s. **Bialy-Ramen**, im III B. p. 1685.

**Balzac**, ein kleiner District in der französischen Provinz Angoumois, am Fluß Charente. **Lexic. aller Handlungen und Gewerbe** Th. V.

**Balzac** (Johann Ludwig Guez, Herr von), dessen im III B. p. 294 befindlichen Artickel gegenwärtiger verbesserter aufhebt, war ein Sohn des gleichfalls im III B. p. 294 beschriebenen **Wilhelms** Guez, Herrn von Balzac, und zu Angouleme 1594 gebohren. Nachdem er in dem 17 Jahre seines Alters eine Reise nach Holland gethan; und auch hernach den Herzog von Epernon an verschiedene andere Orte begleitet, trat er bey dem Cardinal de la Valette in Dienste, und wurde von demselbigen als sein Agent nach Rom geschickt, da er denn sich 18 Monate lang aufgehalten. Nach seiner Wiederkunft setzte er sich auf sein Landgut Balzac, von dannen er doch zuweilen eine Reise nach Paris unternahm, in Hoffnung, daß der Cardinal-Minister de Richelieu, der ehedessen seine Freundschaft selbst gesuchet, sein Glück befördern würde. Da ihm aber sich deswegen viel zu bücken und zu schmeicheln nicht anstehen wollte, ließ er endlich diesen Vorsatz fahren, und begnügte sich an dem, was ihm sein väterliches Erbgut einbrachte. Das einige, was er von dem Hofe erhalten können, war eine Pension von 2000 Livres, die ihm aber überaus selten ausgezahlet wurde, nebst den Tituln eines Staats-Raths und Französischen Historiographi, die er selbst an einem Orte magnifiques bagatelles nennet, und an deren Statt er sich gemeiniglich Conseiller du Roy en ses conseils zu schreiben pflegen. Als er 1624 den ersten Theil seiner lettres ans Licht gestellet, wurden selbige so wohl aufgenommen, daß man ihm den Vorzug unter allen Französischen Schriftstellern einräumete, oder vielmehr ihm allein unter allen eine wahre Beredsamkeit zuschreiben wollte. Wiewohl es nun an solchen Leuten nicht fehlte, die darüber eifersichtig wurden; so unterstund sich dennoch niemand, seine Schreibart öffentlich zu tadeln, bis endlich 1627 ein junger Mönch aus der Congregation der Feüillans, mit Namen **Andreas de Saint Denys**, sich wegen einer Stelle, darinnen Balzac einen Theil der Mönche in gewisser Maße mit den Ratten und andern dergleichen Thieren in dem Kasten Noah in Vergleichung setzte, wider ihn aufbringen ließ. Es schrieb also derselbige: Conformitè de l'eloquence de Mr. de Balzac avec celle des plus grands personnages du tems passé & du present, und ließ diese Schrift, ob sie gleich niemals gedrucket worden, unter der Hand aller Orten ausstreuen. Als sich nun hierauf des Balzacs Freunde seiner annahmen, und insonderheit der Prior Ogier eine Apologie vor ihn herausgab, mischte sich auch selbst der General der Feüillans, Namens **Goulou**, in diesen Streit, und stellte unter dem Namen **Phyllarque** zwey Schriften an das Licht, worinnen er den Balzac aller groben Laster und so gar der Atheisterey beschuldigte, womit er aber, weil sich Balzac jederzeit sehr christlich aufgeführet, und das Widerspiel am Tage lag, bey verständigen und unpartheyischen Personen schlechten Ruhm erlangte. Bey diesen Umständen wurden auch noch andere in diese Händel eingeflochten, die vielleicht noch lange gewähret hätten, wenn nicht **Goulou** 1629 gestorben wäre, da denn obgedachter Mönch **Andreas de St. Denys**, als Urheber dieser Streitigkeiten, sich zu dem Balzac begab, der sich nicht allein so gleich mit ihm versöhnte, sondern ihm auch nach der Hand alle nur ersinnliche Freundschaft erzeigte. Als hierauf die Französische Akademie zu Paris errichtet wurde, hatte er die Ehre, daß ihm von derselben durch den Herrn de **Boisrobert** eine Stelle, wenn er sich der Gewohnheit nach darum melden wollte, angeboten wurde, welches beydes auch 1634 geschahe. Dem ohngeachtet aber blieb er immerfort auf seinem Landgute, ausser daß er sich von Zeiten zu Zeiten zu dem Capucinern nach Angouleme retirirte, in deren Kloster er zwey Zimmer vor sich bauen lassen, und woselbst er auch seinem Socrate Chretien verfertiget hat. Er starb den 18 Febr. 1654, nachdem er sein Leben, ob er gleich fast immer krank gewesen, auf 60 Jahr gebracht, und wurde, wie er selbst befohlen, in dem Hospital de Notre Dame des Anges in Angouleme zu den Füßen der daselbst begrabenen Armen zur Erde bestattet. In seinem Testamente hat er diesem Hospitale 12000 Pfund vermacht, und hiernächst noch eine jährliche Rente von 100 Franken ausgesetzt, die von zwey Jahren zu zwey Jahren als ein Preis demjenigen gegeben werden sollte, der nach dem Urtheile der Französischen Akademie dem besten Discours über eine zur Erbauung gehörige Materie halten würde. Verschiedene Verhinderniße verzögerten die Vollziehung dieser auf die Ausbreitung der Tugend und Beförderung einer gesunden Beredsamkeit zielende Absicht, bis in das 1671 Jahr. Das Capital hatte sich indessen verbessert, so, daß man den Preis statt der erst bestimmten 200 Livres auf 300 Livres setzen konnte; und derselbe wird seit dem ein Jahr ums andere von der Akademie ausgetheilet. Er bestehet in einem goldenen Schaupfennig, auf welchem das Bild des Heil. Ludwigs, auf der andern Seite aber ein Lorberkranz befindlich ist, mit der Ueberschrift: A l' Immortalité, das ist, der Unsterb-

sterblichkeit. Diese Aufmunterung hat die grösten und berühmtesten Federn in Franckreich rege gemacht, und man siehet wohl, daß mehr die Ehre, um den Beyfall der Akademie zu erhalten, und die Tugend und Weisheit auf eine reitzende Art den Menschen beliebter zu machen, als der goldene Schaupfennig die Triebfeder ihrer Bemühung gewesen ist. Die Sätze, deren Ausführung von der Akademie vorgeschrieben werden, sind allezeit wichtig und von großem Einfluße in das Sittliche der menschlichen Handlungen. Die bisherigen Reden sind nunmehro auch in deutscher Sprache zu lesen unter der Aufschrift: „Moralische Reden, welche „nach dem Urtheil der Königl. Französischen Akade„mie den jährlichen Preiß der Beredsamkeit erhal„ten haben. Von der Stiftung desselben 1671 „bis 1745,„ Hamburg bey Grund und in Leipzig bey Hollen 1751 in Groß-Octav. Der Titel der Französischen Sammlung aber ist: Recueil de Pieces d' Eloqvence, présentées à l' Academie Françoise, pour les Prix qu'elle distribue, Amsterdam 1750 in 4 Duodez-Bänden, siehe Leipziger Gel. Zeit. 1750 p. 819 u. f. Jedoch wieder auf unsern Balzac selbsten zu kommen, so hat er im seinem Leben das seltene Glück gehabt, daß er, ausser was von seinem Gegnern oben allbereits erwehnet, fast von allen seinen Landsleuten bewundert, und in seiner Schreibart vor vollkommen angesehen worden; nach seinem Tode aber hat man deutlicher zu sehen angefangen, daß er gar nicht ohne Fehler sey, wie man denn vornehmlich seine gekünstelte und zum Theil sehr hyperbolische Ausdrückungen mit Recht getadelt, und daß er einem jedem Periodo sein gewisses Maaß und einen oratorischen Ton gegeben, ob gleich die Sachen und Gedanken selber ganz gemein und niedrig waren, daher auch schon Salmasius der sonst ein guter Freund von ihm war, seine Schreibart des sottises harmonieuses zu nennen pflegte. Seine Schriften sind:

1. Lettres.
2. Le Prince.
3. Discours sur une tragœdie, intitulée: Herodes infanticida, wider Daniel Heinsium.
4. Oeuvres diverses.
5. Carmina latina & epistolæ selectæ.
6. Entretiens.
7. Aristippe &c.

welche 1665 zu Paris mit einer Vorrede des Abts Cassagnes, in zwey Folianten und auch in Holland in drey Theilen in 12 zusammen herausgegeben worden. Perrault homm. ill. Baillet poet. mod. T. V. Olivet Hist. de l' acad. Franc. T. II. Niceron Mem. T. XXIII. Bayle Diction. ingleichen lettre nouvelle T. IV.

**Bam**, eine Stadt in Asien, in der Provinz Kerman, oder Caramanien. Sie liegt unter dem 94 Gr. der Länge, und 28 Gr. 30 Min. nordlicher Breite. D' Herbelot Bibl. Orient. Martiniere Dict.

**Bamaburinak**, ein Ort in der tartarischen Tartarey, an der Südseite der See Arall gelegen. Herrn von Bölichen und Rischtern Beschr. des Erdkr. Martiniere Dict.

**Bamain**, eine Stadt in dem Königreiche Balck oder Balch in der grossen Tartarey. Mallet II Th. Martiniere Dict.

**Bamba**, eine Provinz in Africa, von der im III B. p. 296. Diese Provinz ist die größte und reichste unter den fünfen, in welche das Königreich Congo eingetheilet wird. Sie erstreckt sich von Norden gegen Westen, von dem Flusse Ambris any bis an den Fluß Danda, und gräntzt gegen Süden an Angola, und gegen Osten an die See Chilanda oder Aquilonda, und an die Provinz Sissama. Pigafet schreibt, in Bamba wären die Herrschaften Lembo, Dandi, Bengo, Coanza, und Cozanzi, längst an der Küste hin; und in dem Lande Anganzi die Herrschaft Chingengo, Motollo, Chabonda, und einige andere, die nicht so wichtig sind. Einige von denen Erdbeschreibern rechnen einen Theil von der Provinz Sonho zu der Provinz Bamba, und theilen sie in viele Herrschaften ein, die durch Vasallen von dem Könige in Congo beherrscht werden, welchen die Portugiesen Sobas oder Sovas nennen. Unter allen diesen Ländereyen liegt Bamma dem Flusse Dando am nächsten, in dem sie an seiner Mündung an der Küste liegt. Wenn man diesen Fluß hinan gehet, findet man 7 oder 8 nicht so ansehnliche Lehen; wenn man aber 15 bis 16 Meilen wider den Strom gerudert hat, erblickt man die Gegenden von Coanza, dessen Besitzer Hani, und einige andere kleine Sovas zinsbar sind. Ein wenig höher, wenn man sich von dem Flusse entfernet, und gegen Süden zu lenkt, findet man das Land Calle, worzu noch andere kleinere Ländereyen gehören. Der Bezirk von Conwangongo liegt dem Bezirke Calle gegen Süden, und wenn man sich immerfort Südwerts lenkt, kommt man nach Engombia und Cabonda. Diese beyden Herrschaften, welche gegen Osten von Muchama liegen, haben viel andere geringere Herrschaften unter sich, und sind eine von der andern durch einen Streif Landes von 6 Tagereisen entfernet, und nur diese 2 letztern Sovas können eine ansehnliche Zahl Völker auf die Beine bringen. Die erste Herrschaft, die man gegen Norden an dem Fluß Danda findet, ist Montemmo-Convango, deren Fürst sehr mächtig ist. Gegen Westen an der Küste hat man die Länder Mussula oder Mossolo, und Mussula gegen Osten; wenn man in das Land weiter hinein gehet, kömmt man auf Grund und Boden, welcher zu Bamby und Bamba gehöret. Diese zwey Herrschaften besitzen den ganzen Platz, so zwischen denen Flüssen Danda und Loze, längst an der Küste hin ist. Montemmo-Convango hat gegen Osten Montengo-Quingengo, und gegen Südosten Cahende, welches ein ansehnliches Fürstenthum gewesen ist. Convango ist von dem einen wie von dem andern sieben oder 8 Tagereisen entfernet; die Grafschaft Ambuila liegt gegen Osten von Quingengo. Gegen Süden und gegen Südwesten dieser Grafschaft liegt die Herrschaft Oando, welche von dem Flusse Loze beströmt, und durch denselben von ihr geschieden wird. Gegen Osten dieser Herrschaft ist das Land Quina, und gegen Westen das Land Bamba, und ein Theil von der Provinz Pemba. Zwischen Pembo und Quina ist die Herrschaft Ensala, dessen Sova sich 1643 wider den König in Congo empörete. Dieser Fürst aber ersuchte die Holländer um Hülffe, welche alsbald die Länder derer Rebellen Verwüsteten, und sie nöthigten, wieder in ihre Pflicht zu treten. Die beyden Herrschaften Levoto und Quitungo, die sich an der Küste anfangen, und sich ohngefehr 50 Meilen in



in das Land hinein, bis an die Grafschaft Sonho erstrecken, liegen an denen beyden Ufern des Flusses Loze, eine gegen Norden, und die andere gegen Süden. Diese Herrschaften sind durch Gebirge von einander getrennet, welche Ovibambis genennet werden. Und damit niemand diese Gränzen überschreiten möge; so hat jeder Sova auf seiner Seite Dörfer an denen Gräntzen, also, daß kein Theil einen Daumen breit Landes sich mit Unrecht anmassen kann, ohne daß es der andere den Augenblick gewahr werde. Sie halten also einander auf beyden Theilen in dem rechtmäßigen Besitz ihrer Länder, und handeln täglich mit einander. Selbst die meisten Sovas wohnen in diesen Dörfern, wodurch sie sich die Liebe ihrer Vasallen zuwege bringen, wann selbige sehen, daß sie selbst für die Sicherheit ihrer Staaten wachen. Nahe bey der Stadt Onzo, und ziemlich nahe an der Küste, sind drey Dörfer, die in einem Dreyeck liegen. Das erste heißt Mongononbon. Wenn man drey Meilen in das Land hinein in krummer Linie gehet; so kommt man zu dem andern, Jagando genañt. Und weñ man gegen das Meer in einer gegenseitigen Linie hinab gehet, so kommt man an die Ufer des Flusses Libongo, und erblickt Lengo, welches das dritte Dorf ist. Das Dorf Mussula oder Mossoula liegt an der Küste. Daselbst haben die Holländer von der Ostindischen Compagnie ein Magazin. Die Hauptstadt in der Provinz Bamba heißt Panga. (So sagt Corneille: Allein Martiniere vermuthet, er habe wollen sagen, der Fürst, welcher die Provinz oder das Grosherzogthum Bamba regierte, habe damals seine Residenz nicht zu Bamba, der Hauptstadt, sondern zu Banga, einem Dorfe, so nicht weit von dieser Stadt gegen Norden, und an dem Wege liegt, der nach St. Salvador führt, gehabt.) Der Fürst, so daselbst herrschet, ist der mächtigste von allen Vasallen des Königs in Congo, und General der Königlichen Armee. Er befiehlt vielen Dörfern, und hat Ansprüche auf die Anbondantes, welche gegen Süden von Danda wohnen. Der König von Angola ist im Besitze davon, und behauptet, das ganze Land, so zwischen denen Flüssen Danda und Ovinza (Ovanza), liegt, gehöre zu seinen Kammergütern. Die Einwohner zu Bamba sind Christen deswegen findet man daselbst einige Jesuiten, viele Mulaten und Negerpriester. Die Stadt Bamba ist klein, und liegt gegen Südwesten von St. Salvador an dem Wege nach Loanda, ohngefehr 32 Meilen oder Stunden von der ersten. Die Provintz Bamba nährt mehr als eine andere Provinz in dem Königreich Congo, verschiedene Thiere, besonders Elephanten, wegen der vielen Wälder, Wiesen und Wasser. Die Elephanten daselbst sind sehr groß, und wachsen bis an die Hälfte ihres Lebens, das sich gemeiniglich auf 150 Jahr erstreckt. Man kann ihre Grösse aus ihren Zähnen schliessen, deren einige bis 200 Pfund wiegen. Sie haben Haare im Schwanze, die so dicke sind, als kleine Binsen, schwartz, und helle leuchtend, und je älter die Elephanten sind, desto höher werden sie geachtet. Die Einwohner tragen sie als eine Zierrath um den Hals, so, wie die vornehmen Herren und Frauen in dem Königreich Angola. Sie sind so begierig darnach, daß sie oft, um sie zu haben, sich in Lebensgefahr setzen. Sie nehmen besonders die Gelegenheit wahr, wenn eines von diesen Thieren an einen engen Ort gerathen, da es sich nicht umdrehen kann. Alsdenn steigen sie auf dasselbe und hauen ihm diese Haare ab, wovon sie Ketten und Ringe machen. Man findet auch Tiger in dieser Provinz und diese nennen sie Enqui. Man sagt, sie fielen die weissen Leute nicht an, und wenn sie einen Schwarzen und einen Europäer anträfen, giengen sie auf den Schwarzen los, ohne den andern zu beschädigen. Sie gleichen denen Löwen, die Haare ausgenommen, welche anderer Farbe sind, und man tödtet sie gleich mit Pfeil- und Flintenschüssen. Ihre Baarthaare sind so giftig, daß derjenige, welcher eines davon verschlingen sollte, rasend werden, und davon sterben müste. Eben diese Provinz zeugt auch ein ander Thier, Zebra genennet. Es ist eine Art von einem wilden Pferde, so denen Mauleseln gleich kommt. Längst an dem Bauche hin, und auf dem Rückgrade, hat es Streiffen von drey Farben, schwartze, weisse und gelbe, die ohngefehr drey Finger breit sind, und wohl aussehen. Dieses Thier wirft alle Jahr junge, hält sich in denen Gehölzen auf, und ist hurtig im lauffen. Wenn es zahm gemacht worden, kann man es statt eines Pferdes brauchen, sowohl im Kriege, als auch zum tragen und ziehen. Man findet auch daselbst Empalangas, welche einem Ochsen gleich sehen, zwey Hörner haben, und deren Fleisch gut zu essen ist. Man findet sie von verschiedenen Farben, braune, weisse und rothe. Die Schlangen daselbst sind von unterschiedenen Gattungen. Einige von ihnen haben einen so breiten Schlund, daß sie einen Hirsch auffressen können. Sie leben auf dem Lande, und im Wasser. Wenn sie den Bauch voll haben, schlafen sie ein, und alsdenn tödten sie die Einwohner, und essen ihr Fleisch, welches ihnen sehr schmackhaft fürkommt. Man siehet daselbst noch eine andere Art von Thieren, die so groß, als die Wider sind. Sie gleichen denen Drachen, haben Flügel, einen Schwanz und einen langen Kinnbacken mit verschiedenen Reihen Zähnen. Sie füttern sich mit rohem Fleisch, haben 2 Füsse, eine gelbe, grün- und blaufleckigte Haut, und werden von einigen Schwarzen angebetet. In dieser Landschaft ist ein an Silberminen und andern Metallen reiches Gebirge, und man schätzt es für ansehnlich wegen derer Muscheln, die man daselbst an dem Ufer der See findet, und welche zur Münze gebraucht werden. Die Einwohner sind geschickt zum Kriege, und tragen grosse und breite Degen, die sie von denen Portugiesen kaufen. Sie sind so starck, daß sie einen Sclaven mit einem Hiebe mitten von einander, und einem lebendigen Ochsen den Kopf abhauen können. Man hat welche gefunden, die unter ihren Armen eine 325 Pfund schwere Tonne Wein getragen haben. Sie sind im Bogenschiessen sehr geschickt, und haben grosse von Baumrinde gemachte Schilde. De la Croix T. III, c. 2. Linschot Descr. de la Guinée, c. 5. Martiniere Dict.

**Bamba**, ein Dorf in Alt-Castilien, drey Meilen von Valladolid gelegen. Es war ehedem eine Stadt, welche die Ehre hatte, ein bischöflicher Sitz zu seyn wie Baudrand schreibt, der sich auf den Haubert, de Seville, den er in seinem lateinischen Lexico citiret, beruft. Er setzt hinzu, dieser Ort sey ehedem Gueritum genennet worden, und unter dem Artickel von diesem letzten sagt er, Recesuind, König der Gothen, sey daselbst gestorben, und beruft sich auf eben diesen. Mariana sagt im Gegentheil, der Ort, dessen jetziger Name Wamba sey, ehedem Gertigus genannt, liege 8000 Schritte von Valladolid,

und man zeige daselbst das Grabmahl des Recesuind. Er nennt Wamba eine kleine Stadt (Oppidum) und setzt sie auf ein Gebirge, das er Caurus nennt. Nach Baudrands Meinung ist Bamba ein Ort in Alt-Castilien, wo Recesuind gestorben; nach des Mariana Meinung starb dieser König zu Wamba, 8000 Schritte von Valladolid, und dieser Ort habe ehedem Gertigus geheissen. Die Vereinigung alles dessen wird dadurch schwer gemacht, daß in der französischen Edition des Herrn Baudrands ausser Bamba, ehedem Gueritum genannt, welcher Artickel aus dem lateinischen genommen worden, auch Wamba, ehedem Gertigos genannt, in Portugall, in der Provinz Beyria, an denen Gränzen von dem spanischen Estremadura, und folglich mehr als 12 französische Meilen von Valladolid, gefunden wird, welche Weite von der sehr unterschieden ist, die Mariana angiebt. Martiniere Dict.

BAMBACARI (Cäsar Nicolaus), ein Italienischer Abt, hat ans Licht gestellet: Descrizioni delle azioni e virtu dell' illustrissima Signora *Lavinia Felice Cenami Arnosilni*. Lucca 1715 in 4. Diese Schrift ist recensirt in den Leipz. Gel. Zeit. 1715, p. 179 und in Unsch. Nachr. 1715, p. 1084.

Bambacari oder Bammacari (Nicolaus), ein gelehrter Neapolitaner und Professor der Philosophie in seiner Vaterstadt. Man findet von ihm: Tentamen de aere. s. de natura mundi corporei, Neapel, 1746 in 8. S. Sammlungen der Natur- und Kunst-Gesch. sonderlich von Ober-Sachsen, I B. p. 742. Leipzig. Gelehrte Zeit. 1749, p. 218. 537 u. f.

BAMBACIUM Offic. s. Baumwolle, im III B. p. 776.

Bambala, eine Provinz im Königreiche Angola, in Africa, welche 5 Tage-Reisen tief im Lande liegt und unter einem grossen Fürsten, mit Namen Kalikansamba stehet. Samml aller Reisebeschr. Th. IV, p. 526.

Bambala, eine Stadt an der See in Indien, disseits des Ganges, wie Ptolomäus schreibt. Es scheinet, sagt Ortelius, das Balita des Arrianus zu seyn. Martiniere Dict.

BAMBALLIONES, s. *Balbuties*, im III B. p. 189. u. f.

Bambam (Hartwig), beyder Rechte Doctor und Secretar der Herren Ober-Alten, in Hamburg, ward zu Wißmar gebohren, promorirte zu Leyden, war erstlich zu Otterndorf im Hadeler-Lande Gerichts-Verwalter, wurde hernach Secretar der Herren Ober-Alten, und starb 1687. Beuthners Hamb. Staats- und Gelehrt. Lexic.

Bambam (Hartwig), ein Lutherischer Prediger, studirte zu Wittenberg, ward Diaconus zu St. Pet. und Paul in Hamburg, starb 1742 und schrieb:

1. Apparatum enthymematico-exegeticum in 2 Theilen, Hamburg 1726 und 1727 in 8. Wie der erste Theil, welcher der stärckste ist, über das alte Testament geschrieben ist; also der andere über das neue Testament. Beyde werden in den Deutsch. *Act. Erud.* T. X. p. 612 u. ff. und T. XI, p. 359, ingl. in Unsch. Nachr. 1727. p. 839 und 1728, p. 1228 recensiret.
2. Neuvermehrten Pietistischen Cathechismum ebend. 1706, 1709 in 12, Cöln 1720 in 12, dessen Recension in Unsch. Nachr. 1717 p. 613 zu befinden.
3. Vertheidigung seines Pietistischen Catechismi; ebend. 1706. in 12.
4. Merckwürdige Historien in den Religionsstreitigkeiten mit den Reformirten, 1706 in 8, davon die Recension in Unsch. Nachr. 1706, p. 220 zu befinden.
5. Observationum exegeticarum Centuriam, Enthymemata Mosaica continentem Hamburg 1723 in 8. Die Recension davon stehet in Unsch. Nachr. 1723 p. 561.
6. Denckmal der Hamburgischen Jubel-Feyer, über Ephes. II, 19-22. ebend. 1730 in 4. S. Unsch. Nachr. 1730, p. 1277.

Er ist auch vermuthlich der unter den Buchstaben H. B. angedeutete Verfasser der Trigæ animadversionum ad catalogum Biblioth. theolog. Reimannianæ, so 1731 in 8 herausgekommen. S. *Acta Hist. Eccles.* Beytr. I B. p. 995. Neubauers Nachr. von jetztlebend. Gottesgelehrten. Mollers Cimbr. Litter. Jöchers Gelehrten-Lex.

Bambam (Johann), von dem im III B. p. 296 nichts als eine Schrift angeführet worden, war von Otterndorf im Hadeler-Lande, und ein Sohn des vorstehenden ältern Hartwigs, der Rechten Doctors und und der 12 Männer zu Hamburg Secretars. Er studirte zu Kiel, und nahm daselbst 1675 die Docor-Würde in den Rechten an, practicirte hernach zu Hamburg und starb daselbst 1699. Seine Schriften sind.

1. Considerationes logicæ & metaphysicæ;
2. Schediasma de insignibus alefeldianis;
3. Corn. Taciti Princeps solus sacrorum arbiter & vindex;
4. Ipse sui interpres Taeitus;
5. Apotheosis Principum superstitum;
6. Status Imperii R. G. quidve in eo validum, quid ægrum;
7. Taciti amnestia;
8. Taciti decalogus;
9. Pontif, religio & poesis paradoxa;
10. Laureata statua Wilhelmo III regi Britann. posita;
11. Justa diis manibus D. Mariæ, M. Brit. augustæ, facta a Tacito.

Mollers Cimbr. Litt. Jöchers Gel. Lexic.

Bambara-Bana, ein grosses Königreich auf der westlichen Küste von Africa, zwischen Tombut und Cassou gelegen. Es ist sehr volckreich, aber unfruchtbar. Samml. aller Reisebeschr. Th. II, p. 368.

BAMBAX, s. Baumwolle, im III B. p. 776.

Bamber (Johann), ein Engelländischer Doctor der Medicin, und Mitglied der Königlichen Societät der Wissenschaften zu Londen, im Jahr 1741. Rathlefs Geschichte jetztleb. Gelehrten, Th. III p. 252.

Bamberg, eine berühmte Bischöfliche Stadt in Francken, von welcher im III B. p. 297 u. ff. Insgemein hält man davor, daß Heinrich, Marggraf und Herzog in Ost-Francken, der 886 gestorben, diese Stadt zu bauen angefangen, und nach dem Namen seiner Gemahlin Baba, Königs Heinrichs I Schwester, Babenberg oder Bamberg genennet habe. Andere hingegen wollen, daß sie schon zu Carls des grossen Zeiten von den Geistlichen oder Pfaffen, Pfaffenberg geheissen habe, woraus heruach Bamberg entstanden. Dieses ist gewiß, daß sie 905 nach des Grafen Albrechts Tode von dem Kaiser Ludwigen IV eingezogen worden, und daß sie bey dem Reiche bis auf Kaisers Ottens II, Zeiten geblieben, welcher sie Heinrichen oder Hezilo, Herzoge



Herzoge in Bayern, geschencket. Von denen im Artickel gedachten beyden letzten Bischöfen ist zu mercken, daß der erste, Lothar. Franz von Schönborn, nicht 1732 den 19 April gestorben, und mithin der ihm im Bißthum nachgefolgte Friedrich Carl von Schönborn auch nicht allererst 1732 die Bischöfliche Würde erhalten; sondern das Ableben des erstern und die Gelangung des andern zum Bambergischen Bisthum ist bereits 1729 den 30 Jänner erfolget, der denn 1729 den 18 May auch Bischof zu Würtzburg worden. Nachdem nun gedachter Friedrich Carl von Schönborn, Bischof zu Bamberg und Würtzburg, 1746 den 25 Julius gleichfalls mit Tode abgegangen war; so gieng in dem Stifte zu Bamberg eine große Veränderung vor. Denn es versammlete sich sogleich denselben Nachmittag, da der Hintritt geschehen, das Dom-Capitel und ließ die Soldaten-Wache durch die Bürgerschaft ablösen. Den Tag darauf versammlete es sich zum andernmale nnd entsetzte sowohl den Canzler, Baron von Karg von Bebenburg, als auch den Ober-Einnahme-Director und Hof-Rath Mulzer ihrer Dienste, wobey ihnen zugleich alle Schriften weggenommen wurden. Es caßirte auch den Weih-Bischof Hahn in seinen andern Chargen, wie auch den Hof-Rath Burckert: hingegen wurden die Domherren, Lotharius Franz Horneck, von Weinheim, der zugleich das Vicariat erhielte, und Joh. Philipp von Mauchenheim, genannt Bechtelsheim, zu Statthaltern; der Herr Dietz aber und der geheimde Referendarius Degen zu geheimden Räthen, und der Hof-Rath Hanauer zum Lehn-Probst ernennet. Den Juden wurden auch auf ihr Ansuchen die Privilegien confirmiret, und dem Commendanten sowohl als Vice-Dom anbefohlen, dieselben zu schützen. Man nahm auch dem ältern Baron Karg von Bebenburg, sonst Chur-Trierischen Gesandten, die Comitial-Gesandschaft zu Regenspurg, und trug sie dem Würzburgischen Gesandten Baron von Bibra auf. So bald der Chur-Pfälzische Hof von des Bischofs Absterben Nachricht erhielte, kriegte der Oberhof-Marschall des Herzogthums Neuburg, Baron von Rümel, Befehl, mit etlichen 100 Mann von der Herrschaft Parsberg in der Oberpfalz, die der vorige Churfürst dem verstorbenen Bischofe zur Lehn gegeben, Besitz zu nehmen, welches auch erfolgte, da der Bambergische Comitial-Gesandte zu Regenspurg, Baron von Karg, eben im Begriff war, im Namen des Gräflich Schönbornischen Hauses ein gleiches zu thun, der aber mit Protestation wider diese Besitznehmung unverrichteter Sache zurücke kehren muste. Es meldete sich auch nicht lange nach des Bischofs Hintritt ein gewesener geistlicher Rath desselben, Namens Seitz, der das Vertrauen seines Herrn gemißbrauchet, und zu vielen verdrießlichen Irrungen mit den Dom-Capitel Anlaß gegeben. Dieser hatte den Pabst so einzunehmen gewust, daß er ihn zum Commißario der Administration beyder Bißthümer währender Vacanz ernennet. Allein beyde Dom-Capitel wandten sich an den Kaiser, und thaten Vorstellungen darwider, der auch, ohne vorherige Concurrenz mit dem Päbstlichen Hofe, an seine Ministers im Reiche dißfalls die nöthigen Instructiones wider den gedachten Seitz ertheilte, auch durch seinen Gesand-

ten zu Rom wider dergleichen Eingriffe in die Deutsche Reichs-Freyheit Vorstellungen thun ließ. Es ist hierauf diesem unruhigen Kopfe die Betretung sowohl des Bambergischen als Würzburgischen Gebietes untersaget worden. Wegen der Fortsetzung des Fränkischen Kreis-Directorii zu Nürnberg, entstunde zwischen den Hochfürstlich Brandenburgischen Häusern und dem Dom-Capitel zu Bamberg auch einige Irrung. Es wurde nämlich die Frage aufgeworfen: „ob das Dom-Capitul, sede episcopali vacante, „den bisherigen Fränkischen Kreis-Convent in sei„nem Namen continuiren, die vorige Bambergi„schen Gesandten mit einer neuen Vollmacht ver„sehen, und folglich diejenige Kreis-ausschreib„ämtliche Gerechtsame eben sowohl zu exerciren be„fugt sey, welche einem regierenden Bischofe zu„kommen?„ Von beyden Theilen sind gewisse Gründe in einem Aufsatze bekannt gemacht worden. Das Dom-Capitul berufte sich insonderheit auf einen ähnlichen Fall, der sich 1693 nach Absterben des Bischofs Marquard Sebastians von Bamberg zugetragen. Denn da zu selbiger Zeit ebenfalls wie jetzo ein Kreis-Tag zu Nürnberg gewesen, und ein solenner Kreis-Tag ausgefertiget worden, hätte Brandenburg-Bayreuth selbst ein und andere Materien an das Bambergische Directorium zur Proposition und Umfrage recommendiret. Allein dieses Anführen sahe man Fürstlich-Brandenburgischer Seits nicht so an, daß es ratione directorii ihm präjudicirlich seyn könnte. Zu dem Ende haben diese hohen Häuser ein weitläuftiges Communicat bekannt gemacht, worinnen diese Frage gänzlich geleugnet wurde. Es konnten dieselben zwar kein klares Reichs-Gesetze vor sich anführen; doch beharreten sie darauf, daß von Sr. Kaiserlichen Majestät und dem Reiche besagtes Capitul als ein würcklich ausschreibender Fürst im Fränckischen Kreise niemahls angesehen und erkannt, noch ein Kaiserl. Rescript an dasselbe abgelassen worden. Vielmehr wäre solches an des Herrn Marggrafen Christian zu Brandenburg-Culmbach Hochfürstl. Durchl. allein geschehen. Denn es hätte weiland Kaiser Ferdinand III 1642 nach Bischofs Conrads Tode an höchst ermeldten Herrn Marggrafen allein geschrieben, und ihm die Convocation der Kreis-Stände aufgetragen. Das, was von Seiten des Bambergischen Capituls wegen des von ihm auf dem Kreis-Convent zu Nürnberg 1693 fortgeführten Directorii beygebracht wurde, suchte man damit abzulehnen, daß erwähnter Kreis-Convent nur noch wenig Tage nach des Bischofs Marquard Sebastians Absterben, und zwar auf eigenes Verlangen des regierenden Herrn Marggrafens zu Bayreuth beysammen geblieben, und nichts essentielles oder in die Kreis-Verrichtungen einschlagendes von Seiten Bamberg verrichtet worden. Hierauf kam man in eben dieser Schrift auf denjenigen Punct, welcher dem Dom-Capitul vielleicht an meisten das Wort reden konnte. Denn da, wie aus dem Deutschen Staats-Rechte bekannt ist, die Dom-Capitel unserer unmittelbaren Erz- und Bißthümer bey der sedis vacanz die Landes-Regierung in eigenem Namen führen, und folglich alle Rechte, die der Bischof als ein Stand des Reichs gehabt hat, auszuüben befugt wären, so schiene es wenigstens, als ob dem Bambergi-

schen Dom-Capitul auch dasjenige Recht zukomme, worüber gegenwärtig gestritten würde. Allein dessen hoher Gegentheil behauptete, das geistliche Ausschreibe-Amt bey dem Fränkischen Kreise wäre zur Episcopal- und Personal-Dignität weit mehr, als zur Landes-Hoheit zu rechnen. Und wenn dieses festgesetzet, so könne sich freylich das Capitul dessen nicht anmaßen, so wenig als andere Capitul die Rechte ihres Bischofs ausüben könnten, welche derselbe nicht mit allen Ständen des Reichs gemein hätte. Es wurde hernach in dem angezogenen pro Memoria ferner erinnert, daß, wenn auch gleich dem Dom-Capitul die Continuation des Kreis-Tages oder das Mit-Ausschreiben einer neuen Versammlung eingeräumet werden könnte, dennoch der Vorsitz und Vortrag dem Hochfürstl. Weltlichen Theile zustünde. Man führte in dieser Absicht aus den vorhandenen Acten an, daß der Durchl. Marggraf zu Brandenburg, George Friedrich, mit dem Bambergischen Dom-Capitel den 19 Jenner 1599 einen Kreis-Tag ausgeschrieben, wo besagtes Capitul Sr. Durchl. schlechterdings die Präcedenz sammt allen Kreis-Ausschreib-ämtlichen Vorzügen lassen müssen. Dem allen ungeachtet, sahe man hinwiederum aus dem 8 §pho des oberwähnten Scripti pro memoria, daß Brandenburg-Bayreuth von 1693 geschehen lassen, daß der Bambergische Kreis-Gesandte im Namen und auf Befehl des regierenden Capituls die proponenda auf dem bevorstehenden Kreis-Tage an die ordentlichen Herren Gesandten vor Ablassung des gewöhnlichen Directorial-Convocations-Schreibens per litteras privatim communiciren dürffen. Ob das Dom-Capitul endlich nachgegeben, ist uns nicht wißend. Soviel aber weiß man, daß der Kreis-Convent zu Nürnberg durch diesen Vorfall in eine vollkommene Inactivität gerathen gewesen. Es hat aber die Kreis-Versammlung sogleich ihre Bewegung wieder erlangt, so bald man durch einmüthige Stimmen Se. Hochfürstl. Gnaden Herrn **Johann Philipp Anton Christophen**, Freyherrn von **Frankenstein**, bisherigen Dom-Probst allda, und Erz-Priestern von Maynz, den 26 Sept. 1746 zum Fürsten und Bischof von Bamberg erwählete. Man hat diese Wahl einige Tage beschleuniget, vermuthlich um die erwähnten Streitigkeiten zu endigen. **Geneal. Histor. Nachr.** IX B. p. 490 u. f. **Europ. Staats-Secretar.** Th. 121, p. 10 u. ff.

**Bamberg**, oder **Babenberg** (Grafen von), ein ehemals berühmtes Geschlecht, welches zwar im III B. p. 301 u. f. in einem besondern Artickel beschrieben worden; an dessen statt aber wir diesen mittheilen: Es ist selbiges von den alten Fränkischen Königen abgestammet, und hat zu Altenburg, einem ohnweit Bamberg, auf einem hohen Berge gelegenen Schloße, seinen Sitz gehabt. **Heinrich**, Marggraf und Herzog in Ost-Franken, dessen Bruder, Poppo, Herzog in Thüringnn gewesen, und 892 abgesetzet worden, starb 886, und hinterließ von seiner Gemahlin Baba, einer Tochter Ottens des großen, Herzogs zu Sachsen, drey Söhne. Diese waren 1) **Albrecht**, Graf zu Babenberg, welcher, wie aus seinem hernach folgenden Artickel zu ersehen, 905 enthauptet worden. 2) **Adelhard**, der in dem Kriege mit dem Bischofe zu Würzburg gefangen, und 902 geköpfet wurde. 3) **Heinrich**, so 902 in einem Treffen ums Leben kam. Dieser letztere hatte zwey Söhne, **Bertholden** und **Otten**: (1) **Otto** hatte, gleichfalls zwey Söhne, **Poppo** und **Heinrichen**, davon jener 961 als Bischof zu Würzburg, dieser aber 962 als Erz-Bischof zu Trier, das Zeitliche gesegnet. (2) **Berthold** war ein Vater Albrechts Grafens von Martala, welcher bey seinem 954 erfolgtem Tode drey Söhne nach sich ließ. Dieselben waren 1) **Leopold** oder **Luitpold**, Marggraf im Ost-Bayern, welcher 994 starb, und unter andern **Albrechten**, Marggrafen in Oesterreich, nach sich ließ. Siehe **Oesterreich**. 2) **Berthold**, von dem so gleich. 3) **Poppo II**, welcher von 961 bis 984 Bischof zu Würzburg gewesen. Jetzterwehnter **Berthold**, Marggraf in Franken, war mit Eila, einer Tochter Lotharius, Grafens von Walleck vermählet, und büßete 980 gegen die Böhmen das Leben ein. Sein Sohn, **Heinrich**, Marggraf zu Schweinfurt und Ammerthal, starb 1017, nnd hinterließ **Otten**, Marggrafen zu Schweinfurt, welcher 1048 von dem Kaiser **Heinrichen III** mit dem Herzogthum Schwaben beliehen wurde, und mit seiner Gemahlin Petrissa, einer Tochter Ottens, Grafens von Castell, folgende zwey Söhne zeugte: 1) **Gebharden**, der unverehlichet mit Tode abgegangen. 2) **Eberharden**, welcher von 1098 bis 1112 Bischof zu Eichstädt gewesen, und seine Linie beschloßen. **v. Falkenstein** Antiqu. Nordg. Vet. t. 2, p. 273 und 360.

**Bamberg** (Albrecht, Graf zu), ein tapferer Kriegsheld, war der älteste Sohn **Heinrichs**, Marggrafens und Herzogs in Ost-Franken, den derselbe mit seiner Gemahlin **Baba**, einer Tochter **Ottens des Großen**, Herzogs in Sachsen, gezeuget hatte. Er verfiel 897 mit seinem nahen Anverwandten **Rudolphen**, Bischofe zu Würtzburg, geringer Ursache wegen, in einen Krieg, war aber so unglücklich, daß er nicht nur 902 eine Schlacht, sondern auch dabey seine zwey Brüder verlohr, wie aus dem vorhergehenden Artickel zu ersehen. Nicht lange hernach erhielt er von seinem mütterlichen Großvater, dem obgedachten **Otten** dem großen eine Verstärkung, verheerte das ganze Stift Würzburg, und jagte den Bischof so wohl als dessen Bruders **Eberhards** Wittwe zum Lande hinaus. Hierauf gieng er 905 auf des Bischofs Bruder **Conraden** der sich in Fritzlar aufhielt, loß, erschlug denselben in einem Scharmützel, und kehrte mit großer Beute nach Hause. Diesem Uebel zu steuern, schrieb der Kaiser **Ludwig** IV einen Reichstag nach Tribur aus; allein **Albrecht** hatte keine Lust, sich daselbst einzufinden. Diesemnach wurde er in seinem Schloße Teres belagert, wiewohl einige meinen, es sey zu Altenburg, ohnweit Bamberg, geschehen. Da er nun sahe, daß er in die Länge nicht würde widerstehen können, begab er sich zu dem Kaiser ins Lager, und suchte fußfällig Gnade, welcher ihn aber 905 in Gegenwart der ganzen Armee enthaupten ließ. Die meisten wollen, er sey nicht freywillig zu dem Kaiser gekommen, sondern von dem Erzbischofe zu Maynz, **Hatto I**, verführet worden. Sein Leichnam liegt in der Kirche zu Teres begraben. Von seinen Gütern wurde etwas den Kaiserlichen Ministern geschenket, etwas ward dem Bischofe zu Würzburg zu theile; Bamberg aber, nebst dem Landes-Bezirk herum, behielt der Kaiser



ser vor sich. **v. Falckenstein** Antiqu. Nordgav. Vet. t. 2, p. 270 u. ff. **Allgem. Histor. Lex.** in der Forts.

**Bamberg** (Alt-), Flecken, s. **Alt-Bamberg**, im I Suppl. B. p. 1176.

**Bamberg** (Buchenmeister von), Geschlecht, s. **Buchenmeister von Bamberg**.

**Bamberga** (Johann de), ein berühmter Doctor der Theologie zu Zeitz, welcher die Heil. Schrift wohl gelesen, und sich als ein Zeuge der Wahrheit gegen das Pabstthum, zu Anfange der Reformation erwiesen hat. Tentzels Bericht von der Reformation, p. 92. **Deutsche** *Acta Erudit.* T. V, p. 241.

**Bambergische Tortur**, diese soll unterschiedene Vortheile vor der gemeinen und bisher gewöhnlichen haben. Solche pflegt man gemeiniglich nur bey Erzbösewichtern, die eines Diebstahls oder Raubes höchst verdächtig sind, worauf die Todes-Strafe folget, zu gebrauchen. Es verrichtet sie nicht eben der Nachrichter, sondern auch ein blosser Gerichts- und Zuchtknecht, und fällt also die ohnedieß ungegründete Meynung einer Infamie, im Fall der Inquisit unschuldig, weg, die man sich sonst von denen Händen derer Scharfrichter einbildet. Die Peinigung selbst greift nicht so wohl die Gesundheit und Structur der Glieder an, wie bey der gewöhnlichen Tortur, und ist also mit keiner solchen Gefahr die Gesundheit zuzusetzen, verknüpfet, sondern sie wird nur auf der Haut und den fleischichten Theilen, wo die Werkzeuge des Gefühls sehr häufig zu finden, und also desto größere Schmertzen entstehen, theils vermittelst einer sonderlichen darzu bereiteten Karbatsche, theils wenn dieses nicht hilft, mit Spitzruthen in unterschiedenen Sätzen, Zeiten, Abwechselungen, Stärke und Anzahl der Schläge, appliciret, wenn der Inquisit auf einen gewissen höltzernen Bock bis aufs Hemd, oder auch nur den Brustlatz entblöset, gesetzet und befestiget worden. Die Modification der Schläge, ihrer Anzahl und ihres Anhaltens, kann nach Beschaffenheit des verstockten Sünders, nachdem er stark, hart, schwach, gesund, zart, sehr verrucht, oder auch sehr oder wenig graviret ist, dem Richter mit weniger Gefahr als bey der alten überlassen werden. Ja eben deswegen braucht man nicht so leicht wiederum einen beständigen Schlendrian dabey einzuführen, dessen die bösen und erfahrnen Buben leichtlich inne werden, und sich mit allerhand Mitteln gegen die abgezielte Würkung versehen. Aus folgenden Entwurfe, welcher selbst in Bamberg ist abgefaßt worden, kann man ersehen, wie nämlich diese neue Tortur in dreyen Stücken bestehe: als 1) in einem Bock, oder wie man sonst die vierfüßigen Maschinen nennen will. Damit nun der Inquisit drauf sitzen, und den freyen Rücken hergeben möge, so werden desselben Füsse, vermittelst zweyer an des Bocks Forderfüssen befindlichen Schellen, ingleichen auch dessen Hände durch eben solche Schellen gegen des Bocks Hals oder Kopf vom Hof-Landknechte wohl befestiget. Das 2te Stück ist eine beyläufige sechs und eine halbe gute Mannsspanne lange Karbatsche. Es wird selbige bey dem Angriffe so dick als eines Mannes Spanisch Rohr, ingleichen durchaus von zusammengeflochtenen und forne spitz zulaufenden puren Leder, jedoch dergestalt gemacht, daß die Spitze fast noch dicker als das erste Glied eines Mannes kleinen Fingers bleibet. Ferner muß auch solche nicht einer Hundspeitschen gleich gelenk seyn und sich um den Leib herumschlingen, massen sonst auf jeden Schlag die Haut herunter gehen würde, sondern es ist genung, daß sie mit subtilen kleinen Leder annoch gedicht überflochten, forne auch gar keine Knoten habende Karbatsche von der Mitten an bis gegen die äussersten Spitzen noch ziemlich gelenck ist, folglich auch zu der in hauptsächlicher Absicht habenden Würkung, damit nämlich bey dem ersten Gang des Inquisiten Rücken mit Blute unterlauffen und aufschwellen möge, gar wohl zu gebrauchen ist, jedoch trägt sichs auch zum öftern zu, daß auch bey der ersten Tour, wenn zumal dem Inquisit scharf zugesetzet wird, hie und da auf dem Rücken und den Armen etwas von der Haut herunter gehet, und das Blut herab fließet. Das 3te Stück bestehet in Spitzruthen von Haselstauden, so von der Größe eines mittelmäßigen Mannes, und denen Gattungen, welche man auf den Reitschulen zu gebrauchen pflegt, nicht unähnlich, auch dergestalt beschaffen seyn müssen, damit solche an dem Obertheile, womit der Rücken getroffen wird, keine Knoten, sondern pure subtile Sprossen haben. Mit einer jeden von solchen Spitzruthen wird länger nicht zugeschlagen, bis die forderste Spitze von der Länge einer Spanne lang hinweggesprungen, daß also zum öftern nach geführten dritten, vierten, fünften, sechsten Schlag die alte Ruthe hinweggeworfen, und von dem in der Nähe stehenden Knechte eine frische dargereichet, oder aus dem auf der Erde liegenden Bündel hergenommen werden muß, zu welchem Ende denn jedesmal eine große Quantität Ruthen in Bereitschaft gehalten wird. Was nun den willkührlichen Gebrauch der neuen Peinigungs-Art anbelanget, so hat man diese gantze Sache wie es auch nach Anleitung der P. H. G. Ordnung Cap. V, Art. 58 nicht anders ist, bishero vor ein blos freywilliges, von vernünftiger Ermeßigung des Richters abhangendes Wesen gehalten, jedoch ist es damit bey vorkommenden Mißhandlungen in folgender Maaß zu beobachten: 1) werden dem auf dem Bock ohne Unterschied des Geschlechts sitzenden Inquisiten, auf das Camisol oder Brustfleck, auch je zuweilen auf das bloße Hemde mit der oben beschriebenen Karbatsche bey dem Anfange gegen 20, 30 oder mehrere Schläge ausgetheilet, jedoch gantz langsam, welches ein für allemal allhier und bey denen Spitzruthen als fast das nothwendigste anzumerken, von dem Hof-Landknechte, oder dessen Handlangern mit der größten Stärke aufgezählet, und wird demnächst mit den Schlägen Einhalt gemacht, massen alsdenn der Referendarius nebst seinen Beysitzern, dem Inquisiten scharf zu redet, den schweren Verdacht der Länge und Breite nach, jedoch mit genauer Behutsamkeit vorgestellet und die bereits bekennenden Coinquisiten mit selbigem nochmals confrontirt. Da aber auf diese Mühe des Referendarii und derer übrigen Herren fast jederzeit kein Geständniß erfolget, so wird mit dem schlagen, so sehr der Hof- und Landknecht immer nach seinen Kräften vermag, gantz langsam fortgefahren, jedoch wird nach anderweit aufgezählten 10, 15, 20, oder mehrern Schlägen

wieder stille gehalten, und der Unfug im Läugnen, wie auch die etwa vorkommende veränderlichen Reden, dem Inquisiten abermal vorgerücket. Kurtz es wird mit diesem ersten Gange dahin hauptsächlich abgezielet, daß dem Inquisiten der Rücken aufschwellen, und mit Blut unterlaufen solle. Zu welchem Ende dem Referendario dahier für keine unzeitige Hitze der Uebereilung ausgeleget werden würde, woferne er dem mit einem und andern zur Tortur gebrachten Inquisiten vielleicht ein heimliches Verständniß, oder sonstige unbewußte Absicht hegenden Hof-Landknechte einen andern dergleichen Burschen mit dem Befehl an die Seite stellen wollte, dem vorstehenden in der Absicht einige dichtige Streiche zu versetzen, damit selbiger mit desto besserm Nachdrucke den Inquisiten treffen möge, welches auch also bey den Spitzruthen zu halten. Wenn nun vorberührte Absicht, nach empfindlich und per intervalla zugezählten 50, 60, 80, oder mehrern Schlägen würklich erreichet zu seyn scheinet, so pfleget man von dieser Peinigungs-Art den ersten Tag völlig abzubrechen. 2) Nach 2, 3, 4, oder mehrern Tagen, wenn die Geschwulst noch nicht völlig vergangen, wird der Inquisit nachmalen auf ein obiges Reitpferd gesetzet, und mit dem erstern Tantze der Anfang gemacht, massen alsdenn auf die alte Wunde mit denen schon beschriebenen Spitzruthen ebenfalls per intervalla 8, 15, 20, 30 oder mehrere Schläge, weshalben der Hof-Landknecht auf Zuruffen des Referendarii sich zu richten hat, mit größter Gewalt versetzet, womit auch in so lange angehalten wird, bis man vernünftig glaubet, es werde der Inquisite ein mehrers auszustehen nicht im Stande seyn, weshalben denn zum öftern, das Blut von dem Rücken und Armen herunter fleußt, wobey denn seltsame Geberden vorlaufen, woran sich aber der Referendarius nicht zu kehren hat, weilen die Schläge weder Lähmung noch anderweitige schwere Gefahr nach sich ziehen. welcher 2ter Gang unterweilen ohne 100, 200, auch dreyhundert und mehrern Schlägen nicht abläufft, wie denn auch, so viel die Würkung dieser zweyten Peinigung betrifft, die Erfahrung gegeben, daß die Inquisiten ihre Leichtfertigkeit gestanden und wenn man das Zureden und Vermahnen des Referendarii mit der Zeit des langsamen Zuschlagens zusammen rechnet, so dürften unterweilen ¾ oder eine gantze Stunde auch öfters ein mehrers heraus kommen. Jedoch ist diese Peinigungs-Art für dem Referendario ebenfalls eine kleine Marter, maßen demselben und andern bey dem Tische sitzenden, so jedesmal der zuführenden Direction wegen den Inquisiten in der Distanz von 8, 10 oder 12 Schritt in dem Gesichte haben müssen, die von den Ruthen abspringende Spitzen, des sonstigen Ungemachs nicht zu gedenken, zum öftern nach dem Gesichte fliegen. Zu solcher Tortur, damit solche den Gerichts-Personen nicht allzu beschwerlich seyn möge, hat man an einigen Orten in einen von gangbaren Straßen völlig abgelegenen Gebäude solche vorgenommen, damit man das Geschrey der Inquisiten auswärts nicht hören möchte. 3) Man pfleget auch zum öftern in vorkommenden gefährlichen Diebstahlen, oder auch in furtis simplicibus und andern die Todes- oder eine harte Leibes-Strafe nach sich ziehenden Verbrechen mit den Spitzruthen, ohne das Vorspiel mit der Karbatschen, den Anfang zu machen. Allein es wird in solchen Fällen denen Inquisiten in der Maaß zu gesetzet, daß man vernünftig glaubet, es könne dieser erste Gang für eine, nach Größe des Verbrechens und Verdachts abgemessene zugleich auch Würkungs-volle Dosin allerdings paßiren, und hat es die Erfahrung gelehret, daß auf solche Weise die Bösewichter zur vollkommenen Bekänntniß gebracht worden. 4) Wenn filiifamilias von schlechten Herkommen, oder auch sonstige gemeine Leute in einigen geringern weiter nichts als etwa die Expositionem ad numellas, zeitliche Landes-Verweisung, Gefängniß-Strafe oder Geld-Buße nach sich ziehenden Verbrechen zu Schulden kommen, so wird von dem luere aut redimire in ære, welches meistentheils die guthertzigen Aeltern oder Freunde, nicht aber die bösen und muthwilligen Buben empfinden, dahier nicht viel gehalten, sondern es werden solche Leute mit der Karbatschen oder einen Ochsenzemmel, auch wohl einem Stock, nach Gestallt der Sachen und Personen 1, 2, oder mehrmalen öffentlich abgestrichen, und demnechst zu den ihrigen wieder nach Hause geschicket. Was man aber wider diese Art der Peinigung einwenden möchte, so kömmt es nur darauf an, daß vielleichte der Inquisite, die Schmertzen nicht aushalten möchte, sondern auch wider die Wahrheit als unsinnig um der Schmertzen willen, werde bekennen müssen, folglich bey dieser Tortur der vernünftige und christliche Endzweck dieses an sich harten Mittels zu erreichen, nicht vermuthet werden könne, wo aber dieses nicht wäre, da sey vielmehr eine bloße Belustigung an der Menschen Quaal die Absicht, dieses aber eine Grausamkeit zu nennen. Wie man denn dieses bey dem sogenannten Neapolitanischen Instrumente auszusetzen gefunden. Allein auch dieses fällt hinweg, wenn es mit Vernunft gebrauchet wird, als welches so wohl hier als bey denen bisher gewöhnlichen Torturen, woferne sie nicht zu Mitteln der Grausamkeit werden sollen, erfordert wird, ja viel eher in Acht genommen werden kann, je mehr der unersetzliche Schaden der Gesundheit des Leibes nicht so leichte, als bey der Zerquetschung der Daumen, und bey der Ausdähnung der Glieder auf der Leiter, dabey zu befürchten ist. Ueberdieß aber so sind bereits Beyspiele vorhanden, daß auch diese Tortur auszustehen sey, indem sie einige würklich ausgestanden, und doch nichts bekennet haben, zum Zeugniß daß alle menschliche Anstalten unvollkommen, und man in allen Dingen dieser Welt, nur mit einem gewissen Grade der Vollkommenheit zufrieden seyn müsse. Und diesem allen nach wird man dieser Tortur unterschiedene Vorzüge nicht absprechen können, zumal da doch auch die Erfahrung im Gegentheile gegeben hat, daß dieselbe bey den schlimmsten Bösewichtern, und die sonst schon bey der alten Tortur, um sie auszustehen, rechte Proben abgeleget, nicht ohne Würkung gewesen. Es hat dannenhero der Bischof von Bamberg und Würzburg, diese Tortur in seinen Landen zuerst, ohne alle Furcht eine Grausamkeit damit zu begehen, veranstaltet. Der Churfürst von Maynz ist ebenfalls schon vor einiger Zeit bewogen worden, solche Art der Peinigung im Frankfurtischen bey Dieben und Räubern einzuführen. Der Herzog von Weimar hat daher aus vielen Ursachen nicht weniger vor dienlich befunden, eben dieselbe



selbe vor solches ruchlose Gesindel in seinen Landen anzuordnen, und solche nach Proportion der Verbal- und Real-Territion des 1, 2 und 3ten Grads, der in den Weimarischen Landen sonst gewöhnlichen Art der Tortur, einrichten zu lassen. Hermanns Jurist. Lex. Th. II, p. 157 u. ff.

**Bambieser Hof**, ein Hof, in der Grafschaft Isenburg, im Gericht Langendiebach, anderthalbe Stunde von Marienborn, zwey von Meerholtz. **Wetterauischer Geographus.**

**Bambo**, ein klein gezeichnet Maaß in dem Königreich Achin, auf der Insul Sumatra, welches nicht viel über 2 Pinte oder Quart hält. Dampiers Reise um die Welt, Th. II, p. 253.

**Bamboo, eine Insul in Asien, an den Chinesischen Küsten, der großen Ladronischen Insul gegen Norden gelegen.** Anson.

**Bamborrow**, Lat. *Comborra* oder *Bebba*, ein Flecken in Engelland, in Northumberland, auf der Küste des deutschen Meeres, Holy-Iland, oder der heiligen Insul, gerade gegen über, 18 Meilen von Barwick gegen Mittag. Baudrand. Martiniere Dict.

**Bambothum**, ein Fluß in Africa. Plinius und Solinus thun seiner Meldung, und sagen, er sey voller Crocodille und Wasserpferde. Der falsche Hanno bezeichnet diesen Fluß, ohne ihn zu nennen; und Plinius sezt hinzu, es gehe eine Reihe Gebirge von diesem Flusse bis an den Berg, den er Theon Ochema nennet, und welchen der P. Harduin vor den Sierra Liona hält, in welchem Falle dieser Fluß in Nieder-Libyen geströmet. Ortelius nennet ihn übel Bambothus, im Nominativo. Martiniere Dict.

**Bambou**, oder **Bambouc**, und nach der niederländischen Schreibart **Bamboe**, eine Gegend in Africa, in Nigritien, im Königreich Madinga, an dem obersten Ende des bekannten Laufs von dem Flusse Gambie und bey der Quelle des Flusses Feleme, welcher sich in den Senegal ergeußt, zwischen dem 8 und 9 Gr. der Länge, und 13 Gr. nordlicher Breite. Dieser Canton ist fast mit lauter Goldadern umgeben, und vielleicht eben der Ort, wovon unter dem Artickel Bambourdou die Rede ist. Siehe auch Bambonka, im III B. p. 302. de l'Isle Atlas. Martiniere Dict.

**Bambourdou**, eine Gegend in Africa, ziemlich weit in das Land hinein, in dem Gebiete der Schwarzen, bey denen Goldminen, und dem Königreich Jaira. Baudrand hätte wohl gethan, wenn er in dem besondern Artickel, den er davon hat, angezeiget hätte, in welchem Orte dieses Königreich in Nigritien gelegen, wenn wir zum voraus setzen, daß es ihm bekannt gewesen. Baudrand. Martiniere Dict.

**Bambus**, ein Rohr, s. Achar.

**Bamf**, Stadt und Grafschaft in Schottland, s. Banf, im III B. p. 340 u. f.

**Bamff** (Lords), s. Ogilvy.

**Bamfi, Pamfi, Banffi**, Grafen in Ungarn, von denen im III B. p. 304. Der daselbst gedachte George, Graf Bamfi von Losonsz, Gouverneur in Siebenbürgen und oberster Hauptmann zu Clausenburg, ist 1704 mit Tode abgegangen, nachdem er mit Claren, einer Tochter des Grafens von Bethlen, gezeuget: 1) Georgen, von dem hernach; 2) Annen, welche Stephan Veselenyi, Freyherr von Hadad, geehlichet; 3) Catharinen, eine Gemahlin Franzens Gyulai, Kaiserlichen Generals; 4) Even, eine Gemahlin Graf Adams von Bethlen; und 5) Christinen, die Gemahlin des Freyherrn Emerichs Josika. Obgedachter George, Graf Bamfi von Losonsz, war 1723 Obergespan der Gespanschaft Doboka in Siebenbürgen, und Hauptmann der Stadt Clausenburg. Diesem ist von seiner Gemahlin Agneten, Matthias Torockai Tochter, gebohren worden Dionysius. Genealogiophili jetztleb. Häupter Deutschlands, Th. I, p. 218 u. f.

**Bamhofen**, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, in Franken, im Voigtamt Lendershausen, 2 Stunden davon gegen Creilsheim. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 316.

**Bamian**, eine Stadt in Asien, in der Provinz Khorasan. Sie theilet ihren Namen einem besondern Lande mit, welches sich gegen die Stadt Balkhe gegen Morgen, nach Kabul zu, das eine nordliche Provinz in Indien ist, erstrecket. Sie liegt unter dem 102 Gr. der Länge, und 36 Gr. 35 Min. nordlicher Breite. Gengizkhan bemächtigte sich derselben, nachdem er Balkhe und Thalcan eingenommen hatte, und zerstörete sie gänzlich im Jahr der Hegira 618, und nach der Geburt Christi 1221, weil während der Belagerung einer seiner Enkel darauf gegangen war. Diese Stadt hatte vor diesem den Sultanen Gaurides, oder Gourides, von der andern Linie, gehöret, und Fakhreddin, ein Vetter des Gaiatheddin, eines Sultans aus eben diesem Geschlechte, verband ihre Regierung mit der Regierung der Provinz. Seit der Zeit, da sie die Moglos, oder die Tartarn des Genghikkhans zerstöret haben, ist sie nicht wieder hergestellet worden. D'Herbelot Bibl. Orient. Martiniere Dict.

**Bamkirch**, ein Schloß in Albuch, in Schwaben, Martin Crusii Schwäb. Chron.

**Bammacari** (Nicolaus), s. Bambacari.

**Bammacarius** (Octavius), s. Bambacarius, im III B. p. 296.

**Bammagura**, eine Stadt in Indien, disseit des Ganges, nach dem Ptolomäus. Martiniere Diction.

**Bamme**, ein Ort in der Mittel-Mark, im Havellandischen Kreise gelegen, und denen von Briest gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 45, im Anhange: Preußischer Ritter-Saal.

**Bamonitis**, eine Gegend in Klein-Asien. Strabo setzt sie an den Fluß Halis. Martiniere Dict.

**Bamont**, eine Stadt und Schloß in der Grafschaft Mömpelgard, zwey Meilen von der Stadt Mömpelgard gelegen. Ichtersheims Elsaß-Topogr. Th. II. p. 86.

**Bamoth**, ein Thal, s. *Vallis Bamoth*, im XLVI B. p. 389.

**Bampton**, eine Stadt im Oxfordshire, in Engelland, welche die Freyheit hat, öffentlichen Markt zu halten. Miege Großbrit. und Irrl.

**Bampton**, ein Flecken in Engelland, in Devonshire. Es wird daselbst ein Markt gehalten; es ist aber keine Stadt, ob sie gleich Corneille davor ausgegeben, und sich hierinne, ich weiß nicht, sind die

Worte des Herrn Martiniere, auf welchen Atlas gegründet hat. Martiniere Dict.

Bamriet, ein Ort im Algow, in Schwaben, welcher im Jahr 1094 von Guelphen dem IV, Herzoge von Norigöw und Bayern, und Judithen, verwittibten Königin in Engelland, dem Kloster Weingarten verehret worden. Crusii Schwäb. Chron.

Bams, s. Baems, im III B. p. 112.

BAMURÆ, ein Volk in Africa, nach dem Ortelius, der sich auf die Verse des Silius Italicus gründet:

Tum. Chalybis pauper *Bamuræ* cruda inventus,
Contenti parva durasse hastilia flamma.

Wir halten davor, es müsse *Banjuræ* gelesen werden. Siehe dieses Wort. Martiniere Dict.

Ban, Lat. *Banus*, eines der vornehmsten Reichs-Aemter in Ungarn, von welchem im III B. p. 306. Die in solchem Artickel gedachte *Judicia Octavalia* oder Banal-Tafel, nachdem sie von 70 und mehr Jahren her gänzlich ins Stecken gerathen hat der Kaiser Carl VI wieder aufgerichtet und dergestalt bekräftiget, daß sie hinführo wiederum das höchste Dicasterium in dem Königreiche Croatien seyn sollen, an welche man a Vice-Gomitibus, a supremo Comite & ejus sede judiciaria, a Protonotariali Judicio sive ad præsens tabula regni districtuali appelliren mag. Es hat auch der hohe Rath die Gerechtigkeit, das grosse Kaiserliche Insiegel zu gebrauchen. Der Präses davon ist allemal der Banus oder Vice-König von Croatien. Weil aber derselbige vor einigen Jahren beständig so wohl bey Hofe als in Ungarn seyn muste; so ernennte der Kaiser den Grafen Johann von Draskouich, Erbherrn zu Trachenstein, Land-Kammerherrn durch das Königreich Ungarn, Kaiserl. Geheimen Rath, General-Feldmarschall-Lieutenant und Königl. locum tenentem, an dessen Stelle zum Präsidenten. Zu Räthen und Beysitzern aber wurden folgende sechse verordnet: 1) ex statu Magnatum, der Graf Johann von Chikulini, Erbherr zu Szomscedvar, Kaiserl. Kammerherr, und der Freyherr Alexander von Patachich zu Zajezda, Erbherr von Verbovecz und Rakovecz. 2) Ex statu Clericor. der Freyherr Siegmund von Sinersperg, des hohen Stifts und Capituls zu Agram Dom-Probst. 3) Ex statu nobilium, Daniel von Rauch zu Neg, des Königreichs Croatien Vice-Ban, George von Czinderi, jetztgedachten Königreichs Protonotarius, und Adam von Oreski, der löblichen Gespanschaft Agram Vice-Comes. Allgem. Hist. Lex. in der Forts.

Ban, ist eine Art schlechtes und feines Nesseltuch, welches die Engelländer aus Ostindien bringen. Das Stück hat 16 Ellen in der Länge und ungefähr $\frac{3}{4}$ in der Breite. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Ban, ein Dorf in der Wormser Diöces, unter die Dechaney Landstul gehörig. Es ist eine Kirche allhier, die St. Valtin-Kirche genannt, welche nach Harbach eingepfarrt ist. Siehe den Artickel: Worms, im LIX B. p. 154, und 162.

Bana, Fluß, s. Abana, im I B. p. 43 u. f.

Bana, eine Stadt im glückseligen Arabien, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Banaausi, eine Stadt in Indien, disseit des Ganges, nach dem Ptolomäus. Martiniere Diction.

Banagara, ein Flecken in Indien, disseit des Ganges, nach dem Ptolomäus. Martiniere Diction.

Banal-Tafel, s. Ban.

Banaquet, Stadt, s. Baniquet.

Banares, eine Stadt in Asien, im Königreich Illavas. Es wachsen allda Hülsen- und überhaupt alle andere Früchte, auch verschiedene Gewürtze, welche die Indianischen Lande herfür zu bringen pflegen, in gröster Ueberfluß. So werden auch hieselbst fürtreffliche Leinwand von allerhand Gattungen, güldene, silberne und seidene Stoffe, die prächtigsten Turbans, die schönsten Leib-Gürtel, und die leichten Habite vor das Frauenzimmer in dem Kaiserlichen Seraglio, verfertiget, dahero dieses Land vor eines der reichsten in dem ganzen Mogolischen Staate zu achten ist. Martiniere Einleit. zur Histor. von Asien, p. 673.

Banasa, eine alte Stadt in Asien, in Osrhoene, nach denen Notitzen. Martiniere Dict.

Banaskeim, ein Ort in dem Königreich Preussen, denen von Gröben gehörig. Abels fortges. Preuß. Geogr. p. 217.

Banaurides, sind Tyrrhenische Insuln, welche von Banaurus, einem Sohne des Aeas, also genennet werden. Dieses sagt Stephanus davon. Vielleicht hat er sagen wollen, es wären Insuln im Tyrrhenischen Meere. Allein die Länge dieses Meeres hin sind so viele kleine Insuln, daß man sich, solange man wenigstens keine gewissere Nachricht davon hat, vergebens bemühen würde, ihre Lage zu errathen. Martiniere Dict.

Ban de Balen, Ort, s. Balen.

BANC, was man in den Salzwerken in Lothringen und in denen zu Moyenvic hauptsächlich also nennet, sind Pfosten oder starke Breter, die über einander gelegt sind vom Kessel an, worinn das Salz gesotten wird, bis an das Magazin, wo man selbiges trocken werden lässet. Auf diese Breter führet man die hölzernen Tische mit ihren Schöbern Salze, und läßt sie ganz sachte darauf laufen. Savary Dict. Univers. de Commerc.

BANC, wird auch bisweilen von dem Magazin gebraucht, woran die Breter des Banc stoßen: Man nennet es gemeiniglich *le Magazin de l'essui*, oder das Magazin wo das Salz getrocknet wird. Savary Dict. Univ. de Comm.

BANC, heissen in Franckreich auch gewisse Gänge (lits de pierre) in Steingruben, die von unterschiedener Dicke und Beschaffenheit sind. Dergleichen sind le franc bane, le banc de Marche, le Coquillart, und le banc de cuivre, le banc rouge, le Cliquart oder Lambourde, le Toupier und le Souchet. Dieser letzte indessen ist nicht weniger eine rechte Banc, als ein Haufen Kies und Erde, die unter der letzten Banc gefunden wird. Savary Dict. Univ. de Commerce.

BANC, so nennet man auch in den Glasfabricken, eine Art eines grossen Tisches, der aus vielen Dielen bestehet, auf welchen der Glasstein (Pierre de Lais) gestellet wird, und auf welchen man die Gläser leget, die man poliren will. Dieser Tisch wird durch drey gute Gestelle gehalten. Savary Dict. Univ. de Commerce.



BANC (le GRAND), s. Banck (die große).

BANC (le PETIT), s. Banck (die kleine).

Banca (die Meerenge von), *le detroit de Banca*, ist ein kleiner Arm des Meeres, der die Insul Banca von der Insul Sumatra absondert. Martiniere Dict.

BANC de l'ACADIE, s. Banck von Acadien.

Bancal, ist der Name eines gewissen Gewichts im Königreich Achin, auf der Insul Sumatra, 5 Tale machen 1 Bancal, und 20 Bancals tragen ein Catty aus, welches gleichfalls ein gewiß Gewichte bedeutet. Dampiers Reise um die Welt. Th. II, p. 247.

BANCALE, s. *Bancos*.

Bancalitaetswerk, begreift alles dasjenige unter sich, was bey den so genannten Banquen, sowohl in Ansehung der damit getroffenen Ordnung und Einrichtung, als auch der dazu gehörigen Personen und andern dahin einschlagenden, betrügliches vorkömmt. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe.

BANC aux ANGLOIS, s. Banck (die St. Georgen).

BANC Ste ANNE (le), s. Banck (St. Annen).

BANC de BAHAMA (le GRAND), s. Bahama (die große Banck von).

BANC aux BALEINES, s. Banck (die Wallfisch-).

Bancban, ein ehemahliger Vice-König, welchen der König in Ungarn Andreas II, als er 1217 einen Zug nach dem gelobten Lande that, über Ungarn setzte. Dieser Bancban hatte eine wunderschöne und zugleich sehr keusche Gemahlin, welche stets um die Königin seyn muste. Es hieß aber die Königin Gerdrudis, und war eine gebohrne Herzogin von Meran. Wie nun der König nach dem gelobten Lande gezogen war, so wurde die Königin von ihrem Bruder Otten besuchet, welcher sich in diese schöne Gemahlin unsterblich verliebte. Die Königin wollte dem Bruder nicht zuwider seyn, und gab ihm deswegen alle Gelegenheit, seinen Zweck zu erhalten, und, wie die geliebte Person ganz unerbittlich war, so hielte sie einst in einem abgesonderten Zimmer Tafel, gieng darauf hinweg, und ließ die Gemahlin bey dem Bruder alleine, welcher hiermit dasjenige mit Zwang erhielte, was er aus Liebe nicht hatte erlangen können. Die unglückselige Gemahlin verschwieg solches so lange, bis ihr rechtmäßiger Gemahl dergleichen von ihr verlangte, da offenbarte sie die verübte Schandthat mit Thränen, und bat um Rache. Bancban gieng sobald mit einem Dolche nach Hofe, und stieß denselben der Königin durchs Herze, sezte sich auch gleich darnach auf die geschwinde Post, und folgte dem Könige nach Constantinopel. Nun verschob zwar Andreas die Untersuchung bis zu seiner Wiederkunft, und bekräftigte unterdessen diesen Bancban in seiner Charge; Als er auch nach Hause kam, so ließ er ihn öffentlich lossprechen. Er muste aber noch in den nachfolgenden Zeiten von den Prinzen der entleibten Königin viel Verfolgung und Drangsal ausstehen. Hübners Polit. Histor. Th. IV, p. 731 u. f.

BANC de BIMINI (le), s. Banck von Bimini.

BANC BLANC (le), s. Banck (die weiße).

BANC du CAP DES AIGUILLES, s. Banck bey dem Capo das Agulhas.

BANC de la CASSE, Lat. *Syrtis Corsiæ*, eine Banck in dem mittelländischen Meer; welche sich wie ein Schlund drehet, und alles verschlucket, was ihr zu nahe kömmet. Sie ist 50 bis 60 Meilen von der sardinischen Küste gegen Abend, und nach den Insuln Majorca und Minorca zu. Sie ist also in dem Lyonischen Meerbusen; sie wird aber auf keiner Charte bemerket. Martiniere Dict.

BANC du CHIEN (le), oder *le Banc des Chiens*, s. Banck (die Hunds-).

BANC à DEGROSSIR, ist ein Goldzieher-Wort und heist eine kleine Maschine, sonst *Argue* genannt, welche zweene Männer drehen, damit sie die Gold- Silber- oder Kupferklumpen zur Größe eines Fadens oder Drats bringen, indem sie selbige durch 20 Löcher, vermittelst eines Zieheisens, welches man Ras nennet, gehen lässet. Savary Dict. Univ. de Commerce.

BANC de l'EAU BLANCHE (le), s. Banck des weissen Wassers.

Bancelon, eine Stadt in Catalonien, in Spanien, 4 Meilen von Barcellona, die aber so elende ist, daß sie einem Dorfe sehr ähnlich siehet, indem der meiste Theil der Häuser eingefallen ist. Uhsens Geogr. Lex. Martiniere Dict. Schauplatz von Spanien und Portugall, p. 446.

Bancels (von), Königl. Preußischer Major, wurde 1745 Commendant des Schloßes Altena in der Grafschaft Mark. Genealogisch-Historische Nachrichten VIII B. p. 139.

BANC de l'ESTOILE, (LE), s. Banck (die Stern-).

BANC de S. GEORGE, s. Banck (die St. Georgen).

Banche (Magnus), Pastor zu Bornholm in Dännemark, war ein guter Theologe, Redner, Poete und Musicus, und schrieb:

1. Psalmos & Cantiones in omnia Evangelia Dominicalia.
2. Psalmos in usum Ecclesiarum, davon noch ein Theil in Joh. Thomä Psalterio zu befinden.

Claudii Lyschandri libell. de Scriptor. Dan. Westphalens Monumenta inedit. T. III. p. 477.

Bancheria, ein Ort in America, auf der Insul Margaretha gelegen. Er ist wegen der guten Perlenfischerey bekannt. Hübners Geographie II Theil.

Banchieri, ein Italiänischer Abt, wurde 1733 Päbstlicher Haus-Prälate, 1735 aber Secretar des Chifres. Im Jahr 1743 ward er Commissarius bey dem See-Wesen, und Ober-Aufseher zu St. Angelo, im Jahr 1747 aber General-Schatz-Meister. Genealogischer Archivarius 1733 p. 346; und 1735 p. 303. Genealogisch-Historische Nachrichten, B. V, p. 762, und B. X, p. 275.

**Banchieri** oder vielmehr **Bianchieri** (Adrian), ein olivetanischer Mönch (so nennet ihn die Synopsis Musica, wozu **Erasmus Gruber**, gewesener Superintendent in Regenspurg, 1673 die Vorrede gemacht), und Abt ums Jahr 1612, von welchem unter Bancherius im III B. p. 310 ein paar Zeilen vorkommen, war von Bologna gebürtig, und in der daselbst florirenden Akademie de' Filomusi, il Dissonante genannt. Er hat verschiedene musikalische Wercke herausgegeben, als:

1. Barca di Venetia per Padoua, aus Madrigalien bestehende, 1623;
2. Dreystimmige Missen und Psalmen, nebst Litaneyen, Venedig 1625 in 4.
3. Ein fünfstimmiges Missen-Opus;
4. Ein zweystimmiges Werck unter dem Titel: Gemelli Armonici, oder harmonischer Zwilling;
5. Il principiante Fanciullo, d. i. das anfangende Kind, 1625.
6. Il virtuoso ritrouato Academico, aus musikalischen Concerten, von 1. 2. 3. 4. 5. Stimmen, oder Instrumenten bestehend, 1626.
7. La Saviezza giovenile, e Pazzia senile à 3 voci 1627, samt den vorhergehenden zu Venedig gedruckt. Draudius in Bibl. Class. p. 266 giebt das letztere, als ein schon 1601 zu Cöln bey Grevenbruch gedrucktes Werck an.
8. Trattenimenti di Villa Concertati à 5 voci, Venedig 1630. Sonst hat er auch noch ein theoretisches Werck in Wälscher Sprache: La Cartella musicale genannt, geschrieben.

Walthers musikal. Lex.

**Banchieri** (Anton), der Römischen Kirche Cardinal, und ein in Staatssachen kluger und sehr geschickter Prälate ward den 19 May 1667 zu Pistoja im Florentischen von vornehmen Eltern gebohren. Weil man von Jugend auf ein sehr fähiges Ingenium bey ihm verspürte, hielten ihn seine Eltern zum Studiren, worinnen er auch sehr gute Progressen machte. Er kam nach Rom und fand Gelegenheit, seine Geschicklichkeit sehen zu lassen. Nachdem er eine Zeitlang einen Consistorial-Advocaten abgegeben, machte ihn Pabst Innocentz XII, zum Vice-Legaten zu Avignon, und Clementz XI zum Secretar der Congregation de propaganda fide, und Assessor des Heil. Officii. Im Jahr 1709 muste er die Rechnungen derer, die die zur Kriegs-Armatur erforderten Gelder unter Händen gehabt hatten, untersuchen. Im Jahr 1712 erhielte er das Secretariat della Consulta, worinnen ihn die Päbste Innocentz XIII und Benedict XIII bestätigten; wiewohl der letztere ihn bald nach seiner Erhebung zum Gouverneur der Stadt Rom machte, welchem Amte er 4 Jahre mit großer Autorität vorgestanden hat. Im Jahr 1728 den 30 April ward er zum Cardinal-Priester declariret, nachdem der Pabst bezeugt, daß er ihn schon den 9 December 1726 in pectore darzu ernennet hätte. Er empfieng den Titel St. Nicolai in Carcere, nebst einer monatlichen Pension von 100 Scudi, ward auch von vielen vornehmen Standes-Personen so reichlich beschenket, daß er in kurtzen im Stande war, eine sehr ansehnliche Figur zu machen. Im Jahr 1730 wohnte er dem Conclave bey, hatte aber nicht das Glücke, sonderlich in Vorschlag gebracht zu werden. Der neue Pabst Clementz XII, sein Landsmann, machte ihn nach seiner Erhebung zu seinem vornehmsten Staats-Minister oder Staats-Secretar, welchem wichtigen Amte er auch mit großen Ruhm vorgestanden hat. Die Untersuchung derer unter voriger Regierung geschehenen Malversationen und die Streitigkeiten mit dem Königl. Sardinischen Hofe haben ihm viel zu schaffen gemacht. Im Jahr 1733 schiene es, als ob die Päbstliche Gnade gegen ihn abgenommen hätte. Er würde darüber krank, und ließ sich nach Pistoja, seiner Vater-Stadt, bringen, allwo er im Sinn hatte, um die Erlaßung seines Amtes an dem Päbstlichen Hofe, anzuhalten: Allein der Todt übereilte ihn den 16 September 1733, ehe er solches bewerkstelligen konnte. Er hat sein Alter auf 66 Jahre gebracht, und 5 Jahre die Cardinals-Würde bekleidet. Geneal. Archiwar. 1733 p. 389 u. f.

**Banchis**, Stadt in Egypten, s. **Bacchis**.

**Banchisch**, eine Provinz in Indostan, im Gebiete des grossen Mogols. Der Herr de l'Isle schreibet **Bankich**, und sezt diese Provinz dem Königreich Cachemire gegen Mittag, durch welchen es von dem Fluß Indus oder Sinde abgesondert wird. Beisar ist der einzige merkwürdige Ort darinnen. Baudrand nennet diese Provinz Bakisch, und sagt, sie werde auch Bakar geheissen, und der Stadt, die der Herr de l'Isle, Beisar nennet, giebt er den Namen Beschar. Diese Provinz ist von Bakar oder Bacar, unterschieden, welcht an dem Ganges, viel weiter gegen Mittag liegt. Martiniere Dict.

**Banchyris**, oder **Bochoris**, ein ehemahliger König in Egypten, von welchem man aber nicht findet, wenn er eigentlich regieret. Es wird ihm ein grosses Lob der Gerechtigkeit beygeleget. Hübners Polit. Histor. Th. IX. p. 890.

**Bancia**, Stadt in Italien, s. **Bantia**, im III B. p. 365.

BANC JAQUET (le), s. **Banck** (die kleine).

BANC de l' ISLE DE SABLE, s. **Banck** bey der Sandinsel.

BANC des ISLES (le), s. **Banck der Insel.**

**Banck**, **Bänke**, sind hölzerne, von der Erde durch so genannte Beine, nicht gar zu hoch erhabene Sitze, welche entweder beweglich oder fest gemachet. Die leztere Art von Bänken werden theils zwey- oder mehrfach, oder Stufenweiß über einander gebauet, wie in den Hörsälen auf hohen und niedern Schulen, ingleichen in den öffentlichen Schauplätzen; theils aber nur einfach, mit gewöhnlichen Bankeisen an den Wänden befestiget. Die beweglichen Bänke hingegen sind bald mit, bald ohne Lehnen, bald bestehen sie aus einem Sitze vor eine einzele Person, bald können drey und mehrere, zugleich neben einander sitzen. Die, so da Lehnen haben, behalten daher den Namen **Lehnebänke**, und die letzten, wo nämlich mehr als eine Person drauf sitzen kann, heißt man **Schoßbäncke**; diese werden zuweilen auch so breit gemacht, daß die Lehne in der Mitte, und auf beyden Seiten die Sitze seyn, so, daß zwischen zweyen Tischen dergleichen Bank gestellet, sie an einer Seite für jeden Tisch Sitze abgiebt. Sie sind aber eine Waare und Arbeit der Tischer, und auch zum Theil der Zimmerleute, und werden sonderlich in Europa gebraucht, wo jedermann auf Stühlen oder Bänken sitzet. Hingegen war bey den Alten, sonderlich Morgenländern und Jüden, die Bank nicht sowohl ein Gestell mit zur Erde hängenden, oder auf solcher ruhenden Beinen zu sitzen, als vielmehr mit ganzem Leibe und hinten ausgestreckten Beinen an einander zu liegen, und sich mit einem Ellbogen auf den Tisch, oder gestallten Dingen nach, auf die so genannte **Bank** selbst zu steifen, deswegen sie auch in griechischer und lateinischer Sprache einen Namen führet, der bey uns ein Bette besaget. Die Bankbetten des Ahasveri waren golden und silbern. Ezechiel saget, daß sie in dem üppigen Tyrus von Elfenbein gewesen. Bey solcher Beschaffenheit der Bänke und des Liegens kann man sich gar wohl einbilden, wie das Weib hinten zu den Füßen Jesu treten, und ihm selbige waschen können, Luc. VII, 37, 38, 3 Esrä IX, 48. **Jinkens** Manufactur-Lexic. **Schneiders** Bibl. Lex.



**Banck**, heißt bey den Handwerkern ein erhabenes Gestelle, worauf man etwas legen, machen, aussetzen, und verschiedene Arbeit verfertigen kann, wird auch von vielen die **Werkbanck** genennet. Daher bekommt sie denn verschiedene Namen, als da sind: **Brech-Semmel-Brod-Fleisch-Füge-Drehe-Drechsel-Hobel-Siegel-Schaue-Schnitz-Schur-Schwitz-Wäsch-Schusterbanck** ꝛc. Man siehet hier nicht sowohl auf das Sitz- als auf das Tischblatt, worauf sie ihren Kram ausbreiten, oder ihre Arbeit machen, ihr Werkzeug in der Arbeit liegen haben, u. s. f. Die Fleischer nennen den Ort, oder das Haus, die Bänke, wo sie Fleisch feil haben, die **Fleischbank**, **Fleischbänke**, den **Scharren**. **Jinkens** Manufactur-Lex.

**Banck**, auf Bergwerken in denen Huthäusern, s. **Bäncke**, im III B. p. 112 u. f.

**Banck**, Lat. *Trapeza*, heißt ein Ort, da allerhand Verkehr und Gewerbe, sowohl mit baarem Gelde, als auch Wechselbriefen ist. Der Name ist von den Bänken der Wucherer und Wechsler zu Rom hergekommen, welche an der mittelsten Säule des Jupiters an Bänken sassen, und Geld auszahlten. Daher denn auch der Name **Wechselbanck**, ja das Wort **Banco** entstanden ist. Siehe **Banco**. **Chomels** Dict. Th. I.

**Banck**, heißt bey dem Basset und andern dergleichen Spielen, dasjenige Geld, so von einem aufgelegt wird, gegen die andern zu bezahlen. **Chomels** Dict. Th. I.

**Banck**, **Bänke**, *Bancs*, sind bey den Salpetermachern lange Stücken Holz, auf welche die Laugenkufen gesetzet sind. Sie sind von der Erde ohngefähr zwey Fuß hoch erhaben, und gehen durch die Werkstatt von einem Ende zum andern, jede Bank hält 8 Kufen, und weil deren gemeiniglich 24 in einer Werkstatt sind, machen die drey Bänke gleichsam 2 Alleen aus, daß die Arbeiter durchgehen können, Wasser zu holen, und auf die Erde und Asche zu giessen, womit die Kufen angefüllet sind. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Banck**, eine Insul in Schweden, in dem Baltischen Meer, oder in der Ost-See, an der Küste von Smaland, Westerwyck gegenüber. **Mart.** Dict.

**Banck**, Geschlecht, s. **Bancz**.

**Banck** (Johann), ein Engelländer, dessen vermischte **Werke**, so wohl in gebundener als ungebundener Rede, sind unter folgenden Titul: Miscellaneous Works, in Verse and Prose, zu Londen 1738 in zwey Octav-Bänden gedruckt worden. **Leipz. Gel. Zeit.** 1739, p. 93.

**Banck** (St. Annen-), Franz. *le Banc Ste Anne*, eine Sandbanck im atlantischen Meer, gegen die Küste von Malaguette. Sie liegt unter dem $3\frac{1}{2}$ Gr. **Jaques l'Hermite** der jüngere sezt sie unter den 3ten Gr. und 30 Min. und sagt, sie wären auf einige Tage daselbst vor Anker geblieben, und hätten 12 Klaftern Wasser gehabt. **Martiniere** Dict.

**Banck** (die Englische), s. **Banck** (die St. Georgen).

**Banck** (die St. Georgen-), Franz. *le Banc de S. George*, eine Sandbank in Nord-America, die sich der Länge nach zwischen Neu-Engelland gegen Abend, und dem Sandvorgebirge, auf der Küste von Acadien gegen Morgen erstrecket. Mann nennet sie auch sonst die englische **Banck**, Franz. *le Blanc aux Anglois*. **Martiniere** Dict.

**Banck** (die große), *le grand Banc*, Franz. *Syrtis maxima*, eine Sandbanck in Nord-America, und die größte, die man bis jetzo hat finden können, daher sie auch ihren Namen bekommen. Sie ist gegen die östliche Küste der Insul Terra Nova, und gegen Osten nur etwan 50 Meilen von Cap de Rage entfernet. Die Engelländer nennen sie **Maine Bank**. Sie erstreckt sich in der Länge von Norden gegen Süden auf 160 Meilen, wenn man alle ihre Spitzen rechnet; sie ist aber nur 100 Meilen lang, wenn man bis an den Ort rechnet, wo es am wenigsten tief ist, und Fische gefangen werden. Ihre gröste Breite von Morgen gegen Abend ist nicht viel über 40 Meilen, und erstreckt sich der Innsul Terra nova gegen Südosten. Außer ihrer Größe ist sie noch vornemlich wegen des großen Stockfischfanges zu merken, der daselbst alle Jahre von den Franzosen und andern Europäern gehalten wird. **Martiniere** Dict. Siehe **Banck**, im III B. p. 311.

**Banck** (die grüne), Franz. *le Banc a Vert*, eine Sandbank in America, bey der südlichen Küste von Terra Nova, denen Buchten Plaisance und Trepassez gegen über. **Martiniere** Dict.

**Banck** (die Hunds-), Franz. *Le Banc du Chien*, oder *le Banc des Chiens*, Lat. *Syrtis canis*, eine sehr große Sandbanck in dem Ocean, zwischen den Küsten von Engelland gegen Abend, und den vereinigten Provinzen und Jütland gegen Morgen; sie gehet 50 Meilen weit. Die Engelländer und Niederländer nennen sie **Dogers-Bank**, oder **Dogger-Banck**. Sie ist ziemlich gefährlich. Dieser Sandbank gegen Norden, zwischen ihr und dem Borneur ist noch eine andere Bank, die aber viel kleiner ist, auf der man gemeiniglich 30 Klaftern tief Wasser findet. **Baudrands** Dict. **Martiniere** Dict.

**Banck** (die kleine), Franz. *le Banc Jaquet*, oder *le petit Banc*, eine Sandbank in America, der so genannten großen Bank gegen Morgen. Die Engelländer nennen sie **Jals-Bank**, und erstrecket sich von Norden gegen Süden; sie ist aber nicht breit. Man fängt auch daselbst Stockfische. **Martiniere** Dict. Siehe auch **Banck**, im III B. p. 311.

**Banck** (Königs-), s. **Banck**, im III B. p. 311 u. f.

**Banck** (die Perlen-), Franz. *le Banc des Perles*, eine Sandbank in Süd-America, in dem Nordmeere, und auf der Küste des Landes Carracas, bey Rencheria, zwischen der Stadt Rio de la Hacha, und dem Vorgebirge de la Vela. **Martiniere** Dict.

Banck (die Perlen-), Franz. *le Banc des Perles*, eine andere Sandbank in America, in dem Nordmeere, gegen die Küste von Venezuela, von der Insul Margaretha drey Meilen gegen Norden, wenn man nach der Insul Tortua zu reiset, wo die Perlen in großer Menge gefischet werden. Martiniere Dict.

Banck (Ruder-), s. Ruderbanck, im XXXII B. p. 1458.

Banck (Stein-), ist nichts anders als eine gefährliche Klippe, oder Steinfelsen im Meer, siehe Steinbanck.

Banck (die Stern-), Franz. *le Banc de l'Estoile*, eine Sandbank in Africa, bey dem am meisten gegen Süden gelegenen Theile der Insul Madagascar, dem Vorgebirge St. Romain gegen Westen. Martiniere Dict.

Banck (die Wallfisch-), Franz. *le Banc aux Baleines*, eine Sandbank in Nord-America, die nicht sehr ansehnlich ist; sie liegt der großen Bank gegen Abend, und der grünen Bank gegen Mittag, und erstreckt sich von Osten gegen Westen. Martiniere Dict.

Banck (die Waysen-), Franz. *le Banc des Orphelins*, eine Sandbank in America, im großen Meerbusen St. Lorenz, in Canada, vor der Bucht des Chaleurs. Martiniere Dict.

Banck (Wechsel-), s. Wechselbanck, im LIII B. p. 1084 u. ff.

Banck (die weisse), Franz. *le Banc blanc*, eine Sandbank zwischen den Küsten von Holstein gegen Osten, von Ostfriesland gegen Süden und die Doggerbank, oder die Hundsbank gegen Norden und Westen. Martiniere Dict.

Banck (die Wellen-), Franz. *le Banc de Welle* eine Sandbank in Engelland, dem Meerbusen von Bolston gegen über, dem Westlichen Theil der Doggersbank gegen Süden, und der Bank von Witte Water gegen Abend, zwischen dem 19 Gr. 20 Min. und dem 22 Gr. der Länge, und zwischen dem 53 Gr. 20 Min. und dem 53 Gr. 50 Min. der Breite. Martiniere Dict.

Banck von Acadien, Franz. *le Banc de l'Acadie*, Lat. *Syrtis Acadiæ*, eine Sandbank in Nord-America, die sich sehr weit von Norden gegen Abend an der ganzen Länge der mittäglichen Küste von Acadien hin erstrecket, von der sie aber doch eine ziemliche Weite abstehet. Baudrand Dict. Martiniere Diction.

Banck von Bimini, Franz. *le Banc de Bimini*, eine Sandbank in America, in dem Nordmeere, nahe bey der Insul Bimini, so eine von den Lucayischen Insuln ist, und nahe bey der Insul Abacoa, an dem östlichen Theile von Bahama, gegen Florida. Martiniere Dict.

Banck bey dem Capo das Agulhas, Franz. *Banc du Cap des Aiguilles*, ist eine am äußersten Ende von Africa gegen Süden befindliche Sandbank.

Banckerott, Falliment, Lat. *Cessio bonorum*, Franz. *Banqueroute*, heißet derjenige Zufall, da Wechsler, Kauf- und Handelsleute, wie auch krämende und andere Handwerksleute und Manufacturiers, entweder durch Unglück, oder sonst durch unordentliches Haushalten dergestalt zurück kommen, daß sie nicht nur keinen Credit im Handeln behalten, sondern auch mit allem dem, was sie noch haben, ihre gemachten Schulden zu bezahlen nicht vermögen. Dergleichen Leute heissen Banckerottirer, von welchem Worte im III B. p. 312 u. f. gehandelt worden. Die Strafe, mit welcher ein muthwilliger Banquerottirer pflegt angesehen zu werden, ist nicht bey allen Völkern und bey einem jeden Banckerotte einerley, sondern nach dem Unterschiede der dabey vorkommenden Umstände, auch selbst bey uns unterschiedlich. Sintemal ein betrüglicher Banckerott für einen unglücklichen auch wohl gar mit Leib- und Lebensstrafe geahndet wird. Dieses muß man sich nun jedes Orts bekannt machen, und werden wir unten weiter davon reden. Wenn einer bankerott machet, so treten ordentlich die Gläubiger zusammen, und bemächtigen sich des Schuldners Vermögen, und das heißt ein Concurs. Denn es haben daran alle, so weit es zureichet, jedoch nach verschiedenen Vorrechten, die durch die Gesetze oder Verträge feste gesetzet sind, bezahlet zu werden, das Recht, wenn nicht nur die Schuld selbst ihre Richtigkeit hat, und zum Liquido gebracht, sondern auch das damit verknüpfte Vorzugsrecht ausgeführet, oder eingeräumet wird. Welches denn entweder unter den Gläubigern und dem Schuldner, ingleichen unter den Gläubigern selbsten in Güte, oder durch richterliche Entscheiduug geschieht, dieses heißt alsdenn der Concursproceß. Siehe Concurs-Proceß, im VI B. p. 915, und *Concursus Creditorum*, ebend. p. 916 u. f. Aber wieder auf die muthwilligen Bankerottirer zu kommen, so ist wider solche sonderlich nach Sachsen-Rechte, ohne Ertheilung einiges Anstandes mit dem Schuldthurme zu verfahren. *Const. 22, p. 2.* Torg. Ausschr. von denen, welche mehr aufborgen. *Resol. Grav.* 1612, §. 19, 1661, §. 7, 78. Sächs. Proceßordnung T. LII. Leipz. Handelsgerichtsord. T. XXII, Dec. 30. Insonderheit wird nach dem Bankerottir-Mandate derjenige, so austritt mit Steckbriefen verfolget, Bank. Mand. §. 8. Er wird über dieses edictaliter in dreyer Herren Landen, binnen drey Sächsischen Fristen, sub pœna infamiæ zu erscheinen citiret, ibid. §. 9. und wenn er außenbleibet, eo ipso pro doloso Decoctore und ehrlos geachtet, und aller Aemter, Chargen und Rechtswohlthaten verlustig, ibid. §. 10. Er darf nicht per Mandatarium erscheinen, sondern muß sich allezeit in Person einfinden, wozu er das allgemeine sichere Geleit hat, ibid. §. 11. Dec. 76. die vorgefallenen Ehehaften muß er vor Ablauf der in der Citation gesetzten Frist dociren, sonst wird er mit keiner Exception der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, der Verletzung ꝛc. gehöret. Banck-Mandat §. 11. Wenn er durch sein eigen Verschulden im Abfall der Nahrung gekommen, wird er prævia sententia declaratoria 1) für ehrlos erkannt; 2) zu keinen Aemtern gezogen; 3) ihm nach seinem Tode kein ehrliches Begräbniß gestattet; 4) darf er nicht mehr auf die Börse kommen; auch 5) keinen Mäckler abgeben, ib. §. 12. Leipz. Handelsgerichtsordn. t. 22 wegen verspürter Intention, die Creditores zu defraudiren; 6) an Pranger gestellt; 7) einen gelben Hut zu tragen angehalten; 8) mit dem Zuchthause eine Zeitlang gestraft; Banck. Mand. §. 12. *Res. grav.* 1661 §. 78; 9) nach Befinden der Größe des Betrugs zur Arbeit auf dem Festungsbau bey Wasser und Brod condemniret, Banck. Mand. §. 12, wenn er bey seiner Flucht Gelder auf und mitgenommen; 10) mit Staupenschlage, Abhauung der Hand, Festungsbau auf mehr Jahre, oder auf Lebenszeit,

ibid.



ibid. da es über 100 Rthl. beträgt und ihm nicht remittiret wird; 11) mit Lebensstrafe, gleich einem Diebe beleget, ibid. massen nach Gelegenheit der Umstände auch auf die Tortur hierunter zu erkennen, ibid. Wenn er auf den Schuldthurm zu bringen, braucht es keiner besondern Klage oder Beweises der übeln Haushaltung, sondern er muß beweisen, daß er nicht durch seine eigene Schuld in den Zustand gerathen, ibid. §. 13. conf. *Const.* 22, p. 2. Sächsische Proceßordn. t. 52. Es ist auch dessen Alimentation den Gläubigern nicht anzusinnen, sondern er muß sich selbst alimentiren, ibid. Seine Flucht muß der, so darum weis, bey Geld- und Gefängnißstrafe anzeigen, Banck. Mandat §. 14; und wer ihm darzu behülflich ist, wird mit Landesverweisung, Zuchthause, Festungsbaue bestraft, ibid. Seines Eheweibes von ihm erhaltene Schenkungen sind unkräftig, ibid. §. 15, und wenn sie durch ihre Verschwendung den Concurs veranlasset, wird sie auch ihres Eingebrachten verlustig, ibid. Sein Pachter wird in dem Guthe weiter nicht gelassen, Erl. Proceß-Ordn. ad t. 39 §. 4, ob er gleich die Pachtgelder pränumeriret, oder auch Hypotheck hat, ibid. Wie denn auch des Banquerottierers Miethe länger nicht als auf ein halb Jahr continuiret wird.

Banckerottirer-Mandat, heisset insgemein dasjenige Mandat, welches Se. Königl. Majestät in Pohlen, und Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen, Friedrich August, unterm Dato: Dreßden den 7 Jänner 1724 wider die Banckerottirer hat ausgehen lassen. Man findet selbiges unter andern in denen Beylagen zur neu-erläuterten und verbesserten Proceß-Ordnung, No. XXIV.

Banck hauen (zu der), ist wohl eine Fleischer-Rede, da sie das Fleisch nach dem Gewichte verkaufen sollten, es viel lieber auf eines jeden Verlangen und Wohlgefallen stückweise aushauen, welches also schlechterdings nicht zugelassen: wie aus der Zeitzer Innung Art. XV zu sehen: würde auch jemand also vermessen seyn, daß er Vieh zum Bänken hauen würde, das zuvor u. s. w. wiewohl es im folgenden XIX Art. etwas gemildert wird: Wo auch ein armer Mann, schwangere Frau, oder sonst jemand ein Pfund zwey oder drey gut Rindfleisch, oder sonst anderes haben wollen, das soll ihm also unversagt werden. Es kann also wohl kommen, daß eine figürliche Redensart hiervon genommen worden, wenn einer, nach Vernehmen, wie ein oder ander gegen einen dritten Mann gesonnen, dieses gutem Leumunde hier und da durch nachtheilige Reden abgebrochen. Beyers Handw. Lexic.

Banck der Insuln, Franz. *le Banc des Isles*, eine Banck in Nord-America; sie stößt an die St. Peters-Insuln, und liegt der Küste von Terra nova gegen Mittag. Martiniere Dict.

Banckisch, Provinz, s. Banchisch.

Banckmann (Christian), Buchdrucker zu Leipzig, war daselbst 1650 gebohren. Sein Vater war Heinrich Banckmann, Bürger und Gastwirth zum rothen Adler. Die Buchdruckerkunst erlernete er bey Johann Köhlern dem ältern 1665. Nachdem er daselbst seine Lehr-Jahre ausgestanden, begab er sich in die Fremde. Er wurde aber von den Seinigen nach Hause genöthiget, und in der Wittigauischen Buchdruckerey zum Factor gemacht, welche Stelle er 3 Jahre mit gutem Ruhm verwaltet, bis er 1680 sich selbst eine Druckerey angeschaffet hat. Er heyrathete Marien Rosinen, Christian Michels älteste Tochter, mit welcher er eine vergnügte Ehe geführet und verschiedene Kinder gezeuget, davon ein Sohn Christoph Friedrich die Buchdruckerkunst erlernet hat. Er ist den 19 November 1699, im 49 Jahre seines Alters gestorben. Aus seiner Preße sind allerhand nützliche und wohlgesetzte Bücher, als Corpus Jur. Civ. in Fol. Zieglers Schauplatz und Labyrinth der Zeit; Mevii Jus Lubecense in Fol. Cellarii Geograph. antiqu. Media & nova, in 4; Prätorii Homiletischer Bücher-Vorrath, in 4, und andere mehr ans Licht getreten, welche alle den Preiß haben, daß sie sauber und gut gedruckt sind. Buchdr. Kunst Th. I, p. 119 u. f.

Banck von Nazareth, oder die Bäncke von Nazareth, Franz. *les Bancs de Nazareth*, sind Sandbäncke im Indianischen Meer. Sie gehen nach Norden zu, und liegen der Insul Madagascar gegen Morgen. Der mittägliche Theil fängt sich auf der Höhe der Insul St. Mariä an, und diese beyden Bäncke sind fast von einer Figur, und einander ziemlich gleich gelegen. Sie erstreckt sich zwischen dem 73 Gr. 40 Min. und dem 77 Gr. 20 Min. der Länge. Die zunächst gegen Morgen gelegene, die auch zugleich am weitesten gegen Mittag liegt, fängt sich gegen Mittag mit zwo kleinen Insuln an, und gehet vom 13ten bis auf den 17 Gr. südlicher Breite; die am nächsten gegen Abend gelegene aber erstreckt sich vom 11 bis auf 15 Gr. 30 Min. südwerts. Martiniere Dict.

Banckock, Festung, s. Bancock, im III Bande, p. 314.

Banck bey der Sandinsul, Franz. *le Banc de l'Isle de Sable*, eine Sandbanck in Nord-America; sie stößt gegen Mittag an die Sandinsul in dem Meer von Neu-Frankreich und an Acadien. Martiniere Dict.

Banck schiessen (über), Franz. *tirer en Barbe ou à Barbettes*, s. *Barbettes*, im III B. p. 415.

Banck des weissen Wassers, Franz. *le Banc de l'Eau blanche*, Holl. *Bank de witte Water*, eine Sandbank zwischen Friesland und der Insul Schelling gegen Morgen, der Wellenbank gegen Abend, und der Doggersbank gegen Mitternacht. Martiniere Dict.

Banckwitz, Bankwitz, ein Schloß und feiner Ort in Schlesien, im Fürstenthum Breßlau, und namentlich im Namslauischen Kreise, gelegen. Herrn von Bölichen und Rischtern Beschreib. des Erdkr. Neue Europ. Staats- und Reise-Geogr. p. 745.

Banco (Amsterdamer), oder die Banco zu Amsterdam. Zu solcher wurde 1608 den 1 Aug. von dem Bürgermeister Cornelius Petersen, der Grundstein geleget, das ganze Gebäude aber im Jahr 1613 vollzogen, und hierauf durch die erste Zusammenkunft der Kaufleute eingeweihet. Der Verfasser der Schrift: *Traité General du Commerce*, meldet davon, daß sich dadurch die Stadt Amsterdam und eine jede andere Stadt gleichsam zum General-Caßirer über alle ihrer Kaufleute und Einwohner Gelder und derer Auszahlungen gemacht habe. Wie denn auch gedachte Amsterdammer-Banco die Verordnung gemacht, daß niemand, der über 300 fl. zu bezahlen hätte, die Bezahlung

per Cassam, sondern allezeit per Banco thun sollte, wer aber darunter etwas wollte in Banco geschrieben haben, sollte 6 Stüber iedesmahl Banco-Gebühr dafür abstatten, ausgenommen die Ost- und West-Indische Compagnien, welche frey seyn sollten. Durch dieses Mittel sind alle Schuldner und Gläubiger gehalten, sich an die Banco zu addreßiren. Es geschehen aber alle Zahlungen in solcher Banco durch einen schlechten Transport oder Aßignation, und zwar dergestalt, daß derjenige, der etwas in der Banco zu gute gehabt, oder ein Gläubiger gewesen, so bald er solche Parthey aßigniret, aufhöret Gläubiger zu seyn, weil alsdenn die aßignirte Parthey auf desjenigen seinen Credit getragen wird, deme sie aßigniret worden, daß also die überschriebene Partheyen nichts anders thun, als den Namen ihres Eigenthümers zu verändern, und von einer Rechnung auf die andere getragen werden, ohne daß es deßfalls nöthig seyn sollte, wirklich Gelder auszuzahlen oder zu empfangen. Auf diese Weise nun hat sich die Stadt Amsterdam, ohne dem freyen Commercio Eintrag zu thun, zur Meisterin über aller ihrer Einwohner Gelder gemachet, und schätzet sich deswegen niemand ärmer, ob er gleich sein Geld nicht im Hause hat, sondern die Banco solches für ihn verwahret, weil er allezeit, wenn er Geld in Banco stehen hat, baares Geld dafür bekommen, und solches auch wieder gegen Banco-Geld einsetzen kann, wenn er nämlich in dem ersten Falle demjenigen, der Geld in Banco nöthig hat, sein darinn stehendes zu überlassen offeriret, vermittelst, daß dieser auf das Courrent-Geld, so er dagegen geben will, ein gewisses von hundert per Agio zugebe, welcher Agio nach denen Sorten des courrenten Geldes, ob es nämlich gar kleine oder grobe Münze sey, bedungen wird. Im Jahr 1693 stieg solcher Agio wegen der schlechten 6 Stüver-Stücken, die in courrenter Münze im Schwange giengen, bis auf 12 bis 13 pro Cent gegen Banco-Geld; fiel aber sogleich über die Hälfte wieder, als besagte 6 Stüver-Stücken auf fünf und einen halben Stüver gesetzet wurden. Die Courretagie-Senseria, oder Mäckler-Lohn, von dergleichen geschlossenen Partheyen ist Ein vom tausend. Ein mehreres von dieser Banco siehe in Marpergers Beschreib. der Banquen, p. 119 u. ff. und Ludovici Akademie der Kaufleute.

Banco- (Billets-), s. Billets-Banco.

Banco (Depositо), s. Banco, im III B. p. 313 u. f.

Banco (Geld-), s. Banco, im III B. p. 313 u. f.

Banco (Judicatur), s. Judicatur-Banco.

Banco (Kaufmännische Jurisdictions-) s. Judicatur-Banco.

Banco (Lehn-) s. Lehn-Banco.

Banco (Lombards-), s. Banco, im III B. p. 313 u. f. desgleichen Lombart, im XVIII B. p. 319 u. f.

Banco (öffentliche General-Land-) oder auch öffentliche Landschaftscassen, sind eigentlich nichts anders, als gewisse Arten von Banquen, welche die Stände eines Landes, die etwa noch einige Privilegien und Landesherrliche Capitulationen für sich haben, freywillig unter sich aufrichten, theils um selbst auf dasjenige, was sie solchergestalt unter sich, gegen einen dringenden Nothfall collectiret, ein wachsames Auge zu haben, und solches in der Enge beysammen zu behalten; da es, wenn es in eines gütigen Herren Casse läge, leichtlich von eigennützigen Leuten ausgebeten und zu unnöthigem Gebrauche vergriffen werden könnte: Dahingegen die Landstände, wenn es ihres Landesherrn Sicherheit, Ehre, Reputation, Vermehrung seiner Macht und Herrschaft, auch Abtreibung einer fremden feindlichen Gewalt gereichet, allezeit bereit, willig, geflissen und schuldig sind, ihn mit erklecklichen Summen, und so zu reden, auf einem Brete daraus an die Hand zu gehen, welches hernach viel besser, geschwinder nnd von größerer Wirkung ist, als wenn es erstlich im dringenden Nothfalle durch langwieriges Ausschreiben allerhand Contributions-Gelder und Anlagen colligiret und eingetrieben werden sollte. Andern Theils haben auch solche Landstände bey Aufrichtung einer öffentlichen Landbanco, oder Landschaftscassa die löbliche Absicht, des Landes Credit bey den Ausländern zu erhalten, und der Unterthanen Commercien dadurch so viel mehr zu befördern, auch in innländischen Nutz zeigenden Begebenheiten, so gleich die etwa zum Vorschuße erforderten Summen bey der Hand zu haben, und sonderlich im dringenden Nothfalle und des ganzen Landes Wohlseyn bezielenden Angelegenheiten, ihrem Landesherrn damit auszuhelfen. Zu welchem Ende ihnen denn gewisse Jura collectandi entweder durch Verträge oder Privilegien, bereits von Alters her eingeräumet worden, oder es ist auch eine gemeine Landesverwilligung darüber ergangen. Wie mancherley aber die modi collectandi sind, ist unsers Thuns nicht, dieses Ortes namhaft zu machen, oder der Länge nach zu beschreiben. Genug ist es, wenn das solchergestalt in einer Landbanco zusammengebrachte Capital wohl angeleget, vermehret und zusammen gehalten wird. Marpergers Beschr. der Bang. c. 2 p. 19 u. f.

Banco (Venetianische), siehe Venedig, im XLVI B. p. 1260; und Venedische Banco-Ordnung, ebend. p. 1277 u. ff.

Banco (Wechsel-), siehe Wechselbanck, im LIII B. p. 1084 u. ff.

Banco-Agent, siehe Agent (Banco-), im I Suppl. B. p. 717.

Banco Agio, wird das auf die in denen öffentlichen Banken eingehenden und auszuzahlenden Capitalien gelegte Aufgeld genennet. S. Banco, im I B. p. 313 u. f.

Banco-Bediente, sind zur Banco beeydigte Buchhalter und Cassierer. S. Banco, im III B. p. 313 u. f.

Banco-Buch, ist in ordentlichen Contoirs, vornemlich an solchen Orten und Handels-Plätzen wo eine öffentliche Banco etabliret ist, darein man alle in solcher empfangene und bezahlte Posten aufzeichnet, und wird solches zu Vermeidung aller widrigenfalls daher zu besorgenden Unordnung und Verdrießlichkeit bey einer wohl eingerichteten Handlung als ein unumgänglich nöthiges Stück ausdrücklich erfordert.

Banko-Cassirer, werden diejenigen genennet, welche die bey öffentlichen Banken einlaufenden Gelder in Empfang nehmen, und auf Erfordern auch wieder auszahlen. Chomels Dict. Th. I.

Banco-Conto, alles, was die Banco-Conto empfängt oder einnimmt, ist debet; hingegen alles, was sie ausgiebt, credit. Alles, so einem in Banco aßigniret, und darinnen zugeschrieben wird, auch so



so man disfalls darinn erhält, muß in Banco-Conto *debet* notiret werden; dagegen alles, was ich andern darinnen assignire und zuschreiben lasse, kommt ins *Credit*. Chomels Dict. Th. I.

Banco di Depositi zu Leipzig, s. Leipzig (Banco di Depositi).

Banco Deputirte, s. Banquiers.

Banco-Directores, s. Banquiers.

Banco-Gericht, gehöret unter das Handelsgericht, sonderlich an den Orten, wo öffentliche Kaufmanns-Banken und Commercien-Collegia aufgerichtet. In der Kaiserl. freyen Reichsstadt Nürnberg sind die so genannten Marckts-Vorgeher auch zugleich Banco-Deputirte, welche über die Banco und andere Kaufmannische Ordnungen, gute Aufsicht haben, und die unter Kaufleuten vorfallende Streitigkeiten in erster Instanz zu entscheiden, auf sich nehmen. Chomels Dict. Th. I.

Banco del Giro, ist eine Art Banco, worinn ich zwar gleichfalls meinen Creditoren, durch Ab- und Zuschreiben zahlen; keinesweges aber meinen Avanzo in baaren Gelde empfangen und herausziehen kann. Chomels Dict. Th. I.

Banco-Herren, s. Banquiers.

Banco intracciren, heißt unter Kauf und Handelsleuten, wenn einer in Banco mehr auf sich schreiben läßt, als er darinn zu fordern, oder liegen hat. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe Th. V.

Banco-Ordnung, ist eigentlich nichts anders, als eine gewiße Vorschrift und Verordnung der hohen Landes-Obrigkeit, wie es sowohl mit denen in einer öffentlichen Banco einzubringenden als wieder auszuzahlenden Capitalien gehalten werden soll, und was den weiter anhängig. Es läst sich aber solches alles nicht beßer, als aus selbst eigener Durchlesung der bey einer jeden hier oder da angelegten Banco üblichen und durch den Druck bekannt gemachten Ordnung erkennen und einsehen. Dergleichen man z. E. von der Hamburger, Amsterdamer, Nürnberger, Venetianer und andern Banken mehr hat. Chomels Dict. Th. I.

Banco-Ordnung (Venetianische), s. Venedische Banco-Ordnung, im XLVI B. p. 1277.

Bancor, Stadt, s. Bangor, im III B. p. 343.

Banco-Recht, begreift überhaupt alle, die denen öffentlichen Banken zustehenden Gerechtigkeiten, Freyheiten, Begnadigungen und Vorzüge vor andern, so öffentlichen als Privathäusern. Es bestehet aber dasselbe vornemlich darinnen, daß ein solches Banco-Haus, oder Zimmer, als ein öffentlicher und gleichsam heiliger Ort, und so auch die darinen deponirte und der Banco anvertrauete Gelder, als heilige Niederlagen und Hinterlegungen betrachtet werden, vor welches ein ganzes Land, Stadt oder Gemeine gut säget, und demjenigen, der seine Mittel daselbst hinein geleget, vor allen Schaden stehet, so daß, wenn selbige durch Feuer oder Diebstahl verlohren gehen sollten, die ganze Gemeinde selbige wieder herbey zu schaffen und zu ersezen sich anheischig macht, und verbunden ist. Das zweyte Vorrecht solcher öffentlichen Banken bestehet darrinnen, daß auf die denenselben anvertrauten Gelder kein Arrest angeleget noch verstattet werden kann. Und wird es damit wie in Bergwerken gehalten, allwo ebenfalls ohne des Schuldners und seiner Erben besondere Einwillgung kein Kummer angeleget werden kann. Der dritte Vorzug einer wohl eingerichteten Banco ist, daß dieselbe ihres Ortes dem Münzwesen und Geld-Versuren, die im gemeinen Handel nnd Wandel vorgehen, Ziel und Maaß sezet, auch den Aufwechsel, der zwischen groben, sonderlich Species-Münz-Sorten und currenten Stadt- und Land- wie auch ausländischem Gelde ist, reguliret. Also schreibet Phoonsen in seinem Wechsel-Stilo der Stadt Amsterdam, daß eine solche Banco diene 1) das Agio oder den Aufwechsel zu reguliren und fest zu stellen, 2) dem schädlichen Geld-Aufwechsel von Particulieren, ingleichen das gute Geld zu verschmelzen, oder solches zu beschneiden, vorzukommen, 3) den Silber-Handel einzig und allein an sich zu ziehen, und die falschen Münzen auszurotten. Zu eben diesem Artikel des privilegirten Banco-Geldes ist auch zu zehlen, daß solches nicht außer Landes geführet werden darf. Ein anders denen Banken zu kommendes Recht ist auch dieses, daß eine Zahlung, welche mit denen Banco-Büchern bewiesen werden kann, gültig ist, ohne daß eine weitere Gegen-Ausflucht darwider gehöret oder angenommen wird. Endlich ist auch als ein sonderbares Recht derer Banken anzusehen die Jurisdiction, welche einige derselben erstlich über ihre eigene und von der Banco dependirende salarirte Bedienten, und denn auch über gewisse ihres Orts in Commercien- oder Handlungs-Sachen in Streit oder Disput verfallene Partheyen und Personen haben, wovon insonderheit unter dem Artikel Handelsgericht ein mehrers nachgelesen werden kann. Zum Beweise dessen aber wollen wir gegenwärtig nur dasjenige beyfügen, was deshalber sonderlich in der Wiener-Banco-Ordnung, und deren eilften Artickel enthalten ist. Die hieher gehörigen Worte lauten daselbst folgender massen: „Auf den Fall, „da in Bancal-Sachen, es betreffe, wen es wolle, „oder was es immer seyn kann, eine Differenz und „Streit entstehen, und die Sache ad Contradictorium kommen sollte, sollen die Bancalisten wegen „solcher Bancal-Streitigkeiten von allen Hof-Mittel- und andern subordinirten-Stellen eximiret, und „gedachte Bancal-Streitigkeiten bey der ersten Bancal-Justiz-Instanz suo loco erörtert, von dannen zum Bancal-Governo ad Revisorium recurriret, und „nach der Bancal-Ordnung summariissime verfahren werden.„ Desgleichen Art. I. „Die Bancalität soll mit ihren untergebenen Bancal-Collegien „respectu ihrer Bancal-Operation und Activität von „Subordination anderer Dicasterien und Instantien „eximiret seyn, und allein unter den Bancal-Gouverno stehen.„ Besiehe hiervon Marpergers Beschreibung derer Banquen c. 19.

Bancorottiren, s. Banckerott.

Banco rotto, s. Banckerott.

BANC des ORPHELINS (le), s. Banck (die Wayseu-)

BANCOS, *Bancus*, bedeutet sonst und insgemein eine lange hölzerne Banck, worauf etliche zu gleicher Zeit sitzen können. Dann heißet dieses Wort auch zuweilen der Richter-Stuhl; ingleichen das Rathhaus; endlich aber heißet es auch Decken, Tapeten, welche über die Seßel ausgebreitet werden. Wird auch sonst *Bancale* genennet. Falckensteins Nordgauische Alterth. Th. II, p. 148. not. (u)

Banco-Schreiber, sind eigentlich nichts anders, als die in denen öffentlichen Bancken verordneten Buchhalter Chomels Dict. Th. I.

**Banco-Vorsteher**, s. Banquiers.

**Banco-Zahlung, per Banco zahlen**, s. **Zahlung in Banco**, im LX B. p. 1258 u. f.

**Banco-Zettel**, ist eine von dem Schuldner eigenhändig unterschriebene und mit dem Pitschaft vorgedrückte Anweisung, in welcher neben dem Namen des Gläubigers auch die Summe erstlich mit Buchstaben, und sodenn auch mit Ziffern aufgezeichnet ist, s. **Zettel (Banco-)**, im LXI B. p. 1806.

BANC des PERLES (le), s. **Banck (Perlen-)**.

BANC de PIERRE, oder B*anc* de *Roche*, zu deutsch eine **Steinbanck**, ist nichts anders, als eine gefährliche Klippe oder Steinfelsen im Meer, s. **Banck**, im III B. p. 311.

BANC de ROCHE, s. *Banc de Pierre*.

BANC de SABLE, ein Haufen Sand oder Erde im Meer, s. **Banck**, im III B. p. 311.

BANCS de NAZARETH, s. **Banck von Nazareth**.

BANC à TIRER, s. **Ziehebanck**.

BANC à VERT (le), s. Banck (die **grüne**).

BANCUS, s. *Bancos*.

BANC de WELLE (le), s. **Banck** (die **Wellen-**)

**Banck de Witte Water**, s. **Banck des weissen Wassers**.

**Bancz**, ein adeliches Geschlecht, welches vielleicht die von **Banck** heißen soll, wird von **Bucelino** und im **Wappen-Buch** Th. II, p. 49 unter die Schlesischen von Adel gestellet. Sie führen in Wappen ein rothes Schild, worinnen auf einer gelben Banck ein weißer Vogel. Auf dem Helme ein dergleichen Vogel. Die Helmdecke ist weiß und roth. Sie sind unter den alten Patritisch-Breßlauischen Geschlechte zu suchen. Man findet von ihnen **Heinco** oder **Heinrich Bancz** Canonicus zu Breßlau, im Jahr 1337, und Bischof zu Lebus vom Jahr 1329 bis 1343. In **Hübners** historischen Fragen Th. VIII, p. 1085 heißt er **Heinrich** von **Brantz**; Allein in D. **Beemanns** Accessionibus Histor. urbis Francof. p. 27 wird er recht de **Bancz** oder **Bantz** genennet, denn in der investitura hospitalis Olsnicensis act. & dat. XVI Kal. Dec. Anno Dom. MCCCXL. stehen unter den unterschriebenen Canonicis Wratislav. *Nicolaus de Bancz* Cantor S. Crucis Wratisl. *Heinco de Boncz*, Canon. Uratisl. & alii. Vom Jahr 1551 bis 1567 war Landeshauptmann des Breßlauischen Fürstenthums **Anton** von **Banck**, Herr auf Born, Silmenau, Lobetinz ꝛc. **Sinapii** Schlesisch. Curiosität. Th. I. p. 240, Th. II, p. 511.

**Band**, das Gewebe, wovon im III B. p. 315. Es ist dieses bald breit, bald schmal. Die ganz schmalen und kleinsten Sorten heißen **holländisch Bändchen, Paternosterbändchen, Strohbändchen** und **Bislint**. Hiernächst wird es auch der Materie nach, woraus es gemacht, unterschieden, und ist theils **Zwirn-Wollen- ganz Seiden-** und **halb Seiden-** oder **Floretseiden-** theils **Silber-** und **Goldband**: So giebt es auch dem Gewebe und der übrigen Zubereitung nach, vielerley Sorten des Bandes, als **schlechtes, gemodeltes, gedrucktes glattes, geblühmtes, gleiches, zäckigtes, einfaches, doppeltes, gewässertes, piquirtes** und **gestreiftes**, u. s. f. Solches Band wird eines Theils entweder zu dem Puze der Kleidungen, auf dem Kopfe, zu Einfassungen hie und da nach der eingeführten Art der Tracht häufig oder sparsam gebraucht; andern theils aber ist sonderlich das Zwirnband an einigen Stücken der Wäsche und des Geräthes ganz unentbehrlich, welches sodenn ordentliche Hausfrauen, ehe sie nach vollzogener Wäsche die Stücke in die Wäschköthen legen, mit dem Messer zuförderst glatt ausstreichen, und am Daumen ganz behend in schmale Fältchen zu legen wissen, dergleichen Arbeit von ihnen das **Bänderkerben** genennet wird, wovon oben ein Artickel.

**Band**, in verblümter Bedeutung, wird es oft in der Heil. Schrift gebrauchet. So stehet z. E. 1) **Band des Friedens** Eph. IV, 3. die Worte daselbst heissen also: **Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste, durch das Band des Friedens.** Zieret also die Einigkeit der gläubigen Kinder Gottes, daß sie unter und gegen einander verbunden sind, über welche Worte der alte Lehrer **Lyra** schreibet: Gleichwie ein äusserliches und leibliches Band das vereiniget, darum es gebunden wird, also erhalten Fried und Einigkeit die Gläubigen bey einander. **Haymo** sagt: die Liebe wird billig ein Band gennennet, denn sie bindet und vereiniget zwey zusammen, nämlich Gott und Menschen, oder unter den Menschen zweene Eheleute, oder zween Nachbarn: ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit und der Friede Gottes regiere in euren Herzen. Col. III, 14, 15. Fromme Christen haben zweyerley Frieden, nämlich einen mit Gott, und einen mit den Nebenchristen; wollen wir anders wahre Glieder der christlichen Kirche seyn, so müssen wir den Frieden mit Gott halten, welches geschiehet, wenn wir im Glauben beständig beharren und im Gehorsame gegen Gott fleißig einher gehen. Hier redet **Paulus** von dem **Kirchenfrieden**, denn ein jeder Christ gegen den andern hält, welcher eine freundliche, friedliche und ruhige Conversation und Gemeinschaft in sich hält und faßet, und ist eigentlich das Band, durch welches die Einigkeit der Kirche erhalten wird, wie unser menschlicher Leib seine leibliche Bande hat, durch welche ein Glied gleichsam an das andre geheftet und gebunden wird; also hat die christliche Kirche auch ihre geistliche Bänder, durch welche ein Christ mit dem andern verbunden wird; unter welchen ein sehr schönes Band der Friede ist, welches das griechische Wort: εἰρήνη oder **Friede** zu erkennen giebt, das seinen Ursprung hat von εἴρω, welches bey den Griechen so viel heißet, als ich **verknüpfe und verbinde etwas zusammen**; der aber erhält die Einigkeit durch das Band des Friedens, welcher in seinem ordentlichen Berufe sich hält und darinn verbleibet, seinen Nächsten und Nebenmenschen weder mit Worten, noch Wercken beleidiget, allen Zanck, Streit, Verläumdung, Nachreden, auch alles dasjenige fliehet, und meidet, was solchem Frieden zuwider und denselbigen verletzet; hergegen alles dasjenige suchet und desselbigen sich befleißiget, wodurch solcher Friede erhalten und vermehret wird, welches sonderlich auch geschiehet durch allerhand Liebeswercke: denn wo der Friede aufhöret, da höret auch auf die Einigkeit des Geistes; daher **Hyperius** hier wohl angemerket hat, daß Paulus nicht schlecht des Friedens, sondern des **Friedensbandes** erwähne, hiemit anzudeuten, daß hier ein rechtschaffener und kräftiger Friede erfodert werde, der sich nicht zertrennen und zerreißen lasse, sondern aufs genaueste verknüpfet und verbunden bleibe, der die Herzen zusammen halte, daß sie nicht von einander gehen: Also bindet der gebundene Paulus seine Epheser



Epheser auch, doch mit dem schönen und lieblichen Friedensbande, das ein gemeiner Schatz aller Christen, welches er in den folgenden Worten mit vielen Gründen gar fest verknüpfet: **Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch** ꝛc. Bibl. Real-Lex.

2) **Band der Vollkommenheit**, Coloss. III, 14. Denn wir lesen daselbst: **Ueber alles, aber ziehet an die Liebe, . . . das Band der Vollkommenheit.** Bande werden sonst in heiliger Schrift immer, als ein Zeichen der Knechtschaft, Gefangenschaft, allerhand Strafen und andern Unglücks angeführet. **David** rufet unter andern ängstlich aus: **es umfingen mich des Todes Bande** ꝛc. Ps. XVIII, 5, 6, **Esaias** rufet Israel zu: **So lasset nun von euren Spotten, auf daß eure Bande nicht härter werden**, c. XXVIII, 22; ingleichen: **mache dich loß von den Banden deines Halses**, c. 52, 2; und der Apostel **Paulus** spricht: daß Bande und Trübsal zu Jerusalem seiner warteten, Apostelgesch. XX, 23. Doch da man ein Band nicht allein dazu braucht, daß man einen andern zur Strafe damit fesselt, sondern es auch Bande giebet, die man entweder zum Schmucke und Ornate trägt, wie also bey dem Esaias unter dem Putze des stoltzen Israelitischen Frauenzimmers **der Haarbande** Erwähnung geschieht, Esa. III, 21, **oder** auch insgemein **etwas damit zusammen bindet, daß es halte und fest werde**; so hat sonderlich die letzte Bedeutung allhier Platz und Statt. Und dieses ist um so viel gewisser zu halten, weil im Grundtexte nicht etwa so schlechthin das Wort δεσμὸς, sondern σύνδεσμος, welches eigentlich colligationem, eine Zusammenbindung, bedeutet, gebrauchet wird. Es führet nämlich der Apostel die Colosser gleichsam zurück auf denjenigen typum, der 2 Mos. XXVI, 3, befindlich ist. Gleichwie die Stifftshütte, welche aus zehen Teppichen verfertiget werden sollte, so zubereitet werden musste, daß vermittelst gewisser Schleifen oder Bande immer zwey zusammen geheftet wurden; also sey die Liebe dasjenige Band, durch welches sie unter einander, als Gliedmassen Christi zu einem geistlichen Leibe und Wohnung GOttes sich verbinden müßten, wollten sie anders, daß GOttes gnadenreiche Gegenwart unter ihnen gefunden werden sollte. Es wird aber die Liebe nicht bloß ein **Band** genennet, sondern mit dem merkwürdigen Zusatze, **ein Band der Vollkommenheit**. Wobey zu merken, daß **vollkommen** seyn, oder das Wort **Vollkommenheit** in Heil. Schrift auf gar unterschiedene Weise vorkomme. Sonderlich sind **zwey Bedeutungen**, welche man vor andern oftmals antrifft. Einmal heißt **Vollkommenheit** so viel, als der Zustand eines Menschen, der, was so wohl perfectionem partium, als graduum, und perseverantiæ seu durationis betrifft, auf eine solche Weise lebet, wie es GOtt in seinem Gesetze verordnet hat und haben will, da er nach seinem Verstande, Willen und Affecten heilig ist, und weder mit Werken, Worten noch Gedanken etwas beginnet, das göttlichen Geboten und Willen zuwider liefe. Einen solchen nennet Jacobus **einen vollkommenen Mann**, Jac. III, 2. Nebst dieser ist auch eine **Vollkommenheit nach dem Evangelio** und bestehet darinn, daß einem frommen, bußfertigen und glaubigen Christen, das vollgültige Verdienst und Genugthuung Christi, als eigenthümlich zugerechnet wird und selbiger in Ansehung solches Verdienstes vor GOtt gerecht und vollkommen erkläret wird. Und gehöret hieher was Paulus sagt, Röm. VIII, 1: es ist nichts verdammliches ꝛc. Allein von keiner unter diesen beyden ist hier eigentlich die Rede; sondern es ist vielmehr durch diese **Vollkommenheit** zu verstehen, **der geistliche Leib Christi, oder die Gemeine der wahren Gläubigen**, welche mit Christo und unter einander durch die Liebe nicht anders verbunden sind, als die Glieder an einem Leibe, dahin Paulus zielet, Eph. IV, 15, 16. Denn so hält ja die Liebe die Hertzen der Gläubigen zusammen, daß sie eines Muthes seyn, sie vereinbahret und machet gleich Hohe und Niedrige, Arme und Reiche, daß ein jeder seines Nächsten Noth annimmt, als seine eigene. **Glaßii** Philol. Sacr. p. 414. Wiewohl es hat auch noch **andre**, welche durch die **Vollkommenheit** angezeiget zu seyn erachten, ob wäre die Liebe ein Begriff aller christlichen Tugenden und werde durch Ausübung einer wahren Liebe ein Christ in allen und jeden Tugenden vollkommen gemacht. Und es ist an dem, durch die Liebe wird das gantze Gesetz erfüllet, Röm. XIII, 10. Sie ists, von der Paulus redet, wenn es heißt: Alle Gesetze werden in einem Worte erfüllet, in dem: liebe deinen Nächsten, als dich selbst, Gal. V, 14. Jedoch verstehe man es, wie man wolle, so erhellet aus beyden Bedeutungen die Vortrefflichkeit der Liebe, indem durch selbige eine jede Tugend gleichsam vollkommen gemacht und der geistliche Leib Christi vereinigt und zusammen gehalten wird. **Adami** Delic. Dict. P. III, p. 575 u. ff.

3) **Band der Zungen**, Marc. VII, 35, wo es heißt: **Und das Band seiner Zunge ward los.** Δεσμὸς heißt **eine iede Hinderniß in der Rede**, wie also die 18jährige Krankheit jenes Weibes eine **Bande** heißt, Luc. XIII, 16. Als der eine Zeitlang stumm gewesene Priester Zacharias seine Sprache wieder erlangte, heißt es: **Und alsobald ward sein Mund und Zunge aufgethan und redete**, Luc. I, 64. Also gehets hier auch zu: der Taube höret und der Stumme redet; was GOtt rufet, das stehet alles da, Esa. XLVIII, 13. Kein Band kann so fest geknüpfet seyn, daß es mit dem Munde GOttes nicht könnte aufgelöset werden. Wenn er nur ein Wort spricht, so zerreissen die Bande, und gehet das Rühmen an: der Strick ist zerrissen und wir sind frey, Ps. CXXIV, 7. **Adami** Deliciæ Dict. P. IV, p. 781 u. ff.

**Band**, in der Buchdruckerey, ein Eisen mit zwey Gewinden, worinnen der Deckel gehet, deren zweye sind, und am Karn angemachet seyn müssen. **Buchdrucker-Kunst**, Th. II, p. 166.

**Band** oder **Batnir**, so bemerken die Charten, so zur Historie des **Timur Bees** gestochen worden, einen Platz, der gegen Osten der Quelle eines Flusses, welcher kein anderer als der Paddar seyn kann, liegt. Und diese Lage kommt mit derjenigen ziemlich überein, welche der Herr de l'Isle der Stadt Asmer giebt. **Martiniere** Dict.

**Band (Unter-)**, s. **Unterband**, im XLIX B. p. 2105.

**Banda**, ein District auf der Insul Gothland, und zwar in dem mittlern Drittheil. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 222.

**Banda**, ein Kirchspiel in dem District gleiches

Namens in dem mittlern Drittheil der Insul Gothland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 222.

**Banda** (das **Meer von**), Franz. *Mer de Bande*, so nennet man einen Theil des Archipelagus derer Moluckischen Insuln in dem Indianischen Meer, bey denen Insuln Banda, Ceronn und Gilolo gegen Süden. **Martiniere** Dict.

**Banda di Dentro**, mit diesem Namen wird der östliche Theil der Insul Corsica belegt. Herrn von **Kölichen** und **Rischtern** Beschr. des Erdkr.

**Banda di Fuora**, also wird der westliche Theil der Insul Corsica genennet. Die merkwürdigsten Oerter darinnen sind: Sagonia Distrutta, Ajazzo und Calvi. Herrn von **Kölichen** und **Rischtern** Beschr. des Erdkr.

BANDA FUSILATA, kommen in der Wappenkunst vor, und sind diejenigen Zeichen, welche aus lauter fusilis oder Spindeln, wie es die Wappenkundigen zu nennen pflegen, bestehen. **Vulsonio** dans science heroique, c. 13 will haben, es wären sothane Banda nichts anders als diejenige Binde, welche die Ritter de la Banda, oder die Ritter von der Binde getragen, die König Alfonsus XI in Castilien 1332 wider die Mohren errichtet gehabt, darbey jede Nation sich ihrer eigenen Farbe bedienet. Dieses Vorgeben will eben so gar unwahrscheinlich nicht fallen, darbey meinet **Vulsonio** p. 124, es wäre Barre und Bande gar sehr von einander unterschieden, indem fascia diejenige Binde bemerke, die Souveraine Herren vor dem, und bevor die Cronen bekannt worden, getragen, da hingegen der Barre sich nur andere bedienet. Ob nun wohl bey diesem Vorgeben verschiedenes zu erinnern, so will solches doch eben so gar unwahrscheinlich nicht fallen. **Zschackwitzens** Wappenkunst, p. 179.

**Bandagen** (**Hand-**), s. **Hand-Bandagen**, im XII B. p. 429.

**Bandaische Inseln**, auf dem Asiatischen Meere, unter die Moluckischen gehörig, auf welchen die Muscatennüsse häufig wachsen, werden von Banda, welches die vornehmste darunter ist, also genennet. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe.**

BANDALI oder *Bandili*, sind Wörter, welche sich bey einigen Schriftstellern des mittlern Alters, aber nur verderbt an statt des Wortes *Wandali* oder **Wandalen** finden. **Martiniere** Dict. Siehe **Vandalen**, im XLVI B. p. 504 u. f.

**Bandan** (Victor), ehemaliger Pastor und Superintendent zu Glötzen in der Diöces Harburg gelegen, starb im Monat Decemb. 1716, im 81 Jahre seines Alters. **Grundmanns Suppl. & Additam.** ad ossa & Cineres, 1716, p. 10.

**Bandarmaßin**, Stadt, s. **Benjarmasen.**

**Bandason**, eine Stadt in Indostan, im Königreich Agra, nach dem **Davity**. Er sagt, man finde daselbst eine große Menge derer gröbsten leinwandenen und baumwollenen Stoffe, Lanzen, Bogen, Wurfspiese, Panzer, Degen und anderes Gewehr; und werde allda alle Wochen zweymal Markt gehalten. **Martiniere** Dict.

**Bandau**, ein Dorf bey dem Amte Klotzen im Hertzogthum Lüneburg, in dieses Amt gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Bande**, bedeuten in Heil. Schrift: (1) die Gebothe Gottes des Herrn, mit welchen das Volk Gottes von der Sünde zurück zur Gottseligkeit gezogen und zum Gehorsam verbunden wird, Jer. 1, 20. (2) **Die christliche Lehre des heiligen Evangelii**, welche also genennet wird: (a) von den Feinden der christlichen Kirche, welche das sanfte Joch des heiligen Evangelii **Bande** und **Seile** nennen, Ps. II, 3, (b) von St. Paulo, Phil. I, 13, welcher schreibet, daß seine Bande, das ist die Ursache und Nutzbarkeit seiner Bande, nämlich das heilige Evangelium wären offenbar worden in Christo, Apostelgesch. XXVI, 17, Röm. I, 8 und XVI, 19. (3) **Der Gläubigen ihre Trübsalen und väterliche Züchtigungen**, auch schwere **Anfechtungen**, darinn sie Gott zur Probe ihres Glaubens bisweilen gerathen läßt, auch zu Abstrafung ihrer begangenen Sünde; welche Bande er wieder zureißt, wenn er sie aus ihren Nöthen errettet, 2 Sam. XXII, 16, Ps. XVIII, 5, Ps. CXVI, 3, 16. **Bande** werden auch **der Gottlosen Städte und Festungen** genennet, darinn sie, als in Gefängnissen und Banden liegen, Ps. XVIII, 16. Ingleichen werden auch dem Tode Bande zugeleget, v. 5, womit David auf die große Gefahr siehet, darinn er öfters, wie ein Vieh oder armer Sünder seines Lebens halber gewesen. Im II Ps. v. 3 stehet: **Lasset uns zureissen ihre Bande**, wo also **heilsame Gesetze und Ordnungen** genennet werden. Denn gleichwie man durch die Bande und Seile das Vieh regieren kann, wie und wohin man es haben will: also regiert uns Gott durch heilsame Gesetze. Gleichwie durch die Bande und Seile das Vieh zahm und kirre gemacht wird: also sollen wir durch heilsame Gesetze von aller Ruchlosigkeit abgehalten werden. Wie die Bande und Seile dem Vieh anfangs schwer vorkommen, bis sie derselben gewohnt sind; also gehen erstlich gute Ordnungen und Gesetze dem Menschen übel ein, er will sich nicht gern der Disciplin und guten Zucht ergeben. Wie die Bande und Seile dem Viehe zum besten gereichen, denn sie werden zahm dadurch, und folgends von den Menschen fleißig gepfleget und gewartet: also dienen uns die Gesetze zum besten und sind lauter Liebesseile, Hos. XI, 4. **Bibl. Real-Lex.** Th. II.

**Bande**, ist ein klein Gewicht von ohngefähr 2 Unzen, welches man zum Goldsand wägen, auf einigen Orten der Guineischen Küste brauchet. **Savary** Dict. Univ, de Comm.

**Bande**, heißt in der Seefahrt, die Seite des Erdbodens, in Ansehung des Weltgürtels. Es heißet auch bisweilen die Breite von einem festen Lande, oder auch die Seite eines Schiffs. **Leric. aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

**Bande oder Banden**, heißen auch große und krumme Querhölzer, welche zu Befestigung eines Schiffes dienen. **Jorgdragers** Beschreibung des Grönländ. Wallfischfangs, p. 365.

**Bande**, ein Fluß in der Provintz Munster, in Irrland. Er entspringt in der Grafschaft Cork, fließet ostwärts bey Bandonbridge vorbey, und fällt endlich bey Kingsale in die See. **Miege** Großbrit. und Irrl.

BANDE (MER DE), s. **Banda** (das **Meer von**).

**Bande** (**Ritter vom Weißen**), s. **Danebrogs-Orden**, im VII B. p. 134.

**Bandeck**, ein Adeliches Geschlecht, welches vor Zeiten unter der Kedingischen Hochlöblichen Ritterschaft



schafft in Bremen und Verden bekannt und berühmt gewesen. Es haben sich die Herren von Bandeck mit vielen andern Rittermäßigen Geschlechtern, nämlich der **Warner** der von der **Mehden**, der **Segeman** ꝛc. ꝛc. durch Heyrathen verbunden. In ihrem silbernen Schilde führeten sie drey rothe Jagt-Hörner mit güldenen Beschlag und gelben Bändern, ingleichen ein solches Jagt-Horn auf offenen Helme zwischen zwo silberweißen zu beyden Seiten überhängenden Strauß-Federn. Was ihre erste Ankunft anlanget, findet man davon weiter nichts, als daß sie um das Jahr 1369, als Erz-Bischof Albrecht zu Bremen regierete, sollen in das Land Bremen gekommen seyn, und folgender Zeit **Sebastian** von **Bandeck** der Aeltere sich im Lande Kedingen niedergelassen und zu wohnen begeben haben. Jetztgedachter **Sebastian** von **Bandeck**, zeugete mit seiner Ehe-Frauen Armgard von Stelle, Gerhards Tochter, drey Söhne, mit Namen 1) **Gerhard** und 2) **Albrecht** von Bandeck, welche beyde im Ungarischen Kriege umkommen; ingleichen 3) **Heinrich** von Bandeck, welcher Hof-Canzler bey dem Erz-Bischof zu Bremen Christophoro, ums Jahr 1550 gewesen. Dieser heyrathete erstlich Annen von der Mehden. Ottens Tochter, mit welcher er verschiedene Kinder gehabt, nämlich 1) **Christoph** und 2) **Otten**, welche beyde jung gestorben, 3) **Salome**, welche an Warner von Cöllen verheyrathet, worden, 4) **Sebastian** von Bandeck, welcher ums Jahr 1620 ein Geistlicher im adelichen Stifte Harßfeld, und folgends der letzte Erz-Abt daselbst gewesen, und wird dessen in Chron. MSC. Harsfeld ad h. a gedacht. 5) **Cordt** von Bandeck, welcher zur Ehe gehabt Annen Warners, Matthäi Tochter, in Warnerhörn, die ihm sieben Kinder gebohren, worunter Anne an Otten Segeman verehliget gewesen. In der andern Ehe hat **Heinrich** von Bandeck gehabt Margarethen von Seehausen. Anjetzo aber ist dieser Stamm, so viel uns bewust, mit seinen Sprossen verwelket und verloschen. **Mushardts** Bremisch- und Verdischer Ritter-Saal, p. 90.

**Bande Davids**, Ps. CXVI, 17. **Du hast meine Bande zerrissen.** Er redet nicht von leiblichen Banden, die manche ganz unwillig getragen; nicht von güldenen und silbernen, auch nicht von eisernen ꝛc. sondern von geistlichen **Banden**; nicht eben von Sündenbanden, wie es einige Papisten erklären, denen dießfalls der sel. **Dannhauer** in Hodomor. Pap. P. II, p. 275 widersprochen, vielmehr von **leiblichen Trübsalen**, gefährlichen und tödtlichen Krankheiten, welche ihm dermaßen zugesetzet, daß er sich seines Lebens verziehen und nicht anders gemeinet, als der Tod habe ihn schon in seinen Stricken und wolle ihn hinunter in die finstre Höhle ziehen. Gestalt denn das Grundwort, als ein masculinum plurale gelesen wird, Es. XXVIII, 22. c. LII, 2. Jer. XI, 20. Ps. CVII, 14. daraus zu schlüßen, daß durch die Bande angedeutet werden **Beraubung der Freyheit, Schmach, Schmerzen und instehende Todesgefahr**; wie es David nicht undeutlich vorstellet im vorhergehenden 3ten Verse: **Stricke des Todes** ꝛc. Es ist David vielmals in äußerster Gefahr des Lebens und mit Todesbanden umgeben gewesen, 1 Sam. XVII, 17. c. 19, 10. 11. c. 23, 2 Sam. XVII, c. 21, c. 24. Von allen diesen Stricken und Banden des Todes verstehen hier die Ausleger zuförderst diejenigen, die ihm in der Wüste **Maon** sollten angeleget werden ꝛc. davon ihn aber Gott errettet, welches er hernach gerühmet mit diesen Worten: Ich war mit des Todes Netze umstellet, lebensgefährliche Bande umfingen mich, ich sollte eingehen; du aber, o Herr mein Gott, hasts geschickt, daß Saul von mir ablassen müssen. David war aber auch gebunden mit geistl. **Anfechtungsbanden**. Denn nachdem er Ehebruch und Todtschlag begangen, auch aus Uebermuth das Volk hatte zählen lassen, ist das schlafende Gewissen bald bey ihm aufgewacht, und hat ihm solche Angst und Schrecken eingejagt, daß ihm zu Muthe gewesen, als wie einem, der schon in der Hölle sitzet: immaßen keine größere Angst, als Seelengefahr ꝛc. doch aber **hat Gott diese Bande zerrissen.** Das Grundwort heißt sonst solvere, solvendo liberare, **loßmachen** und dadurch befreyen; wird gebraucht von den abgezähmten Kameelen Eleasars, 1 Buch Mos. 24, 32; von dem abgelegten Harnische, 1 Buch der Könige 20, 11; von Jeremia, der loßgemacht wurde von den Ketten, damit seine Hände gebunden waren, Jer. 40, 4. Und hier will David so viel anzeigen, Gott habe ihn von aller Gefahr des Lebens so befreyet, daß er sicher und ungehindert hingehen können, wohin er gewollt. Ob ihn gleich der Tod mit seinen Stricken umfangen, als ein gewaltiger Tyrann, die Feinde ihn rings umher umgeben, so sey doch sein Tod werth gehalten worden vor dem Herrn, der habe ihn nicht gegeben in den Willen seiner Feinde, Ps. XXVII, 11. Ps. XLI, 11: sein Gott habe ihm geholfen und vom Tode errettet, Ps. LXVIII, 21. Ps. CXXIV, 7. 8. Neh. II, 13 u. s. w. **Adami** Deliciae Dictor. P. IV. p. 789 u. f.

**Bande Jesu, Matth.** XXVII, 2. wo es heißet: **und bunden ihn, führten ihn hin** ꝛc. Daß die, welche von den Jüden zum Tode verurtheilet waren, **gebunden** dem Richter überliefert worden, giebt Hieronymus zu erkennen, wenn er sagt: Sie hatten die Gewohnheit, daß sie die, welche zum Tode verurtheilet waren, dem Richter **gebunden** überantworteten. Es ist zwar der Herr Jesus zu erst gebunden worden, da er im Garten gefangen war, Joh. XVIII, 11, 12. und scheinet, daß sie ihn im Richthause Caiphä wieder loßgelassen haben, damit sie, als nach der Weise des Rechtens, Jesum außer den Banden befragen möchten: Aber, als er zum Tode verurtheilet war, da wurde er wiederum aufs neue gefesselt und gebunden, oder da er ja vor Caipha in Banden stehend befraget worden, so wurde den Gerichts-Dienern befohlen, daß sie ihn nun viel stärker und fester binden sollten nach seiner Verurtheilung zum Tode; gleichwie man noch heute zu Tage gewohnt ist, die Bande solcher Missethäter, die zum Tode verurtheilet werden, schwerer zu machen: und nachdem er also gebunden worden, führten sie ihn hin. **Bibl. Real-Lex.** Th. II.

**Bandeira**, eine adeliche Familie in Portugall. **Staat von Portugall** Th. II, p. 93.

**Bandel**, eine gute Handelsstadt mit einem bequemen Hafen am Meer in Africa, auf der Küste Ajan, im Königreich Magadoxo gelegen. **Hübners** Geogr. II Th. **Martiniere** Dict.

**Bandel (Wasser-)**, siehe **Wasser-Bandel**, im LIII B. p. 518.

BANDELLO (NOVELLE DEL), ist der Titel eines Buchs, davon drey Theile zu Lucca 1554 in 4, und der vierte Theil zu Lion 1573 in 8 gedruckt sind. Es ist dieses die erste und die rareste Auflage der Erzehlungen Bandelli, worinnen mehrentheils Liebesgeschichte ziemlich frey beschrieben werden. Eine jedwede Geschichte wird durch eine besondere Zueignung, worinnen ebenfalls merkwürdige Sachen enthalten sind, einer vornehmen oder berühmten Person zugeschrieben. Der Verfasser hat **Matthäus Bandellus** geheißen, und ist von ihm im III B. p. 333 u. f. ein Artickel befindlich. Wir haben noch eine andere Auflage von Venedig 1566 in 4. Weil das beste, nämlich die Vorreden oder Zuschriften ausgelassen worden, so wird sie nicht geachtet, und machet sie nur einen Band aus. Siehe **Vogts** Catalog. librorr. rarior. p. 67, und vornämlich **Götzens** Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliotheck zu Dreßden B. I, p. 78 u. ff.

**Bandellus** (Stephan), s. **Stephanus Bandellus**, im XXXIX B. p. 1918.

**Bandeloo**, eine Abtey des Benedictiner-Ordens in dem Lande Waes. Dicelii Diction. Geogr.

**Bandelow**, ein Ort in der Ucker-Mark denen von **Oertz** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 51 im Anhange: **Preußischer Ritter-Saal.**

**Bandelow**, ein Ort in der Ucker-Mark, denen von **Winterfeld** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 51 im Anhang: **Preußischer Ritter-Saal.**

**Bandelow**, ein Ort in der Ucker-Mark, denen von **Holzendorf** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 50, im Anhange: **Preuß. Ritter-Saal.**

**Bandelow**, ein Ort der Uckermark, denen von **Sydow** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 51 im Anhange: **Preuß. Ritter-Saal.**

**Bandels**, ein Dorf in dem Königreiche Preussen, denen von **Tettau** gehörig. Abels fortges. Preuß. Geogr. p. 230.

**Bandelwitz (Großen-)**, ein Dorf auf der Insul Rügen, in dem Kirchspiel Gustow gelegen, gehöret übrigens unter Stralsund. **Altes und Neues Rügen**, P. 255.

**Bandemer**, ein adeliches Geschlecht, von welchem im III B. p. 335, wo noch beyzusetzen: Im Jahr 1720 florirte einer von Bandemer auf Smolsin als Königl. Preußischer Ober-Stallmeister. Im Jahr 1749 lebten **Joachim Christian** von Bandemer als Königl. Preußischer Major, und **Peter Henning Erdmann** von Bandemer als Königl. Preußischer Capitain. Im Jahr 1750 ward ein Herr von Bandemer Königl. Preußischer Obrister von der Infanterie.

**Banden**, s. **Bande.**

BANDER, Deutsch **etwas spannen**, ist ein Wort, dessen man sich bisweilen im Handel bedienet; insbesondere aber in Ansehung der Dinge, die ein Triebwerk haben und die man in einen heftigen Stand setzet. Man sagt, diese Uhr geht zu langsam, man muß ein wenig das Triebwerk aufziehen. Man sagt auch ein Pistol, einen Bogen spannen. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

**Banderbach**, ein Dorf in Franken, zwischen Nürnberg und Cadolzburg, nach Zürndorf gepfarret, welches Gotteshaus auch zwey Güter allda besitzet. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 469.

**Banderick**, eine mittelmäßige Stadt in der Provinz Chusistan, in Persien, an der See-Küste gelegen. **Salmons** Staat von Persien.

**Bandermachen**; dieses Wort wird in der ersten Reise derer Holländer nach Ostindien gebraucht, einen Platz auf der Insul Borneo anzuzeigen. Eben dieser Platz wird in einer andern Reise von eben dieser Sammlung **Bengermarsin**, auf denen Charten des **Sansons** aber **Bendarmassin**, und in **Baudrands** Dict. **Bendarmassen** genennet. Siehe **Benjarmasen**, welches die Schreibart ist, welcher der Herr **de l'Isle** folget. **Martiniere** Dict.

BANDEROLLE, heißt in der Handlung mit Brennholz und Kohlen, ein klein Bretlein von Holz oder Eisenblech, viereckigt lang, auf welchen der Tarif oder Schätzregister des Preises dieser Waaren stehet, nach dem sie von den Richtern und Schöppen der Kaufleute sind gesetzet worden. Der allgemeine Befehl von der Stadt Paris, vom December 1672, 19 Cap. 3 Art. hält in sich, daß die geschwornen Holzmesser, die an die Häfen gesetzet sind, sollen alle Tage vor der Stunde des Verkaufs an alle Pfeiler und Schiffe mit Holz solche Täflein hangen, die den Preis jeder Waare enthalten sollen, und diese Täfelchen sollen alle Abende abgenommen werden. Eben diesem Befehle zu Folge, im 5 Art. des 21 Cap. sollen die geschwornen Kohlenmesser, alle Tage an jedes Kohlenschiff, das zu verkaufen ist und an die öffentliche Oerter, wo diese Waare abgehet, ein Täfelchen hängen, darauf deren Preis stehet, wie er in der Zolleinnahme darauf gesetzet worden. Die Richter und Schöppen über die Kaufleute geben den geschwornen Holz- und Kohlenmessern dieselbe. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

**Banders**, ein Ort in dem Königreiche Preussen, denen von **Brareim** gehörig. Abels fortges. Preuß. Geogr. p. 213.

**Bandesow**, ein Ort in Pommern, und besonders im Greifenbergischen Kreise gelegen, und denen von **Brusewitz** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 22 im Anhange: **Preuß. Ritter-Saal.**

**Band-Fallen (in den)**, ist eine Redensart unter den Wundärzten, die einen Eingriff bedeutet, weil sie die Wunden verbinden. Etwas milder sprechen es die Barbierer zu Lübeck in ihrem alten niedersächsischen Rotul, vom Jahre 1480 im X Art. durchs gehen aus: „Item, so schall niemand ŷpe „des andern **Gebände gahn**, ehe der ander vergnüget ist, mit synen Willen, sünder arge List: „by der Brecke 3 Marck Silbers.„ **Beyers** Handw. Lex.

**Bandi**, ein Vorgebirge auf der Küste Calabar, in Guinea, in Africa, an der Mündung von Rio Real oder dem Neu-Calabar-Fluße. **Sammlung aller Reisebeschr.** Th. IV, p. 486.

**Bandi, oder Groß-Bandi**, eine Stadt auf der Küste Calabar, in Guinea, in Africa, nebst einem Fluße gleiches Namens, 2 See-Meilen Ostwärts innerhalb dem Vorgebirge Bandi gelegen. Sie bestehet ohngefehr aus 300 Häusern und liegt auf einem morastigen Eylande. **Sammlung aller Reisebeschr.** Th. IV, p. 486.





BANDIA, ein kleiner Fluß in Frankreich, in Perigord, welcher zween Eisenhämmer treibt. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Bandiera** (Alexander von), ein Italiäner. Seinem Fleiße hat man zu danken:

1. Cornelio Nepote della vita degli eccellenti Commendanti in volgar Toscano, recato all' scontro del Testo Latino, ed illustrato con note di varie maniere. Venedig 1743 in 8. Siehe die Recension in den **Leipziger Gel. Zeitung.** 1744, p. 157.
2. Gerotricamerone,' owero 'tre sacre Giornate, nelle quali s' introducono dieci virtuosi e costumati Giovani, a rentare in volta ciascuno per modo di spiritual conferenza alcuna narrazion sacra. Venedig 1744 in 8. Siehe die Recension in den **Leipz. Gel. Zeit.** 1745, p. 666.

**Bandignies**, ein Dorf in den Niederlanden, eine Meile von Cambray oder Cammerich gelegen. Von diesem Orte führet eine vornehme Familie den Namen her. Dicelii Geograph. Dict. des Niederlandes.

BANDILI, Volk, s. *Bandali.*

**Bandinellus** (Nicolaus), s. **Nicolaus Bandinellus**, im XXIV B. p. 605.

**Bandini**, ein fürnehmes Italiänisches Haus, aus welchem 1304 **Bartholomäus** die hohe Würde eines Gonfaloniere zu Florenz begleitet. Im Jahr 1328 war **Jacob** bekannt, so von Bistoja dahin kommen, und 1360 kostete es dem **Dominicus** das Leben, weil er die Parthey des Kaisers gehalten. Eine Linie ist von Massa nach Siena gelanget, dann 1348 der Pest halber zurück gekehret, endlich aber wiederum dahin gekommen, alwo nunmehro **Alphonsi Bardi** und **Berenice Bandini** Nachkommen von dem Erzbischof **Franz Bandini** adoptiret, den Namen **Bandini di Castiglioncello** fortsetzen, und in ihrem Geschlechte zwey Erzbischöfe, vier Botschafter, fünf Generale und einen Gelehrten zu zehlen die Ehre haben. Einige haben sich zu Zeiten Friedrichs II Königs in Sicilien, zu Palermo niedergelassen, und haben andere im Königreich Neapel seit 1654 als Marchesen von Itrodoco floriret. Ferner war 1482 ein **Bandini von Comachio** in des Herzogs Hercules I zu Ferrara Kriegsdiensten; ob aber dieser mit obigen eines Herkommens, kann man so wenig versichern, als aus Franz Zazzera wissend, daß gegen Ausgang des vierzehenden Jahrhunderts **Johann Tomasi**, Botschafter der R. P. Siena, den Anfang gemacht, seines Vetters **Bandini** Namen in seiner Nachkommenschaft zu erhalten. **Hieron. Gigli** Giornale nuovo di Siena, Tab. 4, P. II, p. 657. **Scipio Ammirato** Istoire Fiorentine p. 169, 263, 418 und 431. Ingleichen aus schriftlichen **Nachrichten.**

**Bandini** (Angelus Marie), ein Italiänischer Abt und Mitglied der Florentinischen Akademie. Man findet von ihm:

1. Vita e lettere di Amerigo Vespuci, Gentilhuomo Florentino, Florenz 1744, in 4. Ist recensirt in **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1745, p. 922; und 1746 p. 355.
2. In antiquam tabulam eburneam, sacra quædam D. N. Jesu Christi mysteria anaglypho opere exhibentem, observationes, ebend. 1746, in 4. S. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1746, p. 883; ingl. *Nova Act. Erudit.* 1747, Mens. Aug.
3. Specimen Literaturæ Florentinæ Seculi XV, in quo, dum Christophori Landini gesta enarrantur, Virorum ea ætate doctissimorum in literariam remp. merita, statum Gymnasii Florentini, a Landino instaurati, & Acta Academiæ Platonicæ, a Magno Cosmo excitatæ, cui idem præerat, recensentur & illustrantur. Omnia ex Codd. Mss. Mediceo-Laurentianis, Riccardianis, Magliabechianis, Strozianis, Ambrosianis, Mediolanensibus, & ex Archivis publicis eruit, digessit, notisque locupletavit, ebend. 1747. T. I. S. **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1747, p. 35, 1750, p. 307 u. f.
4. *Guid. Grandii*, Abbatis Camaldulensis & Mathematici præstantissimi, Elogium, ebend. 1747 in 4. Die Recension findet man in **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1747, p. 105.

**Bandinus** (David), ein Cistercienser-Mönch und Bischof zu Suana im Florentinischen, ist aus der alten und edlen Familie derer Bandinus zu Siena, und gelangete 1270 wegen seiner Frömmigkeit zur Bischöflichen Würde. Er starb 1283, und hat geschrieben: Sententiarum libros IV, in quibus universæ Theologiæ summa, ac fidei nostræ Compendium pure, simpliciter ac methodice tractatur; nunc multo quam ante correctius editi ad utilitatem omnium Christianæ pietatis studiosorum, Lovanii, ap. Petrum Colinæum, in 8, 412 Seiten stark. In Ansehung dieses Buchs ist ein großer Streit: Ob dieser Bandinus den Peter **Lombard**, oder dieser jenen ausgeschrieben? Man lese **Thomasii** Diss. de Plagio litterar. §. 493 u. ff. Inzwischen ist doch das Buch an und vor sich sehr rar. Siehe hiervon mit mehrern **Vogts** Catal. librorr. rarior. p. 67 u. ff.

**Bandinus** (Franz), mit dem Zunamen **Prolemenus**, ein berühmter und gelehrter Abt am Römischen Hofe, gebohren den 19 December 1550 zu Siena, war ein frühzeitiger Gelehrter, und verstund schon in seiner Jugend die griechische, lateinische und hebräische Sprache, wie auch die Matheimatick sehr wohl, übernahm sich aber im Studiren, und starb an seinem Geburtstage 1579. Sein Bruder **Lactantius** war gleichfalls sehr gelehrt. **Joh. Pier. Valerianus** de literat. infelicit. **Sim. Majoli** dies caniculares. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Band-Mühlen**, s. **Mühle (Bänder-)** im XXII B. p. 120.

**Bandnagel**, siehe **Nagel**, im XXIII B. p. 421.

**Bandoer**, musicalisches Instrument, s. **Pandore**, im XXVI B. p. 532.

**Bandoliri**, s. **Miquelets**, im XXI B. p. 412 u. f.

**Bandoninia oder Blandonia**, eine Nonne, von welcher im III B. p. 339, wird bey unterschiedenen Schriftstellern auch noch **Bandomina**, **Bandonivia** und **Bandoniniana** genennet, welche Namen aber so wohl als die vorigen insgesamt verderbet sind, indem sie eigentlich **Baudonivia** geheissen. Sie ward von Jugend auf bey der H. Radegunde in dem Kloster, welches diese letztere zu Poitiers gegestiftet, auferzogen, und verband allda die Studien mit den Uebungen der Gottseligkeit, wie es denn scheinet, daß sie nicht allein die heilige Schrift, sondern auch die Kirchen-Scribenten wohl gelesen habe. Als ihr die Aebtißin das Leben der heil. Radegunde zu beschreiben aufgetragen, leistete sie diesem Befehl, wiewohl etwas ungerne, zwar Gehorsam; weil aber **Fortunatus** bereits vorher dergleichen gethan, gab sie allein von solchen Dingen Nachricht, welche Fortunatus

tunatus in seiner Historie nicht beruhret hatte. Man giebt ihr auch das Zeugniß, daß man wenige Leben der Heiligen von diesen Zeiten antrift, welche mit so gutem Verstande und Urtheil geschrieben wären, als das ihrige. **Surius** hat solches in einer etwas verbesserten Schreibart auf den 13 August in den Actis Sanctorum drucken lassen; **Mabillon** aber hat es ganz unverändert seinen Actis Sanctorum Ord. Bened. T. I einverleibet. *Histoire liter. de la France.*

BANDOUILLERE, ist eine Art von Wehrgehäncke, welches man über den Leib über die linke Achsel an der rechten Seite hänget. Die Reiter tragen ihre Carabiner und Stutzröhre darinnen; die Fußvölker brauchten es vor Zeiten, die lederne Futterale, die man Charges nennet, darein zu hängen. Ein Königlich Französischer Befehl vom Jahr 1687 sezt die Bandouilleres unter die aus dem Königreiche zu führen verbothenen Waaren. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Band-Reif**, heißen die hölzernen Reiffe, so die Faßbinder oder Bottcher um die Fässer legen, s. **Reif**, im XXXI B. p. 222 u. f.

**Bandsiö**, ein Kirchspiel in dem nordlichen Theile der Provinz Jämteland in Nordland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 369.

**Band-Strühle**, s. **Mühlen-Strühle**.

BANDUM REGNUM, Königreich, s. **Bando**, im III B. p. 339.

**Banduren**, s. **Panduren**.

**Banduri** (Anselmus), ein Bresbyter und Benedictiner-Monch von der Meliteuser Congregation, gebürtig von Ragusa, und nachhero 1715 Bibliothecarius des Groß-Herzoglichen Bücher-Saals zu Florenz, wie auch Mitglied der Akademie des Inscriptions zu Paris, lebte zu Anfang des 18 Jahrhunderts, und gab

1. Imperium orientale, oder Antiquitates constantinopolitanas mit seinen Commentariis zu Paris 1711 in 2 Folianten,
2. Numismata Imperat. Romanorum a Trajano Decio ad Palæologos Augustos, cui accesit Bibliotheca nummaria, s. Auctorum, qui de re nummaria scripserunt, Paris 1718, Tom. II. in Fol.

S. **Leipzig. Gelehrte Zeit.** 1718, p. 409 u. f. *Acta Erud.* 1718. Mens. Sept.

heraus. Man hat auch von ihm Conspectum operum S. Nicephori, Patriarchæ constantinopolitani, die er in 2 Folianten, nebst der Lateinischen Uebersetzung und 8 critischen Dissertationen ans Licht zu stellen versprochen. **Fabricii** Bibl. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Leipz. Gel. Zeit.** 1715, p. 82.

**Band-Weide**, s. **Weide**, im LIV B. p. 230.

**Bandweise**, s. *Peri en Bande*, im XXVII B. p. 417.

**Bane**, eine Stadt im gelobten Lande, im Stamme Dan. Es wird ihrer im Buch Josua gedacht, **Martiniere** Dict.

**Baneas**, ein Ort in Syrien. Der Herr **Maundrell** sagt in seiner Reise von Aleppo nach Jerusalem: **Strabo** nennet das ganze Land, welches zwischen Jebilea und Aradus ist, das Land derer Arader. Er nennet auch unterschiedene Plätze, welche vor Alters längst an dieser Küste hin gelegen waren, nämlich Paltus, Balanea, u. s. w. Dieser Schriftsteller begnüget sich, sie nur zu nennen, ohne weiter gnugsame Kennzeichen von ihrer Lage anzugeben. Indessen glaubet man doch, verfolgt er, das Balnea des **Strabo** stehe noch, und sey eben der Ort, welchen die Türken **Baneas** nennen, und dessen Namen sie also nur ein wenig verändert haben. Dieser Platz ist 4 gute Meilen von Jebilea. Er liegt auf einem kleinen abhangenden Hügel, ein Feldweges vom Meere, und wird gegen Mittag von einem kleinen sehr hellen und reissenden Flusse benetzet. Gegenwärtig wird er zwar nicht bewohnet, aber man siehet doch aus seiner Lage und denen Ueberbleibseln davon gar wohl, daß es ehedem eine artige Stadt gewesen, deren Bucht sehr vortheilhaft zur Handlung gelegen. Eine Viertelmeile von Baneas, wenn man der Küste des Meeres nachgehet, ist oben auf dem Gipfel eines hohen Berges ein altes Schloß, welches die Gestalt eines gleichseitigen Dreyecks hat, und wovon der eine Winkel sich nach der Meerseite zu kehret. Die Türken nennen es Merchab, und reden viel von denen Belagerungen, die es ehemals ausgehalten. Allein so feste es irgend auch in denen vorigen Zeiten gewesen seyn mag; so dienet es doch gegenwärtig nur armen Bauersleuten zur Wohnung. **Martiniere** Dict.

**Banec**, eine kleine Insul in Frankreich, an der Küste von Bretagne, zwischen der Insul Ouessant und der Insul Balanec. **Martiniere** Dict.

**Baner, Banner**, ist nach des **Sinapius** Bericht, eine alte adeliche Familie in Schlesien, er vermenget sie aber mit der von **Bonar**, von welcher an ihrem Orte ein Artickel zu lesen: Gleichwie er auch irret, wenn er sie mit den Freyherren von **Bannier** in Schweden vor eines Stammes hält, und ihr im Wapen ein Pannier oder Fahne beyleget. Schon 1294 soll einer von **Baner** floriret und Herzog Heinrichs des dicken zu Breßlau besondere Gnade gehabt haben. Im vorigen Jahrhunderte that sich **Alexander Leopold**, Freyherr von Banner, auf Siegescron, Schwinden, Kragulo und Gundorf, Kaiserl. Kammerrath in Schlesien, und 1676 Commissarius bey der Erbhuldigung des Fürstenthums Liegnitz hervor, er gehöret aber allem Ansehen nach nicht zu vorgedachten von Baner, noch zu den Schwedischen Herren von Bannier, sondern mag sein Geschlecht zuerst empor gebracht haben, welches auch mit ihm männlicher Seits wieder erloschen. Von dessen weiblichen Nachkommen war **Marie Theresie**, Freyin von Bannerin, des Fräulein-Stifts St. Annä auf dem Sande Vorsteherin. **Sinapii** Schles. Curios. Th. II, p. 299. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II, p. 38 u. f.

**Banerius** (Gustav von), ein Schwedischer Baron, so ohnstreitig aus dem Schwedischen Freyherrlichen Geschlechte derer von **Bannier** entsprossen. Von ihm findet man: Sermonem panegyricum de virtutibus Gustavi Magni, habitum in conseßu regni procerum in Collegio Nobilitatis, Stockholm 1633. **Scheffers** Svecia Litterata, p. 160.

**Banesius**, s. **Maironi**, im XXIII B. p. 557.

**Banf**, ein Fluß in dem untern Theile des Oberrheinischen Kreises, welcher bey Nieder-Laaß in die Lohn fällt. **Denkw. Antiqu. des Neckar-Mayn-Lohn- u. Moselstr.**

**Banf**, ein Dorf und Kirchspiel in der Grafschaft Wittgenstein-Wittgenstein, an der Banfbach, zwey kleine Stunden von Lasphe. **Wetterauischer Geographus.**

**Banff oder Bamff (Lords)**, s. **Ogilvy.**





**Banffi**, Geschlecht, s. **Bamfi.**

**Bang** (Hanns Görge), Prediger am Schlosse in Coppenhagen, im Jahr 1746. **Strodtmanns** Geschichte der Gelehrten, Th. III, p. 241.

**Bang** (Johann Otto), ein gelehrter Däne, man findet von ihm: Diss. de rationibus, cur Jeremias loco Zachariæ Matth. XXVII, 9 utatur, Coppenhagen 1737. **Dänische Biblioth.** II Stück, p. 535.

**Bang** (Peter), war Bischof zu Roskild, gieng 1259 aus Dännemark, kam aber wieder zurück und starb 1277. **Dänische Biblioth.** II Stück, p. 81.

**Bang oder Bång, (Peter)**, war von Helsingen gebürtig, wurde der heiligen Schrift Doctor und Professor zu Aboa; nachgehends aber Superintendent zu Narva in Schweden. Man findet von ihm:

1. Disp. de Consultatione, Upsal 1658 in 4.
2. — de Prædestinatione hominis ad salutem, ebend. 1661 in 4.
3. — de Ecclesia militante in genere, Aboa 1666 in 4.
4. Dispp. aliquot de imputatione justitiæ Christi, ejusque continuatione & iteratione, ebend. 1668 in 4.
5. Commentarium in epistolam ad Hebræos, ebend. 1671 in 4.
6. Historiæ Sueo-Gothicæ Ecclesiasticæ partem generalem, ab initio mundi ad seculum a Christo nato octavum, ebend. 1675 in 4. Dieses Buch wird vom **Pontoppidan** in Annal. Eccl. Dan. Th. I p. 1 u. f. bestritten.
7. S. Ansgarii vitam, ex Suetica versione *Remberti* compendiose repetitam & castigatam, ebend. 1675 in 4.
8. Tractatum de Sacramentis;
9. Leichenpredigt bey dem Begräbniß Michaels Gyllenstolpe, übern XC Psal. ebend. 1671 in 4.

**Scheffers** Suecia literata, p. 228 u. f.

**Bangans Moore, Völker**, s. **Bagnons.**

**Bangar**, Stadt, siehe **Bangor**, im III B. p. 343.

**Bangayo**, ein Seehafen auf der Goldküste von Guinea, im Königreiche Ißini. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. III, p. 450.

**Bange**, was dieses Wort insgemein bedeute, ist bekannt gnug, daß wir also hier nur die Stellen der Heil. Schrift erklären dürfen, in welchen solches Wort gebrauchet wird, als

1) 2 Cor. IV, 8, wo es heißt: **Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.** Ἀπορούμενοι, das geben etliche egentes, inopiam passi, **wir sind arm und nothleidend.** Aber nach seiner gemeinen Bedeutung wird ἀπορεῖμαι gebraucht, von dem Gemüthe und heißet inopem esse consilii, hærere, gleichsam arm seyn an Rath, zweifelhaftig seyn und nicht wissen, was man thun soll, wie Joh. XIII, 22, die Jünger einander ansahen und ward ihnen bange, ἀπορούμενοι, von welchem er redete. **Ich bin irre an euch,** sagt Paulus zu den Galatern, ich weis nicht, wie ich mit euch daran bin, Gal. IV, 20. Also heißts hier, wir sind oft in tausend Nöthen, gantz verwirrt zweifelhaftig, wir wissen nicht, was wir thun oder anfangen, oder wie wir uns helfen sollen, 2 Corinth. II, 8, wir klagen und sagen mit Josaphat: In uns ist nicht Kraft, wir wissen nicht, was wir thun sollen, unsre Augen sehen nach dir, 2 B. der Chronica XX. 13. Und dieß macht eben die Herzhaftigkeit in den Gläubigen, darum stehet dabey, **aber wir verzagen nicht.** Im Griechischen ist Paronomasia, eine gleichlautende Rede, ja fast einerley Worte: ἀπορούμενοι, ἀλλ' οὐκ ἐξαπορούμενοι, turbamur, sed non perturbamur, aut exturbamur mente. Hæsitamus, sed non desperamus, Wir sind zweifelhaftig, aber wir verzweifeln nicht. Wir zagen, aber wir verzagen nicht. Also war dem Joseph bange in der Grube, was hatte er für Angst seiner Seele? 1 Mos. XLII, 21; Mosi ward bange am rothen Meere; dem Hißkia in seiner Krankheit und Anfechtung, Es. XXXVII, 16; dem Josaphat, als ihm viele und mächtige Feinde auf den Hals kamen; sie wußten für sich keinen Rath, noch Hülfe: Aber doch verzagten sie nicht an Gottes Hülfe, sondern verliessen sich auf die göttliche Wahrheit, Güte und Allmacht ꝛc. **Bibl. Real-Lex.** Th. III.

2) Es. XXXVIII. 17, wo wir folgende Worte lesen: **Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich** ꝛc. Wenn man diese Klage Hiskiä nach den Buchstaben und Silben übersetzen wollte, so müßte man sagen: ecce in pace, (oder ad pacem) amaritudo mea amarissima: Es begegnete mir im Friede (oder indem ich Frieden und Trost so ängstlich suchte,) **viel bittre Bitterkeit.** Durch einen unannehmlichen Geschmack will hier der Heil. Geist die Betrübniß des Hertzens andeuten. Er nennt aber, weder sauer, noch herbe, sondern **bitter,** weil Bitterkeit dem Menschen am allerunangenehmsten ist, ihm auch am allerlängsten an der Zunge und Gaumen haftet. Also ist es auch in unserm Gemüthe beschaffen; wenn Gott uns mit Galle und Mühe umgiebet, Klaglied. Jer. III, 5, das schmeckt sehr widerwärtig und hält oft ziemlich lange an. Bes. 2 Mos. XV, 23, 24, 25, 2 Mos. I, 14, 1 Sam. XV, 32, Jer. XXXII, 15, Ruth. I, 20. Durch die Wiederholung des Worts Bitterkeit zeiget er an, daß ihn mehr, als eine Bitterkeit und Herzleid betroffen habe und dieses alles geschahe, wie es hier nach dem Hebräischen Texte lautet, oder vielmehr nach etlicher Erklärung lauten soll: in pace, in Friede, oder da alles wohl stunde. Diesen Frieden erläret **Hieronymus, Corn. a Lapide,** und andre von des Hiskiä blühenden Jahren, da seine Leibesconstitution in größter Kraft stunde und er ohne Anfall einiger Beschwerlichkeit sein Leben führete. Deswegen sey es ihm um desto fremder vorgekommen, daß er aus seinem Gesundheitsfrieden so jählings sey gesetzet und mit so kläglichen Krankheitsunruhen befallen worden. **Junius** und **Tremellius,** ingleichen **Castalio,** sammt andern ihren, wie auch unsere Religionsverwandten verstehen es von dem Frieden, welchen Gott dem Lande durch Vertilgung der Assyrischen großen Armee geschaffet hatte; darum habe Hiskias über die Unbeständigkeit der menschlichen Freude und Glücks hiemit geseufzet, daß Gott ihm zwar Friede gegeben, mitten in seiner Hertzensfreude aber ihn in so großes Hertzeleid, was seinen Leib und Gemüth betreffe, gestürtzet habe, also daß er nun des gantzen Landes Glückseligkeit nicht genüssen könne, sondern unter anderer Frohlocken sich mit Thränen baden, und mit seiner Hertzensangst quälen müsse. So hätte Hiskias mit David klagen müssen: Ich sprach, da mirs wohl gieng, ich werde ꝛc. Ps. XXX, 5, 8, und mit Hiob: war ich nicht glückselig? ꝛc. c. 3, 26. Noch andre sind

in der Meynung, als ob Hiskias in annoch währender Belagerung der Stadt Jerusalem, ehe noch die Erledigung ergangen, danieder gelegen sey. Denn also stehet zu Anfange dieses XXXVIII Hauptstücks des Esaias. **Zu der Zeit** ward Hiskias todt krank, das ist, zu der Zeit und nicht nach der Zeit, da alles dieses Unglück, welches im vorhergehenden Hauptstücke erzählet wird, im Lande vorgieng. Zu dem kömmt, daß der Prophet dem geplagten Könige die Verheißung Gottes von **Verlängerung des Lebens und Errettung des Landes aus der Hand Sanheribs** auf einmal und zugleich bringet: daraus gemeldete Ausleger vermuthlich schlüssen wollen, daß die wirkliche Abtreibung des Feindes damals noch nicht ergangen sey. Die Worte, wie sie aus des Propheten Munde gegangen, lauten: Ich will funfzehn Jahr zu deinem Leben thun und dich und diese Stadt erretten von dem Könige in Assyrien und diese Stadt beschirmen, um meinetwillen, und um meines Knechts Davids willen, 2 B. der Könige XX, 6. Es hatte also, dieser Auslegung zu Folge, Hiskias zweyerley Angst, theils mit seiner Krankheit, die ihm itzo am allerungelegensten kam, indem er nicht fort konnte, da alle Augen seines Volks auf ihn gerichtet, und die verlassenen Schaafe ihres Hirtens Beystand wider diesen Wolf am meisten benöthiget waren; theils mit seinen hochmüthigen Feinden, die ihre Rachen aufsperreten, ihn und sein gantzes Volk aufzufressen, darum wehklaget er so jämmerlich, und ist ihm bange nicht **im Friede**. sondern **um Frieden**, wie also Luther, als ein grosser Meister in Uebersetzung der Schrift, solches bemerket hat, da er es giebt: **um Trost** oder **um Frieden**, (welches aber beydes dem Hebräischen Worte gemäß ist). Diese letzte Erklärung ist nicht allerdings zu verwerfen, wie denn dieses: **um Frieden**, oder **um Trost**, auch eine Bedeutung ist des præsixi ל, welches unterweilen auch um etwas, oder **nach** etwas bedeutet, als Jer. XIV, 11, Esa. XX, 6, c. XXXI, 1. Es gieng demnach Hiskiä Klage so wohl über den verderbenden Krieg, als über seine Leibes- und Gemüthsangst, als ob die Unruhe seines Hertzens durch die allgemeine Landesunruhe und die verderbliche Krankheit durch die empfindlichen Schmertzen der gantzen Republick vermehret würden. Wiewohl man, wer Lust zu scrupuliren hätte, gleichwohl wider obangeführte zwey Argumenten für diese letzte Meynung excipiren könnte, daß: zu der Zeit sich beziehe auf den Schluß des vorhergehenden Capitels, also, daß es heißen sollte? **zu der Zeit**, da die 185000 Mann, sammt dem Sennaherib todt waren. Und die Verheißung Esaias: **ich will diese Stadt beschützen**, wäre zu verstehen de continuanda protectione: **ich will diese Stadt**, wie jetzt geschehen ist, **noch ferner schützen**. **Schmidts** Leichenpred.

3) Luc. XXI, 25, allwo stehet: **Und auf Erden wird den Leuten bange seyn.** Συνοχὴ stehet in seiner Sprache und bedeutet eine heftige Angst, dergleichen diejenigen empfinden, die sich in einer von allen Seiten belägerten Stadt aufhalten, dergleichen die Einwohner der Stadt Jerusalem bey erfolgender Belagerung mit treffen sollte, nach der Verkündigung des Heilandes: Sie werden dich belagern und an allen Orten συνέξουσί σε **ängsten**, Luc. XIX, 43. Dergleichen heftige Angst auch dort der Heiland hatte, wenn er an seinen bevorstehenden Kreutzes Tod gedachte: Ich muß mich zuvor ꝛc. und wie ist mir so bange, Luc. XII, 50. Wenn demnach der Heiland sagt, **es würde auf Erden den Leuten bange seyn**, will er so viel anzeigen, es würde ihnen ums Hertz ganz enge werden und das Hertze gleichsam eingeklemmet seyn und ihnen in Ermangelung einiger Ausflucht nicht anders vorkommen, als wenn ihnen die allbereits bewegten Kräfte der Himmel, nebst der Erde auf dem Halse läge. **Carpz.** Harm. Evang. Bibl. P. I, p. 34 u. f.

BANGE DE BOURGOGNE, ist ein Zeug, der in dieser Provintz gearbeitet wird, und mit welchem ein sehr großer Handel zu Lyon geschiehet. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

**Bangerkraut**, s. **Schierling**, im XXXIV B. p. 1454 u. f.

**Banger** (Johann Christian), Hochfürstlich Würtenbergischer Kirchen-Raths-Collegii Expeditions-Rath im Jahr 1750. **Lünigs** Titular-Buch, Th. II, p. 286.

**Bangerie**, Stadt in Schottland, s. **Bargenie**.

**Bangert** (Heinrich), von welchen bereits im III B. p. 342 ein Artickel handelt. Seine übrige Schriften sind:

1. Epistola de Felicitate beate morientium, ad Dn. *Pet. Flüggen* Seren. Princip. Meklenb. Præfectum. Schönbergens, in funere Elisabethæ, filiæ, Lübeck 1661 in 4.
2. Progr. in quo varia ex Historia Josephi delibantur, Lübeck, 1661 in 4.
3. = de intensissimo quorundam erga veram eruditionem Amore, ebend. 1664 in 4.
4. Progr. in funere Johannis Henrichsen, Reip. Lubec. Secretar. ebend. 1664 in 4.
5. Progr. de verbis Platonis; O Xenocrates Gratiis sacra fac. ebend. 1664 in 4.
6. Progr. de Ichneumone. ebend. 1664 in 4.
7. Ἐπιτάφιος memoriæ & honori *Elisabæ*, viri integerrimi *Hans Francken*, Civis Lubecens. & Pistor. viduæ, ad filium *Joh. Franck*, J. U. D. scriptus, ebend. 1664 in 4.
8. Memoria modestissimi & præstantissimi juvenis, *Simonis Georgii Steinmetz*, Cala-Thuringii, Schola Lubecensis octenniuni alumni & Præfecti Chori symphoniaci industrii, ebend. 1664 in 4.
9. Progr. in funere *Henrici Saffii*, Senatoris & Camerarii, ebend. 1665.
10. Progr. in funere *Catharinæ*, *Joachimi Petersen*, J. V. D. & Advocati, uxoris, ebend. 1665 in 4.
11. Progr. ad Orationes de Litterarum Studiis, ebend. 1665 in 4.
12. Progr. in funere *Christophori Gerdesii*, Georg. F. Christoph. Cos. N. ebend. 1665 in 4.
13. Progr. de studiis Theologo necessariis, ebend. 1665 in 4.
14. Progr. de eloquentia ejusque vi, ebend. 1665 in 4.

a Seelen Athen. Lubecens. P. IV, p. 433 u. f.

**Bangigkeit**, wird Habac. IV, 10, den Bergen zugeleget, und geschiehet das, wenn man es von den eigentlichen Bergen verstehet, per prosopopoeiam, wie man in Schulen redet und wird damit auf ihr **Zittern** und **Beben** gesehen, so man unter andern an dem Berge Horeb in der Wüste Sinai gemerket, da sich GOtt im Feuer auf demselbigen geoffenbaret, 2 Mos. XIX, 13; oder, **wenn man das von den Großen in der Welt** annimmt, so deutet





es auf ihr verzagtes Gemüth, **Furcht und Schrecken**, so sich bey ihnen findet, wenn GOTT entweder ihres gleichen grausam hinrichtet, oder sie selbst zornig angreifft, 2 Buch-Mos. XV, 14. 15. *Winckelmanni* und *Schmidii* Comm. in h. l.

BANGILFI-CELLA, oder *Bangulfi-Cella*, ein Dorf s. **Wolfsmünster**, im LVIII B. p. 1301.

**Bangius**, Personen dieses Namens, s. **Bang**.

**Bangius** (Joh.), ein schlechter thüringischer Historienschreiber, voller Irrthümer und Fabeln. Siehe **Tenzels** curieuse Bibliotheck. **Jöchers** Gel. Lex.

**Bangmer**, ist eine Art von fassonirten Camelot, der vor Zeiten zu Amiens gemacht wurde. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

**Bangue**, ein Fluß in Africa, in Nigritien. Er fällt, Sierra Liona gegen Süden in das Meer. **Martiniere** Dict.

**Banguella**, Land, s. **Benguela**, im III B. p. 1162.

**Banhalma**, oder **Banhalom**; **Herr Corneille** sagt, es sey eine Stadt in Ober-Ungarn, in der Grafschaft Thurtur gelegen. Er sagt aber nicht, woher er diese Nachricht genommen. Zwar weiß man dem Laufe der Teisse entgegen gehet; so findet man Zolnock gegen Osten, auf den Charten des de **Wit**, **Banhalon**, ein Dorf; auf des **Jaillot** seinen aber **Banhalam**, einen Flecken, und auf des Herrn de l' Isle seiner **Bantalora**, ein Dorf. Dieser Ort, welcher aber nichts weniger als eine Stadt ist, liegt in der Grafschaft Zolnock; und Thurtur ist nur ein Dorf in der Grafschaft Tarental. **Martiniere** Dict.

**Banhos** (Dos), sind gewisse Insuln in dem Indianischen Meere, unter dem 6 Gr. 37 Min. südlicher Breite, und 109 Gr. der Länge gelegen. Diese Insuln liegen in den meisten Land Charten zu weit westlich. Samml. aller Reisebeschr. Th. I, p. 520.

**Bani**, eine Landschaft in Africa, in Nigritien, der Provintz Moco gegen Süden gelegen. Das vornehmste Dorf in derselben ist Culeba. Derjenige, welcher darinnen zu befehlen hat, hat 9 bis 10 unter sich, und sein Gebiete erstreckt sich gegen Westen des Flusses Calbary, bis gen Sangma. Nach dem Herrn de l' Isle ist **Bani** ein Dorf in dem Königreich Benin, ziemlich nahe bey der Mündung des Flusses Calbary, oder Rio Real, auf einer Insul, Moco genannt, gegen Süden des Landes **Calbary** gelegen. **Martiniere** Dict.

**Bania**, ein Fluß auf der Gold-Küste von Guinea, in Africa. Samml. aller Reisebeschr. Th. IV.

**Banialuch**, oder **Bagnaluc**, eine See in Bosnien, bey der Hauptstadt, welche davon den Namen hat. **Baudrand.** **Martiniere** Dict.

**Baniana**, eine Stadt in dem alten Spanien, in Bätica, im Gebiete der Turduler, nach dem **Ptolomäus.** **Martiniere** Dict.

**Baniana**, eine Stadt in Indien, auf dem Wege von Surata nach Agra, 10 Costes, oder Cosses von Hindoo, und 14 von Vettapour, welches nur ihrer 12 von Agra ist, nach dem **Tavernier**. Er sagt, Hindor und Baniana wären 2 Städte, allwo, wie in denen benachbarten Oertern, platter Indigo gemacht werde, welcher rund ist, und wie dieser der beste unter allen Arten des Indigo ist, so ist er auch noch einmal so theuer. **Martiniere** Dict.

**Banjarmaßin**, Stadt in Asien, s. **Bemermaßin**.

**Banier**, ein gelehrter Frantzösischer Abt, und Sub-Director der Akademie des Inscriptions und des Medailles zu Paris, worzu er im Jahr 1730 er-



nennet wurde. Man findet von ihm, ausser noch vielen kleinen Abhandlungen, unter andern:

1. Les Metamorphoses d' Ovide, traduites en François, avec des Remarques & des Explications Historiques **Amsterd.** 1732 in Fol. Tom. III und Paris 1738 in 4 II Vol. Siehe die **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1733. p. 135 u. f. und p. 913; und 1734. p. 294 u. f.
2. La Mythologie & les fables expliquées par l' histoire, Paris 1738. I Vol. in 4, u. 2 Vol. in 12.

S. *Nova Acta Erud.* T. VI, Sect. IV. Suppl. **Leipziger Gelehrte Zeit.** 1747. p. 32.

**Baineres** (Johann), ein Franzose. Von ihm findet man: Traité physique de la lumiére & des couleurs, du son, & des differens ton. P. I, contenant le Traité de la lumiére & des couleurs, **Paris** 1737 in 12. **Leipzig. Gelehrte Zeit.** 1738. p. 211.

**Baniers**, ein Ort in der Provinz Guienne, in Franckreich. Es werden daselbst Zeuge verfertiget, welche man **Cardillats** nennet. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

**Banille**, Fr. *Banilles*, sind kleine lange und schmale Schelffen mit einem honighaften und sehr wohlriechenden Safte angefüllt, welchen man zu der Chocolate brauchet. **Chomels** Dict. im Suppl.

**Banillen-Saame**, Fr. *Banille*, die Spanier nennen diese vortrefliche Schoten-Frucht **Banille**. Sie kömmt aus Neu-Spanien, und wird unter die Chocolate genommen. **Chomel** Dict. Th. I. Siehe **Vanille**, im XLVI B. p. 517 u. f.

**Baniqvet**, oder **Banaqvet**, und **Asbaniqvet**, eine Stadt in Asien, in der Provinz Transoxana, welche unter die Stadt Esfigiab, wovon sie nur eine Tage-Reise entfernt ist, gehört. **Herbelots** Biblioth. Orient.

BANISÆ, oder *Babanisæ*, ein altes Volck in Thracien, nach dem **Stephanus.** **Martiniere** Dict.

**Banisia**, ein Land in Syrien, nach dem **Ciropalate**, auf den sich **Ortelius** beziehe. **Martiniere** Dict.

**Banister** (Johann), ein Licentiat der Artzney-Kunst zu Nottingham; hatte eine starcke Praxin, und in der Chirurgie eine grosse Wissenschaft. Er florirte in der andern Hälfte des 16 Jahrhunderts, und schrieb verschiedene chirurgische Tractätgen in englischer Sprache **Woods** Athen. oxonienf. **Jöchers** Gel. Lex.

**Bank**, verschiedene Bedeutungen dieses Wort siehe unter **Banck**.

**Bank**, ein Lustschloß in dem Hertzogthum Lancaster, in Engelland. **Miege** Großbritt und Irrl.

**Bank** (**Dogers**), oder **Dogger-Bank**, s. **Banck** (die Hunds-).

**Bank** (Fals-) s. **Banck** (die kleine).

**Bank** (**Maine-**), s. **Banck** (die grosse).

**Banka**, Insul, s. **Banca**, im III B. p. 309.

**Bankare**, Fluß, s. **Brankare**.

**Banke**, ein Ort im Sachsen-Lauenburgischen, zwischen Dreten und Pomau, an der Elbe gelegen. **Denckw. Antiqv. des Elbstr.**

**Bankekinds-Härad**, ein Land-District in Ost-Gothland, und zwar in Linköpingischen Lehn, im Oestan-Stang gelegen. **Tuneld's** Schwed. Geogr. p. 166.

**Bankella**, Land, s. **Benguela**, im III B. 1162.

**Banken**, ein Dorf und Pfarre in der Schweitz, im Canton Zürch, in der Grafschaft Kyburg, nicht weit von Marthalen gelegen. **Lexic. aller Handlungen und Gewerbe Th. V.**

Bankeryd, ein Kirchspiel in Smaland, und zwar in der Jönköpingischen Landshauptmanschaft, in Tweta-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 202.

Bankes (Robert), ein englischer Doctor der Medicin und Mitglied der Königlichen Societät der Wissenschafften zu Londen, im Jahr 1741. Rathlefs Geschichte jetztleb. Gelehrt. Th. III, p. 252.

Bankich, Provintz, s. Banchisch.

Bankin, oder Banchin, ein Engelländer, s. Banchin, im III B. 311.

Bankingle, Insul, s. Bakingle.

Banko, ein Ort im Königreich Siam, in Asien; die Franzosen verliessen diesen Posten, den ihnen der König von Siam anvertrauet hatte, nicht eher, als nach einer tapfern Gegenwehr. Man sagt, das Kaufhaus zu Banko, und die Verpachtung der Gärten brächten dem Könige über 4 Millionen ein. Savary Dict. de Comm.

Bankoc, Stadt und Festung, s. Bancock, im III B. p. 314.

Banks (Joseph), ein Englischer Ritter, und Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften zu London, im Jahr 1741. Rathlefs Geschichte jetztleb. Gelehrt. Th. III B. p. 252.

Bankwitz, Schloß und Ort, s. Banckwitz.

Ban Leuca, ein altes Deutsches Wort, heißt so viel als *Leuga civitatis, leuca bannata, libertas villæ*. Es hatten nämlich die Städte eine zwiefache Gerichtsbarkeit: die eine binnen den Stadt-Mauren oder Zwinger; die andere aber ausser den Stadt-Mauren, binnen der Stadt Landwehren oder Burch-Bann. Dieser Befang der Stadt ausser der Stadt hatte nun verschiedene Namen, davon auch das oberste Wort einer davon ist, und zwar, weil denen Städten, um dieselben zu ihrer Stadt-Feld-Marck, ein abgemessener Bezirck, welchen man insgemein auf eine Meilweges überschlagen, gegeben, solcher ihren Freyheiten zugeeignet, und dahin mit dem Banne verwahret wurde, daß sie binnen solchen, ihren eigenen Vogt nebst dem Schöppen-Gerichte haben, auch niemand anders sich dahin, mit einer Herrschafft, Bedrückung oder andern Auflagen eindringen solle. Die Klöster hatten gleichfalls ihre banni leugas, in deren Bezirck kein Herzog, Graf oder anderer öffentlicher Richter, ausser dem Bischof oder Abte und dessen Kloster-Vogte, Gerichte halten durfte. Grupens origin. & antiquit. hanoverens. Cap. 3 p. 159 u. f. Zwerl. Nachr. I B. p. 210.

Bann, s. Achts-Erklärung, im I B. p. 76 u. f ingleichen Ἀναθημα, im II B. p. 76 u. f.

Bann (Burg-), s. Burgbann, im IV B. p. 1966.

Bann (Kirchen-), s. Kirchenbann, im XV B. p. 740 u. ff.

Bann (Reichs-), s. Achts-Erklärung, im I B. p. 340 u. ff.

Banna, ein grosser Fluß in der Landschaft Mayomba, in Africa, welcher sich in die Bay Mayomba ergeußt. Er ist sehr breit, und hat viele Eylande in sich. Samml. aller Reisebeschr. Th. IV, p. 653.

Bannafborne, ein Fluß in Schottland, eine kleine Meile von Sterlin. Martiniere Dict. voce: *Bannocborn*.

Bannahet, Stadt in Irrland, s. Bunalin.

Bannales (Anton de), ein spanischer Franciscaner-Mönch im Anfange des 17 Jahrhunderts, schrieb

1. Discursos predicables de la dignidad sacerdotal y sacramentos de la iglesia;
2. Sermones varios.

Antons Bibl. hisp. Jöchers Gel. Lexic.

Bannanas, sind africanische Insuln, eine kleine Meile von dem africanischen Ufer, im atlantischen Meer, Sierra Leona gegen über. Martiniere Dict.

Bannat, s. Ban.

Bannatia, war ehedem eine Stadt der Vacomagorum, und lag, wo anietzo das Schloß Ban in der Nord-Schottländischen Grafschaft Murray liegt. Martiniere Dict. voce *Ban*.

Banndorf, oder Bansdof, ein bambergisches Dorf in Francken, eine Stunde von dem Städtgen Scheßlitz gegen Schleßlitz gegen Stafelstein gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Franck. Kreis. p. 9.

BANNE, sonst auch *Manne* oder *Mannette* genannt, ist ein grosser Korb von gespaltenen Weyden, mehr lang, als breit, und nicht sehr tief, worinn man gewisse Waaren packet. Savary Dict. Univ. de Commerce.

BANNE, heißt bey den Franzosen auch ein Stück Leinwand, womit man die Gefässe, so mit Gewürze, und andern Waaren angefüllet sind, welche sonst durch die Sonne, Regen, oder ander Ungemach des Wetters verdürben, zudeckt. Savary Dict. Univ. de Comm.

BANNE, ist auch ein Wort der Fuhrleute, und bedeutet das Stück Leinwand, welches sie über die grossen und kleinen Ballen, Kisten und Packete, die sie fahren, legen, sie zu erhalten. Savary Dict. Univ. de Comm.

Banne, eine Stadt in der Provinz Leinster in Engelland, an einem bequemen Hafen gleiches Namens. Miege Großbritt. und Irrl.

BANNE (CHARBON EN) nennet man diejenigen Kohlen, welche Karrenweise kommen. In diesem Verstande bedeutet Banne einen grossen Korb, weil in der That die Karren dieser Kohlenbrenner, aus dünnen Baumaesten gemacht, und wie die Backkörbe in einander geschlungen sind. Savary Dict. Univ. de Comm.

BANNEAU, heißt bey den Franzosen bisweilen eben so viel, wie *Bonne*, von dem allererst geredet worden; bisweilen aber ist es ein Getränckmaaß, bisweilen auch ein Gefäß, das sie zu führen, taugt. Man bedienet sich dieser letzten Art, sonderlich bey dem Weinlesen, die abgenommenen Trauben von einem Orte zum andern zu tragen, und die Eßigträger, die auf dem Lande herumgehen, haben auch Banneaux, deren zwey eines Pferdes Last ausmachen. Diese letzten sind oben zugedeckt, und haben unten eine Röhre, daß man den Eßig abzupfen kann. Savary Dict. Univ. de Comm.

Bannenbach, oder Banderbach, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, in Franken, zwischen Cadolzburg und Nürnberg, darinnen die Unterthanen Anspachisch und Nürnbergisch. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 316.

Bannen der Geister, s. Geister bannen.

Bannner, Geschlecht, in Schlesien, s. Baner.

Banner Geschlecht in Schweden, s. Bannier.

Banner (Friedrich), Ertzbischof zu Riga, siehe den Geschlechts-Artickel: Bannier.

Banner (Richard), ein Englischer Magister der Philosophie und Priester zu Marston-Chappel in der Provinz Worcester, hat einen Tractat von der Simonie in Englischer Sprache zu Londen 1715 herausgegeben. Siehe Leipz. Gelehrte Zeit. 1716, p. 210.

Banner-Amt (Reichs-), s. Reichs-Banner-Amt, im XXXI B. p. 70.

Bannerets von Groß-Britannien. Diese Würde



Würde, so vor diesem auch in Frankreich, und noch heut zu Tage in Deutschland unter dem Namen, Bannerherrn, bekannt ist, hatte schon ehemals in Engelland so herrliche Vorzüge, daß die damit bekleideten, im Rang, niemanden als denen Rittern vom Hosen-Bande weichen durften. Der König Jacob I von Engelland, hat solche Würde zuerst aufgerichtet, wornach sie aber bald wieder in Vergessenheit gerathen ist. Der letzte ist gewesen, der Ritter John Schmied, welcher solche bey einer Bataille erhalten, da er die verlohrne Standarte Carls I durch seine Tapferkeit wieder erobert. Von der Art aber der Creirung dieser Englischen Bannerets, weiß man so viel, daß der König eine ihm gereichte Fahne oder Panier, in viereck schneidet, und sie sodann, nebst andern Gepränge dem creirten Ritter übergiebet, daher sie auch zuweilen, die Ritter der viereckigten Fahne genennet werden. Noch im Jahr 1746, bald nach der Schlacht bey Dettingen, begnadigte der jetzige König in Engelland, einen gemeinen Dragoner des Regiments von Rich, in Ansehung seiner Tapferkeit, mit dem Titel, Ehren und Würden, eines Bannerets von Groß-Britannien, ertheilte ihm auch einen Lieutenants-Platz, und beschenkte denselben mit Dero eigenen Goldbörse. Haymanns Kriegs- und Friedens-Archiv. B I, p. 319 u. f.

Bannerhof, ein Hof in der Grafschaft Solms Rödelheim, liegt ohnweit Oberroßbach und Rodheim. Wetterauischer Geographus.

Bannerod, ein Dorf im Gebiete der Freyherren von Riedesel, im Gericht Altschlirf, eine Stunde von Crainfeld, zwey von Stockhausen. Wetterauischer Geographus.

Banner-Rath, also heißen zu Cölln am Rheine die Häupter der 22 Zünfte, in welche die ganze Bürgerschaft daselbst eingetheilet ist, und die man allda Gaffeln nennet.

Bannes (Ludwig von), Graf von Avejan, Französischer Capitain-Lieutenant von der ersten Compagnie der Königlichen Mousquetairs. Er ward den 19 März 1719 Brigadier von der Cavallerie, den 20 Febr. 1724 Marchal de Camp, und den 1 März 1738 General-Lieutenant. Er hatte im letzten Kriege am Rhein-Strome gedienet, und starb 1738. Genealog. Histor. Nachrichten I B. p. 371.

BANNETTE, ist ein Korb aus kleinen Stücken Castanienholzes gemacht, das halb entzwey gespalten und in einander geflochten worden, darinn man die Waaren legt, daß man sie fahren und wegführen kann. Bisweilen braucht man zweene dergleichen Körbe zu Waaren, die ein wenig wichtig sind, da man einen unten, den andern oben legt. Der oberste heißt *le Coeffe*, weil er den untersten umfaßt und bedecket. Man legt auch Waaren in schlechte Bannettes, mit einem Stücke Leinwand am Saume genähet, die das oberste bedecket. Es giebt Bannettes von allerhand Größen. Man sagt, eine doppelte Bannette, wenn zweene solcher Körbe über einander liegen; eine einfache, wenn nur einer ist. Eine doppelte Bannette des Chapeaux, eine schlechte Bannette, oder eine Bannette de Mercerie, u. s. w. Die Kaufleute bedienen sich lieber zu Einpackung ihrer Waaren der Bannettes, als der Küste, weil sie nicht so viel kosten und nicht so schwer wiegen. Sind die Waaren kostbar, so packt man diese Körbe in Stroh ein, mit einem Tuche darüber, sie vor dem Ungemache des Wetters in Sicherheit zu setzen. Bisweilen packt man sie doppelt ein, nämlich Wachsleinewand unten, und andre Leinewand oben, dieses geschichet nachdem die Waare beschaffen ist. Savary Dict. Univ. de Commerce.

BANNETTES, die französischen Boucaniers der Insel St. Domingo in America bedienen sich auch dieses Worts im Lederhandel, eine gewisse Anzahl Ochsen-junge Ochsen- und Kühhäute anzuzeigen, daraus sie dasjenige zusammen setzen, was sie eine Last Leder nennen. Die Bannette hält entweder 2 Ochsen- oder eine Ochsen- und 2 Kühhäute, oder 4 Küh- und 3 junge Ochsenhäute. Diese Leder nennet man Bannettes wegen der Art, wie sie zusammen geleget sind. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Bannewitz, ein Dorf in Meißen, zwey Stunden von Dreßden in dem Bezirk des Ober-Amtes Dreßden gelegen und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churfürstenth. Sachsen, p. 40. Goldschadts Marktflecken ꝛc.

Bannez (Christoph), ein spanischer Theologe, im sechzehenden Jahrhundert, hat Apologiam in assertum Jo. Colci & eius prædidis fautorumque, quibus, in homine in statu innocentiæ & in Christo Domino ejusque matre sanctissima, extrema crassiora naturalis resolutionis solius naturæ viribus inhiberi potuisse, contendunt, geschrieben. Antons Bibl. Hisp. Jöchers Gel. Lex.

Banneza (Marggrafen von), s. unter den Artickel: Zuniga, im LXIV B. p. 357 u. ff.

Bannier, Banner, eine alte und hochansehnliche freyherrliche und Gräfliche Familie in Schweden, von welcher im III B. p. 356. Sie hat sich aus Schweden gegen Ausgang des vorigen 17 Jahrhunderts, auch im Röm. Reiche, insonderheit am Herzoglich-Hollstein-Gottorpischen und Chur-Sächsischen Hofe hervor gethan. Sie hat in Schweden 1561, als daselbst die freyherrliche Würde zuerst eingeführet worden, den Baronen-Stand erhalten. Nach Messenii Bericht stammet sie eigentlich aus Dännemark, und ist sie 1350 mit Isaac Bannier auf Oehlingen, in Schweden gekommen. Der in dem angezogenen Artickel gedachte Gustav, des Suanto Sohn, hat sich mit einer Gräfin von Löwenhaupt vermählet, und noch nach Anfange des jetzigen 18 Jahrhunderts als Senior dieses vornehmen Geschlechts floriret. Der gleichfalls in solchem Artickel gedachte Claudius, Reichsjägermeister, der mit Ebba, gebohrnen von Sparre, vermählt gewesen, ward ein Vater vier Söhne, von welchen Peter Königl. Pohlnischer und Chur-Sächs. Kammerherr zu Ausgang des vorigen 17 Jahrhunderts gelebet; Gustav aber Sächsischer Obrister, so 1693 zu Leipzig des Nachts von einem Schwedischen Grafen von Horn, nachdem er ihn unter dem Vorwand etwas nöthiges mit ihm zu reden, aus seinem Quartier auf die Strasse invitiret, erstochen. Dieser beyden, Peters und Gustavs, ihr Bruder, Axel, Graf von Banner, befand sich, unter den sechs neuen Reichsräthen, die die Königin Ulricke Eleonore bey Besteigung des Throns im December 1718 ernennte, und ist auch bey der grossen Veränderung, die 1739 im Senate vorgegangen, bey seiner Würde geblieben, bis er endlich 1742 den 9 August in einem hohen Alter

mit Tode abgegangen. Er war zuvor General-Lieutenant, und ein Schwieger-Sohn des zulezt unglücklichen Grafen Moritzens von Welling, Reichsraths, General-Gouverneurs von Bremen, worden, dessen er sich, ehe er zum Gefängniß condemniret ward, dermassen angenommen, daß er vermöge einer Bittschrift, die er auf dem Rittersaale eingegeben, ihm das Leben errettet. Endlich ist auch in mehr gedachtem Artickel ganz zulezt Carl aufgestellet worden, von welchem man bey dem Micrälius L. V, p. 286 aufgezeichnet findet, daß er 1631 Königl. Schwedischer Gouverneur des Kriegs-Staats in Preussen worden, nachdem er vorhero Resident am Herzoglich-Pommerischen Hofe gewesen. Hier hat er sich mit einer Gräfin von Bielcke vermählt gehabt. Es sind die beyden ums Jahr 1720 am Herzoglich-Hollstein-Gottorpischen Hofe florirende Gebrüdere Freyherren Banner, davon der eine den Character als Ober-Hof-Marschall, erster Geheimder Rath und General-Lieutenant geführet, der andere aber die General-Lieutenants-Charge allein bekleidet hat, vermuthlich von demselben abgestammet. *Theatr. nob. Suec.* Rittershusii Spicileg. Dec. I. *Memoires.* In *Actis Boruss.* P. V. Vol. 3 p. 637 wird Friedrich Banner angeführet, und von ihm gemeldet, daß er anfangs ein Franciscaner-Münch gewesen, endlich Erzbischoff zu Riga worden, und 1340 verstorben, nachdem er 39 Jahr löblich regieret gehabt; allem Ansehen nach gehöret er auch zu obiger Familie. Gauhens Adels-Lexic. Th. II, p. 1361 u. ff. Sinapii Schlesische Curiosität. Th. II, p. 298. Genealog. Archivar. 1737 p. 455. Genealogisch-Historische Nachrichten B. IV, p. 275 u. f.

Bannier (Gustav, Baron von), s. Banerius.

Bannier (Johann), ein Fanaticus und Anhänger des Weigels, ist anfänglich zu Stargard bey Dantzig ein Schneider gewesen, hat aber nachgehends einige Schriften drucken lassen, als: Spiegel oder Abriß des Greuels der Verwüstung, darüber Johann Corvinus, Pastor an der Pfarrkirche zu Dantzig, 1622 zwey Theologische Bedenken mit einer Vorrede herausgegeben und sich beklaget, daß dieser Schneider nebst andern auch einen Prediger zu Stargard, M. Gottschalck Bünting, verführet und dahin gebracht, daß er ihn vor seinen Lehrer gehalten. Nebst dem hat er ein Büchlein Echo genannt, und der erwehnte Prediger Bünting eine Defension der Glaubens-Wahrheit herausgegeben. In Colbergs Platonisch-Hermetischen Christenth. Th. I, cap. 5, §. 4, p. 230 werden folgende Lehren von ihm angeführet: 1) der neue Mensch sey Christus selbst; Christus werde in uns getauft; der neue Mensch, welcher Christo nachfolge, heiße Christus: 2) bisher sey der Weg zur Seligkeit durch Christum nicht geoffenbahret worden, welches auch durch die Apostel nicht geschehen; nunmehro aber werde er sich durch den letzten Eliam, oder Johann Arndt offenbahren, und den Weg zur Seligkeit unmittelbar lehren. 3) Der angefangene neue Gehorsam sey die wahre vollkommene Gerechtigkeit, die vor Gott gelte; hingegen habe fides relativa justificans nicht statt. 4) Habe man sich nicht sowohl durch das geschriebene und gepredigte Wort Gottes; als vielmehr durch unmittelbare innerliche Erleuchtung und Einsprechung Gottes in der Seelen zu unterrichten; 5) das sündliche Verderben gehe nur allein den irrdischen Leib an; der gefallene Mensch und seine Natur sey der Teuffel selbst; 6) daher sey Christus kommen, daß er uns von dem irrdischen Leibe erlöse, und unsere Seele, die wir von GOtt hätten, in ein heiliges, unverwesliches und jungfräuliches Fleisch wieder einkleide; 7) das Reich GOttes sey vorhin auch in unwiedergebohrnen Menschen; allein sie würden dessen nicht ehe gewahr, bis die Erleuchtung komme; 8) sey eine güldene Zeit zu erwarten, in welcher lauter Gerechte seyn würden, da sie denn auch alle von GOtt unmittelbar müsten gelehrt seyn. Als dieser Bannier nachgehends nebst dem erwehnten Prediger Bünting vertrieben wurde, und sich nach Schweden begab, ist er daselbst ins Gefängniß geleget und enthauptet worden. Walchs Religions-Streitigk. außer der Evangel. Luther. Kirche Th. IV, p. 1079 u. f.

Bannier (Reichs-), s. Bannier, im III B. p. 351 u. f.

BANNI EXCEPTIO, s. *Exceptio Banni*, im VIII B. p. 2265.

Bannighagen, ein Ort in der Grafschaft Mark, denen von Ley gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 76, im Anhage: Der Ritter-Saal.

Banningius (Janus Bodecherus), gebürtig aus Goyland, in Holland, war Professor der Philosophie zu Leyden, und starb im Jahr 1642. Er wird von Morhoffen in die mittlere Classe der neuern lateinischen Poeten gesetzet, und schrieb:

1. Satyricon in corruptos juventutis mores.
2. Sermones tres.
3. Dispp. Physicas & Ethicas.
4. Poemata, als Elegiarum, Hendecasyllaborum, silvarum, Epigrammatum, Carminum adoptivorum libros, cum dissertatione de Philosophiæ & Poetices studiis conjungendis.

Wittens Diar. Biogr. T. I. Jahsii Atrium Eruditor. II Eröffn. p. 692.

Bannio, Stadt, s. Abergavenny, im I B. p. 107.

BANNI PROCESSUS, s. Proceß (Achts-), im XXIX B. p. 662.

BANNITI, s. Aechter, im I Suppl. B. p. 608 u. ff.

BANNITORIUM JUDICIUM, s. Bannrecht, im III B. p. 350.

BANNITUM MILLIARE, war ehedem ein Stadt-District, welcher außer der Stadt auf eine Meilweges rings umher, mit dem Frieden oder Banno verwahret worden, welcher den Alt-Städten zugestanden, denen Neustädtischen aber untersaget ist. Auf diesen Bezirk gieng auch die Gerichtsbarkeit der Städte; Wiewohl hernach die Einführung eines fremden Rechts, die städtische Gerichtsbarkeit vielfältig verworren hat; dergestalt, daß viel Städte ihre Gerichtsbarkeit außer den Mauren völlig verlohren, oder doch nur gewisse Arten derselben behalten haben. Grupens Origin. & Antiquitat. hanoverens. Cap. 3. p. 160. Zuverl. Nachr. I B. p. 211.

Banniza (Johann Peter), der Philosphie und beyder Rechte Doctor, Bischöflich-Bambergischer, und Würzburgischer Hofrath, wie auch Juris Feudalis, Praxeos supremorum Imperii Dicasteriorum & Cancellariarum, ingleichen Praxeos Criminalis ordentlicher Professor auf der Akademie zu Würzburg, ist zu



zu Aschaffenburg den 4 Jänner 1707 gebohren, allwo sein Vater Matthias Banniza, Kauf- und Handelsmann ist. Er wurde in seiner Jugend anfänglich zu Aschaffenburg in denen Wissenschaften unterwiesen. Im Jahr 1721 aber muste er nach Maynz auf die hohe Schule gehen, um daselbst die höhern Wissenschaften einzusammlen. Hier hörte er vornemlich diejenigen, die die Weltweisheit und Gottesgelahrheit vortrugen. Nachdem er vier Jahr lang zu Maynz zugebracht, begab er sich zu Ende des 1724 Jahres nach Heidelberg, und blieb fast eine gleiche Zeit daselbst. Endlich reisete er 1727 als ein siebenjähriger Gottesgelehrter von Heidelberg weg, und gieng, als ein junger Rechtsgelehrter nach Würzburg, woselbst er 1728 die Magister-Würde, 1731 aber die Licentiat-Würde in der Rechtsgelahrheit erhielte. Im Jahr 1733 wurde er von dem Bischof zu Würzburg und Bamberg, Friedrich Carln, Grafen von Schönborn, nach Wien berufen, um sich in den Rechtshändeln, die bey den allerhöchsten Reichs-Gerichten geführet werden, umzusehen. Er gieng auch noch in eben dem Jahre dahin, und blieb ein ganzes Jahr allda, nach dessen Verfliessung aber begab er sich, um die Rechtswege, die man bey den obersten Gerichten des Reichs zu gehen pflegt, noch besser kennen zu lernen, nach Regenspurg auf den Reichs-Tag. Hierauf that er auf Ordre und Befehl seines Bischofs 1734 eine gelehrte Reise durch Deutschland, und zwar in Begleitung des jetzigen Hof-Raths, Alexander Hammers, da er denn auf derselben die berühmtesten Städte Prag, Dreßden, Leipzig, Halle, Helmstädt, Cassel, Marpurg, Gießen und Wetzlar besahe, und sich eine Zeitlang, sonderlich aber an dem letztern Orte am längsten aufhielte, um in den Rechtshändeln, die daselbst bey dem Kammer-Gerichte des Reichs geführet werden, so viel die Zeit noch verstattete, sich zu unterrichten. Im Jahr 1734 rief ihn sein Bischof zurück nach Würzburg, um ihm diejenigen Ehren mitzutheilen, die er ihm längst zugedacht hatte. Er wurde noch am Ende dieses Jahres, den 16 December, in der Gesellschaft seines Reisefreundes, des Herrn Hammers, Doctor der Rechte. Dieser Akademischen Ehre folgten bald die übrigen. Denn sein Herr, obbesagter Bischof, bestellete ihn zum Lehrer seiner Akademie zu Würzburg, und vergaß nicht, ihm auch das Lehramt zu geben, zu welchem er sich zu Wien, Regenspurg und Wetzlar insbesondere zubereiten müssen. Denn er gab ihm nicht allein das Amt, das Lehn-Recht und den Gebrauch der peinlichen Rechte zu weisen; sondern trug ihm auch auf, zu lehren, wie man bey den höchsten Gerichten des Reichs zu verfahren pflege. Und überdem ernannte er ihn auch zu seinem wirklichen Hofrath. Im Jahr 1731 verheyrathete er sich mit Barbaren, George Behrs eines Mitglieds des Raths zu Würzburg, Tochter, und eine nahe Wase des Geheimen Raths Burmannen, zu Elwangen. Er hat sich nicht nur bey seiner Akademie durch Lehren, sondern auch auswärts durch viele gelehrte Schriften bekannt gemacht. Es sind dieselben folgende:

1. Progr. de jure Camerali, Würzburg 1734.
2. Dissert de tutelis, ebend. 1734.
3. Diss. ad Nemesin Carolinam, ebend. 1736.
4. Progr. de Insignibus Rev. & Cels. S. R. Imperii Principis, Friderici Caroli, ex Comitibus de Schœnborn, ebend. 1736. Ist recensirt im Jurist. Büchersaal, im VIII Stück, p. 699.
5. Dissertat. Exegesis controversiarum illustrium, ebend. 1736.
6. Diss. de diversarum religionum in eodem territorio tolerantia ac receptione generica ac speciali, ebend. 1737, welche im 72 Stücke der Hamb. Ber. von Gelehrt. Sachen 1737, p. 589 recensiret wird. Weiln er aber darinne einige der Evangelischen Religion zuwider lauffende Meinungen hegete; als hat nicht nur D. Pfaff in seiner Diss. de Zizaniis non evellendis, eines und das andere besonders erinnert, sondern es hat auch Lic. Balser zu Gießen in einer besondern Schrift: de libertate religionis, 1738 in 4, ihn gründlich widerleget. Siehe Unsch. Nachr. 1740, p. 358 u. ff. Worwider aber obbesagter Banniza eine andere Schrift 1746 ihm entgegen gesetzet, welche weiter unten vorkommt.
7. Diss. de jure dotium, ebend. 1737.
8. Dissert. Nodus Gordius novus eurematum bellicorum ex jure tam naturali, quam gentium, nec non regulis prudentiæ & historia antiqua ac moderna, non gladio, vel pilo, sed calamo & stilo feliciter solutus, ebend. 1737. Siehe Jurist. Bücher-Saal, VI St. p. 549.
9. Diss. de potestate principis sæcularis pro suo territorio ferendi leges, indirecte etiam personas ecclesiasticas & monasteria concernentes, ebend. 1738. Hamb. Berichte 1738, p. 255.
10. Diss. de Mandatis cum & sine clausula, eorumque processu in supremis Imperii Dicasteriis usitatissimo, Würzburg 1739.
11. Gründliche Einleitung zu des Kaiserlichen Reichs-Kammer-Gerichts-Proceßen, mit nutzlichen Anmerkungen versehen, und denen angehenden Practicanten zu etwaniger Information aus sonderbaren Gefallen zum Druck befördert, ebend. 1740 in 4. Die Recension davon findet man in den Allern. Nachr. von juristischen Büchern, II. B. p. 137 u. ff.
12. Diss. de subsidiis interpretationis doctrinalis pacis religiosæ & Westphalicæ, ac utriusque synopsi historica, ebend. 1741. Ist recensirt in den Allerneueste Nachr. von juristischen Büchern, B. III p. 250 u. ff.
13. Diss. de præscriptione tricennaria, debitorem ac ejus heredem, quin & successorem singularem nihil relevante, ebend. 1744.
14. Diss. de jure reformandi, singulis imperii civitatum incolis, aut etiam majori civium parti non competente, ebend. 1744 in Fol.
15. Dissert. de causis mitigantibus, augentibus & cessare facientibus pœnas legibus statutas, ebend. 1744. Ist recensirt in den Allern. Nachr. von juristischen Büchern, V B. p. 198.
16. Diss. de jure belli & pacis, ebend. 1746.
17. Diss. de vera religionis libertate, in tritico per Zizania non suffocando, ebendas. 1746. Diese Schrift ist Herrn D. Balsern entgegen gesetzt. Siehe Unsch. Nachr. 1747, p. 121. und die Allerneuesten Nachr. von juristischen Büchern, B. VI, p. 434.
18. Diss. de pactorum successoriorum præcipue familiarum illustrium constanti in Germania va-

lore in speciali casu judiciali decreto adhuc dum finiendo, illustrato, ebend. 1747.

19. Diss de jure cæsareo primariarum precum ex Germaniæ historiæ monumentis, legibus imperii pragmaticis, actis publicis, nec non statutis ac consuetudinibus ecclesiarum & capitulorum Germaniæ deducto, ebend. 1749. Ist recensirt in den Allerneuesten Nachrichten von juristischen Büchern, B. VII, p. 726.

Sein Leben ist beschrieben in Göttens jetztlebenden Gelehrten-Europa, Th. III, p. 225 u. ff. Beytrag Th. III, p. 236; Jenichens Lexico der Rechtsgelehrt. Mosers Lexico der Rechtsgelehrten; und Weidlichens Geschichten der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Deutschland, Th. I.

**Bann der Kirche**, s. **Kirchenbann**, im XV B. p. 740 u. ff.

**Bann-Meilen-Recht**, oder **Burg-Banns-Recht**, ist ein Stück und Zugehör des Weich-Bilds-Rechts. Dahero hat man dasselbe auch nach der Verfassung des Weich-Bildes jeder Stadt, zu beurtheilen. Nach der Art der alten deutschen Städte ist der Satz richtig: So weit die Grenzen einer Stadt in und ausser derselben reichen, so weit geht auch die Freyheit der Oerter, oder das Stadt-Weich-Bild; es wäre denn, daß in den Herkommen und Vorrechten der Städte hierunter etwas anders angenommen worden. Termini pacis, termini libertatis, termini juris oppidani bedeuten einerley. So weit nun der Burg-Bann, die Ban mile, Miliare bannitum, die Stadt-Landweren gegangen; so weit haben sich auch die Freyheiten des Orts, wenn solche nicht anderer Gestalt eingeschränket worden, erstreckt. Wenn indessen eine Stadt ihr volles Weich-Bilds-Recht ausser den Mauren nicht ausgeübet, so gehöret solches zu denen Ausnahmen von der Regel, welche daher entstanden, weil entweder eine Stadt ausserhalb ihrer Mauren keine Burch-Ban, keine Bann-Meile und keine Land-Weren gehabt. Wie denn die Reichs-Fürsten in der Constitution Friedrichs II denen Neu-Städten keine Bann-Meile zugestehen wollen; oder es ist geschehen, weil verschiedene Hoheiten an einem Orte concurriret, und sich auf gemeßene Art verglichen. Dabey entstehet die Frage: Ob die Vorstädter mit zur Stadt und zum Stadt-Rechte zu rechnen sind? Carpzov und Berger bejahen solches; Schilter aber sagt Nein dazu. Die Frage selbst ist nicht aus den Römischen Gesetzen, sondern vielmehr aus den Gründen des Deutschen Rechtes, insonderheit aber aus jedes Orts eigener Verfassung, zu beurtheilen. Zu Hildesheim waren vor Alters drey Weich-Bilder, und in Braunschweig fünffe. Es hat aber eine Alt-Städtische Gemeine, nach denen Deutschen Sitten allemahl die Vermuthung vor sich, daß ihre binnen der Stadt Weich-Frieden, oder Burch-Bann oder Land-Wehren gelegene Feld-Marck, zu ihrem Stadt-Weich-Bilde gehörig, oder nach der in den Stadt-Statuten gewöhnlichen Redensart, zu Weich-Bilds-Recht liege. Wenn sich aber in ihren Land-Wehren eine neue Vorstädtische Gemeine ansetzet, so ist darauf zu sehen, ob und in wie weit sie in die Gemeinschaft des Stadt-Rechtes an- und aufgenommen sey. Denn wenn sie eine Mitgenossenschaft der gemeinen Stadt-Rechte fordern will, so muß sie, da sie vor sich nichts hat, die Gemeinschaft der Stadt-Rechte, aus der Stadt-Weich-Bilde herhohlen. Wie sich nun das ganze Weich-Bilds-Recht auf den Burg-Ban ausser den Mauren erstreckete, so äußerte sich auch dasselbe nach Beschaffenheit der Stadt auf alle Art. Nämlich die Güter binnen der Stadt-Land-Wehren, waren Weich-Bilds-Güter und Stadtdingpflichtig: die darüber entstandenen Streitigkeiten gehörten vor das Stadt-Gerichte: Die Stadt-Keuren oder Stadt-Statuten, erstreckten sich auf die Weich-Bilds-Güter ausser der Stadt, binnen ihren Land-Wehren: die Städte hielten ihre Land-Wehren verschlossen, und bewahrten solche durch die Landwarer; von den Fuhren, so durch die Stadt-Landwehr giengen, erhuben dieselben, eben wie von den Fuhren aus und durch die Stadt, zu gemeiner Stadt-Behuff eine Lemnam, denarium portæ, vecturas, Umgeld, oder wie es sonst Namen gehabt. Ob nun wohl die Anlegung eines besondern Zolles, anfangs ohne des Kaisers Vergünstigung, und nachher ohne der Churfürsten einmüthige Mibewilligung nicht vorgenommen werden mögen; so scheinet es doch, daß theils der Kaiser, theils die Fürsten, denen Städten zu ihrer bessern Erhaltung und zu Bestreitung ihrer Pflicht, die öffentlichen Wege, Brücken und Steinpflaster zu unterhalten, zum öftern etwas über den ordentlichen Zoll zu erheben gestattet, oder daß solches von alter Zeit her, durch die bey einer Stadt übliche Gewohnheit eingeführet worden, in welchen Gewohnheiten das Stadt-Recht und das Stadt-Weich-Bild guten Theils bestanden. Es ist auch kein Zweifel, daß die meisten großen Städte im Stande seyn müssen, wo nicht ausdrückliche Concessiones, dennoch eine undenkliche Gewohnheit anzuführen. Grupens origin. & antiquit. hanoverens. cap. 3. Ziwerl. Nachr. I B. p. 212 u. ff.

Bannock, eine kleine Stadt in dem Königreich Siam, in Asien, welche grosse Handlung treibet. Hübners Geogr. II Th.

Bannogh, eine Baronie in der Grafschaft Dunnagal, in der Irländischen Provinz Ulster. Miege Großbritt. und Irrl.

Bannone, Flecken, s. Bagnone, im III B. p. 141.

Bannons, Völker, s. Bagnons.

Bannos (Grafen von), s. Leyva, im XVII B. p. 738 u. f.

Bann-Raitel, werden in Ober-Deutschland die Laß-Reiser genenennet, davon im XVI B. p. 879.

Bann-Recht, davon ist im III B. p. 352 ein Artickel befindlich.

Bannreuter (Leonhard), war 1555 Abgeordneter der Stadt Kaufbeuren, auf dem Reichstage zu Augspurg. Hempels Staatsrechts-Lex. Th. II.

**Bann-Richter** oder **peinlicher Richter**, siehe **Richter (peinlicher)**, im XXXI B. p. 1376 u. ff.

**Bann-Richter**, wird in Nürnberg auch der Stadt-Richter genennet. In den Reichs-Städten waren vor diesem Reichs-Vögte oder Reichs-Schulzen, welche das Ober-Richter-Amt daselbst verwalteten; dahingegen der Rath nur die Policey-Sachen zu verwalten hatte. Brummer in Tract. de Scabinis. Nachgehends aber ward der Blut-Bann von Ruprechten etlichen Rathsherren in den Städten übergeben, aber nur auf eine gewisse Zeit, nämlich 4 bis 5 Jahre, bis sie solchen endlich beständig behalten, da denn der Rath selbst seinen eigenen Stadt-



Stadtrichter erwehlet. Dahero wenn eine Execution in Nürnberg ist, so reitet der Stadtrichter im Mantel, und hält einen Gerichtsstab, welcher oben von Golde ist, in der Hand, und man nennet ihn **des Heil. Römischen Reichs-Bannrichter.** Der Kaiser hat die **Pfinzing**, welches Nürnbergische Patricii sind, mit diesem Ober-Stadtrichter-Amte belehnet. Schilter in Comment. ad Jus Feud. Alemann. Cap. XLII, §. 29, p. 263. Allgem. Chron. Th. VI, p. 90.

**Bannsdorf**, ein Dorf in Meißen, und zwar in Kreisamte Leipzig gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürst. Sachsen p. 40.

**Bann-Straffe**, s. **Bann** im III B. p. 348 u. ff ingleichen **Achts-Erklärung**, im I B. p. 340 u. ff.

BANNUM IMPERII, s. **Achts-Erklärung**, im I B. p. 340 u. ff.

**Bannung in den Zehenden**, wovon im III B. p. 361, wobey noch zu merken: das Wort bannen heißt hier soviel, als proscribere. Wernh. observ. pract. voc. **Bann**; Zehenden aber bedeutet hier so viel, als einen gewissen District oder Gebiete, (territorium). Man heißet es auch **ins Haus schweren** ingleichen den **Gehorsam** und **Einlage**, **Brunnem.** ad l. 9. de interd. & relig. wie auch **Bestrickung**, **Schneidew.** ad §. rursus de Act. n. 59. Es wird auch *vinculum civitatis* und *confinatio* genennet. Wenn nun gleich dieses Wort confinatio in den beschriebenen Kaiserliche Rechten nicht ausgedrucket wird, so findet man doch den Innhalt und die Sache an sich selber in den L. 9. de interd. & relig. Diese Bannung in den Zehendem war auch bey den Jüden gebräuchlich. 1 Kön. II, 36. In der peinlichen Halsgerichts-Ordnung Caroli V art. 16, wird derselben auch gedacht und solche Gewohnheit bestätiget, woselbst: **Darum mag der Dieb am Pranger gestellet, des Landes verwiesen, oder in den Bezirck oder Ort, darinnen er verwircket, ewiglich zu bleiben, verstricket seyn.** Bey den Catholischen ist gleichfalls dieselbe noch üblich, dergestalt, daß wenn eine geistliche Ordensperson was verbrochen, sie zur Strafe, und Pönitenz zu thun, in ein gewißes Kloster geschickt und in einer Zelle enge eingeschloßen wird, daraus sie nicht kommen darf, bis die ihr gesetzte Zeit vorbey ist, c. 6. X. de pœn. *Et hæc dicitur Septa* CLAUSURA, *quam quis non egreditur, sine licentia Abbatis*, L. 29. C. de Episcop. & Cler. c. in Clem. 1. §. quia vero, X. de statu Monarchico. Diese Bannung in den Zehenden, oder Confinatio wird gemeiniglich denenjenigen dictiret, welche Weib und Kinder haben und bey denen noch einige Hoffnung der Beßerung ist, oder die sonst wegen Schwachheit des Verstandes und Gebrechlichkeit des Leibes, sich anderwärts nicht wohl fort zu bringen vermögen; und in dem Herzogthum Würtenberg werden diejenigen damit beleget, welche wider das oberherrliche Verboth das Wild fangen und tödten. Besold thes. pract. von **Verbannung in Zehenden**, Bocer de Jurisdict. c. 5. n. 41. Es geschiehet aber die Confination entweder auf ein gewißes Zimmer, Haus, Landguth, Stadt, oder auf eine ganze Provinz, und bestehet dessen Forma vornemlich darinn, daß 1) selbige binnen des Zent- oder Fraißherrn District geschehe; 2) der Deliquent bey geschworner Urphede zusage, er wolle, ohne absonderliche Zulaßung, nicht von dannen weichen; 3) daß der Zentherr einen gewißen Ort eximire, woraus der Deliquent nicht weichen darf, z. E. er solle bis zum Austrage der Sachen nicht aus seinem Hause weichen, bis auf weitere Ordre ꝛc. 4) daß die Zeit, wie lange solche Confination, oder Verstrickung währen solle, benennet werde. **Peinliche Halsgerichts-Ordnung**, art. 161. Struck. Diss. de confinatione, c. 4. Hermanns Jur. Lex. h. v. p. 144.

**Bannus** (Aeneas), s. **Banus.**

BANNUS URBIS, *Bannus urbalis*, s. **Burgbann**, im IV B. p. 1966.

**Banou**, eine Stadt in Asien, in Cabulestan, bey dem Fluße Indus. Martiniere Dict.

**Banquereau**, ist eine kleine Seebank. Dieses Wort wird hauptsächlich von denen kleinen Bäncken gebraucht, die nicht weit von der großen Banck, wo man den Laberdan fängt, entfernet, sind. Diese kleinen Bäncke sind, die **grüne Banck**, die **neue Banck**, die **kleine Banck**, oder Banc Jaquet, und die eigentlich sogenannten Banquereaux, die zwischen der Sandinsul und Terra Nova sind. Savary Dict. de Comm.

**Banquerotirer**, s. **Banckerott.**

BANQUET, heißt ein gewißes kleines Stück von der Reitstange, welches rund, und das äusserste von dem Mundstücke mit der Stange vereiniget, doch also, daß man dieses Banquet nicht siehet, weil es von dem Hauptgestelle verdecket wird. **Trichters Exerc. Lex.**

**Banquets**, heißen große, herrliche und von vornehmen Standespersonen ausgerichtete Gastmäler und Mahlzeiten. Der Ursprung ihres Namens scheinet von Bäncken, deren sich die Alten bey ihrem Tische sitzen, mehr als der Stühle bedienet, her zu kommen. **Marpergers Küch- und Keller-Lex.**

**Banquierhandlung**, s. **Wechselhandlung**, im LIII B. p. 1527.

**Banquiers**, oder *Banchieri*, werden in zweyerley Verstande genommen: einmal, wie es ein Amts- und Dignitätnamen; und denn wie es einen solchen Kaufmann oder Wechsler bedeutet, welcher viel mit Wechseln auf ausländische Wechselplätze zu thun hat. (1) Als ein Dignitäts-Namen kommt es den **Banco-Deputirten** zu, welche an etlichen Orten auch **Banco-Herren**, *Directores*, **Vorsteher** oder **Aeltesten**, auch wohl (so ein Commercien-Collegium oder eine Art eines Kaufmanns-Magistrats errichtet ist, welcher in erster Instanz gewiße kaufmännische Streitsachen zu entscheiden Macht hat) **Commercienräthe** und Assessores, **Kaufmanns-** oder **Börsenälteste**, **Marcktsvorgeher**, **Wechselherren**, *Consules*, *Copi*, oder **Häupter** und *Echevius* der **Kaufmannschaft** genennet werden. Solche Leute müssen gemeiniglich reiche, kluge, ansehnliche, ehrliche, vornehme, berühmte, erfahrne, an Verstand und Leib geschickte und die Commercien ihres Orts liebende und befördernde, uninteressirte, leutselige, freygebige, gerechte, gewissenhafte und beredte Leute seyn, welche ihre Schäfchen wie man im Sprichwort zu sagen pfleget, schon ins Trockene oder ihr Schiff in sichern Hafen gebracht, das ist, welche schon so viel haben, daß sie ehrlich davon leben können, und sich mit sordider oder weitläuftiger Handlung nicht mehr bemengen dürfen, sondern selbige entweder ihren Kindern und Befreundten abgetreten, oder sich doch nach und nach so heraus gezogen, daß sie nicht viel mehr damit zu

thun

thun und nur bloß ihre Gelder zu disponiren haben, dannenher ihre Chargen und Functionen, als Vormünder und Vorsteher der Kaufmannschaft ihres Orts desto beßer abwarten, zu Ehren derselben Figur machen und einem fremden Durchreisenden noch eine Ehre erweisen können, weil solches doch einiger massen zu der Stadt Ehre und Credit etwas beyträgt, und daß sonderlich, wenn ihres Orts eine Banco etabliret ist, ausländische Minister, hohe Kriegsofficiers und andre vornehme und reichgewordene Personen, ihre Gelder einer solchen Banco in deposito desto lieber anvertauen mögen. Wie sie denn auch einer solchen Banco ihre Conservation und Aufnahme sich höchstens müssen laßen angelegen seyn, und dannenher wohl wißen, was zu einer großen Lehnbanco, Wechselbanco, kaufmännischen Ab- und Zuschreibe-Banco, ingleichen zu den hin wieder aufgerichteten Lombards erfordert werde, als welche alle unter ihrer Einrichtung und Directorio stehen, weil sie Capi, Vorsteher, Häupter und Aeltesten der Kaufmannschaft zugleich mit sind, und um so viel mehr sich bemühen sollten, daß ihres Orts dergleichen Banquen aufgerichtet würden. Die Klugheit und Erfahrenheit wird darum an ihnen erfordert, weil ein Steuermann auf einem Schiffe allezeit mehr Wissenschaft und Erfahrenheit als ein gemeiner Matros haben muß, und also auch ein Kaufmannsältester, oder Vorsteher, der seines Orts das Schiff der Kaufmannschaft regieren und sonderlich bey diesen windigten und stürmigten Zeiten wohl führen soll, sich durch seine Erfahrenheit, Großmuth und Tapferkeit billig vor andern Kaufleuten zeigen muß, weil er sonst der importanten Charge, welche ihm auf dem Halse lieget und der Hofnung, die das Publicum von ihm geschöpfet hat, keine Genüge leisten würde, zumal wenn in dem Collegio in welchem er sitzet, ingleichen bey Commissionen, Arbitragen, zu geben den Pareres und dergleichen, solche Sachen vorfallen, welche aus den geschriebenen und ungeschriebenen Kaufmanns- und Wechselrechten oder Gewohnheiten, sowohl selbigen Orts, als zuweilen auf andre Länder, müssen entschieden werden. Bey welchem die Liebe zur Gerechtigkeit gleichfalls eine seiner vornehmsten Qualitäten seyn muß, also daß bey ihm kein Ansehen der Person sey, und der arme Handwerks- oder Fuhrmann, der geringste Träger oder Taglöhner, wenn er wieder den größten Hannsen unter den Kaufleuten Klage vor seinem Richterstuhle anzubringen hätte, auch das Recht erlange, welches ihnen zu kommen kann. Wie denn auch ein solcher Kaufmannsältester, Bancoherr oder Vorsteher, an etlichen Orten nicht nur der Kaufmannschaft selbigen Orts, sondern auch der ganzen Bürgerschaft ihr Mund- und Versprecher (sonderlich wenn es eine gerechte Sache anbetrift:) seyn, und in solchem Falle der Stadt und Gemeine Beschwerden, und wie solchen abzuhelfen sey, geziemend bey der Land- oder Stadt-Obrigkeit vorzutragen kein Blatt vors Maul nehmen muß. Wenn hernachmals ein solches um die Kaufmannschaft seines Orts etliche Jahre lang wohl meritirtes Haupt, gemeiniglich in den Städten, wo es reicipiret ist, in die Zahl der Väter des Vaterlandes aufgenommen wird, so muß er gewiße Qualitäten an sich haben, davon **Marpergers Kaufmanns-Secretarii** erste Abtheilung kann nachgelesen werden. (II) Die andre Person, welche unter dem Namen **Banquier** verstanden wird, ist eine Benennung derjenigen Kaufleute, welche viel mit Geldwechseln, so wohl in Umsezung einer Münzsorte gegen die andre, Disponirung ihrer Gelder auf Zinse, oder auch auf laufende Wechsel in ausländische Oerter umgehen; von welcher Bedeutung bereits im III B. p. 363 ist geredet worden. Es geschiehet zwar, daß der Name **Banquier** manchem diesfalls zur Ungebühr gegeben wird, und sich dessen oft einer, der nicht einmal reale, sondern sordide Handlung treibet, kaum im Jahr einmal einen kleinen Wechsel von etwa ellichen 100 Thalern zu Bezahlung seiner gekauften Waaren schließet, im übrigen aber, was er zu bezahlen oder zu empfangen hat, durch Fuhrleute oder Schiffer verrichtet, und nicht einmal den einfältigsten Wechsel auszurechnen weiß, oder was pari und agio, valuta und reduction der Gelder, oder die Bedürftniße (Requisita) eines Wechselbriefes seyn, verstehet, sich dennoch des Namens eines Banquiers anmaßet. Ein rechter Banquier muß eine Person **von großem Mitteln, von großem Verstande, großem Credite und großer Correspondenz seyn: Große Mittel** muß er haben, daß er allezeit ein schönes Capital in Cassa, ein anders in Banco publico, ein drittes auf laufenden Wechsel, ein viertes auf hin und wieder in ausländischen Orten unter seinen Factoren für eingegangene Wechsel stehen habe; das Capital in Cassa dienet ihm dazu, wenn etwa ein Nehmer kömmt, der Geld bedürftig ist, und dafür sichere Wechselbriefe, bey welchen in dem Cours ein ziemliches zu verdienen wäre, auf andre Wechselpläze geben wollte, daß man ihn geschwind damit accommodiren könnte, welches denn eben also in Banco Valuta zu verstehen, daß man nämlich daselbst die geschloßenen Wechsel prompt abzuschreiben gleich Geld in Banco stehen habe, und obwohl das Geld in Banco lang müßig stehen zu laßen, kein Profit ist, sondern auch auf großer Banquiers ihren Rechnungen ein stäter Ab- und Zufluß, eben wie in den Seestädten, Ebbe und Fluth regieret, zu finden ist, so muß doch ein Banquier, wie in seiner Cassa, oder Hauswechselbank, also auch in Banco publico, weil er von beyden den Namen trägt, immer einen Vorrath haben, damit, wenn jemand kömmt, der raisonnables Interesse und Agio giebt, er so gleich mit den Cassa- und Bancogeldern heraus rücken, den Profit keinem andern laßen, und den Geldsuchenden selbst bedienen könne: zu geschweigen, daß er auch Geld in Vorrath haben muß, wenn etwa ein Wechsel auf kurze Sicht gestellet, von seinen ausländischen Correspondenten (bey denen er und sie wieder bey ihm in Credit stehen;) sollte gezogen werden, und der Innhaber des Wechsels oder Präsentant solche Gelder præcise und promt heben müßte, da es denn bey einem Banquier auf keinen Respit- oder Respecttag, als welches nur bey kleinen, krüppelhaften Kaufleuten Mode ist, ankommen muß, sondern so bald, als der Wechsel verfallen, oder wenn er auf Sicht zu bezahlen, so muß gleich das Geld dafür parat stehen, oder des andern Tages in Banco abgeschrieben werden. Ueberdem so stehet es auch schön, wenn auf solcher Banquiers ihren Contoirs in Gegenwart fremder Kaufleute oder vornehmer Passagiers die eisernen Geldcaßen, und darinn ein Geldsack bey dem andern mit oben angehäfteten Zetteln stehen, oder auf der Erde, wie Kornsäcke nach einander liegend erblicket werden, wie wohl solches mehr für große Handelsstädte ist,

wo



wo die üble Gewohnheit noch herschet, daß keine öffentliche Banquen in derselben angerichtet, weil das Geld in denselben sicherer, als in eines Kaufmanns seinem eigenenen Hause lieget. Das **dritte Capital** muß ein Banquier darum in seinen laufenden Wechseln haben, weil wenn er solches bey verkommender Gelegenheit mit Nutzen disponiret und abgegeben, solche eine Zeitlang zu laufen haben, bis sie an Ort und Stelle kommen und die Verfallzeit herbey rücket, wo und wenn sie wieder bezahlet werden sollen. Wenn nun solches geschehen, so ist solches, als **das vierte Capital** zu rechnen, welches bey seinen Correspondenten und Factoren ausstehet, indem solche nicht gleich wieder Gelegenheit haben, solches in sichern Briefen dergestalt abzugeben, daß es ihm gleich wieder mit Vortheile in die Cassa einlaufe. Daß auch **zweytens** ein Banquier Verstand haben müsse, solches erhellet eines Theils aus der künstlichen Ausrechnung der Wechsel, bey welchen sonderlich so vielerley fremde Gelder bekannt sind und reduciret, als auch andern Theils die Berechnung derselben also gemacht werden müssen, daß ein Banquier nach dem Wechselcourse und so zu reden, in Arena auf der Börse, wenn ihm von dem Mäckler unterschiedliche Wechselpartheyen vorgetragen werden, so gleich wissen könne, welcher Cours ihm der vortheilhafteste, und ob er z. E. besser thue, daß er recta in Hamburg Gelder auf London zu einem gewissen Preiße abgebe, oder von dar aus auf sich nach Hamburg trassiren lasse; besser von Danzig aus Ordre stelle, daß sein Factor in Hamburg so und so viel Gelder nach Amsterdam für seine Rechnung remittire, oder daß er in Königsberg holländische Wechsel einkaufe und solche recta nach Amsterdam an seinen Correspondenten, um selbige daselbst einzucaßiren, übersende; ob die Gelder, die er in Venedig stehen hat, besser sich auf Hamburg remittiren, oder selbige von Nürnberg aus einziehen lassen, und was dergleichen Wechsel-Vorfälle mehr einem klugen Cambisten in einer Börsenzeit vorkommen möchten, wobey er ferner auf die Person und Condition desjenigen acht zu geben hat, mit welchem er Wechsel schließen soll, ingleichen auf die Zeit, wie lange solche Wechsel zu laufen haben, bis sie wieder in seine Caße kommen, was für Briefporto, Provision und Sensaria bey dem Ricambio darauf gehen, ob auch Gelegenheit selbigen Orts leichtlich dazu sey, und was etwa der Betrachtungen mehr seyn möchten, dazu er seinen Verstand allerdings nöthig hat. **Drittens** muß auch ein solcher Banquier in vollem Credite stehen, denn weil er vielmals angesprochen wird, an diesem und jenem ausländischen Orte einem vornehmen Passagier, oder daselbst sich aufhaltendem Minister eine namhafte Summe Geldes auszahlen zu lassen, wozu er denn die Provision seinem Correspondenten, der solche daselbst für ihn auszahlen soll, aus Mangel der Gelegenheit oder eines vortheilhaften Wechselcourses nicht so gleich übermachen kann, so muß ja derselbe Correspondent schon von sich selbst, auf sein bloßes Zuschreiben und Avisobrief ihm so viel Credit geben, daß er die begehrte Summe, ohne den Werth dafür in Händen zu haben, so gleich an denjenigen auszahlet, an welchen ers ordiniret, und sich hernach bey Gelegenheit wieder durch Traßiren auf denselben praevaliret, oder dessen Rimessen erwartet, welches nicht geschehen würde, wenn unser Banquier bey dem andern nicht in vollem Credite stünde. Und ist es dannenher um den kaufmännischen Credit eine gar vortrefliche Sache, da das bloße **Vorzeigen** etlicher Zeilen von der Hand eines solchen in Credit sitzenden Kaufmanns gleich an vielen ausländischen Oertern die Geldkasten eröffnen, und dem Vorzeiger solches Billets große Summen daraus zu wege bringen, ja ein kleiner Wechselbrief mehr, als eine große Obligation mit vielen Hypothecken, Bürgen und Clausuln verwahret, würken kann. Ein solcher Credit, welchen ein vornehmer Banquier eines berühmten Handelsortes sich in der Welt, so wohl bey Höfen, als vornehmen Kaufleuten erworben, bringt ihm auch vielmals einträgliche Agentschaften, Commißones und Factoreyen zu wege, also daß ihm große Summen Subsidien-Kriegs-Commissariat-Montur- und Contributionsgelder einzuheben, selbige weiter zu disponiren, darauf zu traßiren, die eingezogenen weiter zu remittiren, anvertrauet werden, bey welcher Gelegenheit ein schönes Stück Geldes, so wohl auf den Wechseln selbst, als an Provision und andern Accidentien zu verdienen ist. Hiezu aber zu gelangen, wird **viertens** eine starke Correspondenz erfordert, die denn auf unterschiedliche Weise zuwege gebracht wird, nämlich, daß entweder ein solcher Banquier ein Sohn eines schon in vollem Credit stehenden Hauses ist, oder daß er sich selbst durch seine kluge Conduite, großes Capital und Renommee, solche zuwege gebracht hat; es dienet auch hiezu, daß man vor Antritte der völligen Handlung, auch wohl, wenn es die Gelegenheit leiden will, in derselben, eine Tour nach denen Oertern, wohin man künftig sein meistes Wechselgeschäfte zu etabliren gedenket, vornehme, und daselbst dergestalt bey den vornehmsten Häusern seine Correspondenz einrichte, daß man sich derselben inskünftige nützlich gebrauchen könne. Denn daß ein Kaufmann, ob er gleich an sich selbst große Mittel hat, nur einen oder zweene Correspondenten an ausländischen Oertern hat, durch welche er alles bestellen, und was er wieder zu rembourssiren hat, sich von ihnen verrechnen lasse, solches machet keinen Banquierer, z. E. einem reichen Kaufmanne in Koppenhagen würde von dem Hofe daselbst aufgetragen, Gesandschaftsgelder in London, Paris, Wien und andern ausländischen Höfen auszahlen zu lassen, wozu ihm denn die Gelder gleich baar vom Hofe angeschaft werden: oder es käme ein vornehmer Herr oder Minister desselben Hofes zu ihm, der seinen Sohn nach Frankreich, Wälschland oder Engelland wollte reisen lassen und dannenher gute Wechselbriefe auf Venedig, Rom, Neapolis, Turin, Lyon, Bourdeaux, Paris oder London von ihm verlangte, solcher Kaufmann aber solche nicht recta dahin geben, sondern dem Minister sagen müste, daß er ihm dergleichen Wechsel in Hamburg durch den und den Banquier wollte fourniren lassen, und daß sich der vornehme Passagier nur an denselben addreßiren sollte, oder wenn er, um seine Blöße nicht kund zu geben, die Hof- und Passagiers-Commißion zwar annimmt, die Subsidien-Gesandschaft- und Reisegelder auch an den verlangten Oertern einzuziehen, oder bezahlen zu laßen, verspricht, hierauf aber gleich an seinen Correspondenten nach Hamburg schreibet, daß

selbiger

selbiger solche Eincaßirungen und Auszahlungen an fremden Oertern besorgen und des Belaufs wegen, sich wieder auf ihn prävaliren möchte, so ist solches kein rechter Banquier zu nennen, wenn er gleich auf solche Weise des Jahrs etliche Millionen verkehrte, weil er nicht selbst an allen den obenerzählten Oertern Correspondenzen und Credit hat, daß er solche Eincaßirungen und Auszahlungen, durch dieselbe selbst leisten und prästiren könnte, dabey er denn sich und seinen Committentibus ein ehrliches an Unkosten und Agio schon ersparen würde, die er ihnen hingegen verursacht, wenn er durch seinen einigen Correspondenten, den er in Hamburg oder in Amsterdam hat, alle solche Wechsel bestellen muß, dieser ihm auch, weil ihm gemeiniglich die Notitia der Wechselberechnung fehlet, an Wechselagio, Provision, Briefporto, Sensaria und andern Unkosten berechnet, und weiß machet, was er will; hierauf alle diese Summen in Hamburger Bancogeld, oder Dänische Kronen reduciret und was er alsdenn in allem zu bezahlen habe, ihm überschreibet, worauf endlich unser angemaßter Banquier dem Hofe, oder andern vornehmen Leuten und Ministern mit hinzuthun seines Gewinnes, den er dabey zu machen gedenket, die Rechnung stellet, wenn ers anders nicht zuvor schon gethan, und beyläufig übercalculiret, wie viel er, wenn er sich auch dabey bedenken wollte, Geld an solche fremde Oerter und zwar durch seine Correspondenten zu übermachen, fodern müsse. Ob man nun einem solchen Credit und Verstand mangelnden Kaufmanne die Qualität eines Banquiers beylegen könne, giebet man einem jeden zu bedenken; es wäre denn, daß der Juristen ihre Regel hiebey statt fände: quod quis per alium facit, ipse fecisse intelligitur, was jemand durch einen andern thut, das wird angesehen, als wenn ers selber gethan hätte; in welchem Falle denn ein solcher Kaufmann, der durch andre Wechsel-übermachen läßt, auch ein Banquier kann genennet werden. Zwar ist es nicht ohne, daß schwerlich ein Banquier in der Welt werde gefunden werden, welcher in allen Handelsplätzen Europä seine Correspondenten und bey denselbigen allen und jeden, auch vollen Credit haben sollte, oder wenn dieser auch gleich wäre, dieselbigen alle und jede so beschaffen seyn sollten, daß sie seine à droiture auf sie geschehene Tratten sollten prompt abführen können, da sie, wenn sie es gleich gerne thun wollten und könnten, hernach keine Gelegenheit haben, ihres Rembourserments halber sich wieder auf ihn zu prävaliren, daher denn nothwendig dergleichen Tratten und Remisen durch die dritte und vierte Hand vielmal müssen negociiret werden; indessen kann es doch für einen großen Banquier schon genug seyn, wenn er nur in den vornehmsten europäischen Handelsplätzen seine Correspondenz und Credit hat, weil alsdenn von daraus die Nebenplätze schon besorget werden können. Also kann eine zu Paris und Lyon etablirte Correspondenz schon das übrige in Frankreich; die zu Venedig und Genua von Wälschland, auch den türkischen Seeplätzen; die zu Amsterdam von ganz Holland und Braband; und die zu London das übrige von Großbrittannien, versorgen; Hamburg und Amsterdam, als zwey der considerablesten Wechselplätze von Europa, auch oftmals dasjenige allein thun, was vermittelst der in andern Plätzen habenden Correspondenz à droiture nicht so vortheilhaft hätte geschehen können, daß also verhoffentlich zur Gnüge erkläret worden, welches diejenigen sind, die in dem Wechselnegotio den Namen eines Banquiers führen wollen. Den Höfen, Rentkammern und vornehmen Passagiers fließet hieraus diese Lehre, daß sie in ihren Geld- und Wechselbedürfnissen vor die rechte Schmiede gehen und sich von dem Vermögen, Credit, Ansehen und habender Praxi desjenigen, mit welchem sie sich solchergestalt in ein beträchtliches Gold-Geschäfte einlassen, erst wohl erkundigen, ob er selbsten à droiture ihnen mit Wechseln dienen könne, oder solche durch die dritte und vierte Hand verrichten lassen müsse, in welchem Falle sie sich frey die Rechnung machen können, daß es mehr kosten werde, als wenn der Kaufmann alles à droiture übermachen könnte, weil in jenem Falle doppeltes Mäcklerlohn und andre Unkosten müssen bezahlet werden. **Herbachs** verbesserter Wechselhandel, p. 33 u. ff. **Martini** vorsichtiger Banquier und accurater Wechseler.

**Bansa**, Stadt, s. **Banza**.

**Bansdorf**, Dorf, s. **Banndorf**.

**Banse**, siehe **Scheune**, im XXXIV B. p. 1368.

BANSE, ist ein großer viereckigter, langer und tiefer Korb, aus kleinen in einander gelegten Stücken Holz, gemeiniglich aus Castanienholze gemacht, welcher in Wegführung vielerley Waaren, vornemlich zu Kesseln und andrer Kesselarbeit gebraucht wird. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Bansekow**, ein Ort in dem Fürstenthum Wenden, und zwar in Stolpischen Kreise gelegen und denen von **Zitzwitz** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 34, im Anhange: **Preuß. Ritter-Saal.**

**Bansekow**, ein Ort in dem Fürstenthum Wenden, im Stolpischen Kreise gelegen, und denen von **Jastro** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 34, im Anhange: **Preußischer Ritter-Saal.**

BANSELLI, nennen die Rechtsgelehrten die Beysitzer oder membra des ehemahligen Westphälischen Vehm-Gerichts oder Frey-Stuhls. **Calvörs** Saxon. infer. p. 169.

**Bansey**, Flecken auf der Insul Albion, siehe **Banatia**.

**Banson** (Herr von), siehe **Aubusson**.

**Banßdorf**, ein Dorf mit einem schriftsäßigen Rittergute in der Nieder-Lausitz, in der Hochreichs-Gräfl. Brühlischen Herrschaft Pforten gelegen, und denen von **Röbel** gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachsen**, p. 40.

**Bant**, oder **Bandt**, ein ganz kleines Eyland in Westphalen, im Gretmer Amte, ohnweit der Insul Borcum gelegen. **Hübners** Geogr. III Th.

**Bantalora**, Dorf in Ungarn, siehe **Banhalom**.

**Bantayan**, eine Insul in Asien, im orientalischen Ocean, und eine von den Philippinischen, nahe bey der Insul Sibu, auf der Nordostseite. Sie ist mit 4 oder 5 andern kleinern umringet, auf welchen allen man nur etwan 300 Zinsbare Leute findet, die sich allein auf die Jagd legen, und Leinewand, und baumwollene Strümpfe machen. Auf denen Charten findet man sie nicht. Gemelli **Careri** Voiages T. V, p. 117. **Martiniere** Dict.





**Bantekow**, ein Ort in der Prignitzer-Mark, denen von Grabow gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 42 im Anhange; **Preußischer Ritter-Saal.**

**Banteln, Bantlum**, ein Schloß und Flecken an der Leine im Fürstenthum Grubenhagen, mit einer Chur-Hannoverischen Post-Station, auf der Post-Strasse zwischen Eimbeck und Hannover, zwey Meilen von Hannover. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Banten-Brücke** oder **Teufels-Brücke**, ist eine in der Schweitz, über den Bach Linth sogenannte Brücke, welche einen einzigen steinernen, aber dabey sehr hohen Bogen hat, und an dem einen Ende über einen hundert Fuß senkeltiefen Grund gehet, also daß einem, der in die abscheuliche Tiefe hinunter siehet, wegen perspectivischer Vertiefung der jähen Felsen, und Mangel des einfallenden Lichts, gemächlich zunehmenden Finsterniß, wobey sich zugleich unter denen Felsen ein in schrecklicher Tiefe rauschender und schaumender Sandbach hören läßt, das fürchterlichste Grauen ankommet; dahero es auch die **Teufels-Brücke** genennet wird. **Leupold** in Theatr. Pontif. p. 26. **Schramms** Brückenwerke, p. 60, 235.

**Banticalo**, Königreich und Stadt in Asien, s. **Baticala**, im III B. p. 688.

BANTII, ein Volk in Thracien, wie **Stephanus** meldet. **Martiniere** Dict.

BANTINI SALTUS, waren ehemals eine etwas waldicht und ziemlich unebene Gegend in Apulien, so den Namen von der Stadt Bantia hat. Es lag diese ohngefehr 12000 Schritte oder drey Meilen oberhalb Venusiæ, und soll jetzo der Ort S. Maria de Vanso, in der Neapolitanischen Landschaft Basilicata, oberhalb der Stadt Cirenza, seyn, so vormals insonderheit wegen der herrlichen Vieh-Triften um sie herum berühmt war. **Hederichs** Schul-Lex.

**Bantius** (Leander), gebürtig von Brüg, in Flandern, ein Mönch in dem Kloster zu Downe, starb 1644. Man hat von ihm:

1. Tractatus aliquot Politicorum;
2. Tract. de Sacramento Poenitentiæ,

Er hat auch aus dem Spanischen in das Lateinische übersetzet:

3. Librum Caramuelis contra Joh. Bargantium.

**Wittens** Diar. Biogr. T. I.

**Bantlum**, Schloß und Flecken, s. **Banteln**.

**Bantran**, eine Insul in Asien, im Königreich Siam, in dem Flusse Menam, welcher sie unterhalb der Hauptstadt umschließt. Der Herr de la **Loubere** setzt sie unter den 120 Gr. 55 Min. der Länge, und den 13 Gr. 6 Min. nordlicher Breite. Auf ihrem nordlichen Theile ist ein Dorf, Covaco genannt, und gegen Südosten auf der Insul an dem südlichen Ufer des Menam findet man ein Dorf, **Bantran** genannt. *Carte du Cours du Menam.* **Martiniere** Dict.

**Bantre**, ein Fluß in Irrland, in der Provintz Mounster, in der Grafschaft Desmond, welchen einige unter dem Flusse Cork mit verstehen. Er fließt bey Bantrey, und verliert sich in der Bucht, die auf denen Charten **Bantrey-Bay** genennet wird. Die **Allards** nennen diesen Theil der Bucht bey der Tiefe, wo sich viele Flüsse verlauffen, den Fluß Bantre, und man nennet daselbst den Fluß, bey dessen Mündung Bantrey liegt, **Mellogh. Martiniere** Dict.

**Bantre-Bay**, welches einige falsch **Bautre-Bay** schreiben, ein kleiner Meerbusen in Irrland, in der Provintz Mounster, gegen Nordwesten des Vorgebirges, Missen-Head genannt. *Carte de l'Irlande.* **Martiniere** Dict.

**Bantret-Nai**, eine Insul in Asien, in dem Königreiche Siam, an dem Flusse Menam, unterhalb dem Flusse Bantran. In ihrem nordlichen Theile ist ein Fort, und ein Dorf, welches eben so heißt, wie die Insul. **Martiniere** Dict.

**Bantrey**, oder **Bantry**, ein kleiner Platz in Irrland, in der Provintz Mounster, in der Grafschaft Desmond, welcher den Titul einer Baronie hat. **Baudrand** setzt ihn an den kleinen Fluß Bantra; **Allard** aber an den Fluß **Mellogh.** *Carte de l'Irlande.* **Martiniere** Dict.

**Banttandier** (Claude de), s. **Batandier**, im III B. p. 667.

BANTURARI, ein altes Volk in Mauritania Cäsariensi, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Diction.

**Bantz**, eine Stadt in Nieder-Ungarn, an der Sau, zwischen Sirmich und Belgrad gelegen. **Baudrands** Dict. **Martiniere** Dict.

**Bantz**, Geschlecht, s. **Bancz**.

**Bantz** oder **Bansa** (Wolfgang), der Weltweisheit Magister, wurde 1625 Rector zu Themar, 1632 aber Diaconus daselbst, und starb den 22 Febr. 1640 im 43 Jahre seines Alters. *Acta Scholast.* VIII B. p. 139 u. f.

**Bantzelwitz**, ein Ort auf der Insul Rügen und zwar in dem Altkirchner Kirchspiel gelegen. **Altes und Neues Rügen**, p. 369.

**Bantzendorf**, ein Dorf in der Grafschaft Ruppin gelegen. **Dieterichs** Historische Nachricht von den Grafen zu Lindow und Ruppin, p. 11.

**Bantzenen**, ein Dorf in dem Sundgau, und zwar im Lanser Amt gelegen. **Ichtersheims** Elsaß. Topogr. Th. II, p. 67.

**Bantzenweyler**, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, in Franken, 2 Stunden von dem Oberamt Creilsheim gegen Obersontheim. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 316.

**Bantzenweyler**, ein Dorf im Marggrafthum Anspach, in Francken, im Hofcastenamt Anspach, 3 Stunden davon gelegen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 316.

**Bantzfeld**, ein Bambergisches Dorf in Franken, eine Stunde von Vorcheim gegen Hochstätt gelegen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränkisch. Kreis, p. 10.

**Bantzfelde**, ein Dorf im Fürstenthum Anhalt am Unter-Vorhartz, etliche Stunden von der Stadt Hartzgerode, ins Amt Gernrode gehörig. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

**Bantzleben**, ein Dorf im Hertzogthum Braunschweig, bey der Stadt Schöppenstädt. **Goldschadts** Marktflecken ꝛc.

BANUBARI, ein Volk in dem glückseligen Arabien, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Dict.

BAN-VIN, ist in Frankreich eine Freyheit, oder Recht, welches den Lehnsherren Macht ertheilet, ihren Weinwachs während der durch Gewohnheit eingeführten Zeit selbst zu verkaufen. Dieses Recht erstreckt sich an gewissen Oertern nicht nur auf den bloßen Wein, sondern auch auf andre Getränke, ja

so gar auf Rind-Kuh-Schweine- und andrer Thiere Fleisch, die auf dem Herrenhofe sind erzogen worden. Savary Dict. Univ. de Comm.

BANUS, Reichs-Amt in Ungarn, s. Ban.

**Banus** oder **Bannus** (Aeneas), ein Clericus und Akademicus Parthenicus in seiner Vaterstadt Perugia, war der Philosophie und Theologie Doctor, florirte zu Ende des 16 Jahrhunderts, gab

1. Eine Lobrede auf Sixtum V, im Jahr 1584: und
2. Verschiedene Gedichte so wohl in Lateinischer als Italienischer Sprache, im Jahr 1587 heraus, schrieb auch in Versen
3. De origine templi romani & miraculis S. Mariæ in montibus; in ungebundener Rede aber
4. Ein geistliches Werkgen **christiana riprensione** betitelt;
5. Philosophiam moralem;
6. Viam ad Patriam;
7. Statuarium;
8. Carmina rhythmica unterm Titel: Dolcezza amarissima;
9. Sylvam variarum lectionum scholiis illustratam;
10. Balletti amarosi;
11. Actionem S. Rosannæ und
12. Alimenta musicæ, beydes in Italienischer Sprache.

Oldoin Athen. Roman. Jöchers Gelehrt. Lex.

**Banwell**, ein Lustschloß des Bischofs von Bath und Wells, in Sommersetshire, in Engelland. Miege Großbrit. u. Irrl.

**Banya**, Lat. *Nagibania Rivulinum*, oder *Rivuli Puellarum*, eine kleine Stadt in Siebenbürgen, an denen Oberungarischen Gräntzen, 6 deutsche Meilen von Besterze gegen Westen. Der Herr de l'Isle setzt auf seiner Charte von Ungarn an das nordliche Ufer des Flusses Samos, gegen Osten von Zatmar, Nagibania, oder Neustadt, einen Platz, den er zu Ober-Ungarn, an denen Siebenbürgischen Gräntzen rechnet. Fast alle Städte in Ungarn haben unterschiedene Namen, und werden von denen Ungarn und Deutschen auf verschiedene Art genannt; einige haben gar durch die Türken einen dritten Namen bekommen. Der Herr Graf von **Marsigli** hat mich, sagt **Martiniere**, versichert, es würde ein Reisender, welcher in Ungarn die Städte nach denen Namen, wie sie auf denen Charten stehen, suchen wollte, meistentheils nicht verstanden werden. **Baudrands** Lexic. **Martiniere** Diction.

**Banyon**, ein Vorgebirge auf der westlichen Küste von Africa, in der Gegend des Flusses Gambra. **Sammlung. aller Reisebeschreib.** Th. III, p. 123.

**Banza**, dieses Wort bedeutet in der Aethiopischen Sprache, Hof. **Martiniere** Dict.

**Banza**, oder **Bansa**, eine Stadt in Africa, im Königreich Congo, davon sie die Hauptstadt ist. Sie liegt fast mitten in der Provintz Pembo, auf einem hohen Gebirge, dessen größter Theil Fels ist, und mehr als 2 Meilen im Umfange hat. **Marmolius** nennt diese Stadt Ambas Congo; und die Portugiesen geben ihr jetzo den Namen San Salvador. Sie liegt 150000 Schritte von dem Meer, gegen Südosten des Flusses Zaire, und ist mit Palm-Tamarinden-Bacoves-Colas-Limonien- und Pomerantzenbäumen beschattet. Der Hügel, auf den sie gebauet worden, ist so hoch, daß, wenn man auf seinem Gipfel ist, man die Aussicht so weit haben kann, als sich das Gesichte erstreckt, ohne daß es durch ein Gebirge aufgehalten wird. Man siehet umher keine Mauern, ausgenommen auf einer Seite gegen Süden, welche Seite der erste christliche König in Congo denen Portugiesen überließ, um sie wider allen Anlauf zu beschützen. Er ließ auch seinen Pallast und alle umliegende Königliche Häuser mit Mauern umgeben, und ließ einen leeren Platz, wo hernach ein Pallast und ein Kirchhof hingebauet wurde. Der Gipfel des Gebirges ist mit Häusern bedeckt, die sehr nahe an einander gebauet sind. Die vornehmen Standespersonen besitzen den größten Theil davon; und machen dieselben einen Umkreis von Gebäuden, welcher einer kleinen Stadt ähnlich sieht. Die Wohnungen derer gemeinen Leute sind in unterschiedene Strassen nach der Schnur eingetheilet. Sie sind groß; allein die Mauern sind nur von Stroh, einige ausgenommen, welche die Portugiesen erbauet haben, deren Mauren von Ziegelsteinen, und die Dächer von Strohhalmen sind. Der Königliche Pallast ist so groß, als eine ordentliche Stadt, und und mit 4 Mauern umgeben. Die Mauer, welche nach dem Portugiesischen Quartier zugehet, ist von Stein und Kalk; die andern aber sind nur von künstlich gearbeiteten Stroh. Die Mauern derer Säle und Zimmer sind mit Tapeten von Stroh gezieret, die sehr künstlich gestickt sind. In der innern Mauer des Pallasts sind Lust- und Obstgärten, die mit Sommerlauben und Pavillons gezieret sind, welche nach dasiger Landesart sehr schön sind. Man findet 10 bis 12 Kirchen daselbst, die Domkirche, 7 Capellen in der Stadt, und 3 Kirchen in dem Fürstlichen Schlosse. Es ist auch ein Haus vor die Jesuiten daselbst, welche alle Tage mit dem Volke den Catechismum durchgehen, und Schulen, darinnen die Lateinische und Portugiesische Sprache gelehret wird. Man findet an diesem Ort viel frisches Wasser; und dasselbe kommt aus zwey Brunnen, deren einer in der St. Jacobs-Strasse, der andere in dem Hofe des Pallasts ist, ohne noch von einem Armee des Flusses Lerunde zu gedenken, welcher Vese genennet wird, und unten an dem Gebirge, gegen Osten der Stadt, herfür dringt. Das Wasser daraus ist sehr gut, und das Volk läuft häufig dahin, daraus zu schöpfen. Man braucht es, die umliegenden Felder zu bewässern, und fruchtbar zu machen. Man findet auch daselbst Schweine und Ziegen, aber wenig Schaafe und Ochsen. Man verschließt sie des Nachts in umzäunte Oerter, die man in der Stadt bey denen Häusern hat. **Corneille** Dict, **de la Croix** Relat. de Afrique T. III. **Martiniere** Dict.

**Banzel** (Carl Jasper), ein Schwede und Consistorial-Rath, vertheidigte 1744 unter dem Vorsitz des Abts **Mosheim** eine Commentationem Historico-Theologicam de *Johanne Duræ*, Pacificatore celeberrimo, maxime de actis ejus Svecanis. Diese Schrift ist in 4 gedruckt und bestehet aus 1 Alphabet. Siehe **Leipzig. Gelehrte Zeitung.** 1745, p. 61 u. f.

**Banzelvitz**, ein Dorf auf der Insul Rügen, und besonders in dem Kirchspiel Rappien gelegen. **Altes und Neues Rügen**, p. 319.

Banze-



**Banzerus** (Marcus), von dem im III B. p. 366, nahm zu Basel 1606 den Titul eines Doctors an, und wurde 1619 in das Medicinische Collegium zu Augspurg aufgenommen. **Manget** Bibl. Script. Med.

**Banzola**, ein geringer Ort in Italien, in der Grafschaft Bobbio gelegen. **Mallet** IV Th. **Martiniere** Dict.

**Banzolus** (Bonifacius), ein Dominicaner von Gardoni im Brescianischen, florirte im Anfange des 17 Jahrhunderts, war in der Theologie und dem Canonischen Rechte sehr geübt, und gab de monialibus ordinis fratrum minorum dissertationem sacram, historicam, canonicam zu Brescia 1636 in 4 heraus. **Echard** de Scriptor. Ord. Domin. **Jöchers** Gel. Lex.

**Baol**, ein Königreich in Africa, in dem Lande derer Schwarzen. Es ist eine Herrschaft, die sich gegen Osten des Dorfes Camino anfängt, und sich bis nach Porto d'Ale, in einer Weite von 25 Meilen erstrecket. Der König wohnet 2 Tagereisen von der Küste, in einem großen Flecken, Lambaye genannt, welches der Haupt-Wohnplatz in diesem Königreiche ist. Drey Meilen gegen Nordwesten von diesem Platz ist ein ander großes Dorf Sangay genannt, wo dieser Prinz auch einen Pallast hat. Da dieses Land reich an Viehzucht ist, so glaubt man, daß es mehr als 5000 Ochsen daselbst gebe. Jeder Edelmann hat nach seinem Stande welche. Der König von **Baol** führet den Titul eines Königs von Tar. **Corneille Dict. De la Croix** Hist. d'Afrique T. II. **Mart.** Dict.

**Baono** (Peter Dominicus de), ein Bischof zu Trevigo in Italien von 1360 an, hat das Leben St. Heinrichs von Bozen in Tyrol beschrieben. Man trift solches mit **Papebrochs** Anmerkungen in den Actis Sanctor. T. II, 10 Jun. an. **Fabricii** Bibl. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baonus** (Nicolaus), gebürtig aus Fünen, der heiligen Schrift Doctor und Bischof zu Fünen, ums Jahr 1663. **Biedermanns** nova Acta Scholast. I B. p. 632.

**Baourim**, Ort im gelobten Lande, s. **Bachurim.**

**Bapara**, oder **Baparensis**, ein Bischöflicher Sitz in Africa, in dem Cäsarienfischen Mauritanien, wie die Notitz der Bischöfe von Africa meldet. Man hat Ursache, zu muthmassen, dieser Name sey verfälscht, und müsse **Vabarensis** heissen. **Vabor** war eine Stadt in dem Cäsarienfischen Mauritanien, wie **Ptolomäus** meldet. Diese Muthmassung befindet sich in der von dem Herrn **Dupin** verbesserten Notitz, und ist in seiner Edition vom **Optato** nachzulesen. **Martiniere** Dict.

**Bapaume**, ein kleiner Fluß in Frankreich, in der Normandie, und hat seine Qvelle bey Cailly, einem Flecken in dem Lande Caux, 4 Meilen von Rouen gelegen. Er beströmt die Kirchspiele St. Germain, Gouville, Fontaine le Bourg, Tandos, Montoille, wo er einen Bach in sich nimmt, welcher von dem Flecken Claire herkommt. Hernach lauft er durch St. Maurice, St. Martin du Haume, Bondeville, Maromme, und Deville; von hier kömmt er nach Bapaume, welches ein Dörfgen ist, das unten an der Küste von Croisset liegt, woselbst er, eine halbe Meile unter dem Schlosse Rouen in die Seine fällt. Dieser kleine Fluß treibt, da er durch Maromme läuft, Mühlen, wo Pulver zu Canonen gemacht, und wovon die ganze Provinz mit versorget wird. **Corneille** Dict. *Memoires sur les lieux dressez en 1703.* **Martiniere** Dict.

BAPHIORUM PROCURATOR, s. *Procurator Baphiorum*, im XXIX B. p. 742.

**Bappenheim**, (Reichs-Erbmarschalle und Grafen von), s. **Pappenheim**, im XXVI B. p. 692 u. ff.

**Bapst**, oder **Papion**, ein Magister der Philosophie, Collega an der Schule zu Erfurt und Presbyter, von Rochlitz, lebte um 1490, stiftete in seiner Vaterstadt einen Altar nebst Kelchen und Meßgewande darzu, sonderlich aber eine Bibliotheck, darein er alle seine Bücher schenkte. **Sam. Gottl. Heinens** Beschreibung der Stadt Rochlitz. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

**Bapst** (Gottfried), des Raths und Baumeister zu Leipzig, war zu Meißen den 1 November 1574 gebohren. Sein Vater **Paul Bapst**, war dazumal Bürgermeister daselbst, hernach aber Ober-Stadtschreiber zu Leipzig. Seine Mutter aber, Ottilia, Christoph Pflugens, Bürgermeisters zu Meissen, Tochter. Anfänglich erlernete er die ersten Gründe seiner Wissenschaften in der Churfürstlichen Land-Schule zu Meissen. Weil aber sein Vater wegen seiner Praxis und vieler aufgetragenen Commißionen mehrentheils verreiset, und ihme nichts angelegeners gewesen, als daß in seinem Abwesen seine beyden Söhne mit fleißiger Unterweisung versehen werden möchten; als hat er dieselben seines Bruders, **Michael Bapstens**, Pfarrers zu Mohorn, bey Freyberg gelegen, Inspection untergeben, allda denn unser Bapst bis in das vierte Jahr treulich unterrichtet worden, so daß er von dannen auf die Universität Wittenberg geschicket werden können. Nach diesem hat er sich auf Gutachten und Rath seines Vaters nach Leipzig begeben, daselbst er etliche Jahre die vornehmsten Professores gehöret. Und weil er sonderlich zur Rechtsgelahrheit Beliebung getragen, hat ihn sein Vater, als er 1592 von E. Hoch-Edlen Rathe allhier als Ober-Stadtschreiber, anhero beruffen worden, in seinen Verrichtungen in der Schreiberey gebraucht, da er denn in Praxi ein ziemliches erfahren, dergestalt, daß ihm der Vormundschaft-Schreiberdienst nachhero 1607 aufgetragen worden, welches Amt er auch bis 1623 mit allem Fleiß verwaltet. Weil ihm aber ein Privat-Leben zu führen nachgehends beliebet, hat er berührten Vormundschaft-Schreiberdienst von sich selbst aufgegeben, von welcher Zeit an er auch privatim gelesen, bis man ihn 1630 seiner Qualitäten und Geschicklichkeit halben, auf vorhergegangene einhellige Wahl zum Rathstuhl gezogen, da ihm denn alsobald und gleich anfänglich die Vormundschafts-Stube anvertrauet worden. Folgendes Jahr darauf, nämlich 1631 ist ihm das Stadtrichter-Amt aufgetragen worden, welches er binnen 8 Jahren zu viermalen, nicht ohne große Mühe und mit allem Fleisse verwaltet hat: Worauf er 1639 zum Baumeister erwählet worden, dabey er aber doch gleichwol noch die Vormundschafts-Sachen von 1630 bis an sein Ende, welches den 8 Junii 1641 im 67 Jahre seines Alters, erfolget, mit zu verrichten gehabt. Er hat sich 1609 mit Ursul, Johann Brauns, Bürgers und Tuchmachers Tochter, in ein Ehebündniß eingelassen, welche ihm aber keine Kinder erzeuget, und den 7 Jänner 1636 mit Tode abgegangen ist. Er hat viele geistliche Lieder selber verfertiget, und deren eine sehr große Anzahl, die er theils in Belagerungen und Sterbensläuften, theils zu andern trübseli-

gen Zeiten, mit eigener Hand geschrieben und verfertiget, in Manuscript hinterlassen. Seine auf ihn von D. Johann Höpnern über Esa. LXI gehaltene Leichenpredigt, ist nebst seiner Eheliebsten ihrer, ingleichen dem Lebenslaufe und Programmate zu Leipzig bey Friedr. Lanckischens S. Erben 1641 in 4to Druck herausgekommen, woraus dieser Lebenslauf genommen.

**Bapst** (Johann), war Bürgermeister zu Zittau, kam 1469 im Rath, verwaltete 1483 das Richter-Amt, und ward sodann 1484 Bürgemeister. Im Jahr 1487 war er in dem großen Aufruhre das Haupt, nach Endigung desselben aber ward er aus dem Collegio gelassen, nachmahls aber wegen vieler Practiquen und bösen Unternehmungen 1494 gefänglich eingezogen, und in folgenden 1495 Jahre den Sonnabend vor Weihnachten vor dem Rathhause enthauptet; sodann aber mit einer Procession in die Kirche zu St. Johannis begraben. **Carpzovs** Zittauische Chron. Th. II. p. 278.

**Bapstatt**, eine Filial-Kirche im Stifte Worms, unter Weibstatt gehörig. Die dasige Kirche heißet zu St. Ulrich, und gehöret nach Gumper. Besiehe den Artickel **Worms**, im LIX B. p. 161.

BAPTISMUS, s. **Tauffe**, im XLII B. p. 244 u. ff.

**Baptista**, von Fabriano, ein Dominicaner, in der letzten Hälfte des 15 Jahrhunderts, war Professor der Theologie zu Padua, und hinterließ:

1. Explicationem distinctionis sensus communis & divisi.
2. Quæstiones logicas und metaphysicas.

**Echard** de Scriptoribus Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baptista** (Johann), getaufte Juden dieses Namens, s. **Jochanan Baptista**, im XIV B. p. 1037.

**Baptista** (Johann), ein Spanischer Carmeliter-Mönch und Provincial seines Ordens, am Ende des 16 Jahrhunderts, schrieb nebst zweyen andern aus seinem Orden: La instruccion de novicios descalços de la virgen Maria de monte Carmelo. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baptista** (Johann), des Heiligen Römischen Reichs Fürst und Abt zu St. Emmeran, Benedictiner-Ordens. Er hat folgendes Werk drucken lassen: Bibliotheca principalis Ecclesiæ & Monasterii Ordinis S. Benedicti ad S. Emmeranum, Episcopum & Martyrem Ratisbonæ, Regenspurg 1750 in 8, 4 Bände. S. **Leipzig. Gelehrte Zeit.** 1750, p. 100.

**Baptista** (Peter), s. S. St. **Lyot de Magno**, im XVIII B. p. 1536 u. ff.

**Baptista** (Peter), ein Professor der Medicin, von Cremona, lebte zu Anfang des 16 Jahrhunderts, und gab, als er sich noch in Frankreich aufhielt, epistolas medicas tres, heraus, die zu Paris 1504 gedruckt sind. **Arisi** Cremon. litter. T. II, p. 17. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Bestners** Medicinisch. Gel. Lex.

**Baptista Mantuanus**, s. **Fiera** (Joan Baptista), im IX B. p. 882.

**Baptista Varana**, s. B. *Baptista de Varanis*, im III B. p. 371 u. f. wie auch **Varani** (Baptista), im XLVI B. p. 551.

**Baptiste**, ein berühmter Französischer Violinist, hat ein Buch: Sonates für die Violin; und noch ein Buch von 2 Musettes oder Vielles, in Paris herausgehen lassen, siehe den **Französ. Musik-Catalog.** in 4to, vom Jahr 1729, p. 5 und 7; wie auch **Walthers** Musikal. Lex.

BAPTISTELLI, also werden die Augustini Eremitæ Genuates oder Genuenses genennet.

**Baptisti** (Peter), ein Franciscaner von Perugia, schrieb: Scala dell' anima per giungere in breve alla contemplatione, perfettione & unione con Dio, und starb den 13 Jul. 1677. **Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Gel. Lex.

**Baptistin**, oder **Batistin**, ein um das Jahr 1720 florirender Französischer Violoncellist in Paris, hat 4 Cantatenwerke daselbst herausgegeben. **Walthers** Musik. Lex.

**Baptistis** (Alexander de), ein Poet von Perugia, in der letzten Hälfte des 17 Jahrhunderts, hat 1653 ein lateinisches Gedichte: De pulchritudine Deipatræ, herausgegeben. **Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Baptistis** (Anton de), ein berühmter Italiänischer Baumeister über den Burgesischen Pallast. **Marpergers** Histor. und Leben der Europ. Baumeister, p. 369.

**Baputa**, eine Stadt in Asien, in Groß-Armenien, wie einige Exemplare des **Ptolomäus** setzen. Statt dieses Namens lieset man in einigen Editionen, und unter andern in der Edition des **Bertius**, Caputa. **Martiniere** Dict.

**Bapzien** (Michael), ein noch unbekannter Autor, hat im Nürnbergischen Gesangbuche 1567, im Rigischen 1676, im Hamburg- oder Ratzeburgischen 1684, und in **Crügers** Praxi pietatis melica 1661, das schöne und nach der Singweise: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen ꝛc. eingerichtete Paßions-Lied gedichtet:

Kommt her und schaut, kommt, laßt uns doch von
Herzen betrachten Christi Leiden ꝛc.

**Wetzels** Lieder-Histor. Th. IV.

**Baquier**, ist eine Baumwolle von sehr mittler Gattung, womit zu Smirna ein großer Handel getrieben wird. Daselbst werden Jahr aus Jahr ein vier oder fünf Centner davon verkauft, den Centner zu 8 bis 10 Piasters. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

**Bar**, heißet in der altdeutschen Sprache so viel, als **Gesang**: **Tacitus** gedenket dieses Worts, wenn er also schreibet: Ituri in prælium, canunt. Sunt & illis hæc quoque Carmina, quorum relatu, quem *barritum* vocant, accendunt animos, &c. siehe **Joh. Christ. Wagenseils Abhandlung von der Meistersänger holdseligen Kunst**, in dem IV Cap. Er führet aus Hanns Sachsen an:

Ich hatt von Lienhart Feuanenbecken,
Erstlich der Kunst einen Anfang,
Wohin im Land hört Meistergsang,
Da lernt ich in schneller Eil,
Der **Bar** und Tön ein großer Theil.
Und als ich meines Alters war,
Fast eben im zwanzigsten Jahr,
That ich mich erstlich unterstahn,
Mit Gottes Hülf zu dichten an,
Mein erst **Bar** im langen **Marner**
Gloria Patri Lob und Ehr.

Wir wollen noch einen **Bar** oder Gesang aus dem **Wagenseil**, §. 508 anführen: in der stumpfen Schoßweise, **Hanns Müllers**:

Nach solcher Zeit bekannt
Fanden sich in Teutschland
Zwölf Meister klug,
Mit Fug,
Sassen im Reich

Zu



Zu Nürnberg hört eben,
Von welchen Hanns Sachs schon,
Gedicht im neuen Ton,
Darinn bewährt,
Erklärt,
Ihr Namen gleich
Und ihren Stand daneben.
Darinn sie damals waren fein,
Sie übten sich der Kunst rein
Gemein,
Thäten löblich Tön machen,
Dichten viel schöne **Bar**,
Ihnen angelegen war
Meistergesang,
Mit Klang,
Ganz inniglich
In allen seinen Sachen.

**Falkensteins** Nordgau. Alterth. Th. I. S. 133. 135.

**Bar** oder **Bahr**, hat auch ehedem soviel als **tüchtig tapffer** bedeutet. **Besolds** Thes. Pr. voce: Freyherrn. Daher auch ohne Zweifel das heutige Wort: **Ehrbahr**, seinem Ursprung führet. **Lünigs** Thesaur. juris der Grafen und Herren des Heil. Röm. Reichs p. 355.

**Bar**, oder vielmehr **Bahr**, bedeutet in der Aethiopischen Sprache das **Meer**, und wird auch grossen Seen beygeleget. Man nennet also in Aethiopien **Bahr-Nagas** nicht ein besonderes Königreich, wie einige Nachrichten melden, sondern einen Gouverneur, dessen Bezirk an der Küste ist. **Martiniere** Dict.

**Bar**, ein Indianisches Gewichte, welches nach unsern Gewichte fünf Centner und drüber ausmacht. Vielleicht kommt dieser Name Bar von dem Griechischen Worte βάρος her, welches so viel als Gewichte heißet. **Historie von den Molluckischen Inseln** Th. I, p. 159.

**Bar**, war eine Art eines Weizens nach etlicher Meinung. Alleine es ist nichts anders, als der reine und von Spreu abgesonderte Weizen. Darum leiten es die Hebräer nicht unbillig von dem Wort בָּרַר, purgavit, weil es gereiniget wird. Ja etliche leiten das lateinische Wort davon her: purus, purgare, purificare. Die Hebräer haben auch ein Sprüchwort: Jerem. XXIII, 28. Quid palea cum בר tritico. **Miri** Bibl. Antiquit. Lex. p. 128.

**Bar**, ein kleiner Fluß in Frankreich, in Rethelois. Er entspringt bey dem Dorfe, welches ihm den Namen giebt, ohnweit Besanci. Von dar lauft er gegen Norden, und fällt bey Doncheri in die Maas. Er trägt kleine Schiffe. **Baudrands** Dict. **Martiniere** Dict.

**Bar**, ein Königreich in Africa, in Nigritien, gegen Norden der Mündung des Flusses Gambie. Dieses Königreich wird in denen Relationen, die der Voyage des Herrn le Maire angehängt sind, **Barra** genannt, und wird daselbst gesagt, der König zu Barra wohne eine viertel Meile von dem Meer; die Völker und Einwohner hießen **Maldingues**, und wären meistens Mahomedaner. Der Herr de l' Isle schreibt nichts von einem Königreiche, wohl aber von einem grossen Flecken, Bar genannt, und gegen Nordosten von einem andern Flecken, welcher, wie er sagt, eine Wohnung derer Maldingoes sey, gelegen. **Martiniere** Dict.

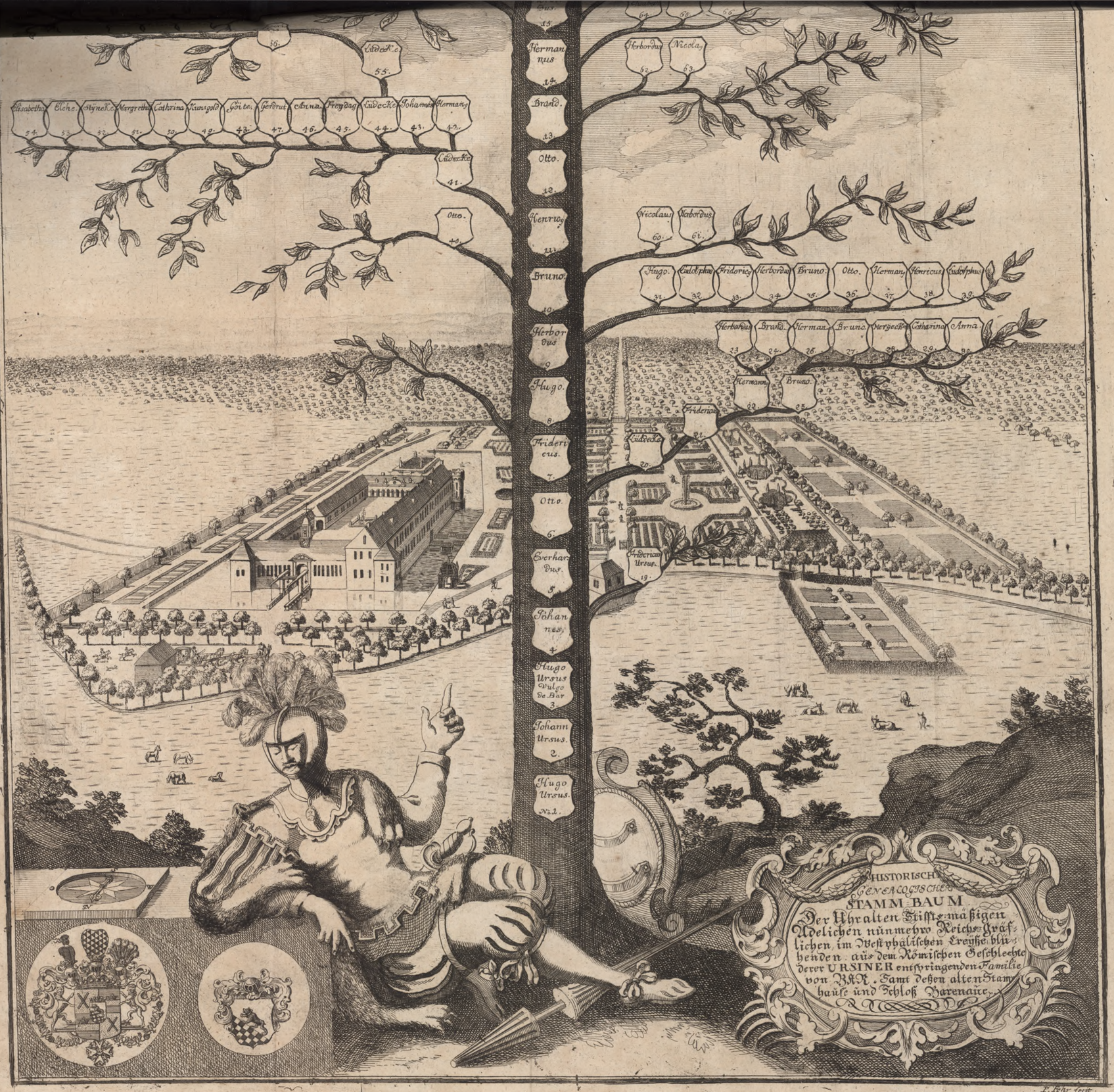
**Bar**, ein Herzogthum, von welchem im III B. p. 372 u. f. gehandelt worden. In diesem Herzogthume wird derjenige schon vor einen Edelmann geachtet, welcher nur eine Adeliche Mutter hat; obgleich der Vater bürgerlichen Standes ist. Man kann aus diesem Herzogthume an das Parlament zu Paris appelliren; und giebt dieses kleine Land überhaupt wegen der Lehns-Pflicht, die es den Königen von Frankreich schuldig ist, dem Hause Lothringen vielen empfindlichen Verdruß, was sonderlich die Empfängniß dieses Lehns anlanget, welche von den Herzogen, in eigner Person, ohne Degen, Hut und Stock, kniend auf einem carreau vor dem Königlichen Throne verrichtet werden muß. Nachdem Tode Königs Ludewigs XIV suchte der Herzog es dahin zu vermitteln, daß diese Handlung, seiner Seits, durch einen Gesandten mögte verrichtet werden können; und wie man vorgiebt, soll der Herzog-Regent nicht ungeneigt darzu gewesen zu seyn. Allein, weil das Parlament zu Paris sich dargegen regte; so bestund alles, was zu erhalten wär, nur in einem Aufschub, bis der junge König seine Regierung selbst würde angetreten haben. Und solchemnach muste sich der ietzige Herzog, nunmehrige Kaiser Franciscus I, 1730 zu eben solchen unangenehmen Ceremonien bequemen, dergleichen sein Herr Vater 1699 sich hat müssen gefallen lassen. Jedoch diese verdrüßliche Händel haben durch den Wiener-Frieden 1735 und 1736 ihre Endschaft erreichet. Denn es wurde darinnen: 1) vom Kaiser bewilliget, daß der König und Schwieger-Vater Sr. Allerchristlichsten Majestät, der König Stanislaus, in den ruhigen Besitz des Herzogthums Bar, und dessen Dependenzen, in dem Bezirk, als solches gegenwärtig das Haus Lothringen besitzet, gesetzet werden möge. **Wienerisch.** Præliminar. de ao. 1735, den 3 Octob. Art. I. 2) Ihro Kaiserliche Majestät nehmen über sich, mittler Weile, bis das Haus, Lothringen, zum Besitz des Herzogthums Toscana, gelanget ist, demselben die Einkünfte des Herzogthums Bar, und seiner Dependenzen zu vergüten, und solches zwar nach dem Fusse der Evacuation, die in der kürtzesten Frist, als möglich, geschehen soll; wenn man vorhero die zur Verwaltung gehörige onera, abgerechnet. **Wienerisch.** Præliminar. de ao. 1735, den 5 October Art. I. 3) Der König, Stanislaus von Pohlen, Sr. Allerchristlichsten Majestät Schwieger-Vater, soll das Herzogthum Bar, lebenslang genießen; unmittelbar aber, nach seinem Tode, soll selbiges, in völliger Souverainität und auf ewig auf die Krone, Frankreich fallen. **Wienerisch.** Præliminar. de 30. 1735, den 5 October Art. I. Worauf denn auch gedachter König Stanislaus Besitz davon genommen. Und weiln bey dieser am 8 Februar 1737 im Namen des Königs Stanislai erfolgten Besitznehmung dieses Herzogthums die meisten und ganz besonderen Solennitäten vorgegangen; als will fast die Wichtigkeit der Sache erfordern, etwas umständlicher davon zu handeln: Als dieser Handel durch den Weg der Negociation soweit gediehen war, daß die Besitznehmung dieses Herzogthums geschehen konnte, ward zuförderst von König Stanislao unterm 18 Jänner, folgendes Patent ausgefertiget: „Stanislaus von Gottes „Gnaden König ꝛc. Herzog zu Bar, Marquis zu „Pont-a-Mousson. Allen und jeden Unsern Gruß; „Nachdem die Tractaten und Vergleiche, welche

„durch

„durch die gevollmächtigten Ministers des Aller-
„christlichsten Königs, Unsers vielgeliebtesten Bru-
„ders und Eydams, und die Kaiserlichen unterzeich-
„net worden, und die Wir angenommen, Uns die
„Souverainität der Herzogthümer Lothringen und
„Bar versichert, und die wirkliche Souverainität,
„und das Eigenthum des Herzogthums Bar, und
„des Marquisats Pont-a-Mousson, nebst den dar-
„zu gehörigen Landen, Lehen und Herrschaften auf
„Uns gebracht haben; so ist Uns die getreue Erge-
„benheit bekannt, die Unsere neue Unterthanen bis
„jetzo zu den Herzogen, Unsern Vorgängern, ge-
„habt, und hoffen, daß GOtt, welcher nach seinen
„Wohlgefallen Scepter und Kronen austheilet, die
„Hertzen der Unterthanen, die er uns untergeben
„hat, dahin lenken werde, daß sie Uns mit Eifer und
„Treue den Gehorsam, den sie Uns, als ihrem ein-
„zigen und rechtmäßigen Herrn, schuldig sind, lei-
„sten werden. Unsere erste Sorge ist, ihnen Merk-
„mahle Unserer Väterlichen Zuneigung dadurch
„zugeben, daß Wir Uns von jetzo an erklären, wie
„Unsere Meinung sey, die Privilegien der Kirche,
„des Adels und des Bürger-Standes, die Erhebun-
„gen in den Adel-Stand, und Verleihungen ande-
„rer Ehren und Würden, so von den Herzogen von
„Lothringen, Unsern Vorfahren, geschehen, abson-
„derlich die Privilegien und Freyheiten Unserer Uni-
„versität zu Pont-a-Mousson zu erhalten, alles nach
„Innhalt der Convention unterm 28 Aug. vorigen
„Jahrs. Da Wir also nun mit Gutbefinden Un-
„sers Raths, wissentlich, aus voller Königlichen
„Macht und Gewalt in Kraft der Friedens-Prä-
„liminar-Artickel, die am 3 Oct. 1735 durch die ge-
„vollmächtigten Ministres hochgedachten Unsers
„Bruders und Eydams, und die von dem Kaiser,
„abgefaßet und gezeichnet worden, wie auch der da-
„rauf am 11 April und 28 Aug. vorigen Jahres er-
„richteten Tractaten und Acten, Uns in den wirk-
„lichen Besitz davon setzen wollen, wie Wir Uns
„auch durch gegenwärtiges erklären, daß wir von
„dem Herzogthum Bar, Marquisat Pont-a-Mous-
„son, den dazu gehörigen Landen, Lehen und Herr-
„schaften, Rechten und Einkünften, ohne einige
„Ausnahme, wirklich Besitz nehmen, um sie eigen-
„mächtig zu besitzen, also und dergestalt, wie die
„Printzen des Hauses Lothringen sie genutzet und
„gebrauchet, oder nutzen und gebrauchen sollen.
„So haben Wir dem Herrn de la Galaisiere, Mit-
„glied des Raths des Allerchristlichsten Königs,
„Unsers vielgeliebtesten Bruders und Eydams, or-
„dentlichen Requeten-Meister, und dem Herrn von
„Meckec, Unsern Hof-Marschall, zu solchem Ende
„Vollmacht ertheilet, daß sie sich unverzüglich nach
„Unsrer guten Stadt Bar begeben sollen, um allda
„in Unserm Namen den Eyd der Treue von dem
„Präsidenten, Räthen, und Rechnungs-Kammer,
„Amtleuten zu Bar, Saint Michel, Pont-a-Mous-
„son, Etain, Baßigny und andern anzunehmen, de-
„nen Wir anbefohlen, sich auf den Tag, den ihnen
„Unsere vorerwehnte Commissarien andeuten wer-
„den, in Person in besagter Stadt Bar einzufin-
„den: Und wollen, daß vorjetzo die Officiers von
„Unserer jetzt gedachten Kammer, die von den Aem-
„tern, Prevotes, Forst- und andern Jurisdictionen,
„wie auch die Particular-Einnehmer der Finanzen,
„Notarii, Tabelliones, Registratores und alle andere
„Richter und Beamte, die jetzo in Unserm Herzog-
„thum Bar bey der Justitz, Policey und dem Fi-
„nanz-Wesen als wirkliche Bediente oder Commis-
„sions-Weise in Bestallung stehen, fortfahren, un-
„ter unserer Autorität die Verrichtungen ihrer Aem-
„ter, Dienster oder Commissionen so lange abzuwar-
„ten, bis Wir ein anders werden verfüget haben,
„und der Ehren, Vortheile und Nutzungen, die ih-
„nen zukommen, zu genüssen, ohne gehalten zu seyn,
„neue Provisiones, Commißiones oder andere Pa-
„tente zu erhalten, womit Wir sie vorjetzo versche-
„nen. Befehlen den Richtern, und andern Unsern
„Beamten, in allen Fällen, worüber Wir Unsere
„Meinung durch Unsere Edicte, Declarationes und
„Arreste Unsers Raths nicht ausdrücklich von Uns
„gegeben haben werden, sich nach den Verordnun-
„gen und Einrichtungen der Herzoge, Unserer Vor-
„fahren, absonderlich derer von Unsern vielgeliebten
„Bruder, dem Herzoge von Lothringen, und derer
„von dem Herzoge Leopold, seinem Vater, glorwür-
„digsten Andenkens, den in Unserm Herzogthum
„Bar bis jetzo beobachteten Gewohnheiten, Stylo
„und Gebräuchen sich zu achten; Wollen über die-
„ses, daß die Verträge und Concordate, die zwischen
„den Herzogen, Unsern Vorfahren, und den be-
„nachbarten Prinzen und Staaten errichtet wor-
„den, nach ihrer Form und Innhalt beobachtet und
„vollstrecket werden, und die verschiedenen Stände
„gedachten Unsers Herzogthums Bar noch ferner
„die Vorrechte, Freyheiten und andere Vorzüge,
„worinn sie bis jetzo erhalten und geschützet worden,
„genüßen sollen. Befehlen Unsern lieben und ge-
„treuen Räthen, Unserer Rechnungs-Kammer, in
„Unserer guten Stadt Bar, den Amtleuten, Vice-
„Amtleuten und anderen Bedienten, in Unsern
„Aemtern von Bar, Saint Michel, Pont-a-Mous-
„son, Etain, und Baßigny, denen, die zu Bour-
„mont und Saint Thiebaud gesezt, den Prevots,
„Forst-Verwaltern, und allen andern Richtern,
„Beamten, Gerichtshaltern, Lehn-Leuten und Un-
„terthanen, daß sie gegenwärtiges Patent lesen,
„publiciren, registriren und anschlagen lassen, al-
„lenthalben, wo es nöthig seyn wird, auch über des-
„sen Innhalt unverbrüchlich halten, und aller Un-
„ordnung und Hinderung, so dem zuwider, weh-
„ren. Hieran geschiehet Unser Wille und Mei-
„nung. Zu Urkund dessen haben Wir gegenwär-
„tiges Patent eigenhändig unterschrieben, und durch
„den Secretarium Unserer Befehle contrasigniret,
„mit Vordruckung Unsers großen Insiegels. Ge-
„geben zu Meudon am 18 Jänner 1737.„ War
unterzeichnet, Stanislaus König, und weiter dar-
unter im Namen des Königs, Simon Siruc, nach
Verlesung im Rath, Chaumont. Wie nun der
8 Februar, als der Tag der würcklichen Besitzneh-
mung, erschienen, haben sich zu Bar die Herzogli-
chen Lothringischen Herren Commissarien Ricourt,
Rennel und le Fevre, in dasige Rechnungs-Kam-
mer verfüget, wo die Mitglieder dieses Collegii
schon beysammen waren. Hierauf hat man die
Vollmachten dieser 3 Commissarien verlesen, und
registriret, vermöge deren sie die Unterthanen Ihro
Königlichen Hoheit des Herzogs von Lothringen
von dem bisherigen Eyd der Treue loß gezehlet und
entbunden. Sodann haben sich Mr. de la Ga-
laisiere und der Hof-Marschall des Königs Sta-
nislai, Meckec, ebenfalls dahin begeben, und nicht
allein ihre Vollmachten von dem Könige Stanislao
sowohl,

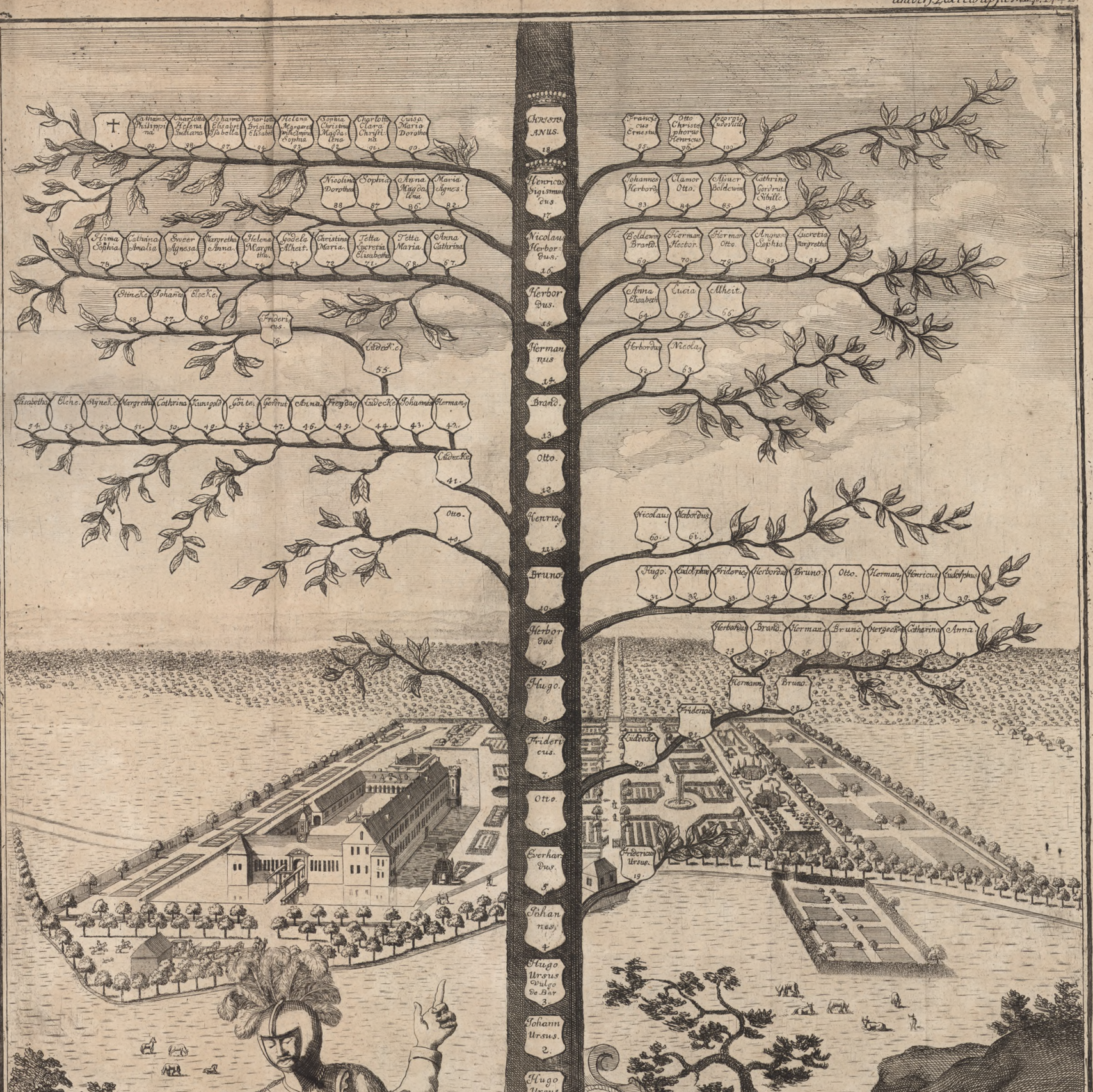
„thum Bar bey der Justitz, Policey und dem Fi-
„nanz-Wesen als wirkliche Bediente oder Commis-
„sions-Weise in Bestallung stehen, fortfahren, un-
„ter unserer Autorität die Verrichtungen ihrer Aem-
„ter, Dienster oder Commissionen so lange abzuwar-
„ten, bis Wir ein anders werden verfüget haben,
„und der Ehren, Vortheile und Nutzungen, die ih-
„nen zukommen, zu genüssen, ohne gehalten zu seyn,
„neue Provisiones, Commißiones oder andere Pa-
„tente zu erhalten, womit Wir sie vorjetzo verscho-
„nen. Befehlen den Richtern, und andern Unsern
„Beamten, in allen Fällen, worüber Wir Unsere
„Meinung durch Unsere Edicte, Declarationes und
„Arreste Unsers Raths nicht ausdrücklich von Uns
„gegeben haben werden, sich nach den Verordnun-
„gen und Einrichtungen der Herzoge, Unserer Vor-
„fahren, absonderlich derer von Unsern vielgeliebten
„Bruder, dem Herzoge von Lothringen, und derer
„von dem Herzoge Leopold, seinem Vater, glorwür-
„digsten Andenkens, den in Unserm Herzogthum
„Bar bis jetzo beobachteten Gewohnheiten, Stylo
„und Gebräuchen sich zu achten; Wollen über die-
„ses, daß die Verträge und Concordate, die zwischen
„den Herzogen, Unsern Vorfahren, und den be-
„nachbarten Prinzen und Staaten errichtet wor-
„den, nach ihrer Form und Innhalt beobachtet und
„vollstrecket werden, und die verschiedenen Stände
„gedachten Unsers Herzogthums Bar noch ferner
„die Vorrechte, Freyheiten und andere Vorzüge,
„worinn sie bis jetzo erhalten und geschützet worden,
„genüßen sollen. Befehlen Unsern lieben und ge-
„treuen Räthen, Unserer Rechnungs-Kammer, in
„Unserer guten Stadt Bar, den Amtleuten, Vice-
„Amtleuten und anderen Bedienten, in Unsern
„Aemtern von Bar, Saint Michel, Pont-a-Mous-
„son, Etain, und Baßigny, denen, die zu Bour-
„mont und Saint Thiebaud gesezt, den Prevots,
„Forst-Verwaltern, und allen andern Richtern,
„Beamten, Gerichtshaltern, Lehn-Leuten und Un-
„terthanen, daß sie gegenwärtiges Patent lesen,
„publiciren, registriren und anschlagen lassen, al-
„lenthalben, wo es nöthig seyn wird, auch über des-
„sen Innhalt unverbrüchlich halten, und aller Un-
„ordnung und Hinderung, so dem zuwider, weh-
„ren. Hieran geschiehet Unser Wille und Mei-
„nung. Zu Urkund dessen haben Wir gegenwär-
„tiges Patent eigenhändig unterschrieben, und durch
„den Secretarium Unserer Befehle contrasigniret,
„mit Vordruckung Unsers großen Insiegels. Ge-
„geben zu Meudon am 18 Jänner 1737.„ War
unterzeichnet, Stanislaus König, und weiter dar-
unter im Namen des Königs, Simon Sirue, nach
Verlesung im Rath, Chaumont. Wie nun der
8 Februar, als der Tag der würcklichen Besitznehmung, erschienen, haben sich zu Bar die Herzogli-
chen Lothringischen Herren Commissarien Ricourt,
Rennel und le Fevre, in dasige Rechnungs-Kammer verfüget, wo die Mitglieder dieses Collegii
schon beysammen waren. Hierauf hat man die
Vollmachten dieser 3 Commissarien verlesen, und
registriret, vermöge deren sie die Unterthanen Ihro
Königlichen Hoheit des Herzogs von Lothringen
von dem bisherigen Eyd der Treue loß gezehlet und
entbunden. Sodann haben sich Mr. de la Galaisiere und der Hof-Marschall des Königs Stanislai, Meckec, ebenfalls dahin begeben, und nicht
allein ihre Vollmachten von dem Könige Stanislao

sowohl,




P. Fehr fecit.

„thum Bar bey der Justitz, Policey und dem Fi„nanz-Wesen als wirkliche Bediente oder Commis„sions-Weise in Bestallung stehen, fortfahren, un„ter unserer Autorität die Verrichtungen ihrer Aem„ter, Dienster oder Commissionen so lange abzuwar„ten, bis Wir ein anders werden verfüget haben, „und der Ehren, Vortheile und Nutzungen, die ih„nen zukommen, zu genüssen, ohne gehalten zu seyn, „neue Provisiones, Commißiones oder andere Pa„tente zu erhalten, womit Wir sie vorjetzo versche„nen. Befehlen den Richtern, und andern Unsern „Beamten, in allen Fällen, worüber Wir Unsere „Meinung durch Unsere Edicte, Declarationes und „Arreste Unsers Raths nicht ausdrücklich von Uns „gegeben haben werden, sich nach den Verordnun„gen und Einrichtungen der Herzoge, Unserer Vor„fahren, absonderlich derer von Unsern vielgeliebten „Bruder, dem Herzoge von Lothringen, und derer „von dem Herzoge Leopold, seinem Vater, glorwür„digsten Andenkens, den in Unserm Herzogthum „Bar bis jetzo beobachteten Gewohnheiten, Stylo „und Gebräuchen sich zu achten; Wollen über die„ses, daß die Verträge und Concordate, die zwischen „den Herzogen, Unsern Vorfahren, und den be„nachbarten Prinzen und Staaten errichtet wor„den, nach ihrer Form und Innhalt beobachtet und „vollstrecket werden, und die verschiedenen Stände „gedachten Unsers Herzogthums Bar noch ferner „die Vorrechte, Freyheiten und andere Vorzüge, „worinn sie bis jetzo erhalten und geschützet worden, „genüßen sollen. Befehlen Unsern lieben und ge„treuen Räthen, Unserer Rechnungs-Kammer, in „Unserer guten Stadt Bar, den Amtleuten, Vice„Amtleuten und anderen Bedienten, in Unsern „Aemtern von Bar, Saint Michel, Pont-a-Mous„son, Etain, und Baßigny, denen, die zu Bour„mont und Saint Thiebaud gesezt, den Prevots, „Forst-Verwaltern, und allen andern Richtern, „Beamten, Gerichtshaltern, Lehn-Leuten und Un„terthanen, daß sie gegenwärtige Declaration



HISTORISCH-
GENEALOGISCHER
STAMM-BAUM
Der Uhralten Stifts-mäßigen
Adelichen nunmehro Reichs-Gräf-
lichen, im Westphälischen Creyße blü-
henden, aus dem Römischen Geschlechte
derer URSINER entspringenden Familie
von BAR. Samt deßen alten Stam-
hause und Schloß Harenaue.

P. Fehr fecit.

sowohl, als dem allerchristlichsten Könige, sondern auch vorherstehendes Patent verlesen lassen. Als dieses geschehen, haben sich die Herren de la Galaisiere und Meckec nach dem grossen Saal erhoben, wo die 5 Amtleute des Hertzogthums Bar in Ceremonien-Kleidern sich versammlet hatten. Allda wiederholte man die Ablesung der Vollmachten und Patente, wie auch deren Registratur, und, nachdem sich die Herren Commissarien, jeder auf einen Lehn-Stuhl gesetzet, und bedecket, legte man ein Küssen von Cremoisin-Sammet neben Mr. de la Galaisiere, der jeden von den Amtleuten mit diesen Worten anredete: „Herr Amtmann, tretet herzu, und leistet dem „Könige den Eyd der Treue, den ihr Ihm schuldig „seyd, sowohl für eure Person, als für die Bedienten „euers Amts und für alle Gerichts-Unterthanen.„ Als hierauf die Amtleute den Eyd kniend, und die Hand auf das Evangelien-Buch haltend, abgeleget, hat Mr. de la Galaisiere zu jedem gesprochen: „GOtt „helfe auch! Amen„. Weil nun die Krone Franckreich nach den Präliminar-Artikuln bekannter massen die Eventual-Nachfolge in den Besitz der Lothringischen Lande erhalten, so haben nur besagte Barrische fünf Amtleute nach dieser vollzogenen Huldigungs-Ceremonie noch zu einer andern schreiten, und wegen der Reunion des Hertzogthums Bar mit der Krone Franckreich, nach Absterben des Königs Stanislai, dem Könige von Franckreich eventualiter den Eyd schwehren müssen. Nach solcher Solennität hat man endlich den gantzen Tag mit Freuden-Bezeugungen, Lust-Feuern und Illuminationen durch die gantze Stadt noch zugebracht und beschlossen. Europ. Staats-Secretar Th. 33. p. 821 u. ff. Man lese auch hierbey Hempels Europ. Staats-Rechts-Lexicon Th. II.

**Bar, Baar, Baer** oder **Bahr en Lathuin**, eine von den vier Bannerherrschaften des Herzogthums Geldern und der Grafschaft Zütphen. Sie liegt längst an der Issel zwischen Doesburg und Arnheim nach Sevenaer zu. Das Hauß und Herrlichkeit Baer haben Anfangs die Grafen von Meurs besessen, biß es 1460 an Wilhelmen, Herrn und Grafen zu Egmont, gekommen, welcher es 1473 mit der Herrlichkeit und Bannerschaft Lathuin verbunden hat. Nach Abgang Lamorals Grafen von Egmont, welchen der Duc d' Alba 1568 zu Brüssel enthaupten lassen, hat Dietrich von Bronchhorst und Batenborgh, Herr zu Aenholt, als Lehnsfolger in der Herrlichkeit Baer und Lathuin succediret. Im Jahr 1647 ist Leopold Philipp Carl, Fürst von Salm, und nach dessen Absterben sein Sohn, Carl Dietrich Otto, Rhein- und Wildgraf zu Daun und zu Kirburg, Fürst zu Salm, 1664 darmit investiret worden, welcher sie 1672 an Heinrich Wilhelmen, Freyherrn von Westerholt, erblich verkauffet hat. Aus schriftlichen Nachrichten.

**Bar**, oder **Hochen-Bar**, ein vormahls festes Schloß auf einem hohen Felsen bey Elsaß-Zabern s. Baar, im III B. p. 13 u. f.

**Bar, Barra**, oder besser **Barinding** und **Barringding**, eine Stadt, oder nur ein blosses Dorf auf der westlichen Küste von Africa, nahe bey dem Vorgebirge Barra, in dem Königreiche gleiches Namens, an der Nord-Seite des Flusses Gambra. Samml. aller Reisebeschr. Th. III p. 11 und 97.

**Bar**, Flecken in der Schweitz, s. Baar.

**St. Bar**, Dorf, s. St. Bar. im XXXIII B. p.





**Bar Bahr, Bähr**, ein uraltes Stifts- und Rittermäßiges Adeliches, nunmehro Reichsgräfliches, im Westphälischen Kreisse blühendes Geschlecht, das aus dem Römischen Geschlechte derer Ursiner entsprungen, in dem Stifte Osnabrück das Erb-Landdrosten-Amt schon seit vielen hundert Jahren besitzet, und von Kaiser Carln VI den Reichsgräflichen Character erhalten. Das Stammhaus **Baren-Aue** wird insgemein **Barnau**, oder **Barnow**, und Lateinisch *Ursorum pratum* genennet: gleichwie die Familie selbst in den ältesten Zeiten in Lateinischen Urkunden mit den Namen *Ursus* (Bär) beleget wird. Ihr Wappen aber ist nicht durchgängig redend: wiewohl sie, gleichwie die Römische Familie derer Ursiner oder Orsini, einen Bär im Wappen vormahls geführet, und nunmehro wiederum im Mittelschilde führet. Von dem Ursprunge und der Ankunft dieser vornehmen Familie würden wir etwas umständlicher handeln können, woferne sie nicht das Unglück gehabt, daß 1442 Baren-Aue, ihr gedachtes altes Stammhauß, durch eine unglückliche Feuersbrunst, sammt allem Zubehör, auch allen Schriften und Nachrichten in die Asche geleget und weniges oder nichts gerettet worden. Indessen hat man doch seither aus Abteyen, Klöstern, Communitäten und Kirchen, so viele Nachrichten wieder zusammen gesucht, daß dasjenige, was von derselben nunmehro soll beygebracht werden, mit guten authenticken Documenten bewähret werden kann. Was nun zuförderst das alte sehr berühmte Geschlecht der Ursiner, als woraus unsere Herren Grafen von Bar entsprossen, anlanget: So sind die Schriftsteller, die davon geschrieben haben, nicht einig, woher solches seinen Ursprung habe. Frantz Sansovino in seiner Historia di Casa Orsini (zu Venedig 1665 in Folio gedruckt), sagt, daß dessen Ankunft mit dem finstern Alterthum verhüllet, und dessen eigentlicher Ursprung dunckel und ungewiß sey; die meisten aber wollen dieses vornehme und berühmte Geschlecht von den Gothen herleiten und sagen: daß einer, Mondillo welcher seinen Vater Aldoinen, Heerfürsten der Gothen, vor seiner Geburt in einer Schlacht und kurtz nach seiner Geburt seine Mutter Luterien in einem Flecken in Flandern, Burg genannt, verlohren, aus Mangel der Säugung eine Bärin hätte säugen müssen, welche ihm hernach als ein zahmer Hund nachgelauffen, daher er auch Mondillo *Ursus*, oder der Flandrische Bär wäre genennet worden. Dieser habe sich nach Rom gewendet, und sey wegen seiner ritterlichen Thaten und Tugenden von dem Kaiser Valentinian mit vielen Gütern in Umbria, welches jetzo das Hertzogthum Spoleto ist, begnadiget worden, siehe hierbey den Artichel: Orsinische Familie, im XXV B. p. 2014 u. ff. Nachdem habe sich die Familie gemehret, bereichert und nach Rom gewendet, da denn, nach vielen Veränderungen, einer, Namens Cajus Flavius Ursus, der eigentliche Stammvater der Ursiner worden. Indem nun dieses Geschlecht in allem sehr zugenommen, hätten viele davon ihr Heil ausser Italien gesuchet, und hätte einer dererselben der berühmten Schlacht, welche Kaiser Carl der Große im Jahr 783 in eigner Person wider die ungläubigen Sachsen in Westphalen gehalten, mit beygewohnet: da denn der Kaiser, nachdem er das Stift Osnabrück gestiftet, in solchem dem Ursus, zur Vergeltung seiner Tapferkeit, ein Rittergut geschencket, welches derselbe hernachmals nach

seinem Namen der Baren-Aue, Lateinisch *Ursorum Pratum*, genennet, weil allda viele Wiesen, Weyden und Auen sich befinden. Solche Tradition hat etwas wahrscheinliches, weil nicht nur in solchem Orte viele Alterthümer und goldene, silberne und kupfferne Münzen gefunden worden und noch täglich gefunden werden, wovon ein ziemlicher Vorrath noch vorhanden; das übrige aber an verschiedene Cabinetter verschencket worden: Sondern auch die Wahlstatt jetzterwähnter Schlacht ist nur eine kleine Stunde von der Baren-Aue, und heißt annoch Wahlenhorst. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ist dennoch gewiß, daß, wie in Italien die zwey berühmten Factionen der Guelphen und Gibellinen sich hervorgethan, und die Ursiner erstere Parthey ergriffen, diese solchemnach oftmahls gezwungen worden, ihr Vaterland zu verlassen, da denn von denen Ursinern einige nach Franckreich, Neapel, Lothringen (wo sie das jetzige Hertzogthum Bar aufgerichtet haben sollen), ferner nach Böhmen, Oesterreich, Sachsen, Brandenburg, und Cleve sich gewendet, und sich niedergelassen, wovon der letztere, nehmlich in Clevischen, Theodosius Ursus geheissen. Es sollen auch Ursiner Marggrafen zu Baden gewesen seyn, und ist nicht zu leugnen, daß die sehr alten Herzoge von Asscanien, jetzige Fürsten von Anhalt, ihren Ursprung von den Ursinern haben, wie sie denn noch das alte Wappen, nehmlich einen, auf einer Mauer steigenden Bär, mit führen. Noch andere wollen, daß mit Kaiser Conraden II zwey Ursiner, Römische Ritter, Rom verlassen und sich in Deutschland niedergesetzet, wovon der eine sich am Schwartzwald gewendet und allda ein Schloß auf einen Felsen erbauet, welches er zum Gedächtniß seines Landes Spoleto-Roco-Spoleto genennet, und nunmehro durch Verderbung der Sprache das heutige Rappolstein ist. Da auch der Kaiser diesem drey Rosen im Wappen gegeben, indem die alten Ursiner einen Bär mit einer Rose in der Tatzen, zum Wappen gehabt: So sollen von solchem die alten Grafen von Ursini und Rosenberg, von welchen im LI B. p. 552 u. ff. ein Artickel, entstanden seyn, die hernach ausgestorben. Der andere jetztgemeldeter zweyen Römischen Ritter hätte sich nach Nieder-Deutschland gekehret, und in Westphalen die jetzige Familie der Baren gepflantzet, welches, ob solches wegen Dunckelheit des Alterthums, wie zu Anfange gesagt, gleich nicht juristisch dociret werden kann dennoch dergestalt dargethan worden, daß der Römische Kaiser Carl VI kein Bedencken getragen, solches allergnädigst zu bekräftigen. Ueber dem allen streitet auch die Präsumtion dafür, indem die Westphälische Baren bis zu Ende des dreyzehenden Jahrhunderts *Urfi*, und die Familie *Urfina* geheissen, und sich also geschrieben, wie nicht nur gute Urkunde, sondern auch verschiedene Epitaphien und Leichensteine, so sich im Dom zu Osnabrück befinden, solches erweisen; sondern der Name Bar heißet nach der Niederdeutschen Mundart, *Urfus*, und das alte Stammgut Baren-Aue, wie schon gemeldet, *Ursorum-pratum*. Ferner führen sie, wie die noch heutigen Fürsten von Anhalt, einen Bär im Wappen, welches vormals, wie schon erwähnet, die alte Ursiner auch gethan: Weßwegen die Cæsarini zu Rom, nachdem sie im Guelphischen und Gibellinischen Kriege die Ursiner geschlagen, und einen davon gefangen bekommen, zu dessen Gedächtniß anstatt des vormahls geführten Lammes einen mit Ketten angebundenen Bär in ihr Wappen gesetzet; dahero die Ursiner den Bär daraus gelassen und nur die Rose behalten, welche nachmals mit denen Wappen der überkommenen Güter vermehret worden. Es befindet sich auch auf dem Stammhause Baren-Aue ein sehr alter silberner grosser Becher welchen ein Cardinal von Ursin dem Hause geschencket, worauf nicht nur das alte abgebrannte Gebäude sehr künstlich abgebildet, sondern auch das Baren-Wappen mit dem Cardinals-Hut wohl gezeichnet ist. Zu Rom liegt auch einer von denen Baren begraben, dessen Epitaphium sich anfängt: ALUS URSUS SATRAPES &c Mit welchem letztern Worte sonder Zweifel auf das Erb-Amt der Familie von Bar gezielet worden, als welche schon durch mehr denn zehen Generationes das Landdrosten-Amt im Hochstift Osnabrück, quod est Præsidium Ordinis Equestris sub nomine Archi-Satrapæ Hereditarii, in ununterbrochener Reihe erblich besessen und verwaltet. Auch liegt zu Venedig einer begraben in der Kirche St. Gioanni e Paoli, auf dessen Grabmahl das Baren-Wappen mit der Unterschrift: NICOLAI URSINI, zu sehen. So viel von dem Ursprunge dieses Geschlechts! Wir kommen nunmehro zu denen daraus entsprossenen Personen: Zuerst kommt Hugo Ursus vor, welcher in den Jahren 1223, 1227 und 1230 unter denen Osnabrückischen Bischöffen Adolphen und Conraden gelebet, die ihn inter Nobiles, Militem, Compartem litis auch Testem nennen. Johann Ursus hat 1246, 1253 und 1255 unter denen Bischöffen Engelbrechten und Brunen floriret. Hugo Ursus, insgemein de Bar, ist der erste gewesen, der sich also geschrieben und seinen Geschlechtsnamen verdeutschen wollen. Solcher wird von Bischof Conraden II zum Zeugen beruffen und ist 1289 am Leben gewesen. Johann war 1307 bekannt, und ein Vater zweyer Söhne: der jüngere, Friedrich, ist 1296 Domherr zu Osnabrück gewesen; der ältere aber, Everhard, wird von Bischof Engelberetn II Miles & Testis genennet, und hat 1313 gelebet. Dessen Sohn, Otto, blühete 1348 und war ein Vater Friedrichs und Luddeckens, von denen sogleich.

I) Luddecke, Herr zu der Blankenburg oder zur Luhr, und Lehnherr vom Zehenden zu Bechtel Kirchspiel Bippen, lebte 1400, und ist ihm von seiner Gemahlin, die Gesecke geheißen, gebohren worden Friedrich, Herr zur Luhr, der 1410 am Leben war. Dieses Söhne waren: 1) Hermann, Knape oder Armiger, welcher 1470 und 1491 floriret, und mit seiner Gemahlin, die Fya geheißen, gezeuget Herborden und Branden, welche 1505 und 1509 am Leben gewesen, auch ist eine Urkunde von ihnen vorhanden vom Jahr 1510 Feria tert. in Crastino Beati Calixti Papæ. 2) Bruno der 1487 gelebet und die Capellaney zu Engter mit dem Erbe zu der Kelle genannt dotiret, welches sein Sohn Hermann 1535 confirmiret. Seine Kinder sind: a) Hermann, dessen nur erst gedacht worden, b) Bruno der 1541 floriret und der letzte der Blanckenburgischen Linie oder die zur Luhr gewesen; c) Mergecke, so an Wessel Stempel verheyrathet worden, und ihr Winterfrüchten Erbe zum Brautschatz gerichtlich verschrieben im Jahr 1527 in Dominic. Lætare, d) Catharine, und e) Anne von denen beyden Urkunden vorhanden sind von denen Jahren 1510 und 1511 in Profesto Beati Michaelis.

II)



II) Friedrich, der 1401 am Leben war, wird genennet und nennet sich auch selbst Erwedroste, das ist, Erb-Landdrost, welches Prädicat man bey allen seinen Nachkommen findet, nämlich die Besitzer von der Baren-Aue gewesen, und ist dieses Erbamt immer bey der Familie ohne Irrung geblieben: In andern Landen heißt es Erb-Land-Marschall, und ist das Haupt der Ritterschaft. Sein Sohn, Hugo, wird genennet Boren-Droste, das ist, Archi-Satrapa natus. Dieser hat in den Jahren 1428 und 1445 floriret, und das Gehölz den Lappenstuhl vom Kloster Malgarten gekauffet im Jahr 1426 Feria 6ta post Dominic. qua cantatur Judica. Dessen Sohn, Herbord, wird genennet und nennet sich auch selbst Landdrost, Knape oder Armiger und Holzgräve zu Nortorpen. Er hat 1420, 1447 und 1462 gelebet, und ist sein Siegel mit der Umschrift noch vorhanden. Seine Kinder sind: 1) Bruno, von dem sogleich. 2) Hugo, Scholasticus und Senior im Dom zu Osnabrück, wird vom Bischof Conraden III auch vom Capitul so genennet im Jahr 1471, ingleichen strenuus & validus vir, 3) Ludolph, 4) Friedrich, 5) Herbord, 6) Bruno, 7) Otto, 8) Herrmann, 9) Heinrich, und 10) Ludolph, welche alle in einer Urkunde vom Jahr 1482 die Lunæ 3 Mens. Novembr. genennet werden Vasalli Ecclesiæ Osnabrugensis & Armigeri, totaque domus sive Familia & progenies Procerum der *Baren* vulgariter nuncupatorum, so, daß zu einer Zeit neun mannbare jüngere Brüder von der Baren-Aue gewesen. Obgedachter Bruno hat 1493 gelebet, und wird Borne-Land-Droste (gebohrner Landdroste) genennet. Dessen Kinder sind: 1) Otto, Armiger oder Knape, hat 1491 gelebet; 2) Heinrich, von dem hernach; 3) Nicolaus, der mit seiner Gemahlin Catharinen Hekedes 1506 die Arenshorst bauen und über das Thor einhauen lassen:

Als man schrieb 1506 Jahr
Ließ Claus de Bar,
Mit Hekedes seiner Frauen,
Diese Burg bauen.

Im Jahr 1510 in Vigilia Matthæi Apostoli ist er mit Hermannen von Knehem Bürge worden für Johann von Reden. 4) Herbord, der 1513 Domherr, 1531 Domküster, und 1550 Domdechant auch Domprobst zu St. Johann in Osnabrück, und Vicedom zu Münster worden, und 1558 mit Tode abgegangen. Sein Epitaphium im Thum ist folgendes:

Christe crucem nostri causa qui sponte subisti,
Plasmatis Herbordi tu miserere tui,
Qua Salus *Ursinæ* stirpis non nitor honestæ
Nec propriis meritis sed pie Christe tuis.
Tu mihi cum venies dicturus jura per orbem
Sis placidus Judex spes mea sola Deus.
Invenitur tempus mortis 1558.

Vorhin gedachter Heinrich, Erblanddrost, hat 1502 gelebet. Dieses Söhne sind: 1) Otto, und 2) Lüdecke, von denen sogleich:

A) Lüdecke, Armiger, wird in der gedruckten Geschlechts-Nachricht ein Bruder des Landdrostens Heinrichs genennet. Er hat mit seiner Gemahlin, die Margarethe geheissen, folgende Kinder gezeuget: 1) Hermannen, 2) Johann 3) Lüdecken, von dem hernach ein mehrers; 4) Freydag, 5) Annen, 6) Gerdruten, 7) Goiren, 8) Kunigolden, 9) Catharinen, 10) Margarethen, 11) Stynecken, 12) Elschen, und 13) Elisabethen, welche sämmtliche Geschwister die Hälfte der Baren-Auischen Güter inne gehabt, die sie aber an den Landdrosten Brand und seiner Frauen Corda gerichtlich verkauset 1520 die St. Johannis. Des allererstgemeldeten Lüdeckens Sohn, auch Lüdecke genannt, vermählte sich mit Styna, des berühmten Erdwin Erdmanns Tochter: Nach des Landdrostens Ottens Tode hat er das Erbamt bis zu des Landdrostens Brands Majorennität verwaltet: Im Jahr 1508 Sabbatho post Domin. vocem jucund. hat er Hurels und 1536 Strubben Erbe erkauft. Sein Sohn, Friedrich, schrieb sich Herr zur Rothenburg und Kalckreise, und hat das erstere denen von dem Busch, auf Hünefeld und Ippenburg 1567 wiederkäuflich verkauft. Er war ein Vater von drey Kindern. Solche sind: 1) Johann, Marschalck, auch Erbgesessen zu Bissendorf. Diesen sein Wahlspruch war: G. I. A. M. T. Gott Ist Allein Mein Trost. Er war der letzte von der Rothenburgischen Linie, und hat 1587 und 1591 gelebet. 2) Stynecke, Geistlich zu Oesede, und 3) Elsecke, Geistlich zum Gerdrutsberg, welche beyde Schwestern auf Rothenburg renunciret haben.

B) Otto (der in der gedruckten Geschlechts-Nachricht des Bruno Sohn genennet wird), Knape und Erb-Landdrost, war 1506 am Leben. Sein Sohn, Brand, Erblanddrost, florirte schon 1510, starb 1554, und liegt zu Engter vor der Kirchthür unter dem großen Steine begraben, wie er solches aus Leutseligkeit gewollt. Er ist zweymahl vermählt gewesen: Seine erste Frau Corda starb ohne Kinder; die zweyte aber, Alheit von Lütten, aus dem Hause Lage, die er sich 1531 ehelich hat beylegen lassen, hat ihm gebohren: 1) Hermannen, von dem hernach; 2) Herborden, Dom-Dechanten zu Osnabrück und Domherrn zu Münster, der 1597 den 7 September mit Tode abgegangen, seines Alters 65 Jahre. Sein Wahlspruch war: Hilf Gott allein, der Menschen Trost ist klein; und sein Epitaphium im Dom ist:

Nobile nobilium tegitur Decus hic Herebordus
*Ursinus* tumulo, membra caduca brevi.
Qui non erubuit fasces sufferre Decani.
Haccine in æde tibi Petre beate sacra.
Atque Monasterii multos fuit ipse per annos
In fano membrum Paule beate tuo.
Pacis amans is vivus erat nunc pace potitur
Mortuus in regno Christe beate tuo.

3) Nicolasen, Domherrn, Domküstern und Domprobsten zu Osnabrück, welcher das Adeliche Gut Haßebrock gestiftet, und es 1601 seinem unehelichen Sohne gegeben. Sein Wahlspruch war: Post nubila phœbus, post tenebras spero lucem. Er ist 1604 den 12 Merz im 67 Jahre seines Alters erblaßet, und lautet seine Grabschrift also:

Præpositus cubat hic meritis & stemmate clarus
*Ursino*, proavos inclita Roma tulit.
Corpus habet tellus, animam tenet aula Jehovæ,
Qua capiti Christo nunc sociatur ovans.
Vir fuit in vita constans, animosus in omni
Virtute, Officio, Relligione gravis.
Nec minus ingenio quam nobilitate verendus
Sic sua disposuit cum ratione bona.
Dona suis cleroque dedit, benefecit Egenis
Mnemosynon struxit Sancte Jehova tibi.

In cruce pro nobis qui debita solvit Adami
Sit placidus judex quando resurgit, Amen.

Oben erwehnter Hermann Erb-Landdrost, war mit Lückin von Knehem vermählet, welche nach ihres einzigen Bruders Nicolas Tode alle Knehemische Güter geerbet und Hermannen durch eine gerichtliche Schenkung mortis causa 1582 am Sonnabend den 31 März vermacht. Sein Wahlspruch war: H. G. M. G. Hilf Gott Mit Gnaden. Er hat 1599 Mittewochs den 11 April das Guth Rothenburg vor 8050 Species-Reichsthaler von denen von dem Busch wieder eingelöset. Nachdem auch die Blankenburgische Linie ausgestorben war, hat er alle Barische Güter zusammen besessen. Im Jahr 1605 auf Michael hat er seinem Sohne Herborden die meisten Güter abgetreten, und sich nach der Rothenburg begeben, allwo er 1608 gestorben. Seine Kinder sind: 1) Herbord, von dem alsbald ein mehrers, 2) Anne Elisabeth, die 1611 den 14 September an Jacoben von der Tinnen verheyrathet worden, 3) Lucie, Priorin zu St. Aegidien in Münster 1662, und 4) Alheit, welche 1618 den 9 April Georgen von Langen ehelich ist beygeleget worden. Nur gemeldeter Herbord, Erblanddrost, hat 1582 das Licht der Welt erblicket, und ist zweymahl vermählt gewesen. Seine erste Frau Catharine Marie von Deelen, aus dem Hause Rysum und Harsekamp, hat ihm vierzehn Kinder zur Welt gebracht, und ist 1633 gestorben; die andere aber, Elisabeth, von Kobrinck, aus dem Hause Dahren und Arckenstede, welche er sich 1636 hat antrauen lassen, hat ihm zwey Töchter gebohren, und ist er endlich 1640 aus dieser Zeitlichkeit gegangen. Es sind aber seine sämtliche Kinder folgende: 1) Anne Catharine, gebohren 1606, verheyrathet erstlich 1622 den 20 August an Otten von Voß zu Quackenbrück und Hamm, und zum zweytenmahl 1628 den 21 May an Julius von Steinhausen, Kaiserl. und Chur-Bayerischen Hauptmann, welcher 1632 zu Nienburg gestorben; 2) Tetta Marie, gebohren und gestorben 1608; 3) Boldewin Brand, gebohren 1609, gestorben an den Blattern zu Ihorst Amts-Vechte 1633 den 17 October, und begraben zu Engter; 4) Hermann Hector, gebohren 1610, gestorben 1613, und begraben zu Rysum; 5) Tetta Lucretia Elisabeth, gebohren 1612; 6) Christine Marie, gebohren 1613, verheyrathet 1630 an Philipp Ernsten von Marschalck, Kaiserl. Hauptmann unterm Jung Tillischen Regiment; nachdem aber dieser 1638 vor Lauffenburg im Würtenbergischen als Obrister erschossen worden, sodann an Conraden von Ketler zum Saßenberg; sie ist bey ihrer Tochter von Marschalck zu Osnabrück im Dominicaner-Kloster begraben worden; 7) Godela Alheit, gebohren 1614; 8) Helene Margarethe, gebohren 1615, Geistlich worden zu Quernheim im Fürstenthum Minden 1626, Aebtißin 1646, und gestorben 1680; 9) Margarethe Anne, gebohren 1617; 10) Sweer Agnese, gebohren 1618, ist Geistlich worden zu Levern; 11) Catharine Amalie, gebohren 1619, und gestorben 1624; 12) Hima Sophie, gebohren 1622, und gestorben 1637; 13) Nicolaus Herbord, von dem hernach; 14) Hermann Otto, welcher 1626 gebohren, erstlich dem Könige in Spanien in den Niederlanden zu Pferde diente, hernach Römisch-Catholisch, ferner Deutscher Ordensritter, und dann Commandeur, erst zu Osnabrück, und bald hernach zu Waldenburg im Erzstift Cölln worden, an welchem letzten Orte er 1673 mit Tode abgegangen, und lieget er zu Attendorn begraben; 15) Agnese Sophie, gebohren 1638, zu Levern geistlich worden, sich aber hernach mit Otto Casparn von Kobrinck zu Dahren vermählet, und 1716 verstorben; 16) Lucretie Margarethe, gebohren 1639, geistlich worden zum Börstel 1653, Aebtißin ebendaselbst 1680, und gestorben 1707. Oben gedachter Nicolaus Herbord, Erb-Landdrost, kam 1623 auf die Welt. Nachdem die Güter sieben Jahre unter Vormünder Händen gewesen, trat er solche 1648 an, und das Erb-Land-Drosten-Amt 1651, nachdem er mündig worden, und solches Amt so lange offen gestanden. Er fieng sogleich an, das in seiner Minderjährigkeit abgebrannte Gebäude wieder aufzubauen, und hat das jetzige Schloß 1689 vollendet. Im Jahr 1652 hat er Dorotheen von Ledebur aus dem Hause Königsbrück geheyrathet, und mit ihr neun Kinder gezeuget; sie ist 1670 gestorben. Im Jahr 1662 hat er die Ehre gehabt, vermöge seines Erbamtes den ersten Protestantischen Bischof aus dem Durchl. Hause Brannschweig-Lüneburg, nämlich Herzog Ernst Augusten, welcher hernach Churfürst worden, mit einer feyerlichen Cavalcade einzuführen, da denn der weisse Hengst, nebst kostbarem Gezeuge, welchen die Ritterschaft Ihro Durchlauchtigkeit präsentiren lassen und sie geritten, alten Herkommens nach ihm anheim gefallen. Im Jahr 1673 ist er zur zweyten Ehe geschritten, und hat sich Gerdruten von Heyden ehelich antrauen lassen, die ihm eine Tochter gebohren, und 1678 wieder gestorben. Im Jahr 1686 hat er das Gut Astrup von denen von Heyden käuflich an sich gebracht, und 1690, ohne die Rothenburg, seine Güter seinem ältesten Sohn übergeben und sich nach Astrup gewendet, allwo er 1716 im 93 Jahre seines Alters an einer graßirenden Brustkrankheit gestorben, nachdem er seinen Gütern und der Familie wohl fürgestanden. Seine obgedachten Kinder sind namentlich: 1) Marie Agnes, welche 1652 gebohren, Geistlich worden zu Quernheim, sich aber nachmals 1688 an Dietrich Hermannen von Bruch verheyrathet hat. 2) Heinrich Siegmund, von dem hernach. 3) Johann Herbord, gebohren 1655, und gestorben 1676 als Cadet in der Belagerung vor Mastricht an der Ruhr, allwo er in einem Dorfe begraben lieget. 4) Clamor Otto, gebohren 1657, und gestorben 1676 als Cornet unter dem Gehlischen Regiment im Erzstift Cölln in dem Städtgen Girolstein, allwo er auch begraben worden. 5) Assuer Boldewin, des Bischofs zu Osnabrück Droste zum Vörden und Reckenberg, welcher 1658 auf die Welt gekommen, sich mit seines ältesten Bruders Frauen Schwester, einer von Chalons, genannt Gehle, vermählet, und in solcher Ehe sechs Töchter erzielet hat, so theils verheyrathet theils geistlich sind. 6) Anne Magdalene, gebohren 1659, geistlich worden zu Levern, und hernach 1688 vermählt an Dietrichen, Baron von Reck zu Untrup. 7) Sophie, gebohren 1664, Geistlich worden zum Börstell, und nachmals 1704 verheyrathet an George Otten von Münchhausen, Herrn zur Oldemöhle im Over-Pßelschen, allwo sie auch wohnen. 8) Nicoline Dorothee, gebohren 1666, geistlich worden zu Minden, 1711 gestorben, und zu Venne begraben lieget. 9) Catharine Gerdrut Sibylle, gebohren 1674, und verheyrathet erstlich



erstlich 1696 an Christophen von Ripperda, Herrn zur Ellerburg, ꝛc. Chur-Brandenburgischen Obrist-Lieutenant; nach dessen Ableben aber an einen von Henderson; und da dieser auch gestorben, an einen von Delwig zu Delwig, in der Grafschaft Marck. Vorhin erwehnter Heinrich Siegmund, des Heiligen Römischen Reichs Graf von Bar, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweig-Lüneburgischer Geheimder Rath und Landdrost, Erb-Landdrost des Hochstifts Osnabrück, hat 1654 zu leben angefangen. Nachdem er seine Reisen durch meist Europa und seine Studien wohl zu Ende gebracht, ist er von Weil. Ihro Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg, Bischoffen zu Osnabrück, zum Kammerjunker, auch Stallmeistern bey Dero Printzen Friedrich August, und folglich darauf Droste zum Vörden, gnädigst bestellet worden, welchen letztern Dienst er hernachmals seinem jüngern Bruder überlassen. Im Jahr 1682 hat er sich mit Anne Agnesen, Freyin von Chalon, genamt Gehle, aus dem Hause Ovelgrün, einer Hofdame, die 1660 gebohren und 1731 erblasset, verheyrathet, und mit ihr dreyzehen Kinder erzeuget. Im Jahr 1690, nachdem, wie gesagt, sein Herr Vater ihm die Güter abgetreten, hat er solche angenommen, und so fort den durch den Brand unterbrochen gewesenen ordentlichen Gottesdienst wieder hergestellet. Im Jahr 1693 sind ihm die Osnabrückischen Cameralien anvertrauet worden, welche er so treu und eifrig verwaltet, daß nach tödtlichen Hintritte seines gnädigsten Herrns der damahlige Churfürst zu Hannover und nachmalige König von Großbritannien, George I, 1698 ihn beybehalten und bestätiget, auch zu verschiedenen Verschickungen gebraucht, unter andern nach Osnabrück die Wahl des Bischofs Ernst Augusts zu dirigiren. Im Jahr 1708 ist er zum Geheimden Rath und Landdrosten über die Aemter Ahlden, Walsrode und Rethem gnädigst gemacht, und von dem Kaiser Carln VI aus bewegenden Ursachen in des Heil. Römischen Reichs Grafen-Stand und Würde allermildest erhoben, und mit vielen Kaiserlichen Gnaden und Privilegien angesehen worden. Im Jahr 1721 den 21 October ist er an einem Brustfieber zu Cassel in Hessen gestorben, doch zu Engter begraben worden, nachdem er seinen Gütern und der Familie sehr wohl vorgestanden, solche gebessert und vermehret, den Garten, viele Häuser, Alleen, steinerne Brücken und Mauren gebauet, und das Schloß inwendig in jetzigen regulairen modernen Stand gebracht. Seine Kinder, von denen oben schon Meldung geschehen, sind und zwar erstlich die Töchter: 1) Louise Marie Dorothee, gebohren 1683, und vermählt 1705 an den Chur-Hannöverischen General-Major und Obristen über ein Regiment zu Fuß, Ludwig Heinrichen von Wurmb, aus Großen-Furre in Thüringen. 2) Charlotte Clare Christine, gebohren 1684, gestorben 1685, und begraben zu Osnabrück unter St. Catharinen-Thurn. 3) Sophie Christine Magdalene, gebohren 1686, und vermählt 1708 in Hannover an Johann Frantzen, Grafen von Bergomi aus Modena, und 1719 an Oratio Marquesen von Sagramosa aus Verona, allwo sie 1725 den 28 Julius gestorben. 4) Helene Margarethe Wilhelmine Sophie, gebohren 1688, vermählt 1718 an Ludwig Antonen von Wackerbart zu Kogel aus dem Sachsen-Lauenburgischen, Chur-Hannöverischen Obrist-Lieutenant; ward Witbe im September 1735, und vermählt zum zweytenmal im April 1739 mit Ludwig Friedrichen von Kroseck, Chur-Hannöverischen Geheimden Legations-Rathe. 5) Charlotte Brigitte Elisabeth, gebohren 1690 und gestorben 1694 zu der Baren-Aue. 6) Johanne Elisabeth Isabelle, gebohren und gestorben 1694. 7) Charlotte Helene Juliane, gebohren 1696, ist geistlich. 8) Catharine Philippine, gebohren 1697 und gestorben 1711 zu der Baren-Aue. 9) Eine gebohrne und bald wieder verstorbene Tochter. Hingegen die Söhne sind: der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Christian (Nicolaus Johann Christian), jetziger Reichsgraf, auf Baren-Aue, Erb-Landdrost des Hochstiffts Osnabrück, Königlicher Pohl. und Chur-Sächsischer Geheimder Kriegsrath, Würtenbergischer Geheimder Rath, wie auch Ritter des Jagd-Ordens, ein Herr, der eines langen Lebens würdig ist. Selbiger hat 1689 den 29 (23) Junius durch seine Geburt die Anzahl der Großen in der Welt vermehret, und 1726 den 9 May mit Frauen Sophien Charlotten, einer Tochter des Grafens Augusts zu Sayn und Wittgenstein, die 1705 den 14 October gebohren und 1744 ohne Kinder erblasset, sein Beylager gehalten. 2) Franz Ernst, gebohren 1691 und gestorben 1692. 3) Otto Christoph Heinrich, gebohren 1693, und gestorben 1700 zu Hannover. 4) George Ludwig, welcher 1702 gebohren, 1721 Domherr zu Minden und Chur-Cöllnischer Legations-Rath worden, und so viel uns wissend, sich gegenwärtig in Hamburg aufhält. Er soll der Verfasser der *Epitres diverses* seyn, die zu London 1740 an das Licht getreten. Der berühmte Herr Prof. Gottsched hat in seinen Anmerkungen über Baylens Histor. und crit. Wörterbuch, und zwar beym Artickel: Loyola, von ihm also geurtheilet: „Der witzige Verfasser der Epitres „diverses, welcher Herr von Barr heißen soll, hat alle Regniers, Boileaux, Rousseaux der Frantzosen, „in ihrem Satyren übertroffen, und von den wichtigsten Materien ein juvenalisches Feuer gewiesen, „wiesen, da jene sich mehrentheils mit Kleinigkeiten „aufgehalten, oder gegen eintzelne Personen ihre „Schmähsucht ausgelassen haben.„ Da wir von diesem vornehmen Reichs-Gräflichen Geschlechte den Stammbaum in Kupfer gestochen, nebst einer gedruckten Auslegung der Ziffern solches historisch-genealogischen Stammbaums, besitzen, so haben wir denselben hierbey gleichfalls in Kupfer gestochen, unsern Lesern vorlegen wollen: gleichwie wir uns der gemeldeten Auslegung bey der Ausarbeitung dieses Geschlechts-Artickels zugleich mit bedienet haben. Eben diese gedruckte Auslegung findet sich auch von Wort zu Wort in Pfeffingers Historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, Th. II, p. 22 u. ff. doch ohne den Stammbaum. Hingegen ist eben daselbst p. 26 u. f. ein beglaubtes Urstück vom Jahr 1225 abgedruckt, daraus erweißlich ist, daß die nunmehrigen Reichsgrafen von Bar in dem dreyzehenden Jahrhunderte, den Namen: URSUS, geführet haben. Sonst kann von diesem Geschlechte auch nachgesehen werden Imhofs Notit. Procer. Imper. Franckenbergs Europ. Herold. Gauhens Adels-Lexicon, Th. I, p. 65 u. f. Lehmanns jetztherrschendes Europa, Th. II, p. 101.

u. ff. Fürstens Wappenbuch L. I, n. 189. Schumanns jährl. Geneal. Handbuch des Jahrs 1747, Th. II, p. 143.

**Bar** (Ludewig, Hertzog von), s. **Ludewig.**

**Bara**, eine Insul in der Nähe bey Brindisi, einer Stadt in Italien, im Königreich Neapolis. Wie **Festus** schreibt, haben die Einwohner dieser Insul die Stadt Bari (Barium) erbauet. **Ortelius** glaubt, **Pomponius Mela** nenne sie **Pharos**, und zweifelt, ob es nicht heutiges Tages St. **Andreas** sey. Die Charten bezeichnen Brindisi gleich über eine Insul, Il Forte genannt, von dem Fort, das daselbst hin gebauet ist. Könnte es wohl etwan das Bara des **Festus** seyn? **Martiniere** Dict.

**Bara**, ein Hafen in dem Asiatischen Sarmatien, wie einige Exemplare des Ptolomäus setzen. **Martiniere** Dict.

**Bara**, Stadt in Schottland, s. **Dunbar**, im VII B. p. 1593.

**Bara**, ein Kirchspiel in dem mittlern Drittheil der Insul Gothland, und zwar in dem Ting, oder District Lina gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 222.

**Bara**, ein Kirchspiel in Schonen, und zwar in der Malmöischen Landshauptmannschaft, im District oder Härad gleiches Namens gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 299.

**Bara**, vor Zeiten **Baraba**, ein Dorf im Stift Würtzburg, in Franken, im Amte Melrichstatt, 2 Stunden davon gegen Königshofen, kam im Jahr 1390 durch Umtausch vom Stift Bamberg an Würtzburg. Ein dem Ritterort Röhn und Werra einverleibtes Gut gehöret allhier denen Freyherren von Bibra, und ist der Ort mit einer Evangelischen Kirche versehen. **Ludewigs** Hist Bamberg. P. I, p. 219. **Hönns** Lex. Topograph, des Fränk. Kreis. p. 72.

**Baraba**, eine große See in der Tartarey, im Königreich Siberien. Sie wird auch **Yamisch** genannt. **Isbrand Ides** nennt sie **Jamusova**, und ist zwischen denen Flüssen Obi und Irtis. Ihre Länge, die sich von Nordwesten gegen Südosten erstreckt, beträgt ohngefehr 110 Französische Meilen, und ihre größte Breite ist etwas mehr, als 20, wie die Charte des Herrn **de l'Isle** ausweiset. Vermittelst eines Flusses, Tunai genannt, und durch einen andern, der mit dem Flusse Lazik vereiniget ist, hat sie einen schönen Zusammenfluß mit dem Irtis. Diese See hat viele Insuln, deren Namen uns nicht bekannt sind. **Isbrand Ides** sagt, sie sey voller dichten Saltzes. Es kommen alle Jahr, schreibt er, aus der Stadt Tobol, 20 bis 25 Dochineques, oder Rußische Barken, die den Irtis hinauf fahren, unter einer Bedeckung von 2500 Mann; und da diese See einige Weite von diesem Flusse ist, so gehen sie den übrigen Weg zu Fusse, und hauen dieses Saltz, wie Glas, an denen Ufern der See ab, und bringen es nachher an den Bord ihrer Schiffe, so sehr sich auch die Kalmucken dawider setzen, mit welchen sie oft deswegen scharfe Scharmützel haben. Dieser Umstand beweiset, daß die beyden Flüsse nicht schiffbar sind. **Martiniere** Dict.

**Baraba**, eine Ertzbischöfliche Stadt im glückseligen Arabien, wie einige Exemplare des **Ptolomäus** setzen. Seine Ausleger schreiben **Mara**, noch andere **Mamara**, und es scheinet, als wenn sie glaubten, sie sey eben so viel, als das Mariaba des **Plinius**. Allein der P. **Harduin** sagt viel besser, dieses letztere sey das Sabe Regia des **Ptolomäus**, welche nicht die Ertzbischöffliche Stadt im glückseligen Arabien, sondern die Hauptstadt des Volcks, von dem Namen dieser Stadt, Sabeer genannt, gewesen sey. Ueber dieses schreibt **Ammianus Marcellinus**, der gemeiniglich nicht weit von dem **Ptolomäus** abweicht, Barabo, woraus man siehet, daß man zu seiner Zeit so gelesen habe. **Martiniere** Dict.

**Baraba** (**die Wüste**), Franz. *le Desert de Baraba*, eine Wüste in der Tartarey, im Königreich Siberien, zwischen der See Baraba, oder vielmehr zwischen der See Barabinskoi, die dieser See gegen Norden liegt, und dem Obi, der ersten gegen Norden, und diesem Flusse gegen Südosten. de l'**Isle** Carte de la Tartarie, **Martiniere** Dict.

**Barabara Wastu**, ist ein Abgott der Malabaren, worunter sie ein unerschaffenes göttliches Wesen aller Wesen verstehen, welches einem jedweden der geschaffenen Götter seine gewisse Bestallung und Verordnung gäbe, von dem alles käme, und zu dem auch alles wieder gehen müsse. **Kurtze Fragen aus der Kirchen-Historie des N. T. VII Th.** S. 1118.

**Barabinsi**, **Barabinski**, **Barabinskoi**, oder **Barabinsky**, ein Volk in der Tartarey, im Königreich Siberien, wo es eine Provintz um die See Baraba, oder Yamisch herum bewohnet. Die Relation des **Isbrand Ides** nennt dieses Volk **Barabinsi**. Das Journal **Lorenz Langens** (dessen Uebersetzung zu Ende der *Memoires pour servir à l'Hist. de l'Empire Russien* befindlich) nennet es **Barabinsky**, und der Herr **de l'Isle** schreibt **Barabinskoi**. **Lange** nennt diese Wüste Barabu, welches vielleicht ein Druckfehler ist; und nachdem er gesagt, es sey eine große Wüste, die sich bis nach Tomsky erstrecket, setzt er folgendes hinzu: Im Winter ist diese Wüste durch eine Horde Tartarn bewohnt, welche die Russen Barabinski Tartarn nennen, und im Sommer zerstreuen sich dieselben längst dem Tara und andern Flüssen hin. Es sind Heyden, die ein so elendes Leben führen, daß man sie eher mit dem Viehe, als mit Menschen, vergleichen kann. In ihren Höhlen, welches Löcher sind, die sie in die Erde graben, und mit Stecken, etwan eine Elle hoch, umgeben, und mit Stroh decken, haben sie einen kleinen Götzen von Holtz in menschlicher Gestalt. Er steht in einem Schranke, mit Lumpen bekleidet, und ist ohngefehr eine halbe Elle hoch. Sie nennen ihn Schaitan, und versprechen ihm eine Mütze, oder ein ander Stück Kleidung, wenn er ihnen zu einer guten Jagd behülflich ist. Ihr Essen besteht in trockenen Fischen und trockenem Mehl, und ihr Trank ist geschmoltzener Schnee. Denn sie haben kein Wasser in dieser Wüsten. Sie haben wenig Vieh, ausgenommen Pferde, die in dem Walde unter dem Schnee ihre Nahrung suchen. Sie lieben den Taback stark, und wenn man ihnen nur ein wenig desselben giebt, so kann man von ihnen alles, was man nöthig hat, eintauschen. Nach dem Gelde fragen sie gar nicht; sie bedecken sich den Leib, den Kopf, und die Schenkel mit allerhand zusammengefügten und genäheten Häuten. Ihre Wunden heilen sie auf eine ganz besondere Art, indem sie Lunten anzünden, den die

Franzosen



Franzosen Amadou nennen, und ihn auf der Wunde verbrennen lassen, wobey sie den Schmerz mit großer Unempfindlichkeit ausstehen. Dem Rußischen Kaiser, wie auch dem Kantusch, zahlen sie alle Jahre einen Tribut. Es ist wahrscheinlich, daß dieses Volk von denen Ostiacken entstanden, welche gemeiniglich längst an dem Oby hin wohnen und diese Meinung bekommt dadurch einen Beyfall, daß diese beyde Völker die Verehrung des Schaitan mit einander gemein haben. Der Verfasser dieses Journals war im Monath Märtz 1716 daselbst. Da er aber mit dem **Isbrand Ides**, der diese Reise 1695 gethan, sowohl in denen Namen, als auch in vielen andern Umständen, nicht einig ist; so wollen wir hier beyfügen, was er davon in denen Nachrichten, so denen Voiages de *le Brun* T. I, p. 137 einverleibet sind, sagt: Wenn man den Irtis wieder herauf kommt, so findet man unterhalb dieser See Jamusowa oder Baraba, an dem kleinen Fluße Tor die Stadt Tora, den letzten Grentzplatz des Czaars auf der Seite gegen die Staaten eines Kalmuckischen Fürsten, Bustuchan genannt. Die Einwohner dieses Landes nennen sich **Barabinsi**, und erstrecken sich von der Stadt Tora an gegen Osten, bis an den Oby, dem Fluße Tom, und der Stadt Tomskoy gleich gegen über. Man durchstreicht dieses Land Barnabu im Winter und im Sommer, und besonders im Winter, weil der Oby zu dieser Jahrszeit nicht schifbar ist, durch Surgut und Narum; also, daß die reisenden genöthiget sind, durch Tomskoi und Jenuseskoi zu reisen, um sich nach Siberien zu begeben. Diese Barabinsi sind eine Art von Kalmucken, und zahlen Sr. Czaarischen Majestät, und dem Fürsten Bustuchan, Tribut. Sie haben drey Häupter, oder Talschi, welche den Zoll einnehmen, der ihnen aufgeleget ist, und dem Czaar den ihm zukommenden Theil zustellen. Der erste ist in der Stadt Tora, der andere in dem Schloße Teluwa, und der dritte in dem Schloße Kulenba, alles in Rauchwerk. Es ist ein boshaftes und kriegerisches Volk, und wohnet in Hütten von Holz, wie die Tartarn in Siberien. Sie haben keine Oefen, sondern nur Schorsteine, oder vielmehr Röhren, durch welche der Rauch ausziehet, und welche sie zustopfen, wenn das Holz zu Kohlen geworden, damit sie die Hitze beysammen behalten; wenn sie aber vorbey ist, machen sie solche wieder auf. Sie wohnen in Arten von Dörfern, und haben im Sommer ganz leichte, im Winter aber gute hölzerne Hütten. Der Ackerbau ist bey ihnen im Brauch, und sie säen Haber, Gersten Buchweitzen, u. s. w. den Rocken aber lieben sie nicht. Doch schlagen sie solches Brod nicht aus, wenn man ihnen welches darreicht. Sie kauen es zwar nur, aber ziemlich unappetitlich, und gleichsam mit Widerwillen, und werfen es oftmahls wieder weg. Statt des Brodes haben sie gereinigten Haber, den sie in einem glüenden eisernen Kessel rösten, bis daß er so harte ist, wie ein Stein, und nachher eßen sie ihn noch eben den Tag. Sie machen auch Mehl von Sarana, oder von gelben Lilienzwiebeln, wovon sie einen Brey machen. Sie trinken ein gewisses abgezogenes Wasser, welches aus Milch von Mutterpferden, so sie **Kumis** nennen, und von Karaza, welches ein schwarzer Thee ist, den ihnen die Bulgaren bringen, gemacht wird. Sie haben keine andere Waffen, als Bogen und Pfeile, wie die übrigen Tartarn. Ihr Vieh besteht in Pferden, Kameelen, Kühen, und Schaafen; Schweine aber haben sie nicht. Man findet auch in diesem Lande allerhand Arten von Pelzwerk, nämlich von Mardern, Eichhörnern, Hermelinen, Füchsen, u. s. w. Dieses Land erstreckt sich von dem Tora an bis an den Oby, und findet man kein Gebirge daselbst; es ist aber voller Ebern-Birken- und Tannenbäume und Gesträuche, und mit vielen Bächen durchschnitten, deren Wasser so klar ist, als ein Crystall. Diese Leute, sowohl Männer als Weiber, kleiden sich, wie die Kalmucken, und sie mögen so viel Weiber nehmen, als sie ernähren können. Wenn sie in das Gehölze auf die Jagd gehen, tragen sie ihren Schaitan mit mit sich, welches ein hölzernes, mit einem Messer schlecht geschnitztes, und mit Zeugen von allerhand Farben bedecktes Bild ist, so wie die Rußischen Weiber gehen. Es ist in einem Kasten verschlossen, den sie in einem besondern Schlitten fahren, und sie bieten ihm die Erstlinge ihrer Jagd ohne Unterschied an. Wenn sie gute Jagd gehalten, setzen sie nach ihrer Zurückkunft den Götzen in den Kasten auf den höchsten Ort in ihrer Hütte, und bedecken ihn zur Erkenntlichkeit des guten, so er ihnen verschafft hat, mit dem schönsten Pelzwerke, so sie daselbst verfaulen lassen, indem sie glaubten, sie begiengen einen Kirchenraub, wenn sie dasselbe wegnehmen, oder es zu was anders brauchen sollten. **Martiniere** Dict.

**Baracans** oder **Bercans**, ist eine Gattung Zeuge, so in Engelland, wie auch in Sächsischen Landen von unterschiedlicher Breite, Länge und Güte aus Wolle gearbeitet werden. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

**Barach**, eine Stadt im gelobten Lande, in dem Stamme Dan. Es wird ihrer in dem Buche Josua gedacht. Die Vulgata setzt an diesem Orte **Bane**, und **Barac**: Allein das Hebräische setzt mit einem Worte **Beneberack**. **Martiniere** Dict.

**Barachim**, Ort im gelobten Lande, siehe **Bachurim**.

**Baraco**, eine kleine Insul in Frankreich, in Bretagne, in der Loire, nahe bey und oberhalb Belle Isle, dem Dorfe St. Etienne gegen über, unterhalb Nantes. **Martiniere** Dict.

**Baracombo**, eine Insul, siehe **Branca**.

**Baracum**, eine alte Stadt im innern Africa, und eine von denen, welche Plinius als Plätze erzählt, die **Cornelius Balbus** erobert. **Martiniere** Dict.

**Baracus**, ein Fluß in Taprobane, wie **Ptolomäus** schreibt. Die Lage, welche ihm dieser Schriftsteller in Ansehung des Verhältnisses mit dem übrigen Theile der Insul giebt, kommt mit der Lage des Flußes ziemlich überein, welcher seine Quelle unten an der Adamsspitze hat, und bey Welebe oder Walube, der Insul Ceilan gegen Südosten in das Meer fällt. **Martiniere** Dict.

**Barad**, eine Stadt im gelobten Lande, im Stamme Juda, um die Gegend bey Cades gelegen. Der chaldäische Text nennt sie **Agara**, der Syrische **Gedar**, und der arabische **Sada**. Vielleicht, sagt **Calmet**, ist sie eben soviel, als **Arad** oder **Arada**, dessen in dem IV Buch Mosis gedacht

dacht, und welches dem südlichen Theile von Juda zugeeignet wird. **Martiniere** Dict.

**Baradäus** (Jacob), siehe **Jacobus Baradäus**, im XIV B. p. 109.

BARAE, eine alte Nation in Indien, disseit des Ganges, wie **Ptolomäus** meldet, dessen Ausleger das Wort durch ein doppelt rr, *Barræ* schreiben. **Martiniere** Dict.

**Barafet**, ein Fluß auf der westlichen Küste von Africa, 3 See-Meilen von Foigni. **Sammlung aller Reisebeschr.** Th. III, p. 19.

**Barafet**, ein Ort in Africa, s. **Barifet.**

**Baragaza**, eine alte Stadt in Aethiopien, an dem rothen Meer. Sie muß gegen den Meerbusen Avalites liegen. **Plinius** gedenket ihrer. **Martiniere** Dict.

**Baragazza**, ein Flecken in Italien, zwischen Florenz und Bononien, nicht weit von Pietra Mala gelegen, allwo man auf der Ebene um den Hügel allezeit bey Tags einen Rauch, des Nachts aber Fünckein siehet. **Adlerholds** Neu eröffnetes Italien.

**Baragia**, ein Land an denen africanischen Küsten, wo die Hafen Alaca und Malaca sind, jenseits Zeila gelegen. Die Einwohner sind Aethiopier, zu denen Waffen sehr geschickt, und bekleiden sich von dem Gürtel bis auf die Füsse mit leinenem Zeuge. Die Ansehnlichsten unter ihnen tragen einen Mantel, mit einer Kappe, so sie Bernussoe nennen. Ihr Land ist reich an Golde, und allen Arten von Lebensmitteln. **Corneille** citiret über diesen Artickel den *Voiageur Curieux*, c. 9. Wir müssen aber hierbey anmerken, daß dieser Reisende keinesweges verdienet, citiret zu werden. Was er von dem Mantel mit der Kappe sagt, haben die Abyßinier und andere Aethiopische Völker gemein. Und nach dieser Art von Kappen, so die Anachoreten in Thebais getragen, haben ihnen auch die Mönche und Ordensbrüder in Occident nachgeahmet, sich den Kopf auf gleiche Weise zu bedecken. **Martiniere** Dict.

**Baraha**, Dorf, s. **Bara.**

**Bara-Härad**, heißt ein District in Schonen, in der Malmöischen Landshauptmannschaft. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 299.

**Barahona** (Alphonsus de), ein spanischer Genealogist, im 16 Jahrhundert, war ein Enkel des Königlichen Herolds, Peters de Gratia Dei, und schrieb de insignibus Hispaniæ nobilium familiarum, welches Werk aber noch im Manuscript liegt. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Barahona** (Johann de), ein spanischer Rechtsgelehrter von Arrojo de Valdivieso, lebte im 16 Jahrhundert, hatte das Lob eines derer geschicktesten Advocaten seiner Zeit, und schrieb additiones ad Jo. Lupi de Palacios Rubios repetitionem in rubr. de donat. inter virum & uxorem. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Barahona** Ludwig von), ein spanischer Dichter. Er war ein gelehrter Mann, und von erhabenen Geiste. Doch, weil er niemand fande, den er zu Rathe ziehen konnte, ließ er seinen Gedanken freyen Lauf ohne Fleiß, und ohne Kunst. **Saavedra** Gelehrt. Republick. p. 49.

**Barahona Miranda** (Franz de), ein Spanier von Granada, war Canonicus an dem Collegiat-Stift St. Montis, Illipulitani und erster Professor der Theologie daselbst, im 17 Jahrhundert, schrieb memorial por el sacro monte y sus reliquias y libros, wider **Hier. de la Cruz**, und starb zu Genua, als er nach Rom wegen Erfindung dieser Reliquien verschickt worden. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Barahona** und **Padilla** (Johann de), ein Spanier von Xerez in Andalusien, lebte in der andern Hälfte des 16 Jahrhunderts, und gab la institucion de la vida del hombre noble aus dem Italiänischen **Alex. Piccolominei** übersetzt heraus. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

**Barail** (Herr von), Königlich Französischer General-Lieutenant, und Gouverneur zu Landrecy, starb im December 1734. Er empfieng 1708 das Gouvernement von Grevelingen, und wurde 1720 zum General-Lieutenant ernennet. **Geneal. Histor. Archivar.** 1734. p. 544, 736.

**Barail** (Herr von), Königl. Französischer Chef d'Escadre, bekam im May 1750 das Gouvernement zu Rochefort. **Neue Geneal. Histor. Nachricht.** B. I. p. 376.

**Baraku**, Stadt in Africa, siehe **Barraku.**

**Baralle**, ein Dorf in der Grafschaft Artois, so drey Meilen von Cambray oder Cammerich lieget. Das Adeliche Geschlechte dieses Namens ist eines von denen Fürnehmsten. **Dicelii** Geogr. Dict. des Niederlandes. **Junckers** Beschreib. der XVII Niederl. Provinzien.

**Barama**, Stadt, s. **Brava,**

**Baramalacum**, Stadt in Arabien, siehe **Mariaba.**

**Baramara**, Stadt, s. **Brava.**

**Baramatis**, eine Stadt in Indien, disseit des Ganges, wie **Ptolomäus** schreibt. **Martiniere** Dict.

**Baranca**, eine Stadt in America, in Peru. Man nennt sie gemeiniglich **Santa Cruz de la Sierra**, siehe diesen Artickel. **Martiniere** Dict.

**Baranca de Malambo**, ein berühmter Ort in America, wo die Spanier eine Einnahmkammer angeleget haben. Er liegt an dem Ufer des Magdalenenflußes, 30 Meilen von der Stadt Carthagena, 20 Meilen von der Stadt Sta Martha, und 6 von dem Nordmeere. Man ladet daselbst aus denen Schiffen alle europäische und andere Waaren aus, und bringt sie auf Kähnen, von diesem Fluß bis an das neue Königreich Granada. **Martiniere** Dict.

BARANETTE, s. *Barquerole.*

**Barange**, eine alte Stadt in Hyrcanien, wie **Ptolomäus** schreibt, **Martiniere** Dict.

**Baranguerlis**, ein großer Teich oder See in Egypten, an den Grenzen des gelobten Landes, und gegen die Küste des mittelländischen Meeres, wo er seinen Abfall hat. Einige nennen ihn den **Golfo di Tenese**, und andere **Stagnone**, das ist, **den Meerbusen von Tenese:** oder den **großen See.** Er hatte ehedem mehr, als 120000 Schritte im Umfange. Allein er ist anjetzo viel kleiner, und füllt sich nach und nach an. An dem Orte, wo er in das Meer fließt, ist kein Hafen, noch auch die mindeste Rheede, längst dieser Küste hin, bis an den Teich, weswegen man ihn sorgfältigst vermeidet. Dieser Teich ist von Suez, oder dem nächsten Orte an dem rothen Meere gegen Norden, auf 125000 Schritte entfernet. **Martiniere** Dict.



**Baranius** (Johann), gebohren zu Senftenberg in Meißen 1670, ward 1695 Pfarer in Nochten, 1705 Diaconus in Zibelle, und 1711 Pastor zu Schleife, in der Ober-Lausitz. **Iccanders** Geistl. Minister. im Churfürstenthum Sachsen, p. 423.

**Baranitz**, ein Gebürge in Africa, in der Provinz Cuzt, im Königreich Fez. Es ist 5 Meilen von Tezan, auf der Nordseite aber nicht so steil, als die andern Gebirge in dieser Provinz, ob es gleich sehr steinigt ist. Man sammlet daselbst viel Getreyde ein; und giebt es allda viel Olivenbäume, wie auch Weinstöcke die Menge, davon man die Trauben trocknet. Es giebt auch viele Gärten daselbst, und man bewässert sie mtt Quellwasser, das von denen Gebirgen herab rinnet. Die Zenetes und Havares, so es bewohnen, haben viel Reuterey, wie auch viele Büchsenschützen, und bezahlen keinen Tribut. Sie sind weiß von Farbe, verwegen, hochmüthig, und besser gekleidet, als die Einwohner derer andern Gebirge. Die Missethäter, die aus andern Ländern zu ihnen flüchten, nehmen sie auf, und tödten sich unter einander selbst aus Eifersucht. Der Cherif Abdala zog sie auf seine Seite, um sich ihrer in Fall der Noth wider die Türken zu bedienen, indem sie gute Soldaten sind. Sie stellen 6000 wohlausgerüstete Leute ins Feld, gehören in Ansehung der Gerichtsbarkeit unter Tezar, und haben mehr, als 35 sehr volkreiche Wohnplätze. Ihre Weiber sind schön, und sehen sehr lebhaft aus. Sie tragen vielen Putz von Gold und Silber, wie die Weiber in denen Städten thun. **Corneille** Dict. **Marmol.** T. II. L. IIV. c. 132. **Martiniere** Dict.

**Baranowen**, ein Dorf in dem Königreich Preussen, denen von **Loverbeck** gehörig. **Abels** fortgesetzte Preuß. Geogr. p. 219.

**Barany** (Johann), Prediger zu Ursad in Ungarn, und Mitglied der Lateinischen Gesellschaft zu Jena, im Jahr 1743. **Strodtmanns** Geschichte jetztlebend. Gelehrten. Th. II, p. 474.

**Baranya**, Gespannschaft, s. **Baranyvar**, im III B. p. 380.

**Baraomata** ein Volck in Indien, wie **Plinius** schreibt, welcher sie an das östliche Ufer des Flußes Indus setzt. **Martiniere** Dict.

**Bar-Aphtonius** (Johannes) s. **Joannes** im XIV B. p. 956.

**Baraqve**, eine Stadt in Griechenland, auf der Insul Nicsin gelegen. Herrn von **Kölichen** und **Rischtern** Beschr. des Erdkr. I Th.

**Baraquin**, ein Ort in Servien, 6 bis 7 Stunden von Rasna. **Leipz. Post-Zeit.** 1737.

**Barary**, ein adeliches Rittergut in Halland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 330.

**Bararyd**, ein Kirchspiel in Smaland, und zwar in der Jönköpingischen Landshauptmannschaft, in Wäsbo-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 202.

**Barastra** (Joh. v.) s. *Joannes* im XIV B. p. 957.

**Barat**, wovon im III B. p. 381 ein Artickel, in welchem statt: **Fischer** zu lesen ist: **Schiffer.**

**Barate** (Grafen von) s. Archinto,

**Baratelli**, ein Schloß in Italien, im Herzogthum Mayland. **Mart. Crusii** Schwäb. Chron. I Th.

**Baraterio** (Nicolaus), ein Lombardischer Baumeister. Er soll die zwey berühmten und hohen Seulen, welche auf dem St. Marcus-Plaze zu Venedig aufgerichtet zu sehen, verfertiget und davor keine andere Belohnung gefordert haben, als daß man denen Spitzbuben und Charlatans um und zwischen solchen Seulen ihre Kunst frey zu treiben vergönnen möchte, welches er auch erhalten. Es seynd aber 2 Seulen, deren jede aus einem ganzen Stück gesprenkelten Marmor, Ophites genannt, bestehet, und auf deren einer oben des heil. St. Marci geflügelter Löwe, auf der andern aber das Bildniß des heiligen Theodori zu sehen, unter der Regierung des Venetianischen Herzogs **Sebastian Ciani** aus Griechenland nach Venedig gebracht, und solchergestalt in die Höhe aufgerichtet worden, daß obbesagter Baumeister sich bloß allein großer und starker Seile bedient, welche er oft benezen laßen, da denn, sobald als sie trocken geworden und wieder zusammen gelaufen, diese schwere Last dadurch jedesmal ein wenig mehr in die Höhe gezogen worden. **Marpergers** Historie und Leben der Europäischen Baumeister, p. 373 u. f.

**Barathra**, oder **Baratra**, sind Felder zwischen Syrien und Egypten, ziemlich nahe bey der See Sirbon. Die Franzosen nennen sie *la mer de Sable* deutsch das **Sandmeer**, und die Niederländer **Sand-See**, welches einerley Sache bedeutet, und zugleich ausdruckt, was diese Felder gewesen. **Diodorus Siculus berichtet** folgendes von ihnen: Zwischen Syrien und Egypten ist ein sehr tiefer Sumpf, Servonia (Sirbon) genannt, welcher ziemlich schmal, aber länger, als 200 Stadia ist. Diejenigen, denen das Land unbekannt ist, laufen daselbst in eine Gefahr, die sie nicht vorher sehen. Denn um den Sumpf herum sind Sandhaufen, durch die er beschloßen wird, und die, wenn der Wind stark wehet, über das Wasser weggeführet werden; und dieser Sand ist so dichte, daß, ob er gleich ganz naß ist, man ihm doch für dichtes und festes Land halten solte, also, daß es schwer ist, zu sehen, was es wirklich ist. Daher kommt es, daß viele aus Unwissenheit des Weges, sich verlaufen haben, und mit ganzen Armeen zu Grunde gegangen. Denn wenn man in diesen Sand kommt, der von weitem ganz feste zu seyn scheinet; so kommt man immer weiter und weiter hinein, worauf man erst empfindet, daß man in den Abgrund gezogen wird, ohne, daß man weder zurück weichen, noch sich sonst helfen kan, weil man dergestalt in den Schlamm hinein fällt, daß einen seine Kräfte nichts helfen, und man wird von dem Sand, womit das Waßer bedeckt ist verschlungen. Weder Fische noch Schiffe können sich aus diesem Schlamme heraus helffen, und deswegen hat man diesem Orte auch den Namen **Barathron** gegeben. Die Nachricht von einer neuen Reisebeschreibung nach Griechenland, Egypten, und dem gelobten Lande, redet von dieser See also: „Ich habe die See Charqvie durch „laufen, welche den Namen dieser Provinz führt, „die gegen Osten von Dammiette ist. Ich habe „gemuthmaßet, ohne daß sich meine Antiquarii dar„wider sezten, diese See **Charqvie** oder **Bara„thrune**„ (vielleicht hat der Autor **Borathrum** schreiben wollen) „könne wohl eben die See Sir„bon seyn, welche, wie **Strabo** und **Diodorus** be„richten, vielen Armeen den Untergang verursachet „hat. Ich ließ durch meine Wegweiser die Wache „bestechen, welche den Zugang darzu verwahret. „Dieses sind„, fährt der angeführte Schriftsteller fort

„fort, ungeschliffene Araber, deren närrische Ein„bildung von verborgenen Schäzen, Unwissenheit, und „Aberglauben, man mehr, als ihre Lanzen und Säbel, fürchten muß„. Dieser Reisende meldet uns aber nicht, aus was für Ursache er die Wache bestochen, noch auch, was er sich daselbst zu sehen versprochen, noch auch, was er wirklich gesehen habe. Der Leser merkt deutlich genug, daß diese Sandsee, davon hier die Rede ist, eben die sey, davon in dem Artickel: **Baranguerlis**, gehandelt worden, den **Martiniere** von dem **Baudrand** entlehnt hat. Allein der Herr **de la Croix** giebt uns einen ganz unterschiedenen Begrif von dem was er **Barathra** nennet. Man findet, schreibt er, gegen Osten von Damiete, und jenseit des am weitesten gegen Osten gelegenen Armes des Nils die Stadt Tenez, welche **Burchard** für Tafnis hält, davon die Schrift redet. Ganz nahe dabey siehet man einen Meerbusen, von dem man sagt er sey die **Ptolomäische See**, franz. *Le Lac de Ptolomee*. Die Seefahrer nennen ihn **Stagnone** oder **Barathra**, und die Landseinwohner **Bayrene**. Einige nennen ihn den **Meerbusen von Damiete**, franz. *Le Golphe de Damiete*, nnd **Mantegasse** giebt ihm in seinen Reisen den Namen **Marcra**. Diese Art von einer See, so aus einem Arme des Nils entstehet ist wegen der Sandbänke, die sich bald oberhalb, bald in der Tiefe des Wassers befinden, sehr gefährlich, und werden die Steuermänner oft dadurch betrogen. Diese Begriffe aber reimen sich nicht wohl mit denen zusammen, die uns vorher gegeben worden; und der **de la Croix** dem **Corneille** nachgegangen ist, vermischt sehr unterschiedene Sachen miteinander. Der Meerbusen bey Tenez, und der Meerbusen bey Damiete, sind unterschieden, ob sie gleich an einander stossen; und man kann von beyden sagen, daß sie durch den am weitesten gegen Osten gelegenen Arm des Nils entstehen. Wir glauben aber nicht, daß der Sirbon des **Strabo** mit diesen zween Meerbusen, noch auch selbst mit dem Nil, einige Gemeinschaft habe. Der Herr **de l'Isle** unterscheidet sie auf seiner besondern Charte von Egypten, Nubien, u. s w. sehr wohl, wo er zwar gegen Osten bey die Mündung des Nils das Dorf Catie, und ganz nahe dabey eine See setzt, welche der Sirbon derer Alten und zugleich den Charqvie des citirten Reisebeschreibers ist; und diese See hat ihre besondere Mündung, ohne die geringste Communication mit denen Armen des Nils. Dieses ist dem gleichförmig, was Strabo sagt: das Land, welches bey Gaza ist, (wenn man sich nach Egypten zu wendet), ist unfruchtbar, und sandigt, besonders dasjenige, so zwischen der See Sirbon, und dem Meer ist. In gleicher Weite von beyden ist eine kleine Paßage, bis an dem Ort Ecregma (ein griechisches Wort, welches **Ausgang** bedeutet). Ihre Länge beträgt ohngefehr 200 Stadia, und ihre gröste Breite 50. (dieses ist für die See Sirbon, oder, welches einerley ist, **la Charqvie** des Reisebeschreibers, oder diese See bey Catie des Herrn **de l'Isle**. Wir wollen aber mit dem **Strabo** fortfahren). Dieses Land erstreckt sich hernach bis an den Berg Casius, und von dar bis Pelusium. Der Berg Casius gleicht puren Sandhauffen, und geht in das Meer hinein, indem er für sich selbst kein Wasser hat. Daselbst liegt der Körper des großen Pompejus, und daselbst erblickt man auch den Tempel des Jupiters Casius. Ganz nahe dabey ist der Ort, wo der große Pompejus durch die Betrügerey derer Egyptier ermordet worden. Daselbst ist ein Weg, der von dar nach Pelusium führet. Auf diesem Wege findet man die Schanzen Gerra und Chabrä genannt, und die Abgründe, die nahe bey Pelusium sind, (Dieses Wort **Abgründe** ist in den griechischen des **Strabo** durch Βάραθρα, und in der lateinischen Uebersezung, die **Casaubon** besorgt hat, durch Voragines ausgedruckt), welche aus den Ueberschwemmungen des Nils entstehen, weil diese Oerter hohl und morastig sind. Hier finden wir nun die See Sirbon ganz deutlich von den Abgründen (Barathra) bey Pelusium unterschieden. Der erste ist die See Charqvie oder Cartie oder Baranguerlis. Alle in die Schlünde oder Abgründe bey Pelusium sind der Meerbusen von Tenese, den **Baudrand** fälschlich mit der See Sirbon, die ziemlich weit davon liegt, vermengt. Die oben angeführte Stelle des **Diodorus** kann sich auf diese Schlünde nicht schicken. Denn er redet von der See Servonia, einen Namen, welcher allzuviel Aenlichkeit mit dem Namen Sirbon hat, als daß man ihn nicht erkennen sollte; wobey noch die Länge in dem **Strabo** und **Diodorus** einerley ist. **Stephanus** sagt Βάραθρον sey ein hohler Ort, den man auch Ὄρυγμα nenne; wo er noch hinzu setzt, es wären auch solche Βάραθρα bey dem Berge Casius. Man siehet wohl, daß Stephanus mehr gesagt, als wir heutiges Tages in seinem Buche lesen. **Martiniere** Dict.

**Baratier**, (Franz), Prediger bey der Französischen Reformirten Gemeine zu Halle, und Inspector der französischen Kirchen im Magdeburgischen. Es ist derselbe ums Jahr 1682 zu Romans, einer Stadt, die im Unterdelphinate an der Iser zwischen Vienne und Valenie liegt, gebohren worden. Er muste sein Vaterland sehr frühzeitig verlaßen, weil es keine Reformirte leiden wolte. Seine Mutter verließ daher ihre Stadt, und führte ihn im vierten Jahre seines Alters mit sich weg in die Schweitz, und wohnete mit ihm zwölf Jahre zu Vevay und Lausanne. An beyden Orten besuchte er die öffentlichen Schulen, und erlernete die ersten Wissenschaften. Hierauf begab er sich 1699 nach Berlin, und hörte bey **Stephan Chauvin** alle Theile der Weltweisheit. Nach zwey Jahren fieng er an andere zu unterrichten, bey welcher Arbeit er sich bald zu Berlin, und bald in der Nähe in einer kleinen Stadt aufhalten muste. Dieses hielte ihn aber gar nicht ab, für die Ausbeßerung seines eigenen Verstandes zu sorgen. An beyden Orten machte er sich eine Wißenschaft nach der andern bekannt, Und hiebey war es sein Vortheil, daß er sich bald in einer gelehrten Stadt, als Berlin, nnd bald an einem stillern Orte aufhalten konnte. In Berlin hatte er viele Gelehrte vor sich, die ihn durch ihre Beyspiele ermuntern konnten. Und am andern Orte unterredete er sich, wie man zu sagen pflegt, mit den todten Gelehrten. Er las die nützlichsten Bücher, die von den Dingen handelten, die er lernen wolte, nnd ward also stets gelehrter, ohne besondere Lehrer gehabt zu haben, die ihn anführt. Die Zeit seiner Unterweisungen lief zu Ende, und er fand also mehr Stunden, die er für sich selbst anwenden konnte. Die ersten Monate brachte er im Hause des Herrn **Lenfant** zu, der ihn bereits lange geliebt hatte, und nunmehr in dieser Zeit anfieng seine Liebe mit vieler Werthachtung gegen den Herrn Baratier zu verbinden. Zugleich erwarb er sich aber auch die Freundschaft der übrigen Berg



linischen Gelehrten, des Herrn **Jetison** und anderer Männer. Denn wer sollte sich nicht für denjenigen geneigt erklären, der wenige Lehrer gehabt, und dennoch in vielen Wissenschaften geübt war? Also hatte er sich niemals in den geistlichen Wissenschaften ordentlich unterrichten lassen. Und dennoch hatte er es in denselben für sich so weit gebracht, daß er alle Fragen derjenigen beantworten konnte, die darzu gesetzet sind, andere in solchen Wissenschaften zu prüfen. Er reisete desfalls im Jänner des Jahrs 1710 nach Franckfurt, das an der Oder liegt, um sich solchen Prüfungen zu unterwerfen. Er beantwortete auch die Fragen, die man ihm vorlegte, also, daß man ihn eines geistlichen Amts vollkommen würdig achtete. Und man nahm ihn in dasselbe auch gleich auf. Man berief ihn zum Feldprediger beym Varennischen Regimente. Und er muste in dieser Bedienung auch im Felde in Flandern bey seiner Kriegsgemeine seyn. Allein, das beständige Wandern im Kriege, und die Unruhen, die im Felde vorfallen, schienen ihm so unangenehm und verdrießlich, daß er etwa nach einem Jahre das Feld verließ, und ein ruhiges Leben suchte. Sein Leib hatte die Stärcke nicht, die im Kriege auch von denenjenigen erfordert wird, die nicht fechten dürfen. Und hierzu kamen seine Neigungen zur Stille, die so starck, daß sie beym Geräusche und bey den beständigen Abwechselungen der Welt geschwinde konnten gestöhret werden. Es schiene also unser stiller Herr **Baratier** die Welt, die er nicht leiden konnte, verlassen zu wollen, und entwich daher mit einigen andern Verächtern der Welt aufs Land, an einen Ort, wo sie, als die ersten Väter der Schrift, zu leben suchten. Und daselbst hielten sich diese Herren bey drey Jahre auf. Unser Herr **Baratier** ließ mit der Zeit unter den vielen Betrachtungen, die er, wenn wir so sagen sollen, in seiner Wüste anstellete, diejenige siegen, daß solche Entweichungen mit den Absichten der menschlichen Gesellschaften und zugleich gegen den Willen Gottes stritten. Er änderte daher seine Lebensart, begab sich wieder unter Menschen, und ließ sich im Anfange des 1714 Jahres von der Reformirten Gemeine zu Wilhelmsdorf, einem Orte, der den Herren von **Oehlefeld** zu Nürnberg zugehört, zum Prediger berufen. War er bisher in dem Winckel, da er sich versteckt gehabt, sich selbst treu gewesen, so bewies er nunmehro auch in seiner neuen Lebensart alle Treue und so viel Fleiß, daß es schien, als wenn er dasjenige, was er drey Jahre unterlassen, auf einmal zu ersetzen suche. Man sahe desfalls an andern Orten auf ihn. Und er ward auch nach fünf Jahren, im Anfange des 1719 Jahres nach Schwobach an die Französische Kirche zum Prediger berufen. Die ihn daselbst arbeiten gesehen, bezeugen, daß er also gearbeitet, daß sie nicht gewiß sagen können, ob ihn seine Gemeine mehr geehrt, oder mehr geliebt. Und eben also bezeigte man sich gegen ihn in den Zusammenkünften der Geistlichen, in die er daselbst aufgenommen ward. Nachdem er sich wieder in die Welt, in das große gesellschaftliche Leben begeben, trat er auch in die Gesellschaft, die wir die Ehe nennen. Er heyrathete nämlich im October des 1715 Jahres **Annen Charles**, eine Tochter eines berühmten Geschlechts zu Chalons in der Landschaft Champagne. Diese Ehe ward mit drey Söhnen gesegnet. Zweye sturben gar zeitig; und der dritte und jüngste, der den 19 Jänner 1721 gebohren worden, ist der junge **Johann Philipp Baratier**, Magister der freyen Künste und Mitglied der Königlichen Societät der Wissenschaften zu Berlin, dessen Geschichte wir in einem besondern Artickel abhandeln wollen. Der Herr Vater desselben ward hierauf von Schwobach weggerufen. Die Französische Gemeine der Reformirten zu Stetin hatte vom Könige von Preussen die Erlaubniß erhalten, neben ihrem ordentlichen Prediger noch einen andern anzunehmen. Und hiezu wählte sie im Jahr 1735 unsern Herrn **Baratier**. Dieser nahm den Ruf auch willig an, weil er glaubte, er würde daselbst mehr Ruhe, und zugleich mehr Zeit finden, seinen kleinen Sohn weiter anzuführen. Bey dieser Gelegenheit ward dem Könige von Preussen angesagt, der neue Prediger, den die Französische Gemeine zu Stetin angenommen, hätte einen Sohn von geringen Jahren und großen Wissenschaften. Er ließ daher im März 1735 beyde nach Potsdam zu sich kommen, behielte sie zehn Tage bey sich, und erzeigte ihnen vielerley Königliche Gnaden. Dieser große Herr, der gerne alles Gute beförderte, sahe wohl, daß es für beyde nützlich seyn würde, wenn er sie an einen Ort sezte, wo viele Gelehrte, viele Bücher, viele andere Gelegenheiten etwas zu lernen. Er wiederrief daher die Beförderung des Herrn Baratiers nach Stetin, und schickte ihn mit seinem bewundernswürdigen Sohne nach Halle. Daselbst ließ er den Vater zum Prediger der Französischen Kirche bestellen; durch ihn aber, und durch andere Hällische Gelehrte für die Unterweisung des Sohnes sorgen. Hier lebte also Herr Baratier, dergestalt, daß er für seine Gemeinde und für seinen Sohn sorgte, anbey mit demselben beständig die Gnade seines Königs genoß; der ihm auch noch im Jahr 1737 die Aufsicht über die Französischen Kirchen der Reformirten im Herzogthum Magdeburg anvertrauet hat. Er soll übrigens ein guter Kenner der schönen Wissenschaften, ein guter Weltweise, und ein guter Gottesgelehrter seiner Kirche seyn; allenthalben wohl und richtig urtheilen; auch nicht blos gelehrt, sondern auch fromm, freundlich und demüthig; und überhaupt ein Bild eines guten Predigers seyn. Durch Schriften hat er sich zwar in der gelehrten Welt nicht bekannt gemacht. Doch hat derselbe ein öffentliches Zeugniß von seiner Gelehrsamkeit durch das große, lange und weitläuftige Werk seines gelehrten Sohnes, zur Gnüge abgeleget, welches die Stelle vieler Bände der ersten Größe einnimmt. An diesem Werke hat er so viele Jahre mit so vielem Fleisse gearbeitet, daß er in denselben vieles schreiben können. Und es bringt ihm auch eben so viele Ehre, als wenn er selbst die schönsten Bücher aufgesetzet hätte. Doch können wir auch nicht sagen, daß gar nichts aus seiner Feder geflossen. Er hat nämlich eine Geschichte der ersten Jahre seines kleinen gelehrten Sohnes aufgesetzet, die mit dieser Aufschrifft herausgekommen: „Merkwürdige Nachricht von „einem sehr frühzeitig gelehrten Kinde,„ Stetin und Leipzig 1728 in 4. Herr **Bratier** war von einem Freunde gebeten worden, ihm eine kleine Nachricht von seinem gelehrten Kinde zu geben. Er that dieß auch, und schrieb an seinen Freund in wenigen Worten, was er verlangte. Und dieser Brief ward in einige gelehrte Nachrichten des Jahrs 1726, als in die **Leipzig. Gelehrte Zeit.** 1726, p. 365 gesezt. Ein gelehrter Mann ward hierdurch bewogen, an den

Herrn **Baratier** zu schreiben, und ihn zu fragen, wie er sein Kind angeführet habe. Der willige Herr **Baratier** sezte daher alles umständlich auf, und schickte diese volle Nachricht an den gelehrten Mann. Und diesem gefiel sie also, daß er sie aus dem Französischen, in der sie Herr Baratier aufgeschrieben, ins Deutsche übersetzen ließ, und mit einer Vorrede von gelehrten Kindern zur Presse beförderte. Und diese Schrift ist nachher 1735 zu Stetin und Leipzig in 4 wieder aufgeleget worden. Der Inhalt davon stehet in der *Biblioth. Germanique.* B. 17, p. 78. Göttens jetztlebend. Gelehrtes Europa, Th. III, p. 421 u. ff.

**Baratier** (Johann Philipp), ein frühzeitiger Gelehrter, gebohren 1721 den 19 Jänner zu Schwabach in Franken, alwo sein Vater, **Franz Baratier**, von dem der vorstehende Artickel handelt, damals Französischer Prediger war. In seinem 3ten Jahre konnte er bereits fertig lesen, und in dem vierten vollkommen Französisch und Deutsch, im fünften aber lateinisch sprechen, welches er aus der blossen Gewohnheit gelernet, da er mit seinem Vater Lateinisch, mit der Mutter Französisch, und mit den übrigen Hausgenossen Deutsch reden muste. Er lernte darauf im 5ten und 6ten Jahre Griechisch und Hebräisch, und konnte in seinem 8ten Jahre die Bibel in ihren Grundsprachen völlig verstehen, gab sich auch hernach Mühe, das Rabbinische, Chaldäische, Syrische und Arabische zu fassen. Im dreyzehenden Jahre hatte er sich bereits die meisten Kirchen-Scribenten bekannt gemacht, und trieb nunmehro die Kirchengeschichte und Alterthümer fleißig. Weil er merkte, daß er hierzu die Zeitrechnung nöthig habe, diese aber ohne die Mathematick nicht recht erlernen könnte, so legte er sich auf diese mit solchem Fleiße, daß er seine Gedanken von der Ausfindung der Longitudinis den Königlichen Gesellschaften zu Londen und Berlin zuschicken konnte. Die erste antwortete sehr gütig, und die andere nahm ihn nach einiger Zeit unter ihre Mitglieder auf. Als sein Vater 1735 nach Stettin reisete, das ihm daselbst aufgetragene Predigtamt anzutreten, und auf dieser Reise mit seinem Sohn nach Halle kam, ward dieser allda, sonderlich auf Veranlassung des Kanzlers **von Ludewig**, in seinem 14 Jahre ohne Entgeld zum Magister gemacht, nachdem er vorher das Examen ausgestanden, und vierzehen von ihm selbst ex tempore, in der Versammlung entworfene Sätze vertheidigt. Wir wollen solche Theses der Raritât halber hieher setzen:

Thes. I. Literæ Hræ vera atque genuina pronunciatio est e longum, non I.

2. Rabbinorum usus ad novum testamentum intelligendum longe minor est, ac vulgo creditur.

3. Quod vulgo antiquitas contemnatur, nullo fundamento nititur; quod speciatim ajo de Patrum contemtu.

4. Omni certitudine critica certum est, Cerinthum & Ebionem eandem esse personam,

5. Haud improbabile est, S. Matthæum Evangelium suum primo hebraice diffusius scripsisse, (quod vulgo Evangelium Hebræorum dictum fuerit, ab Hieronymo aliisque toties laudatum,) deinde compendium hujus græcum feciſſe, quod ipsum in Canone sacro hodie exstet.

6. Dialogus, qui inter Luciani opera Philopatris inscribitur, Trajani ætate forte ab ipso Luciano scriptus est.

7. Concilium Sirmiense, cujus anathemata supra XX exstant, Arianum vel certe semiarianum fuit.

8. Fides Patrum antenicænorum eadem fuit cum fide Concilii Nicæni.

9. Quisquis rebus omnibus certitudinem tollit, & scepticismum infert, Philosophus non est.

10. Quisquis mysteria religionis Christianæ abstrusiora, dogma præcipue Trinitatis, ad salutem necessaria negat, quia rationem transcendunt, is non recte philosophatur.

11. Planetæ in orbitis non ellipticis sed circularibus eccentricis rotantur.

12. Falsissimum est, superiorum Planetarum coniunctionem tantos effectus habere, ut etiam Cometæ inde procreentur.

13. Concedi debet vacuum in rerum natura.

14. Gravium corporum descensus a columna aeris desuper premente oritur.

Er gieng darauf nach Berlin, allwo und zu Potsdam ihn der König von Preussen einige mal zu sich fordern, und denselben in seiner Gegenwart durch den ersten Hofprediger **Jablonski** in den Sprachen der Morgenländer und der Kirchengeschichte befragen, ihm 50 Rthlr. auf 4 Jahre, und ein Geschenke zu Erkaufung mathematischer Werkzeuge anweisen ließ. Damit es ihm auch nicht an fernerer Anweisung fehlen möchte, ward sein Vater nicht nach Stetin geschicket, sondern nach Halle zum Französischen Prediger gesezt, nebst der Verordnung, daß er seinen Sohn von den mathematischen Studien abziehen, und solchem eine Liebe zu der Rechtsgelahrheit, den Geschichten und dem Staats-Rechte beybringen möchte. Er hörte also zu Halle die vornehmsten Lehrer der Rechte, dachte aber auch manchmal an die mathematischen Wissenschaften, untersuchte die Longitudinem der See mit größerm Fleisse, die er mit Hülfe des Magnets zu finden hofte, auch bey dieser Untersuchung ein neues Behältniß der Magnetnadel heraus brachte, und seine Gedanken davon 1739 an die Akademie der Wissenschaften zu Paris schikte, die ihn mit einer höflichen Antwort beehrte. Er verfiel darauf in eine Art der Abzehrung und starb 1740 den 5 October zu Halle in seinem 20sten Jahre. Seine Schriften sind folgende:

1. Lettre sur une nouvelle edition de la bible hebraique, chaldaique & rabbiniqué. Wir finden diesen Brief, den er im Jahr 1731, als im eilften Jahre seines Alters, an den Herrn le **Maitre** geschrieben hat, in der *Biblioth. Germanique* B. 26. p. 1.

2. Voyages de rabbi Benjamin fils de Jona. de Tudele, en Europe, en Asie & en Afrique depuis l'Espagne jusqu' a la Chine. Ou l'ont trouve plusieurs choses remarquables, concernant l' histoire & la geographie & particulierement l' etat des juifs au douzieme Siecle. Traduits de l' hebreu & enrichis de notes & de dissertations historiques & critiques sur ces voyages. Amsterd. 1734 in 8. Er hat dieses Buch beym Wechsel des eilften und zwölften Jahres seines Alters verfertiget. Einen Auszug aus demselben findet man in der *Biblioth. Germanique*, B. 30, S. 115 und in den *Novis Act. Erudit.* 1736 im Jänner; ingleichen in **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** im I B. der Beyträge, p. 182.

3. Conspectus canonis scripturæ sacræ ecclesiastici, quo unico intuitu patet, quinam, a quibus, quove tempore libri canonici vel recepti aut recensiti, omissi, dubie positi, vel e canone excluſi fuerunt. Nürnberg 1734, ein Bogen, wie eine Land-Charte, bey Hohmannen gestochen, ohne seinen Namen. Die Rechnungen, welchen er folget, finden wir in den **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1735, p. 716.

4. Antiartemonius, seu initium evangelii Sancti Joannis, apostoli, ex antiquitate ecclesiastica adversus iniquissimam L. M. Artemonii, neophotiniani, criticam, vindicatum atque illustratum; qua occasione etiam multa alia sacræ scripturæ veterumque loca vindicantur, & multis antiquitatis monumentis lux affunditur. Cui in fine accedit dissertatio de dialogis tribus, vulgo Theodoreto tributis, Nürnberg 1735 in 8. Ist ein Werk seines vierzehenden Jahres, und eine Widerlegung des Buchs, welches **Samuel Crel** unter dem Titel: Initium evangelii Joannis, heraus gegeben. Im Anhange findet man zuerst eine Umschreibung des Anfangs der Geschichte des Johannes, und nachher einen Beweis, daß die drey Gespräche von der Menschheit des Heilandes, die dem **Theodoretus** beygeleget werden, aus einer jüngern Feder geflossen. Dieses letzte Vorgeben misbilligten die Herren Jesuiten zu Trevoux, gegen welche er sich aber in der *Bibliotheque Germanique.* B. 48 vertheidigte. Der Inhalt des gantzen Werks, wird gelobt und beschrieben in der *Biblioth. German.* B. 33, p. 134, und in den *Novis Actis Eruditor.* im dritten Abschnitte des dritten Bandes der Zusätze; desgleichen von unserm berühmten Hrn. Prof. **Kapp** in der Historia Artemonis & artemonitarum, p. 61.

5. Theses philosophicæ inaugurales variæ, Halle 1735 in 8, und bald darauf zum dritten mal 1736. Es sind dieses die Sätze, die er unter dem Professor **Joh. Joach. Langen** vertheidigte, als er im Anfange seines funfzehenden Jahres Magister wurde, und welche oben allbereits mit beygefüget worden. Man kann übrigens wegen dieser Inauguralschrift die **Auszüge aus den Theologischen Disputat.** B. IV, p. 325 nachlesen.

6. Defense de la monarchie sicilienne, ou les droits du roi des deux Siciles sur son clergé, repris depuis les executions de la cour de Rome. Und am Ende: Histoire abregée de la controverse entre le pape Clement XI & le roi des deux Siciles, touchant les immunités de ce dernier roiaume, accompagnée de diverses pieces justificatives, Halle 1738 in 8. Die Hauptschrift ist eine Uebersetzung desjenigen, was der Kantzler **von Ludewig**, von der Gewalt des Sicilianischen Königs über die Geistlichen und Kirchensachen aufgesetzet, und so wohl in die **Hällischen Anzeigen von** 1734, num. 14 und 15, als in seine **rechtliche Erläuterungen der Reichs-Historie** gesetzt hatte.

7. Erklärung einer seltenen Müntze des Caligula. Sie stehet in den **Hällischen Anzeigen** von 1739, im VII und X Stücke.

8. Disquisitio chronologica de successione antiquissima episcoporum romanorum inde a Petro usque ad Victorem, ubi occasione data de pluribus aliis ad historiam ecclesiasticam spectantibus agitur. Accedunt quatuor dissertationes, duæ de constitutionibus, apostolicis dictis, una de Scriptis Dionysii pseudareopagitæ, & una de annis Aggrippæ junioris, judæorum regis, Utrecht 1740 in 4.



Dieses sind die Schriften des Herrn Baratier, denen viele andere hätten folgen müssen, wenn er sein Leben höher gebracht hätte. Er war nämlich gesonnen noch zu schreiben:

a) Ein Werk von den Ketzern der ersten Kirche. Er muste, als er den Herrn **Crel** widerlegte, die Geschichte dieser Verderber der ersten Kirche untersuchen. Weil aber seine Widerlegung würde zu lang und unordentlich worden seyn, wenn er diese Untersuchungen würde mit hinein gesetzet haben, so versprach er sie insbesondere heraus zu geben. Er schrieb auch im Jahr 1734 an einen Freund von diesem Vorhaben, welcher Brief in die *Bibliotheque Germanique* B. 33 p. 144 gesetzet ward. Er versprach in demselben zu handeln vom Cerinthus, der auch Ebion heißen soll, vom Menander, von Basilides und Saturninus, von Valentinus und Marcion, von denen Arianern, und insonderheit vom Photinus. Wie aus seinem Briefe zu sehen, so würde er viele neue Dinge in den Geschichten dieser Leute entdecket haben. Und die Versuche, die er nachher in seinem Buche von der Folge der ersten Römischen Bischöffe gegeben, bekräftigen dies noch mehr. Es würde ein Buch in Quart worden seyn. Wie in der *Bibliotheque Germanique*, B. 36, p. 197 gesagt wird. Seine hinterlassene Handschrift hält zwohundert Seiten, und war großen Theils fertig.

b) Observationes hieronymianæ. Bey der Untersuchung der ersten Ketzereyen muste er viele Stellen der ersten Kirchenväter untersuchen. Und was er fand, das bemerckte er im Verzeichnisse, das Hieronymus von den Kirchenvätern verfertigt. Er wollte handeln von dem Evangelio der Hebräer, vom Hermas, vom Ursprunge der Ertz-Bischöfe, von den untergeschobenen Schriften des gerichteten Justinus, von zweyen Büchern, die dem Athanasius beygelegt werden. Man kann davon die *Bibliotheque Germanique*, B. 36, p. 197 nachlesen. Und von dieser letzten Sache finden wir einen langen Brief in der *Biblioth. Germanique*, B. 40, p. 80, den er im Jahr 1737 geschrieben.

c) Eine lange Abhandlung von dem Leben und Schriften des heiligen Hippolitus, dessen Werke **Herr Fabricius** heraus gegeben. Er hatte unter den Werken eines andern Altvaters eine Schrift gefunden, die er diesem Hippolitus wieder beylegen wollte. Nach der *Bibliotheq. Germaniq.* B. 45, p. 215. Auch waren größtentheils fertig

d) Fasti consulares atque proconsules. Er hatte bey den Gelehrten, die von der Folge der Römischen Bürgermeister geschrieben, viele wichtige Fehler, besonders in den Zeiten des Severus und Caracalla gefunden. Und von der Folge der Proconsuln hatte man gar nichts gewisses. Er hatte gefunden, daß die Bürgermeister zehn oder eilf

Jahre nachher Proconsuls geworden, und nach dieser und einigen andern Regeln suchte er dieselben in eine vollkommene Ordnung zu bringen. Von diesen Regeln machte er auch einen Entwurf, und setzte ihn in die *Biblioth. Germanique*, im 45 B. p. 159. Er nahm auch unter die Feder

e) Eine Geschichte des dreyßigjährigen Krieges, in der er alles aus der damaligen Staats-Wissenschaft herleiten wollte. Von dieser Schrift sind nur sieben und dreyßig Bogen fertig worden. Und endlich hat er auch

f) an einer neuen Geschichte der Egyptier, in seiner Krankheit zu arbeiten angefangen.

Uebrigens setzt Herr le Maitre auch noch folgende Schriften hinzu, als:

1. Introductio critico philologica, in S. Scripturam V. & N. Testamenti vom Jänner des Jahrs 1731 vierzig Seiten in Quart.
2. Une grammaire greque, vom May des Jahres 1731, achtzig Seiten in Quart.
3. Un dictionnaire grec sur le N. T. geendiget im November des Jahrs 1731. Zweyhundert und dreyßig Seiten in Quart.
4. Un recueil de poesies hebraiques, von 1731.
5. Tables synoptiques de Theologie von 1733, sieben und sechtzig Seiten in Quart.
6. Dissertation sur les anciennes confessions de foi, von 1733 zwey und dreyßig Seiten in Quart.
7. Essai d'un corps de doctrine & discipline, tiré de Canons de Conciles du V ou VI premiers siecles. Vom Julius des Jahrs 1733, zwanzig Seiten in Quart.
8. Recueil de diverses poesies françoises, welche er zwischen 1735 und 1739 verfertiget hat, unter welchen auch ein Trauerspiel über den Tod des Jocastus ist.
9. Elementa juris naturæ & gentium, philosophiæ sanioris principiis innixa, von 1736, 100 Seiten in Quart.
10. Dissertatio de discrimine inter jus civile & naturale, von 1736, 20 Seiten in Quart.
11. Divers recueils de pieces philosophiques, mathematiques, astronomiques & physiques.
12. Divers fragmens historiques & critiques, wie denn auch Herr le Maitre bey 200 Briefe von ihm hat, die größtentheils von wichtigen Stücken der Gelehrsamkeit handeln.

Uebrigens wurde er auf Befehl der Königin in Preussen von dem Königlichen Hof-Mahler **Pesne** im Jahr 1735 abgemahlet, und das Portrait in der Königin Cabinet gesetzet. Er war von einer weniger als mittelmäßigen Größe, dabey aber wohl gewachsen und sahe gesund aus. Seine Augen waren groß, blau, lebhaft und feurig, und dabey angenehm und einnehmend. Ob sein Leibes-Zustand gleich zart war, so war er ihm dennoch nicht hinderlich, vergnügt und aufgeräumt zu seyn. Die Akademie zu Halle, die den Verstorbenen sehr geliebt, erzeigte ihm die größesten Ehren. Sie liessen ihn auf ihre Kosten den 9 August beerdigen. Ihr Haupt, Herr **Johann Junker**, schrieb die Leichenschrift, und erzehlte in derselben das Leben des Verstorbenen. Alle Herren Lehrer verfertigten ein Trauergedichte oder bezeugten ihr Mitleiden durch andere Aufsätze, die sie alle zusammen drucken liessen. Sie begleiteten ihn an den Ort, wo er ruhen sollte. Und diesen Ort gab sein großer Liebhaber, der damalige Kantzler von **Ludewig**, her, in derjenigen Grabstelle, wo er selbst dermaleins zu ruhen Willens war. Der allezeit angenehme Freund des Verstorbenen, Herr le **Maitre**, schrieb einen Frantzösischen Brief in gebundenen Worten an seinen Herrn Vater, und verfertigte auch eine sinnreiche und wohlgerathene Grabschrift, welche wir allhier noch mittheilen wollen. Sie lautet also:

Allemands & Francois, Hebreux,
Grecs & Latins,
Chaldéens, Syriens, Rabins,
Samaritains,
Arabes, Indiens, chacun
ici regrete
De son propre langage, un habile
interprete.
Grand philosophe aussi,
bon thologien,
Fort expert en tout droit,
poëte, historien,
Astronome, critique; enfin
ici repose
Dans cette tombe enclose
Hormis de Galien la triste faculté
Une illustre université
Si le fait semble inconcevable,
Halle en sera toujours un temoin
respectable,
Qu'a moins de vingt ans Baratier
D'un peuple de Savans forma le
corps entier.

Von ihm hat übrigens der berühmte Herr **Formey** in Frantzösischer Sprache eine umständliche Lebens-Beschreibung 1742 zu Utrecht heraus gegeben. Ausser dem handelt noch von ihm **Jöcher** in Gelehrt. Lex. **Rathlef** in seinen Geschichten jetztleb. Gelehrten Th. II, p. 521 u. ff. und **Dreyhaupt** in der Beschreib. des Saal-Kreis. Th. II, p. 579 u. f. an welchem letzten Orte man auch sein Bildniß in Kupferstich antrift.

**Baratinsky**, ein Fürstliches Haus in Rußland. **Iwan**, Fürst Baratinsky, Rußischer General-Lieutenant und General-Gouverneur in Moscau, wurde 1731 mit dem Orden St. Alexanders beehret, und 1736 im Julius erhielt er an des verstorbenen Generals und Fürsten Schachowsky Stelle, das General-Commando so wohl in Klein-Rußland, als über die Land-Militz. **Theodor**, Fürst Baratinsky, befand sich 1735 bey der Rußischen Armee als Obrister. **Allgem. Histor. Lexic.** in der Forts. **Geneal. Archivar.** 1731, p. 134, 155, 1734, p. 721, 722, 738, 1736, p. 384, 1737, p. 72.

**Baratotti** (Galerana), s. **Tarabotti** (Archangela), im XLI B. p. 1796.

**Baratra**, Felder, s. **Barathra**.

**Baratte** (**Cap**), ein Vorgebirge in der Mittelländischen See, unterhalb Livorno, gegen Süd-Süd-Osten, 5 Gr. gegen Süden, von dem Vorgebirge Monte Negro, und 5 tausend Schritte von der Spitze des Vorgebirges Piombin. Das Vorgebirge Baratte ist eine starke, sehr hohe Spitze, auf welcher nach der Nord-West-Seite zu eine kleine Stadt ist, welche ein Schloß und einem Thurm in der Mitten hat; und auf einer andern Höhe, bey der Stadt auf der Nord-Seite, ist eine Art von einer Redoute. Dieser Spitze gegen Nord-Osten ist eine große Sandbucht und eine Felsenspitze von mittelmäßiger Größe, die in das Meer hinein geht. Im Fall der Noth kann man an diesem Strande mit Galeeren ankern. Von weiten scheint das Vorgebirge Baratte wüste zu liegen, wegen des niedrigen Erdreichs, welches darhinter ist. **Martiniere** Dict.



**Baravali** (Christoph), ein Italiänischer Medicus, lehrte als Professor der Arzneykunst zu Mont-Real in der Mitte des 16 Jahrhunderts, und schrieb de peste, wie auch de tempore dandi catapotia, welche beyde Schriften zu Mont-Real 1565 in 8 herausgegeben worden. **Bestners** medic. Gelehrt. Lexicon. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon. **Schenckii** Biblioth. Medica, p. 115.

**Barave**, eine kleine Stadt in Frankreich, in Langvedoc, im Marquisat Marquerose, bey dem Fluße la Vene. Sie gehöret zu dem Bischofthume Montpellier. **Martiniere** Dict.

**Barault**, eine Festung, 2 Meilen von Montmelian gelegen, so der Herzog von Savoyen 1597 erbauet, nicht lange hernach aber der Lesdiguerius, für den König in Frankreich erobert, und dieselbe unter den Obristen Heyden, einem Schweitzer, besetzet hat, nunmehro aber wieder besagten Herzogen gehöret. **Adlerholds** neueröffnetes Italien.

**Barau-Marcke**, oder auch **Barhau-Marcke**, eine wüste Mark im Saalkreise, bey Scherben, drittehalbe Hufen stark, wird von einigen Einwohnern zu Scherben besessen, gehet von der Stiftschreiberey zu Halle zu Lehn, und wird von Scherben, Schlettau und dem Amts-Schäfer zu Granau zur Kuppel betrieben. **Dreyhaupts** Beschreib. des Saal-Kreises, Th. II, p. 881.

BARBA: Dieses lateinische Wort, welches im Deutschen einen **Bart** bedeutet, heißt im Griechischen **Pogon**. Es war der Name eines Seehafens in Pelopponnes, in dem Gebiete derer Troczener. **Martiniere** Dict.

**Barba**, eine alte Stadt in Bätica, wie **Antoninus** meldet, der sie 20000 Schritte von Ostippo, und 24000 von Antiquaria setzt. Es war eine Colonie, wie man in dem Thesauro des **Golzius** lieset, JULIA AUG. BARBA. **Ortel.** Thesaur. **Martiniere** Dict.

**Barba** (Johann), ein Jesuit von Saßari, in Sardinien, war ein vortrefflicher Prediger, starb aber gar frühzeitig in seiner Vaterstadt 1614 im 31 Jahre seines Alters, und hinterließ verschiedenes de facultate oratoria. **Alegambe** Bibl. Scriptor. Societ. Jesu. **Jöchers Gelehrt. Lex.**

**Barba** (Johann), ein gelehrter Italiäner, hat ein **Buch** dell' arte e del metodo delle lingue, zu schreiben angefangen, davon der erste Theil zu Rom 1734 in 4 gedruckt worden, und der bey allen Kennern Beyfall gefunden hat. Man hat dahero die zwey folgenden desto begieriger erwartet; ob sie aber erfolget, ist uns nicht bekannt. **Leipz. Gel. Zeit.** 1736, p. 434.

**Barba** (Johann), Bischof zu Bitonto im Neapolitanischen, ist zu Neapoli den 16 April 1690 gebohren, ward 1737 den 8 Jul. Bischof zu Bitonto, und den 13 dieses Monats darauf einer der assistirenden Bischöffe des Päbstlichen Thrones. **Das 1744 lebende vornehme Italien**, p. 56.

**Barba** (Lorenz Osorio), von Astorga bürtig, war Doctor und Professor des canonischen Rechtes zu Salamanca, und Canonicus zu St. Jago, lebte gegen das Ende des 16 Jahrhunderts, und schrieb pinna de rosas atadas por graves y santos autores teologos y canonistas, paraque la puedan oler los sacerdotes en el santo y soberano mysterio del altar, gab auch 1593 noch einen Anhang darzu heraus. **Antons** Bibl. Hisp. **Jöchers** Gel. Lex.

BARBACANES, s. *Meurtrieres*, im XX Bande, p. 1452.

**Barbacena**, eine Stadt in Portugall, die im Jahr 1712 von dem Spanischen General, Marquis von Bay, vergeblich angegriffen wurde. **Neue Geneal. Nachrichten** B. I, p. 405.

**Barbacena**, eine Adeliche Familie in Portugall. Ein Vicomte dieses Namens ist in dem letztern Kriege bekandt worden. Er stammet aus dem Geschlechte Hurtado de Mendoza her. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 94.

**Barbacia** (Andreas), s. **Barbatius** (Andreas), im III B. p. 405.

**Barbacines**, Volk, s. **Barbecins**.

**Barbacoa**, ein großer hölzerner Rost mitten in einer Boucan aufgerichtet, an welchen man die Fische, so man räuchern will, stecket. Dieses Wort, welches Caraibisch ist, ist in der Frantzösischen Sprache angenommen worden, seit dem sich die Frantzosen in den Antillischen Inseln niedergelassen haben. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Barbaron**, ein Spanisch-Americanischer Hafen am Südmeer. **Savary** Dict. univ. de Comm.

**Barbadicus** (Johann Franz), von dem im III B. p. 389 ein Artickel, hat eine Schrift unter dem Titul: Numismata virorum illustrium ex Barbadica gente, zu **Padua** 1742 in Fol. noch bey seinem Leben heraus zu geben angefangen, ist aber über dem Werk gestorben, und hat es also nicht völlig hinausgeführet, wie denn von den zu unsern Zeiten lebenden berühmten und vornehmen Männern dieses Geschlechts wenig oder nichts darinne befindlich ist. Sie ist in den **Leipz. Gel. Zeit.** 1734 p. 908 u. f. recensiret.

**Barbahilul**, ein Syrischer Scribent, welcher in seiner Sprache ein Lexicon geschrieben, das er aus verschiedenen andern Büchern ausgezogen hat. **Moreri** Dict, **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

**Barbalabia**, Märtyrer, s. **Weland**, im LIV B. p. 1507.

**Barbaleso**, eine Stadt, von welcher **Metaphrastes** in denen Lebensbeschreibungen derer Heiligen Sergius und Bacchus Meldung thut. **Ortelius** muthmasset, sie habe in Asien, und vielleicht in Cappadocien, gelegen; und **Martiniere** setzt hinzu, sie sey so viel, als **Barbalissus**. Den Beweis davon wird man unter dem Artickel **Sergiopolis** finden. Herr **Baillet** setzt sie in Syrien am Euphrat. **Stephanus** setzt Barbalissus, als eine Festung in Orient. **Ptolomäus** nennet sie **Barbarissos**, **Antonin** aber **Arabissus**. **Ptolomäus** nennet die Landschaft in Syrien, wo sie gelegen, Chalybonitis, und **Berkelius** sagt, sie habe in Klein-Armenien, an denen Gräntzen von Comagena gelegen. **Martiniere** Dict.

**Barbalieres** (des), ein gelehrter Frantzose und Mitglied der Akademie zu Rochelle, im Jahr 1736, als in welchem Jahre, da gedachte Akademie am 18 April ihre öffentliche Zusammenkunft gehalten, er darinnen eine Abhandlung von den wahren Ursachen der Fieber vorgelesen, mit angefügter Danksagung

sagung, daß die Akademie ihm eine Titularstelle eingeräumet hatte. Leipz. Gel. Zeit. 1736, p. 598.

Barbalonga, eine Adeliche Familie in Portugall. Staat von Portugall, Th. II, p. 94.

St. Barban, ein Flecken in Frankreich, in Limosin, und in der Diöces von Limoges. Martiniere Dict. voce St.

Barbana, wie Titus Livius, oder Barbenna wie Vibius Sequester schreibt, ein Fluß in Illyrien, der bey Scodra floß, und von dem Labeatischen Sumpfe herkam. Jetzo ist es der Boyana. Martiniere Dict.

Barbanca, eine Adeliche Familie in Portugall. Staat von Portugall, Th. II, p. 94.

Barbancon oder Barbanson, ein schönes großes Dorf, nebst einem guten Castell im Hennegau, so den Titul eines Fürstenthums oder freyen Herrschaft führet, eine Meile von Beaumont an den Grenzen von Namur gelegen. Daselbst werden sehr schöne und gute gläserne Trink-Geschirre gemacht, welche weit und breit verführet, und von denen benachbarten Orten abgeholet werden. Es ist daselbst auch ein schöner Lust-Wald voller Eichen-Bäume zu sehen. Robert, Freyherr von Barbancon, Johannis von Ligne, ersten Fürstens von Aremberg, jüngster Sohn, war 1564 gebohren, und hinterließ bey seinem Tode, der 1614 erfolgte, von Claudien, einer Tochter des Wild- und Rhein-Grafens Philipps, Albrechten, welcher 1600 gebohren, und 1670 zu Madrid gestorben, nachdem er 1614 von dem Erzherzoge Albrechten zum Fürsten von dem Kaiser Ferdinanden III aber 1644 zum Herzog von Barbancon und von Philippen IV zum Ritter des güldnen Vliesses erkläret worden. Von seiner Gemahlin Marien von Barbancon, einer Tochter Eberhards, Grafens von Havre, Herrns von Villemont, hinterließ er zwey Kinder: 1) Isabellen von Barbancon, die erstlich mit Albrecht Franciscus Lalain, Grafen von Hochstraten, hernach aber mit Ulrichen, Herzoge von Würtenberg, verehlicht gewesen, und 1678 zu Paris mit Tode abgegangen. 2) Octavius Ignatzen, Herzog und Fürsten von Barbancon, des H. Röm. Reichs Grafen von Aigremont und la Roche, Vicomte von Havre. Derselbe war Ritter des güldenen Vliesses und Gouverneur von Namur, büssete 1693 den 29 Julius in der Schlacht bey Nerwinden das Leben ein, und hinterließ von Theresien Manriquez de Lara, nur zwey Töchter: 1) Die älteste, Marie, Erbin von Barbanson, so 1673 den 12 November gebohren, vermählte sich 1698 den 6 October mit Isidorus Thomas von Cardona, Marggrafen von Guadeleste, Admiranten von Arragonien; 1700 mit Casparn von Zuniga, Vice-König in Gallicien; und 1715 mit Heinrich Augusten von Vignacourt, Grafen von Lanoy, von welchen der erste 1699 den 4 Aug. der andere 1714 und der dritte 1726 den 1 Julius gestorben, mit welchem letzten Gemahl sie gezeuget, N. du Prat, Marquis de Barbanson, von dem ein Artickel folget. 2) Die jüngste Emmanuele von Barbancon, war 1675 den 26 December gebohren, wurde 1696 zu Madrid mit Augustinen von Mendoza y Guzman und Rojas, siebenden Grafen von Orgaz, verheyrathet. Imhofs N. P. l. 4. c. 11 §. 25. von Sommersberg Tab. gen. T. I, p. 110. 115 und 119. Dicelii Geograph. Diction. der Niederlande. Schumanns Jährliches Geneal. Handbuch 1747 Th. II, p. 334. Vorstehender Artickel ist anstatt des Artickels: *Borbançon*, so im III B. p. 390 u. f. befindlich, zu setzen.

Barbancon oder Barbanson (N. du Prat, Marquis von), Französischer Brigadier, ist ein Sohn der Niederländischen Prinzeßin Marie, des letzten Fürstens Octav Ignatzens von Barbanson-Ligne Tochter und Erbin, welche ihn mit dem dritten Gemahl Heinrich Augusten de Vignacourt, Grafen von Lanoy (siehe den vorstehenden Artickel), den 3 August 1716 gezeuget hat, und wird er, so lange die Frau Mutter lebet, der Marquis von Barbanson genennet. Er vermählte sich den 21 Februar 1735 zu Paris, mit Henriette Franciscken, Annä Claudii, Marquis de Bißy, Tochter. Er wurde auch von derselben den 26 September 1736 mit einem Prinzen erfreuet; büßete aber einige Tage darauf seine Gemahlin ein. Er muß sich nachmals wieder vermählet haben, indem 1750 in den Zeitungen gemeldet worden, daß die Marquisin von Barbanson, des Französischen Brigadiers dieses Namens Gemahlin, im gedachten Jahre den 25 Junius mit Tode abgegangen sey. Geneal. Archiwar. 1735, p. 93. 1736, p. 553 u. f. Neue Geneal. Histor. Nachrichten, B. I, p. 956. Schumanns Jährl. Geneal. Handbuch 1747 Th. I, p. 334.

Barbanda, Franz. *Barbande*, eine Stadt in Egypten. Sie ist alt, schreibt Marmolius, und von denen Egyptiern an dem Ufer des Nils, 4 Meilen von Cairo, erbauet worden. Man siehet daselbst nichts mehr als die Ueberreste von denen Mauern und Tempeln. Denn die Araber haben die Seulen und kostbarsten Steine daraus genommen, und sie in die Stadt Syene gebracht. Er setzt hinzu, man finde in dieser Gegend noch goldene und silberne Münzen, und reiche Stücken von Smaragd, so man den von Ubedia nennet. In Vergleichung dieser Worte Marmolii, und der Charte von Egypten, welche Sanson zu diesem Schriftsteller verfertiget hat, mit der vom Laufe des Nils, welche denen Reisen des Paul Lucas einverleibet worden, sagt Martiniere, halte er gänzlich davor, das Barbanda des Marmols sey eben der Ort, welchen der Lucas in einer Reise Dandre, und in einer andern Andera nennet. Dem Lande aber giebt er den Namen Barbambou. Martiniere Dict.

Barbande, eine Stadt im Nil in Africa. Sie war von den Römern erbauet worden, und lag 400 Meilen von Alkair, ist aber jetzo zerstöret. Dappers Beschreib. von Africa, p. 108.

Barbanella, ein Rabbi, s. Abarbanel, im I B. p. 46.

Barbanissa, Stadt in Cappadocien, s. Sarbanissa, im XXXIV B. p. 68.

Barbanson, Fürstenthum, Dorf und Geschlecht, s. Barbancon.

St. Barbara, eine Kammer auf Schiffen, s. St. Barbara, im XXXIII B. p. 1793.

St. Barbara, Meer-Enge, s. Santa Barbara, im XXXIII B. p. 1793.

St. Barbara, ein Ort, s. Ste-Barbara, im XXXIII B. p. 1793.

Barbara, ist eine Wallfahrt in der Ober-Elsaß, nahe an der Stadt Ensißheim gelegen. Ichtersheims Elsaß. Topogr. Th. II, p. 45.

Barbara, ein Dorf in Sicilien, im Thal Mazara, bey dem Fluße St. Bartholomäus, eine Meile



Meile von der Stadt Castel-a-Mare, nach der Südseite zu. Man siehet zu Barbara noch die Ueberbleibsel von einer alten Stadt, welche man Acesta, Egesta und Segesta nannte. Martiniere Dict.

Barbara, die andere Gemahlin Rudolphs III Churfürstens zu Sachsen, eine Tochter Ruperts, Herzogs zu Lignitz, sie starb den 25 April 1436. Ihre Grabschrift ist zu Wittenberg in der Franciscaner Kirche noch zu sehen, und lautet: Anno MCCCCXXXVI Tertia post Cantate. Mortua, est Barbara, Ducissa Lignicensis & Brigensis, Conjux Rodolphi III, Ducis Saxon. Electoris. Sennert p. 128. Menckens Script. rer. German. T. II, p. 851.

S. BARBARAE SINUS, s. *Sinus S. Barbarae*, im XXXVII B. p. 1752.

Barbarano, Lat. *Barbaranum*, eine Stadt und Amt in der Venetianischen Landschaft Vicentino. Hübners Zeit. Lex.

Barbaretti (Johann Baptista), ein Kaiserlicher Musikus und Pensioniste im Jahr 1721 und 1727. Walthers Musikal. Lex. p. 69.

Barbarey, bedeutet einen solchen Zustand der Menschen, da sie in Ansehung ihres Verstandes in der größten Unwissenheit, und Irrthümern stecken; dem Willen nach aber von allen ehrbaren und wohlanständigen Sitten entfernet sind. Man braucht das Wort auch in etwas engern Verstande, daß es nur auf die Finsterniß des Verstandes gehet, sonderlich in Ansehung der Künste und Wissenschaften, wenn sie ganz ins Abnehmen kommen, da man sagt, es sey eine barbarische Zeit gewesen, nicht, als wäre die Zeit selbst Schuld daran, sondern in Ansehung der Leute, welche zur selbigen Zeit gelebet haben. Walchs philosoph. Lex. p. 177. Eine dergleichen barbarische Zeit nahm ihren Anfang mit dem VI Jahrhundert so wohl in Italien als andern Oertern: Der Aberglaube riß ein; die Päbste fingen an zu herrschen; die Hunnen, Gothen, Longobarden verwüsteten alles; die Lateinische Sprache verwandelte sich in eine neue; wenige verstunden Griechisch und Lateinisch zugleich. Carl der Große suchte zwar diesem abzuhelfen, und richtete verschiedene Universitäten auf: allein nach seinem Tode wurde alles wieder umgekehret, die Scholasticker tilgten endlich alle Weißheit aus, indem sie dieselbige fortpflanzen wollten: Die Kirche Gottes kam täglich in größere Finsterniß; viel Orden wurden eingeführet, und die seligmachende Lehre von der Rechtfertigung gieng fast ganz verlohren. Wenn gleich einige Zeugen der Wahrheit auftraten, so drückte sie doch des Pabsts Macht unter. Diese Barbarey währte, bis Constantinopel von den Türken eingenommen ward, und die Griechen sammt den Rabbinen in Italien und Frankreich und andern Orten wieder die Grundsprachen in ihr Aufnehmen brachten. Als diese Barbarey in Deutschland ebenfalls abnahm, wurde die Reformation desto leichter. Miri Lexic. Antiq. Ecclesiast. p. 111. Doch findet man noch einige wenige Scribenten mitten in gedachten barbarischen Zeiten, derer Schreibart nicht so gar barbarisch und verdorben ist, daß nicht noch einige Striche und Spuren der alten Römischen Latinität an derselben wahrzunehmen seyn sollten. Was die übrigen anbelangt, so kann man ihre Schriften deswegen nicht entbehren, weil sie in der Geschichte selbiger Zeiten gute Dienste thun. Webers Histor. der Latein. Sprache. p. 313, 354.

Barbari (Daniel), ein gelehrter Italiener. Er hat 1569 zu Venedig in Folio, in Italienischer Sprache herausgegen: La Pratica della Perspectiva di *Dan. Barbaro*. Doppelmayers Histor. Nachr. von den Nürnberg. Künstlern, p. 183 und 184.

Barbaria, ein Fluß in der Türkey. Im Lande nennet man ihn Bajane, sagt Corneille. Gleichwie aber, wenn derselbe seinen Autor nicht anführet, solches gemeiniglich die lateinische Edition des Baudrands ist, welchen er übersetzet; so glaubt Martiniere, könne wohl des Corneille Artickel von Barbaria aus diesem hier entstanden seyn: *Barbana*, fluvius Illyrici in Dalmatia, nunc *la Baiona* dicitur, oritur ex montibus; indem vielleicht der Abschreiber aus Barbana, Barbaria gemacht, und solchergestalt einen neuen Namen hervor gebracht hat. Martiniere Dict.

BARBARIAE MARE, siehe Meer (Barbarische), im XX B. p. 160.

Barbariana, eine Stadt in Spanien, nach dem Antonin, auf dem Wege von Astorga nach Tarracona. Mariana, dem Ortelius gefolget, saget es sey vielleicht gegenwärtig Araviana oder auch Almenara, nach dem Baudrand. Martiniere Dict.

Barbariana, eine andere Stadt in Spanien, zwischen Gibraltar und Malaca, nach dem Antonin, 10000 Schritte von Calpe Tarpeja. Einige sagen, es sey das heutige Barbesola. Martiniere Dict.

BARBARICA OPERA, waren solche Sachen, die die Barbarn, das ist, welche nicht Römer oder Griechen waren, verfertigten, worunter sonderlich diejenigen Arten von Stoff gehörten, welche von allerhand farbigten und güldenen Blumen gewürkt waren. Daher hießen *Barbaricarii* diejenigen, die dergleichen Zeuge verfertigten, oder auch die der Soldaten Helme und Sturmhauben vergüldeten. Sie hatten hin und wieder in dem Römischen Reich ihre Fabriken. Banciroll Not. Imp. Occid. c. 39. Bulenger de Imp. Rom. C. 67. Du Freßne l. 524. Pitiscus l. 261. Schöttgens Antiquität. Lex. p. 193.

BARBARICA PHILOSOPHIA, siehe Philosophie (Heydnische), im XXVII B. p. 2086.

BARBARICINI, Völker auf der Insul Sardinien, siehe Barbaira, im III B. p. 390.

BARBARICUM EMPORIUM, ein Seehafen in Asien, an einem Arme des Indus, Synthus genannt, nach dem Verfasser des Peripli Maris Erythraei, so insgemein dem Arrianus zugeeignet wird. Er sagt, es hätten daselbst Schiffe aus unterschiedenen Orten angelandet, und erzählet die Kaufmannswaaren, so man dahin gebracht, Stück vor Stück. Ptolomäus setzet eine Stadt, Barbari genannt, auf eine derer Insuln, welche der Indus bey seinem Ausfluße macht, und dieses soll eben der Ort seyn. Martiniere Dict.

BARBARICUM PROMONTORIUM, s. *Barbarium Promontorium*, im III B. p. 401.

BARBARICUS CAMPUS, so hieß bey denen Alten eine gewisse Fläche in Syrien, auf welcher die Städte Zenobia und Sergiopolis gelegen waren. Procopius redet davon also: Cosrooes schickte zu

dem Ende nach Sergiopolis, einer Stadt, die unter römischer Bothmäßigkeit stehet, welche ihren Namen von dem unter denen Christen so berühmten Sergius angenommen hat, und auf einem Felde, **Campus Barbaricus** genannt, 126 Stadia von Sura, nach der Nordseite zu liegt. Das Ansehen des Procopius, welcher den Orient viel besser, als den Occident kannte, ist hinlänglich genug, zu beweisen, daß dieses Feld also geheißen habe. Man fand auch ganz nahe bey Sergiopolis, welche zuvor Rasaphe hieß, 9 Meilen von Sura, eine Stadt, so von denen meisten Schriftstellern **Barbalissa**, und vom **Ptolomäus** hingegen **Barbarissus** genennet wird. Welche Namen vielleicht einerley Ursprung hatten. **Martiniere** Dict.

BARBARICUS SINUS, s. *Sinus Barbaricus*, im XXXVII B. p. 1743.

**Barbarigo** (Johann Franz), der Römischen Kirche Cardinal, und Bischof zu Padua, der 1658 den 29 April zu Venedig gebohren, war anfänglich Primicerius der Herzoglichen Kirche von St. Marco; 1698 aber erhielt er das Bißthum zu Verona, und 1714 das zu Brescia. Im Jahr 1719 den 19 November ward er von Clemens XI zum Cardinal, und 1723 zum Bischof von Padua ernennet, allwo er 1730 den 26 Jänner das Zeitliche gesegnet. Im Jahr 1715 hat er zu Brescia eine Academiam ecclesiasticam aufgerichtet, bey welcher zu gewissen bestimmten Zeiten Unterredungen von Materien gehalten sollten werden, die in die Theologie und Kirchen-Historie laufen. Die Ordnung und Einrichtung kann man zum Theil aus folgender Schrift, so dem Bischof zugeschrieben ist, ersehen: L' antichità e la purità della fede Catolica in Bresciana Accademia del collegio Vescovile recitata nella chiesa di S. Pietro in Oliveto de RR. P. P. Carmelitani Scalzi etc. Brescia 1715 in 4. Siehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1716, p. 458.

**Barbarigo** (Peter), wurde den 5 Dec. 1706, als Patriarch von Venedig, in der Dom-Kirche zu St. Peter, durch den Cardinal Cornaro, Bischofen von Padua, eingeweihet, und waren die Aßistenten der Bischof von Verona, nebst dem von Torcello. Er ließ zu Ausgange des Jänners 1608, den Ablaß für die, welche bis auf den 15 Febr. alle Abend fünf Paternoster und so viel Ave Maria beten würden, an die Hauptkirche zu St. Marco anschlagen. **Europ. Fama** Th. 58, p. 720. **Einleitung zur heutigen Historie aus den Zeitungen** VI St. S. 494.

BARBARII, ein ehemaliges Volk in dem alten Lusitania. Sie hatten ihren Namen von dem vielen Scharlach, der um ihre Gegend gefunden ward, und wohnten bey dem Promontorio Barbarico, zwischen Setubal und Lißabonn an dem Meere. **Staat von Portugall**, Th. I, p. 82.

**Barbarini**, Stadt, siehe **Barberino**, im III B. p. 410.

**Barbarini**, Geschlecht, s. **Barberino**.

**Barbarische Meer**, s. **Meer** (Barbarische), im XX B. p. 160.

**Barbarische Münze**, siehe **Münze**, im XXII B. p. 471.

**Barbarische Philosophie**, s. **Philosophie** (Heydnische), im XXVII B. p. 2086.

**Barbarische Zeiten**, s. **Babarey**.

BARBARISMUS, ist, wenn in einer Sprache ein Wort nicht recht geschrieben, recht ausgesprochen, decliniret und conjungiret wird, oder auch dergleichen gebrauchet wird, so entweder gar nicht üblich, oder doch von den Scriptoribus classicis in einer andern Bedeutung gebrauchet wird, dergleichen z. E. *Liper* für Liber; *Lexi* für legi; *Syllaba*; für Syllaba; *Patro* für Patri; Bannus für Proscriptio; *Corporalis* für Decurio u. s. f. **Hederichs** Schul. Lexic. Siehe auch den Artickel: **Barbar**, im III B. p. 391 u. f.

**Barbarissos**, oder **Barbarissus**, Stadt in Syrien, siehe **Barbaleso**.

**St. Barbarkraut**, s. *Barbarea*, im III B. p. 394 u. f.

**Barbaro**, oder **Monte Barbaro**, Lat. *Barbarus Mons*, ein Gebirge im Königreich Neapolis, bey Pozzuolo, in Terra di Lavoro. Denen alten aber ist es unter dem Namen *Gaurus Mons*, und *Guarini Montes*, bekannt gewesen. **Martiniere** Dict.

**Barbaro**, eine Familie, von welcher im III B. p. 400 u. f. Das in solchem Artickel befindliche Vorgeben, als ob **Zacharias** Barbaro aus Verdruß wegen seines Sohnes gestorben, wird unten widerleget. Siehe **Barbarus** (Hermolaus).

**Barbaro** (Anton Tommasus), ein gelehrter Italiener, aus dessen Feder geflossen: il Pellegrino Geografo Cronistorico da Napoli sino a Venezia. Venedig 1738 in 12. In dieser Reise-Beschreibung findet man die Städte, die auf dem Wege von Venedig nach Neapel liegen, ausführlich beschrieben. Einen Auszug davon findet man in den **Leipz. Gel. Zeit.** 1739 p. 242 u. f.

**Barbaro** (Daniel), s. **Barbarius** (Daniel), im III B. p. 402,

**Barbaroßa** (Anton und Stephan), zwey berühmte Partheygänger und Brüder, so von Voltri bey Genua gebürtig, und in dem letzten Kriege aus den Genuesischen in Sardinische Dienste, jener als Capitain und dieser als Sous-Lieutenant bey einer Königlichen Frey-Compagnie getreten sind. Nachdem sie den 21 May 1748 mit einem Theil ihrer Compagnie von Breglio durchgegangen, sind sie im August besagten Jahres zu Savona in Bildniß gehangen worden. Es soll nachgehends der erstere nämlich Anton von einer Flinten-Kugel getödtet und zu Genua beerdiget worden seyn. **Geneal. Hist. Nachr.** X B. p. 454. XI B. p. 915 u. f.

**Barbaroßa** (Christoph), ein Lutherischer Prediger, gebohren zu Speyer 1562, allwo sein Vater **Peter Rothbart**, Superintendent war, studirte zu Hannover und Wittenberg, gab an verschiedenen Orten einen Prediger ab, muste aber lange exuliren, bis er 1597 nach Lüneburg zum Pastor, und 1599 zum Prediger zu Oldenburg, wie auch zum Superintendenten des Hadeler-Landes beruffen worden. Er starb 1623, und hinterließ:

1. Kreuz- und Trost-Spiegel der Eheleute;
2. Bericht vom Abendmahl;
3. Delineationem historiae passionis J. C.
4. Analysin catechetican;
5. Phrases ex Cicerone;
6. Gebet-Postille;

7. Wider



7. Wider das Fluchen;
8. Güldenes Kleinod der Christen;
9. Spiegel des alten Adams;
10. Epistel-Evangelien- und Paßions-Postillen;
11. Postillam postillarum practicam, welche nach seinem Tode 1624 heraus kam, und grossen Theils aus dem **Strigenitio** genommen ist;
12. Dispositiones epistolicas. **Jöchers Gel. Lex.**

**Barbaroßa** (Stephan), s. **Barbaroßa** (Anton).

**Barbaroßi** (Anton Severin), ein Doctor der Medicin, wird vor den Verfasser folgender Schrift ausgegeben. Idea Febris epidemicæ, anni decimi sexti ab extremo seculo Maceratensi in hac civitate instar aliarum totam Umbriam & Marchiam pervagantium, in duas partes divisa in historicam scilicet & philosophicam, Macerata 1718 in 4. **Leipzig. Gel. Zeit.** 1719, p. 203. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 905.

**Barbaroth**, ein Bischöflich-Speyerischer Marktflecken in der Unter-Elsaß, zwischen der **Qveichs** und **Lauther** gelegen. **Ichtersheims Elsaß. Topogr.** Th. I, p. 8.

**Bar-Barre**, also wird die Mündung des Sanaga genennet, welcher ein Fluß auf der westlichen Küste von Africa ist. **Samml. aller Reisebeschr.** Th. III, p. 161.

BARBARUM CARMEN, ist bey dem **Horaz** Epod. 9. v. 6 so viel, als eine Ode, so nach dem modo Phrygio componiret ist, und daher affectuös und durchdringend klingen soll. Massen dieser Modus für andern Ὀργιαστικὸς ἐνθουσιαστικὸς und παθητικὸς gewesen und die Menschen insonderheit ausser sich selbst zu bringen fähig gewesen seyn soll. Wie denn Quinctilianus meldet, daß, als einer zu Rom ehemals geopfert, und ein Stück nach diesem modo darbey aufgemacht worden, solcher dermassen in seinen Gedancken irre geworden, daß er gemeinet, er stehe vor Gerichte, und werde da angeklaget. Von anjetzo bekannten Liedern soll der Hymnus; *Herodes hostis impie* ꝛc. darnach componiret seyn, aus dessen Melodey aber doch gleichwohl die alte Kraft solches Modi so mercklich nicht abzunehmen stehet. **Hederichs** Schul-Lexic.

BARBARUS, s. **Barbar**, im III B. p. 391 u. f.

**Barbarus** (Anton) hat das Leben des Heil. Franciscі unter folgenden Titul: Vita di San Francesco di Paolo, Fondatore dell' Ordine de Minimi, Poema sacro, zu Venedig 1747 in 4, in Versen herausgegeben. S. **Leipzig. Gelehrte Zeit.** 1747, p. 282 u. f.

**Babarus** (Frantz), ein Venetianischer Edelmann, von dem im III B. p. 402 u. f. war ein grosser Freund des **Philelphi**, und starb als Procurator von St. Marco. **Niceron** mem. t. 14.

**Barbarus** (Hermolaus), von dem im III B. p. 403 u. f. War, nach anderer Bericht, nicht den 4, sondern den 21 May gebohren. Er wurde schon in seinem achten Jahre nach Rom geschickt, und brachte es allda unter Anführung des **Pomponius Lätus** in seinen Studien so weit, daß er im 18 Jahre seines Alters einen Tractat de cælibatu schreiben konnte; wiewohl er denselben niemals drucken lassen. Hierauf studirte er zu Padua die Rechtsgelehrsamkeit, ward auch 1477 Doctor, ingleichen Professor der Moral, und kehrte so dann 1479 in seine Vaterstadt zurück, da er denn gar bald zu unterschiedenen Ehrenstellen, welche vor die jungen Nobili bestimmet sind, befördert wurde. Indessen setzte er doch seine Studien niemals bey seite, sondern arbeitete mit stetem Fleisse an seinen Uebersetzungen, las auch, da er 1484 um der Pest willen aus Venedig weichen müssen, den Studierenden zu Padua über einige Griechische Redner und Poeten, und erklärte folgends die Aristotelische Philosophie in seinem Hause zu Venedig mit so grossem Beyfall, daß er dadurch viele Eifersucht erweckte, und daher von einigen bald einer Niederträchtigkeit, bald aber eines eiteln und ruhmsüchtigen Gemühts beschuldiget wurde. Nach diesem fieng er an, seine Geschicklichkeit auch in wichtigern Geschäften an den Tag zu geben, als er 1486 nach Brügge an den Kaiserlichen, 1488 aber an den Mayländischen, und ferner unter **Innocenzen** VIII an den Päbstlichen Hof als der Republick Abgesandter verschickt wurde. Allein sowohl er sich in beyden erstern aufgeführet, so sehr vergieng er sich auch bey der letztern Gesandschaft, davon die Umstände sich nicht allerdings also befinden, wie sie oben sind beschrieben worden. Denn so bald der Cardinal und Patriarch zu Aquileja, Marc. Barbo 1491 in dem Märtz das Zeitliche gesegnet, berichtete er solches an den Rath, erwartete aber nicht einmal die Zeit, da derselbe, wie gewöhnlich, jemand andern zu dieser Stelle hätte in Vorschlag bringen können, sondern schrieb so gleich darauf zum andermale, daß er selbst zu dieser Würde von dem Pabste erhoben worden, und auch allbereit dieselbe angenommen habe. Weil aber solches den ausdrücklichen Gesetzen seiner Republick entgegen lief, ward er von derselben nicht nur selbst verbannet, und seine Güter eingezogen, sondern man bedrohete ihn zugleich, daß woferne er nicht alsobald von diesem Amte abstünde, man auch seinem Vater, der damals als Procurator von St. Marco in besondern Ansehen lebte, seiner Ehrenstellen insgesammt entsetzen, und dessen Güter gleichfalls confisciren würde. Als nun **Barbarus** auf diese Art den Ernst gesehen, legte er auch, ohngefehr nach einem Monate von seiner Nomination gerechnet, diese Würde nieder; wiewohl dem ungeachtet der an seiner Statt hierauf ernennte Pairiarch, **Donato**, nicht eher, als bis nach des **Hermolaus** Tode von seiner Kirche Besitz nehmen können. Bey diesen Umständen ist nun nicht zu glauben, daß sein Vater, wie doch unterschiedene vorgegeben, aus Verdruß über diesen Handel mit Tode abgegangen, indem derselbe noch bis im December des nachfolgenden 1492 Jahres gelebet; zu geschweigen, daß auch **Hermolaus** in seinen Briefen selbst bezeuget, daß derselbe seine Ungnade mit besonderer Standhaftigkeit ertragen habe. Im übrigen durfte doch auch **Hermolaus** nach der Hand nicht wieder nach Venedig kommen, dahero er in Rom die Zeit mit studieren zubrachte, bis er endlich 1493 in dem Julius auf einem ohnweit Rom gelegenen und dem Cardinal **Caraffa** zugehörigen Landgute an der Pest sein Leben eingebüsset. Einige setzen seinen Tod in das Jahr 1494, womit auch sein Epitaphium in der Kirche de la Madonna del Popolo zu Rom, woselbst er begraben liegt, übereinstimmen soll; es ist aber leicht aus andern Scribenten zu beweisen, daß hierbey ein Irrthum vorgegangen. Sonsten ist noch zu mercken, daß der oben angeführte Tractat von Uebereinstimmung der Astronomie mit der Medicin, niemals im Druck heraus gekommen; wie er denn auch noch viel andere Schriften hinterlassen, welche niemals an den Tag gegeben worden. *Giornale de letterati d' Italia* t. 28. **Niceron** mem. t. 19.

BARBARUS MONS, ſ. **Barbaro.**

**Barbas** (de las), ein Vorgebirge in Aſien, 1100 Meilen gegen Süd-Oſten von der Inſul Gomera gelegen. Samml. aller Reisebeſchr. Th. I. p. 252.

**Barbaſola**, Stadt in Spanien, ſ. **Barbeſola.**

**Barbaſote**, ein Meerhafen im Königreiche Fez, in Africa, ohnweit Ceuta gegen Abend. Hier landete Don Juan von Portugall an, als er den Krieg mit denen Mohren anfangen wolte, welchen er Ceuta abnahm. **Martiniere** Dict.

**Barbaſte**, eine Stadt in Gaſcogne, in Franckreich, am Fluſſe Geliſe, im Hertzogthum Albret, eine Meile von Nerac. Man ſiehet allhier ein ſehr ſeltſames Gebäude, ſo aus 4 Thürmen beſtehet, und eine ſteinerne Brücke von 8 Schwibbogen. Eine halbe Meile von Barbaſte iſt der Thiergarten von Durance, allwo viele Hirſche, wilde Schweine, Phaſane, Reiger u. ſ. w. aufbehalten werden. Man hält dieſen Ort wegen der vielen Jägereyen vor einen derer anmuthigſten in Franckreich. Der König Heinrich IV. ergötzte ſich ſonderlich allhier währender Zeit, da er ſich zu Nerac aufhielt. Dieſer Ort, von welchem Herr **Corneille** ſo viel Rühmens macht, iſt ein groſſer Marktflecken, jenſeits Geliſe, auf der Straſſe, wenn man von Nerac nach Caſtel-Geloux gehet. Das ſeltſame Gebäude, von welchem er redet, und die ſteinerne Brücke von 8 Schwibbogen, ſind aus dem Coulon entlehnet, der aber Barbaſte zu keiner Stadt macht. Dieſer Ort iſt von dem **Baudrand, Maty, Piganiol de la Force** und dem Schriftſteller der Erdbeſchreibung, ſo den Titul führet. Denombrement de la France überſehen worden. **Martiniere** Dict.

St. **Barbaſymes**, ein Biſchof in Perſien, der im Jahr 350 vom König Saxores nebſt andern chriſtlichen Biſchöffen getödet wurde. **Heiligen-Lexic.** p. 9.

BARBATA, Baunogans, ſ. *Anſer*, im II B. p. 461.

BARBATA, iſt ein Beyname der **Venus**, unter welchem ſie zu Rom verehret wurde. Maſſen als einmal die Römiſche Frauen eine Kranckheit befiel, in welcher ihnen alle Haar ausfielen, nahmen ſie ihr Zuflucht zur Venus, richteten dieſer Göttin eine Statue auf, ſo der obern Hälfte nach ein Mannsvolck mit einem Barte, nach der andern aber ein Frauenvolck vorſtellte, ſonſt aber in der Hand einen Kamm hielte, um anzuzeigen, daß man ſolchen bey erwähnten Unfalle nicht gebrauchet. Indeſſen verehrten ſolche Venus auch die Cyprier, ſo zwar dem Leibe nach ein bärtiges Mannsvolck vorſtellte, indeſſen aber doch Weibs-Kleider anhatte, daher denn auch die Männer ihren Dienſt in Weibs- und die Weiber in Manns-Kleidern verrichteten. Suidas in Ἀφροδίτη. S. T. I. p. 398 und *Codinus* laudante *Kuſtero* ad eund. loc MACROB. Satura. L. III. c. 8. SERVIUS ad Virgil. Aen. II. v. 632. **Hederichs** mythol. Lexic. p 433.

BARBATA AQUILA, ſ. **Beinbrecher**, im III B. p. 963.

**Barbath**, eine Stadt im glückſeligen Arabien. Man nennet ſie auch **Marbath**. Sie liegt in der kleinen Provinz Schagr oder Hadhramuth, welches das Adramytene derer Alten iſt. Dieſe Stadt, ſo die Hauptſtadt davon iſt, hat gegen Mittag die Inſul Zocotora, welche in dem Meer bey Yemen, oder auf dem Aethiopiſchen Ocean liget. Die Araber ſchreiben es ſowohl **Barbath**, als **Marbat, Merbat**, oder **Mirbath**. **Ibn-Said**, den Abulfeda anführet, ſagt, Merbat ſey eine kleine Stadt, Südoſtwerts von Dafar, auf der von dieſem Orte genannten Küſte. **Edriſi**, der von eben dieſem Schriftſteller angeführet wird, ſagt, daß 5 Stationen oder Einkehrungen vor die Reiſenden von dieſer Stadt bis zum Grabe des Houd ſind, und daß auf denen umliegenden Bergen viel Bäume wachſen welche Weyrauch tragen, der in andere Länder verführt wird. Die beyden arabiſchen Erdbeſchreiber **Atwal** und **Ibuſaid**, kommen in der Lage dieſes Ortes gar nicht überein; der erſte ſetzt ihn unter den 72 Gr. 30 Min. der Länge, und 12 Gr. 30 Min. der Breite. **Edriſi** rechnet 4 Tagereiſen von Merbat bis auf den Flecken Haſec zu Lande, zwey zu Waſſer. Der Herr **de la Roque** ſagt in einer Anmerckung, daß ſie nicht weit von einer andern kleinen Stadt liegt, die Cabor-Houd, oder Houds-Grab genennet wird; und merket an, daß die Araber den Patriarchen Heber Houd nennen, und ſagen, daß er, nachdem er ſich bemühet, die Araber, ſo die Götzen verehret, zur Erkenntniß des wahren Gottes zu bringen, ſein Leben allhier beſchloſſen habe. d' **Herbelot** Biblioth. Orient. **Martiniere** Dict.

BARBATI. wurden ehedem die Fratres Laici genennet, von dem teutſchen Worte **Bärtlinge**, weil ſie gemeiniglich Bärte trugen. In denen Klöſtern wurden ſie beſonders zum kochen gebrauchet, und waren von der niedriegſten und unterſten Sorte. **Bruſchius** de Coenobio Heilbrun. p 54 **Menckens** Scriptor. rer. German. T. II, p 287.

**Barbatia** (Andreas), ſ. **Barbatius**, im III B. p. 405.

**Barbato**, ein Adeliches Geſchlecht in Portugall. **Staat von Portugall**, Th. II p. 94.

**Barbatus** (Abudacnus), ſ. **Abudanus** (Joſeph), im I B. p. 216.

**Barbavara** (Johann Ambroſius), ein Dominicaner aus Mayland, ſtudirte zu Paris, lehrte hernach zu Turin die Theologie mit groſſem Ruhm, wurde darauf Doctor, und von 1561 bis 1573 Profeſſor zu Padua, lebte noch 1594, und war des Hertzogs von Savoyen Beichtvater. Er ſchrieb

1. Tr. de Sacramentis;
2. Comment. in primam partem Summæ theol. S. Thomæ;
3. Or in laudem ejusd. D. Thomæ;
4. Paraphraſin in 7 pſalmos poenitentiales;
5. Or. in laudem B. Virg.

**Echard** de Script. ord. Domin. **Jöchers** Gel. Lexic.

**Barbazan** (Arnold Wilhelm, Baron von), von dem im III B. p. 406 u. f. hinterließ zwar eine Tochter; ſetzte aber Beralden von Faudoas, ſeiner Schweſter Udine von Barbazan, und Ludwigs von Faudoas älteſten Sohn, zum Erben ein **Allgem. Hiſtor. Lexic.** in der Fortſ.

**Barbazanis** (Michas Madius de), ein Geſchichtſchreiber von Spalatro in Dalmatien, aus der Mitte des 14 Jahrunderts, hat ein chronicon de geſtis pontificum & Imperatorum geſchrieben, davon ein Stück des andern Theils von 1290 bis 1330 in **Joh. Lucii** hiſtoria dalmatica ſtehet. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

BARBE, Art Pferde, ſ. **Barber.**

BARBE, in der Wappenkunſt, ſ. **Gebartet.**





BARBE, oder *Barbette*, Lat. *Moles in fronte aggeris ominens*, ſ. *Barbettes*, im III B. p. 415.

**Barbe** (Ludewig), ein Venetianiſcher Canonicus der Congregation des heiligen Georgii von Alga, errichtete 1409 die Geſellſchaft der Heil. Juſtina von Padua, welche eine Erneuerung des Benedictiner-Ordens in Italien war. **Allgem. Chron.** V Th. p. 170.

**Barbe** (Meer-), ſ. **Meerbarbe**, im XX B. p. 167.

BARBEAU, ſ. **Meerbarbe**, im XX B. p. 167.

St. **Barbe en Auge**, ein Flecken in Frankreich, in der Normandie, im Lande Auge, in der Diöces von Liſieux, am Fluſſe Dive, 6 Meilen von dem Meere. Es iſt hier eine anſehnliche Priorey der Canonicorum regularium S. Auguſtini von der Congregation von Frankreich. Die weltliche Einkünfte der Priorey hat man den Jeſuiten des Collegii zu Rouen überlaſſen. Die Kirche dieſer Priorey iſt weitläuftig, und die Mönche, deren Haus ſehr groß iſt, verſehen viele Pfarrämter auf Ernennung dieſer Priorey. Sie beſitzt 3 Baronien, und hat die Kloſter-Priorey von Grasville, Sainte-Honorine, in dem Lande Caux, und nahe bey Havre, unter ſich. **Marriniere** Dict. voce *St.*

BARBE de BOUC, ſ. *Barba Hirci*, im III B. p. 386.

**Barbecana**, eine kleine Stadt in Spanien, deren ſich der Anjouiſtiſche General-Lieutenant Don Joſepho d'Armondarez, mit 11 Compagnien Granadieren, 450 Musketirern und 500 Reutern, wiewohl nicht ohne ſonderbaren Widerſtand, im Jahre 1708 bemächtigte; da denn die in 100 Mann regulirter Truppen, ſammt 200 Mann Landmiliz beſtandene Beſatzung zu Kriegsgefangenen gemacht wurde: die Bürger hergegen erkauften die Plünderung mit 6000 Piſtolen, welche ſie in 4 Terminen zu bezahlen verſprachen. Hierauf ſchleiften die Spanier die Befeſtigung dieſes Platzes und begaben ſich nach Badajoz zurück. **Ludovici** Allgem. Weltgeſchichte des achtzehenden Jahrhunderts, Th. II, p. 637.

BARBE de CHEVRE, ſ. *Barba Capræ*, im III B. p. 386.

BARBECILLUM, Stadt, ſ. *Barbeſieux*, im III B. p. 414.

**Barbecins, Barbeßins**, oder **Barbacines**, oder, wie ſie die Araber neñen, die **Bereberes. Marmolius** verwechſelt dieſe beyden letzten Namen mit einander. Bereberes giebt es an vielen Orten in Africa. Was aber die **Barbecins** anlanget ſo iſt auf der Küſte, die von Capo Verde gegen Mittag liegt, zwiſchen denen Flüſſen Senegal und Gambia, ein Königreich, ſo ihren Namen führet. **Le Maire** theilet die Einwohner des Landes, welches zwiſchen dieſen beyden Flüſſen iſt, in drey Völker ein, nämlich in die Geloffes, die ohngefähr 40 Meilen von denen Küſten inne haben; in die Sereres, die 10 bis 12 Meilen davon haben, und in das Reich derer Barbecins, die nicht mehr Land, als die Sereres haben, und einander immer in den Haaren liegen. Er merket ferner an, daß das Reich derer Barbecins ſonſt auch Joualle genennet wird, von einem Dorfe dieſes Namens, welches zu ſelbigem gehöret. Der Herr de l'Iſle, welcher dieſe Namen anders ſchreibt, ſetzt ein Königreich derer Barbecins zwiſchen die Völker Jaloſes und Cereres, und dieſe letztern zwiſchen das Reich derer Barbecins und Joval. Womit ſich der Herr de l'**Iſle** vertheidigen kann, iſt dieſes, daß in einer Nachricht, welche der Reiſebeſchreibung des Herren le **Maire** beygefüget iſt, ſtehet, das Reich derer Barbecins ſtoſſe an das Reich derer Jaloffes, und gehe von einem Dorfe an, welches am Ufer des Meeres liegt, und Jovalle genennet wird, darinnen einige Portugieſiſche Mulatres wohnen, ohnweit welchem, und beſſer nach dem Capo Verde zu, noch ein ander kleines Dorf liegt, ſo man Coringue nennet, und zu Jovalle gehöret. In dieſer Nachricht wird annoch hinzu geſetzet, daß ſie gemeiniglich allda viel ſtärker handeln. Wenn man dem Verfaſſer derſelben Glauben beymeſſen will; ſo iſt das Reich derer Barbecins ſehr klein, und macht nicht über 6 bis 7 Küſten-Meilen aus. Das iſt nun faſt um die Hälfte weniger, als ihnen Herr le **Maire** einräumet. Die Barbecins ſind Mahometaner. **Dapper** und der Herr **de la Croix**, welchen Herr **Corneille** ausgeſchrieben; haben ſich beyde geirret, daß ſie das Reich derer Barbecins in den nordlichen Theil des Königreichs Senega, und folglich auch nordwerts des Fluſſes gleiches Namens geſetzet. Wie ſie auf der in **Dappers** Buche befindlichen Charte ſtehen; ſo liegen ſie von beyden weit eher nach Mittag; und der Zuſammenhang deſſen, was ſie davon ſagen, giebt es auch, daß dieſes ihre wahrhafte Lage ſey. Denn ſie geben denen Barbecins die Reiche Ale und Broallo ein: das erſte von dieſen iſt eben das, was Portudal auf denen Charten des Herrn de l'Iſle, und Porto d'Hally in einer gewiſſen Reiſebeſchreibung nach denen Africaniſchen Küſten iſt. Die Hauptſtadt des Landes und die Reſidentz des Königes iſt Yagoa, ſagt **Dapper**, deren Einwohner viel Pferde ziehen, und die Wälder bey dieſem Orte ſind voller Elephanten, die aber kleinere Zähne, als an andern Orten in Africa, haben. Die Töchter des Königes derer Barbecins pflegen ſich die Haut ihres Leibes zu zerfetzen, und die Figuren verſchiedener Thiere auf ſelbige einzuſchneiden, und reiben hernach dieſe Zeichen mit einem gewiſſen Kraute, welches macht, daß ſie nicht vergehen. Sie zerſtechen ſich die Lippen, und machen ſich auf ſelbigen mit Dornen verſchiedene Narben, und ſchneiden ſie auf, um ſich ein größer Maul zu machen. Was in einem Lande eine Schönheit iſt, das iſt in einem andern was ungeſtaltes. Die **Barbecinſchen Inſuln**, Franz. *les Isles Barbecines*, liegen an der Africaniſchen Küſte, unterhalb dem Capo Verde. Es ſind ihrer an der Zahl drey, ſie ſind aber wüſte. Doch ſtehen auf denſelben ſehr ſchöne Bäume, und halten ſich auch daſelbſt viel Arten von Vögeln auf, deren Namen aber unbekannt ſind, und dergleichen es in Europa nicht giebt. Das Ufer dieſer Inſul iſt ſehr fiſchreich, und werden allhier Goldkarpfen zu 5 Pfund ſchwer gefangen. **Corneille** ſetzt in dieſes Land einen Fluß gleiches Namens, Franz. *la Riviere des Barbecins*, deutſch, der Fluß derer **Barbecins** genannt. Es muß ſelbiger, wie es ſcheint, etwan in einem Gebirge, das nicht weit im Lande darinnen iſt, entſpringen. Dieſer Fluß, der nicht gar tief, und eines Bogenſchuſſes breit iſt, fällt 80 Meilen vom Capo Verde in das Meer. **Martiniere** Dict.

**Barbeck**, ein kleiner Fluß im Hertzogthum Holstein, welcher sich an der nordlichen Seite von Kellinghausen in den Stöer verlieret. **Allg. Hydrogr. Lexicon.**

**Barbeflot**, Stadt, s. **Barfleur**, im III B. p. 459.

**Barbeirac**, Geschlecht, s. **Barbeyrac.**

BARBELITAE, oder *Barbeliſtæ*, hießen die Gnostiker, entweder von ihrer **Aeone**, die sie Barbeloth nenneten, oder soll es so viel heißen als Filii Confuſionis. **Kirchen- und Ketzer-Lexic.** p. 83.

**Barbellini** (Can.), ein Italiener, aus dessen Feder geflossen: Diſſertatione Fiſico anatomiche ſopra Peſcuſione de Framenti ſtomatici e delle glandole nella villoſi, Rom 1747 in 12.

**Barbencon**, Dorf, s. **Barbancon.**

**Barbenna**, Fluß in Illyrien, s. **Barbana.**

**Barber, Barbar**, Frantz. *Barbe*, ein Pferd, das man aus der Barbarey bekommt. Diese Pferde werden sehr hoch gehalten. Man bedienet sich derselben so wohl zu Sattel- als Kutschpferden, und man macht aus ihnen vortreffliche Hengste zu Stutereyen. Damit man sie in Frankreich erkennen möge, so pflegt man sonderlich den Kutschpferden einen Bart von rothgefärbten Pferdehaaren um den Hals zu machen. Die Französischen Consuls, welche in den Barbarischen Städten residiren, schicken oft solche Pferde, die ihnen entweder Standspersonen abfordern, oder vor sich nach Frankreich abgehen lassen; die Kenner aber halten nicht viel auf diejenigen, die durch diesen Weg kommen, weil sich immer Auswurf dabey befindet, indem sich die Consuls, so gut sie es auch meinen, auf einen andern Handel, als auf den Pferdehandel besser verstehen. Der Hertzog von Newcastle sagt von diesen Pferden in seiner Reitschule p. 43 u. f. Der Barbar ist nach dem Spanischen Pferde das vernünftigste, doch ist es nicht so arglistig, und also um so viel leichter abzurichten. Darneben ist es sehr artig und gelernig, Nervenreich und leicht. Es ist so ein angenehmes Pferd, als man immer wünschen mag; aber ein wenig klein und dünn, und hat gleichsam etwas vom vornehmen Frauenzimmer an sich. Es ist so kaltsinnig und nachläßig, in seinem Gange, daß es leicht über ein Kegelspiel straucheln möchte; es trottiret wie eine Kuh, und galoppiret so nahe an der Erde fort, daß es nicht die geringste schöne Bewegung macht, wenn es nicht die Kunst durch gute Schulen anders zuwege bringet. Alle Barbarische Pferde haben zwar diesen Fehler nicht, aber doch die meisten. Der Barbar ist insgemein sehr stark und von langen Athem, so daß er eine gewaltige Arbeit ausdauren, und man sich in einer Schlacht seiner wohl bedienen kann. Es ist sehr leicht abzurichten, weil es gutes Urtheil und Gedächtniß, und dabey große Lust zu allem hat: wenn es wohl aufgemuntert wird, so ist nicht leicht ein Pferd, so seine Schulen besser machet, als eben dieses, so daß sich jedermann darob erfreuet, der es siehet. **Savary** Dict. Univ. de Comm. **Trichters** Exercit. Lexicon. p. 118. Siehe anbey dem Artickel: **Barber**, im III B. p. 408 u. f.

**Barber**, ein Castellisches Dorf in Franken, 2 Stunden von Castell gegen Schlüsselfeld. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreis. p. 436.

**Barbera** (P.), ein Jesuit, der im Jahr 1748 an den Königlich-Sicilianischen Hofe, als Instructor der Königlichen Printzen und Printzeßinnen aus Rom beruffen worden ist. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** XI B. p. 437.

**Barberam** (Anton), ein Spanischer Geistlicher, der 1681 tabulam ſ. indicem generalem in opera omnia S. Bonaventuræ zu Lion in Folio heraus gegeben. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BARBE de RENARD oder *Rame de Bouc*, eine Art von Gummi, die aus der Levante kommt. Man kennet sie besser unter dem Namen **Adragauth** oder **Bocksdorn.** **Savary** Dict. Un. de Commerc.

**Barberie** (Michael Stephan), Herr von St. Contest, Königl. Französischer Staats-Rath, wie auch Plenipotentiarius auf dem Friedens-Congreß zu Cambray, im Jahr 1723. **Genealogiophili** jetztlebend. Häupter Deutschlands und Frankreichs II Forts. p. 276.

**Barberiis** (Johann de), ein Juriste, hat 1595 gelebt, und aureum viatorium utriusque juris zu Paris in 8 heraus gegeben. **Königs** Bibl. Vet. & Nov. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BARBERINAE BIBLIOTHECAE CATALOGUS, s. **Barberino** (Frantz).

**Barberini**, Geschlecht, s. **Barberino.**

**Barberino** oder **Barberini**, ein altes adeliches Geschlecht in Italien, von welchem im III B. p. 410 u. ff. ein Artickel, welchem beyzusetzen: der in solchem Artickel in der ersten Zeile der 411 Seite gedachte **Maffäus** Barberino, Fürst zu Palestrina, Grand von Spanien und Ritter des güldnen Vliesses, war 1632 gebohren, und hinterließ bey seinem 1685 den 26 November erfolgten Tode von Olympie Julianen, einer Tochter Andreas Giustiniani, Fürstens von Bassano, die 1729 den 27 December mit Tode abgegangen, fünf Kinder: 1) **Frantzen**, welche 1662 zu Rom gebohren, und 1690 den 13 November von Alexandern VIII den Cardinals-Hut erhalten, siehe von ihm einen besondern Artickel. 2) **Urbanen**, von dem hernach. 3) **Thaddäus**, welcher 1667 gebohren, und Groß-Prior des Maltheser-Ordens zu Rom wurde, nachhero aber den geistlichen Stand verließ, 1701 Sylvie Marie Theresien, eine Tochter und Erbin Jacobs, Hertzogs von Muti, heyrathete, und 1702 das Zeitliche gesegnete. 4) **Conſtantien**, so 1681 mit Frantz Caetano, Hertzoge von Sermonetta und Caserta vermählet wurde, und 1687 mit Tode abgieng. 5) **Camillen**, welche 1689 Carln Borromäo, Grafen von Arona, beygeleget worden. Vorbesagter **Urban** Barberino, Fürst von Palestrina und Grande in Spanien, so 1666 gebohren, erwählte in dem Spanischen Succeßions-Kriege die Parthey Philipps V, und führte ein so unordentliches Leben, daß er über 500000 Scudi Schulden machte, die er seinem Bruder, dem Cardinal, zu bezahlen überließ, demselben aber auf alle Lehngüter des Hauses Barberino Verzicht that, und sich eine jährliche Pension bedunge. Er starb 1722 den 27 (28) September und hinterließ von seinen beyden ersten Gemahlinnen, Cornelia Zeno, einer edlen Venetianerin (mit der er sich 1690 vermählt und die er 1691 durch den Tod wiederum verlohren), und Anne Marie Felicien, einer Tochter Frantzens, Fürstens von Castelbeno in Sicilien, Blasii von Vintimiglia Wittwe, (die ihm 1693 angetrauet und 1709 den 5 Jänner zur Leiche worden) keine Kinder; die dritte aber, Theresie, eine Tochter Gregorius Buoncompagno II, Hertzogs zu Sora und Fürsten-



Fürstens von Piombino (welche er sich 1714 den 20 May ehelich hat beylegen lassen, und ihm 1744 den 6 Junius in die Ewigkeit nachgefolget), gebahr ihm 1716 den 19 December **Cornelien Barberino** Fürstin von Palästrina, welche nach ihres Vaters Tode von ihrem Vetter dem Cardinal in das Kloster der Heil. Barbara zu Rom gethan wurde, aber daraus entwich, und sich wider des Kayſers, des Pabsts und ihrer Mutter Willen 1728 den 19 December mit Julius Cäsar Colonna, Herzoge von Basanello, vermählte, welcher hierauf den Titul eines Fürstens von Palestrina angenommen. Aus solcher Ehe sind entsproßen: 1) Anne, gebohren 1730 den 30 Jänner, 2) eine Tochter, gebohren 1730 den 28 December, 3) **Olinpie Marie Magdalene Theresia Caſpare Candida Franciske**, gebohren 1731 den 1 December, 4) Urban, gebohren 1735 den 5 September, 5) ein Prinz, gebohren 1736 den 18 Aug. und 6) noch ein Prinz, gebohren 1738 den 25 September.

Es hat auch der gedachte Urban Barberino einen natürlichen legitimirten Sohn, **Maffäus** Barberino, Marggrafen von Coresé, nachgelassen, welcher, weil vermöge einer Bulle Urbans VIII, die natürlichen Söhne in dem Hause Barberino vor den rechtmäßig erzeugten Töchtern folgen sollen, seines Vaters Erbfolge gesucht, selbige aber nicht erhalten, sondern mit einem jährlichen Unterhalt zufrieden seyn müssen, und führet er seit 1729 blos den Namen **Barberini.** Im Jahr 1738 setzte der Cardinal Barberini den Prinz Don Urbano zum Universal-Erben mit der Bedingung ein, daß er in dem Wappen dieses Hauses nichts ändern, widrigenfalls aber der Erbschaft verlustig seyn, und dieselbe dem Collegio de propaganda fide anheim fallen, er auch die Erbschaft vor seinem 25 Jahre nicht antreten solle. Es ist derselbe 1750 im October zu Rom mit Tode abgegangen, und ist von ihm merckwürdig, daß er mit gewißen Personen, seinen Feinden, an dem päbstlichen Hofe einen beständigen Proceß geführet, und am Ende, wie er sein Sterbstündlein heran nahen sehen, zu einem seltenen Exempel der Nachfolge, eben gedachten seinen ärgsten Feinden sein ganzes Vermögen, welches sich auf 200000 Römische Thaler belauffen, vermacht und hinterlaßen hat. **Gualdo Priorato** ſcena d' huomini illuſtr. in Ital. *Hiſt. des conclav.* app. p. 248. **Schumanns** jährl. Geneal. Handbuch 1747 Th. I, p. 441. **Hamburgiſcher Correſpondent** 1750 num. 188.

**Barberino** oder **Barberini** (Bonaventura), Ertzbischof zu Ferrara, stammete aus dem berühmten Barberinischen Hause her, man kann aber eigentlich nicht sagen wie nahe er mit dem letzten Fürsten von Palästrina verwandt gewesen. Er erblickte den 30 October 1674 das Licht der Welt, und trat in den Capuciner-Orden. Innocentz XIII ernennte ihn im May 1722 zum Hofprediger. Im May 1733 ward er zum General des Capuciner-Ordens erwehlet, und darauf unter die Examinatoren der Bischöfe und Conſultoren derer päbstlichen Congregationen von den Ceremonien und dem heil. Officio der Inquisition aufgenommen. Im Jahr 1740 den 6 Sept. wurde er von dem jetztregierenden Pabste zum Ertzbischof von Ferrara ernennet, nachdem solches der Cardinal Delci aufgegeben hatte, auch den 19 dieses zum aſſistirenden Bischoffe des Päbstlichen Thrones erkläret. Er starb im October 1743, im 69 Jahre seines Alters. Das 1747 lebende vorn. Italien Th. II, p. 25. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** V. B. p. 859 u. f.

**Barberino** (Franz), ein Cardinal, von dem im III B. p. 413 u. f. Hier gedenken wir noch eines sehr raren und kostbaren Werkes, welches sehr wenigen bekannt, und ein Verzeichniß seiner Bibliotheck in sich hält, unter folgenden Titul. Index Bibliothecæ, qua Franc. Barberinus, S. R. E. Cardinalis, Vice-Cancellarius, magnificentiſimas ſuæ familiæ ad Quirinalem ædes magnificentiores reddidit. Tom. III. Libros typis editos complectentes. **Rom.** 1681 in Fol. typis Barberinis excudebat Mich. Hercules. Von diesem sehr raren Buche handelt ausführlich **Joh. Heinr. von Seelen** de præcocibus Eruditis, p. 16 u. ff. S. **Voigts** Catal Libror. rar.

**Barberino** oder **Barberini** (Franz), Decanus des Cardinals-Collegii und Bischof zu Ostia und Veletri, ward den 7 (13) November 1662 zu Rom zur Welt gebohren. Sein Vater war **Maffäus Barberini**, Fürst von Palästrina. Von Rechtswegen hätte er sein Geschlechte fortpflanzen, und im weltlichen Stande bleiben sollen, weil er der älteste Sohn seines Vaters war. Alleine sein stilles Gemüthe und die vielen Kirchen-Beneficien, die ihm sein Vater schon in seiner Jugend verschafte, gaben Anlaß, daß er den geistlichen Stand der Heyrath vorzog, und das Recht der Erstgeburt seinem jüngern Bruder, Don Urbano, überließ, der sich ohnedieß dem eiteln Weltleben gar sehr ergeben hatte. Nachdem er sich in allen nützlichen und einem vornehmen Römischen Prälaten sehr anständigen Wissenschaften, besonders in der Gottesgelahrheit nnd in den Kirchen-Rechten, zu Rom sattsam unterrichten lassen, empfieng er von Innocenz XI ein Kammer-Clericat, wodurch er sich den Weg zur Cardinals-Würde bahnte, die er auch unter dessen Nachfolger, Pabst Alexander VIII, erhielte. Es wolte dieser Pabst gerne sein Haus mit denen vornehmsten Römischen Geschlechtern in Vorwandschaft sezen, da er es so vermittelte, daß unserm Barberini mit dieser Bedingung, die Cardinals-Würde zu Theile werden sollte, wenn sein Bruder, der Fürst von Palästrina, seine Nepotin, Corneliam Ottoboni, heyrathen würde. Sobald dieses seine Richtigkeit erlanget, empfieng er in dem 28 Jahre seines Alters, nebst dem jungen Altieri den 13 November 1690 den geistlichen Purpur. Er war der sechste aus seinem Geschlechte, der zu dieser hohen Würde gelangte. Er trat in den Orden derer Diaconorum, und bekam den Titel St. Angeli in foro. Als ihm der Pabst den Huth aufsetzte, und ihm den gewöhnlichen Kuß geben wolte, fiel ihm desselben rothe Mütze auf das Haupt, welche der anwesende Herzog von Chaulnes sogleich ergriffe, und dem Pabste wieder auf den Kopfe sezte. Man machte damals zu Rom über diese sonderbare Begebenheit allerhand Betrachtungen, die dem neuen Cardinal vortheilhaftig waren, sie sind aber nicht nach dessen Wunsche zur Erfüllung gekommen. Nichtlange nach seiner Erhebung starb der Pabst, worauf die Cardinäle im Februar. 1691 in das Conclave giengen, wobey unser Barberini nicht zurücke blieb. Er hielte sich zu der Ottobonischen Parthey, die sich mit der Altierischen vereinigte, und der Wahl des Cardinal Barbarigo sich widersetzte. Endlich gelangte der Cardinal Pignatelli, unter dem Namen Innocentz XII auf den Päbstlichen Stuhl, der unsern Barberini im Jahr 1693 zum Legaten von Ravenna machte, allwo er auch bis 1696 geblieben, da ihn der Cardinal Astalli abgelöset. Im Jahr 1700 gieng er zum zweytenmal ins Conclave, und

half

halt Clementzen XI erwehlen. Er hielte sich dismahl zu den Zelanten, die vor den Cardinal Marescotti starck arbeiteten. Alleine die Ottobanische Parthey behielte vor dißmal die Oberhand, und beförderte die Wahl des Cardinals Albani, der gut französisch gesinnet war. Unser Barberini war dieser Parthey nicht zugethan. Er hielte es mit dem Hause Oesterreich, nnd hätte gerne gesehen, wenn dasselbe sein Recht auf die Krone Spanien hätte ausführen können. Als daher der blutige Succeßions-Krieg seinen Anfang nahm, entfernte er sich von allen Staatsgeschäften, um nicht an denen Unternehmungen des Päbstlichen Stuhls Antheil zu nehmen. Er intercedirte auch fleißig vor die Anhänger der Oesterreichischen Parthey, die damals von dem Römischen Hofe starck verfolget wurden. Sein Bruder, der Fürst von Palästrina, hielte immittelst so liederlich Haus, daß er seiner großen Schulden halben sich nirgends mehr sicher wuste. Nächstdem führte er auch in andern Dingen sich so unartig auf, daß der Cardinal höchst mißvergnügt über denselben war. Er sahe sich endlich genöthiget, die auf 500000 Scudi sich erstreckenden Schulden desselben im Jahr 1708 zu bezahlen; Dargegen er desselben Güter in Besitz nahm, und ihn mit einer jährlichen Pension abspeisete. Nicht lange darauf, da er sich in einer Ausdienz die Freyheit nahm, dem Pabste von seinen damaligen Kriegsrüstungen wider den Kaiser abzurathen, fiel er bey denselben dergestalt in Ungnade, daß er ihm den Hof verboth, worauf er sich auf Jahr und Tag zu Riccia aufhielte. Als er 1709 wieder Erlaubniß erhalten, nach Rom zu kommen, ward er zu denen Berathschlagungen gezogen, die über den vorhabenden Vergleich mit dem Kaiser gehalten wurden. Im Jahr 1712 hatte er das Vergnügen, daß der P. Felix a Cantalicio, ein gewesener Capuciner unter die Zahl der heiligen gesezet wurde, wobey er zum Besten des Ordens, zu welchen er jederzeit eine besondere Neigung gehabt, viel Geld aufwandte. Im Jahr 1715 trat er in den Orden der Cardinal-Priester, und nahm den Titel St. Bernhardi an. Mit seinem Bruder, dem Fürsten von Palästrina, hatte er bisher in großer Feindschaft gelebet, weil derselbe mit der Weise womit er dessen Schulden bezahlt, nicht zufrieden war. Jedoch 1717 kam es zwischen ihnen zu einem völligen Vergleiche. Denn der Cardinal versprach ihm jährlich 8000 Thaler zu seiner freyen Disposition zu geben, und zugleich dessen ganzes Haus und Familie Standesmäßig zu erhalten. Im Jahr 1719 ward er Protector des Capuciner-Ordens, und 1720 ein Mitglied von der außerordentlichen Congregation, die die Sache des bekannten Cardinals Alberoni untersuchen sollte. Im Jahr 1721 gieng er zum drittenmale ins Conclave, und half die Wahl des Cardinals Conti, der den Namen Innocentz XIII annahm, befördern. Im Jahr 1722 nahm er nach seines Bruders Todte der eine einzige rechtmäßige Tochter und einen natürlichen Sohn hinterlaßen, von desselben Verlassenschaft Besitz, und tilgte vollends desselben Schulden. Der Wittwe gab er eine jährliche Pension von 6000 Thalern, die Tochter aber ließ er Standesmäßig erziehen. Im Jahr 1724 betrat er zum viertenmale das Conclave, nachdem er einige Jahre vorher in den Bischofsorden getreten. Er ward nunmehro selbst für ein Pabstmäßiges Subject angesehen, und konnte sich unter der Parthey derer Zelanten und derer Kaiserlich gesinneten vieler guten Freunde rühmen. Jedoch dismal ward ihm der alte Cardinal Orsini vorgezogen, der den Namen Benedict XIII annahm. Er wohnte darauf dem Concilio Lateranensi bey, und ward 1726 Präfectus von der Congregation der Bischöfe und Regularen, wie auch an des abwesenden Cardinals Pignatelli Stelle Vice-Decanus des heil. Collegii, wobey er zugleich die Bißthümer Ostia und Veletri erhielte. Immittelst machten ihm die Kinder seines verstorbenen Bruders vielerley Verdruß und Sorge. Der natürliche Sohn hatte den geistlichen Stand verlaßen, und wolte dem Vater Kraft einer Bulle Urbans VIII succediren, die Tochter aber auf Verlangen der Mutter nicht in dem Kloster St. Barbarä bleiben, in welches sie der Cardinal gethan hatte. Jedoch er drunge bey dem Pabste durch, uud es muste sowohl der erste, der den Titel eines Marchese von Correse angenommen, mit einer jährlichen Pension vorlieb nehmen, als auch die letztere in dem obgedachten Kloster wider den Willen der Mutter auszuhalten. Zu Ausgange des 1728 Jahres vermählte er dieselbe mit dem Prinzen Julio Cäsare Colonna vom Carbognano worüber er aber sowohl bey dem Kaiser als Pabste in Ungnade fiel, weil es wider beyder Vorbewust und Willen geschehen. Es bewog ihn dieses, sich 1729 meistens in seinem Bißthum zu Veletri aufzuhalten. Jedoch zu Ausgang dieses Jahres ward er durch Vermittelung seines Freundes Cardinals Imperiali, bey beyden wieder ausgesöhnet, nachdem er sich erkläret, die Pensions der verwittibten Fürstin sowohl, als des Marchese von Correse zu vermehren. Im Jahr 1730 erlebte er das fünfte Conclave, worinnen er die Ehre hatte, die meisten Functiones eines Decani des heil. Collegii zu verrichten, weil der ordentliche Decanus sich nicht gleich von Neapolis in demselben einfand. Er hatte dißmal starcke Hofnung, Pabst zu werden. Sonderlich bildete man sich in den Monaten April und Julius nichts gewisser, als dieses ein, weil er bereits gewonnen Spiel zu haben schiene. Allein die vielen Intriguen, welche von den Gegen-Partheyen gespielet worden, hinderten ihn gleichwohl an der Erreichung seines Endzwecks. Endlich wurde, wiewohl nicht ohne vielen Widerspruch, die Wahl des Cardinals Corsini zu Stande gebracht. Unser Barberini war einer der letzten, die ihm seine Stimme gaben. Er nahm den Namen Clementz XII an. Im Jahr 1731 gerieth er mit seinem Nepoten, dem jungen Fürsten von Carbognano, in große Zwistigkeiten, weil derselbe mit dem, was er ihm bisher von den Gütern des Hauses Palestrina gereichet, nicht zufrieden seyn wolte. Ob nun wohl solche durch Vermittelung des Pabstes gar bald wieder beygeleget, und der Fürst durch Vermehrung dessen, was er bisher von dem Cardinal bekommen, zufrieden gestellt wurde, so wurde doch das gute Vernehmen selbst zwischen ihnen nicht recht wieder hergestellt, sondern der Cardinal blieb auf den Fürsten unwillig bis an sein Ende. Im Jahr 1735 erhielte er nach Absterben des Cardinals Pignatelli das Decanat des heil. Collegii, hatte aber nicht lange darauf den Verdruß, daß die Einwohner zu Veletri, allwo er Bischof war, wider die Spanischen Truppen, die daselbst im Quartier lagen, einen großen Tumult anfiengen, und dabey alle Ehrfurcht und Gehorsam gegen den Päbstlichen Stuhl aus den Augen setzten. Er gedachte zwar dieselben durch seine Gegenwart zu besänftigen, traf sie aber bey seiner Ankunft in solcher Wuth an, daß er sich vor ihnen nicht sicher wuste, sondern



sondern vor gut erkannte, sich eiligst wieder nach Rom zurücke zu begeben. Jedoch es sind dieselben wegen dieses verübten Frevels nachgehends gar sehr gezüchtiget worden. Im Jahr 1737 erhielte er die Protection des Maltheser-Ordens, fieng aber an, wegen seines zunehmenden Alters, ziemlich baufällig zu werden; gleichwohl bildete man sich nicht ein, daß er nicht noch den Pabst überleben sollte. Allein im August des 1738sten Jahres fiel er plötzlich in eine so schwere Unpäßlichkeit, daß man sogleich an seiner Genesung zu zweifeln anfieng. Den 16 dieses empfieng er die letzte Oelung, nachdem er sich des Tages vorher durch Vermittelung des Cardinals Hannibal Albani mit dem Fürsten und der Fürstin von Carbognano versöhnet hatte. Den 17 Aug. frühe starb er, nachdem er sein Alter auf 76 Jahre gebracht, die Cardinalswürde aber 48 Jahre bekleidet hatte. In seinem Testamente, darinnen er zugleich seine Bedienten wohl bedacht hat, ist der erstgebohrne Sohn des gedachten Fürstens von Carbognano, Don Urbano, zum Universal-Erben seiner Verlassenschaft eingesetzet worden, iedoch mit der Bedingung, daß er in dem Wappen seines Hauses nichts ändern, widrigenfalls aber der Erbschaft verlustig seyn, und solche dem Collegio de propaganda fide anheimfallen, er auch vor dem 25 Jahre solche nicht in die Hände bekommen, der Herr Crescenti aber dieselbe indessen gegen eine jährliche Pension von 300 Scudi und einem Wagen mit zwey Pferden, die er sich ein für allemal nach Belieben selbst auslesen mag, administriren solle. Den 19ten darauf ward sein Leichnam mit den gewöhnlichen Solennitäten nach der Kirche von St. Andrea della Valle gebracht, und auf einem Parade-Bette ausgesetzt, auch ihm daselbst der solenne Leichendienst gehalten. Hierauf ist er nach Palestina gebracht, und allda beerdiget worden. **Geneal. Historisch. Archiv.** 1738, p. 322 u. ff. Uebrigens hat man unter dem Namen: **Franz Barbarini**, so unstreitig dieser Cardinal seyn soll, eine Schrift, die betittelt: Præparatio ad mortem, Rom 1736 in 8.

**Barberino**, (Julius), hat 1564 bis 1569 ein Promptuarium rerum electarum, præsertim in re romana, in 3 Bänden in 4 zu Venedig geschrieben. **Königs** Bibl. vet. & nov. **Jöchers** Gel. Lex.

**Barberino** (Maphäus), s. **Urbanus VIII**, im L B. p. 1464 u. ff.

**Barberins**, so nennen einige das Volk, so im Königreiche Fungi oder Fund wohnet, welches einen Theil des alten Nubiens ausmachet. **Martiniere** Diction.

**Barberius** (Ludwig), ein gelehrter Italiänischer Graf aus Vincenz (Vicentinus). Man hat von ihm de Corporum principiis Tractatum, Padua 1744 in 8. Solcher ist recensirt in den **Leipz. Gel. Zeit.** 1745 p. 210 u. f. Außer dem hat er sich durch zwey in Italiänischer Sprache verfertigte Tractate von der Existentz Gottes und von der Unsterblichkeit der Seele bekannt gemacht.

**Barberius** (Ludwig Maria), ein Artzt von Imola zu Ende des 17 Jahrhunderts, wolte die functiones animales, nach dem Exempel des Johann Majowii aus einem Spiritu nitro-aereo herleiten, und schrieb deswegen einen Tractat de Spiritus nitro-aerei operationibus in microcosmo, der zu Bologna 1680 in 12 zum Vorschein gekommen. *Acta Erudit. lat.* 1680. mens. Octob. p. 304 u. f. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Kästners** Gelehrt. Lex.

**Barbero** (Celsus, Graf von), Chur-Bayerischer Hauptmann bey dem Preyssingischen Dragoner-Regimente, wurde den 12 October 1745 zum Cammer-Herrn ernennet. **Geneal. Histor. Nachr.** VIII B. p. 623.

BARBES, s. *Barbets*, im III B. p. 415.

BARBES, ein Münzwort, und heissen also die Spitzen, die an den Münzkuchen sind, die man zum Münzprägen zubereitet, und die man wegnimmt, indem man sie in einem eisernen Siebe reibet. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

**Barbesiers** (Marquis von), Königl. Franz. General-Lieutenant, wolte sich im Jahre 1703 in Bauerkleidern durch die Kaiserliche Quartiere und Lande nach Bayern durchschleichen, wurde aber bey Bregenz ertappet, und nach Inspruck geführet. **Allgem. Chron.** Th. XIV. p. 388.

**Barbesola**, ist, wie **Ptolomäus** vorgiebt, ein Fluß im Lande der Bastulorum im alten Spanien. **Plinius** nennet ihn **Barbesula**. **Ortelius** führet eines gelehrten Spaniers Meinung an, nach welcher dieser Fluß Fluß jetzo **Rio Verde**, das ist, der grüne Fluß, genennet wird. Der P. **Harduin** will hingegen, es sey der **Guadajara**, der besser gegen Abend ist, und bey der Stadt Ronda vorbey fließt. Er ist auf den meisten Charten richtig angezeiget, aber ohne Namen. **Martiniere** Dict.

**Barbesola**, oder **Barbasola**, eine kleine Stadt im Lande der Bastulorum in Spanien, am Flusse gleiches Namens; **Plinius** nennet beyde **Barbesula**; **Pomponius Mela** schreibt **Barbesul**. Beyde Schriftsteller stimmen hierinnen überein, daß sie solche über die Meerenge hinaus setzen. **Ptolomäus** aber setzt sie in die Meerenge zwischen Carteja und Transducta, und etwas weiter von dem Flusse gleiches Nämens, indem er den Berg Calpe und die Stadt Carteja darzwischen sezt. **Marcian von** Heraclea kommt mit dem Ptolomäus überein, daß er Barbesola zwischen Carteja und Transducta, und zwar 100 Stadia von der ersten, und 200 von der andern, setzet. **Florian**, auf welchen sich **Ortelius** beziehet, und **Voßius** in seinen Anmerkungen über die angeführte Stelle des **Mela** sagen, daß es das jetzige **Marbella** sey; dieser Ort ist aber schon zu weit von der Meerenge, und liegt dem Flusse Rio Verde gegen Abend. Ich wäre, sagt **Martiniere**, noch eher gesonnen, mit dem P. **Harduin** zu glauben, daß es jetzo **Guadajara** sey, welcher zugleich urtheilet, Marbella sey das Salduba der Alten, und der Fluß Salduba, an welchem es soll gelegen haben, der Rio Verde. **Baudrand** saget, daß einige davor halten, es sey Estopona. **Martiniere** Dict.

**Barbeßins**, Volk, s. **Barbecins**.

BARBETIUM JUGUM, ein Vorgebirge in Spanien, in Bätica. **Festus Avienus** sagt also davon:

Hos propter autem mox Jugum Barbetium,
Malachæque flumen, urbe cum cognomine.

Es scheinet nach diesen Versen, als wenn dieses Vorgebirge nicht weit von der Stadt und dem Flusse Malaga gewesen sey. **Martiniere** Dict.

**Barbeyrac**, oder **Barbeirac**, ein altes adeliches Geschlechte in Frankreich, so einige hundert Jahre daselbst gewohnet hat, und berühmt gewesen ist. In ganz alten Zeiten hatte es seine Wohnung in der Landschaft Vivarais, aber vor mehr als 200 Jahren ließ es sich in der Landschaft Provence nieder, zu welcher Veränderung **Wilhelm von** Barbeyrac Ge-

legenheit gab, da er einige Güter an Gilbert von Levis, Grafen von Ventadour, überlies, und dagegen von ihm andere Güter annahm, die in der Landschaft Provence lagen. Dieses Wilhelms Ur-Enckel, **Heinrich** von Barbeyrac, hatte vier Söhne. Selbige sind 1) **Johann** Barbeyrac, welcher die Rechte lernte und Advocat und Richter in der Baroney Ceireste ward, welcher Ort ehedem eine Stadt gewesen, nun aber ein Dorf ist. 2) **Anton** Barbeyrac, der die Theologie erlernete, und nach und nach bey unterschiedenen Reformirten Kirchen der Landschaft Languedoc Prediger worden. Als das Edict von Nantes 1686 von Ludwig XIV widerruffen wurde, muste er nebst andern Geistlichen aus Frankreich weichen, und kam nach Lausanne, wo er bis an sein Ende verblieb. Er ist der Vater des berühmten Rechtsgelehrten **Johann** Barbeyracs, von dem ein Artickel folget. 3) **Carl** Barbeyrac, so Doctor der Artzneykunst worden, und sich zu Montpellier niedergelassen, siehe von ihm einen besondern Artickel. 4) **Jacob** Barbeyrac, der sich in den Krieg begeben und unverehlicht gestorben. **Rathlefs** Geschichte jetztlebender Gelehrten, Th. I, p. 2 u. ff.

**Barbeyrac** (Carl), ein Doctor der Artzneykunst zu Montpellier, war, wie aus dem vorhergehenden Geschlechts-Artickel zu ersehen, ein Sohn **Heinrich Barbeyracs.** Er war ein glücklicher und so berühmter Artzt, daß ihn der König von Frankreich zu sich kommen lassen, und sich bey seiner Krankheit seines Raths bedienet. Man findet von ihm:

1. Dissertations nouvelles sur les Maladies de la Poitrine & du Coeur, de l'estomach, des Femmes, des maladies veneriennes, & quelques autres maladies particulieres, ou selon les nouvelles decouvertes on donne une Idee claire & distincte de toutes ces Maladies par opposition à l'opinion des Anciens, Amsterdam 1731 in 12. Sind recensirt in der V Section des X Tomi von den Supplementen der *Actor. Erudit.* S. **Leipz. Gelehrte Zeit.** 1733, p. 471.

2. Medicamentorum constitutio, seu formulæ *Caroli Barbeirac*, D. M. Monspel. Practici Cel in lucem editæ ac auctæ, cura & studio D. Med. Monspessulani, Lion 1751 in 12, ein Alphabeth. Es ist dieses Buch recensirt in den **Leipz. Gel. Zeit.** 1751 p. 665 u. f.

**Barbeyrac** (Johann), Doctor und Lehrer der Rechte zu Gröningen, und Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Berlin, gebohren zu Beziers in Languedoc den 15 Märtz 1674, allwo sein Vater, **Anton Barbeyrac**, damals Prediger war. Er wurde von demselben gleich in den ersten Jahren denen Wissenschaften gewidmet, und sollte er ebenfalls ein Geistlicher werden. In der Nähe waren keine Reformirte, sondern Papistische Schulen, in welche ihn sein Vater nicht schicken wollte. Er ward also Hauslehrern übergeben. Dieses geschahe zuerst zu Montagnack, wohin sich sein Vater begeben hatte, weil seine Frau, als die Mutter unsers Gelehrten, **Magdalene von Gelly**, daselbst Güter hatte. Hierauf ward er zu seines Vaters Bruder nach Montpellier, zu **Carl Barbeyrac**, geschickt, der ihn bey sich unterweisen ließ. Als im Jahr 1686 sein Vater, nach Widerruffung des Edicts von Nantes, aus Frankreich weichen muste, durfte er nur seine Frau und eins von seinen vier Kindern, nämlich das kleinste, mitnehmen. Seinen **Johann Barbeyrac** aber, ein Kind von zwölf Jahren, muste er bey seinem Bruder, Carl Barbeyrac, zurück lassen. Dieser gab vor, das Kind verlange zu seinen Verwandten nach der Provence zu reisen, woselbst noch jetzo die Nachkommen des ältesten Bruders des Vaters unsers Gelehrten in vollen Ehren leben. In der That aber trachtete man durch diese Reise dem Kinde einen Weg zu suchen, durch den es seinem Vater nachfolgen könnte. Es muste also im Februar 1686 nach der Provence reisen. Nach vielen Gefahren kam es bis nach Lion. Von da ward es von jemand von den Leuten, die für Geld mit Gefahr ihres Lebens solche Flüchtlinge über die wohlbesetzten Gräntzen zu führen pflegten, aus Frankreich gebracht. Und also kam es gesund nach Genf, und von da nach Lausanne, wo sich seine Eltern niedergelassen hatten. In dieser Stadt ward er auf die Schule geschickt, und nachher ward er auch bey der Akademie aufgenommen. Er lernete die Griechische und Lateinische Sprache. Er ließ sich in der Weltweisheit unterrichten; und hierauf wandte er sich zur Theologie, der er sich auch widmete. Seine Eltern sturben indessen daselbst. Er begab sich also 1693 nach Genf, blieb daselbst das gröste Theil des Jahres, und hörte insonderheit die Lehrer der geistlichen Wissenschaften, **Ludwig Trombin, Benedict Calandrin** und **Benedict Pictet.** Gegen das Ende dieses Jahrs begab er sich wieder nach Lausanne, und zog mit seinem jüngsten Bruder, den noch der Vater mit aus Frankreich gebracht, und seinen beyden Schwestern, die nach ihm noch bey dem Leben der Eltern ebenfalls aus diesem Reiche entwichen waren, nach Berlin. Er ließ sie daselbst und begab sich nach Frankfurt an der Oder, blieb daselbst ein Jahr und hörte einige Lehrer unterschiedener Wissenschaften. Hierauf zog er wieder nach Berlin, und nahm daselbst seine Wohnung. Er übte sich weiter in seinen Wissenschaften. Und ob er gleich die geistlichen insonderheit erwehlet hatte, so hang dennoch dabey sein Hertz an denen, die wir die schönen Wissenschaften zu nennen pflegen. Im Jahr 1697 gab ihm sein Churfürst bey dem Frantzösischen Gymnasio zu Berlin die nächste Stelle nach dem Gymnasiarchen. Er ward also nach und nach von der Theologie ab, und näher zu den Wissenschaften gezogen, denen er von Jugend auf sein Hertz geschenket hatte. Und endlich entschloß er sich gar aufzuhören, sich zu den Geistlichen zehlen zu lassen, und hielte auch nicht um die Auflegung der Hände an, die in seiner Kirche geschicht, ehe man befördert wird. Es war also wohl wohl überflüßig, daß einige sich bemüheten, ihn zu keinem Predigtamte zu lassen. Er machte sich, als er seinen Trieben folgen konnte, auch an die Rechtsgelahrheit, und insonderheit an die Rechte der Vernunft und der Völker, die er allezeit heftigst geliebet hatte. Er hatte sich in denselben niemals unterrichten lassen, sondern er selbst und die Bücher waren seine Lehrer. Im Jahr 1710 ward er nach Lausanne befördert. Es richteten nämlich die Obern zu Bern auf ihrer grossen Schule zu Lausanne ein neues Amt, die Rechte und Geschichte zu lehren, auf. Herr Barbeyrac hatte noch nichts davon gehöret, als sie ihm dieses Amt antragen ließen. Solches muste ihr Abgeordneter am Preußischen Hofe verrichten, der ihm anzeigte, er hätte Befehl von seinen Obern zu Bern, er solle mit ihm reden, ob er beliebe das neue Lehramt zu Lausanne anzunehmen, und unter was vor Bedingungen er solches thun wolle. Er nahm diese Bedienung willig an, und freuete sich, daß er wieder an den Ort komme, den er als sein anderes Vaterland ansahe. Er trat auch dieses Amt den 19 Merz 1711 mit einer lateinischen Rede von der genauen Freundschafft der Geschichte und Rechte, bey starker Versammlung an. Im Jahr 1713 erhielte er von Berlin von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften Briefe, durch die er zu ihrem Mitgliede aufgenommen ward. Im Jahr 1714 ward er im Febr. Rector der Academie, und bekleidete diese Würde drey Jahre. Er hielte in diesem Amte einige Reden in der Unter-Schule, die sehr wohl aufgenommen worden, weil er sie in der Französischen Sprache hielt, da man zuvor die Lateinische darzu genommen hatte. Er ward auch, als das Haupt der Academie, in die Streitigkeiten, die damals wegen der formulæ consensus entstunden, eingeflochten. Er verstattete, daß man diese Friedens-Schrift mit gewisser Bedingung, oder per quatenus, wie man verlangte, unterschrieb. Er vertheidigte solche Erlaubniß gegen seine Bernische Obrigkeit. Er schrieb auch noch in dieser Sache, als er bereits Lausanne verlassen und nach Gröningen gegangen war. Dieses geschahe im Jahr 1717, da er Lausanne mit Gröningen vertauschete, indem er daselbst an die Stelle des Herrn **Pagenstechers** zum Lehrer der öffentlichen und besondern Rechte beruffen wurde. Er hielte es hierauf für nöthig, den Docter-Titel vorhero anzunehmen. Dahero bat er sich denselben durch ein Schreiben von den Herren Rechtslehrern zu Basel aus, die den darzu gar willig und bereit waren. Er ward also daselbst, ob er gleich abwesend, öffentlich und unter voller Feuer, vom Herr **Johann Jacob Battier**, zum Docter beyder Rechte, den 25 May besagten Jahres erkläret. Und bald darauf am letzten Tage dieses Monats reisete er mit den Seinen von Lausanne ab. Er nahm seinen Weg über Genf, um daselbst seine Freunde, und insonderheit seinen ganz besondern Freund, Herrn **Johann Alphonsus Turretin**, zu sprechen, bey dem er auch einkehrte, und sieben Tage blieb. Von Genf reisete er über Lyon nach Paris, wo er so lange blieb, als es seine Zeit nur litte. Er verlies also nach einigen Wochen Paris, und begab sich durch die österreichischen Niederlande und Holland nach Gröningen. Er kam daselbst den 8 August an, und hielte darauf den 23 Sept. seine Antrittsrede, die von einer guten Einrichtung der Erlernung der rechte handelte. Er hat daselbst dreymal das Academische Rectorat verwalten müssen, gleich wie er auch dreymal Secredarius der Academie gewesen. Er lebte übrigens zu Gröningen in einer recht philosophischen Stille ganzer 26 Jahre, und starb den 3 May 1744. Im Jahr 1702 den 1 Merz verheurathete er sich mit **Helenen Chauvin**, einer Tochter **Stephen Chauvins**, eines Lehrers der Welt-Weisheit am französischen Gymnasio zu Berlin. Sie ist vor ihm schon 1730 mit Todte abgegangen, und hat ihm von 6 mit ihr erzeugten Kindern, nur eine Tochter noch hinterlassen, die er an einen Hauptmann des Prinzens von Oranien-Naßau verheurathet hat. Seine Schriften sind folgende:

1. Eine Critische Anmerkungen über die Wolken, ein Schauspiel des Aristophanes, welche er in die *Nouvelles de la republique des lettres*, im Jahr 1702 im Jenner p. 24 setzte. In denselben besserte er einige Worte der ersten Aufführung also aus: κ' ἐκ - - ἐκβαλλει. An diese Aenderung setzte bald darauf in eben diesen Tage-Buche Mens. April. p. 395 ein **Akolzer oder Mathurin Veizier-la Croze**, vieles aus. Vornemlich erinnerte er, daß diese Aenderung gegen das Silbenmaas des Gedichtes stieße, und daß die Griechen nicht zusagen pflegten: ἐκβάλλειν ἐκ. Herr Barbeyrac vertheidigte sich aber noch in eben dem Jahre und in eben dem Buche, im August, p. 139, und wies, daß diese Redens-Art bey den Griechen allerdings gewöhnlich. Herr **Croze** gab hierauf ebenfalls in diesem Buche im Jahr 1704, Mens. Sept. p. 293 zu daß die Griechen also redeten, er vertheidigte aber die alte Lesart.
2. Observations critiques sur quelques passages d'Elien, de Lucien & de Thomas le maitre par J. B. welche in eben diesem Tage-Buche 1702, im November p. 507 stehen.
3. Le droit de la nature & des gens, ou systeme general des Principes les plus importans de la morale, de la jurisprudence & de la Politique. Traduit du latin de feu monsieur le baron de Pufendorf, avec des notes du traducteur & une preface, qui sert d'introduction a tout l'ouvrage. Wir haben von dieser Uebersetzung fünf Ausgaben, davon die erste zu Amsterdam 1706 in 2 Quart-Bänden herausgekommen. Sie wird in den lateinischen *Actis Erudit.* von 1707 p. 25, und in den *Memoires de Trevoux* von 1708 im October beschrieben. Die andere ist auch zu Amsterdam 1712 in 4 erschienen. Sie wird in den latein. *Actis Erudit.* im fünften Abschnitte des sechsten Bandes der Zusätze, und in der neuen Bibliotheck B. 3, p. 158. von Herr **Gundlingen** und in den **Nachrichten von den Stollischen Büchern**, p. 319 beschrieben. Sie ist reiner und vollständiger, als jene, außer in den drey letzten Büchern, die er wegen seines Abzugs von Berlin nach Lausanne nicht ändern können. Er hat derselben die Rede, die er an diesem Orte bey seinem Antritte gehalten, und von der Verbindung der Rechte und Geschichte handelt, beydrucken lassen. Die dritte ist zu Paris ohne Genehmhaltung des Herrn Barbeyracs vorgenommen worden. Auf dem Titul stehet auch Amsterdam 1712, allein sie ist erst am Ende des 1713 Jahres herausgekommen. Und diesen Nachdruck soll man in Frankreich noch zweymal wiederhohlet haben. Die vierdte ist zu Basel 1732, welche die Buchführer **Thurneiser**, ohne dem Herrn Barbeyrac zu fragen, besorgt haben. Sie ist nichts als ein Nachdruck der andern Ausgabe, ob sie dieselbe gleich eine verbesserte und die vierdte Ausgabe nennen. Ja, sie haben sich so genau an die andere Ausgabe gebunden, daß sie den Herrn **Barbeyrac**, der 1732 bereits viele Jahre zu Gröningen gewesen, noch einen Lausannischen Lehrer genannt. Dieser gab also sein Werk aufs neue heraus. Und so folgte denn die fünfte Ausgabe im

Jahr 1734, in zween Quart-Bänden, die in der *Biblioth. raisonnee*, B. II, p. 5 und in **Leipz. Gelehrt. Zeit.** im III B. der Beyträge p. 123 beschrieben wird. Er hat nicht allein die drey letzten Bücher den ersten der andern Ausgabe gleich gemacht, sondern hat auch allenthalben etwas auszubessern gefunden, und drey Reden angehengt. Die erste handelt von der nahen Verwandschaft der Rechte und Geschichte. In der andern zeigt er, wie man die rechte erlernen müsse. Und in der dritten untersuchet er, ob ein Prediger auf der Canzel seine Obrigkeit bestrafen dürfe. Er hatte diese Reden vorher einzeln drucken lassen, daher mir dieselben unten noch mit erwehnen werden. Dieses sind die Ausgaben des Werkes selbst. Von den Uebersetzungen ist noch dieses hierbey zu bemerken: Als man dieses Buch des Pufendorfs im Jahr 1717 in Engelland zum andernmale in Englischer Sprache heraus gab, that man auch eine Englische Uebersetzung der Anmerkungen des Herrn Barbeyracs hinzu. Und als man dieses Buch auf dieser Insul zum vierdtenmale 1629 heraus gab, setzte man für dasselbe auch eine englische Uebersetzung der langen Vorrede des Herrn Barbeyracs. Und noch vorher im Jahr 1722 hatte man aus dieser Vorrede dasjenige Stück, das von der Moral der Kirchenväter handelt, in diese Sprache übersetzet und zu Londen in Duodez herausgegeben. Was noch uns Deutsche betrifft, so gab **Immanuel Weber** dieses Buch des Pufendorfs mit den Anmerkungen des **Hertius Barbeyracs** und andern Gelehrten in der deutschen Sprache zu Frankfurt 1711 in 4 heraus.

4. Les devoirs de l'homme & du citvien, traduits du latin de feu monsieur de Pufendorf. Auch diesem Buche, das ein Auszug des vorigen; hat Herr Barbeyrac seine Anmerkungen beygefüget. Wir wollen die unterschiedenen Ausgaben, wiederum nach der Ordnung der Jahre erzehlen. Die **erste** bekamen wir von Amsterdam 1707 in 8. Die **andere** ist ein Luxenburgischer Nachdruck 1708. **Die dritte** ist wiederum eine Amsterdamer Ausgabe. Wir erhielten sie 1715 in 8. Sie ist reiner und stärker als der erste Druck, und wird vom Herrn **Clerc** in der *Bibliotheque ancienne & moderne* B. 3, Th. I, und auch im *Journal des Savans* beschrieben. Die **vierdte** Ausgabe haben wir auch von Amsterdam. Sie geschahe 1718 in zween Octavbänden, die gegen achthundert Seiten halten. Sie ward von Herrn **Clerc**, in eben dem Tagebuche B. 9, Th. I, beschrieben. Herr Barbeyrac hat das Werk selbst vermehrt, und am Ende zwo Reden: als sur la permission, & le benefice des loix beygefügt, die nachhero angeführet werden sollen, weil sie auch besonders gedruckt worden. Und zuletzt schließet er mit dem Urtheile, das Herr **Leibnitz** von diesem Buche des Pufendorfs in einem Briefe an den Herrn **Gerhard Molan**, Abt zu Lokkum gefället, und 1709 ein Nachfolger des Molans, der Abt **Just Christian Böhmer**, unter die Preße gegeben hatte. Das Akademische Programma, in welches es gesetzet worden, schickte Herr **Leipnitz** an den Herrn **Turretin**, der es erst 1716 dem Herrn Barbeyrac mittheilete, der es denn sogleich dieser seiner vierdten Ausgabe beyfügte, und es wiederum scharf beurtheilete. Jedoch ein Freund des Herrn Leibnitzens **Balthasar Branchu** in Leiden, hat diese Gedanken des Herrn Barbeyracs nicht leiden können, und eine Schrift dagegen unter den Titul: Observationes ad jus romanum, Leibnitius contra Barberaccium vindicatus, & disputationes duae ad Julium Paulum, Leiden 1721 in 8 herausgegeben. Er schickte dieselbe an den Herrn Barbeyrac, und er sprach ihn auch in Leiden. Dieser aber hat ihm, weil er ein Feind von Streitigkeiten war, nicht antworten mögen, ob er gleich bey der neuen Auflage seines Buches eine bequehme Gelegenheit gehabt hätte. Zum **fünftenmale** ward dieses Buch zu Amsterdam 1735 in zwey Bänden in groß 8 gedruckt, welche in der *Biblioth. raisonnee*, B. 14, p. 132 beschrieben werden. Es ist dieser Druck dem vorigen gleich, ausser daß er heller, herrlicher und mit neuen Anmerkungen vermehrt ist. Was die Uebersetzungen anbetrifft; so ist dieses Werk in Engelland von **Andreas Tooke** nebst des Herrn Barbeyracs Anmerkungen herausgekommen, und zwar schon zum vierdten mal zu Londen 1716. Auch hat Herr **Sebastian Natzon** dieses Werk ins Lateinische übersetzt, zu Gießen 1728 und 1732, und nachgehends Herr Prof. Ayrmann 1741 in 8 heraus gegeben. Der letztere führet in der Vorrede einige Umstände von Herr **Barbeyrac** und seinen unterschiedenen Werken an, und zeiget, daß er sich nach der letzten Ausgabe 1735 gerichtet, worinn Herr Barbeyrac mehr Anmerkungen geliefert. Er hat daher vieles neu übersetzen müssen. **Götting. Gelehrte Zeit.** St. 80 von 1741.

5. Du pouvoir des souverains & de la liberte de conscience, en deux discours, traduits du latin de mens. Noodt. Es ist diese Schrift auch mehr als einmal herausgegebn worden. Das **erstemal** geschahe es zu Amsterdam 1707 in 12. Dieser Druck ward in den *memoires de Trevoux*, vom Jahr 1709 beurtheilet, damit aber Herr Barbeyrac nicht zufrieden war. Zum **andernmale** geschahe es 1714 zu Amsterdam in 8. Dieser Druck ist mit neuen Anmerkungen und zweyen Zusätzen vermehrt, Der erste ist eine Rede des Herrn Joh. Friedr. Gronovs, vom Königl. Gesetze der Römer; und die andere eine neue Abhandlung des Herrn Barbeyrac von der Beschaffenheit des Losens. Man kann hiervon die *Memoir de Trevoux*, vom Jahr 1716 im August nachlesen. Zum **drittenmale** gab er diese Reden in seiner recueil de discours sur diverses matieres importantes heraus, welche wir beym Jahr 1731, da dieses Werk heraus kam, betrachten müssen. Doch hat er in denselben die Abhandlung vom Losen weggelassen, weil er seinen



seinem Buche, das vom Spiel handelt beyfügen wollte. Nach der ersten Französischen Uebersetzung hat Herr Johann Savage diese beyden Reden 1708 zu Londen im Englischen herausgegeben, ohne einmal das Lateinische darbey gebraucht zu haben. Und die zweyte Rede, die von der Freyheit des Gewissens handelt, ist nach dieser Uebersetzung auch ins Deutsche von dem Herrn **Pagenkopen** unter folgendem Titel übersetzet worden: Des berühmten Gerhard Noodts gelehrte Rede von der Freyheit des Gewissens u. s. w. nach dem lateinischen Original und der Französischen Version des Herrn Barbeyracs ins Deutsche übersetzt, mit einer Vorrede versehen. Frankf. und Leipzig 1724 in 8.

6. Sermons sur diverses matieres importantes, traduits de l'Anglois de feu Mons. Tillotson. Es fiengen auch zweene Gelehrte fast zu gleicher Zeit an, die Predigten des Erzbischofs Tillotson zu übersetzen, nämlich **Johann Albiak**, ein Französischer Prediger zu Amsterdam, und unser **Barbeyrac**. Jener gab den ersten Theil an diesem Orte 1706 in 8 heraus. Darauf entschloß sich dieser auch, diese Reden zu übersetzen, welches dem Verleger angenehmer als jene Arbeit war. Albiak wollte aber dennoch fortfahren, und gab seinen zweyten Theil 1708 auf eigene Kosten heraus. Und gleich darauf in eben dem Jahre folgten die Erstlinge des Herrn Barbeyracs, der, um jenen gleich zu bleiben, seine Uebersetzung mit dem andern Bande anfieng. Hierdurch ward sowohl die Arbeit des Herrn von Albiak, als die kleinen Uebersetzungen des Herrn Mozels und anderer Männer unterdrücket, und Herr Barbeyrac setzte seine Arbeit alleine fort. **Weil er mit dem andern Theile angefangen hatte, und den ersten nachholte, so wollen wir die Theile, wie sie herausgekommen, hieher setzen. Der erste** Theil, den er nachhohlte, kam 1713 heraus. Der andere, mit dem er anfieng, kam 1708 heraus. Der dritte ist von 1709. Den Inhalt der drey ersten Theile finden wir im **Büchersaal B. I, p. 746.** Der vierdte ist von 1711, und findet man den Innhalt desselben ebenfalls im Büchersaale B. II, p. 191. Der fünfte ist vom Jahr 1716. Wir können den Inhalt in der *Bibliotheque ancienne & moderne* B. IV am Ende finden. Und hiermit schloß Herr Barbeyrac seine Uebersetzung. Indessen besorgte er noch die andere Ausgabe seiner Theile, wie er denn die drey ersten in den Jahren 1718 und 1722 zum andernmale herausgab. Wir können ihm aber dennoch auch den halben Verfasser des sechsten Theiles, welcher 1729 folgte, nennen. Ein Französischer Prediger zu Berlin, **Carl Ludwig von Beausobre** übersetzte denselben, schickte seine Handschrift an Herrn Barbeyrac, und ersuchte ihn, dieselbe mit dem Englischen zu vergleichen, und sie, wo er es nur nöthig fände, auszubessern, welches er denn auch that, und setzte auch eine kleine Vorrede für diesen sechsten Theil.

7. Projet d'une nouvelle edition de Lucrece. Wir finden diesen Entwurf von einer neuen Ausgabe des Lucretius in der *Bibliotheque choisie* vom Jahr 1709, im XVII B. p. 242. Er war gesonnen die Werke dieses Heyden heraus zu geben, welches Vornehmen er aber wegen anderer Arbeit wieder fahren lassen.

8. Traite de jeu, ou l'on examine les principales questions de droit naturel & de morale, qui ont du capport a cette matiere. Wir haben von dieser Abhandlung vom Spielen, zwo sehr unterschiedene Ausgaben. Die **erste** bekamen wir 1709 von Amsterdam in zwey Octav-Bänden. Sie ist in vielen Tage-Büchern beschrieben worden. In dem **Büchersaale B. I, p. 29** wird sie gelobet; hingegen in andern Auszügen beurtheilet. Sie wird auch in den *nouveau journal des savans* vom Jahr 1709 beschrieben. Herr Barbeyrac hielte diese Beschreibung nicht für aufrichtig und die Urtheile für ungegründet. Man vieth ihm, sich darüber öffentlich zu beklagen. Er schrieb aber zuvor an einen vornehmen Freund in Paris, erzehlte seine Klagen und rechtfertigte dieselben. Dieses geschahe in der Mitte des Jahrs 1710. Den Freund, an den er schrieb, nennet er mit den Anfangs-Buchstaben M. L. A. B. welcher vermuthlich der Abt **Bignon**, mit dem er damals Briefe gewechselt, seyn wird. Dieser antwortete zweymal und billigte seine Klagen. An welchem Zeugniße er genug hatte, und sich also nicht weiter vertheidigte. Nachher handelte man auch in dem *Memoires de Trevoux*, im April 1712 von seinem Buche auf eine solche Art, die ihm gar nicht gefiel. Sein Gegner war **Joh. Jrain du Tremblai**, ein Rathsherr zu Angers. Und er vertheidigte sich gegen denselben zweymal im *Journal des savans*. Die erste Vertheidigung führt die Aufschrift: Lettre a Mons. N. N. sur an article des memoires de Trevoux du mois d' Avril, 1712, concernant le traite du jeu. Im Pariser Drucke des journal des savans findet sie sich im August vom 1712, hingegen in Amsterdamer Drucke im October. Die andere heisset: Premiere & derniere replique a ce, que Mons. du Tremblai a dit dans les memoires de Trevoux contre le traite du jeu. Sie stehet im journal des savans, nach dem Pariser Druck im December von 1713, und nach dem Amsterdammer Druck im Februar und Merz von 1714. Es erhub sich aber noch ein Streit wegen des Glückspieles zwischen einigen Gelehrten. Unter denselben war **Johann la Placette**, ein Französischer Prediger zu Coppenhagen, und **Peter von Joncourt**, ein Prediger im Haag. Jener hielte diese Spiele für sich für eben so erlaubt, als die Spiele, zu welchen Verstand und Geschicklichkeit des Cörpers erfordert wird. Dieser verdammte sie aber, weil Gott auf eine ausserordentliche Art alle Lose regiere. Herr Barbeyrac hielte es mit dem Herrn la **Placette**, und bekam daher auch den Herrn von **Joncourt** zum Gegner, der, so oft er seine Feder gegen den Herrn la Placette ansetzte, auch gegen den Herrn Barbeyrac schrieb. Dieses geschahe in einem lettre sur les jeux de hazard contre Monsieur de la Placette; und nachher als Herr la Placette

antwortete, in einer nouvelle lette sur le jeux de hazard pour servir de replique a la defense de Monsieur de la Placette, Haag 1713 in 8. Herr Barbeyrac vertheidigte sich also gegen diesen Mann, und fügte seiner Uebersetzung der Reden des Herrn Moods, die bereits beschrieben worden, eine Abhandlung von der Beschaffenheit des Losens bey. Im Jahr 1711 gab Johann Franz Buddeus seine Institutiones theologiæ moralis heraus, in welcher er alle Glücksspiele verwarff, und solches auch gegen den Herrn Barbeyrac zu behaupten suchte. Die andere Ausgabe folgte im Jahr 1737 zu Amsterdam. In der Hauptsache ist nichts geändert worden. Wie sehr sie aber vermehrt seyn müße, siehet man leicht, wenn man bedenket, daß sie aus drey Octav-Bänden bestehet. Dieses macht insonderheit der Anhang. Man findet in demselben einen Auszug des Briefes des Herrn Barbeyracs an den Abt Bignon, und der beyden Antworten desselben; die beyden Vertheidigungen gegen den Herrn Tremblai, und die Abhandlung von der Natur des Losens gegen den Herrn Joncourt. Man kan die *Biblioth. raisonnée* B. XIX, p. 176. darüber lesen. Auch haben wir eine deutsche Uebersetzung bekommen, mit der Aufschrift: Tractat vom Spiel, worinn die vornehmsten zum Rechte der Natur und zur Sittenlehre gehörige Puncte, so Beziehung haben mit dieser Materie, untersuchet werden, und aus dem Französischen übersetzet. Bremen, 1740 in 8.

9. Oratio inauguralis de dignitate & utilitate juris & historiarum studiis. Es ist die Rede, die Herr Barbeyrac bey seinem Antritt zu Lausanne gehalten. Wir haben von derselben fünf Ausgaben. Die erste ist die Lausannische 1711 in 4, so lateinisch. Die andere ist der Amsterdamer Nachdruck, der in eben dem Jahre geschahe. Die dritte ist Französisch, und findet sich hinter der andern Ausgabe seines grossen Pufendorfischen Werks von 1712. Die vierte ist wiederum lateinisch, nämlich in des Herrn Buders zweyten Theile der opusculorum selectorum de ratione & methodo studiorum juris, die 1724 zu Jena in 8 herausgekommen. Und die fünfte Ausgabe geschahe im fünfften Drucke eben dieses Pufendorfischen Werkes vom Jahr 1734.

10. Discours sur l'utilité des lettres & des sciences par rapport au bien de l etat. Wir haben davon auch drey Ausgaben. Die erste ist die Genfer von 1714 in 4. Die andere die Amsterdamer von 1715 in 12. Und zum dritten male gab diese Rede Herr Barbeyrac 1731 in seiner recueil des discours heraus. Beschreibungen dieser Rede haben wir so viel, daß wir sie zehlen müssen: Als 1) am Ende des vierzigsten Theils der neuen Bibliotheck; 2) im 37 Theile der deutschen *Actor. erudit.* p. 43; 3) im Büchersaale B. V, p. 297. 4) in der *Republic der Geleerden* im May und Junius 1715; 5) im *Journal des savans*, von 1716 im Junius; 6) in den *Memoires de Trevoux*, im Jun. 1716, wo an dieser Rede einige Dinge ausgesetzet werden; 7) in der *Bibliotheque ancienne & moderne*, im ersten Theile des dritten Bandes; 8) im *Journal litteraire*, am Ende des sechsten Bandes; Und 9) in der *histoire critique de la republique des lettres*, im neunten Theile, p. 154.

11. Discours sur la permission des loix, ou l'on fait voir, que ce, qui est permis par les loix, n'est pas toujours juste & honnete. Von dieser Rede sind auch vier Ausgaben vorhanden. Die erste ist eine Genfer von 1715 in 4. Die andere ein Amsterdamer Nachdruck, von 1716 in 12. Und zum dritten und vierten mahle finden wir sie am Ende seiner beyden letzten Ausgaben des Pufendorfischen Werks von der Schuldigkeit des Menschen und Bürgers. So findet man auch eine Beschreibung dieser Rede 1) im *Journal litteraire*, im andern Theile des siebenden Bandes; 2) im *Journal des savans* im September 1718; 3) in den *nouvelles de la republique des lettres*, im November und December 1716; 4) in des Clercs Biblioth. ancienne & moderne am Ende des ersten Theils des vierten Bandes; und 5) am Ende des neunzehenden Stücks der unpartheyischen Gedanken über die Journale.

12. Discours sur le benefice des loix. Auch hiervon haben wir vier Ausgaben. Die erste ist die Genfer von 1715 in 4. Die andere die Amsterdamer. Und die dritte und vierte sind diejenigen, die wir hinter dem vorerwehntem Buche des Pufendorfs finden.

13. Oratio inauguralis de studio recte instituendo. Dieses ist die erste Gröningische Arbeit des Herrn Barbeyracs, von der wir ebenfalls, als von den beyden vorigen Reden, drey Ausgaben bekommen. Zuerst haben wir die Gröningische von 1717 in 4, und die in den *nouvelles de la republique des lettres*, im Jenner und Februar 1718 beschrieben wird. Hernach gab sie im Jahr 1724 Herr Buder in den Opusculis selectis de ratione & methodo studiorum juris zu Jena heraus, und gab ihr die erste Stelle. Und zuletzt hat sie Herr Barbeyrac selbst in Französischer Sprache der fünften Ausgabe des Pufendorfischen Werks vom Rechte der Natur und Völker 1733 angehengt.

14. Hugo Grotius de jure belli & pacis libri tres, in quibus jus naturæ & gentium, item juris publici, præcipua explicantur, cum annotatis auctoris ejusdemque dissertatione, de mari libero, ac libello singulari de æquitate, indulgentia & facilitate, nec non Joannes Friderici Gronovii notis. Editionem omnium, quæ hactenus prodierunt, emendatissimam ad fidem priorum & optimarum recensuit, loca pleraque auctorum laudatorum distinctius designavit, innumeros in illis errores sustulit aut indicavit, notulas denique addidit Joannes Barbeyrac. Amsterdam 1720 in gr. 8. Diese Ausgabe des Grotius, welche Herr Buddeus für die beste hält, wird in der *Biblioth. ancienne & moderne* B. 12, p. 150 im *Journal litteraire* B. 17, p. 157, und in den *nouvelles litteraires* B. 11, p. 1 beschrieben. Nachher ist dieses Buch 1735 zum andernmale herausgekommen.

15. De-



15. Defense du droit de la compagnie hollandoise des Indes orientales, contre les nouvelles pretensions des habitans des Pais-bas autrichiens & les raisons ou objections des avocats de la compagnie d'Ostende, Haag 1721 in 4. Zum andern mal kam dieses Werk, ohne seine Genehmhaltung, zu Rotterdam 1728 heraus, in der Sammlung: Recueil des piéces en faveur des compagnies hollandoises pour le commerce des Indes orientales & occidentales.

16. Oratio de magistratu, forte peccante, e pulpitis sacris non traducendo. Er hielte diese Rede, als er 1721 das Akademische Rectorat weiter gab. Wir haben von derselben mehr, als einen Druck und auch Uebersetzungen. Zuerst ward sie zu Amsterdam 1721 in der Sprache gedruckt, in der sie Herr Barbeyrac gehalten. Hernach ward sie in das Holländische übersetzt, und 1722 zu Rotterdam gedruckt. Zum drittenmale gab sie in ihrer ersten Sprache Herr Joh. Abraham Bromaier am Ende einer andern Schrift heraus. Dieselbe heißt: Instructio de elencho morali homiletico, vom Straf-Amt der Prediger, brevibus paragraphis comprehensa, & notis uberioribus illustrata & in gratiam ecclesiæ ministrorum, ministeriique candidatorum, permissu superiorum, evulgata, cui adjecta est clarissimi viri, Joannis Barbeiracii, oratio de magistratu forte peccante, e pulpitis, sacris non traducendo, cum annotationibus necessariis, Erfurt 1722 in 8. In einer so zarten Sache muste Herr Barbeyrac Gegner vermuthen. Er sahe aber keinen, der sich öffentlich regte. Und es verflossen viele Jahre, ehe er erfuhr, daß Herr Bromaier gegen ihn aufgestanden. Er las die Dissertation des Hofraths, Tobias Jacob Reinhardts, de clerico per abusum officii pastoralis leges imperii atque tranquillitatem publicam violante, ejusque coercitione, die er noch zu Erfurt 1724 gehalten. In dieser war die Schrift des Herrn Kromayers angeführet, und davon geurtheilet worden, daß die Widerlegung des Herrn Barbeyracs schlecht gerathen. Dieser ließ sie hierauf bringen, und las sie selbst, und fand, daß sie also geschrieben, daß es für ihn gar unanständig seyn würde, wenn er sie beantwortete. Die vierte Ausgabe, die wir nennen wollen, soll die deutsche Uebersetzung seyn, die zu Hamburg 1722 herausgekommen, ob dieser Ort gleich nicht genannt worden. Man hat die Anmerckungen des Herrn Barbeyracs weggelassen, und die Uebersetzung soll auch schlecht seyn, wie in der *Bibliotheque raisonnée*, B. 6, p. 387 gesagt wird. Die fünfte ist eine Französische Uebersetzung, die selbst aus der Feder des Herrn Barbeyracs geflossen. Ihr Titel ist: Discours sur la question, s'il est permis d'echaffauder en chaire le magistrat, qui a commis quelque faute? Er hat in dieser Uebersetzung nichts geändert, und finden wir sie in seinem recueil de discours, so er 1731 heraus gab. Sie wird beschrieben in der *Bibliotheque raisonnée* B. 6, p. 387. Der sechste Druck ist der erste und lateinische, den Herr Barbeyrac 1713 dem fünften Druck seines Pufendorfischen Werks vom Natur- und Völker-Recht beygefügt.

17. Traité du juge competent des ambassadeurs, tant pour le civil, que pour le criminel, traduit du Latin de Monsieur de Bynkershoek. Diese Uebersetzung, die Herr Barbeyrac mit Genehmhaltung des Herrn Präsidenten zum Haag, Cornelius von Bynkershök, verfertiget, ist zum erstenmal im Haag 1723 in 8 gedruckt worden, in der *Biblioth. ancienne & moderne*, B. 19, Th. I, und in der *Bibliotheque Francoise*, B. 2, beschrieben. Zum andernmale kam es zu Amsterdam 1730 am Ende des andern Theils des Wickefortischen Werks von Abgesandten heraus. Die Anmerkungen des ersten Drucks sind in diesem andern vermehret.

18. Le droit de la guerre & de la paix, par Hugues Grotius, nouvelle traduction par Jean Barbeirac, avec les notes de l'auteur meme, qui n'avoient jamais paru en Francois, & de nouvelles notes du traducteur. Wir haben von dieser Uebersetzung des Buchs des Grotius vom Rechte des Kriegs und Friedens zwo Ausgaben. Die erste bekamen wir von Amsterdam 1724, in groß 8. Sie ward in vielen Tagebüchern beschrieben, von welchen wir die Deutschen *Acta Erudit.* im 96 Stücke, und die *Biblioth. ancienne & moderne*, im 21 B. Th. I nennen wollen. Die andere folgte im Jahr 1736 an eben dem Orte. Es ist dieses Buch auch in das Englische übersetzet, und heißt: The rights of war and peace. Londen 1738 in Fol. bey W. Innis und R. Mambi. In den Leipz. Gel. Zeit. No. 69 von 1746 meldet man, daß die Wittwe von Pierre de Coup und Wölhelm Kuyper öffentlich bekannt gemacht, sie würden eine neue Ausgabe von Barbeyracs Französischer Uebersetzung des Natur- und Völkerrechts des Hugo Grotius in 2 Quartbänden liefern, und zwar nach einem Exemplar, das Barbeyrac selbst mit Fleiß übersehen, und in welchem er theils vieles ansehnlich verbessert, theils auch hie und da neue Noten von großer Wichtigkeit beygefüget, besonders aber in den alten Noten so große Veränderungen und zahlreiche Zusätze gemachet habe, daß diese neue Ausgabe eben daher wenigstens um den vierten Theil stärker, als die vorige, werden dürfte.

19. Traité de la morale des peres de l'eglise, ou, en defendant un article de la preface sur Pufendorf, contre l'apologie de la morale des peres du pere Ceillier, on fait diverses reflexions sur plusieurs matieres importantes, Amsterdam 1728 in groß 4. Es hatte nämlich Herr Barbeyrac in der Vorrede seiner Uebersetzung des Pufendorfischen Buchs vom Recht der Natur und Völker an der Moral der Geistlichen der ersten Kirche vieles ausgesetzt. Gegen diese Beschuldigungen stund ein Benedictiner und Dechant der Abtey Moienmoutier, Herr Remigius Ceillier, auf, und vertheidigte diese Geistlichen in einem besondern Buche. Er nannte dasselbe: Apologie des peres de l'eglise contre les injustes accusations du Monf. Jean Barbeirac, und gab es zu Paris 1713 in 4 heraus. Herr Johann Franz Buddeus beurtheilte in seiner Isagoge historico theologica, p. 553 diesen Streit, und billigte viele Gedanken des Barbeyracs, trat aber auch in vielen Dingen auf die Seite des Benedictiners. Herr Barbeyrac konnte dem Hrn. Ceillier nicht gleich antworten, weil er bey einer langen Arbeit bey

der

der Uebersetzung des Grotius und andern Werken war, und über das viele Zeit erfordert ward, in den Schriften der Väter die Sittenlehren aufzusuchen. Man glaubte, daß er bey seinen Urtheilen in der Vorrede zum Pufendorf den Erzehlungen des Herrn **Ludwig Ellies du Pin** zu viel getrauet; wie ihm in den *Memoires de Trevoux* vorgeworfen worden. Und daher war es nöthig, die Väter in der Absicht, ihre Sittenlehren recht kennen zu lernen, selbst zu lesen. Er hätte bald bey einer neuen Auflage des Pufendorfs geantwortet; er fand aber so viel zu sagen, daß er ein eigen Buch machen muste. Und dieses ist der traité de la morale des peres. Es sind einige Auszüge von diesem Buche vorhanden. Man kann den hundert und drey und viertzigsten Theil der **Deutschen** *Actor. Eruditor.* aufschlagen. Herr **Stolle** handelt in den Nachrichten von seinen Büchern p. 321 auch von diesem Werke. Will man aber einen Auszug mit Anmerkungen lesen, so kann man im *present state of the republ. of letters*, vom Jahr 1728 im Jun. und Jul. nachschlagen. Und den besten und längsten Auszug finden wir wohl in der *Biblioth. raisonnée* B. I, p. 109 u. 293. Es ward zwar dagegen B. 3 p. 68 etwas erinnert, es ward aber gleich darauf p. 75 beantwortet. In Engelland wurde dieses Buch auch bald übersetzet und widerleget. Herr **Waterland** urtheilet in dem 7 Cap. des Buchs: The importance of the doctrine of the holy trinity asserted, das in Londen 1734 heraus kam, daß das Buch des Hrn. Barbeyracs bey ihm gnung widerleget, und setzt unter andern noch diese Erinnerung hinzu, daß er sein Buch eine Satyre auf die Väter hätte nennen sollen. Man kann hiervon in der *Biblioth. Britannique*, B. 2, p. 344 ein mehreres nachschlagen. Allein er hat darauf nicht antworten mögen, weil er geglaubt, Herr Waterland habe sein Buch nicht gelesen. S. die *Biblioth. raisonnée*, B. 14, p. 135. Auch regte sich gegen ihn ein Papist im *Journal litteraire*, den er aber für einen Zweifler in der Sittenlehre hielt, und daher mit keiner Antwort bemühen mögen. Ein Stück dieses Buches, nämlich dasjenige, in welchem man untersucht, ob wir diejenigen bey uns zu dulden haben, die die Religion unsers Landes nicht annehmen, ist auch ins Holländische übersetzet, und zu Amsterdam 1734 in 8 mit einem Briefe des **Johann Loks**, der von eben dieser Sache handelt, und mit andern Schriften, die dahin gehören, heraus gegeben worden.

20. Recueil de discours sur diverses matieres importantes, traduits, ou composés par Jean Barbeirac, Amsterdam 1721 in 2 Duodetz-Bänden; welche in den *Novis Actis Eruditor.* in den Zusätzen B. I Abschn. 4, in der *Biblioth. Françoise*, B. 16, Th. I und in der *Biblioth. raisonnée* B. 6, p. 374 beschrieben werden. Im Anfange dieses Jahrhunderts gab Herr **Bernard**, ein Lehrer der Weltweisheit zu Leyden, eine Sammlung von öffentlichen Vergleichen, die er recueil de traités & autres actes publiques nannte, in 4 Folianten heraus, die so wohl aufgenommen ward, daß sie Herr **Dumont** vermehrte und zu Amsterdam in acht Folianten, mit der Aufschrift: Corps universel diplomatique du droit des gens, heraus gab. Hierdurch ward das Werk noch angenehmer gemacht, und die Verleger desselben entschlossen sich daher, Zusätze herauszugeben, die nunmehro in 5 Folianten heraus gekomen sind. Hr. Rousset und Herr **Barbeirac** übernahmen diese Arbeit und theilten sie unter sich. Herr **Rousset** blieb bey den Zeiten, mit welchen sich seine Vorgänger beschäftiget, nämlich bey denjenigen, die zwischen dem großen Carl und uns verflossen. Hingegen Herr **Barbeyrac** gieng weiter in die alten Zeiten zurück, und sammlete alles zusammen, was er von den Vergleichen der Alten antraf. Weil dieselben gemeiniglich in Stein gehauen und öffentlich an vielen Orten aufgerichtet worden, so gieng er vornemlich zu den Inschriften der alten Welt. Er las alle Bücher der alten Griechen und Lateiner, und bemerkte alles, was er gebrauchte. Er zeigte die Gelegenheit zu solchen Vergleichen, und die Würkungen derselben. Und dieses alles füllete den ersten Band der Zusätze, und er nannte denselben:

21. Supplement au corps universel diplomatique du droit des gens, contenant l'histoire des anciens traités, ou recueil historique & chronologique des traités repandus dans les auteurs grecs & latins & autres monumens de l'antiquité, depuis les tems plus reculés jusques à l'empire de Charle magne. Und dieses Werk bestehet aus zweyen Theilen in Fol. und wird auch besonders verkauft.

22. Eine Frantzösische Uebersetzung von **Cumberlands** Gesetzen der Natur, welche Herr **Maxwel** in Engelland in seiner Sprache heraus gab, ist zu Amsterdam 1744 *in* 4 gedruckt. S. **Leipz. Gel. Zeit.** No. 36 und **Götting. Gel. Zeit.** No. 12 vom Jahr 1744.

23. Seine Histoire des anciens traitez, welche ein Theil des Corps universel diplomatique du droit des gens sind, aber auch alleine verkaufet werden, ist in den *Novis Act. Erud. Lat.* M. Octobr. 1742, N. I recensiret.

Als er die Spiele nach den Gesetzen der Sitten betrachtete, war er gesonnen, eine Geschichte der Spiele zu schreiben. Er setzete aber diese Arbeit auf eine andere Zeit hinaus. Und es haben ihn nachher andere Arbeiten immer daran verhindert. S. **Büchersaal** B. I, p. 21. Er war ehemals auch gesonnen, den **Lucretius** heraus zu geben. Er schrieb einen Brief an den Herrn **Johann le Clerc**, der sehr wohl aufgenommen ward. Er fand viele Fehler an der schönsten Ausgabe des Lucretius, die **Thomas Creech** 1695 zu Oxfurt besorgt hatte. Sein Gönner, der Abt **Bignon** zu Paris, hatte durch die Herren **Montfaukon, Harduin** und **Boivin** für ihn vieles nachschlagen lassen, und an ihn geschickt. Andere Gelehrte waren auch willig, ihm beyzustehen. Mehr Nachrichten von diesem Vorhaben finden wir in seinem Briefe und im **Büchersaale** B. I, p. 758. Wie man denn von ihm überhaupt mehreres nachsehen kann in **Rathlefs** Geschichte jetztlebend. Gelehrten, Th. I, p. 1 u. ff. **Beyträge** Th. IV, p. 244. **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1744, p. 781 u. ff. **Hamb. freye Urth.** No. 43. **Götting. Gelehrt. Zeit.** No. 43. von 1744.

**Barbi**, Lat. *Barbitanum Municipium*, ist, wie **Ximenes** vorgiebt, welchen **Baudrand** anführet, eine kleine Stadt in Bätica. Sie liegt nunmeyro wüste, und



und siehet man noch in Andalusien, eine kleine Meile Martos, und drey Meilen von Jaen, gegen Abend zu, die Ueberbleibsel davon. **Martiniere** Dict.

**Barbia**, Ort in Italien, s. **Alromonte**, im I B. p. 1596.

**Barbiano**, eine vornehme Familie in Italien, welche die in dem Meyländischen gelegene Grafschaft Belgiojoso besitzet. Ihr Stammhaus Barbiano, welches nicht weit von Comachio soll gestanden haben, ist von dem Pabste Paulen XXIII der Erde gleich gemachet worden. **Aloysius Barbiana**, Graf von Cuneo, büssete 1365 in dem Kriege wider die Bologna sein Leben ein, und hinterließ zwey Söhne: **Johann**, Grafen von Cuneo, der 1399 zu Bologna enthauptet worden. 2) **Albericus**, Grafen von Cuneo und Conversano, von dem im III B. p. 416 ein Artickel handelt. Derselbe zeugte mit Beatricen Polentana, Prinzeßin von Ravenna, zwey Söhne: a) **Manfreden**, welcher in seinem Enckel **Mattelino** ausgestorben. b) **Ludwigen** Barbiano, Grafen von Cuneo und Conversano, welcher Albericus, Grafen von Cuneo und Belgiojoso, nach sich ließ. Dieses Albericus Sohn, **Ludewig**, war ein Vater Carls, Grafens von Belgiojoso, welcher mit Catharinen Visconti zwey Söhne bekam: 1) **Ludewigen**, der 1531 als Gouverneur zu Mayland ohne Erben gestorben. 2) **Peter Frantzen**, welcher ausser Carln, der keine beständige Nachkommenschaft gehabt, **Ludewigen** und **Frantzen**, hinterlassen:

I. **Ludewig Barbiano**, Graf von Belgiojoso, war Commendant zu Novara, und hatte zwey Söhne: 1) **Johann Jacoben**, von dem im III B. p. 416 u. f. ein absonderlicher Artickel nachzusehen. 2) **Albericus**, welcher **Carln** nach sich ließ. Dieses Carls Sohn, Albericus, gesegnete 1727 das Zeitliche, nachdem ihm Marie Landriana zwey Söhne **Antonen Maria** und **Carln**, ingleichen eine Tochter, **Julien**, Carls, Grafens von Archinto, Gemahlin, gebohren.

II. **Frantz Barbiano**, obgedachten **Ludewigs** Bruder, hatte gleichfalls zwey Söhne: 1) **Frantzen**, welcher als Kaiserl. Obrister 1650 von dem Feld-Marschall Rußworm erstochen wurde. 2) **Galeortus**, welcher **Frantzen** nach sich ließ. Dieses **Frantzens** Sohn, Galeottus, zeugte mit Octavien Rangiona **Frantzen** Barbiano, Grafen von Belgiojoso, welcher, als der letzte seines Hauses, 1723 an dem Kaiserl. Hofe in grossem Ansehen gestanden. **Hübn.** Geneal. Tab. 1100.

BARBIENSIS COMITATUS, s. **Barby**, im III B. p. 424 u. f.

**Barbier d'Aoucour** (Johann), ein frantzösischer Criticus, gebohren zu Langres, studirte zu Dyon und Paris, wurde Parlements-Advocat, blieb aber in der allerersten Rede stecken; daher er die Lebens-Art aufgab, und sich bloß von der Feder ernähren wolte, welches aber kümmerlich genung zugieng. Als er bey Mr. Colbert bekannt wurde, machte ihn derselbe 1677 bey seinem Sohne zum Præcepter, und 1680 zum Controlleur der Königlichen Gebäude; worauf er 1683 in die Akademie francoise kam. Nach Colberts Tode war er wieder in elenden Umständen, daher er bey dem Herrn de la Meillerag, Hofmeister wurde. Weil er aber auch hier nicht zu rechte kam, legte er sich wieder auf das Practiciren, und starb 1694 den 13 Sept. in dem 53 Jahr seines Alters. Man berichtet, daß er die Tochter seines Wirths heyrathen müssen, weil er denselben nicht bezahlen können; Ingleichen daß er nicht leicht einige Gelegenheit, den Jesuiten eins anzuhängen, vorbey gehen lassen, weil ihm selbige, als er einst aus Unachtsamkeit, an statt sacer, sacrus gesprochen, durch ihre Schüler den Titel aufgebracht, daß er nach der Hand beständig der Advocat Sacrus genennet worden. Seine Schriften sind:

1. Onguent pour la brulure, ou secret pour empecher les Jesuites de bruler les livres, welches Gedichte in solcher Art von Versen geschrieben ist, welche man burlesques nennet.
2. Letrre d'un Advocat à un de ses amis, worinnen er die vorige Schrift vertheidiget und weiter ausgeführet.
3. Reponse à la lettre de Mr. Racine contre Mr. Nicole.
4. Lettre en vers libres sur le retranchement de festes, und eine andere sur la condamnation du Nouveau Testament de Mons, welche beyde wider den Parisischen Ertzbischof de Perefixe gerichtet sind, und dem Barbier durchgehends zugeschrieben werden.
5. Sentimens de Cleante sur les entretiens d' Ariste & d'Eugene. worinne er den P. Bouhours als den Verfasser dieser entretiens, sehr artig durchgezogen.
6. Apollon vendeur de mithridate, Paris 1672, Vol. II. **Leipz. Gel. Zeit.** 1727, p. 287. **Le Long** in Biblioth. historique n. 17429. Diese Schrift ist auch unter dem Titul Apollon Charlatan, gedruckt, und eine Poetische Critik wieder Racine theatralische Gedichte; gleichwie man sie denn auch bey R. Simons Bibliotheque critique findet.
7. Discours prononcé á sa reception à l'academie francoise; Discours sur le retablissement de la santé du Roy.
8. Remarques sur deux discours prononcés à l'academie francoise sur le retablissement de la santé du Roy.
9. Deux Factums dans l'affaire de Jacques le Brun. Er trug auch viel zu der Vollkommenheit des Dictionnaire de l'Academie Francois bey, und soll der Verfasser von den 5 Briefen seyn, welche in den jansenistischen Streitigkeiten unter dem Titel herausgekommen: Les Chamillandes & les Gaudinettes; wie auch derjenigen Schrift, so den Titel führet: Conversations sur la Critique de la Princesse de Cleves, Paris 1679 in 12. **Le Long** in Bibliotheque historique de la France, n. 17429. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 274. *Hist.* de l'Acad. des Scienc. **Niceron** memoir. t. 13. **Jöchers Gel. Lex. Oliver.** hist. de l'acad. Franc. **le Clerc** Bibl. du Richelet.

**Barbier-Hefft-Nadel**, s. **Nadel** (Chirurgische), im XXXIII B. p. 324 u. f.

**Barbieri** (Frantz) ein berühmter Mahler, s. **Guerchin**, im XI B. p. 1958 u. f.

**Barbieri** (Joseph), ein Jesuit, hat folgende Schrift verfertiget: Considerazioni sopra alcune verita della nostra santa fide, e discorsi spettanti alle stesse, composti & detti in Bologna, nella Chiesa di Santa Lucia, welche erstlich zu Bologna 1725 in 12 gedruckt, bald darauf aber nebst einer Betrachtung und Discurs

des Autors zu Venedig in 12 wieder aufgeleget worden. Unsch. Nachr. 1725. p. 340.

**Barbin** (Paul), Prediger und Professor der Weltweisheit an dem Gymnasio zu Mastrich, im Jahr 1745. Strodtmanns Geschichte jetztleb. Gelehrt. Th. I, p. 203.

BARBINUM, Ort in Italien, s. Altomonte, im I B. p. 1596.

BARBITANI MONTES, sind Gebürge disseit des Ganges, in Indien. Ammian Marcellin zeiget, daß viele Flüsse, welche in den Indus fallen, darauf entspringen. Martiniere Dict.

BARBITANUM MUNICIBUM, s. Barbi.

BARBITIZEIN, *barbitum pulsare*, das Instrument Barbitum tractiren. Walthers mus. Lexic. p. 70.

**Barbitz**, Geschlecht, s. Barwitz.

BARBIUM, Stadt, s. Barby.

**Barbo**, ein Kirchspiel in der Schwedischen Provinz Südermanland, und besonders in der Nyköpingischen Landshauptmannschaft gelegen. Tunelds Geogr. des Königreichs Schweden, p. 88.

**Barbo**, ein altes berühmtes Geschlecht zu Venedig, welches sich auch in Crain und Böhmen ausgebreitet. Es ist zwar im III B. p. 421 bereits ein Artickel vorhanden, statt dessen aber wir diese Nachricht mittheilen: Jacob Barbo wurde 1234, Johann 1396, und Paul 1501 Procurator zu St. Marco. Peter, ein Sohn Nicolas Barbo, wurde 1364 zum Pabst erwählet, nahm den Namen Paul II an, und starb 1471. Siehe von ihm in XXVI B. p. 1600 u. f. einen besondern Artickel. Sein Vetter, Marcus Barbo, von dem unter Barbus (Marcus), im III B. p. 424 ein Artickel handelt, war Cardinal, und gesegnete 1491 das Zeitliche. Johann Barbo besaß 1524 das Bißthum Biben in Histerreich. Bernhard war 1619 Landes-Hauptmann in Crain, und Johann George 1634 Kaiserl. Hauptmann zu Trieste. Frantz Carl, Graf von Wachsenstein, bekleidete 1680 die Stelle eines Amts-Präsidenten in Crain. Johann Frantz Eugelbert, Graf Barbo von Wachsenstein, Freyherr auf Guetenegg, Pas und Zobelsberg, war 1704 bey dem Dom-Stifte zu St. Johann in Breßlau Canonicus, und Bischöflich-Breßlauischer Suffraganeus. Um eben diese Zeit war einer von diesem Geschlechte Chur-Cölnischer oberster Silber-Kämmerer. Im Jahr 1737 lebten zwey Brüder, des H. R. Reichs Grafen Barbo von Wachsenstein, Freyherren auf Guetenegg, Herren auf Malesitz. Amelot de la Houss. hist. de Gouvern. de Venise p. 245, 536. Valvasor Ehre des Hertzogth. Crain. Sinapii Schles. Cur. t. 2. p. 41. *Calend. S. Adalb.* Gauhens Adels-Lexic. Th. I. Allgemeines Historisches Lexic. in der Forts.

**Barbona** (Nicous de), hat eine Chronick von Aquileja geschrieben, die von 1363 bis 1424 gehet. Man findet diese in dem sechsten Theile von des Muratorii Antiquitatibus Italiæ medii ævi.

**Barbora** (Joseph), ein Theatiner und Mitglied der Königl. Portugiesischen Akademie, hat sich durch seine Schriften besonders hervorgethan, und starb den 8 April 1750 zu Lissabon. Er ließ sich einige Tage vor seinem Ende nach Hofe bringen und dem Könige sagen, daß er käme, um von ihm Abschied zu nehmen, und vor dem Richterstuhl seines Gottes zu erscheinen. Als ihn der König vor sich ließ, bat er ihn, die in der Stadt befindlichen Bäder, das Alcararias genannt, zu kaufen, damit die Armen sowohl als die Reichen daselbst für ihre Gesundheit Hülffe finden möchten, worauf sie auch der König kaufte, und ein Hospital dahin bauen ließ, davon die Direction dem Ingenieur Maja anvertrauet wurde. Erlang. Zeitung. 1750 p. 263. Neue Geneal. Hist. Nachr. B. I. p. 238.

**Barborier**, ein Jesuite, und päbstlicher Mißionarius in China, anstatt des P. Perchotte, eines Portugiesens, eigentlich in der Provintz Kiangnan, der gleich nach seiner Ankunft 1740 dessen Mißion visitirte, 303 Personen, darunter 138 Erwachsene getaufet, 2710 beichte gehöret, und 2543 Personen die Communion gereichet. Kurtze Fragen aus der Kirchenhistorie des N. T. Th. XIII p. 426 u. f. *Acta Histor. Eccles.* T. X, p. 892-904.

**Barbosa**, eine Adeliche Familie in Portugall. Staat von Portugall, Th. II. p. 94.

**Barbosa** (Eduard), ein Portugiese im 16 Jahrhundert, schrieb in seiner Muttersprache de India & provinciis indicis de gentibus illius et gentium moribus, welches Werck in das Italiänische übersetzt worden, daraus Johann Baptista Ronnusius einen Auszug gemacht, den er seiner raccolta delle navigationi e viaggi Tom. I einverleibet. Antons Bibl. hisp. Jöchers Gelehrten-Lex.

**Barbosa** (Joseph), ein Portugiese und Clericus regularis des Ordens von der göttlichen Vorsehung, wurde wegen seiner Wissenschaft in den Geschichten seines Landes zum Geschichtschreiber des Königlichen Hauses und zum Mitgliede der Akademie der portugiesischen Historie angenommen. Es wurden ihm deswegen von der Akademie unterschiedene Arbeiten in der Historie der Könige gegeben, die er auch glücklich verrichtete, und in der Akademie vortrug. Diß that er noch in den Jahren 1736 und 1737. Als die Akademie in dem vorhergehenden Jahre 1735 das Fest der Empfängniß der Marien zu ihrem besondern Feste erwählte, und am 15 December selbiges in der Capelle des Pallastes von Braganza in der Gegenwart des Königs begieng, so predigte dieser Herr Barbosa von der Empfängniß der Marien mit vieler portugiesischen Beredsamkeit. Er hat geschrieben:

1. Das Leben des Grafens Heinrichs von Portugall. Die Akademie trug ihm diese Arbeit auf. Er übernahm sie auch, und verlas im Jahr 1723 im Julius den Anfang dieses Lebens vor der Akademie. Leipzig. Gelehrte Zeit. 1723, p. 777. Ob er es aber herausgegeben, ist uns nicht wissend.
2. Das Leben des Königs in Portugall, Alphonsus. Er verlas dies Leben im Jahr 1723 im Octob. vor der Akademie. S. Leipzig. Gelehrte Zeit. 1723, p. 985. Ob er aber solches nachgehends herausgegeben; ist uns unbekannt. Vielleicht aber stehen sie beyde in dem gleich folgenden Buche.
3. Elogios dos reys de portugall, comos mais verdadeyros retratos, qve se puderao achar. Ordenados por Fr. Bernardo de Brito, Chronista geral monge da ordem de S. Bernardo. Agora novamente addicionados pelo P. D. Joseph Barbosa. Offerecidos ao serenissimo senhor D. Joseph, principe de Portugal. Pelas maos Diego de Mendoza, a corte real secretario de estado, Lissabon



Lissabon 1726 in 8. Man siehet von diesen Buche eine Beschreibung in den lateinischen *Actis eruditor.* von 1727, p. 319, und Leipzig. Gelehrte Zeit. 1727, p. 734. Es hatte schon vorher Frantz Bernhard von Brito, ein Bernhardiner Mönch, die Leben der Könige von Portugall kurtz beschrieben. Dieselben besserte nun Herr Barbosa aus, vermehrte sie, und that auch ihre Bildnisse hinzu.

4) Catalogo-chronologico, historico, genealogico e critico das rainhas de portugale, seus filhos, Lißabon 1727 in 4. Er arbeitete an dieser Geschichte der Königinnen von Portugall bereits im Jahr 1722. Er hat bey einer jeden Königin das Wappen ihres Geschlechts in Kupfer stechen laßen. Man beschreibt und rühmt dieses Werck im siebenden Bande der Sammlungen der Akademie der *Collecçam dos documentos.* Man kan auch von diesen Königinnen die Nachrichten von Portugall vom Jahr 1733, B. I. p. 66. die der Ritter Oliveyra herausgegeben, nachlesen.
5) Predigt, von dem heiligen Stanislaus Kostka und Ludewig Gonzaga. Lißabon 1727 in Portugiesischer Sprache. Leipz. Gelehr. Zeit. 1731, p. 66.
6) Leichenpredigt auf den Fürsten Nunnez Alv. Pereira, Lißabon, 1727 in Portugiesischer Sprache. Leipz. Gelehrte Zeit. 1731. p. 67.
7) Illustrissimo atque excellentissimo Domino Nonio Alvares Pereira de Mello, Jamii, Cadavallensium Ducis, filio, optimæ spei Adolescenti Archiathenæum Lusitanum, s. Regale Collegium Collimbriense, Lißabon 1743 in 4. S. Leipz. Gelehr. Zeit, 2743. p. 729.

Rathlefs Geschichte jetztlebender Gelehrt. Th. VIII p. 280 u. ff. Leipz. Gel. Zeit. 1736. p. 610. 1737. p. 201.

**Barbosthenes**, sind, wie Titus Livius will, Gebürge im Peloponnes, 10 Meilen von Lacedämon. Martiniere Dict.

**Barbot**, Stadt in Africa, s. Barraku.

**Barbot** (Amos), ein französischer Historienschreiber von Rochelle, hat memoires, zur Historie von Rochelle gehörig, im Manuscript hinterlaßen. Jöchers Gelehrt. Lex. Acipz. Gel Zeit. 1737. p. 204.

**Barbovius** (Marcus Anton), ein Artzt von Cremona, lebte in der Mitte des 16 Jahrhunders, und hinterließ commentaria über unterschiedene Wercke des Galenus, die vermuthlich noch im Manuscript liegen. Arisii Cremon. litter T. II. p. 271 Jöchers Gel. Lex. Bestners Medicinisch. Gelehrt. Lex.

**Barbucallus**, s. Johannes Barbucallus, im XIV B. d. 957.

**Barbuda**, eine Art Münzen, so der König in Portugall Ferdinand hat schlagen laßen. Ein jeder Barbuda hielte 2 Sueldos, ein Sueldo aber 12 Maravedis. Der Name dieser Münze wurde von denen Soldaten genommen, deren einige eine besondere Art von Helmen trugen, die Barbudas hiessen. Es hatte diese Münze auf der einen Seite das Wappen von Portugall, und auf der andern die Art von Helmen Barbudas. Faria in Epitome p. 233. Statt von Portugall. Th. I, p. 377 u. f.

**Barbuda**, ein Eyland, welches einige Barburhos nennen, liegt unterm 17 Gr. 30. Min. N. B. Ist etwa 15 engl. Meilen lang und hat Montserrat gegen Südwesten. Das Land ist niedrig und fruchtbar, und die Engländer begunten es eben so bald zu bepflanzen, als Newis, Montserrat, oder irgend eine unter dem Winde gelegene Insel, ausser St. Christophers; maßen Sir Tomas Warner, so sich daselbst zuerst nieder gelaßen, eine kleine Colonie hier angerichtet. Die Cariben aber beunruhigten es so viel, daß sie es oft, nebst ihren Plantagen, im Stiche lassen mußte. Kaum gieng ein Jahr hin, daß jene nicht ein- oder zweymal einfielen, und zwar allemal bey Nachte, weil sie es bey Tage nicht wagen dorften. Der darunter gelittene Schade machte die Engländer fast müde, da zu bleiben; nachdem aber der Wilden Anzahl täglich ab- die Europäer aber zunahmen, setzten sich die Engländer auf Barbuda von neuem, und waren vor einigen Jahren 500 Einwohner daselbst. Itzt mögen daselbst. 1000 bis 1100. Seelen darauf seyn. Der Eigenthümer ist St. Codrington, Esqu. welcher gleich andern Obereigenthümern in dem engländischen America allhier einen Gouverneur oder Statthalter hat. Es ist allda eine gute Viehzucht und die Einwohner bemühen sich meist mit dem Feldbaue, maßen ihr Korn und andre Eßwaaren meist immer guten Abgang auf den Zuckereylanden haben. Großbr. America, p. 753.

**Barbuda**, ein adeliches Geschlecht in Portugall. Statt von Portugall. Th. II, p. 94.

**Barbuda**, war Großmeister dts Ordens von Alcantara, um das Jahr 1395. Er ließ sich durch einen gewißen Einsiedler, welcher für einen Heiligen gehalten ward, und ihm große Siege wider die Ungläubigen vorher geweißaget hatte, dahin verleiten, daß er die Thorheit begieng, den Mohrischen König zu einen Zweykampf aufzufordern, und ihm sagen zu zu laßen, wie er bereit wäre, für die Wahrheit des Christlichen Glaubens mit einer Anzahl von 20, 30 oder 100 Personen nach des Königs Belieben, gegen eine gleiche Anzahl Mohren zu fechten. Diese Bothschaft ward auf verächtliche Art angenommen. Barbäda verließ sich auf obgedachte Prophecyung brachte 300 Reuter zusammen, zu welchen sich von allen Orten so viel leichtgläubige Menschen verfügten, daß das Fuß-Volck ohngefehr 5000 Mann ausmachte, welche aber grösstentheils nur mit Gabeln und Schleudern bewafnet waren. Der König von Granada hatte seine ganze Kriegsmacht, welche sich auf mehr als 100000 Mann belieff, zusammen gezogen, und gieng diesen Christen zu Leibe. Das Fuß-Volck bestund aus einem unerfahrnen Hauffen, und gab sich alsobald auf die Flucht, dahingen Barbuda und seine Reuter sich allesammt zu Tode fochten. Marian. Lib. 19. Allgem. Histor. Th. V, p. 461.

**Barbuo** (Scipio), s. Soncinus, (Scypio Barbuo), im XXXVIII B. p. 728.

**Barbure**; Herr Corneille sagt, es sey eine Stadt, so vom Ptolomäus nach Lycien gesetzt werde. Er irret sich aber. Denn Ptolomäus sagt Barbura. Martiniere Dict.

**Barbus** (Peter), s. Paulus II, im XXVI B. p. 1600 u. ff.

**Barbuthos**, Eyland, s. Barbuda.

**Barby**, eine Grafschaft von welcher im III B. p. 434 u. f. ein Artikel. Sie ist, nachdem der in solchem Artikel gedachte George Albrecht, Herzog zu Sachsen Barby, von dem ein Artikel folget, 1739, nebst seiner Gemahlin, und zwar ohne einen einzigen Leibes-Erben, verstorben, an das Herzog-

thum Weisenfels zurücke gefallen. Nachdem aber auch dieses Haus den 16 May 1746 mit dem Herzoge, **Johann Adolphen**, gänzlich ausgestorben; so besitzen nunmehro Ihro Königliche Majestät in Pohlen, als Churfürst zu Sachsen, gedachte Grafschaft Barby. Titel und Wappen davon hat das Haus Sachsen vorlängst schon, seit 1659 geführet, und jetzo ist es unten zuletzt in der 9ten Reihe des Churfürstlichen Wappens, zur Linken, zu sehen: nemlich im blauen Felde 2 mit den Rücken gegen einander gekehrte, gekrümte, güldene Barben, auf den 4 Seiten von einem güldenen Rösgen begleitet. **Triers** Wappenkunst, p. 330. **Lucä** hergegen beschreibt in seinem Grafen-Saale, p. 870 das alte Gräflich-Barbysche Wapen also: es hatte einen vierfachen Schild, da der erste und unterste Schach roth war, und ein jeder eine silberne mit Gold gezierte Rose zeigte; die andern beyden aber mit Silber geschmückt einen rothen Adler. Und solches bedeutete die Herrschaft Rosenberg, eine halbe Meile von Barby gelegen, welche die Herren Grafen von dem Ertz-Stifft Magdeburg, zu Lehen hatten. Der Adler zeigte die Herrschaft Mütingen an. Mitten zwischen dem abgetheilten Schilde war ein klein Schildlein, und in demselben 2 rückwärts gegen einander gesetzte güldene, etliche sagen gelblichte, Barben, welche die Grafschaft Barby andeuten. Oben auf dem Schilde stehen 2 Helme, und über demselben, auf dem einen, ein roth scharlachen Küssen, samt einem weißen Hündgen mit einem schwartzen Halsbande. Auf dem andern bedeckt gleichsam den Helm ein langer, oder hoher, Orientalischer schwartzer Hut, mit einem roth scharlachenen Rande, zwischen 2 rothen u. silberfarbenen Lantzen. Die Helmdecken sind ebenmäßig roth und mit Silber-Farbe gezieret. **Speners** Opus Herald. Pars Spec. Lib. III, c. 2, §. 2 u. ff. p. 580, Tab. 26. Man findet es auch ausgedrucket in **Fürstens** Wappenbuche, P. I, p. 16; woselbst aber Rosen und Adler ins Creutz gegen einander stehen: die Barben hergegen, in der Mitte, ausgelassen sind. Diese Barben sollen ein sogenanntes redendes Wappen seyn, und auf den Namen der Grafschaft Barby zielen, welchen sie daher sollen bekommen haben, wie gemeiniglich dafür gehalten wird: weil es in den Gewässern selbiger Gegend viele Fische giebt, die man Barben, Bärthgen, heißet. **Hempels** Europäisch. Staats-Ler. Th. II.

**Barby**, Lat. *Barbium*, eine feine Stadt in Deutschland, in Ober-Sachsen an der Elbe, ohnweit dem Orte, wo die Saale in die Elbe fällt, zwischen Saltza und Acken, welches 2 Städte im Ertzstift Magdeburg sind. Sie hat ein Fürstliches Schloß und Amt, und theilet der Grafschaft, welche ihre eigene Grafen gehabt, den Namen mit, siehe **Barby**, im III B. p. 224 u. f. Es ist dieses die eintzige Stadt in der Grafschaft dieses Namens. Churſachsen hat die Oberbothmäßigkeit darüber, welches auch daher den Erbzoll allda hebet. Die Stadt hält weiter nichts merkwürdiges in sich, als das Fürstliche Schloß, davon das äußerliche Ansehen ziemlich wohl in die Augen fällt, und die Zimmer darinnen sind ziemlich bequem gebauet, und sehr wohl aufgeputzt. Es befindet sich ein Saal samt noch einem andern Zimmer darinnen, deren Decken von dem berühmten Mahler **Peine** gemahlet, und keine geringe Arbeit von diesem Künstler vorstellen. Hinter dem Schlosse ist ein Garten, welcher seiner Lage halber, und weil er längst an der Elbe hin liegt, viel Annehmlichkeit heget. **Denckw. Antiqv. des Elbstr. Hübners** Geogr. III Th. **Allgem. Histor. Lexic. Schramms** Reise-Lexic. **Hübners** Zeit. Lex. **Martiniere** Dict.

**Barby**, Flecken, s. **Berry**, im III B. p. 1454.

**Barby**, ein adelicher Rittersitz in der Schwedischen Provintz Upland. **Tuneld's** Schwed. Geogr. p. 82.

**Barby** (Georg Albrecht, Hertzog von Sachsen-) Ritter des Königl. Pohlnischen weißen Adlers, war der eintzige Sohn Hertzog Heinrichs zu Barby, des Hertzogs Johann Adolphs zu Weissenfels ältesten Bruders, und Elisabeth Albertinens, des Fürstens von Anhalt-Dessau Schwester, in Ansehen welcher der Herr Vater 1688 die Reformirte Religion angenommen, worinnen auch dessen Sohn erzogen worden. Er hatte noch einen ältern Bruder, Namens **Friedrich Heinrich**, als er den 8 April 1694 gebohren wurde. Im Jahr 1706 den 5 October starb seine Frau Mutter. Im Jahr 1709 im April ward er Königlich-Preußischer Obrister. Im Jahr 1711 den 12 Nov. starb sein jetzt gedachter Bruder in Holland. Im Jahr 1721 den 18 Februar vermählte er sich mit Auguste Louysen, Hertzog Christian Ulrichs von Würtenberg-Oelß, Tochter, die ihm aber keine Kinder gebohren. Im Jahr 1728 den 16 Febr. starb sein Vater, worauf er ihm in der Regierung folgete. Im Jahr 1732 ließ er sich von seiner Gemahlin scheiden, die sich darauf meistens in Schlesien aufgehalten, allwo sie auch den 5 Jänner 1739 gestorben ist. Er lebte darauf noch kein völlig Jahr, sondern starb den 12 Jun. 1739 in seiner Residentz zu Barby an einem Schlagflusse, mit welchem er schon vorher verschiedenemal befallen worden, im 45 Jahre seines Alters. Weil er weder Kinder noch Geschwister hinterlassen, ist damals die Grafschaft Barby dem Hause Weißenfelß wieder anheim gefallen, siehe den Artickel: **Barby**, Grafschaft. **Geneal. Hist. Nachr.** I B. p. 70, u. 366.

**Barbyses**, **Barbyssus**, oder **Barybissus**, ein kleiner Fluß ohnweit Constantinopel; er hat seinen Einfluß in den Meerbusen, der zwischen gedachter Stadt und Galata ist. **Pierre Gille** sagt in seiner Beschreibung des Bosphorus, daß er von den Einwohnern zu Constantinopel, wegen derer Bauern, so um den Ort herum wohnen, wo er entspringet, **Chariaricon**, und von einem daran gelegenen Dorfe **Pectinacorion** genennet werde. **Suidä Lex. Ortel. Thesaur. Martiniere** Dict.

## Ende des Zweyten Supplementen-Bandes.

*KSIĘGARNIA*
ANTYKWARIAT
DOM KSIĄŻKI
900,-
E 585782